

Lutheraner.

Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.

Vierunddreißigster Jahrgang.

1878.

St. Louis, Mo.
Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".
1878.

Register für den vierunddreißigsten J

r für den vierunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner“.

ner Kirche 31.

tscheid eines Confe-
old".

ie Wahrheit 86.

Jll., 14. U. Iben,
eardstown, Jll., 80.
Grimm, Vandalia,
119. H. C. Witte.
irbank, Iowa, 119.
f. Berg, Little Rock,
re, Iowa, 127. E.
nitz, Cowling, Jll.,
127. A. Pechtold,
rtburg, Ont., 135.
Theiß, Clarks Fork,
Mo., 135. C. A.
Biltz, Ottawa, Jll.,
va, 135. C. Dreyer,
ow, Mo., 136. W.
Lüver, Lake Ridge,
nd., 136. H. Heu-
Jüngel, Hammond,
l, Wis., 143. C.
Melcher, Centreville,
. Marquette, Mich.,
150. F. S. Bün-
e, Fort Dodge, Iowa,
51. H. Erck, Town
, Rogers City, Mich.,
. P. Andres, Haver-
Ind., 151. C. Roß,
ermuth, Wilberforce
Cleveland, O., 167.
90.

, Pantoffeln und Lap-
ch dem eigenen Ge-
he des Himmels ein-
ßte Worte 71. hat
. Wunder 86. soll

en Mord" 22. Ein

einer Stuhlbesteigung
37.
seinen Pferdefuß 39.
. Bibelfeindschaft in
oll Abgötterei 74. 82.
he eines Kirchenstuhls
Wort und von Christo
ehe römische Kirche.

e, ein Temperenzler zu

ulen) 186.

hren Gemeinden auf-

s 25jährigen Bestehens

ger in Verlegenheit 133.
bbi die Leichenrede 31.
ncolns Bild 102. Be-

- 45.
2.
wahren Lutheraner 25.

Gottes Wort und Luthers ...
vergehet nun und nimmerm...

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelis...
Zeitweilig redigirt von dem Lehre...

Jahrgang 34. St. Louis, ...

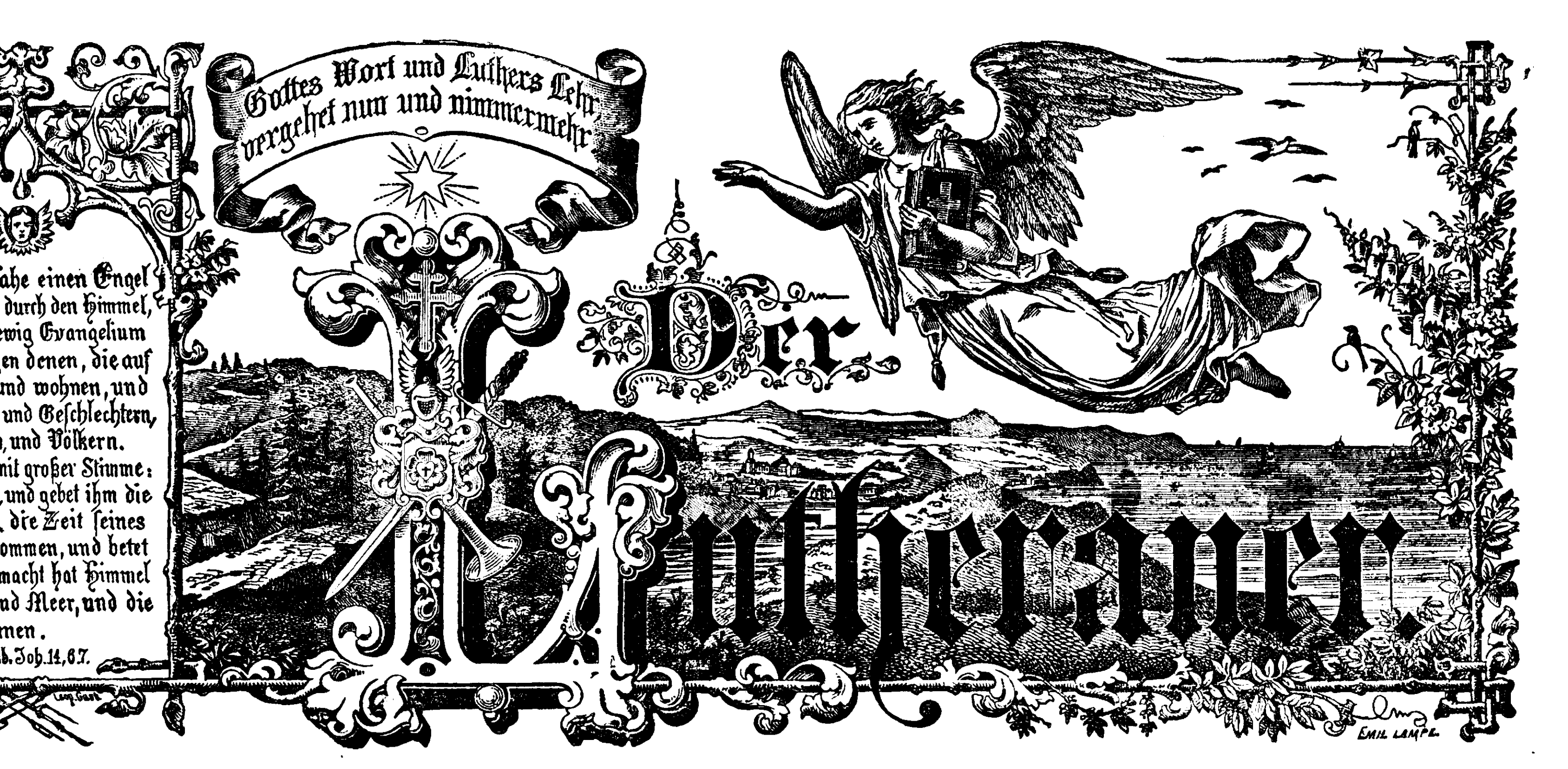
Vorwort

zum

vierunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner".

„Was soll ich thun, daß ich selig werde?" ist ohne Zweifel die wichtigste Frage, die sich ein Mensch vorzulegen hat. Es werden dies nur jene unseligen Menschen leugnen, die sich überredet haben, es gebe keinen Gott. Diese meinen freilich, daß es thöricht sei, sich das kurze mühselige Leben auf dieser Erde auch noch durch die Sorge um sein Schicksal nach dem Tode zu verbittern. Sie sprechen daher vielmehr: Lasset uns essen, trinken und fröhlich sein, denn morgen sind wir todt, und nach dem Tode ist alles aus! Jedoch sind auch diese Menschen ihrer Sache keineswegs so gewiß, wie sie sich gewöhnlich stellen. So sehr sie sich bemühen, sich jeden Gedanken an einen Gott, der sie erschaffen hat und der sie einst richten wird, aus dem Sinne zu schlagen, so beschleicht sie dieser Gedanke doch nicht selten, namentlich wenn sie allein sind und es um sie her stille geworden ist. Mögen sie immerhin die Bibel für ein Fabelbuch und, was in den Kirchen gepredigt wird, für Pfaffengeschwätz halten, die Bibel daher nicht lesen und die Predigten nicht hören: das große Buch der so weisheitsvoll eingerichteten Natur liegt aufgeschlagen vor ihnen und, sie mögen wollen oder nicht, ihr Auge lies't in diesem Buch täglich und stündlich das darin mit großen deutlichen Buchstaben geschriebene Wort: Es ist doch ein Gott! — und wo sie gehen und stehen, da hört ihr Ohr die laute Predigt der ganzen Natur: Es ist doch ein Gott! — Und hierzu kommt noch eins. Thun solche Atheisten auch nach ihrer eigenen Empfindung unrecht, dann regt sich auch in ihnen ein geheimer Richter, den sie in ihrem Busen tragen, und ruft ihrer Seele zu: Das war unrecht, und Gott wird's einst richten! Mögen sie dann immerhin sich zu überreden suchen, ihr Gewissen sei nichts, als ein ihnen aus ihrer Kindheit noch anhangendes leeres Vorurtheil, und die Sünde sei nichts, als höchstens eine angeborene Schwäche ihrer Natur, — dennoch werden sie den lästigen Prediger in ihrem Innern, das Gewissen, nicht los, und immer und immer wieder müssen sie das Urtheil über sich hören: Das war unrecht, und Gott wird's einst richten! Die Folge hiervon ist denn

daß auch in den
len zuweilen d
thun, daß ich
Müssen es a
stehen, daß diese
freilich bei dene
und die heilige
gar kein Zweife
tigere und n
„Was soll i
Aber was th
Die Einer
aus dem Si
noch Zeit genu
schäftigen. Si
Liede heißt:
Ic
W
A
G
O Ruchlosig
Oder ist es
zu wissen, da
daß ich selig
nothwendigste i
später suchen,
schieben zu w
Gott auf dies
Worte eine de
aber damit sie
Eitelkeit, in ih
gungen Gottes
Gottes gnädig
schon von Ew
und sie selbst a
die kurze Zeit
anzuwenden, s
Ehren dieses
dann Gott ern
keit nicht eher
Blüthe ihres
und dem Teuf
ken Blättern i
Undankbarkeit
Es ist dies
Denn der du



...sgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

... St. Louis, Mo., den 1. Januar 1878. No. 1.

...Vorwort

zum

...n Jahrgang des „Lutheraner“.

...h thun, daß ich selig werde?“
...e wichtigste Frage, die sich ein Mensch
...Es werden dies nur jene unseligen
... die sich überredet haben, es gebe kei-
... meinen freilich, daß es thöricht sei,
...elige Leben auf dieser Erde auch noch
...n sein Schicksal nach dem Tode zu ver-
...hen daher vielmehr: Lasset uns essen,
... sein, denn morgen sind wir todt, und
...lles aus! Jedoch sind auch diese Men-
...neswegs so gewiß, wie sie sich gewöhn-
... sie sich bemühen, sich jeden Gedanken
...ie erschaffen hat und der sie einst richten
...ine zu schlagen, so beschleicht sie die-
...icht selten, namentlich wenn sie allein
... her stille geworden ist. Mögen sie
...l für ein Fabelbuch und, was in den
... wird, für Pfaffengeschwätz halten,
...icht lesen und die Predigten nicht
...Buch der so weisheitsvoll eingerich-
...ufgeschlagen vor ihnen und, sie mö-
...icht, ihr Auge lies't in diesem Buch
...ich das darin mit großen deutlichen
...ebene Wort: Es ist doch ein
...o sie gehen und stehen, da hört ihr
...igt der ganzen Natur: Es ist doch
...d hierzu kommt noch eins. Thun
...ch nach ihrer eigenen Empfindung
...sich auch in ihnen ein geheimer Rich-
...n Busen tragen, und ruft ihrer Seele
...nrecht, und Gott wird's einst
... sie dann immerhin sich zu überreden
...n sei nichts, als ein ihnen aus ihrer
...angendes leeres Vorurtheil, und die
..., als höchstens eine angeborene
...tur, — dennoch werden sie den lästi-
...em Innern, das Gewissen, nicht los,
...nmer wieder müssen sie das Urtheil
...Das war unrecht, und Gott
...chten! Die Folge hiervon ist denn

daß auch in den Herzen der Atheisten wider ihren Willen zuweilen die Frage aufsteigt: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?“

Müssen es aber selbst Atheisten zuweilen sich eingestehen, daß diese Frage von großer Wichtigkeit sei, so ist freilich bei denen, die an Gottes Dasein nicht zweifeln, und die heilige Schrift für Gottes Wort halten, darüber gar kein Zweifel, daß es für alle Menschen keine wichtigere und nothwendigere Frage, als diese, gebe: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?“

Aber was thun die meisten Menschen?

Die Einen schlagen sich diese Frage ganz aus dem Sinne, indem sie meinen, es sei ja später noch Zeit genug, sich mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen. Sie sagen in ihrem Herzen, wie es in jenem Liede heißt:

> Ich will erst fröhlich sein auf Erd;
> Wenn ich des Lebens müde werd,
> Alsdann will ich bekehren mich;
> Gott wird wohl mein erbarmen sich.

O Ruchlosigkeit! o Frevel!

Oder ist es nicht eine erschreckliche Ruchlosigkeit, zu wissen, daß die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?“ die allerwichtigste und allernothwendigste ist, und die Antwort auf diese Frage erst später suchen, also die Sorge für sein ewiges Heil aufschieben zu wollen? Solche Menschen wissen, daß Gott auf diese Frage aus großer Gnade in seinem Worte eine deutliche und gewisse Antwort gegeben hat; aber damit sie in ihrer fleischlichen Sicherheit, in ihrer Eitelkeit, in ihren Sünden, in ihren täglichen Beleidigungen Gottes ungestört fortfahren können, wollen sie Gottes gnädige Antwort noch nicht wissen. Gott hat schon von Ewigkeit für ihre Seligkeit Sorge getragen, und sie selbst achten es nicht der Mühe werth, auch nur die kurze Zeit ihres irdischen Lebens zu solcher Sorge anzuwenden, sondern sie wollen die Freuden, Güter und Ehren dieses Lebens erst bis zum Ekel genießen und dann Gott erwählen. Sie wollen die Welt der Eitelkeit nicht eher verlassen, als bis diese sie verläßt. Die Blüthe ihres Lebens wollen sie der Welt, dem Fleisch und dem Teufel geben, Gott aber soll sich mit den welken Blättern ihres Alters begnügen. O der ruchlosen Undankbarkeit gegen ihren gütigen und gnädigen Gott!

Es ist dies aber auch ein erschrecklicher Frevel! Denn der du die Sorge für deine Seligkeit aufschiebst, bedenkest du denn erstlich nicht, daß du sterben mußt und daß dich der Tod einmal plötzlich überfallen und dich, ohne daß du nur einen Seufzer zu Gott zu thun vermagst, aus der Zeit in die Ewigkeit reißen und vor Gottes Gericht stellen kann? Oder bedenkest du nicht, daß du zwar vielleicht in eine längere tödtliche Krankheit fallen kannst, die du aber nicht für tödtlich hältst, in der du daher noch immer die ernste Sorge für deine Seligkeit aufschiebst, weil du bald wieder besser zu werden hoffst, oder in der du doch von deinen Schmerzen so völlig eingenommen bist, daß du kaum an etwas Anderes denken kannst? Und bedenkst du denn nicht, daß, wenn es dir schon jetzt in gesunden Tagen unmöglich zu sein scheint, dich zu Gott zu bekehren, daß dir dies in den Tagen schwerer Krankheit noch viel schwerer zu sein scheinen wird? Oder bedenkst du, unglückseliger Mensch, denn zum Andern nicht, daß du dich ja gar nicht selbst bekehren kannst, daß Gott allein dieses große Werk in dir ausrichten muß? Ist es daher nicht etwas ganz Erschreckliches, wenn Gott jetzt in Gnaden bei dir anklopft, und du willst ihm nicht aufthun, sondern sprichst gleichsam zu Gott: Gehe nur wieder fort und komm zu anderer Zeit wieder; ich habe jetzt keine Zeit; „ich will erst fröhlich sein auf Erd; wenn ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich; dann magst du mein erbarmen dich“? Wie? hast du denn solche Sprüche noch nicht gehöret oder gelesen, wie diese: „Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist“? (Jes. 55, 6.) Oder: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht“? (Ebr. 3, 7. 8.). Wenn du nun weißt, daß dich Gott jetzt zur Buße ruft, und du willst jetzt auf diesen Ruf nicht hören, sondern sprichst: Jetzt noch nicht, sondern später! kann es dir da nicht gehen, wie einst dem Volke Israel, welchem Gott sein Herz verstockt werden ließ, worauf Gott in seinem Zorne schwur, sie sollten zu seiner Ruhe nicht kommen? (Ebr. 3, 11.). Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Hat dich Gott oft in Gnaden aufgefordert, zu eilen, daß du deine Seele rettest, und hast du ihm dein „Ich will jetzt nicht, sondern später“ fort und fort entgegengesetzt, so kann dich Gott endlich dahin geben, und sprechen: „Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet?“ (Jes. 1, 5.). Oder, wie Gott im ersten Capitel der Sprüche

Salomonis sagt: „Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und laßt fahren allen meinen Rath, und wollt meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Dann werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen und nicht finden" (Spr. 1, 24—26. 28.). O furchtbarer Frevel also: wissen, daß die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" von der alleräußersten Wichtigkeit ist, und doch um die rechte Antwort auf dieselbe unbekümmert sein, oder doch die Sorge um die rechte Antwort von einer Zeit zur andern aufschieben! —

Es gibt jedoch nicht Wenige, welche die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" nicht nur schon einmal mit großem Ernst gethan, sondern hierauf auch schon einmal den rechten Weg zur Seligkeit eingeschlagen haben, aber nun meinen, daß diese Frage für sie von keiner besonderen Wichtigkeit mehr sei. Anderen, denken sie, sei diese Frage freilich nöthig, für sie aber sei sie eine alte bekannte Sache. Zu erfahren, was sie thun sollen, um selig zu werden, dazu lesen sie daher kein Buch und dazu hören sie keine Predigt mehr; ja, wenn ein Buch oder eine Predigt nichts weiter enthält, als eine einfältige Antwort auf jene Frage, so läßt sie das ganz unbefriedigt. Ein solches Buch lesen sie und eine solche Predigt hören sie, wenn nicht mit Verdruß, doch mit dem Gedanken, das möge wohl für Andere ganz gut sein, für sie aber sei es die Speise nicht, die sie bedürften. Ihnen sei nun eine andere, eine höhere Lehre nöthig, als die vom Wege zur Seligkeit. Entweder sind solche Personen in geistlichen Stolz gefallen, und sie halten daher nun allerlei auf die Religion sich beziehende schwierige Fragen für ungleich wichtiger für sie, als die Frage nach dem Wege zur Seligkeit, oder der Sinn der Welt ist wieder in sie eingedrungen, und es sind ihnen daher nun unter anderen solche Fragen die allerwichtigsten, wie die folgenden: Was soll ich thun, daß ich reich werde? Oder, was soll ich thun, daß ich wenigstens, wenn ich einmal alt werde und nicht mehr schaffen kann, so viel habe, um nicht darben und Anderer Gnade leben zu müssen? Oder, was muß ich thun, um ein Christ zu sein und zu bleiben, und doch der Welt Gunst zu haben und bei ihr ein angesehener und geehrter Mann zu werden? Oder, was muß ich thun, daß ich, obgleich ich es treibe, wie die Welt, doch ein guter Christ bleibe und also doch nicht mit der Welt verdammt werde? daß ich Gott und zugleich dem Mammon dienen könne; daß ich Gottes und zugleich der Welt Freund sein könne; daß ich Christi Diener sein und mich zugleich der Welt gleich stellen könne; daß ich ein Bruder der Gläubigen sein und doch mich ihrer schämen, es mehr mit den Weltkindern, die mir mehr Nutzen schaffen, halten oder denselben mehr wohlthun könne; daß ich für einen eifrigen Beförderer der Kirche gelte, und doch mehr für die Welt sorgen könne; daß ich am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachte, und doch Tag und Nacht am meisten nach dem Irdischen laufen und rennen könne; daß ich ein treuer christlicher Vater sei, und doch meine Kinder nach der Welt Art erziehen, sie bei Zeiten zum „Geldmachen" anleiten und sie allerlei Eitelkeiten der Welt mit treiben lassen könne; daß ich mein Gewissen nicht verletze, und doch hie und da im Handel und Wandel, in Sachen des Geschäfts wider die Wahrheit reden und nicht ganz ehrlich handeln könne; daß mein Glaube durch die Liebe thätig sei, und daß ich doch den Armen nichts oder doch nur wenig zu geben, noch ihnen umsonst zu leihen brauche, hingegen wider meinem Bruder afterreden, meinem Beleidiger zürnen und mich an ihm rächen könne; daß ich ein reines Herz behalte, und doch in Gedanken, Geberden, Worten und Werken unkeusch sein könne; daß ich demüthig sei, und mich doch über Andere erheben könne; kurz, daß ich nicht ganz wie ein Christ lebe, und doch für einen Christen gelten und als ein Christ sterben könne?! — O unglückselige Menschen, die anstatt zu fragen: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" jene wahnsinnigen Fragen, sei es bewußt oder unbewußt, in ihrem Herzen tragen! Sie mögen sich einst rechtschaffen zu Gott bekehrt haben und wahre Christen geworden sein, aber sie sind es nicht mehr, vielleicht längst nicht mehr. Sie haben die erste Liebe verlassen, sind erst träge und lau, und endlich kalt geworden. Sie bewahren sich zwar noch den äußeren Schein wahrer Christen; sie gehen noch zur Kirche, zur Beichte, zum heiligen Abendmahl, halten sich noch zu einer christlichen Gemeinde als ihre Glieder, bekennen sich noch zu ihr und ihrer Lehre, besuchen noch zuweilen ihre Versammlungen, entrichten noch ihre Beiträge zur Erhaltung von Kirche und Schule, halten sich noch fern von den groben Eitelkeiten der gottlosen Welt, lesen noch ihren Morgen- und Abendsegen, beten noch vor und nach Tisch, lesen noch in Gottes Wort und in religiösen Büchern und Zeitschriften, aber — ihr Herz ist getheilt; es ist nicht mehr ganz bei den Dingen christlicher Gottseligkeit; sie haben den Namen, daß sie noch leben, — und sind todt. Wehe ihnen, wenn sie auf den Weg zur Seligkeit, den sie verlassen haben, nicht wieder zurück kehren! Ihnen gilt das erschreckliche Wort des HErrn, daß, wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit und Böses thut, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, nicht gedacht werden soll (Hes. 18, 24.); ja — es ist erschrecklich zu sagen — einem solchen Christen, der abgefallen ist, ohne daß er es selbst weiß und glaubt, wird selbst seine frühere wahre Bekehrung ein Geruch des Todes zum Tode, indem er sich darauf verläßt, vor so vielen Jahren sich wahrhaft bekehrt zu haben, und darum meint, eine Antwort auf die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" nicht mehr nöthig zu haben, während er doch über die rechte Antwort auf dieselbe wieder blind geworden ist.

Welches diese rechte Antwort sei, das gedenken wir denn unseren lieben Lesern mit Gottes Hilfe in der nächsten Nummer dieses Blattes zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

(Auf Beschluß der nordwestl. Lehrerconferenz mitgetheilt von Th. L.)

Die christliche Gemeindeschule eine Missionsanstalt.

Daß die Kirche den Beruf und die Pflicht hat, innere und äußere Mission zu treiben, ist bei uns außer Frage; denn der Befehl Christi an seine Jünger: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur", ist nicht blos an diese ergangen, sondern für die Kirche bis an den jüngsten Tag bindend.

Einen Theil ihres Missionsberufs führt die Kirche dadurch aus, daß sie überall, wo sich ihr eine Thür dazu eröffnet, christliche Schulen errichtet. — Zur Errichtung solcher christlichen Schulen läßt sich die Kirche unter anderm durch folgende Stellen heiliger Schrift ermuntern und antreiben: Marc. 10, 14.: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Joh. 21, 15.: „Weide meine Lämmer." Ephes. 6, 4.: „Ziehet euere Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn." Wie eine Mutter ihr Kindlein hegt und pflegt, und alle Sorgfalt auf das Gedeihen desselben verwendet, so spart die Kirche keine Kosten noch Mühe, die Schule,
ihr Pflegkind, zu heben und in einen bli
zu bringen. Sie hält die Schule für
des Heiligen Geistes, durch die sie erb
freuet sich über das Gedeihen derselbe
Gärtner, dessen Pflanzen und Bäumlei
zen und Versetzen frisch heranwachsen.
Gemeinde solche Liebe und Sorgfalt
fehlt, ist zu besorgen, daß es in derselb
rechten geistlichen Leben mangelt.

Luther spricht sich über das oben Ge
in folgenden Worten aus: „Nichts wi
seren Nachkommen mehr helfen, denn
Schulen und Auferziehung der Juge
sind die Pflänzlein, dadurch die Kirche
schöner Garten, erbaut und gepflanz
sind wir alle, so Christen sein wolle
allen Treuen, mit dem, so wir vermög
fen und zu fördern. Löbliche Schulen
alles sittlichen Wesens im menschliche
sie verfallen, muß große Blindheit fol
gion und andern nützlichen Künsten, G
storien, und folget ein grob und vieh
den Leuten; darum haben alle weisen
daß die Schulen zu erhalten und daß
scien des bürgerlichen Lebens. Wenn
men, so stehts wohl und die Kirche ble
ja so auch die Lehre rein ist. Um der K
man christliche Schulen erhalten."

Wir fragen nun weiter: Wie erfüll
Missionsaufgabe vermittelst der Schul
JEsus gibt uns dazu in dem heiligen
beste Anleitung, wenn er uns in der e
lehrt: „Geheiliget werde dein Name."
wo das Wort Gottes lauter und rein g
wir auch heilig als die Kinder Gottes
denn rechte Lehre erzeugt rechten Glau
Glauben folgt ein frommes Leben. W
Schule das theure Wort Gottes nach
seres kleinen Katechismus Lutheri gele
füllt die Schule ihre Missionsaufgabe.
sich Dr. Luther in folgenden Worten a
und nützlichsten Lehrer und den Ausl
die, so den Katechismus wohl treiben
die zehn Gebote, den Glauben und das
lehren, das sind seltene Vögel; denn e
Ruhm und Schein bei solchen, aber do
und ist doch die nöthigste Predigt, we
griffen ist die ganze Schrift, und kein
darinnen man solches nicht lehren kö
es nur thun wollte, und sich des ge
annehmen zu lehren." In unserm Ka
wir ja die Heilslehre in der schönsten O
net. Bei der Behandlung des ersten H
det der Lehrer Gelegenheit, den Kinde
und Gerechtigkeit Gottes vorzustellen,
heiliger Gott ein Feind aller Sünde
gerechter Gott jede, auch die kleinste,
muß. Der reine Spiegel des göttliche
zeugt das Kind, wie es von Natur ga
um der Sünde willen unrettbar verlor
aber auch, nachdem es ein Kind Gottes
ben geworden ist, in welchen Gott woh
ken es sich üben soll. Im zweiten Ha
wir dann von Gottes Wesen und Gna
richtet, daß in Christo nur alles Heil
zu finden ist. Im dritten Hauptstück
gelehrt, wie wir dem treuen Gott al
Erlöser und Tröster in aller Noth ve
um Hülfe anrufen sollen. Beim vi
werden wir dann veranlaßt, unsern K



neinem Be=
ne; daß ich
ken, Geber=
ne; daß ich
eben könne;
e, und doch
ist sterben
anstatt zu
ich selig
es bewußt
Sie mögen
und wahre
nicht mehr,
e erste Liebe
lich kalt ge=
en äußeren
Kirche, zur
ich noch zu
r, bekennen
ch zuweilen
Beiträge zur
ch noch fern
Welt, lesen
n noch vor
und in reli=
ihr Herz ist
ngen christ=
daß sie noch
sie auf den
nicht wieder
e Wort des
seiner Ge=
chtigkeit, die
f. 18, 24.);
lchen Chri=
t weiß und
kehrung ein
darauf ver=
kehrt zu ha=
die Frage:
werde?"
och über die
eworden ist.
edenken wir
hilfe in der

llt von Ch. L.)

onsanstalt.

hat, innere
ußer Frage;
„Gehet hin
aller Crea=
dern für die

t die Kirche
e Thür dazu
r Errichtung
Kirche unter
hrift ermun=
rt die Kind=
t; denn sol=
5.: „Weide
euere Kinder
errn." Wie
gt, und alle
erwendet, so
die Schule,

ihr Pflegkind, zu heben und in einen blühenden Zustand zu bringen. Sie hält die Schule für eine Pflanzstätte des Heiligen Geistes, durch die sie erbauet wird, und freuet sich über das Gedeihen derselben mehr, als ein Gärtner, dessen Pflanzen und Bäumlein zum Verpflanzen und Versetzen frisch heranwachsen. Wo in einer Gemeinde solche Liebe und Sorgfalt für die Schule fehlt, ist zu besorgen, daß es in derselben noch an dem rechten geistlichen Leben mangelt.

Luther spricht sich über das oben Gesagte gar herrlich in folgenden Worten aus: „Nichts wird uns und unseren Nachkommen mehr helfen, denn Erhaltung guter Schulen und Auferziehung der Jugend. Denn das sind die Pflänzlein, dadurch die Kirche Gottes, als ein schöner Garten, erbaut und gepflanzt wird; darum sind wir alle, so Christen sein wollen, schuldig, mit allen Treuen, mit dem, so wir vermögen, dazu zu helfen und zu fördern. Löbliche Schulen sind der Baum alles sittlichen Wesens im menschlichen Leben, und so sie verfallen, muß große Blindheit folgen in der Religion und andern nützlichen Künsten, Gesetzen und Historien, und folget ein grob und viehisches Leben bei den Leuten; darum haben alle weisen Regenten bedacht, daß die Schulen zu erhalten und daß sie ein groß Licht seien des bürgerlichen Lebens. Wenn Schulen zunehmen, so stehts wohl und die Kirche bleibt rechtschaffen, ja so auch die Lehre rein ist. Um der Kirche willen muß man christliche Schulen erhalten."

Wir fragen nun weiter: Wie erfüllt die Kirche ihre Missionsaufgabe vermittelst der Schule? Der HErr JEsus gibt uns dazu in dem heiligen Vaterunser die beste Anleitung, wenn er uns in der ersten Bitte beten lehrt: „Geheiliget werde dein Name." Dies geschieht, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; denn rechte Lehre erzeugt rechten Glauben, auf rechten Glauben folgt ein frommes Leben. Wenn also in einer Schule das theure Wort Gottes nach Anleitung unseres kleinen Katechismus Lutheri gelehrt wird, da erfüllt die Schule ihre Missionsaufgabe. Darüber spricht sich Dr. Luther in folgenden Worten aus: „Die besten und nützlichsten Lehrer und den Ausbund halte man die, so den Katechismus wohl treiben können, das ist, die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser recht lehren, das sind seltene Vögel; denn es ist nicht großer Ruhm und Schein bei solchen, aber doch großer Nutzen und ist doch die nöthigste Predigt, weil darin kurz begriffen ist die ganze Schrift, und kein Evangelium ist, darinnen man solches nicht lehren könnte, wenn man es nur thun wollte, und sich des gemeinen Mannes annehmen zu lehren." In unserm Katechismus finden wir ja die Heilslehre in der schönsten Ordnung verzeichnet. Bei der Behandlung des ersten Hauptstückes findet der Lehrer Gelegenheit, den Kindern die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vorzustellen, daß er als ein heiliger Gott ein Feind aller Sünde ist, und als ein gerechter Gott jede, auch die kleinste, Sünde bestrafen muß. Der reine Spiegel des göttlichen Gesetzes überzeugt das Kind, wie es von Natur ganz verderbt, und um der Sünde willen unrettbar verloren ist, zeigt ihm aber auch, nachdem es ein Kind Gottes durch den Glauben geworden ist, in welchen Gott wohlgefälligen Werken es sich üben soll. Im zweiten Hauptstücke werden wir dann von Gottes Wesen und Gnadenwillen unterrichtet, daß in Christo nur alles Heil und Gerechtigkeit zu finden ist. Im dritten Hauptstück wird uns dann gelehrt, wie wir dem treuen Gott als unserm Vater, Erlöser und Tröster in aller Noth vertrauen und ihn um Hülfe anrufen sollen. Beim vierten Hauptstück werden wir dann veranlaßt, unsern Kindern zu zeigen,



wie der gnädige Gott sich ihres Elends gleich nach ihrer Geburt angenommen, sie durch die Taufe mit Christi Blut gewaschen und durch dieselbe in sein Gnadenreich aufgenommen hat. Beim fünften und sechsten Hauptstück finden wir Gelegenheit, davon zu reden, wie der treue Gott dem gefallenen bußfertigen Sünder und den Verzagten und Kleingläubigen mit seiner Gnade nachgeht; durch die heilige Absolution und durch das Sacrament seines Leibes und Blutes sie der Vergebung ihrer Sünden versichert. — Wo in einer Schule neben dem Katechismus der Unterricht in der biblischen Geschichte fleißig getrieben wird, und also beides Hand in Hand geht, da ist sie eine Missionsanstalt. Da ist ein rechtes Bethel. Auf eine solche Schule schauen Gott und die heiligen Engel mit Wohlgefallen herab. Da ist der HErr JEsus, nach seiner Verheißung, gegenwärtig. Da treibt der Heilige Geist sein Werk. Da wird Gottes Reich gebauet und des Teufels Reich zerstört. — Während nun der treue Gott auf solche Schulen mit Wohlgefallen herabblickt, so sucht der Teufel mit aller Macht solche Gärten Gottes zu zerstören, indem er die Gemeinden träge und gleichgültig gegen solche Schulen macht, die Lehrer an der treuen Ausrichtung ihres Berufs auf alle Weise hindert, und den Kindern die Samenkörner des göttlichen Wortes wieder aus ihren Herzen zu reißen sucht. Darum haben wir alle Ursache, fleißig die dritte Bitte zu beten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden." Es ist zum Aufbau einer christlichen Schule, neben dem treuen Unterricht in Gottes Wort, auch das Wehren nöthig; denn durch die listigen Anschläge des Teufels und durch die Unbeständigkeit der Menschen drohen in ihr allerlei Mißstände einzureißen, welche dem Wachsthum derselben hindernd in den Weg treten. Und auf dies möchte ich nun weiter die Aufmerksamkeit des Lesers lenken.

Es sollen die Kinder einer Schule bis zu ihrer Confirmation an dem ganzen christlichen Unterricht Theil nehmen. Eine christliche Schule würde ihrem Missionsberufe zuwider handeln, wenn in ihr einzelnen Kindern erlaubt würde, z. E. an dem Religionsunterrichte nicht Theil zu nehmen; oder sie von dem Auswendiglernen religiöser Stücke dispensirt würden. Eine Gemeinde soll sich freuen, wenn viele Kinder von Außen her sich zu ihren Schulen drängen, und nicht müde werden, wenn dies auch oft schwere Geldopfer von ihr fordert. Kein Geld in der Welt kann besser angelegt werden, als das, welches zur Errichtung von christlichen Schulen verwendet wird, es trägt die reichsten Zinsen. Von keiner Anstalt hat die Kirche und der Staat mehr Nutzen, als von einer christlichen Schule. Auf keine Weise können wir uns mehr Freunde mit dem ungerechten Mammon erwerben, als wenn wir mit demselben christliche Schulen unterstützen. An jenem Tage werden es manche Eltern laut rühmen: dadurch, daß unsere Kinder Aufnahme in der Gemeindeschule fanden, sind auch wir zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen. — Es ist lieblos, und durchaus dem Missionsgeiste, welcher in jeder christlichen Gemeinde gefunden werden sollte, entgegen, wenn in ihr der Sinn zur Herrschaft kommt: Wir sorgen nur für unsere eigenen Kinder, laß Andere für die ihrigen selbst sorgen; das hieße das anvertraute Pfund im Schweißtuch vergraben. Gewiß wird es Jedermann als lieblos tadeln, wenn ein Bemittelter einen Hungrigen und Hülfsbedürftigen von seiner Thür ohne Almosen wegweis't. Ist es minder lieblos, wenn eine christliche Gemeinde andern Kindern die Speise der Seele versagt, dadurch, daß sie ihnen nicht Raum und Gelegenheit gibt, in ihren Schulen Gottes Wort zu hören? Ebenso unchristlich und lieblos ist es auch, wenn eine

Gemeinde auf
trägt, aber einze
in die englische
welcher den Nu
Staates schmä
unsern christlich
richts im göttlic
in den letzteren
dasselbe geleist
steht das göttlic
in der Zucht u
geschieht doch ge
Unsere nächste
HErrn JEsu zu
ner zu sein, ma

Eine Gemein
Schulunterricht
wird. Schlech
der Schule. L
gründet werden
die Schule versä
muß, und nur
sucht? Es kann
gültig manche
digen sich nicht
an der ganzen G
Schulversäumn
Classengenossen
schritt der Sch
Der Lehrer mu
solcher Kinder,
den; die Zeit
kann die Unsittl
einzureißen dro
trotz des spärli
bis 13 Jahren
des schändliche
bereuen manche
wie ihre Kind
Dingen etwas
dann jedem W
müssen auch im
schuriegeln lass
halten, daß n
Schulen angest
ist eine verfehlt
die in der Heil
wohl gar rati
sagt: „Wenn
nicht erkennen,
Gesinde geräth
sehen, daß der
zahl belastet wi
ler hat, kann e
Kinder nicht d
Haus soll mit
ist von großem
ihrem Lehrer üb
auch sich jeglich
Lehrers gegenü
demselben Rück
gemeine Klage
der ihre Hausa
viele Schüler de
an ihre Tagesl
zu Hause bei d
Nachfrage zu h
ben täglich eine
würde es bring
dienste täglich

sich ihres Elends gleich nach ihrer
, sie durch die Taufe mit Christi
durch dieselbe in sein Gnadenreich
Beim fünften und sechsten Haupt=
rgenheit, davon zu reden, wie der
lenen bußfertigen Sünder und den
gläubigen mit seiner Gnade nach=
ge Absolution und durch das Sa=
s und Blutes sie der Vergebung
rt. — Wo in einer Schule neben
r Unterricht in der biblischen Ge=
en wird, und also beides Hand in
eine Missionsanstalt. Da ist ein
eine solche Schule schauen Gott
gel mit Wohlgefallen herab. Da
nach seiner Verheißung, gegenwär=
Heilige Geist sein Werk. Da wird
t und des Teufels Reich zerstört.
er treue Gott auf solche Schulen
erabblickt, so sucht der Teufel mit
Gärten Gottes zu zerstören, indem
äge und gleichgültig gegen solche
Lehrer an der treuen Ausrichtung
le Weise hindert, und den Kindern
s göttlichen Wortes wieder aus
en sucht. Darum haben wir alle
ritte Bitte zu beten: „Dein Wille
mel, also auch auf Erden." Es
er christlichen Schule, neben dem
Gottes Wort, auch das Wehren
die listigen Anschläge des Teufels
ändigkeit der Menschen drohen in
e einzureißen, welche dem Wachs=
rnd in den Weg treten. Und auf
weiter die Aufmerksamkeit des Lesers

inder einer Schule bis zu ihrer
ganzen christlichen Unterricht Theil
liche Schule würde ihrem Missions=
ln, wenn in ihr einzelnen Kindern
an dem Religionsunterrichte nicht
r sie von dem Auswendiglernen reli=
sirt würden. Eine Gemeinde soll
ele Kinder von Außen her sich zu
gen, und nicht müde werden, wenn
Geldopfer von ihr fordert. Kein
nn besser angelegt werden, als das,
ng von christlichen Schulen verwen=
reichsten Zinsen. Von keiner An=
und der Staat mehr Nutzen, als
n Schule. Auf keine Weise kön=
reunde mit dem ungerechten Mam=
wenn wir mit demselben christliche
. An jenem Tage werden es
rühmen: dadurch, daß unsere Kinder
meindeschule fanden, sind auch wir
Wahrheit gekommen. — Es ist lieb=
em Missionsgeiste, welcher in jeder
e gefunden werden sollte, entgegen,
n zur Herrschaft kommt: Wir sor=
igenen Kinder, laß Andere für die
; das hieße das anvertraute Pfund
raben. Gewiß wird es Jedermann
nn ein Bemittelter einen Hungrigen
n von seiner Thür ohne Almosen
inder lieblos, wenn eine christliche
Kindern die Speise der Seele ver=
e ihnen nicht Raum und Gelegen=
Schulen Gottes Wort zu hören?
und lieblos ist es auch, wenn eine

Gemeinde auf alle Weise ihr Schulwesen hebt und trägt, aber einzelne Glieder schicken trotzdem ihre Kinder in die englische Freischule. Ich bin gewiß der Letzte, welcher den Nutzen derselben für gewisse Bedürfnisse des Staates schmälern will; aber einen Vergleich mit unsern christlichen Schulen kann sie wegen des Unterrichts im göttlichen Wort nicht aushalten, zumal wenn in den letzteren auch in den sogenannten Realfächern dasselbe geleistet wird. — Für einen jeden Christen steht das göttliche Gebot da: „Ziehet euere Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn." Dies geschieht doch gewiß nicht in den englischen Freischulen. Unsere nächste Christenpflicht ist ja, die Kinder dem HErrn JEsu zuzuführen; reich und ein feiner Amerikaner zu sein, macht uns weder zeitlich noch ewig glücklich.

Eine Gemeinde sollte dafür Sorge tragen, daß der Schulunterricht ihrer Kinder nicht zu oft unterbrochen wird. Schlechter Schulbesuch nagt wie ein Krebs an der Schule. Wie kann ein Kind in der Heilslehre gegründet werden, wenn es wöchentlich ein= oder zweimal die Schule versäumt? oder den Sommer über arbeiten muß, und nur die paar Wintermonate die Schule besucht? Es kann nicht genug beklagt werden, wie gleichgültig manche Eltern in diesem Stücke sind; sie versündigen sich nicht blos an ihren eignen Kindern, sondern an der ganzen Schule. Die Kinder werden durch solche Schulversäumnisse muthlos und träge, weil sie mit ihren Classengenossen nicht fortkommen können, und der Fortschritt der Schule überhaupt wird durch sie gehemmt. Der Lehrer muß manches Stündchen auf den Unterricht solcher Kinder, die die Schule schlecht besuchen, verwenden; die Zeit wird der ganzen Classe geraubt. Auch kann die Unsitte, die immer mehr in unsern Gemeinden einzureißen droht, nicht oft genug gerügt werden, daß, trotz des spärlichen Schulbesuchs, die Kinder von 12 bis 13 Jahren confirmirt werden sollen, meistens um des schändlichen Mammonsdienstes willen. Zu spät bereuen manche Eltern diesen Schritt, wenn sie erfahren, wie ihre Kinder weder in geistlichen noch weltlichen Dingen etwas Festes und Gewisses können; sie sind dann jedem Winde der falschen Lehre ausgesetzt, und müssen auch im bürgerlichen Leben sich von Jedermann schuriegeln lassen. — Die Gemeinde soll ferner darauf halten, daß nur treue und tüchtige Lehrer in ihren Schulen angestellt werden. Die Mission einer Schule ist eine verfehlte, wenn solche Lehrer angestellt werden, die in der Heilslehre nicht wohl gegründet sind, oder wohl gar rationalistische Grundsätze haben. Luther sagt: „Wenn die Väter und Herren auf Erden Gott nicht erkennen, so macht Gott auch, daß kein Kind und Gesinde geräth." Auch sollte die Gemeinde darauf sehen, daß der Lehrer nicht mit einer zu großen Kinderzahl belastet wird; denn wenn der Lehrer zu viel Schüler hat, kann er in Lehre und Zucht auf die einzelnen Kinder nicht die gehörige Sorgfalt verwenden. Das Haus soll mit der Schule Hand in Hand gehen. Es ist von großem Nutzen, wenn die Eltern sich oft mit ihrem Lehrer über den Zustand ihrer Kinder besprechen; auch sich jegliches Urtheils über die Handlungsweise des Lehrers gegenüber den Kindern enthalten, ehe sie mit demselben Rücksprache genommen haben. Es ist eine gemeine Klage unter den Lehrern, daß die meisten Kinder ihre Hausaufgaben schlecht oder gar nicht machen; viele Schüler denken erst beim Eintritt in die Schulstube an ihre Tageslectionen. Es ist die Pflicht der Eltern, zu Hause bei den Kindern über ihre Aufgaben fleißig Nachfrage zu halten, und ihnen für das Lernen derselben täglich eine gewisse Zeit zu setzen. Was für Segen würde es bringen, wenn der Vater beim Hausgottesdienste täglich ein Katechismusstück, oder einen Bibelspruch, oder einen Liedervers abfragen würde! Oder wenn die Mutter bei ihren stillen Hausarbeiten ihr Kind, ehe es zur Schule geht, zu sich rufen und die aufgegebene Lection aufsagen lassen würde! Wo das Haus und die Schule nicht einander in die Hände arbeiten, kann die letztere nicht gedeihen; im Hause wird das oft wieder niedergerissen, was die Schule aufbaut. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, wie die Kinder un= und falschgläubiger Eltern meistentheils theilnahmlos da sitzen, wenn in der Schule solche Lehren des Wortes Gottes behandelt werden, über die sie anders zu Hause gelehrt werden; wie Kinder, welchen zu Hause die rechte Zucht fehlt, trotz aller treuen Schulzucht in der Regel doch zügellos bleiben. — Entweder ist die Zucht zu Hause, auch oft in der Schule, zu lax, wie bei Eli, oder zu streng. Darüber finden wir in Luthers Schriften einen herrlichen Ausspruch: „Die Eltern sind gemeiniglich schuld an der Kinder ihrem Verderben. Sie versehen es insgemein auf diesen zwei Seiten: entweder durch allzugroße Hätschelei und Verzärtelung, oder durch eine allzugroße Strengigkeit und Erbitterung. Es muß auf beiden Seiten Maß gehalten werden."

Wo nun in einer Schule das Wort Gottes im Schwange geht, da werden die Kinder durch den lebendigen Samen desselben in ihrer Taufgnade erhalten und gestärkt; der Heilige Geist wirkt und erhält in ihnen den Glauben, daß der HErr JEsus ihr Ein und Alles ist. Durch die Liebe Christi werden sie gedrungen, auch kleine Missionare zu werden, sie suchen nicht allein andere Kinder mit in ihre Schulen zu ziehen, sondern ihr Blick lenkt sich auch auf die unzähligen Heidenkinder, die noch in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen. Es ist die Aufgabe der christlichen Schule, diesen Missionsgeist in ihren Kindern zu wecken. Der Lehrer hat bei der Behandlung der zweiten Bitte hierzu die beste Gelegenheit. Er soll ihnen das Elend der armen Heiden recht ausmalen, wie dieselben ohne Gott, ohne Christum sind, den Teufel in ihren heidnischen Götzen verehren und ewig verloren gehen; daß es aber Gottes ernster Wille sei, auch sie zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen; wozu aber das Evangelium von JEsu Christo das einzige Mittel ist.

Der Lehrer kann nun seinen Schülern zeigen, wie sie an ihrem Theile schon das Missionswerk fördern können, indem sie für die armen Heiden beten, daß ihnen Gott sein Wort mit großen Schaaren von Evangelisten senden wolle. Er unterweise seine Kinder, daß sie beim Beten der zweiten Bitte auch zugleich für das geistliche Wohl der armen Heiden beten. Es läßt sich auch bei Behandlung der biblischen Geschichten manches ermunternde Wort anbringen. Die wunderbaren Führungen des Volkes Israel, von Abrahams Zeiten an, zeigen, wie Gott auch die armen Heiden zur Erkenntniß seines Gnadenwillens bringen wollte. Auch der HErr JEsus macht bei seinen Wanderungen durch das jüdische Land manchen Abstecher in die benachbarten heidnischen Länder, um sich auch diesen Völkern als ihr Heiland zu offenbaren. Einige Male nimmt er Gelegenheit, den Glauben der Heiden gegenüber der Halsstarrigkeit der Juden zu rühmen. Erwähnt seien hier nur die Exempel des cananäischen Weibes und des Hauptmanns zu Capernaum.

Ein nachahmungswürdiges Beispiel geben uns einige Lehrer unserer Synode, welche monatlich eine Missionsstunde mit ihren Schülern halten. Kann dies wegen besonderer Umstände auch nicht überall ausgeführt werden, so findet doch der Lehrer hie und da Gelegenheit, seinen Schülern Mittheilungen aus der Heidenwelt zu machen. Der geeignete Stoff würde uns dadurch in die Hand gegeben werden, wenn die Beschlüsse der nord=

westlichen Distriktssynode in Betreff der Herausgabe eines Missionsblattes in Ausführung kämen. Sind nun die Herzen der Kinder auf diese oder ähnliche Weise für die Mission gewonnen, so öffnen sich dann von selbst die Hände. Der Lehrer gewöhne nur seine Kinder, daß sie ihre Scherflein für die Mission, womöglich, regelmäßig bringen; hier wird eine freundliche Erinnerung von seiner Seite genügen, um eintretende Nachlässigkeit zu vertreiben. Durch regelmäßiges Geben werden die Kinder zur Opferwilligkeit gewöhnt, auch vom naschhaften Wesen abgezogen. Durch eine angebrachte Büchse in der Schule wird manches Kind von selbst an seine Pflicht erinnert.

Betrachten wir unsere christlichen Schulen nach der oben beschriebenen Weise, so ist ihre Stellung in der Welt doch nicht so gering, wie es unserer thörichten Vernunft oft erscheint; sondern sie ist ein herrlicher Lustgarten Gottes, darin er gern mit seinen dienstbaren Geistern, den lieben Engeln, lustwandelt, und herab kommt, uns zu segnen. Ach! warum sind wir denn zu zu solchem Werke oft so lässig und träge? Möge schließlich folgender Ausspruch Luthers uns zu neuem Eifer anregen: „Darum sollten Vater und Mutter, Knechte und Mägde, Schulmeister und Prediger, und alle, die mit jungem Gesinde umgehen, von Herzen willig und lustig zu solchem Dinste sein, und sich nichts verdrießen lassen; sintemal die Engel sich nicht schämen, dem jungen Gesinde zu dienen und auf sie zu sehen."

(Eingesandt.)

Ein Kindelein so löbelich
Ist uns geboren heute —

ist bekanntlich der Anfang eines alten Weihnachtsvolksliedes, das nachher als zweiter Vers von dem Weihnachtsliede: „Der Tag, der ist so freudenreich" in den Liedersammlungen alter und neuer Zeit und so denn auch in unserem Gesangbuch unter Nr. 17 sich findet. Es wurde dieser Vers lange schon vor der Reformation als einer von den „Jubelgesängen der heiligen Weihnachten" in den Frühmetten und Vespern gesungen, und zwar gar fröhlich und lieblich von den Kindern, die dabei auf- und niedersprangen und die Hände zusammenschlugen, weshalb wohl in Erinnerung an diese Art Kinderweihnachtsgottesdienste Luther sein berühmtes Lied von „Gottes süßer Wunderthat" anfängt:

Nun freut euch lieben Christen gmein
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in Ein
Mit Lust und Liebe singen u. s. w.

Wir haben am letzten Weihnachtsfeste obigen Vers jüngst wieder gesungen. Gott gebe, daß es von uns Allen recht mit „Lust und Liebe" geschehen sei. Aber soll er nun wieder bis zum nächsten Weihnachtsfeste ausgeklungen haben? Als einst einmal ein großer Doctor den Meister Philippus (Melanchthon) durch seinen Diener fragen ließ, warum man stets um Weihnachten zu singen pflege: „Ein Kindelein so löbelich ist uns geboren heute", da doch der HErr JEsus vor etlichen hundert Jahren Mensch geworden? — so antwortete Melanchthon: „Sage deinem HErrn, ob er nicht auch heute Trost bedarf?" — Titius, der diese Geschichte auch erzählt, setzt hinzu: „Das war eine gute christliche Antwort, denn wir können des lieben Christkindlein keinen Tag, ja, keine Stunde entrathen, müssen's noch heute, einen Tag und alle Tage, haben."

Damit wir nun auch nach Weihnachten diesen Vers zu unserem Troste brauchen und ihn dann beim nächsten Weihnachtsfeste nur um so mehr „getrost und All in Ein mit Lust und Liebe singen", so theilt Einsender auszüglich eine Stelle aus einer Kinderpredigt des alten Caspar Aquila mit, die derselbe im Jahre 1550 unter dem Titel erscheinen ließ: „Ein gnadenreich und gottseliges neues Jahr von dem neugebornen Kindlein, unserem einigen Mittler und Heiland JEsu Christo über den tröstlichen Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind geboren, und ein Sohn ist uns gegeben; und über das alte christliche Lied: Ein Kindelein so löbelich." Er, einer der feurigsten Prediger der alten lutherischen Kirche, dessen Seele insbesondere mit dem von Luther seinen Freunden gewünschten Haß gegen den Pabst recht erfüllt war, sagt in genannter Predigt also: „Solches selige, hochtröstliche Lied haben die rechtgläubigen Deutschen ihren lieben Kinderlein fürgesungen vor 900 Jahren, ehe der verfluchte Pabst, der wahre, giftige, rechte Antichrist, mit seiner verführerischen Teufelslehre das edle deutsche Land hat verderbet und unter sein verdammtes Joch, lauter Menschentand und falschen, erdichteten Gottesdienst von seinen stinkenden Bullen, Ablaß, Seelenmessen, Wallfahrten, Heiligenanrufung der Möncherei, Glockenweihen u. s. w. sie dahin gezwungen. Doch nichts desto minder ist das heilige evangelische Lied geblieben bis zu unserer Zeit; ja, es hat wie ein heller Rubin geleuchtet in der erschrecklichen Finsterniß des verdammten Pabstthums, ungehindert und unumgestoßen, auch ungetadelt. Darum wir christlichen Deutschen billig in Ewigkeit danken, loben und preisen sollen für solchen himmlischen, seligen Schatz dieses evangelischen Kindliedes, da wir fröhlich Gott loben und danken und von Herzen singen: Ein Kindelein so löbelich ist uns geboren heute. Denn durch dies schöne kräftige Kinderlied können wir Christen das ganze verfluchte Pabstthum mit allem seinen Gaukelsack und Menschenlehre verwerfen und gar ausrotten; daß kein Heil, Trost, Friede und Freude des Gewissens, noch Seligkeit zu finden sei in aller Welt Werk und Verdienst, denn allein in dem lieben einigen Kindlein JEsulein, wie Petrus sagt Ap. Gesch. 4. Wir sollen auch Gott ewig Dank sagen nicht allein für das tröstliche Kinderlied „ein Kindelein so löbelich", sondern auch für das selige Osterlied, da wir Christen von Herzen singen und klingen: ‚Christ ist erstanden von der Marter alle'; und für das christliche Lied: ‚Nun bitten wir den Heiligen Geist'. Diese drei Lieder haben alle Christen an ihrem Ende betrachtet, sind im Glauben dadurch erhalten und selig geworden in diesem finsteren verdammten Pabstthum, welches alle Menschen mit der Lehre der losen Menschenverdienste in die Hölle gestürzt hat, bis sie ihrer seligen Taufe haben vergessen und dem vergifteten Verdienste, Fürbitte und Anrufung der Heiligen haben vertrauet und nicht gar allein auf das Verdienst JEsu Christi sich verlassen. Hier singen wir: „Das Heil ist unser Aller", das ist, durch das Kindlein Jesulein werden wir allein selig, so wir beständig an ihn glauben, daß Er unsere Gerechtigkeit sei, durch sein Blut uns erlöset hat. Amen."

F. L.

In Schleswig-Holstein

ist im Jahre 1873 ein Verein gestiftet worden von vier Predigern und Gliedern der Gemeinden derselben in den Kirchspielen Kropp, Haddebye, Hollingstedt und Treya, der zwar ursprünglich nur auf diese Gemeinden beschränkt sein sollte, aber schon seit 1875 Mitglieder in den verschiedensten Gegenden des Landes und gegen 80 Zweigvereine erhalten hat. Unter dem Namen „Kropper kirchlicher Anzeiger" gibt dieser Verein auch ein von Pastor Paulsen in Kropp redigirtes Blatt heraus. In diesem Blatt findet sich die Antwort auf die Frage: „Was will der Verein der vier Kirchspiele?" Diese Antwort ist es werth, daß wir sie unseren Lesern
wenigstens der Hauptsache na
darin wie folgt:

„Der Verein der vier
seinem Theile helfen, d
nur bleibe bei dem theu
Väter, sondern vor alle
kennen, schätzen und üb

Wir wollen evangelis
und die es nicht mehr sind, soll
sere lutherische Kirche ist es, wel
des Evangeliums lauter und
Väter haben die Wahrheit d
Leben besiegelt; aber heutige
Mehrzahl unseres Volks nicht
man daran Zeit und Gut wa

Es ist die Zeit des Abfall
Apostel vorausgeweissagt hab
noch niemals in der Kirche
Die Christen schämen sich i
Christentürken, Christenjuden
worden. Es kann in der T
den nicht viel ärger zugehen, a
ten ‚Kindern Gottes'. Som
Augen, daß mit dem Glaube
Segen aus dem Leben gew
Sitten unserer Väter sind abg
letzte Rest von Religionsbezeu
geworden. Es ist so weit g
Geistliche eines kleinen Stä
richtet: Wer von den jungen
will, schleicht sich fast um die
von den Genossen gesehen
überall das Neu-Heidenthum
kann uns dies gleichgültig sei
ein Salz, welches alles durch

Nun ist aber gewiß, daß
in seiner Herrlichkeit und S
können, weil unmöglich das,
stenthum anpreis't, sie locke
beweis't, daß unzählige dem C
nen werden können, wenn m
selben wieder kennen zu lern
eine Zahl von Christen thun
wirklich Gestalt an und in si
Ernst, vollen Ernst macht mi

Dazu hilft die Kirche in i
weil sie geschwächt ist durch i
Feind. Die Soldaten, weld
ter sich aufgenommen haben,
den Feind kämpfen. Wir
Augen, wohin dies Preisgel
und das Vermischen mit dene
der heilige Apostel sagt: ‚Ge
sollt auch nicht mit ihnen ess

Aus diesem Grunde for
Kirchspiele alle diejenigen au
und fest bei dem Glauben
denselben wirklich eine Mach
und Haus, sich ihm anzusch
Vereins der vier Kirchspiele
auch mit allem Ernst zu hel
Evangeliums, der theure Gla
kraft in ihren Kreisen werde,
Menschen angelockt werden:
seligmachenden Kraft derselb
Dienst für den, welcher um u
Leben in den Tod gegeben h

Dazu wollen wir laut beze
Glauben machen, sondern
Glauben treu und unverrück

derselbe im Jahre
„Ein gnadenreich
neugebornen Kind-
d Heiland JEsu
Esaiä: Uns ist ein
ns gegeben; und
ndelein so löbelich."
alten lutherischen
it dem von Luther
gen den Pabst recht
gt also: „Solches
chtgläubigen Deut-
agen vor 900 Jah-
ahre, giftige, rechte
Teufelslehre das
d unter sein ver-
und falschen, er-
fenden Bullen, Ab-
iligenanrufung der
dahin gezwungen.
heilige evangelische
ja, es hat wie ein
ecklichen Finsterniß
hindert und unum-
m wir christlichen
loben und preisen
gen Schatz dieses
lich Gott loben und
Kindelein so löbelich
dies schöne kräftige
s ganze verfluchte
ack und Menschen-
aß kein Heil, Trost,
noch Seligkeit zu
rdienst, denn allein
sulein, wie Petrus
ott ewig Dank sagen
lied „ein Kindelein
selige Osterlied, da
klingen: ‚Christ ist
für das christliche
Geist‘. Diese drei
m Ende betrachtet,
und selig geworden
sthum, welches alle
Menschenverdienste in
eiligen Taufe haben
ienste, Fürbitte und
rauet und nicht gar
hristi sich verlassen.
nser Aller", das ist,
n wir allein selig, so
Er unsere Gerechtig-
hat. Amen."

F. L.

---

stein

tet worden von vier
nden derselben in den
lingstedt und Treya,
iese Gemeinden be-
1875 Mitglieder in
andes und gegen 80
dem Namen „Krop-
er Verein auch ein
girtes Blatt heraus.
twort auf die Frage:
ier Kirchspiele?"
ir sie unseren Lesern wenigstens der Hauptsache nach mittheilen. Es heißt darin wie folgt:

„Der Verein der vier Kirchspiele will an seinem Theile helfen, daß unser Volk nicht nur bleibe bei dem theuern Glauben unserer Väter, sondern vor allem denselben wieder kennen, schätzen und üben lerne.

Wir wollen evangelisch-lutherisch bleiben, und die es nicht mehr sind, sollen es wieder werden. Unsere lutherische Kirche ist es, welche vor allem das Kleinod des Evangeliums lauter und rein bewahrt. Unsere Väter haben die Wahrheit des Evangelii mit ihrem Leben besiegelt; aber heutigen Tags ist dieselbe der Mehrzahl unseres Volks nicht einmal so viel werth, daß man daran Zeit und Gut wagen will.

Es ist die Zeit des Abfalls gekommen, welchen die Apostel vorausgeweissagt haben, eines Abfalls, wie er noch niemals in der Kirche JEsu Christi gewesen ist. Die Christen schämen sich ihrer Religion und sind Christentürken, Christenjuden oder Christenheiden geworden. Es kann in der Türkei und unter den Heiden nicht viel ärger zugehen, als unter diesen sogenannten ‚Kindern Gottes‘. Sonnenklar liegt es vor aller Augen, daß mit dem Glauben auch die Sitte und der Segen aus dem Leben gewichen ist. Die frommen Sitten unserer Väter sind abgeschafft und vielfach ist der letzte Rest von Religionsbezeugung schon zum Gespött geworden. Es ist so weit gekommen, daß der frühere Geistliche eines kleinen Städtchens in Schleswig berichtet: Wer von den jungen Leuten zur Kirche gehen will, schleicht sich fast um die Häuser herum, aus Scham von den Genossen gesehen zu werden. Wir sehen überall das Neu-Heidenthum triumphiren. Unmöglich kann uns dies gleichgültig sein. Das Christenthum ist ein Salz, welches alles durchdringen soll und muß.

Nun ist aber gewiß, daß sehr viele unsern Glauben in seiner Herrlichkeit und Schönheit gar nicht suchen können, weil unmöglich das, was man ihnen als Christenthum anpreis't, sie locken kann. Die Erfahrung beweis't, daß unzählige dem Glauben der Väter gewonnen werden können, wenn man ihnen dazu hilft, denselben wieder kennen zu lernen. Das kann aber nur eine Zahl von Christen thun, welche das Evangelium wirklich Gestalt an und in sich werden läßt und welche Ernst, vollen Ernst macht mit dem Leben in Gott.

Dazu hilft die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt nicht, weil sie geschwächt ist durch ihre Compromisse mit dem Feind. Die Soldaten, welche feindliche Truppen unter sich aufgenommen haben, können nicht mehr gegen den Feind kämpfen. Wir sehen denn auch klar vor Augen, wohin dies Preisgeben der Güter der Kirche und das Vermischen mit denen geführt hat, von welchen der heilige Apostel sagt: ‚Gehet aus von ihnen‘; ‚Ihr sollt auch nicht mit ihnen essen.‘

Aus diesem Grunde fordert der Verein der vier Kirchspiele alle diejenigen auf, welche gewillt sind, treu und fest bei dem Glauben der Väter zu bleiben und denselben wirklich eine Macht werden zu lassen in Herz und Haus, sich ihm anzuschließen und Mitglied des Vereins der vier Kirchspiele zu werden. Dann aber auch mit allem Ernst zu helfen, daß die Wahrheit des Evangeliums, der theure Glaube unserer Väter, Lebenskraft in ihren Kreisen werde, damit dadurch immer mehr Menschen angelockt werden: Theil zu nehmen an der seligmachenden Kraft derselben und einzutreten in den Dienst für den, welcher um unserer Seligkeit willen sein Leben in den Tod gegeben hat.

Dazu wollen wir laut bezeugen, daß wir keinen neuen Glauben machen, sondern bei dem alten, bewährten Glauben treu und unverrückt bleiben wollen bis an unser Lebensende, weil wir wissen: dieser Glaube ist erprobt und bewährt sich, damit kann man glücklich leben und selig sterben; denn mit dem vielen Probiren halten wir es nicht, das Leben ist zu kurz für viele Proben; was unten wird gefehlt, das wird gerichtet oben.

Das will der Verein! Er will mithin nichts für sich, sondern alles für den HErrn JEsum, der es wahrlich um uns verdient hat, daß wir alles für ihn thun. . . .

Mit uns in Verbindung stehen Frauen-Vereine, deren Mitglieder besonders christliche Schriften zur Gratis-Verbreitung erhalten. — Ebenso gehören dem Vereine Jungfrauen- und Jünglings-Vereine an, deren Mitglieder sich hauptsächlich auch im Gesange üben. . .

Wunderbar hat der HErr unsern Verein gesegnet. Wir müssen abermals unser Vereins-Organ in größerer Anzahl drucken lassen. . . Immer mehr Familien entschließen sich, die sonst verachtete Haus-Andacht wieder einzuführen und für ca. 25,000 Mark Bücher sind bereits verbreitet. Wie viel aber könnte noch geschehen, wenn jeder wirklich nach seinen Kräften helfen würde, und wie viel muß noch geschehen, wenn wirklich wieder unser Land und unsere Kirche des HErrn JEsu werden soll! Darum nicht gesäumt; denn die Zeit ist kostbar. . . Fernerhin keine Trägheit mehr: Vorwärts, vorwärts unter dem Kreuze:

> Die Kreuzesfahn zieht uns voran,
> Ihr nach, du wackrer Kriegesmann!
> Wir sparen nicht Geld, wir sparen nicht Gut,
> Denn unserm Heiland gehört unser Blut!
> Wer aber für den nicht alles dran wagt,
> Der ist nicht werth, daß man ‚Christ‘ zu ihm sagt."

So weit die Antwort. Daß dieser Verein sich ein herrliches Ziel gesetzt hat und daß die lieben Männer, welche ihn gegründet haben und leiten, es treu meinen, darüber kann kein Zweifel sein. Ob aber der Verein sein schönes Ziel erreichen werde, ist freilich eine andere Frage. Innerhalb einer so durch und durch verderbten Landeskirche, wie die Schleswig-Holsteinische ist, in welcher auch die offenbarsten Christusleugner viele Canzeln einnehmen, können treue Lutheraner, ohne zu verleugnen, nicht bleiben, und ihre noch so eifrige Aussaat ist ein Säen unter die Hecken." Das landeskirchliche Babel ist nicht mehr zu heilen. Von ihm heißt es, wie die „Antwort" selbst bezeugt: „Gehet aus von ihnen!" Möge der HErr die theuren Männer dies erkennen lassen und sie bald herausführen, ehe es zu spät ist, ehe nemlich ihre Aussaat mitten unter den landeskirchlichen Dornen wieder erstickt ist.

W.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Der Allentowner Kalender von Brobst, Diehl & Co. ist auch für dieses Jahr wieder erschienen. Er enthält außer der beliebten Statistik die Lebensbeschreibung des seligen Pastor Brobst (mit dessen Bild) und andere kürzere Artikel verschiedenen Inhalts. In einem Artikel: „Veränderungen des Katechismustextes" wird mit Recht gegen Veränderung des Textes des lutherischen Katechismus gezeugt. In einem andern: „Das Zeichen des Kreuzes" werden die Worte des Katechismus erläutert: „sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz" — und auch der Beibehaltung derselben im Katechismus das Wort geredet. Damit aber straft Herr Dr. Späth, der Schreiber dieses Theils des Kalenders, seine englischen Brüder vom Council, die die englische Ausgabe des Katechismus besorgt haben. In derselben ist ja auch nicht der ungeänderte Luthertext gegeben. Namentlich ist es höchst unlutherisch und darum störend, daß das erste, dritte und vierte Gebot nicht in neutestamentlicher Fassung gegeben sind.

G.

Die Bibel
gesetzten Exem
Journale un
es in Deuts
anstalt, deren
beln ist, nicht
gesellschaften.
sische Haupt
gesellschaften
100,000 Bib
ihrer Gründ
Millionen b
schen Bibelge
über 186,000
8 Millionen
Elsaß-Lothri
sellschaften a
ausländische
Frankfurt a
bedeutendem
weit über 4
Sprachen w
gedruckt. T
breiteten de
während die
nahe 8 Mill
mittlung de
1875 über
lionen Bibel
also auf je
verbreitetes

Die Nat
ist, gegen di
im vorigen
zwar in D
8 Staaten
der Vorsitze
das Unwese
Von diesen
umgestaltet
liches Anse
wand, ihr
als Betrug
menen Besc
Gesellschaft
gegenüber

Die am
meist für
Summen
York erhäl
$800, eini

Der Sc
Generalsy
als er für
dessen Sta
standen ha
nach Gott
nicht in d
können, u
wenn Men
gen und
einsehen,
Moody
Wein, ni
Schwärm
Brod und

Was
(Danksag
theilt Fol
distischen
verwandte
meinschaf
lieblich de

wir wissen: dieser Glaube ist er=
h, damit kann man glücklich leben
n mit dem vielen Probiren halten
ben ist zu kurz für viele Proben;
lt, das wird gerichtet oben.
n! Er will mithin nichts für sich,
HErrn JEsum, der es wahrlich
daß wir alles für ihn thun. . . .
bindung stehen Frauen=Vereine,
sonders christliche Schriften zur
erhalten. — Ebenso gehören dem
und Jünglings=Vereine an, deren
ächlich auch im Gesange üben. . .
er HErr unsern Verein gesegnet.
unser Vereins=Organ in größerer
. . Immer mehr Familien ent=
t verachtete Haus=Andacht wieder
ca. 25,000 Mark Bücher sind be=
e viel aber könnte noch geschehen,
nach seinen Kräften helfen würde,
ch geschehen, wenn wirklich wieder
e Kirche des HErrn JEsu werden
äumt; denn die Zeit ist kostbar. . .
gheit mehr: Vorwärts, vor=
Kreuze:

n zieht uns voran,
drer Kriegesmann!
t Geld, wir sparen nicht Gut,
eiland gehört unser Blut!
en nicht alles dran wagt,
rth, daß man ‚Christ‘ zu ihm sagt."

vort. Daß dieser Verein sich ein
hat und daß die lieben Männer,
haben und leiten, es treu meinen,
weifel sein. Ob aber der Verein
chen werde, ist freilich eine andere
einer so durch und durch verderbten
e Schleswig=Holsteinische ist, in
barsten Christusleugner viele Can=
nen treue Lutheraner, ohne zu ver=
, und ihre noch so eifrige Aussaat
ie Hecken." Das landeskirchliche
zu heilen. Von ihm heißt es, wie
bezeugt: „Gehet aus von ihnen!"
theuren Männer dies erkennen las=
rausführen, ehe es zu spät ist, ehe
mitten unter den landeskirchlichen
t ist. W.

---

irchlichen Chronik.

I. America.

Kalender von Brobst, Diehl & Co.
ahr wieder erschienen. Er enthält
Statistik die Lebensbeschreibung des
(mit dessen Bild) und andere kür=
enen Inhalts. In einem Artikel:
Katechismustextes" wird mit Recht
des Textes des lutherischen Kate=
n einem andern: „Das Zeichen des
Worte des Katechismus erläutert:
n mit dem heiligen Kreuz" — und
ng derselben im Katechismus das
nit aber straft Herr Dr. Späth, der
ils des Kalenders, seine englischen
l, die die englische Ausgabe des Ka=
haben. In derselben ist ja auch
Luthertext gegeben. Namentlich ist
h und darum störend, daß das erste,
bot nicht in neutestamentlicher Fas=
G.

Die Bibel überragt an Zahl ihrer gedruckten und ab=gesetzten Exemplare auch die beliebtesten Zeitungen und Journale und alle Bücher. Nach neuester Rechnung gibt es in Deutschland (außer der Canstein'schen Bibel=anstalt, deren ausschließlicher Zweck der Druck von Bi=beln ist, nicht deren selbstständige Verbreitung) 25 Bibel=gesellschaften. Die bedeutendste unter ihnen ist die preu=ßische Hauptbibelgesellschaft in Berlin, die 162 Töchter=gesellschaften hat; im Jahre 1875 verbreitete sie nahe an 100,000 Bibeln in den alten preußischen Provinzen; seit ihrer Gründung im Jahre 1814 hat sie mehr als vier Millionen heilige Schriften verbreitet. — Die 25 deut=schen Bibelgesellschaften zusammen haben im Jahre 1875 über 186,000, und seit ihrem Bestehen in Summa über 8 Millionen Bibeln in Deutschland (mit Einschluß von Elsaß=Lothringen) verbreitet. Neben den deutschen Ge=sellschaften arbeitet in Deutschland auch die britische und ausländische Bibelgesellschaft; sie hat Hauptdepots in Frankfurt a. M., Köln und Berlin, und beschäftigt in bedeutendem Umfange die Druckpressen in Deutschland; weit über 400,000 heilige Schriften in verschiedenen Sprachen wurden im verflossenen Jahre in Deutschland gedruckt. Die Zahl der durch sie im Jahre 1875 ver=breiteten deutschen heiligen Schriften beträgt 209,000, während die Gesammtverbreitung seit 1830 sich auf bei=nahe 8 Millionen beläuft. Es sind also durch die Ver=mittlung der Bibelgesellschaften in Deutschland im Jahre 1875 über 395,000 und seit 1812 im Ganzen 16 Mil=lionen Bibeln verbreitet worden. Im Jahre 1875 kam also auf je 104 Einwohner ein durch Vereinsthätigkeit verbreitetes Exemplar der heiligen Schrift. (Fr. B.)

Die National Christian Association, deren Zweck ist, gegen die geheimen Gesellschaften zu arbeiten, hat auch im vorigen Jahre ihre Jahresversammlung gehalten und zwar in Dayton, Ohio. Es waren 225 Delegaten aus 8 Staaten der Union anwesend. In seiner Anrede redete der Vorsitzer von dem Zweck ihrer Verbindung und setzte das Unwesen der geheimen Gesellschaften auseinander. Von diesen sagte er unter anderem, sie könnten unmöglich umgestaltet und verbessert werden, sie beanspruchten gött=liches Ansehen, ihre Wohlthätigkeit wäre nur ein Vor=wand, ihr Vorgeben von Sittlichkeit und Religion nichts als Betrug. In den von der Versammlung angenom=menen Beschlüssen wird ausgesprochen, daß die geheimen Gesellschaften heidnisch seien und daß Christen ihnen gegenüber nicht neutral und gleichgültig bleiben können. G.

Die americanischen Gemeinden lassen bekanntlich meist für sich singen im Gottesdienst, und geben große Summen aus, um schönen Gesang zu hören. In New York erhält ein Sopransänger gewöhnlich von $400 bis $800, einige $1000, ja $1500; Tenorsänger bis zu $800.

Der Schwärmer Moody hat bei vielen, auch bei den Generalsynodisten, an Respect verloren, weil er neulich, als er für einen Congregationalistenpastor predigte, an dessen Statt auch das Abendmahl auszutheilen sich unter=standen hat, da er doch nicht ordinirt ist. Obwohl wir nach Gottes Wort glauben, daß die Ordination an sich nicht in den Stand setzt, das Abendmahl austheilen zu können, und obwohl wir es ganz entschieden verwerfen, wenn Menschen ohne ordentlichen Beruf der Kirche predi=gen und Sacrament reichen, so können wir doch nicht einsehen, daß es ein so großes Vergehen gewesen ist, daß Moody Brod und Wein ausgetheilt hat — Brod und Wein, nicht weil er nicht ordinirt ist, sondern weil die Schwärmer überhaupt in ihrem Abendmahl nichts als Brod und Wein austheilen. G.

Was die Sectenprediger am Thanksgivingday (Danksagungstage) predigen. Die Luth. Kirchenzeitung theilt Folgendes aus Columbus, O., mit: Auf einer metho=distischen Kanzel predigte ein Presbyterianer (die stamm=verwandten Gemeinden hatten sich an diesem Tage zur ge=meinschaftlichen Feier versammelt) über das Thema: Wie lieblich der Danktag sei, dieweil er eine Gelegenheit gebe, bei welcher gute Freunde und Glieder einer Familie die Geselligkeit pflegen können. Zum Lobe die=ses Redners muß übrigens bemerkt werden, daß er so ver=ständig war, keinen Text zu seiner „Predigt" zu wäh=len. Somit wurde doch wenigstens kein Schriftwort homiletisch geschändet, wie das gewöhnlich geschieht, wo man einen Text nur als Motto einer Kanzelrede voran stellt. So machte es ein Congregationalisten=Prediger, der den Text wählte Matth. 16, 3: „Könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?" Zu diesen Zeichen der Zeit rechnete nun der Thanksgiving=Redner Folgendes: die 80,000 Meilen Eisenbahnen in den Vereinigten=Staaten, die 100,000 Meilen Telegra=phendrähte, die großen Entdeckungen auf dem Gebiete der Mechanik und endlich: die Murphy=(Temperenz=) Be=wegung. Wegen dieser großen Zeichen der Zeit, und wegen noch einiger andern ähnlichen, forderte der begei=sterte Kanzelredner seine Zuhörer auf, „am heutigen Tage recht dankbar zu sein." Doch das glänzendste Beispiel homiletischen Unsinns am Thanksgivingday lieferte wohl unser „colorirter" Baptisten=Pfarrer und Schriftsteller Poindexter. Dieser Herr, der einer großen Neger=Baptisten=Gemeinde vorsteht, und nebenbei auch einen großen barbershop hat, wo er rasirt, wenn er nicht pre=digt, predigte am genannten Tage über Col. 3, 5.: „und seid dankbar." Dabei führte er nun viele Gründe an, warum man dankbar sein solle, und zwar Gründe wie der vorhin beschriebene Redner. Einen Grund der Dankbarkeit für das amerikanische Volk hatte er aber ent=deckt, an den wahrscheinlich kein anderer Redner und Pfarrer gedacht hatte, und brachte ihn nun mit großer Begeisterung vor. Er sagte von seiner Kanzel herab wört=lich Folgendes: „Unter den vielen Ursachen zur Dank=sagung, die wir als Volk heute haben, ist keine größer und wichtiger, als die Thatsache, daß General Grant gegenwärtig in Europa überall mit herrlichen Ehrenbezeugungen empfangen wird." So —. Mehr wollen wir nicht berichten. Das Gesagte genügt nun mal wieder, zu zeigen, wie auf Tau=senden der Sectenkanzeln Danksagungspredigten gehalten worden sind. Der liebe Leser aber wolle besonders auch darüber recht dankbar sein, daß es ihm vergönnt war, in seiner Kirche am Danksagungstage was Anderes und Besseres zu hören!

Eine Methodistengemeinde veröffentlichte kürzlich in einem ihrer Blätter folgendes Festprogramm (ob zum Geldmachen oder zum Anziehen der Massen, wird nicht ge=sagt): „Die Damen der Dreifaltigkeit=Methodisten=Ge=meinde haben unter Mitwirkung des Pastors Vorkehrun=gen getroffen für Concerte, Vorträge und die Aufführung der Trachten und Sitten der verschiedenen Länder der Welt. Nur sechs Abende. Rev. . . . . und 40 Personen in morgenländischen Anzügen, der vortreffliche Redner N. und der ausgezeichnete Sänger N. sind auf dem Pro=gramm." Die „Zeitschrift", der wir dies entnehmen, er=innert mit Recht an das Wort des HErrn: „Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt's zur Mördergrube ge=macht."

Auch die Methodisten fangen allmählich an, die schlimmen Folgen kirchlicher Union mit Andersgläubigen einzusehen. So läßt sich ein gewisser Dr. Porter im „Zion's Herald" also vernehmen, nachdem er gesagt, es haben ihn von jeher die Unionsversammlungen mit An=dersgläubigen mit Mißtrauen erfüllt: „Aber, was noch viel schlimmer ist, indem Methodisten eine solche kirchliche Verbindung eingehen, geben sie zu, daß die Irrthümer der Lehre und des Lebens anderer unwichtig sind und ihrem Anspruch auf Frömmigkeit keinen Eintrag thun, obgleich sie nach unserer Lehre verboten sind und als gottlos ge=nug gelten, um eine Person, die sie hegt, zu excommuni=ciren. Das ist, was wir in unserer eigenen Kirche als Sünde verdammen, das heißen wir durch eine solche Ver=bindung mit Andersgläubigen gut und christlich. Ist das recht?" Dann klagt er, daß dadurch seiner Kirche

viele Glieder verloren gingen, und sagt endlich: „Hier gilt keine Entschuldigung, und wir können nicht begreifen, wie ein bekenntnißtreuer Prediger eine solche selbstmörderische Union eingehen kann." Was sagt wohl „Bruder Nast" hiezu? oder die lutherischen Doctoren Conrad und Seiß? Ad. Bd.

Die deutschen Ungläubigen wollen bekanntlich ein Lehrerseminar gründen; schon öfters haben sie beschlossen, daß es in's Leben treten soll, aber sie können nicht Geld genug dafür aufbringen. In verschiedenen Städten sollen die Frauen die Sache in die Hände nehmen, aber es will trotzdem nicht vor sich gehen. In New York z. B. sollte vor Kurzem ein solcher Verein gegründet werden. Die dringendsten Einladungen, zu erscheinen, waren vorher in den Zeitungen erschienen. Allein an dem betreffenden Abend waren in dem brilliant erleuchteten Saale nach 8 Uhr 5 Damen mit 4 Herren, sowie 2 Berichterstatter und 2 Thürsteher versammelt. So etwas, wie Mission, läßt sich eben nicht durchsetzen, wo es an der Triebfeder der Religion fehlt. Der rationalistisch geschulte Bürger raisonnirt ganz richtig, daß der Unglaube niemand gelehrt zu werden brauche, sondern sich schon von selbst finde, und daß es darum besser sei, sein Geld in den Saloon zu tragen, als in eine solche Seminarcasse einzuzahlen.

„Germania". Die Redaction hat mehrere Einsendungen erhalten, die über den unchristlichen Inhalt dieses Blattes klagen. Dieselbe ist aber nicht geneigt, dergleichen Klagen aufzunehmen; denn diejenigen Lutheraner, welche trotz des bereits gelieferten Nachweises, daß das Blatt Seelengift enthält, dasselbe dennoch begünstigen, sind von ihrer Verblendung dadurch schwerlich zu heilen. D. R.

II. Ausland.

Trinkhäuser. Selbst die „Liberalen" haben kürzlich im preußischen Abgeordnetenhause darauf hingewiesen, wie bedenklich die Ueberhandnahme der Gastwirthschaften und damit der Branntweinschänken sei. Einer dieser Abgeordneten berichtete, in Osnabrück seien seit 1869 die Gastwirthschaften von 16 auf 96 gestiegen! Der „Pilger aus Sachsen", welcher dieses mittheilt, setzt hinzu, er kenne ein Dorf, auf dessen Hauptstraße 7 neben einander liegende Häuser 5, sage 5 Restaurationen oder, wie man hier sagt, Saloons und 1 „Büdchen" enthalten; gehe man eine Strecke weiter, so stoße man abermals auf 3 Gastwirthschaften, eine neben der anderen. Dazu komme, daß, was in Frankreich und Oesterreich, zum Theil auch in Schweden, straffällig ist, nemlich die Trunkenheit, in Deutschland ein Milderungsgrund vor Gericht sei, wenn nemlich Jemand in der Betrunkenheit ein Verbrechen begangen habe. Leider steht es in dieser Beziehung in unserem America nicht besser, wenn nicht schlimmer, namentlich da, wo die Deutschen und Irländer die vorwiegende Einwohnerschaft ausmachen. Da das Saloongeschäft fast regelmäßig einträglich ist bei leichter Arbeit, so verlassen Viele ihren ordentlichen Beruf und fügen der schon vorhandenen Menge der Trinkstuben eine neue hinzu. Möchten nur wenigstens die Christen dieser Versuchung nicht erliegen! Aber gar mancher ist derselben in dieser Zeit erlegen und hat damit Glauben und gutes Gewissen verloren. O ihr lieben Christen, vergesset das Wort Gottes nicht: „Es ist besser in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus." (Pred. 7, 3.) W.

Ein Stück Mönchsgehorsam. Bekanntlich müssen alle, die in die Mönchsorden treten, außer dem Gelübde der Ehelosigkeit und der Armuth auch das Gelübde des unbedingten Gehorsams gegen ihre Obern ablegen. Wie es aber zuweilen mit diesem Gehorsam aussieht, zeigt Folgendes: In dem maronitischen Kloster Bitschery im Gebirge Libanon waltete bis vor kurzem ein Abt, Namens Ephraim, der sich viele Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, in Folge dessen der maronitische Patriarch vom Pabste dessen Absetzung forderte, die auch sogleich bewilligt wurde. Doch diesmal hatte der Patriarch seine Rechnung ohne die Mönche gemacht, denn als der von ihm ernannte Nachfolger des Abtes im Kloster erschien, wollten die Mönche nichts von ihm wissen und warfen ihn ganz einfach zur Thür hinaus. Achtzehn dieser ungehorsamen Mönche wurden nun arretirt und vor den Gouverneur des Libanon, Rustem Pascha, gebracht, der sie einem strengen Verhör unterziehen wollte. In dem Augenblicke aber, als sie in den Gerichtssaal gebracht wurden, stürzten fünfzig ihrer Collegen, alle mit Knütteln bewaffnet, in den Saal und begannen hier die Soldaten des Pascha, etwa zwanzig an der Zahl, tüchtig durchzuwalken. Letztere blieben natürlich die Antwort darauf nicht schuldig, und so keilten sich nun Mönche und Soldaten recht wacker, und erst, nachdem eine Abtheilung Soldaten als Verstärkung eingetroffen war, konnte man die Ruhe in dem Gerichtssaale wieder herstellen.

Lieber „Lutheraner"!

Vor nicht langer Zeit erging in Deinen Spalten ein Aufruf an alle unsere Synodalgemeinden, am Reformationsfeste eine Collecte zur Tilgung unserer Synodalschulden zu erheben, damit bald die fröhliche Nachricht erschallen könne: „Keine Schulden mehr in der Synodalkasse!" Das Reformationsfest ist nun vorüber und die Collecten sind erhoben. Was ist denn das Resultat? Haben wir's zuwege gebracht? Und wenn nicht, wie viel fehlt noch? Wenn alle Herren Districts-Kassirer unserem allgemeinen Kassirer mittheilen wollten, was sie für diesen Zweck erhalten haben, könnte der durch Dich uns alle wissen lassen, was geschehen ist. Und fehlt noch etwas, wollen wir bald wieder collectiren, bis das Ziel erreicht sein wird. Ad. Bd.

Amtseinführungen.

Die traurigen Vorkommnisse in der St. Pauls-Gemeinde zu Michigan City, Ind., hatten zur Folge, daß eine Anzahl bisheriger Glieder Gewissenshalber austrat und sich zu einer selbstständigen Gemeinde organisirte. Nach einem an Herrn Pastor E. C. Georgii ergangenen Ruf, dieselbe von St. Joseph, Mich., vorläufig als Filial zu bedienen, wurde derselbe am ersten Advents-sonntag im Auftrag des hochw. Präsidiums durch Unterzeichneten ordnungsgemäß eingeführt. J. F. Niethammer.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde vom Unterzeichneten Herr Pastor W. Endeward am 3ten Adventssonntage in der lutherischen St. Paulsgemeinde in und um Boaz, Richland Co., Wis., in sein neues Amt eingeführt. M. Claus.

Adresse: Rev. W. Endeward,
Boaz, Richland Co., Wis.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor C. Meyer am 3. Sonntage des Advents in seiner neuen Gemeinde in Webster County, Nebr., eingeführt.
R. H. Biedermann.

Adr.: Rev. C. Meyer,
Cloverton, Webster Co., Nebr.

Im Auftrage des Herrn Präses Beyer wurde am 3ten Advents-sonntage Herr Pastor W. F. Seeger in seiner neuen Gemeinde in Long Green, Baltimore County, Md., eingeführt.
Cl. Stürken.

Adresse: Rev. W. F. Seeger,
Dulaney's Valley, Baltimore Co., Md.

Einführung und Kirchweihe.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde am zweiten Adventssonntage Herr Pastor R. Eirich in seiner neuen Gemeinde in Jonesville, Ind., unter Assistenz der Herren Pastoren Nützel und Fischer eingeführt, wobei auch zugleich die neue Kirche der Gemeinde eingeweiht wurde. H. Jüngel.

Adresse: Rev. R. Eirich,
Jonesville, Bartholomew Co., Ind.

Kircheinweihungen.

Am ersten Adventssonntag konnte die ev.-lutherische St. Johannis-Gemeinde in Burr Oak, Michigan, ihre neuerbaute Kirche, ein schönes Frame-Gebäude, 30 × 50, mit einem 87 Fuß hohen Thurm, dem Dienst des dreieinigen Gottes weihen. Es predigten bei dieser Festlichkeit: Pastor Weisel in englischer und Pastor Gose und Unterzeichneter in deutscher Sprache. A. Henkel.

Am 24sten Sonntag nach Trinitatis weihte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte Herr Pastor Engelbrecht, Nachmittags Herr Pastor Löschen. Joh. Thurner.

Miss[...]

Der 31. October war für di[...]
Tag großer Freude. Sie feie[...]
bindung mit dem Reformatio[...]
Außerdem hatte Gott ihr auch[...]
bei dieser Gelegenheit ihren ers[...]
Pastor Schieferdecker, in ihrer[...]
war darüber die Freude derjeni[...]
ehemaligen Seelsorger, einst v[...]
nommen hatten an all den sch[...]
rigkeiten, unter welchen die Ge[...]
Schieferdecker hielt auch am [...]
Am Nachmittag hielt Herr Prä[...]
Illinois-Synode, eine Missio[...]
Herren Pastoren F. W. Holls [...]
ihrer Gemeindeglieder, sowie ei[...]
Herrn Präses Erdmann erschi[...]
einige Gäste gekommen, darunt[...]
Unser Singchor trug zur Heb[...]
ergaben $40.00.

Conferen[...]

Die Dodge-Washing[...]
s. G. w., vom 14ten bis 16. Ja[...]
Town of Hubbart.
Post-Office: Woodland, W[...]

Die Lehrer der ehrw. Synod[...]
Staate Minnesota werden [...]
s. G. w., unsre gemeinschaftli[...]
Fischer in St. Paul, Minn., vo[...]
werden wird.

Der 2te District der gemis[...]
Minnesota versammelt sich [...]
der Gemeinde des Herrn Pastor[...]

Eingekommen in die K[...]

Für die Synodalkass[...]
ville $4.00. Gem. in Johanni[...]
Erntefest-Collecte der Gem. in [...]
woodhill 5.00. Von der Gem. [...]
Gem. in Buffalo 15.00. Gem[...]
Für Tilgung der Sy[...]
Gem. in Olean 10.55. Gem[...]
Frey's Gem. in Albany 30.00. [...]
Gem. in York 70.91. Von P[...]
in Meriden 36.61. Gem. in [...]
mond 7.35. Von Past. Eirichs[...]
St. Pauls-Gem. in Baltimor[...]
Buffalo 15.50. Gem. in Ton[...]
in Baltimore 55.47. Gem. [...]
selbst 2.88. Gem. in Basswo[...]
mann 1.00. Von der Gem. [...]
Schmidt 40 Cts. Von der Ge[...]
Barton 4.70. Von Past. San[...]
legepoint 8.00. Gem. in New [...]
ford 14.55. Von Past. Rade[...]
Freedom 5.00. Gem. in Rich[...]
City 18.50. Von Past. Beyers[...]
Engelders Gem. in Pittsburg [...]
2.00. Von der Gem. in Alleg[...]
liamsburg 50.00. Gem. in G[...]
tigkeits-Gem. in Buffalo 44.00[...]
Past. Bösch 2.00. Von der G[...]
Paterson 22.85. Lehrer Richte[...]
Für das Waisenhau[...]
firmanden des Past. Franck 3.50[...]
durch Past. Her 5.00. Einer [...]
zeits-Collecte bei Jacob Drum [...]
Für das Waisenha[...]
Gem. in North East 3.60.
Für Pastor Oesterm[...]
in Baltimore 16.30. Von F. [...]
Für arme Schüler i[...]
Frauenverein in Olean für K. [...]
für Otto 1.63.
Für arme Studente[...]
Frauenverein in Olean für A[...]
Kotschky 1.00.
Für arme Studente[...]
Gem. in Bergholz für Rehwal[...]
für Pechthold 7.50. Von Mar[...]
Für die Gemeinde in F[...]
Für die Negermiss[...]
coning 5.35.
Für die Baukasse: [...]
Her 8.00.
Für die College-Un[...]
der Gem. in New York 6.75. [...]
Für das Waisenhau[...]
Hochzeitscollecte bei Scholz 7.06[...]
Für die Gemeinde i[...]
Engelders Gem. 7.00. Gem. [...]
Für die Heidenmiss[...]
rietta 2.00. Von F. Schäfer 1[...]
Für die Wittwenkas[...]
Gem. in Cohocton 4.00.
Für die Gemeinde i[...]
in College Point 1.35.
New York, 1. Decbr. 1877.



von ihm wissen und
hinaus. Achtzehn
en nun arretirt und
Rustem Pascha, ge-
r unterziehen wollte.
den Gerichtssaal ge-
er Collegen, alle mit
nd begannen hier die
an der Zahl, tüchtig
atürlich die Antwort
sich nun Mönche und
hdem eine Abtheilung
fen war, konnte man
er herstellen.

Deinen Spalten ein
einden, am Reforma-
ng unserer Synodal-
fröhliche Nachricht er-
nehr in der Synodal-
nun vorüber und die
denn das Resultat?
d wenn nicht, wie viel
istricts-Kassirer unse-
wollten, was sie für
e der durch Dich uns
ist. Und fehlt noch
lectiren, bis das Ziel
Ad. Bd.

---

gen.

St. Pauls-Gemeinde zu
daß eine Anzahl bisheriger
ch zu einer selbstständigen
an Herrn Pastor E. C.
n St. Joseph, Mich., vor-
rselbe am ersten Advents-
ums durch Unterzeichneten
J. F. Niethammer.

vom Unterzeichneten Herr
ntssonntage in der luthe-
Boaz, Richland Co., Wis.,
M. Claus.

ichland Co., Wis.

ns wurde Herr Pastor C.
in seiner neuen Gemeinde

R. H. Biedermann.

o., Nebr.

er wurde am 3ten Advents-
in seiner neuen Gemeinde
o., eingeführt.
Cl. Stürken.

ey, Baltimore Co., Md.

Kirchweihe.

am zweiten Adventssonntage
en Gemeinde in Jonesville,
ren Nützel und Fischer ein-
Kirche der Gemeinde einge-
H. Jüngel.

artholomew Co., Ind.

---

gen.

e ev.-lutherische St. Johan-
gan, ihre neuerbaute Kirche,
), mit einem 87 Fuß hohen
ottes weihen. Es predigten
n englischer und Pastor Gose
he. A. Henkel.

tis weihte die ev.-luth. St.
dem Dienste des dreieinigen
stor Engelbrecht, Nachmittags
Joh. Thurner.

Missionsfest.

Der 31. October war für die Gemeinde des Unterzeichneten ein Tag großer Freude. Sie feierte nämlich an diesem Tage in Verbindung mit dem Reformationsfest auch ihr erstes Missionsfest. Außerdem hatte Gott ihr auch die Freude zu Theil werden lassen, bei dieser Gelegenheit ihren ersten Seelsorger und Gründer, Herrn Pastor Schieferdecker, in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Groß war darüber die Freude derjenigen Gemeindeglieder, die mit ihrem ehemaligen Seelsorger, einst vor mehr als 30 Jahren, Theil genommen hatten an all den schweren Kämpfen und großen Schwierigkeiten, unter welchen die Gemeinde entstanden war. Herr Pastor Schieferdecker hielt auch am Vormittag die Reformationspredigt. Am Nachmittag hielt Herr Präses Erdmann, von der ehrwürdigen Illinois-Synode, eine Missionspredigt. Als Festgäste waren die Herren Pastoren F. W. Holls und F. Schaller mit einer Anzahl ihrer Gemeindeglieder, sowie einige Glieder aus der Gemeinde des Herrn Präses Erdmann erschienen. Auch aus St. Louis waren einige Gäste gekommen, darunter der z. Z. invalide Pastor G. Horn. Unser Singchor trug zur Hebung des Festes bei. Die Collecten ergaben $40.00.

J. Nachtigall.

Conferenz-Anzeigen.

Die Dodge-Washington Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14ten bis 16. Januar 1878 bei dem Unterzeichneten, Town of Hubbart.

W. Schimpf.

Post-Office: Woodland, Wis.

Die Lehrer der ehrw. Synoden von Missouri und Minnesota im Staate Minnesota werden hierdurch freundlichst erinnert, daß, s. G. w., unsre gemeinschaftliche Conferenz bei Herrn Lehrer H. Fischer in St. Paul, Minn., vom 12ten bis 14. Februar abgehalten werden wird.

C. Th. Dießner.

Der 2te District der gemischten ev.-luth. Pastoralconferenz in Minnesota versammelt sich vom 28ten bis 30. Januar 1878 in der Gemeinde des Herrn Pastor L. v. Schenck zu Rochester.

G. Schaaf.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Martinsville $4.00. Gem. in Johannisburg 1.50. Von Past. Kolbe 2.00. Erntefest-Collecte der Gem. in Wellsville 9.42. Desgl. in Basswoodhill 5.00. Von der Gem. in Bergholz 2.57. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 15.00. Gem. in Cohocton 5.19.

Für Tilgung der Synodal-Schulden: Von der Gem. in Olean 10.55. Gem. in Allegany 9.42. Von Past. Frey's Gem. in Albany 30.00. Von der Gem. in North East 9.07. Gem. in York 70.91. Von Past. Walker 5.00. Von der Gem. in Meriden 36.61. Gem. in Harlem 23.00. Gem. in Port Richmond 7.35. Von Past. Eirichs Gem. in Albany 28.80. Von der St. Pauls-Gem. in Baltimore 106.85. St. Andreas-Gem. in Buffalo 15.50. Gem. in Tonawanda 2.85. Immanuels-Gem. in Baltimore 55.47. Gem. in Wellsville 10.00. Schule daselbst 2.88. Gem. in Basswoodhill 3.50. Von Frau Past. Zollmann 1.00. Von der Gem. in Roxbury 11.51. Von Carl Schmidt 40 Cts. Von der Gem. in Lonaconing 6.50. Gem. in Barton 4.70. Von Past. Sander 2.00. Von der Gem. in Collegepoint 8.00. Gem. in New York 46.71. Gem. in Town Ashford 14.55. Von Past. Rademacher 6.20. Von der Gem. in Freedom 5.00. Gem. in Richmond 24.00. Gem. in Bayonne City 18.50. Von Past. Beyers Gem. in Pittsburg 72.00. Past. Engelders Gem. in Pittsburg 11.85. Frau H. 5.00. H. Ilse 2.00. Von der Gem. in Allegheny, Pa., 15.00. Gem. in Williamsburg 50.00. Gem. in Germantown, Md., 7.56. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 44.00. Gem. in Hamburg 30.00. Von Past. Bösch 2.00. Von der Gem. in Rondout 11.75. Gem. in Paterson 22.85. Lehrer Richter 2.00. Past. Zollmann 5.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Von den Confirmanden des Past. Franck 3.50. Von einer ungenannten Mutter durch Past. Her 5.00. Einer Jungfrau durch dens. 1.00. Hochzeits-Collecte bei Jacob Drum 2.81.

Für das Waisenhaus bei Detroit: Von der Gem. in North East 3.60.

Für Pastor Oestermeier: Von der St. Pauls-Gem. in Baltimore 16.30. Von F. Schäfer 1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Vom ersten Frauenverein in Olean für K. Engelder 6.00. Gem. in Bergholz für Otto 1.63.

Für arme Studenten in Addison: Vom ersten Frauenverein in Olean für A. Wiedemann 6.00. Von Frau Kotschky 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von der Gem. in Bergholz für Rehwald 6.16. Gem. in Bayonne City für Pechthold 7.50. Von Maria Nefeln 1.00. Preisinger 1.00.

Für die Gemeinde in Freeport: Von F. Schäfer $1.00.

Für die Negermission: Von der Gem. in Lonaconing 5.35.

Für die Baukasse: Von einem Ungenannten durch Past. Her 8.00.

Für die College-Unterhaltungskasse: Von der Gem. in New York 6.75. Von Preisinger 1.50.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Hochzeitscollecte bei Scholz 7.06.

Für die Gemeinde in Lock Haven: Von Pastor Engelders Gem. 7.00. Gem. in Cohocton 3.00.

Für die Heidenmission: Von der Gemeinde in Marietta 2.00. Von F. Schäfer 1.00. F. Böthe 1.00.

Für die Wittwenkasse: Von Pastor Sieker 5.00. Gem. in Cohocton 4.00.

Für die Gemeinde in Topeka: Von der Gemeinde in Colle Point 1.35.

New York, 1. Decbr. 1877. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Hunziker in Cooper County, Mo., $2.00. Frau Past. Fackler in Lyons, Iowa, 1.00. Past. Burgers Gemeinde in York County, Nebr., 12.60. Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., 6.00. Von ihm selbst 2.00. Erntefest-Coll. von Past. Burgers Gem. in Hamilton County, Nebr., 6.00. Von der St. Johannis-Gem. Past. Oetjens in Monticello, Iowa, 10.50, seiner Zions-Gem. 2.50. Von Past. Biltz in Concordia, Mo., 2.00. Past. Hörnicke in Pleasanton, Col., 2.00. Coll. der Gem. Past. Wille's in Brownsville, Mo., 4.00. Dankopfer von Frau Hafemeister in Lafayette County, Mo., 2.00. Von Past. Scheips Gem. in Kossuth County, Iowa, 2.00. Past. Brandts Gem. in Clarinda, Iowa, 4.56. D. Vogel durch Past. Stiegemeier in Dubuque, Iowa, 1.00. Erntefest-Coll. d. Gem. d. Past. Leßmann in Sherrills Mounts, Iowa, 8.50. Coll. der Gem. Past. Hilgendorfs an Bell Creek, Nebr., 6.00. Coll. der Gem. Past. Seßlers in Hampton, Iowa, 2.45. Von Past. Sappers Gem. in South St. Louis 13.20. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 10.80. Von Past. Hirschmann in Colfax, Col., 3.10. Coll. der Gem. Past. Vetters in Cole County, Mo., 5.00. Vom Imman.-Distr. in St. Louis 41.90. Von Past. Scheips Gem. in Kossuth County, Iowa, 3.00. Coll. der Johannis-Gem. Past. Frese's in Dodge County, Iowa, 4.30. Von dessen Immanuels-Gem. ebend. 6.70.

Zur Tilgung der Synodalschulden: Von der Zions-Gem. Past. Tirmensteins in New Orleans, La., 88.60. Coll. Past. Hunzikers Gem. in Cooper County, Mo., 3.30. Von dessen Filialgem. 2.55. Collecte, ges. auf A. Birnbaums Hochzeit durch Past. Kaspar in Lee County, Tex., 10.25. Von N. N. durch Past. Kaspar ebend. 4.75. Von einem Ungenannten in Indianapolis, Ind., 5.00. Advents-Coll. des Zion-Distr. in St. Louis 70.00. Von Past. Stiemke's Gem. in Warda, Tex., 25.00. Advents-Coll. des Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 92.63. Von Past. Leuthäusers Gem. in Stanton County, Nebr., 7.00. Past. Holls' Gem. in Columbia, Ill., 8.30. Dessen Kreuz-Gem. in St. Clair County, Ill., 7.55. Dessen Gem. in Centreville, Ill., 6.60. Past. Michels' Gem. in Boeuf Creek, Mo., 3.00. Past. Kaspars Eben-Ezer-Gem. in Lee County, Tex., 8.00. Reformationsfest-Collecten: Von Past. Kannings Gem. in Marfield, Iowa, 10.00. Past. Endres' Gem. bei Boone, Iowa, 3.60. Dessen Gem. in Boone, Iowa, 4.25. Von Past. Meyers Gem. in Leavenworth, Kans., 10.60. Past. Lohrs Gem. in Gasconade County, Mo., 3.10. Dessen Filialgem. 1.50. Past. Kathains Gem. in Hoyleton, Ill., 25.15. Past. Hosius' Gem. in Harris County, Tex., 3.50. Past. Gümmers Gem. in Hannover, Mo., 9.00. Past. Röseners Gem. bei Rose Hill, Tex., 50.00. Past. Grafelmanns Gem. in West Dayton, Iowa, 2.25. Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., 10.50. Dessen Filialgem. 6.25. Pastor Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 12.00. Pastor Hanawalds Gem. in Louisville, Nebr., 5.65. Past. Köfterings Gem. in Altenburg, Mo., 45.00. Past. Scheips Gem. in Algona, Iowa, 7.00.

Für innere Mission: Von D. M. in Baltimore, Md., 10.00.

Für Neger-Mission: Kindtauf-Coll. durch Past. Studt, Luzerne, Iowa, 4.50. Von N. N. durch Past. Lohr in Gasconade County, Mo., 5.00. Dankopfer von Frau Past. Stiemke, Fayette County, Tex., 5.00. Vermächtniß eines Sterbenden in Past. Siekers Gem. in New York 5.00. Ein Theil der Missionsfest-Coll. durch Pastor Hoyer in Nemah, Wis., 5.00. Von D. Vogel durch Past. Stiegemeier in Dubuque, Iowa, 1.00. Past. Hirschmann in Colfax, Col., 2.50.

Für arme kranke Pastoren: Vom Jungfrauen-Verein der Gem. Past. Biltz' in Concordia, Mo., 7.75. Von Frau Cassen in St. Louis 2.50. D. Vogel durch Past. Stiegemeier in Dubuque, Iowa, 1.00. Coll. Past. Schieferdeckers Gem. in Neu Gehlenbeck, Ill., 4.00. Dankopfer von J. G. Goodman durch Past. Strasen in Omaha, Nebr., 2.50. Durch Past. Hirschmann in Colfax, Col., 9.50.

Für die Baukasse: Von den beiden Gem. Past. Mallons in Magnolia, Iowa, 5.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Michels' Gem. in Franklin County, Mo., 2.10. Past. Richters Gem. in Ellisville, Mo., 3.50.

Zur Seminar-Haushaltskasse in St. Louis: Erntefest-Coll. der Gem. Past. Kathains in Hoyleton, Ill., 14.85.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Erntefest-Coll. der Gem. Past. Lohrs in Gasconade County, Mo., 2.15.

Für die Taubstummen-Anstalt: Coll., ges. auf F. Gehners Hochzeit durch Past. Lohr in Gasconade County, Mo., 3.50. Von Past. Hosius in Harris County, Tex., 1.50. Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., 4.50. Coll., ges. auf M. Bruns Kindtaufe durch Past. Biltz in Concordia, Mo., 3.40.

St. Louis, den 20. Decbr. 1877. E. Roschke.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse und Schuldentilgung: Durch Pastor Strieter in Proviso, nachträglich zur Collecte am Reformationsfeste, $2.10. Von Pastor Baumgärtners Gemeinde in Huntley 3.00. Past. A. Wangerins Gem. in Town Summer, Collecte am Ernte- und Reformationsfeste, 12.00. Pastor Riedels Gem. in Bloomington 15.65, und vom Singchore des Lehrers J. Brase daselbst 27.05. Past. Reisingers Gem. in Danville 11.75. Abendmahls-Collecten von Past. Flachsbarts Gemeinde in Dorsey 4.15 und 9.35. Pastor Kothe's Gem. in Litchfield 20.00. Durch Past. Kühn in Belleville, Collecte sr. Gem. am Reformationsfeste, 8.00. Durch Pastor J. Drögemüller in Arenzville von sr. Gem. 9.80, und von ihm selbst 2.20. Von Past. Engelbrechts Gem. in Chicago 40.00. Durch Pastor Seidel in Keokuk Junction von sr. Gem. 15.37, von Heinr. Fleßner 50 Cts. und Heinr. Buß 1.00. Von Past. Günther und sr. Gem. in Geneseo, Collecte am Reformationsfeste, 7.00. Durch G. Brauns von Pastor Traubs Gem. in Crete 17.00. Durch Pastor E. A. Sieving in Manito von sr. Gem. 4.00, von Pastor Kowart, Beitrag für 1877, 2.00 und für Schuldentilgung 1.00. Durch Pastor Franke, Collecte am Reformationsfeste von Pastor Feiertags Gem. in Aurora, 19.00, Dankopfer von Frau Marie Muschler daselbst 2.00, und von D. D. in Addison 10.00. Aus Chicago: Durch Pastor Bartling von Carl Bähringer 1.00; durch Past. Wagner nachträglich zur Collecte am Reformationsfeste 1.00 und von Frau Beduhn 1.00; durch Pastor Succop von Frau Fendt 1.00. Durch Pastor Steege in Dundee, Hauscollecte in sr. Gem., 38.00, und Dankopfer von Frau Stern-

berg 2.00. Regel
Schlechte je 2.00,
Lücke, L. H. Zöll
Gem. in Red Bu
Gemeinde in Ste
Neuhaus in Addi
in La Rose 4.60.
town 6.45. Du
collecten, 10.00.
Wabash County
Tempelmeier 5.0
Collecte sr. Gem.
lerberg von sr. S
Döderlein von H
Dörmanns Gem.
Für die S
in Altamont von
Für die i
Past. Traubs Ge
Für die S
Lehmann in Chi
Achenbach in Ve
lerberg in Quin
Lehrer C. Jahn
Für die N
meinde in Red B
Gem. in La Ros
Für Colle
mahls-Collecte v
Für Coll
Past. Bergen vo
Für Stud
Pastor Döderlei
Richter 1.00 un

Eingekomm

Für kran
G. Schaafs Ge
Durch Past. H.
6.10. Von Pa
in Milwaukee 1
Für das
Past. J. Schler
Für die
Salems-Gem.
Gem. in Lewis
Für die
Von Past. J.
Für die
Von Past. J.
Von Past. F.
Schaafs Gem.
Petri-Gem. 2.
Für die
meinden 10.00
Für die
Von Past. J.
Von Past. Me
Von Past. C.
Für Bru
Von der Gem.
Für Br
Von Traugot
Stephans-Ge
Für arm
J. Schlerf 1.
Für das
bei F. Abel in
6.50. Von
2.77.
Für die
Von Past. C.
conia 2.00.
Watertown 4
C. Aulichs G
Lehrer G. E
Friedrich, J.
Küchle 5.00.
Für Pa
Past. M. Clo
Für die
Von den Pa
Friedrich, H.
Horst und D
Für ar
bei W. Fren
Für P
Ruphat 25
Für in
den 13.00.
tem Reisegel
Past. Zimm
Friedrichs G
in Bear C
des Deputi
Von Past.
Cäsar in Mi
Für d
Schumanne
Für d
Gem. 3.46.
Für d
manns Ge
Für d
Past. Chr.
10.35. P
Für d
Sachsen

Kasse des westlichen Districts:

Von Past. Hunziker in Cooper County, Fackler in Lyons, Jowa, 1.00. Past. County, Nebr., 12.60. Past. Bergts .00. Von ihm selbst 2.00. Erntefest- em. in Hamilton County, Nebr., 6.00. m. Past. Oetjens in Monticello, Jowa, 2.50. Von Past. Biltz in Concordia, e in Pleasanton, Col., 2.00. Coll. der wnsville, Mo., 4.00. Dankopfer von yette County, Mo., 2.00. Von Past. County, Jowa, 2.00. Past. Brandts 4.56. D. Vogel durch Past. Stiege- 1.00. Erntefest-Coll. d. Gem. d. Past. nts, Jowa, 8.50. Coll. der Gem. Past. , Nebr., 6.00. Coll. der Gem. Past. , 2.45. Von Past. Sappers Gem. in Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis mann in Colfar, Col., 3.10. Coll. der County, Mo., 5.00. Vom Imman.- Von Past. Scheips Gem. in Kossuth oll. der Johannis-Gem. Past. Frese's 4.30. Von dessen Immanuels-Gem.

Synodalschulden: Von der Zions- New Orleans, La., 88.60. Coll. Past. County, Mo., 3.30. Von dessen Filial- auf A. Birnbaums Hochzeit durch Past. ., 10.25. Von N. N. durch Past. Kas- m Ungenannten in Indianapolis, Ind., Zion-Distr. in St. Louis 70.00. Von Barda, Ter., 25.00. Advents-Coll. des Louis 92.63. Von Past. Leuthäusers Nebr., 7.00. Past. Holls' Gem. in ssen Kreuz-Gem. in St. Clair County, Centreville, Jll., 6.60. Past. Michels' 3.00. Past. Kaspars Eben-Ezer-Gem. Reformationsfest-Collecten: . in Marfield, Jowa, 10.00. Past. Jowa, 3.60. Dessen Gem. in Boone, Meyers Gem. in Leavenworth, Kans., . in Gasconade County, Mo., 3.10. Past. Kathains Gem. in Hoyleton, Jll., em. in Harris County, Ter., 3.50. Hannover, Mo., 9.00. Past. Rösenerš 50.00. Past. Grafelmanns Gem. in Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., .25. Pastor Nethings Gem. in Lincoln, walds Gem. in Louisville, Nebr., 5.65. Altenburg, Mo., 45.00. Past. Scheips .00.

Von D. M. in Baltimore, Md., 10.00. : Kindtauf-Coll. durch Past. Studt, n N. N. durch Past. Lohr in Gasconade kopfer von Frau Past. Stiemke, Fayette mächtniß eines Sterbenden in Past. Sie .00. Ein Theil der Missionsfest-Coll. ah, Wis., 5.00. Von D. Vogel durch uque, Jowa, 1.00. Past. Hirschmann

storen: Vom Jungfrauen-Verein der rdia, Mo., 7.75. Von Frau Cassen in l durch Past. Stiegemeier in Dubuque, chieferdeckers Gem. in Neu Gehlenbeck, J. G. Goodman durch Past. Strasen in Past. Hirschmann in Colfar, Col., 9.50. Von den beiden Gem. Past. Mallons in

n-Mission in New York: Von nklin County, Mo., 2.10. Past. Rich- o., 3.50.

aushaltskasse in St. Louis: Past. Kathains in Hoyleton, Jll., 14.85. in Fort Wayne: Erntefest-Coll. der onade County, Mo., 2.15.

en-Anstalt: Coll., ges. auf F. Geh- Lohr in Gasconade County, Mo., 3.50. s County, Ter., 1.50. Past. Bergts 4.50. Coll., ges. auf M. Bruns Kind- Concordia, Mo., 3.40.

r. 1877. E. Roschke.

e Kasse des Illinois-Districts:

kasse und Schuldentilgung: Proviso, nachträglich zur Collecte am Von Pastor Baumgärtners Gemeinde Wangerins Gem. in Town Summer, formationsfeste, 12.00. Pastor Riedels 55, und vom Singchore des Lehrers J. Reisingers Gem. in Danville 11.75. Past. Flachsbarts Gemeinde in Dorsey othe's Gem. in Litchfield 20.00. Durch Collecte sr. Gem. am Reformationsfeste, rögemüller in Arenzville von sr. Gem. 2.20. Von Past. Engelbrechts Gem. in r Seidel in Keokuk Junction von sr. leßner 50 Cts. und Heinr. Buß 1.00. Gem. in Geneseo, Collecte am Refor- G. Brauns von Pastor Traubs Gem. Pastor E. A. Sieving in Manito von sr. wart, Beitrag für 1877, 2.00 und für durch Pastor Franke, Collecte am Refor- iertags Gem. in Aurora, 19.00, Durch uscher daselbst 2.00, und von D. D. in cago: Durch Pastor Bartling von Carl Wagner nachträglich zur Collecte am d von Frau Bebuhn 1.00; durch Pastor .00. Durch Pastor Steege in Dundee, 38.00, und Dankopfer von Frau Stern-berg 2.00. Regelmäßige Beiträge: Von Past. Wunder und Past. Schlechte je 2.00, Pastor H. Kollmorgen 6.00, von den Lehrern Lücke, L. H. Zöll und H. Fischer je 2.00. Von Past. F. Schallers Gem. in Red Bud 30.00. Durch Past. Schlechte, Collecte seiner Gemeinde in Stewardson am Reformationsfeste, 4.25. Von H. Neuhaus in Addison 1.00. Durch Past. W. Krebs von sr. Gem. in La Rose 4.60. Durch Past. Oetting von sr. Gem. in Elliottstown 6.45. Durch Pastor G. Wangerin in Altamont, Hochzeitscollecten, 10.00. Durch Past. H. Kollmorgen von seiner Gem. in Wabash County 5.10. Durch Past. Achenbach in Venedy von C. Tempelmeier 5.00. Durch Pastor A. D. Greif in Chandlerville, Collecte sr. Gem. am Reformationsfeste, 6.00. Durch Past. Hallerberg von sr. St. Jacobi-Gem. in Quincy 10.00. Durch Past. Döderlein von H. Bensemann in Homewood 2.00. Von Pastor Dörmanns Gem. in Yorkville 14.00. (Summa $402.42.)

Für die Synodal-Baukasse: Durch Wm. Martin in Altamont von Past. G. Wangerins Gem. in Bethlehem $37.00.

Für die innere Mission: Durch J. W. Diersen von Past. Traubs Gem. in Crete $9.00.

Für die Synodal-Heidenmission: Durch Past. Lehmann in Chicago von Chr. Zum Mallm $3.00. Durch Past. Achenbach in Venedy von Ch. Biermann 5.00. Durch Past. Hallerberg in Quincy von sr. St. Jacobi-Gemeinde 50.00. Durch Lehrer C. Jahn in New Haven, Ind., von zwei Kindern 8 Cts. —

Für die Negermission: Von Pastor F. Schallers Gemeinde in Red Bud $12.25. Durch Past. W. Krebs, Collecte sr. Gem. in La Rose, 3.40. (Summa $73.73.)

Für College-Unterhalt in St. Louis: Abendmahls-Collecte von Past. Döderleins Gem. in Homewood $8.35.

Für College-Haushalt in St. Louis: Durch Past. Bergen von sr. Gem. in Prairie Town $46.00.

Für Student Siebrandt in St. Louis: Durch Pastor Döderlein in Homewood: von sr. Gem. $11.55, von H. Richter 1.00 und Siekmann sen. 5.00.

(Schluß folgt.)

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für kranke Prediger und Lehrer: Von Past. G. Schaafs Gemeinde in Lewiston $6.50. Past. J. Schlerf 1.00. Durch Past. H. J. Muller Hochzeitscollete bei W. M. Schwarz 6.10. Von Past. H. Fischer in Maple Works 2.00. Carl Cäsar in Milwaukee 1.00. Lehrer G. Bartelt 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. J. Schlerf 1.00.

Für die Mission unter den Negern: Von der Salems-Gem. in Greenwood 4.25. Von Past. G. P. H. Schaafs Gem. in Lewiston 8.00.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Von Past. J. Schlerf 1.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. J. Schlerf 1.00. Hochzeitscoll. bei F. Dinnies 4.48. Von Past. F. Johls Gem. in Claremont 6.00. Past. G. P. H. Schaafs Gem. in Lewiston 4.50. Past. Prager und dessen St. Petri-Gem. 2.70.

Für die Heidenmission: Von Past. C. Theels Gemeinden 10.00. Past. J. Schlerf 1.00.

Für die Taubstummenanstalt bei Norris: Von Past. J. Schlerf 1.00. Missionsfestcoll. in Ahnapee 8.74. Von Past. Mertens 2.00. Hochzeitscoll. bei A. Zimmermann 4.32. Von Past. C. A. Meyers Gem. in Fredonia 2.00.

Für Brunnsche Studenten in Springfield: Von der Gem. des Past. A. Rohrlack 5.50.

Für Brunnsche Zöglinge in Fort Wayne: Von Traugott Neigenfind in New London 5.00. Von der St. Stephans-Gem. in Milwaukee 14.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Past. J. Schlerf 1.00. Traugott Neigenfind 5.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Hochzeitscoll. bei F. Abel in Oshkosh 2.05. Von den Schulkindern in Grafton 6.50. Von Marie Kohlweg 1.00. Past. Eberts Gem. in Hancock 2.77.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwenkasse: Von Past. C. Börnecke's Gem. 6.00. Frau J. Vollrodt in Waconia 2.00. Past. W. Friedrichs Gem. in Waconia 7.00, Watertown 4.25. Past. Hilds Gem. in Cedarburg 5.81. Past. E. Aulichs Gem. 2.80. Hochzeitscoll. bei Quade 3.16. Von Lehrer G. Bartelt 4.00. Von den Pastoren C. Börnecke, W. Friedrich, J. J. Walker, A. J. Döhler und F. Leyhe je 4.00, G. Küchle 5.00.

Für Pastor Brunns Anstalt in Steeden: Von Past. M. Claus in Sandusky 1.00. F. Brandt ebendas. 1.00.

Für die Synodalkasse: Von Lehrer H. C. Fischer 2.00. Von den Pastoren G. P. A. Schaaf, E. Rolf, C. Börnecke, W. Friedrich, H. Rathjen, Hild, C. M. Zorn, F. Leyhe, J. Diehl, J. Horst und Osterhus je 2.00, G. Küchle 2.50.

Für arme Studenten in Addison: Hochzeitscoll. bei W. Frenz 10.35.

Für Pastor Döscher: Von C. Hahn 50 Cts. C. Ruphat 25 Cts.

Für innere Mission: Von Past. C. Theels Gemeinden 13.00. Past. C. G. C. Markworth, Ueberschuß an gesammelten Reisegeld 26.00. Past. J. Schlerf 1.00. Missionsfestcoll. in Past. Zimmermanns Gem. in Ahnapee 20.00. Von Past. W. Friedrichs Gem. in Waconia 8.35. Past. J. J. Walkers Gem. in Bear Creek 2.32, Lavahee 1.13, Ueberschuß an Reisegeld des Deputirten in New London 92 Cts., Maple Creek 30 Cts. Von Past. Stute's Gem. 2.90. Past. G. Küchle 2.00. Carl Cäsar in Milwaukee 50 Cts. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 10.21.

Für die Gemeinde in Jowa City: Von Past. Schumanns Gem. 3.46.

Für die Gemeinde in Olive: Von Past. Schumanns Gem. 3.46.

Für die Gemeinde in Topeca: Von Past. Schumanns Gem. 3.46.

Für die Gemeinde in Lock Haven, Pa.: Von Past. Chr. Löbers Gem. 14.30. Von Past. Wambsganß' Gem. 10.35. Past. J. Horsts Gem. in Hay Creek 4.50.

Für die Gemeinde des Pastor Willkomm in Sachsen: Von Past. Prager 1.00. (Schluß folgt.)

Für die Taubstummen-Anstalt bei Norris.

Von C. Vieth in Detroit $1.00. Durch Kassirer J. S. Simon in Monroe 53.43. Von Frau Strieter in Unionville, Mich., 6 Paar baumwollne Strümpfe. Durch Kas. Bartling von der Gemeinde Past. Gotsch's in York Centre, Jll., 13.00. Von der Gem. des Past. Hartmann in Woodworth 5.84, von Kindern aus der Gem. 1.00. Durch Past. Reichman, Collecte sr. Gem. in Wapakonetta, O., 5.00. Durch Hrn. Hanselmann in White Rock von den Kindern der Sonntagschule 1.00. Durch Kas. Grahl 33.30. Durch Past. Liefeld in Ripon, Collecte, 6.25. Durch Past. Hassold von Frau Weihe 1.00. Durch Past. Hertrich von der Gem. in Faribault, Minn., 5.00. Durch Past. Bäpler in Cole Camp, Mo., 2.00. Durch Past. Holterman in Island Grove, Jll., 7.75. Von Gem.-Gliedern in Frazer, Mich., 6¾ Cord Feuerholz. Durch Past. Pfeiffer bei Marysville, Kansas, 2.50. Durch Pastor Michels in Gasconade County, Mo., 2.00. Durch N. N. in Collinsville, Jll., 1.00. Von Past. Leßmanns Gem. in Dubuque, Jowa, 1.80. Durch denselben von Hrn. Vogel 75 Cts. Von Past. Mießlers Gem. in St. Louis County, Mo., 8.80. Von Past. Crämers Gem. in Pottowatomie County, Jowa, 2.80. Von Past. Biedermann in Hebron, Nebr., 1.35. Von den Sonntagsschülern in Mobile, Ala., 10.00. Vom Frauen-Missions-Verein des Past. Frey in Albany, N. Y., 10.00. Von der Gem. in Leeds, Wis., durch Past. Sauer 2.50. Von den Schülern der ev.-luth. Martini-Gem. in Baltimore, Md., durch Lehrer Peters 5.00. Collectirt von Gliedern der St. Trinitatis-Gem. und Vereins-Gliedern in Detroit durch John Bunger 25.50. Von J. Schott in Waldenburg, Mich., 1.50. G. Heineke in Sheboygan, Wis., 1.00. Durch Past. Lübkert in Washington von Confirmanden 7.00, N. N. 1.00. Durch Hrn. Bach in Racine 2.00. Durch Past. Grauper in Chelsea, Mich., collectirt 6.30. Durch Past. Riedel, Collecte sr. Gem. in Charlotte 6.50. Durch Past. Breakman von Schulkindern 3.50, von Frau Lankowitz 1.00. Durch Past. Weyel in Darmstadt, Ind., von dessen Dreieinigkeits-Gem. 22.15, von sr. Petri-Gem. 3.10. Durch Kas. Bartling von Frau Hoffmann 2.00. Durch Past. Pennekamp von sr. Gem. in Bremen 6.15. Durch Past. Berger in Prairie Town Kindtaufcollecte 2.00. Durch Past. Ahner in Forestville, Mich., von Bender und Kuhl je 1.00. Durch Past. Lange in Dearborn nachträgl. von Hartung und Schulo je 1.00, Willee und Brude je 50 Cts. Von Lehrer Onasch in Amelith 1.00. Durch Past. Bernthal, Collecte sr. Gem. Frankenhilf 15.00. Durch Past. Hahn in Sebewaing, Mich., von verschiedenen Personen 7.51. Von Maria Schuler in Adams County, Ind., 2.00. Durch Martin Priegel in Frankenlust 1.00. Durch Hrn. v. Renner collectirt in Frankenmuth, Mich., 11.15, in Amelith, Mich., 12.60, in Frankentrost, Mich., 14.30, in Sebewaing 63.11 und 7.51. Durch Past. Sievers von sr. Gem. Frankenlust 50.00. Vom Frauen-Verein der St. Trinitatis-Gem. in Detroit, Mich., Kleider im Werth von 33.31.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. Past. F. L. Geyer von 3 Gliedern sr. Gemeinde $3.00 für Urban. Durch Hrn. Past. Lehner ges. auf einer Hochzeit 16.00 für Sondhaus. Durch Hrn. Past. Stöffler Erntefest-Collecte sr. Gem. 9.00. Durch Hrn. Past. Sapper vom Frauenverein sr. Gem. 10.00 für Hantel. Durch Hrn. Past. Studt Collecte sr. Gem. 5.00 und durch Herrn A. Happel ges. auf der Hochzeit des Hrn. C. Kirchmann 5.25 für Andr. Müller. Durch Hrn. Bonnet vom Zanesviller Nähverein 11 wattierte Bettdecken. Durch Hrn. Tönnies auf Hrn. Schlechte's Kindtaufe ges. 2.20 für J. Ehlers. Durch Hrn. Past. Streißguth [Minnesota-Synode] 13.50 für Gutknecht. Von Frau Hammon dahier zur Besorgung der Wäsche armer Studenten 5.00. Durch Hrn. Past. Hügli vom Jungfrauenverein sr. Gem. 5.00 für Kaiser. Durch Hrn. Past. Schaaf von sr. Gem. 22.00 für Schatz. Durch Hrn. Past. C. Brauer ges. auf der Hochzeit des Hrn. C. Steinmeier 5.00 für Keller. Durch Hrn. Thormälen von der St. Pauls-Gem. in New Orleans 25.00 für Hantel. Durch Herrn Pastor Dorn, Reformationsfest-Collecte sr. Gem. 13.45. Durch Hrn. Past. Niethammer vom Frauenverein sr. Gem. 5.00 für Siegert. Durch Frau Past. Wüstemann vom Collinsviller Frauenverein 10.00 für die Gebrüder Schwankovsky. Vom Jünglingsverein des Dreieinigkeitsdistrikts in St. Louis 15.00 für Mähr. Durch Hrn. Past. Husmann von Frau Wittwe Linnert 5.00. Durch Frau Past. Wüstemann vom Collinsviller Frauenverein 16 Hemden, 2 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Schulenburg ges. auf Hrn. Chr. Bürtsch' Hochzeit 7.00 für Grabarkewitz. Durch Hrn. Past. Brügmann von F. Hinze 5.00. Durch Hrn. Past. M. Hahn Erntedankfest Collecte sr. Gem. 12.00 für Hoyer. Durch Hrn. Präses Kuhn [Minnesota-Synode] 15.00 zu Kostgeld, 13.00 zu Büchern und 12.00 wieder zu Kostgeld für Dreher.

A. Crämer.

Dankend bescheinigt Unterzeichneter zum Kirchbau ferner folgende Liebesgaben empfangen zu haben:

Von Hrn. Past. J. Schlerf $1.00. Durch Hrn. Past. C. Franck von N. N. 25 Cts. Durch Hrn. Past. F. H. Reichmann von Hrn. Joh. Lunz sen. 3.00, von der Gem. 1.50 und von Hrn. Lorenz Sammetinger sen. 50 Cts. Durch die Herrn Pastoren J. Schuhmacher 2.00, J. C. Rupprecht 2.00, J. M. Hahn 7.25. Durch Hrn. Kassirer Roschke 10.15. Durch Hrn. Past. J. Kogler 6.10. Durch Hrn. Kassirer C. Eißfeldt 2.35. Durch Hrn. Kassirer J. Birkner 6.00. Durch Hrn. Kassirer J. S. Simon 4.85. Durch Past. A. W. Frese 15.00.

Im Namen der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Martinsburg, Dixon Co., Nebr. Fr. Eisenbeiß, Pastor.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge.

Von den Herren Pastoren: Ph. Fleischmann, G. Runkel, F. W. Husmann, Dr. W. Sihler, H. Horst je $4.00, G. W. Schumm $2.00.

2. Geschenke.

Durch Hrn. Past. F. W. Husmann von Frau C. E. Elbrecht $1.00 und von Frau A. M. E. Linnert $5.00. Durch Hrn. Past. G. W. Schumm, Hochzeits-Collecte bei Hrn. Carl Meyer, $3.00.

M. Conzelmann.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten empfangen:
Von Past. C. C. Schmidts Gemeinde für H. Fricke $13.41. Durch Past. F. W. Franke, Missionscollecte 5.00. Durch Hrn. Wiese für M. Stephan 5.00, für denselben auf Frl. Gilske's Hochzeit ges. 5.25. Durch Past. Niemann von seinem Jünglings- und Sing-Verein für W. Lucas 23.00. Durch Past. H. Meyer von W. F. Gallmeyer 2.00, auf Hrn. Gricks Hochzeit ges. 8.75. Durch Dr. Sihler von Hrn. Fr. Crämer sen. 4.00. Durch Past. Ph. Schmidt Taufcollecte bei Hrn. Dröge 2.50, vom Frauen-Verein für H. Rohlfing 7.00. Durch Lehrer Falck für A. Rehwaldt bei Hrn. Fr. Döngers Hochzeit ges. 6.10, von D. Gombert 5.00, C. Gombert 3.25. Von Past. Niethammers Gem. für Fr. Brust 20.00. Durch Past. M. Wyneken von Frau A. Br. 5.00, vom Frauen-Verein 10.30, vom Jungfrauenverein 3.70 für F. Schriefer u. W. Theiß. Von der Gem. in Newburgh, O., für C. Meiländer 10.00. Von Past. C. Böse u. Gem. 7.18. Von Past. Schönebergs Frauen-Verein 1 Quilt, 3 Hemden, 1 Dz. Socken.
Aus Versehen verspätet:
Durch Past. F. H. Reichmann, Jubelfestcollecte $7.50, eine andere Collecte 5.85. Durch Past. Niemann auf Jürgemeiers Hochzeit ges. für Rabe 21.38, auf Kardemeiers Hochzeit ges. für Dröge 1.00, für Lucas 13.20 und von einigen Gem.-Gliedern für denselben 7.00. Von Hrn. J. Wiegand für J. Halsch 5.00. Von Past. Stocks Jungfrauen-Verein für F. Schröder 12.00, für Stephan 12.00. Durch Hrn. J. Keller von der Immanuels-Gem. in Lancaster, O., für Westerhausen 25.00. Durch Past. J. C. L. Frese für Brunn'sche Zöglinge 4.50. Durch Past. A. Ch. Bauer von der Gem. in Sandy Creek 5.00. Von Past. Ph. Schmidt für Dröge 2.50. Von Past. Wichmann für P. W. 5.00.
Otto Hanser.

Für den Unterhalt Herrn Pastor Däschleins, welcher auf dem Missionsfeld in Jackson, Nobles und Rock County in Minnesota arbeitet, habe ich folgende Gaben empfangen:
Von Past. J. H. Müllers Gemeinde ein Theil der Missionscollecte $18.00. Past. H. Stutes Gem. in Wisconsin 5.00. Wittwe Kluge in Milwaukee durch Past. v. Brandt 1.50, von fr. Gem. in Blue Earth City 3.36. Past. Janzow 1.40. Abendmahlscollecte meiner Gem. 3.88. Von Past. Dahl 1.00. Von Lehrer Ebert 3.00. Aus meiner Gem. von Fritz Stolt 2.00, Wilhelm Bode 1.00, Christoph Heidorn 50 Cts., Louis Bode 75 Cts., August Bode 1.00, Carl Bode 2.00, Christ. u. Aug. Stolt je 5.00, Heinr. Busse 2.00, Wilh. Kahle 50 Cts. Von Past. Müller 2.00. Von Frau Weinheimer 25 Cts. Von Past. Emmel 5.00. Von Past. Börnecke's Gem. ein Theil der Erntedankfestcollecte 15.00. Von Carl Püplow aus Past. Hodtwalkers Gem. 1.00. Aus meiner Gem. auf Aug. Rabe's Hochzeit gesammelt 7.25. Von Past. v. Brandts Gem. in Blue Earth City 1.82. Durch Past. Mende von etlichen Gliedern fr. Gem. 1.50. Durch Past. Janzow von etlichen Gliedern fr. Gem. 2.70. Von Past. Kretzschmars Gem. Erntedankfestcollecte 16.50. Aus Past. Rädeke's Filialgem. in New Market von Wiese 5.00, Meier 50 Cts., Butzke u. Spree je 2.00, Sandmann, Dodes, Gardner, Benke, Hamann, W. u. H. Meinke je 1.00. Von der Gem. in Arlington ein Theil der Kirchweihcollecte 9.50. Von Past. Schulenburgs Filialgem. in Wilton 12.00. Heinrich Bode aus meiner Gem. 2.00. Past. Landeck 10.00.
Allen lieben Gebern ein herzliches: „Vergelt's Gott!“
Courtland, den 6. December 1877. K. F. Schulze.

Für den „Lutheraner“ haben bezahlt:

Für den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. B. Hustvedt, B. Lange $20.00, C. Hover 65 Cts., P. F. Germann $5.00, G. Erdmann, A. C. Bauer $16.25, J. Friedrich $5.40, C. Engelder $16.50, A. Mennicke, R. Pieper 65 Cts., H. Sieving $4.05.

Ferner die Herren: J. F. H. Krüger $2.45, G. M. Herrmann $1.20, F. Scheppler, G. Gutknecht, A. Paar $6.80, C. Klingberg, Bal. Meyer $15.00, H. Rabe, A. Einwächter $20.00, F. Reese $101.15, C. F. Grauer $10.10.

Für den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A. Detzer $5.40, W. Wackernagel, J. Trautmann $34.65, G. Landgrebe $1.15, C. Kühn, H. B. Hustvedt, J. Bundenthal, W. P. Engelbert $39.15, H. W. Hömann, F. Lindemann, C. Kretzmann, H. Gose 70 Cts., R. Köhler, A. E. Winter $3.90, C. L. Janzow, K. L. Moll $13.00, G. Plehn $5.40, C. G. Hiller $1.20, W. Pennekamp $20.35, J. Dörfler, H. Norden, G. A. Müller $3.30, G. Schaaf $5.85, H. Wunder $50.00, E. G. C. Markworth $4.50, G. Erdmann, J. Seidel $14.85, H. Kretzschmar $5.40, E. Röder $22.95, P. Köhler, H. Rathjen $6.75, J. G. Nützel $4.45, J. G. Kunz $10.00, J. G. Sauer $17.55, C. Döring $4.05, J. Friedrich $5.40, C. Engelder $25.60, F. A. Warnke $2.35, T. Stiemke $5.40, G. Streckfuß $20.00, H. Kühn $1.50, P. Brand $2.50, C. Hoyer $4.05, J. P. Fackler $2.70, F. Büchele $18.90, L. F. Frey, H. W. Leßmann $11.50, H. G. Crämer $31.05, A. Pfister, C. Dowidat, P. A. Rasmussen, M. Claus $2.70, C. Tenninger $8.10, C. L. Janzow $2.70, E. Stubnatzy 65 Cts., A. Saupert $29.55, R. Pieper, H. Sieving $6.00.

Ferner die Herren: J. F. H. Krüger 14.85, J. Scherer, F. L. Weiß $2.70, C. Wille $16.20, J. Hafner $12.90, A. H. Hafemeister $8.50, W. F. Krull, C. Witt, C. Trettin $20.00, C. Vogler, H. Lohrmann, D. Könemann $12.00, R. A. Wismar $10.80, G. M. Herrmann, J. M. Hubinger $32.55, H. Franzen, C. Löbtien, M. Rupprecht, G. Gutknecht, A. Paar 38.20, J. M. Flessner, W. Kahle, J. Martensen, F. Köhn $43.20, C. Böckelmann $4.50, A. H. C. Hafemeister $7.70, H. Stremming, E. Fickweiler $21.00, J. W. Müller $1.50, H. Gerling $3.10, C. Jahn $13.50, H. Dahlow $16.20, P. T. Bürger $20.00, G. C. Bernthal $10.00, C. Rapp $15.20, H. D. F. Brockmeyer $20.00, F. Reese $94.50, C. Pohlmann $19.55, W. F. Stork, G. Winneberger $36.45, F. Zielsdorf, G. Bernthal $8.90, Leon. Schmidt $46.20, F. Clußmann, E. Bühring.

Für den 34sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: C. Becker, F. Dreyer, J. Ansorge $4.05, C. Seuel, G. S. Löber $1.50.

Ferner die Herren: J. Kubl, G. M. Herrmann 45 Cts., J. Heitkamp, J. Martensen, J. Dreier, B. Gotsch, L. Kehrbach, W. F. Storck, J. Gaus, W. Schäfer $1.10, E. Bühring.
Ferner: Frau Worthmann, Frau Fanny Sienknecht.
M. C. Barthel.

Bücher-Anzeige.

Passionsbuch. Andachten zur häuslichen Feier der heiligen Passionszeit. Aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche gesammelt und bearbeitet von F. Lochner, Pastor der luth. Trinitatis-Gemeinde zu Springfield, Ills. St. Louis, Mo. 1877.

Eine der herrlichsten Einrichtungen, welche unsere theure evangelisch-lutherische Kirche aus der alten noch rechtgläubigen Kirche herübergenommen hat, ist ohne Zweifel diese, daß man eine längere Zeit vor dem Feste der glor- und freudenreichen Auferstehung des HErrn, und bis zu diesem Feste, sich nicht nur in besonderen öffentlichen Gottesdiensten, sondern auch in den Christenhäusern mit andächtiger Betrachtung der Geschichte des Leidens und Sterbens des Heilandes beschäftigt hat. Ist doch Christi Passion und Creuzestod der Mittelpunct unserer ganzen allerheiligsten christlichen Religion. Daher St. Paulus die ganze Lehre derselben die Predigt von dem gecreuzigten Christus und das Wort vom Creuze nennt. (1 Kor. 1, 18. 23.) Und mag man immerhin während des ganzen Kirchenjahres noch so häufig von der Kraft und Frucht des Leidens und Sterbens predigen hören oder lesen, es genügt das nicht; die Geschichte hiervon ist ja der Grund, auf welchem jene Kraft und Frucht ruht und ohne welchen beides sich nicht recht erzeigen kann. Luther schreibt daher in der Einleitung zu seinen Passionspredigten:

„Weil die Zeit herzu kommt, da man sonderlich pfleget zu predigen und betrachten das Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi, wollen wir unsere gewöhnliche Predigten hinfürder anstehen lassen, und der Zeit Raum geben, und unsere Predigten dahin richten, daß wir die Historia des Leidens Christi handeln. Denn wiewohl wir keinen Augenblick, wie billig, des Leidens und Sterbens unsers Heilandes vergessen sollen, sondern allezeit dran denken, und ihm für solche große Liebe und Wohlthat danken; dennoch ists auch fein, nützlich und gut, daß man im Jahr gewisse Zeit dazu nehme, da man die Historia des Leidens Christi öffentlich predige, auf daß das junge Volk, so heran wächst, und die einfältigen Leute, solcher Historia nicht vergessen, sondern dieselbe immerdar im frischen Gedächtniß behalten.

„Das Jahr über prediget man mehr von der Frucht und Kraft des Leidens Christi, wie man an ihn glauben, und durch den Glauben an ihn gerecht und selig werden soll vor Gott, und mit demselben Artikel streiten wir wider alle falsche Lehrer, ja wider den Teufel selbst, der uns diesen Artikel und Glauben gerne wollte umstoßen und wegreißen. Jetzt aber ists billig, daß man zu dieser Zeit die Historia und Geschichte handele, wie sie ergangen ist. Denn auf dieser Historie stehet der Grund unserer Seligkeit, darauf wir bauen und trotzen, auch wider der Höllen Pforten, wie St. Paulus spricht 1 Kor. 15., das Evangelium, das er den Korinthern zuvörderst gegeben, und selbst auch empfangen habe, und welches sie auch empfangen und angenommen haben, sei: ‚Daß Christus gestorben sei für unsere Sünde, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift.‘

„Darum soll die Historie bei uns Christen nicht in Vergessenheit gestellet werden, auf daß es uns nicht gehe, wie es im Judenthum gangen ist, da die Juden vergaßen Mosi, und aller Wunderwerke und Wohlthaten, die ihnen Gott erzeiget hatte, also, daß auch das Gesetzbuch eine lange Zeit bei ihnen verloren war, und uns im Pabstthum geschehen ist, da man des HErrn Leiden also gepredigt hat, daß man mehr von der lieben Heiligen, und sonderlich der Jungfrauen Mariä, Leiden gesagt, und zu sagen gewußt hat, denn von Christi Leiden.“ So weit Luther.

Hierzu kommt nun noch, daß die Passionshistorie so reich ist, daß einem gottseligen Christen auch dies nicht genügt, über dieselbe während der Fastenzeit sewöchentlich nur eine kurze Predigt zu hören. Den vollen beabsichtigten Segen dieser heiligen Zeit wird er erst dann genießen, wenn er in derselben sich mit den Seinen täglich in Christi versöhnendes Leiden betrachtend versenkt und Christum auf seinem ganzen letzten Leidensgange bis an sein Felsengrab im Geiste gleichsam begleitet. Zu diesem Zwecke sind daher schon viele schöne Passionalien, das heißt, solche Bücher herausgegeben worden, welche der Privatandacht der Christen in der heiligen Passionszeit dienen sollten. Ein solches Buch ist denn auch das „Passionsbuch“, welches unser lieber Bruder Pastor Lochner bearbeitet hat und das soeben unter obenstehendem Titel aus unserer Synodaldruckerei hervorgegangen ist. Und wir dürfen unseren Lesern versichern, daß es nicht aus Parteilichkeit geschieht, wenn wir behaupten, daß dieses „Passionsbuch“ alle bisher erschienenen Bücher dieser Art in mehreren Beziehungen hinter sich läßt. Zwar hat der theure Bearbeiter nicht Eigenes gegeben, aber eine so vortreffliche Auswahl „aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche“ getroffen, Alles so schön zusammengestellt und ein so richtiges Maß für jede Betrachtung inne gehalten, daß es wohl kein passenderes Buch zur Anstellung eines täglichen Passions-Hausgottesdienstes in der Fastenzeit geben kann. Es enthält im Ganzen 66 Passions-Andachten über die ganze Geschichte des Leidens und Sterbens des HErrn. Eine jede zerfällt in folgende 7 Stücke: 1. Kurzes Sum-

marium als Ueberschrift, 2. zu
3. die betreffende Weissagung
Leidensgeschichte, 5. die Betrach
7. einige Schluß-Liederverse.
gewählten Liederverse bei ihrer
kommende weniger bekannte G
Satze zur Begleitung mit dem
weise beigefügt. Pastor Loch
Liturgisches und sein geläuter
daselbe hat sich an der meis
lutherischen Passionals wieder h
sich dieses Buch zu ihrem tägli
ligen Fastenzeit erwählt! Fü
langende Herzen wird es einer
preisen und den Verfasser seg
letzterer: „Gefällt es Ihm (der
liche Aufnahme finden zu lassen
so dürfte später dem Passionsbu
brauch in den Freudentagen
Wir können hier nur den herzli
dieses Werk recht bald und mit
das gegenwärtige, in Ausführu
Unser Passionsbuch umfaßt,
und die musicalische Beigabe m
Octav. Ausstattung ist geschm
Buch bei unserem Generalage
of Miami Str. and Indiana
nebst 10 Cts. für Porto, wenn

The Little Treasure
lation of the Epitom
"Treasure of Prayer
published in St. Lou
dix. 1877.

Es ist dies, wie der Tite
„Kleiner Gebetsschatz, (
Mo., erschienenen größeren ev.
hängen", in englischer Uebersetz
leins betrifft, so bemerken wi
lediglich Gebete älterer gesalbte
neuen, in dem größeren „Gebe
bestehen erstlich in 20 Festtag
manns bekanntem „Kern aller
dieses Büchlein eigens von
Unterricht von der Beichte und
mahle. Die Ausstattung des
wünschen übrig. Zu haben
30 Cts., in Goldschnitt für 5
Hrn. M. C. Barthel.

Ein englisch-l
ist endlich soeben auch innerha
Herausgegeben worden ist er n
meinen Synode von der ev.-l
more, Md. Auf 36 Quartsei
lichen Kalender-Angaben, sonl
digen Stoff und zwar, wie d
wahrhaft reformatorischer Te
die Artikel von Erziehung der
der Anmeldung zur Commun
von Synodalgemeinschaft, vor
englischen Lutherthums. Die
conferenz, wie sie der Kalend
auch in diesem. Kurz, der Kal
lich und verdienen die Herausg
dafür. Zu beziehen ist er u
Einwaechter, 116 Columb
Preis ist: 10 Cts.

Von uns
ist die erste Auflage von 30,0
zweite nöthig geworden. Bes
sogleich effectuirt werden.
Der Kalender bedarf keiner
ist auch diesmal vortrefflich.
Kalendarium gegeben wird, ist
hardts, des Dichters lieblicher
lutherische Wahrheit. Und g
wenn wir die Exempel der Alte
gen, uns fleißig vorhalten. D
umfaßt, ist ein schönes Bild
auch zum Einrahmen eignet.
noch einige Mittheilungen übe
und seine ebenfalls fromme
Schluß bilden statistische Nach
Anstalten, Zeitschriften, das
Professoren und Lehrer.
Der Preis ist 10 Cts. das G

Veränder
Rev. Th. Braeuer,

Rev. Chas. F. Brandt,
125 E

nslichen Feier
Aus den älteren
gesammelt und
der luth. Trini-
ls. St. Louis,

unsere theure evan-
chtgläubigen Kirche
ß man eine längere
n Auferstehung des
n besonderen öffent-
tteshäusern mit an-
und Sterbens des
ion und Creuzestod
hristlichen Religion.
ie Predigt von dem
euze nennt. (1 Kor.
des ganzen Kirchen-
rucht des Leidens
nügt das nicht; die
hem jene Kraft und
echt erzeigen kann.
seinen Passions-

lich pfleget zu pre-
unsers HErrn JEsu
hinfürder anstehen
re Predigten dahin
ti handeln. Denn
Leidens und Ster-
allezeit dran denken,
anken; dennoch ists
r gewisse Zeit dazu
t öffentlich predige,
ie einfältigen Leute,
nmerdar im frischen

er Frucht und Kraft
nd durch den Glau-
, und mit demselben
wider den Teufel
ne wollte umstoßen
n zu dieser Zeit die
gen ist. Denn auf
it, darauf wir bauen
St. Paulus spricht
rinthern zuvörderst
welches sie auch em-
hristus gestorben sei
er begraben sei, und
er Schrift.'
icht in Vergessenheit
es im Judenthum
aller Wunderwerke
also, daß auch das
war, und uns im
iden also gepredigt
und sonderlich der
n gewußt hat, denn

torie so reich ist, daß
enügt, über dieselbe
rze Predigt zu hören.
n Zeit wird er erst
n Seinen täglich in
t und Christum auf
Felsengrab im Geiste
er schon viele schöne
geben worden, welche
„Passionsbuch",
bearbeitet hat und
er Synodaldruckerei
esern versichern, daß
ehaupten, daß dieses
Bücher dieser Art in
hat der theure Be-
ortreffliche Auswahl
n Kirche" getroffen,
tiges Maß für jede
assenderes Buch zur
sgottesdienstes
Ganzen 66 Passions-
s und Sterbens des
e: 1. Kurzes Sum-

marium als Ueberschrift, 2. zwei bis vier einleitende Liederverse, 3. die betreffende Weissagung als Motto, 4. den Text aus der Leidensgeschichte, 5. die Betrachtung über dieselbe, 6. ein Gebet und 7. einige Schluß-Liederverse. Für diejenigen, welche die ausgewählten Liederverse bei ihrer Andacht singen wollen, sind 6 vorkommende weniger bekannte Choral-Melodien in vierstimmigem Satze zur Begleitung mit dem Clavier oder Melodeon anhangsweise beigefügt. Pastor Lochners besondere Gabe für Kirchlich-Liturgisches und sein geläuterter Geschmack und Verständniß für dasselbe hat sich an der meisterhaften Zusammenstellung dieses lutherischen Passionals wieder bewährt. Wohl der Familie, welche sich dieses Buch zu ihrem täglichen Hausprediger während der heiligen Fastenzeit erwählt! Für gnadendurstige, nach JEsu verlangende Herzen wird es einen Segen bringen, für den sie Gott preisen und den Verfasser segnen werden. Im Vorwort meldet letzterer: „Gefällt es Ihm (dem HErrn), diese Arbeit eine freundliche Aufnahme finden zu lassen, und gibt er Leben und Gesundheit, so dürfte später dem Passionsbuch auch ein Osterbuch zum Gebrauch in den Freudentagen von Ostern bis Pfingsten folgen." Wir können hier nur den herzlichen Wunsch aussprechen, daß auch dieses Werk recht bald und mit Gottes Hilfe ebenso gelungen, wie das gegenwärtige, in Ausführung gebracht werde.

Unser Passionsbuch umfaßt, Titel, Widmung, Vorwort, Register und die musicalische Beigabe mit eingerechnet, 443 Seiten in Klein-Octav. Ausstattung ist geschmackvoll und solid. Zu haben ist das Buch bei unserem Generalagenten Hrn. M. C. Barthel, Corner of Miami Str. and Indiana Ave., St. Louis, Mo., für $1.25, nebst 10 Cts. für Porto, wenn per Post versandt. W.

The Little Treasure of Prayers, being a translation of the Epitome from the German larger "Treasure of Prayers" of the Ev.-Luth. Church, published in St. Louis, Mo., with a new Appendix. 1877.

Es ist dies, wie der Titel besagt, unser lieber sogenannter „Kleiner Gebetsschatz, ein Auszug aus dem zu St. Louis, Mo., erschienenen größeren ev.-luth. Gebetsschatz, nebst neuen Anhängen", in englischer Uebersetzung. Was den Inhalt des Büchleins betrifft, so bemerken wir nur zweierlei. Dasselbe enthält lediglich Gebete älterer gesalbter Gottesgelehrter unserer Kirche; die neuen, in dem größeren „Gebetsschatz" nicht befindlichen Anhänge bestehen erstlich in 20 Festtagsgebeten, zweitens in Caspar Neumanns bekanntem „Kern aller Gebete" und drittens in einem für dieses Büchlein eigens von Pastor Brohm sen. ausgearbeiteten Unterricht von der Beichte und Absolution, sowie vom heil. Abendmahle. Die Ausstattung des allerliebsten Büchleins läßt nichts zu wünschen übrig. Zu haben ist es in Leinwand gebunden für 30 Cts., in Goldschnitt für 50 Cts. bei unserm Generalagenten, Hrn. M. C. Barthel. W.

Ein englisch-lutherischer Kalender

ist endlich soeben auch innerhalb der Synodalconferenz erschienen. Herausgegeben worden ist er mit officieller Empfehlung der Allgemeinen Synode von der ev.-luth. St. Peters-Gemeinde in Baltimore, Md. Auf 36 Quartseiten enthält er nicht nur die gewöhnlichen Kalender-Angaben, sondern auch einen unserer Kirche würdigen Stoff und zwar, wie die englisch luth. Kirche bedarf, mit wahrhaft reformatorischer Tendenz. Dahin gehören namentlich die Artikel von Erziehung der Kinder, von Gemeindeschulen, von der Anmeldung zur Communion, von Gemeindeversammlungen, von Synodalgemeinschaft, von der Geburt und Wiedergeburt des englischen Lutherthums. Die vollständige Statistik der Synodalconferenz, wie sie der Kalender unserer Synode gibt, findet sich auch in diesem. Kurz, der Kalender ist in jeder Beziehung vortrefflich und verdienen die Herausgeber den herzlichsten Dank der Kirche dafür. Zu beziehen ist er unter folgender Adresse: Mr. F. F. Einwaechter, 116 Columbia Ave., Baltimore, Md. Der Preis ist: 10 Cts. W.

Von unserm Kalender

ist die erste Auflage von 30,000 Exemplaren vergriffen und eine zweite nöthig geworden. Bestellungen können daher nun wieder sogleich effectuirt werden.

Der Kalender bedarf keiner Empfehlung. Der Inhalt desselben ist auch diesmal vortrefflich. Der Hauptartikel, der neben dem Kalendarium gegeben wird, ist eine Lebensbeschreibung Paul Gerhardts, des Dichters lieblicher Lieder und tapfern Kämpfers für lutherische Wahrheit. Und gewiß kann es nur von Segen sein, wenn wir die Exempel der Alten, und auch das dieses theuren Zeugen, uns fleißig vorhalten. Der Lebensbeschreibung, die 20 Seiten umfaßt, ist ein schönes Bild Paul Gerhardts beigegeben, das sich auch zum Einrahmen eignet. Außerdem finden sich im Kalender noch einige Mittheilungen über den frommen Churfürsten August und seine ebenfalls fromme Gemahlin, über Bilder 2c. Den Schluß bilden statistische Nachrichten aus der Synodalconferenz: Anstalten, Zeitschriften, das Verzeichniß sämmtlicher Pastoren, Professoren und Lehrer.

Der Preis ist 10 Cts. das Stück, Porto 3 Cts.

Veränderte Adressen:

Rev. Th. Braeuer, Denver, Bremer Co., Iowa.

Rev. Chas. F. Brandt,
125 East Pratt Str., Baltimore, Md.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelis
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

Jahrgang 34. St. Louis,

Vorwort

zum

vierunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner".

(Fortsetzung.)

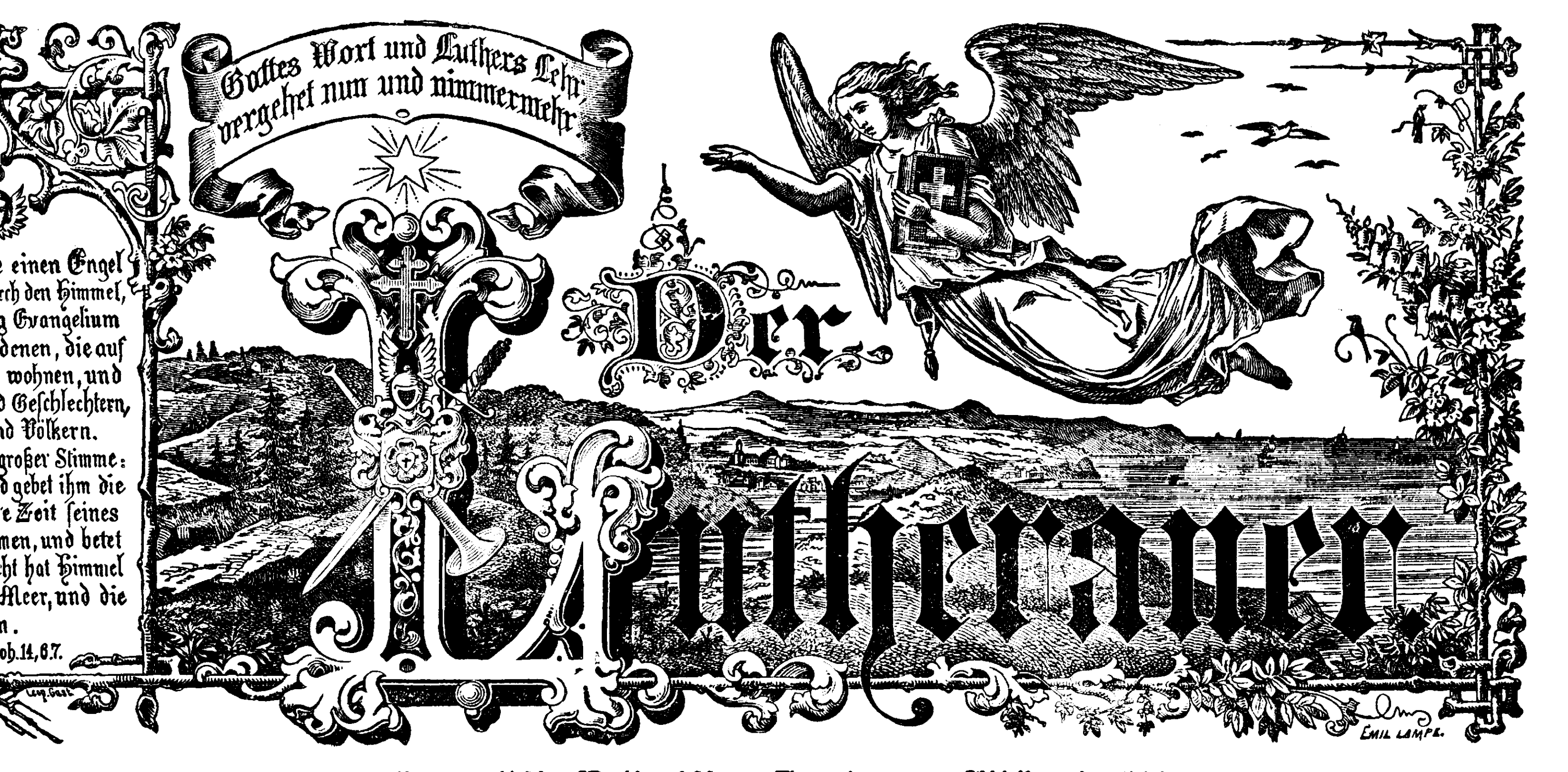
Die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" wird von den Menschen sehr verschieden beantwortet. Nicht nur so viel es verschiedene Religionen, sondern auch so viel es verschiedene Secten innerhalb der christlichen Kirche gibt, so viel gibt es auch verschiedene Antworten auf diese Frage; ja, mehr noch, denn viel tausend Menschen machen sich ihre Religion ganz allein selbst zurecht. Daher bekanntlich jener gottlose König von Preußen, Friedrich der Zweite, gewöhnlich der alte Fritz genannt, erklärt hat: in seinem Lande könne „ein Jeder nach seiner eigenen Façon selig werden."

Erstlich meinen nemlich manche Menschen, Gott sei ja so gütig, daß man nicht glauben dürfe, er werde irgendjemand auf ewig verdammen; endlich (so meinen sie) werde ohne Zweifel selbst der Teufel noch selig; der rechte Weg zur Seligkeit sei daher dieser, daß man sich um die Seligkeit gar keine Sorge mache, sondern sich einfach auf Gottes Güte verlasse, die endlich alle Menschen in den Himmel nehmen werde. So glaubt nicht nur die ganze Universalisten-Rotte, sondern auch unzählig viele Menschen, welche sich nicht zu derselben, sondern zu anderen Secten oder zu gar keiner Religionsgesellschaft halten, und zwar Gelehrte und Ungelehrte, Gläubig- und Ungläubigseinwollende, offenbar Gottlose und Frommthuende. — Daß dies so recht des Teufels Evangelium sei, sieht wohl jeder ein, wer nur sehen will. Diese Universalisten sind die Epikurer unserer Zeit, die selbst der heidnische Dichter Horaz die „Schweine aus der Heerde Epikur's" nennt.*)

Andere sagen, die Religion, durch welche sie selig zu werden hofften, bestehe einfach aus zwei Stücken, die sich in die Worte zusammenfassen ließen: „Thue recht und scheue Niemand!" während jedoch Andere, die diesen verwandt sind, noch ein Stück hinzusetzen und sagen, ihre Religion bestehe aus drei Stücken, nemlich: „Fürchte Gott, thue recht und scheue Nie-

*) „Epicuri de grege porci."

mand!" Sage
mer mit dem Mu
aus ihrem Verhal
„Rechtthun" und
aber mit dem „
dürfe; denn sonst
zu werden. De
nemlich nicht zu
Die allermeist
Schritt weiter.
die richtigste Ant
thun, daß ich
„Lebe ehrbar
Verbrechen, sei e
vater, ein fleißig
gib Jedem das
gutthätig gegen i
Wohl, sei auch n
ben deines Näch
fen sein, wie er
den"; denn, denk
als dies? Es i
die Freimaur
Gesellschaften
tutionsbuch der
„Der Freimaur
Sittengesetz zu g
versteht, wird er
ein irreligiöser
weiter, „die Fre
verpflichtet wurd
ser Nation anz
so wird es doch
der Religion
schen überein
aber ihnen selbst
gute und treue
und Rechtschaff
nannten guten
keit halten, und
das ewige Leber
könne, gehören
heißt, die Päb
den Päbsten be
Conciliums ge



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Januar 1878. No. 2.

...orwort

zum

...Jahrgang des „Lutheraner“.

(Fortsetzung.)

...s muß ich thun, daß ich selig ...en Menschen sehr verschieden be- ... so viel es verschiedene Religionen, ...es verschiedene Secten innerhalb ...gibt, so viel gibt es auch verschie- ...iese Frage; ja, mehr noch, denn ... machen sich ihre Religion ganz ... Daher bekanntlich jener gottlose ...Friedrich der Zweite, gewöhnlich ...t, erklärt hat: in seinem Lande ...ach seiner eigenen Façon selig

...nlich manche Menschen, Gott sei ... nicht glauben dürfe, er werde ...g verdammen; endlich (so meinen ...ifel selbst der Teufel noch selig; ... Seligkeit sei daher dieser, ... die Seligkeit gar keine ...ern sich einfach auf Gottes Güte ...le Menschen in den Himmel neh- ...ubt nicht nur die ganze Univer- ...n auch unzählig viele Menschen, ...selben, sondern zu anderen Secten ...gionsgesellschaft halten, und zwar ...rte, Gläubig- und Ungläubigsein- ...Gottlose und Frommthuende. — ...s Teufels Evangelium sei, sieht ...r sehen will. Diese Universalisten ...erer Zeit, die selbst der heidnische ...hweine aus der Heerde Epikur's“

...Religion, durch welche sie selig zu ...e einfach aus zwei Stücken, die ...mmenfassen ließen: „Thue recht ...nd!“ während jedoch Andere, die ... noch ein Stück hinzusetzen und ...estehe aus drei Stücken, nemlich: ...hue recht und scheue Niemand!“ Sagen es aber solche Menschen auch nicht immer mit dem Munde, so denken sie doch dabei (wie man aus ihrem Verhalten sieht), daß man es natürlich mit dem „Rechtthun“ und mit dem „Niemandscheuen“, vor Allem aber mit dem „Gottfürchten“ nicht so genau nehmen dürfe; denn sonst gerathe man in die Gefahr, ein Mucker zu werden. Das Beste sei die goldene Mittelstraße, nemlich nicht zu fromm, aber auch nicht zu gottlos.

Die allermeisten Menschen gehen jedoch noch einen Schritt weiter. Es sind dies diejenigen, welche meinen, die richtigste Antwort auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?“ sei vielmehr diese: „Lebe ehrbar! Hüte dich also vor allen Lastern und Verbrechen, sei ein guter Bürger, ein sorgsamer Hausvater, ein fleißiger Arbeiter, ein verträglicher Nachbar, gib Jedem das Seine, thue gute Werke, insonderheit sei gutthätig gegen die Armen, wirke mit für das allgemeine Wohl, sei auch nicht irreligiös und respectire den Glauben deines Nächsten, mag der Glaube desselben beschaffen sein, wie er wolle, — so wirst du gewiß selig werden“; denn, denken sie, was könne Gott mehr verlangen, als dies? Es ist dies die Religion, die unter Anderen die Freimaurer und die meisten andern Geheimen Gesellschaften haben. In dem revidirten Constitutionsbuch der Freimaurer von 1784 heißt es z. B.: „Der Freimaurer ist als Freimaurer verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Atheist, noch ein irreligiöser Wüstling sein. Obwohl“, so heißt es weiter, „die Freimaurer in alten Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden, der Religion dieses Landes oder dieser Nation anzuhangen, welche es immer sein mochte, so wird es doch jetzt für dienlicher erachtet, sie allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, ihre besonderen Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen, nemlich (zu der Religion), gute und treue Männer zu sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit.“ Zu denen, welche die sogenannten guten Werke für den rechten Weg zur Seligkeit halten, und meinen, daß man sich durch dieselben das ewige Leben wirklich und wahrhaftig verdienen könne, gehören auch die sogenannten Katholiken, das heißt, die Päbstlichen. So steht z. B. in den von den Päbsten bestätigten Beschlüssen des tridentinischen Conciliums geschrieben: „Wenn Jemand sagt, .. daß der Gerechtfertigte durch die guten Werke, die von ihm durch die Gnade Gottes und das Verdienst Jesu Christi, dessen lebendiges Glied er ist, geschehen, nicht wahrhaft verdiene die Vermehrung der Gnade, das ewige Leben und, sofern er in der Gnade verscheidet, desselbigen ewigen Lebens Erlangung, .. der sei verflucht.“ Im Pabstthum wird also die Lehre, daß der Mensch die Seligkeit nicht durch seine eignen guten Werke verdienen könne, nicht nur verworfen, sondern sogar alle diejenigen verflucht, die dies lehren! — Nicht wenige Menschen jedoch wollen zwar ebenfalls durch ihre guten Werke selig werden, halten aber dafür: wolle man recht sicher gehen, so sei es rathsam, daß man sich noch außerdem allerlei Schweres und Saueres, was Gott nicht geboten habe, selbst freiwillig auflege. Um hierzu nur ein paar Beispiele anzuführen, so werfen sich z. B. manche Inder unter den Wagen ihres Gottes Juggernaut, und lassen sich so zerquetschen, und hoffen auf diese Weise ganz sicher vom Munde auf gen Himmel zu fahren. So meinen auch die Papisten, wenn sie in ein Kloster gingen, das dreifache Gelübde, nemlich das der sogenannten Armuth, der sogenannten Keuschheit, das heißt, der Ehelosigkeit, und des unbedingten Gehorsams gegen ihre Ordensoberen, ablegen und dieses dreifache Gelübde streng halten, daß dieses der sicherste Weg zur Seligkeit sei. So bekennt z. B. Luther von sich selbst in Betreff seines Mönchstandes: „Ich bin auch 15 Jahr in den Gedanken gesteckt, daß ich meinete, ich wäre in einem Stande, der die zehen Gebote weit überträfe.“*) An einer anderen Stelle schreibt er: „Ich ward je nicht gern oder willig ein Mönch, vielweniger um Mästung oder des Bauches willen; sondern als ich mit Schrecken und Angst des Todes eilend umgeben (war), gelobte ich ein gezwungen und gedrungen Gelübde.“†) Endlich schreibt Luther: „Meineidig schilt er (Herzog Georg) mich, daß ich mein Klostergelübde nicht gehalten habe. Hie kann ich wahrlich auf diesmal nicht anders thun, denn meinem ungnädigen Herrn ganz freundlich danken, daß er mich so ehrlich nennet. Denn ich wollte lieber, daß mich Meister Hans auf ein Rad stieße oder zu Pulver verbrennete, weder daß mich Herzog Georg sollte einen frommen, treuen Mönch loben. Wahr ist's, ein

...porci.“

*) Erlanger Ausg., Band XLIV, S. 190.

†) Walch's Ausgabe, Tomus XIX, 1809.

frommer Mönch bin ich gewesen und so gestrenge meinen Orden gehalten, daß ich sagen darf: ist je ein Mönch gen Himmel kommen durch Möncherei, so wollte ich auch hinein kommen sein; das werden mir zeugen alle meine Klostergesellen, die mich gekennet haben. Denn ich hätte mich (wo es länger gewähret hätte) zu Tode gemartert mit Wachen, Beten, Lesen und andrer Arbeit. . . Mir ward Glück gewünscht, da ich Profession gethan hatte, vom Prior, Convent und Beichtvater, daß ich nun wäre als ein unschuldig Kind, das jetzt rein aus der Taufe käme. . . Aber wiewohl ich solches süßes Lob und prächtige Worte von meinen eigenen Werken gern hörte 2c., so wollte es doch den Stich nicht halten. Denn wo nur eine kleine Anfechtung kam, vom Tod oder der Sünde, so fiel ich dahin und fand weder Taufe noch Möncherei, die mir helfen möchte. . . Da war ich der elendeste Mensch auf Erden, Tag und Nacht war da Heulen und Verzweifeln, daß mir Niemand steuern konnte."*) Diese Mönchsreligion haben aber nicht nur die Mönche in den Klöstern, sondern auch gar Viele, welche nichts von Klöstern wissen wollen. Es sind das alle Diejenigen, welche nicht nur vieles zum Gewissen, das heißt, zur Sünde machen, was nicht Sünde ist, sondern auch einen besonders hohen Grad von Heiligkeit darin suchen, wenn sie sich allerlei Dinge versagen, die sie selber nicht für Sünde halten. Solche Leute mit ihrer selbsterwählten Heiligkeit meint Luther, wenn er in seiner Abbildung der falschen Propheten schreibt: „Summa, die Möncherei muß bleiben, so lange die Welt stehet, obwohl mit andern neuen Namen und Werken. Denn Alle, die damit umgehen, daß sie was Sonderliches anfahen über den Glauben und gemeine Stände, das sind und bleiben Mönche, ob sie wohl nicht einerlei Weise, Kleidung oder Geberde führen" (wie die eigentlich so genannten Mönche). „Zwar vor diesen kann man sich nun wohl hüten, die mit Kappen und Platten daher gehen; denn sie sind nun wohl genug abgemalet, daß sie Jedermann kennt. Aber hüte dich vor den neuen Mönchen, die nicht Kappen tragen, aber doch ander sonderlich Wesen aufwerfen, große Andacht und Heiligkeit vorgeben mit Sauersehen, grauen Röcken und hartem Leben; sagen, man müsse nicht Sammet noch Seide, rothe oder bunte Kleider tragen; gleichwie jene Mönche auch gelehrt haben. Also, daß doch immer einerlei Möncherei ist, ohne mit andern Larven. Darum habens die Maler eben recht getroffen, wenn sie den Teufel malen in einer Mönchskappe und seine Teufelsklauen unter hervorgehen; denn er vom Anfang der Welt nichts Anderes thut, denn die Welt mit Möncherei verführet."†) —

Erstlich ist es nun aber eine offenbare Narrheit (denn es ist schon wider alle Vernunft), zu glauben, daß man sich durch sein eigenes Thun oder Leiden während einiger Jahre in diesem zeitlichen, irdischen Leben das ewige Leben, den Himmel, die ewige Seligkeit bei Gott verdienen könne. Selbst wenn ein Mensch so heilig leben könnte und wirklich so heilig lebte, wie ein Engel im Himmel, so wäre es doch ganz unsinnig, zu glauben, daß er damit verdiene, von Ewigkeit zu Ewigkeit in vollkommener Freud und Herrlichkeit zu schweben. Was würde man sagen, wenn Jemand für eine Stunde Arbeit, wenn auch noch so schwerer, nur hundert Jahre alle erdenkliche Lust und Ehre in dieser Welt verlangte!? Unser kurzes Thun auf Erden ist aber im Verhältniß zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit im Himmel etwas noch unendlich Geringeres, als eine Stunde schwerer Arbeit im Verhältniß zu hundertjähriger Lust und Ehre in dieser Welt. Was für ein Himmel müßte das auch sein, der nicht mehr werth wäre, als das Thun oder Leiden eines Menschen während einiger Jahre! Nur ein Mensch, der darüber gar nicht nachdenkt, oder der mit Fleiß narrt und Andere zu seinen Narren machen will, kann dies behaupten. Wenn man nun aber vollends bedenkt, wie unvollkommen, wie armselig, wie befleckt wenigstens mit inneren Sünden alles Thun und Leiden auch der frömmsten und heiligsten Menschen ist; wenn man ferner bedenkt, daß derjenige, welcher das Gute thut und das Uebel leidet um einer ewigen Belohnung willen, nur ein elender eigennütziger Lohndiener ist: — dann kann man kaum begreifen, wie ein Mensch so blind sein könne, mit seinen sogenannten guten Werken und selbstauferlegten Leiden die ewige Seligkeit verdienen zu wollen. Muß nicht jeder Mensch, wenn er auch nur seiner Vernunft folgen will, eingestehen, daß es Wahrheit ist, was Christus sagt: „Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren"? (Luk. 17, 10.)

Zum Anderen ist es aber auch überhaupt ein ganz vergebliches Bemühen, wenn der Mensch die Anwort auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde? sich selbst aussinnen will. Gott ist es ja, der, wie er dem Menschen allein das zeitliche Leben gegeben hat, so ihm auch allein das ewige Leben geben kann. Oder wo soll des Menschen Seele hin, wenn sie im Tode ihre Wohnung, den Leib, und ihren Wohnplatz, die Erde, verlassen muß, wenn ihr es nicht Gott anwiese, wo sie von nun an wohnen solle? Zwar erkennt ja freilich jeder Mensch schon aus dem Lichte seiner Vernunft, daß es einen Gott gebe; denn „Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt" (Röm. 1, 20.); auch kündigt sich einem jeden Menschen die Stimme seines Gewissens als die Stimme eines über ihm waltenden heiligen Gottes an: aber **wer** dieser Gott und **wie gesinnt** gegen den Menschen er sei, das ist ein für die menschliche Vernunft ganz unerforschliches Geheimniß. Alles, was die scharfsinnigsten Weltweisen darüber aufgestellt haben, ist nichts mehr, als bloße Meinung, unbegründete Vermuthung, leerer Wahn. Wie will daher der Mensch erforschen was er nach Gottes Willen thun müsse, wenn er selig werden wolle? Das kann der Mensch nur wissen, wenn es ihm Gott selbst sagt, wenn es ihm nemlich Gott auf außerordentliche Weise offenbart.

Und, Gott sei ewig dafür Lob und Preis gesagt, Gott hat uns Menschen über die wichtigste Frage, die wir uns vorzulegen haben, nicht in Ungewißheit gelassen. In seinem heiligen geschriebenen Worte, in den Schriften seiner heiligen Propheten und Apostel, da finden wir auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" eine klare, sonnenhelle Antwort.

Und wie lautet sie? Sie lautet folgendermaßen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3, 16.) Wunderbare Antwort! Die ganze Welt meint, wenn sie selig werden wolle, so müsse sie etwas thun und zwar gewiß etwas recht Großes und Schweres thun. Dies sagen daher auch alle Religionen ohne Ausnahme, nur die christliche nicht. Diese sagt vielmehr also: Was zur Erwerbung und Verdienung deiner Seligkeit, o Mensch, zu thun und zu leiden war, das ist schon gethan und gelitten. Gott hat seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet, ihn einen Menschen werden lassen und deine und aller Welt Sünde auf ihn gelegt, und Er, der eingeborne Sohn G[...] nommen und getragen, durc[...] Sterben für sie eine vollkom[...] die ganze Welt dadurch mit [...] Gottes Gnade, Vergebung a[...] recht an den Himmel, kurz, [...] ben und verdient; und will [...] wirklich genießen, so mu[...] heißt, sich dessen trösten, da[...] mit einem Worte: dies a n[...] geschehen. Gott ist Gott u[...] allein hat allen Menschen [...] ihr Zuthun gegeben: Er a[...] schen ohne ihr Zuthun das [...] Ehre, daß der sündige Me[...] allein haben. Nicht verdie[...] lassen will Er sich die Seligk[...] aus freier Gnade schenken [...] er selbst dafür bezahlt hat, ne[...] und erlösenden Lebens, Lei[...] Sohnes willen, den Er daz[...] Alle, welche einst zur ewigen [...] werden, sollen dessen sich ni[...] ihre Kronen vor den, der au[...] fen und sprechen müssen: „[...] zu nehmen Preis und Ehre [...] erwürget, und hast uns Go[...] aus allerlei Geschlecht und [...] den; und hast uns unserm [...] stern gemacht, und wir werd[...] (Offenb. 4, 10. 11. 5, 9. 1[...] schen also von der Seligkeit [...] sich selbst erwerben, selbst er[...] nicht glauben will, daß [...] daß er die Ehre, selig gem[...] nicht Gott allein geben w[...] Sünde soll den Menschen vo[...] so er nur glaubt. Was ihn[...] das ist allein der Ungla[...] Sünde aller Sünden. Wi[...] sagt, der Heilige Geist wer[...] Sünde, daß sie nicht g[...] 8. 9.)

Hier spricht aber vielleich[...] nicht auch geschrieben, da[...] „Was muß ich thun, daß i[...] geantwortet habe: „Thu[...] Gesetz fordert), „so wirs[...] 25—28.) Ich antworte [...] erstlich, daß die vollkomm[...] freilich auch ein Weg zur [...] Menschen schuf, da machte[...] Werke, nach welchem der [...] vollkommen gehorsam sein [...] seinem Verdienst, aber d[...] selig werden sollte. Diese[...] Gottes und zwar von Seit[...] alle Ewigkeit fest. Aber [...] Niemand; denn „es ist [...] allzumal Sünder, und ma[...] Gott haben sollten" (Rö[...] sicherer Weg zur Seligkeit [...] ten aller Gebote Gottes i[...] kein Mensch mehr gehen k[...] ner unaussprechlichen B[...] Weges seiner Güte einen[...] Gnade, nemlich des G[...] lösung uns armen Sünde[...] du, lieber Leser, vielleicht [...] warum hätte dann Chri[...]

---

*) Walchs Ausg. XIX, 2299. 2305. f.

†) Walch's Ausg. VII, 921. f.

s das Thun oder
ger Jahre! Nur
denkt, oder der mit
arren machen will,
un aber vollends
armselig, wie be-
alles Thun und
ten Menschen ist;
ige, welcher das
einer ewigen Be-
nütziger Lohn-
begreifen, wie ein
nen sogenannten
Leiden die ewige
Muß nicht jeder
nunft folgen will,
s Christus sagt:
ch befohlen ist, so
wir haben gethan,
Luk. 17, 10.)
erhaupt ein ganz
nsch die Antwort
thun, daß ich
will. Gott ist es
das zeitliche
ein das ewige
Menschen Seele
g, den Leib, und
muß, wenn ihr es
an wohnen solle?
schon aus dem
Gott gebe; denn
eine ewige Kraft
ß wahrnimmt an
ng der Welt"
nem jeden Men-
als die Stimme
Gottes an: aber
en den Menschen
ernunft ganz un-
die scharfsinnig-
haben, ist nichts
ete Vermuthung,
Mensch erforschen
se, wenn er selig
nsch nur wissen,
es ihm nemlich
bart.
Preis gesagt, Gott
rage, die wir uns
it gelassen. In
e, in den Schrif-
tel, da finden wir
thun, daß ich
e Antwort.
folgendermaßen:
t, daß er sei-
auf daß alle,
loren werden,
n." (Joh. 3, 16.)
t meint, wenn sie
s thun und zwar
res thun. Dies
Ausnahme, nur
ehr also: Was
g deiner Selig-
war, das ist schon
ingebornen Sohn
hen werden lassen
f ihn gelegt, und

Er, der eingeborne Sohn Gottes, hat sie auf sich genommen und getragen, durch sein Thun, Leiden und Sterben für sie eine vollkommene Bezahlung geleistet, die ganze Welt dadurch mit Gott versöhnt und ihr so Gottes Gnade, Vergebung aller ihrer Sünden, das Anrecht an den Himmel, kurz, die ewige Seligkeit erworben und verdient; und will nun der Mensch das auch wirklich genießen, so muß er das glauben, das heißt, sich dessen trösten, darauf seine Zuversicht setzen, mit einem Worte: dies annehmen; so ist die Sache geschehen. Gott ist Gott und will Gott bleiben. Er allein hat allen Menschen das zeitliche Leben ohne ihr Zuthun gegeben: Er allein will auch allen Menschen ohne ihr Zuthun das ewige Leben geben. Die Ehre, daß der sündige Mensch selig wird, will Gott allein haben. Nicht verdienen lassen, nicht abkaufen lassen will Er sich die Seligkeit, sondern sie schenken, aus freier Gnade schenken um des Preises willen, den er selbst dafür bezahlt hat, nemlich um des versöhnenden und erlösenden Lebens, Leidens und Sterbens seines Sohnes willen, den Er dazu selbst dahin gegeben hat. Alle, welche einst zur ewigen Seligkeit eingegangen sein werden, sollen dessen sich nicht rühmen können, sondern ihre Kronen vor den, der auf dem Stuhle sitzt, hinwerfen und sprechen müssen: „HErr, du, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden; und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden." (Offenb. 4, 10. 11. 5, 9. 10.) Nichts soll den Menschen also von der Seligkeit ausschließen, als daß er sie sich selbst erwerben, selbst etwas dazu thun, und daß er nicht glauben will, daß sie ihm schon erworben sei, daß er die Ehre, selig gemacht zu sein, sich selbst und nicht Gott allein geben will. **Keine** noch so große Sünde soll den Menschen von der Seligkeit ausschließen, so er nur glaubt. Was ihn doch noch verdammen kann, das ist allein der Unglaube. Dieser ist nun die Sünde aller Sünden. Wie denn Christus ausdrücklich sagt, der Heilige Geist werde die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht glauben an ihn. (Joh. 16, 8. 9.)

Hier spricht aber vielleicht mancher Leser: Steht aber nicht auch geschrieben, daß Christus auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?" geantwortet habe: „Thue das" (nemlich was das Gesetz fordert), „so wirst du leben"? (Luc. 10, 25—28.) Ich antworte hierauf: Hieraus sehen wir erstlich, daß die vollkommene Erfüllung des Gesetzes freilich auch ein Weg zur Seligkeit ist. Als Gott den Menschen schuf, da machte er mit ihm den Bund der Werke, nach welchem der Mensch dann, wenn er Gott vollkommen gehorsam sein würde, zwar auch nicht aus seinem Verdienst, aber durch Gottes Güte ewig selig werden sollte. Dieser Bund steht als ein Bund Gottes und zwar von Seiten Gottes noch heute und in alle Ewigkeit fest. Aber wer kann ihn halten? — Niemand; denn „es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten" (Röm. 3, 23.). Ein so guter, sicherer Weg zur Seligkeit daher das vollkommene Halten aller Gebote Gottes ist, so ist er doch ein Weg, den kein Mensch mehr gehen kann; daher eben Gott in seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit anstatt dieses Weges seiner Güte einen neuen Weg, den Weg seiner Gnade, nemlich des Glaubens, durch Christi Erlösung uns armen Sündern gebaut hat. — Aber, wirst du, lieber Leser, vielleicht sagen, wäre dem wirklich so, warum hätte dann Christus jene Antwort gegeben: „Thue das, so wirst du leben"? — Es ist dies sehr leicht zu erklären. Derjenige, welcher Christum fragte, war ein Schriftgelehrter, der sich daran geärgert hatte, daß Christus zu seinen Jüngern gesagt hatte: „Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet." Daran hatte sich aber der Schriftgelehrte darum geärgert, weil er dachte: „Warum sollte man gerade um des Sehens Christi willen selig zu preisen sein? wer Mosis Gesetz hat, der hat ja schon reichlich, was ihn selig machen kann!" Weil nun der Schriftgelehrte Christum also nicht deswegen fragte: „Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?" weil er um seine Seligkeit bekümmert gewesen wäre, sondern, wie Lukas berichtet, weil er Christum damit nur „versuchen" wollte, denn er meinte, schon im Gesetz Mosis den besten Weg zur Seligkeit zu haben: darum antwortete ihm Christus: „Thue das, so wirst du leben." Christus that das also nicht darum, weil er den Schriftgelehrten in seiner Blindheit und Selbstgerechtigkeit bestärken, sondern weil er ihn dadurch davon überzeugen wollte, wie thöricht es sei, wenn er sich auf das bloße Haben des Gesetzes Mosis verlassen wolle. Christus wollte damit sagen: „Du armer blinder Schriftgelehrter meinst, durch Mosis Gesetz selig werden zu können; es ist nun freilich wahr, wer es vollkommen halten würde, der würde auch wirklig dadurch selig werden; aber versuche es doch einmal, es vollkommen zu halten, so wirst du bald sehen, daß du diesen Weg nicht gehen kannst, daß vielmehr das Gesetz, anstatt dich selig zu machen, dich, wie alle Uebertreter, nur mit seinem Fluche belegen und verdammen werde." Christus machte es hier, wie ein kluger Arzt. Wenn nemlich z. B. ein noch nicht geheilter Gelähmter unter dem Vorgeben, er sei ja gesund, alle Heilmittel von sich weisen würde, so würde ein kluger Arzt zu ihm auch sagen: „Wohlan, bist du wirklich schon ganz gesund, so stehe doch auf, wandele und thue deine Arbeit!" Wie ein Arzt einen solchen Kranken dadurch nur zu überzeugen suchen würde, daß er noch nicht geheilt sei und der Heilmittel noch gar sehr bedürfe, oder er werde in seinem Elende verbleiben: so wollte auch Christus den Schriftgelehrten durch seine Antwort nur davon überzeugen, daß er Gottes Gesetz nicht gehalten habe, ja, gar nicht halten könne, und darum des einzigen Heilmittels, der Gnade, die Er, Christus, bringe, durchaus bedürfe, oder er werde in seinem Sündenelende sterben und verderben und also ewig verloren gehen.

Daher wird denn auch in Gottes Wort den Menschen, welche selig werden wollen, nicht nur zugerufen: „Glaubet an das Evangelium", sondern vorher: „Thut Buße!" Es geschieht dies nicht darum, weil der Glaube nicht genug zum Seligwerden wäre, sondern weil nur diejenigen wirklich und wahrhaftig glauben können, welche erst über ihre Sünden von Herzen erschrocken sind. Von Herzen glaubt nemlich nur derjenige an Christum, welcher an sich selbst ganz verzweifelt hat, welcher erkannt hat, daß er, wenn sich Gott nicht seiner erbarme, ewig verdammt und verloren sein müsse. Wer das nicht lebendig erkannt hat, und dies daher nicht mit Schrecken vor der Hölle fühlt, der mag immerhin sagen: „Ich glaube!" sein Glaube ist doch nur ein leerer Schein, nur ein kraftloser Gedanke seines Herzens, eine pure Heuchelei; denn ein solcher noch in seiner Selbstgerechtigkeit steckender und in seinen Sünden fleischlich sicherer Mensch gibt Gott nur mit seinen Lippen, nicht mit seinem Herzen die Ehre, daß er allein ihn aus Gnaden selig mache.

O darum, mein lieber Leser, willst du selig werden so schaue vor allem in den Spiegel des Gesetzes und erwäge die Forderungen und Drohungen desselben; und wenn du dann siehest, welch ein greulicher Sünder

du seist, so wir
deinem Herzen
Schrecken in di
vor, daß du hie
an den HErrn
Freuden hören
Herzensglaube
du dich aber w
verdammten Sü
Gnade in Chris
nicht länger mi
nicht, ob deine
aufrichtig heißt
barmt, so bin ic
gehrt, ein wirkli
selig macht, un
allein gethan hä
Aber, wird n
Frage: „Wa
werde?" die H
es denn, daß de
fort allein diese
für reine und
Frage soll nun,
ses Blattes die

—

Von dem Mi
insonderheit

NB. Als ein erg
„Von der bri

Die Zunge ist
derbarsten Werk
heit im Bau un
lichen Leibes.
und Verrichtung
Genieß- und S
es sei Speise o
würzig u. s. w.,
diesem Dienste
wärzchen versehe
In diesem D
Wille Gottes,
Freundlichkeit i
Speisen und G
wenige Worte h
werde und ihn
und sehet, wie fr
leidet auch hier
mit seiner ganze
auf, so wäre di
der menschlichen
und Trinken.
Ungläubigen un
wenn letztere in
Gotte nahen u
doch auch hier i
Begierde des Fle
ihnen stehen; ja,
ter und Trank i
sind sie selber, we
Liebe Gottes, ge
bar, vgl. Jes. 1,
Dieser gering
geht gleichsam v
und wichtigere a
Zunge ist nämlich
um die Gedanke

rst du leben"? — Es ist dies
. Derjenige, welcher Christum
ftgelehrter, der sich daran geärgert
zu seinen Jüngern gesagt hatte:
n, die da sehen, das ihr sehet."
er Schriftgelehrte darum geärgert,
rum sollte man gerade um des
selig zu preisen sein? wer Mosis
a schon reichlich, was ihn selig
nun der Schriftgelehrte Christum
ragte: „Was muß ich thun, daß
erbe?" weil er um seine Seligkeit
äre, sondern, wie Lukas berichtet,
t nur „versuchen" wollte, denn
Gesetz Mosis den besten Weg zur
darum antwortete ihm Christus:
st du leben." Christus that das
er den Schriftgelehrten in seiner
erechtigkeit bestärken, sondern weil
überzeugen wollte, wie thöricht es
das bloße Haben des Gesetzes
. Christus wollte damit sagen:
hriftgelehrter meinst, durch Mosis
können; es ist nun freilich wahr,
lten würde, der würde auch wirk-
n; aber versuche es doch einmal,
lten, so wirst du bald sehen, daß
gehen kannst, daß vielmehr das
g zu machen, dich, wie alle Ueber-
Fluche belegen und verdammen
chte es hier, wie ein kluger Arzt.
in noch nicht geheilter Gelähmter
er sei ja gesund, alle Heilmittel
so würde ein kluger Arzt zu ihm
, bist du wirklich schon ganz ge-
wandele und thue deine Arbeit!"
olchen Kranken dadurch nur zu
rde, daß er noch nicht geheilt sei
h gar sehr bedürfe, oder er werde
bleiben: so wollte auch Christus
urch seine Antwort nur davon
ttes Gesetz nicht gehalten habe,
önne, und darum des einzigen
, die Er, Christus, bringe, durch-
rde in seinem Sündenelende ster-
also ewig verloren gehen.
uch in Gottes Wort den Men-
den wollen, nicht nur zugerufen:
Evangelium", sondern vor-
" Es geschieht dies nicht dar-
cht genug zum Seligwerden wäre,
enigen wirklich und wahrhaftig
erst über ihre Sünden von Her-
Von Herzen glaubt nemlich nur
welcher an sich selbst ganz ver-
kannt hat, daß er, wenn sich Gott
wig verdammt und verloren sein
t lebendig erkannt hat, und dies
cken vor der Hölle fühlt, der mag
glaube!" sein Glaube ist doch
nur ein kraftloser Gedanke seines
chelei; denn ein solcher noch in
t steckender und in seinen Sün-
Mensch gibt Gott nur mit seinen
n Herzen die Ehre, daß er allein
mache.
er Leser, willst du selig werden
n den Spiegel des Gesetzes und
gen und Drohungen desselben;
eſt, welch ein greulicher Sünder

du seist, so widerstrebe Gott nicht, wenn er dadurch in deinem Herzen Reue, Leid, Traurigkeit, Angst und Schrecken in dir wirkt. Damit bereitet dich Gott nur vor, daß du hierauf das süße Evangelium: „Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du selig", mit Freuden hören könnest und daß der wahre lebendige Herzensglaube dadurch in dir gewirkt werde. Erkennest du dich aber wirklich als einen armen, verlornen und verdammten Sünder, der nun in nichts, als in Gottes Gnade in Christo, Hilfe begehrt, dann quäle dich auch nicht länger mit deinen Sünden ab, dann frage auch nicht, ob deine Reue hinreichend sei: nein, bei wem es aufrichtig heißt: „Wenn sich JEsus nicht meiner erbarmt, so bin ich verloren", der ist, wie ihn JEsus begehrt, ein wirklich armer Sünder, den er annimmt und selig macht, und wenn er die Sünden aller Sünder allein gethan hätte. —

Aber, wird nun vielleicht mancher sagen, ist also die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" die Hauptfrage für alle Menschen, wie kommt es denn, daß der „Lutheraner" nicht auch fort und fort allein diese Eine Frage behandelt, sondern so viel für reine und gegen falsche Lehre streitet? Auf diese Frage soll nun, so Gott will, in nächster Nummer dieses Blattes die Antwort schlüßlich folgen.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Von dem Mißbrauch der Zunge überhaupt und insonderheit von gewissen Sünden wider das achte Gebot.

NB. Als ein ergänzendes Seitenstück zu dem früheren Aufsatz: „Von der brüderlichen Bestrafung." (Siehe No. 24.)

Die Zunge ist fürwahr, wie die Hand, eins der wunderbarsten Werke göttlicher Güte, Allmacht und Weisheit im Bau und in der ganzen Einrichtung des menschlichen Leibes. Sie hat nämlich einen zwiefachen Dienst und Verrichtung. Der geringere ist der, daß sie alles Genieß- und Schmeckbare zur Erhaltung des Leibes, es sei Speise oder Trank und es sei süß, bitter, sauer, würzig u. s. w., dem Genießer fühlbar macht; denn zu diesem Dienste ist sie von Gott mit besonderen Nervenwärzchen versehen, davon der Gaumen nichts hat.

In diesem Dienste der Zunge ist es allerdings der Wille Gottes, daß dem Menschen seine Güte und Freundlichkeit in dem mancherlei Wohlgeschmack der Speisen und Getränke, dafür die Sprache nur obige wenige Worte hat, fühlbar und im Gemüth eindrücklich werde und ihn zur Danksagung bewege. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist" — dieser Spruch leidet auch hier seine Anwendung. Ginge ein Mensch mit seiner ganzen Seele im sinnlichen Wohlgeschmack auf, so wäre dies allerdings eine gewisse Verleugnung der menschlichen Natur und nur ein thierähnliches Essen und Trinken. Und leider ist dies auch bei den offenbar Ungläubigen und bei den Heuchlern der Fall; denn wenn letztere im Tischgebete sich mit ihrem Munde Gotte nahen und mit ihren Lippen ihn ehren, so ist doch auch hier ihr Herz ferne von ihm, dagegen mit der Begierde des Fleisches mitten in seinen Gaben, die vor ihnen stehen; ja, während ihre Hausthiere für ihr Futter und Trank ihnen auf ihre Weise dankbar sind, so sind sie selber, weil ungläubig und ohne alle Furcht und Liebe Gottes, gegen diesen Geber aller Gaben undankbar, vgl. Jes. 1, 3.

Dieser geringere Dienst der Zunge im Schmecken geht gleichsam von Außen nach Innen. Der andere und wichtigere aber geht von Innen nach Außen. Die Zunge ist nämlich das vornehmste Glied und Werkzeug, um die Gedanken des Menschen im tönenden Worte auszudrücken und an das Ohr und in die Seele des Hörers zu bringen. Zwar gehören zu dieser Verrichtung des Sprechens und Redens auch noch andere Gliedmaßen des Leibes, als z. B. die Luftröhre, der Kehlkopf, das Zäpfchen, der Gaumen, die Lippen und die Zähne, ja, ohne die Schallwellen der Luft erreichte das tönende Wort kein hörendes Ohr; aber die Zunge bleibt hierin doch das vornehmste Werkzeug, zu dem die andern sich nur als Gehülfen verhalten, ein jedes nach seiner Art. Und wundervoll ist die Bewegung dieses Gliedes, bald nach dem Gaumen, bald nach den Zähnen und Lippen, um auch nur drei Worte hervorzubringen und durch die geöffnete Pforte des Mundes aus der denkenden Seele des Sprechers in die denkende Seele des Hörers zu befördern und hier die geeignete Aufnahme vorzubereiten.

Was ist nun aber für diesen Gebrauch der Zunge der Wille Gottes? Die kurze summarische Antwort lautet, daß der denkende Mensch, zumal als Christ, die Zunge nur gebrauche zur Ehre Gottes und zu Nutz und Frommen des Nächsten nach der Regel und Richtschnur des göttlichen Worts. Etwas weiter ausgeführt würde die Antwort also lauten: Es ist der Wille Gottes, daß im kirchlichen, bürgerlichen, wissenschaftlichen und häuslichen Gemeinwesen der Christenmensch seine Zunge also gebrauche, daß aus seinem Munde nur Worte des Glaubens, der Liebe, der Wahrheit, der Weisheit, des Ernstes hervorgehen, näher oder ferner Seine Ehre betreffen und Seinen Geboten, der Liebe zu Ihm und zum Nächsten gemäß sind; denn die sechs Gebote von dem zweiten bis zum achten nehmen alle die Zunge in Anspruch.

Ist nun das der rechte gottgewollte Gebrauch der Zunge, so ist das Gegentheil, der gottwidrige Mißbrauch, leicht erkenntlich; denn dieser ist nicht blos die Uebertretung des achten Gebots, sondern er geht auch vom zweiten bis zum achten durch alle Gebote und nur das erste, neunte und zehnte wird mit der Zunge nicht übertreten. Wer also z. B. lästert, flucht, falsch oder leichtfertig schwört, bei Gottes Namen auf der Kanzel, oder als heuchlerischer Zuhörer und scheinbarer Mitsinger und Mitbeter lügt, der sündigt wider das zweite Gebot. Wer mit Worten die Verachtung des Wortes Gottes und des Predigtamtes kundgiebt, oder dazu noch die Bibel verspottet, der sündigt wider das dritte Gebot. Wer mit Worten sich widersetzt, wenn seine Eltern, Obrigkeit oder sonstige Oberen Unsündliches befehlen, und auch, wenn sein Seelsorger lehrt, ermahnet und straft, der sündigt wider das vierte Gebot. Wer hässige, zornige, rachgierige, unversöhnliche Worte gegen seinen Nächsten herausstößt, der sündigt wider das fünfte Gebot. Wer unkeusche Reden führt, durch glatte schlüpfrige Worte oder durch Verdächtigung ihres Ehemanns eine Ehefrau oder durch trügerisches Eheversprechen eine Jungfrau zu verführen trachtet, seiner unzüchtigen bösen Lust zu Willen zu sein, der sündigt wider das sechste Gebot. Wer durch lügnerische Worte im Verkaufen und Kaufen und sonstigen Geschäftsverkehr seinen Nächsten zu betrügen sucht, der sündigt wider das siebente Gebot.

Das achte Gebot ist nun ganz eigens von Gott wider die Zungensünden und wider das falsche unlautere Herz gerichtet, daraus sie stammen, damit wir alle von Natur behaftet sind und darin der Teufel, der Vater der Lüge, seinen Sitz und Regiment hat, selbst wenn der Mund äußerlich die Wahrheit redet. Von der gröbsten Versündigung wider dies Gebot, nämlich wenn ein Mensch aus falschem Herzen und mit bösem Willen, um dem Nächsten zu schaden, durchaus Unwahres über ihn erfindet und dies unter die Leute bringt, worin der

Erfinder recht eigentlich lügt und ein Agent des Teufels ist — davon soll im Folgenden nicht besonders die Rede sein, sondern nur von dem Afterreden und Verleumden und zwar auch dies nur in einer Beschränkung.

Ehe ich aber daran gehe und gewisse Fragen stelle und beantworte, wird es nicht undienlich sein, wenn zuvor ein kurzer Ueberblick über die verderblichen Wirkungen der Zungensünden geliefert wird, damit wir um so mehr lernen, sie zu hassen und zu lassen; denn keine andere Sünden wider die andere Tafel, wider die Liebe des Nächsten, sind in ihren Wirkungen damit zu vergleichen. Der HErr Christus sagt, Matth. 12, 36., „daß die Menschen (so nicht rechtschaffene Buße und Bekehrung erfolgt) müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen (d. i. unfruchtbaren, in keiner Beziehung zur Besserung dienenden) Worte, das sie geredet haben. Wie viel schwerer wird also die Rechenschaft sein, welche die Ungläubigen und Unbekehrten von den Worten dann zu geben haben, die kein faules Geschwätz, sondern offenbare Uebertretungen des achten Gebots waren!

Es ist fürwahr unsäglich, welches Mißtrauen, Haß, Feindschaft, ja, Zerrüttung, Jammer und Elend die Zunge schon zuwege gebracht hat. Und nicht nur Familien und Verwandtschaften, sondern auch ganze Städte, ja, Staaten und Völker hat die Zunge wider einander gehetzt, sich unter einander zu beißen, zu fressen und zu verzehren; ja, blutige Kriege mit ihren verheerenden Wirkungen hat zuweilen die Zunge hervorgerufen, so daß alle mörderischen Waffen der Neuzeit gering zu achten sind im Vergleich mit der Zunge.

Wohlgemerkt aber, all dies mehrfache Verderben hat die Zunge weniger gewirkt durch offenes grobes Herausfahren auch wider das fünfte Gebot, als durch ihre heimliche schleichende Tücke, nach Art der alten Schlange, des Teufels, im Afterreden und Verleumden.

Wie schreibt denn der Apostel Jakobus im dritten Capitel und zwar nicht an die Ungläubigen und Unbekehrten, sondern an die Christen zu heilsamer Warnung? Denn das Fleisch, die erbsündlich verderbte Natur mit ihren Früchten, den wirklichen Sünden, ist in ihnen dieselbe, wie bei den Heiden, Juden und Mohamedanern und bei den offenbar Ungläubigen und den Heuchlern im äußerlichen Umfange der Christenheit, nur daß diese letzten nicht, wie die Gläubigen, den Geist haben, siegreich dawider zu kämpfen und auch hier durch das Wort Gottes des Fleisches Geschäfte zu tödten.

Jakobus aber schreibt also, die Zunge sei ein kleines Glied und richte doch große Dinge an; sie sei ein kleines Feuer und zünde doch einen Wald an; sie sei eine Welt voll Ungerechtigkeit, sie beflecke den ganzen Leib und zünde an all unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet sei; sie sei ein unruhiges Uebel voll tödtlichen Giftes.

Nach dieser kurzen Ueberschau der furchtbaren Wirkungen der Zungensünden nach der heiligen Schrift und der Geschichte will ich mich nun zu meinem eigentlichen Vorhaben zurückwenden. Dies besteht aber darin, daß ich in Hinsicht auf das Afterreden und Verleumden, d. i. in der Leute Mund bringen, einige Fragen stelle und beantworte, die zeitgemäß und sachdienlich sind; wie die tägliche Erfahrung auch innerhalb des Lebens einer christlichen Gemeinde ausweis't.

Zum Ersten: Wie hast du dich zu verhalten, wenn nur dir, als Augen- und Ohrenzeugen, eine Sünde des Bruders bekannt, den anderen Gliedern der Gemeinde aber verborgen ist, z. B. wenn er etwa in Deutschland Geld entwendet oder sich wider das 6te Gebot schwer vergangen hat? Sollst du davon irgend einem Gemeindegliede eine offenbare Mittheilung oder auch nur eine verdeckte Anspielung machen? Dies wäre in der That überaus schändlich; denn wenn auch die mitgetheilte Sache unzweifelhafte Wahrheit und Wirklichkeit war, so sollst du doch durch die Liebe gegen Andere zudecken, was bis daher Gott der Gemeinde nicht aufgedeckt hat. Gegen ihn selber aber, deinen Bruder in der Gemeinde, liegt dir Zweierlei ob, was durchaus der Liebe zu ihm gemäß ist und dessen Unterlassung eine sträfliche Gleichgültigkeit, ja, eine Art Haß gegen ihn wäre.

Zuerst nämlich hast du unter vier Augen deinen Bruder mit freundlichem Ernst zu befragen, ob er seine frühere Sünde auch schon recht erkannt, vor Gott, und wo nöthig auch vor Menschen, reumüthig bekannt, von Beiden um Christi willen Vergebung erbeten, auch, menschlicher Weise, was möglich war, wieder gut gemacht habe? Hier sind nun zwei Fälle möglich: entweder er hat es gethan oder er hat es nicht gethan. Im letzteren Falle soll nun mit Ernst und Güte deine brüderliche Bestrafung eintreten, wie sie der HErr 3 Mos. 19, 17. von dir fordert; denn durch Unterlassung derselben würdest du deinen Bruder in seiner Unbußfertigkeit und in dem Wahne stärken, als ob durch den Verlauf von Jahren auch vor Gott das Unrecht verjähre und Gott ein vergeßlicher Schuldherr sei oder gar aus seinem Schuldregister streiche, was bei Menschen verjährt sei. Diesem etwa ausgesprochenen oder angedeuteten Wahne hättest du denn Nahum 1, 2. entgegenzusetzen, da es also lautet: „Der HErr ist ein eifriger Gott und ein Rächer, ja, ein Rächer ist der HErr und zornig. Der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher und der es seinen Feinden nicht vergessen wird.“ Zu diesen Feinden gehörten damals die Verächter seines Worts und die Verfolger seines Volks; es gehören aber auch jetzt und allezeit zu ihnen die Unbußfertigen, die der Bestrafung seines Gesetzes widerstehen. Auch würdest du durch Unterlassung dieser Bestrafung selbst vor Gott der Strafe schuldig, wie jener Spruch 3 Mos. 19, 17. klärlich bezeugt.

Zum Andern, wie hast du dich gegen den aus der Gemeinde zu halten, der dir über deinen Bruder Böses zuträgt und in die Ohren bläs't? Von Natur freilich hören wir gern Böses über unsern Nächsten und sei er selbst unser Glaubensgenosse in derselben Gemeinde; denn wir kommen uns dabei als sehr gut vor, streicheln uns in unsrem Herzen und sprechen mit dem Pharisäer: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie dieser.“ Dagegen hören wir sehr ungern Gutes über den Bruder reden, kommen uns dabei als zurückgesetzt vor und beneiden gar den Wohlbeleumdeten.

Wollen wir aber Christen sein, so müssen wir uns gar anders gegen den Zuträger und Ohrenbläser halten. Hier gilt es, den ersten Theil des Spruches in Sprüchw. 31, 8. 9. in Anwendung zu bringen, der also lautet: „Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache Aller, die verlassen sind.“ Denn der abwesende Verleumdete kann ja nicht für sich selber reden und wenn möglich vertheidigen. Hier hast du nun, auch zu Nutz des Afterredners, diesen zunächst zu befragen, ob er das Böse, das er berichtet, selber gesehen oder gehört habe? Sagt er: ja, so hast du ihn ferner zu befragen, ob er den Schuldigen brüderlich gestraft habe? Sagt er: nein, so hast du ihn selber scharf zu strafen, daß er wider die brüderliche Liebe dies unterlassen hat und unter dem Anschein des Hasses das behauptete Böse andern austrägt. Auf diese Weise sollst du ihm das Maul stopfen und heilsam zu beschämen suchen.

Sagte aber der Zuträger das erzählte Böse über den abwesenden Bruder selber nur vom Hörensagen, also daß er kein Augen- oder Ohrenzeuge war, so sollst du ihn noch schärfer strafen, daß er sei[...] lig das Ohr geliehen, statt ihn z[...] wie es gewöhnlich ist, die brüderlic[...] lassen hat, falls er Augen- oder Ohr[...]

Zum Dritten, wie hast du dich [...] dir jemand zuträgt, daß der oder di[...] dich geredet habe? Hier sind nun [...] entweder nämlich es ist wahr ode[...] Im ersten Falle hast du, wenn es [...] wäre, in der Stille Buße zu thu[...] nöthig auch vor den Menschen, d[...] schon in diesem Falle hättest du [...] befragen, ob er den, der ihm das [...] theilt, befragt habe, ob dieser nicht[...] gehandelt und im Falle der Unte[...] straft habe. Ist das Ueble aber [...] Klatscher dir als aus dem Mun[...] Ohr bläs't, so hättest du zunächst g[...] sodann ihn aber aufzufordern, al[...] zu gehen, aus dessen Munde er, w[...] habe, was er dir mitgetheilt habe[...] seiner Gegenwart ihn befragen, [...] gegen ihn gesagt habe? Weigert [...] lich, so hast du guten Grund, ihm[...] gen, daß er dadurch schweren Ve[...] verleumderischen Wesens sich auf [...] hättest dann allein zu dem Betref[...] ihn zu befragen, ob er so oder so[...] träger über dich geredet habe. S[...] in Abrede, so hast du ihn aufz[...] deinem Ohrenbläser zu gehen, da[...] die nöthige ernste Bestrafung bek[...] auch er sich dessen beharrlich, viel[...] furcht oder anderweitigen mensc[...] hast du ihm einen scharfen Vorha[...] aber die Sache in sein Gewisse[...] müßtest du dennoch allein deinem[...] dessen mittheilen, von dem er vor[...] ben und, wenn er darauf besteht, [...] dem Herzenskündiger, der da recht[...]

Wie aber, wenn die üble Nachr[...] lich auch an dein Ohr gelangt, [...] schwerender Natur wäre, davon [...] Gewissen freispricht, und wenn [...] Hörensagen von Glied zu Glied, [...] felskette sich fortgezogen hat, bis [...] erreichte? Hier sollst du zunäch[...] Das Eine ist, daß du nicht in [...] Zorn wider die Lügenmäuler ent[...] davon unbedacht handelst. Da[...] nicht still schweigst und stumm bl[...] dung ruhig als das Kreuz Ch[...] Denn angenommen, du wärest se[...] licher und beharrlicher Bekenner [...] Feinden und strafest unverzagt [...] Wort die Werke der Finsterniß, [...] Matth. 5, 11., als Christi Nachf[...] den, was die Menschen wider [...] rächen, sondern für die bitten, [...] verfolgen, sie seien nun offene Fe[...] der Gemeinde oder heimliche F[...] seiner Bekenner innerhalb der [...] Heuchler. Gleichwohl sollst du [...] und gutes Gerücht unter den [...] und böse Mäuler dir nicht un[...] Selbst Christus verantwortet s[...] kein Feind des Kaisers und kein[...] fleischlicher Weise zum König [...] der hohe Rath, lügnerischer W[...] pfleger ihn dessen bezichtigte. [...]

auch die mitge-
und Wirklichkeit
gegen Andere zu-
inde nicht aufge-
en Bruder in der
as durchaus der
Unterlassung eine
t Haß gegen ihn

ugen deinen Bru-
gen, ob er seine
t, vor Gott, und
thig bekannt, von
g erbeten, auch,
, wieder gut ge-
lle möglich: ent-
es nicht gethan.
und Güte deine
e sie der HErr
n durch Unterlas-
der in seiner Un-
ken, als ob durch
Gott das Unrecht
chuldherr sei oder
, was bei Men-
gesprochenen oder
Nahum 1, 2. ent-
Der HErr ist ein
in Rächer ist der
ein Rächer wider
Feinden nicht ver-
hörten damals die
lger seines Volks;
zu ihnen die Un-
s Gesetzes wider-
fung dieser Bestra-
huldig, wie jener
gt.
egen den aus der
nen Bruder Böses
Von Natur freilich
ächsten und sei er
selben Gemeinde;
gut vor, streicheln
n mit dem Phari-
cht bin wie dieser."
es über den Bru-
rückgesetzt vor und

müssen wir uns
Ohrenbläser halten.
es Spruches in
g zu bringen, der
uf für die Stum-
ie verlassen sind."
nn ja nicht für sich
eidigen. Hier hast
ers, diesen zunächst
berichtet, selber ge-
ja, so hast du ihn
igen brüderlich ge-
du ihn selber scharf
he Liebe dies unter-
es Hasses das be-
uf diese Weise sollst
lsam zu beschämen

ählte Böse über den
n Hörensagen, also
ge war, so sollst du

ihn noch schärfer strafen, daß er seinem Erzähler so willig das Ohr geliehen, statt ihn zu strafen, daß dieser, wie es gewöhnlich ist, die brüderliche Bestrafung unterlassen hat, falls er Augen- oder Ohrenzeuge gewesen war.

Zum Dritten, wie hast du dich aber zu halten, wenn dir jemand zuträgt, daß der oder die so oder so übel über dich geredet habe? Hier sind nun zwei Fälle möglich: entweder nämlich es ist wahr oder es ist nicht wahr. Im ersten Falle hast du, wenn es noch nicht geschehen wäre, in der Stille Buße zu thun vor Gott und wo nöthig auch vor den Menschen, die es angeht. Doch schon in diesem Falle hättest du deinen Mittheiler zu befragen, ob er den, der ihm das Böse über dich mitgetheilt, befragt habe, ob dieser nicht selber zuerst mit dir gehandelt und im Falle der Unterlassung ernstlich gestraft habe. Ist das Ueble aber nicht wahr, das dein Klatscher dir als aus dem Munde eines Andern ins Ohr bläs't, so hättest du zunächst ganz dasselbe zu thun, sodann ihn aber aufzufordern, alsbald mit dir zu dem zu gehen, aus dessen Munde er, wie er sagt, das gehört habe, was er dir mitgetheilt habe; du wollest denn in seiner Gegenwart ihn befragen, ob er also über dich gegen ihn gesagt habe? Weigert er sich dessen beharrlich, so hast du guten Grund, ihm ins Angesicht zu sagen, daß er dadurch schweren Verdacht eines falschen verleumderischen Wesens sich auf den Hals lade. Du hättest dann allein zu dem Betreffenden zu gehen und ihn zu befragen, ob er so oder so übel zu deinem Zuträger über dich geredet habe. Stellt er dies entschieden in Abrede, so hast du ihn aufzufordern, mit dir zu deinem Ohrenbläser zu gehen, damit dieser von beiden die nöthige ernste Bestrafung bekomme. Weigert aber auch er sich dessen beharrlich, vielleicht aus Menschenfurcht oder anderweitigen menschlichen Rücksichten, so hast du ihm einen scharfen Vorhalt zu thun; schließlich aber die Sache in sein Gewissen zu schieben. Auch müßtest du dennoch allein deinem Zuträger die Abrede dessen mittheilen, von dem er vorgab, es gehört zu haben und, wenn er darauf besteht, die Sache Gott, als dem Herzenskündiger, der da recht richtet, befehlen.

Wie aber, wenn die üble Nachrede über dich, die endlich auch an dein Ohr gelangt, von moralisch sehr beschwerender Natur wäre, davon dich gleichwohl dein Gewissen freispricht, und wenn diese Nachrede durch Hörensagen von Glied zu Glied, wie durch eine Teufelskette sich fortgezogen hat, bis sie schließlich dein Ohr erreichte? Hier sollst du zunächst zweierlei vermeiden. Das Eine ist, daß du nicht in fleischlichem Eifer und Zorn wider die Lügenmäuler entbrennest und in Folge davon unbedacht handelst. Das Andere ist, daß du nicht still schweigst und stumm bleibst und die Verleumdung ruhig als das Kreuz Christi auf dich nimmst. Denn angenommen, du wärest selbst ein muthiger fröhlicher und beharrlicher Bekenner Christi auch vor seinen Feinden und strafest unverzagt mit und nach Gottes Wort die Werke der Finsterniß, so sollst du freilich, nach Matth. 5, 11., als Christi Nachfolger, gern allerlei dulden, was die Menschen wider dich lügen, dich nicht rächen, sondern für die bitten, die dich beleidigen und verfolgen, sie seien nun offene Feinde Christi, außerhalb der Gemeinde oder heimliche Feinde des HErrn und seiner Bekenner innerhalb der Gemeinde, nämlich die Heuchler. Gleichwohl sollst du deinen ehrlichen Namen und gutes Gerücht unter den Menschen durch Lügner und böse Mäuler dir nicht ungestraft rauben lassen. Selbst Christus verantwortet sich vor Pilato, daß er kein Feind des Kaisers und kein Aufrührer sei, der sich fleischlicher Weise zum König der Juden aufwerfe, wie der hohe Rath, lügnerischer Weise, gegen den Landpfleger ihn dessen bezichtigte. So straft auch Christus

den Knecht des Hohenpriesters, um ihn zur Buße zu leiten, erlitt aber den Backenstreich geduldig, ohne ihn in scheinbarer Rachgier zu erwidern. Auch St. Paulus, wiewohl, um Christi willen, nach 2 Cor. 11. ein Dulder vor Andern und ohne Gleichen, beruft sich als römischer Bürger wider die lügnerischen Beschuldigungen der Juden auf des Kaisers Gericht und nimmt wider die mörderischen Nachstellungen der Verschwornen den Schutz der heidnischen Römer in Anspruch.

So kannst du auch als Bürger, aber in christlicher Gesinnung, ohne Haß und Rachgier, wider den Raub oder die Beschmutzung deines ehrlichen Namens und guten Gerüchts von denen, die draußen sind, die Hülfe der bürgerlichen Obrigkeit in Anspruch nehmen, die dazu von Gott geordnet ist, die bürgerlich Gerechten gegen die Angriffe der Ungerechten zu beschützen und zu befrieden.

Anders freilich hättest du zu verfahren, wenn jener sittlich beschwerende Abbruch deiner Ehre vor Menschen durch schrittweises Hörensagen und Weitererzählen, also fortlaufende Versündigung wider das achte Gebot, innerhalb der Gemeinde, endlich zu deiner Kenntniß gekommen wäre. Hier müßtest du auf schrittweisem Wege zur Quelle, dem ersten Verleumder, zu kommen suchen. Und hast du ihn gefunden, so hättest du ihm allerdings aus dem achten Gebot die Schwere seiner Sünde ernstlich vorzuhalten und ihn zu bußfertigem Bekenntniß derselben, zur Abbitte gegen dich und zum Widerruf seiner Verleumdung gegen den oder die zu bewegen trachten, dem oder denen er sie zuerst ins Ohr geblasen hat. Doch hast du bei diesem Verfahren wohl Acht auf dich zu haben, daß dich nicht Rachgier und die gekränkte Eigenliebe, sondern die Liebe des Nächsten als herrschende Gesinnung bewege, um ihm durch Gottes Gnade zur rechtschaffenen Buße und gründlichen Besserung zu verhelfen. Ist er aber wohl der Sünde geständig, weigert sich aber der Buße, der Abbitte und des Widerrufs, so muß allerdings, nach Matth. 18., das Kirchenzuchtsverfahren gegen ihn eingeschlagen werden.

Sollte es dir aber, um besonderer Umstände willen, nicht möglich sein, bis zur Quelle, nämlich dem ersten Verleumder, Schritt vor Schritt zu gelangen, so hast du die Sache dem anheimzustellen, der da recht richtet und der zu seiner Zeit ja auch den Rath der Herzen offenbaren wird. Doch gilt es, daß du in diesem Falle dich mit deiner Fürbitte zwischen die Rache Gottes und deinen unbekannten schweren Beleidiger stellest und den HErrn anrufest, daß er ihm wolle Gnade zur Buße geben. —

Summa: würde innerhalb der Gemeinde von einem jeden durch verleumderischen Mißbrauch der Zunge beleidigten Gliede derselben, zumal in schwereren Fällen, also gehandelt, wie im Vorigen dargestellt wurde: so würde den bösen Mäulern und giftigen Zungen, diesen Gesandten und Werkzeugen des Teufels, des Vaters der Lügen, das Lug- und Trugwerk so ziemlich gelegt werden; denn wenn auch durch das obige Verfahren des Beleidigten ihr falsches Herz nicht verändert wird, so hält sie doch die Furcht vor Entdeckung und Bestrafung ab, ihr im Finstern schleichendes Teufelswerk so gar sicher und sorglos, fröhlich und wohlgemuth fortzutreiben, und die Summa des Uebels in Hinsicht auf Uebertretung des achten Gebots in der Gemeinde würde dadurch gemindert.

Es hat wohl viel ein ärger Ansehen, wenn man einem den Kopf abhaut, aber eine falsche Predigt, ja, ein falsch Wort, das da kommt geflogen in Gottes Namen, das haut ein Haufen Seelen hinweg. (Luther zu Marci 7, 33. 34.).

Zu

Der englische
Almanac) für
bekannte Statist
den Prediger.
the ischen, sonde
sprüche, z. B.
Chalmers, Can
vom „Luthera
froh gewesen sei

Luthers klei
Während der
Baums Kirche
legenheit, auch
„Book of Wo
blos von außen
freuen wollte,
Buch den engl
wurde seine Fr
daß der sogen
„Book of W
Original, inde
verändert w
dritten Gebot
und sein Wor
Im zweiten Ha
rische: „nicht
„bloß" (mer
Hauptstück ist
— — unter de
das Wörtlein
und Wein" d
ist. Und da
was diese Um
„Heilsordnung
Wie empfängt
die klare ca
Glauben."
um der Wahrh
techismus in
setzen: „Lut
nisch verän

Brüderscha
brachten wir
jüdischer Rabb
sei und die M
net habe. D
dabei von Br
verstockter Ju
einfach. Die
ten des Rabbi
wahres Sprü
Der Fälle, da
sterern des H
immer mehr
bei Gelegenhei
eine verlänger
von Universal
der heil. Dre
Methodisten,
Rabbi, Name
disten scheine
fürchten: „W
will ich verle

Wozu die
wird. Eine
geber des „
nicht bezahle
Beicht?" —
großen Ehre

npriesters, um ihn zur Buße zu
Backenstreich geduldig, ohne ihn
er zu erwidern. Auch St. Pau=
risti willen, nach 2 Cor. 11. ein
nd ohne Gleichen, beruft sich als
er die lügnerischen Beschuldigun=
des Kaisers Gericht und nimmt
Nachstellungen der Verschwornen
schen Römer in Anspruch.
als Bürger, aber in christlicher
und Rachgier, wider den Raub
g deines ehrlichen Namens und
enen, die draußen sind, die Hülfe
rigkeit in Anspruch nehmen, die
net ist, die bürgerlich Gerechten
Ungerechten zu beschützen und zu

ttest du zu verfahren, wenn jener
bbruch deiner Ehre vor Menschen
rensagen und Weitererzählen, also
gung wider das achte Gebot, in=
e, endlich zu deiner Kenntniß ge=
r müßtest du auf schrittweisem
m ersten Verleumder, zu kommen
ihn gefunden, so hättest du ihm
achten Gebot die Schwere seiner
uhalten und ihn zu bußfertigem
zur Abbitte gegen dich und zum
umdung gegen den oder die zu be=
oder denen er sie zuerst ins Ohr
hast du bei diesem Verfahren wohl
n, daß dich nicht Rachgier und die
sondern die Liebe des Nächsten als
g bewege, um ihm durch Gottes
enen Buße und gründlichen Besse=
Ist er aber wohl der Sünde ge=
ber der Buße, der Abbitte und des
allerdings, nach Matth. 18., das
n gegen ihn eingeschlagen werden.
r, um besonderer Umstände willen,
is zur Quelle, nämlich dem ersten
vor Schritt zu gelangen, so hast du
imzustellen, der da recht richtet und
auch den Rath der Herzen offen=
gilt es, daß du in diesem Falle dich
wischen die Rache Gottes und dei=
weren Beleidiger stellest und den
ß er ihm wolle Gnade zur Buße

innerhalb der Gemeinde von einem
derischen Mißbrauch der Zunge be=
elben, zumal in schwereren Fällen,
im Vorigen dargestellt wurde: so
äulern und giftigen Zungen, diesen
rkzeugen des Teufels, des Vaters
= und Trugwerk so ziemlich gelegt
auch durch das obige Verfahren
falsches Herz nicht verändert wird,
Furcht vor Entdeckung und Bestra=
instern schleichendes Teufelswerk so
os, fröhlich und wohlgemuth fortzu=
umma des Uebels in Hinsicht auf
ten Gebots in der Gemeinde würde

---

ein ärger Ansehen, wenn man einem
er eine falsche Predigt, ja, ein falsch
mt geflogen in Gottes Namen, das
eelen hinweg. (Luther zu Marci 7,

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Der englische Kalender des General Council (Church Almanac) für 1878 ist wieder erschienen. Er gibt die bekannte Statistik und Liste aller sich lutherisch nennenden Prediger. Der Lesestoff enthält nichts specifisch Lutherisches, sondern nur allgemein christlich gehaltene Aussprüche, z. B. von Blair, Flavel, Bischof Hall, Dr. Chalmers, Canon Bardsly, Saurin. Selbst Dr. Seiß vom „Lutheran and Missionary" bekennt, er würde froh gewesen sein, wenn mehr von Luther darin wäre.
G.

Luthers kleiner Katechismus in der Generalsynode. Während der Versammlung des „Kirchentags" in Dr. Baums Kirche in Philadelphia hatten die Besucher Gelegenheit, auch das von der Generalsynode herausgegebene „Book of Worship" zu betrachten, — und zwar nicht blos von außen, sondern auch von innen. Wer sich nun freuen wollte, daß unser theurer Katechismus in diesem Buch den englischredenden Christen geboten wurde, dem wurde seine Freude gründlich getrübt durch den Befund, daß der sogenannte „Kleine Katechismus Luthers" im „Book of Worship" etwas Anderes ist, als Luthers Original, indem dieses in mehreren wesentlichen Stücken verändert worden ist. Im ersten Hauptstück ist beim dritten Gebot in der Erklärung zu Luthers „die Predigt und sein Wort" auch der „Tag" (day) hinzugesetzt. Im zweiten Hauptstück beim dritten Artikel ist das lutherische: „nicht aus eigener Vernunft" verändert in: nicht „bloß" (merely) aus eigener Vernunft. Im fünften Hauptstück ist das lutherische: „der wahre Leib und Blut — — unter dem Brod und Wein" dahin verändert, daß das Wörtlein: „wahre" ausgelassen, dagegen zu „Brod und Wein" die Erklärung: „external signs" zugesetzt ist. Und damit Niemand im Dunkeln darüber bleibe, was diese Umarbeitung eigentlich bedeute, steht in der „Heilsordnung" (Order of salvation) auf die Frage: Wie empfängt man im Abendmahl den Leib des HErrn? die klare calvinische Antwort: „durch den Glauben." Wir empfehlen darum der Generalsynode um der Wahrheit willen als Ueberschrift über diesen Katechismus in ihrem „Book of Worship" die Worte zu setzen: „Luthers kleiner Katechismus, calvinisch verändert von der Generalsynode" ꝛc.
(Luth. Zeitschr.)

Brüderschaft der Methodisten mit Juden. Kürzlich brachten wir aus dem Apologeten die Nachricht, daß ein jüdischer Rabbi in eine Methodistenconferenz gekommen sei und die Methodistenprediger als seine Brüder bezeichnet habe. Der „Apologete" ist ganz erbos't, weil wir dabei von Brüderschaft schwärmerischer Methodisten und verstockter Juden redeten. Und doch ist die Sache ganz einfach. Die Methodistenprediger stimmten ja den Worten des Rabbi bei, indem sie dazu schwiegen. Es ist ein wahres Sprüchwort: Wer dazu schweigt, ist dazu geneigt. Der Fälle, daß Methodisten mit Juden und anderen Lästerern des HErrn JEsu an Einem Joche ziehen, kommen immer mehr vor. So wird aus Baltimore berichtet, daß bei Gelegenheit der Einweihung einer Universalisten „kirche" eine verlängerte Versammlung gehalten und dabei nicht nur von Universalisten und Unitariern (welche das Geheimniß der heil. Dreieinigkeit leugnen), sondern auch von zwei Methodisten, ja, schließlich auch von einem jüdischen Rabbi, Namens Hirsch, „gepredigt" wurde. Die Methodisten scheinen sich vor dem Wort des HErrn nicht zu fürchten: „Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater."
G.

Wozu die Beichte in der römischen Kirche gebraucht wird. Einem römischen Zeitungsschreiber, dem Herausgeber des „Echo ꝛc.", erklärte jemand, der für das Blatt nicht bezahlen wollte: „För was henn mer dann die Beicht?" — Derselbe Zeitungsschreiber bemerkt: „Zur großen Ehre der Katholiken und zum besondern Ruhm der katholischen Kirche gereicht es ganz sicherlich nicht, daß fast in allen katholischen Blättern fortwährend über ‚schlechte Bezahler' und über ‚betrügerische' Leser und Abonnenten geklagt und gejammert wird." Dabei führt er folgende Aussprache eines gebildeten irischen Katholiken an: „Sünden, die mich vorher drückten, werden nach der Beichte gar nicht mehr beachtet. Sobald als meine Sünden vergeben sind, ist die Last der Schuld weg. Und ich hatte bei der Reizung zur Sünde oft das Gefühl, daß ich sie ungestraft begehen könne, da ich sie ja bald bekennen und Vergebung derselben erlangen konnte. Fürwahr, ich fand immer, daß ich meine Streiche nach der Beichte besser spielen konnte, als vorher; denn ich konnte mit einem leichtern Herzen daran gehen." — Ist das nicht entsetzlich?

Strenge Beschlüsse für Smokbröders. Vor Kurzem wurden auf einer methodistischen Conferenz folgende Beschlüsse passirt: 1. Beschlossen, daß wir von nun an keine Applikanten für Gliedschaft annehmen wollen von Leuten, welche Tabak rauchen, kauen oder schnupfen, es sei denn, solcher Applikant gelobt auf Ehre, mit Gottes Hilfe solche schlimme Angewohnheit zu lassen. 2. Im Fall einer unserer Zahl, welcher Tabak gebraucht, vor dem Committee für Ordination erscheint, so soll er nicht eher angenommen werden, bis er allen Gebrauch des unreinen Krauts aufgegeben hat. 3. Wir bestehen darauf, daß alle unsere Tabaksclaven das lästige Joch abwerfen, und durch Gottes Hilfe freie Menschen werden.!
(Bapt. Sendbote.)

Die Kunst, Geizhälse zu bewegen, viel zu geben, ohne sie freigebig zu machen, scheint jetzt einen noch nie da gewesenen Aufschwung zu nehmen. Es tritt jetzt ein gewisser Kimball als Kirchenschuldentilger auf. Er ist reisender Agent für ein Chicagoer Geschäftshaus und benutzt die Sonntage zu dem neuen Nebengeschäft. Er rühmt sich, schon 17 Kirchen schuldenfrei gemacht zu haben. Die Predigt wird an dem Sonntage im Gottesdienst ausgesetzt, er nimmt die Kanzel ein und fordert in seiner Rede — nach Art eines Auctionators — zu Unterschriften zur Schuldentilgung auf. Er geht mit seinem Beispiel voran und unterschreibt eine Summe; denn gewisse Leute haben ihm eine Summe Geldes dazu gegeben. Er schwadronirt so lange, bis er sein Ziel erreicht hat. Neulich war er in New York, als es Mittag geworden war, noch nicht sehr weit gekommen. Er kündigte darum an daß in einem Nebenzimmer leibliche Erquickungen zu haben seien, und setzte seine Rede fort und hielt an bis 5 Uhr, so daß also sein Bombardiren an 7 Stunden gedauert hatte. Er hätte wohl noch länger geschwätzt, allein er sah, daß die Versammlung ungeduldig zu werden anfing und immer kleiner wurde. So wurde denn die Fortsetzung für den Abendgottesdienst angekündigt. Da das Ziel noch nicht erreicht war, obwohl die Leute bis 11 Uhr ausgehalten hatten, so wurde das Bombardement am Montag Abend erneuert. Aber nur wenige waren erschienen und so wurde denn beschlossen, die noch fehlenden Unterschriften auf anderm Wege zu erlangen. Immerhin hatte er die Schuld von $250.000 um $160.000 verringert.

Römische Priester. Im „Lutheraner" wurde kürzlich mitgetheilt, daß drei römische Priester über das Muttergottesgebet sich lustig gemacht hätten. Der lustige Pater Oertel nimmt es leicht und redet in der „Katholischen Kirchenzeitung" seinen Lesern vor, daß das wahrscheinlich lose Vögel gewesen seien, die sich für Priester ausgegeben hätten. Der „Kath. Glaubensbote" ist dagegen ganz entrüstet und redet von „infamer Verleumdung". Ein anderes römisches Blatt aber, „Das Echo der Gegenwart und der Zeitgeist" schreibt darüber: „Ist das auch wahr? Möglich ist's schon, denn wir selbst haben schon vielfach nicht blos Aehnliches, sondern noch weit Schlimmeres auf diesem Gebiete erlebt und erfahren."

II. Ausland.

Die sächsisch=lutherische Freikirche. Manche Feinde der sächsisch-lutherischen Freikirche scheinen zu hoffen, daß es bald mit derselben aus sein werde, weil sie allerdings

in der letzten Zeit von mehreren ihrer eigenen Glieder heftig angegriffen, ja, an den Pranger gestellt worden ist. Mit jener Hoffnung dürfte es aber durch Gottes Gnade nichts sein. Selbst ein so entschiedener Gegner der sächsisch-lutherischen Freikirche, wie der Redacteur des „sächsischen Kirchen und Schulblatts" ist, berichtet über dieselbe in der Nummer vom 13. December vorigen Jahres folgendermaßen: „Während man in mancher*) reichen Fabrikstadt kein Geld dazu hat, am anderen Ende der Stadt eine Kirche zu bauen, erbaut sich die kleine arme separirte ev.-luth. Kreuzgemeinde zu Crimmitschau auf dem Gablenzer Berge allda ein Gotteshaus im gothischen Style, welches bereits im December dieses Jahres eingeweiht werden soll. — Der Stand der separirten lutherischen Kirche in Sachsen (zugehörig zur Missourisynode**) ist dermalen folgender: Planitz (Pastoren Ruhland und Stöckhardt, letzterer bes. Director der dort. Lateinschule und Redacteur der „Freikirche") 420 Seelen, Dresden (Pastor Stallmann) 120, Chemnitz (Pastor Kern) 187, Crimmitschau (Pastor Willkomm) 54, Frankenberg (Pastor Schneider) 47. Der Bericht über die erste Jahresversammlung ihrer Synode liegt gedruckt vor und enthält eine Predigt des Pastor Brunn aus Steeden, Lehrverhandlungen, nämlich Thesen über die Lehre von der Rechtfertigung in ihrem Verhältniß zu den jetzt auf dem Gebiete der sogenannten evangelischen (sic) Theologie und Kirche herrschenden Zeitirrthümern, dann Thesen über Recht und Aufgabe der evang.-luth. Freikirche in Deutschland, endlich praktische Gegenstände, Instruktion für den Präses, bez. Visitator und Statut für die Lateinschule. Wir sehen, die Sachen ordnen sich daselbst und werden zu Thatsachen, die sich nicht mehr ignoriren lassen und die den Landeskirchen laut Buße predigen. Weniger erquicklich und weniger in den Schoß der Freikirche einladend sind die ewigen Streitereien, in welche dieselbe mit Leuten aus ihrer Mitte verwickelt ist. Kaum hat der Kampf mit Große und Mayer aufgehört, so beginnt ein neuer mit Pastor Wagner in Gebern (Hessen), dessen Darlegung vor den Vätern der Missourisynode nicht weniger als 18 Seiten der ‚Freikirche' füllt. Der Streit ist eigentlich nur eine Fortsetzung des Große-Mayer'schen Streites über die Offenbarung St. Johannis. In diesem ergriff Wagner Partei für Große gegen Ruhland, und nahm Past. Große bei sich auf, der nicht verfehlt haben wird, das Feuer zu schüren. So war die neue Kirchenspaltung fertig. Pastor Große scheint groß zu sein im Bereiten von allerlei Zerwürfnissen. Die ganze Geschichte ist von ihm und seiner Partei gleichsam wie mit Haaren herbeigezogen. Allein wie schon angedeutet, es sollten diese Dinge die ‚Freikirche' ein wenig zurückhaltend, maßvoll, mild im Urtheile über die Landeskirchen machen, deren traurigen Zustand wir ja gar nicht bemänteln wollen. Wir dächten, die Freikirche trüge ein starkes Stück ‚Babel' in sich." — Wenn das Blatt schlüßlich sagt, daß die Freikirche ein starkes Stück ‚Babel' in sich trage, so ist das nur in sofern wahr, als in derselben allerlei Streit ausgebrochen ist. Wollte man aber schon deswegen von „Babel" reden, so hätte die christliche Kirche immer ein Stück „Babel" in sich getragen. „Babel" in dieser Beziehung ist aber eigentlich nur da, wo, wie unter anderen in den Landeskirchen, der Eine so glaubt und lehrt, der Andere so, während die Kirche jedermann gewähren läßt. — Möge der HErr unseren theuren sächsischen Brüdern nun eine Zeit bescheren, wie sie einst, freilich auf kurze Dauer, die christliche Kirche nach Apost. 9, 31. in Palästina genoß! W.

*) Vgl. Nachrichten aus Meerane, Nr. 49.

**) Dies ist ein Irrthum. Die sächs.-luth. Freikirche gehört nicht zur Missourisynode, sondern steht mit derselben nur in Glaubens- und Bekenntnißgemeinschaft. W.

Der Pabst der Antichrist. Wer da glaubet, daß der ganzen Welt Sünde gelegt sind auf dies Lamm, dem muß der Pabst und Türke der Antichrist sein.

Luther zu Joh. 1, 29.

(Eingesandt.)

Warnung.

Ende November tritt, halb erfroren und schäbig gekleidet, ein Individuum mit einer gewöhnlichen schwarzen Reisetasche und einem Regenschirme zu mir in die Stube und präsentirt sich mir als „Präceptor". Ich behielt ihn über Nacht. Und als am nächsten Tage die Kälte noch mehr zunahm, so mochte ich den Menschen nicht fortlassen und er blieb noch eine Nacht bei uns. Er erzählte, er sei 32 Jahre alt und habe in Jena, Tübingen und Erlangen „Philologie" studirt, er sei eine Zeitlang „Lehrer" an der Universität in Tübingen gewesen; habe den deutsch-französischen Krieg mitgemacht; sei im Jahre 1874 von Deutschland herüber gekommen, von New York aus nach Iowa zu Past. J. Schuhmacher in Caloma, Marion Co., gereis't und habe dessen Gemeindeschule ein Jahrlang vorgestanden; hernach sei er, der Gesundheit wegen, genöthigt gewesen, nach Mexico zu reisen, woselbst er sich zwei Jahre, ebenfalls als Schullehrer fungirend, aufgehalten und von dort jetzt wieder fortgezogen der dort herrschenden politischen Unruhen wegen, und habe es ihn dort, um aus der Gewalt der Aufständischen los zu kommen, $250.00 gekostet und nun sei eben auch noch durch die lange Reise sein Geldbeutel ganz leer geworden. Nunmehr habe er im Sinne, wenn sich ihm nicht eine anderweitige passende Schulstelle hier öffne, wiederum zu dem befreundeten Pastor J. Schuhmacher in Iowa zu gehen und die Gemeindeschule daselbst wieder zu übernehmen. Zwar gab er anfangs vor, auf gewisse Recommendation hin nach Seymour, Ind., zu Pastor H. Fischer gehen und daselbst um Anstellung an der Gemeindeschule nachsuchen zu wollen, davon stand er aber ab, nachdem er sichs etliche weitere Tage in meinem Hause hatte wohl sein lassen, und beschloß, sich brieflich an Pastor J. Schuhmacher zu wenden, um Zusendung des nöthigen Reisegeldes, $40.00, um von hier direkt nach Caloma gehen zu können. Das Geld, um welches er geschrieben, wollte er natürlich bei mir erwarten. Er schrieb und adressirte auch wirklich einen derartigen Brief an Rev. J. Schuhmacher, Caloma, Marion Co., Iowa, den ich selbst zur Post beförderte. Auch gab er vor, in der Nähe dort eine Braut zu haben, welche er gar zu gerne „heimführen" möchte. Diese Braut heiße „Mrs. Elisabetha Ziemer" — eine junge Wittwe und Tochter des verstorbenen Pastors Feuerlein aus Würtemberg. So verweilte er denn ungefähr zwei Wochen unter meinem Dache, um die erbetene Antwort und das verlangte Reisegeld von Pastor Schuhmacher zu erwarten und in Empfang zu nehmen. Plötzlich aber machte er sich mitten in der Nacht (11. Dezember) heimlich aus dem Staube, ohne auch nur den gebührenden Abschied und Dank abzustatten — und entwendete etliche mir gehörende Gegenstände und zwar: $10.00 in Geld, eine Damenuhr, einen Ueberrock aus meiner Garderobe, ein Paar Gaiters, ein weiß leinenes und ein farbig wollenes Hemd und Strümpfe. Aeußere Kennzeichen des Diebes sind: etwas über mittlere Größe, ziemlich schlanke Statur, braunblonde Haare und desgleichen Schnurrbart, graublaue Augen, hohe Stirn, spitzes Kinn, merkbares Hervortreten der Oberzähne, welches ihn an der richtigen Aussprache des Buchstabens „s" hindert, ein etwas schleichender Gang, ziemlich abgetragene helle Kleider — dabei der gestohlene ins Grünliche schimmernde Ueberrock mit Sammtkragen.

Er ist ein geborener Würtemberger und nennt sich „Wunderlich"; seine Oheime mit Namen „Wunderlich" sind Pastoren in Würtemberg; Oberstaatsanwalt Hochstädter in Heilbronn soll sein Schwager sein; als Student will er sich viel im Hause der verstorbenen Professorin Wildermuth aufgehalten haben.

Jeder sei also gewarnt!

Lawrenceburgh, Ind. J. M. Köpplin, luth. Past.

Andere Blätter werden gebeten zu copiren.

Amtseinführung.

Am dritten Sonntag des Advents wurde Herr Past. R. Knoll in seiner Gemeinde zu New Memphis, Ill., vom Unterzeichneten eingeführt. Fr. Erdmann.

Adr.: Rev. R. Knoll, New Memphis, Clinton Co., Ills.

Kircheinweihung.

Am 23sten Sonntag nach Trinitatis 1877 wurde die neue Kirche der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Arlington Town, Sibley Co., Minn., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Pastoren K. F. Schulze und H. Albrecht von der ehrw. Synode von Minnesota predigten. Unterzeichneter sprach das Weihgebet.

F. H. Kolbe.

Kirchweihe, Ordination und Einführung.

Nachdem die unter Gottes gnädiger Führung so wunderbar rasch entstandene und immer mehr aufblühende „Erste deutsche evang.-luth. Immanuels-Gemeinde u. A. C. [...] Co., Ill." am 2. September v. J. ih[...] zugleich zur Schule benutzt wird, dem [...] tes geweiht hatte und am Abend desse[...] rufene Seminarist, F. Gose, in das h[...] worden war, erkannte die liebe Gemein[...] Seelsorger in ihrer Mitte haben müs[...] noch in Deutschland weilenden Candid[...] welcher Ende Juni v. J. in St. Louis [...] tura wohl bestanden hatte. Am 4t[...] derselbe ist im Auftrage des Ehrw. Di[...] zeichneten unter Assistenz des Herrn Pa[...] eingeführt worden.

Adresse: Rev. F. Behrens.
Box 264. Freeport, [...]

Conferenz-An[...]

Die New Yorker Districts-Confer[...] Dienstag den 12. Februar, um 10 Uh[...] des Herrn Pastor Zucker in Williamsb[...] hat Herr Pastor Ebendick. Wer an [...] nehmen kann, wird gebeten, dies we[...] Pastor loci anzuzeigen.

Die südöstliche Pastoralconferen[...] s. G. w., vom 21sten bis 25. Februar [...] Links in St. Louis ihre Sitzungen ha[...] Schrift „daß der freie Wille nichts [...] Pastor loci wird gebeten.

Die Süd-Michigan Pastoral[...] s. G. w., am ersten Dienstag im Feb[...] Moll.

Die Pastoral- und Lehrer-Conferen[...] gegend versammelt sich, s. G. w., de[...] Schullocal der Gemeinde des Herrn P[...]
Chicago, den 3. Jan. 1878.

Am 1. Dienstag im Februar, den 5[...] Ost-Iowa und West-Illinois Specialc[...] ginnen. Anmeldungen sind bei Herrn [...]
10. Jan. 1878.

Gemischte Conferenz in Sheboygan, [...] — Gegenstand: Concordien-Formel, A[...]

Berichtigun[g]

Das im letzten Synodalbericht des W[...] von der Versammlungszeit der nächsten [...] bezieht sich selbstverständlich nicht auf Le[...] Delegatensynode.

Für die Prediger- und Lehrer-Wit[...]
(westlichen Dist[...]

Herzlich dankend quittirt hiermit der [...] Einsendungen während der Monate N[...] fenden Jahres.

1. Beiträg[e]

Von den Herren Pastoren Biederman[...] $2.00. Von den Herren Pastoren S[...] Roschke und dem Unterzeichneten je [...] Strobel $5.00.

2. Geschenk[e]

Collecten der Gemeinden der Her[...] St. Louis $10.00, Brauer daselbst $20[...] Biedermann in Friedensau, Nebr., $3[...] Mo., $4.00, C. H. Lüker in Aroma, [...] collecte bei Hrn. G. Zindler in Serb[...] Herrn D. Vogel durch Hrn. Past. Stieg[...] $1.00. Von Aug. Junghans in Colli[...] N. N. von etlichen seiner Freunde in [...] Von B. H. durch Hrn. Past. Hirschma[...] Aus der Hausmissionsbüchse des Hrn. [...] Dankopfer von J. G. Goodmann, dur[...] Omaha, Nebr., $2.50.

Jahres-Abschlußrechnun[g]

Eingegangen im	Monat	Beiträge [...]
Eingegangen im	Januar:	Beiträge [...]
„ „	Februar:	„
„ „	März:	„
„ „	April:	„
„ „	Mai:	„
„ „	Juni:	„
„ „	Juli:	„
„ „	August:	„
„ „	September:	„
„ „	October:	„
„ „	November:	„
„ „	December:	„

Summa: Beiträge $[...]
Geschenke [...]

Total-Einnahme $[...]
Laut Quittung an den allgem. Kass., Hrn. Past. Sapper, abgeliefert [...]
St. Louis. 31. Dec. 1877.

nd schäbig geklei-
lichen schwarzen
ir in die Stube
Ich behielt ihn
e die Kälte noch
n nicht fortlassen
er erzählte, er sei
en und Erlangen
„Lehrer" an der
en deutsch-fran-
ahre 1874 von
York aus nach
a, Marion Co.,
e ein Jahrlang
dheit wegen, ge-
, woselbst er sich
fungirend, auf-
gezogen der dort
und habe es ihn
chen los zu kom-
auch noch durch
leer geworden.
ihm nicht eine
ne, wiederum zu
in Jowa zu ge-
zu übernehmen.
Recommendation
ischer gehen und
chule nachsuchen
em er sichs etliche
sein lassen, und
hmacher zu wen-
egeldes, $40.00,
können. Das
er natürlich bei
te auch wirklich
macher, Caloma,
Post beförderte.
Braut zu haben,
te. Diese Braut
e junge Wittwe
erlein aus Wür-
hr zwei Wochen
ntwort und das
cher zu erwarten
aber machte er
heimlich aus dem
en Abschied und
he mir gehörende
eine Damenuhr,
n Paar Gaiters,
enes Hemd und
ebes sind: etwas
Statur, braun-
bart, graublaue
ares Hervortre-
tigen Aussprache
as schleichender
er — dabei der
Ueberrock mit

und nennt sich
en „Wunder-
Oberstaatsanwalt
wager sein; als
erstorbenen Pro-

lin, luth. Past.
piren.

r Past. R. Knoll
om Unterzeichneten
Fr. Erdmann.
inton Co., Ills.

rde die neue Kirche
rlington Town,
en Gottes geweiht.
der ehrw. Synode
ch das Weihgebet.
F. H. Kolbe.

nführung.
so wunderbar rasch
ste deutsche evang.-

luth. Immanuels-Gemeinde u. A. C. zu Freeport, Stephenson Co., Jll." am 2. September v. J. ihr freundliches Kirchlein, das zugleich zur Schule benutzt wird, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht hatte und am Abend desselben Tages der von ihr berufene Seminarist, F. Gose, in das heilige Schulamt eingewiesen worden war, erkannte die liebe Gemeinde bald, daß sie einen eigenen Seelsorger in ihrer Mitte haben müsse. Sie berief deshalb den noch in Deutschland weilenden Candidaten Friedrich Behrens, welcher Ende Juni v. J. in St. Louis das Examen pro Candidatura wohl bestanden hatte. Am 4ten Adventssonntag 1877 ist derselbe ist im Auftrage des Ehrw. Districtspräses von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor C. Eißfeldt ordinirt und eingeführt worden. T. Johannes Große.

Adresse: Rev. F. Behrens.
Box 264. Freeport, Stephenson Co., Ill.

Conferenz-Anzeigen.

Die New Yorker Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., Dienstag den 12. Februar, um 10 Uhr Vormittags, in der Kirche des Herrn Pastor Zucker in Williamsburgh, N. Y. — Zu predigen hat Herr Pastor Ebendick. Wer an den Sitzungen nicht Theil nehmen kann, wird gebeten, dies wenigstens 8 Tage vorher dem Pastor loci anzuzeigen. A. Brömer.

Die südöstliche Pastoralconferenz westlichen Districts wird, s. G. w., vom 21sten bis 25. Februar in der Kirche Herrn Pastor Links in St. Louis ihre Sitzungen halten. Gegenstand: Luthers Schrift „daß der freie Wille nichts sei". Um Anmeldung beim Pastor loci wird gebeten. M. Hein.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am ersten Dienstag im Februar bei Herrn Pastor K. L. Moll. Ch. A. Weisel.

Die Pastoral- und Lehrer-Conferenz von Chicago und Umgegend versammelt sich, s. G. w., den 22sten Februar 1878 im Schullocal der Gemeinde des Herrn Pastor Wunder, Nordseite.
Chicago, den 3. Jan. 1878. J. Brackmann.

Am 1. Dienstag im Februar, den 5. Feb., wird die Sitzung der Ost-Jowa und West-Jllinois Specialconferenz in Rock Island beginnen. Anmeldungen sind bei Herrn Past. Mennicke zu machen.
10. Jan. 1878. Th. Bensen.

Gemischte Conferenz in Sheboygan, Wis., am 12. und 13. Feb. — Gegenstand: Concordien-Formel, Art. V., Aff. 1. 5 ff.
J. J. Hoffmann.

Berichtigung.

Das im letzten Synodalbericht des Westlichen Districts (S. 113) von der Versammlungszeit der nächsten Synodalconferenz Gesagte bezieht sich selbstverständlich nicht auf Letztere, sondern auf die nächste Delegatensynode. E. Lenk.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate November und December laufenden Jahres.

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren Biedermann, Herrmann und Lüker je $2.00. Von den Herren Pastoren Sapper, Geyer, Hrn. Lehrer Roschke und dem Unterzeichneten je $4.00. Von Herrn Pastor Strobel $5.00.

2. Geschenke:

Collecten der Gemeinden der Herren Pastoren: Sapper in St. Louis $10.00, Brauer daselbst $20.15, Brohm daselbst $22.00, Biedermann in Friedensau, Nebr., $3.44, F. Nützel in West Ely, Mo., $4.00, C. H. Lüker in Aroma, Kans., $2.00. Hochzeitscollecte bei Hrn. G. Zindler in Serbin, Texas, $11.00. Von Herrn D. Vogel durch Hrn. Past. Stiegemeyer in Dubuque, Jowa, $1.00. Von Aug. Junahans in Collinsville, Jll., $1.00. Durch N. N. von etlichen seiner Freunde in Beardstown, Jll., $8.00. Von B. H. durch Hrn. Past. Hirschmann in Colfax, Col., $1.00. Aus der Hausmissionsbüchse des Hrn. Pastor Hirschmann $6.80. Dankopfer von J. G. Goodmann, durch Hrn. Pastor Strasen in Omaha, Nebr., $2.50.

Jahres-Abschlußrechnung für 1877.

Eingegangen	im	Monat		Beiträge		Geschenke
Eingegangen	im	Januar:	Beiträge	$49.50,	Geschenke	$182.79
"	"	Februar:	"	15.00,	"	29.20
"	"	März:	"	11.00,	"	14.20
"	"	April:	"	16.80,	"	28.01
"	"	Mai:	"	16.00,	"	
"	"	Juni:	"	4.00,	"	10.00
"	"	Juli:	"	17.00,	"	9.00
"	"	August:	"	10.00,	"	7.60
"	"	September:	"	19.00,	"	
"	"	October:	"	69.00,	"	22.55
"	"	November:	"	21.00,	"	24.44
"	"	December:	"	6.00,	"	68.45
		Summa:	Beiträge	$254.30,	Geschenke	$396.24
			Geschenke	396.24		
		Total-Einnahme		$650.54		
Laut Quittung an den allgem. Kass., Hrn. Past. Sapper, abgeliefert				650.54		

St. Louis, 31. Dec. 1877. Oscar E. Gotsch.

Bericht des allgemeinen Cassirers
der
ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten
vom 1. Januar 1877 bis dahin 1878.

A. Synodalcasse.

Einnahme:

Aus dem westlichen District durch Cassirer E. Roschke...		$4057.76
Aus dem Jllinois-District durch Cassirer H. Bartling...		4691.19
Aus dem mittleren District durch Cassirer C. Grahl.....		4963.69
Aus dem nordwestlichen Distr. durch Cassirer C. Eißfeldt		3210.86
Aus dem östlichen District durch Cassirer J. Birkner.....		2640.14
Aus dem nördlichen District durch Cassirer J. Simon...		1587.75
Für verkauftes Eigenthum in Fort Wayne..................		210.00
Von der Jllinois Synode..............................		100.00
Vermächtniß von Wittwe Müller........................		20.00
		21481.39
Agentur, Reingewinn..................................		26029.85
Summa der Einnahme		$47511.24

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1877..................	$25335.26	
Gehalte der Professoren in St. Louis......	3199.92	
Gehalt des Verwalters in St. Louis........	499.80	
Gehalte der Professoren in Addison.........	4999.92	
Gehalt des Verwalters in Addison..........	300.00	
Gehalte der Professoren in Fort Wayne...	7544.04	
Gehalt des Verwalters in Fort Wayne.. ..	499.92	
Gehalte der Professoren in Springfield.....	2699.88	
Gehalt des Verwalters in Springfield	200.04	
Gehalt des Agenten M. C. Barthel........	1500.00	
Pension für Wittwe Prof. Biewend........	279.96	
Pension für Wittwe Rector Gönner........	225.00	
Verausgabt durch die Aufsichtsbehörde in St. Louis..........................	4169.93	
in Fort Wayne......................	3883.14	
in Addison	1171.11	
in Springfield	1958.97	
Staats-, County-, Stadt- und Special-Taxen, St. Louis.......................	565.41	
Reisekosten des Allgemeinen Präses, der Delegaten u. s. w....................	565.78	
Summa der Ausgabe	$59598.08	
Schuld am 1. Januar 1878..		12086.84
		$59598.08

B. Baucasse.

Einnahme:

Aus dem westlichen District durch Cassirer E. Roschke.....	$168.70
Aus dem Jllinois-District durch Cassirer H. Bartling.....	393.39
Aus dem mittleren District durch Cassirer C. Grahl......	247.44
Aus dem nordwestlichen Distr. durch Cassirer C. Eißfeldt	107.22
Aus dem östlichen District durch Cassirer J. Birkner	136.74
Aus dem nördlichen District durch Cassirer J. Simon.....	56.12
	$ 1109.61
Schuld am 1. Januar 1878..............................	11847.96
	$12957.57

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1877	$12957.57

C. Innere Mission.

Bestand der Casse am 1. Januar 1877.........................		$1522.81
Einnahme...		919.62
		$2442.43

Ausgabe:

Im Auftrage der Herren Präsides Biltz u. Sievers an verschiedene Pastoren im Westen für Missionszwecke..............	$ 1236.10	
Für den Schüler Meyer aus Australien an Director O. Hanser......................	197.50	
	1433.60	
Bestand der Casse am 1. Januar 1878.....	1008.83	
	$2442.43	

D. Hermannsburger Mission.

Bestand der Casse am 1. Januar 1877.........................		$2434.59
Einnahme...		212.88
		$2647.47

Ausgabe:

Remittirt nach Deutschland durch Professor Walther	$2450.00	
Bestand der Casse am 1. Januar 1878	197.47	
	$2647.47	

E. Leipziger Mission.

Einnahme...		$93.90
Schuld am 1. Januar 1878		2136.63
		$2230.53

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1877..................	$2230.53	

F
Einnahme ....
Schuld am 1. Janu
Remittirt an Pastor
Walther ....
Reisekosten Brunn's
sirer J. Birkner .
Bestand der Casse a
Schuld am 1. Janu
Einnahme u
Bestand der Casse a
Einnahme..........
An Past. Bünger f
An Past. Sievers f
Bestand der Casse a
I. A
Ausstehende Actien
Actien eingelöst ...
K. Casse für a
Einnahme..
Schuld am 1. Jan
Ausgabe ....
Schuld am 1. Jan
Synodalcasse ......
Baucasse ....
Innere Mission ..
Hermannsburger
Leipziger Mission.
Proseminar Steed
Chinesen-Mission
Missionscasse .....
Actien der Synod
Casse für arme u. k
Gebor
Wir, die Unterz
Synodaldruckerei
zu revidiren, besch
genau übereinstim
Der Unterzeichn
merkungen zu ma
Synodaldruckerei
ein Reingewinn v
casse floß, wodurch
lieben Brüder die
deutenden Theil i
ein nicht geringer
Gebäude in St. L
erforderlich werde
Lehrer ist sehr we
daß die Unterstü
Auch die Casse fü
genommen worde
genommen werden
Diese kurzen B
genugsein, sie in
neuen Jahr nicht
darin zu machen.
Für Anschaffun
seminar dahier e
bei der Geburtst
Addison, Jll., b

…allgemeinen Cassirers

der

…Missouri, Ohio u. a. Staaten

…ar 1877 bis dahin 1878.

…Synodalcasse.

…Einnahme:

… durch Cassirer E. Roschke…	$4057.76	
…durch Cassirer H. Bartling…	4691.19	
… durch Cassirer C. Grahl…..	4963.69	
…str. durch Cassirer C. Eißfeldt	3210.86	
…durch Cassirer J. Birkner…..	2640.14	
…t durch Cassirer J. Simon…	1587.75	
…in Fort Wayne………………	210.00	
…………………………………	100.00	
…Müller…………………… ..	20.00	
	21481.39	
…………………………………	26029.85	
Summa der Einnahme	$47511.24	

…Ausgabe:

…7 ………………	$25335.26	
…St. Louis……	3199.92	
…St. Louis…….	499.80	
…Addison………	4999.92	
…Addison ………	300.00	
…Fort Wayne…	7544.04	
…Fort Wayne.. ..	499.92	
…Springfield…..	2699.88	
…Springfield …..	200.04	
… Barthel……..	1500.00	
… Biewend…….	279.96	
… Gönner…….	225.00	
…richtsbehörde in		
…………………	4169.93	
…………………	3883.14	
…………………	1171.11	
…………………	1958.97	
… und Special-		
…………………	565.41	
…n Präses, der		
…………………	565.78	
…a der Ausgabe	$59598.08	
…8.. …………………………		12086.84
		$59598.08

… Baucasse.

…Einnahme:

… durch Cassirer E. Roschke…..	$168.70
…durch Cassirer H. Bartling…..	393.39
… durch Cassirer C. Grahl……	247.44
…str. durch Cassirer C. Eißfeldt	107.22
…durch Cassirer J. Birkner ……	136.74
…t durch Cassirer J. Simon…..	56.12
	$ 1109.61
…3………………………………	11847.96
	$12957.57

…Ausgabe:

…7 ………………	$12957.57

…nnere Mission.

…nuar 1877………………		$1522.81
…………………………………		919.62
		$2442.43

…Ausgabe:

…räsides Biltz u. … Pastoren im …cke……………	$ 1236.10	
…s Australien an …………………	197.50	
	1433.60	
…nuar 1878…..	1008.83	
		$2442.43

…nnsburger Mission.

…nuar 1877………………	$2434.59
…………………………………	212.88
	$2647.47

…Ausgabe:

… durch Professor ………………………	$2450.00
…nuar 1878 …..	197.47
	$2647.47

…pziger Mission.

…………………………………	$93.90
…8 ………………………………	2136.63
	$2230.53

…Ausgabe:

…7………………	$2230.53

F. Proseminar Steeden.

Einnahme ………………………………………		$ 432.13

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1877…………………	$ 14.53	
Remittirt an Pastor Brunn durch Professor Walther	350.00	
Reisekosten Brunn'scher Zöglinge durch Cassirer J. Birkner …………………	59.15	
Bestand der Casse am 1. Januar 1878……..	8.45	
	$432.13	

G. Chinesen-Mission.

Schuld am 1. Januar 1877 …………………	$279.54

Einnahme und Ausgabe keine.

H. Missionscasse.

Bestand der Casse am 1. Januar 1877…………		$8922.18
Einnahme………………………………………		1827.20
		$10749.38

Ausgabe:

An Past. Bünger für Missionar Döscher…	$ 457.89
An Past. Sievers für Missionszwecke……..	200.00
Bestand der Casse am 1. Januar 1878……	10091.49
	$10749.38

I. Actien der Synodaldruckerei.

Ausstehende Actien am 1. Januar 1877…………	$9415.00
Actien eingelöst …………………………………	1445.00
Noch nicht eingelöste Actien……	$7970.00

K. Casse für arme und kranke Pastoren und Lehrer.

Einnahme…………………………………		$542.67

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1877…………………	$218.63	
Ausgabe ………………………………	480.00	
	$698.63	
Schuld am 1. Januar 1878 ……………… ………		155.96
		$698.63

Recapitulation.

	Dr.	Cr.
Synodalcasse ………………………………	$12086.84	
Baucasse ………………………………	11847.96	
Innere Mission…………………………		$1008.83
Hermannsburger Mission………………		197.47
Leipziger Mission………………………	2136.63	
Proseminar Steeden……………………		8.45
Chinesen-Mission………………………	279.54	
Missionscasse …………………………		10091.49
Actien der Synodaldruckerei ………………		7970.00
Casse für arme u. kranke Pastoren u. Lehrer	155.96	
Geborgte Capitalien……………		7230.69
	$26506.93	$26506.93

E. F. W. Meier, Cassirer.

Wir, die Unterzeichneten, vom Präsidenten des Directoriums der Synodaldruckerei beauftragt, die Bücher des Allgemeinen Cassirers zu revidiren, bescheinigen hiermit, daß obiger Bericht mit denselben genau übereinstimmt.

Henry Kalbfleisch.
H. Steinmeyer sr.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, zu obigem Berichte einige Bemerkungen zu machen. So erfreulich es nemlich ist, daß durch die Synodaldruckerei und den Buchhandel im letztverflossenen Jahre ein Reingewinn von $26029.85 erzielt wurde und in die Synodalcasse floß, wodurch mit Zuhülfenahme der freiwilligen Beiträge der lieben Brüder die Synode in den Stand gesetzt wurde, einen bedeutenden Theil ihrer Schuld abzutragen, so lastet doch noch immer ein nicht geringer Rest derselben auf ihr. — Unser altes College-Gebäude in St. Louis ist sehr baufällig, und wird bald ein Neubau erforderlich werden. — Die Casse für arme kranke Pastoren und Lehrer ist sehr wenig von den lieben Brüdern bedacht worden, so daß die Unterstützungen aus derselben lange nicht ausreichten. Auch die Casse für innere Mission, die letztes Jahr sehr in Anspruch genommen worden ist, und die dieses Jahr noch mehr in Anspruch genommen werden wird, bedürfte ebenfalls reichlichen Zuflusses.

Diese kurzen Bemerkungen werden unsern lieben Christen Grund genugsein, sie in der Unterstützung unserer theuern Synode in diesem neuen Jahr nicht lässig werden zu lassen, sondern sie immer eifriger darin zu machen. E. F. W. Meier,
Cassirer der Allg. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten.

Für Anschaffung musikalischer Instrumente für das Schullehrerseminar dahier erhielt durch Lehrer J. B. Himmler, Sammlung bei der Geburtstagsfeier einer Schülerin desselben, $2.50.
Addison, Jll., den 2. Jan. 1878. K. Brauer.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

(Schluß.)

Für die Gemeinde in Freeport: Von Past. J. Horsts Gem. in Hay Creek $4.50.

Für Ernst Wambsganß in Addison: Hochzeitscoll. bei A. Lemke in Freistadt 5.50.

Für M. Nessel in Addison: Hochzeitscoll. bei A. Lemke in Freistadt 5.50.

Für Chr. Rödiger: Von etlichen Gliedern der Gem. in Freistadt 5.75.

Für Pastor Multanowsky: Von Past. H. Rathjens Gem. 5.50. Aus Past. G. Barths Gem. 5.75. Von Past. J. Diehl 1.00. Hochzeitscoll. bei W. Treisel 7.56.

Für M. Bruß in Springfield: Von Traugott Neigenfind 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von A. Rabe in Courtland 3.00.

Für Pastor Vetters Gemeinde in Minnesota (Hausbau): Begräbnißcoll. bei G. Schönow 2.50. Von Joachim Pipkorn 1.00. Past. H. Pröhl und dessen Gem. 4.50. Traugott Neigenfind 5.00. Hochzeitscoll. bei Lehrer P. Schaup 7.24. Von Past. C. Seuel 2.02. Dessen oberer Gem. 21.50, dessen unterer Gem. 7.75. Hochzeitscoll. bei A. Renter 6.73. Von Past. F. Leyhe 1.00. Past. E. G. C. Markworths Gem. an Fremont Road 2.00, an Wolf River 2.38, in Manteufel 1.82. G. Klemp 50 Cts. Past. C. A. Meyers Gem. in Fredonia 5.00. Past. Aulichs Gem. 2.50. W. Krüger 25 Cts.

Für die Synodalschuldentilgung: Von Past. Schumanns Gem. in Freistadt 65.83. Von der Firma John Pritzlaff in Milwaukee 100.00. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 75.00. Dreieinigkeits-Gem. das. 86.21. Immanuels-Gem. das. 31.44. Kreuz-Gem. das. 16.00. Von Past. J. Schlerf 2.00. Von der St. Johannis-Gem. in Ahnapee 2.26. Von Past. Th. Krumsiegs Gem. in Benton 40.90. Past. Prager 10.00. H. Hanch in Granville 5.00. Bükner 1.00. Präfke 25 Cts. Past. A. Rohrlacks Gem. 7.00. Past. Winters Gem. 7.00. Gebrüder Lacht 1.00. Past. G. P. A. Schaafs Gem. 10.00. Past. J. L. Daib und dessen Gem. in Oshkosh 17.50. Past. C. Strasens Gem. in Watertown 200.00. Past. H. F. Pröhls Gem. in Augusta 6.60. Past. E. Rolfs Gem. in St. Paul 27.00. Past. F. Streckfuß' Gem. in Young America 5.45. Past. C. Börnecke's Gem. 10.00. Past. E. M. Bürgers Gem. 12.00. Louis Schmidt in Hart 25.00. Past. W. Friedrichs Gem. in Waconia 4.50. Past. H. Pröhl und dessen Gem. in Berlin 4.00. Past. G. E. Ahners Gem. 3.00. Past C. Damms Gem. in Bloomfield 17.70, Weyauwega 8.30. Past. J. J. Walkers Gem. in New London 3.68, an Maple Creek 1.50. Past. H. Rathjens Gem. 3.28. Past. A. G. Döhlers Gem. 3.20. Past. Hilds Gem. 16.86. Past. Wesemanns Gem. in Cedar Creek 13.81. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 34.20. Past. A. Käselitz' Gem. in Wilson 2.00. Past. Joh. v. Brandts Gem. in Blue Earth City 14.60. Past. J. Friedrichs Gemeinden 2 Coll. 46.00. Past. Kellers Dreieinigkeits-Gem. 9.57. Past. C. M. Zorns Gem. in Sheboygan 50.00. Past. H. Stute's Gem. 3.10. Past. F. Leyhe 5.00. Dessen Gem. 4.91. Past. E. G. C. Markworths Gem. in Caledonia 10.52, an Rat River 3.15, an Schröders Corner 2.80, in Fremont 83 Cts. Past. E. G. C. Markworth 3.00. Past. Schneiders Gem. in Waterford 13.00. Past. T. Rösch und Gem. 4.50. Past. C. A. Meyers Gem. in Fredonia 20.00. Past. Wambsganß' Gem. 15.25. Past. C. F. Eberts Gem. in Hancock 4.73, in Calumet 2.50. Past. G. A. Feustels Gem. in Concord 10.00. Dankopfer für glückliche Entbindung von Frau Rösel 5.00. Von der Dreieinigkeits Gem. in Town Herman 18.00. Von Past. H. Sagehorns Gem. in Potters Mill 2.65. Von der Dreieinigkeits-Gem. in Rantoul 2.65. Past. J. Diehls Gem. 2.75. Past. B. F. Zahns Gem. in Portage 3.00, in Lewistown 2.00. Past. L. Hertrichs Gem. in Faribault 9.50, in Morristown 1.75. Past. E. G. C. Markworths Gemeinden an Fremont Road 1.87, an Wolf River 2.89. Past. H. J. Müllers Gem. an Willow Creek 6.60, an Perch Creek 2.40. Past. C. Börneke's 3 Gemeinden 13.00. Past. J. Schulenburgs Gem. 6.25. Past. A. Landeck 30.00. Past. E. Aulichs Gem. 1.50. Past. K. F. Schulze's Gem. 18.01. Past. J. Horsts Gem. an Ha. Creek 23.00, in Goodhue 7.00. Durch Past. H. Rathjen von Fy Kocher in Sheboygan 2.81. Von Past. E. Theels Gem. in Germania 8.50, in Mecan 19.50. Pastor Osterhus' Gem. 10.00. Past. W. Hudtloffs Gem. in Berlin 6.86. Past. F. Johls Gem. in Claremont 34.00. Past. W. C. Schillings Gem. 13.16. Past. G. P. A. Schaafs Gem. 12.00. Aus der Parochie von Past. Prager 15.60.

Milwaukee den 10. Dec. 1877. C. Eißfeldt,
Kassirer des nordwestl. Districts.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

(Schluß.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch Past. Hallerberg in Quincy von sr. St. Jacobi-Gemeinde $10.00. Durch Past. Wagner in Chicago vom Jünglings-Verein für Student Düver 10.00.

Für den College-Haushalt in Springfield: Durch Past. Bergen von sr. Gem. in Prairie Town $16.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Lehrer A. G. Albers in Chicago, gesammelt an F. Kittlers Geburtstage, $8.82. Durch Kassirer Simon in Monroe 4.20. Durch Pastor Hallerberg in Quincy von der St. Jacobi-Gem. 10.00. Durch Past. Ramelow in Elk Grove, aus dem Klingelbeutel seiner Gem., für C. Braun 10.03. Durch Kassirer Simon in Monroe für M. Ahrens 12.50. Durch Pastor Engelbrecht in Chicago für Julius Trapp: vom Frauen-Vereine 10.00 und vom Jungfrauen Vereine 6.00. Durch Kassirer Grahl für G. Theiß 10.10. Durch Pastor Bartling in Chicago für F. Zimmermann vom Jünglings Verein 7.33. (Summa $78.98.)

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Reisingers Gem. in Danville $10.00. Past. Buszins Gem. in Meredosia 10.50. Pastor Gotschs Gem. in York Centre, Collecte am Danksagungstage, 5.00. Durch Pastor Strieter in Proviso, Erntedankfest Collecte, 20.00. Von Past. Drögemüllers Gem. in Arenzville 3.50. Durch Pastor L. Frese, Dankopfer für Erntesegen von C. W. in Watson, 1.00, und C. H. W. das. 2.00.

Von Past. Bartlings Gem. in Chicago 26.91. Durch Past. Hallerberg in Quincy von fr. St. Jacobi-Gemeinde 7.00. (Summa $85.91.)

Für die Wittwenkasse: Von Pastor G. Reisinger $4.00. Durch G. Brauns von Past. Traubs Gemeinde in Crete 16.20. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo von fr. Gem. zum beil. Kreuz 4.60, und von fr. Im.-Gem. 3.60. Durch Past. Chr. Kühn in Belleville von dem Singvereine in der Zionsgem. 7.40. Durch Past. C. F. Liebe in Wine Hill vom Frauen-Vereine 8.00. (Summa $43.80.)

Für alte und kranke Pastoren: Durch Past. Gotsch in York Centre, Collecte seiner Gem. am Danksagungstage, $7.50. Durch Past. Achenbach in Venedy von Ch. Biermann 5.00. Von Past. Bergens Gem. in Prairie Town 10.50. (Summa $23.00.)

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Durch Pastor Joh. v. Brandt in Blue Earth City, Minn., von fr. Gem. $2.00. Durch Jacob Rohwer von der Gem. in Chariton, Mo., 2.10. Durch Past. Ramelow in Elk Grove, Erntedankfest-Collecte fr. Gem. 22.75. (Summa $26.85.)

Für die Gemeinde in Lock Haven, Pa.: Von Past. Schurichts Gem. in St. Paul $5.85.

Für den Kirchbau in Crimmitschau, Sachsen: Von Past. Wünsch in Dwight $4.00, und von fr. Gem. 8.40.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Von Pastor L. Frese's Gem. in Effingham $5.50. Durch Lehrer E. Rosen in Addison von seinen Schülern 2.63.

NB. — **Berichtigung:** In meiner Quittung vom 17ten Nov. 1877, Luth. J. 33, No. 24, „Für die Synodalcasse: Von Past. Streckfuß' Gem. zur Tilgung der Schulden" soll es heißen: „$35.60"; und in der Rubrik: „Für arme Stud. in St. Louis" lies: „Summa $35.61".

Zweite Berichtigung.

In dieser meiner Quittung, „Luth." No. 1. lies:
1. „Für die Synodalkasse": Von Past. Baumgärtners Gemeinde in Huntley $3.10 anstatt „$3.00".
2. „Für College-Haushalt in St. Louis": Durch Past. Bergen von fr. Gem. in Prairie Town $16.00 anstatt „46.00".
3. Die Gaben für Synodal-Heidenmission und Negermission gehören zusammen und machen so erst $73.73.

Addison, Ill., 15. Dec. 1877. H. Bartling, Kassirer.

Abrechnung

des allgemeinen Kassirers der Wittwen- und Waisen-Kasse für das Jahr 1877.

A. Einnahme:

Kassenbestand laut voriger Abrechnung............		$ 206.00
1. Aus dem Illinois-District, durch Hrn. Kass. Past. H. Wunder,		
a. Beiträge............................	$351.00	
b. Geschenke...........................	569.62	
		920.62
2. Aus dem Mittleren District (Kass. Conzelmann),		
a. Beiträge............................	165.50	
b. Geschenke...........................	128.01	
Durch Kass. Hrn. C. Grahl,		
a. Beiträge............................	90.00	
b. Geschenke...........................	483.79	
		867.30
3. Aus dem Westlichen Distr. (Kass. Gotsch),		
a. Beiträge............................	254.30	
b. Geschenke...........................	396.24	
		650.54
4. Aus dem Nordwestlichen District (Kass. Eißfeldt),		
a. Beiträge............................	261.71	
b. Geschenke...........................	353.60	
		615.31
5. Aus dem Oestlichen Distr. (Kass. Birkner),		
a. Beiträge............................	123.00	
b. Geschenke...........................	178.44	
		301.44
6. Aus dem Nördlichen Distr. (Kass. Simon),		
a. Beiträge............................	159.30	
b. Geschenke...........................	140.69	
		299 99
Summa der Einnahme......		$3861.20

B. Ausgabe:

Unterstützungsgelder ausgezahlt an 32 Wittwen und 52 Waisen...........	$3665.00	
Unkosten durch Versendung..........	6.15	
Summa der Ausgabe		$3671.15
Bleibt Kassenbestand.........		$190.05

Unserm treuen Gott, dem Vater der Wittwen und Waisen, und nächst Ihm allen fröhlichen Gebern, sei im Namen der Wittwen und Waisen herzlich Dank gesagt. War der Unterzeichnete vor wenigen Wochen noch genöthigt, um Hilfe zu bitten, so können wir jetzt zur Ehre Gottes berichten: Der HErr hat nicht allein das Nöthige, sondern noch Ueberschuß gegeben.

C. F. W. Sapper,
d. Z. allgemeiner Kassirer der Prediger- und Lehrer-Wittwen- u. Waisenkasse.

South St. Louis, 8. Januar 1878.

Veränderte Adressen:

Rev. G. H. Hoernicke, Pleasanton, Alameda Co., Cal.
Rev. H. Vetter, Fairfield, Swift Co., Minn.

Berichtigungen.

Chas. F. Brandt, Lehrer (nicht Rev.), 125 E. Pratt st., Baltimore.
Rev. Chr. Maeurer, Lake City (nicht Belvidere), Minn.

Illinois-District	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittlerer District	78	38	116	18880	5283	422	111	3954	412	5998	1048	333	2358	1187	28034	573	45814	135	37	361	364	82	830	5	10	69	29	98	54	152
Nordwestlicher District	58	126	184	32669	7753	465	131	5008	1040	6842	2098	1010	3385	1285	40156	1465	46486	268	115	453	563	177	838	9	101	53	44	97	45	142
Nördlicher District	54	48	102	13924	4178	292	74	2723	631	4027	970	445	1921	871	18897	6073	28709	135	88	311	248	85	440	3	14	42	14	56	34	90
Oestlicher District	57	13	70	14960	3966	515	65	2131	722	3975	839	856	2121	752	18190	4161	25629	137	171	439	343	222	627	0	5	48	11	59	33	92
Total der allgem. Synode	403	402	805	122177	34644	2733	684	21448	5394	38693	8796	5419	21323	7576	164273	14656	243777	1060	806	3070	2523	1246	5592	29	266	243	247	590	336	926
Durchschnittszahl auf jeden Pastor:					58				65				36	12			413			5			9							
Total der allgemeinen Synode nach den Berichten von 1876 . . .	390	388	778	107680	32833	3168	635	21546	6535	39005	6938	4565	18469	7345	156888	17477	241870	1046	742	3294	2160	917	5328	27	308	323	241	564	323	887

Ermittlung der eigentlichen Seelenzahl der Synode.

Districte	Zahl der Pastoren, welche Seelenzahl angegeben haben	Durchschnitts-Seelenzahl auf jeden dieser Pastoren	Zahl der Pastoren, welche Seelenzahl nicht angegeben	So ermittelte, in d. Berichten ausgelassene Seelenzahl	In den Berichten angegebene Seelenzahl	Total-Seelenzahl der Gemeinden	Filiale u. Predigtplätze, zu je 40 Seelen geschätzt	Seelenzahl der Filiale u. Predigtpl.	Total der Seelenzahl aller Bedienten
Westlicher District	68	276	86	23736	18808	42544	114	4560	47104
Illinois-District	72	318	54	17172	22936	39108	34	1360	40468
Mittlerer District	50	355	42	14910	18880	33790	15	600	34390
Nordwestlicher District	74	443	23	10189	32589	42778	110	4400	47178
Nördlicher District	37	376	19	7144	13924	21068	17	760	21828
Oestlicher District	32	467	27	12609	14960	27569	5	200	27769
Total der allg. Synode	333		251	85760	122097	206857	295	11880	218737
Durchschnittszahl auf jeden Pastor:		372			350				370
Total der allgemeinen Synode nach den Berichten von 1876 . . .	269		253	90123	107680	197803	335	9950	207753

Anmerkung.

In allen Berichten ist öfter bei den dreitheiligen Rubriken blos das Total angegeben; daher stimmt die Summa der ersten beiden Rubriken in dem Falle nicht mit dem hier gegebenen Total. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Berichte immer vollständiger und genauer eingereicht würden. — Uebrigens sei hier noch bemerkt, daß das Missionsfeld der Parochie Fort Dodge zu nur zehn Predigtplätzen mit je 40 Seelen berechnet ist. —

Fern sei und bleibe es von uns, mit diesen Zahlen prahlen zu wollen — ist's doch allein freie, unverdiente Gnade Gottes, daß Er uns zu Seinem Volk und zu Schafen Seiner Weide gemacht hat und daß Er so gnädiglich uns zu Arbeitern in Seinem Weinberge haben will. — Ihm sei darum von Herzensgrund alle Ehre gegeben für Seinen Segen von uns armen begnadigten Sündern. Er wolle Sich auch ferner gnädigst zu uns bekennen. Amen.

ELPIZON.

Synodal-Conferenz 1878.

Stehende Glieder der evangelisch-luth. Synodal-Conferenz von Nord-Amerika,

nach dem Amerikanischen Kalender für deutsche Lutheraner von 1878.

Synoden:	Pastoren	Lehrer	Total
Illinois	29	3	32
Minnesota	28	3	31
Missouri	607	364	971
Norwegische	141		141
Ohio	186	3	189
Wisconsin	82	29	111
Total	1073	402	1475

Statistik der deutschen evangelisch-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten, nach den Berichten vom Jahre 1877.

Districte	Gemeinden: zur Synode gehörend	Gemeinden: nicht zur Synode gehörend	Gemeinden: Total	Gemeindeglieder: Seelenzahl	Gemeindeglieder: stimmberechtigte	Gemeindeglieder: Beitragende	Schulen	Schulkinder: einheimische	Schulkinder: fremde	Schulkinder: Total	Getaufte: einheimische	Getaufte: fremde	Getaufte: Total	Confirmirte	Communicirte: zur allgemeinen Beichte	Communicirte: zur Privat-Beichte	Communicirte: Total	Copul. Paare: einheimische	Copul. Paare: fremde	Copul. Paare: Total	Begrabene: einheimische	Begrabene: fremde	Begrabene: Total	Mitbediente: Filiale	Mitbediente: Predigtplätze	Stehende Glieder: Pastoren: stimmberecht.	Stehende Glieder: Pastoren: berathende	Stehende Glieder: Pastoren: Total	Stehende Glieder: Lehrer	Stehende Glieder: Total
Westlicher District	81	112	193	18808	5536	1039	148	3447	1410	6598	2644	1235	5833	1370	28100	1119	40849	222	185	651	517	235	1065	9	105	63	91	154	69	223
Illinois-District	75	65	140	22936	7928		155	4185	1179	11253	1197	1540	5705	2111	30896	1265	56290	163	210	855	488	445	1792	3	31	68	58	126	101	227
Mittlerer District	78	38	116	18880	5283	422	111	3954	412	5998	1048	333	2358	1187	28034	573	45814	135	37	361	364	82	830	5	10	69	29	98	54	152
Nordwestlicher District	58	126	184	32669	7753	465	131	5008	1040	6842	2098	1010	3385	1285	40156	1465	46486	268	115	453	563	177	838	9	101	53	44	97	45	142
Nördlicher District	54	48	102	13924	4178	292	74	2723	631	4027	970	445	1921	871	18897	6073	28709	135	88	311	248	85	440	3	14	42	14	56	34	90
Oestlicher District	57	13	70	14960	3966	515	65	2131	722	3975	839	856	2121	752	18190	4161	25629	137	171	439	343	222	627	0	5	48	11	59	33	92
Total der allgem. Synode	403	402	805	122177	34644	2733	684	21448	5394	38693	8796	5419	21323	7576	164273	14656	243777	1060	806	3070	2523	1246	5592	29	266	243	247	590	336	926
Durchschnittszahl auf jeden Pastor:					58					65			36	12			413			5			9							
Total der allgemeinen Synode nach den Berichten von 1876	390	388	778	107680	32833	3168	635	21546	6535	39005	6938	4565	18469	7345	156888	17477	241870	1046	742	3294	2160	917	5328	27	308	323	241	564	323	887

Ermittlung der eigentlichen Seelenzahl der Synode.

Districte

Anmerkung.

In allen Berichten ist öfter bei den dreitheiligen Rubriken blos das Total angegeben; daher stimmt die Summa der ersten beiden Rubriken in dem Falle nicht mit dem hier gegebenen Total. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Berichte immer vollständiger und

Synodal-Conferenz 1878.

Stehende Glieder der evangelisch-luth. Synodal-Conferenz von Nord-Amerika,

nach dem Amerikanischen Kalender für deutsche Luthe-

Gottes Wort und Luthe[rs Lehr]
vergehet nun und nimm[er mehr]

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evang

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 34. St. Loui

Vorwort

zum

vierunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner“.

(Schluß.)

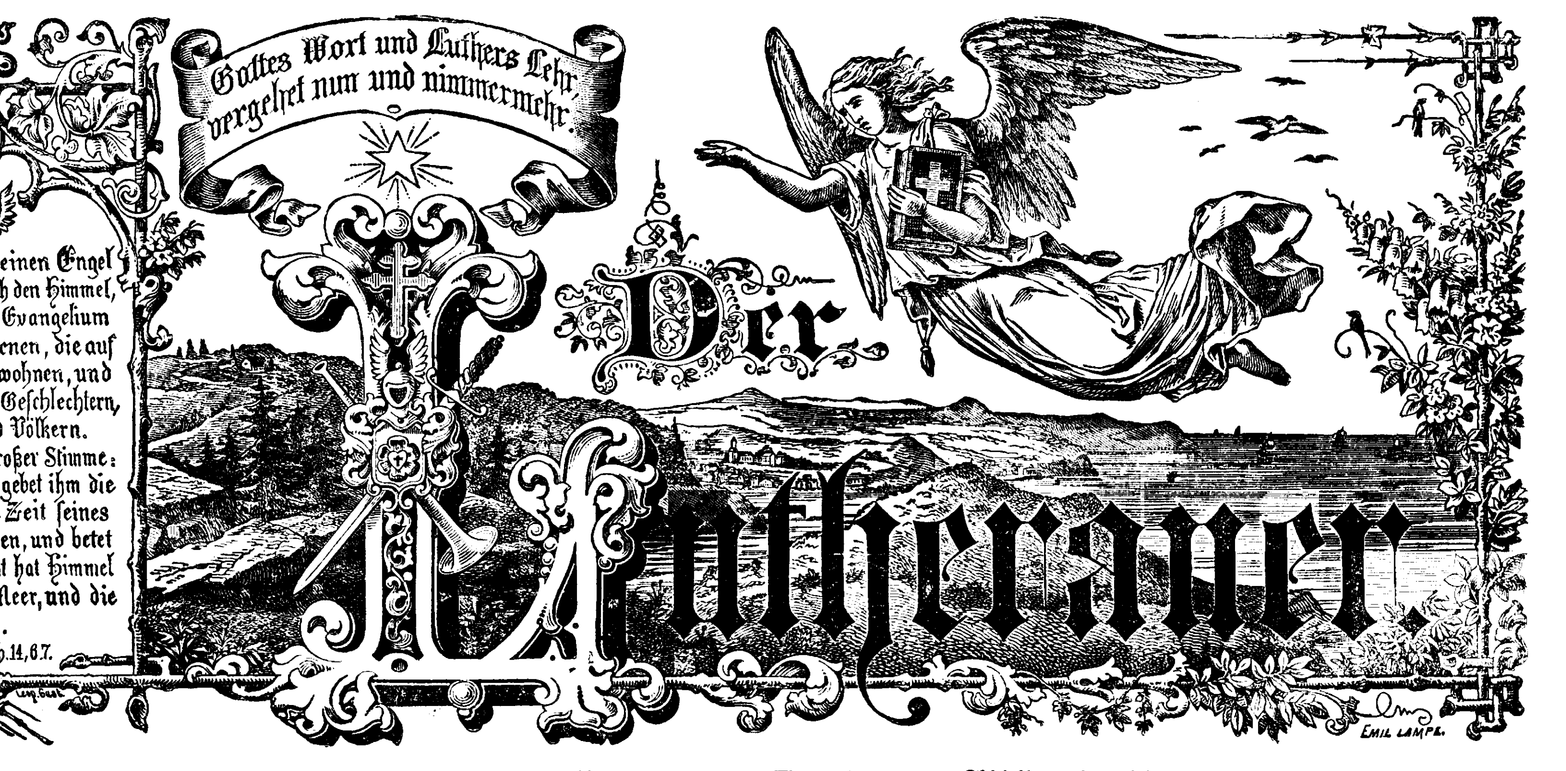
Nach Durchlesung dessen, was wir in unserm diesjährigen Vorwort unseren lieben Lesern bisher vorgelegt haben, wird nun vielleicht mancher derselben sagen: Es ist ja freilich wahr, die allerwichtigste Frage, auf die ein Mensch die rechte Antwort zu suchen hat, ist die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?“ oder: „Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ Aber bricht damit der „Lutheraner“ nicht den Stab selbst über sich? Gesteht er damit es nicht selbst ein, bisher sehr unrecht daran gethan zu haben, daß er fast immer nur die reine Lehre zu vertheidigen gesucht und gegen die falsche Lehre gekämpft hat? Ist und bleibt es, wie der „Lutheraner“ offenbar selbst zugesteht, für einen Theologen die Hauptsache, daß er den Leuten den rechten Weg zu Seligkeit zeige, was sollen also die vielen Streitartikel in unserem Kirchen-Blatte? Hoffentlich schlägt, denkt vielleicht mancher, der „Lutheraner“ nun einen anderen Weg ein und bringt anstatt der Streitartikel schöne erbauliche Abhandlungen, herzergreifende Ansprachen, erweckliche Bekehrungsgeschichten und dergleichen. So wird er nun nicht nur von vielen lieber gelesen werden, sondern auch mehr Nutzen schaffen, als bisher. —

Wir sind überzeugt, daß keineswegs nur schlechte Christen, sondern gewiß auch gar manche gute Christen so denken werden. Es wird daher nöthig sein, daß sich der „Lutheraner“ auch über diesen Punct einmal ausspreche; und zwar wird das um so nöthiger sein, da wir offen im Voraus gestehen müssen, daß der „Lutheraner“ keinen neuen Weg einzuschlagen gesonnen ist, sondern vielmehr auf seinem bisher verfolgten Wege mit Gottes Hilfe auch in Zukunft zu verbleiben gedenkt. Höre uns denn der lieber Leser geduldig an, so hoffen wir, wenn er Gottes Wort mit Ernst für Gottes Wort hält, daß er endlich dem „Lutheraner“ auch hierin Recht geben werde. —

Wer, mein lieber Leser, meint, daß man sich alles Streitens um die reine Lehre enthalten sollte, weil ja das Seligwerden die Hauptsache sei, der ist in einem

großen, gef
Gegentheil
Seligkeit e
Kampf um
nicht zu un
ßeren Noth

Bedenke,
für einen
Ernte sei,
sorgt zu sei
gen? — W
gerade wei
tigste ist,
Samen s
man dann
ist es aber
dasselbe is
ligen Schr
gute Sam
Same brin
jenige, wel
sondern wi
der, welche
davon nich
und Verde
Offenbar
für seine S
man daher
das reine
fälschen la
ganze heil
geschrieben
die Selig
„Suchet
ihr seid
ewige L
get.“ (J
Ende sein
schrieben
JEsus se
den Glau
(Joh. 20
Timotheu
weißest, k
durch den



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Februar 1878. No. 3.

rwort

zum

Jahrgang des „Lutheraner“.

(Schluß.)

dessen, was wir in unserm dies-
ren lieben Lesern bisher vorgelegt
icht mancher derselben sagen: Es
allerwichtigste Frage, auf die ein
vort zu suchen hat, ist die Frage:
ß ich selig werde?“ oder: „Was
das ewige Leben ererbe?“ Aber
eraner“ nicht den Stab selbst über
lt es nicht selbst ein, bisher sehr
n zu haben, daß er fast im-
hre zu vertheidigen gesucht und
gekämpft hat? Ist und bleibt es,
offenbar selbst zugesteht, für einen
ache, daß er den Leuten den rech-
zeige, was sollen also die vielen
em Kirchen-Blatte? Hoffentlich
manncher, der „Lutheraner“ nun
n und bringt anstatt der Streit-
he Abhandlungen, herzergreifende
e Bekehrungsgeschichten und der-
nun nicht nur von vielen lieber
n auch mehr Nutzen schaffen, als

, daß keineswegs nur schlechte
ß auch gar manche gute Christen
s wird daher nöthig sein, daß sich
über diesen Punct einmal aus-
d das um so nöthiger sein, da wir
hen müssen, daß der „Lutheraner“
zuschlagen gesonnen ist, sondern
isher verfolgten Wege mit Gottes
ft zu verbleiben gedenkt. Höre
Leser geduldig an, so hoffen wir,
mit Ernst für Gottes Wort hält,
utheraner“ auch hierin Recht ge-

Leser, meint, daß man sich alles
ne Lehre enthalten sollte, weil ja
Hauptsache sei, der ist in einem
großen, gefährlichen Irrthum befangen. Das gerade Gegentheil ist wahr: gerade weil die Sache unserer Seligkeit eine so überaus wichtige ist, darum ist der Kampf um die reine Lehre und gegen alle Irrlehre ja nicht zu unterlassen, sondern von einer nur um so größeren Nothwendigkeit.

Bedenke, lieber Leser: wenn Jemand sagen würde: da für einen Landmann das Allerwichtigste eine gute Ernte sei, so sei es unnöthig, um guten Samen besorgt zu sein — was würde da der Landmann wohl sagen? — Wir meinen, er würde sprechen: „Du Narr, gerade weil für mich eine gute Ernte das Allerwichtigste ist, darum muß ich auch vor allem für guten Samen sorgen; denn ist der Same schlecht, wie kann man dann auf eine gute Ernte hoffen?“ Gerade so ist es aber mit der Lehre. Die reine Lehre oder, was dasselbe ist, das reine Wort Gottes ist ja nach der heiligen Schrift (Luk. 8, 11. 1 Petr. 1, 23.) der geistliche gute Same, die Frucht aber, die dieser geistliche gute Same bringen soll, ist unsere Seligkeit. Wie nun derjenige, welcher Unkrautssamen säete, davon nicht Weizen, sondern wieder nur Unkraut ernten würde, so kann auch der, welcher den Unkrautssamen falscher Lehre säet, davon nicht Leben und Seligkeit, sondern nichts als Tod und Verderben ernten. Was folgt aber hieraus? — Offenbar nichts anderes, als dieses: so ernstlich man für seine Seligkeit Sorge zu tragen hat, so besorgt muß man daher auch darum sein, daß man die reine Lehre oder das reine Wort Gottes habe, behalte und sich nicht verfälschen lasse. Bedenke ferner, mein lieber Leser: die ganze heilige Schrift ist zu keinem andern Endzwecke geschrieben, als dazu, daß die Menschen das Leben und die Seligkeit erlangen. Christus sagt es ja deutlich: „Suchet in der Schrift; denn Ihr meinet“ (das heißt, ihr seid ja selbst davon überzeugt), „ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ists, die von mir zeuget.“ (Joh. 5, 39.) Auch Johannes sagt gegen das Ende seines Evangeliums von dem, was er darin geschrieben hatte: „Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ (Joh. 20, 31.) Und endlich schreibt Paulus an den Timotheus: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.“ (2 Tim. 3, 15.) Es ist also kein Zweifel: die heilige Schrift hat unsere Seligkeit zu ihrem einzigen Zweck. Ist aber nicht die ganze heilige Schrift zugleich voll von dringenden Ermahnungen, bei Gottes reinem Wort zu bleiben, und voll von nachdrücklichen Warnungen, das Wort Gottes nicht zu verfälschen oder sich verfälschen zu lassen? Wird z. B. nicht eben sowohl in der ersten, wie in der letzten biblischen Schrift gefordert und zwar zuletzt mit den erschrecklichsten Drohungen, daß Niemand etwas weder „davon“, noch „dazu“ thue, und weder „zur Rechten“, noch „zur Linken“ davon abweiche? (5 Mos. 4, 2. 28, 15. und Offenb. 22, 18. 19.) Sieht man aber hieraus nicht deutlich, da die Schrift uns allein zum Seligwerden gegeben ist, daß man also gerade um des Seligwerdens willen mit höchstem Fleiße für das reine Wort Gottes und gegen alle Verfälschungen desselben kämpfen müsse?

Warum ist ferner der hochgelobte Gottessohn in die Welt gekommen und ein Mensch geworden? — Er sagt es selbst: „Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist“ (Matth. 18, 11.), und St. Paulus schreibt: „Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.“ (1 Tim. 1, 15.) Was hat nun aber Christus gethan? Hat er etwa, weil er ja nur uns Sünder selig machen wollte, nicht für die reine und gegen die falsche Lehre gestritten? — Das sei ferne! Vielmehr lesen wir, daß Christus, nachdem er kaum öffentlich aufgetreten war, sogleich in seiner sogenannten Bergpredigt (Matth. 5—7.) ebensowohl auf die reine Lehre des Gesetzes mit großem Eifer gedrungen, als die Verkehrung dieser Lehre mit großem Ernst gestraft habe. Schon in der Einleitung zu seiner Predigt ruft er aus: „Wahrlich, bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tütel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich.“ (Matth. 5, 18. 19.) Heißt das aber nicht, auf reine Lehre dringen und falsche Lehre verdammen? — Aber noch mehr: nachdem Christus gegen Ende seiner Bergpredigt gesagt hatte: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit,

der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden"; nachdem also Christus vor dem Wege zur Verdammniß gewarnt und auf den Weg zur Seligkeit hingewiesen hatte, gerade da setzt er sogleich hinzu: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe." (Matth. 7, 13—15.) Hieraus siehest du, lieber Leser: gerade darum also, weil Christus gekommen war, die Sünder selig zu machen, und gerade darum, weil die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" die allerwichtigste für uns ist, hat Christus nicht nur die Lehre von dem allein wahren Wege zur Seligkeit gepredigt und vor dem falschen Wege gewarnt, sondern auch sogleich eine Warnung vor falschen Lehrern, und zwar mit so furchtbar ernsten Worten hinzugefügt, daß dieselbe einen jeden, welcher sie lies't oder hört, bis in die Tiefe seines Herzens erschüttern muß, wenn auch nur ein Fünklein Glaubens in seinem Herzen lebt. Oder kann es etwa etwas Erschrecklicheres geben, als einen Menschen, der in Absicht auf unsere Seligkeit nach Christi Ausspruch einem „reißenden Wolfe" gleich ist? Begleiten wir aber Christum auf seinen Hin- und Herreisen im jüdischen Lande, wie sie uns in den Evangelien berichtet werden, so sehen wir zugleich: überall, wo Christus ging und stand, verkündigte er nicht nur die Lehre vom Wege zur Seligkeit, sondern da kämpfte er auch zugleich gegen alle damals im Schwange gehenden falschen Lehren und falschen Lehrer. Bald finden wir ihn mit den selbstgerechten scheinheiligen Pharisäern, bald mit den aufgeklärt sein wollenden leichtfertigen Sadducäern, bald mit den alle Religion verlachenden und verspottenden Herodianern in Streit und hören ihn vor dem Sauerteig ihrer falschen Lehre warnen. (Matth. 16, 11. 12. Mark. 8, 15.)

Wie nun aber Christus in die Welt gekommen war, uns Menschen durch sein Leben, Leiden und Sterben selig zu machen, so sind auch die heiligen Propheten und Apostel von Gott berufen gewesen, die Menschen selig zu machen, diese nemlich durch ihre Predigt von Christo. Haben dieselben aber etwa deswegen nur einfach den Weg zur Seligkeit predigen zu müssen und daher nicht gegen die zu ihrer Zeit auftauchenden falschen Lehren streiten zu dürfen gemeint? — Schlage, mein lieber Leser, nur die Schriften der heiligen Propheten und Apostel auf, und du wirst finden, es gibt auch nicht Eine prophetische und apostolische Schrift, in welcher nicht zugleich falsche Lehren verworfen und widerlegt und falsche Lehrer gestraft und bekämpft würden. Als falsche Lehrer unter den Galatern aufgestanden waren, da — um nur Ein Beispiel anzuführen — schrieb der Apostel Paulus sogleich im Eingange seiner Epistel an die Galater zweimal hintereinander: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht!" (Gal. 1, 8.)

Siehe, lieber Leser, wer da behauptet, weil das Seligwerden die große Hauptsache sei, so sei es unrecht, wenn in einer kirchlichen Zeitschrift für die reine und gegen die falsche Lehre gekämpft werde, der muß erstlich auch den Heiligen Geist, der die heilige Schrift eingegeben hat, und zum Andern Christum, den Sohn Gottes, selbst, sammt allen seinen heiligen Propheten und Aposteln tadeln. Willst du das thun? — Gewiß nicht.

Ueberlege nur die Sache recht, so wirst du bald einsehen, daß es gar nicht anders sein könne. Die reine Lehre oder das reine Wort Gottes ist das „Brünnlein", welches die „Stadt Gottes" oder die Kirche Christi auf Erden hat (Ps. 46, 5.), in welchem das Wasser des ewigen Lebens und der Seligkeit quillt; die falsche Lehre aber oder alle Verfälschungen des Wortes Gottes sind das Gift des ewigen Todes. Würdest du nun ruhig zusehen, wenn du auch nur einen Brunnen irdischen frischen gesunden Wassers bei oder in deinem Hause hättest, und ein boshafter Feind oder ein unverständiger Mensch wollte dir etwas Gift in deinen Brunnen gießen? — Gewiß nicht! Du würdest vielmehr schnell deinen Brunnen zu verwahren suchen und, wenn es nöthig wäre, um den Giftmischer von seiner Frevelthat abzuhalten, dich auch mit ihm in einen ernsten Kampf einlassen. Wie? das würdest du thun, um dir einen Brunnen für das leibliche Leben nicht vergiften zu lassen; wenn man dir aber den Brunnen für das ewige Leben, für deine Seligkeit vergiften wollte, das wolltest du dir ruhig gefallen lassen, um nur allen Streit zu vermeiden? — Unmöglich! —

Stelle dir nur einmal vor, daß alle Lehrer und Zuhörer in der Christenheit gedacht hätten, es dürfte nur einfach die Wahrheit verkündigt, wider die Irrlehren und Irrlehrer aber nicht gestritten werden: was würde dann geschehen sein? Was würde z. B. geschehen sein, wenn der heilige Athanasius und andere reine Lehrer gegen den Erzketzer Arius, der Christi Gottheit verwarf, nicht gestritten hätten? Die Lehre von Christi Gottheit wäre verloren gegangen, und mit ihr das ganze Christenthum, das auf dieser Lehre, als auf seinem unerschütterlichen Felsengrunde, ruht. Was würde ferner geschehen sein, wenn der heilige Augustinus und andere reine Lehrer nicht gegen den greulichen Ketzer Pelagius, der das sündliche Verderben des menschlichen Geschlechts leugnete, nicht gestritten hätten? Die Lehre von der Erlösungsbedürftigkeit aller Menschen wäre verloren gegangen, und mit ihr die ganze christliche Religion; denn was wäre die christliche Lehre von Christi Erlösung, wenn der Mensch glaubte, er bedürfe keiner Erlösung? Was würde ferner geschehen sein, wenn Luther und seine treuen Gehilfen gegen den Pabst, den in Gottes Wort geweissagten Antichrist, der, so viel an ihm ist, Christum von seinem Stuhle in der Kirche gestoßen und sich selbst darauf gesetzt hat, nicht gestritten hätten? Der Pabst hätte endlich aller Welt Gut an sich gebracht, sich zum Könige aller Könige aufgeworfen, alle, die sich Christen nennen, zu seinen Sclaven gemacht und sie so mit sich in den Abgrund der Hölle gerissen. Das sagen nicht nur wir, das hat der Pabst selbst gesagt. Denn so heißt es wörtlich in des Pabstes Kirchenrecht: „Wenn der Pabst seine und der Brüder Seligkeit vernachlässigend erfunden wird, unnütz und träge in seinen Werken, und überdies unzählige Menschen unvermerkt vom Guten hinweg (was zwar mehr ihm selbst, aber nichts desto weniger Allen schadet) zu ganzen Haufen mit sich, als dem ersten Kinde der Hölle, reißt, die mit ihm große Pein in alle Ewigkeit leiden werden: so unterfängt sich in solchem Fall Niemand unter den Sterblichen, Jenes" (des Pabstes) „Sünden zu strafen, weil Derjenige, welcher selbst Alle richten soll, von Niemanden gerichtet werden darf, wenn er nicht vom Glauben abirrend erfunden wird."*) Schauderts dich nicht,

lieber lutherischer Leser, bei de[n]
den Kampf gegen den Pabst
gescheut und unterlassen hätte
ewig Lob und Dank, unser t
dazu erweckt und ausgerüstet, s
sondern mochte es scheinen, al
allmächtige Pabst Luthern in
und ihn, wie einst den heiligen
nen, so schlug doch Luther se
Schanze und trat, einem T
Pabst=Goliath gottesmuthig
wider ihn bis zum letzten H
weil Luther wohl wußte, daß t
tige Bau des Pabstthums nich
höflichen Reden zu stürzen sei, s
Streitschriften wider das Pab
wie eine Donnerart alle Besc
und seiner Helfershelfer in ihren
terten und so das antichristische
sehen wollen, offenbarten, bloß
störten. Luther verließ sich da
Fürsten, sondern allein auf der
Fürst war vielmehr oft gar nic
ben Art, wie Luther gegen den
wollte ihm dies sogar zuweil
einst im Jahre 1521 Spal
hatte, daß der Churfürst von S
daß er gegen den Cardinal und
Mainz schreibe, der Luthers Au
dazu benutzen wollte, den Abla
richten, da antwortete Luther den
ich nicht leiden, was ihr da
nicht leiden, daß wider den M
oder was die gemeine Ruhe st
Euch und den Fürsten selbst
ren. Denn wenn ich seinem
verstanden habe, warum sollte i
Es ist aber artig, daß ihr s
meine Ruhe nicht stören. A
Gottes wollet ihr durch die
Wirkungen des Verderbens st
also, mein lieber Spalatin!
sondern für die Schafe muß m
andern zum Exempel, aus
Drum schicke ich die auf ihn
euer Brief kommen war, weld
gen lasse, etwas daran zu ä
Werke, XV. Anhang, S. 17

Ein trauriger Beweis, wi
reine Lehre nicht nur gepr
theidigt und daß die falsch
diger derselben angegriffen
auch unser armes Vaterland,
mation. Denn woher komm
Deutschland jetzt so tief gesu
daß das arme unwissende
schändliche Union hat hinein
die offenbarsten Irrlehrer, ja,
listen zu seinen Predigern u
dringen lassen? — Es komm
noch Zeit war, die falschen
die rechtgläubigen Lehrer gege
lich gezeugt und gekämpft h
wo die Kirche fast ganz von
eingenommen ist, Diejenigen,

---

*) „Si papa, suae et fraternae salutis negligens deprehenditur, inutilis et remissus in operibus suis, et insuper a bono taciturnus, quod magis officit sibi, et omnibus, nihilominus enumerabiles populos catervatim secum ducit primo mancipio gehennae, cum ipso plagis multis in aeternum vapulaturus. Hujus culpas istic redarguere praesumit mortalium nullus: quia cunctos ipse judicaturus, a nemine est judicandus, nisi deprehendatur a fide devius." So lesen wir im sogenannten Corpus juris canonici nach der emendirten Cölner Ausgabe von 1717, die unsere Se
glücklich ist. Siehe S. 130. —
dieses sauberen Stückes die Infall
und zugegeben wird, daß der Pabst
erfunden" werden könne!



das Wasser des
uillt; die falsche
es Wortes Gottes
Würdest du nun
en Brunnen irdi-
oder in deinem
o oder ein unver-
Gift in deinen
Du würdest viel-
ahren suchen und,
nischer von seiner
hm in einen ern-
würdest du thun,
liche Leben nicht
ber den Brunnen
eligkeit vergiften
en lassen, um nur
glich! —
Lehrer und Zu-
n, es dürfte nur
er die Irrlehren
den: was würde
B. geschehen sein,
dere reine Lehrer
isti Gottheit ver-
Lehre von Christi
d mit ihr das
hre, als auf sei-
ht. Was würde
Augustinus und
greulichen Ketzer
ben des mensch-
estritten hätten?
gkeit aller Men-
it ihr die ganze
e christliche Lehre
h glaubte, er be-
ferner geschehen
hilfen gegen den
agten Antichrist,
einem Stuhle in
rauf gesetzt hat,
ätte endlich aller
Könige aller Kö-
nennen, zu sei-
sich in den Ab-
nicht nur wir,
heißt es wörtlich
der Pabst seine
ssigend erfunden
en, und überdies
vom Guten hin-
ichts desto weni-
fen mit sich,
le, reißt, die
igkeit leiden
solchem Fall
, Jenes" (des
weil Derjenige,
manden gerichtet
Glauben ab-
derts dich nicht,

gligens deprehen-
et insuper a bono
ibus, nihilominus
ducit primo man-
aeternum vapula-
esumit mortalium
emine est judican-
So lesen wir im so-
emendirten Cölner

lieber lutherischer Leser, bei dem Gedanken, daß Luther den Kampf gegen den Pabst und seine Teufelslehren gescheut und unterlassen hätte? Aber, Gott sei dafür ewig Lob und Dank, unser theurer Luther, von Gott dazu erweckt und ausgerüstet, scheute diesen Kampf nicht; sondern mochte es scheinen, als werde der damals fast allmächtige Pabst Luthern in seine Gewalt bekommen und ihn, wie einst den heiligen Märtyrer Huß, verbrennen, so schlug doch Luther sein Leben fröhlich in die Schanze und trat, einem David gleich, wider den Pabst-Goliath gottesmuthig auf den Plan und stritt wider ihn bis zum letzten Hauch seines Lebens, und weil Luther wohl wußte, daß der tausendjährige gewaltige Bau des Pabstthums nicht mit linden Worten und höflichen Reden zu stürzen sei, so bediente er sich in seinen Streitschriften wider das Pabstthum solcher Worte, die wie eine Donnerart alle Befestigungen des Antichrists und seiner Helfershelfer in ihren tiefsten Gründen erschütterten und so das antichristische Höllennest für alle, welche sehen wollen, offenbarten, bloß legten und für immer zerstörten. Luther verließ sich dabei nicht etwa auf seinen Fürsten, sondern allein auf den lebendigen Gott. Sein Fürst war vielmehr oft gar nicht zufrieden mit der groben Art, wie Luther gegen den Pabst zu Felde zog, und wollte ihm dies sogar zuweilen verbieten. Aber als einst im Jahre 1521 Spalatin Luthern geschrieben hatte, daß der Churfürst von Sachsen nicht leiden wolle, daß er gegen den Cardinal und Churfürsten Albrecht von Mainz schreibe, der Luthers Aufenthalt auf der Wartburg dazu benutzen wollte, den Ablaßjahrmarkt wieder aufzurichten, da antwortete Luther dem Spalatin: „Erstlich will ich nicht leiden, was ihr da saget: der Fürst wolle es nicht leiden, daß wider den Mainzer geschrieben werde, oder was die gemeine Ruhe stören könne. Ich will eher Euch und den Fürsten selbst und alle Creaturen verlieren. Denn wenn ich seinem Schöpfer, dem Pabst, widerstanden habe, warum sollte ich seiner Creatur weichen? Es ist aber artig, daß ihr schreibet: 'Man müsse gemeine Ruhe nicht stören. Aber dem ewigen Frieden Gottes wollet ihr durch die gottlosen und lästerlichen Wirkungen des Verderbens stören lassen! Nein, nicht also, mein lieber Spalatin! nicht also, mein Fürst! sondern für die Schafe muß man dem greulichen Wolfe, andern zum Exempel, aus aller Macht widerstehen. Drum schicke ich die auf ihn schon fertige Schrift, da euer Brief kommen war, welchen ich mich nichts bewegen lasse, etwas daran zu ändern." (Siehe Luthers Werke, XV. Anhang, S. 171. f.)

Ein trauriger Beweis, wie nöthig es ist, daß die reine Lehre nicht nur gepredigt, sondern auch vertheidigt und daß die falsche Lehre und die Verkündiger derselben angegriffen und bekämpft werden, ist auch unser armes Vaterland, einst das Land der Reformation. Denn woher kommt es, daß die Kirche in Deutschland jetzt so tief gesunken und verwüstet ist, so daß das arme unwissende Volk sich nicht nur in die schändliche Union hat hineinziehen, sondern sich auch die offenbarsten Irrlehrer, ja, die gottlosesten Rationalisten zu seinen Predigern und Seelsorgern hat aufdringen lassen? — Es kommt dies daher, daß, als es noch Zeit war, die falschen Propheten fern zu halten, die rechtgläubigen Lehrer gegen die Irrlehrer nicht ernstlich gezeugt und gekämpft haben, ja, daß sogar jetzt, wo die Kirche fast ganz von Irrlehrern und Lästerern eingenommen ist, Diejenigen, welche rechtgläubige Leh-

Ausgabe von 1717, die unsere Seminar-Bibliothek zu besitzen so glücklich ist. Siehe S. 130. — Merkwürdig, daß am Schlusse dieses saubern Stückes die Infallibilität des Pabstes geleugnet, und zugegeben wird, daß der Pabst auch „vom Glauben abirrend erfunden" werden könne!



rer sein wollen, dem Volke die falschen Lehren ihrer Pastoren und Professoren noch immer nicht aufdecken und nicht gegen sie Lärm schlagen. O der treulosen Hirten! o der blinden Wächter! o der stummen Hunde! Da schreiben sie kirchliche Zeitschriften, voll von allerhand süßlich-frommen Artikeln, durch die kein Mensch gründlich bekehrt, geschweige gründlich unterrichtet wird, vertheidigen anstatt der reinen Lehre ihre Landeskirche, die zur Mördergrube geworden ist, und die unzählig gewordenen Wölfe lassen sie unterdessen ungestört die durch Christi Blut theuer erkauften Seelen zerreißen. Wehe ihnen, wenn sie nicht in sich gehen, immer und ewiglich!

Hier wird aber vielleicht mancher Leser sagen: Das meine ich ja nicht, daß man nicht gegen die Rationalisten, gegen die Ungläubigen und gegen die groben Irrlehrer streiten sollte, z. B. gegen solche, welche die göttliche Eingebung der heiligen Schrift, die Gottheit Christi, die Ewigkeit der Höllenstrafen und dergleichen leugnen; sondern das meine ich, daß man nicht gleich einen frommen Prediger öffentlich angreifen sollte, welcher nicht in einem Hauptpunct, sondern nur in einem Nebenpunct abirrt.

So denken namentlich die Unirten. Auf diesen Grundsatz ist ja ihre ganze Kirche gebaut. Sie meinten, es sei doch nicht recht, daß die sogenannten protestantischen Kirchen einander gegenüber stünden. So versuchten sie denn zunächst eine Union zwischen Lutheranern, die im Herzen keine Lutheraner sind, und Reformirten, die im Herzen keine Reformirten sind. Was haben sie aber ausgerichtet? Haben sie die verschiedenen Kirchen auch nur um Eine vermindert? Im Gegentheil, — um Eine vermehrt und so die Uneinigkeit, die sie heilen wollten, nur vergrößert. Es ist den Unirten gegangen, wie einst der Secte der Donatisten, in Beziehung auf welche der alte Kirchenlehrer Optatus schreibt: „Wie gefällt dir der Schneider, welcher, da er den Riß am Kleid bessern will, einen neuen macht, und den alten vergrößert?"*) Daß es aber in der religionsmengerischen Union nicht dabei bleibt, daß die Unterscheidungslehren der Lutheraner und Reformirten über Bord geworfen werden, sondern daß die Union nur eine Mutter wird, welche die Kirche den Ungläubigen als ihr Erbe hinterläßt, das beweis't der Zustand aller unirten Landeskirchen Deutschlands. In denselben haben bekanntlich die Ungläubigen nicht nur das große Wort, sondern auch zumeist das Regiment. Anstatt daß die Gläubigen die Ungläubigen aus der unirten Kirche hinausthun können, sind vielmehr die Ungläubigen bereits im Begriff, die Gläubigen aus derselben hinauszuthun. Und denselben Verlauf wird es mit einer religionsmengerischen Union immer nehmen, auch hier in Amerika: die darin brüderlich aufgenommenen rationalistischen Gäste werden endlich des Hauses sich bemächtigen und ihren freundlichen Wirth hinauswerfen, und ihm noch dazu sagen, daß sie, die Ungläubigen, allein die vollkommenen Unirten seien; denn sie handelten ja nur nach den Grundsätzen, die sie erst von den „Gläubigen" in der Union gelernt hätten; denn könne man zwei, drei, vier oder mehr Artikel des Glaubens über Bord werfen, so könne man dies folgerichtig auch mit allen thun.**)

*) De schismate Donatistarum lib. 3. cap 9. Luther vergleicht die Unirten bekanntlich mit verkehrten Schustern. Er schreibt: „Es fahen wohl jetzt etliche Klüglinge an zu flicken, wollen den Sachen rathen und den Hader schlichten; geben für, man sollte auf beiden Seiten weichen und nachgeben... Ich halte aber, es sei mit solchem Flickwerk eben, wie Jesus Sirach 22, 7. sagt, als wenn man Scherben wollte zusammenflicken. Und sind zwar bereits der Schuster viel gewesen, so sich's unterstanden, aber auch umsonst gearbeitet und beide, Draht und Stich, verloren." (Auslegung des 110. Psalms. V, 1420.)

**) Wollten die Unirten, um sich auszureden, etwa vorgeben, daß

Daß man üb
Worte, wenn
nicht streiten so
betrifft, so schrei
seinen Timotheu
vor dem HErrn,
welches nichts
hören." (2 Ti
der böhmischen
er, hätten ihm
sachen gebrauch
gen", als die er
wohl, daß man
wo sonst der S
streiten. Ein
Schnabel gewa
ihre eigene Art
Nicht anders is
das heißt, mit
nicht zu den chr
der Schrift auch
auch dem chri
Ueber solche Pu
lich ganz unchr
Jeden glauben
Meinung Nien
Glaubens, aufr
Aber was ha
puncte? Da
diejenigen Lehre
Christ sein, an
den kann, z. B.
Wort, daß Gott
daß alle Mens
sind, daß der
macht, daß es e
Hölle und einen
sie für Nebenpun
einen Jeden gla
Daher meint m
Abendmahl, vo
der Gewalt der
Reich, von dem
seien lauter Ne
allem nichts wi
Herzen glaube,
Es ist das je
Sind diese Artik
doch überaus n
hat entweder der
nie gehabt, oder
er ist doch in gr
Es ist mit
scherzen. „Ein
„versäuert den
schreibt der heili
leugneten, daß
selig werde, nur
gleich das Gese
von der Beschnei
heiligen Tagen,

sie in den Puncten,
nicht einig sind, die
dritte vermittelnde a
lich sein, selbst einges
eine neue Secte
weges Lutheraner u
sind sie aber auch ke
gelisch-unirte Kirche
Lüge gewesen.

*) Luthers Werke

Volke die falschen Lehren ihrer
oren noch immer nicht aufdecken
Lärm schlagen. O der treulosen
Wächter! o der stummen Hunde!
liche Zeitschriften, voll von aller-
n Artikeln, durch die kein Mensch
hweige gründlich unterrichtet wird,
er reinen Lehre ihre Landeskirche,
geworden ist, und die unzählig ge-
sie unterdessen ungestört die durch
rkauften Seelen zerreißen. Wehe
in sich gehen, immer und ewiglich!
leicht mancher Leser sagen: Das
ß man nicht gegen die Rationa-
läubigen und gegen die groben
e, z. B. gegen solche, welche die
er heiligen Schrift, die Gottheit
der Höllenstrafen und dergleichen
s meine ich, daß man nicht gleich
er öffentlich angreifen sollte, wel-
uptpunct, sondern nur in einem

tlich die Unirten. Auf diesen
ganze Kirche gebaut. Sie mein-
echt, daß die sogenannten prote-
nander gegenüber stünden. So
ächst eine Union zwischen Luthe-
keine Lutheraner sind, und Refor-
n keine Reformirten sind. Was
chtet? Haben sie die verschiede-
um Eine vermindert? Im Ge-
vermehrt und so die Uneinig-
lten, nur vergrößert. Es ist den
einst der Secte der Donatisten,
lche der alte Kirchenlehrer Op-
e gefällt dir der Schneider,
iß am Kleid bessern will, einen
alten vergrößert?"*) Daß es
mengerischen Union nicht dabei
scheidungslehren der Luthe-
n über Bord geworfen werden,
n nur eine Mutter wird, welche
ubigen als ihr Erbe hinterläßt,
and aller unirten Landeskirchen
enselben haben bekanntlich die
r das große Wort, sondern auch
Anstatt daß die Gläubigen die
unirten Kirche hinausthun kön-
Ungläubigen bereits im Begriff,
selben hinauszuthun. Und den-
s mit einer religionsmengerischen
auch hier in Amerika: die darin
nen rationalistischen Gäste wer-
es sich bemächtigen und ihren
nauswerfen, und ihm noch dazu
äubigen, allein die vollkommenen
sie handelten ja nur nach den
st von den „Gläubigen" in der
denn könne man zwei, drei, vier
Glaubens über Bord werfen, so
chtig auch mit allen thun.**)

tistarum lib. 3. cap 9. Luther ver-
lich mit verkehrten Schustern. Er
t etliche Klüglinge an zu flicken, wollen
Hader schlichten; geben für, man sollte
und nachgeben. . . Ich halte aber, es sei
vie Jesus Sirach 22, 7. sagt, als wenn
menflicken. Und sind zwar bereits der
sich's unterstanden, aber auch umsonst
und Stich, verloren." (Auslegung des

um sich auszureden, etwa vorgeben, daß

Daß man über bloße Nebenpuncte, oder gar über Worte, wenn mit denselben das Rechte gemeint ist, nicht streiten solle, das ist gewiß. Was das Letztere betrifft, so schreibt ja der heilige Apostel ausdrücklich an seinen Timotheus: „Solches erinnere sie, und bezeuge vor dem HErrn, daß sie nicht um Worte zanken, welches nichts nütze ist, denn zu verkehren, die da zuhören." (2 Tim. 2, 14.) Als Luthern die Bücher der böhmischen Brüder in die Hände kamen, da, spricht er, hätten ihm freilich die Worte, die sie in Glaubenssachen gebrauchen, „viel anders in die Ohren geklungen", als die er brauche; aber, setzt er hinzu: „Ich weiß wohl, daß man nicht um Worte und Rede zanken soll, wo sonst der Sinn und Meinung nicht wider einander streiten. Ein jeglicher Vogel singt, wie ihm sein Schnabel gewachsen ist, und eine jegliche Sprache hat ihre eigene Art und Weise von der Sache zu reden."*) Nicht anders ist es auch mit bloßen Nebenpuncten, das heißt, mit solchen theologischen Meinungen, die nicht zu den christlichen Glaubensartikeln gehören, aus der Schrift auch nicht klar erwiesen werden können, aber auch dem christlichen Glauben nicht widersprechen. Ueber solche Puncte einen Streit anzufangen, ist ja freilich ganz unchristlich. Da soll man allerdings einen Jeden glauben lassen, was er für wahr hält, und seine Meinung Niemanden, als wäre es ein Artikel des Glaubens, aufdringen.

Aber was halten jetzt Viele für solche bloße Nebenpuncte? Darunter versteht man jetzt gewöhnlich alle diejenigen Lehren, ohne deren Kenntniß ein Mensch ein Christ sein, an Christum wahrhaft glauben und selig werden kann, z. B. nicht die, daß die heilige Schrift Gottes Wort, daß Gott dreieinig, daß Christus Gottes Sohn ist, daß alle Menschen von Natur verdammliche Sünder sind, daß der Glaube an Christum vor Gott gerecht macht, daß es eine Auferstehung, ein ewiges Leben, eine Hölle und einen Himmel gibt. Alles Andere aber halten sie für Nebenpuncte, über die man nicht streiten, sondern einen Jeden glauben lassen solle, was er für wahr halte. Daher meint man denn, die Lehren von Taufe und Abendmahl, von Kirche, von Amt, von Ordination, von der Gewalt der Schlüssel, vom Sabbath, von Christi Reich, von dem Warten auf den jüngsten Tag u. s. w., seien lauter Nebenpuncte, weil ein Mensch von diesem allem nichts wissen, und doch, wenn er an Christum von Herzen glaube, selig werden könne.

Es ist das jedoch ein höchst seelengefährlicher Wahn. Sind diese Artikel auch nicht die alleroberśten, so sind sie doch überaus nöthige, und wer in diesen Artikeln irrt, hat entweder den Grund des seligmachenden Glaubens nie gehabt, oder er hat ihn doch wieder verloren, oder er ist doch in großer Gefahr seiner Seele.

Es ist mit Irrthum gegen Gottes Wort nicht zu scherzen. „Ein wenig Sauerteig", sagt St. Paulus, „versäuert den ganzen Teig." (Gal. 5, 9.) Und das schreibt der heilige Apostel an die Galater, welche nicht leugneten, daß man durch den Glauben an Christum selig werde, nur daß sie meinten, man müsse auch zugleich das Gesetz Mosis halten, namentlich das Gesetz von der Beschneidung, von den Sabbathern und anderen heiligen Tagen, von den verbotenen Speisen. Ihnen ruft daher Paulus mit tiefer Betrübniß zu: „Ich fürchte euer, daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet." (Gal. 4, 11.) Ja, er bezeugt ihnen: „Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen." (Gal. 5, 4.)

Dieselbe Bewandniß hat es aber auch mit anderen Irrlehren, wenn sie auch nicht die alleroberśten Artikel unmittelbar betreffen. Wer z. B. nicht glaubt, daß er durch den Glauben die Gnade und Vergebung der Sünden in den Gnadenmitteln des Wortes, der heiligen Taufe und des heiligen Abendmahls suchen und ergreifen müsse, sondern die Gnade in seinem Herzen sucht und, wenn er sie darin gefunden zu haben meint, darauf seinen Gnadenstand baut, der schlägt einen Weg ein, welcher nicht zur Seligkeit, sondern zur Verdammniß führt. Wer da glaubt, daß die wahre Kirche, außer welcher kein Mensch selig werden könne, die sichtbare lutherische Kirche sei, der setzt die Kirche neben Christum und macht sie zu seinem Heiland, denn er glaubt nicht mehr, daß der Mensch allein durch den Glauben vor Gott gerecht und selig werde. Wer da glaubt, daß nur die Prediger das Amt und die Schlüssel des Himmelreichs, und daß nur Diejenigen das giltige und kräftige Amt haben, welche ordentlich und richtig dazu berufen, ordinirt und geweiht sind, der kann nie recht gewiß sein, ob er die rechte Taufe, das rechte Abendmahl und die rechte Absolution empfange, da er nach seiner Lehre nie völlig gewiß sein kann, ob sein Prediger richtig berufen und ordinirt sei und also das rechte giltige und kräftige Amt habe; wenn ihn aber sein Prediger entweder aus tyrannischer Bosheit oder aus Unwissenheit, obgleich er unschuldig ist, in den Bann thut, so wird er immer in Angst sein, ob er nicht doch bei Gott im Bann sei, und denken, ob er nicht lieber eine heuchlerische Buße thun solle, um nur aus dem Bann zu kommen. Wer da endlich glaubt, der jüngste Tag könne noch lange nicht kommen, weil er meint, es müsse erst vorher ein herrliches tausendjähriges Reich auf Erden kommen, der wird sicher und spricht in seinem Herzen mit jenem „bösen Knecht": „Mein Herr kommt noch lange nicht" (Matth. 24, 48.); anstatt seine Gedanken und Hoffnungen auf das ewige Leben im Himmel zu richten, wird ein solcher Chiliast sie auf die Erde, auf die Zukunft in diesem zeitlichen Leben richten und so aus einem himmlischgesinnten ein irdischgesinnter Christ werden.

Dieses weiter auszuführen, leidet der Raum nicht. Aber hoffentlich erkennt der liebe Leser schon aus diesen wenigen Winken, daß, wer für seine Seligkeit sorgen will, auch dafür sorgen muß, daß er die reine Lehre, das unverfälschte Wort Gottes habe, und vor falscher Lehre bewahrt bleibe.

Ist dem aber so, darfst du also, lieber Leser, dich daran ärgern, wenn der „Lutheraner" die reine Lehre zu vertheidigen sucht, vor falscher Lehre aber treulich warnt und gegen dieselbe mit allem Eifer kämpft? Doch gewiß nicht. Denn damit thut ja der „Lutheraner" nichts Anderes, als daß er dich auf dem rechten Wege erhalten und vor dem falschen Wege bewahren will, den falsche Lehrer als den rechten dir anpreisen.

Freilich sollen solche Streitartikel nicht die Hauptnahrung deiner armen hungrigen und durstigen Seele sein. Die braucht vor Allem das theure Evangelium als ihr tägliches Lebensbrod und Lebenswasser. Das sollst du aber vor Allem in der heiligen Schrift selbst, sowie in guten Predigt- oder anderen Erbauungsbüchern suchen. Thust du aber das, so wirst du mit Freuden auch ein Blatt lesen, das vor Allem dazu da ist, die Kriege des HErrn zu führen; denn wäre dies

sie in den Puncten, in welchen die Lutheraner und Reformirten nicht einig sind, die Lehre nicht über Bord geworfen, sondern eine dritte vermittelnde angenommen haben, so müssen sie, wollen sie ehrlich sein, selbst eingestehen, daß sie also eine neue Kirche, das heißt, eine neue Secte sind, die eine neue Lehre erfunden, also keineswegs Lutheraner und Reformirte in sich vereinigt habe. Dann sind sie aber auch keine unirt-evangelische, viel weniger eine evangelisch-unirte Kirche, und somit wäre ihr bisheriger Name eine Lüge gewesen.

*) Luthers Werke. XIV, 306.

nicht der Fall, so wäre es besser, daß es gar keine religiösen oder kirchlichen Zeitblätter gäbe.

So lebe denn wohl, mein theurer Leser, und bitte fleißig den HErrn, daß die, welche an deinem Kirchenblatte arbeiten, bei der Wahrheit zur Gottseligkeit bleiben, von derselben keinen Finger, ja kein Haar breit abweichen, muthig die Wahrheit bekennen, tapfer gegen die Verfälscher derselben kämpfen, einen Sieg nach dem andern erhalten, und endlich im rechten Bekenntniß selig sterben, durch JEsum Christum, ihren und deinen Heiland. Welchem sei Lob, Preis und Ehre jetzt und in alle Ewigkeit. Amen. W.

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

Wie seiner Zeit gemeldet wurde, hat die von der ehrwürdigen Synodalconferenz bestellte Missionsbehörde Herrn Pastor J. F. Döscher zum Missionar unter den Negern in den südlichen Staaten berufen, und denselben bereits am 16. October v. J. in sein Amt feierlich eingewiesen. Alle Freunde dieser Mission werden wünschen zu erfahren, was unser Missionar während dieser Zeit ausgerichtet hat und wie weit das Werk, das wir im Vertrauen auf Gottes Segen zu Seiner Ehre unternommen haben, gediehen ist. Da nun unser Missionar, Herr Pastor Döscher, in diesen Tagen der Missionsbehörde sein Tagebuch eingesandt hat, welches über seine bisherige Wirksamkeit einen ganz genauen Bericht gibt, so glaubt die Missionsbehörde der Sache nicht besser genugthun zu können, als indem sie aus genanntem Tagebuch des Missionars Auszüge gibt.

Am Sonntage nach Schluß der Sitzungen der westlichen Districtssynode von Missouri, Ohio u. a. St. zu Altenburg, Mo., woselbst die Einführung des Missionars stattgefunden hatte, also am 21. October v. J., war Missionsfest zu New Wells, Mo., welchem Missionar Döscher in Folge erhaltener Einladung beiwohnte, und wo er seine eigentliche Wirksamkeit als Negermissionar begann. Er berichtet darüber unter anderm wie folgt.

„Ich hielt eine Predigt in englischer Sprache über Luc. 11, 28. Die umwohnenden Neger und weißen Amerikaner waren Tags vorher zu diesem Gottesdienste eingeladen worden. Leider war das Wetter regnerisch und kalt. Von den Negern waren nur zwei schon ziemlich betagte Männer und zwei Knaben anwesend. Dennoch war dieser Gottesdienst für mich von außerordentlicher Wichtigkeit, weil ich mit demselben nun thatsächlich meine Missionsthätigkeit unter den Negern eröffnete. Der HErr gab Gnade, daß ich sein theures Wort in einfältiger Weise und zugleich mit brünstigem Herzen vortragen konnte. Nach dem Gottesdienste unterhielt ich mich noch etwas mit den schwarzen Männern. Sie waren hocherfreut über die Predigt und wünschten sehr, mich öfters zu hören. Ich versprach ihnen, daß ich nach einigen Monaten zurückkehren und ihnen dann weiter dienen wolle. Der eine dieser Männer, ein Mulatte, unter seinen Leuten ein hervorragender Mann, und schon von Kind auf mit unsern Glaubensbrüdern in dieser Gegend bekannt, frug mich geradezu, ob es nicht auch meine Absicht sei, die Neger für die lutherische Kirche zu gewinnen, was ich natürlich bejahte. Er meinte, da er schon ziemlich alt sei, so möchte er sich allerdings erst überzeugen, daß er den rechten Schritt thue, wenn er sich einer Kirche anschließe. Ich erklärte ihm, daß wir von der Schriftgemäßheit und Reinheit unserer lutherischen Lehre fest überzeugt seien, und wer sich uns anschließen wollte, den würde ich auch erst zu überzeugen suchen. Bezeichnend für die anerkannte Opferwilligkeit und Anhänglichkeit der Neger war es, daß diese beiden Repräsentanten ihrer Rasse sofort etwas für mich beisteuerten, der Eine 50, der Andere 25 Cents, und daß sie nach der ersten Unterredung mich später nochmals aufsuchten, um sich weiter mit mir zu besprechen. Um das hiermit angefangene Vertrauensverhältniß zu stärken, werde ich in der Kürze einen freundlichen Brief an diese Neger schreiben. Bei meiner Rückkehr aus dem Süden gedenke ich aber, so Gott will, eine ganze Woche unter ihnen zu verweilen."

Nachdem unser Missionar von den lieben Glaubensbrüdern in New Wells, Altenburg und Wittenberg noch viel Liebe erfahren hatte, begab er sich per Mississippi-Dampfer auf die Reise nach Memphis. Er schreibt darüber selbst unter Anderem Folgendes:

„Die mehrtägige Fahrt auf dem Mississippi benützte ich einestheils, um Erkundigungen und Rathschläge über mein neues Arbeitsfeld einzuziehen. Da fand ich z. B. einen Pastor der englischen Episkopalkirche, welcher selbst gleich nach dem Kriege ein Jahr lang unter den Negern gearbeitet hat. Er meinte, für einen Lutheraner sei es rather an up-hill business to work among the negroes.*) Nur die Baptisten und Methodisten hätten scheinbaren Erfolg, insofern sie nämlich die Masse der Neger an sich zögen. Sie ließen aber die Neger so ziemlich in ihren alten Sünden und Greueln, Unzucht, Diebstahl und Heuchelei dahingehen. Ihre Religion sei nur eine Religion der Aufregung und also eigentlich gar keine. Wer unter den Negern etwas Wahres und Dauerhaftes erzielen wolle, der müsse sie ungefähr ebenso behandeln, wie man sonst mit vollständigen Heiden zu thun pflege. Sie müßten gründlich unterrichtet und so nach und nach zu Christen erzogen werden. Er rieth mir, ich solle mich ja nicht mit den Negern auf eine Stufe stellen, und mich ja hüten, in ihrer Gegenwart etwas gegen die Weißen im Süden zu sagen. Würde ich mich den Negern gleichstellen, so würden mich diese deshalb nicht mehr achten und lieben, während ich die Weißen gegen mich reizen würde; und würde ich den Negern in ihren Klagen gegen die Weißen zustimmen und etwas gegen die Weißen sagen, so würden die Neger mich jedenfalls bei den Weißen verrathen und verdächtigen. Im Zwischendeck fand ich einen alten, sehr ärmlich gekleideten Negerpastor. . . . . Der alte Mann beklagte sich sehr über die neuen, jungen Prediger, die zwar gut lesen könnten, dabei aber sehr aufgeblasen seien, und allerlei falsche Lehre vorbrächten. . . Um dem alten Manne etwas zu bieten, las ich ihm meine englische Predigt vom letzten Sonntag vor. Wiederholt gab er seine Zustimmung zu erkennen und schließlich dankte er mir herzlich für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit."

In Memphis stieg Missionar Döscher bei Herrn Pastor Siek ab. Bei seinen Versuchen, ein Lokal zum Gottesdienst zu finden, kam er in Begleitung des Pastor Siek zu dem ehrwürdigen Negerpastor der Baptistengemeinde. Derselbe lag der Länge nach auf einer Bank in seiner Kirche, ausruhend von seiner Arbeit (er ist zugleich ehrsamer Hausschreiner). Als er erfuhr, daß Pastor Döscher kein Baptist sei, fing er mit ihm an zu disputiren über die Taufe, dabei von einer Bibelstelle zur andern springend. Er gab seine Einwilligung zum Gebrauch seiner Kirche unter dem Vorbehalt, daß er dem Missionar öffentlich widersprechen würde, wenn derselbe etwas gegen die baptistische Lehre sage. Auch verlangte er, daß Missionar Döscher etwas Geld für seine Gemeinde mitbringe. Darnach kamen unsere Glaubensbrüder zu einem schwarzen Congregationalistenprediger. Ueber diesen berichtet Missionar Döscher also:

„Dieser Congregationalistenpred[...] freundlicher, gebildeter und verstän[...] trafen ihn gerade beim Ofenschw[...] schwarz, er nahm sich jedoch sofort [...] sich mit uns zu unterhalten. Sein[...] schläge waren noch die besten, die ic[...] gehört habe. Er warnte mich, [...] Kirche voranzustellen, sondern bei[...] gehen zu lassen. Auch solle ich [...] neutralen Stellung andern Kirchen [...] sei nichts ausgerichtet, wie er selbst [...] rung wisse. Das Beste sei, Farbe [...] Leuten deutlich zu sagen: das und [...] und das ist mein Ziel. Den Zust[...] derte er als geradezu grauenhaft. [...] stehe es auch gerade um die schw[...] sei z. B. kürzlich ein Hauptpre[...] Memphis auf öffentlicher Straße [...] getroffen worden. Dennoch habe [...] auf die Kanzel wieder betreten. [...] kaum die Rede. Das Laster der [...] den Kirchenmitgliedern ungehin[...] Wegen Hurerei und Ehebruch wü[...] fenden Frauenspersonen in gewiss[...] zucht genommen, wenn sie nämlich [...] Welt brächten. Bei den Männer[...] kann man das beweisen? Ueber[...] henden Kirchen des Südens von [...] Sclaverei so furchtbar durchfresse[...] mation innerhalb dieser Gemein[...] denken sei. Wenn auch einzelne [...] Prediger in diese wüste Masse ge[...] doch der Einfluß der alten schwa[...] daß sie durchaus nicht durchdrin[...] eher in den Strudel des Verderbe[...] würden. Er selbst habe ernstli[...] Gemeinschaft aufzubauen, habe a[...] Seiten viel Haß und Verfolgung [...] ner Ansicht könne den Negern n[...] gemeinschaft geholfen werden, [...] komme, und mit den bösen Folgen [...] wachsen sei. Er freute sich sehr [...] men, und wünschte und hoffte, [...] haben würden. Seine Kirche [...] Abenden zum Gottesdienste benü[...]

Indem Missionar Döscher in [...] suchte, fand er einen sehr alten [...] erzählen wußte von seinen ehem[...] theils durch deren Untreue, thei[...] andere Gegenden verkauft wurde[...] ließ sich Gottes Wort sagen und [...] Missionar Döscher sagte. Als [...] er der Vergebung der Sünden [...] zu erzählen von übernatürlichen [...] gehabt haben wollte. Erst sei i[...] rigen Augen und auf einem g[...] schienen und habe ihn eingelad[...] er jedoch abwies. Ein ander[...] Christus erschienen als ein schla[...] Haaren, das neue Testament i[...] habe ihm den Weg gezeigt, de[...] seinem Feinde aber, der ihm sei[...] Christus gesagt, daß es demsel[...] werde. Und das sei wahr g[...] Neger, welche in einer Schmiede [...] mit dem Missionar über den tr[...] ger. An Predigern fehle es [...] Bei ihnen sei das Predigen ein[...] Negerprediger, die fünfzehn od[...] lars Gehalt bekämen, hätten d[...]

*) D. i. sei es eine ziemlich schwierige Sache, unter den Negern zu arbeiten.



nten ihrer Rasse so-
r Eine 50, der An-
r ersten Unterredung
n sich weiter mit mir
angefangene Ver-
e ich in der Kürze
eger schreiben. Bei
gedenke ich aber, so
ihnen zu verweilen.“
en lieben Glaubens-
und Wittenberg noch
sich per Mississippi-
mphis. Er schreibt
endes:
Mississippi benützte
en und Rathschläge
iehen. Da fand ich
Episkopalkirche, wel-
ein Jahr lang unter
nte, für einen Luthe-
business to work
aptisten und Metho-
insofern sie nämlich
n. Sie ließen aber
alten Sünden und
Heuchelei dahingehen.
n der Aufregung und
ter den Negern etwas
wolle, der müsse sie
n sonst mit vollstän-
ie müßten gründlich
zu Christen erzogen
ich ja nicht mit den
nd mich ja hüten, in
Weißen im Süden
egern gleichstellen, so
ehr achten und lieben,
h reizen würde; und
lagen gegen die Wei-
die Weißen sagen, so
bei den Weißen ver-
Zwischendeck fand ich
en Negerpastor. . . . .
ber die neuen, jungen
nten, dabei aber sehr
sche Lehre vorbrächten.
zu bieten, las ich ihm
etzten Sonntag vor.
ung zu erkennen und
zlich für die ihm er-

r Döscher bei Herrn
suchen, ein Lokal zum
Begleitung des Pastor
rpastor der Baptisten-
ge nach auf einer Bank
seiner Arbeit (er ist
. Als er erfuhr, daß
fing er mit ihm an zu
i von einer Bibelstelle
eine Einwilligung zum
em Vorbehalt, daß er
prechen würde, wenn
sche Lehre sage. Auch
öscher etwas Geld für
Darnach kamen unsere
arzen Congregationali-
Missionar Döscher also:

ge Sache, unter den Negern

„Dieser Congregationalistenprediger war ein recht freundlicher, gebildeter und verständiger Mann. Wir trafen ihn gerade beim Ofenschwärzen, also doppelt schwarz, er nahm sich jedoch sofort die nöthige Zeit, um sich mit uns zu unterhalten. Seine Winke und Rathschläge waren noch die besten, die ich bis jetzt im Süden gehört habe. Er warnte mich, die Schule nicht der Kirche voranzustellen, sondern beides Hand in Hand gehen zu lassen. Auch solle ich mich hüten vor einer neutralen Stellung andern Kirchen gegenüber. Damit sei nichts ausgerichtet, wie er selbst aus eigener Erfahrung wisse. Das Beste sei, Farbe zu bekennen und den Leuten deutlich zu sagen: das und das bin ich und das und das ist mein Ziel. Den Zustand der Neger schilderte er als geradezu grauenhaft. Besonders schlecht stehe es auch gerade um die schwarzen Pastoren. Da sei z. B. kürzlich ein Hauptprediger der Neger in Memphis auf öffentlicher Straße völlig betrunken angetroffen worden. Dennoch habe er am Sonntage darauf die Kanzel wieder betreten. Von Kirchenzucht sei kaum die Rede. Das Laster der Trunkenheit gehe bei den Kirchenmitgliedern ungehindert im Schwange. Wegen Hurerei und Ehebruch würden nur die betreffenden Frauenspersonen in gewissen Fällen in Kirchenzucht genommen, wenn sie nämlich uneheliche Kinder zur Welt brächten. Bei den Männern aber heiße es: wie kann man das beweisen? Ueberhaupt seien die bestehenden Kirchen des Südens von den bösen Folgen der Sclaverei so furchtbar durchfressen, daß an eine Reformation innerhalb dieser Gemeinschaften gar nicht zu denken sei. Wenn auch einzelne junge treumeinende Prediger in diese wüste Masse geworfen würden, so sei doch der Einfluß der alten schwarzen Prediger so groß, daß sie durchaus nicht durchdringen könnten, sondern eher in den Strudel des Verderbens mit hinein gezogen würden. Er selbst habe ernstlich versucht, eine gute Gemeinschaft aufzubauen, habe aber darüber von allen Seiten viel Haß und Verfolgung zu leiden. Nach seiner Ansicht könne den Negern nur durch eine Kirchengemeinschaft geholfen werden, die von außen hereinkomme, und mit den bösen Folgen der Sclaverei nicht verwachsen sei. Er freute sich sehr über unser Unternehmen, und wünschte und hoffte, daß wir guten Erfolg haben würden. Seine Kirche könne ich an gewissen Abenden zum Gottesdienste benützen.“

Indem Missionar Döscher in Memphis Neger aufsuchte, fand er einen sehr alten Mann, der sehr viel zu erzählen wußte von seinen ehemaligen Weibern, die er theils durch deren Untreue, theils dadurch, daß sie in andere Gegenden verkauft wurden, verloren habe. Er ließ sich Gottes Wort sagen und stimmte allem bei, was Missionar Döscher sagte. Als derselbe aber fragte, ob er der Vergebung der Sünden gewiß sei, hatte er viel zu erzählen von übernatürlichen Erscheinungen, die er gehabt haben wollte. Erst sei ihm der Teufel mit feurigen Augen und auf einem grauen Pferd reitend erschienen und habe ihn eingeladen mit aufzusitzen, was er jedoch abwies. Ein andermal sei ihm der HErr Christus erschienen als ein schlanker Mann mit blauen Haaren, das neue Testament in der Hand. Derselbe habe ihm den Weg gezeigt, den er gehen sollte. Von seinem Feinde aber, der ihm sein Weib verführte, habe Christus gesagt, daß es demselben noch schlecht gehen werde. Und das sei wahr geworden. Zwei junge Neger, welche in einer Schmiede arbeiteten, redeten lange mit dem Missionar über den traurigen Zustand der Neger. An Predigern fehle es nicht, aber an Religion. Bei ihnen sei das Predigen ein Geldgeschäft. Manche Negerprediger, die fünfzehn oder sechzehn hundert Dollars Gehalt bekämen, hätten damit nicht genug. Sie lebten in Hurerei, Ehebruch und allerlei Ausschweifungen. Er wünsche gründlichen Unterricht aus Gottes Wort über den Weg des Heils. Während einer schweren Krankheit habe er einen berühmten Mann rufen lassen und ihm gesagt: er wolle gern von ihm wissen, wie er in den Himmel kommen könne? Worauf der Gefragte mit den Worten: „der Teufel wird dich holen“, von dannen gegangen sei. Darüber habe er später noch viel Anfechtungen gehabt. Durch ihr Sündenleben würden die Neger nach und nach wieder zu Sclaven werden, indem sie in allerlei Strafanstalten gesteckt würden. Es herrsche unter ihnen kein Vorurtheil gegen weiße Prediger, sie hörten dieselben vielmehr gern, weil sie in der Regel gelehrtere und bessere Leute seien. Diese Leute versprachen auch zum Gottesdienst zu kommen. Fast alle Neger beklagen sich über die gänzlich in Unzucht und Geiz versunkenen schwarzen Prediger. Viele versprachen die Predigt des Missionars zu besuchen. Am 28. October hielt Herr Missionar Döscher in Herrn Pastor Siek's Kirche eine deutsche Missionspredigt und Nachmittags in einer alten Negerkirche eine englische Predigt für Neger. Da aber zur selben Zeit ein Negerbegräbniß stattfand, so waren der Zuhörer nur wenige. Von verschiedenen Seiten wurde dem Missionar in Memphis versichert, daß er unter den dortigen Negern nicht viel ausrichten würde. Ein Mr. Steel, der einer von etwa hundert Negerkindern besuchten Schule vorsteht, in welcher gute Ordnung, schöner Gesang und ausgezeichnetes Betragen der Schüler den Besucher erfreuen, meinte, den Negern würde am besten durch Heranbildung farbiger Prediger gedient werden. Genannter Herr gab dem Missionar Döscher einige Missionsblätter seiner Gemeinschaft, welche folgende interessante Angaben enthielten: „Die Katholiken behaupten, daß sie innerhalb 50 Jahren im Stande sein würden, neun Zehntel der afrikanischen Rasse zu den Ihrigen zu zählen. Sie haben zwischen zwei- und dreihundert weiße Priester, Missionare und Lehrer unter den Negern und daneben über 500 schwarze Gehülfen. Es wird jährlich eine halbe Million Dollars für die Mission unter den Negern ausgesetzt. Die Zahl ihrer Bekehrten ist nach ihren Angaben 800,000 bis zum Jahre 1876. Die protestantischen Benennungen senden etwa $450,000 jährlich nach dem Süden für die Neger. Die Zahl der Missionare ist nicht weit von 150 und die Zahl der Kirchglieder dieser Missionare ist weniger als 150,000. Die Zahl aller protestantischen Kirchenmitglieder mit Einschluß der Missionskirchen ist jetzt vielleicht nicht über 200,000, indem sehr viele Neger zu den Katholiken übergehen.“

Unterm 5. November schreibt der Missionar also:

„. . Von der großen Noth der armen Neger bin ich immer noch mehr überzeugt worden. Gestern Nachmittag z B. wohnte ich einem Gottesdienst der Neger bei, es sollte eben das heilige Abendmahl gefeiert werden. Aber ach! was mußte ich da erleben. In furchtbarem Kauderwelsch schwadronirte der Prediger ohne Zusammenhang der Gedanken unaufhaltsam darauf los. Dabei wurde von den Zuhörern gestöhnt, geschrieen, gesungen (das sogenannte Singen war mehr ein unordentliches Quieken und Brüllen), mit Füßen gestampft und allerlei Grimassenspiel getrieben, bis endlich eine Frau ganz rasend wurde. Wie eine leibhaftig vom Teufel Besessene sprang sie mit Mark und Bein durchdringendem Geschrei von ihrem Sitze auf, und fing an zu schlagen und zu toben, daß sie wie ein wüthendes Thier von mehreren Personen gefangen und festgehalten werden mußte. Der ganze Anblick war so über alle Maßen dämonisch und schrecklich, daß einem ganz unh.imlich zu Muthe wurde. Tief bewegt von

Mitleid und
verließ ich so
muthigungen,
mich herange
HErr mich z
Arbeit in den
treue Gott h
bereits nicht
verschiedenen
predigen kön
waren meisten
waren diese
stimmten Ge
In Mem
jungen Neger
Jahren mit
er sehe jedoch
anfangen kö
ihm Hoffnun
und wies ih
ten, das Wer
Am Abend
Döscher von
Im Nam

Die vere
schriften inn
lich ersucht z

Wie ein

Der Her
Zeitgeistes“
folgenderma
„Ueber
lichen Pr
Priester in
selben im
einem beson
zugsweise
Der inh
gehängt“, s
jenigen Ze
und dem
fuhren die
das Volk
am Besten,
nach dem
trogen sein
kulative He
ja nicht,
Punkte ein
wenn sie f
will, nach
schwimmen
mühungen
zuweilen s
rufes wege
erwarten
oder einfä
die nur
und Zeitu
folgen, a
Sie müsse
Winde hä
und zwar
lichen.
es versteh
Blätter

hebruch und allerlei Ausschwei-
gründlichen Unterricht aus Got-
Weg des Heils. Während einer
be er einen berühmten Mann ru-
fagt: er wolle gern von ihm wis-
mmel kommen könne? Worauf
Worten: „der Teufel wird dich
gegangen sei. Darüber habe er
fechtungen gehabt. Durch ihr
die Neger nach und nach wieder
dem sie in allerlei Strafanstalten
herrsche unter ihnen kein Vor-
rediger, sie hörten dieselben viel-
der Regel gelehrtere und bessere
ute versprachen auch zum Gottes-
Fast alle Neger beklagen sich über
ht und Geiz versunkenen schwar-
versprachen die Predigt des Mis-
Am 28. October hielt Herr Mis-
rn Pastor Siek's Kirche eine deut-
und Nachmittags in einer alten
sche Predigt für Neger. Da aber
egerbegräbniß stattfand, so waren
ige. Von verschiedenen Seiten
in Memphis versichert, daß er
gern nicht viel ausrichten würde.
iner von etwa hundert Negerkin-
e vorsteht, in welcher gute Ord-
g und ausgezeichnetes Betragen
cher erfreuen, meinte, den Negern
Heranbildung farbiger Prediger
nannter Herr gab dem Missionar
ionsblätter seiner Gemeinschaft,
essante Angaben enthielten: „Die
daß sie innerhalb 50 Jahren im
neun Zehntel der afrikanischen
zu zählen. Sie haben zwischen
t weiße Priester, Missionare und
rn und daneben über 500 schwarze
jährlich eine halbe Million Dollars
den Negern ausgesetzt. Die Zahl
ach ihren Angaben 800,000 bis
Die protestantischen Benennungen
0 jährlich nach dem Süden für die
er Missionare ist nicht weit von
Kirchglieder dieser Missionare ist
Die Zahl aller protestantischen
Einschluß der Missionskirchen ist
er 200,000, indem sehr viele Ne-
übergehen."
ber schreibt der Missionar also:
en Noth der armen Neger bin ich
verzeugt worden. Gestern Nach-
ich einem Gottesdienst der Neger
s heilige Abendmahl gefeiert wer-
mußte ich da erleben. In furcht-
schwadronirte der Prediger ohne
Gedanken unaufhaltsam darauf
von den Zuhörern gestöhnt, ge-
as sogenannte Singen war mehr
Quieken und Brüllen), mit Füßen
lei Grimassenspiel getrieben, bis
nz rasend wurde. Wie eine leib-
besessene sprang sie mit Mark und
en Geschrei von ihrem Sitze auf,
gen und zu toben, daß sie wie ein
mehreren Personen gefangen und
ußte. Der ganze Anblick war so
monisch und schrecklich, daß einem
Muthe wurde. Tief bewegt von
Mitleid und Erbarmen über das arme verführte Volk verließ ich sofort das Local. Trotz der vielen Entmuthigungen, die von den verschiedensten Seiten an mich herangetreten sind, bin ich doch gewiß, daß der HErr mich zu den Negern gesandt hat, und daß meine Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich sein wird. Der treue Gott hat es auch an einzelnen Ermunterungen bereits nicht fehlen lassen. Sechsmal habe ich an vier verschiedenen Orten für die Neger hier in Memphis predigen können, und die, welche mich gehört haben, waren meistens begierig, mich weiter zu hören. Freilich waren diese Zuhörer fast nur solche, die schon zu bestimmten Gemeinden gehören."

In Memphis fand Missionar Döscher auch einen jungen Neger, welcher sagte, er trage sich schon seit drei Jahren mit dem Gedanken herum, Prediger zu werden, er sehe jedoch ein, daß er erst etwas lernen müsse, ehe er anfangen könne zu predigen. Der Missionar machte ihm Hoffnung, daß wir ihm vielleicht helfen könnten, und wies ihn an Pastor Siek. Letzterer hat sich erboten, das Werk der Negermission in Memphis fortzusetzen. Am Abend des 6. November reis'te Herr Missionar Döscher von Memphis ab nach Little Rock, Arkansas.

Im Namen der Missionsbehörde C. F. W. S.

(Fortsetzung folgt.)

Die verehrlichen Redactionen der kirchlichen Zeitschriften innerhalb der Synodalconferenz werden freundlich ersucht zu copiren.

Wie ein römischer Zeitungsschreiber aus der Schule plaudert.

Der Herausgeber des „Echo der Gegenwart und Zeitgeistes" schreibt in der Nummer vom 1. Januar folgendermaßen:

„Ueber eine schwache Seite der katholischen Presse hat sich Herr John Gmeiner, ein Priester in der Diöcese Milwaukee, in einer von demselben im Jahre 1875 veröffentlichten Broschüre in einem besonderen Artikel ausgesprochen, dem wir auszugsweise Nachstehendes entnehmen:

Der inhaltreiche Satz: ‚Wer die Wahrheit sagt, wird gehängt', schwebt wie ein Damocles-Schwert über denjenigen Zeitungsschreibern, die es mit der Wahrheit und dem Rechte offen und ehrlich meinen. Früher erfuhren die Könige die Wahrheit nicht, und jetzt erfährt das Volk sie nicht mehr. Nur jene Zeitungen floriren am Besten, die es am besten verstehen, den Mantel stets nach dem Winde zu hängen. ‚Die Welt will betrogen sein, drum werde sie betrogen' denken sich speculative Herausgeber von Zeitschriften, und man glaube ja nicht, das katholische Publikum mache in diesem Punkte eine Ausnahme. Die katholische Presse muß, wenn sie für Wahrheit und Recht ihre Pflicht thun will, nach allen Seiten hin gegen den Strom schwimmen. Den ehrlichen und aufrichtigen Bemühungen eines katholischen Zeitungsschreibers wird zuweilen selbst von Solchen, von denen man ihres Berufes wegen mit vollem Rechte ein eifriges Mitwirken erwarten könnte, aus höchst kleinlichen, selbstsüchtigen oder einfältigen Gründen entgegen gewirkt. Blätter, die nur des Gewinnes halber gegründet werden, und Zeitungsherausgeber, die weiter keinen Zweck verfolgen, als Geld zu machen, werden unterstützt. Sie müssen aber leicht erklärlich den Mantel nach dem Winde hängen, und gerade nur solche Sachen, welche, und zwar so, wie es ‚das Publikum' liebt, veröffentlichen. Viele Katholiken lesen lieber die Blätter, die es verstehen, ihnen zu schmeicheln. Die katholischen Blätter werden dadurch eingeschränkt. Aber selbst so eingeschränkt, haben die katholischen Blätter auch noch nach oben" (gegen die Bischöfe) „und unten sich recht behutsam, mit dem Hute in der Hand nach allen Seiten hin freundlich grüßend, zu bewegen, wenn sie nicht gehörig anrennen wollen. Man nenne mir einen katholischen Zeitungsschreiber, der immer offen und furchtlos seine ehrliche Meinung ausspricht und die Wahrheit schreibt, — und ich nenne Jemand, der nach rechts und links, nach oben und unten anrennt. Schauen wir uns nur unsere katholischen Blätter einmal recht genau und unparteiisch an. Wie besprechen sie z. B. kirchliche Angelegenheiten? — Nun, ganz einfach: Sie loben nach rechts und loben nach links, sie loben nach oben und loben nach unten, nach vorwärts und rückwärts. Doch wo sind die katholischen Blätter, die es wagen, Uebelstände im kirchlichen Leben aufzudecken und nach Gebühr zu tadeln?! — Wo sind die katholischen Blätter, die sich nicht scheuen, **die Wahrheit** zu sagen, auch wenn es Solchen unlieb ist, die gewöhnt sind, daß nur ihnen Alles nach Wunsch geht und daß man nur ihnen von allen Seiten flattirt und schmeichelt?! — Wir leben ‚im freien Amerika'; — doch vergessen wir nicht, daß dies nur im politischen Sinne aufzufassen ist; — — in kirchlicher Hinsicht sind wir in Amerika wohl mindestens so wenig frei, wie in irgend einem anderen Lande der civilisirten oder uncivilisirten Welt. — Und dieß gilt besonders von den katholischen Zeitungsschreibern! —

So schreibt der Rev. J. Gmeiner, der im Jahre 1875 als Priester Redakteur der Milwaukee ‚Columbia' war, und der gegenwärtig Pfarrer an der katholischen Gemeinde in Cassville, Grant Co., Wisc., ist. In demselben Artikel schreibt der genannte hochwürdige Herr in Betreff der eingeschränkten Stellung und der beengten Wirksamkeit der katholischen Zeitungsredakteure Folgendes:

‚In der Besprechung kirchlicher Angelegenheiten hätten die katholischen Zeitungsschreiber nichts Weiteres zu thun, als nach rechts und links, nach oben und unten, nach vorwärts und rückwärts zu loben und zu complimentiren, schön bei allgemeinen Bemerkungen zu bleiben, ja nicht etwa unsanft auf besonderen Fällen herumzutupfen, unliebsame Sachen, die zuweilen ans Tageslicht gesetzt werden, „schön weiß zu waschen" — — und dann — über Alles tiefes Stillschweigen zu bewahren, was wohl alle Welt weiß und sich erzählt, — aber am Ende doch manchen überzarten „geehrten Leser" vielleicht unangenehm berühren möchte. — Ein katholischer Zeitungsschreiber muß das „Todtschweigen" und das „Zuschmieren" verstehen, wenn er bestehen will. — Mancher katholische Zeitungsschreiber, dem Gott etwas Verstand gegeben hat, sieht dieß wohl ein, — und wenn er überdieß etwas Eifer für das Gute und Wahre und für die Wohlfahrt der Kirche, wie auch eine gerade offene Seele besitzt, so mag er schon öfters mit Sehnsucht von ferne nach dem gelobten Lande der berechtigten Preßfreiheit in kirchlichen Angelegenheiten hinübergeblickt haben; — doch einzugehen zaudert er. „Vestigia terrent!" — „Die Spuren der von dir getödteten Thiere schrecken mich zurück", dachte sich jener Fuchs, als er dem Aufenthaltsorte des Löwen nahe kam!! — Dafür könnte man gar gehörig mit derben Zuschriften belohnt oder gar mit Dutzenden von Abbestellungen (der gewöhnlichsten Rache gewisser Leute) — wenn nicht gar mit etwas noch Schlimmerem, falls man nebenbei zu „obedientiam et reverentiam" verpflichtet ist — bedroht werden.

Und doch; „Etwas ist faul im Staate Dä-

nemark!“ heißt es in Shakespeare's Hamlet. — Es gibt Sachen, die statt hübsch übertüncht, — offen besprochen werden sollten! — Der frische Luftzug der Oeffentlichkeit bewahrt oft vor allmählicher Erstickung und Versumpfung! —

Wir wissen wohl, daß z. B. das St. Louiser „Pastoralblatt“ in Anbetracht der Classe seiner Leser ein sehr geeignetes Organ wäre, um manches in unseren kirchlichen Verhältnissen zu besprechen, das gerade nicht ist, wie es sein sollte. Doch jenen guten Herren fehlt die Zeit — vielleicht auch noch etwas anderes dazu, um manche unserer kirchlichen Verhältnisse offen und freimüthig zu besprechen.....‘ —

So weit der hochw. Past. J. Gmeiner. Wir übergehen vorläufig manches Andere, das der genannte Herr ebenfalls noch berührt. Vater Gmeiner kennt die Sache, und ist vollständig im Stande, über die sogenannte Freiheit der katholischen Presse in unserem Lande ein competentes Urtheil abzugeben. Er hat ganz besonders in dem Recht, was er in dem kurzen Satze ausspricht: ‚Früher erfuhren die Könige die Wahrheit nicht, und jetzt erfährt das Volk sie nicht mehr.‘ Es ist das aber nicht bloß eine schwache, sondern eine höchst traurige Seite der katholischen Presse, von welcher Past. Gmeiner sagt: ‚Die alten Fürsten haben sich Hofnarren, Schmeichler und Hofschranzen gehalten, und man hat ihnen das hart verübelt; man soll es aber gar nicht sagen, daß unsere katholischen Zeitungen dasselbe Geschäft nunmehr bei dem katholischen Publikum treiben.‘ Wenn aber die katholische Presse fortfährt, nur ein Stück moderner Versimpelung für das Volk zu sein, dann ist sie der Unterstützung des Letzteren nicht mehr werth. Das Volk will Wahrheit haben, und es hat ein Recht, die Wahrheit zu erfahren. Wird auch das Volk den hängen helfen, der ihm die Wahrheit sagt? Wir werden den Versuch machen, darüber ins Klare zu kommen, und zwar ohne Gunst zu suchen und ohne Mißgunst zu fürchten.“

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Pastor Severinghaus, der Herausgeber des „Kirchenfreundes“, dessen Lügen der „Lutheraner“ schon zu wiederholten Malen aufgedeckt hat, schreibt in Nummer 24. seines Blattes: „Wir glaubten, dem missourischen ‚Lutheraner‘ einige Pasquillen zugeworfen zu haben, die ihm für längere Zeit genügen sollten, sehen aber, daß es nichts geholfen hat.“ Der Pastor Severinghaus ist also nach seinem eigenen Geständniß ein Pasquillant. Wir möchten ihm rathen, sich ein Fremdwörterbuch anzuschaffen, damit er nachsehen könne, was „Pasquillen“ bedeuten. Die Sectenblätter, die obigen Ausspruch des „Kirchenfreundes“ mit Wonne nachgedruckt haben, scheinen das Wort auch nicht verstanden zu haben. G.

Im New Yorker Ministerium wird den Gliedern, die die Gemeinderechte vertheidigen und die Priesterherrschaft bekämpfen, oft vorgeworfen, daß sie für ihre Angriffe keinen Grund hätten. Wenn aber jüngst ein Präses einer Districtsconferenz den Entscheid gegeben hat, daß ohne seine Erlaubniß die Gemeinden seines Districts nicht einmal zur Berathung zusammen kommen dürfen, so meinen wir, daß auch ein Blinder sehen müsse. G.

Ein sauberes Mittel, Geld für kirchliche Zwecke zu erschwindeln. Die immer mehr verweltlichenden Sectengemeinden müssen immer auf neue Mittel sinnen, um die Kosten zur Aufrechterhaltung ihrer Kirche aufzubringen. Ein Correspondent des „Christlichen Botschafters“ berichtet von einer neuen Methode, Geld aufzubringen, die eine americanische Gemeinde in Pittsburg aufgebracht hat. Es ist nichts weniger als eine Damenversteigerung. Es wird eine „kirchliche Gesellschaft“ gegeben. „Da werden nun“, sagt das erwähnte Blatt, „die Damen ganz in Leinwand eingehüllt, um sie unkenntlich zu machen. Hernach kommt der Auctionator und bietet sie dem Meistbietenden an als Gesellschafterin während des Abends. Ein solches eingewickeltes Dämchen soll die nette Summe von zwei Dollars erzielt haben.... Indem der ganze colossale Schwindel zum Besten der Kirche getrieben wird, muß natürlich eine solche Geschichte auch noch mit Gebet eröffnet werden.“

II. Ausland.

Die Socialisten oder Communisten, welche man in Deutschland Socialdemokraten nennt, wühlen und wüthen in Deutschland nicht nur mit aller Macht gegen alle göttliche und menschliche Ordnung, sondern breiten sich drüben auch in erschreckender Weise aus und üben einen immer fühlbareren zerstörenden Einfluß aus. So schreibt unter anderem ein deutsches kirchliches Blatt: „In dem Evangelischen Vereine zu Berlin erstattete Prediger Hoffmann einen eingehenden Bericht über die Stadtmission. Aus demselben ging nach dem ‚Ev. kirchlichen Anzeiger‘ namentlich hervor, daß auf Seiten der Socialdemokraten in Bezug auf die Unterlassung der Taufen ihrer Kinder ein Terrorismus (eine Schreckensherrschaft) geübt wird, der unerhört ist, und welchem sich die Frauen vielfach dadurch zu entziehen wissen, daß sie heimlich, unter stillem Einverständniß des Mannes, der aber vor seinen Kameraden Nichtwissen vorgibt, ihre Kinder zur Taufe bringen. ‚Mein Mann darf seine Kinder nicht taufen lassen‘, ist eine oft gehörte Entschuldigung. Ein Stadtmissionar fand im Anfange dieses Jahres in einem Stadtviertel, wo die Socialdemokratie ihre Macht entfaltet, ein Haus, allerdings eine Miethskaserne, in welchem er nicht weniger als 21 ungetaufte Kinder und 9 Ehepaare antraf, die nicht kirchlich getraut waren. Die meisten Frauen sagten: ‚Unsere Männer möchten wohl taufen lassen, aber da gehen sie in den Verein, und dort wird es ihnen zur Bedingung gemacht: wenn ihr Mitglieder sein wollt, dürft ihr die Kinder nicht taufen lassen., Nicht selten ist es geschehen, daß Männer ihren Frauen sagen: ‚Besorge du das in der Stille; wir müssen thun, als ob wir nichts davon wüßten.‘ — Pastor Schwarz von St. Simeon richtete an die Versammelten ein Wort der Mahnung, zunächst an solche, welche den Ernst der Gegenwart noch nicht erkennen und Alles im rosigsten Lichte sehen. Er weis't an Thatsachen nach, welchen Zwang die atheistische Socialdemokratie über die Glieder ihrer Partei in religiöser Hinsicht übt, obwohl sie gelegentlich in Volksversammlungen sich den Anschein gebe, als überließe sie die Stellung zur Religion dem freien Ermessen der Einzelnen, so verlange sie doch inmitten ihrer Partei völligen Bruch mit der Kirche. Eine Frau, deren Gatte dieser Partei angehöre, habe ihr Kind zur Taufe angemeldet und auf die Frage, ob ihr Mann damit einverstanden sei, erklärt, daß dies wohl der Fall, aber daß er es vor seinen Genossen verbergen müsse. Deshalb habe er ihr gesagt, wenn die Taufe werde vollzogen sein, werde er einige Genossen zu sich laden und sie dann zur Rede stellen. Sie solle sich nicht wundern, wenn er sich sehr böse stellen und sie sogar zum Schein schlagen werde, damit seine Parteigenossen nicht merken könnten, daß er die Einwilligung zur Taufe gegeben habe.“

Der Pabst hat eine offene Wunde am linken Bein, woraus viel Blut und Eiter fließt. Dies vermehrt die Schwachheit des alten Mannes, aber seine Aerzte wagen es nicht, diese Wunde zuzuheilen, aus Furcht, es möchte sich der Brand einstellen. Die Wunde wird zwei Mal des Tages gereinigt und neu verbunden, was sehr viele Leinwand erfordert, die dann natürlich mit Blut befleckt wird. Diese Lappen werden täglich sorgfältig gesammelt von Signor Zangolina, dem Ober-Kämmerer, der die abgelegten Pantoffeln und Kleider des Pabstes als Sporteln erhält. Signor Zangolina hat einen ganzen Sack voll dieser befleckten Lappen und täglich soll er Briefe erhalten aus England, Frankre[ich …] um Stücke dieser Leinwand ode[r …] stück, das mit dem geheiligten [… Be-]rührung gekommen sein mag! […] der Pabst trug am Tage, an […] von Carcassone empfing, und […] als besonders werthvoll angese[hen …] deutende Summe Geldes dafü[r …] scheint, erzielt der Kämmerer ei[…] aus dieser Quelle. „Welche […] Schreiber in einem italienische[n …] zum Heidenthum zurückkehren, […] licher!“

„Und steur des Pabsts und […] dieser Ueberschrift schreibt de[r …] Friedensbote aus Elsaß-Lothri[ngen …] vorigen Jahres Folgendes: […] thum und Türkenthum ist […] 23. September hat Erzbische[of …] zögling, bei Gelegenheit einer […] katholischen Bischöfen, die er i[n …] Vorstadt Pera) vollzog, eine la[…] Sultan Abdul Hamid II. gehal[ten …] der türkischen Waffen und um […] angerufen, somit hat ein Diene[r …] Halbmonds oder Mohameds e[…] lichkeit, die man mit Fleiß groß […] reichisch-ungarische Botschafter, […] nische Geschäftsträger und sog[…] einigten Staaten Nordamerica[s …] laden und erschienen sämmtlich […] englische Botschafter entschuldig[te …] rücksichten. „Die deutsche B[…] Evangelische Kirchen-Zeitung“, […] entnehmen, „war natürlich bei […] zwischen dem Großsultan und […] ten.“ Der „Gott“, den Erzb[…] scheint den Türken nicht gerade […]

Vorstellung u[…]

Die unterzeichneten Glieder […] Synode erwählten Committee […] schwacher oder kranker Pastoren […] her nur wenig in Thätigkeit ge[…] in den einzelnen Districtssynod[en …] ren und Lehrer besonders collect[…] Fürsprecher für diese Nothleiden[den …] Gemeinden und insonderheit die […] tes große Güte sich einer guten […] Wirksamkeit noch erfreuen, ein […] schweren Zeit für diese Kranke[n …] fröhlichen Herzen darzureichen.

Es wird genügen, die Noth […] vorzustellen, um alle Herzen w[…] thätigen Unterstützung. In […] synode sind jetzt zwei emeritirte […] milien theilweise zu unterstütze[n …] und brustleidender Pastor mit […] gar zu erhalten, da er nicht nur […] gewendet hat zur Erlangung se[…] auch sein Amt endlich aufgeben […] ist auf Rath der Aerzte jetzt na[ch …] Klima gereis't. Neben außeror[dentlichen …] z. B. die für eine Gesundheitsre[ise …] jetzt 40 Dollars zu verausgaben […] ist folgender:

Schuld am 1. Januar 187[…]
Ausgaben bis Ende Decemb[er …]

Schuld am 1. Januar 187[…]

Wir haben also die gemachte […] und würden genöthigt sein, wen[n …] Nothleidenden die Unterstützung […]

geben. „Da werden
Damen ganz in Lein-
zu machen. Hernach
e dem Meistbietenden
Abends. Ein solches
te Summe von zwei
der ganze colossale
getrieben wird, muß
noch mit Gebet eröff-

sten, welche man in
t, wühlen und wü-
ller Macht gegen alle
sondern breiten sich
aus und üben einen
luß aus. So schreibt
es Blatt: „In dem
attete Prediger Hoff-
er die Stadtmission.
kirchlichen Anzeiger'
er Socialdemokraten
Taufen ihrer Kinder
rschaft) geübt wird,
Frauen vielfach da-
imlich, unter stillem
ber vor seinen Ka-
Kinder zur Taufe
Kinder nicht taufen
igung. Ein Stadt-
s Jahres in einem
e ihre Macht entfal-
skaserne, in welchem
Kinder und 9 Ehe-
t waren. Die mei-
möchten wohl tau-
erein, und dort wird
venn ihr Mitglieder
nicht taufen lassen.,
änner ihren Frauen
; wir müssen thun,
— Pastor Schwarz
sammelten ein Wort
welche den Ernst
nd Alles im rosigsten
chen nach, welchen
atie über die Glieder
obwohl sie gelegent-
Anschein gebe, als
n dem freien Ermes-
och inmitten ihrer
Eine Frau, deren
hr Kind zur Taufe
r Mann damit ein-
der Fall, aber daß
üsse. Deshalb habe
ollzogen sein, werde
sie dann zur Rede
, wenn er sich sehr
schlagen werde, da-
könnten, daß er die
."

e am linken Bein,
Dies vermehrt die
seine Aerzte wagen
s Furcht, es möchte
de wird zwei Mal
en, was sehr viele
ch mit Blut befleckt
orgfältig gesammelt
Kämmerer, der die
Pabstes als Spor-
einen ganzen Sack
ch soll er Briefe er-

halten aus England, Frankreich und anderen Ländern um Stücke dieser Leinwand oder irgend einem Kleidungsstück, das mit dem geheiligten Leibe des Pabstes in Berührung gekommen sein mag! Der Pantoffel, welchen der Pabst trug am Tage, an welchem er die Pilgrimme von Carcassone empfing, und mit Blut befleckt ist, wird als besonders werthvoll angesehen, und man hat eine bedeutende Summe Geldes dafür ausgeschlagen. Wie es scheint, erzielt der Kämmerer eine nicht geringe Einnahme aus dieser Quelle. „Welche Gewohnheiten!" ruft ein Schreiber in einem italienischen Blatte aus; „laßt uns zum Heidenthum zurückkehren, das ist wenigstens reinlicher!" (Apol.)

„Und steur des Pabsts und Türken Mord." Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Evangelisch-Lutherische Friedensbote aus Elsaß-Lothringen" vom 16. December vorigen Jahres Folgendes: Die Union zwischen Pabstthum und Türkenthum ist kein leerer Wahn. Am 23. September hat Erzbischof Hassun, ein Jesuitenzögling, bei Gelegenheit einer Weihe von sechs armenisch-katholischen Bischöfen, die er in Constantinopel (in der Vorstadt Pera) vollzog, eine langes Fürbittegebet für den Sultan Abdul Hamid II. gehalten und Gott um den Sieg der türkischen Waffen und um die Vernichtung der Russen angerufen, somit hat ein Diener des Pabsts den Sieg des Halbmonds oder Mohameds erfleht! — Zu dieser Feierlichkeit, die man mit Fleiß groß gemacht, wurden der österreichisch-ungarische Botschafter, der französische und spanische Geschäftsträger und sogar der Minister der Vereinigten Staaten Nordamerica's nebst Gemahlin eingeladen und erschienen sämmtlich in officieller Tracht. Der englische Botschafter entschuldigte sich wegen Gesundheitsrücksichten. „Die deutsche Botschaft", sagt die „Neue Evangelische Kirchen-Zeitung", der wir diese Thatsachen entnehmen, „war natürlich bei dieser Feier der Alliirung zwischen dem Großsultan und den Jesuiten nicht vertreten." Der „Gott", den Erzbischof Hassun angerufen, scheint den Türken nicht gerade günstig zu sein!!

Vorstellung und Bitte.

Die unterzeichneten Glieder der von der allgemeinen Synode erwählten Committee „für Unterstützung altersschwacher oder kranker Pastoren und Lehrer", welche bisher nur wenig in Thätigkeit gesetzt worden sind, weil man in den einzelnen Districtssynoden für die kranken Pastoren und Lehrer besonders collectirt hat, erscheinen jetzt als Fürsprecher für diese Nothleidenden und bitten die lieben Gemeinden und insonderheit diejenigen, welche durch Gottes große Güte sich einer guten Gesundheit und gesegneten Wirksamkeit noch erfreuen, ein Scherflein auch in dieser schweren Zeit für diese Kranken und Ausgedienten mit fröhlichen Herzen darzureichen.

Es wird genügen, die Noth und den Stand der Casse vorzustellen, um alle Herzen willig zu machen zu einer thätigen Unterstützung. In der westlichen Districtssynode sind jetzt zwei emeritirte Pastoren mit ihren Familien theilweise zu unterstützen, und ein junger hals- und brustleidender Pastor mit seiner Familie ganz und gar zu erhalten, da er nicht nur Alles, was er hatte, aufgewendet hat zur Erlangung seiner Gesundheit, sondern auch sein Amt endlich aufgeben mußte. Er selbst allein ist auf Rath der Aerzte jetzt nach Texas in ein milderes Klima gereis't. Neben außerordentlichen Ausgaben, wie z. B. die für eine Gesundheitsreise, haben wir monatlich jetzt 40 Dollars zu verausgaben. Der Stand der Casse ist folgender:

Schuld am 1. Januar 1877	$218.63
Ausgaben bis Ende December 1877 . .	480.00
	$698.63
Schuld am 1. Januar 1878	$155.96

Wir haben also die gemachten Schulden zu bezahlen und würden genöthigt sein, wenn keine Hülfe kommt, den Nothleidenden die Unterstützung zu versagen.



Darum laßt uns gedenken an das Wort unsers Gottes: „Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl."

St. Louis, Mo., den 15. Januar 1878.

E. F. W. Meier,
Th. Brohm,
J. F. Bünger.

Amtseinführungen.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor A. H. Wetzel am Epiphaniasfest in seiner neuen Gemeinde zu Owatouna, Minn., unter Assistenz des Herrn Pastor Johl eingeführt.

G. Oertrich.

Adresse: Rev. A. H. Wetzel,
Owatonna, Steele Co., Minn.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor Th. Mertens am 7. Januar von mir in seiner neuen Gemeinde in Hensley Township, Champaign Co., Jll., eingeführt.

Fr. Lindemann.

Adresse: Rev. Th. Mertens,
Box 806, Champaign, Ills.

Herr Pastor O. Kolbe, früher in Martinsville, N. Y., ist unter Assistenz des Hrn. Past. Riemann am 4ten Adventsonntage in seiner neuen Gemeinde von mir eingeführt worden. H. C. Schwan.

Adresse: Rev. O. Kolbe,
Newburgh, Cuyahoga Co., O.

Kircheinweihung.

Die Filialgemeinde des Unterzeichneten an der Lincoln Creek, Seward Co., Nebr., hat am 6. Januar ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste der heiligen Dreieinigkeit geweiht. Die Festpredigt hielt Herr Pastor C. H. Lentzsch, das Weihgebet u. s. w. der Unterzeichnete. Tr. Häßler.

Conferenz-Anzeige.

Die eintägige St. Louis Pastoralconferenz fällt für Monat Februar aus.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Pastor Dornseifs Gemeinde in Olive Branch, Nebr., $10.00. Collecte bei H. Urbans Hochzeit durch Pastor Birkmann in Texas 5.65. Collecte auf E. Winklers Hochzeit daselbst 2.35. Collecte auf J. Drosche's Kindtaufe daselbst 1.00. Von Pastor Birkmann 2.00. Pastor Grafelmann in West Dayton, Jowa, 2.00. Pastor Lenks Gem. in St. Louis 10.00. L. W. durch Past. Brandt in N. St. Louis 2.50. Pastor Nützels Gem. in West Ely, Mo., 5.00. Pastor Lükers Gem. in Aroma, Kan., 6.20. Pastor Vetter in Cole County, Mo., 2.00. Pastor Biedermanns Gem. in Thayer County, Nebr., 5.11. Weihnachtscollecte der Gem. des Pastor Hömann in Darmstadt, Jll., 5.40. Past. Besel in Guttenberg, Jowa, 2.00. Coll. der Gem. des Past. Meyer in Appleton City, Mo., 3.00. Past. Estel in Pierce, Nebr., 3.00. Weihnachtscoll. von dessen Gem. 10.25. Pastor Weseloh in Jefferson County, Mo., 2.00. Pastor Schumachers Gem. in Caloma, Jowa, 3.00. Rosine Huber in Rochester, N. Y., 4.40. H. Tött in Fairburg, Nebr., 1.65. Past. Schieferdeckers Gem. in N. Gehlenbeck, Jll., 11.10. Weihnachtscoll. von Pastor Facklers Gem. in Columbia Bottom, Mo., 8.28. Past. Bergts Filialgem. in Perry Co., Mo., 4.85. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 45.15. Von der Gem. zu Lake Creek, Mo., 2.55. Zwei Collecten der Zionsgem. des Past. Häßler in Seward Co., Nebr., 11.52. Von dessen Immanuelsgem. daselbst 5.15. Von N. N. durch denselben 5.00. Von Past. Häßler 3.33. Past. Holls' Gem. in Centreville, Jll., 10.00. Pastor Holtermann in Frankenberg, Mo., 4.00. Past. Kleists Gem. in Washington, Mo., 3.85. Collecte der Gem. des Past. Wille in Brownsville, Mo., 4.25. Past. Geyer in Serbin, Texas, 2.00. Pastor Sandvoß' Gemeinde bei St. Charles, Mo., 10.00. Von Past. Sandvoß 2.00. Past. E. A. Frese, Columbus, Nebr., 4.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 23.45. Weihnachtscollecte der Gem. des Past. Mießler in St. Louis Co., Mo., 14.35. Von Past. Stiegemeyers Gem. in Dubuque, Jowa, 5.50. Von der Martinigem. des Past. Studt, Luzerne, Jowa, 2.35. Von Hochreiter durch denselben 1.00. Von Past. Krämer, Nemaha County, Kans., 2.00. Von Past. Hirschmann, Colfax, Col., 2.00. Past. A. W. Frese, West Point, Nebr., 2.00. Von der Gem. des Past. Heinemann, New Bielefeld, Mo., 14.62. Von der Kreuzgemeinde des Pastor Brohm in St. Louis 31.50. Von Past. Holls' Kreuz-Gemeinde in St. Clair County, Jll., 6.50. Von Ung. in Worden, Jll., 10.00.

Zur Tilgung der Synodalschulden: Von Past. Lenks Gem. in St. Louis 5.00. Vom Jungfrauen-Verein der Gem. des Past. Hochstetter, Frohna, Mo., 15.00. Collecte der Gemeinde des Past. Jungck bei Jackson, Mo., 8.90. Von Past. Wiegners Gem., Ansgar, Jowa, 12.09. Dessen Gem. an der Rock Creek 6.45. Durch denselben von einem Predigtplatz in Ellington, Jowa, 3.46. Reformations-Fest-Collecte der Gem. des Past. Estel, Pierce, Nebr., 4.10. Von Joh. Schmidt durch Past. Holls, Centreville, Jll., 1.00. Collecte der Gem. des Past. Holtermann, Frankenberg, Mo., 12.75. Reform.-Fest. Collecte der Gem. des Past. Crämer, Fort Dodge, Jowa, 50.00. Von Past. Sandvoß bei St. Charles, Mo., 1.00. Von Past. Krämers Gem. in Pottawatomie County, Kans., 3.00. Durch denselben von L. Westphal in Nemaha County, Kans., 50 Cts. Von Past. Krämer ebendaselbst 1.00. Von Past. Hirschmanns Gem., Colfax, Col., 4.00. Collecte der Gem. des Past. Frese, Bismarck, Nebr., 18.00. Von dessen Gem. in Lyons, Nebr., 2.00.

Zur Colleg
Sommerer durch
Frau N. aus Past
Past. Kösterings G
Brohms Gem. in
Für innere
Kindtaufe durch P
Mießner in Indep
Past. Kanning, M
Mo., 1.25. Coll
Mo., 11.90. Epi
St. Louis 20.00.
20.00. Epiph.-C
Zur Synod
keits-Districts in
in High Hill, Tex.
Für Neger-
4.50. Von Past.
Weseloh, Jefferson
Jowa 1.00. Von
in Guttenberg, Jo
Vom Jungfrauen
zum Bau des ers
Past. Michels, B
Coll. der Gem. de
Gem. des Past. S
Immanuels-Distr
Gem. in Serbin,
Epiph.-Collecte de
12.50. Epiph.-C
Charles, Mo., 4.2
Für arme
Ebenezer-Gem. de
Collecte der Gem.
Chr. Fritz durch P
des Past. Wille,
Gem. des Past.
Für die Bai
vers', California.
Baltimore, 43.25
Für die E
Weihn.-Coll. der
6.00. Von einig
Nebr., 1.35.
Für arme S
Fest-Collecte der
Von Fr. Fricke, W
Für arme
Schwede durch
Coll. bei A. Thor
2.25.
Für die Ta
etlichen seiner Fre
mahls-Kasse der
Für das W
Böhms Kindtaufe
St. Louis, Me

Eingekomm
Für die Be
Marion Townshi
Für die G
Sihlers Gem. in
Für die E
Von Past. Kniefs
manns Gem. in
Lüneburg 2.18.
Zions-Gem. das.
Fort Wayne 10.1
Für Colleg
Past. Fritze's Gem
und Fricke je ein
4.64. Für G. A
Für den S
Past. Kniefs Gem
Für den C
Past. Kniefs Gem
Für den S
Past. Kniefs Gem
Für den S
Von Past. Kniefs
Für innere
Für die S
Toledo 11.30.
2.59. Von Past
Defiance County,
Past. Seemeyers
in Marion Town
M. Wolf in M
Evansville 21.15
14.10. Past. W
Runkels Gem. in
City 2.00. Past
Gem. in Zanesv
Past. Merz' Ge
Gem. in Fort T
6.00. Past. Ha
natzys Gem. in
Lehrer Steuben
Columbia City 5
Past. Jor' Gem.
Wittwe B. 3.00
Past. Kniefs Ge
Gem. an der Cli
Für die Se
einigkeits-Gem.
Hochzeitscoll. bei
Für Stude
Gem. in Inglese

denken an das Wort unsers Got-
und mitzutheilen vergesset nicht,
en Gott wohl."
15. Januar 1878.
C. F. W. Meier,
Th. Brohm,
J. F. Bünger.

einführungen.

Präsidiums wurde Herr Pastor A. H.
in seiner neuen Gemeinde zu Owa-
nz des Herrn Pastor Johl eingeführt.
S. Hertrich.
Fetzel,
onna, Steele Co., Minn.

Präsidiums wurde Herr Pastor Th.
von mir in seiner neuen Gemeinde in
aign Co., Jll., eingeführt.
Fr. Lindemann.
ens,
6, Champaign, Ills.

früher in Martinsville, N. Y., ist unter
mann am 4ten Adventsonntage in seiner
ngeführt worden. H. C. Schwan.
vburgh, Cuyahoga Co., O.

heinweihung.

nterzeichneten an der Lincoln Creek
m 6. Januar ihr neuerbautes Gottes
igen Dreieinigkeit geweiht. Die Fest-
L. H. Lentzsch, das Weihgebet u. s. w.
Tr. Häßler.

renz=Anzeige.

is Pastoralconferenz fällt für Monat

Kasse des westlichen Districts:

e: Von Pastor Dornseifs Gemeinde
0.00. Collecte bei H. Urbans Hochzeit
Teras 5.65. Collecte auf C. Winklers
ecte auf J. Drosche's Kindtaufe daselbst
nn 2.00. Pastor Grafelmann in West
stor Lenks Gem. in St. Louis 10.00.
N. St. Louis 2.50. Pastor Nützels
00. Pastor Lüfers Gem. in Aroma,
n Cole County, Mo., 2.00. Pastor
er County, Nebr., 5.11. Weihnachts-
er Hömann in Darmstadt, Jll., 5.40.
Jowa, 2.00. Coll. der Gem. des Past.
o., 3.00. Past. Estel in Pierce, Nebr.,
dessen Gem. 10.25. Pastor Wese oh
2.00. Pastor Schumachers Gem. in
sine Huber in Rochester, N. Y., 4.40.
1.65. Past. Schieferdeckers Gem. in
Weihnachtscoll. von Pastor Facklers
Mo., 8.28. Past. Bergts Filialgem.
Past. Gräbners Gem. in St. Charles,
m. zu Lake Creek, Mo., 2.55. Zwei
Past. Häßler in Seward Co., Nebr.,
nuelsgem. daselbst 5.15. Von N. N.
Past. Häßler 3.33. Past. Holls' Gem.
Pastor Holtermann in Frankenberg,
em. in Washington, Mo., 3.85. Col-
ille in Brownsville, Mo., 4.25. Past.
00. Pastor Sandvoß' Gemeinde bei
Von Past. Sandvoß 2.00. Past. E.
4.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in
chtscollecte der Gem. des Past. Mieß-
14.35. Von Past. Stiegemeyers Gem.
Von der Martinigem. des Past. Studt,
Hochreiter durch denselben 1.00. Von
nty, Kans., 2.00. Von Past. Hirsch-
Past. A. W. Frese, West Point, Nebr.,
Past. Heinemann, New Bielefeld, Mo.,
einde des Pastor Brohm in St. Louis
Kreuz-Gemeinde in St. Clair County,
Borden, Jll., 10.00.
ynodalschulden: Von Past. Lenks
Vom Jungfrauen-Verein der Gem. des
o., 15.00. Collecte der Gemeinde des
o., 8.90. Von Past. Wegners Gem.,
essen Gem. an der Rock Creek 6.45.
Predigtplatz in Ellington, Jowa, 3.46.
der Gem. des Past. Estel, Pierce, Nebr.,
durch Past. Holls, Centreville, Jll.,
des Past. Holtermann, Frankenberg,
Collecte der Gem. des Past. Crämer,
Von Past. Sandvoß bei St. Charles,
mers Gem. in Pottawatomie County,
von L. Westphal in Nemaha County,
Krämer ebendaselbst 1.00. Von Past.
Col., 4.00. Collecte der Gem. des
18.00. Von dessen Gem. in Lyons,

Zur College-Unterhaltskasse: Dankopfer von L. Sommerer durch Past. Vetter, Cole County, Mo., 2.00. Von Frau N. aus Past. Brandts Gem. in Lowell, Mo., 2.50. Von Past. Kösterings Gem. in Altenburg, Mo., 54.00. Von Pastor Brohms Gem. in St. Louis 26.10.

Für innere Mission: Collecte auf J. G. Goodmann's Kindtaufe durch Past. Straßen, Omaha, Nebr., 4.15. Von Frau Mießner in Independence, Kans., 3.00. Collecte der Gem. des Past. Kanning, Mayfield, Jowa, 8.90. Von H. B. in Paitzdorf, Mo., 1.25. Collecte der Gem. des Past. Gräbner in St. Charles, Mo., 11.90. Epiphaniasfest-Collecte des Immanuels Districts in St. Louis 20.00. Collecte des Dreieinigkeits-Districts daselbst 20.00. Epiph.-Collecte der Kreuzgem. daselbst 22.53.

Zur Synodal Missionskasse: Collecte des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis 18.00. Von der Gem. des Past. Süß in High Hill, Ter., 4.45. Von der Kreuzgem. in St. Louis 18.40.

Für Neger-Mission: Von Past. Ansorge, Paducah, Ky., 4.50. Von Past. Lenks Gem. in St. Louis 5.00. Durch Pastor Weseloh, Jefferson County, Mo., 1.00. Von Past. Fackler, Lyons, Jowa 1.00. Von H. B. in Paitzdorf, Mo., 1.25. Von Hr. Horsch in Guttenberg, Jowa, 1.00. Von Hr. Kregel ebendaselbst 25 Cts. Vom Jungfrauen Verein des Immanuels-Districts in St. Louis zum Bau des ersten Schulhauses 8.90. Collecte der Gem. des Past. Michels, Boeuf Creek, Franklin Co., Mo., 2.50. Epiph.-Coll. der Gem. des Past. Gruve, Eisleben, Mo., 5.50. Coll. der Gem. des Past. Scholz, Holt Co., Mo., 2.95. Epiph.-Collecte des Immanuels-Districts in St. Louis 21.58. Von Pastor Geyers Gem. in Serbin, Ter., 3.10. Von Wiederänders ebendas. 1.00. Epiph.-Collecte der Gemeinde des Past. Hochstetter, Frohna, Mo., 12.50. Epiph.-Collecte der Gemeinde Past. Sandvoß' bei Saint Charles, Mo., 4.25.

Für arme kranke Pastoren: Von einem Gliede der Ebenezer-Gem. des Past. Brandt in Lowell, Mo., 3.00. Weihn.-Collecte der Gem. des Past. Matthias, Paola, Kans., 8.00. Von Chr. Fritz durch Past Brohm, St. Louis, 2.00. Collecte der Gem. des Past. Wille, Brownsville, Mo., 6.85. Vom Frauenverein der Gem. des Past. Baumann, New Orleans, 10.00.

Für die Baukasse: Weihn.-Collecte der Gem. Past. Sievers', California, Mo., 6.00. Von der Gem. des Pastor Frinke, Baltimore, 43.25.

Für die Emigranten-Mission in New-York: Weihn.-Coll. der Gemeinde des Past. Grupe, Scott County, Mo., 6.00. Von einigen Gliedern der Gem. Past. Frese's in Bismarck, Nebr., 1.35.

Für arme Studenten in Springfield: Weihnachts-Fest-Collecte der Gem. des Past. Vetter, Cole County, Mo., 4.50. Von Fr. Fricke, Washington, Mo., 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Frau Schwede durch Pastor Wischmeyer, Fayette County, Ter., 3.00. Coll. bei A. Thormählens Hochzeit, durch Past. Wischmeyer ebend. 2.25.

Für die Taubstummen-Anstalt: Durch N. N. von etlichen seiner Freunde in Beardstown, Jll., 7.00. Aus der Abendmahls-Kasse der Gem. des Past. Crämer, Fort Dodge, Jowa, 4.20.

Für das Waisenhaus in Addison: Collecte auf A. Böhms Kindtaufe durch Past. Crämer, Fort Dodge, Jowa, 2.50.

St. Louis, Mo., 20. Jan. 1878. E. Roschke.

Eingekommen in die Kasse des mittleren Districts:

Für die Baukasse: Von Past. Zschoche's Gemeinde in Marion Township $10.00.

Für die Gemeinde in Krimmitschau: Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne 41.18.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Kniefs Gem. in New Dettelsau 12.00. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 10.64. Past. Dulitz' Gem. in Lüneburg 2.18. Dessen Paulus-Gem. in Hanover 1.95. Dessen Zions-Gem. das. 1.87. L. D. das. 1.35. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.18.

Für Collegeschüler in Fort Wayne: Von weiland Past. Fritze's Gem. in Adams County 23.00 und 6.72. Für Fritze und Frincke je ein Drittel der Hochzeitscollecte bei Hrn. Börger das. 4.64. Für G. Weller Hochzeitscoll. durch Past. Zagel 13.32.

Für den Seminarhaushalt in Addison: Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 15.00.

Für den Collegehaushalt in Fort Wayne: Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 15.00.

Für den Seminarhaushalt in St. Louis: Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 10.50.

Für den Seminarhaushalt in Springfield: Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 15.00.

Für innere Mission: Von J. Fischer in Cleveland 2.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. Querls Gem. in Toledo 11.30. Durch Past. Fleischmann von J. K. in Sheboygan 2.59. Von Pastor Zagels Gem. 26.23. Past. Hiebers Gem. in Defiance County 9.00. Past. Runkels Gem. in Aurora 20.00. Past. Seemeyers Gem. in Rochester 2.60. Past. Zschoche's Gem. in Marion Township 8.00. Past. Mohrs Gem. in Inglefield 6.50. M. Wolf in Neu-Dettelsau 3.00. Past. Sauperts Gem. in Evansville 21.15. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne 21.41 und 14.10. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 22.76. Past. Runkels Gem. in Cold Springs 7.25. Past. Hassold in Columbia City 2.00. Past. Evers' Gem. in Bingen 12.52. Past. Crämers Gem. in Zanesville 32.00. Lehrer Nolting in Dudleytown 2.00. Past. Merz' Gem. bei Brownstown 11.15. Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne 54.75. Past. Hillers Gem. in Pomeroy 6.00. Past. Hassolds Gem. in Columbia City 3.75. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 66.00. Hrn. Zimmerly das. 2.50. Lehrer Steuben in Van Wert 2.00. Past. Seitz' Gem. bei Columbia City 5.40. Past. Schönebergs Gem. in Lafayette 30.00. Past. Jor' Gem. in Logansport 11.50. Durch Past. Dulitz von Wittwe B. 3.00, Jakob B. 2.00 und Hrn. Schütte 2.65. Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 16.15. Past. Heitmüllers Gem. an der Clifty 6.65.

Für die Seminaristen in Addison: Past. Weyels Dreieinigkeits-Gem. in Darmstadt 8.35. Für Jabker ein Drittel der Hochzeitscoll. bei Hrn. Börger in Adams County 4.64.

Für Studenten in Springfield: Von Past. Mohrs Gem. in Inglefield 6.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Past. Mohrs Gem. in Inglefield 3.00.

Für die Gemeinde in Toledo: Von Past. Runkels Gem. in Aurora 5.00. Weiland Past. Fritze's Gem. in Adams County 6.74. Past. Niethammers Filiale in Kingsbury 3.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Frau Hofmann in Lafayette und J. S. das. je 1.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von Past. Jor' Gem. in Logansport 7.00. Zwei Glieder seiner Gem. in Delphi 50 Cts. Past. Zschoche's Gem. in Marion Township 6.00. Vom Frauenverein in La Porte 5.00. Von A. Sch. das. 1.00. Frau Auer bei Columbia City 2.00. Lehrer Selbels Klasse in Fort Wayne 2.00. Past. Dulitz' Gem. in Napoleon 8.00. Dessen Gem. in Flat Rock 2.00. Wittwe Schauß in Darmstadt 1.50. Frau Schwiers das. 2.00. Hrn. und Frau Past. Weyel das. 1.50.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Von Prof. Stellhorn in Fort Wayne 5.00. Weiland Past. Fritze's Gem. in Adams County 5.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte 18.10. A. Sch. das. 1.15. Past. Rupprechts Gem. in North Dover 8.22.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Dankopfer von Frau Past. Hiller in Pomeroy 3.00. Von J. Schnaible in Lafayette 2.00. Past. Rosenwinkels Gem. in Mishawaka 5.50. G. C. Scheiderer sen. in Neu-Dettelsau 1.00. Dr. Dümling in Fort Wayne 10.00.

Fort Wayne, den 31. December 1877.
C. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 20. Juni v. J. folgende Liebesgaben eingegangen:

Aus Addison, Jll.: Von D. Dammeyer 1 Sack Kartoffeln. N. N. und H. Winkelmann je 2 S. Kartoffeln. Durch W. Buchholz 4 S. Kartoffeln und ½ Bushel Bohnen. Von G. Rittmüller und Fr. Precht je 1 S. Kartoffeln. Frau Weber 2 Glaskannen eingemachter Johannisbeeren. L. Stünkel 24 Mettwürste und 80 Pfd. Käse. Frau Krage 1 Kissenüberzug, mehrere getragene Kleidungsstücke und 3 Hüte für Mädchen. Fr. Leeseberg 2 S. Mehl und 10 Würste. N. N. 4 Gall. Butter, 1 Rolle Butter und 2 Paar Strümpfe. Wittwe Mönch 1 S. Kohl. D. Kornhaaß 1 Quilt. W. Ulrich 2 Gallonen Schmalz. Aus Proviso, Jll.: Von A. Amling 1 Quilt. Aus Chicago, Jll.: Von N. N. 10 Knabenhemden, 2 Anzüge für Knaben, 5 Hemden für Mädchen und 6 Paar Strümpfe. N. N. 2 Stück Kattun und 50 Yard Zeug zu Betttüchern. N. N. 2 Hüte für Mädchen und mehrere getragene Kleidungsstücke. Hrn. Jörn 1 Rock, 1 Weste und 3 P. Strümpfe. Durch Past. Wagner von Frau Wendt 6 Betttücher, 12 Kissenüberzüge, 8 Kleider, 12 P. Strümpfe, 1 Schürze und 1 Hemd. Vom Jungfrauen-Verein 20 Yds. Hosenzeug nebst Futter und Knöpfe. Frau Holste 1 Quilt. Frau Buck 10 Yards Kattunflanell und getragene Kleidungsstücke. Frau Borcherding 1 Quilt. Frau Rabe 1 Stück Gingham und 1 Rest Kattun. Frau Wittstadt 1 Stück Kattunflanell und 1 Rest Kattun. Durch A. Gockel von N. N. 1 Rock und 1 Mütze. Durch Past. Engelbrecht von Frau Ehrmann 5 Pfd. Wollgarn. Durch Past. Bartling von Frau Marie Rischow 41 Yds. Kattunflanell und 1 Faß Aepfel, Frau Lüning 2 P. Strümpfe. Durch Past. Wunder von N. N. 24 geschnittene Hemden, Caroline Otto 1 Stück Hosenzeug, 11 Yds. Kattun und 2 Yds. wollenes Zeug. Frau Schwartz mehrere gefärbte Kleider, Heinr. Meier 1 Faß Mehl und F. Gehrke 6 P. Schuhe, 1 P. Stiefel und 1 Mütze. Von W. Bartels ½ Bush. Aepfel. Aus Milwaukee, Wis.: Vom Frauen-Verein der Immanuels-Gem. 10 Hemden und 3 P. Strümpfe. Aus Elk Grove, Jll.: Von Heinr. Busse 5 Yds. Muslin, 11 Yds. Kattun, 1 Mütze und 1 Tuch. Aus Crete, Jll.: Von Frau J. D. Meier 2 Betttücher, 2 Kissenüberzüge und 2 Gall. Butter. W. B. 2 P. Strümpfe, 1 Kappe und 1 Taschentuch. F. Sennholz 10 Würste. S. B. 1 S. Haselnüsse. Aus Harlem, Jll.: Von F. Weiß 1 Quilt. Aus Fort Dodge, Jowa: Von L. Weiß 1 Quilt und 4 Paar Strümpfe. Um Weihnachten: Aus Schaumburg, Jll.: Von N. N. 1 S. Aepfel. Aus Arlington Heights: Von D. Heinemann 2 S. Kartoffeln, 32 Kohlköpfe u. ½ geschl. Schwein. H. Kolberg 5 P. Schuhe, 2 P. Handschuhe, 2 Mützen, 2 Hüte, 1 Kappe, 1 Halsshawl und Spielsachen. Durch Scherf 8 Puppen und eine eiserne Bettstelle. Aus Chicago, Jll.: Aus der Dreieinigkeits-Gem. von Jul. Knoop 7 Schürzen, 1 Quilt, 6 Hemden und 2 Rest Kattun, Wilhelmine Nimmler 4 Schürzen, 2 Paar Strümpfe, 3 Unterkleider, 4 Oberkleider, 1 P. Schuhe, 1 Hemd und 4 P. Unterhosen, Frau F. Holz 1 Kleid, 1 Unterrock, 1 Hemd, 1 P. Strümpfe, 1 P. Schuhe und 1 Schurze. Von J. N. Raithel 1 Faß Aepfel, 1 Faß Nüsse und 1 Kiste Apfelsinen. Durch Past. Wagner von Frau Holste mehrere Kleidungsstücke, D. Sack 3 Westen und 1 Rock, Frau Knickelbein 6 P. Strümpfe und 4 Halsshawls, Frau Runge mehrere Kleidungsstücke, Frau Suhr für Louise Matz 2 Kleider, 2 Schürzen, 1 Unterrock, 2 Hosen, 1 Leibchen, 3 Hemden, 1 Mütze u. 1 Puppe, Frau Wendt 30 P. Strümpfe und 12 P. Handschuhe, und von N. N. 1 Kiste mit Zuckerbäckereien. Durch Past. Wunder v. Frau Schöllkopf 1 K. mit Zuckerbäckereien. Von N. N. 1 Kiste mit Candy. Durch Past. Engelbrecht 2 Paar Strümpfe, 2 Schürzen, 2 Unterhemden, 1 Jacke und 6 Yds. Gingham. Aus York Centre, Jll.: Von H. Bade 2 Kleider, 2 Hosen mit Leibchen, 1 Hemd, 3 P. Strümpfe, 1 Rolle Butter und 1 S. Hafer. Fr. Goltermann 2 Schürzen. N. N. 1 P. Strümpfe. H. Hacke dergleichen, 1 Jacke und 1 Hose. Past. Gotsch 2 Schürzen und 1 Hose. N. N. 1 Rock. H. Meier 2 Kleider. H. Holtermann 1 Rock, 1 Hose, 1 Leibchen, 4 Kissenüberzüge und 1 Paar Strümpfe. Fr. Meier 2 Hosen. Aus Effingham, Jll.: Durch C. G. Hartmann 30 Yds. Kattun, 7 Kleider, 5 Schürzen, 3 Leibchen, 6 Taschentücher, 2 Paar Schuhe, 4 P. Pulswarmer, 7 Hemden, 5 P. Hosen, 2 wollene Unterröcke, 1 Mantel, 2 Mützen, 3 Hauben, 16 P. Strümpfe, 3 Hüte, 1 Schachtel mit Kragen und Schleifen und 1 Paquet Kleider. Von den Frauen in Past. Bohlens Gem. in Summit, Jll., 6 P. Strümpfe, 1 Unterrock, 2 Unterhosen und 2 Yds. Muslin. Aus Quincy, Jll.: Durch Past. Hallerberg vom Missions-Nähverein der St. Jacobi-Gem. 12 Kleider, 9 Jacken, 2 Schürzen, 4 Nachthosen, 7 Hosen für Mädchen, 2 Leibchen und 26 Hemden. Aus Yorkville, Jll.: Durch Past. Dörmann 9 Kleider, 6 Mädchenhosen mit Leibchen, 4 Hemden und 14 P. Strümpfe. Aus Genoa, Jll.: Von Frau Wilh. Teyler 7 Rest Delaines, 3 Rest Kattun, 4½ Yds. Flanell, 2 Mützen,

1 Jacke, 1 Shawl, 12 Taschentücher, 10 P. Strümpfe, 6 Stück Wollgarn, 4 P. Schuhe, 3 P. Handschuhe, 3 Schleier, 3 Yds. Band, 3 Yrs. Muslin, 6 Docken Band, Zwirn und Knöpfe. Aus Sheboygan, Wis.: Von F. Köhn sen. 1 Kiste mit geräucherten Fischen. Aus Addison, Jll.: Von Frau Weber 1 Kiste Schaumconfect, B. Wilken Weihnachtskuchen und -Bäckereien, L. Stünkel 1 Faß Aepfel und W. Buchholz 2 fette Gänse.

Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Addison, Jll., den 31. December 1877.

John Harmening, Waisenvater.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Pastor Wiegel $6.00. Von der Gemeinde in Accident 5.18. Gem. in Cove 2.57. Past. Groß 3.00. Gem. in Paterson 11. 43. Gem. in Yorkville 4.00. Ueberschuß an Reisegeldern von der Baltimore Distr.-Conf. 4.10. Gem. in Williamsburg 15.50.

Für die Wittwenkasse: Von Pastor Wiegel $9.00. Jacob Hebel 1.00. Past. Groß 4.00. Hochzeitscollecte bei Wm. Dörnfeld jun. 5.57. J. Herther 2.00. W. Krebs 50 Cts. Agricola 25 Cts. Magd. Kaister 20 Cts. Frau El. Müll 5.00.

Für Tilgung der Synodalschulden: Von der Gemeinde in Lockport $3.00. Gem. in Wolcottsburg 12.95.

Für die College-Unterhaltskasse: Von der Gemeinde in New York $10.20. Gem. in Boston 19.50.

Für das Waisenhaus bei Boston: Weihnachtscollecte der Gemeinde in Wellsville $5.42. Von N. N. durch Past. Zollmann $1.00. Collecte bei dem Begräbniß der Ehefrau von Mart. Wilke 1.90. Von dem Frauenverein der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 15.00. Von Frau Eckart 1.00. Frau Carol. Siegel 1.00. Frau Jäger 2.00. Durch Past. Walker von S. Westerhold 1.00. Von W. Werner 1.00. A. Plitt 1.00. L. Müller, L. Grothe, L. Oltemöller je 50 Cts. E. Schröder, C. Alther, A. Grotheg. M. Biermann, M. Kleffmann, A. Schlichenmaier je 25 Cts. J. Ottemöller 15 Cts. Marie Walker 1.00.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Danksagungstag-Collecte der Gemeinde in New York $25.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Weihnachtscollecte der Gemeinde in Wellsville $5.42. Von N. N. durch Past. Zollmann 1.00. Von der Gem. in Elma 4.00. Von Frau El. Müll 50 Cts.

Für das Waisenhaus bei Addison: Von Frau N. N. durch Past. Brömer $3.00. Frau El. Müll 50 Cts.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Frau El. Müll 50 Cts.

Für arme Studenten in St. Louis: Vom Frauenverein der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo $5.00. Vom Jungfrauenverein der St. Pauls Gem. in Baltimore 8.00. Von der Gem. in Port Richmond für Pechthold 25.00.

Für arme Studenten in Springfield: Vom Jungfrauenverein der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo $5.00. Von Frau Past. N. N. für Carl Kellermann 5.00.

Für arme Studenten in Fort Wayne: Vom Jungfrauenverein der St. Pauls-Gem. in Baltimore $8.00.

Für die neue Professur: Von der Gemeinde in Wolcottsburg $10.85.

Für die Gemeinde in Lock Haven: Von der Dreifaltigkeits Gem. in Buffalo (nachträglich) $1.00.

Für Pastor Oestermeier: Von Joh. Eckart sen. und Frau $1.00.

Für die Emigranten-Mission in Baltimore: Dankopfer von Frau Past. Fleckenstein $1.00.

New York, 2. Januar 1878. J. Birkner, Kassirer.

Eingegangen für die Castle Garden-Mission:

Durch Kassirer Simon $33.95. Kas. Bartling 3.90. Pastor Ph. Schmidt, Missionsfestcollecte, 12.00. Past. L. Vogelsang, gesammelt in Christenlehren, 5.15. Dankopfer von A. F. 2.00. Von Past. Schmogrow, Theil der Missionsfestcollecte, 5.00. Past. B. Dubill 2.81. Past. Butz, Theil der Missions- und Erntefestcollecte, 19.00. Hrn. Schwab 1.00. Durch Frau Past. Lembke, Theil der Concordiafeier-Festcollecte, 4.22. F. Schulz 50 Cts. Past. Hahn 1.00. Past. Schulze, Erntefestcollecte, 5.16. Kassirer Bartling 46.00. Hochzeitscollerte bei Aug. Rother 3.00. Frau Streicher 1.00. Past. Franke, Theil einer Missionscollecte, 8.12. Past. Hübner, gesammelt in Missionsstunden, 7.00. Louise Luhn 5.00. Jacob Kopp 1.00. Joh. Rocke 50 Cts. Wilh. Behrend 50 Cts. N. Zimmermann 1.00. G. Fauler 50 Cts. J. Tollen 50 Cts. Durch Past. Dowidat, Erntefestcoll. 3.00. Von Glahn 5.00. Gem. in Allegany 3.45. Past. Sieker 5.00. Durch Kassirer Simon 17.07. Past. Querl, aus der Missionscasse sr. Gem. 5.00. Gem. in Cohocton 3.50. Dankopfer von Frau Past. Fleckenstein 1.25. Gem. in Pomeroy, O., 7.50. Gem. in Concordia, Mo., 7.00. Gem. in Lonaconing, Md., 7.50. Von J. Hebel 1.00. Past. F. Pröhl 1.25. Past. Bötticher 10.00. Past. Trautmanns Frauenverein 10.00. Durch Pastor Neumann, aus dem Hannoverschen Gotteskasten, 11.96. Pastor Niemanns Gem., Theil der Reformationsfest-Collecte, 25.00. Pastor F. Wolf 3.00. J. C. Otto 65 Cts. Past. Dammann 50 Cts. Durch Kassirer Bartling 22.50, 40.41, 25.00. Durch Kassirer Meier 13.30. Von der Gem. in Bayonne City, N. J., 8.07. Gem. in Wellsville 5.42. Von N. N. durch Pastor Zollmann 1.00. Frau M. E. Todrank 1.00. Frau M. Warne 1.00. Bethlehems Gem. in St. Louis 5.00.

New York, 2. Jan. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für arme Studenten: Durch Hrn. Past. Hallerberg aus der Missionskasse sr. Gemeinde $15.00, und durch Hrn. Past. Feiertag vom Jungfrauenverein sr. Gem. 4.00 für Mertner. Durch Hrn. Past. Brüggemann von Frau Past. Weyel 2 Herrenhemden und 2 Paar Strümpfe, Frau Henr. Schlensker 2 Federkissen und 4 Ueberzüge, Frau Kahle sen. 2 Leintücher und 1 Federkissen mit Ueberzug. Durch Hrn. Past. Herzer 10.00 für Rohlfs. Durch Hrn. Past. Schöneberg vom Frauen-Ver. s. Gem. 20.00 für P. Müller. Durch Hrn. Past. Link von Hrn. Schäperkölter 35.00, davon 15.00 für Mähr. Durch Hrn. Past. Schäfer Danktagscoll. sr. Gem. 4.65. Durch Hrn. Past. Huge von sr. Gem. in Bremen 3.00, und von der in Plymouth 3.00 für W. Koch. Durch Hrn. Past. M. Hahn von Albert Hampe, Weihnachtsgeschenk, 5.00. Durch Hrn. Past. Seidel von Joh. Flesners Ehefrau 1 Bettdecke, 6 Kissenüberzüge, 2 Busenhemden, desgl. von W. Flesners Ehefrau 1 Bettdecke, 6 Kissenüberzüge. Durch Hrn. Past. Liese Illinoissynode] vom Frauen- und Jungfrauenverein sr. Gem. 2 Bettdecken, 4 Paar Unterhosen, 6 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Niethammer vom Frauenverein sr. Gem. 10 Busenhemden, 4 Betttücher, 5 Kissenüberzüge, 3 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Schöneberg vom Frauenverein sr. Gem. 20.00, davon 10.00 für Schliepsiek. Durch Hrn. Past. Beck Coll. sr. Gem. 8.10. Durch Hrn. Past. Wünsch von sr. Gem. 7.00. Durch Hrn. Präses Biltz von sr. Gem. 7.50 und vom dortigen Frauenverein 7.50 für Hink. Durch Past. G. Hoyer von sr. Filialgem. 5.45 für Hoyer. Durch Hrn. Past Schöneberg vom Frauenverein sr. Gem. 20.00, davon 10.00 für Schliepsiek. Durch Hrn. Past. Daib aus der Unterstützungscasse für Wisconsin-Zöglinge 11.00, davon 5.00 für Dubberstein und 6.00 für Kaiser. Durch Hrn. Lehrer Kilian von der Gem. in Serbin 25.00 für Urban. Durch Hrn. Past. Hertrich Weihnachtscoll. sr. Gem. 6.00, von ihm selbst 50 Cts. Durch Hrn. Niemann von der Gem. des Hrn. Präses Beyer 10.80 für A. Schwankovsky.

A. Crämer.

Zum College-Haushalt erhalten: Von Joh. Müller aus Past. Hiebers Gemeinde in Defiance County, Ohio welches in einer der früheren Quittungen übersehen wurde, 50 Pf. Butter. Aus derselben Gem. von B. Kimpel 2 Töpfe Apfelbutter, Aus Past. Zschoche's Gem: von Louis Scheerer 1 Sack Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; von Scharbenberg 1 Sack Korn, 1 Bush. Weizen. Durch Caspar Gick: von H. Biermann, Ernst Norwald, H. Lepper, August Krückenberg, John Gicks, Fr. Simramm je 1 S. Kartoffeln; und von ihm selbst 1 S. Korn. Ferner durch Louis Scheerer: Von Hermann Müller 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln; Fr. Söst 2 S. Hafer, Heinr. Brakhage 1 S. Weizen, 1 S. Hafer; Diedrich Wiehe 2 S. Kartoffeln; Heinr. Salfrank 2 S. Hafer; F. Bentzinger 2 S. Korn; Louis Söst 1 S. Kartoffeln; Louis Scheerer 1 S. Hafer. Aus derselben Gemeinde: von Georg Doctor 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; Valentin Meyer sr. u. Carl Meyer jr. 2 S. Hafer, 1 S. Weizen, 2 S. Kartoffeln; Ludwig Schladraff 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn. Durch W. Böse von mehreren Gemeindegliedern: 14 Bush. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 4 Bush. Korn. Ferner von Christoph Lepper 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn. Von H. Nord 30 Krautköpfe, von H. Doctor 9 S. Hafer. Von G. Gothe aus Past. Lehners Gemeinde: 2 S. Mehl. Frau Brudi 1 Bettdecke, 1 Betttuch und 2 Kopfkissenüberzüge. Aus Past. Meyers Gemeinde: von Conrad Stoppenhagen 2 S. Hafer, 3 Gall. Apfelbutter; Ehlert Reese 1 Viertel Rindfleisch, 2 Busch. Weizen. Aus Past. Bode's Gemeinde: von Moritz Brücks 9½ Busch. Kartoffeln, 36 Krautköpfe. Aus Past. Ebers Gemeinde: von Diedrich Schoppmann 1 S. Mehl. Vom Frauenverein der hiesigen St. Paulus Gemeinde 6 Paar Strümpfe.

Fort Wayne, im December 1877.

Andreas Schust, Hausverwalter.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(des Illinois-Districts)

sind eingegangen

1. Beiträge:

Von den Pastoren: W. Bartling, J. Feiertag, R. Lange, H. Wunder, W. Kolb, G. Reisinger je $4.00; E. Döring, F. W. Schlechte, G. W. Brügmann je $2.00; W. Achenbach $3.00; H. Kollmergen 5.00. Von Prof. J. C. W. Lindemann 2.00. Von den Lehrern A. G. Gruhl 4.00; L. H. Zöll, W. C. Malte je 2.00.

2. Geschenke:

Von W. Redemann d. Past. Succop 2.50. Past. Streckfuß' Gem. 12.20. Frau W. Frickenschmidt durch Past. Streckfuß 2.00. Past. Loßners Gem. 4.56. Past. Baumgarts Gem. 2.00. Durch J. Jürgens in Chester bei der Hochzeit seiner Tochter collectirt 10.30. Von Pastor L. Lochners Gem. 11.25. Past. Dorns Gem. 5.00. Von Chr. Gerling durch Pastor Dorn 5.00. Pastor Achenbachs Gem. 12.00. Von F. Hinze durch Past. Brügmann 5.00. Von Past. Müllers Gem. in Chester 7.20. Past. Bergens Gem. 25.00. Von J. L. Th. durch Past. L. Lochner 1.00. Von N. N. durch Past. Kollmorgen 5.00. Von Past. Dunsings Gem. 2.00. Past. Traubs Gem. 16.20. Past. Nachtigalls Kreuz-Gem. 4.60. Von dessen Immanuels-Gem. 3.60. Vom Gesang-Verein der Gem. des Pastor Kühn 7.40. Vom Frauenverein der Gem. des Pastor Liebe 8.00.

Chicago, Jll., den 27. Dec. 1877. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge.

Von den Herren Pastoren: A. Weyel und F. W. Brüggemann je $4.00. Von d. Herren Lehrern: T. Glaser u. J. Beyer je 4.00.

2. Geschenke.

Durch Hrn. Past. F. W. Brüggemann, Weihnachts-Collecten von der heil. Dreieinigkeits- und der St. Petrus-Gemeinde bei Darmstadt, Ind., $4.35. Weihnachts Collecten von Hrn. Past. C. C. Schmidts Gemeinden und ihm selbst 28.15. Von Hrn. Past. H. Kühn und seiner Gem. 4.45. Von Hrn. Past. J. G. Kunz' Gem. 5.10.

M. Conzelmann.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Nachtigall auf der Hochzeit Hrn. F. Böhne's gesammelt $3.00. Durch Past. Hahn in Staunton, Jll., von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde 2 Busenhemden, Frau Louise Sievers $1.00. Von dem werthen Nähverein in Bremen (St. Louis) 19 Paar Unterbeinkleider, 6 Stück Quilts und 3 Paar Strümpfe. Von dem werthen Frauenverein der Gem. Past. Kleists in Washington, Mo., $15.00. Durch Past. Gräbner von der Gem. in St. Charles, Mo., eine Collecte am 2. Weihnachtsfeiertag, im Betrag von $8.12.

Ferner: Durch Pastor Hügli in Detroit von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde $5.00, und von Herrn C. Vieth $1.00.

Ferner: Durch Herrn J. Birkner eine auf der silbernen Hochzeit des Herrn Jacob Morch in Williamsburg, N. Y., erhobene Collecte von $50.00.

C. F. W. Walther.

Für den Seminar-Haushalt
erhalten:

Von Herrn C. Boggemüller in Bielefe
S. Rüben und 4 Gall. Apfelbutter. Von
Past. Grupe in Eisleben, Mo., eine Kiste
netem Obst, 17 S. Kartoffeln, 3 S. weiß
toffeln, und später ein Barrel und 1 S.
baar. Durch Hrn. Kassirer Roschke $1
Schallers Gem. in Red Bud, Jll.: Von
3 Quilts, 6 Paar Unterhosen; von Frau
Handtücher, 1 Paar Strümpfe; von Hrn
Von den Herren Haas & Schenkel in St
von Barthmann u. Göhner je 1 Box do.
Sack do. Durch Hrn. Kuhlenbeck von
$21.70. Durch Hrn. Pritzlaff von dem
ev.-luth. Dreieinigkeits-Gem. in Milwa
Handtücher, 9 Kissenüberzüge, 24 Busenh
9 Unterhosen, 6 Paar Strümpfe und 6
Herren Weinhold & Estel in Perry Count
Von Hrn. Paul Gast zum Weihnachts
Von Hrn. Past. Gräbners Gem. in St
Vom werthen Frauenverein der Gem.
Quilts, 12 Busenhemden, 4 Unterhemde
Handtücher.

St. Louis, 21. Januar 1878.

Mit innigem Dank bescheinige ich folg
zu haben:

Durch Past. Kolbe $35.00 und 6.00.
ferenz 17.25. Durch Kassirer Birkner 10
haus in Laporte 10.00. Durch Hrn. S
Durch Past. Gruber: von der St. Thom
der nördlichen Gem. 3.00, aus der Ge
Durch Past. Leemhuis 9.00. Durch Pa
Collecte bei Hangmeier 11.60.

Pastor C. Oest

Für Lock Haven sind ein
Durch die Pastoren: Niethammer, L
Müller, Amelith, Mich., 4.50. Stürken,
Kügele, Cumberland, Md., 15.00. Liebe
Käselitz, Town Wilson, Wis., 3.10. Ko
9.00. Lehner, New Haven, Ind., 4.32.
5.00. Groß, Buffalo, N. Y., 18.50. B
5.75. Baumann, New Orleans, La., 7.
Nebr., 2.00. Pohl, Palatine, Jll., 3.5
burgh, Pa., 4.00. Beyer, Pittsburgh,
Watertown, Minn., 3.00. Markworth,
Von der Zions-Gemeinde in Boston, M
Beyer Erlaß für Kinderblätter 5.00.
Kassirer Bartling, Birkner, Eißfeldt, Si
im „Lutheraner" quittirten Summen.

Dezember 1877.

In die Kasse für unterstützungsbedürft
sind folgende Gaben eingegangen:

Vom Frauenverein der Gemeinde Past.
collekte bei Mich. Winkler 4.89. Erntefe
lust 26.30. Kindtaufcoll. in Hadley Hill
cin der Gem. Past. Hattstädts 11.05. Ue
collekte 50 Cts. Von Joh. Walther ca
der Gem. in Amelith 3.40. Von Past.
Hhhn 1.00. Von der Gem. Frankenhilf
A. Arnold (Bay City) 5.75.

Indem Unterzeichneter den lieben Geb
pfänger herzlich dankt, muß er doch zugleic
rücksichtigung dieser Kasse bitten, indem se
terstützung empfangen, das gegenwärtige S
verflossen, der Vorrath aber so gut wie er

Berichtigung.

In meiner Quittung („Luth." Nr. 2.)
meinde" lies: Hochzeitscollekte bei A. Be

Veränderte Ad

Rev. J. Aron. Box 34. Green

Carl Jahn, Lehrer,
care of Mr. D. Fechtmann,
232 W. Jefferson Str

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zwei
tionspreis von einem Dollar und fünf und zwa
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen un
beträgt, einzusenden haben.— In St. Louis wird
Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das
daction, alle andern aber, welche Geschäftliches
Gelder 2c. enthalten, unter der Adresse: M.
Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo.,
land ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich
Straße, Dresden.

von W. Flesners Ehefrau
Hrn. Past. Liese Illinois-
rein sr. Gem. 2 Bettdecken,
Durch Hrn. Past. Nitt-
Busenhemden, 4 Betttücher,
Durch Hrn. Past. Schöne-
davon 10.00 für Schliep-
Gem. 8.10. Durch Hrn.
urch Hrn. Präses Bilz von
auenverein 7.50 für Hink.
5.45 für Hoyer. Durch
in sr. Gem. 20.00, davon
ast. Daib aus der Unter-
11.00, davon 5.00 für
ch Hrn. Lehrer Kilian von
Durch Hrn. Past. Hertrich
hm selbst 50 Cts. Durch
n. Präses Beyer 10.80 für
A. Crämer.

erhalten: Von Joh-
n Defiance County, Ohio
n übersehen wurde, 50 Pf.
impel 2 Töpfe Apfelbutter,
Scheerer 1 Sack Weizen,
hardenberg 1 Sack Korn,
: von H. Biermann, Ernst
rg. John Hicks, Fr. Sim-
selbst 1 S. Korn. Ferner
Müller 1 S. Weizen, 1 S.
r. Brakhage 1 S. Weizen,
artoffeln; Heinr. Salfrank
Louis Söst 1 S. Kartof-
s derselben Gemeinde: von
ffeln; Valentin Meyer sr.
Weizen, 2 S. Kartoffeln;
S. Kartoffeln, 1 S. Hafer,
ehreren Gemeindegliedern:
Bush. Korn. Ferner von
Korn. Von H. Nord 30
Von G. Gothe aus Past.
Brudi 1 Bettdecke, 1 Bett-
Past. Meyers Gemeinde:
fer, 3 Gall. Apfelbutter;
Busch. Weizen. Aus Past.
s 9½ Busch. Kartoffeln, 36
de: von Diedrich Schopp-
der hiesigen St. Paulus-

Schust, Hausverwalter.

twen- und Waisen-Kasse
ricts)

e:
J. Feiertag, R. Lange, H.
$4.00; C. Döring, F. W.
W. Achenbach $3.00; H.
W. Lindemann 2.00. Von
Zöll, W. C. Malte je 2.00.
ke:
2.50. Past. Streckfuß' Gem.
Past. Streckfuß 2.00. Past.
s Gem. 2.00. Durch J.
ner Tochter collectirt 10.30.
Past. Dorns Gem. 5.00.
5.00. Pastor Achenbachs
ast. Brügmann 5.00. Von
Past. Bergens Gem. 25.00.
1.00. Von N. N. durch
unsings Gem. 2.00. Past.
ls Kreuz-Gem. 4.60. Von
n Gesang-Verein der Gem.
verein der Gem. des Pastor

H. Wunder, Kassirer.

ttwen- und Waisen-Kasse
icts)

ge.
el und F. W. Brüggemann
Glaser u. J. Beyer je 4.00.
ke.
mann, Weihnachts-Collecten
e St. Petrus-Gemeinde bei
s Collecten von Hrn. Past.
elbst 28.15. Von Hrn. Past.
on Hrn. Past. J. G. Kunz'
M. Conzelmann.

ielt durch Pastor Nachtigall
mmelt $3.00. Durch Past.
then Frauenverein seiner Ge-
Sievers $1.00. Von dem
Louis) 19 Paar Unterbein-
trümpfe. Von dem werthen
Washington, Mo., $15.00.
in St. Charles, Mo., eine
Betrag von $8.12.

n Detroit von dem werthen
), und von Herrn C. Vieth

r eine auf der silbernen Hoch-
lliamsburg, N. Y., erhobene

C. F. W. Walther.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis

erhalten:
Von Herrn C. Boggemüller in Bielefeld 3 Sack Kartoffeln, 1 S. Rüben und 4 Gall. Apfelbutter. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Grupe in Eisleben, Mo., eine Kiste mit Kraut und getrocknetem Obst, 17 S. Kartoffeln, 3 S. weiße Rüben, 1 S. Süßkartoffeln, und später ein Barrel und 1 S. Kartoffeln, und $3.50 baar. Durch Hrn. Kassirer Roschke $14.85. Aus Hrn. Past. Schallers Gem. in Red Bud, Jll.: Vom werthen Frauenverein 3 Quilts, 6 Paar Unterhosen; von Frau Appuhn 2 Betttücher, 3 Handtücher, 1 Paar Strümpfe; von Hrn. F. Krömer 50 Cts. — Von den Herren Haas & Schenkel in St. Louis 2 Boxen Seife, von Barthmann u. Göhner je 1 Box do. und von Hrn. Waltke 2 Sack do. Durch Hrn. Kuhlenbeck von der Gem. in Collinsville $21.70. Durch Hrn. Pritzlaff von dem werthen Nähverein der ev.-luth. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee: 10 Betttücher, 12 Handtücher, 9 Kissenüberzüge, 24 Busenhemden, 6 Unterhemden, 9 Unterhosen, 6 Paar Strümpfe und 6 Taschentücher. Von den Herren Weinhold & Estel in Perry County, Mo., 4 Barrel Mehl. Von Hrn. Paul Gast zum Weihnachtsgeschenk 5 Gall. Wein. Von Hrn. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., $3.50. Vom werthen Frauenverein der Gem. des Hrn. Past. Wille 2 Quilts, 12 Busenhemden, 4 Unterhemden, 38 Kissenüberzüge, 13 Handtücher.
St. Louis, 21. Januar 1878. H. Jungkunz.

Mit innigem Dank bescheinige ich folgende Gaben empfangen zu haben:
Durch Past. Kolbe $35.00 und 6.00. Von der Buffalo Conferenz 17.25. Durch Kassirer Birkner 10.38. Durch Hrn. Backhaus in Laporte 10.00. Durch Hrn. Scär in Van Wert 2.00. Durch Past. Gruber: von der St. Thomas-Gemeinde 29.00, aus der nördlichen Gem. 3.00, aus der Gem. zu Van Wert 4.50. Durch Past. Leemhuis 9.00. Durch Past. Niemann, Hochzeits-Collecte bei Hangmeier 11.60.
Pastor C. Oestermeyer's Wittwe.

Für Lock Haven sind eingegangen:
Durch die Pastoren: Niethammer, La Porte, Ind., $16.87. Müller, Amelith, Mich., 4.50. Stürken, Baltimore, Md., 33.00. Kügele, Cumberland, Md., 15.00. Liebe, Wine Hill, Jll., 12.00. Käselitz, Town Wilson, Wis., 3.10. Kolbe, Martinsville, N. Y., 9.00. Lebner, New Haven, Ind., 4.32. Richmann, Fryburg, O., 5.00. Groß, Buffalo, N. Y., 18.50. Bernthal, Richville, Mich., 5.75. Baumann, New Orleans, La., 7.00. Rupprecht, Norfolk, Nebr., 2.00. Pohl, Palatine, Jll., 3.50. Lauterbach, Johnsburgh, Pa., 4.00. Beyer, Pittsburgh, Pa., 48.54. Bösche, Watertown, Minn., 3.00. Markworth, Wyandotte, Mich., 1.85. Von der Zions-Gemeinde in Boston, Mass., 16.50. Von Past. Beyer Erlaß für Kinderblätter 5.00. Ferner durch die Herren Kassirer Bartling, Birkner, Eißfeldt, Simon, Roschke die bereits im „Lutheraner" quittirten Summen.
Dezember 1877. W. T. S.

In die Kasse für unterstützungsbedürftige Zöglinge Michigans sind folgende Gaben eingegangen:
Vom Frauenverein der Gemeinde Past. Lists $9.70. Hochzeitscollekte bei Mich. Winkler 4.89. Erntefestcoll. der Gem. Frankenlust 26.30. Kindtaufcoll. in Hadley Hill 1.60. Vom Frauenverein der Gem. Past. Hattstädts 11.05. Ueberschuß einer Conferenzcollekte 50 Cts. Von Joh. Walther cand. r. m. 50 Cts. Von der Gem. in Amelith 3.40. Von Past. Müller 60 Cts. Past. Hyhn 1.00. Von der Gem. Frankenhilf 8.71. Kindtaufcoll. bei A. Arnold (Bay City) 5.75.
Indem Unterzeichneter den lieben Gebern im Namen der Empfänger herzlich dankt, muß er doch zugleich um fernere geneigte Berücksichtigung dieser Kasse bitten, indem sechs Zöglinge daraus Unterstützung empfangen, das gegenwärtige Studienjahr erst zur Hälfte verflossen, der Vorrath aber so gut wie erschöpft ist.
Jos. Schmidt.

Berichtigung.

In meiner Quittung („Luth." Nr. 2.) „für Pastor Vetters Gemeinde" lies: Hochzeitscollekte bei A. Venter anstatt „A. Renter".
C. Eißfeldt.

Buch-Anzeige.

Passionsbuch von Fr. Lochner. Enthält Gebete, Andachten und Lieder für alle Tage der heil. Passionszeit. (Siehe „Lutheraner" vom 1. Januar d. J.)
Preis gebunden, mit Porto, $1.35. In Goldschnitt geb. $2.10.
Zu beziehen von M. C. Barthel, Agent,
Cor. of Miami Str. and Indiana Ave.

Hostien

sind zu haben bei der Wittwe des sel. Lehrers Wolf, Frau M. Wolf. Preis portofrei 500 Stück $1.20, 1000 Stück $2.20.
Adresse: Mrs. M. Wolf,
No. 1624 Carroll Str., St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Rev. J. Aron. Box 34. Green Hill, Warren Co., Ind.

Carl Jahn, Lehrer,
care of Mr. D. Fechtmann,
232 W. Jefferson Str., Fort Wayne, Ind.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, Cor. of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.



Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 34. St. Louis

Allein die wahren Lutheraner sind auch die wahren Protestanten.

Eine Predigt, am Reformationsfest den 31. October 1877 in St. Louis, Mo., gehalten und auf dringendes Verlangen der ev.-luth. Gemeinde daselbst mitgetheilt von W.

J. N. J.

Gott, wie herrlich hast Du einst heute Deine Kirche heimgesucht! Da ließest Du ihr nach tausendjähriger Nacht des Irrthums die Sonne Deiner Wahrheit im Mittagsglanze wieder aufgehen. Da gabst Du ihr wieder große Scharen mit heiligem Glaubens- und Bekenntnißmuth ausgerüsteter Evangelisten. Da ließest Du ihr wieder aus dem Schoße Deines Wortes Kinder ohne Zahl geboren werden, wie den Thau aus der Morgenröthe. Da führtest Du sie wieder von Sieg zu Sieg. Gott, der Du das einst heute unseren Vätern aufgegangene Licht auch in dieser unserer Mitternachtszeit wieder angezündet hast, o gib auch jetzt wieder Deiner Kirche Scharen von Zeugen, die da nicht weichen weder zur Rechten noch zur Linken, treu bis zum Tode. Thue auch jetzt wieder Deinem verführten Volke die Herzen auf, Dein Wort anzunehmen mit Dank und Freuden, und gib auch jetzt wieder dem Donner Deines Wortes Kraft, alle aufgerichteten Bollwerke des Satans zu zerstören. Endlich aber bitten wir Dich: laß in dieser festlichen Stunde an dem Feuereifer unserer Väter auch unsere Herzen entzündet werden, mit Deiner Wahrheit entweder zu siegen, — oder zu sterben. Ja, das hilf uns, HErr Gott Vater, um JEsu Christi, Deines Sohnes, willen, durch Kraft Deines Heiligen Geistes. Amen.

Text: Ap. Gesch. 5, 27—32.

In dem HErrn geliebte Glaubens- und Festgenossen!

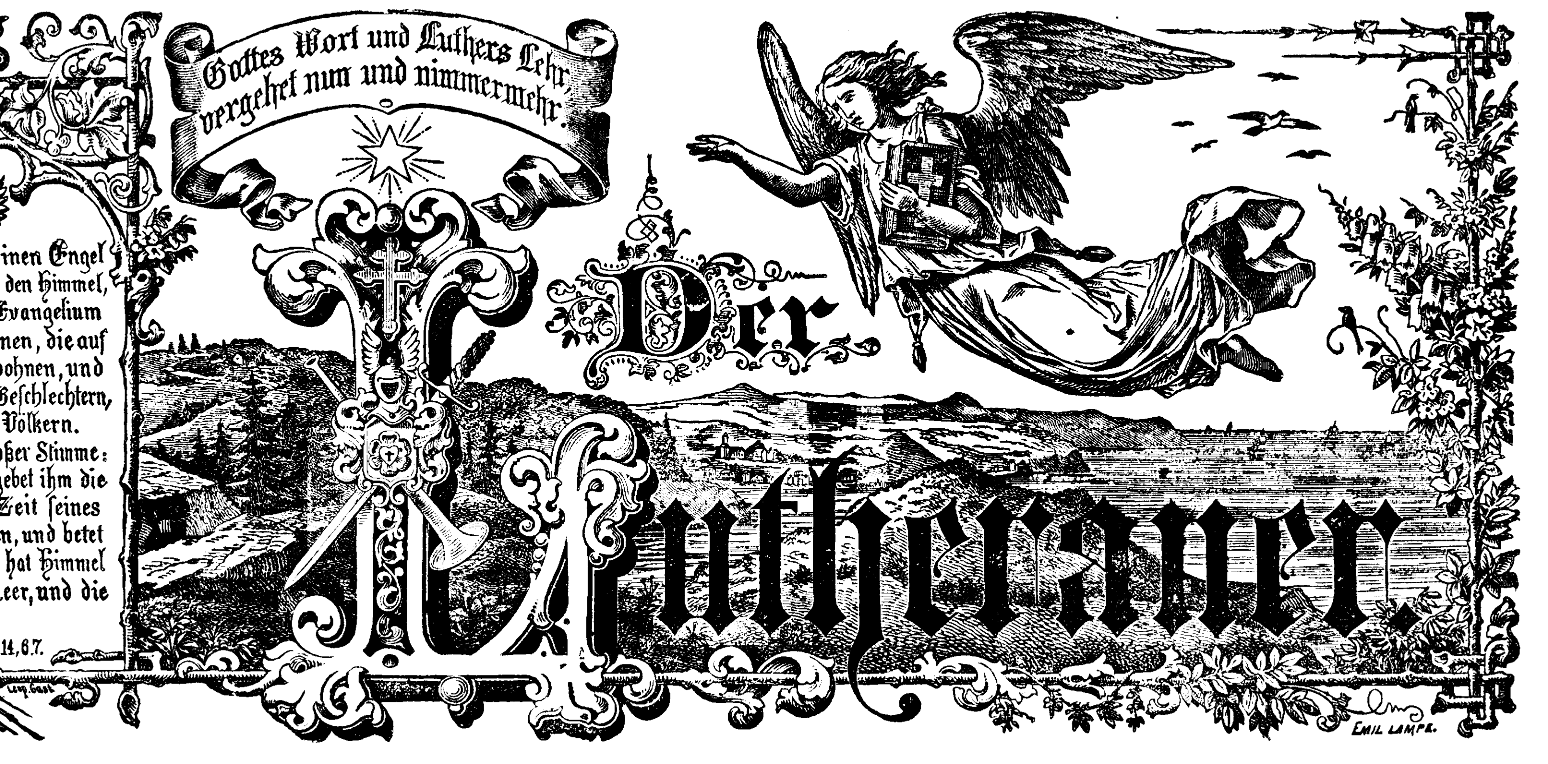
Eins der wichtigsten und denkwürdigsten Ereignisse in der Geschichte der Reformation, deren Gedächtniß wir heute wieder begehen, ist ohne Zweifel die weltberühmte feierliche Protestation, welche einst am 19. April des Jahres 1529 sechs lutherische Fürsten und vierzehn lutherische Reichsstädte auf dem Reichstage zu Speier in Rheinbayern im Namen ihrer Gemeinden erhoben.

Zwar hatten die Papisten schon damals das Blut

vieler lutheri
sen; auf jen
erste Mal, al
der Kirchen,
therischen St
einem Zusam
des Reiches
standen sich
gegenüber.
ob die luther
oder nicht.
Päbstlichen,
sammt Kaise
schwache Mi
die nur aus
aus einer
Mehrheit p
alles Recht
chem unter
wider Luthe
Wormser „
künftigen C
dazu halten
das Meßopf
endlich solle
von der päb
und gelehrt

So durch
her den tre
Anderes üb
Vergewaltig
ten sie dem
nahme de
Wormser G
hinzu: „W
HErrn und
tes, das w
recht haben,
geben, uns
leugnen un
den, Tod,
Bekenntniß
in der That

*) Der ga
gabe der Sch



...geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Februar 1878. No. 4.

...Lutheraner sind auch die ...Protestanten.

...nationsfest den 31. October 1877 ...lten und auf dringendes Verlan- ...inde daselbst mitgetheilt von W.

. N. J.

...ast Du einst heute Deine Kirche ...est Du ihr nach tausendjähriger ...ie Sonne Deiner Wahrheit im ... aufgehen. Da gabst Du ihr ... mit heiligem Glaubens- und ...rüsteter Evangelisten. Da lie- ...s dem Schoße Deines Wortes ...ren werden, wie den Thau aus ... führtest Du sie wieder von Sieg ...u das einst heute unseren Vä- ... auch in dieser unserer Mitter- ...indet hast, o gib auch jetzt wie- ...aren von Zeugen, die da nicht ...hten noch zur Linken, treu bis ... jetzt wieder Deinem verführten ... Dein Wort anzunehmen mit ...und gib auch jetzt wieder dem ... Kraft, alle aufgerichteten Boll- ...rstören. Endlich aber bitten wir ...tlichen Stunde an dem Feuer- ... unsere Herzen entzündet werden, ...ntweder zu siegen, — oder zu ... uns, HErr Gott Vater, um ... Sohnes, willen, durch Kräft ...s. Amen.

... Gesch. 5, 27—32.

... geliebte Glaubens- und Fest-

... und denkwürdigsten Ereignisse ...Reformation, deren Gedächtniß ...en, ist ohne Zweifel die weltbe- ...testation, welche einst am ... 1529 sechs lutherische Fürsten ...e Reichsstädte auf dem Reichs- ...einbayern im Namen ihrer Ge-

...apisten schon damals das Blut vieler lutherischer Märtyrer auch in Deutschland vergossen; auf jenem Reichstage zu Speier war es aber das erste Mal, als es nun auch zwischen den Vertretern beider Kirchen, nemlich zwischen den päbstlichen und lutherischen Ständen des deutschen Reichs, öffentlich zu einem Zusammenstoß kam. Beide Theile, welche hier des Reiches Wohlfahrt gemeinsam zu berathen hatten, standen sich hier wie zwei feindliche Heere einander scharf gegenüber. Jetzt sollte es zur Entscheidung kommen, ob die lutherische Kirche im Reiche geduldet werden solle oder nicht. Die große Mehrheit bildeten aber die Päbstlichen, welche die mächtigsten Fürsten des Reichs sammt Kaiser und Pabst auf ihrer Seite hatten; die schwache Minderheit hingegen bildeten die Lutheraner, die nur aus einigen weniger mächtigen Fürsten und aus einer Zahl Städtevertretern bestanden. Auf ihre Mehrheit pochend, setzten daher die Päbstlichen wider alles Recht den Reichstagsabschied allein auf, in welchem unter Anderem Folgendes festgesetzt war: bei dem wider Luther und die Lutheraner erlassenen blutigen Wormser „Edict solle und wolle man bis zu dem zukünftigen Concilium verharren und seine Unterthanen dazu halten"; alle Neuerung solle hinfüro verhütet und das Meßopfer nicht abgethan werden; das Evangelium endlich solle „allein nach der von der Kirche" (nemlich von der päbstlichen) „approbirten Auslegung" gepredigt und gelehrt werden.*)

So durch Stimmenmehrheit vergewaltigt, blieb daher den treuen lutherischen Ständen des Reichs nichts Anderes übrig, als gegen diese zum Himmel schreiende Vergewaltigung Verwahrung einzulegen. So erklärten sie denn hierauf schriftlich, sie könnten durch Annahme des Reichsabschiedes die Ausführung des Wormser Edicts nicht mitbeschließen, denn, setzten sie hinzu: „Was wäre das anderes, denn öffentlich unseres HErrn und Heilandes Christi und seines heiligen Wortes, das wir ohne allen Zweifel pur, lauter, rein und recht haben, verleugnet und dem HErrn Christo Ursache geben, uns vor seinem himmlischen Vater auch zu verleugnen und nicht zu bekennen, daß er uns von Sünden, Tod, Teufel und der Hölle erlös't hätte; die rechte Bekenntniß stehet nicht allein in bloßen Worten, sondern in der That." Sie erklärten ferner die päbstliche Messe nicht dulden zu können, da dieselbe von ihren Predigern bereits „mit heiliger göttlicher unüberwindlicher, beständiger Schrift aufs Höchste angefochten und niedergelegt, auch dagegen das edle, köstliche Nachtmahl unseres lieben HErrn und Heilandes JEsu Christi nach seiner, unseres einigen Meisters, Einsetzung aufgerichtet" sei. Daß aber, heißt es weiter, „die Prediger das heilige Evangelium nach Auslegung der Schriften, so von der heiligen christlichen Kirchen approbirt, predigen und lehren sollen, das ginge wohl hin, wenn wir zu allen Theilen einig wären, was die rechte heilige christliche Kirche sei. Dieweil aber keine gewisse Lehre ist, denn allein bei Gottes Wort zu bleiben, und einen Text heiliger göttlicher Schrift mit dem andern zu erklären und auszulegen, so gedenken wir mit der Gnade und Hilfe Gottes endlich bei dem zu bleiben, daß allein Gottes Wort lauter und rein gepredigt werde." Für den Fall aber, daß dies alles nichts verfangen sollte, schließen sie mit folgenden Worten: „So **protestiren** und bezeugen wir hiermit öffentlich vor Gott, unserm einigen Erschaffer, Erhalter, Erlöser und Seligmacher (der allein unser aller Herzen erforscht und erkennt, auch demnach recht richten wird), auch vor allen Menschen und Creaturen, daß wir für uns, die Unsern und allermänniglichs halben*) in alle Handlung, so wider Gott, sein heiliges Wort, unser aller Seelen Heil und gut Gewissen beschlossen worden, nicht willigen, sondern für nichtig und unbündig halten."**) Diese öffentliche, feierliche, schriftliche Protestation sendeten sie später auch an den Kaiser, und sie blieben bei derselben, obgleich der Kaiser, welcher sich so eben mit dem Pabste wider die Lutheraner verbündet hatte, die Protestation höchst ungnädig aufnahm, von ihnen forderte, sich der Stimmenmehrheit unverweigerlich zu fügen, ja, als die Gesandten der lutherischen Fürsten hierauf eine Appellation einreichten, dieselben sogleich gefangen setzen ließ.

Von dieser weltberühmten Protestation erhielten denn von dieser Zeit an die Lutheraner den Namen Protestanten.

*) Der ganze Reichsabschied findet sich in der Walch'schen Ausgabe der Schriften Luthers. Siehe Tom. XVI, S. 328. ff.

*) In dem dem Kaiser übersendeten Document setzen sie noch hinzu: „Für jetzige und künftige Anhänger."

**) Auch diese Protestation findet sich am angezogenen Ort, Seite 387. ff.

In unseren Tagen nennen sich nun zwar auch alle diejenigen Protestanten, welche irgendwie gegen das Pabstthum protestiren, nicht nur die sogenannten Reformirten und alle Zweige ihrer Gemeinschaft mitsammt den Unirten, sondern selbst die Rationalisten oder Vernunftgläubigen, ja, gerade die letzteren haben sich jetzt den Namen Protestanten als den ihnen vor allen Anderen gebührenden selbst beigelegt.*)

Allein, meine theuren Brüder, die wahren Lutheraner sind und bleiben sowohl nach dem geschichtlichen Ursprung dieses Namens, als auf Grund ihres Glaubensbekenntnisses auch die allein wahren Protestanten. Das sei es denn daher auch, was ich euch heute, am Gedächtnißtage der lutherischen Kirchenreformation, nachzuweisen versuchen will.

Allein die wahren Lutheraner sind auch die wahren Protestanten,

das soll also der Gegenstand meiner heutigen Festpredigt sein. Folgende drei Gründe aber sind es, auf welche ich diese meine Behauptung stütze:

1. in Sachen des Glaubens Gottes Wort allein anerkennend, protestiren die wahren Lutheraner gegen alles Menschen**wort,**
2. in Sachen der Seligkeit auf Christi Verdienst allein vertrauend, protestiren sie gegen alles Menschen**verdienst,** und endlich
3. in Sachen des Gewissens Gott allein sich unterwerfend, protestiren sie gegen alle Menschen**herrschaft.**

I.

„Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen", so lautete nach unserem Texte die Protestation, welche einst die heiligen Apostel erhoben, als ihnen von dem Hohenrathe zu Jerusalem verboten wurde, Gottes Wort zu predigen. Die ersten christlichen Protestanten waren also die heiligen Apostel. Und wie haben sie protestirt? Sie erhoben nicht nur Einsprache gegen das, was der Hoherath wider Gottes Wort von ihnen verlangte, sondern setzten noch hinzu: „Der Gott unserer Väter hat JEsum auferwecket, welchen ihr erwürget habt und an das Holz gehänget. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte." Die heiligen Apostel protestiren also nicht nur gegen des Hohenrathes Menschenwort, sondern appelliren zugleich an Gott, von dessen Wort sie nicht weichen könnten.

Sehet da, meine Lieben, welches also nach der heiligen Schrift allein die wahren Protestanten sind! Es sind dies hiernach erstlich allein diejenigen, welche in Sachen des Glaubens nicht nur gegen Menschenwort protestiren, sondern auch Gottes Wort allein anerkennen, und umgekehrt, welche nicht nur Gottes Wort anerkennen, sondern auch gegen alles Menschenwort in Sachen des Glaubens protestiren.

Sagt also selbst: können hiernach die Rationalisten unserer Zeit oder die Vernunftgläubigen zu den Protestanten gezählt werden? Etwa darum, weil auch sie gegen einige Menschenlehren des Pabstthums protestiren, während sie dabei Gottes Wort gänzlich verwerfen, die Schriften der heiligen Apostel und Propheten lästerlicher Weise für Menschenwort erklären und ihre eigene in Sachen des Glaubens blinde Vernunft zu ihrer Bibel, zu ihrem Pabst, ja, zu ihrem Gotte machen? — Nimmermehr! — Oder können wir doch die sogenannte reformirte Kirche und ihre verschiedenen Abzweigungen für wahrhaft protestantische Kirchen anerkennen? — Nein, auch sie nicht! Und warum? Weil alle diese Kirchen in verschiedenen wichtigen Glaubensartikeln anstatt gegen Menschenwort, vielmehr gegen Gottes Wort protestiren. Gottes Wort sagt z. B., daß die Taufe ein „Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes" sei; die Reformirten hingegen erklären (welcher schönen Worte sie sich auch immerhin bedienen mögen), die Taufe sei im Grunde nur ein Zeichen davon. Christus, der Sohn Gottes, sagt vom gesegneten Brode und Weine im heiligen Abendmahle: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut"; die Reformirten hingegen erklären (wie immer sie sich auch drehen und wenden mögen, ihren Unglauben zu verbergen), im Grunde bedeuteten jene gesegneten Elemente nur Christi Leib und Blut. Die heilige Schrift sagt, daß des Menschen Sohn, als er auf Erden wandelte, zugleich im Himmel war (Joh. 3, 13.); die Reformirten hingegen erklären gerade heraus, nicht der ganze Christus, Gott und Mensch, sondern allein seine Gottheit sei allgegenwärtig. Anderer Irrthümer derselben jetzt nicht zu gedenken. Heißt dies alles aber nicht, anstatt gegen Menschenwort, vielmehr gegen Gottes Wort protestiren? — Doch wie? sollten nicht wenigstens die sogenannten Unirt-Evangelischen den Namen Protestanten mit Recht tragen? — Leider, auch sie nicht! Denn obwohl dieselben sich mit uns im Allgemeinen zu Gottes Wort bekennen, auch mit uns gegen diese und jene päbstliche Menschenlehre protestiren, so wollen doch gerade sie um zeitlichen, irdischen Friedens willen nicht zugleich gegen alle Menschenlehren protestiren, sie haben vielmehr eine Kirchenunion gestiftet, in welcher der menschliche Irrthum neben der göttlichen Wahrheit, Irrlehrer neben den reinen Lehrern geduldet und Rechtgläubige und Falschgläubige zu Einer Kirche mit einander vereinigt sein sollen. — So ist denn kein Zweifel, diese alle, mögen sie sich immerhin auch Protestanten nennen, sind es doch nicht; die beiden letzteren sind halbe, die ersteren Afterprotestanten.

Allein die wahren Lutheraner sind auch die wahren Protestanten; denn in Sachen des Glaubens, Gottes Wort allein anerkennend, protestiren sie erstlich zugleich gegen alles Menschenwort. Ein helles, bis an den jüngsten Tag leuchtendes Zeugniß hiefür ist, wie wir bereits gesehen haben, jene Protestation, welche die lutherischen Stände des Reichs im Namen aller Lutheraner aller Zeiten einst im Jahre 1529 auf dem Reichstage zu Speier erhoben. Da protestirten dieselben nicht nur öffentlich und feierlich vor Gott, ihrem Erschaffer, Erhalter, Erlöser und Seligmacher, und vor allen Menschen und Creaturen wider alle Menschenlehre des Pabstthums, sondern sie bekannten sich auch zugleich zu Gottes Wort, bei welchem sie allein zu bleiben gedächten, daher sie denn auch, als man von ihnen forderte, das Evangelium nach dem Sinne der römischen Kirche zu lehren, zugleich bezeugten, die Schrift auch nur durch Schrift auslegen zu wollen und zu können. — Und hat etwa Luther oder irgend ein anderer wahrer Lutheraner je anders gehandelt? Ich frage euch: Was war es, als Luther im Jahre 1517, heute vor 360 Jahren, seine 95 Thesen gegen den päbstlichen Ablaß anschlug und dieselben mit den Worten schloß: „Ich bin nicht so unverständig, daß ich das göttliche Wort den Fabeln, die die menschliche Vernunft erfunden, nachsetzen ließe"
ner, als Luther im Jahre 15
Glauben vor Kaiser und Reich
widerrufen zu können erklärte: „
Zeugnissen der heiligen Schrift
weiset werde (denn er glaube we
Concilien alleine nicht) und als
tes Wort gefangen sei"?**)
Luther im Herbst des Jahres 1
Zwingli über das heilige Aben
auf den Worten Christi: „Das
mein Blut", wie auf einem Fel
blieb und sich diese Gotteswort
„weder mit Gewalt noch mit Li
hen ließ"?†) Was war fern
Uebergabe der Augsburgischen
28 Lehr- und Wehr-Sätzen?
jetzt vor nun 300 Jahren von
angenommene oder doch anerk
mit ihren 12 Annahme- und Ve
Dieses alles waren nichts als
Protestationen unserer Kirche ge
und gegen alle Menschenlehre i
und zugleich eben so entschieden
allein zu dem geschriebenen Wort

II.

Doch, meine Brüder, zu ein
gehört noch mehr. Die heilige
wahren Protestanten in der
unser Text uns berichtet, nich
Glaubens Gottes Wort allein
Menschenwort, sondern auch
Menschenverdienst protestirt,
auf Christi Verdienst allein ve
der zweite Grund, warum ich
wahren Lutheraner auch die w

Daß erstlich die Rationali
ten Vernunftgläubigen, welche
dem Namen Protestanten schmü
gegen die papistischen Heiligenve
haupt gegen alles eigne Mensche
darf keines Beweises. Anstatt
dienst, protestiren bekanntlich
Christi Verdienst. Als Feinde
werfen sie Christi Opfertod zur
welt, lästern sie die Grundlehre d
von der Rechtfertigung des Sünd
den Glauben an Christum als ein
und predigen sie dafür, als die
ten Jahrhunderts, eine elende
tigkeit, ja, laxe heidnische M
Daher denn diese Vernunftgläu
testanten tragen, wie der Dieb
eines Ehrenmannes.

Nicht nur protestirt nun z
nannte reformirte Kirche u
sammt der unirt-evangelischen g
lehre des Pabstthums, sondern
mit uns die goldenen Worte
macht vor Gott gerecht und sel
banner geschrieben. Allein d
ohne sein Zuthun Gottes Gna
den, Leben und Seligkeit dur
Absolution, durch die heilige T
lige Abendmahl gegeben wird,
sie. Anstatt den Menschen zu

*) Bekanntlich hat sich in Deutschland ein Verein von Ungläubigen gebildet, der sich nicht entblödet hat, sich den Namen „Protestantenverein" zu geben, wie denn auch hier in America die ungläubigen Prediger die Kirche, zu welcher sie gehören wollen, die „protestantische Kirche" zu nennen pflegen.

*) S. Luthers Werke von Walch,
**) Ebendaselbst, Tom. XV, 2308.
†) Ebendaselbst, Tom. XVIII, 2

nwort erklären und
ns blinde Vernunft
a, zu ihrem Gotte
er können wir doch
und ihre verschiede=
otestantische Kirchen
cht! Und warum?
nen wichtigen Glau=
wort, vielmehr gegen
Wort sagt z. B., daß
urt und Erneuerung
eformirten hingegen
sich auch immerhin
m Grunde nur ein
Sohn Gottes, sagt
im heiligen Abend=
ist mein Blut"; die
e immer sie sich auch
nglauben zu verber=
ene gesegneten Ele=
Die heilige Schrift
er auf Erden wan=
h. 3, 13.); die Re=
e heraus, nicht der
sondern allein seine
derer Irrthümer der=
weißt dies alles aber
rt, vielmehr gegen
Doch wie? sollten
Unirt=Evange=
mit Recht tragen?
obwohl dieselben sich
ttes Wort bekennen,
päbstliche Menschen=
ade sie um zeitlichen,
zugleich gegen alle
en vielmehr eine Kir=
menschliche Irrthum
rlehrer neben den rei=
gläubige und Falsch=
nander vereinigt sein
fel, diese alle, mögen
nennen, sind es
nd halbe, die ersteren

eraner sind auch
denn in Sachen des
nerkennend, protestiren
Menschenwort. Ein
leuchtendes Zeugniß
haben, jene Prote=
Stände des Reichs im
eiten einst im Jahre
Speier erhoben. Da
ffentlich und feierlich
lter, Erlöser und Se=
schen und Creaturen
abstthums, sondern sie
Gottes Wort, bei wel=
chten, daher sie denn
erte, das Evangelium
irche zu lehren, zugleich
nur durch Schrift
nen. — Und hat etwa
ahrer Lutheraner je an=
Was war es, als Luther
Jahren, seine 95 Thesen
hlug und dieselben mit
so unverständig, daß ich
ze die menschliche Ver=

nunft erfunden, nachsetzen ließe"?*) Was war es ferner, als Luther im Jahre 1521 zu Worms seinen Glauben vor Kaiser und Reich verantwortete und nicht widerrufen zu können erklärte: „es sei denn, daß er mit Zeugnissen der heiligen Schrift überwunden und überweiset werde (denn er glaube weder dem Pabst, noch den Concilien alleine nicht) und also sein Gewissen in Gottes Wort gefangen sei"?**) Was war es ferner, als Luther im Herbst des Jahres 1529 in Marburg mit Zwingli über das heilige Abendmahl colloquirte, und auf den Worten Christi: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut", wie auf einem Felsen ohne Wanken stehen blieb und sich diese Gottesworte, wie Jonas berichtet, „weder mit Gewalt noch mit List aus den Händen drehen ließ"?†) Was war ferner im Jahre 1530 die Uebergabe der Augsburgischen Confession mit ihren 28 Lehr= und Wehr=Sätzen? Was war endlich die jetzt vor nun 300 Jahren von allen treuen Lutheranern angenommene oder doch anerkannte Concordienformel mit ihren 12 Annahme= und Verwerfungs=Artikeln? — Dieses alles waren nichts als öffentliche und feierliche Protestationen unserer Kirche gegen alles Menschenwort und gegen alle Menschenlehre in Sachen des Glaubens und zugleich eben so entschiedene Bekenntnisse derselben allein zu dem geschriebenen Worte des lebendigen Gottes.

II.

Doch, meine Brüder, zu einem wahren Protestanten gehört noch mehr. Die heiligen Apostel, als die ersten wahren Protestanten in der Christenheit, haben, wie unser Text uns berichtet, nicht nur, in Sachen des Glaubens Gottes Wort allein anerkennend, gegen alles Menschenwort, sondern auch zugleich gegen alles Menschenverdienst protestirt, in Sachen der Seligkeit auf Christi Verdienst allein vertrauend. Und das ist der zweite Grund, warum ich behaupte, daß allein die wahren Lutheraner auch die wahren Protestanten sind.

Daß erstlich die Rationalisten oder die sogenannten Vernunftgläubigen, welche sich jetzt vor Anderen mit dem Namen Protestanten schmücken und brüsten, zwar gegen die papistischen Heiligenverdienste, aber nicht überhaupt gegen alles eigne Menschenverdienst protestiren, bedarf keines Beweises. Anstatt gegen Menschenverdienst, protestiren bekanntlich dieselben vielmehr gegen Christi Verdienst. Als Feinde des Creuzes Christi verwerfen sie Christi Opfertod zur Versöhnung der Sünderwelt, lästern sie die Grundlehre des ganzen Christenthums von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott allein durch den Glauben an Christum als eine falsche, gefährliche Lehre und predigen sie dafür, als die Pharisäer des neunzehnten Jahrhunderts, eine elende menschliche Werkgerechtigkeit, ja, laxe heidnische Moral oder Tugendlehre. Daher denn diese Vernunftgläubigen den Namen Protestanten tragen, wie der Dieb und Räuber den Namen eines Ehrenmannes.

Nicht nur protestirt nun zwar hingegen die sogenannte reformirte Kirche und alle ihre Zweige mitsammt der unirt=evangelischen gegen die gräuliche Werklehre des Pabstthums, sondern diese Kirchen haben auch mit uns die goldenen Worte: „Allein der Glaube macht vor Gott gerecht und selig" auf ihr Bekenntnißbanner geschrieben. Allein daß dem Menschen ganz ohne sein Zuthun Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch das Wort, durch die Absolution, durch die heilige Taufe und durch das heilige Abendmahl gegeben wird, dagegen protestiren auch sie. Anstatt den Menschen zu lehren, daß er die Gnade allein in den Gnadenmitteln ergreife, lehren sie ihn dieselbe vielmehr in seinem Herzen zu suchen. Mit Recht hat daher schon Luther von den Zwinglianern, den Reformirten seiner Zeit, geschrieben: „Sie bekennen den gestorbenen Christum, der am Creuz gehangen und uns selig gemacht hat, das ist wahr; aber sie leugnen das, dadurch wir ihn bekommen; das ist, das Mittel, den Weg, die Brücke und Steig, den brechen sie ein. Nun hat es Gott also geordnet, daß dieser Schatz durch die Taufe, das Sacrament des Abendmahls und äußerlich Wort uns gegeben und dargereicht wird. Denn das sind die Mittel und Instrumente, dadurch wir zu Gottes Gnade kommen. Das verleugnen sie."*)

Mögen daher die sogenannten Reformirten und alle, die mit ihnen in Gemeinschaft stehen, sich Protestanten nennen, wahre Protestanten sind sie nicht. Wie sie gegen Menschenwort nur halb protestiren, so auch gegen Menschenverdienst, indem sie im letzten Grunde des Menschen Seligkeit seiner Selbstentscheidung, seinem Beten und Ringen um Gnade, seinem „Wollen und Laufen" zuschreiben und dadurch anstatt für, wider Christi Verdienst und Ehre streiten. Die wahren Protestanten sind daher allein die wahren Lutheraner auch darum, weil sie, auf Christi Verdienst in Wahrheit allein vertrauend, auch allein gegen alles Menschenverdienst in Sachen der Seligkeit in Wahrheit protestiren.**)

Fragt man einen wahren Lutheraner: Hoffest du auch selig zu werden? so antwortet er, wenn er außerhalb des Standes hoher Anfechtung ist, getrost: Ja, ich hoffe es. Fragt man ihn aber weiter: Was hast du denn gethan, daß du das hoffen könnest? so antwortet er: Nichts! Fragt man ihn nun ferner: Warum hoffest du es denn also? so antwortet er: Weil JEsus Christus, wahrer Gott und Mensch in Einer Person, der ganzen Welt und also auch mir, der ich ja zur Welt gehöre, die Seligkeit und alles, was dazu gehört, schon vollkommen erworben hat. Fragt man ihn nun aber: Woher weißt du denn, daß du diese dir erworbene Seligkeit auch wirklich hast? so antwortet er: Weil sie Gott in seine theuren Gnadenmittel gelegt hat, durch das Wort zu mir gekommen ist und durch dasselbe die Seligkeit mir angeboten und geschenkt, den Glauben daran in mir angezündet und dies alles durch die heiligen Sacramente versiegelt hat. Fragt man ihn hierauf: Sündigest du aber nicht täglich? so antwortet er: Ach, ja,

leider! aber im
reichen Absolutio
Blutes meines H
„täglich und re
meiner Sünden
dammt dich nich
Ach, ja, freilich
dammt, so weiß
sondern JEsus
dammt mich ni
glaub, was JE
es nicht." „S
mein Fleisch sp
grauen." Nich
Gefühle suche i

Dein
Tröst
Da li

Fragt man nu
wo sind denn d
ist mit unserm
Kyrieleis."

Sehet da, i
eines wahren
seinem Munde
keit allein au
allein alle Ehr
dienst, und
Protestanten i

Doch, mei
sind endlich a
sie drittens, i
unterwerfend,
herrschaft.

So thaten
So gehorsame
dieser ihr Ge
steigliche Gre
damalige h
jüdische Obri
predigen, da
schen Obrigk
indem sie zug
ten protestirt
chen, denn
der heiligen
Vorväter in
Speier getre
in allen da
Stimmenmel
Gebote des
alsbald öffe
ihnen geford
wissenssache
Gewissen zu

Und also
gehandelt.
thanen, als
Söhne, Töch
geren Ehefr
sameren Kir

*) S. Luthers Werke von Walch, Tom. XVIII, 266.

**) Ebendaselbst, Tom. XV, 2308.

†) Ebendaselbst, Tom. XVIII, 2371.

*) Ebendaselbst, III, 2501. f. An einer anderen Stelle warnt Luther vor der falschen Gnadenordnung der Zwinglianer und aller Schwärmer mit folgenden Worten: „Laß dich nicht irren das pharisäische Geschwätz (Mark. 2, 5—7.), damit sich Etliche selbst närren, wie ein Mensch möge Sünde vergeben, so er doch die Gnade nicht geben kann, noch den Heiligen Geist. Bleibe du bei den Worten Christi, und sei du gewiß, daß Gott keine andere Weise hat, die Sünde zu vergeben, denn durch das mündliche Wort, so er uns Menschen befohlen hat. Wo du nicht die Vergebung im Worte suchst, wirst du umsonst gen Himmel gaffen nach der Gnade oder, wie sie sagen, nach der innerlichen Vergebung." (XIX, 1175.) Endlich schreibt Luther: „Ich weiß wohl, bekenne es auch, daß Gott allein die Sünde vergibt; aber ich muß auch dies wissen, wobei ichs merken könne, daß die Sünden mir vergeben sind, oder welches das Mittel sei, dadurch die Sünden mir vergeben werden. Da lehret die heilige Schrift mich und alle Christen, wenn ich Vergebung der Sünden will haben, müsse ich mich nicht in Winkel setzen, und sagen: ‚Mein Gott, vergib mir meine Sünde', und alsdann warten, wenn ein Engel vom Himmel komme und mir sage: Deine Sünde sind dir vergeben. Denn Gott verheißt, er wolle sich zu mir herunter finden und selbst Vergebung der Sünden mir zusagen. Solches geschieht erstlich in der heiligen Taufe" rc. (XIII, 2079.)

**) Mit Absicht sagen wir jedoch: „Die wahren Lutheraner." Denn leider gibt es gar viele, welche sich zwar Lutheraner nennen, aber nichts weniger, als Lutheraner, sind, vielmehr die reformirte Gnadenordnung lehren und dieselbe wohl gar für das rechte Kleinod eines wahrhaft christlichen Predigers ansehen.

*) Die hie
Gesangbuch N
No. 180, V. 1

mitteln ergreife, lehren sie ihn die-
m Herzen zu suchen. Mit Recht
von den Zwinglianern, den Re-
geschrieben: „Sie bekennen den
der am Creuz gehangen und uns
ist wahr; aber sie leugnen das,
ommen; das ist, das Mittel, den
Steig, den brechen sie ein. Nun
dnet, daß dieser Schatz durch die
nt des Abendmahls und äußer-
n und dargereicht wird. Denn
nd Instrumente, dadurch wir zu
n. Das verleugnen sie.“*)

sogenannten Reformirten und
in Gemeinschaft stehen, sich
wahre Protestanten sind sie
gen Menschen**wort** nur halb
gen Menschen**verdienst**, indem
e des Menschen Seligkeit seiner
inem Beten und Ringen um
en und Laufen“ zuschreiben und
ider Christi Verdienst und Ehre
Protestanten sind daher allein die
h darum, weil sie, auf Christi Ver-
ein vertrauend, auch allein gegen
st in Sachen der Seligkeit in
*)

wahren Lutheraner: Hoffest du
so antwortet er, wenn er außer-
er Anfechtung ist, getrost: Ja, ich
ihn aber weiter: Was hast du
s hoffen könnest? so antwortet er:
n nun ferner: Warum hoffest du
ortet er: Weil JEsus Christus,
sich in Einer Person, der ganzen
ir, der ich ja zur Welt gehöre, die
as dazu gehört, schon vollkommen
t man ihn nun aber: Woher
du diese dir erworbene Seligkeit
antwortet er: Weil sie Gott in
mittel gelegt hat, durch das Wort
d durch dasselbe die Seligkeit mir
ft, den Glauben daran in mir
alles durch die heiligen Sacra-
Fragt man ihn hierauf: Sün-
glich? so antwortet er: Ach, ja,

leider! aber im Wort, in meiner Taufe, in der tröstreichen Absolution und im Sacrament des Leibes und Blutes meines Heilandes erhalte ich immer aufs Neue, „täglich und reichlich“, Gnade und Vergebung aller meiner Sünden. Fragt man ihn weiter: Aber verdammt dich nicht oft dein eignes Herz? so antwortet er: Ach, ja, freilich! Aber ob mich auch mein Herz verdammt, so weiß ich doch, daß das nicht mein Richter ist, sondern JEsus, mein treuer Heiland; und der verdammt mich nicht. Darum heißt es bei mir: „Ich glaub, was JEsu Wort verspricht, ich fühl es oder fühl es nicht.“ „Sein Wort soll mir gewisser sein, und ob mein Fleisch spräch lauter Nein, so laß ich mir nicht grauen.“ Nicht in meinem veränderlichen Herzen und Gefühle suche ich Gottes Gnade, nein:

Dein Wort, dein Tauf und dein Nachtmahl
Tröst mich in diesem Jammerthal;
Da liegt mein Schatz begraben.

Fragt man nun einen Lutheraner endlich noch: Aber wo sind denn deine guten Werke? so antwortet er: „Es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.“

An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd;
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.
Ist etwas Gut's am Leben mein,
So ist es wahrlich lauter sein.*)

Sehet da, meine Lieben, so sieht es in dem Herzen eines wahren Lutheraners aus und so bekennt er mit seinem Munde; so protestirt er, in Sachen seiner Seligkeit allein auf Christi Verdienst vertrauend und Gott allein alle Ehre gebend, auch gegen alles Menschen**verdienst**, und erweis't sich daher auch damit als einen Protestanten in der That und in der Wahrheit.

III.

Doch, meine Zuhörer, allein die wahren Lutheraner sind endlich auch darum die wahren Protestanten, weil sie drittens, in Sachen des Gewissens Gott allein sich unterwerfend, auch protestiren gegen alle Menschen**herrschaft**.

So thaten nach unserem Texte die heiligen Apostel. So gehorsame Unterthanen sie sonst waren, so hatte doch dieser ihr Gehorsam an ihrem Gewissen seine unübersteigliche Grenze. Als der Hoherath zu Jerusalem, die damalige höchste sowohl kirchliche, als bürgerliche jüdische Obrigkeit, ihnen verbieten wollte, Christum zu predigen, da appellirten sie alsbald von jener ihrer irdischen Obrigkeit an ihren höchsten himmlischen Herrn, indem sie zugleich öffentlich und feierlich mit den Worten protestirten: „**Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.**“ In die Fußtapfen der heiligen Apostel sind hierin auch unsere lutherischen Vorväter im Jahre 1529 auf jenem Reichstage zu Speier getreten. So bereit sie sonst gewesen waren, sich in allen das Gewissen nicht betreffenden Dingen der Stimmenmehrheit der Reichsversammlung und dem Gebote des Kaisers zu unterwerfen, so erhoben sie doch alsbald öffentlichen und feierlichen Protest, als von ihnen gefordert wurde, sich der Majorität in einer Gewissenssache zu unterwerfen und so etwas wider ihr Gewissen zu thun.

Und also haben die wahren Lutheraner zu allen Zeiten gehandelt. Es gibt keine loyaleren Bürger und Unterthanen, als die wahren Lutheraner, keine gehorsameren Söhne, Töchter, Knechte und Mägde, keine unterthänigeren Ehefrauen, keine treueren Freunde, keine friedsameren Kirchenglieder. Aus Liebe und um Friedens willen verzichten wahre Lutheraner selbst auf ihr unbestreitbarstes Recht. Wird aber von einem wahren Lutheraner gefordert, wider sein Gewissen zu handeln, — dann fragt er weder nach Kaiser, noch nach Staatsgesetz, weder nach Vater, noch nach Mutter, weder nach Hausherr, noch nach Hausfrau, weder nach Freund, noch nach Feind, weder nach Pastor, noch nach Gemeinde, Synode, Concilium, oder was sich Kirche nennt; dann erhebt er vielmehr alsbald seinen Protest und spricht mit den heiligen Aposteln: „**Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.**“ Ein wahrer Lutheraner ist eben zwar ein demüthiger und nachgiebiger Christ, aber kein Heuchler und Schmeichler; er unterwirft sich jeder Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, aber er kriecht vor ihr nicht: so bald er wider sein in Gottes Wort gefangenes Gewissen reden oder thun soll, da zeigt er, daß er selbst ein König ist, der mit seinem Gewissen nur unter dem Könige aller Könige steht, versagt den Gehorsam, und fragt nichts darnach, ob man ihn für einen Rebellen, Stolzen oder Undankbaren ansehe oder nicht.

Das leuchtendste Beispiel eines solchen wahren Lutheraners ist auch hierin wieder unser **Luther**. Als schon gegen Ende des Jahres 1520 das Gerücht ging, Kaiser Carl der Fünfte werde Luthern vor die ausgeschriebene Reichsversammlung zu Worms citiren, und Spalatin im Auftrage des Churfürsten bei ihm anfrug, ob er in solchem Falle erscheinen würde, da antwortete ihm Luther: „Wenn ich **gerufen** werde, so will ich mich, so viel an mir ist, gerne auch krank hinführen lassen, wenn ich gesund nicht kommen könnte. **Denn da wäre es kein Zweifel, daß mich Gott rufe, wenn mich der Kaiser riefe.** Wenn sie es aber mit **Gewalt** angreifen, wie es wahrscheinlich ist (denn sie werden mich nicht berufen lassen, daß sie belehrt werden), so ist die Sache Gott zu befehlen. Denn der lebet und regieret noch, der die drei Knaben in des babylonischen Königs Ofen erhalten hat. Will er aber nicht erhalten, so ists ein Geringes um meinen Kopf.“*) Als aber die Citation wirklich erfolgte, trat er auch getrost seine Reise an, und mochten seine Freunde ihn noch unterwegs brieflich warnen, ja nicht zu kommen; das Verdammungsurtheil sei schon über ihn gefällt; es werde ihm ergehen, wie einst Huß, er werde nicht lebendig aus Worms wieder heraus kommen; da war seine Antwort: „Und wenn so viel Teufel zu Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, noch wollte ich hinein.“**) So ging denn nun der seinem Kaiser gehorsame Luther im Namen des HErrn hinein nach Worms, wie Daniel in die Löwengrube. Doch als hier der Kaiser sammt der ganzen Reichsversammlung von ihm **Widerruf** seiner Lehre forderte, da war sein Gehorsam selbst gegen den Kaiser und die ganze hohe Versammlung plötzlich zu Ende. Da protestirte er und schloß diese seine Protestation mit jenen bekannten kühnen Worten: „Ich kann und will nichts widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, etwas **wider das Gewissen** zu thun. Hie stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen!“†) So verhielt sich aber **Luther** nicht etwa nur gegen papistische Gewalthaber, sondern auch gegen seinen eigenen frommen Churfürsten. Als dieser Luthern, nachdem denselben der Pabst in den Kirchenbann, der Kaiser in die Reichsacht gethan hatte, in liebender Sorge für das Leben des theuren Zeugen auf der Wartburg verstecken wollte, da fügte sich Luther, so wenig das auch seiner Neigung entsprach; als aber der Churfürst es ihm noch beinahe nach Jah-

501. f. An einer anderen Stelle warnt
adenordnung der Zwinglianer und aller
n Worten: „Laß dich nicht irren das
ark. 2, 5--7.), damit sich Etliche selbst
möge Sünde vergeben, so er doch die
noch den Heiligen Geist. Bleibe du bei
sei du gewiß, daß Gott **keine andere**
u vergeben, denn durch das mündliche
schen befohlen hat. Wo du nicht die
bst, wirst du umsonst gen Himmel gaffen
sie sagen, nach der **innerlichen Ver-**
) Endlich schreibt Luther: „Ich weiß
ß **Gott allein** die Sünde vergibt;
wissen, **wobei** ichs **merken** könne,
rgeben sind, oder welches das **Mit-**
Sünden mir vergeben werden. Da
ich und alle Christen, **wenn ich Ver-**
will haben, müsse ich mich nicht
sagen: ‚Mein Gott, vergib mir
sdann **warten**, wenn ein Engel vom
sage: Deine Sünde sind dir vergeben.
olle sich **zu mir herunter** finden und
nden mir zusagen. Solches geschieht
fe“ rc. (XIII, 2079.)

ir jedoch: „Die **wahren** Lutheraner.“
ele, welche sich zwar Lutheraner nennen,
utheraner, sind, vielmehr die reformirte
nd dieselbe wohl gar für das rechte Klei-
chen Predigers ansehen.

*) Die hier angeführten Lieder siehe in unserem St. Louiser Gesangbuch No. 234, Vers 10. No. 237, V. 12. No. 197, V. 6. No. 180, V. 12. No. 366, V. 3. No. 315, V. 8.

*) Luthers Werke von Walch, Tom. XXI, 735.

**) Ebendaselbst, XV, 2174.

†) Daselbst, XV, 2308.

resfrist verbot, seine Zufluchtsstätte zu verlassen, obwohl es jetzt Luthern im **Gewissen** drang, zu seiner von Irrgeistern bedrängten Gemeinde in Wittenberg zurückzukehren, da gehorchte Luther auch seinem frommen Churfürsten nicht, verließ wider dessen Willen seinen Bergeort und schrieb, als der Churfürst ihm hierauf erklärte, dann könne er ihn auch fernerhin nicht schützen, noch unterwegs unter Anderem Folgendes an ihn: „Eure Churfürstliche Gnaden wisse, ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höheren Schutz, denn des Churfürsten." .. Die Wittenberger „sind meine Kinder in Christo. Ich bin schuldig, den Tod für sie zu leiden."*) — Sehet da, das heißt ein wahrer Lutheraner und zugleich ein wahrer Protestant sein!

Wohlan, laßt mich daher nun noch zum Schluß drei wichtige Gewissensfragen euch vorlegen. Erkennet ihr Gottes Wort in Sachen des Glaubens für den alleinigen Richter an und protestirt ihr zugleich gegen alles Menschen**wort**? oder wollt ihr etwa wohl das Erstere, ist es euch aber, vielleicht aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit, zuwider, daß eure Prediger gegen alles Menschenwort mit Mund und Feder so ernstlich protestiren? — Vertraut ihr zum Anderen in Sachen der Seligkeit allein auf Christi Verdienst und protestirt ihr zugleich gegen alles Menschen**verdienst**? — oder wollt ihr etwa wohl das Erstere, haltet ihr es aber für Unrecht, wenn eure Prediger gegen die Werkerei und falsche Heiligkeit der so frommscheinenden Secten mit Entschiedenheit protestiren? — Unterwerfet ihr euch endlich drittens in Sachen des Gewissens Gott allein und protestirt ihr zugleich gegen alle Menschen**herrschaft**? — oder redet und handelt ihr etwa doch, wo es irdischer Vortheil fordert, wider euer Gewissen? — Dann wisset: in solchem Falle seid ihr weder wahre Lutheraner, noch wahre Protestanten; denn wie der nur ein wahrer Protestant ist, der ein wahrer Lutheraner ist, so ist auch nur der ein wahrer Lutheraner, der ein wahrer Protestant ist.

O gebe denn Gott uns allen heute die Gnade, daß wir endlich lernen, mit Luther, dem wahren Lutheraner und wahren Protestanten, von Herzen sprechen:

> Das Wort sie sollen lassen stan
> Und kein Dank dazu haben;
> Er ist bei uns wohl auf dem Plan
> Mit seinem Geist und Gaben.
> Nehmen sie den Leib,
> Gut, Ehr, Kind und Weib:
> Laß fahren dahin,
> Sie habens kein Gewinn,
> Das Reich muß uns doch bleiben. Amen.

*) Ebendaselbst, 2381. 2390.

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

(Fortsetzung.)

Wir verließen unsern Missionar auf der Reise von Memphis nach Little Rock, Ark., wo wir ihn wieder aufsuchen müssen. Wir finden ihn ganz comfortabel sitzend in einem Wagen des Eisenbahnzuges, etwas ungeduldig freilich, weil der Zug in Folge des Verunglückens eines Frachtzuges auf derselben Bahn etwa zwölf Stunden „behind time" ist. Doch diese Unannehmlichkeit ist leicht verschmerzt, wenn man so freundlich und liebreich aufgenommen wird, wie es unserm Missionar von den Herren Pastor Obermeyer und Lehrer Markworth geschah, nachdem er am 7. November 3 Uhr Nachmittags in Little Rock wohlbehalten angekommen war. Die Stadt, mit ihrer schönen Lage und vielen Gärten, machte einen lieblichen Eindruck auf ihn, auch die Aussichten für die Mission schienen hier von vornherein besser zu sein als in Memphis. Er begann seine Thätigkeit in Little Rock damit, die Neger in ihren Wohnungen aufzusuchen, wobei ihn Pastor Obermeyer begleitete. So kamen sie zu einem Neger, Namens Alexander, der Lehrer in einer Freischule für Negerkinder und ein ziemlich gebildeter Mann ist. Als Sclave gehörte er deutschen Leuten an und spricht daher ziemlich fließend und richtig Deutsch. Derselbe hat auch schon öfters den Gottesdienst unsrer Gemeinde in Little Rock besucht, und ist unter den Deutschen ziemlich bekannt. Er sagte, daß er noch zu keiner besondern Kirchengemeinschaft gehöre, auch noch nicht vorbereitet sei, sich der lutherischen Kirche anzuschließen, wolle jedoch helfen, unsere Gottesdienste für die Neger bekannt zu machen. Bei einer späteren Unterredung mit diesem jungen Manne stellte es sich heraus, daß derselbe nicht allein außer der englischen auch der deutschen Sprache mächtig ist, sondern selbst auch einige Kenntniß der griechischen Sprache besitzt und überhaupt sehr lernbegierig und strebsam ist, es sich gewissermaßen zum Lebensziel gemacht hat, eine gelehrte Bildung zu erlangen und sich gänzlich dem Schulfach zu widmen. Dabei ist er ziemlich rationalistisch angelegt, hält das Gewissen für die Grundlage aller Religion und meint, wenn nur alle Menschen darnach handeln würden, so würde es viel besser in der Welt stehen, im Uebrigen bezeugte er selbst, daß er in religiösen Dingen noch recht unwissend sei. Eine Frau, mit welcher Missionar Döscher ein Gespräch anknüpfte, antwortete auf die Frage, ob sie zu einer Kirche gehöre: „Ja, ich gehöre zur Kirche des Teufels, zur großen Kirche." Sie war früher einmal methodistisch bekehrt worden und wieder abgefallen. Deßhalb meinte sie, „God never does his work over again", d. i. Gott thut seine Arbeit nie noch einmal. Obgleich ihr nun die unendliche Liebe Gottes mit beredten Worten geschildert wurde, so blieb sie doch ziemlich gleichgültig und nahm auch die Einladung zum Gottesdienst sehr kalt auf. Mehr Freude gewährte dem Missionar die Unterredung mit etlichen Negerfrauen in einem andern Hause. Er schreibt darüber selbst Folgendes:

„In diesem Hause war vor etwa vier Wochen die 16jährige Tochter der älteren Negerfrau gestorben. . . . Dieselbe war im fröhlichen Glauben an ihren Heiland entschlafen. Sie hat Gottes Wort fleißig gelesen und besonders das liebe Vater Unser gern gebetet. Sie hat auch ihre Mutter und Geschwister ermahnt, dasselbe zu thun. Auf ihrem Krankenlager redete sie der Mutter ganz ernstlich ins Gewissen, sie solle sich doch zu Gott bekehren und von ihren garstigen Reden ablassen; so könne sie unmöglich in den Himmel kommen. Von den lauten, stürmischen Gebetsversammlungen der Neger wollte sie nichts wissen, und litt es daher auch nicht, daß man solches Unwesen an ihrem Krankenbette treibe. Als einmal die Mutter die Befürchtung aussprach, sie möchte schwerlich selig werden, weil sie bloß das Vater Unser bete, da antwortete sie: Mutter, es thut mir leid, daß du so denkst. Du mußt ja nicht glauben, daß das viele laute Schreien die wahre Religion sei. Dieses Zeugniß der sterbenden Tochter hat einen tiefen Eindruck auf die Mutter gemacht, und hat sie von dem methodistischen Unwesen, wie sie meint, kurirt. Gegen dieses Unwesen sprach sich auch die jüngere Frau sehr entschieden aus. Sie meinte, es sei doch zu arg, wenn die Neger manchmal Abends Gottesdienst hielten, und brauchten dann am nächsten Morgen einen ganzen Haufen Nägel, um die zerschlagenen Bänke wieder zu repariren. Sie sei einmal in einem solchen Gottesdienst gewesen, und habe das Unglück gehabt, neben einer Frau zu sitzen, die in große Aufregung gerieth, mit Fäusten um sich schlug und sie gerade ins Gesicht traf, so daß das Blut hervorquoll und ihr einig[...] losgeschlagen wurden. Sie sei d[...] geworden, dann habe sie doch auch [...] Dummheit lachen müssen. Die Neg[...] die dümmsten und verkehrtesten Leu[...] seien so dumm und störrig wie die [...] Frauen rühmten mit vielen beweg[...] sanften, seligen Tod des erwähnten [...] Hierauf frug ich die junge Frau d[...] nicht auch einmal so fröhlich, sanft [...] O ja, gewiß, antwortete sie, aber i[...] zu wild, um mich zu bekehren. Ic[...] nicht lassen. Wenn man sich den M[...] so muß man das Tanzen lassen. [...] neigt, mich der römisch katholischen [...] bei welcher das Tanzen erlaubt ist[...] wenn sie wüßte, welche Freude, W[...] der wahre lebendige Glaube an J[...] sich bringe, so würde sie um solch[...] Welt nicht so viel geben. Der [...] Selig sind, die Gottes Wort hören [...] wissen alle, daß die Welt mit allem [...] Herrlichkeit vergeht. Was aber de[...] erworben hat und im Glauben schenk[...] ewig und unvergänglich. Und wer [...] HErrn JEsum glaubt, der ist schon [...] Mensch auf Gottes Erdboden, den[...] ist für mich gestorben, er hat mir [...] vergeben und mich zu einem Kinde [...] des ewigen Lebens gemacht. Ein[...] Tode getrost. Hierauf frug ich wei[...] nie lebhaft von Gottes Wort ergri[...] antwortete: Meine Mutter ist als [...] und von ihrem Sterbebette aus ha[...] ernste Worte der Vermahnung sage[...] ich jetzt manchmal in einer Predigt [...] leicht junge Leute hier, deren Vat[...] dem Sterbebett noch so und so gesa[...] allerdings allemal einen tiefen Ein[...] einer Entscheidung ist es aber bei m[...] men. Schließlich luden beide Frau[...] der zu besuchen, und versprachen [...] Gottesdienst zu kommen."

Wie in Memphis, so nahmen si[...] die Glieder unserer Gemeinden de[...] ernstlich und eifrig an, und waren [...] hülflich, wo sie nur konnten. A[...] Gemeindegliedes übergab ein ge[...] seine geräumige Halle unentgeld[...] dienst. Herr Penzel, ein Gemeind[...] Kosten 500 Stück Anschlagzettel [...] breitet wurden; außerdem wurde de[...] Zeitung angezeigt. Dennoch fan[...] tesdiensten, deren einer Sonntags [...] und ein zweiter Abends 7 Uhr sta[...] Zuhörer ein. Einige dieser Weni[...] Missionar, nur getrost mit seinem [...]

In weiteren Unterredungen mi[...] sionar Döscher, daß dieselben große[...] haben, daß aber auch ferner das g[...] wesen unter ihnen wuchert, worüb[...] sehr erstaunt sein wird; denn lassen [...] die Geheimnißthuerei und die viele[...] Titel narren, so ist es wahrlich nicht [...] dies unter den kindischen Negern n[...] ist. Der Teufel ist ein listiger Fei[...] nicht, würde kein Mensch selig [...] knüpfte auch auf der Straße eine [...] reren Negerknaben an, welche di[...] Sonntagsschule besuchten. Sie [...]

t, die Neger in ihren
n Pastor Obermeyer
em Neger, Namens
schule für Negerkin=
n ist. Als Sclave
spricht daher ziem=
Derselbe hat auch
r Gemeinde in Little
utschen ziemlich be=
einer besondern Kir=
nicht vorbereitet sei,
ließen, wolle jedoch
e Neger bekannt zu
rredung mit diesem
s, daß derselbe nicht
r deutschen Sprache
nige Kenntniß der
verhaupt sehr lern=
gewissermaßen zum
rte Bildung zu er=
ulfach zu widmen.
angelegt, hält das
Religion und meint,
handeln würden, so
stehen, im Uebrigen
n Dingen noch recht
welcher Missionar
antwortete auf die
„Ja, ich gehöre zur
he." Sie war frü=
den und wieder ab=
d never does his
ut seine Arbeit nie
e unendliche Liebe
hert wurde, so blieb
ahm auch die Ein=
uf. Mehr Freude
redung mit etlichen
. Er schreibt dar=

a vier Wochen die
frau gestorben. . . .
an ihren Heiland
fleißig gelesen und
gebetet. Sie hat
mahnt, dasselbe zu
bete sie der Mutter
e sich doch zu Gott
leden ablassen; so
kommen. Von den
lungen der Neger
s daher auch nicht,
Krankenbette treibe.
ung aussprach, sie
sie bloß das Vater
er, es thut mir leid,
t glauben, daß das
igion sei. Dieses
nen tiefen Eindruck
e von dem metho=
irt. Gegen dieses
Frau sehr entschie=
zu arg, wenn die
ienst hielten, und
gen einen ganzen
Bänke wieder zu
solchen Gottesdienst
t, neben einer Frau
erieth, mit Fäusten
Gesicht traf, so daß

das Blut hervorquoll und ihr einige der oberen Zähne losgeschlagen wurden. Sie sei darüber erst sehr böse geworden, dann habe sie doch auch wieder über solche Dummheit lachen müssen. Die Neger seien „überhaupt die dümmsten und verkehrtesten Leute von der Welt, sie seien so dumm und störrig wie die Maulesel." Beide Frauen rühmten mit vielen beweglichen Worten den sanften, seligen Tod des erwähnten jungen Mädchens. Hierauf frug ich die junge Frau direct: Möchten Sie nicht auch einmal so fröhlich, sanft und selig sterben? O ja, gewiß, antwortete sie, aber ich bin zu wild, viel zu wild, um mich zu bekehren. Ich kann das Tanzen nicht lassen. Wenn man sich den Methodisten anschließt, so muß man das Tanzen lassen. Ich bin daher geneigt, mich der römisch katholischen Kirche anzuschließen, bei welcher das Tanzen erlaubt ist. Ich antwortete, wenn sie wüßte, welche Freude, Wonne und Seligkeit der wahre lebendige Glaube an JEsum Christum mit sich bringe, so würde sie um solche eitle Freuden der Welt nicht so viel geben. Der HErr JEsus sagt: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Wir wissen alle, daß die Welt mit allem Reichthum und aller Herrlichkeit vergeht. Was aber der HErr JEsus uns erworben hat und im Glauben schenkt, das ist und bleibt ewig und unvergänglich. Und wer von Herzen an den HErrn JEsum glaubt, der ist schon hier der glücklichste Mensch auf Gottes Erdboden, denn er weiß: JEsus ist für mich gestorben, er hat mir alle meine Sünden vergeben und mich zu einem Kinde Gottes und Erben des ewigen Lebens gemacht. Ein solcher ist auch im Tode getrost. Hierauf frug ich weiter: Sind Sie noch nie lebhaft von Gottes Wort ergriffen worden? Sie antwortete: Meine Mutter ist als Christin gestorben, und von ihrem Sterbebette aus hat sie mir einige sehr ernste Worte der Vermahnung sagen lassen. Und wenn ich jetzt manchmal in einer Predigt höre: Es sind vielleicht junge Leute hier, deren Vater oder Mutter auf dem Sterbebett noch so und so gesagt hat, so macht das allerdings allemal einen tiefen Eindruck auf mich. Zu einer Entscheidung ist es aber bei mir noch nicht gekommen. Schließlich luden beide Frauen mich ein, sie wieder zu besuchen, und versprachen am Sonntag zum Gottesdienst zu kommen."

Wie in Memphis, so nahmen sich auch in Little Rock die Glieder unserer Gemeinden der Missionssache recht ernstlich und eifrig an, und waren dem Missionar behülflich, wo sie nur konnten. Auf Fürsprache eines Gemeindegliedes übergab ein gewisser Herr Fletcher seine geräumige Halle unentgeldlich für den Gottesdienst. Herr Penzel, ein Gemeindeglied, ließ auf seine Kosten 500 Stück Anschlagzettel drucken, welche verbreitet wurden; außerdem wurde der Gottesdienst in einer Zeitung angezeigt. Dennoch fanden sich zu den Gottesdiensten, deren einer Sonntags Vormittags 10 Uhr und ein zweiter Abends 7 Uhr stattfanden, nur wenig Zuhörer ein. Einige dieser Wenigen ermunterten den Missionar, nur getrost mit seinem Werk fortzufahren.

In weiteren Unterredungen mit Negern fand Missionar Döscher, daß dieselben großes Interesse für Schule haben, daß aber auch ferner das geheime Gesellschaftswesen unter ihnen wuchert, worüber man freilich nicht sehr erstaunt sein wird; denn lassen sich die Weißen durch die Geheimnißthuerei und die vielen prahlerischen hohen Titel narren, so ist es wahrlich nicht zu verwundern, wenn dies unter den kindischen Negern noch viel mehr der Fall ist. Der Teufel ist ein listiger Feind; wehrete Gott ihm nicht, würde kein Mensch selig. Unser Missionar knüpfte auch auf der Straße eine Unterredung mit mehreren Negerknaben an, welche die Freischule und die Sonntagsschule besuchten. Sie berichteten, daß ihre Lehrer ihnen gesagt hätten, sie sollten gute Kinder sein und recht thun. Auch wußten sie, daß Gott sie aus „Staub" gemacht habe, aber von einem Heiland, von JEsus, der für ihre Sünden gestorben sei, und durch den sie selig werden sollten, wußten sie trotz der Sonntagsschule kein Wort. Bei ferneren Hausbesuchen fand Missionar Döscher einen noch zu keiner Kirchengemeinschaft gehörenden Neger, der sehr krank lag. Da einige Frauen bei ihm waren, bot sich hier eine gute Gelegenheit, Gottes Wort zu verkündigen. Der Missionar legte auf Grund des Spruches: „Also hat Gott die Welt geliebt" u. s. w., den Heilsweg ziemlich ausführlich dar. Eine Frau meinte, das sei eine gute Lehre, sie wünsche, daß der Missionar auch mit ihrem Manne bekannt werden und mit ihm reden möge. Schließlich betete Missionar Döscher noch mit dem Kranken, worauf dieser beim Abschied den herzlichen Wunsch aussprach, ihn doch bald wieder besuchen zu wollen. Als der Missionar seinen Besuch am folgenden Tage wiederholte, fand er den Kranken bedeutend zutraulicher. Er fing von selbst an, seine Sünden zu bekennen und sich selbst anzuklagen, daß er so undankbar gegen Gott gewesen sei, und sich durch seinen wüsten Lebenswandel, durch sein Saufen, die Krankheit selbst zugezogen habe. Auch beantwortete er an ihn gestellte Fragen so, daß der Missionar die Zuversicht gewann, der Mann stehe in rechtschaffener Buße und lebendigem Glauben an Christum.

Mittwoch Abend, den 14. November, predigte Missionar Döscher in einer Negerkirche, von dem Prediger derselben dazu eingeladen, vor etwa 40 Zuhörern, welche alle sehr aufmerksam zu sein schienen und ihre Zustimmung oft durch Worte und Geberden zu erkennen gaben. Sonntag den 18. November predigte er wieder zwei Mal in Fletchers Halle, jedesmal vor 15 bis 20 Zuhörern. Da diese Halle auch für Bälle und dergl. gebraucht wird, so wollen die Neger hier nicht gern zum Gottesdienst kommen. Die wenigen Anwesenden hörten mit Begierde zu. Ein bejahrter Mann meinte, eine solche Predigt habe er in seinem Leben noch nicht gehört. Ein Anderer sagte, er sei so voll Freude über die Predigt, daß er es gar nicht aussprechen könne; er hoffe noch näher mit dem Missionar bekannt zu werden. Dieser Neger gehört zu einer Gemeinde, in welcher die Weiber das Regiment führen und deren Pastor ein ganzes Scheusal in Bezug auf das sechste Gebot ist. Auch beklagte sich dieser Mann sehr über den methodistischen Unfug der Neger beim Gottesdienst. In Bezug darauf wurde dem Missionar erzählt, daß vor Kurzem eine Negerfrau beim Gottesdienst so in Aufregung gerathen sei, und so sehr getobt und gejauchzt habe, daß man sie zu Hause tragen mußte, wo sie in Folge der Aufregung in wenigen Stunden den Geist aufgab. Bei ihrer Leiche wurde von den Anwesenden die ganze Nacht hindurch geschrieen und getobt. Viele Neger scheinen jedoch das Ungebührliche dieses Unfugs zu erkennen. Viele fühlen auch recht lebhaft den Mangel an Bildung und wünschen daher sonderlich Schulen. Ueberhaupt machte Little Rock immer mehr den Eindruck auf unsern Missionar, als könnten wir hier mit unserer Mission etwas ausrichten. Dazu wurde er sowohl von Gliedern der dortigen lutherischen Gemeinde, wie auch von einsichtsvollen Negern, dringend ersucht, längere Zeit daselbst zu verweilen.

(Schluß folgt.)

Wir sollen uns nicht fürchten vor Gewalt, sondern Glück und gute Tage sollen wir fürchten, die möchten uns mehr schaden, denn Angst und Verfolgung; sollen uns auch nicht fürchten vor der Weisheit und Klugheit der Welt; denn sie kann uns nicht schaden. Luther.

Herrn Hei
Nr. 3

Im vorigen
wurde uns S.
Naumann i
echt lutheri
handlung"
schreibt darübe
will es mit En
in Zukunft ver
welche leider
serer theuren
gegen das heil
zu verbreiten,
die unverfälsc
trefflichen Zeit
souri=Synode,
Der Unterz
und sich mit
las. Die Be
Zeit ein ganz
auszubreiten,
nur gute Bü
wahrhaft edle
ein solcher, d
Jeder wirklich
hört, daß ein,
Vortheil dara
betrieb zu er
falscher Lehre
Entschluß ist a
dermann — d
— nur seiner
nach fragen,
und wie Sein
eine solche E
Wirkung der
Der nachh
satzes stehen
gegen, von d
Unternehmen
und nicht nu
Vereinler un
nannte Luth
mann (!) nu
lich die der M
nicht, wie ein
gegen seinen
nicht verkauf
gen. Ander
den Thoren,
Viele in die
Wort zu har
machen will,
so wirkt ma
sagen: von e
schäft nach d
führen, wen
was nur gee
gelehrten We
nerlei Unterst
Nun, dan
um so mehr h
die Bücher, m
Man sollte
Ganzen nur
Maße, wie e
Unsere S

hätten, sie sollten gute Kinder sein
ich wußten sie, daß Gott sie aus
abe, aber von einem Heiland, von
Sünden gestorben sei, und durch den
n, wußten sie trotz der Sonntags=
Bei ferneren Hausbesuchen fand
nen noch zu keiner Kirchengemein=
ger, der sehr krank lag. Da einige
n, bot sich hier eine gute Gelegen=
zu verkündigen. Der Missionar
s Spruches: „Also hat Gott die
., den Heilsweg ziemlich ausführ=
n meinte, das sei eine gute Lehre,
Missionar auch mit ihrem Manne
mit ihm reden möge. Schließlich
cher noch mit dem Kranken, wor=
chied den herzlichen Wunsch aus=
 wieder besuchen zu wollen. Als
Besuch am folgenden Tage wieder=
ranken bedeutend zutraulicher. Er
eine Sünden zu bekennen und sich
ß er so undankbar gegen Gott ge=
urch seinen wüsten Lebenswandel,
ie Krankheit selbst zugezogen habe.
 an ihn gestellte Fragen so, daß der
sicht gewann, der Mann stehe in
 und lebendigem Glauben an

, den 14. November, predigte
n einer Negerkirche, von dem Pre=
eingeladen, vor etwa 40 Zuhörern,
merksam zu sein schienen und ihre
h Worte und Geberden zu erkennen
n 18. November predigte er wieder
rs Halle, jedesmal vor 15 bis 20
e Halle auch für Bälle und dergl.
ollen die Neger hier nicht gern zum
. Die wenigen Anwesenden hör=
n. Ein bejahrter Mann meinte,
abe er in seinem Leben noch nicht
r sagte, er sei so voll Freude über
es gar nicht aussprechen könne; er
 dem Missionar bekannt zu werden.
 zu einer Gemeinde, in welcher die
ent führen und deren Pastor ein
 Bezug auf das sechste Gebot ist.
eser Mann sehr über den methodisti=
ger beim Gottesdienst. In Bezug
Missionar erzählt, daß vor Kurzem
 Gottesdienst so in Aufregung ge=
ehr getobt und gejauchzt habe, daß
 tragen mußte, wo sie in Folge
enigen Stunden den Geist aufgab.
rde von den Anwesenden die ganze
chrieen und getobt. Viele Neger
Ungebührliche dieses Unfugs zu er=
len auch recht lebhaft den Mangel
wünschen daher sonderlich Schulen.
Little Rock immer mehr den Eindruck
ar, als könnten wir hier mit unserer
richten. Dazu wurde er sowohl von
en lutherischen Gemeinde, wie auch
 Negern, dringend ersucht, längere
weilen.

(Schluß folgt.)

---

nicht fürchten vor Gewalt, sondern
e sollen wir fürchten, die möchten uns
 Angst und Verfolgung; sollen uns
 vor der Weisheit und Klugheit der
 uns nicht schaden. Luther.

(Eingesandt.)

Herrn Heinrich J. Naumann's Buchhandlung,

Nr. 36 Pirnaische Straße in Dresden.

Im vorigen Jahrgang unseres lieben „Lutheraner" wurde uns S. 109 mitgetheilt, daß Herr Heinrich J. Naumann in Dresden „eine neue, dem Vertriebe echt lutherischer Schriften gewidmete Buchhandlung" gegründet habe. Der liebe Mann selbst schreibt darüber in der „Ev.=luth. Freikirche" also: „Ich will es mit Ernst und mit Drangabe äußeren Vortheils in Zukunft vermeiden, die moderne theologische Literatur, welche leider so mannigfach gegen das Bekenntniß unserer theuren evangelisch=lutherischen Kirche und somit gegen das heilige Wort Gottes verstößt, unterschiedslos zu verbreiten, und dagegen mit allem Fleiß und Eifer die unverfälschten Bücher, darunter vornehmlich die trefflichen Zeitschriften und Bücher der verehrten Missouri=Synode, zu verbreiten suchen."

Der Unterzeichnete muß gestehen, daß er erstaunte und sich mit Freuden verwunderte, als er obige Anzeige las. Die Verbreitung guter Bücher ist in unserer Zeit ein ganz vornehmliches Mittel, das Reich Gottes auszubreiten, die Kirche zu bauen; und der Entschluß, nur gute Bücher verbreiten zu wollen, ist nicht nur ein wahrhaft edler und großartiger Vorsatz, sondern auch ein solcher, der wahrhaft zur Ehre Gottes gereicht! Jeder wirkliche Lutheraner muß sich freuen, wenn er hört, daß ein Glaubensbruder bereit ist, gern zeitlichen Vortheil daran zu geben, gern Verluste im Geschäftsbetrieb zu erleiden, um nur nicht durch Verbreitung falscher Lehre sich zu versündigen! Wahrlich, ein solcher Entschluß ist etwas Seltenes in einer Zeit, wo fast Jedermann — die wenigen wahren Christen ausgenommen — nur seinen Vortheil sucht, und wo nur Wenige darnach fragen, wie das Gewissen dabei vor Gott besteht und wie Seine Ehre dabei befördert wird. Je seltener eine solche Erscheinung ist, desto mehr ist sie als eine Wirkung der Gnade anzuerkennen und zu rühmen.

Der nachhaltigen Ausführung eines solchen Vorsatzes stehen aber viele und große Schwierigkeiten entgegen, von denen die Meisten, die sich eines solchen Unternehmens freuen, gar keine Ahnung haben. Viele, und nicht nur Papisten und Schwärmer, Protestanten=Vereinler und Social=Demokraten, sondern auch sogenannte Lutheraner lachen darüber, daß ein Geschäftsmann (!) nur gute Bücher verbreiten will, vornehmlich die der Missouri=Synode. Sie begreifen es gar nicht, wie ein sonst verständiger Mann so ganz offenbar gegen seinen Vortheil handeln kann, weil er die Artikel nicht verkaufen will, die doch das meiste Geld einbringen. Andere lachen zwar nicht; aber sie bedauern den Thoren, der die breite Buchhändlerstraße — auf der Viele in die Hölle rennen — verläßt, um nach Gottes Wort zu handeln und zu wandeln. Weil er es nicht machen will, wie Alle es machen, so hilft man ihm nicht, so wirkt man ihm lieber entgegen. Um es kurz zu sagen: von einem Mann, welcher Ernst macht, sein Geschäft nach der Richtschnur des göttlichen Gesetzes zu führen, wendet sich Alles ab, was gelehrt und weise, was nur geehrt und bezahlt sein will. Bei der ganzen gelehrten Welt hat ein Buchhändler dieser Art auf keinerlei Unterstützung zu rechnen!!

Nun, dann werden ja wohl die lutherischen Christen um so mehr bereit sein, sein Geschäft zu benutzen, um die Bücher, welche sie zu besitzen wünschen, zu erlangen? Man sollte das erwarten; aber — es geschieht im Ganzen nur selten, — jedenfalls lange nicht in dem Maße, wie es sein sollte und auch sein könnte!

Unsere Synodal=Buchhandlung, die ja denselben Zweck verfolgt, wie die des Herrn Naumann, kann deshalb gute Geschäfte machen, weil sie, ganz abgesehen von anderen Synoden und vom Auslande, über 600 Pastoren, über 300 Lehrer und über 800 Gemeinden hinter sich hat. Eine solche Gemeinschaft fehlt in Deutschland! Der entschiedenen Lutheraner gibt es dort wenige, und unter diesen greift wieder nur eine sehr kleine Zahl nach den Büchern, die wir „gute" Bücher nennen; die „Bücher der Missouri=Synode" sind in Deutschland noch lange kein vielfach gesuchter Artikel! Wer sich deshalb die Aufgabe stellt, nur gute lutherische Bücher zu verkaufen, hat auf großen Gewinn nicht zu rechnen.

Dazu kommt nun noch die Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit vieler Leute, die sie bewegt, lieber bei einem Feinde der Kirche ihre Bücher einzukaufen, als bei einem Glaubensbruder, wenn sich dieser auch die gewagte Aufgabe gestellt hätte, nur gute Bücher zu verbreiten. Sie denken nicht daran, daß ein solches Unternehmen der ernsten Aufmunterung, der kräftigen Unterstützung bedarf! So geschieht denn wohl, daß der gewissenhafte Glaubensbruder schlechte Geschäfte macht, nicht bestehen kann, während der gewissenlose Weltmann — auch durch die Unterstützung der lutherischen Christen — sehr gute Geschäfte macht.

Daß Herr Naumann ähnliche Erfahrungen bald machen würde, war vorauszusehen. Er hat sich redlich bemüht, gute lutherische Schriften, insonderheit die unserer Synode, und unter denen wieder die Prof. Doctor Walthers, in Deutschland, in Rußland und in Scandinavien zu verbreiten. Seine Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben; aber dieser war doch nicht der, den man billiger Weise erwarten konnte. Wir wollen hoffen, daß die Begierde nach guten Büchern in Deutschland 2c. immer größer, immer allgemeiner wird; — wir wollen auch hoffen, daß Herr Naumann noch die Freude erleben wird, recht viel missourische Bücher in Europa abzusetzen; aber einstweilen ist diese Zeit noch nicht da!

Nun muß uns Missouriern aber viel daran liegen, daß drüben in Deutschland recht viele unserer Bücher (Walthers Postille, das Buch von Kirche und Amt, der „Lutheraner", „Lehre u. Wehre", die Synodalberichte 2c.) in möglichst großer Zahl verbreitet werden! Es ist das eine Arbeit der inneren Mission, deren Anwendung nicht genug empfohlen werden kann, — deren Wichtigkeit im allgemeinen noch viel zu wenig erkannt wird, und deren Wirksamkeit von unberechenbarem Segen sein muß. Jetzt haben wir in Herrn Naumann einen Glaubensbruder (er gehört der sächsischen Freikirche an), der aus Liebe zur reinen lutherischen Lehre, — aus brünstigem Verlangen, dem Heilande und seiner Kirche zu dienen, — ohne Hoffnung auf zeitlichen Gewinn, sich vorgesetzt hat, „vornehmlich die trefflichen Zeitschriften und Bücher der Missouri=Synode zu verbreiten": sollten wir diesem Manne nicht jede mögliche Ermunterung, nicht jede ausführbare Geschäftsunterstützung angedeihen lassen? Ich meine: es wäre unsere heilige Pflicht, das zu thun, weil wir damit unseres HErren Sache fördern!

Werde ich nun aber gefragt, wie denn das wohl auszuführen sein möchte, so kann ich als Antwort nur ein paar Fragen wagen. Es sind folgende:

1. Findet sich nicht häufig Gelegenheit, in Briefen, die für Freunde in Deutschland 2c. bestimmt sind, auf die Naumann'sche Buchhandlung aufmerksam zu machen?

2. Könnten wir nicht, wenn wir unsere Bücher, Zeitschriften 2c. Freunden in Deutschland senden wollen,

dieses stets durch Herrn Barthel in St. Louis und durch Herrn Naumann in Dresden besorgen lassen?

3. Könnten wir nicht die Bücher, neue oder alte, die wir vielmals durch kirchenfeindliche Buchhändler importiren lassen, durch die oben Genannten beziehen? — Ich weiß es gewiß, daß Herr Naumann sich freuen würde, wenn er recht viele Bestellungen aus der Missourisynode erhielte! Mit inniger Freude würde er uns jeden Dienst leisten, zu dem seine lutherische Buchhandlung ihn in den Stand setzt. —

In unserer Zeit baut der Teufel sein Reich vornehmlich durch Bücher und Zeitschriften, was aber, leider, selbst von Lutheranern viel zu wenig erkannt wird. Auch Christus bauet seine Kirche vielfach durch Bücher und Zeitschriften; aber nur durch solche, in denen sein reines Evangelium in irgend welcher Weise bezeugt wird. Diese zu verbreiten, ist ein wahrhaft christlich Werk, eine heilige Missionsarbeit, und allezeit von Segen begleitet. Können wir dazu helfen, dann lasset uns ja munter und wacker sein. J. C. W. L.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Durch Schaden wird man klug. Vor Jahren übergab ein Glied der zur New Yorker Synode gehörigen Matthäusgemeinde in der Stadt New York dem Pastor derselben $5000, damit er dafür sorge, daß sie für immer den armen Wittwen und Waisen der Gemeinde zu gute kämen. Nun bestand ein Frauen- und Jungfrauenverein in der Gemeinde, der grade diesen Zweck verfolgte, armen Kranken, Wittwen und Waisen durch Liebesgaben zu dienen. Diesem Verein sollte das Geld zur Verwendung übergeben werden. Der damalige Pastor Dr. Stohlmann ließ sich die rechte Verwaltung dieses anvertrauten Gutes sehr angelegen sein. Er äußerte unter anderem: „Sorget ihr nicht dafür, daß dieses Geld den Armen unserer Gemeinde bleibt, so werden deren Kinder euch noch im Grabe fluchen; denn wie bald kann es geschehen, daß ein halb Dutzend Juden die Controle im Verein bekommen und es für andere Zwecke verwenden." Man hatte nämlich schon damals die unchristliche Thorheit begangen, auch solche Frauen in den Verein aufzunehmen, welche nicht nur keine Gemeindeglieder, sondern auch ausgesprochen kirchenfeindlich, ja, Juden waren. Der damalige Kirchenrath glaubte genügend Vorkehrung getroffen zu haben, als er das Geld in seine Verwahrung nahm und einen schriftlichen Contract aufsetzte, nach welchem das Einkommen des Kapitals nur Gliedern der Matthäusgemeinde „und deren Freunden" zu gute kommen sollte und der Verein seine Versammlungen nur in der Kirche der Gemeinde halten und auch von der Kanzel abkündigen lassen müsse 2c. Es geschah, was Dr. Stohlmann vorausgesehen hatte. Es schlossen sich immer mehr unchristliche Elemente an. Viele Gemeindeglieder traten aus dem unchristlich gewordenen Vereine aus, andere glaubten ausharren zu müssen, in der Hoffnung, daß es noch einmal wieder besser werden könne. Das war jedoch eine vergebliche Hoffnung. Es kam dahin, daß die Mehrzahl des Vereins ihren Ekel an einer christlichen Kirche thatsächlich beweisen und in eine elegante öffentliche Halle zu ziehen beschließen, d. h. unter sich abmachen konnte. Die Frauen der Gemeinde blieben zurück und setzten das ursprüngliche Werk der Liebe fort. Die fortgezogene Mehrzahl aber, die den Contract gebrochen hatte, forderte das Geld, und die Trustees konnten keinen andern Weg einschlagen, als einen richterlichen Entscheid darüber nachsuchen, welchem Theil sie das Geld auszuzahlen hätten. Jeder billig denkende Mensch, dem noch ein wenig Achtung für den Willen eines gestorbenen Christen übrig geblieben ist, urtheilte: Der Theil des Vereins, der den ursprünglichen Zweck des Gebers erfüllt und Treu und Glauben hält, ist allein dazu berechtigt. Aber der Richter hat — freilich auf unrichtige Darstellung hin — anders entschieden, nämlich daß der Theil des Vereins, der alle Treue und Glauben gebrochen hat, zu dem Geld berechtigt sei. Der „Zeuge der Wahrheit", dem wir dies nacherzählen, zieht aus der Geschichte zwei Lehren. Er sagt: „Es ist dies eine theure, aber hochnöthige Lection. Denn: 1. Darf ein Christ, der im Glauben weiß, wer sein Heiland ist, sich mit Juden und Unchristen verbinden, Christi Werke zu thun? Wie kann der nach Christi Sinn handeln, welcher Christum verleugnet und lästert? . . . O daß die Christen sich wieder besännen auf ihren heiligen Beruf in der Welt und nicht länger gemeinschaftliche Sache machten mit den ‚Feinden Christi'! 2. Hat ein Christ auch Rechenschaft zu geben über die Verwendung seiner irdischen Güter, besonders darüber, wen und was er mit seinen Gaben unterstützt? Allerdings. Die heilige Schrift läßt darüber keinen Zweifel. ‚Thue Rechnung von deinem Haushalten' gilt auch ihm. . . Obwohl der Christ ‚Gutes thut an Jedermann', ja, wenn es in seinen Kräften stände, gern der ganzen Welt helfen würde, so thut er es doch ‚allermeist an des Glaubens Genossen', Gal. 6, 10. . . Die Matthäusgemeinde aber darf sich freuen, daß sie endlich von dem Aergerniß dieses Weltvereins befreit ist. Andere Gemeinden und Christen aber wollen auch ein Beispiel nehmen und nach dem Sprüchwort handeln: ‚Durch Schaden wird man klug.'"

Dr. Moldehnke's Lehre und Liebe. In No. 24 des „Lutherischen Herold" bringt unser Doctor M. ein merkwürdiges Artikelchen über die Frage: „Ist das Stricken und Nähen am Sonntag eine Sünde?" Er stellt unter anderm zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe auch folgende leitende Gesichtspunkte auf: „An die Stelle der Gesetze treten im neuen Testament die Ermahnungen . . . so wird in innerlicher Weise das Gesetz, dem ein Christ entnommen war, wieder aufgerichtet, Röm. 3, 31." Ferner: „Die Schöpfung Gottes und so auch der Sabbath wird durch die Erlösung nicht zerstört, sondern verklärt und wahrhaft geheiligt." Und daraus soll nun ein Menschenkind lernen, ob das Stricken und Nähen am Sonntag Sünde sei oder nicht. O, die armen Leute, die einen solchen Lehrmeister haben! Klar im Kopfe und im Herzen und Gewissen fest können sie nicht werden, sondern nur confus, wie der Herr Doctor selbst. Was einer nicht hat, kann er ja auch nicht geben! — Moldehnke's Liebe scheint leider auch noch mangelhaft zu sein. Mag er auch sonst Alles und Jedes lieben, universell ist seine Liebe dennoch nicht, denn er liebt Missouri nicht. Mag die ganze Schöpfung Gottes und der Sabbath obendrein durch die Erlösung verklärt und geheiligt sein, der Liebe Moldehnke's zu Missouri fehlt bis jetzt noch der Glanz dieser Verklärung. Eine Theilnahme seiner Liebe an derselben hat leider noch nicht statt gefunden. Wie ein Nachtgespenst, wie ein Alp liegt Missouri auf dieses unglücklichen Doctors klopfendem Herzen. Kann der Unglückliche doch nicht einmal einen Artikel über Stricken und Nähen verfertigen, er muß dabei auch an Missouri denken. So stört Missouri ihn immer in seinen erhabensten Betrachtungen, tiefsten Untersuchungen, erfolgreichsten Forschungen. Da ist es ja denn freilich nicht zu verwundern, wenn er gegen Missouri gelegentlich auch einmal hinten ausschlägt. Würde doch ein bekanntes, sonst so geduldiges Thier unter ähnlichen Mißverhältnissen und Drangsalen auch mit den Hinterfüßen seinen Unmuth zu erkennen geben. Der Hackenschlag, den Moldehnke in diesem Strickartikel Missouri versetzt, lautet so: „Eine seltsame schriftwidrige Herausforderung war es, wenn in frühern Jahren die missourischen Studenten in Fort Wayne ihre schmutzige Wäsche am Sonntag Nachmittag durch die Straßen zur Wäscherin trugen, um die puritanische, gesetzliche Sonntagsfeier zu verspotten." Ja, das war wirklich seltsam, ja schrecklich, entsetzlich, daß die missourischen Studenten ihre schmutzige Wäsche nicht nur Jedermann gezeigt und unter die Nasen gehalten, sondern dieselbe auch sogar (was Moldehnke nur aus Anstandsgefühl nicht öffentlich erzählt) als Flaggen an Stangen befestigt im Parademarsch ner und Janitscharenmusik durch haben und zwar in der Absicht, die rechte Lehre vom Sabbath beiz müssen wir dem Dr. M. zugeben, sourischen Studenten gewiß verk auf diese Weise, das liegt doch a doch unmöglich den Puritanern Sabbath durch die Erlösung verkl daß die Geschichte nicht wahr ist.) souri, hüte dich und sei vorsichtig, Doctor gibt, der Alles weiß, schmutzige Wäsche der Studenten, phirt und theologisirt, auch über Tragens dieser schmutzigen Wäsch selbe „schriftwidrig" geschieht, wohlklingendes, so doch lautes G

Leere Kirchen. In einem Ne litischen Blatte wurde neulich beri tischen Prediger Cincinnati's bera Jahr zu Jahr steigenden Abnal Einhalt gethan werden könne. Ursache dieser Erscheinung erinner die Kirchen meistentheils kostbare quemlichkeit, ja, Luxus ausgestat würden nach den Regeln der K ausgearbeitet; die Prediger selbst lehrte und beredte Leute, in Spra heimisch und nähmen in der Gesell ein: und trotz alle dem würde und weniger. Darauf fährt da Prediger Cincinnati's handeln berathschlagen, so lange ihnen sind. Sie mögen unter sich grü ob sie nicht selbst irgendwie Sch jeder von ihnen sagen, daß er au ganzer Seele die Lehren seines Gl richtig und fest glaubt, und die täglichen Leben in der Welt bewe die jüdischen Propheten unter de härteten Sündern ihrer Zeit? Glauben, wie die Apostel im Glaubt er, daß es eine Hölle gib verzehrt, die Menschen daraus z Schrift in ihrem ursprünglichen die darin gelehrten Lebenspflichte auch jene schweren Pflichten, w des Anstoßes sind? Kurz, gibt e und Wandel zu verstehen, daß di der Kanzel verkündigt, ihm gleich Gebeine, das Wesen seines D Feuer seines Lebens? Oder ist Zweifeln in Bezug auf die von ih füllt; ist sein tägliches Leben ein Schrift; sucht er seinen Modez nerei auf Kosten der strengen W bleibt er im Predigtamt aus Gel Der Mann scheint seine Leute z Zeitungsschreiber gibt Winke, erends" wohl beherzigen dürften

Zu welcher Gotteslästerli Temperenzfanatismus führen ka die demselben Blatt entnommen i Herausgeber des methodistisch gibt die überraschende Erkläru alkoholhaltigen Wein gemacht klagezustand versetzt werden, nic Trunkenbold (sot), sondern als gemäß dem Gesetz der menschli Millionen Beispielen, vielleicht hem Mannesalter am Kreuze ein Beispiel für stumpfsinnige T Lieber Leser, stoße dich nicht da rung hier abdrucken lassen, son



tige Darstellung
der Theil des
ebrochen hat, zu
der Wahrheit",
Geschichte zwei
eure, aber hoch-
Christ, der im
mit Juden und
un? Wie kann
Christum ver-
risten sich wieder
Welt und nicht
mit den ‚Feinden
nschaft zu geben
Güter, besonders
aben unterstützt?
darüber keinen
Haushalten' gilt
thut an Jeder-
stände, gern der
doch ‚allermeist
. . . Die Mat-
sie endlich von
eit ist. Andere
uch ein Beispiel
andeln: ‚Durch

In No. 24 des
or M. ein merk-
Ist das Stricken
Er stellt unter an-
be auch folgende
Stelle der Gesetze
ngen . . . so wird
hrist entnommen
Ferner: „Die
bath wird durch
rt und wahrhaft
Menschenkind ler-
nntag Sünde sei
nen solchen Lehr-
rzen und Gewis-
nur confus, wie
t hat, kann er ja
heint leider auch
sonst Alles und
noch nicht, denn
anze Schöpfung
rch die Erlösung
dehnke's zu Mis-
eser Verklärung.
n hat leider noch
gespenst, wie ein
cklichen Doctors
kliche doch nicht
ähen verfertigen,
So stört Missouri
chtungen, tiefsten
gen. Da ist es ja
r gegen Missouri
gt. Würde doch
unter ähnlichen
mit den Hinter-
Der Hackenschlag,
ouri versetzt, lau-
usforderung war
ischen Studenten
n Sonntag Nach-
n trugen, um die
zu verspotten."
h, entsetzlich, daß
ige Wäsche nicht
Nasen gehalten,
ldehnke nur aus
als Flaggen an

Stangen befestigt im Parademarsch unter Kanonendonner und Janitscharenmusik durch die Straßen getragen haben und zwar in der Absicht, um so den Puritanern die rechte Lehre vom Sabbath beizubringen. Nein, das müssen wir dem Dr. M. zugeben, das war von den missourischen Studenten gewiß verkehrt gehandelt; denn auf diese Weise, das liegt doch auf der Hand, konnte es doch unmöglich den Puritanern klar werden, daß „der Sabbath durch die Erlösung verklärt sei". (Nur Schade, daß die Geschichte nicht wahr ist.) — Ach, Missouri, Missouri, hüte dich und sei vorsichtig, bedenke, daß es einen Doctor gibt, der Alles weiß, Alles kennt, auch die schmutzige Wäsche der Studenten, der über Alles philosophirt und theologisirt, auch über die Art und Weise des Tragens dieser schmutzigen Wäsche, und der, wenn dasselbe „schriftwidrig" geschieht, sein, wenn auch nicht wohlklingendes, so doch lautes Geschrei vernehmen läßt!
Ez.

Leere Kirchen. In einem New Yorker englischen politischen Blatte wurde neulich berichtet, daß die protestantischen Prediger Cincinnati's berathschlagten, wie der von Jahr zu Jahr steigenden Abnahme des Kirchenbesuchs Einhalt gethan werden könne. Bei der Frage nach der Ursache dieser Erscheinung erinnert das Blatt daran, daß die Kirchen meistentheils kostbare Gebäude, mit aller Bequemlichkeit, ja, Luxus ausgestattet seien; die Predigten würden nach den Regeln der Kunst und Beredtsamkeit ausgearbeitet; die Prediger selbst wären großentheils gelehrte und beredte Leute, in Sprachen und Wissenschaften heimisch und nähmen in der Gesellschaft einen hohen Rang ein: und trotz alle dem würden der Zuhörer weniger und weniger. Darauf fährt das Blatt also fort: „Die Prediger Cincinnati's handeln weislich, daß sie darüber berathschlagen, so lange ihnen noch Zuhörer geblieben sind. Sie mögen unter sich gründlich Nachfrage halten, ob sie nicht selbst irgendwie Schuld tragen. Kann ein jeder von ihnen sagen, daß er aus vollem Herzen und mit ganzer Seele die Lehren seines Glaubensbekenntnisses aufrichtig und fest glaubt, und diesen Glauben mit seinem täglichen Leben in der Welt beweis't? Tritt er auf, wie die jüdischen Propheten unter den steifnackigen und verhärteten Sündern ihrer Zeit? Verkündigt er seinen Glauben, wie die Apostel im ersten Christenthum? Glaubt er, daß es eine Hölle gibt, und wird er vom Eifer verzehrt, die Menschen daraus zu retten? Nimmt er die Schrift in ihrem ursprünglichen Sinn an und schärft er die darin gelehrten Lebenspflichten mit allem Ernst ein — auch jene schweren Pflichten, welche dem Heiden Steine des Anstoßes sind? Kurz, gibt er den Leuten durch Wort und Wandel zu verstehen, daß die Religion, welche er auf der Kanzel verkündigt, ihm gleichsam sei das Mark seiner Gebeine, das Wesen seines Daseins, das verzehrende Feuer seines Lebens? Oder ist dagegen seine Seele mit Zweifeln in Bezug auf die von ihm gepredigten Lehren erfüllt; ist sein tägliches Leben ein Hohn auf die Worte der Schrift; sucht er seinen Modezuhörern durch Schönrednerei auf Kosten der strengen Wahrheit zu gefallen; und bleibt er im Predigtamt aus Geldliebe und Rangsucht?" Der Mann scheint seine Leute zu kennen. Der weltliche Zeitungsschreiber gibt Winke, welche die Herren „Reverends" wohl beherzigen dürften.
y.

Zu welcher Gotteslästerlichkeit der scheinheilige Temperenzfanatismus führen kann, zeigt folgende Probe, die demselben Blatt entnommen ist: „Rev. Dr. Fowler, der Herausgeber des methodistischen Christian Advocate, gibt die überraschende Erklärung ab: Wenn Christus alkoholhaltigen Wein gemacht hätte, müßte er „in Anklagezustand versetzt werden, nicht als ein stumpfsinniger Trunkenbold (sot), sondern als ein mäßiger Trinker, der, gemäß dem Gesetz der menschlichen Natur in so vielen Millionen Beispielen, vielleicht dadurch, daß er in frühem Mannesalter am Kreuze starb, verhindert wurde, ein Beispiel für stumpfsinnige Trunkenbolde zu werden." Lieber Leser, stoße dich nicht daran, daß wir diese Lästerung hier abdrucken lassen, sondern erkenne daraus, daß

sich auch jetzt noch, wie zu der Apostel Zeiten, der leibhaftige Teufel in einen Engel des Lichts verstellt, aber zu Zeiten verräth, wer er ist.
y.

Eine Methodistenkirche in New Jersey hatte nacheinander Suppers, Concerte und Theatervorstellungen, um das nöthige Geld „zur Aufrechthaltung des Gottesdienstes" zu beschaffen. Da das aber alles nicht genug „zog", ließ der Vorstand Zettel drucken, worauf angezeigt stand: Supper jeden Abend. Abstimmung über folgende Fragen: 1. Wer ist der beste Laternenanzünder im Städtchen? 2. Wer ist der beste Polizist? 3. Wer ist die populärste Dame? Jedes Ballot 25 Cents. Die Erwählten erhalten als Prämie: No. 1. Einen Kautschukmantel. No. 2. Einen feinen Revolver. No. 3. Einen prachtvollen seidnen Anzug. Schießgallerie und Prämien für die besten Schützen. Die berühmten Künstler „Punch und Judy" werden anwesend sein und jeden Abend eine neue noch nie dagewesene Vorstellung geben. So berichtet der „Sendbote". — Es ist in der That erschrecklich, durch solche schändliche Mittel religiöse Zwecke erreichen zu wollen. Was mag wohl die Religion solcher Menschen sein? Daß Gott erbarme!

Bei den Vereinigten Brüdern, einer methodistischen Gemeinschaft, namentlich bei dem americanischen Theil derselben, gilt die Kindertaufe nicht viel. Ihr englisches Blatt Telescope brachte jüngst einen Artikel, der die Kindertaufe befürwortete. Dies betrachtet das deutsche Blatt derselben, der „Fröhliche Botschafter", als ein Zeichen der Zeit unter ihnen. Es gilt dies also bei diesen Schwärmern für etwas Außerordentliches, wenn bei ihnen die Kindertaufe empfohlen wird, während sie doch keine Wiedertäufer sein wollen.

Bei dem Begräbniß eines jüdischen Rabbi in Pottsville, Pa., hielt auch ein Presbyterianerprediger eine Leichenrede und pries darin den Charakter des Verstorbenen und die Dienste, die derselbe geleistet hat. Ist das nicht erschrecklich, daß ein christlich sein wollender Prediger einem Lästerer des ewigen Sohnes Gottes und Heilandes der Welt eine Lobrede halten und die Dienste eines Feindes JEsu Christi herausstreichen kann!

Austern-Vortrag. Einer, der an der Spitze der unlutherischen General-Synode steht, der Schöpfer des kürzlich verflossenen „Kirchentages" ist und natürlich den Doctortitel trägt, Pastor J. G. Morris in Baltimore, hat „sogar in seiner Kirche" einen Vortrag über Austern gehalten. Natürlich haben auch ungläubige Zeitungen davon Notiz genommen, obgleich „das, was er von Austern überhaupt sagte, in jeder ordentlichen Naturgeschichte besser gegeben ist". Ob dieser Herr dem fortschrittlichen Satze huldigt: „Was der Mensch ißt, das ist er"? Die „eigne Erfahrung und ein beständiges Verlangen darnach" lassen etwas vermuthen. Solche Vorträge — man wird es kaum zu befürchten haben — werden innerhalb der General-Brüderschaft keine Feindschaft erregen, keinen Kampf hervorrufen und die ruhige Verdauung wird ungestört im Gange bleiben. Bei ihnen ist eben der Geschmack und Bauch sonderlich ausgebildet.
r.

II. Ausland.

Daß Pius der Neunte, seit dem Jahre 1846 römischer Pabst, am siebenten dieses Monats endlich auch des Todes verfahren ist, werden wohl alle unsere Leser bereits erfahren haben. Es ist das wenigstens für die päbstliche Kirche ein sehr wichtiges Ereigniß. Denn da der Pabst das Haupt derselben ist, so muß diese Kirche nun eine Zeitlang einem Monstrum gleich ohne Haupt einhergehen, was gewiß erschrecklich sein muß.
W.

Die religionslosen Staatsschulen in Holland stellt der „Pilger aus Sachsen" seinen Lesern in Deutschland mit folgenden Worten zum abschreckenden Beispiele vor: „Was der Liberalismus bei uns erstrebt, die confessionslose oder Simultanschule, das ist in Holland bereits längere Zeit Thatsache. Man hat dort sogar allen Religionsunterricht aus der Schule verbannt und densel-

ben den Kirchengem
nur ‚außer den
Religionsunterrich
das Ergebniß die
Der Name ‚Chris
mehr gebraucht
zulässig, denn Ch
und darüber habe
Ein Lehrer wurde
lichkeit der Seele
Kammer zur Sp
jene Lehre in der
den dürfe! Der
übrig geblieben,
es jetzt in Summ
überhaupt). Ne
ganz wie in Des
auch noch Beitr
bringen."

Unterzeichneter s
während der letzten
theils brieflich, thei
seinen innigsten un
ist, wie er schuldig
lich auszusprechen.

Da ich wegen ei
legen gedrungen w
meinem Nachfolger
der evang.-lutherisch
im Auftrage des
worden.
Adresse: Rev. T

Die gemischte P
westlichen Wisc
Herrn Pastor O.
wie gewöhnlich, d
vom Sonntag (P
von der Heiligung
Alle Brüder,
wollen dieses dem

Die Grand
f. G. w. am 26.

Eingekommen
Für die Sy
Von der Gemeind
Creek 6.00. Von
ler 3.00. Von d
Gem. des Past.
30.59. Durch Pa
J. Maier 5.00.
Gem. zu St. C
Past. Ernst2 3.88
trost 8.10. Gem
City 13.30. Ge
C. Vieth 1.00.
29.27. St. Pau
Moll 3.76. Ge
7.00. Gem. in
12.75. Von de
Für die E
Von der Gem. d
Von Frau A. B.
der Gem. Franke
Gem. in Richm
Sebewaing 6.07.
Für die Er
Von der Gem. d
Für die T
denthal von Hr
Rogers City 2.0
2.85, in Section
Gem. zu Manist
2.00. Auf C.
Kindtaufe ges. 4.
Für arme
zeit des Hrn. W.
Für arme
der Sandy Creek
Blue Bush für
für Spuhler 25.
Wißbeck je 12.0
Zur Witt
3.18. Von Pa

e zu der Apostel Zeiten, der leibhaf-
Engel des Lichts verstellt, aber zu
ist. y.

kirche in New Jersey hatte nachein-
certe und Theatervorstellungen, um
r Aufrechthaltung des Gottesdien-
Da das aber alles nicht genug „zog",
tel drucken, worauf angezeigt stand:
Abstimmung über folgende Fra-
beste Laternenanzünder im Städt-
er beste Polizist? 3. Wer ist die
Jedes Ballot 25 Cents. Die Er-
Prämie: No. 1. Einen Kautschuk-
en feinen Revolver. No. 3. Einen
Anzug. Schießgallerie und Prä-
Schützen. Die berühmten Künstler
werden anwesend sein und jeden
h nie dagewesene Vorstellung geben.
ndbote". — Es ist in der That er-
e schändliche Mittel religiöse Zwecke
Was mag wohl die Religion solcher
ß Gott erbarme!

ten Brüdern, einer methodistischen
tlich bei dem americanischen Theil
dertaufe nicht viel. Ihr englisches
hte jüngst einen Artikel, der die Kin-
Dies betrachtet das deutsche Blatt
liche Botschafter", als ein Zeichen
n. Es gilt dies also bei diesen
was Außerordentliches, wenn bei
e empfohlen wird, während sie doch
n wollen.

iß eines jüdischen Rabbi in Potts-
ein Presbyterianerprediger eine Lei-
rin den Charakter des Verstorbenen
derselbe geleistet hat. Ist das nicht
christlich sein wollender Prediger
igen Sohnes Gottes und Heilandes
halten und die Dienste eines Fein-
ausstreichen kann!

Einer, der an der Spitze der un-
Synode steht, der Schöpfer des kürz-
hentages" ist und natürlich den Doc-
J. G. Morris in Baltimore, hat
e" einen Vortrag über Austern
haben auch ungläubige Zeitungen
men, obgleich „das, was er von
gte, in jeder ordentlichen Naturge-
ist". Ob dieser Herr dem fort-
ldigt: „Was der Mensch ißt, das ist
rfahrung und ein beständiges Ver-
sen etwas vermuthen. Solche Vor-
s kaum zu befürchten haben — wer-
eneral-Brüderschaft keine Feindschaft
f hervorrufen und die ruhige Ver-
rt im Gange bleiben. Bei ihnen ist
nd Bauch sonderlich ausgebildet.
r.

II. Ausland.

unte, seit dem Jahre 1846 römischer
ieses Monats endlich auch des Todes
wohl alle unsere Leser bereits erfah-
wenigstens für die päbstliche Kirche
reigniß. Denn da der Pabst das
muß diese Kirche nun eine Zeitlang
ch ohne Haupt einhergehen, was ge-
muß. W.

n Staatsschulen in Holland stellt
chsen" seinen Lesern in Deutschland
n zum abschreckenden Beispiele vor:
us bei uns erstrebt, die confessions-
chule, das ist in Holland bereits
che. Man hat dort sogar allen
us der Schule verbannt und densel-
ben den Kirchengemeinschaften überlassen. Es sind diesen nur ‚außer den Lehrstunden' die Schullocale für den Religionsunterricht zur Verfügung gestellt. Was ist nun das Ergebniß dieser seit 1857 bestehenden Einrichtung? Der Name ‚Christus' darf in holländischen Schulen nicht mehr gebraucht werden; nur ‚Jesus von Nazareth' ist zulässig, denn Christus bezeichnet den Heiland als Messias und darüber haben sich die Juden mit Erfolg beschwert. Ein Lehrer wurde darüber verklagt, daß er die Unsterblichkeit der Seele gelehrt hatte. Die Sache kam in der Kammer zur Sprache und der Minister bestätigte, daß jene Lehre in der holländischen Schule nicht geführt werden dürfe! Den Christen Hollands ist hiernach nichts übrig geblieben, als Confessionsschulen zu gründen, deren es jetzt in Summa 1118 gibt (bei 3784 Volksschulen, überhaupt). Natürlich müssen aber die Confessionellen, ganz wie in Oesterreich, außer für ihre eignen Schulen auch noch Beiträge für die öffentlichen Anstalten aufbringen."

Danksagung.

Unterzeichneter sagt allen den vielen theuren Brüdern, welche während der letzten Wochen ihn ihrer so unverdienten Theilnahme theils brieflich, theils telegraphisch versichert haben, dafür hierdurch seinen innigsten und demüthigsten Dank, da es ihm kaum möglich ist, wie er schuldig wäre, einem jeden einzelnen seinen Dank schriftlich auszusprechen.

C. F. W. Walther.

Amtseinführung.

(Verspätet.)

Da ich wegen eines Halsleidens mein Amt zeitweilig niederzulegen gedrungen war, so wurde Herr Pastor Th. Bräuer zu meinem Nachfolger erwählt und ist am dritten Adventssonntage in der evang.-lutherischen Immanuels-Gemeinde zu Marsfield, Iowa, im Auftrage des hochwürdigen Präses Biltz von mir eingeführt worden.

J. A. F. W. Kanning.

Adresse: Rev. Th. Braeuer, Denver, Bremer Co., Iowa.

Conferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastoral-Conferenz im mittleren Theil des nordwestlichen Wisconsin wird, s. G. w., am 12. März d. J. bei Herrn Pastor O. Hoyer in Neenah ihren Anfang nehmen und, wie gewöhnlich, drei Tage währen. — Eine Arbeit über die Lehre vom Sonntag (Pastor Schrödel) und etwa noch eine über die Lehre von der Heiligung sind zur Besprechung vorzulegen.

Alle Brüder, welche dieser Conferenz beizuwohnen gedenken, wollen dieses dem Pastor loci bis zum 1. März anzeigen.

J. L. Daib, Vors. p. t.

Die Grand Rapids Special-Conferenz versammelt sich, s. G. w. am 26. und 27. Februar in Muskegon.

H. O. Schmidt.

Eingekommen in die Kasse des nördlichen Districts:

Für die Synodal- und Schuldentilgungskasse: Von der Gemeinde in Waldenburg $18.50. Gem. an der Sandy Creek 6.00. Von Past. A. Ch. Bauer 3.00. Durch Past. Spindler 3.00. Von der Gem. zu Tawas 9.50. Gem. zu Alpena 9.20. Gem. des Past. Hügli in Detroit 20.40. Gem. in Grand Rapids 30.59. Durch Past. Koch 4.41. Durch Past. Bundenthal von Hrn. J. Maier 5.00. Von der Gem. zu Town Sherman 6.00. Gem. zu St. Clair 5.22. Gem. zu Wyandotte 5.50. Durch Past. Ernst2 3.88. Von Past. Kirmis 2.00. Von d. Gem. Frankentrost 8.10. Gem. in Manistee 13.24 und 5.14. Gem. in Bay City 13.30. Gem. in Sebewaing 9.93. Von Past. Hahn 2.00. C. Vieth 1.00. Hrn. Karth 62 Cts. Von der Gem. Frankenmuth 29.27. St. Pauli-Gem. zu Detroit 10.00. Gem. des Past. K. L. Moll 3.76. Gem. in Grand Rapids 18.00. Gem. zu Port Hope 7.00. Gem. in Monroe 17.00. Durch Past. Ernst 10.66 und: 12.75. Von den Pastoren Michael und Ernst je 2.00.

Für die Emigranten-Mission in New York Von der Gem. des Past. Hügli 5.00. Gem. in Bay City 13.25. Von Frau A. B. Helmreich sen. 5.00. J. M. Forster 5.00. Von der Gem. Frankentrost 18.23. Durch Past. Ernst 3.50. Von der Gem. in Richmond 2.52. Gem. in Manistee 6.00. Gem. in Sebewaing 6.07. Gem. in Saginaw 6.66. Durch Past. Ernst 1.50.

Für die Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gem. des Past. Hügli 2.50. Gem. in Sebewaing 3.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Durch Past. Bundenthal von Hrn. J. Maier 1.00. Von Past. Bohns Gem. in Rogers City 2.00, in Belknap Townsh. 3.25, in Moltke Townsh. 2.85, in Section XII 1.90. Durch Past. Ernst 3.67. Von der Gem. zu Manistee 10.00. Von Hrn. Gottf. Mathes in Monroes 2.00. Auf C. Stelzriede's Kindtaufe ges. 5.00. Auf G. Spat Kindtaufe ges. 4.25. Durch Past. Ernst 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Auf der Hochzeit des Hrn. W. Kehr für Student Dankworth ges. 3.50.

Für arme Schüler in Addison: Von der Gem. an der Sandy Creek für Spuhler 4.55, für Wißbeck 3.45. Gem. im Blue Bush für Wißbeck 82 Cts. Vom Jungfrauenverein in Monroe für Spuhler 25.00. Vom Frauenverein daselbst für Spuhler und Wißbeck je 12.00 und für Michigan Zöglinge 11.05.

Zur Wittwenkasse: Von der Gem. an der Sandy Creek 3.18. Von Past. A. Ch. Bauer 4.00. Von der Gem. zu Waldenburg 12.50. Von Past. Traub 2.00. Durch Past. Ernst 1.77. Von Past. Kirmis 2.00. Past. Spindler 4.00. Lehrer Denninger 2.00. Von der Gem. in Manistee 6.26. Von den Schulkindern in Bay City 9.20. Von Past. Hahn 4.00. Past. Koch und Lehrer Simon je 2.00. Durch Past. Ernst 14.50. Von Past. Michael 5.00. Past. Ernst 4.00.

Zur Baukasse: Von der Gem. des Past. K. L. Moll in Detroit 22.80.

Für das Waisenhaus in Addison: Von Frau Däubler in Monroe 2.00. Durch Past. Stiegemeier: von Frau Weiß, Frau Wiegand, Frau D. Vogel je 1.00. Von F. Zill 1.00. Durch Past. Bundenthal von Hrn. J. Maier 1.00. Von der Gem. in Big Rapids 3.24.

Für das Waisenhaus in Boston: Durch Past. Ernst 2.40 und 2.10.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Past. Bundenthal von Hrn. J. Maier 1.00.

Für Heidenmission: Coll. in der Missionsstunde in Lehrer Simons Schule 3.04. Von der Gem. in Monroe 5.40. Von Past. Traub, in Missionsstunden ges., 5.57. Durch Past. Ernst 9.00. Von der Gem. Frankenmuth 16.10. Aus der Missionskasse der Gem. zu Adrian 10.00.

Für innere Mission: Von der Gem. in Manistee 6.00. Aus der Frauenkasse der Gem. in Adrian 10.00.

Für die kranken Brüder: Durch Kass. Eißfeldt: für Past. Ruff 19.41, Past. Iske 18.79, Lehrer Hopf 13.17. Von Lehrer W. Beck 1.00. Past. Lohrmann 1.50. Durch Kass. Grahl 46.75. (Die drei letzten Posten wurden von den Gebern direct an Lehrer Hopf gesandt.) Von folgenden Gliedern aus der Gem. am Goose River: K. Mergenthal, K., H. und W. Hausmann, F. Kohlemann und H. Krönke je 25 Cts.

Für die Neger-Mission: Aus der Schulmissionsbüchse des Cantor Himmler 10.00. Von der Gem. in Sebewaing 9.00. Gem. in Saginaw 8.36. Gem. in Lake Ridge 5.15. Auf F. Müllers Kindtaufe in Tecumseh ges. 2.86. Von der Gem. in Petersburg 1.08. Durch Past. Ernst 13.30.

Für die Gemeinde in Crimmitschau in Sachsen: Von der Gem. in Adrian 10.00. Gem. des Past. Hügli 5.00. Gem. Frankenlust 12.25.

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Von der Gem. an der Sandy Creek 1.50. Gem. Frankenlust 10.88.

Für die Gemeinde zu Lock Haven, Pa.: Von der Gem. an der Sandy Creek 1.50.

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Durch Past. Ernst 1.00.

Für den College-Unterhalt in Fort Wayne: Durch Past. Ernst 1.00.

Für den College-Unterhalt in Springfield: Durch Past. Ernst 1.00.

Für den Seminar-Haushalt in Addison: Durch Past. Ernst 1.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Past. Ernst 7.20.

Monroe, den 27. Jan. 1878. J. S. Simon, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis:

erhalten seit 23. November:

Von Carl Wehking im Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis $5.00. Durch Lehrer Diersen in Nord-St. Louis von W. 3.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. G. Kirker in Central, St. Louis Co., Mo., 7.00. Von Gottfried Merz in Des Peres, 5 Bush. Aepfel, 5 Gall. Cider. N. N. in Central, Mo., 2 Bush. Rüben und 12 Krautköpfe. Georg Möller in Des Peres, Mo., 26 Krautköpfe und 1 Fäßchen Essig. Hrn. Witte in St. Louis ½ Dutz. Messer und Gabeln. G. Göttler in St. Louis 1 Dutz. Mützen. Pensten & Schwarz in St. Louis 2 Dutz. Handschuhe nebst einer Partie Dry Goods im Werth von circa 30.00. Westermann & Meier in St. Louis 4 Dutz. Messer und Gabeln nebst mehreren andern Sachen. F. Neumeister im Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 3.00. Gesammelt auf W. Rampe's silberner Hochzeit in South St. Louis 9.25. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. M. Rentschler in Mount Pulaski, Ill., 5.50. Von der Gem. des Hrn. Past. Leuthäuser in Stanton, Nebr., 6.75. Vom werthen Frauenverein in der Gem. des Hrn. Past. Willner in Palmyra, Mo., 10.35. Von der verwittweten Frau Rektor Gönner in Altenburg, Mo., 1.00. Von der 4ten Schulklasse im Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis durch die Lehrerin Wittwe Wyneken 5.10. Aus der Gem. des Hrn. Past. Barthels in Minerstown (St. Louis) 2.90. Aus dem Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis durch Collektor F. W. Helnig 3.25. Aus der Gem. in Bremen (St. Louis) durch Hrn. Lehrer Karau 1.50. Aus dem Immanuels-Distr. in St. Louis durch Collektor Th. Günther 4.30. Aus dem Kreuz-Distr. in St. Louis durch Collektor Lehrer R. Körner 2.60. Durch Collektor H. Mießler 9.65. Erntefest-Coll. der Gem. des Hrn. Past. Rupprecht in Battle Creek, Nebr., 6.20. Von einer Wittwe im Immanuels-Distr. in St. Louis 5.00. Von Frau M. R. Weihnachtsgeschenk für die Waisen 5.00. Frau Cassen 2.50. Wittwe Dieckmeier 1.00. Aus der Gem. des Hrn. Past. Besel in Guttenberg, Iowa, Erstlingsgabe des Jungfrauen-Vereins 5.00, von den Sonntagsschülern 3.00. Von Frau Sdr. und B. je 50 Cts. Frau K. 25 Cts. N. N. 1.25. A. Junghaus in Carlinville, Ill., 1.00. Frau Kaiser im Immanuels-Distr. in St. Louis ein großes Packet Kleidung 2c. P. C. Krämer daselbst 30 Paar Strümpfe. Vom löblichen Frauen-Verein der ev.-luth. Bethania-Gem. in St. Louis 4 Mädchenkleider, 4 Schürzen, 4 P. Beinkleider, 7 Mädchenhemden, 1 Knaben-Taille, 2 P. Strümpfe, 5 Kissenüberzüge, 4 St. Busenhemden für Knaben. Vom werthen Frauen-Ver. der Zions-Gem. in St. Louis 9 wollene Unterröcke, 3 P. Strümpfe, 1 Kleid und 8 Knabenjacken, wozu Hr. König das Zubehör schenkte. Vom werthen Frauen-Verein des Bethlehem-Distr. in St. Louis 20 P. Strümpfe, 3 Unterhosen, 3 Unterröcke, 1 Kleid, 2 Schürzen, 3 Comforts. Von Hrn. Knolle im Zions-Distr. 15 Filzhüte, 3 Sammethüte, 9 Strohhüte, 8 Tuchkappen, 1 Pelzkragen, 4 Pelzmützen, 9 P. Pelzmanschetten. Von den Herren Haueisen & Laug in St. Louis 2 Barrel Aepfel und 3 Sack Kartoffeln. Von Pauline Pechmann im Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 2 Schürzen. Hrn. H. Voge in Staunton, Ill., 650 Bush. Steinkohlen. Von der Gem. des Hrn. Past. Wagner in Chicago für Hrn. Rascher

10.00. Von den Schulkindern des Hrn. Lehrer Almstedt in St. Louis 5.35. Frau Rosine Schmidt in Altenburg 2.00. Von den Schulkindern des Hrn. Lehrer Gotsch in St. Louis 6.00. Durch Past. J. P. Beyer in Pittsburgh 25.00. Von den Schulkindern des Lehrer Roschke in St. Louis 3.10. Von Past. B. Sievers 3.10. Past. Hirschmann in Colfax, Col., 2.70. Past. Bremer in Benton County, Mo., 1.00. N. N. durch Past. Brohm in St. Louis 5.00. Coll. am Christabend in der Gem. des Hrn. Past. Brandt in Lowel (St. Louis) 9.25. Ges. auf Hrn. H. Schmacks Hochzeit in der Gem. zu Clarkfort, Mo., 10.60. Von M. S. im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 5.00. Durch Past. Vetter in Cole County, Mo., von T. Beck 1.00, Dankopfer von G. Gommerer 2.00, von Schulkindern und einigen Freunden der Waisen 2.40. Durch Past. Köstering in Altenburg, Coll. fr. Gem. am heiligen Abend 12.00. Durch Past. Strobel in Wilton, Iowa, Weihnachts-coll. fr. Gem. 8.50. Von N. N. durch den Waisenvater J. Leubner 1.00. Aus der Gem. des Hrn. Past. Richter in Ellisville, Mo.: Von Hrn. F. Niere 1.00; Hrn. J. Wagner 2.00; Hrn. T. Reinke 1 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben; G. Käfer Kartoffeln, Bohnen und Aepfel; W. u. A. Arft Kartoffeln, Bohnen, getrocknetes Obst und 2 Kinderkleidchen; F. Wagner 1 Bush. Aepfel und 2 Gall. Fett; L. Wagner 2 Gall. Apfelbutter; H. Schupp 1 S. Kraut; Carl Ittig 1 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Rüben, 12 Krautköpfe; H. Bäumer 1 Säckchen Mehl; G. Laudvatter 1 S. Kartoffeln; H. Waschow 2 Bush. Kartoffeln und 2 Gall. Apfelbutter; H. Schmidt 1 Bush. Kartoffeln, 1 Korb Kraut, getrocknete Pfirsiche, Rüben und 1 Schulter; Ch. Bockemeier 1 S. Kartoffeln und 1 S. Rüben; W. Oppermann 1 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Rüben, 1 Schulter, 1 Gall. Apfelbutter, 1 Gall. Fett, und eine Partie Würste; H. Hobelmann 1 Bush. Kartoffeln; H. Niere 1 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Aepfel; Past. E. Richter 1 P. Schuhe; Th. Richter ½ Bush. Kartoffeln, ½ Bush. Rüben; Balthasar Schäfer 1 Bush. Kartoffeln und 1 Bush. Rüben; F. Hobelmann ½ Bush. Kartoffeln und 1 Schulter; H. Kleinsorge ½ Bush. Aepfel, 1½ Bush. Kartoffeln, 1 Peck Bohnen; H. Wallenstein 1 Schulter, ½ Bush. getrocknete Pfirsiche; H. Weber 1 Stück Muslin, 1 St. Domestic, 4 St. Calico, 5 Knabenhüte, 5 P. Kinderschuhe, 1 wollenes Hemd, 3 Busenhemden, 1 Parthie Nudeln und Zwetschen. Aus Hrn. Past. Mießlers Gem. in Des Peres, Mo.: Von Hrn. H. Renike 1½ Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Rüben; Fr. Clamor 2 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Aepfel und einige Krautköpfe; Hrn. Niebrügge 1 S. Korn, 2 Bush. Kartoffeln; Mich. Merz 1 S. Korn, ½ Bush. Aepfel, ½ Bush. Rüben; H. Langwisch 1 Bush. Aepfel, einige Würste; Gottlieb Lindemann 1 Bush. Kartoffeln; Gottfried Merz 1 Bush. Aepfel. Von Frau Past. C. Weyel in Darmstadt, Ind., 9 Kinderhemdchen, 9 wattirte Häubchen, 4 P. wollene Strümpfe, 4 Kissenüberzüge, 1 Leintuch, 1 Comfort. Durch dieselbe gesammelt: von Frau Dorethea Umbach 6 Kinderhemdchen, 2 Nachthemden; Frau Kahle sen. 1 Kleidchen; Frau Fred. Alms in Evansville, 2 Quilts und 3 P. wollene Strümpfe. Vom werthen Nähverein der Kreuz-Gem. in St. Louis: 11 Mädchenhemden, 6 Knabenhemden, 6 P. Strümpfe, 3 Betttücher, 1 Schürze, 12 P. Strümpfe, 3 Schürzen, 11 Knabenhemden, mehrere getragene Kleider. Aus Perry County, Mo., 1 Kistchen mit folg. Sachen: 3 P. Knabenhosen, 6 Unterhosen, 6 Mädchenhemden, 6 Knabenhemden, 7 Waists, 6 weiße Unterröcke, 5 Schürzen, 6 Kleidchen. Aus dem Immanuels-Distr. in St. Louis durch Frau Apoth. K. Bünger: 10 Unzen Candy, 14 P. Knabenhandschuhe, 34 P. Strümpfe, 6 P. Socken, 2 Knabenanzüge, 5 Dutz. Taschentücher, ½ Bar. Syrup. Von Hrn. Quidhorst in St. Louis, Groceries im Werth von 20.00. Hrn. F. Dette in St. Louis 7 Dutz. Schreibbücher. Ch. Fink in Manchester 1 Schaaf. Ges. auf der Kindtaufe bei Hrn. Past. Sievers 3.00. Von T. Gr. Russel 3.00. Fred. Müller im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis, Dankopfer für ein gesegnetes Jahr, 5.00. Von Hrn. H. H. Tött in Fairburg, Nebr., 85 Cts. Durch Lehrer Beyer in Altenburg, Mo., von Schulkindern 2.65. Aus der Gem. des Hrn. Past. Lenk in St. Louis 27.00. Ch. Heintz (Kreuz-Distr. in St. Louis) schenkte an einer Rechnung 42.40. Collekte im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis am heiligen Abend 45.57. Vom Jungfrauen-Verein der Gem. in St. Charles, Mo., 8.00. Aus dem Dreieinigk.-Distr. in St. Louis: Durch Coll. Ahner 5.50, Coll. Brockmeier 3.85, Coll. Schubert 1.50. Aus dem Immanuels-Distr. in St. Louis: Durch Coll. C. Wilhardt (?); von N. N. durch dens. 1.00. Aus dem Kreuz Distr. in St. Louis: Durch Coll. Körner 4.00, von den Schulkindern 10.75. Von der Gem. des Hrn. Past. Stiemke in Warda, Texas, 5.00; von dessen Schulkindern 3.50. Collectirt i. d. Häkel-Schule der Bethlehems-Gem. in Nord-St. Louis 13.00. Collectirt bei der Einweihung eines Wohnhauses in der Gem. des Hrn. Past. Kollmorgen bei Nashville, Ill., 5.75. Von der kleinen Anna Lindhorst im Immanuels-Distr. in St. Louis aus ihrer Spar-Büchse 2.00. Von Herm. u. Th. Bügel daselbst je 25 Cts. Von W. Schütz daselbst 2.00. Vom werthen Frauen-Verein in der Gem. des Hrn. Past. Runkel in Aurora, Ind., 13.00. Coll. in der Klasse des Hrn. Lehrer Große in St. Louis 1.55. Collectirt bei der Christbescheerung in der Gem. des Hrn. Past. Frese bei West Point, Nebr., 5.55. Ueberschuß vom Weihnachtsbaum in der Bethlehems-Schule in Nord-St. Louis 3.95. Coll. in der Gem. des Hrn. Past. Bünger in St. Louis, beim Kindergottesdienst zu Weihnachten 28.70. Von Shapleigh & Co. in St. Louis 2 Klingeln. H. Kalbfleisch & Co. daselbst 2 Bar. Mehl. Estel, Weinhold & Co. in Wittenberg, Mo., 4 Bar. Mehl. Vom werthen Nähverein im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 1 Dutz. Busenhemden nur für den Schüler Ernst Holm in Fort Wayne, Ind., 3 Hemden, 2 P. Unterhosen, 1 P. Strümpfe. Für Rud. Lies 2 P. Unterhosen, 2 P. Strümpfe. Coll. auf A. Böhms Kindtaufe in Fort Dodge, Iowa, durch Past. Crämer 2.85. Weihnachts-Coll. in der Gem. des Hrn. Past. Lohr in Drake, Mo., 3.50. Coll. in der Gem. des Hrn. Past. Link in St. Louis am Christabend 32.68. Durch Coll. Göhmann daselbst 12.20. Weihnachts-Coll. in Past. Nethings Filial Gem. bei Cole Camp, Mo., 3.00. Von den Schulkindern der Lehrer Böcker und Hamm in Concordia, Mo., 7.50. Christenlehr-Collecten in Fort Smith, Ark., 5.00. Von Hrn. G. Günther in St. Louis 5.00.

St. Louis, den 26. Jan. 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Dankend bescheinigt der Unterzeichnete aus der Abendmahlskasse der St. Paulsgemeinde $3.00 für den Kirchbau seiner Gemeinde in Iowa City erhalten zu haben. Joh. Thurner.

Danksagung.

Seitdem ich vor nun 1½ Jahren durch meine langwierige Kehlkopfkrankheit genöthigt wurde, mein Amt zeitweilig niederzulegen, habe ich zum Unterhalt meiner Familie und zur Bestreitung unserer Reise hierher nach Florida — um in dem hiesigen Klima Heilung suchen zu können — folgende Unterstützung empfangen:

Zu verschiedenen Zeiten durch die betreffenden Herrn Districts-Kassirer, im Ganzen $659.52. Von den milden Gebern direct und durch Uebermittlung etlicher Amtsbrüder $94.50.

Von ganzem Herzen danke ich dem barmherzigen Gott und den lieben Gebern hiermit auch öffentlich für diese Unterstützung. Um so mehr danke ich und meine Familie für diese Wohlthat, da auch meine Frau schon lange an einer Brust- und Lungenkrankheit leidet. So sind wir mit den Kindern doch in dieser unserer hilfsbedürftigen Lage nicht der bittersten Noth und dem Elende preisgegeben.

Der barmherzige Gott aber, der keinen Becher Wassers, in seinem Namen gereicht, unbelohnt lassen will, wolle alle unsere Wohlthäter segnen und ihnen die barmherzige Liebe, damit sie sich unser in unserer Krankheit und Trübsal angenommen haben, reichlich vergelten!

Und wenn Gott Gnade gibt, daß ich wieder geheilt werde und in meinem Beruf erst wieder arbeiten kann, dann will ich mit Gottes Hilfe gern wieder in die Unterstützungskasse zurück bezahlen, soviel in meinen Kräften steht.

Palatka, Fla., den 24. Januar 1878. Fr. Iske.

Quittung

über alle seit meiner Krankheit mir dargereichten Liebesgaben:

Durch Kassirer Simon $18.00, 16.90, 51.59, 175.54, 63.81, 199.59, 67.26, 34.75. Durch Kassirer Grahl $14.61, 14.22, 63.95. Von einigen Brüdern aus Fraser, Mich., $18.50. Von den Pastoren Wübben, Schöch, Witte und Linsenmann je $1.00. Von Lehrer Pfeifer und Frau Past. Burkhardt je $1.00. Pastor Oetjens Gemeinde $10.00. Pastor A. E. Winter $5.00, durch denselben 50 Cts. Von Pastor Engelbert $2.00, durch denselben von Frau Mehn u. T. Moritz je $1.00. Von G. Bittner $10.00. Von Sam. Merz $2.00. Durch Past. Fleischmann $2.00. Durch Pastor Wolf in Jackson, Mich., $5.00. Von Lehrer Ries $1.20. Durch Past. Lehnert $5.00. Von der Gemeinde in Bloomington, Ills., $22.75.

Hierzu kommt noch, was ich unmittelbar empfangen, aber bereits in den Quittungslisten der Herren Kassirer mit bescheinigt worden ist, nämlich durch Kassirer Simon $18.00, durch Kassirer Grahl $49.75, durch Kassirer Eißfeldt $45.61. (Siehe Lutheraner Jahrg. 33, Nr. 1 u. 3.) In Summa erhalten $925.53.

Gott sei den theuren Gebern ein reicher Vergelter um Christi willen! Dies wünscht unter dem herzlichsten Dank

St. Clair, Mich., 25. Jan. 1878. J. F. Ruff.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse

(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats Januar.

1. Beiträge:

Von den Pastoren Haar, C. H. Lentzsch und Lehrer Barthel je 2.00, Past. Nething 2.50, Past. Th. Mießler 3.00, den Pastoren Weseloh, Besel, J. P. Fackler, E. A. Frese, A. D. Krämer und F. Kleist je 4.00, Past. Strobel 5.00.

2. Geschenke:

Collecte der Gemeinde in Kimmswick, Mo., $4.00. Desgl. in Lincoln, Mo., 10.25. Desgl. in Mobile, Ala., 10.00. Desgl. in Holt County, Mo (Past. Scholz), 1.42. Desgl. in Washington, Mo., 3.50. Weihnachts-Coll. der Gem. in Frohna, Mo., 24.00. Desgl. in Port Hudson, Mo., 8.00. Abendmahls Coll. in der Gem. bei Jackson, Mo., (Past. Jungck) 7.70. Aus der Abendmahls-Kasse der Gem. in Fort Dodge, Iowa, 4.20. Coll. der Gem. in Hebron, Nebr., 7.00. Desgl. zu Lake Creek, Mo., 3.35. Vom Frauenverein in Wilton, Iowa, 5.00. Hochzeits-Coll. bei Hrn. A. Wettengel bei Jackson, Mo., 2.00. Von Hrn. Mich. Friedrich aus Belleview, Ill., 2.30. Gottfr. Merz in Des Peres, Mo., 50 Cts. F. S..... in Dewitt, Nebr., 6.00. Aus Adolphs Sparkasse in West Point, Nebr., 5.00. Von N. N. daselbst 1.00. Dankopfer von Hrn. W. Meyer für Genesung seiner Frau in Augusta, Mo., 2.50.

St. Louis, den 1. Febr. 1878. Oskar E. Gotsch.

Kassen-Bericht

der Missions-Committee der St. Pauls-Gemeinde zu Fort Dodge, Iowa, vom 1. Januar 1877 — 1878.

Einnahme. Durch Pastor Schürmann von sr. Gemeinde in Homestead $9.00. Durch Past. J. Horn von sr. St. Johannis-Gem. bei Adair 3.25, von sr. Zions-Gem. in Dexter 1.75, von ihm selbst 1.00. Von Pastor Oetjens St. Johannis-Gemeinde in Monticello 9.25, von sr. Zions Gem. 4.20, von ihm selbst 55 Cts. Von Pastor Haars Gem. in Dennison 1.47, von ihm selbst 1.53. Von Past. Grafelmanns Gem. in Dayton 2.35, von sr. Gem. in Pilot Mound 3.00. Von Past. Riedels Gem. in Clinton County 3.50. Durch Past. Endres von sr. Stadtgem. in Boone 3.85, von sr. Landgem. 3.75, nachträglich 25 Cts. Durch Past. Studt von sr. Pauls-Gem. in Luzerne 6.00. Durch Pastor Lohrmann von sr. Gem. in Sherrills Mount 9.00. Durch Pastor Wiegner von sr. Gem. in St. Ansgar 1.50. Von Past. Stiegemeiers Gem. in Dubuque 6.50. Durch Past. Seßler von H. Wieckmann 5.00. Durch Past. Herrmann von sr. Gem. in State Centre 17.00. Von Past. Schürmanns Gemeinde in Homestead 15.00. Ein Theil der Missionscollecte von Past. Stiegemeiers Gem. in Dubuque 11.45. Durch denselben von D. Vogel 1.00. Weihnachtscollecte hiesiger Gemeinde 16.00. Von R. George 10 Cts. Summa $137.56.

Ausgabe. An Past. Mertens bezahlt zur Ergänzung seines Gehalts für 1876 $9.44. Für ein Protokollbuch und Papier 75 Cts. Für Hafer und Korn 7.58. Für Heu 3.75. Für Sattlerarbeit 3.50. Für Pferdebeschlag 4.90. An Past. Mertens bezahlt als Gehalt für 1877 106.05. Summa $135.97. Bleibt in Kasse $1.68.

Herrn Past. Mertens' Einnahme vom ganzen Missionsfeld im letzten Jahre beträgt $97.42. Davon wurden verausgabt für Wagen, Sattlerarbeit rc. 21.50. Bleibt an Jahresgehalt $75.92. Bleibt Schuld an Past. Mertens für 1877 $118.03.

F. L. Weiß, Kassirer.

Mit herzlichem Dank von dem Unt[...]
Past. Evers, auf der Hochzeit Herrn Tr.[...]
feldt gesammelt, $2.00, von ihm selbst [...]
Collecte bei der Kindtaufe Herrn Stah[...]
fest 5.00, Weihnachtscollecte 4.00, für [...]
Steinbach für Chr. Otto 3.00. Weihn[...]
für Langhoff 6.78. Auf Herrn Fr. [...]
Hüsemann 7.31. Auf einer andern H[...]
Gemeinde für denselben 8.00. Durch [...]
Bähnmanns Hochzeit für Hohenstein [...]
Beyer vom Frauenverein für Holm 10.[...]
Brand 5.00. Durch Past. L. Pfeiffer [...]
nachtscollecte, 18.00, auf Herrn A. [...]
N. N. 1.00. Für Langhoff vom Conc[...]
bold 1.00. Auf Herrn Chr. Wegners [...]
Durch Past. Schmidt in Saginaw au[...]
Drögemüller 15.00. Durch Pastor [...]
meinde für H. Frincke 7.83, vom Fra[...]
12.00, für Brink 12.00, für H. Frincke [...]
rers Gem. 20.00, von den Schulkinde[...]
mers Gem. 1.60. Von Pastor Frey[...]
10.00. Von Past. Rud. Lange's Gem[...]
Past. H. A. Allwardt für H. u. A. Dö[...]
L. Eckert für F. Baumgart 2.00. [...]
Gem. für P. Wichmann 10.00. Dur[...]
W. Lucas vom Jungfrauen Verein 17[...]
8.72, von H. Thumhorst 1.00. Du[...]
Herrn Dudenhöfer 8.00. Von Pasto[...]
Lewerenz 5.00, für Otte 14.00. Von [...]
verein für Schriefer 10.00. Durch P[...]
Fresemann von einem Ungenannten 1[...]
von der Gemeinde 7.00. Von Past. J[...]
lich 32.00.

Ferner erhalten von den Herren [...]
St. Louis, Mo., ein großes Faß we[...]
College-Haushalt.

Berichtigung. In meiner Q[...]
vorigen Jahrs ist statt Past. Frese zu le[...]
verein in Albany $10.00.

Bücher-Anz[...]

Passionsbuch von Fr. Lochne[...]
dachten und Lieder für alle [...]
zeit. (Siehe „Lutheraner“ [...]
Preis gebunden, mit Porto, $1.35.
Zu beziehen von M. C. [...]
Cor. of Miami [...]

(Eingesandt[...])

Festgesang auf Ostern für gem[...]
Mösta, Lehrer und Orga[...]

Die günstige Aufnahme, welche [...]
Mösta componirte und in diesem Bla[...]
sender dieses angezeigte Weihnachtsh[...]
ponisten ermuthigt, einen ähnlich ge[...]
obigem Titel herauszugeben. Ders[...]
würdig gehalten, nicht zu kurz und [...]
und kann mit oder ohne Orgelbegleitu[...]
den Druck und die Ausstattung jedoc[...]
gesang vor dem vorigen einen ziemlich[...]
die American Oleograph Comp. zu [...]
Nur das eine wäre zu wünschen, daß [...]
stärker wären. Es sei demnach auch [...]
pfohlen.

Zu beziehen ist er per Adresse: M[...]
port, Ind., und kostet das Einzelexe[...]
$1.50.

(Eingesandt[...])

Luthers W[...]

Auf eine Anfrage an einen Be[...]
Deutschland um Luthers Werke, von [...]
ich folgende Offerten.

1. Luthers Werke von Walch, 24 B[...] (1739—50)..........
2. Desgl. 24 Bde..........
3. Desgl., vollständig in 22 Bdn.....
4. Desgl., vollständig, (schönes Exem[...]
5. Desgl..........
6. Desgl..........

Die Preise sind ohne Porto angegeb[...]
sein, eine dieser Offerten zu benutzen[...]
Bestellungen gern besorgen.

Auch bin ich geneigt, Luthers säm[...]
gabe, 67 deutsche, 31 lateinische Bände[...]

Middletown, Butler Co., O., den 2[...]

Berichtigu[...]

In Herrn Kassirer C. Eißfeldt's Q[...]
unter „Synodalschuldentilgung“ $2.[...]
boygan anstatt „Fy Kocher“.

Veränderte A[...]

Rev. C. H. Rohe, Cor. Jay & C[...]

Berichtigu[...]

C. A. F. W. Beck, Lehrer (nicht B[...]

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate [...]
tionspreis von einem Dollar und fünf und [...]
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahle[...]
beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis [...]
Cents verkauft.

Druckerei der Synode von Miss[...]

neine langwierige Kehl-
zeitweilig niederzulegen,
o zur Bestreitung unse-
em hiesigen Klima Hei-
tzung empfangen:
fenden Herrn Districts-
milden Gebern direct
er $94.50.
nherzigen Gott und den
ese Unterstützung. Um
diese Wohlthat, da auch
nd Lungenkrankheit lei-
in dieser unserer hilfs-
und dem Elende preis-

Becher Wassers, in sei-
will, wolle alle unsere
rzige Liebe, damit sie
al angenommen haben,

eder geheilt werde und
nn, dann will ich mit
gskasse zurück bezahlen,

Fr. Iske.

---

chten Liebesgaben:
, 51.59, 175.54, 63,81,
Grahl $14.61, 14.22,
Mich., $18.50. Von
Linsenmann je $1.00.
rdt je $1.00. Pastor
. Winter $5.00, durch
$2.00, durch denselben
on G. Bittner $10.00.
schmann $2.00. Durch
Von Lehrer Ries $1.20.
meinde in Bloomington,

elbar empfangen, aber
Kassirer mit bescheinigt
$18.00, durch Kassirer
.61. (Siehe Lutheraner
alten $925.53.
er Vergelter um Christi
en Dank
J. F. Ruff.

n= und Waisen=Kasse
).
erzeichnete nachstehende
ar.

und Lehrer Barthel je
ler 3.00, den Pastoren
A. D. Krämer und F.

No., $4.00. Desgl. in
Ala., 10.00. Desgl.
. Desgl. in Washing-
Gem. in Frohna, Mo.,
00. Abendmahls Coll.
ungck) 7.70. Aus der
ge, Jowa, 4.20. Coll.
gl. zu Lake Creek, Mo.,
owa, 5.00. Hochzeits-
Mo., 2.00. Von Hrn.
Gottfr. Mertz in Des
oitt, Nebr., 6.00. Aus
5.00. Von N. N. da-
ner für Genesung seiner

Oskar E. Gotsch.

t
meinde zu Fort Dodge,
— 1878.
mann von sr. Gemeinde
n von sr. St. Johannis-
n. in Dexter 1.75, von
Johannis-Gemeinde in
, von ihm selbst 55 Cts.
7, von ihm selbst 1.53.
2.35, von sr. Gem. in
Gem. in Clinton County
em. in Boone 3.85, von
Durch Past. Studt von
Durch Pastor Lohrmann
Durch Pastor Wiegner
Past. Stiegemeiers Gem.
on H. Wieckmann 5.00.
tate Centre 17.00. Von
o 15.00. Ein Theil der
em. in Dubuque 11.45.
eihnachtscollecte hiesiger
es. Summa $137.56.
lt zur Ergänzung seines
otokollbuch und Papier
Heu 3.75. Für Satt-
An Past. Mertens be-
ma $135.97. Bleibt in

ganzen Missionsfeld im
en verausgabt für Wa-
Jahresgehalt $75.92.
$118.03.
L. Weiß, Kassirer.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten erhalten: Durch Past. Evers, auf der Hochzeit Herrn Tr. Brakefühlers für Dannenfeldt gesammelt, $2.00, von ihm selbst 3.00. Durch Past. Bensen: Collecte bei der Kindtaufe Herrn Stahmers 2.50, beim Missionsfest 5.00, Weihnachtscollecte 4.00, für J. Harsch. Durch Pastor Steinbach für Chr. Otto 3.00. Weihnachtscollecte aus Effingham für Langhoff 6.78. Auf Herrn Fr. H. Rögge's Hochzeit für W. Hüsemann 7.31. Auf einer andern Hochzeit in Pastor Niemanns Gemeinde für denselben 8.00. Durch Past. Damm auf Herrn G. Bähnmanns Hochzeit für Hohenstein 6.05. Durch Pastor J. P. Beyer vom Frauenverein für Holm 10.00, für Engelder 5.00, für Brand 5.00. Durch Past. L. Pfeiffer für Chr. Germeroth, Weihnachtscollecte, 18.00, auf Herrn A. Riggerts Hochzeit 2.70, von N. N. 1.00. Für Langhoff vom Concordia-Verein 5.00, von Kobold 1.00. Auf Herrn Chr. Wegners Hochzeit für Stephan 4.00. Durch Past. Schmidt in Saginaw aus der Unterstützungscasse für Drögemüller 15.00. Durch Pastor C. C. Schmidt von der Gemeinde für H. Frincke 7.83, vom Frauenverein für Th. Wyneken 12.00, für Brink 12.00, für H. Frincke 12.00. Von Past. Cämmerers Gem. 20.00, von den Schulkindern 3.40. Von Past. Schlemers Gem. 1.60. Von Pastor Frey's Frauenverein für Pflantz 10.00. Von Past. Rud. Lange's Gem. für Bünger 25.00. Von Past. H. A. Allwardt für H. u. A. Dörmann 20.00. Von Herrn L. Eckert für F. Baumgart 2.00. Von Pastor Th. Wichmanns Gem. für P. Wichmann 10.00. Durch Past. J. H. Niemann für W. Lucas vom Jungfrauen Verein 17.00, von D. Kochs Hochzeit 8.72, von H. Thumhorst 1.00. Durch Herrn Dr. Dümling von Herrn Dudenhöfer 8.00. Von Pastor Suceops Frauenverein für Lewerenz 5.00, für Otte 14.00. Von Past. M. Wynekens Frauenverein für Schriefer 10.00. Durch Past. Fr. Wambsganß für J. Fresemann von einem Ungenannten 10.00, von Herrn Becker 5.00, von der Gemeinde 7.00. Von Past. Röseners Gem. für Wunderlich 32.00.

Ferner erhalten von den Herren Westermann u. Meier in St. Louis, Mo., ein großes Faß werthvollen Porcellans für den College-Haushalt.

Berichtigung. In meiner Quittung vom 15. November vorigen Jahrs ist statt Past. Frese zu lesen: Past. Frey's Frauenverein in Albany $10.00.
C. J. Otto Hanser.

Bücher=Anzeige.

Passionsbuch von Fr. Lochner. Enthält Gebete, Andachten und Lieder für alle Tage der heil. Passionszeit. (Siehe „Lutheraner" vom 1. Januar d. J.)
Preis gebunden, mit Porto, $1.35. In Goldschnitt geb. $2.10.
Zu beziehen von M. C. Barthel, Agent,
Cor. of Miami Str. and Indiana Ave.

(Eingesandt.)

Festgesang auf Ostern für gemischten Chor von F. W. Mösta, Lehrer und Organist zu Logansport, Ind.

Die günstige Aufnahme, welche der vom Herrn Lehrer F. W. Mösta componirte und in diesem Blatte seiner Zeit von dem Einsender dieses angezeigte Weihnachtshymnus fand, hat den Componisten ermuthigt, einen ähnlich gehaltenen Osterhymnus unter obigem Titel herauszugeben. Derselbe ist wie jener melodiös, würdig gehalten, nicht zu kurz und nicht zu lang, leicht einzuüben und kann mit oder ohne Orgelbegleitung vorgetragen werden. Was den Druck und die Ausstattung jedoch betrifft, so hat dieser Festgesang vor dem vorigen einen ziemlichen Vorzug indem denselben die American Oleograph Comp. zu Milwaukee diesmal besorgte. Nur das eine wäre zu wünschen, daß die Notenlinien noch etwas stärker wären. Es sei demnach auch dieser Festgesang bestens empfohlen.

Zu beziehen ist er per Adresse: Mr. F. W. Moesta, Logansport, Ind., und kostet das Einzelexemplar 15 Cts., das Dutzend $1.50.
F. L.

(Eingesandt.)

Luthers Werke.

Auf eine Anfrage an einen Verwandten (Buchhändler) in Deutschland um Luthers Werke, von Walch herausgegeben, erhielt ich folgende Offerten.

1. Luthers Werke von Walch, 24 Bände, vollständig, (1739—50) .... 330 Mark.
2. Desgl. 24 Bde .... 320 „
3. Desgl., vollständig in 22 Bdn .... 320 „
4. Desgl., vollständig, (schönes Exemplar in Leder).... 400 „
5. Desgl. .... 340 „
6. Desgl. .... 410 „

Die Preise sind ohne Porto angegeben. Sollten Brüder geneigt sein, eine dieser Offerten zu benutzen, so will ich mir zugesandte Bestellungen gern besorgen.

Auch bin ich geneigt, Luthers sämmliche Werke (Erlanger Ausgabe, 67 deutsche, 31 lateinische Bände, wie neu) billig zu verkaufen.
Middletown, Butler Co., O., den 29. Decbr. 1877.
C. Hübner, Pastor.

Berichtigung.

In Herrn Kassirer C. Eißfeldt's Quittung („Luth." No. 2.) lies unter „Synodalschuldentilgung" $2.81 von Fr. Köhn in Sheboygan anstatt „Fy Kocher". H. Rathjen, Pastor.

Veränderte Adressen:

Rev. C. H. Rohe, Cor. Jay & Campau Sts., Detroit, Mich.

Berichtigung.

C. A. F. W. Beck, Lehrer (nicht Rev.), Wolcottsville, N. Y.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangel

Zeitweilig redigirt von dem Leh

Jahrgang 34. St. Loui

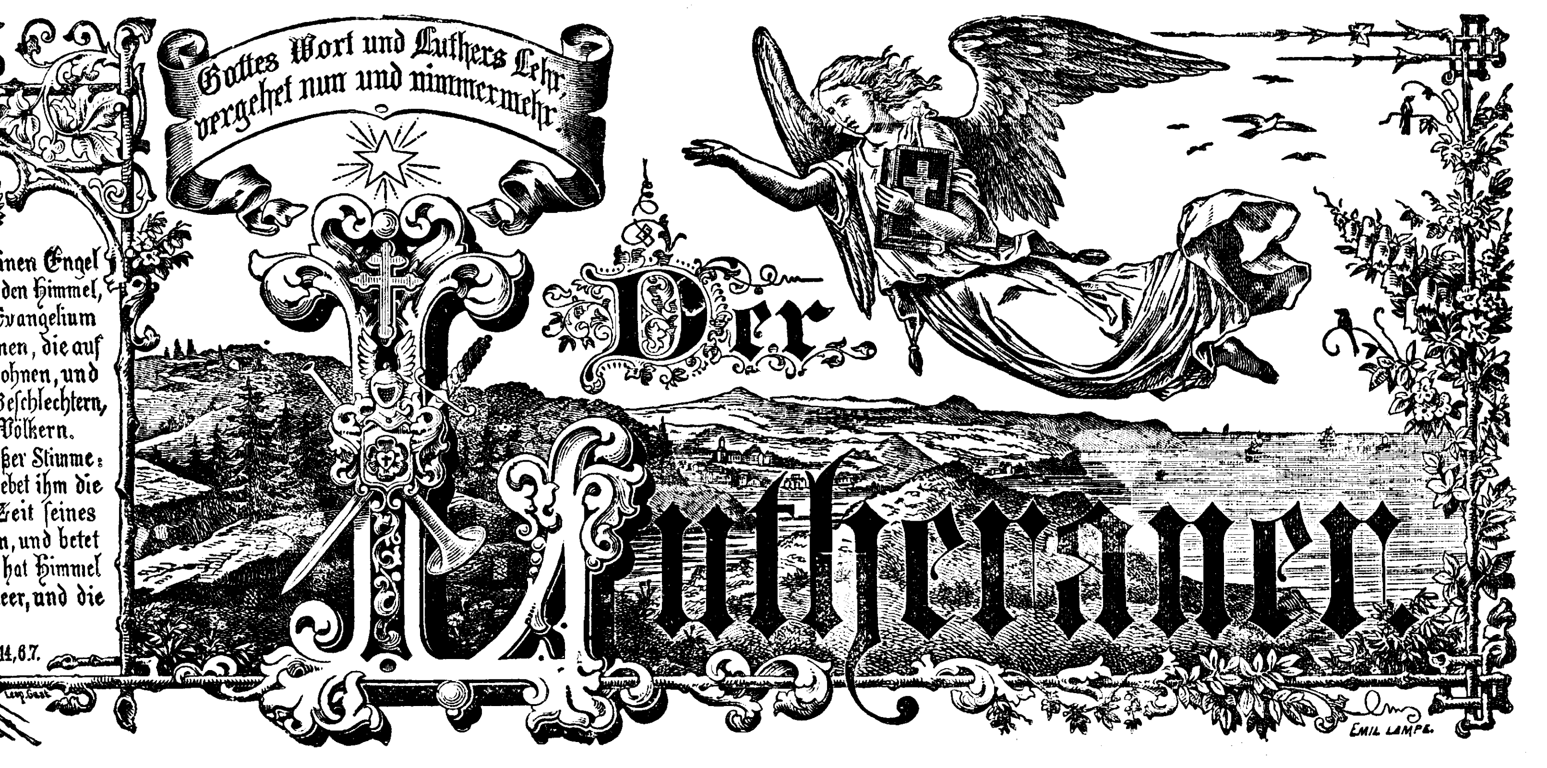
(Eingesandt.)

Unsere Emigranten=Mission im Jahre 1877.

Innere Mission ist ohne Zweifel eine Hauptaufgabe unserer lutherischen Kirche in diesem Lande. Wären sich derselben insonderheit alle Diener unserer Kirche stets bewußt gewesen und hätten demgemäß mit glühendem Eifer dahin gearbeitet, daß wir behalten, was wir haben, wie ganz anders würde unsere Kirche heute dastehen! Ueber unser ganzes Land hin würde sich Kirche an Kirche, Schule an Schule, und zwar in englischer wie deutscher Sprache, reihen und man würde die Lutheraner nicht blos nach Hunderttausenden zählen. Aber die Wächter auf den Mauern unseres lutherischen Zions haben geschlafen, und so ist es denn geschehen, daß Sectenthum und Unglaube eine furchtbare Ernte unter unserem lutherischen Christenvolk gehalten haben. Welcher aufrichtige Lutheraner beweint nicht die Erschlagenen in seinem Volk und trauert darüber, daß seine Kirche im Vergleich zu anderen Kirchengemeinschaften hierlandes, trotz des in dieser Beziehung in den letzten Jahrzehnten erwachten Eifers und geschenkten Segens, immerhin noch dasteht als ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt! Wem dies übertrieben scheint, der komme nach dem Osten und betrachte die verhältnißmäßig kleine Zahl lutherischer Gemeinden in den Städten und auf dem Lande, von denen viele noch dazu ein kümmerliches Dasein fristen. Welche Masse von deutschen Lutheranern aber haben sich nicht seit etwa 200 Jahren gerade im Osten dieses Landes niedergelassen! Wo sind ihre Nachkommen? — Aber auch im fernen Westen dieses Landes hat unsere Kirche viel versäumt, viel verloren. Tausende von Einwanderern, insonderheit aus dem nördlichen Deutschland, haben sich seit Jahrzehnten z. B. nach Californien gewandt, und dort hat unsere Kirche nur einen lutherischen Prediger. Was ist das unter so Viele? Hoffentlich finden sich etliche von unseren diesjährigen Predigtamtscandidaten willig, das Verlorne an den Gestaden des stillen Oceans zu suchen und in christliche Gemeinden zu sammeln.

Eine Helferin der inneren Mission soll auch unsere Emigranten=Mission sein. Sie will unsern einwandernden Glaubensgenossen im Geistlichen und Leiblichen dienen und sie unserer Kirche erhalten.

Zu dem Em
Gottesdienste
hauses gehalt
vertheilt. D
zogen, erhielte
orte angestellt
ihren Bestim
wenn immer
untergebracht
welche auf di
den untergeb
ihnen auf de
brauch gema
die Leute ni
Pastoren, so
seelsorgerlich
rührung mit
können, daß
mahnende, n
zelnen gerich
vielen junge
Jahr ein ve
seitens der A
möchte ihne
werden. E
Amerika als
Manche vor
sinnung und
und Seele j
Hierzu e
wurde durch
geführt: „
um ihn tief
ständen lebt
des ... G
geführt hat
über ihn: „
vertrauensv
auch ich mi
meines arm
sere arme V
ein Jamme
schütterliche
der HErr m
ihrer und u



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. März 1878. No. 5.

(Eingesandt.)

...-Mission im Jahre 1877.

... ohne Zweifel eine Hauptauf-
...hen Kirche in diesem Lande.
...insonderheit alle Diener unserer
...wesen und hätten demgemäß mit
... gearbeitet, daß wir behalten, was
...nders würde unsere Kirche heute
...er ganzes Land hin würde sich
...ule an Schule, und zwar in eng-
...Sprache, reihen und man würde
...s nach Hunderttausenden zählen.
...en Mauern unseres lutherischen
..., und so ist es denn geschehen, daß
...aube eine furchtbare Ernte unter
...hristenvolk gehalten haben. Wel-
...aner beweint nicht die Erschla-
... und trauert darüber, daß seine
...u anderen Kirchengemeinschaften
...n dieser Beziehung in den letzten
... Eifers und geschenkten Segens,
... als ein Häuslein im Weinberge,
... den Kürbisgärten, wie eine ver-
...ies übertrieben scheint, der komme
...trachte die verhältnißmäßig kleine
...einden in den Städten und auf
... viele noch dazu ein kümmerliches
...he Masse von deutschen Luthe-
...ch nicht seit etwa 200 Jahren
...es Landes niedergelassen! Wo
...? — Aber auch im fernen Westen
...re Kirche viel versäumt, viel ver-
... Einwanderern, insonderheit aus
...hland, haben sich seit Jahrzehnten
...n gewandt, und dort hat unsere
...herischen Prediger. Was ist das
...entlich finden sich etliche von un-
...edigtamtscandidaten willig, das
...aden des stillen Oceans zu suchen
...einden zu sammeln.

...inneren Mission soll auch unsere
...sein. Sie will unsern einwan-
...nossen im Geistlichen und Leib-
...unserer Kirche erhalten.

Zu dem Ende wurden von mir im verflossenen Jahre Gottesdienste in der Kapelle des deutschen Emigrantenhauses gehalten, Tractate und kirchliche Zeitschriften vertheilt. Diejenigen, welche nach dem Westen weiter zogen, erhielten die Adresse des an ihrem Bestimmungsorte angestellten Predigers, und solche, die von mir erst ihren Bestimmungsort angewiesen erhielten, wurden, wenn immer möglich, innerhalb lutherischer Gemeinden untergebracht. Ich weiß von ungefähr 50 Seelen, welche auf diese Weise hie und da in unseren Gemeinden untergebracht worden sind. Daß Andere von den ihnen auf den Weg mitgegebenen Adressen guten Gebrauch gemacht haben, steht zu hoffen. Ich weise aber die Leute nicht immer nur weg von mir an andere Pastoren, sondern an Vielen bin ich selbst längere Zeit seelsorgerlich thätig. Wer bedenkt, daß ich in stete Berührung mit allerlei Leuten komme, wird sich vorstellen können, daß unter vier Augen manches strafende, ermahnende, warnende und tröstende Wort an den Einzelnen gerichtet wird. Dazu geben insbesondere die vielen jungen Leute Veranlassung, welche mir Jahr aus Jahr ein von Deutschland mit der dringenden Bitte seitens der Angehörigen derselben zugesandt werden, ich möchte ihnen womöglich ein Gehilfe ihrer Seligkeit werden. Es sind das meist entartete Kinder, die nach Amerika als in eine Besserungsanstalt geschickt werden. Manche von ihnen kommen hier auch wirklich zur Besinnung und bessern sich; viele gehen aber auch an Leib und Seele jämmerlich zu Grunde.

Hierzu einige Beispiele: Ein ungerathener Sohn wurde durch seinen Seelsorger brieflich also bei mir eingeführt: „So viel sage ich von ihm, daß seine Eltern um ihn tief betrübt sind... daß er in recht guten Umständen lebte, daß aber Leichtsinn, namentlich Sünden des ... Gebots, ihn zur Uebersiedlung nach Amerika geführt hat." Und sein frommer Bruder schrieb mir über ihn: „Was Sie mit ihm anfangen, überlassen wir vertrauensvoll Ihnen, nur die herzliche Bitte gestatte auch ich mir noch an Sie zu richten, nehmen Sie sich meines armen Bruders um des HErrn willen an; unsere arme Mutter grämt und sorgt sich um ihn, daß es ein Jammer anzusehen ist; hätte sie nicht ein unerschütterliches Gottvertrauen und die feste Zuversicht, daß der HErr meinen Bruder nicht fallen lassen darf, um ihrer und unserer Gebete willen, ihr wäre das Herz schon um all der Sorge und des Grams willen gebrochen." Mit Freuden kann ich berichten, daß der Betreffende mir mit heißen Bußthränen seine schweren Sünden reumüthig bekannt hat und in der Besserung seines Lebens Ernst zeigt. Er verrichtet schwere, ganz ungewohnte Handarbeit, hält sich rechtschaffen zu Gottes Wort und hat den festen Vorsatz, später als ein anderer Mensch zu seinen Eltern und Geschwistern zurückzukehren.

In Betreff eines Anderen, bei dem es mir auch durch Gottes Hilfe gelungen war, ihn aus den Banden der Sünde, mit denen ihn der Teufel längere Zeit gefangen hielt, zu befreien, schreibt mir sein gottseliger Vater hocherfreut: „Das ‚Lobe den HErrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergibt', welches Ihr Schreiben wachgerufen, klingt noch immer in meiner Seele fort. Ja, Preis ihm, dem treuen HErrn, daß er nicht abgelassen hat, die verirrte Seele meines Sohnes zu suchen und sein verblendet Herz zu erleuchten über die wahre Ursache seines Elendes, wie über den einzigen Helfer, der so lange vergeblich seine Retterhand nach ihm ausgestreckt. Möge Er das angefangene Werk denn auch in Gnaden vollenden und täglich an und in ihm heilen alle seine Gebrechen.... Lieb würde es mir auch sein, wenn Sie mir andeuten wollten, wie ich Ihnen für die wiederholt gehabten Bemühungen dankbar sein könnte. Einstweilen ein aufrichtiges ‚Vergelt es Gott!'"

Auf einen anderen verlornen Sohn wurde ich durch seinen frommen Freund in Deutschland brieflich aufmerksam gemacht und dringend gebeten, ihm nachzugehen. Ich ließ ihn in Folge dessen zu mir kommen. In seiner äußeren Erscheinung glich er dem verlornen Sohn im Evangelio. Obwohl aus guter Familie und Schule ging er förmlich in Lumpen gehüllt einher. Des Nachts schlief er in den Stationshäusern oder auf den Wagen in der Straße. Sein tägliches Brot erbettelte er sich. An Arbeit dachte er kaum ernstlich. Von seinen Eltern wollte er nichts mehr wissen, weil sie ihm bei seiner Abfertigung nach Amerika unwiderruflich erklärt hatten, sie würden ihm keinen Pfennig Geld nachschicken, bis er ein anderer Mensch geworden. Da mußte manches ernste Wort geredet werden, ehe sein hartes Herz mürbe wurde und er erkannte, daß die Sünde und nur die Sünde sein Verderben sei. Aber er schlug in sich und bekannte seinem Vater brieflich: „Ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir und bin

nicht werth, daß ich dein Sohn heiße." Darauf erhielt ich vom Vater folgende Zeilen: „Heute habe ich die ebenso erfreuliche als tröstliche Nachricht erhalten, daß Sie die Gewogenheit haben, sich meines armen unglücklichen Sohnes auf das Liebreichste und Thätigste anzunehmen. Mein tief bekümmertes Vaterherz ist dadurch wieder der Hoffnung auf Rettung und Erhaltung meines, noch innig geliebten, Sohnes zugängig geworden, die es, niedergebeugt durch eine Reihe der schwersten Unglücksschläge, nahezu aufgegeben hatte. Empfangen Sie hierfür den innigsten Dank eines alten Vaters, einer seit mehr als 20 Jahren geisteskranken, den einzigen Sohn mit um so stärkerer, nahezu krampfhafter Liebe umfassenden Mutter."

Häufig laufen mir solche verlorne Söhne, durch die Noth getrieben, von selbst in die Hände. So kam eines Tages ein junger Bursche zu mir und begehrte etwas zu essen. Solche haben erst ein kleines Examen zu bestehen, ehe ihr Wunsch erfüllt wird; denn es laufen hier gar viele Bummler und Tagediebe umher, denen man ohne Weiteres nicht einmal einen Bissen Brot geben soll. Der Eingetretene schien mir in diese Classe zu gehören. Bei Stellung der üblichen Fragen stellte es sich heraus, daß er ein ungerathener Sohn eines Predigers in Deutschland sei, und seinen Eltern noch keinerlei Mittheilung über seinen elenden Zustand gemacht habe. Das gab mir Veranlassung, das vierte Gebot mit ihm durchzusprechen. Als ich ihm schließlich versprach, er solle zu essen bekommen, wenn er sofort an seine Eltern schreiben wolle, drehte er sich um und ging ohne Weiteres zur Thür hinaus. Ein solcher Trotz war mir noch nicht vorgekommen. Am anderen Tag sprach er zu meinem Erstaunen doch wieder bei mir vor, bat um Verzeihung wegen seines schändlichen Betragens und erklärte sich nun bereit zum Schreiben. Natürlich bot ich ihm Gelegenheit dazu, las seinen Brief erst durch, fügte einige Zeilen an seinen Vater bei und besorgte den Brief selbst zur Post. Darauf erhielt der Bursche nach nochmaligen ernstlichen Ermahnungen ein kräftiges Mittagessen, wie er es lange nicht gehabt hatte. Von der Zeit an blieb er in stetem Verkehr mit mir. Ich konnte ihm bald Beschäftigung verschaffen, sein eigen Brot zu verdienen. Seiner Zeit traf auch eine Antwort auf seinen in meiner Stube geschriebenen Brief ein. An mich schrieb der Vater: „Nicht aufrichtig, nicht herzlich genug kann ich Ihnen danken, daß Sie sich meines Sohnes angenommen haben, daß Sie seinen Brief mit einer Zuschrift an mich begleitet und für Anhersendung desselben gefälligst besorgt gewesen sind. Allerdings haben diese Briefe mich und die Meinen sehr bekümmert und niedergeschlagen, da denselben zu Folge mein Sohn in sehr trauriger Lage sein muß. Ich will ihm nächstens ein Sümmchen zukommen lassen, damit er zunächst seine Sachen einlösen kann." Später gelang es mir, da der Bursche hier nicht recht fortkommen konnte, aber entschieden anderen Sinnes geworden war, den Vater zu bewegen, daß er mir das Geld zu des Sohnes Rückkehr zusandte. Jetzt befindet er sich wieder im Vaterhause und erkennt mit Dank, wie er durch unsere Mission vor völligem Untergang bewahrt worden ist.

Hin und wieder muß ich mich auch Geisteskranker annehmen. Wir haben hier ein besonderes Irrenhaus für Einwanderer. Diese Anstalt ist leider immer angefüllt. Mein Beruf hat mich im verflossenen Jahre öfters dahin geführt. Ich besuchte dort unter Anderen einen Mann, der gleich nach seiner Landung in Castle Garden ins Hospital gebracht worden war, wo er sich in der ersten Nacht schon die Pulsader durchschnitt. Als Grund seines Selbstmordversuchs gab er an, er werde verfolgt. Monate lang mußte er bewacht werden. Nach und nach genas er doch wieder, daß ich mit ihm vernünftig reden und seinen Seelenzustand erforschen konnte. Schwere Sünden hatten ihn nach Amerika getrieben und hier auf die Gedanken gebracht, seinem Leben ein Ende zu machen. Bei meinem letzten Besuch ließ ich ihm den kleinen „Gebetsschatz" zurück, den er fleißig zu gebrauchen versprach. Als ich diesen Mann zum ersten Male besuchte, kam plötzlich einer von den andern Irrsinnigen auf mich zugegangen und frug mich, ob sein Koffer noch in meiner Verwahrung sei. Ich erkannte sofort in ihm einen meiner alten Schutzbefohlenen wieder, dem ich schon manchmal in seiner Bedrängniß rathend und helfend beigestanden und auch erlaubt hatte, weil er gar kein Unterkommen finden konnte, seinen Koffer in meiner Stube stehen zu lassen. Bittere Noth, aus welcher er keinen Ausweg finden zu können glaubte, hat so störend auf seine Sinne eingewirkt, daß man ihn endlich hinter Schloß und Riegel gebracht hat.

Was nun die verrichteten leiblichen Dienstleistungen anbelangt, die allerdings den größten Theil meiner Zeit in Anspruch nehmen, so mögen folgende Zahlen reden. In Empfang genommen und weiter befördert wurden von und nach Deutschland: 440 Personen in 165 Partien. Briefe und Postkarten mit allerlei Aufträgen und Anfragen erhielt ich 1166, geschrieben wurden von mir 725. $11,619.70 wurden mir theils zur Beförderung von Emigranten, theils zur Besorgung nach Deutschland zugesandt. Davon blieben am 31. December noch $331.74 in meiner Verwahrung. Etwa 40 Personen konnte ich Arbeit und Verdienst nachweisen. Diese sind fast ohne Ausnahme in lutherischen Gemeinden untergebracht worden. Für Arme sind $142.60 theils in Baar, theils für Mahlzeiten und Nachtherbergen verausgabt worden. $1849.60 wurden vorschußweise an ganz oder theilweise Mittellose meistens zur Bestreitung ihrer Weiterreise nach dem Westen ausgelegt. Leider steht davon und von früher her die große Summe von $894.32 aus. Es gibt also auch unter den Emigranten viele Gottlose, die wohl borgen, aber nicht bezahlen.

Obwohl es mir bisher an Arbeit nicht gefehlt hat, so könnte doch noch weit mehr geschehen, wenn mir von unsern Gemeinden immer mehr in die Hand gearbeitet würde. Zwar kommt es je länger, je mehr dazu, daß mir die ganze Beförderung von Einwanderern von deren Angehörigen in unseren Gemeinden ganz und von vornherein in die Hände gelegt wird (und dadurch kommen den Reisenden die von unserer Kirche hier und drüben zum Wohle der Emigranten getroffnen Anstalten erst recht zu Gute); aber es lassen sich doch noch immer Viele mit Agenten ein, die doch nichts weiter thun, als daß sie das Geld für Schiffs- und Eisenbahnscheine einstreichen, im Uebrigen aber die Reisenden ihrem eignen Schicksale überlassen. Auch Solche, die aus unseren Gemeinden nach Deutschland reisen, sollten erst bei mir vorsprechen und im deutschen Emigrantenhause, No. 16 State Straße, Quartier nehmen. Viele haben dies nicht gethan, obwohl sie an mich gewiesen waren, und es ist ihnen theuer zu stehen gekommen. Es ist allerdings keine Kleinigkeit für die aus dem Westen Kommenden, daß sie sich durch die Gaunerbanden an den hiesigen Bahnhöfen nicht das Ziel verrücken lassen. Da gilt es fest stehen, keinem Glauben schenken und sich muthig durchschlagen, sonst ist man verloren. Wie es einem gehen kann, wenn man das nicht thut, mag folgender Fall darthun. Ein Mann, der aus einer unserer Gemeinden nach Deutschland gereis't war, schrieb mir von dort, er hätte mich bei seiner Ankunft in New York aufsuchen und sich von mir einen Schiffsschein und Wechsel besorgen lassen

wollen, sei aber von Runn…
und in eine Schwindelb…
Wechsel, den man ihm dort…
er könne kein Geld dafür a…
doch betreffenden Orts dah…
lust erleide. Ohne die …
ließ sich aber in der Sache…
daher zur sofortigen Rü…
Inzwischen übergab ich di…
katen. Als der Mann sp…
gelang es dem Advokaten…
Hälfte der eingezahlten S…
erlangen. Weil ein mage…
ser ist als ein fetter Proc…
zufrieden zu geben. Er …
man doch am sichersten ge…
äußerlichen Angelegenheite…
für sich sorgen läßt und s…
läßt, die man nicht kennt.

Schließlich sei zur Wa…
wähnt. Eine Frau, von …
wiesen, kommt auf ihrer …
lich in New York an. S…
rechten Pferdebahnwagen, …
deutschen Emigrantenhau…
sie etwa noch fünf Minu…
fernt, da steigt ein anstä…
Wagen, geht auf die Frau…
zu mir wolle. Als sie d…
sei von mir geschickt, sie a…
gen. Sofort läßt er den …
Frau zum Aussteigen au…
kommt, so wagt sie doch n…
wirklich aus. Der Ga…
kleine Strecke und führt s…
gemeinsten der Stadt New…
steht unter dem Eindruck, …
schen Emigrantenhaus, w…
kommt es ihr in dem ve…
gleich etwas unheimlich v…
tigen Gestalten tritt ihr…
Mann entgegen mit einen…
kupferrothen Nase, der z…
weit glücklich gelungenen…
auszudrücken sucht, aber…
gestoßenen Flüche und ro…
ihr erregt; doch sie wagt…
Mitterweile wird es ihr j…
ihr angewiesene Haus ge…
Wirth, mich zu sehen. …
ter Katzenfreundlichkeit, …
überladen, daß ich erst an…
übrigens sei ich ein täg…
solle sich also nur gedul…
eitel Lug und Trug war…
für möglich. Inzwischen…
noch nicht erschienen. …
auf und verlangte vom …
lassen. Was geschieht? …
daß er ihr zuvor nicht d…
sie könne mich nämlich g…
ich schwindsüchtig und p…
daß der Arzt streng befoh…
lassen; im Uebrigen hab…
halten, alles für sie zu be…
theuer. Das Haus zu …
wagte sie denn doch nicht…
sorgenvollem Herzen ein …
nieder. An Schlaf war…
vor Angst kein Auge z…

eder, daß ich mit ihm
elenzustand erforschen
n ihn nach Amerika
nken gebracht, seinem
meinem letzten Besuch
schatz" zurück, den er
Als ich diesen Mann
lötzlich einer von den
gangen und frug mich,
erwahrung sei. Ich
er alten Schutzbefoh-
nchmal in seiner Be-
gestanden und auch er-
kommen finden konnte,
en zu lassen. Bittere
weg finden zu können
Sinne eingewirkt, daß
d Riegel gebracht hat.
ichen Dienstleistungen
ten Theil meiner Zeit
olgende Zahlen reden.
iter befördert wurden
0 Personen in 165
mit allerlei Aufträgen
schrieben wurden von
mir theils zur Beför-
zur Besorgung nach
ieben am 31. Decem-
wahrung. Etwa 40
Verdienst nachweisen.
lutherischen Gemein-
Arme sind $142.60
zeiten und Nachther-
849.60 wurden vor-
se Mittellose meistens
nach dem Westen aus-
n früher her die große
s gibt also auch unter
ie wohl borgen, aber

beit nicht gefehlt hat,
gehen, wenn mir von
n die Hand gearbeitet
er, je mehr dazu, daß
Einwanderern von
Gemeinden ganz und
gt wird (und dadurch
nserer Kirche hier und
en getroffnen Anstal-
lassen sich doch noch
ie doch nichts weiter
Schiffs- und Eisen-
en aber die Reisenden
n. Auch Solche, die
utschland reisen, soll-
n deutschen Emigran-
e, Quartier nehmen.
wohl sie an mich ge-
euer zu stehen gekom-
Kleinigkeit für die
daß sie sich durch
gen Bahnhöfen nicht
gilt es fest stehen,
muthig durchschlagen,
s einem gehen kann,
lgender Fall darthun.
erer Gemeinden nach
mir von dort, er hätte
ork aufsuchen und sich
Wechsel besorgen lassen

wollen, sei aber von Runners am Bahnhofe abgefangen und in eine Schwindelhöhle gebracht worden. Der Wechsel, den man ihm dort aufgehängt, sei nichts werth, er könne kein Geld dafür ausgezahlt bekommen, ich solle doch betreffenden Orts dahin wirken, daß er keinen Verlust erleide. Ohne die Anwesenheit des Betrogenen ließ sich aber in der Sache nichts thun; ich forderte ihn daher zur sofortigen Rückkehr nach New York auf. Inzwischen übergab ich die Angelegenheit einem Advokaten. Als der Mann später hierher zurückgekehrt war, gelang es dem Advokaten mit Mühe und Noth, die Hälfte der eingezahlten Summe ($200.00) zurück zu erlangen. Weil ein magerer Vergleich bekanntlich besser ist als ein fetter Proceß, rieth ich dem Mann, sich zufrieden zu geben. Er hat sich aber überzeugt, daß man doch am sichersten geht, wenn man auch in solchen äußerlichen Angelegenheiten den Emigranten-Missionar für sich sorgen läßt und sich hier nicht mit Leuten einläßt, die man nicht kennt.

Schließlich sei zur Warnung noch ein Beispiel erwähnt. Eine Frau, von ihrem Seelsorger an mich gewiesen, kommt auf ihrer Reise nach Deutschland glücklich in New York an. Sie steigt am Bahnhof in den rechten Pferdebahnwagen, der sie bis vor die Thür des deutschen Emigrantenhauses gebracht hätte. Kaum ist sie etwa noch fünf Minuten von besagtem Hause entfernt, da steigt ein anständig gekleideter Mann in den Wagen, geht auf die Frau zu und fragt sie, ob sie nicht zu mir wolle. Als sie dies bejaht, erwidert er ihr, er sei von mir geschickt, sie abzuholen und zu mir zu bringen. Sofort läßt er den Wagen halten und fordert die Frau zum Aussteigen auf. So seltsam ihr dies vorkommt, so wagt sie doch nicht zu widerstreben und steigt wirklich aus. Der Gauner geht mit ihr noch eine kleine Strecke und führt sie in eine Herberge, die zu den gemeinsten der Stadt New York zählt. Die Frau aber steht unter dem Eindruck, sie befinde sich in dem deutschen Emigrantenhaus, wohin sie gewiesen war. Zwar kommt es ihr in dem vermeintlichen Emigrantenhause gleich etwas unheimlich vor, denn unter anderen verdächtigen Gestalten tritt ihr als Wirth des Hauses ein Mann entgegen mit einem Bullenbeißergesicht und einer kupferrothen Nase, der zwar seine Freude über den soweit glücklich gelungenen Fang der beängstigten Frau auszudrücken sucht, aber durch seine gelegentlich ausgestoßenen Flüche und rohen Reden nur Mißtrauen bei ihr erregt; doch sie wagt nicht, sich offen auszusprechen. Mitterweile wird es ihr jedoch klar, daß sie nicht in das ihr angewiesene Haus gekommen ist, und verlangt vom Wirth, mich zu sehen. Dieser erklärt ihr mit unerhörter Katzenfreundlichkeit, ich sei so mit Amtsgeschäften überladen, daß ich erst am Abend dort eintreffen könne; übrigens sei ich ein täglicher Gast seines Hauses, sie solle sich also nur gedulden u. s. w. Daß das alles eitel Lug und Trug war, hielt die Frau freilich nicht für möglich. Inzwischen wurde es Abend und ich war noch nicht erschienen. Nun trat sie etwas entschiedener auf und verlangte vom Wirth, er solle mich sofort holen lassen. Was geschieht? Der Wirth entschuldigt sich, daß er ihr zuvor nicht die volle Wahrheit gesagt habe; sie könne mich nämlich gar nicht sehen und sprechen, da ich schwindsüchtig und plötzlich so elend geworden sei, daß der Arzt streng befohlen habe, niemanden zu mir zu lassen; im Uebrigen habe er von mir den Auftrag erhalten, alles für sie zu besorgen. Nun war guter Rath theuer. Das Haus zu verlassen in dunkler Nacht, das wagte sie denn doch nicht. So verlangte sie denn mit sorgenvollem Herzen ein Zimmer und legte sich zur Ruhe nieder. An Schlaf war nicht zu denken. Sie konnte vor Angst kein Auge zuthun. Am andern Morgen war nun die Zeit zur Ausrüstung für die Oceanreise gekommen. Sie hatte einen Schiffsschein, deutsches Geld, Matratze, Eßgeschirr u. s. w. nöthig. Alles mußte sie sich wohl oder übel von dem Wirth besorgen lassen. Wie sehr sie dabei übervortheilt wurde, entdeckte sie erst später. Die Hoffnung, vor ihrer Abreise noch mit mir zusammenzutreffen, hatte sie schon ganz aufgegeben und sie sehnte den Augenblick herbei, in welchem sie dem Hause den Rücken kehren und auf den Dampfer gehen konnte. Was geschieht? An dem betreffenden Oceandampfer wird einige Stunden vor seiner Ausfahrt ein Schaden an der Schraube entdeckt, dessen Ausbesserung bis Montag dauerte. Nun mußte die arme Frau noch zwei Mal 24 Stunden in jener schrecklichen Herberge zubringen. Mittlerweile waren zwei brave Männer in jenes Haus gebracht worden, natürlich auch wider ihren Willen; denn der betreffende Gastwirth lebt nur vom Raube, den er anderen Gasthäusern abjagt. Mit ihnen kommt die Frau ins Gespräch. Unter Anderem erkundigt sie sich, ob sie in New York bekannt wären, erhält aber ein Nein zur Antwort. Glücklicherweise geht der Wirth aus dem Hause. Diesen Augenblick benutzte sie, den Männern mitzutheilen, wie es ihr gegangen, und daß sie vor ihrer Abreise nach Deutschland einen gewissen Keyl sehen möchte, und nannte meine Adresse. Die Männer meinten, das ließe sich wohl machen. Hinter dem Rücken des Wirthes wird für den kommenden Tag (es war ein Sonntag) ein gemeinsamer Ausgang, der meine Auffindung zum Zweck hatte, geplant und — ausgeführt. Sie fragen, bis sie vor der Thür stehen, über welcher mein Name zu lesen ist. Am Sonntag aber ist meine Stube natürlich geschlossen. Was thun sie? Sie fragen in der Nachbarschaft, bis sie in das deutsche Emigrantenhaus nahebei gewiesen werden. Nun sieht die Frau das schöne einladende Haus, wo sie hätte einkehren sollen. Dort bekommt sie auch den Bescheid, daß sie mich am Montag früh sprechen könne. So traf sie denn auch mit mir zusammen, und machte große Augen, als sie an mir das Gegentheil von Schwindsucht erblickte. Sie erzählte mir nun, was ich soeben dem Leser mitgetheilt habe. Sofort beschloß ich, Schritte gegen den Wirth zu thun; forderte daher die Frau auf, mit mir zum Stadtmarschall zu geben und ihm den Fall vorzulegen. Der Marschall ließ auch eine gerichtliche Vorladung an den Wirth ergehen, die ich ihm in Ermangelung eines anwesenden Polizisten selbst ins Haus brachte. Aber der Wirth hatte Lunte gerochen und war verduftet. Der Marschall nahm den Fall zu Protokoll, erlaubte der Frau nach Deutschland abzureisen und versprach, den Wirth noch zur Rechenschaft zu ziehen und ihm wenigstens seine Licenz abzunehmen. Mehrere Male sprach ich später bei dem Marschall vor, um zu erfahren, was geschehen sei, erhielt aber immer die Antwort, man könne den Wirth nicht finden. Gleichwohl wußte ich aus glaubwürdiger Quelle, daß der Mensch sich meistens in seinem Hause aufgehalten, ja sogar auf offener Straße eine Keilerei mit einem Andern gehabt hatte. Das sind New Yorker Zustände. So ist denn zuletzt die Sache im Sande verlaufen und der betreffende Wirth treibt sein altes Handwerk weiter. Die Frau brachte ich mit ihrem Gepäck auf den Dampfer. — Wer das lies't, der mache seine Freunde und Bekannte, die nach Deutschland reisen wollen, rechtzeitig aufmerksam auf die Gefahren, die ihnen bei ihrer Ankunft in New York entgegentreten, damit sie sich in Acht nehmen und muthig durchschlagen, bis sie im deutschen Emigrantenhaus No. 16 State Straße angekommen sind. Dort sind sie gut aufgehoben, und ich kann ihnen dann jeglichen erwünschten Rath und Beistand leisten.

Herrn Sitzm
seine auch im
Möge er auch
aber gesegneten
mit Rath und
Bremen ist kei
wirth, obwohl
Irrthümlicherw
Kalender gefon
Ueber Mang
zu klagen. T
wanderung (e
63,850 Emigr
habe ich meine
wird auch fer
nur unsere lieb
dem Herzen tr
damit fortgefa
und Gutes zu
des Glaubens

„Alle ihre

Gegenwärt
versalisten eif
gar keine V
ein Ende hab
Runde. In
redner, allem
diger, die We
Zunge gegen
strafe losgela
so wurde sie
bald, wie ein
Amerika zu l
für das amer
auf nichts a
sagen oder g
Presse weidl
und schädlich
ausposaunt n
Kirchen zu
wurden, in t
dem Teufel i
Christen
großer Betrü
Name dadu
werden dadu
gestürzt.
Die Irrle
alle Ewigkei
damit begrü
nicht ewig
daß die Ver
dern lügen
nichts lehre
jenigen Stel
deutlichen u
Hölle keine (
sterben und
nämlich nach
den Worten
Verstand ha
betreffenden
Ungerechten
die ewige
sie werden e

Ausrüstung für die Oceanreise
einen Schiffsschein, deutsches
schirr u. s. w. nöthig. Alles
r übel von dem Wirth besorgen
bei übervortheilt wurde, entdeckte
nung, vor ihrer Abreise noch mit
hatte sie schon ganz aufgegeben
nblick herbei, in welchem sie dem
en und auf den Dampfer gehen
? An dem betreffenden Ocean-
stunden vor seiner Ausfahrt ein
ube entdeckt, dessen Ausbesserung
Nun mußte die arme Frau noch
in jener schrecklichen Herberge
le waren zwei brave Männer in
orden, natürlich auch wider ihren
ffende Gastwirth lebt nur vom
en Gasthäusern abjagt. Mit
ins Gespräch. Unter Anderem
e in New York bekannt wären,
zur Antwort. Glücklicherweise
Hause. Diesen Augenblick be-
mitzutheilen, wie es ihr gegan-
ihrer Abreise nach Deutschland
hen möchte, und nannte meine
meinten, das ließe sich wohl
Rücken des Wirthes wird für den
var ein Sonntag) ein gemein-
ine Auffindung zum Zweck hatte,
führt. Sie fragen, bis sie vor
welcher mein Name zu lesen ist.
eine Stube natürlich geschlossen.
gen in der Nachbarschaft, bis sie
ntenhaus nahebei gewiesen wer-
au das schöne einladende Haus,
sollen. Dort bekommt sie auch
nich am Montag früh sprechen
n auch mit mir zusammen, und
s sie an mir das Gegentheil von
Sie erzählte mir nun, was ich
heilt habe. Sofort beschloß ich,
rth zu thun; forderte daher die
n Stadtmarschall zu geben und
en. Der Marschall ließ auch
ung an den Wirth ergehen, die
ng eines anwesenden Polizisten
. Aber der Wirth hatte Lunte
ftet. Der Marschall nahm den
ubte der Frau nach Deutschland
h, den Wirth noch zur Rechen-
n wenigstens seine Licenz abzu-
Male sprach ich später bei dem
erfahren, was geschehen sei, er-
ntwort, man könne den Wirth
hl wußte ich aus glaubwürdiger
h sich meistens in seinem Hause
uf offener Straße eine Keilerei
bt hatte. Das sind New Yorker
n zuletzt die Sache im Sande
reffende Wirth treibt sein altes
e Frau brachte ich mit ihrem
er. — Wer das lies't, der mache
annte, die nach Deutschland rei-
ufmerksam auf die Gefahren, die
ft in New York entgegentreten,
hmen und muthig durchschlagen,
Emigrantenhaus No. 16 State
nd. Dort sind sie gut aufge-
nen dann jeglichen erwünschten
ten.

Herrn Sitzmann in Hamburg gebührt der Dank für seine auch im letzten Jahre wieder geleisteten Dienste. Möge er auch in diesem Jahre in seinem mühevollen, aber gesegneten Berufe fortfahren, den Wandersleuten mit Rath und That beizustehen. Herr Hellmering in Bremen ist kein Emigrantengehilfe, sondern nur Gastwirth, obwohl ein ehrlicher, so viel mir bewußt ist. Irrthümlicherweise ist sein Name in unsern diesjährigen Kalender gekommen.

Ueber Mangel an Arbeit habe ich also nicht gerade zu klagen. Trotz der immer geringer werdenden Einwanderung (es landeten 1877 im Castle Garden nur 63,850 Emigranten, worunter 15,425 Deutsche waren), habe ich meine tägliche Arbeit und Sorge gehabt. Es wird auch fernerhin wohl so bleiben. Mögen daher nur unsere lieben Gemeinden unsere Mission auf betendem Herzen tragen und mit ihren Gaben unterstützen, damit fortgefahren werden kann, das Verlorne zu suchen und Gutes zu thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. S. Keyl,

No. 3 Broadway, New York.

(Eingesandt.)

„Alle ihre Lehre ist schädlich und erlogen."

Psalm 36, 4.

Gegenwärtig macht die, besonders von den Universalisten eifrig vertheidigte, Irrlehre, daß es entweder gar keine Verdammniß gebe oder dieselbe einmal ein Ende haben werde, in vielen politischen Blättern die Runde. In England hat nämlich neulich ein Kanzelredner, allem Anschein nach ein presbyterianischer Prediger, die Waffen seiner blinden Vernunft mit beredter Zunge gegen die Schriftlehre von der ewigen Höllenstrafe losgelassen. Kaum war seine Rede gehalten, so wurde sie auch dem Druck übergeben und war dann bald, wie ein Flugfeuer weiter laufend, auch hier in Amerika zu lesen. Das war denn einmal wieder etwas für das amerikanische Volk, das, wie einst die Athener, auf nichts anderes gerichtet ist, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören. Leider hat die amerikanische Presse weidlich dazu beigetragen, daß jene schändliche und schädliche Lehre der Universalisten weit und breit ausposaunt wurde, indem mehrere Reden, die in hiesigen Kirchen zu Gunsten ihrer erlogenen Lehre gehalten wurden, in den Zeitungen Aufnahme gefunden haben, dem Teufel in der Hölle zur Freude.

Christen können solch' heilloses Treiben nur mit großer Betrübniß ansehen. Denn einmal wird Gottes Name dadurch schändlich gemißbraucht und sodann werden dadurch auch viele Seelen ins ewige Verderben gestürzt.

Die Irrlehre, als währte die Höllenstrafe nicht in alle Ewigkeit, wollen diese Satans-Apostel nicht nur damit begründen, daß Gott die Liebe sei und daher nicht ewig zürnen könne, folglich auch nicht zugebe, daß die Verdammten ewig Pein leiden müßten; sondern lügen auch frech dazu, daß die heilige Schrift nichts lehre von einer ewigen Verdammniß. Alle diejenigen Stellen der heiligen Schrift, die mit so klaren, deutlichen und ernsten Worten bezeugen, daß aus der Hölle keine Erlösung ist und daß dort der Wurm nicht sterben und das Feuer nicht verlöschen wird, sollen nämlich nach ihrer gottlosen Behauptung nicht den in den Worten liegenden, sondern einen ganz anderen Verstand haben: das gerade Gegentheil soll mit den betreffenden Worten gesagt sein! Wenn z. B. von den Ungerechten Matth. 25, 46. gesagt ist: sie werden in die ewige Pein gehen, so soll das soviel heißen als: sie werden eine Zeitlang für ihre Sünden büßen, dann aber, wenn die Sünden abgebüßt seien, sei auch ihre Strafzeit abgelaufen und alsdann nehme Gott sie in den Himmel! Ja, Einer dieser Redner meint sogar, nach dem Tode seien die Frommen und Gottlosen beisammen; in Folge dieses Beisammenseins übten die Guten einen solchen Einfluß auf die Bösen, daß die letzteren auch gut, und befähigt würden, die Glückseligkeit des Himmels zu genießen. Ein Anderer stellt die gotteslästerliche Behauptung auf, daß, wenn Christus auch von einer Strafe in der Hölle geredet habe, die Apostel Ihn falsch verstanden und Seine Worte nach ihren irrigen Begriffen aufgeschrieben hätten, weil sie selbst in der Meinung gestanden, als müßten die Verdammten ewig leiden. Christus, sagt er, der das Gleichniß vom verlornen Sohn geredet, hätte keine solche schrecklichen Lehren von einer ewigen Höllenpein führen können! Ist das nicht entsetzlich? „Ach Gott, der theure Name dein, muß ihrer Schalkheit Deckel sein, du wirst einmal aufwachen." — Wie aber durch diese gottlose Lehre von der Erlösung der Verdammten aus der Hölle Gottes Name geschändet und das Wort Gottes greulich gemißbraucht wird, so wird auch das Verdienst Jesu Christi dadurch geschmäht. Ueberhaupt wollen ja die Universalisten und Unitarier nichts von Christi stellvertretender Genugthuung für die Sünden der Welt wissen, und ist daher nicht zu verwundern, wenn sie den großen, unendlichen Zorn Gottes über die Sünde nicht aus Christi Leiden erkennen. Sie glauben ja auch nicht dem Evangelio, daß der HErr Jesus wahrhaftiger Gott von Ewigkeit und Gottes eingeborner Sohn ist. Wenn aber Prediger, die sich noch zur christlichen Kirche rechnen und den dreieinigen Gott bekennen, wie jener in England, aus Christi Marter und Tod nicht erkennen, daß die unendliche Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes alle Ungläubigen zur unendlichen Strafe verurtheilen muß, und daß, wer dem Sohne nicht glaubt, das Leben nicht sehen wird, sondern der Zorn Gottes über ihm bleibt in Ewigkeit; so ist das ein Zeichen des Abfalls vom Glauben an Christi Verdienst. Die Sünde ist eine unaussprechlich große Beleidigung der unendlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes; der unendliche Gott fordert darum auch eine unendliche Genugthuung. Diese kann kein Mensch leisten, weder auf Erden, noch in der Hölle durch das Leiden der verdienten Strafe. Allein der Mensch gewordene Gottes Sohn konnte sie leisten und hat vollkommene Genugthuung dargebracht, da Er sich selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holz. Wer nun behauptet, daß die Verdammten, deren Gnadenzeit doch abgelaufen und denen die Himmelsthür zugeschlossen ist, weil sie ohne Vergebung der Sünden gestorben sind, dennoch einst aus der Hölle erlös't werden, etwa weil sie das Maaß ihrer Strafe abgebüßt oder durch den vermeinten Einfluß der Guten sich gebessert hätten, der hält Christum und sein Verdienst für Spott. Er kennt Christum, den alleinigen Sündentilger, nicht, so wenig er noch weiß, welch' ein schrecklich Ding es um die Sünde ist, mit welcher der Sünder Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdient hat.

Und welch' verderbliche Folgen muß die erlogene Lehre der Universalisten und ihrer Geistesverwandten bringen? Ihre Lehre ist schändlich und schädlich. „Ihre Lehre ist eitel Sünde", und stärkt den Sünder in seinen Sünden. Denn wie kann bei solcher Lehre die heilige Furcht und Scheu vor Gottes hoher Majestät in das Herz kommen, oder im Herzen bleiben, wo sie ist, wenn solche Lügen Eingang finden?

Fürwahr: „es wird allenthalben voll Gottloser, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen." Ps.

Das siebente Paar:
Christus hat selbst sein Schäflein geweidt —
In Wollust lebt dieser und Ueppigkeit.

Das achte Paar:
In Armuth und Fried ward Christus geboren —
Zu Krieg und Hoffahrt der Pabst erkoren.

Das neunte Paar:
Sanftmüthig der HErr kam geritten —
Der Pabst in Hoffahrt und stolzen Sitten.

Das zehnte Paar:
Christus kein Eigens noch Goldes bedurft —
Alle Land der Pabst sich unterwurft.

Das elfte Paar:
Christus hielt nichts auf äußerliche Geberden —
Das hat ganz umgewandt der Pabst uff Erden.

Das zwölfte Paar:
Die Wucherer Christus austreibt vom Tempel sein —
Mit Bullen, Bannbriefen zwingt sie der Pabst wiedr — hinein.

Das dreizehnte Paar:
Christus uffsteigt uß dieser Welt —
In Abgrund der Pabst fällt.

Unter den Christus-Bildern stehen allemal die betreffenden Bibelstellen, unter den Pabstbildern die betreffenden Stellen aus des Pabstes Kirchenrecht.

Diese Bilder haben denn auch wir in New York auf das Genaueste und Sauberste wieder in Holz schneiden und mit den alten Ueber- und Unterschriften versehen lassen, und gedenken wir nun in einigen Wochen das Ganze als eine hoffentlich würdige Denkschrift zur Feier der Stuhlbesteigung des neuen Pabstes, Leo's des Dreizehnten, zu veröffentlichen.

Wir werden zwar diese Denkschrift dem neuen Pabste selbst nicht zusenden, da derselbe diese seine Verherrlichung in der bekannten päbstlichen Bescheidenheit schwerlich annehmen würde; wir erwarten aber, daß alle treuen Lutheraner America's dieses wundervolle Bilderbuch für sich und ihre Kinder desto lieber kaufen werden. Es ist ebenso ergötzlich, wie unterrichtend. Denn in demselben ist mit Bild und Schrift der Unterschied zwischen Christus und Pabst, das ist, zwischen Christ und Antichrist, so überzeugend und lebendig abgemalt, wie es wohl in keinem anderen so kleinen Büchlein jemals geschehen ist. Wer das Büchlein begehrt, melde sich eilends bei unserem Generalagenten, Hrn. M. C. Barthel, und dieser wird ihm dasselbe, so bald es fertig ist, frei per Post zusenden für den geringen Preis von 25 Cents für ein Exemplar. Luther schließt das Buch mit den Worten: „Nehmet also vor gut; es wird bald besser werden." Und das versprechen wir auch. W.

(Eingesandt.)

Auch eine wunderbare Rettung.

Lieber „Lutheraner"!

Vor einiger Zeit brachtest Du ein Beispiel einer wunderbaren Rettung, das mir gar mancherlei nachzudenken gab. Nun habe ich selbst auch eine wunderbare Rettung, und zwar eine wunderbare Rettung ganz eigenthümlicher Art (denn nicht ein Mensch, sondern ein Vöglein wird gerettet), aus dem Munde eines Augenzeugen gehört, die ich Dir doch mittheilen muß.

Kommt da, während ich an einer Leichenrede arbeite und dabei die Geschichte von Hiob aufgeschlagen vor mir habe, ein Gemeindeglied vom Lande zu mir, das früher in der Stadt gewohnt hatte, wegen der „schlechten" Zeiten, wegen Arbeitslosigkeit aber aufs Land gezogen war. Ich erkundige mich nach seinem Ergehen; er ist zufrieden, kann mir aber darneben nicht verhehlen, daß die liebe Noth auch aufs Land mit ihm hinausgezogen sei: ein Feld mit Zwiebeln und noch ein anderes sei wegen „schlechter" Witterung mißrathen, es werde ihm wohl hart gehen. Ich kann nicht umhin, ihm zum Troste, ihn an Hiobs Geschichte zu erinnern, wie denselben eine Unglückspost nach der andern trifft, und er dennoch zuletzt sagt: „Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sei gelobet!"

Ja, sagte der Mann, und sein Angesicht leuchtete vor Freuden, wie Gott für Alles sorgt, davon habe ich eine gar merkwürdige Erfahrung gemacht, die ich Ihnen doch erzählen muß. Ich hatte die Baumreiser, die ich im Frühjahr abgeschnitten, noch auf meinem Lande liegen, alle in Einer Reihe. Wenn sie trocken wären, gedachte ich sie zu verbrennen. Gut, als sie mir trocken zu sein schienen, lege ich Feuer an. Die Reiser brennen aber nicht. Vielleicht sind sie noch nicht trocken genug, denke ich, du sollst sie noch acht Tage liegen lassen. So gethan. Nach mehreren trockenen Tagen lege ich wieder Feuer an die Reiser. Das Holz ist trocken, es muß brennen, denke ich. Aber es brennt nicht. Ich weiß nicht, was das heißen soll, meine Frau gleichfalls nicht. Ein Vogelpaar umfliegt mich, ängstlich schreiend. Vielleicht haben sie ihr Nest in dem Dickicht, denke ich. Ich suche, aber finde nichts. Die Reiser brennen nicht. Na, denke ich, laß es noch einige Zeit liegen, vielleicht brennts später, kriegst's jetzt doch nicht in Brand. Nach mehreren Tagen sehe ich die trockenen Haufen wieder da liegen und denke: Ei, es muß doch brennen, gehe hin und hole mir einen Armvoll trockner Späne und zünde sie bei dem Reisig an. Die Späne brennen lustig, aber die Reiser wollen nicht. Kopfschüttelnd stehe ich da. Aengstlich schreiend umfliegt mich wieder das Vogelpaar. Wieder suche ich nach dem Neste. Und siehe, da liegt in dem Reisig ein schönes, großes, rundes Nest mit schönen gefleckten Eiern. Ich nehme das Nest in beide Hände und setze es fest zwischen den Zweigen eines Apfelbaumes. Aber was sehe ich nun? Das Feuer, welches erst todt zu sein schien, fängt jetzt an, lustig zu prasseln, und in kurzer Zeit ist die Flamme die ganze Reihe hinunter gelaufen und hat sie verzehrt. Hätte ich das Nest nicht weggenommen, so hätte ich die Reiser wohl noch 20mal anstecken können, und sie hätten doch nicht gebrannt.

So erzählte der Mann fröhlichen Herzens.

Das, lieber Lutheraner, wollte ich Dir gerne mittheilen, damit Du doch allen, allen lieben Freunden und Brüdern zeigen könntest, daß es gewißlich wahr ist, auch jetzt noch, daß Gott dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die Ihn anrufen, und daß kein Sperling vom Dache fällt, ohne unsern Vater im Himmel. „Darum fürchtet euch nicht, ihr seid besser, denn viel Sperlinge." Matth. 10, 31.

In aufrichtiger Liebe Dein Freund H. W.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

In Chicago arbeiten gewisse Leute darauf hin, eine „German Book and News Company" „zu dem Zwecke" zu gründen, „ein Buch- und Zeitungs-Geschäft zu betreiben". Man sucht deshalb 25,000 Dollars zusammen zu bringen: um aber „einer möglichst großen Anzahl Mitglieder den Eintritt in die Gesellschaft zu ermöglichen, sowie dem Unternehmen jeden speculativen Character zu entziehen (??) und dasselbe zu einem **kirchlichen Gemeingut** zu machen (!!), soll der höchste und zu zeichnende Beitrag nicht über $1000 Dollars betragen." Die herauszugebende Zeitung soll „als Verbindungsglied zwischen den vereinzelt-stehenden christlichen Gemeinschaften" wirken. Es heißt in dem gedruckten „Rundschreiben an die deutschen Christen des großen Westens": „Wie manche große Thaten im Dienste des Reiches Gottes könnten durch gemeinsame Kraft-Anstrengungen ausgeführt werden, wenn solche Bemühungen durch ein der Sache zu Gebote stehendes, gemeinsames Organ geleitet und organisirt würden!" — Das Vorstehende genügt vollkommen, um zu erkennen, daß die an der Spitze stehenden Männer des Unternehmens gern **das Geld** „der deutschen Christen" zu ihrem „Gesellschafts-Capital" haben möchten. Hoffentlich ist kein Lutheraner im „große[...]
bei einem Unternehmen zu bethe[...]
liches Gemeingut" werden kan[...]
wenig oder gar nichts nach „d[...]
wenn sie überhaupt nur ein sol[...]
sondern **die nur Geld** mac[...]
Herrn eine politische Zeitung h[...]
ner mit gutem Gewissen [...]
darf, so ist es immer Zeit, a[...]
subscribiren. „Lies und denke [...]

Weltliche und kirchliche B[...]
reuz, die jüngst in einer westlic[...]
wurde ausgesprochen, daß die n[...]
lichen Angelegenheiten mehr A[...]
ten. Mit Recht bemerkt dag[...]
wenn man den Ton und Geist [...]
ter über diese Angelegenheiten [...]
ein Glück anzusehen habe, daß [...]
Freilich sollten wohl diese aller[...]
mehr berücksichtigt werden, a[...]
deren Unwissenheit, Gemeinh[...]
Christen nur verletzen und die[...]
nur schädigen kann. — Ein [...]
gewiß aber auch, daß so viele [...]
lich die der Secten, der Method[...]

Glockenläuten. Wie berei[...]
ger Zeit eine Gemeinde in Ph[...]
Nähe wohnenden Nachbarn w[...]
verklagt. Das Gericht, vor [...]
bracht wurde, verbot dasselbe.[...]
hat nun entschieden, daß die G[...]
dem Gottesdienst ist, fünf Min[...]
9 Uhr Morgens und nicht sp[...]
läutet werden dürfen. Das [...]
Läutens zur Sonntagsschule [...]
abgeschlagen. Außerdem dürf[...]
tet werden an Washingtons G[...]
Neujahrstag, Epiphaniasfest, [...]
tag, Himmelfahrtsfest, Allerhei[...]
Weihnachten und bei Hochzeiten[...]
wiß eine seltsame americanisch[...]

Die Secte der Albrechtsl[...]
Gemeinschaft suchte vor einige[...]
Pennsylvanien, die von Luther[...]
mirten bewohnt war, Anhänge[...]
Zeit ward die Gegend von [...]
heimgesucht und mehrere Sche[...]
hörten, wurden vom Blitz ge[...]
Sectenprediger und bezeichnete[...]
des Zorns Gottes gegen die L[...]
weshalb man die lutherische [...]
Secte beitreten müsse. Es [...]
Schwachen Schrecken einzujage[...]
seiner Secte zu bewegen, in de[...]
stürme sicher sein sollten. Sie[...]
gebäude mit einem Thurm. [...]
bäude vollendet, als wieder ei[...]
den Thurm zerstörte. Die Wi[...]
ken. Die Kirche hieß nun die[...]
der „Messenger".

In Memphis, Tenn., wu[...]
neben unserer lutherischen Ge[...]
gemeinde gebildet, die zuerst u[...]
rianisch und endlich vor zwei [...]
d. i. radical ungläubig wurde. [...]
Adolf Thomas, machte zuerst [...]
Alles, was „intelligent" sein [...]
meinde an, die Bierwirthe von[...]
Allein der rasende Enthusiasmu[...]
und jetzt brauchen die Leute im[...]
den gegeben, lectures werden g[...]
ist die dramatische „Faust"-Vor[...]
genannte Pastor selbst den[...]

lehrt und mit Gottes
um auch dein Gesang=
Andacht das Lied: O
o. 434.) und bete:
hrist,
ren bist,
Hölle!   G. R—l.

dder Bosheit?

' vom 24. Jan. 1878
die Ueberschrift trägt:
ewegung in der
Kirche", und der
Redacteur, Dr. E. F.
den ist.
den sich folgende Sätze:
synode, daß eigentlich
n Gott das Recht be=
tlich zu lehren und zu
n, das heilige Abend=
Predigtamt. Das sei
."
00 Personen in Schwe=
gerichtet und darum
s Wortes Gottes auch
ndmahls Allen frei zu
ohne Pastoren gefeiert
jedoch von dem erz=
geschlagen worden sei.
lich also:
ei solchem revolutionä=
conservative Charakter
re gewesen und gegen=
des Karlstadtschen
n erhalten hat? Der
durch Missouri, so auch
Kirche hereinzubrechen
ler aus seinem Aermel,
rthum der Christen alle
iszuziehen. Wenn die
mit der größten Ge=
aftischen Consequenzen
von einer späteren Ge=
nach dem Worte: Wer
, dann wird man in
, die ich rief, werd ich

. Er würde berechtigt
reiben, wenn Missouri
ch anfangs behauptet.
ze seines Artikels die
en, so gewiß enthalten
ige Verleumdung,
tigung unsrer Lehre
ller Christen und vom

s möglich:
r. M. unsere Lehre
e eignen bösen Träume,
en, seine Muthmaßungen
hre aus;
Lehre wirklich und
nuthwillig in die
e, daß jeder Christ das
tlich zu lehren" u. s. w.
ann ist Herr Moldehnke
Ignorant, d. i. ein un=
n würde, sich einen Mis=

sourischen Katechismus zu kaufen und den zu studiren, als eine Kirchenzeitung zu redigiren und öffentlich als Lehrer aufzutreten.

Ist das Zweite der Fall, dann steht es noch trauriger um ihn! Aber so müssen die großen Helden thun, die an Missouri zum Ritter werden wollen: sie müssen frech **lügen**, dann fällt ihnen ihr Pöbel zu und merkt nicht, wie er selbst von seinen Verführern aufs ärgste betrogen wird.

Will nun Herr Moldehnke, der sich Doctor, d. i. „Lehrer", nennt, weder als Ignorant noch als Lügner vor aller Welt dastehen, so beweise er, daß Missouri wirklich das lehrt, was er zu Anfang seines Lügenartikels als unsere Lehre hingestellt hat. Thut er das nicht, so hat er es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Name fortan mit Verachtung genannt wird.

Addison, Ill., 24. Januar 1878.

J. C. W. Lindemann.

Die diesjährige Versammlung unserer Delegatensynode.

Da gewisse Umstände es nöthig gemacht haben, den auf den ersten Mittwoch im October dieses Jahres festgesetzten Termin der Eröffnung der diesjährigen Sitzungen unserer Delegatensynode zu verändern, und für denselben der Mittwoch vor dem Sonntag Cantate anberaumt worden ist, so ergeht hierdurch an alle Glieder unserer Delegatensynode die Aufforderung, an genanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses Jahres in St. Louis,

im Staate Missouri, sich zu versammeln.

Hierbei werden folgende drei von der im Jahre 1874 versammelt gewesenen ersten Delegatensynode gefaßte Beschlüsse in Erinnerung gebracht:

1. „Für den Fall, daß von den auf Districtssynoden versammelten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren aus einer oder zwei Gemeinden bestimmte Personen gewählt werden, bezüglich welcher sich später herausstellt, daß sie verhindert sind, die betreffenden Gemeinden bei der Delegatensynode zu vertreten, soll es einer solchen Gemeinde, aus deren Mitte der Delegat, oder sein Ersatzmann, oder beide gewählt worden sind, gestattet sein, eine Neuwahl vorzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sämmtliche Gemeinden, welche die ersten Personen erwählten, auch die von solcher Gemeinde vollzogene Neuwahl ausdrücklich bestätigen." S. Bericht S. 60.

2. „Entlassung von Delegaten vor Schluß der Synode soll fortan auf Grund von vor der Abreise versprochenen Amts= oder anderen Verrichtungen nicht mehr gewährt werden. Wer zur Allgemeinen (Delegaten=) Synode kommt, muß wissen, daß er, so lange die Versammlungen dauern, zu bleiben und sich demzufolge auf zehn Tage einzurichten hat (vgl. Synodal=Handbuch S. 17, § 8.)". S. Bericht, S. 81.

3. „Gemeinden, welche (von den Vertretern eines Wahlkreises) ernannt worden sind, aus ihrer Mitte Delegaten zu erwählen, haben nicht außer Acht zu lassen, daß die von ihnen gewählten Delegaten in jedem Falle mit einem Beglaubigungsschreiben versehen sein müssen." S. Bericht, S. 5.

Es wird ferner hierdurch Folgendes erinnert:

1. Alle von der Allgemeinen Synode bestellten Beamten und Committeen (Aufsichtsbehörden, Directorium u. s. w.), welche verpflichtet sind, derselben Bericht zu erstatten, sollten ihren Bericht, wenn irgend möglich, wenigstens zwei Wochen vor dem Zusammentritt der Delegatensynode an das Allgemeine Präsidium einsenden.

2. Obwohl die Allgemeine Synode noch nicht ausdrücklich die Bestimmung getroffen hat, daß jeder Prediger ihres Verbandes auch an die Delegatensynode seinen Parochialbericht einzusenden habe, so ist doch, da im Jahre der Sitzungen der Delegatensynode die Districtssynoden sich nicht versammeln, jeder unserer Prediger hierdurch dringend gebeten, seinen Parochialbericht für das Jahr 1877 an den Secretär der Delegatensynode, Herrn Pastor Aug. Rohrlack, Reedsburg, Sauk Co., Wis., möglichst bald, spätestens in der Osterwoche, (wenn auch nur per Postkarte) einzusenden, oder doch, wenn der Prediger auf der Delegatensynode zu erscheinen hat, nach seiner Ankunft am Versammlungsort ungesäumt an den genannten Herrn Secretär abzugeben.

3. Außer den regelmäßig auf der Delegatensynode zu verhandelnden Gegenständen (Berichte, Sache der äußeren, inneren und Emigrantenmission, Beamtenwahl u. s. w.) wird die demnächst sich versammelnde Delegatensynode insonderheit über folgende Gegenstände zu berathen haben:

a. Neubesetzung der vacanten englisch=theologischen Professur im Concordia=Seminar;

b. Gründung einer zweiten Professur für systematische und exegetische Theologie in derselben Anstalt;

c. Vorschläge der Synodalconferenz in Betreff des Verhältnisses der diesen Körper bildenden Synoden zu einander, namentlich in Betreff territorialer Abgrenzung (resp. Verschmelzung) und gemeinschaftlicher Seminarien zur Ausbildung von Predigern und Schullehrern.

4. Alle diejenigen, welche der Delegatensynode irgend einen Gegenstand vorzulegen berechtigt sind und dies zu thun beabsichtigen, seien es nun Districtssynoden, oder Gemeinden, oder Prediger unseres Synodalverbandes, oder einzelne Glieder innerhalb der Gemeinden desselben, sind gebeten, dergleichen Vorlagen wo möglich unverzüglich an den Unterzeichneten einzusenden.

Der HErr, unser Gott, aber sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern. Darum rufe ein Jeder, welcher Zion liebt, Gott brünstig an im Namen unseres HErrn JEsu Christi. Amen.

C. F. W. Walther,
d. Z. Präses der deutschen ev.-luth. Synode
von Missouri, Ohio u. a. St.

St. Louis, Mo., den 23. Febr. 1878.

(Eingesandt.)

Der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Der gottselige Johann Hermann, von dem wir in unserm Gesangbuche viele Lieder haben, hat eine Predigt über das Thema: „Was dich und mich, o christliches Herz, reizen und bewegen könne, bei dem einfältigen Verstand der Worte zu bleiben und die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl standhaftig zu glauben." Da heißt es zum Schluß: „Zum siebenten und letzten, daß wir bei den Worten der Einsetzung schlecht und recht verbleiben, dazu treibt uns die schreckliche Strafe, welche ihrer vielen, so dieser unsrer Lehre widersprochen und die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi verleugnet, auch hier zeitlich widerfahren ist. Ist nicht Zwingli anno 1531 im Kriege umkommen? Sind nicht die Soldaten dermaßen mit seinem Körper umgegangen, daß sie ihm Riemen aus der Haut geschnitten und mit seinem Fett ihre Schuhe und Stiefel geschmieret haben? — Dem Carlstadt, der zu Wittenberg den Sacraments=Streit angerichtet, und nachmals gen Basel gekommen ist, geben seine Collegen das Zeugniß: er sei ein Zerstörer ihrer Kirchen gewesen und vom Satan erwürget worden. — Berengarius hatte solchen Irrthum weit ausgebreitet; da er nun auf dem Todtenbette lag, beklagte er das mit

Seufzen und
entweder zu
Verdammniß
die ich mit
schrecklichen
Stößel?
S. 42. 55.
heftige Anfe
Abschiede au
mit Leib un
höllischen F
habe das W
Gott geläst
Sacramente
Gesellschaft
lich, daß ich
fürder nun
dig sein. U
einsprach: e
keit einschlie
hievon zu G
kann und n
aber gebt
mir an.
Gott um E
rufen, der
gab er zur
Satan, de
Dergleic
Stillschwei
wer will si
sich für ih
tiger bei de
Ach
Da

Fi

Als im
Beständig
Torgau a
das Glau
den sollte,
welche ihn
Seine Ch
und däter
begeben n
Kaiserlich
Rechensch
erwiederte
aus eur
ich will
kennen.'
über den
den will
(Matth.
der Kaise
ausgespr
drohliche
weniger
andern
da hielt
waren,
merkung
das Bef
werde.
seinem E
thun,
Fürster
dessen
Erde."
schen Fü
während
muthig,
ten und

Allgemeine Synode noch nicht aus-
mung getroffen hat, daß jeder Pre-
ndes auch an die Delegatensynode
icht einzusenden habe, so ist doch, da
itzungen der Delegatensynode die
ich nicht versammeln, jeder unserer
dringend gebeten, seinen Parochial-
r 1877 an den Secretär der Dele-
Pastor Aug. Rohrlack, Reedsburg,
öglichst bald, spätestens in der Oster-
nur per Postkarte) einzusenden, oder
diger auf der Delegatensynode zu er-
seiner Ankunft am Versammlungsort
genannten Herrn Secretär abzugeben.
gelmäßig auf der Delegatensynode zu
enständen (Berichte, Sache der äuße-
Emigrantenmission, Beamtenwahl
demnächst sich versammelnde Dele-
erheit über folgende Gegenstände zu

der vacanten englisch-theologischen
rdia-Seminar;
ner zweiten Professur für systematische
ologie in derselben Anstalt;
er Synodalconferenz in Betreff des
iesen Körper bildenden Synoden zu
ch in Betreff territorialer Abgrenzung
ng) und gemeinschaftlicher Semina-
ng von Predigern und Schullehrern.
en, welche der Delegatensynode irgend
vorzulegen berechtigt sind und dies zu
seien es nun Districtssynoden, oder
Prediger unseres Synodalverbandes,
er innerhalb der Gemeinden dessel-
ergleichen Vorlagen wo möglich un-
Unterzeichneten einzusenden.
r Gott, aber sei uns freundlich und
unserer Hände bei uns, ja, das Werk
le er fördern. Darum rufe ein Jeder,
Gott brünstig an im Namen unseres
sti. Amen.

C. F. W. Walther,
z. Präses der deutschen ev.-luth. Synode
von Missouri, Ohio u. a. St.

., den 23. Febr. 1878.

(Eingesandt.)

**den nicht ungestraft lassen, der
n Namen mißbraucht.**

Johann Hermann, von dem wir in un-
viele Lieder haben, hat eine Predigt
„Was dich und mich, o christliches
wegen könne, bei dem einfältigen Ver-
bleiben und die Gegenwart des Leibes
i im Abendmahl standhaftig zu glau-
es zum Schluß: „Zum siebenten und
ei den Worten der Einsetzung schlecht
, dazu treibt uns die schreckliche Strafe,
so dieser unsrer Lehre widersprochen und
Leibes und Blutes Christi verleugnet,
widerfahren ist. Ist nicht Zwingli
iege umkommen? Sind nicht die Sol-
it seinem Körper umgegangen, daß sie
der Haut geschnitten und mit seinem
und Stiefel geschmieret haben? — Dem
zu Wittenberg den Sacraments-Streit
achmals gen Basel gekommen ist, geben
s Zeugniß: er sei ein Zerstörer ihrer
und vom Satan erwürget worden. —
hatte solchen Irrthum weit ausgebreitet;
em Todtenbette lag, beklagte er das mit
Seufzen und sprach: heute wird mir Christus erscheinen entweder zu meiner Seligkeit, wie ich hoffe, oder zu meiner Verdammniß, wie ich furchte, um der armen Seelen willen, die ich mit meiner Lehre verführet habe. — Welch einen schrecklichen Ausgang nahm es mit Dr. Johann Stößel? (Siehe: Der Concordienf. Kern und Stern S. 42. 55. 56.) Er gerieth in große Schwermuth und heftige Anfechtung, also, daß er sechs Wochen vor seinem Abschiede aus dieser Welt sprach: Ich bin des Teufels eigen mit Leib und Seele, ein Gefäß des Zorns, ein Kind des höllischen Feuers und der ewigen Verdammniß. Denn ich habe das Wort Gottes williglich und wissentlich verfälscht, Gott gelästert und die allerheiligsten Geheimnisse und Sacramente Christi geschmähet: Ich habe mich durch böse Gesellschaft verführen lassen zur Rotterei. Es ist unmöglich, daß ich hoffen und glauben sollte, daß mir Gott hinfürder nun irgend weiter einmal könnte und würde gnädig sein. Und da ihm der Pfarrer von Senftenberg Trost einsprach: er sollte sich in die große göttliche Barmherzigkeit einschließen, und ihm allerhand vortreffliche Sprüche hievon zu Gemüthe führete, sprach er: Diese Sprüche alle kann und weiß ich ja so wohl, als Ihr sie erzählen könnt, aber gebt mir, daß ich glauben könne, sie gehören auch mir an. Als ihn auch der Prediger ermahnte, er sollte Gott um Erleuchtung des Heiligen Geistes mit Ernst anrufen, der würde den Glauben in ihm wieder erwecken — gab er zur Antwort: Was beten? Was beten? Der Satan, des Leibeigener ich bin, der läßt mich nicht beten.

Dergleichen mehr Exempel übergehe ich diesmal mit Stillschweigen. Wer will sich hierdurch nicht warnen, wer will sich hierdurch nicht schrecken lassen? Wer will sich für ihrem Irrthum nicht hüten und desto standhaftiger bei den klaren Worten Christi verharren?

> Ach, HErr JEsu, behüte uns ja für falscher Lehr,
> Das arme verführte Volk bekehr."

Fürstlicher Bekennermuth.

Als im Jahre 1530 Johannes, mit Recht genannt der Beständige, Churfürst von Sachsen, im Begriff war, von Torgau aus nach Augsburg aufzubrechen, wo dem Kaiser das Glaubensbekenntniß der Lutheraner überreicht werden sollte, da erklärten dem Churfürsten die Theologen, welche ihn begleiten sollten: „Sie wollten nicht gern, daß Seine Churfürstliche Gnaden ihretwegen in Gefahr käme, und bäten nur, dafern sich dieselbe nicht auf ihre Seite begeben wollte, ihnen gnädig zu erlauben, daß sie vor Kaiserlicher Majestät erscheinen und ihres Glaubens Rechenschaft geben möchten." Der fromme Fürst aber erwiederte: „Da sei der liebe Gott für, daß ich aus eurem Mittel ausgeschlossen sein sollte; ich will mit euch meinen HErrn Christum bekennen." Hierauf ließ er sich noch eine Predigt halten über den Spruch: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" (Matth. 10, 32.), und reis'te ab. Als aber in Augsburg der Kaiser sich über die Lutheraner immer ungnädiger ausgesprochen hatte, die Lage derselben daher immer bedrohlicher geworden war, der Churfürst jedoch nichts desto weniger getrost die Feder ergriff, um die dem Kaiser am andern Tage zu übergebende Confession zu unterschreiben, da hielt Melanchthon, dem jetzt wieder Scrupel gekommen waren, plötzlich den Arm des Churfürsten mit der Bemerkung zurück, es sei doch wohl weniger gefährlich, wenn das Bekenntniß nur von den Theologen unterschrieben werde. Der Churfürst aber blieb auch jetzt nicht nur bei seinem Entschluß, sondern erklärte nun auch: „Ich will thun, was recht ist, unbekümmert um meinen Fürstenhut; ich will meinen HErrn bekennen, dessen Creuz mir mehr gilt, als alle Macht der Erde." Auch alle die anderen gegenwärtigen lutherischen Fürsten zeigten denselben herrlichen Bekennermuth, während gerade die Theologen sich keinesweges immer muthig, sondern wiederholt überaus kleinlaut gezeigt hatten und noch zeigten. Selbst der vortreffliche lutherische Theolog Johannes Brenz schrieb noch zwei Tage vor der Uebergabe der Augsburgischen Confession an seinen Freund und Collegen Joh. Eisenmann von den versammelten lutherischen Fürsten: „Sie sind fest im Bekenntniß des Evangeliums, und wahrlich, wenn ich ihren Muth betrachte, so übergießt nicht geringe Schamröthe mein Angesicht, daß wir, die wir gleichsam nur Bettler neben ihnen sind, vor des Kaisers Majestät, die wir noch nicht einmal gesehen haben, so ängstlich uns fürchten." — Aber so geht es: steht es um den Glauben eines Menschen bei aller großen Erkenntniß nicht recht, so läßt er sich vom Bekenntniß leicht schon dann zurückschrecken, wenn er durch dasselbe sich auch nur die Verachtung und den Hohn eines armen sterblichen Menschen zuzuziehen fürchtet; steht es hingegen mit dem Glauben recht, dann bekennt er, was er glaubt, mag seine Erkenntniß immerhin schwach sein, wenn es ihn auch einen „Fürstenhut", ja, Leib und Leben kostete. Wie der Glaube des Herzens, so das Bekenntniß des Mundes. Wo kein Bekenntniß, da kein Glaube; wo schwächliches Glauben, da schwächliches Bekennen; wo freudiger Glaubensmuth, da freudiger Bekennermuth. W.

„Ein neuer Pabst!"

So lesen wir soeben in den Zeitungen. Während in früheren Zeiten die päbstliche Kirche nach dem Tode eines Pabstes zuweilen Jahrelang ohne Haupt hat dahin gehen müssen, so haben sich diesmal die Herren Cardinäle beeilt, ihre Kirche so schnell als möglich wieder zu bekopfen. Am 20. Februar haben sie nemlich einen aus ihrer Mitte, einen Herrn mit Namen Pecci, zu ihrem Pabste gewählt. Derselbe hat denn hierauf sogleich seinen Taufnamen abgelegt und sich den Namen Leo der Dreizehnte gegeben. Während Pius der Neunte bekanntlich sich zu den Servilen gehalten hat, zu denen nemlich, welche sehr viel haben wollen, so soll hingegen der neue Pabst zu den Liberalen sich zu halten beschlossen haben, zu denen nemlich, welche lieber alles haben wollen. Da es nun Sitte ist, denjenigen wenigstens schriftlich zu gratuliren, welche in eine hohe Würde eingesetzt worden sind, so haben auch wir Lutheraner hier in St. Louis darüber nachgedacht, wie auch wir wohl dem neuen Pabste bei seiner Stuhlbesteigung unsere lutherische Huldigung darbringen könnten. Dabei ist uns denn eingefallen, daß einst der berühmte lutherische Maler Lukas Kranach 26 Bilder gemalt hat, von welchen 13 auf der einen Seite Christum, 13 auf der anderen Seite den Pabst darstellen, die Luther in Holz hat schneiden, mit Ueber- und Unterschriften versehen und so in ein allerliebstes Büchlein hat sammeln lassen. Der Titel, den das Büchlein trägt, ist: „Passional Christi und Antichristi." Was die Ueberschriften betrifft, so lautet die über das erste Paar der Bilder gesetzte folgendermaßen:

> Christus floh das irdisch Rich*) —
> Nun zieht's der Pabst mit Gwalt an sich.

Das zweite Paar Bilder hat die Ueberschrift:

> Christo eine Dornenkrone man bereit —
> Von Gold der Pabst drei Kronen treyt (d. h. trägt).

Das dritte Paar:

> Der HErr ihre Füß den Jüngern wusch —
> Dem Pabst sein Füß man küssen muß.

Das vierte Paar:

> Selbst Zins und Zoll der HErr hat geben —
> Des will ganz frei der Pabst jetzt leben.

Das fünfte Paar:

> Christus in Demuth wohnt bei den Armen —
> Des schämt sich der Pabst, das ist zum Erbarmen.

Das sechste Paar:

> Oft Christum das Creuz zur Erden druckt —
> Hie läßt sich tragen der Pabst geschmuckt.

*) Ist so viel als „Reich".

12, 9. Gott der HErr erklärt sich als einen starken, eifrigen Gott, denn Er will, daß wir uns fürchten vor Seinem Zorn, und nicht wider Seine Gebote thun. Wer wird sich aber in rechtschaffener Gottesfurcht vor Gottes gerechtem Zorn fürchten, wer wird sich scheuen, Seine Gebote zu übertreten, wenn er den unheilvollen Samen in seinem Herzen aufgehen läßt, daß Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht ewig zürnt über alle Unbußfertigen? Gott will, daß wir zu Seiner Ehre lernen erschrecken vor unsern Sünden und dieselben lernen groß achten, daß wir aber auch lernen erkennen, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn allein Christus, wahrer Gott und Mensch. Wer wird aber heilsam vor seinen Sünden erschrecken; wer kann seine Zuflucht nehmen allein zu der Gnade Gottes in Christo, wenn er sich dem Wahn hingiebt, daß die Sünde nicht mehr auf sich habe, als daß höchstens eine solche Höllenstrafe auf die Unbußfertigkeit folgen werde, durch die er eine Zeitlang zwar zu leiden habe, aber auch sich zugleich für den Himmel zubereiten könne? Und muß durch die erlogene Lehre nicht der Glaube an die Göttlichkeit und Wahrhaftigkeit der heiligen Schrift erschüttert werden? Wenn die Pein der Verdammten nicht ewig währen wird, obgleich die heilige Schrift sie eine ewige nennt, wer will uns dann dafür bürgen, daß die Seligkeit ewig währt? Oder überhaupt, daß es eine Seligkeit, ja einen Gott im Himmel gibt? Was daher einst Paulus dem Zauberer Elymas, der den Landvogt vom Glauben abwendig machen wollte, voll Heiligen Geistes zurief, rufen wir getrost einem jeden solcher Lügenprediger zu: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit und Feind aller Gerechtigkeit, du hörest nicht auf abzuwenden die Wege des HErrn. (Apost. Gesch. 13, 10.)

Die Verfechter der schädlichen erlogenen Lehre berufen sich bei Vertheidigung derselben auch auf das sogenannte aufgeklärte neunzehnte Jahrhundert. Die Lehre von einer ewigen Verdammniß, sagen sie, sei nicht im Einklang mit dem fortgeschrittenen Menschenverstand in diesem erleuchteten Zeitalter. Handelte es sich hier nicht um eine so wichtige Sache, wäre diese Behauptung nicht ein gottloser Frevel, so möchte man über solch närrisches Geschwätz nur lachen. Sagen sie aber damit nicht rein heraus, daß ihre Irrlehre nicht die Lehre der Schrift, sondern weiter nichts als ein Gedanke ihrer in göttlichen Sachen blinden Vernunft ist? — Diese Thoren, die barmherziger sein wollen, als der liebe Gott, während sie von Seiner Barmherzigkeit ebensowenig wissen, als von Seiner Heiligkeit, stellen sich, als hätten sie es in diesem neunzehnten Jahrhundert entdeckt, daß den Verdammten einst die Ketten der Finsterniß gelös't werden, daß ihr Wurm sterbe und ihr Feuer verlösche; daß der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, einst ausgehen und der Rauch ihrer Qual nicht aufsteigen werde in Ewigkeit; als hätte Gott durch Seine Propheten im Alten, und durch Seine Evangelisten und Apostel im Neuen Testament eine solche Lehre geoffenbart, die erst in diesem Jahrhundert der Vernunft zuwider geworden wäre! Als wäre der Widerspruch wider Gott und Sein Wort nicht schon so alt, als der Teufel ist. „Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen? ihr werdet mit nichten des Todes sterben“, so sprach der Teufel im Paradies. „Sollte Gott gesagt haben, die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen? Mit nichten wird die Strafe ewig sein“, so spricht er heute und hats vor langen Zeiten schon gesagt, um die Menschen sicher zu machen und sie in die Hölle zu stürzen.

Lieber Christ, nimm deinen Katechismus zur Hand, und beherzige, was Frage 329 gelehrt und mit Gottes klarem Wort begründet ist. Nimm auch dein Gesangbuch zur Hand und lies mit Andacht das Lied: O Ewigkeit, du Donnerwort 2c. (No. 434.) und bete:

Ei, du süßer JEsu Christ,
Der du Mensch geboren bist,
Behüt uns vor der Hölle! G. R—l.

(Eingesandt.)

Ist das Unwissenheit oder Bosheit?

„Der Lutherische Herold“ vom 24. Jan. 1878 enthält einen Leitartikel, welcher die Ueberschrift trägt: „Eine eigenthümliche Bewegung in der schwedischen lutherischen Kirche“, und der allem Anschein nach von dem Redacteur, Dr. C. F. Moldehnke, selbst geschrieben worden ist.

Gleich zu Anfang desselben finden sich folgende Sätze: „Bekanntlich lehrt die Missourisynode, daß eigentlich und ursprünglich jeder Christ von Gott das Recht bekommen habe, in der Kirche öffentlich zu lehren und zu predigen, zu taufen, zu absolviren, das heilige Abendmahl auszutheilen, kurz das Predigtamt. Das sei eines Christen göttliches Recht.“

Später wird erzählt, daß 25,000 Personen in Schweden eine Eingabe an den König gerichtet und darum gebeten, ebenso wie die Predigt des Wortes Gottes auch die Verwaltung des heiligen Abendmahls Allen frei zu geben, so daß es überall auch ohne Pastoren gefeiert werden dürfe, — welche Bitte jedoch von dem erzbischöflichen Rathe zu Upsala abgeschlagen worden sei. Zum Schluß heißt es dann wörtlich also:

„Wir fragen aber, wo bleibt bei solchem revolutionären Vorgehen der echte biblische, conservative Charakter der luth. Kirche, der stets ihre Ehre gewesen und gegenüber den wilden Ausschreitungen des Karlstadtschen Geistes sie auf der rechten Bahn erhalten hat? Der Fanatismus scheint wie hier durch Missouri, so auch in Europa in unsere lutherische Kirche hereinzubrechen und weiß, wie ein Tausendkünstler aus seinem Aermel, also aus dem allgemeinen Priesterthum der Christen alle möglichen seltsamen Dinge herauszuziehen. Wenn die von den Missouriern allerdings mit der größten Gewandtheit zurückgedrängten praktischen Consequenzen ihrer Lehre von Kirche und Amt von einer späteren Generation werden gezogen werden nach dem Worte: Wer Wind säet, wird Sturm ernten, dann wird man in Missouri rufen: ach die Geister, die ich rief, werd ich nimmer los!“

So weit Herr Dr. Moldehnke. Er würde berechtigt gewesen sein, das Letztere zu schreiben, wenn Missouri wirklich das lehrte, was er gleich anfangs behauptet. Aber so gewiß die ersten Sätze seines Artikels die gröbste Unwahrheit enthalten, so gewiß enthalten die letzten nur niederträchtige Verleumdung, die schändlichste Verdächtigung unsrer Lehre vom geistlichen Priesterthum aller Christen und vom Pfarramt.

Es ist hier nur ein Zweifaches möglich:

Entweder kennt Herr Dr. M. unsere Lehre gar nicht und er gibt nur seine eignen bösen Träume, seine argwöhnischen Befürchtungen, seine Muthmaßungen und Entstellungen für unsere Lehre aus;

oder er kennt unsere Lehre wirklich und **lügt** dann frisch weg muthwillig in die Welt hinein, Missouri lehre, daß jeder Christ das Recht habe, „in der Kirche öffentlich zu lehren“ u. s. w.

Ist das Erstere der Fall, dann ist Herr Moldehnke trotz seines Doctortitels ein Ignorant, d. i. ein unwissender Mensch, der besser thun würde, sich einen Missourischen Katechismus zu k[...] als eine Kirchenzeitung zu r[...] Lehrer aufzutreten.

Ist das Zweite der Fall, [...] um ihn! Aber so müssen di[...] an Missouri zum Ritter wer[...] frech **lügen**, dann fällt [...] merkt nicht, wie er selbst v[...] ärgste betrogen wird.

Will nun Herr Moldeh[...] „Lehrer“, nennt, weder als [...] ner vor aller Welt dastehen, [...] souri wirklich das lehrt, [...] Lügenartikels als unsere Le[...] er das nicht, so hat er es n[...] wenn sein Name fortan mit [...]

Addison, Ill., 24. Janua[...]

Die diesjährige Ve[...] Delegate[...]

Da gewisse Umstände es [...] auf den ersten Mittwoch i[...] festgesetzten Termin der E[...] Sitzungen unserer Delegaten[...] für denselben der Mittwoch [...] anberaumt worden ist, so erg[...] der unserer Delegatensynode [...] nanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses J[...]

im Staate Missouri, sich zu [...]

Hierbei werden folgende [...] versammelt gewesenen erste[...] Beschlüsse in Erinnerung ge[...]

1. „Für den Fall, daß v[...] versammelten Gemeindedepu[...] Pastoren aus einer oder [...] Personen gewählt werden, b[...] herausstellt, daß sie verhin[...] Gemeinden bei der Delegate[...] einer solchen Gemeinde, au[...] oder sein Ersatzmann, oder [...] gestattet sein, eine Neuwah[...] dem Vorbehalt, daß sämmtl[...] ersten Personen erwählten, a[...] vollzogene Neuwahl ausdrüc[...] S. 60.

2. „Entlassung von Dele[...] node soll fortan auf Grun[...] sprochenen Amts- oder a[...] mehr gewährt werden. [...] gaten-) Synode kommt, m[...] die Versammlungen dauern, [...] zufolge auf zehn Tage einzu[...] Handbuch S. 17, § 8.)“. [...]

3. „Gemeinden, welche [...] Wahlkreises) ernannt wor[...] Delegaten zu erwählen, habe[...] daß die von ihnen gewählte[...] mit einem Beglaubigungssch[...] S. Bericht, S. 5.

Es wird ferner hierdur[...]

1. Alle von der Allgeme[...] amten und Committeen (Au[...] u. s. w.), welche verpflichtet [...] erstatten, sollten ihren Ber[...] wenigstens zwei Wochen [...] Delegatensynode an das [...] senden.

ommen, der Name

sicht leuchtete vor
von habe ich eine
ie ich Ihnen doch
, die ich im Früh-
nde liegen, alle in
gedachte ich sie zu
sein schienen, lege
nicht. Vielleicht
e ich, du sollst sie
han. Nach meh-
uer an die Reiser.
denke ich. Aber
das heißen soll,
gelpaar umfliegt
en sie ihr Nest in
ber finde nichts.
ich, laß es noch
ter, kriegst's jetzt
Tagen sehe ich die
d denke: Ei, es
mir einen Arm-
n Reisig an. Die
er wollen nicht.
schreiend umfliegt
uche ich nach dem
Reisig ein schö-
geflecten Eiern.
setze es fest zwi
Aber was sehe
t zu sein schien,
kurzer Zeit ist die
ufen und hat sie
nommen, so hätte
ken können, und

gens.
gerne mittheilen,
en und Brüdern
t, auch jetzt noch,
n jungen Raben,
ing vom Dache
„Darum fürchtet
rlinge.“ Matth.

H. W.

ik.

darauf hin, eine
„zu dem Zwecke“
Geschäft zu be
Dollars zusam-
chst großen An-
schaft zu ermög-
eculativen Cha
u einem kirch-
. der höchste und
ollars betragen.“
als Verbin-
elt-stehenden
n. Es heißt in
utschen Chri-
e große Thaten
durch gemein-
werden, wenn
u Gebote stehen-
anisirt würden!“
um zu erkennen,
: des Unterneh-
risten“ zu ihrem
Hoffentlich ist

kein Lutheraner im „großen Westen“ so thöricht, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, das niemals „kirchliches Gemeingut“ werden kann, dessen Leiter auch wohl wenig oder gar nichts nach „dem Reiche Gottes“ fragen, wenn sie überhaupt nur ein solches auf Erden anerkennen; sondern die **nur Geld machen wollen!!** Geben die Herrn eine politische Zeitung heraus, **die ein Lutheraner mit gutem Gewissen unterstützen kann und darf**, so ist es immer Zeit, auf dieselbe für ein Jahr zu subscribiren. „Lies und denke nach!“ J. C. W. L.

Weltliche und kirchliche Blätter. Auf einer Conferenz, die jüngst in einer westlichen Stadt gehalten wurde, wurde ausgesprochen, daß die weltlichen Blätter den kirchlichen Angelegenheiten mehr Aufmerksamkeit schenken sollten. Mit Recht bemerkt dagegen der Standard, daß, wenn man den Ton und Geist ansieht, in dem diese Blätter über diese Angelegenheiten schreiben, man es eher als ein Glück anzusehen habe, daß sie so wenig davon sagen. Freilich sollten wohl diese allerwichtigsten Angelegenheiten mehr berücksichtigt werden, aber nicht von Schreibern, deren Unwissenheit, Gemeinheit und Ruchlosigkeit die Christen nur verletzen und die Sache des Christenthums nur schädigen kann. — Ein gleich großer Schade ist es gewiß aber auch, daß so viele religiöse Blätter, namentlich die der Secten, der Methodisten 2c., Politik treiben. G.

Glockenläuten. Wie bereits berichtet, wurde vor einiger Zeit eine Gemeinde in Philadelphia von den in der Nähe wohnenden Nachbarn wegen ihres Glockengeläutes verklagt. Das Gericht, vor welches die Klage zuerst gebracht wurde, verbot dasselbe. Das Obergericht jedoch hat nun entschieden, daß die Glocken an jedem Tage, an dem Gottesdienst ist, fünf Minuten lang, jedoch nicht vor 9 Uhr Morgens und nicht später als 8 Uhr Abends geläutet werden dürfen. Das Gesuch um Erlaubniß des Läutens zur Sonntagsschule vor 9 Uhr Morgens wurde abgeschlagen. Außerdem dürfen die Glocken noch geläutet werden an Washingtons Geburtstag, am 4ten Juli, Neujahrstag, Epiphaniasfest, Aschermittwoch, Charfreitag, Himmelfahrtsfest, Allerheiligentag, Danksagungstag, Weihnachten und bei Hochzeiten und Beerdigungen. Gewiß eine seltsame americanische gerichtliche Entscheidung.

Die Secte der Albrechtsleute oder die Evangelische Gemeinschaft suchte vor einiger Zeit in einer Gegend in Pennsylvanien, die von Lutheranern und auch von Reformirten bewohnt war, Anhänger zu gewinnen. Zu jener Zeit ward die Gegend von schweren Gewitterstürmen heimgesucht und mehrere Scheunen, die Lutheranern gehörten, wurden vom Blitz getroffen. Dies benutzte der Sectenprediger und bezeichnete es als eine Offenbarung des Zorns Gottes gegen die Lutheraner und als Ursache, weshalb man die lutherische Kirche verlassen und seiner Secte beitreten müsse. Es gelang ihm auch, einigen Schwachen Schrecken einzujagen und sie zum Beitritt zu seiner Secte zu bewegen, in der sie gegen alle Gewitterstürme sicher sein sollten. Sie bauten ein eigenes Kirchgebäude mit einem Thurm. Doch kaum war das Gebäude vollendet, als wieder ein Gewitter heraufzog und den Thurm zerstörte. Die Wirkung kann man sich denken. Die Kirche hieß nun die „Blitzkirch“. So erzählt der „Messenger“. G.

In Memphis, Tenn., wurde vor etwa zehn Jahren neben unserer lutherischen Gemeinde eine Oppositionsgemeinde gebildet, die zuerst unirt war, dann presbyterianisch und endlich vor zwei Jahren freiprotestantisch, d. i. radical ungläubig wurde. Ihr ungläubiger Pastor, Adolf Thomas, machte zuerst ein furchtbares Aufsehen. Alles, was „intelligent“ sein wollte, schloß sich der Gemeinde an, die Bierwirthe von Memphis an der Spitze. Allein der rasende Enthusiasmus hatte sich bald abgekühlt und jetzt brauchen die Leute immer Geld. Concerte werden gegeben, lectures werden gehalten; aber das Neueste ist die dramatische „Faust“-Vorstellung, in welcher der sogenannte **Pastor** selbst den Dr. Faust darstellte. Er spielte die ganze Rolle bis auf die Schlußscene, in welcher Dr. Faust die Margarethe verführt; denn das schickte sich doch nicht für ihn, meinte er, weil er Pastor wäre. — O wie froh sollten doch alle lutherischen Christen sein, daß sie eine rechtgläubige Synode haben, in welcher solcher Unfug nicht geduldet, sondern das Wort Gottes rein und lauter gepredigt wird; und wie froh sollten doch unsere Prediger sein, daß Gott, der HErr, ihnen das helle Licht Seines Wortes gegeben hat, welches ihr Schutz und Trutz, ihr Trost und ihre Freude ist! Eine erbärmlichere Creatur kann es doch gar nicht geben, als so einen von der Welt fast vergötterten Bauchpfaffen, der für 25 Cents lectures halten und auf der Bühne herumhüpfen muß, um sich und seiner zahlreichen „Gemeinde“ die Existenz zu sichern. H. S.

Das Pabstthum kann hier in dem Lande der freien Americaner zur Zeit noch nicht so grob auftreten, wie es gern möchte, und muß daher seinen Pferdefuß etwas verdecken. So hielt vor einiger Zeit der hiesige römische Bischof in einer öffentlichen Halle eine Rede, in der er die greulichen Lehren des Pabstthums den Amerikanern plausibel zu machen und als ganz vernünftig darzustellen und demgemäß auf Kosten richtiger Darstellung der Lehre die harten Spitzen abzubrechen versuchte. Auch der Bischof von Alton hat eine ähnliche Rede gehalten. In derselben redet er nicht nur von „zwei großen christlichen Gemeinschaften“, der römischen und protestantischen, sondern gebraucht auch einmal über das andere die Anrede: „meine protestantischen Freunde!“ Hierher gehört auch, daß jüngst der Erzbischof von Philadelphia einem Priester in Mauch Chunk, Pa., der ein Wunder fabriciren wollte, das Handwerk gelegt hat. Dieser Priester hatte nämlich eine hysterischen Anfällen unterworfene 36jährige Jungfer in sein Haus aufgenommen und als todt dargestellt, sodann eine große Anzahl von Zuschauern versammelt und die angeblich Verstorbene von den Todten auferweckt. Auf Befehl des Erzbischofs mußte er selbst eine Erklärung von der Kanzel ablesen, daß dies sogenannte Wunder nichts als eine Selbsttäuschung und ein frommer Betrug sei und daß jeder Versuch, etwas der Art in dieser Diöcese noch einmal aufzuführen, mit den strengsten Kirchenstrafen werde belegt werden. Da die römische Kirche hier und in andern Ländern dieselbe ist, sie aber in Frankreich, Deutschland 2c. ihre sogenannten „Wunder“ geschehen läßt, so ist es augenscheinlich nur Politik, wenn sie zur Zeit hier in America damit noch zurückhält. G.

Amtseinführung.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor C. H. Rohe, früher in Joliet, Jll., am Sonntage Septuagesimä von mir in seiner neuen Gemeinde in Detroit, Mich., eingeführt.

G. Speckhard.

Adresse: Rev. C. H. Rohe,
407 Sherman Str., Detroit, Mich.

Kirchweihe und Einführung.

Am 4ten Sonntag nach Epiphanias feierte die neue, von der Gemeinde in Fort Dodge abgezweigte Gemeinde in Colfax Township, Webster Co., Iowa, ein liebliches Doppelfest. Es ward nämlich am genannten Tage ihr Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes feierlich übergeben, und sodann ward, erhaltenem Auftrag gemäß, vom Unterzeichneten Herr Pastor A. Grafelmann, der neuberufene Seelsorger der Gemeinde, inmitten derselben in sein Amt eingeführt. Bei beiden Handlungen wirkte auch Herr Pastor Rabe von Webster City mit.

J. L. Crämer.

Adresse: Rev. A. Grafelmann.
Box 482. Fort Dodge, Iowa.

Kircheinweihungen.

Am 4ten Sonntag nach Epiphanias feierte die Gemeinde in Geneseo, Jll., die Einweihung ihrer neuen, prächtigen Kirche. Dieselbe ist 84 Fuß lang und 40 Fuß breit. Außer dem Pastor loci, Pastor Mangelsdorf, waren dabei thätig die Pastoren Wennicke, Winter, Günther und der Unterzeichnete.

Th. Bensen.

Die evang.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde zu Clatonia, Gage Co., Nebr., weihte am Sonntag nach Weihnachten ihr Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr Past. Dornseif und der Unterzeichnete waren die Festprediger. C. H. Lentzsch.



Die gemisch
westlichen Wi
Herrn Pastor
wie gewöhnlich
vom Sonntag
von der Heilig
Alle Brüder
wollen dieses b

Eingekom

Für die
nodalschu
Trautmanns
21.17. Past.
Durch Lehrer
chor zur Schul
St. Joh.-Gem
die Hälfte der
meinde in Ad
Pastor Jul. D
10.30. Past.
meinde, 21.00,
nachtsfeste, 10
Neujahrstage,
J. W. Dierser
meinde in Cr
Past. Pennekar
7.40. Durch
3.40. Von P
Schaumburg,
mann in Rode
Nachtigall in
von fr. Jm.-G
G. H. Schmid
Weihnachtsfest
ham 6 29. Pa
10.25. Pasto
Past. Hieber 5.
gung der Syno
in Richton 10.
in Collinsville
Freese, Past.
Durch Past.
Döderlein in
Gemeinde in
10.75. Past.
Strieter in Pr
25.00. Von
Past. Streckfu
opfer für glä
Von Past. W.
25.00. Past.
2.00. Durch
zur Tilgung de
Lehrer H. Bar
cago: Von Pa
meinde 19.00;
Weihnachtsfest
tägliche Collect
Bartlings Gem
Für Rei
Gotsch in York
$5.22.
Für inn
meinde, Collec
gall in Water
Past. Ottmans
Für die
Pastor Wunde
Durch Pastor
Frau Helms 5
sionsfeste, 7.6
Mießler in Ca
Für den
Durch Pastor
$10.00. Pas
(Summa $17
Für arm
Döderleins G
Aus Pastor B
— (Summa $
Für den
Durch Pastor
und durch Pas
Für arm
Past. Engelbre
Wunder dase.
J. Hoyer, und
Richton 6.50.
Stud. M. St
Prairie für St
Für arm
Durch Pastor
Wrocklage $16
vom Jünglings
lingsverein 14.
brecht für Ben
verein 10.00. -
Für mu
C. Malte in C
Für arm
daselbst $5.00.
Grove 3.20.
Succop in Ch

le bis auf die Schlußscene, in welcher
arethe verführt; denn das schickte sich
meinte er, weil er Pastor wäre. —
och alle lutherischen Christen sein, daß
e Synode haben, in welcher solcher
, sondern das Wort Gottes rein und
d; und wie froh sollten doch unsere
Gott, der HErr, ihnen das helle Licht
en hat, welches ihr Schutz und Trutz,
reude ist! Eine erbärmlichere Crea-
r nicht geben, als so einen von der
en Bauchpfaffen, der für 25 Cents
auf der Bühne herumhüpfen muß,
hlreichen „Gemeinde" die Existenz zu
H. S.

kann hier in dem Lande der feinen
noch nicht so grob auftreten, wie es
uß daher seinen Pferdefuß etwas ver-
r einiger Zeit der hiesige römische Bi-
tlichen Halle eine Rede, in der er
en des Pabstthums den Amerika-
machen und als ganz vernünftig
ngemäß auf Kosten richtiger Dar-
ie harten Spitzen abzubrechen ver-
Bischof von Alton hat eine ähn-
In derselben redet er nicht nur
ristlichen Gemeinschaften", der römi-
schen, sondern gebraucht auch einmal
ie Anrede: „meine protestantischen
gehört auch, daß jüngst der Erz-
phia einem Priester in Mauch Chunk,
fabriciren wollte, das Handwerk ge-
iester hatte nämlich eine hysterischen
ne 36jährige Jungfer in sein Haus
ls todt dargestellt, sodann eine große
uern versammelt und die angeblich
Todten auferweckt. Auf Befehl des
selbst eine Erklärung von der Kan-
sogenannte Wunder nichts als eine
ein frommer Betrug sei und daß
der Art in dieser Diöcese noch einmal
strengsten Kirchenstrafen werde belegt
ische Kirche hier und in andern Län-
er in Frankreich, Deutschland rc. ihre
er" geschehen läßt, so ist es augen-
, wenn sie zur Zeit hier in America
t. G.

...mtseinführung.

...w. Präsidiums wurde Herr Pastor C. H.
, Ill., am Sonntage Septuagesimä von
meinde in Detroit, Mich., eingeführt.

G. Speckhard.

Rohe,
407 Sherman Str., Detroit, Mich.

...ihe und Einführung.

...ach Epiphanias feierte die neue, von der
dge abgezweigte Gemeinde in Colfax
Co., Iowa, ein liebliches Doppelfest.
enannten Tage ihr Kirchlein dem Dienste
feierlich übergeben, und sodann ward, er-
ß, vom Unterzeichneten Herr Pastor A.
euberufene Seelsorger der Gemeinde, in-
Amt eingeführt. Bei beiden Handlungen
Rabe von Webster City mit.

J. L. Crämer.

...afelmann.
Box 482. Fort Dodge, Iowa.

...rcheinweihungen.

...ach Epiphanias feierte die Gemeinde in
Einweihung ihrer neuen, prächtigen
Fuß lang und 40 Fuß breit. Außer dem
ngelsdorf, waren dabei thätig die Pastoren
her und der Unterzeichnete.

Th. Bensen.

Dreieinigkeitsgemeinde zu Clatonia,
te am Sonntag nach Weihnachten ihr
es dreieinigen Gottes. Herr Past. Dorn-
e waren die Festprediger. C. H. Lentzsch.

Conferenz-Anzeige.

Die gemischte Pastoral-Conferenz im mittleren Theil des nordwestlichen **Wisconsin** wird, s. G. w., am 12. März d. J. bei Herrn Pastor O. Hoyer in Neenah ihren Anfang nehmen und, wie gewöhnlich, drei Tage währen. — Eine Arbeit über die Lehre vom Sonntag (Pastor Schrödel) und etwa noch eine über die Lehre von der Heiligung sind zur Besprechung vorzulegen.

Alle Brüder, welche dieser Conferenz beizuwohnen gedenken, wollen dieses dem Pastor loci bis zum 1. März anzeigen.

J. L. Daib, Vors. p. t.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse und Tilgung der Synodalschuld: Von Lehrer W. C. Malte $2.00. Pastor Trautmanns Gemeinde in Gower, zur Tilgung der Synodalschuld, 21.17. Past. Feiertag 2.00. Lehrer H. D. F. Brockmeyer 6.00. Durch Lehrer J. Brase in Bloomington, nachträglich vom Singchor zur Schuldentilgung, 75 Cts. Pastor F. Lindemann von sr. St. Joh.-Gem. in Champaign 5.45. Past. M. Große in Harlem, die Hälfte der Collecte am Weihnachtsfeste, 10.60. Von der Gemeinde in Addison, Collecte am Weihnachtsfeste, 31.30. Durch Pastor Jul. Dunsing in Strasburg, Collecte am Weihnachtsfeste, 10.30. Past. Schuricht in St. Paul, Abendmahlscollecte sr. Gemeinde, 21.00. Past. Gotsch in York Centre, Collecte am Weihnachtsfeste, 10.79. Pastor Ramelow in Elk Grove, Collecte am Neujahrstage, 9.20. Von F. Kuhlmann in Addison, 1.00. Durch J. W. Diersen, Collecte am Neujahrstage von Past. Traubs Gemeinde in Crete, 14.42. Von L. Balgemann in Addison 1.40. Past. Pennekamps Gem. in Bremen, Collecte am Weihnachtsfeste, 7.40. Durch Pastor Flachsbart in Dorsey, Abendmahlscollecte, 3.40. Von Past. H. Norden 2.00. Durch Past. H. Schmidt in Schaumburg, Collecte am Weihnachtsfeste, 16.40. Pastor Brügmann in Rodenberg, Collecte am Weihnachtsfeste, 4.64. Pastor Nachtigall in Waterloo von sr. Gem. zum heil. Kreuz 4.25, und von sr. Im.-Gem. 8.00. Von Pastor Mangelsdorf 2.00. Pastor G. H. Schmidt 2.00, und Collecte sr. Gem. in Crystal Lake am Weihnachtsfeste 6.80. Durch J. Lunow von der Gem. in Effingham 6 29. Past. Hahn in Staunten, Collecte am Weihnachtsfeste, 10.25. Pastor M. Große in Harlem von H. Dücker 2.00. Von Past. Hieber 5.00, von sr. Gem. bei Matteson 5.40, und zur Tilgung der Synodalschuld 7.00. Durch Pastor Pissel von sr Gem. in Richton 10.25. J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 12.15. Von Lehrer J. F. Koch 4.00. Pastor H. Freese, Past. Martin, Past. Trautmann und Past. Steege je 2.00. Durch Past. Martin von sr. Gem. in New Bremen 5.05. Pastor Döderlein in Homewood von sr. Gem. 4.23. Von Pastor Pohls Gemeinde in Palatine 4.12. Past. Nuoffers Gem. in Eagle Lake 10.75. Past. Pohl 1.06. Past. Baumgärtner 3.50. Durch Past. Strieter in Proviso zur Tilgung der Synodalschuld von sr. Gem. 25.00. Von Lehrer Schachameyer für 1877 u. 1878 4.00. Durch Past. Streckfuß in Grand Prairie von sr. Gem. 8.00, und Dankopfer für glückliche Entbindung von Frau Lehrer Müller 2.00. Von Past. W. Dorn 2.00, und von sr. Gem. in Pleasant Ridge 25.00. Past. Kothe's Gem. in Litchfield 9.50, und von ihm selbst 2.00. Durch Past. Schuricht in St. Paul von Gliedern sr. Gem. zur Tilgung der Synodalschuld 8.00. Von Lehrer G. Karau 3.00. Lehrer H. Bartling für Synodalberichte für 1878 2.00. Aus Chicago: Von Past. Wagners Gem. 41.00; von Past. Wunders Gemeinde 19.00; durch Past. L. Lochner: die Hälfte der Collecte am Weihnachtsfeste 8.70, Collecte am Neujahrstage 15.46, und sonntägliche Collecten 8.25; von Pastor Engelbrecht 2.00; von Pastor Bartlings Gem. in Chicago 16.88. — (Summa $505.11.)

Für Reiseprediger im Westen: Durch Pastor Gotsch in York Centre, einen Theil der Collecte am Neujahrstage, $5.22.

Für innere Mission: Von Pastor L. Winters Gemeinde, Collecte am Missionsfeste, $8.00. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo von Frau Däne 50 Cts. J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmans Gem. in Collinsville 6.50. — (Summa $15.00.)

Für die Heiden- und Negermission: Durch Pastor Wunder in Chicago von den Frauen sr. Gemeinde $3.60. Durch Pastor Wagner daselbst: von Martin Helms 1.00 und von Frau Helms 50 Cts. Durch Pastor L. Winter, Collekte am Missionsfeste, 7.69. Past. Hieber von sr. Filialgem. 1.84. Pastor Mießler in Carlinville von sr. Gem. 2.25. — (Summa $16.88.)

Für den College-Haushalt in St. Louis: Durch Pastor Steege in Dundee, Abendmahlscollecten sr. Gem., $10.00. Pastor Döderlein in Homewood, desgleichen, 7.67. — (Summa $17.67.)

Für arme Studenten in St. Louis: Von Past. Döderleins Gem. in Homewood für Student Siebrandt $14.75. Aus Pastor Bartlings Gem. in Chicago für Stud. C. Roß 9.77. — (Summa $24.52.)

Für den College-Haushalt in Springfield: Durch Pastor Steege in Dundee aus der Abendmahlscasse $9.00, und durch Past. Hieber von sr. Gem. bei Matteson 3.08.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Past. Engelbrecht in Chicago von Minna Begel $2.00. Pastor H. Wunder daselbst von den Frauen in sr. Gem. 14.00 für Student J. Hoyer, und durch Past. Pissel für denselben von sr. Gemeinde in Richton 6.50. Past. Reinke in Chicago vom Jünglingsverein für Stud. M. Steffen 5.00. Past. Streckfuß von sr. Gem. in Grand Prairie für Stud. Sondhaus 6.00. — (Summa $33.50.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Pastor Bartling in Chicago: von D. Wrocklage für Wm. Wrocklage $16.00, von Fr. Albrecht für Max Albrecht 10.00 und vom Jünglingsverein für denselben 6.00, für Th. Kohn vom Jünglingsverein 14.00 und vom Frauenverein 2.00. Durch Past. Engelbrecht für Bendin: vom Frauenverein 5.00 und vom Jungfrauenverein 10.00. — (Summa $63.00.)

Für musikalische Instrumente: Von Lehrer W. C. Malte in St. Paul $1.00.

Für arme Schüler in Addison: Von F. Lührs daselbst $5.00. Durch Past. H. Norden von sr. Gem. in Square Grove 3.20. Von D. Lührs in Addison 5.00. Durch Pastor Succop in Chicago vom Frauenverein für A. Beeskow 19.00. Durch Kassirer J. S. Simon für W. Spuhler 4.55 und für J. Wißbeck 4.27. Für Höck, Bewie und Müller durch Past. Müller in Chester, Weihnachtscollecte, 16.80, und durch Ch. Wegner drei Viertel der Collecte bei der Hochzeit seiner Tochter 12.00. Durch Past. Gräf in Augusta, Mo., Weihnachtscollecte sr. Gem., für E. Walper 3.40. Durch Pastor Flachsbart in Dorsey vom Singchor in sr. Gem. für A. Gockel 5.00. Durch Past. Pissel von sr. Gem. in Richton für A. Bräuhahn 6.50. Durch Pastor Achenbach in Venedy von Brunk Hedemann für Th. Baumgart 5.00. Durch Pastor Beyer in Pittsburgh, Pa., vom Frauenverein in sr. Gem. für Sem. Breuer 10.00. — (Summa $99.72.)

Für die Emigranten-Mission in New York: Durch Pastor Lange in Chicago als Ertrag des Raithelschen Vermächtnisses $30.00. Durch Past. Nachtigall in Waterloo von sr. Im.-Gem. 4.25 und sr. Gem. zum heil. Kreuz 4.10. Von Pastor Röders Gem. in Arlington Heights 11.85. Durch Past. Lochner in Chicago die Hälfte der Weihnachtscollecte sr. Gem. 8.70. Durch J. Lunow von der Gem. in Effingham 4.25. Von Past. Nuoffers Gemeinde in Eagle Lake 9.75. Durch Pastor Streckfuß in Grand Prairie 10.00. — (Summa $82.90.)

Für die Wittwenkasse: Von Lehrer W. C. Malte in St. Paul $2.00. L. Balgemann in Addison 2.00. Durch Past. Gotsch in York Centre einen Theil der Collecte am Neujahrstage 5.25. Durch J. W. Diersen von Past. Traubs Gemeinde in Crete 12.00. Durch Past. Drögemüller von sr. Gemeinde in Arenzville 6.00. Durch Past. W. Holtermann in Red Bud von C. B. 1.00. Von Pastor Flachsbart in Dorsey 5.00. H. B. 4.00. Lehrer J. F. Koch 4.00. Durch Past. Günther, Collecte sr. St. Joh. Gem. bei Geneseo, 3.27. Durch Past. Steege in Dundee von ihm u. sr. Gem. 12.65. Durch Pastor B. Mießler in Carlinville von Behrens sen. 1.50 und Harms sen. 50 Cts. — (Summa $59.17.)

Für alte und kranke Pastoren: Durch Lehrer W. Holtermann in Red Bud von C. B. $1.00. Durch Past. Hieber von sr. Gem. bei Matteson 3.15. Durch Past. Kleppisch, Erntefestcollecte von sr. Gem. in Troy, 8.25. — (Summa $12.40.)

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Durch Kassirer J. S. Simon $12.18. Durch Pastor Schuricht von sr. Gem. in St. Paul 8.60. Durch Pastor Hieber von sr. Gemeinde bei Matteson 6.80. Durch Kassirer J. Birkner in N. York 12.50. — (Summa $40.08.)

Für die Taubstummen in Norris, Mich: Durch Past. L. Lochner in Chicago: Ueberschuß vom Kinderblatt $7.35, Chr. Westphal und A. Narten je 50 Cts., C. Klein, D. Cors und F. Prabel je 1.00; Dankopfer für die glückliche Geburt eines gesunden Kindes von Frau C. W. in Spr. 5.00. — (S. $16.35.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Pastor Bergen in Prairie Town, Collecte bei Engelke's Hochzeit, $3.00, und Collecte am heil. Christabend 7.00.

Addison, Ill., 19. Jan. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde des Past. Holls in Columbia, Ill., $15.00. Von Past. Lentzsch, Dewitt, Nebr., 2.00. Vom Immanuels-Distr. in St. Louis 13.80. Von Past. Lenks Gem. in St. Louis 10.00 Past. Thurner, Iowa City, Iowa, 2.00. Past. Spiegel, Buchanan County, Iowa, 8.00. Coll. der Gem. des Past. Polack, Cape Girardeau, Mo., 8.50. Von Nischwitz' Familie ebend. 2.00. Coll. der Gem. des Past. Katthain, Hoyleton, Ill., 7.00. Von Past. Brandts Gem. in Lowell, North St. Louis, 15.00. H. Tiarks, Monticello, Iowa, 5.00. Coll. der Kreuzgem. in St. Louis 45.50. Coll. der Gem. des Past. Michels, Boeuf Creek, Franklin Co., Mo., 2.75, von ihm selbst 1.25. Von J. Nienberg durch dens. 1.00. Past. Matuschka's Gem. in New Melle, Mo., 25.00. Vom Zions-Distr. in St. Louis 15.00. Vom Dreieinigk. Distr. das. 10.00. Von der Eben-Ezer-Gem. des Past. Kaspar in Giddings, Tex., 7.00. Von N. N. durch dens. 3.15. Vom Imman.-Distr. in St. Louis 13.30. Von Lehrer Just in St. Louis County, Mo., 2.00.

Zur College-Unterhaltskasse: Von der Gem. des Past. Hochstetter in Frohna, Mo., 48.00.

Für innere Mission: Vom Imman.-Distr. in St. Louis 2.85. Von Past. Maacks Gem. in Jefferson County, Mo., 2.25. Coll. der Gem. des Past. Leßmann, Sherrills Mount, Iowa, 7.00. Vom Zions-Distr. in St. Louis 14.19.

Zur Synodal-Missionskasse: Vom Jungfrauen-Verein des Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 5.75. Von N. N. durch Past. Thurner, Iowa City, Iowa, 4.00. Von H. M. durch Past. Pfeiffer, Marysville, Kans., 5.00. Coll. der Gem. des Past. Matuschka, New Melle, Mo., 6.50. Aus der Gem. des Past. Hörger in Baiern 1.00. Von Past. Fischers Gem. in Clarks County, Wis., 9.00, davon 3.00 für Judenmission.

Für Negermission: Geschenk von Frau Milo durch Past. Rösener, Harris County, Tex., 5.00. Coll. auf H. Friese's und Eberts Hochzeit durch Past. Studt, Luzerne, Iowa, 3.67. Vom Zions Distr. in St. Louis 10.00. Von Past. Sappers Gem. in South St. Louis 8.60.

Für Pastor Brunns Anstalt: Von Past. Burgers Gem. an der Beaver Creek, York Co., Nebr., 9.20. Vom Zions-Distr. in St. Louis 10.00.

Für arme kranke Pastoren: Von G. Schiermeier durch Past. Lentzsch, Dewitt, Nebr., 1.25. Von Wieselmeier das. 50 Cts. Frau Nieburg durch Past. Kleist, Washington, Mo., 1.00. Frau Freitag ebend. 2.00. Past. Köstering Gem., Altenburg, Mo., 12.00. H. Albers durch J. Keller in St. Louis 2.00. S. Merz, Worden, Ill., 2.00. Frau N. N., Secor, Ill., 5.00. Past. Trautmann, Adrian, Mich., 5.00.

Für die Baukasse: Vom Jungfrauen Verein in Past. Sieks Gem., Memphis, Tenn., 5.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von H. M. durch Past. Pfeiffer, Marysville, Kans., 2 50.

Für das Waisenhaus in Addison: Von H. M. durch Past. Pfeiffer, Marysville, Kans., 2 50.

Für das Waisenhaus in Boston: Von H. M. durch Past. Pfeiffer, Marysville, Kans., 2.50.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von der Gem. des Past. Bergt in Paitzdorf, Mo., 6.00. Weihn.-Coll. der Gem. des Past. Grupe Scott Co., Mo., 3.15 (nicht 6.00, wie im „Lutheraner" Nr. 3. quittirt worden ist).

St. Louis, Mo., den 20. Febr. 1878. E. Roschke.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde zu Washington, Weihnachts-Collecte $9.85. Gem. in Bergholz 6.17. Von Lehrer Beck 2.00. Von der Gem. in Port Richmond 38.29. Gem. in Bayonne City 11.02. Gem. in Martinsville 7.23 Von Past. Müller und Past. Krafft je 2.00. Von der Gem. in Wolcottsburg, Weihn.-Coll., 6.00. Gem. in Town Ellicottsville 5.34. Durch Past. Beyer, Ueberschuß vom „Kinderblatt", 518.00. Von der Gem. in Tonawanda 3.90. Gem. in Bayonne City 12.06. Von Past. Fricke jr. 10.00. Past. Brömer 2.00. Past. Moll 4.00. Weihn.-Coll. der Gem. in Wolcottsville 7.13. Reformationsfest-Coll. ders. Gem. 2.00. Gem. in Cumberland 3.70. Von Lehrer Allmeyer und Pastor Stärker je 4.00. Gem. in West Seneca 6.87. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 11.75. Gem. in Neu-Oberhofen 8.00.

Für die Schuldentilgungs-Kasse: Von der Gem. in Washington 30.65. Von Past. Krafft 3.00. Past. Brömer 1.00 Von der Gem. in Meriden 9.16. Vom Jungfrauenverein daselbst 5.00. Von Past. Gräber 10.00.

Für die Wittwen-Kasse: Von der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 15.00. Gem. in Eden 11.00. Von Lehrer Beck 4.00 Weihnachts-Coll. der Dreieinigk.-Gem. des Past. Müller 5.50. Von Past. Müller u. Past. Krafft je 4.00. Marg. Thoma 50 Cts. Von der Gem. in Town Ellicottsville 3.66. Gem. in Town Ashford 8.00. Von Past. Rademacher 5.00. Past. Stärker 2.00. Lehrer Krieger 1.00. Past. Beyers Gem. in Pittsburg 35.00, von ihm selbst 3.00. Lehrer Ilse 3.00. Frau Jacob Sippe 5.00.

Für die Neger-Mission: Collecte beim Missionsfest in Williamsburg, 13.00. Von Frau Past. Zollmann 5.00. Von der St. Pauls.-Gem. in Baltimore 27.84. Gem. in Cohocton 3.75. Gem. in Neu-Oberhofen 7.00.

Für innere Mission: Von einem Glied der Immanuels-Gem. in Baltimore 3.00. Frau Emilie Rothe 2.50. Gesammelt durch das „Kinderblatt" 2.00.

Für Heidenmission: Von der Gem. in Allegany County, N. Y., 2.62. Von einem Mitglied der Imman. Gem. in Baltimore 3.00. Von der Gem. in Martinsville 1.46. Gem. in Norbury 10.56. Von Lehrer Krieger 2.00. Frau Emilie Rothe 2.50. Von der Gem. in West Seneca 2.82.

Für das Waisenhaus bei Boston: Von der Sonntagsschule des Past. Franck 1.66. Dankopfer von Frau Lohmüller 5.00. Von einer Freundin der Waisen durch Past. Stürken 3.50. Dankopfer von Frau Brand 1.00. Von Frau Schlevet 1.00. Joh. Schott 1.00. Wittwe Brill 50 Cts. Weihnachts Coll. der St. Petrus-Gem. des Past. Müller 5.10. Hochzeits-Coll. von Fischer und Löfel 3.43. Von einem Mitglied der Imman.-Gem. in Baltimore 3.00. Lehrer Krieger 2.00. Weihnachtsgeschenk von Frau Schorr 5.00. Von der Gem. in Neu-Oberhofen 8.60. Von dem St. Johannis-Jünglingsverein in Meriden 10.00. Von M. Greiner 1.00. C. Raven 50 Cts. Von den Kindern Auguste Kossischke 1.85, Auguste Konohatzki und Marie Schewe je 25 Cts. Carl Treter 50 Cts. Gem. in Southington 5.40. Mutter Gamerdinger 25 Cts. Gem. in Meriden 8.37.

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Von den Confirmanden des Past. Franck 3.00. Past. Müller 1.00. Vom kleinen Aug. Minke 50 Cts. Begräbniß-Coll. bei C. Meißner 1.45. Hochzeits-Coll. bei W. Ketterer 6.50. Ges. durch das „Kinderblatt" 40.00.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Von Past. Gräber 2.00. Gem. in Cohocton 3.00.

Für kranke Pastoren: Von Frau N. N. durch Past. Brömer 4.00.

Für arme Studenten in Fort Wayne: Von der Gem. in Bergholz für Otto 2.25. Hochzeits-Coll. bei Andreas Hamm 3.13. Vom Frauenverein der Imman.-Gem. in Baltimore 10.00. Von der Gem. in Williamsburg für Purzner 10.00. Frau N. N. für Schwoy 2.00.

Für arme Studenten in Addison: Von der Gem. in Washington, im Taufbecken ges., 6.75. Vom Frauenverein der Imman.-Gem. in Baltimore 10.00. Von einem Mitglied ders. Gem. 3.00. Lehrer Krieger 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: Vom Frauenverein der Imman.-Gem. in Baltimore 10.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Coll. bei der silbernen Hochzeitsfeier des Hrn. Jacob Morch 50.00. Von der Gem. in Bergholz für Rehwald 1.05. Past. Kanold für dens. 50 Cts. Hochzeits-Coll. bei Andreas Hamm 3.13. Vom Frauenverein der Imman.-Gem. in Baltimore 10.00. Von einem Mitglied derselben Gem. 3.00.

Für die Gemeinde in Crimmitschau: Von der Gem. in Williamsburg durch Past. Zucker 50.00. Gem. in Wolcottsville 7.43.

Für die Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gem. in Port Richmond 16.60.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Lehrer Krieger 2.00.

Für die College-Unterhalts-Kasse: Von der Gem. in New York 9.75. Gem. in West Seneca 2.30.

Für das Waisenhaus bei Addison: Von der Gem. in Olean 5.79. Von einem Mitglied der Imman.-Gem. in Baltimore 3.00.

Berichtigung.

Seite 6, Nr. 1. dieses Jahrgangs unter der Rubrik „Für Tilgung der Synodal-Schulden" ist noch einzureihen:

Von der Gem. in Maple Run 5.00. Von Past. Franck 5.00.

Ferner anstatt „Gem. in Hamburg 30.00", lies: Jacobi-Gem. in Eden 30.00.

New York, 1. Febr. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Die Seminarbibliothek zu Springfield, Ill., erhielt von den Herren Siemon u. Br. in Fort Wayne, Ind., folgende Bücher zum Geschenk:

1. Seckendorf, Historia Lutheranismi.
2. Dr. K. Zimmermann, Die reformatorischen Schriften Dr. M. Luthers. 4 Bde.
3. S. J. Baumgarten, Ev. Glaubenslehre. 3 Bde.

Besten Dank den freundlichen Gebern. G. Kröning.

Erhalten $12.00 von der Gemeinde des Herrn Past. Maisch für Student J. Mayer. G.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für Anschaffung von Instrumenten in Addison: Von Lehrer F. Bunk 65 Cts. Lehrer Rix 30 Cts.

Für kranke Prediger und Lehrer: Von A. Stolt in Courtland $5.00. Past. C. Grothe's Gem. in Lowell 4.50. Past. F. Kellers St. Joh.-Gem. 3.35. Past. C. Strasen 1.00. Past. B. J. Zahn u. Past. C. M. Zorn je 2.00. Dankopfer von Frau W. Arndt 5.00.

Für den Traktatverein: Beitrag von Past. Engelbert 50 Cts. L. Schlegel in Racine 50 Cts. Für Traktate 1.09.

Für das Proseminar in Springfield: Von Past. A. E. Winter 1.00. Dessen Dreieinigkeits-Gem. 4.00. Past Röschs Gem. 1.25.

Für die Negermission: Von W. H. 1.00. Past. F. Schneiders Gem. in East Troy 75 Cts. Past. J. Schlerf 1.64. Past. K. F. Schulze's Gem. in Courtland 6.00. Past. Küchle's Immanuels Gem. 4.26. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 6.00. Aus dessen Missionsbüchse 42 Cts. Von N. N. in Portage 4.83. Von der St. Joh.-Gem. das. 14.64. St. Michaels-Gem. in Lewiston 1.53.

Für arme Studenten in Springfield: Von Past. Winters Gem. 5.50.

Für Heidenmission: Von Anna Kannerberg in Milwaukee 25 Cts. Past. A. Rohrlacks Gem. in Reedsburg 4.55. Past. C. F. Eberts Gem. in Hancock 2.50. Past. W. Rehwinkels Gem. 2.00. Past. Rösch und seiner Gem. 3.00. John Bank in Marion Lake 2.00. F. Bank 4.00. Past. E Aulichs Gem. 2.00.

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Von T. Flöter in Racine 1.00. Hochzeitscoll. bei Chr. Penschorn 3.25. Desgl. bei J. Kabiski in Bloomfield 6.73.

Für Brunnsche Studenten in Fort Wayne: Von Past. F. Schneiders Gem. in East Troy 1.50. Past. Osterhus' Gem. in Williamsburg 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Past. A. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 5.00. Past. Landecks Gem. in Norwood 15.00. Frau J. Jäger in Milwaukee 2.00. Past. A. G. Döhlers Gem. 1.10.

Für das Waisenhaus bei Addison: Von den Schulkindern durch Past. Chr. Mäurer 1.14. Aus der Sparkasse der Kinder des Hrn. Kaufmann 5.30. Von den Schulkindern in Lake City 50 Cts. Den Schulkindern des Lehrer Weigle in Milwaukee 3.00. Von Past. C. M. Zorns Gem. 3.00. Von den Schulkindern des Lehrer Pritzlaff in Milwaukee 2.00. Frau N. Steffel 1.00. N. N. in Racine 1.00. G. Staudenmeier in Calumet 50 Cts. Von den Schulkindern in Hancock 1.75. Von Past. J. v. Brandts Gem. 2.19. Hochzeitscoll. bei W. Meyer 2.12. Desgl bei F. Richter 5.14. Von Frau Seider 2.00. Wittwe Borkenhagen 2.00. Durch Past. J. L. Daib, in Christenlehren ges. 3.90. Von den Schülern des Lehrer Ruge in Milwaukee 2.75.

Für Pastor Brunns Anstalt in Steeden: Von Past. L. Schüß' Gem. 10.00.

Für die Baukasse: Von Past. G. F. Schillings Gem. 16.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Osterhus' Gem. in Williamsburg 2.00. Past. Prager 1.00. Durch Past. G. Plehn aus Town Bloomer 65 Cts. Von Past. F. Schumanns Gem. in Freistatt 9.15. T. Flöter 1.00. Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 5.00. Past. Eberts Gem. in Hancock 2.00. Past. F. Bösche 3.00. Past. W. Hudtloffs Gem. 2.55. Past. W. Rehwinkels Gem. 2.00. Hochzeitscoll. bei Carl Drews 2.50. Von Past. F. Kellers Dreieinigkeits-Gem. 3.42. Past. A. G. Döhlers Gem. 2.00. Past. J. Horsts Gem. in Hay Creek 3.05. Hochzeitscoll. bei J. Manteufel 1.44. Desgl. bei Th. Oehlke 1.56.

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Von Past. Daibs Gem. in Oshkosh 4.66.

Für die Gemeinde in Wausau: Von Past. G. F. Schillings Immanuels-Gem. 4.50.

Für die Gemeinde in Ponca: Von Past. G. F. Schillings Joh.-Gem. 4.00.

Für Fritz Richold in Addison: Von Hrn. Keppler 50 Cts. Vom Frauenverein der Gem. in Sheboygan 10.00.

Für Pastor Willkomms Gemeinde in Sachsen: Von Past. J. L. Daibs Gem. 4.66. Past. Engelberts Gem. 7.37. Vom Frauenverein der Immanuels-Gem. in Milwaukee 20.00. Von Past. A. G. Döhlers Gem. 1.00. Past. J. Horsts Gem. in Hay Creek 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von Past. W. Hudtloffs Gem. 5.50. N. N. in Cedarburgh 75 Cts.

Für Pastor Vetter in Minnesota: Von Past. Daibs Gem. in Oshkosh 4.66. Past. H. Fischers Gem. 10.00. Past. Hoffmanns Gem. in Plymouth 13.15. Past. Grothe's Gem. in Lowell 7.00. (Schluß folgt.)

Castle Garden Missions-Kassen-Bericht.

Einnahme:

Total Einnahme vom 1. Januar bis 31. December 1877		$1098.60
Ausgabe:		
Deficit am 1. Jan. 1877	$ 143.97	
Ausgaben vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1877	1420.34	
	$1564.31	
Deficit am 1. Jan. 1878		465.71
	$1564.31	$1564.31

Commissions-Conto:

Saldo am 1. Jan. 1877	$256.19
Einnahme in 1877	697.57
	$953.76
Ausgabe in 1877	384.58
Saldo am 1. Jan. 1878	$569.18

New York, 22. Jan. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Im Monat November erhielt durch Pastor Succop von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde für den Schüler Otto $14.00, für Lewerenz $5.00. H. W. Diederich.

Für die Taubstummen-

Von Vereins-Gliedern und Gliede
in Detroit durch Collector Pezold $54
lich 11.38. Durch J. Rung nachträgl
11.75. Von F. Waltz in Detroit 2
Birkner in New York 42.38. Durch
in Osage County, Mo., 5.00, von der Rei
Capelle jun. 2.50. Von der St. J
Wis., 30.00. Durch Past. Rueffer n
Durch Kassirer C. Eißfeldt in Milwa
Bäder in State Centre, Iowa, Dank
Hattstädt in Monroe, Mich., Hochze
6.58. Durch Lehrer Brinkmann in
4.50. Durch Past. Jäkel in Milwauke
Durch Past. Nachtigall in Waterloo,
Bödeker 4.15. Durch Past. Dunsing
fest-Coll. 2.00. Durch Kassirer Bartl
Durch Past. Arendt in Frazer von fr.
Curt v. Brenner von N. N. in Fraz
Past. Reinhardt in Vinton, Iowa, vo
Conrad von Dr. Link 2.00. Coll. in
in Chicago bei der Confirmation e
Durch Kassirer Bartling vom Ill. Di
von der Hochzeit des H. L. Seifferlein
in Delhi 8.33. Durch Past. Schöch i
7.00. Collectirt durch Frau F. Flac
in Detroit 34.00. Vom Frauen-Mi
in Albany, N. Y., 10.00. Beitrag
Detroit 35.00. Von Pastor Strube
Durch Kassirer Simon in Monroe, M
Karth 62 Cts. C. D. C
207 Jefferso

Eingegangen für die Castle

Von Past. Müller 1.00. Durch Ka
der Gem. in Port Richmond 16.61.
Von der Gem. in Wolcottsburg 5.07.
Lehrer Beck und W. Boldt je 1.00.
Coll., 14.00. Desgl. durch Past. Hen
Groth 3.60. Reformationsfest-Col
Past. Niebuhr 1.00. Past. Pohlmann
Gem. 2.10. Past. Buchholz' Gem. 5
5.00. Past. Weselohs Gem. 4.00.
quardt 25 Cts. Durch Past. Bremer
Gem. 9.20. Past. Stephans Gem.
4.00. Durch dens. von N. N. 2.00
Durch Past. Dingeldey von einigen G
Past. J. von Brandts Gem. 2.70.
Past. Hoyers Gem. in Lake Ridge 3.5
Deubers Gem. 7.00. Past. Fadlers
gers Gem. 7.31. Gem. in Port R
Brandt und J. Reimers je 25 Cts.
Past. Lemke 1.00. Onkel Albert 4.
1.46. Wittwe Reiß 8.00. Coll. bei
burg 13.00. Durch Kassirer Bartlin
New York, 1. Febr. 1878.

Für die Prediger- und Lehrer-W
(mittleren Dist
sind eingegangen:

1. Beitr
Von Hrn. Past. A. K. W. Th. Sie
J. H. Niemann 5.00.

2. Gesche
Durch Hrn. Past. A. K. W. Th.
Taylors Creek, Hamilton Co., O.,
J. H. Niemann von Frau N. N. 3.
Von Hrn. Past. G. Gruber und fr. G
fr. St. Johannis-Gem. 2.26, von
1.70.

Für arme Studenten erha
Simon $4.10 (für Canadier). Du
Werfelmanns Gemeinde vom Sing
Gem.-Gliedern 3.64 für Maaß. Du
verein in der Gem. zu Cleveland (W
Frau Haserodt), 6 Pr. Socken, 24 H
Kissenüberzüge, 12 Betttücher. Von
meinden in Indianapolis: von Past.
hemde, 8 Unterhemde, 8 Pr. Unterbei
Past. Seuels Gem.: 23 Busenhem
Unterbeinkleider, 11 Pr. Socken. —
Springfield, 29. Jan. 1878.

Dankend bescheinigt der Unterzeichn
gen zu haben:
Durch Herrn Pastor Hügli von N.
mädchen; von Herrn L. Schmidt i
an verkauften Kalendern, für die T
durch Herrn Past. Partenfelder 4.00;
Hrn. Mich. Kolb 1.00, zur Verwendu
Norris, den 22. Febr. 1878.

Anonyme B

an die Redaction bleiben selbstverständ
dern in den Papierkorb und von da in

Veränderte A

Rev. F. Dreyer, Cor. Clay & S

Rev. Franz W. Schmitt,
St. Johnsbur

F. Behrens. Box 924. Fre

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate z
tionspreis von einem Dollar und fünf
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen
beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis
Cents verkauft.

lichen Districts:
nten in Addison:
Cts.
er: Von A. Stolt
em. in Lowell 4.50.
. C. Strasen 1.00.
0. Dankopfer von

von Past. Engelbert
Für Traktate 1.09.
ingfield: Von
gkeits-Gem. 4.00.

H. 1.00. Past. F.
st. J. Schlerf 1.64.
00. Past. Küchle's
n Cedarburgh 6.00.
N. in Portage 4.83.
Michaels-Gem. in

ingfield: Von

Rannerberg in Mil-
n Reedsburg 4.55.
ast. W. Rehwinkels
0. John Bank in
Aulichs Gem. 2.00.
n Norris: Von
hr. Penschorn 3.25.

Fort Wayne: Von
). Past. Osterhus'

ouis: Von Past.
ast. Landecks Gem.
waukee 2.00. Past.

dison: Von den
Aus der Sparkasse
den Schulkindern in
rer Weigle in Mil-
m. 3.00. Von den
kee 2.00. Frau N.
. Staudenmeier in
Hancock 1.75. Von
coll. bei W. Meyer
Frau Seider 2.00.
. Daib, in Christen-
ehrer Ruge in Mil-

Steeden: Von

hillings Gem. 16.00.
in New York:
2.00. Past. Prager
omer 65 Cts. Von
5. T. Flöter 1.00.
Past. Eberts Gem.
Past. W. Hudtloffs
). Hochzeitscoll. bei
Dreieinigkeits-Gem.
Past. J. Horsts Gem.
teufel 1.44. Desgl.

, Ill.: Von Past.

Von Past. G. F.

: Von Past. G. F.

Hrn. Keppler 50 Cts.
10.00.
inde in Sachsen:
gelberts Gem. 7.37.
n Milwaukee 20.00.
t. J. Horsts Gem. in

ne: Von Past. W.
75 Cts.
: Von Past. Daibs
Gem. 10.00. Past.
st. Grothe's Gem. in
(Schluß folgt.)

-Bericht.

$1098.60

$ 143.97
1420.34

$1564.31
465.71

$1564.31 $1564.31
o:
.... $256.19
697.57

$953.76
384.58

.... $569.18
Birkner, Kassirer.

tor Succop von dem
r den Schüler Otto
H. W. Dieterich.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Norris.

Von Vereins-Gliedern und Gliedern der St. Trinitatis Gem. in Detroit durch Collector Pezold $54.00. Durch dens. nachträglich 11.38. Durch J. Rung nachträglich 7.00. Durch C. Schwarz 11.75. Von F. Waltz in Detroit 2.00. Durch Hrn. Kassirer Birkner in New York 42.38. Durch Past. Müller von sr. Gem. in Osage County, Mo., 5.00, von Reineke 3.00, Capelle sen. 1.00, Capelle jun. 2.50. Von der St. Johannis Gem. in Rockland, Wis., 30.00. Durch Past. Nuoffer nachträgl. von sr. Gem. 5.10. Durch Kassirer C. Eißfeldt in Milwaukee 123 37. Von Frau J. Bäder in State Centre, Iowa, Dankopfer, 5.00. Durch Pastor Hattstädt in Monroe, Mich., Hochzeits Coll. bei P. Nadelman, 6.58. Durch Lehrer Brinkmann in Manistee von Schulkindern 4.50. Durch Past. Jäkel in Milwaukee vom Frauen-Verein 20.00. Durch Past. Nachtigall in Waterloo, Ill., Hochzeits-Coll. bei Hrn. Bödeker 4.15. Durch Past. Dunsing in Strasburg, Ill., Erntefest-Coll. 2.00. Durch Kassirer Bartling, vom Ill.-Distrikt, 7.00. Durch Past. Arendt in Frazer von sr. Gem. (Canal) 4.41. Durch Curt v. Brenner von N. N. in Frazer, Mich., 25 Cts. Durch Past. Reinhardt in Vinton, Iowa, von G. H. 2.50. Durch Past. Conrad von Dr. Link 2.00. Coll. in der Gem. des Past. Wagner in Chicago bei der Confirmation eines Taubstummen 69.00. Durch Kassirer Bartling vom Ill. Distrikt 5.50. Durch Past. List von der Hochzeit des H. L. Seifferlein 3.25. Durch Past. Franke in Delhi 8.33. Durch Past. Schöch in Port Hope, Coll. sr. Gem., 7.00. Collectirt durch Frau F. Flach in der Immanuels-Gem. in Detroit 34.00. Vom Frauen-Missions-Verein des Past. Frey in Albany, N. Y., 10.00. Beitrag der St. Trinitatis-Gem. in Detroit 35.00. Von Pastor Strube in Newton, Wis., 10.00. Durch Kassirer Simon in Monroe, Mich., 24.50. Von Herrn T. Karth 62 Cts. C. D. Strubel, Kassirer,
207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

Eingegangen für die Castle Garden-Mission:

Von Past. Müller 1.00. Durch Kassirer Bartling 30.00. Von der Gem. in Port Richmond 16.61. Durch Kassirer Meier 27.01. Von der Gem. in Wolcottsburg 5.07. Gem. in Ellicottsville 3.00. Lehrer Beck und W. Boldt je 1.00. Durch Past. Köhler, Erntefest-Coll., 14.00. Desgl. durch Past. Henkel 3.60. Desgl. durch Past. Groth 3.60. Reformationsfest-Coll. durch Past. Herbst 5.50. Past. Niebuhr 1.00. Past. Pohlmanns Gem. 8.00. Past. Pröbls Gem. 2.10. Past. Buchholz' Gem. 5.00. Past. Gebauers Gem. 5.00. Past. Weselohs Gem. 4.00. J. Brodsky 2.00. W. Marquardt 25 Cts. Durch Past. Bremer 2.25. Von Past. Germanns Gem. 9.20. Past. Stephans Gem. 10.40. Past. Lemke's Gem. 4.00. Durch dens. von N. N. 2.00. Von Past. Burger 5.00. Durch Past. Dingeldey von einigen Gemeindegliedern 1.50. Von Past. J. von Brandts Gem. 2.70. Past. Traubs Gem. 2 73. Past. Hoyers Gem. in Lake Ridge 3.50, in Petersburg 1.50. Past. Deubers Gem. 7.00. Past. Facklers Gem. 5.00. Past. Schillingers Gem. 7.31. Gem. in Port Richmond 7.00. Past. C. C. Brandt und J. Reimers je 25 Cts. Past. Lemke's Gem. 7.00. Past. Lemke 1.00. Onkel Albert 4.25. Gem. in West Seneca 1.46. Wittwe Reitz 8.00. Coll. beim Missionsfest in Williamsburg 13.00. Durch Kassirer Bartling 42.90 und 11.75.
New York, 1. Febr. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge.

Von Hrn. Past. A. K. W. Th. Siek $4.34, und von Hrn. Past. J. H. Niemann 5.00.

2. Geschenke.

Durch Hrn. Past. A. K. W. Th. Siek, Collecte sr. Gem. an Taylors Creek, Hamilton Co., O., $5.66. Durch Hrn. Past. J. H. Niemann von Frau N. N. 3.00, Hrn. Joh. Wienek 2.00. Von Hrn. Past. G. Gruber und sr. St. Thomas-Gem. 2.31, von sr. St. Johannis-Gem. 2.26, von sr. Gem. in Van Wert, O., 1.70. M. Conzelmann.

Für arme Studenten erhalten: Durch Herrn Cassirer Simon $4.10 (für Canadier). Durch Lehrer Buuck aus Pastor Werfelmanns Gemeinde vom Singverein 6.75, von einzelnen Gem.-Gliedern 3.64 für Maaß. Durch Lehrer Hesse vom Frauenverein in der Gem. zu Cleveland (West): 7 Quilts (1 davon von Frau Haserodt), 6 Pr. Socken, 24 Handtücher, 3 Busenhemde, 6 Kissenüberzüge, 12 Betttücher. Von den Frauenvereinen der Gemeinden in Indianapolis: von Past. Schmidts Gem. 20 Busenhemde, 8 Unterhemde, 8 Pr. Unterbeinkleider, 5 Pr. Socken; von Past. Seuels Gem.: 23 Busenhemde, 12 Unterhemde, 12 Pr. Unterbeinkleider, 11 Pr. Socken. — Herzlich dankend
Springfield, 29. Jan. 1878. H. Wyneken.

Dankend bescheinigt der Unterzeichnete, folgende Gaben empfangen zu haben:
Durch Herrn Pastor Hügli von N. N. $2.00 für unsere Waisenmädchen; von Herrn L. Schmidt in Chicago 10.00, Ueberschuß an verkauften Kalendern, für die Taubstummen-Anstalt; desgl. durch Herrn Past. Partenfelder 4.00; aus der Kinderblattkasse, von Hrn. Mich. Kolb 1.00, zur Verwendung in den Haushalt.
Norris, den 22. Febr. 1878. G. Speckhard.

Anonyme Briefe

an die Redaction bleiben selbstverständlich unberücksichtigt und wandern in den Papierkorb und von da in den Ofen. D. R.

Veränderte Adressen:

Rev. F. Dreyer, Cor. Clay & Sixth Strs., Richmond, Va.

Rev. Franz W. Schmitt,
St. Johnsburgh, Niagara Co., N. Y.

F. Behrens. Box 924. Freeport, Stephenson Co., Ill.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelis
Zeitweilig redigirt von dem Lehre

Jahrgang 34. St. Louis,

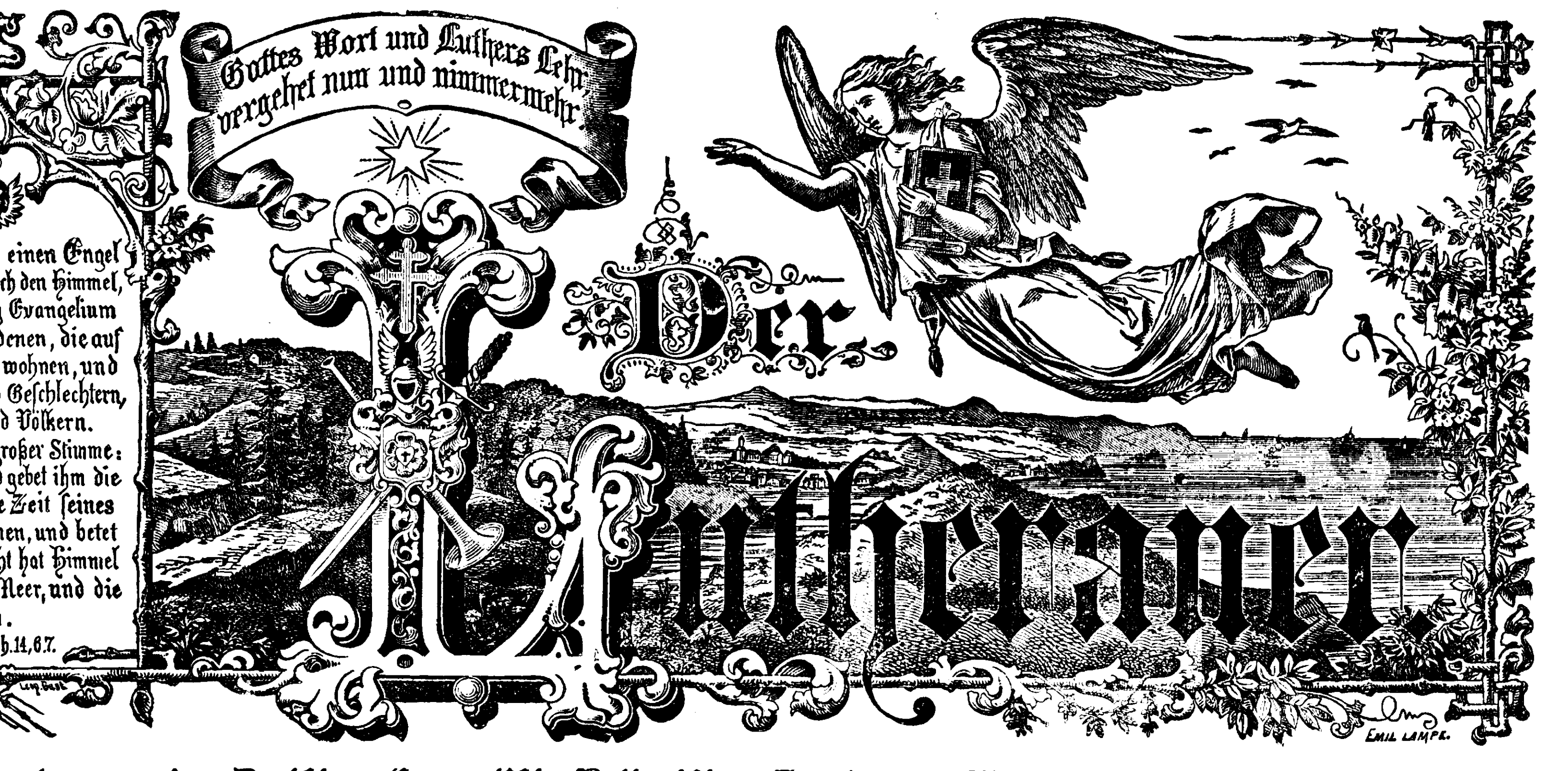
(Eingesandt.)

Das Privilegium des guten Todes im Pabstthum.

„Lutherisch ist gut leben, aber katholisch (d. h. papistisch) ist gut sterben." Diese Phrase, die häufig, ja fast allgemein von den Päbstlern den Lutheranern gegenüber gebraucht wird, und worauf sich dieselben viel einbilden, ist nichts, als eine von den vielen Gaukeleien, welche ihnen von ihren Priestern vorgesagt und vorgemacht werden. „Ihr lieben Katholiken habt es freilich hart in der Welt. Wie schwer wird es euch gemacht, wenn ihr in den Himmel kommen wollt. Wie viele Werke müßt ihr thun, fasten und beten und euch viel casteien. Wie müßt ihr laufen, wallfahrten und ringen! Aber, rufen eure Priester euch zu, seid getrost! ihr seid dann gute Katholiken und wer als solcher stirbt, stirbt gut. Die Lutheraner, diese armen Ketzer, brauchen das alles nicht zu thun; die haben es gut im Leben, die brauchen blos zu glauben, daß man allein aus Gnaden selig wird, brauchen keine guten Werke deswegen zu thun, haben kein Meßopfer, keine Fürbitten der Heiligen, und auch nicht deren überfließende Gnadenschätze und müssen deswegen zur Hölle, wo der Luther auch ist. Die armen Ketzer!" So wird es ihnen von ihren Priestern eingebläut und die guten Katholiken glauben diesen Falschmünzern. Sie haben aber auch gar herrliche, falsche Münzen geprägt und unter ihrem Volk in Umlauf gebracht. Eine solche ist auch „das Privilegium des guten Todes". Worin besteht aber dieses? Antwort: In einem Fetzen Kleid!

Der fleißige Leser von Luthers Schriften wird wissen, daß dieser das Mönchswesen gut kennen gelernt hat und es deswegen auch trefflich abzumalen verstand. Sie werden ferner wissen, daß er öfters über den Greuel mit starken Worten spricht, daß es, wie die Mönche vorgaben, ein vortrefflich gutes Ding wäre gegen die ewige Verdammniß, wenn man sich in einem Mönchshabit oder Kutte begraben ließe. „Wir verwundern uns, daß der Türke", sagt Luther, „jetzt also mächtig wird und greulich tyrannisiret, item, daß der Pabst und die falschen Lehrer allenthalben so sehr einreißen. Aber St. Paulus antwortet darauf in der 2. Epistel an die Thessalonicher im 2. Kapitel, und spricht, darum geschehe es, daß sie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie selig würden. Darum wird ihnen

Gott kräftige
Lüge, auf daß
die Wahrheit u
ihnen auch, wa
thümer und St
wohl trauen, un
nach dem sie Be
Moses Deutero
kene den Durst
fremder Lehre,
man sie dann
Lügen hören,
hören will.
gegeben, man s
gium, St. Bar
nie auf der
man sollte Wa
Meß lesen lass
und annehmen
wollen. Den
Gottes, da w
an der Apostel
nur schädlich
Lehre des Eva
men, die so n
uns jetzt schä
Dennoch wird,
nehmen, wie s
nige, Doctores
sich also haben
Kappen und
und sich drin
auf gen Him
das in Hispa
Aber ist dies
der im Blute
Lämmleins, g
ewigem Tode
vergessen, und
und sich dara
werden? U
Evangelium
daß man vor
(Luthers W.
Wir wollen



…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. März 1878. No. 6.

(Eingesandt.)

…s guten Todes im Pabstthum.

…eben, aber katholisch (d. h. papi-
…' Diese Phrase, die häufig, ja
…en Päbstlern den Lutheranern
…ird, und worauf sich dieselben
…s, als eine von den vielen Gau-
…on ihren Priestern vorgesagt und
…„Ihr lieben Katholiken habt es
…lt. Wie schwer wird es euch ge-
…n Himmel kommen wollt. Wie
…thun, fasten und beten und euch
…üßt ihr laufen, wallfahrten und
…eure Priester euch zu, seid getrost!
…holiken und wer als solcher stirbt,
…raner, diese armen Ketzer, brau-
… thun; die haben es gut im Le-
… zu glauben, daß man allein aus
…rauchen keine guten Werke des-
… kein Meßopfer, keine Fürbitten
… nicht deren überfließende Gna-
…eswegen zur Hölle, wo der Luther
…Ketzer!" So wird es ihnen von
…läut und die guten Katholiken
…ünzern. Sie haben aber auch
…ünzen geprägt und unter ihrem
…cht. Eine solche ist auch „das
… Todes". Worin besteht aber
… einem Fetzen Kleid!

…n Luthers Schriften wird wissen,
…swesen gut kennen gelernt hat
…refflich abzumalen verstand. Sie
…aß er öfters über den Greuel mit
… daß es, wie die Mönche vor-
…gutes Ding wäre gegen die ewige
…an sich in einem Mönchshabit
…ieße. „Wir verwundern uns,
…uther, „jetzt also mächtig wird
…et, item, daß der Pabst und die
…alben so sehr einreißen. Aber
… darauf in der 2. Epistel an die
…apitel, und spricht, darum ge-
…ebe der Wahrheit nicht angenom-
…g würden. Darum wird ihnen
Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie gläuben der Lüge, auf daß sie gerichtet werden. Denn sie wollen die Wahrheit und Gottes Gnade nicht, drum so gibt er ihnen auch, was sie haben wollen, nämlich, kräftige Irrthümer und Strafen, auch Lehrer, die ihnen die Ohren wohl krauen, und Lügen predigen, die sie gerne hören, und nach dem sie Verlangen haben; und gehet denn zu, wie Moses Deuteron. am 32. Kapitel saget, daß der Trunkene den Durstigen führet, daß man durstig ist nach fremder Lehre, und wenn man derselbigen voll wird, daß man sie dann herausspeiet. Drum mag der auch nun Lügen hören, wer die Wahrheit und Christum nicht hören will. Daher ist der Pabst kommen, und hat fürgegeben, man solle die Heiligen anrufen, als, St. Georgium, St. Barbara, item, St. Christophorum, der doch nie auf der Welt ist geboren worden; auch gelehret, man sollte Wallfahrt gehen, und wider die Poltergeister Meß lesen lassen. Diese Lügen hat man müssen hören und annehmen, da man die Wahrheit nicht hat hören wollen. Denn da man sagte: Glaube an den Sohn Gottes, da war alles Nichts. Sagte man: Glaube an der Apostel Lehre, so mußten sie Lügner sein, und die nur schädlich Ding predigten; und wenn nach uns die Lehre des Evangelii fallen wird, so werden Geister kommen, die so närrisch Ding predigen werden, dafür wir uns jetzt schämen möchten, und nicht hören würden. Dennoch wird man's für Heilthum anbeten und aufnehmen, wie sich denn vor Zeiten die großen Kaiser, Könige, Doctores der heiligen Schrift, und die weisen Leute sich also haben äffen und narren lassen, daß der Mönche Kappen und Platten, so sie in Todesnöthen anzögen und sich drinnen begraben ließen, sollten sie von Mund auf gen Himmel führen und selig machen, wie denn das in Hispanien und Frankreich noch geglaubt wird. Aber ist dies nicht erschrecklich, daß ein Christenmensch, der im Blute des Sohnes Gottes, des unschuldigen Lämmleins, getauft ist, und vom jüngsten Gerichte und ewigem Tode erlöset ist, soll dennoch dieses Alles sobald vergessen, und soll an deß Statt ein Kappen anziehen, und sich darauf verlassen, daß er dadurch wolle selig werden? Und dennoch geschieht solches, wo das Evangelium nicht gepredigt wird, und ist am Tage, daß man vor Zeiten im Pabstthum also gethan hat." (Luthers W. Erl. Ausg. Bd. 47. S. 35. 36.)

Wir wollen nun Einiges anführen, wie man es früher gethan, und dann, wie man es heutzutage noch thut und wie eben darin „das Privilegium des guten Todes" bestehe.

J. Scheible berichtet darüber in seinem Sammelwerke: Das Kloster. Bd. VI. S. 850—56 wie folgt: „Unter den Gelehrten, welche sich dieser ‚Maskenfreiheit' in jener Welt bedienten, wie Vulpius sich ausdrückt, waren nach seiner Angabe, welche mit später anzuführenden Zeugnissen übereinstimmt, der berühmte Rechtslehrer Baldus und Franz Petrarca, dann Rudolph Agricola, und Achilles Statius, beide erstere wählten das Franziskaner-, letztere aber das Dominicanerhabit zum Sterbekleide. . ." „Leset die ganze Bibel durch und durch, zur Seite und überzwerch, und ich will den Theologanten im quodlibet eyn kanne Weins zum besten geben — spottet Fischart — so ir daselbs könt finden, daß unser Herr oder seine Apostel gewüßt haben, daß derjenige, welcher in eyns Barfüsser Kappe stirbt, weder ins Fegfeuer noch in die Höll komme. Darumb haben in solchem Habit sterben und begraben sein wollen Gelehrte und Ungelehrte, als Rudolphus Agricola, Albertus Pius, der Prinz von Carpi, Pabst Martinus, und vil andere König, Fürsten, Graven, und Herren, wie im Buch der Conformitäten, oder der Vergleichung St. Francisci mit Christo! vermelt und mit Päbstlichen Bullen befestigt wird." St. Pallaye nennt mehrere große Herren in Frankreich, unter andern Philipp I. und den Grafen Gottfried von Anjou († 1060), welche in Mönchskutten starben, und „versichert ausdrücklich, daß die Sitte, in Mönchskleidung zu sterben, so allgemein geworden seye unter den Layen, daß selbst Frauenspersonen sich derselben häufig bedient hätten"; unterm Jahr 1443 berichtet Du Vaisette, Arnold, Abt zu Cannes, und dessen Mönche hätten im Jahr 1309 durch eine feierliche Urkunde erklärt, daß alle die, welche in ihrem letzten Willen verordnen würden, daß man sie in ihrer Abtei in Mönchskleidung begraben solle, deswegen nicht verbunden sein sollen, ihnen ein Vermächtniß zu hinterlassen. Sie ernannten zugleich zwei Mönche vom Hause, welche diejenigen mit ihrem Kleide versehen sollten, die solches aus gottesfürchtiger Gesinnung verlangen und als Mönche und Klosterbrüder aufgenommen zu werden begehren würden. . . Gilles Dauphin, General der Franziskaner, ertheilte den Präsidenten, Räthen und Canzellisten des Parlaments zu Paris, in Betrachtung

der vielen Wohlthaten, die sie seinem Orden erwiesen hatten, die Erlaubniß, sich im Franziskaner-Habite begraben zu lassen. Das folgende Jahr war er ebenso gütig gegen den Vorsteher der Kaufleute und den vornehmsten Stadtbedienten. In Gottfried Gengenbachs kurzer Beschreibung der Stadt Magdeburg, S. 29., heißt es: „Von dieser Kirche (zu St. Katharina daselbst) ist dieses notabel, daß ein Bäcker denen Mönchen 300 Guld. für eine Mönchskappe gegeben, darinnen er begraben worden, denn er von ihnen ist berichtet worden, wenn er in der Mönchskappe begraben würde, könnte ihm der Teufel und seine Sünde nicht schaden." — So ließ sich auch ein gewisser Hans, Graf von Sennenberg, als er im Jahre 1510 starb, in einer grauen Kutte des Barfüßerordens begraben.

Und wie steht es mit diesem Privilegium heutzutage? Darüber mag uns ein jetzt noch lebender katholischer Professor belehren. So schreibt nemlich Dr. Friedrich, Professer der Theologie in München, in seiner lesenswerthen Brochüre: Der Mechanismus der Vatikanischen Religion, woselbst auch gleich die Quelle angegeben wird, woher solch Privilegium stamme: „Sie (nemlich die Mönche) haben sich ein anderes Zeichen ersonnen, als das Kreuz; ihr Weg ist nicht der anderer Christen, nicht Christus überhaupt, sondern ein — Fetzen Kleid, und die Offenbarung dessen geht nicht von Christus selbst aus, sondern von dessen Mutter Maria. Sie erschien am 16. Juli 1251 dem heiligen Simon Stock, reichte ihm ein Skapulier und sagte: ‚Dieses wird für dich und alle Karmeliten ein Privilegium sein; wer in diesem stirbt, der wird das ewige Feuer nicht spüren', mit andern Worten: ‚Die Sodalen, welche das Skapulier tragen und beim Tode haben, erfreuen sich der Verheißung, daß sie im Stande der Gnade aus diesem Leben scheiden werden.' Man nennt es darum auch ‚das Privilegium des guten Todes'. Bald gefiel sich aber Maria noch weiter in einer neuen Offenbarung: nicht blos vor der Hölle sollte dies Skapulier bewahren, es sollte zugleich ein ‚Privilegium prompter Befreiung aus dem Fegfeuer' damit verbunden werden, und da dies am Samstag (nach dem Tode) geschehen sollte, so heißt es das ‚Samstagprivilegium' (privilegium sabbatinum). Diese Offenbarung ging dieses Mal etwas korrekter an den, freilich sehr heiligen (?), Pabst Johann XXII., welcher nichts Eiligeres zu thun hatte, als auf speciellen Befehl Maria's dies der Christenheit in seiner Bulle Sacratissimo uti culmine kund zu thun. In derselben erzählt er nun, daß ihm Maria erschienen und geoffenbaret habe: sie habe von ihrem Sohne das besondere Privilegium für die Religiosen und Sodalen, welche den Karmelitenhabit tragen und bestimmte Bedingungen erfüllen, erhalten, daß sie am Samstag nach ihrem Tode von den Strafen des Fegfeuers befreit werden, und daß keine geringere, als sie selbst, dieselben aus dem Fegfeuer befreien werde: ‚Ich, die Mutter, werde am Samstag nach ihrem Tode herniedersteigen und welche ich im Fegfeuer finden werde, befreien und zu dem heiligen Berg des ewigen Lebens führen.'" Freilich, fährt Dr. Friedrich fort, hätte diese Mittheilung und Betheuerung Maria's noch nicht ausgereicht, wenn sie nicht der Pabst bekräftigt und bestätigt hätte, weshalb Pabst Johannes hinzufügt: „Also acceptire, bekräftige und bestätige ich diese heilige Indulgenz auf Erden, sowie er (der Sohn) sie durch die Verdienste der Jungfrau in dem Himmel bewilligte!" Weil nun später diese Privilegiums-Verleihung angefochten und als unterschoben angesehen wurde, so half Pabst Alexander V. am 7. December 1409 nach und mehrere drauffolgende Päbste desgleichen, indem sie die Bulle aufs Neue bestätigten. Nun wollte aber der Bischof und Inquisitor von Portugal, Peter de Castillio, wenigstens so weit seine Macht reichte, die Sache nicht gelten lassen und verbot seinen Karmeliten (1609), dieses Privilegiums in ihren Predigten Erwähnung zu thun. Da kam vom Pabst Paul V. die Weisung: „Die Karmeliten dürfen predigen, daß das katholische Volk den frommen Glauben von der Unterstützung der Karmeliten und ihrer Sodalen (Brüderschaften) haben könne", nemlich durch Maria. Noch weitere Bestätigungen kamen vom Pabste Clemens X., und so war denn diese neue Offenbarung festgestellt. Dr. Friedrich sagt dann, daß der Pabst Benedikt XIV. mahnte: „es sei keinem Katholiken erlaubt, dieselbe zu bekämpfen." Er hebt dann noch ferner hervor, daß Johannes XXII. vorgab, daß am ersten Samstag nach dem Tode die „prompte Befreiung" aus dem Fegfeuer stattfinden sollte, Paul V. jedoch dies dahin erweiterte, daß sie „nach ihrem Tode, besonders an einem Samstag", geschehe. Dies gab den Mönchen natürlich viel Stoff zum Nachdenken und der Erfolg war eine neue Bereicherung ihrer Theologie. Das geschah aus zwei Gründen, argumentirt man: 1. weil man keine Gewißheit darüber haben kann, daß Jeder die Bedingungen so vollkommen erfüllte, um die „prompteste Befreiung zu verdienen"; 2. weil Maria ja selbst den im Himmel gewährten Ablaß von der Bestätigung und Ausführung durch den Pabst abhängig mache; dieser also auch Bedingungen daran knüpfen kann und sich Maria und der Himmel nach derselben richten müssen. Er setzt hinzu: „Im Grund heißt dies allerdings: das Privilegium kann wahr oder nicht wahr sein." Und was ist nun der Ausweg? Dazu sind genug privilegirte Altäre und privilegirte Priester da, indem Seelen, „für welche an jenen Altären oder mindestens von privilegirten Priestern Messen gelesen werden, in Folge dessen aus dem Fegefeuer befreit werden. Die gewöhnliche Ansicht geht nämlich dahin, daß die Befreiung solcher Seelen aus dem Fegefeuer sofort erfolge." Die Karmeliten haben nun Sodalitäten (Bruderschaften) eingerichtet, welche die gleiche Gnade erhalten sollen. Wo es nun solche nicht gibt, da haben die Karmeliten dafür gesorgt, daß andre Orden dieses hochgeschätzte Privilegium durch den Karmeliten-General erhalten und auch das Skapulier weihen und vertheilen können. „Dieses heilbringende Zeichen ist also für die Verpestung der gesammten Christenheit berechnet", sagt Friedrich. Und so kam es denn, daß Skapuliere in unzähliger Menge geweihet wurden und noch geweihet werden. Ja, weil man deren so gar viel verlangte, so erlaubte endlich Pabst Pius VI. den Redemptoristen und andern bei ihren Missionen, daß dieselben haufenweise geweiht werden dürften und die Gläubigen dürften sie sich selbst anthun 2c. Dies bestätigte Pabst Gregor XVI. am 30. April 1838 und Pius IX. (der letzthin gestorben) entschied sogar am 14. September 1857, daß die Redemptoristen nicht einmal die vorgeschriebenen Weihgebete zu sprechen brauchen, sondern nur eine „sehr kurze Weihformel". Somit geht diese alte Gaukelei heute noch fort. Es ist nichts nöthig, als das Tragen des Skapuliers, das Herleiern einer Andacht zur Maria, oder für die, die es nicht selbst können, Beobachten der kirchlichen Fasten und Sichenthalten des Fleischessens am Mittwoch und Samstag, und dann kann der Skapulierträger gewiß sein, daß er einen seligen Tod haben wird.

Ist es nicht entsetzlich, welcher Betrug hier mit den armen Seelen getrieben wird? Anstatt den Rock der Gerechtigkeit Christi gibt man ihnen einen Fetzen Kleid. Nicht Christi Blut und Gerechtigkeit ist ihr Schmuck und Ehrenkleid, damit sie vor Gott allein bestehen können und wollen, sondern ein geweihtes Skapulier. O, lieber Christ! halte fest, was d[...] bar! Unser Privilegium eines g[...] Blut JEsu Christi und die von [...] Gerechtigkeit. „Es ist in keinem [...] kein andrer Name den Menschen g[...] sollen selig werden." Ap. Gesch. 4, [...]

Wann ich einmal soll scheid[...]
So scheide nicht von mir;
Wann ich den Tod soll leid[...]
So tritt du dann herfür;
Wann mir am allerbängste[...]
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aen[...]
Kraft deiner Angst und [...]

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod[...]
Und laß mich sehn dein B[...]
In deiner Kreuzesnoth.
Da will ich nach dir blicke[...]
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz dr[...]
Wer so stirbt, der sti[...]

(Eingesandt.)

Unsere Negern[...]

(Schluß.)

Am Abend des 19. Novembe[...] Missionar Döscher und einige Bri[...] tigen Gemeinde im Hause Herrn [...] um über die Mission zu berathen [...] schläge wurden ertheilt; unter an[...] auch dahin aus, daß eine Schul[...] tüchtigen Lehrer errichtet werden so[...] bis jetzt noch kein solcher Lehrer zu[...] Sonntagsschule sollte sofort angef[...] dieselbe schenkte Herr Past. O. sofo[...] „Pictorial Primers" der Synod[...] Geyer versprach, das nächste Dutze[...] das „Lutheran Child's Paper" [...] Katechismus sollten angeschafft w[...]

Am 20. November gönnte sich [...] Freudentag. Es war nämlich [...] Rock eine Hochzeit, welcher er als [...] verweist dabei auf Joh. 2., wo[...] sagen will, da unser HErr und He[...] zeit war gleich am Anfange sein[...] wirksamkeit, so würden wir hoffen [...] dazu sehen, wenn er ein Gleiche[...] wir auch nicht, sondern ihm von [...] gönnen, nur wollen wir hoffen, d[...] war. Er hat auf der Hochzeit n[...] verwandelt, wohl aber den junge[...] hübsches von ihm selbst verfaßtes [...] verehrt.

An einem Wochenabend b[...] Döscher in eine Negerkirche, um [...] zusehen und zu hören, wie es in de[...] hergehe. Er wurde aber erkannt [...] Predigt zu halten, welches er [...] Gottesdienst verlief im Ganzen z[...] ständig, obgleich schon vor Mission[...] prediger eine ziemlich aufregende [...] Zum Schluß wurde der Missio[...] nächsten Abend wieder zu predigen [...]

Der Abscheu der Weißen im S[...] ist sehr groß. Niemand mag ei[...] in der Nähe haben. Viele behau[...] umsonst, den Negern zu predigen [...] sam schien, noch ferner in Fletche[...] so suchte der Missionar ein and[...] wobei er aber auf große Schwier[...]



astillio, wenigstens so
che nicht gelten lassen
(1609), dieses Privi=
ihnung zu thun. Da
eisung: „Die Karme=
katholische Volk den
tützung der Karmeliten
aften) haben könne“,
weitere Bestätigungen
und so war denn diese
r. Friedrich sagt dann,
ahnte: „es sei keinem
ekämpfen.“ Er hebt
annes XXII. vorgab,
m Tode die „prompte
tfinden sollte, Paul V.
sie „nach ihrem Tode,
geschehe. Dies gab
f zum Nachdenken und
erung ihrer Theologie.
n, argumentirt man:
rüber haben kann, daß
mmen erfüllte, um die
nen“; 2. weil Maria
en Ablaß von der Be=
) den Pabst abhängig
ungen daran knüpfen
Himmel nach derselben
: „Im Grund heißt
kann wahr oder nicht
der Ausweg? Dazu
nd privilegirte Priester
n jenen Altären oder
Festern Messen gelesen
Fegefeuer befreit wer=
ht nämlich dahin, daß
dem Fegefeuer sofort
en nun Sodalitäten
lche die gleiche Gnade
e nicht gibt, da haben
ß andre Orden dieses
den Karmeliten=Gene=
ulier weihen und ver=
gende Zeichen ist also
en Christenheit berech=
m es denn, daß Ska=
eihet wurden und noch
deren so gar viel ver=
ius VI. den Redemp=
issionen, daß dieselben
ürften und die Gläu=
n rc. Dies bestätigte
l 1838 und Pius IX.
ogar am 14. Septem=
nicht einmal die vor=
hen brauchen, sondern
“. Somit geht diese
Es ist nichts nöthig,
, das Herleiern einer
die es nicht selbst kön=
aften und Sichenthal=
ch und Samstag, und
ewiß sein, daß er einen

r Betrug hier mit den
Anstatt den Rock der
nen einen Fetzen Kleid.
igkeit ist ihr Schmuck
ott allein bestehen kön=
geweihtes Skapulier.

O, lieber Christ! halte fest, was du hast, und sei dankbar! Unser Privilegium eines guten Todes ist das Blut JEsu Christi und die von ihm uns erworbene Gerechtigkeit. „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“ Ap. Gesch. 4, 12.

Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür;
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken;
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

A. Ch. B.

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

(Schluß.)

Am Abend des 19. Novembers versammelten sich Missionar Döscher und einige Brüder aus unserer dortigen Gemeinde im Hause Herrn Pastor Obermeyers, um über die Mission zu berathen. Viele gute Rathschläge wurden ertheilt; unter anderm sprach man sich auch dahin aus, daß eine Schule mit einem eigenen tüchtigen Lehrer errichtet werden sollte. (Leider ist nur bis jetzt noch kein solcher Lehrer zu finden.) Auch eine Sonntagsschule sollte sofort angefangen werden. Für dieselbe schenkte Herr Past. O. sofort ein halbes Dutzend „Pictorial Primers“ der Synodalconferenz und Herr Geyer versprach, das nächste Dutzend zu liefern. Auch das „Lutheran Child's Paper“ und Luthers kleiner Katechismus sollten angeschafft werden.

Am 20. November gönnte sich unser Missionar einen Freudentag. Es war nämlich 7 Meilen von Little Rock eine Hochzeit, welcher er als Gast beiwohnte. Er verweist dabei auf Joh. 2., womit er wahrscheinlich sagen will, da unser HErr und Heiland auf einer Hochzeit war gleich am Anfange seiner öffentlichen Amtswirksamkeit, so würden wir hoffentlich auch nicht sauer dazu sehen, wenn er ein Gleiches thue. Das wollen wir auch nicht, sondern ihm von Herzen die Erholung gönnen, nur wollen wir hoffen, daß er auch eingeladen war. Er hat auf der Hochzeit nicht Wasser in Wein verwandelt, wohl aber den jungen Eheleuten ein recht hübsches von ihm selbst verfaßtes Lied von 5 Versen verehrt.

An einem Wochenabend begab sich Missionar Döscher in eine Negerkirche, um einmal selbst mit anzusehen und zu hören, wie es in den Negergottesdiensten hergehe. Er wurde aber erkannt und aufgefordert, eine Predigt zu halten, welches er natürlich that. Der Gottesdienst verlief im Ganzen ziemlich ruhig und anständig, obgleich schon vor Missionar Döscher ein Negerprediger eine ziemlich aufregende Rede losgelassen hatte. Zum Schluß wurde der Missionar aufgefordert, am nächsten Abend wieder zu predigen, welches er versprach.

Der Abscheu der Weißen im Süden gegen die Neger ist sehr groß. Niemand mag einen Negergottesdienst in der Nähe haben. Viele behaupten auch, es sei ganz umsonst, den Negern zu predigen. Da es nicht rathsam schien, noch ferner in Fletchers Halle zu predigen, so suchte der Missionar ein anderes Lokal zu finden, wobei er aber auf große Schwierigkeiten stieß. Einen



Irländer, der eine Halle zu vermiethen hatte, frug Missionar Döscher, ob er dieselbe für den nächsten Sonntag haben könne, um darin Gottesdienst zu halten. Derselbe antwortete sehr bereitwillig: Das kann geschehen. Als der Missionar aber sagte, es sei ein Gottesdienst für Neger, lautete die Antwort sofort: Die will ich nicht. Das bringt die Sache auf einmal zum Abschluß. Sprachs, ließ den Missionar stehen, und ging davon. Nun war guter Rath theuer, Fletchers Halle war bereits vermiethet. Da aber Missionar Döscher am Abend, wie vorher versprochen, in einer Negerkirche predigte, so bat er hier um den Gebrauch der Kirche für den folgenden Sonntag, welcher ihm für einen Gottesdienst um drei Uhr Nachmittags zugestanden wurde. Nun galt es wieder Anschlagzettel drucken und ankleben zu lassen und in sonstiger Weise für Bekanntmachung des bevorstehenden Gottesdienstes zu sorgen.

Leider war das Wetter am Sonntag (es war am 25. November) kalt und regnerisch. Da Missionar Döscher Vormittags nicht zu predigen hatte, so ging er in eine methodistische Negerkirche, um der Sonntagsschule und dem Gottesdienste beizuwohnen. Auch hier wurde er aufgefordert, zu predigen, und er that es, durch Gottes Gnade, mit großer innerer Freudigkeit. Gottesdienst und Sonntagsschule waren nur schwach besucht, doch machte die Sonntagsschule einen ziemlich günstigen Eindruck auf ihn, sonderlich gefiel ihm der Gesang. Zu dem für den Nachmittag angezeigten Gottesdienste fanden sich etwa 25 Zuhörer ein. Obgleich es dem Missionar Döscher, wie er selber sagt, nicht gegeben war, das Wort mit so großer Freudigkeit zu reden, wie Vormittags, so hatte sich doch der HErr nicht unbezeugt gelassen. Ein alter Neger bezeugte nach der Predigt seine Freude und Dankbarkeit darüber.

Am Abend desselben Tages hörte der Missionar noch einen ausgezeichneten wissenschaftlichen Vortrag über die langen Perioden der ungläubigen Geologen, in welchem in schlagender Weise der Unsinn derselben bloßgelegt und nachgewiesen wurde, daß das Zeitalter der Bibel ganz wohl ausreiche, um alle die verschiedenen geologischen Erscheinungen, Versteinerungen und dergl. zu erklären. Die eigentliche Ursache der fortwährenden Kämpfe der ungläubigen Gelehrten gegen die Bibel sei die Feindschaft des natürlichen Herzens gegen die Wahrheit des Wortes Gottes. Deshalb würden sie diese Kämpfe auch selbst dann nicht aufgeben, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß alle ihre Behauptungen gegen die Bibel Einbildung und Lüge seien. Sie streben eine Religion an, die dem natürlichen, unwiedergebornen Herzen zusagt. Dieselbe wird nicht die Verehrung des wahren Gottes, sondern geradezu Anbetung des Teufels sein. Der Anfang dazu ist schon gemacht im Spiritualismus, der eine immer größere Verbreitung findet. Dieser in mancher Beziehung ausgezeichnete Vortrag mit seinem etwas sonderbaren Schluß wurde gehalten von einem Mr. Lewis. Nach all diesem zog sich unser lieber Missionar in seine Herberge, bei Herrn Penzel, zurück. Der Letztere hat nämlich, eingedenk des Worts: „Herberget gerne“, unsern Missionar in sein Haus freundlich aufgenommen.

In der Woche vom 25. November bis 2. Decembér war unser Missionar viel kränklich, ja zeitweise schwer krank. Die Ursache davon mochte wohl in dem kalten Wetter liegen. Doch konnte er außer einigen schriftlichen Arbeiten etliche Hausbesuche machen. Noch Samstag Abend suchte er den schon erwähnten kranken Neger auf. Als er über Tod und Gericht sprach, wandte derselbe sein Angesicht zur Wand und schien erschrocken zu sein. Die Frage, ob er glauben könne, daß seine Sünden vergeben seien, beantwortete der Kranke

mit Nein.
Der Mission
nicht auf sei
sen solle, unt
der anzunehr
nur bereit se
ihn ferner a
liebt“ und
Dargabe sei
ser Welt geh
er ernstlich
Sünden zu
ihm gnädig
daß dieses
vom Heilige
mit schon B
noch keine F
nicht der C
Glaubens;
die nach de
Gottes Wo
wenn sie no
nur ein a
habe, so kön
er mit diesen
stürbe, so st
todkranken
mit vielen
ein. Als d
wurde, beze
könne, er ha
Sonntag
„Glaube r
hatte er nu
Männer u
wurde er
welche im
gestärkt.
den folgend
unter den N
er wolle die
nach Cuba,
Er fand
in die Schu
ihm zu alle
Schule zu
wohl die H
weil ihre E
Von etliche
Nachbarscha
halten. S
sionar Dösch
bei welcher
Wunsch aus
zu halten.
Am folg
Kindern be
sionar Dös
erfüllte mi
hiesige Mi
großen Be
tor Avenue.
beten, so gl
mal da er se
gestand und
zu können.
um Neger
Herr E., wel
ein Glied de
hatte die Fre

Halle zu vermiethen hatte, frug
ob er dieselbe für den nächsten
, um darin Gottesdienst zu halten.
hr bereitwillig: Das kann gesche-
nar aber sagte, es sei ein Gottes-
tete die Antwort sofort: Die will
t die Sache auf einmal zum Ab-
ß den Missionar stehen, und ging
uter Rath theuer, Fletchers Halle
et. Da aber Missionar Döscher
r versprochen, in einer Negerkirche
r um den Gebrauch der Kirche für
ag, welcher ihm für einen Gottes-
chmittags zugestanden wurde. Nun
lagzettel drucken und ankleben zu
r Weise für Bekanntmachung des
dienstes zu sorgen.

Better am Sonntag (es war am
und regnerisch. Da Missionar
nicht zu predigen hatte, so ging er
Negerkirche, um der Sonntags-
sdienste beizuwohnen. Auch hier
zu predigen, und er that es, durch
großer innerer Freudigkeit. Got-
agsschule waren nur schwach be-
e Sonntagsschule einen ziemlich
uf ihn, sonderlich gefiel ihm der
für den Nachmittag angezeigten
sich etwa 25 Zuhörer ein. Ob-
ar Döscher, wie er selber sagt, nicht
Wort mit so großer Freudigkeit zu
s, so hatte sich doch der HErr nicht
Ein alter Neger bezeugte nach der
und Dankbarkeit darüber.

n Tages hörte der Missionar noch
wissenschaftlichen Vortrag über
er ungläubigen Geologen, in wel-
Weise der Unsinn derselben bloßge-
n wurde, daß das Zeitalter der
reiche, um alle die verschiedenen
ngen, Versteinerungen und dergl.
entliche Ursache der fortwährenden
igen Gelehrten gegen die Bibel
s natürlichen Herzens gegen die
s Gottes. Deshalb würden sie
lbst dann nicht aufgeben, wenn
ird, daß alle ihre Behauptungen
dung und Lüge seien. Sie stre-
, die dem natürlichen, unwieder-
gt. Dieselbe wird nicht die Ver-
ottes, sondern geradezu Anbetung
er Anfang dazu ist schon gemacht
er eine immer größere Verbreitung
ancher Beziehung ausgezeichnete
twas sonderbaren Schluß wurde
Mr. Lewis. Nach all diesem zog
onar in seine Herberge, bei Herrn
Letztere hat nämlich, eingedenk des
erne", unsern Missionar in sein
nommen.

25. November bis 2. December
viel kränklich, ja zeitweise schwer
avon mochte wohl in dem kalten
konnte er außer einigen schrift-
e Hausbesuche machen. Noch
e er den schon erwähnten kranken
über Tod und Gericht sprach,
ngesicht zur Wand und schien er-
Frage, ob er glauben könne, daß
n seien, beantwortete der Kranke
mit Nein. Warum? Weil er nicht darnach fühle. Der Missionar suchte ihm klar zu machen, daß er sich nicht auf sein Gefühl, sondern auf Gottes Wort verlassen solle, und daß Gott viel, viel williger sei, uns Sünder anzunehmen und die Sünde zu vergeben, als wir nur bereit seien, zu ihm zu kommen. Auch verwies er ihn ferner auf die Worte: „Also hat Gott die Welt geliebt" und wie Gott diese Liebe thatsächlich durch die Dargabe seines lieben Sohnes bewiesen habe. Zu dieser Welt gehöre ja auch er. Als er dann zugab, daß er ernstlich begehre zu glauben und Vergebung der Sünden zu haben, auch Gott darum anrufe, daß Er ihm gnädig sein möge, zeigte ihm Missionar Döscher, daß dieses herzliche Verlangen schon der Anfang des vom Heiligen Geist gewirkten Glaubens sei, und er damit schon Vergebung der Sünden habe, wenn er gleich noch keine Freudigkeit empfinde; denn die Freudigkeit sei nicht der Grund, sondern vielmehr eine Frucht des Glaubens; der Heiland preise ja auch die schon selig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, und Gottes Wort sage: „Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören." Wenn er daher nur ein aufrichtiges Verlangen nach dem Heilande habe, so könne ihn der Teufel nicht brauchen, und wenn er mit diesem Verlangen im Herzen noch in dieser Nacht stürbe, so stürbe er selig. Dieser Trost wurde von dem todkranken Neger förmlich verschlungen. Er dankte mit vielen Worten und lud zum baldigen Wiederbesuch ein. Als dieser sein Wunsch nach etlichen Tagen erfüllt wurde, bezeugte er ganz fröhlich, daß er jetzt glauben könne, er habe Vergebung der Sünden.

Sonntag, den 2. December wurde des Missionars „Glaube recht geprüft". Für seine Sonntagsschule hatte er nur 2 Kinder, in der Bibelstunde 2 junge Männer und in der Predigt nur 2 Frauen. Doch wurde er Abends durch eine Missionsversammlung, welche im Hause Pastor Obermeyers stattfand, wieder gestärkt. Bei den Hausbesuchen, die der Missionar in den folgenden Tagen bei Negern hielt, erfuhr er, daß sich unter den Negern die wunderliche Mähr verbreitet habe, er wolle die Neger wieder zu Sclaven machen und sie nach Cuba, Liberia und nach Sibirien bringen.

Er fand überhaupt viel mehr Willigkeit, die Kinder in die Schule zu schicken. Ein Neger erbot sich, mit ihm zu allen Negern zu gehen, um die Leute für die Schule zu gewinnen, dabei hörte der Missionar, daß wohl die Hälfte der Negerkinder keine Schule besuchen, weil ihre Eltern zu arm seien, die Bücher anzuschaffen. Von etlichen Negern wurde er auch gebeten, in ihrer Nachbarschaft hie und da Abends eine Bibelstunde zu halten. Schon am zweiten Abend darauf hielt Missionar Döscher eine Bibelstunde in einem Privathause, bei welcher vier Familien vertreten waren und der Wunsch ausgesprochen wurde, öfter solche Bibelstunden zu halten.

Am folgenden Sonntag war die Schule von drei Kindern besucht. Nachmittags war Predigt. Missionar Döscher berichtet: „Die Zahl der Zuhörer erfüllte mich wieder mit neuen Hoffnungen für die hiesige Mission. Abends predigte ich vor einer großen Versammlung in der Negerkirche an Rector Avenue. Der Negerpastor hatte mich darum gebeten, so glaubte ich es nicht abschlagen zu dürfen, zumal da er seine große Unwissenheit sehr bereitwillig zugestand und die Hoffnung aussprach, von mir lernen zu können. Am 10. December ging ich aufs Land, um Neger aufzusuchen und denselben zu predigen. Herr E., welcher etwa sechs Meilen von hier wohnt und ein Glied der evang.-luth. Gemeinde in Little Rock ist, hatte die Freundlichkeit, mich zu einigen ihm bekannten Negern zu bringen. Abends predigte ich vor einer ziemlichen Anzahl Zuhörer, die sehr aufmerksam zu sein schienen, und mich nach dem Gottesdienst baten, wieder zu kommen und weiter für sie zu predigen."

Vom 14. December schreibt der Missionar in seinem Tagebuche unter Anderem Folgendes: „Heute Abend war Versammlung der hiesigen Localcommittee, um über einen Brief der Commission in St. Louis zu berathen ... und dieselbe zu überzeugen, daß Little Rock ein geeigneter Platz sei für die Negermission, und daß es gut und nöthig sei, sofort eine Missionsschule zu eröffnen." Zwei Tage später schreibt er: „Meine Sonntagsschule zählt jetzt 8 Kinder. Der Gottesdienst war jedoch nicht besser besucht als letzten Sonntag. Die Negermission ist, wie jede Arbeit im Reiche Gottes, ein Werk des Glaubens. Fühle ich mich manchmal kleinmüthig, so denke ich an das Wort: Verflucht sei, wer des HErrn Werk lässig thut. Die Negermission ist ein Werk des HErrn. Darin liegt Trost und Ermunterung für den neuen Menschen. Das schreckliche „Verflucht" geht nicht den neuen, sondern den alten Menschen an. Vorwärts also im Namen des HErrn! Es gehe und stehe wie es wolle." Missionar Döscher berichtet weiter: „Heute Abend besuchte ich die größte hiesige Negerkirche, die der African Methodist Church angehört. Ich möchte mich eben noch mehr überzeugen, was den Negern von ihren eigenen Predigern geboten wird. Der Pastor ... predigte über das neue Jerusalem, und zeigte dabei eine nicht unbedeutende Beredtsamkeit und Gelehrsamkeit. Die Zuhörerschaft machte auch keinen übeln Eindruck. Sie schien der mehr wohlhabenden und gebildeten Classe der Neger anzugehören. Dabei war die große Kirche ziemlich gedrängt voll... Der Prediger stellte jedoch nicht klar vor, daß JEsus die einzige Thüre in den Himmel ist. Ja, sein Vortrag mußte den Gedanken erzeugen, daß der Mensch sich selbst die Seligkeit erwerben könne durch Entsagung der Welt, Beten u. s. w. Die Zuhörer geriethen zuletzt theilweise in ein wüstes krampfhaftes Schreien und Gebahren. Pfui, daß Menschen, die Gott nach seinem Ebenbilde geschaffen, sich geflissentlich so scheußlich entstellen können! Die Neger scheinen übrigens keinen Gottesdienst halten zu können, ohne mit Geldbettelei zu schließen. HErr, erbarme dich des armen Volkes!"

Auch mit dem schon früher genannten Negerlehrer Alexander hatte Missionar Döscher noch eine Unterredung. Er aß mit ihm im Hause der Eltern desselben. Weil jedoch daselbst die Unterhaltung nicht recht fließen wollte, begleitete Alexander den Missionar in des Letzteren Wohnung. Herr Missionar Döscher berichtet: „Der liebe Gott fügte es, daß ich ziemlich in die Tiefe mit ihm gehen konnte. Leider ist der junge Mann Oddfellow, und die selbstgerechten Ideen dieser Männer der Finsterniß hat er schon ziemlich eingesogen. Das Oddfellowthum scheint er bereits für das Ideal der Menschheit zu halten... Er sagte, bei den Negern bezeichne die Zugehörigkeit zu einer geheimen Gesellschaft den höheren Grad der Bildung. Der Inbegriff des Guten sei ja die Liebe, und Liebe sei der eigentliche Grundsatz der Oddfellows..... Ich suchte ihm aus seinen eigenen Worten zu beweisen, daß er sich selbst gar nicht kenne, daß er im Grunde genommen keine andere Liebe habe, als die Liebe zu sich selbst, daß ihm nicht Gottes Wort, sondern die Wissenschaft die Hauptsache sei, daß in seinem Herzen erst noch eine große Veränderung vor sich gehen müsse, ehe er auf den rechten Weg komme u. s. w. Er ließ mit sich reden und schien nicht ohne Rührung von mir zu gehen."

Am 23. December zählte die Sonntagsschule bereits 19 Kinder. Der Missionar ging die Geschichte von

der Geburt Christi mit ihnen durch, und versuchte auch zu singen. In der Nachmittagspredigt waren 5 Zuhörer. Es regnete stark, das wird manche zurückgehalten haben. Abends predigte der Missionar auf specielle Einladung in einer Baptistenkirche vor 12 Zuhörern. Am Tage vor Weihnachten schreibt Missionar Döscher: „Heute hatte ich alle Hände voll zu thun, um einen Christbaum für meine schwarzen Sonntagsschüler in Ordnung zu bringen, nachdem ich Vormittags an der morgen in der deutschen Kirche zu haltenden Weihnachtspredigt gearbeitet.... Der Baum war recht schön und wohl ausgestattet. Zwei Dutzend Wachskerzen erleuchteten denselben, ... dazu eine Anzahl mit Candy gefüllte Tüten, Apfelsinen, englische Testamente, ... Bilderbüchlein, Tafeln, Kästchen mit Schieferstiften, Bleifedern, Federhalter mit Federn, Aepfel und Nüsse in Menge... Wir sangen einige Verse aus dem Gesangbuch der Ohio-Synode, dann sprach ich ein Gebet und hielt eine kleine Rede an die Kinder... Nach der Rede beteten wir gemeinschaftlich ein Vater Unser und sangen zum Schluß: Praise God, from whom all blessings flow etc. In der Mitte der fröhlichen schwarzen Kindergesichter und ferne von den Meinen war mir's wehmüthig und freudig zugleich ums Herz. ... Am Sylvesterabend kommen die Kinder nochmals zusammen, um den Baum zu plündern."

„Am ersten Christtage predigte ich Vormittags in der deutschen Kirche über das Evangelium des Tages und Nachmittags hielt ich dieselbe Predigt in englischer Sprache vor den Negern. Die Neger scheinen mehr Interesse zu gewinnen, besonders für die zu errichtende Schule. Man forderte mich sogar auf, einen Vortrag über die Schule zu halten und ihnen deutlich zu erklären, wie die lutherische Kirche stehe und was sie für die Neger zu thun gedenke. Diesem Verlangen sollte ich wohl nachkommen. Abends wohnte ich der Christbescheerung in der deutschen Kirche bei. Obwohl ich bedeutend stärker fühle, als vor einigen Monaten, so sind doch zwei Predigten an einem Tage fast zu viel für mich."

Am zweiten Feiertage brachte Missionar Döscher etlichen entfernt wohnenden Negerknaben, welche die Sonntagsschule besucht, aber an der Bescheerung nicht Theil genommen hatten des ungünstigen Wetters wegen, ihre Geschenke ins Haus und theilte bei der Gelegenheit an eine ganze Menge Kinder Candy aus. Am nächsten Sonntag hatte sich die Schule um 16 Schüler vermehrt und war also bis auf 35 gestiegen. Er aß zu Mittag bei einem Schwarzen, der früher Methodist gewesen, jetzt aber Baptist geworden war. Derselbe zeigte eine Licenz, die er früher als Methodistenprediger bekommen hatte, und erzählte allerlei Glaubliches und Unglaubliches. In Bezug auf das Untertauchen bei der Taufe brachte ihn der Missionar zum Schweigen. „Der Mann, der als ziemlich schwarzer Neger zugleich indianisches und französisches Blut in sich zu haben behauptet, offenbarte einen fürchterlichen Haß gegen die Weißen. Seine Reden waren grauenhaft und entsetzlich. Er schilderte mit beredter Zunge das ehemalige Verhältniß der südlichen Herren zu ihren Sclaven... ‚Wenn ich die südlichen Rebellen auf einen Haufen hätte', sagte er, ‚ich könnte sie alle zusammen schießen.' .. Ich erinnerte den Mann an das Beispiel des Heilandes am Kreuz und an die fünfte Bitte im Vater Unser. Dies schien jedoch wenig Eindruck bei ihm zu machen."

Am 30. December hatte Missionar Döscher in der Nachmittagspredigt wider Erwarten nur wenig Zuhörer. Am Neujahrstage predigte er 5 Meilen von Little Rock in einem Negerschulhause vor einer ziemlichen Anzahl von Negern, die ihn auch baten, wieder zu kommen. Am 3., 4. und 5. Januar wohnte Herr Missionar Döscher einer Pastoral- und Lehrer-Conferenz in Little Rock bei, und endlich am 6. Januar hielt er seine Abschiedspredigt in Little Rock. Es waren etwa 45 bis 50 Personen zugegen, Kinder und Erwachsene zusammengerechnet. Herr Lehrer Markworth und Herr Mende, ein Gemeindeglied, haben sich bereit erklärt, die jetzt 40 Kinder zählende Sonntagsschule fortzusetzen.

Gegen Abend besuchte der Missionar seinen kranken Neger noch einmal; derselbe hat in der letzten Zeit eine besondere Sehnsucht nach diesen Besuchen. Da es immer wahrscheinlicher wurde, daß an leibliche Genesung nicht mehr zu denken war, suchte ihm der Missionar die Möglichkeit seines nahen Abschiedes aus dieser Welt immer mehr vorzustellen, und ihn zu ermahnen, sich ganz in Gottes Willen zu ergeben. Dabei spricht er die Hoffnung aus, daß dieser Neger vielleicht die Erstlingsfrucht unserer Mission fürs Himmelreich werden möge. Bei seinem letzten Besuche fand er ihn leiblich sehr krank und geistlich angefochten. Derselbe meinte, er könne nicht mehr glauben, daß Gott ihm gnädig sei. Dabei seufzte er einmal ums andere: HErr, erbarme dich meiner! Der Missionar hielt ihm viele herrliche Verheißungen Gottes vor und bezeugte ihm, es sei ja unmöglich, daß Gott lüge. Auch vermahnte er ihn, alle eigne Gerechtigkeit fahren zu lassen, und sich, wie er sei, mit all seinen Sünden der Gnade und Barmherzigkeit Christi in die Arme zu werfen. Auf den Vorschlag, daß Herr Pastor O. ihn ferner besuchen würde, ging er mit großer Freude ein.

Ueber die beiden letzten Tage seines Aufenthalts in Little Rock berichtet Missionar Döscher noch ferner also: „Nachdem ich schon Vormittags (6. Jan.) dem deutschen Gottesdienste beigewohnt und am heiligen Abendmahle theilgenommen hatte, hörte ich Abends noch eine englische Predigt in der deutschen Kirche von Pastor Sieck aus Memphis. Gott sei Dank für den reichen Segen dieser Conferenztage!"

„Am 7. Januar. Heute gilt es, Abschied zu nehmen von Little Rock. Den einzelnen Committeegliedern aus der Gemeinde danke ich herzlich für die mir erwiesene Theilnahme und Hülfe." (Dieselben hatten auch reichlich beigesteuert zur Christbescheerung für die Sonntagsschule.) „... Sehr herzlich war der Abschied von einigen Negern. Sie hoffen mich wieder zu sehen. Von den Sonntagsschülern hat mir ein Mädchen von etwa 12 Jahren, mit Namen Mary Francis Armstead, besondere Freude gemacht. Sie war in der Schule sehr still und brav. Ich konnte es nicht unterlassen, sie heute in ihrem Hause aufzusuchen. Da erzählte mir die Mutter, ... daß das Kind durch das, was sie in der Sonntagsschule und in der Predigt von mir gehört, tief ergriffen worden sei. Sie habe immer davon erzählt und von mir gesprochen. Es thue ihr sehr leid, daß ich fortginge... Nachdem dann das Kind herbeigerufen und ich noch einige ermunternde Worte zu ihm gesagt, nahm ich Abschied, wobei sie bitterlich weinte."

„Möge nun der treue Gott geben, daß doch die Sonntagsschule im Segen weiter blühe. Was das Predigen betrifft, so bin ich allerdings von Negern gefragt worden, wer es fortsetzen werde.... Besonders wurde ich mit Fragen wegen der Schule bestürmt. Mit den 40 Sonntagsschülern und einigen mehr, die schon angemeldet wurden, könnte man eine nette Wochenschule beginnen. Gott gebe, daß bald ein tüchtiger Lehrer hingesandt werde, oder ein junger Missionar, der vorläufig zugleich Schule hält."

So weit geht bis jetzt das Tagebuch des Herrn Missionars Pastor Döscher. Die Missionsbehörde kann nur noch hinzufügen, daß e
Vicksburg und Jackson nach
Inzwischen hat die berathend
berichtet, daß die Sonntags
zähle und es sehr erwünscht
eingerichtet werden könne.
sionsthätigkeit nicht auf die
vornehmlich den armen Ne
Evangeliums bringen wo
einen zweiten Missionar zu
Little Rock zu schicken, dam
Werk fortsetze.

Der treue Gott aber, der
so sichtlich gesegnet und sich
seinem Werke bekannt hat,
unserer Hände, zu Seiner
armen Neger. Er verleihe,
freuliche Erfolge berichten k

Im Namen der Missione

(Eingesandt

„Wie werden sie so plötzl
unter, und nehmen ein
Ps. 7

Die nachfolgende Mittl
politischen Zeitschrift, dem P
Call", vom 26. v. M. ent
stätigung des obigen Wo
schreckendes Beispiel; denn
nicht, Gott läßt sich nicht sp

„An einem schönen So
1852 saß ich vor meiner A
Herr Boyd, ein Mann von
40 Jahre alt war, und beg
waren, ein Gespräch. Pl
Veranlassung, fing er an ü
heilig ist, gotteslästerlich zu
ich nicht wiederholen. Er
die sie hörten, mit Entsetze
Dreifaltigkeit in solchen Au
fel sich fürchten würden, d
forderte dann die Mächte
heraus. Seine Reden waren
Gegenwart verließ; und d
falls aufs tiefste erschüttert

Herr Boyd ging in sein
zwei Tage nachher wieder
dann sah, war es unter
kurz vorher, da er sein ath
wurde an sein Bett gerufen
bewußtlosen Manne Medi
des Tags vorher krank ge
Thatsachen, wie sie sich mir

Als ich in das Zimmer
Bette liegen so schwer athm
ihn anzusehen. Seine A
und aus denselben floß e
entfärbten Wangen herab.
dunkelgelb, und mit roth
überzogen. Die Pupillen
und ohne alle Sehkraft;
und seine Zunge verk
voll und schnell, und sein
ßer Gewalt. Dr. Jones
dem wir den Patienten u
beide, daß der Tod schnell
hierin etwas ändern könn
noch Medicin verabreicht;

hnte Herr Missionar
ehrer = Conferenz in
m 6. Januar hielt
le Rock. Es waren
gen, Kinder und Er=
rr Lehrer Markworth
lied, haben sich bereit
lende Sonntagsschule

ssionar seinen kranken
n der letzten Zeit eine
Besuchen. Da es im=
an leibliche Genesung
ihm der Missionar die
des aus dieser Welt
on zu ermahnen, sich
en. Dabei spricht er
ger vielleicht die Erst=
Himmelreich werden
e fand er ihn leiblich
n. Derselbe meinte,
Gott ihm gnädig sei.
dere: HErr, erbarme
lt ihm viele herrliche
zeugte ihm, es sei ja
ch vermahnte er ihn,
assen, und sich, wie er
ade und Barmherzig=
. Auf den Vorschlag,
suchen würde, ging er

seines Aufenthalts in
scher noch ferner also:
(6. Jan.) dem deut=
d am heiligen Abend=
ich Abends noch eine
n Kirche von Pastor
Dank für den reichen

s, Abschied zu nehmen
en Committeegliedern
ich für die mir erwie=
Dieselben hatten auch
eerung für die Sonn=
war der Abschied von
nich wieder zu sehen.
mir ein Mädchen von
y Francis Armstead,
war in der Schule sehr
nicht unterlassen, sie
en. Da erzählte mir
durch das, was sie in
redigt von mir gehört,
abe immer davon er=
Es thue ihr sehr leid,
dann das Kind herbei=
nternde Worte zu ihm
sie bitterlich weinte."
geben, daß doch die
ter blühe. Was das
dings von Negern ge=
verde. . . . Besonders
der Schule bestürmt.
und einigen mehr, die
nnte man eine nette
gebe, daß bald ein tüch=
der ein junger Missio=
chule hält."
ngebuch des Herrn Mis=
Missionsbehörde kann

nur noch hinzufügen, daß er sich von Little Rock über Vicksburg und Jackson nach New Orleans begeben hat. Inzwischen hat die berathende Committee in Little Rock berichtet, daß die Sonntagsschule jetzt über 50 Kinder zähle und es sehr erwünscht sei, wenn eine Wochenschule eingerichtet werden könne. Da wir aber unsere Missionsthätigkeit nicht auf die Schule beschränken, sondern vornehmlich den armen Negern auch die Predigt des Evangeliums bringen wollen, so wurde beschlossen, einen zweiten Missionar zu berufen und denselben nach Little Rock zu schicken, damit er das daselbst begonnene Werk fortsetze.

Der treue Gott aber, der den Anfang unseres Werkes so sichtlich gesegnet und sich zu demselben bereits als zu seinem Werke bekannt hat, der fördere ferner das Werk unserer Hände, zu Seiner Ehre und zum Heile vieler armen Neger. Er verleihe, daß wir bald über mehr erfreuliche Erfolge berichten können.

Im Namen der Missionsbehörde deren Secretär

C. F. W. Sapper.

(Eingesandt von P. H.)

„Wie werden sie so plötzlich zu nichte! Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken."
Ps. 73, 19.

Die nachfolgende Mittheilung ist einer englisch-politischen Zeitschrift, dem Peoria „Saturday Evening Call", vom 26. v. M. entnommen. Sie ist eine Bestätigung des obigen Wortes Gottes und ein abschreckendes Beispiel; denn sie ruft laut: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten."

„An einem schönen Sommernachmittag im Jahre 1852 saß ich vor meiner Amtsstube. Da näherte sich Herr Boyd, ein Mann von einiger Bildung, der etwa 40 Jahre alt war, und begann mit denen, die anwesend waren, ein Gespräch. Plötzlich nun, und ohne alle Veranlassung, fing er an über alles, was den Christen heilig ist, gotteslästerlich zu reden. Seine Worte will ich nicht wiederholen. Er stieß Worte aus, welche alle, die sie hörten, mit Entsetzen erfüllten. Er lästerte die Dreifaltigkeit in solchen Ausdrücken, daß auch die Teufel sich fürchten würden, dergleichen auszustoßen; und forderte dann die Mächte des Himmels zum Kampfe heraus. Seine Reden waren so empörend, daß ich seine Gegenwart verließ; und die Andern zogen sich gleichfalls aufs tiefste erschüttert zurück.

Herr Boyd ging in sein Hotel, und ich habe ihn erst zwei Tage nachher wieder gesehen. Aber als ich ihn dann sah, war es unter ganz andern Umständen als kurz vorher, da er sein atheistisches Gift ausspie. Ich wurde an sein Bett gerufen, um ihm, einem sterbenden, bewußtlosen Manne Medicin zu verordnen. Er war des Tags vorher krank geworden. Ich gebe nun die Thatsachen, wie sie sich mir darstellten.

Als ich in das Zimmer trat, fand ich ihn auf seinem Bette liegen so schwer athmend, daß es schmerzlich war ihn anzusehen. Seine Augen waren halb geschlossen, und aus denselben floß ein gelbes Wasser über seine entfärbten Wangen herab. Die Augen selbst waren dunkelgelb, und mit rothen verzweigten Adern ganz überzogen. Die Pupillen waren erweitert, glanzlos und ohne alle Sehkraft; seine Haut war dunkelgrün, und seine Zunge verbrannt. Sein Puls ging voll und schnell, und sein Herz schlug und stieß mit großer Gewalt. Dr. Jones war auch gegenwärtig. Nachdem wir den Patienten untersucht hatten, erklärten wir beide, daß der Tod schnell nahe, und daß keine Arzenei hierin etwas ändern könne. Es wurde ihm aber dennoch Medicin verabreicht; und alle Pflege, welche wohlmeinende Fremde nur leisten konnten, wurde ihm zu Theil. In diesem Zustande blieb er acht und vierzig Stunden. Es schien, als könne er weder leben noch sterben; es war der jammervollste Anblick, von dem ich je Kenntniß erlangt habe. Die Medicin hatte bei ihm keine Wirkung; er starb, ohne einen Laut von sich zu geben. Seine Zunge war gelähmt, seine Augen in Dunkel gehüllt und sein Verstand ausgelöscht. Da er am Orte ein Fremder war, so haben seine Verwandten nie erfahren, was aus ihm geworden ist.

Dr. J. H. Beidler."

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Pabst Pius ist, nach dem eigenen Geständniß der Römischen, bei seinem Tode nicht in die Ruhe des Himmels eingegangen. Denn es werden jetzt in allen römischen Kirchen Seelenmessen für ihn gelesen und es ergeht die Aufforderung, „für seine Seelenruhe zu beten." Die Römischen bezeugen damit, daß ihr Pabst nicht im HErrn Christo entschlafen ist. Denn „selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an, ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach (Offenb. 14, 13.). Wer aber nicht in Christo entschlafen ist, wer also nicht gleich nach seinem Tode in den Himmel eingegangen ist, der wird nie in denselben eingehen; denn „wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da bleibt er liegen" (Pred. 11, 3.). G.

Wie die verschiedenen Partheien um die Gunst des einflußreichen Katholicismus buhlen. Der hiesige „Herold des Glaubens" berichtet: „Washington, 20. Feb. Heute wurde in der St. Aloysius-Kirche ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Papst Pius IX. celebrirt, welchem beinahe 2000 Personen beiwohnten. Unter den Anwesenden befanden sich die Familie des Präsidenten, mehrere Senatoren und Repräsentanten und prominente Beamte. Der Bibliothekausschuß des Hauses hatte zu dieser Gelegenheit ein vier Fuß hohes aus Blumen gefertigtes Kreuz geschenkt, an welchem der Name Pius IX. aus Immortellen gebildet war." — In einer anderen Nummer berichtet dasselbe Blatt: „In New York ließ der Mayor Eli sofort nach Eintreffen der amtlichen Nachricht des Todes des Pabstes Pius IX. die Flagge auf der City-Halle auf Halbmast ziehen."

Die methodistischen Gemeinschaften rühmen sich bekanntlich vollkommener Heiligung. Zur Heiligung gehört aber gewiß nach Gottes Wort auch dies, daß man die Lügen ablege und die Wahrheit rede. Das aber paßt den Methodisten nicht in ihren Kram. Wie ihre Lehre Lüge ist, so wollen sie auch sonst das Lügen nicht lassen. Sie lügen frech dahin. So schreibt der „Christliche (?) Botschafter" vom 20. Februar: „Auch lehren und glauben beide Kirchen" (die katholische und lutherische) „eine Verwandlung der Elemente." Wollten wir annehmen, daß diese Aussage von grenzenloser Unwissenheit herrühre, so wird sich dies der Editor des „Christlichen Botschafter" nicht gefallen lassen. So bleibt denn nichts anders übrig, als daß er lügt. Ein Drittes gibt es nicht. Kaum braucht es wohl einem Menschen, der einigermaßen Erkenntniß besitzt, noch gesagt zu werden, daß die lutherische Kirche nicht glaubt, daß Brod und Wein im Abendmahl in den Leib und Blut des HErrn verwandelt werden, daß sie vielmehr diese römische Lehre allen Ernstes verwirft. Zum Ueberfluß führen wir folgende Worte unsers Bekenntnisses an: „Dagegen verwerfen und verdammen wir einhellig alle nachfolgende irrige Artikel, so der jetzt gesetzten Lehre, einfältigem Glauben und Bekenntniß vom Abendmahl Christi entgegen und zuwider sind: 1. Die päbstische Transsubstantiation, da im Pabstthum gelehret wird, daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl ihre Substanz und Wesen verlieren und also zu nichte werden, daß es in

den Leib Chri
liche Gestalt
Welt, nur di
— sie lügen,

Ueber die
lisches Metho
chen protestan
begründetes
weil die Sitt
werden. Ab
Amerikaner
Norweger M
Schulen au
tarunterricht
halten, wenn
Schulen.

Die Aust
Seiten der
in Deutschla
und zahlreic
lin nebst a
christlichen
Die ungläu
strebungen
meinen, daß
tritt der ath
schehe. In
die herrlichst
schen konnte
Unglaubens
dem Unterg
in das Mee

Evangel
kischen M
blatt über
Geschäftsf
October 1
und Europ
häuser in
bislang w
kischen
tesdiens
21. Augu
russisch-tür
nemlich de
nie eine
Einrichtu
tälern ha
prediger
bei Tag u
den Gebä
rische) F
Moschee,
sehen ist,
zes, um d
zu dienen
Vorräthe
Wände d
nen Sch
bedeckt, d
Das ist
Ballen u
— wer n
pflanzen
tag den
Feldpred
männlic
bert un
war au
selben i
aus wil
gebracht

leisten konnten, wurde ihm zu
ustande blieb er acht und vierzig
als könne er weder leben noch
mmervollste Anblick, von dem ich
abe. Die Medicin hatte bei ihm
rb, ohne einen Laut von sich zu
war gelähmt, seine Augen in
in Verstand ausgelöscht. Da er
war, so haben seine Verwandten
ihm geworden ist.

Dr. J. H. Beidler."

---

chlichen Chronik.

. America.

ach dem eigenen Geständniß der
Tode nicht in die Ruhe des Him-
nn es werden jetzt in allen römi-
ssen für ihn gelesen und es ergeht
seine Seelenruhe zu beten." Die
mit, daß ihr Pabst nicht im HErrn
Denn „selig sind die Todten, die
von nun an, ja, der Geist spricht,
er Arbeit; denn ihre Werke folgen
4, 13.). Wer aber nicht in Christo
o nicht gleich nach seinem Tode in
gen ist, der wird nie in denselben
der Baum fällt, er falle gegen Mit-
auf welchen Ort er fällt, da bleibt
3.). G.

**en Partheien um die Gunst des
licismus buhlen.** Der hiesige
" berichtet: „Washington, 20. Feb.
St. Aloysius-Kirche ein feierliches
storbenen Papst Pius IX. celebrirt,
Personen beiwohnten. Unter den
sich die Familie des Präsidenten,
d Repräsentanten und prominente
othekausschuß des Hauses hatte zu
vier Fuß hohes aus Blumen ge-
kt, an welchem der Name Pius IX.
ildet war." — In einer anderen
elbe Blatt: „In New York ließ der
Eintreffen der amtlichen Nachricht
Pius IX. die Flagge auf der City-
ehen."

n Gemeinschaften rühmen sich be-
r Heiligung. Zur Heiligung gehört
tes Wort auch dies, daß man die
Wahrheit rede. Das aber paßt den
ihren Kram. Wie ihre Lehre Lüge
sonst das Lügen nicht lassen. Sie
So schreibt der „Christliche (?) Bot-
bruar: „Auch lehren und glauben
tholische und lutherische) „eine Ver-
te." Wollten wir annehmen, daß
nzenloser Unwissenheit herrühre, so
itor des „Christlichen Botschafter"
So bleibt denn nichts anders übrig,
Drittes gibt es nicht. Kaum braucht
chen, der einigermaßen Erkenntniß
werden, daß die lutherische Kirche
Brod und Wein im Abendmahl in
s HErrn verwandelt werden, daß sie
e Lehre allen Ernstes verwirft. Zum
folgende Worte unsers Bekenntnisses
erfen und verdammen wir einhellig
ge Artikel, so der jetzt gesetzten Lehre,
und Bekenntniß vom Abendmahl
d zuwider sind: 1. Die päbstische
da im Pabstthum gelehret wird, daß
heiligen Abendmahl ihre Substanz
und also zu nichte werden, daß es in
den Leib Christi verwandelt werde und allein die äußerliche Gestalt bleibe." (Art. 7. Epit.) Dies weiß alle Welt, nur die Methodisten und ihre Genossen nicht, oder — sie lügen, wenn sie es wissen. G.

Ueber die Staatsschulen spricht sich ein hiesiges englisches Methodistenblatt folgendermaßen aus: „Bei manchen protestantischen Einwanderern findet sich ein wohlbegründetes Mißfallen an unsern öffentlichen Schulen, weil die Sitten der Schulkinder zu wenig berücksichtigt werden. Aber dies fühlen diese nicht allein, auch manche Amerikaner sprechen ihren Tadel darüber aus. Die Norweger Minnesota's sind gegen unsere öffentlichen Schulen aus demselben Grunde und weil unser Elementarunterricht dem ihrigen nicht gleichkommt, und unterhalten, wenn sie es im Stande sind zu thun, ihre eigenen Schulen."

II. Ausland.

Die Austritte aus der preußischen Landeskirche von Seiten der Socialdemokraten (wie man die Communisten in Deutschland zu nennen pflegt) werden immer häufiger und zahlreicher, nachdem der Hofprediger Stöcker in Berlin nebst anderen Pastoren Schritte gethan hat, einen christlichen Socialisten-Verein in das Leben zu rufen. Die ungläubigen Zeitungen melden diese Folge der Bestrebungen jener Prediger mit Hohn und Spott, da sie meinen, daß der preußischen Landeskirche durch den Austritt der atheistischen Socialdemokraten großer Schade geschehe. In ihrer Blindheit sehen sie nicht, daß diese Folge die herrlichste ist, die sich die christlichen Prediger nur wünschen konnten. Verlassen Atheisten und andere Kinder des Unglaubens die Kirche, so verliert die Kirche nur, was ein dem Untergehen nahes Schiff verliert, wenn es den Ballast in das Meer wirft und dadurch sich und seine Waare rettet. W.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst in einer türkischen Moschee. Folgendes berichtet das dritte „Flugblatt über das evangelische Kriegslazareth", das von dem Geschäftsführer Dalton in St. Petersburg am 1. (13.) October 1877 veröffentlicht wurde: „In Asien, Afrika und Europa wurden einst viele tausend christliche Gotteshäuser in türkische Moscheen umgewandelt, das aber war bislang wohl noch nicht geschehen, daß in einer türkischen Moschee evangelisch-lutherischer Gottesdienst gehalten wird. Solches geschieht seit dem 21. August 1877 zu Sistowa in Bulgarien infolge des russisch-türkischen Krieges. In der genannten Stadt sind nemlich der evangelisch-lutherischen Felddiaconie eine Anzahl von Gebäuden angewiesen worden zur Einrichtung von Hospitälern u. s. w. In diesen Hospitälern hat Pastor Lösch, der einzige lutherische Feldprediger bei der russischen Armee, reichlichste Gelegenheit, bei Tag und Nacht seines heiligen Amtes zu warten. Zu den Gebäuden, über welche die evangelische (das ist, lutherische) Felddiaconie zu verfügen hat, gehört auch eine Moschee, auf deren Minaret (Thurm) der Halbmond zu sehen ist, aber auch die Flagge mit dem Zeichen des Kreuzes, um die Bestimmung anzudeuten, der jetzt die Moschee zu dienen hat. Sie wird jetzt als Hauptniederlage aller Vorräthe der evangelischen Felddiaconie benützt. Die Wände der Moschee waren mit Koransprüchen, verschiedenen Schnörkeln und Abbildungen aus dem Pflanzenreich bedeckt, der ganze Boden mit Ballen und Kisten besetzt. Das ist das richtige Lokal, dachte Pastor Lösch; diese Ballen und Kisten enthalten ja die Opfer christlicher Liebe — wer will es hindern, daß wir auch das Kreuz hier aufpflanzen und das Wort Gottes verkündigen? Am Sonntag den 21. August (nach russischem Kalender) fand der Feldprediger durch das Bemühen der weiblichen und männlichen Glieder der Felddiaconie die Moschee gesäubert und mit Matten belegt. Dem Eingang gegenüber war aus Ballen eine Kanzel hergerichtet und hinter derselben in einer mit einem Lacken verhängten Nische ein aus wilden Myrthen und Oleander gefertigtes Kreuz angebracht; denn ein Christusbild oder ein Crucifix war gerade nicht vorhanden und auch nicht alsbald zu verschaffen. Vor dem aus Grünwerk gefertigten Kreuze wurden drei Kisten auf einander gestellt, mit einem Lacken bedeckt und dann ein rothes Kissen für die Bibel darauf gelegt. Um das rothe Kissen herum hatte Schwester Olga von Budberg noch eine Blumenguirlande gemacht. Zwei Leuchter auf beiden Seiten vollendeten den Kirchenschmuck. Der Gottesdienst begann mit dem Gesang des Liedes: ‚JEsu, geh voran,' an den sich die Predigt über Matth. 11, 2—5, sodann das Kirchengebet und der Gesang des Liedes ‚Segne und behüte' schloß. ‚Es war vielleicht zum ersten Male,' schreibt Pastor Lösch, ‚daß unsere deutschen Choräle in einer Moschee erklungen, daß die deutsche Predigt vom gekreuzigten Christus da vernommen wurde, wo wenige Wochen früher noch der Mullah die Suren des Korans vorlas.' Drei Wochen später konnte der zweite lutherische Gottesdienst in demselben Raume abgehalten werden, und da für den Winter die Verlegung des Hauptquartiers nach Sistowa beabsichtigt ist, so gedenkt Pastor Lösch einen regelmäßigen evangelischen Gottesdienst in der dortigen Moschee einzurichten. Die Moschee muß zwar die Hauptniederlage aller Vorräthe bleiben, aber sie wird ‚ordnungsvoller, annäherungsweise kirchlich hergestellt. Eine bessere Kanzel, ein geeigneterer Altar werden besorgt, ja sogar ein Harmonium wird die Choräle begleiten. Der Leibarzt des Großfürsten Obercommandirenden hat den Anfang der Sammlung gemacht, andere höhere Offiziere, der lutherischen Kirche angehörig, sind dem Beispiele gefolgt und ist die Summe zur Anschaffung eines Harmoniums bereits vorhanden. Der Gottesdienst wird abwechselnd in deutscher und russischer Sprache stattfinden, in letzterer für die zahlreichen lutherischen Soldaten (Esthen, Letten, Polen), welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind.'" — Der „Freimund" setzt hinzu: „Nicht blos aus ganz Rußland fließen Gelder und Naturalgaben aller Art reichlich zu, sondern auch aus der Schweiz, aus Steiermark, Württemberg, Ostpreußen rc. Aber auch für die geistlichen und geistigen Bedürfnisse der Verwundeten wird treulich gesorgt. Neue Testamente und Psalter, Gebet- und Erbauungsbücher, größere und kleinere Tractate, Volks- und christliche Zeitschriften rc. werden dem lutherischen Feldprediger Lösch in solcher Anzahl zur Verfügung gestellt, daß jedem verwundeten Soldaten, welche Sprache er auch verstehen mag, von dem mitgetheilt werden kann, was die Seele heilen und selig machen kann." Wir haben hier einen neuen Beweis dafür, daß große Weltereignisse in Gottes Hand zuletzt dem geistlichen Reiche JEsu Christi dienen müssen. W.

Austritte aus der hannoverschen Landeskirche. Am 22. Januar ist Pastor Th. Harms von seinem Amte suspendirt, das heißt, ihm vorläufig alle Amtsverwaltung verboten worden, nachdem er amtlich erklärt hatte, daß er nach der neuen Trauform nicht trauen und in seiner Kirche auch nicht von einem Andern trauen lassen werde. Gleichzeitig bekam Pastor Plathner in Sülze den Auftrag, vorläufig das Pfarramt in Hermannsburg zu verwalten und seinen Aufenthalt dort zu nehmen. Als er am Mittwoch den 23. Januar den Wochengottesdienst abhielt, verließen bei seinem Vortreten an den Altar mehrere Anwesende unter Führung des Major Ruschenbusch und des Hofbesitzers Martins die Kirche. Hierüber wird in einem Briefe aus Hermannsburg in dem Blatte „Unter dem Kreuz" berichtet: „Heute Morgen, als wir zur Kirche gingen, erscholl das dunkle Gerücht, der Superintendent sei vorgestern Abend bei unserm lieben Pastor Harms gewesen und habe ihm die Amtssuspension gebracht, und in Folge dessen würde heute schon Pastor Plathner aus Sülze predigen. Wir schenkten dem Gerüchte keinen Glauben, da wir doch fest erwarten durften, daß man unserm lieben Vater Harms noch ein letztes Wort an seine Gemeinde gönnen würde. Wir gingen also in unser Gotteshaus — allein als der erste Gesang gesungen war, da erschien wirklich Pastor Plathner. Sofort verließen mehrere Brüder, Schwestern und Kinder mit blutendem Herzen unsre

liebe Kirche. Es wurden nun gleich folgende zwei Schreiben abgefaßt und hier in Hermannsburg aufgelegt." — Pastor Lochmann berichtet ferner Folgendes: „Nach dem Gottesdienste wurden nemlich in Hermannsburg und später auch in den anderen Orten des Kirchspiels die beiden folgenden Schreiben zur Unterschrift ausgelegt. Das erste enthielt folgende Aufforderung zur Lossagung von der Landeskirche: ‚An unsere lieben Brüder und Schwestern. Nachdem unser lieber Pastor Harms suspendirt ist, so protestiren wir feierlich dagegen und bitten ihn, auch ferner unser lieber Seelsorger bleiben zu wollen, da wir in einer Landeskirche nicht mehr bleiben können, die für einen Harms keinen Raum mehr hat. Wir fordern unsre lieben Brüder und Schwestern, die geneigt sind, mit uns eine lutherische Freikirche zu bilden, hiermit auf, solches durch eigenhändige Unterschrift zu erklären.' Das andre Schreiben enthält die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung des Austritts aus der Landeskirche in folgender Form: ‚An das königliche Amtsgericht zu Bergen bei Celle. Nachdem über Pastor Harms hieselbst die Amtssuspension verhängt ist und voraussichtlich die Entsetzung bald folgen wird, können wir in der hannoverschen Landeskirche, welche für einen Harms keinen Raum mehr hat, ferner nicht mehr bleiben; und ersuchen deshalb Königliches Amtsgericht mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 14. Mai 1873, das Weitere veranlassen zu wollen, um unserer Austrittserklärung die gesetzlichen bürgerlichen Rechtsformen zu geben.' Beide Schreiben wurden an diesem Tage und den folgenden mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Bis zum Mittwoch dem 30. Januar waren schon 413 Namen beim Amtsgericht Bergen angemeldet. Darunter waren freilich viele alleinstehende Personen, auch Knechte und Mägde, auch Ehefrauen, aber doch wohl noch mehr Familienväter. Von den Kirchenvorstehern (ich weiß nicht, ob die ca. 3000 Seelen starke Parochie 6 oder 8 hat) haben 2 die Austrittserklärung unterschrieben, in den Missionshäusern Alle bis auf Inspector von Lüpcke. Auch der Lehrer Molser im Waisenhause hat sich der Separation nicht angeschlossen.*) Jedenfalls hat unter dem gewaltigen Eindruck von Pastor Harms' wirklich erfolgter Suspension die Separation eine viel größere Ausdehnung erlangt, als die, die den Verhältnissen näher standen, es sich vorher gedacht haben. Diese meinten, die eigentliche Bauerngemeinde würde derselben fast ganz fern bleiben. Jetzt aber scheinen doch auch aus dieser Viele hineingezogen zu sein und Einer den Andern mitzuziehn, indem es heißt: ‚Sollen wir unsern Pastor Harms verlassen, der uns doch nichts zu Leide gethan hat und aus solchem Grunde abgesetzt und uns genommen werden soll?' Uebrigens soll der Riß vielfach in schmerzlicher Weise mitten durch die Familien hindurch gehn. Pastor Harms hat sich der Austrittserklärung nicht angeschlossen, will vielmehr offenbar den Ausgang des Verfahrens gegen ihn erst abwarten, da er sich auch zu dem auf Donnerstag den 24. Januar angesetzten Termin zur Einleitung der Untersuchung vor den Kirchencommissarien in Bergen eingestellt hat. Er hat aber offenbar die Schritte seiner Anhänger gebilligt und ermuntert, da diese, wie gesagt, schon am Suspensionstage mit ihm über die Form des Austritts verhandelt haben. Auch hat er am Sonnabend die Confirmanden weiter unterrichtet und am Sonntag dem 27. und Mittwoch dem 30. Januar in den Stunden des öffentlichen Gottesdienstes ‚Bibelstunden' im Pfarrhause gehalten; gleichzeitig ist auch in beiden Missionshäusern Gottesdienst gehalten. Aus den Nachbargemeinden von Hermannsburg habe ich von Austrittserklärungen bis jetzt noch nichts vernommen. Dagegen berichtet Stromburg aus Scharnebeck, daß sie am Sonntag, dem 27. Januar dort als renitente*) Gemeinde den Anfang gemacht hätten durch zahlreich besuchten Gottesdienst im Hause des Ortsvorstehers; am folgenden Sonntag dächten sie auch das Abendmahl zu feiern. Aus seinem kurzen Bericht geht nicht hervor, ob auch dort Austrittserklärungen vorangegangen sind und welche Zahl die ‚renitente Gemeinde' umfaßt. Es klingt fast, als wäre ziemlich die ganze Gemeinde um ihn gesammelt: doch nimmt er selbst an, daß sie nicht alle bei ihm bleiben werden. Er bemerkt auch noch: ‚Der Suhlendorfer Renitentengemeinde soll ich nächstens auch predigen.' Von dort ist Str. früher als Collaborator entfernt. — Wie es heißt, hat nun auch Pastor Heike in Nettelkamp, ein Schwiegersohn von Pastor Ernst, Bedenken gegen die neue Trauform erhoben und will wegen derselben sein Amt niederlegen. — Sehr überrascht wurde am Dienstag dem 29. Januar das Hannoversche Consistorium durch die Erklärung von Sup. Rocholl in Göttingen, daß er aus dem Dienste der Landeskirche als Pastor und Ephorus austrete, mit der Begründung, daß er das Verfahren des Kirchenregiments gegen Stromburg und Kreipe, sowie die gastweise Zulassung Unirter zum Abendmahl in der Landeskirche nicht billigen könne." — Pastor Lohmann schließt seinen Bericht mit den Worten: „Die Wogen gehen hoch. Kyrie eleison!" Münkel meldet noch Folgendes: „Pastor Dreves in Wridel, nur erst suspendirt, hat seine Amtsthätigkeit dennoch fortgesetzt, und wird also wohl an die Spitze einer Separation treten, für die freilich im Pfarrorte selbst wenig Boden vorhanden zu sein scheint. Sobald die Separation einen Stützpunct in Hermannsburg gewonnen hat, ist zu besorgen, daß sie noch weiter um sich greift." In der That, die Sache wird ernst. Die Vorzeichen des Zusammenbruchs der verderbten Landeskirchen mehren sich. Gerade das Salz fängt an, sich abzusondern. Das bisherige Geschrei, nur die fanatischen Missourier seien für Austritt aus den Landeskirchen, hört mehr und mehr auf. Ach, daß Gott nun hülfe, daß alle wirklich um Gottes Wortes und des Bekenntnisses willen Austretenden in Einigkeit des Glaubens sich zusammenschlössen! Gerade in Deutschland ist noch Material genug zu einer blühenden lutherischen Freikirche. W.

*) Nach eben erhaltener Mittheilung umfaßten die Austrittserklärungen bis Mittwoch 30. Januar nach den Angaben von Harms im Orte Hermannsburg 763 Seelen, darunter 153 Familienväter und 16 Hauswirthe — reichlich die Hälfte; im ganzen Kirchspiel 1157 Seelen, darunter 251 Familienväter und 36 Hauswirthe — über ein Drittel. Seitdem war Stillstand eingetreten.

*) Renitenten nennen sich diejenigen, welche zwar in der Landeskirche verbleiben, aber den neuen Ordnungen sich nicht fügen wollen.

Römischer Aberglaube.

In einer Kapelle Bayerns fand ein Reisender hinter einem Gitter folgendes gedruckte Gebet an den ehemaligen Jesuiten Franz Xaver:

„Fürbittruf an den heiligen Franz Xaver, besonderen Schutzpatron im Gewitter."

„Allmächtiger, ewiger Gott, der Du die Größe Deiner Allmacht und Güte in unzähligen Wundern durch die Fürbitte des heiligen Franz Xaver anzeigest, in Ansehung der Verdienste dieses Deines Dieners verschone mich gnädig. Bitt für mich, heil. Franz Xaver, daß ich der Gefahr dieses Gewitters, wie nach diesem Leben der Verdammniß entgehe und mit dir einst im Himmel Gott ewig loben und preisen könne. Amen."

(„Wer das Bild des heiligen Franz Xaver hat, der hänge es an das Fenster, wo das Gewitter herkommt, so wird es sich verziehen".)

(Eingesandt.)

Ein Brief aus Colorado.

Colfax P. O., Custer Co., 1. Febr. 1878.

Gott zum Gruße, lieber Leser! Hier im fernen Westen ist eine lutherische Gemeinde, die deiner Unterstützung sehr bedürftig ist. Nicht nur ist diese Gemeinde sehr klein (zählt nur 9 Stimmberechtigte), ihre Glieder leben auch noch in dürftigen Umständen. Sie haben nämlich fast Jahr für Jahr ihre Ernten durch Hagel oder Heuschrecken entweder ganz oder zum großen Theil verloren. Erst letztes Jahr gal
der barmherzige Gott die Heus
genug abwandte, um ihnen noc
Diese lieben Leute haben nun
Möglichstes gethan, einen Pas
haben auch für die Zukunft d
Willen. Sie haben ihr Block
Hälfte dem Pastor als Wohnun
kirchlichen Gebrauch eingerichte
sten ausgestattet. Jetzt sind sie
nung zu bauen, und muß diese
tig sein, da der Pastor seine
dorthin räumen muß und eine a
Bei aller Anstrengung aber kan
Holz zum Baue liefern, soweit ma
und für Produkte einhandeln ka
sie auf die Unterstützung ihrer
den Staaten. An Siding, Fe
nur östliches Fabrikat benutzt n
wachsene Holz für solche Zwecke u
man den Lohn der Handwerksl
als im Osten, und alle übrige
ringste anschlägt, so dürften zu
nöthig seien.

Du wirst nun sagen, lieber Le
Gemeinden bei ihrem Kirchba
hausbau müßten sie selber sorg
meinen richtig. Jedoch in di
Ausnahme zu machen sein.
ein großes Missionsfeld, auf we
wendig einen Missionar erhalte
neter nun hat von seiner Gem
der zerstreuten Lutheraner in C
anzunehmen, was derselbe dur
treulich zu thun gedenkt. Hier
Du Dein Scherflein zu unserm
hilfst Du nicht allein der hies
sondern Du trägst bei zum Be
auf diesem ganzen weiten Felde

Und weil die Schrift sagt: „
an Jedermann, allermeist aber
nossen", und: „Gebet, so wird
„Wohlzuthun und mitzutheilen
solche Opfer gefallen Gott wohl"
Leser, daß Dich Noth und Bitte
bensgenossen nicht verdrießen, so
tern wird, derselben nach Vermög

Gott behüte Dich, lieber Leser!

P. S. Geldsendungen werde
stirten Brief unter Adresse:
mann, Colfax, Custer Co., C
seiner Zeit im „Lutheraner" quit

d. Z. Pr

Amtseinführun

Am 14. Februar d. J. wurde Herr P
früher in Vallonia, Ind., von mir, unte
Evers, in der Gemeinde des sel. Pastor
Adresse: Rev. Th. Fr. F. Hahn,
Monmou

Im Auftrag des hochw. Präsidiums
Schüßler, früher in Union Hill, Kan
Februar von Unterzeichnetem in seiner n
Ill., eingeführt.
Adresse: Rev. A. Schuessler,

Conferenz-Anz

Die Nebraska Districts-Pastoralcon
diesjährigen Sitzungen vom 25sten bis
des Unterzeichneten zu Omaha, Nebr.,
Sitzungen beizuwohnen gedenken, wollen
anmelden.

gemacht hätten durch
Hause des Ortsvor-
dächten sie auch das
n kurzen Bericht geht
erklärungen vorange-
altente Gemeinde' um-
emlich die ganze Ge-
nmt er selbst an, daß
n. Er bemerkt auch
entengemeinde soll ich
t ist Str. früher als
heißt, hat nun auch
chwiegersohn von Pa-
e Trauform erhoben
niederlegen. — Sehr
29. Januar das Han-
Erklärung von Sup.
dem Dienste der Lan-
austrete, mit der Be-
des Kirchenregiments
e die gastweise Zulas-
der Landeskirche nicht
schließt seinen Bericht
en hoch. Kyrie elei-
es: „Pastor Dreves
t seine Amtsthätigkeit
hl an die Spitze einer
n Pfarrorte selbst we-
at. Sobald die Se-
annsburg gewonnen
weiter um sich greift."
Die Vorzeichen des
andeskirchen mehren
abzusondern. Das
hen Missourier seien
hört mehr und mehr
aß alle wirklich um
willen Austretenden
nmenschlössen! Ge-
rial genug zu einer
W.

welche zwar in der Lan-
nungen sich nicht fügen

…ube.

ein Reisender hinter
et an den ehemaligen
Franz Xaver, beson-
."
u die Größe Deiner
Wundern durch die
zeigest, in Ansehung
verschone mich gnä-
er, daß ich der Ge-
sem Leben der Ver-
t im Himmel Gott
n."
Franz Xaver hat,
das Gewitter her-
.)

…rado.

., 1. Febr. 1878.
Hier im fernen
, die deiner Unter-
r ist diese Gemeinde
eigte), ihre Glieder
nden. Sie haben
rnten durch Hagel
zum großen Theil verloren. Erst letztes Jahr gab es eine gute Ernte, da der barmherzige Gott die Heuschreckenplage noch zeitig genug abwandte, um ihnen noch ein Uebriges zu lassen. Diese lieben Leute haben nun seit letzten Herbst ihr Möglichstes gethan, einen Pastor zu unterhalten und haben auch für die Zukunft dies zu thun den besten Willen. Sie haben ihr Blockkirchlein, das früher zur Hälfte dem Pastor als Wohnung diente, nun ganz zum kirchlichen Gebrauch eingerichtet und mit dem Nöthigsten ausgestattet. Jetzt sind sie daran, eine Pfarrwohnung zu bauen, und muß diese bis zum Frühjahr fertig sein, da der Pastor seine jetzige Wohnung bis dorthin räumen muß und eine andere nicht zu haben ist. Bei aller Anstrengung aber kann die Gemeinde nur das Holz zum Baue liefern, soweit man eben hier solches haben und für Produkte einhandeln kann. Im übrigen hofft sie auf die Unterstützung ihrer Schwestergemeinden in den Staaten. An Siding, Fenstern und Thüren kann nur östliches Fabrikat benutzt werden, da das hier gewachsene Holz für solche Zwecke untauglich ist; und wenn man den Lohn der Handwerksleute, der hier höher ist, als im Osten, und alle übrigen Ausgaben aufs Geringste anschlägt, so dürften zu diesem Bau noch $280 nöthig seien.

Du wirst nun sagen, lieber Leser, es sei genug, armen Gemeinden bei ihrem Kirchbau zu helfen, für Pfarrhausbau müßten sie selber sorgen. Das ist im Allgemeinen richtig. Jedoch in diesem Falle dürfte eine Ausnahme zu machen sein. Wir haben in Colorado ein großes Missionsfeld, auf welchem die Synode nothwendig einen Missionar erhalten müßte. Unterzeichneter nun hat von seiner Gemeinde den Auftrag, sich der zerstreuten Lutheraner in Colorado auf jede Weise anzunehmen, was derselbe durch Gottes Gnade auch treulich zu thun gedenkt. Hier siehest Du also, wenn Du Dein Scherflein zu unserm Hausbau beiträgst, so hilfst Du nicht allein der hiesigen kleinen Gemeinde, sondern Du trägst bei zum Bau des Reiches Gottes auf diesem ganzen weiten Felde in Colorado.

Und weil die Schrift sagt: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen", und: „Gebet, so wird euch gegeben", und: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl", so hoffen wir, lieber Leser, daß Dich Noth und Bitte Deiner hiesigen Glaubensgenossen nicht verdrießen, sondern vielmehr ermuntern wird, derselben nach Vermögen entgegen zu kommen.

Gott behüte Dich, lieber Leser!

J. L. Hirschmann.

P. S. Geldsendungen werden erbeten per registrirten Brief unter Adresse: Rev. J. L. Hirschmann, Colfax, Custer Co., Col., und werden solche seiner Zeit im „Lutheraner" quittirt werden.

F. J. Biltz,
d. Z. Präses des westl. Districts.

Amtseinführungen.

Am 14. Februar d. J. wurde Herr Pastor Th. Fr. F. Hahn, früher in Vallonia, Ind., von mir, unter Assistenz des Hrn. Pastor Evers, in der Gemeinde des sel. Pastor Fritze eingeführt.

Adresse: Rev. Th. Fr. F. Hahn,
Monmouth, Adams Co., Ind.

W. S. Stubnatzy.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor A. Schüßler, früher in Union Hill, Kankakee Co., Ill., am 26sten Februar von Unterzeichnetem in seiner neuen Gemeinde in Joliet, Ill., eingeführt.

H. Ernst.

Adresse: Rev. A. Schuessler, Joliet, Will Co., Ill.

Conferenz = Anzeige.

Die Nebraska Districts-Pastoralconferenz wird, s. G. w., ihre diesjährigen Sitzungen vom 25sten bis 29sten April in der Kirche des Unterzeichneten zu Omaha, Nebr., halten. Solche, die den Sitzungen beizuwohnen gedenken, wollen sich freundlichst rechtzeitig anmelden.

J. Strasen.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

(Schluß.)

Für die Synodalkasse: Von Lehrer Pritzlaff 2.00. Von den Pastoren: F. Johl, W. Rehwinkel, G. Barth, A. G. Döbler, C. Strasen, E. Aulich je 2.00, Ph. Wambsganß 1.00, E. Theel 4.00, G. A. Feustel 1.50. Von Past. Chr. Mäurers Gem. in Belvidere 6.40, in Chester 4.75. Past. G. Plehns Gem. in Chippewa Falls 4.81. Dessen St. Joh.- und Petri-Gem. 6.45. Past. E. Grothe's Gem. in Lowell 15.00. Past. Markworths Gem. in Caledonia 3.50, in Manteufel 2.54, an Rat River 1.46. Past. Hoffmanns Gem. in Plymouth 13.15. Past. H. Kretzschmars Gem. 8.00. Dessen Predigtplatz 1.00. F. Springer 1.00. Past. Hoffmanns Gem. in Plymouth 7.83. Von der Immanuels-Gem. in Milwaukee 12.05. Past. Ph. Wambsganß' Gem. in Adell 12.69. Past. G. Schaafs Gem. in Lewiston 6.00. Past. Zorns Gem. in Sheboygan 25.50. Past. Sippels Gem. in Elysian 7.75. Dessen Filial südl. von Janesville 3.46, nördl. 3.30. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 30.97. Past. Daibs Gem. in Oshkosh 12.50. Past. Engelberts Gem. in Racine 56.42. Past. Allwardts Gem. in Lebanon 100.00. Past. Pragers St. Joh.-Gem. 1.24, St. Petri-Gem. 3.54. Past. Abners Gem. 5.00. Past. Friedrichs Gem. in Fall Creek 20.25. Past. Schneiders Gem. in Waterford 3.50. Durch Past. Kolbe, Kirchweihcoll. der St. Joh.-Gem. in Prairie Mount, 9.85. Past. Hoffmanns Gem. in Sheboygan Falls 5.81. Kreuz-Gem. in Milwaukee 5.50. Past. Wesemanns Gem. in Grafton 16.00. Past. C. Strasens Gem. 26.41 und 17.09. Past. Schulze's Gem. in Courtland 20.00. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 25.25. Past. Markworths Gem. an Schröders Corner 1.75. Past. G. A. Feustels Gem. 8.50. Past. C. Damms Gem. in Bloomfield 3.58. Y. in St. Paul 5.00. Past. O. Clöters Gem. 15.83 und 34.80. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 10.50. Past. Fischers Gem. in Maple Works 4.25. Past. F. Kellers Dreieinigkeits-Gem. 2.60, St. Joh.-Gem. 1.66 und 1.74. Past. L. Schütz 10.00. Dessen Gem. in Ashippun 20.00. Past. Körners Gem. in Whitewater 5.77, in Edgerton 4.25. Past. C. Seuel 10.00. Dessen obere Imman.-Gem. 60.00 und 12.55, die untere 9.50 und 9.00. Past. G. F. Schillings Joh.-Gem., 2 Collekten 12.00, Immanuels-Gem. 7.50. Past. Hilds Gem. 6.84. Past. Walkers Gem. in New London 1.85, an Maple Creek 75 Cts., an Bear Creek 1.75, auf Mosquito Hill 1.01, in Clintonville 44 Cts., in Larrabee 1.25. Past. Theels Gem. an Crystal Lake 11.00, in Newton 10.00. Past. C. Strasens Gem. in Watertown 4.00. Vom Filial des Past. Wambsganß 1.12. Von Past. Horsts Gem. an Hay Creek 8.80, in Goodhue 3.15. Past. E. Aulichs Gem. 2.20.

Für innere Mission: Von H. Schröder 1.00. Past. J. Schlerfs Gem. in Janesville 4.36. Past. Schulze's Gem. in Courtland 6.00. Past. H. Rathjens Gem. 3.80. Past. Barth in Pella 1.00. Past. O. Clöters Gem. 7.11. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 7.50. Past. Ch. Mäurers Gem. 2.25. Past. C. M. Zorn 2.25.

Für die Wittwenkasse: Von den Pastoren: F. Johl 4.00, W. P. Engelbert 5.00, F. Schneider 4.25, Bösche 3.00, W. Hudtloff u. H. Rathjen je 4.00, G. Barth 5.00, Osterhus 2.00, C. Strasen 4.00. Von den Lehrern: Pritzlaff 4.00, F. Bodemer u. J. Wegner je 2.00, L. Wißbeck 4.00, F. Kneyse 3.50, W. Buuk 4.00, G. Bärlin 2.00, G. Steuber 4.00. Von den Pastoren: Prager, J. v. Brandt, G. Schaaf je 2.00. Vom Frauenverein der Gem. des Past. Osterhus 5.00. Von Mathilde Richter 1.00. M. Fritze in Claremount 5.00. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 16.25. Durch Lehrer P. E. Elbert, Taufcoll. bei F. Stellte, 5.00. Hochzeitscoll. bei K. Sommer 2.50. Von Aug. Stolt in Courtland 5.00. Past. Schaafs Gem. in Lewiston 4.40. Past. Johls Gem. in Claremont 10.00. Von der Gem. in Howards Grove 8.00. Taufcoll. bei Hrn. Giese 56 Cts. Hochzeitscoll. bei Hrn. Traxel 2.66. Von C. Schmidt 1.00. Past. F. H. Kolbe's Gem. in Green Isle 4.30. Past. Eberts Gem. in Hancock 3.25. Past. Werfelmann 4.00. Carl Cäsar 50 Cts. Past. Wesemanns Gem. in Grafton 4.00. Hochzeitscoll. bei H. G. Böhner 4.75. Von Past. Landecks Gem. in Norwood 15.00. Past. G. Barths Gem. in Pella 2.17, in Opening 93 Cts., in Hermann 35 Cts. Dankopfer von Frau Storm in Oshkosh 2.00. Taufcoll. bei C. Hennig das. 3.70. Von Past. Käselitz' Gem. in Wilson 3.79. Hochzeitscoll. bei H. Mather 19.00. Von M. Fellwork 1.00. Dankopfer von P. S. aus Past. G. F. Schillings Gem. 5.00. Von Past. Wambsganß' Gem. 8.38.

C. Eißfeldt, Kassirer.

Milwaukee, den 11. Febr. 1878.

Eingekommen in die Kasse des mittleren Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Kühn in Minden $2.00. Dessen Gemeinde 4.63. Pastor Jüngel und einige Kinder in Jonesville 4.25. Pastor Lehner in New Haven 2.00. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 24.25. Past. Dautenhahn in Starke County, Ind., 2.00. Lehrer Mösta in Logansport 5.00. Past. Querl in Toledo 2.00. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 18.48. Hochzeitscollecte bei Herrn Nützel in Marysville 7.50. Past. Huge's Gem. in Bremen 8.21. Dessen Filiale bei Plymouth 2.96. Hrn. J. Kiefer in Bremen 5.00. Past. Stocks Gem. bei Fort Wayne 21.77. Past. Meyers Zionsgem. in Adams County 15.51. Dieselbe 13.68. Dessen Pauligem. 5.65. Dieselbe 3.96. Past. Schumms Gem. in Willshire 12.00. Past. Fischers Gem. in Seymour 12.80. Pastor Tramms Gem. in Vincennes 11.22. Past. Husmanns Gem. in Euclid 12.12. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 5.00. Past. Wendts Gem. in Waymansville 6.10. Einzelne Glieder derselben Gemeinde (laufende Beiträge) 18.00. Past. Kretzmanns Gem. in Dudleytown 17.50. Past. Denningers Gem. in Mount Hope 6.00. Hr. Peter Leininger 50 Cts. Past. Wyneckens Gem. in Cincinnati 12.62. Pastor Wynecken 2.00. Past. Brackhage's Gem. 14.14. Past. Weseloh in Cleveland 2.00. Past. Sauers Gem. bei Dudleytown 23.70. Lehrer Bollmann in Columbus 2.00. Past. Seuels Gemeinde in Indianapolis 29.05. Von Past. Grubers St. Thomasgem. bei Van Wert 2.46, 4.60 und 5.85. Dessen St. Johannesgem. 2.20 und 3.15. Beide Gemeinden, Jubelfestcoll., 4.64. Past. Reichharts Gem. bei Columbia City 5.85. N. N. 2.00. Past. Nützels Gem. in Columbus, Ind., 5.36. Past. Mees' Gem. in Columbus, O., 28.00. Pastor Jor' Gem. in Logansport 12.00. Past. Sitzmanns Gemeinde in Terre Haute 7.00. Past. Siek in Taylor Creek 1.00 und 2.00. Dessen Gemeinde 12.75. — Für Schuldentilgung: Past. Stein-

bach und einzeln
dieser Gemeinde
Für die
North Dover $5
Für das
Niethammers G
Für die
Frauenverein in
Für die G
meindeglied in
polis 17.65.
Für die
Von Past. Nieth
Für die
Von Past. Schr
in Liverpool 1.0
Gemeinde a. d.
durch Pastor S
Past. Kolbe's G
Gem. in La Por
Für Col
Pastor Lange's
$5.25. Pastor
7.44. Frauen
F. Rupprecht 1
burgh 5.00. P
Für den
Past. Niemann
Für das
bei Hrn. Somr
Für den
Von Past. Schr
Gem. in North
Für den
Von Past. Nie
Zionsgemeinde
Für die
Bremen $5.0
Lehrer Krome's
pool 1.00.
taufcollekte bei
in Defiance 5.
Dessen Gemei
Cincinnati 21.
Möller auf Ke
in Cleveland 1
collecte bei Hr
Gem. in Arka
Pastor Zagels
Fairfield 2.00.
Für da
Carl Westenfe
Für di
Gem. in Cle
Aus der Mi
Schmidts Ge
5.00. Aus
Herr A. Steu
Für di
gels Gem. in
dianapolis 11
Past. Schum
in Fort Way
Seuel's Gem
Florida 2 14.
Gem. in Ark
Fairfield 7.00
Für kr
Jüngels Gem
N. N. in Ci
Lehrer Bolln
Elyria 4.00.
Herr Trevert
5.00. Herr
field 10.00.
Für S
bei Hrn. Gu
in Seymour
in Past. Sie
Für S
burgh $5.00
Adams Cou
dieser Gemei
Für d
büchse der fe
manns Gem
50 Cts. F
feld 1.00.
Für d
zeitscoll. bei
Columbus
lumbus 1.5
ville 4.00.
stenfeld 1.00
Für d
Cleveland $
dianapolis
Gem. in Co
Wichmanns
beim Kinde
in Past. St
land 1.25.
Hrn. E. Sc
5.00. Her
Für
Past. Reich
56 Cts.
in New Ha
Gem. in D

...asse des nordwestlichen Districts:
(Schluß.)

...lkasse: Von Lehrer Pritzlaff 2.00.
...hl, W. Rehwinkel, G. Barth, A. G.
...ulich je 2.00, Ph. Wambsganß 1.00,
...stel 1.50. Von Past. Chr. Mäurers
... Chester 4.75. Past. G. Plehns Gem.
...Dessen St. Joh.- und Petri-Gem. 6.45.
...In Lowell 15.00. Past. Markworths
...n Manteufel 2.54, an Rat River 1.46.
...Plymouth 13.15. Past. H. Kretzschmars
...gtplatz 1.00. F. Springer 1.00. Past.
...outh 7.83. Von der Immanuels-Gem.
...st. Ph. Wambsganß' Gem. in Adell
... Gem. in Lewiston 6.00. Past. Zorns
... Past. Sippels Gem. in Elysian 7.75.
...esville 3.46, nördl. 3.30. Dreieinigk.-
... Past. Daibs Gem. in Oshkosh 12.50.
...Racine 56.42. Past. Allwardts Gem.
... Pragers St. Joh.-Gem. 1.24, St.
...Abners Gem. 5.00. Past. Friedrichs
... Past. Schneiders Gem. in Waterford
... Kirchweihcoll. der St. Joh.-Gem. in
...ast. Hoffmanns Gem. in Sheboygan
...n Milwaukee 5.50. Past. Wesemanns
... Past. C. Strasens Gem. 26.41 und
...n. in Courtland 20.00. St. Stephans-
... Past. Markworths Gem. an Schrö-
... G. A. Feustels Gem. 8.50. Past. C.
...ld 3.58. Y. in St. Paul 5.00. Past.
...ad 34.80. Past. Schumanns Gem. in
...ers Gem. in Maple Works 4.25. Past.
...Gem. 2.60, St. Joh.-Gem. 1.66 und
...00. Dessen Gem. in Ashippun 20.00.
...itewater 5.77, in Edgerton 4.25. Past.
...obere Imman.-Gem. 60.00 und 12.55,
... Past. G. F. Schillings Joh.-Gem.,
...nuels-Gem. 7.50. Past. Hilds Gem.
... in New London 1.85, an Maple Creek
...75, auf Mosquito Hill 1.01, in Clin-
...ee 1.25. Past. Theels Gem. an Crystal
...10.00. Past. C. Strasens Gem. in
...ilial des Past. Wambsganß 1.12. Von
... Creek 8.80, in Goodhue 3.15. Past.

...on: Von H. Schröder 1.00. Past. J.
...ville 4.36. Past. Schulze's Gem. in
... Rathjens Gem. 3.80. Past. Barth
...Klöters Gem. 7.11. Past. Schumanns
...Past. Ch. Mäurers Gem. 2.25. Past.

...kasse: Von den Pastoren: F. Jobl
...0, F. Schneider 4.25, Bösche 3.00, W.
... 4.00, G. Barth 5.00, Osterhus 2.00,
...n Lehrern: Pritzlaff 4.00, F. Bodemer
...Bißbeck 4.00, F. Knevse 3.50, W. Buuk
... Steuber 4.00. Von den Pastoren:
... Schaaf je 2.00. Vom Frauenverein
...us 5.00. Von Mathilde Richter 1.00.
...5.00. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee
...E. Elbert, Taufcoll. bei F. Stellte, 5.00.
...mer 2.50. Von Aug. Stolt in Court-
... Gem. in Lewiston 4.40. Past. Johls
...). Von der Gem. in Howards Grove
... Giese 56 Cts. Hochzeitscoll. bei Hrn.
...midt 1.00. Past. F. H. Kolbe's Gem.
... Eberts Gem. in Hancock 3.25. Past.
...Cäsar 50 Cts. Past. Wesemanns Gem.
...tscoll. bei H. G. Böhner 4.75. Von
...orwood 15.00. Past. G. Barths Gem.
... 93 Cts., in Hermann 35 Cts. Dank-
...Oshkosh 2.00. Taufcoll. bei C. Hennig
...elitz' Gem. in Wilson 3.79. Hochzeits-
... Von M. Fellwork 1.00. Dankopfer
...F. Schillings Gem. 5.00. Von Past.
C. Eißfeldt, Kassirer.
...r. 1878.

...ie Kasse des mittleren Districts:

...alkasse: Von Past. Kühn in Min-
...einde 4.63. Pastor Jüngel und einige
.... Pastor Lehner in New Haven 2.00.
...n-Dettelsau 24.25. Past. Dautenhahn
...2.00. Lehrer Möšta in Logansport 5.00.
...00. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne
... bei Herrn Nützel in Marysville 7.50.
...emen 8.21. Dessen Filiale bei Plymouth
... Bremen 5.00. Past. Stocks Gem. bei
... Meyers Zionsgem. in Adams County
... Dessen Pauligem. 5.65. Dieselbe 3.96.
... Willshire 12.00. Past. Fischers Gem.
...tor Tramms Gem. in Vincennes 11.22.
...n Euclid 12.12. Past. Kniefs Gem. in
...t. Wendts Gem. in Waymansville 6.10.
...n Gemeinde (laufende Beiträge) 18.00.
...n Dudleytown 17.50. Past. Denningers
...00. Hr. Peter Leininger 50 Cts. Past.
...cinnati 12.62. Pastor Wynecken 2.00.
...4.14. Past. Weseloh in Cleveland 2.00.
...Dudleytown 23.70. Lehrer Bollmann in
...euels Gemeinde in Indianapolis 29.05.
...Thomasgem. bei Van Wert 2.46, 4.60
...hannesgem. 2.20 und 3.15. Beide Ge-
...64. Past. Reichharts Gem. bei Columbia
...Past. Nützels Gem. in Columbus, Ind.,
... in Columbus, O., 28.00. Pastor Jor'
...0. Past. Sitzmanns Gemeinde in Terre
... in Taylor Creek 1.00 und 2.00. Dessen
... Schuldentilgung: Past. Steinbach und einzelne Glieder in Fairfield $83.06. Die Jünglinge dieser Gemeinde 12.25. Die Jungfrauen derselben 13.25.

Für die Baukasse: Aus Pastor Rupprechts Gem. in North Dover $5.00. Past. Stegers Gem. in Huntington 16.00.

Für das Proseminar in Steeden: Von Past. Niethammers Gem. in La Porte $15.87.

Für die Gemeinde in Lawrenceburgh: Vom Frauenverein in Past. Cämmerers Gem. bei Decatur $5.00.

Für die Gemeinde in Krimmitschau: Ein Gemeindeglied in Newburgh $5.00. Past. Seuels Gem. in Indianapolis 17.65.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Von Past. Niethammers Gem. in La Porte $5.54.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Schmidts Gem. in Indianapolis $9.50. Hrn. L. Bay in Liverpool 1.00. Past. Diemers Gem. in Florida 1.67. Dessen Gemeinde a. d. Ridge 2.31. Hochzeitscoll. bei Hrn. Hannmann durch Pastor Schlesselmann 4.21. N. N. in Cincinnati 50 Cts. Past. Kolbe's Gem. in Independence 4.00. Pastor Niethammers Gem. in La Porte 10.00. Past. Grubers Gem. in Van Wert 1.32.

Für College-Schüler in Fort Wayne: Von Pastor Lange's Gemeinde in Valparaiso, für Brunn'sche Zöglinge $5.25. Pastor Steinbachs Gem. in Fairfield, für Rappelhusche 7.44. Frauenverein in Past. Seuels Gem. in Indianapolis: für F. Rupprecht 10.00, für H. Frinke 5.00. Gemeindeglied in Newburgh 5.00. Past. Bethke's Gem. in Arkadia, für Dannenfeld 3.34.

Für den Seminarhaushalt in Addison: Von Past. Niemanns Gem. in Cleveland $44.45.

Für das Hospital in St. Louis: Hochzeitscoll. bei Hrn. Sommerfeld in Toledo $1.54.

Für den Collegehaushalt in Fort Wayne: Von Past. Schwans Gem. in Cleveland $89.00. Past. Rupprechts Gem. in North Dover 11.18.

Für den Seminarhaushalt in Springfield: Von Past. Niemanns Gem. in Cleveland $44.45. Past. Meyers Zionsgemeinde in Adams County 23.92. Dessen Pauligem. 5.47.

Für die Negermission: Von Herrn J. Kiefer in Bremen $5.00. Lehrer Kohrs Schüler in Indianapolis 3.45. Lehrer Krome's Schüler daselbst 6.35. Frau Schneider in Liverpool 1.00. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 10.25. Kindtaufcollekte bei Herrn Vollrath daselbst 2.00. Past. Zuckers Gem. in Defiance 5.40. Past. Schlesselmanns Gem. in Reynolds 4.75. Dessen Gemeinde in Goodland 1.70. Past. Wyneckens Gem. in Cincinnati 21.13. Past. Kolbe's Gem. in Newburgh 10.00. Frau Möller auf Kellermanns Farm 1.00. Past. Weselohs Schulkinder in Cleveland 1.00. Hr. G. Dietrich in Lanesville 2.00. Hochzeitscollecte bei Hrn. Leunzanmeyer in Marysville 5.64. Past. Bethke's Gem. in Arkadia 76 Cts. Herr Herpolsheimer in Carlisle 1.00. Pastor Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Past. Steinbach in Fairfield 2.00.

Für das Waisenhaus in Boston: Von Herrn Carl Westenfeld bei Fort Wayne $1.00.

Für die innere Mission: Von Pastor Schwans Gem. in Cleveland $3.40. Herr A. F. Griese daselbst 50 Cts. Aus der Missionsbüchse der Gemeinde in Toledo 4.66. Pastor Schmidts Gem. in Indianapolis 2.23. Herr J. Kiefer in Bremen 5.00. Aus der Missionskasse der Gemeinde in Seymour 2.75. Herr A. Steudler bei Decatur 1.00. N. N. in Cincinnati 50 Cts.

Für die Gemeinde in Toledo: Von Past. Jüngels Gem. in Jonesville $12.55. Pastor Schmidts Gem. in Indianapolis 11.21. Pastor Stocks Gem. bei Fort Wayne 12.68. Past. Schumms Gem. in Willshire 8.00. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 29.00. Past. Horsts Gem. bei Dublin 3.10. Past. Seuel's Gem. in Indianapolis 11.27. Past. Diemers Gem. bei Florida 2.14. Dessen Gemeinde in Archbold 1.49. Past. Bethke's Gem. in Arkadia 2.15. Past. Steinbach und seine Gemeinde in Fairfield 7.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von Past. Jüngels Gem. in Jonesville $3.15. Herr Tobüren daselbst 2.00. N. N. in Cincinnati 50 Cts. Frauenverein in La Porte 5.00. Lehrer Bollmann in Columbus 1.00. Herr E. Schmittgen in Elyria 4.00. Felix 5.00. Past. Schmidts Gem. in Elyria 10.00. Herr Trevert in Vincennes 5.00. N. N. in Pastor Zagels Gem. 5.00. Herr Carl Westenfeld daselbst 1.00. Past. Steinbach in Fairfield 10.00. Dr. Dümling in Fort Wayne 2.00.

Für Studenten in St. Louis: Kindtaufscoll. bei Hrn. Gundermann in Marysville $1.50. Past. Fischers Gem. in Seymour 7.08. Glied in Newburgh 5.00. Jungfrauenverein in Past. Stocks Gem., für Borth 44.50, für F. Schröder 8.00.

Für Seminaristen in Addison: Glied in Newburgh $5.00. Für Jäbker: von Past. Meyers Zionsgemeinde in Adams County 11.58; dessen Pauligemeinde 4.69; Frauenverein dieser Gemeinden 9.00.

Für die Taubstummenanstalt: Aus der Sparbüchse der sel. Anna Reimers in Vincennes $3.03. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 10.00. N. N. in Cincinnati 50 Cts. Frauenverein in Vincennes 3.00. Herr Carl Westenfeld 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeitscoll. bei Hrn. Tanke in Toledo $4.35. Past. Nützels Gem. in Columbus 3.51. Eduard, Hermann und Martin Piehl in Columbus 1.50. Weihnachtscoll. im Kindergottesdienste in Lanesville 4.00. Herr E. Schmittgen in Elyria 2.00. Herr Carl Westenfeld 1.00. N. N. in Past. Zschoche's Gem. 3.00.

Für das Waisenhaus in Addison: E. D. in Cleveland $1.00. Hochzeitscoll. bei Herrn Fleischmann in Indianapolis 1.75. Herr J. Kiefer in Bremen 5.00. Past. Nützel's Gem. in Columbus 4.01. Herr F. Lindemann daselbst 1.00. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 10.00. Weihnachtscoll. beim Kindergottesdienste in Lanesville 4.00. Jungfrauenverein in Past. Stocks Gem. 8.42. Past. Weselohs Schulkinder in Cleveland 1.25. Hochzeitscollecte bei Hrn. A. Heißer in Arkadia 2.55. Hrn. E. Schmittgen in Elyria 2.00. Frauenverein in Vincennes 5.00. Herr Carl Westenfeld 1.00.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Von Past. Reichmanns Gem. in Wapakonetta $16.44. Past. Reichmann 56 Cts. Past. Jüngels Gem. in Jonesville 13.05. Past. Lehner in New Haven 8.00. Past. Querl in Toledo 2.00. Past. Zuckers Gem. in Defiance 11.50. Past. Zagels Gem. in Marysville 5.00. Past. Schmidt in Liverpool 2.00. Dessen Gemeinde 12.00. Past. Diemers Gem. in Archbold 1.67. Dessen Gemeinde a. d. Ridge 2.99. Dessen Gemeinde bei Florida 1.06. Past. Schlesselmanns Gem. in Reynolds 7.34. Past. Böse's Gem. a. d. South Ridge 7.64. Hochzeitscoll. bei Hrn. Ch. Pöhler in Pastor Zagels Gem. 15.27. N. N. durch Past. Brackhage 50 Cts. Herr Carl Westenfeld 1.00. N. N. in Past. Zschoche's Gem. 3.00. Weil. Pastor Fritze's Gem. in Adams County 4.28. Frau Meißel in Terre Haute 2.50.

Fort Wayne, 28. Febr. 1878. C. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Holtermanns Gemeinde in Teutopolis zur Schuldentilgung $5.20. Past. Frederkings Gem. in Lost Prairie 3.75. Past. Hartmann 2.00. Dessen Gem. in Woodworth zur Schuldentilgung 9.35. Durch Past. Heid in Peoria von sr. Gem. desgl. 11.65. Von Lehrer A. Dorn 2.00. Durch Past. M. Eirich von sr. Gem. in New Minden 32.00. Von Past. Liebe's Gem. in Wine Hill 11.00. Durch Ch. Hänsgen von Past. Mennicke's Gem. in Rock Island 14.75. Von Past. Müllers Gem. in Chester 5.15. Durch Past. Rohe von P. Reimers in Saunders County, Nebr., zur Schuldentilgung 2.00. Desgl. durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood 2.00. Von Past. Pissel 2.00 und von der Gem. in Richton 10.50. Von Past. Riedels Gem. in Bloomington 10.76, Lehrer Schliebe 2.00. Past. Bartlings Gem. in Chicago 3.34. Lehrer Militzer 2.00. Durch Past. Wagner von Frau Kohtz in Chicago 2.00. Von Past. Hiebers Gem. bei Matteson 5.65. Past. Uffenbecks Gem. in Lemont 6.82. — (Summa $145.92.)

Für die Baukasse: Von Past. H. Schmidts Gem. in Schaumburg 8.50.

Für die innere Mission: Durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood 1.00 und durch Past. Wunder in Chicago von K. F. Wolf 2.50.

Für die Heiden- und Negermission: Von Past. Frederkings Gem. in Lost Prairie 4.50. Aus Chicago: Von Past. L. Lochners Gem. 8.28, Lehrer Fischer 1.00, durch Past. Engelbrecht von E. Ehrmann 25 Cts. Durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood 1.00. Durch J. F. Sieving von Past. Achenbachs Gem. in Venedy 15.00. Durch Past. Schuricht in St. Paul von Fr. Zink und E. Bahde je 25 Cts. Durch N. Kirchner in Eitzen, Minn., Vermächtniß ss. verst. Bruders Jacob, 15.00. Durch Past. Gieseke von sr. Gem. in Secor 9.00. Durch Past. Norden von H. Ilsemann in Hinckley 1.00. — (Summa $55.53.)

Für den College-Haushalt in St. Louis: Abendmahlscoll. von Past. Döderleins Gem. in Homewood 6.23.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein 17.00. Durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood für Siebrandt 1.00. Für Ch. Dreyer durch Past. Wunder von den Frauen in sr. Gem. 4.00 und von P. W. B. 2.00. — (Summa $24.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Von der Gem. in Addison für F. Düver 18.00. Durch Past. Succop von W. Redemann in Chicago für W. Steffen 5.00. — (Summa $23.00.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Pastor Wunder in Chicago vom Jünglings-Verein 10.00, vom Jungfrauen-Verein 16.00 für L. Schwartz. Durch Past. Succop das. von W. Redemann für M. Große 5.00. Durch Past. Buszin in Meredosia von sr. Gem. 2.50 für F. Baumgart. Durch Past. Wunder in Chicago für Ph. Arndt vom Jungfrauen-Verein 3.00, von den Frauen in sr. Gem. 4.00. — (Summa $40.50.)

Für musikalische Instrumente: Durch Kassirer Eißfeldt 95 Cts.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Schuricht in St. Paul vom Frauen-Verein 3.35. Durch Past. Succop in Chicago für E. Walper vom Jünglings-Verein 10.00. Von der Gem. in Addison für C. Appel 18.00. — Durch Past. Partenfelder in Bay City, Mich., Kindtaufscoll. bei S. Heumann für C. Voigt, 3.40. Durch Past. Engelbrecht in Chicago für A. Trapp vom Jünglings-Verein 11.00, vom Jungfrauen-Verein 4.00. Durch Past. Buszin von sr. Gem. in Meredosia für Ph. Baumgart 2.50. Durch Past. Mennicke in Rock Island für A. Ries 15.50. Durch Past. Liebe in Wine Hill vom Frauenverein für E. Hornberger 6.00. — (Summa $73.75.)

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Frederkings Gem. in Lost Prairie 1.75. Durch Past. Heid aus Oak Hill 2.20. Aus der Abendmahlskasse durch Past. Steege in Dundee 5.00. Von Past. Müllers Gem. in Chester 6.35. Durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood 1.00. — (Summa $16.30.)

Für die Emigranten-Mission in Baltimore: Durch Past. Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 4.00.

Für die Wittwenkasse: Von Past. Eirichs Gem. in New Minden 11.00.

Für arme und kranke Pastoren und Lehrer: Durch Past. Döderlein von H. Richter in Homewood 1.00. Durch Past. Mennicke von der Ost-Iowa und West-Illinois Specialconferenz 10.00. Durch Past. Wunder in Chicago von K. F. Wolf 2.50 und von Frau C. Otto 5.00. Durch Past. Dorn in Pleasant Ridge von Fr. Rasche sen. 25.00. Durch Past. F. Lindemann in Champaign von sr. St. Joh.-Gem. 4.30. — (Summa $47.80.)

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Past. Lochner in Chicago von F. Stenzel und J. Hardis je 50 Cts.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Past. Bergen, Hochzeitscollecte bei F. Justmann in Prairie Town, 4.00.

Addison, Ill., 6. März 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

erhalten seit dem 27. October 1877:

Von Gemeinden 2c. in Illinois: Aus Chicago: Durch Past. H. Wunder von A. Ullrich $5.00, H. Dobla 50 Cts., Frau Warneke 2.00, Frau Weißner 25 Cts., F. Nix 2.00, C. L. Werner 75 Cts, Frau Keller 2.00, H. Schultz 10.00, M. Bernhard 2.00; durch Past. Wagner von Wittwe N. N. 5.00, Wittwe Kloth 50 Cts., H. Buß 2.00, von sr. Gem. 134.00, Frau Heidorn 5.00, Frau Kessel 2.00, Coll. bei H. Bussau's Kindtaufe 2.50; von J. N. Reithel, Kostgeld für Georg, Johann und Christine Groh, 48.00; durch Past. Lange vom Frauen-Verein in sr. Gem. 12.00,

von Frau Eckert 5.00; durch Past. L. Lochner von W. Langfeldt 25 Cts., H. Ehlers 50 Cts.; durch Past. Engelbrecht, Dankopfer von J. Stuhr, 1.00, von Saß 1.00; durch Past. Succop von Thiele und Dabelstein 1.42, Frau G. 2.00, Cath. Dankert 2.00; durch Past. Lehmann von N. N. 50 Cts., Chr. Zum Mallm 3.00; durch Past. Bartling aus sr. Gem. 3.75, von Peter Clausen, Chr. Grawe, K. Kemnitz, H. Brüdigam, Friederike Gersomke und E. Jüngling je 1.00. — Durch Past. Hartmann, Woodworth, von N. N. 5.00. — Durch Past. Döderlein, Homewood, von Phil. und Martha Richter 2.00, H. Rathe's Familie 4.00, H. Richter 1.00. — Durch Lehrer Lotz, Peoria, Hochzeitscollecte bei W. Waldo 2.55, bei F. Lemke 2.25. — Durch Past. Reisinger, Danville, von sr. Gem. 12.10. — Von der Gem. in Addison: durch Ferd. Bartling 2.50, durch L. Fiene 30.67, von F. Kücker 1.00, durch L. Balgemann 25.00, von D. Hahne 50 Cts., Frau Reinfeldt 1.00, F. Mesenbrink 1.40, Frau W. Leeseberg 2.00 und durch H. Lührs 17.00. — Durch Past. Röder, Arlington Heights, von sr. Gem. 20.00. — Durch Past. Pissel von der Gem. in Richton 7.80. — Durch Past. Tunsing, Strasburg, einen Theil der Coll. am Erntedankfest 2.00. — Von der Gem. in York Centre: Durch F. Meier, Coll. bei D. Meiers Hochzeit, 9.00; durch Past. Gotsch, Coll. bei H. Hackers Hochzeit, 6.50; durch H. Wiegmann von W. Galtermann 2.00, F. Finke 25 Cts., H. Röhrs 1.00. — Durch Past. Uffenbeck von Frau Treimüller in Lockport 1.00. — Durch Past. Kleppisch, Troy, von H. Frese 1.00. — Aus Schaumburg: Von H. Thieß 5.00 und durch Past. H. Schmidt, Coll. bei W. Schumachers Hochzeit, 15.20. — Aus Proviso: Durch Past. Strieter von A. Heidorn 9.50, Coll. bei A. Rathe's Hochzeit 4.50, von Mutter Wesemann 2.00, N. N. 3.00, aus der Waisenbüchse 6.46 und Coll. bei H. Eirichs Hochzeit 8.41. — Durch Past. Ernst, Blue Island, Erntedankfest Coll. sr. Gem. 10.00. — Durch Past. M. Große, Harlem, von sr. Gem. 13.50 und die Hälfte der Coll. am Weihnachtsfeste 10.60, Coll. bei H. Golds Trauung 1.65 und von H. Dücker 2.00. — Durch Past. Schuricht, St. Paul, von Vater Boye 4.00. — Durch Lehrer Brase, Crete, von F. Mummelthei 1.50. — Durch Past. Kowert, Pekin, von Frau E. Schäffer 1.30. — Durch Past. Franke, Dankopfer von Frau M. Muschler in Aurora, 3.00. — Durch Past. Mangelsdorf, Geneseo, Coll. bei der Feier von D. Grufhahns goldener Hochzeit, 3.08. — Durch Pastor Nachtigall, Waterloo, Coll. bei F. Böhne's Hochzeit, 4.00. — Von C. Tatge in Joliet 10.00. — Durch Past. Liebe, Wine Hill, vom Frauen-Verein in sr. Gem. 8.00. — Durch Past. Dörmann, Yorkville, Dankopfer von Frau Schäle 1.00 und von sr. Gem. 8.50. — Durch Past. Bohlen, Summit, von den Frauen in sr. Gem. 3.82. — Durch Past. Müller, Chester, von Frau Pick 50 Cts. — Durch Past. Drögemüller, Arenzville, von sr. Gem. 5.00. — Durch Past. Brügmann von der Gem. in Wheaton 1.00. — Durch H. Bremer von Past. Ramelows Gem. in Elk Grove 15.00. — Von F. Hinze in Rodenberg 10.00. — Durch Past. Sieving, Ottawa: Weihnachtscoll. sr. Gem. 6.00, aus der Waisenbüchse 6.64 und von Jungfrau F. Schoor 2.00. — Durch Past. Rauschert, Dalton, von sr. Gem. 10.00. — Durch Past. Hieber von sr. Gem. bei Matteson 6.55. — Durch Past. Trautmann, Gower, von sr. Gem. 11.68. — Durch Past. Pohl, Palatine, von sr. Gem. 4.82. — Durch Past. Müller, Kankakee, von sr. Gem. 7.48. — Durch Past. Oetting, Elliottstown, Weihnachtscoll. sr. Gem. 2.50. — Aus der Waisenbüchse im Waisenhause 6.72. — (Summa $658.35.) —

Von Gemeinden 2c. außerhalb Illinois: Durch Kassirer Eißfeldt in Milwaukee 29.22, Kass. Simon in Monroe 16.65, Kass. Grahl in Fort Wayne 5.93, Kass. Birkner in New York 3.50. — Durch Past. A. D. Krämer in Neuchatel, Kans., Dankopfer von Frau Westfahl, 1.00. — Durch Pastor Kilian in Theresa, Wis., 5.00. — Durch Past. Trautmann in Adrian, Mich., von G. Wiesinger für Clara Gerlach 4.00 und aus der Frauenkasse 6.00. — Durch Past. C. Franke in Waverley, Iowa, Coll. bei Carl Rathe's Hochzeit, 5.16. — Durch N. Kirchner in Eitzen, Minn., Vermächtniß s. verst. Bruders Jacob 15.00. — Durch Past. G. Rosenwinkel in Mishawaka, Ind., von Gliedern sr. Gem. 4.00. — Durch Past. W. Hagedorn in Dotyville, Wis., einen Theil der Erntedankfest-Collekten in s. Gemeinden 5.00. — Von Frau Weise in Sheboygan, Wis., 2.00. — Von L. Weiß in Fort Dodge, Iowa, 2.00. — Aus Fort Wayne, Ind., von H. Prange und Lehrer Jahn je 25 Cts., N. N. 2.00. — (Summa $106.96.) —

Von Kindern (im Kinderblatt quittirt) $435.00. — Durch Lehrer Koch in New Minden, Ill., von seinen Schülern 5.10. — (Summa $440.10.)

Addison, Ill., 16. Febr. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis:

Erhalten seit 22. Januar: Vom werthen St. George Nähverein, im Dreieinigkeits-Distr. zu St. Louis, 13 Paar Knabenhosen, 13 Pr. wollene Strümpfe, 4 Pr. Hosen für Männer im Asyl, 4 Unterhemden für dieselben, eine Parthie Sachen genäht, wozu die Herren Pensien & Schwarz das Zeug schenkten. Von Frau Rabe im Dreieinigk.-Distr. zu St. Louis 6 Knabenhemden, 1 Pr. wollene Strümpfe. Vom werthen Nähverein im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis für Rudolph Lies 1 Busenhemd, 1 Pr. wollene Socken, und 2 Hemden genäht; ferner für die Kinder im Waisenhaus 10 Mädchen-Unterkleider, 5 Knaben-Unterhosen. Von H. M. durch Past. Pfeiffer in Marysville, Kans., Collecte auf Hrn. Rathke's Hochzeit $4.00. Frau Docht in Bremen, St. Louis, $2.00. Hrn. H. Brinkmann in St. Louis $5.00. Frau W. in Lowell, St. Louis, $2.50. Coll. auf der Hochzeit des Hrn. K. Koch, in Bond, St. Louis Co., Mo., $10.90. Von Hrn. G. Hermann in Quincy, Ill., $2.50. Aus dem Dreieinigk.-Distr. in St. Louis: Durch Collector Schubarth $2.00, durch Collector Heinig $3.25, von den Kindern des Hrn. Häckel, aus deren Sparbüchse, $4.00. Aus dem Kreuz-Distr. in St. Louis durch Coll. R. Körner $2.70, durch Coll. Mießler $4.00. Aus dem Immanuels-Distr. in St. Louis durch Coll. Günther $6.10. Von Fräulein Chr. H. durch Past. Böttcher in Mount Pulasky, Ills., $5.00. Hrn. Moormann durch Hrn. Past. Wyneken in Cincinnati, Ohio, $5.00. Desgl. von Hrn. C. Goos $5.00. Von Frau Caroline Frinke im Zions-Distr. in St. Louis, Dankopfer, $5.00. Coll. in der Gem. des Hrn. Past. Bräuer in Bremer County, Iowa, $7.00. Coll. beim Kindergottesdienst zu Weihnachten in der Gem. des Hrn. Past. Th. Gruber bei Seward, Nebr., $5.00. Von Frau H. Hörmann im Imman.-Distr. in St. Louis, Dankopfer für glückl. Entbindung, $3.00. Vom werthen Frauenverein in Collinsville, Ill., durch verwittwete Frau Past. Wüstemann 4 Pr. wollene Strümpfe. Vom werthen Frauenverein in St. Charles, Mo., 1 Kiste, enthaltend 3 Mädchenkleider, 1 wollenen Unterrock, 5 Schürzen, 3 Pr. Knabenhosen, 6 Mädchenhemden, 5 Pr. Unterhosen, 3 Pr. wollene Socken, 8 Handtücher, 5 Betttücher. Von Hrn. H. C. Harstick in St. Louis $25.00. Von Hrn. Past. M. Martens in Port Hudson, Mo., $1.85. Von der Gem. des Hrn. Past. Bock in Jefferson County, Mo., $2.00 und eine Parthie Kleider-Zeug. Aus der Gem. des Hrn. Past. Vogt in Dissen, Mo., $3.00. Von Hrn. E. Dörschlen in Ellisville, Mo., $3.00. Hrn. Lehrer Burgdorf und einigen sr. Schulkinder im Zions-Distr. in St. Louis $2.00. Hrn. Mich. Merz in Des Peres, Mo., 50 Cts. Durch Hrn. Past. Vetter in Osage Bluff, Cole Co., Mo., $1.55 nebst 4 Kleidchen, 1 Pr. Schuh und 1 Betttuch. Aus dem Dreieinigk.-Distr. in St. Louis: durch Collector Brockmeyer $5.70, durch Coll. Heinig $2.00. Aus dem Zions-Distr. daselbst durch Coll. Göhmann: von H. Beiderwieden $5.00, Frau N. N. $2.00, im Distrikt collectirt $11.80. Von Hrn. H. Motz sen im Imman.-Distr. das. $2.00. Frau L. Dette das., Dankopfer für glückliche Entbindung, $5.00. Frau Hein in Past. Kothe's Gem., bei Litchfield, Ill., Dankopfer, $2.00. Frau Dina Jacobs in Okawville, Ill., Dankopfer für glückl. Entbindung, $2.00. Einer Frau in Hrn. Past. Kollmorgens Gem. bei Nashville, Ill., $1.10. Den Herren Udell, Schmieding & Co. in St. Louis, 1 Peerless Washwringer. Vermächtniß von Frau N. N. aus der Gem. des Hrn. Past. Michels, Boeuf Creek, Mo., $5.00.

Berichtigung.

In meiner Quittung im „Lutheraner“ vom 15. Febr. lies Seite 31, Zeile 3 von oben: Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Kinker $7.90. Zeile 13 von oben, anstatt „Tr. Rampe“: W. Trampe. Seite 32, Zeile 12 anstatt „G. Gommerer“: L. Sommer. Zeile 47 von unten, anstatt „10 Unzen“: 10 Pfund Candy. Zeile 44 von unten, anstatt „Quidhorst“: von Lindhorst Groceries im Betrag von $20.00. Zeile 31 von unten: Collector C. Wilhardt $7.25. Zeile 20 von unten gehörte zu den $13.00 vom werthen Frauenverein in der Gemeinde des Hrn. Past. Runkel in Aurora, Ind., noch eine Kiste mit Kleidern für die Waisenkinder.

St. Louis, den 9. März 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(des Illinois-Districts)

sind eingegangen

1. Beiträge:

Von den Pastoren A. Reinke, J. Rauschert, C. F. Hartmann, F. Lußky, H. H. Succop je $5.00; A. Wagner, H. Engelbrecht, J. C. H. Martin, J. Zimmermann, D. Kothe, H. Schmidt, W. Bomhof je $4.00; C. H. G. Schliepsiek, C. A. Trautmann, G. A. Müller je $2.00; Th. Pissel $8.00; E. Hieber $7.00. Von den Lehrern Ch. Lücke, C. W. F. Waschilewsky, J. Käppel je $2.00; C. H. Nagel, C. F. Militzer je $4.00; G. H. Schuricht $4.60.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des Pastor Schieferdecker $7.65. Von M. Oertwig durch Lehrer Schuricht 40 Cts. Von C. Witte jun. durch Past. Dorn $1.00. Von der Gemeinde des Past. Wehrs $10.00. Von Frau Klipp durch Past. Wehrs $5.00. Von H. Richter durch Past. Döderlein $1.00. Von der Gemeinde des Past. Pissel in Rich $9.38. Von N. N. durch Past. H. Ernst $3.00. Durch Past. Riedel, bei Erdmann Fischers Hochzeit gesammelt, $5.12. Von Frau Friedr. Rasche sen. durch Past. Dorn $25.00. Von Frau Beduhn durch Pastor Wagner $2.00. Von W. K. durch Pastor Wagner 30 Cts. Von Frau N. in Schaumburg durch Pastor Schmidt $5.00. Von der Gemeinde des Pastor Bomhof $2.53. Durch Herrn Kassirer Bartling wurden abgeliefert $68.17.

Chicago, Ill., 7. März 1878. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats Februar.

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren Hirschmann und Gräbner und von Herrn Lehrer Hölter je $4.00; von Past. Thurner und Lehr. Mangold je $2.00.

2. Geschenke:

Collecte der Gemeinde des Herrn Past. M. Stephan bei Waverly, Iowa, $10.60. Desgl. der Gem. des Herrn Past. Bünger in St. Louis 42.84. Von Frau Lehrer Hölter in der Gem. des Hrn. Past. Link in St. Louis 1.00. Frau Henriette Himmstedt in der Gem. des Hrn. Pastor Polack in Cape Girardeau, Mo., 5.00. Frau Marie Fasterling daselbst 5.00.

St. Louis, 1. März 1878. Oscar E. Gotsch.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinige ich, zu unserem Kirchbau von den Gemeinden folgender Herren Pastoren erhalten zu haben:

J. F. Biltz, Concordia, Mo., $10.00, H. Senne, Kans., 17.00, J. Daib, Wis., 3.75, Denninger, Mount Hope, Ills., 4.50, Matthias, Paola, Kans., 9.00, Stiegemeyer, Dubuque, Iowa, 4.00, L. Sievers, California, Mo., 4.00, J. Ansorge, Ky., 2.75, Wichmann, Ind., 8.65, F. Ottmann, Ills., 5.30, H. Jäger, Ind., 5.50, Brakhage, Ind., 8.00, Karth, Kans., 5.00, Baumann, New Orleans, 13.00.

Durch die Herren Kassirer: Roschke $29.20 und 1.00, Meyer 23.75, Birkner 10.25, Simon 20.80, Meyer 37.67, Eißfeldt 7.04, Birkner 11.50.

Ferner von folgenden Herren: H. Stünkel, Concordia, Mo., $5.00, H. Krenning, Benton Co., Mo., 8.70, H. Oertling, Lawrenceburgh, Ind., 1.00.

Topeka, Kans., März 1878. Geo. Klein, Kassirer.

Für arme Schüler und Studenten habe ich durch Hrn. Pastor Schöneberg $50.00, vom Jungfrauenverein in meiner Gemeinde $11.25, und von einzelnen Gliedern meiner Gemeinde $35.10 erhalten; auf Hrn. R's Hochzeit gesammelt: $6.17. Gottes Segen den lieben Gebern!

Fort Wayne, Ind., 26. Febr. 1878. W. S. Stubnatzy.

Für das lutherische Hosp

mit herzlichem Dank erhalten: Durch
$1.00. Durch Hrn. Past. Sapper
und 19.00. Vom Frauenverein in d
Emil Seidel 2.50. Herrn Weinhold
Mehl. Vom Nähverein in St. Ge
tücher und 1 Dutz. Kopfkissenüberzüge
F.

Mit Dank erhielt Unterzeichneter du
dorf in Geneseo, Henry Co., Ill., von
helm Rittinger, einem gewesenen Gli
die Summe von $500.00, welche gen
ben am 11. März '77, unserer Synode
St. Louis, 11. März 1878.
d. Z.
von

Für arme Studenten erhie
verein der hiesigen Immanuels-Gem
den

Berichtigu

In der Quittung der Frau Past. (
3. des „Luth.“ l. J.) wolle man in B
mich übermittelte Collecte anstatt: „
$29.00“ lesen: $9.20. Dies berichti
Obengenannter.

Publications-

Colorirte Tauf- und Confirma
gegeben zum Besten des W
von der Nord-Illinois Wai
Per Dutzend $1.00 nebst 5 Cts. für
Zu beziehen von

Timotheus. Ein Geschenk für
Bearbeitet nach Hiller und
evang.-luth. Synode von M

Da die Zeit herannahet, wo in den
die diesjährigen Katechumenen confir
auf obiges köstliche Büchlein aufmerk
nur nöthig, auf den reichen, wicht
zu weisen, um Vater und Mutter, Pat
dere zu vermögen, dasselbe den liebe
zerfällt in fünf Hauptabschnitte. Der
ligen Taufe, von der Confirmation u
der zweite enthält herzliche Ermahnu
zum Fleiß im Christenthum, zur Bewa
im dritten wird gewarnt vor der We
Jugend, besonders der Unreinigkeit, vo
vor Abfall von der erkannten Wahrhei
führung der Secten, z. B. der Me
vierte enthält liebreiche Ermunterung
eilends Gnade zu suchen, am Gebet
die Schmach Christi willig zu tragen
und endlich der fünfte enthält eine
Ewigkeit sich bereit zu halten.

Das Büchlein hat schon die 10te Au
Segen gestiftet. Möchte Gott auch
legen! — Preis geb.: 30 Cts. in Pra

Solchen Eltern, die ihren Kindern
Neuen Testament auch noch ein Geb
len, sind folgende zu empfehlen:

Der kleine Gebetsschatz. Ausz
Gebetsschatz. — Preis geb.: 30 C
schnitt $1.00.

Johann Gerhards Tägliche U
Aus dem Lateinischen übersetzt. — Pre

„Sie ist fest gegründet.“ Festg
componirt von C. Wonnbe
Chor.) Pilger Buchhandlu

Von der Redaktion beauftragt, erl
obige Composition des Herrn Wonnber
bemerken. Dieselbe besteht aus drei
einem Sopran oder Tenor Solo, eben
Quartett oder Halbchor in As-Dur.
gewählt. Die Ausstattung ist gut. D
mit gefälliger Melodie und Harmonie,
mäßig schwer. Bei dem letzten Vier
Quartett wäre der Alt besser auf f gebl
großen Sprung vermieden. Sollte er
das eingestrichene besser. Das Wort
Seite ist wohl nur aus Versehen in
Dasselbe sollte jedenfalls zu Anfang de
und Ueberleitung und zur Begleitung
stimme gesetzt. Passender wäre es, we
allem aber das Quartett, eine obligate
tung hätten. Nichtsdestoweniger ist der
jetzigen Gestalt recht gut zu gebrauche
25 Cts., per Dutzd. $1.75) ist jedoch e

Veränderte A

Rev. G. Gruber, Lesl

Rev. A. Krafft, Clarence

Rev. J. H. F. W. Kanning, Masc

Rev. C. H. Rohe, Cor. Jay Str

em. des Hrn. Past. Th.
n Frau H. Hörmann im
für glückl. Entbindung,
Collinsville, Jll., durch
wollene Strümpfe. Vom
., 1 Kiste, enthaltend 3
schürzen, 3 Pr. Knaben-
, 3 Pr. wollene Socken,
C. Harstick in St. Louis
in Port Hudson, Mo.,
ock in Jefferson County,
g. Aus der Gem. des
Von Hrn. E. Dörschlen
Burgdorf und einigen fr.
s $2.00. Hrn. Mich.
ch Hrn. Past. Vetter in
Kleidchen, 1 Pr. Schuh
str. in St. Louis: durch
einig $2.00. Aus dem
: von H. Beiderwieden
ollectirt $11.80. Von
$2.00. Frau L. Dette
$5.00. Frau Hein in
nkopfer, $2.00. Frau
für glückl. Entbindung,
rgens Gem. bei Nash-
hmieding & Co. in St.
htniß von Frau N. N.
euf Creek, Mo., $5.00.

om 15. Febr. lies Seite
Hochzeit des Hrn. Kin-
Rampe": W. Trampe.
": L. Sommer. Zeile
und Candy. Zeile 44
ndhorst Groceries im
Collector C. Wilhardt
n $13.00 vom werthen
ast. Runkel in Aurora,
Waisenkinder.
M. Estel, Kassirer.

s- und Waisen-Kasse
s)

hert, C. F. Hartmann,
agner, H. Engelbrecht,
othe, H. Schmidt, W.
. A. Trautmann, G.
. Hieber $7.00. Von
w, J. Käppel je $2.00;
H. Schuricht $4.60.

ker $7.65. Von M.
n C. Witte jun. durch
s Past. Wehrs $10.00.
Von H. Richter durch
de des Past. Pissel in
st $3.00. Durch Past.
mmelt, $5.12. Von
$25.00. Von Frau
n W. K. durch Pastor
umburg durch Pastor
Pastor Bomhof $2.53.
liefert $68.17.
Bunder, Kassirer.

- und Waisen-Kasse

rzeichnete nachstehende
.

nd Gräbner und von
rner und Lehr. Man-

M. Stephan bei Wa-
s Herrn Past. Bünger
lter in der Gem. des
enriette Himmstedt in
irardeau, Mo., 5.00.

scar E. Gotsch.

lieben Geber beschei-
nden folgender Herren

Senne, Kans., 17.00,
ppe, Jlls., 4.50, Mat-
ubuque, Jowa, 4.00,
rge, Ky., 2.75, Wich-
H. Jäger, Jnd., 5.50,
0, Baumann, New

20 und 1.00, Meyer
37.67, Eißfeldt 7.04,

kel, Concordia, Mo.,
, H. Oertling, Law-

Klein, Kassirer.

ch durch Hrn. Pastor
in meiner Gemeinde
Gemeinde $35.10 er-
36.17. Gottes Segen

S. Stubnatzy.

Für das lutherische Hospital in St. Louis
mit herzlichem Dank erhalten: Durch Hrn. Willhardt von N. N. $1.00. Durch Hrn. Past. Sapper von seiner Gemeinde 20.00 und 19.00. Vom Frauenverein in derselben Gem. 10.00. Von Emil Seidel 2.50. Herrn Weinhold in Wittenberg, Mo., 2 Faß Mehl. Vom Nähverein in St. George, St. Louis, 23 Handtücher und 1 Dutz. Kopfkissenüberzüge.

F. W. Schuricht, Kassirer.

Mit Dank erhielt Unterzeichneter durch Hrn. Past. E. Mangelsdorf in Geneseo, Henry Co., Jll., von weiland Hrn. Johann Wilhelm Rittinger, einem gewesenen Gliede der Gemeinde desselben, die Summe von $500.00, welche genannter Hr. Rittinger, gestorben am 11. März '77, unserer Synode testamentarisch vermacht hat.

St. Louis, 11. März 1878. E. F. W. Meier,
d. Z. Cassirer der Allgem. Synode
von Missouri, Ohio u. a. St.

Für arme Studenten erhielt von dem werthen Frauenverein der hiesigen Immanuels-Gemeinde 1 Dutzend Busenhemden

C. F. W. Walther.

Berichtigung.

In der Quittung der Frau Past. (Wittwe) Oestermeyer (in Nr. 3. des „Luth." l. J.) wolle man in Bezug auf die derselben durch mich übermittelte Collecte anstatt: „Von der St. Thomas-Gem. $29.00" lesen: $9.20. Dies berichtige ich auf Wunsch und Bitte Obengenannter.

G. Gruber, Pastor.

Publications-Anzeigen.

Colorirte Tauf- und Confirmations-Scheine, herausgegeben zum Besten des Waisenhauses in Addison von der Nord-Jllinois Waisenhausgesellschaft.

Per Dutzend $1.00 nebst 5 Cts. für Porto.

Zu beziehen von M. C. Barthel, Agent.
St. Louis, Mo.

Timotheus. Ein Geschenk für die confirmirte Jugend. Bearbeitet nach Hiller und herausgegeben von der evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Da die Zeit herannahet, wo in den meisten unserer Gemeinden die diesjährigen Katechumenen confirmirt werden, so möchten wir auf obiges köstliche Büchlein aufmerksam machen. Es ist gewiß nur nöthig, auf den reichen, wichtigen Inhalt desselben hin zu weisen, um Vater und Mutter, Pathen und Vormund und Andere zu vermögen, dasselbe den lieben Kindern mitzugeben. Es zerfällt in fünf Hauptabschnitte. Der erste handelt von der heiligen Taufe, von der Confirmation und vom heiligen Abendmahl; der zweite enthält herzliche Ermahnungen zum Bleiben bei JEsu zum Fleiß im Christenthum, zur Bewahrung dessen, was man hat; im dritten wird gewarnt vor der Weltliebe, vor den Sünden der Jugend, besonders der Unreinigkeit, vor den Aergernissen der Welt, vor Abfall von der erkannten Wahrheit zum Pabstthum, vor Verführung der Secten, z. B. der Methodisten, Unirten 2c.; der vierte enthält liebreiche Ermunterungen, nach der Untreue wieder eilends Gnade zu suchen, am Gebet und Bibellesen anzuhalten, die Schmach Christi willig zu tragen und vorsichtig zu wandeln; und endlich der fünfte enthält eine ernstliche Erweckung, auf die Ewigkeit sich bereit zu halten.

Das Büchlein hat schon die 10te Auflage erlebt und schon vielen Segen gestiftet. Möchte Gott auch ferner seinen Segen darauf legen! — Preis geb.: 30 Cts. in Prachtband 50 Cts.

Solchen Eltern, die ihren Kindern neben der Bibel oder dem Neuen Testament auch noch ein Gebetbüchlein mitgeben wollen, sind folgende zu empfehlen:

Der kleine Gebetsschatz. Auszug aus dem größeren Gebetsschatz. — Preis geb.: 30 Cts., in Marocco mit Goldschnitt $1.00.

Johann Gerhards Tägliche Uebung der Gottseligkeit. Aus dem Lateinischen übersetzt. — Preis geb.: 20 Cts. G.

„Sie ist fest gegründet." Festgesang für Kirchweihung, componirt von C. Wonnberger. (Für gemischten Chor.) Pilger Buchhandlung, Reading, Pa.

Von der Redaktion beauftragt, erlaube ich mir, einiges über obige Composition des Herrn Wonnberger, die seine neueste ist, zu bemerken. Dieselbe besteht aus drei kurzen Chören in C-Dur, einem Sopran oder Tenor Solo, ebenfalls in C-Dur, und einem Quartett oder Halbchor in As-Dur. Zum Text sind Psalmworte gewählt. Die Ausstattung ist gut. Der Chor ist würdig gehalten, mit gefälliger Melodie und Harmonie, nicht zu lang und mittelmäßig schwer. Bei dem letzten Viertel des zehnten Taktes im Quartett wäre der Alt besser auf f geblieben, und hätte so den etwas großen Sprung vermieden. Sollte er aber des behalten, so wäre das eingestrichene besser. Das Wort „Allegro" auf der zweiten Seite ist wohl nur aus Versehen in die fünfte Zeile gerathen. Dasselbe sollte jedenfalls zu Anfang der vierten stehen. Als Ein- und Ueberleitung und zur Begleitung des Solos ist eine Orgelstimme gesetzt. Passender wäre es, wenn auch die Chorstellen, vor allem aber das Quartett, eine obligate, weniger volle Orgelbegleitung hätten. Nichtsdestoweniger ist der „Festgesang" auch in seiner jetzigen Gestalt recht gut zu gebrauchen. Der Preis (per Exempl. 25 Cts., per Dutzd. $1.75) ist jedoch etwas hoch gestellt. H. H.

Veränderte Adressen:

Rev. G. Gruber, Leslie, Van Wert Co., Ohio.

Rev. A. Krafft, Clarence Centre, Erie Co., N. Y.

Rev. J. H. F. W. Kanning, Mascoutah, St. Clair Co., Ill.

Rev. C. H. Rohe, Cor. Jay Str. & Campau Ave., Detroit, Mich.

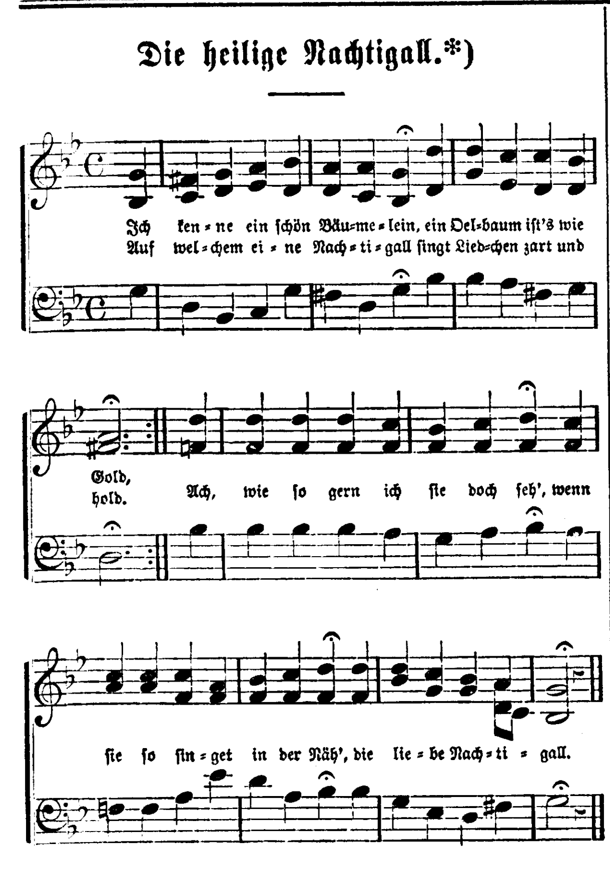


Herausgegeben von der Deutschen Evangeli

Zeitweilig redigirt von dem Lehr

Jahrgang 34. St. Louis

Die heilige Nachtigall.*)



Ich kenne ein schön Bäumelein,
Ein Oelbaum ist's wie Gold,
Auf welchem eine Nachtigall
Singt Liedchen zart und hold.
Ach, wie so gern ich sie doch seh,
Wenn sie so singet in der Näh,
Die liebe Nachtigall.

Die Zweige dieses Bäumeleins
Sind immer frisch und grün
Und ausgebreitet wunderbar
Nach jeder Gegend hin.
Zwölf Aeste hat dies Bäumelein,
Wo jenes traute Vögelein
Gar lieblich schlägt und singt.

Und die
Von
Ist JE
Der
Deß St
Sie wie
Und

Ich hör
Als i
Da kan
Allei
Hier hö
Der me
Und

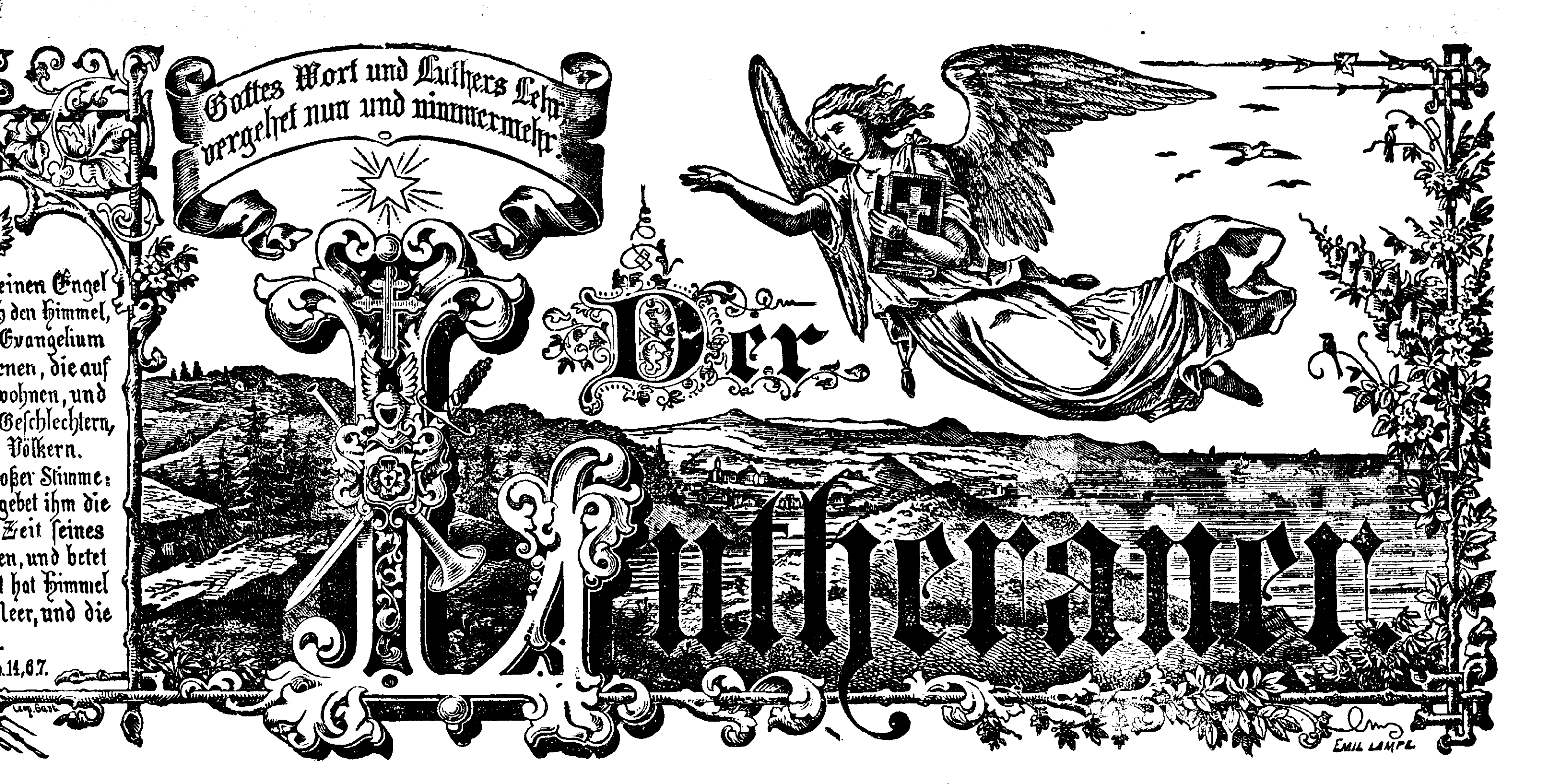
Als abe
Schl
Ward s
Von
Sie ho
Und fre
Von

Wie gr
Da
Könnt
Auf
Viel S
Für ih
Leide

Von n
Will
Was s
Ist
Stets
Und J
In

Mit N
Verl
Und ge
Und
Die N
Um M
Zu
Eh mi
Geh
Zum
Und

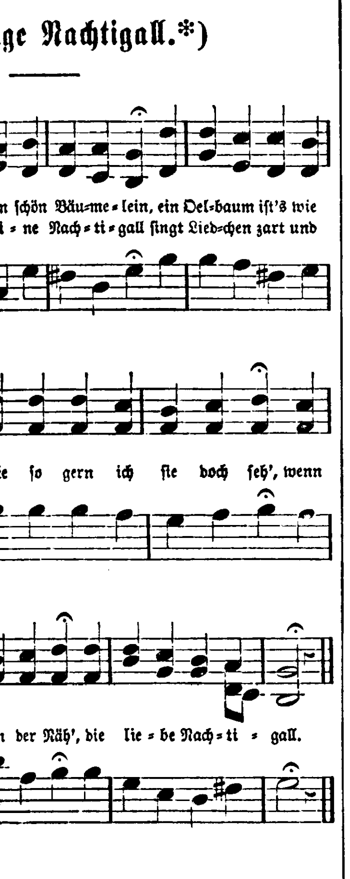
*) Ein altes geistliches Lied der lutherischen Slovaken, mitgetheilt von Lic. theol. Johannes Borbis in dem Buch „Die Märtyrerkirche der ev.-luth. Slovaken". Abgedruckt in der „Concordia" Hrn. Pastor Meeske's vom 1. Januar dieses Jahres, mag dieses wundersame liebliche Liedchen als ein Zeugniß der slovakisch-lutherischen Kirche auch im „Lutheraner" Platz finden. D. R.



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. April 1878. No. 7.

ge Nachtigall.*)



hön Bäumelein,
ist's wie Gold,
e Nachtigall
n zart und hold.
ich sie doch seh,
get in der Näh,
chtigall.

es Bäumeleins
frisch und grün
t wunderbar
egend hin.
dies Bäumelein,
e Vögelein
schlägt und singt.

Und diese holde Nachtigall,
Von der ich singe euch,
Ist JEsus Christus, Gottes Sohn,
Der HErr in seinem Reich,
Deß Stimme ist so sanft und leis', —
Sie wiederhallt im Erdenkreis
Und rührt die Herzen sehr.

Ich hörte diese Stimme einst,
Als ich verirret war,
Da kam zu diesem Oelbaum ich
Alleine ganz und gar;
Hier hörte ich den holden Sang,
Der meine Seele tief durchdrang,
Und war so voller Trost.

Als aber meine Seele dann
Schlief ein vor Müdigkeit,
Ward sie auf einmal sanft geweckt
Von Sanges Lieblichkeit.
Sie horchte auf die Stimme sehr
Und freute sich, denn sie kam her
Von Gottes liebem Sohn.

Wie groß ist nun doch mein Gewinn,
Da ich so lausche fein!
Könnt ich denn finden schöneres
Auf dieser Erde? — Nein! —
Viel Segen bringt mir der Gesang,
Für ihn wollt' ich mein Lebenlang
Leiden auf dieser Welt.

Von nun an will die Seele nichts,
Will nichts von dieser Welt;
Was sie verlangt mit Heilsbegier,
Ist dies, was ihr gefällt:
Stets nah zu sein der Nachtigall —
Und JEsu Christo überall
In Liebe nachzugehn.

Mit Nicodem um Mitternacht
Verlaß ich meine Ruh
Und geh zu JEsu in die Lehr
Und höre fleißig zu;
Die Nachtigall hat ihre Weis',
Um Mitternacht zu Gottes Preis
Zu singen Liedchen fein.

Eh mich begrüßt das Morgenroth,
Geh ich mit Petrus fort
Zum Schifflein dort am großen Meer,
Und sieh, der HErr ist dort.
Er reichet uns die starke Hand
Und setzet uns an's feste Land; —
Wo er ist, flieht Gefahr.

Noch eh' die Sonne bricht hervor,
Eil ich zum Grabe hin;
Vielleicht singt dort die Nachtigall?
— Das war Maria's Sinn.
Dort gibt die Salbe ihren Duft,
Und find ich ihn, wenn er mich ruft,
Wie wird mein Herz erfreut!

Ja, mit der Kananiterin
Ruf ich nur JEsu nach
Und such ihn früh, im Glauben stark,
Folg ihm den ganzen Tag.
Er ist allein des Trostes Hort,
Er hilft mir auf mit seinem Wort,
Ich werd ihm nie zur Last.

Und wenn der Mittag kommt heran,
Folg ich der Sünderin
Wohl Schritt für Schritt zum Jakobsbronn,
Mein Vöglein flog dahin.
Hier finde ich den guten Herrn,
Den Heiland JEsus, dem so gern
Hört meine Seele zu.

Und in der Vesperstunde dann
Folg ich dem Schächer fern,
Mit diesem will ich neigen mich
Zum Kreuze meines HErrn.
Was hör' ich hier, o JEsu mein!
Fürwahr, noch heute soll ich sein
Im Paradies mit Dir? —

Und wenn sich dann die Sonne neigt,
Mit Joseph fort ich will —
Ach, alles ist so traurig hier,
Das Vöglein todtenstill.
Gar bitter traure ich und wein'
Am kalten, schweren Leichenstein
Meines geliebten HErrn.

Und wenn die Abendruhe naht,
Nach Emmaus ich geh,
Die Luft ist schwül und drückend heiß,
Mir wird so bang und weh. —
Doch ahne ich mein großes Glück,
Daß meinen HErrn ich selbst erblick
Auf dieser Reise mein.

Lied der lutherischen Slovaken, mitge-
annes Borbis in dem Buch „Die
Slovaken". Abgedruckt in der „Con-
e's vom 1. Januar dieses Jahres, mag
Liedchen als ein Zeugniß der slovakisch-
„Lutheraner" Platz finden. D. R.

Wenn ich dann in die Herberg' geh
Und suche meine Ruh,
So flehe ich den lieben Gast
Und bitte: Bleibe Du! —
Bald höre ich die Nachtigall;
Sie weckt mich auf mit süßem Schall
Am jüngsten Tag gewiß.

Ach, singe, singe, Vögelein!
Und rufe mich von hier,
Weck meine Seele aus dem Schlaf,
Daß sie verlang' nach Dir!
O JEsu, Du mein lieber HErr,
Gib, daß ich Deine Stimme hör'
Im letzten Stündelein! —

Wie ein jüdischer Rabbi den Messias findet und treu bekennt.

Obwohl das Volk Israel, nachdem es seinen Messias im Unglauben verworfen hat, in Blindheit und verstocktem Sinn dahin geht, und nach Gottes Wort keine Bekehrung des ganzen Volkes vor dem jüngsten Tage zu erwarten steht, so gefällt es doch Gott wohl, sich hin und wieder auch aus diesem armen Volke eine Seele zu holen, der er die Augen öffnet, daß sie den Messias erkennt, den das Volk als solches verwirft und verlästert. Gar manche freilich aus diesem Volk, die die christliche Taufe empfangen, bleiben ihrem Herzen nach Juden, manche fallen bald wieder in ihr jüdisches Wesen zurück. Aber dennoch sind unter denen, die das Christenthum annehmen, nicht wenig, die wirklich von Herzen des gefundenen Messias sich freuen und denselben auch bis an ihr Ende bekennen.

Ein solches herrliches Exempel wollen wir heute unsern Lesern vorführen.

Josua Ben Abraham Herschel war der Sohn eines reichen, nach seiner Meinung aus priesterlichem Geschlecht stammenden Juweliers Abraham Wiener, geboren im Jahre 1699 zu Frankfurt an der Oder. Seinen ersten Unterricht im alten Testament und im Talmud (dem Buch, das die jüdischen Traditionen und Auslegungen des Gesetzes enthält) erhielt er von seinem Vater. Schon in seinem 7ten Jahre konnte er die hebräischen Psalmen und die 5 Bücher Mosis hersagen.

Die Beschreibung, die ein von Jerusalem kommender Jude, Bar Jekutiel, von dieser Stadt gab, erweckte in dem jungen Herschel das Verlangen, dieselbe zu sehen. Mit der Einwilligung seiner Muter — (sein Vater war gestorben, als er 10 Jahr alt war) — begab er sich mit Jekutiel auf die Reise. Unterwegs fiel er einer tatarischen Räuberbande in die Hände, die ihn schrecklich mißhandelte und in die Sclaverei verkaufte. Nachdem er endlich nach vielen Leiden von seinen Volksgenossen in Smyrna losgekauft worden war, kehrte er nach Europa zurück und widmete sich dem Studium, zuerst zu Brest in Cujavien, dann, nachdem abermals eine Reise nach Jerusalem vereitelt worden war, in Krakau und Prag. Hier erhielt er den Titel eines Morenu (jüdischen Lehrers) und die Erlaubniß, öffentliche Vorlesungen zu halten. Doch wollte er vor Uebernahme eines Amtes noch weitere Studien in der Kabbala (jüdischen Geheimlehre) machen. Auf seinen Reisen, die er deshalb unternahm, kam er auch nach Halberstadt. Hier überfiel ihn ein Fieber. Nachdem er wieder genesen, bekam er Gelegenheit, einen unter den Juden ausgebrochenen Streit beizulegen. Die völlige Einigung erfolgte in dem Hause des Hofjuden Wallig zu Sondershausen. Bei diesem blieb er auf vieles Bitten eine Zeitlang und lebte in guter Ruhe, als ihn ein neues Unglück traf. Am 25. November 1720 brach Nachts eine Diebsbande in Wallig's Haus ein, während dieser abwesend war. Fünf Räuber traten mit Säbeln und Pistolen vor Herschels Bett, verstopften ihm den Mund, hielten ihm eine stinkende Kerze unter die Nase und gaben ihm mit einem Brecheisen einen Schlag in's Genick, daß ihm die Sinne vergingen. Sie banden ihm Hände und Füße, warfen Bettstücke auf ihn und raubten ihm alles, was er hatte, und auch dem Wallig an 30,000 Thaler. Erst gegen Morgen wurde der Einbruch entdeckt, und die herbeieilende Wache hob ihn für todt auf, wie denn auch die Aerzte wenig Hoffnung für sein Leben hatten. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen empfahl ihn seinem Leibarzt. Indeß befand sich Herschel in einer traurigen Lage. Sprache, Schlaf und Appetit waren verloren. Der Bindfaden hatte in Hände und Füße so tief eingeschnitten, daß er stückweise herausgeschafft werden mußte. Er wurde in das Haus des Hofapothekers Mertens gebracht und unter dessen Pflege binnen einem Vierteljahre ziemlich hergestellt.

Dies in Sondershausen ihm widerfahrene Unglück sollte ihn zu seinem höchsten Glücke führen. Er wurde hier nämlich bald mit dem lutherischen Superintendenten Dr. M. H. Reinhard bekannt, der von Gott zum gesegneten Werkzeug seiner Bekehrung ausersehen war.

Ein Prinz aus dem Hause Schwarzburg war gestorben. Der Hofjude Wallig hatte sich in Bezug auf denselben unter Anderem auch der Worte: „der hochselige Prinz" bedient. Man beschuldigte ihn deshalb der Heuchelei, da ein Jude nach seiner Religion einen Christen nicht selig preisen werde. Wallig gerieth in Verlegenheit und suchte sich damit zu helfen, daß er sich auf seinen Rabbi (Herschel) berief, von dem er gehört habe, daß man nicht allen Christen schlechthin die Seligkeit absprechen könne, und dieser würde in der Sache nähere Erklärung zu geben wissen. Herschel ging denn nun auch mit Wallig zu Dr. Reinhard und zeigte ihm aus einem mitgebrachten jüdischen Buche, wie die Rabbinen lehrten, daß fromme Gojim (Heiden — so nennen die Juden die Christen —), wenn sie die sieben Gebote Noah's hielten und den Juden Gutes thäten, einen Antheil an der Seligkeit in der zukünftigen Welt haben würden. Superintendent Reinhard hielt ihm die vornehmsten Weissagungen von Christo vor, hatte jedoch noch keine Hoffnung, daß er sich bekehren werde, da er die gewöhnlichen jüdischen Ausflüchte, wenn auch bescheiden, vorbrachte. Einige Wochen darauf kam er wieder zu Dr. Reinhard, er wollte sich wegen einiger Schwierigkeiten, die er bei Erklärung des 53. Kap. des Propheten Jesaias gefunden und die er nach seinen Büchern nicht lösen konnte, mit ihm besprechen. Von Dr. Reinhard wurde ihm auseinandergesetzt, daß die Worte des Propheten von keinem andern, als von dem Messias, Davids Sohn, handeln können; allein ein leidender, verachteter und verworfener Messias wollte ihm gar nicht gefallen. Doch blieb die Erörterung Reinhards nicht ohne Eindruck. Er brachte zwar einige Zweifelsknoten dagegen vor, allein Reinhard konnte nun schon merken, daß sie nicht mehr so fest, wie früher, saßen; denn er neigte sich immer selbst zu deren Auflösung. Aus zwei jüdischen Schriften las er einige Stellen vor, in denen gesagt wird, daß JEsus von Nazareth zu Bethlehem geboren sei und nahm das als eine Ueberzeugung an, daß dadurch die Weissagung Mich. 5, 2. („Und du Bethlehem Ephrata" rc.) erfüllt worden sei. Von dem 53. Kapitel Jesaias rühmte er insonderheit, es habe ihm viel Licht gegeben, die gelehrten Juden wüßten nichts Gegründetes dagegen einzuwenden, sie übergingen dasselbe gewöhnlich bei ihren Erklärungen. Die Weissa[...]
Geburt, Kap. 7. u. 9., erkannt[...]
Ueber die Erklärung von 1 M[...]
Scepter von Juda nicht entw[...]
noch nicht beistimmen konnte, [...]
denken. Er bekannte, daß er bi[...]
ment (in der von Pastor Chri[...]
ten und mit rabbinisch-deutsc[...]
Ausgabe) gelesen habe, und [...]
das mit dem alten Testament, [...]
ten, übereinstimme, daß er a[...]
unserm Christo finde. Er rü[...]
gemeine Leute unter ihnen [...]
det wären und Rechenschaft [...]
rend dies bei seinen Volksg[...]
Als er das Crucifix über [...]
fragte er, was das sei. Rein[...]
Bild und Erinnerung des für[...]
zur Rechten der Majestät Go[...]
über schien er sich zu entsetzen, [...]
ner beteten das Bild an, wo[...]
dern Orten die Römischen [...]
er aber hörte, daß wir lut[...]
hätten zum stetem Andenken [...]
für uns gelitten und gethan h[...]
unser Sündenelend, und daß [...]
Gott anbeteten, gab er sich z[...]
er weitere Fragen: Ob JE[...]
gewesen sei? Es wurde ihm [...]
Gottheit, als der Sohn Gott[...]
Ps. 2, 7. angeredete Sohn G[...]
erwähnte ein und derselbe se[...]
der Sohn Gottes von Ewig[...]
Israel Gottes mit großer [...]
dessen Feinde seinen Zorn fü[...]
Hohelied Salomo's handele [...]
Messias darin suchen, dessen [...]
wie aus dem 45., 72. und [...]
In Betreff der 70 Wochen [...]
hard bei der ersten Zusam[...]
macht hatte, bemerkte er, d[...]
glaubten, sie seien schon vorb[...]
wie wir die Dreieinigkeit be[...]
ihm die Sprüche aus dem [...]
machte Herschel selbst auf den[...]
lig, heilig, heilig ist Gott d[...]
merksam und sagte, er gebe [...]
Er kam weiter darauf zu spr[...]
lich sein Volk von falschen M[...]
sei. Er bekannte, er lege de[...]
dergleichen Sachen vor, we[...]
Zweifler angesehen, er habe [...]
nachsinne, es komme ihm da[...]
stem Nachdenken veranlasse; [...]
aus deutlich von Christo. [...]
den 117. Psalm; denn er sä[...]
allen Heiden gelobt und Ch[...]
geehrt und sein Reich in der[...]
werde. Endlich erklärte er, [...]
die Christen allein bei den ze[...]
rend die Rabbinen sie (di[...]
Satzungen gebunden hätten [...]
könne; wenn er z. B. schächt[...]
schlachte) und das Messer n[...]
er aber es nicht inne werde [...]
einiges Aederchen versehe rc., [...]
zig Jahre lang in einen schw[...]
fahren rc.; an diesen Fabeln [...]
fallen, ja, es seien lauter ab[...]
von der zukünftigen Welt le[...]

llig's Haus ein, wäh-
nf Räuber traten mit
chels Bett, verstopften
e stinkende Kerze unter
inem Brecheisen einen
die Sinne vergingen.
, warfen Bettstücke auf
er hatte, und auch dem
gegen Morgen wurde
rbeieilende Wache hob
die Aerzte wenig Hoff-
Günther von Schwarz-
seinem Leibarzt. Indeß
rigen Lage. Sprache,
ren. Der Bindfaden
eingeschnitten, daß er
mußte. Er wurde in
Mertens gebracht und
Vierteljahre ziemlich

widerfahrene Unglück
ke führen. Er wurde
herischen Superinten-
kannt, der von Gott
Bekehrung ausersehen

Schwarzburg war ge-
atte sich in Bezug auf
Worte: „der hoch-
eschuldigte ihn deshalb
seiner Religion einen
. Wallig gerieth in
zu helfen, daß er sich
f, von dem er gehört
schlechthin die Selig-
würde in der Sache
. Herschel ging denn
nhard und zeigte ihm
Buche, wie die Rab-
(Heiden — so nennen
sie die sieben Gebote
Gutes thäten, einen
künftigen Welt haben
ard hielt ihm die vor-
isto vor, hatte jedoch
ekehren werde, da er
ichte, wenn auch be-
ochen darauf kam er
te sich wegen einiger
ung des 53. Kap. des
die er nach seinen
hm besprechen. Von
nandergesetzt, daß die
andern, als von dem
können; allein ein
fener Messias wollte
blieb die Erörterung
Er brachte zwar einige
ein Reinhard konnte
ehr so fest, wie früher,
selbst zu deren Auf-
chriften las er einige
ird, daß JEsus von
i und nahm das als
arch die Weissagung
Ephrata" rc.) erfüllt
el Jesaias rühmte er
icht gegeben, die ge-
ründetes dagegen ein-
gewöhnlich bei ihren

Erklärungen. Die Weissagungen Jesaias von Christi Geburt, Kap. 7. u. 9., erkannte er als starke Zeugnisse an. Ueber die Erklärung von 1 Mos. 49, 10. („Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden" rc.), der er noch nicht beistimmen konnte, versprach er weiter nachzudenken. Er bekannte, daß er bisher fleißig das Neue Testament (in der von Pastor Christian Müller 1700 besorgten und mit rabbinisch-deutschen Buchstaben gedruckten Ausgabe) gelesen habe, und daß er darin vieles finde, das mit dem alten Testament, besonders mit den Propheten, übereinstimme, daß er auch im Talmud vieles von unserm Christo finde. Er rühmte die Christen, daß auch gemeine Leute unter ihnen in ihrem Glauben gegründet wären und Rechenschaft davon geben könnten, während dies bei seinen Volksgenossen nicht der Fall sei. Als er das Crucifix über Reinhard's Tisch erblickte, fragte er, was das sei. Reinhard antwortete ihm: Ein Bild und Erinnerung des für uns gekreuzigten, aber jetzt zur Rechten der Majestät Gottes sitzenden JEsu. Darüber schien er sich zu entsetzen, da er meinte, wir Lutheraner beteten das Bild an, wie er in Polen und an andern Orten die Römischen habe thun sehen. Als er aber hörte, daß wir lutherischen Christen es nur hätten zum stetem Andenken an das, was der Messias für uns gelitten und gethan hat, und zur Erinnerung an unser Sündenelend, und daß wir den dreieinigen wahren Gott anbeteten, gab er sich zufrieden. Hieran knüpfte er weitere Fragen: Ob JEsus von Anfang der Welt gewesen sei? Es wurde ihm die Antwort: Nach seiner Gottheit, als der Sohn Gottes, von Ewigkeit. Ob der Ps. 2, 7. angeredete Sohn Gottes und der im 12. Verse erwähnte ein und derselbe sei? Antwort: Es ist eben der Sohn Gottes von Ewigkeit geboren, der nun den Israel Gottes mit großer Kraft regiert, schützt und dessen Feinde seinen Zorn fühlen läßt. Von wem das Hohelied Salomo's handele? Antwort: Er solle den Messias darin suchen, dessen Vorbild Salomo gewesen, wie aus dem 45., 72. und anderen Psalmen erhelle. In Betreff der 70 Wochen Daniels, auf die ihn Reinhard bei der ersten Zusammenkunft aufmerksam gemacht hatte, bemerkte er, daß selbst einige Rabbinen glaubten, sie seien schon vorbei. Als er weiter fragte: wie wir die Dreieinigkeit bewiesen, und Dr. Reinhard ihm die Sprüche aus dem alten Testament anführte, machte Herschel selbst auf den Spruch Jes. 6, 3. („Heilig, heilig, heilig ist Gott der HErr Zebaoth rc.) aufmerksam und sagte, er gebe ihm große Ueberzeugung. Er kam weiter darauf zu sprechen, wie oft und schändlich sein Volk von falschen Messiassen betrogen worden sei. Er bekannte, er lege den Juden dann und wann dergleichen Sachen vor, werde aber bereits auch als Zweifler angesehen, er habe viel schlaflose Nächte, da er nachsinne, es komme ihm da allerlei bei, das ihn zu ernstem Nachdenken veranlasse; die Psalmen redeten durchaus deutlich von Christo. Zum Beispiel führte er an den 117. Psalm; denn er sähe, sagt er, daß Gott unter allen Heiden gelobt und Christus unter allen Völkern geehrt und sein Reich in der ganzen Welt ausgebreitet werde. Endlich erklärte er, es gefalle ihm wohl, daß die Christen allein bei den zehn Geboten blieben, während die Rabbinen sie (die Juden) mit unzähligen Satzungen gebunden hätten, die kein Mensch halten könne; wenn er z. B. schächte (nach jüdischem Gebrauch schlachte) und das Messer nur eine Scharte bekomme, er aber es nicht inne werde oder wenn er dabei nur ein einiges Aederchen versehe rc., so müsse seine Seele fünfzig Jahre lang in einen schwarzen Hund oder eine Sau fahren rc.; an diesen Fabeln habe er sein höchstes Mißfallen, ja, es seien lauter abgeschmackte Possen, was sie von der zukünftigen Welt lehrten.

Ueber diese Aussprache des Juden war Dr. Reinhard natürlich hoch erfreut, doch wollte er jetzt nicht weiter in ihn dringen, da derselbe nicht selbst erklärte, daß er Christum öffentlich bekennen wollte, entließ ihn daher nur mit herzlichen Ermahnungen und Glückwünschen. Herschel ließ indeß bald bei Freunden die Aeußerung fallen, er werde wohl nicht lange mehr unter seinem Volke bleiben, er finde einen starken Trieb, sich im Namen Christi taufen zu lassen.

Am 2. Mai kam er wieder zu Dr. Reinhard und erklärte, er habe an dem jüdischen Aberglauben einen Greuel, er habe über die letzte Unterredung weiter nachgedacht und ganze Nächte damit zugebracht, er sei überzeugt, daß JEsus der wahre Messias sei, er habe bisher viel Traurigkeit und Kampf empfunden; wenn er in der Schule das Gesetz und die Propheten erklären müsse, sei das Herz nicht dabei, er könne die Worte nicht herausbringen, das Gewissen widerspreche ihm. Er bat daher um weitern und gründlichen Unterricht in der christlichen Lehre. Er zeigte sich eifrig, Sprüche von Christo und von der heiligen Dreieinigkeit aus dem alten Testament anzuführen. Und obwohl er dabei nicht immer das Richtige traf, so freute sich Reinhard doch über seinen Eifer und guten Willen. Endlich stellte er an Dr. Reinhard die Bitte, er möchte am kommenden Pfingsttag der Juden in ihre Schule kommen, da er an diesem Tage sein Zeugniß und Bekenntniß ablegen und im Namen JEsu Christi von ihnen ausgehen wolle.

Dies that denn nun auch Reinhard. Am 22. Mai ging er in Begleitung eines vornehmen Freundes, des Hofraths Janus, dahin und hielt den versammelten Juden vor, wie all ihr Gottesdienst vergeblich, Gott mißfällig und ein Zeichen ihres gegenwärtigen Elends sei; denn dieses und andere Hauptfeste müßten nach Gottes Befehl zu Jerusalem gehalten werden; sie wären Abrahams Nachkommen, und die Verheißung der Väter gehe sie an, aber sie müßten auch in die Fußstapfen des gläubigen Abrahams und der Väter treten; die Verheißungen seien erfüllt, Tempel und Priesterthum, so nur ein Bild auf den Messias gewesen, seien nun gänzlich zerstört und verloren.

Die anwesenden Juden wußten wenig oder nichts zu erwidern, sie beriefen sich auf ihre Gelehrten, die das alles beantworten könnten, und verlangten, daß ihr Rabbi (Herschel) ihnen helfen sollte. Dieser aber fing an von Melchisedek zu reden, der dem Abraham Brod und Wein zutrug, 1 Mos. 14., und erklärte dies aus dem 110ten Psalm von Christo; darnach kam er auf das 53ste Kap. Jesaias und zeigte, daß hierin das Leiden und Sterben Christi beschrieben sei.

Endlich, da sie anfingen, unordentlich durcheinander zu reden, rief er: Messias ist geboren zu Bethlehem; das hat der Prophet Micha gesagt. JEsus von Nazareth ist der wahre Messias, den will ich nun suchen und ihm dienen, von dem Moses, David und alle Propheten geweissagt.

So ging er von ihnen. Er fastete denselben Tag, und die Juden mußten auch an ihrem Pfingsttag fasten, denn sie scheuten sich, das Fleisch, das er Tags vorher geschächtet hatte, zu essen.

Wenige Wochen nachher ereignete sich ein merkwürdiger Auftritt. Die Judenschaft der umliegenden Gegend forderte Herschel zu einer Unterredung in Dessau auf, mit der Erklärung, daß sie ihn von seinen irrigen Meinungen überzeugen und wieder zurecht bringen wollten. Er nahm die Einladung mit Vergnügen an.

Am festgesetzten Tage war eine Menge Juden erschienen. Herschel trat unter sie mit derselben Freudig-

keit, mit der er
lassen hatte. A
der Secretär H
mitgegeben ha
(Dessau). D
Herrlichkeit ihr
Fluch vor, de
verließen. Da
auch alle Rabb
sollten, er vor
man auf den
sias, kam, zeig
daß viele Rabb
kunft müsse ver
Enge, daß ein
Verlegenheit s
Herschel, wie e
und daß werde
Vortheile eini
Die ansehnlich
ihn, sie nicht z
Versprechungen
zeugte, daß w
vorbringen kön
ter folgen wer
und fragte di
gegen Herschel
beste Zeugniß g
ihn, ob er jetzt
antwortete sta
könne, und da
alle seine Brü
und seinem Be
So endigte
allgemeine Ver
die christliche
redung einen
Gewalt und V
Hierauf w
namentlich vo
gründlich unte
die Dr. Reinh
und wünschte,
können. Er
Vermögen, das
legte es zum B
hin. Reinhar
drang in ihn,
ruhig zu werde
nahm es nur,
Fürst Günther,
an, sorgte für
mit ihm, um z
um ihn zu erm
Die Taufe,
harten Versuch
ward aus Vors
erfolgte zu sein
feiertage (172
Volks. Die
Sobald die fü
eingefunden, w
darauf das Lie
gesungen, Hersch
anwendungen
den Täufling g
hard über Jes
auch, wie viel-
Apostel gegründ
Regenten, als P

che des Juden war Dr. Reinhard
doch wollte er jetzt nicht weiter in
lbe nicht selbst erklärte, daß er
kennen wollte, entließ ihn daher
nahrungen und Glückwünschen.
ld bei Freunden die Aeußerung
nicht lange mehr unter seinem
einen starken Trieb, sich im Na-
lassen.

r wieder zu Dr. Reinhard und
em jüdischen Aberglauben einen
ie letzte Unterredung weiter nach-
hte damit zugebracht, er sei über-
wahre Messias sei, er habe bisher
Kampf empfunden; wenn er in
und die Propheten erklären müsse,
i, er könne die Worte nicht her-
ssen widerspreche ihm. Er bat
gründlichen Unterricht in der
zeigte sich eifrig, Sprüche von
heiligen Dreieinigkeit aus dem
führen. Und obwohl er dabei
ige traf, so freute sich Reinhard
und guten Willen. Endlich
rd die Bitte, er möchte am kom-
Juden in ihre Schule kommen,
sein Zeugniß und Bekenntniß
n JEsu Christi von ihnen aus-

auch Reinhard. Am 22. Mai
eines vornehmen Freundes, des
in und hielt den versammelten
r Gottesdienst vergeblich, Gott
en ihres gegenwärtigen Elends
andere Hauptfeste müßten nach
alem gehalten werden; sie wären
, und die Verheißung der Väter
ßten auch in die Fußstapfen des
nd der Väter treten; die Verhei-
empel und Priesterthum, so nur
as gewesen, seien nun gänzlich

den wußten wenig oder nichts
en sich auf ihre Gelehrten, die
önnten, und verlangten, daß ihr
helfen sollte. Dieser aber fing
reden, der dem Abraham Brod
Mos. 14., und erklärte dies aus
Christo; darnach kam er auf
und zeigte, daß hierin das Lei-
i beschrieben sei.
gen, unordentlich durcheinander
sias ist geboren zu Beth-
r Prophet Micha gesagt.
th ist der wahre Messias,
chen und ihm dienen, von
und alle Propheten ge-

ten. Er fastete denselben Tag,
auch an ihrem Pfingsttag fasten,
s Fleisch, das er Tags vorher

her ereignete sich ein merkwür-
denschaft der umliegenden Ge-
u einer Unterredung in Dessau
daß sie ihn von seinen irrigen
und wieder zurecht bringen
Einladung mit Vergnügen an.
war eine Menge Juden er-
unter sie mit derselben Freudig-keit, mit der er die Judenschule in Sondershausen verlassen hatte. An seiner Seite stand der Hofrath Janus, der Secretär Hofmann, die ihm der Fürst als Begleiter mitgegeben hatte, und das Ministerium der Stadt (Dessau). Die jüdischen Lehrer fingen an von der Herrlichkeit ihrer Religion zu reden und hielten ihm den Fluch vor, der diejenigen unfehlbar treffe, welche sie verließen. Dagegen versicherte sie Herschel, daß wenn auch alle Rabbiner diesen Fluch über ihn aussprechen sollten, er vor demselben nicht erschrecken würde. Als man auf den wichtigsten Punkt, die Ankunft des Messias, kam, zeigte er ihnen aus ihren eignen Schriften, daß viele Rabbiner geurtheilt haben, die Zeit seiner Ankunft müsse verflossen sein, und trieb sie dergestalt in die Enge, daß ein allgemeines Gemurmel entstand und ihre Verlegenheit sichtbar wurde. Endlich erklärte ihnen Herschel, wie er zu seiner Ueberzeugung gekommen sei, und daß weder Uebereilung noch Hoffnung irdischer Vortheile einigen Antheil an seinem Entschlusse habe. Die ansehnlichsten Juden nahmen ihn bei Seite, baten ihn, sie nicht zu verlassen, und machten ihm die größten Versprechungen; wogegen er ihnen mit Wehmuth bezeugte, daß wenn sie keine besseren Gründe gegen ihn vorbringen könnten, er seiner seligen Ueberzeugung weiter folgen werde. Hierauf ergriff Janus das Wort und fragte die Anwesenden, ob sie etwas Unrechtes gegen Herschel vorbringen könnten. Als ihm alle das beste Zeugniß gaben, redete er diesen selbst an und fragte ihn, ob er jetzt noch zurückkehren wolle? Allein dieser antwortete standhaft, daß ihn nichts hiezu bewegen könne, und daß er nur den einzigen Wunsch habe, daß alle seine Brüder auch noch ihren Irrthum erkennen und seinem Beispiel folgen möchten.

So endigte diese Unterredung. Sie verursachte eine allgemeine Bewegung unter den Juden. Zwei nahmen die christliche Religion an. Viele, auf die die Unterredung einen Eindruck gemacht hatte, ließen sich durch Gewalt und Versprechungen zurückhalten.

Hierauf ward denn Herschel von den Predigern, namentlich von Dr. Reinhard, in der christlichen Lehre gründlich unterrichtet. In Anbetracht der vielen Mühe, die Dr. Reinhard an ihn gewandt, wurde er unruhig und wünschte, sich einigermaßen dankbar bezeugen zu können. Er nahm daher an einem Tage sein ganzes Vermögen, das in etlichen hundert Thalern bestand, und legte es zum Beweis seiner Erkenntlichkeit auf den Tisch hin. Reinhard nahm es natürlich nicht an. Herschel drang in ihn, es anzunehmen, und schien nicht eher ruhig zu werden, als bis er es that. Reinhard aber nahm es nur, um es ihm seiner Zeit wieder zu geben. Fürst Günther nahm sich Herschels auch gar treulich an, sorgte für seinen Unterhalt und unterredete sich oft mit ihm, um zu sehen, welche Fortschritte er mache, und um ihn zu ermuntern.

Die Taufe, um die er wegen vieler ihm zustoßenden harten Versuchungen und Anfechtungen inständigst bat, ward aus Vorsicht noch eine Zeit lang verschoben. Sie erfolgte zu seiner großen Freude am 2ten Weihnachtsfeiertage (1722) in Gegenwart einer großen Menge Volks. Die Prediger geleiteten Herschel zur Kirche. Sobald die fürstlichen und gräflichen Herrschaften sich eingefunden, ward mit dem „Kyrie“ angefangen und darauf das Lied: „Christum wir sollen loben schon“ 2c. gesungen, Hesekiel Kap. 36 mit Summarien und Nutzanwendungen gelesen und Festgebet und Fürbitte für den Täufling gesprochen. In der Rede, die Dr. Reinhard über Jes. 60, 16. hielt, zeigte er unter anderem auch, wie viel Gutes das neue Jerusalem, das die Apostel gegründet, von bekehrten Heiden und gottseligen Regenten, als Pflegern und Säugammen, genossen hätte, wie die Christen in Judäa sogleich von den Heidenchristen unterstützt worden seien, wie sonderlich noch jetzt von Hohen und Niedrigen denen, die aus dem Judenthum in die heilige Stadt, die Kirche, eingehen, viel Gutes erwiesen worden sei, und zwar insonderheit auch in unserer lutherischen Kirche, wie denn auch die fürstliche Gnade diesen von Israel abstammenden Fremdling nicht nur als Taufzeugen Christo zuführe, sondern auch es übernommen habe, ferner für sein geistliches und leibliches Wohl zu sorgen. Nachdem er sodann die Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß der Täufling bei seinem Uebertritt keine zeitlichen Absichten habe, da er bei seinem Volk mehr Ehre und Vortheil, auch bessere Aussichten gehabt habe, als ihm jetzt von den Christen geboten werden könnten, daß es ihm nur um das Christenthum zu thun sei, — leitete er auf die nun vorzunehmende Prüfung über. Diese Prüfung befriedigte die zahlreiche Zuhörerschaft zum Höchsten. Nach einem Dankgebet ward der Täufling von zwei Predigern zum Taufstein geführt und die heilige Handlung nach der Agende verrichtet und ihm dabei von seinen fürstlichen Pathen der Name **Friedrich Albrecht August** (Augusti) beigelegt. Nach Absingen des Liedes „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ 2c. und Collecte und Segen hielt der Täufling noch eine kurze Ansprache, zu der er die Worte des 9ten Psalms zu Grunde legte: „Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder; ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.“ Der Wunsch des Dr. Reinhard, den er seiner Beschreibung beifügt, Gott wolle diesen jungen Christen durch seine Macht zur Seligkeit bewahren und seinen Glauben allezeit rechtschaffen erfunden werden lassen, — ist in Erfüllung gegangen. In der Fortsetzung des Jöcher'schen Gelehrtenlexicons heißt es, er sei ein seltenes Beispiel eines wohl gerathenen Proselyten gewesen.

Nachdem er seine theologischen Studien, zuletzt zu Leipzig, vollendet hatte, übernahm er die Stelle eines Collaborators am Gymnasium zu Gotha, da er auch die Candidaten des Predigtamts im Hebräischen unterrichtete, — ein Amt, das er fünf Jahre fast ohne Besoldung verwaltete. Endlich erhielt er die Stelle eines Pfarramtsverwesers in Eschenberge, und fünf Jahre darauf wurde ihm das dortige Pfarramt ganz übertragen, das er bis an sein Ende, im höhern Alter von einem Sohne unterstützt, bekleidete. Er genoß die Liebe seiner Gemeinde, der er treulich Christum den Gekreuzigten predigte. Die Juden verfolgten ihn auch später noch und sandten ihm einmal ein vergiftetes Manuscript zu.

Von seinen Schriften erwähnen wir: Einige Abhandlungen über das Hohepriesterthum Christi, 1729. Die vertheidigte Version der deutschen Bibel Luthers, 1750. Genaue Verknüpfung des alten und neuen Testaments. Zwei Reden, die er bei der Taufe von bekehrten Juden, darunter eines jüdischen Studenten, gehalten.

Augusti starb im hohen Alter den 13. Mai 1782.

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Von einem seltenen Hochmuth, Ehrgeiz und Wetteifer.

Würde ich hier von einem göttlichen Hochmuth, Ehrgeiz und Wetteifer reden, so wäre billig anzunehmen, daß gar manche Leser bei diesem Ausruf stutzig werden, ja schier erschrecken und sich entsetzen würden; denn — sagen sie — hören wir nicht so oft von unsern Pastoren öffentlich oder sonderlich, welch' eine gräuliche Sünde der Hochmuth und Ehrgeiz vor Gott sei? Haben wir es nicht mehrfach vernommen, wie der Hochmuth und

Ehrgeiz so recht eigentlich die Empörung wider Gott, der Eingriff in seine heiligen Majestätsrechte und das Festungswerk des Teufels im Menschen sei? Sehen wir es nicht aus der täglichen Erfahrung, wie der leidige Stolz und Hochmuth sich an allerlei hängt, was Gott gegeben hat, und diese Gaben dadurch vor Gott verunreinigt und befleckt? Denn einer ist stolz und hoffärtig auf sein Geld und Gut, ein andrer auf sein Amt und Würde, ein dritter auf sein Wissen und Können, ein vierter auf sein tägliches Wohlleben, ein fünfter auf seine Kraft oder Schönheit des Leibes, ein sechster auf seine Abstammung und Geschlecht, ein siebenter auf seine ansehnliche Verwandtschaft und Gunst bei den Leuten, ein achter auf sein Gedächtniß, Verstand oder Willenskraft, ein neunter auf sein hohes Alter und lange Lebenserfahrung, ein zehnter — und das ist allerdings der gefährlichste Hochmuth — auf seine Tugenden, vermeintlich guten Werke und bürgerliche Gerechtigkeit, als wäre dies auch Gerechtigkeit vor Gott, welche dieser mit der ewigen Seligkeit zu belohnen schuldig sei. Und steht nicht ausdrücklich und nachdrücklich in der heiligen Schrift 1 Petr. 5, 4.: „Gott widersteht den Hoffärtigen"?

In dem Allen, mein lieber Leser, hast du ganz recht. Und es ist dir ja auch nicht verborgen, wie Gott, der HErr aller Herren, im Laufe der Jahrhunderte dies sein Widerstehen als der gerechte Richter schon diesseits ins Werk gesetzt hat. Denn aus der heiligen Geschichte wissen wir ja, wie er z. B. den unheilbar verstockten Pharao im rothen Meer ersäuft hat und Herodes Agrippa, von dem Engel des HErrn geschlagen, von den Würmern bei lebendigem Leibe gefressen wurde. Desgleichen lesen wir, wie Gott den zuerst überaus hochmüthigen, aber doch heilbaren Nebukadnezar mit Wahnsinn sieben Jahre lang schlug, ihn aber allerdings nach dieser Demüthigung wieder zur Vernunft, ja zur rechten Erkenntniß und Bekenntniß des Gottes Israel brachte, der auch sein HErr und Gott sei. So hat Gott auch, wie aus der Kirchengeschichte erhellt, den hochmüthigen verstockten Ketzer und Irrlehrer Arius plötzlich zu Tode geschlagen und im Laufe der Weltgeschichte hat Gott mehrfach die Wahrheit seines Worts erwiesen: „Er stößt die Gewaltigen vom Stuhle und erhebet die Niedrigen"; „er giebt die Königreiche, wem er will." Und also handelt der HErr auch in kleineren Maßstabe als der gerechte Richter; denn wie viele reiche und mächtige Geschlechter und Familien sind nicht gerade durch Hochmuth und Selbstüberhebung im Laufe der Zeit zu Grunde gegangen oder in Schmach, Schande und Verachtung gerathen! Summa, es bleibt bei seinem Wort: „Ich, der HErr, das ist mein Name und will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen." Und vor Gott ist es ganz gleich, ob dieser Götze ein rohes Schnitzwerk der eigenen Hände oder der innerliche Vernunft- und Tugendstolz, die feinste Selbstgerechtigkeit und Werkheiligkeit ist, verbunden mit heuchlerischer Demuth im tiefinnersten Herzensgrunde; ja, die Heilung von dieser Abgötterei der Selbstverherrlichung macht, menschlich geredet, dem Heiligen Geist und seinem Werke viel mehr Mühe und Arbeit als die von jenem groben Götzendienst.

Im Hochmuth will eigentlich der Mensch sein wie Gott und er hat sicherlich den hohen und herrlichen Engel des Lichts zu Falle gebracht, daß er ein Satan und Teufel geworden ist. Wie solltest du ihn daher nicht hassen und verabscheuen, sonderlich wenn er in deinem eigenen Herzen sich reget! Es ist auch nicht zu leugnen, daß er eine geheime innerliche Ursache ist von mancherlei Argwohn, Mißtrauen, Neid, Eifersucht, Haß, Feindschaft, Zwietracht und Kampf nicht nur zwischen einzelnen Menschen, sondern zwischen ganzen Staaten und Völkern.

Und bei dem Allen, sprichst du, lieber Leser, soll es doch einen göttlichen Hochmuth und Ehrgeiz geben? Sind das nicht, nach dem Urtheil der Gelehrten, sich widersprechende Reden? Giebt es denn einen weißen Rappen oder einen schwarzen Schimmel, eine heiße Kälte oder eine kalte Hitze rc.? Darauf antworte ich: laß die Gelehrten reden, was sie wollen, selbst wenn sie keine Verkehrten sind und der gemeine Menschenverstand oder common sense ihnen beipflichtet. Trotzdem will ich dir doch beweisen, daß es einen göttlichen Hochmuth und Ehrgeiz giebt; ja, was noch mehr ist, ich sage ferner, du mußt ihn selber haben, wenn du anders ein geistlich gesunder evangelischer Christ, d. i. ein Lutheraner sein willst. Ich will dich zwingen zu bekennen, daß du einen demüthigen Hochmuth oder eine hochmüthige Demuth haben mußt, wenn du anders willst selig werden.

Zum Ersten nämlich frage ich dich, glaubst du wirklich von Herzen, daß auch um deinetwillen Gottes Sohn sei Mensch geworden, um auch dich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu erlösen, auch dir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu erwerben, auch dich aus einem Sclaven des Teufels zu einem freien seligen Kinde Gottes zu machen? Oder meinst du, daß nur um der sündverderbten Masse des Menschengeschlechts willen der Sohn Gottes zu diesem Zweck sei Mensch geworden, nicht aber um jedes einzelnen Sünders willen? Da muß ich dich nun wieder fragen: Woraus besteht denn diese Masse? Doch sicherlich aus lauter einzelnen Sündern; wenn nun jeder Einzelne in falscher Meinung und falscher Demuth sagen wollte, wie du etwa meinst, daß er sagen sollte, so wäre Gottes Sohn für keinen Sünder Mensch geworden, um ihn zu erlösen, und mit der ganzen Erlösung wäre es nichts. Du mußt aber umgekehrt schließen, daß Er, weil Er alle liebte wie Einen und Einen wie alle, für jeden Einzelnen Mensch geworden ist, um ihn zu erlösen, und daß Er daher, mußt du weiter schließen, dasselbe für dich gethan habe, wenn du gleich auf Erden der einzige Sünder wärest und alle deine Mitmenschen vor Gott Gerechte. Wie nun aber? Wenn um deinetwillen der ewige Sohn des ewigen Vaters, durch welchen dieser den Himmel und die Erde erschaffen hat und erhält, nicht die Natur der Engel, um die gefallenen zu erlösen, sondern deine Natur, doch ohne Sünde, hat angenommen, um dich zu erlösen, und wärest du auch der verruchteste Bösewicht, daß deine Sünden blutroth wären, und stecktest als das verlorenste Schaf dem höllischen Wolf noch so tief im Rachen — hast du nicht hohe Ursach, darob einen hohen Muth zu haben oder hochmüthig zu sein, zu glauben, daß sich der menschgewordene Sohn Gottes so tief zu dir herabgelassen hat, um dich zu sich hinaufzuheben und des göttlichen Geschlechts durch den Glauben theilhaftig zu machen? Und wiederum, wenn du zugleich auf dich siehst und dich aus dem Gesetz mit Recht als den vornehmsten Sünder erkennst, hast du da nicht die Veranlassung zur tiefsten Demuth? Und ist es da unrecht geredet, wenn vorhin gesagt ist, daß ein demüthiger Hochmuth oder eine hochmüthige Demuth grade im Herzen des Gläubigen wohne? Denn diese Demuth ohne jenen Hochmuth wäre nichts denn Verzagen und Verzweiflung; jener Hochmuth aber ohne diese Demuth wäre eitel Frevel und Vermessenheit. Und kannst du wohl selig werden, wenn nicht diese Art scheinbarer Hochmuth und diese Demuth in deinem Herzen einträchtig bei einander wohnen?

Zum andern frage ich dich, den Gläubigen an Christum, wo willst du hin, wen
tiefer und weiter die Unart
sches ir aufdeckt, sie ans L
unerkannte Sünde deinem (
und eindrücklich macht und
hinter kommst, daß ein une
nischer Bosheit von Natur
so daß du mit St. Paulo
licher Klage ausrufst: „
wird mich erlösen von d
Ich frage dich ferner,
der Teufel, dein Verkläge
Pfeile geistlicher Anfechtung
das göttliche Gesetz mit sei
dir ins Gewissen zu treiben
dieser Anfechtung deine g
Tugenden wie Wachs zersch
ohne daß du dir einer Sün
mußt bist, als habe sich Gott
samen, sein gnädiges Antli
wendet und seine Barmherz
Siehe! hier giebt es keine
mit göttlichem Hochmut
diesen Schrecknissen das W
setzest: „Ist Gott für uns,
— es sei Sünde, Gesetz,
Hölle — welcher auch seine
verschonet, sondern hat ihn
mich) dahingegeben; wie
Alles schenken? Wer wil
beschuldigen? Gott ist hier
will verdammen? Christus
vielmehr, der auch auferwec
Gottes und vertritt uns",
stetiglich geltend macht und

Mit diesem göttliche
Hochmuth und Glaubenstr
auch verbunden der heili
Denn was gibt es für ei
Kind und Erbe zu sein?
sten Fürsten der Erde, wen
Unterthanen mit unumschr
er kein Unterthan des H
Erbe Gottes ist? Muß n
seine kurze zeitliche Ehre
in ewige Schmach und Sc
gegen dem wahrhaft gläu
Armuth, Krankheit und V
und daliegt wie Lazarus a
delt sich nicht in und nach
zeitliche Trübsal und Kreu
und Herrlichkeit?

Aber wo sind in dieser
gefühlsgläubigen, werkgere
thums, auch leider im Ber
Kirche, und selbst da, wo
im Schwange geht — wo
zumal unter mancherlei D
Wort der göttlichen Ehr
Glauben fröhlich und g
Herzensgrunde den HErr
lobten und ihm dankten
es wären gleichzeitig geh
lera schwer erkrankt und s
Nun würde jeder Einzeln
liger, ein Kind und Erbe
von Herzen, daß du durc
ewige Leben hindurchdrin
zehn, wie aus einem M
Gottes Gnade. Es ist

ganzen Staaten und

, lieber Leser, soll es
und Ehrgeiz geben?
l der Gelehrten, sich
s denn einen weißen
nmel, eine heiße Kälte
antworte ich: laß die
selbst wenn sie keine
Menschenverstand oder
Trotzdem will ich
göttlichen Hochmuth
mehr ist, ich sage fer-
wenn du anders ein
ist, d. i. ein Luthera-
wingen zu bekennen,
th oder eine hochmü-
du anders willst selig

dich, glaubst du wirk-
etwillen Gottes Sohn
ich von Sünde, Tod,
h dir Vergebung der
erwerben, auch dich
u einem freien seligen
r meinst du, daß nur
s Menschengeschlechts
m Zweck sei Mensch
einzelnen Sünders
wieder fragen: Wor-
och sicherlich aus lau-
un jeder Einzelne in
Demuth sagen wollte,
sollte, so wäre Gottes
ich geworden, um ihn
Lösung wäre es nichts.
en, daß Er, weil Er
ie alle, für jeden Ein-
ihn zu erlösen, und
chließen, dasselbe für
auf Erden der einzige
Mitmenschen vor Gott
Denn um deinetwillen
rs, durch welchen die-
haffen hat und erhält,
ie gefallenen zu erlö-
hne Sünde, hat ange-
nd wärest du auch der
Sünden blutroth wä-
e Schaf dem höllischen
haft du nicht hohe Ur-
u haben oder hochmü-
h der menschgewordene
bgelassen hat, um dich
göttlichen Geschlechts
machen? Und wie-
ich siehst und dich aus
vornehmsten Sünder
eranlassung zur tiefsten
t geredet, wenn vorhin
ochmuth oder eine hoch-
erzen des Gläubigen
ohne jenen Hochmuth
Verzweiflung; jener
nuth wäre eitel Frevel
t du wohl selig werden,
r Hochmuth und diese
nträchtig bei einander

en Gläubigen an Chri-

stum, wo willst du hin, wenn das Gesetz Gottes immer tiefer und weiter die Unart und Bosheit deines Fleisches dir aufdeckt, sie ans Licht zieht und die bis daher unerkannte Sünde deinem Gewissen schmerzlich fühlbar und eindrücklich macht und wenn du immer mehr dahinter kommst, daß ein unergründlicher Abgrund satanischer Bosheit von Natur in deinem Herzen wohnt, so daß du mit St. Paulo Röm. 7, 24. in schmerzlicher Klage ausrafst: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" Ich frage dich ferner, wo willst du hin, wenn der Teufel, dein Verkläger vor Gott, die feurigen Pfeile geistlicher Anfechtungen dir ins Herz schießt und das götliche Gesetz mit seinem Fordern und Fluchen dir ins Gewissen zu treiben trachtet, so daß in der Hitze dieser Anfechtung deine guten Werke und christlichen Tugenden wie Wachs zerschmelzen und es dich dünket, ohne daß du dir einer Sünde wider das Gewissen bewußt bist, als habe sich Gott verwandelt in einen Grausamen, sein gnädiges Antlitz im Zorne von dir abgewendet und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Siehe! hier giebt es keine andere Zuflucht, als daß du mit göttlichem Hochmuth und Trotz des Glaubens diesen Schrecknissen das Wort deines Gottes entgegensetzest: „Ist Gott für uns, wer will wider uns sein? — es sei Sünde, Gesetz, Gewissen, Tod, Teufel und Hölle — welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle (also auch für mich) dahingegeben; wie sollte er uns mit Ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns", d. i. sein Sühnopfer für uns stetiglich geltend macht und für uns bittet.

Mit diesem göttlichen d. i. von Gott gewirkten Hochmuth und Glaubenstrotz auf Gottes Wort ist denn auch verbunden der heilige Ehrgeiz und Wetteifer. Denn was gibt es für eine größere Ehre als Gottes Kind und Erbe zu sein? Was hilft es dem mächtigsten Fürsten der Erde, wenn er gleich viele Millionen Unterthanen mit unumschränkter Gewalt regiert, wenn er kein Unterthan des HErrn Christi, kein Kind und Erbe Gottes ist? Muß nicht in und nach seinem Tode seine kurze zeitliche Ehre und Herrlichkeit sich wandeln in ewige Schmach und Schande? Was schadet es dagegen dem wahrhaft gläubigen Christen, wenn er von Armuth, Krankheit und Verachtung noch so gedrückt ist und daliegt wie Lazarus an des Reichen Thür? Wandelt sich nicht in und nach seinem Tode seine kurze und zeitliche Trübsal und Kreuz in ewige Freude, Wonne und Herrlichkeit?

Aber wo sind in dieser unsrer Zeit eines krankhaften, gefühlsgläubigen, werkgerechten und werkseligen Christenthums, auch leider im Bereich unsrer lieben lutherischen Kirche, und selbst da, wo Gottes Wort lauter und rein im Schwange geht — wo sind da die Gläubigen, die, zumal unter mancherlei Druck und Plage, durch Gottes Wort der göttlichen Ehre ihrer Gotteskindschaft im Glauben fröhlich und getrost wären und recht von Herzensgrunde den HErrn auch für das liebe Kreuz lobten und ihm dankten? Ich setze z. B. den Fall, es wären gleichzeitig zehn Lutheraner an der Cholera schwer erkrankt und ständen in Gefahr des Todes. Nun würde jeder Einzelne befragt: Bist du ein Heiliger, ein Kind und Erbe Gottes und freuest du dich von Herzen, daß du durch den zeitlichen Tod in das ewige Leben hindurchdringst? Würden da wohl alle zehn, wie aus einem Munde, antworten: Ja, durch Gottes Gnade. Es ist sehr die Frage, ob unter diesen

zehn auch nur einer also antworten würde. Die meisten würden sagen: „Ach, wie könnte ich ein Heiliger sein, ich fühle jetzt mehr wie sonst meine Sünde und deshalb bin ich doch noch ungewiß, ob ich wirklich schon ein Kind Gottes sei; und so möchte ich doch lieber gesund werden, als sterben, damit ich in guten Werken, in der Liebe Gottes und des Nächsten, noch immer völliger werde."

Woher aber diese Aussage? Daher, daß sie aus und in Gottes Wort nicht durch den Glauben an Christum gewiß sind, daß sie, obgleich in ihnen selbst allzeit Sünder, und lebten sie so heilig wie Henoch und würden so alt wie Methusalah, doch in Christo gerecht sind, Kinder Gottes, seine Erben und Miterben Christi und solcher Ehre auch an der Pforte des Todes theilhaftig sind.

Wo aber in gesunden evangelischen Christen, das ist, Lutheranern, die im Worte Gottes leben und dasselbe in ihnen, dieser heilige Hochmuth herrscht, darin sie mit dem Evangelio und Absolution auch das Gefühl des Zornes Gottes und des Fluches des Gesetzes siegreich zurückschlagen, da fehlt allerdings auch nicht der heilige Wetteifer in den Werken der brüderlichen und allgemeinen Liebe. Da will mit Recht keiner hinter dem andern zurückbleiben, wenn auch keiner, nach Art des irdischen Ehrgeizes, dem andern voranzueilen trachtet. Da entzündet der Heilige Geist in den Herzen der Gläubigen durch sein Wort je länger je mehr die dankbare Gegenliebe zu Gott, der sie in Christo zuerst geliebt hat; da wird ein jeder immer mehr brünstig im Geiste und darin in der Nachfolge Christi; und da will eben keiner in der dienenden selbstverleugnenden Liebe, die niemals und nirgends das Ihre sucht, hinter dem andern zurückbleiben.

Und auch durch den aus der überfließenden Güte Gottes verheißenen Gnadenlohn wird dieser heilige Wetteifer kräftig angespornt; denn ist gleich das ewige Leben selber ein purlauteres Gnadengeschenk an die Gläubigen, allein um Christi willen, ohne Zuthun der Werke, so will doch der HErr im Reiche der Herrlichkeit, je nach den Werken des Glaubens und der Arbeit der Liebe und der Geduld unter dem Kreuze, mit einem besondern Gnaden**lohn**, einer besondern Stufe der Herrlichkeit, vergelten. Daß dem also sei, ist aus der heiligen Schrift klar ersichtlich; denn 2 Cor. 9, 5. lautet es: „Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen (d. i. aus und in dem Glauben reichlich gute Werke thut), der wird auch ernten im Segen" (d. i. einen reichlicheren Gnadenlohn empfangen). Desgleichen gibt St. Paulus 1 Cor. 3, 8. zu verstehen, daß „ein jeglicher (hier von den Lehrern der Kirche gesagt) wird seinen (Gnaden-) Lohn empfangen nach seiner Arbeit.' Und da er selber mehr gearbeitet, auch um Christi willen nach 2 Cor. 11. mehr erduldet hat, als die andern Apostel, so ist billig anzunehmen, daß in der besondern Herrlichkeit, die nach Christi Wort Matth. 19, 25. die Apostel vor andern haben würden, doch St. Paulus nach der Auferstehung in vorzüglichem Glanze leuchten werde. Dieser Unterschied insgemein, auf alle Gläubige bezüglich, ist auch 1 Cor. 15, 41. 42. angezeigt; denn darin ist gesagt, daß wie am irdischen Himmel ein Stern den andern an Klarheit und Lichtglanz übertreffe, so werde auch nach der Auferstehung, am unsichtbaren Himmel, im Reiche der Herrlichkeit, ein Gläubiger und dann vollendeter Heiliger herrlicher leuchten als der andere.

Ein Christ rühmet sich, deß sich alle andern schämen, nämlich des Kreuzes, und daß er viel leidet. Das ist eine rechte Kunst zu rühmen. Luther.

„Die Schreibfeder muß Kaiserin bleiben."
(Luther XX, 2667.)

Z

Wie die R
römischen Kirch
kannt. Das
nungen, die di
zeit publiciren,
theilte dieselbe
mit einem bis
Jemand anzei
zur besondern
Seefische, Ba
sowie Seekrebs

In Mexico
Haus angezün
hatte; einem
er das Mittag

Albrechtsl
wir aus dem
sich innerhalb
hat. Wir b
Secte der A
schaft." Da
zufrieden. (
dem Namen
scheint er sich
gesetze, auch
giöse Genos
einen bestimm
angenommen
damit genau
daß wir die
„Evangelisch
Albrecht he
häufig gebr
deshalb zu
rechten Erke
oder „aus
wissen" wo
setz andern
men" habe
brechtsbrud

Ein Un
er zwei Ack
Erlös un
schreibt un
schehen, is
siebenzig B
nicht ande
mit Wohl
wie viel a
Sonntage
etwas gan
widert de
Schreiber
gelesen hö
gewußt h
Rechnung
October
herbstliche

Benja
bung die
deutenden
Ig. Kob
hat auch
„Luthera
uns übe
die Relig
Buche se
diesen M
nen wir
Religion
ihre führ

...lso antworten würde. Die meisten ..., wie könnte ich ein Heiliger sein, ...ie sonst meine Sünde und deshalb ...ewiß, ob ich wirklich schon ein Kind ...öchte ich doch lieber gesund werden, ...h in guten Werken, in der Liebe ...isten, noch immer völliger werde." ...Aussage? Daher, daß sie aus und ...t durch den Glauben an Christum ...bgleich in ihnen selbst allzeit Sün- ... heilig wie Henoch und würden so ... doch in Christo gerecht sind, Kin- ...ben und Miterben Christi und sol- ...r Pforte des Todes theilhaftig sind. ...den evangelischen Christen, das ist, ... Worte Gottes leben und dasselbe ...ge Hochmuth herrscht, darin sie mit ... Absolution auch das Gefühl des ... des Fluches des Gesetzes siegreich ...hlt allerdings auch nicht der heilige ...rken der brüderlichen und allgemei- ... mit Recht keiner hinter dem andern ... auch keiner, nach Art des irdischen ...rn voranzueilen trachtet. Da ent- ...Geist in den Herzen der Gläubigen ...änger je mehr die dankbare Gegen- ...e in Christo zuerst geliebt hat; da ...r mehr brünstig im Geiste und darin ...isti; und da will eben keiner in der ...eugnenden Liebe, die niemals und ... sucht, hinter dem andern zurück-

... den aus der überfließenden Güte ... Gnadenlohn wird dieser heilige ...gespornt; denn ist gleich das ewige ...rlauteres Gnadengeschenk an die ...um Christi willen, ohne Zuthun der ... der HErr im Reiche der Herrlichkeit, ... des Glaubens und der Arbeit der ...ld unter dem Kreuze, mit einem be- ...n, einer besondern Stufe der Herr- ...Daß dem also sei, ist aus der heiligen ...ich; denn 2 Cor. 9, 5. lautet es: ...säet, der wird auch kärglich ernten; ...im Segen (d. i. aus und in dem ...gute Werke thut), der wird auch ern- ...d. i. einen reichlicheren Gnaden- ... Desgleichen gibt St. Paulus ...rstehen, daß „ein jeglicher (hier von ...irche gesagt) wird seinen (Gnaden-) ...ach seiner Arbeit.' Und da er selber ...ch um Christi willen nach 2 Cor. 11. ... als die andern Apostel, so ist billig ...n der besondern Herrlichkeit, die nach ...tth. 19, 25. die Apostel vor andern ...h St. Paulus nach der Auferstehung ...lanze leuchten werde. Dieser Unter- ...auf alle Gläubige bezüglich, ist auch ...2. angezeigt; denn darin ist gesagt, ...chen Himmel ein Stern den andern ... Lichtglanz übertreffe, so werde auch ...ung, am unsichtbaren Himmel, im ...keit, ein Gläubiger und dann voll- ...rrlicher leuchten als der andere.

...net sich, deß sich alle andern schämen, ...zes, und daß er viel leidet. Das ist ...u rühmen. Luther.

...er muß Kaiserin bleiben."
(Luther XX, 2667.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Wie die Römischen fasten. Daß das Fasten der römischen Kirche eigentlich kein Fasten sei, ist längst bekannt. Das zeigen auch die bischöflichen Fastenverordnungen, die die römischen Blätter zu Anfang der Fastenzeit publiciren. Auch der hiesige „Herold des Glaubens" theilte dieselben mit, und in No. 20. bringt er zugleich mit einem bischöflichen Fastenbriefe eine Anzeige, in der Jemand anzeigt, daß er „es sich während der Fastenzeit zur besondern Aufgabe machen" werde, „jeden Tag frische Seefische, Bachforellen und andere beflosste Delicatessen, sowie Seekrebse, shrimps, zu haben." G.

In Mexico wurde jüngst einem Nichtkatholiken das Haus angezündet, weil er anstatt Maria JEsus gesagt hatte; einem andern wurde mit dem Tode gedroht, wenn er das Mittagsgebet zur heil. Jungfrau nicht mitspreche.

Albrechtsleute. In der vorletzten Nummer brachten wir aus dem Lutheran Messenger eine Geschichte, die sich innerhalb der Evangelischen Gemeinschaft zugetragen hat. Wir bedienten uns dabei der Bezeichnung: „Die Secte der Albrechtsleute oder die Evangelische Gemeinschaft." Damit ist der „Christliche Botschafter" gar nicht zufrieden. Er sagt wohl: „Wir schämen uns zwar mit dem Namen Albrechtsleute nicht"; aber im Grunde scheint er sich doch zu schämen. Er hält uns die Staatsgesetze, auch die von Missouri, vor, nach denen jede religiöse Genossenschaft in ihrem Incorporationsschreiben einen bestimmten Namen angeben soll und „bei diesem so angenommenen Namen" „für immer bekannt sein und damit genannt werden" soll. Er will also damit sagen, daß wir die Staatsgesetze übertreten hätten, weil wir die „Evangelische Gemeinschaft" mit dem von ihrem Stifter Albrecht hergenommenen Namen, der auch vom Volke häufig gebraucht wird, benannt haben. Er rechnet uns deshalb zu denen, die immerdar lernen, aber nicht zur rechten Erkenntniß kommen, weil wir noch nicht wüßten oder „aus purer Bosheit, Neid und Gottlosigkeit nicht wissen" wollten, wie man sich nach dem bürgerlichen Gesetz andern kirchlichen Körperschaften gegenüber zu benehmen" habe. Diese Logik kann freilich nur ein „Albrechtsbruder" verstehen. G.

Ein Ungläubiger prahlt in einem offenen Briefe, daß er zwei Acker „Sonntagskorn" gebaut habe und aus dem Erlös ungläubige Schriften zu kaufen gedenke. Er schreibt unter anderem also: „Alle Arbeit, die daran geschehen, ist am Sonntag geschehen und wird mir einige siebenzig Bushel auf den Acker bringen. So kann ich nicht anders sehen, als daß die Natur oder die Vorsehung mit Wohlgefallen auf meine Sonntagsarbeit gesehen hat, wie viel auch die Priester oder die Bibel davon sagen, daß Sonntagsarbeit kein Glück bringe. Mein Korn sagt etwas ganz anders." Auf diese gotteslästerliche Rede erwidert der Editor einer Ackerbauzeitung: „Wenn der Schreiber dieses schalen Unsinns die Bibel halb so viel gelesen hätte, als die Schriften der Feinde, so würde er gewußt haben, daß der große Regierer des Weltalls seine Rechnungen mit der Menschheit nicht immer im Monat October ausgleicht", d. h. nicht blos um die Zeit der herbstlichen Ernte solche Lästerer heimsucht und straft. G.

Benjamin Franklin's Leben. Eine Lebensbeschreibung dieses in der Geschichte unsers Landes nicht unbedeutenden Mannes, von ihm selbst geschrieben, hat Herr Ig. Kohler in Philadelphia herausgegeben. Derselbe hat auch ein Exemplar der Redaction zugeschickt. Da der „Lutheraner" ein rein religiöses Blatt ist, so können wir uns über dies Buch auch nur soweit aussprechen, als es die Religion berührt. Lassen wir in anderer Hinsicht dem Buche seinen Werth, lassen wir gelten, daß man daraus diesen Mann und seine Zeit kennen lernen kann, so können wir doch auch nicht umhin, zu erklären, daß es, was Religion betrifft, solche, die ungeübte Sinne haben, leicht irre führen kann. Franklin mag ein bedeutender praktischer Kopf gewesen sein, ein Christ war er nicht. Er schreibt z. B.: „Ich war gewissenhaft und fromm als Presbyterianer erzogen worden, und obgleich einige Dogmen jener Secte . . . mir unverständlich und andere zweifelhaft erschienen, und ich häufig von den öffentlichen Versammlungen der Secte wegblieb, weil der Sonntag der Tag meiner Studien war, so war ich doch niemals ohne einige religiöse Grundsätze." (S. 122.) Diese Grundsätze kann aber jeder Heide, Jude und Türke unterschreiben. Er fährt fort: „Ich bezweifelte z. B. niemals das Dasein Gottes, bezweifelte nie, daß er die Welt geschaffen habe und durch seine Vorsehung leite; daß der passendste Gottesdienst darin bestehe, den Menschen Gutes zu erweisen; daß unsere Seelen unsterblich seien, und daß jedes Verbrechen seine Strafe und die Tugend ihren Lohn fände, entweder hienieden oder jenseits." (S. 122. 123.) Den HErrn JEsum kannte er nicht als Heiland. Er wollte sein eigener Heiland sein. Er schreibt: „Ungefähr um diese Zeit faßte ich den kühnen und ernsten Vorsatz, nach sittlicher Vollkommenheit zu streben. Ich wünschte leben zu können, ohne irgend einen Fehler zu irgend einer Zeit zu begehen. Ich wünschte Alles zu überwinden, wozu entweder natürliche Neigung, Gewohnheit oder Gesellschaft mich veranlassen könnte." (S. 125.) In Bezug auf die Demuth hatte er sich folgende Regel niedergeschrieben: „Ahme JEsus und Socrates nach." (S. 128.) Ist das nicht entsetzlich, daß er unseren HErrn JEsum als Muster der Demuth neben einen blinden Heiden stellt? Dergleichen schädliche Dinge kommen vielfach vor. Durch das Tugendgeschwätz darf man sich nicht blenden lassen. Unser Urtheil mag gewissen Leuten hart erscheinen. Wir können aber nach Gottes Wort nicht anders. Wir können nichts wider die Wahrheit. Wir können es nicht machen, wie die Sectenblätter, die alles Mögliche, nur nichts wahrhaft Biblisches, empfehlen. Höchst gewissenlos, ja eine Schmach ist es daher, wenn der Editor des wiedertäuferischen „Sendboten" in der Nummer vom 2. Jan. über das Buch also urtheilt: „Einen bessern Wegweiser zum Fleiß, zur Ausdauer im Guten, zur Sparsamkeit und Ehrlichkeit, ja zu allen Tugenden, welche einen Bürger zieren sollen, und die man in unserer Republik jetzt oft vermißt, kann man der Jugend nicht in die Hand geben." G.

II. Ausland.

Sächsische Landeskirche. Folgendes theilen der Pilger aus Sachsen vom 17. Februar und das Sächsische Kirchen- und Schulblatt vom 21 desselben Monats mit: „In einer Gemeinde der sächsischen Landeskirche im oberen Erzgebirge ist Ende des Jahres 1877 ein Mann in den Kirchenvorstand gewählt worden, den nicht nur der Pfarrer, sondern auch der übrige Kirchenvorstand als unfähig zurückweisen mußte, weil er von Kirche und Sacrament sich auffallend fern gehalten hatte, ja offen beschuldigt wurde, im Wirthshaus öffentlich in gemeiner Weise über die Jungfrau Maria gespottet und Christum gelästert zu haben. Da er sich nicht wollte zurückweisen lassen, kam die Sache vor die Kircheninspection. Von dem weltlichen Inspectionsmitglied vernommen, gab er unter Andern zu Protokoll: ‚er glaube zwar an eine Weltschöpfung, aber nicht an einen persönlichen Gott'; ‚zum Abendmahl werde er gehen, wenn er Bedürfniß darnach fühle' rc. Daraufhin erklärte der weltliche Coinspector, so bedauerlich es sei, lasse sich doch vom rein juristischen Standpunkt aus der Mann wohl nicht abweisen. Der Superintendent aber berichtete an das Consistorium, nachdrücklich auf die Gefahr des Aergernisses bei den besseren Gliedern der Gemeinde, auf die Unmöglichkeit, daß ein geständiger Gottesleugner das Versprechen, zum Besten des kirchlichen Wesens zu wirken, einlösen könne, und auf die schlimmen Consequenzen eines solchen Falles hinweisend. Und das Consistorium — gibt die Anweisung, jenen Menschen als Kirchenvorstandsmitglied einzuweisen; denn daß Einer noch nicht ‚zur vollen Klarheit der christlichen Erkenntniß' hindurchgedrungen sei, könne nicht rechtfertigen ihn zurückzuweisen! Ob sich der betreffende Pastor dazu hergeben wird, wider besseres Wissen und Gewissen jenen ge-

ständigen Gottesleugner und Christusspötter im Gotteshause zum Vorsteher einer christlichen Gemeinde zu verpflichten, wissen wir nicht." Der Pilger beschließt seinen Bericht mit dem Seufzer: „Gott erbarme sich unserer armen Kirche!" Der Herausgeber des Kirchen- und Schulblatts bekennt, daß ihm „bei Niederschreiben dieser kirchlichen Nachricht fast die Hand zittere" und nennt die Sache einen „erschütternden Vorfall, der angethan ist, den Herzen alle Hoffnung auf Besserung in der Landeskirche zu benehmen". Er schließt mit dem Gebet: „O Gott, verlaß doch unsere arme Landeskirche nicht ganz, o HErr, gib so manchem verehrten Manne im Konsistorio, den Männern, die mit heiligen Worten oft versprochen haben, die Rechte unserer Kirche zu wahren, Stärke, daß, wenn die Sache noch einmal zur Berathung kommt, sie Alles einsetzen, diese erste Entscheidung zu korrigiren. JEsu, erbarme dich unserer Kirche!" — Möchten doch solche Vorkommnisse, welche die ganz natürlichen Früchte des Baumes einer Landeskirche sind, wie die sächsische ist, allen von Herzen lutherisch gesinnten noch in der Landeskirche Befindlichen die Augen öffnen, einzusehen, daß sie mit gutem Gewissen zu einer solchen Kirche sich nicht bekennen und ihr nicht fernerhin dienen können. W.

Pastor Th. Harms in Hermannsburg schreibt in der Januar-Nummer seines Missionsblattes: „Der Grund zu meiner Suspension und der zu erfolgenden definitiven Amtsentsetzung ist meine beharrliche Weigerung, das neue Trauformular zu gebrauchen. Ich werde nicht deßhalb abgesetzt, weil ich die Rechtsgültigkeit der bürgerlichen Eheschließung für den Staat nicht anerkannt hätte, wohl aber, weil ich mich geweigert habe und noch weigere, die Rechtsgültigkeit der bürgerlichen Eheschließung auch für die Kirche anzuerkennen, wie dies durch das neue Trauformular gefordert wird. Ich behaupte auch noch jetzt und werde es behaupten bis an mein Ende, daß der Kirche die wirkliche Trauung zukommt, d. h. die eheliche Zusammensprechung der Brautleute im Namen des dreieinigen Gottes, so daß die Brautleute durch die kirchliche Trauung zu Eheleuten werden, daß also in jedem Falle die Christen, wenn sie das Standesamt verlassen haben und dort die Ehe bürgerlich gültig geschlossen ist, dann noch immer Brautleute sind und erst durch die kirchliche Trauung wirkliche Eheleute werden und damit als Eheleute zusammen leben dürfen. Da nun das neue Trauformular die bürgerliche Eheschließung auch als für die Kirche rechtsgültig annimmt, also die sich heirathenden Personen als Eheleute ansieht und behandelt, ich dasselbe aber nach meinem Gewissen nicht gebrauchen kann und bei Luthers Trauweise bleiben will und muß, weil dasselbe klar und unzweideutig ist, auch in unsern Symbolen steht und damit von der Kirche bisher hoch in Ehren gehalten, auch in allen lutherischen Landen in Brauch gewesen ist, so bin ich vom Predigtamt in der hannoverschen Landeskirche suspendirt und habe meine endgültige Absetzung zu erwarten." — Dieses sind in der That höchst beklagenswerthe Erklärungen. Nach denselben will Harms „die Rechtsgiltigkeit der bürgerlichen Eheschließung für den Staat", aber nur diejenigen als „wirkliche Eheleute" anerkennen, welche von einem Pastor getraut sind. Aber wie will er dies aus Gottes Wort beweisen? Gottes Wort lehrt ja das gerade Gegentheil, indem es selbst die Ehen unter den Heiden anerkennt. Auch die Berufung auf Luthers Traubüchlein ist verkehrt. Denn dasselbe findet sich zwar in einigen Ausgaben des Concordienbuchs, ist aber kein Theil desselben. Niemand würde auch mehr dagegen eifern, wenn jemand Luthers Trauordnung für ein Stück des unabänderlichen Bekenntnisses eines Lutheraners ausgeben wollte, als Luther selbst. So sehr wir uns daher darüber freuen, daß Harms aus dem landeskirchlichen Babel ausgetreten ist, so sehr wird doch auch diese unsere Freude dadurch gedämpft, daß er ausgetreten ist, nicht um reiner, sondern um falscher Lehre willen. Möge Gott den werthen Mann seinen gefährlichen, zu großer Gewissensbeschwerung führenden Irrthum recht bald erkennen lassen! W.

„JEsus nimmt die Sünder an."

Im Sommer 1869 behandelte ein jüdischer Arzt in Kischinev in Südrußland eine arme evangelische (luth.) Wittwe. Ihr Leiden war schwer, aber die Geduld und Ruhe, mit der sie solches trug, flößte dem Arzt die höchste Bewunderung ein. Als es sichtlich schlechter ging, fragte sie eines Tages: „Herr Doctor, wie lange wird's noch währen, bis es mit mir anders wird?' Der Arzt sagte ihr, daß nur noch wenig Stunden vielleicht ihre Lebensgeister bei ihr bleiben würden. Darüber verklärten sich ihre Züge, gleich als ob es zu einer Hochzeit gehen sollte. Deß verwunderte sich der Doctor. Sie aber sagte: „Herr Doctor, Sie waren so gütig gegen mich, ich möchte Ihnen gern ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit hinterlassen; Sie sind ein Jude, Sie sind aber auch ein armer Sünder, Sie können nicht selig werden ohne den Sünderheiland, o, suchen Sie ihn, suchen Sie ihn hier aus diesem Buch." Mit den Worten übergab sie ihm ihre Bibel. Der Doctor trug das Buch nach Haus und legte es zur Seite. Als er am andern Morgen auf seinem Berufswege bei der Frau vorsprechen wollte, blieb er unter der Thür stehen, die Pflegetochter der Sterbenden sang: „Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden, laß, mein Heiland, mich bei Dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: JEsus nimmt die Sünder an."

Die Worte des Kindes drangen dem jüdischen Arzt tief zu Herzen, es fiel ihm wie Schuppen von den Augen, er mußte sich sagen: „Du bist auch ein armer Sünder, nur der Sünderheiland kann deine Seele retten." Zwei Monate später lag der alte Mann auch im Sterben — mitten in der Nacht ließ er den Pastor rufen, daß er ihn taufe. Als dieser die Erlebnisse mit der sterbenden Frau vernommen, gewährte er ihm tief ergriffen die Taufe. Am folgenden Tage schlief er im Frieden ein. Seine letzten Worte waren:

„JEsus nimmt die Sünder an,
Mich auch hat er angenommen,
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
JEsus nimmt die Sünder an."

[Immanuel.]

Anecdote.

Der alte Pfarrer Flattich saß einmal an der Herzogstafel in Stuttgart im Schlosse. Da er aussah wie ein Bauersmann, so dachte sein Nebenmann, ein General, sich an dem Pfarrer reiben zu können, und sagte: „Herr Pfarrer, Ihr seid ein grundgelehrter Herr und wisset gewiß mir Aufschluß zu geben. Wisset Ihr etwas ganz Gewisses, wie's mit dem Menschen nach dem Tode sein wird? Kein Pfarrer hat mir bis jetzt darüber Auskunft geben können, Ihr wäret der erste, der was wüßte."

„Freilich, freilich", sagte der alte Flattich zu der Excellenz, die neben ihm saß, „ich weiß was ganz Gewisses."

„Ja, es muß aber ganz gewiß sein", sagte der General.

„Freilich, freilich, es ist ganz gewiß", entgegnete Flattich.

„Nun, dann sagen Sie es."

Da schaute der Pfarrer seinen Tischgenossen gründlich an und sagte dann: „Glauben Euer Excellenz, daß, wenn Sie todt sind, Sie dann in der andern Welt auch noch General sein werden?"

„Ha, nein, das versteht sich, das hört auf", sagte die Excellenz.

„Nun", sagte Flattich, „dann wissen Sie etwas ganz Gewisses über den Zustand nach dem Tode; nun besinnen Sie sich, was Sie dann sind, wenn Sie kein General mehr sind."

Der General bekam den Husten und wischte sich den Mund mehrmals ab. Der Herzog aber hatte ganz stille dem Gespräch zugehört und sagte dann zu dem General: Hab ich es Euch nicht gesagt, Ihr sollt mit dem Pfarrer nichts anfangen; denn Ihr kommt zu kurz. (Freimd.)

Die diesjährige Versam[...] Delegatensyno[...]

Da gewisse Umstände es nöthig [...] auf den ersten Mittwoch im O[...] festgesetzten Termin der Eröffnun[...] Sitzungen unserer Delegatensynode [...] für denselben der Mittwoch vor de[...] anberaumt worden ist, so ergeht hie[...] der unserer Delegatensynode die A[...] nanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses Jahres [...]

im Staate Missouri, sich zu versam[...]

Hierbei werden folgende drei von [...] versammelt gewesenen ersten Del[...] Beschlüsse in Erinnerung gebracht:

1. „Für den Fall, daß von den [...] versammelten Gemeindedeputirten u[...] Pastoren aus einer oder zwei G[...] Personen gewählt werden, bezüglich [...] herausstellt, daß sie verhindert si[...] Gemeinden bei der Delegatensynode [...] einer solchen Gemeinde, aus deren [...] oder sein Ersatzmann, oder beide g[...] gestattet sein, eine Neuwahl vorzu[...] dem Vorbehalt, daß sämmtliche Ge[...] ersten Personen erwählten, auch die [...] vollzogene Neuwahl ausdrücklich be[...] S. 60.

2. „Entlassung von Delegaten [...] node soll fortan auf Grund von [...] sprochenen Amts- oder anderen [...] mehr gewährt werden. Wer zur [...] gaten-) Synode kommt, muß wisse[...] die Versammlungen dauern, zu ble[...] zufolge auf zehn Tage einzurichten [...] Handbuch S. 17, § 8.)". S. Ber[...]

3. „Gemeinden, welche (von d[...] Wahlkreises) ernannt worden sind[...] Delegaten zu erwählen, haben nicht [...] daß die von ihnen gewählten Deleg[...] mit einem Beglaubigungsschreiben v[...] S. Bericht, S. 5.

Es wird ferner hierdurch Folg[...]

1. Alle von der Allgemeinen S[...] amten und Committeen (Aufsichtsbe[...] u. s. w.), welche verpflichtet sind, [...] erstatten, sollten ihren Bericht, we[...] wenigstens zwei Wochen vor dem [...] Delegatensynode an das Allgeme[...] senden.

2. Obwohl die Allgemeine Syn[...] drücklich die Bestimmung getroffen [...] diger ihres Verbandes auch an [...] seinen Parochialbericht einzusenden [...] im Jahre der Sitzungen der [...] Districtssynoden sich nicht versam[...] Prediger hierdurch dringend gebeten [...] bericht für das Jahr 1877 an den [...] gatensynode, Herrn Pastor Aug. R[...] Sauk Co., Wis., möglichst bald, spä[...] woche, (wenn auch nur per Postkart[...] doch, wenn der Prediger auf der Del[...] scheinen hat, nach seiner Ankunft an [...] ungesäumt an den genannten Herrn [...]

3. Außer den regelmäßig auf der [...] verhandelnden Gegenständen (Beric[...] ren, inneren und Emigrantenmis[...] u. s. w.) wird die demnächst sich [...]

Die diesjährige Versammlung unserer Delegatensynode.

Da gewisse Umstände es nöthig gemacht haben, den auf den ersten Mittwoch im October dieses Jahres festgesetzten Termin der Eröffnung der diesjährigen Sitzungen unserer Delegatensynode zu verändern, und für denselben der Mittwoch vor dem Sonntag Cantate anberaumt worden ist, so ergeht hierdurch an alle Glieder unserer Delegatensynode die Aufforderung, an genanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses Jahres in St. Louis,

im Staate Missouri, sich zu versammeln.

Hierbei werden folgende drei von der im Jahre 1874 versammelt gewesenen ersten Delegatensynode gefaßte Beschlüsse in Erinnerung gebracht:

1. „Für den Fall, daß von den auf Districtssynoden versammelten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren aus einer oder zwei Gemeinden bestimmte Personen gewählt werden, bezüglich welcher sich später herausstellt, daß sie verhindert sind, die betreffenden Gemeinden bei der Delegatensynode zu vertreten, soll es einer solchen Gemeinde, aus deren Mitte der Delegat, oder sein Ersatzmann, oder beide gewählt worden sind, gestattet sein, eine Neuwahl vorzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sämmtliche Gemeinden, welche die ersten Personen erwählten, auch die von solcher Gemeinde vollzogene Neuwahl ausdrücklich bestätigen.“ S. Bericht S. 60.

2. „Entlassung von Delegaten vor Schluß der Synode soll fortan auf Grund von vor der Abreise versprochenen Amts- oder anderen Verrichtungen nicht mehr gewährt werden. Wer zur Allgemeinen (Delegaten-) Synode kommt, muß wissen, daß er, so lange die Versammlungen dauern, zu bleiben und sich demzufolge auf zehn Tage einzurichten hat (vgl. Synodal-Handbuch S. 17, § 8.)“. S. Bericht, S. 81.

3. „Gemeinden, welche (von den Vertretern eines Wahlkreises) ernannt worden sind, aus ihrer Mitte Delegaten zu erwählen, haben nicht außer Acht zu lassen, daß die von ihnen gewählten Delegaten in jedem Falle mit einem Beglaubigungsschreiben versehen sein müssen.“ S. Bericht, S. 5.

Es wird ferner hierdurch Folgendes erinnert:

1. Alle von der Allgemeinen Synode bestellten Beamten und Committeen (Aufsichtsbehörden, Directorium u. s. w.), welche verpflichtet sind, derselben Bericht zu erstatten, sollten ihren Bericht, wenn irgend möglich, wenigstens zwei Wochen vor dem Zusammentritt der Delegatensynode an das Allgemeine Präsidium einsenden.

2. Obwohl die Allgemeine Synode noch nicht ausdrücklich die Bestimmung getroffen hat, daß jeder Prediger ihres Verbandes auch an die Delegatensynode seinen Parochialbericht einzusenden habe, so ist doch, da im Jahre der Sitzungen der Delegatensynode die Districtssynoden sich nicht versammeln, jeder unserer Prediger hierdurch dringend gebeten, seinen Parochialbericht für das Jahr 1877 an den Secretär der Delegatensynode, Herrn Pastor Aug. Rohrlack, Reedsburg, Sauk Co., Wis., möglichst bald, spätestens in der Osterwoche, (wenn auch nur per Postkarte) einzusenden, oder doch, wenn der Prediger auf der Delegatensynode zu erscheinen hat, nach seiner Ankunft am Versammlungsort ungesäumt an den genannten Herrn Secretär abzugeben.

3. Außer den regelmäßig auf der Delegatensynode zu verhandelnden Gegenständen (Berichte, Sache der äußeren, inneren und Emigrantenmission, Beamtenwahl u. s. w.) wird die demnächst sich versammelnde Delegatensynode insonderheit über folgende Gegenstände zu berathen haben:

a. Neubesetzung der vacanten englisch-theologischen Professur im Concordia-Seminar;

b. Gründung einer zweiten Professur für systematische und exegetische Theologie in derselben Anstalt;

c. Vorschläge der Synodalconferenz in Betreff des Verhältnisses der diesen Körper bildenden Synoden zu einander, namentlich in Betreff territorialer Abgrenzung (resp. Verschmelzung) und gemeinschaftlicher Seminarien zur Ausbildung von Predigern und Schullehrern.

4. Alle diejenigen, welche der Delegatensynode irgend einen Gegenstand vorzulegen berechtigt sind und dies zu thun beabsichtigen, seien es nun Districtssynoden, oder Gemeinden, oder Prediger unseres Synodalverbandes, oder einzelne Glieder innerhalb der Gemeinden desselben, sind gebeten, dergleichen Vorlagen wo möglich unverzüglich an den Unterzeichneten einzusenden.

Der HErr, unser Gott, aber sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern. Darum rufe ein Jeder, welcher Zion liebt, Gott brünstig an im Namen unseres HErrn JEsu Christi. Amen.

C. F. W. Walther,
d. Z. Präses der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

St. Louis, Mo., den 23. Febr. 1878.

Nachtrag.

Nachträglich werden alle Synodalgemeinden und deren Pastoren daran erinnert, daß sie ihre Erklärung darüber einzusenden haben, ob sie zu der von der im Jahre 1874 versammelt gewesenen Delegatensynode vorgeschlagenen Aenderung der Art und Weise, wie die Lehrer in den Synodalanstalten zu wählen sind, ihre Zustimmung geben, oder nicht. Diejenigen Gemeinden, welche es unterlassen, ihre Erklärung einzusenden, werden als zustimmend betrachtet. Der letzte Termin, bis zu welchem schriftliche Erklärungen angenommen werden können, ist der erste Sitzungstag der diesjährigen Synodalversammlung. Der Wortlaut der vorgeschlagenen Aenderung findet sich im 16. Synodalbericht der Allgemeinen Synode von 1874. S. 59. f., sowie in den „Nachträgen zum Synodal-Handbuch, S. 4. f.

Der Obunterzeichnete.

Die Concordia-Academie und die Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Es ist dies keine neue Anstalt, sondern die schon im Jahre 1867 gegründete Höhere Bürgerschule, die aber künftig auf Beschluß der Gesellschaft, welche sich die Unterstützung und Erhaltung dieser Anstalt zur Aufgabe gemacht hat, den in der Ueberschrift angegebenen Namen führen wird. Der Zweck und die Bestimmung der Anstalt ist, ihren Zöglingen Gelegenheit zu bieten, sich eine auf dem Grunde des Christenthums ruhende allgemeine Bildung anzueignen und sich zur Ergreifung irgend eines Lebensberufes vorzubilden.

Der Unterricht in der Academie umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Englisch, Deutsch, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Schreiben, Zeichnen, Latein. — Beim Unterricht im Englischen, in der Geographie, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, bei den übrigen Fächern die deutsche. — Latein ist vornehmlich für solche Knaben, welche später in eine lateinische Schule, ein Gymnasium, eintreten wollen, unter die Unterrichtsfächer aufgenommen worden; andere Zöglinge können daher, wenn deren Eltern es wünschen, von diesem Unterrichte entbunden werden.

Die Gegenstände, in welchen die Mädchen in der Höheren Töchterschule Unterricht erhalten, sind folgende: Religion, Englisch, Deutsch, Geographie, Weltgeschichte, Rechnen, Schreiben, Zeichnen und weibliche Handarbeiten.

heit über folgende Gegenstände zu

er vacanten englisch=theologischen
ia=Seminar;
r zweiten Professur für systematische
ogie in derselben Anstalt;
Synodalconferenz in Betreff des
en Körper bildenden Synoden zu
in Betreff territorialer Abgrenzung
) und gemeinschaftlicher Semina=
von Predigern und Schullehrern.
welche der Delegatensynode irgend
zulegen berechtigt sind und dies zu
ien es nun Districtssynoden, oder
diger unseres Synodalverbandes,
innerhalb der Gemeinden dessel=
gleichen Vorlagen wo möglich un=
terzeichneten einzusenden.
Gott, aber sei uns freundlich und
erer Hände bei uns, ja, das Werk
er fördern. Darum rufe ein Jeder,
ott brünstig an im Namen unseres
Amen.

C. F. W. Walther,
Präses der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

en 23. Febr. 1878.

Nachtrag.

n alle Synodalgemeinden und deren
rt, daß sie ihre Erklärung darüber
sie zu der von der im Jahre 1874
Delegatensynode vorgeschlagenen
t und Weise, wie die Lehrer
nstalten zu wählen sind, ihre
oder nicht. Diejenigen Gemeinden,
ihre Erklärung einzusenden, werden
chtet. Der letzte Termin, bis zu
lärungen angenommen werden kön=
ngstag der diesjährigen Synodal=
Wortlaut der vorgeschlagenen Aen=
16. Synodalbericht der Allgemeinen
5. 59. f., sowie in den „Nachträgen
uch, S. 4. f.

Der Obunterzeichnete.

ademie und die Höhere Töchter=
u St. Louis, Mo.

eue Anstalt, sondern die schon im
ete Höhere Bürgerschule, die aber
rer Gesellschaft, welche sich die Un=
ltung dieser Anstalt zur Aufgabe
er Ueberschrift angegebenen Namen
Zweck und die Bestimmung der An=
gen Gelegenheit zu bieten, sich eine
Christenthums ruhende allgemeine
und sich zur Ergreifung irgend eines
iden.
der Academie umfaßt folgende
on, Englisch, Deutsch, Arithmetik,
Geographie, Weltgeschichte, Natur=
chführung, Schreiben, Zeichnen, La=
icht im Englischen, in der Geogra=
ebra, Geometrie, Physik und Buch=
rrichtssprache die englische, bei den
deutsche. — Latein ist vornehmlich
lche später in eine lateinische Schule,
reten wollen, unter die Unterrichts=
worden; andere Zöglinge können
tern es wünschen, von diesem Unter=
.
in welchen die Mädchen in der
chule Unterricht erhalten, sind fol=
glisch, Deutsch, Geographie, Welt=
Schreiben, Zeichnen und weibliche

Das sittliche Betragen der Zöglinge wird sorgsam überwacht und vor allem darauf gesehen, in derselben einen christlich ernsten Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen.

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00 und für die Mädchen $24.00 jährlich, und ist in jährlicher oder vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. — Solchen Eltern, denen es zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen, wird das Directorium eine Ermäßigung bewilligen.

Auswärtige Zöglinge können Kost und Logis in christlichen Familien für etwa $14.00 monatlich bekommen.

Die nächste regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge wird, so Gott will, am 24. April stattfinden. Anmeldungen sind zu richten an

A. C. Burgdorf, Director.
1921 South 9th Str., St. Louis, Mo.

Warnung.

Auf einstimmigen Beschluß der Gemeinde in Peru, Ind., hat der Vorstand derselben die Redaction des „Lutheraner“ gebeten, bekannt zu machen, daß Herrn Pastor C. A. Germann von gewisser Seite übel nachgeredet werde, und daß er hierdurch Jedermann warne, diesen üblen Nachreden Glauben zu schenken, indem dieselben nichts als grundlose Verleumdungen seien.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche den Sitzungen der 2ten Delegaten-Synode, welche am 15. Mai d. J. hierorts zusammentritt, beizuwohnen gedenken, sowohl die Delegaten, resp. Ersatzmänner, als auch alle Gäste, werden gebeten, ihre Namen nebst genauer Adresse umgehend, spätestens aber bis zum 25. April, dem Unterzeichneten zu melden, damit denselben per Postkarte ihr Quartier angezeigt werden könne. Wer die Meldung versäumt, wird für sich selbst zu sorgen haben, oder mit sehr entfernt gelegener Wohnung sich begnügen müssen.

Am Bahnhofe wird den Ankommenden, gemäß ihrer Postkarte, die man also mitzubringen nicht versäumen wolle, der Weg zu ihrem Logis angewiesen werden.

Die Sitzungen finden Statt im Schulsaal der Dreieinigkeits-Gemeinde an Barry Street. C. A. Brauer,
1811 Fulton Str., St. Louis, Mo.

P. S. Die Einquartirungs-Committee hat sich mit den Verwaltungs-Beamten der in St. Louis mündenden Eisenbahnen wegen Erlangung reducirter Fahr-Preise in Verbindung gesetzt und hofft, im „Lutheraner“ vom 15. April den Erfolg ihrer diesbezüglichen Bemühungen bekannt machen zu können.

Die diesjährige Versammlung der Evang.=Luth. Synode von Illinois und andern Staaten.

Gewisse Umstände haben es nöthig gemacht, die Zeit unserer diesjährigen Versammlung zu ändern. Die Synode versammelt sich nicht am 13. Juni, wie bestimmt, sondern

vom Mittwoch den 8. bis 12. Mai dieses Jahres
in Mascoutah, St. Clair Co., Illinois.

G. Mochel, Secretär.

Amtseinführungen.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums des Illinois-Districts unserer Synode wurde Herr Pastor Th. Pissel vom Unterzeichneten in seiner neuen Gemeinde bei Bath am Sonntag Quinquagesimä eingeführt. A. D. Greif.

Adresse: Rev. Th. Pissel,
Bath, Mason Co., Ill.

Im Auftrag des hochwürdigen Präsidiums wurde Herr Pastor E. Mahlberg, früher Glied der ehrw. Ohiosynode, am Sonntag Reminiscere vom Unterzeichneten in seiner neuen Gemeinde eingeführt. F. R. Tramm.

Adresse: Rev. E. Mahlberg,
Purcell Station, Knox Co., Ind.

Kircheinweihung.

Am 25sten Sonntag nach Trinitatis 1877 hat die ev.-lutherische St. Paulus-Gemeinde bei Bell Creek, Washington Co., Nebr., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Pastoren C. J. Frese und J. Strasen predigten. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. J. Hilgendorf.

Conferenz=Anzeigen.

Die Springfield Conferenz versammelt sich vom 23. April, 9 Uhr Vormittags, bis zum 25. April, 5 Uhr Nachmittags, im Concordia-College zu Springfield, Ill. A. D. Greif.

Cincinnati Pastoral- und Lehrerconferenz, s. G. w., vom 25sten bis 29. April in der Gemeinde des Hrn. Past. P. Seuel in Indianapolis, Ind.

Die Lehrer haben ihre Verhandlungen schon am 24sten zu beginnen.

Um Anmeldung beim Pastor loci wird gebeten.

C. Kretzmann.

Die Winnebago Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., am 15. April d. J. in der Schule des Hrn. Lehrer Meier zu Oshkosh, Wisconsin. W. Engelbert.

Der erste District der gemischten Pastoralconferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 30. April bis 2. Mai bei dem Unterzeichneten.

Abholung in Benton am Montag-Abend.

Th. Krumsieg.

Buffalo Conferenz vom 14ten bis 16. Mai in Town Ellicottville, Cattaraugus Co., N. Y., bei H. Kanold.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Pastor Brammer in Lowden, Iowa, $2.00. Pastor Reinhardts Gemeinde in Robin, Benton County, Iowa, $10.00. Collecte der Gem. Pastor Lauterbachs in Johnsburg, Somerset Co., Pa., $3.15. Von Georg Merkel ebendaselbst $2.00. Past. Richter in Ellisville, Mo., $2.00. Von der Kreuzgemeinde Past. Brohms in St. Louis, Mo., $13.60. Collecte der Gemeinde Past. Johannings in Fairly, Platte Co., Mo., $7.00. Von Past. Horn's Gem. in Dexter, Iowa, $3.00. Von Past. Wille's Gem. in Brownsville, Mo., $10.75. Von Lehrer Böcher in Concordia, Mo., $2.00. Von Joh. Frerking ebendas. $1.00. Von Past. Biltz's Gem. ebendas. $15.60. Von Pastor Lenks Gem. in St. Louis, Mo., $20.00. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $12 60. Von der Gem. zu Fort Chariton, Mo., durch J. Rohwer $3.30. Von der Gem. am Lake Creek, Benton Co., Mo., $6.45. Von Past. Reisinger in Danville, Ill., $2.00. Von Past. Burger in Williamsport, Nebr., $2.25. Von N. N. durch Past. Süß in High Hill, Tex., $5.00. Von Director Burgdorf in St. Louis $2.00. Von der Johannis-Gemeinde Past. Frese's in Dodge County, Nebr., $1.60. Von Pastor C. J. Frese ebendaselbst $1.00.

Für innere Mission: Von Pastor Biedermanns Gem. in Friedensau, Nebr., $4.60. Past. Bartels' Gem. in Minerstown, Mo., $3.00. Von D. Ott in Fremont, Nebr., $2.25.

Zur Synodal-Missionskasse: Von Past. Biedermanns Gem. in Meridian $1.90. Von Past. Biedermanns Gemeinde in Friedensau, Nebr., $1.60. Von Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Perry Co., Mo., $6.40. Von der Filialgemeinde Past. Bergts in Perry Connty, Mo., $3.60.

Für Negermission: Von zwei Gliedern der Gemeinde Past. Brammers in Lowden, Iowa, 75 Cts. Von der ehrwürdigen Synode von Wisconsin durch Past. Adelberg $100.00. Von Pastor Buchholz in Reading, O., $3.00. Von Past. Becks Gem. in Jefferson County, Mo., $1.00. Von Past. Bartels' Gem. in Minerstown, Mo., $3.00. Collecte der Gemeinde Pastor Stallmanns in Dresden, Kgr. Sachsen, $9.40. Collecte, gesammelt auf W. Müllers Hochzeit durch Past. Studt in Luzerne, Iowa, $3.00.

Für die Baukasse: Von F. W. Robbert in Reed City, Mich., $3.25.

Für arme kranke Pastoren: Von Pastor Biedermann in Hebron, Thayer Co., Nebr., $1.00. Collecte der Gemeinde Past. Hochstetters in Frohna, Perry Co., Mo., $15.00. Von Pastor Rupprecht in Norfolk, Nebr., $2.00. Von Lehrer Reifert in New Melle, Mo., $2.00. Von Past. Becks Gem. in Jefferson County, Mo., $1.00. Von Past. Seip in Algona, Iowa, $2.00. Coll. der Gem. Pastor Burgers in Williamsport, Nebr., $4.00. Von Past. J. F. $13.00. Von Past. Grupe's Gemeinde in Eisleben, Scott Co., Mo., $9.30. Von Conr. Müller in Collinsville, Ill., $1.00. Von H. Tiarks in Monticello, Iowa, $1.00. Von H. A. durch Past. Brohm in St. Louis $1.00. Von einem Ungenannten durch Dr. C. F. W. Walther in St. Louis $50.00. Von Pastor Kaspar in Giddings, Texas, $5.00. G. Fennig in New Corydon, Ind., 65 Cts. Von einigen Gliedern der Gem. Pastor Böttchers in Mount Pulasky, Ill., $5.00. Von Frau Liesemeier durch Past. Müller in Osage County, Mo., $3.00. Von D. Harms durch Past. Nething in Benton County, Mo., $1.00.

St. Louis, 20. März 1878. Ed. Roschke.

Eingegangen für die Castle Garden=Mission:

Durch Kassirer Simon $78.26. Durch Kass. Bartling 11.20 und 3.35. Durch Past. Seeger 2.00. Von der Gem. in Richmond 3.94. Gem. in Paterson 7.36. Past. Schmidts Gem. in Warren 4.00. Durch Past. Vogelsang, Christenlehr-Collecten, 5.00. Durch Hrn. Schorr, bei der Grundsteinlegung in Tonawanda gesammelt, 2.00. Von Past. Wesemanns Gem., Danktags-Collecte, 10.00. Durch Past. Bender 5.00. Von Joh. Meyer 1.00. Durch Kass. Eißfeldt 97.73 Durch Hrn. Schorr, auf Wiecks Hochzeit gesammelt, 5.00. Von F. Grothian 50 Cts. Past. Werders Gem. in Wheeling 7.50. C. D. Struber 93 Cts. Past. Friedrichs Gem. in Heilbronn 5.25, Gem. in Friedenthal 3.70, Gem. in Marienthal 3.25. Durch denselben von Einzelnen 2.40. Past. Hunzikers Gem. 4.00. Durch Past. Schumacher von N. N. 2.00. Von Past. H. J. Müller 50 Cts. Durch Past. Winter 40 Cts. Von Past. N. N. 5.00. Durch J. Krause von Past. Friedrich 1.00. Aus d. Wisconsinsynode durch Präses Bading 24.00. Von Past. Graber 50 Cts.

New York, 1. März 1878. J. Birkner, Kassirer.

Erhalten mit herzlichem Dank von Pastor Weinbach $6.07, gesammelt auf der Hochzeit bei W. Williams zu Johannisburg.

Past. W. F. Oestermeyers Wittwe.

Durch Hrn. Kassirer C. F. W. Meier für arme Studenten im Prediger-Seminar zu St. Louis erhalten $140 40.

St. Louis, 22. März 1878. C. D. Römer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gem. in Williamsburgh $10.00. Durch Past. Seeger 2.00. Von Lehrer Paar 2.00. Gem. in Johannisburg 9.00. Für Schuldentilgung von N. N. 5.00.

Für die Wittwenkasse: Von Lehrer Dornfeld 2.00. Durch Past. Seeger 2.00. Von C. Selchow 1.00. Von den Confirmanden des Past. Franck 3.00. Past. Franck 1.50. Lehrer Paar 2.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Collecte bei der silbernen Hochzeit des Hrn. Chr. Fritz 1.45. Desgl. bei Hrn. Lehrer Dörnfelds Hochzeit 1.80. Durch Kassirer Simon 4.50. Durch Past. Seeger 3.00. Von W. Gram 2.00. Wittwe Peters 2.00.

Für die Negermission: Von N. N. 2.50. Gem. in Richmond 4.25. Gem. in Wolcottsburg 5.00. Dreifaltigk.-Gem. in Buffalo 11.75. Gem. in New York 10.00.

Für Indianer-Mission: Von N. N. 2.50. W. Schäfer 1.00.

Für die neue Professur: Durch Past. Seeger 2.00. Von d. Gem. in Richmond 5.00. Past. Dreyer 6.00. Durch Past. Leemhuis 10.00.

Für die Baltimore Emigranten-Mission: Durch Kassirer Simon 5.50. Durch Kassirer Bartling 4.00.

Für die Taubstummen: Durch Past. Seeger 2.00.

Für die Gemeinde in Crimmitschau: Von der Gemeinde in New York 26.00.

Zur College-Unterhalts-Kasse: Von der Gemeinde in New York 11.55. Gem. in North East für Addison 4.25.

Für kranke Pastoren: Von der Gem. in North East 5.00. M. Schäfer, F. Feldbuhn je 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Dankopfer von N. N. in Accident 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: Hochzeits-Collecte bei Karl Dahm 5.90.

New York, 1. März 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für arme Studenten: Durch Hrn. Past. Nething von ihm selbst $5.00, von einigen Frauen seiner Gemeinde 11 Paar wollene Strümpfe. Durch Hrn. Pastor J. J. Walker vom Frauenverein seiner Gem. 1 Quilt, 7 Busenhemden, 1 Paar wollene Strümpfe und $10.00; desgleichen von Frau Gerks für Kaiser 1 Paar wollene Strümpfe. Durch Hrn. Past. Willner $5.00. Durch Hrn. Past. Tönjes von ihm und seiner Gem. $5.25. Durch Hrn. Past. Lochner daher zwei Drittel seiner Collecte in Missionsstunden $20.05. Von Hrn. Lehrer Bodemer in Town Lebanon $1.00. Durch Hrn. J. W. Dierken $21.45, und auf B. Heinemanns Geburtstag gesammelt $5.50, für Niemeier. Durch Hrn. Pastor C. C. E. Brandt $10.00, und vom Jünglingsverein des St. Louiser Immanuels Districts $10.00, für Sondhaus. Durch Hrn. Pastor Stefer $15.00, für Menke. Durch Hrn. Pastor Sprengeler jun. vom Jungfrauenverein seiner Gem. $9.15 für Maaß. Durch Hrn. Past. H. F. Grupe aus Hrn. Past. Fischers Gem. $5.00, für Niemeier. Durch Hrn. Pastor Schaaf, Collecte seiner Gemeinde $11.00, und ges. auf C. Webers Hochzeit $4.00, für Schatz. Durch denselben ges. bei der Conferenz des II. Districts in Rochester, Minn., $6.70, für Schulte. Durch Hrn. Past. Behlen, gesammelt auf Hrn. J. Jenks Hochzeit $4.62, für Mäße und Steyer. Durch Hrn. Past. Geyer von Hrn. J. Urban $2.00, und ges. auf Herrn Wagners Kindtaufe $2.00. Von Hrn. Pastor Wangerins Bethlehems-Gemeinde $8.00, für Beyer. Durch Hrn. Past. Sander von ihm und seiner Gem. $15.00, für Mähr, Mäße und Falke. Durch Frau Past. Wüstemann vom Collinsviller Frauenverein 10 Busenhemden. Durch Hrn. Past. Hallerberg aus der Missionskasse seiner Gem. $10.00, für Mertner. Durch Hrn. Past. Schliepsieck, gesammelt auf C. Simantels Hochzeit $5.56, für Weidmann. Durch Hrn. Past. J. Trautmann, ges. auf Hrn. Schneiders Hochzeit an der Lake Ridge, Lewanee Co., Mich., für Hoyer (?). Durch Hrn. Past. Daib aus der Unterstützungskasse $7.00, für Dubberstein. Durch Hrn. Past. Lehner, Collecte seiner Gem., $10.00 für Sondhaus.

Für den Seminarhaushalt: Von Hrn. Past. Barth als nachträgliches Dankopfer für das Concordia-Jubiläum $5.00. Durch Hrn. Past. Dorn auf Hrn. Ostermeiers Hochzeit $7.00.

A. Crämer.

Bücher-Anzeige.

Passional Christi und Antichristi. Von Dr. Martin Luther. Mit Bildern von Lukas Kranich d. Aelt. Auf's Neue aufgelegt und bevorwortet von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. 1878.

In der vorletzten Nummer ist den Lesern bereits gemeldet worden, daß diese Schrift Luthers zur Feier der Stuhlbesteigung des neuen Pabstes wieder aufgelegt werden würde. Deß haben sich gewiß Viele von Herzen gefreut. Und wir freuen uns, melden zu können, daß sie nun vollendet in prachtvoller Ausstattung uns vorliegt. Die Bilder sind genau nach den alten Kranach'schen wiedergegeben und es wird den Lesern nur lieb sein, daß man keine Aenderung daran vorgenommen hat. Es sind deren, wie der Leser weiß, sechsundzwanzig, von denen 13 auf der einen Seite unsern HErrn Christum in Armuth und Niedrigkeit, im Dienen und Leiden rc., 13 auf der andern Seite aber den Pabst, diesen angeblichen Statthalter Christi, in Reichthum, Pracht und Wollust rc. darstellen. Die Ueberschriften der Bilder kennt der Leser bereits. Unter den Bildern stehen die betreffenden von Luther ausgesuchten Bibelsprüche und Stellen aus dem päbstlichen Kirchenrecht. Ueberzeugender und lebendiger kann wohl kaum der Unterschied zwischen Christo und dem Antichrist gezeigt werden. — Noch sei auf die interessante neue Vorrede aufmerksam gemacht. In derselben wird gezeigt, was es mit der Herausgabe dieser Schrift für eine Bewandtniß habe. Aus derselben wird aber auch jeder, der sie ohne Vorurtheil lies't, die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß der Pabst „der rechte Endechrist oder Widerchrist sei." Wir schließen mit den Worten der Vorrede: „Möge denn der HErr auch diese neue erste americanische Auflage des alten „Passional's" Luther's segnen, und unser liebes americanisch lutherisches Christenvolk, und zwar Jung und Alt, dadurch erweckt werden, Gott immer dankbarer zu werden auch für die unaussprechlich große Wohlthat der Reformation, daß uns durch dieselbe das Geheimniß der Bosheit des Antichrists geoffenbart worden ist, und mit Luther und allen unseren gottseligen Vätern immer brünstiger singen zu lernen:

Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort
Und steur des Pabst's und Türken Mord,
Die JEsum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron."

Ohne Zweifel wird jeder, den Gott mit Haß gegen den Pabst erfüllt hat, die weite Verbreitung dieser Schrift sich angelegen sein lassen.

Sie ist zu haben bei unserm Agenten, Hrn. M. C. Barthel, und kostet, schön broschirt, 25 Cts. Gebunden 40 Cts. G.

Communismus und Socialismus. Verhandlungen der ersten deutschen evang.-luth. Gemeinde U. A. C. zu St. Louis, Mo. Geleitet und nach stenographischen Aufzeichnungen auf Beschluß der Gemeinde herausgegeben von C. F. W. Walther.

Die hiesige Gemeinde pflegt außer den Gemeindeversammlungen, in denen sie ihre laufenden Geschäfte erledigt, von Zeit zu Zeit auch noch solche zu halten, in denen Lehrfragen rc. vorgenommen werden. So hat sie jüngst vier Versammlungen gehalten, um die brennende Frage, betreffend Communismus und Socialismus, vorzunehmen. Veranlassung boten ein hier erscheinendes, auch von Gliedern unserer Gemeinden gelesenes atheistisch-communistisches Blatt und die immer größere Ausbreitung der Arbeitervereine. Herr Prof. Walther, den die Gemeinde ersucht hatte, in diesen Versammlungen Vorträge zu halten, stellte nicht nur diese Zeitung und die Arbeitervereine ins Licht, sondern wies auch nach, wie verwerflich überhaupt die Bestrebungen der Communisten und Socialisten seien, wie sie wider das Christenthum, ja, wider die Vernunft streiten. Den Vorträgen wurde von Anfang bis zu Ende die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Damit dieselben auch andern zu gute kommen können, hat die Gemeinde für stenographische Aufzeichnung und Veröffentlichung derselben gesorgt, wofür ihr gewiß Viele von Herzen danken werden. Die Socialisten und Communisten suchen ja immer mehr sich auszubreiten, unsere Gemeinden, namentlich in den Städten, werden von der Arbeiterbewegung berührt und werden einer Erörterung dieser Frage nicht ausweichen können. Da kann ihnen eine Darlegung dessen, was Communisten und Socialisten eigentlich wollen, eine Auseinandersetzung, wie verwerflich ihre Grundsätze und Bestrebungen sind, nur lieb sein. Damit nun die lieben Leser sehen, welcher reiche Inhalt in diesem 60 Seiten umfassenden Pamphlet ihnen geboten wird, theilen wir die Sätze mit, die den Vorträgen zu Grunde lagen. Dieselben sind folgende: **Warum soll und kann sich kein vernünftiger Mensch, geschweige ein Christ, an den Bestrebungen der Communisten und Socialisten betheiligen?** I. Weil dieselben wider Vernunft, Natur und Erfahrung sind, denn 1. es ist Thatsache, daß die Menschen einander ungleich sind; 2. es ist Thatsache, daß die Menschen von Natur selbstsüchtig sind; 3. es ist Thatsache, daß das Glück nicht in irdischen Vorzügen besteht; 4. es ist Sache der Erfahrung, daß die Communisten ihr Ziel nie erreicht und nur Jammer und Herzeleid angerichtet haben. II. Weil dieselben wider das Christenthum sind, denn: 1. Was man dafür aus Gottes Wort anführt, beweis't nichts, oder beweis't das Gegentheil. — Man führt nemlich an: a) daß Gott nach der heiligen Schrift die ganze Erde und, was darinnen ist, dem Menschen gegeben habe; b) daß die erste Jerusalemische Gemeinde eine gewisse Gütergemeinschaft geübt habe; c) daß Christus nicht nur vor dem Trachten nach Reichthum gewarnt, sondern auch geboten habe: „Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach", Luk. 18, 22.; d) daß nach Christi Lehre die Arbeiter im Weinberge gleichen Lohn empfangen sollten. 2. Die Bestrebungen der Socialisten und Communisten sind auch bestimmten Lehren des Christenthums entgegen, nemlich: a) der im siebenten Gebot und sonst in der Schrift enthaltenen Lehre vom persönlichen Eigenthum; b) der im fünften Gebot und sonst in der Schrift enthaltenen Lehre, daß nur die Obrigkeit die Gewalt des Schwertes habe; c) der im sechsten Gebot und sonst in der Schrift enthaltenen Lehre von der Heiligkeit der Ehe; d) dem in der Schrift bestätigten Unterschied unter den Menschen, und zwar nicht nur α. zwischen Eltern und Kindern, Mann und Weib, Herr und Knecht, Hausvater und Taglöhner oder Arbeiter, sondern auch β. zwischen Reich und Arm; e) der Lehre der Schrift daß Gott den Menschen durch allerlei Noth zu sich ziehen, prüfen und auf die Ewigkeit vorbereiten wolle; f) der Lehre der Schrift, daß der Mensch sein Brod essen solle im Schweiße seines Angesichts; g) der Lehre der Schrift, daß der Mensch sein Glück nicht in diese
und in der Hoffnung auf eine Vergeltung
seits und auf ein ewiges Leben suchen so
Lehre der Schrift, daß die Quelle alles
die Sünde ist. III. Weil die Ankla
mus gegen die christliche Religi
dieselbe das materielle Wohl
hindere, als fördere, ungegründ
1. die Anklage, sie sei die Verbündete des
drückung und der Tyrannei, und 2. die
die Noth der Menschheit zu heben." Ge
kennt, wie gefährlich die Bewegung der C
listen ist, dafür sorgen, daß diese Schrift
komme, damit Viele vor den Netzen diese
ben und die, welche sich haben fangen lass
den. Das Schriftchen ist bei unserm Ag
thel, zu haben gegen Einsendung von 25

NB. Einzelne Exemplare beider Sch
Einsendung von 25 Cts. versandt.

Lehre und Wehre. Theologisc
zeitgeschichtliches Mon
Jahrgang. Neue Auflage.

Auf Beschluß der Synode ist eine neu
unserer „Lehre und Wehre" besorgt word
da derselbe, längst vergriffen, am meisten
einigen Tagen wird derselbe zur Versend
nügt wohl, einige der Hauptartikel desselb
Ueber Laienälteste oder Gemeindevorsteher
Pfarrersbibliothek. Letzte Oelung (Löhe)
Prediger. Illusionen der Theologen der
steht man jetzt unter Fortentwicklung d
Kirche? Der Ruhm der lutherischen Kir
nus rc. rc." Zu haben bei unserm Agen
Preis geb.: $2.00.

**Warum kein Christenmensch mit
Leben versichern kann.** Predig
der ersten deutschen ev.-luth. G
Pa., von J. P. Beyer, Pasto
dem Druck übergeben. 1878.

Der in dieser Predigt, der 1 Tim. 6,
behandelte Gegenstand ist gewiß von ho
Gründe, die hier angeführt werden, war
nicht versichern lassen dürfe, sind gewiß
„1. weil er damit seine Hoffnung von den
ungewissen Reichthum wendet, 2. weil e
Gott ihm anvertraut hat, dem rechten G
weil er sich dadurch in die Gefahr begibt,
traut ist." Preis 1 Stück 5 Cts., 1 Du
sendung des Betrags auch durch unsern
Barthel, zu beziehen.

Lehrplan einer vierklassigen
meindeschule. Entworfen
Milwaukee, Wis. Verlag v
1877.

Dieses Schriftchen Hrn. Lehrers Simo
uns von dem Herrn Verleger zur Anzei
gesendet worden. Da wir es mit einer
wenden lassen, sondern damit zugleich ein
wollten, wir selbst aber zu letzterer uns
haben wir das Schriftchen einer Schu
urtheilung übergeben, welche uns dasselbe
zugestellt hat, daß kein Lehrer diesen Entw
Nutzen lesen werde. Das Schriftchen um
nebst farbigem Umschlag. Möge es viele
Segen stiften.

Veränderte Ad

A. Arnhold, 115 Chatham Str., Cl

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zwei
tionspreis von einem Dollar und fünf und zwan
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen un
beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird
Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das B
daction, alle andern aber, welche Geschäftliches,
Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C
Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo.,
land ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich
Straße, Dresden.

Druckerei der Synode von Missouri

) jeder, der sie ohne Vor-
n müssen, daß der Pabst
." Wir schließen mit den
HErr auch diese neue erste
al's" Luther's segnen, und
ristenvolk, und zwar Jung
mmer dankbarer zu werden
hat der Reformation, daß
osheit des Antichrists ge
) allen unseren gottseligen
:
n Wort
Türken Mord,
nen Sohn,
m Thron."
mit Haß gegen den Pabst
Schrift sich angelegen sein

en, Hrn. M. C. Barthel,
nden 40 Cts. G.

us. Verhandlungen
). Gemeinde U. A. C.
und nach stenographi-
eschluß der Gemeinde
Walther.
Gemeindeversammlungen,
rledigt, von Zeit zu Zeit
rfragen ꝛc. vorgenommen
nlungen gehalten, um die
us und Socialismus, vor
r erscheinendes, auch von
atheistisch-communistisches
ung der Arbeitervereine.
: ersucht hatte, in diesen
te nicht nur diese Zeitung
wies auch nach, wie ver-
Communisten und Socia-
n, ja, wider die Vernunft
Anfang bis zu Ende die
dieselben auch andern zu
für stenographische Auf-
gesorgt, wofür ihr gewiß
Socialisten und Commu-
eiten, unsere Gemeinden,
der Arbeiterbewegung be-
er Frage nicht auszuweichen
g dessen, was Communi-
eine Auseinandersetzung,
strebungen sind, nur lieb
welcher reiche Inhalt in
ihnen geboten wird, thei-
zu Grunde lagen. Die-
kann sich kein vernünf-
n den Bestrebungen der
ligen? I. Weil die-
nd Erfahrung sind,
en einander ungleich sind;
n Natur selbstsüchtig sind;
in irdischen Vorzügen be
aß die Communisten ihr
erzeleid angerichtet haben.
istenthum sind, denn:
anführt, beweist nichts,
ihrt nemlich an: a) daß
Erde und, was darinnen
s die erste Jerusalemische
ft geübt habe; c) daß
Reichthum gewarnt, son-
was du hast, und gib es
Himmel haben, und komm
aß nach Christi Lehre die
pfangen sollten. 2. Die
nisten sind auch bestimmten
lich: a) der im siebenten
en Lehre vom persönlichen
sonst in der Schrift enthal-
walt des Schwertes habe;
der Schrift enthaltenen
n in der Schrift bestätig-
zwar nicht nur *a.* zwischen
Herr und Knecht, Haus-
ru auch *β.* zwischen Reich
Gott den Menschen durch
f die Ewigkeit vorbereiten
r Mensch sein Brod essen
) der Lehre der Schrift,

daß der Mensch sein Glück nicht in dieser Welt, sondern in Gott und in der Hoffnung auf eine Vergeltung und Ausgleichung jenseits und auf ein ewiges Leben suchen solle; und endlich h) der Lehre der Schrift, daß die Quelle alles Jammers in dieser Welt die Sünde ist. III. **Weil die Anklage des Communismus gegen die christliche Religion und Kirche, daß dieselbe das materielle Wohl der Menschen mehr hindere, als fördere, ungegründet und ungerecht ist,** 1. die Anklage, sie sei die Verbündete des Reichthums, der Unterdrückung und der Tyrannei, und 2. die Anklage, sie sei unfähig, die Noth der Menschheit zu heben." Gewiß wird jeder, der da erkennt, wie gefährlich die Bewegung der Communisten und Socialisten ist, dafür sorgen, daß diese Schrift in die Hände recht Vieler komme, damit Viele vor den Netzen dieser Menschen bewahrt bleiben und die, welche sich haben fangen lassen, wieder gewonnen werden. Das Schriftchen ist bei unserm Agenten, Hrn. M. C. Barthel, zu haben gegen Einsendung von 25 Cts. G.

NB. Einzelne Exemplare beider Schriften werden nur gegen Einsendung von 25 Cts. versandt.

Lehre und Wehre. Theologisches und kirchlich-zeitgeschichtliches Monatsblatt. Vierter Jahrgang. Neue Auflage.

Auf Beschluß der Synode ist eine neue Auflage dieses Bandes unserer „Lehre und Wehre" besorgt worden und zwar dieses zuerst, da derselbe, längst vergriffen, am meisten begehrt worden war. In einigen Tagen wird derselbe zur Versendung bereit sein. Es genügt wohl, einige der Hauptartikel desselben zu nennen: „Vorwort. Ueber Laienälteste oder Gemeindevorsteher. Lutherisch-theologische Pfarrersbibliothek. Letzte Oelung (Löhe). Von der Versetzung der Prediger. Illusionen der Theologen der Gegenwart. Was versteht man jetzt unter Fortentwicklung der Lehre der lutherischen Kirche? Der Ruhm der lutherischen Kirche. Wider den Chiliasmus ꝛc. ꝛc." Zu haben bei unserm Agenten Hrn. M. C. Barthel. Preis geb.: $2.00.

Warum kein Christenmensch mit gutem Gewissen sein Leben versichern kann. Predigt, gehalten in der Kirche der ersten deutschen ev.-luth. Gemeinde in Pittsburg, Pa., von J. P. Beyer, Pastor, und auf Verlangen dem Druck übergeben. 1878. Druck von E. Luft.

Der in dieser Predigt, der 1 Tim. 6, 17—21. zu Grunde liegt, behandelte Gegenstand ist gewiß von hoher Wichtigkeit, und die Gründe, die hier angeführt werden, warum ein Christ sein Leben nicht versichern lassen dürfe, sind gewiß überzeugend. Sie sind: „1. weil er damit seine Hoffnung von dem lebendigen Gott auf den ungewissen Reichthum wendet, 2. weil er damit die Güter, welche Gott ihm anvertraut hat, dem rechten Gebrauch entzieht, und 3. weil er sich dadurch in die Gefahr begibt, zu verlieren, was ihm vertraut ist." Preis 1 Stück 5 Cts., 1 Dtz. 50 Cts. Gegen Einsendung des Betrags auch durch unsern Agenten, Hrn. M. C. Barthel, zu beziehen. G.

Lehrplan einer vierklassigen Ev.-Luth. Gemeindeschule. Entworfen von J. H. Simon. Milwaukee, Wis. Verlag von A. Sulzer u. Co. 1877.

Dieses Schriftchen Hrn. Lehrers Simon in Monroe, Mich., ist uns von dem Herrn Verleger zur Anzeige im „Lutheraner" zugesendet worden. Da wir es mit einer bloßen Anzeige nicht bewenden lassen, sondern damit zugleich eine Beurtheilung verbinden wollten, wir selbst aber zu letzterer uns incompetent wußten, so haben wir das Schriftchen einer Schullehrerconferenz zur Beurtheilung übergeben, welche uns dasselbe mit der Erklärung wieder zugestellt hat, daß kein Lehrer diesen Entwurf eines Lehrplans ohne Nutzen lesen werde. Das Schriftchen umfaßt 24 Seiten in Octav nebst farbigem Umschlag. Möge es viele Leser finden und reichen Segen stiften. W.

Veränderte Adresse:

A. Arnhold, 115 Chatham Str., Cleveland (W. S.), Ohio.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder ꝛc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, Cor. of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anderzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evan

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 34. **St. Lo**

Die Auferstehung Christi

der Grund unserer Rechtfertigung und Lossprechung.

O Freudenwort: Der HErr ist auferstanden!
Der HErr, mein König und mein Haupt,
Riß mich mit ihm aus allen Todesbanden;
Wer ist, der mir mein Leben raubt?

Bin ich mit ihm gestorben und begraben,
So bin ich auch mit ihm erweckt;
Das Glied muß ja an allem Antheil haben,
Was an dem Haupte wird vollstreckt.

Er spricht ja selbst: Ich leb, ihr sollt auch leben!
Dies trifft bei mir auch jetzo ein:
Gott hat mit ihm das Leben mir gegeben,
Sein Leben ist nun völlig mein.

Kann uns sein Tod als Feinde schon versöhnen,
Zu wie viel größrer Seligkeit
Wird uns denn nicht sein göttlich Leben dienen
Nach allem aufgehobnen Streit?

Ich bin vom Tod in's Leben durchgedrungen,
Ich komme nun nicht in's Gericht;
Er hat für mich den Tod geschmeckt, verschlungen,
Ich leb und sterbe nimmer nicht.

Der Tod ist wohl der Sünden Sold und Strafe,
Doch beide sind nun abgethan;
Er nahm auf sich die Schuld der armen Schafe
Und gab sich als den Bürgen an.

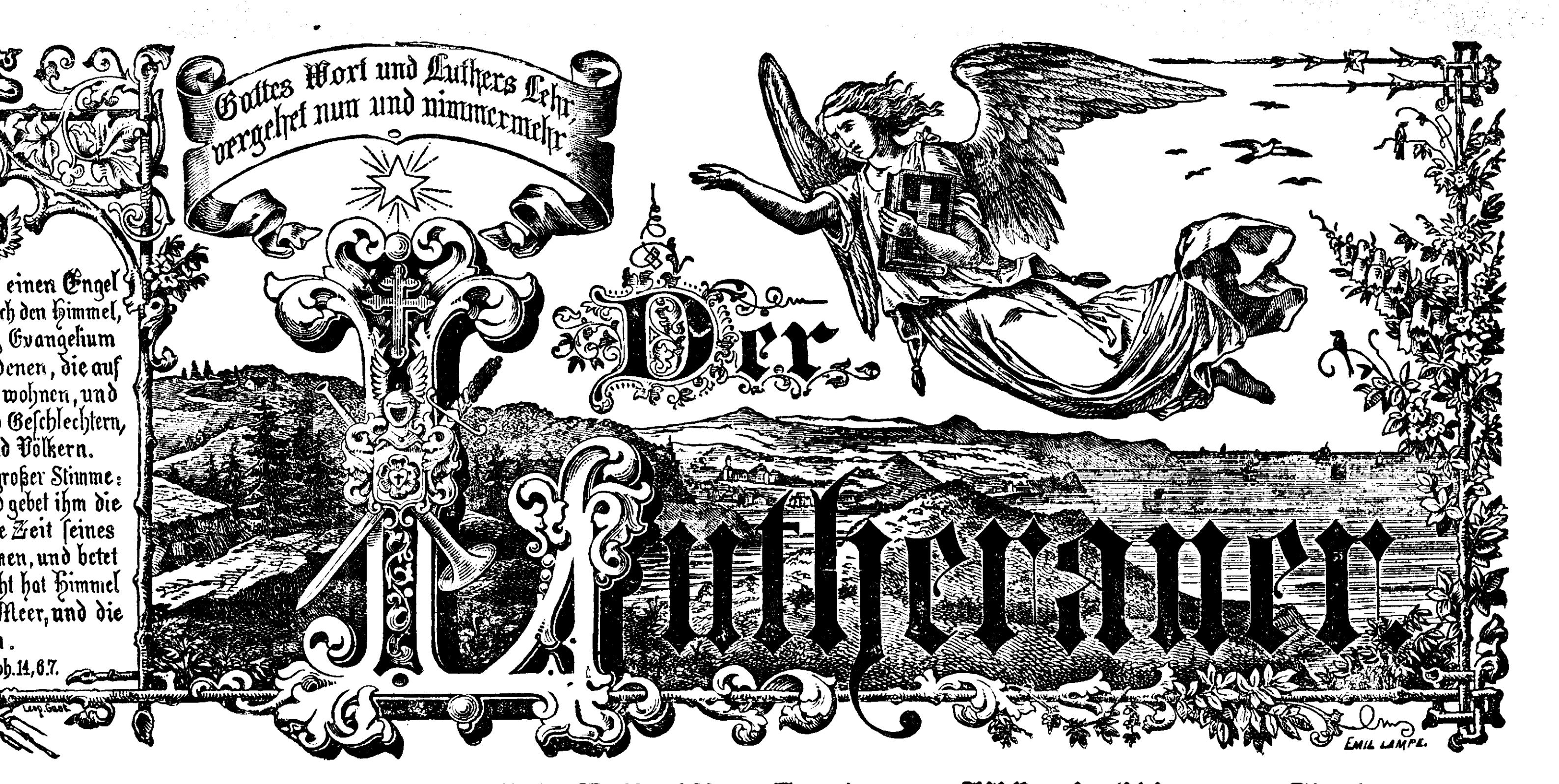
Ist er für mich nun als der Bürg erwürget,
So zahlt er völlig alle Schuld;
Drum bin ich durch ihn völlig ausgebürget,
Für Zorn und Tod trifft mich nur Huld.

Da er durch seinen Tod, sein Blutvergießen,
Als Bürge alles hat bezahlt,
Hat Gott ihn auch dem Angstgericht entrissen
Und aller Schulden losgemacht.

Gott hat ihn da gerecht und frei gesprochen,
Als er sein Grab ihm aufgedeckt;
Wär etwas unbezahlt und ungerochen,
So hätt' er ihn nicht auferweckt.

Drum da er nun nicht ist im Grabe blieben,
So kann uns dies ein Spiegel sein,
Daß Sünd und Tod nun völlig sind vertrieben;
Da stellt sich lauter Freiheit ein.

Da e
Er
Wi
Er st
Wi
U
Kein
W
Got
U
De
T
We
T
Er
C
De
A
Wi
Es
M
Er
Er
Er
W
A
La
La
K



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. April 1878. No. 8.

erstehung Christi
Rechtfertigung und Lossprechung.

r HErr ist auferstanden!
önig und mein Haupt,
s allen Todesbanden;
ein Leben raubt?

rben und begraben,
it ihm erweckt;
n allem Antheil haben,
pte wird vollstreckt.

Ich leb, ihr sollt auch leben!
auch jetzo ein:
s Leben mir gegeben,
n völlig mein.

als Feinde schon versöhnen,
r Seligkeit
sein göttlich Leben dienen
obnen Streit?

s Leben durchgedrungen,
icht in's Gericht;
Tod geschmeckt, verschlungen,
nimmer nicht.

r Sünden Sold und Strafe,
n abgethan;
Schuld der armen Schafe
en Bürgen an.

als der Bürg erwürget,
alle Schuld;
ihn völlig ausgebürget,
d trifft mich nur Huld.

Tod, sein Blutvergießen,
at bezahlt,
em Angstgericht entrissen
n losgemacht.

cht und frei gesprochen,
ihm aufgedeckt;
ezahlt und ungerochen,
n nicht auferweckt.

ht ist im Grabe blieben,
ein Spiegel sein,
Tod nun völlig sind vertrieben;
r Freiheit ein.

Da er erweckt in's Leben durchgebrochen,
Erwarb er uns Gerechtigkeit.
Wir sind mit ihm gerecht und frei gesprochen,
Er steht als Bürg auf unsrer Seit.

Wir sind mit ihm auf ewig absolviret
Und aller Schulden losgezählt,
Kein Todesurtheil wird an uns vollführet,
Weil ihn nun nicht der Tod mehr quält.

Gott riß mit ihm uns aus dem Angstgerichte
Und aus dem Tode mächtig raus,
Des Todes Stachel ist nun ganz zunichte,
Des Klägers Amt ist völlig aus.

Wer will uns wohl beschulden und verdammen?
Der Richter selber steht uns bei,
Er löscht mit seinem Blut der Höllen Flammen,
Gott selber spricht gerecht und frei.

Der Richter ist mein Haupt, mein Bräutgam worden,
Wer ist, der mich sonst richten kann?
Wir beide stehn nunmehr in einem Orden,
Wir stehen als für Einen Mann.

Es hat mein Haupt zum Tod und zu der Höllen
Die Schlüssel, darum schließt er zu,
Mich kann allhier kein Höllenfeind mehr fällen,
Er führt mich sicher in die Ruh.

Er nahm dem Satan alle Macht der Höllen,
Er nahm ihm alle Todesmacht,
Er band ihn; darum kann er nichts, als bellen,
Wenn nur das Herz im Glauben wacht.

Er hat die Feind als Sieger Schau getragen,
Er triumphiret weit und breit.
Wer will sich nun an seine Glieder wagen?
Wir stehn in Fried und Sicherheit.

Ach, schenk, o HErr, uns deine Friedensgaben,
Laß diesen Trost uns kräftig sein,
Laß uns in Noth und Tode Stärkung haben,
Und flöß uns neues Leben ein.

Laß uns dein Leben ganz im Tod umringen,
O Lebensfürst, tritt bei uns ein,
Komm, unsern Tod im Tode zu verschlingen,
Bis wir hindurch im Leben sein.

C. H. von Bogatzky. (1750.)

Osterandacht.

Von Dr. M. Luther.

„Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu euerem Vater."

Diesen Text höret ihr fast alle Jahr predigen auf das Osterfest; denn es ist zumal ein rechter schöner Text, der wohl einer ganzen Predigt bedarf. Aber doch kurz davon zu reden, ist das die Summa: Christus, auferstanden von den Todten, will seiner Jünger und aller Gläubigen Bruder sein und genennet werden.

Es sollten diese Worte billig mit großen und güldenen Buchstaben geschrieben werden; nicht schlecht auf Papier, noch ins Buch, sondern in unsere Herzen, auf daß sie drinnen lebeten. „Gehe hin, und sage meinen Brüdern": das mag ein Wort sein, welches einen Christen billig sollte fröhlich machen und zu Liebe gegen Christo reizen und erwecken. Aber solche Worte gehören nicht für undankbare Herzen; es ist auch immer Schade, daß sie in ein sicher, frech, ruchlos, undankbar Herz fallen sollen, denn es sind solche Perlen, die man, wie Christus sagt Matthäi am siebenten, nicht werfen soll vor die Säue.

Wer hie recht syllogisiren und ausrechnen könnte, was das Wort „Bruder" begreift! Petrus hatte den HErrn dreimal verleugnet; die andern Jünger waren in seiner Noth und Leiden von ihm geflohen, und hatten ihn schändlich verlassen, steckten also nicht allein Petrus, sondern auch die andern Jünger allesammt in bösem Gewissen, Schrecken und Zagen; durften sich nicht allein vor den Juden nirgends regen, sondern mußten auch die Augen niederschlagen und sich vor sich selbst schämen, als die Treulosen und Meineidigen, die von ihrem HErrn abtrünnig worden waren. Denen hätte er billig sollen sagen lassen: Gehe hin zu den meineidigen, treulosen Bösewichtern, die mich zum Theil verleugnet und verschworen, zum Theil abtrünnig und treulos an mir worden sind, und sage ihnen, daß sie dies und jenes haben. Aber er kehret's um, und spricht: „Gehe hin, und sage meinen Brüdern." Ein freundlicher, lieblicher Wort hätte er nicht brauchen können gegen denen, die da sitzen mitten in der Hölle, mit bösem Gewissen und Schrecken, darum, daß sie treulos und meineidig an ihrem HErrn worden sind.

Dazu ist's Gottes ewiger Sohn, Schöpfer und HErr aller Dinge, der sie Brüder nennet.

So Jemand recht bedenken könnte, wie reich und tröstlich diese Worte sind, der würde vor Freude und Lust trunken werden; wie Maria Magdalena vor Andacht und Liebe zum HErrn trunken ist. Alles, was in der Welt ist, würde vor ihm stinken; er würde aus Reichthum, Geld, Gut Gewalt, Pracht und Herrlichkeit dieser Welt nicht einen Gott machen, wie der mehrere Theil in der Welt leider thut. Denn wer von Herzen gewiß und fest glaubte, daß Christus sein Bruder wäre, der würde in eitel Sprüngen daher gehen und sagen: Wer bin ich, der ich zu solchen Ehren komme und Gottes Sohns Bruder bin und heiße? Bin ich doch nicht werth, daß ein so großer König und Herr aller Kreaturen mich seine Kreatur heiße. Nun hat er nicht daran Genüge, daß ich seine Kreatur bin und heiße; sondern will auch, daß ich sein Bruder sei und heiße. Sollte ich nun nicht fröhlich sein, sintemal mich der Mann seinen Bruder heißet, der ein HErr ist über Himmel und Erden, über Sünd und Tod, über Teufel und Hölle, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen? Aber unsere Herzen sind zu klein und enge, und der Trost ist viel zu groß und gar überschwänglich, daß wir ihn nicht fassen können, ob wir schon täglich davon hören und dran lernen. Wo aber Solches in ein Herz fället, und mit dem Glauben ergriffen wird, da muß folgen, daß solch Herz fröhlich werde, und gegen dieser Brüderschaft alles, was in der Welt ist, verachte, als eitel Unflath und Stank. Wo aber ein Herz nicht lustig und fröhlich davon wird, so ists ein Zeichen, daß derselbe Mensch dies Wort „Bruder" noch nie gehöret, oder doch nie verstanden; oder, so er's gehöret und verstanden, doch nie angenommen noch geglaubet hat.

Die Folge aber, so das Wort „Bruder" mit sich bringt, ist über alle Maß wichtig und herrlich. Denn bin ich Christus Bruder, wie denn Christus in diesen Worten uns gewiß zusagt, so folget daraus unwidersprechlich, daß ich mit Christo sitze in gesammtem Lehen und gleicher Erbschaft, und alle Güter mit ihm gemein habe, die er hat. Solches weiß St. Paulus fein zu syllogisiren und zu folgern, Eph. 2., da er spricht: Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seid ihr selig worden) und hat uns sammt ihm auferweckt und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo JEsu; und Col. 3.: Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus sich, euer Leben, offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit; und 1 Cor. 3.: Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes; und 1 Cor. 6.: Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Also gibt mir das Wort „Bruder" eine solche Krone auf mein Haupt, welche Niemand aussprechen, noch mit Gedanken ergründen oder begreifen kann. St. Paulus hat's verstanden; darum hat er auch so herrlich davon geredet und geschrieben.

Unsere Schwärmer und Rottengeister führen dies schöne, liebliche Wort „Bruder", in solchem Mißbrauch, daß wir's nicht wohl mehr brauchen dürfen. Man darf schier Niemand mehr mit dem Namen „Bruder" nennen, so gar haben sie dies Wort, wie auch andere Worte mehr, mit ihrem schändlichen Wesen beschmeißet. Wenn aber dies Wort „Bruder" von mir recht gebraucht und von Herzen gehet und fest geglaubet wird; so folget, daß ich gehöre in das Paradies und Himmelreich, darinnen Christus Herr ist, denn ich bin ein Miterbe mit ihm. Er gibt uns ja diesen Namen darum, daß wir seine Miterben sein sollen, mit ihm leben und regieren; ja, er gibt uns nicht allein den schlechten, bloßen Namen, sondern gibt uns auch die Erbschaft dazu. So heißt nun ein jeglicher Christ und Gläubiger des HErrn Christi Bruder, darum, daß er ein Miterbe ist mit Christo aller himmlischen Güter. Davon sagt auch Christus Matth. 12.: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Den Willen des Vaters thun, heißt nicht, in ein Kloster laufen und ein Mönch werden; sondern sich an Christum halten und gewiß glauben, daß es wahr sei, was er uns zusagt, daß er unser Bruder sein wolle. So deutet's der HErr selbst Joh. 6., was Gottes Werk und Wille sei, da er spricht: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat; und bald darnach: Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Da hörest du, wer sich an Christum hält und an ihn glaubet, der ist Christus Mutter, Bruder, Schwester, Gottes Kind und Erbe.

Was kann doch Besseres und Tröstlicheres geprediget werden? Was ist's, das unsere Schwärmer vorgeben, daß man solches und dergleichen nicht predigen solle, sondern man müsse das Wort fahren lassen und viel höher kommen. Ich frage dich, kann auch etwas Anderes, Besseres und Höheres geprediget werden, denn das uns unser lieber HErr JEsus Christus hie prediget von seiner Brüderschaft? Frage gleich deine Vernunft darum. Wenn ich schon alle allegorias und heimliche Deutung wüßte und predigte, so würde dennoch dadurch weder ich noch Jemand noch lange nicht Christus Bruder. Darum ist kein höher Wort und Predigt in der Schrift, denn daß ein armer Mensch, der in Sünden steckt, als Petrus und die Jünger dazumal waren, und des Teufels eigen ist, soll ohn alle sein Verdienst und Werk zu der Ehre kommen, daß er Christus Bruder ist, das ist, ein Erbe des Himmelreichs, und Herr über Sünd, Tod, Teufel und Hölle.

Darum ist der leidige Teufel bei den Rottengeistern und Schwärmern, die da vorgeben, die Predigt des Evangelii sei Nichts, man müsse noch höher kommen. Wenn sie schon lange also plaudern, so können sie dennoch keine höhere Lehre noch bessere Predigt hervorbringen; sondern bringen hervor ihre eigenen Gedanken und schändlichen Träume. Hie aber ist der beste und höchste Doctor und Lehrer, so je auf Erden kommen ist und kommen wird, der bringt hervor diese Lehre von seiner Brüderschaft. Darum ist's ein groß, greulich und erschrecklich Ding, daß der Teufel die Leute also verblenden kann, daß sie diese höchste, des höchsten Doctors Predigt und Lehre fahren lassen, und vorgeben, man müsse noch höher kommen.

Wir aber sollen diese Predigt unsers lieben HErrn Christi wohl merken; denn sie ist nicht geschrieben um der Jünger und Apostel willen, sondern um unser aller willen. Darum, weil sie auf uns kommen ist und uns geprediget wird, sollen wir uns derselben auch mit Fleiß annehmen. Und sonderlich sollen böse und verzagte Gewissen diese Predigt ihnen lassen befohlen sein, auf daß sie in Anfechtung, Schrecken und Zagen diesen Trost recht fassen, daß sie nicht in Verzweiflung fallen, noch sich entsetzen noch fürchten vor dem, der sie Brüder heißet. Hast du Sünde oder böses Gewissen, so hat dein Bruder Christus keine Sünde, sondern eitel Unschuld und Gerechtigkeit; steckest du im Tode, so steckt er nicht im Tode, sondern lebet, ja ist das Leben selbst. Derselbe Christus heißet dich seinen Bruder: da er nun

gestorben und vom Tode wieder
Herr worden ist über Alles, waru
fürchten? Was du hast von S
kann er leichtlich erstatten und
Gerechtigkeit und zum Leben bring

Wer diesen Trost nicht lernet u
Ernst sein läßt, der ist kein Chr
Trost recht lernet und fest glaub
Bruder ist, der ist ein Christ und
schon in Sünden gesteckt ist bis
daß er auch schon Christum ve
Sünde Petri und Pauli muß ni
Wort „Bruder" muß Petrum und
an Christum halten und glauben,
ihnen Christus zugesagt hat, lös
denn alle Meineidigkeit und Ver
begangen, und alle Lästerung, Sc
gung, von Paulo begangen.

Aber es fehlet leider an uns,
und fest glauben. Maria Magda
den Jüngern, bringt ihnen das
ihnen die Predigt, wie ihr Chri
„Gehe hin und sage meinen Brüde
ren wohl dasselbe tröstliche Wo
Bruder, und sein Vater ihr Vater,
ihr Gott sein wolle: Christus ma
zwischen ihm selbst und ihnen, wa
und einerlei Erbe anlangt; obschon
son und ihnen ein großer Unterschi
sein Erbe gar mit ihnen theilen,
ihnen kein Unterschied sein soll,
und Gemeinschaft der himmlisch
Aber was thun die lieben Jünger
Botschaft und theuer Wort für ei
lein, gedenken, Christus sei nun ge
nicht glauben, daß er wieder auf
Todten.

Das ists nun, daß man das W
diese Predigt von Christi Brüde
davon redet, und dennoch nicht gla
Fabel hält. Wir nehmen uns
von Herzen an, haben auch keine F
zen. Es ist ein groß Ding und
sich nichts daran kehret, daß wir
böse Buben sind; dennoch das
unser Bruder sein. Darum ist a
aber der Mangel ist an uns. Da
schwer es ankomme, das Wort der
Wenn du schon hundert Jahre al
dennoch an dem Wort „Bruder" g
zu lernen, und würdest's doch nim
Die Apostel selbst haben's gehöret,
geglaubt, bis ein anderer Meister
der Heilige Geist. Darum komm
sondern auch sie schwer an, solches
das Nagen und Beißen des Gewi
schwer wie ein Stein, daß es das
zuläßt, sondern spricht allezeit dar
ich's glauben, weil ich Christum h
leugnet, diese und jene Sünde g
denn, daß man dem Wort nicht gl
höret, lies't und selbst redet.

Darum sollen wir hie unsere S
Sünde gedenken hat seine Zeit, Sün
auch seine Zeit), und dem Nagen
Gewissens nicht folgen, auch nicht
Fühlen, sondern nach dem Wort.
spricht: So ich wüßte, wie ich
möchte, ich wollte auf eitel Nad
Nichts verdrießen lassen; sprich du

ich bin ein Miterbe
Namen darum, daß
ihm leben und re=
den schlechten, blo=
die Erbschaft dazu.
und Gläubiger des
s er ein Miterbe ist
ter. Davon sagt
en Willen thut mei=
e ist mein Bruder,
en des Vaters thun,
nd ein Mönch wer=
en und gewiß glau=
usagt, daß er unser
HErr selbst Joh. 6.,
da er spricht: Das
ubet, den er gesandt
der Wille deß, der
hn siehet und glau=
und ich werde ihn
hörest du, wer sich
et, der ist Christus
Kind und Erbe.
östlicheres gepredigt
hwärmer vorgeben,
icht predigen solle,
en lassen und viel
n auch etwas An=
digt werden, denn
Christus hie predigt
ich deine Vernunft
rias und heimliche
de dennoch dadurch
icht Christus Bru=
und Predigt in der
h, der in Sünden
zumal waren, und
sein Verdienst und
hristus Bruder ist,
s, und Herr über

den Rottengeistern
, die Predigt des
och höher kommen.
so können sie den=
Predigt hervorbrin=
eigenen Gedanken
r ist der beste und
Erden' kommen ist
r diese Lehre von
ein groß, greulich
fel die Leute also
bste, des höchsten
sen, und vorgeben,

sers lieben HErrn
ht geschrieben um
ern um unser aller
kommen ist und
derselben auch mit
llen böse und ver=
assen befohlen sein,
und Zagen diesen
erzweiflung fallen,
em, der sie Brüder
Gewissen, so hat
sondern eitel Un=
im Tode, so steckt
st das Leben selbst.
Bruder: da er nun

gestorben und vom Tode wieder auferstanden und ein Herr worden ist über Alles, warum willst du dich nun fürchten? Was du hast von Sünden und Tod, das kann er leichtlich erstatten und ersetzen, und dich zur Gerechtigkeit und zum Leben bringen.

Wer diesen Trost nicht lernet und es ihm nicht ein Ernst sein läßt, der ist kein Christ; wer aber diesen Trost recht lernet und fest glaubet, daß Christus sein Bruder ist, der ist ein Christ und selig, und wenn er schon in Sünden gesteckt ist bis über die Ohren, also daß er auch schon Christum verleugnet hätte. Die Sünde Petri und Pauli muß nicht zu groß sein; das Wort „Bruder" muß Petrum und Paulum, wenn sie sich an Christum halten und glauben, daß es wahr sei, was ihnen Christus zugesagt hat, lösen, und größer sein, denn alle Meineidigkeit und Verleugnung, von Petro begangen, und alle Lästerung, Schmähung und Verfolgung, von Paulo begangen.

Aber es fehlet leider an uns, daß wir's nicht stark und fest glauben. Maria Magdalena kommt wohl zu den Jüngern, bringt ihnen das Wort und verkündigt ihnen die Predigt, wie ihr Christus befohlen hatte: „Gehe hin und sage meinen Brüdern". Die Jünger hören wohl dasselbe tröstliche Wort, daß Christus ihr Bruder, und sein Vater ihr Vater, und sein Gott auch ihr Gott sein wolle: Christus macht keinen Unterschied zwischen ihm selbst und ihnen, was die gemeinen Güter und einerlei Erbe anlangt; obschon zwischen seiner Person und ihnen ein großer Unterschied ist, dennoch will er sein Erbe gar mit ihnen theilen, daß zwischen ihm und ihnen kein Unterschied sein soll, was die Erbtheilung und Gemeinschaft der himmlischen Güter anlangt. Aber was thun die lieben Jünger? Sie halten solche Botschaft und theuer Wort für eitel Fabel und Mährlein, gedenken, Christus sei nun gestorben, und können's nicht glauben, daß er wieder auferstanden sei von den Todten.

Das ists nun, daß man das Wort der Gnaden und diese Predigt von Christi Brüderschaft predigt, hört, davon redet, und dennoch nicht glaubet, sondern für eine Fabel hält. Wir nehmen uns desselben Worts nicht von Herzen an, haben auch keine Freude davon im Herzen. Es ist ein groß Ding und Wunder, daß Christus sich nichts daran kehret, daß wir so große Schälke und böse Buben sind; dennoch das unangesehen, will er unser Bruder sein. Darum ist an ihm kein Mangel, aber der Mangel ist an uns. Damit ist angezeigt, wie schwer es ankomme, das Wort der Gnaden zu glauben. Wenn du schon hundert Jahre alt würdest, hättest du dennoch an dem Wort „Bruder" genug zu studiren und zu lernen, und würdest's doch nimmermehr auslernen. Die Apostel selbst haben's gehöret, aber dennoch nicht geglaubt, bis ein anderer Meister über sie kam, nämlich der Heilige Geist. Darum kommt's nicht allein uns, sondern auch sie schwer an, solches zu glauben. Denn das Nagen und Beißen des Gewissens ist so hart und schwer wie ein Stein, daß es das Wort „Bruder" nicht zuläßt, sondern spricht allezeit dawider: Ja, wie kann ich's glauben, weil ich Christum hab verlassen und verleugnet, diese und jene Sünde gethan? So gehet's denn, daß man dem Wort nicht glaubt, ob man's schon höret, lies't und selbst redet.

Darum sollen wir hie unsere Sünde vergessen (denn Sünde gedenken hat seine Zeit, Sünde nicht gedenken hat auch seine Zeit), und dem Nagen und Beißen unseres Gewissens nicht folgen, auch nicht richten nach unserm Fühlen, sondern nach dem Wort. Wenn unser Herz spricht: So ich wüßte, wie ich meine Sünde büßen möchte, ich wollte auf eitel Nadeln gehen und mich Nichts verdrießen lassen; sprich du dagegen: Laß hören, was mein Bruder Christus sagt; der spricht also: Ich bin Gottes Sohn und Erbe, du sollst mein Miterbe sein, so du dich an mich hältst und an mich glaubest; und solchen Schatz sollst du mir nicht abverdienen, sondern ich schenke dir's aus Gnaden und umsonst. Das mag nun eine Predigt sein, der wir viel zu schwach sind, beide, zu predigen und zu glauben.

(Auslegung des 18. 19. und eines Stückes des 20. Kap. Johannis. E. A. 50, 434. ff.)



(Eingesandt.)

Die biblischen Wunder.

Als ein Zeichen der Zeit müssen wir es betrachten, daß, während einerseits der Glaube an allerlei erdichtete Wunder, wie sie z. B. von den römischen Priestern in Scene gesetzt werden, zunimmt, andererseits die Leugnung der **biblischen** Wunder überhand nimmt. Das Zunehmen des Aberglaubens und das Abnehmen des Glaubens rührt her aus derselben Quelle; in beidem offenbart sich die Macht der Finsterniß; beides dient demselben Zweck, nämlich die Menschen von Gott abzuführen. Und daß eins das andere fördert, der Aberglaube den Unglauben und der Unglaube den Aberglauben, ist auch nicht zu verkennen. Der Aberglaube, welcher die erdichteten Wunder glaubt, bringt die wahren Wunder in Mißcredit, und der Unglaube meint volle Berechtigung zu haben, mit den erdichteten Wundern alle Wunder überhaupt zu verwerfen.

In unserem 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert des Fortschritts und der Wissenschaft (!), macht man vollen Ernst mit dem, was man in früheren Jahrhunderten erst schüchtern versuchte, nämlich die biblischen Wunder zu beseitigen. Schon rufen die Ungläubigen den Christen höhnisch und siegestrunken zu: „Wie, ihr glaubt noch an Wunder? Die Wunder, von denen eure Bibel berichtet, sind lauter Fabeln! Wer wird sich denn heutzutage wohl noch lächerlich machen wollen und an Wunder glauben?" Die offenbaren Ungläubigen sind es nicht werth, daß wir ihnen gegenüber unsern Glauben an die biblischen Wunder vertheidigen, denn sie wollen weder dieses noch irgend ein anderes Stück der göttlichen Wahrheit glauben. Man stopfe ihnen aber das Maul, daß sie sich nicht weise dünken lassen, werfe ihnen einen Brocken vor, daran sie zu kauen haben und sich die Zähne ausbrechen können, und lasse sie laufen. Es sind jämmerliche Kreaturen! Sie verhöhnen uns wegen unseres Glaubens an die biblischen Wunder, die Gott gewirkt hat, und muthen uns zu, die Wunder ihrer Einbildung zu glauben, z. B., die Welt sei aus lauter Atomen, die vermöge einer ihnen innewohnenden Kraft nach Vereinigung streben, zusammengeflogen; alles lebendige Wesen sei aus einer Urzelle entstanden und es habe eine Fortentwicklung von den niedrigsten zu den höchsten Organismen stattgefunden, die höchste Stufe nehme der Mensch ein, seine nahen Vettern und Urahnen seien die Affen. Doch genug des Unsinns. An ihnen erfüllt sich das Wort der Schrift: „Da sie sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden."

Es gibt auch solche, die, abgesehen von der natürlichen Feindschaft des Herzens, dem Christenthum nicht gerade feindlich gegenüber stehen, sondern, da das Geschrei der Ungläubigen einen Eindruck auf sie gemacht hat, mit Vorurtheilen gegen dasselbe erfüllt sind. Diesen sind wir verpflichtet, Rechenschaft von unserem Glauben zu geben und wenn Gott Gnade gibt, sie von der Wahrheit des Christenthums und beziehentlich von der Wahrheit der biblischen Wunder zu überzeugen.

Unter Wunder im weiteren Sinn kann man Alles, was Gott thut und gethan hat, verstehen, sowohl die

Schöpfung de
gierung desselb
welche er der
wir nach dem
Glaubens un
fassen. Doch
lichen Sinn v
ein Werk G
geordneten

Gibt es n
welche gegen
geschehen?
Es ist bekannt
thums in al
Wunder Chri
derselben wa
Hauptanstoß
Juden B. S
1677), der a
bens schlechth
noza leugnete
hauptete, da
festgesetzten G
Gesetzen wirk
ein Werk auc
doch nichts a
Diese Behau
verkehrte, nä
Wille und
einerlei sei.
die Gesetze d
Wille seien,
unveränderli
und damit
eignes Wese
müsse, was
keine Wund
heit? Hun
nachgeschwa
es doch we
und die dür
ein Bischen
schenkinder h
die Kunst, r
Und mit der
ich erst Jem
und das vo
ist, so kann
Also nur im

Doch, G
Bischen g
darum für
Gott, der H
macht hat,
eingreifen u
gewöhnliche
mel, er kan
Ding unm
was er ni
heiligen,
gegen ist.
nicht desh
fehlte, sond
Möglichkeit
deres, als
leugnen ab
So wenig
ist, so wenig

Der Ein
des Unglau

hristus sagt; der spricht also: Ich
nd Erbe, du sollst mein Miterbe
nich hältst und an mich glaubest;
llst du mir nicht abverdienen, son=
aus Gnaden und umsonst. Das
gt sein, der wir viel zu schwach
n und zu glauben.
18. 19. und eines Stückes des 20. Kap.
. A. 50, 434. ff.)

(Eingesandt.)

blischen Wunder.

er Zeit müssen wir es betrachten,
its der Glaube an allerlei erdich=
z. B. von den römischen Priestern
rden, zunimmt, andererseits die
schen Wunder überhand nimmt.
Aberglaubens und das Abnehmen
her aus derselben Quelle; in bei=
ie Macht der Finsterniß; beides
, nämlich die Menschen von Gott
aß eins das andere fördert, der
glauben und der Unglaube den
nicht zu verkennen. Der Aber=
rdichteten Wunder glaubt, bringt
in Mißcredit, und der Unglaube
ung zu haben, mit den erdichteten
er überhaupt zu verwerfen.
ahrhundert, dem Jahrhundert des
Wissenschaft (!), macht man vollen
man in früheren Jahrhunderten
te, nämlich die biblischen Wunder
rufen die Ungläubigen den Chri=
gestrunken zu: „Wie, ihr glaubt
Die Wunder, von denen eure Bi=
ter Fabeln! Wer wird sich denn
lächerlich machen wollen und an
Die offenbaren Ungläubigen sind
ir ihnen gegenüber unsern Glau=
Wunder vertheidigen, denn sie
noch irgend ein anderes Stück der
glauben. Man stopfe ihnen aber
ch nicht weise dünken lassen, werfe
vor, daran sie zu kauen haben und
echen können, und lasse sie laufen.
Kreaturen! Sie verhöhnen uns
ens an die biblischen Wunder, die
nd muthen uns zu, die Wunder
glauben, z. B., die Welt sei aus
rmöge einer ihnen innewohnenden
ung streben, zusammengeflogen;
sei aus einer Urzelle entstanden
rtentwicklung von den niedrigsten
nismen stattgefunden, die höchste
nsch ein, seine nahen Vettern und
fen. Doch genug des Unsinns.
das Wort der Schrift: „Da sie
en, sind sie zu Narren geworden.“
e, die, abgesehen von der natür=
Herzens, dem Christenthum nicht
über stehen, sondern, da das Ge=
n einen Eindruck auf sie gemacht
gegen dasselbe erfüllt sind. Die=
chtet, Rechenschaft von unserem
o wenn Gott Gnade gibt, sie von
ristenthums und beziehentlich von
schen Wunder zu überzeugen.
weiteren Sinn kann man Alles,
gethan hat, verstehen, sowohl die
Schöpfung des Weltalls und die Erhaltung und Re=
gierung desselben, als auch die Gnadenwohlthaten,
welche er der sündigen Menschenwelt erweis't und die
wir nach dem 2. und 3. Artikel unseres christlichen
Glaubens unter Erlösung und Heiligung zusammen
fassen. Doch redet man man im engeren und gewöhn=
lichen Sinn von Wundern, so verstehen wir darunter
ein Werk Gottes, welches gegen den von ihm geordneten Lauf der Natur geschieht.

Gibt es nun wirklich solche Wunder, d. i. Werke, welche gegen den von Gott geordneten Lauf der Natur geschehen? Die Ungläubigen unserer Zeit leugnen es. Es ist bekannt, daß von den Bekämpfern des Christenthums in alter Zeit die Wunder, insonderheit die Wunder Christi, zugestanden werden. Die Leugnung derselben war einer späteren Zeit aufbehalten. Der Hauptanstoß dazu ging aus von einem abgefallenen Juden B. Spinoza (geb. 1632 zu Amsterdam, gest. 1677), der auch als der Vater des modernen Unglaubens schlechthin angesehen werden kann. Dieser Spinoza leugnete die Möglichkeit der Wunder. Er behauptete, daß nichts geschehen könne, was den ewig festgesetzten Gesetzen der Natur und ihren nach solchen Gesetzen wirkenden Kräften entgegen sei; folglich, möge ein Werk auch noch so wunderbar aussehen, so könne es doch nichts anderes, als die Natur zur Ursache haben. Diese Behauptung gründete er auf eine andere ebenso verkehrte, nämlich, daß Gott und die Natur, Gottes Wille und Vorsehung und die Ordnung der Natur, einerlei sei. Hieraus aber folge, da die Ordnung und die Gesetze der Natur nichts anderes als Gottes ewiger Wille seien, dieser aber, wie das göttliche Wesen selbst, unveränderlich sei, daß Gott, wenn er Wunder thue und damit die Ordnung der Natur ändere, auch sein eignes Wesen ändern und wider sich selbst handeln müsse, was unmöglich sei, und deshalb könnten auch keine Wunder geschehen. Ist das nicht große Weisheit? Hunderte und Tausende haben es ihm seither nachgeschwatzt und Philosophen waren es, oder wollten es doch wenigstens sein, die es nachgeschwatzt haben, und die dürfen schon, nach ihrer eignen Meinung, mit ein Bischen Verachtung auf andere gewöhnliche Menschenkinder herabblicken. Sie betrachten die Logik, d. i. die Kunst, richtig zu denken, als ihr besonderes Vorrecht. Und mit der Logik ist es ein wunderbares Ding. Habe ich erst Jemandem weis gemacht, daß der Baumeister und das von ihm gebaute Haus ein und dasselbe Ding ist, so kann ich ihm hernach logisch alles weis machen. Also nur immer logisch, ihr Herren!

Doch, Gott Lob, wir Christen haben auch noch ein Bischen gesunden Menschenverstand und halten's darum für eine ganz ausgemachte Sache, daß unser Gott, der Himmel und Erde, und was darinnen ist, gemacht hat, hie und da ein wenig in seine Weltordnung eingreifen und ändern könne, daß nicht alles nach dem gewöhnlichen Lauf verlaufe. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will; bei ihm ist kein Ding unmöglich, nur das ist bei ihm nicht möglich, was er nicht will, und er will nichts, was seinem heiligen, vollkommenen und gerechten Wesen entgegen ist. So z. B. kann Gott nichts Böses thun; nicht deshalb nicht, weil ihm die Macht dazu fehlte, sondern weil er den Willen dazu nicht hat. Die Möglichkeit der Wunder leugnen ist daher nichts anderes, als Gottes Allmacht leugnen, Gottes Allmacht leugnen aber nichts anderes, als Gott selbst leugnen. So wenig nun geleugnet werden kann, daß ein Gott ist, so wenig können auch die Wunder geleugnet werden.

Der Einfluß der spinozischen Lehren in dem Kampf des Unglaubens gegen die biblischen Wunder ist zwar auch heute noch zu erkennen; aber da wir im Zeitalter des Fortschritts und des Materialismus leben, so hat sich die Bekämpfung der Wunder mit bloßen Gründen der Vernunft überlebt. So lange man den Glauben an einen persönlichen Gott noch nicht gänzlich über Bord geworfen hatte, — was allerdings durch Spinoza's Lehren nicht nur eingeleitet wurde, sondern wirklich schon geschah, wenn auch nicht plump heraus — konnte man auch nicht erfolgreich gegen die biblischen Wunder ankämpfen, denn eins steht und fällt mit dem andern. Beides ging deshalb in späterer Zeit Hand in Hand. Doch suchte man auch zugleich begierig nach neuen Waffen, den Glauben an die Wunder zu bekämpfen. Die Naturwissenschaften waren es, welche dazu erkoren wurden, das unter falschen Voraussetzungen scheinbar Bewiesene nun auch zu bestätigen, zu zeigen, daß alles, was man bisher für Wunder gehalten habe, auf natürlichem Wege zu erklären sei.

Durch die Naturwissenschaften, wurde behauptet, sei schon vieles, was man früher für Wunder gehalten habe, als etwas ganz Natürliches aufgeklärt worden, und was noch nicht aufgeklärt sei, werde bei weiterem Fortschritt der Wissenschaft sicherlich noch aufgeklärt werden. Diese Behauptung ist mindestens eine sehr oberflächliche. An derselben ist nur so viel wahr, daß allerdings manches, was man in früherer Zeit für ein Wunder, ja, für unmöglich würde gehalten haben, jetzt als etwas ganz Natürliches angesehen und geübt wird; aber daß die Naturwissenschaft die Wunder aufklären werde, ist höchst kindisch. Dies wird offenbar, sobald man unterscheidet zwischen Wunder und blos Wunderbarem. Wunder kann allein Gott thun, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß er sie durch Mittel und Mittelspersonen thue, und sie geschehen gegen den von ihm geordneten Lauf der Natur. Etwas Wunderbares aber nennen wir das, was wir wohl, wenn wir die wirkenden Kräfte der Natur und die Gesetze, nach denen sie wirken, nicht kennen, leichtlich für ein Wunder halten könnten, was aber in Wahrheit kein Wunder ist, da es durch die der Natur anerschaffenen Kräfte und nach den Gesetzen derselben geschieht. So würde man z. B., als die Kraft des Wasserdampfes noch nicht bekannt war, es zumeist für etwas ganz Unmögliches gehalten haben, wenn jemand prophezeit hätte, daß im 19. Jahrhundert Dampf die bewegende Kraft für Schiffe und Eisenbahnen, Mühlen und Maschinen aller Art sein werde. Wer würde es ferner vor 50 Jahren geglaubt haben, daß man das, was heute in der Türkei geschieht, morgen schon in allen großen Zeitungen dieses Landes lesen würde? Dieses und vieles andere ist gewiß im höchsten Grade wunderbar, aber es ist kein Wunder, denn hier werden nur die der Natur von Gott anerschaffenen Kräfte gemäß den uns wohlbekannten Gesetzen der Natur in Anwendung gebracht. Wir haben nichts dagegen, wenn behauptet wird, daß, NB. wenn die Welt noch länger steht, auch in der Folgezeit noch manches durch Hilfe der Wissenschaft als etwas Gewöhnliches angesehen und geübt werden wird, was wir jetzt für unmöglich halten. Aber werden damit die biblischen Wunder aufgeklärt und beseitigt werden können? Nimmermehr.

Wenn wir auch unbeschadet unserer Seligkeit manche uns in der heiligen Schrift berichteten Wunder zu dem bloß Wunderbaren zählen könnten, z. B., daß Elias durch Raben gespeiset worden ist, so bedanken wir uns doch, den Ungläubigen zu lieb solches zu thun, versprechen ihnen jedoch, keinen Augenblick zu zögern, dies zu thun, sobald sie uns die Speisung der Kinder Israel in der Wüste mit Manna als etwas dem Lauf der Natur Gemäßes nachgewiesen haben, oder wenn sie es fer=

tig bringen, mit 5 Brötchen 5000 Mann zu speisen und zu sättigen. Damit könnten sie sich außerdem in dieser Zeit des Mangels ein großes Verdienst um die darbende Menschheit erwerben. Wenn einer von ihnen mit einem Machtwort dem Wind und Meer gebieten würde, so wollten wir bekennen, daß Christus auch kein Wunder gethan habe, als die Jünger verzweiflungsvoll zu ihm schrieen: „HErr, hilf uns, wir verderben." Und wenn sie nun vollends die Kunst erfänden, Todte aufzuwecken, so würden sie damit manche Thräne trocknen können. Nein, die Wissenschaft wird die biblischen Wunder nie als etwas, das dem Lauf der Natur gemäß sei, aufklären können. Denn es ist offenbar, daß dieselben nicht nach dem Lauf oder den Gesetzen der Natur geschehen sind, sondern durch ein unmittelbares allmächtiges göttliches Eingreifen, gegen den Lauf der Natur.

Daß durch die Hilfe der Naturwissenschaften manches für die Menschheit sehr Werthvolles erfunden worden ist, erkennt auch ein Christ an und dankt Gott dafür, aber er protestirt dagegen, wenn nicht erwiesene Voraussetzungen als gewisse Thatsachen hingestellt werden, bloß zu dem Zweck, die göttliche Wahrheit Lügen zu strafen. Die Wissenschaft kann unmöglich etwas zu Tage fördern, was der Wahrheit des göttlichen Wortes widerspricht. Sie kann darum auch den Ungläubigen den Dienst nicht leisten, den man von ihr erwartet hatte. Sie hat die biblischen Wunder nicht aufgeklärt und beseitigt und kann es auch nicht, sondern bestätigt vielmehr die Wahrheit derselben.

Wenn nun offenbar ist, daß weder Vernunftgründe noch die Wissenschaft die Wunder beseitigen können, so sollte man meinen, daß ein vernünftiger Mensch sich schämen sollte, die Wunder noch ferner zu leugnen. Aber diese Hoffnung erweis't sich bei den Ungläubigen als eitel. Bleibt kein anderer Ausweg, so verwirft der Unglaube die Berichte der heiligen Schrift von den Wundern einfach als falsch und erlogen. Zur Verwerfung der Bibel ist man auch erst nach und nach gekommen. Zuerst versuchte man es nach dem Vorgange des genannten Spinoza, die Wunder natürlich zu erklären. Daß man bei diesen Versuchen seine Zuflucht zu allerlei Ungeheuerlichkeiten nehmen mußte, darf uns nicht überraschen. So behauptete man z. B., daß die Jünger des HErrn, denen man die Ehrlichkeit zwar nicht absprechen könne, sich hätten täuschen lassen; oder sie sollen sich sämmtlich in einem krankhaften Zustande befunden haben und etwas als außer ihnen vorgehend zu sehen gemeint haben, was nur die Einbildung ihrer krankhaften Phantasie war. Ein gewisser Dr. Paulus, seiner Zeit Doctor und Professor der Theologie und Philologie in Heidelberg, hat, um nur dies eine Beispiel anzuführen, eine vier Bände starke Erklärung der Evangelien geschrieben und drucken lassen zu keinem andern Zweck, wenn nicht etwa dazu, sich einen Namen zu machen, als die Wunder natürlich zu erklären. Das war keine geringe Aufgabe, aber er hat sie — zu seiner eignen Schande — gelös't. Daß er sich bei der Behandlung des Textes besondere Freiheiten erlaubt und z. B. die Worte: „JEsus ging auf dem Meer" mit: „Jesus ging am Meer" erklärt, und ähnliches war ja zur Erreichung seines Zweckes durchaus nöthig, sonst hätte er denselben ja auch unmöglich erreichen können. Dieser und ähnliche Versuche, die Wunder zu beseitigen, werden in unsern Tagen gewiß selbst in den Kreisen der Protestantenvereinler belächelt, wenn man nicht etwa um des dummen (!) Volkes willen, das die Bibel noch nicht fahren lassen will, sich bequemt, diesen abgestandenen Kohl wieder aufzuwärmen.

Weil man sich dieser Art und Weise, die Wunder zu beseitigen, nicht mehr bedienen konnte, ohne sich lächerlich zu machen, so ging man einen Schritt weiter und erklärte das heilige Bibelbuch für ein erst mehrere Jahrhunderte später entstandenes Machwerk, in welchem uns nicht die Wahrheit, sondern allerlei Märchenhaftes, wozu namentlich die Wunder gehören sollen, berichtet werde. Die moderne Kritik hat in dieser Richtung von Baur und Schenkel herab bis auf Renan ihr Möglichstes geleistet. Aber was ist das Ergebniß? — Auch nicht ein einziger Buchstabe, der den ursprünglichen Sinn der heiligen Schrift veränderte, kann als untergeschoben nachgewiesen werden. Sämmtliche Schriften der Bibel sind durch alle Proben vielmehr als echt nachgewiesen worden. Die Angriffe der Ungläubigen gegen die Bibel haben nur zu desto größerer Bestätigung derselben und damit auch der in derselben berichteten Wunder gedient. Und noch mehr. Der Kampf ist für die Ungläubigen selbst übel abgelaufen, denn sie haben jetzt nur noch die Wahl, entweder die in der heiligen Schrift berichteten Wunder als wahr anzuerkennen, was sie nicht wollen, oder die Glaubwürdigkeit aller geschichtlichen Wahrheit zu verwerfen, denn nichts, was irgendwie durch Schriften zu unserer Kenntniß gelangt ist aus früheren Zeiten, hat so viel Zeugniß für sich als die Berichte der Evangelisten und der Bibel überhaupt. Darum: entweder — oder; ein Drittes gibt es nicht. — Man sieht aber hieraus, wie vergeblich alle Angriffe auf die biblische göttliche Wahrheit sind, und ferner, wie sich die Ungläubigen immermehr in Bosheit verstocken.

An der Wahrheit der biblischen Wunder kann kein mit gesunden Sinnen begabter Mensch zweifeln, da alle Versuche, sie zu beseitigen, scheitern, aber dennoch stoßen sich manche, die wohl gern dieselben glauben wollten, daran, daß, wie sie meinen, jetzt keine Wunder mehr geschehen, was doch nach der Verheißung Christi Marc. 16, 17. 18. der Fall sein müsse. Ob jetzt noch Wunder geschehen, hat zwar eigentlich mit der Beantwortung der Frage, ob sie ehemals geschehen sind, nichts zu thun, aber der muß blind sein, welcher leugnet, daß jetzt noch Wunder geschehen. Wie mancher, bereits von den besten Aerzten aufgegebene Kranke ist durch gläubiges und brünstiges Gebet und Fürbitte vom Tode errettet, wie mancher in augenscheinlicher Todesgefahr, wo nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge keine Rettung möglich war, erhalten worden, und anderes mehr! Sind das keine Wunder? Vielleicht schüttelt dieser und jener den Kopf und spricht: das alles ist wohl wahr, aber die Hilfe ist theils nachweislich, theils wahrscheinlich durch äußere Umstände und also nicht gegen den Lauf oder die Gesetze der Natur erfolgt. Muß jedoch zugestanden werden, daß nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur der Erfolg ein anderer würde gewesen sein, oder daß die Mittel und Ursachen der Hilfe außerordentliche waren, so kann ein Wunder nicht geleugnet werden. Absolut gegen die Gesetze der Natur ist es z. B. nicht, wenn Raben etwas weg- und nach einem andern Ort hintragen, aber daß sie gerade dem Elias und regelmäßig während einer längeren Zeit Speise bringen, das war offenbar ein göttliches Wunder. War aber dies ein göttliches Wunder, so sind auch ähnliche Erweisungen Gottes für Wunder zu halten, und wir wollen und können auch mit vollem Recht darinnen die Wundermacht unseres Gottes preisen.

Die Meinung, als ob nach der Verheißung Christi Marc. 16, 17. 18. ein jeder Gläubige Wunder thun müsse, ist offenbar verkehrt. Wohl können wir getrost behaupten, daß die Fähigkeit, Wunder zu thun, einem jeden gläubigen Christen inne wohnt, denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt; aber ein anderes ist ist es, ob die Umstände es absolut nöthig machen, daß ein Wunder geschehe. Ist keine solche Nothwendigkeit vorhanden, so thut Gott auch kein
wenigsten um die Neugierde und de
schen zu befriedigen (vgl. Matth. 1

Auch kann niemand behaupten,
Apostel alle Gläubigen Wunderthä
wird die Gabe, Wunder zu thun,
Charisma, als eine besondere Gabe
stes, aufgezählt. Daß aber zu dam
Wunder geschahen, hatte einen beso
lich die Einführung des Christenth
dasselbe zu bestätigen (vgl. Joh. 2
Zweck erreicht ist, so bedarf es jetzt der
Wir können deshalb in unsern T
holen, was der heilige Augustinus
seiner Zeit schrieb: „Wer jetzt noch
Bestätigung des Christenthums, d
größte Wunder selbst."

Vom Leben und Sterben e
Lateinschülers

(Aus der „Ev.-Luth. Frei

Es ist dem Unterzeichneten Bedür
schiedenen und vollendeten Schüler n
Worten ein kleines Ehrendenkmal z
daß was er zu berichten hat, den L
gereichen kann. Die Glieder uns
fort und fort für die Planitzer Late
nahme an den Tag gelegt, so we
von einem Früchtlein dieser junge
durch des HErrn wunderbare G
Ewigkeit reif geworden, sich einige
zählen lassen. Es pflegt sonst in
z. B. auch im „Lutheraner", treuer
Kirche nach ihrem Heimgang ein N
werden. So mag auch einmal ei
eines beginnenden Kirchendieners,
einmal in seinem reifern Alter den
Gemeinde gedient hätte, in diese
finden. Was hier und dort gep
mannigfaltige Gnade Gottes, die s
und kleinen Werkzeugen in immer
Frische und Schöne entfaltet.

Am 27. Februar starb in Plan
Jahre alt. Er war der Sohn eine
von Anfang an am Lutheranerverein
rirten lutherischen St. Johannisge
lich mit gearbeitet hat. Sein ält
vor Jahren über Steeden nach Am
vollendet hoffentlich mit Gottes Hilf
den Gymnasialcurs in Fort Wa
Sohn dieser Familie Gläß, Ernst,
zeitig reiche Gaben. Er machte s
was ihm in der hiesigen Gemeindes
Durch außergewöhnliche Sorgfal
seiner Arbeiten zog er bei den S
Aufmerksamkeit des staatlichen Sch
Durch pünktlichen Gehorsam wa
durch Fleiß und Eifer im Unterrich
Religionsunterricht, war er sein
seinem Lehrer, durch seine munteren
worten im Katechismusexamen d
Gemeinde an's Herz gewachsen.
Jahres 1876 trat er in die Plani
d. h. gab mit drei Kameraden A
dem bescheidenen Unterricht, den man
schule" nennt. Er faßte und lern
leicht und schnell. Während seine
nischen und griechischen Formen s
brachen, hatte er im Nu den Schl

Schritt weiter und
n erst mehrere Jahr=
erk, in welchem uns
Märchenhaftes, wozu
len, berichtet werde.
Richtung von Baur
ihr Möglichstes ge=
? — Auch nicht ein
nglichen Sinn der
als untergeschoben
Schriften der Bibel
s echt nachgewiesen
gen gegen die Bibel
gung derselben und
en Wunder gedient.
ir die Ungläubigen
n jetzt nur noch die
Schrift berichteten
as sie nicht wollen,
ichtlichen Wahrheit
ndwie durch Schrif=
us früheren Zeiten,
Berichte der Evan=
Darum: entweder
— Man sieht aber
fe auf die biblische
vie sich die Ungläu=
en.

Wunder kann kein
ch zweifeln, da alle
aber dennoch stoßen
glauben wollten,
eine Wunder mehr
ung Christi Marc.
ob jetzt noch Wun=
der Beantwortung
nd, nichts zu thun,
gnet, daß jetzt noch
reits von den besten
ch gläubiges und
Tode errettet, wie
fahr, wo nach dem
ttung möglich war,
! Sind das keine
und jener den Kopf
, aber die Hilfe ist
nlich durch äußere
Lauf oder die Ge=
zugestanden wer=
uf der Natur der
sein, oder daß die
rordentliche waren,
werden. Absolut
z. B. nicht, wenn
andern Ort hin=
as und regelmäßig
bringen, das war
War aber dies ein
liche Erweisungen
wir wollen und kön=
die Wundermacht

Verheißung Christi
bige Wunder thun
können wir getrost
er zu thun, einem
, denn alle Dinge
ber ein anderes ist
ötbig machen, daß
che Nothwendigkeit

vorhanden, so thut Gott auch kein Wunder, am allerwenigsten um die Neugierde und den Vorwitz der Menschen zu befriedigen (vgl. Matth. 16, 1. ff.).

Auch kann niemand behaupten, daß zur Zeit der Apostel alle Gläubigen Wunderthäter waren, vielmehr wird die Gabe, Wunder zu thun, als ein besonderes Charisma, als eine besondere Gabe des Heiligen Geistes, aufgezählt. Daß aber zu damaliger Zeit so viele Wunder geschahen, hatte einen besonderen Zweck, nämlich die Einführung des Christenthums zu fördern und dasselbe zu bestätigen (vgl. Joh. 20, 31.). Da dieser Zweck erreicht ist, so bedarf es jetzt der Wunder nicht mehr. Wir können deshalb in unsern Tagen getrost wiederholen, was der heilige Augustinus († 430) schon zu seiner Zeit schrieb: „Wer jetzt noch Wunder begehrt zur Bestätigung des Christenthums, der ist fürwahr das größte Wunder selbst." B. B.

Vom Leben und Sterben eines Planitzer Lateinschülers.

(Aus der „Ev.-Luth. Freikirche".)

Es ist dem Unterzeichneten Bedürfniß, einem frühverschiedenen und vollendeten Schüler mit etlichen schlichten Worten ein kleines Ehrendenkmal zu setzen. Er glaubt, daß was er zu berichten hat, den Lesern zur Erbauung gereichen kann. Die Glieder unserer Synode haben fort und fort für die Planitzer Lateinschule rege Theilnahme an den Tag gelegt, so werden sie gewiß auch von einem Früchtlein dieser jungen Pflanzschule, das durch des HErrn wunderbare Gnade frühe für die Ewigkeit reif geworden, sich einige Augenblicke gern erzählen lassen. Es pflegt sonst in kirchlichen Blättern, z. B. auch im „Lutheraner", treuverdienten Dienern der Kirche nach ihrem Heimgang ein Nachruf gewidmet zu werden. So mag auch einmal ein kurzer Lebenslauf eines beginnenden Kirchendieners, der so herzlich gern einmal in seinem reifern Alter dem HErrn und seiner Gemeinde gedient hätte, in diesen Spalten Raum finden. Was hier und dort gepriesen wird, ist die mannigfaltige Gnade Gottes, die sich in ihren großen und kleinen Werkzeugen in immer neuer Weise, Kraft, Frische und Schöne entfaltet.

Am 27. Februar starb in Planitz Ernst Gläß, 14 Jahre alt. Er war der Sohn eines Bergmannes, der von Anfang an am Lutheranerverein, dann an der separirten lutherischen St. Johannisgemeinde allhier treulich mit gearbeitet hat. Sein ältester Sohn ist schon vor Jahren über Steeden nach Amerika gewandert und vollendet hoffentlich mit Gottes Hilfe in diesem Sommer den Gymnasialcurs in Fort Wayne. Der jüngste Sohn dieser Familie Gläß, Ernst, zeigte schon frühzeitig reiche Gaben. Er machte sich schnell zu Nutze, was ihm in der hiesigen Gemeindeschule geboten wurde. Durch außergewöhnliche Sorgfalt und Genauigkeit seiner Arbeiten zog er bei den Schulvisitationen die Aufmerksamkeit des staatlichen Schulinspectors auf sich. Durch pünktlichen Gehorsam war er seinen Eltern, durch Fleiß und Eifer im Unterricht, sonderlich auch im Religionsunterricht, war er seinem Seelsorger und seinem Lehrer, durch seine munteren, schlagfertigen Antworten im Katechismusexamen der ganzen Planitzer Gemeinde an's Herz gewachsen. Im October des Jahres 1876 trat er in die Planitzer Lateinschule ein, d. h. gab mit drei Kameraden Anlaß und Anstoß zu dem bescheidenen Unterricht, den man gemeinhin „Lateinschule" nennt. Er faßte und lernte über die Maaßen leicht und schnell. Während seine Mitschüler an lateinischen und griechischen Formen sich oft den Kopf zerbrachen, hatte er im Nu den Schlüssel zum Geheimniß gefunden, ja meist vor Beginn eines neuen Abschnitts der Grammatik sich selbst schon die neuen Schwierigkeiten klar gemacht. In seinen Ausarbeitungen brauchte man nicht viel zu corrigiren. Deutsche Arbeiten über leichtere und schwierigere Themas von vielen Seiten konnten ihm zurückgegeben werden, ohne daß es nöthig gewesen war, irgendwo die Feder zur Verbesserung anzusetzen. Was er schrieb, trug frische, lebendige Farbe, war klar gedacht und dargelegt und in einem anheimelnden, treuherzigen Ton gehalten. Im letzten Herbst hat er in einem Aufsatz mit der Aufschrift: „Der Herbst" ganz eigene Gedanken des Heimwehs, der Sehnsucht nach einem andern Frühling, als dem, der jetzt hienieden zu sprossen beginnt, unterfließen lassen. Auch im Aeußern waren seine Arbeiten, seine Hefte Muster von Ordnung und Reinlichkeit, seine Schrift wie gedruckt und gegossen. Was er einmal gelesen hatte, saß fest. Wortgetreu konnte er die biblische Geschichte erzählen, wo man auch anklopfte. Der Schreiber dieser Zeilen hat schon viel unterrichtet, in allerlei niederen und höheren Schulen; aber das muß er mit tiefem Schmerz über den zeitigen Verlust gestehen, ein solcher Schüler, wie dieser kleine Ernst Gläß, der mit solcher anhaltenden Gewissenhaftigkeit Großes und Kleines, was ihm befohlen war, ausgeführt, in seinem kleinen Haus sich in allen Stücken so treu erwiesen, mit seinem kleinen Pfund so emsig und eifrig gewuchert hätte, war ihm vorher noch nicht begegnet. Seine schönen Gaben, mit denen Gott ihn geziert hatte, leisteten ihm hierbei freilich gute Dienste; aber er hat auch Arbeit und Anstrengung nicht gescheut, oft späte Abendstunden, frühe Morgenstunden über den Büchern gesessen. Seine Mutter mußte ihm wohl öfter den unliebsamen Possen spielen, wie die Wittwe Cotta dem jungen Martin Luther, d. h. ihm das Licht auslöschen oder wegnehmen, damit er es nicht übertriebe. Er that viel mehr, als gefordert war. Mit leichter Mühe hatte er in 1½ Jahren, also in der Hälfte der Zeit, die sonst ein Schüler dazu braucht, das Pensum für Sexta, Quinta, Quarta absolvirt und hätte gewiß jetzt schon das Examen für Tertia in Fort Wayne mit Ehren bestanden. Er trieb und las täglich auch allerlei Gutes und Nützliches, was nicht in den Bereich der Schule gehörte; hatte die Bibliothek des seligen Lehrer Volland, die ihm offen stand, ziemlich durchstudirt. Kirchliche Zeitschriften, die sein Vater hielt, „Lutheraner", „Synodalberichte", „Freikirche" waren im Nu verschlungen. Dabei war er immer fertig und zu jedem kleinen Dienst, um den man ihn anging, bereit. Einer Mahnung, eines Spornes, eines antreibenden Zurufes hat er nie bedurft. Er zog vielmehr seine Umgebung, vor Allem seine Mitschüler, die ihn alle herzlich liebten, mit sich fort, ja und auch seine Eltern, wie diese es selbst bekennen, auch seine Lehrer spornte er mit seinem Exempel zum Eifer, zur Treue an. Er hatte keine Ruhe, er hatte Eile, es drängte ihn vorwärts, ja und nicht nur vorwärts, auch aufwärts, es war eine selige Eile, dem seligen Ziel, der schönen Ewigkeit entgegen.

Die Hauptsache ist noch nicht erwähnt. Dieser Gehorsam, dieser Fleiß, dieser Eifer wuchs auf dem rechten Grunde, auf dem Boden der Gnade, es war das alles Frucht des Glaubens. Ja, ein kindlicher Glaube, das war die schönste Gabe, mit dem der HErr dieses kleine Rüstzeug begnadet hatte. Gottes Wort war doch das letzte Ziel, der liebste Gegenstand seines Wissens, seines Fleißes, seiner Bemühungen. Er hat viel für sich in der Bibel, in gottseligen Büchern gelesen, den „kleinen Gebetschatz", der ihm zu Weihnachten von seiner Mutter geschenkt war, treulich gebraucht. Sein Glaube hatte nichts Vorreifes, Ungesundes, er schwatzte nicht, wie

altkluge Kinder
gingen, er war
Spielen, Freu
ein echtes Got
Seele bewegte,
Seinem Glau
die Demuth,
und redete er
ihm vom H
Wunsch hat e
gönnt sein m
und ein Predi
bei seiner Be
man's doch
seinem kindlich
das aus der
Füßen, er ha
liebte seinen
glaube der o
viel Umschwei
nimmt, ergrei
fröhlich und
Luther sagt,
im Schooße
kleine Herz
Arbeit gewon
Lust und Li
Arbeit, jeder
und Wirkung
beharrliche, e
war erste Lie
erst geliebt h
Dienste der
wissenssache.
ligthum gew
kirche Glocke
vesper, Sonn
gen und pün
in seiner letz
des Abendlä
genau die
Seit lange
Schwester,
allerlei liebl
zu würzen,
Lob und L
allen Stück
geliebte Ch
JEsus ähnl
nahm an W
den Mensch
Walten dies
Wohlgefalle
Die große
bei seinem
freundliche
seine stillen
den Straß
die Gewog
auch den F
vom Himm
ihn gelegt
und wollte,
lassen und
Himmel zu
Gabe komm
dem, das se

Darum,
Gott gefiel
diesem böse

r Beginn eines neuen Abschnitts
elbst schon die neuen Schwierig=
n seinen Ausarbeitungen brauchte
rigiren. Deutsche Arbeiten über
gere Themas von vielen Seiten
eben werden, ohne daß es nöthig
o die Feder zur Verbesserung an=
rieb, trug frische, lebendige Farbe,
dargelegt und in einem anhei=
Ton gehalten. Im letzten Herbst
z mit der Aufschrift: „Der Herbst"
n des Heimwehs, der Sehnsucht
rühling, als dem, der jetzt hie=
ginnt, unterfließen lassen. Auch
ine Arbeiten, seine Hefte Muster
Reinlichkeit, seine Schrift wie ge=
Was er einmal gelesen hatte, saß
nte er die biblische Geschichte er=
anklopfte. Der Schreiber dieser
unterrichtet, in allerlei niederen
; aber das muß er mit tiefem
tigen Verlust gestehen, ein solcher
leine Ernst Gläß, der mit solcher
haftigkeit Großes und Kleines,
r, ausgeführt, in seinem kleinen
ücken so treu erwiesen, mit seinem
g und eifrig gewuchert hätte, war
begegnet. Seine schönen Gaben,
geziert hatte, leisteten ihm hierbei
aber er hat auch Arbeit und An=
t, oft späte Abendstunden, frühe
den Büchern gesessen. Seine
ohl öfter den unliebsamen Possen
twe Cotta dem jungen Martin
Licht auslöschen oder wegnehmen,
rtriebe. Er that viel mehr, als
leichter Mühe hatte er in 1½
älfte der Zeit, die sonst ein Schüler
sum für Sexta, Quinta, Quarta
gewiß jetzt schon das Examen für
e mit Ehren bestanden. Er trieb
allerlei Gutes und Nützliches,
eich der Schule gehörte; hatte die
n Lehrer Volland, die ihm offen
udirt. Kirchliche Zeitschriften, die
Lutheraner", „Synodalberichte",
m Nu verschlungen. Dabei war
zu jedem kleinen Dienst, um den
ereit. Einer Mahnung, eines
benden Zurufes hat er nie bedurft.
Umgebung, vor Allem seine Mit=
erzlich liebten, mit sich fort, ja und
diese es selbst bekennen, auch seine
t seinem Exempel zum Eifer, zur
te keine Ruhe, er hatte Eile, es
, ja und nicht nur vorwärts, auch
e selige Eile, dem seligen Ziel, der
egen.

noch nicht erwähnt. Dieser Ge=
dieser Eifer wuchs auf dem rechten
den der Gnade, es war das alles
. Ja, ein kindlicher Glaube, das
e, mit dem der HErr dieses kleine
tte. Gottes Wort war doch das
Gegenstand seines Wissens, seines
hungen. Er hat viel für sich in
gen Büchern gelesen, den „kleinen
zu Weihnachten von seiner Mutter
h gebraucht. Sein Glaube hatte
gesundes, er schwatzte nicht, wie

altkluge Kinder, über Dinge, die ihn noch nichts angingen, er war echtes Kind in seinen Reden, Geberden, Spielen, Freuden, aber gewiß auch, und gerade darum ein echtes Gotteskind, weil er von dem, was seine kleine Seele bewegte, nicht viel Redens und Wesens machte. Seinem Glauben fehlte nicht dies Siegel der Echtheit: die Demuth, die ein Kind der Gnade ist. So wußte und redete er auch nichts von dem, was er war, was ihm vom HErrn vertraut war, nur den sehnlichen Wunsch hat er öfters geäußert, daß es ihm einmal vergönnt sein möchte, in Amerika Theologie zu studiren und ein Prediger des Evangeliums zu werden. Aber bei seiner Bescheidenheit und Verschwiegenheit merkte man's doch seinen Antworten über Glaubenssachen, seinem kindlich frohen Singen und Beten wohl an, daß das aus der Tiefe kam. Er hatte Grund unter den Füßen, er hatte den Grund gefunden, er kannte und liebte seinen Heiland. Ja, es war so ein seliger Kinderglaube der ohn viel Zweifelns und Disputirens, ohne viel Umschweife und Umstände das Wort von der Gnade nimmt, ergreift, erfaßt, in's Herz schließt, drüber heiter, fröhlich und zufrieden ist, so ein Glaube, der, wie unser Luther sagt, wohlgemuth und getrost unserm HErrgott im Schooße sitzt. Der Heilige Geist hatte sich dieses kleine Herz geöffnet und darin eine Werkstatt seiner Arbeit gewonnen. Die Willigkeit und Freudigkeit, die Lust und Liebe, die seinem Thun und Lernen, jeder Arbeit, jeder Antwort aufgeprägt war, das war Trieb und Wirkung des guten Geistes Gottes; dieser volle, beharrliche, eiserne Fleiß, dieser brennende Eifer — das war erste Liebe, volle Liebe zu dem HErrn, der ihn zuerst geliebt hatte. Und auch äußere, kleine Dinge und Dienste der Liebe waren ihm Herzenssache und Gewissenssache. Er war schon ein kleiner Diener am Heiligthum geworden; seit die Planitzer St. Johanniskirche Glocken besitzt, hat er diese Glocken zur Abendvesper, Sonntags zum Gottesdienst gezogen, angeschlagen und pünktlich dieses kleinen Amtes gewartet. Noch in seiner letzten Krankheit richtete er sich um die Zeit des Abendläutens im Bette auf und prüfte, ob auch genau die rechte Zeit und Weise eingehalten würde. Seit lange war er gewohnt, mit seiner Mutter und Schwester, wenn der Vater der Arbeit nachging, durch allerlei liebliche Lieder und Gesänge die Abendstunden zu würzen, und er war es immer, der zu solchem Lob und Lied aufforderte. Echte Christen folgen in allen Stücken dem Exempel Christi, und echte, Gottgeliebte Christenkinder sind und werden dem Kinde JEsus ähnlich. Wie es von JEsus heißt, daß er zunahm an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, so lenkte das stille, gottselige Leben und Walten dieses Christenknaben auch die Gnade und das Wohlgefallen der Menschen auf sich, auch derer draußen. Die große Theilnahme der Leute bei seiner Erkrankung, bei seinem Sterben bewies, daß der kleine, muntere, freundliche Bursche, der sonst unbemerkt und unbeachtet seine stillen Schul= und Kirchwege ging und sich auf den Straßen nicht laut machte, doch die Herzen und die Gewogenheit Vieler gewonnen hatte. Es konnte auch den Fernstehenden nicht ganz entgehen, daß Gott vom Himmel seine Gnade und sein Wohlgefallen auf ihn gelegt hatte. Ja, er hat, ohne daß er es wußte und wollte, sein kleines Lichtlein vor den Leuten leuchten lassen und sie gereizt und gemahnt, den Vater im Himmel zu preisen, von dem alle gute, vollkommene Gabe kommt. Er war, er lebte und webte, er blieb in dem, das seines Vaters war.

Darum, ja gewiß, nur darum, „weil seine Seele Gott gefiel, darum eilte der HErr auch mit ihm aus diesem bösen Leben." Diese zarte, junge Blume war auch gleichsam eine Sonnenwende; sein Gesicht, seine Blüthe, sein Thun und Sinnen war dem ewigen Lichte zugekehrt; er eilte wie im Flug durch dieses Leben und aus diesem Leben. Vielleicht, daß er selbst es hin und wieder geahnt hatte, daß der HErr ihn bald vollenden wollte. Vor zwei Jahren schrieb er einem Freund ins Stammbuch: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen." Hiob 19, 25. 26. Nachdem er bis dahin noch nicht erfahren, was „krank sein" bedeutet, wurde er Anfangs Februar d. J. von der Diphtheritis ergriffen, der bösen Krankheit, die schon Tausende großer und kleiner Kinder in ein frisches Grab gebettet hat. Drei seiner kleinen Vettern, die im selben Haus wohnten, waren kurz zuvor im zartesten Alter demselben Feind zum Opfer gefallen, und da sie in der Taufgnade dahingefahren waren, malte er sichs mit Recht in seinen Gedanken und Reden aus, wie fröhlich die droben nun mit einander singen würden. Zwei Tage brachte ihn Husten, Athembeschwerde und Fieber in Lebensgefahr. Wenn man ihn frug, ob er auch gewiß sei, daß sein Heiland bei ihm sei, nickte er beifällig. Es wurde viel mit ihm und für ihn gebetet. Und siehe — man dankte Gott schon wieder für Erhörung, für Genesung. Das Fieber war gebrochen, Brust und Hals wieder frei geworden, es wurde sichtlich von Tag zu Tag besser. Sein Verlangen nach dem Troste Gottes blieb dasselbe. Seine Mutter mußte fleißig die Krankengebete des kleinen Gebetsschatzes vorlesen, ja auch die darin verzeichneten „Stundengebete" wollte er fort und fort hören. Der dies schreibt, nahm schon auf Wiedersehen im Schulzimmer von ihm Abschied. Der Arzt hatte baldiges Aufstehen und Ausgehen in Aussicht gestellt. Er konnte sich selbst wieder beschäftigen, wieder lesen. Kurz vor seinem Ende ergriff er den „Lutheraner" und las das herrliche, tröstliche Vorwort über die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" Am Abend des 27. Februar fühlte er plötzlich Druck und Schmerz in der Seite. Seine Mutter sprach ihm das eine Abendgebet vor, darin der Betende für den Fall eines schnellen Todes seine Seele dem treuen Gott befiehlt. Sein Vater wies ihn noch, ehe er sich schlafen legte, auf den gekreuzigten Christus hin, dessen Bild über seinem Bette hing. Nach Mitternacht befiel ihn heftige Unruhe, die Seitenschmerzen steigerten sich, er seufzte: „Ach Gott, nimm mich doch zu dir!" und legte sich dann auf die Seite, wurde still und entschlief sanft und selig. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Seine Mutter allein war bei ihm. Ehe die Seinen und die ihn lieb hatten, von ihm Abschied nehmen konnten, war der HErr mit ihm davongeeilt. Seine Mutter hatte öfter Gott angerufen, wenn es wirklich sein Wille sei, ihren Sohn jetzt abzurufen, möchte er ihn doch nicht an jener bösen, abscheulichen Krankheit sterben lassen. Das Gebet hat ihr Gott erhört. Ohne einige Qual und Pein des Todes ist er von hinnen geschieden. Er hat den Tod nicht gesehen, nicht geschmeckt. Der Tod hat nur flüchtig ihn berührt und ist sofort von Leben, Sieg, Triumph, Herrlichkeit, Friede verschlungen; unbeschreiblicher Friede deckte das kleine Antlitz; er konnte nun sprechen: „Ich liege und schlafe ganz in Frieden; denn du, HErr, hilfst mir". Weil er nicht an jener ansteckenden Krankheit gestorben war, durfte und konnte er nun auch öffentlich und mit vollen kirchlichen Ehren bestattet werden. Der HErr schenkte inmitten stürmischer Tage während des Trauergottesdienstes in der Kirche und des Ganges zum Grabe etliche Stunden völlige Windstille und Ruhe. Der zarte Leib ruht nun

in der Erde, von der er genommen, und wartet des letzten Posaunentones und der fröhlichen Auferstehung zum Leben.

Gewiß, ein wunderbarer Gott! Warum hat er dieses junge Rüst- und Werkzeug seiner Gnade, das er selbst mit seinen Gaben so herrlich geziert, so schnell und eilig von der Erde weggenommen und damit auch seiner Gemeinde entzogen? Wir werdens hernachmals erfahren. Vielleicht, daß er ihn vor den Gefahren und Versuchungen, die solche Gaben in sich schließen, hat bewahren wollen. Vielleicht, daß er ihn so herzlich liebte und diese junge, brünstige Seele, die im besten Zuge war, so bald wie möglich bei sich in seinem Himmel haben wollte, wo sie nun noch in ganz andrer Weise, Fülle, Kraft, Lust und Seligkeit ihr Hosianna singt. Jedenfalls hat Gott auch hier Alles gut gemeint und gut gemacht, auch sein Werk, das er begonnen, nicht unvollendet gelassen, nicht etwa selber wieder abgebrochen. Die Frucht war reif für das Paradies. Der kleine Ernst Gläß hat nicht umsonst gelebt. Sein Exempel, sein Glaube kann und soll nach Gottes Willen seine Freunde, Kameraden, seine Verwandten, seine Lehrer, die Gemeinde, aus der er herausgewachsen ist, mahnen, reizen, locken: „Eilet, eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn! Schicket euch mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen! Thut Fleiß, daß ihr eure Berufung und Erwählung fest machet!" Und Alle, die diesen Zeilen gefolgt sind, mögen des Worts JEsu gedenken: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet!" — daß ihr auch solch' Exempel der Kleinen, solch' Leben und Sterben nicht verachtet! „Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!" Gott schenke uns allen solchen kindlichen Glauben, solche kindliche Einfalt und Demuth, solche kindliche volle Liebe, ja dazu solchen wahrhaft männlichen Ernst, Eifer, Fleiß, Treue! „Solcher ist das Reich Gottes!" Freilich auch dieser Ernst Gläß ist ein armer Sünder gewesen, hat das selbst wohl gewußt, öfter auch, was er gesündigt, aus freien Stücken bekannt. Christi Blut und Gerechtigkeit allein, daran er glaubte, dazu er sich noch auf seinem Krankenlager bekannte, hat ihn selig gemacht. Deshalb freuten wir uns dieser lieblichen Pflanze, weil wir von den Früchten auf die Art des Baumes, auf die Wurzel von dem Leben auf den Glauben zurückschlossen. Gott erhalte uns diese Wurzel gesund und kräftig! In diesem bösen Leben, in den mannigfaltigen Kämpfen, Versuchungen, Anfechtungen, denen unser Christenthum ausgesetzt ist und vor denen dieser junge Christ bewahrt geblieben, in dieser bösen Zeit, da Jünglinge straucheln, Männer schwach, Greise stumpf werden, da die Liebe Vieler erkaltet ist, erhalte, stärke, mehre Er uns den Glauben, den Glauben echter Gotteskinder, und helfe, daß wir auch des Glaubens Ende erlangen, der Seelen Seligkeit! St.

(Eingesandt.)

Herr Doctor Moldehnke

hat auf meine Frage in Nr. 5 des „Lutheraners": „Ist das Unwissenheit oder Bosheit?" in einer Weise geantwortet, die man um sein selbst willen beklagen muß. In Nr. 3 des „Lutherischen Herold", S. 2, behauptet er: „Wir hatten nämlich geschrieben, daß nach missourischer Lehre jeder Christ ursprünglich von Gott das Predigtamt erhalten habe und dasselbe dann Einem, dem Prediger, übertrage." *Es ist aber nicht wahr, daß er so geschrieben hatte!* Seine Worte waren vielmehr diese: „Bekanntlich lehrt die Missourisynode, daß eigentlich und ursprünglich *jeder Christ von Gott das Recht bekommen habe,* **in der Kirche öffentlich zu lehren und zu predigen, zu taufen, zu absolviren, das heilige Abendmahl auszutheilen,** *kurz das Predigtamt.* Das sei eines *Christen göttliches Recht.*"

Auch der Einfältigste kann hier sehen, welch *unehrliches Spiel* der Dr. Moldehnke treibt. Erst schreibt er in die Welt hinaus: Missouri lehre etwas, was schnurstracks gegen Gottes Wort und die Symbole verstößt; zur Rede gestellt, führt er dann *ganz andere* Worte an und behauptet keck: „Wir hatten nämlich *geschrieben.*"

Seine neueste Behauptung, die allerdings die „missourische Lehre" in unklaren Worten enthält, beweist er dann auch als vollkommen richtig aus dem Buche „Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt." Das ist aber nur ein ganz *jesuitisches* Kunststück! Es gilt gar nicht, zu beweisen, daß Missouri lehrt: „Jeder Christ hat von Gott das Predigtamt empfangen"; denn das leugnen wir nicht, und das hatte Herr Dr. Moldehnke gar nicht „geschrieben". Er muß beweisen, daß wir *gegen Gottes Wort und das Bekenntniß* lehren: „Jeder Christ habe von Gott das Recht bekommen, *in der Kirche öffentlich zu lehren*" u. s. w. Und so lange er das nicht bewiesen hat, soll meine erste Frage aufrecht erhalten sein.

In Nr. 2 des „Lutherischen Herold" vom 7. März d. J., S. 3 schreibt Herr Dr. Moldehnke: „Wir haben freilich ausgefunden, daß mit dem missourischen Geist, wie er dermalen noch immer beschaffen ist, keine Verständigung möglich ist. *Man kann einen Aal leichter beim Schwanz festhalten, als solche Leute mit Gründen.*" Die letzteren Worte hat er selbst unterstrichen.

Nun, Herr Doctor, wie nennt man das, wenn ein Mann bestimmte Worte schreibt und drucken läßt, die eine ganz schändliche grobe Verleumdung einer großen Synode enthalten, und die nun vor Jedermanns Augen da liegen; dann aber, wenn er zum Beweis aufgefordert wird, *ganz andere Worte setzt,* die den *gegentheiligen Sinn* haben, und keck behauptet, *diese* „geschrieben" zu haben, und sich dann auch *den Schein gibt,* als hätte er seine *erste* Behauptung bewiesen? Herr Doctor, wie nennt man das unter *ehrlichen Heiden?* — Beweisen Sie, daß „Missouri" *nur einmal* so gegen seine Widersacher gehandelt hat, dann mögen Sie mit einigem Recht sagen: „Man kann einen Aal" u. s. w.

Auch die in Nr. 2 des „Lutherischen Herold", S. 2, ausgesprochene Beschuldigung, daß bei uns „Menschenwort" „für Gottes Wort ausgegeben wird", ist nichts als eine Verleumdung der Missouri-Synode und eine Schmähung des göttlichen Worts. Herr Doctor, die Beweise, die Beweise!

Und *wenn* die Geschichte *wahr* ist, die Herr Doctor Moldehnke in Nr. 3 seines Blattes am Schluß des gegen mich gerichteten Artikels erzählt, so beweist sie *nur dieses Eine:* daß sein „lieber Freund aus dem Westen, der zu Missouri übergegangen war", gerade so „missourisch" war, wie er selber ist. Der HErr erlöse uns von solchen „Freunden".

J. C. W. Lindemann.

„Landeskirchliches".

„Im Jahre 1843 kam Pastor *Bodemann,* jetzt in Finkenwerder, auf den lobenswerthen Gedanken, die Bekenntnißschriften unserer Kirche, die niemand kannte und die nirgends zu haben waren, wieder herauszugeben. Er wünschte das Buch dem Könige Ernst *August* zu dediciren (d. i. z
Sr. Majestät um die Erla
König, der sich über das fragl
richten wünschte, wandte sich a
und dieses ans Consistorium
die Bedeutung des Buches B
Gesuch des Pastor Bodeman
wie lautete die Antwort des C
cordienbuch, dies Kleinod d
eine so veraltete Schrift, daß
selben höchst unpassend und ü
es liegen lassen, wo es hing
was that das Ministerium?
die rechtliche Bedeutung des
ertheilte dem Consistorio einen
ächtlich von einem Buche rede,
die ganze hannoversche Geist
— Da haben wir ein schlag
Verkommenheit der landeskirch
wird freilich sagen: das hat
dem Jahre 1843 geändert!
anders geworden. Die Unwi
nicht mehr ganz so groß.
alles beim Alten geblieben
Glaube, falsche Lehre und r
einander geduldet, und wo d
wahre Kirche, sondern nur e
gläubige Secte."

(Aus: „*Kirchliches Vo*
sachsen". Herausgegeb
L. Grote. Hannover.

Zur kirchliche

I. Ameri

Der Jünglingsverein der b
keitsgemeinde zählt gegenwärtig
hält monatlich zwei Versamm
werden die laufenden Geschäft
wird über eingereichte Fragen
stützung armer Studenten wur
Der Kassenbestand ist: $180.75
Bibliothek, die jeden Mittwoch

Dr. Krotel, seit zehn Jahre
therischen Gemeinde in der St
richtet im „Lutheran", daß wä
sonen dieser Missionsgemeinde
Dann führt er an, wie wenige
den deutschen lutherischen Gem
seien. Er sagt darüber wörtli
aller dieser Jahre erhielten wir
schen St. Matthäus-Gemeinde,
Gemeinde und 2 von der St.
diese Gemeinden gehören zum N
dem auch die Gemeinde des Dr.
bisher gehörte. Von den deuts
den seiner eigenen Synode erhiel
zehn Jahren seiner Missionsarbe
York, gerade 25 — sage *fünfu*
die englisch-lutherische Gemeind
klein und zeigt, daß es mit dem
schen Lutheraner in New York n
wird aber aus den Hunderten u
in den deutschen lutherischen Gem
Bleiben sie bei ihren Gemeinden
verlaufen sich und manche fallen
Das ist das Traurige bei diesem

Unsere Negermission. Betr
der „Kirchenfreund", das deutsch
lutherischen Generalsynode, also
gegenwärtig ein viel besprochenes
tertes Thema in den Blättern

und zu predigen, zu
lige Abendmahl aus-
tamt. Das sei eines

r sehen, welch unehr-
fe treibt. Erst schreibt
uri lehre etwas, was
ort und die Symbole
r dann ganz andere
„Wir hatten nämlich

allerdings die „missou-
en enthält, beweist er
g aus dem Buche „Die
rage von Kirche und
ganz jesuitisches
u beweisen, daß Mis-
on Gott das Predigt-
ugnen wir nicht, und
ar nicht „geschrieben“.
gen Gottes Wort
: „Jeder Christ habe
der Kirche öffent-
nd so lange er das
ste Frage aufrecht er-

Herold“ vom 7. März
oldehnke: „Wir haben
m missourischen Geist,
haffen ist, keine Ver-
kann einen Aal
alten, als solche
e letzteren Worte hat

n das, wenn ein Mann
ken läßt, die eine ganz
einer großen Synode
ermanns Augen da
Beweis aufgefordert
zt, die den gegen-
eck behauptet, diese
ch dann auch den
e erste Behauptung
nnt man das unter
Sie, daß „Missouri“
rfacher gehandelt hat,
Recht sagen: „Man

schen Herold“, S. 2,
bei uns „Menschen-
en wird“, ist nichts
ri-Synode und eine
. Herr Doctor, die

r ist, die Herr Doctor
tes am Schluß des
ählt, so beweist sie
ber Freund aus dem
gen war“, gerade so
. Der HErr erlöse

B. Lindemann.

---

es“.

odemann, jetzt in
hen Gedanken, die
die niemand kannte
en, wieder heraus-
dem Könige Ernst

August zu dediciren (d. i. zu widmen) und suchte bei Sr. Majestät um die Erlaubniß dazu nach. Der König, der sich über das fragliche Buch genau zu unterrichten wünschte, wandte sich ans (Cultus-) Ministerium und dieses ans Consistorium mit der Aufforderung, über die Bedeutung des Buches Bericht abzustatten und das Gesuch des Pastor Bodemann zu begutachten. Und wie lautete die Antwort des Consistoriums? Das Concordienbuch, dies Kleinod der lutherischen Kirche, sei eine so veraltete Schrift, daß eine neue Ausgabe desselben höchst unpassend und überflüssig sei. Man möge es liegen lassen, wo es hingehöre, im Staube. Und was that das Ministerium? Es erkannte wenigstens die rechtliche Bedeutung des Concordienbuches an und ertheilte dem Consistorio einen Verweis, daß es so verächtlich von einem Buche rede, auf das bis zur Stunde die ganze hannoversche Geistlichkeit verpflichtet werde. — Da haben wir ein schlagendes Beispiel von der Verkommenheit der landeskirchlichen Behörde! — Man wird freilich sagen: das hat sich, Gott sei Dank, seit dem Jahre 1843 geändert! Einiges ist allerdings anders geworden. Die Unwissenheit ist heut zu Tage nicht mehr ganz so groß. Aber grundsätzlich ist alles beim Alten geblieben; denn Unglaube und Glaube, falsche Lehre und rechte Lehre werden neben einander geduldet, und wo das geschieht, da ist keine wahre Kirche, sondern nur eine Afterkirche, eine irrgläubige Secte.“

(Aus: „Kirchliches Volksblatt aus Niedersachsen“. Herausgegeben von Pastor Müller und L. Grote. Hannover. Jahrg. III. Nr. 2, S. 13.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Der Jünglingsverein der hiesigen ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde zählt gegenwärtig 64 Mitglieder. Derselbe hält monatlich zwei Versammlungen. In der einen werden die laufenden Geschäfte erledigt, in der andern wird über eingereichte Fragen debattirt. Zur Unterstützung armer Studenten wurden $124.00 verausgabt. Der Kassenbestand ist: $180.75. Der Verein besitzt eine Bibliothek, die jeden Mittwoch Abend offen ist.

Dr. Krotel, seit zehn Jahren an einer englischen, lutherischen Gemeinde in der Stadt New York thätig, berichtet im „Lutheran“, daß während dieser Zeit 184 Personen dieser Missionsgemeinde sich angeschlossen haben. Dann führt er an, wie wenige dieser neuen Glieder aus den deutschen lutherischen Gemeinden herüber gekommen seien. Er sagt darüber wörtlich wie folgt: „Während aller dieser Jahre erhielten wir 13 Glieder von der deutschen St. Matthäus-Gemeinde, 10 von der St. Markus-Gemeinde und 2 von der St. Lukas-Gemeinde.“ Alle diese Gemeinden gehören zum New York Ministerium, zu dem auch die Gemeinde des Dr. Krotel gehört — oder doch bisher gehörte. Von den deutschen lutherischen Gemeinden seiner eigenen Synode erhielt demnach Dr. Krotel, in zehn Jahren seiner Missionsarbeit in der Weltstadt New York, gerade 25 — sage fünfundzwanzig Glieder für die englisch-lutherische Gemeinde. Diese Zahl ist sehr klein und zeigt, daß es mit dem Englischwerden der deutschen Lutheraner in New York nicht sehr rasch geht. Was wird aber aus den Hunderten und Tausenden, die jährlich in den deutschen lutherischen Gemeinden confirmirt werden? Bleiben sie bei ihren Gemeinden? Ach nein! Gar viele verlaufen sich und manche fallen den Secten zur Beute. Das ist das Traurige bei diesem Zahlenverhältniß!

L. Kztg.

Unsere Negermission. Betreffs derselben äußert sich der „Kirchenfreund“, das deutsche Blatt der sogenannten lutherischen Generalsynode, also: „Die Negermission ist gegenwärtig ein viel besprochenes und vielseitig aufgemuntertes Thema in den Blättern der Synodalconferenz. Daran können auch wir den herzlichsten Antheil nehmen, und unsere Leser in den südlichen Staaten, welche schon eher mit den lutherischen Negermissionen in Berührung kommen, zur Unterstützung dieser guten Sache ermuntern. So fern wir auch sonst den Missouriern stehen und wie ungern sie auch überhaupt mit uns zusammenarbeiten, in dieser Mission arbeiten sie der Generalsynode vor. Ihr Erfolg wird uns zu gute kommen, denn leichter könnte ‚eine Mohr seine Haut wandeln oder ein Pardel seine Flecken‘, als ein Neger missourisch werden.“ — Hiernach muß die Religion der Generalsynode der schwarzen Haut besonders homogen sein. In der That ein merkwürdig neuer Aufschluß über dieses eigenthümliche Lutherthum.

Eine gerichtliche Entscheidung. Dr. Mann von Philadelphia theilte, wie die „Zeitschrift“ berichtet, auf dem Kirchentage Folgendes mit: „Es sollte vor vielen Jahren eine gar wichtige Frage in der Zions-Gemeinde zu Philadelphia entschieden werden. Unter andern stellte sich auch ein Mann mit seiner Stimme ein, der wohl in der Kirche confirmirt worden, aber seit 30 Jahren kein communicirendes Mitglied gewesen war. Natürlich wurde seine Stimme zurückgewiesen. Der Mann wurde klagbar. Und das Obergericht von Pennsylvanien entschied, die Gemeinde müsse die Stimme des Klägers annehmen.“ — Hieraus sieht man, wie wichtig es ist, daß jede Gemeinde eine Constitution habe und gerichtlich eintragen lasse, in welcher genau bestimmt ist, wer Gemeindeglied und stimmberechtigt ist, und in welcher zugleich erklärt wird, daß diejenigen, welche nach ordentlichem Kirchenzuchtsverfahren ausgeschlossen sind, aller Gemeindegliederrechte verlustig sind.

„Gemeinschaftliche Gemeinden.“ Unter den deutschen Pennsylvaniern kommt es vielfach vor, daß Lutheraner und Reformirte gemeinschaftliche Kirchen besitzen. Die „Zeitschrift“, die gegen dieses Uebel schon oft gezeugt hat, macht nun auch darauf aufmerksam, daß es auch sogar „gemeinschaftliche Gemeinden“ gebe. Sie schreibt: „Daß es aber sogar gemeinschaftliche Gemeinden gibt, das dürfte manchem fremd sein. Ein lutherischer Pastor verklagte die gemeinschaftliche Gemeinde, an welcher er amtirte, wegen rückständigem Gehalt und das Gericht entschied, daß die reformirten sowohl als die lutherischen Gemeindeglieder die fehlende Summe aufbringen müßten.“ Aus dem „Reformirten Hausfreund“ theilt sie Folgendes mit: „Viele der sogenannten gemeinschaftlichen Gemeinden sind eigentlich bloß eine Gemeinde mit zwei Pastoren. Sie haben blos eine Schatzkammer, aus welcher beide Pastoren ihren Lohn empfangen. Ebenso geht es bei den Wahlen der Gemeinde. Die Lutheraner stimmen bei der Wahl für einen reformirten Pastor mit und die Reformirten bei der Wahl für einen lutherischen desgleichen. Wir hörten vor nicht langer Zeit von einer Gemeinde, in welcher die Reformirten fast einstimmig für einen gewissen Pastor waren, allein ihr Wunsch wurde dadurch vereitelt, daß die Lutheraner stark ausrückten und alle gegen den reformirten Prediger stimmten.“ — Welch grauenhafte babylonische Verwirrung, die nur in America möglich zu sein scheint!

„Christliche Jungmänner-Vereine“ (Young Men Christian Associations). Wie es um das Christenthum derselben steht, kann man u. A. auch daraus sehen, daß jüngst ein solcher Verein den berüchtigten Col. Rob. Ingersoll, einen der frechsten Religionsspötter, eingeladen hat, auch in seiner Halle Vorlesungen zu halten.

Mopsgebell. Bekanntlich bellen die kleinen, elenden Möpse, die sonst nichts zu thun haben, Nachts den Mond an, und meinen dann, ihre Wuth eindringlich gezeigt und den Mond erschreckt zu haben — die dummen Bestien. Aehnlich geberden sich viele der sogenannten „freien Protestanten“ Deutschlands und besonders Amerikas. Den „Bibelglauben“ haben sie längst, als etwas Veraltetes, über Bord geworfen, und sitzen, aufgeblasen mit Eigendünkel, im matten Scheine des stinkenden Talglichts

ihrer umnebel
zufrieden. S
aufhalsen, und
tes Wort fest
lieber Amtsbr
chen Anlauf a
von einem Gl
Herrn W. Th
Kirche zu New
Februar, letzt
das Thema:
in welcher er d
thum machte,
trifft, allem H
Abendpresse“
schien ein Aus
rend wir diese
sere Spalten
sondern als be
Gott den HEr
und dann ver
„Gott als Ge
(That-) Kraf
schwall eine
Gegenwart u
in Newport s
wie oben besch
seit einiger Z
gröberer Wei
vielen Artike
tern“ erschei
Mopse mit g
Deshalb wo
Himmelszelt
rend auf Erd

Das unsch
nicht leugnen
(Lutheraner)
worden seien,
Kaiser un
heilige K
schöne Ausre
und Unwisse
Ausreden be
Kirche doch
nicht wahr,
möchte ich bi
Missionsblat
liken in Mer
ihrer Kirche,
zu ermorden,
jara ist ein
selbst dem ev
genossen.
Wort Gotte
vor und erkl
sich. Da m
Sonntag h
verstanden.
zeichnet. E
Kindes ausg
Straße auf,
handeln ihn.
Kapitel aus
denn nun de
Nachricht de
nach, schreie
Aber Roms
Sein Tod n
an, als er a
die erste, die
Krucifix un
diesen ihren
zubeten.

r den herzlichsten Antheil nehmen,
 südlichen Staaten, welche schon
en Negermissionen in Berührung
ung dieser guten Sache ermun-
uch sonst den Missouriern stehen
ch überhaupt mit uns zusammen-
ission arbeiten sie der General-
folg wird uns zu gute kommen,
e Mohr seine Haut wandeln oder
 als ein Neger missourisch werden."
Religion der Generalsynode der
rs homogen sein. In der That
ufschluß über dieses eigenthümliche

ntscheidung. Dr. Mann von
ie die „Zeitschrift" berichtet, auf
ndes mit: „Es sollte vor vielen
ge Frage in der Zions-Gemeinde
den werden. Unter andern stellte
 seiner Stimme ein, der wohl in
orden, aber seit 30 Jahren kein
ied gewesen war. Natürlich wurde
iesen. Der Mann wurde klagbar.
on Pennsylvanien entschied, die
timme des Klägers annehmen."
 wie wichtig es ist, daß jede Ge-
n habe und gerichtlich eintragen
 bestimmt ist, wer Gemeindeglied
 und in welcher zugleich erklärt
elche nach ordentlichem Kirchen-
lossen sind, aller Gemeindeglieder-

Gemeinden." Unter den deut-
mmt es vielfach vor, daß Luthe-
gemeinschaftliche Kirchen besitzen.
gen dieses Uebel schon oft gezeugt
rauf aufmerksam, daß es auch so-
Gemeinden" gebe. Sie schreibt:
meinschaftliche Gemeinden
m fremd sein. Ein lutherischer
einschaftliche Gemeinde, an welcher
ndigem Gehalt und das Gericht
irten sowohl als die lutherischen
nde Summe aufbringen müßten."
Hausfreund" theilt sie Folgendes
nten gemeinschaftlichen Gemeinden
e Gemeinde mit zwei Pastoren.
atzkammer, aus welcher beide Pa-
ungen. Ebenso geht es bei den
 Die Lutheraner stimmen bei der
rten Pastor mit und die Refor-
ir einen lutherischen desgleichen.
nger Zeit von einer Gemeinde, in
fast einstimmig für einen gewissen
r Wunsch wurde dadurch ver-
r stark ausrückten und alle gegen
r stimmten." — Welch grauen-
rrung, die nur in America mög-

•

änner-Vereine" (Young Men
). Wie es um das Christenthum
 u. A. auch daraus sehen, daß
 den berüchtigten Col. Rob. In-
 Religionsspötter, eingeladen hat,
lesungen zu halten.

ntlich bellen die kleinen, elenden
u thun haben, Nachts den Mond
hre Wuth eindringlich gezeigt und
aben — die dummen Bestien.
 viele der sogenannten „freien
chlands und besonders Amerikas,
aben sie längst, als etwas Ver-
rfen, und sitzen, aufgeblasen mit
Scheine des stinkenden Talglichts

ihrer umnebelten Vernunft. Damit sind sie aber nicht zufrieden. Sie wollen mit Gewalt ihren Unsinn andern aufhalsen, und laufen wüthend Sturm gegen die in Gottes Wort festgegründeten Mauern der Kirche. — Ein lieber Amtsbruder machte uns dieser Tage auf einen solchen Anlauf aufmerksam. Dieser Angriff wurde gemacht von einem Gliede des Cincinnatier Protestantenbundes, Herrn W. Thomas, Prediger der „freien" St. Johannes-Kirche zu Newport, Kentucky. Dieser Herr hielt am 17. Februar, letzthin, vor seiner Gemeinde eine Predigt über das Thema: „Die Gottheit und der Herrgott", in welcher er die schändlichsten Angriffe auf das Christenthum machte, und auf eine Weise, wie man das selten trifft, allem Heiligen Hohn sprach. In der „Täglichen Abendpresse" von Cincinnati vom 18. Februar 1878 erschien ein Auszug dieser Predigt. Wir haben sie, während wir dieses schreiben, vor uns liegen, wollen aber unsere Spalten mit diesem Höllengeifer nicht besudeln, sondern als bezeichnend nur anführen, daß dieser „Prediger" Gott den HErrn einen „dreieinigen Teufel" nennt, und dann verkündigt, daß „die moderne Dreieinigkeit" sei „Gott als Geist, Gott als Liebe und Gott als Willens-(That-) Kraft." Dann kommt noch mit großem Wortschwall eine Beschreibung der „religiösen Reform der Gegenwart und der Zukunft" — wie der große Schreier in Newport sie sich denkt. Neu sind nun solche Angriffe, wie oben beschrieben, allerdings nicht, aber es ist uns doch seit einiger Zeit aufgefallen, daß sie in viel frecherer und gröberer Weise als früher gemacht werden, so auch in vielen Artikeln, die in den „Protestantischen Zeitblättern" erscheinen. Es scheint eine neue Einfuhr junger Mopse mit großen Gurgeln Statt gefunden zu haben. Deshalb wohl das große Gebell. — Aber droben am Himmelszelt bleibt, trotz alle dem, das helle Gestirn, während auf Erden ein Mops nach dem andern verfaulet!

L. Kztg.

Das unschuldige Rom! Zwar können die Papisten nicht leugnen, daß in früheren Jahrhunderten die Christen (Lutheraner) bedrängt, verfolgt und als Ketzer hingerichtet worden seien, aber sie sagen, das hätten die gottlosen Kaiser und Könige verübt, dafür könne man die heilige Kirche nicht verantwortlich machen. Eine schöne Ausrede das! Doch leider lassen viele Schwache und Unwissende sich durch solche und ähnliche fromme Ausreden bethören und meinen, Luther habe die römische Kirche doch etwas zu schwarz gemalt, und es sei vieles nicht wahr, was man den Römischen Schuld gebe. Solche möchte ich bitten, Folgendes aus dem evang. lutherischen Missionsblatt mit Aufmerksamkeit zu lesen: Die Katholiken in Mexiko treiben immer noch das blutige Handwerk ihrer Kirche, die Protestanten zu verfolgen, zu quälen, ja zu ermorden, wenn sichs gerade so gibt. In Guadalajara ist ein Katholik Protestant geworden. Er diente selbst dem evangelischen Missionswerk unter seinen Stadtgenossen. In seinem Hause versammeln sich, die das Wort Gottes hören und lesen wollen. Er lies't ihnen vor und erklärt nach seiner Gabe. Die Besucher mehren sich. Da merkt's der katholische Priester. Am nächsten Sonntag hält er eine Predigt und seine Heerde hat ihn verstanden. Der Ketzer ist als gemeinschädlich gekennzeichnet. Eines Abends muß er noch wegen eines kranken Kindes ausgehen. Ein Haufe Römlinge greift ihn auf der Straße auf, nehmen ihn in ihre Mitte, verspotten und mißhandeln ihn. Höhnend rufen sie: „Lege uns doch jetzt ein Kapitel aus! Vertheidige doch deinen Glauben! Wo ist denn nun dein Gott?" Vorübergehende eilen und bringen Nachricht der Gefahr in sein Haus. Sein Weib eilt ihm nach, schreiend, bittend, flehend um Hilfe, um Erbarmen. Aber Roms Verehrer kennen kein Erbarmen gegen Ketzer. Sein Tod war beschlossen; und sein Weib durfte erst heran, als er als Leiche da lag. Seine eigene Mutter war die erste, die sich noch einstellte und zwar mit Lichtern, Krucifix und allerhand römischem Popanz versehen, um diesen ihren Sohn noch im Tode aus der Ketzerei herauszubeten. Die Rosenkranzkugeln fielen auch bald eine nach der andern. Doch die Protestanten nehmen ihren Freund und Lehrer und bestatten ihn. Am Grabe aber noch tritt der Bruder des Ermordeten auf und sagt: „Du hast deinen verdienten Tod gefunden; du warst ein Ketzer. Möge es allen Protestanten gehen, wie es dir gegangen!" — Waren hieran etwa auch die gottlosen Kaiser und Könige Schuld? C. A. G.

II. Ausland.

Christoph Hoffmann, ein bekannter chiliastischer Schwärmer, der eine ganze Anzahl unerfahrener Christen verführt hat, mit ihm nach Palästina auszuwandern, um dort die Wiederkunft Christi zum tausendjährigen Reiche zu erwarten, hat sich in neueren Zeiten als ein frecher Verspotter des Geheimnisses der heiligen Dreieinigkeit geoffenbart.

Negermission. Der „Lutherische Kirchenbote für Australien" vom 21. Januar schreibt: „Die evangelisch-lutherische Synodalconferenz von Nordamerika, zu welcher die Missourisynode und andere rechtgläubige Synoden zusammengetreten sind, hat den Beschluß gefaßt, die gesammelten Missionsgelder nicht mehr ins Ausland zu schicken, sondern unter den heidnischen Negern der südlichen Staaten zu missioniren. Zu dem Zwecke ist Herr Pastor J. F. Döscher von Yankton als Missionar berufen und ist derselbe bereits am 16. October v. J. durch die Herren Pastoren Bünger und Sapper in sein Amt eingewiesen und darin bestätigt worden. Es geschah solches zu Altenburg, am Schlusse der Sitzungen der westlichen Districtssynode von Missouri. Der HErr wolle dieses Werk mit Seinem Segen krönen und es dahin kommen lassen, daß auch unter den Negern Amerikas Gemeinden des reinen Bekenntnisses gesammelt werden!"

Neuestes über die Hannoversche Separation. Das Consistorium hat Pastor Plathner aus Sülze auf dringenden Wunsch des Kirchenvorstandes zum künftigen Pastor in Hermannsburg erwählt und derselbe hat diese Wahl angenommen. — Am Sonntag Quinquagesimä hat bereits die Einweihung des vorläufig errichteten Kirchgebäudes der von Hrn. Pastor Harms bedienten separirten Gemeinde stattgefunden. — Dem Hausvater des Waisenhauses, Lehrer Molsen, welcher der Separation nicht beigetreten ist, hat Harms erklärt: zur Separation wolle er ihn nicht nöthigen, aber wenn er mit ihm weiter zusammen arbeiten solle, müsse Lehrer Molsen, wenn er auch in der Landeskirche bleiben wolle, doch zu seiner Kirche und seinem Abendmahl sich halten. Da Molsen erklärt hat, diese Bedingung nicht eingehen zu können, hat Harms ihm erklärt: dann müßten sie ihr bisheriges Verhältniß lösen. Molsen sucht daher nun eine Schullehrerstelle. — Aus der Pfarrei Wriedel hab.n sich bis Ende Februar 52 Namen mit etwa 150 Seelen zum Austritt gemeldet, darunter 2 Hofbesitzer. Ihr Prediger ist Pastor Dreves. — Superintendent Rocholl hat sich endlich doch entschlossen, von Ostern ab der Pastor der Separirten in der Stadt Hannover zu werden; sein Bruder, Kaufmann Rocholl, will ein auf seinem Grundstück liegendes Haus unten zur Kirche und oben zur Pfarrwohnung ausbauen, was bis Michaelis fertig sein soll. —

Dem verstorbenen Pabst Pius dem Neunten hat eine italienische Zeitung, genannt „Osservatore Romano", am Tage nach des Pabstes Tod (den 8. Februar) einen Nachruf gewidmet, welcher mit folgenden Worten schließt: „Damit unsere Bitten erhört werden, laßt uns anrufen den Schutz dessen, welchen die gebenedeite Mutter Gottes mit einer unsterblichen Krone geschmücket hat. Pius der Neunte unser Mittler neben dem Allmächtigen und neben der unbefleckten Jungfrau." — Das ist also nun die Dreieinigkeit der Papisten! Gottes Wort sagt: „Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus." 1 Tim. 2, 5. Die Bibel des Antichrists aber sagt Nein dazu.

W.

Timotheus.

Ein Geschenk für die confirmirte Jugend.

Auf Seite 102 dieses nun in 10ter Auflage erschienenen Büchleins wird allein unsere Synode als eine rechtgläubige und allein unsere Predigerseminarien als solche empfohlen, aus denen rechtgläubige Prediger hervorgehen. Hierüber haben sich jüngst die lieben Brüder der Wisconsin- und der Ohio-Synode öffentlich in ihren kirchlichen Blättern beschwert, und zwar mit vollem Rechte. Wir erlauben uns aber hier zu bemerken, daß jene exclusive Empfehlung nicht nur aus, Gott Lob! längst vergangener Zeit stammt, sondern daß sie auch aus purem Versehen stehen gelassen worden ist und daher in der nächsten Auflage des Büchleins verändert und auf alle Synoden der Synodalconferenz und deren Anstalten ausgedehnt werden wird. Wollen also die lieben Brüder das von uns, wie wir zu unserem eigenen großen Leidwesen sehen, begangene Versehen uns gütigst verzeihen und durch dasselbe unser brüderliches Verhältniß in keiner Weise gestört werden lassen. W.

Die diesjährige Versammlung unserer Delegatensynode.

Da gewisse Umstände es nöthig gemacht haben, den auf den ersten Mittwoch im October dieses Jahres festgesetzten Termin der Eröffnung der diesjährigen Sitzungen unserer Delegatensynode zu verändern, und für denselben der Mittwoch vor dem Sonntag Cantate anberaumt worden ist, so ergeht hierdurch an alle Glieder unserer Delegatensynode die Aufforderung, an genanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses Jahres in St. Louis,

im Staate Missouri, sich zu versammeln.

C. F. W. Walther,
d. Z. Präses der deutschen ev.-luth. Synode
von Missouri, Ohio u. a. St.

St. Louis, Mo., den 23. Febr. 1878.

(Wegen der in den beiden vorhergehenden Anzeigen in Erinnerung gebrachten Beschlüsse rc. siehe „Lutheraner“ No. 5 und 7.)

Nachtrag.

Nachträglich werden alle Synodalgemeinden und deren Pastoren daran erinnert, daß sie ihre Erklärung darüber einzusenden haben, ob sie zu der von der im Jahre 1874 versammelt gewesenen Delegatensynode vorgeschlagenen Aenderung der Art und Weise, wie die Lehrer in den Synodalanstalten zu wählen sind, ihre Zustimmung geben, oder nicht. Diejenigen Gemeinden, welche es unterlassen, ihre Erklärung einzusenden, werden als zustimmend betrachtet. Der letzte Termin, bis zu welchem schriftliche Erklärungen angenommen werden können, ist der erste Sitzungstag der diesjährigen Synodalversammlung. Der Wortlaut der vorgeschlagenen Aenderung findet sich im 16. Synodalbericht der Allgemeinen Synode von 1874. S. 59. f., sowie in den „Nachträgen zum Synodal-Handbuch, S. 4. f.

Der Obunterzeichnete.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche den Sitzungen der 2ten Delegaten-Synode, welche am 15. Mai d. J. hierorts zusammentritt, beizuwohnen gedenken, sowohl die Delegaten, resp. Ersatzmänner, als auch alle Gäste, werden gebeten, ihre Namen nebst genauer Adresse umgehend, spätestens aber bis zum 25. April, dem Unterzeichneten zu melden, damit denselben per Postkarte ihr Quartier angezeigt werden könne. Auch Solche, die von hiesigen Freunden direct eingeladen sind, wollen dies mittheilen, damit bei Vertheilung der Quartiere nicht unangenehme Störungen und Hindernisse eintreten. Wer die Meldung versäumt, wird für sich selbst zu sorgen haben, oder mit sehr entfernt gelegener Wohnung sich begnügen müssen.

Am Bahnhofe wird den Ankommenden, gemäß ihrer Postkarte, die man also mitzubringen nicht versäumen wolle, der Weg zu ihrem Logis angewiesen werden.

Die Sitzungen finden Statt im Schulsaal der Dreieinigkeits-Gemeinde an Barry Street. E. A. Brauer,
1811 Fulton Str., St. Louis, Mo.

Fahrpreis-Ermäßigungen.

Wer zur Synode über Cleveland nach St. Louis und zurück für den geringen Preis von $17.00, oder von Crestline und Galion für $15.00 zu reisen willens ist, der melde sich vor dem 5. Mai beim Unterzeichneten, damit derselbe vor seiner Abreise zur Committee-Sitzung die Fahr-Billets jedem Besteller per Post zusenden kann. J. H. Melcher, Cleveland, O.

Allen Synodalen, welche von Fort Wayne und Umgegend nach St. Louis zur Delegaten-Synode zu reisen haben, diene hierdurch zur Nachricht, daß die Toledo, Wabash u. Western Eisenbahn Tickets hin und her für $12.00 am Depot verkaufen wird. Züge gehen Nachmittags 4 Uhr, Abends 9 Uhr und früh um 3.15.

Otto Hanser.

Für $10.00 können Alle von hier zur Synode in St. Louis und zurück auf der Illinois-Central-Eisenbahn reisen. Sollten recht Viele über Chicago gehen, so würden die Kosten noch weniger betragen. Der Bahnhof ist am Ufer des Sees und am Fuße von Lake Street. Möchte doch Jeder, der so zu reisen gedenkt, es mir gefälligst ohne Verzug anzeigen.

Chicago, 4. April 1878. A. Wagner.

Diejenigen Delegaten und Gäste, welche zu ihrer Reise nach St. Louis die folgend genannten Bahnen benutzen und den vollen Fahrpreis erlegt haben, können gegen Vorzeigung eines vom Secretär der Synode ausgestellten Certificats auf den zur Herreise benützten Bahnen entweder ganz frei oder um den 5ten, resp. 3ten Theil des Fahrpreises zurückkehren:

Ohio & Mississippi R. R. (von Cincinnati und allen Zwischenstationen bis nach St. Louis,)
Dieselbe Bahn, Louisville Division,
St. Louis & South Eastern R. R.,
St. Louis & Cairo Short Line,
Mobile & Ohio R. R.

Alle Bahn-Gesellschaften in Missouri haben Reductionen verweigert, da auf ihren Bahnen seit 1. April d. J. das Gesetz nur einen Fahrpreis von 3 Cents pro Meile erlaubt.

H. Kalbfleisch für die Committee.

Ordination und Einführungen.

Am Sonntage Estomihi wurde Herr Candidat U. Iben von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Bremer ordinirt und in sein Amt eingeführt. Geo. Link.

Adresse: Rev. U. Iben,
Farmington, St. Francois Co., Mo.

Im Auftrage des Herrn Präses Beyer ist Herr Pastor Franz W. Schmitt, früher in West Seneca, am Sonntag Reminiscere in seiner neuen Gemeinde unter Assistenz des Herrn Pastor Moll von mir eingeführt worden. J. W. Weinbach.

Adresse: Rev. Franz W. Schmitt,
St. Johnsburg, Niagara Co., N. Y.

Kircheinweihung.

(Verspätet.)

Am 9. December 1877, als am 2ten Adventssonntage, wurde die neuerbaute Backsteinkirche der „Deutschen Ev.-luth. Matthäus-Gemeinde zu Allegheny City, Pa.“, feierlich eingeweiht. Am Vormittage predigte Herr Präses Pastor Beyer, am Nachmittage Herr Pastor K. Walz und am Abend Herr Pastor P. Brand.

F. Wambsganß.

Die diesjährige Versammlung der Evang.-Luth. Synode von Illinois und andern Staaten.

Gewisse Umstände haben es nöthig gemacht, die Zeit unserer diesjährigen Versammlung zu ändern. Die Synode versammelt sich nicht am 13. Juni, wie bestimmt, sondern

vom Mittwoch den 8. bis 13. Mai dieses Jahres
in Mascoutah, St. Clair Co., Illinois.

G. Mochel, Secretär.

NB. Synodale und Gäste wollen sich beim Pastor loci vorher anmelden.

Conferenz-Anzeigen.

Die vereinigte Auglaize und Fort Wayne Conferenz wird, s. G. w., am Nachmittage des 23. April in Fort Wayne, Ind., ihren Anfang nehmen und bis Freitag Mittag währen. Hauptthema: Thesen über Art. VII. der Concordienformel.

H. W. Querl.

Am 30. April und 1. Mai ist Conferenz in Manitowoc, Wis. Gegenstand: Formula Concordiae, Art. VI.

J. Jacob Hoffmann.

Die Dodge-Washington Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 23sten bis 25. April bei Herrn Past. A. Opitz in Hartford, Wis. W. Schimpf.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am Dienstag den 30. April in Monroe, Mich. Anmeldungen erbeten. J. R. Lauritzen.

Die Concordia-Academie und die Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

(Zweck dieser Anstalt, sowie die Unterrichtsgegenstände sind in voriger Nummer des „Lutheraner“ angegeben worden.)

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00 und für die Mädchen $24.00 jährlich, und ist in jährlicher oder vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. — Solchen Eltern, denen es zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen, wird das Directorium eine Ermäßigung bewilligen.

Auswärtige Zöglinge können Kost und Logis in christlichen Familien für etwa $14.00 monatlich bekommen.

Die nächste regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge wird, so Gott will, am 24. April stattfinden. Anmeldungen sind zu richten an

A. C. Burgdorf, Director.
1921 South 9th Str., St. Louis, Mo.

Eingekommen in die Ka

Für die Synodalkas
liamsburg $20.00. Pastor Dr
Point 8.25. Lehrer Gießmann
Für die Negermissi
legany County, $25.00.
Für die Wittwenkas
Hochzeit von Hrn. W. A. Schott
C. Krieger und Joh. Schomber
in Baltimore 29.05. Jacob Ar
Für arme Studente
Rehwald: Von N. N. $1.00.
Jungfrauen 1.95. H. K. 1.05.
Für arme Schüler i
Brand: N. N. $1.00. Collec
Für die Gemeinde i
Gemeinde in New York nachträ
Für die College-Un
der Gemeinde in New York $10
Für die Taubstumm
Von Magdalene Damm $1.00.
Für das Waisenhau
durch das Kinderblatt $50.00.
Für das Waisenha
melt durch das Kinderblatt $50.
Für das Waisenha
sammelt durch das Kinderblatt
Berichtigung. — Seite 4
„Lutheraner“ sind verschiedene
Krieger erhalten angegeben.
Christoph Krieger in Baltimore.
New York, 1. April 1878.

Mit herzlichem Dank von dem
Herrn Pastor J. G. Kunz' Gem
Herrn George Griebel 5.00, vo
einer Hochzeit 5.00 — für Wun
mann für Bente vom Jungfra
Herrn Leimkühlers Hochzeit 5.0
3.50. Von Pastor Weseloh fü
Chr. Wollpert für Horst 8.00.
Holm 60.00. Von Herrn Past
12 Handtücher, 6 Kissenüberzü
Von Past. A. Brömers Frauenv

Für arme Studirende, aus
von Missouri, erhielt Unterzeich
Herrn Pastor Holtermanns Ge
Mo., $10.50 für den Seminari
den Herren Pastoren: Bünger 1
then Frauenverein der Gem. des
Past. A. W. Müller in Osage
2.00. Von meiner St. Pauls-
Der treue Gott sei den liebe
JEsu willen, und erwecke recht
Kasse. Im Namen der Unterst
North St. Louis, Mo., 2. A

Für arme Studenten
then Frauenverein desselben in
Handtücher, 2 Taschentücher, 5
beinkleider.

Für arme Studenten erhielt d
Frauenverein seiner Gemeinde i

Erhalten durch Herrn Pastor
verein in seiner Gemeinde für
Otte $5.00.

An

Festgesang auf Pfingsten
W. Moesta, Lehr
gansport, Ind.
Synode von Missouri,
Dieser Festgesang besteht aus
in C-Dur und einem darauf f
ren ist das alte Kirchenlied: „
Text des letzteren der erste Ve
des Lebens“. Da der ganze F
an die Kräfte unserer Chorsäng
ner Art sich lieblich anhört, so
Arbeit des Herrn Moesta vielf
doch auf dem Gebiet der Kirchen
Verständnis und unserem Geschm
auf dem Gebiete der Theologie
hinterlassenen so reichen und h
zu zehren!
Indem Schreiber dieses dabe
kann er nicht umhin, behufs ein
ein paar Errata, die Harmonie
15 (exl. Auftakt) das h der Z
ist, so sollte doch wohl im Tenor
Ebenso klänge es in Takt 38 ge
und Achtelnote c für das Wort,
und dann cis d als Zweiachte
hat sich im Takt 52 bei „Lob“ e
im Sopran gleichfalls Vorhalt
doch wohl als Viertel im Baß f
Druck und Ausstattung lassen
Preis 10 Cents das Stück, $1
lungen wende man sich an Herr

Veränder

W. Wiegrefe, Downer's

zur Synode in St. Louis
Eisenbahn reisen. Sollien
en die Kosten noch weniger
s Sees und am Fuße von
o zu reisen gedenkt, es mir

A. Wagner.

elche zu ihrer Reise nach
n benutzen und den vollen
n Vorzeigung eines vom
ficats auf den zur Herreise
r um den 5ten, resp. 3ten

von Cincinnati und allen
. Louis,)
vision,
R.,

l haben Reductionen ver-
pril d. J. das Gesetz nur
erlaubt.
sch für die Committee.

ührungen.

andidat U. Iben von dem
n Pastor Bremer ordinirt
Geo. Link.

Francois Co., Mo.

: ist Herr Pastor Franz
am Sonntag Reminiscere
z des Herrn Pastor Moll
J. W. Weinbach.

Niagara Co., N. Y.

ng.

n Adventssonntage, wurde
chen Ev.-luth. Matthäus-
lich eingeweiht. Am Vor-
er, am Nachmittage Herr
stor P. Brand.
F. Wambsganß.

**der Evang.=Luth.
andern Staaten.**

emacht, die Zeit unserer
Die Synode versammelt
dern
Mai dieses Jahres
Co., Illinois.
H. Mochel, Secretär.
h beim Pastor loci vor-

gen.

Wayne Conferenz wird,
l in Fort Wayne, Ind.,
Mittag währen. Haupt-
cordienformel.
H. W. Querl.

erenz in Manitowoc,
iae, Art. VI.
Jacob Hoffmann.

enz versammelt sich, s. G.
Past. A. Opitz in Hartford,
W. Schimpf.

enz versammelt sich, s. G.
oe, Mich. Anmeldungen
J. R. Lauritzen.

**die Höhere Töchter=
s, Mo.**

Unterrichtsgegenstände
utheraner" angegeben

e Knaben $40.00 und
und ist in jährlicher
ung zu entrichten. —
fällt, für ihre Kinder
wird das Directorium

t und Logis in christ-
onatlich bekommen.
hme neuer Zöglinge
stattfinden. Anmel-

dorf, Director.
Str., St. Louis, Mo.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Williamsburg $20.00. Pastor Dreyer 2.00. Gemeinde in College Point 8.25. Lehrer Gießmann 5.00.

Für die Negermission: Durch G. D. Simon, Allegany County, $25.00.

Für die Wittwenkasse: Collecte bei der silbernen Hochzeit von Hrn. W. A. Schott $11.87. Von Past. Dreyer 4.00. C. Krieger und Joh. Schomber 2.00. Von der Immanuels-Gem. in Baltimore 29.05. Jacob Arnold 2.00. C. S. 50 Cts.

Für arme Studenten in St. Louis: Für A. Rehwald: Von N. N. $1.00. Collectirt von Jünglingen und Jungfrauen 1.95. H. K. 1.05.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Für Fr. Brand: N. N. $1.00. Collecte 1.67. H. K. 1.33.

Für die Gemeinde in Crimmitschau: Von der Gemeinde in New York nachträglich $9.00.

Für die College-Unterhaltungskasse: Von der Gemeinde in New York $10.80.

Für die Taubstummenanstalt bei Detroit: Von Magdalene Damm $1.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Gesammelt durch das Kinderblatt $50.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Gesammelt durch das Kinderblatt $50.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Gesammelt durch das Kinderblatt $50.00.

Berichtigung. — Seite 40 des diesjährigen Jahrgangs des „Lutheraner" sind verschiedene Beiträge als von Herrn Lehrer Krieger erhalten angegeben. Soll aber jedesmal heißen: Von Christoph Krieger in Baltimore.

New York, 1. April 1878. J. Birkner, Kassirer.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten empfangen: Von Herrn Pastor J. G. Kunz' Gemeinde für Th. Horst $10.00. Von Herrn George Griebel 5.00, von Past. Maischs Gem. 31.00, von einer Hochzeit 5.00 — für Wunderlich. Durch Past. J. H. Niemann für Bente vom Jungfrauenverein 6.25. Für Lucas auf Herrn Leimkühlers Hochzeit 5.00, auf Herrn H. Meyers Hochzeit 3.50. Von Pastor Weseloh für Drögemiller 2.00. Von Herrn Chr. Wollpert für Horst 8.00. Durch Pastor J. P. Beyer für Holm 60.00. Von Herrn Pastor Stocks Frauenverein 8 Quilts, 12 Handtücher, 6 Kissenüberzüge, 3 Betttücher, 7 Paar Socken. Von Past. A. Brömers Frauenverein 9 Hemden, 3 Pr. Strümpfe.

C. J. Otto Hanser.

Für arme Studirende, aus dem südöstlichen Conferenz-District von Missouri, erhielt Unterzeichneter folgende Liebesgaben: Von Herrn Pastor Holtermanns Gemeinde in Longtown, Perry Co., Mo., $10.50 für den Seminaristen Steinkrauß in Addison. Von den Herren Pastoren: Bünger 1.00, C. Vetter 50 Cts. Vom werthen Frauenverein der Gem. des Herrn Past. Sapper 10.00. Durch Past. A. W. Müller in Osage County, Mo., von Frau Giesemeier 2.00. Von meiner St. Pauls-Gem. dahier 5.00.

Der treue Gott sei den lieben Gebern ein reicher Vergelter um JEsu willen, und erwecke recht viele fröhliche Geber auch für diese Kasse. Im Namen der Unterstützten dankend

North St. Louis, Mo., 2. April 1878. C. C. E. Brandt.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Hahn vom werthen Frauenverein desselben in Staunton, Ill., 4 Betttücher, 6 Handtücher, 2 Taschentücher, 5 Paar Strümpfe und 1 Paar Unterbeinkleider.

C. F. W. Walther.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Kleist von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde in Washington, Mo., $10.00

C. F. W. Walther.

Erhalten durch Herrn Pastor Succop vom werthen Jungfrauenverein in seiner Gemeinde für den Schüler Lewerenz $10.00, für Otte $5.00. H. W. Diederich.

Anzeige.

Festgesang auf Pfingsten für gemischten Chor von F. W. Moesta, Lehrer und Organist zu Logansport, Ind. St. Louis, Mo., Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. 1878.

Dieser Festgesang besteht aus einer Art Motette von 56 Tacten in C-Dur und einem darauf folgenden „Choral". Text der ersteren ist das alte Kirchenlied: „O heil'ger Geist, o heil'ger Gott", Text des letzteren der erste Vers von „Komm, o komm, du Geist des Lebens". Da der ganze Festgesang nur bescheidene Ansprüche an die Kräfte unserer Chorsänger zu machen sucht und doch in seiner Art sich lieblich anhört, so wird man ohne Zweifel von dieser Arbeit des Herrn Moesta vielfach Gebrauch machen. Sind wir doch auf dem Gebiet der Kirchenmusik mit unseren Kräften, unserm Verständnis und unserem Geschmack meist noch nicht so weit, um, wie auf dem Gebiete der Theologie und der Erbauung, von dem uns hinterlassenen so reichen und hehren Erbe der Väter vorzugsweise zu zehren!

Indem Schreiber dieses daher auch diesen Festgesang empfiehlt, kann er nicht umhin, behufs einer Correctur vor dem Gebrauch auf ein paar Errata, die Harmonie betreffend, hinzuweisen. Da Takt 15 (exl. Auftakt) das h der Zweiachtelsnote im Sopran Vorhalt ist, so sollte doch wohl im Tenor a oder noch besser c stehen, statt g. Ebenso klänge es in Takt 38 gewiß besser, wenn statt der Dreiachtel- und Achtelnote c für das Wort „Christum" im Tenor d als Viertel und dann cis d als Zweiachtel gebraucht würde. Offenbar aber hat sich im Takt 52 bei „Lob" ein Fehler eingeschlichen; denn da e im Sopran gleichfalls Vorhalt zu dem Achtel d sein soll, so müßte doch wohl als Viertel im Baß f und im Tenor d stehen.

Druck und Ausstattung lassen diesmal nichts zu wünschen übrig. Preis 10 Cents das Stück, $1.00 das Dutzend. Wegen Bestellungen wende man sich an Herrn F. W. Moesta, Logansport, Ind.

F. L.

Veränderte Adresse:

W. Wiegrefe, Downer's Grove, Du Page Co., Ills.

Gottes Wort und Luth...
vergehet nun und nimm...

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evang...
Zeitweilig redigirt von dem L...

Jahrgang 34. St. Lo...

(Eingesandt von Pastor Rohrlack.)

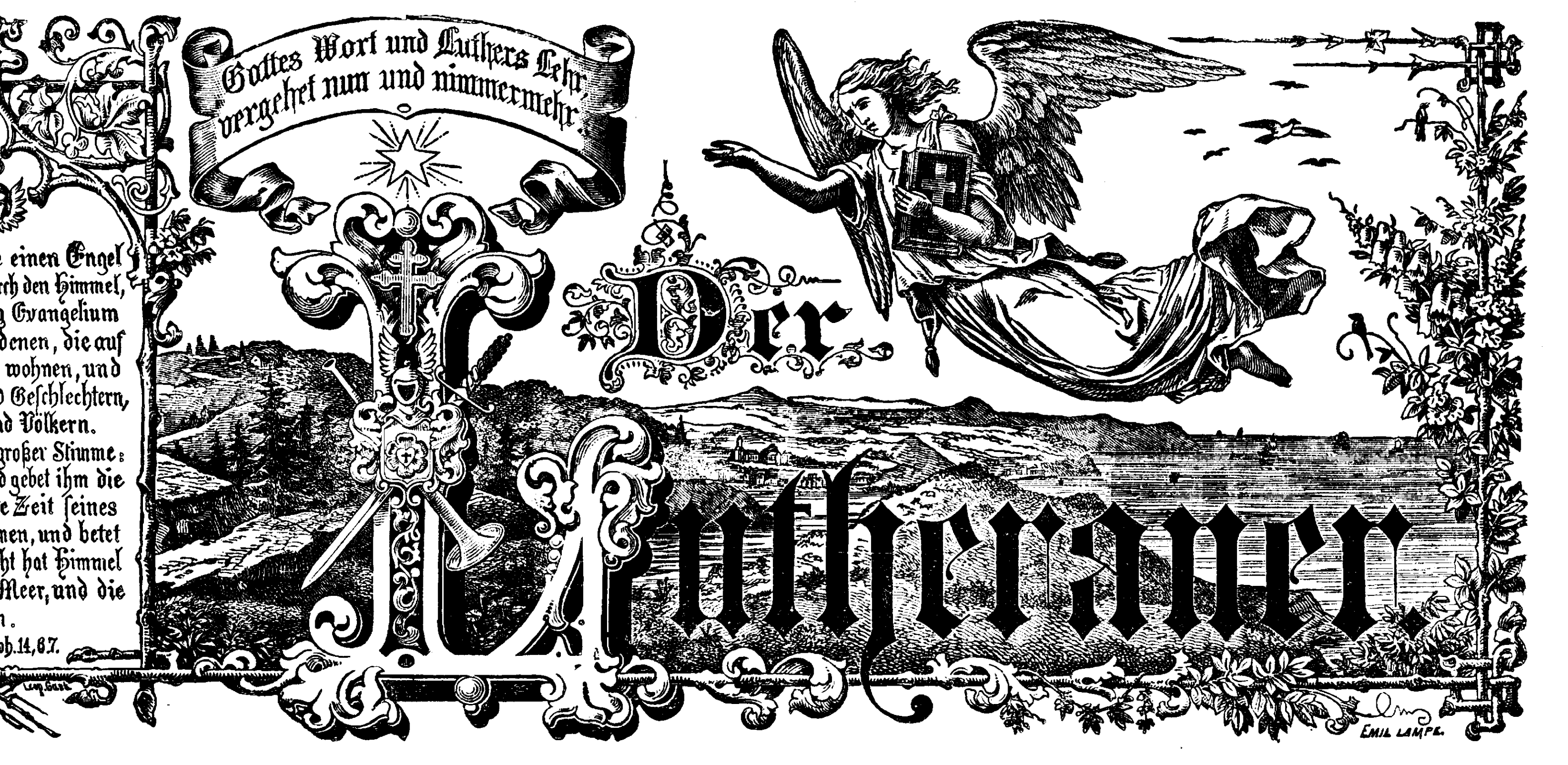
Abendmahlsgäste.

Das heilige Abendmahl, das andere Sacrament des neuen Testamentes, ist, wie das Sacrament der heiligen Taufe, von der allerhöchsten Wichtigkeit, mögen auch die Schwärmer fort und fort sehr geringschätzig und wegwerfend davon reden. Schon dieses, daß Christus, der die Weisheit selber ist, es eingesetzt und es zu halten uns befohlen hat, zeigt, daß an demselben unendlich viel gelegen ist, mehr als an Himmel und Erde. Das tritt um so stärker hervor, wenn man bedenkt, was in dem heil. Abendmahle uns nach Christi Einsetzung gegeben wird, nämlich nicht eine Figur des Leibes, sondern der wahre Leib Christi, welcher für uns in den bittern Tod dahingegeben worden ist; und nicht ein Abbild des Blutes, sondern das wahre Blut Christi selbst, welches er am Stamme des Kreuzes zur Vergebung unserer Sünden mildiglich vergossen hat, laut seines Wortes: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird", und: „Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden." Hätte Christus, nach dem Dafürhalten der Schwarmgeister, mit den Worten: „Das ist mein Leib", nur bloßes Brot, und mit den Worten: „Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut", nur bloßen Wein gemeint, so wäre natürliches Brot für uns in den Tod gegeben, und Wein am Kreuzesstamm für uns vergossen worden, zur Vergebung unserer Sünden. So etwas legt man Christo in den Mund, wenn man von seinem Worte weicht, und auch in Glaubenssachen der blinden Vernunft das Regiment überläßt.

Daß die Schwärmer, wie auf alles, was Gott für uns gethan hat, so auch auf das heilige Abendmahl für das Heil der Seele wenig Werth legen, kommt ja freilich daher, daß ihr eigenes Thun sie hindert, das Wort Gottes, welches schnurstracks alle Selbstgerechtigkeit über den Haufen stößt, so zu nehmen, wie es lautet. Denn das merken sie wohl: Nehmen sie das Wort, wie es Gott geredet hat, so sind und bleiben sie mit ihren allerbesten Werken vor Gott nur fluchbeladene und verdammte Sünder, so lange sie sich nicht der Gnade Gottes in Christo in die Arme geworfen haben, der Gnade, die einzig und allein uns selig macht. Dann wäre es

um all ihr e...
der eigenen ...
und durch ...
auch: Sollte...
mahls nehm...
das ist mei...
Verdienst; d...
allen denen, ...
Vergebung ...
reicht, zugei...
weiteres zu t...
im Glauben...
euch gegeben...
den." Denn...
durch welche...
Gnade anbi...
und versiege...
Christi Leib ...
dengut, näm...
Leben, in w...
begriffen sin...
heil. Abendm...

Es hat u...
heil. Abendm...
keit seines ...
Was kann ...
sündenmüde...
stende Seele...
der Sündem...
Evangelium...
dieser Himm...
eigenem Lei...
selig ist dar...
fel ein würd...
hat an dies...
zur Vergeb...
er mit Dar...
nichts manc...
und führet ...
Seele; er ...
Namens wi...



…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Mai 1878. No. 9.

…bt von Pastor Rohrlack.)

…mahlsgäste.

…mahl, das andere Sacrament des
…st, wie das Sacrament der heili-
… allerhöchsten Wichtigkeit, mögen
… fort und fort sehr geringschätzig
…von reden. Schon dieses, daß
…sheit selber ist, es eingesetzt und es
…n hat, zeigt, daß an demselben un-
…, mehr als an Himmel und Erde.
…er hervor, wenn man bedenkt, was
…ahle uns nach Christi Einsetzung
… nicht eine Figur des Leibes, son-
… Christi, welcher für uns in den
…eben worden ist; und nicht ein
… sondern das wahre Blut Christi
… Stamme des Kreuzes zur Ver-
…en mildiglich vergossen hat, laut sei-
…et hin und esset, das ist mein Leib,
… wird", und: „Nehmet hin und
…dieser Kelch ist das neue Testament
… für euch vergossen wird zur Ver-
…" Hätte Christus, nach dem Da-
…ngeister, mit den Worten: „Das ist
…s Brot, und mit den Worten: „Die-
… Testament in meinem Blut", nur
… so wäre natürliches Brot für uns in
… Wein am Kreuzesstamm für uns
… Vergebung unserer Sünden. So
…to in den Mund, wenn man von
… und auch in Glaubenssachen der
…s Regiment überläßt.

…er, wie auf alles, was Gott für
…ch auf das heilige Abendmahl für
…wenig Werth legen, kommt ja frei-
…genes Thun sie hindert, das Wort
…nurstracks alle Selbstgerechtigkeit
…ßt, so zu nehmen, wie es lautet.
…wohl: Nehmen sie das Wort, wie
… so sind und bleiben sie mit ihren
…r Gott nur fluchbeladene und ver-
…ange sie sich nicht der Gnade Got-
…Arme geworfen haben, der Gnade,
… uns selig macht. Dann wäre es um all ihr eignes Thun geschehen, vorüber aller Ruhm der eigenen Werke, also auch der Ruhm, durch Ringen und durch Beten sich den Himmel zu erwerben. So auch: Sollten sie die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls nehmen, wie sie lauten: „Das ist mein Leib; das ist mein Blut", dann wäre es aus mit all ihrem Verdienst; dann würde ihnen, wenn sie's glaubten, wie allen denen, die das glauben, mit Christi Leib und Blut Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit dargereicht, zugeeignet und versiegelt; dann hätten sie nichts weiteres zu thun, als zuzugreifen und hinzunehmen, d. i. im Glauben sich nur auf das Wort zu verlassen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Denn das Sacrament des Altars ist ein Mittel, durch welches Gott allen denen, die es gebrauchen, seine Gnade anbietet und den Gläubigen dieselbe zueignet und versiegelt. Mit dem himmlischen Gut, nämlich Christi Leib und Blut, gibt er letzteren auch das Gnadengut, nämlich Vergebung der Sünden und das ewige Leben, in welchen beiden Stücken alle geistlichen Güter begriffen sind. Und darum sagen und singen wir vom heil. Abendmahle mit Recht:

> Es ist das Hauptgut aller Güter
> Und unsres Glaubens Band und Grund,
> Die größte Stärke der Gemüther,
> Die Hoffnung und der Gnadenbund."

Es hat uns also unser HErr JEsus Christus in dem heil. Abendmahle einen Tisch bereitet, der an Herrlichkeit seines gleichen auf Erden nirgends mehr findet. Was kann es doch Kostbareres und Herrlicheres für die sündenmüde, nach der Gerechtigkeit hungernde und dürstende Seele geben, als die Gewißheit der Vergebung der Sünden, die da ist der Kern und Stern des ganzen Evangeliums? Hier im heil. Abendmahle, hier an dieser Himmelstafel, wird sie, verpfändet mit Christi eigenem Leibe und Blute, uns zu Theil. Selig, ja selig ist darum ein Jeder zu nennen, der an dieser Tafel ein würdiger Tischgenosse ist, d. i. der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Im Glauben rühmet er mit David: „Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde" (Sünde, Tod, Teufel, Hölle u. s. w.). „Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar." (Ps. 23.) Die Speise, welche der gläubigen Seele hier geboten wird, ist derart, daß diese derselben nie überdrüssig wird. Was St. Augustinus in Bezug auf den Genuß der ewigen Herrlichkeit vor dem Throne Gottes, mit welchem die Auserwählten gesättigt werden, in dem Liede: „Nach der ewigen Lebensquelle" rc., so trefflich mit den Worten ausdrückt: „Immer voll Verlangen zum Genießen genießen sie in voller Sättigung und im Genuß der vollen Sättigung bleibt ihnen das Verlangen zum Genießen", findet auch seine Anwendung auf den wiederholten Genuß des heiligen Abendmahls der gläubigen Kinder Gottes. So oft sie auch schon im heil. Abendmahle gespeiset und getränket worden sind zur völligen Genüge, erstirbt doch nicht von ihren Lippen der Ruf:

> „HErr JEsu Christe, du getreuer Hirte,
> Komm, mit Gnaden mich bewirthe.
> Bei dir alleine find ich Heil und Leben,
> Was ich (be)darf, kannst du mir geben."

Hiernach läßt sich leicht erkennen, welch ein frevelhaftes Beginnen es ist, bei dieser Himmelstafel als ein Gast ohne das hochzeitliche Kleid (Matth. 22, 11. 12), d. i. ohne Glauben, zu erscheinen. „In einer rechtschaffenen Gemeinde darf daher auch niemand zum heil. Abendmahle zugelassen werden, der als Unchrist offenbar geworden ist. Ein Prediger kann sich nicht schrecklicher versündigen, als wenn er einen solchen Menschen zuläßt zum heil. Abendmahl; er wird dadurch selbst ein Mörder Christi. Ja, wenn einer wäre, der den Leib Christi in eine Schmutzpfütze würfe, so wäre das nicht so schändlich und gottlos, als wenn ich wissentlich einem verruchten Bösewicht den Leib Christi in den Mund gäbe. Wir können freilich nicht gänzlich die Bösen und Heuchler fern halten . . .; weil sie noch nicht offenbar sind, kann man sie nicht zurückweisen. Doch soll ein Prediger sich wohl vorsehen, daß er keinen, von dem er mit Bestimmtheit weiß, daß derselbe unwürdig ist, zulasse. Auch die Gemeinden selbst sollten darauf sehen,

daß die Gottlosen fern gehalten werden vom Sacrament. Der Prediger soll und muß hier alle Menschenfurcht ablegen. Auch die ganze Gemeinde muß auftreten gegen die Zulassung offenbarer Sünder, oder sie nimmt Theil an der Schuld. — Weil es nicht geglaubt wird, daß Christi Leib und Blut im Abendmahle ist, daher rührt die Zuchtlosigkeit; aber bei uns sollte es anders sein." (Syn.-Ber. des Jll.-Distr. 1875, S. 70.)

Die Handlung des heil. Abendmahles hat der HErr Christus seiner Kirche, d. i. seiner Gemeinde, anbefohlen mit den Worten: „Solches thut." Die Gemeinde ihrerseits hat nach Gottes Ordnung den Dienern Christi und Haushaltern über Gottes Geheimnisse die öffentliche Verwaltung auch dieses Sacraments übertragen. Sämmtliche Glieder der Gemeinde mit Einschluß ihres Predigers sind, so oft sie das heil. Abendmahl genießen, Gäste an dieser Himmelstafel. Was einst Gott der HErr seinem Volk Israel in Bezug auf das Land Canaan zurief: „Das Land ist mein und ihr seid Fremdlinge und Gäste vor mir" (3 Mos. 25, 23.), das gilt insonderheit von dem hochheiligen Tische des HErrn. Dieser Tisch ist uns zugerichtet allein durch die unbegreifliche Güte und Barmherzigkeit unseres Gottes. Kein Mensch hat zu dessen Herrichtung etwas beigetragen. Wer hinzutritt, würdig oder unwürdig, der tritt als ein Gast hinzu. Auch in unseren symbolischen Büchern wird von den Communicanten als von Gästen geredet. So heißt es z. B. in der Epitome der Concordienformel: (Es wird verworfen:) „Daß die Würdigkeit der Gäste bei dieser himmlischen Mahlzeit nicht allein in wahrhaftigem Glauben an Christum, sondern auch auf der Menschen äußerlichen Bereitung stehe"; und in der Declaratio derselben Concordienformel: „Es muß aber mit Fleiß erkläret werden, welche da seien die unwürdigen Gäste dieses Abendmahls, nämlich die ohne wahre Reu und Leid über ihre Sünden und ohne wahren Glauben und guten Vorsatz, ihr Leben zu bessern, zu diesem Sacrament gehen u. s. w." (Müll. S. 543 und 662.)

Ganz besonders findet dies Bekenntniß unserer Kirche, daß die Theilnehmer am Sacrament des Altars Abendmahlsgäste sind, seinen Ausdruck in ihren herrlichen Abendmahlsliedern. Es sei gestattet, einige Beispiele anzuführen:

„Abba, Vater, sorg für mich,
Daß ich ja heut würdiglich
Als dein Gast bei dir erscheine
Und mit JEsu mich vereine."

„HErr JEsu Christ, du hast bereit'
Für unsre matten Seelen
Dein Leib und Blut zu ein'r Mahlzeit,
Thust uns zu Gästen wählen;
Wir tragen unsere Sündenlast,
Drum kommen wir zu dir als Gast
Und suchen Rath und Hilfe."

„Mühselig bin ich und beladen
Mit einer schweren Sündenlast,
Doch nimm mich Sünder an zu Gnaden
Und speise mich als deinen Gast."

„Denn der HErr voll Heil und Gnaden
Will dich jetzt zu Gaste laden,
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg in dir halten."

„Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
Mög ein Gast im Himmel werden."

Solche Gastfreundschaft von Seiten unseres Gottes sollte ein jeder Communicant wohl beherzigen und sich für dieselbe Gott von Herzen dankbar erweisen. Genießt sie doch der Abendmahlsgast aus lauter väterlicher göttlicher Güte ohne all sein Verdienst und Würdigkeit. Darum ist er auch schuldig, für sie Gott zu danken, ihn zu loben, ihm dafür zu dienen und gehorsam zu sein. Eine Vergeltung von Seiten des Gastes für dieses Höchste und Beste der Güter Gottes ist ganz und gar unmöglich,

„weil in allen Bergwerksgründen
Kein solch Kleinod ist zu finden,
Das die blutgefüllten Schalen
Und dies Manna kann bezahlen."

Die Bedeutung des Wortes „Abendmahlsgäste", wie sie im Vorhergehenden dargelegt worden ist, scheint in neuerer Zeit immer mehr schwinden zu wollen. Man versteht heutiges Tages unter Abendmahlsgästen schon vielfach etwas anderes als einfach Communicirende. Die Glieder mancher Kirchengemeinschaften oder Gemeinden, die zwar dem Worte Gottes gemäß eine geschlossene Abendmahlsgemeinschaft, d. i. eine solche Gemeinschaft betreffs des heil. Abendmahles haben, daß sie grundsätzlich alle diejenigen, welche nicht Eines Glaubens mit ihnen sind, vom heil. Abendmahle ausschließen, üben zuweilen dennoch ein Gastrecht nach freiem Belieben. Und so hat sich vieler Orten eine besondere Klasse von Abendmahlsgästen gebildet, die nicht Glieder der Gemeinde sind, auch nicht als solche geachtet werden, sondern für Fremde, d. h. für solche, welche durch keine in der Gemeinde geltende Ordnung gebunden sein wollen und daher keineswegs gewillt sind, jemals Glieder der Gemeinde zu werden.

Man kann nun hier zwischen Abendmahlsgästen im weiteren und im engeren Sinne unterscheiden. Unter Abendmahlsgästen im weiteren Sinne versteht man dann zum Ersten solche Leute, die einer kirchlichen Gemeinschaft angehören, welche zwar in der Lehre vom Abendmahl das Bekenntniß der betreffenden Kirche theilt, aber in verschiedenen anderen Lehrartikeln von demselben abweicht. Zum andern versteht man unter diesen Abendmahlsgästen die mit der betreffenden Gemeinde in der Lehre vom heil. Abendmahl übereinstimmenden Glieder einer solchen Kirchengemeinschaft, welche zwar als Gemeinschaft auch in der Lehre vom heil. Abendmahle andere Grundsätze und Meinungen, als die kirchliche Gemeinschaft hat, von welcher das heil. Abendmahl begehrt wird, jedoch aber den Einzelnen ihrer Glieder die Abweichung von denselben gestattet. (So finden sich z. B. in der unirten Kirche ihrer nicht wenige, die mit dem Munde die Abendmahlslehre der lutherischen Kirche bekennen und in der Meinung stehen, gute Lutheraner zu sein, trotzdem sie der unirten Kirche angehören.) Diesen Unionisten, sofern sich Uebereinstimmung in der Abendmahlslehre findet, Rechtgläubigkeit zuzugestehen und sie zum heil. Abendmahl hinzuzulassen, trägt man vielfach gar kein Bedenken. Man sehe z. E. das General Council darauf an. An Beispielen dieser Art mangelt es da nicht. Ja, man beschränkt theilweise sich nicht bloß auf die unirte Kirche, sondern geht noch einen Schritt weiter und rechnet zum dritten auch diejenigen unter die Abendmahlsgäste, die der bewirthenden Gemeinde die Versicherung geben, daß sie betreffs der Abendmahlslehre lutherisch gesinnt seien, obschon sie Glieder einer Kirchengemeinschaft sind, welche in der Lehre vom Abendmahl gänzlich zwinglianisch oder calvinisch ist. Gemeinschaften dieser Art sind außer der reformirten Kirche selbst die Episcopalen, Presbyterianer, Congregationalisten, Methodisten, Baptisten u. s. w. Daß diese Abendmahlsgäste auf die Lehre vom Abendmahl wenig oder gar keinen Werth legen, beweisen sie damit, daß sie keineswegs gewillt sind, die Theilnahme am Abendmahle ihrer kirchlichen Gemeinschaft aufzugeben, trotzdem letztere, wie sie bekennen müssen, eine andere Lehre vom Sacrament des Altars hat, als diejenige ist, welche sie für ihre Person zu haben und zu bekennen vorgeben. Wer möchte in Abrede stellen, daß nicht auc[h]
einnisten können, wie sie i[...]
häufig anzutreffen sind, da [...]
letzterer Synode theilweise [...]
Abendmahl gereicht wird, [...]
bringen versteht, daß er ein [...]
Allgemeinen sich Abweichun[g...]
artikel zu Schulden komme[n...]
betreffs der Lehre vom Aben[d...]
Leib und Seele sein.

Das wären nun etwa di[e...]
Benennung der neueren Kir[...]
im weiteren Sinne des Wo[rtes...]
daß eben dieselbe Gastfreun[d...]
Sinne des Wortes — in d[...]
Landeskirchen Deutschlands [...]
worden ist.

Was hätten wir nun u[...]
engeren Sinne zu verstehen[...]
halten, daß jetzt nicht von s[...]
Rede ist, die zusammen ein[...]
von solchen Leuten, die nich[...]
ten werden, auch selbst nich[...]
wollen, aber nichtsdestowen[iger...]
Sacramentsgemeinschaft st[...]
die keiner Pfarrgemeinde a[...]
anderen Lehre, also auch i[...]
mit der Gemeinde, von wel[...]
begehren, nach ihrer Ver[...]
Nicht die Verschiedenheit [...]
gewisse äußerliche Ursachen [...]
sie sagen, durch welche sie [...]
Verband der Gemeinde ein[...]
ja damit, daß sie fleißig zu[...]
heil. Abendmahl genössen, [...]
und bald in jener Gemeind[e...]
der Gemeinde, deren Gastf[...]
— Das wären nun ‚A[...]
Sinne des Wortes. Es [...]
wesen ganz unschuldiger [...]
nige lutherische Gemeinden[...]
im weiteren Sinne des W[...]
gemacht worden sind, nicht[...]
nur nicht Anstoß an diese[n...]
halten dafür, ihnen am [...]
einräumen zu müssen. S[...]
mahle abzuweisen, scheint [...]
Härte und Lieblosigkeit zu [...]

Sehen wir uns diese [...]
an. Nur „gewisse äußerl[iche...]
sollen es sein, welche dies[...]
wissermaßen fremde Stell[...]
einzunehmen. Bei Prüfu[ng...]
denken", der wir uns nich[...]
finden, daß dieselben vers[...]
den aber auch finden, daß [...]
denken" gegen Gottes W[...]
wiesen sein, so wird sich [...]
eine wahrhaft lutherische [...]
mahlsgäste ohne Versündi[...]
denn hegen und pflegen k[...]

Die erste Klasse dieser [...]
Leuten, die bei näherer [...]
Bedenken, weshalb sie [...]
wollen, zwar wiederholt [...]
Segnungen der Gemein[de...]
Beweis dessen auf ihren [...]
häufigen Mitgenuß des [...]
Was sie hindere, sich de[...]
seien die Unkosten. Da [...]

...dienen und gehorsam
...seiten des Gastes für
... Gottes ist ganz und

...ründen
...den,
...len
...ahlen."

...endmahlsgäste", wie
...worden ist, scheint in
...n zu wollen. Man
...ndmahlsgästen schon
...ch Communicirende.
...einschaften oder Ge-
...ttes gemäß eine ge-
...d. i. eine solche Ge-
...dmahles haben, daß
... welche nicht Eines
...l. Abendmahle aus-
... ein Gastrecht nach
...vieler Orten eine be-
...en gebildet, die nicht
...icht als solche geach-
... h. für solche, welche
...e Ordnung gebun-
...egs gewillt sind, je-
...den.

...endmahlsgästen im
...nterscheiden. Unter
...Sinne versteht man
...einer kirchlichen Ge-
... in der Lehre vom
... betreffenden Kirche
...en Lehrartikeln von
... versteht man unter
...er betreffenden Ge-
...ndmahl übereinstim-
...Kirchengemeinschaft,
...h in der Lehre vom
...ze und Meinungen,
...von welcher das heil.
...aber den Einzelnen
... denselben gestattet.
...n Kirche ihrer nicht
...bendmahlslehre der
...der Meinung stehen,
...e der unirten Kirche
...ofern sich Ueberein-
...ndet, Rechtgläubig-
... Abendmahl hinzu-
...n Bedenken. Man
...rauf an. An Bei-
...icht. Ja, man be-
...uf die unirte Kirche,
...ter und rechnet zum
...bendmahlsgäste, die
...sicherung geben, daß
...herisch gesinnt seien,
...einschaft sind, welche
...nzlich zwinglianisch
...en dieser Art sind
...t die Episcopalen,
..., Methodisten, Bap-
...mahlsgäste auf die
...r gar keinen Werth
... keineswegs gewillt
...hle ihrer kirchlichen
... letztere, wie sie be-
...om Sacrament des
...e sie für ihre Person
...n. Wer möchte in

Abrede stellen, daß nicht auch hier sich Abendmahlsgäste einnisten können, wie sie in der General-Synode sehr häufig anzutreffen sind, da ja, wie jedermann weiß, in letzterer Synode theilweise jedem als Gast das heil. Abendmahl gereicht wird, der den Eindruck hervorzubringen versteht, daß er ein Christ sei, mag er auch im Allgemeinen sich Abweichungen von irgend einem Lehrartikel zu Schulden kommen lassen und im Besonderen betreffs der Lehre vom Abendmahl ein Zwinglianer mit Leib und Seele sein.

Das wären nun etwa die Abendmahlsgäste — nach Benennung der neueren kirchlichen Gastfreundschaft — im weiteren Sinne des Wortes. Es sei noch bemerkt, daß eben dieselbe Gastfreundschaft — auch im weitesten Sinne des Wortes — in den sogenannten lutherischen Landeskirchen Deutschlands so gut wie zur Regel geworden ist.

Was hätten wir nun unter Abendmahlsgästen im engeren Sinne zu verstehen? Es ist auch hier festzuhalten, daß jetzt nicht von solchen Abendmahlsgästen die Rede ist, die zusammen eine Gemeinde bilden, sondern von solchen Leuten, die nicht für Gemeindeglieder gehalten werden, auch selbst nicht für solche gehalten werden wollen, aber nichtsdestoweniger mit einer Gemeinde in Sacramentsgemeinschaft stehen. Es sind dies Leute, die keiner Pfarrgemeinde angehören, aber, wie in jeder anderen Lehre, also auch in der Lehre vom Abendmahl, mit der Gemeinde, von welcher sie das heil. Abendmahl begehren, nach ihrer Versicherung völlig einig sind. Nicht die Verschiedenheit des Glaubens, sondern nur gewisse äußerliche Ursachen und Bedenken seien es, wie sie sagen, durch welche sie abgehalten werden, in den Verband der Gemeinde einzutreten. Dies bewiesen sie ja damit, daß sie fleißig zur Kirche gingen, häufig das heil. Abendmahl genössen, und zwar nicht bald in dieser und bald in jener Gemeinde, sondern ununterbrochen in der Gemeinde, deren Gastfreundschaft sie sich erfreueten. — Das wären nun Abendmahlsgäste im engeren Sinne des Wortes. Es scheint diese Art von Gastwesen ganz unschuldiger Natur zu sein, und nicht wenige lutherische Gemeinden, die von Abendmahlsgästen im weiteren Sinne des Wortes, wie sie oben namhaft gemacht worden sind, nichts wissen wollen, nehmen nicht nur nicht Anstoß an diesen Abendmahlsgästen, sondern halten dafür, ihnen am Abendmahlstische einen Platz einräumen zu müssen. Solche Gäste vom heil. Abendmahle abzuweisen, scheint manchem eine unverzeihliche Härte und Lieblosigkeit zu sein.

Sehen wir uns diese Sache einmal etwas genauer an. Nur „gewisse äußerliche Ursachen und Bedenken" sollen es sein, welche diese Gäste veranlassen, eine gewissermaßen fremde Stellung der Gemeinde gegenüber einzunehmen. Bei Prüfung dieser „Ursachen und Bedenken", der wir uns nicht entziehen können, werden wir finden, daß dieselben verschiedener Art sind. Wir werden aber auch finden, daß alle diese „Ursachen und Bedenken" gegen Gottes Wort verstoßen. Wird das erwiesen sein, so wird sich als Folge dessen ergeben, daß eine wahrhaft lutherische Gemeinde derartige Abendmahlsgäste ohne Versündigung nicht dulden, geschweige denn hegen und pflegen kann.

Die erste Klasse dieser Abendmahlsgäste besteht aus Leuten, die bei näherer Prüfung ihrer Ursachen und Bedenken, weshalb sie keine Gemeindeglieder werden wollen, zwar wiederholt bekennen, wie ihnen an den Segnungen der Gemeinde alles gelegen sei, und zum Beweis dessen auf ihren fleißigen Kirchenbesuch und häufigen Mitgenuß des heil. Abendmahles sich berufen. Was sie hindere, sich der Gemeinde anzuschließen, das seien die Unkosten. Da gäbe es Lasten zu tragen, die

ihre Kräfte überstiegen. Ihre Armuth, in welcher sie noch lebten, sei die Ursache, weshalb sie vom Anschluß an die Gemeinde abzusehen hätten. — Was ist nun bei diesen Abendmahlsgästen der eigentliche Grund, warum sie sich von der Gemeinde fern halten? Nichts anderes, als dieses, daß sie keine Pflichten übernehmen wollen. Der leidige Geiz ist es, der sie hindert, Gemeindeglieder zu werden. Für alles Andere haben diese Leute Geld, nur nicht für den Bau des Reiches Gottes, nicht zur Erhaltung von Kirche und Schule der Ortsgemeinde.

Man wende hier nicht ein, daß sich bei manchen Leuten in der That eine solche bittere Armuth finde, daß sie mit dem besten Willen nicht den Antheil an den Gemeindelasten tragen können, welcher von den begüterten Gemeindegliedern getragen werde. Welcher wahre Christ wird denn verlangen, daß der wirklich Arme den Begüterten und Reichen innerhalb der Gemeinde im Tragen der Gemeindelasten gleichgestellt werde? Es wäre ja solche Gleichstellung durchaus wider die Liebe. „Denn so einer willig ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat" (2 Cor. 8, 12.). Eine wahrhaft lutherische Gemeinde wird solche arme Gemeindeglieder, die krank und gebrechlich sind, so daß sie ihren Unterhalt sich nicht erwerben können, vielmehr unterstützen, als von ihnen Unterstützung verlangen. Ist die Ordnung einer Gemeinde, nach welcher deren Glieder ihre kirchlichen Beiträge entrichten, eine wahrhaft evangelische (Apost. 4, 32. 5, 1—12.); stimmt sie überein mit den Worten St. Pauli: „Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb" (2 Cor. 9, 7.); spricht die Gemeinde in ihrer Ordnung mit demselben Apostel: „Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete; sondern dieweil andere so fleißig sind, versuche ich euere Liebe, ob sie rechter Art sei" (2 Cor. 8, 8.) — so ist nicht abzusehen, wie Armuth einen Christen abhalten kann, sich der Gemeinde anzuschließen. Dann ist es nichts anderes, als der schändliche Unglaube, welcher sich im Mißtrauen gegen Gott, in Bauchsorge oder im Geiz offenbart, was sich gegen den Anschluß an die Gemeinde stemmt.

Anders kann es ja freilich dann sein, wenn eine Gemeinde eine solche unevangelische Ordnung betreffs der kirchlichen Beiträge ihrer Glieder hat, daß nach ihr letztere sich abschätzen und besteuern lassen müssen, und die Vorsteher gezwungen sind, zu bestimmen: So und so viel bist du werth, so und so viele Dollars hast du daher für dieses Jahr zum Tragen der Gemeindelasten zu bezahlen"; oder wenn alle, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob einer „hat" oder ob er „nicht hat", gleichsam über Einen Kamm geschoren werden, und solche Last dann freilich — zumal, wenn sie nach dem Maßstabe einer begüterten Majorität der Gemeinde aufgelegt ist — eine unerschwingliche und unerträgliche für Manchen zu sein scheint. Durch solch eine Ordnung kann allerdings ein Nothstand geschaffen werden, dessen Urheber niemand anders, als die Gemeinde selbst ist. Dazu kommt auch dies, daß vermittelst einer derartigen Ordnung die Gewissen der Christen sehr leicht verstrickt werden können. Denn einerseits ist die göttliche Forderung vorhanden, daß der Christ einer christlichen Gemeinde angehören soll, und andrerseits steht daneben die menschliche Ordnung, daß nur unter der Bedingung einer gewissen Summe Geldes die Gliedschaft der Gemeinde gestattet wird. Die Regelung der kirchlichen Beiträge muß immer so gehalten werden, daß das Gewissen frei bleibt, und es darf nie die Unterwerfung unter eine derartige menschliche Ordnung, nämlich um des Gewissens willen, gefordert werden, weder von solchen, die innerhalb der Gemeinde sich dagegen aufleh-

nen, noch von...
dawider setzen...
therischen Pa...
evangelische...
stehen, oder...
sind, nicht m...
Obwohl mit...
der Beseitig...
Kein rechter...
zeug einer...
des heil. A...
abhängig m...
bis zu welch...
wenn auch...
hierüber bi...
Stimmrechte...
artigen Ord...
Gemeinde s...
Abweisung...
diese Ordnu...
schlechterding...
vertreiben l...
Gewissenszw...
Gemeinde n...
„freiwillige"...
dem er nich...
Gnade unte...
gen volle G...
Werken" (2...
daß ein Pa...
dern seines...
die stimmbe...
sind, obwoh...
aber wird...
ein jeweilig...
von Seiten...
der bezeichn...
und in derse...
berechtigten...
auch des A...
und seinen...
aufrecht er...
vermeintlich...
Ordnung be...
meinde die G...
— wo man...
und hierin A...
erkennen, w...
strickt ist...
Klasse von...
selben gleic...
bezeugen, d...
Pfarrhäuser...
und derglei...
des Dienste...
ben, auch...
gleiche Rec...
Rechte aber...
boten, dahe...
ist, an den...
helfen. D...
in der Mei...
Pflichten re...
sündigung...

*) Um den...
brik der Paro...
der), eine b...
machen, hat...
in ihren Par...
Beispiel, wom...
deren Districte...

n. Ihre Armuth, in welcher sie
rsache, weshalb sie vom Anschluß
usehen hätten. — Was ist nun bei
sten der eigentliche Grund, warum
einde fern halten? Nichts ande=
e keine Pflichten übernehmen wol=
z ist es, der sie hindert, Gemeinde=
Für alles Andere haben diese Leute
en Bau des Reiches Gottes, nicht
rche und Schule der Ortsgemeinde.
icht ein, daß sich bei manchen Leu=
solche bittere Armuth finde, daß sie
n nicht den Antheil an den Ge=
önnen, welcher von den begüterten
etragen werde. Welcher wahre
langen, daß der wirklich Arme den
chen innerhalb der Gemeinde im
elasten gleichgestellt werde? Es
stellung durchaus wider die Liebe.
z ist, so ist er angenehm, nach dem
m er nicht hat" (2 Cor. 8, 12.).
rische Gemeinde wird solche arme
krank und gebrechlich sind, so daß
h nicht erwerben können, vielmehr
ihnen Unterstützung verlangen.
her Gemeinde, nach welcher deren
n Beiträge entrichten, eine wahr=
Apost. 4, 32. 5, 1—12.);
it den Worten St. Pauli: „Ein
Willkür, nicht mit Unwillen, oder
einen fröhlichen Geber hat Gott
); spricht die Gemeinde in ihrer
ben Apostel: „Nicht sage ich, daß
ndern dieweil andere so fleißig sind,
be, ob sie rechter Art sei" (2 Cor.
abzusehen, wie Armuth einen Chri=
sich der Gemeinde anzuschließen.
anderes, als der schändliche Un=
im Mißtrauen gegen Gott, in
Geiz offenbart, was sich gegen den
einde stemmt.

freilich dann sein, wenn eine Ge=
evangelische Ordnung betreffs der
ihrer Glieder hat, daß nach ihr
und besteuern lassen müssen, und
gen sind, zu bestimmen: So und
so und so viele Dollars hast du
r zum Tragen der Gemeindelasten
enn alle, ohne Rücksicht darauf zu
t" oder ob er „nicht hat", gleich=
mm geschoren werden, und solche
zumal, wenn sie nach dem Maß=
Majorität der Gemeinde aufge=
chwingliche und unerträgliche für
eint. Durch solch eine Ordnung
Nothstand geschaffen werden, dessen
ders, als die Gemeinde selbst ist.
es, daß vermittelst einer derartigen
en der Christen sehr leicht verstrickt
an einerseits ist die göttliche For=
ß der Christ einer christlichen Ge=
, und andrerseits steht daneben die
, daß nur unter der Bedingung
he Geldes die Gliedschaft der Ge=
. Die Regelung der kirchlichen
so gehalten werden, daß das Ge=
d es darf nie die Unterwerfung
menschliche Ordnung, nämlich um
, gefordert werden, weder von sol=
r Gemeinde sich dagegen aufleh=
nen, noch von solchen, die außerhalb der Gemeinde sich dawider setzen. Es ist auch die Pflicht eines jeden lutherischen Pastors, darüber zu wachen, daß solche unevangelische Ordnungen in der Gemeinde nicht entstehen, oder wenn sie ohne sein Verschulden entstanden sind, nicht wider Gottes Wort die Herrschaft führen. Obwohl mit aller Geduld, muß er doch unausgesetzt an der Beseitigung einer derartigen Ordnung arbeiten. Kein rechter evangelischer Prediger darf sich zum Werkzeug einer Ordnung brauchen lassen, die den Genuß des heil. Abendmahls von bestimmten Geldbeiträgen abhängig macht. Kaum dürfte die äußerste Grenze, bis zu welcher ein Pastor in Geduld zuwarten kann, wenn auch unter Protest (war alle seine Belehrung hierüber bisher vergeblich), die Verweigerung des Stimmrechtes gegenüber denen sein, die sich einer derartigen Ordnung nicht unterwerfen wollen. Geht die Gemeinde sogar weiter, verlangt sie von ihrem Pastor Abweisung vom heil. Abendmahl aller derer, die sich in diese Ordnung nicht finden können, so darf er hier schlechterdings nicht einwilligen, sondern muß sich eher vertreiben lassen, als sich dazu hergeben, einen solchen Gewissenszwang auszuüben. In dem Falle, daß eine Gemeinde noch so schwach ist, zu glauben, daß durch „freiwillige" Beiträge „nach dem einer hat, oder nach dem er nicht hat", „Gott machen kann, daß allerlei Gnade unter ihnen reichlich sei, und sie in allen Dingen volle Genüge haben und reich seien zu allerlei guten Werken" (2 Cor. 9, 8.), kann es allerdings geschehen, daß ein Pastor an zweierlei Arten von Gemeindegliedern seines Amtes zu warten hat, nämlich an solchen, die stimmberechtigt sind, und an solchen, die es nicht sind, obwohl sie es sein sollten. Ein solcher Zustand aber wird in einer sonst rechtstehenden Gemeinde nur ein jeweiliger sein. Doch so lange er währt, sollten von Seiten des Pastors die nur als beitragende Glieder bezeichneten Abendmahlsgenossen ebenso geachtet und in derselben Weise behandelt werden, als die stimmberechtigten Glieder der Gemeinde. Er selbst sollte sich auch des Ausdrucks: „beitragende Glieder" enthalten und seinen Protest gegen diese Bezeichnung thatsächlich aufrecht erhalten.*) Wo man aber sich hinter seine vermeintliche Armuth zu verstecken sucht, obschon keine Ordnung bestimmte Geldbeiträge fordert, sondern die Gemeinde die Summe des Beitrags den Gewissen überläßt, — wo man dem gegenüber sich auf seine Armuth beruft und hierin Anerkennung sucht, da gibt man genugsam zu erkennen, wie sehr das Herz im Mammonsdienst verstrickt ist. Anstatt aus derartigen Leuten eine besondere Klasse von Abendmahlsgästen zu schaffen, gilt es, denselben gleich von vornherein entgegenzutreten und zu bezeugen, daß man weder Kirchen noch Schulen, weder Pfarrhäuser noch Lehrerwohnungen, noch Seminare und dergleichen aus Luft bauen, und diejenigen, welche des Dienstes an Kirchen und Schulen zu warten haben, auch nicht mit Luft allein ernähren kann; daß gleiche Rechte auch gleiche Pflichten fordern; gleiche Rechte aber werden allen Gliedern der Gemeinde geboten, daher denn auch jedes Gemeindeglied verpflichtet ist, an den Gemeindelasten nach Vermögen tragen zu helfen. Daß man sich des Stimmrechtes begeben will in der Meinung, damit die Versäumniß aller anderen Pflichten rechtfertigen zu können, ist eine zwiefache Versündigung gegen das Gebot der Liebe. Hier gilt, das eine thun und das andere nicht lassen. Auch höchst ungerecht und lieblos ist es gehandelt, Andere für sich und die Seinigen bezahlen zu lassen, wenn man im Stande ist, selbst zahlen zu können. Wollte ein jedes Gemeindeglied solche Ansprüche machen, so würden Kirchen und Schulen bald genug ihr Ende erreicht haben. Die Forderung, sich der Gemeinde anzuschließen und seinen Pflichten nachzukommen, muß aufrecht erhalten werden. Es beruht eine zusammengeschlossene Ortsgemeinde nicht auf menschlicher Einrichtung, welche man ins freie Belieben des Einzelnen stellen kann, sondern auf göttlicher Ordnung, deren muthwillige Nichtbefolgung die ewige Verdammniß nach sich zieht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Um den Schein zu vermeiden, als wolle man durch die Rubrik der Parochialberichte: „beitragende" (nämlich Gemeindeglieder), eine besondere Gattung von Abendmahlsgästen geltend machen, hat unsere Synode Mittleren Districts diese Rubrik in ihren Parochialberichten gestrichen. Gewiß ein sehr gutes Beispiel, womit dieser District vorangegangen und worin alle anderen Districte ungesäumt folgen sollten.

(Eingesandt.)

Fünfter Jahresbericht

über das Taubstummen=Institut zu Norris, Mich.

Wenn ich mich anschicke, über das abgelaufene Anstaltsjahr zu berichten, so ist nur die unverdiente Gnade Gottes zu preisen, welche über Bitten und Verstehen sich sowohl in der Schenkung des Guten als in der Abwendung des Bösen reichlich und täglich erwiesen hat. Aus den Quittungslisten des „Lutheraner" und anderer lutherischen Zeitschriften haben die lieben Leser nicht nur den Fortbestand der Anstalt, sondern auch die thätige Theilnahme ersehen, welcher sich dieselbe bisher zu erfreuen hatte. Dafür sei Gott Lob und Preis! Ein Umstand ist es aber, der mir diese Freude trübt, und erschwert mit Freudigkeit zu berichten. Es ist dies nämlich die große Schuld, welche auf der Anstalt lastet, und welche sich, wie Rechnungsablage erweis't, nicht verringert, sondern vermehrt hat. Schon die Aufbringung der laufenden Zinsen ist eine drückende Last, sie nehmen eine bedeutende Summe der milden Beiträge hinweg und nöthigen zu solchen Einschränkungen im Haushalte, die auf das Gedeihen einer Anstalt nur nachtheiligen Einfluß haben können. So ist die gebotene Sparsamkeit mit ein Grund, weshalb die Berufung eines dritten Lehrers bis jetzt noch unterblieben ist, obwohl für drei Lehrer vollständige Arbeit vorhanden ist. Diese bedenkliche Sachlage mußte daher von dem Taubstummen=Unterstützungs=Verein ernstlich erwogen werden. Man sann auf Mittel und Wege, um die Vermehrung der Schuld zu verhindern, und nach eingehender Berathung blieb kein anderer Weg, als aufs Neue die christliche Liebesthätigkeit unserer Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen.

Wie die lieben Leser wissen, so hat der Taubstummen=Unterstützungs=Verein das Amt eines ständigen Collectors um Ersparniß willen eingehen lassen und die Herren Pastoren mit ihren Gemeinden innerhalb unserer Synodalconferenz gebeten, nach dem Beruf der Liebe dasselbe zu übernehmen und die Anstalt alljährlich mit einer Collecte zu unterstützen. Dadurch glaubte der Verein in den Stand gesetzt zu sein, die Bedürfnisse derselben zu bestreiten und auch noch etwas von der Kapitalschuld abtragen zu können. Mit Dank gegen Gott muß gesagt werden, daß auch von vielen Seiten der Anstaltskasse Beiträge zugeflossen sind. Doch sind auch eine Anzahl von Gemeinden, von welchen der Anstalt noch keine Unterstützung zugekommen ist, weil sie entweder die Lage derselben nicht kannten, oder ihre Liebesgaben andern Bedürftigen zuwenden mußten. In der Ueberzeugung, daß sie mit ihrer Handreichung genannter Anstalt nach Nothdurft bereitwillig zu Hülfe kommen, wird der Unterzeichnete ermuthigt, mit der Bitte des Taubstummen=Unterstützungs=Vereins an sie heranzutreten, die Taubstummen alljährlich mit einer

Collecte zu bedenken; ohne daß damit wichtigere Anstalten in der Versorgung beeinträchtigt würden. Die Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen wird ja freilich täglich von Nothleidenden angelaufen, und manchem Christen mag es in dieser drückenden Zeit schwer auf das Herz fallen, daß er nicht allen Bittenden mit Hülfe entgegen kommen kann. Nun, Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, und das Wollen und Vollbringen alles Guten gibt, der erwecke auch in dieser dürftigen Zeit unverdrossene Geber, die nicht müde werden, dem HErrn auch in diesen Geringsten seiner Glieder zu dienen. —

Im Weiteren wäre mitzutheilen, daß die Zahl der Zöglinge gegenwärtig 33 ist, welche sich sämmtlich einer guten Gesundheit erfreuen und Lust und Liebe zum Lernen zeigen; von ernstlichen Krankheiten sind wir bis jetzt durch göttliche Bewahrung verschont geblieben und hatten auch noch keinen Todesfall zu beklagen. Durch Gottes Gnade wurde eine taubstumme Schülerin soweit in der christlichen Erkenntniß gefördert, daß sie am ersten Adventsonntage confirmirt werden konnte und nun zu ihren Eltern zurückgekehrt ist.

Was die bereits ausgetretenen confirmirten Zöglinge betrifft, so lauten die Nachrichten über deren Verhalten günstig. Hier mag dem Leser der Gedanke nahe liegen, wie es sich wohl mit der geistlichen Versorgung der confirmirten Taubstummen verhalte. Von dem sonntäglichen Kirchenbesuch haben sie wegen ihrer Gehörlosigkeit freilich keinen Gewinn, weder von der Predigt noch von den Gebeten und Bibellectionen, und eine solche Absehfertigkeit erlangen sie nicht, um von dem Munde des Predigers die Rede abzulesen; dazu ist auch der Gedankengang und die Sprache, in welcher sich die Predigt bewegt, dem Taubstummen bei seiner Spracharmuth viel zu hoch und fernliegend. Demungeachtet sind sie zum fleißigen Kirchenbesuche anzuhalten; sind sie doch in der Gemeinschaft der Heiligen und genießen derselben Fürbitte. Und manche gottesdienstliche Uebungen, wozu sie schon während ihres Aufenthalts in der Anstalt angeleitet werden, daß sie z. B. beim Eintritt in die Kirche ein kurzes Gebet, wie etwa: „Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz“ ꝛc. sprechen, die stehenden Lieder: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ ꝛc., „Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit“ ꝛc., „Wir glauben all an einen Gott“ ꝛc., in der Stille lesen, beim Verlassen des Gottesdienstes ein Vaterunser beten, bleiben unter dem Beistande des Heiligen Geistes gewiß nicht ohne Segen. Auch können sie an dem sonntäglichen Katechismusexamen insofern theilnehmen, daß ihnen von ihrem Seelsorger ein Katechismusstück oder ein Spruch oder Liedervers zum Lernen aufgegeben, durch einfache Fragen zergliedert und die himmlische Wahrheit an das Herz gelegt wird. Da sie wegen ihrer Gehörlosigkeit nur die Privatbeichte gebrauchen können, so gibt es hier Gelegenheit, an der Hand der Fragstücke in einfacher Weise mit ihnen über Sünde und die Erlösung Christi zu reden. Ueberhaupt leisten Prediger und Lehrer solchen schwachen Gliedern Christi rechte Samariterdienste, wenn sie von Zeit zu Zeit durch Lesen einer biblischen Geschichte, Abhören eines Katechismusstückes mithelfen, daß die erworbene Erkenntniß erhalten, befestigt, ja erweitert werde. Eine biblische Geschichte, sowie eine Sammlung geschriebener Gebete, Liederverse, Sprüche, ein Formular zur Privatbeichte wird den Confirmanden mitgegeben. Daß auch die betreffenden Eltern durch tägliches Abhören eines Katechismusstücks ꝛc. für die geistliche Pflege ihres Kindes sorgen, versteht sich von selbst. So gering und dürftig diese Art und Weise zur Befriedigung der geistlichen Bedürfnisse des Taubstummen erscheinen mag, so entspricht sie nicht nur der Fassungsgabe desselben, sondern auch der Zweck wird erreicht, nämlich der Seelen Seligkeit.

Von den im vorigen Jahre angemeldeten Taubstummen sind mehrere nicht in die Anstalt eingetreten. Unter den Neuangemeldeten befindet sich auch ein Frauenzimmer von 40 Jahren und ein Knabe englischer Abkunft. Daß sich auch in einem solch vorgerückten Alter noch etwas erzielen läßt, ist wohl nicht zu bezweifeln, vorausgesetzt, daß mit der Taubheit nicht ein geistiges Gebrechen, wie Blödsinn, verbunden ist und die Sprachwerkzeuge gesund sind; welchen Erfolg jedoch die Arbeit haben kann, darüber fehlt uns die Erfahrung. *Da unsere Anstalt vornehmlich eine Missionsanstalt ist*, die die Aufgabe hat, den Gnadenwillen Gottes solchen Gebrechlichen nahe zu bringen, welche auf dem gewöhnlichen Wege nicht dazu gelangen können, so kann sicherlich solchen älteren Personen die Aufnahme nicht verweigert werden, um so weniger, wenn sich noch ein Verlangen kund geben sollte, das heilige Abendmahl mit zu genießen. Gleichwohl mußte man wegen der Aufnahme derselben Bedenken haben, weil sie von ihrem Aufenthalte nicht den rechten Nutzen haben würde, da bei dem Mangel einer Lehrkraft nicht die nöthige Zeit auf sie verwendet werden könnte, und voraussichtlich mehr Hindernisse und größere Arbeit zu erwarten sind, als bei jüngeren Zöglingen. In Ermangelung einer Lehrkraft für das Englische konnte man dem englischen Knaben keine Aufnahme zusagen. Obgleich es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht thunlich ist, die englische Sprache zu berücksichtigen, so läßt sich doch die Frage, ob dieselbe nicht als Lehrgegenstand aufgenommen werden sollte, nicht ganz zurückdrängen. Schon die Taubstummen selbst bringen uns dazu; sie merken bald, daß sie mit ihren deutschen Wörtern und Sätzchen nicht durchkommen, wenn sie nur im Store etwas holen sollen, und begehren die englischen Namen und allerlei Ausdrücke zu wissen, und dies führt uns von selbst dazu, neben dem Deutschen auch dem Englischen Rechnung zu tragen, nach dem Grundsatz: das Eine zu thun und das Andere nicht zu lassen. Soll aber die Anstalt die ihr gestellte Aufgabe nur einigermaßen lösen, so gehört dazu ein hinreichendes Lehrerpersonal und eine Lehrzeit von acht Jahren. Nicht selten gibt sich noch eine falsche Vorstellung kund, daß wenn die Kinder eine gewisse mechanische Fertigkeit im Sprechen, Schreiben und Lesen erlangt haben, sie sofort nun auch im Stande seien, ihre Gedanken durch Schrift und Laute mitzutheilen und das Gelesene zu verstehen und mit der Umgebung in sprachlichen Verkehr zu treten. Man bedenkt aber nicht, daß der Taubstumme beim Eintritt in die Schule gar keinen Begriff von unserer Wortsprache hat, daß jedes Wort, jede Sprachform durch den Lehrer vermittelt werden und er unsere Sprache wie eine fremde erlernen muß. Und selbst unter den günstigsten Verhältnissen einer Schuleinrichtung werden die Erfolge gegen die einer gewöhnlichen Volksschule merklich zurückstehen, obgleich die Arbeit durch Gottes Gnade nicht vergeblich ist. So hat schon gar mancher unserer Schüler während einer Katechismusunterredung, durch Zwischenfrage angeregt, die Aeußerung gethan: „Früher ich war dumm, finster, jetzt ich weiß von JEsu, früher ich denke, mein Leib bleibt im Grabe, jetzt ich weiß auferstehen, jetzt ich weiß von Himmel, Hölle, vom ewigen Leben u. s. w., was wenigstens so viel zeigt, daß etwas von dem hellen Schein des Evangelii in das verfinsterte Herz gedrungen ist. Als weitere Belege mögen unter Anderm nur einige Auszüge aus Briefen folgen, welche Taubstumme schrieben, woraus der sprachliche Standpunkt je nach Alter und Gabe einzelner Schüler zu erkennen ist. Ein Knabe, welcher im 17ten Jahre steht und seit drei Jahren Unterricht genießt, schrieb an seine Mutter: „Liebe Mutter! Gnade und Friede in Christo!

In drei Tagen ist Euer
Jahre alt. Gott erhalte
Euch viel Glück und S
und kleinen Heinrich G
auch Glück zu ihrem G
wird im Mai confirmi
haben jetzt Frühling, a
dem Lande ist viel Was
der Anstalt schreiben, es
chen hier, es kommen
Um 9 Uhr fangen wir
wir, dann ist Unterricht
biblische Geschichte, an
Katechismus. Nachm
Um 11 Uhr ist wenig
Ein anderer Knabe, de
seit vier Jahren Unter
Pathen: „Gnade und
Ihnen einen Brief sch
werde bald confirmirt.
zur heiligen Taufe geb
Kind war. Am 24.
Ich bin ein Kind Got
Er ist mein Schöpfer,
allwissend. Ich weiß
Sohn. Er ist um me
Blut am Kreuz für
vom Heiligen Geist, e
Confirmation werde ich
arbeiten auf der Farm.
der Taubstummen-An
des Blattes gestattete,
heiten angeführt werde

Was die Aufnahme
bezüglich des Unterrich
zu einer bestimmten Ze
am Anfange des neuen
des Monates August.
sofort an den Unterz
zeit bereit ist, über di
theilen. —

Indem wir den lie
serer Taubstummen
Dank sagen für die
dem barmherzigen Go
hin diese Anstalt zur
Segen vieler Seelen,
rühmen mögen: „De
Norris, Wayne Co

Ja

über das ev.-lutheri
haus in u

Durch Gottes gr
abermals ein ganzes
genannten Wohlthät

1. Im Hospita
niger Kranke, wie
Sterbelisten der Gro
sunden Stadt. Das
erweisen. Der Beri
des Herrn Dr. Wich
tienten in Behandlu
7 durch den Tod a
gerufen worden.
kein Zeichen der Bu
men. 6 Patienten

angemeldeten Taub-
e Anstalt eingetreten.
indet sich auch ein
ein Knabe englischer
em solch vorgerückten
wohl nicht zu bezwei-
ubheit nicht ein gei-
erbunden ist und die
hen Erfolg jedoch die
uns die Erfahrung.
mlich eine Mis-
e hat, den Gnaden-
ahe zu bringen, welche
azu gelangen können,
rsonen die Aufnahme
iger, wenn sich noch
s heilige Abendmahl
ßte man wegen der
n, weil sie von ihrem
n haben würde, da
cht die nöthige Zeit
und voraussichtlich
it zu erwarten sind,
Ermangelung einer
man dem englischen
Obgleich es unter
icht thunlich ist, die
so läßt sich doch die
nstand aufgenommen
ängen. Schon die
azu; sie merken bald,
und Sätzchen nicht
Store etwas holen
Namen und allerlei
ührt uns von selbst
m Englischen Rech-
dsatz: das Eine zu
. Soll aber die An-
nigermaßen lösen, so
erpersonal und eine
selten gibt sich noch
wenn die Kinder eine
Sprechen, Schreiben
nun auch im Stande
ift und Laute mit-
rstehen und mit der
zu treten. Man be-
ne beim Eintritt in
unserer Wortsprache
rm durch den Lehrer
rache wie eine fremde
en günstigsten Ver-
werden die Erfolge
hule merklich zurück-
Gottes Gnade nicht
ar mancher unserer
sunterredung, durch
ng gethan: „Früher
ß von JEsu, früher
e, jetzt ich weiß auf-
Hölle, vom ewigen
viel zeigt, daß etwas
lii in das verfinsterte
Belege mögen unter
Briefen folgen, welche
sprachliche Stand-
elner Schüler zu er-
m 17ten Jahre steht
ießt, schrieb an seine
nd Friede in Christo!

In drei Tagen ist Euer Geburtstag, da werden Sie 59 Jahre alt. Gott erhalte Euch lange gesund; ich wünsche Euch viel Glück und Segen. Ich habe auch an Anna und kleinen Heinrich Geburtstag gedacht. Ich wünsche auch Glück zu ihrem Geburtstage. Mein Freund K. wird im Mai confirmirt in seiner Heimath. — Wir haben jetzt Frühling, aber es ist bei uns noch kalt, auf dem Lande ist viel Wasser. Ich will auch etwas von der Anstalt schreiben, es sind 22 Knaben und 11 Mädchen hier, es kommen bald noch andere Taubstumme. Um 9 Uhr fangen wir die Schule an. Zuerst beten wir, dann ist Unterricht. An einem Tage haben wir biblische Geschichte, am andern Tage lernen wir im Katechismus. Nachmittags lesen wir im Lesebuche. Um 11 Uhr ist wenig Freizeit. Dann rechnen wir." — Ein anderer Knabe, der bald 15 Jahre alt wird und seit vier Jahren Unterricht genießt, schrieb an seinen Pathen: „Gnade und Friede in Christo! Ich will Ihnen einen Brief schreiben, es geht mir wohl. Ich werde bald confirmirt. Ich danke Ihnen, daß Sie mich zur heiligen Taufe gebracht haben, als ich ein kleines Kind war. Am 24. August 1862 wurde ich getauft. Ich bin ein Kind Gottes. Ich weiß jetzt von Gott. Er ist mein Schöpfer, er ist ein Geist, ewig, allmächtig, allwissend. Ich weiß auch von Christo, er ist Gottes Sohn. Er ist um meinetwillen gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen. Ich weiß auch vom Heiligen Geist, er ist mein Tröster. — Nach der Confirmation werde ich bei meinen Eltern bleiben und arbeiten auf der Farm. Wir sind noch alle gesund in der Taubstummen-Anstalt." — Wenn es der Raum des Blattes gestattete, so könnten noch andere Einzelheiten angeführt werden. —

Was die Aufnahme neuer Zöglinge betrifft, so ist es bezüglich des Unterrichts wünschenswerth, daß dieselbe zu einer bestimmten Zeit des Jahres erfolge, und zwar am Anfange des neuen Schuljahres in der ersten Woche des Monates August. Etwaige Anmeldungen können sofort an den Unterzeichneten gelangen, welcher jederzeit bereit ist, über die Anstalt nähere Auskunft zu ertheilen. —

Indem wir den lieben Gönnern und Freunden unserer Taubstummen im Namen derselben nochmals Dank sagen für die ihnen erzeigte Liebe, befehlen wir dem barmherzigen Gott und seinen Kindern auch fernerhin diese Anstalt zur treuen Fürsorge, zum Heil und Segen vieler Seelen, damit wir in Zeit und Ewigkeit rühmen mögen: „Der HErr hat Alles wohl gemacht!"

Norris, Wayne Co., Mich., 4. April 1878.

G. Speckhard.

(Eingesandt.)

Jahresbericht

über das ev.-lutherische Hospital, Asyl und Waisenhaus in und bei St. Louis, Mo.

Durch Gottes große Güte und Fürsorge sind wir abermals ein ganzes Jahr mit den in der Ueberschrift genannten Wohlthätigkeitsanstalten durchgekommen.

1. Im Hospital waren im verflossenen Jahre weniger Kranke, wie zuvor. St. Louis hat nach den Sterbelisten der Großstädte den Ruf einer besonders gesunden Stadt. Das hat sich auch in unserm Hospital erwiesen. Der Bericht unsers verehrten Hospitalarztes, des Herrn Dr. Wichmann, weis't nach, daß nur 76 Patienten in Behandlung gewesen sind. Von diesen sind 7 durch den Tod aus der Gnadenzeit von Gott abgerufen worden. Bei nur Einem derselben hat man kein Zeichen der Buße und des Glaubens wahrgenommen. 6 Patienten haben das heilige Abendmahl im Hospital empfangen. Die lieben Glaubensgenossen werden gebeten, alleinstehende, oder fremde, hierhergebrachte schwer kranke Personen in unser Hospital zu weisen, wo ihnen neben guter ärztlicher Behandlung nicht nur liebevolle leibliche Pflege zu Theil wird, sondern sie auch aus Gottes Wort unterrichtet, getröstet und gelabt und, wenn ihre Krankheit zum Tode ist, zubereitet werden zu einer seligen Heimfahrt. Unser Hausvater, Herr Naumann, hält regelmäßigen Hausgottesdienst und lies't den Schwerkranken fleißig Sprüche und kurze Gebete vor. Die lutherischen Pastoren der Stadt besuchen ab und zu, auch wenn sie nicht gefordert werden, das Hospital.

2. Im Waisenhause war die Zahl der Kinder eine große im letz'en Jahre, nämlich 95. Da die deutsche protestantische Waisenheimath abgebrannt war, konnten in dieselbe keine Waisenkinder aufgenommen werden und wurden daher die Neuaufzunehmenden in unser Waisenhaus gebracht; und wir konnten doch die nicht abweisen, die bei uns anklopften, um aufgenommen zu werden. 42 Kinder wurden im Laufe des Jahrs aufgenommen. Diese zu den 49 Kindern hinzu gezählt, welche vom vorigen Jahre verblieben waren, und 4 Knaben, die uns von den christlichen Familien, an die sie abgegeben worden waren, wieder gebracht worden sind, weil sie deren Wünschen nicht entsprachen, ergeben die oben angeführte große Zahl. Gegenwärtig sind nur noch 64 Kinder im Waisenhaus; denn 29 wurden theils ihren betreffenden Vätern oder Müttern zurück gegeben, die sich eben wieder verheirathet hatten, theils auch christlichen kinderlosen Familien überlassen, die gern ein Waisenkind auferziehen und adoptiren wollten, theils auch sind sie nach der Confirmation in Dienste getreten. Ein Knabe von 14 Jahren, ein liebes frommes Kind, das den Confirmandenunterricht mitbesuchte, ist am Nervenfieber gestorben, und ein Kind ist krank im Hospital. Die 64 Kinder vertheilen sich also: 36 Knaben, 28 Mädchen; 13 Ganzwaisen, 41 Halbwaisen (20 vaterlose, 21 mutterlose), 7 Kinder von unglücklichen Eltern und von 3 ist es unbekannt, ob noch Eins der Eltern lebt oder nicht. Im Ganzen wurden bis jetzt seit der Gründung des Waisenhauses „zum Kindlein JEsu" aufgenommen 215. Die Schule ist jetzt in drei Klassen eingetheilt. Der ersten Klasse steht seit der Resignation des vorigen Waisenvaters und seit der Verheirathung unserer werthen Lehrerin der jetzige Waisenvater, Herr Lehrer E. Leubner, vor. Diese Klasse besuchen gegenwärtig 24 Kinder. Der zweiten Klasse mit 26 Kindern steht vor Herr Lehrer emeritus Siegert. Zwei Seminaristinnen helfen in beiden Klassen. Die dritte Klasse ist eine Kleinkinderschule oder ein Kindergarten. Dieselbe wird unter der Aufsicht der Waisenmutter, einer gewesenen Dresd'ner Diaconissin, von einem älteren hier erzogenen Mädchen geleitet. Keiner und keine von allen diesen Lehrern und Lehrerinnen bekommt einen besondern Gehalt. Herr Lehrer Leubner hat seinen Gehalt als Waisenvater. Herr Lehrer Siegert ist in das Asyl aufgenommen. Die Seminaristinnen aber müssen den Unterricht in den Klassen als Einübung für ihr Lehramt ansehen, indem sie besonders praktisch ausgebildet werden. Sonach haben wir reichlich Schulunterricht für unsere Kinder und doch ohne Kosten. Die Examina zeigen, daß die Schüler etwas Ordentliches gelernt haben in Religion, in deutscher und englischer Sprache, im Schreiben, Rechnen, Singen und allen gewöhnlichen Schulkenntnissen. Außer den Schulstunden werden die Knaben angehalten, Arbeiten zu übernehmen im Garten, Feld und Wald; auch arbeiten ein Paar mit in der Schreinerwerkstätte. Die Mädchen haben im Hause zu

thun und zu
einen Tag un
3. Das A
deutenden Zu
wir angegang
sich nicht selb
müssen aber
an dem Gr
Aufnahme zu
nicht alle a
Waisenhaus
sonen, 5 Mä
Im Hospita
leute, 2 Ma
viel dieselben
thun. Eini
Das bish
deren willen
Wir wollen
es um unse
merken, daß
stehen lernen
thätigkeitsan
sind herzlich
wenn wir e
geschehen.
Jahr Schul
mehr Schul
Schulden h
dem Waise
freilich alle,
in Unwillen
So wird es
dere Ausga
Waisenvate
die Einrich
dann hatten
vorhergehen
wirthschafte
aus erkent
welche ver
wöchentlich
men, daß
halten, ges
sind eben
Was an
wird noch
zufällige
sollte die
gebracht h
für ein Ki
Preis; ab
wöchentlich
drücklichen
bezahlt w
so soll den
das Kind
21sten Le
hilft nicht
armen
verkomme
Armuth g
lassen.
gebracht
HErrn: „
men, der
stus hat
bar gefor
schußweis
unruhige

. Die lieben Glaubensgenossen
insthehende, oder fremde, hierher=
ke-Personen in unser Hospital zu
ben guter ärztlicher Behandlung
ibliche Pflege zu Theil wird, son=
Gottes Wort unterrichtet, getröstet
ihre Krankheit zum Tode ist, zu=
r seligen Heimfahrt. Unser Haus=
, hält regelmäßigen Hausgottes=
Schwerkranken fleißig Sprüche
r. Die lutherischen Pastoren der
d zu, auch wenn sie nicht gefordert
.

ause war die Zahl der Kinder
Jahre, nämlich 95. Da die
Waisenheimath abgebrannt war,
keine Waisenkinder aufgenommen
daher die Neuaufzunehmenden in
bracht; und wir konnten doch die
i uns anklopften, um aufgenom=
2 Kinder wurden im Laufe des
Diese zu den 49 Kindern hinzu
vorigen Jahre verblieben waren,
us von den christlichen Familien,
worden waren, wieder gebracht
deren Wünschen nicht entsprachen,
führte große Zahl. Gegenwärtig
inder im Waisenhaus; denn 29
betreffenden Vätern oder Müttern
h eben wieder verheirathet hatten,
n kinderlosen Familien überlassen,
nkind auferziehen und adoptiren
sind sie nach der Confirmation in
Ein Knabe von 14 Jahren, ein
, das den Confirmandenunterricht
ervenfieber gestorben, und ein Kind
. Die 64 Kinder vertheilen sich
8 Mädchen; 13 Ganzwaisen, 41
terlose, 21 mutterlose), 7 Kinder
tern und von 3 ist es unbekannt,
ern lebt oder nicht. Im Ganzen
der Gründung des Waisenhauses
" aufgenommen 215. Die Schule
n eingetheilt. Der ersten Klasse
ion des vorigen Waisenvaters und
ng unserer werthen Lehrerin der
Herr Lehrer E. Leubner, vor.
n gegenwärtig 24 Kinder. Der
26 Kindern steht vor Herr Lehrer
Zwei Seminaristinnen helfen in
e dritte Klasse ist eine Kleinkinder=
ergarten. Dieselbe wird unter der
mutter, einer gewesenen Dresd'ner
em älteren hier erzogenen Mädchen
nd keine von allen diesen Lehrern
ekommt einen besondern Gehalt.
r hat seinen Gehalt als Waisen=
Siegert ist in das Asyl aufgenom=
ristinnen aber müssen den Unterricht
Einübung für ihr Lehramt ansehen,
raktisch ausgebildet werden. So=
ichlich Schulunterricht für unsere
ne Kosten. Die Examina zeigen,
vas Ordentliches gelernt haben in
cher und englischer Sprache, im
, Singen und allen gewöhnlichen
Außer den Schulstunden werden die
Arbeiten zu übernehmen im Garten,
auch arbeiten ein Paar mit in der
Die Mädchen haben im Hause zu thun und zu nähen und zu stricken. Es ist eine Freude, einen Tag unter den Kindern zuzubringen.

3. Das Asyl hat auch im verflossenen Jahre bedeutenden Zuwachs erhalten. Von allen Seiten werden wir angegangen, altersschwache und solche Personen, die sich nicht selbst ernähren können, aufzunehmen. Wir müssen aber bei unsern geringen Mitteln und Platz an dem Grundsatz festhalten, nur Glaubensgenossen Aufnahme zu gewähren; und auch diese konnten wir nicht alle aufnehmen. 7 Personen wurden in dem Waisenhaus aufgenommen, so daß daselbst jetzt 12 Personen, 5 Männer und 7 Frauenzimmer, sich befinden. Im Hospital sind gegenwärtig 5 Personen als Asylleute, 2 Mannspersonen und 3 Frauenspersonen. So viel dieselben noch arbeiten können, haben sie freilich zu thun. Einige sind wirklich von Nutzen.

Das bisher Gesagte betrifft unsere Pfleglinge, um deren willen diese Wohlthätigkeitsanstalten da sind. Wir wollen nun aber auch noch etwas davon sagen, wie es um unsere Mittel steht. Erstens ist dabei zu bemerken, daß wir es nicht verstehen und auch nicht verstehen lernen wollen, wie die Römischen, aus den Wohlthätigkeitsanstalten große Schätze zu erwerben. Wir sind herzlich froh und dankbar gegen Gott und Menschen, wenn wir eben durchkommen. Im Hospital ist das geschehen. Aber im Waisenhaus mußten wir letztes Jahr Schulden machen und haben wirklich $1052.97 mehr Schulden zu den vom Bau her noch vorhandenen Schulden hinzugethan, so daß unsere Schuldenlast auf dem Waisenhause jetzt $10,781.49 beträgt. Das wird freilich alle, die dies erfahren, in Erstaunen und wohl gar in Unwillen setzen. Wie konnte aber nur das geschehen? So wird es heißen. Wohl sind im letzten Jahre besondere Ausgaben gewesen, wie die Reisekosten unsers neuen Waisenvaters, die Anschaffung von ein Paar Mauleseln, die Einrichtung von Kohlenöfen und dergleichen. Sodann hatten wir an $800.00 weniger Einnahme, als im vorhergehenden Jahre. Daß wir nicht etwa schlecht gewirthschaftet haben, wird ein Billigdenkender wohl daraus erkennen, daß bei der Summe von $4123.72, welche verausgabt worden sind, ungefähr Ein Dollar wöchentlich auf Eine Person kommt, wenn wir annehmen, daß 84 Personen das ganze Jahr hindurch erhalten, gespeist, gekleidet u. s. w. worden sind. Und es sind eben zu Zeiten noch mehr da gewesen, als 84. Was an Kleidungsstücken geschenkt worden ist, das wird noch nicht so viel ausmachen, als eben für allerlei zufällige Ausgaben gebraucht worden ist. Freilich sollte die große Anzahl von Halbwaisen mehr eingebracht haben, als geschehen ist. Wir verlangen zwar für ein Kind 2 Dollars die Woche als den regulären Preis; aber wir bekommen denselben nicht. Ein Dollar wöchentlich wird wohl schriftlich versprochen mit der ausdrücklichen Erklärung: Wenn ein Vierteljahr lang nichts bezahlt worden ist, man sich auch nicht entschuldigt hat; so soll dem Verwaltungsrath die Vollmacht gegeben sein, das Kind in eine kinderlose christliche Familie bis zum 21sten Lebensjahre unterzubringen. Aber auch das hilft nichts. Wir haben es eben mit wirklich ganz armen Leuten zu thun, oder auch mit lüderlichen und verkommenen Leuten. Die Kinder können wir aber die Armuth oder auch die Bosheit ihrer Eltern nicht entgelten lassen. Wenn sie eben durch göttliche Regierung zu uns gebracht werden: so gedenken wir an das Wort unsers HErrn: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf." Und unser HErr JEsus Christus hat auch für die so aufgenommenen Kinder wunderbar gesorgt. Haben wir doch, wenn auch zum Theil vorschußweise, immer noch das Nöthige erhalten. Nur beunruhigen uns diese Schulden und die fernere Führung und Versorgung des Waisenhauses. Eben unser lieber HErr JEsus Christus versucht auch unser Vertrauen und unsere Liebe und spricht auch zu uns, wie einst zu seinen Jüngern: „Woher nehmen wir Brod, daß diese essen?" Und fragt weiter: „Wie viel habt ihr Brode?" Und die Jünger geben willig her, was sie haben in ihrer Armuth. Und das Wenige wird überschwänglich gesegnet, daß 5000 Mann ohne Weiber und Kinder gespeist worden sind. Das wolle doch auch ein jeder christlicher Mitbruder und eine jede christliche Mitschwester bedenken, daß der HErr JEsus mit diesen Fragen auch an sie herantritt und auf die Antwort und liebreiche Darreichung der Gaben wartet, um seinen Segen darüber zu sprechen. Wir wollen nicht eben Vorschläge machen, wie in den christlichen Gemeinden für das Waisenhaus „zum Kindlein JEsu" gesammelt werden soll. Wir wollen nur ein Beispiel mittheilen. In mehreren hiesigen Gemeinden wird monatlich durch Collectoren eine Gabe gesammelt. Auch wird bei Kindergottesdiensten, z. B. zu Weihnachten, und in den Schulen von Zeit zu Zeit etwas gesammelt. Wir wollen auch an einzelne Gemeinden, die zur westlichen Districtssynode gehören, oder die in der Nähe von St. Louis sind, oder die noch kein Waisenhaus in ihrem Bereich haben, nächstens ein Bittschreiben richten, daß sie an unser Waisenhaus gedenken, es unterstützen und zunächst uns unsere Schulden möchten mitbezahlen helfen. Wir bitten daher um freundliche Aufnahme und Berücksichtigung dieses Bittgesuches. Eine jede Gabe aber auch ohne vorher erhaltenes Bittgesuch wird uns sehr willkommen sein und wird von dem allwissenden und gütigen HErrn verzeichnet und reichlich vergolten werden. Darum bitten auch unsere lieben Waisenkinder fleißig für ihre werthen Wohlthäter.

St. Louis, Mo., im April 1878.

Im Namen und Auftrag des Verwaltungsrathes:

J. F. Bünger.

Bemerkung: Die Liebesgaben wolle man gefälligst an unsern Herrn Cassirer J. M. Estel, 1300 südliche 3. Straße in St. Louis, Mo., senden, welcher seiner Zeit öffentlich darüber quittiren wird.

* * *

Krankenbericht des evang.=luth. Hospitals zu St. Louis, Mo., vom Jahre 1877.

Vom Jahr 1876 waren zur Behandlung verblieben 8 Patienten, neu aufgenommen wurden 68, Total 76. Geheilt wurden 47, gebessert 12, ungebessert 3, gestorben sind 7, zur Behandlung verblieben 7. Behandelt wurden: an Augenleiden 6, Rheumatismus 2, Hypochondrie 3, Kehlkopfkatarrh 1, Lungenfellentzündung 1, chronische Geschwüre 2, Wunden 3, intermittirendes Fieber 9, remittirendes 5, gastrisches 2, katarrhalisches 1, typhöses 2, Säuferwahnsinn 2, Leberentzündung 2, Leberkrebs 1, Diphterie 3, Darmentzündung 1, Hautkrankheit 1, Neuralgie 2, Herzbeutelentzündung 1, Herzerweiterung 1, Wassersucht 4, Dyspepsie 3, Magenentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Gebärmutterleiden 4, Rückenmarkslähmung 1, Bronchitis 1, Amputation 1, Darmbruch 1.

Gestorben sind: an Wassersucht 1, Leberentzündung 1, Leberkrebs 1, Herzbeutelentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Typhus 1, Magenentzündung 1.

Es starben im Alter von 1 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 3.

Dr. H. Wichmann.

Jahresrechnung des ev.=luth. Hospitals in St. Louis, Mo., vom 19. Febr. 1877 bis 18. Febr. 1878.

Einnahme.

Vermächtniß der sel. Frau Sterthmann		$ 25.00
Durch die Insassen oder Kranken sind eingegangen		1089.65
Durch regelmäßige monatliche Beiträge sind eingegangen		
vom Concordia - District in St. Louis	$ 42.60	
" Dreieinigkeits- " " "	128.90	
" Immanuels- " " "	44.25	
" Zions- " " "	57.90	
von Neu-Bremen-St. Louis	28.25	
		301.90
Durch Extra-Beiträge		67.75
Bestand bei letzter Jahresrechnung		63.23
Summa der Einnahmen		$1547.53

Ausgabe.

Für Geräthschaften	$ 17.25
Für Bedienung	492.90
Für den Haushalt	919.43
An die Insassen zurückbezahlt	7.50
Für Weißwaschen und andere Reparaturen	65.35
Summa der Ausgaben	$1502.43
Bleibt in Kasse	$ 45.10
Wie oben	$1547.53

F. W. Schuricht, Kassirer.

Jahres-Rechnung des ev.-luth. Waisenhauses „zum Kindlein JEsu" in Des Peres, Mo., vom 9. Febr. 1877 bis 18. Febr. 1878.

Einnahme.

1) Durch freiwillige Beiträge, Dankopfer, gelegentliche Collecten, nebst Sammlungen in mehreren Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen, sowie Schulen innerhalb lutherischer Gemeinden, inclusive einem Vermächtniß von $25.00, laut zeitweiligen Quittungen im „Lutheraner"	
aus St. Louis	$1037.59
aus verschiedenen anderen Gemeinden in Missouri	236.85
aus Arkansas	54.00
aus Colorado	2.70
aus Illinois	127.87
aus Iowa	36.90
aus Indiana	13.00
aus Kansas	7.50
aus Louisiana	60.00
aus Nebraska	45.65
aus Ohio	20.00
aus Texas	25.25
durch Hrn. Past. Beyer in Pittsburgh	150.00
durch Hrn. Kassirer Grahl	78.86
durch Hrn. Kassirer C. F. W. Meier	38.20
am Jahresfest collectirt und sonst erhalten	472.85
	$2407.22
2) Für Verpflegung	493.25
3) Für verkaufte Sachen	170.28
Summa der Einnahmen	$3070.75

Ausgabe.

Für Lebensmittel	$2248.43
Für Kleidungsstoffe	150.99
Für Schuhwerk	172.63
Für Schulbücher 2c.	36.90
Für Kurzwaaren 2c.	70.15
Für Medicin 2c.	44.28
Für Bretter und anderes Material	56.35
Für Eisenbahn und Weg-Unkosten	21.08
Für Weihnachtsgeschenke für die Kinder und Erwachsenen	67.85
Für Reisekosten und Fracht für die neuen Waiseneltern	150.00
Für Assekuranz für das Waisenhaus	49.00
Für Fracht auf Steinkohlen	44.00
Für Gehalt der Waiseneltern	300.00
Für Gehalt der früheren Lehrerin bis zu ihrem Weggang am 15. September	155.00
Für Gehalt des Hausknechtes und anderer Hilfe	169.50
Für Hausgeräth, inclusive neuer Kohlenöfen, Schreibpult, Porzellan- und Blechgeschirr 2c.	159.55
Für Farmgeräthschaften	28.95
Für den College-Schüler Ernst Holm mehr verausgabt, als eingenommen,	24.06
Für 1 Paar Maulesel und Geschirr	175.00
Summa der Ausgaben	$4123.72
Da unsere diesjährige Einnahme nur	3070.75
beträgt — so erweis't sich eine Mehrausgabe von	$1052.97

welches seinen Grund zum Theil darin hat, daß unsere Einnahme an Geschenken 2c. ca. $800.00 weniger betrug als im vorigen Jahre und wir für Reisekosten der neuen Waiseneltern, sowie mehrere zufällige andere bedeutende Ausgaben, worunter ein Gespann Maulesel für unser Fuhrwerk, über $400.00 Extraausgaben hatten.

Sämmtliche Schuld der Gesellschaft bei letzter Jahresrechnung betrug	$9728.52
Vergrößerung derselben in diesem Jahr	1052.97
Jetzige Schuld	$10781.49

St. Louis, 18. Febr. 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Gottes Natur ist, daß er aus Nichts Etwas macht; darum wer noch nicht Nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen. Die Menschen aber machen aus Etwas ein Anderes; das ist aber eitel unnützes Werk. Darum nimmt Gott nicht auf, denn die Verlassenen; macht nicht gesund, denn die Kranken; macht nicht sehend, denn die Blinden; macht nicht lebendig, denn die Todten; macht nicht fromm, denn die Sünder; macht nicht weise, denn die Unweisen; kurz, Er erbarmet sich nicht, denn der Elenden, und gibt nicht Gnade, denn denen, die in Ungnade sind. Derohalben kann kein hoffärtiger Heiliger, Weiser, oder Gerechter Gottes Materie werden und Gottes Werk in ihm erlangen, sondern bleibt in seinem eigenen Werke und macht einen erdichteten, scheinenden, falschen, gefärbten Heiligen aus ihm selber, das ist, einen Heuchler. (IV, 2309.) Luther.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

In dem Städtchen Rutland, Vermont, kam es, wie die Lutherische Kirchenzeitung berichtet, neulich vor, daß in der dortigen Congregationalistengemeinde, zu der auch einige Neger gehören, beim Abendmahl zwei Kelche gebraucht wurden. Der eine war für die Weißen bestimmt, der andere für die Schwarzen. Die Weißen wollten nicht aus einem Kelche mit den Negern trinken. — Eine saubere Frucht des neuengländischen Abolitionismus!

Falsches Gewissenbinden. Die heilige Schrift sagt: „So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt; was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt? Die da sagen: Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschen-Gebot und Lehre; welche haben einen Schein der Weisheit, durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft." Col. 2, 20—23. Im Gegensatz gegen dieses Gotteswort hat sich eine Conferenz der methodistischen Evangelischen Gemeinschaft unter anderem also ausgesprochen: „Sintemal die heil. Schrift uns lehret allen bösen Schein zu meiden, und indem der gewohnte Gebrauch des Tabaks ein sehr großes Uebel ist, eine unnöthige Geldverschwendung, ekelhaft und kothig, daher beschlossen, daß wir alle unsere Glieder recommendiren, und besonders die Prediger, die mit diesem Unrath behaftet sind, Errettung zu suchen bei dem HErrn, der sie erlösen kann von allem Uebel."

Methodisten. Auf der New Jersey Conferenz der bischöflichen Methodistenkirche bestimmte der Bischof Simpson den Prediger Pearne für die Kirche an der Clinton Avenue in Trenton, N. Y. Aber die Gemeinde mit ihren Beamten bestand darauf, ihren bisherigen Prediger Hamilton zu behalten. Die Kirche ward dem neuen Prediger zugeschlossen. Dieser zog sich zurück, die Sache der Entscheidung des Bischofs überlassend. Die Gemeinde will Niemanden als dem alten Prediger die Kirche wieder öffnen und wird sich, wenn ihrem Verlangen nicht willfahrt wird, von der Conferenz lossagen. So regt sich denn immer mehr auch in der hierarchisch regierten Methodistengemeinschaft das Bewußtsein, daß christliche Gemeinden in Berufs- und ähnlichen Gewissenssachen ihren angeblichen Bischöfen nicht unterworfen sind.

Gotteslästerlich. Ein Baptistenprediger zu Lexington, Ky., wollte neulich seine Zuhörer im Sturmlauf bekehren. In den grellsten Farben schilderte er die Seligkeit des Himmels und die Strafen der Hölle, zog darauf seine Uhr aus der Tasche und rief aus: „Jetzt gebe ich einem jeden fünf Minuten, sich für den Himmel, oder für die Hölle zu entschließen." Wer bist du Mensch, daß du dich anmaßest, den Menschen ihre Gnadenfrist zu bestimmen? (L. Ztsch.)

II. Ausland.

Aus Hannover melden die deutschen Kirchenblätter unter anderem Folgendes. In Wridel, wo Pastor Drewes, Bruder des Pastors Drewes in San Franzisco, steht, halten etwa 200 Separirte in einer Scheune ihren Gottesdienst. Auch in Suhlendorf, wo Pastor Stromburg früher Collaborator war, und in Natendorf gibt sich Neigung zur Separation kund.

Sächsische Landeskirche. Im „Lutheraner" vom 1ten April dieses Jahres haben wir berichtet, daß in einer Gemeinde der sächsischen Landeskirche ein Mann in den Kirchenvorstand gewählt worden sei, welcher sich von Kirche und Sacrament in seiner Gemeinde ferngehalten, im Wirthshaus öffentlich in gemeiner Weise über die Jungfrau Maria gespottet und Christum gelästert und in der Untersuchung selbst zu Protokoll gegeben habe: „Er glaube zwar an eine Weltschöpfung und an ein höchstes Wesen, aber nicht an einen persönlichen Gott." Wir h
zwar der betreffende Pfarrer
auch der betreffende Superi
habe, einen solchen offenbaren
Verächter und Christus- u
Kirchenvorstand aufzunehmer
dieses alles für keinen Grund
Amt einzusetzen, erklärt, son
habe, ihn trotz alledem einz
Sachsen" und das „Sächsisch
aus denen wir diese Nachrich
in einer späteren Nummer (
eine angebliche „Berichtigun
„hohe Landesconsistorium" v
diese Berichtigung? Erstlich
den, daß der Mensch sich der
meinen Ausdrücke über
gemacht habe. (Er hatte
Mund gelegten unfläthigen
Maria in Abrede gestellt un
schaft gesagt: „So gemeiner
bedient", also die Lästerun
Die zweite Berichtigung soll
zwar nicht in seiner, aber in
Gottesdienste besucht habe,
Abendmahl gegangen sei. (
herer Pastor ein Rationalist
dritte angebliche Berichtigun
leugnung bezügliche Erklär
„Ich glaube an eine Schöpfu
einen persönlichen Gott kann
Consistorium erklärt aber hier
freilich „in seinen religiösen
Klarheit des kirchlichen Beke
sei", da aber „zwar die Be
Sinnes in der Kirchengem
der Lehre und Erörterungen
reich eines Kirchenvorstehers g
eines christlichen Sinnes" „
hafte christliche Erken
sei", so habe ihm nach den G
kirche „die Wählbarkeit zum
nicht abgesprochen werden kön
sagen? — Eine Kirche, nach
welche erklärtermaßen an kei
ben, Glieder ihres Vorstandes
grube geworden. Ein Cons
eingegangenen Protestes gegen
leugners in ein Kirchenamt,
zusetzen, seine Gottesleugnun
ner „mangelhaften christliche
behauptet, daß ein solcher ge
christlichen Sinnes", ist schlin
phas. Prediger aber, welche
regimente und in einer solche
einer fortwährenden thatsäch
und Gottes schuldig.

Ein bekehrter Socialde[m] das Berliner Blatt „Der St
maligen Socialdemokraten:
Wanderagitator der Partei
büßte davon vier Jahre im
tobte in zahllosen Volksvers
thum und „Pfaffenthum", w
er mit Inbrunst zu dem Got
eifert nicht mehr gegen das
det es bereits anderen. De
resfrist haßerfüllte Mengen f
lich unter einer Kinderschaa
zu lehren. Viele Jahre hin
seiner frommen Frau. Wenn
Kopfe aus den Volksversamm
Weib in der Bibel lesend au
Anblick seinen Zorn. Er flu
warf das verhaßte Buch gege

Chronik.

Vermont, kam es, wie
htet, neulich vor, daß
gemeinde, zu der auch
mahl zwei Kelche ge-
die Weißen bestimmt,
Weißen wollten nicht
inken. — Eine saubere
ionismus!

e heilige Schrift sagt:
seid mit Christo den
ihr euch denn fangen
in der Welt? Die
greifen, du sollst das
hren, welches sich doch
ist Menschen-Gebot
n der Weisheit, durch
muth, und dadurch,
und dem Fleisch nicht
t." Col. 2, 20—23.
ort hat sich eine Con-
elischen Gemeinschaft
„Sintemal die heil.
n zu meiden, und in-
baks ein sehr großes
wendung, ekelhaft und
r alle unsere Glieder
Prediger, die mit die-
g zu suchen bei dem
lem Uebel."

ersey Conferenz der
immte der Bischof
die Kirche an der
Aber die Gemeinde
hren bisherigen Pre-
rche ward dem neuen
ich zurück, die Sache
erlassend. Die Ge-
n Prediger die Kirche
rem Verlangen nicht
lossagen. So regt
hierarchisch regierten
sein, daß christliche
hen Gewissenssachen
erworfen sind.

prediger zu Lexing-
r im Sturmlauf be-
ilderte er die Selig-
r Hölle, zog darauf
us: „Jetzt gebe ich
en Himmel, oder für
du Mensch, daß du
Gnadenfrist zu be-
(L. Ztsch.)

schen Kirchenblätter
el, wo Pastor Dre-
in San Franzisco,
einer Scheune ihren
wo Pastor Strom-
in Natendorf gibt

„Lutheraner" vom
r berichtet, daß in
eskirche ein Mann
worden sei, welcher
n seiner Gemeinde
tlich in gemeiner
espottet und Chri-
ang selbst zu Pro-
ar an eine Welt-
aber nicht an einen

persönlichen Gott." Wir haben ferner mitgetheilt, daß zwar der betreffende Pfarrer und sein Kirchenvorstand, auch der betreffende Superintendent Bedenken getragen habe, einen solchen offenbaren Kirchen- und Sacraments-Verächter und Christus- und Gottes-Lästerer in den Kirchenvorstand aufzunehmen, daß aber das Consistorium dieses alles für keinen Grund, den Menschen nicht in das Amt einzusetzen, erklärt, sondern die Anweisung gegeben habe, ihn trotz alledem einzuweisen. Der „Pilger aus Sachsen" und das „Sächsische Kirchen- und Schulblatt", aus denen wir diese Nachricht genommen hatten, bringen in einer späteren Nummer (vom 17. und vom 21. März) eine angebliche „Berichtigung" der Sache, welche das „hohe Landesconsistorium" verlange. Und worin besteht diese Berichtigung? Erstlich, es sei nicht erwiesen worden, daß der Mensch sich der ihm „zur Last gelegten gemeinen Ausdrücke über JEsus und Maria" schuldig gemacht habe. (Er hatte nemlich die ihm in den Mund gelegten unfläthigen Reden über JEsus und Maria in Abrede gestellt und vor der Amtshauptmannschaft gesagt: „So gemeiner Ausdrücke habe er sich nicht bedient", also die Lästerung selbst nicht abgeleugnet.) Die zweite Berichtigung soll diese sein, daß der Mensch zwar nicht in seiner, aber in einer benachbarten Kirche die Gottesdienste besucht habe, auch **früher** zum heiligen Abendmahl gegangen sei. (Wahrscheinlich war sein früherer Pastor ein Rationalist und sein jetziger keiner.) Die dritte angebliche Berichtigung ist, die auf seine Gottesleugnung bezügliche Erklärung laute vollständig also: „Ich glaube an eine Schöpfung, ein höheres Wesen; an einen persönlichen Gott kann ich nicht glauben." Das Consistorium erklärt aber hierzu nochmals, daß der Mensch freilich „in seinen religiösen Ansichten noch nicht bis zur Klarheit des kirchlichen Bekenntnisses hindurchgedrungen sei", da aber „zwar die **Belebung des christlichen Sinnes** in der Kirchengemeinde, nicht aber die Pflege der Lehre und Erörterungen von Lehrfragen in das Bereich eines Kirchenvorstehers gehören", aber jene „Belebung eines christlichen Sinnes" „durch seine noch **mangelhafte christliche Erkenntniß** nicht ausgeschlossen sei", so habe ihm nach den Gesetzen der sächsischen Landeskirche „die Wählbarkeit zum Kirchenvorstandsmitgliede" nicht abgesprochen werden können. — Was soll man hierzu sagen? — Eine Kirche, nach deren Gesetzen diejenigen, welche erklärtermaßen an keinen persönlichen Gott glauben, Glieder ihres Vorstandes sein können, ist zur Mördergrube geworden. Ein Consistorium, welches sogar trotz eingegangenen Protestes gegen die Einsetzung eines Gottesleugners in ein Kirchenamt, die Anweisung gibt, ihn einzusetzen, seine Gottesleugnung für ein bloßes Zeichen seiner „mangelhaften christlichen Erkenntniß" erklärt, und behauptet, daß ein solcher geeignet sei zu „Belebung des christlichen Sinnes", ist schlimmer, als Hannas und Caiphas. Prediger aber, welche unter einem solchen Kirchenregimente und in einer solchen Kirche bleiben, machen sich einer fortwährenden thatsächlichen Verleugnung Christi und Gottes schuldig. W.

Ein bekehrter Socialdemokrat. Folgendes berichtet das Berliner Blatt „Der Staatssocialist" von einem vormaligen Socialdemokraten: Derselbe war acht Jahre Wanderagitator der Partei in Süddeutschland und verbüßte davon vier Jahre im Gefängniß. Er raste und tobte in zahllosen Volksversammlungen gegen Christenthum und „Pfaffenthum", wie er es nannte. Heute betet er mit Inbrunst zu dem Gott, den er früher lästerte. Er eifert nicht mehr gegen das Evangelium, sondern verkündet es bereits anderen. Derselbe Mann, der vor Jahresfrist haßerfüllte Mengen fanatisirte, steht jetzt sonntäglich unter einer Kinderschaar, um sie das Wort Gottes zu lehren. Viele Jahre hindurch war er der Schrecken seiner frommen Frau. Wenn er in der Nacht mit heißem Kopfe aus den Volksversammlungen kam, und sein armes Weib in der Bibel lesend auf ihn wartete, erregte dieser Anblick seinen Zorn. Er fluchte auf das Bibellesen und warf das verhaßte Buch gegen den Boden. Sein ältester Sohn ist im Begriff, eine Missionsschule zu beziehen, um Missionar zu werden. Dabei ist die Pauluskraft nicht in ihm erloschen. Er rüstet sich zu einem Agitationsfeldzug für den neugegründeten Centralverein für Socialreform. Die leidenschaftliche Hingabe an die Interessen seiner Mitbrüder aus dem Arbeiterstand ist die alte geblieben, ja sie ist durch das Erwachen der religiösen höchsten Seelenkraft gewachsen.

Die reformirte Freikirche im schweizerischen Kanton **Waadt** besteht erst seit 30 Jahren, zählt kaum 4000 erwachsene Mitglieder und doch unterhält sie eine eigene theologische Facultät (Lehranstalt, in welcher Prediger gebildet werden) und 46 Pastoren, hat eine jährliche Ausgabe von 137,000 Frcs. und treibt überdies eine selbständige Mission, für welche $18^{76}/_{77}$ noch extra 24,293 Frcs. an freiwilligen Gaben gesteuert wurden. (Freimund.)

Pabst Pius der Neunte. Der „Evangelisch-Lutherische Friedensbote" aus Elsaß-Lothringen schreibt in seiner Nummer vom 24. Februar: Es wird erzählt, die letzten Worte des Pabstes seien gewesen: „Ich that alles, was mir möglich war, für den heiligen Stuhl. Gott, der du die Herzen kennst, du weißt, ob ich die Wahrheit sage." Da gilt das Wort: „Wie gelebt, so gestorben." Wir hätten dem Pabst geglaubt, auch ohne daß er Gott zum Zeugen angerufen hätte. Gott, dem Herzenskündiger, ist auch Pius IX. jetzt schon offenbar, als der, welcher **für den „heiligen Stuhl", nicht für Christum**, sondern für die vergängliche eitle Ehre, nicht für die Ewigkeit, sondern für diese kurze Spanne Zeit gearbeitet. Denn der sogenannte „heilige Stuhl" ist doch nur derjenige „Stuhl", von welchem Offenb. Joh. 13, 2. steht: „Der Drache gab ihm seine Kraft, und seinen **Stuhl**, und große Macht."

Bibelfeindschaft in katholischen Ländern. Eine böhmische Kirchenzeitung berichtet Folgendes: Der erste Pfarrer in Krabschitz, Herr Chlumsky, reformirter Confession, wurde im Auftrage der Statthalterei amtlich vernommen, wegen Verbreitung von Bibeln. Der Bibel-Colporteur in Tabor, Herr Motl (er ist ein Mitglied der Brüdergemeine), wurde zu 20 Gulden Strafe und zum Verlust der bei ihm confiscirten Bücher, zum Werth von 100 Gulden, verurtheilt. Der Stadtrath von Tabor wies ihn an, sich mit seiner Familie aus der Stadt Tabor zu entfernen, widrigenfalls man Zwangsmaßregeln gegen ihn anwenden würde. — Das Gesuch um freie Bibel-Colportage, das beide im Jahre 1871 versammelten evangelischen Synoden einreichten, ist vom Kultus-Ministerium abschläglich beschieden worden.

Wunderbare Errettung aus Noth und Tod ist kein Beweis, daß man bei Gott in Gnaden stehe.

Luther schreibt in seiner Auslegung des ersten Buchs Mose:

„Ich gedenke noch wohl, daß auf eine Zeit ein gottloser Mann und großer Feind des Evangelii von einem Gerüst fiel, darauf das Gebäude, so des Orts aufgerichtet ward, anschauete. Da er nun des Falles halben keinen Schaden empfand, denn es war ihm kein Gliedmaß verletzet, schrie er mit lauter Stimme: ‚Nun weiß ich, daß ich einen gnädigen Gott habe!' Also pfleget die Welt zu thun. Aus den leiblichen Wohlthaten vermisset sie sich und schöpfet einen solchen Wahn, daß ihr Gott gnädig und günstig sei." (I, 2146). Gottes Wort legt die Güte Gottes, welche auch unbekehrte Menschen erfahren, ganz anders aus. Dieses sagt vielmehr: „Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?" Röm. 2, 4. W.

Bibellesen der Laien.

Gregor I., welchen die Papisten zu ihren Päbsten rechnen, sagt in seiner dritten Predigt über die Geschichte des Lazarus:

„Ich pflege
zukünftigen P
Zwischenzeit di
erwäget und so
vorgetragen we
daß ihr nicht a
sollt auf das, n
euren Häusern
schäftigen soll.
und verwerflic
Geschäft ist es
gehört für Leu
sich auf den S
Leben beständi
deswegen soll
Schrift zu lese
Gerade deswe
Mönche."

Saul

Der berühm
nicht nur, daß
der Sünder a
in ihrem Gl
zubringen. (
dann von Erf
daß die Aufe
nur ein Mäh
mit dem grö
widerlegen, d
dieser Auferst
beweisen such
weisen er, wie
sich ausdrückt
und zu dem A
So wurde a
nun an die
suchte. Apost

Am 3. Ap
Martin S
dem Irrenha
21. Mai 18
Preußen, ge
gefangen, da
wanderte er
freundliche
war 8 Jah
Gettysburg,
mehrere Ge
ginien, dan
von Ohio u
er sich zu un
Sulphur S
Summit bei
wurde er ge
seiner Fami
hier sehr bed
lich, da er z
in dem hies
war er nicht
vielmehr of
auch einmal
wurde, jedoc
Geisteszerrü
den konnte
auch an se
dann auch
Worte Chr
christlichen
Gottesacker,
worden ist:
meine Kraft

ne Missionsschule zu beziehen, um
Dabei ist die Pauluskraft nicht
rüstet sich zu einem Agitationsfeld-
ndeten Centralverein für Social-
aftliche Hingabe an die Interessen
dem Arbeiterstand ist die alte ge-
das Erwachen der religiösen höch-
sen.

ikirche im schweizerischen Kanton
30 Jahren, zählt kaum 4000 er-
nd doch unterhält sie eine eigene
Lehranstalt, in welcher Prediger ge-
Pastoren, hat eine jährliche Aus-
. und treibt überdies eine selbstän-
e 1876/77 noch extra 24,293 Frcs.
gesteuert wurden. (Freimund.)

eunte. Der „Evangelisch-Luthe-
s Elsaß-Lothringen schreibt in sei-
Februar: Es wird erzählt, die
tes seien gewesen: „Ich that alles,
für den heiligen Stuhl. Gott, der
weißt, ob ich die Wahrheit sage."
„Wie gelebt, so gestorben." Wir
aubt, auch ohne daß er Gott zum
e. Gott, dem Herzenskündiger, ist
on offenbar, als der, welcher für
hl", nicht für Christum, son-
e eitle Ehre, nicht für die Ewigkeit,
Spanne Zeit gearbeitet. Denn
e Stuhl" ist doch nur derjenige
Offenb. Joh. 13, 2. steht: „Der
Kraft, und seinen Stuhl, und

katholischen Ländern. Eine böh-
erichtet Folgendes: Der erste Pfar-
Chlumsky, reformirter Confession,
Statthalterei amtlich vernommen,
Bibeln. Der Bibel-Colporteur
(er ist ein Mitglied der Brüder-
Gulden Strafe und zum Verlust
en Bücher, zum Werth von 100
Der Stadtrath von Tabor wies
Familie aus der Stadt Tabor zu
man Zwangsmaßregeln gegen ihn
as Gesuch um freie Bibel-Colpor-
re 1871 versammelten evangelischen
ist vom Kultus-Ministerium ab-
rden.

ng aus Noth und Tod ist kein bei Gott in Gnaden stehe.

seiner Auslegung des ersten Buchs

ohl, daß auf eine Zeit ein gottloser
nd des Evangelii von einem Gerüst
ube, so des Orts aufgerichtet ward,
n des Falles halben keinen Scha-
war ihm kein Gliedmaß verletzet,
imme: ‚Nun weiß ich, daß ich einen
Also pfleget die Welt zu thun.
Wohlthaten vermisset sie sich und
Wahn, daß ihr Gott gnädig und
6). Gottes Wort legt die Güte
nbekehrte Menschen erfahren, ganz
sagt vielmehr: „Verachtest du den
te, Geduld und Langmüthigkeit?
ich Gottes Güte zur Buße leitet?"
W.

llesen der Laien.

die Papisten zu ihren Päbsten rech-
tten Predigt über die Geschichte des

„Ich pflege deswegen euch vorher den Inhalt meiner zukünftigen Predigten anzuzeigen, damit ihr in der Zwischenzeit die Bibel nehmet, das Ganze der Sache wohl erwäget und so euren Geist zum Anhören dessen, was euch vorgetragen werden soll, vorbereitet. Ich ermahne euch, daß ihr nicht allein hier (in der Kirche) aufmerksam sein sollt auf das, was gesagt wird, sondern auch, daß ihr in euren Häusern euch mit Lesung der heiligen Schrift beschäftigen sollt. — Es soll mir niemand jene abgeschmackte und verwerfliche Entschuldigung entgegenhalten: ‚Mein Geschäft ist es nicht, in der Schrift zu lesen, sondern das gehört für Leute, welche der Welt entsagt haben, welche sich auf den Spitzen der Berge befinden und ein solches Leben beständig führen.' Was sagst du, mein Freund? deswegen soll es dein Geschäft nicht sein, die heilige Schrift zu lesen, weil dich unzählbare Sorgen zerstreuen? Gerade deswegen ist es mehr dein Beruf, als jener Mönche." W.

Saul! Saul! was verfolgst du mich?

Der berühmte englische Ritter Georg Littleton leugnete nicht nur, daß JEsus Christus Gottes Sohn sei und sich der Sünder annehmen könne, er bemühte sich auch, Andere in ihrem Glauben irre zu machen und so davon abzubringen. Er wußte aber, daß seine Bemühungen blos dann von Erfolg sein würden, wenn er nachweisen könne, daß die Auferstehung des Gekreuzigten von den Todten nur ein Mährlein und eine Lüge sei. Deswegen ging er mit dem größten Eifer daran, die Schriften derer zu widerlegen, die in ihren Büchern die Glaubwürdigkeit dieser Auferstehung vertheidigten und unwiderlegbar zu beweisen suchten. Aber mitten in diesen Bemühungen wurde er, wie Paulus in seinem Briefe an die Philipper sich ausdrückt, von Christo JEsu ergriffen, überwunden und zu dem Bekenntniß gebracht, daß er an ihn glaube. So wurde aus diesem Verfolger ein Bekenner, der von nun an die Ausbreitung des Evangeliums zu fördern suchte. Apost. 9. (Stöber, 200 Gesch.) A. Th. B.

Todesnachricht.

Am 3. April 1878 starb der ehemalige ev.-luth. Pastor Martin Sondhaus plötzlich an einem Herzschlag in dem Irrenhause zu St. Louis, Mo. Derselbe war den 21. Mai 1820 in Erfurt, Provinz Sachsen, Königreich Preußen, geboren. In seiner Vaterstadt hatte er angefangen, das Gymnasium zu besuchen. Im Jahre 1835 wanderte er nach Amerika aus und konnte hier durch freundliche Unterstützung sein Studium fortsetzen. Er war 8 Jahre auf dem College der Generalsynode in Gettysburg, Pa. Darnach hat er von 1843 bis 1875 mehrere Gemeinden bedient in Pennsylvanien, in Virginien, dann in Ohio, da er sich der ev.-luth. Synode von Ohio und andern Staaten anschloß. Zuletzt wendete er sich zu unserer Synode und bediente die Gemeinden in Sulphur Spring, Jefferson Co., Mo., in Lemont und Summit bei Chicago, Jlls. In der letzteren Gemeinde wurde er genöthigt, sein Amt aufzugeben. Er zog mit seiner Familie nach St. Louis. Aber bald zeigten sich hier sehr bedenkliche Störungen in seinem Geiste, die endlich, da er zu rasen anfing, die Veranlassung wurden, ihn in dem hiesigen Stadtirrenhaus unterzubringen. Wohl war er nicht immer in einem tobsüchtigen Zustande, hatte vielmehr oft ganz lichte Stunden und Tage, so daß er auch einmal wieder aus dem Irrenhause herausgenommen wurde, jedoch nur auf kurze Zeit, da sich die Anfälle von Geisteszerrüttung wiederholten. In seinen guten Stunden konnte er sich wohl an Alles erinnern, namentlich auch an seinen lieben Heiland. Mit Begierde las er dann auch das neue Testament; so daß wir uns mit dem Worte Christi trösten konnten, welches auch bei seiner christlichen Beerdigung auf dem hiesigen ev.-lutherischen Gottesacker, am 5. April d. J., zum Leichentext genommen worden ist: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." 2 Cor. 12, 9. Er hat sein Alter auf nicht ganz 58 Jahre gebracht und hat 32 Jahre dem HErrn in seiner Kirche gedient. Er hinterläßt die trauernde Wittwe und 5 Söhne, von denen einer auf dem Predigerseminar in Springfield, Jlls., studirt, und eine Tochter, die jetzt confirmirt wird.

J. F. B.

Die diesjährige Versammlung unserer Delegatensynode.

Da gewisse Umstände es nöthig gemacht haben, den auf den ersten Mittwoch im October dieses Jahres festgesetzten Termin der Eröffnung der diesjährigen Sitzungen unserer Delegatensynode zu verändern, und für denselben der Mittwoch vor dem Sonntag Cantate anberaumt worden ist, so ergeht hierdurch an alle Glieder unserer Delegatensynode die Aufforderung, an genanntem Tage, nemlich

am 15. Mai dieses Jahres in St. Louis,

im Staate Missouri, sich zu versammeln.

C. F. W. Walther,
d. Z. Präses der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

St. Louis, Mo., den 23. Febr. 1878.

Alle, die über Chicago nach St. Louis

zur Synode reisen, müssen Dienstag den 14. Mai Abends 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe sein. (S. „Lutheraner" No. 8.)

A. Wagner.

Amtseinführung.

Beauftragt von Herrn Präses Wunder, habe ich am Gründonnerstag, den 18. April 1878, Herrn Pastor G. W. Brügmann in seiner neuen Gemeinde zu Union Hill, Jlls., eingeführt. Herr Pastor G. A. Müller assistirte. A. Schüßler.

Adresse: Rev. G. W. Bruegmann,
Union Hill, Kankakee Co., Ills.

Kircheinweihung.

(Verspätet.)

Am 3ten Adventssonntag, den 16. December v. J. weihete die Concordia-Gemeinde des Herrn Pastor Kretzschmar in Town of Pickwell Lake, Freeborn Co., Minn., ihr kleines neues Kirchlein mit angebautem Schullokale dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es predigten dabei die Pastoren Wiegner, Schulenburg und der Unterzeichnete. J. v. Brandt.

Conferenz = Anzeigen.

Der dritte District der Minnesota-Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14ten bis 16. Mai bei Blue Earth City in der Gemeinde des Unterzeichneten. Thesen wider unevangelische Praxis von No. 24. lit. g. an. Diejenigen Brüder, welche auf der Minnesota Central R. R. von Mankato her kommen, steigen am Dienstag Morgen 8 Uhr in Minnesota Lake ab, woselbst sie Fuhrwerk finden werden. J. v. Brandt.

Der zweite District der gemischten Pastoralconferenz in Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 21sten bis 23. Mai in der Gemeinde des Unterzeichneten zu Lewiston.

Alle Brüder, welche nicht kommen können, mögen dies baldigst dem Pastor loci anzeigen. G. P. A. Schaaf.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für die Negermission: Von Fräulein A. K. $2.00. Fräulein J. K. 2.50. Immanuelsgemeinde in Milwaukee 3.45. Frau R. Plötz, Oshkosh, 2.50. Taufcoll. bei L. Bode durch Lehrer Diehmer 2.37.

Für die Heidenmission: Von M. Buchholz, Germania, 2.00.

Für die Taubstummenanstalt: Von Frau Henriette Adler 1.00.

Für arme Studenten in Springfield: Hochzeitscoll. bei Herm. Böhlke 4.05.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Clara Wolfram, Winona, 50 Cts.

Für die Baukasse: Von Frau Henriette Adler 1.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Carl Plötz, Oshkosh, 2.50.

Für arme Studenten in Addison: Durch Lehrer P. E. Elbert, Taufcoll. bei H. Bade 3.31.

Für Past. Multanowski: Von Past. Daibs Gem. 10.20.

Für Past. J. L. Hirschmanns Gem. in Colfax, Col.: Taufcoll. bei W. Bade durch Lehrer P. E. Elbert 1.36. Von Past. F. Schumanns Gem. 7.00.

Für die Innere Mission: Von der Kreuzgem. in Milwaukee 3.15.

Für die Wittwenkasse: Von Past. L. v. Schenk 1.00. Past. Ch. H. Löber 4.00. Past. Chr. Mäurer 4.00. Von den Lehrern G. Grothmann 1.00, F. Nix 2.00, A. Wilde 2.00, F. Ruge 4.00. Hochzeitscoll. bei H. Lobitz, Waconia, 7.00. Von Past. Schultz' Gem., Courtland, 3.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt aus der Abendmahlskasse 5.00.

Von der Immanuelsschule in Milwaukee 3.35. Von den Schülern des Lehrers F. Nix 3.50, des Lehrers A. Wilde 2.00.

Für die Gem. des Past. O. Willkomm in Crimmitschau, Sachsen: Von Pastor Schumanns Gem., Freistadt, 9.00.

Für die Synodalcasse: Von Past. Friedrichs Gem. in Waconia 13.00. Pastor Wesemanns Gem. in Grafton 9.45. N. N. in Nicolett 1.35. Immanuelsgemeinde in Lebanon 24.50. Past. J. J. Hoffmanns Gem. in Sheboygan Falls 3.36, in Plymouth 6.24. Von den Pastoren: Werfelmann 2.00, Schumann 3.00, Ch. H. Löber und G. Löber je 2.00. Von den Lehrern: G. Grothmann, A. Wilde, P. E. Elbert, F. Bodemer je 2.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von Fräulein F. B. 1.00. Fräulein J. K. 2.50. Hochzeitscoll. bei H. Böhlke durch Past. Prager 11.90. Von Frau Henriette Adler 1.00. Lehrer G. Grothmann 2.00. Pastor Schumann, Freistadt, 3.00. Dessen Gemeinde 10.00. Joachim Pipkorn 1.00. Durch Pastor Prager, Taufcollecte bei Aug. Göck, 1.75. Desgl. bei Fr. Nowack 1.09. Von Past. Osterhus' Gem. in Williamsburg 2.00. Lehrer Ruge 1.00. Past. W. Hudtloff 28 Cts. Dessen Gemeinde 3.74. Fr. Krenz 25 Cts. Dessen Kinder 23 Cts. Taufcollecte bei Past. Hudtloff 2.50. Von Past. A. Käselitz' Gem. 5.00. Past. A. G. Döhler 1.00. Past. Ch. H. Löber 3.00. Dessen Gem. in Milwaukee 16.75.

Milwaukee, 17. April 1878. C. Eißfeldt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nördlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gem. in Amelith $5.00. Hrn. J. Hartmann 3.00. Gem. in Waldenburg 17.50. Gem. des Past. Lohrmann und dessen Filial 10.13. Gemeinde in Frankenlust 20.43. Gem. in Montague 4.00. Taufcoll. bei G. Gremel 3.00. Von Pastor Hahn 2.00. Pastor Wuggazer 2.00. Dessen Filial in Beaver Town 1.18. Durch Pastor Ernst 16.41. Von Past. Schröder 2.00. Weihnachtscoll. der Gem. an Sandy Creek 5.23. Hauscoll. der St. Pauls-Gem. in Detroit 100.00. Von der Gem. in Frankenlust (für Lehrergehalte) 15.00. Aus derselben Gem. 25.00.

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Von der Gem. in Hadley Hill 1.81.

Für den College-Unterhalt in Fort Wayne: Von der Gem. in Hadley Hill 1.35.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von der Gem. in Amelith 4.78. Past. Lohrmanns Gem. 2.08. Gem. in Ludington 2.90. Gem. in Frankenlust 10.00. Durch Past. Ernst 2.00. Kirchweihcoll. der Gem. an Sandy Creek 3.20.

Für die Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gem. in Frankenlust 3.82.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von den Schulkindern in Amelith 2.25. Durch Past. Ernst 5.25.

Für arme Schüler in Addison: Von Past. Arendts Gem. für M. Ahrens 3.00.

Zur Wittwenkasse: Von der Gem. in Amelith 4.75. Von Wittwe K. Burk 75 Cts. Past. Bohms Gem. in Belknap 1.50, in Rogers City 2.50, in Moltke Township 1.25. Gem. in Hadley Hill 4.37. Hrn. G. Reh 1.00. Gem. in Frankenlust 15.86. Past. Sievers 5.00. Past. Partenfelder 4.00. Lehrer Pfeiffer 2.00. Pastor Wuggazer 2.00. Durch Past. Ernst 3.25. Tankopfer von Frau Ch. Hahn 1.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von dem Confirmanden H. Ordner 35 Cts. Von Johannes und Georg Bernthal 40 Cts. Gem. in Frankenlust 1.80. Gem. in Montague 5.80. N. Flückiger 50 Cts. Auf Hrn. M. Hörners Hochzeit ges. 2.50. Durch B. K. in Frankenlust 2.00.

Für das Waisenhaus in Boston: Durch Past. Ernst 3.50.

Für Heidenmission: Von der Gem. in Hadley Hill 1.42. Gem. in Frankenlust 17.41.

Für innere Mission: Von der Gem. in Amelith 4.00. Gem. in Frankenhilf 5.25.

Für den kranken Pastor Iske: Aus der „Volksblatt"-Kasse durch Past. Ernst 10.00. Von Past. Speckhard 1.00. Gem. in Venona 2.65. Gem. in Sebewaing 10.00. Hrn. J. Stöckert sen. in Monroe 2.00. Frau G. Matthes in Monroe 5.00. Lehrer H. Meier 2.00.

Für kranke und emeritirte Prediger und Lehrer: Von der Gem. in Frankenlust 14.00. Past. Arendts Gem. 5.00. Gem. in Amelith 3.85. Past. Müller 1.15. Durch Past. Ernst 11.25. Von der Gemeinde des Past. Wambsganß in Adell (für Lehrer Brater) 26.40.

Für das Proseminar in Steeden: Von der Gem. in Frankenlust 16.14.

Für das Hospital in St. Louis: Von M. Förster .75.

Für die Negermission: Von der Gem. in Amelith 9.50. Den Schulkindern des Lehrer H. Meier 1.60. Gem. in Frankentrost 4.87. Past. Lohrmanns Gem. 2.00. Gem. in Ludington 1.00. Gem. in Venona 50 Cts. Past. Lange's Gem. in Dearborn 4.00. Durch Past. Ernst 34.55. In Lehrer Simons Schule bei der Entlassungsfeier ges. 4.58.

Monroe, 23. April 1878. J. S. Simon, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalcasse: Von Past. Succop, Beitrag $4.00. Durch Past. Große in Harlem von F. Völz 1.00. Von Frau Kammann in Dundee, zur Schuldentilgung, Dankopfer für glückl. Entbindung 2.00. Durch W. Marten in Altamont, von Past. G. Wangerins Gem. 4.72. Durch Past. Hansen von der Dreieinigk.-Gem. in und um Worden 10.85, von ihm selbst 2.15. Von Past. Müllers Gemeinde in Chester 5.35. Lehrer Nützel, Beitrag 2.00. Pastor Francke, Beitrag 2.00. Durch Past. Flachsbart in Dorsey Abendmahlscollecte fr. Gem. 4.00. Durch Past. Steege in Dundee von einigen Gemeindegliedern zur Schuldentilgung 13.75. Durch W. Marten in Altamont, Coll. von Past. G. Wangerins Gemeinde am letzten Bußtage, 3.30. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo von sr. Gem. zum hl. Kreuz 4.75. Durch J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gemeinde in Collinsville 8.80. Von Lehrer Kienzle, Beitrag für 1878, 2.00. (Summa $70.67.)

Für die Synodal-Baucasse: Durch Past. Wehrs in Lake Zurich von H. Thiemann 5.00.

Für die Heiden- und Negermission: Durch Past. Bartling in Chicago von H. Gehrs 50 Cts. Durch Past. Engelbrecht daselbst von Ernst Kopitke 25 Cts. Von einer Jungfrau in Schaumburg durch Past. H. Schmidt 5.00. Durch Past. Döderlein in Homewood von F. Siekmann 10.00. Durch Past. Wehrs in Lake Zurich von Frau N. 2.00. (Summa $17.75.)

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Abendmahlscollecten von Past. Döderleins Gem. in Homewood 5.83.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauenverein 11.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Lehrer Tönies in Straßburg, Collecte bei Jul. Kulls Hochzeit, 10.50. Durch W. Marten in Altamont von Pastor G. Wangerins Gem. 10.23. (Summa $20.73.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Past. Engelbrecht in Chicago für Bendin: vom Frauenverein 5.00, vom Jünglingsverein 5.00. Durch Past. Wagner für H. Mießler vom Jungfrauenverein 15.00, und für Th. Arndt vom Jungfrauenverein 10.00. Durch Past. Succop für Otto vom Frauenverein 5.00, und für Lewerenz ebenfalls 5.00. Durch Pastor Bartling: für Max Albrecht von Fr. Albrecht 10.00, vom Frauenverein 6.00; für W. Wracklage von D. Wracklage 8.00, vom Frauenverein 8.00; für Th. Kohn vom Frauenverein 1.00, vom Jungfrauenverein 15.00. (Summa $93.00.)

Für arme Schüler in Addison: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauenverein 10.00, durch Lehrer P. Meyn in Kansas, Collecte bei Lesebergs Hochzeit, 7.75. Durch Past. Succop in Chicago für A. Beeskow: vom Jünglingsverein 12.00, vom Frauenverein 5.00. Durch Cassirer J. S. Simon für Ahrens 3.00. Durch Pastor Engelbrecht in Chicago für Jul. Trapp vom Frauenverein 7.00. (Summa $44.75.)

Für Past. Brunns Anstalt in Steeden: Von Past. P. Hansen in Worden 10.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Durch Past. Hartmann in Woodworth von sr. Gem. 6.00. Durch Pastor Reisinger in Danville von sr. Gem. 10.00. Durch J. H. Kuhlenbeck von Pastor Ottmanns Gemeinde in Collinsville 3.85. (Summa 19.85.)

Für die Wittwenkasse: Von Past. A. G. G. Francke 4.00.

Für alte und arme kranke Pastoren und Lehrer: Durch Past. Engelbrecht in Chicago von Frau N. N. 10.00. Von Past. Frederkings Gem. in Lost Prairie 4.50. Past. Pennekamps Gem. in Bremen 7.85. Durch Past. Seidel in Keokuk Junction von J. Fleßner 1.00. Durch Past. Dörmann in Yorkville, Coll. bei G. Hardekopfs Hochzeit, 6.00. Für Lehrer G. A. Albers von N. N. in Addison 2.00 und von der Chicago Lehrer-Conferenz 20.00. Durch Past. Achenbach in Venedy von W. Hülskötter 5.00. Von Past. Brügmann in Union Hill 3.00. Past. Martin in New Bremen 1.00. (Summa $60.35.)

Für Past. Hirschmanns Gemeinde in Colorado: Durch Past. Achenbach in Venedy von W. Hülskötter 5.00. Durch Past. Große in Harlem von F. Völz 1.00. Durch Past. Wagner in Chicago von Frau Beduhn und von C. Klenne je 1.00. (Summa 8.00.)

Für die Taubstummen in Norris: Durch Past. Seidel in Keokuk Junction von W. Fleßner 1.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Durch Past. Succop in Chicago von Hermine Eichmann 75 Cts. und von W. Redemann 2.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Pastor Seidel in Keokuk Junction von W. Fleßner 1.00. Von Wittwe Louise Krull in Altamont 1.00.

Für Carl Huth in Watertown: Durch Past. Wagner in Chicago vom Jünglingsverein 15.00.

Addison, Ill., 15. April 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Hein, St. Louis, $2.00. J. Pohle, St. Louis, 1.00. Jakob Urban, Serbin, Tex., 1.00. Past. Lenks Gemeinde in St. Louis 10.00. Pastor Schürmann, Homestead, Iowa, 2.00. Past. Hochstetter, Frobna, Perry Co., Mo., 4.00. Collecte, ges. auf A. Rothe's Kindtaufe ebend. 2.30. Von Lehrer Heider, St. Louis, 2.00. Lehrer Grote, Baden, Mo. 2.00. Lehrer Diersen, St. Louis, 2.00. Durch Past. Stiemke, Fayette Co., Tex., zu den Reisekosten für Pastor Köstering, 10.70. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis, Mo., 10.75. Collecte, ges. auf Mattyetz' Kindtaufe durch Past. Kaspar, Giddings, Tex., 3.50. Kindtauf-Coll. bei Franke durch denselben 2.00. Von Lehrer Rosseau, Reserve, N. Y., 1.00. Zwei Kindtauf-Collecten durch Pastor Meyer, Appleton City, Mo., 2.46. Durch Pastor Kleist, Washington, Mo., 4.00. Von Traugott Bolz, St. Louis, 50.00. Vom Immanuels-Distr. in St. Louis 10.90. Von Past. Oetjen, Monticello, Iowa, 2.00. Coll. der Gemeinde des Past. Michels, Franklin County, Mo., 5.50. Von F. Walkenhorst das. 1.00.

Für innere Mission: Durch Past. Kleist, Washington, Mo., 4.00.

Für Negermission: Von Past. A. Frey, dem Herausgeber des evang.-luth. Missions-Blattes, Brooklyn, N. Y., 100.00. Von J. H. Myers, Ambia, Ind., 5.00. Von den Schulkindern und Confirmanden Past. Oetjens, Monticello, Iowa, 6.00.

Für arme kranke Pastoren: Von Past. Schürmann, Homestead, Iowa, 5.00. Vom Näh-Verein der Gem. des Past. Brohm, St. Louis, 20.00. Vom Jungfrauen-Verein das. 20.00. Von Friedrich Müller, St. Louis, 5.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Collecte, ges. auf Friebands Kindtaufe, Fort Dodge, Iowa, 4.00.

Für Past. Hirschmanns Gem., Colfax, Col.: Von N. N. in St. Louis, 40 Cts. J. Albeß, St. Louis, 1.00.

St. Louis, den 20. April 1878. Ed. Roschke.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (mittleren Districts)

sind eingegangen:

Durch Hrn. Past. F. W. Husmann, Coll. sr. Gemeinde, $5.00 und von H. Völler 50 Cts. Durch Hrn. Past. F. R. Tramm von dem Frauen-Verein in seiner Gemeinde in Vincennes, Ind., 10.00. Durch Hrn. Past. A. Heitmüller von Hrn. H. Scheidt an der Clifty, Ind., 10.00. M. Conzelmann.

Fünfter Jahresbericht des Tb... stummen-Unterstüt...

Einnahme vom 10. März ...
Beiträge in baar Geld ....
Für Kost und Unterricht............
Angeliehenes Geld ohne Zins ....
Angeliehenes Geld mit Zins..........
Pachtzins für Eigenthum zu Royal ...
Verkauftes Farmproduct von der Fa...
Monatsbeiträge der Vereinsglieder...

Kassenbestand am 10. März 1877....

Gesammtsumme ...

Ausgabe vom 10. März ...
Anleihen ohne Zins zurückbezahlt...
Verzinste Anleihen zurückbezahlt ....
Für Gehalte, Holz und sonstige Haus...
Für Kleidung und Wäsche............
Für Proviantierung ....
Für Steuern und Feuerversicherung ... Oak Eigenthums.........
Für Arbeitslohn, Samen, Viehfutt... Norris Farm ....
Für Kleinvieh und Farmgeräth für d... Farm ....
Für Interessen an Capital.............
Für Reparaturen an Gebäuden ....
Diverse Ausgaben ....

Kassenbestand zu Datum ....

Beiträge in Naturalien erhalten ... Jahres im Werth von ....
Feldfrüchte erhalten, und verbrauc... Farm zu Royal Oak, im Werth...
Feldfrüchte gewonnen und verbrau... Farm zu Norris, im Werth vo...

Schulden lasten auf dem Institut ...
Schuldscheine mit Zins.............
Schuldscheine ohne Zins.............
Actien..............................

Die Schulden waren am 10. März ...

Macht eine Vermehrung ...
Durch den Kassenbestand von ....
und durch Anschaffung von Ackerger... digem Vieh ....

reducirt sich das ...

Detroit, 10. März 1878.

Für den Seminar-Haus...

erhalten:

Aus der Gemeinde des Hrn. Past... Ills. (Zions Gem., Pulaski, Ill. ... ten, 12 Schultern, 6 Schinken, 18 ... Weizen und 1 Sack Roggenmehl; ... dung: 6 Sack Kartoffeln und 1 S... der Gemeinde des Hrn. Past. Th. ... redosia, Ills.: 3 Schinken, 8 Sch... Kartoffeln, 1 Barrel Eier, 2 Gall. ... Bohnen und Weizenmehl, 38 Stück... Seidel in Keokuk Junction, Adams... Von einem Ungenannten 1 Barrel ... in Springfield, Ills., eine Fuhr Kr... 5 Pfund Butter. Von Hrn. Oster... Von Wittwe Eva Kraft bei Twic... Von Hrn. Winsky 1½ Bu. Kartoff... hardt 13 Krautköpfe. Von Hrn. ... 13 Krautköpfe.

Springfield, 17. April 1878.

Eine neue Bib...

Soeben ist in dem Verlage ... Central-Bibel-Gesellschaft ei... Lexikon-Format oder in Großo... demselben Verlage erschienene... gleich, auch in Betreff der Sei... neue Ausgabe durch dem Fo... Schrift und durch weißeres Pa... in gepreßtem Leder ist ebenso ge... Leser mit schwächeren Augen, ... öffentlichen und Familien-Got... gabe mit gutem Gewissen bes... Möge das Buch aller Bücher a... Vielen mit heiligem Verlangen ... ewigen Heile!

Veränderte ...

Rev. P. Heid, Marti...

Rev. A. H. Brauer, Box 101, ...

Rev. Ferd. Hæuser,

Edm. Lutz, 332 Sl...

...Cts. Durch Past. Engel-
... Von einer Jungfrau in
...00. Durch Past. Döder-
...00. Durch Past. Wehrs
...umma $17.75.)
...in St. Louis: Abend-
...m. in Homewood 5.83.
... Louis: Durch Past.
...1.00.
...ingfield: Durch Leh-
...ul. Kulls Hochzeit, 10.50.
...stor G. Wangerins Gem.

...Fort Wayne: Durch
... vom Frauenverein 5.00,
... Wagner für H. Mießler
... Th. Arndt vom Jung-
...p für Otto vom Frauen-
...lls 5.00. Durch Pastor
...recht 10.00, vom Frauen-
...D. Wrocklage 8.00, vom
...Frauenverein 1.00, vom
...3.00.)
...n: Durch Past. Wagner
...urch Lehrer P. Meyn in
...75. Durch Past. Suc-
...nglingsverein 12.00, vom
... S. Simon für Ahrens
...ago für Jul. Trapp vom

... Steeden: Von Past.

...on in New York:
...n fr. Gem. 6.00. Durch
...n. 10.00. Durch J. H.
...ade in Collinsville 3.85.

... Past. A. G. G. Francke

...storen und Lehrer:
...rau N. N. 10.00. Von
....50. Past. Pennekamps
...eidel in Keokuk Junction
...mann in Yorkville, Coll.
...Lehrer G. A. Albers von
...hicago Lehrer-Conferenz
...edy von W. Hülskötter
...ill 3.00. Past. Martin
...).
...nde in Colorado:
...Hülskötter 5.00. Durch
... Durch Past. Wagner
...n E. Klenne je 1.00.

...orris: Durch Past.
...r 1.00.
...Boston: Durch Past.
...n 75 Cts. und von W.

...St. Louis: Durch
...B. Fleßner 1.00. Von

...on: Durch Past. Wag-
...).
...Bartling, Kassirer.

...estlichen Districts:
...Hein, St. Louis, $2.00.
...n, Serbin, Tex., 1.00.
...). Pastor Schürmann.
...er, Frohna, Perry Co.,
... Kindtaufe ebend. 2.30.
...rer Grote, Baden, Mo.
... Durch Past. Stiemke,
...Pastor Köstering, 10.70.
... Mo., 10.75. Collecte,
...aspar, Giddings, Tex.,
...selben 2.00. Von Leh-
...indtauf-Collecten durch
... Durch Pastor Kleist,
...Bolz, St. Louis, 50.00.
...00. Von Past. Oetjen,
...nde des Past. Michels,
...lkenhorst das. 1.00.
...st. Kleist, Washington,

... A. Frey, dem Heraus-
...rooklyn, N. Y., 100.00.
... Von den Schulkindern
...lo, Jowa, 6.00.
...Von Past. Schürmann,
...n der Gem. des Past.
...uen-Verein das. 20.00.

...lt: Collecte, ges. auf
...00.
..., Colfax, Col.:
...eß, St. Louis, 1.00.
... Ed. Roschke.

...n- und Waisen-Kasse

... fr. Gemeinde, $5.00
... Past. F. R. Tramm
...e in Vincennes, Ind.,
...n Hrn. H. Scheidt an
... R. Conzelmann.

Fünfter Jahresbericht des Ev.-Luth. Waisen- und Taubstummen-Unterstützungs-Vereins.

Einnahme vom 10. März '77 bis 9. März '78.

Beiträge in baar Geld	$1967.95
Für Kost und Unterricht	886.50
Angeliehenes Geld ohne Zins	251.73
Angeliehenes Geld mit Zins	8465.00
Pachtzins für Eigenthum zu Royal Oak	75.00
Verkauftes Farmproduct von der Farm zu Norris	.90
Monatsbeiträge der Vereinsglieder	11.00
	$11658.08
Kassenbestand am 10. März 1877	2.05
Gesammtsumme zur Verfügung	$11660.13

Ausgabe vom 10. März '77 bis 9. März '78.

Anleihen ohne Zins zurückbezahlt	$ 110.00	
Verzinste Anleihen zurückbezahlt	8200.00	
Für Gehalte, Holz und sonstige Hausausgaben	1200.79	
Für Kleidung und Wäsche	37.84	
Für Proviantierung	910.18	
Für Steuern und Feuerversicherung des Royal Oak Eigenthums	81.07	
Für Arbeitslohn, Samen, Viehfutter für die Norris Farm	268.24	
Für Kleinvieh und Farmgeräth für die Norris Farm	32.00	
Für Interessen an Capital	648.59	
Für Reparaturen an Gebäuden	33.75	
Diverse Ausgaben	79.65	
		$11602.11
Kassenbestand zu Datum		58.02

Beiträge in Naturalien erhalten während des Jahres im Werth von	$ 72.22	
Feldfrüchte erhalten, und verbraucht von der Farm zu Royal Oak, im Werth von	12.75	
Feldfrüchte gewonnen und verbraucht von der Farm zu Norris, im Werth von	549.70	
		$634.67

Schulden lasten auf dem Institut wie folgt:

Schuldscheine mit Zins	$10075.00	
Schuldscheine ohne Zins	916.73	
Actien	1250.00	
		$12241.73
Die Schulden waren am 10. März 1877		11835.00
Macht eine Vermehrung der Schulden von		$406.73
Durch den Kassenbestand von	$58.02	
und durch Anschaffung von Ackergeräth und ständigem Vieh	32.00	
		$90.02
reducirt sich das Deficit auf		$316.71

Detroit, 10. März 1878. C. H. Beyer, Secretär.

Für den Seminar-Haushalt in Springfield erhalten:

Aus der Gemeinde des Hrn. Past. H. Böttiger in Mt. Pulasky, Ills. (Zions Gem., Pulaski, Ill.-Synode): 11 geräucherte Seiten, 12 Schultern, 6 Schinken, 18 Bushel Kartoffeln, 4½ Bushel Weizen und 1 Sack Roggenmehl; an Geld $2.50. Zweite Sendung: 6 Sack Kartoffeln und 1 Stück geräucherter Speck. Aus der Gemeinde des Hrn. Past. Th. Buszin in Indian Creek, Meredosia, Ills.: 3 Schinken, 8 Schultern, 9 Speckseiten, 8 Sack Kartoffeln, 1 Barrel Eier, 2 Gall. Schweinefett, 1 Rolle Butter, Bohnen und Weizenmehl, 38 Stück Hähne. Von Hrn. Past. J. Seidel in Keokuk Junction, Adams Co., Ills, 100 Pfund Mehl. Von einem Ungenannten 1 Barrel Sauerkraut. Von Frau Selle in Springfield, Ills., eine Fuhr Krautköpfe, ½ Bu. Zwiebeln und 5 Pfund Butter. Von Hrn. Ostermeier ½ Barr. saure Gurken. Von Wittwe Eva Kraft bei Dwight 1 Sack getrocknete Aepfel. Von Hrn. Winsky 1½ Bu. Kartoffeln. Von Hrn. S. F. Reinhardt 13 Krautköpfe. Von Hrn. H. Müller in Lincoln, Ills., 13 Krautköpfe.

Springfield, 17. April 1878. G. Pfau.

Eine neue Bibelausgabe.

Soeben ist in dem Verlage der hiesigen evang.-luth. Central-Bibel-Gesellschaft eine neue Bibelausgabe in Lexikon-Format oder in Großoctavo erschienen. Der in demselben Verlage erschienenen Schulbibel sonst ganz gleich, auch in Betreff der Seitenzahl, zeichnet sich diese neue Ausgabe durch dem Format entsprechend größere Schrift und durch weißeres Papier aus. Der Einband in gepreßtem Leder ist ebenso gefällig, als dauerhaft. Für Leser mit schwächeren Augen, sowie für den Gebrauch im öffentlichen und Familien-Gottesdienst kann diese Ausgabe mit gutem Gewissen besonders empfohlen werden. Möge das Buch aller Bücher auch in dieser Gestalt von Vielen mit heiligem Verlangen gelesen werden zu ihrem ewigen Heile!

W.

Veränderte Adressen:

Rev. P. Heid, Martinsville, Niagara Co., N. Y.

Rev. A. H. Brauer, Box 101, Worden, Madison Co., Ills.

Rev. Ferd. Hæuser, Cold Water, Mich.

Edm. Lutz, 332 SherbrookStr., Cleveland, O.



Herausgegeben von der Deutschen Evange...

Zeitweilig redigirt von dem Le...

Jahrgang 34. St. Loui...

Herrn Pastor Theodor Harms' falsche Lehre von der Ehe.

Es gibt viele Irrthümer, welche erst durch die falschen Lehren so gefährlich werden, mit denen sie allein vertheidigt werden können. Ein trauriges Beispiel hierzu liefert der liebe Herr Pastor Th. Harms. Derselbe hält die Trauung durch einen Pastor für so nothwendig, daß er diejenigen, welche nicht von einem Pastor getraut worden sind, mögen sie immerhin bürgerlich getraut sein, nicht für Eheleute, sondern für nur in Hurerei Lebende erklärt. In der März-Nummer des „Hermannsburger Missionsblatt" sucht er dies nun zu vertheidigen; aber, wie es in solchen Fällen geht, geräth auch er dabei in immer mehr und immer größere Irrthümer. Er schreibt z. B. Folgendes:

> „Viele Pastoren sagen und viele Laien sprechen es ihnen nach, daß die Verlobung die Eheschließung sei."

Pastor Harms stellt die Sache hier so dar, als ob nur „viele Pastoren und Laien" so sagten; er erwähnt aber nicht, daß vor allem Gott selbst in seinem Worte so sagt, sowohl im Alten als im Neuen Testamente. Von demjenigen, welcher eine „vertraute Dirne", das heißt, die verlobte Braut eines Andern, geschändet hat, sagt Gott 5 Mos. 22, 24., ein solcher solle als ein Ehebrecher zu Tode gesteinigt werden, „darum, daß er seines Nächsten Weib geschändet hat". So steht ferner 5 Mos. 20, 7.: „Welcher ein Weib ihm vertrauet hat, und hat sie noch nicht heimgeholet", das heißt, welcher sich mit einer Person verlobt hat.*) Als Jakob Rahel, seine verlobte Braut, endlich heimholen wollte, sprach er daher zu ihrem Vater: „Gib mir nun mein Weib." (2 Mos. 29, 21.). Daher nennt auch Gott im Propheten Hosea die Bräute, welche in Hurerei gefallen sind, Ehebrecherinnen, indem er dem Volke, welches geistliche Hurerei durch Abgötterei trieb, droht: „Darum werden eure Töchter auch zu Huren, und eure Bräute zu Ehebrecherinnen werden." (Hos. 4, 13.) Dieselbe Lehre, daß „die Verlobung die Eheschließung" vor Gott sei, findet sich daher auch im Neuen Testamente. Maria, welche Joseph nur vertraut, das heißt, nur mit ihm verlobt war, nennt der Engel des HErrn das Gemahl Josephs. Er spricht:

*) Hebräisch: Erasch.

„Joseph, du ...
dein Gemah...
den Joseph a...
thäus ihren ...
ihr Mann, ...
(Matth. 1, ...
Maria auch ...
(Luk. 1, 28.) ...
trauet war ...
aber geradezu ...
kein Zweifel ...
Verlobung v...
schließung u...
so widersprich...
Lehrern, son...
Angesicht. ...

Pastor Ha...

> „Ist ...
> Eheschli...
> sammen...

Pastor Ha...
aus, die bl...
auch wenn ...
Auch damit ...
nach Gottes ...
verlobte Brä...
sonen einlass...
Luther schrei...
hat, der ist ...
Täufer Joh...
Mann die ...
mit keinem ...
gam mit ei...
22, 23. eine...
nennt. . . ...
zu Joseph, ...
Sohn Davi...
Ehefrau, ...
öffentlichen ...
niß, als dies...
löbniß zu ze...
achtet wer...
zeigete, wie ...
im Gesetz M...
sollen hie di...



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Mai 1878. — No. 10.

...eodor Harms' falsche Lehre ...n der Ehe.

...hümer, welche erst durch die fal... ...rlich werden, mit denen sie allein ...önnen. Ein trauriges Beispiel ...e Herr Pastor Th. Harms. Der... ...g durch einen Pastor für so noth... ...igen, welche nicht von einem Pa... ...ind, mögen sie immerhin bürger... ...t für Eheleute, sondern für nur in ...ärt. In der März-Nummer des ...issionsblatt" sucht er dies nun zu ...ie es in solchen Fällen geht, geräth ...mer mehr und immer größere Irr... z. B. Folgendes:

> ...n sagen und viele Laien sprechen es ihnen ...lobung die Eheschließung sei."

...llt die Sache hier so dar, als ob ...und Laien" so sagten; er erwähnt ...allem Gott selbst in seinem Worte ...Alten als im Neuen Testamente. ...lcher eine „vertraute Dirne", ...te Braut eines Andern, geschändet ...of. 22, 24., ein solcher solle als ein ...gesteinigt werden, „darum, daß er ...b geschändet hat". So steht ferner ...lcher ein Weib ihm vertrauet hat, ...t heimgeholet", das heißt, welcher ...verlobt hat.*) Als Jakob Ra... ...Braut, endlich heimholen wollte, ...hrem Vater: „Gib mir nun mein ...9, 21.). Daher nennt auch Gott ...die Bräute, welche in Hurerei ...recherinnen, indem er dem Volke, ...rerei durch Abgötterei trieb, droht: ...e Töchter auch zu Huren, und eure ...recherinnen werden." (Hos. 4, ...re, daß „die Verlobung die Ehe... ...t sei, findet sich daher auch im ...Maria, welche Joseph nur ver... ...r mit ihm verlobt war, nennt der ...s Gemahl Josephs. Er spricht: „Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen" (Matth. 1, 20.), den Joseph aber, Maria's Bräutigam, nennt Matthäus ihren Mann, indem er erzählt: „Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht rügen." (Matth. 1, 19.) Der Engel Gabriel nennt daher Maria auch die „Gebenedeite unter den Weibern" (Luk. 1, 28.) und Lukas eine „Jungfrau, die vertrauet war einem Manne" (Luk. 1, 27.), Paulus aber geradezu ein „Weib" (Gal. 4, 4.). Es ist also kein Zweifel, nach Gottes Wort ist eine rechtmäßige Verlobung vor Gott ein wirkliche und wahrhaftige Eheschließung und wenn dies Herr Pastor Harms leugnet, so widerspricht er damit nicht nur allen rechtgläubigen Lehrern, sondern Gott selbst in seinem Worte in das Angesicht.

...b.

Pastor Harms fährt fort:

> „Ist sie das" (ist nemlich, will er sagen, die Verlobung Eheschließung) „so ist sie unauflöslich, denn was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden."

Pastor Harms spricht also die höchst gefährliche Lehre aus, die bloße rechtmäßige Verlobung sei auflöslich, auch wenn kein Ehescheidungsgrund vorhanden sei. Auch damit widerspricht er Gott ins Angesicht, denn nach Gottes Wort werden, wie schon bemerkt worden, verlobte Bräute, wenn sie sich mit andern Mannspersonen einlassen, zu Ehebrecherinnen (Hos. 4, 13.). Luther schreibt daher ausdrücklich: „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, spricht St. Johannes der Täufer Joh. 3, 29. Weil nun der erste verlobte Mann die Braut hat und ist Bräutigam, kann sie sich mit keinem andern hernach verloben, noch der Bräutigam mit einer andern. Daher auch Moses 5 Mos. 22, 23. eine vertrauete Jungfrau eine eheliche Frau nennt... Also auch Matth. 1, 20. spricht der Engel zu Joseph, da ihm Maria vertrauet war: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, dein Gemahl, oder Ehefrau, Maria zu dir zu nehmen.. Wer nach dem öffentlichen Verlöbniß eine andere berührt mit Verlöbniß, als dieselbige damit zu ehelichen, das erste Verlöbniß zu zerreißen, das sollte ein Ehebruch geachtet werden... Es wäre noth, daß man.. anzeigete, wie ein großer, schwerer Ehebruch es sei, daß er im Gesetz Mosis mit dem Tod gestraft ward. Darum sollen hie die Pfarrherrn fleißig ermahnen und anzeigen, wie groß dieser Ehebruch sei..... Es ist ebensowohl eine Ehe nach dem öffentlichen Verlöbniß, als nach der Hochzeit." (X, 922 f. 932 f.) So urtheilen alle unsere rechtgläubigen Theologen.

Pastor Harms wendet nun ein:

> „Aber Jedermann weiß doch, daß wenn zwei Menschen jetzt sich verloben, sie sich gegenseitig versprechen, daß sie sich verheirathen wollen, nicht aber, daß sie sich im Augenblick der Verlobung wirklich verheirathen."

Ein wunderlicher Einwurf! Ist's denn nicht mit den meisten Contracten oder Verträgen so bewandt, daß dadurch eine Verpflichtung eingegangen wird, welche erst später erfüllt werden soll? Ist denn aber darum der Contract so lange ungiltig, so lange er noch nicht erfüllt ist? Oder beginnt nicht vielmehr die gegenseitige Verbindlichkeit von dem Augenblick an, daß der Contract geschlossen ist? Nach Pastor Harms' Theologie könnte jeder, nachdem er einen Contract geschlossen hat, daß er etwas in Zukunft thun wolle, sich leicht von der eingegangenen Verbindlichkeit los machen, er dürfte nur sagen: So lange ich den Contract noch nicht erfüllt habe, so lange ist er ja noch nicht giltig. In der That, kaum läßt sich ein thörichterer Grundsatz denken. Freilich verheirathen sich diejenigen mit einander wirklich und wahrhaft, die sich mit einander verloben, aber sie erklären zugleich, daß sie mit der Ausführung ihrer Verheirathung, oder, wie die Schrift redet, mit der Heimholung noch eine bestimmte Zeit warten wollen.

Pastor Harms schreibt weiter:

> „Wäre das Letztere der Fall" (wenn sie sich nemlich im Augenblick der Verlobung wirklich verheiratheten), „so könnten sie auch von Stund an ehelich zusammenleben, und müßten es als grobe Beleidigung erkennen, wenn man sie der Hurerei bezichtigen wollte."

Hierauf ist zu antworten, daß es zwar eine große Sünde ist, wenn Verlobte vorher „ehelich zusammenleben" und hernach erst als reine Braut und Bräutigam sich aufbieten, trauen, nemlich als solche für sich beten und sich einsegnen lassen, die nun erst ehelich zusammenleben wollen; aber obwohl dies wider alle christliche Zucht und ein Betrug vor Gott und Menschen ist, — die Sünde der Hurerei ist es allerdings nicht. Der große Theolog Johann Gerhard schreibt daher: „Die Kirchendiener sind zu erinnern, daß sie in der solchen Verlobten" (die schon vor der Trauung ehe-

lich zusammengelebt haben) „aufzuerlegenden Kirchenbuße oder Abbitte sich vorsichtig und bescheiden verhalten und ihren Zuhörern die Beschaffenheit dieser Sünde recht auseinander setzen, daß sie nemlich nicht zwar für Hurerei gehalten werden dürfe, aber wider ehrbare Gesetze der Kirche mit öffentlichem Aergerniß begangen worden sei.“ (Loc. de conjugio § 476.) Und so hat bisher unsere ganze lutherische Kirche gelehrt sowohl laut der Lehrschriften ihrer Diener, als laut ihrer Kirchenordnungen.

Pastor Harms schreibt weiter:

„Dann könnten sie auf dem Standesamte nicht mehr die Ehe schließen, sintemal sie schon Eheleute sind, und der Pastor könnte sie nicht als Brautleute in der Kirche aufbieten, aus demselben Grunde. Ich wenigstens wollte den Pastor Sitte lehren, der mich als Bräutigam aufbieten würde, während ich schon Ehemann bin, noch mehr aber, wenn er mich darum wegen Hurerei strafen würde, wenn ich mit der Verlobung von meinem ehelichen Rechte Gebrauch gemacht hätte.“

Als Hurerei wäre dies, wie gesagt, allerdings nicht zu strafen; aber daß man Personen nicht trauen könne, wenn sie schon Eheleute seien, ist ein thörichter Einwurf, da das Gegentheil die Wahrheit ist. Es kann ja im Gegentheil nie ein Paar rechtmäßig und giltig getraut werden, wenn sie nicht schon vorher Eheleute sind. Weder ein Standesbeamter, und noch weniger ein Prediger kann durch irgend eine Ceremonie Personen zu Eheleuten machen, die es noch nicht sind; der Standesbeamte kann die durch einen giltigen gegenseitigen Consens schon geschlossene Ehe nur bestätigen und auch vor dem Staate giltig machen, der Prediger kann sie nur bestätigen und segnen. Wie man nur einen schon berufenen Pastor ordiniren kann, indem die Ordination nur eine Bestätigung des Berufes ist, so kann man auch nur ein schon zur Ehe verlobtes Paar trauen. Luther schreibt daher von der Ordination: „Es liegt daran, ob die Kirche und der Bischof“ (das heißt, der Prediger) „eins sind und die Kirche den Bischof hören und der Bischof die Kirche lehren wolle. So ist's geschehen“ (das heißt, so ist der Betreffende ein Prediger geworden).“ Auflegung der Hände, die segnen, bestätigen und bezeugen solches, wie ein Notarius und Zeugen eine weltliche Sache bezeugen, und wie der Pfarrherr, so Braut und Bräutigam segnet, ihre Ehe bestätiget, oder bezeuget, daß sie sich **zuvor** genommen haben und öffentlich bekannt.“ (XVII, 156.)

Pastor Harms fährt fort:

„Man beruft sich dabei auf das alte Testament, daß Verlöbniß Eheschließung sei, allein das Verlöbniß in Israel war nicht die Verlobung unsrer Tage, da sich die Verlobenden das Wort geben, über Kurz oder Lang sich verheirathen zu wollen, sondern da die Eltern und nächsten Familienglieder mit den Verlobenden zusammen den Bund stifteten, also daß der Rechtsbestand dadurch gesichert wurde, und Niemand sich an der Braut vergreifen durfte, die dem Bräutigam zu eigen gehörte. Daß aber in Israel das Verlöbniß noch nicht die Eheschließung war, also daß der Bräutigam sie nur als seine Braut ansehen durfte und nicht als Ehefrau, sehen wir aus dem Buche Tobiä 7., wo Raguel die Hand seiner Tochter nahm und sie in die Hand des jungen Tobias schlug und sprach: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs helfe euch zusammen rc. So traute Raguel Tobias und seine Tochter, und wurde so der Thatbestand gesichert, d. h. durch die Verlobung wurde die Braut rechtlich des Bräutigams eigen, aber noch nicht seine Ehefrau, durch die Trauung aber thatsächlich und damit seine Ehefrau. Bis zur Trauung blieb sie Braut und Jungfrau, durch die Trauung aber wurde sie Ehefrau.“

Daß dies alles nur Harms'sche Gedanken sind, nicht aus Gottes Wort, sondern aus seinem eigenen Kopfe geschöpfte, haben wir schon oben aus Moses und Hosea erwiesen. Was aber Past. Harms aus Tobias anführt (bekanntlich einem apokryphischen Buche), selbst das widerlegt ihn, anstatt seine Ansicht zu bestätigen; denn wir sehen hieraus, daß Tobias mit Sara eben nicht von einem Priester, wie wir jetzt es nennen, „getraut“, sondern nur von dem Vater seiner Sara mit ihr verlobt und daß darnach auf Grund dieser Thatsache die schriftliche Ehestiftung aufgesetzt worden ist.

Pastor Harms bemerkt ferner:

„So ist auch das Verhältniß der Maria, der Mutter des HErrn und des Josephs zu verstehen. Sie war durch die Verlobung Josephs Braut und gehörte ihm dem Rechte nach zu eigen, wurde deßhalb sein vertraut Gemal genannt, thatsächlich aber noch nicht, war also noch nicht Josephs Ehefrau, sondern noch Jungfrau nach Jes. 7. und dem zweiten Artikel unsers Glaubens. Wer also behauptet, daß Verlobung Eheschließung sei, behauptet, daß der HErr Christus nicht von einer Jungfrau, sondern von einer Ehefrau geboren sei.“

Wir hätten in der That nicht gemeint, daß sich ein Harms so weit verirren könne, wie wir in diesen seinen Worten sehen. Nach denselben nimmt die pastorale Einsegnung der Jungfrau ihre Jungfrauschaft! Hat er denn nicht gelesen, daß Joseph der Mann der Maria und diese sein vertrautes Weib, letztere aber nichts destoweniger eine Jungfrau genannt wird? (Luk. 1, 27. 2, 5.)

Ferner schreibt Harms:

„Daß übrigens das alttestamentliche Eherecht nicht das neutestamentliche ist, ergiebt sich schon aus den Ehescheidungsordnungen und aus den Bestimmungen über die Brüderehe.“

Hiermit beweis't Harms nur, das es im alttestamentlichen Eherechte auch levitische und politische Bestimmungen gibt; daraus aber den Schluß zu machen, daß uns Christen das alttestamentliche Eherecht gar nichts mehr angehe, ist eben so verkehrt, als wollte man daraus, daß auch in den zehen Geboten nach 2 Mos. 20. levitische und politische Bestimmungen sich finden, den Schluß machen, die zehen Gebote enthielten überhaupt für uns nur Unverbindliches.

Pastor Harms fährt fort:

„Unter Christen führt der HErr die Brautleute zusammen; im Paradiese that er dies unmittelbar, im neuen Bunde mittelbar durch Sein Wort und den Dienst der Kirche, wie sie von Anfang an gethan hat.“

Daß die Brautleute von jeher vermittelst einer Art kirchlicher Trauung zusammengesprochen worden sind, ist allerdings nicht zu leugnen; daß das aber auf einem Gebote Gottes beruhe, die kirchliche Copulation also schlechterdings zur Giltigkeit der Ehe nöthig und ohne dieselbe die Brautleute keine Eheleute seien noch werden könnten, das behauptet Herr Pastor Harms wohl, aber den Beweis versucht er nicht einmal, weil er recht gut weiß, daß er diesen Beweis nicht erbringen kann. So macht er denn die Gedanken und Gefühle seines Herzens zu Gottes Wort und zu einem Strick des Gewissens, ja, er macht damit Millionen Ehen, die durch keinen christlichen Prediger bestätigt worden sind, zu lauter hurischen Verbindungen, was ganz erschrecklich ist. Möchte er sich doch die Augen für seinen schweren Irrthum von Gott öffnen lassen, für einen Irrthum, durch den er auch der heiligen Sache der Separation einen nicht geringen Flecken angehängt hat!

Pastor Harms schließt mit folgenden Worten:

„Wenn Dr. Luther im Traubüchlein die Ehe ein weltlich Ding nennt, so nennt er sie auch eine göttliche Ordnung, und wer da sagt, daß Luther die Ehe nur für ein weltlich Ding angesehen und erklärt habe, kennt Luther so gut wie gar nicht. Kaum hat wohl Jemand vom Ehestand, als einer heiligen, seligen, göttlichen Ordnung, so schön gesprochen, als Luther. Welcher Christ lehrt, daß die Ehe nur ein weltlich Ding sei, ist ein Irrlehrer der schlimmsten Sorte.“

Das alles ist ganz wahr. Aber erklärt Luther nicht auch die weltliche Obrigkeit für eine göttliche
heilige Ordnung?
„Die heiligen Orden
eingesetzt, sind diese drei:
die weltliche Obrigke
aber Pastor Harms etwa
also müsse der Pastor auch
bestätigen und einsegnen,
unheiliges Ding, eine
maßung? Wir hoffen,
unconsequent, nicht gehen,
überlassen. Darum sollte
es allein überlassen, aus
machen, welches allein
Stande bringen können.
erklärt, als guter Lutheran
bei dem Traubüchlein
so sollte er auch bei dem g
In diesem schreibt aber Lu
„So manches Land, so
meine Sprichwort. Dem
Ehestand ein weltlich G
Geistlichen oder Kirc
innen zu ordnen ode
einer jeglichen Stadt und
und Gewohnheit, wie sie
Braut zweimal zur Kirche
Morgens; etliche nur ein
bieten sie auf auf der Ca
zuvor. Solches alles
ich Herren und Rath (
schaffen und machen, w
nichts an. Aber so man
Kirche oder in der Kirche
ten, oder sie auch zu tra
schuldig, dasselbe zu thun
stellt also die kirchli
den freien Willen de
türlich nicht sagen will, da
von der Kirche eingefüh
fener Christ sie verachten d
fenbart sich damit nicht n
Kopf, sondern zugleich als
Gottes und der Fürbitte
Worten, mit welchen Luthe
sollte aber Herr Pastor Ha
er in seinen Ansichten von
auf Luthers Seite, sondern
derspruch gegen Luther steh

Das Pal
nichts anderes, denn ei

Das erste aller Gebote
Götter haben neben mir!“
Er sagt: „Ich, der HErr,
will meine Ehre keinem
Ruhm den Götzen.“ Jes.
diesem wahren Gott gebüh
daß wir ihn allein für unse
anhangen, zu ihm allein u
allein anrufen, zu ihm alle
Hülfe und Rettung nur a
Vertrauen auf ihn allein
fürchten, sein Wort allein h
lassen. Wer diese Ehre d
auch nur etwas davon ein
göttischer. Abgötterei wir
gangen, wenn man einer G
weil man sie wirklich für G
wenn man weiß, daß sie nich

eine Ansicht zu bestä-
daß Tobias mit Sara
wie wir jetzt es nennen,
Vater seiner Sara mit
uf Grund dieser That-
aufgesetzt worden ist.

der Maria, der Mutter des
stehen. Sie war durch die
gehörte ihm dem Rechte
n vertraut Gemal genannt,
ar also noch nicht Josephs
au nach Jes. 7. und dem
. Wer also behauptet, daß
auptet, daß der HErr Chri-
sondern von einer Ehefrau

gemeint, daß sich ein
ie wir in diesen seinen
n nimmt die pasto-
gfrau ihre Jung-
t gelesen, daß Joseph
sein vertrautes Weib,
eine Jungfrau ge-
)

entliche Eherecht nicht das
schon aus den Eheschei-
Bestimmungen über die

as es im alttestament-
nd politische Bestim-
chluß zu machen, daß
e Eherecht gar nichts
als wollte man dar-
ten nach 2 Mos. 20.
ngen sich finden, den
enthielten überhaupt

rr die Brautleute zusam-
s unmittelbar, im neuen
ort und den Dienst der
han hat."

vermittelst einer Art
rochen worden sind,
ß das aber auf einem
irchliche Copulation
der Ehe nöthig und
Eheleute seien noch
Herr Pastor Harms
r nicht einmal, weil
weis nicht erbringen
danken und Gefühle
und zu einem Strick
Millionen Ehen, die
stätigt worden sind,
was ganz erschreck-
ngen für seinen schwe-
, für einen Irrthum,
ache der Separation
ängt hat!
nden Worten:

hlein die Ehe ein weltlich
eine göttliche Ordnung,
Ehe nur für ein weltlich
kennt Luther so gut wie
and vom Ehestand, als
rdnung, so schön gespro-
lehrt, daß die Ehe nur
rrlehrer der schlimmsten

erklärt Luther nicht
für eine göttliche

heilige Ordnung? Er schreibt ausdrücklich: „Die heiligen Orden und rechten Stifte, von Gott eingesetzt, sind diese drei: Das Priesteramt, der Ehestand, die weltliche Obrigkeit." (XX, 1378.) Wird aber Pastor Harms etwa daraus den Schluß ziehen, also müsse der Pastor auch die Obrigkeit zu ihrem Amte bestätigen und einsegnen, sonst sei sie ein unchristliches, unheiliges Ding, eine bloße räuberische Gewaltanmaßung? Wir hoffen, so weit wird er, obwohl sehr unconsequent, nicht gehen, sondern dies dem Antichrist überlassen. Darum sollte er aber auch dem Antichrist es allein überlassen, aus der Ehe ein Sacrament zu machen, welches allein die Kirchendiener sollen zu Stande bringen können. Wenn aber Pastor Harms erklärt, als guter Lutheraner um des Gewissens willen bei dem Traubüchlein Luthers bleiben zu müssen, so sollte er auch bei dem ganzen Traubüchlein bleiben. In diesem schreibt aber Luther auch dieses:

„So manches Land, so manche Sitte, sagt das gemeine Sprichwort. Demnach weil die Hochzeit und Ehestand ein weltlich Geschäft ist, gebühret uns Geistlichen oder Kirchendienern nichts darinnen zu ordnen oder regieren, sondern lassen einer jeglichen Stadt und Land hierinne ihren Brauch und Gewohnheit, wie sie gehen. Etliche führen die Braut zweimal zur Kirche, beide des Abends und des Morgens; etliche nur einmal; etliche verkündigen und bieten sie auf auf der Canzel zwei oder drei Wochen zuvor. Solches alles und dergleichen lasse ich Herren und Rath (magistratibus et dominis) schaffen und machen, wie sie wollen; es gehet mich nichts an. Aber so man von uns begehrt, vor der Kirche oder in der Kirche sie zu segnen, über sie zu beten, oder sie auch zu trauen (copulemus), sind wir schuldig, dasselbe zu thun." (X, 854. ff.) Luther stellt also die kirchliche Trauung an sich in den freien Willen der Christen; womit er natürlich nicht sagen will, daß, wo die kirchliche Trauung von der Kirche eingeführt worden ist, ein rechtschaffener Christ sie verachten dürfe; denn wer dies thut, offenbart sich damit nicht nur als einen eigenwilligen Kopf, sondern zugleich als einen Verächter des Wortes Gottes und der Fürbitte seiner Brüder. Aus jenen Worten, mit welchen Luther sein Traubüchlein beginnt, sollte aber Herr Pastor Harms doch sehen können, daß er in seinen Ansichten von der kirchlichen Trauung nicht auf Luthers Seite, sondern in dem entschiedensten Widerspruch gegen Luther stehe.

W.

Das Pabstthum — nichts anderes, denn eine Welt voll Abgötterei.

Das erste aller Gebote ist: „Du sollst nicht andere Götter haben neben mir!" Gott ist ein eifriger Gott. Er sagt: „Ich, der HErr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen." Jes. 42, 8. Die Ehre aber, die diesem wahren Gott gebührt, ist keine andere als die, daß wir ihn allein für unsern Gott erkennen, ihm allein anhangen, zu ihm allein uns alles Guten versehen, ihn allein anrufen, zu ihm allein unsere Zuflucht nehmen, Hülfe und Rettung nur allein bei ihm suchen, unser Vertrauen auf ihn allein setzen, ihn allein lieben und fürchten, sein Wort allein hören und ihn allein herrschen lassen. Wer diese Ehre dem lieben Gott nimmt und auch nur etwas davon einer Creatur gibt, ist ein Abgöttischer. Abgötterei wird also nicht allein dann begangen, wenn man einer Creatur götliche Ehre erweis't, weil man sie wirklich für Gott hält, sondern auch dann, wenn man weiß, daß sie nicht Gott ist, und doch ihr göttliche Ehre erweis't und sie eben damit thatsächlich zu einem Gott macht.

Behalten wir dies im Auge, so werden wir gewiß unserm lieben Vater Luther beistimmen müssen, wenn er sagt: „Darum ist das ganze Pabstthum nichts anders, denn eine Welt voll Abgötterei." (Hauspost., E. A. 5, 344.)

Betrachten wir zunächst den papistischen Heiligendienst und die Verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen. Daß damit greuliche Abgötterei getrieben wird, kann auch das blödeste Auge sehen.

Wir wissen freilich wohl, daß die Papisten in ihren öffentlichen Bekenntnißschriften gar fein von der Sache zu reden sich bemühen und alles Abgöttische abweisen. Wir wissen ferner, wie römische Schriftsteller und Zeitungsschreiber, wenn sie angegriffen werden, die Sache so unschuldig darstellen. Da hören wir sie sagen: Wir Katholiken beten auch Gott allein an, wir ehren die Heiligen nur als Freunde Gottes, wir empfehlen uns nur ihrer Fürbitte, die Ehre, die wir den Heiligen, ihren Bildern und Reliquien erweisen, erweisen wir nicht ihnen selbst, sondern Gott in ihnen.

Wir lassen uns aber durch solch Gerede nicht bethören. Wir wissen recht wohl die Praxis des römisch-katholischen Volks und sehen da das Gegentheil von dem, was bisweilen römische Schriftsteller und Zeitungsschreiber uns vorreden wollen. Wir wissen, daß das Volk so thut, weil es so von den Priestern geleitet wird, von eben denselben Priestern, die uns gern eines andern bereden möchten. Wir kennen die Gebetbücher, die das Volk in Händen hat und die von denselben Schriftstellern verabfaßt sind, die, wenn sie angegriffen werden, gern ableugnen möchten. Diese Gebetbücher, in denen das römische Volk zur greulichsten Abgötterei verleitet wird, sind allgemein im Gebrauch, sie werden gedruckt mit Gutheißung der römischen Bischöfe. Auch andere Bücher, in denen göttliche Ehre den Heiligen zugeschrieben wird, gibt es in Menge. Wir finden nirgends, daß Päbste und Bischöfe dieselben verboten hätten. Wir sehen wohl, daß die Päbste solche Bücher, in denen Gottes Wort rein gelehret und Gott allein alle Ehre gegeben wird, ja die Bibel selbst, unter die verbotenen Bücher gerechnet haben, aber das haben wir noch nicht erlebt, daß solche Gebetbücher und andere Bücher, darin zur greulichsten Abgötterei Anleitung gegeben wird, zu den verbotenen Büchern gezählt worden wären. Reine rechte Lehren haben die Päbste aus den Büchern Luthers und anderer rechtgläubiger Lehrer ausziehen lassen und haben sie verdammt; von den abgöttischen Aeußerungen in Büchern der Papisten finden wir dergleichen nichts.

Was daher von einigen Papisten zur Beschönigung des Heiligendienstes vorgebracht wird, ist nichts, als blauer Dunst. Diese Pfaffen lachen sich ins Fäustchen, wenn sie Einfältige mit ihren schönen Redensarten umnebelt haben.

Wie steht es nun in Wirklichkeit um den römischen Heiligendienst? In der römischen Kirche gelten die Heiligen als Mittler zwischen Gott und Menschen. Zwar wollten schon die Pfaffen, welche auf dem Reichstag zu Augsburg die sogenannte Widerlegung der Augsburgischen Confession schrieben, sich ausreden und behaupteten, sie machten einen Unterschied zwischen einem Mittler, der uns erlös't hat, und Mittlern, die für uns bitten; allein in der Apologie der Augsburgischen Confession wurde ihnen trefflich nachgewiesen, daß sie die Heiligen in der That zu Mittlern, die uns erlösen, machen. Und zwar wurde ihnen dies nachgewiesen nicht „aus den groben Mißbräuchen, wie der gemeine Pöbel mit den Heiligen und Wallfahrten

öffentlich Abg
ihre Gelehrten
und in ihren

Es ist nicht
ter angesproch
vor Gottes T
vielmehr in d
gehrten W
katholische La
Patron, seiner
fleht und erw
Confession sag
verschämt, da
Gabe könne g
St. Sebastia
lentin) vor d
St. Georg h
Schuß und
im Grunde i

Die Papis
leiblichen und
dienste zu, —
Christi stellen
zusammen bil
Erlassung de
kann. Die
formel mit, d
Jesu Christi,
und aller
der Sünden."
Biel's, der
nach der Or
den Heiligen,
dienste sel
Heiligen Ve
ist es nur
Glauben
pide schreibt
an den He
haben wir
in ep. Paul
Bellarmin s
rufen als H
gewisse Weis
daß sie heilig
auf Schutzhe
(l. 1. de be
weiter ist es,
Jovius und
Schutzgöt
wohnenden
nehmung."

So sehr
getrieben wer
der Cardinal
nung, wenn
nung, die d
der Kirche b
heilige A
S. Thom.)

Ganz besc
eine Abgötti
Jungfrau M
rühmen ihre
Früchte desse
unsere Zuflu
zu dem, zu
hat, von dem
und mein
landes."

o sie eben damit thatsächlich zu
im Auge, so werden wir gewiß
uther beistimmen müssen, wenn
ist das ganze Pabstthum
n eine Welt voll Abgöt=
E. A. 5, 344.)
ächst den papistischen Heiligen=
ung der Bilder und Reliquien
mit greuliche Abgötterei getrie=
s blödeste Auge sehen.
wohl, daß die Papisten in ihren
schriften gar fein von der Sache
und alles Abgöttische abweisen.
römische Schriftsteller und Zei=
e angegriffen werden, die Sache
n. Da hören wir sie sagen:
auch Gott allein an, wir ehren
Freunde Gottes, wir empfehlen
die Ehre, die wir den Heiligen,
eliquien erweisen, erweisen wir
rn Gott in ihnen.
durch solch Gerede nicht bethören.
die Praxis des römisch=katholi=
a das Gegentheil von dem, was
riftsteller und Zeitungsschreiber
Wir wissen, daß das Volk so
en Priestern geleitet wird, von
, die uns gern eines andern be=
ennen die Gebetbücher, die das
nd die von denselben Schriftstel=
, wenn sie angegriffen werden,
n. Diese Gebetbücher, in denen
greulichsten Abgötterei verleitet
Gebrauch, sie werden gedruckt
mischen Bischöfe. Auch andere
he Ehre den Heiligen zugeschrie=
Menge. Wir finden nirgends,
öfe dieselben verboten hätten.
e Päbste solche Bücher, in denen
hret und Gott allein alle Ehre
ibel selbst, unter die verbote=
aben, aber das haben wir noch
Gebetbücher und andere Bücher,
Abgötterei Anleitung gegeben
Büchern gezählt worden wären.
en die Päbste aus den Büchern
rechtgläubiger Lehrer ausziehen
erdammt; von den abgöttischen
rn der Papisten finden wir der=

gen Papisten zur Beschönigung
orgebracht wird, ist nichts, als
faffen lachen sich ins Fäustchen,
ihren schönen Redensarten um=

Wirklichkeit um den römischen
römischen Kirche gelten die Hei=
wischen Gott und Men=
schon die Pfaffen, welche auf
gsburg die sogenannte Wider=
chen Confession schrieben, sich
ten, sie machten einen Unter=
ittler, der uns erlös't hat, und
tten; allein in der Apologie der
on wurde ihnen trefflich nach=
ligen in der That zu Mittlern,
. Und zwar wurde ihnen dies
den groben Mißbräuchen, wie
den Heiligen und Wallfahrten

öffentlich Abgötterei treibt", sondern aus dem, „was ihre Gelehrten von diesem Stücke predigen, schreiben und in ihren Schulen lehren." S. Apologie Art. 21.

Es ist nicht wahr, daß die Heiligen nur als Fürbitter angesprochen werden, die ihnen vorgetragene Bitte vor Gottes Thron zu bringen; die Heiligen werden vielmehr in der That als die Spender der begehrten Wohlthaten angesehen. Jedes römisch-katholische Land, jede Stadt, jeder Stand hat seinen Patron, seinen Schutzheiligen, von dem man Hülfe erfleht und erwartet. Die Apologie der Augsburgischen Confession sagt: „Auch so predigen ihre Gelehrten unverschämt, daß jeder unter den Heiligen eine sonderliche Gabe könne geben, als: St. Anna behüte vor Armuth, St. Sebastianus vor der Pestilenz, St. Velten (Valentin) vor der fallenden Seuche; den heiligen Ritter St. Georg haben die Reiter angerufen, vor Stich und Schuß und allerlei Fahr zu behüten. Und das alles im Grunde ist von Heiden hergekommen." (Art. 21.)

Die Papisten erwarten von den Heiligen Hülfe in leiblichen und geistlichen Nöthen, sie schreiben ihnen Verdienste zu, — Verdienste, die sie neben das Verdienst Christi stellen. Das Verdienst Christi und der Heiligen zusammen bilden den Ablaßschatz, aus dem der Büßende Erlassung der Strafen — meist für Geld — erlangen kann. Die Apologie theilt eine römische Absolutionsformel mit, die also lautet: „Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi, die Verdienste der Mutter Maria und aller Heiligen sollen sein dir zur Vergebung der Sünden." Desgleichen führt sie die Worte Gabriel Biel's, der den Meßkanon auslegt, an: „Wir sollen nach der Ordnung, die Gott eingesetzt hat, fliehen zu den Heiligen, daß wir durch ihre Hülfe und Verdienste selig werden." Können die Papisten den Heiligen Verdienste und Seligmachung zuschreiben, so ist es nur ein kleiner Sprung, wenn sie auch vom Glauben an sie reden. Der Jesuit Cornelius a Lapide schreibt daher: „Den Glauben, welchen wir an den Herrn Jesum haben, ganz denselben haben wir auch an alle Heiligen." (Comment. in ep. Pauli ad Philem.) Der Jesuit und Cardinal Bellarmin schreibt: „Der kann die Heiligen nicht anrufen als Heilige und Freunde Gottes, der nicht auf gewisse Weise an sie glaubt, d. h., der nicht glaubt, daß sie heilig seien, oder der nicht auf sie hofft, als auf Schutzheilige, oder der sie nicht als solche liebt." (l. 1. de beat. S. c. 20.) Noch ein kleiner Schritt weiter ist es, sie geradezu Götter zu nennen. Dies hat Jovius und Bellarmin gethan. Ersterer nennt sie Schutzgötter; letzterer schreibt: „Die im Himmel wohnenden Heiligen sind gewisse Götter durch Theilnehmung." (l. 3. de cultu S. c. 9.)

So sehr daher die Papisten, wenn sie in die Enge getrieben werden, leugnen, daß sie die Heiligen anbeten, der Cardinal Gabr. Vasquez verräth der Herzen Meinung, wenn er schreibt: „Es ist eine katholische Meinung, die durch beständigen Gebrauch und Tradition der Kirche bestätigt worden ist, daß den Heiligen eine heilige Anbetung gebühre. (Comm. in 3 part. S. Thom.)

Ganz besonders ist es Maria, aus der die Papisten eine Abgöttin machen. Zwar auch wir ehren die liebe Jungfrau Maria, die Mutter unseres Heilandes, wir rühmen ihren herrlichen Glauben und die herrlichen Früchte desselben, womit sie Gott geschmückt hat, aber unsere Zuflucht nehmen wir nicht zu ihr, sondern allein zu dem, zu welchem sie selbst ihre Zuflucht genommen hat, von dem sie singt: „Meine Seele erhebet den HErrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes." In den römischen Gebetbüchern wird also zu ihr gebetet: „Zu dir rufen wir, zu dir seufzen wir, komme uns zu Hülfe, unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, erlöse uns, du unsere Mittlerin und Fürsprecherin, versöhne uns." Im Antidotarium animae heißt es: „Ich bete an deine allerheiligsten Füße, mit welchen du das Haupt der alten Schlange zertreten hast." (fol. 118.) In einem deutschen Gesangbuch, das 1573 in Dillingen erschien, heißt es: „Du Maria rein, durch deine Gehorsamkeit und gottselige Demüthigkeit hast dem Teufel zerknirscht sein Haupt und ihn aller seiner Macht beraubt." Daher wird auch in der römischen (lateinischen) Bibel 1 Mos. 3, 15. übersetzt: „sie wird dir den Kopf zertreten", nämlich Maria. In einem 1628 bei Lorenz Danhäuser erschienenen Buch, das den Titel hat: „Geistlicher Ehrenpreiß", sind S. 2 folgende Verse zu lesen:

> Thue o sie (Maria) ehren und verehren,
> Daß sie dich von Sündenlast
> Wolle freien, und verzeihen,
> Was du übersehen hast.
>
> Sei gegrüßt zu tausendmal.
> Du hast geben uns das Leben
> Und erlöst von Adams Fall.

Im „Zinß- und Dinstbüchlein", 1627 gedruckt durch Andream Aperger, heißt es: „Welcher derohalben diesem hochlöblichen Exempel begehret nachzufolgen und sich der mächtigsten Himmelskönigin für einen Sclaven zu profitiren" (bekennen) „und zu dienen, der muß vor allen Dingen die große Macht, Gewalt und Glorie, so diese Königin ewig hat und geneußt, betrachten, deren nicht allein alle Creaturen und Geschöpfe, sondern der Schöpfer selbst unterworfen ist. Es ist unterworfen die Hölle sammt selbiger ganzen Macht, das Fegfeuer, daß sie tröstet die armen Seelen, die Erde und alle Königreiche, die Kirchen, für welche sie streitet, das Meer, die Luft, der Himmel, die Heiligen, die Engel, ja mit einem Wort ... der Herr selbst. Daher du nicht eine, sondern viel tausend Ursachen hast, dich ihr auch für die wenigste Sclavin und Leibeigene zu profitiren, zu verbinden und zu untergeben." (Cap. 1.) Der gewöhnliche Rosenkranz hat 55 Perlen, an denen die hergeplapperten Gebete gezählt werden, 50 kleine, bei denen ein Ave Maria gesprochen wird, und 5 größere, auf deren jede ein Vater Unser kommt. Es wird also Maria zehnmal angerufen, ehe man einmal den Vater im Himmel anruft. Die Worte: „Glorie sei der Jungfrau, dem Vater und dem Sohne" rc., kann man in römischen Gebetbüchern finden. Der Jesuit Bellarmin u. A. setzen an den Schluß ihrer Bücher: „Lob sei Gott und der seligen Jungfrau, desgleichen Jesu Christo." Ein häufiger Ausruf ist: „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph." Pabst Leo X. und der Mönch Antoninus nennen Maria geradezu eine Göttin.

Hören wir noch einige Aussprüche aus neuerer Zeit. Einem Aufsatz des Cincinnatier „Wahrheitsfreundes" aus dem Jahr 1852 entnehmen wir Folgendes: „Maria, die Königin des Himmels und der Erde, Maria, die Zuflucht der Sünder, die Hülfe der Christen, Maria, unsere Mutter — sie ist auch die Mutter und der Trost der armen Seelen im Fegfeuer... Maria, ich liebe dich, und mein ganzes Herz will ich dir daher weihen! Hilf mir, Maria, daß ich bald in der Arche deiner Verehrer mich befinde; dann will ich dein Lob mit Zunge und Feder verkündigen, dir mein Leben weihen; den Sündern will ich die Barmherzigkeit Mariens predigen, Allen Muth zusprechen, sich an dich, o Maria, zu wenden. Auf meinen Knieen bitte ich dich, o seligste Jungfrau, Mutter der Barmherzigkeit! Hilf mir, daß ich dich einmal im Himmel sehe und ewig preise deine Liebe, deine Barmherzigkeit!"

Vor einigen Jahren schrieb das römische Blatt

Tablet: „Nach dem Kreuze Christi ist in dem Namen Maria's unsere Hoffnung, sowie die Hoffnung der Kirche, und beide zusammen bilden den Ruhm, die Stärke und den Stolz derselben. In sämmtlichen Zeitaltern des Christenthums sind sie auf den Bannern weltlicher Fürsten und religiöser Genossenschaften stets vereinigt erschienen. Vor dem heiligen Kreuzeszeichen und dem heiligen Namen (Maria) fliehen die Mächte der Finsterniß heut zu Tage noch eben so gewiß, wie sie in früheren Jahrhunderten geflohen sind."

Im Jahre 1858 erschien ein Buch unter dem Titel: „Marienblumen, Anreden zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria, gehalten von Ludwig Gemminger" (Priester in München). Darin wird z. B. gesagt, die fünfte Ehrenkrone Mariens sei, „daß sie Mittlerin zwischen Gott und den Geschöpfen ist." Ferner heißt es: „In der Liebe zu Maria kann man nie zu viel thun." „Ihr alle, die ihr hier versammelt seid, nicht wahr, ihr wollet eure Seele retten und in den Himmel kommen? Es ist ein sicheres Zeichen der Vorerwählung, der Bestimmung für den Himmel, wenn man beharrlich Maria liebt. Eine, wenn auch noch so kleine, aber beharrlich geübte Andacht zu Maria ist im Stande, uns selig zu machen. — Wollt ihr in den Himmel kommen, o so verehrt Maria alle Tage eures Lebens; denn ein wahrer Verehrer Maria's kann nicht zu Grunde gehen."

In einer Zeitschrift: „Der Marienprediger", herausgegeben von demselben Gemminger und auch von der „Katholischen Kirchenzeitung" des Pater Oertel dringend empfohlen, heißt es: „Du bist unser, wir sind dein! du bist ganz unser, wir sind ganz dein! Dein sind unsere Augen, nur auf dich sollen sie schauen, bis sie sich schließen am Sterbebette. Dein ist unser Haupt, bis man es legt in den kalten Sarg. Dein ist unser Mund, nur von dir soll er reden, nur dein Lob verkünden, nur dein Bildniß küssen, bis ihn auf immer der Engel des Todes schließt. Dein sind unsere Hände, nur zu dir sollen sie sich betend erheben, bis man sie einst über der todten Brust zum letztenmale faltet. Dein sind unsere Füße, zu deinen Kirchen und Kapellen, zu deinen Gnadenorten sollen sie sich müde gehen, bis zu jener letzten Reise in die Ewigkeit. Dein ist unser Herz, jede Bewegung, jede Ader, jeder Blutstropfen soll dich lieben und hinein wallen, wir schreiben mit unauslöschlichen Zügen: Du bist unsere liebe Frau! Diese dreifache Freude wird es liebend erhalten bis zu jenem Augenblicke, wo es mit deinem Namen, o Maria, von dieser Welt scheidet und mit deinem Namen des Himmels ewige Freuden begrüßt!" In einer andern Predigt heißt es: „Vertraue auf Maria; denn bist du krank, Maria ist das Heil der Kranken. Bist du in Sünden, Maria ist die Zuflucht der Sünder! —— Wer auf Maria vertraut, wird in Ewigkeit nicht zu Schanden." „Wohl dem Herzen, zu dem Maria kommt! Wehe dem Menschen, der allein steht. Sie schützt ihn nicht mehr, sie erbarmt sich seiner nicht mehr. Diese Verlassung ist noch weit schrecklicher, als wenn Gott den Menschen verläßt... Wenn Maria für den Sünder nicht mehr bittet, wohin will er gehen? Zu den Menschen? (!) Sie können ihn nicht selig machen. Zu den Heiligen? Sie kennen ihn nicht, weil ihre Königin ihn verlassen. Zu Jesus Christus? Er sieht ihn nicht an, denn seine Mutter ist nicht mehr bei dem Sünder."

In der Nr. vom 8. Mai bezeichnet es der hiesige „Herold des Glaubens" als eine wichtige That Pius' IX., daß er im Jahre 1870 den heiligen Joseph zum Schutzpatron der Kirche erwählte. Derselbe sagt: „Mit Recht hoffte Pius und die Kirche, daß alle Gläubigen die Aufstellung des Heiligen zum Schutzpatron ansehen würden als eine eindringliche, beständige Mahnung, von jetzt ab immer allgemeiner, immer heißer, immer vertrauensvoller zum heiligen Joseph zu flehen, in allen Nöthen, besonders für die Noth der Kirche... Er hoffte.., kraft der Verheißungen, die dem gemeinschaftlichen Gebete gemacht sind, daß St. Joseph die Gefahren von der Kirche und den Seelen abwende und noch einmal die Welt vom moralischen Untergang retten werde. Diese Hoffnung wird nicht zu Schanden werden." Ferner erzählt dasselbe Blatt: „In Paris lebten zwei alte Leute, Mann und Frau, unter großen Sorgen in der bittersten Noth... Seit 48 Stunden hatten sie keine Nahrung zu sich genommen. ‚Wir sterben, mein armes Weib', sagte der Greis, ‚Gott verläßt uns!' Die Frau antwortete nichts. Nach einiger Zeit erhob sie den Kopf und sagte, wie von plötzlicher Eingebung ergriffen: ‚Wir wollen die heilige Jungfrau anrufen; sie ist die Trösterin der Betrübten, die Zuflucht der Leidenden, sie wird uns helfen. Warte, ich habe noch eine kleine Kerze; die wollen wir vor ihrem Bilde anzünden. Ich bin überzeugt, daß sie uns Hilfe schickt.'" Natürlich sollte die nun kommende Hülfe Maria gesandt haben.

In der Nr. vom 1. Mai findet sich folgender Vers:

„O Mutter, laß mich bei dir sein,
In deinen Schleier hüll mich ein,
Wen du nur einmal angeblickt,
Ist ewig selig und beglückt."

Hieraus ist ja klar und deutlich, daß in der römischen Kirche mit den Heiligen, insonderheit mit Maria, völlig heidnischer Götzendienst, der greulichste, schändlichste Götzendienst, getrieben wird. Was die heilige Schrift Gott, und zwar Gott allein, zuschreibt, das schreibt man im Pabstthum den Heiligen zu. Die Ehre, die dem wahren Gott gebührt, Vertrauen, Liebe, Anrufung, Lob rc. erzeigt man auch den Heiligen. Man bittet von den Heiligen dasselbe, was man nur von Gott bitten soll, man setzt sie also neben Gott. Man schreibt den Heiligen göttliche Eigenschaften zu, z. B. Allmacht, Macht, in allen Nöthen zu helfen. Man setzt sie also neben Gott, ja, Maria noch über Gott, — indem man sie für barmherziger hält, als Christum, den sie erst durch ihre Fürbitte bewegen und erweichen müsse. Man setzt Gott auf die Seite und schaut auf die Heiligen. Gottes Barmherzigkeit, die doch so groß ist, die allen unsern Jammer verschlingt, die die Quelle aller Seligkeit ist, hält man nicht für genug, man muß auch daneben die Barmherzigkeit der Heiligen haben. Man schreibt den Heiligen göttliche Werke zu. Man erwartet Hülfe auch von ihnen. Christi Mittleramt hält man für nicht genügend, man muß neben Christo auch noch die Heiligen als Mittler haben. Man raubt Christo die Ehre, daß er der einige Mittler ist. Christi Verdienst hält man nicht für hinreichend, man setzt daneben die Verdienste der Heiligen, man setzt sie auf gleiche Stufe. Man nimmt dem HErrn Christo die Ehre, daß wir ihm allein alles Heil und Seligkeit zu verdanken haben. Neben der einzigen Zuflucht der Sünder, Christo, stellt man noch eine andere auf.

Wer sieht nicht schon hieraus, daß das Pabstthum nichts anders ist, als ein greulicher Götzentempel, in welchem man seinen Götzen den Namen Maria's und anderer Heiliger gibt; — eine greulichere Abgötterei, als die, welche einst die Heiden mit ihren Göttern und Göttinnen, Jupiter, Venus und andern, getrieben haben!

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt von P

Abendmah

(Fortsetz

Doch gehen wir weiter u
anderen Klasse der sogenannt
finden wir Leute, die bei Pr
Bedenken hinweisen auf ihre
ihrem Vermögen der Gemein
wahr: Was von ihnen gef
ohne Murren, ja, sie lassen
gar nicht an sich herantreten
bald sie von diesen oder je
meinde hören. Ihre regeln
Tag und Stunde in den Hä
meinde. Sie stehen nicht fe
Gliedern der Gemeinde, die
lichen Bedürfnissen beitragen
noch gar. Aber ach! in de
die Ursachen und Bedenken
schlusses an die Gemeinde.
terer die Schmach der Welt
mit deren Gliedern sie zur
steht Unkraut unter dem W
Gemeinde. Da bleibt es
da Sachen vorfallen, die zu
nicht verschuldet hat, um we
Schmach der Welt reichlic
man nicht. Man sucht si
vorkommenden Falls gege
Schein zu geben, man ge
an; ja, auch sogar mit in d
und selbstgerechten Menge
die Wahrung der vermeintli
— Also auch hier ist der s
sache des Fernstehens. Na
bekennet vor den Menschen,
vor meinem himmlischen
leugnet vor den Menschen,
vor meinem himmlischen V
ist ein gläubiger Christ
Christi; und eingedenk de
man von Herzen glaubet,
man mit dem Munde b
(Röm. 10, 10.), ist er von
zu tragen, die um des
fällt. Ob er auch der P
doch nicht unterlassen, m
glaube, darum rede ich" (
zu handeln. Daß solche
sind und darum wider ihn
wegen ihrer Kreuzesflucht,
Christi ist, viel lieber die
als mit dem Volke Gottes
diese Leute Abendmahlsgä
erkennen ist wohl nicht sch

Die dritte Klasse der Ab
weder in Zahlung ihrer K
zu Schulden kommen las
Verbindung, in welcher s
heiligen Abendmahle mit d
geringsten schämen. Sie
Gottes Wort, das in der
den Lästerern gegenüber
sich der geschmäheten G
an und bestreben sich
derung des achten Ge
lich zu entschuldigen,
Besten zu kehren. Alle
sich heraus, daß die O

wählte. Derselbe sagt:
Kirche, daß alle Gläu=
gen zum Schutzpatron
dringliche, beständige
llgemeiner, immer hei=
r zum heiligen Joseph
n, besonders für die
raft der Verheißungen,
ete gemacht sind, daß
n der Kirche und den
inmal die Welt vom
werde. Diese Hoff=
erden.“ Ferner erzählt
bten zwei alte Leute,
Sorgen in der bitter=
hatten sie keine Nah=
sterben, mein armes
verläßt uns!‘ Die
einiger Zeit erhob sie
zlicher Eingebung er=
Jungfrau anrufen; sie
ie Zuflucht der Leiden=
Warte, ich habe noch
vor ihrem Bilde an=
sie uns Hilfe schickt.‘“
e Hülfe Maria gesandt

rt sich folgender Vers:
ir sein,
ich ein,
angeblickt,
eglückt.“
tlich, daß in der rö=
gen, insonderheit mit
dienst, der greulichste,
ben wird. Was die
Gott allein, zuschreibt,
en Heiligen zu. Die
hrt, Vertrauen, Liebe,
auch den Heiligen.
sselbe, was man nur
sie also neben Gott.
iche Eigenschaften zu,
n Nöthen zu helfen.
ja, Maria noch über
erziger hält, als Chri=
bitte bewegen und er=
t auf die Seite und
s Barmherzigkeit, die
Jammer verschlingt,
, hält man nicht für
n die Barmherzigkeit
bt den Heiligen gött=
Hülfe auch von ihnen.
nicht genügend, man
e Heiligen als Mittler
Ehre, daß er der einige
lt man nicht für hin=
erdienste der Heiligen,
Man nimmt dem
ihm allein alles Heil
. Neben der einzigen
llt man noch eine an=

, daß das Pabstthum
cher Götzentempel, in
Namen Maria's und
greulichere Abgötterei,
it ihren Göttern und
dern, getrieben haben!
t.)

(Eingesandt von Pastor Rohrlack.)

Abendmahlsgäste.

(Fortsetzung.)

Doch gehen wir weiter und sehen uns um nach der anderen Klasse der sogenannten Abendmahlsgäste. Da finden wir Leute, die bei Prüfung ihrer Ursachen und Bedenken hinweisen auf ihre große Willigkeit, nach all' ihrem Vermögen der Gemeinde zu dienen. Und es ist wahr: Was von ihnen gefordert wird, das geben sie ohne Murren, ja, sie lassen oftmals die Forderung erst gar nicht an sich herantreten, sondern geben sofort, sobald sie von diesen oder jenen Bedürfnissen der Gemeinde hören. Ihre regelmäßigen Beiträge sind auf Tag und Stunde in den Händen des Kassirers der Gemeinde. Sie stehen nicht selten in erster Reihe mit den Gliedern der Gemeinde, die sehr reichlich zu den kirchlichen Bedürfnissen beitragen, und übertreffen diese wohl noch gar. Aber ach! in dem leidigen Ehrgeiz wurzeln die Ursachen und Bedenken dieser Leute betreffs des Anschlusses an die Gemeinde. Sie wollen nicht mit letzterer die Schmach der Welt tragen. In der Gemeinde, mit deren Gliedern sie zum Tische des HErrn gehen, steht Unkraut unter dem Weizen, wie in jeder anderen Gemeinde. Da bleibt es nun nicht aus, daß hie und da Sachen vorfallen, die zwar die Gemeinde als solche nicht verschuldet hat, um welcher willen sie aber doch die Schmach der Welt reichlich tragen muß. Das will man nicht. Man sucht sich rückenfrei zu halten, um vorkommenden Falls gegenüber der Welt sich den Schein zu geben, man gehöre solcher Gemeinde nicht an; ja, auch sogar mit in die Lästerungen der kirchlosen und selbstgerechten Menge einstimmen zu können, wenn die Wahrung der vermeintlichen Ehre das fordern sollte. — Also auch hier ist der schändliche Unglaube die Ursache des Fernstehens. Nach Christi Wort: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater“ (Matth. 10, 32. 33.), ist ein gläubiger Christ auch ein tapferer Bekenner Christi; und eingedenk des Wortes St. Pauli: „So man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig (Röm. 10, 10.), ist er von Herzen willig, alle Schmach zu tragen, die um des Bekenntnisses willen auf ihn fällt. Ob er auch der Plage viel hat, so kann er es doch nicht unterlassen, mit David zu sprechen: „Ich glaube, darum rede ich“ (Ps. 116, 10.), und demgemäß zu handeln. Daß solche Leute, die nicht mit Christo sind und darum wider ihn (Luc. 11, 23.), und die von wegen ihrer Kreuzesflucht, welche eine stete Verleugnung Christi ist, viel lieber die Ehre vor der Welt erwählen als mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden —, daß diese Leute Abendmahlsgäste nicht sein können: das zu erkennen ist wohl nicht schwer.

Die dritte Klasse der Abendmahlsgäste sind Leute, die weder in Zahlung ihrer kirchlichen Beiträge sich etwas zu Schulden kommen lassen, noch sich der kirchlichen Verbindung, in welcher sie durch die Theilnahme am heiligen Abendmahle mit der Gemeinde stehen, im Allergeringsten schämen. Sie lassen sich auch bereit finden, Gottes Wort, das in der Gemeinde im Schwange geht, den Lästerern gegenüber zu vertheidigen. Sie nehmen sich der geschmäheten Glieder der Gemeinde ebenfalls an und bestreben sich betreffs derselben der Forderung des achten Gebotes nachzukommen, nämlich zu entschuldigen, Gutes zu reden und alles zum Besten zu kehren. Allein bei näherer Prüfung stellt sich heraus, daß die Quelle dieses ihres Thuns die Eigenliebe ist. Was sie nicht vertragen können, sind die Gemeindeversammlungen. Sie lieben die Ruhe und zur Abwechselung einen Spaziergang. Sie schützen vor, keine Freunde von Streitigkeiten zu sein, wie solche in Gemeindeversammlungen, wenn Glieder der Gemeinde in dieser Zeit des Kampfes und des Streites zuweilen hart an einander gerathen, hin und und wieder vorfallen. Da wird auch ihnen dann kein Ruhekissen für ihr friedliches Haupt geboten. Heiße Debatten, durch gewisse Dinge oft unvermeidlich hervorgerufen und mit mancherlei Unannehmlichkeiten verbunden, sind daher ganz und gar nicht nach ihrem Geschmack. Auch überfällt sie jedes Mal ein Schauer, wenn sie nur daran denken, bei ernsten Angelegenheiten, deren Verhandlungen den Gliedern der Gemeinde nicht erspart bleiben, bis in die Nacht hinein in saurer Mühe und anstrengender Arbeit sitzen und schwitzen zu müssen. Für ein derartiges Kopfzerbrechen sind sie nach ihrer Meinung nicht geschaffen. Sie ziehen es vor, daheim der trägen Ruhe des Fleisches zu genießen. Als sogenannte Abendmahlsgäste und nur „Beitragende“ erachten sie es sogar für ihre Pflicht, um die Versammlungen der Gemeinde sich nicht im Mindesten zu bekümmern. Wohl ist es ihnen nicht verborgen, daß sie auch als stimmberechtigte Glieder der Gemeinde genug der Ausflüchte finden könnten, um der Gemeindeversammlung sich zu entziehen, wie gar manche stimmfähige Gemeindeglieder leider thun; aber diese können nach ihrer Meinung mehr vertragen, als sie zu ertragen im Stande wären, nämlich ein über das andere Mal zur Rechenschaft gezogen und gestraft zu werden. Als rechtlich denkende Leute haben sie auch die Ueberzeugung, daß man als stimmberechtigtes Gemeindeglied seiner Pflicht nachkommen und sich zu jeder Zeit an den Versammlungen betheiligen müsse. So aber ist man dessen und aller Mühe, welche es mit sich bringt, wohlweislich überhoben.

Aber, fragen wir, ist das recht gedacht und wohlweislich gehandelt, Angesichts des göttlichen Wortes, nach welchem uns der Kampf geordnet ist, und in welchem wir ermahnet werden, durch Geduld in diesem Kampf zu laufen (Ebr. 12. 1.)? Wird nicht dem Kämpfer und dem Sieger allein die Krone? Wohl ist oft des Streites viel und der Kampf groß, den Gemeinden in ihren Versammlungen bisweilen führen müssen, aber eben so groß ist auch andererseits der Segen, den ein solcher Kampf, der mit den Waffen des göttlichen Wortes auf rechte Art gekämpft wird, für alle aufrichtigen Seelen im Gefolge hat. Eine jegliche Mühe, die man hier hat, wird belohnt mit dem Segen des Wachsthums in der Erkenntniß. Der treue Gott hat nach seiner unbegreiflichen Güte unseren Gemeinden hier zu Lande die große Wohlthat erwiesen, sich in ihren Versammlungen nach seinem Worte selbst regieren zu dürfen. Achten wir diese Wohlthat gering, ja, verachten wir sie durch Vernachläßigung der Gemeindeversammlungen, so geschieht uns recht, wenn Gott nach seinem gerechten Gericht uns diese Wohlthat wieder entzieht. Eine Gemeinde muß darum allen Ernstes darauf sehen, daß die Gemeindeversammlungen von allen ihren Gliedern, welche stimmberechtigt sind, d. i. mit Ausnahme der Frauen, der jungen Confirmanden und der Kinder, aufs fleißigste besucht werden. Es ist fürwahr ein schweres Unrecht, das man begeht, wenn man den Kampf und Streit, die Mühe und die Arbeit anderen allein überläßt, die Früchte davon aber in aller Ruhe mitgenießen will. Wie ist es möglich, daß man solche Leute als Abendmahlsgäste auch nur dulden kann?

Hieher gehört auch die vierte Klasse von Abendmahlsgästen, die sich ebenfalls durch die Gemeindeversamm=

lungen abg
keine Liebh
wie sie öfte
man in den
Diese ihre
auch nicht d
eine Anzeig
dem Worte
stellen sie d
der Sprach
sie schon m
lichen Wo
kaum unte
hätten, wen
Gefühlen
auf beschrä
Faust in d
ihnen: „Ee
anschließe
Gemeinde
schon — ri
mich nach
ein schwer
wenn sie
aber gibt d
mahlsgäste
Für sie ge
Predigt v
Unterwerfu
derer, letzt
nach Got
Christo“ (
Einigkeit
(Ephes. 4.
gegenüber
Sinn nich
Weise Za
ren und z
Wir ko
gäste. S
Heuchlern
Sie geben
Sacrame
nigstens
hören.
durch sei
Acht, in
vollends
Beweggr
dazu bew
ganze Un
hier ein
Man ist
und ein
sich durch
Kinder g
Der Anst
wird ma
zum Wei
was er
Abendma
les namh
sung biet
ist eine
Brot ich
Abendm
Sünde
ment ist,
sprochen
werde ic

as sie nicht vertragen können, sind
mmlungen. Sie lieben die Ruhe
elung einen Spaziergang. Sie
Freunde von Streitigkeiten zu sein,
indeversammlungen, wenn Glieder
ieser Zeit des Kampfes und des
hart an einander gerathen, hin und
n. Da wird auch ihnen dann kein
friedliches Haupt geboten. Heiße
wisse Dinge oft unvermeidlich hervor=
ncherlei Unannehmlichkeiten verbun=
nz und gar nicht nach ihrem Ge=
erfällt sie jedes Mal ein Schauer,
denken, bei ernsten Angelegenheiten,
n den Gliedern der Gemeinde nicht
s in die Nacht hinein in saurer
ender Arbeit sitzen und schwitzen zu
derartiges Kopfzerbrechen sind sie
g nicht geschaffen. Sie ziehen es
gen Ruhe des Fleisches zu genießen.
bendmahlsgäste und nur „Beitra=
es sogar für ihre Pflicht, um die
Gemeinde sich nicht im Mindesten
ohl ist es ihnen nicht verborgen, daß
nberechtigte Glieder der Gemeinde
e finden könnten, um der Gemeinde=
u entziehen, wie gar manche stimm=
eder leider thun; aber diese können
mehr vertragen, als sie zu ertragen
nämlich ein über das andere Mal
zogen und gestraft zu werden. Als
eute haben sie auch die Ueberzeugung.
mberechtigtes Gemeindeglied seiner
und sich zu jeder Zeit an den Ver=
igen müsse. So aber ist man dessen
elche es mit sich bringt, wohlweislich

ist das recht gedacht und wohlweis=
gesichts des göttlichen Wortes, nach
Kampf geordnet ist, und in welchem
en, durch Geduld in diesem Kampf
2. 1.)? Wird nicht dem Kämpfer
llein die Krone? Wohl ist oft des
der Kampf groß, den Gemeinden in
en bisweilen führen müssen, aber eben
dererseits der Segen, den ein solcher
n Waffen des göttlichen Wortes auf
wird, für alle aufrichtigen Seelen im
egliche Mühe, die man hier hat, wird
Segen des Wachsthums in der Er=
ue Gott hat nach seiner unbegreif=
Gemeinden hier zu Lande die große
sich in ihren Versammlungen nach
t regieren zu dürfen. Achten wir
ung, ja, verachten wir sie durch Ver=
Gemeindeversammlungen, so geschieht
ott nach seinem gerechten Gericht uns
eder entzieht. Eine Gemeinde muß
es darauf sehen, daß die Gemeinde=
n allen ihren Gliedern, welche stimm=
i. mit Ausnahme der Frauen, der
den und der Kinder, aufs fleißigste
Es ist fürwahr ein schweres Unrecht,
enn man den Kampf und Streit, die
Arbeit anderen allein überläßt, die
er in aller Ruhe mitgenießen will.
h, daß man solche Leute als Abend=
ur dulden kann?

uch die vierte Klasse von Abendmahls=
enfalls durch die Gemeindeversamm=

lungen abgestoßen finden, aber nicht darum, weil sie keine Liebhaber des Streites wären, sondern weil sie, wie sie öfter bekennen, ihren Kopf für sich haben, und man in den Versammlungen nicht will, wie sie wollen. Diese ihre rechthaberische Gesinnung, nach welcher sie auch nicht den leisesten Widerspruch ertragen können, ist eine Anzeige, daß sie überhaupt nicht geneigt sind, sich dem Worte Gottes unbedingt zu unterwerfen. Zwar stellen sie das in Abrede; aber wollten sie ehrlich mit der Sprache herausgehen, so müßten sie bekennen, daß sie schon mehr als ein Mal unter der Predigt des göttlichen Wortes die Aeußerung ihrer Unzufriedenheit kaum unterdrücken konnten, sie auch nicht unterdrückt hätten, wenn ihnen dort gestattet worden wäre, ihren Gefühlen Luft zu machen; so eben mußten sie sich darauf beschränken, nur, wie man zu sagen pflegt, eine Faust in der Tasche zu machen. Der Gedanke lebt in ihnen: „Es thut nicht gut, wenn ich mich der Gemeinde anschließe und mich dann an den Versammlungen der Gemeinde betheiligen müßte. Andere — das weiß ich schon — richten sich nicht nach mir, und ich — ich richte mich nach andern viel weniger." Nun ist es ja freilich ein schweres Herzeleid, welches eine Gemeinde hat, wenn sie mit solchen eigensinnigen Leuten geplagt ist; aber gibt das diesen Leuten selbst ein Recht, als Abendmahlsgäste geduldet zu werden? Ich meine nicht. Für sie gehört nicht das heil. Abendmahl, sondern die Predigt von der Sanftmuth, Demuth, Geduld und Unterwerfung unter Gottes Wort und das Urtheil anderer, letzteres um der Liebe willen. Christen sollen nach Gottes Willen „einerlei gesinnt sein nach JEsu Christo" (Röm. 8, 5.), und „fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens" (Ephes. 4, 3.). Es ist über alle Maßen schmachvoll, gegenüber dem Urtheil aller anderen Christen seinen Sinn nicht brechen zu wollen, sondern in rechthaberischer Weise Zank und Zwietracht in der Gemeinde zu nähren und zu pflegen.

Wir kommen zu der fünften Klasse der Abendmahlsgäste. Sie besteht aus jenen feinen, weltgewandten Heuchlern, welche es mit Niemandem verderben wollen. Sie geben für ihre Person herzlich wenig um Wort und Sacrament, aber sie können doch nicht gut umhin, wenigstens als Abendmahlsgäste einer Gemeinde anzugehören. Der Eine findet das durch sein Geschäft oder durch seinen Beruf geboten, nimmt sich aber wohl in Acht, in Gegenwart von Gemeindegliedern und erst vollends in Gegenwart des Pastors etwas von diesem Beweggrund verlauten zu lassen. Der Andere wird dazu bewogen durch Verhältnisse anderer Art. Seine ganze Umgebung ist kirchlich gesinnt. Ein Mensch, der hier ein Ausnahme macht, wird mißtrauisch angesehen. Man ist also genöthigt, in den sauern Apfel zu beißen und ein Abendmahlsgast zu werden. Der Dritte läßt sich durch Familienrücksichten bestimmen. Frau und Kinder gehen zur Kirche und zum heil. Abendmahle. Der Anstand fordert, sie zu begleiten. Auf diese Weise wird man ein Abendmahlsgast. Selbst fleischliche Liebe zum Weibe wird manchem eine Triebfeder, das zu thun, was er unbeweibt nicht thun würde, nämlich als ein Abendmahlsgast zu erscheinen. Hier ließe sich noch vieles namhaft machen, was gar manchem die Veranlassung bietet, ein Abendmahlsgast zu werden. Kurz, es ist eine schändliche Uebung des Sprichwortes: „Weß Brot ich esse, deß Lied ich singe", welches hier bei diesen Abendmahlsgästen im Schwange geht. Welche schwere Sünde diese Gleichgiltigkeit gegen Wort und Sacrament ist, liegt unter anderem in diesen Worten ausgesprochen: „Weil du lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß... So sei nun fleißig und thue Buße" (Offenb. 3, 16. 17. 19.). — Was für ein Recht hat man, solche Leute als Abendmahlsgäste zu hegen und zu pflegen, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe oder sonst dergleichen? Gottes Wort spricht: „Thue dich von ihnen" (1 Tim. 6, 5.).

Die sechste Klasse der Abendmahlsgäste bilden diejenigen, welche zwar sonst mit Allem, aber nicht mit Allen, nämlich nicht mit allen Gliedern der Gemeinde zufrieden sind. Sie haben sich mit diesem oder jenem früher einmal verfeindet. Der Groll steckt noch im Herzen, und sie können und wollen denselben nicht bemeistern. Der Gedanke, mit denen, welchen sie feindlich gesinnt sind, in einer Gemeinde zu leben, ist ihnen unerträglich. Der Entschluß steht fest bei ihnen: „So lange diese unsere Gegner der Gemeinde angehören, schließen wir uns derselben nicht an." Als Abendmahlsgäste kommen sie nur am Tische des HErrn mit ihren Widersachern in Berührung. Das kann nach ihrer Meinung wohl letzteren zum Schaden gereichen, nicht aber ihnen. Denn daß sie im Recht sind, versteht sich bei ihnen von selbst. Nicht sie waren ja die Beleidiger, sondern ihre Gegner. Haben gleich auch sie es an Beleidigungen nicht fehlen lassen, so war das, meinen sie, nicht zu umgehen. Was sie gethan, war nur gebotene Nothwehr. Nicht sie hätten darum die Versöhnung zu suchen, sondern ihre Gegner. Aber selbst wenn Letzteres geschähe, so sei es noch die Frage, ob sie auch alles vergessen könnten, denn das ihnen angethane Unrecht sei zu groß und zu schwer gewesen. Vergeben wollten sie dann wohl, aber vergessen — nein! zeitlebens würden sie daran gedenken und niemals wieder das Vertrauen zu solchen Leuten gewinnen. Daß es dahin gekommen, das hätten ihre Gegner zu verantworten; sie wären daran ganz unschuldig; denn jedermann müsse ihnen das Zeugniß geben, daß sie solche mildherzige Leute seien, die kein Kind beleidigen. Nun müsse man sie zufrieden lassen. Daß sie würdige Abendmahlsgäste sind, steht ihnen von vorneherein fest. Wären sie es nicht, dann gäbe es keinen würdigen Abendmahlsgenossen in der ganzen Gemeinde. — Entsetzlich! Wie kann hier nur auch der geringste Zweifel darüber walten, ob diese Leute als Abendmahlsgäste zu dulden seien? Es spricht der Mund des Wahrhaftigen: „Also" (nämlich wie jenem Schalksknecht im Evangelio) „wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle." (Matth. 18, 35.) Er lehrt uns beten: „Vergieb uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind." (Luc. 11, 4.) „Darum wenn du deine Gabe auf den Altar opferst" (d. i. wenn du betest, singest und insonderheit wenn du das heilige Abendmahl genießen willst), „und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest." (Matth. 5, 23—26.)

Es bleibt uns nun noch übrig die siebente Klasse der Abendmahlsgäste. Zu ihr zählen alle diejenigen, welche, wie sich bei näherer Prüfung herausstellt, die

Welt lieb haben und den Lüsten derselben dienen. Sie scheuen die Zucht, welche die Gemeinde an ihren Gliedern übt, und schmeicheln sich damit, daß sie als nicht zur Gemeinde Gehörende der Kirchenzucht nicht unterworfen seien. Das Schlimmste, was sie zu befürchten hätten, sei eine Zurückweisung vom heiligen Abendmahle, welche zwar auch unangenehm wäre, und welcher man daher auf irgend eine Weise zu entgehen suchen müßte, aber ließe sie sich nun einmal nicht vermeiden, so sei sie doch nicht so Aufsehen erregend, auch nicht so empfindlich als ein Ausschluß aus der Gemeinde. So glauben denn solche Abendmahlsgäste, von Seiten der Kirche nicht gestört, wenn auch mit Vorsicht, den Lüsten der Welt und des Fleisches dienen zu können. Während sie zum Anschluß an allerlei weltliche Vereine jederzeit bereit sind, sind sie zum Anschluß an die Gemeinde nicht zu bewegen, worüber eine Gemeinde sich nur freuen kann, denn ihr wäre wahrlich mit solchen Leuten nicht gedient; diesen aber ist auch nicht mit Verabreichung des heiligen Abendmahls gedient. Der Schade, welcher ihnen dadurch zugefügt wird, ist, da sie das heilige Abendmahl unwürdig genießen, ein unaussprechlich großer. Wie kann eine Gemeinde Angesichts der Forderung des HErrn: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille" (Röm. 12, 2.); und „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit (1 Joh. 2, 15—17.); — wie kann eine Gemeinde Angesichts dieser göttlichen Forderung die Weltlustigen als Abendmahlsgäste dulden? Sie kann es in keiner Weise, sondern hier heißt es in Wahrheit: „Rein ab!"

Nicht selten wird auch von sogenannten Abendmahlsgästen als Grund ihrer Weigerung, sich der Gemeinde anzuschließen, geltend gemacht, daß sie nicht mehr lange an dem von ihnen noch jetzt bewohnten Orte zu bleiben, sondern bald weiter zu ziehen gedächten. Dieser sein sollende Grund ist aber meistens nur ein nichtiger Vorwand, hinter welchen etwas ganz anderes, was man nicht auszusprechen wagt, sich verbirgt. Man sage solchen Gästen: „Wir binden euch nicht an, noch nehmen wir euch in irgend einer anderen Weise die Freiheit weiter zu ziehen, wenn eures Bleibens nicht länger an diesem Orte sein kann. Im Gegentheil, wir geben euch unsere Fürbitte mit auf den Weg, und eine Empfehlung, die euch eine sofortige Aufnahme in eine andere rechtgläubige Gemeinde sichert, vorausgesetzt, daß ihr euch bis dahin als rechtschaffene Glieder der Gemeinde verhalten habt. Schon diese Empfehlung sollte euch zum Anschluß an die Gemeinde bewegen, selbst für den Fall, daß euer Bleiben hier an diesem Orte noch kürzerer Dauer wäre, als ihr selbst erachtet."

(Schluß folgt.)

Des Churfürsten Christian I. tägliches Gebet.

O HErr, nimm von mir,
Was mich wendt von dir.
O HErr, gib du mir,
Was mich kehrt zu dir.
O HErr, nimm mich mir
Und gib mich ganz eigen dir.

(Betbuch Christians I. S. 268.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Unglaube und Aberglaube im brüderlichen Verein. In einer der englischen Zeitungen Chicago's zeigen die Beamten der Unitarier-Gemeinde an, daß ihre Kirche allerdings an die „Spiritisten" (spiritualists, Tischrücker, Geisterklopfer) vermiethet worden ist. Die Gemeinde sei aber keineswegs bankerott. Sie habe diesen Schritt nur gethan, um sich finanziell zu verbessern. — Ihre Gottesdienste (?) halten die Unitarier Sonntag-Nachmittags ab. Das berühmte „Medium" der „Spiritisten", eine Mrs. Richmond, wird dagegen morgens und abends in dem Gotteshause (?) der Unitarier ihre Mittheilungen aus der Geisterwelt verkündigen. Wer wird hier nicht lebhaft an Marc. 3, 23. 26. Luc. 11, 18 erinnert?

J.

II. Ausland.

Der Begräbnißplatz der freireligiösen Gemeinde in Berlin trägt auf der Innenseite der Pforte die Inschrift:

„Schafft hier das Leben gut und schön, —
Kein Jenseits gibts, kein Wiedersehn!" —

Die armen Leute! Um keine jenseitige Unseligkeit fürchten zu müssen, verzichten sie zugleich auf alle jenseitige Seligkeit; aber um die Seligkeit kann sich wohl ein Mensch dadurch bringen, daß er auf dieselbe nicht hofft, aber der Unseligkeit kann er nicht dadurch entgehen, daß er diese nicht fürchtet.

W.

Berlin. Im vorigen Jahre sind in dieser Stadt etwa 6000 Kinder ungetauft geblieben, so daß auf je sechs getaufte Kinder ein ungetauftes kommt. Zwei Drittel der Ehen s. g. evangelischer Paare blieben ungetraut. Berlin ist offenbar auf dem besten Wege, eine richtige Heidenstadt zu werden.

W.

Um der Trunksucht sogenannter Christen willen haben sich Heiden entschlossen, unter den Christen eine Mission zu errichten! So berichtet der „Pilger aus Sachsen": Eine heidnische Mission unter Christen ist in allem Ernste von den Hindus in Benares gegründet worden, um die brahmanische Religion unter den Christen zunächst in Australien auszubreiten. Ein vornehmer Brahmine Namens Suradschi hatte einen Besuch in den englischen Colonien in Australien gemacht und gefunden, daß die Trunksucht dort in schrecklichem Maße unter den Christen herrsche. Als er nach Hause zurückkehrte, berief er eine Versammlung, welcher er nachwies, daß man diesen Leuten helfen könne, wenn man sie zur brahmanischen Religion bekehre. Er bekam sofort 12,000 Mark zur Gründung einer Gesellschaft zu diesem Zweck; einige ausgezeichnete Brahminen erklärten sich bereit, als Missionare nach Australien zu gehen, und Suradschi hat sich selbst mit Eifer an's Werk gesetzt, um passende Stellen aus den Vedas, den indischen Religionsbüchern, in's Englische zu übersetzen.

Sachsen. Vor kurzem wurde Hr. Licentiat Pastor Stöckhardt in Planitz in Sachsen vom Staatsanwalt deswegen verklagt, daß er die sächsische Landeskirche und das Landesconsistorium beschimpft und den Pastor Dr. Peter, einen Leugner der Dreieinigkeit, weil er ihn einen Teufelsapostel genannt hatte, beleidigt habe. Von der ersten Anklage ist nun Stöckhardt durch das Bezirksgericht zu Zwickau freigesprochen worden. Auf Betrieb des Consistoriums soll aber die gerichtliche Verfolgung wegen Beschimpfung der christlichen Religion und der Kirche ihren Fortgang nehmen, die darin bestehen soll, daß Pastor Stöckhardt den Leugner der Dreieinigkeit einen Teufelsapostel, und die ihn berufen haben, eine Synagoge des Satans genannt habe. Das Consistorium verfährt offenbar consequent; denn da es sogar Atheisten bestätigt, wenn sie zu Kirchenvorstehern gewählt werden, so muß es sich freilich auch der Christusleugner annehmen, die es eingesetzt hat, wenn dieselben angegriffen werden.

W.

Hannover. Hier macht die Separation von der Staatskirche Fortschritte. In der Gegend von Gistenbeck im Wendlande haben 80 Personen ihr[...] Ebenso bereitet sich in Zahrenhol[...] Oesingen, und in Molzen bei [...] vor. In Hermannsburg wie in [...] burg) wird zum Neubau von Ki[...] Lutheraner geschritten. So beric[...] dem Kreuz". Der HErr baue Je[...] sammen die Verjagten in Israel!

Der junge Handlungsdiener [...]

Als ich ungefähr 18 Jahr alt [...] alter, 70jähriger, reicher Kaufhe[...] Stelle als Commis bei einem Ka[...] Mein Brodherr war sehr streng [...] meine Armuth und zog leider Vo[...] zahlte mir kaum so viel, als ich [...] halte nöthig hatte, wodurch es [...] irgend Etwas zu thun, um di[...] Eltern zu erleichtern, deren Elen[...] hatte. Ich war sehr muthlos b[...] Beistande der Gnade Gottes trie[...] die Arme des lieben Heilandes, u[...] chen. Ich hatte einen jungen G[...] arm als ich, mit dem ich oft in [...] wurde der Wendepunkt meines [...] „lebendig und kräftig und schärfe[...] Schwert", drang in meine Seele e[...] beladen mit irdischen Sorgen, [...] überwältigt von geistlicher Traur[...] ger Zeit fand ich Frieden mit G[...] JEsum Christum. Ich war wi[...] setzt; ich hatte einen allmächtige[...] Leid klagen konnte; Seine Verhei[...] Ermunterung und gaben mir Li[...] auf Erlösung hoffen.

Ich sage nicht, daß ich keine [...] war so arm wie je; doch das [...] wehe that es mir, daß meine E[...] der Welt lebten, und meine neu[...] sie dieselbe nannten, mich beinah[...] nen Hausgenossen für sie machte[...] Vater plötzlich, wodurch die Hü[...] seiner Familie auf einmal ganz [...] Ausnahme des Wenigen, was i[...] tragen, um die bitterste Noth vo[...]

Als mein Brodherr erfuhr, [...] JEsu geworden sei, veränderte [...] mich nicht, ob er gleich zu den [...] hörte und er oft mit der größten [...] ligion und frommen Leuten spra[...] Religion denselben zum Deckma[...] und ein frommer Sinn gleichbe[...] Nur hie und da ließ er einige bö[...] spielungen auf meine Frömmigke[...] bald, daß er mich schärfer als je [...] lauterkeit oder Blöße an mir z[...] nicht nur fortwährend sehr achtsa[...] sondern auch anhaltend und mit [...] weise mir deinen Weg und leite [...] um meiner Feinde willen; stärk[...] Ach, ich war erst noch so ein junge[...] vielen Widerwärtigkeiten zu käm[...] recht starker Glaube nothwendig [...]

Unter solchen traurigen Verh[...] Morgens äußerst niedergeschlage[...] schäftigung. Des Nachmittag[...] Brodherr einige Rechnungen mit [...] zahlen, und gab mir den Betrag [...] Da einige von den Leuten, dene[...] sollte, weit und zwar in der Näh[...] nung wohnten, so sagte er mir, [...] genug weggehen, um auf meine[...] Sache zu besorgen, und am fol[...] tirten Rechnungen mitbringen.

hronik.

rüderlichen Verein.
Chicago's zeigen die
an, daß ihre Kirche
itualists, Tischrücker,
. Die Gemeinde sei
he diesen Schritt nur
rn. — Ihre Gottes-
onntag-Nachmittags
r „Spiritisten", eine
gens und abends in
ihre Mittheilungen
Wer wird hier nicht
1, 18 erinnert?
J.

giösen Gemeinde in
Pforte die Inschrift:
nd schön, —
ersehn!" —
e Unseligkeit fürchten
alle jenseitige Selig-
ch wohl ein Mensch
nicht hofft, aber der
tgehen, daß er diese
W.

in dieser Stadt etwa
daß auf je sechs ge-
. Zwei Drittel der
n ungetraut. Berlin
e richtige Heidenstadt
W.

Christen willen haben
hristen eine Mission
lger aus Sachsen":
n ist in allem Ernste
ndet worden, um die
Christen zunächst in
hmer Brahmine Na-
n den englischen Co-
nden, daß die Trunk-
r den Christen herr-
, berief er eine Ver-
man diesen Leuten
hmanischen Religion
ark zur Gründung
inige ausgezeichnete
Missionare nach Au-
sich selbst mit Eifer
len aus den Vedas,
Englische zu über-

r. Licentiat Pastor
Staatsanwalt des-
andeskirche und das
n Pastor Dr. Peter,
r ihn einen Teufels-
Von der ersten An-
s Bezirksgericht zu
Betrieb des Consisto-
olgung wegen Be-
eligion und der
rin bestehen soll, daß
einigkeit einen Teu-
eine Synagoge des
rium verfährt offen-
Atheisten bestätigt,
werden, so muß es
nehmen, die es ein-
werden. W.

on von der Staats-
von Gistenbeck im

Wendlande haben 80 Personen ihren Austritt angemeldet. Ebenso bereitet sich in Zahrenholz in der Gemeinde Gr. Oesingen, und in Molzen bei Uelzen eine Separation vor. In Hermannsburg wie in Scharnebeck (P. Stromburg) wird zum Neubau von Kirchen für die separirten Lutheraner geschritten. So berichtet das Blatt: „Unter dem Kreuz". Der HErr baue Jerusalem und bringe zusammen die Verjagten in Israel!

Der junge Handlungsdiener und seine Versuchung.

Als ich ungefähr 18 Jahr alt war, — so erzählt ein alter, 70jähriger, reicher Kaufherr, — erhielt ich eine Stelle als Commis bei einem Kaufmanne in der Stadt. Mein Brodherr war sehr streng und genau; er kannte meine Armuth und zog leider Vortheil daraus. Er bezahlte mir kaum so viel, als ich zu meinem Lebensunterhalte nöthig hatte, wodurch es mir unmöglich wurde, irgend Etwas zu thun, um die traurige Lage meiner Eltern zu erleichtern, deren Elend ich täglich vor Augen hatte. Ich war sehr muthlos darüber; aber unter dem Beistande der Gnade Gottes trieb mich mein Kummer in die Arme des lieben Heilandes, um bei ihm Hülfe zu suchen. Ich hatte einen jungen Gefährten, beinahe ebenso arm als ich, mit dem ich oft in die Kirche ging. Das wurde der Wendepunkt meines Lebens. Gottes Wort, „lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert", drang in meine Seele ein. Ich ging zur Kirche, beladen mit irdischen Sorgen, und kam häufig heraus überwältigt von geistlicher Traurigkeit. Indeß nach einiger Zeit fand ich Frieden mit Gott durch unsern HErrn JEsum Christum. Ich war wie in eine neue Welt versetzt; ich hatte einen allmächtigen Freund, dem ich mein Leid klagen konnte; Seine Verheißungen dieneten mir zur Ermunterung und gaben mir Linderung, ja, ließen mich auf Erlösung hoffen.

Ich sage nicht, daß ich keine Sorgen mehr hatte; ich war so arm wie je; doch das achtete ich gering. Aber wehe that es mir, daß meine Eltern noch ohne Gott in der Welt lebten, und meine neugefundene Religion, wie sie dieselbe nannten, mich beinahe zu einem unwillkommnen Hausgenossen für sie machte. Dazu erkrankte mein Vater plötzlich, wodurch die Hülfsmittel zur Erhaltung seiner Familie auf einmal ganz abgeschnitten waren, mit Ausnahme des Wenigen, was ich im Stande war, beizutragen, um die bitterste Noth vom Hause fernzuhalten.

Als mein Brodherr erfuhr, daß ich ein Nachfolger JEsu geworden sei, veränderte er sein Betragen gegen mich nicht, ob er gleich zu den Kindern dieser Welt gehörte und er oft mit der größten Verachtung von der Religion und frommen Leuten sprach. Er glaubte, daß die Religion denselben zum Deckmantel böser Streiche diene und ein frommer Sinn gleichbedeutend sei mit Heuchelei. Nur hie und da ließ er einige höhnische und beißende Anspielungen auf meine Frömmigkeit fallen; ich merkte aber bald, daß er mich schärfer als je beobachtete, um eine Unlauterkeit oder Blöße an mir zu entdecken, wodurch ich nicht nur fortwährend sehr achtsam auf mich selbst wurde, sondern auch anhaltend und mit Inbrunst betete: „HErr, weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen; stärke mich, daß ich genese." Ach, ich war erst noch so ein junger Christ, und hatte mit so vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, und dazu wäre ein recht starker Glaube nothwendig gewesen.

Unter solchen traurigen Verhältnissen ging ich eines Morgens äußerst niedergeschlagen an meine tägliche Beschäftigung. Des Nachmittags überreichte mir mein Brodherr einige Rechnungen mit dem Auftrage, sie zu bezahlen, und gab mir den Betrag in Papiergeld und baar. Da einige von den Leuten, denen ich das Geld bezahlen sollte, weit und zwar in der Nähe meiner elterlichen Wohnung wohnten, so sagte er mir, ich sollte am Abend früh genug weggehen, um auf meinem Wege nach Hause die Sache zu besorgen, und am folgenden Morgen die quittirten Rechnungen mitbringen. Fast mechanisch nahm

ich die Rechnungen und das Geld hin, und machte mich nach einigen Stunden damit auf den Weg. — Ich ging von Haus zu Haus und bezahlte die Rechnungen, bis ich endlich am letzten Hause zu meiner größten Verwunderung entdeckte, daß 50 Thlr. mehr übrig waren, als ich haben mußte.

So trat ich den Weg nach dem Hause meiner Eltern an, wo ich leider beim Eintritt Etwas vorfand, was ich längst gefürchtet hatte. — Während der Krankheit meines Vaters nämlich hatte ich beinahe meinen ganzen Verdienst dazu verwandt, um das tägliche Brod für unsere Familie herbeizuschaffen; es konnte aber gar nicht daran gedacht werden, die Miethe zu bezahlen, die nun von einem ganzen halben Jahre rückständig war, und der Hauswirth, ein harter Mann, hatte meinem Vater bereits mit Auspfändung gedroht. Als ich an diesem Abend in die elterliche Wohnung trete, hatte der Hauswirth seine Drohung zur Ausführung gebracht, und ein Gerichtsdiener war bereits mit der Pfändung der verschiedenen Sachen beschäftigt. Mein kranker Vater, meine bekümmerte Mutter, meine halbnackten und ausgehungerten Geschwister standen herum, ein jammervolles Bild des Elends. Selbst der Gerichtsdiener, der doch an solche Scenen des Elends gewöhnt war, schien davon gerührt zu sein, denn er zog mich auf die Seite und sagte: „Das ist ein trauriges Geschäft für mich. Es ist schlimm, daß die Sachen gepfändet werden sollen, da es sich nur um einen Betrag von 40 Thlr. handelt."

40 Thlr., während ich in diesem Augenblicke 50 Thlr. in der Tasche hatte, die mir wahrscheinlich nie abgefordert wurden, denn mein Lehrherr war in Geldsachen äußerst nachlässig. Ich gab dem Gerichtsdiener keine Antwort, sondern nahm ein Licht und eilte auf meine Schlafkammer, während ich die Thür hinter mir verschloß. Hier fiel ich auf meine Kniee und versuchte zu beten, aber es war sonderbar, daß ich in dieser Prüfungsstunde kein Wort im Gebet äußern, ja nicht einmal meine Gedanken damit beschäftigen konnte. Ich stand von den Knieen auf und schritt qualvoll im Zimmer auf und ab. „Warum kann ich diese 50 Thlr. nicht nehmen?" sagte ich zu mir selbst. „Mein Herr ist ein reicher Mann und wird niemals dieses Geld gebrauchen, welches meinem armen Vater Rettung bringen würde. Der Mann ist nachlässig und wird diesen Betrag nie vermissen, und er ist auch ungerecht, weil er mir stets zu geringen Lohn gegeben hat. Wer weiß, ob dieses Geld mir nicht von Gott geschickt ist!"

Dieser Gedanke leuchtete mir ein, und — wenn der liebe Gott mir nicht in diesem Augenblicke geholfen hätte, so würde ich ohne Zweifel der Versuchung zum Opfer gefallen sein. Schon war ich im Begriff, das Geld meinen betrübten Eltern zu bringen, als mein Blick auf meine Bibel fiel. Ich schlug sie auf und las: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat Denen, die ihn lieben. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht wird. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht Niemand. Sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird." (Jac. 1, 12—14.) Es lief mir eiskalt den Rücken herab, als ich dies las. Ich fiel auf meine Kniee, um zu beten. Ich bin nicht im Stande, die Gemüthsbewegung zu schildern; mir war es, wie es im 124. Psalm heißt: „Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen und wir sind los." — Ich ging wieder nach dem Zimmer meiner Eltern; mein Vater saß in einem Lehnstuhl und ich sagte ihm einige Worte des Trostes; dann ging ich aus, um für die einzigen 10 Sgr., die mir noch übrig waren, unserer Familie Brod zu kaufen.

Mit dem Fünfzigthalerschein in der Tasche ging ich am anderen Morgen wieder in das Geschäft. Mein Lehrherr saß schon eifrig schreibend am Pulte. — „Ich habe hier die bezahlten Rechnungen", sagte ich. — „Gut, legen Sie sie auf den Tisch", antwortete er. — „Nun, worauf war-

ten Sie?" fr
„Ich wünsch
alles in Ordn
Hand, warf
„Gehen Sie
stehen und er
zu viel mitg
— Indem ich
Ausdruck in
der verlor. „

Bald nach
herrn etwas
jedoch, daß e
nicht zu wart
fragte mich
ob Etwas v
Abend nach
einen Polizei
hatte also m
er vermuthete
so hatte er
verhaften zu
in große Auf
auf, noch a
geben und m
werfen. Es
da ich Abend
die Familie
Vorschuß, di
Lehrherrn au
war sehr geb
göttlichen B
trösten.

Als ich so
durch eine er
beim Arme.
vorher die
war Bürg
mich. — Ich
diesem Tage
und da ich e
müssen Sie
ein Speiseha
einem Mitta
wie ihm am
sei und er v
Unrecht zu t
gen und vor
daß ich spät
habe. Von
meine Verhä
Eltern trau
erfaßt, die N
That zwinge
— „Wissen
nun für Si
„Ich schloß
daß Ihr G
mich?" ant
das that ich
ander beten.
theilen: Ich
Ihrer Eltern
überredet, d
Und nun,
Herrn?" —
Stelle in m
annehmen?
war, brauch
sich einen A
mals in ei
Diener gem
Dazwischenk
wiederkomm
In einer S

nd das Geld hin, und machte mich
damit auf den Weg. — Ich ging
nd bezahlte die Rechnungen, bis ich
use zu meiner größten Verwunde=
0 Thlr. mehr übrig waren, als ich

Beg nach dem Hause meiner Eltern
n Eintritt Etwas vorfand, was ich
. — Während der Krankheit meines
ich beinahe meinen ganzen Verdienst
as tägliche Brod für unsere Familie
onnte aber gar nicht daran gedacht
bezahlen, die nun von einem ganzen
ndig war, und der Hauswirth, ein
meinem Vater bereits mit Auspfän-
ch an diesem Abend in die elterliche
der Hauswirth seine Drohung zur
und ein Gerichtsdiener war bereits
r verschiedenen Sachen beschäftigt.
meine bekümmerte Mutter, meine
sgehungerten Geschwister standen
lles Bild des Elends. Selbst der
ch an solche Scenen des Elends ge-
on gerührt zu sein, denn er zog mich
te: „Das ist ein trauriges Geschäft
mm, daß die Sachen gepfändet wer-
ur um einen Betrag von 40 Thlr.

ich in diesem Augenblicke 50 Thlr.
mir wahrscheinlich nie abgefordert
ehrherr war in Geldsachen äußerst
dem Gerichtsdiener keine Antwort,
und eilte auf meine Schlafkammer,
hinter mir verschloß. Hier fiel ich
ersuchte zu beten, aber es war son-
ser Prüfungsstunde kein Wort im
einmal meine Gedanken damit be-
h stand von den Knieen auf und
mer auf und ab. „Warum kann
nehmen?“ sagte ich zu mir selbst.
cher Mann und wird niemals die-
welches meinem armen Vater Ret-
Der Mann ist nachlässig und wird
missen, und er ist auch ungerecht,
geringen Lohn gegeben hat. Wer
ir nicht von Gott geschickt ist!“
chtete mir ein, und — wenn der
diesem Augenblicke geholfen hätte,
fel der Versuchung zum Opfer ge-
ar ich im Begriff, das Geld meinen
ringen, als mein Blick auf meine
sie auf und las: „Selig ist der
ung erduldet, denn nachdem er be-
rone des Lebens empfangen, welche
Denen, die ihn lieben. Niemand
wird, daß er von Gott versucht
nicht ein Versucher zum Bösen, er
ondern ein Jeglicher wird versucht,
nen Lust gereizt und gelockt wird.“
Es lief mir eiskalt den Rücken
Ich fiel auf meine Kniee, um zu
m Stande, die Gemüthsbewegung
es, wie es im 124. Psalm heißt:
nnen, wie ein Vogel dem Strick des
t zerrissen und wir sind los.“ —
dem Zimmer meiner Eltern; mein
ehnstuhl und ich sagte ihm einige
nn ging ich aus, um für die ein-
noch übrig waren, unserer Familie

lerschein in der Tasche ging ich am
in das Geschäft. Mein Lehrherr
end am Pulte. — „Ich habe hier
en“, sagte ich. — „Gut, legen Sie
vortete er. — „Nun, worauf war-

ten Sie?“ fragte er mich, als ich bei ihm stehen blieb. — „Ich wünschte, daß Sie die Rechnungen nachsähen, ob alles in Ordnung ist“, erwiderte ich. — Er nahm sie zur Hand, warf einen flüchtigen Blick darauf und sagte: „Gehen Sie an Ihre Arbeit.“ — Ich blieb aber bei ihm stehen und entgegnete: „Sie haben mir gestern 50 Thlr. zu viel mitgegeben“, und legte das Geld auf den Tisch. — Indem ich das sagte, nahm ich einen eigenthümlichen Ausdruck in seinen Mienen wahr, der sich aber rasch wieder verlor. „Gut“, versetzte er, „lassen Sie es da liegen.“

Bald nachher kam der Hausknecht, flüsterte dem Lehrherrn etwas zu, was ich nicht verstehen konnte; ich hörte jedoch, daß er zur Antwort gab: „Sage ihm, er brauchte nicht zu warten; es sei nicht mehr nöthig.“ Zu Mittag fragte mich der Hausknecht, der mir sehr zugethan war, ob Etwas vorgefallen wäre, denn er habe schon gestern Abend nach der Polizei gehen und auf heute Morgen einen Polizeidiener hierher bestellen müssen. Offenbar hatte also mein Brodherr sein Versehen entdeckt, und da er vermuthete, daß ich der Versuchung nachgeben würde, so hatte er bereits alle Anstalten getroffen, mich sogleich verhaften zu lassen. Ich gerieth durch diese Eröffnung in große Aufregung und schon stieg der Gedanke in mir auf, noch an selbigem Tage meine elende Stelle aufzugeben und mich der göttlichen Vorsehung in die Arme zu werfen. Es war zwar Mittag; aber essen konnte ich nicht, da ich Abends vorher meine letzten Groschen zu Brod für die Familie ausgegeben. Meine Bitte um einen kleinen Vorschuß, die ich noch an diesem Morgen gegen meinen Lehrherrn ausgesprochen, hatte er barsch abgewiesen. Ich war sehr gedrückt und konnte mich nur mit Mühe an die göttlichen Verheißungen halten und mich derselben getrösten.

Als ich so während der Mittagszeit mit leerem Magen durch eine enge Straße ging, faßte mich Jemand plötzlich beim Arme. Es war der Herr, bei dem ich am Abend vorher die letzte Rechnung bezahlt hatte. Sein Name war Bürger. „Haben Sie schon gegessen?“ fragte er mich. — Ich stotterte, daß ich nicht die Absicht hätte, an diesem Tage zu speisen. — „Meine Absicht aber ist es, und da ich einige Worte mit Ihnen zu sprechen habe, so müssen Sie mich begleiten“, und damit führte er mich in ein Speisehaus, wo wir uns allein in ein Kabinetchen zu einem Mittagbrod zusammensetzten und er mir mittheilte, wie ihm am Abend vorher meine Aufregung aufgefallen sei und er vermuthet habe, daß ich im Begriff stände, ein Unrecht zu thun; wie er mir dann am Abend nachgegangen und vor meinem Hause gewartet habe, bis er gesehen, daß ich spät Abends in einem Bäckerladen Brod gekauft habe. Von dem Bäcker, den er nachher über mich und meine Verhältnisse ausgefragt, habe er meine und meiner Eltern traurige Lage erfahren. Da habe ihn die Furcht erfaßt, die Noth würde mich endlich zu irgend einer bösen That zwingen, wenn Gottes Hülfe nicht in's Mittel träte. — „Wissen Sie, junger Mann“, fuhr er fort, „was ich nun für Sie that?“ — Ich schüttelte mit dem Kopf. — „Ich schloß mich in mein Zimmer ein und betete für Sie, daß Ihr Glaube nicht aufhörte.“ — „Sie beteten für mich?“ antwortete ich und brach in Thränen aus. „Ja, das that ich“, antwortete er, „Christen sollen stets für einander beten. Aber ich habe Ihnen noch Weiteres mitzutheilen: Ich ging diesen Morgen nach der Wohnung Ihrer Eltern und dann zu dem Hauswirth und habe ihn überredet, die Pfändung noch 14 Tage aufzuschieben. Und nun, wie viel Gehalt bekommen Sie von Ihrem Herrn?“ — Ich theilte es ihm mit. — „Wollen Sie eine Stelle in meinem Geschäfte mit dem doppelten Gehalte annehmen?“ fragte er. Wie groß meine Freude darüber war, brauche ich nicht zu sagen. Herr Bürger besann sich einen Augenblick. „Bis jetzt habe ich mich noch niemals in eine Angelegenheit zwischen einem Herrn und Diener gemischt“, sagte er, „aber dies ist ein Fall, der eine Dazwischenkunft rechtfertigt. Warten Sie hier, bis ich wiederkomme.“ Mit diesen Worten verließ er mich. — In einer Stunde kam er wieder. „Sie brauchen in ihr bisheriges Geschäft gar nicht wieder zu gehen. Ihr Herr will Ihnen Ihre fernere Dienstzeit erlassen. Von Morgen an haben Sie bei mir Arbeit. Gehen Sie jetzt nach Hause und nehmen Sie dies Geld (dabei gab er mir einen Fünfthalerschein), es ist von Ihrem bisherigen Herrn.“ — Rasch eilte ich nach Hause und fand, wie Herr Bürger gesagt hatte, daß die Pfändung unterblieben war. Ich fand aber noch mehr; denn jener Herr hatte auch bei meinen Eltern auf hochherzige Weise der dringendsten Noth abgeholfen, so daß zum ersten Male seit langer Zeit der Hunger in der Familie gestillt war. So hatte Gott geholfen. Ich könnte noch viel erzählen, wie viel Jahre ich bei Herrn Bürger blieb, bis ich zuerst sein Geschäftsführer wurde, später einen Antheil am Geschäft bekam und zuletzt sein Schwiegersohn wurde; aber ich muß doch hinzufügen, daß meine Versuchung und der Umstand, daß ich beinahe zu Falle kam, mir mein ganzes späteres Leben hindurch die Lehre gaben, daß nur durch ein festes, gläubiges Halten an dem HErrn, mit Gebet und Flehen, ein junger Christ aus so großer Gefahr errettet werden kann. Ja, die Noth dieser Zeit bringt große Gefahr; aber der Glaube allein hilft alles überwinden.

(Aus Braun, Mitgabe für Confirmanden.)

Gottes Wort ist köstlicher, denn Gold und viel feines Gold, süßer, denn Honig und Honigseim. Ps. 18, 11.

Folgendes theilt Gotthold's Calender für 1878 mit:

In Abessinien kamen zu Missionar Gobat einmal zwei alte Greise. Sie wollten nach Jerusalem reisen, gaben es aber auf, als sie hörten, sie könnten JEsum auch zu Hause finden. Dann las er ihnen und den andern bei ihm Versammelten das 11. Cap. Matthäi vor. Bei den Worten: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!“ erhob sich ein Weinen und der vielstimmige Ruf: „So süße Worte haben wir in unserm ganzen Leben noch nicht gehört.“ Die habens erfahren, was der Psalmist mit seinem „Honig und Honigseim“ gemeint hat. Ich will dir aber auch noch einen Beleg für den andern Spruch anführen.

Der Capitän Symands hatte den Wunsch, die hohen Vulcane auf Neuseeland besteigen zu dürfen, was bis dahin keinem Reisenden gestattet worden war. Um die Erlaubniß dazu zu erhalten, bot er dem alten Häuptling, der am Fuße dieser Gebirge gebietet, Gold an, aber vergebens. „Ja“, sagte der Häuptling nachher zu dem Missionar Browa, „hätten sie uns Neue Testamente gebracht statt Gold. Sage doch den Fremdlingen, wenn du sie wieder siehst, im Sommer sollten sie Neue Testamente mitbringen.“ Die 10,000 Neue Testamente, welche darauf hinkamen, waren bald so geschmolzen, daß ganze Gemeinden um ein einziges Neues Testament bitten und Hunderte von Meilen weit Gesandte schicken, um das kostbare Buch zu holen. — Sie hielt weder der weite Weg noch das schlechte Wetter zurück.

Von Einem, der das Evangelium nicht gehört, aber gesehen hatte.

Eine englische Zeitung berichtet Folgendes:

In den Predigtsaal eines chinesischen Missionars trat jüngst ein angesehener Mann und sagte, daß er zwar das Evangelium noch nie gehört, aber es gesehen habe. „Ich kenne einen Menschen“, sagte er, „der war der Schrecken seiner Nachbarschaft. Sagte man ihm ein Wort, so brüllte er Einen an und verfolgte Einen Tag und Nacht. Er war so gefährlich wie ein wildes Thier und ein schlimmer Opium-Raucher. Aber nachdem die Religion eures JEsus von ihm Besitz genommen hatte, wurde er ganz und gar verändert. Jetzt ist er ein sanftmüthiger, fast schüchterner Mensch; seinen schlechten Wandel und das Opium-Rauchen hat er aufgegeben. Ja, eure Lehre ist gut.“ Wohl denen, an welchen man das Evangelium sehen kann! Matth. 5, 16. 1 Petr. 2, 12. 3, 1.

W.

Todesnachricht.

Am 3. Mai 1878 starb nach langem Leiden, aber selig im Glauben an seinen Heiland und Erlöser und in großer Geduld und Ergebung der evangelisch-lutherische Pastor Gotthilf Horn in einem Alter von 31 Jahren und 10 Monaten. Derselbe wurde geboren in der Gemeinde Waterloo, Ills., studirte mit Treue und Fleiß auf unserm praktischen Seminar, ward berufen von einer Gemeinde in Benton County, Jowa, woselbst er bei vieler Mühe, aber auch reichem Segen in des HErrn Weinberg arbeitete. Vor einem Jahre stellte sich ein Halsleiden bei ihm ein, und wiewohl ihn seine Gemeinde sehr ungern von sich scheiden sah, so wurde er doch durch zunehmende Schwäche genöthigt, sein heiliges Amt niederzulegen. Vor sechs Monaten kam er nach St. Louis zu seinen Schwiegereltern. Obwohl zu Zeiten eine Besserung einzutreten schien, so nahm doch in der letzten Zeit die Schwäche überhand und die Entzündung des Halses wurde immer heftiger, so daß dem lieben Kranken in den letzten 9 Tagen nur noch durch eine Gummiröhre einige Nahrung eingeflößt werden konnte. Am 3. d. M. nahm der HErr Seinen Diener in Seine Herrlichkeit. Herrn Pastor Horn's Wunsch gemäß wurde er in seiner Heimath neben seinem selig verstorbenen Vater beerdigt. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und 3 unmündige Kinder.

C. A. B.

Amtseinführungen.

Herr Candidat F. P. Merbitz, der nach bestandenem Examen einen Beruf von der Ersten ev. lutherischen Johannesgemeinde zu Beardstown, Ill., und deren Filiale angenommen hatte, wurde am Sonntag Quasimodogeniti Vormittags vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor F. Warnke in seiner Gemeinde ordinirt und in sein Amt an dieser Gemeinde und am Nachmittage desselben Tages in seiner Filialgemeinde zu Bluff Spring eingeführt.

Fr. Erdmann.

Adresse: Rev. F. P. Merbitz,
Beardstown, Ills.

Da Herr Pastor Albert Brauer einen Beruf einer neugebildeten Gemeinde zwischen Staunton und Worden angenommen hat, so ist derselbe von dem Unterzeichneten am Ostermontag im Auftrag unseres ehrw. Präses, Hrn. Pastor Wunder, und mit Einwilligung meiner Gemeinde in sein Amt eingeführt worden.

Staunton, Ills., 25. April 1878. J. M. Hahn.

Adresse: Rev. A. Brauer,
Worden, Madison Co., Ills.

Am Charfreitag, den 19. April, wurde Past. F. W. Richmann in der Zionsgemeinde zu Pittsburgh, Pa., durch den Unterzeichneten eingeführt, wobei Past. F. Wambsganß assistirte.

J. P. Beyer.

Adresse: Rev. F. W. Richmann,
Cor. 37th and Bank Sts., Pittsburgh, Pa.

Conferenz-Anzeige.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am Dienstag Morgen, den 18. Juni, in Washington, D. C. Zeitige Anmeldung erwünscht.

H. Walker.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch J. F. Sieving von Past. Achenbachs Gem. in Venedy $16.60. Aus Chicago: Von Past. Wunders Gem. 28.00; Past. Wagners Gem. 47.00; Past. Engelbrechts Gem. 32.00; Past. Succops Gem. 23.50; L. Lochners Gem. 4.20 und Collecte am Osterfeste 22.12; Past. Lange's Gem. 23.85; Past. Bartlings Gem. 23.25. Durch Past. Buszin, Confirmations-Collecte fr. Gem. in Meredosia, 12.63 und regelm. Beitrag von ihm selbst 2.00. Durch Past. M. Große in Harlem, Coll. fr. Gem. am Osterfeste, 15.30 und regelm. Beitrag von ihm selbst 2.00. Von Past. F. Lochners Gem. in Springfield 20.49. Past. Strieters Gem. in Proviso 30.00. Gem. in Addison, Coll. am Osterfeste, 68.40. Vierteljährlicher Beitrag von Past. Mennicke's Gem. in Rock Island 15.00. Durch Past. F. Lindemann in Champaign, Ostercollecte fr. St. Johannis-Gem., 6.55. Von Past. Röders Gem. in Arlington Heights 16.50. Von Pastor H. Schmidts Gem. in Schaumburg 26.00. Pastor Schüßler 2.00. Durch J. Johnson von Past. Katthains Gem. in Hoyleton 4.70. Durch J. W. Diersen von Past. Traubs Gem. in Crete 16.25. Durch Pastor Th. Mertens, Abendmahls-Coll. seiner Bethlehems-Gem. bei Champaign, 3.91 und Beitrag von ihm für 1878 2.00. Von Past. Uffenbecks Gemeinde in Lemont 15.50. Durch Past. L. Freie in Effingham von fr. Gem. 10.65 und Beitrag von ihm selbst 2.00. Durch Prof. Lindemann, Ostercollecte der Gem. in Rodenberg 9.44. Von Past. E. Riedel 2.00. Past. R. Freverking 2.00 und Coll. fr. Gem. in Lost Prairie 3.75. (Summa $510.19.)

Für die Negermission: Durch Past. F. Lochner in Springfield, ges. in Missionsstunden, 10.00. Durch Past. Norden von fr. Gem. in Squaw Grove 4.50.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Past. Bartlings Gem. in Chicago für C. Neß 4.16.

Für arme Studenten in Springfield: Von der Gem. in Addison für F. Dürer 15.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch J. Johnson von Past. Katthains Gem. in Hoyleton 6.30. Für C. Walper: Durch Past. Succop in Chicago von N. N. 5.00, von Past. Watschka's Gem. in New Melle, Mo., 5.40 und von Past. D. Gräfs Gem. in Augusta, Mo., 5.60. Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jungfrauen-Verein für Jul. Trapp 5.00. (Summa $27.30.)

Für Past. Brunns Anstalt in Steeden: Durch Lehrer G. Karau in Carlinville, Collecte bei Carl Hauers Hochzeit, 8.50.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Strieters Gem. in Proviso 10.00.

Für die Wittwenkasse: Von Past. Strieters Gem. in Proviso 10.00. Past. Th. Mertens 4.00. Prof. R. Brauer 4.00. Von Past. G. Blanken 2.00. (Summa $20.00.)

Für arme und kranke Pastoren und Lehrer: Durch Lehrer Fathauer in Eagle Lake von Frau Schweppe 2.50. Von Past. Rauscherts Gem. in Dalton 12.00.

Für Past. Hirschmanns Gem. in Colorado: Von H. E. in Chicago 2.00. Past. Trautmanns Gem. in Gower 11.60. (Summa $13.60.)

Für die Gemeinde in Aurelia, Jowa: Durch J. W. Diersen von Past. Traubs Gem. in Crete 10.00.

Addison, Ill., 30. April 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des mittleren Districts:

Für das Proseminar in Steeden: Von Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $10.14.

Für die Gemeinde in Crimmitschau: Von Past. Schäfers Gem. in Holland 1.80. Past. Weyel in Darmstadt 1.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Stocks Gem. bei Fort Wayne 5.00. Hochzeitscoll. bei J. Reidenbach in Van Wert 7.65. Von Past. Merz' Gem. bei Brownstown 8.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von Wittwe Bleke bei Fort Wayne 5.00.

Für Innere Mission des nordwestl. Districts: Von M. Losky in Neu-Dettelsau 1.00. Theil der Hochzeitscollecte bei Ph. Vollrath das. 3.10.

Für die Negermission: Von Lehrer Fechtmanns Klasse in Fort Wayne 1.67. Frau F. in New Boston 1.50. Past. Pohlmanns Confirmanden in Lanesville 2.00. Hochzeitscoll. bei S. Horch in Hilliard 8.00. Von Fr. B. in Cleveland 2.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Hochzeitscoll. bei J. Drebert durch Past. Zagel 10.00. Von Past. Schäfers Gemeinden in New Boston und Holland 6.70. Peter Scheiderer in Neu-Dettelsau 5.00. Pastor Weyel in Darmstadt 1.00. Durch Pastor Brakhage von W. Thomas 50 Cts., H. Vinup und N. N. je 1.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 6.36. Von einigen Gliedern das. (für Schuldentilgung) 5.00. Past. Niemann in Cleveland 20.00. Dessen Gem. (für Schuldentilgung) 85.00. Past. Jor in Logansport 2.00. Dessen Gem. 9.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Lehrer Falchs Schulkindern in Marion Township 2.50. W., A., L. und M. Falch je 25 Cts. Fr. B. in Cleveland 2.00.

Für die Gemeinde in Toledo: Theil der Hochzeitscoll. bei Ph. Vollrath in Neu-Dettelsau 4.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Frau N. N. an der Clifty 3.00. Past. Kunz' Gem. in Julietta 6.00.

Für das Waisenhaus in Boston: Von Frau St. in New Boston 1.00.

Für die Wittwen-Kasse: Hochzeitscoll. bei S. Krauß in Edgerton 1.50. Desgleichen bei J. G. Nicel in Neu-Dettelsau 10.65. Prof. Biewends Frau Wittwe in Fort Wayne 5.00.

Berichtigungen.

In meiner letzten Quittung („Lutheraner" No. 6.) beliebe man zu lesen:

1. sub Synodalkasse: Past. Siek in Taylors Creek zur Schuldentilgung $1.00. Dessen Gemeinde desgleichen $12.75. Past. Steinbach und einzelne Glieder seiner Gemeinde $18.00.
2. sub Studenten in St. Louis: Frauenverein in Pastor Stocks Gemeinde $44.50.

Fort Wayne, 22. April 1878. C. Grahl, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate März und April d. J.:

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren Burger und Bötticher je $1.00; Hrn. Lehrer Heider 3.00. Hrn. Lehrer Erck und den Herren Pastoren Bünger, Vetter und Bock je 4.00; Hrn. Prof. Schaller und Hrn. Past. Kaspar je 5.00.

2. Geschenke:

Von Hrn. Past. Vetter $2.00. Hrn. Henn in der Gemeinde des Hrn. Past. Böttcher 1.00. Hrn. H. D. Bruno in der Gem. des Hrn. Präses Bilz, Concordia, Mo., 1.00. Frau Rodekohr daselbst 2.00. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Wille, Brownsville, Mo., 8.50.

St. Louis, 30. April 1878. D. E. Gotsch.

Für arme Studenten dankend erhalten: Durch Past. Dunsing, ges. auf Hrn. Nuwe's Hochzeit, $4.10. Durch Hrn. Kassirer Simon 7.05. Durch Past. Werfelmann von Past. Osterhus 2.00 für Maaß. Coll. bei der Hochzeit des Past. F. Wambsganß 8.80. Durch Past. M. Wyneken, ges. bei einer Geburtstagsfeier, 4.08.

Springfield, 2. Mai 1878. H. Wyneken.

Erh[...]

Für arme Zöglinge [...]
21.75 und für Wiedmann 4.28 [...]
D. 5.00, für R. 2.00. Durch [...]
kuhrs Hochzeit für Brunnsche [...]
Bartling 10.50, 17.00, 14.00, [...]
Höck und Müller 6.50. Du[...]
und R. vom Frauenverein in [...]
vom Jungfrauenverein daselbst [...]
Elbert 5.00. Durch Kassirer [...]
ganß und Nessel je 5.50 und [...]
Wagester für Walper (?). [...]
für Baumgart 9.00, für Jäbke [...]
Lehrer J. Ph. Meibohms Hoch[...]
bert, auf der Kindtaufe bei Leb[...]
N. P. für Käppel 5.00. Du[...]
kindern für Rödiger 2.00. D[...]
ein in Uniontown, Mo., für [...]
ein in Frohna, Mo., 5.00, [...]
für Bräuer und Spuhler 5.0[...]
1.10 und 2.00. Durch T. J[...]
C. Lutz, Sheboygan, 2.00. [...]
Kringel und Breuhahn je 2.0[...]
für Breuhahn 1.75. Vom F[...]
wollene Socken und 8 Paar [...]
St. Jakobi Gem. zu Quincy [...]
Für den Seminar [...]
Birkner 4.00, 16.81, 5.00, 6[...]
dessen Filiale in Kingsbury 6[...]
12.00 und 59.29. Mit beste[...]
Addison, 1. Mai 1878.

Für die Prediger- und Leh[...]
(mittle[...]
sind eingegangen:

1. B[...]

Von den Herren Pastoren [...]
Sauer, J. G. Kunz, M. Merz[...]
Von den Lehrern J. G. W. [...]
Nolting je 4.00.

2. G[...]

Durch Hrn. Past. Th. Wich[...]
selbst 12.00. Durch Hrn. Pa[...]
in North Vernon, Ind., 5.00.

Erhalten für arme [...]
Röseners Gemeinde in Rose[...]
Rehwaldt von Pastor J. M[...]
F. Schultz $22.25. Durch [...]

Erhalten durch Herrn [...]
frauenverein seiner Gemeind[...]
Durch Herrn Pastor Willner [...]
Schüler Hamm.

Unterzeichneter bescheinigt [...]
Ferd. Bauer in Fort Wayn[...]
Frauen-Verein seiner Gemei[...]
H. Oberleiters Hochzeit $4.3[...]

Für arme Studenten erh[...]
in Darmstadt, Ind., von des[...]
$2.05, von dessen Dreieinigk[...]
wie von letzterer die Ostercoll[...]

Büch[...]

The Worthy Comm[...]
Sacrament worthil[...]
Ev.-Lutheran Eng[...]
Stark and other c[...]

Dieser Tractat ist eine [...]
deutschen Tractatverein hera[...]
Communicant, oder: Wer [...]
diglich?" Derselbe behandel[...]
und sollte, wie der deutsche, [...]
zu haben bei Herrn Pastor [...]
einzeln 5 Cts., das Dutzend [...]

Beim Herannahen der Sy[...]
halte ich empfohlen:

Synodal-Hand[...]
Nachträge dazu [...]
Ersteres mit Sch[...]

Wird gegen Einsendung [...]

Die in letzter Nummer an[...]
neue Bibel-A[...]
kostet, in gepreßtem Leder ge[...]

Veränd[...]

Rev. Fr. Wambsganss, [...]
297 No[...]

Albert Borchart, [...]

Der „Lutheraner" erscheint al[...]
tionspreis von einem Dollar un[...]
Unterschreiber, die denselben vora[...]
beträgt, einzusenden haben. — In[...]
Cents verkauft.

…urch Past. F. Lochner in
…00. Durch Past. Norden

…t. Louis: Von Past.
…4.16.
…Springfield: Von
….

…n Addison: Durch
… in Hoyleton 6.30. Für
…ago von N. N. 5.00, von
…Mo., 5.40 und von Past.
… Durch Past. Engelbrecht
… für Jul. Trapp 5.00.

…in Steeden: Durch
… bei Carl Hauers Hoch-

…on in New York:
….00.
… Past. Strieters Gem. in
…. Prof. K. Brauer 4.00.
… $20.00.)
…oren und Lehrer:
…on Frau Schweppe 2.50.
…2.00.
…em. in Colorado:
…atmanns Gem. in Gower

…elia, Jowa: Durch
…in Crete 10.00.
… Bartling, Kassirer.

…mittleren Districts:
…Steeden: Von Past.

…mitschau: Von Past.
…Bevel in Darmstadt 1.00.
…on in New York:
… 5.00. Hochzeitscoll. bei
…n Past. Mertz' Gem. bei

…Wayne: Von Wittwe

…ordwestl. Districts: Von
…il der Hochzeitscollecte bei

… Lehrer Fechtmanns Klasse
…ew Boston 1.50. Past.
… 2.00. Hochzeitscoll. bei
…, in Cleveland 2.00.
…Lehrer: Hochzeitscoll.
… Von Past. Schäfers Ge-
…70. Peter Scheiderer in
… Darmstadt 1.00. Durch
…ts., H. Binup und N. N.

…on Past. Kniefs Gem. in
…dern das. (für Schulden-
…land 2.00. Dessen Gem.
…Zor in Legansport 2.00.

…Anstalt: Von Lehrer
…ip 2.50. W., A., L. und
…nd 2.00.
…ledo: Theil der Hoch-
…sau 4.00.
…St. Louis: Von Frau
… Gem. in Julietta 6.00.
…Boston: Von Frau St.

…ochzeitscoll. bei S. Krauß
…. Nicol in Neu-Dettelsau
…n Fort Wayne 5.00.

…en.
…aner" No. 6.) beliebe man

… Taylors Creek zur Schul-
…esgleichen $12.75. Past.
… Gemeinde $18.00.
… Frauenverein in Pastor

C. Grahl, Kassirer.

…ven- und Waisen-Kasse
…cts).
…Unterzeichnete nachstehende
…rz und April d. J.:
…:
… Bötticher je $1.00; Hrn.
… und den Herren Pastoren
…. Prof. Schaller und Hrn.

…:
…Henn in der Gemeinde des
…. Bruno in der Gem. des
…0. Frau Rodekohr daselbst
… Past. Wille, Brownsville,

O. E. Gotsch.

…end erhalten: Durch Past.
…zeit, $4.10. Durch Hrn.
…rfelmann von Past. Oster-
…hzeit des Past. F. Wambs-
…, ges. bei einer Geburts-

H. Wyneken.

Erhalten:

Für arme Zöglinge: Durch Kassirer Birkner $8.00, 21.75 und für Wiedmann 4.28. und 7.00. Von Lehrer Müller für O. 5.00, für R. 2.00. Durch Lehrer Dießner ges. auf W. Rodekuhrs Hochzeit für Brunnsche Zöglinge 5.10. Durch Kassirer Bartling 10.50, 17.00, 14.00, 13.02, 5.00, 5.75 und für Bewie, Höck und Müller 6.50. Durch Past. Zschoche 20.00. Für O. und R. vom Frauenverein in Rock Island je 4.00 und 5.00, und vom Jungfrauenverein daselbst je 7.00. Dankopfer von Lehrer Elbert 5.00. Durch Kassirer Eißfeldt 10.40, 7.00, für Wambsganß und Nessel je 5.50 und für Rieboldt 10.50. Von Lehrer Wagester für Walper (?). Durch Kassirer Grahl 36.32, 13.20, für Baumgart 9.00, für Jäbker 29.91. Durch Past. Zschoche, auf Lehrer J. Ph. Meibohms Hochzeit ges., 3.75. Durch Lehrer Elbert, auf der Kindtaufe bei Lehrer Dießner ges., 1.50. Von C. J. N. P. für Käppel 5.00. Durch Lehrer Tönies von dessen Schulkindern für Rödiger 2.00. Durch Lehrer Keyl vom Jünglingsverein in Uniontown, Mo., für Spuhler 10.00, von Jünglingsverein in Frohna, Mo., 5.00, vom Jungfrauenverein in Altenburg für Bräuer und Spuhler 5.00. Von Hrn. Lehrer H. Bartling 1.10 und 2.00. Durch X. Y. Z. 20.00 und 30.00. Von Hrn. C. Lutz, Sheboygan, 2.00. Kindtaufcollecte bei Lehrer Kneise für Kringel und Breuhahn je 2.00. Kindtaufcoll. bei Lehrer Bärlin für Breuhahn 1.75. Vom Frauenverein in Rock Island 2 Paar wollene Socken und 8 Paar do. Vom Missions-Nähverein der St. Jakobi Gem. zu Quincy 3 Hemden und 4 Pr. wollene Socken.

Für den Seminar-Haushalt: Durch Kassirer Birkner 4.00, 16.81, 5.00, 6.55. Durch Past. Niethammer von dessen Filiale in Kingsbury 6.25. Durch Kassirer Grahl 56.28, 12.00 und 59.29. Mit bestem Dank

Addison, 1. Mai 1878. C. A. T. Selle.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren W. Brakhage, H. Jüngel, J. G. Sauer, J. G. Kunz, M. Merz, G. Runkel, J. G. Nützel je $4.00. Von den Lehrern J. G. W. Baumgart, M. Conzelmann, J. H. Nolting je 4.00.

2. Geschenke:

Durch Hrn. Past. Th. Wichmann von seiner Gemeinde und ihm selbst 12.00. Durch Hrn. Past. W. G. Polack von Frau Hermann in North Vernon, Ind., 5.00. M. Conzelmann.

Erhalten für arme Studenten: Von Pastor Paul Röseners Gemeinde in Rose Hill, Texas, $16.00. Für Stud. Rehwaldt von Pastor J. Molls Gemeinde in Wolcottsville durch F. Schultz $22.25. Durch Past. Moll $6.64. G.

Erhalten durch Herrn Pastor Lübkert vom werthen Jungfrauenverein seiner Gemeinde 8 Busenhemden für arme Schüler. Durch Herrn Pastor Willner von seiner Gemeinde $7.25 für den Schüler Hamm. H. W. Diederich.

Unterzeichneter bescheinigt mit herzlichem Danke für seinen Sohn Ferd. Bauer in Fort Wayne erhalten zu haben: Vom werthen Frauen-Verein seiner Gemeinde $9.50; von Frau Brunk $1.12; H. Oberleiters Hochzeit $4.32. A. Ch. Bauer.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor F. W. Brüggemann in Darmstadt, Ind., von dessen Petri Gem. die Passionscoll. von $2.05, von dessen Dreieinigkeits-Gemeinde dieselbe von $5.45, sowie von letzterer die Ostercollecte von $10.00

C. F. W. Walther.

Bücher-Anzeige.

The Worthy Communicant, or Who receives the Sacrament worthily? A Tract, published by the Ev.-Lutheran English Augustana Conference of Stark and other counties of Ohio. 1878.

Dieser Tractat ist eine Uebersetzung des letzten von unserm deutschen Tractatverein herausgegebenen Tractats: „Der würdige Communicant, oder: Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich?" Derselbe behandelt einen überaus wichtigen Gegenstand, und sollte, wie der deutsche, die weiteste Verbreitung finden. Er ist zu haben bei Herrn Pastor Trauger, Petersburgh, Ohio, und kostet einzeln 5 Cts., das Dutzend 50 Cts., das Hundert $4.00, portofrei.

Beim Herannahen der Sitzungszeit der 2ten Delegaten-Synode halte ich empfohlen:

Synodal-Handbuch . . . . . . 40 Cts.
Nachträge dazu . . . . 15 Cts.
Ersteres mit Schreibpapier durchschossen 75 Cts.

Wird gegen Einsendung des Betrags franko per Post versandt.

M. C. Barthel, Agent.

Die in letzter Nummer angezeigte

neue Bibel-Ausgabe, in groß Octav,

kostet, in gepreßtem Leder gebunden, per Exemplar . . . . $1.35.

M. C. Barthel.

Veränderte Adressen:

Rev. Fr. Wambsganss,
297 North Ave., Allegheny City, Pa.

Albert Borchart, Wine Hill, Randolph Co., Ills.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.



Herausgegeben von der Deutschen Evang…
Zeitweilig redigirt von dem L…

Jahrgang 34. St. Lou…

Siegeslied.

Herz, fleuch auf der Bahn zu dem Himmel empor
Und mische dich froh in der Seligen Chor
Mit deinem frohlockenden Liede!
Denn wahrlich dort
Nur ist der Ort,
Von wannen dein siegender Friede.

Wie ist doch so stark in den Kriegen des HErrn
Von Juda der Held und aus Jakob der Stern,
Der uns ist getreten zur Seite!
Kämpft gleich ein Heer
Wie Sand am Meer,
Er bleibt doch der Sieger im Streite.

Er griff aus der Höhe mit mächtigem Arm
Und schreckte der Feinde verbissenen Schwarm,
Wie Blüthen im Wetter, zum Staube.
Dein Angstgeschrei
Verklang dabei,
Du jubeltest über dem Raube.

Wohl zittertest oft du vor Wellen und Wind;
Doch schriest du im Sinken, wie Petrus, geschwind,
So hat er empor dich gezogen,
Daß du zum Land,
An seiner Hand,
Hinwandeltest über die Wogen.

War uns auch der Satan zu mächtig und klug,
Daß bebend das Herz in dem Busen uns schlug:
Jehovah ist unsere Stärke.
Der ist der Mann,
Der ewig kann
Zerstören des Satanas Werke.

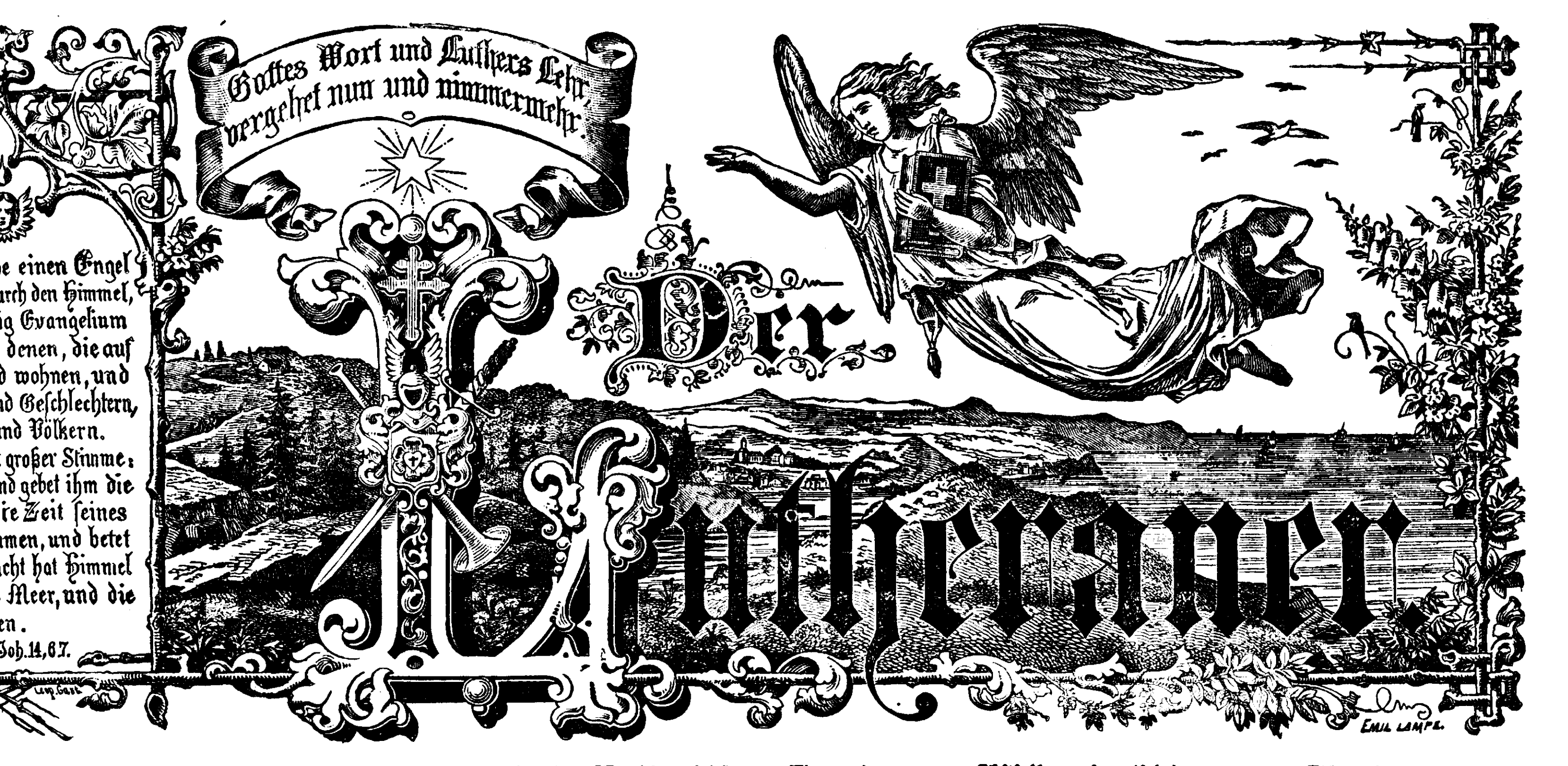
Denn nimmer noch zog er in blutigen Krieg,
Aus dem er nicht brachte den fröhlichen Sieg,
Dieweil er gewohnt ist zu siegen.
Zur Scheide fährt
Niemals sein Schwert,
Bevor nicht die Letzten erliegen.

Drum auf von der Erde, getröstetes Herz,
Und zittere nicht mehr vor feindlichem Erz:
Dein Heiland, er sitzt auf dem Throne;
Indeß sein Schritt
Den Feind zertritt,
Reicht dir er die leuchtende Krone.

C. H. Rohe.

der allgeme…
Miss…

Unsere S…
vom 15. bis…
gewählten …
Anzahl von …
wohnten bei…
fand der Er…
Präses des …
Nachmittag…
Schulsaale …
node sich or…
Prof. Walt…
der Gegenst…
vorlagen, w…
Einer d…
schäftigten, …
Verlags…
ausführlich…
wurde, wel…
war und s…
ten hatte.
Dank ge…
richt, daß …
henden …
Stand u…
Unsere Sy…
wenn Got…
Der Berich…
zahl von …
wurden.
für das …
Sieben de…
in St. L…
stricte sein…
gewählt d…
G. Link, …
Ude, H. K…
Herren J. …
Milwauke…
nommen w…
Kassirer a…
betreiben, …



…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juni 1878. No. 11.

…egeslied.

…' der Bahn zu dem Himmel empor
… froh in der Seligen Chor
… frohlockenden Liede!
…ahrlich dort
… der Ort,
… dein siegender Friede.

… stark in den Kriegen des HErrn
… Held und aus Jakob der Stern,
… getreten zur Seite!
… gleich ein Heer
… and am Meer,
…h der Sieger im Streite.

…r Höhe mit mächtigem Arm
…r Feinde verbissenen Schwarm,
…n im Wetter, zum Staube.
…ngstgeschrei
…g dabei,
… über dem Raube.

… oft du vor Wellen und Wind;
… im Sinken, wie Petrus, geschwind,
…npor dich gezogen,
… zum Land,
…er Hand"
…st über die Wogen.

… der Satan zu mächtig und klug,
…s Herz in dem Busen uns schlug:
… unsere Stärke.
… der Mann,
…ig kann
…s Satanas Werke.

… noch zog er in blutigen Krieg,
…cht brachte den fröhlichen Sieg,
…gewohnt ist zu siegen.
…cheide fährt
…ls sein Schwert,
… die Letzten erliegen.

… der Erde, getröstetes Herz,
…t mehr vor feindlichem Erz:
…d, er sitzt auf dem Throne;
… sein Schritt
…eind zertritt,
… die leuchtende Krone.

C. H. Rohe.

Versammlung

der allgemeinen deutschen evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten.

Unsere Synode hielt ihre Sitzungen in den Tagen vom 15. bis 25. Mai hier in St. Louis. Wenige der gewählten Delegaten waren abwesend und eine große Anzahl von Gästen aus unserer und anderen Synoden wohnten bei. Am Mittwoch den 15. Mai Vormittags fand der Eröffnungsgottesdienst statt. Pastor Wunder, Präses des Illinoisdistrictes, predigte über Apost. 9, 31. Nachmittags 2½ Uhr begannen die Verhandlungen im Schulsaale an der Barry Straße. Nachdem die Synode sich organisirt hatte, hielt der Hochw. Präses, Herr Prof. Walther, die Synodalrede und verlas eine Liste der Gegenstände, die der Versammlung zur Besprechung vorlagen, weit über dreißig.

Einer der Hauptgegenstände, die die Synode beschäftigten, war das Synodaldruckerei- und Verlagsgeschäft, über dessen Stand und Lage ein ausführlicher Bericht von einer Vorcommittee vorgelegt wurde, welche vom Hochw. Präsidium ernannt worden war und schon seit dem 8. Mai ihre Sitzungen gehalten hatte. Mit großer Freude und herzlichem Dank gegen Gott erfuhr die Synode aus dem Bericht, daß sich unser Verlagsgeschäft in einem blühenden Zustande befinde und in Folge deß der Stand unserer Synodalkasse ein vortrefflicher sei. Unsere Synode wäre in große Verlegenheit gekommen, wenn Gott ihr nicht diese Hülfsquelle eröffnet hätte. Der Bericht der Vorcommittee enthielt auch eine Anzahl von Vorschlägen, die der Reihe nach besprochen wurden. Nach einem derselben soll das Directorium für das Verlagsgeschäft aus 9 Personen bestehen. Sieben derselben (2 Pastoren und 5 Laien) sollen hier in St. Louis wohnhaft, zwei Glieder anderer Districte sein. (Bei der später erfolgenden Wahl wurden gewählt die Herren Pastoren C. F. W. Sapper und G. Link, die Herren E. Roschke, C. W. Behrens, C. Ude, H. Kalbfleisch sen., T. Schuricht von hier und die Herren J. Birkner von New York und C. Eißfeldt von Milwaukee.) Ein anderer Vorschlag, der auch angenommen wurde, war der, hinfort einen zu besoldenden Kassirer anzustellen, der kein anderes Geschäft nebenbei betreiben, und zugleich im Verlagsgeschäft thätig sein soll. Herr L. Lange, Herausgeber der Abendschule, der sich als tüchtigen Fachmann erprobt hat, wurde zum Superintendenten der Setzerei und Druckerei gewählt. Der früher zwischen ihm und dem Directorium geschlossene Vertrag betreffs der Abendschule wurde aufgehoben und eine Instruction für ihn als Superintendenten aufgesetzt. Der Name unserer Buchhandlung soll hinfort sein: „Lutherischer Concordia-Verlag." Der „Lutheraner" wird vom nächsten Jahr an nur einen Dollar kosten. Zu den Synodalblättern tritt ein neues Blatt: „Magazin für ev.-luth. Homiletik." Unser bisheriger Generalagent, Herr M. C. Barthel, ist wieder erwählt worden.

Die Berichte der Aufsichtsbehörden unserer verschiedenen Anstalten wurden vorgelesen und besprochen. Sie waren alle erfreulichen Inhalts.

Ueber unser Gymnasium zu Fort Wayne konnte auch betreffs des Gesundheitszustandes ein recht günstiger Bericht abgestattet werden. Seitdem der Anfang des Studienjahres auf den ersten October verlegt ist, sind die Schüler, mit wenigen Ausnahmen, von dem besonders im September heftig auftretenden Wechselfieber verschont geblieben. Im letzten Schuljahr kamen bei einer Zahl von 225 Schülern nur 25 leichte Fieberanfälle von kurzer Dauer vor. So viel Unbequemliches auch diese Eintheilung des Schuljahres hat, so soll es doch, falls auch diesen Herbst die Probe günstig ausfällt, dabei bleiben bis zur nächsten Versamnilung der Delegatensynode; widrigenfalls sollen im nächsten Jahr die Districtssynoden in der Sache handeln. Bis auf weiteres sollen darum in Fort Wayne keine weitern Bauten unternommen werden. Am 24. Mai fand die Trusteewahl der Anstalt statt. Es wurden gewählt die Herren Pastoren Schwan, Stubnatzy, Fleischmann und Sauer, die Herren G. Thieme, A. Sutermeister und C. Birkner.

Betreffs des hiesigen Prediger-Seminars wurde beschlossen, die so nöthigen Bauten aufzuschieben. Dagegen wurde beschlossen, die englische Professur wieder zu besetzen und eine weitere deutsche Professur zu gründen. Für erstere wurde Herr Prof. M. Loy von Columbus, O., für die andere Herr Pastor Fr. Pieper von Manitowoc gewählt.

In Bezug auf das Schullehrerseminar in

Addison wurden Bestimmungen getroffen, in welchen Fällen Seminaristen den Gemeinden auf kurze Zeit überlassen werden können. Und da es vorgekommen ist, daß solche Zöglinge angestellt worden sind, die vom Seminar verwiesen worden waren, so wurde festgestellt, daß die Anstellung nur dann erfolgen könne, wenn dieselben entweder in die Anstalt zurückgekehrt und wieder aufgenommen sind oder das Lehrercollegium seine Einwilligung gibt.

Das bisher von Herrn Pastor Brunn in Steeden, Deutschland, geleitete Proseminar wurde aufgehoben, da das Bedürfniß, junge Leute zum Eintritt in unsere hiesigen Anstalten vorbilden zu lassen, nicht mehr vorhanden ist. Das kleine für dies Proseminar von unsern Geldern errichtete Gebäude soll Herrn Pastor Brunn als ein Zeichen unserer Dankbarkeit für seine treue Arbeit an dem Werke unserer amerikanisch lutherischen Kirche geschenkt werden. Herr Prof. Crämer, Director des praktischen Seminars in Springfield, soll ihm im Namen unserer Synode ein Dankschreiben zugehen lassen.

Als Glied der Synodalconferenz hatte unsere Synode auch über die Sache der Errichtung von Staatensynoden und eines Gesammtseminars sich auszusprechen. In Bezug auf erstere erklärte unsere Synode, daß sie den Vorschlag, Staatensynoden zu errichten, gut heiße, wenn nicht solchen Staatensynoden im Voraus die Möglichkeit abgeschnitten wird, sich wieder an eine der bestehenden allgemeinen Synoden anzuschließen, da durch solche Forderung die christliche Freiheit gefährdet und gewissermaßen der Regierung Gottes etwas vorgeschrieben wird. Betreffs des von der Ehrw. Ohiosynode vorgelegten Vereinigungsplanes, nach welchem die beiden allgemeinen Synoden, die von Ohio und die von Missouri, vorläufig fortbestehen sollen, bis die Bildung von Staatensynoden allgemein durchgeführt werden könne, und nach welchem eine räumliche Grenze zwischen beiden allgemeinen Körpern gezogen werden soll und alle diesseits und jenseits der Grenzen befindlichen Gemeinden dem betreffenden allgemeinen Körper zugewiesen werden sollen, — erklärte die Synode, daß derselbe nach ihrem Dafürhalten zur Zeit nicht ausführbar sei, erklärte sich jedoch bereit, durch eine Committee in der Sache weiter zu unterhandeln. Den nächsten Weg zur ersehnten völligen Vereinigung beider Synoden sah die Synode in der Errichtung eines gemeinsamen Seminars, mit Beibehaltung gesonderter Colleges oder Gymnasien. Bei Besprechung dieser Angelegenheit ward die Möglichkeit eines Gesammtseminars aller zur Synodalconferenz gehörenden Synoden ausgesprochen. Der Delegat der Ehrw. norwegischen Synode reichte die Beschlüsse des Kirchenraths seiner Synode ein, in welchen sich derselbe für ein solches Gesammtseminar günstig ausspricht, vorausgesetzt, daß dasselbe nicht südlich und nicht östlich von Chicago errichtet, und daß darin das Norwegische gebührend berücksichtigt werde. Hier ward auch ein Brief von gewissen Landeigenthümern in Chicago vorgelegt, in welchem die Schenkung von 120 Ackern, 12 Meilen vom Courthause in Chicago, in Aussicht gestellt wird. Die Pastoren und Deputirten Chicago's und die Herren C. Eißfeldt aus Milwaukee und J. Faß von Schaumburg, Jll., sollen das Land besehen und einen rein sachlichen Bericht erstatten. Es wurde ferner eine Committee ernannt, um mit Committeen anderer Synoden nach einer ihr gegebenen Instruction zu berathen. Damit die Delegatensynode in diesem Jahre nicht noch einmal zusammen treten müsse, ward ein Ausschuß ernannt, der die Delegatensynode vertreten und dem die Vereinbarung zur Genehmigung, resp. Verwerfung vorgelegt werden soll. Dieser Ausschuß besteht aus dem allgemeinen Präses, den 6 Districtspräsides, 6 Pastoren und 12 Deputirten.

Die Synode erklärte sich für die von der Synodalconferenz in Angriff genommene Negermission, und beschloß, die nicht unbedeutenden Kosten für dieselbe aus ihrer Kasse zu decken, bis dieselbe Sache aller zur Synodalconferenz gehörenden Gemeinden geworden ist, und dieselbe allein fortzuführen, falls nicht alle Synoden der Synodalconferenz dies Missionswerk als das ihre ansehen und nach Verhältniß unterstützen wollen. Allgemein war man überzeugt von der hohen Wichtigkeit dieses Werkes, den armen, verwilderten, in's Heidenthum zurücksinkenden Negern das reine Evangelium zu bringen, — eines Werkes, das voraussichtlich mehr Früchte bringen wird, als das Werk so mancher ausländischer Heidenmissionen. Von der durch die Synodalconferenz ernannten Commission ist bereits ein zweiter Missionar in Little Rock angestellt. Für die Erbauung einer Kirche daselbst und den Ankauf eines Bauplatzes wurde das nöthige Geld bewilligt. Die Commission für Heidenmission soll fortbestehen. Sie soll das Missionseigenthum ferner verwalten und ermächtigt sein, einzelnen Heidenmissionaren in Ostindien auf ihr ausdrückliches Bittgesuch Publicationen unserer Synode zukommen zu lassen.

In Sachen der inneren Mission wurde beschlossen, daß den Gemeinden dies bisher so reich gesegnete Werk recht an's Herz gelegt werde und daß Districtssynoden, wie bisher die östliche und nordwestliche, Gelder, die in ihrer Mitte gesammelt worden sind, für Zwecke der inneren Mission in ihrem District verwenden können, daß sie aber den Ueberschuß an die allgemeine Kasse abzuliefern haben.

Auch die Sache der Emigrantenmission in New York und Baltimore wurde vorgenommen. Berichte über beide werden im Synodalbericht im Auszug mitgetheilt werden. Für die Emigrantenmission in Baltimore soll von den Geldern, die „für Emigrantenmission" ohne nähere Bestimmung eingehen, ¼ verwendet werden. Sollte es sich herausstellen, daß die Emigrantenmission in Baltimore nicht mehr nöthig sei, so soll das Directorium derselben Vollmacht haben, dieselbe aufzuheben.

Das Zusammentreten der Prediger und Lehrer zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen soll bis auf Weiteres Sache derselben bleiben. Es wurde bei Besprechung dieser Angelegenheit klar dargelegt, daß diese Vereinigung zur Unterstützung der Wittwen und Waisen unserer Prediger und Lehrer mit weltlichen Unterstützungsvereinen nichts gemein habe. Gegenwärtig sind 32 Wittwen und 65 Waisen zu unterstützen, wozu eine jährliche Auslage von $4000 erforderlich ist. Bereits haben manche Gemeinden ihre Hand aufgethan, aber noch nicht alle haben sich an diesem Liebeswerk betheiligt. Es soll daher dies Werk allen Gemeinden dringend an's Herz gelegt werden. Aus dem Bericht der Committee, die die Unterstützung kranker und altersschwacher Pastoren und Lehrer in Händen hat, wird im Synodalbericht ein Auszug gegeben werden.

Den Gemeinden in Canada und denen in Jowa wurde auf ihr Gesuch gestattet, besondere Districtssynoden zu bilden. Wenn also diese neuen Districtssynoden organisirt sein werden, wird unsere allgemeine Synode acht Districte zählen.

Zu Delegaten an die norwegische Synode, die in diesen Tagen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiert, wurden die Herren Dr. Sihler und Prof. Stellhorn von Fort Wayne ernannt.

Herrn Prof. Walther, der bisher neben seiner theolo-gischen Professur auch das A[…]
ses verwaltet hat, ward auf s[…]
daß er die Last zweier so sch[…]
tragen könne,*) das letztere, d[…]
— wenn auch mit schwerem[…]
Er wurde dringend ersucht, e[…]
und der Schweiz zu machen.

Herr Pastor Schwan, Prä[…]
ward an seiner Statt zum Pr[…]
sides wurden gewählt die Her[…]
Chicago und C. Groß von[…]
Herr Pastor A. Rohrlack vo[…]
Kassirer Herr Tr. Schuricht[…]

Bis hierher h[…]
HErr geholfen[…]

Das Pabst[…]

nichts anderes, denn eine[…]

(Fortsetz[…]

Ein anderer Gegenstand[…]
Pabstthum sind die Reliquie[…]
der Heiligen und andere soge[…]

Unter den Reliquien (U[…]
stehen sie deren Körper, Knoch[…]
deren sie sich im Leben bedien[…]
Stühle 2c. So geben die P[…]
Maria Milch, Haare, Klei[…]
wollen sie Reliquien haben, […]
deln, Dornenkrone, Röcke 2c.

Da wäre nun viel zu sag[…]
der hier eine große Rolle spiel[…]
fast alles unecht ist, davon, […]
als Heiligthum vorgehalten […]
Um nur Einiges anzuführen[…]
den Flügeln des Engels Ga[…]
der heil. Apollonia, der No[…]
zen, die vorgezeigt werden, e[…]
tausend Zähne gehabt haben[…]
weis't man so viel Stücke […]
Erasmus gesagt, ein groß[…]
könnte.

Doch wir wollen jetzt nur[…]
weisen, die mit diesen sogen[…]
wird. Man stellt sie aus, […]
Kniee vor ihnen, man wallf[…]
bewahrt werden, um Wohl[…]
trägt sie am Halse und versp[…]
man legt sie auf Kranke und[…]
Barmherzigkeit für dieselben[…]
bei ihnen. Das Tridenti[…]
Betreff derselben, daß sie „[…]
ehren seien", und „verdamm[…]
haupten, den Reliquien der […]
ehrung und Ehre."

Für die Abgötterei der Pa[…]
verdienst. Gott sagt in […]
Betreff der Bilder: „Bet[…]
ihnen nicht." Das Triden[…]
„daß die Bildnisse Christi, […]
frau und anderer Heiligen […]
gehalten und beibehalten w[…]
gebührende Ehre und Ve[…]
solle."

Zwar hat das Concil nic[…]
Bilder zu verehren sind. A[…]
Augen, wie das römische Vo[…]
die Bilder, Statuen 2c. ehrt[…]

*) Irrthümlicher Weise wir[…]
„Anzeiger" dessen „vorgerücktes A[…]

s dem allgemeinen
6 Pastoren und 12

von der Synodal=
germission, und
sten für dieselbe aus
Sache aller zur Sy=
nden geworden ist,
nicht alle Synoden
swerk als das ihre
tützen wollen. All=
r hohen Wichtigkeit
erten, in's Heiden=
s reine Evan=
s, das voraussicht=
das Werk so man=
Von der durch die
ssion ist bereits ein
ngestellt. Für die
den Ankauf eines
d bewilligt. Die
soll fortbestehen.
ner verwalten und
ssionaren in Ost=
uch Publicationen

on wurde beschlos=
so reich gesegnete
und daß Districts=
nordwestliche, Gel=
worden sind, für
District verwenden
an die allgemeine

mission in New
ommen. Berichte
im Auszug mit=
enmission in Bal=
r Emigrantenmis=
ehen, ¼ verwendet
daß die Emigran=
nöthig sei, so soll
t haben, dieselbe

er und Lehrer zur
nd Waisen soll
iben. Es wurde
klar dargelegt, daß
der Wittwen und
mit weltlichen Un=
be. Gegenwärtig
unterstützen, wozu
orderlich ist. Be=
Hand aufgethan,
em Liebeswerk be=
Gemeinden drin=
Bericht der Com=
er und alters=
in Händen hat,
gegeben werden;
denen in Iowa
ere Districtssyno=
Districtssynoden
lgemeine Synode

ynode, die in die=
ihrigen Bestehens
und Prof. Stell=

ben seiner theolo=gischen Professur auch das Amt eines allgemeinen Präses verwaltet hat, ward auf seine dringende Vorstellung, daß er die Last zweier so schwerer Aemter nicht länger tragen könne,*) das letztere, das des allgemeinen Präses — wenn auch mit schwerem Herzen — abgenommen. Er wurde dringend ersucht, eine Reise nach Deutschland und der Schweiz zu machen.

Herr Pastor Schwan, Präses des mittleren Districts, ward an seiner Statt zum Präses erwählt. Zu Vicepräsides wurden gewählt die Herren Pastoren R. Lange von Chicago und C. Groß von Buffalo, zum Secretär Herr Pastor A. Rohrlack von Reedsburg, Wis., zum Kassirer Herr Tr. Schuricht von hier.

Bis hierher hat uns der
HErr geholfen. G.

*) Irrthümlicher Weise wird in den Berichten des hiesigen „Anzeiger" dessen „vorgerücktes Alter" als Grund angegeben.

Das Pabstthum — nichts anderes, denn eine Welt voll Abgötterei.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Gegenstand abgöttischer Verehrung im Pabstthum sind die Reliquien und Bilder Christi und der Heiligen und andere sogenannte Heiligthümer.

Unter den **Reliquien** (Ueberresten) der Heiligen verstehen sie deren Körper, Knochen, Asche, ferner Sachen, deren sie sich im Leben bedient haben: Kleider, Kämme, Stühle rc. So geben die Papisten vor, sie hätten von Maria Milch, Haare, Kleider. Auch von Christo wollen sie Reliquien haben, z. B. Blutstropfen, Windeln, Dornenkrone, Röcke rc.

Da wäre nun viel zu sagen von dem Pfaffenbetrug, der hier eine große Rolle spielt, viel zu sagen davon, daß fast alles unecht ist, davon, daß dem Einfältigen vieles als Heiligthum vorgehalten wird, was nie existirt hat. Um nur Einiges anzuführen: man verehrt Federn aus den Flügeln des Engels Gabriel! Wenn alle Zähne der heil. Apollonia, der Nothhelferin in Zahnschmerzen, die vorgezeigt werden, echt wären, so müßte sie viel tausend Zähne gehabt haben. Von dem Kreuz Christi weis't man so viel Stücke auf, daß man, wie schon Erasmus gesagt, ein großes Schiff damit beladen könnte.

Doch wir wollen jetzt nur auf die **Abgötterei** hinweisen, die mit diesen sogenannten Reliquien getrieben wird. Man stellt sie aus, läßt sie küssen, beugt die Kniee vor ihnen, man wallfahrtet an Orte, da sie aufbewahrt werden, um Wohlthaten zu erlangen, man trägt sie am Halse und verspricht sich Hülfe von ihnen, man legt sie auf Kranke und Sterbende, um Hülfe und Barmherzigkeit für dieselben zu erlangen, man schwört bei ihnen. Das Tridentinische Concil bestimmt in Betreff derselben, daß sie „von den Gläubigen zu verehren seien", und „verdammt" „diejenigen, welche behaupten, den Reliquien der Heiligen gebühre keine Verehrung und Ehre."

Für die Abgötterei der Papisten zeugt auch ihr **Bilderdienst**. Gott sagt in seinem heiligen Gesetz in Betreff der Bilder: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht." Das Tridentinische Concil aber sagt, „daß die Bildnisse Christi, der Gottesgebärerin Jungfrau und anderer Heiligen vornehmlich in den Kirchen gehalten und beibehalten werden sollen und ihnen die gebührende Ehre und Verehrung erwiesen werden solle."

Zwar hat das Concil nicht näher bestimmt, **wie** die Bilder zu verehren sind. Allein wir sehen es ja vor Augen, wie das römische Volk, geleitet von den Pfaffen, die Bilder, Statuen rc. ehrt, — es erweis't ihnen dieselbe Ehre, die die Heiden ihren Bildern erwiesen haben und noch erweisen. Die Bilder, Statuen rc. werden besonders geweihet zu Heiligthümern, die zu verehren sind. Das Kreuz wird mit folgender Gebetsformel geweihet: „Wir bitten dich, gütigster Gott, du wollest dies Holz des Kreuzes segnen, daß allen, die ihre Kniee davor beugen, Vergebung der Sünden zugerechnet werde." Bei der Weihung eines Marienbildes werden folgende Worte gesprochen: „Heilige, Gott, dies Bild der seligen Jungfrau, daß es deinen Gläubigen den Reichthum heilsamer Hülfe bringe" rc. Von dem Bild Johannis des Täufers wird bei der Weihung gesagt: „Möge dies Bild sein der Teufel Vertreibung, der Gläubigen Schutz."

Die abgöttischen Israeliten am Berge Sinai nannten das goldene Kalb Gott, weil es Gott darstellen sollte. Baals Bild nannten die Heiden Baal, Jupiters Bild Jupiter. Im Pabstthum nennt man die aus Wachs bereitete Figur eines Lammes Agnus Dei, Gottes Lamm. Diese Figuren werden geweihet im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und bei der Weihe Gott gebeten, daß „diese Lämmer gegen alle List des Teufels die Kraft des unbefleckten Lammes empfangen mögen, womit das unschuldige Lamm, Jesus, ausgerüstet war." Christi Namen und Verdienst schreibt man also einer wächsernen Figur zu.

Wie man die Heiligen als Spender gewisser Wohlthaten ansieht, so erwartet man also Wohlthaten von ihren Bildern. Man küßt sie, entblößt das Haupt vor ihnen, fällt vor ihnen nieder, hebt die Hände vor ihnen auf; man redet sie an, als ob sie lebten, man ruft sie an, man thut ihnen Gelübde, man schwört bei ihnen. Der Papist Polydorus Vergilius schreibt: „Es sind sehr viel einfältige Leute, welche die steinernen, hölzernen und gemachten Bilder nicht anders ansehen, als ob sie Verstand und Willen hätten, und ihnen mehr vertrauen als Christo" (de rer. invent.).

Wollte nun ein Papist sagen: Ja, solche grobe Stücke billige ich nicht, billigt wohl auch die römische Kirche nicht, — so antworten wir: Warum schafft dies dann der Pabst nicht ab? Er hat ja die Zeugen der Wahrheit verfolgt, gemordet, verbrannt, er verflucht noch immer die Bekenner des Evangeliums von der gnädigen Vergebung der Sünden in Christo. Hat er je die verflucht, die also die Bilder anbeten? Warum gebraucht er sein Ansehen nicht, um diesen Götzendienst abzuschaffen? Eben weil diese Abgötterei ganz im Sinne des Pabstthums, des antichristischen Reiches, ist. Die Priester sehen ja, wie das Volk es treibt, sie haben es ja gelehrt, so zu thun, sie bestärken es darin, sie gehen demselben mit ihrem Beispiel voran. In einem Gebet für das Fest der Kreuzerfindung redet ja selbst der Priester das Kreuz als eine Gottheit an, wenn er spricht: „Süßes Holz, mach selig die hier zu deinem Lob versammelte Schaar! Mach selig!" Das Tridentinische Concil verflucht diejenigen, die die Bilder nicht verehren.

Schon vor dem Tridentinischen Concil lehrten die papistischen Theologen, die Scholastiker, daß man jedem Bild die Ehre schuldig sei, die man seinem Original (Urbild) schuldig sei. Nach dem Concil äußerte der Jesuit Bellarmin: „Die Bilder Christi und der Heiligen sind nicht allein zufälliger Weise und uneigentlich, sondern auch an sich und eigentlich zu verehren, so daß die Bilder selbst die Verehrung bestimmen" (de imag. c. 20.).

Noch mehr — um den Einfältigen die hohe Bedeutung der Bilder und Statuen recht beizubringen, hat man ihnen weis gemacht, daß die Bilder bald gelacht, bald geweint, bald die Augen verdreht, bald Blut geschwitzt rc. hä

logie: „Unse
Marienbild g
inwendig mit
es von außen
winkte es mit
und als wend
betern, die ni
(S. 229.)

Die Papiste
bemühen sich
dienst kein Gö
Bildern die
würden. All
verstorbenen H
Zu Johannes
ihn anzubeten,
ich bin dein M
die das Zeug
weniger darf
was die Bild
aus Gottes
geehrt sein w
Papisten sage
terei, wenn sie
Abgötterei ist
Ehre erweis't.
terei ist's, wer
die Kinder Is
gemacht hatte
Bild zu vereh
hinab; denn
führt hast, h
dem Wege ge
haben ihnen
angebetet und
Götter, Isra
ben." Bilder
götterei. Go
Menschen gee
Wort geoffen

Aehnlich,
Heiden. Lac
den an: „N
das Bild scha
ehren soll" (1

Wer sieht
ihrer Verehr
nische Greuel

A

Unter den
unseres Wisse
stellt, ein Ger
nannter Abe
Anschluß an
in ordentliche
Ziel, das ma
Gemeinde un
hältnissen es
nahme mehr
auch hierin i
hierauf bezügl
führen. Die
daß niemand,
mahle hinzug

eiden ihren Bildern erwiesen haben
Die Bilder, Statuen 2c. werden
u Heiligthümern, die zu verehren
ird mit folgender Gebetsformel ge-
n dich, gütigster Gott, du wollest
s segnen, daß allen, die ihre Kniee
gebung der Sünden zugerechnet
eihung eines Marienbildes werden
ochen: „Heilige, Gott, dies Bild
u, daß es deinen Gläubigen den
Hülfe bringe" 2c. Von dem Bild
ers wird bei der Weihung gesagt:
sein der Teufel Vertreibung, der

sraeliten am Berge Sinai nann-
lb Gott, weil es Gott darstellen
nannten die Heiden Baal, Jupi-
Im Pabstthum nennt man die
Figur eines Lammes Agnus Dei,
iese Figuren werden geweihet im
des Sohnes und des Heiligen
Weihe Gott gebeten, daß „diese
st des Teufels die Kraft des un-
pfangen mögen, womit das un-
sus, ausgerüstet war." Christi
t schreibt man also einer wächser-

igen als Spender gewisser Wohl-
vartet man also Wohlthaten von
n küßt sie, entblößt das Haupt
ihnen nieder, hebt die Hände vor
et sie an, als ob sie lebten, man
ihnen Gelübde, man schwört bei
olydorus Vergilius schreibt: „Es
e Leute, welche die steinernen, höl-
Bilder nicht anders ansehen, als
Willen hätten, und ihnen mehr
" (de rer. invent.).
pist sagen: Ja, solche grobe Stücke
gt wohl auch die römische Kirche
n wir: Warum schafft dies dann
Er hat ja die Zeugen der Wahr-
t, verbrannt, er verflucht noch im-
Evangeliums von der gnädigen
en in Christo. Hat er je die ver-
der anbeten? Warum gebraucht
t, um diesen Götzendienst abzu-
diese Abgötterei ganz im Sinne
antichristischen Reiches, ist. Die
as Volk es treibt, sie haben es ja
bestärken es darin, sie gehen dem-
iel voran. In einem Gebet für
ndung redet ja selbst der Priester
ottheit an, wenn er spricht: „Sü-
ie hier zu deinem Lob versammelte
" Das Tridentinische Concil ver-
ie Bilder nicht verehren.
identinischen Concil lehrten die
, die Scholastiker, daß man jedem
g sei, die man seinem Original
Nach dem Concil äußerte der
Die Bilder Christi und der Heili-
fälliger Weise und uneigentlich,
nd eigentlich zu verehren, so daß
erehrung bestimmen" (de imag.

en Einfältigen die hohe Bedeu-
Statuen recht beizubringen, hat
cht, daß die Bilder bald gelacht,
Augen verdreht, bald Blut ge-
schwitzt 2c. hätten. Melanchthon erzählt in der Apologie: „Unser etliche haben etwa in einem Kloster ein Marienbild gesehen, von Holz geschnitzt, welches also inwendig mit Schnürlein konnte gezogen werden, daß es von außen schien, als regte sich's von ihm selbst, als winkte es mit dem Haupt den Anbetern, die es erhöret, und als wendete es das Angesicht weg von den Anbetern, die nicht viel opferten, die es nicht erhöret." (S. 229.)

Die Papisten, wenn sie in die Enge getrieben werden, bemühen sich gar sehr, zu beweisen, daß dieser Bilderdienst kein Götzendienst sei. Sie sagen, daß sie in den Bildern die verehrten, die durch dieselben dargestellt würden. Allein nach Gottes Wort darf man ja die verstorbenen Heiligen und Engel nicht göttlich verehren. Zu Johannes, der vor dem Engel Gottes niederfiel, ihn anzubeten, sprach dieser: „Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder (und derer), die das Zeugniß JEsu haben. Bete Gott an." Vielweniger darf man sie also in Bildern verehren. Und was die Bilder betrifft, die Gott darstellen sollen, so ist aus Gottes Wort gewiß, daß Gott nicht durch Bilder geehrt sein will. Es ist eine leere Ausrede, wenn die Papisten sagen, nur dann sei der Bilderdienst Abgötterei, wenn sie die Bilder selbst für Gott hielten. Allein Abgötterei ist es auch, wenn man den Bildern göttliche Ehre erweis't. Und das thun die Papisten. Abgötterei ist's, wenn man Gott im Bilde ehren will. Als die Kinder Israel am Berge Sinai ein goldenes Kalb gemacht hatten, in der Meinung, Gott unter diesem Bild zu verehren, sprach Gott zu Mose: „Gehe, steige hinab; denn dein Volk, das du aus Egyptenland geführt hast, hat's verderbet. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführt haben." Bilderdienst, er sei, welcher Art er wolle, ist Abgötterei. Gott will nicht nach eigenen Gedanken der Menschen geehrt werden, sondern so, wie er es in seinem Wort geoffenbaret hat.

Aehnlich, wie die Papisten, redeten auch die alten Heiden. Lactantius führt die Worte eines solchen Heiden an: „Nicht das Bild verehre ich, sondern durch das Bild schaue ich das Zeichen des Gottes, den ich verehren soll" (l. III. inst. div.).

Wer sieht nicht auch hieraus, daß die Papisten mit ihrer Verehrung der Bilder nichts anderes als heidnische Greuel treiben?

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt von Pastor Rohrlack.)

Abendmahlsgäste.

(Schluß.)

Unter den Gemeinden unserer Synode befindet sich unseres Wissens keine einzige, die es ins freie Belieben stellt, ein Gemeindeglied zu werden, oder als ein sogenannter Abendmahlsgast zum Sacrament zu gehen. Anschluß an die Gemeinde durch öffentliche Aufnahme in ordentlicher Gemeindeversammlung ist überall das Ziel, das man im Auge behält. Je nachdem nun eine Gemeinde unter ihren besonderen Umständen und Verhältnissen es für rathsam erachtet, auf eine baldige Aufnahme mehr oder weniger zu dringen, je nachdem wird auch hierin ihre Ordnung sein. Doch lassen sich alle hierauf bezüglichen Ordnungen auf zwei Arten zurückführen. Die erste Art ist diejenige, welche vorschreibt, daß niemand, außer im Nothfalle, zum heiligen Abendmahle hinzugelassen werde, dessen Aufnahme in die Gemeinde noch nicht in ordentlicher Gemeindeversammlung vollzogen sei. Wo diese Ordnung vorhanden ist, da findet sich auch die Nebenordnung (sie sollte wenigstens hier niemals fehlen), daß die Aufnahme erst nach Verfluß einer bestimmten Zeit nach der Anmeldung erfolgen kann. Eine Ausnahme gestattet man sich nur bei solchen Leuten, die aus einer anderen rechtgläubigen Gemeinde kommen und mit einem guten Zeugniß versehen sind. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Ordnung eine ganz vortreffliche ist, die von allen Gemeinden eingeführt werden sollte, wenn nicht ganz besondere Verhältnisse es verhindern. Durch eine solche Verordnung bekennt die Gemeinde, daß die Hütung des Heiligthums, nämlich des Altarsacraments, auch ihre Sache ist. Auch sie will an ihrem Theil verhindern, daß das Heiligthum nicht den Hunden gegeben, noch ihre Perlen vor die Säue geworfen werden. Die ganze Verantwortlichkeit liegt hier nicht allein auf den Schultern des Pastors der Gemeinde. Nicht er allein hat die Pflicht, zu erklären, wer für einen Christen zu halten und demgemäß zum heiligen Abendmahl zuzulassen sei, und wer nicht, sondern mit ihm zugleich thut das auch die Gemeinde. Und letzteres ist um so wichtiger, als die Gemeindeglieder, die — wenigstens theilweise — schon öfter mit dem Aufzunehmenden in Berührung gekommen sind, ihn besser kennen, als der Pastor, der vielleicht noch nie zuvor mit ihm zusammentraf, und zum ersten Male bei der Meldung seine Bekanntschaft machte, ihn kennen lernen konnte.

Die andere Art von Ordnungen, welche sich auf die Aufnahme in die Gemeinde beziehen, kommen mit der ebengenannten Art zwar darin überein, daß auch sie die Aufnahme in eine spätere Zeit setzen, als die ist, in welcher die Meldung geschieht, aber sie gestatten zugleich, ja sie verpflichten wohl dazu, daß solchen, die sich zur Aufnahme gemeldet, bereits schon das Abendmahl gereicht werde, vorausgesetzt, daß keine triftigen Gründe für die Abweisung vorhanden sind. Man will durch diese Ordnung einem zwiefachen Bedürfnisse Genüge thun. Zum Ersten will man in der Zeit zwischen Meldung und Aufnahme — welche Zwischenzeit gewöhnlich auf einen zwei- oder dreimaligen Abendmahlsgenuß beschränkt ist — den, der sich zur Aufnahme gemeldet hat, etwas genauer kennen lernen, und zum Andern will man Letzterem Gelegenheit geben, in der Verbindung, in welche er durch den Sacramentsgenuß mit der Gemeinde tritt, mit dieser und ihren Ordnungen nähere Bekanntschaft zu machen. Gegen dieses alles läßt sich unter Umständen wesentlich nichts einwenden.

Nun gibt es auch solche Gemeinden, die in Bezug auf die Zeit der Aufnahme keine bestimmte geschriebene Ordnung besitzen, bei denen deßungeachtet die Forderung als eine selbstverständliche vorauszusetzen ist, daß die Aufnahme in die Gemeinde nach Verfluß einiger Zeit geschehen müsse. Es sind diese Gemeinden meistens neue, d. i. erst kürzlich gebildete Gemeinden. Mit wenigen Ausnahmen besteht bei allen diesen der Brauch, daß denen, welche sich zum ersten Male zum heiligen Abendmahle melden, letzteres nach voran gegangener Prüfung von Seiten des Pastors gereicht werde. Hier versäume der Pastor nie, dasselbe zu thun, was er nach Auftrag der kurz zuvor genannten Ordnung thun muß: Er theile gleich beim ersten Male der Anmeldung den Betreffenden mit, daß eine besondere Aufnahme in die Gemeinde seitens letzterer erwartet werde. In den meisten Fällen wird die Erklärung abgegeben werden, daß man gewillt sei, sich der Gemeinde anzuschließen. Findet er etwaige Bedenken gegen den Anschluß, so handele er demgemäß. Er stelle den Leuten vor, daß sie durch ihre Theilnahme am heil. Abendmahl vor ihrer Aufnahme

in die Gemeinde mit derselben inniger verbunden seien, als es durch eine spätere Aufnahme geschehen könne. Ferner, wie sie durch ihren Abendmahlsgenuß mit der Gemeinde bezeugten, daß in letzterer Gottes Wort lauter und rein gelehrt und die Sacramente nach Christi Einsetzung verwaltet würden, daher sie denn auch, anstatt Ursache zu haben, sich von der Gemeinde fern zu halten, vielmehr die höchste Ursache hätten, ihren Anschluß an dieselbe baldigst zu bewerkstelligen, damit sie nicht als solche erfunden würden, die wider Gott stritten, und die zerstreueten, indem sie nicht gewillt seien, als selbst Gesammelte, mit Christo zu sammeln. Ist aber alle Belehrung, die ja freilich zum öftern geschehen muß, vergeblich; wollen die Leute ihr Mißtrauen und ihre nichts sagenden Bedenken nicht fahren lassen; wollen sie ein wie das andere Mal ihren Anschluß an die Gemeinde vertagt haben, oder überhaupt nichts davon wissen; stellt sich heraus — wie ja das immer nach beharrlicher hartnäckiger Verweigerung des Anschlusses schließlich der Fall sein wird —, daß solche Unlauterkeiten, wie sie oben namhaft gemacht worden sind, das Herz beherrschen und man sich davon nicht helfen lassen will; so muß die Abweisung vom heil. Abendmahl erfolgen.

Da mag es denn wohl hin und wieder vorkommen, daß eine solche neugebildete Gemeinde sehr schwache Glieder hat, denen unter anderem sich auch das Verständniß für solches durch die Nothwendigkeit gebotene Vorgehen ihres Pastors schwer beibringen läßt. Hier gilt es ja dann freilich, durch wiederholte Belehrungen mit aller Geduld an diesen Leuten zu arbeiten und sie davon zu überzeugen, daß „wer sich absondert, der suchet, was ihn gelüstet, und setzet sich wider alles, was gut ist“ (Spr. 18, 1.). Ein solcher könne doch unmöglich würdig zum heil. Abendmahle gehen. Er (der Pastor) stelle den Leuten recht eindringlich vor, wie traurig es doch in einer Gemeinde aussehen muß, die solche Gastfreundschaft, wie sie dargelegt worden ist, duldet, und wie betrübend, wenn Gemeindeglieder die treue Arbeit ihres Pastors, in welcher er mit aller Weisheit, ohne jegliche Ueberstürzung, die Beseitigung dieser von ihm vorgefundenen Unsitte der Abendmahlsgastschaft sich ernstlich angelegen sein läßt, als Härte und Lieblosigkeit bezeichnen, trotzdem der Pastor es durch mancherlei Beispiele beweisen kann, daß nicht bloß diese oder jene der genannten Untugenden, deren jede an sich schon Ursache genug ist, solche Gäste vom Abendmahle fern zu halten, sich vorgefunden hat, sondern auch mehrere oder wohl alle bösen Eigenschaften an einer und derselben Person von ihm angetroffen worden sind. Er zeige, wie sich, wenn die Gemeinde dergleichen dulden wolle, das Sprichwort bewahrheiten müsse: „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Hier gelte es vielmehr, daß Pastor und Gemeinde einträchtiglich zusammenwirken, damit die Gemeinde vor solchem Uebelstande bewahrt bleibe. —

Hütet man so sorgfältig das Stimmrecht innerhalb der Gemeinde — und das mit Recht —, so hat man um so größere Ursache, den Tisch des HErrn zu hüten. So wichtig auch das Stimmrecht ist an sich betrachtet, ist es doch nur etwas ungleich Geringeres im Vergleich mit dem heil. Abendmahl. „Wer hier unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht“ (1 Cor. 11, 29.). Und obschon dies Gericht zunächst den unwürdigen Communicanten trifft, so hat doch die Verantwortung dafür nicht allein der Pastor, obwohl zumeist, denn „wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern“ (Luc. 12, 48.), sondern in gewisser Beziehung auch die Gemeinde, wenn sie nicht hierin gute Ordnung aufrichtet. Versäumen hier Pastoren und Gemeinden die nöthige Wachsamkeit, so kann es leicht geschehen, daß auch unter uns unwürdigem Gebrauch des heil. Abendmahles Bahn gebrochen wird, wovor der treue Gott eine jede unserer Gemeinden in Gnaden bewahren wolle; denn das Ende solcher leichtfertigen gastweisen Zulassung würde sein, daß aus gerechtem Gericht Gott den Kern und Inhalt, d. i. Christi Leib und Blut im Altarsacrament uns entzöge, und wir mit den Schwarmgeistern nichts zurückbehielten als die Hülsen und die Schalen, d. i. bloßes Brot und bloßen Wein. Darum laßt uns halten, was wir haben, damit niemand uns diese unsere Krone nehme.

In dieser letzten betrübten Zeit
Verleih uns, HErr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End. Amen.

(Eingesandt.)

M. Balthasar Kademann.

Dieser gottselige Mann gehört auch zu der Schaar der treuen lutherischen Prediger, die vor dreihundert Jahren den falschen Propheten tapfer widerstanden, welche sich zwar für Lutheraner ausgaben, aber in Wahrheit Calvinisten waren, und welche wohlbedacht und planmäßig darauf ausgingen, die falsche Lehre der Reformirten in die lutherischen Schulen und Kirchen einzuschmuggeln. Der theure Kademann hat um seines Bekenntnisses willen Vieles leiden müssen und ist in beidem, in seinem Festhalten an der biblischen Wahrheit und in seiner darüber ausgestandenen Trübsal, ein ermunterndes Beispiel für die Lutheraner heutiger Zeit. Es ist deshalb gewiß ganz zeitgemäß, sein Gedächtniß gerade jetzt zu erneuern.

Kademann wurde 1533 zu Ortrandt in Sachsen geboren, wo sein Vater ein armer Tuchmacher war. Dieser, ein ernster und frommer Mann, schickte ihn auf die Stadtschule zu Meißen, wo er als ein Currendaner (oder wie Luther sagt: „Partekenhengst“) sein Brot vor den Thüren ersingen mußte, bis er in die (1543 daselbst gestiftete) Fürstenschule aufgenommen ward. Nachdem er in der letzteren vier Jahre fleißig gelernt hatte, studirte er in Leipzig und Wittenberg Theologie. Dann — es war 1553 — wurde er Schulrector zu Liebenwerda, und vier Jahre später, nachdem er in Wittenberg die Magisterwürde erlangt, trat er das gleiche Amt zu Bautzen an. Zehn Jahre arbeitete er als Schulmeister, und dann mußte er erleben, daß er fälschlich angeklagt ward und zwei Jahre ganz ohne Amt bleiben mußte. Nun aber (1565) wurde er als Diakonus in seine Vaterstadt berufen und deshalb von Dr. Paul Eber, der ihn sehr liebte, in Wittenberg ordinirt. Schon nach zwei Jahren wurde Kademann, weil er sich fromm und tüchtig bewiesen, Pastor zu Langenhennersdorf, wo er bis 1575 in großem Segen wirkte. Nachdem er dann etwa ein Jahr lang zu Böhmisch-Chemnitz pastorirt hatte, wurde er Privatprediger bei dem Grafen Hans Georg von Mansfeld und wohnte mit diesem in Dresden. Hier wurden seine vortrefflichen Predigtgaben dem Churfürstlichen Hofe bekannt, und weil gerade damals der bisherige Hofprediger, M. Triller, seiner Leibesschwachheit wegen in den Ruhestand versetzt werden mußte, so wurde Kademann von dem frommen Churfürsten („Vater“) August zu diesem wichtigen Amte berufen. Im Jahre 1579 trat er an, nachdem er die zwei Jahre zuvor entstandene Concordienformel unterschrieben hatte. Nach einem besonderen Auftrage des Fürsten hatte Kademann in der Woche über die Psalmen zu predigen. Er verrichtete sein Amt in solcher Weise, daß nicht nur der Churfürst, sondern auch dessen Gemahlin, („Mutter“) Anna, ihn täglich lieber gewannen. Von beiden erhielt K
weise sonderlicher Gewogenheit,
sehr behülflich waren, daß er se
schaar auf gute Schulen senden
konnte.*) Als aber „Vater Au
1586 starb, da kamen für den tr
ger böse Zeiten. Der Sohn
Fürsten, Christian I. (1586—
ein frommer und redlicher Ma
fähig, die heimlichen Calvinis
Ränke bald zu durchschauen.
hatten verborgen halten müs
schwache Gutmüthigkeit des neu
betrogen ihn aufs schändlichste
mehr und mehr wieder hervor.
von dem obersten Beamten des C
Dr. Nicolaus Crell. Wä
Herrn gegenüber als frommer u
berdete, der leider genöthigt sei, g
Eiferer und theologischen Zänker
er heimlich die treuen Lutherane
nisten wieder Thor und Thür zu

Kademann sah dieses alles;
wissens und seines Amtes halb
dern strafte das boshafte Vorn
theils insgeheim, und warnte a
den listigen Ränken dieser heiml
dachte deshalb darauf, den Ma
nen, und wußte den Fürsten d
seinen bisherigen Hofprediger zu
Pirna machte. Man sagte dies
Amte befördert worden, weil n
wollte; aber M. Kademann
Wahrheit stand, und ging ga
nach Pirna. Es war am 17.
hin übersiedelte. Dr. Daniel
sein Amt ein.

Aber auch in seiner neuen
treue Mann es nicht, die im La
chenden calvinistischen Irrthüm
zu widerlegen; und weder Gun
konnte ihn von seiner Treue ge
reine evangelische Lehre abwend
ihn theils durch gute, theils du
Seite zu ziehen. Einst hatte e
men lassen. Er bat den P
lieben Gevatter“, d
möchte, damit der, wie er sich
würdige Exorcismus
möchte abgeschafft werden. Ei
immer gute Freundschaft und G
der gehalten, darum möge Kad
sen Gefallen thun. Dieser abe

*) Als er einmal für die erkrankt
bitte in der Kirche gethan, und sie b
ihm ein Wildschwein zum Geschenk.
fand der Hofprediger 364 Stück Du
Er bedankte sich schriftlich und rühmt
Würste gehabt habe“.

**) Exorcismus nennt man die
da auch noch jetzt bei der Taufe geb
du unreiner Geist, und gib Raum
„Ich beschwöre dich, du unreiner
Kirche hat damit niemals ein le
ten, sondern stets nur das bekennen
Natur unter der geistlichen Gewalt d
es durch die Taufe heraus komme.
als etwas Gebotenes und Nothwen
jene heimlichen Calvinisten nannten
Lehre von der natürlichen Heiligkeit
ten, — behaupteten, er sei unverni
deshalb konnten treue Lutheraner, n
mals in seine Abschaffung nicht will

eit, so kann es leicht
nwürdigem Gebrauch
ochen wird, wovor der
inden in Gnaden be=
her leichtfertigen gast=
aus gerechtem Ge=
c. i. Christi Leib und
öge, und wir mit den
ielten als die Hülsen
ot und bloßen Wein.
r haben, damit nie=
ne.

it
gkeit,
crament
nd. Amen.

---

demann.

auch zu der Schaar
vor dreihundert Jah=
widerstanden, welche
n, aber in Wahrheit
bedacht und planmä=
re der Reformirten in
hen einzuschmuggeln.
seines Bekenntnisses
in beidem, in seinem
eit und in seiner dar=
munterndes Beispiel
Es ist deshalb gewiß
rade jetzt zu erneuern.
Ortrandt in Sachsen
er Tuchmacher war.
ann, schickte ihn auf
als ein Currendaner
engst") sein Brot vor
in die (1543 daselbst
nen ward. Nachdem
gelernt hatte, studirte
heologie. Dann —
ctor zu Liebenwerda,
r in Wittenberg die
as gleiche Amt zu
e er als Schulmeister,
r fälschlich angeklagt
Amt bleiben mußte.
Diakonus in seine
n Dr. Paul Eber,
rdinirt. Schon nach
eil er sich fromm und
nhennersdorf, wo er
Nachdem er dann
)=Chemnitz pastorirt
dem Grafen Hans
it diesem in Dresden.
digtgaben dem Chur=
gerade damals der
ler, seiner Leibes=
and versetzt werden
dem frommen Chur=
n wichtigen Amte be=
an, nachdem er die
cordienformel unter=
nderen Auftrage des
Woche über die Psal=
sein Amt in solcher
, sondern auch dessen
on täglich lieber ge=

wannen. Von beiden erhielt Kademann vielfache Beweise sonderlicher Gewogenheit, wie sie denn z. B. ihm sehr behülflich waren, daß er seine zahlreiche Knabenschaar auf gute Schulen senden und dann studiren lassen konnte.*) Als aber „Vater August" am 11. Februar 1586 starb, da kamen für den treulutherischen Hofprediger böse Zeiten. Der Sohn und Nachfolger jenes Fürsten, Christian I. (1586—1591), war zwar auch ein frommer und redlicher Mann; aber er war nicht fähig, die heimlichen Calvinisten und ihre gottlosen Ränke bald zu durchschauen. Sie, die sich seit 1577 hatten verborgen halten müssen, mißbrauchten die schwache Gutmüthigkeit des neuen Herrn, belogen und betrogen ihn aufs schändlichste und thaten sich immer mehr und mehr wieder hervor. Insonderheit gilt dieses von dem obersten Beamten des Churfürsten, dem Canzler Dr. Nicolaus Crell. Während sich dieser seinem Herrn gegenüber als frommer und treuer Lutheraner geberdete, der leider genöthigt sei, gegen die unverständigen Eiferer und theologischen Zänker einzuschreiten, verfolgte er heimlich die treuen Lutheraner und suchte den Calvinisten wieder Thor und Thür zu öffnen.

Kademann sah dieses alles; er konnte seines Gewissens und seines Amtes halber nicht schweigen, sondern strafte das boshafte Vornehmen theils öffentlich, theils insgeheim, und warnte auch den Churfürsten vor den listigen Ränken dieser heimlichen Calvinisten. Crell dachte deshalb darauf, den Mann vom Hofe zu entfernen, und wußte den Fürsten dahin zu bereden, daß er seinen bisherigen Hofprediger zum Superintendenten in Pirna machte. Man sagte diesem, er sei zu dem neuen Amte befördert worden, weil man ihn gerne ehren wollte; aber M. Kademann wußte wohl, wie es in Wahrheit stand, und ging ganz gegen seinen Willen nach Pirna. Es war am 17. Juni 1587, als er dorthin übersiedelte. Dr. Daniel Greser führte ihn in sein Amt ein.

Aber auch in seiner neuen Stellung unterließ der treue Mann es nicht, die im Lande aufs neue einschleichenden calvinistischen Irrthümer mit großem Nachdruck zu widerlegen; und weder Gunst noch Einschüchterung konnte ihn von seiner Treue gegen Gott und gegen die reine evangelische Lehre abwendig machen. Crell suchte ihn theils durch gute, theils durch harte Worte auf seine Seite zu ziehen. Einst hatte er ihn wieder zu sich kommen lassen. Er bat den Pastor „als seinen lieben Gevatter", daß er doch einwilligen möchte, damit der, wie er sich ausdrückt, „nichtswürdige Exorcismus"**) bei der Taufe möchte abgeschafft werden. Er meinte, sie hätten doch immer gute Freundschaft und Gevatterschaft mit einander gehalten, darum möge Kademann ihm doch jetzt diesen Gefallen thun. Dieser aber entgegnete: sie wollten

*) Als er einmal für die erkrankte Churfürstin öffentliche Fürbitte in der Kirche gethan, und sie darauf genesen war, schickte sie ihm ein Wildschwein zum Geschenk. In dem Eingeweide desselben fand der Hofprediger 364 Stück Ducaten, 1000 Thaler, versteckt. Er bedankte sich schriftlich und rühmte, „daß das Schwein so gute Würste gehabt habe".

**) Exorcismus nennt man die früher allgemein und hie und da auch noch jetzt bei der Taufe gebrauchten Worte: „Fahre aus, du unreiner Geist, und gib Raum dem Heiligen Geist", und: „Ich beschwöre dich, du unreiner Geist" 2c. Die lutherische Kirche hat damit niemals ein leibliches Besessensein behaupten, sondern stets nur das bekennen wollen, daß jedes Kind von Natur unter der geistlichen Gewalt des Teufels sich befinde, aus der es durch die Taufe heraus komme. Auch ist der Exorcismus nie als etwas Gebotenes und Nothwendiges betrachtet worden; aber jene heimlichen Calvinisten nannten ihn „nichtswürdig", um ihre Lehre von der natürlichen Heiligkeit der Christenkinder zu behaupten, — behaupteten, er sei unvernünftig und wider die Schrift; deshalb konnten treue Lutheraner, wie Kademann einer war, damals in seine Abschaffung nicht willigen.

die Gevatterschaft einstweilen an das Hirschgeweih hängen (welches im Zimmer angebracht war) und in dieser Sache bei der Bibel bleiben! Da nun die Schmeichelworte ohne Erfolg geblieben waren, sprang auf einmal ein Edelmann mit bloßem Degen hinter den Tapeten hervor und schrie den Superintendenten an: „Du verfluchter Pfaffe, packe dich in's T...... Namen!" Noch anderes sagte er, um den Gottesmann zu schrecken, der aber fest bei seiner Ueberzeugung blieb. Er verließ zwar sofort das Zimmer des elenden Canzlers; aber seine wohlgegründete Meinung verließ er nicht.

Nun wurde ihm im Jahre 1590 vom Consistorium in Meißen die Kanzel verboten, weil er mit M. Tannenberg, dem Schulrector zu Pirna, des Canzlers wegen zerfallen war und auf der Kanzel gesagt haben sollte: „das geschähe dem Crell=Teufel zum Wohlgefallen." Nach einigen Monaten ward ihm jedoch wieder gestattet, seine Kanzel zu betreten, daß er nach wie vor seines Amtes warten sollte. Er that dieses denn auch so, daß er sich überall dem einreißenden Calvinismus widersetzte.

Im Juli 1591 wurde ihm ein churfürstlicher Befehl geschickt, daß er eine Schrift unterschreiben sollte, in der wieder einige Punkte enthalten waren, die gegen die Wahrheit und gegen die lutherische Kirchenordnung verstießen. Sobald er dann selbst unterschrieben haben würde, sollte er auch die Pastoren seiner Superintendentur ermahnen, dasselbe zu thun. Kademann selbst fand aber sofort Bedenken, jenem Befehle zu gehorchen, und seine Pastoren weigerten sich auch, ihren Namen unter ein Document zu setzen, das dazu dienen sollte, dem wahren Lutherthum auf eine versteckte Weise entgegen zu arbeiten. Sie verabfaßten deshalb gemeinschaftlich eine Schrift, in der sie sich erklärten und die Gründe angaben, weshalb sie nicht unterschreiben könnten, und sandten diese nach Dresden.

Jetzt kamen die beiden Hofprediger, L. Salmuth und M. Steinbach, beide heimliche Calvinisten, selbst nach Pirna und suchten die versammelten Prediger zu überreden, jene Schrift zu unterzeichnen, nach welcher der Exorcismus abgeschafft werden sollte. Als diese bei ihrer bisherigen Meinung blieben und behaupteten, es stecke der Calvinismus hinter jener Verordnung, brach der Hofprediger Salmuth in die schändlichen Worte aus: „Der T..... solle ihn holen, es stecke nichts dahinter." Die beiden hochgestellten Herren, die ihren Einfluß und ihr Amt dazu mißbrauchen wollten, jene treuen Männer zu verführen, mußten unverrichteter Sache abziehen; aber sie gingen voller Zorn und sannen auf Rache. Eine Gelegenheit, den frommen Kademann für seinen „Ungehorsam", wie sie es nannten, zu bestrafen, fand sich bald.

Dieser hatte längst die Ueberzeugung gewonnen, daß der redliche Churfürst Christian von dem Canzler Crell und dessen Verbündeten belogen und betrogen ward, — daß diese ihm eitel Blendwerk vormachten. Er faßte deshalb den Entschluß, den Churfürsten selbst auf alle mögliche erlaubte Weise anzugehen, um ihm die Verhältnisse der Wahrheit gemäß zu schildern und ihm den eigentlichen Grund zu sagen, weshalb sie den Exorcismus nicht aufgeben könnten.

Um jene Zeit erfuhr der Superintendent, daß der Churfürst in der Nähe von Pirna eine große Jagd abhalten würde. Diese Gelegenheit wollte er benutzen. Er versammelte alle seine Pfarrer, es waren fünfzig, um sich und stellte sich mit ihnen am Kämlerthore auf, durch welches der Fürst mit seiner Jagdgesellschaft hinausreiten mußte. Zur bestimmten Stunde kam er; neben ihm ritt stolz der Dr. Crell. Sie waren höchlichst erstaunt, die Prediger da versammelt zu finden. Diese fielen nun alle auf die Kniee nieder und Kademann

übergab im N
den Churfürst
wegen Abschaf
weil sie dieselb
leisten könnten
Unterlassung
aus rechter
jetzigen Umstä
zu willigen.
er sich ja woh
Calvinismus

Der Chur
sehr entrüstet
zornig: „Ich
herrn in di
wollen."*)
und Wege, d
kommen, bal
den Crelliane
sie wußten
niemals in d
vinisten gew
erkannte und

Schon a
ben an Ka
„Verräther
Gnaden ga
Weise unter
daß man si
jagte".

Am 27.
rung nach
harte Vorst
dann ein
des Landes
nerhalb zw
Amt an
Der letztere
offenbarer

Kadema
August w
Seine bis
in großer
sagte er z
ziehen; m
Und siehe,
der göttlich
ler in Erf
und erwar

Auf ch
bricius zu
Pirna ber
starb Chr
des gottlo
reiche Fei
lich tiefen
prinz erst
Herzog F
waltung
rischer F
der heim
Vornehm
mus dur
den gefa
auf der
bracht.**

*) Das
**) Zehn
verräther
Prag zu T

weilen an das Hirschgeweih hän-
ner angebracht war) und in dieser
leiben! Da nun die Schmeichel-
blieben waren, sprang auf einmal
loßem Degen hinter den Tapeten
Superintendenten an: „Du ver-
dich in's T...... Namen!"
, um den Gottesmann zu schrecken,
Ueberzeugung blieb. Er verließ
mer des elenden Canzlers; aber
Meinung verließ er nicht.
m Jahre 1590 vom Consistorium
verboten, weil er mit M. Tannen-
r zu Pirna, des Canzlers wegen
f der Kanzel gesagt haben sollte:
Crell-Teufel zum Wohlgefallen."
en ward ihm jedoch wieder gestattet,
ten, daß er nach wie vor seines
Er that dieses denn auch so, daß
reißenden Calvinismus widersetzte.
urde ihm ein churfürstlicher Befehl
Schrift unterschreiben sollte, in der
e enthalten waren, die gegen die
die lutherische Kirchenordnung ver-
dann selbst unterschrieben haben
ie Pastoren seiner Superintendentur
u thun. Kademann selbst fand aber
em Befehle zu gehorchen, und seine
sich auch, ihren Namen unter ein
das dazu dienen sollte, dem wahren
e versteckte Weise entgegen zu ar-
ßten deshalb gemeinschaftlich eine
ich erklärten und die Gründe an-
nicht unterschreiben könnten, und
resden.
beiden Hofprediger, L. Salmuth
h, beide heimliche Calvinisten, selbst
hten die versammelten Prediger zu
rift zu unterzeichnen, nach welcher
eschafft werden sollte. Als diese bei
inung blieben und behaupteten, es
us hinter jener Verordnung, brach
muth in die schändlichen Worte aus:
ihn holen, es stecke nichts dahinter."
llten Herren, die ihren Einfluß und
auchen wollten, jene treuen Männer
ten unverrichteter Sache abziehen;
ller Zorn und sannen auf Rache.
den frommen Kademann für seinen
sie es nannten, zu bestrafen, fand

st die Ueberzeugung gewonnen, daß
st Christian von dem Canzler Crell
eten belogen und betrogen ward, —
Blendwerk vormachten. Er faßte
luß, den Churfürsten selbst auf alle
Weise anzugehen, um ihm die Ver-
heit gemäß zu schildern und ihm den
zu sagen, weshalb sie den Exorcis-
könnten.
rfuhr der Superintendent, daß der
ähe von Pirna eine große Jagd ab-
iese Gelegenheit wollte er benutzen.
e seine Pfarrer, es waren fünfzig, um
mit ihnen am Kämlerthore auf, durch
mit seiner Jagdgesellschaft hinaus-
r bestimmten Stunde kam er; neben
Dr. Crell. Sie waren höchlichst er-
er da versammelt zu finden. Diese
f die Kniee nieder und Kademann

übergab im Namen aller eine Bittschrift, in welcher sie den Churfürsten baten, daß er sie mit der Unterschrift wegen Abschaffung des Exorcismus verschonen möchte, weil sie dieselbe ohne Verletzung ihres Gewissens nicht leisten könnten. Sie bezeugten, daß sie wohl in die Unterlassung desselben willigen könnten, wenn dieselbe aus rechter Ursache begehrt würde; daß aber die jetzigen Umstände es ihnen unmöglich machten, darein zu willigen. Sie warnten auch den Churfürsten, „daß er sich ja wohl fürsehen solle; denn es stecke der ganze Calvinismus dahinter".

Der Churfürst nahm die Bittschrift, las sie, wurde sehr entrüstet, gab sie Crell in die Hände und sagte zornig: „Ich sehe mein Wunder, wie gerne die Pfarrherrn in die Abschaffung des Exorcismus willigen wollen."*) Trotzdem fand der schlaue Crell Mittel und Wege, den guten Eindruck, den der Churfürst bekommen, bald wieder zu verwischen. Dieser war von den Crellianern den ganzen Tag förmlich umlagert, und sie wußten ihn so zu bethören, daß er, der wissentlich niemals in das gottlose Treiben dieser heimlichen Calvinisten gewilligt haben würde, doch die Wahrheit nicht erkannte und deshalb auch keine Abhülfe schaffen konnte.

Schon am folgenden Tage schickte Crell ein Schreiben an Kademann und seine Prediger, in dem er sie „Verräther und Aufrührer schalt, welche Sr. Churf. Gnaden ganz freventlich, dürstiglich und aufrührerischer Weise unter die Augen getreten, und also würdig wären, daß man sie mit Weib und Kindern zum Lande hinaus jagte".

Am 27. Juli 1591 wurde Kademann in die Regierung nach Dresden citirt und dort mußte er allerlei harte Vorstellungen anhören. Am dritten Tage erging dann ein Befehl von Crell, der angeblich im Namen des Landesherrn handelte, „daß M. Kademann sich innerhalb zwei Tagen aus der Stadt packen und sein Amt an M. Felix Fabricius überlassen sollte". Der letztere, bisher Superintendent zu Leißnig, war ein offenbarer Calvinist.

Kademann mußte der Gewalt weichen. Am 3ten August wanderte er mit Weib und Kindern ins Exil. Seine bisherigen Zuhörer begleiteten ihn laut weinend in großer Menge bis über die Elbe. Beim Abschied sagte er zu ihnen: „Mit Weinen lasset ihr mich wegziehen; mit Freuden werdet ihr mich wiederholen!" Und siehe, diese im Vertrauen auf den endlichen Sieg der göttlichen Wahrheit geredeten Worte sollten schneller in Erfüllung gehen, als die Freunde hätten hoffen und erwarten können.

Auf churfürstlichen Befehl wurde der erwähnte Fabricius zwar am 17. September vom Rathe der Stadt Pirna berufen; aber schon am 25. desselben Monats starb Christian I., und damit hatte auch alle Macht des gottlosen Crell ein Ende erreicht. Dieser einflußreiche Feind der lutherischen Kirche that einen schrecklich tiefen Fall von seiner Höhe herab. Da der Erbprinz erst 7 Jahre alt war, so erhielt sein Vormund, der Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg, die Verwaltung der Regierung. Dieser war ein treuer lutherischer Fürst und traf sofort Maßregeln, dem Treiben der heimlichen Calvinisten ein Ende zu machen. Die Vornehmsten aus den Theologen, welche den Calvinismus durch Lug und Trug einzuführen trachteten, wurden gefangen gesetzt und auch der Kanzler Crell ward auf der Festung Königstein in festen Gewahrsam gebracht.**)

*) Das hatte ihm nämlich Crell weis zu machen gesucht.

**) Zehn Jahre später, am 9. October 1601, wurde er als Hochverräther nach einem Urtheil des kaiserl. Appellationsgerichts zu Prag zu Dresden enthauptet.

Jener Felix Fabricius kam nun am 21. October 1591 zu Pirna an, um dort sein Amt als Pastor und Superintendent anzutreten; der Rath legte ihm aber die Concordienformel vor und begehrte, daß er dieselbe unterschreiben sollte. Da er sich dessen weigerte, so ward ihm untersagt, die Kanzel zu betreten. Doch gab ihm der Rath seinen Unterhalt auf ein Vierteljahr; dann mußte er abziehen. Noch ehe dies geschah, wurde der vertriebene Kademann „mit Freuden" zurückgeholt, und er wirkte in Pirna mit großem Segen bis zu seinem am 17. October 1607 erfolgten seligen Tode. Der Herzog Friedrich Wilhelm war ihm sehr gewogen, brauchte ihn wiederholt bei wichtigen Visitationen und erwies ihm viele Wohlthaten. Seit dem 6. Februar 1604 war ihm, weil er alt und schwach geworden, sein Sohn Georg als Adjunctus beigegeben worden, der ganz in des Vaters Fußstapfen trat. Der alte Kademann hat viel Kreuz und Trübsal erlitten; das bitterste war ihm aber, daß sein eigener Bruder, er hieß Gregorius, nicht nur römisch katholisch wurde, sondern sogar ein hohes Kirchenamt annahm. Im Frieden ist er endlich entschlafen und hat von seinem Gott und Heiland den Lohn empfangen, den er treuen Knechten verheißen hat. Seine Gemeinde, die ihn herzlich geliebt hatte, ließ ihm in der Kirche, in der er so oft das Evangelium des Sohnes Gottes verkündet hatte, ein schönes Denkmal setzen. Beim Altare steht sein Bild in Lebensgröße, knieend, in Stein ausgehauen, und unter demselben sind die Worte zu lesen:

„JEsus Christus ist in Ewigkeit meines Lebens Licht und mein Heil."

(Nach K. G. Dietmann in seiner „Priestersch. d. Churf. Sachsen. I, 502. 1035. ff.)

L.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

„Passional Christi und Antichristi." Ueber dies in unserm Verlag erschienene Büchlein urtheilt der Pilger in Reading also: „Dieses Büchlein wird für jeden evangelischen Christen eine willkommene Erscheinung sein. Als dem berühmten Maler Lukas Kranach, dem Aeltern, die evangelische Lehre, von Luther gepredigt, tief in's Herz gedrungen war, malte er die 26 Bilder, davon die eine Hälfte Christum in seiner tiefen Erniedrigung, die andere den Pabst in seiner antichristlichen Selbsterhebung darstellt. Luther lieferte auf Kranachs Bitte zu den Bildern den Text, aus Bibelworten, dem päbstlichen Kirchenrecht 2c. bestehend, und gab es getrost wider alles menschliche Bedenken Anno 1521 heraus. Es wurde in viel tausend Exemplaren in Deutschland verbreitet und trug sehr viel dazu bei, die noch Unentschiedenen und Schwankenden völlig zu überzeugen und zum Bekenntniß der evangelischen Wahrheit zu bestimmen. Sind auch die Bilder nicht nach dem ästhetischen Geschmack unserer Zeit gezeichnet, so ist der Eindruck derselben mit ihren treffenden Unterschriften doch ein überwältigender." — Dies Schriftchen ist zu haben bei unserm Generalagenten, Herrn M. C. Barthel, und kostet 25 Cts.

Die sog. lutherische Generalsynode hat sich auch den fernen Westen als Missionsfeld ausersehen. Neulich hielten eine Anzahl Glieder dieser Synode aus dem Osten, Nordwesten und Westen eine „Missionsconvention" in Omaha, Nebraska. Diese Versammlung nannte sich zwar „Missionsconvention der lutherischen Kirche", repräsentirte aber nicht die rechtgläubige lutherische Kirche, sondern nur die sich lutherisch nennende, in der That aber unionistische Generalsynode. Ihre Missionare werden daher auch den Leuten nicht die volle reine Wahrheit bringen. — Sollte dies nicht ein neuer Sporn für uns sein, das Werk der innern Mission recht eifrig zu treiben?

G.

Theater in der Kirche. Die „Illinois Staatszeitung" sagt: „Daß Theatergebäude, da sie eine große Zuhörerschaft fassen und mehr oder weniger akustisch gebaut sind, auch zu gottesdienstlichen Handlungen gemiethet werden, kann in einem Lande, wo die Kirchen Privateigenthum sind, und neue Gemeinden nicht immer sofort das Geld haben, sich eine Kirche zu kaufen oder zu bauen, nicht befremden. Daß aber in einer Kirche Theater gespielt wird, in der nicht blos bildlichen, sondern wirklichen Bedeutung des Wortes, darf wohl in Erstaunen versetzen. Dieser erstaunliche Vorfall ereignete sich, wie wir aus einem Bericht der ‚Tribune' ersehen, neulich in der Unity-Kirche, wo die Gemeindemitglieder einer Liebhaber-Theatervorstellung zuschauten und sich vortrefflich amüsirten. Der Vorfall liefert den Beweis für eine in diesem Blatte schon früher einmal aufgestellte Behauptung, daß nämlich die amerikanischen Kirchengemeinden nichts Anderes sind als gesellschaftliche Clubs und von diesem Standpunkt aus beurtheilt werden müssen."

II. Ausland.

Die Hannoversche Separation nimmt, wie man lies't, ihren, wenn auch langsamen, doch stätigen Fortgang. Im sogenannten Wendlande, nemlich in Gisterbeck, haben wieder 80 Pastoren ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt und auch in Zahrenholz zeigt sich die Neigung zum Austritt. Zwar wird gemeldet, daß in Scharnebeck einige Ausgetretene wieder zurücktreten; es ist aber thöricht, wenn dies die Verehrer der Landeskirche für ein Zeichen ansehen, daß die Separationssache schon wieder im Rückgange sei. Unter denen, die bei dergleichen Bewegungen ergriffen werden, gibt es immer auch eine Anzahl solcher, die schon in der ersten Anfechtung wieder abfallen. Matth. 13, 20. 21. — Das Letzte, was wir über die Hannoversche Separation aus deutschen Blättern erfahren, ist das Folgende. In Hermannsburg ist die Zahl der Unterschriften der separirten Gemeinde auf 1320 gestiegen. Das läßt auf eine Seelenzahl von ziemlich 2000 schließen, also gegen zwei Drittel der Seelenzahl der früheren Parochie. Der Grundstein zur neuen Kirche sollte vielleicht noch vor Ostern gelegt werden. Missionsinspector Sültmann soll zweiter Pastor werden und Lehrer Wichmann aus Bennien im Osnabrückischen Küster, Organist und Lehrer; die Waisenschule soll in eine Gemeindeschule umgewandelt werden. — Die Separation im Kirchspiel **Wriedel** umfaßt bei einer Gesammtzahl von 250 Haushaltungen mit 1212 Seelen jetzt 47 Haushaltungen und 6 einzelne Knechte oder Mägde, im Ganzen 177 Seelen. Auch sonst sind im Lüneburgischen hin und her Austritte aus der Landeskirche vorgekommen, deren Umfang sich noch nicht übersehen läßt. In den Osterfeiertagen soll der Zuzug nach Hermannsburg auch aus ziemlich weiter Ferne ein sehr bedeutender gewesen sein. So berichtet Herr Pastor Lohmann in seinem Blatte. W.

Was kostet eine Pabstwahl? Die Kleinigkeit einer Million Franken ungefähr. Diese Summe wurde in Rom größtentheils für Lebensmittel verausgabt, welche für 3 Monate aufgespeichert waren und von denen schon während der kurzen Dauer des Conclave unglaublich viel verzehrt oder wenigstens verschleppt wurde.

(Evang.-luth. Friedensbote.)

Der verstorbene Pabst hat, wie der Elsasser Friedensbote schreibt, früher zu den Freimaurern gehört. Ein Freimaurerblatt schrieb vor Kurzem: „Unser Ex-Bruder, der Papst Graf Mastai Ferretti, ist einer der unsern gewesen. Zu Philadelphia als apostolischer Nuntius Gregors XVI. erhielt er die Weihe als Freimaurer und da er ein kluger Mann war, stieg er rasch im Grad und versprach viel. Der Eid, den er uns geleistet, lautet: ‚Ich werde ein warmer Vertheidiger dieses maurischen Ordens sein. Es ist der edelste, den ich kenne, und sein hoher Zweck ist der, die ganze Welt zu moralisiren, die Menschheit zu heben und sie überall und immer zu vertheidigen.'"

Die Bibel in Rom. Dr. Prime, der sich letzten Winter längere Zeit in Rom aufgehalten hat, schreibt: Als ich vor nahe 25 Jahren Rom besuchte, war es unmöglich, auch nur ein einziges Exemplar der heiligen Schrift in sämmtlichen Buchhandlungen der Stadt zu finden, da die Verbreitung derselben im Kirchenstaat verboten war. Jetzt wird dieselbe verkauft und gelesen mit derselben Freiheit, wie in protestantischen Ländern. Im größten Hotel, dem Quirinal, ist in jedem Zimmer ein prächtig gebundenes, mit Goldschnitt verziertes Exemplar der heiligen Schrift zu finden. Ein Agent der britischen und auswärtigen Bibelgesellschaft wohnt in Rom und besorgt die Verbreitung der Bibel in Gasthäusern, Anstalten und wo immer ihr eine offene Thüre gewährt wird. Colporteure gehen jetzt von Rom aus und durchziehen die Städte und Dörfer des ehemaligen Kirchenstaates mit dem Wort des Lebens. (L. Ztschr.)

Römischer Bibelhaß. Einem Bericht aus Brescia über die Bibelverbreitung in Italien entnehmen wir Folgendes: „Ein Werk wie dieses muß nothwendigerweise den Zorn der Priester und ihrer Trabanten erwecken. Was haben doch hier nicht die Mitglieder des katholischen Zirkels gethan, um den Verkauf der heiligen Schriften zu verhindern! Am Tage Mariä Himmelfahrt benutzten die Kanzelredner den Anlaß, um vor den „protestantischen" Büchern zu warnen, und einer der fanatischsten Priester zerriß auf der Kanzel das Neue Testament in Stücke, um seine Zuhörer damit aufzufordern, das Gleiche zu thun, wenn sie etwa eins dieser Bücher besäßen. Die Juden kreuzigten den HErrn JEsum und die Priester, ihre würdigen Nachfolger, reißen sein Wort in Stücke."

Pius IX. Das Jesuitenblatt "Unica catholica" beginnt bereits die Wunder Pabsts Pius IX. zu sammeln, um dessen Seligsprechung vorzubereiten. Sie erzählt von einer Baronesse Scoppa Greco aus Sant Andrea dell Jonio in der Provinz Calabria, welche von einer brandigen Hautentzündung am rechten Daumen genesen sei, nachdem einige Haare, welche dem verstorbenen Pabst gehört hatten, auf die wunde Stelle gelegt worden waren.

Psalm 91.

Als Königsberg im Jahre 1764 durch einen Brand verheert wurde, verlor der alte Pastor Jester in wenigen Stunden Alles. Seine Kirche, seine Wohnung, seine auserlesene Bibliothek und alle seine Habseligkeiten wurden ein Raub der Flammen. Einer seiner Enkel trug den damals schon 86 Jahre alten Mann aus den Flammen heraus. Als bald darauf ein Landprediger ihn bedauerte, erwiderte er: „Ich stehe soeben in der Betrachtung des 91. Psalms. Ich habe Alles, was in dem Psalm steht, als Wahrheit erfahren. Ich bin in Pestzeiten gekommen, und Gott hat mich unter seinem Schirm bewahrt. Ich habe den Krieg erlebt und er hat mich mit seinen Fittigen bedeckt. Ich bin in Feuersnoth gerathen, und Gott befahl seinen Engeln, daß sie mich auf den Händen trugen. Gott hat mich zu Ehren gesetzt und mit langem Leben gesättigt. Nun ist das Letzte übrig: Ich will ihm zeigen mein Heil. (V. 16.) Und das wird er auch thun!"

Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? Mich. 7, 18.

Ich weiß noch keinen bessern HErrn;
Was mir gefällt, das thut er gern;
Doch weiß ich keinen schlimmern Knecht;
Ich mach ihm keine Sache recht.

Gott Lob, daß mir mein HErr vergibt
Und mich aus freier Gnade liebt!
Gott Lob, daß er mich dulden kann!
Gott Lob, er nimmt die Sünder an!

Drum bleib ich schon bei diesem HErrn,
Und das von ganzem Herzen gern.
Bei seinem Wort, in seinem Blut
Hat's meine Seele ewig gut.

(E. G. Woltersdorf.)

Singularia aus

Daniel Greser, noch ein
in seiner eigenen Lebensbeschrei
er Luthern noch in der Mön
Worms ziehen sehen und allda
gen hören, daß die Emporkird
Als nun viele aus Furcht, di
brechen, die Fenster ausgeschl
Kirchhof hinaus gesprungen
Stille ermahnt, mit der Be
ihnen nur so ein Gespenst vo
kam denn der Gottesdienst auc
schuldige Nachrichten, 1725, 5

Aus einer Chronik der Stad
Luther von Tezel das erste ma
Stadt gehört habe, dahin er mit
dieses Jahres zur Visitation de
gekommen war. „Da haben si
„von vielen geistlichen Sache
Dr. Staupitz: Itzund wird ei
Wurzen ist einkommen ein gele
Rom, der heißt Tezel, der spri
oder Groschen klinge, deß Seel
Fegefeuer.' Darauf hat Dr.
will ich der Pauke ein Loch m
hat alsobald angefangen, zu
den Tezel zu schreiben." (
Lingke. S. 27.)

Als Luther auf dem Wege
furt kam und eine betagte Ma
brechts von Holzhausen, mit N
ner Ankunft erfuhr, übersendet
suchte ihn auch selbst und spra
Sie hätte von ihren Eltern ge
hen, daß Gott jemand erweckt
Menschentande widersetzen wür
der sein, wozu sie ihm Gottes
Geist wünschen wolle." (Ling

Gewissen

Als im Jahre 1530 der Ca
Melanchthon in Augsburg v
Unruhe und Verwirrung durch
land angerichtet worden sei, und
thon entgegnete, sein Gewiss
Pabstthum zurückzukehren, da
„Was Gewissen! Der Kai
Verwirrung im Reich nicht leid
nur die Papisten so gottlos däd
führten! Aber leider denken
gute „Protestanten" sein woller
sie sehen, welchen Rumor das
anrichtet.

Wider die Wahrheit streiten,
als viele meinen. Es ist nicht
es richtet auch in der Seele de
auch dann schwerlich umkehrt,
einsieht, wider Gott gekämpft
hierzu ist Oekolampadius,
Kampfgenosse. Von ihm erzä
einst ein gewisser Fürst vorgehe
gleichen sich (in der Lehre vom
an die Glossen (menschliche A
gegen Luther Wort und Kraft
nichts geantwortet, als: ‚Er
Hand wäre abgehauen worden,
wider Luthern zu schreiben.'"
richten, 1720. S. 357.) De
wohl, daß er nicht für die Wa
bedauerte das schmerzlich, und
Irrthum!

hte, war es unmöglich,
er heiligen Schrift in
Stadt zu finden, da die
nstaat verboten war.
sen mit derselben Frei-
. Im größten Hotel,
r ein prächtig gebun-
Exemplar der heiligen
britischen und aus-
Rom und besorgt die
ısern, Anstalten und
vährt wird. Colpor-
durchziehen die Städte
Staates mit dem Wort
(L. Ztschr.)

Bericht aus Brescia
n entnehmen wir Fol-
aß nothwendigerweise
Trabanten erwecken.
lieder des katholischen
heiligen Schriften zu
melfahrt benutzten die
den „protestantischen"
fanatischsten Priester
ament in Stücke, um
das Gleiche zu thun,
efäßen. Die Juden
ie Priester, ihre wür-
n Stücke."
"Unica cattholica"
ius IX. zu sammeln,
en. Sie erzählt von
Sant Andrea dell
che von einer brandi-
Daumen genesen sei,
erstorbenen Pabst ge-
egt worden waren.

---

durch einen Brand
r Jester in wenigen
ne Wohnung, seine
Habseligkeiten wur-
r seiner Enkel trug
ann aus den Flam-
andprediger ihn be-
n in der Betrachtung
was in dem Psalm
ein in Pestzeiten ge-
em Schirm bewahrt.
mich mit seinen Fit-
geräthen, und Gott
uf den Händen tru-
t und mit langem
brig: Ich will ihm
wird er auch thun!"

---

ist? Mich. 7, 18.

Errn;
gern;
nern Knecht;
echt.
vergibt
liebt!
kann!
aber an!
s HErrn,
gern.
ut
. G. Woltersdorf.)

Singularia aus Luthers Leben.

Daniel Greser, noch ein Zeitgenosse Luthers, erzählt in seiner eigenen Lebensbeschreibung, im Jahre 1521 habe er Luthern noch in der Mönchskappe durch Erfurt nach Worms ziehen sehen und allda bei solchem Zulauf predigen hören, daß die Emporkirchen zu wanken angefangen. Als nun viele aus Furcht, dieselben möchten zusammenbrechen, die Fenster ausgeschlagen haben und auf den Kirchhof hinaus gesprungen seien, habe Luther alle zur Stille ermahnt, mit der Bemerkung, der Teufel mache ihnen nur so ein Gespenst vor. Das beruhigte, und so kam denn der Gottesdienst auch glücklich zu Ende. (Unschuldige Nachrichten, 1725, 538.)

Aus einer Chronik der Stadt Grimma ersieht man, daß Luther von Tezel das erste mal im Jahre 1516 in dieser Stadt gehört habe, dahin er mit Staupitz und Link im April dieses Jahres zur Visitation des dasigen Augustinerklosters gekommen war. „Da haben sie", heißt es in der Chronik, „von vielen geistlichen Sachen geredet. Letzlich spricht Dr. Staupitz: Itzund wird ein Brief geschrieben, wie zu Wurzen ist einkommen ein gelehrter Mann vom Pabst zu Rom, der heißt Tezel, der spricht: ‚Sobald der Gulden oder Groschen klinge, deß Seele soll erlöset sein aus dem Fegefeuer.' Darauf hat Dr. Martinus gesagt: ‚Nun will ich der Pauke ein Loch machen, ob Gott will', und hat alsobald angefangen, zu Grimma im Kloster wider den Tezel zu schreiben." (Luthers Reisegeschichte von Lingke. S. 27.)

Als Luther auf dem Wege nach Worms durch Frankfurt kam und eine betagte Matrone, Wittwe Herrn Gilbrechts von Holzhausen, mit Namen Katharina, von seiner Ankunft erfuhr, übersendete sie ihm ein Geschenk, besuchte ihn auch selbst und sprach unter anderem zu ihm: Sie hätte von ihren Eltern gehört, es würde bald geschehen, daß Gott jemand erweckte, der sich dem papistischen Menschentande widersetzen würde, darum hoffe sie, er werde der sein, wozu sie ihm Gottes Gnade und den Heiligen Geist wünschen wolle." (Lingke, S. 92.) W.

Gewissenlosigkeit.

Als im Jahre 1530 der Cardinal von Salzburg dem Melanchthon in Augsburg vorhielt, welche furchtbare Unruhe und Verwirrung durch die Lutheraner in Deutschland angerichtet worden sei, und als ihm hierauf Melanchthon entgegnete, sein Gewissen erlaube ihm nicht, zum Pabstthum zurückzukehren, da rief der Cardinal aus: „Was Gewissen! Der Kaiser wird die Störung und Verwirrung im Reich nicht leiden!" — Wollte Gott, daß nur die Papisten so gottlos dächten und so gottlose Reden führten! Aber leider denken und reden viele, welche gute „Protestanten" sein wollen, jetzt nicht anders, wenn sie sehen, welchen Rumor das Bekenntniß der Wahrheit anrichtet. W.

Wider die Wahrheit streiten, ist eine gefährlichere Sache, als viele meinen. Es ist nicht nur eine schwere Sünde, es richtet auch in der Seele den Schaden an, daß man auch dann schwerlich umkehrt, wenn man gleich endlich einsieht, wider Gott gekämpft zu haben. Ein Beispiel hierzu ist Oekolampadius, Zwingli's Freund und Kampfgenosse. Von ihm erzählt Selnecker: „Als ihm einst ein gewisser Fürst vorgehalten, wie er und seinesgleichen sich (in der Lehre vom heiligen Abendmahl) nur an die Glossen (menschliche Auslegungen) hielten, hingegen Luther Wort und Kraft habe, da habe er weiter nichts geantwortet, als: ‚Er wollte, daß ihm erst die Hand wäre abgehauen worden, ehe er angefangen hätte, wider Luthern zu schreiben.'" (S. Unschuldige Nachrichten, 1720. S. 357.) Oekolampadius fühlte nun wohl, daß er nicht für die Wahrheit gestritten habe, und bedauerte das schmerzlich, und doch blieb er bei seinem Irrthum! W.

Bist du ein Christ, wenn du dich mit der Bibel vergleichst?

Als einst der berühmte Sprachgelehrte Laurentius Valla (gestorben im Jahre 1465) in der Stadt Rom den Anfang der Bergpredigt Christi Matth. 5, 3—12. gelesen hatte, rief er tief ergriffen aus: „Wahrhaftig, entweder ist dies nicht wahr, oder wir sind keine Christen."

Paulus gebeut 2 Tim. 2, 15., man soll die Lehre recht theilen, daß man den Hartnäckigen harte, aber den Zerbrochenen und Weichmüthigen gelinde Lehre vortrage, auf daß die furchtlosen, sichern Leute anfangen sich zu fürchten, die andern aber, die mehr denn zu viel mit Furcht bedrängt sind, anheben zu glauben und zu hoffen. Dieser Unterschied des Gesetzes und Evangelii ist wohl gebräuchlich, aber er wird nicht also ins Werk gesetzt. Denn wir sind so schwach, daß uns der Gedanke von der Sünde und Tod viel eher das Herz rührt, denn das Lachen und die Freude des Evangelii. Und daß ich von mir selbst sage: mein Herz wird nicht also erfreut durch die Erlösung und das Leben, so mir durch Christum geschenkt ist, wie es durch ein einiges Wörtlein des Gesetzes oder durch einen geringen Gedanken von der Sünde und Gottes Gericht erschrecket wird. Solches kommt daher, daß man den Unterschied des Gesetzes und Evangelii nicht vollkömmlich in der Uebung lernen kann. Es wird zwar geschrieben und gelehrt, im Herzen aber fühlet man es nicht, denn sonst würden die erschrockenen Herzen alle Traurigkeit fallen lassen. Denn, wie gesagt, diese sollen sich der Stimme des Lachens und Freude annehmen und nicht der schrecklichen und traurigen Stimme des Gesetzes. (Luther. Walch IV, 2593. f.)

Des alten Joh. Mathesius Beichte.

Fromm bin ich nicht, das ist mir leid,
Bekenn mein Sünd, such Gnad bei Zeit,
An Christ glaub ich unnützer Knecht,
Sein Blut allein macht mich gerecht.
(Das deutsche Kirchenlied v. Wackernagel, S. 386.)

Amtseinführungen.

Im Auftrage des hochw. Präses des westlichen Districts wurde Herr Pastor H. M. Kreuter, bisher Glied der ehrwürdigen Ohiosynode, am zweiten Ostertage vom Unterzeichneten in seiner neuen Gemeinde eingeführt. G. Polack.

Adresse: Rev. H. M. Kreuter,
Gordonsville, Cape Girardeau Co., Mo.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums wurde Herr Pastor Ferd. Häuser am Sonntage nach Ostern in seiner neuen Gemeinde zu Cold Water, Mich., in sein Amt eingeführt. A. Henkel.

Adresse: Rev. Ferd. Hæuser,
Cold Water, Mich.

Im Auftrage des ehrwürdigen Präsidiums östlichen Districts habe ich unter Assistenz des Herrn Pastor Franz W. Schmitt am Sonntag Jubilate Herrn Pastor P. Heid, früher in Peoria, Ill., in seiner neuen Gemeinde eingeführt. A. Krafft.

Adresse: Rev. P. Heid,
Martinsville, Niagara Co., N. Y.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr Pastor Simon Meeske am Sonntag Jubilate in seiner Gemeinde in den Counties Fillmore und Saline, Nebr., eingeführt; derselbe war vorher vom ehrw. Präses westl. Districts in der Gemeinde des Hrn. Past. Lentzsch an der Clatonia Creek, Gage Co., Nebr., examinirt und ordinirt worden. L. Dornseif.

Adresse: Rev. Simon Meeske,
Ohiowa, Fillmore Co., Nebr.

Versammlung der Synodal-Conferenz.

Die Evangelisch-lutherische Synodalconferenz wird sich, s. G. w., zu ihrer diesjährigen Sitzung am Mittwoch, den 17. Juli, in der St. Paulskirche des Herrn Dr. W. Sihler zu Fort Wayne, Ind., versammeln. Die Herren Präsidenten der einzelnen Synoden wollen nicht verfehlen, eine Liste der erwählten Delegaten rechtzeitig an den Herrn Ortsprediger einzusenden.

Watertown, 20. Mai 1878. A. F. Ernst, Secretär.

Die Gemeinden, resp. Vereine, der
Nord-Illinois Waisenhaus-Gesellschaft
sind gebeten, ihre Deputirten für den 27. und 28. Juni d. J. zur Generalversammlung im Waisenhause zu Addison abzuordnen.
F. M. Große.

An

Nachdem die T
englische und He
deutsche theologis
Synodalgemeinde
etwaige begründet
einzusenden.
Da nach Beschl
Bericht darüber
derselben Parochi
tesdiensten gebrau
nodalgemeinden
baldigst an die b
dann dieselben ge
zugehen lassen we

N

150 Pastoren
diums, ihren Pa
nicht nachgekomm
keit zu Grunde
Statistik unserer
storen erfordert,
sofortige Einsend

Cleveland
Gemeinde des
loci wünscht An
Die Süd-
s. G. w., vom 1
stor Saupert in
Glieder der Con
Die Baltim
am Dienstag M
tige Anmeldung
Die Michig
s. G. w., am 6
Grand Rapids.
Die Glieder
ber, 14 Tage vo

Die Nord
s. G. w., vom
in Blue Islan
mögen die dem
Die Texas
14ten bis 18.

B

Der ehrw.
daß die auf d
eintretenden Er
legt werden m
Gemeinde bei

Eingekom

Zur Syn
meinde in Bro
Dickinson Cou
von Past. Mey
von Past. Bett
Past. Schieferd
Past. Nützels
Gem. in Neu
Lowell, Mo., 1
County, Mo.,
in Farley, Mo
Past. Birkmann
daselbst 90 Cts
daselbst 35 Ct
County, Mo.,
1.00. Past.
St. Louis 10.
Past. Leßmann
Scholz in Hol
daselbst 3.62,
Facklers Gem.
Hochstetters G
Gem. in Diss
Mo., 4.00.
Frese's Gem.
St. Pauls-G
daselbst 3.23.
10.00, von i
County, Mo.,
County, Mo.
ville, Mo., 4
Past. Jung i

wenn du dich mit der Bibel rgleichst?

Sprachgelehrte Laurentius Valla 5) in der Stadt Rom den An- hristi Matth. 5, 3—12. gelesen aus: „Wahrhaftig, entweder ist sind keine Christen."

n. 2, 15., man soll die Lehre n den Hartnäckigen harte, aber eichmüthigen gelinde Lehre vor- osen, sichern Leute anfangen sich en aber, die mehr denn zu gt sind, anheben zu glauben Unterschied des Gesetzes l gebräuchlich, aber er wird nicht Denn wir sind so schwach, daß r Sünde und Tod viel eher das en und die Freude des Evangelii. lbst sage: mein Herz wird nicht Erlösung und das Leben, so mir kt ist, wie es durch ein einiges oder durch einen geringen Ge- d Gottes Gericht erschrecket wird. ß man den Unterschied des Ge- t vollkömmlich in der Uebung war geschrieben und gelehrt, im es nicht, denn sonst würden die Traurigkeit fallen lassen. Denn, h der Stimme des Lachens und ht der schrecklichen und traurigen Luther. Walch IV, 2593. f.)

. Mathesius Beichte.

cht, das ist mir leid,
ünd, such Gnad bei Zeit,
ch unnützer Knecht,
in macht mich gerecht.
Kirchenlied v. Wackernagel, S. 386.)

infführungen.

räses des westlichen Districts wurde , bisher Glied der ehrwürdigen Ohio- vom Unterzeichneten in seiner neuen

G. Polack.

uter,
ville, Cape Girardeau Co., Mo.

Präsidiums wurde Herr Pastor Ferd. Ostern in seiner neuen Gemeinde zu lmt eingeführt. A. Henkel.

æuser,
Cold Water, Mich.

eigen Präsidiums östlichen Districts Herrn Pastor Franz W. Schmitt am tor P. Heid, früher in Peoria, Ill., geführt. A. Krafft.

ville, Niagara Co., N. Y.

äß wurde Herr Pastor Simon ate in seiner Gemeinde in den Coun- ebr., eingeführt; derselbe war vorher ricts in der Gemeinde des Hrn. Past. k, Gage Co., Nebr., examinirt und L. Dornseif.

Meeske,
owa, Fillmore Co., Nebr.

r Synodal-Conferenz.

Synodalconferenz wird sich, s. G. w., g am Mittwoch, den 17. Juli, in der Dr. W. Sihler zu Fort Wayne, Ind., äsidenten der einzelnen Synoden wol- der erwählten Delegaten rechtzeitig an isenden.

3. A. F. Ernst, Secretär.

reine, der
Waisenhaus-Gesellschaft
für den 27. und 28. Juni d. J. Waisenhause zu Addison abzuordnen.

F. M. Große.

An unsere Gemeinden.

Nachdem die Delegaten-Synode Herrn Prof. M. Loy für die englische und Herrn Pastor F. Pieper für die neugegründete deutsche theologische Professur erwählt hat, werden die lieben Synodalgemeinden hiedurch aufgefordert, ihre Zustimmung oder etwaige begründete Proteste binnen vier Wochen an Unterzeichneten einzusenden.

Da nach Beschluß der Synodal-Conferenz bei nächster Sitzung Bericht darüber abgestattet werden wird, ob in allen Gemeinden derselben Parochialschulen bestehen und welche Bücher bei den Gottesdiensten gebraucht werden, so werden alle Pastoren unsrer Synodalgemeinden hiemit ersucht, kurze Berichte über diese Puncte baldigst an die betreffenden Districts-Präsides einzusenden, welche dann dieselben gefälligst zusammenfassen und dem Unterzeichneten zugehen lassen wollen. H. C. Schwan.

Nochmalige dringende Bitte.

150 Pastoren unserer Synode sind der Aufforderung des Präsidiums, ihren Parochialbericht an den Unterzeichneten einzusenden, nicht nachgekommen. Da dieser Versäumniß wohl nur Vergeßlichkeit zu Grunde liegt, die von uns auch in diesem Jahre begehrte Statistik unserer Synode aber den Bericht eines jeden ihrer Pastoren erfordert, so bittet der Unterzeichnete die Rückständigen um sofortige Einsendung ihres Parochialberichtes.

A. Rohrlack, Secretär.

Conferenz-Anzeigen.

Cleveland Districts-Conferenz vom 18ten bis 20. Juni in der Gemeinde des Herrn Pastor Mees in Columbus, Ohio. Pastor loci wünscht Anmeldung. J. Rupprecht.

Die Süd-Indiana Concordia-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 18ten bis 20. Juni in der Gemeinde des Herrn Pastor Saupert in Evansville. Abendmahlsfeier findet statt. Alle Glieder der Conferenz werden erwartet. C. Mahlberg.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am Dienstag Morgen den 18. Juni in Washington, D. C. Zeitige Anmeldung erwünscht. H. Walker.

Die Michigan Pastoral- und Lehrer-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 6. Juli in der Gemeinde des Herrn Pastor Koch in Grand Rapids.

Die Glieder der Conferenz wollen sich, besonderer Umstände halber, 14 Tage vorher anmelden, wenn sie ein Quartier haben wollen.

Th. A. Weisel.

Die Nord-Illinois Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 9. Juli Vormittags bis zum 11. Juli Nachmittags in Blue Island, Ills. Nur Solche, die nicht kommen können, mögen die dem Pastor loci melden. C. Eißfeldt.

Die Texas Districtsconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14ten bis 18. Juni bei Pastor Braun in Houston.

G. Birkmann.

Veränderte Conferenz-Anzeige.

Der ehrw. Pastoralconferenz von Iowa diene zur Nachricht, daß die auf den 10. Juli festgesetzten Sitzungen wegen der dann eintretenden Ernte in die zweite Woche des Septembers verlegt werden müssen, und zwar auf Wunsch der St. Johannis-Gemeinde bei Monticello. C. Franke.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Collecte von Past. Wille's Gemeinde in Brownsville, Mo., $6.00. Von Past. Lükers Gem. in Dickinson County, Kans., 8.25, ihm selbst 2.00. Oster-Collecte von Past. Meyers Gem. in Appleton City, Mo., 2.30. Desgl. von Past. Betters Gem. in Cole County, Mo., 4.40. Desgl. von Past. Schieferdeckers Gem. in Neu-Gehlenbeck, Ill., 11.00. Von Past. Nützels Gem. in West Ely, Mo., 7.00. Past. Heinemanns Gem. in Neu-Bielefeld, Mo., 19.50. Past. Brandts Gem. in Lowell, Mo., 15.00. Coll. von Past. Martens' Gem. in Franklin County, Mo., 4.45. Oster-Collecte von Past. Johannings Gem. in Farley, Mo., 3.55. Hochzeits-Collecte bei A. Richter durch Past. Birkmann in Texas 3.70. Desgl. bei A. Symanks Hochzeit daselbst 90 Cts. Von A. Pillack daselbst 2.50. E. u. H. Drosche daselbst 35 Cts. Collecte von Past. Bäplers Gem. in Benton County, Mo., 4.88, von ihm selbst 3.12. Herm. Bagts daselbst 1.00. Past. Maisch in Texas 5.00. Past. Lenks Gem. in North St. Louis 10.00. Past. Kaspar in Texas 3.35. Oster-Collecte von Past. Leßmanns Gem. in Dubuque Co., Iowa, 11.50. Von Past. Scholz in Holt County, Mo., 2.00. Dessen St. Johannis-Gem. daselbst 3.62, St. Petri-Gem. 1.30. Oster-Collecte von Past. Facklers Gem. in Columbia Bottom, Mo., 5.00. Desgl. von Past. Hochstetters Gem. in Frohna, Mo., 18.60. Von Past. Voigts Gem. in Dissen, Mo., 10.25. Past. Sievers' Gem., California, Mo., 4.00. Vom Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 13.75. Past. Frese's Gem. in Platte County, Nebr., 6.50. Collecte von dessen St. Pauls-Gem. in Dodge County, Nebr., 2.77, der Imm.-Gem. daselbst 3.23. Von Past. Ansorge's Gem. in Paducah, Ky., 10.00, von ihm selbst 2.00. Lehrer Partenfelder in St. Charles County, Mo., 2.00. J. Mahnken durch Past. Bäpler in Benton County, Mo., 2.00. Collecte der Gem. des Past. Wille, Brownsville, Mo., 4.00. Von Lehrer Beyer in Altenburg, Mo., 2.00. Past. Jung in Clinton Co., Ills., 2.00. Coll. der Martins-Gem. des Past. Studt in Benton Co., Iowa, 4.50. Von Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 37.00. Von verwittwete Frau Rector Gönner in Altenburg, Mo., 25.00. Past. Oetjens Gem. in Monticello, Iowa, 4.00. Hrn. Tiarks das. 1.00.

Für innere Mission: Von J. Mahnken, Benton Co., Mo., 1.00. Ostercoll. der Gem. des Pastor Süß in Fayette Co., Tex., 9.20. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 80 Cts.

Zur Synodal-Missionskasse: Von Past. Jungs Schulkindern in Clinton Co., Ills., 1.70.

Für die Negermission: Von Past. Sievers' Gem. in California, Mo., 5.00. Von Slazeck durch Past. Scholz in Holt County, Mo., 30 Cts. Durch Past. Besel in Guttenberg, Iowa, 1.00, von ihm selbst 1.00. Von Past. Vogelsangs Gem. in South Oil City, Pa., 5.00. Past. Ph. Brenner in Oshkosh, Wis., 4.50. Wittwe Graß durch Past. Hochstetter in Frohna, Mo., 2.00.

Für arme kranke Pastoren: Ostercoll. der Gem. des Past. Pröhl in Berlin, Wis., 6.00. Von Hartmann durch Past. Zucker, Williamsburg, N. Y., 2.00.

Für die Baukasse: Von Past. Ottmanns Gemeinde in Collinsville, Ill., 63.50.

Für die Emigrantenmission in New York: Durch Past. Kleist in Washington, Mo., 4.80. Von Past. Better in Cole Co., Mo., 1.60. Past. Nützels Gem. in West Ely, Mo., 4.30. Von N. N. durch Pastor Pröhl in Berlin, Wis., 25 Cts. Past. Sievers' Gem. in California, Mo., 3.25.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von T. durch Past. Scholz in Holt County, Mo., 1.50. Von Joh. Mahnken in Benton Co., Mo., 1.00. Durch Past. Oetjen in Monticello, Ia., 4.00. Von H. Tiarks das. 1.00.

Für die Haushaltskasse in St. Louis: Von N. N. durch Past. Greif in Chandlerville, Ills., 5.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von T. durch Past. Scholz in Holt Co., Mo., 1.50.

Für das Waisenhaus in Boston: Von T. durch Past. Scholz in Holt Co., Mo., 1.50.

St. Louis, 22. Mai 1878. Ed. Roschke, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des mittleren Districts:

Für die Baukasse: Durch Past. Steinbach in Fairfield von Joh. März $5.00, von Wittwe C. Bohnenberger 1.00. Past. Heintz' Gem. in Crown Point 5.00.

Für die Gemeinde in Crimmitschau: Von Past. Evers' Gem. in Adams County 6.00. Hrn. Fins in Lafayette 1.50.

Für Past. Hirschmanns Gemeinde: Durch Past. Stock von Frau Zelt 2.50, Frau Reitz 2.50.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Evers' Gemeinde in Adams County 7.00. Past. Heintz' Gem. in Crown Point 2.00. Frau Schaper in Columbia City 1.00. Past. Böse's Gem. an South Ridge 7.45. Hrn. Dröge in Liverpool 3.00. Past. Kunz' Gem. in Julietta 7.03. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Zwerner in Marysville 4.75. Hrn. L. Lange in Montevideo, Süd-Amerika, 4.00.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Von Past. Heintz' Gem. in Crown Point 1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von Past. Bethke's Gem. in Arcadia für Tannenfeld 2.26. Past. Schlesselmanns Gem. in Reynolds für dens. 10.00. Taufcoll. durch Past. Schmidt in Liverpool für Dröge 2.00. Durch Past. Schöneberg in Lafayette 2.30.

Zum Seminarhaushalt in St. Louis: Von Past. Niemanns Gem. in Cleveland 84.25.

Zum Seminarhaushalt in Springfield: Von Past. Wendts Gem. in Waymansville 8.65.

Zum Collegehaushalt in Fort Wayne: Von Past. Dulitz' Gem. in und bei Napoleon 14.00.

Für Innere Mission: Von Past. Evers' Gem. in Adams County 6.00. Past. Steinbachs Gem. in Fairfield 10.53. Hrn. R. Kißling in Buenos Ayres, Süd-Amerika, 9.75.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von F. Wittfeld sen. durch Past. Hahn in Adams County 2.50. Past. Reichmann in Wapaconetta 2.00. Past. Zschoche in Marion Township 5.00. Hrn. W. Griebel das. 5.00. Hrn. H. Meyer in Lafayette 1.00. N. N. durch Past. Meyer in Adams County 1.00. Past. Jüngels Gem. in White Creek 13.30. Past. Schmidt und Gliedern sr. Gem. in Liverpool 4.00. Past. Nützels Gem. in Columbus 14.56. Past. Schumm in Willshire 1.00. Hrn. Schuh in Cincinnati 50 Cts. Past. Diemers Gem. bei Archbold 2.13, an der Ridge 1.97, bei Florida 1.67, in Florida 1.44.

Für die Negermission: Von Past. Bethke's Filiale bei Kokomo 60 Cts. N. N. in Crown Point 1.00. Past. Hassolds Gem. in Columbia City 6.48. Frau Messerli in Lafayette 1.00. Past. Grubers Confirmanden 2.35. Frau S. durch Past. Jüngel 1.00. Hrn. Dröge in Liverpool 3.00. Past. Schlesselmanns Gem. in Monticello 1.50. Aus der Missionskasse der Gem. Dr. Sihlers in Fort Wayne 25.00. Past. Crämers Confirmanden in Zanesville 4.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Hrn. C. Leutert in Aurora 1.00. Frau Bornhelder daselbst 1.00. Hrn. Dröge in Liverpool 4.00. Past. Schlesselmanns Gem. in Goodland 6.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Von Wittwe H. Otte in Dudleytown für Th. Baumgart 5.00. Wittwe Meyer das. für denselben 1.00. Fort Wayne-Districts-Lehrer-Conferenz für Georg Theiß 15.50.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Past. Jor Gem. in Logansport 6.00. Past. Heintz' Gem. in Crown Point 1.55. Frau Lücke in Columbia City 2.00. Hochz.-Coll. bei Hrn. Pezold in Marion Tshp. 4.00. Past. Mertz' Gem. bei Brownstown 8.85.

Für die Gemeinde in Toledo: Von Past. Evers Gem. in Adams County 6.00. Pastor Jor' Gem. in Logansport 8.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte 16.35. Past. Grubers Gemeinden 1.87. Past. Schmidts Gem. in Liverpool 6.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Hrn. D. Schumann durch Past. Evers 2.00 Lehrer Strieters Klasse in Fort Wayne 1.50.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Frau Lücke in Columbia City 2.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte

26.22. Lehrer Müllers Schule bei Fort Wayne 3.25. Lehrer Seibels Classe das. 1.00.

Für die Wittwen-Kasse: Von Past. Hahn in Adams County 2.00. Pastor Evers das. 4.00. Dessen Gemeinde 6.26. Lehrer Kirsch daselbst 2.00. Past. Niethammer in La Porte 4.00. Lehrer Messerli in Lafayette 2.00. Past. Zschoche's Gem. in Marion Township 8.00. Hrn. J. Sattler in Lafayette 5.00. N. N. durch Pastor Jüngel 2.00. Hochz.-Coll. bei Hrn. M. Lücke durch Past. Reichardt 6.00. Frau J. Ph. Rausch in Neu-Dettelsau 1.00. Past. Kniefs Gem. das. 6.35. Kindtaufcoll. bei L. Conrad in Marysville 2.30. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 33.11.

Für die Synodalkasse: Von Past. Evers' Gem. in Adams County 22.50, ihm selbst 2.00. M. Lehmann in Fairfield 10.00. Past. Stegers Gem. in Huntington 3.80. Past. Bethke in Arcadia 2.00. Dessen Gemeinde 4.50, Filiale in Tipton 2.75. Past. Karrers Gem. in Bielefeld 5.83. Past. Jor' Gem. in Logansport 14.00. Past. Heintz in Crown Point 4.00. Dessen Gemeinde 10.00. J. Wojahn 25 Cts. Past. Reichmanns Gem. in Wapaconetta 10.00. Past. Böse's Gem. an South Ridge 8.30. Aus Past. Grubers St. Thomas Gem. (nachträglich) 5.00. Past. Wunderlichs Gem. in Tolleston 6.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte 22.90. Lehrer Messerli in Lafayette 2.00. Past. Zschoche's Gem. in Marion Tshp. 34.00. Past. Schöneberg in Lafayette 3.00. Dessen Gem. 34.00. Past. Sauers Gem. bei Dudleytown 23.10. Past. Runkels Gem. in Aurora 5.00. Past. Meyers Zions-Gem. in Adams County 16.25. Dessen St. Paulusgem. das. 4.34. Past. Grubers St. Johannesgem. 3.70, dessen St. Thomasgem. 2.91. Lehrer Hafner bei Fort Wayne 2.00. Lehrer Gehrke in Akron 4.00. Past. Schumms Gem. in Willshire 9.00. Past. Diemer in Archbold 2.00. Dessen Gem. bei Archbold 1.37, an Ridge 3.10, bei Florida 1.67, in Florida 88 Cts. Hochzeitscoll. bei Hrn. Neidhardt 3.43. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 18.18. Pastor Jüngels Gemeinde in White Creek 15.80. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 18.90. Past. Zagels Gem. in Marysville 5.46. Lehrer Müller bei Fort Wayne 2.00. Past. Schlesselmanns Gem. in Reynolds 3.50. Past. Querls Gem. in Toledo 16.17. Past. Lothmann in Akron 2.00. Dessen Gem. 15.19. Herrn H. Hartmann in Charleston, Va., 1.00. Past. Brakhage's Gem. 17.25. Past. Schwans Gemeinde in Cleveland 96.73. Past. Husmanns Gem. in Euclid 10.00. Past. Kolbe in Independence 2.00. Dessen Gem. 14.00. Past. Horsts Gem. in Hilliard 9.09, dessen Filiale 2.72. Past. Crämers Gem. in Zanesville 22.00. Lehrer Arnhold in Cleveland 2.00. Past. Tramms Gem. in Vincennes 13.50. Past. Stubnatzy's Gemeinde in Fort Wayne 60.50. Dr. Sihlers Gem. das. 57.24. Past. Schmidts Gem. in Indianapolis 57.50. Hrn. R. Kißling in Buenos Ayres, Süd-Amerika, 39.00. Past. Wynekens Gem. in Cincinnati 11.00.

Fort Wayne, 11. Mai 1878. C. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Pohls Gem. in Palatine $4.85. Pastor Reisingers Gemeinde in Danville 12.30. Gem. in Matteson 9.15. Past. Döderleins Gem. in Homewood 13.00. Past. Hahns Gem. in Staunton, Collecte am Osterfeste, 12.50. Lehrer W. Hild, Beitrag, 2.00. Durch Past. Dörmann in Yorkville: von sr. Gem. 9.00 und Beitrag von ihm selbst 2.00. (Summa $63.80.)

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Abendmahlscollecten von Past. Döderleins Gem. in Homewood 9.00 und 13.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Döderlein in Homewood für Siebrandt: von sr. Gem. 8.25 und von Hrn. Sickmann sen. 5.00.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauenverein 15.00. Für den studirenden Waisenknaben: Durch Lehrer Steinbach in Chicago von Ida Peters, Martha Laß und Emilie Stockmann je 10 Cts., Bertha Zell 5 Cts; durch Past. Succop daselbst von L. Benning und Fr. Müller je 10 Cts., A. Höcker, A. Scheel und Fr. Schulz je 25 Cts. (Summa $16.30.)

Für den College-Haushalt in Fort Wayne: Durch Past. Steege in Dundee, aus der Abendmahlskasse sr. Gem. 7.00.

Für den Seminar-Haushalt in Addison: Durch Past. Steege in Dundee, aus der Abendmahlskasse sr. Gem. 7.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Reinke in Chicago vom Jungfr.-Verein sr. Gem. für C. Appelt 5.00. Durch Past. Müller in Chester für Bewie, Höck und Müller: Coll. am Osterfeste 13.35 und Coll. bei der Doppelhochzeit von Hermann und Mathilde Müller 9.60. (Summa $27.95.)

Für Past. Sondhaus' Wittwe: Durch Past. Bartling in Chicago, Coll. bei Aug. Reberts Hochzeit, 3.55.

Für Lehrer G. A. Albers: Von der Chicago Lehrer-Conferenz 13.50.

Für die Gemeinde in Aurelia, Jowa: Von Past. Döderleins Gem. in Homewood 44.00. Von der Gem. in Addison 20.00. (Summa 64.00.)

Für Past. Hirschmanns Gem. in Colorado: Durch Past. Bartling in Chicago von F. Benning 1.00. Durch Past. Reinke das. von H. Meyer 50 Cts.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Past. Müller in Chester, Coll. sr. Gem. am Palmsonntag, 15.20.

Addison, Jll., 16. Mai 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in Addison

habe ich erhalten seit dem 13. Juni 1877:

Durch Kassirer Roschke $10.20. Durch Prof. Selle 6.25, 56.28, 12.00, 5.00, 59.29, 5.55. Durch Kassirer H. Bartling 9.00, 45.00, 7.00. Durch Prof. Lindemann 25.84.

Von W. Kolb in Niles, Jll., 2 Sack Zwiebeln. Aus Schaumburg, Jll.: von N. N. 3 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn; von N. N. 3 S. Korn, 3 S. Hafer; von H. Thieße 6 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben, 4 S. Hafer, 3 S. Korn, 1 S. Mehl, 200 Pf. Schweinefleisch. Aus Chicago durch B. Wilken von Hrn. Köhler 2 Brl. Sauerkraut. Von F. Köhn & Sohn in Sheboygan, Wis., 355 Pf. frische Fische. Von Conr. Hörrath in Proviso, Jll., 2 Stück Fleisch. Von J. Kaufmann, Sheboygan, Wis., 1 Barrel geräuchertes Fleisch und Würste. Von Past. Wambsganß' Gem. in Arell, Wis., 1 Brl. Butter. Aus der Gem. in Addison, Jll.: durch F. H. Stünkel von W. Buchholz 2 Fuder Stroh, 4 S. Hafer, 4 S. Korn; W. Stünkel sen. 2 S. Hafer, 2 S. Korn; W. Leeseberg 2 S. Korn, 2 S. Hafer; Ch. Heidemann 2 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Winkelmann 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; F. Fehrmann 1 S. Hafer; H. F. Buchholz 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 2 S. Hafer; H. Rosenwinkel 6 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn; F. Thon 1 S. Kartoffeln; L. Stünkel $2.00; C. Schulle $1.00; F. A. Schmidt 50 Cts; C. Harloff 1 S. Kartoffeln; W. Rotermund 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; H. Buchholz 1 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; W. Dierking 1 S. Korn; W. Schaper 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; C. Schaper 2 S. Kartoffeln; H. Hohmeier 1 S. Hafer; L. Kruse 1 S. Korn, 1 S. Hafer; F. Marquardt 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; H. Marquardt 2 S. Hafer; H. Hachmeister 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. H. Stünkel 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; A. Wolkenhauer 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln: H. F. Fiene 2 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer; durch A. Fiene von J. Brackmann 2 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer; W. Marquardt 3 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; W. Siems 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn; H. Marquardt 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln; F. Stünkel sen. $2.00; D. Rosenwinkel 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn; F. Kruse 2 S. Kartoffeln; W. Rabe 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln; D. Plaße 2 S. Hafer; W. Fiene 4 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Weizen; F. Meyer 2 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer; W. Reddermeyer 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; H. Fiene 2 S. Hafer; B. Heimberg 1 S. Korn, 1 S. Hafer; F. Stuwe 1 S. Korn; N. N. 1 S. Korn; D. Fiene 2 S. Weizen, 2 S. Kartoffeln; H. Bergmann 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln; C. Falck 2 S. Hafer; L. Blecke 2 S. Kartoffeln, 6 S. Hafer; L. Fiene 1 S. Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; H. Backhaus 1 S. Korn, 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; C. Kornstädt 2 S. Kartoffeln; L. Heinemann 1 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn; C. Leppin 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Krage 4 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 1 S. Hafer; F. Stünkel jun. 5 Sack Kartoffeln; durch W. Tonne 30 S. Kartoffeln, 20 S. Hafer, 15 S. Korn und einige Stücke Fleisch; von H. Oehlerking 10 S. Kartoffeln, 5 S. Korn, 6 S. Hafer; Wm. Heuer 4 S. Kartoffeln, 4 S. Korn, 4 S. Hafer; von F. Rittmüller 7 S. Kartoffeln, 4 S. Hafer, 2 S. Gemüse und 1 Schwein; von Heidorn 6 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 2 S. Hafer; durch Ed. Graue von Wittwe Ahrens 6 S. Hafer, 1 Stück Speck; C. Meyer 1 S. Kartoffeln; Wittwe Mönch 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; Wittwe Graue 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; A. Graue 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; Wm. Gödeke 1 S. Hafer; Wm. Asche 2 S. Kartoffeln; W. 1 Topf Schmalz und $1.00; L. Balgemann $5.00; H. Plagge 2 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln, 3 S. Korn; durch F. Mesenbrink von F. Dammeyer 2 S. Kartoffeln; C. Pflug 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Kirchner 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; H. Neuhaus 3 S. Hafer, 2 S. Korn; J. Kuhlmann 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; F. Kuhrt 2 S. Kartoffeln; J. Knippenberg 1 Barrel Hafer; F. Mesenbrink 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln, 4 Stück Fleisch; W. Beyer 1 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Heitmann 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; F. Lührs 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; F. Göllner 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn; D. Wöhler 2 S. Kartoffeln; D. Hahne 1 S. Roggen, 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; W. Böske 3 S. Kartoffeln; F. Oestmann 2 S. Korn; F. Kuhlmann 5 S. Korn; F. Leeseberg 2 S. Korn, 2 S. Hafer.

Addison, 10. Mai 1878. Johann Rohde.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

Von Ch. Burgdorf in Red Bud, Jll., 75 Pfund frisches Rindfleisch und 12 Pfund Würste. Durch Hrn. Past. Jungck von Frau Nothdurft 6 Paar Strümpfe. Von den Gärtnern Rohlfing, Faßholz und Freck verschiedenerlei Gemüse. Von Hrn. F. Köhn in Sheboygan, Wis., eine große Kiste Fisch. Von Herrn Pastor Achenbachs Gemeinde 35 Sack Mehl. Durch Hrn. Past. Winkler von Hrn. Wibracht 4 Gall. Apfelbutter. Von Hrn. Past. Wangerins Gem. in Bethlehem, Jll., 194 Dutzend Eier. Durch Hrn. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 12.25. Von Hrn. Past. Christian Bock 2 Gall. Pfirsich Mus und aus dessen Gemeinde von Ch. Hasen ½ Bushel Apfelschnitze und 1 Paar Strümpfe, von Wittwe Säper 1 Schinken. Von der Gem. zu Lincoln, Mo., eine Kiste mit geräuchertem Fleisch. Die Herren Walke, Haas und Schenkel, Barthmann, Göhner und Steinkamp haben uns reichlich mit Seife versorgt. Von Hrn. Past. Kühns Zions-Gem. in Belleville $7.25. Von Hrn. Past. Gräbners Gemeinde in St. Charles 3.50. Durch N. N. daselbst 1.00. Von Hrn. Past. Fackler's Gem. in Lyons, Jowa, eine Kiste mit Fleisch, Wurst und Butter. Von Johann Dittmars in Jefferson County, Mo., 2 Schinken, 2 Schultern und 1 Kiste mit Eiern. Durch Hrn. Kassirer C. Grahl $99.45.

St. Louis, 28. Mai 1878. H. Jungkuntz.

Für den Seminar-Haushalt in Springfield:

Aus Prof. H. Wynekens Gemeinde in Dallula, Jll., zwei Schinken und etwas Wurst. Aus Past. A. Greifs Gem. in Chandlerville, Jll., 2 Schinken, 9 Gall. Fett, ½ Bushel getrocknete Aepfel, 1 Dtz. Schweinszungen, einige Würste, 10 Dtz. Eier, 7 Sack Mehl und $2.00 in Geld. Von Past. Wolfs St. Pauls-Gem. in Altamont, Jll., 4 S. Mehl, 4 Säcke mit Fleisch, 4 S. Kartoffeln, 1 Kiste Eier, 1 Eimer Butter. Von Gliedern der Gemeinde des Pastor Wünsch bei Dwight, Jll., 1 Faß mit Fleisch, 10 Pfund Butter, 100 Dtz. Eier, 1 Fäßchen mit Bohnen. Von Frau Wittwe Kraft 1 Eimer Apfelbutter. Von Hrn. Gall in Springfield 1 Dutzend Besen. G. Pfau.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinige ich den Empfang folgender Gaben zu unserm Pfarrhausbau: Von J. Behm $3.00; Past. Biltz' Gemeinde 5.00; Past. Ernst in Canada 5.00; G. Eiffler 1.00; Fr. Og. 1.00; H. Dieckmann 1.00; H. Dröge 2.00; A. Menzel 1.12; G. Mahn 2.00; H. Tiarks 1.00; Past. Schöchs Gem. 5.00; durch Past. Jungck von Frau Nothdurft 10.00; von Past. Schwemmly 4.00; durch dens. von Ungen. 2.00; von Past. Zellmann und Hrn. Gaus je 1.00; durch Kassirer Eißfeld 8.36; von Past. Stiemke 4.00; durch Past. Burger von H. Göke 1.00. (Summa $58.48.)

Colfax, Col., 22. Mai 1878. J. L. Hirschmann.

Für die Taubstummen

Durch Kassirer Bartling (Illino[is] 5.00). Von Past. Studt, Luzerne, Brandts Gemeinde 15.87. Durch 41.49 und 55.45. Durch Past. H Euclid, Ohio, 5.00. Durch Past. Jowa, von Frau M. B. in Roben seiner Gem. (nachträglich) 3.50. Fond du Lac 5.00.

Für arme Studenten: Collecte seiner Gemeinde, $10.00 gesammelt $4.50, desgl. auf W Schatz. Durch Hrn. Past. Hügli $10.00 für Maas. Durch Hrn. auf Struppe's Hochzeit ges. $3.6 Hrn. Sell dahier $5.00 für arme Wäsche. Durch Hrn. Past. Weis Heumann. Durch Herrn Pastor Kissenüberzüge, 1 Paar wollene S wollene Strümpfe, Frau Mantey Strümpfe, Frau Pröchel 1 Bettuc 1 Paar wollene Strümpfe, Frau Durch Hrn. Past. Greif von N. N Von der Gemeinde in Chariton F $3.05. Durch Hrn. Diersen von $9.60 und von Herrn Kienzle $1. Präs. Biltz vom Frauenverein fr. $3.60, von H. D. Bruns $1.40 Kothe von fr. Gem. $5.00 für S M. Moll von fr. Gem. $2.00 für Hertrich, Coll. fr. Gem., $7.00. fr. Gem. $5.80 für Hoyer. Du Gem. $2.00, von Hrn. Schwarzb brachts Kindtaufe ges. $1.75 und der Missionskasse fr. Gem. $20.00 C. C. E. Brandt $10.00 für Son F. Grupe von seiner Gem. $6.85, meyer. Durch Hrn. Past. Huge und von der in Union Town $3.6 Past. Hoyer ges. auf Hrn. Jense Durch Hrn. Past. Pfeiffer, Oster-

Für den Seminarha Schaaf, Dankopfer fr. l. Frau $ (Illinois-Synode) ges. auf Hrn.

Für arme Studenten e in der Gemeinde des Hrn. Past. G

Für arme Studenten mund in Lincoln, Mo., von der Storthmann als ein Vermächtni Hermann $10.00. Von Past. C (für Stud. Machmüller) $3.50. verein der Zions-Gemeinde zu $8.00.

Nach

zu meiner Quittung für die Prediger- und Lehrer-W (westlichen vom 1. März („Lutheraner" vom Rosine K. in der Gemeinde des H Jlls., $1.00.

Für die hiesige S

erhalten von Past. Jos. Schmi festorum. Sammelband von 4 Hälfte des 17ten Jahrhunderts — schrift für die historische Theologie

Buch-A

Lutherische Lieder von J. F

St. Louis, Mo., 1878.

Es sind dies 20 von unserm lie Döscher, seinen Freunden in Dal Predigtamt verwaltete, gewidme Ueberschriften derselben: Gott, weiß, an wen ich glaube. — M Der Christ. — Ich will dem H — Meine Schule. — Für Verlob — Zum 80sten Geburtstag. — Das Schifflein Christi. — Die Kirche in dieser letzten betrübten Antwort eines Lutheraners auf Concil. 1869. — Die Spötter. jüngste Tag. — Die Seligkeit. — Anspruch darauf, das zu sein, wa ja eine nur wenigen Menschen v die Verse einen angenehmen Fluß athmen einen gesund lutherischen daran wendet, die es fordert, di gewiß nicht bereuen. Der P 1 Exemplar 10 Cts., 12 Ex. 80 C

Veränderte

Rev. J. Kaspar. Bo

B. Gotsch. Le

Die Adresse des neugewähl unserer Synode ist:

Mr. J. T.

Corner of Miami St. an

2 Fuder Stroh, 4 S. Ha-
. Hafer, 2 S. Korn; W.
Heidemann 2 S. Kartof-
Winkelmann 1 S. Hafer,
mann 1 S. Hafer; H. F.
2 S. Hafer; H. Rosen-
S. Korn; F. Thon 1 S.
alle $1.00; F. A. Schmidt
B. Rotermund 2 S. Hafer,
rtoffeln, 2 S. Hafer; W.
. Hafer, 2 S. Korn, 1 S.
; H. Hohmeier 1 S. Ha-
F. Marquardt 2 S. Kar-
S. Hafer; H. Hachmeister
Stünkel 2 S. Hafer, 1 S.
er, 1 S. Korn, 1 S. Kar-
S. Hafer; durch A. Fiene
S. Hafer; W. Marquardt
n; W. Siems 1 S. Kar-
. Hafer, 2 S. Kartoffeln;
el 2 S. Hafer, 2 S. Kar-
artoffeln; W. Rabe 2 S.
S. Hafer; W. Fiene 4 S.
F. Meyer 2 S. Kartoffeln,
artoffeln, 2 S. Hafer; H.
S. Korn, 1 S. Hafer; F.
; D. Fiene 2 S. Weizen,
Weizen, 1 S. Kartoffeln;
Kartoffeln, 6 S. Hafer; L.
Kartoffeln; H. Backhaus
ffeln; C. Kornstädt 2 S.
offeln, 1 S. Hafer, 1 S.
Kartoffeln; F. Krage 4 S.
Stünkel jun. 5 Sack Kar
ffeln, 20 S. Hafer, 15 S.
Oehlerking 10 S. Kartof-
uer 4 S. Kortoffeln, 4 S.
S. Kartoffeln, 4 S. Ha-
Heidorn 6 S. Kartoffeln,
raue von Wittwe Ahrens
1 S. Kartoffeln; Wittwe
Wittwe Graue 2 S. Hafer,
e 2 S. Hafer, 1 S. Kar
n. Asche 2 S. Kartoffeln;
Balgemann $5.00; H.
3 S. Korn; durch F. Me-
ffeln; E. Pflug 2 S. Ha-
. Hafer, 1 S. Kartoffeln;
J. Kuhlmann 2 S. Hafer,
2 S. Kartoffeln; J. Knip-
2 S. Hafer, 2 S. Korn,
eyer 1 S. Kartoffeln, 1 S.
S. Korn, 2 S. Kartoffeln,
S. Kartoffeln; F. Göllner
hler 2 S. Kartoffeln; D.
S. Kartoffeln; W. Böske
orn; F. Kuhlmann 5 S.
afer.

Johann Rohde.

t in St. Louis:
. 75 Pfund frisches Rind-
rn. Past. Jungck von Frau
Gärtnern Rohlfing, Faß-
. Von Hrn. F. Köhn in
eisch. Von Herrn Pastor
Durch Hrn. Past. Winkler
Von Hrn. Past. Wan-
utzend Eier. Durch Hrn.
m. in Collinsville 12.25.
Pfirsich Mus und aus des-
Apfelschnitze und 1 Paar
nken. Von der Gem. zu
rtem Fleisch. Die Herren
, Göhner und Steinkamp
Von Hrn. Past. Kühns
Hrn. Past. Gräbners Ge-
. N. daselbst 1.00. Von
wa, eine Kiste mit Fleisch,
aars in Jefferson County,
ste mit Eiern. Durch Hrn.

H. Jungkuntz.

in Springfield:
e in Dallula, Jll., zwei
ast. A. Greifs Gem. in
Fett, ½ Bushel getrocknete
e Würste, 10 Dutz. Eier,
Past. Wolfs St. Pauls-
Säcke mit Fleisch, 4 S.
. Von Gliedern der Ge-
, Jll., 1 Faß mit Fleisch,
schen mit Bohnen. Von
ter. Von Hrn. Gall in
G. Pfau.

die lieben Geber beschei-
zu unserm Pfarrhausbau:
meinde 5.00; Past. Ernst
Dg. 1.00; H. Dieckmann
2; G. Mahn 2.00; H.
; durch Past. Jungck von
emmly 4.00; durch dens.
und Hrn. Gaus je 1.00;
Stiemke 4.00; durch Past.
58.48.)

J. L. Hirschmann.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Norris.

Durch Kassirer Bartling (Jllinois-District) $2.63, 11.35 und 5.00. Von Past. Studt, Luzerne, Coll. seiner Gem. 5.15. Past. Brandts Gemeinde 15.87. Durch Kassirer Birkner in New York 41.49 und 55.45. Durch Past. Husmann, Coll. seiner Gem. in Euclid, Ohio, 5.00. Durch Past. Reinhard in Benton County, Jowa von Frau M. B. in Roben 2.50. Durch Past. Huber, Coll. seiner Gem. (nachträglich) 3.50. Von Wittwe Auguste Kochler in Fond du Lac 5.00.

C. D. Strubel, Kassirer.

Für arme Studenten: Durch Herrn Pastor Schaaf Collecte seiner Gemeinde, $10.00, auf H. Lühmanns Hochzeit gesammelt $4.50, desgl. auf W. Möbuke's Hochzeit $6.00 für Schatz. Durch Hrn. Past. Hügli vom Frauenverein sr. Gemeinde $10.00 für Maas. Durch Hrn. Past. Trögemüller $5.20, davon auf Struppe's Hochzeit ges. $3.60 für Düver und Falke. Von Hrn. Sell dahier $5.00 für arme Studenten zur Besorgung ihrer Wäsche. Durch Hrn. Past. Weisbrodt von sr. Gem. $30.00 für Heumann. Durch Herrn Pastor Schulenburg von Frau Plath 2 Kissenüberzüge, 1 Paar wollene Strümpfe, Frau Oestreich 2 Paar wollene Strümpfe, Frau Mantey 2 Kissenüberzüge, 1 Paar wollene Strümpfe, Frau Pröchel 1 Bettuch, 2 Taschentücher, Frau Braste 1 Paar wollene Strümpfe, Frau Fischer $1.00 für Grabarkewitz. Durch Hrn. Past. Greif von N. N. $5.00, desgl. $1.00 für Urban. Von der Gemeinde in Chariton Forks, Mo., aus ihrer Liebeskasse $3.05. Durch Hrn. Diersen von der Gem. des Hrn. Past. Traub $9.60 und von Herrn Kienzle $1.00 für Niemeyer. Durch Hrn. Präs. Biltz vom Frauenverein sr. Gem. $10.00, von der Gemeinde $3.60, von H. D. Bruns $1.40 für Hink. Durch Herrn Pastor Kothe von sr. Gem. $5.00 für Schenk. Durch Hrn. Past. J. M. M. Moll von sr. Gem. $2.00 für Siegert. Durch Herrn Pastor Hertrich, Coll. sr. Gem., $7.00. Durch Hrn. Pastor Torney von sr. Gem. $5.80 für Hoyer. Durch Hrn. Past. Hölter von seiner Gem. $2.00, von Hrn. Schwarzburg 25 Cts., auf Hrn. K. Vollbrachts Kindtaufe ges. $1.75 und durch Hrn. Past. Hallerberg aus der Missionskasse sr. Gem. $20.00 für Mertner. Durch Hrn. Past. C. C. E. Brandt $10.00 für Sondhaus. Durch Hrn. Pastor H. F. Grupe von seiner Gem. $6.85, von ihm selbst $1.15, für Niemeyer. Durch Hrn. Past. Huge von sr. Gem. in Bremen $3.60 und von der in Union Town $3.60 für W. Koch. Durch Herrn Past. Hoyer ges. auf Hrn. Jensens Hochzeit $4.10 für J. Hoyer. Durch Hrn. Past. Pfeiffer, Oster-Collecte sr. Gem., $12.50.

Für den Seminarhaushalt: Durch Hrn. Pastor Schaaf, Dankopfer sr. l. Frau $2.00. Durch Hrn. Pastor Wolf (Jllinois-Synode) ges. auf Hrn. F. Krügers Hochzeit $5.63.

A. Crämer.

Für arme Studenten erhalten $6.50 vom Frauenverein in der Gemeinde des Hrn. Past. Schuricht G.

Für arme Studenten erhielt durch Hrn. H. Rothermund in Lincoln, Mo., von der verstorbenen verwittweten Marie Storthmann als ein Vermächtniß $73.25. Von Pastor Ch. F. Herrmann $10.00. Von Past. C. Keller in Mequon River, Wis., (für Stud. Machmüller) $3.50. Von dem werthen Jungfrauenverein der Zions-Gemeinde zu St. Louis (für Stud. Harms) $8.00.

C. F. W. Walther.

Nachtrag

zu meiner Quittung für die
Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse
(westlichen Districts)
vom 1. März („Lutheraner" vom 15. März): Geschenk von Frau Rosine K. in der Gemeinde des Hrn. Past. Ottmann, Collinsville, Jlls., $1.00.

O. E. Gotsch.

Für die hiesige Seminarbibliothek

erhalten von Past. Jos. Schmidt: J. A. Schmidii Historia festorum. Sammelband von 46 Dissertationen aus der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts — Einzelne Dissertationen — Zeitschrift für die historische Theologie. 1850. I. G.

Buch-Anzeige.

Lutherische Lieder von J. F. Döscher, ev.-luth. Pastor. St. Louis, Mo., 1878.

Es sind dies 20 von unserm lieben Negermissionar, Hrn. Pastor Döscher, seinen Freunden in Dakota, wo der Verfasser früher das Predigtamt verwaltete, gewidmete Lieder. Folgendes sind die Ueberschriften derselben: Gott, sei mir Sünder gnädig! — Ich weiß, an wen ich glaube. — Nur in Christo hab ich Frieden. — Der Christ. — Ich will dem HErrn dienen. — Die Liebe JEsu. — Meine Schule. — Für Verlobte. — Der Ehestand. — Abschied. — Zum 80sten Geburtstag. — Beim Begräbniß eines Kindes. — Das Schifflein Christi. — Die letzte Zeit. — Trotz und Trost der Kirche in dieser letzten betrübten Zeit. — Der letzte Kampf. — Antwort eines Lutheraners auf die Einladung des Pabstes zum Concil. 1869. — Die Spötter. — Der Heiland kommt. — Der jüngste Tag. — Die Seligkeit. — Zwar machen diese Lieder nicht Anspruch darauf, das zu sein, was man originale Poesie nennt, die ja eine nur wenigen Menschen verliehene Gabe ist; jedoch haben die Verse einen angenehmen Fluß, und, was die Hauptsache ist, sie athmen einen gesund lutherischen Geist. Wer die wenigen Cents daran wendet, die es fordert, diese Lieder zu kaufen, der wird es gewiß nicht bereuen. Der Preis dieser Liedersammlung ist: 1 Exemplar 10 Cts., 12 Ex. 80 Cts., 100 Ex. $6.00. W.

Veränderte Adressen:

Rev. J. Kaspar. Box 3. Giddings, Lee Co., Tex.

B. Gotsch. Letterbox 119. Springfield, Ills.

Die Adresse des neugewählten Allgemeinen Herrn Kassirers unserer Synode ist:

Mr. J. T. Schuricht,
Corner of Miami St. and Indiana Ave.,
St. Louis, Mo.



Herausgegeben von der Deutschen Evan
Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 34. St. Lo

Das Pabstthum —
nichts anderes, denn eine Welt voll Abgötterei.

(Fortsetzung.)

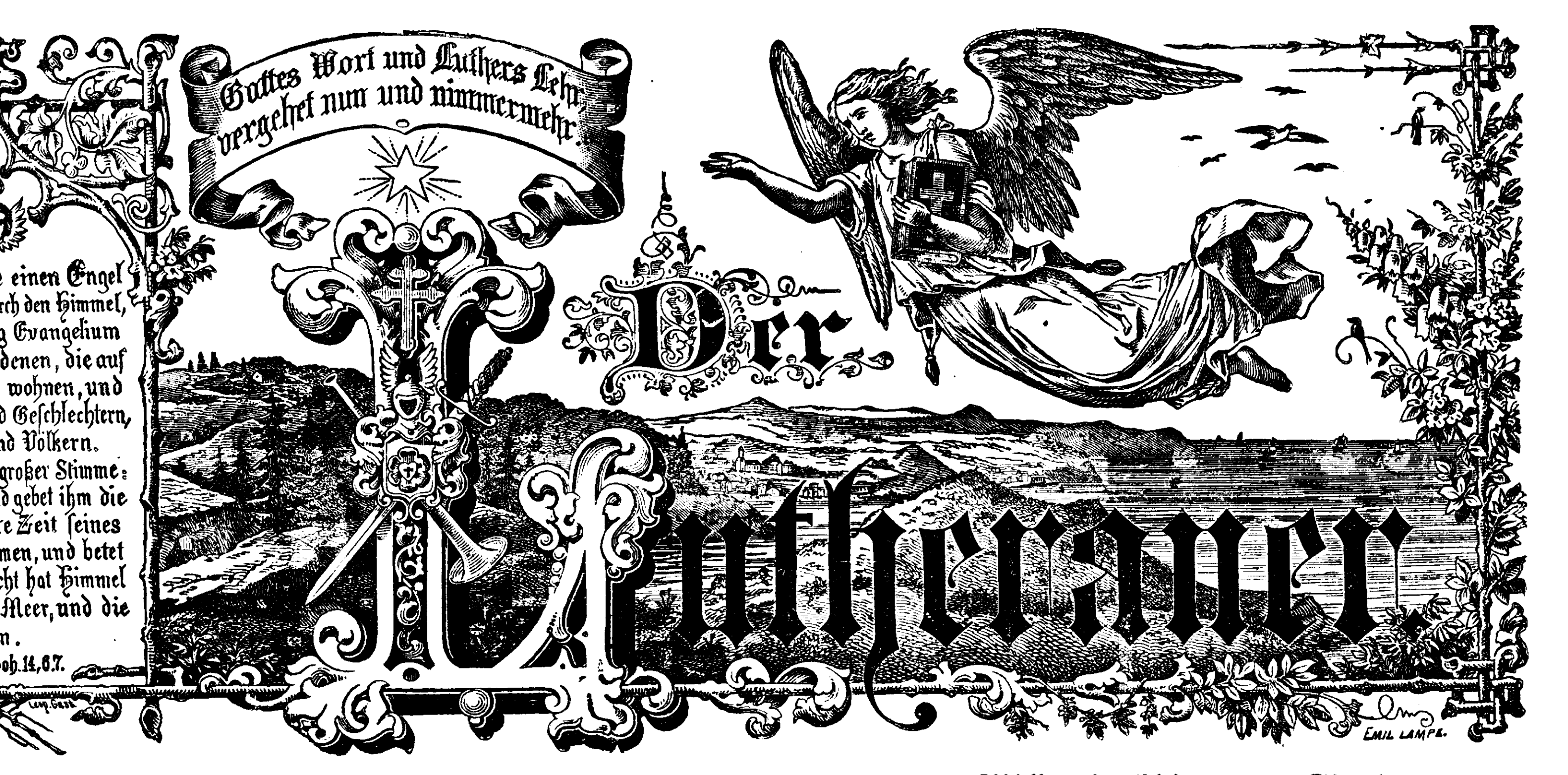
Wir haben gesehen, wie die Papisten mit der lieben Jungfrau Maria, mit andern Heiligen und deren Bildern 2c. Abgötterei treiben. An diese Verehrung der Heiligen 2c. reiht sich noch an die Anbetung der geweihten Hostie. Die Papisten sagen nämlich, daß der Priester die Hostie in den Leib Christi verwandele und daß daher dieser Hostie der „Dienst der Anbetung, der dem wahren Gott zukommt, erzeigt werden soll". Sie wird darum dem Volk zur Anbetung vorgehalten und in Procession durch die Straßen und über öffentliche Plätze herumgetragen. Wo die Papisten die Macht haben, zwingen sie gern auch Nichtkatholiken, bei solchen Processionen vor der Hostie niederzufallen und sie anzubeten. Daß solche Anbetung der Hostie Abgötterei sei, ist klar.

Wohl sollen wir Christum anbeten, der im Sacrament gegenwärtig ist, aber nicht das Brod; denn das Brod bleibt auch nach der Consecration Brod, 1 Cor. 10, 16. 11, 28. Und Christus hat die Gegenwart seines Leibes in, mit und unter dem Brod nur für den sacramentlichen Gebrauch verheißen; daher denn eine consecrirte Hostie außer dem Gebrauch nur Brod ist. Zwar sagen die Papisten, daß sie Christum in der Hostie anbeten, aber es ist eben doch solch Anbeten nichts anders, als Abgötterei. Christus will nicht also angebetet werden. Wer nicht Christum allein anbetet, sondern auch das Brod, betet neben dem Schöpfer auch das Geschöpf an, ja nur das Geschöpf, da Christus solche Anbetung nicht annehmen will.

So gilt denn von den Papisten das Wort des Apostels, das er von den abgöttischen Heiden Röm. 1, 25. schreibt: „Die Gottes Wahrheit verwandelt haben in die Lüge, und haben geehrt und gedient dem Geschöpfe mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen."

Doch gehen wir nun weiter. Wir haben schon gesehen, wie sie unsern HErrn JEsum Christum nicht den einigen Mittler sein lassen, sondern die Heiligen neben, ja über ihn setzen. Sehen wir nun, wie sie auch mit sich selbst Abgötterei treiben, indem sie sich selbst zu Heilanden machen.

Der heil
„Und ist
kein and
darin wi
Und durch
Gott: „J
ßer mir
Diese E
auf das g
worten. D
stus der W
Strafe au
nung für
1 Joh. 2,
Tod seines
rein mach
Nein, Ch
than und
Taufe beg
lichen Str
sie verfluc
die nicht
Wenn Je
mit der S
Genugth
Glaube,
nug getha
sagt, für
Strafe u
wegs Go
ten und g
erlegten C
menen, n
Werke d
(Sess. 14
Unser
Opfer a
er rief a
Nein, sa
noch fort
bracht u
Das ist
denen di
wenn wi
verfluchet



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juni 1878. No. 12.

Pabstthum —
nn eine Welt voll Abgötterei.

(Fortsetzung.)

n, wie die Papisten mit der lieben lt andern Heiligen und deren Bil= reiben. An diese Verehrung der h noch an die Anbetung der ge= Papisten sagen nämlich, daß der den Leib Christi verwandele und tie der „Dienst der Anbetung, der kommt, erzeigt werden soll". Sie lk zur Anbetung vorgehalten und die Straßen und über öffentliche n. Wo die Papisten die Macht ern auch Nichtkatholiken, bei solchen Hostie niederzufallen und sie anzu= nbetung der Hostie Abgötterei sei,

Christum anbeten, der im Sacra= , aber nicht das Brod; denn das ch der Consecration Brod, 1 Cor. Und Christus hat die Gegenwart t und unter dem Brod nur für den rauch verheißen; daher denn eine ßer dem Gebrauch nur Brod ist. isten, daß sie Christum in der Hostie eben doch solch Anbeten nichts an= Christus will nicht also ange= nicht Christum allein anbetet, son= , betet neben dem Schöpfer, auch a nur das Geschöpf, da Christus t annehmen will.

den Papisten das Wort des Apo= n abgöttischen Heiden Röm. 1, 25. ottes Wahrheit verwandelt ge, und haben geehrt und ge= öpfe mehr, denn dem Schö= obet ist in Ewigkeit. Amen." nun weiter. Wir haben schon ge= HErrn JEsum Christum nicht den lassen, sondern die Heiligen neben, Sehen wir nun, wie sie auch mit treiben, indem sie sich selbst zu Hei=

Der heilige Apostel Petrus sagt klar und deutlich: „Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." Apost. 4, 12. Und durch den Mund des Propheten Jesaias spricht Gott: „Ich, Ich bin der HErr, und ist außer mir kein Heiland." Jes. 43, 11.

Diese Ehre rauben die Papisten dem HErrn JEsu auf das greulichste, zuwider den deutlichsten Schriftworten. Denn während die Schrift klar sagt, daß Christus der Welt Sünden getragen, Joh. 1, 29., daß die Strafe auf ihm gelegen, Jes. 53, 5., daß er die Versöhnung für unsere, ja für der ganzen Welt Sünde sei, 1 Joh. 2, 2., daß wir Gott versöhnt seien durch den Tod seines Sohnes, Röm. 5, 10., daß sein Blut uns rein mache von aller Sünde, so sagen die Papisten: Nein, Christus hat nur für die Erbsünde genug gethan und die ewigen Strafen getragen, für die nach der Taufe begangenen (wirklichen) Sünden und die zeitlichen Strafen muß der Mensch selbst genugthun, und sie verfluchen in den Tridentinischen Beschlüssen alle, die nicht so lehren. So heißt es z. B. in denselben: Wenn Jemand sagt, es werde die ganze Strafe zugleich mit der Schuld von Gott immer nachgelassen, und die Genugthuung der Büßenden sei nichts anders als der Glaube, durch den sie erfassen, daß Christus für sie genug gethan habe, der sei verflucht. Wenn Jemand sagt, für die Sünden werde in Bezug auf die zeitliche Strafe um der Verdienste Jesu Christi willen keineswegs Gott genug gethan durch die von ihm verhängten und geduldig getragenen oder von dem Priester auferlegten Strafen, noch auch durch die freiwillig übernommenen, wie Fasten, Gebet, Almosen oder auch andere Werke der Frömmigkeit, — der sei verflucht. (Sess. 14., can. 12. 13.)

Unser HErr JEsus Christus hat mit seinem Einen Opfer am Kreuze alle vollendet, die geheiligt werden; er rief am Kreuze aus: „Es ist vollbracht!" — Nein, sagen die Papisten, es ist nicht vollbracht, es muß noch fort und fort das Meßopfer vom Priester dargebracht und Christus immer wieder geopfert werden. Das ist eine der größten, greulichsten Lästerungen, mit denen die Papisten Christo seine Ehre rauben. Und wenn wir für die Ehre des HErrn JEsu auftreten, so verfluchen sie uns. In den Beschlüssen des Tridentinischen Concils heißt es: Wenn Jemand sagt, dem heiligsten am Kreuze vollbrachten Opfer Christi werde durch das Meßopfer eine Lästerung zugefügt oder jenem durch dieses Abbruch gethan, der sei verflucht. (Sess. 22. c. 4.) Darum sagen wir mit den Schmalkaldischen Artikeln, „daß die Messe im Pabstthum muß der größeste und schrecklichste Greuel sein, als die stracks und gewaltiglich wider diesen Hauptartikel (von Christo) strebet, und doch über und vor allen andern päbstlichen Abgöttereien die höchste und schönste gewesen ist; denn es ist gehalten, daß solch Opfer oder Werk der Messe (auch durch einen bösen Buben gethan) helfe dem Menschen von Sünden, beide hier im Leben und dort im Fegefeuer; welches" (von Sünden helfen) „doch allein soll und muß thun das Lamm Gottes." (II, 2.)

Nach Gottes Wort kann kein Mensch das Gesetz Gottes vollkommen erfüllen, alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfläthig Kleid; Christus allein hat das Gesetz für uns vollkommen erfüllt und die Gerechtigkeit, die er uns erworben und die der Glaube ergreift, ist es allein, in der wir vor Gott bestehen können. Jes. 64, 6. Pred. 7, 21. Röm. 3, 28. Eph. 2, 8. ꝛc. Gott vergibt dem Sünder, der an Christum glaubt, umsonst und aus Gnaden und erläßt ihm mit der Schuld auch alle Strafe. Die Papisten aber sagen auch hier: Nein, der Mensch kann selbst das Gesetz vollkommen erfüllen, ja, er kann noch mehr thun, als Gott im Gesetz fordert. Sie wollen darum der einigen Gerechtigkeit Christi sich nicht unterwerfen, sondern ihre eigene aufrichten. Sie wollen nicht glauben, daß das einige Werk Christi uns selig mache, sondern halten ihre eigenen Werke, auch ihre selbsterwählten Werke, für verdienstlich. Von Christi gnädigem Willen, der Strafe, wie Schuld, umsonst erlassen will, wollen sie nichts wissen, sondern verkaufen Ablaß für Geld. Das Tridentinische Concil verflucht auch hier alle, die unserm HErrn Christo seine Ehre gegeben wissen wollen. Es sagt: „Wenn Jemand sagt, daß die Menschen — durch die Gerechtigkeit Christi formaliter gerecht seien" (so daß ihre Gerechtigkeit darin besteht), „der sei verflucht." (Sess. 6. c. 10.) „Wenn Jemand sagt, daß eines gerechtfertigten Menschen gute Werke also Gaben Gottes seien, daß sie nicht auch desselben Gerechtfertigten gute Verdienste seien, oder daß derselbe Gerechtfertigte durch die guten Werke,

die von ihm — geschehen, nicht wahrhaftig verdiene die Vermehrung der Gnade, das ewige Leben und . . . desselben ewigen Lebens Erlangung und auch eine Vermehrung der Herrlichkeit, der sei verflucht." (Sess. 6. c. 32.) Ist das nicht erschrecklich? Mit Recht sagt die Apologie der Augsburgischen Confession: „Vertrauen auf eigene Erfüllung des Gesetzes ist eitel Abgötterei und Lästerung Christi." Art. 3. Müll. 116.

Namentlich aber preis't und rühmt man im Pabstthum die Werke der Mönche und Nonnen — zu großer Schmach unsers HErrn JEsu Christi. Das ganze Mönchswesen ist eitel Abgötterei. Luther schreibt: „Eben so geht's auch zu mit den Mönchen und Nonnen. Wenn sie kommen in die hohe Abgötterei, so denken sie: Wir haben drei Gelübde gethan, als, Armuth, Keuschheit und Gehorsam, und haben ihren Orden, Regel, Statut. Diese ihre Werke, so sie darin thun, sind ihr Abgott. Denn sie weichen von Gott ab, fürchten ihn nicht, dürfen nicht seiner Gnade und Gaben, als, der Vergebung der Sünden, sondern kommen getrollet und wollen selig werden durch ihren Orden, Kappen und Plattenwerk, und dadurch Vergebung der Sünden erlangen. Und dadurch werden sie treulos, fallen von seiner Gnade und Barmherzigkeit ab, welche sie rechtfertigen sollt und aus Gnaden ihnen die Sünde vergeben. Aber sie (be) dürfens nicht, ihr Stand, Kappe und Abgötterei kanns wohl ausrichten. Das heißt Gott verachten, nicht fürchten und einen andern Gott aufrichten; denn weil ihr Orden ihnen hilft, so (be) dürfen sie nicht Gottes. Also haben sie Gott niemals vertrauet noch ihn gefürchtet." (Erl. A. 36, 269 f.)

Der Jesuit Bellarmin bezeichnet es als eine Verleumdung, wenn die Lutheraner sagen, die Römischen stellten die Mönchswerke der Taufe gleich, sie lehrten, daß dieselben Rechtfertigung und Vergebung der Sünden verdienten und auch Andere, wenn sie ihnen mitgetheilt würden, selig machen könnten. Und doch lehrt derselbe Bellarmin selbst, daß die Werke des Mönchslebens das ewige Leben verdienen, daß die Religiosen (Mönche, Nonnen) Andere ihrer guten Werke könnten theilhaftig machen. Aus dem alten papistischen Schulgelehrten Thomas führt er an, daß man mit Recht glaube, durch Ablegung der Mönchsgelübde werde für alle Sünden Genugthuung geleistet und dieses Ablegen der Gelübde sei eine andere Taufe. Luther erklärt sich darüber also: „Hier werden sie vielleicht schreien und Nein dazu sagen, daß sie nicht haben der Möncherei Werk dem Leiden und Blut Christi verglichen, aber ich will sie es redlich mit ihren eigenen Worten und Werken überzeugen und soll mir nicht fehlen. Und nicht allein das, sondern ich will beweisen, daß sie die Möncherei höher, denn Christus Leiden und Blut gehalten haben und damit den lieben Christum ganz und gar vertilget und begraben. Solchs thu ich kürzlich also: Wer die Möncherei der heiligen Taufe Christi vergleicht, der vergleicht sie gewißlich dem Leiden und Blut Christi. Ist das nicht wahr? Denn wer in Christo getauft wird, der wird durch sein Leiden und Blut getauft, oder daß ich's deutlicher sage: durch die Taufe wird er in dem Blut Christi gebadet und gereinigt von Sünden. Daher sie St. Paulus ein Bad der Wiedergeburt nennet; wie auch die Christen sagen und malen, daß die Sacramente aus den Wunden Christi fließen; und ist recht geredt und gemalet. Daß aber die Mönche die Taufe Christi ihrer Möncherei verglichen haben, das können sie nicht leugnen. Denn sie haben's durch und durch in aller Welt also gelehret und gebraucht; und mir ward auch also Glück gewünscht, da ich die Profession gethan" (die Mönchsgelübde feierlich abgelegt) „hatte, vom Prior, Convent und Beichtvater, daß ich nun wäre als ein unschuldig Kind, das jetzt rein aus der Taufe käme. . . Weiter haben sie solche ihre lästerliche Mönchstaufe nicht allein verglichen der göttlichen, himmlischen Taufe Christi, sondern auch (wie gesagt) höher und viel heiliger gepreiset. Denn ein armer, gemeiner Christ hat mit seiner göttlichen Taufe nicht mehr ausgerichtet, denn daß er dadurch für sich selbst und für seine eigene Person heilig und selig ist worden, und keinem andern durch solche seine Taufe und folgende Werke können helfen, noch dieselbigen mittheilen. . . Aber die heilige Mönchstaufe ist so heilig und geistlich, daß ein Wiedertäufer (wollt sagen, ein neugetaufter Mönch) nicht allein für sich selbst heilig und selig ist, sondern alle seine folgenden Werke und Leben, als einen überflüssigen Schatz seiner himmlischen Güter, mittheilen, verkaufen, vergeben, schenken, leihen, vorstrecken und darthun mag allen armen elenden Christen, die mit Christus Blut gewaschen und mit seinem Geist geheiligt sind, auch den armen Seelen im Fegfeuer. . . . Nein, es läßt sich nicht so leichtlich leugnen. . . . Da stehen Stift und Klöster, da liegen Bücher und Schrift, da sind Siegel und Briefe, dadurch man sie überzeugen kann, wie sie, als die weltlichen Händler, recht und redlich verkauft haben ihrer Mönchstaufe Werke, Messen, Vigilien, Fasten, Beten, Wachen, Kasteiung." (Erl. A. 31, 278. 284. f.) Im Folgenden zeigt Luther, was eigentlich durch das Mönchsgelübde ausgesprochen wird, nämlich nichts anders als dies: „Ewiger Gott, ich gelobe dir ein solch Leben, darin ich nicht allein deines lieben Sohnes Taufe, Blut und Leiden gleich bin und damit hinfort seines Blutes und Leidens nicht bedarf und mir wohl selbst hinfort durch meine Werke einen Weg machen will zu dir; er darf mein Weg nicht sein, und hat schändlich gelogen, da er spricht: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich, Joh. 14, 6., sondern ich will auch andere Christen, so dein Sohn durch sein Blut zu dir gebracht soll haben, durch meine Werke (so ich ihm mittheile und verkaufe um ein Scheffel Korn) zu dir bringen und selig machen. Und ich will der Weg sein, durch welchen deine arme Christen und Heiligen zu dir kommen." (Ib. S. 285.)

Die Geschichte erzählt, daß man manche schmutzige Mönchskutte mit vielen tausend Thalern bezahlt hat, damit Sterbende darein gehüllt und so der verdienstlichen Werke theilhaftig würden, die der Mönch, der darin gesteckt, darin gethan haben soll. Und das waren nicht blos einfältige Leute, die in Todesnöthen der Mönche lausige Kutten anzogen, um von Mund auf gen Himmel fahren zu können, sondern große Fürsten und Könige und sonst angesehene, gelehrte Leute. „Aber", sagt Luther, „ist dies nicht erschrecklich, daß ein Christenmensch, der im Blute des Sohnes Gottes, des unschuldigen Lämmleins, getauft ist und vom jüngsten Gericht und ewigem Tode erlös't ist, soll dennoch dieses Alles so bald vergessen und soll an deß Statt ein Kappen anziehen und sich drauf verlassen, daß er dadurch wolle selig werden?" (Erl. A. 47, 36.)

So sucht man im Pabstthum Christum, den einigen Mittler und Heiland, vom Thron zu stoßen.

Mit dieser ihrer Werklehre nehmen sie aber nicht allein Christo alle Ehre, sondern auch Gott dem werthen Heiligen Geist. Denn wie dem HErrn Christo allein alle Ehre gebührt in Absicht auf die Erwerbung der Seligkeit, so auch allein dem Heiligen Geist in Absicht auf die Aneignung derselben. Wir sind von Natur zu allem Guten untüchtig. Niemand kann JEsum einen HErrn heißen ohne durch den Heiligen Geist. Wir können nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, unsern HErrn, glauben oder zu ihm kommen. Das verdanken [...] wirkung des Heiligen Geiste[s] [...] ihm die Papisten und schreib[en] [...] lehren, daß auch der natür[liche] [...] Willen habe, sich zur Gnade [...] habe, das Gute anzunehmen [...] Herzen wirken könne, durch di[e] [...] der Sünden verdienen könne [...] licher ist, das Tridentinische [...] jenigen, welche dem Heilige[n] [...] So hat es sich unter Anderen [...] sagt, der freie Wille des Men[schen] [...] Adams verloren und ausge[löscht] [...] flucht." (Sess. 6. c. 5.) [...] jene Reue, welche durch Er[...] nung und Verabscheuung de[r] [...] indem er seiner Sünden Schr[...] den Verlust der ewigen Seli[gkeit] [...] ewigen Verdammniß erwäg[t] [...] einem bessern Leben n[...] nützlicher Schmerz sei, noch [...] bereite, sondern den Men[schen] [...] zum größern Sünder mache; [...] erzwungen und nicht frei [...] sei verflucht." (Sess. 14 [...]

Da also im Pabstthum a[...] und Wirken der Menschen h[...] Werk unsers HErrn JEsu [...] des Heiligen Geistes schnöde [...] gesetzt wird, ist es somit nicht [...] Sohn Gottes und der werthe [...] schmähet wird, daß also da[...] eine Welt voll greulicher Abg[ötterei] [...]

(Schluß f[olgt.])

(Eingesandt von v. B. [...])

An meinen lieben Conf[...]

Theurer Karl!

Gnade sei mit Dir, und F[riede] [...] und unserm HErrn JEsu Ch[risto] [...]

Du wirst es von Deinem [...] aufnehmen, wenn er sich h[...] ernstes brüderliches Wort de[...] schreiben. Zu meinem, und [...] lichen Bedauern fehlst Du so [...] Conferenzen, und sendest ent[...] oder gar keine Entschuldigun[g] [...] sein, mein lieber Bruder. Bi[...] darüber reden. Gebe Gott, d[...] eine gute Statt finde, und ver[...] gleichermaßen, wo ich es an n[...] deren Stücke werde fehlen las[sen] [...]

Die Erfahrung wird uns [...] HErrn, daß wir vor der Tag[...] nicht so viel von ihr halten, [...] und nach derselben. Wir verge[...] den uns unser HErr Christus [...] schenkt. Laß es Dich nicht [...] ein wenig an diesen Segen er[...] auch vor dem Schaden warn[...] unserer Pastoralconferenzen [...] unterfange ich mich, Dich darü[ber] [...] ich erinnere Dich nur an d[...] selbst erkannt hast, damit Dir [...] Augen gerückt werde. —

Demgemäß bitte ich Dich [...] chen großen Schaden Du d[...] Conferenzen hast, nämlich [...] Amte, Schaden an Deiner [...]

ldig Kind, das jetzt
eiter haben sie solche
allein verglichen der
sti, sondern auch (wie
epreiset. Denn ein
ner göttlichen Taufe
er dadurch für sich
heilig und selig ist
solche seine Taufe
noch dieselbigen mit-
chstaufe ist so heilig
er (wollt sagen, ein
für sich selbst heilig
olgenden Werke und
tz seiner himmlischen
vergeben, schen-
d darthun mag
it Christus Blut ge-
eiligt sind, auch den
Nein, es läßt sich
Da stehen Stift und
hrift, da sind Siegel
zeugen kann, wie sie,
und redlich verkauft
Messen, Vigilien, Fa-
(Erl. A. 31, 278.
ther, was eigentlich
rochen wird, nämlich
Gott, ich gelobe dir
allein deines lieben
gleich bin und damit
nicht bedarf und mir
ke einen Weg machen
nicht sein, und hat
Niemand kommt zum
6., sondern ich will
durch sein Blut zu
e Werke (so ich ihm
cheffel Korn) zu dir
h will der Weg sein,
und Heiligen zu dir

manche schmutzige
Thalern bezahlt hat,
nd so der verdienst-
die der Mönch, der
oll. Und das waren
n Todesnöthen der
um von Mund auf
rn große Fürsten und
rte Leute. „Aber“,
ch, daß ein Christen-
Gottes, des unschul-
om jüngsten Gericht
nnoch dieses Alles so
att ein Kappen an-
aß er dadurch wolle

ristum, den einigen
u stoßen.
men sie aber nicht
ch Gott dem werthen
HErrn Christo allein
die Erwerbung der
gen Geist in Absicht
r sind von Natur zu
kann JEsum einen
eiligen Geist. Wir
nft noch Kraft an
glauben oder zu ihm

kommen. Das verdanken wir allein der Gnadenwirkung des Heiligen Geistes. Aber diese Ehre rauben ihm die Papisten und schreiben sie sich selbst zu. Sie lehren, daß auch der natürliche Mensch einen freien Willen habe, sich zur Gnade vorbereiten könne, Kraft habe, das Gute anzunehmen, daß er Reue in seinem Herzen wirken könne, durch die allein er schon Vergebung der Sünden verdienen könne rc. Ja, was noch schrecklicher ist, das Tridentinische Concil verflucht alle diejenigen, welche dem Heiligen Geist alle Ehre geben. So hat es sich unter Anderem erklärt: „Wenn Jemand sagt, der freie Wille des Menschen sei nach der Sünde Adams verloren und ausgelöscht, ... der sei verflucht." (Sess. 6. c. 5.) „Wenn Jemand sagt, daß jene Reue, welche durch Erforschung, Zusammenrechnung und Verabscheuung der Sünde bewirkt wird, indem er seiner Sünden Schwere, Menge, Unreinigkeit, den Verlust der ewigen Seligkeit und die Strafe der ewigen Verdammniß erwägt und den Vorsatz zu einem bessern Leben macht, kein wahrer und nützlicher Schmerz sei, noch auch zur Gnade vorbereite, sondern den Menschen zum Heuchler und zum größern Sünder mache; endlich dieser Schmerz sei erzwungen und nicht frei und freiwillig, der sei verflucht." (Sess. 14. c. 5.)

Da also im Pabstthum alles auf das eigene Werk und Wirken der Menschen hinausläuft und also das Werk unsers HErrn JEsu Christi und die Wirkung des Heiligen Geistes schnöde und freventlich bei Seite gesetzt wird, ist es somit nicht klar, daß damit der ewige Sohn Gottes und der werthe Heilige Geist greulich geschmähet wird, daß also das Pabstthum in der That eine Welt voll greulicher Abgötterei ist?

(Schluß folgt.)

(Eingesandt von v. B. aus Minnesota.)

An meinen lieben Conferenzbruder Omnes.

Theurer Karl!

Gnade sei mit Dir, und Friede von Gott, dem Vater, und unserm HErrn JEsu Christo!

Du wirst es von Deinem alten Freunde nicht übel aufnehmen, wenn er sich heute gedrungen fühlt, ein ernstes brüderliches Wort der Mahnung an Dich zu schreiben. Zu meinem, und nicht allein meinem, herzlichen Bedauern fehlst Du so manches Mal auf unseren Conferenzen, und sendest entweder eine ungenügende, oder gar keine Entschuldigung ein. Das muß nicht sein, mein lieber Bruder. Bitte, laß ein wenig mit Dir darüber reden. Gebe Gott, daß mein Wörtlein bei Dir eine gute Statt finde, und vergilt mir ja, und diene mir gleichermaßen, wo ich es an mir in dem einen oder anderen Stücke werde fehlen lassen.

Die Erfahrung wird uns lehren, theurer Bruder im HErrn, daß wir vor der Tagung einer Conferenz lange nicht so viel von ihr halten, als während der Tagung und nach derselben. Wir vergessen zu leicht den Segen, den uns unser HErr Christus in solchen Versammlungen schenkt. Laß es Dich nicht verdrießen, wenn ich Dich ein wenig an diesen Segen erinnere, und Dich zugleich auch vor dem Schaden warne, den die Geringschätzung unserer Pastoralconferenzen im Gefolge hat. Nicht unterfange ich mich, Dich darüber erst zu belehren; nein, ich erinnere Dich nur an das, was Du gewiß schon selbst erkannt hast, damit Dir das nicht wieder aus den Augen gerückt werde. —

Demgemäß bitte ich Dich herzlich, zu bedenken, welchen großen Schaden Du durch das Wegbleiben von Conferenzen hast, nämlich Schaden an Deinem Amte, Schaden an Deiner Person. Dazu kommt

noch der Schaden, welchen Du der ganzen Christenheit zufügst.

Es ist ja der vornehmste Zweck unserer Conferenzen, uns in unserer Amtsthätigkeit zu stärken. Wie kann doch der alleinstehende Pastor in so mancherlei verkehrte Richtungen und unevangelische Praxis hineingerathen! Wir haben unser Lebenlang daran zu lernen, in der Praxis Gesetz und Evangelium recht zu unterscheiden, und können es nicht auslernen. Das Erste wird in unseren Conferenzen verhütet, das Letztere gefördert. Oft ist der Pastor, der da glaubte in einer Sache gewißlich Recht zu haben, weil er von einem irrenden Gewissen gebunden war, in die rechte Bahn geleitet worden. Oft machte sich ein Pastor in dieser oder jener Sache gar kein Gewissen, da wurde sein schlafendes Gewissen geweckt, sein stumpfes geschärft durch den Dienst seiner Amtsbrüder. Welcher Mensch soll Dir in Jahresfrist, ehe Du wieder auf die Synode gehst, in Deiner Amtsführung das Gewissen wecken, zurechtweisen, schärfen, wenn es Deine engeren Conferenzbrüder nicht thun sollen oder nicht thun können, weil Du in deren Versammlungen ein Mal über das andere fehlst? Die Wenigsten von Deinen Gemeindegliedern haben in schwierigen Fällen eine rechte Erkenntniß, und wieder die Wenigsten von diesen werden die Freimüthigkeit und zugleich Liebe haben, es ihrem Pastor in geziemender Bescheidenheit zu sagen, wo er fehlt. Wie leicht kann ein Pastor, ehe Ein Jahr verstreicht, auf die gefährlichen Abwege falscher Lehre gerathen, während eine jede Conferenz dazu angethan ist, ihn in der reinen und gesunden Lehre zu stärken! Mit der falschen Lehre verwirrt und verstört er ganze Gemeinden, mit der reinen Lehre baut er sie. Der Pastor kann auf der Conferenz in Einer Stunde, welche er unter Gottes Segen mit seinen Amtsbrüdern im Worte Gottes arbeitet, mehr gewinnen, als in ganzen Tagen, die er einsam in seinem Studirstübchen verbringt. Unsere Conferenzen dienen ferner dazu, das Band, welches Pastor und Gemeinde mit einander verbindet, welches ein heiliges, göttliches Band ist, recht zu befestigen. Wo sie nicht treulich benutzt werden, da wird jenes Band lockerer und lockerer, oder ein Anderer bindet, und verbindet den Pastor zu einem Menschenknechte. Beides ist sehr zu beklagen: ein Pastor, der den Leuten in allen Dingen zu Gefallen ist, und ein Pastor, welcher sich von seiner Gemeinde eigenwillig losreißt, und gar zu schnell, einer alten Verbindung überdrüssig, heimlich eine neue begehrt. Wenn es ein großer Segen ist, daß wir möglichst lange bei unseren Gemeinden bleiben, so verdanken wir diesen Segen nicht zum geringsten Theile unserer Districtsconferenz, der wir angehören. Es können uns in unserem Amtsleben ganz unerhörte Fälle begegnen, die wir uns aus Büchern nicht zurechtlegen können, die aber in lebendiger brüderlicher Besprechung uns völlig klar werden. Alleinstehend thun wir nicht allein Mißgriffe, sondern greifen auch zum Schaden unserer Gemeinden darin weiter. Durch den Rath der Brüder ruft uns Gott von manchem verkehrten Wege, den wir schon betreten, wieder zurück, oder er warnt uns und behütet uns, daß wir ihn nicht erst betreten, und daß wir so aus Anderer Schaden klug werden. Die Schrift sagt: „Wo nicht Rath ist, da geht das Volk unter, wo aber viel Rathgeber sind, da geht es wohl zu." Spr. 11, 14. — Wenn Du ferner auch sonst Gelegenheit hast, anderer Amtsbrüder Predigten zu hören, und selbst vor ihnen zu predigen, so wird schwerlich wo anders, als gerade auf der Conferenz, und zwar am meisten auf der Districtsconferenz, die gehaltene Predigt nach der Pflicht der brüderlichen Liebe und zum Wohle Deiner Gemeinde kritisirt; welche lebendige und specielle

Kritik auch du
Magazins ni
Pflicht wird a
sie nicht von P
sollst Du ferne
mahnen: „
lungen, wie
einen Stachel
daß Du ja sel
sonders Gott
lässest? Wie
der Gemein
Du selbst auf
Einer, sonder
zur Sprache k
so wirst Du
ärgerlichen
Leute werden
Gemeindeverf
auch nicht im

Bedenke fe
chen Schaden
von der Dei
welcher alle
men ein noch
leidet, so leid
wird herrlich
Du kannst j
Schade mein
auch unser
bloß, um zu
bloß, um in
den, sondern
dienen. Es
„Dienet ein
pfangen hat,
Gnade Gott
liebter Brud
sondere G
ren hat.
Entziehst D
Du denselbe
mehr als s
leiden.
Dir ist gesa
dir gegeben
Du hast sie
Dienste d
so weit De
sagt ferner:
Geiste durch
Weißt Du
Geiste un
welche Sold
nicht. Eine
Einigkeit de
unsere gotte
und sehen,
brüdern Ei
hat, und n
Wie stärkte
die Nachba
während, w
es leicht vo
Gemeinde
duldet w
Pastor dafü
Argwohn i
Dient Sol
zu zerreißen

en Du der ganzen Christen=
nste Zweck unserer Conferenzen,
hätigkeit zu stärken. Wie
ende Pastor in so mancherlei
unevangelische Praxis hinein=
unser Lebenlang daran zu ler=
esetz und Evangelium recht zu
en es nicht auslernen. Das
onferenzen verhütet, das Letztere
Pastor, der da glaubte in einer
zu haben, weil er von einem
nden war, in die rechte Bahn
machte sich ein Pastor in dieser
kein Gewissen, da wurde sein
eweckt, sein stumpfes geschärft
Amtsbrüder. Welcher Mensch
ehe Du wieder auf die Synode
führung das Gewissen wecken,
wenn es Deine engeren Confe=
ollen oder nicht thun können,
mmlungen ein Mal über das
nigsten von Deinen Gemeinde=
igen Fällen eine rechte Erkennt=
nigsten von diesen werden die
ch Liebe haben, es ihrem Pastor
enheit zu sagen, wo er fehlt.
stor, ehe Ein Jahr verstreicht,
ege falscher Lehre gerathen,
renz dazu angethan ist, ihn in
Lehre zu stärken! Mit der fal=
verstört er ganze Gemeinden,
t er sie. Der Pastor kann auf
Stunde, welche er unter Gottes
rüdern im Worte Gottes arbei=
n ganzen Tagen, die er einsam
verbringt. Unsere Conferen=
das Band, welches Pastor
nander verbindet, welches ein
ist, recht zu befestigen.
zt werden, da wird jenes Band
ein Anderer bindet, und ver=
m Menschenknechte. Beides ist
stor, der den Leuten in allen
nd ein Pastor, welcher sich von
ig losreißt, und gar zu schnell,
berdrüssig, heimlich eine neue
roßer Segen ist, daß wir mög=
emeinden bleiben, so verdanken
zum geringsten Theile unserer
r angehören. Es können uns
nz unerhörte Fälle begegnen,
nicht zurechtlegen können, die
rlicher Besprechung uns völlig
d thun wir nicht allein Miß=
ch zum Schaden unserer Ge=
Durch den Rath der Brüder
em verkehrten Wege, den wir
ick, oder er warnt uns und be=
icht erst betreten, und daß wir
klug werden. Die Schrift
, da geht das Volk unter, wo
da geht es wohl zu." Spr.
erner auch sonst Gelegenheit
Predigten zu hören, und
n, so wird schwerlich wo an=
Conferenz, und zwar am mei=
renz, die gehaltene Predigt nach
n Liebe und zum Wohle Dei=
welche lebendige und specielle

Kritik auch durch den Gebrauch des besten homiletischen Magazins nicht ersetzt werden kann. Diese heilige Pflicht wird auch unter Freunden schwerlich geübt, wo sie nicht von Pflicht wegen dazu versammelt sind. Wie sollst Du ferner Deine säumigen Kirchkinder ermahnen: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie Etliche pflegen", wenn Du selbst dabei einen Stachel im Gewissen hast, und Dir sagen mußt, daß Du ja selbst Deine Versammlung, wo Du ganz besonders Gottes Wort hören und lernen sollst, verlässest? Wie willst Du säumige Glieder zum Besuche der Gemeindeversammlungen ermahnen, wenn Du selbst auf der Pastoren=Versammlung fehlst, wo nicht Einer, sondern mehrerer Gemeinden Wohl und Wehe zur Sprache kommt? Wenn Du es auch wirklich thust, so wirst Du Deiner Ermahnung mit Deinem eigenen ärgerlichen Beispiele die Spitze abbrechen, denn die Leute werden nicht glauben, daß es so nöthig sei, zur Gemeindeversammlung zu kommen, da ja ihr Pastor auch nicht immer zu seiner Conferenz reise.

Bedenke ferner, mein theurer Bruder im HErrn, welchen Schaden Du der ganzen Christenheit zufügest, von der Deine Gemeinde nur Ein Glied ist, und von welcher alle Gemeinden der Conferenz zusammengenommen ein noch wichtigeres Glied sind. Wenn Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Du kannst ja nicht sagen: „Wenn ich fehle, so ist der Schade mein, und nur mein"; o nein, der Schade ist auch unser aller Schade. Du kommst ja nicht bloß, um zu nehmen, sondern auch zu geben, nicht bloß, um in Deiner Sache berathen und bedient zu werden, sondern auch, um uns zu berathen und uns zu dienen. Es gilt auch Dir das Wort 1 Petr. 4, 10.: „Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes." Du hast, mein theurer, herzlich geliebter Bruder, gewiß vom HErrn der Kirche eine besondere Gabe empfangen, die Keiner von uns Anderen hat. Mit dieser bist Du berufen, uns zu dienen. Entziehst Du uns den Dienst Deiner Gabe, so entziehst Du denselben etwa zehn bis zwanzig Amtsbrüdern, mit mehr als so viel Gemeinden, die alle darunter leiden. Sei hier nicht demüthig zur Unzeit. Auch Dir ist gesagt: „Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist." 1 Tim. 4, 14. Hast Du viel Gaben, Du hast sie nicht für Dich, Du hast sie empfangen zum Dienste der Kirche, und zwar der ganzen Kirche, so weit Dein Dienst nur immer reicht. Die Schrift sagt ferner: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens." Ephes. 4, 3. Weißt Du nun bessere Mittel, die Einigkeit im Geiste unter uns zu pflegen, als diejenigen, durch welche Solches geschieht auf unsern Conferenzen? Gewiß nicht. Eine Hand ist der andern kaum so nöthig, als die Einigkeit der christlichen Kirche nöthig ist. Wie freuen sich unsere gottesfürchtigen Gemeindeglieder, wenn sie hören und sehen, daß ihr Pastor mit so vielen anderen Amtsbrüdern Einen Glauben, Eine Lehre, Einerlei Praxis hat, und mit ihnen regelmäßige Gemeinschaft pflegt! Wie stärkt es unsere wohlgesinnten Gemeindeglieder, wenn die Nachbargemeinden dieselbe kirchliche Praxis haben, während, wenn der Pastor nicht auf die Conferenz kommt, es leicht vorkommen kann, daß dasjenige, was der einen Gemeinde ärgerlich ist, in der Nachbargemeinde geduldet wird oder gar zu Recht besteht, weil der Pastor dafür kein geschärftes Gewissen besitzt! Welcher Argwohn und welches Mißtrauen kann da entstehen! Dient Solches Alles nicht dazu, die Einigkeit im Geiste zu zerreißen, statt sie zu erhalten und zu pflegen?

Laß mich nun endlich, herzinnig geliebter Bruder, noch kommen auf den Schaden, den Deine eigene Person durch das Wegbleiben von Conferenzen nehmen kann, und hier möchte ich durch Gottes Gnade besonders herzlich zu Dir sprechen. Ich gönne Dir auch die geistige und geistliche Erquickung, die uns auf Conferenzen widerfährt; sie ist in ihrer Art gleich derjenigen, welche ein leiblich Kranker nach dem Gebrauch eines heilsamen Bades empfangen hat. Wie viel frischer kehrt er doch in seine Häuslichkeit und Familie zurück! Wie viel frischer würdest nicht auch Du, nicht allein in Deine Häuslichkeit, sondern auch zu Deiner Gemeinde zurückkehren! Doch nicht allein meine Wenigkeit und Deine anderen Amtsbrüder gönnen Dir Solches, sondern vor Allen gönnt Dir unser HErr und Meister nach der Drangsal und Mühsal Deiner Amtsarbeiten, worinnen Du oft schwerlich zu Dir selbst kommen kannst, eine solche Erquickung, ein solches geistliches Ruheplätzchen, wie ehedem seinen Jüngern Marc. 6. 31., wo Er zu ihnen sprach: „Lasset uns besonders in eine Wüste gehen, und ruhet ein wenig." Zwar haben wir, wie Du Dich wohl erinnerst, auf diesem Ruheplätzchen, wie es uns unsere Conferenz bietet, geistig sogar mehr zu arbeiten als sonst, wozu noch mitunter Reisemühseligkeiten sich hinzufinden, aber doch werden wir bei solchen Zusammenkünften von dem alltäglichen Staube und Schutte, der sich auf unsere Seele gelagert hat, wieder gereiniget. Wir sagen zu Dir mit St. Paulo an den Philemon 20.: „Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergötze in dem HErrn", und sage Du zu uns desgleichen, und wir Einzelnen sagen ferner zu Dir mit St. Paulo an die Römer 1, 11. 12.: „Mich verlangt, Euch zu sehen, auf daß ich Euch mittheile etwas geistlicher Gabe, Euch zu stärken, das ist, daß ich sammt Euch getröstet würde durch Euern und meinen Glauben, den wir unter einander haben." Ein Flämmlein zum andern gebracht gibt ja eine helle Flamme. Beraubte sich nicht ein Thomas der Offenbarung unseres HErrn JEsu Christi, als er nicht in der Versammlung der andern Jünger war, da JEsus kam? Ist nicht der HErr JEsus auch auf unsern Conferenzen? Zwar sind wir Alle sündliche und schnöde Kreaturen ohne Ihn, hat Er es aber nicht verheißen, daß Er wolle bei uns sein, wo wir in Seinem Namen versammelt sind? Beraubst Du Dich, lieber Bruder, darum nicht selbst einer Offenbarung des HErrn JEsu, die Er uns in Seinem Worte und Sacramente, in brüderlicher Belehrung, Zurechtweisung, Ermahnung und Tröstung gibt, wenn Du nicht bei uns bist, wenn JEsus kommt? Insonderheit möchte ich Dich hierbei erinnern an den Genuß des heiligen Abendmahls, welches wir mit einander feiern. Du entziehst Dir ja selbst das heilige Abendmahl, wenn Du auf der Conferenz fehlst. Selbst nehmen soll mans doch nur im Nothfall; dazu kommt, daß es in manchen Gemeinden den Schwachen ein Aergerniß ist, wenn der Pastor sich das heilige Abendmahl selbst gibt. Kannst Du es denn ohne den öfteren Genuß des heiligen Abendmahls unter der drückenden Last Deines heiligen Amtes, den feurigen Pfeilen des Bösewichts gegenüber, aushalten? Laß uns doch an Luthers Urtheil in dieser Sache denken: Es sei zu besorgen, daß der das Sacrament verachte und kein Christ sei, der das Sacrament nicht suchet oder begehret zum wenigsten einmal oder vier des Jahres. Diese Besorgniß wird doch betreffenden Falls auch ein Pastor seiner selbst wegen haben dürfen. Wenn wir auf der Conferenz weiter nichts empfingen, als das heilige Abendmahl, so sollten wir schon um dieses unaussprechlich köstlichen Schatzes willen uns von unsern Gemeinden und Familien und von uns selbst losreißen, um zur

Conferenz zu eilen, dem Teufel, der Welt und unserm Fleische zum Trotze, wenn wir auch keinen Cent Reisegeld hätten und wenn die Wege auch noch so schlecht wären, um nur nicht einer solchen Glaubensstärkung verlustig zu gehen.

Da ein jeder rechtschaffene Pastor ein Kreuzträger Christi ist, so kommt es uns, wenn wir allein sind, oft vor, als trügen wir das allerschwerste Kreuz, und möchten darunter fast verzagen; auch scheint uns der Tausch mit irgend einem Andern nur angenehm. Aber wenn wir auf die Conferenz kommen, da lernen wir die Kreuze unserer Brüder kennen; die sind oft schwere Blöcke, welche wir weder aufheben noch tragen könnten; und dann wird uns unser Kreuzlein noch einmal so lieb, möchten nicht mehr tauschen, denn es ist unsern schwachen Schultern eben gar wohl angemessen von unserm uns zärtlich liebenden Heilande. Wir kehren mit dem Entschluß zu unserer Gemeinde heim: „Wie soll ich dem HErrn vergelten Seine Wohlthat, die Er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen.“ Psalm 116, 12. 13. — Der Teufel stellt uns Pastoren noch zehnmal mehr nach als andern Christenmenschen, um uns zu Falle zu bringen, denn er weiß, daß er mit unserm Falle zehnmal mehr Unheil anrichten kann. Dem zu widerstehen sind zwei oder drei Diener Christi in Gemeinschaft stärker, als Einer allein. Pred. 4, 9. 10. 12.: „So ists je besser zwei denn Eins. Fällt ihrer Einer, so hilft ihm sein Gesell auf. Wehe dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist kein Andrer da, der ihm aufhelfe. Einer mag überwältiget werden, aber zwei mögen widerstehen, denn eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ O bitte, mein theurer Bruder, beachte doch das Wörtlein: „Wehe dem, der allein ist.“ Unsere letzte, finstere, ganz gefährliche und betrübte Zeit drängt uns sehr dazu, daß wir uns an unsern einigen guten Hirten JEsum Christum und auch an einander als an seine Schafe inniger und inniger anschließen, um so fester und fester dem höllischen Wolfe zu widerstehen, der, je bälder seine Zeit um ist, desto mehr wüthet. Nach solchem Kampf und Gedränge wird uns die große Conferenz aller Gottesmenschen, die da oben in unsrer himmlischen Heimath ohne irgend eine Erschlaffung und Ermüdung und ohne Sünde ewiglich gehalten wird, recht wohl thun zum Lobe unsers einigen Meisters. Er bringe uns dahin recht bald! —

Herzliche Grüße von Haus zu Haus. Komme recht bald mal mit Deiner lieben Hausfrau zu uns. Es ist schon lange her, daß wir uns nicht mehr besucht haben. Nicht wahr, lieber Karl, mit der Hilfe Gottes wollen wir uns auch hierin bessern?

Der treue barmherzige Gott erhalte Dich und uns Alle in Seiner Gnade fort und fort, und erlöse Dich und uns Alle aus aller Noth hier und dort um JEsu Christi, Seines lieben Sohnes willen. Amen.

Es bittet um Deine fernere Liebe Dein geringster Conferenzbruder

Freitag nach Christi Himmelfahrt. Fritz.

Es wäre gut, wenn alle Prediger — — dahin angewiesen würden, daß sie müßten, was jährlich in ihrer Gemeinde denkwürdig vorgehet von den göttlichen Gerichten und Strafen der Gottlosen, von seiner väterlichen Vorsorge und Güte gegen die Frommen, von den Angefochtenen und deren Zustand, Trost und Rettung &c., fleißigst aufschreiben und an gehörigen Orten einschicken, daß man das Vornehmste und Erbaulichste daraus erlesen und zu Gottes Ehren durch öffentlichen Druck der Welt mittheilen könnte. Scriver.

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

Bald nach Veröffentlichung der letzten Berichte über Negermission ist ein zweiter Missionar in der Person des Herrn Fr. Berg von dem theologischen Seminar zu St. Louis berufen, und hat derselbe nach vortrefflich bestandenem Examen bereits kurz nach Ostern sein Amt in Little Rock, Ark., angetreten. Seit dem sind auch wieder Nachrichten von Missionar Pastor Döscher eingegangen. Derselbe verließ am 7. Januar Little Rock und reiste über Memphis nach Mississippi. Hier begab er sich zunächst nach Grenada. Den Zustand der Neger in Mississippi schildert er als einen überaus traurigen. In leiblicher Hinsicht sind sie sehr arm, da sie von Weißen auf alle Weise betrogen und ausgesogen werden; in geistlicher Beziehung sind sie noch ärmer, leben in Unwissenheit und Sünden, vom Teufel verblendet und betrogen. Selbst ihre Prediger sind nicht nur unwissende, sondern gottlose Menschen, die in den greulichsten Sünden leben. So wurde von einem ihrer Prediger in Grenada erzählt, derselbe sei ein unverbesserlicher Trunkenbold und habe mit etwa 20 Weibern seiner Gemeinde Ehebruch getrieben.

Sonntag den 13. Januar predigte Missionar Döscher in Grenada und hatte Nachmittags 50 bis 60, Abends etwa 25 Zuhörer. Obgleich die Predigten auf etliche der Zuhörer nicht ohne Eindruck blieben, so drängte sich ihm doch die Ueberzeugung auf, daß hier wenig auszurichten sei. Am 15. Januar Abends predigte der Missionar nach erhaltener Einladung auf einer Plantage, 7 Meilen von Grenada, vor einer ziemlichen Anzahl Negern. Den Besitzer der Plantage hatte er vor einigen Monaten auf der Eisenbahn in Illinois kennen gelernt. Die Predigt wurde mit Freuden aufgenommen und der Missionar gebeten, am folgenden Abend wieder zu predigen, was er auch that. Von der Familie des Plantagenbesitzers, der, obwohl ein Methodist, doch einen sehr guten Eindruck machte, ist ihm viel Liebe und Freundlichkeit erwiesen. Von einem jungen Baptistenprediger, den er in Grenada kennen lernte, hegt er die Hoffnung, daß derselbe noch lutherischer Prediger werden würde. Ein junger Neger, der als Aufwärter im Hotel angestellt ist und von seiner Herrschaft das beste Zeugniß erhielt, zeigte große Lust, sich als Prediger oder Lehrer ausbilden zu lassen. In Jackson besuchte Missionar Döscher eine methodistische Neger-Sonntagsschule, die etwa 200 Schüler hatte. Dieselben wurden auch in den 10 Geboten und dem Vater Unser unterrichtet, auch sangen sie einige gute Lieder, welche auf JEsum als den einzigen Heiland und Seligmacher hinweisen. Am 20. Jan. predigte der Missionar Nachmittags in einer Neger-Methodisten-Kirche vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung, und Abends in einer ziemlich großen gedrängt vollen Neger-Baptistenkirche. Durch Gottes Gnade konnte er das Wort mit großer Freudigkeit vortragen, bemerkte auch Andacht und Beifall bei den Zuhörern, das liebe Vater Unser beteten sie laut und andächtig mit. Unter dem 21. Januar schreibt Missionar Döscher aus Jackson: „Meine Predigten von gestern scheinen allgemeines Stadtgespräch unter den Negern zu sein. Einer, der die Abendpredigt hörte, meinte, sie hätten schier nicht nach Hause kommen können, vor lauter Unterhaltung auf dem Heimwege über die gehörte Predigt.“ (Es wäre zu wünschen, daß unsere lieben Christen hierin ein wenig diesen Negern nachfolgen möchten.) Sonderlich war ein sehr einflußreicher schwarzer Kaufmann in Jackson, der noch zu keiner Kirche gehört, von der gehörten Predigt gewaltig erfaßt. Pastor Döscher spricht es aus: „Wenn dieser stille, ernste Mann uns

zufiele, so hätten wir eine[...]
Hauptstadt von Mississippi.[...]
schreibt er: „Mit mir in N[...]
von Mitteln und Intelligen[...]
teressirt, da er erfahren ha[...]
Süden sei. Ich muß gest[...]
Mannes haben mich in me[...]
muntert und gestärkt. Er n[...]
intelligenten südlichen Weiß[...]
nördliche Männer nach dem[...]
armen Neger anzunehmen.“[...]
Negerschule, der selber ein [...]
sionar einen sehr gebildeten[...]
nützliche Winke für seine [...]
schenkte derselbe ihm ein Bu[...]
sissippi. Auch hier in J[...]
Neger, Richard James, de[...]
digtamt ausbilden zu lassen.[...]

Nachdem Missionar Dösc[...]
noch einmal in Jackson vor [...]
hatte, reiste er am 23. Jan[...]
am ersten Tage hatte er Ge[...]
predigt zu hören in einer [...]
Der Prediger drang mit gro[...]
mand seine Bekehrung auf[...]
rung in der Todesstunde [...]
dem Tode gebe es keinen R[...]
Pabst, Priester oder Messe [...]
Wer ohne rechtschaffene Bu[...]
Christum sterbe, sei unrettl[...]
zeugte von großem Ernst fü[...]
Zuhörer waren stille und o[...]

Am 24. Januar Abends [...]
in Vicksburg vor etwa 60 [...]
zen Prediger der Kirche, in[...]
der African Methodist E[...]
erfuhr Missionar Döscher F[...]
etwa 3000 Reiseprediger m[...]
Gliedern, auch eine Unive[...]
mit 200 Studenten. Au[...]
über, daß die Katholiken mi[...]
Neger gewinnen, und sagte[...]
bald aufwachen, wird es zu[...]

Da sich in Vicksburg [...]
Missionar öffneten, so be[...]
nächstes Ziel waren die Pl[...]
Perkins, an welchen ihm ein[...]
som in Vicksburg ein Emp[...]
hatte. Diese Plantagen l[...]
Vicksburg in Louisiana. [...]
war, als er in Bellogg am [...]
sah er sich genöthigt, hier [...]
nach vieler Mühe gelang [...]
einem Dachzimmer über [...]
Am nächsten Morgen hatt[...]
dem Store versammelt, den[...]
ihn zu bitten, zu predigen.[...]
Negerbaptistenprediger; z[...]
sein Pferd und ein An[...]
Abends wohnte er einer [...]
bei, in welcher es sehr ord[...]
ten wohl manche unserer [...]
men und von diesen Neg[...]
ein Kirchenzuchtsfall ve[...]
Mädchen war zu Tanze [...]
privatim geschehenen Verm[...]
zeigt hatte, wurde sie öffen[...]
nommen. Der Pastor re[...]
sen. Da auch dieses nich[...]
mig ausgeschlossen. Nach[...]

.)

rmission.

er letzten Berichte über
Missionar in der Person
theologischen Seminar
derselbe nach vortrefflich
z nach Ostern sein Amt
. Seit dem sind auch
ar Pastor Döscher ein=
7. Januar Little Rock
Mississippi. Hier begab
Den Zustand der Neger
nen überaus traurigen.
arm, da sie von Weißen
usgesogen werden; in
ch ärmer, leben in Un=
eufel verblendet und be=
nd nicht nur unwissende,
n den greulichsten Sün=
nem ihrer Prediger in
unverbesserlicher Trun=
Beibern seiner Gemeinde

edigte Missionar Döscher
ags 50 bis 60, Abends
ie Predigten auf etliche
f blieben, so drängte sich
daß hier wenig auszu=
bends predigte der Mis=
ng auf einer Plantage,
einer ziemlichen Anzahl
tage hatte er vor einigen
Illinois kennen gelernt.
aufgenommen und der
n Abend wieder zu pre=
der Familie des Plan=
Methodist, doch einen sehr
el Liebe und Freundlich=
ngen Baptistenprediger,
e, hegt er die Hoffnung,
Prediger werden würde.
ärter im Hotel angestellt
as beste Zeugniß erhielt,
er oder Lehrer ausbilden
Missionar Döscher eine
sschule, die etwa 200
den auch in den 10 Ge=
errichtet, auch sangen sie
JEsum als den einzigen
weisen. Am 20. Jan.
ittags in einer Neger=
iemlich zahlreichen Ver=
ziemlich großen gedrängt
Durch Gottes Gnade
r Freudigkeit vortragen,
ifall bei den Zuhörern,
sie laut und andächtig
hreibt Missionar Döscher
ten von gestern scheinen
er den Negern zu sein.
örte, meinte, sie hätten
können, vor lauter Un=
über die gehörte Predigt."
sere lieben Christen hier=
nachfolgen möchten.)
ßreicher schwarzer Kauf=
keiner Kirche gehört, von
erfaßt. Pastor Döscher
stille, ernste Mann uns

zufiele, so hätten wir einen ziemlichen Halt in der Hauptstadt von Mississippi. Gott gebe es." Ferner schreibt er: „Mit mir in Nelsonhouse logirt ein Mann von Mitteln und Intelligenz, der sich sehr für mich interessirt, da er erfahren hat, was meine Aufgabe im Süden sei. Ich muß gestehen, die Aussagen dieses Mannes haben mich in meinem Missionswerk sehr ermuntert und gestärkt. Er meinte, alle ordentlichen und intelligenten südlichen Weißen freueten sich sehr, wenn nördliche Männer nach dem Süden kämen, um sich der armen Neger anzunehmen." In dem Principal einer Negerschule, der selber ein Mulatte ist, fand der Missionar einen sehr gebildeten Mann, der ihm allerlei nützliche Winke für seine Missionsarbeit gab, auch schenkte derselbe ihm ein Buch, betitelt Guide to Mississippi. Auch hier in Jackson fand er einen jungen Neger, Richard James, der Lust zeigte, sich fürs Predigtamt ausbilden zu lassen.

Nachdem Missionar Döscher am Abend des 22. Jan. noch einmal in Jackson vor etwa 40 Zuhörern gepredigt hatte, reiste er am 23. Januar nach Vicksburg. Gleich am ersten Tage hatte er Gelegenheit, hier eine Leichenpredigt zu hören in einer methodistischen Negerkirche. Der Prediger drang mit großem Ernst darauf, daß Niemand seine Bekehrung aufschieben solle. Eine Bekehrung in der Todesstunde sei oft eine falsche, und nach dem Tode gebe es keinen Raum mehr zur Buße. Kein Pabst, Priester oder Messe könnten dort etwas helfen. Wer ohne rechtschaffene Buße und wahren Glauben an Christum sterbe, sei unrettbar verloren. Die Predigt zeugte von großem Ernst für das Heil der Seelen. Die Zuhörer waren stille und ordentlich.

Am 24. Januar Abends predigte Missionar Döscher in Vicksburg vor etwa 60 Zuhörern. Von dem schwarzen Prediger der Kirche, in welcher er predigte, welcher der African Methodist Episcopal=Kirche angehört, erfuhr Missionar Döscher Folgendes: Seine Kirche habe etwa 3000 Reiseprediger mit 6 Bischöfen und 300,000 Gliedern, auch eine Universität in Wilberforce, Ohio, mit 200 Studenten. Auch dieser Mann klagte darüber, daß die Katholiken mit ihrem vielen Aufwand viele Neger gewinnen, und sagte: wenn die Protestanten nicht bald aufwachen, wird es zu spät sein.

Da sich in Vicksburg keine Aussichten für unsern Missionar öffneten, so beschloß er abzureisen. Sein nächstes Ziel waren die Plantagen eines gewissen Mr. Perkins, an welchen ihm ein Episkopalprediger Dr. Lansom in Vicksburg ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Diese Plantagen liegen 36 Meilen südlich von Vicksburg in Louisiana. Da es bereits 9 Uhr Abends war, als er in Bellogg am Mississippi das Boot verließ, sah er sich genöthigt, hier über Nacht zu bleiben. Erst nach vieler Mühe gelang es ihm, ein Unterkommen in einem Dachzimmer über einem Store zu bekommen. Am nächsten Morgen hatten sich eine Menge Neger vor dem Store versammelt, den Negermissionar zu sehen und ihn zu bitten, zu predigen. Sie brachten ihn zu einem Negerbaptistenprediger; zu dem Zweck lieh ihm Einer sein Pferd und ein Anderer trug seine Reisetasche. Abends wohnte er einer Neger=Gemeindeversammlung bei, in welcher es sehr ordentlich herging: daran könnten wohl manche unserer lieben Leser ein Beispiel nehmen und von diesen Negern lernen. Es wurde auch ein Kirchenzuchtsfall verhandelt. Ein 15jähriges Mädchen war zu Tanze gewesen. Da sie sich auf die privatim geschehenen Vermahnungen nicht bußfertig erzeigt hatte, wurde sie öffentlich in der Gemeinde vorgenommen. Der Pastor redete ihr sehr ernst in's Gewissen. Da auch dieses nichts fruchtete, wurde sie einstimmig ausgeschlossen. Nach der Versammlung hielt Pastor

Döscher auf Wunsch noch eine Predigt. Da der folgende Tag ein Sonntag war, so blieb er noch bei diesen Leuten, und setzte am Montag seine Reise zu Pferde fort, in Begleitung des Negerpastors. In Carthago traf er den genannten Herrn Perkins, der im Begriff war, nach Vicksburg zu reisen. Derselbe sagte ihm, daß seine Plantagen noch 10 Meilen entfernt seien, er solle nur hinreiten, sein Agent, den er auf den Plantagen habe, werde ihn aufnehmen, auch übergab er dem Missionar sein eigen Pferd, um auf demselben nach den Plantagen zu reiten. Noch denselben Abend hielt Missionar Döscher eine Predigt auf der Plantage, welche nicht allein auf die Schwarzen, sondern auch auf die anwesenden Weißen, auch auf den Agenten selbst, einen tiefen Eindruck zu machen schien. Auf dieser Plantage wohnen etwa 25 Negerfamilien, welche 7 Prediger unter sich haben, die aber nicht nur dumme, sondern auch gottlose, verführerische Menschen sind. Mehrere Tage hinter einander besuchte Missionar Döscher die umliegenden Plantagen und Abends predigte er. Auf etlichen Plantagen wurde das Wort sehr begierig aufgenommen. In einer Kirche wurde auch nach der Predigt eine Collecte für ihn erhoben, welche $1.95 betrug. Er macht noch die Bemerkung hierzu: „In dieser Kirche sollte ich später jedenfalls wieder predigen. Dieselbe steht etwa vier Meilen westlich von New Carthago."

Am 4. Februar schreibt Missionar Döscher also: „Heute besuchte ich eine gottselige Negerfrau auf der Plantage, die schon 12 Jahre schwer an Rheumatismus leidet. Ich fand sie so einfältig und ergeben in Gottes Willen, daß ich mich recht über sie freuen konnte. Abends hielt ich eine Art Abschiedspredigt auf der Plantage des Herrn Perkins. Die Versammlung war recht zahlreich und hörte meiner Predigt aufmerksam zu. Nach dem Gottesdienste wurde eine Collecte erhoben von $2.15. Man wünschte mir guten Erfolg und sprach die Hoffnung aus, mich wieder zu sehen und zu hören. So theilnehmend wie in dieser Gegend habe ich die Neger nirgend anderswo gefunden, ausgenommen etwa die Wenigen in Perry County, Mo."

Am 5. Februar ging Missionar Döscher nach New Carthago, wo er einen Brief von Herrn Perkins vorfand, in welchem er auf mehrere andere Plätze in der Gegend aufmerksam gemacht wurde. Schon hatte er einen Nachen bestellt, um 7 Meilen stromabwärts zu fahren, als er durch zwei eben ankommende Neger bewogen wurde, mit ihnen nach der Mississippi=Insel Davis Bend zu fahren. Auf dieser Insel sind mehrere Plantagen. Die beiden Neger führten ihn zu ihrem Herrn, der ihn sehr freundlich aufnahm, ihm auch ein Pferd lieh, um die andern Plantagen besuchen zu können. Hier befindet sich auch die ehemalige Plantage des Expräsidenten der Südstaaten, Jefferson Davis. Der Missionar predigte etwa sechsmal auf den verschiedenen Plantagen der Insel, wurde überall, sowohl von den Plantagenbesitzern, wie auch von den Negern, sehr freundlich aufgenommen und aufs Beste bewirthet. Die Predigten wurden ziemlich gut besucht und begierig gehört, auch wurde der Missionar gebeten, wieder zu kommen. Am 13. Februar begab er sich auf die 7 Meilen südlich von New Carthago belegene Sommerset Plantage. Auf dieser und einer ganzen Anzahl benachbarter Plantagen hielt er sich etwa zwei Wochen auf, predigte viel, meistens vor zahlreichen und sehr aufmerksamen Zuhörern. Auch die Weißen erklärten, daß sie einem protestantischen Missionar in jeder Beziehung behülflich sein würden; doch dürfe derselbe niemals völlig mit den Negern als mit seines Gleichen verkehren. Sie sagten: „If you want to be successful, you must be like a king among them." (Wenn Sie

Erfolg habe
ihnen sein
Parish und
„Im Ganz
zeugung
sionsstat
festen Ueber
bald als
Der Heila
der Apostel
mich betrif
sionar un
ben. Ja,
mich würd
kenen Neg
gelium zu
HErr mic
so möchte
Gott, wie
Gnade er
von JEs
Vergebun
wiß gema
bin, die
schemel
Paulo: „
nicht, der
alle, die
des Evan
auf Erde
Amen.
Am 2
St. Jose
wieder m
beit unte
lich mit
Zeugniß
Heidenth
in diese
gehen d
überall
und Ki
tisten.
... Di
Prediger
stellen',
den Bel
glaubli
Himmel
gehört
noch u
mit den
zu uns
leicht
gemei
vor ein
Tagen
der Un
junger
kennen
Churc
wenn
die w
Mensc
fort a
Missio
er je z
Orlea
war a

noch eine Predigt. Da der fol=
tag war, so blieb er noch bei diesen
m Montag seine Reise zu Pferde
des Negerpastors. In Carthago
en Herrn Perkins, der im Begriff
zu reisen. Derselbe sagte ihm,
noch 10 Meilen entfernt seien, er
sein Agent, den er auf den Plan=
n aufnehmen, auch übergab er dem
Pferd, um auf demselben nach den
Noch denselben Abend hielt Mis=
Predigt auf der Plantage, welche
Schwarzen, sondern auch auf die
auch auf den Agenten selbst, einen
achen schien. Auf dieser Plantage
ierfamilien, welche 7 Prediger unter
nicht nur dumme, sondern auch gott=
Menschen sind. Mehrere Tage hin=
e Missionar Döscher die umliegen=
Abends predigte er. Auf etlichen
s Wort sehr begierig aufgenommen.
rde auch nach der Predigt eine Col=
, welche $1.95 betrug. Er macht
hierzu: „In dieser Kirche sollte ich
eder predigen. Dieselbe steht etwa
von New Carthago."
schreibt Missionar Döscher also:
eine gottselige Negerfrau auf der
12 Jahre schwer an Rheumatismus
so einfältig und ergeben in Gottes
recht über sie freuen konnte. Abends
schiedspredigt auf der Plantage des
e Versammlung war recht zahlreich
redigt aufmerksam zu. Nach dem
e eine Collecte erhoben von $2.15.
guten Erfolg und sprach die Hoff=
eder zu sehen und zu hören. So
n dieser Gegend habe ich die Neger
gefunden, ausgenommen etwa die
County, Mo."
ging Missionar Döscher nach New
nen Brief von Herrn Perkins vor=
auf mehrere andere Plätze in der
gemacht wurde. Schon hatte er
lt, um 7 Meilen stromabwärts zu
zwei eben ankommende Neger be=
ihnen nach der Mississippi=Insel
ren. Auf dieser Insel sind mehrere
beiden Neger führten ihn zu ihrem
freundlich aufnahm, ihm auch ein
andern Plantagen besuchen zu kön=
sich auch die ehemalige Plantage des
Südstaaten, Jefferson Davis. Der
etwa sechsmal auf den verschiedenen
el, wurde überall, sowohl von den
wie auch von den Negern, sehr
mmen und aufs Beste bewirthet.
en ziemlich gut besucht und begierig
e der Missionar gebeten, wieder zu
. Februar begab er sich auf die 7
New Carthago belegene Sommerset
ieser und einer ganzen Anzahl be=
gen hielt er sich etwa zwei Wochen
meistens vor zahlreichen und sehr auf=
en. Auch die Weißen erklärten, daß
ischen Missionar in jeder Beziehung
en; doch dürfe derselbe niemals völ=
n als mit seines Gleichen verkehren.
you want to be successful, you
king among them." (Wenn Sie
Erfolg haben wollen, müssen Sie wie ein König unter
ihnen sein.) Ueber die beiden Counties, Tensaw
Parish und Madison Parish, sagt Missionar Döscher:
„Im Ganzen nehme ich aus dieser Gegend die Ueber=
zeugung mit hinweg, daß wir hier eine Mis=
sionsstation errichten sollten. Nach meiner
festen Ueberzeugung sollten für diese zwei Counties so=
bald als möglich zwei Missionare angestellt werden.
Der Heiland sandte seine Jünger zwei und zwei und in
der Apostelgeschichte finden wir dasselbe wieder. Was
mich betrifft, so bin ich mit Leib und Seele Negermis=
sionar und will es auch bis an mein Ende gerne blei=
ben. Ja, ich danke meinem Gott und Heiland, daß er
mich würdigt, diesen armen, verachteten und tiefgesun=
kenen Negern das reine, süße und seligmachende Evan=
gelium zu predigen. Wenn ich zurückblicke, wie der
HErr mich die ganze Zeit meines Lebens geführt hat,
so möchte ich vor Freuden jauchzen: ‚O, du großer
Gott, wie kannst du einem so großen Sünder so große
Gnade erweisen!' Siehe Ps. 103. Das Evangelium
von JEsu Christo, dem Gekreuzigten, hat mich der
Vergebung meiner Sünden und des ewigen Lebens ge=
wiß gemacht, so daß ich einer der glücklichsten Menschen
bin, die der liebe Gott in dieser Zeit auf seinem Fuß=
schemel herumlaufen hat. Darum bekenne ich mit
Paulo: ‚Ich schäme mich des Evangeliums von Christo
nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen
alle, die daran glauben.' Darum soll auch die Predigt
des Evangeliums meine einzige und meine letzte Arbeit
auf Erden sein. Gott gebe es, um JEsu willen. Amen.
Amen. Amen."

Am 28. Februar schreibt Missionar Döscher aus
St. Joseph, La.: „Heute erfuhr ich durch Unterredung
wieder mancherlei, was mich überzeugt, daß unsere Ar=
beit unter den Negern sehr nöthig ist, und voraussicht=
lich mit reichem Segen gekrönt werden wird. Nach dem
Zeugniß einsichtsvoller Neger selbst herrscht ein wahres
Heidenthum unter ihnen. Etwa die Hälfte aller Neger
in dieser Gegend lebt in wilder Ehe. Die Prediger
gehen darin mit bösem Beispiel voran. Sie haben
überall ihre ‚Schwestern', mit denen sie Hurerei treiben
und Kinder zeugen. Am schlimmsten sind die Bap=
tisten. Diese sind die unwissendsten and lasterhaftesten.
... Die Unwissenheit der Neger ist erschrecklich. Die
Prediger berufen sich oft auf allerlei angebliche ‚Bibel=
stellen', die nirgends in der Bibel zu finden sind. Von
den Bekehrten fordern sie allerlei unmögliche und un=
glaubliche Dinge; sie müssen in der Hölle und im
Himmel gewesen sein, und allerlei Wunderbares gesehen,
gehört und vernommen haben ... oder sie werden als
noch unbekehrt zurückgewiesen.... Die Neger, welche
mit den Deutschen bekannt sind, haben großes Zutrauen
zu unserm Volke. ... Es wäre wahrscheinlich
leicht möglich, hier eine lutherische Neger=
gemeinde zu gründen. Heute Abend predigte ich
vor einer großen Menge Zuhörer." In den folgenden
Tagen predigte der Missionar noch mehrere Male in
der Umgegend vor mehr oder weniger Zuhörern. Ein
junger schwarzer Methodistenprediger, den der Missionar
kennen lernte und dem er den Tractat: „The ev. luth.
Church" zu lesen gab, erklärte nach Lesung desselben,
wenn er wüßte, daß es eine Kirche gäbe, welche allein
die wahre Kirche sei, und zu welcher zu gehören alle
Menschen verpflichtet seien, so wollte er sich derselben so=
fort anschließen. Dieser junge Mann schien unserm
Missionar der aufrichtigste Methodist zu sein, mit dem
er je zusammentraf.

Am 8. März kam Missionar Döscher nach New
Orleans, La. Unter den Briefen, die er dort vorfand,
war auch ein deutscher Brief des Negerlehrers Alexander
in Little Rock, in welchem derselbe seine Freude über
unsere Sonntagsschule in Little Rock ausdrückt und be=
richtet, daß dieselbe 56 Kinder zähle. Nachmittags und
Abends nahm unser Missionar an der gerade von
unsern dortigen Brüdern gehaltenen Pastoral= und
Lehrer=Conferenz Theil, was ihm um so lieber und
köstlicher war, da er seit längerer Zeit die kirchliche und
brüderliche Gemeinschaft hatte entbehren müssen. Sonn=
tag den 10. März predigte er deutsch in der Kirche des
Herrn Pastor Tirmenstein und nahm Theil am heiligen
Abendmahl. Abends besuchte er einen Negergottesdienst
und am Montag Abend hielt er in der Kirche des
Herrn Pastor Baumann einen Vortrag über seine bis=
herige Missionsthätigkeit. Denselben Abend versam=
melte sich der in New Orleans in unsern Gemeinden
bestehende Missionsverein und erklärte, daß New Orleans
jedenfalls ein fruchtbares Feld für Negermission sei.
Es wurde eine berathende Missionscommittee gewählt,
auch meldeten sich einige Gemeindeglieder, welche bereit
waren, in Neger=Sonntagsschulen als Lehrer zu dienen.
Nachdem sich Missionar Döscher in den nächsten Tagen
ein wenig in New Orleans orientirt hatte, predigte er
eines Abends in einer Negerkirche vor einer zahlreichen
Versammlung, die aber nicht den besten Eindruck machte.
Am folgenden Sonntag predigte er Vormittags in der
Kirche Herrn Pastor Mödingers, Nachmittags und
Abends in verschiedenen Negerkirchen. Die Neger
schienen schon mehr Interesse zu gewinnen. In Bezug
auf die Neger brachte der Missionar Folgendes in Er=
fahrung: Im Staate Louisiana gibt es 369,000 Neger.
In New Orleans allein 85,000. Die Katholiken
machen keine Fortschritte unter den Negern, im Gegen=
theil, viele Neger verlassen die katholische Kirche und
gehen zu den Protestanten über. In einer Ward in
New Orleans gibt es 11,000 Neger, von denen nur
500 englisch reden können, die andern nur französisch.
Hier sollten wir einen französisch redenden Missionar
haben, da bis jetzt noch kein protestantischer Missionar
unter diesen Leuten arbeitet und auch die Römischen
sich wenig um sie bekümmern. Vom 19. bis 31. März
predigte Missionar Döscher nicht weniger als zehnmal
in verschiedenen Negerkirchen in und bei New Orleans;
fast überall hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden,
welche aufmerksam zuhörten und den Missionar mit
Bitten bestürmten, sie wieder zu besuchen und ihnen zu
predigen. Sonntag den 31. März predigte er in Folge
erhaltener Einladung in der deutschen lutherischen Kirche
in Algiers. Nachmittags wurde die Negersonntags=
schule in New Orleans mit 2 Schülern eröffnet in einer
alten Gerichtshalle, und Abends noch in einer Neger=
kirche gepredigt.

Von Weißen und Schwarzen wurde unserm Missio=
nar wiederholt bezeugt, daß seine Predigten tiefen Ein=
druck machten. Manche Neger äußerten: „Dieser
Mann sollte unter uns bleiben." Einer bezeugte:
„Die Leute können gar nicht aufhören von Ihrer Pre=
digt zu reden." Da wieder Einladungen an Missionar
Döscher ergingen, so predigte er auch in den nächsten
Tagen in verschiedenen Negerkirchen. Es möchte auf=
fallen, daß er als lutherischer Missionar in den Kirchen
der verschiedenen reformirten Secten predigt; doch thut
er solches immer nur auf an ihn ergangene Einladung
und nicht ohne es in der Predigt zu betonen, daß er ein
Missionar der evang.=lutherischen Kirche sei und ihnen
zeigen wolle, was ein lutherischer Christ glaube, lehre
und bekenne. Hausbesuche macht er auch nur bei
solchen Negern, die keiner kirchlichen Gemeinschaft an=
gehören, es sei denn, daß er besonders von Jemand
aufgefordert werde, mit ihm zu reden und ihn zu be=
suchen. Leider war in New Orleans lange kein Lokal

für eigene Gottesdienste zu finden, bis es endlich der unermüdlichen Anstrengung vieler lieber Brüder aus unsern Gemeinden gelang, die alte „Seemans-Heimath“ für Predigt und Sonntagsschule zu bekommen. In diesem Lokal wurde die Sonntagsschule am 7. April mit 36 Schülern begonnen und Abends vor 30 Zuhörern gepredigt. Auch an mehreren Abenden in der folgenden Woche wurde gepredigt. Außerdem predigte Missionar Döscher in Folge erhaltener Einladungen in mehreren Negerkirchen vor einer großen Zuhörerschaft, welche das Wort mit Freuden aufnahmen. Am Sonntag den 14. April predigte er in „Seeman's Home“ vor etwa 50 Zuhörern, Nachmittags war Sonntagsschule mit 62 Schülern und Abends wieder Predigt vor einer großen Versammlung. Diese Halle ist gerade in einem Theile von New Orleans, der für unsere Mission sehr passend ist, weil es hier noch viele Neger gibt, die noch als Heiden anzusehen sind. Es wäre sehr gut, wenn wir hier recht bald eine Wochenschule eröffnen könnten. Einstweilen werden die lieben deutschen Brüder die Sonntagsschule fortsetzen. Herr Odendahl wurde zum Superintendenten der Sonntagsschule erwählt, die Herren Lehrer Steinmeyer und Hättmann (?) werden abwechselnd Katechesen halten, Herr Lehrer Regner ebenfalls helfen. Bis Mitte Mai war die Schule bereits zu 156 Schülern, darunter 35 Erwachsene, angewachsen. Man beabsichtigte, noch in einem andern District von New Orleans eine zweite Sonntagsschule einzurichten unter Leitung der Herren Lehrer Sauer und Köhnke.

Am 16. April verließ unser Missionar New Orleans und begab sich zunächst nach Moß Point, 100 Meilen von New Orleans auf dem Wege nach Mobile. Seitdem hat er Alabama und Florida durchreis't und an manchen Orten gepredigt. Schon in New Orleans wurde ihm gesagt, daß er sonderlich in Florida noch viele ganz heidnische Neger finden werde. Was er in den letztgenannten Staaten nach seiner Abreise von New Orleans ausgerichtet hat, wollen wir, so Gott will, das nächste Mal berichten. Jetzt sei nur noch erwähnt, daß wir in Little Rock, Ark., eine eigene Kirche bauen müssen, in welcher auch zugleich Schule gehalten wird. Das würde dann also die erste evangelisch-lutherische Negerkirche in America sein. Wer will sein Scherflein dazu beitragen und so mithelfen, diese erste Negerkirche des reinen Worts und Sacraments zu bauen?

Im Namen und Auftrage der Missionsbehörde
der evang.-luth. Synodalconferenz
C. F. W. Sapper, Secretär.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die Ehrwürdige norwegisch-lutherische Synode hat in ihrer letzten Versammlung zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, welche unseren Lesern mittheilen zu können uns große Freude bereitet. Der erste dieser Beschlüsse lautet, wie folgt: „Die Synode erkennt es als wünschenswerth an, daß der von der Synodalconferenz vorgeschlagene Plan, ein Gesammtseminar für alle die ihr angehörenden Synoden mit einer selbständigen deutschen, englischen und norwegischen Facultät zu errichten, mit der Zeit ins Werk gesetzt werden möge; sie sieht sich jedoch für jetzt nicht im Stande, einen endgiltigen Beschluß in der Sache zu fassen. Die Synode beauftragt ihre Delegaten an die Synodalconferenz, nähere bestimmte Auskunft über die praktische Ausführung des Plans einzuholen und solches der Synode zu berichten.“ Der andere Beschluß ist folgender: „Die Norwegische Synode ersucht ehrerbietigst die Ehrwürdigen Schwestersynoden, die willig sein möchten, sich an der Errichtung eines theologischen Gesammtseminars zu betheiligen, ein paar Jahre wenigstens mit einem entscheidenden Schritte in dieser Sache zu warten. Die Synode ernennt eine Committee von Sechs, Zwei aus jedem Districte, die beauftragt werden, mit Committeen der anderen Synoden die Pläne zu besprechen, über die man einig werden müßte, wenn ein Gesammtseminar errichtet werden sollte, welche Pläne unserer Allgemeinen Synode oder deren Districtssynoden vorzulegen sind, wenn diese Sache das nächste Mal zur Besprechung kommt und, wo möglich, die endliche Entscheidung stattfindet.“ — Zwar hat sich die Ehrwürdige Synode, wie hieraus zu ersehen ist, allerdings noch nicht dafür entschieden, an der Errichtung eines Gesammtseminars theilzunehmen; allein bei der so durchgreifenden Wichtigkeit der Sache ist es nicht hoch genug anzuschlagen, daß die theuren Norwegischen Brüder schon nach der ersten öffentlichen Besprechung derselben so hoffnungsvolle Beschlüsse gefaßt haben. Hoffen wir denn, daß das große Werk einer Vereinigung aller rechtgläubigen evangelisch-lutherischen Predigerseminare in unserer sogenannten neuen Welt gelingen werde. Das scheint jedenfalls gewiß zu sein: nur dann, wenn Gott unserer rechtgläubigen Kirche in diesem Abendlande eine vollständig ausgestattete Anstalt zu Ausbildung von Theologen beschert, darf sie hoffen, ausgerüstet zu werden zu dem großen Kampfe mit den ungeheuren Mächten, welche in dieser letzten Zeit namentlich in der alten Welt daran arbeiten, die Fundamente unseres allerheiligsten christlichen Glaubens zu untergraben und umzustoßen. W.

Ohiosynode. Der westliche District dieser Synode hat auf seiner letzten Sitzung „Regeln“ betreffs regelmäßiger Visitationen angenommen. Der Districtspräsident, Prof. Lehmann und Pastor Herbst wurden zu Visitatoren gewählt und es wurde ihnen aufgegeben, die Arbeit unter sich zu vertheilen.

Communismus und Socialismus. Ueber das unter diesem Titel in unserm Verlag erschienene Schriftchen urtheilt der „Lutheran“ folgendermaßen: „Dr. Walther nimmt jeden der Puncte auf und erklärt und beweist sie in einfacher und verständlicher Sprache, so daß jeder seiner Zuhörer ihm ohne die geringste Schwierigkeit folgen konnte. Er hat den Gegenstand bemeistert und zeigte seine völlige Vertrautheit mit der Geschichte und den Grundsätzen aller communistischen und socialistischen Bewegungen und citirte reichlich aus den Schriften ihrer Führer. Er hat seinen Gegnern nicht einen Fuß oder Zoll Boden unter den Füßen gelassen, und hat sie sämmtlich in die Flucht geschlagen. Er durchlöchert gehörig alle ihre vermeintlichen Gründe und Thatsachen und wendet ihr eigen Geschütz gegen sie. Er zeigt in klarster und überzeugendster Weise, daß nicht ein Theilchen eines Beweises für sie in jenem himmlischen Wort sich findet, welches der Teufel bisweilen anführt und zu seinen nichtswürdigen Zwecken verkehrt, sondern daß der Geist und der Buchstabe der Bibel durchaus und immer gegen sie sind. Der Bericht über diese Bemerkungen oder Vorlesungen Dr. Walthers sollte in die Hände von Tausenden, namentlich unter den arbeitenden Classen, gelegt werden, obgleich sie auch eine vortreffliche Lectüre, voll Belehrung und richtiger Beweisführung, für solche ist, die nicht zu diesen Classen gehören und sich mit diesen Fragen mehr oder weniger vertraut gemacht haben. Wir haben keine Schrift gesehen, welche diese Frage so gründlich und populär und in so geringem Umfange behandelt. Wir hoffen, Dr. Walther und seine Freunde werden dafür sorgen, daß sie auch in englischer Sprache erscheint, so daß ihr Nutzen sich noch weiter erstrecken könne. Jeder verständige Mensch muß ja sehen, daß Communismus und Socialismus immer größer werdende Gefahren sind, welche den Frieden und Bestand der Gesellschaft bedrohen. Tausende von ehrlichen, fleißigen und wohlmeinenden Leuten werden in Vereine gelockt, deren letzte Pläne sie nicht sehen. Unter dem Eindruck, daß sie sich an einer nothwendigen und ganz rechtmäßigen Maßnahme betheiligen, um ihr Recht zu wahren und für ihre Familie, die Gott ihnen gegeben, Vorsorge zu tragen, werden sie, ohne daß
Einfluß von hinterlistigen und
gebracht, welche nach und nach ih
und gefährlichen Theorien anfü
Verderben führen. Keiner kann
Unbilde auf Seiten derer, die es
mäß handeln sollten, mit dieser
heit der arbeitenden Classen zu sc
Gesellschaft gebessert und vor so
bleiben soll, wie man sie in Par
ruhren gesehen hat, so ist es nöt
Recht und die Pflicht haben, d
Kanzel und sonst zu reden, Lut
Dr. Walther anführt, nicht nu
munisten seiner Zeit heftig angr
und frei sich gegen die Selbstsu
Tyrannei der Fürsten und Herren
„Lutheran“. Als ein Beispiel,
Socialisten auftreten, führen wi
scheinenden „Socialisten“ an.
billigen unter Umständen den Fü
wenn er planvoll, mit Ueberlegu
unter Umständen ausgeführt wir
sprießlicher Dienst dadurch gele
und seine Knechte müssen sich ab
gefaßt machen, niedergeschossen z
den uns herzlich darüber freuen,
feiern, wenn es unter günstigen U
wäre.“ Daß es Pflicht eines je
wesen der Socialisten entgegen zu
zweifelt werden. Wohlan, so la
tung des obengenannten Schriftc

Dasselbe kostet 25 Cts. und i
zu haben.

Betrug durch Kirchenblätt
schrift“ schreibt: „Beinahe alle
und viele deutsche haben außer de
ihren Abonnenten beziehen, noch
von den Anzeigen, mit denen sie z
Blattes füllen. Etwas wirklich
werth, in Kirchenblättern angezei
fach werden Redacteure und Le
den Kirchenblättern mehr Vertr
So konnte man neulich in viel
deutschen Blättern die Anzeige vo
für $1.00 finden, dessen Inhalt,
von mehr als $50.00 repräsentir
Blatt, welches die Anzeige lange
stehen hatte, warnt nun davor,
welen“ nur 32 Cents und das
Daß es unmöglich ist, solche
Thaler zu verkaufen, sollte ein Do
und die Anzeige abweisen. — Z
auch der „Christliche Botschafte
meinschaft. Ueber denselben schri
Union“ Folgendes: „Daß kirch
angelegenheiten wirklich sehr we
recht deutlich ‚Der Christliche Bo
Bringt doch derselbe die Anzeige
Uhren nur 3 Dollars per Stück‘.
von sogenannten weltlichen Blä
in ihren Blättern nicht aufnehme
daß keine Waaren von Werth f
können, und ihre Leser einfachen
zeigen erhalten, bringt das Orga
meinschaft‘, welches eine Abonnen
zählt, die genannte Anzeige.
Redacteur des ‚Christlichen Bo
werthvolle Uhr trägt und sich de
dieser Uhren überzeugt hat, möchte
In seiner Antwort wirft der R
den Verleger. Auch andere Red
auf ähnliche Weise. Aber wer sie
leger Kirchenblätter also mißbra
richtung eines solchen Blattes g

in paar Jahre wenig-
itte in dieser Sache zu
Committee von Sechs,
auftragt werden, mit
ie Pläne zu besprechen,
wenn ein Gesammt-
he Pläne unserer All-
ctssynoden vorzulegen
Mal zur Besprechung
he Entscheidung statt-
würdige Synode, wie
noch nicht dafür ent-
esammtseminars theil-
greifenden Wichtigkeit
anzuschlagen, daß die
nach der ersten öffent-
fnungsvolle Beschlüsse
daß das große Werk
gen evangelisch-luthe-
r sogenannten neuen
jedenfalls gewiß zu
rechtgläubigen Kirche
ausgestattete Anstalt
chert, darf sie hoffen,
ßen Kampfe mit den
letzten Zeit nament-
lten, die Fundamente
Glaubens zu unter-
W.

istrict dieser Synode
geln" betreffs regel-
n. Der Districts-
or Herbst wurden zu
hnen aufgegeben, die

s. Ueber das unter
chienene Schriftchen
ußen: „Dr. Walther
klärt und beweist sie
e, so daß jeder seiner
Schwierigkeit folgen
istert und zeigte seine
te und den Grund-
istischen Bewegungen
ihrer Führer. Er
ß oder Zoll Boden
sie sämmtlich in die
ehörig alle ihre ver-
nd wendet ihr eigen
und überzeugendster
Beweises für sie in
welches der Teufel
tswürdigen Zwecken
der Buchstabe der
sind. Der Bericht
ngen Dr. Walthers
amentlich unter den
bgleich sie auch eine
nd richtiger Beweis-
esen Classen gehören
er weniger vertraut
hrift gesehen, welche
und in so geringem
Walther und seine
auch in englischer
sich noch weiter er-
ensch muß ja sehen,
immer größer wer-
ieden und Bestand
von ehrlichen, flei-
rden in Vereine ge-
. Unter dem Ein-
en und ganz recht-
hr Recht zu wahren
gegeben, Vorsorge

zu tragen, werden sie, ohne daß sie es wissen, unter den Einfluß von hinterlistigen und verschlagenen Menschen gebracht, welche nach und nach ihre Köpfe mit sonderbaren und gefährlichen Theorien anfüllen und sie endlich ins Verderben führen. Keiner kann leugnen, daß schreiende Unbilde auf Seiten derer, die es besser wissen und demgemäß handeln sollten, mit dieser Unruhe und Unzufriedenheit der arbeitenden Classen zu schaffen haben. Wenn die Gesellschaft gebessert und vor solchen Auftritten bewahrt bleiben soll, wie man sie in Paris und bei unsern Aufruhren gesehen hat, so ist es nöthig, daß die, welche das Recht und die Pflicht haben, durch die Presse, auf der Kanzel und sonst zu reden, Luther nachahmen, der, wie Dr. Walther anführt, nicht nur die mörderischen Communisten seiner Zeit heftig angriff, sondern ebenso offen und frei sich gegen die Selbstsucht, Ungerechtigkeit und Tyrannei der Fürsten und Herren erklärte." So weit der „Lutheran". Als ein Beispiel, wie verwegen die hiesigen Socialisten auftreten, führen wir den in Milwaukee erscheinenden „Socialisten" an. Derselbe schreibt: „Wir billigen unter Umständen den Fürstenmord, nämlich dann, wenn er planvoll, mit Ueberlegung und zu einer Zeit wie unter Umständen ausgeführt wird, daß dem Volke ein ersprießlicher Dienst dadurch geleistet wird. Der Kaiser und seine Knechte müssen sich aber auch jeden Augenblick gefaßt machen, niedergeschossen zu werden, und wir würden uns herzlich darüber freuen, ja, sogar ein Siegesfest feiern, wenn es unter günstigen Umständen schon geschehen wäre." Daß es Pflicht eines jeden Christen sei, dem Unwesen der Socialisten entgegen zu arbeiten, kann nicht bezweifelt werden. Wohlan, so lasse sich jeder die Verbreitung des obengenannten Schriftchens recht angelegen sein.

Dasselbe kostet 25 Cts. und ist bei unserm Agenten zu zu haben. G.

Betrug durch Kirchenblätter. Die „Luth. Zeitschrift" schreibt: „Beinahe alle englischen Kirchenblätter und viele deutsche haben außer den Einkünften, die sie von ihren Abonnenten beziehen, noch einen erklecklichen Zufluß von den Anzeigen, mit denen sie zwei bis drei Seiten ihres Blattes füllen. Etwas wirklich Nutzbringendes ist auch werth, in Kirchenblättern angezeigt zu werden. Aber vielfach werden Redacteure und Leute, die den Anzeigen in den Kirchenblättern mehr Vertrauen schenken, betrogen. So konnte man neulich in vielen englischen und auch deutschen Blättern die Anzeige von dem Juwelen-Kästchen für $1.00 finden, dessen Inhalt, wenn echt, einen Werth von mehr als $50.00 repräsentirt hätte. Ein lutherisches Blatt, welches die Anzeige lange Zeit in seinen Spalten stehen hatte, warnt nun davor, da der Werth der „Juwelen" nur 32 Cents und das Ganze ein Betrug sei. Daß es unmöglich ist, solche Schatzkästchen für einen Thaler zu verkaufen, sollte ein Doctor der Theologie wissen und die Anzeige abweisen. — Zu diesen Blättern gehört auch der „Christliche Botschafter", Blatt der Ev. Gemeinschaft. Ueber denselben schrieb neulich die „Syracuse Union" Folgendes: „Daß kirchliche Blätter in Geldangelegenheiten wirklich sehr weltlich sind, beweis't uns recht deutlich ‚Der Christliche Botschafter' vom 15. Mai. Bringt doch derselbe die Anzeige: ‚12 Dollars Taschen-Uhren nur 3 Dollars per Stück'. Währenddem hunderte von sogenannten weltlichen Blättern derartige Anzeigen in ihren Blättern nicht aufnehmen, weil sie genau wissen, daß keine Waaren von Werth so billig verkauft werden können, und ihre Leser einfachen Schund durch solche Anzeigen erhalten, bringt das Organ der ‚Evangelischen Gemeinschaft', welches eine Abonnentenliste von über 30,000 zählt, die genannte Anzeige. Ob Herr Pastor Lauer, Redacteur des ‚Christlichen Botschafter', wohl so eine werthvolle Uhr trägt und sich deßhalb von der Billigkeit dieser Uhren überzeugt hat, möchten wir doch gerne wissen." In seiner Antwort wirft der Redacteur die Schuld auf den Verleger. Auch andere Redacteure entschuldigen sich auf ähnliche Weise. Aber wer sieht nicht, daß, wenn Verleger Kirchenblätter also mißbrauchen können, die Einrichtung eines solchen Blattes ganz unchristlich sein muß und daß die nicht christliche Verleger sein können, die religiöse Zeitschriften zur Lockfalle des Betrugs machen? Hier sich noch entschuldigen, ist schmachvoll.

II. Ausland.

In Hameln im Hannoverschen hat ein großer Theil der dortigen liberalen Bürger bei dem Gemeindevorstand eine Bittschrift eingegeben, in welcher gebeten wird, daß die Prediger nicht abwechselnd die Confirmation vollziehen, sondern daß ihr rationalistischer Oberpfarrer mit Namen Grütter künftighin jedes Jahr neben den anderen Stadt-Pastoren die Confirmation zu vollziehen die Freiheit haben solle. Als Grund wird dafür angeführt: „Einem Geistlichen, der von der Canzel den Liberalen die Seligkeit abspräche, könnten diese ihre Kinder zum Confirmandenunterricht nicht anvertrauen." Man sieht hieraus, auch in der Hannoverschen Landeskirche werden die Rationalisten immer dreister. W.

Die Hannover'sche Separation. In der unter dieser Aufschrift in voriger Nummer S. 86 mitgetheilten Nachricht ist ein Druckfehler stehen geblieben. Nicht 80 Pastoren, sondern 80 Personen haben ihren Austritt erklärt.

Eine sonderbare Missionsbüchse zur Aufstellung bei Missions- oder Bibelstunden hat man jetzt in Deutschland verfertigt. Es ist das nemlich ein aus Holz und Papierteig gebildeter knieender Neger, der einen Hut in der Hand hält und bei jeder ihm in den Hut geworfenen Gabe dankend mit dem Kopfe nickt. Die Figur hat folgende Inschrift:

Ich war ein armer Heidensohn;
Nun kenn ich meinen Heiland schon!
Und bitte darum Jedermann:
Nehmt euch der armen Heiden an.

Ein theuer bezahltes Spiel. Aus Cervera, in der spanischen Provinz Rioja, berichteten, wie Fliedner meldet, die Zeitungen folgende Begebenheit. Ein reicher Gutsherr, der wegen seiner liberalen Gesinnungen im Lande sehr bekannt war, lag auf dem Sterbebette. Seine Familie und seine Freunde drängten ihn, einen römischen Priester kommen zu lassen. Der Gutsherr aber wollte von den Priestern Roms nichts wissen und lehnte es ab. Dennoch ward von besorgten Freunden des Sterbenden ein Priester herbeigeholt. Der nahte dem Bette des Sterbenden und bot demselben seine Dienste an. Der Gutsherr aber wollte nichts mit ihm zu thun haben und wies ihn ab. Das erbittert den Römling. Während er sich zum Gehen wendet, sagte er laut zu den Umstehenden: „Der Teufel wird ihn bald selbst holen und zur Hölle schleppen!" Die Anwesenden mag wohl bei diesen gräßlichen Worten ein Schauder ergriffen haben! Der Gutsherr starb bald darauf und ward von den Seinen nach der Sitte des Landes betrauert. Es war am zweiten Abend nach dem Hinscheiden des Mannes. Im Zimmer, wo die Leiche liegt, ist die Familie des Verstorbenen versammelt und hält die Wache bei dem Todten. Da öffnet sich plötzlich die Thüre und herein tritt, feuerroth gekleidet, nach Pech und Schwefel riechend und mit einem ungeheuren Schwanz versehen, eine fürchterliche Gestalt. Natürlich erkennen Alle in der feuerrothen Gestalt sofort den Leibhaftigen und stürzen Hals über Kopf aus dem Zimmer, den Todten und den Teufel allein lassend. Ein Diener des Hauses hört den Lärm und das entsetzliche Geschrei der Fliehenden. Er ergreift einen Revolver und stürzt damit nach der Halle, in welcher der Todte liegt. Da steht er die feuerrothe Gestalt, die eben wieder fortgehen will. Ob nun der Bediente den Betrug ahnt, oder ob er, wie Fliedner naiv sagt, „obwohl beim Anblick des Teufels tödtlich erschrocken, vorzog, ihn zu tödten, statt von seiner Hand zu sterben: genug, er feuert drei Schüsse auf den Feuerrothen ab." Das war mehr, als der Rothe vertragen konnte. Er bricht zusammen und röchelt in seinem Blute. Bald erkannte man in dem Erschossenen den Küster des Priesters. Er hatte auf Anlaß des Priesters die Rolle des Teufels gespielt und sein Spiel mit

dem Leben b
verscharrt, u
verdächtig, i
sie eingeleitet
Spanien sein

Die Frei
Personen in
Glauben bek
Wesen gebe.
Freimaurer d
Gott glaube
Die Folge hi
über die ganz
ist. Im M
von Englan
700 Freimau
nur jene Ver
Freimaurer e
jenigen Loge
Gliedern nic
Dasselbe ha
Canada un
einigten St
den französi
nehmen, abg
wahren Got
Gott ist kei
und Heiliger
die englische
so tief gesun
nen zu schrei

Die in
„Warnun
Nachreden w
zu schenken,
ob Herr Pas
denen, die d
die, daß ein
Anklagen,
Herrn Pasto
Vorstand, er
zwei Tage
Austritts-
die Anzeige
Unterzeichnet
wiederholte.
und nach de
klären. D
gesagt werde
Erklärung"
„Untersuchu
mangel ihn
Fort Wa

Am Sonn
H. F. C. Ch.
H. Wunder w
sein Amt eing
Herr Dire
assistirte bei d
Adresse: R

Am Sonnt
heilige Dreie
Nebr., ihr ne

Im Name
Glaubensgen
einen herzlich

liche Verleger sein können, die reli-
Lockfalle des Betrugs machen? Hier
ist schmachvoll.

I. Ausland.

nnoverschen hat ein großer Theil
Bürger bei dem Gemeindevorstand
hen, in welcher gebeten wird, daß
hselnd die Confirmation vollziehen,
alistischer Oberpfarrer mit Namen
s Jahr neben den anderen Stadt-
on zu vollziehen die Freiheit haben
dafür angeführt: „Einem Geist-
zel den Liberalen die Seligkeit ab-
ihre Kinder zum Confirmanden-
auen.“ Man sieht hieraus, auch
Landeskirche werden die Rationa-
W.

Separation. In der unter die-
er Nummer S. 86 mitgetheilten
ckfehler stehen geblieben. Nicht
0 Personen haben ihren Aus-

issionsbüchse zur Aufstellung bei
unden hat man jetzt in Deutsch-
das nemlich ein aus Holz und
ieender Neger, der einen Hut in
jeder ihm in den Hut geworfenen
Kopfe nickt. Die Figur hat fol-

armer Heidensohn;
meinen Heiland schon!
um Jedermann:
er armen Heiden an.

es Spiel. Aus Cervera, in der
a, berichteten, wie Fliedner meldet,
Begebenheit. Ein reicher Guts-
iberalen Gesinnungen im Lande
uf dem Sterbebette. Seine Fa-
e drängten ihn, einen römischen
fen. Der Gutsherr aber wollte
s nichts wissen und lehnte es ab.
orgten Freunden des Sterbenden
Der nahte dem Bette des Ster-
n seine Dienste an. Der Guts-
it ihm zu thun haben und wies
den Römling. Während er sich
te er laut zu den Umstehenden:
bald selbst holen und zur Hölle
enden mag wohl bei diesen gräß-
der ergriffen haben! Der Guts-
und ward von den Seinen nach
etrauert. Es war am zweiten
den des Mannes. Im Zimmer,
ie Familie des Verstorbenen ver-
ache bei dem Todten. Da öffnet
d herein tritt, feuerroth gekleidet,
riechend und mit einem ungeheu-
ne fürchterliche Gestalt. Natür-
feuerrothen Gestalt sofort den
Hals über Kopf aus dem Zim-
en Teufel allein lassend. Ein
den Lärm und das entsetzliche
Er ergreift einen Revolver und
alle, in welcher der Todte liegt.
Gestalt, die eben wieder fortgehen
ente den Betrug ahnt, oder ob er,
obwohl beim Anblick des Teufels
g, ihn zu tödten, statt von seiner
, er feuert drei Schüsse auf den
war mehr, als der Rothe vertra-
zusammen und röchelt in seinem
man in dem Erschossenen den
Er hatte auf Anlaß des Prie-
els gespielt und sein Spiel mit dem Leben bezahlt. Der Küster ward am andern Tage verscharrt, und vier Priester wurden, als der Anstiftung verdächtig, ins Loch gesteckt. Eine Untersuchung ist gegen sie eingeleitet. Mit solch faulen Mitteln sucht Rom in Spanien seine Herrschaft über das Volk zu behaupten!

(D. Vfrd.)

Die Freimaurer-Gesellschaft hat bisher nur solche Personen in ihren Geheimbund aufgenommen, welche den Glauben bekannten, daß es einen Gott oder ein höchstes Wesen gebe. Vor zwei Jahren aber haben die französischen Freimaurer die Forderung, daß ein Freimaurer an einen Gott glauben müsse, aus ihrer Constitution gestrichen. Die Folge hiervon ist gewesen, daß in diesem bisher fast über die ganze Welt verbreiteten Bunde ein Riß entstanden ist. Im März dieses Jahres hat nemlich die Großloge von England eine Versammlung gehalten, zu der sich 700 Freimaurer eingefunden hatten, und diese hat nicht nur jene Veränderung der Constitution der französischen Freimaurer einstimmig verworfen, sondern auch allen denjenigen Logen, welche den Glauben an Gott von ihren Gliedern nicht fordern, die Logengemeinschaft aufgesagt. Dasselbe haben die Großlogen von Schottland, Irland, Canada und vor Kurzem auch drei Großlogen der Vereinigten Staaten gethan, alle Verbindung nemlich mit den französischen Freimaurern, welche auch Atheisten aufnehmen, abgebrochen. Zwar beten die Freimaurer den wahren Gott in ihren Logen nicht an, denn der wahre Gott ist kein anderer, als der Dreieinige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es ist aber immerhin erfreulich, daß die englischen und americanischen Freimanrer noch nicht so tief gesunken sind, das erschreckliche Wort auf ihre Fahnen zu schreiben: „Es ist kein Gott!“ W.

Erklärung.

Die in No. 15 des „Lutheraner“ veröffentlichte „Warnung“ der Gemeinde in Peru, Ind., übeln Nachreden wider Herrn Pastor C. A. Germann Glauben zu schenken, ist manchen Orts so aufgefaßt worden, als ob Herr Pastor Germann „kein gutes Gerücht hätte bei denen, die draußen sind“. Die Sache ist aber vielmehr die, daß ein früher in Peru angestellter Lehrer allerlei Anklagen, meist wegen ungerechter Behandlung, gegen Herrn Pastor Germann und seine Gemeinde, oder deren Vorstand, erhob und dieselben, nachdem der besagte Lehrer zwei Tage vor der anberaumten Untersuchung seine Austritts-Erklärung aus dem Synodal-Verband, sowie die Anzeige seiner sofortigen Abreise von Peru an den Unterzeichneten eingesandt hatte, auch an andern Orten wiederholte. Darauf hin erschien jene „Warnung“, und nach den oben mitgetheilten Thatsachen ist sie zu erklären. Doch muß im Zusammenhang damit auch dies gesagt werden, daß der betreffende Lehrer jene „Austritts-Erklärung“ nachher zurückgenommen und erklärt hat, einer „Untersuchung“ sich stellen zu wollen, und, daß nur Geldmangel ihn verhindere, an Ort und Stelle zu erscheinen.

Fort Wayne, Ind., den 6. Juni 1878.

W. S. Stubnatzy.

Amtseinführung.

Am Sonntag Exaudi, den 2. Juni d. J., ist Herr Pastor H. F. C. Ch. Grupe im Auftrage des ehrwürdigen Herrn Präses H. Wunder von Unterzeichnetem in der Gemeinde Rodenberg in sein Amt eingeführt worden.

Herr Director J. C. W. Lindemann hielt die Predigt und assistirte bei der Einführung. H. Schmidt.

Adresse: Rev. H. F. C. Ch. Grupe,
Roselle, Du Page Co., Ill.

Kircheinweihungen.

Am Sonntag Judica weihte unter entsprechender Feierlichkeit die heilige Dreieinigkeits-Gemeinde zu Martinsburg, Dixon Co., Nebr., ihr neuerbautes, 20×30 Fuß großes Kirchlein ein.

Fr. Eisenbeiß, Pastor.

Im Namen und Auftrag der genannten Gemeinde allen lieben Glaubensgenossen für freundliche Unterstützung zu unserm Kirchbau einen herzlichen Dank. Der Obige.

Am 21. April als am Ostersonntag wurde die neuerbaute Kirche der evang.-luth. Gemeinde zu Atlantic, Iowa, feierlich eingeweiht. Am Vormittage predigte Unterzeichneter, am Nachmittage Herr Student F. Ehlers. J. Horn.

Missionsfeste.

Am Sonntage Exaudi feierten die Gemeinden in Franklin County, Mo., ihr Missionsfest in der Gemeinde des Unterzeichneten. Festprediger waren die Pastoren Matuschka, Kleist und Michels. — Die Collecte betrug $80.00. M. Martens.

Am Sonntage Exaudi feierten die Gemeinde des Herrn Pastor H. H. Holtermann zu Island Grove und die Gemeinde des Herrn Pastor W. C. H. Oetting zu Bishop, Effingham Co., Ills., ihr diesjähriges Missionsfest. Auch die Pastoren J. C. L. Frese, Ph. Bechtel, C. Schröder und G. Wolf nebst vielen lieben Gästen aus den Gemeinden derselben, wie auch aus der Gemeinde des Pastor J. L. Gehrmann waren anwesend. Vormittags predigte der Unterzeichnete, Nachmittags Herr Pastor Frese, und Herr Pastor Oetting hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte, $28.56, wurde für Neger- und für innere Mission bestimmt.

C. F. W. Sapper.

Am 22. Mai feierte die Immanuels-Gemeinde zu Bismarck, Cuming Co., Nebr., ihr Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor J. Strasen aus Omaha und Herr Pastor Baumhöfner hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Nachmittags predigte Herr Pastor E. J. Frese und Herr Pastor Leuthäuser trug Mehreres über die Bekehrung der Grönländer vor. Die Collecte, $35.00, wurde für innere Mission bestimmt. A. W. Frese.

Versammlung
der Evangelisch-luther. Synodalconferenz in Nord-Amerika.

Die Evangelisch-lutherische Synodalconferenz wird sich, s. G. w., am Mittwoch, den 17. Juli d. J., zu Fort Wayne, Ind., in der Kirche des Herrn Dr. W. Sihler versammeln. Die Herren Präsides der verschiedenen Synoden wollen die Liste der von ihren Synoden erwählten Delegaten rechtzeitig an Herrn Dr. Sihler einsenden.

Als Verhandlungsgegenstände liegen vor: 1. Thesen über das jus parochiale. 2. Thesen über Kirchengemeinschaft. 3. Eine Vorlage über die Ehe mit der verstorbenen Frau Schwester.

Watertown, 3. Juni 1878. A. F. Ernst, Secretär.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den diesjährigen Sitzungen der Synodal-Conferenz theilzunehmen gedenken, Gäste sowohl als Delegaten, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten bis spätestens zum 4. Juli anzuzeigen. Wird dies versäumt, so kann Logis nicht zugesagt werden. H. G. Sauer,

Fort Wayne, 6. Juni 1878. 194 Barr Str.

Conferenz-Anzeigen.

Am ersten Mittwoch im Juli ist wieder Eintags-Conferenz dahier.

Die Conferenz der Lehrer von St. Louis und Umgegend versammelt sich, s. G. w., am 10. Juli in Chester, Ill. Alle, welche derselben beiwohnen wollen, sind gebeten, dies Herrn Lehrer C. W. F. Waschilewsky vorher anzuzeigen.

St. Louis, 12. Juni 1878. A. C. Burgdorf, Vorsitzer p. t.

Die „Nordwestliche Lehrer-Conferenz“ hält ihre diesjährige Versammlung, s. G. w.,

vom 30. Juli bis zum 1. August

in der Immanuels-Gemeinde zu Chicago, Ill.

Alle Brüder, welche daran Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich spätestens bis zum 10. Juli bei Herrn Lehrer L. Paul, 316 West Taylor Str., oder bei Herrn Lehrer H. Albrecht, 16 Brown Str., zu melden, damit wegen etwaiger Ermäßigung des Fahrpreises die nöthigen Schritte gethan werden können. A. Tröller, Secr.

* * *

Die Verhältnisse haben es zur zwingenden Nothwendigkeit gemacht, die diesjährige Versammlung der nordwestlichen Lehrerconferenz um eine Woche früher statt finden zu lassen, als beschlossen war. Chr. Lücke, d. Z. Präsident.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Past. Gieseke von sr. Gemeinde in Secor $9.00. Von Past. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 20.00. Durch Pastor Streckfuß: von sr. Gem. in Grand Prairie 14.47, ihm selbst als regelm. Beitrag 2.00 und Lehrer Ph. Müller 2.00. Von Past. Kothe's Gem. in Litchfield 13.00. Past. Seidel, regelm. Beitrag, 2.00. Durch Hrn. Quasebart von Past. Riedels Gem. in Bloomington 11.30. Past. Schurichts Gem. in St. Paul 12.75. Past. Nuoffers Gem. in Eagle Lake 17.00. Past. Pennekamps Gem. in Bremen 9.45. Past. Schieferdecker, regelm. Beitrag, 2.00. Past. Nachtigalls Gem. zum hl. Kreuz in Waterloo 2.00. Osterfestcoll. von Pastor Ramelows Gem. in Elk Grove 10.93. Regelm. Beiträge: von Past. Wehrs 2.00, Lehre L. Selle 2.00. Collecte von der Gem. in Richton bei Past. Bur-

feinds Einführung 17.25. Von Past. Loßners Gem. in Beecher 12.00. (Summa $161.15.)

Für die Baukasse: Von Past. Kühns Gem. in Belleville 7.25.

Für die Negermission: Durch Lehrer F. W. Tönies in Straßburg von s. Schülern 2.50. Durch Pastor Schuricht in St. Paul von Chr. Rebbe 25 Cts.

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Durch Past. Streckfuß von sr. Gem. in Grand Prairie 21.00.

Zum Collegehaushalt in Springfield: Durch Past. Streckfuß von seiner Gem. in Grand Prairie 21.00. Durch Past. Kollmorgen in Cowling von sr. Gem. 7.50. (S. $28.50.)

Für den Seminar-Haushalt in Addison: Von Past. Nuoffers Gem. in Eagle Lake 8.50.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jüngl.-Verein für Jul. Trapp 8.00. Durch Past. Bernreuther in Olean, N. Y., für A. J. Wiedmann: vom Frauenverein 6.00 und von sr. Gem. 3.56. Durch Past. Lange in Chicago für Th. Baumgart vom Jungfr.-Verein 10.00. (Summa $27.56.)

Für die Emigrantenmission in New York: Durch Pastor Schmidt in Schaumburg aus dem Klingelbeutel sr. Gem. 15.00. Durch Past. Nuoffer in Eagle Lake, Hochzeitscoll. bei Ph. Schreck, 4.00. Durch Past. Wehrs von sr. Gem. in Lake Zurich 6.53. (Summa $25.53.)

Für Wittwe Nickel: Durch Lehrer G. A. Albers: von F. Rinke 1.00, N. N. 1.00, Hrn. Taige 2.00. Durch Past. Nuoffer in Eagle Lake, Hochzeitscollecte bei W. Scheiwe, 5.25. (Summa $9.25.)

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Durch Past. Nuoffer in Eagle Lake von Dietr. Meyer 1.00. Durch Past. Nachtigall in Waterloo aus sr. Gem. zum hl. Kreuz 4.25, aus sr. Imm.-Gem. 1.90. (Summa $7.15.)

Für Past. Hirschmanns Gem. in Colorado: Durch Past. Seidel in Keokuk Junction von H. Heinicke 1.00.

Für die Gem. in Freeport, Ill.: Von Past. A. K. W. Th. Sieck in Taylors Creek, O., 1.00. Past. Loßners Gem. in Beecher 4.30.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Past. Seidel in Keokuk Junction von H. Fiesner 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. Streckfuß in Grand Prairie von Hrn. Schmudde 5.00. Von Past. Kothe's Gem. in Litchfield 9.02. (Summa $14.02.)

Berichtigung.

In meiner letzten Quittung (Luth. No. 11.) „Für die Synodalkasse" von Past. Pohls Gemeinde in Palatine lies 3.85, anstatt „4.85."

Addison, 1. Juni 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nördlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Osterfestcoll. der Gem. in Bay City $15.30. Von der Gem. in Alpena 8.70. J. S. Weiß 5.00. Gem. in Ridgeway 4.75. Past. Molls Gem. in Detroit (zur Schuldentilgung) 15.84. Derselben Gem. 10.75. Gem. in St. Clair 1.60. Gem. in Ludington 6.45. Past. Torney 2.00. Past. Wuggazers Gem. in Richmond 4.35. Gem. in Wyandotte 4.35. Gem. in Amelith 6.00. Past. J. F. Müller 1.49. Palmsonntag Coll. der Gem. in Saginaw City 25.00. Von Hrn. A. Mittelberger 5.00. Gem. in Grand Rapids 20.55. Past. Hügli's Gem. in Detroit 20.80. Past. Hattstädt 2.00. Past. Lange's Gem. in Dearborn 13.50. Palmsonntag-Coll. der Gem. in Sebewaing 11.27. Osterfest-Coll. derselben Gem. 12.75. Taufcoll. bei Ruben Bach 2.18. Von Frau Rosine Emmert 2.00. Gem. in Manistee 10.00. Past. Th. Schöch 2.00. Gem. zu Port Hope 4.00. Past. List's Gem. in Roseville 11.00. Zionsgem. in Chesaning 1.35. Dreieinigkeits-Gem. in Lansing 4.95. Hrn. N. N. das. 1.00.

Für den College-Haushalt in Fort Wayne: Von der Gem. in Hadley Hill 1.65. Aus der Abendmahlskasse der Gem. Adrian 10.00.

Für die Emigrantenmission: Aus der Frauenkasse der Gem. Adrian 10.00. Von der Gem. Amelith 1.78. Gem. in Manistee 4.00. Gem. in Roseville 5.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Aus der Gem. Adrian von der Frauenkasse 10.00. Von der Gem. in Lake Ridge 5.51. Taufcollecte bei Richard Martin 4.10. Auf F. Törge's Hochzeit ges. 5.25. Durch Past. Jos. Schmidt von N. N. 25.00.

Für arme Seminaristen in Addison (aus Michigan): Aus der Abendmahlskasse der Gem. Adrian 8.00. Von der Gem. in Manistee 5.00. Gem. in Fraser (für Ahrens) 4.00.

Zur Wittwenkasse: Von der Gem. in Benona 2.25. Past. Torney 4.00. Gem. in Grand Rapids 7.00. Past. Hattstädt 4.00. Von N. N. in Adrian 50 Cts. Past. Th. Schöch 4.00. Hrn. N. N. in Lansing 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von der Gem. Amelith 6.11.

Für Innere Mission: Osterfest Collecte der Gem. in Frankenmuth 34.10. Von Past. Molls Gem. in Detroit 4.47. Gem. in Fraser 6.00. Gem. Amelith 3.52. Aus der Missionskasse der Gem. Adrian 10.00. Von der Gem. in Monroe 4.85. Durch Past. Hattstädt, auf W. Röllers Hochzeit ges., 4.65. Von der Gem. in Manistee 5.00. Gem. in Roseville 6.00. Zions Gem. in Chesaning 2.04. Hrn. N. N. in Lansing 2.00.

Für die Negermission: Von etlichen Gliedern in Tawas 2.25. Aus der Missionsbüchse der Gem. in Richmond 1.00. Palmsonntags-Coll. der Gem. in Saginaw City 16.00.

Berichtigung. In meiner Quittung „Luth." No. 9. „Für die Synodalkasse" lies anstatt „Past. Wuggazer ... dessen Filiale" u. s. w.: Von der Filiale des Past. Stevers in Beaver Town 1.18.

Monroe, 10. Juni 1878. J. S. Simon, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gem. in Ellicottsville $3.00. Gem. in Meriden 15.84. Gem. in Wolcottsburg 7.00. St. Paulsgem. in Baltimore 32.00. Gem. in Olean 5.42. Gem. in Allegany 3.31. Gem. in Wolcottsburg 9.22. Gem. in Tonawanda 3.33. Gem. in Bergholz 6.62. Gem. in Paterson 12.90. Gem. in Wolcottsville 6.00. Gem. in Martinsville 7.62. Von Past. Fleckenstein 2.00. Past. Zucker 4.00. N. N. durch Past. König 1.00. Past. Heyer 6.00. Past. Stürken 2.00. Past. Gram 5.00. Past. Hanser 2.00. Lehrer Richter 2.00. Past. Sommer 1.00. Past. Brauer jun. 2.00.

Für die Wittwenkasse: Von Past. Fleckenstein 1.50. Past. Stürken 4.00. Von der Gem. Wellsville 5.39. Gem. in Bergholz 3.46. Past. Hanser 4.00. Lehrer Richter 2.00. Past. Sommer 1.00.

Für die College-Unterhaltskasse: Von der Gem. in New York 10.25. Bayonne City 4.07. Gemeinde in Wellsville 5.38.

Für die Negermission: Von der Gem. in Ellicottsville 3.00. F. K. und F. B. durch Past. Stürken 5.00. Vom Frauenmissionsverein der Gem. des Past. Eirich 10.00. Von Past. Seeger 3.00. Von den Confirmanden des Past. Franke 5.00.

Für Heidenmission: Von der Gem. in Olean 3.63.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Von der Gem. in Williamsburg für Purzner 10.00. Von der Andreasgemeinde in Buffalo 16.00. Von einzelnen Gliedern ders. Gem. 4.00. Past. Großberger 5.00 für Otto.

Für arme Studenten in Springfield: Von der Gem. in Wolcottsburg 5.28. Ph. Reisinger 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Für Rehwaldt: Von der Gemeinde in Eden 5.00, Gem. in Bergholz 4.37. Für Pechthold: Von der Gemeinde in Bayonne City 17.75, vom Frauenverein ders. Gem. 7.25, Belize 5.00, Frauenverein in Port Richmond 15.00, Kindtaufcoll. bei J. Richter 1.61, durch Pastor Brömer 5.00, von Anna Trapp 50 Cts., Past. Seeger 1.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Von Carl Bünger, Plantsville, Conn., 6.00. Durch Kassirer Simon 3.50. Von etlichen Confirmanden des Pastor König 2.00. Von F. B. durch Past. Stürken 75 Cts. Hochz.-Coll. durch Past. Seeger 2.25.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von der Gem. in Lonaconing 7.50. G. Göhringer 2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von Frau Elisabeth Ratschly 1.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Von Lehrer J. Richter 2.00. Hochz.-Coll. bei A. C. Jänecke 2.25.

Für arme kranke Pastoren: Schulprüfungscoll. bei Past. Frey 10.00. Von F. W. durch Past. Stürken 5.00. Past. Sommer 1.00. Durch Past. Brömer 5.00. Hochz.-Coll. bei Past. Seeger 2.00.

Für emeritirte Pastoren: Von Peter Schlesinger in Baltimore 2.00.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 3.80.

Für eine arme Gemeinde in Missouri: Von H. Feldbusen 2.00.

New York, 1. Juni 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 10. März: Von Herrn Settmeyer in St. Louis (schon im December erhalten): 1 Sack Mehl. G. Rahm in Pilot Knob, Mo., 25 Cts. Wittwe Anna Klöne in York, Nebr., Dankopfer, $5.00. Durch Lehrer Günther im Dreieinigkeits-District in St. Louis von seinen Schulkindern 3.60 nebst einigen gebrauchten Schulbüchern. Vom werthen Frauenverein desselben Districts für Confirmandenanzüge 5.00. Von Wittwe Amalia Krüger daselbst 15.00. Vom werthen St. George Nähverein daselbst 1 Dutzend Mädchenhemden, 11 Knabenhemden, 12 Knabenjacken, 4 Paar Strümpfe. Aus Past. Winklers Gem. in Central, Mo., 6 Gall. Apfelbutter. Vom werthen Frauenverein im Zions-District zu St. Louis 14 Mädchenkleider. Von Hrn. J. Busch in Balwin, Mo., 4 Strohhüte, 3 Paar Schuhe, eine Parthie Knöpfe, Bänder und dergleichen sonstige Kleinigkeiten, 3 Westen, 3 Röcke, 1 Kinderjäckchen, 1 Haube, mehrere Reste Zeug. Von Hrn. Priesmeyer in St. Louis 1 Sack Salz. Von N. N. in Des Peres, Mo., 1.00. Von Hrn. Blanke in Balwin, Mo., 50 Cts. Aus dem Dreieinigkeits-District zu St. Louis: durch Collector Ahner 4.25, durch Coll. Heinig 2.75. Aus dem Zions Distr. das. durch Coll. H. F. Göhmann 10.35, von Hrn. Heinr. Schäperkötter eine Actie der Synodaldruckerei im Betrag von 25.00. Aus dem Immanuels-Distr. das.: durch Coll. Günther 7.10, durch Coll. Henning 22.40. Vom werthen Jungfrauenverein das. 10.00. Von Mathilde Knuth in Colfax, Col., 25 Cts. nebst 3 Paar Strümpfen und Strickwolle. Von Marie Schürmeyer in der Bethlehemsschule in Nord-St. Louis 50 Cts. Von Frau Knolle 1 Tuchrock für einen Confirmanden. Von Martha Ogroske 2 Paar Socken. Aus dem Kreuz-Distr. zu St. Louis durch Collector Körner 2.50. Aus der Sparbüchse der Kinder des Hrn. Past. Estel in Purci, Nebr., 4.40. Durch Hrn. Past. Martens in Port Hudson, Mo., gesammelt auf Hrn. Fr. Kortmanns Hochzeit 4.20, desgl. ein Theil der Collecten, gesammelt in Passionsgottesdiensten, 3.80, von seinen Confirmanden 3.00. Von Frau Pastor Strobel in Wilton, Iowa, 15.00. Von Frau Past. Klindworth, Dankopfer, 5.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Fr. Oeterding in Collinsville, Ills., 7.10. Durch Hrn. Past. Mießler in Carlinville, Ill., von Frau Lerz 1.00, Frau Osterloh 1.00, N. N. 5.00. Durch Hrn. Past. Voigt in Dissen, Mo., Confirmationscollecte seiner Gem. 4.15. Von Frau Rosina Mertz, Dankopfer für Genesung, 1.00. Von Hrn. Martin Bates bei Orrville, Mo., 5.00. Von Hrn. W. Kurtz in Farina, Ill., 50 Cts. Von Frau Sinn in Serbin, Tex., 50 Cts. Aus dem Immanuels-District zu St. Louis: durch Coll. Henning 11.05; von N. N. 50 Cts.; von Frau Elise Kaiser, als Dankopfer bei der Confirmation ihrer Tochter, 5.00; Frau H. H. 2.00; Frau Elise Steling 2.00; durch Coll. Wilhardt 1.00; von Schüler Behrens 15 Cts. Von Frau verw. Welker in New Melle, Mo., 5.00. Aus dem Dreieinigk.-Distr. in St. Louis durch Coll. Brockmeyer 5.30, durch Coll. Heinig 2.85. Aus dem Kreuz-Distr. das. durch Coll. Mießler 4.50, durch Coll. Körner 2.25. Durch Past. Leßmann in Dubuque County, Iowa, 2.00. Durch Past. Scholz in Holt County, Mo., 1.50. Hochz.-Coll. bei Hrn. Joh. Esterlein in Collinsville, Ill., 6.11. Von Wittwe Graß in Frohna, Mo., 1.00. Durch Past. Rupprecht in Norfolk, Nebr., von W. Schulz 25 Cts., B. Klug 25 Cts., W. Brumund 15 Cts., R. Bißmann 50 Cts., L. Sitz 25 Cts., M. Boldt 25 Cts., E. Koch 50 Cts., E. Sitz 25 Cts., H. Weiß 10 Cts., M. Semmler 25 Cts.; durch Hrn. Vorsteher Fr. Hause, ges. auf der Hochzeit des Hrn. W. Marquardt, 4.90. Von Hrn. Friedr... Nebr., als Dankopfer für den ihm v... gen, 12.00. Hrn. W. Menges in ... Hrn. Joh. Mahnken in Benton Co... Meier das. .50. Past. Oetjens Ge... Hrn. H. Tiarks das. 1.00. Frau K... Kattun. Durch Past. Johanning i... tags-Collecten sr. Gem. 8.00. Vo... Gem. des Past. Gräbner, St. Charl... 4 Knabenhemden, 2 Paar Socken, ... Unterhosen, 8 Mädchenhemden, 11 ... Von der Excelsior Manufacturin... großer Bügelofen im Werth von 2... tels in West St. Louis, collectirt au... von sr. Gem. 5.70. Vom löblichen ... Distr. zu St. Louis 25.00. Vom ... ville, Ill., 6 Knabenhemden, 2 ... Mertz in Brownstown, Ind., gesam... Hochzeit 5.70. Von Past. Lohrs G... Aus Past. Fackler's Gem. in Lyon... Past. Gräbner, St. Charles, Mo... 1 Synodaldruckerei-Actie 25.00, v... Bürmann 1.50. Durch Past. Sch... der sonntäglichen Opferkasse seiner ... ihm selbst 1.00. Von Hrn. Christi... Mo., 1.00. Von Hrn. Sam. Me... den lieben Wohlthätern im Namen ... herzlichst dankend

St. Louis, 10. Juni 1878.

Beri...

über Einnahme und Ausgabe der ... den Heuschrecken im vorigen Jahr... Minnesota eingegangen sind.

A. Einn...

Von den Gemeinden der Herre... Rolf 13.90, Märrer 31.50, Horst... 7.50. Von Gliedern in Past. Ni... 80.20. Past. Stülpnagels Gem. ... Past. Rädeke's Gemeinde 29.55, ... F. Busse, J. Beuch, J. Fehland, ... und L. Klingberg, H. Dubbe, J. ... Megow, Th. Quast je 1.00, P. B... mann, H. Fehland, C. Beuch, F... Werder, Joh. Klingberg, Frau G... 75 Cts., F. Gossel, F. Reimer je 2... tin 80 Cts. Nachträglich noch du... 1.00, L. Eichmüller 1.75. (Sum...

B. Aus...

An Past. A. Hertwigs Gemein... morgens Gemeinde, resp. zur Er... 159.45. Zur Unterstützung Past. ...

St. Paul, 7. Juni 1878.

Für die Prediger- und Lehrer-... (des Illinois...

sind eingegangen:

1. Beit...

Von den Professoren und Pasto... mann, G. A. Schieferdecker, C. ... Große, Th. Buszin, C. Riedel, ... Streckfuß, J. Seidel, A. Crämer, ... nicke je $4.00; A. Schüßler, F... Nuoffer, H. W. Wehrs je $2.00. ...

Von den Lehrern: C. G. Kienz... je $4.00.

2. Gesc...

Von L. Eckert in Darmstadt 5.0... und seinen Schülern 2.75. Frau ... 2.50. Von den Schülern des Leh... weder durch Past. Uffenbeck 2.00. ... 1.00. Durch G. Schneider, Hoch... Pleasant Ridge, 7.25. Von Di... 2.00. Durch Kassirer H. Bartlin...

Chicago, 30. Mai 1878.

Für die Prediger- und Lehrer-... (westlichen ...

Herzlich dankend quittirt hierm... Einsendungen während des Mona...

1. Bei...

Von Hrn. Past. Ansorge und ... Herren Pastoren: Löschen 2.50, ... und Hrn. Past. Wille je 4.00, Hr...

2. Ges...

Collecten von den Gemeinden ... sen, Mo., 3.00, Köstering, Altenb... berg, Iowa, 4.60, Meyer, Leave... T. durch Hrn. Past. Scholz, B... N. N. in der St. Johannes Gem... Victor, Iowa, 2.50. Wittwe G... Frohna, Mo., 2.00.

St. Louis, 1. Juni 1878.

Für arme Studenten ... der Gem. von Pastor Biltz in Co... kleider, 6 Betttücher, 14 Kissenüb... Socken; von dem werthen Frau... Link in St. Louis 16 Busenhemd...

Für arme Studente... Häuser, collectirt auf der Kindtau... Stud. F. v. Strohe $10.00 dur... Frauenverein seiner Gemeinde. ... coll. von Hrn. Past. Eirich auf d... in Minden

Druckerei des Evangelisch-Lu...

ſt. Zucker 4.00. N. N.
0. Paſt. Stürken 2.00.
Lehrer Richter 2.00.
2.00.
n Paſt. Fleckenſtein 1.50.
ellsville 5.39. Gem. in
rer Richter 2.00. Paſt.

ltskaſſe: Von der
ity 4.07. Gemeinde in

n der Gem. in Ellicotts-
t. Stürken 5.00. Vom
Eirich 10.00. Von Paſt.
s Paſt. Franke 5.00.
r Gem. in Olean 3.63.
in Fort Wayne:
arzner 10.00. Von der
einzelnen Gliedern derſ.
Otto.
ringfield: Von der
ger 2.00.
t. Louis: Für Reh-
Gem. in Bergholz 4.37.
avonne City 17.75, vom
0, Frauenverein in Port
ichter 1.61, durch Paſtor
Paſt. Seeger 1.00.
Boſton: Von Carl
h Kaſſirer Simon 3.50.
önig 2.00. Von F. B.
durch Paſt. Seeger 2.25.
St. Louis: Von der
er 2.00.
ddiſon: Von Frau

alt bei Detroit:
. bei A. C. Jänecke 2.25.
Schulprüfungscoll. bei
ſt. Stürken 5.00. Paſt.
5.00. Hochz.-Coll. bei

Von Peter Schleſinger in

n in Baltimore:

n Miſſouri: Von

. Birkner, Kaſſirer.

um Kindlein JEſu

Seltmeyer in St. Louis
Lehl. G. Rahm in Pilot
e in York, Nebr., Dank-
Dreinigkeits-Diſtrict in
nebſt einigen gebrauchten
in desſelben Diſtricts für
e Amalia Krüger daſelbſt
erein daſelbſt 1 Dutzend
2 Knabenjacken, 4 Paar
n Central, Mo., 6 Gall.
t im Zions-Diſtrict zu
n. J. Buſch in Balwin,
Parthie Knöpfe, Bänder
3 Weſten, 3 Röcke,
Zeug. Von Hrn. Pries-
n N. N. in Des Peres,
in, Mo., 50 Cts. Aus
: durch Collector Abner
Zions Diſtr. daſ. durch
Heinr. Schäverkötter eine
n 25.00. Aus dem Im-
r 7.10, durch Coll. Hen-
verein daſ. 10.00. Von
nebſt 3 Paar Strümpfen
yer in der Bethlehems-
Frau Knolle 1 Tuchrock
Ogroske 2 Paar Socken.
h Collector Körner 2.50.
n. Paſt. Eſtel in Purci,
3 in Port Hudſon, Mo.,
eit 4.20, desgl. ein Theil
edienſten, 3.80, von ſei-
ſtor Strobel in Wilton,
orth, Dankopfer, 5.00.
r. Deterding in Collins-
ßler in Carlinville, Jll.,
0, N. N. 5.00. Durch
firmationscollecte ſeiner
Dankopfer für Geneſung,
ville, Mo., 5.00. Von
Von Frau Sinn in Ser-
-Diſtrict zu St. Louis:
50 Cts.; von Frau Eliſe
ion ihrer Tochter, 5.00;
0; durch Coll. Wilhardt
on Frau verw. Welker in
nigk.-Diſtr. in St. Louis
Heinig 2.85. Aus dem
.50, durch Coll. Körner
e County, Jowa, 2.00.
1.50. Hochz.-Coll. bei
5.11. Von Wittwe Graß
precht in Norfolk, Nebr.,
, W. Brumund 15 Cts.,
. Boldt 25 Cts., E. Koch
., M. Semmler 25 Cts.;
der Hochzeit des Hrn. W.

Marquardt, 4.90. Von Hrn. Friedrich Hellbuſch in Platte County, Nebr., als Dankopfer für den ihm von Gott beſcherten reichen Segen, 12.00. Hrn. W. Menges in Cuſter County, Colorado, 1.00. Hrn. Joh. Mahnken in Benton County, Mo., 2.00. Hrn. Joh. Meier daſ. .50. Paſt. Oetjens Gem. in Monticello, Jowa, 3.00. Hrn. H. Tiarks daſ. 1.00. Frau Krull, Altamont, Jll., 5 Yards Kattun. Durch Paſt. Johanning in Platte County, Mo., Sonntags-Collecten ſr. Gem. 8.00. Vom werthen Frauenverein in der Gem. des Paſt. Gräbner, St. Charles, Mo., 3 Paar Knabenhoſen, 4 Knabenhemden, 2 Paar Socken, 1 Betttuch, 1 Kleid, 1 Paar Unterhoſen, 8 Mädchenhemden, 11 weiße Unterröcke, 5 Schurzen. Von der Excelsior Manufacturing Company in St. Louis ein großer Bügelofen im Werth von 20.00. Durch Hrn. Paſt. Bartels in Weſt St. Louis, collectirt auf Hrn. Oberfelds Hochzeit 3.25, von ſr. Gem. 5.70. Vom löblichen Jungfr. Verein im Dreieinigk.-Diſtr. zu St. Louis 25.00. Vom werthen Nähverein in Collinsville, Jll., 6 Knabenhemden, 2 Paar Strümpfe. Durch Paſt. Mertz in Brownstown, Ind., geſammelt auf Hrn. W. Dieckmeiers Hochzeit 5.70. Von Paſt. Lohrs Gem. in Gasconade, Mo., 2.70. Aus Paſt. Facklers Gem. in Lyons, Jowa, 1 Speckſeite. Durch Paſt. Gräbner, St. Charles, Mo., von Hrn. H. D. Beckebrede 1 Synodaldruckerei-Actie 25.00, von Confirmanden 1.00, Frau Bürmann 1.50. Durch Paſt. Schaaf in Lewiston, Minn., aus der ſonntäglichen Opferkaſſe ſeiner Immanuels-Gem., 5.00, von ihm ſelbſt 1.00. Von Hrn. Chriſtian Lowes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Von Hrn. Sam. Merz, Worden, Jll., 2.00. Allen den lieben Wohlthätern im Namen der bedürftigen Waiſenkinder herzlichſt dankend

St. Louis, 10. Juni 1878. J. M. Eſtel, Kaſſirer.

Bericht

über Einnahme und Ausgabe der Liebesgaben, welche für die von den Heuſchrecken im vorigen Jahre heimgeſuchten Gemeinden in Minneſota eingegangen ſind.

A. Einnahme:

Von den Gemeinden der Herren Paſtoren: Krumſieg $36.00, Rolf 13.90, Mäurer 31.50, Horſt 25.50, Mende in Benton Co. 7.50. Von Gliedern in Paſt. Niemanns Gem., Weſt Cleveland, 80.20. Paſt. Stülpnagels Gem. 15.15. Deſſen Filiale 2.95. Paſt. Rädeke's Gemeinde 29.55, und zwar von H. Müller 2.00, F. Buſſe, J. Beuch, J. Fehland, J. Martin, J. Oldenburg, Ch. und L. Klingberg, H. Dubbe, J. Geiſter, Arndt, Kattelhön, C. Megow, Th. Quaſt je 1.00, P. Beuch, Fr. Oldenburg, Zimmermann, H. Fehland, C. Beuch, Fr. Dubbe, Gottl. Müller, W. Werder, Joh. Klingberg, Frau Götz je 50 Cts., Ch. Fahrenkamp 75 Cts., F. Goſſel, F. Reimer je 2.00, F. Bohlig 3.00, F. Buckentin 80 Cts. Nachträglich noch durch Paſt. Rädeke von H. Ortleb 1.00, L. Eichmüller 1.75. (Summa: $245.00.)

B. Ausgabe:

An Paſt. A. Hertwigs Gemeinden 60.75. An Paſt. C. Kollmorgens Gemeinde, resp. zur Erhaltung des heil. Predigtamtes 159.45. Zur Unterſtützung Paſt. Krügers 24.80. (S. $245.00.)

St. Paul, 7. Juni 1878. E. Rolf.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waiſen-Kaſſe
(des Jllinois-Diſtricts)

ſind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Profeſſoren und Paſtoren: A. Selle, J. C. W. Lindemann, G. A. Schieferdecker, C. G. Schuricht je $5.00; M. Große, Th. Buszin, E. Riedel, R. Frederking, W. Dorn, G. Streckfuß. J. Seidel, A. Crämer, F. W. Pennekamp, C. A. Mennicke je $4.00; A. Schüßler, F. Lindemann, G. Jung, J. F. Nuoffer, H. W. Wehrs je $2.00.

Von den Lehrern: C. G. Kienzle $5.00: Ph. Müller, L. Jung je $4.00.

2. Geſchenke:

Von L. Eckert in Darmſtadt 5.00. N. N. 2.25. Lehrer Wilde und ſeinen Schülern 2.75. Frau Schweppe durch Lehrer Fathauer 2.50. Von den Schülern des Lehrer Köbel 2.20. Von Cl. Rohweder durch Paſt. Uffenbeck 2.00. J. Schmidt durch Paſt. Ledebur 1.00. Durch G. Schneider, Hochzeitscollecte bei K. Kuhlmann in Pleaſant Ridge, 7.25. Von Dietr. Meyer durch Paſt. Nuoffer 2.00. Durch Kaſſirer H. Bartling wurden abgeliefert $24.00.

Chicago, 30. Mai 1878. H. Wunder, Kaſſirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waiſen-Kaſſe
(weſtlichen Diſtricts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachſtehende Einſendungen während des Monats Mai d. J.:

1. Beiträge:

Von Hrn. Paſt. Anſorge und Hrn. Lehrer Hamm je $2.00; den Herren Paſtoren: Löſchen 2.50, Walther 3.00; Hrn. Präſes Biltz und Hrn. Paſt. Wille je 4.00, Hrn. Lehrer Leubner 5.00.

2. Geſchenke:

Collecten von den Gemeinden der Herren Paſtoren: Voigt, Diſſen, Mo., 3.00, Köſtering, Altenburg, Mo., 25.00, Beſel, Guttenberg, Jowa, 4.60, Meyer, Leavenworth, Kanſ., 7.70. Von Hrn. T. durch Hrn. Paſt. Scholz, Holt County, Mo., 1.00. Frau N. N. in der St. Johannes Gemeinde des Hrn. Paſt. Löſchen bei Victor, Jowa, 2.50. Wittwe Graß durch Hrn. Paſtor Hochſtetter, Frohna, Mo., 2.00.

St. Louis, 1. Juni 1878. Oscar E. Gotſch.

Für arme Studenten erhielt vom werthen Frauenverein der Gem. von Paſtor Biltz in Concordia, Mo., 6 Paar Unterbeinkleider, 6 Betttücher, 14 Kiſſenüberzüge, 13 Handtücher, u. 1 Paar Socken; von dem werthen Frauenverein in der Gem. von Paſtor Link in St. Louis 16 Buſenhemden und 6 Paar Strümpfe

C. F. W. Walther.

Für arme Studenten erhielt $4.50, durch Paſtor Häuſer, collectirt auf der Kindtaufe des Hrn. K. Mannerow. Für Stud. F. v. Strohe $10.00 durch Hrn. Paſtor J. G. Nützel vom Frauenverein ſeiner Gemeinde. Für Stud. E. Peterſen $4.75, coll. von Hrn. Paſt. Eirich auf der Hochzeit des Hrn. W. Kölling in Minden G.

Druckerei des Evangeliſch-Lutheriſchen Concordia-Verlags.



Herausgegeben von der Deutſchen Evang

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 34. St. Lou

Das Pabſtthum — nichts anderes, denn eine Welt voll Abgötterei.

(Schluß.)

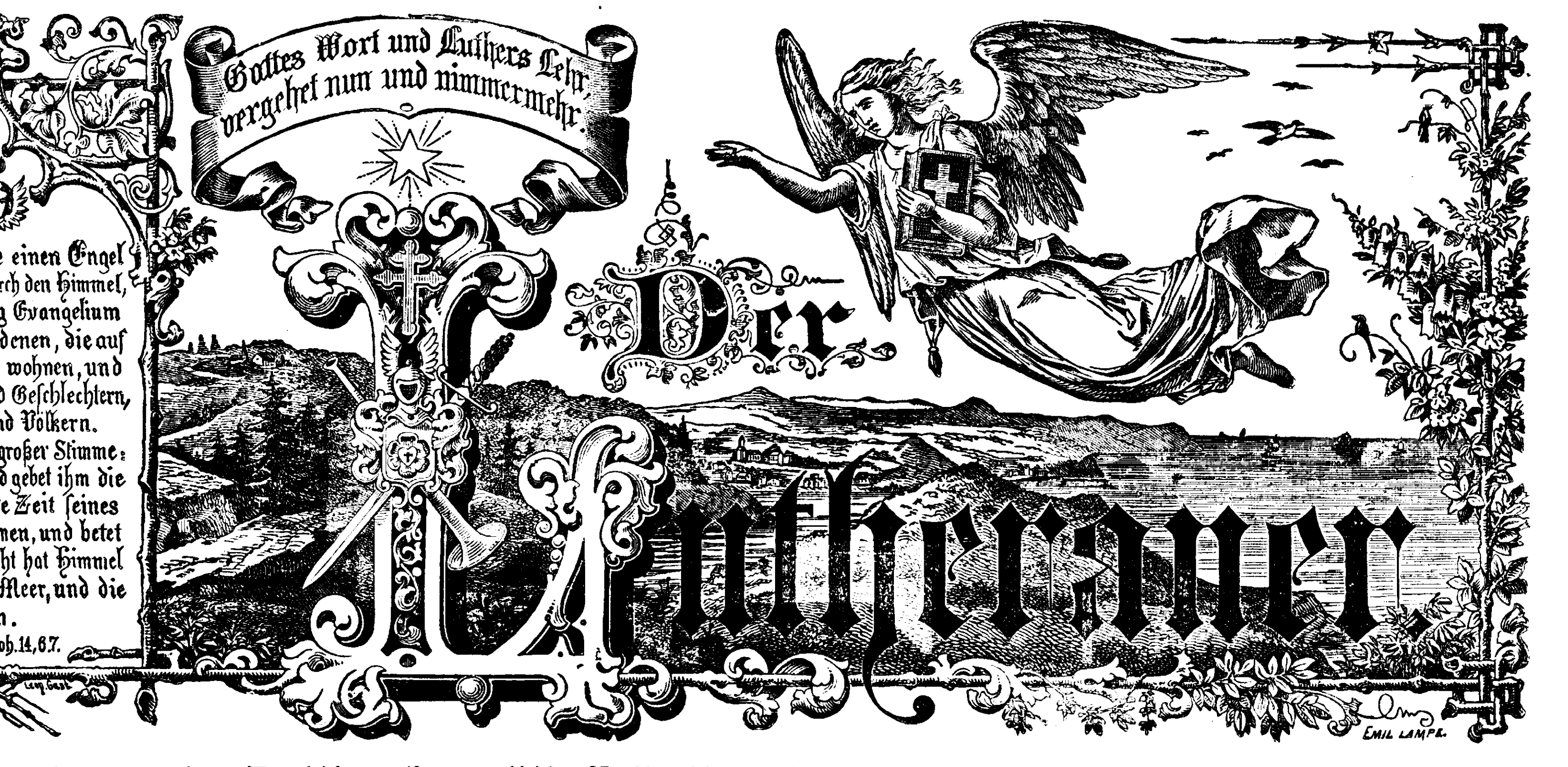
Wir haben nun geſehen, wie die Papiſten mit den Heiligen, ihren Bildern und Reliquien ꝛc., und auch mit ſich ſelbſt Abgötterei treiben. Es iſt nun noch ein Stück ihrer Abgötterei, und zwar ein recht greuliches, übrig; das iſt ihre Pabſtvergötterung; denn der Pabſt fordert und läßt ſich zuſchreiben nicht nur göttliche Rechte, Gewalten, Aemter, Eigenſchaften, ſondern ſogar göttliche Namen und Ehre. Daß dieß Abgötterei ſei, kann auch das blödeſte Auge ſehen.

Nach der heiligen Schrift iſt Chriſtus der einige Hohepriester. Die Kirche hat nur ein einiges Haupt, Chriſtus, und iſt kein zweiköpfiges Monſtrum; Chriſtus iſt ihr alleiniger Bräutigam, ſie kennt keinen andern und will nicht geiſtliche Hurerei treiben; Chriſtus iſt allezeit bei ſeiner Gemeinde und bedarf keines Stellvertreters, er will allein in ihr herrſchen und zwar durch ſein Wort; alles hat der Vater unter ſeine Füße gethan. Allein das alles läßt man im Pabſtthum nicht gelten. Der Pabſt will Chriſtum von ſeinem Stuhl ſtürzen. Er beanſprucht alle Gewalt in der Kirche und nennt ſich zum Schein Chriſti Statthalter. „Wahrlich, wahrlich", ruft Luther aus, „der Pabſt iſt ein Statthalter Chriſti: er hat Chriſtum verjagt und ausgetrieben und ſich an ſeine Statt geſetzt als ein Herr." (E. A. 28, 111.) Bei der Krönung wird der neue Pabſt angeredet: „Nimm hin die mit drei Kronen gezierte Tiara, und wiſſe, daß du biſt der Vater der Fürſten und Könige, der Regierer der Welt auf Erden, der Stellvertreter unſers Heilands Jeſu Chriſti." Der Jeſuit Bellarmin faßt die dem Pabſt zugeſchriebenen Gewalten alſo zuſammen: „Der römiſche Biſchof wird genannt Pabſt, Vater der Väter, der Chriſten Oberprieſter, Hoherprieſter, Fürſt der Prieſter, Stellvertreter Chriſti, Haupt des Leibes Chriſti, Grund des Gebäudes der Kirche, Hirte der Heerde des Herrn, Vater und Lehrer aller Gläubigen, Regierer des Hauſes des Herrn, Hüter des Weinbergs Gottes, der Bräutigam der Kirche, der Vorſteher des apoſtoliſchen Stuhls, allgemeiner Biſchof." (l. 2. de rom. pont. c. 31.)

Der Pabſt
und unfehlb
Concil zu R
Unfehlbarkei
welchen jeder
müſſe. Die
Papiſten eif
immer bean
eigentlich da
Religion, a
Chriſti und
herab Ausſp
Lebens, unf
ohne weiter
müſſen. D
des Pabſtes,
und gar ni
Wort, das
wiſſermaßen
Die päbſtlich
Rechte im
thun könne,"
tet werden d
glauben mü
ziehen dürfe,
die Hölle z
Jahr 1302
der unabh
lichen M
bensartikel
dem römiſch
nen, beſtim
zur Seligkei
ſich alſo der
allein zukom

Demgem
und zwar a

Er will b
werden ſoll.
kein Kapitel
den ſoll, oh
doch nicht
menſchliche
Traditionen
ten wiſſen.



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juli 1878. No. 13.

... Pabstthum —
...n eine Welt voll Abgötterei.

(Schluß.)

...esehen, wie die Papisten mit den ...rn und Reliquien &c., und auch ...rei treiben. Es ist nun noch ein ...i, und zwar ein recht greuliches, ...abstvergötterung; denn der ... sich zuschreiben nicht nur göttliche ...nter, Eigenschaften, sondern sogar ... Ehre. Daß dieß Abgötterei sei, ...e Auge sehen.

... Schrift ist Christus der einige ...irche hat nur ein einiges Haupt, ...weiköpfiges Monstrum; Christus ...tigam, sie kennt keinen andern und ...urerei treiben; Christus ist allezeit ...und bedarf keines Stellvertreters, ...rschen und zwar durch sein Wort; ...unter seine Füße gethan. Allein ...m Pabstthum nicht gelten. Der ... von seinem Stuhl stürzen. Er ...alt in der Kirche und nennt sich ...atthalter. „Wahrlich, wahrlich", ... Pabst ist ein Statthalter Christi: ...gt und ausgetrieben und sich an ...s ein Herr." (E. A. 28, 111.) ...ird der neue Pabst angeredet: ... drei Kronen gezierte Tiara, und ... Vater der Fürsten und Könige, ...lt auf Erden, der Stellvertreter ... Christi." Der Jesuit Bellarmin ...geschriebenen Gewalten also zu- ...ische Bischof wird genannt ... Väter, der Christen Ober- ...iester, Fürst der Priester, ...hristi, Haupt des Leibes ...es Gebäudes der Kirche, ...des Herrn, Vater und Leh- ...gen, Regierer des Hauses ...des Weinbergs Gottes, der ...Kirche, der Vorsteher des ...hls, allgemeiner Bischof." ... c. 31.)

Der Pabst macht sich also zum unumschränkten Herrn und unfehlbaren Richter. Auf dem letzten papistischen Concil zu Rom 1870 ist der Wahn von des Pabsts Unfehlbarkeit zum Glaubensartikel erhoben worden, welchen jeder — bei Verlust der Seligkeit — annehmen müsse. Diese Unfehlbarkeit ist schon früher von vielen Papisten eifrig verfochten und von den Päbsten selbst immer beansprucht worden; denn das ist ja recht eigentlich das erste und höchste Princip der papistischen Religion, als solcher, daß der Pabst als Statthalter Christi und Nachfolger Petri, wenn er vom Stuhle herab Aussprüche thue in Sachen des Glaubens und Lebens, unfehlbar sei, und daß darum alle Christen, ohne weiter zu forschen, ihn hören und ihm gehorchen müssen. Der Jesuit Bellarmin schreibt: „Das Wort des Pabstes, wenn er vom Stuhl herab lehrt, ist ganz und gar nicht das Wort eines Menschen, das ist, ein Wort, das dem Irrthum unterworfen ist, sondern gewissermaßen Gottes Wort." (l. 3. de verbo D. c. 10.) Die päbstlichen Canones sprechen aus, daß der Pabst alle Rechte im Schrein seines Herzens habe, daß er alles thun könne, was Gott könne, und von niemand gerichtet werden dürfe, daß man seinen Satzungen unbedingt glauben müsse, daß kein Sterblicher ihn zur Rechenschaft ziehen dürfe, wenn er auch unzählige Seelen mit sich in die Hölle zöge. — Pabst Bonifacius VIII. stellte im Jahr 1302 in der Bulle Unam sanctam die Lehre von der unabhängigen und unbeschränkten päbstlichen Macht als einen zum Heil nöthigen Glaubensartikel dar. Er sprach aus: „Daß jeder Mensch dem römischen Pabst unterworfen sei, erklären, bezeichnen, bestimmen und verkündigen wir als nothwendig zur Seligkeit." Ist das nicht greuliche Abgötterei, daß sich also der Pabst solche Gewalt anmaßt, die Christo allein zukommt?

Demgemäß erhebt er sich denn über Gottes Wort, und zwar auf vielfache Weise.

Er will bestimmen, was als Gottes Wort angesehen werden soll. In den päbstlichen Decretalen steht, daß kein Kapitel und kein Buch für kanonisch gehalten werden soll, ohne seine Autorität. Die Apokryphen, die doch nicht vom Heiligen Geist eingegeben und darum menschliche Bücher sind, erklärt er für göttliche. Seine Traditionen will er dem göttlichen Worte gleich gehalten wissen. Er verflucht alle, die diese seine Traditionen und die apokryphischen Bücher nicht als Gottes Wort annehmen. Die heilige Schrift läßt er also nicht die einzige Quelle aller heilsamen Erkenntniß, die einzige Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens sein. Er läßt den Heiligen Geist nicht den einigen Ausleger der Schrift sein, sondern nimmt ihm diese Ehre und setzt sich zum alleinigen unfehlbaren Ausleger ein.

Er verbietet, Gottes Wort ohne seine Erlaubniß zu lesen. Pius VII. nannte 1816 die Bibelgesellschaften eine Pest. Leo XII. verschärfte 1824 die früheren Bibelverbote. Dasselbe that Pius VIII. 1829. Gregor XVI. verdammte alle Bibelgesellschaften und sagte unter anderm in seinem Erlaß 1844: „Durch die Sorge des apostolischen Stuhles Petri und mit Gottes Segen ist es gelungen, daß einige unvorsichtige Katholiken den Betrug der Bibelgesellschaften erkannten und sich von ihm trennten und das übrige Volk der Gläubigen von der Ansteckung unversehrt blieb." In diese Fußstapfen ist auch, wie bekannt, Pius IX. getreten.

Er verändert Gottes Wort, sowohl Gesetz als auch Evangelium, er thut davon und thut dazu.

Er erhebt sich über das göttliche Gesetz. Er will bestimmen, was Recht und Unrecht ist. Der Jesuit Bellarmin schreibt: „Wenn der Pabst irrete, indem er Laster geböte oder Tugenden verböte, so würde doch die Kirche gehalten sein, zu glauben, daß die Laster gut und die Tugenden bös seien, wenn sie nicht wider das Gewissen sündigen wollte." (de rom. pont. IV, 5.) Er maßt sich die Macht an, neue die Gewissen verbindende Gesetze zu machen. In den Decretalen heißt es, daß ihm (dem Pabst) allein zukomme, nach dem Bedürfniß der Zeit neue Gesetze zu machen. Er will seine Gesetze den göttlichen gleichgestellt wissen, ja er erhebt die seinen über die göttlichen. Die Uebertretung der päbstlichen Gesetze wird als größere Sünde angesehen und schwerer bestraft, als die Uebertretung der göttlichen Gesetze. Unter den Schwüren, die in Ungarn Convertiten ablegen müssen, heißt es unter anderm: „Wir bekennen, daß alles, was der Pabst befiehlt, wahr, göttlich und seligmachend ist und deßhalb von den Laien höher gestellt werden muß, als die Gebote des lebendigen Gottes." Er maßt sich an, zu bestimmen, was ein gutes Werk sei, und erklärt die Beobachtung seiner Kirchengesetze für gute Werke, ja erhebt diese über die nach Gottes Gesetz gethanen Werke. Er macht neue Orden

und Stände, von denen uns Gott nichts gesagt hat, und erklärt sie für heiliger und herrlicher, als die von Gott gestifteten. Er verbietet, was Gott gestattet, z. B. die Ehe der Kirchendiener. Er erlaubt, wo Gott verbietet, und maßt sich die Gewalt an, in göttlichen Geboten dispensiren zu können. Der päbstliche Canonist Gratian schreibt: „Ich sage, daß der Pabst dispensiren kann wider das Recht der Natur und wider die Apostel." Der Pabst dispensirt z. B. in verbotenen Ehegraden, er spricht die Unterthanen von Fürsten, die ihm nicht zu Willen sein wollen, vom Eid der Treue los.—Indem er sich die Macht zuschreibt, nach Belieben zu gebieten und zu verbieten, und die Nichtbeobachtung seiner Befehle als Sünde bezeichnet, macht er Sünde. „Der Pabst", sagt Luther, „verdammet Gott in seinen Geboten und Lehren, thut das Widerspiel wider Christi Lehre. Christus will frei haben bei den Christen, daß sie essen und trinken sollen, was ihnen Gott bescheret, wie er zu den Aposteln auch sagt: Wo ihr hinkommt, da esset, was man euch gibt. Ist's nicht Fisch, so sei es Fleisch; ist's nicht Fleisch, so sei es Milch; ist's nicht Milch, so sei es Käse, es gilt gleichviel. Gott hat's durch sein Wort frei gemacht; es ist alles rein, das in den Mund eingehet. Da spricht denn der Pabst: Nein, es sei nicht gleich so viel, sondern wer auf den Freitag Fleisch isset, der soll im Bann sein, der sündigt tödtlich; schlägt also unsern HErrn Gott auf das Maul. Dergleichen hat er auch in andern Dingen wollen Unterschied haben, und verbieten, was Christus doch hat frei gelassen, und hat Sünde draus gemacht, als in Kleidung, in Kappen, in Platten und was mehr des Drecks ist. Item, Christus spricht, man soll nicht vertrauen auf Werke, aber der Pabst gebeut das Gegenspiel. Darum beschweret er und erfüllt die Welt mit Sünden als eine Sündfluth. Er lehrt nichts anders, denn das stracks wider Gott ist, und was er lehrt, das hat kein Zeugniß aus Gottes Wort." (E. A. 44, 91 f.) „Der Pabst hat Sünde gemacht, da gar keine ist, und vergibt Sünden, da keine ist, als da er die Speise verbeut und darnach dispensiret und wieder erlaubt Fleisch zu essen." (ib. 120.)

Er erhebt sich auch wider das Evangelium von Christo. Er maßt sich an, neue Glaubensartikel zu machen. Die Papisten möchten dies gern ableugnen; aber es ist nicht möglich. Luther stritt gegen diese päbstliche Anmaßung und erklärte: „Es ist gewiß, daß der Pabst gar nicht Macht hat, noch die Kirche, zu setzen Artikel des Glaubens, noch Gebot der Sitten oder guter Werke." Diesen Satz verdammte Pabst Leo X. in seiner Bulle 1520 als Ketzerei. Der römische Gerichtshof hat entschieden: „Die Gewalt des Pabstes ist größer als die eines Apostels, und kann apostolische Aussprüche ändern." Der Pabst macht einen andern Weg zur Seligkeit, als den, welchen das heilige Evangelium zeigt, wie wir schon früher gesehen haben. Er ändert Gottes Stiftungen. Er macht aus dem heiligen Abendmahl ein Meßopfer, macht es also zu etwas ganz anderm, als was es nach Christi Stiftung sein soll, nämlich ein sacramentliches Essen des Leibes und Blutes Christi unter dem Brod und Wein, zur Vergewisserung der Vergebung unsrer Sünden. Er verstümmelt Christi Stiftung und raubt den Laien den Kelch und verflucht alle diejenigen, die da glauben, daß auch den Laien nach Christi Stiftung der Kelch gereicht werden müsse. Er maßt sich an, neue Gnadenmittel zu stiften: die Firmelung, die Buße, die Priesterweihe, die Ehe und die letzte Oelung.

Ist das also nicht ganz erschreckliche Abgötterei, Gottes Wort und damit die allerhöchste göttliche Majestät, die darin redet, so schnöde bei Seite zu setzen?

Der Pabst macht neue Gottesdienste, von denen Gottes Wort nichts weiß, z. B. Messehören, Ablaß, Weihwasser, Heiligendienst, Wallfahrten, Möncherei 2c. Wie schrecklich ist doch solcher Eingriff in die göttlichen Majestätsrechte!

Der Pabst nimmt sich heraus, Leute selig zu sprechen und für Heilige zu erklären. Letzteres thut er mit den Worten: „Zur Ehre der heiligen und unzertrennlichen Dreifaltigkeit, zur Erhöhung des apostolischen Stuhls und Vermehrung der christlichen Religion, in der Kraft und Macht Gottes und der heiligen Apostel Petri und Pauli und auch unser selbst 2c. erklären und befehlen wir, daß N. N. seligen Gedächtnisses ein Heiliger sein soll, wie ihr ihn denn hiermit in ein solches Register einschreiben sollt, daß von der Kirche alle Jahre sein Fest begangen werden soll an einem Tage.

Er maßt sich sogar Gewalt an über die Engel Gottes. In der Bulle, in welcher Clemens VI. 1350 ein Jubeljahr ausschrieb, gebot er den Engeln, daß sie die Seelen derer, die auf der Reise nach Rom sterben würden, alsbald in den Himmel tragen sollten. „Es ist greulich zu hören", sagt Luther, „daß ein armer Madensack sich erheben soll und hinauffahren über alle Engel im Himmel, da Christus sitzt und regiert, und da sich Gott ganz gleich machen und wollen Christi Statthalter sein und die Macht auch haben wollen, den Engeln zu gebieten, so Christus allein über sie hat. Das heißt über Gott sich erheben." (E. A. 44, 104 f.)

Doch noch mehr. Der Pabst maßt sich nicht nur göttliche Gewalten, Rechte und Eigenschaften an, sondern läßt sich auch gern göttliche Namen und Ehre zuschreiben.

In den päbstlichen Glossen wird gesagt: „Der Pabst der Herr unser Gott. Der Pabst ist nicht ein bloßer Mensch." Auf dem Lateranconcil zu Rom (1512) redete Christoph Marcellus den Pabst Julius II. als „andern Gott" an. In einer andern Anrede wurde der Ausdruck gebraucht: „Der Anblick deiner göttlichen Majestät". Ferner wurde der Pabst also angeredet: „Du bist alles und über alles, und alle Gewalt ist dir gegeben im Himmel und auf Erden." Joh. de Capistrano schreibt in seinem Buch de pot. Pap. etc.: „Der Pabst ist gleichsam Gott auf Erden." Als Sixtus IV. (1471—1484) zu Rom einzog, richtete das Volk einen Triumphbogen auf, in dessen Inschrift er Gott genannt ward. Lälius Zecchius, der im Anfang des 17ten Jahrhunderts lebte, schrieb in seinem Buch de rep. eccl.: „Er ist und heißt Christi Stellvertreter und gleichsam Gott auf Erden, und was er thut, scheint nicht ein menschlicher Fürst, sondern Gott zu thun." Der Mönch Thom. Mar. Caraffa (gestorben 1614) widmete Thesen, die er herausgab, dem Pabst mit folgenden Worten: „Paul dem Fünften, dem Vicegott." In der ersten Sitzung des Tridentinischen Concils hielt der Minorit Corn. Mussus eine Rede, darin er Pabst Paul III. „gleichsam Gott" nannte, und auch von denen, die sich dem Concil nicht unterwerfen würden, sagte, es würde einst von ihnen heißen: „Das Licht des Pabstes kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht." Die Canonisten lehren, daß die Ehre, die Christo als Gott gebühre, auch dem Pabst zukomme. Sie sagen: Ehre gebührt der Macht und Allmacht Christi und des Pabstes und zwar sofern er Gott ist und Vater. Claudius Seißelius schreibt: „Der Pabst, wenn er auch mit noch so großen Schulden verstrickt wäre, ist ein Engel Gottes, und mehr als dies, ein Nachfolger der Apostel und Christi Stellvertreter, ja Christus." Gesandte der Panormitaner begrüßten ihn auf ihren Knieen als Christum das Lamm Gottes und

sprachen: „Der du wegnimm[...] erbarme dich unser! Der du [...] der Welt, erbarm dich unser! [...] Sünden der Welt, gib uns F[...]

Die Adoratio, die An[...] fordert, ist nicht blos eine bür[...] giöse, wie dies der Jesuit [...] controv. ausdrücklich bezeug[...] heißt es: „Der römische Pab[...] renz. Alle Sterbliche, welche [...] rang sie auch haben mögen, [...] Pabst kommen, müssen vor ih[...] seine Füße küssen." Der [...] (gest. 1459) schreibt in seine[...] Pabst kommt nicht eine gering[...] geln; daher der Pabst von d[...] Verehrung durch Niederwerfen[...] Fußkuß empfängt, was der En[...] Johannes nicht erweisen lie[...] concil unter Leo X. sagte Puc[...] als dem einigen wahren Statt[...] das prophetische Wort wieder[...] Könige werden ihn anbeten [...] werden ihm dienen." Lud[...] 1613) sagt in einem Gedicht [...] „welchen als ein göttlich[...] wahre Frömmigkeit."

Und während man wohl [...] jenigen, die Gott und Christo [...] verfolgte, marterte, quälte, t[...] nicht, daß er auch nur mit ein[...] daß er diese gotteslästerlichen [...] Luther schreibt: „Es ist ein u[...] Exempel, daß ein armer sündi[...] Füße küssen von dem, der hu[...] Geschieht es der Gewalt zu G[...] Pabst auch nicht den andern, [...] Halte sie gegen einander, C[...] Christus wusch seinen Jünger[...] sie, und die Jünger wuschen [...] Pabst, als höher denn Christu[...] es eine große Gnade sein, i[...] der doch das billig, so es jem[...] allem Vermögen wehren so[...] Barnabas, die sich nicht [...] als Gott, sondern sprachen: [...] als ihr. Apost. 14, 14 f. [...] haben's so hoch gebracht und [...] macht, daß niemand sich so fü[...] ihn mit solchen Geber[...] Pabst. Das können sie wo[...] so des Pabsts Pracht ein Ha[...] Wenn sie nun Christen wären [...] hätten, denn ihre eigene, wür[...] fröhlich werden, wenn [...] daß Gottes Ehre verach[...] erhaben wäre, würde [...] lassen ehren, bis er ver[...] wieder erhaben und größer. [...] Derselben groß ärgerlichen Ho[...] lich Stück, daß der Pabst ihm [...] er reiten und fahren möge, [...] und gesund ist, sich von Men[...] mit unerhörter Pracht tragen [...] sich doch solch lucifersche Ho[...] Fuße gegangen ist und alle se[...] 315 f.)

So kann denn kein Zweife[...] schen Pabste das Wort des [...] 2, 4. erfüllt ist: „Der da i[...]

ienste, von denen Got=
ehören, Ablaß, Weih=
n, Möncherei 2c. Wie
in die göttlichen Ma=

Leute selig zu sprechen
teres thut er mit den
und unzertrennlichen
apostolischen Stuhls
Religion, in der Kraft
gen Apostel Petri und
erklären und befehlen
sses ein Heiliger sein
ein solches Register
Kirche alle Jahre sein
m Tage.
über die Engel Got=
lemens VI. 1350 ein
n Engeln, daß sie die
e nach Rom sterben
tragen sollten. „Es
her, „daß ein armer
inauffahren über alle
sitzt und regiert, und
und wollen Christi
auch haben wollen,
us allein über sie hat.
“ (E. A. 44, 104 f.)
maßt sich nicht nur
igenschaften an, son=
Namen und Ehre zu=

o gesagt: „Der Pabst
ist nicht ein bloßer
cil zu Rom (1512)
Pabst Julius II. als
einer andern Anrede
„Der Anblick deiner
ner wurde der Pabst
s und über alles,
im Himmel und auf
reibt in seinem Buch
gleichsam Gott auf
71—1484) zu Rom
iumphbogen auf, in
ward. Lälius Zec=
Jahrhunderts lebte,
el.: „Er ist und heißt
m Gott auf Erden,
n menschlicher Fürst,
ch Thom. Mar. Ca=
hesen, die er heraus=
Worten: „Paul dem
der ersten Sitzung
der Minorit Corn.
Paul III. „gleich=
on denen, die sich dem
sagte, es würde einst
s Pabstes kam in die
e Finsterniß mehr als
en, daß die Ehre, die
em Pabst zukomme.
Macht und Allmacht
sofern er Gott ist und
hreibt: „Der Pabst,
n Schulden verstrickt
mehr als dies, ein
isti Stellvertreter, ja
itaner begrüßten ihn
s Lamm Gottes und

sprachen: „Der du wegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du wegnimmst die Sünden der Welt, erbarm dich unser! Der du wegnimmst die Sünden der Welt, gib uns Frieden!“

Die Adoratio, die Anbetung, die der Pabst fordert, ist nicht blos eine bürgerliche, sondern eine religiöse, wie dies der Jesuit Huntläus in seiner epit. controv. ausdrücklich bezeugt. In dem lib. cerem. heißt es: „Der römische Pabst erweis't Niemand Reverenz. Alle Sterbliche, welche Würde und welchen Vorrang sie auch haben mögen, wenn sie zuerst vor den Pabst kommen, müssen vor ihm die Kniee beugen und seine Füße küssen.“ Der Dominicaner Antoninus (gest. 1459) schreibt in seiner Summa p. 3.: „Dem Pabst kommt nicht eine geringere Ehre zu, als den Engeln; daher der Pabst von den Gläubigen Anbetung, Verehrung durch Niederwerfen auf das Angesicht und Fußkuß empfängt, was der Engel sich vom Evangelisten Johannes nicht erweisen ließ.“ Auf dem Laterankoncil unter Leo X. sagte Puccius, „daß in dem Pabste, als dem einigen wahren Statthalter Gottes und Christi, das prophetische Wort wieder in Erfüllung gehe: Alle Könige werden ihn anbeten auf Erden, alle Heiden werden ihm dienen.“ Ludovicus ab Alcazar (gest. 1613) sagt in einem Gedicht an den Pabst Paul V.: „welchen als ein göttliches Wesen verehrt die wahre Frömmigkeit.“

Und während man wohl lies't, daß der Pabst diejenigen, die Gott und Christo alle Ehre gaben, verfluchte, verfolgte, marterte, quälte, tödtete, so finden wir doch nicht, daß er auch nur mit einer Miene angedeutet hätte, daß er diese gotteslästerlichen Schmeicheleien mißbillige. Luther schreibt: „Es ist ein unchristlich, ja antichristlich Exempel, daß ein armer sündiger Mensch ihm läßt seine Füße küssen, von dem, der hundertmal besser ist denn er. Geschieht es der Gewalt zu Ehren, warum thut es der Pabst auch nicht den andern, der Heiligkeit zu Ehren? Halte sie gegen einander, Christum und den Pabst. Christus wusch seinen Jüngern die Füße und trocknete sie, und die Jünger wuschen sie ihm noch nie. Der Pabst, als höher denn Christus, kehrt das um, und läßt es eine große Gnade sein, ihm seine Füße zu küssen; der doch das billig, so es jemand von ihm begehrte, mit allem Vermögen wehren sollte, wie St. Paul und Barnabas, die sich nicht wollten lassen ehren als Gott, sondern sprachen: Wir sind gleich Menschen als ihr. Apost. 14, 14 f. Aber unsere Schmeichler haben's so hoch gebracht und uns einen Abgott gemacht, daß niemand sich so fürchtet vor Gott, niemand ihn mit solchen Geberden ehret, als den Pabst. Das können sie wohl leiden, aber gar nicht, so des Pabsts Pracht ein Haarbreit würde abgebrochen. Wenn sie nun Christen wären und Gottes Ehre lieber hätten, denn ihre eigene, würde der Pabst nimmer fröhlich werden, wenn er gewahr würde, daß Gottes Ehre verachtet und seine eigene erhaben wäre, würde auch niemand ihn lassen ehren, bis er vermerkte, daß Gottes Ehre wieder erhaben und größer, denn seine Ehre wäre. Derselben groß ärgerlichen Hoffart ist auch das ein häßlich Stück, daß der Pabst ihm nicht läßt begnügen, daß er reiten und fahren möge, sondern ob er wohl stark und gesund ist, sich von Menschen, als ein Abgott, mit unerhörter Pracht tragen läßt. Lieber, wie reimet sich doch solch lucifersche Hoffart mit Christo, der zu Fuße gegangen ist und alle seine Apostel?“ (E. A. 21, 315 f.)

So kann denn kein Zweifel sein, daß an dem römischen Pabste das Wort des heiligen Apostels 2 Thess. 2, 4. erfüllt ist: „Der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heißet, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt vor, er sei Gott.“

Wenn wir nun das alles überblicken, was wir von der Abgötterei im Pabstthum gehört haben, wie man mit den Heiligen und ihren Bildern, Reliquien 2c., wie man mit sich selbst und endlich mit dem Pabst Abgötterei treibt, so können wir nicht anders sagen, als: Fürwahr, das Pabstthum ist eine Welt voll Abgötterei! Was diese Abgötterei schrecklicher als die heidnische macht, ist dies, daß sie dieselbe mit Gottes Wort und Namen schmücken.

O unselige Menschen, die Anbeter des Pabstes, die abgöttischen Papisten! Wohl wissen wir, daß es auch in der päbstlichen Kirche Kinder Gottes gibt, die im Glauben an Christum stehen und darum selig werden. Allein dies sind nur die einfältigen Seelen, die an diesen scheußlichen Abgöttereien keinen Theil nehmen, vielweniger dieselben vertheidigen und zu verbreiten suchen. Denn solche sind ohne allen Zweifel gottlose Menschen, mögen auch manche von ihnen einen noch so großen Heiligenschein um sich verbreiten. Ihre scheußlichen Abgöttereien verdammen sie allesammt zur Hölle. Wehe darum denen, die von der Wahrheit des Evangeliums abfallen und an dieser scheußlichen Abgötterei Theil nehmen. Sie sind des Teufels mit Leib und Seele. Es stehet geschrieben: „Gehet aus von ihr (Babel), mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.“ Offenb. 18, 4.

Mögen immerhin viele, welche sich Lutheraner nennen, in ihrer Blindheit sich nicht bekennen wollen zu dem gewaltigen Zeugniß unsers Reformators Luther wider den Pabst als den großen Antichrist, und daher in ihrer großen Verblendung und schmählichen Feigheit sein herrliches Lied: „Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort“ 2c. verstümmeln, so wollen wir doch nicht aufhören, auch in dieser letzten Zeit mit ihm und der ganzen alten lutherischen Kirche zu singen:

Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort
Und steur des Pabst's und Türken Mord,
Die JEsum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron.“

G.

(Eingesandt von Past. Köstering.)

Etwas über die Göttlichkeit der heiligen Schrift.

Die Göttlichkeit der heiligen Schrift ist die erste Grundwahrheit der christlichen Religion und der einzige Grund unseres Glaubens, mit welchem beides steht und fällt. Wir sind erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten (den diese in ihren Schriften gelegt haben), da JEsus Christus der Eckstein ist. Ist dieser Grund ein göttlicher, dann steht er unbeweglich fest, und unser Glaube mit ihm; wäre er aber nur ein menschlicher, dann stünde es mißlich um unseren Glauben. Es ist daher eine hochwichtige Sache, daß unser Herz von der Göttlichkeit der heiligen Schrift gründlich überzeugt und in dieser Ueberzeugung immer aufs Neue wieder bestärkt und befestigt werde.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige ist, thut solches doppelt noth. Unsere Zeit zeichnet sich nicht nur durch die mannigfaltigste, gewissenloseste Verfälschung des göttlichen Wortes aus; sondern sie arbeitet auch mit aller Macht daran, den Grund der christlichen Religion (daß die Bibel ein göttliches Buch ist) selbst umzureißen. Es gilt von ihr die Klage: „Sie reißen den Grund um, was sollte der Gerechte ausrichten?“ Gibt es nicht Tausende, ja, Millionen, welche auf den dreieinigen Gott getauft sind, und die die heilige Schrift

nicht mehr f
und Mythe
allein diese
ligion. W
zu den Spö
gläubigen g
klärung un
daß sie gar
ligen Bibelb
bald jenes
diesen und
oder ihrem
nen gottlos
Welt folgen
die sich schäm
des Heiliger
ungläubige
die Creatur
ärgerlich u
bendste in
schaftlichen
sagen freili
sie sagen:
klingt ja n
für ganz u
daß sie eber
wollen nic
bekennen:
nen eine ei
Schrift, un
welche die
leugnen, d
tene Gotte
zwischen G
Sie leugne
telbar v
damit stoße
Denn ist n
nicht jede
ligen Geist
liches in
uns dann
bar wissen,
der Bibel i
Glauben a
Es ist f
noch mit F
tes Wor
schaftlichen
schränkten
theuren W
nahm die
sie behaupt
lehre we
Niemand
halten dies
weil wir
noch herzli
Die Bib
und mit
Wenige, u
Notiz meh
Daß di
Gottes W
die sich au
licher Ur
3. ihre
wollen jet
was wir
Bibel i

et über alles, das Gott oder
ßet, also daß er sich setzt in
tes, als ein Gott, und gibt
,

s alles überblicken, was wir von
abstthum gehört haben, wie man
ihren Bildern, Reliquien rc., wie
d endlich mit dem Pabst Abgötte=
ir nicht anders sagen, als: Für=
tthum ist eine Welt voll
s diese Abgötterei schrecklicher als
st dies, daß sie dieselbe mit Gottes
mücken.

schen, die Anbeter des Pabstes, die
Wohl wissen wir, daß es auch
rche Kinder Gottes gibt, die im
stehen und darum selig werden.
ie einfältigen Seelen, die an diesen
ien keinen Theil nehmen, viel=
heidigen und zu verbreiten suchen.
allen Zweifel gottlose Menschen,
von ihnen einen noch so großen
h verbreiten. Ihre scheußlichen
en sie allesammt zur Hölle. Wehe
der Wahrheit des Evangeliums
er scheußlichen Abgötterei Theil
es Teufels mit Leib und Seele.
: „Gehet aus von ihr (Babel),
cht theilhaftig werdet ihrer Sün=
icht empfahet etwas von ihren
, 4.

iele, welche sich Lutheraner nen=
eit sich nicht bekennen wollen zu
gniß unsers Reformators Luther
den großen Antichrist, und
Verblendung und schmählichen
s Lied: „Erhalt uns, HErr, bei
ümmeln, so wollen wir doch nicht
ser letzten Zeit mit ihm und der
en Kirche zu singen:

r, bei deinem Wort
bst's und Türken Mord,
Christum, deinen Sohn,
rzen von deinem Thron.“
G.

(...t von Past. Köstering.)

...ttlichkeit der heiligen Schrift.

er heiligen Schrift ist die erste
ristlichen Religion und der einzige
ens, mit welchem beides steht und
uet auf den Grund der Apostel
diese in ihren Schriften gelegt
ristus der Eckstein ist. Ist dieser
dann steht er unbeweglich fest, und
; wäre er aber nur ein mensch=
mißlich um unseren Glauben.
wichtige Sache, daß unser Herz
heiligen Schrift gründlich über=
Ueberzeugung immer aufs Neue
estigt werde.

die gegenwärtige ist, thut solches
Zeit zeichnet sich nicht nur durch
wissenloseste Verfälschung des
; sondern sie arbeitet auch mit
Grund der christlichen Reli=
n göttliches Buch ist) selbst um=
n ihr die Klage: „Sie reißen
s sollte der Gerechte ausrichten?“
, ja, Millionen, welche auf den
t sind, und die die heilige Schrift nicht mehr für Gottes Wort, sondern für ein Märchen= und Mythenbuch ansehen und erklären? Aber nicht allein diese rütteln an dem Grunde der christlichen Religion. Wie viele sind jetzt nicht unter denen, die nicht zu den Spöttern, sondern zu den Gläubigen, ja, Rechtgläubigen gezählt sein wollen, die von der falschen Aufklärung unserer Zeit also angesteckt und vergiftet sind, daß sie gar Vieles nicht mehr glauben, was in dem heiligen Bibelbuche klar geschrieben steht, sondern bald dies, bald jenes in den heiligen Schriften ausnehmen, und in diesen und jenen Stücken lieber ihrer blinden Vernunft, oder ihrem falschen Herzen, oder den allgemein gewordenen gottlosen Grundsätzen der aufgeklärt sein wollenden Welt folgen? Gibt es nicht viele sogenannte Christen, die sich schämen, sich besonders zu denjenigen Aussprüchen des Heiligen Geistes in der Schrift zu bekennen, die dem ungläubigen, weisheitstolzen, freiheitschwindlerischen und die Creatur vergötternden Geschlecht unserer Zeit so ärgerlich und anstößig sind? Und was das Betrübendste in dieser Sache ist: die sogenannten „wissenschaftlichen Theologen“ stehen hierin an der Spitze. Sie sagen freilich nicht: Die Bibel ist ein Fabelbuch; nein, sie sagen: Gottes Wort ist in der Bibel. Das klingt ja nun ganz christlich, und man könnte den Satz für ganz unverfänglich halten, wenn man nicht wüßte, daß sie eben damit den Schalk verbergen wollen. Sie wollen nicht mehr mit der ganzen wahren Christenheit bekennen: Die Bibel ist Gottes Wort. Sie leugnen eine eigentliche göttliche Eingebung der heiligen Schrift, und setzen dafür eine bloße höhere Erleuchtung, welche die heiligen Schreiber genossen haben sollen. Sie leugnen, daß alles in den kanonischen Büchern Enthaltene Gottes Wort ist, und machen einen Unterschied zwischen Göttlichem und Menschlichem in der Schrift. Sie leugnen den Satz: Die Bibel ist das unmittelbar vom Heiligen Geist geredete Wort, und damit stoßen sie, so viel an ihnen ist, den Grund um. Denn ist nicht die ganze Bibel Gottes Wort, und ist nicht jede Sylbe und jedes Wort unmittelbar des Heiligen Geistes Rede, sondern ist Göttliches und Menschliches in der Schrift durcheinander geworfen: wer will uns dann unfehlbar sagen, und wer kann dann unfehlbar wissen, welches göttlich und welches menschlich in der Bibel ist? Wahrlich, dann sitzen wir mit unserm Glauben auf dem Sande!

Es ist freilich in unseren Tagen die Zahl derer, die noch mit Freudigkeit bekennen: Die Bibel ist Gottes Wort, sehr klein geworden. Bei den „wissenschaftlichen Theologen“ gilt derjenige für einen beschränkten Kopf, der in kindlichem Glauben an dieser theuren Wahrheit noch festhält. Vor nicht langer Zeit nahm die „Erlanger Zeitschrift“ den Mund so voll, daß sie behauptete: „die altkirchliche Inspirationslehre werde in Deutschland wenigstens von Niemand mehr vertreten.“ Offen gestanden: wir halten diese Behauptung für eine Goliath'sche Bravade, weil wir bestimmt wissen, daß es auch in Deutschland noch herzlich fromme gelehrte Männer gibt, die den Satz: Die Bibel ist Gottes Wort, von Herzen glauben und mit Freuden bekennen. Aber freilich sind ihrer Wenige, und sie sind so verachtet, daß man gar keine Notiz mehr von ihnen nimmt.

Daß die Bibel mit ihrem ganzen Inhalt wahrhaftig Gottes Wort ist, dafür haben wir drei Hauptbeweise, die sich aus ihr selbst ergeben, nämlich: 1. ihr göttlicher Ursprung; 2. ihr göttlicher Inhalt, und 3. ihre göttliche Kraft und Wirkung. Wir wollen jetzt nur von ersterem etwas reden und zeigen, was wir darunter verstehen, wenn wir sagen: Die Bibel ist göttlichen Ursprungs, oder, sie ist inspirirt oder unmittelbar von Gott eingegeben. Wir stellen darüber folgenden Satz auf:

Die Inspiration (oder unmittelbare Eingebung) der heiligen Schrift ist diejenige Handlung Gottes, da Er — der alleinige Urheber der heiligen Schrift — gewisse von Ihm selbst zu seinen Werkzeugen in Verfassung der biblischen Bücher ausgewählte Personen durch den Heiligen Geist zum Schreiben kräftig angetrieben, ihnen die Sachen, die sie schreiben sollten, und die Worte, mit welchen sie die Sachen ausdrücken sollten, und die Art und Weise, die Ordnung und den Zusammenhang, in welchem sie die heiligen Wahrheiten aufzeichnen sollten, unmittelbar in den Sinn und in die Feder gegeben hat; so daß sie durch die unmittelbare und kräftige Regierung des Heiligen Geistes bei ihrer Arbeit vor allem Irrthum bewahrt geblieben sind, und wir also ihre Schriften (d. i. alle kanonischen Bücher), und in denselben jeden Spruch, jedes Wort, jede Sylbe und jedes Tüttelchen als ganz zuverlässige und untrügliche göttliche Wahrheit anzunehmen heilig verpflichtet sind.

Bevor wir diesen Satz etwas zergliedern, um uns die göttliche Eingebung der heiligen Schrift etwas verständlicher zu machen, wollen wir zuerst nur kurz andeuten, wie man sich dieselbe nicht zu denken habe. Man darf nämlich 1. göttliche Eingebung nicht mit bloßer göttlicher Erleuchtung verwechseln, und Erstere durch Letztere erklären wollen. Gewiß ist es wahr, daß die heiligen Menschen Gottes, welche Gott als Werkzeuge zur Verfertigung der biblischen Bücher gebraucht hat, hocherleuchtete und hochbegnadigte Männer gewesen sind; allein eine bloße Erleuchtung schützt an sich vor Irrthum nicht. Hätten sie daher nur als hocherleuchtete Männer die Bibel geschrieben, wie die „wissenschaftlichen Theologen“ unserer Zeit uns weis machen wollen, dann wäre sie zwar immerhin das beste Buch in der Welt, gleichwohl aber doch nur ein menschliches, welches mit Vorsicht gelesen werden müßte. Aber so verhält es sich mit demselben, Gott Lob! nicht. — Man darf 2. die göttliche Eingebung sich auch nicht als Entzückung denken, da die heiligen Schreiber durch eine plötzlich sie ergreifende göttliche Kraft aus dem natürlichen in einen übernatürlichen Zustand versetzt worden wären. Denn in diesem Zustande weiß der Entzückte eigentlich nicht, wie ihm geschieht. Paulus weiß nicht, ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen sei; Petrus (zu Joppen) weiß auch nicht, wie ihm geschieht; die Apostel auf Thabor wissen nicht, was sie reden. Allein so ist es bei den heiligen Schreibern nicht gewesen. Sie sind sich dessen, was sie geschrieben haben, vollkommen bewußt gewesen, und haben darüber nachdenken können. — Endlich 3. darf man sich die göttliche Eingebung nicht als göttliche Erscheinung vorstellen, da Gott mit den heiligen Schreibern von Angesicht zu Angesicht geredet und ihnen die Worte in die Feder dictirt hätte. Denn auf diese Weise hätte ja eigentlich gar keine Inspiration und keine innerliche göttliche Wirkung in den heiligen Schreibern Statt gefunden, die doch laut des Zeugnisses der heiligen Schrift selbst Statt gefunden hat, 1 Tim. 3, 16. Und wie leicht hätte auf diese Weise ein Selbstbetrug Statt finden können, da die heiligen Männer eine Lichtengels=Erscheinung des Teufels — für eine göttliche Erscheinung gehalten hätten!

Die Inspiration oder unmittelbare Eingebung der heiligen Schrift faßt folgende Stücke in sich:

1. Die heiligen Männer Gottes sind durch den Heiligen Geist zum Schreiben der biblischen Bücher ganz besonders kräftig angetrieben worden. Das bezeugt Petrus, wenn er sagt: „Die heiligen Menschen Gottes haben ge=

redet — und also auch geschrieben — getrieben von dem Heiligen Geist.“ Dieser Trieb war so mächtig, daß sie demselben gar nicht widerstehen konnten. Nicht als wenn sie durch des Heiligen Geistes Trieb zum Schreiben gezwungen worden wären, sondern daß sie dadurch willig, lustig und fröhlich gemacht wurden. Wie es einst bei den Aposteln hieß: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten“; so hieß es bei den heiligen Schreibern: Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht schreiben sollten, was uns der Heilige Geist eingegeben hat. Einen solchen heiligen Drang empfand der Prophet Jeremias, davon er also schreibt: „Ich dachte: Wohlan, ich will nicht mehr in des HErrn Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verschlossen, daß ichs nicht leiden konnte.“ Und von dem Apostel Paulus lesen wir: „Der Geist aber drang Paulum zu bezeugen den Juden JEsum, daß er der Christ sei.“

2. Die göttliche Eingebung der heiligen Schrift begreift ferner in sich, daß die heiligen Männer bei Verfassung der biblischen Bücher eine unmittelbare Erleuchtung, eine außerordentliche Regierung und einen kräftigen Beistand Gottes genossen haben, wodurch sie vor allem Irrthum bewahret wurden. Wenn ein Prophet, oder ein Evangelist, oder ein Apostel ein biblisches Buch geschrieben hatte, das brauchte darnach nicht erst corrigirt und verbessert zu werden; es war ohne alle Fehler und ganz vollkommen nach Inhalt, Form und Ausdruck. Ursache war, der Heilige Geist, der ein Geist der Wahrheit ist, hatte sie beim Schreiben unmittelbar regiert, daß sie nicht irren konnten. Aus diesem Grunde konnte denn auch Paulus so zuversichtlich sagen: „Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht.“ Damit bezeugt der Apostel hoch und theuer, daß er und seine Mitapostel nichts anderes geprediget und geschrieben hätten, als was ihnen vom Heiligen Geist unmittelbar eingegeben worden sei. Darum müsse derjenige verflucht sein, der eine andere Lehre bringe; denn der Heilige Geist könne sich nicht selbst widersprechen.

3. Die Inspiration oder unmittelbare göttliche Eingebung der heiligen Schrift fasset ferner in sich, daß der Heilige Geist den heiligen Menschen Gottes die Sachen, die sie schreiben sollten, und die Worte, mit welchen sie die Sachen ausdrücken sollten, eigentlich und unmittelbar in den Sinn und in die Feder gegeben hat. Denn da Paulus bezeugt, daß „alle Schrift von Gott eingegeben sei“, zur Schrift aber beides, Sachen und Worte, gehören, so folgt unwidersprechlich, daß beides, Sachen und Worte, vom Heiligen Geist unmittelbar eingegeben worden sind. Das kann auch mit klaren Sprüchen der Schrift bewiesen werden. David sagt: „Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen.“ „Meine Zunge ist der Griffel eines guten Schreibers.“ Zu dem Propheten Jeremia spricht Gott: „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.“ Und unser Heiland sagt zu seinen Aposteln: „Sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern euers Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“ In diesen Worten verheißt er ihnen nicht nur das „Was“, oder die Sachen, die sie reden und schreiben sollten, sondern auch das „Wie“, oder die Worte und Ausdrücke, mit welchen sie die ihnen vom Heiligen Geist eingegebenen göttlichen Wahrheiten aussprechen und niederschreiben sollten. Darum schreibt denn auch Paulus zur Bestätigung der wirklich eingetroffenen Erfüllung der Verheißung Christi also: „Wir haben empfangen den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; welches wir auch reden nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret.“

4. Die unmittelbare Eingebung der heiligen Schrift begreift endlich auch in sich, daß der Heilige Geist den heiligen Menschen Gottes die Art und Weise, die Ordnung und den Zusammenhang, kurz, die Form, in welcher sie die göttlichen Sachen vortragen sollten, vorgezeichnet hat. Dies ist aus dem bisher Erwiesenen und insonderheit daraus zu entnehmen, daß Christus seinen Jüngern auch das „wie sie reden und schreiben sollten“ zu geben verheißt; welches denn den Styl, die Verbindung, den Zusammenhang, kurz, die ganze Form mit in sich faßt.

Was wir nun von der unmittelbar göttlichen Eingebung der heiligen Schrift überhaupt gesagt haben, das gilt denn auch von einem jeden kanonischen Buche, von einem jeden Abschnitt, von einem jeden Spruche, von einem jeden Worte, von einer jeden Sylbe und von einem jeden Tüttelchen in derselben insonderheit. Nicht nur das Wichtige, sondern auch das Minderwichtige und das scheinbar Unwichtige — alles, alles ist des Heiligen Geistes unmittelbare Eingebung, Sache, Wort, Ausdruck, Rede und Form. Nicht nur die biblischen Lehren, sondern auch ihre Geschichten, nicht nur ihre Zeitbestimmung, sondern auch, was sie von der Sternenwelt sagt — alles ist des Heiligen Geistes unmittelbare Eingebung, und darum auch ganz zuverlässige, untrügliche göttliche Wahrheit. Es ist eine eben so gewisse göttliche Wahrheit, daß Bileams Eselin mit Menschenstimme geredet hat, als daß Gott zu Babel die Sprache verwirrt hat; desgleichen ist es eben so göttlich gewiß, daß die Sonne fortlaufend am Himmel sich um unsere Erde bewegt, als es gewiß ist, daß Gott die Erde fest gegründet hat. Denn das Eine wie das Andere haben die heiligen Menschen Gottes geredet und geschrieben mit Worten, die der Heilige Geist lehret, d. i. die der Heilige Geist ihnen unmittelbar in den Sinn und in die Feder gegeben hat. Der Heilige Geist aber kann nicht trüglich reden, das heißt, Er kann nicht so reden, daß wir durch Seine Rede zu einer falschen Vorstellung von einer Sache verleitet würden. Wenn Er z. B. sagt: „Da stand die Sonne und der Mond stille“, so meint Er nicht: die Erde stand stille, denn dann würde uns Seine Rede zu einer ganz falschen Vorstellung von dem Verhalten der Himmelskörper verleiten. Nein, wie der Heilige Geist redet, so meint Er es auch, und wie Er es meint, so ist es auch; denn des HErrn Wort ist wahrhaftig.

Lieber, theurer Leser! Bei diesem Glauben unserer Väter laß uns beständig bleiben, dann hat unser Glaube einen festen Grund und unser Herz einen gewissen Trost. — Alles aber, was bisher die neuere wissenschaftliche Theologie als Aufklärung aus ihrem angeblichen Schatz hervorgebracht, hat nur dazu gedient, uns unsern Glaubensgrund wo möglich wankend zu machen und uns den gewissen Trost zu schmälern und zu rauben. Darum müssen wir uns ihrer in dieser Beziehung entschlagen.

(Eingesa

Mein lieber „Lu

Ich habe etwas auf dem
nehmen und Dir in Deine S
war nämlich auch bei der kü
haltenen Delegatensynode ge
stehen, obwohl ich schon bei
lungen zugegen war, doch
Hand bei den Verhandlungen
bei den Verhandlungen. de
Aber etwas ist auf der letz
was mich tief bewegt hat.
nannten Brunn'schen Zö
Fort Wayne. Ich hörte
der dortigen Aufsichtsbehörde
in Erwartung, daß die Mild
den sich reichlich erweisen wer
gabter Schüler, 14 an Zahl,
habe. Diese Schüler aber se
wesen, und dadurch sei der Au
eine große Sorgenlast aufe
zum Unterhalt dieser Zöglin
geld, welches von solchen Sch
studiren wollen, und das and
kasse geflossen wäre, verwende
auch genöthigt gesehen, um
halts dieser Schüler willen
$300.00 zu machen. Mei
mittheilte, frug ganz verwund
da ja fort und fort in uns
Schüler collectirt werde, so de
eine hübsche Summe zusam
ihm, daß solche Collecten, w
Schüler bestimmt seien, in d
Anstalt flössen, für welche sie
Aus dieser Haushaltungskas
geld der Schüler bestritten.
warum denn aber der in ein
rende Sohn eines Gliedes
immer heimschreibe, daß sein
müsse, antwortete ich ihm,
reichlich flössen, um das g
Schüler zu bestreiten, diese
Hülfe seien, damit das Kos
hoch zu stehen komme; denn
die Schüler mit so geringem
zubringen hätten, erhalten w

Doch, um wieder auf die
kommen, so hat mich das zw
die Aufsichtsbehörde nicht
Schulgeld für den Unterhal
habe; auch hat es mich gefre
sen hat, daß die gemachten
aus der Synodalkasse gedeck
die Synode diesem Beschluß
gefügt hat, dahin lautend, d
terstützung armer Schüler ge
Deckung die Synodalkasse a
Kasse, die keine Unterstützu
sei, bezahlt werden sollen —
Nun will ich hiermit keinesw
nicht einen solchen Beschluß
gentheil — ich bin von He
standen. Es wurde ja das
gewichtigen Ursachen die Sy
mit der Unterstützung arme
aber die Lage der armen Sch
der Seele wehe. Woher, da
ferneren Unterhalt nehmen?
ein Schüler so arm sei, daß

n auch das „Wie“,
mit welchen sie die
nen göttlichen Wahr-
en sollten. Darum
ätigung der wirklich
ißung Christi also:
Geist aus Gott,
s uns von Gott
reden nicht mit
Weisheit lehren
die der Heilige

der heiligen Schrift
er Heilige Geist
tes die Art und
en Zusammen-
her sie die gött-
ten, vorgezeich-
er Erwiesenen und
daß Christus seinen
n und schreiben
s denn den Styl, die
rz, die ganze Form

ar göttlichen Einge-
gesagt haben, das
nischen Buche, von
eden Spruche, von
n Sylbe und von
nsonderheit. Nicht
as Minderwichtige
alles, alles ist des
ung, Sache, Wort,
nur die biblischen
en, nicht nur ihre
ie von der Sternen-
Geistes unmittelbare
verlässige, untrüg-
ne eben so gewisse
elin mit Menschen-
Babel die Sprache
n so göttlich gewiß;
nel sich um unsere
Gott die Erde fest
das Andere haben
und geschrieben mit
d. i. die der Heilige
n und in die Feder
er kann nicht trüg-
so reden, daß wir
n Vorstellung von
nn Er z. B. sagt:
d stille“, so meint
n dann würde uns
Vorstellung von dem
en. Nein, wie der
uch, und wie Er es
n Wort ist wahr-

n Glauben unserer
n hat unser Glaube
nen gewissen Trost.
ere wissenschaftliche
angeblichen Schatz
uns unsern Glau-
achen und uns den
rauben. Darum
iehung entschlagen.

(Eingesandt.)

Mein lieber „Lutheraner“!

Ich habe etwas auf dem Herzen, das ich herunternehmen und Dir in Deine Spalten stecken möchte. Ich war nämlich auch bei der kürzlich zu St. Louis abgehaltenen Delegatensynode gegenwärtig, und muß gestehen, obwohl ich schon bei vielen Synodalversammlungen zugegen war, doch noch nie Gottes leitende Hand bei den Verhandlungen so gespürt zu haben, wie bei den Verhandlungen der letzten Delegatensynode. Aber etwas ist auf der letzten Synode vorgekommen, was mich tief bewegt hat. Es betrifft dies die sogenannten **Brunn'schen Zöglinge im College zu Fort Wayne**. Ich hörte nämlich aus dem Bericht der dortigen Aufsichtsbehörde, wie Herr Pastor Brunn, in Erwartung, daß die Mildthätigkeit unserer Gemeinden sich reichlich erweisen werde, eine Schaar junger begabter Schüler, 14 an Zahl, in unser College gesandt habe. Diese Schüler aber seien durchaus mittellos gewesen, und dadurch sei der Aufsichtsbehörde des Colleges eine große Sorgenlast auferlegt worden. Sie habe zum Unterhalt dieser Zöglinge nicht allein das Schulgeld, welches von solchen Schülern, die nicht Theologie studiren wollen, und das andern Falls in die Synodalkasse geflossen wäre, verwenden müssen, sondern habe sich auch genöthigt gesehen, um des nothdürftigen Unterhalts dieser Schüler willen eine Schuldenlast von $300.00 zu machen. Mein Nachbar, dem ich das mittheilte, frug ganz verwundert, wie denn das zuginge, da ja fort und fort in unsern Gemeinden für arme Schüler collectirt werde, so daß das Jahr hindurch doch eine hübsche Summe zusammenkäme. Ich antwortete ihm, daß solche Collecten, wenn sie nicht für besondere Schüler bestimmt seien, in die Haushaltungskasse der Anstalt flössen, für welche sie gesammelt worden wären. Aus dieser Haushaltungskasse würde dann das Kostgeld der Schüler bestritten. Auf seine weitere Frage, warum denn aber der in einer unserer Anstalten studirende Sohn eines Gliedes unserer Nachbargemeinde immer heimschreibe, daß sein Kostgeld eingesandt werden müsse, antwortete ich ihm, daß die Collecten nicht so reichlich flößen, um das ganze Kostgeld der armen Schüler zu bestreiten, diese Collecten daher nur eine Hülfe seien, damit das Kostgeld der Schüler nicht zu hoch zu stehen komme; denn es sei ja nicht möglich, daß die Schüler mit so geringem Kostgeld, wie sie selber aufzubringen hätten, erhalten werden könnten.

Doch, um wieder auf die Brunn'schen Zöglinge zu kommen, so hat mich das zwar gefreut, daß die Synode die Aufsichtsbehörde nicht laut tadelte, daß sie das Schulgeld für den Unterhalt dieser Zöglinge verwandt habe; auch hat es mich gefreut, daß die Synode beschlossen hat, daß die gemachten Schulden in diesem Falle aus der Synodalkasse gedeckt werden sollen; aber daß die Synode diesem Beschluß noch einen Anhang hinzugefügt hat, dahin lautend, daß fernerhin keine für Unterstützung armer Schüler gemachten Schulden, zu deren Deckung die Synodalkasse angegangen wird, aus dieser Kasse, die keine Unterstützungskasse für arme Schüler sei, bezahlt werden sollen — das hat mich eigen berührt. Nun will ich hiermit keineswegs sagen, daß die Synode nicht einen solchen Beschluß hätte fassen sollen; im Gegentheil — ich bin von Herzen mit demselben einverstanden. Es wurde ja das sehr klar dargelegt, wie aus gewichtigen Ursachen die Synode, als solche, sich nicht mit der Unterstützung armer Schüler befassen könne; aber die Lage der armen Schüler that mir dabei doch in der Seele wehe. Woher, dachte ich, sollen sie nun ihren ferneren Unterhalt nehmen? Zwar wurde gesagt, wenn ein Schüler so arm sei, daß er das nothwendige Kostgeld nicht selber besäße, so möge er sich nach einem Patron oder Wohlthäter, sei dieser nun eine einzelne Person, oder eine ganze Gemeinde, umsehen und von diesem sein Kostgeld bestreiten lassen; — und wenn ein solcher Schüler sich nicht für zu hoch halte, mit demüthigen Bitten um Wohlthätigkeit anzusprechen, so werden schon Quellen für seinen Unterhalt sich ihm eröffnen. Selbst Dr. Martin Luther habe als Schüler sein Brot vor anderer Leute Thüren suchen müssen. — Das war ja alles recht schön gesagt; aber wo, dachte ich, findet denn unter unsern jetzigen Verhältnissen dies junge und in unsern Gemeinden unbekannte Blut solche Wohlthäter, an die es sich um Unterstützung wenden und die es, ach, so gerne! mit den demüthigsten Bitten um die nöthige Gabe zu seinem Lebensunterhalte anflehen möchte? — Es wurde auch gesagt, daß unsere Gemeinden sich mit allem Fleiß solcher armen Schüler annehmen und das thun sollten, was die Synode, als solche, nicht könne, nämlich für den Unterhalt derartiger armer Schüler sorgen. Es sei ja dies ein so großes Liebeswerk, daß es mit dem der Versorgung der Wittwen und Waisen auf fast gleicher Stufe stehe. Es wäre ja eine große Schmach für uns, wenn aus Mangel an diesem Wohlthätigkeitssinn fromme und begabte Schüler ihre Studien einstellen und zu einem andern Berufe greifen müßten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Mit Vernachlässigung solcher armen Schüler, die auf Wohlthätigkeit angewiesen seien, versündige man sich nicht nur an den Schülern selbst, sondern auch an der ganzen Kirche, der die Gaben auch dieser Schüler dereinst zu Gute kommen sollen. Es stehe auch als Beispiel solcher christlichen Wohlthätigkeit das Liebeswerk der Frau Ursula Cotta, welche Luthern während eines Theils seiner Studienzeit nach Nothdurft versorgt habe, leuchtend vor unsern Augen und werde als eine herrliche That noch heute überall da gerühmt, wo Luthers Name mit Ehren genannt werde. — Das und noch Mehreres wurde gesagt, wie ja darüber durch den Synodalsecretär ein ausführliches Protokoll aufgenommen worden ist, was seiner Zeit im Synodalbericht zu lesen sein wird. Aber ich meine, es sollte nicht nur so nebenbei und allein nur durch den Synodalbericht den Gemeinden und einzelnen Wohlthätern zu verstehen gegeben werden, wie sie hier ihre besonderen Gaben, zu deren Darreichung sie die Liebe treibt, zum großen Segen verwenden können, sondern es sollte auch durch Dich, mein lieber „Lutheraner“, ein gutes Wort für diese Zöglinge geredet und die Bitte ausgesprochen werden, daß diejenigen, welche sich dieser jungen Schüler annehmen wollen, ihre milden Gaben unter der Aufschrift: „Für die Brunn'schen Zöglinge zu Fort Wayne“ an die Districtskassirer einsenden mögen. Mich und einige Freunde hat diese Sache so bewegt, daß wir nach unserem Vermögen bereits eine kleine Summe Geldes zusammengelegt haben. Ich bin gewiß, daß das anderswo auch geschehen wird, sobald es von Dir, lieber „Lutheraner“, empfohlen werden würde. Ohne Zweifel wird dann so viel zusammenkommen, daß keiner dieser armen Schüler die Anstalt darum verlassen müsse, weil das für ihn nöthige Kostgeld nicht vorhanden ist.

Nun gehab' Dich wohl, mein lieber „Lutheraner“, und erfülle die Bitte

Deines

um das Wohl der Kirche mit Dir allezeit besorgten

Misericors.

Bedenke, o Mensch, was du bist, und du wirst nicht stolz sein.

Der heilige Bernhard schreibt:

Wir sind nichts, als Erde; Erde aber ist nichts, als ein Rauch; der Rauch aber ist nichts: also sind wir nichts.

(Nil nisi terra sumus; sed terra nil est, nisi fumus;
Sed nihil est fumus: nos nihil ergo sumus.)

Ich gl
id

Vor nicht,
Wundarzt ge
Jahren zu b
verletzt hatte
Da ein ander
that er nur ei
begann als
reden.
Sind Sie
Nein, mei
Wie, sind
Ich bin ni
Aber war
an den HErr
Ja, aber i
Fühlen S
Ja, so füh
Woher wi
Weil ich e
So glaub
O ja, mei
Nun denn
ihr selig.“*)
Ja.
Aber sehe
Ja, mein
wollte.
Zugegebe
fühlt ihr, da
Nein.
Wie heißt
„So seid
Wie heißt
„So seid
Wann er
Wenn ich
Aber sehe
Ja, ich se
Nun den
blick inne u
Ich füh
sei selig.
gesicht, als
fuhr fort:
Nun, we
ob Sie jetzt
Ich würt
Und wen
und deß ger
Ich würt
sagt in sein
loren werde
wohl ich es
sagt.
So beru
Worte?
Ja, mei
Ich möchte
Sie hab
Nein, kei
Keine Z
Nein; n
klar. Ich
JEsus st
ihn — un
weiß ich,

*) nach de

e, so möge er sich nach einem Pa=
, sei dieser nun eine einzelne Per=
Gemeinde, umsehen und von diesem
n lassen; — und wenn ein solcher
ür zu hoch halte, mit demüthigen
igkeit anzusprechen, so werden schon
nterhalt sich ihm eröffnen. Selbst
habe als Schüler sein Brot vor
n suchen müssen. — Das war ja
gt; aber wo, dachte ich, findet denn
Verhältnissen dies junge und in
nbekannte Blut solche Wohlthäter,
terstützung wenden und die es, ach,
emüthigsten Bitten um die nöthige
ensunterhalte anflehen möchte? —
gt, daß unsere Gemeinden sich mit
men Schüler annehmen und das
e Synode, als solche, nicht könne,
rhalt derartiger armer Schüler for=
s ein so großes Liebeswerk, daß es
ung der Wittwen und Waisen auf
stehe. Es wäre ja eine große
enn aus Mangel an diesem Wohl=
ne und begabte Schüler ihre Stu=
zu einem andern Berufe greifen
ren Lebensunterhalt zu verdienen.
ng solcher armen Schüler, die auf
wiesen seien, versündige man sich
chülern selbst, sondern auch an der
ie Gaben auch dieser Schüler der=
en sollen. Es stehe auch als Bei=
en Wohlthätigkeit das Liebeswerk
tta, welche Luthern während eines
nzeit nach Nothdurft versorgt habe,
Augen und werde als eine herrliche
rall da gerühmt, wo Luthers Name
verde. — Das und noch Mehreres
a darüber durch den Synodalsecre
s Protokoll aufgenommen worden
m Synodalbericht zu lesen sein wird.
sollte nicht nur so nebenbei und
n Synodalbericht den Gemeinden
hätern zu verstehen gegeben werden,
esonderen Gaben, zu deren Dar=
be treibt, zum großen Segen ver=
dern es sollte auch durch Dich, mein
ein gutes Wort für diese Zöglinge
tte ausgesprochen werden, daß die=
dieser jungen Schüler annehmen
Gaben unter der Aufschrift: „Für
glinge zu Fort Wayne" an die Di=
den mögen. Mich und einige
Sache so bewegt, daß wir nach un=
reits eine kleine Summe Geldes zu=
. Ich bin gewiß, daß das anders=
ird, sobald es von Dir, lieber „Lu=
n werden würde. Ohne Zweifel
zusammenkommen, daß keiner dieser
Anstalt darum verlassen müsse, weil
e Kostgeld nicht vorhanden ist.
h wohl, mein lieber „Lutheraner",
e

Deines
der Kirche mit Dir allezeit besorgten
Misericors.

---

as du bist, und du wirst nicht stolz sein.
hard schreibt:
Erde; Erde aber ist nichts, als ein Rauch;
s: also sind wir nichts.
mus; sed terra nil est, nisi fumus;
umus: nos nihil ergo sumus.)

Ich glaub, was JEsu Wort verspricht, ich fühl es, oder fühl es nicht.

Vor nicht langer Zeit wurde ein americanischer Wundarzt gebeten, ein junges Mädchen von siebzehn Jahren zu besuchen, das sich durch einen Fall schwer verletzt hatte und augenscheinlich dem Tod nahe war. Da ein anderer Wundarzt sie in Behandlung hatte, so that er nur einige Fragen betreffs ihrer Schmerzen und begann als Bekannter von ihrem Seelenzustand zu reden.

Sind Sie ganz glücklich? fragte er.

Nein, mein Herr.

Wie, sind Sie nicht selig?

Ich bin nicht gewiß.

Aber warum sind Sie nicht gewiß? Glauben Sie an den HErrn JEsum Christum?

Ja, aber ich fühle nicht so, als ob ich selig wäre.

Fühlen Sie, als ob Sie verloren wären?

Ja, so fühle ich, antwortete sie und fing an zu weinen.

Woher wissen Sie, daß Sie verloren sind?

Weil ich ein Sünder bin und Gottes Wort also sagt.

So glauben Sie denn also seinem Wort, nicht wahr?

O ja, mein Herr, gewiß.

Nun denn, sein Wort sagt: „Sehet auf mich, so seid ihr selig."*) Glauben Sie das?

Ja.

Aber sehen Sie denn auf JEsum?

Ja, mein Herr, aber ich fühle nicht so, wie ich gern wollte.

Zugegeben; aber heißt es denn: Sehet auf mich, so fühlt ihr, daß ihr selig seid?

Nein.

Wie heißt es denn?

„So seid ihr selig."

Wie heißt es?

„So seid ihr selig."

Wann erfolgt dies, heut oder morgen?

Wenn ich aufsehe.

Aber sehen Sie denn auf?

Ja, ich sehe wahrhaftig auf JEsum.

Nun denn, sind Sie selig? — Sie hielt einen Augenblick inne und antwortete dann fest:

Ich fühle es nicht, aber Gott sagt es, ich sei selig. — Freude strahlte auf ihrem blassen Angesicht, als diese Gewißheit in ihr Herz kam. Der Arzt fuhr fort:

Nun, wenn jemand jetzt herein käme und Sie fragte, ob Sie jetzt selig seien, was würden Sie sagen?

Ich würde sagen: Ja.

Und wenn man Sie fragte, woher Sie dies wüßten und deß gewiß wären?

Ich würde sagen: Ich glaube an JEsum, und Gott sagt in seinem Wort, daß wer an ihn glaube, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe; und obwohl ich es nicht fühle, so glaube ich doch, was Gott sagt.

So beruhen Sie denn also in JEsu und auf seinem Worte?

Ja, mein Herr, und ich könnte nun glücklich sterben. Ich möchte gleich zu JEsu gehen.

Sie haben keine Furcht?

Nein, keine.

Keine Zweifel?

Nein; warum sollte ich zweifeln? Ich sehe es alles klar. Ich bin nur ein armer Sünder — und JEsus starb für mich — und ich glaube an ihn — und Gott sagt, ich sei selig — und so weiß ich, daß ich es bin.

*) nach der englischen Bibelübersetzung.

Der Arzt unterredete sich noch weiter mit ihr und fand sie, als er sie zwei Tage darnach besuchte, voll Freude und Friede im Glauben. Er mußte auf einige Wochen verreisen, und bei seiner Zurückkunft erfuhr er, daß sie noch ungefähr einen Monat gelitten, aber beständig von Christo Zeugniß abgelegt habe vor allen, die an ihr Krankenbett gekommen seien, und daß sie endlich sanft und ruhig in ihm entschlafen sei.

Gewiß kann dich, lieber Leser, diese liebliche Geschichte nur erquicken. Sie zeigt dir aber auch, wer die Seelen unter den mancherlei Secten dieses Landes sind, die da selig werden. Es sind dies nämlich die, die an ihrem letzten Ende alle ihre Werkgerechtigkeit, all ihr Vertrauen auf Gefühl und dergleichen fahren lassen und nur auf JEsum, den Heiland der Sünder, aufsehen, also in dem Glauben, den die lutherische Kirche bekennt, sterben, und denen der liebe Gott die Irrthümer ihrer Secte, die sie gehegt haben, dann aus Gnaden vergibt.

G.

Wahr ist's, Gott ist wohl stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Der wird mit Ungnad abgelohnt.

Zwar bemüht Sich Gott sehr, die sichern Sünder zu bekehren und auf den rechten Himmelsweg zu bringen, ehe Er sie zur ewigen Strafe zieht; will aber nichts bei solchen verfangen, so reißt Er sie endlich in ihren Sünden dahin. Es war in Frankreich ein streitbarer Held, nämlich der Herzog von Biron, der zwar sonst gute Dienste gethan, aber doch ein heimliches Bündniß mit den Spaniern hatte, seines Königs, Heinrich des IV., Land und Königreich zu verrathen. Der König, als er hiervon gewisse Nachricht bekam, forderte diesen Herzog nach Hofe, führte ihn in den Garten am königlichen Schlosse hin und wieder, und eröffnete ihm ganz gütig, was für üble Nachricht er von seinen bösen Anschlägen wider das Königreich erhalten, da er ihm doch schon vor diesem verziehen habe, als er auch hätte untreu werden wollen, er solle ihm nur klaren Wein einschenken, und die ganze Sache freiwillig gestehen, weil er es ohnehin schon wüßte, so könnte er dieses Verbrechens wegen noch vielleicht Verzeihung überkommen, wenn er sich ändern würde. Biron, der Herzog, hätte diese angebotene Gnade seines Königs mit Dank erkennen, und ihn mit einem demüthigen Fußfall um Verzeihung seines Verbrechens bitten sollen, aber er antwortete dem König trotzig, er hätte nichts gesündigt, und also auch keine Verzeihung nöthig. Der König ließ ihn diesmal gehen, forderte ihn aber nach der Zeit wieder zu sich, und begehrte, er solle es ihm im geheim gestehen, damit sonst niemand, als sie beide allein, es wissen möchten. Biron fuhr noch immer fort mit seiner Leugnung, und bat, der König möchte ihm seine falschen Angeber nennen, und zulassen, daß er seine Sache wegen solcher Beschuldigung mit dem Degen ausführen dürfte. Der langmüthige König ließ ihn abermals von sich, und dachte, wenn er Zeit hätte, es zu überlegen, er würde noch in sich schlagen, trug auch einem gewissen Grafen auf, der Birons guter Freund war, daß er noch mit ihm reden und ihn zu einem freiwilligen Bekenntniß ermahnen sollte, weil die Gnadenthür noch nicht ganz verschlossen wäre. Dieser that es auf des Königs Befehl, aber er richtete nichts damit bei ihm aus. Der König ließ ihn des andern Tags wiederum in seinen Garten kommen, und verlangte, er sollte gestehen, was er für heimliche Anschläge gemacht: er aber war noch trotziger, drohte denen den Tod, die ihn also angegeben, und berief sich auf seine Unschuld. Der König hörte ihm mit

großer Geduld zu, und gab ihm zu bedenken, in was für ein Unglück er sich durch seine Halsstarrigkeit stürzen würde. Als nun nach der Mittags-Mahlzeit im königlichen Rathe Biron seines Meineids wegen das Leben abgesprochen, und beschlossen wurde, sich seiner Person zu bemächtigen, und ihn vom Leben zum Tode zu bringen, befahl zwar der König einem Hauptmann von der Leibwache, daß er den Herzog gefangen einziehen sollte, gleichwohl aber aus großer Langmuth, weil er ihn vordem als einen vortrefflichen Kriegshelden sehr geliebt, so wollte er erst noch einmal mit ihm reden. Als demnach die Königin eine gute Weile mit diesem Herzog von Biron gesprochen, und mit dem Kartenspiel ihn aufgehalten hatte, rief ihn der König in sein Gemach, und verlangte zum letztenmal ein aufrichtiges Bekenntniß seiner Verrätherei wegen, hielt ihm auch deutlich vor, was er mit den Feinden unterhandelt, und wie er keine Gnade hernach würde zu erwarten haben, wo ers zur gerichtlichen Handlung kommen ließe. Biron blieb bei seiner Halsstarrigkeit, und trotzte auf seine Unschuld, meinte auch, der König setze zu hart an ihn, als einen ehrlichen Mann: darauf ließ ihn der König von sich. So bald er aber zu dem königlichen Gemach hinaus ging, trat herzu ein Hauptmann von des Königs Leibwache mit seinen Soldaten und sagte: Mein Herr, ich habe des Königs Ordre, daß ihr mein Gefangener sein sollt, überreicht mir euren Degen. Biron, der sich dieses nicht vermuthet hatte, und nun sah, daß es Ernst war, sagte zum Hauptmann: Lieber, laßt mich mit dem Könige selbst reden, und ihm meinen Degen überantworten. Dieser antwortete: der König hat sich nunmehr schon zurück begeben. Biron ließ zwar bei dem Könige durch unterschiedliche Freunde viel Fürsprache für sich einlegen, aber weil es zu spät, galt keine mehr: und ob er schon fünf und dreißig Wunden an seinem Leibe zeigte, die er in des Königs Diensten empfangen, so half es ihm doch nunmehr nichts, er mußte vor das Gericht, und daselbst sein Todesurtheil anhören, welches auch wirklich an ihm vollzogen wurde. Hätte dieser Herzog zuvor sich gedemüthigt, und den Degen zu den Füßen des Königs mit aufrichtigem Bekenntniß dessen, was er gethan, niedergelegt, als es der König verlangte, so hätte er noch Gnade überkommen können, aber hernach, da ers thun wollte, war es zu spät, und die Gnadenthür schon verschlossen. Ich werde nicht unrecht thun, wenn ich sage, daß es auch fast mit den verstockten Sündern in Gottes Gerichte also daher gehe. Siehe, mein lieber Leser, wie sichs Gott in dieser Welt läßt angelegen sein, die Menschen zu bekehren, und auf den rechten Weg zu bringen. Er will ihnen gern Gnade erweisen, ob sie sich schon an Seiner hohen Majestät vergriffen, sie sollen nur in sich schlagen, Seine Gnade demüthig annehmen, und von ihrem vorigen Unrecht abstehen. Er ruft ihnen zu: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will Ich Mein Angesicht nicht gegen Euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast, Jer. 3, 12. 13. Und abermal: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Er lässet ihnen durch Seine Diener zu Gemüthe führen, in was für einem gefährlichen Zustande sie leben, und wie sie nach diesem Leben keine Gnade mehr überkommen würden, wo sie die Gnadenzeit versäumten: aber oft alles umsonst. Er läßt ihnen bezeugen, wie ihre böse Sache noch könne gut gemacht, und der feuerbrennende Zorn Gottes durch das vergossene Blut Christi ausgelöscht werden, wenn sie in sich schlügen, und Gnade bußfertig suchten: wo sie aber die Gnadenzeit versäumten, so würde ihnen die Gnadenthür auf ewig verschlossen, und wäre hernach alles ihr Rufen umsonst und vergebens, sie hätten fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird, Hebr. 10, 26. 27. Aber auch das fruchtet nicht. Gott schickt ihnen oft viel und große Noth und Widerwärtigkeit zu, damit Er die drei Haupthindernisse der Seligkeit, die Liebe zum Zeitlichen, die Heuchelei, und die Sicherheit aus dem Wege räumen, und sie auf bessere Gedanken bringen möge: aber alles vergebens, sie wollen nicht von dem breiten Höllenwege abtreten. Wenn nun die sichern Menschen alles in Wind schlagen, so bricht unvermuthet der Tod herein, wirft sie auf das Sterbebett nieder, nimmt sie gleichsam gefangen, und citirt sie, vor dem Gerichte Gottes zu erscheinen. Da muß denn die Seele fort, und ob sie schon um Gnade bittet und fleht, so ist doch die Gnadenzeit aus, und es heißt: Der König ist schon beiseit gewichen, gleichwie unser Heiland selber sagt: Von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn anfahen draußen zu stehen, und an die Thür klopfen und sagen: Herr, Herr, thue uns auf. Und Er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seid, Luc. 13, 25. So einen traurigen Ausgang nimmt es nun mit allen denen, die im Unglauben bleiben, und nicht in der Zeit der Gnaden sich um ihren Glauben und Seligkeit bekümmern, noch ringen, durch die enge Pforte einzugehen in das ewige Leben. (Werners Himmelsweg.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Candidatenexamen. Am 19. Juni bestanden in dem hiesigen Concordiaseminar 36 Studenten ihr Candidatenexamen, nachdem schon einige Wochen vorher 2 examinirt worden waren, da die an sie ergangenen Rufe sehr dringend waren. Von den 36 wird einer noch andere Anstalten besuchen, acht der norwegischen Synode angehörige haben Berufe innerhalb dieser Synode angenommen, einer wird nach Neuseeland zurückkehren und in den Dienst der dortigen lutherischen Kirche treten; die übrigen 26 haben Berufe von Gemeinden innerhalb unserer Synode bekommen und zwar in folgenden Staaten rc.: Missouri 4, Kansas 1, Nebraska 1, Jowa 6, Dakota 1, Illinois 1, Indiana 2, Minnesota 1, Wisconsin 2, Michigan 1, Canada 3, New York 2, New Jersey 1.

Englische Lutheraner. In Monroe County, Tenn., findet man in den dortigen englisch-lutherischen Gemeinden fast durchschnittlich deutsche Namen und deutsche Gesichter, aber die deutsche Sprache ist verschwunden. Die lieben Leute beklagen es sehr, daß ihre Eltern nicht für deutsche Schulen und deutschen Unterricht gesorgt haben und sie nun nicht einmal die schönen Bibeln mit Auslegungen, Postillen und Gebetbücher lesen können, welche noch in fast jedem Hause zu finden sind. (L. Zeitschr.)

Innere Mission. Wie schon in einer früheren Nummer des „Lutheraner" berichtet wurde, hielten kürzlich Glieder der sogenannten lutherischen Generalsynode aus dem Osten, Nordwesten und Westen eine „Missionsconvention" in Omaha, Nebraska. Bei dieser Gelegenheit wurde von mehreren Herren in langen Vorträgen die Wichtigkeit der Mission im Westen dargelegt. Statistische Berichte ergaben, daß heute in Nebraska über 23,760 Lutheraner deutscher Abkunft wohnen. Täglich kommt neuer Zuzug. Pastor P. aus Nebraska City berichtete, daß in einem Zeitraum von 6 Wochen 750 Emigrantenwagen durch jenes Städtchen [...] blicklich wirken 49 lutherische [...] 24 aus der Synodalconferenz, [...] auf die Generalsynode und e[...] Die Convention faßte den Be[...] gium zu bitten, Reiseprediger [...] Nebraska und Kansas anzuste[...] der Meinung, daß die Mission [...] destens 50,000 Dollars erfo[...] manche „Strawberries and [...] werden müssen. Doch Geld [...] Glieder der Generalsynode im [...] digkeit der Mission im Westen [...] aber, Gelder zusammenzubring[...] mand absprechen. (Wie verl[...] die verlassenen Lutheraner des [...] Generalsynodisten dahin ziehe[...] Pfründen, der sich mehr und [...] haben soll.) — Welchem Luth[...] Herz bluten bei dem Gedanken [...] der im fernen Westen von den [...] ralsynodisten bedient werden [...] Druck und unentgeltliche Vert[...] schlossen, welcher die Lehren, [...] der Generalsynode enthalten [...] Nothwendigkeit immer mehr [...] im Westen recht eifrig zu trei[...] unsere Glaubensbrüder schon [...] ren Schwärmer ihnen nachstell[...] doppelt groß, da der Sauertei[...] unter lutherischem Nam[...]

Im „Lutherischen Herold" [...] hauptet jemand: Der Satz, [...] Menschenwort für Gotteswort [...] Verleumdung der Missourisyn[...] von der Missourisynode ausges[...] licher Verleumder, woraus z[...] 1.) daß seine Behauptung übe[...] denn der Mann versteht sich au[...] ihn der „Herold"-Redacteur zu[...] hat.

Presbyterianer. In Ja[...] Presbyterianergemeinde, welche [...] das Bildniß des Abraham L[...] Ob das Bild des gekreuzigten [...] ten mit eben solcher Bereitwilli[...] ist sehr zu bezweifeln, zumal [...] sämmtliche biblischen Bilder [...] scheuen.

Staat und Kirche. Die [...] ihrer letzten Versammlung folg[...]

Da die Gesetzgebungen der v[...] Union gewohnt sind, auf das [...] römischen Kirche Geld, das du[...] die Glieder anderer Kirchen sin[...] Anstalten innerhalb der genan[...] die ebenso wie ihre Schulen, [...] Ausbreitung und Förderung je[...]

da solche Verwilligungen n[...] Zwang, den der Staat Glied[...] anthut, gegen ihren Willen u[...] Kirche und ihre Anstalten zu u[...] mit Verletzung der fundamenta[...] tutionellen Rechte dieses Staat[...] gehalten worden sind, und

da solche Verwilligungen in [...] der Kirche und des Staates h[...] und die Glieder aller protestant[...] Beschlußnahme gezwungen we[...] welche sie protestiren, zu unter[...] billig und ungerecht, sondern [...] ganzen protestantischen Gemei[...] ihre Rechte und Freiheiten mit [...] um sei es

en: wo sie aber die
nen die Gnadenthür
ach alles ihr Rufen
ten fürder kein
ünde, sondern
Gerichts und
Widerwärtigen
7. Aber auch das
oft viel und große
Er die drei Haupt-
zum Zeitlichen, die
em Wege räumen,
möge: aber alles
breiten Höllenwege
Menschen alles in
et der Tod herein,
nimmt sie gleichsam
Gerichte Gottes zu
le fort, und ob sie
ist doch die Gna-
nig ist schon beiseit
elber sagt: Von
h aufgestanden
n hat, da wer-
ßen zu stehen,
o sagen: Herr,
wird antwor-
nne euer nicht,
So einen traurigen
denen, die im Un-
it der Gnaden sich
bekümmern, noch
ehen in das ewige
Himmelsweg.)

---

onik.

i bestanden in dem
n ihr Candidaten-
vorher 2 examinirt
n Rufe sehr drin-
noch andere An-
Synode angehörige
angenommen, einer
in den Dienst der
übrigen 26 haben
rer Synode bekom-
rc.: Missouri 4,
ota 1, Illinois 1,
n 2, Michigan 1,

e County, Tenn.,
herischen Gemein-
und deutsche Ge-
rschwunden. Die
e Eltern nicht für
icht gesorgt haben
Bibeln mit Aus-
sen können, welche
(L. Zeitschr.)

er früheren Num-
, hielten kürzlich
eneralsynode aus
ne „Missionscon-
dieser Gelegenheit
en Vorträgen die
elegt. Statistische
ska über 23,760
Täglich kommt
a City berichtete,
750 Emigranten-

wagen durch jenes Städtchen gekommen seien. Augenblicklich wirken 49 lutherische Pastoren im Staate (etwa 24 aus der Synodalconferenz, die übrigen vertheilen sich auf die Generalsynode und einzeln stehende Synoden). Die Convention faßte den Beschluß, das Missionscollegium zu bitten, Reiseprediger für die Staaten Iowa, Nebraska und Kansas anzustellen. Die Convention ist der Meinung, daß die Mission im Westen jährlich mindestens 50,000 Dollars erfordere. Da wird freilich manche „Strawberries and Cream Party“ abgehalten werden müssen. Doch Geld wird fließen, da sich die Glieder der Generalsynode im Osten von der Nothwendigkeit der Mission im Westen überzeugt haben; die Gabe aber, Gelder zusammenzubringen, kann den Herren niemand absprechen. (Wie verlautet, sind es nicht sowohl die verlassenen Lutheraner des Westens, **welche** die Herren Generalsynodisten dahin ziehen, als Mangel an guten Pfründen, der sich mehr und mehr im Osten eingestellt haben soll.) — **Welchem Lutheraner aber sollte nicht das Herz bluten bei dem Gedanken, daß seine Glaubensbrüder im fernen Westen von den thatsächlich unirten Generalsynodisten bedient werden sollen?** Sie haben den Druck und unentgeltliche Vertheilung eines Tractates beschlossen, welcher die Lehren, Grundsätze und Gebräuche der Generalsynode enthalten soll. An uns aber tritt die Nothwendigkeit immer mehr heran, die Innere Mission im Westen recht eifrig zu treiben. War die Gefahr für unsere Glaubensbrüder schon groß, so lange die offenbaren Schwärmer ihnen nachstellten, so wird nun die Gefahr doppelt groß, da der Sauerteig falscher Lehre und Praxis unter lutherischem Namen gebracht werden soll.

J. St.

Im „Lutherischen Herold“ vom 13. Juni d. J. behauptet jemand: Der Satz, „daß bei den Missouriern Menschenwort für Gotteswort ausgegeben wird“, ist keine Verleumdung der Missourisynode. Dieser Jemand ist von der Missourisynode ausgeschlossen als ein unverbesserlicher Verleumder, woraus zweierlei sofort klar wird, 1.) daß seine Behauptung über allen Zweifel erhaben ist, denn der Mann versteht sich auf so was; und 2.) warum ihn der „Herold“-Redacteur zum Gehülfen angenommen hat.

B.

Presbyterianer. In Jamestown, Tenn., ist eine Presbyterianergemeinde, welche auf ihre Abendmahlskanne das Bildniß des Abraham Lincoln hat malen lassen. Ob das Bild des gekreuzigten Heilandes bei solchen Leuten mit eben solcher Bereitwilligkeit aufgenommen würde, ist sehr zu bezweifeln, zumal alle calvinischen Secten sämmtliche biblischen Bilder in ihren Kirchen verabscheuen.

(L. Zeitschr.)

Staat und Kirche. Die Presbyterianer haben auf ihrer letzten Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

Da die Gesetzgebungen der verschiedenen Staaten dieser Union gewohnt sind, auf das Ansuchen von Gliedern der römischen Kirche Geld, das durch Steuer von Bürgern, die Glieder anderer Kirchen sind, erhoben worden ist, für Anstalten innerhalb der genannten Kirche zu verwenden, die ebenso wie ihre Schulen, Collegien und Kirchen der Ausbreitung und Förderung jener Religion dienen, und

da solche Verwilligungen nichts anderes sind, als ein Zwang, den der Staat Gliedern anderer Benennungen anthut, gegen ihren Willen und gegen ihr Gewissen jene Kirche und ihre Anstalten zu unterstützen und aufzubauen, mit Verletzung der fundamentalen Principien und constitutionellen Rechte dieses Staates, die immer ganz heilig gehalten worden sind, und

da solche Verwilligungen in der That eine Vereinigung der Kirche und des Staates herstellen, in der das Volk und die Glieder aller protestantischen Kirchen durch solche Beschlußnahme gezwungen werden, eine Religion, gegen welche sie protestiren, zu unterstützen, was nicht nur unbillig und ungerecht, sondern auch für das Gewissen der ganzen protestantischen Gemeinschaft bedrückend ist und ihre Rechte und Freiheiten mit Füßen treten heißt; darum sei es

beschlossen, daß diese Versammlung sich mit andern protestantischen Benennungen und allen Bürgern vereinigt, die sich durch solche Beschlußnahme in ihren Rechten gekränkt fühlen, und dagegen als einen Act bürgerlicher und religiöser Unterdrückung protestirt;

beschlossen, daß wir unsere Prediger, Kirchenbeamten und Glieder und alle Freunde der bürgerlichen und Religions-Freiheit in unserer Nation auffordern, ihre Stimme zu erheben und ihren Einfluß zu gebrauchen, um unserm ganzen Volke und den kommenden Geschlechtern die herrlichen Privilegien und Grundsätze zu erhalten, welche unsere Väter uns um solchen Preis verschafft haben;

beschlossen, daß kein Grundsatz mit mehr Nutzen in Absicht auf die Nation festgestellt worden ist, als die gänzliche Trennung der Kirche und des Staates, und daß der Staat nicht mehr Recht hat, einen seiner Bürger durch Auflegung von Steuer zu zwingen, Geld für den Aufbau und die Förderung der römisch-katholischen oder einer andern Benennung beizutragen, als er Recht hat, Leute zum Anschluß an ihre Kirche zu zwingen oder Geld beizutragen für andere, als nationale Anstalten oder irgend eine Anstalt, die nicht mit dem Staat in Verbindung oder unter seiner Controle steht;

beschlossen, daß es grade jetzt unserem ganzen Volke gebührt, in dieser Sache wachsam zu sein, da es die erklärte Politik und Grundsatz der römischen Kirche ist, daß eine Trennung der Kirche und des Staates zu verfluchen sei, und sie dahin arbeitet, zur Beförderung ihrer Macht eine Vereinigung zu Stande zu bringen.

Ein neuer Tetzel. Der römische Bischof Rosecrans hat kürzlich für die Katholiken vom Columbus, O., folgende Verordnung erlassen: „Alle Katholiken ohne Unterschied des Alters sind verpflichtet, sich einen Stuhl oder Sitz in ihrer Kirche zu miethen. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, muß von der Theilnahme an den Sacramenten ausgeschlossen werden.“

II. Ausland.

„Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.“ An diese Worte wurden wir erinnert, als wir folgende amtliche Bekanntmachung lasen, die der Volksfreund mittheilt: „Als Antwort auf die Erzählung eines gewissen Adolf Effers, betreffend seine mehrmalige Verhaftung, Folgendes: Der hiesige Taglöhner Effers wurde im vergangenen Jahre, allerdings auf diesseitige Veranlassung, in Gladbach verhaftet, weil er im Besitze so großer Geldmittel sich befand, daß er dieselben anscheinend nicht auf ehrlichem Wege erlangt haben konnte. Es stellte sich dabei dann heraus, daß er von einem hiesigen geistlichen Orden für seinen Uebertritt zur katholischen Kirche eine Summe von mehr als 6000 Mark und für sich und seine Frau freie Ueberfahrt nach Valparaiso erhalten hatte. Infolge dieses Nachweises wurde er in Gladbach auf freien Fuß gesetzt. Jetzt, nach noch nicht einem Jahre, kehrt gedachter Effers von Amerika zurück und wiederum mit so bedeutenden Geldmitteln ausgestattet, daß dies nothwendig die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich ziehen mußte. Bei seiner demnächstigen, mit Vorwissen des königlichen Oberprokurators geschehenen Untersuchung ergab sich dann, daß er in Amerika das lohnende Geschäft des Uebertritts zum Katholicismus fortgesetzt hatte und mehrmals, immer gegen Empfang bedeutender Summen, in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen worden war. Nach seiner eigenen Angabe gedenkt er nächstens wieder nach Amerika zurückzukehren und gedachtes Geschäft weiter fortzusetzen. Diese Schilderung wird wohl zur Charakterisirung des Effers und seines Zeitungsartikels genügen. Aachen, den 14. Sept. 1877. Der königliche Polizeipräsident und Landrath: Hirsch.“

Protestantenverfolgungen in Spanien. Ein Correspondent der „Augsburger Allg. Ztg.“ in Madrid macht folgende Mittheilungen: „Man tauft protestantische Kinder gewaltsam nach katholischem Ritus, fanatische Priester der Katholiken dringen in das Haus einer sterbenden Protestantin, um sie zur Annahme der letzten

Oelung zu zwi
die armen Prot
der Mancha, d
liegt ein Dörfl
Gemeinde. A
eine große kath
hindurch das
Predigten von
waren. Jeden
15 Jahre Able
beichtet und da
Jahre. Man
strömten. Di
ihren Weg am
das zugleich Ca
war sie vorübe
Stadtrathes sei
dies hier dul
„Steinigt das
und mit pfun
durch ihre Fa
iagen, also ab
den — wird
rechtzeitig, die
verhindern.
trümmert, die
bänken vor den
sind in Todes
thut, was er k
nehmen läßt,
er kommt selbst
dabei und sch
richte in Madr
sion. Aber s
welche um jed
Nur die Gegn
sagen der An
sucht man ein
Burschen ein,
Der fünfzehnj
von der Proze
und wird nun
ultramontanen
eine Interpella
niß davon hab
Jungfrau ver
tischen Pastor.
Leben ging, u
daß er vor de
herumlaufen,
tet der Justizm
„Die Thatsach
schon die nöth
des Gesetzes ei
glied des Cabi
Regierung üb
auch durch ihr
vertretung ei
net den Sta
Spanien an d

Sonntags
der evangelisch
Diöcesansyno
statistischen N
helles Licht w
unter anderem
gewiesen, daß
arbeiten werd
lichen Gottes
schaft hielt an
ihren Einzug
heim, einer fa
Conzert gegeb
die Probe geb
desto mehr fü

diese Versammlung sich mit andern
nungen und allen Bürgern ver-
lche Beschlußnahme in ihren Rech-
nd dagegen als einen Act bürger-
nterdrückung protestirt;
wir unsere Prediger, Kirchenbeam-
alle Freunde der bürgerlichen und
unserer Nation auffordern, ihre
ihren Einfluß zu gebrauchen, um
und den kommenden Geschlechtern
gien und Grundsätze zu erhalten,
um solchen Preis verschafft haben;
ein Grundsatz mit mehr Nutzen in
festgestellt worden ist, als die gänz-
rche und des Staates, und daß der
t hat, einen seiner Bürger durch
zu zwingen, Geld für den Aufbau
römisch-katholischen oder einer an-
ragen, als er Recht hat, Leute zum
e zu zwingen oder Geld beizutra-
tionale Anstalten oder irgend eine
em Staat in Verbindung oder un-
;
s grade jetzt unserem ganzen Volke
e wachsam zu sein, da es die er-
ndsatz der römischen Kirche ist, daß
che und des Staates zu verfluchen
tet, zur Beförderung ihrer Macht
tande zu bringen.

Der römische Bischof Rosecrans
tholiken vom Columbus, O., fol-
sen: „Alle Katholiken ohne
lters sind verpflichtet, sich
in ihrer Kirche zu miethen. Wer
t nachkommt, muß von der Theil-
enten ausgeschlossen werden."

. Ausland.

dir geben, so du niederfällst und
e Worte wurden wir erinnert, als
kanntmachung lasen, die der Volks-
Antwort auf die Erzählung eines
betreffend seine mehrmalige Ver-
er hiesige Taglöhner Effers wurde
allerdings auf diesseitige Veran-
rhaftet, weil er im Besitze so gro-
nd, daß er dieselben anscheinend
erlangt haben konnte. Es stellte sich
ß er von einem hiesigen geistlichen
tritt zur katholischen Kirche eine
5000 Mark und für sich und seine
nach Valparaiso erhalten hatte.
ises wurde er in Gladbach auf
zt, nach noch nicht einem Jahre,
on Amerika zurück und wiederum
ldmitteln ausgestattet, daß dies
samkeit der Polizei auf sich ziehen
nächstigen, mit Vorwissen des kö-
ors geschehenen Untersuchung er-
n Amerika das lohnende Geschäft
tholicismus fortgesetzt hatte und
Empfang bedeutender Summen,
lischen Kirche aufgenommen wor-
eigenen Angabe gedenkt er näch-
rika zurückzukehren und gedachtes
hen. Diese Schilderung wird wohl
es Effers und seines Zeitungs-
hen, den 14. Sept. 1877. Der
nt und Landrath: Hirsch."

ungen in Spanien. Ein Corre-
ger Allg. Ztg." in Madrid macht
n: „Man tauft protestantische
h katholischem Ritus, fanatische
dringen in das Haus einer ster-
m sie zur Annahme der letzten
Oelung zu zwingen. Die Gerichte benehmen sich, wenn die armen Protestanten klagen, lau oder parteiisch. In der Mancha, der kahlen Hochebene im Süden Madrids, liegt ein Dörflein, Camunas, mit einer protestantischen Gemeinde. Am diesjährigen Palmsonntag fand dort eine große katholische Prozession statt, nachdem eine Woche hindurch das ganze Dorf und die Umgegend durch die Predigten von zwei Jesuitenpatres aufgeregt worden waren. Jedem, welcher der Prozession beiwohnte, waren 15 Jahre Ablaß versprochen; hatte er aber vorher gebeichtet und das heilige Abendmahl genommen, sogar 25 Jahre. Man kann sich denken, wie die Leute herbeiströmten. Die Prozession nahm, gegen alles Herkommen, ihren Weg am Hause des protestantischen Pastors vorbei, das zugleich Capelle und Schulräume einschließt. Schon war sie vorüber gegangen, da erhebt der Schreiber des Stadtrathes seine Hände und ruft: ‚Wie lange sollen wir dies hier dulden?' ‚Feuer! Feuer!' rufen Andere. ‚Steinigt das Haus!' Sofort kehrt die Prozession um, und mit pfundschweren Steinen — darunter Steine, die durch ihre Farbe verrathen, daß sie einst am Herdfeuer lagen, also absichtlich zu diesem Zwecke mitgeschleppt wurden — wird das Haus bombardirt. Es gelingt noch rechtzeitig, die Thür zu schließen und so Blutvergießen zu verhindern. Aber Fenster und Fensterläden werden zertrümmert, die Pfarrersfrau muß sich unter den Schulbänken vor dem sicheren Tode bergen, Frauen und Kinder sind in Todesangst und -Gefahr. Der Bürgermeister thut, was er kann, aber als er zwei der Rädelsführer festnehmen läßt, wendet sich der ganze Haufe gegen ihn, und er kommt selbst in Lebensgefahr. Die Priester aber stehen dabei und schreien: ‚Es lebe die Religion!' Vom Gerichte in Madridejos kommt eine Untersuchungs-Commission. Aber schon spürt man den Einfluß einer Justiz, welche um jeden Preis die Protestanten verdammen will. Nur die Gegner werden ordentlich vernommen, die Aussagen der Anderen nur halb niedergeschrieben. Dann sucht man einen Sündenbock und sperrt einen jungen Burschen ein, der die Procession verhöhnt haben soll. Der fünfzehnjährige Knabe hatte — hundert Schritte von der Prozession entfernt — eine Cigarre angezündet und wird nun ins Gefängniß geworfen. Dabei hat ein ultramontaner Senator die Stirne, im spanischen Senat eine Interpellation einzubringen, ob die Regierung Kenntniß davon habe, daß in Camunas die Bilder der heiligen Jungfrau verhöhnt worden seien — durch den protestantischen Pastor. (Der Arme war froh, daß es ihm nicht an's Leben ging, und sein einziges Verbrechen bestand darin, daß er vor den stürmenden Mordgesellen, die noch frei herumlaufen, die Thür verrammelte.) Und was antwortet der Justizminister Calderon Collantes auf diese Frage? ‚Die Thatsachen seien richtig, und die Regierung habe schon die nöthigen Schritte gethan, um mit aller Strenge des Gesetzes eine Bestrafung einzuleiten.' Daß ein Mitglied des Cabinets trotz all der Informationen, welche die Regierung über den wahren Sachverhalt empfangen hat auch durch ihre eigenen Organe, im Angesicht der Volksvertretung eine solche nackte Unwahrheit wagt, kennzeichnet den Stand der Dinge und den Mann, welcher in Spanien an der Spitze der Rechtspflege steht, zur Genüge."

Sonntagsentheiligung in Baden. In Baden hat der evangelische Oberkirchenrath seinen Bescheid auf die Diöcesansynode des Jahres 1876 mit sehr werthvollen statistischen Notizen, die auf das kirchliche Leben in Baden helles Licht werfen, ergehen lassen. In demselben wird unter anderem auch von der Sonntagsentheiligung nachgewiesen, daß sie immer mehr überhand nehme. Feldarbeiten werden da und dort selbst während des öffentlichen Gottesdienstes verrichtet. Eine städtische Gesellschaft hielt am Charfreitag in einer Landgemeine lärmend ihren Einzug. Am allgemeinen Bußtag wurde in Pforzheim, einer fast ganz protestantischen Stadt, ein weltliches Conzert gegeben, für welches während des Gottesdienstes die Probe gehalten wurde. Je mehr die Kirchen sich leeren, desto mehr füllen sich die Wirthshäuser und alle Locale in denen man der Genußsucht fröhnt. Namentlich bei der Jugend nimmt die Genußsucht und die damit verbundene religiöse und sittliche Verwilderung in erschreckendem Grade zu, und, was besonders schlimm ist, auch beim weiblichen Geschlecht. „Schon Schulkinder", sagt der Bescheid, „folgen dem Zug zur Schenke, nicht minder Frauen und Mädchen. In Wertheim sind Schulmädchen ohne Aufsicht in's Bierhaus und in ein benachbartes Dorf zum Tanz gegangen. In Altneudorf sind in einem Monat 13 erwachsene Mädchen wegen Uebersitzens im Wirthshause gestraft worden. Durch dieses selbstständige Wirthshauslaufen verliert sich auch in der Diöcese Rheinbischofsheim die Schamhaftigkeit der weiblichen Jugend immer mehr, die männliche aber nimmt nur zu an Rohheit, Unbotmäßigkeit, Mangel an Zucht und Selbstverleugnung." (N. ev. Kz.)

Erklärung.

Unterzeichneter hat in Erfahrung gebracht, daß seine der Delegatensynode gemachte Mittheilung, Hr. E. F. W. Meier werde eine Wiederwahl zum Generalcassier nicht annehmen, hie und da so gedeutet worden ist, als ob gegen die Cassenverwaltung Hrn. Meiers etwas vorliege oder das eigene Geschäft desselben sich in Schwierigkeiten befinde. Unterzeichneter erklärt daher, daß Hr. Meier nicht nur sein Amt als Generalcassier mit der äußersten Pünctlichkeit und Gewissenhaftigkeit verwaltet, sondern auch, um die Synodalcasse gegen Verluste schadlos zu halten, ganz bedeutende persönliche Opfer gebracht hat, und daß sein eigenes Geschäft durch Gottes Segen in bester Blüthe steht. C. F. W. Walther.

Amtseinführungen.

Am Sonntag Misericordias Domini fand die feierliche Amtseinführung des von der Gemeinde zu Rich, Cook Co., Ill., berufenen Pastors B. Burfeind im Auftrag des Präses und unter Assistenz der Herren Pastoren G. Traub und E. Hieber statt.
F. Döderlein.

Adresse: Rev. B. Burfeind,
Matteson, Cook Co., Ill.

Am zweiten Pfingsttage wurde Herr Pastor F. W. Müller in seinen beiden neuen Gemeinden an der Clarks Creek, Davis Co., Kansas, eingeführt.

Seine frühere Gemeinde, bei Elmdale, bedient er jetzt als Filial. C. H. Lüker.

Adresse: Rev. F. W. Mueller.
Box 128. Junction City, Davis Co., Kans.

Am ersten heil. Pfingstfeste wurde Herr Past. C. F. Bösch im Auftrage des ehrw. Präsidiums unter Assistenz Herrn Pastor C. Spielmanns zu Lancaster, O., vom Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt. C. Sallmann.

Adresse: Rev. C. F. Boesch, Lancaster, O.

Missionsfest.

Die ev.-luth. Gemeinde in Denison, Crawford Co., Iowa, feierte am 16. Juni ihr zweites Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor W. Mallon, Nachmittags der Unterzeichnete.
G. Haar.

Versammlung
der Evangelisch-luther. Synodalconferenz
in Nord-Amerika.

Die Evangelisch-lutherische Synodalconferenz wird sich, s. G. w., am Mittwoch, den 17. Juli d. J., zu Fort Wayne, Ind., in der Kirche des Herrn Dr. W. Sihler versammeln. Die Herren Präsides der verschiedenen Synoden wollen die Liste der von ihren Synoden erwählten Delegaten rechtzeitig an Herrn Dr. Sihler einsenden.

Als Verhandlungsgegenstände liegen vor: 1. Thesen über das jus parochiale. 2. Thesen über Kirchengemeinschaft. 3. Eine Vorlage über die Ehe mit der verstorbenen Frau Schwester.

Watertown, 3. Juni 1878. A. F. Ernst, Secretär.

Veränderte Conferenz-Anzeige.

Die im „Schulblatt" (Juni-Nummer) auf den 23sten bis 25. Juli anberaumte, aus Gliedern der Missouri- und der Ohio-Synode bestehende Lehrer-Conferenz wird laut Beschluß der Cleveland Conferenz

vom 16ten bis 18. Juli

in Cleveland (Westseite) abgehalten werden.

Anmeldungen sind rechtzeitig zu machen bei Hrn. Lehrer W. Rechlin, No. 8 Horace Str. Fr. Hörr, Secr.

Conferenz-Anzeigen.

Die Springfield-Specialconferenz versammelt sich vom 9. Juli, 2 Uhr Nachmittags, bis 11. Juli, 12 Uhr Mittags, in Mount Pulasky, Logan Co., Ill. A. D. Greif.

Anzeige.

Allen, die die Lehrerconferenz hierselbst besuchen wollen, zur Nachricht, daß der ermäßigte Fahrpreis von St. Louis hierher auf der St. Louis & Cairo Short Line und der Wabash, Chester & Western R. R. für Her- und Rückfahrt $4.00 beträgt.

Chester, Ill., 22. Juni 1878. C. Waschilewsky.

Freundliche Bitte.

Die Herren Lehrer und die Freunde unserer Schulen überhaupt, welche den von der Synodal-Conferenz herauszugebenden englischen Lesebüchern zu Nutz mit gutem Material zu helfen willig und bereit sein möchten, werden freundlichst ersucht, ihre erwünschten Beiträge bis zum 13. Juli a. c. an den Unterzeichneten einsenden zu wollen. R. Lange,

316 W. Taylor Str., Chicago, Ill.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Kösterings Gemeinde in Altenburg, Mo., $15.00. Collecte der Gem. am Lake Creek, Mo., 4.53. Von Past. Biltz's Gem. in Concordia, Mo., 25.00. Rest der letztjährigen Collecten in Past. Hilgendorfs Gem., Bell Creek, Nebr., 5.15. Oster-Coll. derselben Gemeinde 7.18. Von Past. Maacks Gem. in Jefferson County, Mo., 3.20. Vom Immanuels-Distr. in St. Louis 26.80. Von Past. Reinhardt, Benton County, Mo., 2.00. Past. Lenks Gem. in St. Louis 10.00. Von beiden Gem. des Past. Endres, Boone County, Iowa, 6.70. Past. Rösener, Harris County, Tex., 4.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 9.55. Von Past. Strobels Gem. in Wilton, Iowa, 10.00. Coll. der Gem. des Past. Bräuer, Bremer County, Iowa, 8.00. Collecte der Gem. des Past. Bergt, Paitzdorf, Mo., 3.50. Von dessen Filialgem. 2.20, ihm selbst 2.00. Abendmahls-Coll. der Gem. des Past. Hafner, Prairie City, Mo., 4.00. Durch J. Rohwer, Coll. der Gem. in Chariton County, Mo., 8.80. Von Past. Studts Gem. in Luzerne, Iowa, 5.41. Coll. der Gem. des Past. Willner, Palmyra, Mo., 5.51.

(Im „Lutheraner" No. 11. lies: Von Past. Sievers' Gem. in California, Mo., $6.00 anstatt 4.00. Von ihm selbst 4.00.)

Für innere Mission: Coll. beim Missionsfeste in der Gem. des Past. Martens, Franklin County, Mo., 25.00. Coll. der Gem. des Past. Willner, Palmyra, Mo., 5.40.

Für die Negermission: Von den Confirmanden des Past. Winkler, St. Louis County, Mo., 3.00. Coll. beim Missionsfeste in der Gem. des Past. Martens, Franklin County, Mo., 25.00. Coll. der Gem. des Past. Willner, Palmyra, Mo., 5.40.

Für arme kranke Pastoren: Von H. Stünkel, Concordia, Mo., 2.50. Coll. auf Wodrichs Hochzeit das. 4.35. Von der Salems-Gem. des Past. Rösener, Harris County, Tex., 16.00.

Für die Baukasse: Von der Gem. des Past. Biltz, Concordia, Mo., 28.00. H. Stünkel das. 2.50. W. Jungklaus das. 3.00. M. Mark durch Past. Endres, Boone County, Iowa, 2.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Missionsfest-Coll. in Past. Martens' Gem., Franklin County, Mo., 10.00. Von Jakob Theiß durch Past. Rösener, Harris County, Tex., 7.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Coll. der Gem. des Past. Hochstetter, Frohna, Mo., 16.15.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Von Past. Wiegners Gem. in St. Ansgar, Iowa, 7.00.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Missionsfest-Coll. in Past. Martens' Gem., Franklin County, Mo, 20.00.

St. Louis, 22. Juni 1878. E. Roschke, Kassirer.

Für arme Schüler und den College-Haushalt in Fort Wayne erhalten: Aus Past. Stocks Gemeinde von Carl Bradtmüller 3 S. Hafer, 3 S. Korn; vom Frauenverein 6 Bettdecken. Aus Pastor Zagels Gem. von N. N. 2 Load Stroh; von Carl Westenfeld für Köhler $1.00. Aus Past. Zschoche's Gem. von H. Ahnemann 1 Sack Hafer, 1 Sack Korn, 50 Pfund Weizenmehl, 1 geräucherte Schulter. Vom Frauenverein in Past. Schönebergs Gemeinde, La Fayette, 2 Bettdecken. Vom Frauenverein der hiesigen St. Paulusgemeinde 3 Bettdecken, 4 Paar wollene Strümpfe, 2 Dutzend Handtücher. A. Schust, Hausverwalter.

Für den Seminar-Haushalt in Springfield:

3 Eimer Butter von Pastor C. H. Lückers Gem., Aroma, Kans. Von Past. H. Meyers Gem. in Lincoln, Ill., 2 Blls. Kartoffeln, 1 Bll. Fleisch, 1 Topf Fett und etwas Butter. Von Frau Harbauer dahier 4 Bush. Kartoffeln. G. Pfau.

Für arme Studenten erhielt durch Hrn. H. H. Niemann in Pittsburg von der dortigen Gemeinde $12.00 und daselbst gesammelt auf Herrn Kobers Hochzeit $8.00 (beides speciell für Hrn. Theiß) C. F. W. Walther.

Unterzeichneter bescheinigt mit herzlichem Dank den Empfang von $11.00 (Pfingstcollecte) von der Gemeinde des Hrn. Past. C. A. Trautmann zu Lyonsville, Ill. A. Dankworth.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 31sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Krohn 60 Cts., W. Zschoche $6.75, W. C. H. Lübkert, J. G. Göhringer 7.05, E. Hübner, E. A. Frese, C. Oppen, A. Heitmüller 8.10, K. O. Eidahl, L. Hannawald 7.35.

Ferner die Herren: H. Thies 19.20, H. G. Schuricht 13.70, W. G. Müller 68 Cts., W. Krämer 2.10.

Den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A. Cordes, J. Krohn 40 Cts., E. Olsen, W. Zschoche 6.75, T. Larson, M. Graupner, H. F. Grupe 13.50, H. Katt 2.70, S. R. Lauritzen 1.00, H. Schulz 35 Cts., F. W. Spindler 9.45, M. Stülpnagel, E. Hübner, C. Oppen, A. Sippel 2.70, S. Süß, H. Fischer, J. Krohn 95 Cts., M. Borge, K. Magelssen, M. Zucker 2.00, F. M. Große 5.90, A. Heitmüller 8.10, J. Rennike 4.05, L. Hannawald 12.95, F. W. Brüggemann 10.00.

Ferner die Herren: A. Begemann, J. Weißenborn, J. Heinicke 2.70, C. Seim 9.45, M. Friedrich, M. Meibohm 6.95, H. Thies 80 Cts., W. Kemnitz, F. H. W. Leser 8.25, G. Dascher 4.05, J. Faitz 10.00, W. Bähr 12.00, J. Schantz, S. Garbisch 8.10, W. Ganske 70 Cts., H. Brüggemann, J. Schmidt, G. Lang, H. Smith, J. F. Haserodt 9.30, P. Kirsch, F. Pape 4.05, W. G. Müller, H. Göckemeier, W. Lücke, H. Grutt 6.75, H. Steuber 12.15, G. Karutz 19.20, C. Fir.

Den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: N. Christensen, A. Cordes, J. Schulenburg 16.20, G. Schaaf, G. Streckfuß 10.15, E. Mahlberg 3.10, H. J. Müller 4.40, C. F. Liebe 28.65, J. List 14.00, J. v. Brandt 3.15, G. Barth 2.70, C. Kühn 8.10, H. Duberg 8.00, J. G. Schäfer 7.30, J. Aron 70 Cts., M. Tirmenstein 7.00, E. Olsen 50 Cents, W. Zschoche 8.80, H. Partenfelder 29.70, H. Wunder 90.50, H. Diemer 14.50, C. Mees 44.50, M. Graupner, H. F. Grupe 13.50, J. D. Bernheim, G. Speckhardt 45 Cts., T. Larson, H. Katt 2.30, E. T. Richter 17.55, H. Schulz, P. Hansen, H. Pröhl 12.15, E. C. Georgii 17.55, E. Sitzmann 12.15, F. Jelden, J. Nachtigall 29.70, H. C. Senne, E. Wulfsberg, A. O. Normann, J. H. Gräbner 13.50, J. H. Hodtwalker 2.70, F. W. A. Arendt 6.75, E. G. C. Markworth 3.60, A. E. Winter 3.35, W. Hudtloff, W. Eggerking, J. Bond, C. A. Schulze 25 Cts., J. N. Volkert 35 Cts., W. Hattstädt 16.00, J. Rupprecht 16.20, C. A. Trautmann 14.85, G. Thiele, H. Lemke 9.45, C. Renz 8.10, W. Bohlen 5.40, C. H. Lüker 6.75, P. Heid 12.50, E. Hübner, G. Gruber 10.00, A. Lohr 10.80, G. Blanken 1.00, H. Brammer 13.50, A. Sippel 8.10, H. Kühn 7.95, P. Kleinlein, S. Süß, A. Pohl 40 Cts., F. W. John 75 Cts., G. Traub 47.25, F. A. Reinhardt, H. Fischer 9.80, L. Dulitz 12.15, Th. Wichmann 15.00, H. Brenner 4.70, J. Krohn, H. Wunder 98.90, F. Wesemann 1.60, P. S. Reque, L. Hölter 10.45, M. Borge, P. F. Germann 11.20, G. Mochel, C. Mäurer 13.50, K. Magelssen 65 Cts., E. Strube, C. Oppen, G. Birkmann 13.50.

Ferner die Herren: J. Wörner, C. Waschilewsky 15.00, W. E. Malte 8.10, J. Weißenborn, H. Blunk, W. Lossie, E. Hillmann 5.40, J. Heinicke 12.65, G. Bartelt 12.15, C. Steigleder 20.00, J. Beerweiler 2.70, F. W. Meyer, C. Seim 9.45, D. Ohlemeyer 9.40, J. Maier, L. Schatz, J. Wiegmann, A. Wilde 17.55, M. Friedrich, W. Bäsch, A. Brekel 6.75, J. Lang, J. J. Walker, J. H. G. Schimpf 33.50, H. Trost, W. Möfta 42.35, J. Karau 10.00, F. Luloff, J. Thoma 6.75, J. S. Nützel 15.00, G. M. Bever 39.85, C. W. Trettin 15.10, P. Th. Bürger 25.00, C. Beck, J. Timken 6.25, C. Klinksiek 8.10, C. F. Brötzmann, C. Waschilewsky 17.40, H. Lühr, M. Meibohm 43.05, A. Nagel, E. Kundinger, H. F. W. Lücker 24.30, G. Ogroske J. Krüger 31.20, J. W. Müller 12.85, J. F. Koch 23.40, H. Wente 13.50, H. Bach 2.70, C. H. Herrlich 121.00, A. Loge 6.75, L. Jung 35.00, F. H. W. Leser 14.75, H. Grote 9.45, H. Dunkelmann, H. Diekmann, J. G. Heid, H. Rovey, H. Fries, G. Dascher 4.05, F. H. Meyer 43.00, R. A. Wismar 14.85, J. F. Lindörfer 50.00, W. Schneider 40.00, F. W. Selle 32.40, J. Schantz, B. Wieck, J. Wisch, A. Dornfeld 5.90, H. Göcke, Ant. Rößler, J. Wendling, P. Elbert 35.00, W. Ganske 69.30, D. Schmidt, P. Bopp 8.10, H. A. Loßner 11.00, G. Thalacker, L. Weisenburger, G. Karau 32.40, S. Riedel 31.05, W. Mohr, J. Schmidt 8.10, G. Lang, F. Mesenbrink, J. Eberlein, H. Smith, A. P. Lindörfer 16.10, J. F. Haserodt 1.70, B. Schmidt, K. W. Krämer, J. H. Fülling 14.85, J. Rademacher 6.75, Haas, F. Fathauer 30.90, P. Kirsch, B. A. Frentzel 18.90.

Den 34sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Schulenburg 5.40, H. J. Müller 1.60, J. C. Schulze, J. Hjort, K. Bjorgo, S. Hertrich 2.70, T. Larson 70 Cts., H. Schöneberg 44.00, G. Speckhardt 1.20, C. F. Fleiner, B. F. Schillinger, J. A. Ottesen, W. T. Strobel 8.10, J. Nething, H. B. Hustvedt, F. Streckfuß, H. Schulz 30 Cts., P. Hansen, J. Moses, C. Dautenhahn, J. C. Albrecht, C. A. Wiegel 50 Cts., F. Erdmann 10.80, B. Vogelsang, P. Lucas, A. Bäpler, B. Hovde, A. O. Normann 65 Cts., J. L. Hirschmann, F. Kleist, F. Johl, E. G. C. Markworth 1.40, W. Hudtloff 65 Cts., A. Krafft, E. A. Schürmann 6.75, P. J. Buhl, C. H. W. Stärker 5.40, E. Tressel, J. Proft, J. N. Volkert 65 Cts., H. A. Stub, W. Rehwinkel, W. Wier, B. J. Muus, H. Waldmann, H. Freese, Th. Mießler, M. Röfod, C. Börneke 5.05, C. A. Brügmann, E. Hübner 1.20, J. G. Butz, C. Oppen 95 Cts., J. Fackler 15.25, F. Dubpernell, W. Schmogrow, A. Sippel 4.05, A. Biewend, P. Kleinlein 65 Cts., S. Süß 4.05, A. Pohl 5.40, A. Andersen, E. Leemhuis 9.45, J. Krohn, S. Poppen, P. Wambsgans 24.30, G. Gausewitz, J. H. Sieker, G. E. Buchholz, F. G. Reitz, T. Betlesen, A. K. W. Siek, M. Thorsen, C. F. Seitz 2.70, C. Cleßler, J. A. Dewald, J. Kilian 5.40, E. Strube, C. Lemke, J. Kirmis, C. F. Hartmann 9.05, N. T. Xavier, K. Thorstensen, F. W. Helle, Prof. L. Larson, G. Markworth 2.70, E. J. Sander 16.20, G. J. Müller 5.40, A. H. Wetzel, H. F. Pröhl, M. W. Sommer 4.05, W. Brackhage 4.05, A. Hertwig 2.70, J. A. Thorsen, J. C. Rupprecht 2.70, Th. Jäkel, J. Matthias 8.10, E. A. Schürmann.

Ferner die Herren: C. Schönenberger, J. F. Melzer, C. Müller, F. Helms, A. Bormann, M. Horn, W. Kammauf, C. Volkmann, F. Schaller, J. G. Goodmann, J. Maier, J. H. Kaiser 2.60, L. Schatz 40 Cts., J. Bardonner, A. H. Luken, W. Wegener, F. Fischer, J. Lang, H. H. Toett. J. J. Walker, F. W. Kuhs, Nic. Möller, F. W. Schmidt, J. Ebel, F. Graue 2.50, C. F. Brötzmann, A. Menges, F. Drabnick, W. Kammann, G. Klein, L. Hinz, H. Wienbröer, H. Meyer, Ant. Ehlers 4.05, Jac. Fry, A. Greiner, L. A. Köller, H. Uhlig, W. Schumacher 2.70, F. Scholz, F. Eichhorn 1.00, J. Moller, C. Schäning, W. Meisel, H. Germann 4.05, H. Kaufmann, C. Böttcher, C. Wilk, J. Magnus, G. Dascher, C. Lucius, J. H. Hellbusch, H. Bartling 13.50, L. Balgemann, E. und C. Kolbe, J. P. Schulze, A. Schaller, H. Ahrens 2.70, C. Jähnichen 6.00, P. E. Leemhuis, F. Kaiser, J. Wisch, Matthieson, F. Bodemer 17.55, Jul. Schmidt 17.55, H. Tiarks, G. Lang, H. Bartling 7.65, G. Gockel, H. Weßler, E. H. Schwanhold, G. Pfeiffer, J. H. Fülling, F. Bockknecht, W. Knapp, H. D. Fülling, E. F. Kirchner 16.20, J. G. Walther 35 Cts., P. Kirsch, L. Hilpert, J. F. Rögge, F. Theen, C. Abrahams, B. Schmalz, C. Clußmann, W. Knoll, C. Göcks, G. Polisnky, C. Suhr, J. Eckhardt, M. Buchholz, G. Reetz, W. Lücke, C. F. Arndt 13.50, J. Hoche, H. Grütt 4
Bollmann 21.60, F. Huchthausen,
N. Ploß, C. Herpolsheimer, C. Tri
dehöft, P. Baden.

Fräulein E. Capelle, Carolina Fr

Bücher-A

Ein alter Edelstein in

Postilla, das ist, Auslegu
Evangelien durchs
Tilemann Heßhusius.
Verlag von Fr. Dette. 1

So groß die Zahl alter Predigtbü
und wahrhaft evangelischen Geistes
Predigtbücher der alten besseren Zei
einer solchen Sprache und Form v
christlichen Leser unserer Zeit in jede
für einen Prediger unserer Tage zu
Da nun Schreiber dieser Anzeige w
solche Muster seien (er ersah dies a
husischer Predigten, die er hatte); s
gen Reihe von Jahren auf das Neu
Heßhusischen Evangelien-Posti
Absicht, dieselbe aufs Neue herausz
waren alle seine Bemühungen zu
aber Schreiber dieses endlich doch ge
Exemplars zu gelangen, und er nun
gleich die ersten Schritte zur Wiede
kes vermittelst der Presse unserer S
Dette uns mit der Nachricht, daß
des Buches in einer deutschen Dru
derselbe auch schon der Vollendung
troffen uns nun auch diese Nachrich
Weise unserer lieben Synode ein
Verlagsartikel entzogen war, so mu
freuen, daß das herrliche Werk so
gewesen wäre, in die Hände von
konnte. Wir zeigen daher das Er
großer Freude an. Es ist dasselbe
alte goldreine Predigten, die in ein
geschrieben sind, in denen der Tex
trefflich disponirt ist und die ebenso
begehrt, der findet hier, was er
mehr als 800 Seiten in Großqua
und alten Vorrede 108 Predigten ü
Fest- und Apostel-Tage des Kirch
Einband lassen nichts zu wünschen
stellte Preis ist so niedrig, daß er
konnte. Mögen recht viele Predige
nutzen, diesen so selten gewordenen
sich zu beschaffen, so wird derselbe
barem Segen für unsere theure K
den Verleger unter der Adresse:

Mr. F. Dette,
Franklin Ave.,

Die guten und vollkomme mächtigste Antrieb zun Erneuerung.

Predigt über Jac. 1, 16—21. an
rend der Delegatensynode, gehalten
tor des praktischen Seminars zu
überlassen zum Besten des Wartbu
non, N. Y. Preis 5 Cts.

Kalender f

Sämmtliche Adressen der Herren
weder als neue oder als veränd
lender aufgenommen werden sollen,
Mr. L. Lange,
Cor. of Miami Str. & I
zu senden. Jedes unnöthige W
den; dagegen sollten die Angaben
Betreffende Pastor oder Lehrer
Staates er wohnt und zu welcher
Nur die Artikel, welche in den
ders aufgenommen werden sollen,
ten senden.

Veränderte

Rev. W. Vomhof,

J. Mohr, Cor. E and 4th Sts.

P. Ries,

Chas. F. Brandt, 118 S. C

G. H. C. Burgdorf,
2616 Salomon Ave. (n

Joh. Zimmermann,

M. Zucker 2.00, F. M.
nike 4.05, L. Hannawald

Weißenborn, J. Heinicke
Netbohm 6.95, H. Thies
25, G. Dascher 4.05, J.
, S. Garbisch 8.10, W.
Schmidt, G. Lang, H.
F. Pape 4.05, W. G.
Grutt 6.75, H. Steuber

n Pastoren: N. Christen-
, Schaaf, G. Streckfuß
4.40, C. F. Liebe 28.65,
rth 2.70, C. Kühn 8.10,
Aron 70 Cts., M. Tir-
schoche 8.80, H. Parten-
r 14.50, C. Mees 44.50,
D. Bernheim, G. Speck-
E. T. Richter 17.55, H.
. C. Georgii 17.55, E.
ll 29.70, H. C. Senne,
Gräbner 13.50, J. H.
. G. C. Markworth 3.60,
gerking, J. Bond, C. A.
W. Hattstädt 16.00, J.
5, G. Thiele, H. Lemke
H. Lüker 6.75, P. Heid
Lohr 10.80, G. Blanken
10, H. Kühn 7.95, P.
W. John 75 Cts., G.
r 9.80, L. Dulitz 12.15,
J. Krohn, H. Wunder
e, L. Hölter 10.45, M.
l, C. Mäurer 13.50, K.
G. Birkmann 13.50.
schilewsky 15.00, W. E.
W. Lossie, E. Hillmann
5, C. Steigleder 20.00,
m 9.45, D. Ohlemeyer
n, A. Wilde 17.55, M.
Lang, J. J. Walker, J.
Nösta 42.35, J. Karau
. Nützel 15.00, G. M.
Th. Bürger 25.00, C.
. C. F. Brötzmann, C.
m 43.05, A. Nagel, E.
groske J. Krüger 31.20,
. Wente 13.50, H. Bach
, L. Jung 35.00, F. H.
felmann, H. Diekmann,
scher 4.05, F. H. Meyer
rfer 50.00, W. Schnei-
tz, B. Wieck, J. Wisch,
J. Wendling, P. Elbert
Bopp 8.10, H. A. Loß-
r, G. Karau 32.40, S.
0, G. Lang, F. Mesen-
rfer 16.10, J. F. Hase-
J. H. Fülling 14.85, J.
0.90, P. Kirsch, B. A.

ren Pastoren: J. Schu-
Schulze, J. Hjort, K.
0 Cts., H. Schöneberg
, B. F. Schillinger, J.
ing, H. B. Hustvedt, F.
J. Moses, C. Dauten-
s., F. Erdmann 10.80,
Hovde, A. O. Normann
Johl, E. G. C. Mark-
afft, E. A. Schürmann
, E. Tressel, J. Proft,
Rehwinkel, W. Wier, B.
h. Mießler, M. Röfod,
ibner 1.20, J. G. Butz,
Dubpernell, W. Schmo-
inlein 65 Cts., S. Süß
mhuis 9.45, J. Krohn,
Bausewitz, J. H. Sieker,
n, A. K. W. Siek, M.
. A. Dewald, J. Kilian
F. Hartmann 9.05, N.
, Prof. L. Larson, G.
J. Müller 5.40, A. H.
05, W. Brackhage 4.05,
pprecht 2.70, Th. Jäkel,

. F. Melzer, C. Müller,
ammauf, C. Volkmann,
, J. H. Kaiser 2.60, L.
en, W. Wegener, F. Fi-
ker, F. W. Kuhs, Nic.
aue 2.50, C. F. Brötz-
ammann, G. Klein, L.
lers 4.05, Jac. Fry, A.
macher 2.70, F. Scholz,
g, W. Meisel, H. Ger-
C. Wilk, J. Magnus,
H. Bartling 13.50, L.
hulze, A. Schaller, H.
eemhuis, F. Kaiser, J.
ul. Schmidt 17.55, H.
ockel, H. Weßler, E. H.
Bockknecht, W. Knapp,
G. Walther 35 Cts., P.
en, C. Abrahams, B.
Böcks, G. Polisnky, C.
Reetz, W. Lücke, C. F.

Arndt 13.50, J. Hoche, H. Grütt 4.05, H. Steuber 1.00, H. T. Vollmann 21.60, F. Huchthausen, L. Engel, A. Simmermacher, N. Ploß, C. Heypolsheimer, C. Trier, C. Fix, H. Baden, J. Brödehöft, P. Baden.

Fräulein E. Capelle, Carolina Fritz, Lamadaleine.

M. C. Barthel.

Bücher-Anzeige.

Ein alter Edelstein in neuer Einfassung.

Postilla, das ist, Auslegung der sonntäglichen Evangelien durchs ganze Jahr. Von **D. Tilemann Heßhusius.** St. Louis, Mo., u. Leipzig. Verlag von Fr. Dette. 1878.

So groß die Zahl alter Predigtbücher ist, welche rein in der Lehre und wahrhaft evangelischen Geistes sind, so ist doch die Zahl solcher Predigtbücher der alten besseren Zeit nicht eben sehr groß, welche in einer solchen Sprache und Form verabfaßt sind, daß sie für jeden christlichen Leser unserer Zeit in jeder Beziehung genießbar sind und für einen Prediger unserer Tage zu einem Muster dienen können. Da nun Schreiber dieser Anzeige wußte, daß Heßhusius' Predigten solche Muster seien (er ersah dies aus einigen Sammlungen Heßhusischer Predigten, die er hatte); so hat er sich schon seit einer langen Reihe von Jahren auf das Aeußerste bemüht, der vollständigen Heßhusischen Evangelien-Postille habhaft zu werden, mit der Absicht, dieselbe aufs Neue herauszugeben; aber bis vor Kurzem waren alle seine Bemühungen zu diesem Zweck umsonst. Als es aber Schreiber dieses endlich doch gelungen war, in den Besitz eines Exemplars zu gelangen, und er nun mit seinen Herrn Collegen sogleich die ersten Schritte zur Wiederauflegung des köstlichen Werkes vermittelst der Presse unserer Synode that, da überraschte Herr Dette uns mit der Nachricht, daß er bereits einen Wiederabdruck des Buches in einer deutschen Druckerei begonnen habe und daß derselbe auch schon der Vollendung rasch entgegen gehe. So betroffen uns nun auch diese Nachricht einerseits machte, da auf diese Weise unserer lieben Synode ein in jeder Beziehung erwünschter Verlagsartikel entzogen war, so mußten wir uns doch andererseits freuen, daß das herrliche Werk so schneller, als es sonst möglich gewesen wäre, in die Hände von Predigern und Laien kommen konnte. Wir zeigen daher das Erscheinen desselben hierdurch mit großer Freude an. Es ist dasselbe über alles Lob erhaben. Wer alte goldreine Predigten, die in einer herrlichen fließenden Sprache geschrieben sind, in denen der Text gründlich ausgelegt und vortrefflich disponirt ist und die ebenso geist- als erfahrungsreich sind, begehrt, der findet hier, was er sucht. Die Postille enthält auf mehr als 800 Seiten in Großquart außer der werthvollen neuen und alten Vorrede 108 Predigten über alle Evangelien der Sonn-, Fest- und Apostel-Tage des Kirchenjahrs. Druck, Papier und Einband lassen nichts zu wünschen übrig. Der nur auf $4.00 gestellte Preis ist so niedrig, daß er nicht niedriger gestellt werden konnte. Mögen recht viele Prediger und Laien die Gelegenheit benutzen, diesen so selten gewordenen, nun wieder gehobenen Schatz sich zu beschaffen, so wird derselbe ohne Zweifel von unberechenbarem Segen für unsere theure Kirche sein. Man wende sich an den Verleger unter der Adresse:

Mr. F. Dette,
Franklin Ave., St. Louis, Mo.

W.

Die guten und vollkommenen Gaben Gottes, der mächtigste Antrieb zum Fleiß in der täglichen Erneuerung.

Predigt über Jac. 1, 16—21. am Sonntage Cantate 1878 während der Delegatensynode, gehalten von Prof. A. Crämer, Director des praktischen Seminars zu Springfield, Ill., zum Druck überlassen zum Besten des Wartburg-Waisenhauses, Mount Vernon, N. Y. Preis 5 Cts.

Kalender für 1879.

Sämmtliche Adressen der Herren Pastoren und Lehrer, die entweder als neue oder als veränderte in den nächstjährigen Kalender aufgenommen werden sollen, bitte ich direct an

Mr. L. Lange,
Cor. of Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

zu senden. Jedes unnöthige Wort sollte dabei vermieden werden; dagegen sollten die Angaben deutlich erkennen lassen, ob der Betreffende Pastor oder Lehrer ist, in welchem County des Staates er wohnt und zu welcher Synode er gehört.

Nur die Artikel, welche in den geschichtlichen Theil des Kalenders aufgenommen werden sollen, wolle man an den Unterzeichneten senden.

J. C. W. Lindemann.

Veränderte Adressen:

Rev. W. Vomhof, Kelso, Sibley Co., Minn.

J. Mohr, Cor. E and 4th Sts., N. W., Washington, D. C.

P. Ries, Fort Wayne, Ind.

Chas. F. Brandt, 118 S. Caroline Str., Baltimore, Md.

G. H. C. Burgdorf,
2616 Salomon Ave. (near St. Louis Place),
St. Louis, Mo

Joh. Zimmermann, Oak Glen, Cook Co., Ill.

Gottes Wort und Luth...
vergehet nun und nimm...

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evang...
Zeitweilig redigirt von dem ...

Jahrgang 34. St. Lou...

Liedchen.

O wie wohl ist es mir und wonnig
Und im Herzen so licht und sonnig,
Denk ich, HErr, an deine Huld,
Die errettet mich hat von meiner Schuld.

Kann nicht halten den Mund und schweigen,
Noch verwehren dem Fuß den Reigen,
Sonst zerspränge mir das Herz
In der wallenden Freude süßem Schmerz.

Kann nur stammeln ich auch und lallen,
Wird mein Lied dir doch wohlgefallen,
Weil du mich zum Singen zwingst,
Da du mich mit dem Vaterarm umschlingst.

Doch was mehr dich erfreut, als Singen,
Ist, zum Opfer sich selbst dir bringen.
Gib, o Gott, zu dem Gesang
Mir den Heiligen Geist mein Leben lang.

C. H. Rohe.

Predigt,

gehalten am Tage des 25jährigen Bestehens der evang.-lutherischen Central-Bibelgesellschaft zu St. Louis, Mo., am 24. April 1878 von W.

HErr JEsu, Du hast selbst gesagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen", und nichts, nichts hat diese Deine große Verheißung umstoßen können. Wie hat Satan, Welt und Widerchrist gewüthet und getobt, Dein Wort zu vernichten! Aber siehe! je schneller das Ende aller Dinge naht, je unaufhaltsamer breitet sich Dein Wort aus in allen Sprachen und Zungen, unter allen Geschlechtern und Nationen, in allen Ländern und Reichen der Erde. O fahre denn fort, den himmlischen Samen Deines Wortes auszustreuen auf dem Acker der Welt, und laß ihn fruchtbar sein in großen Scharen von Kindern Deines seligen Reiches; bis endlich der Letzte Deiner Auserwählten geboren und zu Deinem Reiche gesammelt sein wird. Dann aber erfülle auch Deines Wortes letzte Verheißung, und komm und hole uns, die Deinen, in Gnaden heim zur Feier Deines ewigen Jubelfestes im Reiche Deiner Herrlichkeit. Amen.

Text: Ps. 119, 98.

In Christo geliebte, theure Glaubens- und Festgenossen! Am 24. April des Jahres 1853 war es, als

sich infolge
unserer liebe
kirche versa
deutsche eva
Ihr Zweck
Neuer Test
mit guten S
gaben.
Da nun,
gesellschaft
verflossen is
hier an hei
zigjährige
Gott öffent
Wie? is
einer wenn
Jubelfeier
wenigen Z
Sache? S
Bibelgesell
unsere Aug
Als im
ländische
traten sogl
Ständen,
zu einem
ein Glied
einem jäh
verpflichte.
und bestim
jährlichen
Bibelgesell
1877 für
breitung
und gege
selben in
herausgeg
durch sie
hat hinge
Gegen da
haben, nu
Wie?
nicht gebi
reden un
theuren B



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juli 1878. No. 14.

Liedchen.

ist es mir und wonnig
en so licht und sonnig,
HErr, an deine Huld,
et mich hat von meiner Schuld.

alten den Mund und schweigen,
ren dem Fuß den Reigen,
pränge mir das Herz
llenden Freude süßem Schmerz.

ammeln ich auch und lallen,
Lied dir doch wohlgefallen,
nich zum Singen zwingst,
ch mit dem Vaterarm umschlingst.

ehr dich erfreut, als Singen,
fer sich selbst dir bringen.
ott, zu dem Gesang
Heiligen Geist mein Leben lang.

C. H. Rohe.

redigt,

es 25jährigen Bestehens der evang.-
al-Bibelgesellschaft zu St. Louis,
24. April 1878 von W.

haſt selbst gesagt: „Himmel und n, aber meine Worte werden nicht hts, nichts hat diese Deine große n können. Wie hat Satan, Welt wüthet und getobt, Dein Wort zu iehe! je schneller das Ende aller ufhaltsamer breitet sich Dein Wort hen und Zungen, unter allen Ge- onen, in allen Ländern und Reichen denn fort, den himmlischen Samen zustreuen auf dem Acker der Welt, ar sein in großen Scharen von Kin- n Reiches; bis endlich der Letzte en geboren und zu Deinem Reiche . Dann aber erfülle auch Deines ßung, und komm und hole uns, die n heim zur Feier Deines ewigen he Deiner Herrlichkeit. Amen.

rt: Pſ. 119, 98.

bte, theure Glaubens- und Festge- pril des Jahres 1853 war es, als sich infolge ergangenen Aufrufs eine Anzahl Glieder unserer lieben Gemeinde in unserer alten Dreieinigkeits-kirche versammelten, um hier im fernen Westen eine deutsche evangelisch-lutherische Bibelgesellschaft zu bilden. Ihr Zweck war die Verbreitung deutscher Bibeln und Neuer Testamente in vollständigen und correcten, sowie mit guten Summarien und Parallelen versehenen Ausgaben.

Da nun heute seit Gründung dieser unserer Bibelgesellschaft 25 Jahre, also ein volles Vierteljahrhundert verflossen ist, so haben wir uns in dieser Abendstunde hier an heiliger Stätte versammelt, das fünfundzwanzigjährige Bestehen derselben mit Lob und Dank gegen Gott öffentlich und feierlich zu begehen.

Wie? ist dies auch wirklich ein Gegenstand, würdig einer wenn auch noch so einfachen und bescheidenen Jubelfeier? Ist unsere kleine Bibelgesellschaft mit ihren wenigen Zweigen nicht eine hierzu gar zu unbedeutende Sache? Sollten wir, wenn wir dieselbe mit anderen Bibelgesellschaften vergleichen, nicht vielmehr beschämt unsere Augen niederschlagen?

Als im Jahre 1804 die sogenannte britisch-ausländische Bibelgesellschaft in London sich bildete, da traten sogleich 300 Personen, zumeist aus den hohen Ständen, zusammen, zeichneten sogleich 3500 Dollars zu einem Bibelfond, und bestimmten, daß nur derjenige ein Glied der Gesellschaft werden könne, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 5 Dollars verpflichte. Und wir? Wir fingen mit leerer Casse an, und bestimmten 6 Cents als die Summe eines vierteljährlichen Beitrages! — Jene britisch-ausländische Bibelgesellschaft hat seit ihrem Bestehen bis zum Jahre 1877 für die Zwecke der Bibelherstellung und -Verbreitung gegen vierzig Millionen Dollars verausgabt und gegen achtzig Millionen Bibeln und Theile derselben in 216 verschiedenen Sprachen und Mundarten herausgegeben, von denen die Bibel in 163 Sprachen durch sie das erste Mal im Druck erschien. Und was hat hingegen unsere Bibelgesellschaft geleistet? — Gegen das, was Andere gethan, ist, was wir gethan haben, nur ein Tröpflein, das im Eimer bleibt.

Wie? frage ich daher noch einmal, sollte es uns also nicht gebühren, heute vielmehr zu schweigen, als zu reden und zu jubeln? — Ich antworte: Nein, meine theuren Brüder und Schwestern in dem HErrn! Denn so gering das ist, was unsere kleine Bibelgesellschaft in den verflossenen 25 Jahren ihres Bestehens gethan hat, so groß, so wichtig, so herrlich ist das Werk selbst, was sie getrieben hat, das Werk der Verbreitung des heiligen Bibelbuches. Das bezeugt unter Anderen David, wenn er im 119. Psalm nicht nur seiner Bibel die verschiedensten herrlichsten und höchsten Titel gibt, indem er sie bald Gottes Wort, bald Gottes Gebot, bald Gottes Befehle, bald Gottes Rechte oder die Rechte seiner Gerechtigkeit, bald Gottes Zeugnisse und dergleichen nennt, sondern auch, so zu sagen, nicht Worte genug finden kann, seine Bibel über alles, was es Kostbares auf Erden gibt, hoch zu preisen und zu rühmen. So spricht er z. B. in unserem aus diesem 119. Psalm genommenen Textvers: „Du machest mich mit deinem Gebote weiser, denn meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz.“ — „Es ist ewiglich mein Schatz“, jubilirt David. Auf Grund dieses Wortes laßt uns denn jetzt gemeinschaftlich betrachten:

Welchen unaussprechlich großen Schatz diejenigen haben, welche eine Bibel besitzen;

1. nemlich haben sie damit ihres Gottes Wort und
2. haben sie damit auch ihres Gottes Gnade bei sich.

1.

So viele unwiderlegliche Beweise es, meine Lieben, dafür gibt, daß die Welt Gottes Werk ist, so viele unwiderlegliche Beweise gibt es auch dafür, daß die Bibel Gottes Wort ist. Die Beweise für Beides sind eben ganz unzählig. Laßt mich bei der Kürze der Zeit, die einer Predigt zugemessen ist, euch heute für die Göttlichkeit der Bibel nur zwei gewichtige Beweise vorlegen.

Denkt ein vernünftiger Mensch darüber nach, wie ein Buch beschaffen sein müsse, welches Gottes Wort und Offenbarung enthalten solle, so wird er sich sagen müssen, ein solches Buch müsse erstlich alles enthalten, was der Mensch ohne Gottes Offenbarung nicht wissen könnte und was ihm doch zu wissen unbedingt nöthig ist, um mit Frieden in seinem Herzen leben und mit Hoffnung in seinem Herzen einst sterben zu können. Prüfen wir nun zuerst hiernach unsere liebe Bibel, so

finden wir, daß kein anderes Buch, aber wohl unsere Bibel dieses Kennzeichen, Gottes Wort zu sein, an sich trägt.

Zu wissen, ob es einen Gott gebe, dazu bedarf der Mensch keiner besonderen Offenbarung. Das predigt ihm, wo er geht und steht, die ganze Natur und das sagt ihm fort und fort eine geheime Stimme in seinem Inneren. Aber, soll der Mensch mit Frieden in seinem Herzen leben und mit Hoffnung in seinem Herzen sterben, so muß er mehr wissen; so muß er auch wissen: Wer ist dieser Gott? Wie ist dieser Gott gegen mich gesinnt? Was hat er von Ewigkeit über mich beschlossen? Woher ist die Welt? woher der Mensch? woher Sünde und Uebel? Welches ist des Menschen Bestimmung, und was muß der Mensch thun, damit er diese seine Bestimmung erreiche? Was hat der Mensch nach dem Tode zu erwarten? — Schlagen wir nun unser Bibelbuch auf, so finden wir darin alle diese von keinem Menschen zu lösenden Räthselfragen auf das klarste und bestimmteste beantwortet. Die Bibel sagt uns erstlich nicht nur, wer der Gott sei, dessen Dasein kein vernünftiger Mensch leugnen kann, nemlich der Dreieinige, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, sie schließt uns auch Gottes Herz auf und offenbart uns, wie er gegen uns gesinnt sei; ja, sie führt uns zurück in die schon hinter uns liegende Ewigkeit und offenbart uns, was Gott schon von Ewigkeit über den Menschen beschlossen habe; sie berichtet uns auch, wann und wie die Welt und der Mensch entstanden und woher Sünde und alles Uebel sei; sie sagt uns, welches des Menschen Bestimmung sei und wie er diese seine Bestimmung erreichen könne; sie berichtet uns die ganze Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang an bis zu Christo, und sagt zugleich voraus, welchen Gang die Weltgeschichte nehmen und welchen Abschluß sie endlich finden werde; ja, sie zieht den Vorhang selbst von der noch vor uns liegenden dunklen Ewigkeit hinweg, läßt uns einen Blick in dieselbe thun und zeigt uns, was einen jeden Menschen nach seinem Tode in einer anderen Welt erwarte, je nachdem er werde gehandelt haben bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. — Sehet da, unsere liebe Bibel besteht also die erste Probe eines Buches, welches Gottes Wort sein soll! Sie löst, obwohl meist von Männern ohne große Bildung und zu den verschiedensten Zeiten und an den verschiedensten Orten geschrieben, harmonisch und vollkommen das große Räthsel der Welt und des menschlichen Daseins. Alle jene Fragen, ohne deren Beantwortung der Mensch auf dieser Erde einem ausgesetzten Findelkinde gleich wäre, das nichts von seinem Vater weiß und ohne fremde Hilfe vor Hunger und Durst verschmachten muß, alle diese Fragen, sage ich, sind in unserer theuren Bibel klar, deutlich und bestimmt beantwortet.

Aber, meine Lieben, noch mehr! Mit unauslöschlicher Schrift steht es nicht nur in jedes Menschen Herzen und Gewissen geschrieben, daß es einen Gott gibt, sondern auch, daß dieser Gott ebensowohl die ewige Heiligkeit, als die ewige Liebe ist. Ein Buch kann daher zum andern auch nur dann Gottes Wort selbst sein, wenn es uns einen Gott offenbart, der in allen seinen Rathschlüssen, Worten und Werken ebenso unverletzlich heilig, wie unendlich liebe- und gnadenvoll ist. Und siehe, auch dieses Kennzeichen hat kein anderes Buch in der Welt, aber unsere theure Bibel. Denn diese offenbart uns: als Gottes unverletzliche Heiligkeit den unheilig gewordenen Menschen verdammen mußte, aber seine ewige, unendliche Liebe ihn selig machen wollte, da bezahlte — o Wunder über alle Wunder! — Gottes Liebe selbst jene Schuld, deren Bezahlung seine Heiligkeit von dem Menschen unerbittlich forderte; und so offenbart uns denn unsere Bibel einen Gott von gleich vollkommener Heiligkeit und Liebe, und zwar in einer Herrlichkeit und Harmonie, über die alle Himmel von Ewigkeit zu Ewigkeit jauchzen müssen.

Wohl will der Unglaube unsere liebe Bibel dennoch nicht für Gottes Wort erkennen; aber alle Einwürfe, die er gegen ihre Göttlichkeit erhebt, sind, ohne daß es der Unglaube ahnt, lauter Beweise für ihre Göttlichkeit.

Der Unglaube spricht erstlich: Ja, wenn die Bibel in so hoher und erhabener Sprache geschrieben wäre, wie kein anderes Buch, dann wollte ich sie wohl auch für Gottes Wort erkennen; aber wie kindisch, wie einfältig lautet ihre Rede! — Aber, mein Lieber, der du also redest, ich frage dich: wie könnte die Bibel Gottes Wort für Alle, auch für die Einfältigsten unter den Menschen, sein, wenn sie in hohen, höchstens von tiefen Denkern zu enträthselnden Worten verfaßt wäre? Da Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wie durfte sie daher anders, als in kindlich einfältigen, jedem Menschen verständlichen Worten verfaßt werden? Weit entfernt, daß dies gegen ihre Göttlichkeit sprechen sollte, spricht dies vielmehr für dieselbe.

Der Unglaube sagt ferner: Ja, wenn die Bibel so beschaffen wäre, daß sie selbst die stolzesten Gelehrten und alle Hohen in der Welt für Gottes Wort erkennen und erklären müßten, so wollte auch ich sie annehmen; aber erklären sich für sie heutzutage nicht fast nur die Ungelehrten und Niedrigen in der Welt? — Aber, mein Lieber, wie könnte die Bibel Gottes Offenbarung zur Seligkeit aller Menschen sein, wenn nicht Demuth, sondern große Gelehrsamkeit dazu gehörte, ihre Göttlichkeit einzusehen? Und was sage ich? — hat es nicht zu allen Zeiten auch genug große Gelehrte gegeben, welche trotz ihrer hohen Wissenschaft haben bekennen müssen und bekannt haben, daß sie die Antwort auf die Frage: Was ist Wahrheit? in den Schriften aller Weisen dieser Welt vergeblich gesucht, aber endlich mit freudiger Verwunderung allein in dem verachteten Bibelbuch gefunden haben?

Der Unglaube spricht drittens: Ja, wenn nur heilige und reine Dinge in der Bibel beschrieben würden, so wollte ich sie auch für ein heiliges Gottesbuch halten; aber von wie viel erschrecklichen, gräulichen Sünden berichtet sie! Und das soll Gottes Wort sein? — Aber, mein Lieber, der du so redest, ich frage dich: wie könnte die Bibel das Wort des heiligen, wahrhaftigen Gottes sein, wenn sie die sündenvolle Welt anders beschriebe, als sie wirklich ist? und wie könnte sie die welterlösende und seligmachende göttliche Wahrheit enthalten, wenn sie dem gefallenen Menschen schmeichelte und ihm nicht wie in einem hellen Spiegel zeigte, wie tief verderbt die ganze Menschheit sei?

Der Unglaube spricht viertens: Ja, wenn sich in der Bibel nicht so viele unbegreifliche, alle Vernunft weit übersteigende Geheimnisse und Wunder fänden, so wollte auch ich an ihren göttlichen Ursprung glauben; aber wie vieles steht darin, was auch die schärfste Vernunft nicht reimen kann! — Aber, mein Lieber, wie könnte die Bibel Gottes Wort und Offenbarung sein, wenn du darin nur fändest, was du selbst mit deiner Vernunft erforschen oder doch leicht begreifen könntest? Wäre das nicht gerade der sicherste Beweis, daß die Bibel nur Menschenwort sei?

Der Unglaube spricht endlich: Ja, wenn die Bibel so klar wäre, daß man nirgends einen Anstoß darin fände, so wollte ich mich auch zu ihr bekennen; aber wie oft finde ich darin Widersprüche, die ich noch nicht habe lösen können? — Aber, mein Lieber, wie könnte die Bibel Gottes Wort sein, in [...] täglich bis an den jüngsten Tag [...] wenn ein Mensch, nachdem er [...] alles durchschaut hätte, was dari[n ...] gerade weil die Bibel Gottes W[ort ...] wie jener Kirchenvater gesagt hat, [...] durch welchen zwar an den mei[sten ...] Lamm hindurch waten kann, in [...] wissen Stellen auch ein Elephan[t ...] und daher hindurch schwimmen m[uß ...]

So ist denn kein Zweifel, mei[ne ...] unseres Gottes Wort. Wer eine [...] muß daher mit David in unserem [...] machst mich mit deinem G[ebot ...] meine Feinde sind; denn [...] mein Schatz." Wer eine Bib[el ...] ist ein Gotteshaus, in welchem [...] Canzel erbaut hat, von welcher he[r ...] wenn auch nicht hörbar, doch deu[tlich ...] und Nacht ihm predigt. Wer [...] dem sind alle Apostel und Prophe[ten ...] als Gottes Boten fort und fort [...] seiner Seligkeit verkündigen. [...] der hat Gottes klare Antwort [...] deren Beantwortung er nicht m[...] leben und nicht mit Hoffnung in [...] Sterbelager legen könnte; der ha[t ...] unlösbaren Räthsels der Welt [...] Daseins; der hat den Schlüssel z[u ...] nöthigen Geheimnissen des gö[ttlichen ...] Willens, den Schlüssel zu Got[tes ...] hat Antwort auf die wichtigste F[rage ...] Geistes: Was ist Wahrheit? [...] himmlischen Wegweiser auf dem [...] durch dieses Leben und die unb[...] tafel vor allen den unzähligen Ir[...] suchungsvollen Welt; der hat d[en ...] stein und das Richtmaß aller Pr[...] aller Lehren und Lehrer, kämen si[e ...] Aposteln oder Engeln des Himm[els ...] besitzt, über dessen Leben auf Erd[en ...] Ewigkeit aufgegangen; der muß [...] Mein Leben ist ein eitler Traum [...] Mein und aller Menschen Leben [...] das Werk einer unendlichen Mach[t ...] und soll der Anfang und das E[nde ...] Ewigkeit sein. Kurz, wer eine [...] seines Gottes Wort und [...] gegen den alle Schätze der Erde e[...]

2.

Doch, meine Lieben, wer eine [...] nur darum einen so unausspr[echlichen ...] weil er damit seines Gottes Wor[t ...] mit auch zweitens seines G[...] sich hat.

Dadurch, daß alle Menschen [...] unheilig und sündhaft geworden [...] Gottes Liebe und Gnade verscher[zt ...] Gott ist ein heiliger Gott, der nu[r ...] lieben kann. Nun kann aber a[...] Sündenschuld selbst bezahlen, n[...] wieder rein und heilig machen. [...] Gott kein Mittel gewußt und [...] Menschen Schuld zu tilgen und [...] und zu heiligen, so hätten alle M[...] sein müssen. Aber siehe! Gott h[...] seiner unaussprechlichen Liebe get[...] Mensch geworden ist und hierauf [...] den allen Menschen seine Liebe u[...]

art uns denn unsere
llkommener Heiligkeit
rrlichkeit und Harmo=
Ewigkeit zu Ewigkeit

e liebe Bibel dennoch
aber alle Einwürfe,
ebt, sind, ohne daß es
für ihre Göttlichkeit.
Ja, wenn die Bibel
che geschrieben wäre,
llte ich sie wohl auch
wie kindisch, wie ein=
mein Lieber, der du
nte die Bibel Gottes
nfältigsten unter den
höchstens von tiefen
verfaßt wäre? Da
holfen werde und sie
kommen, wie durfte
h einfältigen, jedem
erfaßt werden? Weit
lichkeit sprechen sollte,

, wenn die Bibel so
stolzesten Gelehrten
ottes Wort erkennen
h ich sie annehmen;
ge nicht fast nur die
Welt? — Aber, mein
es Offenbarung zur
n nicht Demuth, son=
örte, ihre Göttlichkeit
? — hat es nicht zu
ehrte gegeben, welche
en bekennen müssen
twort auf die Frage:
en aller Weisen dieser
h mit freudiger Ver=
Bibelbuch gefunden

Ja, wenn nur hei=
beschrieben würden,
s Gottesbuch halten;
äulichen Sünden be=
Wort sein? — Aber,
age dich: wie könnte
wahrhaftigen Gottes
lt anders beschriebe,
sie die welterlösende
eit enthalten, wenn
chelte und ihm nicht
wie tief verderbt die

Ja, wenn sich in der
alle Vernunft weit
der fänden, so wollte
ung glauben; aber
e schärfste Vernunft
Lieber, wie könnte
nbarung sein, wenn
bst mit deiner Ver=
begreifen könntest?
ste Beweis, daß die

Ja, wenn die Bibel
einen Anstoß darin
r bekennen; aber wie
die ich noch nicht
Lieber, wie könnte

die Bibel Gottes Wort sein, in welchem alle Menschen täglich bis an den jüngsten Tag zu forschen haben sollen, wenn ein Mensch, nachdem er sie einmal gelesen, nun alles durchschaut hätte, was darin enthalten ist? Nein, gerade weil die Bibel Gottes Wort ist, darum ist sie, wie jener Kirchenvater gesagt hat, einem Strome gleich, durch welchen zwar an den meisten Stellen auch ein Lamm hindurch waten kann, in welchem aber an gewissen Stellen auch ein Elephant keinen Grund findet und daher hindurch schwimmen muß.

So ist denn kein Zweifel, meine Lieben, die Bibel ist unseres Gottes Wort. Wer eine Bibel besitzt, kann und muß daher mit David in unserem Texte bekennen: „Du machst mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz." Wer eine Bibel besitzt, dessen Haus ist ein Gotteshaus, in welchem sich Gott selbst eine Canzel erbaut hat, von welcher herab er, der große Gott, wenn auch nicht hörbar, doch deutlich vernehmbar, Tag und Nacht ihm predigt. Wer eine Bibel besitzt, bei dem sind alle Apostel und Propheten eingekehrt, die ihm als Gottes Boten fort und fort den Rath Gottes zu seiner Seligkeit verkündigen. Wer eine Bibel besitzt, der hat Gottes klare Antwort auf alle Fragen, ohne deren Beantwortung er nicht mit Frieden im Herzen leben und nicht mit Hoffnung im Herzen sich auf das Sterbelager legen könnte; der hat die Lösung des sonst unlösbaren Räthsels der Welt und des menschlichen Daseins; der hat den Schlüssel zu allen ihm zu wissen nöthigen Geheimnissen des göttlichen Wesens und Willens, den Schlüssel zu Gottes Herzen selbst; der hat Antwort auf die wichtigste Frage des menschlichen Geistes: Was ist Wahrheit? der hat den sicheren himmlischen Wegweiser auf dem verschlungenen Wege durch dieses Leben und die unbetrügliche Warnungstafel vor allen den unzähligen Irrgängen in dieser versuchungsvollen Welt; der hat den unfehlbaren Prüfstein und das Richtmaß aller Predigten und Schriften, aller Lehren und Lehrer, kämen sie auch in Gestalt von Aposteln oder Engeln des Himmels. Wer eine Bibel besitzt, über dessen Leben auf Erden ist die Sonne der Ewigkeit aufgegangen; der muß nicht mehr sprechen: Mein Leben ist ein eitler Traum! vielmehr bekennen: Mein und aller Menschen Leben ist ein Wunderwerk, das Werk einer unendlichen Macht, Weisheit und Liebe und soll der Anfang und das Saatkorn einer seligen Ewigkeit sein. Kurz, wer eine Bibel besitzt, der hat seines Gottes Wort und damit einen Schatz, gegen den alle Schätze der Erde ein eitler Tand sind.

2.

Doch, meine Lieben, wer eine Bibel besitzt, hat nicht nur darum einen so unaussprechlich großen Schatz, weil er damit seines Gottes Wort, sondern weil er damit auch zweitens seines Gottes Gnade bei sich hat.

Dadurch, daß alle Menschen von Gott abgefallen, unheilig und sündhaft geworden sind, haben sie auch Gottes Liebe und Gnade verscherzt und verloren; denn Gott ist ein heiliger Gott, der nur Heiliges und Reines lieben kann. Nun kann aber auch kein Mensch seine Sündenschuld selbst bezahlen, noch weniger sich selbst wieder rein und heilig machen. Darum wenn auch Gott kein Mittel gewußt und angewendet hätte, des Menschen Schuld zu tilgen und ihn wieder zu reinigen und zu heiligen, so hätten alle Menschen ewig verloren sein müssen. Aber siehe! Gott hat das große Wunder seiner unaussprechlichen Liebe gethan, daß er selbst ein Mensch geworden ist und hierauf durch Thun und Leiden allen Menschen seine Liebe und Gnade selbst wieder erworben hat. Als Gott der Sohn an jenem Charfreitag am Creuze rief: „Es ist vollbracht!" da war der ganzen Welt Gottes Gnade wieder erworben, und als Gott der Vater an jenem Ostermorgen seinen Sohn, den Heiland der Welt, wieder auferweckte, da rief auch er mit dieser That über die ganze Sünderwelt hinweg: Ja, ja, es ist vollbracht; ich bin versöhnt!

So gibt es denn nun auch keinen Menschen in der ganzen weiten Welt, dem Gottes Gnade nicht erworben wäre.

Aber, meine Lieben, was hilft es uns, daß uns Gottes Gnade wieder erworben ist, wenn wir sie nicht haben? Was müssen wir denn nun thun, damit wir sie erlangen und ihres Besitzes gewiß sein können? Müssen wir sie uns etwa erbeten und erkämpfen? — Ach, wann könnten wir dann gewiß sein, daß wir sie uns nun erbeten und erkämpft haben? Empfinden wir nach Gebet und Kampf einen noch so süßen Frieden in unserem Herzen, wer will uns gewiß machen, daß dies wirklich der Friede mit Gott und nicht eine bittere Selbsttäuschung sei? Oder wo wäre unsere Gewißheit, wenn, was so oft geschieht, die Empfindung jenes süßen Friedens aus unserem Herzen verschwände?

Aber wohl uns! Gott hat uns allen nicht nur seine Gnade selbst erworben, sondern er hat sie auch an einen Ort gelegt, wo wir alle sie leicht und sicher finden können. Und welches ist dieser Ort? Dieser Ort ist kein anderer, als eben sein theures Wort. Sobald nemlich Gottes Gnade von Gott dem Sohne erworben und von Gott dem Vater thatsächlich bestätigt war, da rüstete Gott der Heilige Geist die heiligen Zwölfboten aus und trieb sie, eilends auszugehen in alle Welt und im Namen des großen Gottes selbst aller Creatur die selige Botschaft von der geschehenen Versöhnung zu bringen, und wer dieser Botschaft glaubte, der hatte auch, was sie verkündigte. Da aber auch die heiligen Apostel sterben sollten, so trieb Gottes Heiliger Geist sie auch an, die selige Botschaft der Gnade auch in Schrift zu verfassen für alle Sünder aller Zeiten bis an das Ende der Welt.

Seht da, meine Lieben, unsere liebe heilige Bibel ist es also, in welche Gott den ganzen Schatz seiner Gnade für alle Sünder niedergelegt und darin er sie wohl verwahrt hat.

Was hülfe es uns auch, wenn die Gnadenbotschaft von Jahrhundert zu Jahrhundert nur von Mund zu Mund gegangen und daher nur als ein dunkles Gerücht endlich auch bis zu uns gedrungen wäre? Wer könnte dann gewiß sein, ob nicht die Gnadenprediger uns nur ein süßes Märlein verkündigten? Aber in unserer lieben Bibel haben wir nun Gottes eigene Handschrift, die uns nicht lügen kann. In unserer lieben Bibel haben wir nun die über alle unsere Sündenschuld uns von Gott selbst ausgestellte Quittung, die im Himmel und auf Erden giltig ist. Nun können wir daher sagen: Wohl dir, o Mensch, der du über deine Sünden erschrocken bist, sie als eine unerträgliche Last fühlst und nur mit Angst und Furcht an Tod, Gericht und Ewigkeit denkst; denn es stehet geschrieben: „Kommet her zu mir alle. die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Wohl dir, o Mensch, wenn deine Sünden in ihrer Menge und Größe in deinem Herzen und Gewissen aufgewacht sind und der du nun nicht weißt, wohin du fliehen sollst; denn es stehet geschrieben: „JEsus nimmt die Sünder an." Wohl dir, o Mensch, der du, an dir selbst verzweifelnd, in großer Noth deiner Seele ausrufst: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" denn es stehet geschrieben: „Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du selig."

Wundern
großen irdisch
Krone, sein
unserem Tex
lich mein
hinzusetzt: „
als über
Mundes ist
und Silber
denn Gold
Honig und
David dahe
selbst des N
„Zur Mitte
Rechte dein
O wohl
entbrannt s
nehmen, sie
weil sie erf
selbst geschr
haben und
rechten Sch
rechte Kripp
nun liegt,
Mögen so
Gütern, —
arm, sonde
reicher, als
entbehren.
Erkenne
und Schw
unsere klei
getrieben h
eine Bibel
großen mi
besetzten G
lich viel h
solcher Kl
Asche, und
zur Selig
schaft dem
damit meh
Herrlichkei
Wohl
Liebe zu
für Bibe
Scherflein
Soll ein
gereicht, n
welcher e
Wasser de
Liebe gere
gütige h
Mägden
Wohla
fortfahren
heiligen
erst täglic
Wahrheit
aber jede
Oelblatte
Gebetes
warten a

Als de
tius auf
folgenden
reinen G
antwortet
Brief: a
Richterstu

Gott der Sohn an jenem Char-
ef: „Es ist vollbracht!" da war
es Gnade wieder erworben, und
jenem Ostermorgen seinen Sohn,
, wieder auferweckte, da rief auch
r die ganze Sünderwelt hinweg:
ht; ich bin versöhnt!
n auch keinen Menschen in der gan-
Gottes Gnade nicht erworben wäre.
, was hilft es uns, daß uns Got-
worben ist, wenn wir sie nicht
en wir denn nun thun, damit wir
res Besitzes gewiß sein können?
etwa erbeten und erkämpfen? —
ir dann gewiß sein, daß wir sie
erkämpft haben? Empfinden
Kampf einen noch so süßen
Herzen, wer will uns gewiß
rklich der Friede mit Gott und
sttäuschung sei? Oder wo wäre
n, was so oft geschieht, die Em-
Friedens aus unserem Herzen

Gott hat uns allen nicht nur seine
, sondern er hat sie auch an einen
alle sie leicht und sicher finden
s ist dieser Ort? Dieser Ort ist
n sein theures Wort. Sobald
e von Gott dem Sohne erworben
ater thatsächlich bestätigt war, da
ge Geist die heiligen Zwölfboten
nds auszugehen in alle Welt und
n Gottes selbst aller Creatur die
der geschehenen Versöhnung zu
er Botschaft glaubte, der hatte
igte. Da aber auch die heiligen
so trieb Gottes Heiliger Geist sie
tschaft der Gnade auch in Schrift
Sünder aller Zeiten bis an das

ben, unsere liebe heilige Bibel
Gott den ganzen Schatz seiner
der niedergelegt und darin er sie

auch, wenn die Gnadenbotschaft
Jahrhundert nur von Mund zu
daher nur als ein dunkles Gerücht
s gedrungen wäre? Wer könnte
icht die Gnadenprediger uns nur
verkündigten? Aber in unserer
r nun Gottes eigene Handschrift,
ann. In unserer lieben Bibel
er alle unsere Sündenschuld uns
estellte Quittung, die im Himmel
g ist. Nun können wir daher
Mensch, der du über deine Sünden
eine unerträgliche Last fühlst und
urcht an Tod, Gericht und Ewig-
stehet geschrieben: „Kommet
mühselig und beladen seid; ich
Wohl dir, o Mensch, wenn deine
ge und Größe in deinem Herzen
acht sind und der du nun nicht
en sollst; denn es stehet ge-
nimmt die Sünder an." Wohl
, an dir selbst verzweifelnd, in
Seele ausrufst: „Was muß ich
werde?" denn es stehet ge-
an den HErrn JEsum Christum,

Wundern wir uns darum nicht, daß David, alle seine großen irdischen Schätze, seinen Thron, seine königliche Krone, sein ganzes Königreich, für nichts achtend, in unserem Texte sagt: HErr, dein „Gebot ist ewiglich mein Schatz", und daß er an anderen Stellen hinzusetzt: „Ich freue mich des Weges deiner Zeugnisse als über allerlei Reichthum. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Die Rechte des HErrn sind köstlicher, denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer, denn Honig und Honigseim." Wundern wir uns nicht, daß David daher vor brennender Liebe zu seiner Bibel oft selbst des Nachts nicht schlafen konnte, denn er bezeugt: „Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit."

O wohl allen, die von solcher Liebe zu ihrer Bibel entbrannt sind! so daß sie, so oft sie sie in ihre Hand nehmen, sie küssen und an ihr Herz drücken möchten, weil sie erkannt haben, daß sie an ihr einen von Gott selbst geschriebenen, auch an sie gerichteten Gnadenbrief haben und damit die rechte Himmelsleiter Jakobs, den rechten Schlüssel zu allen Pforten des Paradieses, die rechte Krippe, in welcher JEsus, das Heil der Welt, nun liegt, und also den Schatz über alle Schätze. Mögen solche Menschen noch so arm sein an irdischen Gütern, — weil sie eine Bibel haben, so sind sie nicht arm, sondern reicher, als die Reichsten dieser Welt, reicher, als alle Könige und Kaiser, die dieses Schatzes entbehren.

Erkennet aber auch hieraus, meine theuern Brüder und Schwestern in dem HErrn, welches herrliche Werk unsere kleine Bibelgesellschaft in den letzten 25 Jahren getrieben hat. Hätte sie allen denjenigen, welchen sie eine Bibel verschafft hat, anstatt derselben einen ebenso großen mit den köstlichsten Perlen und Edelsteinen reich besetzten Goldklumpen geschenkt, so würde ihr Werk freilich viel höher gerühmt werden; aber was wäre ein solcher Klumpen Goldes? Ein Häufchen Erde und Asche, und dazu ein Stein des Anstoßes auf dem Wege zur Seligkeit. Mit jeder Bibel aber hat unsere Gesellschaft dem Empfänger Gottes Wort und Gnade, und damit mehr gebracht, als die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit.

Wohl daher euch allen, die ihr im Glauben und von Liebe zu euren Miterlösten getrieben, euer Scherflein für Bibelverbreitung geopfert habt! Wisset: euer Scherflein ist eingetragen in das Buch der Vergeltung. Soll ein Becher kaltes Wassers, in Glauben und Liebe gereicht, nicht unbelohnt bleiben, so wird auch derjenige, welcher einem seiner Miterlösten eine Bibel, die mit Wasser des ewigen Lebens gefüllt ist, in Glauben und Liebe gereicht hat, nicht leer ausgehen, wenn einst der gütige himmlische Hausvater seinen Knechten und Mägden ihren Gnadenlohn austheilen wird.

Wohlan, so laßt uns denn mit nie ermüdendem Eifer fortfahren in dem herrlichen Werke der Verbreitung des heiligen Bibelbuchs. Laßt uns aber vor Allem selbst erst täglich aus diesem unausschöpflichen Brunnen der Wahrheit und Gnade in vollen Zügen trinken, dann aber jede Bibel als eine himmlische Brieftaube mit dem Oelblatte des Friedens Gottes auf den Flügeln unseres Gebetes aussenden und dann fröhlich in Hoffnung warten auf die ewige Ernte droben im Himmel. Amen.

Fröhliches Gewissen.

Als der Märtyrer Cyprian seinem Verleumder Florentius auf dessen Schreiben geantwortet hatte, schloß er mit folgenden Worten: „Dieses habe ich Dir nach meinem reinen Gewissen und im Vertrauen auf meinen Gott geantwortet. Du hast nun meinen und ich habe Deinen Brief: am Tage des Gerichts werden beide vor Christi Richterstuhl abgelesen werden." (Ep. 66.)

(Eingesandt.)

Das Proseminar in Steeden.

Es ist lange her, daß ich den lieben Lesern keine Nachricht mehr über das hiesige Proseminar gegeben habe. Eines Theils gab es überhaupt nicht viel von hier zu berichten, denn je kleiner an Schülerzahl in den letzten Jahren unsere hiesige Anstalt geworden ist, desto stiller und geräuschloser geht bei uns äußerlich Alles hin. Andern Theils schien es auch immer mehr in der letzten Zeit, als sei es mit unserem Proseminar hier an einen gewissen Wendepunkt gekommen, und so wollte ich nicht eher öffentlich etwas darüber berichten, bis ich selbst etwas Näheres und Bestimmteres darüber wüßte.*) Letzteres ist nun zwar auch heute noch nicht der Fall, aber ich darf doch nicht länger mehr so ganz über die hiesige Anstalt schweigen.

Vor Allem muß ich denn meinen Bericht damit anfangen, die göttliche Gnade zu preisen, die trotz allen Anfechtungen und Schwierigkeiten unsere Anstalt bis heute noch immer erhalten hat. Trotz dem Aufhören der meisten Unterstützungen aus deutschen Landeskirchen, die wir früher erhielten, trotz der so großen Verminderung der Beiträge aus Amerika dürfen wir dennoch mit lautem Preis der oft wunderbaren göttlichen Durchhülfe verkündigen, daß unsere Steedener Anstalt immer noch lebt und da ist. Ja, es ist mir selbst oft ein Räthsel gewesen, wie es gegangen ist und wie es gehen konnte, daß wir allezeit durchgekommen sind und nicht Mangel litten, und ohne Zweifel ist es immer der besondere Segen Gottes gewesen, dem wir das zuschreiben müssen. Ich habe mich fast nicht getrauen dürfen, wie es sonst die Art guter Haushalter ist, unsere Einnahme und Ausgabe zu vergleichen und gegen einander zu berechnen, denn da drohete alle Berechnung zu Schanden zu werden, sondern ich habe immer blindlings mit der einen Hand genommen, mit der andern gegeben, und so sind wir von Woche zu Woche, von Monat zu Monat fortgegangen, Alles der göttlichen Führung und Leitung anheim stellend, wie lange sie uns fristen und erhalten wolle. So ist bis heute unsere Hoffnung nicht zu Schanden geworden und sie wird es auch ferner mit Gottes gnädiger Hülfe nicht werden. Aber nicht blos im Aeußern, auch sonst dürfen wir Gottes Gnade rühmen, die in unserm Anstaltsleben mit uns gewesen ist. Wie es bis hierher unsere Sitte war, so haben wir auch in diesem Jahr mit unserem Steedener Missionsfest, am 30. Mai d. J., am Feste der Himmelfahrt, unsern dießmaligen Lehrcursus geschlossen, und wir haben dabei von unsern 7 dießjährigen Zöglingen 4 zur Abreise nach Amerika entlassen dürfen. So haben wir also auch diesmal die Freude gehabt, wie bisher alljährlich, seit unsere Anstalt besteht, auf unserem Missionsfest eine kleine Schaar von Sendlingen für den Dienst der Kirche in Amerika mit Gebet und Segenswünschen dem HErrn und Seiner Gnade befehlen zu können. Wie immer sollen diese unsere Sendlinge Mitte Sommers von Bremen abreisen, damit sie bei Eröffnung des Lehrcursus in den amerikanischen Lehranstalten dort ankommen und eintreten. — Daß aber im nun vergangenen Lehrjahr nur so wenige Zöglinge in unserer Steedener Anstalt waren, hat uns den Vortheil gebracht, daß wir in kleinerem Kreis desto traulicher leben konnten, und Gott Lob! ist auch im ganzen Jahr in unserer kleinen Zöglingsschaar nicht ein einziges Mal irgend etwas von einem Streit oder Unfrieden vorgekommen. Auch ich

*) Jetzt wird wohl der liebe Pastor Brunn die Nachricht in den Händen haben, daß unsere Synode, als solche, seine bisher so gesegnete Anstalt, weil sich das Bedürfniß nicht mehr zeigt, nicht fernerhin für die ihrige anzusehen beschlossen hat. D. R.

habe im ganzen Jahr, abgerechnet die Ermahnungen, mit denen man ja freilich immer bei menschlicher Gebrechlichkeit nachhelfen muß, nie eine Klage oder Verdruß gehabt, sondern habe unter dem Häuflein meiner Schüler (es waren im Ganzen 9) täglich sitzen und wohnen dürfen wie ein Vater unter seinen Kindern. Dazu kam, daß ich in diesem Jahr durch Gottes Gnade auch leiblich wieder so weit hergestellt und gestärkt war, daß ich den vollen Gebrauch meiner leiblichen Kräfte wieder hatte, und so ganz ungehindert, leicht und fröhlich wieder alle meine Arbeit thun konnte. So ist es denn trotz aller Ungunst der Menschen und mancher äußern Umstände dennoch ein rechtes volles Gnaden- und Segensjahr gewesen, was uns Gott beschert hat Mit dankbarem Herzen sei der treue barmherzige Gott und himmlische Vater dafür gepriesen.

Derselbe treue Gott und Vater wird auch weiter helfen! Das ist alles, was ich zunächst auch in Bezug auf die Zukunft unserer Steedener Anstalt zu sagen weiß. Menschlich betrachtet liegt ja freilich der Gedanke sehr nahe, ob es Gottes Wille ist, daß unsere hiesige Anstalt in Zukunft überhaupt noch fortbestehe, oder ob nicht vielmehr die Umstände darauf hinweisen, sie ganz zu schließen. Dafür könnte besonders das sprechen, daß die amerikanischen Seminare und Lehranstalten mit Schülern so reichlich gefüllt sind, daß sie die unsrigen kaum noch bedürfen. Dazu kommt die Kunde, die wir von drüben hören (gewisse Nachricht darüber fehlt uns bis heute noch), daß vielleicht die Aufhebung des praktisch-theologischen Seminars in Springfield für die Zukunft beschlossen wird. Für dieses praktische Seminar war aber von Anfang an die Steedener Anstalt als Vorschule bestimmt. Nur ausnahmsweise sind früher Einzelne von hier ins theoretisch-theologische Seminar, ins Schullehrerseminar oder aufs Gymnasium gegangen. Doch ist es in den letzten drei Jahren ganz ohne unser Zuthun von selbst so gekommen, daß unsere meisten hiesigen Schüler jünger an Jahren waren und darum der Mehrzahl nach ins Gymnasium nach Fort Wayne gingen. So scheint es daher Gott selbst so zu fügen, daß unsere Steedener Anstalt nicht blos eine Vorschule für das praktisch-theologische Seminar mehr ist, sondern unser ganzer hiesiger Unterricht sich bis jetzt schon mehr anders gestaltet. Lege ich hierzu noch folgende Gründe in die Wagschaale: 1. Gott gibt uns bis heute immer noch eine Anzahl Schüler. Auch jetzt bleiben drei von den vorigjährigen hier, drei neue haben sich gemeldet, es kommen vielleicht auch noch mehrere. Bewähren sich aber unsere Schüler auch nach sorgfältiger Sichtung, die wir uns gewiß je länger je mehr zur strengen Pflicht machen werden, als tüchtig zur weiteren Ausbildung für den Dienst der Kirche, sollen wir sie zurückweisen und dadurch dem HErrn und seiner Kirche diesen oder jenen tüchtigen Diener entziehen? Haben doch bis jetzt noch alle ihren Arbeitsposten gefunden. 2. Auch äußerlich hat der HErr bis heute die nöthigen Mittel gegeben zum Bestehen unserer Anstalt in Steeden, sollen wir also freiwillig die Thüre zuschließen, ehe Gott sie uns verriegelt? Sind unsere Einnahmen auch sehr verringert, so bleiben uns doch immer noch treue Freunde diesseits und jenseits des Weltmeeres und auch menschlich gerechnet dürfen wir annehmen, daß Gottes Brünnlein nicht ganz bei uns versiegen. Also sind wir ja gewiesen, die Mittel auch zu gebrauchen, die Gott uns noch gibt. Wir haben nun einmal hier in Steeden das schöne Anstaltsgebäude, soll es leer stehen? Dazu sind wir zwei Prediger hier und zumal jetzt, wo unsere verwaiste hessische Gemeinde von hier aus muß kirchlich versorgt werden (was auch für die nächste Zukunft so noch wird bleiben müssen), kann Einer allein das Predigtamt hier unmöglich versehen. Sind wir aber zwei Prediger hier, so bleibt uns Zeit und Kraft übrig, um den Unterricht der Zöglinge in unserer Anstalt zu versehen. Diese Zeit und Kraft möchten wir auch nicht ungebraucht liegen lassen. Bei dieser Gelegenheit aber kann ich mich nicht enthalten, den lieben Lesern noch so ganz heimlich etwas ins Ohr zu sagen. Nämlich ich, der alte Pastor Brunn, bin ein so alter eingefleischter Schulmeister, wie man zu sagen pflegt, daß ich, um es ehrlich zu gestehen, gar nicht weiß, wie das eigentlich gehen und ich hier in Steeden leben soll, wenn ich nicht wenigstens einige Schüler um mich her habe. Seit 30 Jahren bin ich Das nun so schon gewohnt, habe auch in der langen Zeit Uebung und Erfahrung im Unterrichten erlangt, dazu hat mir Gott meine körperlichen Kräfte in letzter Zeit wiedergeschenkt, nun, so schließe ich getrost und fest, daß mich Gott auch nicht wird brach liegen lassen, sondern wie bisher mir mein reichlich Theil Arbeit geben wird. Das walte Sein gnädiger guter Wille!

Aus allen diesen Gründen kann und mag ich nicht daran denken, die Steedener Anstalt aufhören zu lassen. Sie bleibe, bis Gott sie durch deutliche Fingerzeige schließt. Auch wenn das praktisch-theologische Seminar in Amerika aufhört, so wollen wir für die andern amerikanischen Lehranstalten arbeiten, so lang uns Gott etwas zu arbeiten gibt. Ich möchte brauchbare Schüler, die mir Gott ins Haus schickt, meinerseits nicht gern wegschicken. Nun so bitte ich denn unsere bisherigen treuen Freunde und Glaubensgenossen diesseits und jenseits des Oceans, helfet mir, daß ich auch für die Zukunft hierzu nicht gezwungen werde! Ohne eure treue Beihülfe, wie ihr sie bisher uns geleistet habt, wird es freilich nicht gehen (obwohl wir jetzt mehr wie früher auch unsere Schüler selbst zur Bestreitung unserer Anstaltskosten anhalten). Doch im Ganzen betragen diese unsere Anstaltskosten so viel weniger, als an den meisten andern Orten, da wir weder einen eignen Haushalt, noch eigne Lehrer ausschließlich für die Anstalt zu unterhalten haben. Darum habe ich um so eher den Muth zu hoffen und zu bitten, daß unsere lieben alten Freunde, auch besonders unsere lieben ehemaligen Steedener Zöglinge uns nicht ganz im Stich lassen, sondern in alter Liebe und Treue uns beistehen werden, daß unsere Steedener Anstalt und unsere seit so langen Jahren uns lieb gewordene Arbeit in derselben nicht ganz aufhören müsse.

Steeden, Juni 1878. Fr. Brunn.

Stimmen über Dr. Luthers kleinen Katechismus.

Fürst Georg von Anhalt, der auch zugleich Theolog und von Luther als Prediger ordinirt worden war (gest. 1553), nennt den kleinen Katechismus „die kleine Laienbibel, in welcher der Kern aller prophetischen und apostolischen Lehren auf das Kürzeste zusammengefaßt sei".

Dr. Justus Jonas (gest. 1555) sagt von Luthers kleinem Katechismus, er „sei nur ein kleines Büchlein, das man um sechs Pfennige kaufen könnte, aber 6000 Welten vermöchten ihn nicht zu bezahlen; er glaube gewiß, daß der Heilige Geist dem seligen Luther denselben dictirt habe".

Dr. Bugenhagen, Pfarrherr zu Wittenberg, Luthers Mitarbeiter (gest. 1558), trug den kleinen Katechismus „allezeit bei sich und redete die Ordinanden (die ordinirt werden sollten) hart an, wenn er bemerkte, daß sie dessen nicht achteten".

Fürst Joachim von Anhalt (gest. 1561):
„Nächst der Bibel ist der kle
mein bestes Buch."

Mag. Joh. Mathesius (
genosse und Prediger im Joach
ther in seinem Lauf sonst nicht
gerichtet hätte, denn daß er
großen und kleinen) in Häuse
Predigtstuhl, und das Gebet
und wenn man schlafen geht
Häuser gebracht, so könnte i
nimmermehr genugsam danken
„Es wolle der HErr Christus
mus mit der wittenbergische
Kanzeln und in unsern Schul
Häusern und in ihrer Kinde
vor neuem Flickwerk gn

In der Concordienfor
solche Sachen auch den geme
Seelen Seligkeit betreffen, beke
kleinen und großen Katechism
beide Katechismi in den tomi
der Laienbibel, darin alles b
Schrift weitläuftig gehandelt
schen zu seiner Seligkeit zu
(Epit. S. 518.)

Mag. Andr. Fabricius
Eisleben: „Nächst der Bibel
besser Buch, als allein Luther
heiligen Schrift Mark und S
halt; der Schriften Luthers
hält so viel Sachen als Wort
Buchstaben, er umfaßt wenig
gleichlich wegen der Fülle the
heißt in der That ein Lehrbuc
weil er für das zarte Alter
auch die Erwachsenen lernen
tig im Glauben wie Kinde
Luthero.) Derselbe: „
manne Gottes und wahrhaft
thern, zweierlei zu sehen:
großer Eifer und Ernst und
tes, damit ihn Gott der HE
gnadet... Zum andern ist
seine Einfalt zu lehren, aller
fen und liebe Kinder, wie m
chismo sieht, welcher voller re
ist in so wenige großwichtige
man's will bei dem hellen
durch alle seine Tomos und sch
Zeilen nichts anderes, denn
zehn Gebote, Glaube, Gebet,
solution, das Abendmahl, die
sei." (Hauskirche, fol. 382.

Mag. Conr. Porta (gest.
tischen und Lehrschriften (Lu
der Meinung Dr. Joach. M
lers Luthers, in dieser Ordnu
erst sollen alle Gottselige den
chismus Dr. Luthers nicht
von Wort zu Wort auswendi
Worte und deren nachdrücklich
untersuchen. Denn so klein au
lein zu sein scheint, so begreift
würdiger Kürze den ganzen
kräftiger, als die weitläuftig
wickelten Fragen und gottloser
Vieler; also, daß alle Pforten
und Ketzer auf einen Haufen
richten werden... Einige
Luthers Ordnung und Meth

Sind wir aber zwei
und Kraft übrig, um
nserer Anstalt zu ver=
chten wir auch nicht
ieser Gelegenheit aber
lieben Lesern noch so
sagen. Nämlich ich,
o alter eingefleischter
flegt, daß ich, um es
ß, wie das eigentlich
n soll, wenn ich nicht
her habe. Seit 30
gewohnt, habe auch
Erfahrung im Unter=
tt meine körperlichen
ft, nun, so schließe ich
uch nicht wird brach
ir mein reichlich Theil
Sein gnädiger guter

n und mag ich nicht
lt aufhören zu lassen.
deutliche Fingerzeige
h=theologische Semi=
n wir für die andern
ren, so lang uns Gott
hte brauchbare Schü=
ckt, meinerseits nicht
denn unsere bisheri=
ensgenossen diesseits
ir, daß ich auch für
n werde! Ohne eure
ns geleistet habt, wird
jetzt mehr wie früher
streitung unserer An=
Ganzen betragen diese
er, als an den meisten
en eignen Haushalt,
die Anstalt zu unter=
m so eher den Muth
lieben alten Freunde,
ligen Steedener Zög=
sen, sondern in alter
den, daß unsere Stee=
igen Jahren uns lieb
ganz aufhören müsse.

Fr. Brunn.

...thers kleinen ...s.

, der auch zugleich
iger ordinirt worden
en Katechismus „die
rn aller prophetischen
Kürzeste zusammen=

55) sagt von Luthers
ein kleines Büchlein,
n könnte, aber 6000
bezahlen; er glaube
seligen Luther densel

r zu Wittenberg, Lu=
ng den kleinen Kate=
dete die Ordinanden
an, wenn er bemerkte,

halt (gest. 1561): „Nächst der Bibel ist der kleine Katechismus Luthers mein bestes Buch."

Mag. Joh. Mathesius (gest. 1565), Luthers Tischgenosse und Prediger im Joachimsthal: „Wenn Dr. Luther in seinem Lauf sonst nichts Gutes gestiftet und angerichtet hätte, denn daß er beide Katechismos (den großen und kleinen) in Häuser, Schulen und auf den Predigtstuhl, und das Gebet vor und nach dem Essen und wenn man schlafen geht und aufsteht, wieder in die Häuser gebracht, so könnte ihm die ganze Welt das nimmermehr genugsam danken und bezahlen." Er betete: „Es wolle der HErr Christus den heiligen Katechismus mit der wittenbergischen Erklärung auf unsern Kanzeln und in unsern Schulen, in frommer Hausväter Häusern und in ihrer Kinder Herzen erhalten und vor neuem Flickwerk gnädig behüten."

In der Concordienformel heißt es: „Und weil solche Sachen auch den gemeinen Laien und derselben Seelen Seligkeit betreffen, bekennen wir uns auch zu dem kleinen und großen Katechismo Dr. Luthers, wie solche beide Katechismi in den tomis Lutheri verfaßt, als zu der Laienbibel, darin alles begriffen, was in heiliger Schrift weitläuftig gehandelt und einem Christenmenschen zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöthen ist." (Epit. S. 518.)

Mag. Andr. Fabricius (gest. 1577), Pastor zu Eisleben: „Nächst der Bibel ist unter der Sonne kein besser Buch, als allein Luthers kleiner Katechismus, der heiligen Schrift Mark und Saft und summarischer Inhalt; der Schriften Luthers Quell und Ziel. Er enthält so viel Sachen als Worte, so viel Nutzbarkeiten als Buchstaben, er umfaßt wenige Blätter, ist aber unvergleichlich wegen der Fülle theologischen Inhalts... Er heißt in der That ein Lehrbuch für Kinder, nicht allein weil er für das zarte Alter passend ist, sondern damit auch die Erwachsenen lernen wieder Kinder und einfältig im Glauben wie Kinder werden." (Oratio de Luthero.) Derselbe: „Es ist an dem Wundermanne Gottes und wahrhaftigen letzten Elia, Dr. Luthern, zweierlei zu sehen: Erstlich sein reicher Geist, großer Eifer und Ernst und viel herrlicher Gaben Gottes, damit ihn Gott der HErr vor viel Tausenden begnadet... Zum andern ist an Luthero eine kindliche feine Einfalt zu lehren, allermeist für den armen Haufen und liebe Kinder, wie man an dem einigen Katechismo sieht, welcher voller reicher christlicher Theologie ist in so wenige großwichtige Worte gefasset. Und wenn man's will bei dem hellen Lichte besehen, so lehrt er durch alle seine Tomos und schier auf allen Blättern und Zeilen nichts anderes, denn den Katechismum, was zehn Gebote, Glaube, Gebet, die heilige Taufe, die Absolution, das Abendmahl, die Haustafel und dergleichen sei." (Hauskirche, fol. 382.)

Mag. Conr. Porta (gest. 1585): „Mit den exegetischen und Lehrschriften (Luthers) soll man sich nach der Meinung Dr. Joach. Mörlins, des treuen Schülers Luthers, in dieser Ordnung bekannt machen. Zuerst sollen alle Gottselige den sogenannten kleinen Katechismus Dr. Luthers nicht allein lesen, sondern auch von Wort zu Wort auswendig lernen, und die einzelnen Worte und deren nachdrückliche Bedeutung erwägen und untersuchen. Denn so klein auch und so gering dies Büchlein zu sein scheint, so begreift es doch in bewunderungswürdiger Kürze den ganzen Handel unserer Seligkeit kräftiger, als die weitläuftigen und mit unnützen, verwickelten Fragen und gottlosen Glößlein erfüllten Bücher Vieler; also, daß alle Pforten der Hölle und alle Feinde und Ketzer auf einen Haufen nichts gegen dasselbe ausrichten werden... Einige vermissen in den Schriften Luthers Ordnung und Methode... Was aber solche für Ordnung wollen, sehe ich nicht recht ein. Daß Luther in allem Ordnung geliebt und sich derselben gar sehr beflissen habe, ist denen ohne Weiteres klar, die seine Schriften auch nur obenhin angesehen haben. Was ist kunstreicher, was mehr der Methode gemäß, als sein kleiner Katechismus? Führt er nicht in den einzelnen Geboten die Tugenden und Laster in so bündiger Kürze an, daß der berühmte Mann Dr. Joach. Mörlin alle Ketzer und Lästerer Luthers herausfordert, wenn sie wollen oder können, eine kräftigere und rundere Erklärung des ersten Gebots zu geben, als die in dem kleinen Katechismus Luthers?" (Oratio de Luthero.)

Sabina, Gemahlin des Churfürsten Johann Georg von Brandenburg (gest. 1598): „Luther bleibt wohl Luther und wirds ihm so bald keiner nachthun. Meine Kinder sollen den Katechismus lernen; wenn sie den recht verstehen, haben sie genug gelernt."

Dr. Tilemann Heshusius (gest. 1588): „Ist aber eines Menschen Beredtsamkeit so groß, daß sie nur einigermaßen die Größe dieser Wohlthat, ich sage nicht: erklären, sondern nur anzeigen könnte? Wenn ich die Kirchen hin und her ansehe, die dieser Wohlthat genießen, so bekenne ich, daß ich sie nicht einmal in Gedanken erreichen kann. Und wenn ich sagen soll, wie hoch ich diese Wohlthat achte, so bekenne ich, daß ich aus dem kleinen Katechismus Luthers mehr Lehre und Trost und einen festeren Grund meines Heils empfangen habe, als aus aller Kirchenväter, griechischer und lateinischer, noch so großen Bänden. Und obgleich viele ausgezeichnete Theologen nicht ohne Nutzen Luther nachgeahmt und Katechismen geschrieben haben, so behält doch Luthers Katechismus nach dem Urtheil aller Frommen den Vorzug." (Praef. ad libros de v. J. Ch. eccl.)

Dr. Zach. Schilter (gest. 1604): „Der kleine Katechismus Luthers ist ein kurzer Auszug der ganzen heiligen Schrift und ein Handbüchlein unserer ganzen Religion, das vom Heiligen Geist selbst dictirt worden ist, wie Dr. Justus Jonas ganz recht davon gesagt hat, ja aller prophetischen und apostolischen Schriften lebendigmachender Saft und Blut, Honig und Mark, und so es etwas heilsameres als dies geben mag, wie Luther selbst in der Vorrede des großen Katechismus und in der Vorrede auf den Propheten Sacharja bezeugt, daher er (der Katechismus) nicht mit Unrecht mit dem schönen Titel ‚Kleine Bibel' geschmückt wird." (Praef. th. dissert. D. Z. Schilteri et D. B. Harbardi.)

Dr. Polyk. Leyser (gest. 1610): „Luther hat einen kurzen Katechismus verabfaßt, der köstlicher ist, als Gold und Edelsteine, darin die prophetische und apostolische Reinheit der Kirchenlehre in eine vollständige Summa der Lehre also zusammengezogen und mit so deutlichen Worten vorgelegt ist, daß er, da alles aus den kanonischen Schriften entnommen ist, nicht mit Unrecht eines Kanons (einer Regel und Richtschnur) würdig erachtet wird. Ich kann wahrhaftig versichern, daß in diesem so kurzen Büchlein eine Fülle so vieler und großer Sachen enthalten sei, daß, wenn alle treue Prediger des Evangeliums ihr ganzes Leben hindurch in ihren Predigten nichts anders handelten, als daß sie die in solche wenige Worte gefaßte heimliche Weisheit Gottes dem einfältigen Volk ordentlich erklärten und die Gründe der einzelnen Worte aus den göttlichen Schriften darlegten, sie doch nie solche unermeßliche Tiefe ausschöpfen könnten." (Dedicat. Tom. 1. locor. th. M. Chemnitii.)

V. Ludw. v. Seckendorff (gest. 1692): „Es ist die seligmachende Lehre darin so rein und mit solchem Geist vorgetragen, daß dieser Katechismus seines Gleichen nicht hat. Vor allem ist die Erklärung des Glaubensbekenntnisses unvergleichlich. Und die Auslegung der

ersten und a...
genugsam, di...
Lutherus hab...
ohne Werke u...
Hist. des Luth...

Dr. Sig...
Halle, kündi...
an: „Ich w...
öffentlich üb...
allermeisten, ...
einmal in ...
haben." E...
Kleinod un...
des Vortrag...

F. Ch. ...
1782), sagt...
eigentlich w...
schon als ...
Wissensch...
des sel. L...

Leopol...
im Jahre 1...
ihn selbst, ...
kindlich, w...
einfach und...
mit nährt, ...
vergänglich...
leichten Sc...
festen der ...
Zeitalter d...

Thilo:...
um, aber n...
eine Geme...
herabgekon...
Knochen, ...
Muskeln, ...
Luthers K...
chem nach...
Maßstabe ...
Denkens ...
Mann sich...
ten er sich...
Erf. 1842...

Dr. P...
der neuer...
stockblind ...
geschlagen...
gehaltener...
lichkeit de...
keinen ne...
noch vollk...
sobald di...
292.)

Fr. A...
thers hat...
liche Ein...
Wahrhei...
klärungen...
wohl viel...
kung be...
haben de...
stehen la...
ihre ung...
gessen sin...

Ein ...
der Refo...
der aber...
„Seli...
Buch ...

, s.he ich nicht recht ein. Daß
ung geliebt und sich derselben gar
denen ohne Weiteres klar, die seine
venhin angesehen haben. Was ist
hr der Methode gemäß, als sein
Führt er nicht in den einzelnen
n und Laster in so bündiger Kürze
e Mann Dr. Joach. Mörlin alle
Luthers herausfordert, wenn sie
eine kräftigere und rundere Erklä-
s zu geben, als die in dem kleinen
?" (Oratio de Luthero.)
lin des Churfürsten Johann Georg
gest. 1598): „Luther bleibt wohl
n so bald keiner nachthun. Meine
atechismus lernen; wenn sie den
sie genug gelernt."
Heshusius (gest. 1588): „Ist
Beredtsamkeit so groß, daß sie nur
öße dieser Wohlthat, ich sage nicht:
anzeigen könnte? Wenn ich die
r ansehe, die dieser Wohlthat ge-
, daß ich sie nicht einmal in Ge-
. Und wenn ich sagen soll, wie
that achte, so bekenne ich, daß ich
echismus Luthers mehr Lehre und
ren Grund meines Heils empfan-
aller Kirchenväter, griechischer und
großen Bänden. Und obgleich viele
ogen nicht ohne Nutzen Luther nach-
smen geschrieben haben, so behält
smus nach dem Urtheil aller From-
(Praef. ad libros de v. J. Ch.

ter (gest. 1604): „Der kleine Ka-
ein kurzer Auszug der ganzen hei-
ein Handbüchlein unserer ganzen
Heiligen Geist selbst dictirt worden
Jonas ganz recht davon gesagt hat,
und apostolischen Schriften leben-
und Blut, Honig und Mark, und
res als dies geben mag, wie Luther
e des großen Katechismus und in
Propheten Sacharja bezeugt, daher
) nicht mit Unrecht mit dem schönen
" geschmückt wird." (Praef. th.
lteri et D. B. Harbardi.)
fer (gest. 1610): „Luther hat einen
verabfaßt, der köstlicher ist, als Gold
in die prophetische und apostolische
Lehre in eine vollständige Summa
mengezogen und mit so deutlichen
, daß er, da alles aus den kanoni-
ommen ist, nicht mit Unrecht eines
l und Richtschnur) würdig erachtet
ahrhaftig versichern, daß in diesem
eine Fülle so vieler und großer
, daß, wenn alle treue Prediger des
nzes Leben hindurch in ihren Pre-
handelten, als daß sie die in solche
te heimliche Weisheit Gottes dem
ntlich erklärten und die Gründe der
s den göttlichen Schriften darlegten,
nermeßliche Tiefe ausschöpfen könn-
om. 1. locor. th. M. Chemnitii.)
ckendorff (gest. 1692): „Es ist die
darin so rein und mit solchem Geist
eser Katechismus seines Gleichen
m ist die Erklärung des Glaubens-
gleichlich. Und die Auslegung der

ersten und andern Bitte des heiligen Vater Unsers genugsam, diejenigen zu widerlegen, welche vorgeben, Lutherus habe der Kirche einen solchen Glauben, der ohne Werke und Heiligung sei, aufgedrungen." (Ausf. Hist. des Lutherthums. Deutsch von E. Frick. S. 988.)

Dr. Sigm. Jac. Baumgarten, Professor in Halle, kündigte im Jahre 1732 eine Vorlesung also an: „Ich werde in den Nachmittagsstunden frei und öffentlich über Lutheri Katechismum lesen, weil die allermeisten, so die Theologie studiren, denselben werden einmal in Kirchen- und Schulämtern zu erklären haben." Er nannte den Katechismus „ein wahres Kleinod unserer Kirche" „ein wirkliches Meisterstück des Vortrags".

F. Ch. Oetinger, würtembergischer Prälat (gest. 1782), sagte in seinem Greisenalter: „Ich stehe nun eigentlich wieder auf dem alten Punct, auf welchem ich schon als Kind gestanden habe; denn all meine Wissenschaft ist in dem kleinen Katechismus des sel. Luther enthalten."

Leopold Ranke: „Der Katechismus, den Luther im Jahre 1529 herausgab und von dem er sagt, er bete ihn selbst, so ein alter Doctor er auch sei, ist eben so kindlich, wie tiefsinnig, so faßlich, wie unergründlich, einfach und erhaben. Glückselig, wer seine Seele damit nährt, wer daran festhält! Er besitzt einen unvergänglichen Trost in jedem Momente, nur hinter einer leichten Schale den Kern der Wahrheit, der dem Weisesten der Weisen genug thut." (Deutsche Geschichte im Zeitalter der Ref. Berlin 1839. Th. 2. S. 445.)

Thilo: „Es gehen noch viele Büchlein dieser Art um, aber nicht wie Geister, denn sie haben mit Geist nie eine Gemeinschaft gehabt, sondern wie Jammergestalten herabgekommener Hungerleider, die kein Mark in den Knochen, kein Feuer in den Gliedern, keine Kraft in den Muskeln, keinen Muth in der Meinung haben. — Luthers Katechismus ist und bleibt das Buch, in welchem nach einem für den Volksverstand verjüngten Maßstabe der bibelgemäße Bauriß zu dem Hause des Denkens und Glaubens vorgezeichnet ist, das ein kluger Mann sich für alle Fälle baut und unter dessen Schatten er sicher zu wohnen vermag." (Das geistl. Lied rc. Erf. 1842.)

Dr. Palmer: „Man stelle nur alle die Katechismen der neuern Zeit neben den lutherischen und man müßte stockblind sein, um das matte, nüchterne, bald breitgeschlagene der ersteren neben der frischen zusammengehaltenen Kraft, neben der Körnigkeit und Volksthümlichkeit des letztern nicht zu bemerken. . . Wir brauchen keinen neuen Katechismus, Luther thut seinen Dienst noch vollkommen und wird, will's Gott, auch noch nicht sobald dienstunfähig werden." (Katechetik 1846. S. 292.)

Fr. Aug. Cuntz: „Der kleine Katechismus Luthers hat von eiteln Klüglingen, die weder seine kindliche Einfalt noch volksthümliche Kraft, seine biblische Wahrheit und Tiefe verstanden, durch wässerige Erklärungen und schlechte Auslegungen in seiner Wirkung wohl vielfach verkümmert, aber niemals in seiner Wirkung beseitigt oder verdrängt werden können. Sie haben den alten, reinen, hellen und klaren Text müssen stehen lassen, er ist geblieben und wird bleiben, wenn ihre ungeschickten Glossen und Zusätze längst wieder vergessen sind." (Gesch. des deutschen Kirchenl. 1855.)

* * *

Ein papistischer Theolog zu Venedig, zur Zeit der Reformation, rief aus, als er Luthers Katechismus, der aber Luthers Namen nicht trug, gelesen hatte: „Selig sind die Hände, welche dies heilige Buch geschrieben haben." G.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die Ehrw. Allgem. Synode von Ohio war am 26. Juni und die folgenden Tage in Wheeling, W. Va., versammelt. In der Seminarangelegenheit wurden, wie wir aus dem Wheeling Intelligencer ersehen, nachdem die Gründe für und wider erwogen worden waren, folgende Beschlüsse angenommen: „1. Was die Gründung eines gemeinsamen (theologischen) Seminars betrifft, so sei hiermit beschlossen, daß, obwohl wir in financieller Hinsicht so gestellt sind, daß wir gegenwärtig nicht im Stande sind, an einem solchen Unternehmen uns zu betheiligen, und viele unter uns auch der Meinung sind, daß die Gründung von Staatensynoden der Errichtung solch einer Anstalt vorangehen sollte, wir dennoch nach wie vor für Erreichung dieses erwünschten Zieles arbeiten wollen; daher sei es ferner beschlossen, daß eine Committee von Dreien ernannt werde, die über diesen Gegenstand mit einer von der Ehrw. Synode von Missouri zu demselben Zweck ernannten Committee berathe und das Resultat ihrer Berathungen auf unserer nächsten Versammlung berichte. 2. Betreffend die Verlegung unsers Seminars nach St. Louis beschließen wir, eine solche Verlegung nicht vorzunehmen, da sie in der Arbeit wesentlich hindern würde, welche Gott uns in seiner Kirche anvertraut hat. 3. Wir beschließen nicht nur, unser Seminar zur Zeit in Columbus, O., zu lassen, sondern daß wir auch mit aller Treue und Fleiß dahin arbeiten, unsere Anstalten so einzurichten, daß sie allen gerechten Forderungen entsprechen." Die Committee besteht aus den Professoren Loy, Lehmann und Frank. In Bezug auf Staatensynoden erklärte die Synode, daß sie bereit sei, sich aufzulösen zu dem Zweck, um solche Synoden zu errichten, wenn alle andern Körper, die zur Synodalconferenz gehören, ebenfalls bereit sind. Die Synode bat Herrn Professor Loy dringend, den Beruf der Missourisynode an ihr Seminar in St. Louis nicht anzunehmen. Die Herausgabe eines neuen englischen Gesangbuchs wurde in Angriff genommen. G.

Die Ehrw. lutherische Wisconsinsynode hielt ihre diesjährigen Sitzungen den 20. Juni und folgende Tage in Milwaukee. Dem Bericht über diese Versammlung, der sich im Gemeindeblatt vom 1. Juli findet, entnehmen wir Folgendes: „Unter den Geschäften nahm die Errichtung eines eigenen theologischen Seminars der Wisconsinsynode die größte Aufmerksamkeit in Anspruch. Da die Sache selbst bereits in Oshkosh beschlossen war und es deutlich zu Tage trat, daß immer mehr die Zweckmäßigkeit des Unternehmens erkannt wurde, so ging die Synode mit Eifer an die Ausführung. Nachdem zuvor 7 Glieder erklärt hatten, von denen jedoch 2 später ihre Erklärung wieder modificirten, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden, beschloß die Synode sonst einstimmig, das Seminar im Herbst zu Milwaukee zu eröffnen. Zu Professoren wurden gleichfalls einstimmig die Pastoren A. Höneke und Eugen Notz berufen, mit dem Verständniß, daß ihnen, so Gott will, nächstes Jahr ein dritter Lehrer der Theologie zur Seite gestellt werden soll. Auch beschloß die Synode, daß, abgesehen von Ausnahmen, nur Studenten aufgenommen werden sollen, die eine ausreichende sprachlich-wissenschaftliche Vorbildung besitzen. Die Einrichtung des Seminars wurde vorläufig dem Verwaltungsrath unserer Anstalten übertragen. . . . In Bezug auf die vielbesprochene Einrichtung von Staatensynoden hielt die Synode an ihren früheren Beschlüssen fest, erklärte aber noch einmal, was sie mit denselben sagen wolle. Nicht wolle sie eine solche Staatensynode, die zusammentrete, ohne daß man sich vorher darüber klar geworden sei, ob es eine Staatensynode mit eigenem Kirchenregimente oder ein bloßer District einer andern bestehenden Synode, also kirchenregimentlich abhängig sein solle. Dagegen sei man bereit zu einer solchen Staatensynode, bei deren Bildung es von vornherein die aus-

gesprochene Absicht der Betheiligten sei, eine neue Synode mit eigenem Kirchenregiment zu bilden."

Methodistische Scheinheiligkeit. Während der „Christliche Botschafter", wie wir berichteten, Anzeigen brachte, welche dem Betrug Vorschub leisten, greift er ein politisches Blatt, das nach christlichen Grundsätzen redigirt sein will, wegen dessen Anzeigen von Bierwirthschaften an. Der Botschafter sagt, durch solche Anzeigen würde „das sittliche und religiöse Gefühl der Leser verletzt, und auf das christliche Leben nach außen und innen ein schädlicher Einfluß ausgeübt". Das ist ja gewiß wahr, aber geschieht denn das nicht auch durch die Anzeigen, die der „Botschafter" brachte? Er sagt, daß durch solche Anzeigen Tausende zu Trunkenbolden gemacht würden, daß aber Trunkenbolde das Reich Gottes nicht ererben werden. Aber, fragen wir, wird durch des „Botschafters" Anzeigen nicht der Betrug „verbreitet und gefördert" und können denn Betrüger in das Reich Gottes kommen?

Farbige Methodisten. Das Methodistenblatt, der „Apologete", schreibt: „In Georgia haben sich mehrere einflußreiche Glieder von der afrikanischen Bischöflichen Methodisten-Kirche getrennt. Dieselben waren mit ihren Bischöfen und den zur Unterstützung derselben erforderlichen Kosten nicht mehr einverstanden. Sie erklärten, daß jene Bischöfe sich nur dann im Süden blicken lassen, wenn es sich um ihre Gehaltscollecten handelt."

Henry Ward Beecher ist in der Miliz jetzt nicht nur Kaplan, sondern auch Werbe-Officier. Er versammelte an einem der letzten Abende die jungen Männer seiner Gemeinde in der Plymouth-Kirche und forderte sie in einer großen Rede auf, sich seinem Miliz-Regiment, dem dreizehnten, anzuschließen. Es zeichneten sich über 60 junge Leute ein, die eine neue Compagnie des Regiments zu bilden gedenken. (Apol.)

Applaus beim Gebet. Als neulich die republicanische Staatsconvention in Cincinnati von einem gewissen Dr. Moore mit Gebet eröffnet wurde, entstand allgemeiner Applaus, als der Betende mit schwungvollen Worten der großen Verdienste des Präsidenten Hayes gedachte. Der Mißbrauch des Gebets bei solchen Gelegenheiten in America ist erschrecklich. (Kirchenz.)

II. Ausland.

Planitz. Das Sächsische Kirchen- und Schulblatt vom 20. Juni bringt folgende Nachricht: Die separirte lutherische Gemeinde zu Planitz denkt, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, daran, sich eine größere neue Kirche zu bauen. Die alte, ursprünglich aus einer steinernen Scheune hergestellte, recht nette, schöner als manche Dorfkirche Sachsens, welche sich als zu klein erweis't — die Planitzer Gemeinde soll besonders Zuwachs aus der Ferne erhalten haben — wird später als Gemeindesaal zu größeren Versammlungen benutzt werden.

Dem italienischen Prinzen Amadeus wurde neulich vom Priester die Absolution verweigert. Als Grund gab der Priester an, daß kein Soldat in der italienischen Armee dazu berechtigt sei. Amadeus wandte sich an den Pabst. Dieser ließ ihm sagen, daß er Absolution nur dann erlangen könne, wenn er seine Stelle in der Armee niederlege und die Stadt Rom verlasse! Diesen Bedingungen will sich aber der Prinz nicht fügen.

Spanien. Der Erzbischof von Toledo und der von Saragossa haben dem Pabst Vorstellungen gemacht wegen der weiten Verbreitung protestantischer Bibeln in Spanien, besonders unter den ärmeren Classen. Darauf hin hat der Pabst ein Decret erlassen, worin er bei Strafe des Bannes verbietet, protestantischen Missionaren Nahrung und Obdach zu gewähren. Auch wird darin der große Bann ausgesprochen über jeden, der ein protestantisches Buch zum Verkauf oder sonst hat. Dies Decret, das in allen Kirchen gelesen werden muß, ist begleitet von einem Brief des Pabstes an den König Alphonso, worin er dringend aufgefordert wird, alle Macht anzuwenden, um die Missionare aus dem Lande zu treiben und ihre Sachen zu confisciren.

Das Strafgericht zu Offenburg (Baden) verurtheilte den bekannten Franz Ockenfuß, den Gründer des Klosters der sogenannten „heiligen Familie" in Griesheim, als Betrüger zu drei Jahren Gefängniß. Ockenfuß spielte den Blutschwitzer, gab vor, die heilige Jungfrau erscheine ihm, und schwindelte den Insassen seines Klosters auf solche Weise ihr Geld ab. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er wäre nie auf seine Betrügereien gekommen, wenn die Menschen nicht so entsetzlich dumm wären.

Communismus. Welch ein Verlaß darauf ist, wenn die Communisten jetzt oft betheuern, daß sie nicht daran dächten, zur Erreichung ihres Zieles blutige Gewalt anzuwenden, ist daraus zu ersehen, daß jetzt in Deutschland die Führer auffordern, nur frischweg zu lügen, wenn es ihr Vortheil erfordere. So schreibt z. B. die „Berliner Freie Presse", ein Communistenblatt: „Von den verschiedensten Seiten gehen uns aus den Arbeiterkreisen Anfragen zu, was die Arbeiter thun sollen, wenn von Seiten der Arbeitgeber verlangt wird, daß die Arbeiter sich schriftlich verpflichten, keine socialistische Zeitung mehr zu lesen, keinem socialistischen Verein anzugehören und für socialistische Zwecke keine Gelder zu geben. Wir können darauf den Arbeitern, von denen solches verlangt wird unter der Drohung, sie sonst aus Lohn und Brod zu jagen und so mitsammt ihren Familien dem Elende preiszugeben, nur den Rath geben, getrost Alles zu unterschreiben, was verlangt wird. — Unsere Herren Arbeitgeber, welche sich — aufgehetzt von einer schamlosen Presse — dazu hergeben den brutalsten Gewissenszwang auszuüben, müssen es sich schon gefallen lassen, wenn sie angelogen werden. — Wir haben von jeher darauf gehalten, daß jede unserer Handlungen im vollsten Lichte der Offenheit erschienen ist, wir wollen es auch weiter so halten; will man uns aber durch die Hungerfolter zur Geheimhaltung und zum Heucheln zwingen, gut denn, dann mögen die Folgen über unsere Gegner kommen." Wenn diesen sauberen Burschen die Ehrlichkeit nützt, dann wollen sie also ehrlich sein; müßten sie hingegen um deßwillen einen Schaden leiden, dann nur frisch gelogen! Das ist ihre Moral. Und zwar sind sie bereits so schamlos geworden, daß sie deß auch gar kein Hehl haben. Von solchen Leuten redet schon Jeremias Jer. 9, 5. W.

Erklärung.

In der letzten Februar-Nummer von „Lehre und Wehre" ist das Büchlein des Unterzeichneten „Die heilsame Lehre" angezeigt. Dasselbe enthält über Kirche und Amt, über Rechtfertigung, über die Lehre vom Sonntag, von der Ehe und noch mehrere andere Punkte theils mißverständliche, theils geradezu falsche Sätze, an welchen die lieben Brüder in Amerika, wie überhaupt jeder rechtgläubige Lutheraner, mit Recht Anstoß nehmen mußten. Als ich jenes Büchlein schrieb (Winter 1874), stand ich noch im landeskirchlichen Amt und der sächsischen Separation ganz fern. Erst ein Jahr später etwa begann für mich eine Zeit schweren Kampfes, welche unter Gottes gnädiger Leitung mit Niederlegung meines landeskirchlichen Amtes und Anschluß an die sächsische Separation endete. In dieser Uebergangsperiode studirte und prüfte ich zum ersten Mal eingehend die von der Missourisynode ausgegangenen Zeugnisse, verglich sie mit den Schriften der Gegner und gewann die Ueberzeugung, die ich schon in der ersten Nummer unserer „Freikirche" aussprach, daß Missouri nichts mehr und nichts weniger, als die reine lutherische Lehre bekenne und vertrete. Zugleich erkannte und fand ich in meiner Theologie noch manche Schlacken und bekannte schon vor meiner Separation in hiesigen Kreisen bei mannigfacher Gelegenheit meine in besagter Catechismuserklärung und etlichen kleineren Broschüren publicirten Irrthümer, auf welche mich auch mehrere meiner jetzigen Amtsbrüder aufmerksam gemacht hatten. Auch leitete ich gleich damals Abrechnung mit der Verlagsbuchhandlung ein, unterließ meinerseits weitere Verbreitung und Annoncirung jenes Büchleins und legte es somit ad acta. Ohne mein Wissen und Zu[...]
etliche Exemplare desselben na[...]
mein Wissen und Zuthun i[...]
Wehre" angezeigt. Weil ich[...]
ganze kirchliche Stellung, die[...]
nehme, insonderheit durch mei[...]
in welchen ich mich mit Misso[...]
tigen Punkten zu der alten [...]
meine früheren Irrungen tha[...]
säumte ich leider formelle Con[...]
änderten Ueberzeugung in de[...]
formelle Zurücknahme gerade [...]
men Lehre" enthaltenen Ir[...]
wurde mir auch von keiner [...]
gestehe gern zu, daß es das Ri[...]
gleich vor zwei Jahren öffen[...]
hiermit das Versäumte nach[...]
Glaubensbrüdern in Amerik[...]
Stücken hüben und drüben E[...]
waltet. Gott erhalte uns di[...]

Planitz in Sachsen, 23. J[...]

Bekanntm[...]

Nachdem der von der Delegat[...]
vier Wochen nunmehr abgelaufen [...]
gemeiner Kenntniß gebracht:

Gegen die Errichtung ein[...]
stimmt — drei und zwar[...]

Gegen die der ehrw. Ob[...]
schläge hinsichtlich Versch[...]
logischen Anstalten — se[...]

Gegen die geschehene Pro[...]

Es sind demnach die Beschlüsse [...]
auf die drei genannten Gegenständ[...]
ratificirt worden.

Amtseinfü[...]

Herr Pastor W. Dahlke, G[...]
wurde, nachdem er einen Beruf vo[...]
erhalten und angenommen, im [...]
östl. Districts vom Unterzeichneten[...]
tatis, den 30. Juni, innerhalb sei[...]

Adresse: Rev. W. Dahlke,
Reserve,

Am 2ten Sonntag nach Tri[...]
Bruer, der den Beruf der ev.-l[...]
County, Ontario, Canada, ange[...]
zeichneten im Auftrag des ehrw. [...]
neues Amt eingeführt.

Adresse: Rev. H. Bruer,
Alsfeldt, Gre[...]

Am 20. Juni d. J. wurde Her[...]
Fairbank, Iowa, in seiner neuen [...]
ter Assistenz des Herrn Pastor H. [...]
eingeführt.

Adresse: Rev. G. Spiegel,
Decatur, [...]

Ordination un[...]

Im Auftrag des hochw. Präses [...]
Candidat der Theologie Herr Joh[...]
vicarius an der Gemeinde des [...]
cago am 2ten Sonntag nach Trin[...]

Adresse: Rev. J. Streckfuss,
c. o. Rev. F. L[...]
3930 S. [...]

Kircheinw[...]

Am Trinitatisfeste wurde die [...]
Zionsgemeinde an der Lincoln[...]
dem Dienste der heil. Dreieinigke[...]
tags predigte Herr Pastor L. Dorn[...]
die übrigen Amtshandlungen da[...]
hiesiger Gegend und die Rechnung[...]

Missio[...]

Am 23. Juni, also am 1sten S[...]
des Unterzeichneten Salems-G[...]
Harris Co., Tex., in Gemeinsch[...]

(Baden) verurtheilte
gründer des Klosters
in Griesheim, als
s. Ockenfuß spielte
e Jungfrau erscheine
seines Klosters auf
cht erklärte der An-
ügereien gekommen,
dumm wären.
aß darauf ist, wenn
daß sie nicht daran
blutige Gewalt an-
jetzt in Deutschland
zu lügen, wenn es
. B. die „Berliner
„Von den verschie-
Arbeiterkreisen An-
n, wenn von Seiten
Arbeiter sich schrift-
tung mehr zu lesen,
ren und für socia-
Wir können dar-
verlangt wird unter
Brod zu jagen und
e preiszugeben, nur
schreiben, was ver-
eber, welche sich —
— dazu hergeben
üben, müssen es sich
en werden. — Wir
jede unserer Hand-
erschienen ist, wir
nan uns aber durch
und zum Heucheln
Folgen über unsere
eren Burschen die
ehrlich sein; müß-
haden leiden, dann
l. Und zwar sind
e deß auch gar kein
et schon Jeremias
W.

von „Lehre und
chneten „Die heil-
ilt über Kirche und
hre vom Sonntag,
Punkte theils miß-
tze, an welchen die
pt jeder rechtgläu-
nen mußten. Als
74), stand ich noch
ischen Separation
begann für mich
r Gottes gnädiger
skirchlichen Amtes
ation endete. In
üfte ich zum ersten
node ausgegange-
riften der Gegner
chon in der ersten
ch, daß Missouri
reine lutherische
rkannte und fand
Schlacken und be-
hiesigen Kreisen
besagter Catechis-
schüren publicir-
hrere meiner jetzi-
ten. Auch leitete
Verlagsbuchhand-
Verbreitung und
es somit ad acta.

Ohne mein Wissen und Zuthun sind neuerdings etliche Exemplare desselben nach Amerika gewandert, ohne mein Wissen und Zuthun ist daselbe in „Lehre und Wehre" angezeigt. Weil ich glaubte, daß durch meine ganze kirchliche Stellung, die ich seit zwei Jahren einnehme, insonderheit durch meine Artikel in der „Freikirche", in welchen ich mich mit Missouri gerade auch in den streitigen Punkten zu der alten lutherischen Lehre bekenne, meine früheren Irrungen thatsächlich corrigirt seien, versäumte ich leider formelle Constatirung dieser meiner veränderten Ueberzeugung in den betreffenden Punkten und formelle Zurücknahme gerade auch der in meiner „heilsamen Lehre" enthaltenen Irrthümer. Dieser Gedanke wurde mir auch von keiner Seite nahegelegt. Aber ich gestehe gern zu, daß es das Richtige gewesen wäre, Solches gleich vor zwei Jahren öffentlich zu erklären, und hole hiermit das Versäumte nach, versichere auch den lieben Glaubensbrüdern in Amerika, daß wirklich in allen Stücken hüben und drüben Ein Glaube, Ein Bekenntniß waltet. Gott erhalte uns diese Einigkeit im Geist!

Planitz in Sachsen, 23. Juni 1878.

G. Stöckhardt, P.

Bekanntmachung.

Nachdem der von der Delegaten-Synode gesetzte Termin von vier Wochen nunmehr abgelaufen ist, wird hiemit Folgendes zu allgemeiner Kenntniß gebracht:

Gegen die Errichtung eines Gesammtseminars haben gestimmt — drei und zwanzig Gemeinden.

Gegen die der ehrw. Ohio-Synode zu machenden Vorschläge hinsichtlich Verschmelzung der beiderseitigen theologischen Anstalten — sechs Gemeinden.

Gegen die geschehene Professoren-Wahl — keine.

Es sind demnach die Beschlüsse der Delegaten-Synode in Bezug auf die drei genannten Gegenstände von unsern Synodalgemeinden ratificirt worden.

H. C. Schwan.

Amtseinführungen.

Herr Pastor W. Dahlke, Glied der ehrw. Illinois-Synode, wurde, nachdem er einen Beruf von der Gemeinde in West-Seneca erhalten und angenommen, im Auftrag des hochw. Präsidiums östl. Districts vom Unterzeichneten am 2ten Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juni, innerhalb seiner Gemeinde eingeführt.

A. Ch. Großberger.

Adresse: Rev. W. Dahlke,
Reserve, Erie Co., N. Y.

Am 2ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor H. Bruer, der den Beruf der ev.-luth. Jacobus-Gemeinde in Grey County, Ontario, Canada, angenommen hatte, von dem Unterzeichneten im Auftrag des ehrw. Präses nördl. Districts in sein neues Amt eingeführt.

Henoch Schröder.

Adresse: Rev. H. Bruer,
Alsfeldt, Grey Co., Ont.

Am 20. Juni d. J. wurde Herr Pastor G. Spiegel, früher in Fairbank, Iowa, in seiner neuen Gemeinde bei Decatur, Ind., unter Assistenz des Herrn Pastor H. Meyer von dem Unterzeichneten eingeführt.

W. S. Stubnatzy.

Adresse: Rev. G. Spiegel,
Decatur, Adams Co., Ind.

Ordination und Einführung.

Im Auftrag des hochw. Präses des Illinois-Districts wurde der Candidat der Theologie Herr Johannes Streckfuß als Pastor vicarius an der Gemeinde des Hrn. Pastor F. Lehmann zu Chicago am 2ten Sonntag nach Trinitatis ordinirt und eingeführt.

L. Lochner.

Adresse: Rev. J. Streckfuss,
c. o. Rev. F. Lehmann,
3930 S. Dearborn St., Chicago, Ill.

Kircheinweihung.

Am Trinitatisfeste wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. Zionsgemeinde an der Lincoln Creek, Seward Co., Nebr., dem Dienste der heil. Dreieinigkeit geweiht. Vor- wie Nachmittags predigte Herr Pastor L. Dornseif und Unterzeichneter verrichtete die übrigen Amtshandlungen dabei. Die Kirche ist eine Zierde hiesiger Gegend und die Rechnungen dafür sind gedeckt.

Tr. Häßler.

Missionsfest.

Am 23. Juni, also am 1sten Sonntag nach Trin. d. J., feierte des Unterzeichneten Salems-Gemeinde am Spring-Creek, Harris Co., Tex., in Gemeinschaft mit der Gemeinde des Herrn Pastor Hosius und der Gemeinde des Herrn Pastor Maisch ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor P. Klindworth, Nachmittags Herr Pastor Jac. Kaspar, und Abends Herr Pastor J. M. Maisch. Die Collecte, $72.00, wurde für innere Mission in Texas bestimmt.

P. Th. Rösener.

Conferenz-Anzeigen.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am 6. August in Ida beim Unterzeichneten.

Th. A. Weisel.

Die Pastoral- und Lehrer-Conferenz von Quincy und Umgegend versammelt sich, s. G. w., vom 16ten bis 18. Juli in der Gemeinde des Hrn. Pastor C. Schrader in Canton, Mo.

Man vergesse nicht, sich bei Zeiten beim Pastor loci anzumelden.

J. H. Hargens.

Die gemischte nordwestliche Conferenz von Wisconsin hält ihre Sitzungen vom 6. August d. J. an in der Gemeinde des Hrn Pastor Daib in Oshkosh. Gegenstand: Thesen von Pastor A. Schrödel über die Lehre vom Sonntag und von Pastor Liefeld über Beichtanmeldung. Die Anmeldungen sind rechtzeitig beim Ortspastor zu machen.

R. Pieper, Sekr.

Der dritte District der gemischten Pastoralconferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 6. bis 8. August in Mankato, Minn.

A. Sippel.

Die Minnesota Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w. vom 23. bis 26. Juli bei Lehrer G. P. Fehrmann, Valley Creek, Washington Co., Minn.

P. E. Elbert.

Gemischte Conferenz für Manitowoc und Sheboygan County, D. v., am 13. und 14. August in Town Wilson. — Gegenstand: Artikel VII. der Concordienformel.

J. Jacob Hoffmann.

Die „Nordwestliche Lehrer-Conferenz" betreffend.

Die Goodrich Transportation Company hat sich erboten, den Conferenzbrüdern den Fahrpreis von Milwaukee nach Chicago und zurück auf $3.25 zu ermäßigen; natürlich sind die Mahlzeiten und und state room mit eingeschlossen.

Alle Herren Collegen, die sich noch nicht angemeldet haben, mögen dies doch so bald als möglich thun und zwar bei dem Herrn Lehrer J. Nützel, 141 Sholto Str., Chicago, Ill.

Man beliebe sich gleich nach Ankunft in unserem Schulgebäude, Ecke W. Taylor und Brown Strs., zu versammeln.

Chicago, 27. Juni 1878.

H. G. L. Paul.

Populäre Symbolik.

Allerlei Winke und Rathschläge für eine zweite Auflage dieses Buches nimmt dankbar entgegen

M. Günther.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Lehrer L. Steinbach $2.00, Beitrag für 1878. Von Past. M. Große's Gem. in Harlem 9.50. Past. Wunders Gem. in Chicago 26.75. Oster-Coll. von Past. Liebe's Gem. in Wine Hill 10.00. Von Past. Bartlings Gem. in Chicago 4.79. Past. A. Sieving 2.00, Beitrag für 1878. Past. Liebe 4.00, Beitrag für 1877 und 1878. Pfingst-Collecten: von Past. Dunsings Gem. in Straßburg 6 50, Past. Frese's Gem. in Effingham 7.87, Past. Burfeinds Gem. in Richton 13.00, Past. Lindemanns St. Johannis-Gem. in Champaign 4.90, durch Joh. Ehni von Pastor Becks Gem. in Jacksonville 5.80. Durch Pastor Detzer in Des Plaines, Collecte bei G. Seune's Hochzeit 11.25. Von Past. Wehrs Gem. in Lake Zurich 4.05. (Summa $112.41.)

Für Innere Mission: Von Wittwe Heuer in Addison 5.00. Past. Strieters Gem. in Proviso 6.00. Der vierte Theil der Missionsfest-Coll. in Addison 33.65. (Summa $44.65.)

Für die Negermission: Durch Past. Succop in Chicago von W. Redemann 1.00. Von D. Kornbaaß in Addison 5.20. Die Hälfte der Missionsfest-Collecte in Addison 67.30. (Summa $73.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch Past. Wagner in Chicago für W. Dallmann vom Jungfr.-Verein 15.00. Durch Past. Succop das. für Otte vom Jungfr.-Verein 15.00 und für Lewerenz vom Jüngl.-Verein 10.00. Durch Past. Engelbrecht daselbst für Bendien vom Frauen-Verein 4.00 und vom gemischten Chore 2.80. (Summa $46.80.)

Für den Seminar-Haushalt in Addison: Durch Past. C. F. Hartmann in Woodworth, Osterfest-Coll. 7.84.

Für arme Seminaristen in Addison: Von Wittwe Heuer in Addison 5.00. Der vierte Theil der Missionsfest-Coll. in Addison 33.65. Durch Cassirer Simon für E. Voigt 12.85 und für M. Ahrens 3.95. Durch Past. Engelbrecht in Chicago für Jul. Trapp: vom gemischten Chore 2.75. Von Past. D. Gräf in Augusta, Mo., für E. Walper 2.46. (Summa $60.66.)

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Von Past. Strieters Gem. in Proviso 7.58.

Für die Wittwenkasse: Von Wittwe Heuer in Addison 5.00. Von Past. Röders Gem. in Arlington Heights 14.00.

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Von Past. C. F. Hartmanns Gem. in Woodworth, Pfingstfest Collecte, 6.80.

Für die Gem. in Freeport, Ill.: Durch Past. U. Iben von der Gem. in Farmington, Mo., 5.00. Von Past. Runkels Gem. in Aurora, Ind., 4.00. Durch Past. Strasen in Watertown, Wis., von sr. Gem. 13.00. (Summa $22.00.)

Für die Ta
Pastor Drögemüll
4.60, von ihm sel
von Frau Beduhn
(Summa $9.26.)
Addison, 15. Ju

Eingekomm
Für die Sy
von der Gem. in
Des Plaines 8.34
Pfingstcoll. von P
von Past. Wagner
in Aurora 14.25.
Hahns Gem. in
leins Gem. in H
Brase je 2.00 für
Rodenberg 8.73 u
burg 19.10. Vor
Abendmahls-Colle
Für innere
der Missionscoll.
in Ottawa 4.60.
Härtel 2.00. Du
festcoll. in Schaun
Für die N
Hälfte der Missio
ner in Chicago v
Lake, Dankopfer f
Wünsch in Dwigh
Durch Pastor H.
Schaumburg 30.0
Für arme
Marten in Altam
Für den C
Abendmahlscoll.
Zum Colle
Past. Schieferdec
Für Brun
Von Past. Habns
Für arme
Meyer in Eagle
burg: Hochz.-Col
Hochz. Coll. bei
in Fort Dodge, Jo
in Addison für
(Summa $62.70
Für die C
Durch Past. H.
Schaumburg 30.0
Für Past.
derlein in Homew
Für die W
Past. Traubs Gem
von Chas. B. in
Durch H. Schmid
(Summa $26.58.
Für arme
J. W. Diersen v
Lehrer W. Holter
Für Past.
Von Past. Bartlin
Für die Ge
manns Gem. in
Marysville, Kans.
Past. Engelberts
Für die T
Durch Past. Enge
Für das
Lehrer W. Holtm
Past. Kothe in Lit
Addison, 4. Ju

Eingekomm
Für die S
Gem. in William
stricts Präses von
Wellsville 5.00.
Zollmann 2.00.
in Martinsville 8
Gem. in Baltimo
faltigkeits-Gem.
Coll. der Gem. in
in Pittsburg 37.0
Für die W
Ges. auf einem P
Zollmann 4.00.
Für die
Gem. in New Yo
gany 4.43. Gem
Für die N
Point 10.75. G
Die Hälfte der M
meinten in und u
Für das
Gem. in William
5.00, desgl. bei A
2.40. Gemeinde
Plagge 4.31. Da
Confirmanden de
City 5.85. Gem
Für das W
zeits-Coll. bei Di
mond 5.20. Von
Für die T
Von der Gem. i
Albany 22.02.
Für die G
in College Point 3

Gemeinde des Herrn Pastor Maisch ihr
Vormittags predigte Herr Pastor P.
Herr Pastor Jac. Kaspar, und Abends
. Die Collecte, $72.00, wurde für in-
immt. P. Th. Rösener.

renz=Anzeigen.

n Pastoralconferenz versammelt sich,
Ida beim Unterzeichneten.
Th. A. Weisel.

rer-Conferenz von Quincy und Um-
G. w., vom 16ten bis 18. Juli in der
C. Schrader in Canton, Mo.
ei Zeiten beim Pastor loci anzumelden.
J. H. Hargens.

iche Conferenz von Wisconsin hält
ugust d. J. an in der Gemeinde des Hrn
Gegenstand: Thesen von Pastor A.
om Sonntag und von Pastor Liefeld
g. Die Anmeldungen sind rechtzeitig
. R. Pieper, Sekr.

gemischten Pastoralconferenz von Min-
G. w., vom 6. bis 8. August in Man-
A. Sippel.

erconferenz versammelt sich, s. G. w.
Lehrer G. P. Fehrmann, Valley Creek,
P. E. Elbert.

Manitowoc und Sheboygan County,
gust in Town Wilson. — Gegenstand:
aformel.
J. Jacob Hoffmann.

Lehrer=Conferenz" betreffend.

rtation Company hat sich erboten, den
preis von Milwaukee nach Chicago und
gen; natürlich sind die Mahlzeiten und
blossen.
sich noch nicht angemeldet haben, mö-
möglich thun und zwar bei dem Herrn
to Str., Chicago, Ill.
ach Ankunft in unserem Schulgebäude,
Strs., zu versammeln.
H. G. L. Paul.

äre Symbolik.

schläge für eine zweite Auflage dieses
egen M. Günther.

Kasse des Illinois=Districts:

kasse: Von Lehrer L. Steinbach
Von Past. M. Große's Gem. in Har-
Gem. in Chicago 26.75. Oster-Coll.
Pine Hill 10.00. Von Past. Bartlings
st. A. Sieving 2.00, Beitrag für 1878.
ir 1877 und 1878. Pfingst-Collecten:
n Straßburg 6.50, Past. Frese's Gem.
arfeinds Gem. in Richton 13.00, Past.
Gem. in Champaign 4.90, durch Joh.
. in Jacksonville 5.80. Durch Pastor
ollecte bei G. Senne's Hochzeit 11.25.
Lake Zurich 4.05. (Summa $112.41.)
ion: Von Wittwe Heuer in Addison
. in Proviso 6.00. Der vierte Theil
dison 33.65. (Summa $44.65.)
ssion: Durch Past. Succop in Chi-
.00. Von D. Kornhaaß in Addison
ssionsfest-Collecte in Addison 67.30.

in Fort Wayne: Durch Past.
Dallmann vom Jungfr.-Verein 15.00.
r Otte vom Jungfr.-Verein 15.00 und
erein 10.00. Durch Past. Engelbrecht
auen-Verein 4.00 und vom gemischten
5.80.)
r-Haushalt in Addison:
n in Woodworth, Osterfest-Coll. 7.84.
naristen in Addison: Von
.00. Der vierte Theil der Missions-
Durch Cassirer Simon für C. Voigt
3.95. Durch Past. Engelbrecht in
om gemischten Chore 2.75. Von Past.
., für E. Walper 2.46. (Summa

tenmission in Baltimore:
n Proviso 7.58.
kasse: Von Wittwe Heuer in Ad-
eers Gem. in Arlington Heights 14.00.
Pastoren und Lehrer: Von
n. in Woodworth, Pfingstfest Collecte,

Freeport, Ill.: Durch Past. U.
ington, Mo., 5.00. Von Past. Run-
4.00. Durch Past. Strasen in Wa-
. 13.00. (Summa $22.00.)

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Pastor Drögemüller in Arenzville: Collecte am Himmelfahrtsfeste 4.60, von ihm selbst 40 Cts. Durch Past. Wagner in Chicago von Frau Beduhn 1.00. Von Past. Pohls Gem. in Palatine 3.26. (Summa $9.26.)

Addison, 15. Juni 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois=Districts:

Für die Synodalkasse: Collecte am ersten Pfingsttage von der Gem. in Addison $35.06. Von Past. Detzers Gem. in Des Plaines 8.34. Past. Frederkings Gem. bei Pinckneyville 4.00. Pfingstcoll. von Past. Lochners Gem. in Chicago 17.25. Desgl. von Past. Wagners Gem. das. 33.00. Von Past. Feiertags Gem. in Aurora 14.25. Past. Kothe's Gem. in Litchfield 7.70. Past. Hahns Gem. in Staunton 5.00. Pfingstcoll. von Past. Döderleins Gem. in Homewood 8.78. Lehrer A. Albers und Ch. H. Brase je 2.00 für 1878. Pfingstcoll. von Past. Grupe's Gem. in Rodenberg 8.73 und von Past. H. Schmidts Gem. in Schaumburg 19.10. Von Pastor Flachsbarts Gemeinde in Dorsey, zwei Abendmahls-Collecten, 9.00. (Summa $174.21.)

Für innere Mission: Durch J. W. Diersen, die Hälfte der Missionscoll. in Crete 42.63. Von Past. H. Sievings Gem. in Ottawa 4.60. Durch Past. M. Große in Harlem von Herrn Härtel 2.00. Durch Past. H. Schmidt ein Viertel der Missionsfestcoll. in Schaumburg 30.09. (Summa $79.32.)

Für die Negermission: Durch J. W. Diersen die Hälfte der Missionsfest-Coll. in Crete 42.62. Durch Past. Wagner in Chicago von Frau Kohtz 1.00. Von D. Meyer in Eagle Lake, Dankopfer für Genesung seines Kindes, 2.00. Durch Past. Wünsch in Dwight von sr. Gem. 4.50 und von ihm selbst 50 Cts. Durch Pastor H. Schmidt ein Viertel der Missionsfest-Collecte in Schaumburg 30.09. (Summa $80.71.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch W. Marten in Altamont, Hochz. Coll. bei Carl Zahner, 3.50.

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Abendmahlscoll. von Past. Döderleins Gem. in Homewood 9.05.

Zum Collegehaushalt in Springfield: Von Past. Schieferdeckers Gem. in Geblenbeck 10.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Von Past. Hahns Gem. in Staunton 2.30.

Für arme Seminaristen in Addison: Von D. Meyer in Eagle Lake 3.00. Durch Past. H. Schmidt in Schaumburg: Hochz.-Coll. bei H. Hattendorf 18.48 und die Hälfte der Hochz. Coll. bei H. Giesecke 11.22. Durch Lehrer J. Rademacher in Fort Dodge, Iowa, für A. J. Wiedmann 5.00. Von der Gem. in Addison für C. Appel 15.00 und für E. Steinkrauß 10.00. (Summa $62.70.)

Für die Emigrantenmission in New York: Durch Past. H. Schmidt ein Viertel der Missionsfest-Collecte in Schaumburg 30.08.

Für Past. Harmenings Wittwe: Durch Past. Döderlein in Homewood von N. N. 10.00.

Für die Wittwenkasse: Durch J. W. Diersen von Past. Traubs Gem. in Crete 6.00. Durch Lehrer W. Holtmann von Chas. B. in Red Bud 1.00. Von Lehrer A. Albers 4.00. Durch H. Schmidt collectirt auf C. Winkelhakens Hochzeit 15.58. (Summa $26.58.)

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Durch J. W. Diersen von Pastor Traubs Gem. in Crete 4.00. Durch Lehrer W. Holtermann von Chas. B. in Red Bud 1.00.

Für Past. Krause's Filial-Gem. in Kansas: Von Past. Bartlings Gem. in Chicago 26.79.

Für die Gem. in Freeport, Ill.: Von Past. Trautmanns Gem. in Adrian, Mich., 8.00. Durch Past. L. Pfeiffer in Marysville, Kans., von einigen Gliedern seiner Gem. 2.50. Von Past. Engelberts Gem. in Racine, Wis., 6.00. (Summa $16.50.)

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris: Durch Past. Engebrecht in Chicago von Herm. Koopmann 2.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Lehrer W. Holtmann von Chas. B. in Red Bud 1.00. Durch Past. Kothe in Litchfield, Dankopfer von Anna Niemann, 2.00.

Addison, 4. Juli 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Lehrer Homann $2.00. Gem. in Williamsburg 9.00. Beitrag zu den Reisekosten des Districts Präses von der Gemeinde in Basswood Hill 2.70, desgl. in Wellsville 5.00. Pfingstcoll. der Gem. das. 10.75. Von Pastor Zollmann 2.00. Past. Biewends Gem. in Boston 10.65. Gem. in Martinsville 8.35. Gem. in East Boston 2.50. St. Pauls-Gem. in Baltimore 23.17. Gem. in Tonawanda 4.13. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 33.00. Himmelfahrts- und Pfingst-Coll. der Gem. in Wolcottsburg 9.85. Von Past. Beyers Gem. in Pittsburg 37.00.

Für die Wittwenkasse: Von Lehrer Homann 5.00. Ges. auf einem Predigtplatz von Past. Brömer 3.60. Von Pastor Zollmann 4.00. Pfingst-Coll. der Andreas-Gem. in Buffalo 10.00.

Für die College-Unterhaltskasse: Von der Gem. in New York 9.50. Gem. in Olean 4.81. Gem. in Allegany 4.43. Gem. in Port Richmond 4.88.

Für die Negermission: Von der Gemeinde in College Point 10.75. Gem. in Olean 4.66. Gem. in Allegany 2.37. Die Hälfte der Missionsfest-Collecten der Missouri- und Ohio-Gemeinden in und um Pittsburg 110.10.

Für das Waisenhaus bei Boston: Von der Gem. in Williamsburg 18.00. Hochz.-Collecte bei Diedr. Kühlke 5.00, desgl. bei Aug. Castellion 2.50, desgl. bei Johann Barthels 2.40. Gemeinde in College Point 12.00. Kindtauf-Coll. bei E. Plagge 4.31. Dankopfer von Frau Past. Zollmann 5.00. Von den Confirmanden des Past. Frincke jun. 4.50. Gem. in Bayonne City 5.85. Gem. in Port Richmond 5.97.

Für das Waisenhaus bei Mt. Vernon: Hochzeits-Coll. bei Diedr. Kühlke 5.00. Von der Gem. in Port Richmond 5.20. Von Hutzelmann 2.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Von der Gem. in Port Richmond 3.50. Pastor Frey's Gem. in Albany 22.02.

Für die Gemeinde in Freeport: Von der Gem. in College Point 3.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von der Gem. in College Point 2.65.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Durch Kassirer Bartling 4.00 und 7.58.

Für arme Studenten in Springfield: Von der Dreifaltigkeits-Gem. in Lockport 2.00.

New York, 1. Juli 1878. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. Daib in Christenlehren gesammelt $6.38. Past. Johls Gem. in Clairmont 5.00. Jungfr.-Verein der Gem. in Sheboygan 4.00. Past. Wetzel 7.08. Past. Landecks Gem. in Norwood 10.00.

Für die Negermission: Von der Immanuels-Gem. in Milwaukee 2.14. Wittwe M. Dorn 50 Cts., W. Rupprecht 75 Cts. Past. Schaafs Kindern 75 Cts. Hochz.-Coll. bei W. Fley in Chippewa Falls 2.31. Past. Rathjens Gem. 7.00. Past. Schmidt in Logansville 1.00. Past. Clöters Gem. in Valley Creek 4.38. Immanuels-Gem. in Milwaukee 4.53. Past. Ahner 50 Cts. Past. Rennicke's Gem. in Norris 6.00. Von 3 Gem.-Gliedern des Past. Krumsieg 2.75.

Für Heidenmission: Von Past. Rohrlack in Missionsstunden gesammelt, 6.25. N. N. in Nicolett 50 Cts.

Für arme Studenten in Springfield: Von Past. Osterhuus' Gem. in Williamsburg 5.00. Past. Käselitz' Gem. 7.00. Durch Past. Krumsieg von Frau N. N. 5.00. Für Jul. Badke durch Past. Hild in Cedarburgh 5.57.

Für die Baukasse: Von Past. Schneider in Waterford 4.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Schneiders Gem. in Waterford 3.00. Past. Hild's Gem. in Cedarburgh 5.92. Durch Past. Rennike, Hochz.-Coll. bei Joh. Hoobs, 5.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Vom Jungfr.-Verein der Gem. des Past. Zorn 4.00. Past. Osterhuus' Gem. in Williamsburg 3.00. Past. A. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 5.00.

Für die Gem. in Freeport, Ill.: Von Past. Fr. Streckfuß 2.50. Past. Pragers St. Petri-Gem. 2.00. Von H. Hassel in Granville 1.00.

Für Stud. E. Wambsganß in Addison: Von Past. Rösch und sr. Gem. 3.00.

Für Past. Multanowsky: Von Past. Schütz' Gem. 3.00.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Von Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 6.00.

Für die Wittwenkasse: Von den Pastoren: Rohrlack 4.00, Wambsganß 5.00, Aulich 4.00, Seuel 4.08, Zorn 5.00. Hertwig 3.00, Wesemann 2.00. Lehrer H. Ehlen 4.00. Pastor Johls Gem. in Claremont 5.00. Past. Landecks Gem. 7.00. Durch Past. Krumsieg von Hrn. N. N. 1.00. Frau N. N. 5.00. Durch Past. Hertwig, Dankopfer für eine glückl. Entbindung, 2.00.

Für innere Mission: Von Past. Rohrlacks Gem. in Wonewoc 1.25. Past. Markworths Gem. 5.07. Past. Zorns Gem. in Sheboygan 26.50. Past. Schneiders Gem. in Waterford 3.00. Durch Past. Prager, Hochz.-Coll. bei Hrn. Burow, 12.00. Von Past. Clöters Gem. in Valley Creek 3.49. Past. Horsts Gem. in Hay Creek 5.80. Kreuzgem. in Milwaukee 3.40. Past. Rehwinkels Gem. in Jenny 2.25. Immanuels-Gem. in Milwaukee 2.36. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 5.72. Durch Past. Krumsieg von Hrn. N. N. 2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von Past. Plehns Gem. in Chippewa Falls 5.25, in Brush Prairie 1.50; Hochz. Coll. bei W. Pohl 6.00. Past. Käselitz' Gem. 8.00. Auf Wm. Vierode's Hochzeit gesammelt durch Past. Wesemann 4.05. Von Past. Clöters Gem. in Valley Creek 9.94. Past. Börnecke's Gem. 3.00; Coll. auf F. Sickerts silberner Hochzeit 4.65. Durch Past. Krumsieg von Frau N. N. 1.00.

Für die Synodalkasse: Von der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 32.93. Immanuels-Gemeinde das. 15.46. Pastor Wambsganß' Gem. 10.29. Past. Schaafs Gem. 9.50. Pastor Schumanns Gem. in Freistadt 12.05. Past. Pragers Stephans-Gem. 4.04, St. Johannis-Gem. 1.63. Past. Grothe's Gem. in Lowell 12.00. Pastor Rehwinkels Gem. 2.50. Pastor Winters Gem. in Logansville 4.78. Past. Damms Gem. in Bloomfield 8.00. Kreuz-Gem. in Milwaukee 6.75. Stephans-Gem. das. 23.06. Past. Hudtloffs Gem. in Wausau 7.00. Past. Hertrichs Gem. in Faribault 6.50. Past. Daib und sr. Gem. in Oshkosh 13.00. Past. Rolfs Gem. in St. Paul 18.50. Past. Hoffmanns Gem. in Plymouth 8.67, in Sheboygan Falls 4.05. Past. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00. G. Büttner in Town Milwaukee 4.00. Past. Wesemanns Gem. in Grafton 14.00. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 6.61. Past. Clöters Gem. in Valley Creek 12.92. Past. Horsts Gem. in Hay Creek 10.45. Past. Strasens Gem. in Watertown 6.00. Past. Seuels untere Gem. 9.92, sr. obern Gem. 13.00. Past. Börneke's Gem. 3.00. Past. Strasens Gem. 26.85. Past. Streckfuß 2.50. Gem. in Plymouth durch Carl Zerler 6.50. Immanuels-Gem. in Milwaukee 14.10. Past. Pragers St. Johannis-Gem. 1.73. Past. Friedrichs Gemeinde in Eau Claire, Ueberschuß an Reisegeld, 4.14. Past. Pröbl und sr. Gem. in Augusta 6.75. Past. Schaafs Gem. in Lewiston 8.00. Past. Walkers Gem. in New London 1.60, in Maple Creek 1.52, in Larabee 1.65, in Bear Creek 1.83. Dessen Gem. in New London 2.35, in Maple Creek 1.10, Mosquito Hill 44 Cts. Pastor Mäurers Gem. in Chester 1.40. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 5.06. Pastor Rennicke's Gem. in Wayside 1.00. Pastor Krumsiegs Gem. 28.15. Von den Pastoren: Rohrlack 2.00, Prager 1.00, Winter 1.22, Hudtloff 1.00, Aulich, Herzer, Zorn je 2.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von Pastor Wambsganß' Gem. 9.65. Past. Rohrlack 2.00. H. Schröder 1.00. Carl Schubert in Milwaukee 4.00. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 6.73.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris: Von Past. Plehns Gem. in Eagle Prairie 1.75. Past. Aulichs Gem. 2.50. Frau Brüsewitz 1.00. Past. Johls Gemeinde 5.00. Jungfr.-Verein in Sheboygan 4.00. Past. Börneke's Gem. 3.00. Durch Past. Rolf von Frau N. N., Dankopfer, 5.00. Von Past. Prager 1.00. Past. Krumsiegs Gem. 7.00.

Milwaukee, 25. Juni 1878. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

erhalten seit dem 16. Februar 1878:

Von Gemeinden &c. in Illinois: Aus Chicago: Durch Past. L. Lochner aus der Dreieinigk.-Gem., Dankopfer von Frau Kleinke, von J. Mahnke, F. Stang, F. Stengel, C. Klein, H. Lindemann, Frau C. Lindemann, H. Harm, H. Petersen, C. Esemann, J. Gutterjahn, F. Nebel, Ph. Lawall, J. Priebe, A. Hübner, Genov, Williams, B. Schröder, J. Kruse, A. Tode, F. Lehmann, A. Flörsch je $1.00; G. Reinerts, N. N., C. Holtz, C. Westphal, B. Schmidt, Alma und Richard Sachse, J. Paul, N. N., F. Kube, H. H., A. Martens je 50 Cts.; L. Goldenbogen, C. Zenke, B. Goldenbogen, N. N., J. Lutter je 25 Cts.; J. L. Th., G. B. und C. Falk je 5.00; F. Prabel, D. Cohrs, H. Schierhorst je 2.00; N. N. 1.25; J. Luitjens und C. Klockziem je 1.00; Th. Hardin 1.00; Jul. Hardin 50 Cts.; Louis Plots, Jul. Knopf je 1.00; Collecte am Palmsonntag 24.56; H. Brinkmann jun. 3.00; Wittwe Elis. Meusch 1.50; N. N. 50 Cts., Frau Kleinke, Dankopfer für glückl. Entbindung, 1.00. Durch Past. Bartling: von Frau H. Wasbausen 10.00, W. Pethz, Wittwe Söhlke, Frau Rosa Westphal je 1.00, Collecte bei H. Pfisters Hochzeit 2.21. Durch Past. Wagner: von Frau N. N. 2.00, Frau Louise Fischer 1.00, Frau F. Tapel 25 Cts., Frau Klöckling 2.00, von sr. Gem. 42.00, Frau C. Lübke 5.00, W. Walk 2.75. Durch Pastor Lange: von dem Frauenverein 12.00, von sr. Gem. 20.50, N. Raithel 50.00. Durch Past. Engelbrecht: Collecte bei H. Aiervogels Hochzeit 5.00. Durch Past. Wunder: von Emilie Lemmerich 1.00, Collecte bei H. Rumfelds Hochzeit 8.50, von Frau C. W. 2.00. Durch Pastor Lehmann: von Georg Baierlein 50 Cts. Durch Past. Succop: von L. L. 5.00, W. Redemann 2.00, Frau Laß, Emma Gieseke, N. N. je 1.00. Durch Past. Röder in Arlington Heights: von Frau Norkas 5.00, Coll. bei der Hochzeit von F. Tegtmeyers Tochter 10.10. Durch Past. Norden, Hinckley: von H. Ilsemann 1.00. Durch Past. Hartmann, Woodworth, von sr. Gem. 10.00, N. N. 5.00, N. N. 5.00. Durch Past. Brügmann, Rodenberg: Abendmahls-Coll. 5.23 und aus dem Klingelbeutel 6.21; durch H. C. Buchholz von N. N. 10 Cts. Durch Pastor Dörmann, Yorkville: von sr. Gem. 10.00 und 7.00. Kindtauf-Coll. bei C. Watermann in Morris 3.60. Von der Gem. in Addison: von H. C. Buchholz 75 Cts., durch L. Fiene 29.25, Kindtaufcoll. bei H. Backhaus 5.00, von H. Neubaus 86 Cts., H. Steinbeck 1.00, durch Herm. Lührs 11.50, Wittwe Heuer 5.00, durch L. Stünkel 47.00 und durch Ferdinand Bartling 25.75. Durch Past. L. Winter, Hampton, von H. St. 2.00. Aus Schaumburg: von H. Bohne und Frau 5.00, durch H. C. Buchholz 2.50. Durch Past. Gotsch, York Centre, von seiner Gem. 11.82. Durch Past. Döderlein, Homewood: Collecte bei H. Richters Hochzeit 5.50, von Marg. Richter 1.00, Louise Döderlein 50 Cts. Von Wittwe Louise Krull, Altamont, 1.00. Durch Past. M. Große, Harlem, von N. N. 1.90, Hrn. Härtel 1.00, Osterfest-Coll. 15.30, von sr. Gem. 9.50. Durch Past. A. Wangerin von sr. Gem. in Town Sumner, 6.00. Von Ernst Seitz in Freeport 1.00. Durch W. Kolb, Niles, Collecte am Christabend, 4.00. Durch Past. Brügmann von der Gemeinde in Wheaton 2.00. Durch Past. Duborg, South-Chicago, Coll. sr. Gem. am Confirmationstage, 9.00. Durch Past. J. P. Günther, Geneseo, Osterfest-Coll. sr. St. Johannis-Gem. 7.35. Durch Past. Sterge, Dundee, Osterfest-Collecte sr. Gem. 13.55. Von Pastor Pohls Gemeinde in Palatine 3.32. Durch Pastor Wünsch, Dwight, von sr. Gem. 7.70. Durch Past. H. Tageförde von der St. Petri-Gem. in Nebraska 5.50. Durch L. Lange in St. Louis von Frau Marg. Hoffrichter in Lacon 2.75. Von Blue Island: Durch Lehrer List, Collecte bei der silbernen Hochzeit des Hrn. Joh. Sorgenfrei, 7.25 und durch Past. Ernst von J. Sorgenfrei 1.00. Aus Proviso: Durch H. C. Buchholz von F. Degener 1.00 und durch Past. Strieter von K. H. 10.00. Durch Lehrer J. Backhaus, Venedy, Expreß-Unkosten, 1.60. Durch Past. Detzer, Des Plaines, Coll. bei D. Meyers Hochzeit, 9.85. Von Past. Traubs Gem. in Crete durch G. Brauns 40.50, durch John Harmening von Lehrer Kienzle 1.00. Durch Past. Döring von der Gem. in Cranston 6.00, von der Gem. in Glencoe 2.00 und von Joh. Fehd das. 1.00. Durch Pastor Wehrs, Lake Zurich, Collecte bei W. Consörs Hochzeit 5.76. (Summa $665.27.)

Von Gemeinden &c. außerhalb Illinois: Durch Kassirer Eißfeldt 44.79 und 29.10. Durch Lehrer Weseloh von Juliane Börger in Newton, Wis., 2.00. Durch M. C. Barthel in St. Louis von G. D. Simen in Allegheny, Pa., 25.00. Durch Kassirer Birkner in New York 8.79. Von Past. Zuckers Gem. in Defiance, O., 14.30. Durch Past. F. Leyhe Grand Rapids, Wis., Collecte am Confirmationstage, 5.33. Durch Kassirer E. Roschke 5.00. Durch Kassirer C. Grahl 81.86 und 46.29. Von N. N., Monroe, Mich., 1.00. Durch Kassirer Simon 11.39, von Flückiger 50 Cts., Collecte bei M. Hörners Hochzeit 2.43 und durch B. K. 1.92. Durch Pastor L. Stiegemeyer, Dubuque, Iowa, von Schmalz 1.00 und Frau Weiß 1.00. Durch John Harmening von N. N. in Wisconsin 5.00. (Summa $286.70.)

Von Kindern: Durch Kassirer Birkner in New York 50.00. Durch Lehrer A. Dorn, Becher, Ill., von den Confirmanden 2.75. Noch zu quittiren im Kinderblatt 227.16. (Summa $279.91.)

Addison, Ill., 20. Juni 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 10. Juni: Von H. Wolters, Concordia, Mo., $2.00. M. Göttler, St. Louis, 3 Dutzend Strohhüte. (Vorstehende Posten gehörten in meine letzte Quittung). Kindtauf Coll. bei H. G. Müller, Lake Creek, Mo., 2.45. Hochz.-Collecte bei C. Schnakenberg daselbst 5.53. Joh. Huhn, St. Louis, 3.00 (schon früher gegeben). Pfingst-Coll. in Past. Pröhls Gem., Berlin, Wis., 5.25. Von B. Otto, St. Louis, 3.00. H. Schreiner aus Ohio 2.00. Von Lehrer Hamm, Concordia, Mo., 1.00. Von einer kleinen Gesellschaft aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis 5.25. Von einigen Besuchern des Waisenhauses 95 Cts. H. Rohlfing für die 2 Ernstischen Kinder 10.00. Von W. Dieckhaus, durch Past. Schieferdecker, Ill., 2.00. Von Past. Eitel durch Past. Linsenmann, Canada, 1.00. Hrn. Drees, St. Louis, 2 Parthieen Weißbrod. Hrn. Jäckel, Des Peres, Mo., 4 Fuder Stroh. Durch Frau Hoffmann, St. Louis, 37 getragene Waists. Von Past. Th. Gruber, Nebraska, 2 Gall. Apfelbutter, 1 Wurst. Past. Häsler, Nebraska, 1 Kistchen Schweinefleisch. Heinr. Kaufmann in Grove City, O., 25.00. Aus dem Dreieinigk.-Distr. in St. Louis durch Collector Ahner 3.00, durch Collector Heinig 2.50. Aus dem Kreuz-Distr. das. durch Collector Körner 2.50. Von der Bethania-Schule des Lehrer Mangold das. 3.10. Aus dem Immanuels-Distr. das.: durch Coll. Henning 4.35, durch Coll. Günther 6.30. Aus dem Zions-Distr. das. durch Coll. Göhmann 15.50. Collecte auf der Hochzeit des Hrn. Fritz Weeke, Boeuf Creek, Mo., 8.80. Von der Gem. in Little Rock, Ark., Oster-Collecte, 20.00. Coll. auf Hrn. Chr. Griebels Hochzeit, St. Louis, 9.75. Collecte in Hrn. Lehrer Elberts Schule, Nicolet, Minn., 3 30. Von Frau Maria Bode das. 50 Cents und 1 Packet Sachen. Aus der Gem. des Past. Kollmorgen bei Nashville, Ills., 2.30. Kindtauf-Coll. bei Hrn. Mäuerer, Fairbank, Iowa, 3.00. Aus der Sparbüchse der kleinen Göhringer, Mascoutah, Ill., 1.10. Aus den sonntäglichen Opfern in Past. Bräuers Gem., Marfield, Iowa, 10.00. Durch Pastor Burger, Nebraska, für Herm. Kohtz, Ueberschuß von Reisegeld, 11.50. Von Past. Erdmanns Gem. bei Red Bud, Ill., 10.00. Von Frau Pastor Scholz, Corning, Mo., 2.00. Von Frau Pastor Wilken, Alton, Ills., 3.00. Past. Lükers Gem. in Aroma, Kansas, 9.00. Von J. D. Harms, Cole Camp, Mo., 50 Cts. Past. Rething, Lincoln, Mo., 50 Cts. Past. Liebe's Gem. in Wine Hill, Ill., 5.75. Durch Past. Mahlberg, Purcell's Station, Ind.: von Frau H. Mahlberg 50 Cts., Frau Rottmann 1.00, seiner Gem. 3.00. Von Fr. Brockmann, St. Louis, 10.00. Vom werthen Nähverein in Dreieinigk.-Distr. durch Frau Pastor Brauer 12 Knabenhosen, 3 Busenhemden, 1 Jäckchen. Coll. am Trinitatisfeste von Past. Brammers Gem., Lowden, Iowa, 7.42. Durch Past. Meyer, Appleton City, Mo., von einem Ungenannten 50 Cts., Frau Herrmann 50 Cts., von seinem 4jährigen Sohne 50 Cts., Pfingst- und andere Collecten sr. Gem. 5.00. Aus Past. Hahns Gem., Staunton, Ill., zur Tilgung der Schuld, erste Sendung, 18.75. Aus Past. Brandts St. Pauls-Gemeinde, Nord St. Louis, Mo., (Lowell): durch die Collectoren 29.60, vom werthen Frauenverein sr. Gem. 10.00. Durch Hrn. Lehrer Diersen 16.50. Vom werthen St. George Nähverein im Dreieinigkeits-District zu St. Louis, durch Frau Brockmeyer: 10 weiße Knabenhemden, 8 Jacken, 3 Paar Strümpfe, 41 Yards Kattun. Von Mumms Kindern, Alexandria, Va., 2.00. Appichs Kindern das. 2.00. Abendmahls-Coll. der Zions-Gem. zu Lincoln, Mo., 13.00. Von N. N. das. 1.00.

Allen unsern Wohlthätern im Namen des Verwaltungsrathes und der bedürftigen Waisenkinder herzlichst dankend

St. Louis, 6. Juli 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Eingegangen für die Castle Garden-Mission:

Von Fräul. Dohrmann 1.00. Gem. in Olean 4.47. Chr. Voth 1.00. Past. Dejungs Gem. 2.00. Past. Albrechts Gem. 1.00. Pastor A. Töpel 2.00. Lehrer Mösta 2.00. Durch Past. Braunwarth 7.40. Von H. Dettmer 3.00. Durch Kassirer Bartling 23.35. Von der Gem. in Washington 13.19. Durch Kassirer Simon 20.00. Durch Kassirer Meier 16.00. Durch Kassirer Bartling 13.85. Von der Gem. in Wolcottsville 4.30. Marg. Ehm 50 Cts. Past. v. Brandt 1.00. Past. Iben 2.71. W. Graap 1.00. Past. Bötticher 8.00. Frau Wieland 50 Cts. Past. Kothe 1.00. Chr. Otto 25 Cts. H. H. Gerken 50 Cents. Gem. in College Point 2.65. Carl Schreiber 5.00. L. Böcker 1.00. Durch Kassirer Grahl 167.00. Von der Gem. in Brownsville, Mo., 8.00. Filialgem. des Past. Horst 4.06. Durch Kassirer Bartling 49.00 und 6.53. Durch Kassirer Schuricht 38.14. Missionsfest Collecten der Missouri- und Ohio-Gemeinden in und um Pittsburg 75.00.

New York, 1. Juli 1878. J. Birkner, Kassirer.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten empfangen: Von Hrn. Druhe aus St. Francisco $50.00. Von der St. Johannis-Gemeinde in Effingham für Langhoff 14.23. Past. Oettings Confirmanden 7.20, dessen Gem. 2.41. Past. Holtermann, Missionscollecte, 5.00. Frau Past. Hamanns Legat, zweites Halbjahr, 40.00. Herrn Chr. Rose 1.00. Pastor Chr. Bocks Gem. 2.70. Durch Past. F. Hahn, coll. auf der Hochzeit des Hrn. Chr. Franz 2.60. Von Fr. Wietfeld sen. 2.50. Für Kascenhuber von Past. J. Fackler 10.00. Von Pastor Bethke 2.26. Durch Pastor Niethammer vom Frauenverein für Brust 5.00. Durch Past. G. Gruber von C. Ph. Germann 2.00. Durch Past. Evers für Dannenfeld 15.00. Durch Past. Reichhardt vom Frauenverein für Hüschen 9.50. Durch Past. Huge, Oster-Collecte für Dannenfeld, 3.60. Durch Past. J. Matthias, Oster-Collecte 11.25 und durch Past. L. Pfeiffer, Pfingst Coll. 9.80, für Germeroth. Durch Past. H. Cämmerer, auf der Hochzeit des Hrn. W. Reinking ges., 16.50. Von den Schulkindern für Brunnsche Zöglinge. Von Past. H. Engelbrechts Frauenverein für Bendin 10.00. Durch Past. H. Hanser von Frau Eckhardt 7 Paar Socken. Durch P. G. Barth Oster-Coll. in Pella 3.75. Von Hrn. T. Hermann 75 Cts. Von Hrn. Aparung 50 Cts. Durch Past. Schüßler vom Frauenverein in Joliett für Küffner 17.16. Von Past. Ottmanns Frauenverein 10.00. Von Hrn. H. Busse 5.00 für P. Wichmann. Von Hrn. Dr. Sihler und einigen Freunden für R. Köhler 64.00.

Otto Hanser.

Für arme Studenten dankend erhalten: Von Pastor Wangerins Gem. in Becher, Ills., $5.00; vom Frauenverein in Past. Küchle's Gem., Milwaukee, 11 Busenhemde, 4 Paar wollene Socken. Für Adam: auf Past. Kowerts Hochzeit ges. $4.50, von Past. Kowerts Gem. $4.00. Durch Past. Sievers, sen., für Maaß (zu einer Gesundheits-Reise): auf Kernstocks Hochzeit ges. $12.25, von J. Chr. Neumeyer $1.00, aus der Missions-Casse in Frankenlust $13.75, „andere Freundesquelle“ $6.00.

Springfield, 1. Juli 1878. H. Wyneken.

Für arme Studenten erhielt durch Past. Th. Bräuer aus dem sonntäglichen Opfer seiner Gemeinde in Denver, Iowa, $12.00. Durch Past. Kleist von dem werthen Frauenverein seiner Gem. in Washington, Mo., $11.00 C. F. W. Walther.

Erhalten von Herrn Pastor J. T. Bötticher, Kassirer der Ehrw. Illinois-Synode, $100.00 für Professoren-Gehalte.

J. T. Schuricht,
Allgem. Kassirer.

Für arme Studenten
Schulenburg, Confirmations Coll
Filiale 7.81 für Grabarkewitz zu
Durch Hrn. Past. Schöneberg 10.
Johanning von sr. Gem. 21.00
Geyer, Taufcoll. bei Hrn. A. W
Rudolph 2.25 für Urban. Vo
Durch einen der Herren Pastore
Scheiderer 4.00. Durch Hrn.
7 Paar Strümpfe. Durch Hrn.
Coll. sr. Gem. 10.41 für P. Sc
Hügli vom Jungfr.-Verein sr. Ge
Past. Dunsing, Kindtaufcoll. bei
Durch Hrn. Past. Sieker 20.00 f
Sippel, ges. auf der gemischten P
Hrn. Past. von Brandt, Coll. fr.
Hrn. Past. Greif, Abendmahlscol
Durch Hrn. Past. Niethammer vo
Durch Hrn. Past. F. W. Schm
verspätet): von Wittwe Koch, Ad
L. Krüger 50 Cts., statt an den n
arme Studenten gegeben. Durc
verein 5.00 für Maas, vom Ju
Durch Frau Pastor Wüstemann
8 Busenhemden. Durch Hrn. P
consin-Zöglinge 10.00 an Dubb
Past. Leuthäuser: Coll. seiner Fi
1.00 und von ihm selbst 1.00.
Richards Hochzeit ges., 8.50 für
Fort Dodge, Dankopfer für glück
Durch Hrn. Past. Schwartz von
Für den Seminarha
Heider in St. Louis 2.00. Dur
sr. Gem. 10.00. Durch Hrn. P
Gemeinde 7.70.

Seit dem 6. September 1877
gende Gaben empfangen:
Durch Hrn. Kassirer H. Bartli
10.00; 3.20; 5.00; 13.35; 6.3
Gem. in Cleveland: vom Jüngli
Frauenverein 5.55; 6.24; 6.48
Verein 20.00; Dankopfer von Fr
auf Hrn. Kretzschmars Hochzeit g
von der dortigen Lehrer-Confer
10.02. Von Past. Evers' Gem.
8.00. Past. Strieters Gemeinde
14.00. Past. P. Beyers Gem. 1
manns-Auer Frauen-Verein 6.0
Verein 10.00. Vom Frauen-W
Durch Past. Speckhard: von fr.
ihm selbst 1.15; Ueberschuß vo
Von Hrn. Kornhaus 2.00. A
6.00. Durch Past. Sievers 5.0
33.50 (wovon 3.50 von Frau L.
meinde 8.25. In Fort Dodge
6.00. Von Past. Vetter und sei
10.00. Fr. Schmidt in Milwa
von ihm selbst 3.75; von der G
Gem. bei Watertown 3.00; v
N. N. 1.00; 66 Cts.
Vom werthen Frauenverein
außerdem eine reiche Sendung
werthen Frauenverein in Bellevi
Herren Niemann und Ahlers in J
Der HErr, unser Gott, woll
Anstalt seinen Segen reichlich zu
Addison, Ill., 29. Juni 1878.

Seit dem 3. April d. J. sind
mer Studirender aus dem südöst
souri folgende Liebesgaben einge
Von Herrn Pastor Martens'
Von der Immanuels-Gem. in
Ostertag, 7.20. Von Hrn. Pas
3.50 für Sem. Steinkrauß in
Gem. dahier 5.00. Von einem
Im Namen der Unterstützten
Der treue Gott, der unermeßlich
ein Vergelter.
Zugleich möchte ich die lieben
unseres Conferenzdistricts freunl
den aus unserem Kreise nach
und zu diesem Zwecke die ziemli
damit ich nicht in die peinliche
Bittenden auf ein anderes Mal
Verlegenheit zu lassen. Spr. 1
North St. Louis, Mo., 2. J

Für musikalische Instrumente
erhielt von Lehrer F. W. Beck
$1.95, durch Lehrer L. H. Zoll
Lehrer W. D. Steinmeyer von
ferenz $25.00.
Addison, Ill., 1. Juli 1878,

Hiermit bescheinige ich, von
der Bethlehems-Gemeinde in
Waisenhaus empfangen zu hab
6 Hemden, 6 Unterhosen, 8 Unt
Gott vergelte es den werthe
Segen.
Boston, Mass., 27. Juni 187

Veränder

Rev. M. Toewe, Hillsd
F. W. Meyer, 295 Holl
C. Fr. Guenther, 2355

...pfelbutter, 1 Wurst. Past.
...leisch. Heinr. Kaufmann in
...eieinigk.-Distr. in St. Louis
...ollector Heinig 2.50. Aus
...Körner 2.50. Von der Be-
... 3.10. Aus dem Imma-
... 4.35, durch Coll. Günther
...rch Coll. Göhmann 15.50.
... Weeke, Boeuf Creek, Mo.,
...Ark., Oster-Collecte, 20.00.
... St. Louis, 9.75. Collecte
..., Minn., 3.30. Von Frau
...et Sachen. Aus der Gem.
...lls., 2.30. Kindtauf-Coll.
...3.00. Aus der Sparbüchse
..., 1.10. Aus den sonntäg-
..., Maxfield, Iowa, 10.00.
...Herm. Kohtz, Ueberschuß von
...s Gem. bei Red Bud, Ill.,
...orning, Mo., 2.00. Von
...00. Past. Lükers Gem. in
...Harms, Cole Camp, Mo.,
...o., 50 Cts. Past. Liebe's
...h Past. Mahlberg, Purcell's
...g 50 Cts., Frau Rottmann
...ockmann, St. Louis, 10.00.
...k.-Distr. durch Frau Pastor
...den, 1 Jäckchen. Coll. am
...em., Lowden, Iowa, 7.42.
...o., von einem Ungenannten
...n seinem 4jährigen Sohne
... sr. Gem. 5.00. Aus Past.
...gung der Schuld, erste Sen-
...St. Pauls-Gemeinde, Nord
...Collectoren 29.60, vom wer-
...Durch Hrn. Lehrer Diersen
...ibverein im Dreieinigkeits-
...ckmeyer: 10 weiße Knaben-
..., 41 Yards Kattun. Von
....00. Appichs Kindern das.
...m. zu Lincoln, Mo., 13.00.

...nen des Verwaltungsrathes
...ichst dankend
J. M. Estel, Kassirer.

...Garden-Mission:

...em. in Olean 4.47. Chr.
....00. Past. Albrechts Gem.
... Mösta 2.00. Durch Past.
...er 3.00. Durch Kassirer
...Washington 13.19. Durch
...irer Meier 16.00. Durch
...em. in Wolcottsville 4.30.
...t 1.00. Past. Iben 2.71.
...0. Frau Wieland 50 Cts.
... H. H. Gerken 50 Cents.
...Schreiber 5.00. L. Böcker
... Von der Gem. in Browns-
...t. Horst 4.06. Durch Kas-
...h Kassirer Schuricht 38.14.
...nd Ohio Gemeinden in und

J. Birkner, Kassirer.

...zeichneten empfangen: Von
...0. Von der St. Johannis-
...14.23. Past. Oettings Con-
...Past. Holtermann, Missions-
...s Legat, zweites Halbjahr,
...stor Chr. Bocks Gem. 2.70.
...ochzeit des Hrn. Chr. Franz
... Für Kasenhuber von Past.
... 2.26. Durch Pastor Niet-
...st 5.00. Durch Past. G.
...Durch Past. Evers für Dan-
...ardt vom Frauenverein für
...ster-Collecte für Dannenfeld,
...ter-Collecte 11.25 und durch
...ur Germeroth. Durch Past.
...rn. W. Reinking ges., 16.50.
...e Zöglinge. Von Past. H.
...n 10.00. Durch Past. H.
...cken. Durch P.st. G. Barth
... T. Hermann 75 Cts. Von
... Schüßler vom Frauenverein
...ast. Ottmanns Frauenverein
... P. Wichmann. Von Hrn.
... R. Köhler 64.00.

Otto Hanser.

...nkend erhalten: Von Pastor
...25.00; vom Frauenverein in
... Busenhemde, 4 Paar wollene
...erts Hochzeit ges. $4.50, von
...h Past. Sievers, sen., für
... auf Kernstocks Hochzeit ges.
...0, aus der Missions-Casse in
...squelle" $6.00.

H. Wyneken.

...hielt durch Past. Th. Bräuer
...Gemeinde in Denver, Iowa,
... werthen Frauenverein seiner

C. F. W. Walther.

...Böttlicher, Kassirer der Ehrw.
...sorn-Gehalte.

J. T. Schuricht,
Allgem. Kassirer.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. Pastor Schulenburg, Confirmations-Coll. sr. Gem., $17.66 und Coll. sr. Filiale 7.81 für Grabarkewitz zum Ankauf von Luthers Werken. Durch Hrn. Past. Schöneberg 10.00 für Maaß. Durch Hrn. Past. Johanning von sr. Gem. 21.00 für Dittmer. Durch Hrn. Past. Geyer, Taufcoll. bei Hrn. A. Wagner, 2.05, desgl. bei Hrn. F. Rudolph 2.25 für Urban. Von Hrn. Past. Herrmann 5.00. Durch einen der Herren Pastoren auf der Synode von Justus Scheiderer 4.00. Durch Hrn. Past. Jungck von Frau Nothdurft 7 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. H. Walker, Confirmations-Coll. sr. Gem. 10.41 für P. Schwankovsky. Durch Hrn. Pastor Hügli vom Jungfr.-Verein sr. Gem. 5.00 für Kaiser. Durch Hrn. Past. Dunsing, Kindtaufcoll. bei Chr. Bauer 4.00 für A. Ehlers. Durch Hrn. Past. Sieker 20.00 für Gutknecht. Durch Hrn. Past. Sippel, ges. auf der gemischten Pastoralconferenz, 10.25 und durch Hrn. Past. von Brandt, Coll. sr. Gem. 1.08 für Schulte. Durch Hrn. Past. Greif, Abendmahlscoll. sr. Gemeinde 3.10 für Urban. Durch Hrn. Past. Niethammer vom Frauenverein sr. Gem. 10.00. Durch Hrn. Past. F. W. Schmitt (durch Irrgehen des Briefes verspätet): von Wittwe Koch, Ad. Koch je 25 Cts., C. Boldt 1.00, L. Krüger 50 Cts., statt an den weggegangenen Siegert an andere arme Studenten gegeben. Durch Hrn. Past. Hügli vom Frauenverein 5.00 für Maas, vom Jungfrauenverein 2.50 für Kaiser. Durch Frau Pastor Wüstemann in Collinsville vom Nähverein 8 Busenhemden. Durch Hrn. Past. Daib aus der Casse für Wisconsin-Zöglinge 10.00 an Dubberstein und Kaiser. Durch Hrn. Past. Leuthäuser: Coll. seiner Filiale, 3.50, von Hrn. C. Wieland 1.00 und von ihm selbst 1.00. Durch Hrn. Past. Wolf auf Hrn. Richards Hochzeit ges., 8.50 für Bayer. Von Hrn. F. L. Weiß, Fort Dodge, Dankopfer für glückl. Entbindung seiner Frau, 3.00. Durch Hrn. Past. Schwartz von sr. Gem. 6.00 für Kaiser.

Für den Seminarhaushalt: Durch Hrn. Lehrer Heider in St. Louis 2.00. Durch Hrn. Past. Bergen, Pfingstcoll. sr. Gem. 10.00. Durch Hrn. Past. Matthias, Pfingstcoll. seiner Gemeinde 7.70.

A. Crämer.

Seit dem 6. September 1877 habe ich für arme Schüler folgende Gaben empfangen:

Durch Hrn. Kassirer H. Bartling $2.00; 10.00; 10.00; 6.40; 10.00; 3.20; 5.00; 13.35; 6.30; 19.65. Aus der Dreieinigk.-Gem. in Cleveland: vom Jünglings- und Singverein 25.00; vom Frauenverein 5.55; 6.24; 6.48; 6.24; 7.20; vom Jünglings-Verein 20.00; Dankopfer von Frau E. Albers 3.00; N. N. 2.00; auf Hrn. Kretzschmars Hochzeit ges. 8.00; durch die Herrn Lehrer von der dortigen Lehrer-Conferenz 11.00; 3.75; 12.00; 7.50; 10.02. Von Past. Evers' Gem. 11.50. Past. Wollbrechts Gem. 8.00. Past. Strieters Gemeinde 14.10. Past. Ramelows Gem. 14.00. Past. P. Beyers Gem. 15.00; 12.00; 14.00. Vom Hermanns-Auer Frauen-Verein 6.00. Von Past. Reinke's Jungfr.-Verein 10.00. Vom Frauen-Verein in Kendallville, Ind., 5.00. Durch Past. Speckhard: von sr. Gem. in Royal Oak 1.35; von ihm selbst 1.15; Ueberschuß von verkauften Schriften 50 Cents. Von Hrn. Kornhaus 2.00. Auf Lehrer L. Beyers Hochzeit ges. 6.00. Durch Past. Sievers 5.00. Durch Past. H. Schmidt sen. 33.50 (wovon 3.50 von Frau L. W.). Von Past. Burfeinds Gemeinde 8.25. In Fort Dodge auf Jul. Günthers Kindtaufe ges. 6.00. Von Past. Vetter und seiner Gem. 8.00. Past. Herrmann 10.00. Fr. Schmidt in Milwaukee 1.00. Durch Past. Friedrich: von ihm selbst 3.75; von der Gem. in Waconia 6.25; von der Gem. bei Watertown 3.00; von Lehrer H. Ehlen 2.00. Von N. N. 1.00; 66 Cts.

Vom werthen Frauenverein in Cleveland (W. S.) erhielt ich außerdem eine reiche Sendung von Bett und Leib-Wäsche; vom werthen Frauenverein in Belleville 6 Busenhemden, und von den Herren Niemann und Ahlers in Pittsburg 1 Paquet Kleidungsstücke.

Der HErr, unser Gott, wolle den lieben Wohlthätern unserer Anstalt seinen Segen reichlich zufließen lassen.

Addison, Ill., 29. Juni 1878. J. C. W. Lindemann.

Seit dem 3. April d. J. sind in die Kasse zur Unterstützung armer Studirender aus dem südöstlichen Conferenz-District von Missouri folgende Liebesgaben eingegangen:

Von Herrn Pastor Martens' Gemeinde in Port Hudson $3.00. Von der Immanuels-Gem. in St. Charles, Mo., Coll. am 2ten Ostertag, 7.20. Von Hrn. Past. Holtermanns Gem. in Perryville 3.50 für Sem. Steinkrauß in Addison. Von meiner St. Pauls-Gem. dahier 5.00. Von einem Gliede derselben 50 Cts.

Im Namen der Unterstützten herzlicher Dank den lieben Gebern. Der treue Gott, der unermeßlich ist an Güte und Gaben, sei ihnen ein Vergelter.

Zugleich möchte ich die lieben Gemeinden und Herren Pastoren unseres Conferenzdistricts freundlichst bitten, die armen Studirenden aus unserem Kreise nach Vermögen treulich zu unterstützen und zu diesem Zwecke die ziemlich erschöpfte Kasse wieder zu füllen, damit ich nicht in die peinliche Lage komme, die um Unterstützung Bittenden auf ein anderes Mal zu vertrösten und sie in Noth und Verlegenheit zu lassen. Spr. 19, 17. C. C. E. Brandt.

North St. Louis, Mo., 2. Juli 1878.

Für musikalische Instrumente des Schullehrerseminars dahier erhielt von Lehrer F. W. Beck $1.00, durch Kassirer H. Bartling $1.95, durch Lehrer L. H. Zoll von dessen Singchor $3.00, durch Lehrer W. O. Steinmeyer von der New Orleanser Lehrer-Conferenz $25.00,

Addison, Ill., 1. Juli 1878, K. Brauer.

Hiermit bescheinige ich, von dem löblichen Jungfrauen Verein der Bethlehems-Gemeinde in Richmond, Va., für das hiesige Waisenhaus empfangen zu haben: 2 Handtücher, 6 Taschentücher, 6 Hemden, 6 Unterhosen, 8 Unterröcke.

Gott vergelte es den werthen Geberinnen mit seinem reichen Segen. C. J. H. Fick.

Boston, Mass., 27. Juni 1878.

Veränderte Adressen:

Rev. M. Toewe, Hillsdale, Mich.

F. W. Meyer, 295 Hollins Str., Baltimore, Md.

C. Fr. Guenther, 2355 Buel Str., St. Louis, Mo.



Herausgegeben von der Deutschen Evan...
Zeitweilig redigirt von dem...

Jahrgang 34. St. Lo...

Die Augsburgische Confession.

Das Hauptbekenntniß der lutherischen Kirche ist bekanntlich die Augsburgische Confession, und jeder Lutheraner sollte daher mit derselben genau bekannt sein. Mit Recht fordern die Gemeindeordnungen, daß jeder, der aufgenommen werden will, von den sämmtlichen Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche mindestens die Augsburgische Confession und den kleinen Katechismus Luthers kenne und sich dazu bekenne. Darum ist die Augsburgische Confession im Anhang zu unserem Gesangbuch beigegeben, damit jeder Gelegenheit habe, dieselbe kennen zu lernen. Es versteht sich aber wohl von selbst, daß es nicht genug ist, sie nur einmal behufs der Aufnahme pflichtschuldigst gelesen zu haben, sondern sie will studirt, gründlich studirt sein. Nur wer es hieran nicht fehlen läßt, wird erkennen, welch herrlichen Schatz, welch kostbares Kleinod wir an unserer Augsburgischen Confession haben, wird sich freuen und Gott ohne Aufhören dafür danken, daß er Glied der Kirche ungeänderter Augsburgischer Confession ist.

Wie wir nun in letzter Nummer Stimmen über Luther's kleinen Katechismus mitgetheilt haben, so wollen wir diesmal Stimmen über die Augsburgische Confession mittheilen, um, ob Gott wollte, viele auf die Herrlichkeit dieses Schatzes aufmerksam zu machen und zu ernstlichem Studium dieser Bekenntnißschrift zu reizen und zu bewegen.

So lies denn, lieber Leser, die folgenden Zeugnisse und prüfe dich, ob du in die mitgetheilten Lobsprüche einstimmen kannst. Und fehlt dir's noch an der dazu nöthigen Erkenntniß und Glaubensfreudigkeit, so bitte Gott darum, damit du in Wahrheit seiest, wie du dich nennst, ein wahrer Lutheraner, ein Augsburgischer Confessionsverwandter.

E. Sartorius, ein Theolog der neuern Zeit, beschreibt den feierlichen Act der Uebergabe also: „Die höchsten Personen in der Christenheit sind versammelt unter dem Vorsitz des Kaisers, dessen Scepter sich vom Norden bis zum Süden Europa's und über das Weltmeer hinaus bis zur neuen Welt erstreckte, die Churfürsten, Prälaten, Fürsten und Stände deutscher Nation sind zusammengekommen, und fremde Nationen haben ihre Botschafter und der Pabst seine Legaten gesendet, um jenes Bekenntniß zu vernehmen. Und vor ihnen,

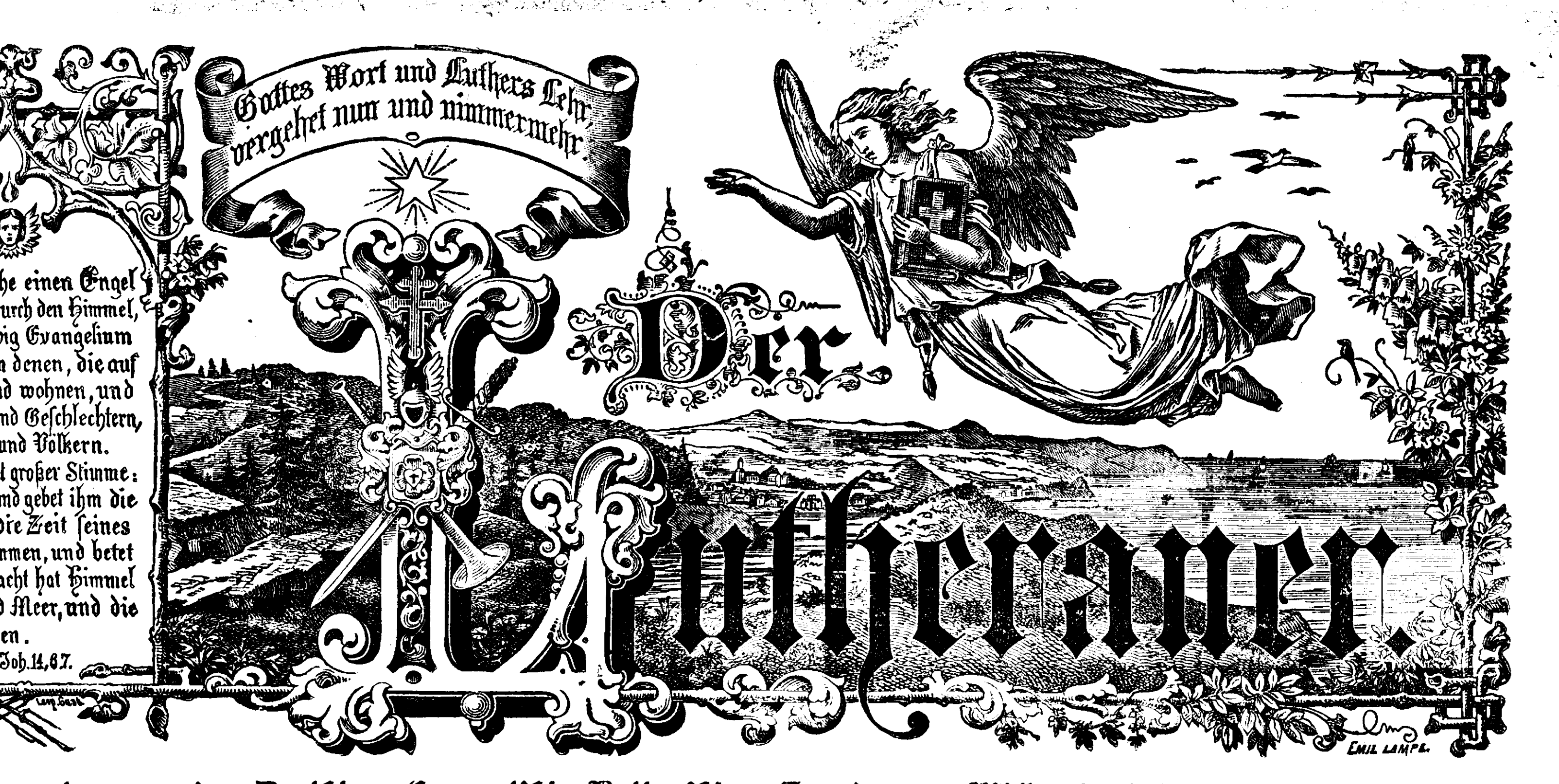
ja ihnen u...
muthig ei...
feierlich e...
Glaubens...
Versamml...
kannte."

Als K...
Kaiser C...
Kaiser, d...
mit göttli...
Pforten b...

Nach d...
pistische...
hat man...
Lehre!"...
getraue e...
aber nicht...
wendend...
sitzen i...
(Päbstlich...

Bisch...
burg rief...
die laut...
leugnen...

Als de...
22. Sept...
Confessio...
derlegt u...
theraner...
zweifelt d...
Gottes d...
gewidmet...
abgelehnt...
göttlich...
ten vor...
stehen."...
ten Droh...
da antw...
selben K...
kenntniß...
dem heil...
ten und...
daneben...
und unw...
wider (...



sgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. August 1878. No. 15.

burgische Confession.

tniß der lutherischen Kirche ist be- urgische Confession, und jeder Lu- mit derselben genau bekannt sein. ie Gemeindeordnungen, daß jeder, erden will, von den sämmtlichen er lutherischen Kirche mindestens onfession und den kleinen Katechis- nd sich dazu bekenne. Darum ist onfession im Anhang zu unserem en, damit jeder Gelegenheit habe, nen. Es versteht sich aber wohl ht genug ist, sie nur einmal behufs chuldigst gelesen zu haben, sondern dlich studirt sein. Nur wer es ßt, wird erkennen, welch herrlichen es Kleinod wir an unserer Augs- haben, wird sich freuen und Gott danken, daß er Glied der Kirche rgischer Confession ist.

etzter Nummer Stimmen über Lu- smus mitgetheilt haben, so wollen nen über die Augsburgische len, um, ob Gott wollte, viele auf Schatzes aufmerksam zu machen tudium dieser Bekenntnißschrift zu n.

er Leser, die folgenden Zeugnisse u in die mitgetheilten Lobsprüche Und fehlt dir's noch an der dazu und Glaubensfreudigkeit, so bitte u in Wahrheit seiest, wie du dich theraner, ein Augsburgischer Con-

ein Theolog der neuern Zeit, be- n Act der Uebergabe also: „Die der Christenheit sind versammelt Kaisers, dessen Scepter sich vom en Europa's und über das Welt- neuen Welt erstreckte, die Chur- rsten und Stände deutscher Nation nen, und fremde Nationen haben der Pabst seine Legaten gesendet, zu vernehmen. Und vor ihnen, ja ihnen und ihrer ganzen Macht entgegen, erheben sich muthig einige erlauchte Fürsten und legen laut und feierlich ein ausführliches Zeugniß des evangelischen Glaubens ab, den einige Jahre zuvor, vor derselben Versammlung, nur ein armer geächteter Mönch bekannte."

Als Kanzler Brück die Augsburgische Confession Kaiser Carl V. übergab, sagte er: „Allergnädigster Kaiser, das ist ein solches Bekenntniß, welches mit göttlicher Gnade und Hülfe auch wider der Höllen Pforten bestehen kann!"

Nach der Verlesung der Confession äußerte der papistische Herzog Wilhelm von Baiern: „So hat man mir zuvor nicht gesagt von dieser Sache und Lehre!" Als Dr. Eck sagte: „mit den Vätern zwar getraue er sich's, die lutherische Lehre zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift", rief er sich unwillig wegwendend aus: „So hör ich wohl, die Lutherischen sitzen in der Schrift und wir Pontificii (Päbstliche) daneben!"

Bischof Christoph von Stadion von Augsburg rief aus: „Das Vorgelesene ist wahr, ist die lautere Wahrheit, wir können es nicht leugnen."

Als der Kaiser dann im ersten Reichsabschiede am 22. September 1530 erklärt hatte, die Augsburgische Confession sei von seinen (papistischen) Theologen widerlegt und abgelehnt worden, da antworteten die Lutheraner durch den Kanzler Brück: „sie hielten ungezweifelt dafür, daß ihr Bekenntniß im heiligen Wort Gottes dermaßen beständig und christlich gegründet und gewidmet wäre, daß es keineswegs könnte oder möchte abgelehnt werden, hielten es auch dermaßen für göttliche Wahrheit, daß sie damit verhofften vor dem jüngsten Gericht Gottes zu bestehen." Als darauf der Kaiser noch ernster mit harten Drohungen in die Lutheraner drang, nachzugeben, da antworteten auch sie noch entschiedener durch denselben Kanzler Brück: „daß sie ihr übergebenes Bekenntniß dermaßen in göttlicher heiliger Schrift und in dem heiligen Evangelio gegründet und gewidmet wüßten und hielten (wie das die Schrift und Gründe, so daneben eingeführt und angezeigt, genug, auch lauter und unwidersprechlich bezeugten), daß dagegen, als wider Gottes Wort und das heilige Evangelium, die Pforten der Hölle nicht bestehen noch haften möchten."

Bald nach der Uebergabe der Augsburgischen Confession schrieb Luther hocherfreut: „Es freut mich gar sehr, diese Stunde erlebt zu haben, in welcher Christus durch solche Bekenner in solcher Versammlung durch ein so herrliches Bekenntniß öffentlich bekannt worden ist. Und es wird erfüllt das Wort: Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und es wird auch das erfüllt werden: Und werde nicht zu Schanden werden. Denn, so sagt der, der da nicht lügt, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater." (Briefe, de Wette, IV, S. 71.)

Als ihm vom Churfürsten die Confession zur Durchsicht geschickt worden war, schrieb er demselben: „Ich hab M. Philippsen Apologia überlesen; die gefällt mir fast wohl, und weiß nichts dran zu bessern noch ändern, würde sich auch nicht schicken; denn ich so sanft und leise nicht treten kann. Christus, unser HErr, helfe, daß sie viel und große Frucht schaffe, wie wir hoffen und bitten. Amen." (Brief an den Churfürsten Johannes v. 15. Mai 1530. E. A. 54, 145.)

Ferner schreibt derselbe: „Es ist nun vor alle Welt kommen die herrliche Confession und Apologia, so vor kaiserlicher Majestät zu Augsburg vor vielen der höchsten Stände des römischen Reichs frei bekannt und erhalten, darin auch die Papisten, ob sie uns wohl über alle Maße gefahr sind, dennoch keiner Schwärmerartikel uns können Schuld geben. Wir haben nicht Mum mum gesagt, noch unter dem Hütlein gespielet, sondern da steht unser hell, dürr, frei Wort, ohne alles Dunkeln und Mausen." (Warnungsschrift an die zu Frankfurt 1533. E. A. 26, 303 f.)

Ferner: „Gottes Wort ist kräftig. Je mehr man's verfolgt, je mehr breitet's sich aus und je weiter es kommt. Sehet an den Reichstag zu Augsburg, welches wahrhaftig die letzte Posaune und Drommete ist vor dem jüngsten Tage. Wie wüthete da die Welt wider das Wort! O wie mußten wir dazu beten, daß Christus im Himmel droben sitzen bleiben möchte! Da brach unsere Lehre durch die Confession hervor an's Licht, also daß sie in kurzer Zeit durch den Kaiser allen Königen, Fürsten und Universitäten zugeschickt ward." (E. A. 62, 82.)

Als die Papisten forderten, daß die Lutheraner wenigstens keine neuen Glieder zu sich übertreten ließen, urtheilte er: „Wir müssen bekennen, daß die zu Augsburg gepredigte und überreichte Lehre das wahre und lautere Wort Gottes sei und daß alle, die sie glauben und halten, Kinder Gottes und selig werden, sie mögen gleich jetzo schon glauben oder hernach noch erleuchtet werden; welches Bekenntniß bis an's Ende der Welt und an jüngsten Tag dauern soll. Denn es stehet geschrieben: Wer glaubt und (Gott) anruft, soll selig werden. Und muß man nicht allein derer, die noch dazu kommen werden, sondern auch der christlichen Kirche, die das Wort predigt, und der Unsern, die ihre Glieder sind, wahrnehmen. Denn es steht geschrieben Gal. 6, 16.: So viel nach dieser Regel einher gehen &c.; durch welchen Spruch niemand ausgeschlossen wird. Sind demnach alle, die nach der Lehre des Bekenntnisses und der Apologie glauben und leben, nach solchem Glauben und Lehre unsere Brüder, und gehet uns ihre Gefahr so sehr an, als die unsrige. Wir können sie auch als Glieder der wahren Kirche nicht verlassen, sie mögen sich zu uns fügen, wenn sie wollen; sie mögen es in der Stille oder öffentlich thun, mögen unter uns oder in der Fremde leben. Das sagen und bekennen wir." (Urtheil v. Reichsabsch. 1530.)

Wie werth er sie geschätzt, zeigt folgender Ausspruch: „Der Reichstag zu Augsburg Anno 1530 ist alles Lobens werth; denn da ist das Evangelium auch unter die Leute kommen in andere Nation und Lande, wider beide des Kaisers und des Pabsts Willen und Versehen. Darum was da verzehrt ist, das soll Niemand nicht reuen. — Der Reichstag zu Augsburg ist mit keinem Gelde zu bezahlen, um des Bekenntnisses des Glaubens und des Wortes Gottes willen, so von den Unsern da gethan ist; denn da haben die Widersacher bekennen müssen, daß unser Confessio recht und wahr sei." (E. A. 62, 80 f.)

Wie hoch auch sein treuer Mitarbeiter J. Brenz die Augsburgische Confession geachtet hat, zeigt folgende Stelle eines Briefes an Veit Dietrich vom Jahr 1541: „Ich höre, daß viele, auch vornehme Leute, klagen, es sei zu Augsburg trotz der vielen Kosten nichts ausgerichtet worden. Aber wenn ich die Confession und Apologie lese, die uns der Augsburgische Reichstag gebracht hat, urtheile ich ganz anders. Denn ich glaube, daß auch sechshundert Myriaden Gulden nicht so viel werth seien, als die Confession und Apologie von allen gottseligen Leuten und der ganzen Kirche zu schätzen sind. Und die Kosten aller Reichstage, die zu unserer Zeit gehalten worden sind, wären ein Preis, nicht würdig genug für einen so großen Schatz."

G. Spalatin, gest. 1545, sagte: „Ein Bekenntniß, dergleichen nicht allein in tausend Jahren, sondern dieweil die Welt gestanden, nie geschehen ist."

M. Joh. Mathesius, Luthers Tischgenosse und Prediger im Joachimsthal, gest. 1565: „Größer und höher Werk und theurer und herrlicher Bekenntniß ist nicht geschehen von der Apostel Zeit an, als diese zu Augsburg vor dem ganzen römischen Reich. Zu Jerusalem bekannten und bezeugten zwölf Apostel, die armen Fischer, den Namen JEsu Christi auch mit großer Freudigkeit des Geistes vor den Hohenpriestern, Gelehrten, Rath und Hauptleuten des Tempels, und straften daneben, die den König der Ehren, JEsum Christum, den Sohn Gottes in seinem Fleisch gekreuzigt und umgebracht hatten; welches freilich der große Pfingsttag und das höchste Werk der Christenheit ist, von Anbeginn der Welt geschehen. Nachdem aber der vermeinte Stuhlerbe St. Peters sich wider Gott und seinen Gesalbten und über den gepredigten Christum und sein Wort erhaben und als die rothe Braut von Babylon mit seinem Becher fast die ganze Christenheit bethöret und bezaubert und zu ihrer Abgötterei mit Eidespflichten verknüpft, und Gott wollte seine gefangene Christenheit durch das Wort seines Geistes wieder aus der babylonischen Gefängniß zu erledigen anfangen, ging solch Wort und Werk Gottes nicht vergebens ab, sondern richtete viel aus, und Gott zog etliche große christliche Herren und Städte durch sein Evangelium an sich, die in Kraft des Geistes Gottes aus der Propheten und Apostel Schriften erkannten, daß die große Babylon, die Mutter aller Unzucht und Greuel auf Erden, trunken war von dem Blut der heiligen Märtyrer und Zeugen JEsu Christi, und daß der Sohn Gottes der einige Hohepriester, Haupt und Heiland der ganzen Welt wäre. Darum bekannten diese Herren und Städte frei öffentlich und unerschrocken, als selige Werkzeuge Gottes und wahre Gliedmaßen JEsu Christi und ernstliche Zuhörer und Liebhaber des lebendigen Wortes, voll rechtschaffenen und lebendigen Glaubens, ihren Glauben, und was sie aus Dr. Luthers Büchern und Predigten gelernet." (Luther's Leben. 8. Predigt.)

Als der gefangene Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige vom Kaiser aufgefordert wurde, das unionistische Interim anzunehmen, gab er unter Anderem folgende schriftliche Erklärung ab: „Ich kann Ihrer Majestät in Unterthänigkeit unangezeigt nicht lassen, daß ich von den Dienern des göttlichen Worts von meiner Jugend auf dermaßen unterrichtet und unterwiesen, auch durch fleißige Nachforschung der prophetischen und apostolischen Schriften habe erkannt, und es, wie ich mit Gott bezeuge, in meinem Gewissen ohne alles Wanken halte, daß die Artikel, wie sie in der Augsburgischen Confession begriffen, und was daran hanget, die rechte wahre christliche, reine Lehre und in den Schriften der heiligen Propheten und Apostel und Lehrer, welche deren Fußstapfen nachgefolgt, dermaßen bestätigt und ergründet, daß dawider nichts schließlichs kann aufgebracht werden." (Unschuld. Nachr. 1702. S. 394.)

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

Auch von unserem zweiten Negermissionar Herrn F. Berg, ist nun ein Bericht über die Mission der ev.-luth. Synodalconferenz unter den Negern Little Rock's, Ark., eingegangen, in welchem derselbe nach einer kurzen Einleitung über sein Missionsfeld und seine Thätigkeit auf denselben Nachfolgendes mittheilt.

1. Das Missionsfeld, das mir angewiesen worden ist, ist, wie ich es aus eigener Anschauung kenne, ein großes und wichtiges. Little Rock selbst ist von etwa 6000 Negern bewohnt, die sich fast sämmtlich in neun große Negerviertel zusammengedrängt haben. Ungefähr drei Fünftel von ihnen stehen in irgend einem Verhältniß zu einer der vielen Sectengemeinden, die es hier gibt; die übrigen sind kirchlose, resp. Heiden. Negerkirchen zähle ich fast ein Dutzend, deren größte eine Gliederzahl von 800, eine andere 500, eine dritte 300, wenige aber unter 90 Glieder zählen. Die Negerprediger Little Rock's sind, mit zwei Ausnahmen, schrecklich unwissende Menschen. Ich hatte die Ehre oder war vielmehr dazu verurtheilt, zwei echte Negerpredigten zu hören, die eine von einem Presiding Elder, die andere von einem Travelling Preacher gehalten. Erstere behandelte den Text Luc. 2, 10. in einer Weise, daß einem vor Geschrei und dem Mischm[…]
und Sehen verging. Von […]
Sylbe. Der Travelling P[…]
den Text Matth. 25, 1. ff., wo[…]
machte, daß er zuletzt selbst ge[…]
nicht behandelt; er raf'te förml[…]
sinnigen Kohl über brüderlic[…]
Schlusse, was ihm die Haupts[…]
sich als einen Travelling P[…]
Bleifeder und Papier heraus […]
Gemeinschaft zu missioniren […]
aber schnell Halt geboten und […]
schon eine Gemeinde und er […]
zerstören, zumal von ihrer Ka[…]
nar machte dann dem Wortn[…]
daß er erklärte, seine Zeit sei ab[…]
digt benutzten die Neger die […]
und zerstreuten sich. Der T[…]
besiegt. Uebrigens gehen […]
jährlich von Little Rock aus, […]
Staat und leben flott auf Ko[…]
in der Regel solche, die zum A[…]
nicht, wie ihre „Brüder" in […]
treiben wollen.

Amüsant war es, der Dispu[…]
ger zuzuhören. Ein Methodi[…]
abgedankter Baptist Preache[…]
kehrung: ob die einmalige Be[…]
allen bis an den Tod fortda[…]
letzterer bejahte. Sie sprachen […]
ihrem Gegenstande. Es war […]
möglich, den Disputirenden […]
helfen. Schließlich nahm ic[…]
wünschte den Herren baldigen […]
vor allem aber "more light". […]
ger hatte ich kennen gelernt, a[…]
nen Missionsgängen den ehrw[…]
das Bett gestreckt liegend fand […]
schied zwischen der lutherische[…]
Gemeinschaft zu erfahren, den […]
Er ist, wie alle seine „Brüder[…]
reinsten Wasser: nur Ein We[…]
branches und Seitenwege.

Nur zwei Prediger gestand[…]
und sprachen den Wunsch a[…]
Einer von diesen ist ein Be[…]
Er erzählte mir von einem […]
Negerprediger der Baptist Ch[…]
rer habe behauptet, daß, soll d[…]
wiedergeboren werden und […]
Mensch auferstehen, so müsse […]
Samen in die Erde, auch erf[…]
die Erde, aber doch in's Wasse[…]
Untertauchen. Dagegen ha[…]
prediger) eingewandt: alle gu[…]
herab; Taufe und Wiedergeb[…]
tes, daher begieße man mit […]
oben. Er meinte damit sein […]
schlagen zu haben. Ich setzte […]
daß die Taufweise völlig gleic[…]
allen Dingen auf die rechte […]
Wirkung der Taufe ankomm[…]
wie Baptisten gleichviel fehle.

Der andere von den vorhin[…]
seine Unwissenheit bekennt, wi[…]
Juli mit einem Theil seiner G[…]
kommen. Am zweiten Son[…]
werde ich auf seinen Wunsch […]
predigen. Er bat auch um di[…]
zu dürfen, to have a Chri[…]

nd über den gepre=
haben und als die
em Becher fast die
ubert und zu ihrer
oft, und Gott wollte
s Wort seines Gei=
Gefängniß zu erle=
und Werk Gottes
viel aus, und Gott
und Städte durch
ft des Geistes Got=
Schriften erkannten,
aller Unzucht und
dem Blut der hei=
Christi, und daß der
r, Haupt und Hei=
um bekannten diese
r unerschrocken, als
Gliedmaßen JEsu
iebhaber des leben=
d lebendigen Glau=
aus Dr. Luthers
(Luther's Leben.

Johann Fried=
aufgefordert wurde,
men, gab er unter
ung ab: „Ich kann
unangezeigt nicht
s göttlichen Worts
unterrichtet und
hforschung der pro=
n habe erkannt, und
meinem Gewissen
die Artikel, wie sie
fession begriffen,
te wahre christ=
Schriften der heili=
ehrer, welche deren
stätigt und ergrün=
s kann aufgebracht
S. 394.)

---

ission.

germissionar Herrn
die Mission der ev.=
egern Little Rock's,
be nach einer kurzen
und seine Thätigkeit
ilt.

mir angewiesen wor=
Anschauung kenne,
ock selbst ist von etwa
sämmtlich in neun
t haben. Ungefähr
gend einem Verhält=
einden, die es hier
p. Heiden. Neger=
deren größte eine
00, eine dritte 300,
en. Die Negerpre=
snahmen, schrecklich
die Ehre oder war
e Negerpredigten zu
g Elder, die andere
halten. Erstere be=
er Weise, daß einem

vor Geschrei und dem Mischmasch des Predigers Hören und Sehen verging. Von den glad tidings keine Sylbe. Der Travelling Preacher predigte über (?) den Text Matth. 25, 1. ff., wobei er aber solche Abwege machte, daß er zuletzt selbst gestand, er habe seinen Text nicht behandelt; er raf'te förmlich und schwatzte nur unsinnigen Kohl über brüderliche Liebe u. dergl. Zum Schlusse, was ihm die Hauptsache zu sein schien, gab er sich als einen Travelling Preacher zu erkennen, zog Bleifeder und Papier heraus und wollte jetzt für seine Gemeinschaft zu missioniren anfangen. Ihm wurde aber schnell Halt geboten und ihm erklärt, hier bestehe schon eine Gemeinde und er habe kein Recht, diese zu zerstören, zumal von ihrer Kanzel herab. Ihr Missionar machte dann dem Wortwechsel ein Ende dadurch, daß er erklärte, seine Zeit sei abgelaufen. Nach der Predigt benutzten die Neger die willkommene Gelegenheit und zerstreuten sich. Der Travelling Preacher war besiegt. Uebrigens gehen Dutzende solcher Subjecte jährlich von Little Rock aus, verbreiten sich über den Staat und leben flott auf Kosten der Neger. Es sind in der Regel solche, die zum Arbeiten zu faul sind und nicht, wie ihre „Brüder" in der Stadt, ein Handwerk treiben wollen.

Amüsant war es, der Disputation zweier Negerprediger zuzuhören. Ein Methodistenprediger und ein alter abgedankter Baptist Preacher stritten sich über die Bekehrung: ob die einmalige Bekehrung des Menschen bei allen bis an den Tod fortdauere. Ersterer verneinte, letzterer bejahte. Sie sprachen von allem, nur nicht von ihrem Gegenstande. Es war dem Missionar rein unmöglich, den Disputirenden auf den rechten Weg zu helfen. Schließlich nahm ich Hut und Schirm und wünschte den Herren baldigen Abschluß ihrer Debatte, vor allem aber "more light". Den Methodistenprediger hatte ich kennen gelernt, als ich eines Tags auf meinen Missionsgängen den ehrwürdigen Herrn quer über das Bett gestreckt liegend fand. Er begehrte den Unterschied zwischen der lutherischen und der methodistischen Gemeinschaft zu erfahren, den ich ihm in nuce angab. Er ist, wie alle seine „Brüder", ein Unionsmann vom reinsten Wasser: nur Ein Weg zum Himmel, aber viele branches und Seitenwege.

Nur zwei Prediger gestanden mir ihre Unwissenheit und sprachen den Wunsch aus, von mir zu lernen. Einer von diesen ist ein Bekannter Pastor Döscher's. Er erzählte mir von einem Disput, den er mit einem Negerprediger der Baptist Church gehabt habe. Letzterer habe behauptet, daß, soll der Mensch durch die Taufe wiedergeboren werden und aus derselben ein neuer Mensch auferstehen, so müsse der Mensch, wie anderer Samen in die Erde, auch erst hinunter, zwar nicht in die Erde, aber doch in's Wasser; dies geschehe durch das Untertauchen. Dagegen habe er (der Methodistenprediger) eingewandt: alle gute Gabe komme von oben herab; Taufe und Wiedergeburt seien gute Gaben Gottes, daher begieße man mit Recht den Täufling von oben. Er meinte damit seinen Collegen gründlich geschlagen zu haben. Ich setzte ihm dann auseinander, daß die Taufweise völlig gleichgiltig sei, daß es aber vor allen Dingen auf die rechte Lehre von der Kraft und Wirkung der Taufe ankomme, worin es Methodisten wie Baptisten gleichviel fehle.

Der andere von den vorhin erwähnten Predigern, der seine Unwissenheit bekennt, will am ersten Sonntag im Juli mit einem Theil seiner Gemeinde in unsere Predigt kommen. Am zweiten Sonntag desselben Monats werde ich auf seinen Wunsch für ihn in seiner Kirche predigen. Er bat auch um die Erlaubniß, mich besuchen zu dürfen, to have a Christian interview, wie er

sagte. Wir hoffen, daß der Verkehr mit diesem Manne von Segen für ihn und seine Gemeinde sein wird. —

Schauderhaft ist, daß die Mehrzahl der hiesigen Negerprediger ebenso gewissenlos wie unwissend ist. Sie üben eine Tyrannei über ihre Gemeinden aus, die an das Päbstliche grenzt. Der Prediger der größten Gemeinde erpreßt von derselben das nöthige Geld, um die Geldstrafen, welche ihm das Polizeigericht seiner Hurereien wegen auferlegt, bezahlen zu können. Ein anderer zerstört aus bloßer Rachsucht, weil er von seinem Bischof in Zucht genommen und suspendirt worden war, eine große Gemeinde und richtet schreckliche Verwirrung und Aergerniß an.

Was ist natürlicher, als daß das Negervolk in gröbster Unwissenheit verkommt? Das Schock christlicher Phrasen, die fast ein jeder Neger in Vorrath hat und mit flinker Zunge herbetet, ist auch alles, was er von seinem Prediger hat. Es ist nichts dahinter. — Wer den Greuel des Methodismus recht kennen lernen will, dem genügen ein paar Wochen in Little Rock. Der Negermethodismus ist nur grobe Consequenz des der Weißen. Freilich rühren noch viele Uebelstände unter Predigern und Zuhörern von der Zeit der Sclaverei her, als sie in religiöser Hinsicht fast ganz auf sich selbst angewiesen waren. Vieles von ihrem damaligen Treiben hat sich fortgepflanzt und wird von den Negerpredigern gepflegt.

Gewiß ist es daher ein gutes Zeichen, wenn einige Neger selbst anfangen, die Fäulniß in ihren Kirchen zu merken, und des elenden Treibens müde werden. Sie wissen allerdings keinen Ausweg, aber den soll unsere Mission ihnen ja bieten. Viele von ihnen halten sich von den Kirchen fern und haben sich von denselben losgesagt. Diese aufzusuchen habe ich mir zur Aufgabe gemacht. Sie sind das rechte Material zu einer Gemeinde. Die übrigen kirchlosen Neger Little Rock's sind, wie alle solche in den Städten, leiblich und geistlich verkommenes Volk, über das sich Gott erbarmen möge. Zwei Fünftel der ganzen Negerbevölkerung Little Rock's gehört zu dieser Classe, gewiß ein reiches, großes Feld für Mission. Zu bemerken wäre noch, daß Little Rock der Schlüssel zum ganzen Innern des Staates ist und von wo aus in den vielen Negerkolonien des Staates erfolgreich missionirt werden könnte. Bezeichnend für die Wichtigkeit der Stadt und des Staates als Missionsfeldes ist der Umstand, daß weiße Methodisten, Episcopalen und die Römlinge hier eine Negermission gründen wollen. Von letzteren las ich in einem Briefe von Pfarrer Brem an die Arkansas Staatszeitung Folgendes: „Die hochwürdigen Patres aus dem Missionsorden vom h. Geiste, die zugleich die Gründung einer Negermission im Staate beabsichtigen, werden sich im nächsten October hier (Conway County, Ark.) niederlassen." Ein weißer Methodistenmissionar hält sich in der Stadt auf. Die Episcopalen haben auch eine Negersonntagsschule angefangen.

Nicht zu vergessen ist, daß die Arkansas=Conferenz, welche im August sich in Fort Smith versammelt, die Einladung erhalten hat, in den Methodistenkirchen daselbst zu predigen. In Fort Smith gibt es viele kirchlose Neger, und Ihr Missionar wird Gelegenheit haben, sie aufzusuchen, falls ihm eine ehrwürdige Commission erlaubt, den Sitzungen der Conferenz beizuwohnen. — Das ist das Feld, in das Sie mich gesetzt haben, so weit ich es Ihnen beschreiben kann.

2. Die Mission in den Häusern ist etwas eigenthümlicher und schwieriger als alles andere. In einer Stadt voll Negerkirchen, wo es fast thöricht zu sein scheint, Mission treiben zu wollen, und wo gerade Mission nichts Neues mehr ist, ists fast natürlich, daß einem die Neger nicht mit derselben Begierde und demselben Zu=

trauen entg
dern vielfach
Da heißt es
besten bin
gegenüber
meinen Ber
unsere Gott
von uns,
halten.
kommen, d
zum Gottes
trauischer g
nen Hausb
ich in jedem
zu geben. —
wohner de
(have join
bers) oder
indem man
members.
war. —
sei, so werd
Baptist an
der Baptis
ohne Erklä
in der R
"sinner"
"Christian
men werde
mehr.

Ich hab
auf die M
mehr als h
selben drei
mir die K
so regelmä
gar Kirche
zu besuchen
macht.
Bote des
habe ich
15. Juni
vor seinen
vorgelesen
hatte er m
werden.
wisse.
und daß d
überzeugt
kannt hatt
kenntniß f
als seinen
erklärte ich
zuvor noch
Seiner Fr
Wasser be
unterrichte
den Tage
letzten Mo
Parson g
zu spät ko
werden.
ahnen, em
holte Hrn.
taufte ich
JEsum Ch
den wolle.
Am 16.
rede war
immer wie

daß der Verkehr mit diesem Manne
und seine Gemeinde sein wird. —
daß die Mehrzahl der hiesigen Ne=
ewissenlos wie unwissend ist. Sie
über ihre Gemeinden aus, die an
t. Der Prediger der größten Ge=
derselben das nöthige Geld, um die
ihm das Polizeigericht seiner Hure=
gt, bezahlen zu können. Ein ande=
ßer Rachsucht, weil er von seinem
kommen und suspendirt worden war,
e und richtet schreckliche Verwirrung

er, als daß das Negervolk in gröbster
mt? Das Schock christlicher Phra=
er Neger in Vorrath hat und mit
t, ist auch alles, was er von seinem
ist nichts dahinter. — Wer den
smus recht kennen lernen will, dem
ochen in Little Rock. Der Neger=
grobe Consequenz des der Weißen.
viele Uebelstände unter Predigern
er Zeit der Sclaverei her, als sie
fast ganz auf sich selbst angewiesen
ihrem damaligen Treiben hat sich
d von den Negerpredigern gepflegt.
er ein gutes Zeichen, wenn einige
, die Fäulniß in ihren Kirchen zu
den Treibens müde werden. Sie
nen Ausweg, aber den soll unsere
ten. Viele von ihnen halten sich
und haben sich von denselben los=
suchen habe ich mir zur Aufgabe
das rechte Material zu einer Ge=
en kirchlosen Neger Little Rock's
n den Städten, leiblich und geist=
olk, über das sich Gott erbarmen
tel der ganzen Negerbevölkerung
zu dieser Classe, gewiß ein reiches,
on. Zu bemerken wäre noch, daß
ssel zum ganzen Innern des Staa=
us in den vielen Negerkolonien des
nissionirt werden könnte. Bezeich=
gkeit der Stadt und des Staates
t der Umstand, daß weiße Metho=
und die Römlinge hier eine Neger=
n. Von letzteren las ich in einem
brem an die Arkansas Staatszei=
ie hochwürdigen Patres aus dem
. Geiste, die zugleich die Gründung
n Staate beabsichtigen, werden sich
hier (Conway County, Ark.) nie=
ßer Methodistenmissionar hält sich
Die Episcopalen haben auch eine
angefangen.

ist, daß die Arkansas=Conferenz,
in Fort Smith versammelt, die
at, in den Methodistenkirchen da=
In Fort Smith gibt es viele kirch=
Missionar wird Gelegenheit haben,
ihm eine ehrwürdige Commission
en der Conferenz beizuwohnen. —
das Sie mich gesetzt haben, so weit
en kann.

n in den Häusern ist etwas
chwieriger als alles andere. In
kirchen, wo es fast thöricht zu sein
zu wollen, und wo gerade Mission
ists fast natürlich, daß einem die
ben Begierde und demselben Zu=trauen entgegen kommen, wie in andern Städten, son=dern vielfach Gleichgiltigkeit und Mißtrauen offen zeigen. Da heißt es Geduld haben und sanftmüthig sein. Am besten bin ich fertig geworden, wenn ich solchen Leuten gegenüber ganz independent auftrat, ihnen einfach meinen Beruf, Begehr rc. klar darlegte und sie einlud, unsere Gottesdienste zu besuchen und sich ja nicht fern von uns, die wir es herzlich gut mit ihnen meinten, zu halten. Solche Leute sind dann auf den Gedanken ge=kommen, daß doch etwas dran sein müsse, und kamen zum Gottesdienste; vieles Reden hätte sie nur noch miß=trauischer gemacht. Gute Dienste haben mir bei mei=nen Hausbesuchen gedruckte Hand Bills geleistet, welche ich in jedem Hause ließ mit der Bitte, sie andern zum Lesen zu geben. — Meine erste Frage ist immer, ob die Be=wohner des Hauses einer Kirche gliedlich angehören (have joined a church or have become church mem-bers) oder nicht. Freilich werde ich oft dabei angelogen, indem man mir sagt, in diesem Hause seien alle church members. Nachher erfährt man, daß es nicht wahr war. — Sage ich den Leuten, daß ich ein Missionary sei, so werde ich von den meisten für einen Missionary-Baptist angesehen (Missionary-Baptist ist ein Zweig der Baptisten=Secte). Das Wort "sinner" ist nie ohne Erklärung zu gebrauchen, weil die Neger darunter in der Regel nur Kirchlose verstehen. Aus einem "sinner" muß erst ein "mourner" werden, ehe er ein "Christian" werden und in eine Gemeinde aufgenom=men werden kann. Dann aber ist er kein "sinner" mehr.

Ich habe in den Monaten Mai und Juni 32 Tage auf die Mission in den Häusern verwandt, war dabei in mehr als hundert verschiedenen Häusern, in einigen der=selben drei= bis fünfmal. Am meisten Freude machen mir die Krankenbesuche, die ich bei kirchlosen Kranken so regelmäßig wie möglich zu machen bemüht bin. So=gar Kirchenmitglieder bitten mich, sie in ihrer Krankheit zu besuchen, da ein Negerprediger selten Krankenbesuche macht. Eine Freude ists, den kranken Schwarzen ein Bote des Evangeliums sein zu können. Gegenwärtig habe ich drei Kranke zu versehen. Einer ist mir am 15. Juni gestorben. Ich hatte ihn zwei Wochen lang vor seinem Tode täglich besucht, ihm Bibelabschnitte vorgelesen und erklärt; meine Frage, ob er getauft sei, hatte er mit Nein beantwortet. Er wollte jedoch getauft werden. Ich fragte ihn, ob er etwas von der Taufe wisse. Er wußte nur, daß es eine Sitte der Kirche sei und daß die Baptisten untertauchen. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß der Kranke sein Sündenelend er=kannt hatte und nach allen Anzeichen und eigenem Be=kenntniß seine Sünden bereute und an JEsum Christum als seinen alleinigen Erlöser und Seligmacher glaubte, erklärte ich mich bereit, ihn zu taufen, wolle ihm jedoch zuvor noch einigen Unterricht geben über die Taufe. Seiner Frau erklärte ich, daß ich ihren Mann nur mit Wasser begießen, keineswegs untertauchen werde. Ich unterrichtete den Mann, so gut ich konnte, an den folgen=den Tagen über Wesen und Nutzen der Taufe. Am letzten Morgen seines Lebens begehrte er von dem weißen Parson getauft zu werden. Er fürchtete, dieser würde zu spät kommen, und er wolle doch so gerne noch getauft werden. Als ich um elf Uhr eintrat, ohne etwas zu ahnen, empfing er mich sogleich mit dieser Bitte. Ich holte Hrn. Pastor Obermeyer und in seiner Gegenwart taufte ich den Kranken auf sein Bekenntniß, daß er an JEsum Christum glaube und allein durch Ihn selig wer=den wolle. Eine halbe Stunde später war er eine Leiche. Am 16. Juni haben wir ihn bestattet. Text der Leichen=rede war Marc. 16, 16. — Eine Kranke bezeugt mir immer wieder ihre Freude über meine Besuche. Einen andern Mann, der zwar nicht am Leibe, aber desto mehr an der Seele krank war, hätte ich gern auf sein nahes Ende vorbereitet. Vom Sheriff bekamen nämlich Herr Pastor Obermeyer und ich Erlaubniß, einen zum Tode verurtheilten Neger zu besuchen. Es war am Tage vor der Hinrichtung. Nie werde ich vergessen, wie dieser Arme, der nur noch 20 Stunden zu leben hatte, keine Spur von Buße zeigte, sich und seine Mordthat noch rechtfertigen wollte. Dabei behauptete er, Gott werde ihm seine vielen Sünden vergeben, weil er Ihm so treu gedient habe. (!!) Auf unser Zureden antwortete er nur: er wolle es wagen, ob Himmel oder Hölle! Wir verließen ihn und mußten ihn den Nonnen und Prie=stern überlassen, diesen Wunderdoctoren, die es verstehen, einen verstockten Sünder mit der Hoffnung auf ewige Seligkeit zu erfüllen im Vertrauen auf seine Werke. —

Auf meinen Missionsgängen lernte ich auch ein 109 Jahre altes Mütterchen kennen, die viel von ihrem Hei=lande redete. — Eine Negerin, die jetzt unsere Gottes=dienste oft besucht, bat mich, ihr Kind mit bestatten zu helfen, das am 12. Juni gestorben war. Der Leichen=zug war sonderbarer Art und erregte die Aufmerksamkeit der Leute auf den Straßen. Vorauf ein einfacher Grocerywagen mit dem Sarge, der aber nebenbei noch von jungen Leuten vollgepfropft war. Hinterdrein der Missionar mit der Mutter und Schwester des verstorbe=nen Kindes zu Wagen. Den Schluß bildete der Vater zu Pferde. — Ich habe auch die Bekanntschaft zweier deutschsprechender Neger gemacht. Der Eine ist der im „Lutheraner" schon oft erwähnte Alexander.

(Schluß folgt.)

Synodalconferenz.

Die evangelisch=lutherische Synodalconferenz von Nordamerica hielt ihre diesjährige Versammlung in der St. Pauluskirche in **Fort Wayne**, Ind., vom 17ten bis 23. Juli. Alle dazu gehörenden Synoden (die Illinois=, die Minnesota=, unsere Missouri=, die nor=wegische, die Ohio= und die Wisconsin=Synode) waren vertreten. Außer den stimmberechtigten Delegaten (etwa 50) war eine nicht unbedeutende Anzahl von be=rathenden Gliedern und Gästen gegenwärtig. Herr Prof. F. W. Lehmann wurde wieder zum Präses ge=wählt.

Gegenstand der **Lehr**verhandlungen war **die Schwagerehe**. Die denselben zu Grunde gelegten Thesen lauten folgendermaßen:

Thesis 1.

„Die mosaischen Eheverbote, 3 Mos. 18. und 20., sind nicht ceremoniale oder politische, sondern alle Men=schen im Gewissen verbindende Moralgesetze.

Thesis 2.

Die mosaischen Eheverbote betreffen (mit Ausnahme des 3 Mos. 18, 14. genannten Falles) nicht allein die in denselben ausdrücklich genannten, sondern alle Per=sonen, welche mit den Genannten in einem gleichen Grade der Verwandtschaft stehen.

Thesis 3.

Die Stelle 3 Mos. 18, 18. handelt a. entweder gar nicht von der Schwagerehe, sondern allein von der Po=lygamie, b. oder sie sagt nichts Bestimmtes weder über die Rechtmäßigkeit noch über die Unrechtmäßigkeit die=ser Ehe aus.

Thesis 4.

Daß das Eingehen einer Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester von Gott verboten sei, erhellt dar=aus: 1. daß dieselbe durch die 3 Mos. 18, 6. vorange=stellte Generalregel verboten ist; 2. daß eine Ehe in ganz demselben Gradverhältniß, nemlich mit des verstorbenen

Bruders Weib, 3 Mos. 18, 16. 20, 21., ausdrücklich verboten ist; 3. daß die Ehe mit des verstorbenen Weibes Tochter, 3 Mos. 18, 17., gerade darum, weil sie des Weibes Fleisch sei, verboten ist.

Thesis 5.

Da diejenigen, welche eine Schwagerehe eingehen wollen, den obigen Beweisen gegenüber eingestehen müssen, daß ihnen ein klares Wort Gottes dafür fehlt, daß diese Ehe nicht unter die verbotenen gehöre, so sollten auch die, welche sich noch nicht davon überzeugen können, daß jene Ehe 3 Mos. 18. u. 20. verboten sei, sich derselben doch enthalten, da, was im Zweifel gethan wird und daher nicht aus dem Glauben geht, nach Röm. 14, 23. Sünde ist.

Thesis 6.

Die Frage, ob alle wider 3 Mos. 18. u. 20. bereits eingegangenen Verbindungen nothwendig wieder aufzulösen seien, ist eine die praktische Anwendung der Lehre betreffende casuistische Frage, welche zwar von den meisten rechtgläubigen Lehrern bejaht, aber auch von ebenso unverdächtigen Lehrern verneint wird, und daher der gewissenhaftesten Erwägung bedarf."

Die Thesen wurden angenommen und erkannte also die Versammlung das Eingehen einer solchen Ehe als in Gottes Wort verboten. Wegen des Weiteren sei der Leser auf die bald im Druck erscheinenden Verhandlungen verwiesen.

In Sachen der Einrichtung von Staatensynoden und der Errichtung eines Gesammtseminars hatten die Synoden verschiedene Meinungen ausgesprochen. Es wurde daher die Sache den von den verschiedenen Synoden ernannten Committeen zu weiterer Berathung und Berichterstattung übergeben. Diese Committeen traten noch während der Sitzungen der Synodalconferenz zusammen und werden ihre Berathungen fortsetzen.

Die Sache der Negermission wurde gebührendermaßen ausführlich besprochen. Zur Förderung derselben soll ein deutsches Missionsblatt, der Katechismus in englischer Sprache, eine Anzahl englische Tractate und eine englische Zeitschrift zunächst für Neger herausgegeben werden. Das deutsche Missionsblatt soll in Verbindung mit den Herren Pastoren Sapper und Brockmann von Herrn Pastor F. Lochner redigirt werden. Das englische Blatt für Neger soll Herr Conrector Bischoff in Fort Wayne redigiren. Beide Blätter sollen nur monatlich, je einen halben Bogen stark, erscheinen und etwa 25 Cts. kosten. Was die Herausgabe von Luthers Katechismus (Enchiridion) betrifft, so soll nicht eine der vielen bereits vorhandenen Uebersetzungen benutzt, sondern eine neue gute besorgt werden, die von allen zur Synodalconferenz gehörigen Synoden anerkannt und approbirt ist. Es wurde darum ein Redacteur (Prof. Loy von Columbus, O.,) und eine Revisionscommittee, bestehend aus je zwei Gliedern jeder zur Synodalconferenz gehörenden Synode, gewählt und eine von Herrn Prof. Schmidt vorgelegte Instruction für dieselben angenommen.

Der Committee, welche englische Lesebücher auszuarbeiten hat, wurden zwei neue Glieder beigegeben: Herr Prof. Gräbner von der Wisconsin- und Herr Prof. Jacobsen von der norwegischen Synode. Die Committee soll von den Lesebüchern zuerst einen Probeabdruck besorgen und an die Glieder der verschiedenen Synoden versenden lassen, damit jeder Gelegenheit habe, dieselben zu prüfen und etwaige Aenderungen zu beantragen.

Die Synodalconferenz versammelt sich, will's Gott, das nächste Jahr am 3ten Mittwoch im Juli in Columbus, Ohio. Von da an wird sie, wenn es die Umstände nicht anders fordern, wohl nur alle zwei Jahr zusammen kommen. Ein dahin gehender Vorschlag zur Aenderung der Constitution wurde angenommen.

G.

Island.

Folgendes lesen wir im Nördlinger Freimund: Noch etwas größer als das Königreich Bayern ist dem Umfang nach die Insel Island. Sie wurde vor tausend Jahren nach und nach von Norwegern bevölkert, aber die Einwohnerzahl blieb gering. Im 12. und 13. Jahrhundert soll sie zwar 120,000 betragen haben, 1801 belief sie sich jedoch nur auf 42,000 und 1860 auf 64,603. Viehzucht und Fischfang sind die Hauptnahrungszweige der Bewohner, weil das kalte und rauhe Klima den Ackerbau nicht begünstigt. Das isländische Moos, welches bei uns ein Arzneimittel ist, dient dort zur Nahrung. Nur wenige Bauern können etliche Monate im Jahre etwas Brod essen. Und dennoch ist es den Isländern nirgends wohler als auf ihrer Insel, so daß sie zu sagen pflegen: „Island ist das beste Land, worauf die Sonne scheint." Um das Jahr 1000 wurde dort das Christenthum eingeführt und 1540 die Reformation, welche aber erst 1591 völlig zu Stande kam. Sämmtliche Bewohner bekennen sich zur lutherischen Kirche. Das Innere des Landes ist ganz unbewohnt, die Städte und Handelsplätze sind unbedeutend. Die Hauptstadt Reykjavik, welche jetzt gegen 1400 Einwohner zählt, hat eine Lateinschule und eine Anstalt, in welcher die Geistlichen gebildet werden, aber viele Eltern schicken ihre Kinder nicht dahin aus Furcht, es möchten dieselben in der „großen Stadt" verführt werden. Die meisten isländischen Wohnungen liegen in den grasreichen Thälern längs der Flüsse zerstreut, nur hie und da steht eine Kirche. Da es wenige Wege und keine Wagen gibt, werden die Kirchfahrten gewöhnlich zu Pferde gemacht.

In jedem Hofe der Insel befindet sich eine Bibel, in der auch fleißig gelesen wird. „Island hat keine Elementarschulen, das Haus besorgt alles. Der Hausvater unterrichtet auch die Dienstleute mit der strengsten Sorgfalt. Zweimal im Jahre examinirt der Pfarrer. Es ist überaus selten, wenn ein Kind von 9 Jahren nicht fertig lesen und schreiben kann; die meisten Knaben setzen ihre Studien fort. . . . Auf den Pfarrhöfen wohnen die gebildetsten Männer, welche das eleganteste Latein sprechen. In den meisten Fällen muß der Prediger zugleich Arzt und Apotheker, Schulmeister und Todtengräber und natürlich auch Landmann sein. Oft findet sich bei der bittersten Armuth die staunenswertheste Gelehrsamkeit. Den Pfarrhof von Bägisa hatte lange Jahre der berühmte Jon Thorlakson (1744—1819) inne. . . . Hier lebte er abgeschlossen von der Welt in einer ärmlichen Erdhütte. Das Zimmer, in dem der 70jährige Dichter seine Werke schuf, ist 8 Fuß lang, 6 Fuß breit und das Fenster mißt nur 2 Quadratfuß. Und seine Einnahme bestand aus jährlich — 15 Thalern. So sitzen natürlich auch die meisten isländischen Familien in armseligen Stübchen beim Schein einer Thranlampe; der Hausvater . . . unterrichtet seine Kinder im Lesen und Schreiben. Das meiste weiß das Kind aus dem Munde des Vaters oder der Mutter."

„Island ist ohne Theater, Gefängniß, Scharfrichter, ohne Kanonen, ohne Militär und mit nur 2 Polizeidienern", schreibt Dr. Alb. Freybe.

Wie in Dänemark, hat auch auf der Insel Island die lutherische Kirche eine bischöfliche Verfassung. In Gemeinschaft mit dem Amtmann des Südlandes hat der Bischof die Verwaltung aller geistlichen Dinge zu besorgen.

In welcher Ordnung man die Bibel lesen solle.

Fresenius: „Die Art in der Bibel zu lesen ist dreierlei, und ist entweder auf ein geschwindes Wissen, oder auf ein tieferes Forschen, oder allein auf eine andächtige Erbauung des Herzens gerichtet. Die erste Art, welche auf ein geschwindes Wissen gerichtet ist, besteht darin, daß man ein, zwei oder mehrere Ca
der Absicht, die Bibel desto eher
sich ihren ganzen Inhalt
machen, oder wiederholen und d
einprägen möge. Zu diesem Z
genannten biblischen Calender r
Tag eine Eintheilung gemacht,
alten und neuen Testament u
auf einmal lesen soll, wenn ma
ganze Bibel durchlesen will.
Begriffe des Lesers zu viel zerre
denken unter dem Lesen zu viel
dert; weil sie 3. gar zu men
4. noch die schädliche Wirkung
mal ihre Capitelzahl ordent
eigene Gerechtigkeit suchen, od
lassen, obschon sie weder für
Willen einen Nutzen davon ha
Andere, die zuweilen die besti
lesen verhindert werden, entwed
in der größten Geschwindigkei
Bibellesen liegen lassen: so ka
sich an solche Calender zu gew
es, wenn man die biblisc
eigenen Ordnung lieset;
Testament öfter, als das A
und nöthigsten Bücher öf
tig und nöthig sind. Auch i
diese Arbeit nicht bei der g
Abendandacht vornimmt, weil
erwecklich genug für das Herz
nauere Einschränkung solcher Z
so viel auf einmal zu lesen, a
historischen und anderer Büch
Dazu kann man zuweilen ein
(wenn es andere Berufsgeschäft
ganze Bücher der heiligen Sch
manchmal bei dem Lesen mens
stunden anwendet, bis man
Hiedurch wird der Zweck eine
einer baldigen Wiederholung
und ein andächtiger Leser beh
Herz auch unter dem hurti
Seufzern zu Gott zu erheben u
allezeit mit seinem Wort verbu
erfahren." (Vorrede zur Fran
Seite V—VII.)

Dannhauer: „Daß ma
und erbaulich lese, so muß es
geschehen. Daran ist auch ni
geht vor der harten Speise v
vor den schwereren, das Neue
als ein Licht vor dem Schatte
I, 384.)

Zur kirchlich

I. Ame

Methodismus. Eine Pitte
gende Anzeige: Ashbury Chap
und nach Sonntag den 21.
Grove, Castle Shannon fortd
Uhr 30 Min. Morgens. Pr
Rev. Morgan wird um 3 U
rührenden und ergreifenden P
dienst um 6 Uhr 30 M. Abend
liche Camp Meeting Marsch r
zur Theilnahme eingeladen.
ting Hymnen und Lieder werde
religiöse Erweckung. Der Pl
zug auf seine Lage; kräftigt e
Luft und genießt die herrlichen
Alle und nehmt an den Be
gezeichnete Kost! billig; gute
werden Bequemlichkeit und B

ur alle zwei Jahr
gehender Vorschlag
de angenommen.
G.

r Freimund: Noch
ern ist dem Umfang
wurde vor tausend
n bevölkert, aber die
12. und 13. Jahr-
n haben, 1801 belief
1860 auf 64,603.
auptnahrungszweige
he Klima den Acker-
e Moos, welches bei
ur Nahrung. Nur
te im Jahre etwas
Isländern nirgends
e zu sagen pflegen:
die Sonne scheint."
Christenthum ein-
elche aber erst 1591
Bewohner bekennen
Innere des Landes
Handelsplätze sind
jsavik, welche jetzt
ne Lateinschule und
chen gebildet wer-
der nicht dahin aus
großen Stadt" ver-
ischen Wohnungen
ings der Flüsse zer-
che. Da es wenige
die Kirchfahrten ge-

ch eine Bibel, in der
hat keine Elementar-
er Hausvater unter-
strengsten Sorgfalt.
arrer. Es ist über-
ren nicht fertig lesen
n setzen ihre Studien
nen die gebildetsten
sprechen. In den
leich Arzt und Apo-
r und natürlich auch
er bittersten Armuth
Den Pfarrhof von
nte Jon Thorlakson
er abgeschlossen von
. Das Zimmer, in
rke schuf, ist 8 Fuß
ißt nur 2 Quadrat-
nd aus jährlich —
auch die meisten is-
tübchen beim Schein
. . unterrichtet seine
Das meiste weiß das
er der Mutter."
er, Gefängniß,
n, ohne Militär
", schreibt Dr. Alb.

der Insel Island die
erfassung. In Ge-
Südlandes hat der
n Dinge zu besorgen.

Bibel lesen solle.

bel zu lesen ist dreier-
ndes Wissen, oder auf
f eine andächtige Er-
erste Art, welche auf
, besteht darin, daß

man ein, zwei oder mehrere Capitel auf einmal lies't, in der Absicht, die Bibel desto eher durchzulesen, damit man sich ihren ganzen Inhalt in kurzer Zeit bekannt machen, oder wiederholen und dem Gedächtniß von neuem einprägen möge. Zu diesem Zweck haben einige die sogenannten biblischen Calender vorgeschlagen und auf jeden Tag eine Eintheilung gemacht, wie viel Capitel aus dem alten und neuen Testament und wie viel Psalmen man auf einmal lesen soll, wenn man in einer gewissen Zeit die ganze Bibel durchlesen will. Weil aber diese Weise 1. die Begriffe des Lesers zu viel zerreißt; weil sie 2. das Nachdenken unter dem Lesen zu viel niederschlägt und verhindert; weil sie 3. gar zu menschengesetzlich ist; weil sie 4. noch die schädliche Wirkung hat, daß viele, welche allemal ihre Capitelzahl ordentlich ablesen, darin eine eigene Gerechtigkeit suchen, oder es doch dabei bewenden lassen, obschon sie weder für den Verstand noch für den Willen einen Nutzen davon haben; und endlich 5., weil Andere, die zuweilen die bestimmte Zahl der Capitel zu lesen verhindert werden, entweder das Vorige ängstlich und in der größten Geschwindigkeit nachholen, oder gar das Bibellesen liegen lassen: so kann ich es niemand rathen, sich an solche Calender zu gewöhnen. Weit nützlicher ist es, wenn man die biblischen Bücher in ihrer eigenen Ordnung lieset; und zwar das Neue Testament öfter, als das Alte; und die wichtigsten und nöthigsten Bücher öfter, als die nicht so wichtig und nöthig sind. Auch ist es rathsamer, daß man diese Arbeit nicht bei der gewöhnlichen Morgen- und Abendandacht vornimmt, weil sie nicht andächtig und erwecklich genug für das Herz ist, und überdies die genauere Einschränkung solcher Zeit nicht allemal gestattet, so viel auf einmal zu lesen, als die Verbindung der historischen und anderer Bücher und Capitel erfordert. Dazu kann man zuweilen einen oder mehrere Tage (wenn es andere Berufsgeschäfte zulassen) aussetzen und ganze Bücher der heiligen Schrift durchlesen, sowie man manchmal bei dem Lesen menschlicher Bücher alle Nebenstunden anwendet, bis man sie zu Ende gebracht hat. Hiedurch wird der Zweck eines geschwinden Wissens oder einer baldigen Wiederholung am besten erreicht werden, und ein andächtiger Leser behält dabei mehr Raum, sein Herz auch unter dem hurtigen Lesen in andächtigen Seufzern zu Gott zu erheben und die Kraft Gottes, welche allezeit mit seinem Wort verbunden ist, an seiner Seele zu erfahren." (Vorrede zur Frankfurter Ausgabe der Bibel. Seite V—VII.)

Dannhauer: „Daß man die Schrift fruchtbarlich und erbaulich lese, so muß es auch in guter Ordnung geschehen. Daran ist auch nicht wenig gelegen. Milch geht vor der harten Speise vorher, die leichteren Bücher vor den schwereren, das Neue Testament vor dem Alten, als ein Licht vor dem Schatten." (Katechismus-Milch. I, 384.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Methodismus. Eine Pittsburger Zeitung bringt folgende Anzeige: Ashbury Chapel Camp Meeting wird bis und nach Sonntag den 21. Juli 1878 im Wildwood Grove, Castle Shannon fortdauern. Rev. Davis um 9 Uhr 30 Min. Morgens. Predigt um 11 Uhr Morgens. Rev. Morgan wird um 3 Uhr Nachmittags eine seiner rührenden und ergreifenden Predigten halten. Gottesdienst um 6 Uhr 30 M. Abends. Der früher gebräuchliche Camp Meeting Marsch wird stattfinden. Alle sind zur Theilnahme eingeladen. Nur die alten Camp Meeting Hymnen und Lieder werden gesungen werden. Große religiöse Erweckung. Der Platz ist unübertroffen in Bezug auf seine Lage; kräftigt eure Lungen durch die frische Luft und genießt die herrlichen Naturschönheiten. Kommt Alle und nehmt an den Vergnügungen Theil. Ausgezeichnete Kost! billig; gute Ordnung. Den Besuchern werden Bequemlichkeit und Vergnügen garantirt. Züge fahren auf der Castle Shannon Bahn, wie folgt: Abgang: 8 Uhr 40 M. und 10 Uhr Morgens; 12 Uhr 40 M., 2 Uhr, 3 Uhr Nachmittags und 5 Uhr 45 M. und 9 Uhr Abends. Züge gehen von Castle Shannon ab um 8 Uhr, 9 Uhr 15 Min., 11 Uhr 45, Morgens; 1 Uhr 30, 2 Uhr 30, 5 Uhr Nachmittags und 7 Uhr 40 und 10 Uhr Abends. Verschafft Euch Retourbillets am Fuße der Schiefebenebahn.

Jesuitische Schulanstalten. Durch die Zeitungen geht gegenwärtig die Kunde, daß des berühmten Generals Sherman Sohn im Begriff sei, in den Jesuiten-Orden einzutreten. Erfreulich ist, daß der General in den Zeitungen selbst erklärt, Alles aufgeboten zu haben, seinen Sohn von jenem verhängnißvollen Schritte abzuhalten. In einer hiesigen Zeitung heißt es: „Das ganze Unheil — sagt General Sherman — rühre daher, daß er (auf den Wunsch seiner streng katholischen Frau) seinen Sohn katholischen Schulen, wie das Jesuiten-College in Georgetown, anvertraut habe. Er äußert hierüber heftige Reue und ersucht andere Eltern, sich seine traurigen Erfahrungen zur Warnung dienen zu lassen." Eine dreifache Lehre und Warnung dürfte in diesem Ereignisse für uns Lutheraner liegen. Erstlich, man breche den Eigenwillen seiner Kinder und bringe bei ihnen auf unbedingten Gehorsam und warte damit nicht, bis sie heran gewachsen sind und es dann zu spät ist. Zweitens, man heirathe keine Person anderer Religion. Drittens, man schicke seine Kinder nicht in die Schulanstalten der Ungläubigen oder Falschgläubigen, vor allem nicht in die der Jesuiten. Wer diese Warnungen nicht achtet, klage sich selbst an, wenn seine Kinder auf den Weg des Verderbens gerathen.
W.

II. Ausland.

„Immanuel" ist der Name einer Zeitschrift, welche innerhalb einer Synode in Deutschland, die sich „Immanuels-Synode" nennt, herauskommt. In jener Zeitschrift erschien vor einiger Zeit ein Aufsatz eines gewissen Pastors mit Namen Zöller, welcher die Ueberschrift trug: „Was ist's mit den Missouriern!" In diesem Aufsatz wird es den Missouriern wunderlicher Weise erstlich zum Vorwurf gemacht, daß sie lehren, das Amt werde von der Gemeinde durch deren Berufung übertragen, zum anderen richtet Pastor Zöller in seinem Aufsatze an unsere lutherischen Glaubensgenossen, die man in Deutschland darum Missourier schilt, die Frage: „Warum habt ihr die alte lutherische Absolutionsformel geändert und vor den sonst üblichen Worten ‚als ein berufener Diener des Wortes', das Wörtlein ‚berufen' weggelassen und statt ‚Diener des Wortes' gesetzt: ‚Diener seiner heiligen Kirche'?" Wäre es nun wirklich wahr, daß unsere Glaubensgenossen in Deutschland diese Veränderung an der Absolutionsformel vorgenommen hätten, so wäre das freilich höchst verdächtig. Herr Past. Stallmann in Dresden antwortet aber in der „Ev.-Luth. Freikirche" vom 15. Juli Herrn Pastor Zöller mit folgenden Worten: „Welcher Schalk hat Ihnen, Herr Pastor Zöller, vorgelogen, daß die Missourier dies gethan hätten? Denn daß Sie es selber aus blindem Haß aus der Luft gegriffen hätten, mag man doch Ihrer Redlichkeit nicht zutrauen. So seien Sie denn gebeten, Ihren Lesern folgende Berichtigung zugehen zu lassen: ‚In der aus der alten rechtgläubigen Sächsischen Kirchenagende zusammengestellten, neu von der Missourisynode herausgegebenen Kirchenagende ist die alte lutherische Absolutionsformel unverändert beibehalten, insonderheit auch die Worte: als ein berufener und verordneter Diener des Worts. Diese in St. Louis gedruckte Agende wird in allen Gemeinden der Missourier diesseits und jenseits des Oceans gebraucht. Höchstens mag hin und wieder in sehr wenigen Gemeinden die Löhe'sche Agende in Gebrauch sein. Daher ist die ganze Rede von Veränderung der Absolutionsformel zu Gunsten der Uebertragungslehre eine reine Erfindung böswilliger Lügner.' Herr Past. Zöller, der jedenfalls nicht absichtlich seine Leser täuschen und betrügen will, wird uns gewiß diesen Act bürgerlicher Gerechtigkeit nicht versagen." —

Der liebe Leser er
brüdern in Deut
uns hüben in A
Thatsachen nich
allerlei böse Stü
Erdichtungen, s
daß auch wir d
tragen, welches
„Selig seid ihr,
schmähen und v
euch, so sie dar
wird euch im H
haben sie verfol
sind." Matth.

Die Separa
Dr. Münkel's
tionen: Berger
und Wittingen
Amtsgerichte i
Das ist aber n
Austritt vor
klären, die z
gezogen werden
Personen zu
von denen 93
Kirchenvorstan
meinden mit
Hermannsbur
linghausen,
Rosche u. s. w
Die größte
ihren Austrit
neuen Gemein
mehr zum A
scheinen. Ue
Personen sei
chen. Nach
welche in W
halter zählt,
schwächsten i
sen mit 7 no
Dagegen wi
der Separati
niemand au
1500 Seelen
Personen a
steht unter
vor, wo bie
An mehreren
oder sie geht
der zurückge
tion Lüchon
Austritt a
nicht geling
ration keine
kleinern St
mit 11 und
doch so, da
dem zur
noch im F
lungen, w
gehen, hat
verhältniß
Bruchtheil
bedeutend.

Im Gr
Da sind v
Pastoren,
auch Graf
worden, w
Während
urtheilt w
Landesk
selben G

hannon Bahn, wie folgt: Ab-
d 10 Uhr Morgens; 12 Uhr
achmittags und 5 Uhr 45 M.
ge gehen von Castle Shannon
Min., 11 Uhr 45, Morgens;
hr Nachmittags und 7 Uhr 40
rschafft Euch Retourbillets am

alten. Durch die Zeitungen
de, daß des berühmten Generals
riff sei, in den Jesuiten-Orden
t, daß der General in den Zei-
es aufgeboten zu haben, seinen
gnißvollen Schritte abzuhalten.
heißt es: „Das ganze Unheil
n — rühre daher, daß er (auf
katholischen Frau) seinen Sohn
das Jesuiten-College in George-
Er äußert hierüber heftige Reue
n, sich seine traurigen Erfah-
nen zu lassen." Eine dreifache
ste in diesem Ereignisse für uns
ich, man breche den Eigenwillen
bei ihnen auf unbedingten Ge-
nicht, bis sie heran gewachsen
t ist. Zweitens, man heirathe
eligion. Drittens, man schicke
Schulanstalten der Ungläubigen
allem nicht in die der Jesuiten.
nicht achtet, klage sich selbst an,
n Weg des Verderbens gerathen.
W.

Ausland.

r Name einer Zeitschrift, welche
in Deutschland, die sich „Imma-
herauskommt. In jener Zeit-
r Zeit ein Aufsatz eines gewissen
ler, welcher die Ueberschrift trug:
ssourier n!" In diesem Aufsatz
wunderlicher Weise erstlich zum
lehren, das Amt werde von der
erufung übertragen, zum anderen
einem Aufsatze an unsere luthe-
, die man in Deutschland darum
ge: „Warum habt ihr die alte
ormel geändert und vor den sonst
n berufener Diener des Wortes',
veggelassen und statt ,Diener des
seiner heiligen Kirche'?" Wäre
daß unsere Glaubensgenossen in
derung an der Absolutionsformel
wäre das freilich höchst verdäch-
ann in Dresden antwortet aber in
he" vom 15. Juli Herrn Pastor
Worten: „Welcher Schalk hat
ller, vorgelogen, daß die Missou-
Denn daß Sie es selber aus
Luft gegriffen hätten, mag
chkeit nicht zutrauen. So seien
n Lesern folgende Berichtigung
der aus der alten rechtgläubigen
nde zusammengestellten, neu von
usgegebenen Kirchenagende ist die
tionsformel unverändert bei-
uch die Worte: als ein berufener
des Worts. Diese in St. Louis
n allen Gemeinden der Missourier
es Oceans gebraucht. Höchstens
in sehr wenigen Gemeinden die
brauch sein. Daher ist die ganze
der Absolutionsformel zu Gunsten
eine reine Erfindung böswilliger
Zöller, der jedenfalls nicht absicht-
und betrügen will, wird uns gewiß
Gerechtigkeit nicht versagen." —

Der liebe Leser ersieht hieraus, unseren theuren Glaubensbrüdern in Deutschland ergeht es drüben gerade so, wie uns hüben in America. Da man ihnen mit wirklichen Thatsachen nicht beikommen kann, dichtet ihnen der Eine allerlei böse Stücke an und der Andere benutzt dann diese Erdichtungen, sie zu Schanden zu machen. Gott Lob, daß auch wir das Kennzeichen wahrer Christen an uns tragen, welches der HErr mit den Worten beschreibt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind." Matth. 5, 11. 12. W.

Die Separation im Lüneburgischen erstreckt sich nach Dr. Münkel's Zeitblatt vom 30. Mai auf sieben Inspectionen: Bergen, Bevensen, Ebstorf, Uelzen, Lüne, Lüchow und Wittingen. Die Gesammtzahl derer, welche vor dem Amtsgerichte ihren Austritt erklärt haben, beträgt 1557. Das ist aber nicht die Seelenzahl der Separirten, da den Austritt vor dem Amtsgerichte nur die Personen zu erklären, die zu Kirchenlasten und Beiträgen herangezogen werden können. Außerdem halten sich noch 420 Personen zu den Separirten, ohne ausgetreten zu sein, von denen 93 in Nettelkamp ihren Austritt nur vor dem Kirchenvorstande erklärt haben. Diese alle bilden 6 Gemeinden mit 4 Pastoren. Pastor Th. Harms bedient Hermannsburg, Pastor Dreves Brockhöfede und Amelinghausen, Pastor Stromburg Scharnebeck, Molzen, Rosche u. s. w., Pastor Heike Bollensen und Nettelkamp. Die größte Gemeinde bildet Hermannsburg, wo 1105 ihren Austritt erklärt haben, und etwa 213 sich zu der neuen Gemeinde halten. Es hatten sich noch etwa 100 mehr zum Austritt gemeldet, die zurückgetreten zu sein scheinen. Ueber die Hälfte der Separirten sollen ledige Personen sein, unter ihnen namentlich viele Dienstmädchen. Nach Hermannsburg folgt Dreves' Gemeinde, welche in Wriedel 117 Ausgetretene und gegen 25 Zuhalter zählt, und außerdem ihre Zweiggemeinde hat. Am schwächsten ist die Separation in der Inspection Bevensen mit 7 noch nicht vollzogenen Austrittserklärungen. Dagegen wird an andern Orten noch eine Ausdehnung der Separation erwartet, z. B. in Eimcke, wo bisher noch niemand ausgetreten ist, ferner in Amelinghausen mit 1500 Seelen, wo bisher erst 12 Ehepaare und 17 ledige Personen ausgetreten sind. Ein mäßiges Wachsthum steht unter Umständen in der Inspection Wittingen bevor, wo bis jetzt 17 Austritte vor Gericht erklärt sind. An mehreren Orten steht die Separation anscheinend still, oder sie geht zurück, wie in Scharnebeck 17 Personen wieder zurückgetreten sind. In drei Gemeinden der Inspection Lüchow haben in 14 Ortschaften 90 Personen ihren Austritt angezeigt; eine Gemeindebildung hat bis jetzt nicht gelingen wollen. In den Städten hat die Separation keine Fortschritte gemacht; es werden nur die zwei kleinern Städte Bergen in der Nähe von Hermannsburg mit 11 und Uelzen mit 1 Austrittserklärung aufgeführt, doch so, daß sich in Bergen noch 10 Personen außerdem zur Separation halten. — Die Separation ist noch im Fluß, und nach Aufnahme der obigen Ermittelungen, welche z. B. die Inspection Dannenberg übergehen, hat sich einiges verändert, wenn gleich das Zahlenverhältniß nur wenig davon berührt wird. Die kleinen Bruchtheile außer dem Lüneburgischen sind bis jetzt unbedeutend.

Im Großherzogthum Hessen geht es wunderlich her. Da sind vor Kurzem nicht nur die sogenannten renitenten Pastoren, weil sie Gottesdienst gehalten haben, sondern auch Graf von Erbach-Erbach mit einer Geldstrafe belegt worden, weil er das Lokal zum Gottesdienst gegeben hat. Während aber der Pfarrer, der denselben gehalten, verurtheilt worden, daß er ohne Recht Gottesdienst in der Landeskirche gehalten, ist der Herr Graf von demselben Gerichtshof wegen Abhaltung von Gottesdiensten außerhalb der Landeskirche verurtheilt worden. Der Elsasser Friedensbote, welcher dies berichtet, setzt mit Recht hinzu: „Da steht einem der Verstand still!"

Bibel-Verbreitung. Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert der Bibelgesellschaften. Im deutschen Reiche sind allein 25 solcher Gesellschaften thätig, außer den 3 Agenturen der britischen Bibelgesellschaft. Unter jenen 25 deutschen Gesellschaften nimmt die Sächsische den 4ten Platz ein. Sie verausgabt jährlich durchschnittlich 12,000 heilige Schriften, und zwar die Bibeln eignen Verlags unter dem Selbstkostenpreise, die heiligen Schriften fremden Verlags zum Selbstkostenpreise ohne Vermittlungsspesen. Seit ihrem 63jährigen Bestehen sind durch dieselbe 553,373 Bibeln, Neue Testamente und einzelne Theile im Lande vertrieben worden. Die Landescollecte muß den Expeditionsaufwand, die Erlasse beim Verkaufe und sonstige Ausfälle und Kosten decken, namentlich eine Beisteuer zum Neudruck (jährlich etwa 10,000 St. in kl. 8°) liefern. Da soeben die wendische Bibel neu aufgelegt wird, so hilft die diesjährige Ostercollecte auch diesen Aufwand hoffentlich mit bestreiten. Zu Anfang unseres 19ten Jahrhunderts waren etwa 5 Millionen Bibeln in der ganzen christlichen Welt in etwa 50 Sprachen vorhanden; heute aber gibt es deren gegen 135 Millionen in 250 Sprachen, deren viele damals kaum dem Namen nach bekannt waren und ungeheure Schwierigkeiten boten, wie z. B. das Chinesische mit seinen 40,000 Worten, deren jedes sein besonderes Zeichen hat! Die englische Bibelgesellschaft hat seit ihrer Gründung (1804) allein 79 Millionen heilige Schriften verbreitet, im vorigen Jahre über 2½ Millionen. Auch solche Länder, die dem geschriebenen Gottesworte bislang verschlossen waren, haben das Buch der Bücher in ihren Sprachen. So z. B. Oesterreich, in dessen 13 Sprachen seit 10 Jahren doch über 1½ Millionen heilige Schriften verbreitet werden konnten. Selbst das streng päbstliche Tirol bekam über 5000 Exemplare, das streng katholische Belgien 20,000 im Jahre 1876. In Polen wurden 20,000, in Rumänien über 11,000, in Italien 44,000, in Spanien 57,000, in Portugal gegen 5000, in Frankreich nahe an 98,000, in Rußland 270,000 in 58 Sprachen in demselben Jahre abgesetzt. Die Türkei erhielt 28,500, China über 50,000, Ostindien über 200,000 Stück. Japan hat seine Bibelverkaufsstellen, nicht minder die Sandwichsinseln.

So mag sein Wort recht schnelle laufen,
Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein.

(Pilger aus Sachsen.)

Ostindien. Folgendes finden wir im „Mecklenburgischen Kirchen- und Zeitblatt" vom 26. Juni: Indische Blätter berichten über eine bemerkenswerthe Bewegung unter den Eingeborenen Indiens östlich von Tinnivelly. Nicht weniger als 16,000 Hindus haben dem Bischof Caldwell ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich taufen zu lassen. Der Bischof schreibt: „Dorf um Dorf legt sein Heidenthum bei Seite und sucht Zulaß zum Christenthum nach." Die vier Missionsreisen des Bischofs im vorigen Jahre, so wie Dankbarkeit für die englische Hülfe während der Hungersnoth werden als wahrscheinliche Ursachen dieser Bewegung bezeichnet.

Verunglückter Marien-Götzendienst. Folgendes erzählt der Elsasser „Friedensbote" vom 2. Juni: In der von Römischen und Lutheranern benutzten Kirche zu Bischheim ist auch in diesem Jahre wieder die Bildsäule der Maria mit großem Aufwand auf den römischen Altar gestellt worden. Bischheim ist aber der Ort, welcher, was das Unbiblische und Widergöttliche des römischen Mariendienstes betrifft, durch den jüngst erschienenen „Hirtenbrief" des dortigen evangelisch-lutherischen Pfarrers so gründlich bezeugt worden ist. Die Bildsäule der Maria war mit einem glanzvollen königlichen Mantel und mit einer goldfarbenen Krone geschmückt, ringsum aber mit Lichtern umgeben. Zu welchem Zweck solcher Aufwand, solche Darstellung? Offenbar nur, um dem Volke, das sich allabendlich im Monat Mai zum Mariendienste versammelt, die Maria als die „Himmelskönigin" anzupreisen. Was

ist nun am Sonnabend vor dem Sonntag Cantate, nämlich am 18. Mai geschehen? Eben wollte ein Chorknabe die Lichter auf dem Altar anzünden, da streifte er mit der Flamme an den Schleier des Marienbildes. Dieser fing Feuer und auf einmal brannte der ganze Altar lichterloh. Königsmantel und Königskrone wurden beide ein Raub der Flammen, so daß des andern Tages am Sonntage Cantate die nackte Bildsäule dastund und von dem königlichen Schmuck nichts mehr zu sehen war. Ist das nicht ein denkwürdiges Wahrzeichen des HErrn? Solches mußte gerade in Bischheim geschehn, wo römischerseits der unstatthafte und ungerechte Angriff auf den evangelisch-lutherischen Ortspfarrer geschehen, und zwar in demselben Jahr und am Abend vor dem Sonntag, so daß die Sache nicht zu verhehlen und der Schaden nicht mehr zu ersetzen war. Wird der römische Priester in Bischheim sich nicht doch etwas darüber nachdenken — und ebenso das römische Volk daselbst?! Der Schaden an und für sich ist ja nicht groß und die Begebenheit keine große. Aber es ist dem HErrn einerlei, durch wenig oder viel zu helfen, und daß er zugelassen, was geschehen, kann jedermann lehren, daß wir keiner Kreatur, wenn sie auch noch so hoch steht, die Ehre geben sollen, die ihm allein gebührt!

In Spanien sind namentlich die Engländer sehr bemüht, die dort in den Banden des Antichrists festgehaltenen Seelen durch Gottes Wort aus denselben zu befreien. Wie es dabei hergeht, berichtet der Elsasser „Friedensbote“ unter Anderem in folgender Weise: Aus Burgos meldet der Evangelist Mate, die Priester hätten sich alle Mühe gegeben, um glauben zu machen, daß sein Neffe, der 16jährige Sohn seiner Schwester, im Schooße der „alleinseligmachenden“ gestorben. Dieser aber besaß persönlichen Glauben, und da er von seinem Bette aus sah, wie man seine Abwehr der Priester seinen Eltern zur Last legte, drückte er den Wunsch aus, mit den Priestern, wenn sie wieder kämen, selbst zu reden. Bei ihrem zweiten Besuche sagten sie denn: „Juanito, du mußt die kirchlichen Sakramente empfangen, um selig zu werden.“ Der Kranke aber antwortete: „Gerade deshalb habe ich Sie zu sehen gewünscht, damit Niemand meinen Eltern meine Verweigerung aufbürde. Mein Glaube geht auf das theure Blut JEsu, welches von aller Sünde rein macht, und nicht auf Menschengebote, die mir nicht helfen können.“ Später kam eine von den Priestern abgesandte bigotte Frau und sagte: „Willst du denn in den kleinen Hof kommen?“ (So nennen jene zum Spott den protestantischen Begräbnißplatz.) „Allein Juanito's Leichnam“, sagte er, „geht dahin, wo ihr saget, aber seine erkaufte Seele wird sich schwingen zu ihrem Heiland, der ihrer mit offenen Armen harret.“ Am andern Morgen befahl er seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters. — In der Provinz Asturien hat ein Arbeiter mit 6 Kindern 400 M. für die Einrichtung des Gottesdienstes geopfert. Ein schön Beispiel, auch für uns Lutheraner, die wir Gottes Wort schon so lange besitzen und so zähe mit unsern Gaben sind. Dieser Arbeiter hat folgende Geschichte erlebt. Eine seiner Nachbarinnen, eine Wittwe von 40 Jahren, kaufte sich vom Kolporteur eine Bibel. Sie wurde krank und 9 Monate lang pflegten sie ihre Nachbarn. Ihr Ende nahte, da erschien der Priester, um ihr die römischen Sterbsakramente anzubieten, sie aber verweigerte sie. Der Priester wollte ihr mit Gewalt die Hostie in den Mund stecken, die Sterbende wandte sich jedoch um und wich ihm aus; er versuchte es noch einmal: vergeblich, die Sterbende kehrte sich abermal ab. Endlich ließ er sie in Frieden und sie starb, indem sie die Bibel an ihr Herz drückte, und erklärte: Darin habe ich Friede gefunden.

Menschenvergötterung. Folgendes lesen wir im „Pilger aus Sachsen“ vom 30. Juni: Ein Christ soll dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Es ist schlimm und unrecht, wenn er's ihm verweigert. Noch schlimmer ist's, wenn er Gotte verweigert, was Gottes ist, oder gar dem Kaiser gibt, was Gottes ist. Es war schon arg, als die „Nordd. Allg. Zeitg.“, ein Regierungsorgan, Kaisers Geburtstag mit dem bekannten Gellert'schen Weihnachtslied: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ 2c. feierte, welches eine unsaubere Hand nur so weit umgestaltet hatte, daß statt des HErrn Christus Kaiser Wilhelm darin angesungen wird; wir theilen beispielsweise nur einige jener blasphemischen Verse mit:

> Die Väter haben sein geharrt,
> Bis daß die Zeit erfüllet ward;
> Da setzte Gott auf Deutschlands Thron
> Wilhelm, Luisens Heldensohn.
>
> Dein Kaiser, Deutschland, kommt zu dir,
> Halt offen ihm des Herzens Thür!
> Er thut den Willen Gottes gern,
> Drum preise, Deutschland, deinen Herrn!
>
> Herr, der du Kaiser worden bist,
> Immanuel und Friedefürst,
> Auf den die Völker hoffend sahn,
> Dein Werk sie sollen lassen stahn.
>
> Durch Vieler Sünde fiel das Reich,
> Ein Retter macht es wieder reich.
> Nun schreckt nicht mehr der Feinde Droh'n,
> Ein Kaiser sitzt auf Deutschlands Thron 2c.

Von der nationalliberalen Presse ist man solche grobe Abgötterei gewöhnt. Was soll man aber dazu sagen, daß neuerdings, wenn die Zeitungen richtig berichten, auch von einem Prediger des Evangeliums, von einem sächsischen Superintendenten, das vom Kaiser vergossene Blut ein stellvertretend vergossenes Versöhnungsblut genannt worden ist? „Der Mordanfall“, sagt er, „galt dem Kaiser nicht wegen seiner Person, sondern als dem gekrönten Haupte des Volkes, insofern ist sein Blut für das Volk vergossen worden. Sollte dieses vergossene Blut, die gemütherschütternde Wirkung des Ereignisses nicht Versöhnung stiften zwischen den jetzt noch feindselig geschiedenen Gliedern des Volkes? Dann werde auch diese grause That uns zum Segen werden.“ — Die Kirche klagt der Rationalismus als culturfeindlich an, weil sie das Blut des eingebornen Sohnes Gottes nach dessen eigenster Erklärung als Versöhnungsblut nimmt. Aber eines Menschen Blut?! — Und dem Ultramontanismus macht man (und dies mit Recht) Vorwürfe wegen seiner „Andachten zum Papste“. Aber wie weit ist jene Rede des sächsischen Superintendenten von der Empfehlung einer „Andacht zum Kaiser“ entfernt? — Dies einige Proben von der Staatsreligion der von dem Protestantenverein und seinen verschämten Freunden geplanten großen deutschen National-Zukunfts-Kirche.

An die Glieder der Ehrw. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Liebe Brüder!

Nachdem unter Gottes gnädigem Beistand 25 Jahre sein Wort und Sacrament lauter und rein unter uns getrieben worden, bauete eine sich „lutherisch“ nennende Körperschaft eine schöne große Kirche unweit der unsrigen, so daß uns der Besuch von Fremden und damit die Aussicht auf Wachsthum genommen wurde, besonders weil bei einer Unterstützung von 40,000 Dollars, welche jene Gemeinde von ihrer reichen Muttergemeinde erhielt, die Lasten im Vergleich zu den unsrigen nur gering waren. Um nun unserer Gemeinde Gelegenheit zum Missioniren und Aussicht auf Zuwachs zu erhalten, mußten wir aus der Nachbarschaft fortziehen und eine neue Kirche bauen. Das geschah denn auch mit Gottes Hülfe vor 5 Jahren. Und wenn wir zurückblicken, so müssen wir Gott Lob und Dank sagen, daß er uns gnädig und oft wunderbar geholfen hat. Jetzt wird uns aber die Last zu schwer. Die drückenden Zeiten, die Arbeitslosigkeit, der geringe Verdienst und die kleine Anzahl unserer Glieder (47 stimmberechtigt) machen es unbedingt nothwendig, daß wir unsere Schwestergemeinden noch einmal um Hülfe ansprechen. Unsere Schulden betragen nämlich ca. 20,000 Dollars, wovon 14,000 Dollars, Fremden gehörend, pünktlich mit 840 Dollars jährlich zu verzinsen sind, soll nicht die Kirche vom Sheriff verkauft werden. Leider sind wir schon ein halbes Jahr im Rückstand. Außer den Zin-

sen vom obigen Capital [...]
gaben im Betrage von 22[...]
Ganzen eine Summe vo[...]
lich aufzubringen ist. [...]
meindeglieder können wir [...]
durchsetzen, und beginnen [...]
legenheiten auch die Tap[...]
Um nun nicht die mit [...]
aufgeben zu müssen un[...]
armer Gemeindeglieder z[...]
liebe Brüder, Anlaß zu Vo[...]
unserer Noth uns nicht a[...]
auch ein freies Gewissen z[...]
daß wir alles gethan, wa[...]
wenden wir uns noch ein[...]
um schnelle und kräftige Hü[...]
so betteln müssen, aber wir [...]
So duldet es nicht, daß di[...]
gem Kampfe für reines [...]
Schaden komme. Sollten [...]
sich freuen, daß endlich dies[...]
ren gerade gegen Letztere [...]
legt hat an einem so wichti[...]
etwa gar eingehen werde? [...]
nicht zugeben. Ach, wollt[...]
lichkeit verschaffen, daß dur[...]
Hälfte unserer Schulden ab[...]
ten wir nicht nur eine zeit[...]
Last, sondern wir könnten [...]
hegen, daß uns ein für alle[...]
ser Kircheneigenthum uns e[...]
benden Zeugniß, daß das [...]
Liebe in den Herzen der Gl[...]
wir bedenken, wie der liebe [...]
letzten Jahren so reichlich g[...]
geistlichem Segen, sondern [...]
ben wir sicherlich keine Fehl[...]
fen und schreien: Liebe Br[...]
uns doch! „Gebet, so wi[...]
gedrückt, gerüttelt und übe[...]
euren Schoß geben.“ Luc. [...]
Philadelphia, Pa., Juli [...]

Christ[...]
C. Ga[...]
Ferdi[...]

Die Baltimore Districts[...]
Pastoralconferenz, desgleich[...]
New York als Visitator de[...]
Bitte den lieben Schwesterg[...]
zur Berücksichtigung.

Kann nur von Herzen [...]
gesuch seinen Zweck erreiche [...]
Philadelphia aus der Noth [...]

Bekanntmachung, betreffe[...] Schüler in das Concordia[...] Indi[...]

Dienstag, den 1. October, be[...] Schuljahr. Eltern und Pastoren, [...] die Anstalt zu senden, sind gebeten, [...] 14 Tage vor dem Beginn Anzeige [...] Schüler haben am 30. September [...]

Die Bedingungen der Aufnahm[...]

1. Ein schriftliches Zeugniß [...] Begabung und Schulkenntnisse [...] mit der Anmeldung einzusenden.

2. Zur Aufnahme in Sex[...] einer guten Gemeindeschule nöthig [...] und Englischen Sicherheit im [...] bräuchlichsten Wörter, im Latei[...] regelmäßigen Declinationen und [...] Uebung im Uebersetzen leichter Sä[...] Anstalt gebrauchte lateinische Gr[...] bereitung solcher Schüler gebraucht [...] Lattmann und H. D. Müller mit [...] zu haben bei Gebrüder Siemon in [...]

Gellert'schen Weihnachts-
Gott gemacht" 2c. feierte,
nur so weit umgestaltet
dus Kaiser Wilhelm dar-
beispielsweise nur einige

...arrt,
...ward;
...hlands Thron
...ohn.
... kommt zu dir,
...s Thür!
...s gern,
..., deinen Herrn!
...n bist,
...t,
... sahn,
... stahn.
...as Reich,
...r reich.
... Feinde Droh'n,
...hlands Thron 2c.

...sse ist man solche grobe
man aber dazu sagen,
...en richtig berichten, auch
...iums, von einem säch-
...n Kaiser vergossene Blut
...rsöhnungsblut genannt
...", sagt er, „galt dem
..., sondern als dem ge-
...ern ist sein Blut für
Sollte dieses vergossene
Wirkung des Ereignisses
...den jetzt noch feindselig
Dann werde auch diese
...erden." — Die Kirche
...urfeindlich an, weil sie
...nes Gottes nach dessen
...ngsblut nimmt. Aber
...em Ultramontanismus
Vorwürfe wegen seiner
wie weit ist jene Rede
...en von der Empfehlung
...fernt? — Dies einige
der von dem Prote-
...en Freunden geplanten
...fts-Kirche.

...ynode von Missouri, ...aaten.

...em Beistand 25 Jahre
...r und rein unter uns
„lutherisch" nennende
...rche unweit der unsri-
... Fremden und damit
...ommen wurde, beson-
... von 40,000 Dollars,
...ichen Muttergemeinde
... den unsrigen nur ge-
Gemeinde Gelegenheit
...uf Zuwachs zu erhal-
...rschaft fortziehen und
...eschah denn auch mit
...nd wenn wir zurück-
...und Dank sagen, daß
...r geholfen hat. Jetzt
Die drückenden Zeiten,
...erdienst und die kleine
...nberechtigt) machen es
... unsere Schwesterge-
... ansprechen. Unsere
...0,000 Dollars, wovon
...rend, pünktlich mit
...n sind, soll nicht die
...den. Leider sind wir
...nd. Außer den Zin-

sen vom obigen Capital sind noch die laufenden Ausgaben im Betrage von 2200 Doll. zu decken, so daß im Ganzen eine Summe von mehr als 3000 Doll. jährlich aufzubringen ist. Bei aller Willigkeit der Gemeindeglieder können wir es unmöglich länger allein durchsetzen, und beginnen bei den fortwährenden Verlegenheiten auch die Tapfersten muthlos zu werden. Um nun nicht die mit vielen Opfern erbaute Kirche aufgeben zu müssen und die uns anvertrauten Gelder armer Gemeindeglieder zu verlieren; um nicht Euch, liebe Brüder, Anlaß zu Vorwürfen zu geben, daß wir in unserer Noth uns nicht an Eure Liebe gewendet; um auch ein freies Gewissen zu haben in dem Bewußtsein, daß wir alles gethan, was in unseren Kräften stand: wenden wir uns noch einmal an Euch mit der Bitte um schnelle und kräftige Hülfe. Es ist ja betrübt, daß wir so betteln müssen, aber wir wissen nicht mehr aus noch ein. So duldet es nicht, daß diese Gemeinde nach 30jährigem Kampfe für reines Wort und Sacrament zu Schaden komme. Sollten der Satan und seine Logen sich freuen, daß endlich diese Gemeinde, die seit 30 Jahren gerade gegen Letztere frei und offen Zeugniß abgelegt hat an einem so wichtigen Platze wie Philadelphia, etwa gar eingehen werde? Das könnt und werdet Ihr nicht zugeben. Ach, wollte Gott nach seiner Freundlichkeit verschaffen, daß durch Eure Liebe uns etwa die Hälfte unserer Schulden abgenommen würde, so erhielten wir nicht nur eine zeitweilige Erleichterung unserer Last, sondern wir könnten auch die gewisse Zuversicht hegen, daß uns ein für allemal geholfen wäre, und unser Kircheneigenthum uns erhalten bliebe zu einem bleibenden Zeugniß, daß das reine Wort auch brünstige Liebe in den Herzen der Gläubigen erweckt. Und wenn wir bedenken, wie der liebe HErr unsere Synode in den letzten Jahren so reichlich gesegnet hat, nicht allein an geistlichem Segen, sondern auch im Irdischen, so glauben wir sicherlich keine Fehlbitte zu thun, wenn wir rufen und schreien: Liebe Brüder, im Namen JEsu, helft uns doch! „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben." Luc. 6, 38.

Philadelphia, Pa., Juli 1878.

O. Schröder, Pastor,
519 McIlvaine Str.

Christoph Rülve,
C. Gauerke, } Vorsteher.
Ferdinand Kahl,

Die Baltimore Districtsconferenz wie die New York Pastoralconferenz, desgleichen Herr Pastor König aus New York als Visitator des Districts empfehlen diese Bitte den lieben Schwestergemeinden aufs dringendste zur Berücksichtigung.

Kann nur von Herzen wünschen, daß obiges Bittgesuch seinen Zweck erreiche und die liebe Gemeinde in Philadelphia aus der Noth gerissen werde.

J. P. Beyer.
H. C. Schwan, Präses.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme neuer Schüler in das Concordia-College zu Fort Wayne, Indiana.

Dienstag, den 1. October, beginnt, so Gott will, das neue Schuljahr. Eltern und Pastoren, welche beabsichtigen, Knaben in die Anstalt zu senden, sind gebeten, dem Unterzeichneten wenigstens 14 Tage vor dem Beginn Anzeige hievon zu machen. Sämmtliche Schüler haben am 30. September in der Anstalt zu sein.

Die Bedingungen der Aufnahme sind folgende:

1. Ein schriftliches Zeugniß über das sittliche Verhalten, die Begabung und Schulkenntnisse des Aufzunehmenden ist zugleich mit der Anmeldung einzusenden.

2. Zur Aufnahme in Sexta sind die Elementarkenntnisse einer guten Gemeindeschule nöthig; für Quinta im Deutschen und Englischen Sicherheit im Lesen und Rechtschreiben der gebräuchlichsten Wörter, im Lateinischen sichere Kenntniß aller regelmäßigen Declinationen und Conjugationen, sowie einige Uebung im Uebersetzen leichter Sätze ins Lateinische. Die in der Anstalt gebrauchte lateinische Grammatik, welche auch zur Vorbereitung solcher Schüler gebraucht werden sollte, ist die des Dr. J. Lattmann und H. D. Müller mit deren Uebungs- und Lesebuch, zu haben bei Gebrüder Siemon in Fort Wayne.

3. Jeder Schüler muß versehen sein mit einem Koffer, mit nöthiger Leib- und Bettwäsche, Stepp- und Wolldecke und Handtüchern. Matratze ($2.50), Stuhl (75 Cts.), Lampe und Waschbecken werden am besten hier in der Anstalt gekauft.

4. Die jährlichen Kosten berechnen sich für den Schüler wie folgt:

Kost, Licht und Feuerung pro Quartal von zehn Wochen........$16.00
Schüler-Bibliothek und Turnen pro Jahr........$ 1.00
Bücher durchschnittlich von........$7.00—$10.00

Das Kostgeld ($16.00) muß vierteljährlich zu Anfang des Quartals, das Uebrige zu Anfang des Jahres vorausbezahlt werden und ist unter allen Umständen von den Eltern direct (nicht durch die Schüler) an den Unterzeichneten oder an Herrn Dr. H. Dümling einzusenden. Durch Nichtbefolgung dieser Regel bereiten Eltern sich selbst und der Anstalt oft große Unannehmlichkeiten und Verdruß. Alle Schüler, welche nicht Theologie studiren, zahlen $40.00 jährliches Schulgeld. Schüler, deren Eltern nicht im Verband der Synodalconferenz stehen, zahlen $20.00 für Kost, Licht und Feuerung pro Quartal. Die Schüler der untern drei Classen sollen ihre Gelder nicht selbst verwalten, sondern durch einen der Herren Professoren verwalten lassen. Da die Schüler ihre Wäsche durch die Liebe der Frauen in unsern hiesigen Gemeinden unentgeltlich gewaschen bekommen, ist es wünschenswerth, daß Eltern ihre Kinder auf der Anstalt für die Woche mit farbigen Hemden versehen. — Große Verlegenheit wird dem Lehrer-Collegium jährlich bereitet durch Zusendung von Knaben, welchen die nöthige Reife des Geistes und die auch nur allernöthigsten Schulkenntnisse zur Aufnahme in die Anstalt mangeln. Daher sind Pastoren und Lehrer herzlich gebeten, sich erst dessen gewiß zu versichern, daß ein Knabe die zur Aufnahme nöthigen Schulkenntnisse im Deutschen, Englischen und Rechnen habe; denn ohne dieselben ist der Knabe nicht im Stande, dem Unterricht in Sexta zu folgen, und verliert so ein ganzes Schuljahr und seine Eltern die bedeutenden Kosten, oder das Lehrer-Collegium könnte sich gezwungen sehen, denselben wieder zurückzusenden, um den Eltern diese vergebliche Kostenauslage zu ersparen. —

Im Namen und Auftrag der Aufsichtsbehörde und des Lehrer-Collegiums C. J. Otto Hanser, Director.

Ordinationen und Einführungen.

Am 4ten Sonntag nach Trinitatis, den 14. Juli 1878, wurde in der Kirche zu Vandalia der von den Lutheranern in und um Vandalia, Mexico und Wellsville, Mo., berufene Candidat des heil. Predigtamtes, Herr August Grimm, als ihr Pastor ordinirt und eingeführt auf Anordnung des Präses unsers westlichen Districts. J. F. Bünger.

Adresse: Rev. A. Grimm,
Vandalia, Audrain Co., Mo.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums Oestl. Districts wurde Herr Candidat Ludwig Schulz am 4ten Sonntag n. Trinitatis, den 14. Juli, inmitten seiner Gemeinde zu Yorkville, N. Y., ordinirt und introducirt von Fr. König.

Adresse: Rev. L. Schulz,
1473 Third Str., New York, N. Y.

Am 5ten Sonntag n. Tr. wurde Herr Candidat H. C. Witte unter Assistenz des Herrn Pastor H. Kowert von mir in der Gemeinde zu Pekin, Ill., ordinirt und eingeführt.
E. A. Sieving.

Adresse: Rev. H. C. Witte,
Box 49. Pekin, Ill.

Herr Candidat Karl Machmüller, berufen von der ev.-luth. Gemeinde zu Fairbank, Iowa, wurde im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts am 4ten Sonntag nach Trin. von mir inmitten seiner Gemeinde feierlich ordinirt und eingeführt.
Th. Bräuer.

Adresse: Rev. C. Machmueller,
Fairbank, Buchanan Co., Iowa.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums Oestl. Districts wurde Herr Pastor M. Michael, durch dringende Gründe genöthigt, einen Beruf der neugebildeten ev.-luth. Gemeinde in Farnham, Erie Co., N. Y., anzunehmen, am 5ten Sonntag nach Trin., den 21. Juli, vom Unterzeichneten daselbst eingeführt. C. Groß.

Adresse: Rev. M. Michael,
Farnham, Erie Co., N. Y.

Herr Pastor P. Rupprecht, bis dahin Glied der ehrw. Minnesotasynode, wurde, nachdem er einem an ihn ergangenen Berufe an die ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Pleasant Valley Mower Co., Minn., Folge geleistet hatte, am 4ten Sonntag nach Trinitatis innerhalb seiner Gemeinde eingeführt im Auftrage des hochw. Präses des Nordwestl. Districts. „L. v. Schenck.

Adresse: Rev. P. Rupprecht,
High Forest, Olmsted Co., Minn.

Die neugebildet...
N. Y., erlebte am ...
tag, indem sie zug...
Einweihung ihre...
liche Funktionen v...

Am 3ten Sonn...
densau, Nebr., ...
Gebäude, 32×52...
einzuweihen.

Den 2ten Son...
Gemeinde zu H...
Freude, ihr 25×...
weihen.

Obgleich die G...
Südrußland sind...
von den Heuschr...
Kirchlein schulden...

Am Sonntag ...
Norfolk, Mad...
24 Fuß Breite ...
Thurm, dem Di...
digte Vormittags...
tags, Letzterer in...

Am 4ten Son...
keits-Gemeinde ...
ihre vergrößerte ...
zimmer dem Di...
ren J. Siek und...

Am 3ten Son...
meinden von ...
Sherman und ...
fest zu Town ...
predigte Vormit...
tags über Heid...
schichtlichen Vo...
Collecte betrug ...

Am 4. Juli...
River, Wis., ...
liebliches Missi...
Mission betrug...

Am Sonnta...
Pittsburgh ...
fest in einem ...
züge mit 35 ...
Stelle, wo denn...
wurde. Die ...
theils für Neg...

Am 12. Jun...
ihr Missionsf...
Nachbargemein...
Vice-Präses ...
Die Collecte b...

Die New ...
vom 20sten bi...
in der Gem...
also nicht, wie...
Zu predige...
Pastor H. Fich...

Die West...
versammelt ...
Gemeinde de...
Die Glied...
stor loci ann...

Die Arka...
sich, s. G. w...
Hrn. Pastor ...

Die nörd...
von Illino...
22. August ...
coln, Ills.
Diejeniger...
gedenken, we...
loci anzumel...

Die Cen...
vom 20. bis ...
coln, Logan ...
werden gebet...

versehen sein mit einem Koffer, mit
e, Stepp- und Wolldecke und Hand-
Stuhl (75 Cts.), Lampe und Wasch-
in der Anstalt gekauft.
n berechnen sich für den Schüler wie

ung pro Quartal von zehn
....$16.00
Turnen pro Jahr..................$ 1.00
on.....................................$7.00—$10.00
muß vierteljährlich zu Anfang des
Anfang des Jahres vorausbezahlt
Umständen von den Eltern direct
n den Unterzeichneten oder an
einzusenden. Durch Nichtbefol-
Eltern sich selbst und der Anstalt oft
nd Verdruß. Alle Schüler, welche
ahlen $40.00 jährliches Schulgeld.
m Verband der Synodalconferenz ste-
Licht und Feuerung pro Quartal. Die
sen sollen ihre Gelder nicht selbst ver-
Herren Professoren verwalten lassen.
durch die Liebe der Frauen in unsern
tlich gewaschen bekommen, ist es wün-
Kinder auf der Anstalt für die Woche
rsehen. — Große Verlegenheit wird dem
reitet durch Zusendung von Knaben,
Geistes und die auch nur allernöthig-
nahme in die Anstalt mangeln. Da-
herzlich gebeten, sich erst dessen gewiß
e die zur Aufnahme nöthigen Schul-
glischen und Rechnen habe; denn ohne
im Stande, dem Unterricht in Sexta
t ganzes Schuljahr und seine Eltern
das Lehrer-Collegium könnte sich ge-
ieder zurückzusenden, um den Eltern
ge zu ersparen. —
g der Aufsichtsbehörde und des Lehrer-
C. J. Otto Hanser, Director.

und Einführungen.

Trinitatis, den 14. Juli 1878, wurde
der von den Lutheranern in und um
llsville, Mo., berufene Candidat des
ugust Grimm, als ihr Pastor ordi-
ordnung des Präses unsers westlichen
J. F. Bünger.
nm,
a, Audrain Co., Mo.

Präsidiums Oestl. Districts wurde Herr
am 4ten Sonntag n. Trinitatis, den
emeinde zu Yorkville, N. Y., ordinirt
Fr. König.
ulz,
Third Str., New York, N. Y.

wurde Herr Candidat H. C. Witte
astor H. Kowert von mir in der Ge-
rt und eingeführt.
C. A. Sieving.
Witte,
Box 49. Pekin, Ill.

chmüller, berufen von der ev.-luth.
va, wurde im Auftrag des hochw. Prä-
ten Sonntag nach Trin. von mir in-
rlich ordinirt und eingeführt.
Th. Bräuer.
chmueller,
airbank, Buchanan Co., Iowa.

Präsidiums Oestl. Districts wurde Herr
ch dringende Gründe genöthigt, einen
luth. Gemeinde in Farnham, Erie Co.,
en Sonntag nach Trin., den 21. Juli,
eingeführt. C. Groß.
ichael,
rnham, Erie Co., N. Y.

echt, bis dahin Glied der ehrw. Min-
er einem an ihn ergangenen Berufe
uels-Gemeinde zu Pleasant Valley
geleistet hatte, am 4ten Sonntag nach
Gemeinde eingeführt im Auftrage des
l. Districts. „L. v. Schenck.
pprecht,
n Forest, Olmsted Co., Minn.

Kircheinweihungen.

Die neugebildete ev.-luth. Gemeinde in Farnham, Erie Co., N. Y., erlebte am 5ten Sonntag n. Trin. einen doppelten Freudentag, indem sie zugleich mit der Einführung ihres Pastors auch die Einweihung ihres neuen Kirchleins verbinden konnte. Sämmtliche Funktionen verrichtete C. Groß.

Am 3ten Sonntag nach Trin. hatte meine Gemeinde in Friedensau, Nebr., die Freude, ihre neuerbaute Kirche, ein Frame-Gebäude, 32×52, mit Anbau einer Sacristei von 14×16 feierlich einzuweihen. R. H. Biedermann.

Den 2ten Sonntag nach Trinitatis hatte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Heilbrunn, Hutchinson Co., Dakota Terr., die Freude, ihr 25×30 Fuß großes, neues Backstein-Kirchlein einzuweihen.

Obgleich die Glieder dieser Gemeinde lauter neue Ansiedler aus Südrußland sind und noch obendrein während der letzten Jahre von den Heuschrecken heimgesucht waren, so haben sie doch ihr Kirchlein schuldenfrei. G. E. Friedrich, Pastor.

Am Sonntag Exaudi weihte die ev.-luth. Christus-Gemeinde zu Norfolk, Madison Co., Nebr., ihre neuerbaute Kirche von 24 Fuß Breite und 40 Fuß Länge, mit einem 50 Fuß hohen Thurm, dem Dienste des dreieinigen Gottes. Unterzeichneter predigte Vormittags und die Pastoren Hoffmann und Estel Nachmittags, Letzterer in englischer Sprache. Aug. Leuthäuser.

Am 4ten Sonntag nach Trinitatis hat die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Ashford, Cattaraugus Co., N. Y., ihre vergrößerte und verschönerte Kirche mit angebautem Schulzimmer dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Pastoren J. Siek und H. Kanold predigten. G. Rademacher.

Missionsfeste.

Am 3ten Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli, feierten die Gemeinden von Sheboygan, Sheboygan Falls, Plymouth, Town Sherman und die des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest zu Town Wilson, Sheboygan Co., Wis. — Pastor Zorn predigte Vormittags über innere Mission, Pastor Hild Nachmittags über Heiden-Mission, worauf Pastor Zorn noch einen geschichtlichen Vortrag hielt, betitelt: Drei Bilder aus Indien. Die Collecte betrug $80.33. A. Käselitz.

Am 4. Juli feierte meine St. Paulus-Gemeinde am Wolf River, Wis., unter Betheiligung einiger Nachbargemeinden, ein liebliches Missionsfest. Die Collecte für die Innere und Neger-Mission betrug $23.10. C. G. C. Markworth.

Am Sonntag Exaudi feierten die evang.-luth. Gemeinden von Pittsburgh und Allegheny City ihr drittes jährliches Missionsfest in einem Hain etwa 12 Meilen von der Stadt. Drei Bahnzüge mit 35 überfüllten Wagen brachten die Festtheilnehmer zur Stelle, wo denn beim herrlichsten Wetter der Gottesdienst abgehalten wurde. Die ansehnliche Collecte wurde theils für Emigranten-, theils für Negermission bestimmt. Ein Festgenosse.

Am 12. Juni d. J. feierte meine Gemeinde in Bremen, Ind., ihr Missionsfest, an welchem sich auch Pastoren und Glieder der Nachbargemeinden sich zahlreich betheiligten. Festprediger waren Vice-Präses Stubnatzy und die Pastoren Niethammer und Katt. Die Collecte betrug $39.86. C. F. W. Huge.

Conferenz-Anzeigen.

Die New York Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 20sten bis 22. August
in der Gemeinde des Hrn. Pastor Biewend in Boston, Mass.,
also nicht, wie beschlossen, in Albany, N. Y.

Zu predigen hat Herr Pastor T. Körner; Ersatzmann: Herr Pastor H. Fick. A. Brömer.

Die West-Missouri und Kansas Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 12ten bis 16. September in der Gemeinde des Hrn. Pastor Johanning bei Farley, Platte Co., Mo.

Die Glieder der Conferenz möchten sich rechtzeitig bei dem Pastor loci anmelden. M. Meyer.

Die Arkansas Prediger- und Lehrer-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 21sten bis 23. August in der Gemeinde des Hrn. Pastor P. Germann in Fort Smith, Ark.
C. D. Markworth.

Die nördliche Districts-Conferenz der evang.-luth. Synode von Illinois u. a. St. versammelt sich, s. G. w., vom 20. bis 22. August in der Gemeinde des Herrn Pastor H. Meyer zu Lincoln, Ills.

Diejenigen Brüder, welche an der Conferenz Theil zu nehmen gedenken, werden gebeten, etwa 14 Tage vorher sich beim Pastor loci anzumelden. H. Dageförde.

Die Central-Illinois-Pastoralconferenz versammelt sich vom 20. bis zum 22. August bei Herrn Pastor H. Meyer in Lincoln, Logan Co., Ills. Alle, welche daran theilzunehmen gedenken, werden gebeten, dies Herrn Pastor Meyer vorher anzuzeigen.
C. A. Sieving, Secr.

Die Concordia-Academie und die Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

In dieser Anstalt wird, so Gott will, am 2. September wiederum ein neues Schuljahr beginnen und die regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge stattfinden.

Die Academie bietet ihren Schülern Gelegenheit, sich eine tüchtige allgemeine Bildung anzueignen und sich zur Ergreifung irgend eines Lebensberufes gründlich vorzubereiten. Diejenigen, welche später eine lateinische Schule, ein Gymnasium, besuchen wollen, werden so weit vorgebildet, daß sie in die Quinta oder Quarta einer solchen Anstalt eintreten können.

Der Unterricht in der Academie umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Englisch, Deutsch, Latein, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Schreiben, Zeichnen. — Beim Unterricht im Englischen, in der Geographie, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, bei den übrigen Fächern die deutsche. — Latein ist vornehmlich für solche Knaben, welche später in ein Gymnasium eintreten wollen, unter die Unterrichtsfächer aufgenommen worden; andere Schüler können daher, wenn ihre Eltern es wünschen, von diesem Unterricht entbunden werden.

Die Gegenstände, in welchen die Mädchen in der Höheren Töchterschule Unterricht erhalten, sind folgende: Religion, Englisch, Deutsch, Geographie, Weltgeschichte, Rechnen, Schreiben, Zeichnen und weibliche Handarbeiten.

Das sittliche Betragen der Zöglinge wird sorgsam überwacht und vor allem darauf gesehen, in denselben einen christlich ernsten Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen.

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00 und für die Mädchen $24.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. — Solchen Eltern, denen es zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen, wird das Directorium eine Ermäßigung bewilligen.

Auswärtige Zöglinge können Kost und Logis in christlichen Familien für etwa $12.00 monatlich bekommen.

Anmeldungen sind zu richten an
A. C. Burgdorf, Director,
1921 South 9th Str., St. Louis, Mo.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis 13.00. Coll. der Gem. des Pastor Mießler, St. Louis County, Mo., 7.95. Collecte der Gem. des Past. Hömann, Darmstadt, Ills., 5.00. Coll. der Gem. des Past. Fackler, Columbia Bottom, Mo., 2.56. Von Past. Karths Gem., Humboldt, Kans., 4.00, Gem. an Owl Creek 2.00. Von der Gem. in Grand City, Iowa, 10.70. Coll. der Gemeinde des Past. Polack, Cape Girardeau, Mo., 7.80. Von Lehrer Wente das. 2.00. Lehrer Emrich, Perry County, Mo., 6.00. Past. Boths Gem. in Mobile, Ala., 15.00. Coll. der Gem. des Past. Leßmann, Sherrills Mt., Iowa, 9.30.

Für die Negermission: Missionsfest-Coll. in Effingham County, Ills., 16.06. Collecte der Gem. des Past. Bruggemann, Vanderburgh County, Ind., 2.00. Von Fr. Ruschmeier das. 1.00. Durch Past. Brenner, Oshkosh, Wis., 8.00. Coll. der Gem. des Past. Besel, Guttenberg, Iowa, 7.00. Vom Jungfr.-Verein in dessen Gem. das. 5.00. Von Past. Wuggazers Gem. in Big Rapids, Mich., 1.00. Jakob Stahmer, Davenport, Iowa, 25 Cts. Coll. der Gem. des Past. Fischer, Benton Town, Minn., 12.00. Kindtaufs-Coll. durch Past. Studt, Luzerne, Iowa, 1.50.

Für die Baukasse: Von Past. Sievers' Gem. in California, Mo., 4.25. Von Pastor Scholz' St. Johannis-Gem. in Holt County, Mo., 3.87, fr. St. Petri-Gem. das. 1.20.

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Coll. der Gem. des Past. Leuthäuser, Staunton, Nebr., 2.35, von ihm selbst 1.15. Von Frau Bohlmann durch Pastor Kothe, Litchfield, Ill., 2.50, Hochz.-Coll. durch dens. 4.50. Von N. N. durch Past. Hahn, Staunton, Ill., (für emeritirte Pastoren) 2.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Collectirt von H. D. Bruns, Concordia, Mo., 12.60. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Past. Herrmanns Gem., State Centre, Iowa, 5.00.

Für das Seminar in Springfield: Collecte der Gem. Past. Vetters, Cole County, Mo., 3.25, von ihm selbst 1.75.

St. Louis, 21. Juli 1878. E. Roschke, Kassirer.

Erhalten durch Hrn. Prof. L. Larsen von der Ehrw. Norwegischen Synode Ein Tausend Dollar als Beitrag zur Deckung der Lehrergehalte am Concordia-Seminar.
J. T. Schuricht, allgem. Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. H. F. Pröhl $1.00. Past. Pragers Gemeinde in Granville 2.00. Pastor K. F. Schulze's Gem. 5.00. Pastor F. Schumanns Gem. 10.75.

Für die Negermission: Aus Pastor W. Hudtloffs Hausbüchse 3.00. Dessen Gem. 3.74. Durch Past. A. E. Winter, Missionsfestcollecte 25.00. Durch Past. J. v. Brandt desgl., 13.20. Von Past. K. F. Schulze's Gem. 10.00. Carl Cäsar in Milwaukee 1.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Von N. N. in Accident 2.00. Von Past. L. Hertrichs Gemeinde, Faribault, 6.00. Carl Cäsar, Milwaukee, 1.00. Past. Wambsganß' Gem. 7.60.

Für die Emigrantenmission in New York: Von der Kreuzgem., Milwaukee, 3.50. Past. Schulze's Gem. 5.00.

Für die Prediger und Lehrer-Wittwenkasse: Von den Pastoren J. L. Daib, F. Pröhl je 4.00, H. Kretzschmar 2.00, F. W. Dicke 9.00, A. Kuhn 50 Cts.

Für das Waisenhaus in Addison: Von der St. Joh.-Gem. in Maple Grove und Corcoran 5.00. H. Küthe 75 Cts. Frau Raßmußen 3.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. F. H. Dicke 2.00. Von der St. Joh.-Gem. in Maple Grove und Corcoran 5.00. Von Past. J. L. Daib 2.00. Dessen Gemeinde in Oshkosh 13.00. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 23.70. Dreieinigkeits-Gem. das. 27.34. Past. H. Kretzschmars Gem. 5.25. Past. F. Kellers Dreieinigk.-Gem. 6.70, dessen St. Joh.-Gem. 3.16. Past. K. F. Schulze's Gem. 10.00. Past. Schumanns Gem. 9.04.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris: Durch Past. J. L. Daib, Hochzeitscollecten bei Hrn. Bülow, 9.20, bei W. Küster 1.15. Von Joh. Meßner, Dankopfer, 1.00. Von der Stephans-Gem. in Milwaukee 21.50. Dreieinigk.-Gem. das. 18.91. Von F. Sprenger 3.00. Taufcoll. bei H. Hackbarth 1.70. Von Past. K. F. Schulze's Gem. 5.00.

Für innere Mission: Durch Pastor A. E. Winter, Missionsfestcoll. 20.06. Durch Past. J. v. Brandt, desgl., 16.50. Von der Kreuz-Gemeinde in Milwaukee 4.00. Durch Past. J. J. Hoffmann, Ueberschuß von Collecten auf sr. Missionsreise 17.83.

Milwaukee, 24. Juli 1878. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison, Ill.,
erhalten an Liebesgaben seit Januar d. J.:

Aus Addison, Ill.: Von Wm. Buchholz 3 Sack Roggen, 3 S. Weizen, ein fettes Schwein; Wm. Fiene 3 S. Weizen; Fr. Mesenbrink 2 Quilts, 2½ Yds. Muslin; Frau D. Krägel 4 Paar Strümpfe, 1 Stück Wollgarn; F. Rittmüller 3 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; G. Rittmüller 5 S. Kartoffeln; Henriette Heitmann 2 Paar Strümpfe; H. Oehlerking 2 S. Hafer, die Hälfte eines geschlachteten Schweines; D. Dammeyer 1 S. Mehl; F. Kuhlmann 3 Kleider, 3 Schürzen; Frau Wm. Böske 48 Yds. und 2 Reste Kattun; D. D. 8 Hüte für Knaben; A. Weber 4 Hüte; Frau Blecke 1 Kleid; H. Neuhaus 1 Schinken. — Aus Chicago, Ill.: Aus Past. Bartlings Gemeinde von N. N. 5 Röcke; F. Schellenberg 1 Bll. Mehl; Frau Leitsch 2 Kleider, 2 Schürzen, 6 Hemden, 2 Unterröcke, 2 Paar Hosen, 2 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe, mehrere getragene Kleidungsstücke; August Baumann 2 Pr. Hosen, 3 Röcke, 1 Kleid; Minna Kuschcheb 1 Kleid, 1 Jacke, 1 Schürze; durch Lehrer Krumsieg von Frau Schwartz 2 Stück Kattun, von s. Schülern 1 Kleid und 8 Paar Schuhe; von J. N. Raithel 1 geschlachtetes Schaf; aus Past. Wunders Gem. von Frau Poseck 6 Hemden, 1 Schürze, 2 Mützen, 1 Paar Handschuhe; Cath. Reinhardt 3 Pr. Strümpfe; N. N. 15 Pr. Schuhe, 2 Pr. Stiefeln; von J. Köbler 1 Bll. Sauerkraut; aus Past. Succops Gem. 2 Pr. getragene Schuhe und 1 Unterrock von Frau Wackendorf; aus Past. Wagners Gem. von Frau C. Schacht 6 Hemden, 2 Betttücher, 3 Kissenüberzüge, 8 Schürzen, 2 Pr. Strümpfe; aus Past. Lochners Gem. von John Jorn 1 Pr. Stiefeln; durch L. B. 15 Kissenüberzüge. — Aus Schaumburg, Ill.: von H. Thieße 2 S. Mehl, 1 Quilt, 1 Bettuch, 1 Kissen mit Ueberzug, 3 Paar Strümpfe, 1 Stück Wollgarn. — Aus Past. Ramelows Gem. in Elk Grove, Ill.: durch C. Hagenow und H. Take 11 S. Korn, 19 S. Hafer, 3 S. Kartoffeln, 7 Stück Rindfleisch, 5 Stück Schweinefleisch, 5 Rollen Butter, 5 Pf. Reis; durch H. Bremer 11 S. Kartoffeln, 6 S. Korn, 2 S. Hafer, 1 Schweineschulter, 6 Würste, 1 Sülze, 1 Drei-Gallonentopf mit Sauerkraut. — Von F. Hinze, Rodenberg, Ill., 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Kohl. — Aus Nicollet, Minn.: Von J. Ahlenstorf 1 Paar Strümpfe; W. Fiene desgl.; Louise Bode desgl.; Auguste Bode desgl.; H. Bunge 1 St. Wollgarn; N. N. desgl.; Louise Bade 2 Betttücher. Durch Lehrer J. L. Backhaus, Benedy, Ill., vom Frauenverein und einigen anderen Frauen 12 Hemden, 9 Unterhosen, 11 Kittel, 9 Unterröcke, 6 Kleider, 7 Leibchen, 10 Paar Strümpfe. — Aus Milwaukee, Wis.: Von der Großmutter Eißfeldt 8 Pr. Strümpfe und vom Frauenverein der Immanuels-Gem. 4 Paar Strümpfe. — Aus Pastor Nueffers Gem., Crete, Ill.: von Frau H. Waßmann 2 Kleider, 2 Hemden, 1 Schürze, 1 Pr. Strümpfe; H. Schweer 1 S. Kartoffeln; C. Rust desgl.; H. W. 1 Topf mit Butter; G. Kientzle 4 Gall. Schmalz, 2 Schürzen, 1 Bonnet, 1 Paar Stiefeln. — Von G. Puscheck, Proviso, Ill., 1 Schweineschulter. — Aus Past. Dörmanns Gem., Yorkville, Ill., vom Frauenverein 6 Kleider, 2 Hemden, 3 Pr. Strümpfe.

Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Addison, Ill., 15. Juli 1878. John Harmening.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Norris.

Durch Kassirer C. Eißfeldt $13.73. Von Frl. Louisa Dilwood und von N. N. je 1.00 durch Past. Siegrist. Vom Jünglings-Verein in Elkhorn aus der Friedens-Gem. 3.00. Durch Kassirer J. Simon 9.20, 15.25, 35.75 und 46.30. Durch Pastor Lemke von seiner Gem. in Manistee, Mich., 15.00. Von Past. Ernst in Elmyra, Canada, 4.00. J. Forster in Roseville 50 Cts. M. Forster das. 1.00. J. Schröder das. 1.50. Durch Past. Biltz von seiner Gem. in Concordia, Mo., 10.00. Durch Kassirer Bartling 2.00 und 15.20. Durch Pastor Brenner in Oshkosh, Wis., 2.30. Durch Past. A. Töpel in Peshtigo 3.00. Durch H. Hanselmann in White Rock von den Sonntagsschülern 1.00. Durch Pastor Conrad von sr. Gem. in Theresa 5.00. Durch Past. G. Dillmann von sr. Gem. in Wooster, Ohio, 5.00. Durch Past. Hoyer in Falls, Lake Ridge, 5.51. Von E. H. Scheips 3.00. Durch Kassirer Grahl 79.73. Durch Past. Mayerhoff in West Bend 10.00. Von Heinold in Chicago 5.00. Von T. Köhn in Sheboygan 2.00. Carl Strube in Darmstadt, Ill., 1.00. Past. Hunziker in Cordington 2.00. Frau Hübner das. 1.00. Past. Nommensen 50 Cts. Hrn. Stein 50 Cts. Durch Past. Dubpernell in Sebringville, Canada, Hochz.-Coll., 5.00. Durch Past. Lange in Dearborn, Missionsfest-Coll. 11.25, Pfingstfest-Coll. 4.00, aus der Sparbuchse der Lydia Lange 1.00. Durch Past. Weinbach in Bergholz, N. Y., Coll. aus der Heil. Geist-Gem. 9.00. Coll. der Gem. des Past. Kunz in Julietta, Ind, 20.00. Von Past. Niethammers Gem. in La Porte, Ind, 19.00.

C. D. Strubel, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats Juni:

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren H. Bremer und A. Lohr je $2.00; H. Maack und F. Nützel je 4.00; von Hrn. Dr. Walther und Hrn. Past. Lenk je 5.00.

2. Geschenke:

Collecten von den Gemeinden der Herren Pastoren: Stephan in Waverly 10.00, F. Nützel 4.60, A. Lohr 2.10; Collecte des Hrn. Pastor Jac. Hoffmann und sr. St. Johannis-Gem. in Madison, Nebr., 7.65. Ges. auf Hrn. Stürmers Hochzeit durch Hrn. Präses Biltz, Concordia, Mo., 7.35. Durch Hrn. Past. F. P. Merbitz (Ill.-Synode) von einigen Freunden aus sr. Gem. zu Beardstown, Ill., 8.00.

St. Louis, 1. Juli 1878. O. E. Gotsch.

Mit Dank gegen Gott und die lieben Geber wird der Empfang der uns im vergangenen Winter zugegangenen Gaben für unsere Kirchenschuld quittirt: Von der Gem. in Martinsville, N. Y., $18.25. Gem. in Belleville, Ill., $5.80. Gem. in Cole Camp, Mo., $3.00.

Sherman, Texas. Ch. Hormann,
Kassirer der Gemeinde.

Für den „Lutheraner“ haben bezahlt:

Für den 31sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: F. A. Ahner $9.85, J. A. Bohn, J. Zimmermann 4.05, A. Kenter.

Ferner die Herren: W. Crämer 5.40, F. Jasmund 15.05, C. F. Leonhart, M. Schmidt 5.00.

Für den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: F. A. Ahner 3.90, H. Gräßel 10.00, C. Mayerhoff, L. v. Schenk 5.00, J. A. Bohn, F. W. Brüggemann 3.15, G. Gülker 65 Cts., J. Zimmermann 4.05, W. Hattstädt 1.25, K. A. Meyer, H. Horst 4.55, A. Mennicke 4.95, H. Bartels 12.00, H. Wickemeyer, A. Kenter, M. Meyer 18.90.

Ferner die Herren: J. F. Brüning 13.50, C. F. Grauer 40.00, J. Baumann, H. W. Gehrke 10.00, H. Rang 5.70, J. Ritter, W. Crämer 13.50, A. Einwächter 6.00, F. Jasmund 14.95, H. G. Schuricht 31.05, E. Oehme 4.05, J. Beumer 16.20, H. Gremels 65 Cts., C. F. Leonhardt, A. Einwächter 8.40, C. Stropel 4.75, G. Bernhardt 10.00.

Für den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Kilian 75 Cts., B. Sievers 13.50, J. A. Schulze, F. M. Große 16.20, F. W. John 55 Cts., A. Heitmüller 2.10, K. L. Moll 13.45, J. P. Karrer 9.00, F. Behrens 65 Cts., E. A. Noß 65 Cts., W. Niebuhr, F. Pieper, M. Stephan 8.10, F. J. Biltz 25.00, J. Klindworth 2.00, G. Buch, H. Bauer 6.60, J. Bergh, G. Bernthal 2.70, A. Weisel 17.55, M. Hein 4.05, H. Meyer, F. Eisenbeis, W. Hallerberg 22.95, A. H. Cämmerer 14.85, P. Klindworth, W. Friedrich 8.75, G. F. H. Meiser, H. W. Schröder, A. Käselitz 10.80, J. T. Böttcher, G. Küchle 20.00, A. G. Döhler, S. Hertrich, G. M. Zucker 5.00, J. L. Daib 12.10, W. Hattstädt 10.00, H. Schröder 65 Cts., C. Schrader, F. H. Kolbe 2.90, A. H. T. Meyer 4.05, P. Rösener 65 Cts., C. Bolz, G. Burger, C. W. Baumhöfener 6.75, P. Gräf 12.15, C. Mayerhoff, H. Weisbrodt 5.40, J. A. Bohn 6.75, A. Kuhn 85 Cts., F. W. Brüggemann 8.25, J. Strieter 48.60, G. Gülker, C. Schuchard, A. Claus, J. Mühlhäuser, G. A. Feustel, J. Zimmermann, G. H. Bremer, J. F. Müller 4.80, W. Hattstädt 10.00, A. Michaelis, J. J. Walker 10.80, M. F. Wiese, J. Rennicke 1.00, F. Wambsganß 65 Cts., G. M. Zucker 6.00, J. H. Ph. Gräbner 11.50, H. Horst 10.80, A. Mennicke 8.05, C. H. Schliepsiek, H. Wickemeyer, H. C. Senne 5.40, A. Kenter, L. Hölter 3.00, F. W. Brüggemann 12.00, J. H. Dörmann 24.30, F. W. Schmitt 10.80, L. Traub 12.55, Th. Wichmann 7.95, J. Alwisaker 70 Cts., J. F. Biltz 19.80, C. Giesel 65 Cts., C. Bock, O. Juul, K. Berven, H. Sagehorn, C. Zollmann 16.20.

Ferner die Herren: W. G. Müller, G. Simandel 13.60, B. Schmalz, H. Göckemeier, W. Lücke, J. S. Nützel 15.80, J. Hoche, H. Grütt 6.75, H. Steuber 12.15, A. Lietz 1.20, J. Niethammer, F. Hartmann 5.40, W. Fabian, W. Dünow, L. Wedekind, C. Fix, J. F. Brüning 13.50, K. C. Fröhlich, W. Wennholz 26.00, F. Biesenthal, H. Henn, O. Stoll, G. Fennig, G. Staudenmaier, L. Lücker 13.50, F. H. Meyer 16.20, W. Riemer, H. Grube, H. Wilkening, G. Henke, Frewart, A. Krome 29.90, F. Rother 2.30, H. Rang 9.30, W. Crämer 12.15, F. Wolf 16.30, H. Velten, J. T. Bolz, A. Paar 44.30, J. L. Anschütz, J. May, J. Schultheis, F. Kramer, v. Koscielsky 8.10, L. Jung 39.25, J. F. Haserodt 10.00, A. H. Loßner 3.30, G. A. Engelmann 34.00, P. J. Peters 7.10, C. Steigleder 7.00, C. Fickweiler 24.90, J. B. Hellenberg 5.00, G. Heimlich, N. Bechers, A. Damköhler 15.70, W. Schneider 22.50, F. Bergener 5.40, C. Seele, J. Beumer 3.80, G. Röpke 80 Cts., J. Junge 2.70, J. Lutz 8.10, A. Jakob 2.70, H. G. Schuricht 6.00, C. Lücke 1.75, H. Grumels, W. Fischer, C. F. Leonhardt, A. Einwächter 48.35, C. Huber, C. Stropel 20.25, E. Lutz 20.25, A. Warnke, H. G. Schuricht 6.00.

Ferner: Frau Liesemeyer, Frau C. Pieper.

Für den 34sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A. Leuthäuser 2.70, G. Th. Gotsch 13.50, G. Bachmann, G. Landgraf, Ph. Brenner, H. Jüngel 36.45, A. Pflüger, J. Drögemüller 13.50, T. Häßler, F. N. Wolf, F. Behrens 11.25, C. Wiegner, A. Ernst, L. Emmel, G. S. Löber 9.30, F. Leyhe 2.70, H. Stute 4.05, C. Kühn, J. A. Darmstädter, G. Meißenheimer, F. Pieper,

M. Stephan, C. Theel 5.40, …
G. Kunz 21.00, L. Rietmann, …
F. Eisenbeis, H. Dageförde, H. …
Zagel 28.35, W. Ziemer, H. …
Schlesselmann 9.45, H. Wunde…
Th. Dresel, J. Kaspar 2.70, G…
C. F. Besel 5.40, G. Kranz, M…
C. L. Daib 10.00, F. Schneider …
sel 16.20, Prof. J. D. Jakobsen…
W. Weinbach, H. Schröder, C…
4.05, D. F. Voigt, J. A. Seß…
Th. Mertens 4.05, C. Engelder, …
Schumann 1.75, C. G. C. Mar…
Th. Jungk 2.70, C. Böse 13.50, …
1.00, H. Weisbrodt 8.10, R. M…
Vetter 9.00, G. Gülker, A. Cla…
13.50, H. Wetzel, G. A. Feust…
4.05, G. H. Brenner 65 Cts., …
1.20, H. Walker 49.95, H. Wu…
F. C. Becker 75 Cts., C. J. …
Schöneberg, J. L. Knief 32.40, …
J. Schumacher 3.35, J. H. …
13.50, J. Löschen 6.75, W. L. …
Wickemeyer, N. P. N. Hvale, …
Keller 13.50, A. Saupert 31.00, …
Dicke, P. Hölzel, C. Kuhn, J. B…
ler 4.00, H. Cäştens, Th. Busz…
C. L. Eberhardt, F. W. Schmi…
2.85, C. G. Frank 6.75, F. W…
G. Gerken 4.05, G. Heintz 8.10 …
nold, J. R. Moser, C. Giesel, H…
J. B. Lange 8.10, H. Wunder …
Dammann, K. Berven, C. L. J…
M. Zorn, H. Sagehorn, G. B…
J. H. Werfelmann 21.60.

Ferner die Herren: H. August…
H. Wilkening, F. W. Robbert, C…
F. Wande, W. Engelbert 14.85 …
Schlechte, C. Hannenwinkel. C. …
C. Trettin 10.00, J. Foltmer 2.7…
2.70, S. C. Schmidt, C. Merge…
Velten 65 Cts., W. Krämer 5.7…
& Becker, H. Strunk, J. L. An…
Allwardt, C. Böckelmann 10.80 …
Margrander 2.70, C. Dallman…
Damköhler 9.30, C. Imme 4.05 …
der 25.50, R. Brumm, J. H. …
meyer 21.00, C. Stüps, C. Ra…
J. Adler, G. Röpke 70 Cts., …
Lutz 6.75, A. Jacob 5.40, C. …
F. H. Meyer 15.00, W. Fis…
son, J. H. Vorholt, G. Lampe, …
C. F. Theiß, Jos. Winter, J. C…
Aug. Rowe, G. Staging, H. D…
A. Hohmeier, Const. Walther 80 …

(Fortsetzu…

Siebzehnter Synodalberich…
evang.-luth. Synode v…
versammelt als zwei…
St. Louis, Mo., im J…

Die Hauptbeschlüsse, die unsere…
dem Leser bereits im „Lutheraner…
alle, denen das Wohl unserer Sy…
wiß gern einen ausführlichen Ber…
lem, was verhandelt worden ist. …
daß der vollständige Bericht im J…
einige Hauptabschnitte aufmerksa…
gen über unsere vier Anstalten…
Springfield, Addison) — Syno…
— Emigrantenmission — Bericht…
Der Bericht umfaßt 110 Seite…
Man adressire:

Lu…
cor. Miami Str. & …

Anzeige von Adressen-…
Kalender …
wird erbeten unter der Adress…
Luth. Concordia Verl…
cor. Miami Str…

Veränderte…

Rev. J. J. Welo,
162 cor. of Clinton & M…

J. Ph. Meibohm, …

J. F. Lindoerfer, …

F. W. H. Graebner, 46…

Zu gefälliger…

Da der Unterzeichnete von St. …
worden ist, so ersucht er alle Ein…
diger- und Lehrer-Wittwen- un…
Westlichen Districts, etwaige Ei…
sondern direct an den allgemeinen…
Pastor Sapper in South St. Lo…
auch die Güte haben, die in der e…
mich bereits eingegangenen Gabe…
quittiren. — Meine jetzige Adresse…
Oscar E. Gotsch, New …

Scheips 3.00. Durch
averhoff in West Bend
Von T. Köhn in She-
Jll., 1.00. Past. Hun-
baf. 1.00. Past. Nom-
Durch Past. Dubpernell
0. Durch Past. Lange
ngstfest-Coll. 4.00, aus
urch Past. Weinbach in
-Gem. 9.00. Coll. der
0.00. Von Past. Niet-

Strubel, Kassirer.

- und Waisen-Kasse
).
erzeichnete nachstehende

und A. Lohr je $2.00;
Dr. Walther und Hrn.

Pastoren: Stephan in
.10; Collecte des Hrn.
nis-Gem. in Madison,
ochzeit durch Hrn. Prä-
Hrn. Past. F. P. Mer-
es fr. Gem. zu Beards-

O. E. Gotsch.

eber wird der Empfang
nen Gaben für unsere
Martinsville, N. Y.,
Gem. in Cole Camp,

Ch. Hormann,
ssirer der Gemeinde.

n bezahlt:
e Herren Pastoren: F.
ann 4.05, A. Kenter.
Jasmund 15.05, C. F.

e Herren Pastoren: F.
ayerhoff, L. v. Schenk
5, G. Gülker 65 Cts.,
K. A. Meyer, H. Horst
), H. Wickemeyer, A.

, C. F. Grauer 40.00,
g 5.70, J. Ritter, W.
smund 14.95, H. G.
er 16.20, H. Gremels
.40, C. Stropel 4.75,

e Herren Pastoren: J.
Schulze, F. M. Große
er 2.10, K. L. Moll
., C. A. Noß 65 Cts.,
F. J. Biltz 25.00, J.
J. Bergh, G. Bern
H. Meyer, F. Eisen-
rer 14.85, P. Klind-
H. W. Schröder, A.
0.00, A. G. Döhler,
0 12.10, W. Hattstädt
F. H. Kolbe 2.90, A.
Bolz, G. Burger, C.
Mayerhoff, H. Weis-
Cts., F. W. Brügge-
., C. Schuchard, A.
Zimmermann, G. H.
10.00, A. Michaelis,
icke 1.00, F. Wambs-
. Gräbner 11.50, H.
pfiek, H. Wickemeyer,
00, F. W. Brügge-
sake 70 Cts., J. F.
Juul, K. Berven, H.

Simandel 13.60, B.
üzel 15.80, J. Hoche,
.20, J. Niethammer,
L. Wedekind, C. Fix,
Wennholz 26.00 F.
G. Staudenmaier, L.
, H. Grube, H. Wil-
F. Rother 2.30, H.
30, H. Velten, J. T.
w, J. Schultheis, F.
J. F. Haferodt 10.00,
, P. J. Peters 7.10,
B. Hellenberg 5.00,
5.70, W. Schneider
mer 3.80, G. Röpke
Jakob 2.70, H. G.
, W. Fischer, C. F.
. Stropel 20.25, C.
).

Herren Pastoren: A.
Bachmann, G. Land-
ger, J. Drögemüller
11.25, C. Wiegner,
eyhe 2.70, H. Stute
enheiner, F. Pieper,

M. Stephan, C. Theel 5.40, P. Göbel, J. Klindworth 2.70, J. G. Kunz 21.00, L. Nietmann, C. A. Böhme, H. Meyer 51.30, F. Eisenbeis, H. Dageförde, H. W. Mohrhoff, P. Studt 6.75, A. Zagel 28.35, W. Ziemer, H. Evers 26.00, W. C. Schilling, H. Schlesselmann 9.45, H. Wunder 25.00, C. J. Fleckenstein 5.40, Th. Dresel, J. Kaspar 2.70, G. F. H. Meiser, Th. Schöch 6.75, C. F. Besel 5.40, G. Kranz, M. Tirmenstein 11.50, W. F. Deiß, J. L. Daib 10.00, F. Schneider 6.75, G. Prager 10.80, Th. Pissel 16.20, Prof. J. D. Jakobsen, Th. Mießler 6.85, S. Deuber, W. Weinbach, H. Schröder, C. Schrader, J. Nordby, P. S. Estel 4.05, O. F. Voigt, J. A. Seßler, J. Bauch, P. Rösener 14.85, Th. Mertens 4.05, C. Engelder, G. H. Fuhr, G. Burger 2.70, F. Schumann 1.75, C. G. C. Markworth 5.40, H. Gümmer, F. J. Th. Jungk 2.70, C. Böse 13.50, G. Barth, T. H. Dahl, C. Meyer 1.00, H. Weisbrodt 8.10, R. Winkler 3.75, C. Kuhn 70 Cts., C. Vetter 9.00, G. Gülker, A. Claus, A. Wagner 139.80, F. Kügele 13.50, H. Wetzel, G. A. Keustel, J. Zimmermann, C. Böttcher 4.05, G. H. Brenner 65 Cts., W. Hudtloff 2.05, J. Humberger 1.20, H. Walker 49.95, H. Wunder 21.00, R. Frederking 14.85, F. C. Becker 75 Cts., C. J. Frese 2.70, G. Enders 8.00, H. Schöneberg, J. L. Knief 32.40, F. Wambsganß, H. P. Solstad, J. Schumacher 3.35, J. Ph. Gräbner 6.00, F. W. Scholz 13.50, J. Löschen 6.75, W. L. Meyer 4.85, J. J. C. Sauer, H. Wickemeyer, N. P. N. Hvale, O. Kolbe 36.45, A. Kenter, C. F. Keller 13.50, A. Saupert 31.00, C. A. Trautmann 14.85, P. H. Dicke, P. Hölzel, C. Kühn, J. Bading, A. Brauer jun., R. Winkler 4.00, H. Cästens, Th. Buszin 13.50, J. H. Dörmann 24.30, C. L. Eberhardt, F. W. Schmitt 75 Cts., C. G. C. Markworth 2.85, C. G. Frank 6.75, F. W. John, H. J. Schub, A. Decker, G. Gerken 4.05, G. Heintz 8.10, L. Junker, J. Ylvisaker, H. Ranold, J. R. Moser, C. Giesel, H. Bruer, G. Markworth 8.10, W. J. B. Lange 8.10, H. Wunder 15.00, G. Haar, O. Juul, W. Dammann, K. Berven, C. L. Janzow 4.05, A. D. Krämer 5.40, M. Zorn, H. Sagehorn, G. Buch, H. Bauer 1.00, S. Hunziker, J. H. Werfelmann 21.60.

Ferner die Herren: H. Augustin 20.00, G. M. Beyer 22.90, H. Wilkening, F. W. Robbert, C. Schäning 3.00, F. Rother 1.80, F. Wande, W. Engelbert 14.85, J. Senne 8.10, H. Gölke, H. Schlechte, C. Hannenwinkel, C. W. F. Frank 22.95, D. Schmalz, C. Trettin 10.00, J. Foltmer 2.70, C. Wüstenfeld, J. A. Petersen 2.70, S. C. Schmidt, C. Mergenthal, C. Hausmann, G. Kick, H. Velten 65 Cts., W. Krämer 5.74, G. Rahm, F. Lucas, Segebruck & Becker, H. Strunk, J. L. Anschütz, H. Bartling 25.00, J. J. Allwardt, C. Böckelmann 10.80, A. Lietz, G. Müller 4.05, J. Margrander 2.70, C. Dallmannn, C. Wahls, G. Heimlich, A. Damköhler 9.30, C. Imme 4.05, H. Heermann 6.75, W. Schneider 25.50, R. Brumm, J. H. Meyers, J. Meuschke, C. Kreiselmeyer 21.00, C. Stüps, C. Raasch, A. Kregel, J. F. Hartmann, J. Adler, G. Röpke 70 Cts., C. Neidhardt, J. Junge 2.70, J. Lutz 6.75, A. Jacob 5.40, C. F. Rosseau, A. Brandenstein 22.95, F. H. Meyer 15.00, W. Fischer, C. F. Leonhardt, H. Larson, J. H. Vorholt, G. Lampe, C. Schmidt, J. G. Tröller 19.43, C. F. Theiß, Jos. Winter, J. Otterbacher, J. W. Müller 18.75, Aug. Rowe, G. Staging, G. Dieckmann, A. Warnke, A. Bächle, A. Hohmeier, Const. Walther 80 Cts. M. C. Barthel.

(Fortsetzung folgt.)

Siebzehnter Synodalbericht der allgemeinen deutschen evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St., versammelt als zweite Delegatensynode zu St. Louis, Mo., im Jahre 1878.

Die Hauptbeschlüsse, die unsere Delegatensynode gefaßt hat, sind dem Leser bereits im „Lutheraner" kurz mitgetheilt worden. Aber alle, denen das Wohl unserer Synode am Herzen liegt, werden gewiß gern einen ausführlichen Bericht lesen wollen und zwar von Allem, was verhandelt worden ist. Diesen können wir nun mittheilen, daß der vollständige Bericht im Druck vorliegt. Wir machen auf einige Hauptabschnitte aufmerksam: Synodalrede — Verhandlungen über unsere vier Anstalten (in Fort Wayne, St. Louis, Springfield, Addison) — Synodalconferenz — Innere Mission — Emigrantenmission — Berichte der Districtspräsides u. s. w.

Der Bericht umfaßt 110 Seiten und kostet mit Porto 30 Cents. Man adressire:

Luth. Concordia Verlag,
cor. Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

Anzeige von Adressen-Veränderungen für den Kalender pro 1879

wird erbeten unter der Adresse:

Luth. Concordia Verlag,
cor. Miami Str. & Indiana Ave.,
St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Rev. J. J. Welo,
162 cor. of Clinton & Michigan Strs., Buffalo, N. Y.

J. Ph. Meibohm, 392 Vance Str., Toledo, Ohio.

J. F. Lindoerfer, 22 Hill Str., Cleveland, Ohio.

F. W. H. Graebner, 463 Scott Str., Milwaukee, Wis.

Zu gefälliger Beachtung.

Da der Unterzeichnete von St. Louis nach New Melle berufen worden ist, so ersucht er alle Einsender von Gaben für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse Westlichen Districts, etwaige Einsendungen nicht mehr an ihn, sondern direct an den allgemeinen Herrn Kassirer dieser Kasse, Hrn. Pastor Sapper in South St. Louis, zu schicken. Derselbe wird auch die Güte haben, die in der ersten Hälfte des Monats Juli an mich bereits eingegangenen Gaben in meinem Namen seinerzeit zu quittiren. — Meine jetzige Adresse ist:

Oscar E. Gotsch, New Melle, St. Charles Co., Mo.



Herausgegeben von der Deutschen Evangeli

Zeitweilig redigirt von dem Leh

Jahrgang 34. St. Louis,

Rede

bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Amts-Jubiläums des Herrn Cantors J. S. Simon in Monroe, Mich., den 30. Juli 1878.

Auf Bitten vieler Hörer eingesandt von Dir. Lindemann.

In Christo JEsu herzlich geliebte Gemeinde!

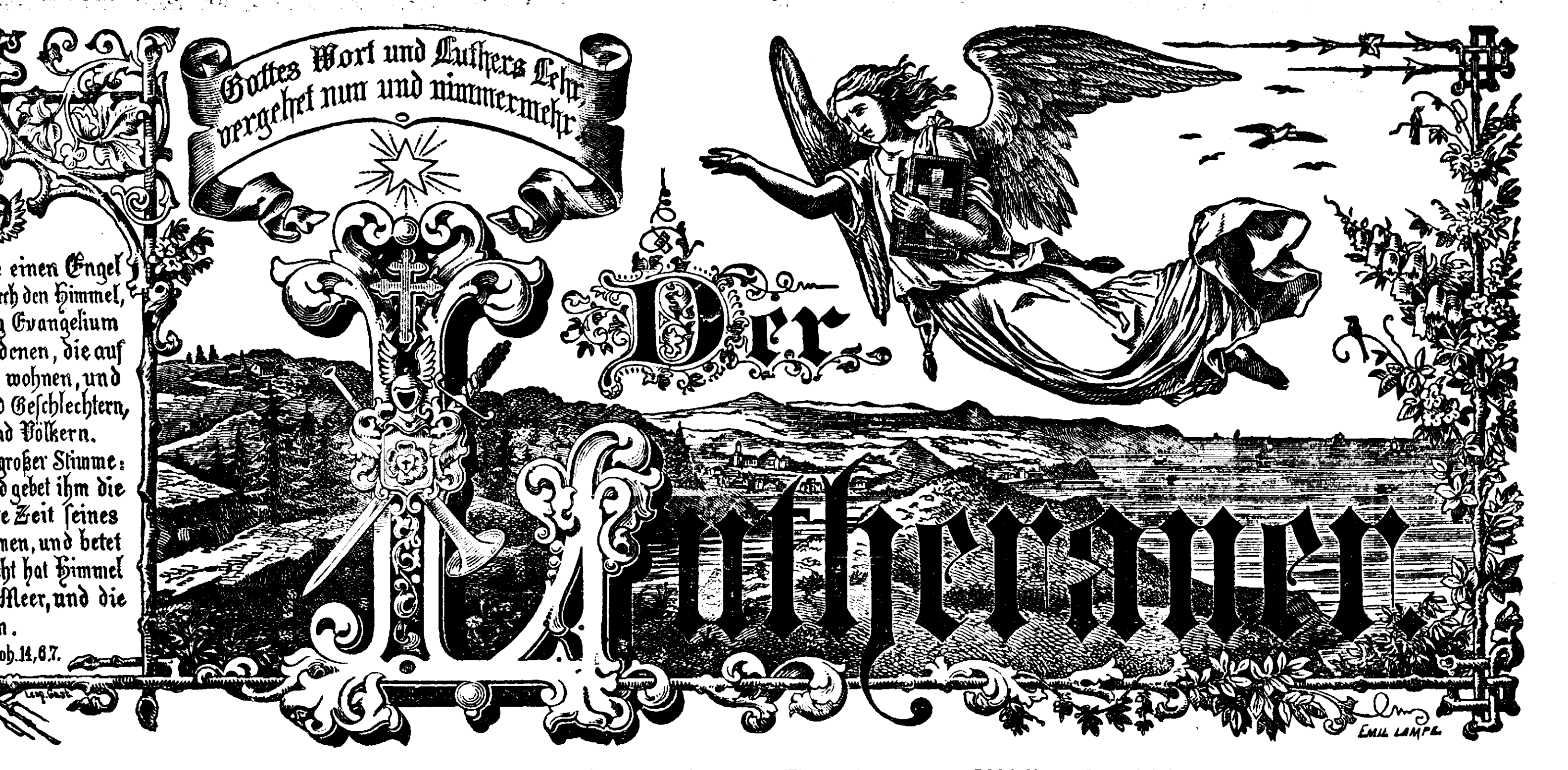
Zum Lobe unseres Gottes und aus Liebe zu eurem nun 25 Jahre unter euch wirkenden ältesten Lehrer habt ihr beschlossen, an dem heutigen Tage ein Jubelfest zu feiern. Ihr habt mich aufgefordert, bei dieser Gelegenheit zu euch zu reden; und — ich gestehe das gern — ich habe mit Freuden diesem Wunsche entsprochen, weil ich wirklich mit euch glaube, daß genugsame Ursache vorhanden ist, heute einmal in ganz besonderer Weise die Werke unseres Gottes, die er unter euch in Absicht auf die Schule gethan hat, mit lauter Stimme zu erzählen und ihn um derselben willen zu loben. Soll man den treuen Gott und Vater schon jeden Morgen und jeden Abend für die Wohlthaten preisen, die er in Einer Nacht und an Einem Tage uns erweis't; — ist es sonst schon eine löbliche Sitte, am Schlusse Eines Jahres auf die im Laufe desselben empfangenen tausendfachen Beweise göttlicher Liebe zurück zu schauen, so will es uns ja um so viel mehr gebühren, nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts einmal stille zu stehen und des vielen Guten zu gedenken, das uns der himmlische Vater um JEsu Christi willen in diesem Zeitraume beschert hat, und ihn mit Herz und Mund dafür zu loben! Ja, ihn wollen wir heut loben! Zwar ist der Tag ein Ehrentag für unsern Jubilar, und es erfüllt sich an ihm wenigstens zu einem kleinen Theil das Wort des HErrn: „Wer mich ehret, den will ich wieder ehren" (1 Sam. 2, 30.); aber das Lob, der Preis, der Ruhm soll allein unseres Gottes sein; und nur also wollen wir fröhlich feiern und jubiliren, daß wir seinen Namen und seine Werke preisen.

Damit wir aber dazu desto williger und freudiger werden, lasset uns zuvor das 344. Lied miteinander singen.

„Lobet den HErrn, ihr Heiden all,
Lobt ihn von Herzensgrunde,
Preis't ihn, ihr Völker allzumal,
Dankt ihm zu aller Stunde,

Die Worte
Rede an euch
geschrieben und
„Lobe den
giß nicht, w
Was ich na
Grund dieser
sein als eine
Ermunteru
und zwa

„Lobe
heben die verl
nächst, wen r
solls sein, und
Anderer soll d
aber, von der
baoth", der
Isaaks und
Sohn, Gott
Dreieinigkeit!
thut, — der
willen wir he
Und alle
uns um JE
den Vater mi
erworben und
Rechten des
insonderheit
— er ist es a
einer Gemein
die mancherle
euch auch
seinem He
Segen gek



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. August 1878. No. 16.

Rede

**fünfundzwanzigjährigen Amts-
errn Cantors J. S. Simon
ich., den 30. Juli 1878.**

er eingesandt von Dir. Lindemann.

---

u herzlich geliebte Gemeinde!

Gottes und aus Liebe zu eurem
uch wirkenden ältesten Lehrer habt
n heutigen Tage ein Jubelfest zu
aufgefordert, bei dieser Gelegen-
und — ich gestehe das gern —
en diesem Wunsche entsprochen,
euch glaube, daß genugsame Ur-
heute einmal in ganz besonderer
eres Gottes, die er unter euch in
e gethan hat, mit lauter Stimme
um derselben willen zu loben.
n Gott und Vater schon jeden
bend für die Wohlthaten preisen,
t und an Einem Tage uns er-
st schon eine löbliche Sitte, am
res auf die im Laufe desselben
achen Beweise göttlicher Liebe zu-
ill es uns ja um so viel mehr ge
eines Vierteljahrhunderts einmal
s vielen Guten zu gedenken, das
Vater um JEsu Christi willen in
chert hat, und ihn mit Herz und
oben! Ja, *ihn* wollen wir
ist der Tag ein Ehrentag für
es erfüllt sich an ihm wenig
en Theil das Wort des HErrn:
den will ich wieder ehren"
er das Lob, der Preis, der Ruhm
ottes sein; und nur also wollen
und jubiliren, daß wir *seinen*
Werke preisen.
dazu desto williger und freudiger
vor das 344. Lied miteinander

t den HErrn, ihr Heiden all,
von Herzensgrunde,
hn, ihr Völker allzumal,
m zu aller Stunde,
Daß er euch auserwählet hat
Und mitgetheilet seine Gnad
In Christo, seinem Sohne.

Denn seine groß Barmherzigkeit
Thut über uns stets walten;
Sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
Erscheint Jungen und Alten
Und währet bis in Ewigkeit,
Schenkt uns aus Gnad die Seligkeit,
Drum singet: Hallelujah!"

Die Worte der heiligen Schrift, welche ich meiner Rede an euch zu Grunde gelegt habe, stehen Ps. 103, 2. geschrieben und lauten also:

„*Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.*"

Was ich nach Veranlassung des heutigen Tages auf Grund dieser Worte zu sagen habe, kann nichts anderes sein als eine

Ermunterung zum Lobe Gottes am fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum eines treuen Lehrers.

1.

„*Lobe den HErrn, meine Seele*",

heben die verlesenen Worte an. Sie zeigen uns zunächst, *wen* wir heut zu loben haben. Der „HErr" solls sein, und zwar der „HErr" ganz *alleine*; kein Anderer soll den Ruhm mit ihm theilen. Der „HErr" aber, von dem der Psalmist redet, ist der „HErr Zebaoth", der große starke Gott, der „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs" — Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, die heilige hochgelobte Dreieinigkeit! Er ist allein der „HErr", der Wunder thut, — der auch unter euch das gethan hat, um deßwillen wir heut jubiliren!

Und alle Wohlthat, die er uns beweiset, schenkt er uns um *JEsu Christi* willen, der durch sein Blut den Vater mit uns versöhnet, uns den Heiligen Geist erworben und uns vollkommen erlöset hat. Er, der zur Rechten des Vaters sitzet und Himmel und Erde regiert, insonderheit aber seine Kirche erhält, baut und schützt, — er ist es auch, der euch seit mehr als 35 Jahren zu einer Gemeinde gesammelt, der euch bewahrt hat wider die mancherlei listigen Anläufe des Teufels. Er hat euch auch *Prediger und Lehrer gegeben nach seinem Herzen und hat ihre Arbeit mit viel Segen gekrönt! Ja, JEsus, JEsus* hat's gethan, und nur seinem Verdienste, seiner Gnade, seiner Fürbitte haben wir's zu danken, daß wir heute fröhlich dieses Jubiläum feiern. Er allein ist der Heiland; ihm allein gebührt die Ehre und in seinem Namen wollen wir auch den Vater und den Heiligen Geist preisen, daß also die ewige Dreifaltigkeit Lob, Ruhm und Ehre empfahe! — Ich weiß es, ihr stimmt alle mit mir ein, wenn ich jubelnd sage: „*Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit*" (Ps. 115, 1.)!

„*Lobe den HErrn, meine Seele!*" Die Worte fordern uns also zum „*Loben*" auf. Wie, Geliebte, machen das die Kinder Gottes? Wie haben wir, die Gemeinde, der Jubilar, Alte, Junge, Große, Kleine, das insonderheit heute anzufangen, daß unser Lob ein feines, ein wohlklingendes, ein vor dem HErrn wohlgefälliges werde?

Also, ihr theuren Festgenossen allesammt, macht man es, daß man seine Seele einmal ruhig werden läßt und alle dem fleißig nachsinnt, was uns der „HErr" Gutes gethan hat. Ach, wir vergessen das so leicht, so schnell! Bei den täglichen äußerlichen Geschäften, — bei der Sorge um das Irdische und Zeitliche, — bei der augenblicklich vorhandenen Noth, auch oft bei der gegenwärtigen Freude vergessen wir so gar bald, was uns der „HErr" in vergangenen Zeiten Gutes gethan hat, und loben ihn dann auch nicht. Das ist des „Lobens" Anfang, daß man der Güte des „HErrn" *nachsinnet* und der tausendfachen Wohlthat *gedenket*, die man empfangen hat!

Dann aber, wenn das Herz die Liebe und Treue Gottes erkennt, — wenn die Seele sich innerlich an den tausendfachen unverdienten Beweisen seiner Huld ergötzt, dann thut sich auch der Mund auf und spricht jubelnd aus, was das Gemüth empfindet. Dann *erzählet* der Mund die großen Thaten des „HErrn", — dann *rühmt* er seine Barmherzigkeit, seine Weisheit, Macht und Majestät, — dann *verkündet* er mit *schönen Worten und lieblichen Liedern* die Wunder der Gnade, — dann spricht das gesegnete Gotteskind nicht mit dem Munde allein, sondern auch mit den Augen und allen Geberden: „*Jauchzet dem HErrn, alle Welt, singet, rühmet und lobet, lobet den HErrn mit Harfen, mit Harfen und mit Psalmen; mit Trommeten und Po-*

saunen jauchzet vor dem HErrn, dem Könige" (Ps. 98, 4–6.)! „Danket dem HErrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich" (Ps. 106, 1.)!

Also, meine Geliebten, wollen auch wir heut „loben". Wir haben es bereits begonnen mit den feinen, lieblichen Liedern, die wir vorhin sangen; wir wollen es später abermals und noch brünstiger thun, und wollen es auch noch thun, wenn der heutige Tag vergangen ist. Damit wir aber dazu noch geneigter, williger und geschickter werden, so lasset mich den zweiten Theil der verlesenen Worte euch noch insonderheit vorhalten.

2.

„Und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat."

Viel „Gutes" hat Euch der HErr gethan, sehr viel, — euch, dem Jubilar, — euch, der mit ihm jubilirenden Gemeinde, Alten und Jungen, Großen und Kleinen. Wollte ich es alles erzählen, es würde gar lange währen; ich kann nur an weniges erinnern. Und es ist insonderheit ein Zwiefaches, betreffs dessen ich herzlich wünsche, daß ihr es „nicht vergessen", sondern recht deutlich und lebendig erkennen möchtet.

Das Erste: Es ist etwas sehr „Gutes", daß Gott, der HErr, einen frommen und geschickten Lehrer bereitet und ihn einer Gemeinde schenkt.

Ich preise also zunächst das als eine große unverdiente Wohlthat, als etwas „Gutes", wenn der HErr aus einem verlorenen und verdammten Menschen einen gottesfürchtigen und wohlbrauchbaren Lehrer macht!

Es wird das leider nur gar selten recht bedacht! Selbst die Christen vergessen es nur allzuoft; ja gar die Lehrer versäumen es vielfach, sich dessen täglich zu erinnern. Man meint, es stehe in eines Menschen Vornehmen und Kraft, ein frommer und geschickter Lehrer zu werden, oder einen solchen zu machen. Nichts kann verkehrter sein, als ein solcher Wahn. Aller Menschen „eigene Vernunft und Kraft" ist eben so wenig im Stande, einen wahrhaft frommen und zum Himmelreich geschickten Lehrer hervorzubringen, so wenig sie einen Geistlichtodten lebendig, aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnade machen kann.

Ja, einen Schulmeister, wie ihn die Welt gebrauchen kann, vermag man wohl vermittelst der natürlichen Kräfte und der irdischen Mittel herzustellen; aber einen Mann, der Christi Lämmer auch im Sinne JEsu weidet, der sie mit Milch und zarter Speise labet, der sie auch also in das weltliche Wissen einführt, daß sie in dienender Liebe es verwerthen lernen — einen solchen Mann kann nur Gottes **Gnade** schaffen und erhalten! Die Gnade allein kann es, die in Christo JEsu ihren Grund hat, die uns durch sein Blut erworben ist, und die der werthe Heilige Geist durch Wort und Sakrament vermittelt. Diese Gnade muß das Herz ändern; sie muß den Verstand erleuchten; sie muß täglich Weisheit darreichen; sie muß stets von von neuem stark machen, das heilige Amt zu führen. Darum ist ein frommer und geschickter Lehrer eine Creatur der Gnade und Huld Gottes, ein Wunder seiner großen Liebe und Barmherzigkeit!

Mein theurer Jubilar, zu einem solchen Manne hat Gottes Gnade Dich gemacht! Du würdest gar verkehrt thun, — würdest undankbar sein, wenn Du es leugnen wolltest! Preise vielmehr seine Gnade; preise sie insonderheit heute, und auch in Zukunft, „vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat!"

Es ist ferner aber auch das eine große, unverdiente Wohlthat, es ist etwas gar „Gutes", wenn der HErr einen solchen Mann, der durch Gnade bereitet ist, einer Gemeinde schenkt und ihn wohl gar auf viele Jahre ihr gibt.

Man meint oft, und auch Christen meinen es, leider, allzuoft, es stehe das ganz in einer Gemeinde Vermögen und Willen, einen zum Amt wahrhaft tüchtigen Lehrer zu rufen, zu nehmen, zu behalten. Ich bin in der Lage, es oft erfahren zu können, daß dem gar nicht so ist! Gott, der HErr, gibt und setzt die Lehrer (Apost. 20, 28.; 1 Cor. 12.). Wo er es nicht thut, wird kein Mensch sie nehmen können; wo er sie nicht hält und bleiben läßt, wird niemand sie halten können. Und wenn eine Gemeinde einen solchen Lehrer bekommt, so ist er eine Gnadengabe Gottes; und wenn der HErr ihr denselben lange läßt, wohl gar ein Vierteljahrhundert ihr läßt, so ist das wiederum nur Gnade, nur unverdiente Wohlthat! Solche Gnade, solches „Gutes", geliebte Gemeinde, hat der treue Gott dir erwiesen! Gedenke daran, gedenke insonderheit heute daran und auch in Zukunft, „vergiß nicht, was der HErr dir Gutes gethan hat!"

Das Andere nun, von dem ich insonderheit wünsche, daß ihr es heute recht deutlich und lebendig erkennen möchtet, ist dieses, daß aus der Verbindung, die Gott selbst zwischen dem Jubilar und der Gemeinde gestiftet hat, innerhalb der verlaufenen 25 Jahre beiden Theilen ein unaussprechlich großer Segen erwachsen, — daß aus ihr viel „Gutes" entsprungen ist.

Ich würde viel Zeit gebrauchen und eure Geduld zu sehr in Anspruch nehmen, wenn ich das nur annähernd erschöpfend nachweisen und ausführen wollte; ich muß mich auf Einiges, auf das Nothwendigste beschränken.

Zunächst wende ich mich an alle diejenigen, die außer unserm Jubilar aus der Gemeinde hier anwesend sind.

Und da möchte ich vor allem andern den Ehrwürdigen Hirten derselben freundlich und bescheidentlich daran erinnern, daß es wahrlich etwas „Gutes" ist, wenn man mit einem Gehülfen zusammen arbeiten darf, der mit uns Eines, nämlich des rechten Sinnes ist, — der mit uns sammelt und nicht zerstreut, — der die ihm anvertrauten Lämmer wirklich im Namen JEsu Christi weidet und es sich mit Treue angelegen sein läßt, sie zu frommen Gotteskindern und zu brauchbaren Bürgern heranzubilden.

Ich vergesse dabei nicht, daß unser Jubilar auch ein Sünder ist, und daß seine Schwachheit das Verhältniß zwischen Euch und ihm hie und da getrübt haben könnte; aber wie geringe ist das doch gegen die Gnade, 25 Jahre lang mit einem Glaubensbruder in herzlicher Einigkeit wirken zu können! Wie manche Noth, wie mancher Kummer, darüber man an manchem andern Ort mit Recht zu klagen hat, ist hier abgewendet und von Euch ferne geblieben! Wie manche Freude hat diese Einigkeit für das eigne Herz gebracht! Wie viel Segen ist aus ihr entsprungen bei Alten und Jungen, so daß Ihr um so freudiger und erfolgreicher Euer Amt habt ausrichten können. Darum sei es mir gestattet, Ehrwürdiger Vater, Euch zunächst am heutigen Tage insonderheit zuzurufen: „Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!"

Und ähnlich wird auch des Jubilars College an der Schule sagen können; denn auch für ihn hat die Verbindung manchen Segen gebracht. — Doch ich wende mich an euch Väter und Mütter allesammt, die ihr in dem nun bald verlaufenen Viertel-

jahrhundert eure Kinder,
Töchter, zu unserm Jubilar
Ist es nicht eine Jahre
Wohlthat und Freude, ist
gewesen, ihm, gerade ihm
zu können? Konntet Ihr
digen Gewißheit thun: u
versorgt, wenn sie i
Hattet ihr nicht die aus der
Ueberzeugung, daß sie d
wohl gezogen wurden?
Geliebte; aber wenn ihr
dann nicht zur Ehre Gotte
lar euch ein treuer Gehilf
es seiner Arbeit mit zu
Kinder wohl gerathen sind
außen hin ein feines Lob h
zureden, wie viel Segen ein
und deshalb will ich auch
muntern und euch jubeln
und Mütter, lobet der
nicht, was er euch G

Endlich muß ich auch
Aeltere und Jüngere, di
kürzere oder längere
den sind, oder noch je
werden. Was man in
gemeiniglich gering geschä
Lehrer ist leider ein selten
hoffe, daß ihr nicht zu de
dieser festliche Tag, und so
heute schon sah und hörte,
kennet und bedenket, wie vi
nen Lehrer empfängt. W
Schulzeit lesen und schr
— wenn man den Katech
Predigt mit wahrer Andach
sich mit lieblichen Sprüchen
trösten kann, die im Ged
liebte, hat man das näch
Wir wollen nicht verge
kennen, daß auch Vater
dazu viel mitgewirkt haben
werden die ehemaligen Sc
ser Lehrer hat durc
Meiste gethan, einen
uns zu legen! — Das
elf Schüler unsers Jubilar
selbst wieder als Lehrer
stehen, das heilige Amt zu
wenige derselben hier anwe
und sie mögen es dann den
Lehrer habt ihrs zum
ihr für das Studium
bereitet waret und f
liche Lehramt zu übe

Und was die früheren
Jubilar empfangen haben,
Kinder, zu Theil, die ihr
seid. Darum rufe ich heu
sers Jubilars zu: „Lo
Seele, und vergiß n
gethan hat." —

Nun aber muß ich au
kürzlich daran erinnern, wi
ihn aus Gnaden zum Le
macht hat, tausendfach
entsprungen ist.

Ist nicht, mein lieber F
alle Tage Deine Hilf

eine große, unverdiente
utes", wenn der HErr
Gnade bereitet ist, einer
wohl gar auf viele

risten meinen es, leider,
ner Gemeinde Vermögen
hrhaft tüchtigen Lehrer
. Ich bin in der Lage,
dem gar nicht so ist!
ßt die Lehrer (Apost.
es nicht thut, wird kein
o er sie nicht hält und
halten können. Und
en Lehrer bekommt, so
und wenn der HErr
gar ein Viertel=
ist das wiederum nur
at! Solche Gnade, sol=
, hat der treue Gott dir
ke insonderheit heute
vergiß nicht, was
n hat!"

h insonderheit wünsche,
und lebendig erkennen
r Verbindung, die
Jubilar und der
nnerhalb der ver=
Theilen ein un=
en erwachsen, —
entsprungen ist.
n und eure Geduld zu
ch das nur annähernd
ühren wollte; ich muß
vendigste beschränken.
n alle diejenigen,
aus der Gemeinde

ndern den Ehrwür=
nnlich und bescheident=
lich etwas „Gutes"
en zusammen arbeiten
des rechten Sinnes
nicht zerstreut, — der
rklich im Namen JEsu
ue angelegen sein läßt,
und zu brauchbaren

nser Jubilar auch ein
Schwachheit das Ver=
e und da getrübt haben
doch gegen die Gnade,
bensbruder in herz=
önnen! Wie manche
iber man an manchem
at, ist hier abgewendet
Wie manche Freude
he Herz gebracht! Wie
n bei Alten und Jun=
und erfolgreicher Euer
Darum sei es mir ge=
zunächst am heutigen
Lobe den HErrn,
nicht, was er dir

ubilars College an
n auch für ihn hat die
ebracht. — Doch ich
und Mütter alle=
d verlaufenen Viertel=

jahrhundert eure Kinder, eure lieben Söhne und Töchter, zu unserm Jubilar in die Schule gesandt habt. Ist es nicht eine Jahre lang täglich wiederkehrende Wohlthat und Freude, ist es nicht etwas „Gutes" gewesen, ihm, gerade ihm die zarten Lämmer zusenden zu können? Konntet Ihr es nicht immer mit der freudigen Gewißheit thun: unsere Kinder sind wohl versorgt, wenn sie in seiner Schule sind? Hattet ihr nicht die aus der Erfahrung hervorgegangene Ueberzeugung, daß sie dort wohl unterrichtet, wohl gezogen wurden? Man vergißt das so leicht, Geliebte; aber wenn ihr heute zurückschaut, müßt ihr dann nicht zur Ehre Gottes bekennen, daß unser Jubilar euch ein treuer Gehilfe gewesen ist, und daß ihr es seiner Arbeit mit zu verdanken habt, wenn eure Kinder wohl gerathen sind und wenn sie auch nach außen hin ein feines Lob haben?! O, es ist nicht auszureden, wie viel Segen ein frommer Schulmeister stiftet, und deshalb will ich auch euch zum Lobe Gottes ermuntern und euch jubelnd zurufen: Ihr Väter und Mütter, lobet den HErrn, und vergesset nicht, was er euch Gutes gethan hat!

Endlich muß ich auch alle die insonderheit anreden, Aeltere und Jüngere, die von unserm Jubilar kürzere oder längere Zeit unterrichtet worden sind, oder noch jetzt von ihm unterrichtet werden. Was man in der Schule gelernt hat, wird gemeiniglich gering geschätzt. Dankbarkeit gegen die Lehrer ist leider ein selten Ding in der Welt; aber ich hoffe, daß ihr nicht zu den Undankbaren gehört; ja, dieser festliche Tag, und so manches Einzelne, das ich heute schon sah und hörte, beweist's ja, daß ihr erkennet und bedenket, wie viel „Gutes" man durch seinen Lehrer empfängt. Wenn man nach zurückgelegter Schulzeit lesen und schreiben und rechnen kann, — wenn man den Katechismus inne hat und einer Predigt mit wahrer Andacht folgen kann, — wenn man sich mit lieblichen Sprüchen, mit Psalmen und Liedern trösten kann, die im Gedächtniß sitzen, — wem, Geliebte, hat man das nächst Gott zumeist zu danken? Wir wollen nicht vergessen, sondern deutlich bekennen, daß auch Vater und Mutter und der Pastor dazu viel mitgewirkt haben; aber in den meisten Fällen werden die ehemaligen Schüler bekennen müssen: unser Lehrer hat durch Gottes Gnade das Meiste gethan, einen guten festen Grund in uns zu legen! — Das werden insonderheit auch die elf Schüler unsers Jubilars bekennen müssen, die heute selbst wieder als Lehrer wirken oder doch im Begriff stehen, das heilige Amt zu übernehmen. Es sind nur wenige derselben hier anwesend; aber die sollen es hören und sie mögen es dann den Andern verkünden: Eurem Lehrer habt ihrs zumeist zu verdanken, daß ihr für das Studium im Seminar fein vorbereitet waret und fähig wurdet, das köstliche Lehramt zu übernehmen!

Und was die früheren Schüler bereits durch unsern Jubilar empfangen haben, das wird auch euch, liebe Kinder, zu Theil, die ihr jetzt seiner Obhut anvertraut seid. Darum rufe ich heute einem jeden Schüler unsers Jubilars zu: „Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." —

Nun aber muß ich auch unsern Jubilar selbst kürzlich daran erinnern, wie ihm daraus, daß der HErr ihn aus Gnaden zum Lehrer in dieser Gemeinde gemacht hat, tausendfacher Segen, viel „Gutes" entsprungen ist.

Ist nicht, mein lieber Freund und Bruder, der HErr alle Tage Deine Hilfe und Stärke gewesen? Hast Du in diesen 25 Jahren Deiner Amtsverwaltung, und insonderheit anfangs, da Armuth und Noth jeglicher Art groß waren, nicht gar oft erfahren dürfen, daß er mit Wahrheit ein Helfer heißt? Wenn Du schwach warest, er machte Dich stark! Wenn Du verzagen wolltest, er richtete Dich wieder auf! Wenn Dir das Amts=, das Schulkreuz schwer ward, so gab er Dir Geduld, Ausdauer, Muth! Wenn Dir Weisheit mangelte, er reichte sie dar! Und das hat er nun 25 Jahre lang gethan!! Hat er Dich in dieser Zeit auch nur Einmal in Angst und Trübsal stecken lassen? Hat er Dir nur Einen Tag seine Hilfe versagt? Hat er sich je als ein solcher erwiesen, der nicht helfen könnte oder nicht helfen wollte? Das hat er nie gethan! Er ist Dir Tag für Tag ein Berather, ein Helfer, ein Vater gewesen! Das hast Du sehen und hören, schmecken und fühlen dürfen; darum sage ich heute auch zu Dir: „Lobe den HErrn, und vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat!"

Und wie viel Freude hat er Dir außerdem in diesen 25 Jahren bescheert! Ich will nicht reden von den Haus= und Familienfreuden; denn wir feiern ja ein Amtsjubiläum. Ich muß schweigen von der Heimführung der Braut, vom fröhlichen Hochzeitsfest, von der Geburt der eigenen Kinder, von ihrem Gedeihen und lieblichen Spiel, von der Lust an ihrem Zunehmen, Lernen und geistigen Wachsen; ich darf nichts weiter sagen von den tausend und aber tausend Freuden, die das eigne Haus, die liebe Familie, der Kreis trauter Freunde gewährt; ich muß von der Schule reden.

Und auch diese hat Dir Freuden ohne Zahl gebracht! Ich weiß gar wohl, daß es Lehrer gibt, die das nicht zugeben werden, — Lehrer, die stets nur über die Kinder zu klagen haben. Aber daran sind nicht diese, ist nicht das Schulamt schuld, sondern das hat seinen Grund in der eigenen Blindheit, in der Undankbarkeit, im Hochmuth! Ein Lehrer, der ein Gefäß der Gnade, ein rechter Diener Christi ist, erlebt an und unter den Kindern viele Freude! Ist es nicht eine Lust, die Lämmer, die Christi Eigenthum sind, weiden zu dürfen? Ist es nicht eine Freude, täglich in ihre offenen, einfältigen Augen hinein zu schauen? Macht ihr Zunehmen in der Erkenntniß, ihr Eifer im Lernen, — machen die vielen, wenn auch meistens nur kleinen Beweisungen des Glaubens und der Liebe nicht täglich neue Freude? Ist es nicht etwas sehr „Gutes", diese Freude 25 Jahre lang an fast drittehalbtausend Kindern erleben zu dürfen, und alle Jahre zu sehen, wie eine Anzahl derselben, wohl vorbereitet, „ins Leben" eintritt? Und hat Dir nicht der HErr, Dein Gott, vor vielen andern Lehrern die besondere Freude bereitet, daß Du eine schöne Zahl Deiner früheren Schüler heute im Lehramt siehst?!

Erlaubte es die Zeit, ich könnte Dich noch an viel andere Freuden erinnern; ich muß jedoch damit aufhören. Das aber muß ich noch thun: ich muß Dir zurufen: Gedenke — gedenke insonderheit heute der großen Freundlichkeit Deines Gottes und sprich von ganzem Herzen: „Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat!"

Eins muß ich zum Schluß noch insonderheit hervorheben. In 25 Jahren begeht ein Lehrer viel Schulsünden, der anderen zu geschweigen! Wehe ihm, wenn der HErr sie heimsucht nach dem Recht! Das gilt auch von Dir, geliebter Freund und Bruder. Aber wie hat es der treue barmherzige Gott und Heiland mit Dir gehalten? Er hat Dir „täglich" und „reichlich" alle Deine Sünden vergeben! Er hat sie ferne von Dir sein lassen durch Vergebung, durch Rechtfertigung, so ferne, wie der Himmel von der

Erde, der
ben erha
quickt; e
das himm
fache Be
an ihm
reißest, so
ren, —
segnen u
machen:
Himme
rechtig
ewiglich
Sehet,
lar, dem
viel „Gu
Ursache,
die ich z
Rühmet
lobsinget
„Lobe d
nicht, n
in JEsu

Der g
die Aug
Augsbur
der Refo
sonders
wodurch
den, wie
tes, Gro
richtet ha
belehren
bücher;
bührende
Anweisun
Gebrauch
trachtung
auch öfter
ziehen un
rerer Erk
Erweckun
Gott fü
dadurch
fruchtbar
verheißt:
der Weg,
bleibet se
so bleibet
(Examen.
Der 1
1587: „
Zeit der
und groß
keine heil
wieder an
allen Ber
der Welt
lichen Ba
Finsterniß
rannei di
nommen
und wund
jenes ber
Reichstag
von einige

25 Jahren Deiner Amtsverwaltung.
nfangs, da Armuth und Noth jeg-
en, nicht gar oft erfahren dürfen, daß
n Helfer heißt? Wenn Du schwach
dich stark! Wenn Du verzagen woll-
wieder auf! Wenn Dir das Amts-,
wer ward, so gab er Dir Geduld,
Wenn Dir Weisheit mangelte, er
d das hat er nun 25 Jahre
Hat er Dich in dieser Zeit auch nur
und Trübsal stecken lassen? Hat er
g seine Hilfe versagt? Hat er sich
wiesen, der nicht helfen könnte oder
Das hat er nie gethan! Er
ein Berather, ein Helfer, ein Vater
Du sehen und hören, schmecken und
um sage ich heute auch zu Dir:
n, und vergiß nicht, was er
an hat!"
eude hat er Dir außerdem in diesen
! Ich will nicht reden von den
nfreuden; denn wir feiern ja ein
h muß schweigen von der Heimfüh-
n fröhlichen Hochzeitsfest, von der
Kinder, von ihrem Gedeihen und
on der Lust an ihrem Zunehmen,
Wachsen; ich darf nichts weiter
end und aber tausend Freuden, die
e liebe Familie, der Kreis trauter
ch muß von der Schule reden.
t Dir Freuden ohne Zahl ge-
r wohl, daß es Lehrer gibt, die das
, — Lehrer, die stets nur über die
aben. Aber daran sind nicht diese,
mt schuld, sondern das hat seinen
n Blindheit, in der Undankbarkeit,
Lehrer, der ein Gefäß der Gnade,
hristi ist, erlebt an und unter den
ude! Ist es nicht eine Lust, die
Eigenthum sind, weiden zu dürfen?
nde, täglich in ihre offenen, einfäl-
u schauen? Macht ihr Zunehmen
r Eifer im Lernen, — machen die
eistens nur kleinen Beweisungen
er Liebe nicht täglich neue Freude?
r „Gutes", diese Freude 25 Jahre
btausend Kindern erleben zu dür-
u sehen, wie eine Anzahl derselben,
Leben" eintritt? Und hat Dir
Gott, vor vielen andern Lehrern
ereitet, daß Du eine schöne Zahl
ler heute im Lehramt siehst?!
it, ich könnte Dich noch an viel
ern; ich muß jedoch damit auf-
uß ich noch thun: ich muß Dir
gedenke insonderheit heute der
Deines Gottes und sprich von
be den HErrn, meine Seele,
was er Dir Gutes gethan

Schluß noch insonderheit hervor-
ren begehrt ein Lehrer viel
anderen zu geschweigen! Wehe
sie heimsucht nach dem Recht!
r, geliebter Freund und Bruder.
reue barmherzige Gott und Hei-
! Er hat Dir „täglich" und
Deine Sünden vergeben!
ir sein lassen durch Vergebung,
o ferne, wie der Himmel von der

Erde, der Ost vom Abend ist. Er hat Dir den Glauben erhalten; er hat Dich durchs Evangelium oft erquickt; er hat Dir die Gotteskindschaft versiegelt, — das himmlische Erbe Dir bewahrt, — hat Dir tausendfache Beweise seiner Gnade gegeben! Und so Du nur an ihm bleibst, und Dich nicht muthwillig von ihm los reißest, so wird er Dich mit Gnaden auch ferner bewahren, — wird Deine Arbeit auch in Zukunft reichlich segnen und wird endlich an Dir auch das Wort wahr machen: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich" (Dan. 12, 3.)!

Sehet, Geliebte, so hat Gott euch allen, dem Jubilar, dem Pfarrer, der Gemeinde, Alten und Jungen viel „Gutes" gethan! Wahrlich, ihr habt allesammt Ursache, euren Gott heut hoch zu loben in der Weise, die ich zuvor andeutete. Deshalb sage ich zu Allen: Rühmet euren Gott; preiset seinen heiligen Namen; lobsinget ihm herrlich und sage ein Jeder insonderheit: „Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat!" Amen, in JEsu Namen, Amen. —

Die Augsburgische Confession.

(Schluß.)

Der große Dr. Martin Chemnitz schreibt über die Augsburgische Confession: „Die Geschichte der Augsburgischen Confession ist ein sehr wichtiger Theil der Reformationsgeschichte, welche unter Anderem besonders auch dieses zeigt und nachweis't, wie und wodurch die Augsburgische Confession veranlaßt worden, wie sie zu Stande gekommen und wie viel Gutes, Großes und Herrliches Gott durch dieselbe ausgerichtet habe. Die Reformationsgeschichte kann uns also belehren über den hohen Werth unserer Bekenntnißbücher; sie fordert uns auf und ermahnt uns zur gebührenden Hochachtung derselben; sie gibt uns auch Anweisung und Lehre über ihren rechten und heilsamen Gebrauch. Es ist also sehr nützlich, wenn wir bei Betrachtung der Lehre und des Bekenntnisses unserer Kirche auch öfters die Geschichte dieses Bekenntnisses mit dazu ziehen und vergleichen. Es wird dies nicht nur zu mehrerer Erkenntniß, sondern auch zu mehrerer Erbauung, Erweckung und Ermunterung zum Lob und Dank gegen Gott für solche große Wohlthat dienen; und dadurch wird auch unser Betrachten und Lernen desto fruchtbarer und heilsamer werden; wie Gott im Psalm verheißt: Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. So bleibet sein Lob in der Gemeinde der Heiligen, Ps. 149; so bleibet unter uns sein Tempel und Wohnung." (Examen.)

Der lutherische Theolog Dr. J. Wigand, gest. 1587: „Die Wohlthaten, welche Gott in dieser letzten Zeit der Welt unserm Deutschland erzeigt hat, sind viel und große, ... aber keine ist größer, keine herrlicher, keine heilsamer, als die, daß er sein göttliches Wort wieder an's Licht gebracht hat, so herrlich, wie es nach allen Berichten seit der Apostel Zeiten in keinem Theil der Welt geschienen hat. Und es ist dies Werk der göttlichen Barmherzigkeit um so wunderbarer, je dicker die Finsterniß war, die in Verbindung mit mächtiger Tyrannei die ganze Kirche Gottes unterdrückt und eingenommen hatte. Eine Leuchte aber dieser herrlichen und wunderbaren Offenbarung des göttlichen Worts ist jenes berühmte Bekenntniß, welches auf dem hohen Reichstage zu Augsburg im Jahr des HErrn 1530 von einigen deutschen Churfürsten, Fürsten und Städten öffentlich verlesen und übergeben worden ist. Denn es umfaßt kurz, deutlich und bündig die Hauptstücke der Gottseligkeit aus den Schriften der Propheten und Apostel, also, daß auch die Widersacher bekannt haben, sie könnten dasselbe aus Gottes Wort nicht widerlegen. Billig erkennen wir darum diese große Wohlthat Gottes an, erheben sie hoch, preisen sie mit dankbaren Herzen und bemühen uns, sie unsern Nachkommen zu erhalten, besonders da wir sehen, daß in der ganzen Welt alles zum Ende sich neigt und schreckliche Finsterniß, die Christus vorherverkündigt, hie und da einbricht." (Historia de A. C. 1574.)

Johann Arndt schreibt in seinem Testament vom Jahr 1610: „Ich weiß und hab's in vielem Kreuz, Anfechtungen und Verfolgungen erfahren, daß obgedachtes mein Bekenntniß" (die erste ungeänderte Augsburgische Confession und Formula Concordiä) „die reine, lautere, unbetrügliche Wahrheit ist, und bitte den hochgetreuen Gott, meinen lieben Vater im Himmel, und meinen Erlöser JEsum Christum, er wolle in Kraft des Heiligen Geistes mich in solcher Lehre, Glauben, Erkenntniß und Bekenntniß gnädiglich bis an meinen letzten Seufzer erhalten."

M. Chr. Laurentius, Hofprediger in Dresden, gest. 1658, sagt: „Solche hohe und große Gnade Gottes lasset uns nun erkennen und Gott von Herzen danken, daß er dieses freudige Glaubensbekenntniß als die letzte Posaune vor dem jüngsten Tag nun in der ganzen werthen Christenheit und auch unter uns noch klingen und schallen läßt... Wir erkennen nun die große Gnade Gottes des HErrn, welche er uns nach dem Reichthum seiner Güte mit Offenbarung seines alleinseligmachenden Wortes erwiesen hat; bitten und wünschen von Herzen, er wolle solchen edlen und hochtheuern Seelenschatz von uns nicht nehmen, sondern denselben uns und unsern Nachkommen bis an der Welt Ende lassen und nicht entziehen. Wir bitten auch daneben, daß uns Gott allerseits also regieren wolle, daß wir uns dagegen dankbar erzeigen und würdiglich unser Leben darnach anstellen mögen, damit nicht Gott der HErr uns zu strafen Ursach haben möge... Wir vermahnen Jedermann ganz treulich, bei dieser ungeänderten Augsburgischen Confession und einmal erkannten und bekannten Wahrheit des heiligen Evangelii standhaftig zu verharren... Es wolle der barmherzige Gott uns und unsere Nachkommen vor dem Antichrist und seinem Anhang, sonderlich den blutdürstigen Jesu-widern, Calvinisten und Sacramentirern, allen Ketzern und Schwätzern, so uns von diesem unserem Glaubensbekenntniß abführen möchten, gnädiglich behüten und bewahren, und uns seine Gnade verleihen, daß wir uns allein halten zu seinem Wort, welches uns weiset JEsum Christum, den Weg, die Wahrheit und das Leben, damit wir durch sein Verdienst gerecht und selig werden." (Jubelpredigten. 1630.)

Dr. Hoe von Hoenegg, Joh. Gerhard u. a. Theologen: Die Augsburgische Confession „wird der evangelischen (lutherischen) Churfürsten und Stände Augapfel genennet, weil sie so lieb und werth in ihren Augen ist, als immermehr jemanden ein Augapfel sein kann. Und das ist billig; denn sie ist aus Gottes Wort genommen und demselben gemäß. Da heißt es derwegen: Behalte mein Gesetz wie deinen Augapfel, Spr. 7, 2. In der Vorrede haben die evangelischen Churfürsten und Stände sie genennet ‚ihrer Pfarrherrn, Prediger und ihre Lehre, auch ihr Glaubensbekenntniß, was und welcher Gestalt sie aus Grund heiliger göttlicher Schrift in ihren Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun'. Im Christlichen Concordienbuch

haben die evangelischen Churfürsten und Stände die Augsburgische Confession genennet und geheißen ‚ein Symbolum des evangelischen Glaubens, in welchem begriffen sei die in göttlicher Schrift wohlgegründete und in den bewährten alten Symbolis kurz verfaßte Lehre; item, das christliche Bekenntniß, so auf das Zeugniß der unwandelbaren Wahrheit göttlichen Worts gegründet‘.. Aus diesen Titeln und Namen ist abzunehmen: obwohl die Augsburgische Confession der heiligen Schrift keineswegs gleich geachtet, daß sie doch derselben ganz gemäß gehalten wird, weil sie aus der prophetischen und apostolischen Schrift genommen und auf dieselbe gegründet ist.“ (Nochmalige .. Hauptvertheidigung des .. hochwerthesten Augapfels ꝛc. 1631. S. 44.)

J. Mich. Moscherosch (gest. 1669 als hanauischer Kammerpräsident) schreibt in seinem „Christlichen Vermächtniß“ für seine Kinder: „Die evangelische Augsburgische Confession, so man von Dr. Luther her die lutherische Religion nennt, ist die gewisseste zur Seligkeit. Dieser sollt ihr beipflichten, nicht spitzfindig, nicht grob, einfältig, schlecht und recht, so wahr euch euer Seelenheil lieb ist. Ich will euch hiermit treulich als ein Vater gewarnet und vor Gott bezeugt haben, daß ich euch dieses nicht verhalten zu eurer Seligkeit. Thut ihr dawider — das Gott nicht wolle — so wird der Schade euer allein sein; an meiner väterlichen Unterrichtung soll es, so lange mir Gott das Leben gönnt, nicht mangeln.“

Joachim Negelein, Prediger zu Nürnberg, gest. 1749, schreibt in seinem A. C. Jubelkatechismus vom Jahre 1730: „Wo und wann (es) ja an einem Ort nicht gewöhnlich (ist), daß zu gewisser Zeit die Augsburgische Confession stückweise in der Kirche abgelesen wird, oder derselben sonst wenig gedacht wird, so können und sollen doch christliche Eltern, Hausväter und Hausmütter, auch Präceptores, Lehrer und Schulmeister ihre Kinder, ihr Gesinde und Untergebene dieselbe mit Beihülfe dieser gegenwärtigen Fragstücke oder anderer dergleichen nützlichen, zum Verstand der Augsburgischen Confession dienlichen Büchlein lesen und wiederholen lassen; denn es ja eine Schande ist, sich einen Augsburgischen Confessionsverwandten heißen und doch wohl die Augsburgische Confession niemals gesehen oder gelesen zu haben.“

* * *

Wir fügen noch einige Zeugnisse aus der reformirten Kirche bei:

Dr. Georg Bullus, ein Lehrer der englischen Kirche, gest. 1710, schreibt: „Die Augsburgische Confession wird mit Recht die alleredelste unter allen genannt. Die ersten Vorsteher der englischen Kirchen haben ihr gefolgt. Als sie übergeben wurde, ist sie durch eine gemeine Uebereinstimmung fast aller, wo nicht gar aller protestirenden Kirchen, Universitäten und Lehrer gebilligt worden.“ (Apol. pro Harm. S. 35.) Ferner: „Die Vorsteher unserer Kirche haben der Augsburgischen Confession, als der edelsten und vornehmsten, dergestalt gefolgt, daß wer dieselbe nicht kennt, den Verstand und Meinung unserer Artikel schwerlich recht einsehen und fassen wird.“ (Harm. S. 110. Nach Köcher, Ueberzeugende Belehrung ꝛc., S. 716 f.)

Dr. Petrus Heylin, Hofcaplan König Karls I., gest. 1663, erzählt, „daß die ersten Verbesserer der Religion in England vorzüglich auf den Vorgang der Lutheraner gesehen hätten, daß die engländische Confession oder das Artikelbuch an vielen Orten von Wort zu Wort aus der Augsburgischen genommen sei und daß eine Uebereinstimmung mit den lutherischen Kirchen in Gebräuchen und Ceremonien festgestellt worden.“ (Köcher, l. c. S. 718.)

Von Prinz Wilhelm von Oranien theilt Köcher aus einer Briefsammlung Folgendes mit: „‚Dieser Held, dessen Gedächtniß unsterblich ist, hat den Staaten der vereinigten Provinzen (Holland ꝛc.) mehr als einmal angerathen, daß wenn sie nicht vermittelst einer fehlschlagenden Hoffnung, sondern eines sichern Grundes nach der Freiheit streben wollten, sie keine Mühe und Kosten sparen sollten, an der Augsburgischen Confession Theil zu nehmen. Denn dieser Vater des Vaterlandes sah nach seiner großen Erfahrung in menschlichen und göttlichen Dingen vorher, daß diejenigen, welche die Lehren der römischen Kirche verlassen und wider die spanische Tyrannei mit den Waffen öffentlich streiten wollten, niemals wider beide genug Muth und Vermögen haben würden, wenn sie nicht ihre Absichten und Kräfte mit einander vereinigten; zu solcher Vereinigung aber wäre kein bequemerer und sicherer Weg, als die Annehmung der Augsburgischen Confession.‘ Damit man aber nicht meinen möge, als ob der Prinz aus bloßen politischen Ursachen und Absichten der Confession der Lutheraner gewogen gewesen, so fährt eben dieselbe Feder fort: ‚Denn diese Religion, welche mehr von dem unverschämten Wesen und Geiz der römischen Kirche, als von den eingewurzelten und erträglichen Kirchengebräuchen abgewichen, schien vor der calvinischen einen Vorzug zu haben, als von welcher man urtheilte, daß sie nicht sowohl damit umginge, die äußere Schale des Aberglaubens wegzunehmen, als vielmehr einige Lehren, welche die frömmsten Christen in der alten Kirche geglaubt haben, auszurotten.‘“ (l. c. 720 f.)

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

(Schluß.)

3. Die Mission durch die Predigt ist, wie überall, so auch hier die Hauptsache. Gefällt dem Neger Prediger und Predigt nicht, so ist er durch nichts zu gewinnen. Hat er aber einmal dieselben lieb gewonnen, so geht er für seinen Pastor und Kirche, wenn nöthig, durchs Feuer. Haben wir die Neger erst dahin gebracht, daß sie regelmäßig unsere Gottesdienste besuchen, dann dürfen wir annehmen, daß wir gewonnen haben. Bis jetzt war es meistens Neugierde, die unsere Zuhörer an den letzten Sonntagen bewog zu kommen, aber doch kommt schon eine Anzahl von Leuten regelmäßig, so oft gepredigt wird und sie irgendwie kommen können.

Sonntag den 12. Mai waren auf meine Einladung keine Neger erschienen. Am 2. Juni waren schon 9 erwachsene Neger und einige Kinder anwesend. An demselben Tage predigte ich 5 Meilen von hier vor 8 Negern (und 10 Weißen). — Sonntag den 9. Juni waren in der Halle 12 erwachsene Zuhörer und einige Kinder anwesend; am 16. Juni waren es nur 9 Erwachsene. Am 23. Juni predigte ich Vormittags vor 20 Erwachsenen und einigen Kindern, Abends vor 24 Erwachsenen und einigen Kindern. Nachmittags predigte ich 5 Meilen von hier vor 22 erwachsenen Negern und einigen Kindern. Am 30. Juni hatte ich Vormittags 15 erwachsene Zuhörer, Abends nur 7. Daß an diesem Sonntag so wenige kamen, hatte wohl seinen Grund darin, daß an diesem Tage 2 Negerbischöfe in der Stadt waren, denen alles zuströmte; ebenfalls hatten die Baptistenkirchen einen Ausflug veranstaltet zum Besten einer ihrer Kirchen, — etwas hier sehr Gewöhnliches.

Den Uebelständen, die dadurch entstanden sind, daß wir eine Halle miethen mußten, die keinen guten Ruf hat und auch zu weit von der Gegend, woher wir die
meisten Zuhörer zu bekommen h
jetzt bald ein Ende gemacht werd
mit welchem in Kurzem begonn
habe mich an die ehrw. Ohiosy
unsere Gottesdienste von derselbe
bücher geschenkt zu erhalten. E
den Negern werden immer lesen
ber und besser mitsingen. Um
lesen können, müssen die Lieder
werden.

Es mag auffallen, daß ich ni
Döscher, in den verschiedenen
habe. Zwar hat es an Einladu
gute Gründe halten mich ab;
daß ich hier seßhaft bin und da
dern Kirchen mir als Kirchenge
den könnte. Wir thun überha
vornherein ganz unabhängig
eigenen Gottesdienste missionir
müßte es doch aufhören, da w
chen energisch Opposition mach
prediger dürften und gar zu
hätten sie dadurch unserer Mis
diesen Ruhm sollen sie nicht h
Waffe gegen uns gebrauchen
chen- und auch keine Kanzelgeme
herein unsere Parole sein. Da
auf dem Lande zweimal gepre
weil diese Gemeinde (sie ist
einladet zu predigen, die nur
nigstens ein eben so gutes Re
Am zweiten Sonntag im Ju
predigen. Am selben Sonn
ladung eines Baptistenpredi
schon erwähnt), der mit sein
lernen hofft. Es ist keine
dazu bewegt, um nachher dest
sion agitiren zu können.

4. Die Mission durch
ist bis jetzt in der vor Mon
fortgeführt worden. Zwische
ren jeden Sonntag anwesend
(30. Juni) hatten wir wenig
wegen um die Mittagszeit
Wir sahen uns genöthigt, di
4—5 Uhr zu verlegen. Im G
zahl circa 60. Die Schule
3 weißen und 3 schwarzen,
daran, eine neue Einrichtung
ganisirten Sonntagsschule w
Religionsunterricht überneh
den Leseunterricht, welchen le
sen, um den andern Sonnt
zu sein. Die Namen der L
Lewis, Cox, Miß Nacy
Mende wird, sobald er vo
rückgekehrt sein wird, wiede
men. Den Herren Markw
jetzt in die deutsche Sonnt
ben, gebührt herzlicher Da
Sonntagsschule geleistete T

Bald wird eine Klasse f
gerichtet werden können, et
— Um die Kinder nebenbe
seln, werden Sonntagssch
vertheilt. Herr Pastor M
uns ein Packet des „Lu
schenken, und hat uns da
pflichtet. Um regelmäßig
kommen, habe ich mich an

nien theilt Köcher
nit: „Dieser Held,
t den Staaten der
mehr als einmal
mittelst einer fehl=
s sichern Grundes
e keine Mühe und
Augsburgischen
Denn dieser Va=
großen Erfahrung
en vorher, daß die=
chen Kirche verlassen
mit den Waffen
wider beide genug
wenn sie nicht ihre
vereinigten; zu sol=
quemerer und siche=
ugsburgischen Con=
einen möge, als ob
achen und Absichten
gen gewesen, so fährt
ese Religion, welche
en und Geiz der rö=
urzelten und erträg=
, schien vor der cal=
ls von welcher man
umginge, die äußere
hmen, als vielmehr
Christen in der alten
n.‘“ (l. c. 720 f.)

…ission.

e Predigt ist, wie
e. Gefällt dem Ne=
ist er durch nichts zu
selben lieb gewonnen,
Kirche, wenn nöthig,
Neger erst dahin ge=
Gottesdienste besuchen,
wir gewonnen haben.
ierde, die unsere Zu=
wog zu kommen, aber
on Leuten regelmäßig,
dwie kommen können.
auf meine Einladung
uni waren schon 9 er=
nder anwesend. An
Meilen von hier vor
Sonntag den 9. Juni
e Zuhörer und einige
aren es nur 9 Erwach=
Vormittags vor 20 Er=
Abends vor 24 Erwach=
achmittags predigte ich
wachsenen Negern und
i hatte ich Vormittags
nur 7. Daß an die=
n, hatte wohl seinen
age 2 Negerbischöfe in
strömte; ebenfalls hat=
usflug veranstaltet zum
was hier sehr Gewöhn=

ch entstanden sind, daß
, die keinen guten Ruf
Gegend, woher wir die

meisten Zuhörer zu bekommen hoffen, entfernt ist, wird jetzt bald ein Ende gemacht werden durch den Kirchbau, mit welchem in Kurzem begonnen werden soll. Ich habe mich an die ehrw. Ohiosynode gewandt, um für unsere Gottesdienste von derselben ein Dutzend Gesangbücher geschenkt zu erhalten. Einige von den anwesenden Negern werden immer lesen können und um so lieber und besser mitsingen. Um derer willen, die nicht lesen können, müssen die Lieder strophenweise vorgesagt werden.

Es mag auffallen, daß ich nicht, wie Herr Missionar Döscher, in den verschiedenen Negerkirchen gepredigt habe. Zwar hat es an Einladungen nicht gefehlt, aber gute Gründe halten mich ab; mich hält vor allem ab, daß ich hier seßhaft bin und daher das Predigen in andern Kirchen mir als Kirchengemeinschaft gedeutet werden könnte. Wir thun überhaupt besser, wenn wir von vornherein ganz unabhängig und allein durch unsere eigenen Gottesdienste missioniren. Früher oder später müßte es doch aufhören, da wir den andern Negerkirchen energisch Opposition machen wollen. Die Negerprediger dürften auch gar zu leicht beanspruchen, als hätten sie dadurch unserer Mission vorwärts geholfen; diesen Ruhm sollen sie nicht haben, um ihn später als Waffe gegen uns gebrauchen zu können. „Keine Kirchen= und auch keine Kanzelgemeinschaft!“ muß von vornherein unsere Parole sein. Daß ich vor einer Gemeinde auf dem Lande zweimal gepredigt habe, kommt daher, weil diese Gemeinde (sie ist predigerlos) alle Prediger einladet zu predigen, die nur wollen. Da habe ich wenigstens ein eben so gutes Recht, wie die Landstreicher. Am zweiten Sonntag im Juli werde ich ebenfalls da predigen. Am selben Sonntag werde ich der Einladung eines Baptistenpredigers folgen (wie vorhin schon erwähnt), der mit seiner Gemeinde von mir zu lernen hofft. Es ist keine bloße Neugierde, die ihn dazu bewegt, um nachher desto besser gegen unsere Mission agitiren zu können.

4. Die Mission durch die Sonntagsschule ist bis jetzt in der vor Monaten angefangenen Weise fortgeführt worden. Zwischen 30 und 40 Kinder waren jeden Sonntag anwesend, nur am letzten Sonntag (30. Juni) hatten wir weniger. Der schrecklichen Hitze wegen um die Mittagszeit waren nur 20 gekommen. Wir sahen uns genöthigt, die Schulzeit von 2—3 auf 4—5 Uhr zu verlegen. Im Ganzen beträgt die Schülerzahl circa 60. Die Schule wird jetzt von 6 Lehrern, 3 weißen und 3 schwarzen, geleitet. Wir sind eben daran, eine neue Einrichtung zu treffen. In der reorganisirten Sonntagsschule werden die weißen Lehrer den Religionsunterricht übernehmen, die schwarzen dagegen den Leseunterricht, welchen letztern wir beibehalten müssen, um den andern Sonntagsschulen in etwas ähnlich zu sein. Die Namen der Lehrer sind: Penzel, Roland, Lewis, Cox, Miß Nacy Taylor und Berg. Herr Mende wird, sobald er von seiner Erholungsreise zurückgekehrt sein wird, wieder eine Lehrerstelle übernehmen. Den Herren Markworth und Jungkuntz, die sich jetzt in die deutsche Sonntagsschule zurückgezogen haben, gebührt herzlicher Dank für bisher so treu in der Sonntagsschule geleistete Dienste.

Bald wird eine Klasse für erwachsene Personen eingerichtet werden können, etwas hier sehr Gewöhnliches. — Um die Kinder nebenbei noch an die Schule zu fesseln, werden Sonntagsschulkarten und Kinderblätter vertheilt. Herr Pastor M. Walter war so freundlich, uns ein Packet des „Lutheran Child-Paper“ zu schenken, und hat uns dadurch zu großem Danke verpflichtet. Um regelmäßig dieses Blatt gratis zu bekommen, habe ich mich an die ehrw. Synode von Ohio gewandt, eine Anzahl von 40 Nummern monatlich von ihr geschenkt zu erhalten. —

5. Die Mission durch die Wochenschule kann sogleich nach Errichtung des Kirchgebäudes in Angriff genommen werden. Sie wird ein bedeutendes Hülfsmittel für die Mission sein, indem so zugleich an den Kindern Mission getrieben und unserer Mission unter den Alten Eingang verschafft wird. An Schülern wird es nicht fehlen. An Herbst= und Winterabenden könnte eine Schule für Erwachsene eingerichtet werden, natürlich verbunden mit Religionsunterricht.

6. Die Mission in Absicht auf eine zu gründende Gemeinde geht vorwärts. Schon ist ein Mann und Frau ganz für die Sache gewonnen und zwei andere Männer wollen sich die Sache ernstlich überlegen, unterdessen aber regelmäßig die Gottesdienste besuchen. 7 andere Personen haben erklärt, sie würden sich vielleicht der Gemeinde anschließen. Sie warten nur darauf, daß vorwärts gegangen wird. Selbstverständlich müssen alle zuvor unterrichtet werden.

Das wäre der gegenwärtige Stand der Mission in Little Rock. Ein jeder dürfte überzeugt werden, daß unter bestehenden Verhältnissen die Sachlage eine äußerst günstige zu nennen ist. Für die Augen des Glaubens an die Kraft des Wortes Gottes und an die Verheißungen des HErrn ist der Erfolg ein reichlich lohnender gewesen. Bedenkt man, wie vielfach in den Häusern, in der Predigt, in der Sonntagsschule das herrliche süße Evangelium von JEsu Christo verkündet worden ist und daß dies laut der Verheißung des HErrn nicht vergeblich sein soll, so kann gewiß der äußerlich scheinbar geringe Erfolg nicht entmuthigen. Das Feld ist groß, eigentlich zu groß für einen einzelnen Mann. Doch hoffe ich, daß, sollte Gott die Arbeit Ihres Missionars segnen wie bisher, ihm nächsten Herbst eine tüchtige Lehrerkraft zur Seite gestellt werden wird. Das Innere des Staates kann mehrere Missionare beschäftigen. Ich werde versuchen, bald ins Inland einen Streifzug zu unternehmen, um Missionsplätze festzustellen. — Gott gebe, daß der folgende Bericht etwas Erfreulicheres und Wichtigeres enthalten möge, als gegenwärtiger.

Unserer Negermission und Allen, die daran betheiligt sind, Gottes reichsten Segen wünschend, unterzeichnet

hochachtungsvoll

Little Rock, Ark., 2. Juli 1878. Fr. Berg.

Zu dem Obigen ist nur noch hinzuzufügen, daß es Herrn Missionar Berg bereits gelungen ist, mit Gottes Hilfe eine kleine Gemeinde in Little Rock zu organisiren, die erste ev.=luth. Negergemeinde unserer Mission, welche ihn zu ihrem Pastor ordentlich berufen hat.

C. F. W. S.....

Jacobi 4, 15.

Ein Leinweber war ein Bruder Lustig und schaute dabei, wenn er seine Sprünge machte durchs Leben, weder nach oben noch nach unten. Der Mann hatte etliche Wochen ziemlich fleißig an einem Stück Leinwand gearbeitet und hatte nur noch wenig Schüsse mit seinem Weberschifflein zu thun, dann war er fertig. Es war Sonnabend Nachmittags, er konnte heute noch abschneiden, seinen Lohn holen, und dann sich einen lustigen Sonntag=Nachmittag machen. Frau, so rief er, jetzt werde ich gleich fertig. — So Gott will, sprach die Frau, welche ein frommes Weib war. Ei, so sprach der Weber, wenn er auch nicht will, so werde ich doch fertig. Er schoß das Schifflein eifrig durch die Fäden, aber der Wurf war zu kräftig, es fiel hinab unter den Webstuhl. Der Mann, im Zorn über sein Ungeschick, sprang vom Sitz herunter, gerieth aber dabei zwischen die Fußlatten und brach ein Bein. Es dauerte jetzt sechs Wochen, bis er sein Stück Leinwand fertig kriegte. (Elsasser Friedensbote.)

„HErr …
Das war
Vaters in
serer Miss
Moritz …
Tenn. …
stille steher
in dem H
unausspr
Wie es
seinem Le
den 21.
der Provi
1878 sei
sein Alte
hohes A
sein Vat
der schön
diger de
ein gott
der jung
schickt.
als beru
von Me
Gymna
besuchte
Studiu
lang.
stellen
Gymn
ist auch
gnüger
daten
rend d
umgin
Kennt
gen si
halten
Victo
Recto
burg,
von
ganz
JEsu
er ih
im G
wo e
fer
amte
befle
Eva
er a
das
hoh
Für
den
ein
riu
wa
leh
na
Be
Fi
un
18
ni
wi

l von 40 Nummern monatlich von
lten. —
on durch die Wochenschule
Errichtung des Kirchgebäudes in
werden. Sie wird ein bedeutendes
Mission sein, indem so zugleich an
on getrieben und unserer Mission
ngang verschafft wird. An Schü-
fehlen. An Herbst- und Winter-
Schule für Erwachsene eingerichtet
erbunden mit Religionsunterricht.
ion in Absicht auf eine zu
neinde geht vorwärts. Schon ist
rau ganz für die Sache gewonnen
länner wollen sich die Sache ernstlich
en aber regelmäßig die Gottesdienste
Personen haben erklärt, sie würden
Gemeinde anschließen. Sie warten
vorwärts gegangen wird. Selbstver-
e zuvor unterrichtet werden.
gegenwärtige Stand der Mission in
jeder dürfte überzeugt werden, daß
Verhältnissen die Sachlage eine äußerst
ist. Für die Augen des Glaubens
Wortes Gottes und an die Verhei-
n ist der Erfolg ein reichlich lohnender
t man, wie vielfach in den Häusern,
n der Sonntagsschule das herrliche
von JEsu Christo verkündet worden
aut der Verheißung des HErrn nicht
, so kann gewiß der äußerlich schein-
g nicht entmuthigen. Das Feld ist
u groß für einen einzelnen Mann.
ß, sollte Gott die Arbeit Ihres Mis-
wie bisher, ihm nächsten Herbst eine
aft zur Seite gestellt werden wird.
Staates kann mehrere Missionare be-
werde versuchen, bald ins Inland
zu unternehmen, um Missionsplätze
ott gebe, daß der folgende Bericht etwas
d Wichtigeres enthalten möge, als

mission und Allen, die daran betheiligt
sten Segen wünschend, unterzeichnet
hochachtungsvoll
k., 2. Juli 1878. Fr. Berg.

gen ist nur noch hinzuzufügen, daß es
Berg bereits gelungen ist, mit Gottes
Gemeinde in Little Rock zu organi-
-luth. Negergemeinde unserer Mission,
rem Pastor ordentlich berufen hat.

C. F. W. S.....

Jacobi 4, 15.

r war ein Bruder Lustig und schaute da-
ne Sprünge machte durchs Leben, weder
nach unten. Der Mann hatte etliche
fleißig an einem Stück Leinwand gear
nur noch wenig Schüsse mit seinem We-
thun, dann war er fertig. Es war
chmittags, er konnte heute noch abschnei-
hn holen, und dann sich einen lustigen
mittag machen. Frau, so rief er, jetzt
fertig. — So Gott will, sprach die Frau,
mes Weib war. Ei, so sprach der Weber,
icht will, so werde ich doch fertig. Er schoß
eifrig durch die Fäden, aber der Wurf war
el hinab unter den Webstuhl. Der Mann,
sein Ungeschick, sprang vom Sitz herunter,
bei zwischen die Fußlatten und brach ein
uerte jetzt sechs Wochen, bis er sein Stück
g kriegte. (Elsasser Friedensbote.)

(Eingesandt.)

Ehrengedächtniß.

„HErr JEsu, laß mein Herz in Dir stille stehen!" Das war der letzte Seufzer unsers lieben, verehrten Vaters in Christo und Seniors des Ministeriums unserer Missouri-Synode, des Herrn Dr. Georg Moritz Gotsch, emeritirten Pastors von Memphis, Tenn. Und der HErr JEsus hat sein Herz in ihm stille stehen lassen. Er ist, wie wir zuversichtlich hoffen, in dem HErrn gestorben und von dem Augenblick an unaussprechlich selig geworden.

Wie es jedenfalls gewünscht wird, soll Einiges von seinem Leben und Wirken mitgetheilt werden. Er wurde den 21. Mai 1795 zu Düben, unweit Wittenberg, in der Provinz Sachsen geboren. Und da er am 3. Juni 1878 seine irdische Wallfahrt beschlossen hat, so hat er sein Alter gebracht auf 83 Jahre und 13 Tage. Ein hohes Alter besonders in der jetzigen Zeit. Obschon sein Vater ein Officier war, so hat er doch seinen Sohn, der schöne Gaben von Gott empfangen hatte, zum Prediger des Wortes Gottes hergegeben. Er war eben ein gottesfürchtiger Soldat. Von Düben aus wurde der junge Gotsch auf die Fürstenschule in Meißen geschickt. Da aber sein Vater später nach Leipzig übersiedelte als berufener Polizeiinspector, so nahm er seinen Sohn von Meißen und that ihn auf das Leipziger St. Nicolai-Gymnasium. Nach bestandenem Abiturientenexamen besuchte derselbe die Universität Leipzig und lag hier dem Studium der Theologie mit allem Fleiß ob, drei Jahre lang. Als examinirter Candidat nahm er Hauslehrerstellen an und bereitete besonders Knaben auf das Gymnasium vor. Einer von diesen seinen Schülern ist auch der Schreiber dieser Zeilen gewesen. Mit Vergnügen erinnert sich Letzterer an die Liebe des Candidaten zu seinen Schülern, mit denen er nicht nur während der Schulzeit, sondern auch nach derselben gerne umging und ihnen auch auf Spaziergängen nützliche Kenntnisse besonders aus der Naturgeschichte beizubringen sich bemühte. Seine besondere Gabe zum Schulehalten wurde auch dem durchlauchtigen Fürsten Otto Victor von Schönburg bekannt; daher derselbe ihn zum Rector der Stadtschule in seiner Residenzstadt Waldenburg, Königreich Sachsen, berief, und selbst die Prinzen von ihm mitunterrichten ließ. Es schien, als ob er ganz im Schulamte verbleiben sollte; doch der HErr JEsus lenkte das Herz des Fürsten zu Schönburg, daß er ihm das Pfarramt zu Mühlau, einem Fabrikdorfe im Erzgebirge, übergab. Dieß war im Jahre 1835, wo er auch als Prediger ordinirt worden ist. Seit dieser Zeit hat er mit einigen Unterbrechungen im Predigtamte seinem HErrn Christo gedient und sich immerdar befleißiget, seine Gemeinden auf die grünen Auen des Evangeliums zu führen und sie recht zu weiden. War er auch kein gewaltiger Bußprediger, so wußte er doch das Wort Gottes eindrucksvoll vorzutragen. Eine hohe, verantwortungsvolle Stelle wurde ihm von seinem Fürsten angetragen, nämlich die erledigte Superintendentur zu Waldenburg, mit welcher zugleich das Amt eines Consistorialassessors für das besondere Consistorium der fürstlich Schönburgischen Lande verbunden war. Im demüthigen Gefühl seiner Unwürdigkeit lehnte er einen solchen Beruf ab, nahm aber später, nachdem er drei Jahre in Mühlau gewesen war, den Beruf nach der ansehnlichen Pfarrei Ziegelheim mit dem Filial Franken an. Hier stand er vierzehn Jahre lang unter manchem Kreuz und Anfechtung, bis im Jahre 1848, in dem Revolutionsjahre Deutschlands, man nicht nur in staatlicher Hinsicht Alles über den Haufen werfen wollte, sondern auch versuchte, die Lasten für die Kirche abzuschütteln. So verlangte ein aufrührerischer Theil der Gemeinde vom Pastor Gotsch, die festgesetzten Zehntengelder nachzulassen. Er als ein friedliebender Mann war bereit, dieß zu gewähren; wurde jedoch von der königlichen Kreisdirection in Zwickau getadelt, daß er versucht habe, die Einnahmen des Pfarramtes zu ändern. Später wollte die Gemeinde einen Obstgarten, der zur Pfarrei gehörte, zum Gottesacker verwenden. Der Pastor, durch den Tadel der Kreisdirection gewitzigt, erklärte: „Lieben Leute, ihr wißt, daß ich nicht befugt bin, am Pfarreigenthum Veränderungen vorzunehmen, darum wendet euch an die Behörde." Aber man achtete nicht darauf, sondern der aufrührerische Haufe ging mit Sägen, Aexten und Sensen in den betreffenden Obstgarten, riß die Einfriedigung ein, mähete das Gras, hieb die Obstbäume ab und nahm also Besitz von dem Grundstück. Aber damit war dieser Haufe noch nicht zufrieden, sondern er wollte auch den Pastor nicht mehr haben, der ihm nicht ganz zu Willen war und auf Gottes Wort hielt. Am folgenden Sonntage ließ man den Pastor nicht zur Kirche kommen und brachte eine Klag- und Bittschrift wider ihn bei dem Cultusministerium zu Stande, daß er seines Amtes entsetzt werden möge. Es erschien wohl eine Commission, die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen und womöglich Ruhe herzustellen. Man erwartete, daß Pastor Gotsch sofort resigniren und einen anderen Beruf annehmen würde; aber wegen lügenhafter Beschuldigungen, die gegen ihn vorgebracht worden waren, bestand er auf einer genaueren Untersuchung. Dadurch erhob sich von seinen Widersachern ein solcher Sturm, der ihm wegen tiefster Kränkungen fast das Leben gekostet hätte. Er war einem Schlagfluß ganz nahe. Das Ende war, der Pastor wurde für die Zeit der Untersuchung suspendirt und ein Vicar eingesetzt. Nach genauerer Untersuchung mußte jedoch der Pastor von allen Anklagen freigesprochen werden, und er wurde in sein volles Amt wieder eingesetzt. Seine Widersacher hatten die Gerichtskosten, die an 2000 Reichsthaler betrugen, zu bezahlen. Die Rädelsführer wurden zum Zuchthaus verurtheilt. Aber Ruhe und Frieden gab es doch nicht. Und weil Pastor Gotsch zu seinem großen Leidwesen die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß er im Segen in dieser Gemeinde nicht mehr sein Amt verwalten könnte, so legte er es nieder und kam zu dem Entschluß, mit seiner Familie nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, wohin bereits sein ältester Sohn im Jahre 1851 mit Bewilligung der Eltern gegangen war. Sowohl sein Fürst bewies ihm besondere Huld beim Abschiede, als auch der christlich gesinnte Theil seiner Gemeinde hatte sich versammelt und nahm unter Thränen und Schluchzen von dem geliebten Seelsorger Abschied und schenkte ihm zum Andenken eine sehr schön gebundene, mit Silberbeschlägen reich verzierte Bibel. Am 2. Mai 1852 ging Pastor Gotsch mit seiner ganzen Familie, aus 13 Personen bestehend, von Bremen unter Segel auf der Barke Wieland und kam nach einer Fahrt von 35 Tagen glücklich im Hafen von New York an. Er reiste zunächst zu einem Freund im Staate Indiana, wo er sich eine Farm kaufte. Doch er sollte nicht ein Farmer werden. Er wurde von einer kleinen evangelisch-lutherischen Gemeinde an der Racoon Creek in Ripley County, Ind., als ihr Pastor berufen. Bis zum Jahre 1856 hat er diese Gemeinde mit Wort und Sacrament bedient und sie soweit gefördert, daß sie sich an die Missouri-Synode, deren Glied der Pastor geworden war, angeschlossen hat. Darauf wurde er von der Gemeinde in New Bielefeld, St. Louis Co., Mo., berufen, wo er jedoch nur 2 Jahre verblieb. 1858 folgte er dem an ihn ergangenen Ruf der Stadtgemeinde

zu Memphis, Tenn. Geliebt von dieser Gemeinde, hat er auch mit derselben manche große Trübsal erduldet, zuerst den traurigen Bürgerkrieg, welcher ihn und seine Gemeinde von dem Norden der Vereinigten Staaten abschloß, und dann die schreckliche Seuche des gelben Fiebers, welche ihn und seine ganze Familie mit befiel. Zwar half ihm und seiner Familie der HErr wieder auf, doch die Altersschwäche stellte sich bei ihm von Jahr zu Jahr mehr ein, daß er, auch, nachdem er einen Hülfsprediger erlangt hatte, sich doch im Jahr 1875 genöthigt sah, sein Amt ganz niederzulegen und nach St. Louis zu ziehen. Hier half er doch noch manchmal mit Predigen aus; denn es war seine Lust, das Wort Gottes verkündigen zu dürfen. Manche St. Louiser werden sich noch erinnern seiner lieblichen Predigt, die er vor zwei Jahren bei Gelegenheit unsers Waisenfestes hielt. Endlich aber stellten sich die Gebrechen des Alters immer ernstlicher ein. Sein Gehör verlor sich mehr und mehr, auch der Appetit, und die Kräfte schwanden zusehens, so daß er und die Seinigen auf sein baldiges Ende warteten. Die Seinigen bilden einen schönen großen Kreis. Dreimal ist der Verstorbene in seinem Leben verheirathet gewesen. Seine erste Gattin starb in Mühlau und hinterließ ihm 5 Söhne und 2 Töchter, und 2 Söhne waren bereits in frühester Jugend heimgegangen. Die zweite starb in Ripley County, Ind., und hinterließ ihm 2 Söhne und 1 Tochter, und 2 kleine Töchter waren der Mutter vorangegangen. Die dritte, welche ihn überlebt hat, lebt nun, nachdem eine Tochter früher gestorben war, mit ihren drei ledigen, confirmirten Töchtern zusammen in St. Louis. Er hinterläßt jetzt 5 Söhne, von denen einer im Predigtamte und 2 im Schulamte stehen, und 4 Töchter, 5 Schwiegertöchter, 3 Schwiegersöhne, 45 Enkel und 1 Urenkel.

Wie herzlich er den lieben Seinigen zugethan war und wie demüthig, aber auch getrost im Glauben er war, zeigen die Worte seines einige Monate vor seinem Tode abgefaßten Testamentes, die hier noch wörtlich angeführt werden sollen: „Und so sage ich denn Euch Allen, mit denen Gottes Weisheit und Gnade mich hier zusammenführte, meinem Weibe, Kindern und Enkeln, Verwandten in der Nähe und in der Ferne, lieben Freunden und Bekannten viel tausend ‚Gute Nacht‘, danke für alle und jede empfangene Liebe und Wohlthat, und bitte, wo ich irgend eine liebe Seele gekränkt, beleidiget, geärgert habe, es mir um JEsu Christi willen zu vergeben und mit meinem Leichnam zugleich es verscharret sein zu lassen in die Tiefe des Grabes. Und was bedarf es über meine Sündhaftigkeit vieler Worte! Ich fühle und bekenne, daß ich von Kindesbeinen an bis diese Stunde voll äußerlicher, aber auch noch viel mehr innerlicher Sünden und Gebrechen gewesen bin und wehmüthig sagen muß: ich weiß, daß in mir d. i. in meinem Fleische wohnet nichts Gutes! und kann mich allein der überschwänglichen Barmherzigkeit Gottes und des übertheuren Verdienstes JEsu Christi trösten. Doch das Alles gehört ja vielmehr für mich und meinen frommen Gott ins verschlossene Kämmerlein und Euch (nur um der Ehre unsers hochgelobten Heilandes und um der Seligkeit aller Eurer Seelen willen) die herzliche Vaterbitte: Gottes Wort regiere lebendig und kräftig in wahrem Glauben Eure Herzen und Euer ganzes Leben: so werden wir einst uns wiederfinden vor unsers barmherzigen Erlösers Throne.“ Und weiter unten schließt er in folgenden Worten: „Dies sind nun meine letzten Bekenntnisse und Wünsche und mit diesen will ich im Glauben an meinen Heiland vor dem hochgelobten dreieinigen Gott erscheinen. Ihr aber, meine Geliebten, trachtet darnach, daß auch Ihr allesammt im wahren lebendigen Glauben Euer Leben führet und in demselben selig sterbet, auf daß wir allesammt vor dem Throne der höchsten Majestät uns wieder finden zu ewiger Freude. Amen! Amen! Amen!“

Hatten die heiligen Engel seine Seele am 3. Juni dieses Jahres eingebracht durch die Perlenthore in die goldene Stadt Gottes, so haben die lieben Seinigen und seine Freunde dahier den entschlafenen Körper am 5. Juni zu seiner Grabesruhe auf den Gottesacker der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde gebracht, nachdem Herr Pastor Brohm in der Kirche zum heiligen Kreuz über die Worte des alten Simeons seinem Freunde und Beichtkinde die Leichenpredigt gehalten hatte: „HErr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

St. Louis, Ende Juli, 1878. J. F. B.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Protestantischer Bund der frei-christlichen Gemeinden Nord-Amerika's. Ueber die jüngste Versammlung dieses Vereins berichtet die „Luth. Kirchenzeitung“ Folgendes: „Am 12. und 13. Juni dieses Jahres versammelte sich der ‚Bund Nordamerika's‘, um sich in Hamilton im ‚freien‘ Christenthum weiter zu erbauen. Sechs Gemeinden (es gehören nur sieben dazu) waren beim ‚Bund‘ vertreten. Bundesprediger waren 18 anwesend. Im Ganzen gehören 23 zum Verein. Zu allererst wurde einmüthiglich beschlossen: ‚1. Die Delegaten einer jeden Gemeinde, d. h. der Prediger und die Laien-Delegaten sollen beisammen sitzen; 2. Kein Redner soll über einen Gegenstand mehr als zweimal, und jedes Mal nicht länger als fünf Minuten sprechen.‘ Nachdem dieses geordnet war, hörte man Berichte an über das, was der ‚Bund‘ ist und sein könnte. Der Schatzmeister berichtete, daß der ganze Bund im letzten Jahre die ganze Summe von $282.53 zusammengebracht habe. Gebraucht hat er die Summe von $192.32, bleibt also im feuerfesten „safe“ des Bundes ihm übrig: $90.21. Was der Bund damit machte, ehe er starb, wird nicht berichtet. Jetzt kam bei der Bundes-Versammlung etwas ganz Fürchterliches vor. Der Pfarrer W. Thomas, der keinen Teufel glaubt und letzten Winter in Covington viel gegen den ‚Teufelsglauben‘ predigte, wurde ‚unanständig‘ und redete ‚verletzende‘ Worte, worauf ihn der Präsident, wie es im Bericht heißt, durch einen Delegaten ‚aus dem Sitzungs-Lokale beförderlichst entfernen ließ‘ — d. h. in gewöhnliches Deutsch übersetzt: Der Betreffende wurde ‚hinausgeschmissen‘. So geht's, wenn man ‚unanständig‘ wird. Das Wichtigste, das der ‚Bund‘ that, war: Er gebar Drillinge und ‚ging todt‘. Das kam so: Der eigentliche ‚Bund‘, trotz seiner großen ‚Freiheit‘ und Feindschaft gegen Synoden, nahm nicht zu — im Gegentheil, er wurde schwächer. Man mußte nun auf einen Plan sich besinnen, die ‚großen Principien‘ des sterbenden ‚Bundes‘ der Welt zu erhalten. Man mußte Bundesgenossen bekommen. Nun lebten in und um St. Louis, ebenso in und bei Wheeling solche Geistesverwandte, die aber theils wegen der großen Entfernung, theils aus anderen Gründen, mit dem alten ‚Bund‘ nichts zu schaffen haben wollten, aber Willens waren, einer sogenannten ‚Union der Freien‘ sich anzuschließen. Also blieb dem Bunde nichts anderes übrig, als zu sterben, und das that er großmüthig. Ehe er aber seinen Geist aushauchte, gebar er die ‚Union evangelisch-protestantischer Gemeinden Nord-Amerika's‘. Diese ‚Union‘ besteht aus drei Theilchen, ‚Zweige‘ genannt. Zweig No. 1 erstreckt sich von Cincinnati bis Columbus; Zweig No. 2 befindet sich in und bei St. Louis, und Zweig Nr. 3 hat seine Wiege in Wheeling und Pittsburg. Die erste Sitzung dieser Drillings-Union wurde auch alsbald in Hamilton abgehalten. Der frühere Bundesvater

Eisenlohr wurde einstimmig zum
Wahrscheinlich bekommt jetzt die
21 Cents, die der Bund noch üb
sein endete. Wir folgern dies
menden Beschluß: ‚Auf Antrag
Chillicothe, O., wurde beschloss
darauf hinzuwirken, eine Lehra
Prediger im Geiste des freien C
den und sofort mit Lehranstalten
tung — Unitarier und Uni
bindung zu treten, um schon je
Männer und ihre Ausbildung z
lich lehnte die Union den Antrag
Zeitblätter‘ zu übernehmen. D
Organ der Drillinge angesehen n
lich dafür will die neue Firma
aber sitzen Vater Eisenlohr und e
ter an der Wiege der Drillings
voller Stimme, aber ahnungsvoll
die alten Lieder und denken wohl
Ding da auch was werden wird!

Freie Gemeinden. Aus der
americanischen Pfarrers theilt die
Folgendes mit: „§ 2. Diese Ge
einem moralischen Lebenswandel.
Gemeindemitgliedern sollen keine G
weil der Doctor schon so viel kost
hat die Bibel als Grundlage un
ter und rein zu verkündigen in d
jetzigen Zeitgeist angepaßt ist, und
ein wachsames Auge haben, daß
§ 7. Der Prediger soll sich alle
Gemeinde enthalten, außer denen,
aufgibt. § 8. Die Gemeinde will
diger etwas Spezielles über Wel
und sinnige Genüsse und derartige
leicht zu Mißdeutung führt. §
also das Band der Eintracht und
zu knüpfen, wenn solches ihm gel
Angelegenheiten der Gemeinde bei
schlüssen hat der Prediger kei
Dieses närrische Zeug war nicht et
Witzboldes, sondern war ernst ge
Hauptpunkte der Gemeinde-Consti
freien Gemeinde bis zum Jahre 1
sich Aehnliches noch in mancher
nur vielleicht ein bischen ‚feiner‘ a

Bürgerrecht. Vor Kurzem
Frage an das dortige Bundes-Cirku
des Meineids Ueberführter und des
nachträglich begnadigt worden, da
könne. Der Meineidige war nämli
Das Gericht entschied, da derjenig
Vereinigten Staaten werden wolle,
er einen „guten Charakter“ besitz
Meineids Schuldigen das Bürger
ständen ertheilt werden. Diese E
höchst erfreulich; nur sollten die
Gottesleugner das Bürgerrecht g
einem Gottesleugner, und wenn er
glauben?

II. Ausland.

Jesuiten. Ein Correspondent
Havre schreibt unter Anderm Folge
breitete Blatt La Renaissance be
haben hier ihre Rolle ausgespielt,
dem Gefrierpunkt; sie wenden sich n
Amerika, um daselbst, wie sie vorge
völkerung zu katholisiren, im Grun
ser neuen Thätigkeit wohl die: sich
ger zu bemächtigen, um die Regierun
ihren Gunsten arbeiten zu machen
junge Neger der Südstaaten Ameri
in Priesterseminarien in Rom placi
Weihe werden sie zu ihren schwarze

llesammt vor dem
wieder finden zu
en!"
Seele am 3. Juni
Perlenthore in die
lieben Seinigen
fenen Körper am
n Gottesacker der
s = Gemeinde ge=
in der Kirche zum
ren Simeons sei=
henpredigt gehal=
einen Diener in
enn meine Augen

J. F. B.

---

nik.

flichen Gemein=
ste Versammlung
henzeitung" Fol=
Jahres versam=
sich in Hamilton
rbauen. Sechs
azu) waren beim
ren 18 anwesend.
u allererst wurde
gaten einer jeden
Laien = Delegaten
Redner soll über
jedes Mal nicht
chdem dieses ge=
er das, was der
Schatzmeister be=
Jahre die ganze
habe. Gebraucht
lso im feuerfesten
Was der Bund
chtet. Jetzt kam
nz Fürchterliches
en Teufel glaubt
en den ‚Teufels=
und redete ‚ver=
, wie es im Be=
dem Sitzungs=
' — d. h. in ge=
treffende wurde
n ‚undnständig'
that, war: Er
as kam so: Der
heit' und Feind=
im Gegentheil,
auf einen Plan
terbenden ‚Bun=
Bundesgenossen
Louis, ebenso in
die aber theils
anderen Grün=
fen haben woll
en ‚Union der
n Bunde nichts
that er groß=
auchte, gebar er
atischer Ge=
‚Union' besteht
Zweig No. 1
Zweig No. 2
Zweig Nr. 3
rg. Die erste
urde auch als=
e Bundesvater

Eisenlohr wurde einstimmig zum Unionsvater gemacht. Wahrscheinlich bekommt jetzt die Union auch die $90 und 21 Cents, die der Bund noch übrig hatte, als er sein Dasein endete. Wir folgern dies aus folgendem unternehmenden Beschluß: ‚Auf Antrag des Predigers Knus von Chillicothe, O., wurde beschlossen, 1) mit allen Kräften darauf hinzuwirken, eine Lehranstalt zu errichten, um Prediger im Geiste des freien Christenthums heranzubilden und sofort mit Lehranstalten geistesverwandter Richtung — Unitarier und Universalisten — in Verbindung zu treten, um schon jetzt die Aufnahme junger Männer und ihre Ausbildung zu erwirken.' Wohlweislich lehnte die Union den Antrag ab: ‚die Protestantischen Zeitblätter' zu übernehmen. Das Blatt soll wohl als Organ der Drillinge angesehen werden, aber verantwortlich dafür will die neue Firma nicht sein. Einstweilen aber sitzen Vater Eisenlohr und einige andere alte Häupter an der Wiege der Drillings=Union und singen mit voller Stimme, aber ahnungsvoll — mit ernster Miene — die alten Lieder und denken wohl für sich: Ob aus diesem Ding da auch was werden wird!"

Freie Gemeinden. Aus den Correspondenzen eines americanischen Pfarrers theilt die „Luth. Kirchenzeitung" Folgendes mit: „‚§ 2. Diese Gesellschaft verbindet sich zu einem moralischen Lebenswandel. § 4. Bei Leichen von Gemeindemitgliedern sollen keine Sporteln bezahlt werden, weil der Doctor schon so viel kostet. § 6. Der Prediger hat die Bibel als Grundlage und das Evangelium lauter und rein zu verkündigen in dem Sinn, welcher dem jetzigen Zeitgeist angepaßt ist, und wird der Vorstand stets ein wachsames Auge haben, daß dem Genüge geschieht. § 7. Der Prediger soll sich aller Randglossen über die Gemeinde enthalten, außer denen, die der Vorstand ihm aufgibt. § 8. Die Gemeinde will niemals von dem Prediger etwas Spezielles über Weltliches hören als Tanz und sinnige Genüsse und derartige Vergnügungen, welches leicht zu Mißdeutung führt. § 10. Der Prediger hat also das Band der Eintracht und Liebe um die Gemeinde zu knüpfen, wenn solches ihm gelingt. § 11. In allen Angelegenheiten der Gemeinde bei Berathungen und Beschlüssen hat der Prediger keine Stimme' u. s. w. Dieses närrische Zeug war nicht etwa die Erfindung eines Witzboldes, sondern war ernst gemeint, und bildete die Hauptpunkte der Gemeinde=Constitution einer ‚gebildeten' freien Gemeinde bis zum Jahre 1868. Uebrigens findet sich Aehnliches noch in mancher Gemeinde=Constitution, nur vielleicht ein bischen ‚feiner' ausgedrückt."

Bürgerrecht. Vor Kurzem wurde in Oregon die Frage an das dortige Bundes=Cirkuitgericht gerichtet, ob ein des Meineids Ueberführter und deshalb Verurtheilter, der nachträglich begnadigt worden, das Bürgerrecht erwerben könne. Der Meineidige war nämlich ein Eingewanderter. Das Gericht entschied, da derjenige, welcher Bürger der Vereinigten Staaten werden wolle, nachweisen müsse, daß er einen „guten Charakter" besitze, so könne einem des Meineids Schuldigen das Bürgerrecht unter keinen Umständen ertheilt werden. Diese Entscheidung ist gewiß höchst erfreulich; nur sollten die Gerichte auch keinem Gottesleugner das Bürgerrecht geben, denn wer mag einem Gottesleugner, und wenn er tausend Eide schwüre, glauben?

W.

II. Ausland.

Jesuiten. Ein Correspondent des „Pilgers" in Havre schreibt unter Anderm Folgendes: „Das weitverbreitete Blatt La Renaissance berichtet: die Jesuiten haben hier ihre Rolle ausgespielt, ihr Einfluß steht auf dem Gefrierpunkt; sie wenden sich nun in Schaaren nach Amerika, um daselbst, wie sie vorgeben, die schwarze Bevölkerung zu katholisiren, im Grunde ist die Absicht dieser neuen Thätigkeit wohl die: sich der Stimmen der Neger zu bemächtigen, um die Regierungsmaschine später zu ihren Gunsten arbeiten zu machen. Bereits sind 300 junge Neger der Südstaaten Amerika's zur Ausbildung in Priesterseminarien in Rom placirt und nach erlangter Weihe werden sie zu ihren schwarzen Brüdern zurückkehren. Amerika ist das Zukunftsland der Katholiken. Hier in Frankreich sind die Uebertritte aus der römisch-katholischen Kirche zur protestantischen sehr zahlreich!" Vielleicht dürften es doch die Jesuiten schwieriger finden, die Neger in ihre päbstische Ceremonienkirche zu locken, als sie selbst meinen.

Beschlüsse und Instructionen der ehrw. Synodalconferenz, betreffend die Herausgabe des kleinen Katechismus Lutheri in englischer Sprache.

1. Beschlossen, daß eine Committee, bestehend aus je zwei Personen aus jeder zur Synodalconferenz gehörigen Synode, bestimmt werde, der der Text des englischen Katechismus vorgelegt werden soll. Es soll nicht eher mit der Herausgabe dieses Katechismus vorangegangen werden, als bis diese Committee denselben geprüft und gebilligt hat. Diese Arbeit soll aber nach Verlauf von drei Monaten (Ende October) unter die Presse kommen. Ein Redacteur, der nicht Glied der Committee sein darf, soll die Uebersetzung liefern und der Committee seine Arbeit zur Prüfung vorlegen.

2. Beschlossen, daß jede Delegation zur diesjährigen Synodalconferenz aus der Mitte ihrer respectiven Synode ihre Repräsentanten in dieser Committee wählen soll. Diese Wahl hatte folgendes Ergebniß:

Aus der ehrw. Synode von Illinois u. a. St.: Past. G. Mochel und ein Glied seiner Gemeinde,
Aus der ehrw. Synode von Minnesota: Past. W. Streißguth und Herr R. Paar,
Aus der ehrw. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.: Past. R. Lange und Herr Lehrer Albach,
Aus der ehrw. Norwegisch=Lutherischen Synode: Prof. F. A. Schmidt und J. D. Jakobsen,
Aus der ehrw. Synode von Ohio u. a. St.: Prof. F. W. Lehmann und J. Spielmann,
Aus der ehrw. Synode von Wisconsin u. a. St.: Past. R. Adelberg und Prof. A. Gräbner.

3. Als Ausschuß dieser Committee wurden von der Synodalconferenz erwählt: Past. R. Lange und die Professoren F. A. Schmidt und F. W. Lehmann.

4. Zum Redacteur der zu liefernden Uebersetzung wurde Prof. M. Loy ernannt.

5. Den so Erwählten wurde folgende Instruction ertheilt:

Instruction für die Committee behufs Herstellung eines englischen Katechismus.

a) Die Committte soll sich ernstlich bestreben, eine solche Uebersetzung herzustellen, die den genauen Sinn des Originals so wörtlich als möglich, jedoch in gutem, leichtverständlichem und fließendem Englisch wiedergibt.

b) Jedes Committeemitglied soll sich möglichst gründlich mit den schon vorhandenen Uebersetzungen des Katechismus, sowie überhaupt mit den verschiedenen Möglichkeiten in der Wahl des Ausdrucks bekannt machen und Notizen darüber sammeln.

c) Der Hauptredacteur soll eine selbstständige Uebersetzung ausarbeiten und sobald er sie vollendet hat, dieselbe sämmtlichen Mitgliedern der Committee entweder in Abschrift oder in Abdruck im „Lutheran Standard" zusenden, sowie in einem Begleitschreiben auf etwaige zweifelhafte oder besonders wichtige und schwierige Punkte aufmerksam machen.

d) Jedes Mitglied der Committee soll nach sorgfältiger Prüfung dieser Uebersetzung seine etwaigen

Ausstell
zweier
mit An
oder an
e) Sollten
Wesentl
tigte Ue
selbe so
besorger
dalconf
f) Sollte
zigen
sofortig
werden,
mittee
migem
druck b
g) Alle K
nerhalb
nannte
teur fü
mittee
confere
sönlich
h) Die n
mitglie
recipir
und d
bei et
Katech
dringe

Da Herr Pr
node an ihn
fessors der The
gelehnt und de
hat, so hat sich
weitigen Wahl
zeichnete Prof
Kenntniß gebr
gende Herren
1. Hr.
2. Hr.
3. Hr.
4. Hr.
Laut unsere
rercollegium
Person als C
stellen, sowie
stellten Perso
Grund nachg
chen Lebens,
nen, innerha
vom Wahlco
zügliche woll
senden.
St. Louis,

Am 6ten
C. Borth,
und Linnwo
Gemeinde i
dem Unterzei

Adresse:

Es wird
großer Freu
Ark., bereits
Herr Fri
Missionscom
gesandt, um
Döscher ang

as Zukunftsland der Katholiken.
nd die Uebertritte aus der römisch-
r protestantischen sehr zahlreich!"
doch die Jesuiten schwieriger finden,
ische Ceremonienkirche zu locken, als

e und Instructionen
onferenz, betreffend die Heraus-
inen Katechismus Lutheri
glischer Sprache.

daß eine Committee, bestehend
aus jeder zur Synodalconferenz
estimmt werde, der der Text des
s vorgelegt werden soll. Es soll
rausgabe dieses Katechismus vor-
als bis diese Committee denselben
hat. Diese Arbeit soll aber nach
onaten (Ende October) unter die
Redacteur, der nicht Glied der
oll die Uebersetzung liefern und der
t zur Prüfung vorlegen.
daß jede Delegation zur dies-
ferenz aus der Mitte ihrer respec-
epräsentanten in dieser Committee
Wahl hatte folgendes Ergebniß:
de von Illinois u. a. St.: Past.
nd ein Glied seiner Ge-

node von Minnesota: Past. W.
nd Herr R. Paar,
e von Missouri, Ohio u. a. St.:
und Herr Lehrer Albach,
gisch-Lutherischen Synode: Prof.
und J. D. Jakobsen,
ode von Ohio u. a. St.: Prof.
nn und J. Spielmann,
e von Wisconsin u. a. St.: Past.
nd Prof. A. Gräbner.
dieser Committee wurden von der
wählt: Past. R. Lange und die
midt und F. W. Lehmann.
r der zu liefernden Uebersetzung
ernannt.
lten wurde folgende Instruction

ie Committee behufs Her-
englischen Katechismus.
soll sich ernstlich bestreben, eine
ng herzustellen, die den genauen
ginals so wörtlich als möglich,
. leichtverständlichem und fließen-
iedergibt.
eemitglied soll sich möglichst gründ-
n vorhandenen Uebersetzungen des
owie überhaupt mit den verschie-
eiten in der Wahl des Ausdrucks
und Notizen darüber sammeln.
cteur soll eine selbstständige Ueber-
eiten und sobald er sie vollendet
mmtlichen Mitgliedern der Com-
in Abschrift oder in Abdruck im
andard" zusenden, sowie in einem
auf etwaige zweifelhafte oder be-
und schwierige Punkte aufmerk-

der Committee soll nach sorgfäl-
ieser Uebersetzung seine etwaigen
Ausstellungen oder Verbesserungen innerhalb zweier Wochen an den Hauptredacteur einsenden mit Angabe der Gründe für und wider die eine oder andere Ausdrucksweise.

e) Sollten sämmtliche Committeemitglieder nichts Wesentliches gegen die vom Redacteur angefertigte Uebersetzung einzuwenden haben, so soll derselbe sofort einen Probeabdruck der Uebersetzung besorgen und an sämmtliche Pastoren der Synodalconferenz ein Exemplar absenden.

f) Sollte jedoch, wenn auch nur seitens eines einzigen Mitgliedes der Committee, Protest gegen sofortigen Probeabdruck der Uebersetzung erhoben werden, so soll der ernannte Ausschuß der Committee zusammenkommen und erst nach einstimmigem Urtheil dieses Ausschusses ein Probeabdruck besorgt werden.

g) Alle Kritiken, welche über den Probeabdruck innerhalb eines Monates einlaufen, soll der ernannte Ausschuß oder, wenn es der Hauptredacteur für rathsam erachtet, die vollständige Committee besprechen und jedem Gliede der Synodalconferenz es freistellen, an dieser Besprechung persönlich theilzunehmen.

h) Die nach möglichster Einigung der Committeemitglieder approbirte Uebersetzung soll als officiell recipirte Uebersetzung der Synodalconferenz gelten und den einzelnen Synoden innerhalb derselben bei etwaiger Herausgabe von Katechismen und Katechismusauslegungen zu geneigter Annahme dringend empfohlen sein.

C. A. Frank, Secr. p. t.

Candidatenwahl-Anzeige.

Da Herr Professor M. Loy den von unserer Allgemeinen Synode an ihn ergangenen Beruf in das Amt eines englischen Professors der Theologie an unserem hiesigen Concordia-Seminar abgelehnt und denselben wieder in die Hände unserer Synode gelegt hat, so hat sich das Wahlcollegium beeilt, zum Zweck einer anderweitigen Wahl zunächst zur Aufstellung von Candidaten für die bezeichnete Professur zu schreiten. Es wird daher hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß von den Gliedern des Wahlcollegiums folgende Herren als Candidaten aufgestellt worden sind:

1. Hr. Conrector R. A. Bischoff in Fort Wayne, Ind.,
2. Hr. Pastor Rud. Lange in Chicago, Ill.,
3. Hr. Pastor Peter Eirich in Albany, N. Y.,
4. Hr. Prof. A. Gräbner in Watertown, Wis.

Laut unserer Synodalconstitution hat nun das betreffende Lehrercollegium und jede Synodalgemeinde das Recht, eine gewisse Person als Candidaten für das zu besetzende Lehramt mit aufzustellen, sowie gegen irgend eine der als Candidaten bereits aufgestellten Personen zu protestiren. Letzteres kann jedoch nur auf Grund nachgewiesener irriger Lehre, oder nachgewiesenen ärgerlichen Lebens, beides aber muß, um Berücksichtigung finden zu können, innerhalb vier Wochen nach Veröffentlichung der Liste der vom Wahlcollegium aufgestellten Candidaten geschehen. Das Bezügliche wolle man gefälligst an den Unterzeichneten schriftlich einsenden.

St. Louis, Mo., den 15. August 1878.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Ordinationen und Einführungen.

Am 6ten Sonntag nach Trinitatis wurde der Candidat Herr J. C. Borth, der einen Ruf von den Gemeinden Floradale, Salem und Linnwood erhalten und angenommen hatte, in erstgenannter Gemeinde im Auftrag des Präsidiums nördlichen Districts von dem Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt eingeführt.

A. Ernst.

Adresse: Rev. J. C. Borth,
Floradale, Waterloo Co., Ont.

Es wird den lieben Freunden unserer Negermission gewiß zu großer Freude gereichen, zu erfahren, daß wir nun in Little Rock, Ark., bereits eine organisirte Ev.-Luth. Negergemeinde haben.

Herr Friedrich Berg, Cand. theol., wurde von der ehrw. Missionscommission zu St. Louis als zweiter Missionar hierher gesandt, um das Missionswerk, von Missionar Herrn Pastor J. F. Döscher angefangen, fortzusetzen.

Wie die Sache unter Gottes Segen einen raschen und glücklichen Fortgang genommen hat, erkennt man deutlich daran, daß, trotz aller Berge, die unserm Missionar Berg hinderlich im Wege standen, eine Anzahl ernster Neger hiesiger Stadt sich verbunden und eine Ev.-Luth. Neger-Gemeinde gebildet haben. Diese Neger haben auch gleich unsern Missionar Berg zu ihrem Seelsorger, Prediger und Lehrer erwählt und berufen.

Missionar Berg hat den Beruf angenommen, und ist, erhaltenem Auftrage gemäß, am 6ten Sonntag nach Trinitatis inmitten meiner Gemeinde als Pastor der „Ersten evangelisch-lutherischen St. Paulus Neger-Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Confession zu Little Rock, Arkansas", ordinirt worden.

Der Erzhirte JEsus Christus, ohne den wir nichts thun können, erhalte und baue auch hier unter den armen, so oft betrogenen Negern Sein lutherisches Zion, und steure mit Seinem gewaltigen Arm den Feinden Seines Wortes. Dazu kröne er die schwere Arbeit des lieben Missionars mit reichem Segen. Der HErr sei ihm freundlich und fördere das Werk seiner Hände bei den so sehr verblendeten Negern, ja, das Werk seiner Hände wolle Er fördern.

Little Rock, 31. Juli 1878. C. F. Obermeyer.

Adresse: Rev. Fr. Berg, Lutheran Missionary.
Box 146. Little Rock, Ark.

Im Auftrag des Herrn Präses Biltz wurde Herr Candidat E. W. Heinicke von St. Louis am 6ten Sonntag n. Trin. vom Unterzeichneten als Hilfsprediger dahier ordinirt und eingeführt.

Ch. F. Herrmann.

Adresse: Rev. E. W. Heinicke,
State Centre, Marshall Co., Iowa.

Am 6. Sonntag n. Trin. wurde Herr Candidat Emil Mähr im Auftrage des ehrw. Präsidiums Westlichen Districts in der Gemeinde bei Ellsworth, Kans., durch den Unterzeichneten eingeführt.

H. Krause.

Adresse: Rev. E. Maehr,
Ellsworth, Ellsworth Co., Kans.

Am 5ten Sonntag n. Trin. wurde Herr Candidat C. Ponitz vom Unterzeichneten im Auftrage des hochw. Präses des Illinois-Districts in seiner neuen Gemeinde eingeführt. G. Mohr.

Adresse: Rev. C. Ponitz,
Cowling, Wabash Co., Ill.

Im Auftrage des betreffenden hochwürdigen Präsidiums wurde Herr Candidat W. Mertner am zweiten Sonntag nach Trinitatis als Hilfspastor an der hiesigen St. Jacobi-Gemeinde ordinirt und eingeführt.

Quincy, Ill. Louis Hölter.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums Oestl. Districts wurde Herr Candidat August Pechtold am 7ten Sonntag n. Trinitatis, den 4. August, inmitten seiner Gemeinde zu Bayonne City, New Jersey, ordinirt und introducirt von C. J. T. Frincke.

Adresse: Rev. A. Pechtold,
Bayonne City, Hudson Co., N. J.

Herr Pastor Carl Mönch wurde am 5ten Sonntag n. Trin. in der ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Goodhue, Minn., im Auftrag des Präsidiums und unter Assistenz des Herrn Pastor Mäurer vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. J. Horst.

Adresse: Rev. C. Moench, Red Wing, Minn.

Am 8ten Sonntag nach Trin. ist Herr Pastor Th. Bensen, berufen von der Gemeinde in El Paso und von seiner bisherigen Gemeinde in Davenport, Iowa, in Frieden entlassen, im Auftrag des Präses hiesigen Districts unter Assistenz des Herrn Pastor Weber von dem Unterzeichneten in seiner jetzigen Gemeinde eingeführt worden. E. Riedel.

Adresse: Rev. Th. Bensen, El Paso, Ill.

Im Auftrag des Herrn Präses Fürbringer wurde Herr Pastor M. Töwe am 7ten Sonntag n. Trin. in seiner neuen Gemeinde zu Hillsdale, Mich., in sein Amt eingeführt.

J. Trautmann.

Am 7ten Sonntag n. Trin. wurde Herr Pastor W. G. Polack im Auftrage des hochw. Präsidiums nordwestl. Districts von mir in seiner neuen Gemeinde an Cedar Creek, Washington Co., Wis., eingeführt. F. Wesemann.

Adresse: Rev. W. G. Polack,
Jackson, Washington Co., Wis.

Missionsfest.

Am 6ten Sonntag n. Trin., den 4. August, feierten die Gemeinden von Altenburg, New Wells, Paitzdorf, Perryville, Jammerthal, Frankenberg und die des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest in Frohna, Perry Co., Mo. Vormittags predigte Pastor Köstering über Heidenmission, Nachmittags Pastor Demetro über innere Mission. Die Betheiligung war zahlreich und die Collecte für innere und Negermission betrug $93.00.

Ch. Hochstetter.

Conferenz-Anzeigen.

Die nächste Eintagsconferenz von St. Louis findet am letzten Mittwoch im August statt. G.

Die Fort Wayne Prediger- und Lehrer-Conferenz hält, s. G. w., ihre Sitzungen von Dienstag-Vormittag, den 17ten, bis Donnerstag-Abend, den 19. September, in Fort Wayne, Ind.

H. W. Querl.

Die West-Missouri und Kansas Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 12ten bis 16. September in der Gemeinde des Hrn. Pastor Johanning bei Farley, Platte Co., Mo.

Die Glieder der Conferenz möchten sich rechtzeitig bei dem Pastor loci anmelden. M. Meyer.

Die Detroit Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am Dienstag, den 3. September, bei Hrn. Pastor Rohe in Detroit. — Anmeldung erbeten. J. R. Lauritzen.

Die Allgemeine Pastoralconferenz von Minnesota hält ihre nächsten regelmäßigen Sitzungen vom 5ten bis 10. September in der Gemeinde des Herrn Pastor O. Spehr in St. Paul, Minn.

NB. Nur die Brüder, welche nicht kommen können, sind gebeten, sich beim Pastor loci zu melden. J. Krüger.

Die nächste Versammlung der Buffalo Pastoral-Conferenz findet, s. G. w., vom Dienstag, den 10. September, Morgens bis Donnerstag, den 12. September, Mittags bei Unterzeichnetem statt. Fuhrwerke werden am 9. Sept. Abends 5 Uhr in Clarence Centre bereit stehen. A. Kraft.

Die Wisconsin Pastoral-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 6ten bis 10. September in Watertown. Man wolle nicht vergessen, sich möglichst bald beim Pastor loci zu melden.

C. Seuel.

Die gemeinschaftliche Südost-Indiana Concordia-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom Dienstag, den 3. September, Morgens 9 Uhr bis zum Donnerstag, den 5. September, Abends in der Gemeinde des Hrn. Pastor Wickemeyer zu Richmond, Ind.

Ein Referat hat zu liefern Pastor L. A. Detzer „Ueber Kirchenzucht", Pastor Jüngel eine Katechese über die Worte: „Ich glaube eine Vergebung der Sünden."

Die betr. Brüder sind gebeten, ihr Kommen dem Pastor loci rechtzeitig anzuzeigen. J. M. Köpplin.

Die Iowa Pastoral-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 10. September in der Gemeinde des Hrn. Past. Oetjen bei Monticello, Jones Co., Iowa.

Alle Glieder sind dringend ersucht, dem Pastor loci ihr Kommen, resp. ihr Nichtkommen, zeitig zu melden. Vorlagen: Schulthesen von Pastor Stephan; Abhandlung über die Augsb. Confession von Pastor L. Crämer und Besprechung über die Organisation des neuen Synodaldistricts. C. Franke.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Hiebers Gemeinde bei Matteson $10.20. Past. Dorns Gemeinde in Pleasant Ridge 10.00. Beiträge für 1878: von Past. A. H. Brauer, Past. H. G. Schmidt, den Lehrern J. Brase, Röcker, G. Tröller, Ganske je 2.00. Durch J. H. Kuhlenbeck vou Past. Ottmanns Gemeinde in Collinsville 7.10. Durch Past. M. Eirich von sr. Gem. in New Minden 27.50. (Summa $66.80.)

Für innere Mission: Durch J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 2.55.

Für die Negermission: Durch Past. G. Johannes in Chicago von Ch. Kruse 2.00.

Für den College-Unterhalt in St. Louis: Von Past. Döderleins Gem. in Homewood 9.16. Durch J. H. Kuhlenbeck von Pastor Ottmanns Gemeinde in Collinsville 5.95. (Summa 15.11.)

Für den Seminarhaushalt in Springfield: Von Past. E. Hiebers Gem. bei Matteson 4.10.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch Past. Wagner in Chicago vom Jungfr.-Verein 15.00, von Past. Röders Gem. in Arlington Heights 15.00 und durch Past. Döderlein in Homewood von N. N. 5.00 für Brunnsche Zöglinge. Durch Past. Bartling in Chicago für Max Albrecht von F. Albrecht 10.00 und vom Jungfr.-Verein 6.00, für Th. K..hn vom Frauenverein 6.00 und vom Jungfr.-Verein 10.00, für W. Wrocklage vom Frauenverein 6.00, von der Gem. 8.00 und von D. Wrocklage 2.00. Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jungfr.-Verein für Bendin 15.00. Durch Past. Succop das. vom Frauen-Verein für Lewerenz 10.00 und für Otte 10.00. (Summa $118.00.)

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauenverein 17.00. Durch Past. Wunder daselbst vom Frauen-Verein für Th. Baumgart 10.00. (Summa $27.00.)

Für die Wittwenkasse: Von Past. G. Reisinger 4.00. Past. A. H. Brauer 3.00. Durch F. D. Meyer von Past. Gotschs Gemeinde in York Centre 8.00. Von den Lehrern J. Brase 5.00, Röcker 2.00, G. Tröller 4.00. (Summa $26.00.)

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Von Past. E. Hiebers Gem. bei Matteson 6.10. Durch Past. A. H. Brauer in New Brunswick von H. Sievers 5.00. (Summa 11.10.)

Für die Gemeinde in Freeport: Durch J. Johnson von Past. Katthains Gem. in Hoyleton 6.00. Durch Pastor Ansorge in Paducah, Ky., Colleeten sr. St. Pauls- und St. Matthäi-Gem. 12.00. Von Past. Steege's Gem. in Dundee 18.14. Durch Pastor G. Döhler von sr. Gem. in Forestville, Wis., 1.50. Durch Past. F. Lochner in Springfield von seiner Gem. 10.00 und von N. N. durch einen Studenten 5.00. (Summa $52.64.)

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch F. D. Meyer von Pastor Gotschs Gem. in York Centre 8.00 und durch Pastor Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 10.00. (Summa $18.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. Reisingers Gem. in Danville zur Schuldentilgung 8.55.

Addison, 6. August 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in North East 4.47. Gemeinde in Richmond 4.00. Gem. in Washington 32.30. Gem. in Paterson 9.00. Gem. in Wolcottsville 6.50. Gem. in College Point 5.50. Gem. in Cohocton 4.00.

Für die Wittwenkasse: Von der Gemeinde in North East 4.47. Past. Sander und Gem. 5.00. Frau Ott durch Past. Brömer 5.00.

Für die College-Unterhaltskasse: Von der Gem. in New York 6.80.

Für die Negermission: Vom Frauenmissionsverein in Past. Frey's Gem. 10.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von der Gem. in Cohocton 3.00. Durch Past. Brömer: von Frau N. N. 1.60, von Frau Ott 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von der Gem. in Washington, ins Taufbecken eingelegt 5.50. Von N. N. durch Past. Körner 10.00.

Für Past. Iske: Von Geo. Engelhardt 1.00.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von F. Schack 10.00. Dankopfer von Frau Pastor Wiegner 4.00. Von den Pastoren: A. Sieck 2.00, Rohrlack 3.00, Lauritzen, Schlerf je 1.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Von der Gemeinde in Bayonne 4.80. Gem. in Richmond 6.52. Gem. in Wolcottsville 4.50. Gem. in New York 15.70. Frau N. N. durch Past. Brömer 2.00.

Für das Waisenhaus bei Mt. Vernon: Von A. Dohrmann 3.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Hochz.-Coll. bei Z. Luth 2.35. Kirchweih-Coll. in Town Ashford 6.00. Vom Frauenmissionsverein in Pastor Frey's Gem. 10.00. Von Herrn Reuter 1.25. N. N. 50 Cts. Hochz.-Coll. bei G. Taugemann durch Past. Körner 7.50. Frau N. N. durch Past. Brömer 2.00.

New York, 1. August 1878. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nördlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Pfingstcoll. der Gem. Frankenlust $17.50. Von der Gem. in Frankenmuth 28.71. Gem. in Bay City 16.85. Gem. in Monroe 13.61. Gem. in Dallas 4.85. Gem. in Frankenhilf 8.78. Durch Past. Ernst 26.18. Von der Gem. in Wyandotte 2.00. Lehrer v. Renner 2.00. Past. H. O. Schmidts Gem. 13.54. Lehrer Winterstein 2.00. Past. Arendts Gemeinde 11.00. Lehrer Brinkmann 2.00. Past. Lohrmann 2.00. Gem. in Waldenburg 12.75. Cantor Himmler 2.00. Past. Lauritzen 2.00. Pastor H. Bauers Immanuelsgem. 4.75, sr. Johannesgem. in Ionia 2.65. Gem. in St. Clair 1.87. Gem. Adrian 6.00. Den Lehrern Wagester, Huser, Denninger je 2.00.

Für den College-Haushalt in Fort Wayne: Aus der Abendmahlskasse der Gem. Adrian 6.00.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield: Aus der Abendmahlskasse der Gem. Adrian 6.00.

Für die Emigrantenmission: Auf Felgners Hochzeit in Frankenmuth ges. 7.42. Von der Gem. in Ludington 3.60. Durch Past. Ernst 3.14 und (für Baltimore) 1.57.

Für die Taubstummen-Anstalt: Aus der Frauenkasse der Gem. Adrian 11.00. Auf Kerns Hochzeit in Frankenmuth ges. 5.00. Vom Gesangverein das. 3.70. Gem. in Grand Rapids 13.00. Durch Past. Ernst 4.00. Bei einer Krankencommunion bei Haags ges. 38 Cts. Pfingstcoll. der Gem. Sebewaing 15.12. Hochzeitscollecte bei C. Schmid durch Past. Jos. Schmidt 2.25. Gem. in Montague 3.60. Past. Lohrmanns Gem. in Ridgeway 5.00. Gem. in Big Rapids 2.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Durch Past. K. Moll von Heinr. Klinger (?).

Für die Wittwenkasse: Von der Gem. in Hadley Hill 1.13. Durch Past. Ernst 1.50. Von Lehrer v. Renner 1.00. Past. H. O. Schmidt 4.00. Cand. J. Walther 4.00. Cantor S. Riedel 3.00. Pastor Lohrmann 2.00. Pastor Fürbringer, Pastor Böling je 4.00. Cantor Himmler 3.00. Past. Witte 4.00. Past. H. Bauer 4.00. Gem. in St. Clair 1.50. Pfingstcoll. der Gem. des Past. K. Moll in Detroit 10.05.

Zum Waisenhaus in Addison: Von der Sonntagsschule in Montague 75 Cts.

Für das Waisenhaus in Boston: Durch Pastor Ernst 4.66.

Für innere Mission: Coll. vom Sonntag Cantate in Hadley Hill 1.00. Pfingstcoll. das. 1.30. Von Frau N. N. in Frankenhilf 50 Cts. Past. Henkels Gemeinde in Burr Oak 8.75. Past. Georgii's Gem. in St. Joseph 1.92, in Bainbridge 2.50. Gem. in Benona 2.00. Durch Past. Trautmann auf Krügers Hochzeit ges. 5.30. Aus der Missionskasse der Gem. Adrian 8.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von der Gem. in Frankenmuth 25.29. Past. Schwarz 2.00.

Für die Negermission: Von den Gemeinden des Past. Bohn in Rogers City 2.02, in Section II. 65 Cts., in Belknap 2.40, in Moltke Townsh. 37 Cts., von N. N. 76 Cts. Durch Past. Ernst 40.96. Von der Gem. in Dearborn 2.50. Auf C. Kösters Kindtaufe ges. 1.13. Durch Pastor Arendt von Fräulein N. N. als Dankopfer für die Wiedergenesung der Mutter 2.00. Von den Schulkindern in Ludington 1.43. Gem. in Richmond 2.30. Auf Hrn. Remus' Kindtaufe ges. 2.60. Aus der Frauenkasse der Gem. Adrian 10.00. Durch Past. K. Moll von Heinrich Klinger 2.00.

Zum Bau der Negerkirche in Little Rock: Durch Past. K. Moll von Heinr. Klinger 2.00.

Für Past. Hirschmanns Gemeinde: Durch Past. Ernst 50 Cts.

Monroe, 5. August 1878. J. S. Simon, Kassirer.

Für das lutherische Waise[...]
bei St. [...]

erhalten seit dem 5. Juli: Durch [...] sr. St. Johannis-Gemeinde $2.0[...] Durch Past. Bösche, Watertown, [...] Hauscoll. zur Abtragung der Sch[...] chels, Boeuf Creek, Mo., 35.00. [...] in St. Louis durch Collector Hu[...] Wilhardt 1.00, desgl. von Wilh[...] von N. N. 10.00, desgl. von Fra[...] Distr. daselbst von den kleinen Ja[...] Von Lehrer Meyer und s. Schulk[...] Pfingstcoll. der Gem. des Past. M[...] Durch Pastor Braun in Houston, [...] Pittsburgh, Pa., durch das „Kin[...] Barthels Gem. in Minerstown, [...] menberg 3.00. Coll. der Gemei[...] Mo., 3.50. Durch Past. Siek, [...] 5.36, von dessen Frau 5.00, und [...] Elise Kratzer 30 Cts., Frau Zwic[...] Dorethea Lauch 20 Cts. Von d[...] 5.68. Gem. zu Forestville, Wis[...] in Jacksonville, Jll., 6.00. Von [...] Gem., Guttenberg, Iowa, 5.00. [...] Ala., 4.00, Frau König sen. da[...] Gem. des Past. Baumann, New [...] gen Schulkindern des Past. Leßn[...] 85 Cts. Ein Theil der Mission[...] Gem., State Centre, Iowa, 5.0[...] Atchison County, Mo., 70 Cts. [...] Hart, Minn., 7.00. Durch Pas[...] Gem. bei Sterling, Neb., 4.10. [...] Collecte der Gem. in Collinsville [...] Fort Chariton, Mo., 4.40. Du[...] von sr. Gem. 10.00, von seiner [...] 1.00. Coll. der Gem. des Past[...] Coll. der Gem. des Past. Schill[...] desgl. in Almont 1.85. Durch [...] vom Frauenverein seiner Gem. 2[...] 4 Paar Kinderhosen, 3 weiße [...] Strümpfe und 8.00 nebst einer [...] Past. Tönjes von sr. Gem. in S[...] in Lake Creek, Mo., 5.50. Aus [...] Bremen, St. Louis, zur Tilgun[...] Settmeyer das. 1 Sack Mehl u[...] Gem. zu West Ely, Mo., 5.50. [...] Tex., von Hrn. Huse, Ch. Fink [...] Charlotte Peshow 50 Cents, von [...] Immanuels-Jünglingsverein in [...] ring zur Deckung der Schuld 17[...] ville, Ind., 1 Packet Kleider. [...] St. Louis 5 Knabenhosen, 1 P[...] fing, St. Louis, 1 Parthie getra[...]

Berichtigung. In meine[...] irrthümlicher Weise von Frau K[...] 22 Yards Kattun quittirt.

St. Louis, 5. August 1878.

Mit Dank gegen Gott und d[...] gende Gaben

für die Taubs[...]

empfangen zu haben: Durch [...] Past. Weyels Dreieinigkeits-Ge[...] Gemeinde 2.23. Durch Past. [...] Ahnapee 2.00. Durch Past. R[...] der Gem. des Past. Tirmenstein [...] Strasen in Watertown 10.00. [...] in Town Saukville 7.00. Dur[...] Past. Wambsganß' Gem. in Al[...] Bartling 20.00. Collecte der G[...] bei Gel. der Confirmation ei[...] Kassirer Grahl 85.76. Collecte [...] cago bei Gel. der Confirmation [...] Beschaffung von Kleidungsstücke[...] Hrn. Schmidt in Chicago vo[...] 1.00, dem Taubstummen Fr. S[...] El. Fick 1.00, Fr. Gehrke 50 C[...] Schmidt 50 Cts. Durch Frau [...] J. Floch, A. Dreier, L. Blum, [...] Hopp, Herbert, Breternitz, E. K[...] Mark, A. Miller, A. Sohn, [...] K. Daiß 30 Cts., P. Cloidt 50 [...]

Norris, 8. August 1878.

Für den Bau einer Mi[...]

bis jetzt erhalten: Durch Hrn. [...] Storasli, Glyndon, Clay Co. [...] Schulkindern des Hrn. Pastor [...] Wis., 2.02. Von dem Negerl[...] 25 Cts. Von einigen Schulkin[...] Perry Co., Mo., 1.50. (Sum[...]

Den lieben Gebern herzlichen [...]

Empfangen für die Casse d[...] Herrmann, Cassirer der Synode [...] sen u. a. Staaten, $34.00 per [...]

Cassirer de[...]

Veränder[...]

Rev. M. Toewe.

Rev. E. Lehmann,

Rev. W. G. Polack,

L. Kanke,

Druckerei des „Luther[...]

ʀaner.

n seiner Gem. 10.00 und
(Summa $52.64.)
orris, Mich.: Durch
in York Centre 8.00 und
Abendmahlskasse 10.00.

St. Louis: Von Past.
entilgung 8.55.
Bartling, Kassirer.

östlichen Districts:
n der Gemeinde in North
. Gem. in Washington
. in Wolcottsville 6.50.
Lobocton 4.00.
n der Gemeinde in North
0. Frau Ott durch Past.

ltskasse: Von der

om Frauenmissionsverein

St. Louis: Von der
römer: von Frau N. N.

Wayne: Von der Gem.
5.50. Von N. N. durch

elhardt 1.00.
ville: Von F. Schack
Biegner 4.00. Von den
auritzen, Schlerf je 1.00.
stalt bei Detroit:
Gem. in Richmond 6.52.
New York 15.70. Frau

Mt. Vernon: Von

Boston: Hochz.-Coll.
own Ashford 6.00. Vom
em. 10.00. Von Herrn
Coll. bei G. Taugemann
urch Past. Brömer 2.00.
B. Birkner, Kassirer.

nördlichen Districts:
ngstcoll. der Gem. Fran-
ankenmuth 28.71. Gem.
3.61. Gem. in Dallas
urch Past. Ernst 26.18.
Lehrer v. Renner 2.00.
Lehrer Winterstein 2.00.
Brinkmann 2.00. Past.
12.75. Cantor Himmler
Bauers Immanuelsgem.
Gem. in St. Clair 1.87.
gester, Huser, Denninger

t in Fort Wayne:
n 6.00.
in Springfield:
n 6.00.
n: Auf Felgners Hoch-
Gem. in Ludington 3.60.
re) 1.57.
alt: Aus der Frauen-
ns Hochzeit in Franken-
3.70. Gem. in Grand
Bei einer Krankencom-
oll. der Gem. Sebewaing
durch Past. Jos. Schmidt
t. Lohrmanns Gem. in
.00.
in Fort Wayne:
(?).
on der Gem. in Hadley
n Lehrer v. Renner 1.00.
alther 4.00. Cantor S.
Pastor Fürbringer, Pastor
Past. Witte 4.00. Past.
. Pfingstcoll. der Gem.

son: Von der Sonn-

oston: Durch Pastor

vom Sonntag Cantate in
). Von Frau N. N. in
einde in Burr Oak 8.75.
2, in Bainbridge 2.50.
Trautmann auf Krügers
e der Gem. Adrian 8.00.
ehrer: Von der Gem.
2.00.
on den Gemeinden des
ion II. 65 Cts., in Bel
n N. N. 76 Cts. Durch
Dearborn 2.50. Auf C.
ler Arendt von Fräulein
neiung der Mutter 2.00.
3. Gem. in Richmond
2.60. Aus der Frauen-
st. K. Moll von Heinrich

Little Rock: Durch

meinde: Durch Past.

S. Simon, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 5. Juli: Durch Past. Frese in Hooper, Neb., von fr. St. Johannis-Gemeinde $2.00, seiner Emanuels-Gem. 4.00. Durch Past. Böische, Watertown, Minn., Collecte fr. Gem. 6.00. Hauscoll. zur Abtragung der Schuld von der Gem. des Past. Michels, Boeuf Creek, Mo., 35.00. Aus dem Immanuels-District in St. Louis durch Collector Huning 4.93, desgl. durch Collector Wilbardt 1.00, desgl. von Wilh. Schütze 2.00, desgl. Dankopfer von N. N. 10.00, desgl. von Frau N. N. 5.00. Aus dem Zions-Distr. daselbst von den kleinen Jacob und Friedrich Haueisen 3.00. Von Lehrer Meyer und s. Schulkindern bei Marysville, Ka., 6.00. Pfingstcoll. der Gem. des Past. Müller, Osage County, Mo., 8.00. Durch Pastor Braun in Houston, Tex., 4.80. Von Pastor Beyer, Pittsburgh, Pa., durch das „Kinderblatt" ges. 50.00. Aus Past. Barthels Gem. in Minerstown, St. Louis, durch Collector Blumenberg 3.00. Coll. der Gemeinde des Past. Hafner, Pierce City, Mo., 3.50. Durch Past. Siek, Taylors Creek, O., Coll. fr. Gem. 5.36, von dessen Frau 5.00, und ihm selbst 1.64. Von Fräulein Elise Kratzer 30 Cts., Frau Zwicker, Heinr. Lauch je 50 Cts., Frau Dorethea Lauch 20 Cts. Von der Gemeinde zu Effingham, Ill., 5.68. Gem. zu Forestville, Wis., 1.50. Coll. der Salemsgem. in Jacksonville, Ill., 6.00. Vom Jungfr.-Verein in Past. Besels Gem., Guttenberg, Iowa, 5.00. Von Frau Dannecker, Mobile, Ala., 4.00, Frau König sen. das. 1.00. Vom Frauenverein der Gem. des Past. Baumann, New Orleans, La., 10.00. Von einigen Schulkindern des Past. Leßmann in Sherrills Mount, Iowa, 85 Cts. Ein Theil der Missionsfestcollecte in Pastor Herrmanns Gem., State Centre, Iowa, 5.00. Von Pastor Scholz' Gem. in Atchison County, Mo., 70 Cts. Pastor Bürgers Gem. in Town Hart, Minn., 7.00. Durch Past. M. Bürger von fr. Emanuels-Gem. bei Sterling, Neb., 4.10. Von dessen Predigtplatz das. 6.25. Collecte der Gem. in Collinsville, Ill., 28.15. Von der Gem. in Fort Chariton, Mo., 4.40. Durch Pastor Biltz, Concordia, Mo., von fr. Gem. 10.00, von seiner Filialgem. 3.15, von H. Niermann 1.00. Coll. der Gem. des Pastor Wille, Braunsville, Mo., 8.25. Coll. der Gem. des Past. Schilling, Stevens Point, Wis., 6.51, desgl. in Almont 1.85. Durch Past. Walker, New London, Wis., vom Frauenverein seiner Gem. 2 Quilts, 4 Kleidchen, 2 Schürzen, 4 Paar Kinderhosen, 3 weiße Unterröcke, 2 Hemdchen, 4 Paar Strümpfe und 8.00 nebst einer Kirchencoll. fr. Gem. 2.52. Durch Past. Tönjes von fr. Gem. in Stover, Mo., 5.75. Von der Gem. in Lake Creek, Mo., 5.50. Aus der Gemeinde des Past. C. Lenk, Bremen, St. Louis, zur Tilgung der Schuld, 48.45, von Heinrich Settmeyer das. 1 Sack Mehl und für 1 Dollar Kaffee. Von der Gem. zu West Ely, Mo., 5.50. Durch Past. Braun in Houston, Tex., von Hrn. Huse, Ch. Fink je 2.00, John Stöckli 3.00, Frau Charlotte Peshow 50 Cents, von dessen Schulkindern 2.90. Vom Immanuels-Jünglingsverein in St. Louis durch H. W. Schäpering zur Deckung der Schuld 175.00. Von Frau Alms, Evansville, Ind., 1 Packet Kleider. Durch Frau Anna Hoffmann in St. Louis 5 Knabenhosen, 1 Packet Kleidchen. Von Dr. Rohlfing, St. Louis, 1 Parthie getragene Sachen.

Berichtigung. In meiner Quittung vom 15. Juni wurden irrthümlicher Weise von Frau Krull in Altamont, Ill., nur 5 statt 22 Yards Kattun quittirt.

St. Louis, 5. August 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Mit Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinige ich folgende Gaben

für die Taubstummen-Anstalt

empfangen zu haben: Durch Kassirer Bartling $10.26. Von Past. Weyels Dreieinigkeits-Gemeinde 9.50, von dessen St. Petri-Gemeinde 2.23. Durch Past. J. M. Johannes von Ch. Ebert in Ahnapee 2.00. Durch Past. Reinhard, Hochz. Coll. 7.50. Coll. der Gem. des Past. Tirmenstein 14.00. Coll. der Gem. des Past. Strasen in Watertown 10.00. Coll. der Gem. des Past. Meyer in Town Saukville 7.00. Durch Kassirer Schuricht 13.50. Von Past. Wambsganß' Gem. in Allegheny City 8.25. Durch Kassirer Bartling 20.00. Collecte der Gem. des Past. Lochner in Chicago bei Gel. der Confirmation eines Taubstummen 34.50. Durch Kassirer Grahl 85.76. Collecte der Gem. des Past. Reinke in Chicago bei Gel. der Confirmation eines Taubstummen 34.00. — Zur Beschaffung von Kleidungsstücken für arme Taubstummen: Durch Hrn. Schmidt in Chicago von H. Leßmann 2.00, El. Schmidt 1.00, dem Taubstummen Fr. Schmidt 25 Cts., von Allrod 50 Cts., El. Fick 1.00, Fr. Gehrke 50 Cts., von B. Marting 25 Cts., R. Schmidt 50 Cts. Durch Frau Elise Fick in Chicago erhalten von J. Flock, A. Dreier, L. Blum, J. Blum, Chr. H., C. F. K., M. Hopp, Herbert, Breternitz, E. Kraus, L. Schmidt, J. Emmert, A. Mark, A. Miller, A. Sohn, W. Martin, J. Martin je 25 Cts., K. Daiß 30 Cts., P. Cloidt 50 Cts.

Norris, 8. August 1878. G. Speckhard.

Für den Bau einer Missionskirche in Little Rock bis jetzt erhalten: Durch Hrn. Past. K. Björgo von Herrn Ole G. Storasli, Glyndon, Clay Co., Minn., $1.00. Von einigen Schulkindern des Hrn. Pastor Stöve, Rising Sun, Crawford Co., Wis., 2.02. Von dem Negerlehrer Hrn. Alexander in Little Rock 25 Cts. Von einigen Schulkindern des Hrn. Lehrer Ernst Keil in Perry Co., Mo., 1.50. (Summa $4.77.)

Den lieben Gebern herzlichen Dank. C. F. Obermeyer.

Empfangen für die Casse der Neger-Mission durch Johannes Herrmann, Cassirer der Synode der Ev.-Luth. Freikirche von Sachsen u. a. Staaten, $34.00 per Wechsel in Gold.

J. T. Schuricht,
Cassirer der Allg. Synode von Missouri 2c.

Veränderte Adressen:

Rev. M. Toewe.	Box 419. Hillsdale, Mich.
Rev. E. Lehmann,	Altenburg, Perry Co., Mo.
Rev. W. G. Polack,	Jackson, Washington Co., Wis.
L. Kanke,	Ellisville, St. Louis Co., Mo.

Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".



Herausgegeben von der Deutschen Evange[lisch]...
Zeitweilig redigirt von dem Le[hrer]...

Jahrgang 34. St. Louis, ...

„Habt ein gut Gewissen!"

1 Petri 3, 16.

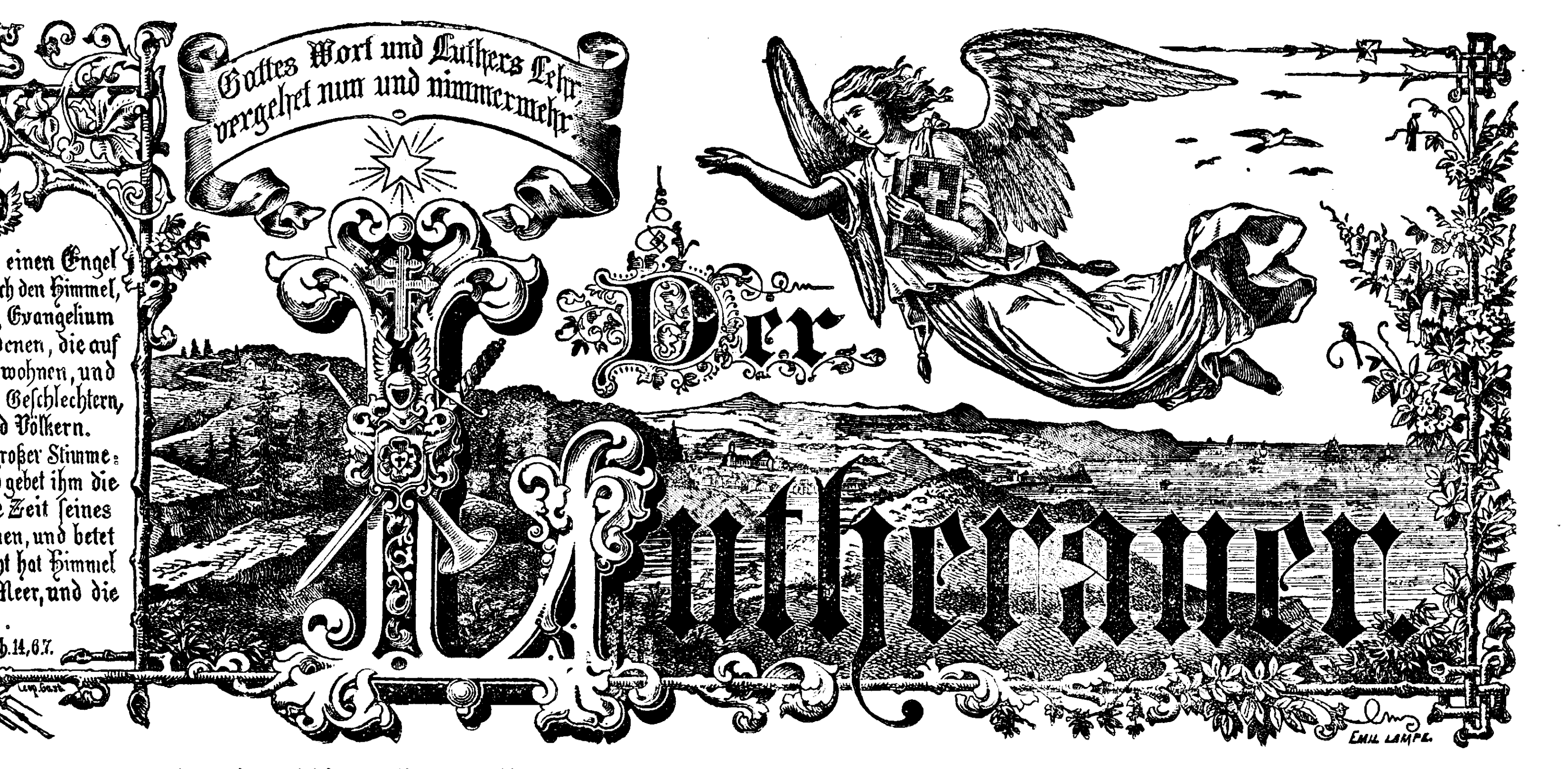
So oft ein Mensch Etwas thun will, wovon er weiß, daß es unrecht ist, so oft meldet sich in seinem Inneren eine geheime Stimme, welche ihm warnend zuruft: „Thue das nicht!" und so oft ein Mensch Etwas bereits gethan hat, wovon er weiß, daß es unrecht gewesen sei, so oft hört er in der Tiefe seines Herzens strafend zu ihm sprechen: „Was hast du gethan?" So oft hingegen ein Mensch Etwas thun will, wovon er überzeugt ist, daß es recht sei, so oft heißt es ermunternd in seinem Inneren: „Das thue!" und so oft er es hierauf gethan hat, so oft ist's ihm, als hieße es in seinem Inneren beruhigend: „Wohl dir!"

Diese geheime Stimme in dem Inneren des Menschen, die ihn, wenn er Böses thut, verurtheilt, und wenn er recht thut, losspricht, ist mit Einem Worte das Gewissen. Es ist dasselbe eine ganz wunderbare Eigenschaft, welche kein Thier, sondern allein der Mensch besitzt. Wie das Thier nichts weiß von einem Unterschiede zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Bös, so trägt es auch jenen geheimen Richter nicht in sich. Den Menschen hingegen ist das Gewissen ohne Ausnahme angeboren. Wie denn Paulus auch von den Heiden sagt: „Des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen." Röm. 2, 15. So bald ein Kind zum Selbstbewußtsein erwacht, und nun anfängt, zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Bös zu unterscheiden, alsobald regt sich daher auch in ihm das Gewissen und ruft ihm, wenn es Böses thut, vorwurfsvoll zu: „Du bist ein böses Kind!"

Wie ein strenger, unparteiischer und unbestechlicher Richter sitzt das Gewissen auf seinem Richterstuhl in aller Menschen Herzen. Sagt einem Menschen seine Vernunft, daß das, was er thun will oder schon gethan hat, böse sei, so hilft es ihm nichts, wenn er sich auch noch so schöne Rechtfertigungs- oder doch Entschuldigungsgründe aussinnt: das Gewissen bleibt bei seinem einmal gefällten Urtheile. Mögen noch so viele andere Menschen die That, von welcher der Thäter weiß, daß sie böse war, loben und rühmen, selbst dann verstummt die geheime Stimme des Gewissens nicht, sondern er-

hebt wieder
Mag auch ei[n]
kein anderer
daß er daher
warten habe,
einer unerklä[rlichen]
hat erfahren,
und niemand
Gott den ab[...]
(ihnen) ein fe[...]
Blatt jagen."
die Sonne w[...]
an den Tag
er es freiwilli[g]

Zwar schei[nt]
haben. Wir[...]
noch ein blin[...]
Gewissenser[...]
stus seinen
daß, wer sie,
Dienst daran
scheulichsten
Lastern ergeb[en]
straft zu werd[en]
verzehrt, ohn[e]
das Fleisch
lings mit th[...]
mit bewiesen
wissen habe
Erziehung sei
haupten: so
nach der Erke[nntnis]
und Bös, vo[n]
z. B. die He[iden]
alle Vorwürf[e]
auch sie Gew[...]
von sie wisse[n]
kaltem Blute
unschuldigen
schlechts mit
seine eigene
tigte sich aud[...]
die ihn nicht,
ternder Hant
und seine ver[...]



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. September 1878. No. 17.

...n gut Gewissen!"

...Petri 3, 16.

...Etwas thun will, wovon er weiß,
...ft meldet sich in seinem Inneren
..., welche ihm warnend zuruft:
...nd so oft ein Mensch Etwas be-
... er weiß, daß es unrecht gewesen
... Tiefe seines Herzens strafend zu
...hast du gethan?" So oft hin-
...as thun will, wovon er überzeugt
...oft heißt es ermunternd in seinem
..." und so oft er es hierauf ge-
...m, als hieße es in seinem Inne-
...l dir!"
...me in dem Inneren des Men-
...er Böses thut, verurtheilt, und
...pricht, ist mit Einem Worte das
...dasselbe eine ganz wunderbare
...in Thier, sondern allein der
...as Thier nichts weiß von einem
...Recht und Unrecht, zwischen Gut
...uch jenen geheimen Richter nicht
...en hingegen ist das Gewissen
...oren. Wie denn Paulus auch
..."Des Gesetzes Werk sei beschrie-
...intemal ihr Gewissen sie be-
...Gedanken, die sich unter einander
...gen." Röm. 2, 15. So bald
...wußtsein erwacht, und nun an-
...und Unrecht, zwischen Gut und
...alsobald regt sich daher auch in
... ruft ihm, wenn es Böses thut,
... bist ein böses Kind!"
...parteiischer und unbestechlicher
...ssen auf seinem Richterstuhl in
... Sagt einem Menschen seine
...s er thun will oder schon gethan
...hm nichts; wenn er sich auch noch
...gs- oder doch Entschuldigungs-
... Gewissen bleibt bei seinem ein-
... Mögen noch so viele andere
...n welcher der Thäter weiß, daß
... rühmen, selbst dann verstummt
...es Gewissens nicht, sondern er-

hebt wieder und immer wieder seine erste Anklage. Mag auch ein Mensch dessen noch so gewiß sein, daß kein anderer Mensch seine geheime böse That wisse und daß er daher keine Strafe von Menschen dafür zu erwarten habe, so erfüllt ihn doch oft sein Gewissen mit einer unerklärlichen Angst. Schon mancher Mörder hat erfahren, was Salomo sagt: „Der Gottlose fleucht, und niemand jagt ihn" (Sprüchw. 28, 1.), und was Gott den abgefallenen Juden gedroht hat: „Ich will (ihnen) ein feig Herz machen, daß sie soll ein rauschend Blatt jagen." (3 Mos 26, 36.) Immer fürchtete er, die Sonne werde sein geheimes Verbrechen doch noch an den Tag bringen, und es ließ ihm keine Ruhe, bis er es freiwillig bekannt hatte, um dafür zu büßen.

Zwar scheinen manche Menschen kein Gewissen zu haben. Wir lesen z. B. von Paulus, daß er, als er noch ein blinder Pharisäer war, die Christen ohne alle Gewissensscrupel blutig verfolgte; wie es denn Christus seinen Jüngern ausdrücklich vorausgesagt hatte, daß, wer sie tödte, sogar meinen werde, Gott einen Dienst daran zu thun. Auch sind die Heiden dem abscheulichsten Götzendienst und selbst den unnatürlichsten Lastern ergeben, ohne darüber von ihrem Gewissen gestraft zu werden; ja, der Cannibale, der Menschenfresser, verzehrt, ohne dabei eine Gewissensregung zu erfahren, das Fleisch des in seine Gewalt gekommenen Fremdlings mit thierischer Lust. Weit entfernt aber, daß damit bewiesen wäre, daß also nicht jeder Mensch ein Gewissen habe und daß dasselbe nur eine Folge religiöser Erziehung sei, wie die Atheisten, die Gottesleugner, behaupten: so beweis't dies nur, daß sich das Gewissen nach der Erkenntniß richtet, welche der Mensch von Gut und Bös, von Recht und Unrecht hat. Denn obgleich z. B. die Heiden in ihrer Blindheit viele Greuel ohne alle Vorwürfe ihres Gewissens begehen, so fühlen doch auch sie Gewissensunruhe, so oft sie Etwas thun, wovon sie wissen, daß es etwas Schändliches sei. Mit kaltem Blute verfolgte Kaiser Nero, dieses Scheusal, die unschuldigen Christen als Feinde des menschlichen Geschlechts mit den ausgesuchtesten Martern; als er aber seine eigene Mutter hatte ermorden lassen, da bemächtigte sich auch dieses Wüthrichs eine unnennbare Angst, die ihn nicht verließ, bis er sich endlich selbst mit zitternder Hand einen Dolch durch seine Kehle gestoßen und seine verruchte Seele ausgeröchelt hatte.

Wohl ist es ferner wahr, daß manche Menschen der Stimme ihres Gewissens so lange muthwillig widersprechen, bis sie dasselbe für immer zum Schweigen gebracht zu haben scheinen. Es sind das jene Menschen, von welchen Paulus 1 Tim. 4, 2. sagt, daß sie „Brandmal in ihrem Gewissen haben". Wie nemlich das vom kalten Brand ergriffene Fleisch fühllos ist, so fühlen solche Menschen auch keine Gewissensschläge mehr; „ihr Herz ist", sagt David, „dick wie Schmer." (Ps. 119, 70.) Aber mögen daher solche verhärtete Sünder immerhin über das Gewissen als ein Kindermärlein spotten: auch in ihrem Inneren glimmt das Gewissen wie ein Funke unter der Asche ihrer Sicherheit fort, und wehe ihnen, wenn die Stunde schlägt, in welcher sie durch irgend Etwas wider ihren Willen aufgeschreckt und die Asche entfernt wird! Dann schlägt auch in ihnen der Gewissensfunke wieder in hellen Flammen, und zwar in Flammen der Verzweiflung heraus, wie wir an jenem heidnischen Verräther seiner spartanischen Volksgenossen, Ephialtes, vor allem an dem Verräther Judas sehen, dessen Gewissen lange geschlafen und sich durch kein Wort der suchenden Liebe Christi hatte aufwecken lassen, den aber endlich nach vollbrachter höllischer That plötzlich Höllenangst ergriff, so daß er nun hinging und sich selbst erhenkte.

O es ist mit dem Gewissen wahrlich kein Scherz zu treiben; denn es ist Gottes Statthalter, den Gott wirklich in den Seelen der Menschen selbst auf den Richterstuhl gesetzt hat!

„Habt ein gut Gewissen!" so ruft daher Petrus im 3. Capitel seines ersten Briefes allen Christen zu; eine Ermahnung, die den Christen wohl zu keiner Zeit und in keinem Lande so hochnöthig gewesen ist, als in dieser unserer letzten atheistischen Zeit und in diesem Lande einer wahrhaft schauerlichen Gewissenlosigkeit. Gestatten es uns denn die lieben Leser unseres „Lutheraners", ihnen einmal jenes Wort des heiligen Apostels ein wenig aus- und an das Herz zu legen und ihnen sodann zum Schlusse zu zeigen, wie ein Mensch das von dem Apostel von allen Christen geforderte gute Gewissen erlangen könne. —

Was ist es nun erstlich, was der heilige Petrus mit der Ermahnung: „Habt ein gut Gewissen!" von allen Christen fordert? — Damit fordert er natürlich nicht, daß sie von allen Sünden, auch von allen

Schwachheits- und Uebereilungssünden, frei sein sollen; denn dies ist ja, so lange ein Mensch noch das Fleisch an sich trägt, also so lange er lebt, ganz unmöglich. Selbst ein heiliger Paulus mußte ja klagen: „Nicht, daß ichs schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei" (Phil. 3, 12.), und der heilige Johannes schreibt: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." (1 Joh. 1, 8.) Nein, wenn Petrus ermahnt: „*Habt ein gut Gewissen!*" so fordert er nur dies von den Christen, daß sie *nicht wider ihr Gewissen*, daß sie nemlich nicht wissentlich, nicht vorsätzlich, nicht muthwillig sündigen sollen. Christen sollen nie Etwas, wovon sie wissen, daß es böse ist, „vorhaben" oder „sich vornehmen". Sie sollen vielmehr mit David im 66. Psalm, so oft sie beten wollen, ohne Heuchelei sagen können: „Wo ich Unrechtes *vorhätte* in meinem Herzen, so würde der HErr nicht hören." (V. 18.) Sie sollen mit demselben David im 101. Psalm in Aufrichtigkeit ihres Herzens versichern können: „Ich *nehme* mir keine böse Sache *vor*." (V. 3.) Christen sollen von der Zeit, von welcher an sie Christen geworden sind, mit Hiob sagen können: „*Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber*." (Hiob 27, 6.) Christen sollen mit Paulus von sich behaupten können: „Ich übe mich, zu haben ein *unverletzt Gewissen* allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen." (Apost. 24, 16.) Christen sollen, so oft sie etwas bezeugen, es mit demselben Apostel also bekräftigen können: „Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht, deß mir Zeugniß gibt mein *Gewissen* in dem Heiligen Geist." (Röm. 9, 1.) Christen sollen, wenn die Welt sie Heuchler und Frömmler schilt, ohne einen Widerspruch in ihrem Innern zu empfinden, an den Herzenskündiger appelliren und mit Petrus zu Christo sagen können: „HErr, du weißest alle Dinge; *du weißest, daß ich dich lieb habe*" (Joh. 21, 17.), das heißt, daß ich nicht heuchle, sondern daß mir mein Christenthum ein aufrichtiger Ernst ist. Kurz, Christen sollen sich so vor allen wissentlichen, vorsätzlichen und muthwilligen Sünden hüten, daß ihr Gewissen sie nicht mehr als geheime Diener irgend einer Sünde anklagt, sie beunruhigt, straft, ängstigt und verdammt, sondern daß sie, wenn andere Menschen sie verleumden und verlästern, dabei ein ruhiges, heiteres und fröhliches Gewissen haben, das sie von diesen Anklagen losspricht.

Wenn Petrus die Christen ermahnt: „*Habt ein gut Gewissen!*" so fordert er daher von ihnen nicht nur, daß sie sich vor *grober* Verletzung ihres Gewissens hüten sollen, z. B. vor grober Abgötterei mit irgend einer Creatur, vor rohem Fluchen und Schwören, vor ungläubiger Verachtung der Predigt des Wortes Gottes, vor trotzigem Ungehorsam gegen Eltern, Lehrer und Vorgesetzte, vor Rauferei, Mord und Todtschlag, vor unauslöschlicher Unversöhnlichkeit, Haß und Rachgier, vor thatsächlicher Unzucht, Hurerei und Ehebruch, vor Trunkenheit und Schlemmerei, vor gemeinem Betrug, Raub und Diebstahl, vor frechem Lügen, Verrathen, Afterreden und Verleumden, vor schmutzigem Geiz, unersättlicher Habsucht, giftiger Schadenfreude und Mißgunst und dergleichen; denn wer in solchen groben Sünden lebt, der verletzt nicht nur sein Gewissen, sondern ist ein ganz gewissen*loser*, ein verruchter Mensch, wenn er sich doch einen Christen nennt. Nein, wenn Petrus die Christen ermahnt: „*Habt ein gut Gewissen!*" da fordert er von ihnen, sich auch vor allen *feinen* Verwundungen ihres Gewissens mit höchstem Ernste zu hüten. Fühlen also Christen, wenn sie Etwas thun wollen, dabei die geringste Gewissensunruhe, dann sollen sie diese Unruhe nicht leichtfertig zu unterdrücken suchen, sondern die Sache, ohne sich erst mit Fleisch und Blut zu besprechen, unterlassen. Macht ihnen ihr Gewissen, wenn es sich zwischen ihnen und ihrem Nächsten um Mein und Dein handelt, über ihre Handlungsweise die geringsten Vorwürfe, so sollen sie sich über diese inneren Vorwürfe nicht leichtsinnig hinweg setzen, sondern lieber sterben, als sich auch nur einen Pfennig fremdes Gut unrechtmäßig anzueignen. Sagt ihnen, wenn sie von ihrem Nächsten Böses denken oder reden, eine innere Stimme: „Das ist wider die Liebe!" so sollen sie eilends die bösen Gedanken unterdrücken und ihrer Zunge Schweigen auferlegen. Fragt sie bei ihrem Verhalten gegen ihren Nächsten ihr Gewissen strafend: „Wolltest du wohl, daß man *dir* also thäte, wie du deinem Nächsten thust?" so sollen sie, ohne sich zu bedenken, ihr Verhalten ändern und ihrem Nächsten thun, wie sie wünschen würden, daß man *ihnen* thäte, wenn sie an des Nächsten Stelle stünden. Schlägt ihnen nach irgend einer Rede oder That, wie dem David nach der hoffährtigen Volkszählung (2 Sam. 24, 10.), das Herz und klagt es sie heimlich an, dann sollen sie mit David alsobald sich vor Gott auf das Tiefste demüthigen. Verlangt von ihnen ihr Gewissen, wenn sie eindenken werden, daß ihr von ihnen beleidigter Bruder Etwas wider sie habe (Matth. 5, 23.), daß sie sich mit ihm versöhnen, oder daß sie das ihm Entwendete wiedererstatten, dann sollen sie nicht mit sich disputiren, ob das auch wohl ihre Schuldigkeit sei, sondern der Forderung ihres Gewissens ungesäumt nachkommen. Sagt ihnen überhaupt, wenn sie etwas thun *sollen*, ihr Inneres: „Das ist deine Christenpflicht!" so sollen sie sich das nicht auszureden suchen, sondern ihre Pflicht, möge es auch ihrem Fleische noch so schwer ankommen, willig und getreulich erfüllen; denn „wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde." (Jak. 4, 17.)

Doch, wenn Petrus alle Christen ermahnt: „*Habt ein gut Gewissen!*" so fordert er von ihnen auch, daß sie nicht nur das unterlassen, wovon sie *gewiß* wissen, daß es *unrecht* ist, sondern daß sie auch alles das unterlassen, wovon sie *nicht gewiß* wissen, daß es *recht* sei. Denn Paulus sagt klar: „Ein jeglicher sei seiner Meinung *gewiß*. Selig ist, der sich selbst kein Gewissen macht in dem, das er annimmt. *Wer aber darüber zweifelt und isset doch, der ist verdammt*." (Röm. 14, 5. 22. 23.) Warum? Weil derjenige, welcher Etwas thut, obgleich er nicht gewiß weiß, ob es recht oder unrecht sei, damit ebenfalls wider sein Gewissen handelt, denn er handelt ja frecher Weise auf die Gefahr hin, daß es sündlich ist. Auch das Gute und Erlaubte wird zur Sünde, wenn es im Zweifel und darum mit bösem Gewissen gethan wird. Zu jener rechten Gewissenhaftigkeit, welche Petrus mit jenen Worten von den Christen fordert, gehört aber endlich auch dieses, daß Christen, wenn ihnen über Etwas, was sie thun wollen oder gethan haben, von ihren frommen Seelsorgern oder von anderen frommen Christen Bedenken gemacht werden, nicht unbedacht schnell mit der Rede zur Hand sind: „*Darüber lasse ich mir kein Gewissen machen!*" Wahrer Christen Art ist es vielmehr, daß sie leicht von der Sorge beunruhigt werden, es möchte etwas, was sie vorhaben oder schon gethan haben, Sünde sein; daher sie, um „geübte Sinne" zu bekommen „zum Unterschied des Guten und des Bösen" (Ebr. 5, 14.) und um in keinem Falle, auch nicht unwissentlich, wider Gott zu handeln, fleißig deswegen in Gottes Wort forschen und mit gewissenhaften, frommen und erfahrenen Christen sich darüber besprechen. —

Sollte es denn nun aber so *nöthig* sein, daß ein

Christ mit seinem Gewissen
ja freilich; und zwar haupts
Die *erste Hauptursache* i
Handeln wider das Ge
ren Christenthum dur
Ein gutes Gewissen haben,
liche Tugend mancher aus
rend sie anderen wahren
kein gutes Gewissen hab
Christ sein, das ist ganz unm
eine erschreckliche Wahrheit,
gewissenhaften Christen?
gestorben zu sein. Beobac
nannten Christen, so sieht m
Handel und Geschäft um
die Welt. „Ja", sprechen
man es in seinem Geschäft
freilich sein sollte, so könnte
mehr treiben." Aber selbst
desto weniger ist und bleibt
keit und Christenthum sind
was man nicht mit gutem
man gar nicht thun, es sei,
ein Christ sein und selig
Christ *wird* man ja nur
zu Gott; so lange aber ein
Willen sündigt, will er ni
werden und sich somit nicht
kann er daher auch kein
schweige es *sein*. Bei ein
sen kann aber auch kein
Ein wahrer Christ geworde
als an Christum gläubig g
von Herzen glauben, daß
Gott versöhnt ist und um
aller seiner Sünden hat;
daß ein Mensch dies noch
auch wenn er wieder wiss
digte? Es ist dies schlech
ein Christ wieder in Sün
fällt er damit aus der Gn
ein Christ zu sein. Ein
Freund und Gott ist sein
in Sünden wider das G
Gottes Feind und Gott sei
wird vom Heiligen Geist r
Sünden wider das Gewisse
ihm wohnenden Geist der
nem Herzen und wird so
unheiligen Geistes dieser
ein kindlich gläubiger Be
Sünden wider das Gewiss
liche Zuversicht und sein
loses Lippenwerk. Daher
denen, welche „gut Gewiss
daß sie dadurch „am Gl
hätten. (1 Tim. 1, 19.)

O, ihr theuren Leser, ach
das Gewissen ja nicht für
bet ja nicht, daß die, wel
ängstlich genau nehmen, e
nicht freie evangelische, son
Glaubet ja nicht, weil wir
aus den Werken vor Gott g
den wider das Gewissen S
fünfte Bitte gehörten und
sonderliche Sorge machen
wider das Gewissen lebt (
ja nur Eine), dessen Gla
Einbildung, dessen Gottes

... leichtfertig zu unter-
..., ohne sich erst mit
... unterlassen. Macht
... zwischen ihnen und
...in handelt, über ihre
...orwürfe, so sollen sie
...nicht leichtsinnig hin-
...s sich auch nur einen
...g anzueignen. Sagt
...n Böses denken oder
... ist wider die Liebe!"
...danken unterdrücken
...legen. Fragt sie bei
...ichsten ihr Gewissen
... man dir also thäte,
...o sollen sie, ohne sich
... und ihrem Nächsten
...ß man ihnen thäte,
...e stünden. Schlägt
... That, wie dem Da-
...ählung (2 Sam. 24,
...eimlich an, dann sol-
... Gott auf das Tiefste
...hr Gewissen, wenn sie
...en beleidigter Bruder
... 23.), daß sie sich mit
...n Entwendete wieder-
...ich disputiren, ob das
...ndern der Forderung
...mmen. Sagt ihnen
...ollen, ihr Inneres:
...so sollen sie sich das
... ihre Pflicht, möge
...er ankommen, willig
...r da weiß, Gutes zu
...ünde." (Jak. 4, 17.)
...en ermahnt: „Habt
...rt er von ihnen auch,
..., wovon sie gewiß
...rn daß sie auch alles
... gewiß wissen, daß
... klar: „Ein jeglicher
...lig ist, der sich selbst
... er annimmt. Wer
...isset doch, der ist
...2. 23.) Warum?
...ut, obgleich er nicht
...ht sei, damit ebenfalls
... er handelt ja frecher
...s sündlich ist. Auch
... Sünde, wenn es im
...ewissen gethan wird.
...t, welche Petrus mit
... fordert, gehört aber
... wenn ihnen über Et-
...han haben, von ihren
...deren frommen Chri-
...icht unbedacht schnell
... Darüber lasse ich
...!" Wahrer Christen
...von der Sorge beun-
...was sie vorhaben oder
... daher sie, um „geübte
...schied des Guten und
...um in keinem Falle,
...ott zu handeln, fleißig
...en und mit gewissen-
... Christen sich darüber
... thig sein, daß es ein

Christ mit seinem Gewissen so genau nehme? — Ach, ja freilich; und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen.

Die erste Hauptursache ist nemlich diese: **weil das Handeln wider das Gewissen mit dem wahren Christenthum durchaus unvereinbar ist.** Ein gutes Gewissen haben, ist nicht etwa nur eine löbliche Tugend mancher ausgezeichneten Christen, während sie anderen wahren Christen mangele. Nein: **kein** gutes Gewissen haben und **doch** ein wahrer Christ sein, das ist ganz unmöglich. Es ist das freilich eine erschreckliche Wahrheit, denn wo sind jetzt die streng gewissenhaften Christen? Sie scheinen fast ganz ausgestorben zu sein. Beobachtet man die jetzigen sogenannten Christen, so sieht man, daß es fast alle in ihrem Handel und Geschäft um Weniges anders treiben, als die Welt. „Ja", sprechen sie sogar oft selbst, „wollte man es in seinem Geschäfte so genau nehmen, wie es freilich sein sollte, so könnte man jetzt gar keine Geschäfte mehr treiben." Aber selbst wenn dem so wäre, nichts desto weniger ist und bleibt es wahr: Ungewissenhaftigkeit und Christenthum sind ganz unvereinbare Dinge; was man nicht mit gutem Gewissen thun kann, darf man gar nicht thun, es sei, was es wolle, wenn man ein Christ sein und selig werden will. Ein wahrer Christ **wird** man ja nur durch eine wahre Bekehrung zu Gott; so lange aber ein Mensch noch mit Wissen und Willen sündigt, will er nicht von allen Sünden frei werden und sich somit nicht zu Gott bekehren, so lange kann er daher auch kein wahrer Christ **werden**, geschweige es **sein**. Bei einem Leben wider das Gewissen kann aber auch kein Christ ein Christ **bleiben**. Ein wahrer Christ geworden sein, ist ja nichts Anderes, als an Christum gläubig geworden sein, das heißt, nun von Herzen glauben, daß man durch Christum mit Gott versöhnt ist und um Christi willen Vergebung aller seiner Sünden hat; wie wäre es aber möglich, daß ein Mensch dies noch immer von Herzen glaubte, auch wenn er wieder wissentlich und vorsätzlich sündigte? Es ist dies schlechterdings unmöglich. Fällt ein Christ wieder in Sünden wider das Gewissen, so fällt er damit aus der Gnade, und er hört daher auf, ein Christ zu sein. Ein wahrer Christ ist ja Gottes Freund und Gott ist sein Freund; fällt er aber wieder in Sünden wider das Gewissen, so wird er wieder Gottes Feind und Gott sein Feind. Ein wahrer Christ wird vom Heiligen Geist regiert; fällt er aber wieder in Sünden wider das Gewissen, so betrübt er damit den in ihm wohnenden Geist der Gnade, vertreibt ihn aus seinem Herzen und wird so wieder eine Wohnung des unheiligen Geistes dieser Welt. Ein wahrer Christ ist ein kindlich gläubiger Beter; fällt er aber wieder in Sünden wider das Gewissen, so verliert er seine kindliche Zuversicht und sein Gebet wird wieder ein glaubloses Lippenwerk. Daher sagt denn auch Paulus von denen, welche „gut Gewissen von sich gestoßen" hatten, daß sie dadurch „am Glauben Schiffbruch erlitten" hätten. (1 Tim. 1, 19.)

O, ihr theuren Leser, achtet daher das Handeln wider das Gewissen ja nicht für eine geringe Sache! Glaubet ja nicht, daß die, welche es in dieser Beziehung ängstlich genau nehmen, ein zu enges Gewissen hätten, nicht freie evangelische, sondern gesetzliche Christen seien. Glaubet ja nicht, weil wir allein aus Gnaden und nicht aus den Werken vor Gott gerecht werden, daß auch Sünden wider das Gewissen Schwachheiten seien, die in die fünfte Bitte gehörten und über die man sich daher keine sonderliche Sorge machen solle. Nein, wer in Sünden wider das Gewissen lebt (und meinte er auch, es wäre ja nur Eine), dessen Glaube ist nichts, als eine leere Einbildung, dessen Gottesdienst nichts, als eine elende

Heuchelei, dessen ganzes Christenthum nichts, als ein bloßer nichtiger Schein.

Eine **zweite** Hauptursache, warum Allen, welche Christen sein wollen, die Bewahrung eines guten Gewissens so nöthig ist, ist daher diese: **weil diejenigen, welche wider ihr Gewissen sündigen, schon hier ein elendes unseliges Leben führen, und wenn sie endlich mit bösem Gewissen sterben, unselig sterben, also ewig verloren gehen.**

Wie ein **gutes** Gewissen der **Himmel** auf Erden ist, so ist hingegen ein **böses** Gewissen die **Hölle** auf Erden. Ein böses Gewissen macht, daß der Reiche seines Reichthums nie recht froh wird, daß der Wollüstige in seinen Vergnügungen nie einen ungestörten Genuß findet, daß der Geehrte in der Ehre, die man ihm gibt, nie eine rechte Befriedigung findet. Das böse Gewissen geht mit dem Menschen wie ein aufdringlicher lästiger Begleiter allenthalben aus und ein; es wandert mit ihm aus und zieht mit ihm über Land und Meer, es steht täglich des Morgens mit ihm auf, es setzt sich mit ihm zu Tische, es geht mit ihm an die Arbeit, es redet mit ihm, wenn er betet, es geht mit ihm zur Kirche, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl, es folgt ihm nach in das Trinkhaus, wo er ihm entfliehen will, es schleicht ihm nach in das Theater, es ist sein Gesell auf dem Tanzsaal, es kehrt mit ihm heim und legt sich endlich mit ihm zu Bette, und gerade dann, wann es um den Menschen herum immer stiller wird, in dunkler Nacht, wird die leise Stimme des Gewissens oft immer lauter und lauter und scheucht den süßen Schlaf vom müden Auge. Ein Mensch, der Etwas auf dem Gewissen hat, geht umher wie ein schon Verurtheilter, der immer Sorge hat, zur Haft gebracht und gestraft zu werden. Wie es einem Menschen zu Muthe ist, den sein böses Gewissen foltert, beschreibt David mit folgenden Worten: „Da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war" (nemlich durch mein böses Gewissen) „Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird." (Ps. 32, 3. 4.)

Zwar gelingt es nun Manchen, die Stimme ihres bösen Gewissens zu übertäuben. Der Eine übertäubt sein Gewissen mit dem Troste, daß ja alle Welt und selbst viele Christen dasselbe thun, ein Anderer durch allerlei äußerliche gute Werke, ein Dritter durch Arbeit, ein Vierter dadurch, daß er sich überredet, seine Sünden seien nur verzeihliche Schwachheiten gewesen, ein Fünfter durch rauschende Vergnügungen, ein Sechster endlich betäubt sein Gewissen dadurch, daß er sich in den Abgrund eines völligen Unglaubens stürzt und Gott, Gericht, Ewigkeit, Himmel, Hölle, Seligkeit und Verdammniß leugnet. Aber erstlich sagt Gott selbst zu Cain, die Sünde „ruhe vor der Thür" (1 Mos. 4, 7.), also an einem Orte, wo es immer aus und ein geht, wo es sich daher gar schlecht ruht. Oft wacht daher das Gewissen doch aus seiner Betäubung wieder auf, namentlich in großem Unglück oder doch in der Todesnoth; und dann wird es zu einem verzehrenden Feuer in allen Gebeinen des verstockten Sünders. Nicht selten schläft jedoch das Gewissen fort bis zur Stunde des Todes; und dann scheint der Sünder in süßem Frieden einzuschlafen. Um so erschrecklicher ist aber dann sein Erwachen in jener Welt; wie wir an dem reichen Manne im Evangelium sehen, der ruhig eingeschlafen zu sein scheint, aber in den Flammen der Hölle erwachte. Denn dort werden alle muthwilligen, nicht zur Buße gekommenen Sünder mit Schrecken erfahren, daß ihr Gewissen ein Buch war, in welches sie mit eigener Hand alle ihre Sünden wider das Gewissen eingezeich-

net hatten, a...
haben. Dies...
terstuhl aufge...
zu ihrer ewig...
ihnen endlich ...
Urtheil der V...
Doch wie?...
her freventlich...
daher ein böse...
sich herum tra...
Gott ist ein g...
den Tod des ...
und — lebe. ...
der Gnadenz...
wäre er ein ...
ligkeit versch...
die Gnaden...
noch offen. ...
Weg, auf ...
Gewissen fr...
liches Gewiss...
Leider schl...
ses Ziel zu e...
Der Weg...
ihres bösen G...
sich ihre beg...
schlagen u...
sie ihre Sün...
dächtniß verl...
Gott nach ...
o große Th...
das Gewi...
Welt wähnt...
geschrieben ...
Demanten ...
zens gegrab...
nur von der...
aller Mensch...
ein Mensch ...
ses furchtba...
werfen und ...
Andere sc...
lich diesen, ...
den in sich ...
chen. Habe...
geweint und...
ner zu beg...
reinigt zu h...
wohl noch g...
es einem S...
betrübt und...
alten Schul...
bezahlt mu...
Gott, der ge...
thurm der ...
Heller beza...
kann wohl ...
von seinen ...
ben vor der...
bösen Schu...
Bankerottge...
Doch, wo...
ist, und die ...
Sündenschu...
sich nimmer...
können, die ...
Herzens vo...
und zu ihm...
Gott, wo so...
großen Sch...

zes Christenthum nichts, als ein
n.

ptursache, warum Allen, welche
die Bewahrung eines guten Ge=
ist daher diese: weil diejenigen,
issen sündigen, schon hier ein
s Leben führen, und wenn sie
wissen sterben, unselig sterben,
en gehen.

ewissen der Himmel auf Erden
böses Gewissen die Hölle auf
ewissen macht, daß der Reiche sei=
cht froh wird, daß der Wollüstige
gen nie einen ungestörten Genuß
e in der Ehre, die man ihm gibt,
igung findet. Das böse Gewis=
schen wie ein aufdringlicher lästi=
lben aus und ein; es wandert
t mit ihm über Land und Meer,
orgens mit ihm auf, es setzt sich
s geht mit ihm an die Arbeit, es
er betet, es geht mit ihm zur
nd zum heiligen Abendmahl, es
Trinkhaus, wo er ihm entfliehen
nach in das Theater, es ist sein
saal, es kehrt mit ihm heim und
ihm zu Bette, und gerade dann,
nschen herum immer stiller wird,
die leise Stimme des Gewissens
lauter und scheucht den süßen
Auge. Ein Mensch, der Etwas
, geht umher wie ein schon Ver=
Sorge hat, zur Haft gebracht und
Wie es einem Menschen zu Muthe
issen foltert, beschreibt David mit
Da ichs wollte verschweigen, ver=
beine durch mein täglich Heulen.
" (nemlich durch mein böses Ge=
acht schwer auf mir, daß mein
e es im Sommer dürre wird."

un Manchen, die Stimme ihres
bertäuben. Der Eine übertäubt
m Troste, daß ja alle Welt und
asselbe thun, ein Anderer durch
Werke, ein Dritter durch Arbeit,
aß er sich überredet, seine Sünden
Schwachheiten gewesen, ein Fünf=
Vergnügungen, ein Sechster end=
issen dadurch, daß er sich in den
en Unglaubens stürzt und Gott,
mmel, Hölle, Seligkeit und Ver=
Aber erstlich sagt Gott selbst zu
e vor der Thür" (1 Mos. 4, 7.),
wo es immer aus und ein geht,
schlecht ruht. Oft wacht daher
s seiner Betäubung wieder auf,
Unglück oder doch in der Todes=
es zu einem verzehrenden Feuer
verstockten Sünders. Nicht sel=
Gewissen fort bis zur Stunde des
int der Sünder in süßem Frieden
erschrecklicher ist aber dann sein
Welt; wie wir an dem reichen
m sehen, der ruhig eingeschlafen
den Flammen der Hölle erwachte.
le muthwilligen, nicht zur Buße
mit Schrecken erfahren, daß ihr
var, in welches sie mit eigener
n wider das Gewissen eingezeich=

net hatten, auch diejenigen, die sie selbst längst vergessen haben. Dieses Buch wird aber dann vor Gottes Richterstuhl aufgethan, öffentlich vor Engeln und Menschen zu ihrer ewigen Schmach und Schande verlesen und ihnen endlich auf Grund ihrer eigenen Handschrift das Urtheil der Verdammniß gesprochen. —

Doch wie? Sind also alle diejenigen, welche bisher freventlich wider ihr Gewissen gesündigt haben und daher ein böses, beschwertes, sie nagendes Gewissen mit sich herum tragen, unrettbar verloren? — Das sei ferne! Gott ist ein gnädiger und barmherziger Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und — lebe. So lange sich daher ein Mensch noch in der Gnadenzeit befindet, so lange steht ihm auch, und wäre er ein Mörder oder hätte er Gott selbst und Seligkeit verschworen, kurz, auch dem größten Sünder, die Gnadenthür und also auch die Himmelsthür noch offen. Es gibt, Gott sei ewig Lob dafür! einen Weg, auf welchem jeder Mensch von seinem bösen Gewissen frei werden und ein gutes, reines und fröhliches Gewissen bekommen kann.

Leider schlagen aber nur zu viele Menschen, um dieses Ziel zu erreichen, falsche Wege ein.

Der Weg, den die meisten Menschen einschlagen, ihres bösen Gewissens los zu werden, ist dieser, daß sie sich ihre begangenen Sünden aus dem Sinne zu schlagen und sie zu vergessen suchen. Haben sie ihre Sünden nach und nach gänzlich aus dem Gedächtniß verloren, dann, meinen sie, seien sie auch bei Gott nach und nach in Vergessenheit gerathen. Allein o große Thorheit! Ueber den Sünden wider das Gewissen wächst kein Gras, wie die sichere Welt wähnt! Jeremias sagt: „Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griffeln, und mit spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Herzens gegraben." (Jer. 17, 1.) Dies gilt aber nicht nur von der Sünde Juda's, sondern von den Sünden aller Menschen. Durch Vergessen seiner Sünden kann ein Mensch sein böses Gewissen wohl einschläfern, dieses furchtbare Schuldbuch selbst aber nicht ins Feuer werfen und auch nicht Eine Schuldpost darin auslöschen.

Andere schlagen daher einen anderen Weg ein, nemlich diesen, daß sie eine gewisse Reue über ihre Sünden in sich zu erwecken und sich dann zu bessern suchen. Haben solche Menschen einmal über ihre Sünden geweint und hüten sie sich nun, die alten Sünden ferner zu begehen, so meinen sie damit ihr Gewissen gereinigt zu haben. Aber auch dies ist ein falscher und wohl noch gefährlicherer Weg, als der erste. Was hilft es einem Schuldner, wenn er sich über seine Schulden betrübt und keine neuen Schulden macht, so lange seine alten Schulden noch nicht bezahlt sind? Bezahlt, **bezahlt** muß deine Sündenschuld sein, o Mensch, oder Gott, der gerechte Richter, wird dich einst in den Schuldthurm der Hölle werfen, bis du da auch den letzten Heller bezahlest! (Matth. 5, 26.) Hier auf Erden kann wohl ein böser Schuldner vom weltlichen Richter von seinen Schulden freigesprochen werden, aber droben vor dem Richter alles Fleisches gibt es kein den bösen Schuldner vor seinen Gläubigern schützendes Bankerottgesetz.

Doch, wohl Allen, denen ihr Gewissen aufgewacht ist, und die zugleich lebendig erkannt haben, daß sie ihre Sündenschuld in alle Ewigkeit nicht selbst bezahlen und sich nimmer selbst von ihrem bösen Gewissen befreien können, die daher geängsteten Geistes und zerschlagenen Herzens voll Scham und Reue vor Gott niederfallen und zu ihm sprechen: „Ach, du heiliger und gerechter Gott, wo soll ich fliehen hin? Gibt es denn für mich großen Schuldner keine Hilfe?" Wohl Solchen! sage ich. Denn es gibt einen Mann, der hat bereits ihre und aller Menschen Sündenschulden bis auf den letzten Heller bezahlt. Und wer ist dieser Mann? Es ist dies kein Anderer, als JEsus Christus, der ewige eingeborne Sohn des lebendigen Gottes. Und dieser hat nicht nur alle Schulden aller Schuldner mit seinem Blut und Tod vollkommen bezahlt; er ruft nun auch alle zum Tode betrübten bösen Schuldner seines himmlischen Vaters zusammen und spricht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Matth. 11, 28. 29.)

Siehe da, lieber Leser, dies und nichts Anderes ist der rechte und sichere Weg, seines bösen Gewissens los zu werden und ein gutes, ruhiges, ja, ein fröhliches Gewissen zu erlangen: der Glaube; nemlich der Glaube an den, welcher alle unsere Sündenschulden bezahlt hat, an JEsum Christum. Suche ein gutes Gewissen sonst, wo du willst, du wirst es nicht finden. Wie es denn in jenem Liede heißt:

Das Gewissen frei,
Rein Herz dabei,
Das kein Creatur kann geben.*)

Durch jenen Glauben aber wurde schon David, der große Sünder, nicht nur seines bösen Gewissens los, sondern auch wieder freudig in seinem Gott; durch jenen Glauben wurde auch Petrus, obwohl er einst seinen HErrn dreimal verleugnet und sich selbst verschworen hatte; durch jenen Glauben wurde Saulus, obwohl er einst die Gemeinde Gottes blutig verfolgt hatte; durch jenen Glauben wurde Zachäus, obgleich er einst Land und Leute betrogen hatte; durch jenen Glauben wurde der Schächer, den seine Verbrechen an das Creuz gebracht hatten, kurz, durch jenen Glauben wurden alle jene Tausende und Millionen großer Schuldner vor Gott an ihrem Gewissen geheilt, die jetzt im Himmel triumphiren. Wie denn der Brief an die Ebräer hell und klar bezeugt: „So der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche, von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?" (Ebr. 9, 13. 14.)

So frage ich dich denn, lieber Leser, solltest du bisher in dieser oder jener Sünde wider dein Gewissen gelebt haben und daher ein böses Gewissen mit dir herum tragen: willst du in dieser zeitlichen Hölle bleiben und so die sichere Beute einer ewigen Hölle werden? oder sehnest du dich nicht nach jenem seligen Zustande, in welchem ein Mensch Gott und seinen Nächsten mit fröhlichem Gewissen anblicken und ruhig in die Zukunft schauen kann? Zweifelsfrei wirst du auf jene erste Frage mit Nein, auf diese zweite Frage mit Ja antworten. Wohlan, schlage den einzig rechten Weg ein: Bekehre dich von Herzen zu Christo in wahrem Glauben, so wirst du auch bald mit jenem frommen Sänger triumphirend sagen und singen können:

Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden;
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Gluth.**)

Doch noch eins zum Schluß! Wer von unseren lieben Lesern ein gutes Gewissen erlangt hat, der denke

*) Siehe St. Louiser Gesangbuch No. 161.: „O HErre Gott, dein göttlich Wort" ꝛc. V. 3.

**) S. St. Louiser Gesangbuch No. 94.: „Wenn meine Sünd mich kränken" ꝛc. V. 3.

erstlich an das, was Christus einst zu jenem von ihm an Leib und Seele geheilten Kranken am Teiche Bethesda gesagt hat: „Siehe zu, du bist gesund worden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre" (Joh. 5, 14.); sodann nimm aber auch zu Herzen, was Zachäus, nachdem Christus bei ihm in Gnaden eingekehrt war, hierauf fröhlichen Gewissens sprach: „Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder." (Luc. 19, 8.) Gehe hin, lieber Leser, und thue desgleichen.

Laßt uns denn, theure Leser, Alle Petri Ermahnung: „Habt ein gut Gewissen!" tief in unser Herz schreiben, und nachdem wir allein in Christi Blut ein reines Gewissen gefunden haben, dasselbe auch allein durch Christi Blut bis an das Ende uns bewahren. So werden wir auch, so oft wir uns schlafen legen, ja, selbst wenn uns das Auge im Tode brechen will, die Wahrheit jenes leider so oft mißverstandenen und gemißbrauchten deutschen Sprüchworts erfahren: „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen."

W.

Das Wort des HErrn: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" 2c., ein Hauptbeweis für die Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit der Kindertaufe.

Da etliche dem HErrn JEsu Kindlein zubrachten, daß er sie anrührete, und die Jünger ihnen wehrten, strafte er die Jünger und „herzte die Kinder und legte die Hände auf sie und segnete sie und sprach: Solcher ist das Reich Gottes." Diese Sprüche wird uns niemand nehmen, noch sie mit gutem Grund niederlegen. Denn hier stehet es, daß Christus will unverboten haben, die Kindlein zu ihm zu bringen, ja, heißt sie zu ihm bringen und segnet sie und gibt ihnen das Himmelreich; das laßt uns wohl merken.

Es ist ohn Zweifel von den natürlichen Kindern geschrieben, und gilt nicht, daß man Christi Wort wollte deuten, als hätte er gemeinet geistliche Kinder, die von Demuth klein sind; denn es waren leibliche kleine Kinder, die Lucas infantes nennet, und sein Segen gehet über dieselbigen, und spricht von denselbigen, daß das Himmelreich sei ihr. Was wollen wir hier sagen? Wollen wir sagen, sie seien ohn eigenen Glauben gewesen; so sind die vorigen Sprüche falsch: Wer nicht glaubet, der ist verdammt 2c. So wird auch Christus lügen oder spiegelfechten, da er sagt, das Himmelreich sei ihr, und wird nicht mit Ernst vom rechten Himmelreich reden. Deute nun diese Worte Christi, wie du willst, so haben wir, daß die Kinder sind zu Christo zu bringen und man ihnen nicht wehren soll; und wenn sie zu ihm bracht sind, so zwinget er uns, hier zu glauben, daß er sie segne und das Himmelreich gebe, wie er diesen Kindlein thut. Und will uns in keinen Weg anders gebühren zu thun, und zu glauben, so lange das Wort stehet: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Nicht weniger will uns gebühren zu glauben, wenn sie zu ihm gebracht sind, daß er sie herze, seine Hand auf sie lege, sie segne und den Himmel gebe; so lange der Text stehet, daß er die Kindlein, die zu ihm gebracht worden, segnete und den Himmel gab. Wer kann vor diesem Text über? Wer will dawider so kühn sein, und die Kindlein nicht zur Taufe kommen lassen, oder nicht glauben, daß er sie segne, wenn sie dahin kommen?

Nun ist er in der Taufe so gegenwärtig, als er dazumal war, das wissen wir Christen gewiß: darum wir nicht dürfen wehren den Kindern die Taufe. So dürfen wir auch nicht zweifeln, er segne sie alle, die dahin kommen, wie er jenen that. So bleibt nun hier nichts mehr, denn die Andacht und der Glaube derjenigen, die die Kindlein zu ihm brachten; dieselbigen machen und helfen durch ihr Zubringen, daß die Kindlein gesegnet werden, und das Himmelreich erlangen: welches nicht sein kann, sie haben denn eigenen Glauben für sich selbst, wie gesagt ist. Also sagen wir auch hier, daß die kleinen Kindlein zur Taufe gebracht werden wohl durch fremden Glauben und Werk; aber wenn sie dahin kommen sind und der Priester oder Täufer mit ihnen handelt an Christi statt, so segnet er sie und gibt ihnen den Glauben und das Himmelreich; denn des Priesters Wort und That sind Christi selbst Wort und Werk.

Hierzu stimmet auch St. Johannes in seiner ersten Epistel, 1 Joh. 2, 14., da er spricht: Ich schreibe euch Vätern, ich schreibe euch Jünglingen, ich schreibe euch Kindern; läßt ihm nicht begnügen, daß er den Jünglingen schreibt, schreibt auch den Kindern, und schreibet, sie haben den Vater erkannt. Daraus folgt je, daß die Apostel haben auch die Kinder getauft, und dafür gehalten, sie glauben und kennen den Vater, gerade als wären sie zur Vernunft kommen und könnten lesen. Wiewohl das Wort „Kinder" allhier jemand möchte deuten auf die Alten, wie Christus seine Jünger etwa nennet; so ist es doch gewiß, daß er hier redet von denen, die jünger sind, denn die Jünglinge, daß es lautet, er rede von dem jungen Haufen, der unter fünfzehn oder achtzehn Jahren ist, und nimmt niemand aus von den Jahren bis auf das erste Jahr; denn das heißen alle Kinder.

Aber wir wollen doch sehen ihre Ursache, warum sie die Kinder nicht gläubig halten. Sie sprechen: Weil sie noch nicht zur Vernunft sind kommen, mögen sie Gottes Wort nicht hören; wo aber Gottes Wort nicht gehöret wird, da kann kein Glaube sein, Röm. 10, 17.: Der Glaube kommt durch das Hören, das Hören aber kommt durch Gottes Wort 2c. Sage mir, ist das auch christlich geredet, also von Gottes Werken urtheilen nach unserm Dünken: Die Kinder sind nicht zur Vernunft kommen, darum können sie nicht glauben? Wie, wenn du durch solche Vernunft wärest schon vom Glauben kommen, und die Kinder durch ihre Unvernunft zum Glauben kommen? Lieber, was Gutes thut die Vernunft zum Glauben und Gottes Wort? Ist's nicht sie, die dem Glauben und Wort Gottes auf das höheste widerstehet, daß niemand vor ihr zum Glauben kann kommen, noch Gottes Wort leiden will, sie werde denn geblendet und geschändet, daß der Mensch muß ihr absterben, und gleich werden ein Narr, und ja so unvernünftig und unverständig, als kein jung Kind, soll er anders gläubig werden und Gottes Gnade empfahen, wie Christus spricht, Matth. 18, 3.: Wenn ihr nicht umkehren werdet und werdet wie die jungen Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wie oft hält uns Christus vor, daß wir zu Kindern und Narren werden müssen, und verdammt die Vernunft!

Item, sage mir, was hatten die Kindlein für eine Vernunft, die Christus herzte und segnete, und dem Himmel zutheilete? Waren sie nicht auch noch ohne Vernunft? Warum heißt er sie denn zu ihm bringen, und segnet sie? Wo haben sie solchen Glauben her, der sie zu Kindern des Himmelreichs machet? Ja, eben weil sie ohne Vernunft und närrisch, sind sie besser zum Glauben geschickt, denn die Alten und Vernünftigen, welchen die Vernunft immer im Wege liegt, und will ihren großen Kopf nicht durch die enge Thüre stoßen. Man muß hier nicht Vernunft noch ihre Werke ansehen, wenn man vom Glauben und Gottes Werken redet. Hier wirket Gott allein,
blind, und gegen diesem
Block, auf daß bestehe die
ist wunderlich in seinen H
So viel der Himmel höher
auch meine Wege höher d
Gedanken denn eure Geda

Aber weil sie so tief in
wir sie mit ihrer eigenen
mir, warum taufest du d
Vernunft ist kommen?
Gottes Wort und glaubet
das? So sprichst du: er
Was soll ich sagen: wie w
kannst ja sein Herz nicht seh
taufest auf keinen andern G
sich äußerlich beweiset, und b
und mußt denken, wo er nic
hat, denn du außen erfähr
noch Bekennen, noch Glaub
Wahn sein, und nicht ein r
denn, daß du sagest, äußerl
noth zur Taufe; wo das n
fen; wo es sei, solle man t
bekennen, solch Hören und
auch nicht genug, daß der
auf taufest du nun? W
die Taufe so wegschleuderst

Ists nicht also, du muß
dir gebühre nicht mehr zu
daß man dir den zubring
von dir die Taufe fordere,
Gott befehlen, ob er inwen
damit bist du entschuldigt
willst du denn das hier d
Christus heißet zu ihm br
sondern willst vorhin das
nen haben, das du doch u
nicht genugsam zur Taufe
das gewisse Wort Christi
lein zu ihm bringen, um
lichen Hörens willen.

Dazu sage mir, wo ble
gläubigen, wenn er schläft
Gottes Gnade ihn nimm
Glaube ohne Zuthun der
nicht gewahr wird; warum
in den Kindern, ehe die V
Item, so möchte ich auch
darin ein Christ lebet und
fen hat, daß er des Glaub
wahr wird, und doch daru
Gottes Werke sind heimli
wenn er will. Wiederum
und wenn er will, daß uns
und zu tief ist.

Weil er denn hier heißt
ihm zu kommen, daß er sie
fordert wird, daß wir gewiß
inwendig stehet, und das
nen dem Getauften nicht
bei lassen bleiben, daß uns
fer, genug sei, des Getauf
von sich selber herzu kom
daß wir das Sacrament
wissen, als denen, da keine
sie aber unser Gewissen ver
Bekennen, daß wir's mögen
Gnade gibt, so sind wir e
nicht recht, das sei Gott

ne sie alle, die dahin
ibt nun hier nichts
aube derjenigen, die
gen machen und hel=
dlein gesegnet wer=
: welches nicht sein
n für sich selbst, wie
aß die kleinen Kind=
ohl durch fremden
dahin kommen sind
n handelt an Christi
den Glauben und
rs Wort und That

nes in seiner ersten
cht: Ich schreibe
ch Jünglingen,
läßt ihm nicht be=
reibt, schreibt auch
den Vater erkannt.
aben auch die Kin=
glauben und kennen
r Vernunft kommen
Wort „Kinder" all=
Alten, wie Christus
ſt es doch gewiß,
inger sind, denn die
n dem jungen Hau=
hn Jahren ist, und
en bis auf das erste

Ursache, warum sie
Sie sprechen: Weil
nen, mögen sie Got=
ottes Wort nicht ge=
ein, Röm. 10, 17.:
ren, das Hören aber
ge mir, ist das auch
s Werken urtheilen
sind nicht zur Ver=
cht glauben? Wie,
ſt schon vom Glau=
ch ihre Unvernunft
was Gutes thut die
ottes Wort? Ist's
Bort Gottes auf das
or ihr zum Glauben
eiden will, sie werde
aß der Mensch muß
in Narr, und ja so
als kein jung Kind,
Gottes Gnade em=
. 18, 3.: Wenn ihr
wie die jungen Kin=
immelreich kommen.
daß wir zu Kindern
verdammt die Ver=

ie Kindlein für eine
segnete, und dem
nicht auch noch ohne
enn zu ihm bringen,
olchen Glauben her,
s machet? Ja, eben
h, sind sie besser zum
n und Vernünftigen,
Wege liegt, und will
e enge Thüre stoßen.
ihre Werke ansehen,
Gottes Werken redet.

Hier wirket Gott allein, und die Vernunft ist todt, blind, und gegen diesem Werke wie ein unvernünftig Block, auf daß bestehe die Schrift, die da saget: Gott ist wunderlich in seinen Heiligen. Item Jes. 55, 9.: So viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken.

Aber weil sie so tief in der Vernunft stecken, müssen wir sie mit ihrer eigenen Klugheit angreifen. Sage mir, warum taufest du den Menschen, wenn er zur Vernunft ist kommen? Antwortest du: Er höret Gottes Wort und glaubet. Frage ich: wie weißt du das? So sprichst du: er bekennet's mit dem Munde. Was soll ich sagen: wie wenn er lüget und trüget? du kannst ja sein Herz nicht sehen. Wohlan, so du denn hier taufest auf keinen andern Grund, denn daß der Mensch sich äußerlich beweiset, und bist seines Glaubens ungewiß, und mußt denken, wo er nicht inwendig im Herzen mehr hat, denn du außen erfährest, so hilft weder sein Hören, noch Bekennen, noch Glauben; denn es mag ein lauter Wahn sein, und nicht ein rechter Glaube. Wer bist du denn, daß du sagest, äußerlich Hören und Bekennen sei noth zur Taufe; wo das nicht sei, solle man nicht taufen; wo es sei, solle man taufen? und mußt selbst hier bekennen, solch Hören und Bekennen sei ungewiß, dazu auch nicht genug, daß der die Taufe empfahe. Worauf taufest du nun? Wie willst du bestehen, daß du die Taufe so wegschleuderst in Zweifel?

Ists nicht also, du mußt hierher kommen und sagen, dir gebühre nicht mehr zu thun noch zu wissen, denn daß man dir den zubringe, den du taufen sollst, und von dir die Taufe fordere, und müssest glauben, oder ja Gott befehlen, ob er inwendig recht glaube oder nicht; damit bist du entschuldigt und taufest recht. Warum willst du denn das hier den Kindern nicht thun, die Christus heißet zu ihm bringen, und will sie segnen? sondern willst vorhin das äußerliche Hören und Bekennen haben, das du doch ungewiß, und dem Getauften nicht genugsam zur Taufe selbst bekennest? und lässest das gewisse Wort Christi fahren, da er heißt die Kindlein zu ihm bringen, um deines ungewissen äußerlichen Hörens willen.

Dazu sage mir, wo bleibt die Vernunft des Christgläubigen, wenn er schläft, so doch sein Glaube und Gottes Gnade ihn nimmer läßt? Kann hier der Glaube ohne Zuthun der Vernunft bleiben, daß sie es nicht gewahr wird; warum sollte er auch nicht anfahen in den Kindern, ehe die Vernunft darum etwas weiß? Item, so möchte ich auch sagen von allen Ständen, darin ein Christ lebet und etwas arbeitet, oder zu schaffen hat, daß er des Glaubens und Vernunft nicht gewahr wird, und doch darum der Glaube nicht abläßet. Gottes Werke sind heimlich und wunderlich, wo und wenn er will. Wiederum auch offenbarlich genug, wo und wenn er will, daß uns darüber zu urtheilen zu hoch und zu tief ist.

Weil er denn hier heißt die Kindlein nicht wehren zu ihm zu kommen, daß er sie segne, und von uns nicht gefordert wird, daß wir gewiß sein müßten, wie der Glaube inwendig stehet, und das äußerliche Hören und Bekennen dem Getauften nicht genug ist; so sollen wirs dabei lassen bleiben, daß unserthalben, nämlich dem Täufer, genug sei, des Getauften Bekenntniß zu hören, die von sich selber herzu kommen. Und das darum, auf daß wir das Sacrament nicht geben wider unser Gewissen, als denen, da keine Frucht zu hoffen ist. Wenn sie aber unser Gewissen versichern mit ihrem Suchen und Bekennen, daß wir's mögen geben als ein Sacrament, das Gnade gibt, so sind wir entschuldigt. Ist sein Glaube nicht recht, das sei Gott befohlen; wir haben's doch

nicht gegeben als ein unnütz Ding, sondern mit solchem Gewissen, daß es nützlich sei.

Das rede ich alles darum, daß man nicht so hin taufe, wie jene thun, die es auch mit muthwilligem Wissen also geben, daß es nichts thun noch nütze sein soll. Denn damit versündigen sich die Täufer, daß sie Gottes Sacrament und Wort wissentlich unnütz brauchen, oder haben ja ein solch Gewissen, daß es nichts schaffen soll noch möge; welches ist gar unwürdiglich das Sacrament handeln, und Gott versuchen und lästern. Denn das ist nicht Sacrament gegeben, sondern mit dem Sacrament Spott getrieben. Wo aber der Getaufte leugnet und nicht glaubet, wohlan, so hast du doch recht gethan und recht Sacrament gegeben mit gutem Gewissen, als das da sollte Nutz schaffen.

Welche aber nicht von sich selbst herkommen, sondern herzu gebracht werden, wie Christus heißt die Kindlein herzubringen, derer Glauben befiehl dem, der sie heißt herzubringen, und taufe sie auf desselben Befehl und sprich: HErr, du bringest sie her und heißest sie taufen, so wirst du wohl für sie antworten: da verlaß ich mich auf; ich darf sie nicht wegtreiben noch ihnen wehren: haben sie das Wort nicht gehöret, dadurch der Glaube kommt, wie es die Alten hören; so hören sie es aber wie die jungen Kindlein. Die Alten fassen es mit Ohren und Vernunft, oft ohne Glauben; sie aber hören es mit Ohren, ohne Vernunft und mit Glauben: und der Glaube ist so viel näher, so viel weniger die Vernunft ist, und stärker der ist, der sie herzu bringet: denn der Wille ist der Alten, die von sich selbst kommen.

Es ficht solche Dichter das am meisten an, daß in den Alten Vernunft ist, die sich stellet, als glaube sie dem Wort, das sie höret; das heißen sie denn glauben; wiederum sehen sie, daß in den Kindern noch nicht Vernunft ist; denn es stellet sich, als glauben sie nicht. Aber darauf sehen sie nicht, daß Glaube an Gottes Wort gar viel ein ander und tiefer Ding ist, denn das, das die Vernunft mit Gottes Wort thut. Denn jenes ist allein Gottes Werk über alle Vernunft, welchem das Kind so nahe ist, als der Alte, ja, viel näher, und der Alte so ferne, als das Kind, ja, viel ferner.

Dies aber ist ein menschlich Werk aus der Vernunft gemacht, daß mich dünkt, sollte eine Taufe gewiß sein, so sei der Kinder Taufe die allergewisseste, eben um des Worts Christi willen, da er sie heißt zu sich bringen; da die Alten von sich selbst kommen. Und daß in den Alten mag Trügerei sein, der offenen Vernunft halben; in den Kindern keine Betrügerei sein kann, der verborgenen Vernunft halben, in welchen Christus seinen Segen wirket, wie er sie hat heißen zu sich bringen. Es ist gar ein trefflich Wort und nicht so in den Wind zu schlagen, daß er die Kinder heißet zu ihm bringen, und strafet, die es wehren.

Damit wollen wir aber das Predigtamt nicht haben geschwächt oder niedergelegt. Denn freilich auch Gott nicht predigen läßt um des vernünftigen Hörens willen, sintemal da keine Frucht auskommt; sondern um des geistlichen Hörens willen, welches, wie gesagt ist, auch die Kinder haben, so wohl und besser, denn die Alten: so hören sie ja auch das Wort. Denn was ist die Taufe anders, denn das Evangelium, dazu sie gebracht werden? Wiewohl sie das einmal nur hören; sie hörens aber desto kräftiger, weil Christus sie aufnimmt, der sie hat heißen bringen. Denn die Alten haben hier einen Vortheil, daß sie oft hören, und wieder daran gedenken mögen. Doch gehet es auch mit den Alten also zu im geistlichen Hören, daß es nicht durch viele Predigten eingehet; sondern es mag einmal treffen in einer Predigt, so hat er's genug ewiglich: was er darnach höret, das höret er entweder, dasselbe erste zu bessern, oder wieder zu verderben.

Summa, d
Wort: „Lasset
ihnen nicht, d
hat er geredet
christlich sein,
kann nicht ge
auch gewiß sei
gebe allen, di
ten: „Solch
(Lu

„Wer fromm
verkehrten W

Vor etwa
südlich gelege
Norden. Er
und wurde se
erwünschte C
Aeußern ein
eines unserer
leugnete auch
vorkommende
und das Leb
Er hatte auc
Norden geno
Schulunterri
rathen ließ.
war, noch k
doch für H.
ren gelang
herumwohne
herbeigezoge
einem Gott
geschah aus
lichen Weg
Wagen hal
die Leute z
Unkosten de
nichts, und
terte die w
mehr begeh
größere Nä
auf, der sein
unterrichtet
zunehmen,
Deutschen
ständigen C
Zeit. Ei
weisung de
der großen
hatte das
durch den
Kinderunt
brachten n
meinde, w
nicht, obn
verlangte
seine Toch
wohl sie,
zehn Geb
Confirmat
wendig se
habe (wa
Die Bele
gen hinsi
klärte das
Den Beit

unnütz Ding, sondern mit solchem
glich sei.
es darum, daß man nicht so hin
, die es auch mit muthwilligem
daß es nichts thun noch nütze sein
versündigen sich die Täufer, daß sie
und Wort wissentlich unnütz brau=
ein solch Gewissen, daß es nichts
ge; welches ist gar unwürdiglich
deln, und Gott versuchen und lä=
nicht Sacrament gegeben, sondern
Spott getrieben. Wo aber der
nicht glaubet, wohlan, so hast du
nd recht Sacrament gegeben mit
das da sollte Nutz schaffen.
von sich selbst herkommen, sondern
n, wie Christus heißt die Kindlein
Glauben besiehl dem, der sie heißt
aufe sie auf desselben Befehl und
ngest sie her und heißest sie taufen,
sie antworten: da verlaß ich mich
nicht wegtreiben noch ihnen weh=
Wort nicht gehöret, dadurch der
es die Alten hören; so hören sie es
Kindlein. Die Alten fassen es
nunft, oft ohne Glauben; sie aber
ohne Vernunft und mit Glauben:
so viel näher, so viel weniger die
ärker der ist, der sie herzu bringet:
r Alten, die von sich selbst kommen.
hter das am meisten an, daß in den
die sich stellet, als glaube sie dem
; das heißen sie denn glauben;
aß in den Kindern noch nicht Ver=
stellet sich, als glauben sie nicht.
sie nicht, daß Glaube an Gottes
nder und tiefer Ding ist, denn das,
it Gottes Wort thut. Denn jenes
rk über alle Vernunft, welchem das
s der Alte, ja, viel näher, und der
s Kind, ja, viel ferner.
menschlich Werk aus der Vernunft
ünkt, sollte eine Taufe gewiß sein,
ufe die allergewisseste, eben um des
n, da er sie heißt zu sich bringen;
h selbst kommen. Und daß in den
sein, der offenen Vernunft halben;
e Betrügerei sein kann, der verbor=
lben, In welchen Christus seinen
sie hat heißen zu sich bringen. Es
Wort und nicht so in den Wind zu
Kinder heißet zu ihm bringen, und
.
r aber das Predigtamt nicht haben
ergelegt. Denn freilich auch Gott
m des vernünftigen Hörens willen,
rucht auskommt; sondern um des
illen, welches, wie gesagt ist, auch
wohl und besser, denn die Alten:
as Wort. Denn was ist die Taufe
angelium, dazu sie gebracht werden?
mal nur hören; sie hörens aber desto
us sie aufnimmt, der sie hat heißen
lten haben hier einen Vortheil, daß
ieder daran gedenken mögen. Doch
n Alten also zu im geistlichen Hören,
iele Predigten eingehet; sondern es
n einer Predigt, so hat er's genug
rnach höret, das höret er entweder,
fern, oder wieder zu verderben.

Summa, der Kinder Taufe und Trost stehet in dem Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." Das hat er geredet und lüget nicht. So muß recht und christlich sein, die Kindlein zu ihm zu bringen; das kann nicht geschehen, denn in der Taufe. So muß auch gewiß sein, daß er sie segne und das Himmelreich gebe allen, die so zu ihm kommen, wie die Worte lauten: „Solcher ist das Reich Gottes."

(Luther, Kirchenpost. Ev. am 3. Sonnt. n. Epiph.)

(Eingesandt von Pastor D.)

„Wer fromm einher gehet, wird genesen; wer aber verkehrten Weges ist, wird auf einmal zerfallen."
(Sprüche 28, 18.)

Vor etwa zwanzig Jahren zog H. aus einem mehr südlich gelegenen Theile der Vereinigten Staaten nach Norden. Er litt nämlich im Süden sehr am Fieber, und wurde seines Lebens nicht froh, wie er sagte. Die erwünschte Gesundheit ward erlangt, auch sonst im Aeußern ein gutes Fortkommen. H. war Confirmand eines unserer ältesten würdigen Prediger gewesen. Er verleugnete auch seine gute Schule nicht, indem er sich bei vorkommender Gelegenheit wohl über manches die Lehre und das Leben Betreffende klar und richtig aussprach. Er hatte auch seinen jüngern Bruder F. mit nach dem Norden genommen, den er freilich ohne allen christlichen Schulunterricht aufwachsen, und sich auch also verheirathen ließ. Denn gab es auch da, wo H. wohnhaft war, noch keine lutherische Gemeinde, so wären solche doch für H. erreichbar gewesen. Vor etwa sieben Jahren gelang es nun einem unserer Prediger, die um H. herumwohnenden Leute, zum Theil dessen von ihm auch herbeigezogene lutherische Anverwandte, allmonatlich zu einem Gottesdienste zu versammeln. Dieser Besuch geschah aus einer Entfernung von 23 Meilen beschwerlichen Weges. Der Prediger mußte sich Pferd und Wagen halten von seinem kärglichen Einkommen, und die Leute zeichneten, H. voran, eine Beisteuer zu den Unkosten des Predigers. Allein dieser erhielt zuletzt — nichts, und an dem Geiz und ungerechten Sinn scheiterte die weitere Bedienung, die man schließlich nicht mehr begehrte. Nach Jahren kam ein Prediger in größere Nähe unseres H. H. suchte den neuen Pastor auf, der seinerseits, von den früheren Verhältnissen wenig unterrichtet, es für seine Pflicht hielt, sich der Leute anzunehmen, zumal die Umgegend von H. so zahlreich von Deutschen angesiedelt war, daß die Bildung einer selbstständigen Gemeinde sehr wohl möglich erschien mit der Zeit. Ein Lesegottesdienst, verbunden mit der Unterweisung der Kinder, wurde eingerichtet. Allein wegen der großen Unbeständigkeit der Leute und unseres H. hatte das keinen Bestand. So blieb es bei dem, was durch den monatlichen Besuch des Pastors für den Kinderunterricht geschehen konnte. Einige Hausväter brachten nun ihre Kinder zur Confirmation in die Gemeinde, wo der Pastor wohnhaft war. H. that das nicht, obwohl mehrfach dazu aufgefordert; wohl aber verlangte er plötzlich, nachdem ein Jahr verflossen, daß seine Tochter zum Abendmahl angenommen werde, obwohl sie, ein ohnehin sehr schwaches Kind, kaum die zehn Gebote konnte. H. berief sich darauf, daß die Confirmation kein Sacrament, nicht durchaus nothwendig sei, daß er seine Tochter genügend unterrichtet habe (was eitel Prahlerei war), er dafür gut stehe. Die Belehrung des Pastors und sonstige Anerbietungen hinsichtlich der Confirmation wies er stolz ab, erklärte das Verhältniß mit dem Pastor für aufgelös't. Den Beitrag, den er zu einer kleinen Besoldung des Pastors gezeichnet hatte, zahlte er — nicht. Bald hieß es: H. ist Methodist geworden. So war es auch. Allein es zeigte sich, daß selbst die Welt seine Frömmigkeit ungünstig beurtheilte; denn die Unlauterkeit des H. war durch so Mancherlei offenbar geworden. Man meinte, H. werde auch nicht lange bei den Methodisten bleiben. So geschah es auch, wenn auch anders, als man das meinte. H. kaufte einen Schleifstein und Eisen zu Wagenrädern. Mit diesen Dingen mußte er ein Gewässer passiren, wo zum Uebersetzen nur eine Fähre vorhanden war. Allein um das Fährgeld zu sparen, nahm H. mit seinem Bruder F. einen alten Kahn und führten diesen selbst über das Wasser. Da — in Mitten des tiefen Wassers ging plötzlich der Kahn auseinander. Beide Männer, des Schwimmens unkundig, ertranken, ehe ihnen Hülfe vom Ufer her, obschon diese schnell bereit war, gebracht werden konnte. Wenn nun die Volksmeinung sogar sich hier aussprach, daß das Maß voll gewesen sei, so laß du dich, lieber Christ, um so mehr an diesem traurigen Exempel zum Ernste in deinem Christenthum treiben. Unser H. wußte, wie viele, ganz genau, daß ein lutherischer Christ kein Temperenzler zu sein braucht, daß er wohl Wein und Bier trinken mag; aber dieser Erkenntniß geht oft nicht zur Seite eine rechte Mäßigkeit und Enthaltsamkeit. Mit H. wissen viele, daß die Confirmation kein Sacrament ist; aber mit diesem Wissen ist oft nicht Eifer und Treue verbunden, ihre Kinder durch Lehre und Exempel zur evangelischen Lehre zu führen. Wie H. rühmen sich manche ausgezeichneter Prediger und ihres Unterrichts; aber sie verachten oft die Ermahnung des von Gott gestifteten Predigtamtes und thun, was sie gelüstet. Da zeigt denn unser HErr Gott wohl hie und da einmal an einem Exempel: „Gott läßt sich nicht spotten!"

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Wie es um die Gemeindeschulen bei den Reformirten steht. Die „Ref. Kirchenzeitung" schreibt: „Während die Prediger so sehr nach Gemeindeschulen verlangen, zum Theil auch eifrig daran arbeiten, scheinen bei den Gemeindegliedern alle ihre Bestrebungen vergeblich zu sein. Es scheint, als hätten sie in diesem Stück keinen Einfluß auf die Gemüther ihrer Glieder. Obwohl die Prediger auf Schulen dringen, sind die Gemeindeglieder der großen Mehrzahl nach abgeneigt oder wenigstens gleichgiltig. Viele schicken ihre Kinder lieber in die Freischule als zum Prediger, weil sie meinen, in der Freischule lernen sie mehr diejenigen Dinge, die ihnen zum Fortkommen in der Welt behilflich sind. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welchem brennenden Verlangen selbst diejenigen Gemeindeglieder, welche Anspruch darauf machen, erweckt und mit dem Heiligen Geist beschenkt zu sein, wie eifrig sie darauf aus sind, daß ihre Kinder reich werden und es, wie sie sagen, „gut haben" sollen. Es steht sehr zu befürchten, daß mancher Vater und manche Mutter, welche so stark für das irdische Fortkommen ihrer Kinder sorgen und so schwach für deren geistliches Wohl, in nicht gar langer Zeit mit Kummer und Reue die Frucht aufgehen sehen von dem, was sie gesäet haben. Aber was hilft dies Klagen! Nützlicher möchte es sein zu fragen, was wir thun können, und ob wohl überhaupt Aussicht vorhanden ist, daß die Gesinnung der Prediger in diesem Stück mehr Einfluß auf die der Gemeindeglieder ausübe, ihnen die christliche Erziehung ihrer Kinder wichtig zu machen."

Die deutschen Presbyterianerprediger sind in Verlegenheit. Um bei den deutschen Lutheranern Eingang zu finden, bequemen sie sich bekanntlich auch den lutherischen Gebräuchen an. Obgleich die Presbyterianer nichts von Confirmation wissen wollen, haben die deutschen Pres-

byterianerprediger dieselbe doch noch gelten lassen. Nun aber macht ihnen die General Assembly der Presbyterianer einen Strich durch ihre Rechnung. Dieselbe hat sich entschieden gegen Beibehaltung der Confirmation in deutschen Gemeinden erklärt, und zwar aus dem echt scheinheiligen Grunde, weil sie zur Aufnahme von unbekehrten Leuten Anlaß gebe!

Staatsschulhäuser. Das Obergericht des Staates Missouri hat entschieden, daß die Directoren der Public Schools kein Recht haben, die Schulhäuser, die unter ihrer Aufsicht stehen, für Sonntagsschulen oder für einen andern Gebrauch, der nichts mit dem Zweck, zu dem sie auf Kosten des Districts erbaut sind, zu thun hat, herzugeben. Das ist gewiß ein trefflicher Entscheid, erfreulich für alle die, welche Gott danken, daß Kirche und Staat in diesem Lande geschieden sind, und Gott bitten, daß beide noch reinlicher geschieden werden.

Verweltlichung. Der Observer erzählt von einem Bostoner americanischen Prediger, daß er Sonntags eine Schiffsladung von seinen Leuten auf eine Insel bringe und ihnen da eine Predigt halte — alles zusammen für die Kosten einer Rundfahrt (round trip price). Das ist in der That eines Barnum würdig. — Der Episcopalprediger Tyng jun. in New York hat, wie die Cynosure berichtet, einen „Evangeliumsgarten“ erfunden. Ein Zimmer ist ausgestattet mit Springbrunnen, Urnen, Blumenkörben und was sonst anziehen mag, mit Fächern, die durch Maschinerie in Bewegung gesetzt werden.

Negermission. Die südliche lutherische Generalsynode will nun auch die Negermission in die Hand nehmen. Die Pastoren sollen passende Männer aus den Farbigen auswählen und ihnen Anleitung zum Studiren geben. An Orten, wo es thunlich ist, sollen Gemeinden organisirt werden, die unter der Leitung ordinirter (farbiger) Prediger stehen.

Unterstützung der Mission. Gott fordert nicht von jedem Christen, daß er Pastor oder Missionar sei. Aber er will, daß die Kirche das Evangelium predige, und legt damit jedem Glied etwas zu thun auf. Wenn wir nicht selbst predigen können und keinen Beruf haben, Prediger zu werden, so können wir doch etwas thun, um solche, welche der HErr, unser Gott, zu diesem Werk beruft, zu senden und zu unterhalten. Und dies ist nicht eine Sache, die in unser Belieben gestellt ist, wenn wir wahre Christen sein wollen. „Ein Herr in England, der einige Jahre daran dachte, ein Heidenmissionar zu werden, aber daran verhindert wurde, steht sich jetzt im Stande, eine beträchtliche Summe Geldes der kirchlichen Missionsgesellschaft zu geben, und er bietet ihr £450 ($2250.00) das Jahr auf zehn Jahre, um für einen Stellvertreter zu bezahlen. Dies ist ein Gedanke, der sich so manchen empfiehlt, die es unmöglich finden, für ihre Person die Arbeit eines Missionars zu übernehmen.“ Nicht jeder ist im Stande und verpflichtet, genau dasselbe (wie dieser Herr) zu thun, aber jeder kann und sollte etwas thun, damit das Evangelium aller Creatur gepredigt werde.

(L. Stand.)

II. Ausland.

Sachsen. Leider haben wir selten Gelegenheit, etwas Erfreuliches aus der Sächsischen Landeskirche zu berichten. In dem „Pilger aus Sachsen“ vom 4. August findet sich zu unserer Freude dergleichen Etwas. So lesen wir nemlich daselbst: „In der Gemeinde X. starb kürzlich ein Mann, der seit vielen Jahren nicht zu Kirche und Abendmahl gekommen war. Wiederholt hatte ihn sein Seelsorger zur Sinnesänderung ermahnt, auch ein Deputirter des Kirchenvorstandes in gleichem Sinne zu wirken versucht. Vergeblich, er war unbußfertigen Sinnes verschieden. Sofort sagte sich der Pfarrer, daß dieser Mann unmöglich mit christlichen und kirchlichen Ehren bestattet werden könne. Er suchte im Gesetz und fand im Codex S. 76 eine für solche Fälle gegebene Verordnung vom 23. August 1624. Hierauf fußend berief er den Kirchenvorstand zu einer außerordentlichen Sitzung. Man kann sich denken, schreibt er, wie sein Herz klopfte, als die Mitglieder desselben nun vollständig erschienen. Aber siehe da, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche, er hörte sein Gebet und sammt und sonders beschloß man, den vom Pfarrer und Kirchenvorstand vergeblich Ermahnten, der auch sonst als ein Verächter der Religion bekannt war, nur in aller Stille, ohne Segen, Kreuz, Schule und Glocken bestatten zu lassen und das bereits als öffentliches bestellte Begräbniß als unausführbar und unzulässig zurückzuweisen. Auch das Tags vor der Beerdigung ortsübliche Läuten ward von der Majorität des Kirchenvorstandes abgelehnt. Und so geschah es. Und es ist nicht nur kein Nachtheil aus dem beschriebenen Verfahren entstanden, die Achtung der Gemeinde vor der Kirche, schreibt der betreffende Pfarrer, hat sich vermehrt. ‚Wenn's freilich so ginge‘, sagten etliche Kirchendeserteure im Nachbardorf, ‚so würden sie auch wieder zeitweilig in die Kirche gehen, damit sie nicht wie der N. N. begraben würden.‘ Und die Wittwe desselben, welche seit 20 Jahren nicht zur Kirche gegangen und vom Pastor wiederholt vergeblich ermahnt worden war, ja ihm zuletzt, wenn er mit ihr reden wollte, gar nicht mehr Stand hielt, war am Sonntag nach dem Begräbniß ihres Mannes in der Kirche und hat gegen verschiedene Personen geäußert, sie ‚wolle nun anders werden‘.“ — Wollte Gott, die gläubigen Pastoren der sächsischen Landeskirche nähmen diese Erfahrung zu Herzen und handelten frisch nach Gottes Wort, indem sie dabei „nach Niemand fragten“, so würden sie auch immer die Wahrheit des Wortes des HErrn erfahren: „Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?“ (Joh. 11, 40.) Es wäre freilich lutherischer gewesen, wenn jener Pastor in X. anstatt den Codex der Kirchengesetze von 1624 aufzuschlagen und denselben seinem Vorstand vorzuhalten, Gottes Wort aufgeschlagen und daraus gezeigt hätte, wie sich ein Prediger verhalten müsse, wenn ihm zugemuthet wird, einen Verächter des Wortes Gottes und der heiligen Sacramente mit christlichen Ehren zu begraben. W.

Hannover. Nach der hannoverschen Kirchenordnung sollen nur solche Männer zu Kirchenvorstehern gewählt werden, die „als ehrbare gottesfürchtige Männer ein gutes Gerücht haben und nicht durch Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste oder heiligen Abendmahl“ ihre kirchliche Gemeinschaft verleugnen. Nun waren am 20. März dieses Jahres in Buer im Osnabrückischen 3 Kirchenvorsteher zu wählen. Als es daher bekannt wurde, daß eine Anzahl Wähler den Bäcker W. wählen wollten, einen zwar bürgerlich unbescholtenen, aber nichts weniger als kirchlich gesinnten Mann, der das Gotteshaus nur selten besuchte und während seines fünftehalbjährigen Aufenthalts in Buer gar nicht zum heiligen Abendmahl gekommen war, da suchten die Prediger seine Wahl nach Kräften zu hindern; aber nichts desto weniger wurde Bäcker W. im zweiten Wahlgange mit einer Stimme Majorität gewählt. Gegen diese Wahl wurde besonders wegen der fehlenden Bethätigung der kirchlichen Gemeinschaft durch die Feier des heiligen Abendmahls von Pastor M. protestirt und fiel nun die Entscheidung über die betreffende Wahl dem Ausschusse der Bezirkssynode zu, welcher am 1. April einstimmig dieselbe für ungültig erklärte. Schon vorher hatte der erste Stadtprediger vergeblich dem W. angerathen, doch freiwillig von der Wahl zurück zu treten. Derselbe nahm vielmehr jetzt an die Bezirkssynode selbst Recurs und legte einen Protest vor, in welchem der § 13, der Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes oder des heiligen Abendmahls als Gründe gegen die Wählbarkeit zum Kirchenvorsteher namhaft macht, so verdreht wird, als ob er lautete: wer beides, den Besuch des Gottesdienstes und das heilige Abendmahl versäumt, kann nicht Kirchenvorsteher werden. Die am 10. d. M. abgehaltene Bezirkssynode hat nun die betreffende Wahl mit 23 gegen 6 Stimmen ebenfalls für ungültig erklärt. W.

China. Folgendes lesen wir in dem Friedensboten für Elsaß-Lothringen vom 7. Juli: China. April. Der Nothstand in den Provinzen S[…] ist fortwährend im Steigen begr[…] haft entsetzliche Höhe erreicht. […] der soll in einigen Districten vo[…] sein; die Eltern tauschen zu […] gegenseitig aus, um wenigstens […] Ganze Dörfer sind von ihren E[…] den, die sich nach den größeren […] um dort als Bettler ihr Leben […] geräth, die Kleider, das Holz […] Frauen und Kinder sind längst […] bensmittel wenigstens für einige […] Rinde der Bäume, die gedörrt[…] und Gras dienen zur fast aussc[…] die Leichen der Verhungerten […] solchen Mengen an den Wegen […] her, daß die Regierung sich genö[…] erdigung auf Staatskosten anzu[…]

Die Australier und die Ha[…] Im „Luth. Kirchenboten für […] lesen wir: „Die Separation i[…] als vollberechtigt an, indem d[…] kirche keine rein lutherische mehr […] treuer Lutheraner in derselben […] Glauben leben kann. . . Wi[…] heißem Kampfe stehenden Bri[…] Wünsche auszusprechen: 1. daß […] der Separation auch ganz aus[…] etwa die Abendmahlsgemeinsch[…] aufrecht erhalten, wie es fast […] wollten sie das thun, so würden […] durch die That zu erkennen gebe[…] ration nicht für berechtigt anse[…] die Trausache, als die unirte […] hannoverschen Landeskirche al[…] tion geltend machen, und wenn […] ung in schrift- und bekenntni[…] rathen sein sollten, sich vom B[…] belehren lassen möchten, und 3. […] ten Königs‘ nur im stillen K[…] denken möchten, um denen keine […] geben, welche den Grund der […] Fanatismus zu sehen meinen.“ […] daß der „Kirchenbote“ behaup[…] treuer Pastor nicht nach der […] könne und, ehe er das thue, lieb[…] setzen lassen solle, weil der Pasto[…] daß er wirklich Eheleute vor sich […] zusammensprechen solle. So i[…] lutherischen Kirche gewesen!

Wie das vierte Gebot jetz[…] wird, ersieht man unter Andere[…] von welchem die Leipziger Allg[…] richtet. Ein Pastor schlägt sei[…] Gemeindeglied zeigt dies beim […] geschieht? Um dieses Verbrech[…] lisation wird der Pastor seines […] denn kein Wunder, daß die […] selbst die väterliche Obrigkeit m[…] mit Füßen getreten wird. Leid[…] hung in Amerika nicht besser.

Wie Papisten ihre Heilige[…] ner „Freie Presse“ schreibt: „A[…] man den armen Landespatron […] des) in Neapel selbst, und zwar […] kleinen Lotterie. Seine große […] Municipal-Palaste, auf dessen […] genommen wird. Zu Hunderten […] Volk, das seine Träume in Num[…] große Heiligenbild kurz vor de[…] brünstig um die Protektion. […] die zur Ziehung ruft. Da Tre[…] sehr häufig sind, setzt sich kurz […] Unzufriedenen, von Enttäuschten […] Unmuth an dem armen Heiligen[…]

klopfte, als die Mit-
schienen. Aber siehe
t wie Wasserbäche, er
nders beschloß man,
vergeblich Ermahn-
der Religion bekannt
, Kreuz, Schule und
ereits als öffentliches
bar und unzulässig
vor der Beerdigung
ajorität des Kirchen-
hah es. Und es ist
hriebenen Verfahren
nde vor der Kirche,
vermehrt. ‚Wenn's
ndeserteure im Nach-
itweilig in die Kirche
begraben würden.‘
it 20 Jahren nicht
r wiederholt vergeb-
etzt, wenn er mit ihr
ielt, war am Sonn-
es in der Kirche und
ßert, sie ‚wolle nun
gläubigen Pastoren
diese Erfahrung zu
tes Wort, indem sie
rden sie auch immer
erfahren: „Hab ich
rdest, du solltest die
11, 40.) Es wäre
er Pastor in X. an-
1624 aufzuschlagen
halten, Gottes Wort
te, wie sich ein Pre-
emuthet wird, einen
heiligen Sacramente
W.

hen Kirchenordnung
avorstehern gewählt
ge Männer ein gutes
haltung vom öffent-
ndmahl“ ihre kirch-
waren am 20. März
ischen 3 Kirchenvor-
annt wurde, daß eine
hlen wollten, einen
nichts weniger als
ottesshaus nur selten
albjährigen Aufent-
Abendmahl gekom-
he Wahl nach Kräf-
eniger wurde Bäcker
Stimme Majorität
besonders wegen der
Gemeinschaft durch
n Pastor M. prote-
über die betreffende
ode zu, welcher am
tig erklärte. Schon
vergeblich dem W.
ahl zurück zu treten.
Bezirkssynode selbst
n welchem der § 13,
Gottesdienstes oder
e gegen die Wähl-
macht, so verdreht
es, den Besuch des
endmahl versäumt,
Die am 10. d. M.
ie betreffende Wahl
ür ungültig erklärt.
W.

n Friedensboten für
ina. April. Der

Nothstand in den Provinzen Shansi, Homan und Chili ist fortwährend im Steigen begriffen und hat eine wahrhaft entsetzliche Höhe erreicht. Das Verzehren der Kinder soll in einigen Districten von Shansi gäng und gäbe sein; die Eltern tauschen zu diesem Zweck die Kinder gegenseitig aus, um wenigstens nicht ihre eigenen zu essen. Ganze Dörfer sind von ihren Einwohnern verlassen worden, die sich nach den größeren Städten geflüchtet haben, um dort als Bettler ihr Leben zu fristen; alles Hausgeräth, die Kleider, das Holz aus den Gebäuden, die Frauen und Kinder sind längst verkauft worden, um Lebensmittel wenigstens für einige Tage zu beschaffen. Die Rinde der Bäume, die gedörrten Stengel von Getreide und Gras dienen zur fast ausschließlichen Nahrung und die Leichen der Verhungerten und Erfrorenen liegen in solchen Mengen an den Wegen und auf den Feldern umher, daß die Regierung sich genöthigt gesehen hat, die Beerdigung auf Staatskosten anzuordnen.

Die Australier und die Hannoversche Separation. Im „Luth. Kirchenboten für Australien“ vom 7. Juni lesen wir: „Die Separation in Hannover erkennen wir als vollberechtigt an, indem die Hannoversche Landeskirche keine rein lutherische mehr ist, und ein bekenntnißtreuer Lutheraner in derselben nicht mehr nach seinem Glauben leben kann. . . Wir wagen es, unseren im heißem Kampfe stehenden Brüdern gegenüber folgende Wünsche auszusprechen: 1. daß sie das begonnene Werk der Separation auch ganz ausführen möchten und nicht etwa die Abendmahlsgemeinschaft mit der Landeskirche aufrecht erhalten, wie es fast den Anschein hat; denn wollten sie das thun, so würden sie sich selbst richten und durch die That zu erkennen geben, daß sie selbst die Separation nicht für berechtigt ansehen; 2. daß sie weniger die Trausache, als die unirte Lehre und Praxis in der hannoverschen Landeskirche als Ursache der Separation geltend machen, und wenn sie in Bezug auf Trauung in schrift- und bekenntnißwidrige Meinungen gerathen sein sollten, sich vom Vater Luther eines Besseren belehren lassen möchten, und 3. daß sie ihres ‚angestammten Königs‘ nur im stillen Kämmerlein fürbittend gedenken möchten, um denen keine Ursache zur Lästerung zu geben, welche den Grund der Separation in politischem Fanatismus zu sehen meinen.“ — Verwunderlich ist uns, daß der „Kirchenbote“ behauptet, daß ein bekenntnißtreuer Pastor nicht nach der neuen Trauformel trauen könne und, ehe er das thue, lieber seines Amtes sich entsetzen lassen solle, weil der Pastor zuerst aussprechen müsse, daß er wirklich Eheleute vor sich habe, und dann dieselben zusammensprechen solle. So ist es ja je und je in der lutherischen Kirche gewesen! W.

Wie das vierte Gebot jetzt in Deutschland geachtet wird, ersieht man unter Anderem aus folgendem Vorfall, von welchem die Leipziger Allgemeine Kirchenzeitung berichtet. Ein Pastor schlägt seine zuchtlose Tochter. Ein Gemeindeglied zeigt dies beim Gericht an, und was geschieht? Um dieses Verbrechens willen gegen die Civilisation wird der Pastor seines Amtes entsetzt. So ist es denn kein Wunder, daß die Staatsobrigkeit, wenn sie selbst die väterliche Obrigkeit mit Füßen treten hilft, auch mit Füßen getreten wird. Leider steht es in dieser Beziehung in Amerika nicht besser. W.

Wie Papisten ihre Heiligen behandeln. Die Wiener „Freie Presse“ schreibt: „Am schmählichsten behandelt man den armen Landespatron (Schutzheiligen des Landes) in Neapel selbst, und zwar kurz vor der Ziehung der kleinen Lotterie. Seine große Statue steht dort vor dem Municipal-Palaste, auf dessen Terrasse die Ziehung vorgenommen wird. Zu Hunderten umströmt das spiellustige Volk, das seine Träume in Nummern verwandelt hat, das große Heiligenbild kurz vor der Ziehung. Es betet inbrünstig um die Protektion. Endlich läutet die Glocke, die zur Ziehung ruft. Da Treffer selten, die Nieten aber sehr häufig sind, setzt sich kurz darauf ein Schwarm von Unzufriedenen, von Enttäuschten in Bewegung, um ihren Unmuth an dem armen Heiligen zu kühlen. Mit drohenden Fäusten umlagern sie die Statue, Schimpfworte aller Tonarten und jeden Kalibers dröhnen durch die Luft. San Genaro buffone, igannatore, managgia dell' anima tua Giacobino und noch mehr nennen sie den Armen, greifen nach dem Straßenkoth und bewerfen ihn unter Flüchen vom Kopf bis zum Piedestale. Niemand verhindert solche Zornausbrüche. Der Skandal dauert beiläufig eine Viertelstunde, dann verläuft sich die Menge. Sobald der Platz vor der Statue geleert ist, fährt die Feuerspritze des Munizipiums auf und wäscht mit einem mächtigen Wasserstrahle den armen Heiligen wieder ganz rein.“

Viele enthusiastische Bewunderer Pius' IX. können es nicht erwarten, bis er selig gesprochen wird. Das Mailander Blatt, Osservatore Cattolico, veröffentlicht eine mit vielen Unterschriften versehene Bittschrift an Leo XIII., in der dieser dringend ersucht wird, den letzten „unüberwindlichen und glorreichen Pabst“ selig zu sprechen. Es wird darin erklärt, derselbe sei nach seiner Geduld ein Märtyrer, nach seiner Tapferkeit ein Confessor, nach seiner Liebe ein Apostel und nach seinem Leben ein Engel gewesen. „Gewähre uns“, heißt es in der Bittschrift, „diese Gunst, bei der Liebe der unbefleckten Jungfrau, der Pius IX. so theuer war. Heiliger Vater, höre uns, du, der du allein die Macht hast. Willig, deine Entschließung, wie sie auch ausfallen möge, anzunehmen, zu ehren und zu billigen, werfen wir uns vor dir nieder, deine heiligen Füße zu küssen.“

Todesnachrichten.

Ein Todesfall ganz erschreckender Art ist zu berichten. Oswald Humbsch, dritter Lehrer an der Schule der Gemeinde zum hl. Kreuz in St. Louis, welcher nur vor wenig Tagen aus Colorado zurückgekehrt war, wo er sich einige Monate lang auf ärztlichen Rath wegen eines Halsleidens aufgehalten hatte, kam plötzlich beim Baden ums Leben, indem ihn ein heftiger Krampf befiel, so daß er in die Tiefe des Wassers versank, aus dem er endlich nach zwei Stunden todt herausgezogen wurde. Am folgenden Tage wurde sein Leichnam unter großer Theilnahme und besonders unter vielen Thränen seiner Schüler, die ihn sehr lieb gehabt hatten, feierlich zu Grabe gebracht. So erschreckend sein Tod war, so haben wir doch die wohlbegründete Hoffnung, daß sein Tod ein seliger Tod war; denn ist Christus mein Leben, so ist Sterben mein Gewinn. B.

Es hat Gott gefallen, aus dem Jammer dieser Zeit zur ewigen Ruhe heimzuholen den jungen Lehrer Hermann Heinrich Decker. Derselbe wurde in der Nähe von Chester, Ill., am 17. Dec. 1854 geboren, inmitten der hiesigen ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde geschult und confirmirt und von seinen Eltern, die hier noch leben, für das ev.-luth. Schulamt bestimmt. Trotz eines schmerzlichen Leidens am linken Bein (welches aber die Aerzte für heilbar erklärten) unterzog er sich drei Jahre lang zu Addison mit warmem Eifer seinen Studien; mußte jedoch, weil sich sein in Knochenfraß übergegangenes Leiden verschlimmerte, kurz vor dem Examen 1876 das Seminar verlassen, um ärztlichen Beistand und Erholung zu suchen. Mit sehr guten Zeugnissen versehen, kam er nach Hause, genoß der Ruhe und brauchte den Arzt, bis gegen den Herbst hin eine Operation an seinem linken Beine nothwendig wurde, welche denn auch in St. Louis glücklich vollzogen ward. Nach zehn Wochen kehrte er voll freudiger Hoffnung, nun bald ein Schulamt übernehmen zu können, abermals zurück ins elterliche Haus, und siehe da, er erstarkte bald so weit, daß er im Spätherbst 1876 einen Beruf der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Wine Hill, Randolph Co., Ill., an deren Schule anzunehmen wagte. Diesem ihm übertragenen Schulamte stand er, obwohl immer unter Schmerzen, doch mit großer Treue gerade ein Jahr lang vor; da mußte er es niederlegen, um eine zweite, noch viel gefährliche Operation zu erdulden, welche

ihn drei un
St. Louis se
zu sein, der
Kräften und
Jahres mit
derum in der
Doch Gott
statt, wie er
fest und an
Lieben im G
seinem schmer
bette feiern.
lich eine bed
kranken Bei
angewandter
so bösartige
Pfingsten, a
machte. Er
naten.
Der Unte
deten das Z
kindlich-gläu
seines kranke
menschen ge
lieb gehabt
Leben hindu
er sich daher
nes Lebens
vollständige
ihren Grun
Lust am Le
und seinem
doch zeigte e
bereit, dem
selige Ewig
meinde, we
zweiten O
Leben — de
Alles vorbe
versetzen wo
gebetet habe
JEsu, D
todt und
die weltlich
gestimmt h
Leidens, d
abgelaufen
schönes W
Ermunteru
er z. B. ei
tern und
wie schön e
HErrn JE
wie schön
JEsu Ihr
brünstiges
lassen.
allein gebe
sonders I
sollt ich
Christu
Aber sein
Lippen geh
Dreieinigk
O
N
M
I
D
A
Und so
halb ein
geschlafen.
Grabe ge
sondern

sie die Statue, Schimpfworte aller
Kalibers dröhnen durch die Luft.
igannatore, managgia dell' anima
noch mehr nennen sie den Armen,
raßenkoth und bewerfen ihn unter
zum Piedestale. Niemand verhin-
üche. Der Skandal dauert beiläu-
, dann verläuft sich die Menge.
r der Statue geleert ist, fährt die
zipiums auf und wäscht mit einem
le den armen Heiligen wieder ganz

che Bewunderer Pius' IX. kön-
, bis er selig gesprochen wird. Das
servatore Cattolico, veröffentlicht
rschriften versehene Bittschrift an
ser dringend ersucht wird, den letz-
n und glorreichen Pabst" selig zu
rin erklärt, derselbe sei nach seiner
r, nach seiner Tapferkeit ein Con-
iebe ein Apostel und nach sei-
gel gewesen. „Gewähre uns",
rift, „diese Gunst, bei der Liebe der
u, der Pius IX. so theuer war.
uns, du, der du allein die Macht
Entschließung, wie sie auch ausfal-
n, zu ehren und zu billigen, werfen
r, deine heiligen Füße zu küssen."

desnachrichten.

z erschreckender Art ist zu berichten.
, dritter Lehrer an der Schule der
reuz in St. Louis, welcher nur vor
lorado zurückgekehrt war, wo er sich
auf ärztlichen Rath wegen eines
ten hatte, kam plötzlich beim Baden
n ein heftiger Krampf befiel, so daß
Wassers versank, aus dem er endlich
odt herausgezogen wurde. Am fol-
sein Leichnam unter großer Theil-
unter vielen Thränen seiner Schü-
gehabt hatten, feierlich zu Grabe ge-
nd sein Tod war, so haben wir doch
Hoffnung, daß sein Tod ein seliger
Christus mein Leben, so ist Sterben
B.

---

en, aus dem Jammer dieser Zeit zur
olen den jungen Lehrer Hermann
Derselbe wurde in der Nähe von
. Dec. 1854 geboren, inmitten der
. Johannis-Gemeinde geschult und
einen Eltern, die hier noch leben, für
amt bestimmt. Trotz eines schmerz-
nken Bein (welches aber die Aerzte
unterzog er sich drei Jahre lang zu
Eifer seinen Studien; mußte jedoch,
chenfraß übergegangenes Leiden ver-
dem Examen 1876 das Seminar
chen Beistand und Erholung zu
ten Zeugnissen versehen, kam er nach
he und brauchte den Arzt, bis gegen
Operation an seinem linken Beine
elche denn auch in St. Louis glück-
Nach zehn Wochen kehrte er voll freu-
bald ein Schulamt übernehmen zu
ück ins elterliche Haus, und siehe da,
it, daß er im Spätherbst 1876 einen
St. Pauls-Gemeinde zu Wine Hill,
an deren Schule anzunehmen wagte.
genen Schulamte stand er, obwohl
en, doch mit großer Treue gerade ein
mußte er es niederlegen, um eine
rliche Operation zu erdulden, welche
ihn drei und zwanzig Wochen an das Hospital in St. Louis fesselte. Die Operation schien indeß gelungen zu sein, der Patient erholte sich, kam allmählich wieder zu Kräften und konnte zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres mit Hoffnung auf endliche völlige Genesung wiederum in den Kreis seiner Familie zurückkehren.

Doch Gott der HErr hatte es anders beschlossen. Anstatt, wie er sehnlich gehofft und gewünscht, das Pfingstfest und an demselben das heilige Abendmahl mit seinen Lieben im Gotteshause zu feiern, mußte er Beides auf seinem schmerzvollen Krankenlager — auf seinem Sterbebette feiern. Einige Tage vor Pfingsten hatte sich nämlich eine bedenkliche und gefährliche Anschwellung seines kranken Beines eingestellt und dieselbe nahm trotz aller angewandten Mittel und aller sorgfältigen Pflege einen so bösartigen Verlauf, daß sie schon acht Tage nach Pfingsten, am 17. Juni, seinem jungen Leben ein Ende machte. Er starb im Alter von 23 Jahren und 6 Monaten.

Der Unterzeichnete kann dem früh, aber selig Vollendeten das Zeugniß geben, daß er denselben stets als einen kindlich-gläubigen, gottseligen und — bei allem Jammer seines kranken Leibes — frischen und fröhlichen Christenmenschen gekannt hat. Seinen JEsum hat er herzlich lieb gehabt und hätte Ihm gern, ach, so gern ein langes Leben hindurch als Hirte Seiner Lämmer gedient. Wenn er sich daher allewege, selbst bis in die letzten Wochen seines Lebens hinein, mit der immer grünen Hoffnung auf vollständige Wiedergenesung trug, so hatte diese Hoffnung ihren Grund nicht zum größten Theil in jugendlicher Lust am Leben, sondern in dem Wunsche, Schule halten und seinem Heilande Kinderseelen zuführen zu können; doch zeigte er sich auch bei aller Hoffnung stets willig und bereit, dem Rufe seines HErrn und seines Gottes in die selige Ewigkeit zu folgen. — Ein Arzt aus meiner Gemeinde, welcher dem Seligen auf der schweren Reise zur zweiten Operation — einer Operation auf Tod und Leben — das Geleite gab, erzählte mir, daß derselbe, als Alles vorbereitet war und man ihn in Bewußtlosigkeit versetzen wollte, erst mit großem Ernst und lauter Stimme gebetet habe: „HErr JEsu, Dir leb ich; HErr JEsu, Dir sterb ich; HErr JEsu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen"; und daß dies Gebet die weltlich gesinnten Aerzte plötzlich ganz auffallend ernst gestimmt habe. — Die letzten Tage seines Lebens und Leidens, die es ihm endlich klar machten, daß seine Uhr abgelaufen sei, sind wahrhaft erbaulich gewesen. Manch schönes Wort des Glaubens und Bekenntnisses und der Ermunterung ist über seine Lippen gegangen. So sprach er z. B. einmal, als er sein Ende nahe glaubte und Eltern und Geschwister um sich versammelt hatte, davon, wie schön es doch sei, wenn so eine ganze Familie an den HErrn JEsum glaube und Sein Wort lieb habe; aber wie schön erst, wenn sie einmal droben im Himmel vor JEsu Throne versammelt stehe. Manch herzliches und brünstiges Gebet hat er zum Thron der Gnade aufsteigen lassen. Manch tröstliches Kirchenlied hat er bald für sich allein gebetet, bald mit seinen Lieben angestimmt. Besonders lieb war ihm das herrliche Lied: „Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch; wer will mir den nehmen?" Aber sein eigentliches Lieblingslied, welches er oft auf den Lippen gehabt, war das herrliche Sterbegebet zur heiligen Dreieinigkeit (No. 420. unseres Gesangbuchs):

> O HErre Gott, in meiner Noth
> Ruf ich zu Dir, Du hilfest mir;
> Mein Leib und Seel ich Dir befehl
> In Deine Händ; Dein'n Engel send,
> Der mich bewahr, wenn ich hinfahr
> Aus dieser Welt, wenn Dirs gefällt" u. s. w.

Und so ist er denn Montag, den 17. Juni, Morgens halb ein Uhr in seines JEsu Armen sanft und selig eingeschlafen. Am 18. Juni Vormittags haben wir ihn zu Grabe gebettet. Nicht nur fast meine ganze Gemeinde, sondern auch die Pastoren Liebe und Pennekamp nebst Gliedern ihrer Gemeinde gaben ihm das letzte Geleite. Die Leichenpredigt hielt ich über Offenb. 14, 13.: „Und ich hörete eine Stimme zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Chester, Ill. J. A. F. W. Müller.

Wittwen- und Waisen-Kasse.

Der Unterzeichnete bittet im Namen unserer lieben Pastoren- und Lehrer-Wittwen und -Waisen recht herzlich, diese Kasse doch in allen Districten unserer Synode reichlicher, als bis jetzt in diesem Jahre geschehen ist, zu bedenken. Bereits laufen von allen Seiten Bitten um Unterstützung ein, die leider wegen Mangel in der Kasse nicht befriedigt werden können.

Zugleich wird hiermit eine nothwendig gewordene Aenderung angezeigt. Da es Herrn Lehrer D. Gotsch wegen Amtsveränderung nicht wohl möglich war, das Amt eines Kassirers für den westlichen District der Gesellschaft, welches er so lange mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit versehen hat, noch länger zu verwalten; so ist auf Rath der ehrw. Pastoralconferenz von St. Louis Herr Lehrer E. M. Große vorläufig zu diesem Amte erwählt. Alle Beiträge und Gaben für die betreffende Kasse des westlichen Districts wolle man daher von jetzt ab einsenden unter der Adresse:

Mr. E. M. Grosse,
1012 N. 13th Str., St. Louis, Mo.

C. F. W. S.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums nördl. Districts wurde Herr Candidat J. Frosch am 8ten Sonntag nach Trinitatis unter Assistenz des Hrn. Pastor Chr. Reuschel, inmitten seiner Gemeinde zu Wartburg, Ont., feierlich ordinirt und eingeführt.

F. Dubpernell.

Adresse: Rev. J. Frosch,
Wartburg, Perth Co., Ont.

Herr Candidat Joh. Roschke, berufen von der ev.-luth. Gemeinde zu Freistadt, Lawrence Co., Mo., wurde im Auftrage des hochw. Präsidiums westl. Districts am 8ten Sonntag n. Trin. inmitten seiner Gemeinde feierlich ordinirt und eingeführt.

C. F. W. Sapper.

Adresse: Rev. Joh. Roschke.
Box 155. Pierce City, Lawrence Co., Mo.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums Westl. Districts wurde Herr Candidat H. Theiß, berufen von der ev.-luth. Gemeinde an der Clarks Fork, Mo., am 8ten Sonntag n. Trin. vom Unterzeichneten daselbst feierlich ordinirt und introducirt. H. Hunziker.

Adresse: Rev. H. Theiss,
Lone Elm, Cooper Co., Mo.

Am 7ten Sonntag n. Trin., den 4. August 1878, wurde Herr Candidat Robert Falke unter Assistenz des Herrn Pastor C. Vetter von mir, im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts, inmitten seiner Gemeinde in Liberty Township, Cole Co., Mo., ordinirt und eingeführt. H. Wesche.

Adresse: Rev. Rob. Falke,
Osage City, Cole Co., Mo.

Herr C. A. Bretscher, Candidat der Theologie, wurde am 8ten Sonntag n. Trin. im Auftrag des hochw. Präses westl. Districts inmitten seiner Gemeinde ordinirt und eingeführt.

C. A. Mennicke.

Adresse: Rev. C. A. Bretscher,
Buena Vista, Clinton Co., Iowa.

Am 8ten Sonntag n. Trin. ist Herr Candidat Th. Biltz von mir ordinirt und in sein Amt als Hilfsprediger eingeführt worden.

H. Sieving.

Adresse: Rev. Th. Biltz,
care of Rev. H. Sieving, Ottawa, Ill.

Herr Candidat Ph. J. Dornseif, berufen von der St. Stephansgemeinde in Benton County, Iowa, wurde am 9ten Sonntag n. Trin. im Auftrag des Herrn Präses Biltz, unter Assistenz des Herrn Pastor Reinhardt daselbst ordinirt und eingeführt von dem Unterzeichneten Ph. Studt.

Adresse: Rev. Ph. J. Dornseif,
Robin, Benton Co., Iowa.

Am 9ten Sonntag n. Trin. wurde Herr Candidat C. Dreyer von dem Unterzeichneten, im Auftrag des hochw. Präsidiums mittl. Districts unter Assistenz der Herren Pastoren Sauer und Fischer ordinirt und eingeführt. M. Mertz.

Adresse: Rev. C. Dreyer,
Vallonia, Jackson Co., Ind.

Am 9ten Sonntag n. Trin. wurde von dem Unterzeichneten, im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts, Herr Candidat M. Adam in der hiesigen Salemsgemeinde ordinirt und in sein Amt eingeführt. G. Ströhlein.

Adresse: Rev. M. Adam.
Box 39. Glasgow, Howard Co., Mo.

Herr Candidat W. Steffen, berufen von der ev.-luth. Gemeinde bei Clayton, Ills., wurde am 9ten Sonntag n. Trin. im Auftrage des ehrw. Präsidiums des Illinois-Districts von dem Unterzeichneten vor versammelter Gemeinde feierlich ordinirt und eingeführt. Jacob Seidel.

Adresse: Rev. W. Steffen,
Clayton, Adams Co., Ill.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums nördlichen Districts wurde am 9ten Sonntag nach Trin. der Candidat Herr F. Düver, der einen Ruf von den Gemeinden zu Lake Ridge und Petersburg, Mich., erhalten und angenommen hatte, in erstgenannter Gemeinde ordinirt und in sein Amt eingeführt. J. Trautmann.

Adresse: Rev. F. Duever,
Lake Ridge, Lenawee Co., Mich.

Erhaltenem Auftrage gemäß ist von mir unter Assistenz Herrn Prof. T. J. Große's Herr Candidat Ph. Fritze, berufen von meinem bisherigen Filial, am 18. August d. J. daselbst ordinirt und eingeführt worden. G. Heintz.

Adresse: Rev. Ph. Fritze.
Box 14. Hobart, Lake Co., Ind.

Conferenz-Anzeigen.

Die Fort Wayne Prediger- und Lehrer-Conferenz hält, s. G. w., ihre Sitzungen von Dienstag-Vormittag, den 17ten, bis Donnerstag-Abend, den 19. September, in Fort Wayne, Ind.

H. W. Querl.

Die Allgemeine Pastoralconferenz von Minnesota hält ihre nächsten regelmäßigen Sitzungen von 5ten bis 10. September in der Gemeinde des Herrn Pastor O. Spehr in St. Paul, Minn.

J. Krüger.

Die Gäste wollen sich rechtzeitig behufs Einquartirung an den Unterzeichneten wenden. Sie können 2 Blocks vom Depot, Ecke 4ter und Jackson Sts. Street Car nehmen bis Ecke 11ter St. und College Ave., 2 Blocks vom Pfarrhaus entfernt, wo sie ihre Quartier-Anweisung erhalten. O. Spehr.

Die Wisconsin Pastoral-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 6ten bis 10. September in Watertown. Man wolle nicht vergessen, sich möglichst bald beim Pastor loci zu melden.

C. Seuel.

Die gemischte Süd-Illinois Pastoral-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am Donnerstag, den 26. September, zu Carlinville, Jll., in der Gemeinde des Unterzeichneten. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten. B. Mießler.

Die gemeinschaftliche ev.-luth. Conferenz von Nord-Ohio versammelt sich am 10ten und 11ten September bei Herrn Pastor Dillmann in Wooster, O. — Anmeldung wird gewünscht.

Ph. Schmidt.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 24sten bis 26. September in der Gemeinde des Unterzeichneten. Man bittet, an Stacer's Station auszusteigen, allwo abgeholt wird. G. Mohr.

Zur Beachtung.

Für diejenigen Brüder, welche die Conferenz bei Farley, Mo., besuchen wollen, diene zur Nachricht, daß sie entweder in Leavenworth, oder, wenn sie mit der Kansas City, St. Joseph, und Council Bluff-Bahn ankommen, in East Leavenworth aussteigen müssen, von wo sie abgeholt werden sollen.

Es wird jedoch erwartet, daß sie alle am 11. Sept. eintreffen.

M. Meyer.

Einladung.

Im Anschlusse an die am 10ten und 11. September in Wolcottsburg stattfindenden Sitzungen der Buffalo Districts-Conferenz wird, s. G. w., das 4te Niagara County Missionsfest zu Bergholz am 12. September gefeiert werden.

Conferenzglieder sind hiezu eingeladen. Für Beförderung derselben nach dem Festplatze wird gesorgt werden.

St. Johannisburg, 15. August 1878. Fr. W. Schmitt.

Eingekommen in die Kasse des mittleren Districts:

Für die Gem. in Freeport: Von Pastor Kolbe's Gemeinde in Newburgh $2.25. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 4.00. Frauenverein in Liverpool 4.00. Hrn. Sattler in La Fayette 2.00.

Für Past. Rohe's Gem. in Detroit: Von Past Kolbe in Newburgh 2.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Hassolds Gem. in Columbia City 3.04. Past. Seuels Gem. in Indianapolis 17.10. Past. Mohrs Gem. in Inglefield 3.00. Frau Rauch in Logansport 3.00. Past. Lothmanns Gem. in Akron 3.00. Frau Pastor Rupprecht in North Dover 1.00. Die Hälfte der Missionsfestcoll. in Bremen 15.73.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Von Frau Rauch in Logansport 2.00. Past. Kniefs Gemeinde in Neu-Dettelsau 6.00.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: 1) für Brunn'sche Zöglinge: Hochz.-Coll. bei F. Wesemann durch Lehrer Hafner 5.15. Do. bei M. Baumann durch Pastor Seitz 2.60. Past. Heintz' Gem. in Hobart 4.25. Wittwe B. durch Past. Dulitz 5.00. 2) für Paul: Frau E. Rullmann in Farmers Retreat 5.00. 3) für Horst: Fried. Unbekannt 5.00.

Zum Collegehaushalt in Fort Wayne: Von Past. Niemanns Gem. in Cleveland 74.25.

Für das Hospital in St. Louis: Von Past. Seitz' Gem. bei Columbia City 3.01.

Für Innere Mission: Von Pastor Nützels Gem. in Columbus 9.53. Die Hälfte der Missionsfest Coll. der Pastoren Fleischmann, Steinbach und Reichhardt 18.61.

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Von Past. Huge's Gem. in Bremen 5.82. Past. Weyel in Darmstadt 2.00. Coll. auf A. Burkhards silb. Hochzeit in La Fayette 5.00. Von Hrn. Böthe durch Pastor Dulitz 50 Cts. Pastor Steinbachs Gem. in Fairfield 7.44. Aus Evansville: von Frau Seip, Frau Umbach je 1.00, Frau Alms 2.05, G. v. Tüngeln 50 Cts., Pastor Saupert 1.00.

Für die Negermission: Von Past. Mahlbergs Gem. in Knox County 1.40. Durch dens. ges. auf Strattmanns Hochz. 3.25. Von G. Dänner in Massillon 2.50. Past. Huge's Gem. in Bremen 1.88. Past. Rupprechts Gem. in North Dover 14.00. Past. Weselohs Schulkindern in Cleveland 1.00. Durch Pastor Stubnatzy in Fort Wayne: Missionsstundencollecten in sr. Gem. 28.60. Do. an der Columbia Road 6.65. Von Pastor Schönebergs Gem. in La Fayette 4.25. Past. Mohrs Gem. in Inglefield 2.60. Die Hälfte der Missionsfestcoll. der Gemeinden der Pastoren Fleischmann, Steinbach und Reichard 18.61. Pastor Heintz' Gem. in Crown Point 2.29. Die Hälfte der Missionsfestcoll. in Bremen 15.73. Von Pastor Schumms Gem. in Willshire 3.00. Past. Schönebergs Gem. in La Fayette 4.00. F. Tönsing in Newburgh und J. Böhning das. je 1.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. Seitz' Gem. bei Columbia City 8.72. Past. Sitzmanns Gemeinde in Terre Haute 8.50. Pastor Zagels Gem. bei Fort Wayne 86 Cts. und 14.30. Hochz.-Coll. bei Georg Born 13.70. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 14.50. Past. Nützel in Columbus 2.00, sr. Gem. 7.05. Past. Mohrs Gem. in Inglefield 3.00. Lehrer Steege in Marysville 2.00. Past. Weyel in Darmstadt 2.00. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne 24.50. Pastor Jor' Gem. in Logansport 11.25. Past. Kolbe in Newburgh 2.00, sr. Gem. 11.45. Pastor Hillers Gem. in Pomeroy 8.00. Von den Gemeinden der Pastoren: Schöneberg in La Fayette 30.00, Tramm in Vincennes 10.41, Stubnatzy in Fort Wayne 60.50, Sihler das. 55.82, Rupprecht in North Dover 11.75, Schwan in Cleveland 50.00, Brackhage 12.76, Seitz bei Columbia City 2.98, Schäfer in New Boston 5.00 und in Holland 1.30, Husmann in Euclid 7.50, Kühn in Minden 5.94, Fischer in Seymour 12.00, Heitmüller an der Clifty 4.85, Huge in Bremen 6.32, Schumm in Willshire 7.00, Knief in Neu Dettelsau 12.20, Schmidt in Elyria 7.10. Von Gliedern in Past. Steinbachs Gem., Fairfield, 9.50. Sophie Hager daselbst 1.00. Past. Saupert in Evansville 2.00. Past. Lehner in New Haven 1.00, sr. Gem. 5.36, Pastor Meyers Zionsgem. in Adams County 15.63, sr. Paulusgem. das. 3.56.

Für arme Studenten in St. Louis: Von G. Dänner in Massillon 2.50. Frau Pottebaum in Farmers Retreat 2.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Von Lehrer Seibels Klasse in Fort Wayne für Beyer 1.25. Pastor Heintz' Gem. in Crown Point 2.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Theil der Hochz.-Coll. bei M. Rupprecht 4.60. Von Frau Pottebaum in Farmers Retreat 2.00. G. Böhme in Inglefield 2.00. Durch Past. Stubnatzy von K. Kruse in Fort Wayne 50 Cts. Von Past. Wevel in Darmstadt 1.00. Frau Rullmann in Vincennes 1.00. Pastor Rupprechts Kindern in North Dover 1.00. Past. Schwans Gem. in Cleveland 22.35. Joh. Fischer das. 2.00. Pastor Reichmanns Gem. bei Wapakoneta 4.00. Past. Schmidts Gem. in Indianapolis 12.88. Pastor Heintz' Gem. in Crown Point 1.00. Pastor Dulitz' Gemeinden in und um Napoleon 18.00. Aus La Fayette von den Herren J. Schnaible 1.00, Heyer, Sattler je 2.00. Past. Kolbe's Gem. in Newburgh 6.25.

Für die Gemeinde in Toledo: Von Past. Mohrs Gem. in Inglefield 2.00. Hrn. Zimmerly in Fort Wayne 50 Cts. Past. Lothmanns Gem. in Akron 5.80.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeitscoll. bei W. Rose durch Pastor Stock 21.06. Von Past. Hassolds Gem. in Columbia City 4.00. Theil der Hochzeits-Coll. bei M. Rupprecht 4.85. Von Past. Reichmanns Gem. bei Wapakoneta 4.00. J. Lunz sen. das. 5.00. Frau Vogel in New Boston, Wittwe v. Strohe in Indianapolis je 1.00. Aus La Fayette von den Herren: vom Berge 5.75, J. Schnaible, Heyer, Sattler je 2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Von dem Gesangverein in Dr. Sihlers Gem., Fort Wayne, 10.00. Frau Pottebaum in Farmers Retreat 2.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Von Frau Pottebaum in Farmers Retreat 2.00.

Für die Wittwenkasse: Hochz.-Coll. bei J. Nicol in Neu-Dettelsau 1.53. Von A. Vollrath das. 50 Cts. Past. Lothmanns Gem. in Akron 3.00. Past. Rupprechts Gem. in North Dover 4.00. Pastor Richmann bei Wapakoneta 2.00. Pastor Zuckers Gem. in Defiance 15.00. Hrn. Heyer in La Fayette 4.00. Past. Kolbe in Newburgh 5.00. Past. Meyers Zionsgemeinde in Adams County 11.58, sr. Paulusgem. das. 4.08. Past. Sitzmann in Terre Haute 1.50.

Fort Wayne, 31. Juli 1878. C. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus
seit dem 20. Juni 1878 erhalten:

Von Gemeinden u. s. w. i
Durch Past. Reinke von sr. Gem. $
meister 3.00; durch Pastor Bartl n
Weber und Christine Joachim 2.55,
11.30, W. Uttig und Friederike Zor
von Ferd. Schultz 1.00; von Th.
Engelbrecht von Frau Helms 50 Cts;
Timm 1.00; von J. N. Raithel 25
für Neubau von Diet. Cöhrs 1.00
Durch Pastor Döderlein in Homewo
Hochzeit 6.04, von G. Richter und
und Louise Döderlein je 50 Cts. —
Addison: durch L. Stünkel von L.
Bartling 4.55, durch L. Balgemann
50 Cts., von Aug. Buchholz 5.00,
und D. Kornhaaß 25.00. — Durch
in Secor 5.50. — Durch W. Kalb
7.50. — Durch Past. H. Schmidt i
Hochzeitscoll. bei H. Gieseke 11.23
sionsfestcoll. 30.09. — Durch J.
Gem. in Hoyleton 10.00. — Von P
ton 12.00. — Von Pastor Martins
— Durch Pastor Früchtenicht von d
Durch Past. Liebe in Wine Hill vom
John Harmening von H. W. in Ec
in Arlington Heights 6.00. — Du
Gotschs Gemeinde in York Centre
Schmidt in Crystal Lake von sr. Gem
tag von sr. Gem. in Aurora 17.62.

Von Gemeinden u. s. w. a
Past. Wunderlich in Tolleston, Ind
ner Coll. bei Ch. Holze's Hochz. in
Kassirer Eißfeldt in Milwaukee, Wi
Ind., von Dr. Dümling 5.60 und
ler 5.00. Durch Kassirer J. T. Sc
für die Minnesota-Synode, 1.00.

Von Kindern: Durch Prof.
Genova, Jll., 1.00. Im „Kinde
(Summa $109.80.)

Addison, 20. August 1878.

Für den Bau einer N
ferner erhalten: Von den Sonntags
1.00; von der evang.-luth. Sonntag
O., 8.25; von der englisch-luth.
Baltimore 5.40; von der Sonntage
diana, Pa., 1.00; durch Pastor E.
Missionsfestcoll. 8.00.

Little Rock, 21. August 1878.

„Zur Unterstützung hilfsb
am Concordiaseminar zu St. Louis
logie widmen wollen", erhielt von
derplanitz, Kr. Sachsen, früher in B
Hundert Mark (= $23.26)

Berichtig

In meinem Missionsfest-Bericht i
als Betrag der Collecte zu lesen: $
Rose Hill, Texas.

Buch-An

Ehrendenkmal treuer Zeugen
lung kurzgefaßter d
der aus alter und
bauung für evang.-luth.
Erstes Bändchen. Mit 9
telbild. Zwickau in Sac
von Johannes Herrman
Heinrich J. Naumann in

Diese von unsern Brüdern in S
Sammlung soll die Lebensbeschreib
aus alter und neuer Zeit enthalten, d
gen des „Lutheraners" und andern
sich finden. Der vorliegende erste Ban
des Märtyrers Joh. Hus, unsere
der Freunde und Mitarbeiter desselb
Fr. Myconius, Johann Bu
latin, Justus Jonas, Casp
zarus Spengeler, und — wa
wird — auch die Bildnisse dieser
Portraits ist ein Titelbild beigegebe
darstellt, worin Luther geboren ward

Es werden noch 2 weitere Bände

Der erste Band umfaßt VI und
90 Cts., geb. $1.25.

Veränderte

Rev. L. J. Gehrmann.

Rev. W. Jaeger, M

L. Wedekind, 227 East

Geo. Allmeyer,

Der „Lutheraner" erscheint alle Monat
tionspreis von einem Dollar und fünf un
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahl
beträgt, einzusenden haben. — In St. Loui
Cents verkauft.

etroit: Von Past
in New York:
3.04. Past. Seuels
s Gem. in Inglefield
Past. Lothmanns Gem.
n North Dover 1.00.
15.73.
in Baltimore:
. Kniefs Gemeinde in

Fort Wayne:
i F. Wesemann durch
n durch Pastor Seitz
. Wittwe B. durch
Rullmann in Farmers
nnt 5.00.
rt Wayne: Von

is: Von Past. Seitz'

stor Nützels Gem. in
rst Coll. der Pastoren
1.
nd Lehrer: Von
Weyel in Darmstadt
in La Fayette 5.00.
. Pastor Steinbachs
von Frau Seip, Frau
ngeln 50 Cts., Pastor

ast. Mahlbergs Gem.
Strattmanns Hochz.
Past. Huge's Gem.
North Dover 14.00.
1.00. Durch Pastor
scollecten in fr. Gem.
Von Pastor Schöne-
rs Gem. in Inglefield
Gemeinden der Pasto-
8.61. Pastor Heintz'
er Missionsfestcoll. in
n. in Willshire 3.00.
F. Töfing in New-

Past. Seitz' Gem. bei
meinde in Terre Haute
re 86 Cts. und 14.30.
Wichmanns Gem. in
mbus 2.00, fr. Gem.
0. Lehrer Steege in
t 2.00. Past. Bode's
Gem. in Logansport
Gem. 11.45. Pastor
Gemeinden der Pasto-
ramm in Vincennes
hler das. 55.82, Rup-
eveland 50.00, Brack-
chäfer in New Boston
Euclid 7.50, Kühn in
eitmüller an der Clifty
illshire 7.00, Knief in
7.10. Von Gliedern
Sophie Hager daselbst
Past. Lehner in New
Zionsgem. in Adams

Louis: Von G.
n in Farmers Retreat

Addison: Von
Beyer 1.25. Pastor

lt: Theil der Hochz.-
ottebaum in Farmers
. Durch Past. Stub-
Von Past. Wevel in
cennes 1.00. Pastor
Past. Schwans Gem.
Pastor Reichmanns
s Gem. in Indiana-
Point 1.00. Pastor
00. Aus La Fayette
attler je 2.00. Past.

: Von Past. Mohrs
Fort Wayne 50 Cts.

t. Louis: Hoch-
06. Von Past. Has-
er Hochzeits-Coll. bei
s Gem. bei Wapako-
Vogel in New Boston,
Aus La Fayette von
Meyer, Sattler je 2.00.
dison: Von dem
Wayne, 10.00. Frau

oston: Von Frau

-Coll. bei J. Nicol in
50 Cts. Past. Loth-
echts Gem. in North
ofoneta 2.00. Pastor
er in La Fayette 4.00.
ers Zionsgemeinde in
08. Past. Sitzmann

Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison, Jll.,
seit dem 20. Juni 1878 erhalten:

Von Gemeinden u. s. w. in Illinois: Aus Chicago: Durch Past. Reinke von fr. Gem. $26.10 und von David Bauermeister 3.00; durch Pastor Bartling Hochzeitscollecten: von W. Weber und Christine Joachim 2.55, H. Schuster und Emilie Lauer 11.30, W. Uttig und Friederike Zorn (ges. durch R. Theel) 2.39, von Ferd. Schultz 1.00; von Th. Reinhardt 1.00; durch Pastor Engelbrecht von Frau Helms 50 Cts; durch Past. Wagner von Frau Timm 1.00; von J. N. Raithel 25.00; durch Pastor L. Lochner für Neubau von Diet. Göhrs 1.00 und von Joh. Gareis 5.00. — Durch Pastor Döderlein in Homewood: Coll. bei F. Stöckmanns Hochzeit 6.04, von G. Richter und Ph. Richter je 1.00, von Paul und Louise Döderlein je 50 Cts. — Aus Past. Francke's Gem. in Addison: durch L. Stünkel von L. Hobmeyer 25 Cts., durch F. Bartling 4.55, durch L. Balgemann 16.75, durch Hermann Lührs 50 Cts., von Aug. Buchholz 5.00, D. D. 10.00, Buchholz 10.00 und D. Kornhaaß 25.00. — Durch Past. E. Gieseke von fr. Gem. in Secor 5.50. — Durch W. Kalb vom Waisenvereine in Niles 7.50. — Durch Past. H. Schmidt in Schaumburg: die Hälfte der Hochzeitscoll. bei H. Gieseke 11.23 und der vierte Theil der Missionsfestcoll. 30.09. — Durch J. Johnson von Past. Katthains Gem. in Hoyleton 10.00. — Von Past. Rauscherts Gem. in Dalton 12.00. — Von Pastor Martins Gem. in New Bremen 9.00. — Durch Pastor Früchtenicht von der Gem. in Wheaton 1.00. — Durch Past. Liebe in Wine Hill vom Frauenvereine 9.00. — Durch John Harmening von H. W. in Eagle Lake 2.00 und von N. N. in Arlington Heights 6.00. — Durch F. D. Meyer von Pastor Gotschs Gemeinde in York Centre 25.00. — Durch Pastor H. G. Schmidt in Crystal Lake von fr. Gem. 9.05. — Durch Past. Feiertag von fr. Gem. in Aurora 17.62. (Summa $318.92.)

Von Gemeinden u. s. w. außerhalb Illinois: Von Past. Wunderlich in Tolleston, Ind., 5.00. Durch Lehrer Dießner Coll. bei Ch. Holze's Hochz. in Nicollet, Minn., 3.20. Durch Kassirer Eißfeldt in Milwaukee, Wis., 27.64. Aus Fort Wayne, Ind., von Dr. Dümling 5.60 und von Frau Dr. Susanna Sihler 5.00. Durch Kassirer J. T. Schuricht von A. Paar, Kassirer für die Minnesota-Synode, 1.00. (Summa $46.84.)

Von Kindern: Durch Prof. Selle von Christine Teylor in Genoa, Jll., 1.00. Im „Kinderblatt“ zu quittiren 108.80. (Summa $109.80.)

Addison, 20. August 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für den Bau einer Negermissionskirche

ferner erhalten: Von den Sonntagsschülern zu Itis Grove, Iowa, 1.00; von der evang.-luth. Sonntagsschule (Zion) zu Springfield, O., 8.25; von der englisch-luth. Sonntagsschule (St. Peter) zu Baltimore 5.40; von der Sonntagsschule Pastor Simons zu Indiana, Pa., 1.00; durch Pastor C. G. C. Markworth, Theil einer Missionsfestcoll. 8.00.

Little Rock, 21. August 1878. F. Berg, Missionar.

„Zur Unterstützung hilfsbedürftiger junger Leute, welche am Concordiaseminar zu St. Louis sich dem Studium der Theologie widmen wollen“, erhielt von Hrn. A. G. Eichler in Niederplanitz, Kr. Sachsen, früher in Buffalo, mit großem Danke Ein Hundert Mark (= $23.26) C. F. W. Walther.

Berichtigung.

In meinem Missionsfest-Bericht in Nr. 14 des „Lutheraner“ ist als Betrag der Collecte zu lesen: $42.00, anstatt „$72.00“.

Rose Hill, Texas. Pastor Rösener.

Buch-Anzeige.

Veränderte Adressen:

Rev. L. J. Gehrmann.	Box 173.	Effingham, Ill
Rev. W. Jaeger,		Menomonee, Dunn Co., Wis.
L. Wedekind,		227 East 122d Str., New York City.
Geo. Allmeyer,		Chester, Randolph Co., Ill.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.



Herausgegeben von der Deutschen Evang

Zeitweilig redigirt von dem L

Jahrgang 34. **St. Louis,**

(Eingesandt von Pastor B. B.)

Lord von Cobham,

ein Lutheraner vor Luther.

Als Heinrich V. den englischen Thron bestieg, war das Haupt der Anhänger Wycliffe's, der sogenannten Lollharden, Sir John Oldcastle, Lord von Cobham, ein Mann von höchstem militärischem Ruhme, der mit großer Auszeichnung in den französischen Kriegen gedient hatte. Seine ganze Seele war seinem Glauben ergeben. Unter seinem Schutze durchzogen Wycliffitische Prediger das Land, besonders die Diöcesen von London, Rochester und Hereford. Von dem Grundsatze ausgehend: „Neue Besen kehren gut“, berief der englische Primas, Thomas Arundel, bald nach der Krönung eine Synode der Geistlichkeit. Lord Cobham wurde der Verachtung der Kirchengewalt und der Ketzerei hinsichtlich des Sacraments des Altars, der Buße, der Wallfahrten und des Bilderdienstes beschuldigt, und daraufhin von der Geistlichkeit bei dem Könige verklagt. Heinrich V. ehrte den tapferen Ritter und geschickten General, der sich schon in den französischen Kriegen ausgezeichnet, und künftig seinem Landesherrn noch vortreffliche Dienste leisten konnte. Er zweifelte nicht daran, einen so edelen Unterthanen, so braven Soldaten, so strebsamen Ritter, eines andern Sinnes zu machen. Er ermahnte ihn, seine Irrthümer abzuschwören und sich der Geistlichkeit unbedingt zu unterwerfen. Aber er hatte sich getäuscht. Da er ein leichtsinniger Weltmensch war, hatte er keine Ahnung von der Macht des christlichen Glaubens. Der unerwartete Widerstand Cobham's erbitterte ihn und kam ihm wie Hochverrath vor. Hingegen bezeugte Cobham seinem Könige die unterthänigste Loyalität. „Euch, würdigster Fürst“, sagte er, „bin ich jederzeit zu gehorchen willens und bereit, sintemal ich Euch als einen christlichen König und geordneten Diener Gottes erkenne, der sein gerechtes Schwert trägt zur Strafe der Uebelthäter und zum Schutze der Frommen. Euch, nächst meinem ewigen lebendigen Gott, bin ich meinen ganzen Gehorsam schuldig, und unterwerfe mich demselben (wie ich je und je gethan) mit allem, was ich habe an Gut und Blut, allezeit bereit zu erfüllen, was Ihr mir in dem HErrn gebietet. Was aber den Pabst und seine Klerisei betrifft, so bin ich ihnen wahrlich

weder Dienst
der Schrift
das Kind
Gottes und
ligen Stätte
Festung zu
weder die
bischofs.
dern mußte
angebrachten
abgerissen u
lichen Beam
Official, sich
gab sich den
wurde in d
öffentlichte
bei einer
übergab.*)

Leider h
immer meh
Abendma
wundern if
behaupteten
nige, glück
Schöpfer
sich die W
Gotteslästere
liche Aussch
lassen.
jetzt die li
wie Duran
schen Kirch
her sagt L
glaube ga
Christi alle
beobachtet,

*) Milma

†) „Sace
sui Creatori
420. Aehn
gesichts solch
raner“ geb
Mensch der
oder Gottesd
tes, als ei
2, 4.



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. September 1878. No. 18.

(…sandt von Pastor B. B.)

…von Cobham,

…raner vor Luther.

———

… den englischen Thron bestieg, war
…inger Wycliffe's, der sogenannten
…on Oldcastle, Lord von Cob-
…n höchstem militärischem Ruhme,
…chnung in den französischen Krie-
… Seine ganze Seele war seinem
…Unter seinem Schutze durchzogen
…er das Land, besonders die Diö-
…ochester und Hereford. Von dem
…: „Neue Besen kehren gut", be-
…nas, Thomas Arundel, bald
…ne Synode der Geistlichkeit. Lord
…Verachtung der Kirchengewalt und
…ich des Sacraments des Altars,
…ahrten und des Bilderdienstes be-
…fhin von der Geistlichkeit bei dem
…Heinrich V. ehrte den tapferen
… General, der sich schon in den
… ausgezeichnet, und künftig seinem
…ortreffliche Dienste leisten konnte.
…ran, einen so edelen Unterthanen,
…so strebsamen Ritter, eines andern
… Er ermahnte ihn, seine Irrthümer
…ch der Geistlichkeit unbedingt zu
…r hatte sich getäuscht. Da er ein
…nsch war, hatte er keine Ahnung
… christlichen Glaubens. Der un-
… Cobham's erbitterte ihn und kam
… vor. Hingegen bezeugte Cobham
…unterthänigste Loyalität. „Euch,
…gte er, „bin ich jederzeit zu ge-
…bereit, sintemal ich Euch als einen
…nd geordneten Diener Gottes er-
…tes Schwert trägt zur Strafe der
…n Schutze der Frommen. Euch,
…n lebendigen Gott, bin ich meinen
…uldig, und unterwerfe mich dem-
…d je gethan) mit allem, was ich
…ut, allezeit bereit zu erfüllen, was
…rn gebietet. Was aber den Pabst
…etrifft, so bin ich ihnen wahrlich

weder Dienst noch Folge schuldig, sintemal ich ihn aus der Schrift als den großen Antichrist erkenne, als das Kind des Verderbens, den offenen Widersacher Gottes und den Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte." Lord Cobham zog sich in seine starke Festung zu Cowling bei Rochester zurück. Er beachtete weder die Citationen noch die Bannflüche des Erzbischofs. Ein erzbischöflicher Vorlader nach dem andern mußte abziehen, und die am Münster zu Rochester angebrachten Citationen wurden von unbekannter Hand abgerissen und verbrannt. Endlich, von einem königlichen Beamten begleitet, gelang es einem bischöflichen Official, sich Einlaß zu verschaffen. Lord Cobham ergab sich dem königlichen Beamten auf der Stelle. Er wurde in den Tower zu London gebracht. Hier veröffentlichte er sein Glaubensbekenntniß, welches er bei einer Audienz dem Könige und dem Erzbischof übergab.*)

Leider haben sich die Lollharden im Laufe der Zeit immer mehr und mehr in Wycliffe's Irrthum vom Abendmahle verrannt; was freilich nicht zu verwundern ist, da die römischen Pfaffen gotteslästerlich behaupteten: „Ein Priester sei erhabener als die Könige, glückseliger als die Engel, er sei seines Schöpfers Schöpfer!"†) Anfangs aber haben sich die Wycliffiten im Allgemeinen weder durch diese Gotteslästerung des Antichrists, noch durch das schließliche Ausschweifen ihres geistlichen Vaters irre machen lassen. Sie blieben einfältig bei der Lehre, die man jetzt die lutherische nennt, und die selbst Männer wie Durandus, Peter d'Ailly und andere in der römischen Kirche, als die Schriftlehre erkannten. Daher sagt Lord Cobham in seinem Bekenntnisse: „Ich glaube ganz treulich, daß die Sacramente der Kirche Christi allen Christgläubigen nothwendig sind, dies stets beobachtet, daß sie nach Christi erster Einsetzung und Verordnung treulich verwaltet werden. Und da ich boshafter Weise und ganz fälschlich eines Mißglaubens über das Sacrament des Altars angeklagt bin, zur schädlichen Verleumdung vieler, so zeige ich hiermit allen Menschen an, daß dies mein Glaube hinsichtlich desselben sei: Ich glaube, daß in jenem Sacrament Christi wahrer Leib und Blut unter den Gleichnissen Brodes und Weines enthalten sei, und zwar derselbe Leib, der vom Heiligen Geiste empfangen, von Maria der Jungfrauen geboren, an's Kreuz geschlagen, gestorben und begraben, am dritten Tage vom Tode erstanden und jetzt im Himmel verkläret ist." Und dabei blieb er auch bis an sein seliges Ende. Thomas Arundel, sein Inquisitor, berichtet selbst: „Wir verlangten von ihm, er sollte deutlich Antwort geben auf die ihm zur Last gelegten Artikel, und zwar vor allem in Betreff des Sacraments des Altars. Auf welchen Artikel er unter anderem also geantwortet und gesagt hat: ‚Daß, gleichwie Christus, als er hier auf Erden war, beide Gottheit und Menschheit in sich hatte; die Gottheit aber verdeckt und unsichtbar unter der Menschheit gewesen, welche augenscheinlich und sichtbar an ihm war: so sei gleicherweise im Sacrament des Altars der wahre Leib und wahres Brod — Brod, welches wir sehen, der Leib Christi unter demselben verborgen, welchen wir nicht sehen.'"

Doch folgen wir dem Verlaufe des Processes. Der Primas setzte ein geistliches Gericht ein; und am Samstag, den 23. September 1413, begann er

das erste Verhör

im Kapitelhause der Paulskirche zu London. „Sir John", redete er den Angeklagten an, „in der letzten allgemeinen Synode der Geistlichkeit dieser unserer Provinz wurdet ihr gewisser Ketzereien angeklagt und durch hinreichende Zeugnisse schuldig befunden. Darauf hin wurdet ihr nach Form des geistlichen Rechts citirt, und wolltet durchaus nicht erscheinen. Schließlich wurdet ihr auf euere rebellische Widerspenstigkeit beide privatim und öffentlich excommunicirt. Nichtsdestoweniger haben wir uns noch nie geweigert, euch euere Absolution zu ertheilen (auch jetzt noch nicht zu dieser Stunde), würdet ihr nur sanftmüthig darum angehalten haben."

Lord Cobham wollte aber nichts von der angebotenen Absolution wissen, sondern verlas mit Erlaubniß des Erzbischofs folgenden Protest:

———

*) Milman. Hist. of Latin Christianity. VII. 417—19.

†) „Sacerdos est altior regibus, felicior angelis, creator sui Creatoris." — Serm. Discip. Venet. 1598. Serm. CXI. 420. Aehnlich in Stella Clericorum. Davent. 1498. — Angesichts solcher Aussprüche ist es unerklärlich, wie es noch „Lutheraner" geben kann, die behaupten können, der Pabst sei nicht „der Mensch der Sünde, der sich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heißet, also, daß er sich setzt in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt sich vor, er sei Gott." 2 Thess. 2, 4.

„Ich, John Oldcastle, Ritter, und Lord von Cobham, thue hiermit allen Christenmenschen kund, daß Thomas Arundel, Erzbischof von Canterbury, mir nicht allein böswillig, sondern auch ganz fälschlich, durch seinen Brief und Siegel gegen mich in ganz verleumderischer Weise geschrieben, zur Last gelegt hat, daß ich weit anders von den Sacramenten der Kirche (und zwar namentlich vom Sacrament des Altars, dem Sacrament der Buße, dem Dienst der Bilder und dem Wallfahren zu denselben) halten und lehren solle, als die allgemeine heilige Kirche glaubt oder lehrt. Ich nehme den allmächtigen Gott zum Zeugen, daß es stets mein ganzes Dichten und Trachten bisher gewesen, jetzt ist und immer mit Gottes Hülfe sein wird, treulich und völlig alle Sacramente zu glauben, die Gott je in seiner Kirche zu verwalten angeordnet hat. Und ferner, um mich in diesen vier obgenannten Puncten zu erklären:

„Bekenne ich, daß im hochwürdigsten Sacrament des Altars Christi wahrer Leib in der Gestalt des Brodes sei, und zwar derselbe Leib, der von der seligen Jungfrau Maria geboren, an's Kreuz geschlagen, gestorben und begraben, und am dritten Tage vom Tode zum Leben erstanden ist, welcher Leib jetzt verherrlicht ist bei dem Vater im Himmel."

Und nachdem er sich noch über „das Sacrament der Buße" und die anderen Puncte ausgesprochen hatte, sagte der Erzbischof nach einer kurzen Unterredung mit seinen Collegen:

„Kommt her, Sir John. In dieser euerer Schrift sind viele gute Dinge enthalten, und die auch recht katholisch sind; wir leugnen es nicht. Aber ihr müßt bedenken, daß euch dieser Tag bestimmt war, auf andere Puncte hinsichtlich jener Artikel zu antworten, wovon bis jetzt noch nichts in diesem euerem Verzeichnisse erwähnt ist. Und darum müßt ihr uns noch deutlicher eure Meinung erklären; als z. B.: Ob ihr haltet, glaubet und behauptet, daß im Sacrament des Altars, nach der Consecration von einem Priester richtig vollzogen, materielles Brod zurück bleibe, oder nicht? Ferner, ob ihr haltet, glaubet und behauptet, daß in Betreff des Sacraments der Buße (wo eine hinreichende Anzahl von Priestern vorhanden ist) jeder Christenmensch nothwendig verbunden ist, seine Sünden einem von der Kirche ordinirten Priester zu beichten, oder nicht?"

Lord Cobham wollte sich aber keines anderen Sinnes erklären, als er ausdrücklich in seiner Schrift bekannt hatte. Dann sagte der Erzbischof: „Sir John, seht zu, was ihr thut. Denn wenn ihr nicht deutlich auf diese Stücke antwortet, die man hier gegen euch vorgebracht hat, und zwar zur Zeit, die euch allein zu diesem Zwecke anberaumt ist, so ist es Gesetz der heiligen Kirche, daß wir, als Richter dazu gedrungen, euch öffentlich für einen Ketzer erklären." „Thut mit mir", sagte Cobham, „wie es euch am besten dünkt; denn mein Entschluß ist gefaßt." Der Erzbischof berieth sich abermals mit seinen Helfershelfern, und erklärte ihm zuletzt, was „die heilige römische Kirche", den Aussprüchen St. Augustins, St. Hieronymus', St. Ambrosius' und anderer heiliger Kirchenlehrer folgend, in diesen Stücken bestimmt habe; „welcher Bestimmung", wie er sagte, „alle Christenmenschen sowohl zu glauben als zu folgen schuldig sind".

Lord Cobham erwiderte, er wolle gerne alles glauben und beobachten, was die heilige von Christo eingesetzte Kirche bestimmt habe, oder was Gott von ihm sowohl geglaubt als gethan haben wolle; daß aber der Pabst zu Rom sammt seinen Cardinälen und Prälaten Macht habe, Sachen zu bestimmen, die nicht mit Gottes Wort übereinstimmen, wollte er keineswegs bekennen.

Der Erzbischof gab ihm Frist, sich bis Montag zu bedenken. Und damit er ja recht „deutlich" antworten möge, schickte er ihm am Sonntag ein Schriftstück in den Tower, welches die betreffenden Bestimmungen der römischen Kirche enthielt.

Der Montag kam, und damit auch

das zweite Verhör.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt von Past. Fr. S.)

Wie treue Prediger das Tanzen auf Hochzeiten aus ihren Gemeinden hinausgebracht haben.

Im Buche Baruch ist die Rede von einer Metze, die sich zum Tanze schmückte; und selbst ehrbare Weltkinder können es, auch noch in dieser schrecklichen Zeit, zuweilen nicht lassen, öffentlich zu bezeugen, daß der jetzt übliche Tanz einer der gefährlichsten Feinde aller Sittlichkeit sei. (Vgl. z. B. „Lutheraner" 1875, S. 5. u. 6.) Sogar die weltliche Obrigkeit hat dies (z. B. in Bayern) schon erkennen können und wird daher einst an jenem Tage auch solche Prediger verklagen müssen, die das jetzt übliche Tanzen noch entschuldigen mögen, als ein Mitteldinq, das man Niemandem zur Sünde machen dürfe. Herr Pfarrer Hörger citirt nämlich (in einer Anmerkung zu seinen Epistelpredigten S. 495) folgenden in das Amtshandbuch aufgenommenen königlich-bayrischen Erlaß: „Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen unserer Kreisregierungen, der katholischen und protestantischen Kirchenbehörden unseres Reichs, sowie aus den Klagen der Stände des Reichs und der Landräthe entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unsittlichkeit, durch Nährung des Hanges zu Ausschweifungen, durch Anreiz zur Verschwendung und durch die Veranlassung der strafbarsten Excesse, namentlich der blutigsten Raufhändel, den verderblichsten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung allmählich zu untergraben drohe." „Wir vertrauen zu sämmtlichen kirchlichen Oberbehörden und Pfarrämtern unsers Reichs, daß dieselben die ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um ihre Anbefohlenen vor den Gefahren und dem Verderben sittenloser Lustbarkeiten zu bewahren, deren Tummelplatz an vielen Orten die Tanzböden geworden sind." Leider aber muß man sagen: Wollte Gott, daß wenigstens Alle, die doch Christen heißen wollen, mit jenen Zeugnissen übereinstimmten! Allein in der heutigen Christenheit, und auch unter Lutheranern, kommt das schändliche, weltliche Tanzen nicht nur vor, sondern Viele von ihnen schämen sich auch nicht, dasselbe sogar noch zu vertheidigen. Von allem Andern hier abgesehen, so wollen besonders Viele wenigstens das Tanzen auf Hochzeiten in Schutz nehmen und für ein unschuldiges Vergnügen erklären, welches man bei einer so fröhlichen Gelegenheit dem jungen Volke, das sich doch auch einmal freuen müsse, zuweilen wohl gerne gönnen sollte. Antwort: Ei, freilich soll man sonderlich der Jugend gerne Freude gönnen und ihr dazu auch behilflich sein; nur dürfen freilich auch christliche Jünglinge und Jungfrauen sich niemals nach ihres eignen Herzens bösen Gelüsten freuen wollen; sondern nächst dem, daß sie ihre höchste Freude stets an Gott selbst und seinem Worte haben, bleiben sie dann auch bei ihren irdischen Vergnügungen unter allen Umständen im Gehorsam dieses Wortes, das auch ihnen zuruft: „Freuet euch in dem HErrn allewege!" (Phil. 4, 4.) — „Dienet dem HErrn

mit Furcht, und freuet eu
2, 11.) — „Nach dem, der e
ist, seid auch ihr heilig i
del!" (1 Petr. 1, 15.) —
schon junge Christen darum b
ihrem frohen Zusammensein
gegen Gottes Wort aus den
zeigt unter Anderem das B
So oft nämlich seine Söhne
einen Freudentag gefeiert ha
ermahnte sie zur Buße un
„Brandopfer nach ihrer alle
dachte: Meine Söhne möch
gesegnet haben in ihrem Herz

Auch auf fröhlichen Hochz
der Welt nicht gleichstellen;
mehr manchmal die herrlichst
daß sie ehrbarlich wandeln
die, die draußen sind, und
Schein meiden. Auch ihre
ligt werden durch Gottes W
ihr Heiland für sie gebeten
du sie von der Welt nehmes
wahrest vor dem Uebel", —
an dem Orte der Freude nic
und Flehen: „Führe uns ni
großem Ernst und treuem,
auch christliche Prediger, wie
auch gegen das Tanzen je u
und auch diesen alten Sau
gründlich ausgefegt. Zum
zwei Beispiele mitgetheilt:

„Ein paar Meilen von H
ger in seiner Gemeinde bei
vor, daß Braut und Bräut
vor des Pastors Haus ka
wußte er vorher und dacht
möchte abgeholfen werden.
kommen, und dergleichen
gehet er ihnen entgegen, ehe
kommen, heißet sie freundli
Er freue sich, daß sie kämen;
heit, daß er könnte ein andä
Bräutigam singen, und w
wollten ihre Instrumente da
gar lieb und angenehm sein;
an, verrichtet ein Gebet und
chen Umständen will sichs n
Tanz anfangen, mithin wir
und sie wissen selbst nicht, w
gehen also wieder ihren Weg
sich von Gott erbeten, hatte
erreicht, ohne Lärm zu mach
dabei mit gutem Glimpfe d
zählt A. H. Francke in seine
mann's Pastoraltheologie.)
müßte eine Hochzeitsfeier we
ungöttliche Wesen recht ver
liche Lust der Welt fliehen,
lieblichen Liedern dem HErr
sein könnte, auch mit solch
der 150ste Psalm beschreibt,
müßte Ihm ein süßer Geru
ein lieblicher Weihrauch sein
müßte: „Dankest du also de
toll und thöricht Volk!" —
Wohlgefallen antwortete: „
schön!" Ja, das müßte
Jammerthal ein wahres B
klange dort bei der Hochzeit

sich bis Montag zu
„deutlich" antworten
g ein Schriftstück in
n Bestimmungen der

uch
hör.
)

r. S.)

anzen auf Hoch-
nden hinaus-
n.

von einer Metze, die
st ehrbare Weltkinder
lichen Zeit, zuweilen
daß der jetzt übliche
aller Sittlichkeit sei.
5. 5. u. 6.) Sogar
B. in Bayern) schon
inst an jenem Tage
sen, die das jetzt üb-
gen, als ein Mittel-
Sünde machen dürfe.
(in einer Anmerkung
) folgenden in das
königlich-bayrischen
Berichten und An-
der katholischen und
nseres Reichs, sowie
eichs und der Land-
fältigung der Tanz-
rch Beförderung der
s Hanges zu Aus-
Verschwendung und
sten Excesse, nament-
verderblichsten Ein-
lienwohl ausübe und
rdnung allmählich zu
uen zu sämmtlichen
Pfarrämtern unsers
zu Gebote stehenden
e Anbefohlenen vor
sittenloser Lustbar-
platz an vielen Orten
eider aber muß man
stens Alle, die doch
Zeugnissen überein-
en Christenheit, und
as schändliche, welt-
ern Viele von ihnen
gar noch zu verthei-
abgesehen, so wollen
anzen auf Hochzeiten
chuldiges Vergnügen
fröhlichen Gelegen-
h auch einmal freuen
en sollte. Antwort:
Jugend gerne Freude
ich sein; nur dürfen
and Jungfrauen sich
ens bösen Gelüsten
. daß sie ihre höchste
seinem Worte haben,
ischen Vergnügungen
rsam dieses Wortes,
ach in dem HErrn
„Dienet dem HErrn

mit Furcht, und freuet euch mit Zittern!" (Ps. 2, 11.) — „Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel!" (1 Petr. 1, 15.) — Wie ängstlich daher auch schon junge Christen darum besorgt sein sollen, daß bei ihrem frohen Zusammensein ja niemals der Gehorsam gegen Gottes Wort aus den Augen gesetzt werde, dies zeigt unter Anderem das Beispiel Hiobs herrlich an. So oft nämlich seine Söhne mit ihren drei Schwestern einen Freudentag gefeiert hatten, ließ er sie holen, und ermahnte sie zur Buße und opferte früh Morgens „Brandopfer nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt und Gott gesegnet haben in ihrem Herzen". (Siehe Hiob 1, 4. 5.)

Auch auf fröhlichen Hochzeiten dürfen sich Christen der Welt nicht gleichstellen; gerade da finden sie vielmehr manchmal die herrlichste Gelegenheit, zu beweisen, daß sie ehrbarlich wandeln als am Tage, auch gegen die, die draußen sind, und daß sie selbst allen bösen Schein meiden. Auch ihre Hochzeitsfreude soll geheiligt werden durch Gottes Wort und Gebet; und wie ihr Heiland für sie gebeten hat: „Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel", — so erscheinen auch sie selbst an dem Orte der Freude nicht anders, als mit Bitten und Flehen: „Führe uns nicht in Versuchung!" Mit großem Ernst und treuem, klugem Eifer haben darum auch christliche Prediger, wie gegen alles Weltwesen, so auch gegen das Tanzen je und je ihre Stimme erhoben, und auch diesen alten Sauerteig selbst bei Hochzeiten gründlich ausgefegt. Zum Belege dafür seien folgende zwei Beispiele mitgetheilt:

„Ein paar Meilen von Halle fand ein junger Prediger in seiner Gemeinde bei Hochzeiten den Mißbrauch vor, daß Braut und Bräutigam mit den Spielleuten vor des Pastors Haus kamen und tanzten. Das wußte er vorher und dachte darauf, wie der Sache möchte abgeholfen werden. Da nun die Spielleute kommen, und dergleichen Tanz anfangen wollen, so gehet er ihnen entgegen, ehe sie noch vor seine Thüre kommen, heißet sie freundlich willkommen und sagt: Er freue sich, daß sie kämen; es wäre eine gute Gelegenheit, daß er könnte ein andächtig Lied mit Braut und Bräutigam singen, und wenn auch die Musicanten wollten ihre Instrumente dazu gebrauchen, sollte es ihm gar lieb und angenehm sein; darauf fängt er alsobald an, verrichtet ein Gebet und singt ein Lied. Bei solchen Umständen will sichs nicht schicken, daß sie einen Tanz anfangen, mithin wird die ganze Sache zu nichte, und sie wissen selbst nicht, wie sie darum kommen, und gehen also wieder ihren Weg. Durch Klugheit, die er sich von Gott erbeten, hatte der Prediger seinen Zweck erreicht, ohne Lärm zu machen, und war zugleich selbst dabei mit gutem Glimpfe durchgekommen." (So erzählt A. H. Francke in seinen Vorlesungen über Hartmann's Pastoraltheologie.) O wie fein und lieblich müßte eine Hochzeitsfeier werden, bei welcher man das ungöttliche Wesen recht verleugnen und alle vergängliche Lust der Welt fliehen, dagegen aber in geistlichen, lieblichen Liedern dem HErrn lobsingen und, wenn es sein könnte, auch mit solcher Musikbegleitung, wie sie der 150ste Psalm beschreibt, Ihn loben wollte! Das müßte Ihm ein süßer Geruch, ein angenehmes Opfer, ein lieblicher Weihrauch sein; darüber Er nicht klagen müßte: „Dankest du also dem HErrn, deinem Gott, du toll und thöricht Volk!" — sondern mit väterlichem Wohlgefallen antwortete: „Solch Lob ist lieblich und schön!" Ja, das müßte schon in diesem armen Jammerthal ein wahres Vorspiel zum ewigen Jubelklange dort bei der Hochzeit des Lammes sein!

Ein anderes Beispiel, wie ein sehr ernster Prediger in seiner Gemeinde auf Hochzeiten, die, so wie er sie vorfand, die traurigste Gelegenheit zu Verführung und Vergiftung vieler Seelen waren, dem Hauptunfug, dem Tanzen, zu steuern wußte, ist folgendes:

„Als Ludwig Hofacker (der schon 1828, im 31sten Lebensjahre, starb) eben sein Pfarramt zu Rielingshausen (in Würtemberg) angetreten hatte, meldete sich bei ihm ein verlobtes Paar zur Trauung an. Er sprach freundlich mit ihnen und fragte sie zuletzt, ob sie ihre Hochzeit in gebührender Eingezogenheit und Stille zu feiern gedächten und daher den so viel Aergerniß gebenden Tanz unterlassen wollten?

„Die Brautleute erwiderten: sie würden für ihren Theil gern davon abstehen, schoben jedoch die Sache auf ihre beiderseitigen Eltern, von deren Entschluß sie hierin abhängig seien. Hofacker bat die Eltern sofort zu sich und stellte ihnen die Pflicht eines guten christlichen Beispiels vor, welches sie nebst ihren Kindern der Gemeinde zu geben hätten. Allein die Eltern schoben es nun ihres Theils auf die jungen Leute, die einen Tanz forderten, auf den Wirth, der sonst keinen gehörigen Erlös bekomme, und auf die Musikanten, welche bereits bestellt seien. Hierauf erbot sich Hofacker nicht allein, ihnen die Gebühren von seiner Seite zu erlassen, sondern auch die Musikanten zu bezahlen, dem Bräutigam eine schön gebundene Bibel zu verehren und mit dem Wirth das gehörige Abkommen zu treffen, woferne sie den Tanz rückstellig machen und der Gemeinde den drohenden Unfug ersparen wollten; — allein, umsonst! — die Eltern bestanden auf ihrer Weigerung, trotz der herzlichen Bitten und Warnungen, und verschmähten, weil keine Kraft zur Ueberwindung der Welt in ihnen war, alle Anerbietungen ihres Pfarrers, dessen Macht (durch das kräftige Wort Gottes) sie freilich noch nicht kannten, und von welchem sie nach den bürgerlichen Gesetzen unerfaßbar zu sein dachten.

„Nun aber erklärte ihnen Hofacker mit ruhigem Ernst: ‚Gut, hiermit habe ich Euch gesagt, was Euch zu sagen war, und Ihr thut dennoch, was Ihr wollt; gehet aber hin und sehet zu, denn ich werde thun, was ich muß.'

„Am folgenden Tage war Alles im Wirthshause nach der alt hergebrachten Sitte bestellt, zuvor sollte die Hochzeitspredigt gehalten werden (die erste, welche Hofacker als Pfarrer hielt) und von da aus sollte es stracks mit Musik auf den Tanzboden gehen.

„Hofacker betrat die Kanzel sehr ruhig und gefaßt und begann seine Predigt. Nach einer Einleitung über die Heiligkeit und Wichtigkeit des Ehestandes, der in einem so nahen Bezug zu Christo stehe, und über das Verderbniß, welches durch den Abfall von Gott auch in diesen Stand durch des Teufels Betrug eingedrungen sei, nahm er zum Thema den erschütternden Satz: 1) Was es heiße, seinen Ehestand im Namen des Heilandes, und 2) was es heiße, ihn im Namen des Teufels beginnen, führen und endigen? —

„Im Verlaufe seiner Rede wandte er sich geradezu an die Verlobten und an die beiderseitigen Brauteltern ungefähr mit folgenden Worten:

‚Daß Ihr nun von der Kirche sofort auf den Tanzboden gehen und eine große Anzahl anderer Gemeindeglieder in Euren Leichtsinn hineinziehen wollet, das könnt Ihr offenbar nicht im Namen JEsu thun, welcher nicht von der Welt war; Ihr selbst werdet nicht behaupten, daß dieses im Namen und zur Verherrlichung Eures Erlösers geschehe, weil Euch Euer eigenes Gewissen sagt, daß es sich hier um nichts, was Ihn betrifft oder Ihm wohlgefällt, sondern um bloße Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Wesen handelt,

also um den
womit man
dieser Welt, n
Somit fangen
men des Teuf
und den Mu
diesen Ausschw
nehmen, helfe
die Kirche der
sicht das Wo
verleugnung
Tanzboden es
jene verlorn
sprechen: Na
HErrn uns s
dern wir wo
unserm Mun
‚Nun wah
gepredigt, so
meine Hand
Unfug und
lichen Verfüh
gewühl entste
die Verführte
wird, schuldig
‚Diese H
werde ich v
Heilandes er
ihnen in dei
nicht gewollt,
als dir und
‚So sehet,
eiteln Wand
steht, vor Gu
sus verantw
anders geht,
willigen Sü
„Was ge
göttlichen W
Schwert, M
seines HErr
„Schon
Brautväter
nicht, wie so
sollten.
„Bald he
nicht etwa,
deres wider
Gewissensdr
Einsprache z
aus dem Ha
in stiller G
Meisten na
mehr ins
konnte nur
stellt werden
welche das
und so war
bei der Wi
gehofften G
„Die ern
als durch a
ihm innigli
an wurde in
sein Amt ve
Kirchweihe)
Brautpaare
Ueberzeugun
und Sitte,
Umwandlun

...el, wie ein sehr ernster Prediger
...f Hochzeiten, die, so wie er sie
... Gelegenheit zu Verführung und
...en waren, dem Hauptunfug, dem
...ßte, ist folgendes:
...ker (der schon 1828, im 31sten
...en sein Pfarramt zu Rielings-
...g) angetreten hatte, meldete sich
... Paar zur Trauung an. Er
...hnen und fragte sie zuletzt, ob sie
...render Eingezogenheit und Stille
...nd daher den so viel Aergerniß
...ssen wollten?
...widerten: sie würden für ihren
...hen, schoben jedoch die Sache auf
...rn, von deren Entschluß sie hierin
...cker bat die Eltern sofort zu sich
...flicht eines guten christlichen Bei-
...nebst ihren Kindern der Gemeinde
...lein die Eltern schoben es nun
...ngen Leute, die einen Tanz for-
... der sonst keinen gehörigen Erlös
...Musikanten, welche bereits bestellt
... sich Hofacker nicht allein, ihnen
...er Seite zu erlassen, sondern auch
...ahlen, dem Bräutigam eine schön
...rehren und mit dem Wirth das
...u treffen, woferne sie den Tanz
...er Gemeinde den drohenden Un-
... — allein, umsonst! — die Eltern
...eigerung, trotz der herzlichen Bit-
... und verschmähten, weil keine
...ng der Welt in ihnen war, alle
...farrers, dessen Macht (durch das
... sie freilich noch nicht kannten,
...ch den bürgerlichen Gesetzen un-
...t.
... ihnen Hofacker mit ruhigem
...habe ich Euch gesagt, was Euch
...r thut dennoch, was Ihr wollt;
...t zu, denn ich werde thun, was

...ge war Alles im Wirthshause
...hten Sitte bestellt, zuvor sollte
...halten werden (die erste, welche
...ielt) und von da aus sollte es
...en Tanzboden gehen.
... Kanzel sehr ruhig und gefaßt
...gt. Nach einer Einleitung über
...chtigkeit des Ehestandes, der in
... zu Christo stehe, und über das
...rch den Abfall von Gott auch in
...s Teufels Betrug eingedrungen
...hema den erschütternden Satz:
...n Ehestand im Namen des Hei-
... heiße, ihn im Namen des Teu-
...nd endigen? —
...r Rede wandte er sich geradezu
...n die beiderseitigen Brauteltern
... Worten:
...on der Kirche sofort auf den
... eine große Anzahl anderer Ge-
...n Leichtsinn hineinziehen wol-
...ffenbar nicht im Namen JEsu
... der Welt war; Ihr selbst wer-
...aß dieses im Namen und zur
...rlösers geschehe, weil Euch Euer
... daß es sich hier um nichts, was
... wohlgefällt, sondern um bloße
... und hoffärtiges Wesen handelt,

also um den Geist der Welt, die im Argen liegt, und womit man nicht dem Heiland, sondern dem Fürsten dieser Welt, nämlich dem Teufel, einen Gefallen thut. Somit fangen die Brautleute ihren Ehestand im Namen des Teufels an, und ihre Eltern nebst dem Wirth und den Musikanten, ja, nebst allen Uebrigen, die an diesen Ausschweifungen wider den Namen JEsu Theil nehmen, helfen ihnen dazu. — Kommt ihr darum in die Kirche des HErrn? Habe ich Euch in dieser Absicht das Wort Gottes zur Wiedergeburt und Selbstverleugnung zu predigen, daß Ihr sogleich auf Eurem Tanzboden es mit Füßen tretet und Euch geberdet, wie jene verlornen Leute zu Jeremia's Zeiten, welche sprechen: Nach dem Worte, das du im Namen des HErrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen; sondern wir wollen thun nach alle dem Worte, das aus unserm Munde gehet? (Jer. 44, 16. 17. vgl. 18, 12.)

‚Nun wahrlich, dazu wird das Wort JEsu Euch nicht gepredigt, sondern ich erhebe hier als sein Zeuge feierlich meine Hand wider Euch, bezeuge Euch, daß Ihr an allem Unfug und Aergerniß, an allen öffentlichen und heimlichen Verführungen, die in Eurem weltlichen Sündengewühl entstehen, ja, an allem furchtbaren Jammer, der die Verführten für dies Alles in der Ewigkeit treffen wird, schuldig seid.

‚Diese Hand, die ich hier vor Euch ausstrecke, werde ich vor dem Richterstuhle Eures Königs und Heilandes erheben und ihm sagen: HErr, ich habe es ihnen in deinem heiligen Namen gesagt, aber sie haben nicht gewollt, sondern lieber dem Satan Gehör gegeben, als dir und deinem Evangelio.

‚So sehet nun zu, wie Ihr Alles, was nun im eiteln Wandel nach väterlicher Weise bei Euch bevorsteht, vor Eurem gekreuzigten und auferstandenen JEsus verantworten wollt, und werfet dann, wenn es anders geht, als Ihr meint, die Schuld Eurer muthwilligen Sünden nicht auf mich.‘ —

„Was geschah? — Hofacker erfuhr den Sieg des göttlichen Wortes, das er hier als ein zweischneidiges Schwert, Mark und Bein durchdringend, im Namen seines HErrn geführt hatte. —

„Schon unter der Predigt entfernte sich einer der Brautväter und bestellte die Musikanten ab, daß sie nicht, wie sonst gewöhnlich, an die Kirchpforte kommen sollten.

„Bald hernach ging der Schultheiß hinaus, aber nicht etwa, um den Pastor zu verklagen oder etwas Anderes wider ihn vorzunehmen, sondern um aus eigenem Gewissensdrang gegen das Erscheinen der Musikanten Einsprache zu thun. Als nun die große Versammlung aus dem Hause Gottes trat, ging der große Brautzug in stiller Gewissenserschütterung auseinander, weil die Meisten nach einer solchen gewaltigen Predigt nicht mehr ins Wirthshaus gehen wollten. Der Tanz konnte nur ärmlich mit drei oder vier Personen angestellt werden. Zuschauer stellten sich auch nicht ein, welche das Schlachtvieh des Wirthes verzehrt hätten, und so war die ganze Lustbarkeit eine verkommene, wobei der Wirth und die Brautleute Schaden statt des gehofften Gewinns ihrer Eitelkeit hatten.

„Die ernste Liebe Hofackers fand sowohl hierdurch, als durch andere Einflüsse in der ganzen Gemeinde, die ihm inniglich anhing, Anerkennung; denn von jener Zeit an wurde in Rielingshausen, so lange Hofacker daselbst sein Amt verwaltete, bei keiner einzigen Hochzeit (und Kirchweihe) mehr getanzt, sondern die vermählten Brautpaare feierten freiwillig aus innerer, besserer Ueberzeugung ihren Ehrentag in christlicher Ordnung und Sitte, und wenn vielleicht ein Einzelner mit dieser Umwandlung der öffentlichen Sitte nicht einverstanden war, so wagte er wenigstens nicht, es zu sagen, weil er sich von der Mehrzahl der Bessergesinnten weit überstimmt fühlte." (So erzählt A. Knapp in der Christoterpe für 1845.*)

Christen sind Gefreite JEsu Christi. Er hat sie vom Fluch der Sünde und vom Dienste des vergänglichen Wesens durch Bluten und Sterben befreit. O herrliche Freiheit der Kinder Gottes! Die wissen sie auch hochzuschätzen und aus Dankbarkeit dafür ihrem Heilande nach seinem Sieg nun williglich zu opfern in heiligem Schmuck. Hinfort wandeln sie dem Evangelio Christi würdiglich, Ihm selbst aber, ihrem HErrn, zu allem Gefallen. Ihr Herz haben sie dem gegeben, der ihnen das Seine geschenkt hat; und wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz; sie folgen nun dem Lamm nach, wo es hingeht, und trachten nach dem, das droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes; und wie sie in aller Trübsal weit überwinden, um deßwillen, der sie geliebet hat, so ist ihnen durch Ihn auch die Welt gekreuzigt, und sie der Welt; sie sterben täglich. „Als die hinweg eilen", auf dem klippenreichen Meer, da sie leicht am Glauben Schiffbruch leiden, in der Wildniß, die voll Fallstricke der Seelen liegt, über die bösen Tiefen des Herzens, das immer den Irrweg will, wandeln sie, so lange sie hier wallen, voll heiliger Furcht, daß sie sich auch von der Welt unbefleckt behalten, den Glauben und ein gutes Gewissen bewahren und nicht Schaden an ihrer Seele nehmen möchten, und voll heiliger Sorge, daß sie ja immer wachen und bereit sein und auch an jenem großen Tage fromm und treu erfunden werden möchten; damit sie dann endlich das vorgehaltene Kleinod und die beigelegte Krone der Gerechtigkeit erlangen und eingehen können zu ihres HErrn Freude, die Niemand von ihnen nehmen wird in Ewigkeit. O lieber Leser, liebe Leserin, ist diese aus lauter Gnade verliehene Aussicht es nicht werth, daß Du jetzt von Herzen mit einstimmst in das Wort des alten, gottseligen Scriver: „Weg mit der Thorheit! Ich habe so viel mit dem Tode (mit Todesgedanken) zu thun, daß ich des Tanzens wohl vergesse"?

(Ev.-Luth. Friedensbote aus Elsaß-Lothringen.)

Das Pabstthum

ist Abfall von Gottes geschriebenem Wort und von Christo.

Das Pabstthum erkennen wir vor allem an dem Abfall von der Schrift, d. h. von dem Zeugniß der Propheten und der Apostel. Es leugnet freilich die Offenbarung Gottes in dem Wort seiner Boten nicht, und stellt es nicht in Abrede, daß die Bibel des HErrn Wort ist. Aber es verdrängt sie willkührlich aus ihrer Stellung, raubt der Offenbarung oder den Schriften der Propheten und der Apostel die Autorität und das Ansehen, das ihnen als der Rede des HErrn gebührt, und verleiht es bald einer mündlichen Tradition, bald einem sogenannt unfehlbaren Lehramt in der Person der jeweiligen Päbste, Bischöfe u. s. w. Jene nun widerspricht durchaus der Schrift und ist deßwegen weder apostolisch, noch kirchlich; von diesem weiß kein Apostel etwas, und Christus hat es nicht eingesetzt. Somit ist es ein menschlich römisch Fündlein, und das Pabst=

*) Es versteht sich wohl von selbst, daß die obigen Beispiele nicht zu dem Zweck mitgetheilt worden sind, daß ein jeder Prediger grade in der Weise, wie die genannten, die böse Sitte des weltüblichen Tanzens beseitigen müsse. Ein gotteifriger und kluger Prediger muß selbst, je nach Umständen, wissen, wie er diesen Feind anzugreifen habe und ihn durch Gottes Gnade zu überwinden hoffen dürfe.

thum ist nicht im geringsten berechtigt, für seine ungöttlichen Satzungen Gehorsam von der Christenheit zu fordern. Die falsche Autorität in der Kirche verworfen, und die rechtmäßige vertheidigt und wieder zur Geltung gebracht zu haben, ist nun vor allem die Ehre, wie die Krone der Reformation.

Daneben ist aber auch das Pabstthum der **Abfall von Christo**, d. h. von dem Werk der Erlösung, so durch ihn geschehen ist. Freilich redet es uns ganz bestimmt von Christo, dem Gottmenschen, und wiederholt es laut, daß das Kreuz auf Golgatha die Versöhnung der sündigen Menschheit ist. Aber die römische Kunst versteht es auch hier, mit den Worten zu spielen, Christum im Leben zu entfernen, und der Menschen Werke an die Stelle seines sühnenden Opfers zu setzen.*) Oder, wäre die Anklage zu hart und ungerecht? Man prüfe und urtheile.

Rom gibt wohl Zeugniß von der Sünde und ihrer Schuld, aber der Pelagianismus seiner Lehre rächt sich gleich hier mit Macht, und verschließt ihm den Einblick in die Tiefe des Gesetzes; darum „lassen sie das Größte und Nöthigste außen, und unsers rechten Jammers gedenken sie gar nicht, nemlich daß wir Menschen alle also von Art geboren werden, daß wir Gott oder Gottes Werk nicht kennen, nicht sehen noch merken, Gott verachten, Gott nicht ernstlich fürchten noch vertrauen, seinem Gericht oder Urtheil feind sind."

Ferner ist es ein schlimmes Ding um die römische Gleichstellung des göttlichen Gesetzes und der kirchlichen Gebote oder Verbote; dadurch hält das Pabstthum für Sünde, was keine ist nach der Schrift, und achtet wieder als fromm und heilig, was ein Greuel ist in Gottes Augen. Im tiefen Grunde hat Rom keine Ahnung davon, daß der Mensch mit allen seinen Werken vor Gott nicht bestehen kann, und daß alle unsere Gerechtigkeit vor ihm nur wie ein unfläthig Kleid erfunden wird.

Es ist und bleibt ihm etwas Fremdes, daß der in Sünden todte Mensch sich nicht selbst mit menschlicher Heiligkeit erlösen kann. Evangelisch, aber nimmermehr päbstlich ist der Schrei des Gewissens und die bittere Klage:

> Kein Menschenkind war je geborn,
> Wie auch kein Engel auserkorn,
> Der mir aus Nöthen helfen kann.

Im Pabstthum wird der Mensch sein eigener Heiland unter Mithilfe der Priester und der Heiligen, und das Evangelium von Christo eine Gesetzesvorschrift, entweder gerecht zu leben, oder, wo der Getaufte dennoch Sünde thut, für seine Uebertretung durch allerlei Büßungswerke genug zu thun, sei es in diesem Leben oder in der Ewigkeit. Da ist kein Trost der freien Gnade mehr, und das bittere Leiden und Sterben Christi hat keine Kraft noch Macht, die Mühseligen und Beladenen zu erquicken.

Wäre am Charfreitag ein Kreuz weniger auf Golgatha errichtet worden, wir hätten dadurch nichts verloren. Für das Pabstthum ist das Kreuz Christi eigentlich gar nicht da, und die römischen Lehrmeister „thun nichts, denn daß sie in etlichen sichern Heuchlern die Sicherheit und Härtigkeit stärken, führen die Leute auf einen Sandgrund, auf ihre eigene Werke, dadurch Christus und das Evangelium verachtet wird; geben manchen elenden Gewissen Ursache zur Verzweiflung."

*) Ita sepeliunt Christum, ne eo mediatore utantur homines, et propter ipsum sentiant se gratis accipere remissionem peccatorum et reconciliationem, sed somnient se propria impletione legis mereri remissionem peccatorum et coram Deo justos reputari. Apolog. Art. IV, 89.

Almosen geben, viel beten, fasten, sich martern und quälen, wallfahrten, die Heiligen anrufen, Ablaß lösen, Messe hören und lesen und dergleichen Werke verdienen dem Sünder die Vergebung seiner Missethat. Erst durch die Reformation ertönte wieder weit und breit in den christlichen Landen die lautere Botschaft von der Gnade Gottes, die den Gottlosen ohne Verdienst gerecht macht durch den Glauben an JEsum Christum. Durch ihr Zeugniß leuchtete so hell als je noch einmal das Evangelium von Christo in der Rechtfertigung durch den Glauben allein, und durch seinen Widerspruch gegen diese Grundlehre der Schrift zeigte es sich deutlich, wie das römische Wesen trotz der gerühmten päbstlichen und bischöflichen Succession durchaus unapostolisch ist. Auch hierin ist es das Pabstthum, das neue Lehre eigener Erfindung in der Christenheit einführte, und dann mit aller Macht seiner Bannflüche festzuhalten suchte. Die Reformation hingegen war nur die Rückkehr zu dem alten, ursprünglichen Zeugniß Christi und der Apostel; ihr Glaube war der Glaube der einen, heiligen Christenheit aus allen Zeiten und Geschlechtern.

Rom stellt es freilich anders dar; es fälscht aber die Geschichte zum Preis seiner Satzungen. Sicher ist es, daß was Luther predigte, und Fürsten und Völker mit ihm auf dem Grund des Wortes Gottes, öffentlich und frei bekannten, der Trost bald Vieler, bald nur Einzelner selbst in den finstersten Zeiten des Mittelalters war. Auf so manchem Blatt der Kirchengeschichte ist in deutlichen Zügen davon zu lesen. Herodes und Kaiphas, Pharisäer und Schriftgelehrte saßen oben in Israel zur Zeit der Erscheinung des HErrn, und führten das große Wort im Leben des berufenen Bundesvolkes, als er zu den Seinen kam, ihre Füße zu richten auf den Weg des Friedens; ja, sie überantworteten ihn zur Verdammniß des Todes, und überredeten die Menge, daß sie um Barrabam bat. Dennoch hatte sich der HErr sein Häuflein bewahrt, das wartete auf den Trost Israels, und die Hirten, ein Simeon, eine Hanna, Galiläer, bußfertige Zöllner und Sünder nahmen ihn mit Freuden auf. So auch in der Verwirrung des römischen Pabstthums mit seiner Werkgerechtigkeit durch eigene Sühne und Ablaßbriefen u. s. w. Müssen wir auch unsern Fuß hin und wieder lange über den dürren Sand einer ausgebrannten Wüste setzen, so begegnen wir unerwartet oft manch lieblicher Oase, wo die frischen Wasser des göttlichen Wortes reichlich sprudeln und die freie Gnade Gottes gegen bußfertige Sünder in Christo JEsu mit ihrem Schatten die Herzen erquickt. Bis in die Reformationszeit hinein ertönt der liebliche Schall des Evangeliums, und aus gläubiger Seele, die in Christi Wunden allein Frieden gefunden, strömt über die Lippen manches Gläubigen das Zeugniß von der erbarmenden Liebe des Ewigen, der den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat, daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, — durch den Glauben, ohne Verdienst und ohne die Werke des Gesetzes.

Was sie Alle einmüthig glauben und bekennen, das hat Luther nur von neuem tiefer und lebendiger erfahren; deßwegen konnte er auch gewaltiger davon zeugen, und als ein Starker in Israel, den der HErr mit seiner Macht zum auserwählten Rüstzeug bereitet hatte, die Kriege Gottes siegreich führen, daß die Gefangenen Zions erlöset wurden, und ihr Mund voll Jauchzens sei über der reichen Gnade ihres Heilandes.

Unsere Neg[...]

Die erste K[...]

Der freudenreichste Tag [...] Mission zu Little Rock, Ar[...] jenige, an dem wir die ers[...] ev.-luth. Synodalconferenz d[...] Gottes weihen durften. [...] noch ein Vorbereitungsgottes[...] folgenden Tagen alle Vor[...] machungen gemacht worden [...] 18. August eingeweiht. Un[...] die Kinder auf Weihnachten, [...] und Aufregung mehre Nä[...] Die hiesige deutsche lutherisch[...] kansas Pastoren- und Lehrer-[...] geladen. Von letzterer w[...] Hrn. Past. Sieck erschienen, [...] Reise von Memphis hier[...] unserer Stadt aufs Land ve[...] Gott sei Dank, das Einzi[...] trübte. Der eigentliche [...] 11 Uhr Vormittags seinen [...] besetzt, draußen und in d[...] Stehende am Gottesdienst [...] vollzog den Weihact, wie i[...] ehrw. Ohio-Synode vorgesc[...] frische, kräftige Gesang der [...] Herrn Lehrer Markworth [...] Gesangbücher waren uns t[...] synode geschenkt, theils so[...] Lehrer Markworth und F[...] waren die Organisten am [...] hielt Herr Past. Germann [...] 4, 12. Er hielt darin sei[...] Hauptlehre der lutherischen [...] Rechtfertigung sei, welche d[...] in dem neuen Gotteshau[...] Er zeigte auf Grund seines [...] kein Heil, in Christo freie[...] man es aber mit dem Gla[...]

Nachmittags um 3 Uhr [...] halten. Wieder war die K[...] gefüllt. Etwa 65 unserer [...] anwesend. Auf die Sonn[...] der Nachmittagsgottesdiens[...] Alten Platz machen, die j[...] ebenso große Zuhörerschaft, [...] auch in diesem Gottesdiens[...] saßen 6 Täuflinge, 3 Erw[...] dem Gesange mehrerer Li[...] die Taufrede über Gal. 3, [...] nach Vorschrift der englisch[...] tauft; die Erwachsenen le[...] bekenntniß und Gelübde a[...] Gesang eines Liedes un[...] Abends um 8 Uhr war wi[...] an diesem Tage Gottesdie[...] vierten Male angefüllt. [...] digte über 2 Sam. 22, 2-[...] nunmehrigen schwarzen G[...] an die luth. Kirche nie [...] Kirche habe 1) einen feste[...] in Absicht auf ihren Gla[...] ihren Gliedern einen Fe[...] Seligkeit derselben. Zu[...] Lied: „Ach bleib bei uns, [...] trefflichen Uebersetzung ge[...]

Das eingeweihte Kirch[...] Pauls Colored Luthera[...]

h martern und quä-
rufen, Ablaß lösen,
hen Werke verdienen
er Missethat. Erst
er weit und breit in
e Botschaft von der
ohne Verdienst ge-
n JEsum Christum.
als je noch einmal
der Rechtfertigung
urch seinen Wider-
Schrift zeigte es sich
trotz der gerühmten
ssion durchaus un-
as Pabstthum, das
er Christenheit ein-
t seiner Bannflüche
tion hingegen war
rünglichen Zeugniß
be war der Glaube
s allen Zeiten und

; es fälscht aber die
gen. Sicher ist es,
ten und Völker mit
ottes, öffentlich und
r, bald nur Einzel-
s Mittelalters war.
eschichte ist in deut-
rodes und Kaiphas,
oben in Israel zur
d führten das große
desvolkes, als er zu
en auf den Weg des
hn zur Verdammniß
Menge, daß sie um
sich der HErr sein
f den Trost Israels,
e Hanna, Galiläer,
hmen ihn mit Freu-
rrung des römischen
tigkeit durch eigene
Müssen wir auch
ge über den dürren
setzen, so begegnen
cher Oase, wo die
es reichlich sprudeln
bußfertige Sünder
Schatten die Her-
tionszeit hinein er-
ngeliums, und aus
unden allein Frieden
manches Gläubigen
Liebe des Ewigen,
wußte, für uns zur
den in ihm die Ge-
durch den Glauben,
des Gesetzes.

und bekennen, das
lebendiger erfahren;
davon zeugen, und
er HErr mit seiner
g bereitet hatte, die
aß die Gefangenen
und voll Jauchzens
eilandes.

Unsere Negermission.

Die erste Kirchweihe.

Der freudenreichste Tag in der Geschichte unsrer Mission zu Little Rock, Ark., war ohne Zweifel derjenige, an dem wir die erste Negermissionskirche der ev.-luth. Synodalconferenz dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen durften. Nachdem Sonntags zuvor noch ein Vorbereitungsgottesdienst gehalten und an den folgenden Tagen alle Vorbereitungen und Bekanntmachungen gemacht worden waren, wurde dieselbe am 18. August eingeweiht. Unsre Neger freuten sich, wie die Kinder auf Weihnachten, und konnten vor Freude und Aufregung mehre Nächte vorher nicht schlafen. Die hiesige deutsche lutherische Gemeinde, sowie die Arkansas Pastoren- und Lehrer-Conferenz waren dazu eingeladen. Von letzterer waren alle Glieder bis auf Hrn. Past. Sieck erschienen, der, nach einer mühsamen Reise von Memphis hierher, vom Gesundheitsrath unserer Stadt aufs Land verbannt wurde. Dies war, Gott sei Dank, das Einzige, was unsere Festfreude trübte. Der eigentliche Weihgottesdienst nahm um 11 Uhr Vormittags seinen Anfang. Alle Bänke waren besetzt, draußen und in den Gängen nahmen viele Stehende am Gottesdienste Theil. Unterzeichneter vollzog den Weihact, wie in der englischen Agende der ehrw. Ohio-Synode vorgeschrieben. Erhebend war der frische, kräftige Gesang der Gemeinde, den eine uns von Herrn Lehrer Markworth geliehene Orgel begleitete. Gesangbücher waren uns theils von der ehrw. Ohiosynode geschenkt, theils sonst geliehen. Die Herren Lehrer Markworth und Fikenscher und Herr Golm waren die Organisten am Weihtage. Die Weihpredigt hielt Herr Past. Germann von Fort Smith über Apost. 4, 12. Er hielt darin seinen Zuhörern vor, daß die Hauptlehre der lutherischen Kirche die Lehre von der Rechtfertigung sei, welche darum auch vor allen andern in dem neuen Gotteshause verkündet werden sollte. Er zeigte auf Grund seines Textes, daß außer Christo kein Heil, in Christo freies und volles Heil sei, daß man es aber mit dem Glauben ergreifen müsse.

Nachmittags um 3 Uhr wurde Sonntagsschule gehalten. Wieder war die Kirche mit Jung und Alt angefüllt. Etwa 65 unserer Sonntagsschulkinder waren anwesend. Auf die Sonntagsschule folgte um 4 Uhr der Nachmittagsgottesdienst. Die Kinder mußten den Alten Platz machen, die jetzt herein strömten. Eine ebenso große Zuhörerschaft, wie die Vormittags, war auch in diesem Gottesdienste zugegen. Vor dem Altar saßen 6 Täuflinge, 3 Erwachsene und 3 Kinder. Nach dem Gesange mehrerer Lieder hielt der Unterzeichnete die Taufrede über Gal. 3, 26. 27. Die Kinder wurden nach Vorschrift der englischen Agende (mit Pathen) getauft; die Erwachsenen legten ihr eigenes Glaubensbekenntniß und Gelübde ab. Die Feier schloß mit dem Gesang eines Liedes und dem Segen des HErrn. Abends um 8 Uhr war wieder und zum letzten Male an diesem Tage Gottesdienst. Das Kirchlein war zum vierten Male angefüllt. Herr Pastor Obermeyer predigte über 2 Sam. 22, 2—4., und zeigte, daß unsre nunmehrigen schwarzen Glaubensbrüder ihren Anschluß an die luth. Kirche nie bereuen müßten, denn unsre Kirche habe 1) einen festen Grund, einen Felsengrund, in Absicht auf ihren Glauben, 2) biete sie aber auch ihren Gliedern einen Felsengrund betreffs der ewigen Seligkeit derselben. Zum Schlusse wurde noch das Lied: „Ach bleib bei uns, HErr JEsu Christ" in seiner trefflichen Uebersetzung gesungen.

Das eingeweihte Kirchlein führt den Namen „Saint Pauls Colored Lutheran Church." Dasselbe steht auf einem jetzt käuflich erworbenen Grundstück, nur vier Block südlich von der deutschen lutherischen Kirche an derselben Straße. Das ganze Gebäude ist 25 Fuß breit und 50 Fuß lang, davon dem Missionar zwei Zimmer zur Wohnung abgetrennt sind, sodaß der Kirchenraum 25×38 beträgt. Sechzehn Bänke von je zehn Fuß Länge, welche zugleich für Schulzwecke eingerichtet sind, Kanzel und Altar sind die innere Einrichtung. Eine weithin hörbare Glocke ladet von dem mit Kreuz verzierten Thürmchen zum Gottesdienste ein. Eine große Doppelthür und zwei gothische Fenster an der Frontseite, sowie vier Fenster an jeder Längeseite zieren die Außenseiten. Alle Außenseiten sind mit steingrauer Oelfarbe bestrichen und geben dem Kirchlein ein frisches, niedliches Aussehen. Das Ganze von Innen und Außen macht auf den Beschauer einen höchst angenehmen Eindruck.

Schließlich möchte ich noch eine Bitte aussprechen. Als der Bau begonnen wurde, beabsichtigte man, die vier Wände und Decke des Kirchleins nicht mit Mörtel bestreichen zu lassen. Dies sollte erst im Herbst geschehen. Man hoffte mit den hier einlaufenden Collecten die dadurch gemachten Unkosten bestreiten zu können. Weil wir aber gerade ein äußerst vortheilhaftes Angebot bekamen, so haben wir auch alles machen lassen. Ich habe deshalb noch 55 Dollars borgen müssen. Wenn diese Summe nicht durch noch einkommende Collecten gedeckt wird, so fällt sie auf den Missionar zurück, weil er im Vertrauen auf die Mildthätigkeit der Freunde der hiesigen Mission vorwärts ging. Ob er sich hierin getäuscht hat, wird sich herausstellen. Gewiß wird eine herzliche Bitte an die Freunde der Mission nicht schaden, damit dieser letzte Rest noch abgetragen wird. Was dann noch fehlt, Umzäunung des Grundstückes u. s. w., wird von den Schwarzen selbst bestritten werden.

Gelobt aber sei Gott für Alles! Möge Er das Kirchlein zum Segen für Viele setzen! Er gebe uns fernerhin noch immer solche Freunde, die unser in ihrer Fürbitte und mit der That gedenken.

F. Berg, Missionar.

Bitte um Unterstützung der inneren Mission.

Da jetzt in unserer Synode die jährlichen Missionsfeste gefeiert werden, so erlaubt sich der Unterzeichnete, unsern lieben Gemeinden und Pastoren diese Bitte ans Herz zu legen: Vergesset ja unsere innere Mission nicht! — Wie es scheint, sind jetzt viele Herzen unter uns im Eifer für die eben begonnene Negermission entflammt. Das ist ja gut und löblich. Dabei aber vergesse man ja nicht: Unsere Hauptaufgabe auf dem Missionsfelde haben wir auf dem großen Felde der innern Mission zu suchen. Gegenwärtig haben wir vereint mit der ehrw. Synodalconferenz zwei Brüder, die unter den Negern Gottes Wort verkündigen; wie viele Brüder aber und Pastoren unserer Synode arbeiten auf dem Felde der innern Mission? Und wie, unter welchen Umständen arbeiten sie? Gewöhnlich haben sie kleine, arme Gemeinden. Von da aus machen sie ihre Missionsreisen. Sie machen Reisen mit leeren Taschen, mit erbärmlichem Fuhrwerk, mit schäbigen Kleidern, unter mancherlei Noth und Gefahr. Oft müssen ihre Familien Monate lang den Hausvater entbehren, ja, Mangel an Nahrung und Kleidung leiden. Und doch arbeiten diese Männer für die Zukunft der Kirche in unserer Synode; sie sind deren Pioniere, und stecken ihre gesegneten Grenzen immer weiter. Von dieser Mission sollen wir als nüchterne Lutheraner den Hauptsegen für die Ausbreitung des Evangeliums in diesem Lande erwarten; sie sollten wir



darum auch
Noth ist hie
sind unsere li
scheiden, nur
Unterstützung
vielfach, daß
rathlos dastel
lieben Pioni
können. De
vergesset
die innere

Verbreitu
pennsylvanis
schrift", wie
munismus
freuen, daß
verbreiten.
etwas schro
guten Schri
ausgehen, a
Colporteure
ziehen und
würden.
noth. Es
gethan wird
halten, nam

Aus den
diesem Jahr
Predigtamt

Eine ori
Juni in der
neten Brool
Speisesaal
setzten sich
Essen wurde
Pastor der
Anwesenden
Rede hielt.
Stimmung
der Anfang

Negerlie
American'
mit, die ge
weckungsve
ben hebt al
„D
Bei andere

Andere heb

„
Fa
Die armen
sere Missio

Was m
Folgendes
Entscheidu
lassung e
Bekenntni
Gericht 3
ein jeder,
Schwur l
Eine Pers

ch erworbenen Grundstück, nur vier
er deutschen lutherischen Kirche an
as ganze Gebäude ist 25 Fuß breit
avon dem Missionar zwei Zimmer
rennt sind, sodaß der Kirchenraum
Sechzehn Bänke von je zehn Fuß
ch für Schulzwecke eingerichtet sind,
nd die innere Einrichtung. Eine
cke ladet von dem mit Kreuz ver-
m Gottesdienste ein. Eine große
gothische Fenster an der Frontseite,
jeder Längeseite zieren die Außen-
eiten sind mit steingrauer Oelfarbe
em Kirchlein ein frisches, niedliches
anze von Innen und Außen macht
einen höchst angenehmen Eindruck.
e ich noch eine Bitte aussprechen.
nen wurde, beabsichtigte man, die
cke des Kirchleins nicht mit Mörtel
. Dies sollte erst im Herbst ge-
mit den hier einlaufenden Collecten
en Unkosten bestreiten zu können.
e ein äußerst vortheilhaftes Angebot
wir auch alles machen lassen. Ich
5 Dollars borgen müssen. Wenn
durch noch einkommende Collecten
sie auf den Missionar zurück, weil
die Mildthätigkeit der Freunde der
wärts ging. Ob er sich hierin ge-
ch herausstellen. Gewiß wird eine
Freunde der Mission nicht schaden,
Rest noch abgetragen wird. Was
zäunung des Grundstückes u. s. w.,
arzen selbst bestritten werden.
ott für Alles! Möge Er das Kirch-
Viele setzen! Er gebe uns ferner-
he Freunde, die unser in ihrer Für-
at gedenken.

F. Berg, Missionar.

stützung der inneren Mission.

er Synode die jährlichen Missions-
, so erlaubt sich der Unterzeichnete,
inden und Pastoren diese Bitte ans
gesset ja unsere innere Mission nicht!
sind jetzt viele Herzen unter uns im
begonnene Negermission entflammt.
löblich. Dabei aber vergesse man
Hauptaufgabe auf dem Mis-
n wir auf dem großen Felde
sion zu suchen. Gegenwärtig ha-
it der ehrw. Synodalconferenz zwei
den Negern Gottes Wort verkün-
Brüder aber und Pastoren unserer
uf dem Felde der innern Mission?
lchen Umständen arbeiten sie? Ge-
kleine, arme Gemeinden. Von da
e Missionsreisen. Sie machen Rei-
hen, mit erbärmlichem Fuhrwerk, mit
unter mancherlei Noth und Gefahr.
amilien Monate lang den Hausvater
ngel an Nahrung und Kleidung lei-
beiten diese Männer für die Zukunft
rer Synode; sie sind deren Pioniere,
gesegneten Grenzen immer weiter.
sion sollen wir als nüchterne Luthe-
gen für die Ausbreitung des Evan-
n Lande erwarten; sie sollten wir darum auch mit vollen Händen unterstützen. Und die Noth ist hierin in der That eine schreiende. Wohl sind unsere lieben Brüder in ihren Ansprüchen sehr bescheiden, nur schüchtern bitten sie um die nothdürftigste Unterstützung; allein solche Gesuche sind doch jetzt so vielfach, daß die Committee für innere Mission fast rathlos dasteht. Es thut uns wehe, wenn wir unsern lieben Pionieren ihre bescheidenen Bitten nicht erfüllen können. Darum, ihr lieben Gemeinden und Pastoren, vergesset auf euren Missionsfesten ja nicht die innere Mission. Geo. Link.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Verbreitung lutherischer Schriften. Ein Pastor der pennsylvanischen Synode schreibt der „Lutherischen Zeitschrift", wie folgt: „Walther's Büchlein über den Communismus hat mich recht erquickt und kann mich nur freuen, daß die Missourier solche Sachen unter dem Volke verbreiten. Sie thun ein gutes Werk, wenn sie auch etwas schroff sind. Machen Sie nur öfters auf die guten Schriften, kleine und große, die von St. Louis ausgehen, aufmerksam. Wir sollten ein paar Dutzend Colporteure hier im Osten haben, die von Dorf zu Dorf ziehen und unseren Leuten die guten Sachen anbieten würden. Diese gute kräftige Kost thut uns allen sehr noth. Es könnte auch mehr gethan werden, als wirklich gethan wird, um unser Volk bei der Wahrheit zu erhalten, namentlich durch Colporteure."

Aus den Seminaren der Synodalconferenz sind in diesem Jahre im Ganzen 73 junge Männer in's heilige Predigtamt getreten.

Eine originelle Installationsfeier ereignete sich Ende Juni in dem mit kirchlichen Bequemlichkeiten reich gesegneten Brooklyn. Aus dem Betsaal war eine Küche und Speisesaal geworden. Die Gäste und Gemeindeglieder setzten sich um die reichbedeckten Tische und nach beendigtem Essen wurde der berufene Pfarrer, Dr. Burlingham, als Pastor der Gethsemane (!) Kirche mit kurzen Reden den Anwesenden vorgestellt, worauf der Pastor eine witzige Rede hielt. Die Gesellschaft wurde in recht heiterer Stimmung gehalten. Dies war die Einführung. So der Anfang, wie das Ende? (Luth. Zeitschr.)

Negerlieder. Ein Correspondent des „Baltimore American" theilt nach dem „Lutheran" einige Lieder mit, die gewöhnlich von den Negern bei ihren sog. Erweckungsversammlungen gesungen werden. Eins derselben hebt also an:

„Das weiße Roß, das auf dem Throne saß" 2c.

Bei anderen schließt jeder Vers mit folgenden Worten:

„Nimm den Sünder bei den Fersen,
Wirf ihn über den Pfuhl der Hölle,
Aber laß ihn ja nicht fallen."

Andere heben also an:

„Engel wachen heute Nacht
Ueber unsere kleine Turteltaube" 2c.

„Schwester, wo bist du gewesen
Unten im Thale so lang?" 2c.

„O Sünder, ich rathe dir,
Fahr auf in einem Wagen und sage Lebewohl" 2c.

Die armen Neger! Möchten bald recht viele durch unsere Missionare bessere Lieder singen lernen!

Was man von einem Zeugen vor Gericht verlangt. Folgendes ist der Wortlaut einer kürzlich stattgehabten Entscheidung des Obergerichts von Ohio über die Zulassung eines Zeugen: „Niemand soll seines religiösen Bekenntnisses wegen für unfähig gehalten werden, vor Gericht Zeugniß abzulegen. Nichts desto weniger muß ein jeder, ehe er zum Zeugniß zugelassen wird, einen Schwur leisten oder eine Bestätigung an Eidesstatt geben. Eine Person, welche an ein höchstes Wesen glaubt, das einen falschen Schwur entweder in diesem oder im zukünftigen Leben bestraft, kann als Zeuge eingeschworen werden." Aus diesem geht hervor, daß eine Person, die weder an Gott noch an ein ewiges Leben glaubt, kein zuverlässiger Zeuge sein kann. (Ref. Kz.)

Wucher. Das baptistische Kirchbau-Departement berichtet, daß es Gemeinden Gelder zum Kirchbau vorstrecke und zwar immer zu *sieben* Procent, nie mehr und nie weniger. Die Bonds der Ver. Staaten-Regierung kauft man zu vier Procent auf; der liebe Gott muß aber, wenn er Gelder zum Kirchbau haben will, sieben Procent liegen lassen. Das Reich Gottes hat beim baptistischen Kirchbau-Verein kaum mehr als halb so viel Credit als die Ver. Staaten mit ihrem nichts weniger als Vertrauen einflößenden Congreß. Der Verein wird aber durch solchen Wucher reich, denn er hat ein Vermögen von $252,156.59 nebst $21,600 fälligen Zinsen.

(Luth. Zeitschr.)

II. Ausland.

Berlin. Wie diese große Stadt mit schnellen Schritten in das pure Heidenthum zurück sinkt, darüber berichtet ein deutsches Blatt unter andrem Folgendes: Im vergangenen Jahre wurden 44,239 Kinder lebendig in *Berlin* geboren, aber nur 26,341 in den evangelischen Kirchen getauft. Von den 26,917 Personen, welche auf evangelischen Kirchhöfen beerdigt wurden, sind nur 4705 unter Mitwirkung des geistlichen Amtes zu Grabe geleitet worden. Von den 11,006 Brautpaaren ließen nur 3050 in evangelischen Kirchen sich trauen. Die Bitt- und Dankgottesdienste für die Errettung des Kaisers wurden sehr zahlreich besucht, aber sonst ist der Kirchenbesuch in Berlin ein ungemein schwacher. Am grünen Donnerstage betrug z. B. die Zahl der Kirchenbesucher in der St. Thomaskirche, zu der über 100,000 Gemeindeglieder gehören, nur 18. Schandwendig Zuhörer haben die protestantenvereinlichen Prediger, gleichwohl aber fährt man fort, derlei „kirchlich-freisinnige" Geistliche in erledigte Stellen zu bringen. Berlin ist ohnehin überaus arm an Kirchengebäuden und an Pfarrern, und doch faßte jüngst der liberale Magistrat den Beschluß: darauf hinzuwirken, daß die Waisenhauskirche in Zukunft eingehe. Ein in Berlin erscheinendes Blatt sprach sogar aus: „Uns wäre es unbedingt am liebsten, wenn in einer Nacht alle Kirchen mit sämmtlichem Zubehör gestohlen würden." Das ist allerdings zunächst die Sprache der Socialdemokraten, aber auch die Meinung nur zu vieler „Gesinnungstüchtiger", die „kaum vom Hörensagen wissen, wie eine Kirche von innen aussieht, was gleichwohl bekanntlich durchaus nicht hindert, daß sie in kirchlichen Vertretungskörperschaften das Wohl der Kirche berathen." Entsetzlich lautet, was aus *Berlin*, dieser vielgerühmten Hauptstadt der Intelligenz und Aufklärung, der „Evang.-kirchliche Anzeiger" mit nachstehenden Worten berichtet: Die traurige Frage: „wird denn überhaupt noch getauft und getraut?" müssen die Stadtmissionare vielfach hören. Als ein Stadtmissionar einen Arbeiter bat, doch öfter in die Kirche zu kommen, antwortete dieser in freundlichem Tone: „die Kirche besuchen wir auch noch, so herabgekommen ist man doch noch nicht, habe ich doch gestern noch mein Kind auf dem Standesamte taufen lassen. Was das freilich jetzt aber ist, da gibt man blos den Namen an, dann ist's gut, war früher, meine ich, doch schöner." — Die Unwissenheit der Leute ist also so groß, daß sie die bloße Anzeige der Geburt eines Kindes bei dem Standesamte für die neue Art zu taufen ansehen! W.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Einige junge Leute saßen an einem Sommerabend in der Nähe Berlins in einem Biergarten. Sie belustigten sich mit leichtfertigen Witzen; einer that es dem andern zuvor im Spotten über Bibel und Kirchengehen und Pfarrer; und dabei vergaßen sie den Pastor Knak nicht. Unterdessen mahnte die sinkende Sonne an das Heimgehen. „Jetzt wären wir grade am lustigsten", rief einer; „wir bleiben noch beisammen! Wißt ihr was? wir telegraphiren an

Pastor Knak, er solle uns ein wenig die Sonne still stehen lassen." Allgemeines Gelächter belohnt den Witzmacher; schnell wurde aus dem Spaß Ernst gemacht, und bald war folgendes Telegramm fertig: „Lassen Sie uns doch, lieber Herr Pastor, heute die Sonne ein wenig still stehen; wir haben noch so großen Durst, Rückantwort bezahlt." Das Telegramm ging ab. Knak hatte sich schon zur Ruhe begeben, als das Telegramm bei ihm ankam; er setzte sich sogleich hin, um telegraphisch zu antworten. Die lustige Gesellschaft zechte unterdessen weiter; sie wollten sehen, ob ihnen der Pastor antworten würde. Und richtig, der Telegraphenbote bringt nach kurzer Zeit Antwort. „Er hat sich fangen lassen", jubelt alles zusammen; „das wird einen Spaß geben, wenn wir das morgen den andern erzählen!" Hastig öffnen sie das Telegramm, und einer lies't es vor. Als er aber fertig war mit Lesen, war das Lachen plötzlich verstummt; einer blickte den andern verlegen an, und es erfolgte eine peinliche Stille. In dem Telegramm aber stand: „Irret euch nicht! — Gott läßt seiner nicht spotten." (Pilger.)

Gebetsverspottung in einer Schule. Ein Zürcher Blatt schreibt: In diesen Tagen trat ein Lehrer zu R. in die Classe, und sagte zu seinen Schülern: „Steht auf, Kinder, wir wollen beten!" Die Kinder stehen auf und falten die Hände. „Wie viel sind 2 mal 2?" rief der Lehrer. „Vier!" antworteten die Schüler ganz verdutzt. „Setzt euch, wir haben nun gebetet!" sagte darauf der Lehrer.

Wie sich ein Pastor von dem Verdacht reinigte, ein Temperenzler zu sein.

Ein Landpastor bemerkte mit Schrecken, als er kaum erst eine neue Gemeinde angetreten hatte, daß eine beträchtliche Anzahl seiner Gemeindeglieder ziemlich stark dem Trunke ergeben war, und er mußte nothgedrungen sich bald dazu entschließen, in seinen Predigten aufs entschiedenste gegen das schändliche Laster der Trunksucht aufzutreten. Das hatte zunächst zur Folge, daß alle Purpurnasen in der ganzen Gemeinde zusammen gesteckt wurden zur Beleuchtung der flugs angenommenen Thatsache, daß der neue Pfarrer ein Erz-Temperenzler sei.

In einer Gemeindeversammlung brach das verhaltene Ungewitter los und man rückte dem Pastor mit Fragen und Vorwürfen ganz gewaltig zu Leibe. Er mußte eben trotz aller vernünftigen Erklärungen Glied einer geheimen Temperenzgesellschaft sein.— Warum predigen Sie denn nur gegen das Saufen und nicht auch gegen die Temperenzler, wenn sie nicht selber einer sind? schrie endlich ein weiser Wortführer aus tiefstem Branntweinbaß, und meinte gewiß damit den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben.

Der Pastor wollte schon antworten: Weil ich wohl Säufer, aber keine Temperenzler in der Gemeinde habe. Aber plötzlich besann er sich eines Besseren und sagte: Nun, so will ich denn nachgeben, und nächsten Sonntag eine Predigt gegen die Temperenzler halten — genügt Euch das? — Ja, ja, hieß es von verschiedenen Seiten, und die Verhandlungen waren zu Ende.

Als der Pastor abgetreten und die Helden allein waren, hieß es nun: So muß man solchen Herren kommen; jetzt weiß er, wen er in Zukunft in der Kirche vor sich hat; er wird wohl an die Lehre denken, die wir ihm heute gegeben haben.

Der Sonntag kam. Der Pastor kam in die Kirche und fand sie zum Erdrücken voll. Alles war gespannt auf die Predigt. Die begeisterten Antitemperenzler blickten sich mitunter freudestrahlenden Angesichts gegenseitig an, als wollten sie sagen: Das haben wir fertig gebracht. Der Text versprach nichts Sonderliches, denn das Wort Temperenzler kam nicht einmal darin vor. Die Einleitung aber ging rasch auf die Temperenzler los. Und nun das Thema: Die schreckliche Vermessenheit der Temperenzler. Und dann die Eintheilung: 1. Ein Trunkenbold ist vom Saufteufel besessen; und die vermessenen Temperenzler meinen, sie könnten denselben austreiben durch ihre Gesetze und Gelübde: so das doch nur der Heilige Geist vermag durch sein mächtiges, kräftiges Wort. 2. Ein Trunkenbold ist ein Sclave seiner bösen Lüste; und die vermessenen Temperenzler meinen, sie könnten ihn frei machen: so doch nur der recht frei ist, den der Sohn Gottes frei macht. 3. Der Trunkenbold ist der höllischen Verdammniß verfallen; und die vermessenen Temperenzler meinen, sie könnten ihn durch ihr Menschenwerk selig machen: so doch nur der selig wird, der Buße thut und an den glaubt, der die Gottlosen gerecht macht.

Und endlich die Predigt! Ja, die war wider die Temperenzler, aber sie deckte auch den armen Sclaven der Sauflust den grenzenlosen Jammer auf, in dem die Herrschaft der Sünde sie gefangen hielt, und zeigte ihnen den einigen Helfer, der allein ihre Sclavenketten zu sprengen vermochte.

Getäuscht verließ mancher die Kirche, aber in seinem Herzen war vielleicht der Grund zu einem neuen Leben gelegt. Es wurde allmählich besser in der Gemeinde; und gegen den Verdacht der Temperenzlerei hatte sich der Pastor nie mehr zu vertheidigen. (Pilger a. S.)

Gebrauch falscher Bücher in Kirche und Schule — und Haus.

Ueber den „Gebrauch falscher Bücher in Kirche und Schule" brachte der „Lutheraner" vom 1. Februar 1873 ein gar schönes Zeugniß. Folge hier noch eins über falsche und schlechte Bücher von Aegidius Hunnius, diesem treuen und gelehrten Theologen. Derselbe war Professor und Superintendent zu Wittenberg und starb „nach abgelegtem freimüthigen Glaubensbekenntnisse" 1603.

Wenn dieser theure Mann in seinen schönen Katechismus-Predigten vor den Sünden wider das sechste Gebot ernstlich warnt, erhebt er seine Stimme auch also: „Auch sollen alle fromme Christen sich hüten für den Schandbüchern, darinnen solche Dinge (reizende Buhl- oder Liebeslieder) werden auf die Bahn gebracht, durch welche die arme Jugend dem höllischen Jäger in seine Stricke gejagt wird. Hüte dich für dem Rollwagen, für den französischen ins Deutsch gebrachten Fabelnbüchern, zur Buhlerei künstlich zugerichtet und geschmücket. Damit wird nicht allein die edle Zeit jämmerlich verderbet, sondern auch der Mensch nur ärger gemacht."

Unter „Fabelnbüchern" versteht Dr. Hunnius jedenfalls Romane, Liebesgeschichten, davon jetzt die Welt überfluthet ist in Büchern und Zeitschriften, mit und ohne Illustrationen, und die selbst von Leuten, denen man es nicht zutrauen sollte, gelesen und mit so vielem Gelde gekauft werden, daß sie sich allmählich eine stattliche Sammlung guter und nützlicher Bücher, auch das Weimarische und Altenburger Bibelwerk anschaffen könnten.

Hunnius fährt fort: „In den Schulen pfleget man an etlichen Orten der zarten Jugend zu tradiren die Dialogos Luciani, auch etlicher ungläubigen heidnischen Poeten garstige, unflätige Bücher, unter dem Schein, daß man daher die Sprachen und Poesie erlernen könne. Aber wenn man gegen einander abwieget den Nutzen und den Schaden, ist der armen Seelen Schaden unaussprechlich größer, denn der fürgewandte Nutzen, den die arme Jugend auch wohl aus andern reinen Büchern schöpfen kann, daß man dieser schädlichen verderblichen Bücher nichts von nöthen hat. Einmal ist's gewiß, daß fast immer etwas behangen bleibet bei den jungen Leuten, und wie Gott der Heilige Geist kräftig und thätig ist zur Gottseligkeit durch christliche Bücher, geistliche Gesänge und dergleichen: also hergegegen der unreine Geist ist zum Bösen nicht unkräftig, sondern durch solche Art unreiner Bücher, Lieder und Geschwätze zumal gar geschäftig und kräftig."

Ein falscher Prophet i[...]

Unlängst ereignete es sich, daß [...]
der, nebenbei gesagt, früher kath[...]
eine unserer Gemeinden zu dringe[...]
den Prediger der Gemeinde auf, [...]
ein kurzes Gespräch einließ und b[...]
die Methodisten das Gebet zum [...]
und daß kein Gebet von Gott erh[...]
aus dem durch Wort und Sac[...]
ben geschehe.

Der Methodistenprediger erwid[...]
dings der Weg, auf dem wir zu [...]
Glauben erhöre Gott Gebet. [...]
dafür wollte er aus der Geschich[...]
Apostelgeschichte bringen. Vo[...]
nämlich zuerst, sein Gebet und [...]
Gott gekommen; nach diesem sei[...]
worden, und erst als dieser das E[...]
Cornelius verkündigt habe, sei d[...]
gefallen, und habe da erst angef[...]
ihm zu wirken.

Diese Schriftauslegung oder [...]
hung gab genannter Methodiste[...]
und bestimmten Mienen und G[...]
fühlte, als sei Alles pure Wahrhe[...]
Prophet im Schafskleid. Denn [...]
Alles Sünde, was nicht au[...]
Es hat ja offenbar Cornelius sch[...]
den, als Gott mit Wohlgefalle[...]
Almosen sah. Zudem läßt uns [...]
Petri im Hause des Cornelius [...]
Christum als den Weltheiland [...]
da Cap. 10, 36.: „Ihr wisset [...]
die Gott zu den Kindern Israel [...]
kündigen lassen den Frieden dur[...]
Petrus wurde eben blos zu diese[...]
pheten gepredigten Messias Glaub[...]
verkündigen, daß der Messias, [...]
glaubt, er werde noch kommen, [...]
schon gekreuzigt, gestorben, auferst[...]
gefahren sei. Daß der Heilige [...]
digt Petri auf jene Gläubig[...]
so zu deuten, als ob der Heilige [...]
des Glaubens in ihnen angefang[...]
der Heilige Geist jetzt, als am [...]
einem besonderen Maße aus[...]
denn auch ausdrücklich aus den [...]
die Gläubigen aus der Beschneid[...]
ten, daß die Heidenchristen mit Z[...]

Mögen denn diese wenigen W[...]
falschen Propheten, die nicht al[...]
sondern, weil mit dem Schafsklei[...]
Wort und Heiligenschein, umge[...]
schen erscheinen, immer mehr en[...]
sie aber auch dazu dienen, daß sich[...]
heillosen Verführern nicht so schne[...]
in die Arme werfen, wenn sie einen [...]
Schein der Heiligkeit an ihnen fin[...]
aus Gottes Wort, daß sich selbst [...]
gel des Lichts verstellet.

„Bezahle dem Höchsten [...]

Ps. 50, 14.

In Gotthold's Siech- und Sie[...]
merkwürdige Geschichten von zwei[...]
in der Noth ein Gelübde thaten, [...]
der Noth errettet hatte, ihr Gelüb[...]

1. Ein reicher Kirchspiel-Voigt[...]
tödtlich krank darnieder und gelobt[...]
Leben und Tod in seinen Händen [...]
Leben zu fristen belieben würde, w[...]
nothdürftige Leute ihm schuldig [...]



e: so das doch nur
mächtiges, kräftiges
Sclave seiner bösen
zler meinen, sie könn-
recht frei ist, den der
Trunkenbold ist der
und die vermessenen
durch ihr Menschen-
selig wird, der Buße
ttlosen gerecht macht.
war wider die Tem-
armen Sclaven der
auf, in dem die Herr-
und zeigte ihnen den
enketten zu sprengen

rde, aber in seinem
einem neuen Leben
der Gemeinde; und
zlerei hatte sich der
(Pilger a. S.)

che und Schule —

icher in Kirche und
om 1. Februar 1873
hier noch eins über
n Aegidius Hun-
heologen. Derselbe
zu Wittenberg und
n Glaubensbekennt-

en schönen Katechis-
r das sechste Ge-
Stimme auch also:
isten sich hüten für
lche Dinge (reizende
die Bahn gebracht,
höllischen Jäger in
ch für dem Roll-
Deutsch gebrachten
tlich zugerichtet und
ein die edle Zeit
auch der Mensch

Hunnius jedenfalls
die Welt überfluthet
und ohne Illustra-
en man es nicht zu-
elem Gelde gekauft
attliche Sammlung
as Weimarische
nschaffen könnten.
ulen pfleget man an
adiren die Dialogos
heidnischen Poeten
em Schein, daß
e erlernen könne.
er abwieget den
r armen Seelen
ßer, denn der
rme Jugend auch
schöpfen kann, daß
chen Bücher nichts
ewiß, daß fast
bei den jungen
lige Geist kräf-
seligkeit durch
sänge und der-
unreine Geist
sondern durch
ieder und Ge-
und kräftig."

Ein falscher Prophet im Schafskleid.

Unlängst ereignete es sich, daß ein Methodistenprediger, der, nebenbei gesagt, früher katholischer Priester war, in eine unserer Gemeinden zu dringen suchte. Er suchte auch den Prediger der Gemeinde auf, welcher sich mit ihm in ein kurzes Gespräch einließ und da besonders betonte, daß die Methodisten das Gebet zum Gnadenmittel machten, und daß kein Gebet von Gott erhört werde, wenn es nicht aus dem durch Wort und Sacrament gewirkten Glauben geschehe.

Der Methodistenprediger erwiderte, das Gebet sei allerdings der Weg, auf dem wir zu Gott kämen, auch ohne Glauben erhöre Gott Gebet. Den geforderten Beweis dafür wollte er aus der Geschichte des Cornelius in der Apostelgeschichte bringen. Von Cornelius heiße es nämlich zuerst, sein Gebet und seine Almosen seien vor Gott gekommen; nach diesem sei Petrus zu ihm gesandt worden, und erst als dieser das Evangelium im Hause des Cornelius verkündigt habe, sei der Heilige Geist auf ihn gefallen, und habe da erst angefangen, den Glauben in ihm zu wirken.

Diese Schriftauslegung oder vielmehr Schriftverdrehung gab genannter Methodistenprediger mit so ernsten und bestimmten Mienen und Geberden, daß man fast fühlte, als sei Alles pure Wahrheit. So recht ein falscher Prophet im Schafskleid. Denn nach Gottes Wort ist Alles Sünde, was nicht aus dem Glauben gehet. Es hat ja offenbar Cornelius schon im Glauben gestanden, als Gott mit Wohlgefallen auf seine Gebete und Almosen sah. Zudem läßt uns der Anfang der Predigt Petri im Hause des Cornelius erkennen, daß Letzterer Christum als den Weltheiland schon kannte. Es heißt da Cap. 10, 36.: „Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christum" rc. Petrus wurde eben blos zu diesen an den von den Propheten gepredigten Messias Glaubenden gesandt, ihnen zu verkündigen, daß der Messias, von dem sie bisher geglaubt, er werde noch kommen, schon erschienen, auch schon gekreuzigt, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren sei. Daß der Heilige Geist während der Predigt Petri auf jene Gläubigen fiel, ist gar nicht so zu deuten, als ob der Heilige Geist jetzt erst das Werk des Glaubens in ihnen angefangen habe, sondern so, daß der Heilige Geist jetzt, als am Pfingsten der Heiden, in einem besonderen Maße ausgegossen ward, wie dies denn auch ausdrücklich aus den Worten hervorgeht, daß die Gläubigen aus der Beschneidung sich darüber entsetzten, daß die Heidenchristen mit Zungen redeten.

Mögen denn diese wenigen Worte mit helfen, daß die falschen Propheten, die nicht als offenbar Ungläubige, sondern, weil mit dem Schafskleid, nämlich mit Gottes Wort und Heiligenschein, umgeben, als heilige Menschen erscheinen, immer mehr entlarvt werden; mögen sie aber auch dazu dienen, daß sich manche Christen diesen heillosen Verführern nicht so schnell mit vollem Vertrauen in die Arme werfen, wenn sie einen oft freilich sehr großen Schein der Heiligkeit an ihnen finden! Wissen wir doch aus Gottes Wort, daß sich selbst der Satan in einen Engel des Lichts verstellet. G. A. F.

„Bezahle dem Höchsten deine Gelübde."
Ps. 50, 14.

In Gotthold's Siech- und Siegesbette finden sich zwei merkwürdige Geschichten von zwei Personen, welche Gott in der Noth ein Gelübde thaten, aber, als sie Gott aus der Noth errettet hatte, ihr Gelübde nicht erfüllten.

1. Ein reicher Kirchspiel-Voigt im Holsteinischen lag tödtlich krank darnieder und gelobte dem Höchsten, der unser Leben und Tod in seinen Händen hat: wenn er ihm sein Leben zu fristen belieben würde, wollte er alles, was arme, nothdürftige Leute ihm schuldig wären, ihnen erlassen; er hieß auch seine Register und Schuldbücher bringen und die Schuldposten austilgen und durchstreichen. Darauf wird er gesund. Nachdem er sich nun erholt hat und über seine Bücher kommt, überschlägt er, wie viel die erlassenen Schulden in einer Summa betrügen, und findet, daß sich dieselben ziemlich hoch belaufen. Da gereut ihn sein Versprechen, und sich darauf verlassend, daß er wieder gesund und außer Gefahr sei, trägt er die gelöschten Schuldposten in sein Schuldbuch wieder ein. Doch was geschieht? Kurz darauf fällt er in eine noch heftigere Krankheit, als die erste gewesen war. Das erinnert ihn denn sogleich an den von ihm begangenen schändlichen Bruch seines Gott gethanen Gelübdes. Mit Reue und Leid in sich schlagend, bittet er nun Gott um Vergebung dieser seiner großen Undankbarkeit und Treulosigkeit um JEsu Christi willen, mit dem ernstlichen Versprechen: wenn der HErr ihm auch diesmal helfen würde, so wolle er nicht nur alle jene Schulden den Armen erlassen, sondern noch ein Mehreres hinzuthun. Und siehe! Gott erhört ihn in seiner Langmuth noch einmal, der Genesene aber hält nun auch treulich, was er versprochen hatte, und bekennt es hierauf wiederholt, er habe es deutlich erfahren, daß Gott, so gütig er sei, doch nicht mit sich scherzen lasse.

2. Samuel Meier, Prediger im Rendsburgischen, gestorben um das Jahr 1612, erzählt, daß er in seinem Vaterlande eine vornehme und begüterte Frau gekannt habe, welche, als die Amme ihren Sohn so hart in seine Windeln eingepreßt habe, daß er einen Bruch bekommen, das Gelübde gethan habe: wenn der gütige Gott ihrem Sohne diesen Schaden heilen lassen und seine Gesundheit wieder geben würde, so wolle sie ihn dem HErrn heiligen und studiren lassen, damit er zu seiner Zeit ihm, sei es in der Kirche, oder in der Schule, dienen möge. Wohl erhört nun Gott der Mutter brünstiges Gebet, aber, von vornehmen Anverwandten beredet, wohl auch von eigenem Hochmuth bewogen, in der Meinung, einer so hohen Familie gereiche es zu Unehren, unter ihre Glieder einen armen Prediger zählen zu müssen, gibt sie ihren Entschluß, ihr Gelübde schmählich brechend, auf. Doch Gott läßt seiner nicht spotten. Zwar wächst der Sohn ohne Unfall auf, denn Gott ist getreu; aber er macht nun seiner Mutter nur Herzeleid und Schande, verfällt in ein gottloses Leben, ergibt sich dem Trunke und der Völlerei, wird eines Tages von einem seiner Saufgenossen erstochen und fährt so in seinen Sünden elendiglich dahin.

Wie man einst eine lutherische Gemeinde reformirt gemacht hat.

In einer Schrift gegen die Union vom Jahre 1714 wird folgende Geschichte aus der Zeit des reformirten sogenannten „großen Churfürsten" Friedrich Wilhelm von Brandenburg erzählt.

„Es ist in dem Clevischen vor ungefähr 40 Jahren ein Prediger bei einer lutherischen Gemeinde gestorben, der auf seinem Todbette bekannte, er sei allezeit im Herzen reformirt gewesen und wolle daher seiner Gemeinde nicht verbergen, daß er auch als ein Reformirter sterbe. Was geschieht? Weil dieser Prediger sich zuletzt zur reformirten Religion bekannt hatte, so fährt man zu und setzt der betrogenen Gemeinde nun einen erklärt reformirten Prediger. Die Gemeinde beschwert sich zu Berlin, bekommt auch einige Male einen guten Bescheid, aber zur Abstellung der schreienden Ungerechtigkeit kommt es nicht, ja, endlich wird den Gemeindegliedern bei Strafe aufgelegt, bei dem reformirten Prediger ihre Kinder taufen und sich von ihm copuliren zu lassen, sowie die für alle Amtshandlungen festgesetzten Gebühren an ihn zu entrichten. Zugleich bekommen sie den Bescheid: wollten sie ihn nicht predigen hören und das heilige Abendmahl nicht von ihm nehmen, so möchten sie hingehen, wohin sie wollten, aber einen eigenen lutherischen Prediger sich auf ihre Unkosten zu halten, sei ihnen strengstens verboten. Und also hat nun schon seit 40 Jahren diese Gemeinde von 400 Hauswirthen sich ihrer Kirche und ihres lutherischen Gottes-

dienstes bera
dringen lass
der Reformi
vereinigen?"
Da hast d
wie man ein
Recht und di
Gemeinden i
that ist doch
dienstes, die

Ich h

Es war i
hunderts, in
volution. D
tin; der All
war aus de
Unter-Elsaß
bürgerlichen
versammelte
unterwarf, i
Ja, er ließ a
Gemeinde n
Nicht lange
am Rhein z
ner frühern
wurde ihm e
eine Kette le
dürfe sich ih
In diesem t
leider gestorb

Nach tel
Eirich in

Am 1.
St. Charles

Auf instänt
conferenz wir
meinde (Pasto
gebracht. Die
begriffene Fra
wurde. Klein
sie außer Sta
von den Trün
Sie bittet dah
wäre der liebe

Da nothwe
theilen ist, so
geboten, dem
ihm und dem
erscheint, zu b
der HErr will)
welchen Tag
Schluß der V
wird angelang
Frankenn

Im Auftrag
Illinois u. a.
25. August 18
Pastor G. Er
meinde zu Fo

Adresse:

Am 10ten
heiligen Predi
Präses Fürbri
von dem Unte

ster und Schuldbücher bringen und
ilgen und durchstreichen. Darauf
dem er sich nun erholt hat und über
berschlägt er, wie viel die erlassenen
mma betrügen, und findet, daß sich
belaufen. Da gereut ihn sein Ver-
uf verlassend, daß er wieder gesund
trägt er die gelöschten Schuldposten
wieder ein. Doch was geschieht?
n eine noch heftigere Krankheit, als
Das erinnert ihn denn sogleich
ngenen schändlichen Bruch seines
des. Mit Reue und Leid in sich
n Gott um Vergebung dieser seiner
und Treulosigkeit um JEsu Christi
ichen Versprechen: wenn der HErr
n würde, so wolle er nicht nur alle
nen erlassen, sondern noch ein Meh-
o siehe! Gott erhört ihn in seiner
, der Genesene aber hält nun auch
ochen hatte, und bekennt es hierauf
s deutlich erfahren, daß Gott, so
mit sich scherzen lasse.
Prediger im Rendsburgischen, ge-
1612, erzählt, daß er in seinem
hme und begüterte Frau gekannt
mme ihren Sohn so hart in seine
e, daß er einen Bruch bekommen, das
wenn der gütige Gott ihrem Sohne
assen und seine Gesundheit wieder
sie ihn dem HErrn heiligen und
r zu seiner Zeit ihm, sei es in der
hule, dienen möge. Wohl erhört
brünstiges Gebet, aber, von vor-
beredet, wohl auch von eigenem
der Meinung, einer so hohen Fa-
nehren, unter ihre Glieder einen
zu müssen, gibt sie ihren Entschluß,
brechend, auf. Doch Gott läßt
Zwar wächst der Sohn ohne Unfall
eu; aber er macht nun seiner Mut-
Schande, verfällt in ein gottloses
Trunke und der Völlerei, wird eines
Saufgenossen erstochen und fährt
endiglich dahin.

---

lutherische Gemeinde reformirt emacht hat.

gen die Union vom Jahre 1714
e aus der Zeit des reformirten so-
urfürsten" Friedrich Wilhelm von

schen vor ungefähr 40 Jahren ein
herischen Gemeinde gestorben, der
annte, er sei allezeit im Herzen re-
wolle daher seiner Gemeinde nicht
als ein Reformirter sterbe. Was
Prediger sich zuletzt zur reformir-
atte, so fährt man zu und setzt der
un einen erklärt reformirten Pre-
beschwert sich zu Berlin, bekommt
guten Bescheid, aber zur Abstel-
ngerechtigkeit kommt es nicht, ja,
indegliedern bei Strafe aufgelegt,
ediger ihre Kinder taufen und sich
lassen, sowie die für alle Amts-
Gebühren an ihn zu entrichten.
den Bescheid: wollten sie ihn nicht
s heilige Abendmahl nicht von ihm
hingehen, wohin sie wollten, aber
en Prediger sich auf ihre Unkosten
engstens verboten. Und also hat
en diese Gemeinde von 400 Haus-
e und ihres lutherischen Gottes-
dienstes berauben und einen reformirten Prediger sich auf-
dringen lassen müssen. Was ist also von dem Begehren
der Reformirten zu halten, sich mit uns Lutheranern zu
vereinigen?" —

Da hast du, lieber lutherischer Leser, ein Beispiel davon,
wie man einst verfuhr, als die weltliche Obrigkeit sich das
Recht und die Pflicht zusprach, auch für die Religion der
Gemeinden ihres Landes zu sorgen. O welch eine Wohl-
that ist doch die Freiheit der Religion und des Gottes-
dienstes, die wir hier durch Gottes Gnade genießen!

W.

Ich will vergelten, spricht der HErr.

Es war in den neunziger Jahren des vorigen Jahr-
hunderts, in den schrecklichen Zeiten der französischen Re-
volution. Die Vernunft oder die Freiheit war damals Göt-
tin; der Allmächtige war abgesetzt (!) und der Sonntag
war aus dem Kalender gestrichen. In einem Dorfe des
Unter-Elsasses lebte damals ein Pfarrer, der, um seinen
bürgerlichen Gehorsam öffentlich kund zu thun, vor der
versammelten Gemeinde die Bibel von dem Altar her-
unterwarf, indem er dieselbe ein elendes Lügenbuch nannte.
Ja, er ließ auch am Sonntag seine Frucht dreschen, um der
Gemeinde mit dem guten (!!) Beispiel voranzugehn.
Nicht lange darauf wurde er in einer andern Gemeinde
am Rhein zum Pfarrer bestellt, und als einmal eines sei-
ner frühern Pfarrkinder sich dort nach ihm erkundigte,
wurde ihm erzählt, daß man den Pfarrer habe müssen an
eine Kette legen, denn er belle wie ein Hund und niemand
dürfe sich ihm nahen, wenn er nicht wollte gebissen werden.
In diesem trostlosen Zustande ist der unglückselige Mann
leider gestorben. (Elsasser Friedensbote.)

Todesnachrichten.

Nach telegraphischen Depeschen ist Pastor A. E.
Eirich in Algiers, La., am gelben Fieber gestorben.

Am 1. September starb Lehrer C. F. Härtel in
St. Charles, Mo., an der Wassersucht.

Bittgesuch.

Auf inständiges Bitten der Bremer County (Iowa) Special-
conferenz wird hiermit der Nothstand einer dortigen kleinen Ge-
meinde (Pastor Händschke's) zur Kenntniß ihrer Glaubensgenossen
gebracht. Dieselbe hatte letztes Jahr das Unglück, daß ihre im Bau
begriffene Framekirche durch einen Sturmwind gänzlich zertrümmert
wurde. Klein an sich und in Folge der diesjährigen Mißernte ist
sie außer Stande, den Bau aufs Neue zu beginnen und dabei das
von den Trümmern noch brauchbare Baumaterial zu verwenden.
Sie bittet daher um einen kleinen Zuschuß. Mit circa 300 Dollars
wäre der lieben Gemeinde geholfen. F. J. Biltz, Präses.

Bekanntmachung.

Da nothwendig gewordene Anfragen eine sichere Antwort zu er-
theilen ist, so erkennt der Unterzeichnete es als durch die Umstände
geboten, dem nördlichen Synodaldistrict hierdurch anzuzeigen, daß
ihm und dem Vicepräses, Herrn Pastor Sievers, es am rathsamsten
erscheint, zu dem Anfang unsrer nächsten Sitzungen in Detroit (so
der HErr will) Donnerstag den 26. Juni 1879 zu bestimmen,
welchen Tag vorher Pastor Schwan, der Allgemeine Präses, nach
Schluß der Versammlung des nordwestlichen Districts, ebenfalls
wird angelangt sein können.

Frankenmuth, 28. August 1878. O. Fürbringer,
d. Z. Präses.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des Ehrw. Hrn. Präses der Ev.-Luth. Synode von
Illinois u. a. St. wurde am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den
25. August 1878, vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn
Pastor G. Erdmann Herr Candidat H. Heumann in seiner Ge-
meinde zu Fountain Bluff, Ill., ordinirt und eingeführt.

Fr. Erdmann.

Adresse: Rev. H. Heumann,
Fountain Bluff, Jackson Co., Ill.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde der Candidat des
heiligen Predigtamts Friedrich Düver im Auftrag des Herrn
Präses Fürbringer auch in seiner Gemeinde in Petersburgh, Mich.,
von dem Unterzeichneten eingeführt. Ch. A. Weisel.

Am 10ten Sonntag n. Trin. ist Herr Candidat H. Jüngel,
jun., im Auftrag des hochw. Präsidiums nördl. Districts unter
Assistenz des Pastor H. D. Schmidt von dem Unterzeichneten in-
mitten seiner Gemeinde ordinirt und eingeführt worden.

J. Bundenthal.

Adresse: Rev. H. Juengel, jun.,
Hammond Station, Kent Co., Mich.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis ist der Herr Candidat Ph.
Wambsganß im Auftrage des Präsidiums nordwestlichen Di-
stricts unter Assistenz der Herren Pastoren J. J. Hoffmann und G.
F. Schilling von dem Unterzeichneten als dessen Hilfsprediger in-
mitten des Filials zu Cascade ordinirt und eingeführt worden.

Ph. Wambsganß.

Adresse: Rev. Ph. W. H. Wambsganss,
Adell, Sheboygan Co., Wis.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums des Ills. Districts wurde
Herr Candidat C. Brauer am 11ten Sonntag nach Trinitatis als
Hilfspastor an der Immanuels-Gemeinde zu Neu-Braunschweig
ordinirt und eingeführt. A. H. Brauer.

Adresse: Rev. C. Brauer,
Worden, Madison Co., Ills.

Herr Candidat E. Friedrich Melcher wurde, erhaltenem Auf-
trag gemäß, am 10ten Sonntag nach Trinitatis als zweiter Reise-
prediger von Dakota in der Gemeinde zu Centreville ordinirt und
eingeführt. Herr Pastor F. Eisenbeiß aus Nebraska assistirte.

G. Ernst Friedrich.

Adresse: Rev. E. Friedrich Melcher,
Box 55. Centreville, Turner Co., Dak. Terr.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis, den 1. September 1878, ist
Herr Candidat H. A. E. Schäfer aus dem Seminar in St. Louis,
der einen Beruf als Reiseprediger am Lake Superior im Staate
Michigan angenommen hat, erhaltenem Auftrag gemäß in Mar-
quette, Mich., von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt
worden. J. J. Walker.

Adresse: Rev. H. A. E. Schaefer,
Box 179. Marquette, L. S, Mich.

Herr Pastor G. Traub, bisher bei Crete, Ill., folgte dem Ruf
der ev.-luth. Gemeinde zu Peoria, Ill., und wurde daselbst am
10ten Sonntag nach Trinitatis unter Assistenz der Herren Pastoren
C. Weber, E. Bangerter und Th. Bensen erhaltenem Auftrag ge-
mäß eingeführt. E. Gieseke.

Adresse: Rev. G. Traub,
400 South Jefferson Str., Peoria, Ill.

Kirchweihe und Einführung.

Am Feste Trinitatis feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde bei
Dayton, Iowa, ein doppeltes Freudenfest. Am Morgen wurde
ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht.
Herr Pastor A. Grafelmann sprach das Weihgebet und Unterzeich-
neter hielt die Weihpredigt.

Am Nachmittag wurde der neuberufene Pastor G. Gülker
durch den von Herrn Präses Biltz dazu beauftragten Pastor J.
L. Crämer unter Assistenz des Herrn Pastor Grafelmann und des
Unterzeichneten eingeführt. H. W. Rabe.

Adresse: Rev. G. Guelker,
Dayton, Webster Co., Iowa.

Missionsfeste.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-lutherische
St. Johannis-Gemeinde zu Lyons, Iowa, ein Missionsfest, zu
welchem sich nicht nur Glieder der Gemeinden zu Centre Grove
und Charlotte, Iowa, nebst dem Pastor der Letzteren, C. R. Riedel,
sondern auch eine Anzahl aus den Gemeinden zu Sterling und
Round Grove, Ills., als Gäste eingefunden hatten. Vormittags
predigte Unterzeichneter in der Kirche über äußere, Nachmittags
Pastor J. H. Brammer im Freien über innere Mission. Der
Pastor loci J. Fackler hielt zum Schlusse noch einen missions-
geschichtlichen Vortrag. Die Collecten ergaben $30.40.

Fr. Lußky.

Am 11ten und 12. August feierten die Gemeinden in den Coun-
ties Saline, La Fayette, Moniteau, Morgan und Benton, Mo.,
ihr jährliches Missionsfest. Die Versammlungen wurden in einem
am Bache Cole Camp gelegenen Wäldchen gehalten. Die für
innere Mission erhobene Collecte ergab $77.33. Es predigten am
ersten Tage die Pastoren B. Sievers und J. Rething, am zweiten
Pastor G. Tönjes und A. Bäpler.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis, den 18. August, feierte
meine Gemeinde in Bloomfield, Wis., ihr Missionsfest, an
welchem sich die Nachbargemeinden zahlreich betheiligten. Festpre-
diger waren die Pastoren Werfelmann, Pröhl, Wambsganß und
Walker. Die Collecte betrug $49.56. C. Damm.

Am 10ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Hrn.
Pastor Schwankovsky zu Norris, Mich., unter zahlreicher Be-
theiligung der Nachbargemeinden von Detroit, Fraser und Rose-
ville ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pasto-

ren Rohe, Speckhard und Arendt. Dieselben zeigten insonderheit, wie die unaussprechliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, welche uns Unwürdigen widerfahren ist, uns zu rechtem Missionseifer entflammen soll. Pastor Speckhard gab einen Bericht in Betreff der Taubstummen-Anstalt zu Norris, machte aufmerksam auf den Segen, den diese junge Anstalt durch Gottes Gnade bereits gespendet hat, konnte aber auch nicht verhehlen, daß sie noch von einer schweren Schuldenlast gedrückt werde und daher reichlicher Unterstützung gar sehr bedürfe. Die Collecte betrug $74.00, wovon zwei Drittel für die Taubstummen-Anstalt, der Rest für Negermission bestimmt wurde. J. List.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis (8. Sept. d. J.) feierte die erste ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Beardstown, Jll., ihr jährliches Missionsfest. Als Festprediger waren dabei thätig die Herren Pastoren A. D. Greif von Chandlerville, H. Wanke von Bethel und der Unterzeichnete. Die Festcollecte ergab die Summe von $81.75. Th. Buszin.

Conferenz-Anzeigen.

Die südöstliche Pastoralconferenz des westlichen Districts versammelt sich vom 17ten bis 21. October in St. Charles, Mo. Gegenstand: Thesen über Gesetz und Evangelium. M. Hein.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 24. September bei Pastor Spindler in Grand Haven. J. H. Witte.

Die Nord-Illinois Pastoralconferenz versammelt sich, so Gott will, vom 1. bis 3. October in Dundee, Jlls. Diejenigen, die nicht erscheinen können, mögen dies dem Pastor loci rechtzeitig melden. C. Eißfeldt.

Die Texas Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 8ten bis 10. October bei Herrn Pastor Kilian in Serbin.
G. Birkmann.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. L. Lochners Gem. in Chicago $4.00. Pastor Pennekamps Gem. in Bremen 5.45. Durch Past. L. Hölter in Quincy von Wittwe A. Fuchs 50 Cents. Durch Past. Flachsbart in Dorsey, Abendmahls-Collecte fr. Gem. 4.30. Von Pastor Müllers Gem. in Kankakee 8.50. (Summa $22.75.)

Für die innere Mission: Von Past. Riedels Gem. in Bloomington 7.25. Durch Past. Hölter, Quincy, von Wittwe A. Fuchs 1.00. (Summa $8.25.)

Für die Negermission: Durch Past. G. S. Löber in Niles von W. Kolb und von N. N. je 1.00. Durch Pastor Liebe in Wine Hill von Fr. Stradtmann 2.00. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Arenzville und Meredosia 13.00 und für das Tünchen der Kirche in Little Rock, Ark., 3.00. (Summa $20.00.)

Zum College-Unterhalt in St. Louis: Abendmahls-Coll. von Past. Döderleins Gem. in Homewood 8.50.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Wunder in Chicago vom Jungfrauen-Verein in seiner Gem. für Moritz Große 15.00.

Zum College-Unterhalt in Springfield: Ein Theil der Coll. am Missionsfeste der Gemeinden in Arenzville und Meredosia 35.00.

Für arme Studenten in Springfield: Von Past. Nuoffers Gemeinde in Eagle Lake 11.50. Durch Pastor H. Wunder in Chicago vom Jungfr.-Verein für J. Hoover 9.00. Ein Theil der Coll. am Missionsfeste der Gemeinden in Arenzville und Meredosia für den Proseminaristen Paul Meyer 8.00. (Summa $28.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch Past. Wagner in Chicago für Ch. Merkel vom Jungfrauenverein 20.00 und von Frau Kalbow 2.00. Von Frau J. Succop in Woodville, O., für Brunn'sche Zöglinge 1.00 und durch Lehrer Reifert von G. Heilner in Chicago 5.00. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Arenzville und Meredosia für Lorenz Dorbat 8.00, und für F. Drögemüller 8.00. Durch Past. Schuricht in St. Paul vom Frauenverein für den Waisenknaben Wm. Köpchen 3.25. (Summa $47.25.)

Für den Seminar-Haushalt in Addison: Durch Kassirer J. T. Schuricht in St. Louis 1.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Burfeind von fr. Gem. in Richton für A. Bräuhahn 6.40. Ein Theil der Coll. am Missionsfeste der Gemeinden in Arenzville und Meredosia für Th. Baumgart 8.00. Durch Past. Succop in Chicago vom Jungfr.-Verein für A. Beeskow 15.00. Durch H. Neuhaus in Addison, Coll. bei H. Mesenbrinks Hochzeit, für arme Seminaristen 10.00. (Summa $40.40.)

Für die Wittwenkasse: Von Past. Francke's Gem. in Addison 33.08.

Für Wittwe Nickel: Von H. Oehlerking in Addison 5.00, G. 50 Cts. und L. das. 1.00.

Für die Gemeinde in Freeport: Durch Past. C. A. Meyer von der St. Joh.-Gem. in Fredonia, Wis., 4.00. Durch Past. F. W. Brüggemann, ein Theil der Collecte am 9ten Sonntag nach Trin., von Past. Weyels Dreieinigk.-Gem., Darmstadt, Ind., 2.00. Durch F. W. Schuricht von der Dreieinigk.-Gem in St. Louis 18.00. (Summa $24.00.)

Für die Gemeinde in Philadelphia: Durch Pastor M. Große in Harlem von F. L. Weiß 1.00. Von Pastor H. Wunders Gem. in Chicago 12.10. Past. Lange's Gem. das. 5.00. (Summa $28.10.)

Für Pastor Rohe's Gemeinde in Detroit: Durch Past. Burfeind von fr. Gem. in Richton 12.17. Von Past. Wunders Gem. in Chicago 12.10. Past. Lange's Gem. daselbst 5.00. (Summa $29.27.)

Für die Gemeinde in Yorkville, N. Y.: Von Past. Röders Gemeinde in Arlington Heights 8.43. Pastor Wunders Gem. in Chicago 12.10. Past. Lange's Gem. daselbst 5.00. Past. Strieters Gem. in Proviso 7.79. (Summa $33.32.)

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch J. W. Diersen von der Gem. in Crete 6.50.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch W. Martin von Past. G. Wangerins Gem. in Bethlehem 5.25. Von der Gemeinde in Danville 8.70. Durch Pastor Bergen in Prairietown, Kindtaufs-Collecte bei Hrn. Könemann, (verspätet) 2.00. (Summa $15.95.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Durch Past. Succop in Chicago von F. D. 2.00.

Addison, 3. Sept. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Heinemanns Gemeinde in Neu-Bielefeld, Mo., $6.00. Pastor Brandts Gem. in Lowell, Mo., 10.00. Past. Scheips, Algona, Jowa, 2.00. Den Gemeinden des Past. Bäpler, Benton County, Mo., 2.60. Past. Schürmanns Gem. in Homestead, Jowa, 9.25. Pastor Hansens Gem. in und um Worden, Jll., 4.85. Coll. der Gem. des Past. Wille, Brownsville, Mo., 7.00. Von Pastor Lenks Gemeinde in St. Louis, Mo., 20.00. Vom Immanuels-Distr. daselbst 29.30. Vom Zions-District das. 15.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. das. 12.50. Coll. der Gem. des Past. Johanning, Farley, Mo., 2.30.

Für innere Mission: Vom Immanuels-District in St. Louis 7.65. Missionsfestcoll. der Gem. des Past. Hochstetter, Frohna, Mo., 50.00. Missionsfestcoll. der Gem. des Past. Bäpler in Benton County, Mo., 77.38.

Für die Negermission: Von Past. Wangerins Gem. in Sumner, Jll., 5.00. Missionsfestcollecte der Gem. des Past. Hochstetter, Frohna, Mo., 50.00. Von H. Tiarks, Monticello, Jowa, (zum Kirchbau in Little Rock) 1.00.

Für arme kranke Pastoren: Vom Jungfr.-Verein in Pastor Biltz' Gem., Concordia, Mo., 11.10.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Von H. Tiarks, Monticello, Jowa, 1.00.

Für Past. Hirschmanns Gem. in Colorado: Durch Past. Biltz in Concordia, Mo., von H. Dieckhoff 3.00 und H. D. Brunns 1.40.

St. Louis, 21. August 1878. E. Roschke, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

hauptsächlich zur Abtragung der großen Schuld — seit 5. August erhalten: Durch Pastor Rathjen, Mayville, Wis., $7.00. Von Past. Sievers' Gemeinde in California, Mo., 4.00. Von Pastor Lothmanns Gem. in Akron, O., 4.75. Past. Hudtloffs Gem. in Town Berlin, Wis., 5.00. Durch Past. Schürmann, Homestead, Jowa, 10.00. Durch Past. Kleist, Washington, Mo., Collecte fr. Gem. 30.40. Durch Frau Anna Hoffmann, St. Louis, 5 Knabenhosen, 1 Packet Kleidchen. Von Dr. Rohlfing, St. Louis, 1 Parthie getragene Sachen. Aus der Immanuels-Gemeinde in St. Louis: durch Collector Günther 6.25, durch Collector Huning 6.89. Von Schulenburg, Böckler & Behrens 1 Parthie Bretter und Balken im Werth von 20.00. Durch Past. Zahn von seiner Johannisgem. 5.49, von fr. St. Michaelisgem. 2.51. Von Past. Bender, Red Wing, Minn., 1.00. Von Past. Häßler bei Seward, Neb., 6.00. Von Sonntagsschülern des Past. Böttcher, Mount Pulaski, Jlls., 3.25. Collecte der Gemeinde des Past. Fackler in St. Louis County, Mo., 7.65. Durch Apotheker Ublich in St. Louis von Frau C. 10.00. Aus der Zionsgem. in St. Louis durch Collector Böhmann 16.30, vom löblichen Jungfrauenverein 8.00. Durch Past. Hansen von fr. Gemeinde in und um Worden, Jlls., 11.60. Von Past. Stiegemeyers Gem. in Dubuque, Jowa, 10.00. Von Past. Brohms Kreuzgemeinde in St. Louis durch Lehrer Körner 2.70. Durch Past. Merz von fr. Gem. in Brownstown, Jnd., 7.47, von fr. Gem. bei Vallonia 4.13. Vom Jünglingsverein in der Kreuzgemeinde, St. Louis, 10.00. Von Onkel Sam, St. Louis, 10.00. Collecte der Gemeinde des Past. Daib, Oshkosh, Wis., 10.15; Frau A. Merz das. 1.00. Von der Gem. des Pastor Brachhage, Farmers Retreat, Jnd., 9.50. Von Pastor Schumachers Gem. in Caloma, Jowa, 2.50. Durch Past. Mattfeldt von fr. Gem. in Lincoln Township, Jowa, 6.50, in Lizzard Township 3.75. Von Past. Bäplers Gem. in Benton Co., Mo., 3.75. Past. Matthias' Gem. in Paola, Kans., 7.85. Past. Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 5.40, von ihm selbst 60 Cts. Durch Pastor Lohr, Gasconade County, Mo., 5.00. Collecte auf Hrn. E. Dörre's Hochzeit, durch Pastor Maisch, Harris County, Ter., 7.00. Von einem Ungenannten durch Dr. C. F. W. Walther 25.00. Coll. der Kreuzgem. des Past. Brohm in St. Louis 26.60. Durch Past. Achenbach, Venedy, Jll.: von Marden, Niehoff und Franke je 1.00, von Schneider und Justus je 50 Cts.; von Mätten 2.00, Hülskötter 5.00, Maßmann 10.00. Von Past. Chr. Alts 9jähriger Tochter, durch Orgelspielen bei einer Kindtaufe in Sigel, Jll., verdient 1.25. Past. Holls' Gem. in Centreville, Jlls., 4.00, seiner Gem. in Columbia, Jlls., 7.55. Durch Past. Wesche, Jefferson City, Mo.: von Frau Hofmann und Frau Renner je 1.00, Frau W. Moher 65 Cts. Collecte der Gem. des Pastor Sapper, South St. Louis, Mo., 9.40. Von Pastor Bergens Gemeinde, Prairietown, Jlls., 12.20. Durch Past. Müller, Chester, Jll., von N. N. 2.00 und 50 Cts. Von Past. Heinemanns Gem., Neu Bielefeld, Mo., 21.50. Von einzelnen Gliedern der Gem. des Past. Liebe, Wine Hill, Jlls., 10.00. Collecte der Gem. des Pastor Pennekamp, Randolph, Jll., 9.00. Collecte der Gem. des Past. C. C. Schmidt, Indianapolis, Jnd., 66.30. Vom werthen Frauenverein zu Belleville, Jlls., 2 Jacken, 6 Paar Hosen, 5 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 5 Westen.

St. Louis, 9. September 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Hrn. D. in Saginaw City, Mich., durch Past. Jos. Schmidt das. $25.00. Gesammelt auf der Hochzeit Hrn. Bohn's in Cleveland (für Student Dröge) $2.50 und auf der Hochzeit Hrn. Einheit's das. (für Stud. Rabe) $5.00 C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen G[...] scheinige ich, bis heute folgende G[...] pfangen zu haben: Von Past. J. N[...] Past. J. Schlerf, Janesville, 1.00[...] Jowa, 5.00. Carol. Bauer, Wil[...] Allegheny, 5.00. Durch Past. H[...] 4.15. Von der Gemeinde des P[...] 3.00. Durch Lehrer v. Koscielsk[...] Durch Past. E. J. Sander, Lon[...] Past. C. H. Lüker, Aroma, Kansa[...] Boston, 13.00 (nämlich von Frau [...] 1.00, J. Land 25 Cts., B. Deiche[...] H. Backert 1.00, Stöckl 1.00, C. H[...] L. Dittmer 1.00, N. N. 75 Cts.). [...] Lombard, Jll., 10.00. Durch Past[...] Accident 8.50, von N. N. das. 1.0[...]

Philadelphia, 6. Sept. 1878.

Folgende Collecten zur Unterstü[...] sind seit letztem December bei dem [...]

Von der Zions-Gemeinde de[...] $1.85, 2.00 und 3.17, von ihm sel[...] Wittwe W. Beyer 25 Cts. Von[...] Theel je $1.00. Von Past. Sp[...] Reisegeld-Ueberschuß 37 Cts. und 1[...] Dubberstein 3.00. Von Pastor [...] Wis., 10.00. Von Pastor Strase[...] 13.00. Vom l. Frauenverein de[...] Unterzeichneten 8.00 und 5.00. B[...]

Im Namen der bedürftigen Emp[...] herzlich dankend und Gottes reiche[...] terzeichneter, derselben doch ferner [...] fen. Ja, der treue Gott wolle re[...] machen!

Oshkosh, Wis., 27. August 1878.

Für den Seminar-Hau[...]

Von Herrn Past. Lükers Gem. [...] Durch Hrn. Kassirer H. Bartling [...] St. Louis einen Waschkorb.

St. Louis, 21. August 1878.

Berichti[...]

In meiner Quittung „für das [...] (Luth. 34 No. 17) soll es nicht h[...] von D. Cöhrs 1.00 und von Joh[...] D. Cohrs $5.00, Mathilde Coh[...] und Joh. Gareis $2.00."

Buch-A[...]

Waisenkinder im Namen [...] ihn selbst aufnehmen. [...] feste zu Addison, Jll., [...] halten und jetzt 1878 a[...] Hauptgebäude des Wais[...] überlassen von A. W[...] (Preis 5 Cts.)

Soeben ist diese Predigt im [...] unsere Leser auf dieselbe nicht sowo[...] Erlös aus dem Verkauf derselben [...] Gute kommen soll, als vielmehr [...] welcher die liebeleere Welt so viel[...] Barmherzigkeit sich umhängt, es [...] lernen, was wahre, und was Sch[...] leuchtet aber in dieser Beziehung [...] der offenbaren Welt die Heuchlerla[...] auch dem Christen in evangelischer, [...] Gewissen geschärft wird. Möcht[...] Häusern mit Andacht gelesen wer[...] Regen überall die Himmelsblume[...] dies sowohl dem Addisoner als a[...] stigen Anstalten der Barmherzigkei[...] Gott!

Veränderte[...]

Rev. Carl Weber,	Mo[...]
Rev. A. Hofius,	Cedar[...]
Rev. F. J. Th. Jungck,	Pal[...]
Rev. P. H. Holtermann,	
Christian Schmalzriedt,	
G. Kampe,	No. 50 W. L[...]
Wm. Sallmann,	Emigranten-A[...] 166 [...]

Der „Lutheraner" erscheint alle Mon[...] tionspreis von einem Dollar und fünf [...] Unterschreiber, die denselben vorauszubez[...] beträgt, einzusenden haben. — In St. L[...] Cents verkauft.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen [...] daction, alle andern aber, welche Gesch[...] Gelder 2c. enthalten, unter der Adress[...] Street & Indiana Avenue, St. Loui[...] land ist dieses Blatt zu beziehen von [...] Straße, Dresden.

… Lange's Gem. daselbst
…ville, N. Y.: Von
…ts 8.43. Pastor Wun-
…'s Gem. daselbst 5.00.
…Summa $33.32.)
…ris, Mich.: Durch
…).
… Louis: Durch W.
… Bethlehem 5.25. Von
… Pastor Bergen in Prai-
…mann, (verspätet) 2.00.

…oston: Durch Past.

…artling, Kassirer.

…lichen Districts:

… Past. Heinemanns Ge-
…astor Brandts Gem. in
…na, Iowa, 2.00. Den
…nty, Mo., 2.60. Past.
… 9.25. Pastor Hansens
…oll. der Gem. des Past.
…stor Lenks Gemeinde in
…s-Distr. daselbst 29.30.
…reieinigkeits-Distr. das.
…ing, Farley, Mo., 2.30.
…mmanuels-District in
…n. des Past. Hochstetter,
… Gem. des Past. Bäpler

… Past. Wangerins Gem.
…cte der Gem. des Past.
… H. Tiarks, Monticello,

… Vom Jungfr.-Verein in
…).
…in Fort Wayne:

…n Colorado: Durch
…echoff 3.00 und H. D.

…. Roschke, Kassirer.

…m Kindlein JEsu

…Schuld — seit 5. August
…e, Wis., $7.00. Von
…Mo., 4.00. Von Pastor
…Past. Hudtloffs Gem. in
… Schürmann, Homestead,
…gton, Mo., Collecte fr.
…an, St. Louis, 5 Kna-
… Rohlfing, St. Louis,
…manuels-Gemeinde in
… durch Collector Huning
…rens 1 Parthie Bretter
… Past. Zahn von seiner
…gem. 2.51. Von Past.
…ast. Häßler bei Seward,
… Past. Böttcher, Mount
…de des Past. Fackler in
… Apotheker Uhlich in
… Zionsgem. in St. Louis
…ichen Jungfrauenverein
…de in und um Worden,
…em. in Dubuque, Iowa,
…de in St. Louis durch
…n fr. Gem. in Browns-
…nia 4.13. Vom Jüng-
…is, 10.00. Von Onkel
…meinde des Past. Daib,
…. 1.00. Von der Gem.
…nd., 9.50. Von Pastor
…0. Durch Past. Matt-
… Iowa, 6.50, in Lizzard
…. in Benton Co., Mo.,
…ans., 7.85. Past. Ne-
…on ihm selbst 60 Cts.
…Mo., 5.00. Collecte auf
… Maisch, Harris County,
…rch Dr. C. F. W. Wal-
…t. Brohm in St. Louis
… Jll.: von Marden, Nie-
…and Justus je 50 Cts.;
…mann 10.00. Von Past.
…lspielen bei einer Kind-
… Holls' Gem. in Centre-
…ia, Jlls., 7.55. Durch
…rau Hofmann und Frau
… Collecte der Gem. des
…9.40. Von Pastor Ber-
…). Durch Past. Müller,
… Cts. Von Past. Heine-
…). Von einzelnen Glie-
…, Jlls., 10.00. Collecte
…ph, Jll., 9.00. Collecte
…ianapolis, Ind., 66.30.
… Jlls., 2 Jacken, 6 Paar
… Westen.
…. M. Estel, Kassirer.

…mit herzlichem Danke von
… Past. Jos. Schmidt das.
…rn. Bohn's in Cleveland
…r Hochzeit Hrn. Einheit's
… C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber, bescheinige ich, bis heute folgende Gaben für meine Gemeinde empfangen zu haben: Von Past. J. R. Lauritzen, Port Huron, 1.00. Past. J. Schlerf, Janesville, 1.00. Hermann Tiarks, Monticello, Iowa, 5.00. Carol. Bauer, Williamsport, 5.00. G. Simen, Allegheny, 5.00. Durch Past. H. W. Hömann, Darmstadt, Jll., 4.15. Von der Gemeinde des Past. Weyel, Darmstadt, Ind., 3.00. Durch Lehrer v. Koscielski von N. N., Palmyra, 3.00. Durch Past. E. J. Sander, Lonaconing, Md., 19.75. Durch Past. C. H. Lüker, Aroma, Kansas, 6.00. Durch Past. H. Fick, Boston, 13.00 (nämlich von Frau E. Rothe 2.75, F. Isernhagen 1.00, J. Land 25 Cts., B. Deichert 50 Cts., Frl. C. Hetzel 1.00, H. Backert 1.00, Stöckel 1.00, C. Hormel 75 Cts., A. Bossert 2.00, L. Dittmer 1.00, N. N. 75 Cts.). Durch Pastor G. Th. Gotsch, Lombard, Jll., 10.00. Durch Past. Fleckenstein von der Gem. in Accident 8.50, von N. N. das. 1.00, von der Gem. in Cove 6.00.
Philadelphia, 6. Sept. 1878. D. Schröder, 519 McIlvaine Str.

Folgende Collecten zur Unterstützung für Wisconsin-Zöglinge sind seit letztem December bei dem Unterzeichneten eingegangen:
Von der Zions-Gemeinde des Herrn Pastor C. Markworth $1.85, 2.00 und 3.17, von ihm selbst noch dazu gelegt 1.15. Von Wittwe W. Beyer 25 Cts. Von den Pastoren Rehwinkel und Theel je $1.00. Von Past. Sprengling 25 Cts. Conferenz-Reisegeld-Ueberschuß 37 Cts. und 12 Cts. Von Past. Leyhe für A. Dubberstein 3.00. Von Pastor Löbers Gemeinde in Milwaukee, Wis., 10.00. Von Pastor Strasens Gem. in Watertown, Wis., 13.00. Vom l. Frauenverein der Dreieinigkeits-Gemeinde des Unterzeichneten 8.00 und 5.00. Von Hrn. Lehrer Bodemer 50 Cts.
Im Namen der bedürftigen Empfänger vorstehender Liebesgaben herzlich dankend und Gottes reichen Segen wünschend, bittet Unterzeichneter, derselben auch ferner in liebevoller Fürsorge zu gedenken. Ja, der treue Gott wolle recht viele Christen hierzu willig machen!
Oshkosh, Wis., 27. August 1878. J. L. Daib, d. Z. Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

Von Herrn Past. Lükers Gem. 1 Keg und 5 Eimer mit Butter. Durch Hrn. Kassirer H. Bartling $21.00. Von Herrn Eggers in St. Louis einen Waschkorb.
St. Louis, 21. August 1878. H. Jungkuntz.

Berichtigung.

In meiner Quittung „für das Waisenhaus in Addison, Jlls." (Luth. 34 No. 17) soll es nicht heißen: „durch Pastor L. Lochner von D. Cöhrs 1.00 und von Joh. Gareis 5.00", sondern: „von D. Cohrs $5.00, Mathilde Cohrs $1.00, Emilie Cohrs $1.00 und Joh. Gareis $2.00." H. Bartling, Kassirer.

Buch-Anzeige.

Waisenkinder im Namen JEsu aufnehmen, heißt ihn selbst aufnehmen. Predigt, am ersten Waisenfeste zu Addison, Jll., den 27. September 1877 gehalten und jetzt 1878 als geringes Füllsteinlein zum Hauptgebäude des Waisenhauses daselbst dem Druck überlassen von A. Wagner. St. Louis, Mo. (Preis 5 Cts.)

Soeben ist diese Predigt im Druck erschienen. Wir machen unsere Leser auf dieselbe nicht sowohl darum aufmerksam, weil der Erlös aus dem Verkauf derselben dem Waisenhaus in Addison zu Gute kommen soll, als vielmehr darum, weil in dieser Zeit, in welcher die liebeleere Welt so vielfach den Mantel der Liebe und Barmherzigkeit sich umhängt, es Noth thut, aus Gottes Wort zu lernen, was wahre, und was Scheinliebe sei. In dieser Predigt leuchtet aber in dieser Beziehung ein so helles Licht, daß nicht nur der offenbaren Welt die Heuchlerlarve vom Gesichte gerissen, sondern auch dem Christen in evangelischer, das Herz erfassender Weise das Gewissen geschärft wird. Möchte die Predigt in allen unseren Häusern mit Andacht gelesen werden, so wird sie wie ein sanfter Regen überall die Himmelsblume reiner Liebe hervortreiben und dies sowohl dem Addisoner als anderen Waisenhäusern und sonstigen Anstalten der Barmherzigkeit zu Gute kommen. Das gebe Gott! W.

Veränderte Adressen:

Rev. Carl Weber,	Mount Carroll, Carroll Co., Ills.
Rev. A. Hofius,	Cedar Bluffs, Saunders Co., Nebr.
Rev. F. J. Th. Jungck,	Palmer, Washington Co., Kans.
Rev. P. H. Holtermann,	Longtown, Perry Co., Mo.
Christian Schmalzriedt,	508 18th Str., Detroit, Mich.
G. Kampe,	No. 50 W. Lewis Str., Fort Wayne, Ind.
Wm. Sallmann, Emigranten-Agent,	166 E. Pratt Str., Baltimore, Md.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, Cor. of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Gottes Wort und Luthe…
vergehet nun und nimm…

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evang…
Zeitweilig redigirt von dem …

Jahrgang 34. St. Loui…

Der Ablaßkram der römischen Kirche, die Veranlassung zur gesegneten Reformation.

Es nahet wieder das große Freudenfest für alle treuen Lutheraner, das Reformationsfest, da wir gedenken der großen Wohlthat, die uns der HErr durch seinen treuen Knecht Dr. M. Luther erzeigt hat, indem er durch ihn das Geheimniß der Bosheit aufdeckte und den Thron des Antichrists, des römischen Pabstes, stürzte. Der 31. October 1517 war der gesegnete Tag, da der HErr durch Luther, den er bis dahin, ohne daß dieser es ahnte, zum Reformator erzogen hatte, das herrliche Werk begann. An dem genannten Tage, Mittags 12 Uhr, schlug Luther 95 Sätze wider den päbstlichen Ablaß an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg an.

Der Ablaß war also die nächste Veranlassung zu dem gesegneten Auftreten Luthers. Dem lieben Leser wird es gewiß nicht unlieb sein, wenn wir ihm Einiges betreffs dieses römischen Greuels ins Gedächtniß zurückrufen.

Was ist denn eigentlich der Ablaß? Die römische Kirche lehrt, Gott vergebe zwar die Schuld der Sünden und erlasse die ewigen Strafen, aber seine Gerechtigkeit leide es nicht, zugleich auch die zeitlichen Strafen zu erlassen; für diese zeitlichen Strafen müsse der Mensch selbst genugthun und büßen, er müsse sich vom Priester in der Beichte allerlei Strafen auflegen lassen und auch selbst sich allerlei Büßungen auflegen; was bei Eintritt des Todes nicht abgebüßt sei, müsse im Fegfeuer gebüßt werden; doch könne dem Sünder auch etwas erlassen werden, die Kirche habe einen reichen Ablaßschatz; es seien nämlich viele Heilige gewesen, die mehr gethan und zur Büßung ihrer Sünden mehr gelitten haben, als nöthig gewesen sei; diese überflüssigen Verdienste der Heiligen und auch das Verdienst Christi fließen alle zusammen in den Schatz der Kirche; aus diesem Schatze könne denjenigen, welche im Leben nicht genug gethan haben noch genug thun können, etwas abgelassen und mitgetheilt werden, so daß das, was andere Heilige Ueberflüssiges gethan, ihnen gut geschrieben werde, theils zur Vermehrung ihrer Gerechtigkeit, theils zur Minderung ihrer Strafen; die Schlüssel zu diesem Schatze habe der römische Pabst, der allein die darin enthaltenen Verdienste Christi und der Heiligen austheilen könne, theils unmittelbar, wie z. B. in den

sogenannten …
Bischöfe. …
der zeitlichen…
im Fegfeuer …
Ablaßschatz d…
gelt darzurei…
Sag, lieb…
die schnurstr…
heit widersp…
glauben, daß…
gibt, uns au…
dern auch d…
alle Sünden…
und kein Me…
büßen kann, …
zu erlangen. …
Schrift, die …
führen. D…
HErrn Chri…
auf ihm, a…
Unser HErr …
ist vollbrach…
bräer heißt …
vollendet, d…
Apostel Petr…
ist auch kein…
wir sollen …
die Christun…
fordert Gott…
Der Apostel …
dammliches …
Röm. 8, 1. …
eigene Abbi…
Nebeneinan…
sogenannten…
schrecklichste…
Zunge aus…
das Verdie…
dadurch, da…
neben elend…
doch die sog…
gen nichts …
Wort kann …
das Gesetz …
überflüssige…



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. October 1878. No. 19.

...m der römischen Kirche, ... zur gesegneten Reformation.

...as große Freudenfest für alle treuen
...ormationsfest, da wir gedenken der
... uns der HErr durch seinen treuen
...er erzeigt hat, indem er durch ihn
...Bosheit aufdeckte und den Thron
... römischen Pabstes, stürzte. Der
...ar der gesegnete Tag, da der HErr
...r bis dahin, ohne daß dieser es
...or erzogen hatte, das herrliche Werk
...enannten Tage, Mittags 12 Uhr,
...ße wider den päbstlichen Ablaß an
...irche zu Wittenberg an.

...o die nächste Veranlassung zu dem
...Luthers. Dem lieben Leser wird
... sein, wenn wir ihm Einiges be-
...n Greuels ins Gedächtniß zurück-

...entlich der Ablaß? Die römische
...gebe zwar die Schuld der Sünden
...n Strafen, aber seine Gerechtigkeit
... auch die zeitlichen Strafen zu er-
...lichen Strafen müsse der Mensch
... büßen, er müsse sich vom Priester
... Strafen auflegen lassen und auch
...ungen auflegen; was bei Eintritt
...büßt sei, müsse im Fegfeuer gebüßt
... dem Sünder auch etwas erlassen
...abe einen reichen Ablaßschatz; es
...Heilige gewesen, die mehr gethan
...rer Sünden mehr gelitten haben,
...sei; diese überflüssigen Verdienste
...uch das Verdienst Christi fließen
...n Schatz der Kirche; aus diesem
...igen, welche im Leben nicht genug
...genug thun können, etwas abge-
...lt werden, so daß das, was an-
...siges gethan, ihnen gut geschrieben
...mehrung ihrer Gerechtigkeit, theils
... Strafen; die Schlüssel zu diesem
...nische Pabst, der allein die darin
...e Christi und der Heiligen aus-
... unmittelbar, wie z. B. in den sogenannten Jubeljahren, theils mittelbar durch seine Bischöfe. Dies ist der römische Ablaß — ein Erlaß der zeitlichen Strafen, die der Sünder entweder hier oder im Fegfeuer abzubüßen habe, eine Mittheilung aus dem Ablaßschatz der Kirche, für die natürlich auch ein Entgelt darzureichen ist.

Sag, lieber Leser, ist das nicht eine greuliche Lehre, die schnurstracks in allen Puncten dem Wort der Wahrheit widerspricht? Nach Gottes Wort sollen wir ja glauben, daß Gott, wenn er uns die Sündenschuld vergibt, uns auch alle Strafen, nicht blos die ewigen, sondern auch die zeitlichen erläßt, daß Christus schon für alle Sünden aller Menschen völlig genug gethan hat und kein Mensch etwas zu büßen hat und auch gar nicht büßen kann, um Vergebung und Erlassung der Strafe zu erlangen. Unter den vielen Sprüchen der heiligen Schrift, die dies bezeugen, wollen wir nur einige anführen. Der heilige Prophet Jesaias sagt von unserm HErrn Christo: „Die Strafe (also alle Strafe) liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten", Cap. 53, 5. Unser HErr JEsus Christus ruft am Kreuz aus: „Es ist vollbracht!" Joh. 19, 30. Im Brief an die Hebräer heißt es: „Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden." Cap. 10, 14. Der Apostel Petrus spricht: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." Apost. 4, 12. Von denen, die Christum als ihren Bürgen im Glauben annehmen, fordert Gott keine weitere Bezahlung und Genugthuung. Der Apostel Paulus schreibt: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind." Röm. 8, 1. Und wie die dem Sünder zugeschriebene eigene Abbüßung der zeitlichen Strafen, so ist auch die Nebeneinanderstellung des Verdienstes Christi und der sogenannten Verdienste der Heiligen eine der greulichsten, schrecklichsten Gotteslästerungen, die eine menschliche Zunge aussprechen kann. Kann die Genugthuung und das Verdienst Christi schändlicher gelästert werden, als dadurch, daß man sie für nicht hinreichend erklärt und neben elende stinkende Menschenwerke stellt? Sind ja doch die sogenannten überflüssigen Verdienste der Heiligen nichts als ein erträumtes Ding. Nach Gottes Wort kann kein Mensch, auch kein Wiedergeborner nicht, das Gesetz Gottes vollkommen erfüllen. Wie sollte er überflüssige Werke thun können? Unser HErr Christus sagt: Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig sind." Luc. 17, 10. Und wie ein Mensch in diesem Leben nicht genug thun kann, so kann er noch weniger dies nach dem Tode thun. Das Fegfeuer der Papisten ist ein leeres Menschenfündlein. Der liebe Leser wolle nur die folgenden Sprüche vergleichen: „Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden." Matth. 7, 13. 14. Wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder gegen Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da bleibt er liegen." Pred. 11, 3. „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Joh. 9, 4. „Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist Hoffnung verloren, und das Harren der Ungerechten wird zu nichte." Spr. 11, 7. Sodann hat unser HErr JEsus Christus sein theures Verdienst nicht in einen sogenannten Ablaßschatz, sondern er hat es in sein heiliges Evangelium und die heiligen Sacramente niedergelegt. Er hat den Schatz seines Verdienstes nicht dem römischen Pabst übergeben, sondern seiner Kirche, der Menge aller Gläubigen. Der Apostel Petrus ruft allen Gläubigen zu: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum" 2c. 1 Petr. 2, 9. Er hat nicht den Pabst damit beauftragt, zu bestimmen, wer etwas davon bekommen solle, sondern er läßt durch die Kirche und ihre Diener denselben austheilen. Er will den Gläubigen nicht bloß einen Theil seines Verdienstes, sondern jedem sein ganzes Verdienst zukommen lassen. Er fordert für die Zueignung seines Verdienstes kein Entgelt, sondern will jedem, der es nur im Glauben ergreift, und zwar sein ganzes Verdienst, frei und umsonst schenken. Er spricht durch den Mund des Propheten Jesaias: „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset, kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst, beide Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnt? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden." Jes. 55, 1. 2.

Und ist nicht gerade das auch ein Greuel über alle

Greuel, daß man im Pabstthum die Vergebung der Sünden, die Christus im Evangelium umsonst anbietet, um Geld verkauft? Zwar wehrt sich die römische Kirche dagegen, daß man sagt, bei ihrem Ablaßkram werde Vergebung der Sünden für Geld verkauft. Und doch ist der Ablaß im Grunde nichts anderes, als Verkauf der Vergebung der Sünden für Geld. Man bedenke doch nur: Die römische Kirche lehrt, Gott vergebe wohl die Schuld der Sünde und erlasse die ewigen Strafen, aber für die zeitlichen Strafen müsse der Sünder selbst büßen, doch könne ihm von diesen Strafen aus dem Ablaßschatz gegen Entgelt Nachlassung gewährt werden. Bedenke nun, lieber Leser, Schuld und Strafe hängen genau zusammen. Ist die Schuld vergeben, so muß auch die Strafe erlassen sein. Wo die Strafe nicht erlassen ist, ist auch die Schuld nicht vergeben. Wie kann noch Strafe sein, wo keine Schuld mehr ist? Zwar treffen auch diejenigen, die Vergebung der Sünden erlangt haben, noch Leiden, aber diese Leiden sind keine Strafen, sondern väterliche Züchtigungen, nicht zur Abbüßung der Sünde, sondern zur Prüfung, zur Läuterung, zur Bewahrung vor Sünden. Hebr. 12, 6. 1 Petr. 1, 7. Wenn also ein Römling sagt, ihm seien noch nicht alle Strafen erlassen, er müsse noch für die zeitlichen Strafen büßen, so sagt er damit, daß er noch nicht Vergebung der Schuld erlangt habe. Wenn er also Ablaß kauft, so kauft er sich nicht bloß Nachlassung der Büßungen für zeitliche Strafen, sondern auch Vergebung der Schuld. Ferner, der Römling sagt: Wenn ich hier auf Erden für die zeitlichen Strafen nicht genug gethan habe, so muß ich nach diesem Leben noch büßen, nämlich im Fegfeuer; die zeitlichen Strafen berauben ihn also eine Zeitlang der Seligkeit. (Siehe Kathol. Glaubensbote vom 18. Sept.) Kauft er sich nun Ablaß, so kommt er, wie er meint, desto eher zur Seligkeit. Er kauft sich also mit dem Ablaß schnellere Erlangung der Seligkeit, also Vergebung der Sünden. Noch eins. Die eigenen Genugthuungen und Büßungen des Sünders sollen ja nach römischer Lehre zur Vergebung der Sünden und ihrer Tilgung dienen. Das Tridentinische Concil sagt: „Der göttlichen Güte geziemt es, daß uns **nicht so ohne alle Genugthuung die Sünden nachgelassen werden.** . Diese genugthuenden Strafen . . **tilgen das Ueberbleibsel der Sünde.**" (Sess. 14. de poen. sacr. c. 9.) „Wenn jemand sagt, **für die Sünden werde in Bezug auf die zeitliche Strafe** um der Verdienste JEsu Christi willen keineswegs Gott genuggethan durch die von ihm verhängten und geduldig getragenen, oder von dem Priester aufgelegten Strafen, noch auch durch die freiwillig übernommenen, wie Fasten, Gebet, Almosen oder auch andere Werke der Frömmigkeit, . . der sei verflucht." (can. 13.) Wenn daher ein Römling Ablaß kauft, so kauft er sich, wie er meint, die Möglichkeit, schneller, als durch eigene Büßungen, Vergebung und Tilgung der Sünden zu erlangen und in den Himmel zu kommen. Daher heißt es in einem Ablaßbrief: „Ich **absolvire dich** von allen Kirchencensuren (Strafen, die von der römischen Kirche dem Büßer aufgelegt sind), womit du auch dieselben verdient haben mögest, hernach **auch von allen Sünden und Missethaten, so du bisher begangen, so groß sie auch sein möchten,** auch von denen, die sonst der Pabst allein erlassen kann, so daß du durch diesen Ablaß von der Strafe, die du im Fegfeuer ausstehen müßtest, befreit wirst." Seckendorf, Hist. Lutheranismi, S. 45.

Nichts ist klarer als dies: Verkauf des Ablasses war und ist nichts anderes als Verkauf der Vergebung der Sünden für Geld. Wir werden uns davon noch weiter überzeugen, wenn wir im Folgenden von dem Tetzelschen Ablaßkram hören werden.

(Eingesandt von Pastor B. B.)

Lord von Cobham,

ein Lutheraner vor Luther.

(Fortsetzung.)

Das zweite Verhör.

Es war der 25. September 1413. Das Drama spielte im Dominikanerkloster zu London. Die assistirenden Bischöfe und Rechtsgelehrten wurden feierlich vom Erzbischof eingeschworen. Dann wurde der Angeklagte vom Lieutenant des Tower vorgeführt.

„Lord Cobham", begann der Erzbischof, „es ist euch gewiß bekannt, was wir am vergangenen Samstage im Kapitelhause der Paulskirche mit euch gesprochen und verhandelt haben; welche Verhandlung zu weitläuftig ist, um jetzt wiederholt zu werden. Ich sagte euch da, daß ihr wegen euerer Widerspenstigkeit und Ungehorsams gegen die heilige Kirche verflucht worden seid, und dachte, ihr solltet mit Sanftmuth euere Absolution begehrt haben."

Lord Cobham erwiderte mit fröhlicher Stimme und sagte: „Gott spricht durch seinen heiligen Propheten: ‚Maledicam benedictionibus vestris', was so viel heißt, als: ‚Ich werde fluchen, wo ihr segnet.'" Mal. 2, 2.

Der Erzbischof that, als ob er dies überhört habe, und sagte weiter: „Herr, ich hatte mich zur Zeit mildiglich erboten, euch zu absolviren, wenn ihr nur darum gebeten hättet. Und jetzt noch erbiete ich mich dazu, wenn ihr nur demüthig darnach in rechter Form und Weise verlangen wolltet, wie es die heilige Kirche vorgeschrieben hat."

„Nein", sagte Lord Cobham, „das will ich fürwahr nicht; denn ich habe mich noch nie an euch versündigt, und darum will ich es nicht thun." Und damit kniete er aufs Pflaster nieder und sagte tief bewegt, indem er die Hände gen Himmel erhob: „Ich beichte Dir hier, mein ewiger lebendiger Gott, daß ich in meiner schwachen Jugend Dich, HErr, gar schwerlich beleidigt habe durch Stolz, Zorn und Völlerei, durch Habgier und Unzucht. Viele Menschen habe ich in meinem Grimm verletzt, und viele andere greuliche Sünden begangen; lieber HErr, ich bitte Dich um Erbarmen!" Und darnach stand er weinend auf und sagte mit gewaltiger Stimme: „Seht, ihr lieben Leute, seht! Wegen Uebertretung des Gesetzes **Gottes** und **Seiner** großen Gebote haben sie mich noch nie verflucht. Aber um **ihrer eigenen** Gesetze und Satzungen willen gehen sie mit mir und anderen Menschen auf das grausamste um. Und darum werden sie mitsammt ihren Gesetzen nach Gottes Verheißung gänzlich vertilgt werden."

Die fromme Klerisei war hiermit "not a little blemished" (nicht wenig beschämt). Aber der Erzbischof schöpfte wieder Muth, und nachdem er etwas zur Entschuldigung ihrer Tyrannei vorgebracht hatte, beeilte er sich, den Angeklagten wegen seines Glaubens zu examiniren.

„Ich glaube", erwiderte dieser, „völlig und treulich die allgemeinen Gesetze Gottes. Ich glaube, daß alles wahr ist, was in den heiligen Schriften der Bibel enthalten ist. Endlich glaube ich alles, was mein HErr Gott von mir geglaubt haben will."

Dann verlangte der Erzbischof Antwort auf das Schreiben, welches er ihm in den Tower geschickt hatte; und sonderlich, was er vom Sacrament des Altars glaube?

Mit jenem Schreiben, erklärte Lord Cobham, habe er nichts zu schaffen. Aber dies, sagte er, sei sein Glaube

in Betreff des Sacraments: „
land JEsus Christus, da er
Jüngern bei seinem letzten M
Nacht, ehe er leiden sollte, B
und indem er seinem ewigen
nete, brach und ihnen dergestal
met es zu euch, und esset da
Leib, der für euch hingegeben
hernach zu meinem Gedächt
„glaube ich aus meines Herze
Glauben lehrt mich das Evan
Marcus und in Lucas, und
St. Pauli an die Corinther."

Dann fragte ihn der Erzbisc
nach der Consecration Brod

Er antwortete: „Ich glaub
Altars Christi wahrer L
des Brodes sei, und zwar
Jungfrau Maria geboren, a
storben und begraben, und d
Tode zum Leben erstanden, u
kläret ist."

Dann sagte einer der Recht
Sacramentsworte ausgesproch
sondern nur Christi Leib."

Darauf sagte Lord Cobham
Whitehead, einem Oxforder D
im Schlosse zu Cowling gesa
nicht Christi Leib sei. Aber
euch, und bewies, daß darin C
Weltgeistlichen und Mönche n
konnten, sondern einander in
standen. Das waren damals
euch dessen erinnert."

Da schrie ein Theil von ih
sagen alle, daß es Gottes Leib

Und etliche frugen ihn mit
terielles Brod nach der Consec

Lord Cobham blickte den
und sagte: „Ich glaube gewi
in der Gestalt des Brodes ist
also?"

„Ja, freilich", sagte der Erz

Dann frugen ihn die Doc
Leib nach der Consecration
nicht?

Er gab ihnen zur Antw
Christi Leib und Brod."
weisen", sprach er: „Denn g
hier auf Erden wohnte, in
Menschheit hatte; und die
jener Menschheit verdeckt ha
und an ihm zu sehen war:
Christi wahrer Leib und au
glaube. Das Brod ist das
sehen; der Leib Christi (der
ist) ist darunter verborgen, u
im Glauben geschaut.

„Und um noch ferner zu
Christi Leib und auch Brod,
so ist es mit klaren Worten
Kirchenlehrer, Pabst Gelas
gesprochen, welcher, gegen
spricht: ‚Gleichwie dieselben
kung des Heiligen Geists
übergehen, und dennoch die
Wesens annoch behalten: so
niß, daß Ein wahrer un
bleibe' u. s. w."

Da lächelten sie einander

s.)
ham,
Luther.

hör.
13. Das Drama
ndon. Die assisti=
en wurden feierlich
n wurde der Ange=
orgeführt.
bischof, „es ist euch
angenen Samstage
mit euch gesprochen
handlung zu weit=
werden. Ich sagte
derspenstigkeit und
he verflucht worden
ftmuth euere Abso=

licher Stimme und
eiligen Propheten:
tris', was so viel
wo ihr segnet.'"

ies überhört habe,
mich zur Zeit mil=
enn ihr nur darum
iete ich mich dazu,
rechter Form und
heilige Kirche vor=

s will ich fürwahr
an euch versündigt.
Und damit kniete
ief bewegt, indem
„Ich beichte Dir
daß ich in meiner
schwerlich beleidigt
rei, durch Habgier
be ich in meinem
euliche Sünden be=
um Erbarmen!"
und sagte mit ge=
lieben Leute,
des Gesetzes
ebote haben sie
Aber um ihrer
n willen gehen
nschen auf das
rden sie mitsammt
ng gänzlich vertilgt

it "not a little
). Aber der Erz=
nachdem er etwas
vorgebracht hatte,
n seines Glaubens

völlig und treulich
h glaube, daß alles
ften der Bibel ent=
s, was mein HErr

Antwort auf das
wer geschickt hatte;
ament des Altars

rd Cobham, habe er
er, sei sein Glaube

in Betreff des Sacraments: „Daß sein HErr und Heiland JEsus Christus, da er mit seinen allerliebsten Jüngern bei seinem letzten Mahle zu Tische saß, in der Nacht, ehe er leiden sollte, Brod in seine Hand nahm, und indem er seinem ewigen Vater danksagte, es segnete, brach und ihnen dergestalt gab und sprach: ‚Nehmet es zu euch, und esset davon alle. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben werden wird. Das thut hernach zu meinem Gedächtniß.' Das", sagte er, „glaube ich aus meines Herzens Grunde; denn diesen Glauben lehrt mich das Evangelium in Matthäus, in Marcus und in Lucas, und auch in der ersten Epistel St. Pauli an die Corinther."

Dann fragte ihn der Erzbischof, ob er glaube, daß es nach der Consecration Brod sei?

Er antwortete: „Ich glaube, daß im Sacrament des Altars Christi wahrer Leib in der Gestalt des Brodes sei, und zwar derselbe Leib, der von der Jungfrau Maria geboren, ans Kreuz geschlagen, gestorben und begraben, und der am dritten Tage vom Tode zum Leben erstanden, und jetzt im Himmel verkläret ist."

Dann sagte einer der Rechtsgelehrten: „Nachdem die Sacramentsworte ausgesprochen sind, bleibt kein Brod, sondern nur Christi Leib."

Darauf sagte Lord Cobham zu einem gewissen John Whitehead, einem Oxforder Doctor: „Ihr habt mir einst im Schlosse zu Cowling gesagt, daß die heilige Hostie nicht Christi Leib sei. Aber ich hielt damals gegen euch, und bewies, daß darin Christi Leib sei, obschon die Weltgeistlichen und Mönche nicht darin übereinstimmen konnten, sondern einander in dieser Meinung entgegenstanden. Das waren damals meine Worte, wenn ihr euch dessen erinnert."

Da schrie ein Theil von ihnen mit Ungestüm: „Wir sagen alle, daß es Gottes Leib ist!"

Und etliche frugen ihn mit großem Zorne, ob es materielles Brod nach der Consecration sei, oder nicht?

Lord Cobham blickte den Erzbischof sehr ernst an, und sagte: „Ich glaube gewißlich, daß es Christi Leib in der Gestalt des Brodes ist. Herr, glaubt ihr nicht also?"

„Ja, freilich", sagte der Erzbischof, „glaube ich also."

Dann frugen ihn die Doctoren, ob es nur Christi Leib nach der Consecration und kein Brod sei, oder nicht?

Er gab ihnen zur Antwort: „Es ist beides, Christi Leib und Brod." Und „ich werde es also beweisen", sprach er: „Denn gleichwie Christus, als er hier auf Erden wohnte, in sich beide Gottheit und Menschheit hatte; und die unsichtbare Gottheit unter jener Menschheit verdeckt hatte, welche allein sichtbar und an ihm zu sehen war: also ist im Sacrament Christi wahrer Leib und auch wahres Brod, wie ich glaube. Das Brod ist das Ding, das wir mit Augen sehen; der Leib Christi (der sein Fleisch und sein Blut ist) ist darunter verborgen, und wird nicht anders, als im Glauben geschaut.

„Und um noch ferner zu beweisen, daß es beides, Christi Leib und auch Brod, nach der Consecration sei, so ist es mit klaren Worten von einem eurer eigenen Kirchenlehrer, Pabst Gelasius, im Jahre 492 ausgesprochen, welcher, gegen Eutyches schreibend, also spricht: ‚Gleichwie dieselben Sacramente durch Wirkung des Heiligen Geistes in ein göttliches Wesen übergehen, und dennoch die Eigenschaft ihres vorigen Wesens annoch behalten: so erklärt das Hauptgeheimniß, daß Ein wahrer und vollkommener Christus bleibe' u. s. w."

Da lächelten sie einander gegenseitig zu, damit die Leute denken sollten, er sei in einer großen Ketzerei gefangen; und mit großem Schwall sagten etliche von ihnen: „Es ist eine faule Ketzerei!"

Dann fragte ihn der Erzbischof, was für Brod es sei? Und auch die Doctoren wollten wissen, ob es materielles Brod sei, oder nicht?

Lord Cobham gab ihnen zur Antwort: „In der Schrift geschieht keine Erwähnung dieses Wortes ‚materiell', und darum hat mein Glaube nichts damit zu schaffen. Aber das sage ich, und glaube es auch, daß es Christi Leib und Brod ist. Denn Christus spricht im 6. Kapitel des Evangeliums Johannis*): ‚Ego sum panis vivus, qui de cœlo descendi.' ‚Ich, der ich vom Himmel herabgekommen, bin das lebendige (und nicht das todte) Brod.' Darum sage ich jetzt wieder, wie ich schon zuvor gesagt habe: Gleichwie unser HErr JEsus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist, so ist im allerseligsten Sacrament des Altars Christi wahrer Leib und Brod."

Da sagten sie alle einstimmig: „Es ist eine Ketzerei!"

Nach einiger Zeit stand einer der Bischöfe auf und sagte: „Was? Es ist eine offenbare Ketzerei, zu sagen, daß es Brod ist, nachdem einmal die Sacramentsworte ausgesprochen sind, sondern nur Christi Leib."

Lord Cobham erwiderte darauf: „St. Paulus, der Apostel, deß bin ich versichert, war so weise, wie ihr jetzt seid, und gottseliger gelehrt, und er nannte es Brod, da er an die Corinther schrieb. ‚Das Brod, das wir brechen', sagt er, ‚ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?' Seht, er nennt es Brod, und nicht Christi Leib, sondern ein Mittel, wodurch wir Christi Leib empfangen."

Da sagten sie wieder: „Paulus muß anders verstanden werden. Denn es ist sicherlich eine Ketzerei, zu sagen, daß es Brod ist nach der Consecration, sondern nur Christi Leib."

Lord Cobham fragte sie, wie sie diesen ihren Ausspruch beweisen wollten?

Sie gaben ihm zur Antwort: „Es ist gegen die Bestimmung der heiligen Kirche."

Dann sagte der Erzbischof zu ihm: „Sir John, wir haben euch ein Schreiben in Betreff des Glaubens über dies gebenedeite Sacrament geschickt, klärlich von der Kirche zu Rom, unserer Mutter, und von den heiligen Kirchenlehrern bestimmt."

Lord Cobham erwiderte darauf: „Mir ist keiner heiliger als Christus und sein Apostel. Und was jene Bestimmung betrifft, so weiß ich, daß es keine der ihrigen ist; denn sie besteht nicht mit der Schrift, sondern ist ihr offenbar entgegen. Ist es aber ja die Bestimmung der Kirche (wie ihr sagt), so ist es nur die ihrige gewesen, seit sie das große Gift der weltlichen Besitzthümer empfangen hat, und nicht zuvor."

---

*) In alter Zeit hat man irrthümlicher Weise Johannis 6. auf das Abendmahl gezogen, und daher geglaubt, „das Brod", von dem Christus daselbst rede, sei das Abendmahlsbrod. So sagt z. B. um 1322 Bassolis, ein Schüler des Scotus, der von der Schriftmäßigkeit der lutherischen Lehre überzeugt war (IV. Dist. XI.): „Es gibt eine Meinung, die vielen gemein war, daß das Wesen des Brodes bleibe, und nicht verwandelt werde. Denn dies ist mehr im Einklange mit den Worten des Evangeliums, welches dies Sacrament ‚Brod' nennet: ‚Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch' rc." Lord Cobham beruft sich also auf Johannis 6. nicht wie die Reformirten, die damit die Lehre von dem sacramentlichen Genuß des Fleisches Christi zu nichte machen wollen; sondern um vielmehr zu zeigen, daß das Brod im Abendmahle nicht bloßes Brod sei, sondern ein solches Brod, das zugleich Christi Leib ist.

Merkwürdi

Pastor S
Schlesien, je
land, theilt
welche merkw
sein wollend
noch Glied
bezeichneten
unter ander

Als wir
sers Amtes
Gott gilt, z
des Glaub
machte das
war das zu
viele wurde
hob sich in
wahrer Stu
municanten
dete Feuer z
vier Ankla
Majestätsb
römischen,
Kirche und
schlecht gem
polizeibehör
von den U
auch von i
meiner Pre
chenbegriff"
welche nich
unter dem
dort vertrie
großer Fre
hier bald h
men auch h
dern zurück
durch den
und Ganga
kommen.
streit (unte
ihrem Herz
geißelten se
die Selbstg
in jetzigem
Glacehand
es ging n
falsche Lehr
Pharisäer
offenbar fa
keine Glace
lichen Leut
wovor mich
breslauer
auf der Sy
habe von
Schrift stel
Ober=Kirch
bringen."
als ein Be
pelz hinges
Evangeliu
daß sie mi
anbrachten,

*) „Ach,
Hus mit san
1415 von de
wurde und ei

er sei in einer großen Ketzerei ge-
oßem Schwall sagten etliche von
aule Ketzerei!"
der Erzbischof, was für Brod es
Doctoren wollten wissen, ob es
sei, oder nicht?
ihnen zur Antwort: „In der
Erwähnung dieses Wortes ‚ma-
at mein Glaube nichts damit zu
age ich, und glaube es auch, daß
rod ist. Denn Christus spricht im
geliums Johannis*): ‚Ego sum
e cœlo descendi.' ‚Ich, der ich
kommen, bin das lebendige (und
o.' Darum sage ich jetzt wieder,
esagt habe: Gleichwie unser HErr
rer Gott und wahrer Mensch ist,
n Sacrament des Altars Christi
d."
einstimmig: „Es ist eine Ketzerei!"
stand einer der Bischöfe auf und
ist eine offenbare Ketzerei, zu sa-
nachdem einmal die Sacraments-
sind, sondern nur Christi Leib."
derte darauf: „St. Paulus, der
versichert, war so weise, wie ihr
liger gelehrt, und er nannte es
orinther schrieb. ‚Das Brod, das
‚ist es nicht die Gemeinschaft des
ht, er nennt es Brod, und nicht
ein Mittel, wodurch wir
n."
er: „Paulus muß anders verstan-
s ist sicherlich eine Ketzerei, zu sa-
nach der Consecration, sondern

te sie, wie sie diesen ihren Aus-
n?
Antwort: „Es ist gegen die Be-
Kirche."
zbischof zu ihm: „Sir John, wir
ben in Betreff des Glaubens über
rament geschickt, klärlich von der
er Mutter, und von den heiligen
nt."
derte darauf: „Mir ist keiner
stus und sein Apostel. Und
betrifft, so weiß ich, daß es keine
sie besteht nicht mit der Schrift,
ar entgegen. Ist es aber ja die
che (wie ihr sagt), so ist es nur
t sie das große Gift der weltlichen
en hat, und nicht zuvor."

an irrthümlicher Weise Johannis 6. auf
en, und daher geglaubt, „das Brod",
st rede, sei das Abendmahlsbrod.
Bassolis, ein Schüler des Scotus, der
keit der lutherischen Lehre überzeugt
„Es gibt eine Meinung, die
daß das Wesen des Brodes bleibe, und
Denn dies ist mehr im Einklange mit
iums, welches dies Sacrament ‚Brod'
as ich geben werde, ist mein Fleisch' &c."
also auf Johannis 6. nicht wie die Re-
ie Lehre von dem sacramentlichen Genuß
ichte machen wollen; sondern um viel-
Brod im Abendmahle nicht bloßes Brod
od, das zugleich Christi Leib ist.

Merkwürdige Erfahrungen in einer lutherisch sein wollenden Synode.

Pastor Simon Meeske in Luzine bei Juliusburg in Schlesien, jetzt Glied der Immanuel-Synode in Deutschland, theilt in seinem Blatt „Concordia" genannt, mit, welche merkwürdige Erfahrungen er in der streng lutherisch sein wollenden Breslauer Synode gemacht habe, als er noch Glied derselben gewesen sei. Er schreibt in dem bezeichneten Blatte vom 1. September dieses Jahres unter anderem Folgendes:

Als wir durch Gottes Gnade gleich mit Anfang unseres Amtes anfingen, die alleinige Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, zu predigen, und ermahnten, das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen zu bewahren, so machte das allenthalben großen Rumor. Den einen war das zu evangelisch, den andern zu gesetzlich, und viele wurden mir feind. In der Lobsenser Gegend erhob sich in wenigen Wochen nach meiner Ankunft ein wahrer Sturm, da sich an einem Abend fünfzig Communicanten aufnehmen ließen, und um das angezündete Feuer zu dämpfen, wurden von außen gegen mich vier Anklagen auf einmal eingebracht, die eine auf Majestätsbeleidigung, die andere auf Verspottung der römischen, die dritte auf Verspottung der evangelischen Kirche und die vierte dahin lautend, daß ich Moses schlecht gemacht hätte: die erste vertreten von der Ortspolizeibehörde, die andere von den Römischen, die dritte von den Unirten, die vierte von den Juden. Aber auch von innen ras'ten Brüder gegen mich, weil ich mit meiner Predigt den sogenannten „Pommerschen Kirchenbegriff" traf, denn man verdammte alle schlechthin, welche nicht zu unserer separirten lutherischen Kirche unter dem Ober-Kirchencolleg gehörten. Als ich, dort vertrieben, nach Luzine kam, wurde ich allseitig mit großer Freude aufgenommen: aber es stellte sich auch hier bald heraus, daß, was die einen anzog — es kamen auch hier eine Menge zur Kirche hinzu — die andern zurückstieß, weil die Predigt des sola fide (allein durch den Glauben) nicht nach ihrer bisherigen Ton- und Gangart war. Doch sie wußten mir nicht beizukommen. Als aber nun nach zwei Jahren der Kirchenstreit (unter den Breslauern) losbrach, so machten sie ihrem Herzen Luft und man nahm sich des von mir gegeißelten selbstgerechten Pharisäers an, welchen ich, um die Selbstgerechtigkeit und Werkerei stinkend zu machen, in jetzigem Costüm als „fein zugeknöpft und mit Glacehandschuhen" abgemalt und hingestellt hatte, und es ging nun gegen mich die Anklage auf offenbar falsche Lehre ein, dahin lautend: „ich hätte gesagt, der Pharisäer hätte Glacehandschuhe getragen, was doch offenbar falsche Lehre sei; denn es habe damals noch keine Glacehandschuhe gegeben." Als diesen und ähnlichen Leuten endlich nachgegeben wurde, so trat ein, wovor mich ein in „sancta simplicitas"*) stehender breslauer Vorsteher hatte bewahren wollen, indem er auf der Synode zu mir sagte: „Lieber Herr Pastor, ich habe von Anfang gespürt, daß Sie zu sehr sich auf die Schrift stellen und zu wenig auf die Obrigkeit, auf das Ober-Kirchencolleg hören. Das wird Ihnen Schaden bringen." Ich wurde vergewaltigt und nun öffentlich als ein Verführer, Seelenmörder und Wolf im Schafpelz hingestellt, welche Predigt von den Feinden des Evangeliums so frisch und freudig aufgenommen wurde, daß sie mir eine förmliche große Firma vor der Thür anbrachten, lautend: „Hier wohnt der große Verführer und Seelenmörder Simon Meeske. Er ist ein Wolf im Schafpelze."

*) „Ach, heilige Einfalt!" So rief der treue Zeuge Johann Hus mit sanftem Lächeln aus, als er, auf dem Concil zu Kostnitz 1415 von den Papisten verdammt, des Scheiterhaufens ansichtig wurde und ein armes Bäuerlein Holz herzutragen sah.

(Eingesandt von Past. Knief.)

Eine liebliche Geschichte aus dem Friedensreiche unsers HErrn JEsu Christi.

Lieber Lutheraner! Du hast deinen Lesern schon oft erzählt, wie der böse Feind den Samen der Zwietracht in friedliche Gemeinden gesäet und dadurch Zertrennung und Aergerniß zum Verderben vieler Seelen angerichtet hat. Du hast solche Geschichten nie gern erzählt, aber weil Christus mit den Seinen wider den Satan und seinen Anhang zu Felde liegt, so geht es ohne Krieg und Kriegsgeschrei nicht ab. Wohlan, jetzt sollst du deinen Lesern auch einmal erzählen von einer lieblichen Vereinigung bis daher äußerlich getrennter Brüder, von einem Freuden- und Jubelfeste, worüber Alle, die Zion lieb haben und sich um den Schaden Josephs bekümmern, von Herzen frohlocken und Gott hoch preisen werden.

Im Jahre 1846 erfolgte in der Gemeinde bei Marysville (auch unter dem Namen Neu-Dettelsau bekannt), Union County, Ohio, eine Spaltung. Der eine Theil mit dem Pastor half im Jahre 1847 die Missourisynode organisiren; der andere Theil wandte sich zur Ohiosynode und ward von ihr versorgt. Manche Versuche sind seitdem gemacht worden, den traurigen Riß zu heilen, aber immer vergebens. Aus den zwei Gemeinden waren zuletzt vier geworden; zwei auf dem Lande, zu verschiedenen Synoden gehörig, und ebenso zwei in der Stadt Marysville. Letzten Winter nun machte diejenige Stadtgemeinde, welche der Ohiosynode angehörte, ihrer Schwestergemeinde den Antrag, sich zu einer Gemeinde zu vereinigen, mit dem Entgegenkommen, ihren Pastor und Constitution anzunehmen; forderte dagegen von ihr, sich mit ihr der Ohiosynode anzuschließen. Wieder schien es, als sollte aus der Vereinigung nichts werden; schon hatte erstgenannte Gemeinde den entscheidenden Schritt gethan und sich einen der abgehenden Candidaten in Columbus zu ihrem Pastor berufen: da endlich gab Gott Gnade. Auf den 14. August ward eine Versammlung der beiden Stadtgemeinden anberaumt, zu der auch die Landgemeinden eingeladen waren. Die Hochwürdigen Präsides und Pastoren H. C. Schwan, W. S. Stubnatzy und Professor W. F. Lehmann waren gegenwärtig und leiteten die Versammlung mit ihrem Rathe. In christlicher und brüderlicher Weise ward die Sache der Vereinigung besprochen und geordnet. Der Pastor der Missourigemeinde bleibt im Amte, während der Pastor der Ohiogemeinde, der sein Amt noch nicht angetreten hatte, freiwillig zurücktritt. Mit ein paar Veränderungen ward die Constitution ersterer Gemeinde angenommen. Die vereinigte Gemeinde schließt sich der Ohiosynode an und behält deren Gesangbuch, während die Agende der Missourisynode gebraucht wird.

Am folgenden Tage, den 15. August, ward eine Versammlung der beiden Landgemeinden abgehalten, wo durch Gottes Gnade die Vereinigung in ebenso christlicher und brüderlicher Weise zu Stande kam. Hier bleibt die vereinigte Gemeinde in Verbindung mit der Missourisynode und behält deren Gesangbuch und Agende; auch hat sie die Constitution der Missourigemeinde mit einigen Veränderungen angenommen. Um dem guten Werke der Vereinigung keine Hindernisse zu bereiten, legten beide Pastoren ihr Amt freiwillig nieder, können aber bis Ostern 1879 Umstände halber im Amte bleiben. Dann hält die Gemeinde eine neue Wahl. Was die Zugehörigkeit zu den Gemeinden betrifft, so wurde bestimmt, daß sich Jeder zu der Gemeinde halten soll, wo er das Gotteshaus am nächsten hat oder doch am leichtesten erreichen kann; bei begehrten Ausnahmen sollen beide Gemeinden der Liebe nach entscheiden. Dies sind im wesentlichen die Bedingungen der Vereinigung.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis hielten beide vereinigte Gemeinden als solche ihre ersten Gottesdienste. Auf

dem Lande, wo die Gottesdienste in der Kirche der bisherigen Missourigemeinde (diese Bezeichnungen werden nun, will's Gott, dahinfallen und durch die Namen Land- und Stadtgemeinde ersetzt werden) gehalten werden, ordnete sich diese zu einem Zuge, mit ihrem Pastor, Lehrer und Kirchenrath an der Spitze, holte die Schwestergemeinde, die in ihrer bisherigen Kirche noch einen kurzen Abschiedsgottesdienst gehalten hatte, in feierlicher Procession ab und führte sie in ihre Kirche ein. Aehnlich geschah es in der Stadt, wo die Kirche der bisherigen Ohiogemeinde zum Gottesdienst benutzt werden wird, und diese ihre Schwestergemeinde abholte. Das war ein Freuden- und Jubelfest. Eltern holten ihre Kinder und Kinder ihre Eltern ab. Alle Angesichte waren fröhlich und bekundeten die Freude des Herzens. Mancher Dank ist aus bewegtem Herzen emporgestiegen zum Thron der Gnade und von daher ohne Zweifel mit mildem Segen in dasselbe zurückgekommen. In der Landgemeinde ward gepredigt über Phil. 2, 1—4. und der mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörenden Gemeinde die Frage beantwortet: Wann wird die Vereinigung ein bleibender Segen sein für uns und unsere Kinder? Antwort: Wenn wir 1) das große Werk Gottes in der geschenkten Einigkeit lebendig erkennen, und 2) mit allem Eifer den Pflichten nachzukommen suchen, die uns zur Bewahrung und Befestigung der geschenkten Einigkeit von Gott geboten sind. Im ersten Theile ward gezeigt, daß die Einigkeit der Kirche überhaupt Gottes Werk sei, indem der Sohn Gottes sie mit seinem heiligen Gottesblute erkauft (Joh. 11, 51. 52.) und für dieselbe in seinem hohepriesterlichen Gebete gebetet habe (Joh. 17, 20. 21.); sodann, daß auch die Vereinigung beider Gemeinden zu Einer Gottes Werk sei, indem die äußerliche Einigkeit eine Frucht der innerlichen Einigkeit des Geistes sei; auch würde dies durch die Umstände, unter welchen die Vereinigung zu Stande gekommen sei, bewiesen; darum sei die Vereinigung des HErrn Werk; Ihm allein die Ehre, uns allein die Schande; würden wir dies lebendig erkennen, so würde die Vereinigung gewißlich ein bleibender Segen sein für uns und unsere Kinder. Im zweiten Theile ward gezeigt, daß unsere erste Pflicht sei, Eines Sinnes zu sein und zu bleiben in der reinen Lehre des Wortes Gottes und der daraus erfolgenden Praxis; denn darauf sei unsere Vereinigung gegründet, und darum sei es unsere höchste und heiligste Pflicht, mit allem Ernst und Eifer darob zu halten; sodann sei es unsere Pflicht, gleiche Liebe zu haben, zunächst im Zudecken, Vergeben und Vergessen der Sünden aus vergangenen Zeiten, nach dem Worte 1 Pet. 4, 8.: Die Liebe decket auch der Sünden Menge; ferner im geduldigen Tragen der Schwachheiten und Gebrechen des fehlenden Bruders, nach dem Worte Gal. 6, 2.: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi (Joh. 13, 34. 35.) erfüllen; endlich sei es unsere Pflicht, einhellig und einmüthig zu sein in der Fortführung des Werkes des HErrn unter uns und im Allgemeinen. Dabei dürften wir uns jedoch nicht verhehlen, an Satan, Welt und Fleisch mächtige und listige Feinde zu haben. Darum müßte ein Jeder an seinem Theile meiden, etwas zu thun durch Zank oder eitler Ehre wegen oder indem er auf das Seine sehe. Dagegen aber müßte er sich befleißigen, aus Demuth seinen Bruder höher zu achten als sich selbst und dessen Bestes und Nutzen zu suchen. Würden wir diesen von Gott gebotenen Pflichten mit allem Ernst und Eifer nachzukommen suchen, so würde ohne Zweifel die Vereinigung bewahrt und befestigt werden, und ein bleibender Segen sein für uns und unsere Kinder.

Siehe, lieber Leser, so können und müssen wir rühmen: Der HErr hat Großes an uns gethan. Er hat das Seufzen und Flehen seiner Kinder gehöret und sich seines Volkes erbarmet. Er hat die traurige Spaltung, die nun über 32 Jahre bestanden, aufgehoben und damit sein Wort wahr gemacht: Der HErr bauet Jerusalem und bringet zusammen die Verjagten in Israel, Ps. 147, 2. Er hat damit auch manchen Vorposten des Satans darniedergeworfen und seinem Worte und Werke freiere Bahn verschafft. Und das hat der HErr, unser Gott, gethan aus lauter unverdienter Gnade und Barmherzigkeit zur Ehre seines heiligen Namens. Darum, ihr Kinder Gottes, lobet mit uns den HErrn, preiset und rühmet seinen heiligen Namen. Denn es ist ein köstlich Ding, unsern Gott loben und seinen Namen erhöhen.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Neue Testamente. Die Nachfrage nach den Neuen Testamenten, die die americanische Bibelgesellschaft für 5 Cents verkauft, ist so stark, daß sie täglich 1000 Exemplare drucken lassen muß.

Sonntagsschulen. Der Pilger in Reading schreibt: „Daß noch wenige Sonntagsschulen in Deutschland sind (blos 2000 mit 8000 Lehrern und 160,000 Schülern), muß als Beweis des Unchristenthums gelten. Wohlweislich wird von Dr. Pfiffikus verschwiegen, daß die Deutschen Kirchen seit der Reformation die Einrichtung der Kinderlehre haben, die gar viel besser ist, als die Sonntagsschule, weil sie viel geräuschloser und gründlicher arbeitet. Wir ersehnen den Tag, da wenigstens in unserer Kirche die Sonntagsschulen mit ihrem künstlichen Apparat der einfacheren Kinderlehre das Feld werden eingeräumt haben. Die Sonntagsschule gehört auch ins Kapitel der Weiberrechtlerei. Der Mehrzahl der Sonntagsschul-Ladies thät es besser, stille zu hören als sich hören zu lassen."

Der „Lutheran Observer", ein Blatt der sogenannten lutherischen Generalsynode, zeigt in seinen Anzeigespalten ein Buch an, aus dem Eheleute, die der Ehefesseln müde sind, lernen können, wie sie die Bande leicht lösen können. In einer andern Spalte klagt er über die in America mit Macht zunehmende gefährliche Lectüre und wieder in einer andern Spalte bietet er für die, welche Subscribenten sammeln, auch Novellen als Prämien aus, zeigt auch Novellen empfehlend an. Ist das nicht eine gottlose Heuchelei?

Albrechtsleute. Die „Zeitschrift" schreibt: „Vor einigen Wochen hielten die Albrechtsleute eine Lagerversammlung in Carbon County, Pa. Ein ‚Bruder' von Lecha County predigte; wollte dabei seinen letzten Trumpf ausspielen und den unüberwindlichen Beweis liefern, daß die Albrechtsleute allein recht sind und den Kern des Christenthums bilden. Dabei zeigte er der Versammlung eine Wallnuß: ‚Gucket, ihr Leute, von dieser Nuß will ich es euch zeigen, daß es wahr ist.' Die erste bittere Schale lös't er nun ab und sagt: Die ist nichts werth, ebensowenig auch die Lutheraner. Die zweite harte Schale ist auch nichts werth; ebensowenig auch die Reformirten. Wir (Albrechtsleute) aber sind der gesunde Kern, wie in dieser Nuß, die er nun zerbricht, zu seinem Entsetzen übrigens einen faulen Kern vorfindet, worauf die Versammlung in ein schallendes Gelächter ausbrach. Vor lauter Wuth über diesen dummen Streich konnte er die Predigt nicht vollenden und ging schnell von dannen... Der ‚Christliche Botschafter', der solche Dinge rund weg leugnet, wie einst die Blitzkirch-Geschichte, wende sich nur an die Redaction der ‚Luth. Zeitschrift' um Auskunft über Namen, Zeit und Ort."

Geheime Gesellschaften. Vor Kurzem wurden 24 Glieder der Kirche der Vereinigten Brüder in Martinsburg in Virginien darum ausgeschlossen, weil sie sich an eine Odd-Fellow-Loge angeschlossen hatten. Die bischöfliche Methodistenkirche aber nahm sie sämmtlich mit offenen Armen auf. Es ist dies ein neuer Beweis, daß unter den hiesigen Secten vor anderen die der Methodisten mit schnellen Schritten rückwärts geht. W.

Grauenvolle methodistische Blindheit. Der „Fröhliche Botschafter" schreibt: „Ein gewisser Schreiber vergleicht Rechtfertigungsgnade mit einem schwachen lecken Schiffe, welches zwar die Passa[...] sie hätten viel Noth und Angst [...] gnade vergleicht derselbe mit [...] wasserdichten Schiffe, welches [...] bieten kann, in welchem die P[...] getrost und bei allem Sturm [...] daß nach Gottes Wort grade [...] heit ist.

Der Kaplan des New Yor[...] berichtet, daß von 1030 [...] 14 Jahren etwas über 200 [...] 800 römisch-katholisch seien.

II. Aus[...]

Religionsfreiheit. Die [...] theilt mit, was von dem jüngst[...] greß in Absicht auf die Religio[...] worden ist. Es lautet dieser [...] „Da die hohe Pforte (das heiß[...] die Bereitwilligkeit ausgesproc[...] zu üben im weitesten Sinne de[...] dem Congreß betheiligten Mäc[...] Erklärung Kenntniß. In kein[...] die Religion eine Ursache der [...] sich handelt um bürgerliche polit[...] Pflichten und Ehren und die [...] aller Industriezweige. Jeder [...] ligion zum Zeugniß vor Geric[...] Ausübung aller Religionen [...] Es sollte der Organisation ver[...] meinschaften oder ihren geist[...] Hinderniß beigebracht werden. [...] Mönche aller Nationen, welch[...] asiatischen Türkei reisen, sollen [...] ßen. Das Recht des öffentlic[...] und wohlthätigen Anstalten i[...] Land) ist den Vertretern der M[...] gewiß hoch zu loben. Man [...] erst jetzt in diesen sogenannte[...] Billigkeit und Nothwendigkeit [...] gesehen habe. Vielmehr hat [...] rung der Religionsfreiheit auf [...] keiten empfohlen. Als im Ja[...] schen Bauern das Recht und [...] selbst einen Pfarrer zu wähle[...] Obrigkeiten nicht nur auf, ihn[...] dern er setzte auch hinzu: „J[...] ren, was jedermann lehren [...] Evangelion oder Lügen; ist ge[...] Unfriede zu lehren wehret." ([...] langer Ausgabe, Band 24. [...] steht man, Luther würde, wen[...] schlüsse des Berliner Congresse[...] aber auch billigen, daß jetzt d[...] den Social-Demokraten einen [...] dieselben die Religionsfreiheit [...] „Aufruhr und Unfriede", ja K[...] lehren. Im Jahre 1523 hat [...] Schrift geschrieben, in welche[...] überzeugen sucht, daß JEsus [...] Propheten verheißene Messias [...] Schrift schreibt er Folgendes: [...] wäre, daß man säuberlich mit [...] aus der Schrift sie unterrichte[...] herbeikommen. Aber nun wir [...] ben, und gehen mit Lügenthe[...] Schuld, sie müßten Christenblu[...] ken, und weiß nicht, was des [...] man sie gleich für Hunde häl[...] an ihnen schaffen? Item, daß [...] uns zu arbeiten, hantieren u[...] meinschaft zu haben, damit [...] treibt: wie sollte sie das b[...] helfen, so muß man nicht des [...] Liebe Gesetze an ihnen üben u[...]



unser Gott, gethan
Barmherzigkeit zur
m, ihr Kinder Got-
und rühmet seinen
stlich Ding, unsern
n.

ronik.

ge nach den Neuen
Bibelgesellschaft für
täglich 1000 Exem-

Reading schreibt:
in Deutschland sind
60,000 Schülern),
ns gelten. Wohl-
schwiegen, daß die
on die Einrichtung
el besser ist, als die
loser und gründli-
g, da wenigstens in
lt ihrem künstlichen
Feld werden einge-
ört auch ins Kapitel
er Sonntagsschul-
als sich hören zu

in Blatt der soge-
zeigt in seinen An-
eleute, die der Ehe-
sse die Bande leicht
lte klagt er über die
gefährliche Lectüre
tet er für die, welche
als Prämien aus,
Ist das nicht eine

t" schreibt: „Vor
eute eine Lagerver-
Ein ‚Bruder' von
inen letzten Trumpf
Beweis liefern, daß
t sind und den
n. Dabei zeigte er
ucket, ihr Leute, von
daß es wahr ist.'
und sagt: Die ist
Lutheraner. Die
erth; ebensowenig
htsleute) aber sind
uß, die er nun zer-
nen faulen Kern
in ein schallendes
h über diesen dum-
icht vollenden und
Christliche Botschaf-
gnet, wie einst die
n die Redaction der
Namen, Zeit und

Kurzem wurden
n Brüder in Mar-
chlossen, weil sie sich
n hatten. Die bi-
t sie sämmtlich mit
neuer Beweis, daß
die der Methodisten
. W.

heit. Der „Fröh-
isser Schreiber ver-
em schwachen lecken

Schiffe, welches zwar die Passagiere glücklich lande, aber sie hätten viel Noth und Angst auszustehen. Heiligungsgnade vergleicht derselbe mit einem stark gebauten und wasserdichten Schiffe, welches Sturm und Wogen Trotz bieten kann, in welchem die Passagiere wohlgemuth und getrost und bei allem Sturm ruhig seien." — Gott Lob, daß nach Gottes Wort grade das Gegentheil die Wahrheit ist.

Der Kaplan des New Yorker Gefängnisses (Tombs) berichtet, daß von 1030 verhafteten Knaben unter 14 Jahren etwas über 200 protestantisch und über 800 römisch-katholisch seien.

II. Ausland.

Religionsfreiheit. Die Reformirte Kirchenzeitung theilt mit, was von dem jüngst gehaltenen Berliner Congreß in Absicht auf die Religion in der Türkei beschlossen worden ist. Es lautet dieser Beschluß folgendermaßen: „Da die hohe Pforte (das heißt, die türkische Regierung) die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, Religionsfreiheit zu üben im weitesten Sinne des Wortes, so nehmen die bei dem Congreß betheiligten Mächte von dieser freiwilligen Erklärung Kenntniß. In keinem Theil des Reiches sollte die Religion eine Ursache der Untüchtigkeit sein, wenn es sich handelt um bürgerliche politische Rechte, Beamtenstellen, Pflichten und Ehren und die Ausübung von Geschäften aller Industriezweige. Jeder sollte ohne Vorzug der Religion zum Zeugniß vor Gericht zugelassen werden. Die Ausübung aller Religionen sollte vollständig frei sein. Es sollte der Organisation verschiedener hierarchischer Gemeinschaften oder ihren geistlichen Oberhäuptern kein Hinderniß beigebracht werden. Geistliche, Pilger und Mönche aller Nationen, welche in der europäischen oder asiatischen Türkei reisen, sollen die gleichen Rechte genießen. Das Recht des öffentlichen Schutzes der religiösen und wohlthätigen Anstalten in der Türkei (im heiligen Land) ist den Vertretern der Mächte verliehen." Das ist gewiß hoch zu loben. Man denke aber nicht, daß man erst jetzt in diesen sogenannten aufgeklärten Zeiten die Billigkeit und Nothwendigkeit der Religionsfreiheit eingesehen habe. Vielmehr hat schon Luther die Einführung der Religionsfreiheit auf das Wärmste allen Obrigkeiten empfohlen. Als im Jahre 1525 die aufrührerischen Bauern das Recht und die Macht verlangten, sich selbst einen Pfarrer zu wählen, da forderte Luther die Obrigkeiten nicht nur auf, ihnen dies zu gewähren, sondern er setzte auch hinzu: „Ja, Oberkeit soll nicht wehren, was jedermann lehren und glauben will, es sei Evangelion oder Lügen; ist genug, daß sie Aufruhr und Unfriede zu lehren wehret." (Siehe: Luthers Werke, Erlanger Ausgabe, Band 24. Seite 263. f.) Hieraus sieht man, Luther würde, wenn er jetzt lebte, jene Beschlüsse des Berliner Congresses völlig billigen; er würde aber auch billigen, daß jetzt die deutsche Reichsregierung den Social-Demokraten einen Zaum anlegen will, da dieselben die Religionsfreiheit dazu mißbrauchen wollen, „Aufruhr und Unfriede", ja Königs- und Kaisermord zu lehren. Im Jahre 1523 hat Luther auch eine herrliche Schrift geschrieben, in welcher er die Juden davon zu überzeugen sucht, daß JEsus der von Moses und den Propheten verheißene Messias sei. Am Schlusse dieser Schrift schreibt er Folgendes: „Meine Bitte und Rath wäre, daß man säuberlich mit den Juden umginge und aus der Schrift sie unterrichtete; so möchten ihr Etliche herbeikommen. Aber nun wir sie nur mit Gewalt treiben, und gehen mit Lügentheidungen um, geben ihnen Schuld, sie müßten Christenblut haben, daß sie nicht stinken, und weiß nicht, was des Narrenwerks mehr ist; daß man sie gleich für Hunde hält: was sollten wir Gutes an ihnen schaffen? Item, daß man ihnen verbeut, unter uns zu arbeiten, hantieren und andere menschliche Gemeinschaft zu haben, damit man sie zu wuchern treibt: wie sollte sie das bessern? Will man ihnen helfen, so muß man nicht des Pabstes, sondern christlicher Liebe Gesetze an ihnen üben und sie freundlich annehmen, mit lassen werben und arbeiten, damit sie Ursache und Raum gewinnen, bei und um uns zu sein, unsere christliche Lehre und Leben zu hören und zu sehen. Ob etliche halsstarrig sind, was liegt dran? sind wir doch auch nicht alle gute Christen." (Ebendas., Band 29, S. 74.) Schon Luther hat also auch der bürgerlichen Emancipation der Juden das Wort geredet; nur dagegen trat er allerdings später mit großem Ernste auf, als die Juden in den christlichen Ländern, wo sie Gäste waren, alle Geheimnisse der christlichen Religion öffentlich verlästerten.
W.

Warum ein Unirter ein Jude wurde. Vor Kurzem erhielt der Kirchenrath einer unirten Gemeinde in Breslau ein Schreiben, in welchem ein Schneidermeister von der Goldenen Radegasse seinen Austritt aus der Gemeinde anzeigte und mit folgenden Gründen zu rechtfertigen suchte: „Er habe schon lange Bedenken getragen, der christlichen Religion anzugehören, sei aber endlich zu dem festen Beschluß des Ausscheidens namentlich dadurch gekommen, daß der größte Theil seiner Kundschaft aus Juden bestehe, auch die vier Ladenbesitzer, für welche er arbeite, der jüdischen Religion angehören."

New Orleans und Memphis.

Zwar ist an unseren theuren Glaubensgenossen in New Orleans in den ersten Monaten, als daselbst die furchtbare Pestilenz des Gelben Fiebers zu wüthen anfing, die Verheißung in Erfüllung gegangen: „Ob tausend fallen zu deiner Seite, und zehn tausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen" (Ps. 91, 7.); doch endlich hat es dem gnädigen und allweisen Gott gefallen, auch sie an der allgemeinen erschrecklichen Heimsuchung theilnehmen zu lassen. Das erste Opfer der tödtlichen Seuche in den Gemeinden unseres Verbandes war Pastor Adolph Eirich in dem New Orleans gegenüber liegenden Algiers, das andere die Gattin Pastor Baumann's in New Orleans, welcher er selbst wenige Tage darauf als drittes Opfer gefolgt ist; nun aber greift die Epidemie, wie uns gemeldet wird, namentlich in den Gemeinden des seligen Baumann und Pastor Mödinger's immer furchtbarer um sich. Leider fehlen uns noch die näheren Nachrichten sowohl über die letzten Stunden der beiden Genannten, als überhaupt über die Zahl der weiteren Opfer. Nur das wissen wir: der Jammer ist groß und Hilfe thut Noth! — Schrecklicher noch hat bisher die erschreckliche Krankheit des Gelben Fiebers in Memphis grassiert. Die wenigen Glieder unserer dortigen Gemeinde, welche in der Stadt geblieben sind, sind zum Theil der Seuche erlegen, die meisten derselben aber auf das Land unweit der Stadt oder in nördliche Gegenden geflohen. Zu letzteren gehörte unter Anderen eine Jungfrau, bei der bald nach ihrer Ankunft in St. Louis die bereits in ihren Gliedern wohnende schauerliche Krankheit ausbrach, an welcher sie auch nach kurzem Krankenlager, jedoch gestärkt durch Gottes Wort und Sacrament, welches ihr Pastor Bünger brachte, im Glauben selig starb. Die Noth der lieben Memphiser Gemeinde ist groß. Ohne Hilfe der auswärtigen Brüder ist kaum Aussicht, daß sie je wieder zu Bestand zu kommen vermag. Mögen denn die Brüder, die der HErr in dieser Zeit seiner Zorngerichte über die Welt in Gnaden verschont hat, ihrer von denselben so hart betroffenen theuren Glaubensgenossen vor dem HErrn fürbittend gedenken und ihnen zugleich in thätiger Liebe beispringen. Unser Generalcassirer Mr. T. Schuricht, Miami Str. and Indiana Ave., St. Louis, Mo., ist bereit, für die Brüder in New Orleans und Memphis eingehende Liebesgaben in Empfang zu nehmen, zu quittiren und

zu befördern.
Gemeinden un
welche die für
Stadt eingehen
senhaft vertheil
*
Unterzeichnet
stützung für die
nicht an ihn, s
Schuricht in (

Heinrich H
Dichtergenie au
Ende wirklich
merkwürdig, ih
er während sei
Februar 1848
sich gedrungen
getragenen Ath
schweiger Volk
Am 30. Septe
nem Romance
wird man sehr
machen mit G
Barmherzigkei
nen Feinden V
wegs Anzügli
ten, habe ich n
fert. Es ist
fasser. Ja,
Schöpfer Frie
Freunde, die
fallen in den
zu nennen bei
ten sich noch
Gottlosigkeit
und es giebt
Folter spannt
nen. Ja, ich
Sohn, nacht
War es die
miserabler G
mich. Auf
theisten, aber
träumerische
in ihr eingek
mächtig. U
Person sein,
bogen frei ha
alsdann glei
Mai 1852 s
lage seines
standen, es
druckt lassen
selben meine
göttliche, bed
hauptete, wi
Aber der Pf
von der Se
ummunden,
auf die gro
ist. Ich ve
Lectüre eine
ein altes,
spruchslos
das Brod,
segnend güti
auch täglich
Lippen und
Buch heißt

arbeiten, damit sie Ursache und
nd um uns zu sein, unsere christ-
hören und zu sehen. Ob etliche
liegt dran? sind wir doch auch
" (Ebendas., Band 29, S. 74.)
auch der bürgerlichen Emancipa-
ort geredet; nur dagegen trat er
roßem Ernste auf, als die Juden
ern, wo sie Gäste waren, alle Ge-
n Religion öffentlich verlästerten.
W.

r ein Jude wurde. Vor Kur-
rath einer unirten Gemeinde in
in welchem ein Schneidermeister
gasse seinen Austritt aus der Ge-
t folgenden Gründen zu rechtfer-
chon lange Bedenken getragen, der
zugehören, sei aber endlich zu dem
scheidens namentlich dadurch ge-
Theil seiner Kundschaft aus Ju-
er Ladenbesitzer, für welche er ar-
gion angehören."

ans und Memphis.

n theuren Glaubensgenossen in
en ersten Monaten, als daselbst
des Gelben Fiebers zu wüthen
g in Erfüllung gegangen: „Ob
ner Seite, und zehn tausend zu
ird es doch dich nicht treffen"
lich hat es dem gnädigen und
, auch sie an der allgemeinen er-
ng theilnehmen zu lassen. Das
chen Seuche in den Gemeinden
ar Pastor Adolph Eirich in
egenüber liegenden Algiers, das
stor Baumann's in New Or-
st wenige Tage darauf als drit-
, nun aber greift die Epidemie,
, namentlich in den Gemeinden
und Pastor Mödinger's immer
Leider fehlen uns noch die nähe-
l über die letzten Stunden der
ls überhaupt über die Zahl der
das wissen wir: der Jammer
ut Noth! — Schrecklicher noch
kliche Krankheit des Gelben Fie-
grassiert. Die wenigen Glieder
einde, welche in der Stadt geblie-
heil der Seuche erlegen, die mei-
uf das Land unweit der Stadt
enden geflohen. Zu letzteren ge-
eine Jungfrau, bei der bald nach
Louis die bereits in ihren Glie-
rliche Krankheit ausbrach, an wel-
zem Krankenlager, jedoch gestärkt
und Sacrament, welches ihr Pa-
im Glauben selig starb. Die
phiser Gemeinde ist groß. Ohne
n Brüder ist kaum Aussicht, daß
und zu kommen vermag. Mögen
e der HErr in dieser Zeit seiner
Welt in Gnaden verschont hat,
o hart betroffenen theuren Glau-
n HErrn fürbittend gedenken und
ätiger Liebe beispringen. Unser
T. Schuricht, Miami Str. and
Louis, Mo., ist bereit, für die
leans und Memphis eingehende
fang zu nehmen, zu quittiren und
zu befördern. In New Orleans haben sämmtliche Gemeinden unseres Verbandes Committeen eingesetzt, welche die für unsere Glaubensbrüder in dortiger Stadt eingehenden Liebesgaben nach Bedürfniß gewissenhaft vertheilen. W.

* * *

Unterzeichneter erlaubt sich die Bitte, daß Unterstützung für die leidenden Brüder in New Orleans, La., nicht an ihn, sondern an Herrn Generalcassirer Mr. T. Schuricht in St. Louis geschickt werde.

M. Tirmenstein,
Pastor der Zionsgemeinde in New Orleans.

Vermischtes.

Heinrich Heine. Hat sich dieses eminent begabte Dichtergenie auch, wie es scheint, nicht noch vor seinem Ende wirklich zu Gott bekehrt, so ist es doch immerhin merkwürdig, ihn darüber Zeugniß ablegen zu hören, wie er während seiner achtjährigen schweren Krankheit (vom Februar 1848 bis zu seinem Tode am 17. Februar 1856) sich gedrungen sah, sich von seinem bis dahin zur Schau getragenen Atheismus öffentlich loszusagen. Im Braunschweiger Volksblatt lesen wir hierüber u. A. Folgendes. Am 30. September 1851 sagt Heine im Nachwort zu seinem Romancero: „Wenn man auf dem Sterbebette liegt, wird man sehr empfindsam und weichselig und möchte Friede machen mit Gott und der Welt... Seit ich selbst der Barmherzigkeit Gottes bedürftig bin, habe ich allen meinen Feinden Vergebung ertheilt. Gedichte, die nur halbwegs Anzüglichkeiten gegen den lieben Gott selbst enthielten, habe ich mit ängstlichem Eifer den Flammen überliefert. Es ist besser, daß die Verse brennen, als der Verfasser. Ja, wie mit der Creatur, habe ich auch mit dem Schöpfer Frieden gemacht, zum größten Aergerniß meiner Freunde, die mir Vorwürfe machten über dieses Zurückfallen in den Aberglauben, wie sie meine Rückkehr zu Gott zu nennen belieben. Andere in ihrer Intoleranz äußerten sich noch herber. Der gesammte hohe Clerus der Gottlosigkeit hat seinen Fluch über mich ausgesprochen und es giebt fanatische Ungläubige, die mich gern auf die Folter spannten. Aber ich will ohne Folter Alles bekennen. Ja, ich bin zurückgekehrt zu Gott, wie der verlorne Sohn, nachdem ich lange Zeit die Schweine gehütet. War es die Noth, die mich zurücktrieb? Vielleicht ein miserabler Grund: das himmlische Heimweh überfiel mich. Auf meinem Wege fand ich den Gott der Pantheisten, aber ich konnte ihn nicht gebrauchen. Dies arme träumerische Wesen ist mit der Welt verwachsen, gleichsam in ihr eingekerkert und gähnt daher willenlos und ohnmächtig. Um einen Willen zu haben, muß man eine Person sein, und um ihn zu beweisen, muß man die Ellenbogen frei haben. Die Unsterblichkeit der Seele wird uns alsdann gleichsam in den Kauf gegeben u. s. w." — Im Mai 1852 schreibt Heine in der Vorrede zur zweiten Auflage seines Buches über deutsche Religion: „Ehrlich gestanden, es wäre mir lieb, wenn ich das Buch ganz ungedruckt lassen könnte. Es haben sich seit Erscheinen desselben meine Ansichten über manche Dinge, besonders über göttliche, bedenklich geändert, und Manches, was ich behauptete, widerspricht jetzt meiner besseren Ueberzeugung. Aber der Pfeil gehört nicht mehr dem Schützen, sobald er von der Sehne des Bogens fortfliegt. Ich bekenne unumwunden, daß Alles, was in diesem Buche Bezug hat auf die große Gottesfrage, ebenso falsch wie unbesonnen ist. Ich verdanke meine Erleuchtung ganz einfach der Lectüre eines Buches — eines Buches? Ja, und es ist ein altes, schlichtes Buch, das werkeltäglich und anspruchslos aussieht, wie die Sonne, die uns wärmt; wie das Brod, das uns nährt; ein Buch, das so traulich, so segnend gütig uns anblickt, wie eine alte Großmutter, die auch täglich in dem Buche lies't mit den lieben bebenden Lippen und mit der Brille auf der Nase, — und dies Buch heißt kurzweg das Buch, die Bibel. Mit Fug und Recht nennt man diese die heilige Schrift. Wer seinen Gott verloren hat, der kann ihn in diesem Buche wiederfinden, und wer ihn nie gekannt, dem weht hier der Odem des göttlichen Worts u. s. w." Bekanntlich war Heine ein geborner Jude. Geboren am 13. December 1799 zu Düsseldorf, war er 1825 äußerlich zum Christenthum übergetreten und hatte er am 28. Juni d. J. zu Heiligenstadt die heilige Taufe empfangen. W.

Bedeutsames zur Schulfrage.

Vor einiger Zeit las man im Melbourner „Argus", daß auf einer allgemeinen Judenversammlung in Melbourne ein Ausschuß ernannt sei, um den Unterrichtsminister darauf aufmerksam zu machen, daß in den in den Schulen eingeführten Lesebüchern noch zu viel Religion enthalten sei, indem in den darin befindlichen wenigen biblischen Geschichten und kleinen Gedichten doch noch mitunter von Gott und Göttlichem die Rede ist, was ganz wider das Gesetz sei, als welches ausdrücklich allen Religionsunterricht in den Staatsschulen verbiete, und auf Abstellung dieser gesetzwidrigen Ungehörigkeit zu dringen. Und siehe, dem christlichen Unterrichtsminister muß die Folgerichtigkeit und Billigkeit sothaner jüdischer Vorstellungen zu Herzen gegangen sein, indem er jetzt zur Anzeige bringt, daß gedachte englische Lesebücher abgeändert und von allem Religiösen und Göttlichen gereinigt werden sollen.

Was lernt man daraus?

Antwort: Man lernt daraus, daß die Juden und Heiden die eigentlichen Urheber der jetzigen gottlosen Schulgesetze und religionslosen Schulen sind; sowie auch Alle, die solche Gesetze und Schulen befürworten und fördern, die Ungläubigen wissentlich oder unwissentlich in ihrem Christushasse stärken und ihren Christennamen schmähen.

* * *

Wiederum begab sich's in Victoria, daß ein Mädchen von neun Jahren zum Zeugenverhör in einen Gerichtssaal geführt ward. Als der Richter das kluge Kind fragt: „Mein Töchterchen, gehst Du auch in die Schule?" und zur Antwort erhält: „Ja, ich gehe alle Tage in die Schule", fährt er also fort: „Nun, so wirst du gewiß auch wissen, was ein Eid zu bedeuten hat und was denen widerfahren wird, die falsch schwören?" Flugs erhebt sich der Vertheidiger des Beklagten mit dem Einwand: „Ew. Ehren, das ist gerade die Kenntniß, die in unsern Schulen gesetzlich nicht gelehrt werden darf."

Was lernt man daraus?

Antwort: Man lernt daraus, daß der Rechtsgelehrte mit seinem Einwande vollkommen Recht hatte; daß, wenn nach 15 oder 20 Jahren das junge Volk ohne alle Religion und Gotteserkenntniß wird herangewachsen sein, soviel wenigstens dabei am Staate liegt, der letztere keinerlei Recht und Fug haben kann, einen Eid von seinen Bürgern im gegebenen Falle zu verlangen; und daß, wenn der Richter einem Eidweigerer, unter der Angabe, er glaube an keinen Gott, mit Strafe drohen wollte, wie neulich in einem französischen Gerichtshofe geschehen, er die größeste Ungerechtigkeit damit begehen würde in einem Staate, der das Lehren eines solchen Glaubens in seinen Bildungsanstalten verbietet; daß wir somit auf dem richtigen Wege sind, wo die Erde, sittlich und religiös betrachtet, wieder wüste und leer und es finster sein wird auf der Tiefe. Kyrie eleison.

(Kirchenbote für Australien.)

„Gott schrecket sie." Hiob 33, 16.

Am Hofe des Rheingrafen Karl Magnus zu Gaugrehweiler lebte Johannes Lorenz, gewöhnlich der krumme Hannes genannt. Genannter Lorenz hatte als Reitknecht des Rheingrafen, welcher Obrist des französischen Regiments Royal Allemand war, den siebenjährigen Krieg mitgemacht und in einer Schlacht seinem Herrn das Leben gerettet; er wurde bei dieser Gelegenheit jedoch schwer ver-

wundet und in Folge dessen lahm. Der Rheingraf hielt ihn aus Dankbarkeit sehr hoch und gewährte ihm, als er alt und schwach war, das Gnadenbrod.

Der krumme Hannes war aber auch krumm in seinem Herzen. Denn er spottete weidlich über Gott und sein Wort und je krümmer, je lieber war's ihm. Eines Abends war er mit mehreren Männern auf der Wachtstube und erzählte ihnen von seinen Kriegszügen und was er da für Heldenmuth bewiesen. Unter dem Gespräche nahte die Mitternachtsstunde und in frechem Uebermuth erklärte Lorenz, er werde jetzt mit dem Posthorn auf den Kirchhof gehn und die Todten auffordern, aus ihren Gräbern aufzusteigen.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen und — gleiche Wege. Es war keiner in der Gesellschaft, der dem frechen Lorenz gewehrt hätte; sie gingen alle mit, blieben aber vor dem Kirchhof stehn, nur Lorenz ging hinein.

Als nun vom Kirchthurme die Glocke die Mitternacht verkündete, stieß Lorenz ins Posthorn und rief mit mächtiger Stimme: „Ihr Todten, wachet auf und kommet zum Gericht." Auf diese Worte erfolgte eine grausige Stille. Vergebens harrten die Männer draußen auf des Lorenz Rückkehr. Es wurde ihnen bange, sie riefen seinen Namen, aber es kam keine Antwort. Angsterfüllt gingen sie endlich auf den Kirchhof und fanden Lorenz ohne Leben mit dem Angesichte seiner Länge nach auf den Gräbern liegend. Sie trugen ihn auf das Wachtzimmer und brachten ihn endlich, nach Anwendung allerlei Mittel, wieder zum Leben. Matt und abgestumpft brachte er endlich auf die an ihn gestellten Fragen, was ihm begegnet wäre, die Worte hervor: Ihr Kinder, ihr Kinder, irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Er war von seinem Unglauben und seiner Spottsucht geheilt, führte von nun an ein gottwohlgefällig Leben und starb alt und lebensmüde in dem Herrn am 14. Oktober 1792 mit den Worten an die gerichtet, die sein Sterbelager umstanden: Irret euch nicht, ihr Kinder, Gott läßt sich nicht spotten.

(Elsasser Friedensbote.)

Das Pabstthum ist das Reich des Antichrists.

Joh. 17, 20. betet der HErr Christus als der Hohepriester der Welt zu seinem Vater: „Ich bitte aber nicht alleine für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden." Der milde lutherische Theolog Freylinghausen setzt seiner ausführlichen Erklärung dieses Verses als „erste Erinnerung, die aus den Worten unseres Heilandes von selbst folge", hinzu: „Anfänglich kann ja daraus ein jeglicher diesen Schluß machen: ‚Weil es heißt: die durch ihr Wort (das Wort vom Kreuz) an mich glauben werden, daß es denn dem Sinne Christi und der göttlichen Ordnung gar nicht gemäß, sondern vielmehr als türkisch und antichristisch anzusehen sei, wenn man die Menschen entweder mit listiger und betrüglicher Ueberredung, durch Versprechung zeitlicher Ehre und Vortheile, oder mit äußerlicher Gewalt, durch Gefängniß, durch Feuer und Schwert, oder allerlei andere Marter und Qual zum Glauben bringen, und solcher Gestalt das Reich Gottes erweitern will, wie solches die gewöhnliche Praxis des leidigen Pabstthums und aller papenzenden Leute ist.' Wäre nichts anders, woran das Pabstthum als das Reich des Antichrists könnte erkannt werden, und das uns einen rechten großen Abscheu davor machen soll, so wäre dieser einzige Greuel genug dazu, daß sie nämlich die Menschen nicht sowohl durchs Wort, als durch List oder Gewalt zum Glauben zu bringen suchen", d. h. zum Glauben an den Pabst oder Satan, die, wie Mathesius einmal sagt, gleichbedeutend sind. — Aber Pastor Harms in Hermannsburg nennt diesen Lehr- und Bekenntnißsatz der lutherischen Kirche eine — Schrulle, doch gewißlich nicht zu seiner Ehre.

r.

Todesnachrichten.

Es ist mir die traurige Aufgabe geworden, den lieben Lesern des „Lutheraner" die Anzeige zu machen, daß Herr Pastor Philipp Fleischmann von dem Herrn der Ernte abgerufen worden ist von der Erntearbeit, in welcher er so lange treu gestanden, und darin er, nach unserem Dafürhalten, noch so viel zu Gottes Ehre und der Seelen Heil hätte ausrichten können. Aber der HErr wollte Seinen treuen Knecht zur Ruhe bringen, und an uns ist es, unter Seine gewaltige Hand uns zu beugen, die Hand auf den Mund zu legen und stille zu sein vor dem HErrn, unserem Gotte.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis d. J. betrat der liebe Heimgegangene das letzte Mal die Kanzel in seiner lieblichen Kirche zu Kendallville. Obgleich schon von der tödtlichen Krankheit ergriffen, ließ er sich doch nicht zurückhalten, seiner lieben Gemeinde das Wort Gottes zu verkündigen. Und siehe da, der HErr gab ihm Kraft über Bitten und Verstehen, er fühlte kein Weh und glaubte, auch am Nachmittag noch Christenlehre halten zu können. Das vermochte er nun freilich nicht, doch hielt er sich noch bis zum folgenden Dienstag aufrecht. Dann legte er sich und nach 8 Tagen war sein Krankenbett sein Sterbebett geworden. Seine Krankheit war ein typhöses Fieber. Als ich am Freitag vor seinem Ende zu ihm kam, sagte er gleich: „Dies ist wohl mein Letztes." Die Krankheit nahm zu und am Mittwoch Morgen (den 11. September) um ½1 Uhr machte sie seinem theuren Leben ein Ende, nachdem Herr Pastor Steinbach ihm kurz vorher noch das heilige Abendmahl gereicht und er seinen Glauben an seinen HErrn und Heiland bekannt hatte.

Am Freitag, den 13. Sept., wurde die Leiche christlich bestattet. Zum Begräbniß hatten sich nicht nur die lieben Gemeindeglieder des Verstorbenen, sondern auch viele seiner sonstigen Mitbürger aus der Stadt, sowie Professoren, Pastoren und Lehrer, auch christliche Freunde des Verstorbenen aus der Umgegend eingefunden. Ich hielt die Leichenpredigt über Luc. 2, 29—31. Was darin unter Anderem zu Gottes Ehre und zum rühmlichen Gedächtniß des selig Entschlafenen insonderheit von seinen der Kirche geleisteten Diensten, z. B. von seiner Wirksamkeit als Reiseprediger unter den separirten Lutheranern in Pommern und Nassau, von seiner Arbeit an hiesigen Gemeinden, von seinem Eifer für Gründung eines Schullehrerseminars und seiner Wirksamkeit als zeitweiligen Directors desselben u. s. w. nur angedeutet werden konnte, würde gewiß, wenn von kundiger Hand weiter ausgeführt und mit anderen Umständen seines Lebens und Wirkens zu einem anschaulichen Bilde vereinigt, den lieben Lesern des „Lutheraners" zur erbaulichen Betrachtung vorgelegt, von diesen mit Freuden begrüßt werden.

Hier sei nur noch zu bemerken erlaubt, daß unser lieber Mitbruder, wie er mit großer Treue seinen Gemeinden gedient, so auch ein eifriges Glied der Aufsichtsbehörde des hiesigen Concordia-College gewesen ist. Ja, er war mit seinen herrlichen Gaben und seinem reichen Wissen, getragen von kindlicher Einfalt des Glaubens, der ganzen Synode, insonderheit aber unserer Fort Wayne Prediger- und Lehrer-Conferenz, zu großem Segen gesetzt und ist nun, zwar zu seinem Gewinn, aber zu unser aller Verlust, von Gott versetzt in den himmlischen Garten, darauf wir Alle warten.

Der Verstorbene war am 22. Januar 1815 zu Regensburg in Bayern geboren; sein Hingang erfolgte am 11. September d. J., und ist er also 63 Jahre, 7 Monate und 19 Tage alt geworden. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und drei Kinder, die hiemit der fürbittenden Liebe unserer Christen empfohlen werden.

Der HErr aber lasse über uns leuchten sein Angesicht, daß wir genesen! Amen.

Fort Wayne, Ind., 20. September 1878.

W. S. Stubnatzy.

Abermal ist ein treuverdie[...]
node von seinem Arbeitsfeld[...]
seligen Ruhe im Himmel [...]
Franz Härtel, geboren am [...]
in Sachsen, bereits zum zwei[...]
Immanuels-Gemeinde zu S[...]
längere Zeit nicht mehr im [...]
stehen. Im Spätherbste v[...]
asthmatisches Brustübel, zu [...]
die Wassersucht trat. So [...]
noch bei den Seinen geblieb[...]
bewußt, daß Gott seinem [...]
habe, und hoffte, daß sein lie[...]
rechten Glauben erhalten und [...]
in Gnaden zur Seligkeit einf[...]
nerstag d. J. genoß er noch [...]
Abendmahl, desgleichen am [...]
und getröstete sich der Vergel[...]
Verdienstes Christi willen. [...]
Trinitatis ließ er sich auf ein[...]
gen, um seine liebe Orgel [...]
gesang ertönen zu lassen. [...]
ter den letzten Liedern, die e[...]
ich dir geben 2c. Mit diese[...]
Härtel seine Amtsführung. [...]
Schmerzensstunden fiel er in [...]
er bis an sein Ende nur zuw[...]
zen Antworten, die er dann [...]
abnehmen, daß er die ihm z[...]
verstand. Am 11ten Sonnt[...]
meinde öffentliche Fürbitte [...]
Gottes Gnadenthron. Nac[...]
Abends das Valetsprüchlein [...]
sest du deinen Diener in [...]
Augen haben deinen Heilan[...]
und seine Seele nochmals in [...]
len worden war, entschlief er [...]
Gottes Barmherzigkeit hoffen [...]
auf 44 Jahre, 10 Monate, [...]
Grabe wurde über Ps. 118, [...]
eine Leichenpredigt über Ma[...]
tiefbetrübten Wittwe und de[...]
möge der treue Gott Vater u[...]

Das Ergebni[...]

eines englischen Professors de[...]
sigen Concordia-Seminar ist [...]
Pastors

C. H. R[...]

in Chicago, Ills., aus der [...]
daten durch absolute Stimme[...]

C. [...]
d. Z. [...]

Ordinationen un[...]

Unterzeichneter hat im Auftra[...]
Districts folgende Candidaten de[...]
eingeführt:

1. Bei Aurelia, Cherokee Co., [...]
unter Assistenz Herrn Pastor R[...]
Grumm. — Zugleich weiht[...]
Tage ihr Kirchlein dem Die[...]
welcher Gelegenheit Herr Pastor [...]
Adresse: Rev. F. W. Grun[...]
Aurelia[...]

2. Bei Le Mars, Plymouth C[...]
n. Trin. Hrn. Candidat F. S. B[...]
Adresse: Rev. F. S. Bueng[...]
Box 203. Le [...]

3. In Fort Dodge, bei Gelegen[...]
12ten Sonntag nach Trin. Hrn. [...]
Reiseprediger für den Staat Io[...]
stirten die Herren Pastoren Haar u[...]
Adresse: Rev. J. H. Haak[...]
Box [...]

…en.

…he geworden, den lie-
…Anzeige zu machen,
…schmann von dem
…n ist von der Ernte-
…tanden, und darin er,
…viel zu Gottes Ehre
…n können. Aber der
…t zur Ruhe bringen,
…valtige Hand uns zu
…u legen und stille zu

…atis d. J. betrat der
…die Kanzel in seiner
…bgleich schon von der
…er sich doch nicht zu-
…das Wort Gottes zu
…Err gab ihm Kraft
…hlte kein Weh und
…Christenlehre halten
…eilich nicht, doch hielt
…tag aufrecht. Dann
…ein Krankenbett sein
…heit war ein typhöses
…einem Ende zu ihm
…mein Letztes." Die
…woch Morgen (den
…e seinem theuren Le-
…Steinbach ihm kurz
…gereicht und er seinen
…nd bekannt hatte.
…e die Leiche christlich
…ch nicht nur die lie-
…t, sondern auch viele
…Stadt, sowie Profes-
…ristliche Freunde des
…gefunden. Ich hielt
…1. Was darin un-
…um rühmlichen Ge-
…nderheit von seinen
…on seiner Wirksam-
…rten Lutheranern in
…Arbeit an hiesigen
…ndung eines Schul-
…keit als zeitweiligen
…angedeutet werden
…ndiger Hand weiter
…nden seines Lebens
…en Bilde vereinigt,
…zur erbaulichen Be-
…t Freuden begrüßt

…ht, daß unser lieber
…inen Gemeinden ge-
…Aufsichtsbehörde des
…. Ja, er war mit
…ichen Wissen, getra-
…ubens, der ganzen
…rt Wayne Prediger-
…gen gesetzt und ist
…unser aller Verlust,
…Garten, darauf wir

…uar 1815 zu Re-
…ngang erfolgte am
…63 Jahre, 7 Mo-
…hinterläßt eine tief-
…hiemit der fürbit-
…n werden.
…hten sein Angesicht,

…1878.
…5. Stubnatzy.

Abermal ist ein treuverdienter Schulmann unserer Synode von seinem Arbeitsfeld abgerufen worden und zur seligen Ruhe im Himmel eingegangen. **Christian Franz Härtel**, geboren am 6. October 1833 zu Loitzsch in Sachsen, bereits zum zweiten Mal Lehrer der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu St. Charles, Mo., war schon längere Zeit nicht mehr im Stande, seiner Schule vorzustehen. Im Spätherbste vorigen Jahres bekam er ein asthmatisches Brustübel, zu dem später ein Herzleiden und die Wassersucht trat. So gerne der theure Entschlafene noch bei den Seinen geblieben wäre, so war er sich doch bewußt, daß Gott seinem Leben ein nahes Ziel gesetzt habe, und hoffte, daß sein lieber Heiland ihn bis dahin im rechten Glauben erhalten und, wenn sein Stündlein käme, in Gnaden zur Seligkeit einführen werde. Am Gründonnerstag d. J. genoß er noch mit der Gemeinde das heil. Abendmahl, desgleichen am 11. Juli in seiner Wohnung und getröstete sich der Vergebung seiner Sünden um des Verdienstes Christi willen. Am 10ten Sonntag nach Trinitatis ließ er sich auf einem Stuhle in die Kirche tragen, um seine liebe Orgel noch einmal zum Gemeindegesang ertönen zu lassen. Es war das letzte Mal. Unter den letzten Liedern, die er begleitete, war: Valet will ich dir geben ꝛc. Mit diesem Valet beschloß Herr Lehrer Härtel seine Amtsführung. Nach einigen recht heftigen Schmerzensstunden fiel er in einen tiefen Schlaf, aus dem er bis an sein Ende nur zuweilen erwachte. Aus den kurzen Antworten, die er dann gab, konnte man jedoch wohl abnehmen, daß er die ihm zugerufenen Trostsprüche noch verstand. Am 11ten Sonntag nach Trin. that die Gemeinde öffentliche Fürbitte für den geliebten Lehrer vor Gottes Gnadenthron. Nachdem ihm um halb fünf Uhr Abends das Valetsprüchlein Simeons: „HErr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ ins Ohr gerufen und seine Seele nochmals in Gottes treue Hände befohlen worden war, entschlief er ganz sanft und, wie wir zu Gottes Barmherzigkeit hoffen, selig, nachdem er sein Leben auf 44 Jahre, 10 Monate, 25 Tage gebracht. Am Grabe wurde über Ps. 118, 17. eine Rede, in der Kirche eine Leichenpredigt über Matth. 25, 21. gehalten. Der tiefbetrübten Wittwe und den 4 unmündigen Kindern möge der treue Gott Vater und Berather sein.

J. H. Ph. Gräbner.

Das Ergebniß der Wahl

eines englischen Professors der Theologie an unserem hiesigen Concordia-Seminar ist die Erwählung des Herrn Pastors

C. H. R. Lange

in Chicago, Ills., aus der Zahl der aufgestellten Candidaten durch absolute Stimmenmehrheit.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Ordinationen und Einführungen.

Unterzeichneter hat im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts folgende Candidaten des heil. Predigtamts ordinirt und eingeführt:

1. Bei Aurelia, Cherokee Co., Iowa, am 7ten Sonntag n. Tr., unter Assistenz Herrn Pastor Rabe's, Herrn Candidat F. W. Grumm. — Zugleich weihte die Gemeinde an diesem Tage ihr Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Rabe die Weihpredigt hielt.

Adresse: Rev. F. W. Grumm,
Aurelia, Cherokee Co., Iowa.

2. Bei Le Mars, Plymouth Co., Iowa, am 10ten Sonntag n. Trin. Hrn. Candidat F. S. Bünger.

Adresse: Rev. F. S. Buenger.
Box 203. Le Mars, Plymouth Co., Iowa.

3. In Fort Dodge, bei Gelegenheit eines Missions-Festes, am 12ten Sonntag nach Trin. Hrn. Candidat J. H. Haake — als Reiseprediger für den Staat Iowa. Bei dieser Ordination assistirten die Herren Pastoren Haar und Grafelmann.

Adresse: Rev. J. H. Haake.
Box 368. Fort Dodge, Iowa.

J. L. Crämer.

Am 13ten Sonntag nach Trin. wurde der Candidat Herr L. J. Zahn, der einen Ruf von der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde bei Nokomis, Ills., erhalten und angenommen hatte, in derselben im Auftrag des Präsidiums der Ev.-Luth. Synode von Illinois u. a. Staaten vom Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt eingeführt.
G. Mochel.

Adresse: Rev. L. J. Zahn,
Nokomis, Montgomery Co., Ills.

Am 10ten Sonntag nach Trin. ist Herr Candidat H. Erck im Auftrag des hochw. Präses des Nordw. Districts ordinirt und eingeführt worden. W. Hudtloff.

Adresse: Rev. H. Erck,
Town Wien, Marathon Co., Wis.

Im Auftrag des ehrw. Präsidiums nördl. Districts wurde Herr Candidat J. D. Druckenmiller am 11ten Sonntag n. Trin. in seinen Gemeinden in Rogers City und Moltke Township ordinirt und eingeführt. J. A. Bohn.

Adresse: Rev. J. D. Druckenmiller,
Rogers City, Presque Isle Co., Mich.

Herr Candidat J. P. Müller wurde am 8. September im Auftrag des Hrn. Präses Bilz vom Unterzeichneten inmitten seiner Gemeinde zu Lyons ordinirt und eingeführt. A. W. Frese.

Adresse: Rev. J. P. Mueller,
Lyons, Burt Co., Nebr.

Am 13ten Sonntag n. Trin. wurde Herr Candidat Peter Andres von dem Unterzeichneten im Auftrag des Präsidiums des Oestl. Districts inmitten seiner Gemeinde zu Haverstraw, N. Y., ordinirt und introducirt. Fr. König.

Adresse: Rev. P. Andres,
Haverstraw, N. Y.

Am 14ten Sonntag n. Trin., den 22. Sept., wurde im Auftrag des hochw. Präses mittl. Districts der Candidat der Theologie Hr. E. Hamann von dem Unterzeichneten zu Otis und Westville, Ind., ordinirt und eingeführt. W. J. B. Lange.

Adresse: Rev. E. Hamann,
Otis, La Porte Co., Ind.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Sept. 1878, wurde Herr Pastor C. Weber, welcher den Ruf der ev.-luth. Gemeinde bei Mount Carroll, Ill., angenommen hatte, von Unterzeichnetem im Auftrage des hochw. Präsidiums des Illinois-Districts daselbst eingeführt. Fr. Lußky.

Kircheinweihung.

Am 2. Juni weihte die ev.-luth. Emanuels-Gemeinde zu Tonawanda, Erie Co., N. Y., ihre neue Kirche, ein Framegebäude 42×75, mit Thurm 120 Fuß hoch, dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte Pastor Großberger von Buffalo, Nachmittags Pastor Kraft von Wolcottsburg, Abends in englischer Sprache der Unterzeichnete. J. W. Gram.

Missionsfeste.

Die evang.-luth. Gemeinde des Herrn Pastor G. Schumm in Van Wert County, Ohio, hatte die Freude, am 12ten Sonntag nach Trin. ein liebliches Missionsfest in ihrer Kirche zu feiern. Das Wetter war günstig, die Kirche war angefüllt mit andächtigen Hörern der Gemeinde; es waren nur wenige Glieder aus einer der Nachbargemeinden gegenwärtig. Das Werk des HErrn, das getrieben wird im Heidenlande und auf dem einheimischen Missionsgebiete, gab Gelegenheit zum Danke und zur Anbetung des HErrn, unseres Gottes, der durch das gepredigte Wort des Evangeliums hinzuthut zu der einen Heerde, die da selig werden sollen durch den Glauben an unsern HErrn JEsum Christum.

Unterzeichneter hielt die Heidenmissionspredigt über die Worte: Luc. 14, 22. 23. Pastor H. Willert predigte über die innere Mission und wurde dabei insonderheit der Negermission in unserem Lande gedacht und das Werk des HErrn der Theilnahme der Gemeinde empfohlen. Text: Psalm 35, 18. Zur Festfeier trug der Männerchor der Gemeinde das Seine nach Kräften bei, dessen Leiter der Schulmeister und Organist der Gemeinde, Herr G. Seitz, ist. Der HErr lasse ihm das willige Lobopfer unserer Lippen in Gnaden wohlgefallen und segne ferner die Predigt Seines Wortes mit dem verheißenen Segen, Jesaia 55, 10. 11.

Die Collecte betrug über 26 Dollars. W. Schmogrow.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten hier in Washburn, Woodford Co., Ill., die evang.-lutherischen Gemeinden Washburn und La Rose ein herrliches Missionsfest in einem schönen Grove. Vormittags predigte Herr Pastor W. Krebs und Nachmittags Unterzeichneter. Die Collecte des Tages betrug $28.28, welche je zur Hälfte für Heiden- und Negermission und für Innere Mission bestimmt wurde. Fr. Ledebur.

Am 13ten Sonntag n. Trin. feierten die Gemeinden Staunton, Prairietown, Dorsey, Bethalto, New Brunswick, Worden und Neu-Gehlenbeck ihr gemeinschaftliches Missionsfest innerhalb der letztgenannten Gemeinde. Die Festprediger waren am Vor-

mittag Pastor Bür…
Pastor Hahn mit d…
afrika den Beschluß…
für Negermission b…
kam, $107.80.

Am 12ten Sonn…
H. F. Grupe in …
Gemeinden von C…
Missionsfest. Vor…
Nachmittags der …
Wagner von Way…
verbundenen engl…
Sprache, in welche…
wirklich Eines Gei…
alle, die Zion lieb…
in englischer Spra…
Mission und Neger…

Am 12. Sept. …
in und um New …
und Körner. Her…
ligion, Tempel, Fe…
Die Collecten e…

Am 12ten Son…
storen G. Sauer, …
sämmtlich in Jac…
Missionsfest. Di…
Die Collecte für i…

Die Gemeinden…
unter Theilnahme…
town ihr diesjähri…
nerhalb der Gemi…
waren Pastor Sei…
für die Mission w…

Am 12ten Son…
Kirche zu Cohoc…
Herr Pastor C. …
theiligten. Ders…
Nachmittags der …
$15.20, wovon …
Emigranten-Miss…

Am ersten Mi…
dahier.

Dir Winneb…
am 4. October …
Gruber.

Die gemischte…
gegend versamme…
Nachmittags in…
Sitzungen schließ…
tags. — Wer no…

Am 6. und 7. …
und Sheboygan …
Sherman. —…

Eingekomm…

Für die …
Louis $2.00. …
St. Louis 6.70, …
Von Past. Lenks …
District in St. …
3.00. Collecte …
5.90.
Für die N…
in Darmstadt, …
St. Louis 10.00…
Filialgem. des P…
selben, Erstlings…
Collecte der Gem…
Ein Theil der M…
Liverpool, O., 1…
Für arme…
Wichmeyers Ch…
Für Emig…
fest Collecte der …
Für Brun…
der Gem. des P…
J. Knippa, Fay…
Für die …
melt auf G. Br…
County, Mo., $…

Trin. wurde der Candidat Herr L. J.
der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde bei
nd angenommen hatte, in derselben im
Ev.-Luth. Synode von Illinois u. a.
n ordinirt und in sein Amt eingeführt.
G. Mochel.
Zahn,
omis, Montgomery Co., Ills.

Trin. ist Herr Candidat H. Erck im
des Nordw. Districts ordinirt und ein-
W. Hudtloff.
ck,
Wien, Marathon Co., Wis.

Präsidiums nördl. Districts wurde Herr
miller am 11ten Sonntag n. Trin.
gers City und Moltke Township ordi-
J. A. Bohn.
Druckenmiller,
City, Presque Isle Co., Mich.

Müller wurde am 8. September im
Pilz vom Unterzeichneten inmitten seiner
t und eingeführt. A. W. Frese.
Mueller,
Lyons, Burt Co., Nebr.

Trin. wurde Herr Candidat Peter
chneten im Auftrag des Präsidiums des
einer Gemeinde zu Haverstraw, N. Y.,
Fr. König.
P. Andres,
Haverstraw, N. Y.

rin., den 22. Sept., wurde im Auftrag
istricts der Candidat der Theologie Hr.
nterzeichneten zu Otis und Westville,
rt. W. J. B. Lange.
mann,
Otis, La Porte Co., Ind.

rinitatis, den 22. Sept. 1878, wurde
elcher den Ruf der ev.-luth. Gemeinde
ngenommen hatte, von Unterzeichnetem
äsidiums des Illinois-Districts daselbst
Fr. Lußky.

...cheinweihung.

v.-luth. Emanuels-Gemeinde zu To-
Y., ihre neue Kirche, ein Framegebäude
uß hoch, dem Dienste des dreieinigen
digte Pastor Großberger von Buffalo,
on Wolcottsburg, Abends in englischer
J. W. Gram.

...issionsfeste.

nde des Herrn Pastor G. Schumm in
hio, hatte die Freude, am 12ten Sonn-
Missionsfest in ihrer Kirche zu feiern.
ie Kirche war angefüllt mit andächtigen
waren nur wenige Glieder aus einer der
värtig. Das Werk des HErrn, das ge-
e und auf dem einheimischen Missions-
m Danke und zur Anbetung des HErrn,
das gepredigte Wort des Evangeliums
e, die da selig werden sollen durch den
JEsum Christum.
Heidenmissionspredigt über die Worte:
H. Willert predigte über die innere Mis-
onderheit der Negermission in unserem
erk des HErrn der Theilnahme der Ge-
Psalm 35, 18. Zur Festfeier trug der
das Seine nach Kräften bei, dessen Lei-
Organist der Gemeinde, Herr G. Seitz,
das willige Lobopfer unserer Lippen in
egne ferner die Predigt Seines Wortes
, Jesaia 55, 10. 11.
26 Dollars. W. Schmogrow.

h Trin. feierten hier in Washburn,
ang.-lutherischen Gemeinden Washburn
Missionsfest in einem schönen Grove.
r Pastor W. Krebs und Nachmittags
te des Tages betrug $28.28, welche je zur
germission und für Innere Mission be-
Fr. Ledebur.

Trin. feierten die Gemeinden Staunton,
halto, New Brunswick, Worden und
meinschaftliches Missionsfest innerhalb
de. Die Festprediger waren am Vor-
mittag Pastor Bünger, am Nachmittag Pastor Bergen, worauf Pastor Hahn mit einem Vortrag aus der Negermission in Süd-afrika den Beschluß machte. Die Collecte, halb für innere, halb für Negermission bestimmt, betrug mit dem, was noch nachträglich kam, $107.80. G. A. Schieferdecker.

Am 12ten Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde des Pastor H. F. Grupe in Scott County, Mo., und die benachbarten Gemeinden von Cape Girardeau und Umgegend ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor W. Heinemann, Nachmittags der Unterzeichnete. Zum Schluß hielt Herr Pastor Wagner von Wayne County, Mo., ein junger Pastor der mit uns verbundenen englischen Conferenz, eine Predigt in englischer Sprache, in welcher derselbe offenbarte, daß diese theure Conferenz wirklich Eines Geistes mit uns ist. Es ist gewiß eine Freude für alle, die Zion lieb haben, das Wort Gottes in solcher Weise auch in englischer Sprache predigen zu hören. Die Collecte, für innere Mission und Negermission bestimmt, betrug $48.80.
C. F. W. Sapper.

Am 12. Sept. wurde das 7te Missionsfest unserer Gemeinden in und um New York gefeiert. Es predigten die Pastoren König und Körner. Herr Pastor Zucker hielt einen Vortrag über die Religion, Tempel, Feste 2c. der Hindus.
Die Collecten ergaben $97.40. C. J. T. Frincke.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren G. Sauer, Mertz, Fischer, Dreyer und des Unterzeichneten, sämmtlich in Jackson County, Ind., ihr zweites, diesjähriges Missionsfest. Die Pastoren H. Kühn und G. Runkel predigten. Die Collecte für innere und Neger-Mission betrug $74.90.
C. Kretzmann.

Die Gemeinden der Pastoren Buszin und Drögemüller feierten unter Theilnahme einiger Glieder aus der Gemeinde in Beardstown ihr diesjähriges Missionsfest am 8ten Sonntag n. Trin. innerhalb der Gemeinde zu Meredosia, Ills. Als Festprediger waren Pastor Seidel und der Unterzeichnete zugegen. An Gaben für die Mission wurden in zwei Gottesdiensten $95.08 gesammelt.
Louis Hölter.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis wurde in der St. Paulus-Kirche zu Cohocton, N. Y., ein Missionsfest gefeiert, woran sich Herr Pastor C. Zollmann und etliche seiner Gemeindeglieder betheiligten. Derselbe predigte Vormittags über Col. 1, 12—14., Nachmittags der Unterzeichnete über Ps. 50, 2. Die Collecte ergab $15.20, wovon $10.00 für unsere Negermission und $5.20 für Emigranten-Mission in New York bestimmt wurden.
S. Her.

Conferenz-Anzeigen.

Am ersten Mittwoch im October ist keine Eintagsconferenz dahier. G.

Die Winnebago Lehrer-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 4. October zu Oshkosh im Schul-Local des Hrn. Lehrer Gruber. F. Nimmer.

Die gemischte Pastoralconferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich, s. G. w., Montag, den 4. November, 2 Uhr Nachmittags inmitten der Gemeinde Pastor Adelbergs. Die Sitzungen schließen Mittwoch, den 6. Nov. um 11½ Uhr Nachmittags. — Wer noch kein Logis hat, möge sich melden.
G. Löber.

Am 6. und 7. November ist gemischte Conferenz für Manitowoc und Sheboygan County bei Herrn Past. Wambsganß in Town Sherman. — Thesen über F. C., Sol. Decl., 79 seq.
J. Jacob Hoffmann.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Lehrer H. Meier in St. Louis $2.00. Collecte der Gemeinde des Past. Sapper in South St. Louis 6.70. Vom Immanuels-District in St. Louis 10.05. Von Past. Lenks Gem. in St. Louis 5.00. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis 14.60. Von F. Scheumann, Seward, Nebr., 3.00. Collecte der Gem. des Past. Hilgendorf, Bell Creek, Nebr., 5.90.

Für die Negermission: Von Past. Hömanns Gem. in Darmstadt, Jll., $2.25, von ihm selbst 1.00. Dr. Schade in St. Louis 10.00. Karl Naumann ebendas. 1.00. Collecte der Filialgem. des Past. Bergt, Perry Co. Mo., 2.20. Durch denselben, Erstlingsgabe von B., 1.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. des Past. R. Pieper, Wrightstown, Wis., 10.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. des Past. Schmidt, Liverpool, O., 15.00.

Für arme kranke Pastoren: Dankopfer von Pastor Wischmeyers Ehefrau, Fayette Co., Ter., $5.00.

Für Emigranten-Mission: Die Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gem. des Past. Wendt, Olean, Ind., $26.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Von der Gem. des Past. Hansen in und um Worden, Jll., $6.80. Von J. Knippa, Fayette Co., Ter., 2.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Collecte, gesammelt auf G. Bredtmanns Hochzeit durch Past. Winkler, St. Louis County, Mo., $7.26.

Für die neue Negerkirche in Little Rock: Von Dr. Schade in St. Louis $10.00.

Zur Verpflegung kranker Lutheraner im Süden: Von Dr. Schade in St. Louis $10.00.

St. Louis, 21. September 1878. E. Roschke, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Past. Streckfuß, sen., in Okawville von seiner Gemeinde $5.45. Von Pastor A. Pohls Gem. in Palatine 2.71. Pastor Ramelows Gem. in Elk Grove 6.25. Lehrer G. Wambsganß, Beitrag für 1878, 2.00. (Summa $16.41.)

Für die innere Mission: Von Pastor Rauscherts Gem. in Dalton $5.00. Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Blue Island, Cooper's Grove und Bachelor's Grove 34.86. Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Washburn und La Rose 14.14. (Summa $49.00.)

Für die Heiden- u. Negermission: Von Pastor Rauscherts Gem. in Dalton $5.00. Durch Past. J. P. Günther von fr. St. Joh.-Gem. in Geneseo 8.50. Durch Past. Uffenbeck: von der Gem. in Wheatland 10.00, von Jacob Fry daselbst 2.00, Claus Rolweder in Lemont 1.00. Von Hanna und Ernst Kopitke in Chicago je 25 Cts. Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste in Springfield 75.00. Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Blue Island, Cooper's Grove und Bachelor's Grove 34.85. Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Washburn und La Rose 14.14. Für den Kirchbau in Little Rock, Ark.: Von Past. Frederkings Gem. in Pinkneyville 1.90, durch C. G. Hartmann vom Concordia-Verein in Effingham 10.00, von Frau C. Otto in Chicago 2.00. (Summa $164.89.)

Für arme Studenten in Springfield: Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste daselbst $75.00.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jungfrauen-Verein für Bendin $8.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jungfrauen-Verein für Julius Trapp $12.00; durch Past. Succop das. vom Jünglings-Verein für A. Beskow 10.00 und durch Pastor Bartling daselbst für F. Zimmermann 3.00. (Summa $25.00.)

Für die Gemeinde in Philadelphia, Pa.: Aus Chicago: von Pastor Engelbrechts Gem. $14.00, Pastor Succops Gem. 27.25, Pastor Wagners Gem. 33.00. Von M. Succop in Woodville, Ohio, 2.00. (Summa $76.25.)

Für Pastor Rohe's Gemeinde in Detroit, Mich: Von Pastor Engelbrechts Gem. in Chicago $14.00 und von M. Succop in Woodville, Ohio, 2.00. (Summa $16.00.)

Für die Gemeinde in Yorkville, N. Y.: Von Pastor Engelbrechts Gem. in Chicago $14.00.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Von M. Succop in Woodville, Ohio, $3.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Past. Streckfuß, sen., in Okawville von fr. Gem. $21.55. Von Past. Frederkings Gem. in Pinkneyville 2.80. Durch Past. Bergen in Prairietown von H. Fuseviller 1.00. (Summa $24.35.)

Berichtigung.

Die Summa meiner Quittung „Für die Gemeinde in Philadelphia" (Luth. Nr. 18.) ist nicht „$28.10", sondern $18.10.

Addison, 17. Sept. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Bergholz $7.20. Gem. in Ashford 3.00. Past. Kanold 2.00. Gem. in Wellsville 6.65. Gem. in Paterson 7.44. Gem. in Williamsburg 11.00.

Für College-Unterhaltskasse: Gem. in New York $12.75. Gem. in Bayonne City 14.50.

Für Neger-Mission: Collectirt von ev.-lutherischen Christen in Plymouth durch Pastor Fick $4.25. Von der Zionsgemeinde in Boston 4.00. Von Hagen durch Pastor König 1.00. A. S. in Baltimore 1.00. N. N. durch Past. Brömer 2.00.

Für arme Studenten in Fort Wayne: Von der Gem. in Bergholz $3.32. Für die Brunn'schen Zöglinge: von Frau E. Rothe $5.00, A. S. in Baltimore 2.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von der Gem. in Allegheny, Pa., $11.00. G. N. in Columbus, Ind., 2.50.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von der Gemeinde in Claremont $5.00. G. N. in Columbus, Ind., 2.50. Gem. in Adrian 8.50. Gem. in Kimmswick, Mo., 5.00. Frauen-Missionsverein der Gem. des Past. Frey in Albany 10.00. Gem. in Chariton Forks, Mo., 2.75. Gem. in Freiburg, Ohio, 4.50. Gem. in Dudleytown, Ind., 15.80. Gem. in Middleton, Can., 4.00. Durch Kassirer Bartling 8.43. Gem. in Paterson 14.75. Gem. in Harlem, N. Y., 21.00. Gem. in Lake Zurich, Jll., 10.50. Durch Kassirer Eißfeld 28.15. Gem. in Beckville 3.00. Gem. in Darmstadt, Ind., 3.00. Gem. in New Gehlenbeck, Jll., 8.50. Gem. in Williamsburg, N. Y., 40.00. Past. Maack 1.00. Gem. in Concordia, Mo., 10.00. F. O. durch Prof. Seyffarth 7.08. Gem. in Horine, Mo., 6.75.

Für das Waisenhaus bei Boston: Vom Frauen-Missionsverein der Gem. des Past. Frey $10.00. A. S. in Baltimore 2.00.

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Durch Pastor Fick $3.00. Von der St. Paulsgem. in Baltimore 26.77. J. Birkner, Kassirer.

New York, 15. September 1878.

Eingegangen für die Castle Garden-Mission:

Von der Gemeinde in North East $4.47. Past. Kretzmann 1.00. Abendgottesdienst-Collecte der Synodalconferenz in Fort Wayne 50.10. Gem. in Middle Creek 3.50. Von Christ. Danken 1.00. C. Königsmahl 1.50. H. Henke 2.00. J. König 1.00. Past. A. Hertwig 50 Cts. G. Pfeiffer 1.00. W. Richter 24 Cts. Durch Past. Wilhelm aus der Opferbüchse der St. Lucas-Gem. 2.00. Durch Past. Adelberg von Lesern des Gemeindeblattes 4.50. Durch die Pilgerbuchhandlung: von Frau N. in Z. 1.00, von F. Wilhelm 1.70, Chr. Otto 30 Cts. Von der Andreas-Gem. in Buffalo 23.95. Wilh. Bedig 1.00. Aug. Schmogrow 50 Cts. Durch Kassirer Bartling 30.08. Durch Kassirer Grahl 40.78.

New York, 15. Sept. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse (des Illinois=Districts) sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: C. F. Liebe $8.00, H. Sieving, C. Wünsch, G. Landgraf, C. Röder, W. Bohlen, J. M. Hahn, C. Döring je $4.00.

Von den Lehrern: L. Steinbach, Ch. H. Brase je $4.00; C. A. Zuz $2.00.

2. Geschenke:

Collecte beim Schulfeste der Gemeinde des Past. Buszin $5.15. Von der Filialgem. des Past. Hieber $3.10. Abendmahlscollecte der Gem. des Past. Norden in Squaw Grove $4.00. Von Frau Bebuhn durch Past. Wagner $1.00. Durch Lehrer J. Brase, gesammelt bei der Feier der goldenen Hochzeit des Ruff'schen Ehepaars im Hause des Herrn Homuth in Bloomington, $9.55. Collecte bei einer Hochzeit durch Past. Buszin $5.60. Durch Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert $104.66.

Chicago, Ill., 11. Sept. 1878. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen- und Waisen=Kasse (mittleren Districts) sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Herren Dr. W. Sihler und Pastor C. F. Steinbach je $4.00.

2. Geschenke:

Von Herrn Pastor C. F. Seitz, gesammelt auf einer Kindtaufe, $2.10. Durch Herrn Pastor H. Kühn von Gemeinde und ihm selbst $4.59. M. Conzelmann, Kass.

Indianapolis, 18. Sept. 1878. 387 S. New-Jersey Str.

Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse (westlichen Districts) sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren E. H. Scheips, L. Geyer und Lehrer Mackensen je $4.00. Von Past. D. Danielsen in Dundee, Ill., $1.00.

2. Geschenke:

Collecte von der Gemeinde des Hrn. Past. P. F. German zu Fort Smith $12.60. Durch Hrn. Past. J. F. Bilz, gesammelt auf Aug. Stünkels Hochzeit, $12.00. Von B. Scheve, T. Scheve, L. L. je 50 Cts. E. M. Große, Kassirer.

St. Louis, Mo.

Für arme Studenten erhalten: Von Hrn. F. Müller in St. Louis $2.50. Durch Hrn. Past. Sander, gesammelt auf sr. Hochzeit, $6.00 für Steyer. Durch Hrn. Past. F. Schaller vom Frauenverein sr. Gem. 10 Betttücher, 10 Unterhosen, 4 Hemden, 4 Handtücher, 1 Quilt. Durch Hrn. Pastor C. Riedel vom Bibliothekverein sr. Gem. $8.33 für Schulte. Durch Hrn. Past. Pissel $8.25 für J. Müller. Durch Hrn. Niemann von der Gem. des Hrn. Präs. Beyer $10.00 für A. Schwankovsky. Durch Hrn. Past. Zimmermann von sr. Gem. $4.00 für J. Schmidt. Einen Theil der Missionsfestcollecte der Herren Past. Buszin und Drögemüller $8.00 für Grabarkewitz. Von Hrn. J. Meuschke, Lincoln, Mo., $5.00. Durch Hrn. Past. Kothe von sr. Gem. $7.15 für Dittmer. Durch Hrn. Past. Schiepsiek von F. Strobel, Dankopfer, $1.00. Von Ph. Weiker, gesam. auf Hrn. Strobels Kindtaufe, $3.72 zur Besorgung der Wäsche armer Studenten. Durch Hrn. Past. Greif, Abendmahlscollecte sr. Gem., $4.38, von J. Kraft $2.25, J. Ortwein Unterwäsche, H. Schneider Busenhemden, Vollmer $1.50, N. N. 50 Cts., J. Eisenhauer sen. 50 Cts., H. Müller $1.00, Fr. Brauer $5.00 für Urban. Durch Hrn. Past. Bräuer einen Theil der Missionscoll. sr. Gem. $16.00 für Gutknecht und Mäste. — Für den Seminarhaushalt: Von Hrn. F. Müller in St. Louis $2.50. Durch Hrn. Past. A. Ernst vom Berliner Frauenverein $10.05. Durch Hrn. Past. Br. Mießler aus den Missionsfestcoll. sr. Gem. $15.00. Von N. N. aus der Gem. des Hrn. Past. Meyer in Lincoln, Ill., $20.00.

A. Crämer.

Von dem Unterzeichneten mit herzlichem Dank empfangen: Durch Past. Niemann für Lucas vom Jünglingsverein $10.00, auf Hrn. Blöke's Hochzeit gesammelt 6.75, auf Jungfrau Brinkers Hochzeit 9.00; für Dröge vom Jungfrauenverein 9.25. Von Past. C. C. Schmidts Gem. für H. Frincke $22.18. Von Herrn Heinrich Foskamp für arme Schüler $10.00. Vom Kinderblatt für E. Holm durch Past. Beyer $50.00. Von Herrn C. Becker für Brunn'sche Zöglinge $50.00. Durch Past. Hassoldt von Frau W. Scharper für Brunn'sche Zöglinge 50 Cts. Durch Past. Karrer für Kastenhuber $5.00. Für H. Roblfing durch Past. Huge auf der Hochzeit des Herrn H. Schuster $3.66. Von Herrn Joh. Meyer aus Providence, R. I., für Brunn'sche Zöglinge $5.00. Durch Pastor Fackler, Theil einer Missionscollecte, für Kastenhuber $10.00. Von Pastor Niemanns Jungfrauenverein für H. Schulte $6.00. Durch Pastor J. C. Rupprecht für Merkel $6.70. Durch Pastor Zschoche $20.00 und Past. Bethke $5.00, beides für Dannenfeldt. Durch Pastor Lehnert, auf Herrn Schlebeckers Hochzeit gesammelt, $2.05. C. J. Otto Hanser.

Die Gemeinde des Unterzeichneten empfing zu ihrem Kirchbau folgende Unterstützung:

Von der Gemeinde des Hrn. Past. Bartling, Chicago, $26.82. Von der Gem. des Hrn. Präs. Biltz $7.50. Von Hrn. Past. Engelbrecht, Chicago, $1.00.

Den freundlichen Gebern den herzlichsten Dank und Gottes reichen Segen für ihre liebreiche Unterstützung!

Im Namen der ev.-luth. Gemeinde bei Ellsworth

E. Mähr.

Von Hrn. Pastor Wangerins Gemeinde in Will County, Ill., erhielt mit herzl. Dank zum Kirchbau meiner Gemeinde $13.87.

Thiowa, Nebr., 16. Sept. 1878. S. Meeske.

Empfangen durch Herrn Pastor J. T. Bötticher von der Ehrw. Illinois-Synode $100.00 für die Negermission.

J. T. Schuricht,
Kassirer d. Allgem. Synode v. Missouri, O. u. a. St.

Für die Kirche der neugebildeten ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Creston, Union Co., Iowa, habe ich erhalten: in Page City von den Herren John F. Annan $1.00, W. Hüsemann $4.00, John Drees $1.80, F. Handorf $1.00, Müller $1.00, von Frau Korade aus der Immanuels-Gemeinde 35 Cts., zusammen $9.15. Durch Herrn A. Dunst in Creston von Herrn Pastor Bünger aus St. Louis, Mo., $1.00, Herrn L. W. Jonas aus Corning $1.00.

Den lieben Gebern Gottes reichen Segen wünschend

C. F. W. Brandt, Pastor.

* * *

Dieses bescheinigen die Vorsteher:

Adolph Dunst.
Adolph Pontow.
Gustav Lenz.

In die Kasse für unterstützungsbedürftige Zöglinge Michigans sind folgende Gaben eingegangen:

Collecte bei S. Abrahams Geburtstagsfeier $2.56. Kindtaufscollecte bei S. Stelzriede $3.32. Collecte der Gemeinden in: Montague $4.35, Ludington 2.00, Big Rapids 2.00 und 4.45, Sebewaing 7.00, Rogers City 1.10, Section XII 1.50, Moltke 1.40, Belknap 1.20, Colon 1.50, Amelith 2.50. Collecte am Stiftungsfest der Concordia in Saginaw City $10.00. Hochzeitscollecte bei M. Wipplinger $6.10. Hochzeitscoll. bei L. Stier $5.50. Von N. N. in Lansing $1.00. Von N. N. 30 Cts. Pfingstcoll. der Gem. an Sandy Creek $6.75. Kirchweihcollecte in Bay City $11.60. Kindtaufscoll. bei Wilh. Giermann $1.25. Vom werthen Frauenverein der Gem. in Roseville $11.25.

Im Namen der Empfänger dankt den lieben Gebern herzlich

Jos. Schmidt.

Für arme Schüler erhalten durch Pastor Schöneberg $50.00; durch P. H. Meyer $39.50; aus meiner Gemeinde: auf Hochzeiten gesammelt $30.21, vom Jünglingsverein $17.00; vom Jungfrauenverein $8.50; von einzelnen Gliedern $33.58.

Gottes Segen den freundlichen Gebern!

Fort Wayne, Ind., 20. Sept. 1878. W. S. Stubnatzy.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A. C. Bauer $2.65, C. Reichenbecher, J. C. H. Martin 9.45, C. Schröder 65 Cts., W. Busse, P. Rupprecht, H. A. Loßner 5.40, H. L. Crämer, C. Lieb, J. J. Welo, Prof. A. Gräbner, C. Tegtmeyer, G. F. Schilling 9.45, C. R. Riedel, W. Hattstädt 6.00, J. Kleinlein, A. Rehn, C. F. Ebert 7.30, Prof. Th. Brohm, J. G. Göhringer 12.15, C. A. Wiegel.

Ferner die Herren: W. Krehnke 2.70, G. F. Hammer, N. F. Cornelius, B. Witte, Ph. Sebastian, D. Struß, G. Bernhardt 5.10, G. Erbis, C. Weiß, C. Scheffler 22.35, C. Laufer 10.00, W. Gehrke 14.65, W. Sudmeier, C. Probst, P. Meyn 2.70, H. Oldsen 14.85, H. Luken, C. Luken, J. Klingler, Hallenberg u. Br. C. Knab, W. B. Dobler, F. Jahnke, A. H. Kalbfleisch, v. Koscielski 8.60, C. Rambow, C. Müller, F. Yeiter, H. Ebke, J. P. Emrich, J. Markward, J. H. Rademacher, H. Libby.

Den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: M. F. Gensmer, S. S. Reque, A. C. Bauer 10.35, C. F. Liebe 28.00, C. Reichenbecher, J. C. H. Martin 8.10, C. Schröder 2.70, W. Busse, P. Rupprecht, S. Swennungsen 1.00, H. A. Loßner 5.40, P. Thorlackson 70 Cts., J. S. Renninger, J. G. Theiß, E. M. Bürger, J. Rupprecht 10.80, L. J. Gehrmann 70 Cts., A. E. Winter 3.50, G. Bernthal 24.30, J. L. Crämer, J. E. Sauer, P. Schmidt 25 Cts., W. Hattstädt 17.57, H. O. Schmidt, A. H. T. Meyer 2.70, C. Weber 12.15, M. Stülpnagel, C. Lieb, J. Thurner 2.70, W. Rüdiger, G. Häfner 70 Cts., J. J. Welo, Prof. A. Gräbner, N. Brandt, W. Holls 25.65, C. Tegtmeyer, G. F. Schilling 8.10, E. Gieseke 2.70, C. R. Riedel, Ph. Göbel, J. Kleinlein, A. Rehn, W. Schwartz 9.45, H. G. Schmidt 4.05, J. Bernreuther 8.10, A. Bredesen, Prof. Th. Brohm, O. Klöckner, L. J. Markhus, J. G. Göhringer 12.15, C. A. Wiegel, W. Schröder.

Ferner die Herren: F. Pape 4.05, W. Krehnke 2.70, F. Hammer, N. F. Cornelius, B. Witte, G. Flad 2.70, Ph. Sebastian, H. W. Baumann, D. Struß, J. Geiger, C. Wessel, J. Ritter 1.20, A. Paar 32.25, G. Bernhardt 4.90, J. Bechmann 2.70, G. Erbis, C. Weiß, C. F. Hammer, H. Hansen, C. Lanz 70 Cents, H. Theiß 11.50, F. Bente, F. Krieg, G. L. Erb, W. Gahl, F. Schröder, H. Meier, F. Baader, C. Scheffler 30.65, B. Prediger 8.10, W. Klünder, W. Billing, J. Heinicke 23.00, G. Bracher, W. Gehrke 24.30, J. Grantz, W. Laßmann 3.75, J. C. Schneider, G. Lehnigk, C. Saker 5.40, P. Meyn 8.55, J. Uttermöhlen, H. Oldsen 12.15, H. Luken, C. Luken, J. Klingler, C. Eißfeldt 116.10, Hallenberg u. Br., G. H. Anschütz, E. Plehn 5.40, F. Beck, C. Knab, J. Niemann, W. H. Lüker, G. Nitzmann, A. Einwächter 8.35, W. B. Dobler, L. Schumm, C. Staudenmaier, F. Jahnke, A. H. Kalbfleisch, C. Rambow 90 Cts., C. W. Böhne, O. Kuß 70 Cts., H. Welche, C. Müller, A. Müller, F. Yeiter, C. Klingberg, H. Ebke, J. P. Emrich, J. Markward, J. Park 2.70, J. H. Rademacher, G. A. Just 4.15, H. Libby, A. Gießmann 4.10, W. Bergemann, C. Probst und Frau J. Kratz.

Den 34sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: M. F. Gensmer, W. Hitzmann 70 Cts., W. Uffenbeck 6.75, S. S. Reque, J. M. Meißner 1.00, O. H. Koch 75 Cts., J. H. Partenfelder 8.10, A. Saupert 10.00, C. Reichenbecher, C. L. Wuggazer 4.05, K. L. Moll 10.50, J. C. H. Martin 7.45, C. Kühn 2.70, W. Busse, P. Rupprecht, F. S. Bünger 65 Cts., M. Hein, A. Hönicke, G. Kittel, J. Bundenthal, Th. Mießler 6.75, H. Albrecht, P. Thorlackson, H. G. Holm, B. Both 8.10, F. H. Kolbe 3.75, A. Bäpler 8.10, A. W. Frese 9.45, E. Aulich 5.00, L. Stiegemeier 12.15, E. Martens, J. G. Theiß, A. W. Müller 4.05, W. Streißguth, J. M. Bächler 12.15, W. Brackhage 8.00, J. Strasen, J Her 12.15, K. L. Moll 9.00, J. G. Sauer 43.20, J. Seidel 18.90, J. Noll, H. Cämmerer 12.15, H. Michels 17.40, M. Bürger, L. J. Gehrmann 2.70, J. Biltz 20.00, F. Zucker 59.40, A. Rohrlack 13.50, C. F. Steinbach 22.95, C. A. Fetzer, S. S. Henry, W. Krebs, C. F. Hausmann, G. Jung 6.75, M. Mertz 12.15, R. Biedermann 16.20, C. L. Wuggazer 9.45, C. Markworth 2.50, C. E. Herbst 2.70, A. Henkel 6.75, H. Gose, T. A. Torgersen, G. Mohr 8.10, F. G. Walther 10.80, J. L. Crämer, O. Clöter 23.40, S. Liese, H. Sieving 6.75, H.

W. Wehrs 14.85, B. Fölsch, A.
Sauer, J. J. Meyer, P. Schmi
H. Torney 14.85, B. Baarts, A
Grimm 70 Cts., J. G. Kunz 6.
Schlenker 70 Cts., H. F. Grup
Lieb, A. W. Keibel, J. Schlerf,
Rüdiger, W. P. Engelbert 40.9
Zahn, J. Trautmann 59.90, H
C. Sallmann 13.50, W. A. Fre
Studt 5.40, Prof. A. Gräbner,
meyer, R. Winkler 10.00, E. G
Daib 14.30, Ph. Göbel, J. Kl
20.25, W. Schwartz 9.45, H.
Prof. Th. Brohm, O. Klöckner,
J. G. Schwemmley, H. W. Hi
D. Simon, G. Speckhardt 2.0
5.40, J. Schumacher 70 Cts., C.

Anzeige neuer

**Lutherischer Kalender für
rika's mit einem
auf das Jahr 1879 n
landes JEsu Christi.**

Unter diesem Titel erscheint so
das kommende Jahr, welcher, w
lieben Jugend gewidmet ist.
selbst, auf 120 Seiten Lesestoff u
teressirende Anzeigen gegeben;
weniger, als 140 Seiten in Oct
Illustrationen ausgestattet.
lenders ausplaudern zu wollen,
nur so viel verrathen, daß sich d
würdige Mannigfaltigkeit auszeic
schichten wechseln darin mit erbau
Ernst mit harmlosem Scherz u
wenn junge Leute einen Kalen
immer wieder zu lesen nicht müd
sem Almanach alles dargeboten,
der Anhang, wie der Titel besagt,
zugleich den Alten eine erbaulic
Lectüre. Wer der Verfasser sei,
selbst errathen. Wer sollte es a
seres lutherischen Kinderblattes,
Pitsburg? Längst bewährt als
nige, versteht, Jung und Alt eine
ten reichlich besetzte Tafel zu decke
Gott so reich begabte Bruder hie
ten, seinen Lesern ein geistliches
anzurichten. Möge das schöne B
milien finden! Zu beziehen ist
Adresse: Rev. J. P. Beyer, 14

„Communism

Unter diesem Titel ist soeben
dritte englische Tractat von der d
Verbreitung der göttlichen Wahr
ev.-luth. Augustana-Conferenz
Counties des Staates Ohio her
nutzung des in unserer Druckerei
mit demselben Titel gibt dieser T
gende Kritik der jetzt sich immer
rückten als gottlosen socialistisch
sätze und Bestrebungen. Auch w
diese und ähnliche Schriften in d
Nachbarn zu bringen. Der Tra
lism" umfaßt 24 Seiten in Oct
zu beziehen: Rev. J. L. Trau
Co., Ohio.

Das einzelne Exemplar wird
von 10 Cts. (das Dutzend von 7
Adresse übersandt.

Reformationsfestpredigt, g
Dreieinigkeitskirche zu
rich Sieck. Auf Be
dem Druck übergeben
Fieber betroffenen Ge
Preis: 10 Cents.

Unser Kalen

wird in etwa 14 Tagen, D
sein. Ausstattung und Pre

Eine genauere Anzeige de
nächster Nummer dieses Bla

Aufträge werden erbeten.

„Lu

Verändert

H. Steuber,
C. Th. Diessner,

Der „Lutheraner" erscheint alle Mo
tionspreis von einem Dollar und fünf
Unterschreiber, die denselben vorauszub
beträgt, einzusenden haben. — In St. L
Cents verkauft.

Druckerei des „Lutheris

ev.-luth. St. Johannis-Ge-
, habe ich erhalten: in Page
$1.00, W. Hüsemann $4.00,
0, Müller $1.00, von Frau
ne 35 Cts., zusammen $9.15.
n Herrn Pastor Bünger aus
Jonas aus Corning $1.00.
Segen wünschend
. W. Brandt, Pastor.
*
dolph Dunst.
dolph Pontow.
Gustav Lenz.

ürftige Zöglinge Michigans

agsfeier $2.56. Kindtaufs-
Collecte der Gemeinden in:
Big Rapids 2.00 und 4.45,
Section XII 1.50, Moltke
ith 2.50. Collecte am Stif-
City $10.00. Hochzeitscol-
eitscoll. bei L. Stier $5.50.
N. N. 30 Cts. Pfingstcoll.
irchweihcollecte in Bay City
ermann $1.25. Vom wer-
lle $11.25.
n lieben Gebern herzlich
Jos. Schmidt.

Pastor Schöneberg $50.00;
ner Gemeinde: auf Hoch-
lingsverein $17.00; vom
n Gliedern $33.58.
ern!
W. S. Stubnatzy.

haben bezahlt:

ie Herren Pastoren: A. C.
H. Martin 9.45, C. Schrö
. H. A. Loßner 5.40, H. L.
A. Gräbner, C. Tegtmeyer,
B. Hattstädt 6.00, J. Klein-
Th. Brohm, J. G. Göh-

70, G. F. Hammer, N. F.
D. Struß, G. Bernhardt
er 22.35, C. Laufer 10.00,
Probst, P. Meyn 2.70, H.
Klingler, Hallenberg u. Br.
A. H. Kalbfleisch, v. Kos-
F. Zeiter, H. Ebke, J. P.
her, H. Libby.
e Herren Pastoren: M. F.
10.35, C. F. Liebe 28.00,
0, C. Schröder 2.70, W.
1.00, H. A. Loßner 5.40,
ger, J. G. Theiß, E. M.
Behrmann 70 Cts., A. E.
L. Crämer, J. E. Sauer,
57, H. O. Schmidt, A. H.
Stülpnagel, C. Lieb, J.
er 70 Cts., J. J. Welo,
, C. Tegtmeyer,
C. R. Riedel, Ph. Göbel,
.45, H. G. Schmidt 4.05,
F. Th. Brohm, O. Klöckner,
2.15, C. A. Wiegel, W.

J. Krebnke 2.70, F. Ham-
Zlad 2.70, Ph. Sebastian,
ger, C. Wessel, J. Ritter
00, J. Bechmann 2.70, G.
ansen, C. Lanz 70 Cents,
G. L. Erb, W. Gahl, F.
cheffler 30.65, B. Prediger
cke 23.00, G. Bracher, W.
n 3.75, J. C. Schneider,
8.55, J. Uttermöhlen, H.
ingler, C. Eißfeldt 116.10,
Piehn 5.40, F. Beck, C.
Ritzmann, A. Einwächter
Staudenmaier, F. Jahnke,
, C. W. Böhne, O. Kuß
üller, F. Zeiter, C. Kling-
ard, J. Park 2.70, J. H.
, A. Gießmann 4.10, W.
z.
Herren Pastoren: M. F.
Uffenbeck 6.75, S. S.
ch 75 Cts., J. H. Parten-
enbecher, C. L. Wuggazer
rtin 7.45, C. Kühn 2.70,
er 65 Cts., M. Hein, A.
Rießler 6.75, H. Albrecht,
8.10, F. H. Kolbe 3.75,
Aulich 5.00, L. Stiege-
A. W. Müller 4.05, W.
Brachhage 8.00, J. Stra-
G. Sauer 43.20, J. Sei-
5, H. Michels 17.40, M.
3 20.00, F. Zucker 59.40,
95, C. A. Fetzer, S. S.
G. Jung 6.75, M. Merz
Buggazer 9.45, C. Mark-
Henkel 6.75, H. Gose,
F. G. Walther 10.80,
rse, H. Sieving 6.75, H.

W. Wehrs 14.85, B. Fölsch, A. C. Kuß 1.00, C. Thurow, J. E. Sauer, J. J. Meyer, P. Schmidt 1.00, H. O. Schmidt 16.20, H. Torney 14.85, B. Baarts, A. Hofius, J. J. Oetjen 16.20, A. Grimm 70 Cts., J. G. Kunz 6.00, F. W. Reichmann 12.15, C. Schlenker 70 Cts., H. F. Grupe 13.50, W. Brandt 11.05, C. Lieb, A. W. Keibel, J. Schlerf, F. W. Brüggemann 17.55, W. Rüdiger, W. P. Engelbert 40.90, C. Bock, J. J. Welo, B. J. Zahn, J. Trautmann 59.90, H. Pröhl 6.75, H. Wunder 25.25, C. Sallmann 13.50, W. A. Frey 51.30, J. P. Fackler 9.45, P. Studt 5.40, Prof. A. Gräbner, F. Seifert, N. Brandt, C. Tegtmeyer, R. Winkler 10.00, C. Gieseke 2.70, C. R. Riedel, J. L. Daib 14.30, Ph. Göbel, J. Kleinlein, A. Rehn, C. Zollmann 20.25, W. Schwartz 9.45, H. G. Schmidt 4.05, A. Bredesen, Prof. Th. Brohm, O. Klöckner, F. Lindemann, L. J. Markhus, J. G. Schwemmley, H. W. Hömann 10.00, A. Senne 4.05, D. Simon, G. Speckhardt 2.00, C. A. Wiegel, W. Schröder 5.40, J. Schumacher 70 Cts., C. Hoyer 4.05, G. Rademacher.

M. C. Barthel.

Anzeige neuer Druckschriften.

Lutherischer Kalender für die deutsche Jugend Amerika's mit einem Anhang für die Alten, auf das Jahr 1879 nach der Geburt unseres Heilandes JEsu Christi. Preis: 25 Cents.

Unter diesem Titel erscheint soeben ein lutherischer Kalender für das kommende Jahr, welcher, wie der Titel besagt, vor Allen der lieben Jugend gewidmet ist. Auf 12 Seiten wird der Kalender selbst, auf 120 Seiten Lesestoff und auf 8 Seiten die Jugend interessirende Anzeigen gegeben; es umfaßt daher das Buch nicht weniger, als 140 Seiten in Octav, und zwar reichlich mit schönen Illustrationen ausgestattet. Ohne die Geheimnisse dieses Kalenders ausplaudern zu wollen, wollen wir unsern lieben Lesern nur so viel verrathen, daß sich derselbe durch eine bewunderungswürdige Mannigfaltigkeit auszeichnet; längere höchst fesselnde Geschichten wechseln darin mit erbaulichen Aufsätzen, Prosa mit Poesie, Ernst mit harmlosem Scherz und sprudelndem Humor. Kurz, wenn junge Leute einen Kalender begehren, den sie zu lesen und immer wieder zu lesen nicht müde werden, so wird ihnen mit diesem Almanach alles dargeboten, was sie verlangen; aber nicht nur der Anhang, wie der Titel besagt, sondern das ganze Büchlein gibt zugleich den Alten eine erbauliche, belehrende und herzerquickliche Lectüre. Wer der Verfasser sei, werden unsere Leser hiernach leicht selbst errathen. Wer sollte es anders sein, als der Schreiber unseres lutherischen Kinderblattes, Herr Pastor J. P. Beyer in Pittsburg? Längst bewährt als ein guter Wirth, der es, wie Wenige, versteht, Jung und Alt eine mit den schmackhaftesten Gerichten reichlich besetzte Tafel zu decken, hat der unermüdliche und von Gott so reich begabte Bruder hier alles, was er vermag, aufgeboten, seinen Lesern ein geistliches und gemüthliches „Wohlleben" anzurichten. Möge das schöne Buch seinen Weg in alle unsere Familien finden! Zu beziehen ist es, so viel wir wissen, unter der Adresse: Rev. J. P. Beyer, 149 6th Ave., Pittsburg, Pa.

W.

„Communism and Socialism."

Unter diesem Titel ist soeben in East Palestine, Ohio, der dritte englische Tractat von der durch den rühmlichsten Eifer für die Verbreitung der göttlichen Wahrheit sich auszeichnenden englischen ev.-luth. Augustana-Conferenz von Stark County und anderen Counties des Staates Ohio herausgegeben worden. Unter Benutzung des in unserer Druckerei erschienenen deutschen Pamphlets mit demselben Titel gibt dieser Tractat kurz und bündig eine schlagende Kritik der jetzt sich immer weiter verbreitenden, ebenso verrückten als gottlosen socialistischen und communistischen Grundsätze und Bestrebungen. Auch wir Deutschen sollten bemüht sein, diese und ähnliche Schriften in die Hände unserer englisch redenden Nachbarn zu bringen. Der Tractat „Communism and Socialism" umfaßt 24 Seiten in Octav und ist unter folgender Adresse zu beziehen: Rev. J. L. Trauger, Petersburgh, Mahoning Co., Ohio.

Das einzelne Exemplar wird auf Verlangen gegen Einsendung von 10 Cts. (das Dutzend von 75 Cts.) postpaid an irgend eine Adresse übersandt.

W.

Reformationsfestpredigt, gehalten 1877 in der ev.-luth. Dreieinigkeitskirche zu Memphis, Tenn., von Heinrich Sieck. Auf Beschluß der Arkansas Conferenz dem Druck übergeben zum Besten der vom gelben Fieber betroffenen Gemeinde zu Memphis, Tenn. Preis: 10 Cents.

Unser Kalender pro 1879

wird in etwa 14 Tagen, D. v., zur Versendung fertig sein. Ausstattung und Preis wie bisher.

Eine genauere Anzeige des Inhalts u. s. w. wird in nächster Nummer dieses Blattes erfolgen.

Aufträge werden erbeten.

„Luth. Concordia-Verlag."

Veränderte Adressen:

H. Steuber,	Luzerne, Benton Co., Iowa.
C. Th. Diessner,	Nicollet, Nicollet Co., Minn.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld, welches 10 Cts. beträgt, einzusenden haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".



Herausgegeben von der Deutschen Eva

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 34. St. Lo

Der Ablaßkram der römischen Kirche,
die Veranlassung zur gesegneten Reformation.

(Schluß.)

Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, unmittelbar vor der Reformation, hatte die Frechheit und Unverschämtheit, mit der der römische Ablaßhandel getrieben wurde, die höchste Spitze erreicht.

Das Jahr 1300 war von Pabst Bonifacius VIII. für ein Ablaßjubeljahr erklärt worden. Alle, welche in diesem Jahre die beiden Hauptkirchen zu Rom — natürlich nicht mit leeren Händen — besuchen würden, sollten den vollkommensten Ablaß ihrer Sünden erhalten. Da der Gewinn für die päbstliche Casse ungemein groß war, wurde von spätern Päbsten dies Ablaßjubeljahr für kürzere Fristen angesetzt, zuletzt alle 25 Jahre wiederholt. Doch der Ablaß blieb nicht auf die Jubeljahre beschränkt, die Päbste ließen auch außerhalb des Ablaßjubiläums in den Ländern hin und her ihren Ablaß durch Abgeordnete feil bieten.

Ein solcher Ablaßkrämer war Johann Tetzel, geboren zu Leipzig um das Jahr 1455. Im Jahr 1489 ward er ein Dominikanermönch. Da er sich beliebt zu machen wußte, ward er bald von seinem Obern nach Zwickau geschickt, um da zu predigen. Er war ein Mann von großer Zungenfertigkeit, die er denn auch für sich auszubeuten trefflich verstand. Eines Tages hatte er sich bei seinem Küster zu Gaste gebeten. Dieser aber entschuldigte sich wegen seiner Armuth. Tetzel hieß ihn nachsehen, welcher Heilige für den morgenden Tag im Kalender stehe. Es war Juvenalis. „Ich will ihn", sagte Tetzel, „schon berühmt machen, läute du nur tapfer mit allen Glocken zusammen." Das Volk läuft auch mit Haufen in die Kirche. Tetzel besteigt die Kanzel und spricht: „Ich muß eurer Liebe etwas eröffnen, welches zu eurer Seligkeit nöthig ist. Ihr wisset, daß wir schon lange viel Heiligen angerufen haben; allein solche fangen an, alt zu werden, und sind müde, uns zu erhören. Heute aber begehen wir das Gedächtniß des heiligen Juvenalis, der euch zwar bisher nicht besonders bekannt gewesen ist, aber, o ihr Lieben, seid versichert, wo ihr diesen euch neuen Heiligen mit neuer Andacht verehren werdet, so wird's nicht fehlen, er wird über diesen neuen Dienst sich desto mehr erfreuen und desto freudiger euch zu Hülfe kom-

men. G
tyrer, der
ihr nun
zu werden
gebigkeit
den Uebr
reichlich.
sehen, w
Kirchthü
opfert zu
etwas ei
ist genu
lassen."*)

Seine
seine an
von Ver
Ablaßhä
tenden C
stes befe
nicht.
Sprüchw
schlechter
fen sollte
gereien

Zwick
nen Jah
beschwer
ten, sie h
er hätte
Er erklä
packt, e
sollten
sen.
reich in
habe di
Nacht
wesen,
daß ma
ihrer er
dig he
Messe
ßig opf
nicht th

*)
Deutsche



…sgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. October 1878. No. 20.

…am der römischen Kirche, … zur gesegneten Reformation.

(Schluß.)

… 16ten Jahrhunderts, unmittelbar …n, hatte die Frechheit und Unver- … der römische Ablaßhandel getrieben … Spitze erreicht.

… war von Pabst Bonifacius VIII. …hr erklärt worden. Alle, welche in …iden Hauptkirchen zu Rom — na- …eren Händen — besuchen würden, …nensten Ablaß ihrer Sünden erhal- …inn für die päbstliche Casse unge- …de von spätern Päbsten dies Ablaß- …ere Fristen angesetzt, zuletzt alle …t. Doch der Ablaß blieb nicht auf …ränkt, die Päbste ließen auch außer- …äums in den Ländern hin und her …Abgeordnete feil bieten.

…skrämer war Johann Tetzel, geboren …Jahr 1455. Im Jahr 1489 ward …ermönch. Da er sich beliebt zu …d er bald von seinem Obern nach …um da zu predigen. Er war ein … Zungenfertigkeit, die er denn auch …n trefflich verstand. Eines Tages …em Küster zu Gaste gebeten. Die- …e sich wegen seiner Armuth. Tetzel … welcher Heilige für den morgenden …stehe. Es war Juvenalis. „Ich …etzel, „schon berühmt machen, läute … allen Glocken zusammen.“ Das …t Haufen in die Kirche. Tetzel be- …und spricht: „Ich muß eurer Liebe …lches zu eurer Seligkeit nöthig ist. …ir schon lange viel Heiligen ange- …n solche fangen an, alt zu werden, …ns zu erhören. Heute aber begehen …ß des heiligen Juvenalis, der euch …besonders bekannt gewesen ist, aber, …versichert, wo ihr diesen euch neuen … Andacht verehren werdet, so wird's …d über diesen neuen Dienst sich desto … desto freudiger euch zu Hülfe kommen. Er war einer aus der Zahl der heiligen Märtyrer, der sein unschuldigstes Blut vergossen hat. Seid ihr nun begierig, seiner Unschuld vor Gott theilhaftig zu werden, wohlan, so eröffnet ihm zu Ehren eure Freigebigkeit am heutigen Tage. Ihr Vornehmen, gehet den Uebrigen mit gutem Exempel vor und opfert alle reichlich.“ Er blieb auf der Kanzel stehen, um zu sehen, was jeder opfern würde, stellte auch Leute an die Kirchthüre, die niemand hinauslassen durften, ohne geopfert zu haben. Endlich ging er selbst hin und legte etwas ein und sagte dabei dem Küster ins Ohr: „Es ist genug gefallen, wir können uns beide wohl sein lassen.“*)

Seine Zungenfertigkeit, dazu seine starke Stimme, seine ansehnliche Gestalt, sowie ein bedeutendes Maß von Verschmitztheit machten ihn zu einem der besten Ablaßhändler, die der Pabst gehabt hat. Seine bedeutenden Erfolge konnten ihn nur in der Gunst des Pabstes befestigen. Dabei vergaß er aber auch sich selbst nicht. Ein Schriftsteller sagt, daß er sich nach dem Sprüchwort der Köche gehalten habe: Es müsse ein schlechter Braten sein, von dem nicht etwas Fett abtriefen sollte. Doch hat er auch andere an seinen Schwelgereien mit Theil nehmen lassen.

Zwickau war eine der ersten Städte, in denen er seinen Jahrmarkt aufgeschlagen hatte. Bei seiner Abreise beschwerten sich Pfarrer und Kaplane bei ihm; sie sagten, sie hätten bis jetzt von seinem Ablaß nichts genossen, er hätte ihnen doch auch etwas zum Besten geben sollen. Er erklärte ihnen, er hätte das Ablaßgeld schon eingepackt, er wolle aber die Sache schon recht machen, sie sollten nur morgen die große Glocke wieder läuten lassen. Beim Klang der Glocke fand sich das Volk zahlreich in der Kirche ein. Tetzel trat auf und sagte: er habe diesen Morgen abreisen wollen, die vergangene Nacht aber sei eine arme Seele auf dem Kirchhof gewesen, die so jämmerlich gewinselt und geflehet habe, daß man ihr doch zu Hülfe kommen wolle, daß sie aus ihrer erschrecklichen Pein erlös't werde, daß er nothwendig heute noch dableiben müsse; es würde jetzt eine Messe für dieselbe gehalten werden, da sollten alle fleißig opfern, daß die arme Seele erlös't werde; wer es nicht thue, zeige damit an, daß er kein Mitleid mit der armen Seele habe, ja, er müsse selbst in den Sünden ersoffen sein, um deren willen die arme Seele jetzt leide, und sei er ein Mann, müsse er ein Ehebrecher oder Hurer, sei er eine Frauensperson, so müsse sie eine Hure oder Ehebrecherin sein; und damit sie sähen, daß große Noth vorhanden sei, wolle er selbst mit zum Opfer gehen. Das Geld floß reichlich; wer keins bei sich hatte, borgte es sich, denn niemand wollte ein Ehebrecher oder Ehebrecherin sein. Dies Geld gab er den Pfaffen und schmaus'te nun lustig mit ihnen. (S. J. Petrejus über das römische Ablaßbüchlin, D. 3. 4.) Der Verfasser, der dies erzählt, setzt hinzu: „Siehe, lieber Mensch, darauf ist's gangen mit dem Ablaß, daß sie Geld machen konnten, davon sie schlemmen und banketiren möchten; denn wie sie dazumal zu Zwickau mit dem Opfergeld gethan, also haben sie zu Rom mit dem Ablaßgeld für und für gethan.“ Von dem gottlosen Pabst Alexander VI. wird z. B. erzählt, daß er, als er einmal 100,000 Ducaten, Ablaßgelder aus Deutschland, beim Spiel verloren, lachend bemerkt habe: es sind die Sünden der Deutschen!

Wir wollen die einzelnen Ortschaften, in denen Tetzel seine elende Waare feil bot, nicht namhaft machen. Wohin er auch kam, überall wußte er bedeutende Summen zusammen zu bringen. In Freiberg schwatzte er in 2 Tagen den armen Leuten 2000 Gulden ab.

In Annaberg trieb er sein Unwesen zwei Jahre. Friedrich Mykonius, der damals die lateinische Schule daselbst besuchte, später Luthers treuer Freund, ist da auch mit Tetzel zusammengekommen. Tetzels Auftreten beschreibt er also: „Um dieselbe Zeit (1508) war ein Predigermönch, Johannes Tetzel genannt, der große Clamant (Schreier), Commissarius und Ablaßprediger in Germania. ... Wenn man den Commissarium in eine Stadt einführte, so trug man die Bulle auf einem Sammet oder gülden Tuch daher, und gingen alle Priester, Mönche, der Rath, Schulmeister, Schüler, Mann, Weib, Jungfrauen und Kinder, mit Fahnen und Kerzen, mit Gesang und Procession entgegen. Da läutete man alle Glocken, schlug alle Orgeln, begleitete ihn in die Kirche, richtete ein Kreuz mitten in der Kirche auf, da hängt man des Pabsts Panier an, und in Summa, man hätte nicht wohl Gott selbst schöner empfangen können.“ Als Tetzel sein Wesen zwei Jahr getrieben, fing er, wie Mykonius erzählt, um Pfingsten an zu

*) S. Seckendorf, Hist. Luth. l. 2. § 12. addit. 1. fol. 25. Deutsche Ausgabe, S. 69.

drohen, er werde das Kreuz wegnehmen und die geöffneten Himmelspforten schließen, und späterhin *würde das ewige Leben und die Vergebung der Sünden nie wieder so billig zu haben sein*; man solle sich keine Hoffnung machen, daß der römische Stuhl, so lange die Welt stehen würde, wieder so mild und freigebig gegen Deutschland sein werde; jeder möge doch sein und seiner Verstorbenen Seelenheil bedenken; jetzt sei die angenehme Zeit, jetzt sei der Tag des Heils. An die Kirchthüren und Wände waren Briefe angeschlagen, worin geschrieben stand, daß aus besonderer Gnade die Ablaßbriefe billiger als bisher verkauft werden sollten. Am Schluß standen die Worte: „Den Armen sollen sie um Gottes willen umsonst gegeben werden." Diese Schlußworte brachten Mykonius in Berührung mit Tetzel. Sein Vater hatte ihn in seiner Jugend die 10 Gebote, den Glauben und Vater Unser gelehrt und fleißig beten lassen, weil uns alles aus Gnaden von Gott gegeben würde, er uns auch behüte, wenn wir fleißig und ernstlich beten. Auch hatte er ihm gesagt, das Blut Christi sei das einige Lösegeld für die Sünden der Welt, und weil dieser Glaube einem jeden Christen nöthig sei, so solle er auch festiglich glauben, wenn nur drei Menschen durch das Blut Christi sollten selig werden, daß er einer aus dieser Zahl sei, und es würde dem HErrn Christo zur Schmach gereichen, wenn Jemand daran zweifeln wollte; die römischen Ablaßbriefe seien Geldnetze, dadurch die Einfältigen um's Geld betrogen würden; Vergebung der Sünden und ewiges Leben könne man nicht um Geld kaufen. Als Mykonius in Tetzels Predigten den Ablaß herausstreichen hörte und nichts von Christi Gnade und Genugthuung vernahm, kam er auf die Gedanken, es würden nur diejenigen des Todes des HErrn Christi theilhaftig, die durch gute Werke solche Genugthuung verdienten oder Ablaß kauften. Er wurde daher ungewiß, ob er der Lehre seines Vaters oder Tetzels glauben sollte. Doch wollte er nicht zugeben, daß Vergebung der Sünden sollte um Geld erlangt werden, sonderlich von den Armen. Daher gefiel ihm der Schluß der Ablaßbulle: „den Armen umsonst um Gottes willen." Und weil er nun gehört, daß in drei Tagen das rothe Kreuz weggenommen und die Stufen zum Himmel abgebrochen werden sollten, so fühlte er sich gedrungen, sich einen Ablaßbrief umsonst auszubitten. Am andern Tage gegen Abend ging er in das Haus, wo Tetzel mit seinem Gefolge war, und bat in lateinischer Sprache, daß man ihm, als einem Armen, umsonst ohne Vorbehalt Vergebung der Sünden und zu deren Versicherung einen Ablaßbrief geben möchte. Die Priester, die diese Bitte dem Tetzel vortrugen, brachten ihm dessen Bescheid: er könne nicht, auch wenn er wolle; denn so eine Bewilligung würde ganz nichtig und so gut wie keine sein; denn es stehe in dem päbstlichen Brief ausdrücklich, daß nur „diejenigen an jenem reichen Ablaß wahrhaft Theil haben könnten, welche *eine hülfreiche Hand darreichten, das ist, welche Geld gäben*". Mykonius berief sich darauf, daß es in den angeschlagenen Briefen heiße, der Ablaß solle den Armen umsonst um Gottes willen gegeben werden, und daß dabei stehe: „auf des Pabstes eigenen Befehl". Die Unterhändler stellten dies dem Tetzel vor und legten abermals eine Fürbitte für den Jüngling ein, kamen aber mit der vorigen Antwort, nur eine hülfreiche Hand könne des Ablasses theilhaftig werden. Mykonius erwiderte: „Ihr begeht an mir Armen ein Unrecht. Gott und der Pabst wollen mich von der Gnade nicht ausschließen, und ihr weiset mich um einiger Pfennige willen ab!" Man machte ihm den Vorschlag, er solle nur etwas geben, wenn es auch nur ein Groschen wäre. Mykonius antwortete: „Auch diesen hab ich nicht, so arm bin ich." Endlich sagten sie, er solle nur 6 Pfennige geben. „Auch diese", sprach er, „sind bei mir nicht zu finden." Nun traten sie auf die Seite und besprachen sich mit einander. Zweierlei machte ihnen Sorge: ließen sie ihn ohne Ablaß gehen, so mußten sie fürchten, sie zögen sich ein Ungewitter über den Hals, wenn etwa die Sache von jemand angestellt wäre, da es in der Bulle ausdrücklich heiße: „*den Armen umsonst*". Wiederum aber, meinten sie, müsse er doch etwas geben, damit nicht andere, die davon hören würden, die Ablaßbriefe dann auch umsonst haben wollten. Endlich trat einer von Tetzels Leuten zu ihm und bot ihm 6 Pfennige an, damit den Ablaßbrief beim Commissär zu bezahlen. Mykonius erwiderte: er *verlange keinen gekauften Ablaß*, sonst könnte er wohl ein Buch verkaufen und ihn lösen, sondern **umsonst und um Gottes willen**; könnte er ihn nicht also erlangen, so möchten sie Gott Rechenschaft geben, daß sie eine arme Seele um 6 Pfennige willen versäumt hätten. Auf ihre Frage, wer ihn abgeschickt habe, antwortete er: Niemand habe ihm dazu gerathen und getrieben, sondern er habe von selbst, im Vertrauen auf die in der Bulle versprochene unentgeltliche Vergebung, die Bitte vorgebracht. Nochmals bot man ihm 6 Pfennige an, damit er sich dafür einen Ablaßbrief kaufe, aber er wollte unentgeltliche Vergebung seiner Sünden. So ging er denn unverrichteter Sache traurig und betrübt davon. Doch freute er sich, daß noch ein Gott im Himmel sei, der umsonst und ohne Entgelt den Bußfertigen die Sünden vergeben wolle, nach seiner gnadenreichen Verheißung: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders &c.

In Ulm hatte er nicht sonderlich Glück. Zwar schrie er fort und fort aus vollem Halse: „Jetzt, jetzt ist die Zeit der Gnade vor der Thür; ihr Weiber, verkauft eure Schleier und kauft den Ablaß!" — aber ein Priester Dr. Konrad Krafft verdarb ihm das Handwerk. Dieser trat auf und warnte vor ihm. „Es ist", sagte er u. A., „ein Lockvogel aufgestanden, der euch das Geld gern aus dem Beutel schwatzen wollte; glaubet demselbigen nicht, lieben Freunde; Christus allein ist unser Ablaß und Versöhnopfer, so für unsere Sünde genug gethan und bezahlet." Als Tetzel davon hörte, machte er sich aus dem Staube und ging nach Innsbruck. Hier wurde er wegen Mißhandlung an einem Bürger und wegen Ehebruchs zum Tode verurtheilt: er sollte in einen Sack gebunden und ins Wasser geworfen werden. Auf die Fürbitte Churfürst Friedrichs des Weisen schenkte ihm Kaiser Maximilian I. das Leben und verurtheilte ihn zum lebenslänglichen Gefängniß. Durch Fürsprache erlangte er nach einiger Zeit seine Freiheit wieder und von Neuem begann er den Ablaßhandel, und zwar mit einer Frechheit und Unverschämtheit, die alles, was er bisher geleistet, übertraf.

Eine gewünschte Gelegenheit für seine Thätigkeit fand er, als der Erzbischof Albrecht von Mainz darauf bedacht sein mußte, das Pallium (bischöflichen Ornat) von Rom zu erhalten und (mit etwa 25,000 Kronen) zu bezahlen. Das Geld dazu, sowie zu anderweitigen Luxusschulden, hoffte der Erzbischof durch die Hälfte des Ablaßgeldes, die ihm zufiel, erlangen zu können. Denn auch Pabst Leo X., ein üppiger und dem Unglauben ganz ergebener Pabst, war in Geldverlegenheit und hatte, unter dem Vorwande, den Bau der Peterskirche zu vollenden, in Wahrheit aber, um Mittel zu seiner Verschwendung zu finden, einen Ablaß ausgeschrieben und, um diesen recht einträglich zu machen, Hauptcommissäre ernannt, die dann durch Untercommissäre den Ablaßhandel betreiben ließen, und zu diesem Amt solche Männer erwählten, deren Charak-

ter die reichste Einnahme ver
tendste *Pachtgeld* bezahlten.
Natürlich mußte Tetzel, der
Betreibung dieses Handels e
Untercommissär werden. Z
Dienste Arcimbolds und besu
fer in Meißen, Thüringen u
gern eröffnete er seinen Mark
und Würfelspiel und anderen
1517 trat er in die Dienste
Er wurde zum Ketzermeister e
ertheilte ihm durch ein besond
in ganz Deutschland den Abl
päbstliche Concession lautet fo

„Heil und apostolischen
Amen!

„Wir Leo X., römischer P
Christi Stellvertreter auf Erd
Pauli, thun kund allen Gläub
daß *wir aus Macht Christi*
Petri und Pauli und der gan
Tetzel, einem Bruder des Do
lischen Commissär und Redner
Ketzermeister, *die Gewalt*
geben haben, den rei
der ganzen Welt aus,
ter Herr Johann Tetzel könne
besondern und allgemeinen F
stolische Stuhl irgendwie vorb
welcher derselbe billig zu Rat
von allen bereuten, bek
fenen, **wie auch nicht bereu**
Sünden, und in der Todes
gebung aller Sünden, alle
Strafe, die einer im Fegfeu
theilen, ferner *die Pforten*
ßen und die Thüren des
u. s. w.

Diese päbstliche Vollmacht
machte ihn immer frecher. A
besondere Instructionen, wie
Volk den Nutzen des Ablaßk
In einer derselben heißt es:
müßig? Laufet doch alle nac
. . . Ihr höret nicht die Stim
derer Verstorbenen, die da schr
euch, erbarmt euch doch meine
HErrn hat mich gefaßt. W
schwersten Strafen und Qual
durch ein kleines Almosen er
wollt nicht. Thut doch eure
zum Sohn und die Mutter
haben euch gezeugt, genährt,
zeitlichen Güter hinterlassen,
und hart, daß ihr jetzt, da i
könntet, dennoch nicht wollt"

Auf seinen Reisen kam er
der sächsischen Länder nach Zer
sonst, so trat er auch hier auf
auf. Galt es ja doch nicht n
sten Vater in Rom eine bedeu
zu treiben, sondern auch für se
80 Gulden monatlich und frei
Seinen [seine zwei Kinder]
etwas Namhaftes zu leisten.
kostete *Zauberei* 2, *Vieh*
Kirchenraub und Mein
Inhalt seiner Predigten war:
und Gewalt vom Pabst, daß
der Jungfrau Maria vergrif

"bin ich." Endlich
eben. „Auch diese",
en." Nun traten sie
sich mit einander.
en sie ihn ohne Ab-
e zögen sich ein Un-
die Sache von je-
Bulle ausdrücklich
Wiederum aber,
en, damit nicht an-
Ablaßbriefe dann
lich trat einer von
6 Pfennige an, da-
zu bezahlen. My-
einen gekauften
Buch verkaufen und
m Gottes willen;
o möchten sie Gott
Seele um 6 Pfen-
hre Frage, wer ihn
and habe ihm dazu
habe von selbst, im
prochene unentgelt-
ht. Nochmals bot
ch dafür einen Ab-
geltliche Vergebung
nverrichteter Sache
freute er sich, daß
onst und ohne Ent-
ergeben wolle, nach
o wahr ich lebe, ich

Glück. Zwar schrie
„Jetzt, jetzt ist die
r Weiber, verkauft
— aber ein Prie-
n das Handwerk.
. „Es ist", sagte
der euch das Geld
lte; glaubet dem-
lus allein ist unser
sere Sünde genug
avon hörte, machte
nach Innsbruck.
an einem Bürger
urtheilt: er sollte
ffer geworfen wer-
riedrichs des Wei-
I. das Leben und
Gefängniß. Durch
Zeit seine Frei-
er den Ablaßhan-
d Unverschämtheit,
traf.
seine Thätigkeit
von Mainz darauf
schöflichen Ornat)
n 25,000 Kronen)
ie zu anderweiti-
bischof durch die
ufiel, erlangen zu
. ein üppiger und
war in Geldver-
ande, den Bau der
eit aber, um Mit-
den, einen Ablaß
cht einträglich zu
die dann durch
reiben ließen, und
ten, deren Charak-

ter die reichste Einnahme verhieß oder die das bedeutendste Pachtgeld bezahlten.

Natürlich mußte Tetzel, der sich bisher so tüchtig zur Betreibung dieses Handels erwiesen hatte, ein solcher Untercommissär werden. Zunächst trat er in die Dienste Arcimbolds und besuchte die Städte und Dörfer in Meißen, Thüringen und der Mark. Besonders gern eröffnete er seinen Markt in Schenken bei Kegel- und Würfelspiel und anderen Lustbarkeiten. Anfangs 1517 trat er in die Dienste des Erzbischofs Albrecht. Er wurde zum Ketzermeister ernannt und Pabst Leo X. ertheilte ihm durch ein besonderes Breve die Befugniß, in ganz Deutschland den Ablaß zu verkaufen. Diese päbstliche Concession lautet folgendermaßen:

„Heil und apostolischen Segen in alle Ewigkeit. Amen!

„Wir Leo X., römischer Pabst, Knecht der Knechte, Christi Stellvertreter auf Erden, Nachfolger Petri und Pauli, thun kund allen Gläubigen beiderlei Geschlechts, daß wir aus Macht Christi und der seligen (Apostel) Petri und Pauli und der ganzen Kirche, dem Johann Tetzel, einem Bruder des Dominikanerordens, apostolischen Commissär und Redner in Deutschland, wie auch Ketzermeister, die Gewalt eingeräumt und gegeben haben, den reichlichsten Ablaß in der ganzen Welt auszutheilen, daß besagter Herr Johann Tetzel könne **absolviren** von allen besondern und allgemeinen Fällen, die sich der apostolische Stuhl irgendwie vorbehalten hat und betreffs welcher derselbe billig zu Rath zu ziehen wäre, ferner von allen bereuten, bekannten und vergessenen, **wie auch nicht bereuten und nicht bekannten Sünden,** und in der Todesstunde allgemeine **Vergebung aller Sünden, aller Schuld** und aller Strafe, die einer im Fegfeuer auszustehen hätte, ertheilen, ferner die Pforten der Hölle zuschließen und die Thüren des Paradieses öffnen" u. s. w.

Diese päbstliche Vollmacht und sein Ketzermeistertitel machte ihn immer frecher. An die Priester ertheilte er besondere Instructionen, wie sie von der Kanzel dem Volk den Nutzen des Ablaßkaufens empfehlen sollten. In einer derselben heißt es: „Was stehet ihr daher müßig? Laufet doch alle nach eurer Seelen Seligkeit. ... Ihr höret nicht die Stimme eurer Eltern und anderer Verstorbenen, die da schreien und sagen: Erbarmt euch, erbarmt euch doch meiner 2c.; denn die Hand des HErrn hat mich gefaßt. Wir befinden uns in den schwersten Strafen und Qualen, von welchen ihr uns durch ein kleines Almosen erlösen könntet; aber ihr wollt nicht. Thut doch eure Ohren auf, da der Vater zum Sohn und die Mutter zur Tochter spricht: wir haben euch gezeugt, genährt, regiert und euch unsere zeitlichen Güter hinterlassen, und ihr seid so grausam und hart, daß ihr jetzt, da ihr uns so leicht befreien könntet, dennoch nicht wollt" 2c.

Auf seinen Reisen kam er nun auch an die Grenze der sächsischen Länder nach Zerbst und Jüterbock. Wie sonst, so trat er auch hier auf das allerunverschämteste auf. Galt es ja doch nicht nur für den allerunheiligsten Vater in Rom eine bedeutende Summe zusammen zu treiben, sondern auch für seine Besoldung (er bekam 80 Gulden monatlich und freie Station für sich und die Seinen [seine zwei Kinder] und seine Bedienung) etwas Namhaftes zu leisten. Nach seiner Taxe kostete Zauberei 2, Vielweiberei 6, Mord 8, Kirchenraub und Meineid 9 Ducaten. Der Inhalt seiner Predigten war: 1. er hätte solche Gnade und Gewalt vom Pabst, daß wenn gleich einer sich an der Jungfrau Maria vergriffen hätte, er's vergeben

könnte, wenn derselbige in den Kasten legte, was sich gebühre; 2. das rothe Ablaßkreuz mit des Pabstes Wappen, in den Kirchen aufgerichtet, wäre eben so kräftig als das Kreuz Christi; 3. wenn Petrus jetzt hier wäre, so hätte er nicht größere Gnade noch Gewalt, als er hätte; 4. er wollte im Himmel mit St. Peter nicht beuten (theilen), denn er hätte mit Ablaß mehr Seelen erlöset, als St. Peter mit seinen Predigten; 5. wenn einer Geld in den Kasten legte für eine Seele im Fegfeuer, so bald der Pfennig auf den Boden fiele und klänge, so führe die Seele heraus in den Himmel und erlangte schleunige Erlösung; 6. die Ablaßgnade wäre eben die Gnade, dadurch der Mensch mit Gott versöhnt würde; 7. es wäre nicht noth, Reu noch Leid oder Buße für die Sünde zu haben, wenn einer den Ablaß oder Ablaßbrief lösete oder kaufte; 8. durch den Ablaß würde der Mensch frei von aller Schuld und Pein; 9. durch den Ablaß würden auch die Sünden vergeben, die einer noch willens wäre, zu thun.

Zum Beleg des letzteren Stückes theilen wir folgende von glaubwürdigen Männern berichtete Begebenheit mit: Als Tetzel einmal eine bedeutende Summe Ablaßgelder beisammen hatte, kam (im Walde bei Jüterbock) ein Edelmann zu ihm und fragte ihn, ob er ihm für eine Sünde, die er im Begriff sei, zu begehen, Ablaß ertheilen wolle, in welchem Fall er ihm 10 Thaler geben wolle. Tetzel zauderte anfangs, jedoch, sagte er, er wolle, wenn er ihm 30 Thaler gebe, den begehrten Ablaß ertheilen, da er von päbstlicher Heiligkeit volle Gewalt habe. Der Edelmann zählte sein Geld dar und Tetzel händigt ihm den Ablaßbrief ein. Nicht lange darnach überfiel ihn der Edelmann und nahm ihm alles Geld, prügelte ihn noch dazu gehörig durch und erklärte ihm dabei, daß dies die Sünde sei, die er zu thun willens gewesen wäre und für die er bereits Ablaß empfangen hätte. Mit dem erbeuteten Gelde zog er von dannen und selbst der dem Pabst so ergebene Herzog Georg von Sachsen, an den sich Tetzel wandte, konnte ihm nach Darlegung des Handels nichts anhaben.

„Zu der Zeit", schreibt Luther, „war ich Prediger allhier im Kloster. ... Als nun viel Volks von Wittenberg lief dem Ablaß nach gen Jüterbock und Zerbst 2c., ... fing ich säuberlich an zu predigen, man könnte wohl Besseres thun, das gewisser wäre, weder Ablaß lösen. Solche Predigt hatte ich auch zuvor gethan hier auf dem Schlosse wider den Ablaß." (E. A. 26, 50.) Wie Mykonius erzählt, waren auch etliche mit ihren Ablaßbriefen zu Luther zur Beichte gekommen. Luther aber konnte sie nicht absolviren, da sie von Ehebruch, Hurerei, Wucherei und dergleichen nicht ablassen wollten. Sie beriefen sich auf ihren Ablaßbrief. Luther aber hielt ihnen das Wort des HErrn entgegen: „Wenn ihr euch nicht bessert (nicht Buße thut), werdet ihr alle umkommen." Luc. 13, 3. Tetzel, bei dem sich diese Leute beschwerten, predigte nun auch gegen Luther, drohte als Ketzermeister ihm und anderen mit dem Ketzergericht und ließ auf dem Markt zu Jüterbock wöchentlich ein paar mal ein Feuer anzünden, um allen, die wider ihn aufzutreten wagten, Furcht einzujagen, und anzudeuten, daß er als Ketzermeister Macht habe, die Ketzer zu verbrennen.

Da trat denn Luther, dem inzwischen auch die obenerwähnten Tetzel'schen Instructionen unter die Hände gekommen waren, auch öffentlich auf. Er schrieb an den Erzbischof von Mainz und an den Bischof von Brandenburg, und schlug endlich, da er sah, daß die Bischöfe nicht eingreifen wollten, und da er von Vielen, Bekannten und Unbekannten, brieflich und mündlich mit Fragen um seine Meinung über diesen Ablaßhandel gedrängt wurde, — am 31. October 1517 —, am

Tage vor Alle
zur Allerheili
strömte, seine
Luther, der
ohne daß der
nicht, welchen
dieser Thesen
einer Reform
darin ja noch
und des Abla
Mißbräuche
zeugen. Abe
Herz des Pab
Hatte er doch
jeder wah
oder todt,
und der K
ohne Abla
wahre Sch
ligste Ev
Gnade Go
Merkwürd
sen. Nach 1
in 4 bis 6 T
war Freude
nicht alle, die
die Folgen v
ahnten.
Auch wir
Gnade, daß
durch ihn d
grauenvollen
Wir freuen
dem heiligen
haben, für
bung der Sü
kaufen, daß
und Güter
Namen, daß
erworbene, i
ben umsonst
Dank gegen
sen, daß wir
thum und d
die unter de
gebung der
Entgelt sich
mögen, das
wollte, auch
und Handel

ei

Da woll-
stopfen), o
Kirche glau
„Nein",
Gott. Ir
dreimal hin
den Vater,
Geist.' T
Auferstehun
der ‚an'
weder die
Sünden, d
ben irgend
Geist'."

ge in den Kasten legte, was sich
che Ablaßkreuz mit des Pabstes
hen aufgerichtet, wäre eben so kräf-
hristi; 3. wenn Petrus jetzt hier
t größere Gnade noch Gewalt, als
e im Himmel mit St. Peter nicht
n er hätte mit Ablaß mehr Seelen
mit seinen Predigten; 5. wenn einer
legte für eine Seele im Fegfeuer,
uf den Boden fiele und klänge, so
us in den Himmel und erlangte
6. die Ablaßgnade wäre eben die
Mensch mit Gott versöhnt würde;
h, Reu noch Leid oder Buße für
wenn einer den Ablaß oder Ab-
ufte; 8. durch den Ablaß würde
aller Schuld und Pein; 9. durch
ch die Sünden vergeben, die einer
thun.

steren Stückes theilen wir folgende
Männern berichtete Begebenheit
mal eine bedeutende Summe Ab-
hatte, kam (im Walde bei Jüter-
u ihm und fragte ihn, ob er ihm
er im Begriff sei, zu begehen, Ab-
n welchem Fall er ihm 10 Thaler
zauderte anfangs, jedoch, sagte er,
m 30 Thaler gebe, den begehrten
er von päbstlicher Heiligkeit volle
delmann zählte sein Geld dar und
en Ablaßbrief ein. Nicht lange
er Edelmann und nahm ihm alles
ch dazu gehörig durch und erklärte
ie Sünde sei, die er zu thun wil-
nd für die er bereits Ablaß em-
dem erbeuteten Gelde zog er von
er dem Pabst so ergebene Herzog
an den sich Tetzel wandte, konnte
des Handels nichts anhaben.

reibt Luther, „war ich Prediger all-
Als nun viel Volks von Witten-
nach gen Jüterbock und Zerbst ꝛc.,
an zu predigen, man könnte wohl
gewisser wäre, weder Ablaß lösen.
ich auch zuvor gethan hier auf dem
Ablaß.“ (E. A. 26, 50.) Wie
aren auch etliche mit ihren Ablaß-
Beichte gekommen. Luther aber
viren, da sie von Ehebruch, Hu-
dergleichen nicht ablassen wollten.
f ihren Ablaßbrief. Luther aber
des HErrn entgegen: „Wenn ihr
t Buße thut), werdet ihr alle um-
3. Tetzel, bei dem sich diese Leute
nun auch gegen Luther, drohte als
d anderen mit dem Ketzergericht
Markt zu Jüterbock wöchentlich ein
nzünden, um allen, die wider ihn
Furcht einzujagen, und anzudeuten,
ter Macht habe, die Ketzer zu ver-

er, dem inzwischen auch die oben-
n Instructionen unter die Hände
ch öffentlich auf. Er schrieb an
Mainz und an den Bischof von
chlug endlich, da er sah, daß die
sen wollten, und da er von Vielen,
ekannten, brieflich und mündlich
Meinung über diesen Ablaßhan-
— am 31. October 1517 —, am
Tage vor Allerheiligen, da eine große Menge Menschen zur Allerheiligenkirche (Schloßkirche) zur Kirchweih strömte, seine berühmten 95 Sätze an diese Kirche an.

Luther, den ja Gott zum Reformator erzogen hatte, ohne daß derselbe es wußte, ahnte an dem Tage noch nicht, welchen wichtigen Schritt er mit Veröffentlichung dieser Thesen gethan hatte: daß dieselben der Anfang einer Reformation der Kirche sein würden. Er trat darin ja noch gar nicht als Bekämpfer des Pabstthums und des Ablasses an sich auf, er wollte nur gegen die Mißbräuche des Ablasses, wie er es damals nannte, zeugen. Aber doch hatte er in diesen Thesen schon das Herz des Pabstthums angegriffen, ohne daß er es wußte. Hatte er doch ja ausgesprochen in These 37: „Ein jeder wahrhaftige Christ, er sei lebendig oder todt, ist theilhaftig aller Güter Christi und der Kirche **aus Gottes Geschenk**, auch ohne Ablaßbriefe“; These 62: „Der rechte, wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.“

Merkwürdig ist die schnelle Verbreitung dieser Thesen. Nach 14 Tagen waren sie in ganz Deutschland, in 4 bis 6 Wochen in ganz Europa bekannt. Ueberall war Freude über dies tapfere Auftreten, wenn auch nicht alle, die sich freuten, wie ja auch Luther selbst nicht, die Folgen des Schrittes und dessen hohe Bedeutung ahnten.

Auch wir freuen uns und danken Gott für die große Gnade, daß er einst seinen treuen Knecht Luther erweckt, durch ihn den Antichrist offenbart und uns aus der grauenvollen Finsterniß des Pabstthums geführt hat. Wir freuen uns und danken Gott, daß wir nun aus dem heiligen Evangelium wissen, daß wir nicht nöthig haben, für unsere Sünde selbst zu büßen und Vergebung der Sünden und Erlassung der Strafe um Geld zu kaufen, daß wir wissen, daß wir **umsonst** alle Schätze und Güter Christi erlangen, so wir glauben an seinen Namen, daß der einige wahre Ablaß die durch Christum erworbene, im Evangelium dargereichte und dem Glauben umsonst geschenkte Vergebung ist. Solchen unsern Dank gegen Gott wollen wir nun auch dadurch beweisen, daß wir, im heiligen Haß gegen das gottlose Pabstthum und aus Liebe zu den armen verführten Seelen, die unter demselben seufzen und auch noch heute Vergebung der Sünden und Erlassung der Strafen um ein Entgelt sich erwerben müssen, dasselbe nach allem Vermögen, das Gott darreicht, bekämpfen, um, ob Gott wollte, auch durch unser Zeugniß seinen gottlosen Kram und Handel zu stören. G.

(Eingesandt von Pastor B. B.)

Lord von Cobham,

ein Lutheraner vor Luther.

(Fortsetzung.)

Da wollten sie wissen (um ihm damit den Mund zu stopfen), ob er denn nicht an die Bestimmung der Kirche glaube?

„Nein“, sagte er, „fürwahr nicht; denn sie ist nicht Gott. In unserem ganzen Credo wird ‚an‘ nur dreimal hinsichtlich des Glaubens genannt: ‚An Gott den Vater, an Gott den Sohn, an Gott den Heiligen Geist.‘ Die Geburt, der Tod, das Begräbniß, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi haben kein ander ‚an‘ zum Glauben, als ‚an Ihn‘. Auch hat weder die Kirche, die Sacramente, die Vergebung der Sünden, die endliche Auferstehung, noch das ewige Leben irgend ein ander ‚an‘, als ‚an den Heiligen Geist‘.“

„Pßt!“ sagte einer der Rechtsgelehrten, „das war nur ein Amtswort. Was ist aber euer Glaube in Betreff der heiligen Kirche?“

Lord Cobham antwortete: „Mein Glaube ist, wie ich schon zuvor gesagt habe, daß alle Schriften der heiligen Bibel wahr sind. Alles, was auf dieselben gegründet ist, glaube ich von Herzens Grunde; denn ich weiß, daß es Gottes Wohlgefallen ist, daß ich also thun solle. Aber eueren stolzen Gesetzen und eitelen Bestimmungen schenke ich keinen Glauben: denn ihr seid kein Theil der heiligen Kirche, wie es euere offenbaren Thaten beweisen; sondern ihr seid rechte Antichristen, die sich hartnäckig seinem heiligen Gesetze und Willen widersetzen. Die Gesetze, die ihr gemacht habt, gereichen ihm zu keiner Ehre, sondern nur zu euerem eitelen Ruhme und abscheulichen Geize.“

„Das“, sagten sie (und zwar “in a great fume”!), „war eine ungeheuere Ketzerei, der Bestimmung der heiligen Kirche nicht zu glauben.“

Darauf fragte ihn der Erzbischof, was er sich unter der heiligen Kirche vorstelle?

Er sagte ihm: „Mein Glaube ist, daß die heilige Kirche die Zahl derer sei, die da selig werden sollen, deren Haupt Christus ist. Von dieser Kirche ist ein Theil bei Christo im Himmel, ein anderer (sagt ihr) im Fegfeuer, und der dritte ist hier auf Erden. Dieser letzte Theil besteht in drei Ständen, der Ritterschaft, Priesterschaft und Gemeine, wie ich schon deutlich zuvor gesagt habe im Bekenntniß meines Glaubens.“

Da frug ihn der Erzbischof: „Könnt ihr mir sagen, wer von dieser Kirche ist?“

„Ja, gewiß kann ich das“, erwiderte Lord Cobham.

Darauf sagte Doctor Walden, der Prior der Carmeliter: „Es ist euch zweifelhaft, wer davon ist. Denn Christus spricht im Matthäus: ‚Nolite judicare‘, ‚Vermesset euch nicht, jemanden zu richten.‘ Wenn euch hier das Richten eueres Nächsten oder Bruders verboten ist, dann noch viel mehr das Richten eueres Oberherrn.“

Lord Cobham gab ihm zur Antwort: „Christus spricht auch im selben Kapitel Matthäi, daß gleichwie ein arger Baum an seinen argen Früchten erkannt wird, also wird ein falscher Prophet an seinen Werken erkannt, und mögen sie auch noch so herrlich scheinen. Aber das habt ihr hinter euch gelassen! Und im Johannes hat er diesen Text: ‚Operibus credite‘, ‚Glaubet den äußerlichen Thaten.‘ Und in einer anderen Stelle des Johannes: ‚Justum judicium judicate‘, ‚Richtet ein recht Gericht‘. Wenn wir wissen, daß eine Sache wahr ist, so mögen wir sie also beurtheilen, und sündigen damit nicht. Denn David sagt auch: ‚Recte judicate, filii hominum‘, ‚Richtet allezeit recht, ihr Menschenkinder.‘ Und was euere Oberherrlichkeit betrifft, wäret ihr von Christo, so würdet ihr sanftmüthige Diener und nicht stolze Oberherren sein.“

Doctor Walden erwiderte: „Ihr macht hier keinen Unterschied des Richtens. Ihr setzt keine Verschiedenheit zwischen dem bösen Richten, welches uns Christus verboten, und dem guten, welches er uns geboten hat. Voreiliges Richten und rechtes Richten ist bei euch alles eins; so auch vermessenes Richten und amtliches Richten. Solche schnelle Richter sind stets die gelehrten Schüler Wycliffe's!“

Lord Cobham gab ihm zur Antwort: „Das ist fürwahr gut von euch sophistisirt! Verkehrt sind euere Urtheile immerdar. Denn, wie der Prophet Jesaias sagt, urtheilet ihr ‚Böses gut und Gutes bös‘. Und darum zieht derselbe Prophet auch den Schluß, daß ‚euere Wege nicht Gottes Wege und Gottes Wege nicht euere Wege sind‘. Und was jenen tugendsamen

Mann, Wycliffe, betrifft, dessen Urtheile ihr so sehr verschmähet, so sage ich meines Theils hier vor Gott und Menschen, daß, ehe ich jene verachtete Lehre von ihm kannte, ich mich niemals von der Sünde enthielt; seit ich aber darin meinen HErrn Gott zu fürchten gelernt habe, ist es (hoffe ich) mit mir anders gewesen. So viel Gnade konnte ich nie in all euern herrlichen Unterweisungen finden!"

Doctor Walden erwiderte abermals, „es stünde nicht gut mit ihm, da so viele tugendhafte Männer leben, so viele gelehrte Leute predigen, die Schrift auch so offen, und der Väter Exempel auch so reichlich seien, und er hätte dann keine Gnade, sein Leben zu bessern, bis er den Teufel predigen höre! St. Hieronymus sagt, daß wer solche verdächtige Meister sucht, ‚nicht das Mittagslicht, sondern den Mittagsteufel finden wird'."

Lord Cobham antwortete ihm darauf: „Eure Väter, die alten Pharisäer, schrieben Christi Wunder dem Beelzebub, und seine Lehre dem Teufel zu. Und ihr, als deren natürliche Kinder, habt noch dasselbe Urtheil über seine treuen Nachfolger. Die euer lasterhaftes Leben strafen, müssen nothwendig **Ketzer** sein, und das müssen euere **Kirchenlehrer** beweisen, wo ihr keine **Schrift** habt, um es damit zu beweisen!" Und dann sagte er ihnen allen: „Um euch zu beurtheilen, wie ihr seid, braucht man nicht weiter zu gehen, als zu eueren eigenen Thaten. Wo findet ihr im ganzen Gesetze Gottes, daß ihr also über einen Christenmenschen zu Gericht sitzen, oder einen Menschen zum Tode verurtheilen sollt, wie ihr hier täglich thut? Keinen Grund habt ihr in der ganzen Schrift, euch dies so hoffärtig anzumaßen, als in Hannas und Caiphas, die also über Christo zu Gericht saßen und über dessen Jünger nach seiner Himmelfahrt. Nur von denen habt ihrs angenommen, Christi Glieder zu richten, wie ihr thut, und weder von Petrus noch Johannes."

Da sagte einer der Rechtsgelehrten: „Ja, fürwahr, Herr, denn Christus hat den Judas gerichtet."

„Nein", sagte Lord Cobham, „Christus hat ihn nicht gerichtet, sondern er hat sich selbst gerichtet, und ist darauf hingegangen und hat sich selbst erhenkt. Aber Christus hat allerdings ‚wehe' zu ihm gesagt wegen jener seiner geizigen That, wie er auch jetzt noch zu vielen von euch sagt. Denn seitdem das Gift in die Kirche ausgegossen worden ist, seid ihr niemals Christo nachgefolgt, noch in der Vollkommenheit des Gesetzes Gottes bestanden."

Da fragte ihn der Erzbischof, was er unter dem „Gift" verstehe?

Lord Cobham antwortete: „Eure Besitzthümer und Herrschaften. Denn dann schrie ein Engel in der Luft (wie eure eigenen Chroniken melden): ‚Wehe! Wehe! Wehe! Heute ist Gift in die Kirche Gottes ausgegossen.'*) Vor jener Zeit waren alle Bischöfe zu Rom in einer Weise Märtyrer; und seitdem lesen wir's nur von sehr wenigen. Aber seit der Zeit hat buchstäblich einer den andern abgesetzt, einer den andern vergiftet, einer den andern verflucht, einer den andern erschlagen, und sonst viel Unheil begangen, wie alle Chroniken erzählen. Und alle Menschen sollen dies wohl bedenken: Christus war sanftmüthig und barmherzig; der Pabst ist stolz und ein Tyrann. Christus war arm und hat vergeben, der Pabst ist reich und ein grausamer Menschenmörder, wie es seine täglichen Thaten beweisen. Rom ist das rechte Nest des Antichrists, und aus jenem Neste kommen alle seine Jünger; von denen die Prälaten, Priester und Mönche der Leib, und diese geschornen fratres (die Bettelmönche) der Schwanz sind, der seinen schmutzigsten Theil bedeckt!"

*) Ranulph. Cest. in Polychron. Lib. IV. cap. 26.

„Ach! Herr", sagte der Prior der Augustinermönche, „warum redet ihr also? Das ist ja lieblos von euch gesprochen!"

Lord Cobham antwortete: „Das ist nicht allein mein Ausspruch, sondern auch der des Propheten Jesaias, längst vor meiner Zeit. ‚Der Prophet', spricht er, der Lügen predigt, ist der Schwanz dahinten.' Wie ihr Mönche und Bettelbrüder, den Pharisäern gleich, in eurer äußerlichen Kleidung und Gebräuchen geschieden seid, so macht ihr auch Spaltungen unter dem Volke; und also seid ihr sammt dergleichen andern die rechten natürlichen Glieder des Antichrists!"

Dann redete er sie alle an und sagte: „Christus spricht in seinem Evangelium: ‚Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verschließet das Himmelreich vor den Menschen. Ihr gehet weder selbst hinein, noch lasset ihr andere, die da wollten, hineingehen.' Sondern ihr verstopft die Wege dazu mit euren eigenen Satzungen, und darum seid ihr des Antichrists Gesinde. Ihr wollet der Wahrheit Gottes ihren Lauf nicht lassen, noch seinen rechten Predigern gestatten, dieselbe zu lehren, da ihr die Bestrafung eurer Bosheit fürchtet. Aber durch solche nichtswürdige Schmeichler, die euch in eurem Freveln unterstützen, laßt ihr es geschehen, daß das gemeine Volk ganz jämmerlich verführt wird."

Da sagte der Erzbischof: „Bei unserer lieben Frau, Herr, soll mir keiner in meiner Diöcese predigen, so Gott will, noch in meinem ganzen Gebiete, so ich's in Erfahrung bringen kann, der entweder Zertrennung oder Zwietracht unter dem armen Volke anrichtet."

Lord Cobham erwiderte: „Sowohl Christus als seine Apostel wurden des Aufruhrs beschuldigt, und doch waren sie die friedfertigsten Leute. Sowohl Daniel als Christus haben geweissagt, daß eine solche trübselige Zeit kommen würde, als noch nicht gewesen ist seit Anfang der Welt. Und diese Weissagung ist zum Theil erfüllt in eueren Tagen und Thaten. Denn viele habt ihr schon erwürget, und noch viel mehr werdet ihr hernach erwürgen, so Gott nicht seine Verheißung erfüllt; Christus sagt also: ‚Wo diese eure Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig.' Darum macht euch darauf gefaßt aus gerechtem Gericht, denn Gott wird eure Tage verkürzen.*) Ferner, obgleich Priester und Diaconen, zur Predigt des Wortes Gottes und zur Verwaltung der Sacramente sammt Versorgung der Armen, in Gottes Wort gegründet sind, so haben doch diese anderen Secten keinerlei Grund darin, so weit als ich gelesen habe."

(Schluß folgt.)

Dan. Webster.

Ein Herr, der mit dem Staatsmann Daniel Webster vor einer Kirche vorüberging, fragte denselben: Wie können Sie die Lehre von der Dreieinigkeit mit der Vernunft vereinigen? Webster erwiderte, indem er fragte: Verstehen Sie die Rechenkunst des Himmels?

*) Lord Cobham hat noch die Erfüllung seiner Weissagung erlebt. Der Erzbischof starb schon am 20. Februar 1414. Thomas Gascoin erzählt davon in seinem Dictionario Theologico: Anno 1414 ist Thomas Arundel, Erzbischof von Canterbury, so an der Zunge gelähmt worden, daß er . . . etliche Tage vor seinem Tode weder schlucken noch reden konnte, und also zuletzt gestorben. Und viele meinten damals, daß dies geschehen sei, weil er das Wort gebunden habe, daß es zu seiner Zeit nicht gepredigt werden konnte." (Foxe, Acts and Monuments. Ed. 1641. I, 775.)

Zur kirchliche[n]

I. Amer[ika.]

Concordia-Seminar. An
unserer Concordia große Freu
Tages sollte der neugewählte
Herr Pastor Fr. Pieper von M
treffen. Glockenklang verkün
glückliche Ankunft. Es fand s
lichkeit in der Aula statt, die
geschlossen ward. Der lang E
rern als neuer lieber College, v
rer herzlich begrüßt. Möge
wir auch den neuen englischen
pfangen können.

Memphis. Von denjenigen
rischen Gemeinde in Memphis,
geblieben waren, sind nach eine
Gottschalk's daselbst vom 6. O
schließlich 4 Kinder, der dort
Seuche zum Opfer gefallen. D
sind aus der Stadt geflohen un
jetzt die Nachricht ein, daß au
schon in sich tragend, da, wo
schrecklichen Krankheit noch erle
viele der Hilfe bedürftige Wittr
auch Manche, welche bisher ihr
selbst Haus und Hof haben, sin
derliegen und daher in vielen Z
hört hat, in Betreff ihrer Leben
Liebe Anderer angewiesen. He
dem die erste kleine Collecte von
tigen Brüdern angekommen wa
ich sogleich ihren Antheil gab,
Die berühmte Howard-Gesellsc
tigkeits-Gesellschaften thun ja
Bereits haben sie allein in
Million für Krankenverpflegu
verbraucht, ungerechnet die H
mitteln und anderen nöthigen
schreiber bemerkt: „Und doch
dadurch gesteuert. Auch konn
sten Anstrengung etwas zu e
jedes Mal zu diesem Zweck ein
oft beinahe einen ganzen Tag
sucht warten die wenigen Zuri
tritt harten Frostes, mit welch
fahrungen die todbringende P
selbst wenn dieser Fall endlich
noch lebenden Flüchtlinge zu
Noth des so furchtbar heimge
schulden beladenen Gemeinlein
in vielen Familien wird sie d
dann auch die Quelle der helfe
und es doch vielen noch imme
Allem, fehlt, und zwar selbst g
zu versorgenden verlassenen
ihr lieben lutherischen Leser,
Ermahnung des heiligen Ap
thun und nicht müde werden;
wir auch ernten ohne Aufhö
Zeit haben, so lasset uns G
allermeist aber an des
(Gal. 6, 9. 10.) Es wäre n
für uns Lutheraner, wenn Fr
sich unserer Brüder annehmen
Brüder vergessen hätten! D

Ehen zwischen Weißen u[nd]
gericht von Virginien hat letzt
sante Entscheidung abgegeben,
zwischen Weißen und Farbi
Im Jahre 1874 hatte der
Washington ein weißes Frau
Miller, geheirathet. Das P

älaten, Priester und
ornen fratres (die
er seinen schmutzig-

Augustinermönche,
ja lieblos von euch

as ist nicht allein
er des Propheten
er Prophet', spricht
nz dahinten.' Wie
harisäern gleich, in
bräuchen geschieden
unter dem Volke;
andern die rechten
"

sagte: „Christus
he euch, Schriftge-
! Denn ihr ver-
Menschen. Ihr
ihr andere, die da
ihr verstopft die
ngen, und darum
Ihr wollet der
lassen, noch seinen
zu lehren, da ihr
htet. Aber durch
ie euch in eurem
ehen, daß das ge-
t wird."
nserer lieben Frau,
e predigen, so Gott
te, so ich's in Er-
Zertrennung oder
nrichtet."
ohl Christus als
s beschuldigt, und
te. Sowohl Da-
aß eine solche trüb-
nicht gewesen ist
se Weissagung ist
gen und Thaten.
und noch viel mehr
tt nicht seine Ver-
: ‚Wo diese eure
ürde kein Mensch
gefaßt aus gerech-
Tage verkürzen.*)
en, zur Predigt des
g der Sacramente
ottes Wort gegrün-
en Secten keinerlei
habe."

---

r.

nn Daniel Webster
enselben: Wie kön-
lt mit der Vernunft
er fragte: Verstehen

seiner Weissagung er-
bruar 1414. Thomas
io Theologico: Anno
Canterbury, so an der
Tage vor seinem Tode
zuletzt gestorben. Und
, weil er das Wort ge-
redigt werden konnte."
. I, 775.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Concordia-Seminar. Am 1. October herrschte in unserer Concordia große Freude. Am Morgen dieses Tages sollte der neugewählte Professor der Theologie, Herr Pastor Fr. Pieper von Manitowoc, Wis., hier eintreffen. Glockenklang verkündete denn auch bald seine glückliche Ankunft. Es fand sogleich eine Empfangsfeierlichkeit in der Aula statt, die mit Gesang begonnen und geschlossen ward. Der lang Ersehnte ward von den Lehrern als neuer lieber College, von den Studenten als Lehrer herzlich begrüßt. Möge der Tag nicht fern sein, da wir auch den neuen englischen Professor mit Freuden empfangen können. G.

Memphis. Von denjenigen Gliedern der kleinen lutherischen Gemeinde in Memphis, welche in der Stadt zurückgeblieben waren, sind nach einem Schreiben Herrn Julius Gottschalk's daselbst vom 6. Oct. etwa 20 Personen, einschließlich 4 Kinder, der dort noch immer grassirenden Seuche zum Opfer gefallen. Die meisten Gemeindeglieder sind aus der Stadt geflohen und von vielen derselben trifft jetzt die Nachricht ein, daß auch sie, den Keim des Todes schon in sich tragend, da, wo sie Zuflucht suchten, der erschrecklichen Krankheit noch erlegen sind. Nicht nur sind so viele der Hilfe bedürftige Wittwen und Waisen geworden, auch Manche, welche bisher ihr gutes Auskommen hatten, selbst Haus und Hof haben, sind, da alle Geschäfte darniederliegen und daher in vielen Zweigen aller Erwerb aufgehört hat, in Betreff ihrer Lebensbedürfnisse an die helfende Liebe Anderer angewiesen. Herr Gottschalk schreibt, nachdem die erste kleine Collecte von Liebesgaben von auswärtigen Brüdern angekommen war: „Alle diejenigen, welchen ich sogleich ihren Antheil gab, weinten vor lauter Freude." Die berühmte Howard-Gesellschaft und andere Wohlthätigkeits-Gesellschaften thun ja freilich zum Erstaunen viel. Bereits haben sie allein in Memphis gegen eine halbe Million für Krankenverpflegungs- und Begräbnißkosten verbraucht, ungerechnet die Herbeischaffung von Lebensmitteln und anderen nöthigen Dingen; aber der Briefschreiber bemerkt: „Und doch ist nur der äußersten Noth dadurch gesteuert. Auch konnte man nur mit der äußersten Anstrengung etwas zu essen erlangen, indem man jedes Mal zu diesem Zweck ein Ticket zu lösen hatte, was oft beinahe einen ganzen Tag Zeit nahm." Mit Sehnsucht warten die wenigen Zurückgebliebenen auf den Eintritt harten Frostes, mit welchem nach den bisherigen Erfahrungen die todbringende Pestilenz verschwindet. Aber selbst wenn dieser Fall endlich eintritt und dann auch die noch lebenden Flüchtlinge zurückkehren, so ist damit die Noth des so furchtbar heimgesuchten, dazu mit Kirchenschulden beladenen Gemeinleins noch keineswegs gehoben; in vielen Familien wird sie dann erst recht anheben, da dann auch die Quelle der helfenden Liebe nicht mehr fließt und es doch vielen noch immer an nicht weniger, als an Allem, fehlt, und zwar selbst ganz abgesehen von den nun zu versorgenden verlassenen Wittwen und Waisen. O, ihr lieben lutherischen Leser, denket jetzt an die doppelte Ermahnung des heiligen Apostels: „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Gal. 6, 9. 10.) Es wäre wahrlich ein schlechter Ruhm für uns Lutheraner, wenn Fremdgläubige und Weltleute sich unserer Brüder annehmen müßten, weil wir unserer Brüder vergessen hätten! Da sei Gott für! W.

Ehen zwischen Weißen und Farbigen. Das Obergericht von Virginien hat letzten Donnerstag eine interessante Entscheidung abgegeben, indem es die Eheschließung zwischen Weißen und Farbigen für ungültig erklärte. Im Jahre 1874 hatte der Neger Andrew Kinney in Washington ein weißes Frauenzimmer, Namens Mahala Miller, geheirathet. Das Paar zog im letzten Frühjahr nach Virginien und wurde dort wegen ungesetzlichen Concubinats verhaftet. Der Vertheidiger verlangte, daß der Richter die Geschworenen instruire, „daß die Ehe gültig sei"; doch der Richter weigerte sich dieses zu thun, und die Geschworenen fanden die Angeklagten schuldig. Das Obergericht bestätigte den Spruch, weil Kinney die Ehe in Washington habe vollziehen lassen, um die Gesetze Virginiens, welche Ehen zwischen Schwarzen und Weißen verbieten, zu umgehen, und Kinney wurde um $500 gebüßt. Das Erkenntniß erregte großes Aufsehen. (A. d. W.)

II. Ausland.

Sächsische Landeskirche. In No. 7 dieses Jahrgangs unseres „Lutheraners" haben wir den Lesern aus dem „Sächsischen Kirchen- und Schul-Blatt" mitgetheilt, daß das sächsische Landesconsistorium befohlen hat, einen Mann als Gemeindevorsteher einzuführen, trotzdem, daß derselbe erklärt hatte, er glaube an keinen persönlichen Gott, und trotzdem, daß der Pastor, der Kirchenvorstand und der Superintendent dagegen Einsprache erhoben hatten. In dem Sächsischen Kirchen- und Schul-Blatt vom 5. September wird nun gemeldet, daß sich endlich das Consistorium hat bewegen lassen, die vom Kirchenvorstande beschlossene Zurückweisung der Wahl jenes Atheisten zu genehmigen. Wir theilen auch dieses mit, weil im Sächsischen Kirchen- und Schulblatt darum gebeten wird. Das Schandmal freilich, welches das Landesconsistorium durch seine erste amtliche Entscheidung in der Sache sich aufgedrückt hat, ist mit diesem endlichen Nachgeben keineswegs ausgelöscht; das kann nur durch Christi Blut wieder weggewaschen werden, wenn das Consistorium öffentlich über diesen Greuel in Sack und Asche Buße thut. W.

Die Hannover'sche Freikirche besteht jetzt aus 5 Gemeinden. Pastor Dreves bedient die Bethlehems-Gemeinde in Brockhöfde und Umgegend; Pastor Harms steht der Creuzgemeinde in Hermannsburg vor; Pastor Heicke leitet die Christus-Gemeinde in Nettelhing; Pastor Stromburg bedient die Johannis-Gemeinde in Scharmbeck und andere kleine Häuflein; Superintendent Rocholl versorgt die kleine St. Petri-Gemeinde in Hannover und in der Nachbarschaft. Letzterer ist aber soeben in Begriff, sein Gemeindchen wieder aufzugeben und ein Pfarramt innerhalb der Breslauer Synode anzunehmen.

Erschreckliche Nachricht aus dem Felde der Mission. Soeben lesen wir unter den telegraphischen Depeschen folgende: Der am 9. d. M. in San Francisco von Sidney angekommene Dampfer „City of New York" bringt die Nachricht, daß bei Malicola auf Neuseeland fünf Wesleyanische (englisch-methodistische) Missionare von den Eingebornen ermordet und aufgefressen wurden. Die eingebornen Küstenbewohner und eine Anzahl weißer Händler tödteten darauf in Wiedervergeltung 80 Mann von jenem Menschenfresserstamm.

Wie ein Atheist zum Eide zugelassen wurde, berichtet ein deutsches Blatt, wie folgt: „Der Mechaniker Lutz aus Tübingen sollte in Stuttgart am 21. August als Zeuge in einem Preßprozesse eidlich vernommen werden, weigerte sich aber den vorgeschriebenen Eid zu leisten, weil er an keinen persönlichen Gott glaube. Er verstand sich indeß dazu, als der Vorsitzende ihm bemerkte, daß man von ihm kein religiöses Bekenntniß verlange, und daß er sich unter Gott denken könne, was er wolle. Er dachte sich unter Gott keinen Gott, folglich unter dem Eid keinen Eid, und schwur, ohne zu schwören. Das heißt den Eid zu nichte machen, und wenn auch Hunderte beim Schwören so denken, so soll man sie doch nicht amtlich dazu ermächtigen." — Wahrscheinlich war der Vorsitzende selbst ein Glaubensgenosse des Gottesleugners, wenigstens ein praktischer. Von solchen schreibt Paulus: „Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Worten verleugnen sie es." (Tit. 1, 16.) David schreibt daher von ihnen,— und ihre Zahl ist jetzt Legion —: „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott!" (Ps. 14, 1.) W.

Die Opfer

Der wunderb
Rathschlusse in
storen- dieser sch
Herr Lehrer Re
rer Zeige und
darnieder.
Was sollen
gegen Gott m
vor dem heilig
denn wir habe
den wohl verd
über uns aus
jetzt heimsucht.
„HErr, du bis
und deshalb m
und flehen: „
nes Zorns,
Volks."
Unsere Noth
zigen Pasto
vier Gemeinde
Heerden der H
Und das ist
Noth ist aller
Seuche ist bei
eingekehrt. H
waren und
sämmtliche K
Dazu kommt
verursachte die
noch die liebl
Unterzeichn
Missionsverei
lichen Gemei
Unterstützung
men, um die
zu lindern.
Moedinger,
terzeichneten,
Und nun
17. Septemb
mann; ach
Geleite zum
serem jungen
Leichenpredig
Herr Past
auf der and
über, im Al
verheirathet,
Unsern. E
Eine Woche
er mir ein
daß er noch
ner neuen G
darauf legte
acht Tage d
fuhr, welche
bringen soll
ganze Zeit g
Fieberhitze p
in die neue
erwählten,
Am folge
vieler Glied
und Bekann
Der große
welche jedoc
Kirche war
Altar, und
Unser nun
schon erwä
Ebr. 13, 7

rde dort wegen ungesetzlichen Con-
er Vertheidiger verlangte, daß der
en instruire, „daß die Ehe gültig
eigerte sich dieses zu thun, und die
die Angeklagten schuldig. Das
en Spruch, weil Kinney die Ehe
vollziehen lassen, um die Gesetze
zwischen Schwarzen und Weißen
und Kinney wurde um $500 ge-
ß erregte großes Aufsehen.

(A. d. W.)

. Ausland.

rche. In No. 7 dieses Jahrgangs
haben wir den Lesern aus dem
und Schul-Blatt" mitgetheilt, daß
onsistorium befohlen hat, einen
rsteher einzuführen, trotzdem, daß
er glaube an keinen persönlichen
ß der Pastor, der Kirchenvorstand
t dagegen Einsprache erhoben hat-
schen Kirchen- und Schul-Blatt
nun gemeldet, daß sich endlich das
gen lassen, die vom Kirchenvor-
ckweisung der Wahl jenes Atheisten
theilen auch dieses mit, weil im
d Schulblatt darum gebeten wird.
h, welches das Landesconsistorium
che Entscheidung in der Sache sich
diesem endlichen Nachgeben keines-
kann nur durch Christi Blut wie-
en, wenn das Consistorium öffent-
in Sack und Asche Buße thut.

W.

Freikirche besteht jetzt aus 5 Ge-
eves bedient die Bethlehems-Ge-
und Umgegend; Pastor Harms
e in Hermannsburg vor; Pastor
s-Gemeinde in Nettelhing; Pastor
Johannis-Gemeinde in Scharm-
Häuflein; Superintendent Rocholl
Petri-Gemeinde in Hannover und
Letzterer ist aber soeben in Begriff,
der aufzugeben und ein Pfarramt
er Synode anzunehmen.

richt aus dem Felde der Mission.
r den telegraphischen Depeschen fol-
M. in San Francisco von Sidney
„City of New York" bringt die
licola auf Neuseeland fünf Wesley-
distische) Missionare von den Ein-
aufgefressen wurden. Die einge-
er und eine Anzahl weißer Händler
edervergeltung 80 Mann von jenem

m Eide zugelassen wurde, berich-
, wie folgt: „Der Mechaniker Lutz
in Stuttgart am 21. August als
prozesse eidlich vernommen werden,
vorgeschriebenen Eid zu leisten, weil
hen Gott glaube. Er verstand sich
Vorsitzende ihm bemerkte, daß man
s Bekenntniß verlange, und daß er
n könne, was er wolle. Er dachte
Gott, folglich unter dem Eid keinen
e zu schwören. Das heißt den Eid
wenn auch Hunderte beim Schwö-
man sie doch nicht amtlich dazu er-
scheinlich war der Vorsitzende selbst
des Gottesleugners, wenigstens ein
chen schreibt Paulus: „Sie sagen,
r mit den Worten verleugnen sie es."
schreibt daher von ihnen — und
gion —: „Die Thoren sprechen in
ist kein Gott!" (Ps. 14, 1.)

W.

(Eingesandt.)

Die Opfer der Seuche in New Orleans.

Der wunderbare Gott hat nach seinem unerforschlichen Rathschlusse in dieser Epidemie schon zwei unserer Pastoren dieser schrecklichen Seuche zum Opfer fallen lassen. Herr Lehrer Regener ist zwar wieder genesen, Herr Lehrer Zeige und Frau aber liegen noch am gelben Fieber darnieder.

Was sollen wir nun dazu sagen? Wollen wir etwa gegen Gott murren? Nein, ach nein! Wir wollen vor dem heiligen und gerechten Gott uns demüthigen; denn wir haben es mit unsern großen und vielen Sünden wohl verdient, daß er seine gefüllten Zornesschalen über uns ausgießt und mit dieser bösen Pestilenz uns jetzt heimsucht. Wir wollen daher mit Daniel bekennen: „HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen", und deshalb mit Mose, dem treuen Knechte Gottes, bitten und flehen: „Ach, HErr, kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und sei gnädig über die Bosheit deines Volks."

Unsere Noth ist groß! Man bedenke nur, einen einzigen Pastor hat uns Gott überbleiben lassen für die vier Gemeinden! und zwar ist in dieser bösen Zeit den Heerden der Hirte genommen! Das ist geistliche Noth! Und das ist doch die größte Noth! Irdische, leibliche Noth ist allerdings auch vorhanden; denn die schreckliche Seuche ist bei vielen unserer armen Gemeindeglieder auch eingekehrt. Hat sie auch nicht überall Opfer gefordert, so waren und sind jetzt noch Familien, in welchen fast sämmtliche Kinder von der Seuche befallen wurden. Dazu kommt die Arbeits- und Verdienstlosigkeit; denn verursachte die Krankheit schon Geschäftsstockung, so mehr noch die lieblose Absperrung unserer Schwesterstädte.

Unterzeichneter meldet hiermit im Auftrag unseres Missionsvereins, welcher aus Gliedern unserer sämmtlichen Gemeinden dahier besteht, daß wir alle etwaigen Unterstützungen mit dem herzlichsten Danke entgegen nehmen, um die Noth und das Elend unserer armen Brüder zu lindern. Man schicke alle Gelder an Herrn Pastor Moedinger, Box 1265; alle Correspondenz an den Unterzeichneten, No. 616 Love Str.

Und nun noch etwas über die Opfer. Vorgestern, am 17. September, beerdigten wir Herrn Pastor Baumann; acht Tage zuvor hatte er seiner Gattin noch das Geleite zum Grabe gegeben, und acht Tage vordem unserem jungen Pastor und Missionar Eirich eine treffliche Leichenpredigt gehalten.

Herr Pastor und Missionar Adolph Eirich zu Algiers, auf der andern Seite des Flusses, New Orleans gegenüber, im Alter von 26 Jahren, noch kaum drei Monate verheirathet, war das erste Opfer dieser Seuche unter den Unsern. Er starb am 4. September Abends 6 Uhr. Eine Woche zuvor schickte er mir eine Postkarte, worin er mir ein Lebewohl sagte, und mir zugleich mittheilte, daß er noch am selben Abend gedächte abzureisen nach seiner neuen Gemeinde in Jackson, Mo. Aber siehe, Tags darauf legte er sich schon, vom Fieber ergriffen, und kaum acht Tage darnach, am selben Abend, als das Boot abfuhr, welches ihn nach seinem neuen Bestimmungsorte bringen sollte, worauf er mit sehnlichem Verlangen die ganze Zeit gewartet hatte und davon er fast immer in der Fieberhitze phantasirte, — reis'te unser lieber Pastor heim in die neue und große Gemeinde aller Heiligen und Auserwählten, wo es keine Wanderschaft mehr gibt.

Am folgenden Morgen 10 Uhr fand unter Begleitung vieler Glieder der 4 Gemeinden, wie auch von Freunden und Bekannten aus dem Städtchen, die Beerdigung statt. Der große Zug folgte der Leiche zunächst zur Kirche, welche jedoch zu klein war, die Leute alle zu fassen. Die Kirche war zierlich mit Blumen geschmückt, besonders der Altar, und die Gänge waren ganz mit Blumen bestreut. Unser nun selig entschlafener Pastor Baumann hielt, wie schon erwähnt, die Leichenpredigt in der Kirche. Text: Ebr. 13, 7.: „Gedenket an eure Lehrer" 2c. Herr Pastor Mödinger leitete die Trauerfeierlichkeiten im Hause und am Grabe.

Einige Tage darauf legte sich auch schon die Gattin des Herrn Pastor Baumann und nach drei Tagen war auch sie eine Leiche. — Schon am Tage zuvor war ein Glied aus der St. Johannis-Gemeinde, Herr Heinrich Depke, gestorben, ein starker, blühender Mann von 32 Jahren. Er hinterläßt Frau und vier kleine unerzogene Kinder.

Am Sonntag darauf, am 14. September, mußte Herr Pastor Baumann sich legen. Auch er war kaum 3 Tage krank. Am dritten Tage stieg bei ihm die Fieberhitze auf 107 Grad. Der Arzt versuchte sein Möglichstes; als er aber Abends um 9 Uhr wieder kam, lag der Patient schon im Sterben, jedoch bei vollem Bewußtsein, was höchst selten der Fall ist; zwei Stunden später hatte er ausgekämpft. Er starb im Alter von 35 Jahren. Er war ein blühender, kräftiger Mann; gerade in letzterer Zeit war er sehr stark geworden, weshalb wir auch sehr besorgt um ihn waren. Dazu kam noch, daß es erst sein zweiter Sommer war, den er hier verlebte. Herr Pastor Mödinger sagte daher den Gliedern der andern Gemeinde, sie sollten nur zu ihm kommen und Herrn Pastor Baumann so viel als möglich schonen; aber unser lieber Pastor ließ seinen Eifer nicht dämpfen. Er eilte von einem Kranken zum andern, von einem Pesthaus in das andere, von einem Sarg an den andern; er war unermüdlich. An demselben Tage, als er krank wurde, ist er noch Morgens um 5 Uhr im Hospital gewesen. Sein Gedächtniß bleibt im Segen!

Am 17. September, am selben Tage, als vor 5 Jahren unser junger Missionar Hattstädt in Shreveport derselben schrecklichen Seuche zum Opfer fiel, wurde Pastor Baumann beerdigt. Herr Pastor Mödinger hielt die Leichenrede in der St. Johannis-Kirche über Offenb. 14, 13.: „Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben" 2c. Die Kirche war sehr voll, alle vier Gemeinden waren stark vertreten. Ein sehr großer Leichenzug begleitete den tapfern Kämpfer und nun verschiedenen Helden hinaus zu seiner letzten Ruhestätte auf den Gottesacker der St. Johannis-Gemeinde, wohin auch bis nächsten Winter die sterblichen Ueberreste unseres seligen Missionars Hattstädt, wie auch die Säule, welche die Missionsgesellschaft ihm hat setzen lassen, gebracht werden soll. — Unser Ende sei wie deren Ende!

Aber, da ich doch diesmal nur Trauerbote bin, so kann ich nicht umhin, noch eine Trauerbotschaft zu vermelden, und zugleich unseres lieben Herrn Pastors Tirmenstein zu gedenken. Dieser leidet nämlich schon seit einigen Jahren an einem heftigen, chronischen Katarrh; und dies Leiden wurde so schlimm, daß er auf einige Zeit das Predigen ganz unterlassen mußte. Seine Zions-Gemeinde wollte ihn auf ein Jahr in Ruhestand versetzen, und ließ Herrn Student Müller von unserm Seminar zu Saint Louis zur Aushülfe herunter kommen; jedoch Herr Pastor Tirmenstein nahm nur ein halbes Jahr Urlaub und reis'te im Frühjahr nach Summit, Miss., in die Tannenwälder, hier sich der Hoffnung hingebend, daß er bald genesen und erstarkt zur bestimmten Zeit würde zurückkehren können. Aber siehe, da schlägt der wunderbare Gott ihm eine Wunde nach der andern. Nach einigen Wochen erkrankt ein Glied der Familie nach dem andern und der HErr nimmt ihm drei Kinder: die älteste Tochter, eine Jungfrau von 15 Jahren, seinen ältesten Sohn von 13 Jahren und noch eine jüngere Tochter von 3 Jahren. Die Kinder starben an der Seuche, die hier unter den Kindern jetzt herrscht, nämlich am malarischen Fieber. Hierauf reis'te der tiefgebeugte Mann nach St. Louis, woselbst ein Arzt sich aufhält, welcher vermeint, ihn ganz wieder herstellen zu können, und daselbst ist er gegenwärtig noch und wird, der letzten Nachricht gemäß, sich einer Operation unterwerfen, da der Arzt endlich einen Polypen im Kopfe entdeckt hat, welcher der Grund alles Uebels ist.

Nun, schließlich noch dieses: Vergesset unserer nicht in eurem Gebete; denn das ist unsere einzige Rettung, daß

wir unsere Zuflucht zu Ihm nehmen, der allein nach seiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit dieser schrecklichen Seuche wieder wehren und dem Würgengel Halt gebieten kann.

Wir erwarten morgen, höchstens übermorgen die Aequinoctial-Stürme. Nach diesen soll es ja bedeutend abnehmen; aber die Sterblichkeit wird während dieser Zeit größer sein, nämlich auf einige Tage, so lange diese Winde wehen.

Gott walte es in Gnaden!

New Orleans, 19. September 1878.

C. W. Sauer, Lehrer.
No. 616 Love Str.

Die Wittwen und Waisen

unserer verstorbenen Pastoren und Lehrer werden Mangel leiden müssen, wenn nicht schleunig Hülfe geschieht. Wir haben gegenwärtig 35 Wittwen und 66 Waisen zu unterstützen. Um denselben die ausgesetzte Unterstützung (jährlich $100.00 für jede Wittwe und $20.00 für jede Waise unter 14 Jahren) reichen zu können, fehlen für das Jahr 1878 noch fast $2000.00. Von allen Seiten kommen Bitten der Wittwen, ihnen doch die noch fehlende Unterstützung zukommen zu lassen, um den durch Herannahen des Winters bedingten Bedürfnissen wenigstens einigermaßen begegnen zu können; aber — die Casse ist leer.

Ach, ihr lieben Synodalgemeinden und alle, die von der Synode bedient werden, ihr wollet doch die Wittwen und Waisen derer nicht darben lassen, die euch das Wort Gottes gesagt haben, und die mehr darnach trachteten, euch mit unvergänglichen Himmelsgütern zu versorgen, als ihre Familien mit irdischen Gütern? Da sei Gott für! Ihr werdet das Gegentheil mit der That beweisen, und eure Liebesgaben bald und reichlich einsenden an die Herren Districtscassirer der Wittwen- und Waisen-Casse, deren Namen im Kalender Seite 44 leicht zu finden sind. Für den westlichen District ist Herr Lehrer E. M. Große der Cassirer. Vor etwa befürchtetem Ueberfluß in der Casse wird zu rechter Zeit warnen

C. F. W. Sapper,
d. Z. allgem. Cassirer der Wittwen- und Waisen-Casse.

Vermischtes.

Der Prediger und der Maurer.

Ein Prediger in England kam eines Tages auf seinem Gang durch seine Gemeinde auch bei einer Anzahl von Maurern vorbei und hörte einen derselben sagen:

„Ich möchte auch wohl Prediger sein und nichts zu thun haben, als in einem langen schwarzen Rock und mit einem Stock in der Hand spazieren gehen."

Die Maurer lachten, der Prediger aber wandte sich um und sagte:

„So, Sie möchten gerne Predigersein? Wie viel bekommen Sie denn die Woche?"

„Siebenundzwanzig Schillinge."

„Nun", sagte der Prediger, „obwohl ich arm bin, will ich Ihnen doch siebenundzwanzig Schillinge geben, wenn Sie sechs Tage mit mir gehen und sehen, wie es Ihnen gefällt. Dann werden Sie viel eher im Stande sein, davon zu reden."

Der Maurer wollte zwar ausweichen, aber seine Cameraden sagten:

„Nein, Mann, du hast gesagt, du möchtest gerne Prediger sein, nun mußt du auch mit dem Prediger gehen."

So zog er denn seinen Rock an und ging mit dem Prediger, natürlich unter dem Gelächter seiner Cameraden.

Der Prediger ging in ein Gäßchen und sagte seinem Begleiter, sie würden jetzt einen kranken Mann besuchen und er müßte sich in Acht nehmen und bei dem Hinaufgehen keinen Lärm machen.

„Was mag ihm wohl fehlen?" fragte der Maurer.

„Blattern", sagte der Prediger.

„O dann", erwiderte der Maurer, „will ich lieber draußen auf Sie warten; denn ich habe sie noch nicht gehabt und ich habe Weib und Kinder; an die muß ich denken."

„Das ist grade auch bei mir der Fall", erwiderte der Prediger, „ich habe sie auch noch nicht gehabt, und ich habe auch Weib und Kinder, die von mir abhängen. Aber Sie sind mit mir einig geworden, dahin zu gehen, wohin ich gehe."

Dem Maurer schien das gar nicht einzuleuchten und nach einer Weile frug er:

„Und wo gehen Sie dann hin?" Der Prediger sagte ihm, sie würden dann ein anders Haus besuchen, da der Vater im Sarge liege, und die ganze Familie am Scharlachfieber darniederliege, und auch ein Haus, wo das Nervenfieber sei, und morgen würden sie einen weitern Rundgang zu machen haben.

Dies schlug den Maurer zu Boden.

„Mein Herr", sagte er, „ich will an meine Arbeit zurück gehen, wenn es Ihnen recht ist, und nichts mehr gegen die Prediger sagen."

Ablaß und Fegfeuer.

Eine Schustersfrau zu Hagenau löste, wie W. Musculus erzählt, einen Ablaßbrief für einen Goldgulden, damit sie ihrer Seligkeit desto gewisser wäre und nicht in's Fegfeuer, sondern in den Himmel führe, sobald ihr die Seele ausginge. Dies versprach der Ablaßbrief. Nach ihrem Tode ließ der Mann, welcher ohnedies den Ablaßkauf nicht gern gesehen hatte, keine Seelenmesse für sie lesen. Hierüber wurde der Schuster von dem Ortspfarrer vor Gericht der Gottlosigkeit angeklagt. Als vor Gericht der Priester und der Schuster einander gegenüber standen, zog dieser den Ablaßbrief heraus und sprach: warum sollt ich denn für meine Frau noch Seelenmesse lesen lassen, wenn sie doch gar nicht in das Fegfeuer gekommen, sondern schon im Himmel ist? Wenn der Herr Pfarrer eine Messe noch für nöthig hält, so ist meine Frau vom Pabst betrogen worden; ist sie aber mit dem Ablaß vom Pabst nicht betrogen, so sucht der Pfarrer mich zu betrügen.

Alte Reime auf die Stadt Wittenberg.

Im Jahre 1545 erschien ein Holzschnitt, welcher die Stadt Wittenberg darstellte, mit folgenden darunter gesetzten Reimen:

Wie Gott das Geringe nicht veracht,
Sondern etwas Großes draus gemacht,
Deß ist die Welt Exempel voll,
Auch lehrt die Schrift uns Solches wohl.
Was ist groß worden auf Erden,
Das nicht zuvor klein mußte werden?
Jerusalem, die heilige Stadt,
Wie der Psalter verkündigt hat,
Ein kleiner Berg dazumal war,*)
Hat nun die Welt begriffen gar;
Ihr Ringmauer und Grenze wendet,
Da die weite Welt sich endet.
Alle Völker drin geboren werden,
Wie sie heißen hier auf Erden.**)
Wittenberg, die kleine arme Stadt,
Einen großen Namen itzund hat
Von Gottes Wort, das daraus leucht
Und viel Seelen zum Himmel zeucht.
Darum sie ein Glied wird genannt,
Der Stadt Jerusalem verwandt.
Gott geb ihr, daß sie dankbar sei
Und ewiglich bleibe dabei,
Und so genug thu ihrem Namen,***)
Daß sie selig werde. Amen.

*) Ps. 42, 7.
**) Ps. 87. Diese Verheißung ist an dem Jerusalem der neutestamentlichen Kirche erfüllt worden.
***) Wittenberg bedeutet nemlich so viel als der weiße Berg.

Verunglückte [...]

Am 8. April des Jahres 1
erzählte Luther folgende Gesc
Ein Mönch kam an das S
und fragte denselben sogleich:
das dem Kloster geben?"
mehr reden konnte, bewegte
du nicht", rief hierauf der
der Vater einwilligt?" „
dem Sterbenden in das Ohr
diesen Mönch zur Treppe hi
bende machte dieselbe Kopfbew
denn der Sohn dem Mönch
unter nach seines Vaters „let
Wären alle Söhne so gesch
so würden wohl nicht so viel
herrlichen Schlössern wohne
schöne und große Kirchen ba

Der Glaube ist nic

2 Thes

Der Glaube ist vielmehr ei
Denn er ändert Herz und Sinn
an das Gegenwärtige pflege
Glaube die Dinge, so nirge
selben hält er wider alle Vern
dieses ist die Ursache, daß der
wie das Gehör; denn wen
Haufe aber hält sich vielmehr
man fühlet und greifet, denn
verheißet denen, so sein Gesetz
liche Ehre, Gut und Gewalt,
liche Wollüste. Solches nim
und gläubet es in Sicherhei
nunft das auch einen Schei
und vorgibt, nemlich das Ver
ligen, Vermögen und Kraft g
Vernunft angenehm ist und g
hat darum Lust zur Lüge, d
Ruhm ihrer Tugenden; hör
sie könne mit ihren Werken
Gesetz erfüllen und die Gered

Thue, was Gottes Wo befiehl

Im Kirchenblatt für die e
ßen vom Jahre 1875, Nr. 1
ziger Jahren, als zahlreiche
schahen, wurde ein Pastor ge
austrete. Er sagte: „Meine
gen fern, viele würden mein
Verwirrung und Streit wü
er blieb, und man lobte ihn,
Klüglich — vielleicht; aber
eben die unglückliche Weise so
einfach bei der Frage stehe
Wille? sondern statt dessen
folgen? So fragt nicht de
glaube, nicht die Demuth, s
daraus folgt, daß du Gottes
mindesten nichts an; das ist
Sache aber ist, zu thun, was

Joh. 8,

Die Kirche ist die Tochter,
geboren ist, und ist nicht des
halben das Wort fahren läs
Personen fället, der bleibet
wird verblendet, und hilft ih
Gewalt. So auch wiederun
wie Noah mit den Seinen,
wohl an der Zahl sehr weni

rer, „will ich lieber
) habe sie noch nicht
nder; an die muß ich

Fall", erwiderte der
nicht gehabt, und ich
von mir abhängen.
den, dahin zu gehen,

ht einzuleuchten und

Der Prediger sagte
haus besuchen, da der
Familie am Schar=
ein Haus, wo das
en sie einen weitern

n.
meine Arbeit zurück
nichts mehr gegen die

ner.

ste, wie W. Muscu-
en Goldgulden, da-
wäre und nicht in's
ühre, sobald ihr die
Ablaßbrief. Nach
ohnedies den Ablaß-
Seelenmesse für sie
on dem Ortspfarrer
t. Als vor Gericht
r gegenüber standen,
und sprach: warum
h Seelenmesse lesen
as Fegfeuer gekom-
? Wenn der Herr
hält, so ist meine
ist sie aber mit dem
suchte der Pfarrer

Wittenberg.

gschnitt, welcher die
lenden darunter ge=

eracht,
gemacht,

lches wohl.
Erden,
ßte werden?

t,
,*)
r;
enze wendet,
det.
werden,
rden.**)
adt,
at
s leucht
zeucht.
annt,
ot.
sei

Namen,***)
en.

m Jerusalem der neu-

als der weiße Berg.

Verunglückte Erbschleicherei.

Am 8. April des Jahres 1538, so berichtet Lauterbach, erzählte Luther folgende Geschichte.

Ein Mönch kam an das Sterbebett eines adeligen Herrn und fragte denselben sogleich: „Junker, wollt ihr das und das dem Kloster geben?" Da aber der Sterbende nicht mehr reden konnte, bewegte er nur sein Haupt. „Siehst du nicht", rief hierauf der Mönch dem Sohne zu, „daß der Vater einwilligt?" „Vater," rief nun der Sohn dem Sterbenden in das Ohr, „ist es euer Wille, daß ich diesen Mönch zur Treppe hinunter werfe?" Der Sterbende machte dieselbe Kopfbewegung wie vorher. So gab denn der Sohn dem Mönch seinen Lohn die Treppe hinunter nach seines Vaters „letztem Willen".

Wären alle Söhne so gescheut, wie dieser junge Baron, so würden wohl nicht so viele Mönche und Nonnen in so herrlichen Schlössern wohnen und die Papisten nicht so schöne und große Kirchen bauen.

Der Glaube ist nicht jedermans Ding.

2 Theff. 3, 2.

Der Glaube ist vielmehr ein Leiden, denn eine Wirkung. Denn er ändert Herz und Sinn; und da sich die Vernunft an das Gegenwärtige pfleget zu halten, da ergreifet der Glaube die Dinge, so nirgend vor Augen scheinen; dieselben hält er wider alle Vernunft für gegenwärtig. Und dieses ist die Ursache, daß der Glaube nicht eines jeden ist, wie das Gehör; denn wenig sind gläubig, der größte Hause aber hält sich vielmehr an gegenwärtige Dinge, die man fühlet und greifet, denn an das Wort... Mahomet verheißet denen, so sein Gesetz halten, in diesem Leben zeitliche Ehre, Gut und Gewalt, nach diesem Leben aber leibliche Wollüste. Solches nimmt die Vernunft leichtlich an und gläubet es in Sicherheit... So hat vor der Vernunft das auch einen Schein, so der Pabst erdacht hat und vorgibt, nemlich das Verdienst und Fürbitte der Heiligen, Vermögen und Kraft guter Werke, welches alles der Vernunft angenehm ist und gefället; denn sie ist eitel und hat darum Lust zur Lüge, das ist, zu eigenem Lob und Ruhm ihrer Tugenden; höret gerne, daß man ihr saget, sie könne mit ihren Werken die Seligkeit verdienen, das Gesetz erfüllen und die Gerechtigkeit überkommen.

(Luther, I, 1142. f.)

Thue, was Gottes Wort gebietet, die Folgen befiehl Gott.

Im Kirchenblatt für die ev.-luth. Gemeinen in Preußen vom Jahre 1875, Nr. 18. lesen wir: In den vierziger Jahren, als zahlreiche Austritte aus der Union geschahen, wurde ein Pastor gefragt, warum er nicht auch austrete. Er sagte: „Meiner Gemeinde liegen diese Fragen fern, viele würden meinen Austritt nicht verstehen; Verwirrung und Streit würden die Folge sein." Und er blieb, und man lobte ihn, daß er klüglich gethan hätte. Klüglich — vielleicht; aber war's auch recht? Das ist eben die unglückliche Weise so vieler Christen, daß sie nicht einfach bei der Frage stehen bleiben: was ist Gottes Wille? sondern statt dessen fragen: was wird daraus folgen? So fragt nicht der Glaube, sondern der Unglaube, nicht die Demuth, sondern die Hoffahrt. Was daraus folgt, daß du Gottes Willen thust, geht dich im mindesten nichts an; das ist allein Gottes Sache; deine Sache aber ist, zu thun, was er dir sagt.

Joh. 8, 31. 32.

Die Kirche ist die Tochter, so aus dem Wort Gottes geboren ist, und ist nicht des Wortes Mutter. Wer derohalben das Wort fahren lässet und auf das Ansehen der Personen fället, der bleibet nicht weiter die Kirche, und wird verblendet, und hilft ihm weder die Menge noch die Gewalt. So auch wiederum: die das Wort behalten, wie Noah mit den Seinen, die sind die Kirche, ob ihrer wohl an der Zahl sehr wenig und nur acht Seelen sind.

(Luther, I, 837.)



Unsere englisch-theologische Professur betreffend.

Nachträglich glaubt Unterzeichneter zur öffentlichen Kenntniß bringen zu müssen, daß Herr Pastor P. Eirich freiwillig und vor der Wahl seinen Namen von der Candidaten-Liste zurückgezogen hatte.

C. F. W. Walther.

Bitte.

Diejenigen Herren Pastoren der Ehrw. Synode von Missouri, deren frühere Gemeindeglieder im Laufe dieses Jahres nach neuen Ansiedlungen des südwestlichen oder westlichen Minnesota (Redwood, Lyon, Lincoln und Murray Counties) oder nach Dakotah gezogen sind, werden gebeten, Unterzeichnetem wo möglich die Adressen solcher neuer lutherischer Ansiedler zu senden, was ihm sein Amt erleichtern und ihn sehr zum Dank verpflichten würde.

Adresse: Rev. J. J. Hunziker,
Marshall, Lyon Co., Minn.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums nordwestl. Districts wurde Herr Candidat C. Roß am 9ten Sonntag n. Trin. inmitten seiner Gemeinde zu Prairie Mount, Sibley Co., Minn., unter Assistenz des Herrn Pastor Kolbe ordinirt und introducirt von

Th. Krumsieg.

Adresse: Rev. C. Ross,
Arlington, Sibley Co., Minn.

Herr Pastor A. Hofius, berufen von der deutschen ev.-luth. St. Matthäus-Gemeinde zu Cedar Precinct, Saunders Co., Neb., wurde im Auftrag des Herrn Präses Biltz am 22. September in seiner neuen Gemeinde eingeführt von A. W. Frese.

Adresse: Rev. A. Hofius,
Colon, Saunders Co., Nebr.

Kirchweihe, Ordination und Einführung.

Am 15ten Sonntag n. Trin. wurde in Wilberforce Township, Ontario, Canada, die neuerbaute Kirche, 42×30, eingeweiht.

An demselben Tage wurde ebendaselbst der berufene Candidat Herr G. Wildermuth vom Seminar in St. Louis im Auftrag des hochw. Präses des nördl. Districts als Pastor dieser Gemeinde und zweier Predigtplätze von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Senne von Ottawa ordinirt und eingeführt.

H. W. Schröder.

Adresse: Rev. Geo. Wildermuth,
Eganville, Renfrew Co., Ontario.

Missionsfeste.

Am 14ten Sonntag n. Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in Defiance, Ohio, (Pastor M. Zucker) und die an der South Ridge (Pastor Böse) in einem lieblichen Wäldchen ihr erstes Missionsfest, bei welchem Herr Prof. Stellhorn vormittags eine allgemeine Missionspredigt und Missionar Döscher nachmittags einen Vortrag über die Mission unter den Negern hielt. Die Collecte betrug $70.00. C. Böse.

Am 12ten Sonntag n. Trin. feierten die Gemeinden in Bremer County, Iowa, in der Gemeinde des Past. Th. Bräuer ein Missionsfest. Es predigten die Pastoren J. Klindworth (von der ehrw. Wisconsinsynode), M. Stephan, Th. Hänschke und der Unterzeichnete. Die Collecte betrug am Vormittag $48.00 für innere und am Nachmittag $19.00 für Negermission.

Th. Bräuer.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Clatonia, Gage Co., Nebr., feierte am 14ten Sonntag nach Trin. ihr erstes Missionsfest. Zahlreich waren Festgäste erschienen aus der Gemeinde an Cub Creek und Salt Creek. Herr Pastor Dornseif hielt einen geschichtlichen Vortrag über die Bekehrung der Deutschen. Der Unterzeichnete predigte über Matth. 13, 31. 32. Die Collecte, die über $33.00 betrug, ward für innere Mission in Nebraska bestimmt.

C. H. Lentzsch.

Am 15ten Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde in Aurora, Ind., ein Missionsfest, daran sich auch eine große Anzahl von Brüdern aus Cincinnati betheiligte. Herr Pastor Wichmann predigte über Röm. 1, 14. und Herr Pastor Fischer (Nachm. in engl. Sprache) über die Nothwendigkeit christlicher Gemeindeschulen (Ephes. 6, 4.). Herr Pastor Jäger theilte Geschichtliches aus der Mission mit. Die Collecte betrug $72,30, welche Summe von einem Gemeindeglied noch um $15.85 (für Negermission) erhöht wurde. Geo. Runkel.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Mayville, Wis., in Gemeinschaft mit den Gemeinden der Herren Pastoren Seuel und Holst ihr Missionsfest. Herr Pastor Wambsganß predigte über innere Mission, Herr Pastor Feustel über Heidenmission, Herr Pastor Seuel hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $57.36.

H. Rathjen.

Bei Gelegenhei
St. Johannis-Ger
am 13ten Sonntag
nen. Die Herren
ten. Die Collecte
der andere für Neg

Ihr zweites M
Downers Gro
meinschaft mit He
Plainfield und de
Strieter und Gotf
waren. Gepredig
Die Collecten betr
Drittel für Negerm

Am 18. Septe
Janesville, Sugar
und drei aus der
Lancaster, O.
Bächler, Letzterer
sende Vorträge ge
Schulz und Henke
auf $80.00.

Unter Theilnahm
tember zu Hoyle
digte Pastor Ache
Pastor Wolbrecht e
geliums zuerst zu
Später predigte P
Abend hielt Pasto
zur Hälfte unserer
wiesen.

Ein großer Fre
Gemeinde zu Be
sionsfest feierte.
Herrn Prof. Dr.
Pastor Oetting zu
nebst vielen ihrer
Pastoren Schurich
lecte betrug $94.8
ren Mission überw

Am 14ten Son
Pulaski ihr jä
predigte des Morg
trug $25.00.
$15.00, die er sell

Am 14ten Son
land und Umge
Northern Ohio
dete St. Johann
$257.00. Es pr

Am 15ten Son
Nebraska To
woran auch Glie
nahmen. Herr
und Unterzeichnet
und innere Missi

Am 5ten und
F. Erdmann bei
ersten Tage das
Da der Pastor de
und in dieser Ge
am 5ten, Nachmi
Tage Vormittags,
stor H. Weisbrod
Die Collecte betr

G

feierten am 15ten
Nebr., und Oma
Wäldchen. Fest
terzeichnete. Die
Reiseprediger in
wurden.

Die erst im
St. Johannis-G
tag nach Trin.
dreieinigen Gotte
hat einen 50 Fuß
Es predigten
Herr Pastor Pfei

...ologische Professur betreffend.

...terzeichneter zur öffentlichen Kenntniß ...r Pastor P. Eirich freiwillig und vor ...on der Candidaten-Liste zurückgezogen

C. F. W. Walther.

... Bitte.

...ren der Ehrw. Synode von Missouri, ...er im Laufe dieses Jahres nach neuen ...chen oder westlichen Minnesota (Red- ...Murray Counties) oder nach Dakotah ...ten, Unterzeichnetem wo möglich die ...herischer Ansiedler zu senden, was ihm ... sehr zum Dank verpflichten würde.

...Hunziker,
... Marshall, Lyon Co., Minn.

...n und Einführungen.

...Präsidiums nordwestl. Districts wurde ...n 9ten Sonntag n. Trin. inmitten sei- ...ount, Sibley Co., Minn., unter Assi- ...e ordinirt und introducirt von

Th. Krumsieg.

...s,
...lington, Sibley Co., Minn.

..., iberufen von der deutschen ev.-luth. ...Cedar Precinct, Saunders Co., Neb., ...n Präses Biltz am 22. September in ...eführt von A. W. Frese.

...fius,
Col.n, Saunders Co., Nebr.

...nation und Einführung.

...in. wurde in Wilberforce Town- ..., die neuerbaute Kirche, 42×30, ein-

...de ebendaselbst der berufene Candidat ...m Seminar in St. Louis im Auftrag ... Districts als Pastor dieser Gemeinde ...n dem Unterzeichneten unter Assistenz ...Ottawa ordinirt und eingeführt.

H. W. Schröder.

...Wildermuth,
...Eganville, Renfrew Co., Ontario.

...issionsfeste.

...rin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in ...N. Zucker) und die an der South ...einem lieblichen Wäldchen ihr erstes ...r Prof. Stellhorn vormittags eine all- ... Missionar Döscher nachmittags einen ...nter den Negern hielt. Die Collecte

C. Böse.

...rin. feierten die Gemeinden in Bre- ...r Gemeinde des Past. Th. Bräuer ein ... die Pastoren J. Klindworth (von der ...R. Stephan, Th. Hänschke und der Un- ...betrug am Vormittag $48.00 für in- ...9.00 für Negermission.

Th. Bräuer.

...eits-Gemeinde in Clatonia, Gage ...n Sonntag nach Trin. ihr erstes Mis- ...Festgäste erschienen aus der Gemeinde ...ek. Herr Pastor Dornseif hielt einen ... die Bekehrung der Deutschen. Der ...Matth. 13, 31. 32. Die Collecte, die ...e innere Mission in Nebraska bestimmt.

C. H. Lentzsch.

...rin. feierte die Gemeinde in Aurora, ...an sich auch eine große Anzahl von ...heiligte. Herr Pastor Wichmann pre- ... Herr Pastor Fischer (Nachm. in engl. ...endigkeit christlicher Gemeindeschulen ... Jäger theilte Geschichtliches aus der ... betrug $72,30, welche Summe von ...m $15.85 (für Negermission) erhöht

Geo. Runkel.

...Trin. feierte die Gemeinde des Unter- ...Wis., in Gemeinschaft mit den Ge- ...en Seuel und Holst ihr Missionsfest. ...redigte über innere Mission, Herr Pa- ...sion, Herr Pastor Seuel hielt einen ...ag. Die Collecte betrug $57.36.

H. Rathjen.

Bei Gelegenheit unserer Iowa Pastoralconferenz hatte die St. Johannis-Gemeinde bei Monticello, Iowa, die Freude, am 13ten Sonntag n. Trin. ihr erstes Missionsfest feiern zu können. Die Herren Pastoren E. H. Scheips und L. Crämer predigten. Die Collecte betrug $28.00, davon ein Theil für innere und der andere für Negermission bestimmt ist.

J. J. Oetjen.

Ihr zweites Missionsfest feierte die kleine Filialgemeinde zu Downers Grove, Ill., am 14ten Sonntag n. Trin., in Gemeinschaft mit Herrn Pastor Uffenbecks Gemeinde zu Lemont und Plainfield und der des Unterzeichneten, wobei auch die Pastoren Strieter und Gotsch, so wie etliche Glieder von Aurora zugegen waren. Gepredigt wurde von Prof. Große und Pastor Strieter. Die Collecten betrugen $32.00, wovon zwei Drittel für innere, ein Drittel für Negermission bestimmt wurde.

C. A. Trautmann.

Am 18. September feierten die Gemeinden von Lancaster, Zanesville, Sugar Grove und Logan (zwei aus der Ohio-Synode und drei aus der unsrigen) gemeinschaftlich ein Missionsfest in Lancaster, O. Festpredigten hielten die Pastoren Herbst und Bächler, Letzterer in englischer Sprache. Außerdem wurden passende Vorträge gehalten von den Pastoren Richmann, Sallmann, Schulz und Henkel. Die gesammelte Missions-Collecte belief sich auf $80.00.

H. G. Crämer.

Unter Theilnahme der Nachbargemeinden feierten wir am 5. September zu Hoyleton, Ill., ein Missionsfest. Vormittags predigte Pastor Achenbach. Nach allgemeinem Mittagsmahl hielt Pastor Wolbrecht einen Missionsvortrag: „wie das Licht des Evangeliums zuerst zu unsern heidnischen deutschen Vorfahren kam". Später predigte Pastor H. Kollmorgen und die Schlußpredigt am Abend hielt Pastor M. Eirich. Die Collecte von $79.00 ist je zur Hälfte unserer Negermission und unserer inneren Mission überwiesen.

O. Katthain.

Ein großer Freudentag war der 12te Sonntag n. Trin. für die Gemeinde zu Bethlehem, Ill., die an diesem Tage ein Missionsfest feierte. Es wurde uns dabei die große Freude zu Theil, Herrn Prof. Dr. Walther, sowie Herrn Pastor C. A. Brauer und Pastor Oetting zu Festpredigern zu haben. Als liebe Gäste waren, nebst vielen ihrer Gemeindeglieder, ferner anwesend die Herren Pastoren Schuricht, Brecht, Frese, Wolf, Holtermann. Die Collecte betrug $94.83 und wurde theils der inneren, theils der äußeren Mission überwiesen.

G. Wangerin.

Am 14ten Sonntag n. Tr. feierte meine Gemeinde in Mount Pulaski ihr jährliches Missionsfest. Herr Prof. H. Wyneken predigte des Morgens und ich des Nachmittags. Die Collecte betrug $25.00. Außerdem gab noch ein Glied der Gemeinde $15.00, die er selbst für verschiedene Zwecke bestimmte.

J. T. Bötticher.

Am 14ten Sonntag n. Tr. feierten die Gemeinden in Cleveland und Umgegend ein gemeinschaftliches Missionsfest auf den Northern Ohio Fair Grounds. Die Collecte, für die neugebildete St. Johannis-Gemeinde in Cleveland bestimmt, ergab $257.00. Es predigten Pastor Otto Kolbe und

J. H. Niemann.

Am 15ten Sonntag n. Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in Nebraska Township, Livingstone Co., Ill., ihr Missionsfest, woran auch Glieder der ev.-luth. Gemeinde aus El Paso Theil nahmen. Herr Pastor Th. Bensen predigte über innere Mission und Unterzeichneter über Heidenmission. Die Collecte für Heiden- und innere Mission betrug $120.00.

H. Dageförde.

Am 5ten und 6. October feierte die Gemeinde des Herrn Pastor F. Erdmann bei Red Bud, wie gewöhnlich, ihr Doppelfest; am ersten Tage das Erntedankfest und am zweiten das Missionsfest. Da der Pastor der Gemeinde in diesem Jahre 25 Jahre im Amte und in dieser Gemeinde gewesen war, so wurde in Bezug darauf am 5ten, Nachmittags, eine Jubiläumsrede gehalten. Am ersten Tage Vormittags und am zweiten Nachmittags predigte Herr Pastor H. Weisbrodt; die übrigen Predigten hielt der Unterzeichnete. Die Collecte betrug $138.00.

J. T. Böttcher.

Erntedank- und Missionsfest

feierten am 15ten Sonntag n. Trin. die Gemeinden von Papillion, Nebr., und Omaha, Nebr., in einem bei Papillion gelegenen Wäldchen. Festprediger waren Pastor J. Hilgendorf und der Unterzeichnete. Die Collecte betrug $18.55, wovon $13.55 für einen Reiseprediger in Nebraska und $5.00 für Negermission bestimmt wurden.

J. Strasen.

Kircheinweihungen.

Die erst im Februar d. J. gegründete evangelisch-lutherische St. Johannis-Gemeinde zu Creston, Iowa, hat am 8ten Sonntag nach Trin. ihr eigenes neues Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Dasselbe ist 24×44 Fuß groß und hat einen 50 Fuß hohen Thurm.

Es predigten Vormittags Herr Pastor F. W. Scholz und Abends Herr Pastor Pfeiffer.

C. F. W. Brandt.

Am 16ten Sonntag n. Trin. wurde die Backsteinkirche (27×38) der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Owatonna, Minn., feierlich eingeweiht. Festprediger waren die Pastoren J. Schulenburg und S. Hertrich.

A. H. Wetzel.

Conferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastoralconferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich, s. G. w., Montag, den 4. November, 2 Uhr Nachmittags inmitten der Gemeinde Pastor Adelbergs. Die Sitzungen schließen Mittwoch, den 6. Nov. um 11½ Uhr Nachmittags. — Wer noch kein Logis hat, möge sich melden.

G. Löber.

Am 6. und 7. November ist gemischte Conferenz für Manitowoc und Sheboygan County bei Herrn Past. Wambsganß in Town Sherman. — Thesen über F. C., Sol. Decl., 79 seq.

J. Jacob Hoffmann.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Ch. Hänsgen, halbjährlicher Beitrag von Past. Mennicke's Gemeinde in Rock Island, $29.80.

Für die innere Mission: Durch Lehrer H. F. Reifert in Chicago 5.00. Durch Ch. Hänsgen von Past. Mennicke's Gemeinde in Rock Island 6.95. Missionsfest-Collecten: Durch Past. Trautmann in Gower ⅔ der Collecte in Downers Grove 21.35; durch Past. Liebe ⅔ der Collecte in Wine Hill 57.25; durch Pastor G. A. Schieferdecker die Hälfte der Collecte in Neu-Gehlenbeck 54.25; durch Pastor Katthain, die Hälfte der Collecte in Hoyleton 39.50; durch Pastor W. Dorn, ein Theil der Collecte in Pleasant Ridge, 50.00. (Summa $234.30.)

Für die Negermission: Durch Past. Trautmann in Gower, ⅓ der Collecte am Missionsfeste in Downers Grove 10.65. Durch Pastor Wunder in Chicago von Wilhelmine Pagel 1.00. Durch Past. Katthain, die Hälfte der Collecte am Missionsfeste in Hoyleton, 39.50. Durch Pastor Dorn, ein Theil der Collecte am Missionsfeste in Pleasant Ridge 24.45. (Summa $75.60.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Für den Waisenknaben Wm. Köpchen: durch Pastor Bartling in Chicago von Frau L. 50 Cts., durch H. Meyer daselbst (Ueberschuß der Omnibusfahrt einer Gesellschaft zum Waisenfeste in Addison) 1.18, durch Past. Wunder das. von N. N. 50 Cts. und von Wittwe Kloth 25 Cts. Durch Past. Wunder das. für L. Schwartz vom Jünglings-Verein 10.00. Durch Past. Bartling daselbst für Max Albrecht: vom Frauenverein 6.00 und von F. Albrecht 12.00; für W. Wrocklage von D. Wrocklage 18.00; für Th. Kohn: vom Jungfr.-Verein 12.00 und von der Gemeinde 6.00. (Summa $66.43.)

Für arme Schüler im Seminar zu Addison: Für den Waisenknaben C. Kambeiß: Durch Past. Bartling in Chicago von Frau L. 50 Cts., durch H. Meyer (Ueberschuß der Omnibusfahrt einer Gesellschaft zum Waisenfeste in Addison) 1.17, durch Pastor Wunder daselbst von N. N. 50 Cents und von Wittwe Kloth 25 Cts. Durch Past. Succop daselbst vom Frauen-Verein in sr. Gem. für A. Beestow 11.00. Durch Pastor Bartling das. für F. Zimmermann 18.00. (Summa $31.42.)

Für die Emigrantenmission: Durch Past. Wunder in Chicago von H. B. 5.00.

Für die Nothleidenden im Süden: Von Past. Schüßlers Gem. in Joliet 6.62.

Für Past. Rohe's Gemeinde in Detroit, Mich.: Durch Past. Th. Pissel in Bath 3.00.

Für Past. Schröders Gemeinde in Philadelphia: Durch Past. Th. Pissel in Bath 3.00. Von Past. Succops Gem. in Chicago 16.50. (Summa $19.50.)

Für unsere nothleidenden Brüder in New Orleans: Von X. Y. Z. in Addison 5.00 und von H. B. daselbst 2.00.

Berichtigung.

In meiner Quittung (Luth. No. 19.) sollte es heißen: Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Pastor Engelbrecht in Chicago vom Jünglings-Verein (nicht vom Jungfr.-Verein) für Bendin $8.00.

Addison, Ill., 4. Oct. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der St. Johannis-Gemeinde in Williamsburg $11.75. Grm. in Olean 5.11. Gem. in Allegany 3.94. Lehrer Kienzle 2.00. Gem. in Wolcottsburg 3.23.

Für innere Mission: Von der Martini-Gem. in Baltimore 4.50. Missionsfest-Coll. der Gemeinden in und um Baltimore 39.73.

Für Negermission: Von der Martini-Gem. in Baltimore 4.50. Durch Past. Zucker von Hrn. J. L. 1.05. Missionsfest-Coll. der Gemeinden in und um Baltimore 79.46. Von Pastor G. J. Müller 1.00. Mutter Lipp 2.50. Hr. E. Felber in Westminster 5.00.

Für die Wittwenkasse: Von Mutter Lipp 2.50. Begräbniß-Coll. bei Mutter Muchow 2.20.

Für die neue Negerkirche in Little Rock: Von Past. G. J. Müller 1.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Durch Pastor Zucker 5.00.

Für das Waisenhaus bei Mt. Vernon: Von der Gem. in Collegepoint 10.75. Frau W. in C. 1.00.

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Durch Past. Fick 1.25.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensbrüder: Von Pastor Biewends Gem. in Boston 50.00. Past. Ficks Gem. das. 26.80. Pastor Heids Gem. in Martinsville 10.40. Gem. in Port Richmond 20.00. Gem. in Harlem 26.00. Gem. in Yorkville 18.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Sommer 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Zucker für Purzner 10.00.

Für Pastor Rohe's Gemeinde in Detroit, Mich: Von Past. G. J. Müller 1.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von der Gem. des Past. Heid in Martinsville 5.00. Gemeinde in Harlem 13.50. Gem. in New York 32.50. Gemeinde in Meriden 6.27. Past. G. J. Müller, Past. Gräber je 1.00.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von der Gemeinde in Freedom 2.00. Gem. in Amelith 6.36. Gem. in New York 16.36. Durch Kassirer Bartling 38.89. Gem. in Aroma 6.75. Gemeinde in Egg Harbor 3.00. Gem. in Meriden 6.13. Gem. in Memphis 9.25. Gem. in Wolcottsville 7.40. Gem. in Lanesville 6.00. Gem. in St. Clair 1.54. Gem. in St. Charles 7.00. Durch Kassirer Simon 18.00.

New York, 1. Oct. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Für die vom Gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden

erhalten: Durch Kassirer Roschke $10.00. Durch Pastor J. G. Kunz von seiner Gemeinde in Julietta, Ind., $20.25. Durch Past. W. Dorn von sr. Gem. in Pleasant Ridge, Ill., $16.25. Durch Kassirer H. Bartling $6.62. Durch denselben für New Orleans $7.00. Durch Pastor F. Sievers in Frankenlust $28.00. Von F. Streutker in St. Louis $2.00. Durch Pastor S. S. Henry von sr. Gem. in Hinkletown, Pa., $17.25. Durch Past. J. Hörr von sr. Gem. in Baltimore $34.50. Durch Kassirer E. Roschke $30.00. Durch Past. Katthain von sr. Gem. in Hoyleton, Ill., (für Memphis) $12.50. Durch Past. F. A. Groth, Findley, O., (für New Orleans) $8.50. Von den Skandanavisch-luth. Gemeinden in St. Louis und in Webster bei St. Louis $16.00. Durch Pastor F. Kleist, Washington, Mo., (für New Orleans) $10.00. Durch Past. H. F. Grupe, Erntedankfestcollecte sr. Gem. in Eisleben, Mo., $10.00. Durch Past. R. Herbst von sr. Dreieinigkeits-Gemeinde in Columbus, O., (für Memphis) $50.00.

Für Gelbe-Fieber-Waisen

erhalten: Von den Schulkindern Lehrer H. F. Hölters in St. Louis $5.35. Von den Schulkindern Lehrer H. H. Meyers daselbst $5.00.

St. Louis, 9. Oct. 1878. J. T. Schuricht.

Dankend bescheinigt Unterzeichneter, für die Taubstummen-Anstalt folgende Gaben empfangen zu haben: Durch Kassirer Bartling $6.50. Durch Chr. Alt in Effingham, Ill., Collecte der Gemeinde, $7.00. Durch Pastor Küchle, Collecte sr. Gem., $12.55. Von Frau Pastor Sihler $5.00. Von der Gem. des Past. Engelbert in Racine, Collecte bei Gelegenheit der Confirmation eines Taubstummen, $20.69. Durch Past. Arendt in Frazer von Seifferlein sen. (?) Durch Frau Schmidt in Chicago, für taubstumme Waisen gesammelt: von Frau Stuckart, Chr. Wolfinger, Frau Troblitzsch, Rosine Schmidt je 50 Cts., von L. Schmidt, B. Schmidt je $1.00, von M. Wurst, Agnes Schuhmacher, Fritz Witt, El. Schmidt, B. Haak, J. Trobitzik, Frau Cort, B. Hemrich, Frau Schmidt, E. Emmert je 25 Cts. Durch Frau Weinsheimer, gesammelt von mehreren Freunden, $2.50. Von Frau Müller in Milwaukee $2.00 zur beliebigen Verwendung für Taubstumme.

Norris, 13. Sept. 1878. G. Speckhard.

Erhalten am 19. September d. J. von dem Jungfrauen Verein der Immanuels-Gemeinde des Hrn. Past. Bünger in St. Louis, Mo., die Summe von $61.15 zum Besten der Kranken und Nothleidenden der evang.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Memphis, Tenn. Möge es Gott den lieben Gebern vergelten.

Jul. Gottschalk.

Zur Unterstützung der vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden erhielt mit herzlichem Danke durch Hrn. Pastor S. S. Henry in Henkeltown, Pa., in dessen Gemeinden gesammelt $17.15. Desgleichen durch Hrn. Pastor J. Hörr in Baltimore, Md., in dessen Gemeinde gesammelt $34.50. Desgleichen durch Hrn. Past. Köhler in Hustisford, Wis., von der ev.-luth. Bethanien-Gemeinde daselbst $8.00

C. F. W. Walther.

Fernere von hier aus zu befördernde Liebesgaben zu dem bezeichneten Zwecke wolle man gütigst unter folgender Adresse einsenden:

Mr. J. Tr. Schuricht,
Cor. Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

Für arme Studenten erhielt durch Past. Hömann in Darmstadt, Ills., von Herrn L. Eckert (speciell für Student Otte) $5.00 und von Herrn L. Twenhöfel $1.00. Von Past. H. Wunderlich in Tolleston, Ind., $1.00. Durch Pastor Kleist in Washington, Mo., von dem werthen Frauenverein sr. Gemeinde $12.00

C. F. W. Walther.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 34sten Jahrgang: Die Herren: G. A. Engelmann $6.65, J. Treichler 50.00, J. S. L. Deffner 2.70, F. Pape 4.40, W. Krehnke 2.70, H. T. Dablow 10.00, G. F. Hammer, N. F. Cornelius, Fricke 20.25, B. Witte, W. Walter, W. Wittenfeld, J. Brase 36.15, Ph. Sebastian, H. W. Baumann, H. Birkner, E. Hillmann 5.40, J. Geiger, D. Struß, F. Bremer, M. Widenhöfer, F. Marz, M. Meida, C. C. Kaufmann, C. Wessel, F. Beck, J. Ritter, C. Lange, A. Paar 4.65, G. Boßler, H. Voskamp, C. Schäning 5.00, J. Bechmann 2.70, G. Erbis, W. F. Krull, J. Schmidt 1.70, C. Weiß, C. F. Hammer, J. F. Lindörfer 25.00, H. D. Kothe 18 90, H. Harms, L. J. Peters 9.45, J. Kanasky, M. Stüfer, W. H. Going, A. E. Franke, J. Ehni 13.50, H. A. Loßner 3.92, A. Heke, C. Lanz 65 Cts., H. Krebs, G. M. Beyer 16.00, F. Bente, J. L. List 8.10, W. Schaper, B. Prediger 8.10, W. Dilling, A. Daake 8.10, D. Kornhaus, H. Häusler, H. Gerland, F. Piehl, M. Spatz, C. Schäning 3.00, J. Müller, J. Lang, D. Kienitz, J. Witt, W. Gehrke 22.95, J. Rhode, H. Lohrman, C. Witt, P. Thönsen, M. Wukasch 63.50, H. F. L. Riemer 16.15, C. H. Wolfram 10.80, E. Homann 4.05, J. C. Schneider, J. Senne 8.10, W. Büchner, C. B. Frerichs, J. Schaller, F. W. Möfta 30.00, C. Krauß 17.00, S. Reppert, F. Hoffmeyer 9.45, C. Oberbeck 68 Cts., F. H. Meyer 10.00, F. Schmidt, W. Schneider 50.00, A. Dunst, H. Detering, W. Oehler 70 Cts., C. Probst, C. Saker 5.40, G. Reinhardt, G. Bitzel, J. F. Koch 4.95, G. W. Popken, J. S. Nützel 15.00, H. Franzen, H. Luken, C. Luken, H. Bartling 20.00, J. Klingler, M. Conzelmann 44.90, Hallenberg u. Br., J. F. Lange, G. H. Anschütz, H. Bartling 27.00, C. Knab, G. Henke, F. Abel, W. Engelbert, J. Niemann, W. H. Lüker, L. W. Jonas, G. Ritzmann, H. C. Lind 33.75, W. B. Dobler, L. Schumm, J. Hafner 21.60, C. Staudenmaier, F. Jahnke, J. Reitz, A. H. Kalbfleisch, C. Rambow 75 Cts., J. W. Böhne, F. A. Beißer 14.85, H. Welche, O. Kuß 65 Cts., C. Müller, Aug. Müller, H. Röhler 30 Cts., F. Yeiter, L. Eichenmüller, C. Klingberg 1.00, F. Gossel 1.00, H. Ebke 30 Cts., J. P. Emrich, J. Markward, J. Grasch 4.05, J. Park 2.70, A. Breckel 8.10, J. H. Rademacher, G. A. Just 85 Cts., H. Libby, A. Gießmann 4.10, P. Roth, H. Asseln, W. Bergemann, J. M. Hubinger 25.00, G. Bracher, C. Trettin 5.50.

Den 35sten Jahrgang: Die Herren: W. Wittenfeld R. Wisnor. Ferner Minna Pagel. M. C. Barthel.

Bücher-Anzeige.

C. F. Junii kurzgefaßte Reformationsgeschichte, aus V. L. v. Seckendorfs Historia Lutheranismi zur allgemeinen Erbauung zusammen gezogen 2c.

Von diesem herrlichen Werk, das vor 12 Jahren in Heften herauskam, ist längere Zeit kein Exemplar im Handel gewesen. Es freut uns, mittheilen zu können, daß es dem Luth. Concordia-Verlag gelungen ist, einer Anzahl Exemplare habhaft zu werden.

Wir wiederholen, was seiner Zeit über dies kostbare Werk im „Lutheraner" gesagt ward: „Wer eine gründliche Einsicht in das Gotteswerk der lutherischen Kirchenreformation zu erlangen sucht; wer da begehrt, in die Geschichte derselben so eingeführt zu werden, daß er dabei im Glauben erbaut und zur Gottseligkeit aufgemuntert werde; wer eine unwiderlegliche Vertheidigung und Rechtfertigung der lutherischen Kirche, der päbstlichen und reformirten Kirche gegenüber, aus quellenmäßiger Geschichte zu haben wünscht; wer den Kern und Stern der Schriften Luthers in kurzem Auszug und eine historische Einführung in dieselben verlangt; wer die rechten Waffen sucht gegen die Entstellungen der Reformationsgeschichte von Seiten der Jesuiten, Halb- und Ungläubigen, z. B. von Männern wie D'Aubigne, dessen romanhaftes Machwerk die amerikanische Tractatgesellschaft in empfehlender Ausstattung um beispiellos niedrigen Preis zu Tausenden und aber Tausenden verbreitet, der kaufe sich dieses Werk, und er wird bald erfahren, daß es unsers Lobes nicht bedarf, daß das Werk den Meister selbst lobe."

Gewiß werden manche, die in diesen Tagen an das große Werk der lutherischen Kirchenreformation erinnert werden und noch keine ausführliche, gründliche, treue Reformationsgeschichte besitzen, die ihnen hier dargebotene Gelegenheit benutzen. G.

Der Preis eines Exemplars ist $4.00. Man adressire: „Luth. Concordia-Verlag — M. C. Barthel, Agent, St. Louis, Mo."

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1879 nach der Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

Unser Kalender präsentirt sich seinen Lesern diesmal mit einem neuen schönen Titelblatt. Die lieblichen Bildchen neben den Worten: „nach der Geburt unsers HErrn JEsu Christi" werden wohl sogleich vielen das schöne Lied in's Gedächtniß rufen:

Das neugeborne Kindelein,
Das herzeliebe JEsulein,
Bringt abermals ein neues Jahr
Der auserwählten Christenschaar.

Deß freuen sich die Engelein,
Die gerne um und bei uns sein 2c.

Aber nicht nur das Titelblatt ist schön, auch die sonstige Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Und vor Allem ist auch sein so zeitgemäßer Inhalt vortrefflich. Wir heben aus demselben nur Folgendes hervor: „Göttliche Bewahrung vor drohendem Bankrott", „Vom Bürgewerden und Bürgschaft geben", „Wunderbare Rettung aus großer Geschäftsnoth", „Die Sympathie", „Luther von heimlicher Verlobung", „Das Dichter-Kleeblatt auf der Heidecksburg", „Eine fromme Mutter" 2c. 2c. Außerdem enthält der Kalender die statistischen Nachrichten über die Lehranstalten, Zeitschriften 2c. der Synodalconferenz und ein Verzeichniß sämmtlicher zu derselben gehörender Pastoren, Professoren und Schullehrer. Möge denn derselbe rechte weite Verbreitung finden und recht viel Segen stiften. Preis: 10 Cts. G.

Verhandlungen der siebenten Versammlung der ev.-luth. Synodalconferenz von Nord-Amerika zu Fort Wayne, Ind., vom 18. bis 24. Juli 1878.

Um auf die Wichtigkeit dieser Publication hinzuweisen, bedarf es gewiß nur der Erinnerung, daß in diesem Bericht ein ausführliches Protokoll der Lehrverhandlungen über die Schwagerehe mitgetheilt wird. Da in dieser Sache noch viel Unklarheit herrscht und die Verheirathung mit der verstorbenen Frau Schwester so häufig vorkommt und wohl gar für etwas Gutes angesehen wird, so werden Prediger wohl daran thun, diese Verhandlungen nicht nur selbst zu kaufen und zu studiren, sondern auch in ihren Gemeinden zu verbreiten. G.

Der Preis ist 20 Cts.

„HErr Gott, dich loben [...] gemischten Chor comp[...] Freunde und theuern [...] Selle in innigster Da[...] Hölter. St. Louis, [...] Concordia-Verlags". [...]

Nicht nur in der Uebersetzung [...] ihm stammenden antiphonischen [...] fast ausschließlich das Te Deum [...] vorhandenen berühmten Ambr[...] auch von dem bekannten Tour[...] dem Jahre 1601 derselbe in für[...] ist, so ist dies doch keine besonde[...] harmonistische Bearbeitung der [...] gesang. Während nun aber zu[...] strumentenbegleitung Compositi[...] von Meistern, wie Händel, Hay[...] uns an Bearbeitungen des be[...] wöhnlichen Kirchenchöre. Herr [...] St. Louis hat daher eine einfa[...] Da Luthers Uebersetzung, für [...] berechnet, eine metrische ist, so b[...] bei manchen Stellen freilich m[...] etwa u. A. der im Erfurter „T[...] nen prosaischen Uebersetzung b[...] Gemeinde unbekannt gewesen, [...] den Chor den Text zu desto g[...] nachlesen kann.

Luthers Uebersetzung und W[...] ist von der lutherischen Kirche a[...] in ihren Gesangschatz aufgeno[...] „würdigste Chorführer in einem [...] Wechselgesang zwischen Chor u[...] daher ehedem überall in der so[...] dritten Feiertag der hohen Fe[...] aber bei besonders feierlichen au[...] Jubel-, Krönungs- und Friede[...] gestimmt. Möge er daher den [...] rischen Kirche auch durch den [...] wieder recht bekannt werden. [...] soll es letzterem Eintrag thun, [...] gesang in besonderer, mehr kun[...] handenen Kirchenchor zum Lo[...] Feierlichkeit eines festlichen Go[...]

Zu solchem Gebrauch sei da[...] seren Kirchenchören empfohlen, [...] halten ist, sondern auch für die [...] rigkeiten bietet. Für das kon[...] sonderlich willkommen sein. [...] lassen nichts zu wünschen übrig[...] drig gehalten, nämlich 15 Ce[...] zu $1.50.

Bestellungen wolle man adr[...]

Mr. M. [...]
cor. of Miami Str. & [...]

Man bittet, folgende Druc[...]
Seite 1, Zeile 4, Disc[...]
„ 3, „ 1, fehlt [...]
„ 3, „ 1, Takt [...]
„ 3, „ 6, „ [...]

Das Apostolische Glaub[...] Bildern für lieb[...] Pa. Herausgegeben [...] 1878.

Ein allerliebstes Büchlein, [...] tiz nehmen. Es enthält, au[...] Text je eines Artikels des ap[...] rung; dann folgen in schönen [...] Bekenntnisses mit entsprechen[...] bezügliche Sprüche der heilige[...] gestattete Werkchen eignet sich [...] für — namentlich kleinere — [...] drei Artikel gewiß um so lieber [...] der Inhalt derselben auch in [...] Preis: einzeln 10 Cents, per [...]

☞ Die Quittung des n[...] ster Nummer.

Dru[...]

In No. 18. soll es S. 142, [...] in Reading.

Verände[...]

Prof. F. Pieper, Co[...]

Rev. G. Stoeckhardt, Co[...]

H. Backner, 6[...]

Nützel 15.00, H. Franzen, J. Klingler, M. Conzel-[m]ange, G. H. Anschütz, H. [.] Abel, W. Engelbert, J. [.] Ritzmann, H. C. Lind [.] Hafner 21.60, C. Stau-[.] Kalbfleisch, C. Rambow [.]4.85, H. Welche, O. Kuß [K]öhler 30 Cts., F. Zeiter, [.] Gossel 1.00, H. Ebke [.] J. Grasch 4.05, J. Park [.], G. A. Just 85 Cts., H. [.] Asseln, W. Bergemann, [.] Trettin 5.50.
[.] Herren: W. Wittenfeld
M. C. Barthel.

[Anz]eige.

[...]ationsgeschichte, aus [...]a Lutheranismi zur [...]nen gezogen &c.
[...] 12 Jahren in Heften her-[...] im Handel gewesen. Es [...]em Luth. Concordia-Ver-[...] habhaft zu werden.
[...]er dies kostbare Werk im [...] gründliche Einsicht in [...]reformation zu erlangen [...] derselben so eingeführt zu [...] und zur Gottseligkeit auf-[...]liche Vertheidigung und [...] päbstlichen und reformir-[...]ger Geschichte zu haben [...]Schriften Luthers in kur-[...]ung in dieselben verlangt; [...]tstellungen der Reforma-[...] Halb- und Ungläubigen, [...]n romanhaftes Machwerk [...]empfehlender Ausstattung [...]den und aber Tausenden [...]er wird bald erfahren, daß [...]rk den Meister selbst lobe." [...]Tagen an das große Werk [...]ert werden und noch keine [...]ionsgeschichte besitzen, die [...]zen. G.
[...]. Man adressire: „Luth. [...]gent, St. Louis, Mo."

[...]tsche Lutheraner auf [...]Geburt unsers HErrn [...]
[...]Lesern diesmal mit einem [...]Bildchen neben den Wor-[...]Errn JEsu Christi" [...]d in's Gedächtniß rufen:
[...]lein,
[...]n,
[...]ues Jahr
[...]stenschaar.
[...]elein,
[...]uns sein &c.
[...] auch die sonstige Ausstat-[...]nd vor Allem ist auch sein [...] heben aus demselben nur [...]ung vor drohendem Bank-[...]aft geben", „Wunderbare [...]Die Sympathie", „Luther [...]er-Kleeblatt auf der Hei-[...]r. Außerdem enthält der [...]er die Lehranstalten, Zeit-[...]n Verzeichniß sämmtlicher [...]fessoren und Schullehrer. [...]ung finden und recht viel
G.

[V]ersammlung der ev.-[...] Nord-Amerika zu Fort [...]4. Juli 1878.
[...]ation hinzuweisen, bedarf [...]esem Bericht ein ausführ-[...]ber die Schwagerehe [...]och viel Unklarheit herrscht [...]benen Frau Schwester so [...]as Gutes angesehen wird, [...]iese Verhandlungen nicht [...]sondern auch in ihren [...]
G.

„HErr Gott, dich loben wir." Lobgesang. Für gemischten Chor componirt und seinem väterlichen Freunde und theuern Lehrer Herrn Prof. C. A. T. Selle in innigster Dankbarkeit gewidmet von H. F. Hölter. St. Louis, Mo., Notendruck des „Luth. Concordia-Verlags". — M. C. Barthel, Agent.

Nicht nur in der Uebersetzung Luthers, sondern auch in der von ihm stammenden antiphonischen Weise singt man in unserer Kirche fast ausschließlich das Te Deum, den aus dem 5ten Jahrhundert vorhandenen berühmten Ambrosianischen Lobgesang; denn wenn auch von dem bekannten Tonmeister Bartholomäus Gesius aus dem Jahre 1601 derselbe in fünfstimmigem Figuralsatz vorhanden ist, so ist dies doch keine besondere Composition, sondern allein eine harmonistische Bearbeitung der Luther'schen Weise für den Kunstgesang. Während nun aber zu besonderem Vortrag und mit Instrumentenbegleitung Compositionen des lateinischen Te Deum von Meistern, wie Händel, Haydn u. A. vorhanden sind, fehlt es uns an Bearbeitungen des deutschen Lobgesangs für unsere gewöhnlichen Kirchenchöre. Herr Lehrer und Organist Hölter von St. Louis hat daher eine einfache Composition desselben versucht. Da Luthers Uebersetzung, für den antiphonischen Gemeindegesang berechnet, eine metrische ist, so bot sie Herrn Hölter für seinen Zweck bei manchen Stellen freilich mehr Schwierigkeit, als wenn er sich etwa u. A. der im Erfurter „Deutsch Kirchenamt 1526" enthaltenen prosaischen Uebersetzung bedient hätte. Aber diese wäre der Gemeinde unbekannt gewesen, während sie nun beim Vortrag durch den Chor den Text zu desto größerer Erbauung im Gesangbuch nachlesen kann.

Luthers Uebersetzung und Weise des Ambrosianischen Lobgesangs ist von der lutherischen Kirche allgemein als ein liturgisches Kleinod in ihren Gesangschatz aufgenommen und gilt mit Recht als der „würdigste Chorführer in einem Gesang- und Choralbuch". Als Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde wurde der Lobgesang daher ehedem überall in der sonntäglichen Mette, am zweiten oder dritten Feiertag der hohen Feste, an den Aposteltagen, vor allem aber bei besonders feierlichen außerordentlichen Anlässen, bei Dank-, Jubel-, Krönungs- und Friedensfesten, selbst bei Ordinationen angestimmt. Möge er daher den Gemeinden der amerikanisch-lutherischen Kirche auch durch den Gebrauch in Kirchen und Schulen wieder recht bekannt werden. Das schließt aber nicht aus, noch soll es letzterem Eintrag thun, daß zu Zeiten dieser großartige Lobgesang in besonderer, mehr kunstvoller Weise auch von einem vorhandenen Kirchenchor zum Lobe Gottes und zur Erhöhung der Feierlichkeit eines festlichen Gottesdienstes angestimmt wird.

Zu solchem Gebrauch sei daher Herrn Hölters Composition unseren Kirchenchören empfohlen, zumal dieselbe nicht nur würdig gehalten ist, sondern auch für die Einübung keine besondere Schwierigkeiten bietet. Für das kommende Reformationsfest dürfte sie sonderlich willkommen sein. Notendruck und sonstige Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. Auch ist der Preis möglichst niedrig gehalten, nämlich 15 Cents per Exemplar und das Dutzend zu $1.50.

Bestellungen wolle man adressiren:
Mr. M. C. Barthel,
cor. of Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.
F. L.

Man bittet, folgende Druckfehler zu berichtigen:
Seite 1, Zeile 4, Discant, Takt 5, lies: g fis fis.
„ 3, „ 1, fehlt die Vorzeichnung b es as.
„ 3, „ 1, Takt 3, Alt, lies: d d e.
„ 3, „ 6, „ 3, Tenor, lies: c b a.
H. F. Hölter.

Das Apostolische Glaubens-Bekenntniß in hübschen Bildern für liebe Christenkinder. Reading, Pa. Herausgegeben von der Pilger-Buchhandlung. 1878.

Ein allerliebstes Büchlein, von welchem wir mit Vergnügen Notiz nehmen. Es enthält, auf 18 Seiten, zuerst den vollständigen Text je eines Artikels des apostolischen Symbolums nebst Erklärung; dann folgen in schönem Rothdruck die einzelnen Sätze des Bekenntnisses mit entsprechenden hübschen Bildern, unter welchen bezügliche Sprüche der heiligen Schrift stehen. Das schön ausgestattete Werkchen eignet sich in der That vorzüglich zum Geschenk für — namentlich kleinere — „liebe Christenkinder", welche die drei Artikel gewiß um so lieber und leichter lernen werden, da ihnen der Inhalt derselben auch in schönen Bildern vorgeführt wird. — Preis: einzeln 10 Cents, per Dutzend $1.00, das Hundert $7.00.
C. W. K.

☞ Die Quittung des nordwestlichen Districts folgt in nächster Nummer.

Druckfehler.

In No. 18. soll es S. 142, Spalte 2, Zeile 21. heißen: Pilger in Reading.

Veränderte Adressen:

Prof. F. Pieper,	Concordia Seminary, St. Louis, Mo.
Rev. G. Stoeckhardt,	Concordia Seminary, St. Louis, Mo.
H. Backner,	653 Michigan Str., Buffalo, N. Y.



Herausgegeben von der Deutschen Evange[lisch...]
Zeitweilig redigirt von dem Leh[...]

Jahrgang 34. St. Louis, [...]

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Offener Brief an die christlichen Hausväter unserer Synode.

Meine theuren Brüder im HErrn!

Wer Augen hat, zu sehen, und Ohren, zu hören, dem wird es schwerlich verborgen sein, daß unser armes Volk von einer moralischen, politischen und socialen Fäulniß bereits so ziemlich unterwühlt ist.

Was die erste betrifft, so ist die Ungerechtigkeit und sittliche Verderbtheit an allen Ecken und Enden reichlich zu spüren. Ist die Gottesfurcht einmal dahingefallen, so ist es freilich kein Wunder, wenn moralische Schäden und Verderbnisse wie eine Fluth hereinbrechen. Selten fürwahr ist Treu und Glauben im Handel und Wandel; fast jeder sucht seinen Vortheil, wenngleich mit Nachtheil des Andern. Mit möglichst wenig Arbeit in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zu machen, wie man zu sagen pflegt, das ist die herrschende Gesinnung; der tiefe und starke Strom der Gewinnsucht in den Städten wie auf dem Lande schwemmt fast alle, die nicht wahre Christen, sondern offenbar Ungläubige oder Heuchler sind, hinab in das Meer des Verderbens. Lug und Trug herrscht überall, und die gewissenlosen Banferotte mehren sich auf erschreckende Weise im Großen und Kleinen, zum Theil unabhängig von der herrschenden Geschäftsstockung und dem Drucke der Zeiten. Und trotz desselben ist die gewissenlose Speculationswuth, überdies mit fremdem Gelde, nichts weniger als gelähmt. Nicht minder schändlich ist die Wucherei. Abgesehen von dem Schinden, Schaben und Aussaugen wucherischer Weltmenschen kommt es auch, Gott sei es geklagt, selbst in christlichen Gemeinden vor, daß der wahrhaft bedrängte arme Bruder von dem bemittelten Bruder kein Darlehn ohne Zinsen erlangen kann, während dieser größere Summen, nach der Welt Art, auf Wucherzinsen ausleiht und sie in kein ehrliches Geschäft giebt mit gleichem Gewinn und Verlust.

So ist auch die leichtfertige und gewissenlose Bürgschaftsleistung nach wie vor im Schwange und es geschieht solchen Bürgen nur ihr Recht von Gott, wenn sie bei dem jetzigen Brechen so vieler Geschäftshäuser, wie Salomo sagt, „gewürgt werden", d. i. zahlen müssen. Und damit steht denn auch vielfach in Verbindung das gewohnheitsmäßige Borgen und Nichtbezahlen.

Ueberaus [...] dem Gebiete [...] heilsame Ueber[...] gegenseitigen [...] Da ist häufig [...] und von dem[...] gut heidnisch [...] gerlich gerecht[...] Geschäftsherre[n] für nichts an[...] aus denen sie [...] Arbeitswerk [...] jener Zeitumst[...] über Gebühr [...] Eisenbahngesel[...] Arbeiter sehen [...] dige offene G[...] gezahlt wird; [...] verwickelten G[...] heit in ihren [...] nach ihren K[...] die Arbeiter [...] gen der Erhöh[...] beit einzustelle[n] herren und Le[...] Knechten und [...] ja, wo keine [...] zwischen Elter[n] väterliche und [...] ten Gebot zu [...] und Eigennutz[...]

Wie sicht es [...] schen Gebiet? [...] Wahre Vaterl[...] uneigennützige [...] hänglichkeit a[...] anzutreffen; [...] getriebe fast ü[...] in den gesetz[...] Staaten, in d[...] Verkehr. Kein[...] unverrückt im[...] Wegen ihre P[...] lich, schmutzig [...] Mittel und [...]



[Heraus]gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. November 1878. No. 21.

[Eingesa]ndt von Dr. Sihler.)

[An] die christlichen Hausväter [unse]rer Synode.

[Liebe] Brüder im HErrn!

[...]u sehen, und Ohren, zu hören, [...] verborgen sein, daß unser armes [...]ischen, politischen und socialen [...]lich unterwühlt ist.

[...]ft, so ist die Ungerechtigkeit und [...] allen Ecken und Enden reichlich [...]ottesfurcht einmal dahingefallen, [...]under, wenn moralische Schäden [...]ine Fluth hereinbrechen. Selten [...]Glauben im Handel und Wan[...] [...]einen Vortheil, wenngleich mit [...] Mit möglichst wenig Arbeit in [...]öglichst viel Geld zu machen, wie [...]as ist die herrschende Gesinnung; [...]trom der Gewinnsucht in den [...] Lande schwemmt fast alle, die [...]ondern offenbar Ungläubige oder [...]in das Meer des Verderbens. [...] überall, und die gewissenlosen [...]h auf erschreckende Weise im [...]zum Theil unabhängig von der [...]ockung und dem Drucke der Zei[...] [...]en ist die gewissenlose Specula[...] [...]t fremdem Gelde, nichts weniger [...]nder schändlich ist die Wucherei. [...]inden, Schaben und Aussaugen [...]en kommt es auch, Gott sei es [...]ichen Gemeinden vor, daß der [...]ne Bruder von dem bemittelten [...]ne Zinsen erlangen kann, wäh[...] [...]mmen, nach der Welt Art, auf [...]und sie in kein ehrliches Geschäft [...]inn und Verlust.

[...]fertige und gewissenlose Bürg[...] [...] vor im Schwange und es ge[...] [...]aur ihr Recht von Gott, wenn [...]echen so vieler Geschäftshäuser, [...]ürgt werden", d. i. zahlen müs[...] [...]ann auch vielfach in Verbindung [...] Borgen und Nichtbezahlen.

Ueberaus traurig, ja gefährlich sieht es auch auf dem Gebiete aus, darauf Gott für dieses Leben eine heilsame Ueber- und Unterordnung gestellt hat, in dem gegenseitigen Verhalten von Oberen und Untergebenen. Da ist häufig nichts mehr von einem christlichen Volke und von dem vierten Gebote zu spüren und geht auf gut heidnisch her, ja manchmal schlimmer als bei bürgerlich gerechten und ehrbaren Heiden. Da sehen die Geschäftsherren und Arbeitgeber ihre Untergebenen für nichts andres denn als ihre Arbeitsmaschinen an, aus denen sie für möglichst wenig Lohn möglichst viel Arbeitswerk herauspressen und die Ungunst dieser und jener Zeitumstände wohl auch benutzen, um den Lohn über Gebühr herunter zu drücken, wie denn meist die Eisenbahngesellschaften thun. Und wiederum die Arbeiter sehen die Arbeitsgeber für nichts denn lebendige offene Geldbeutel an, aus denen ihr Lohn ihnen gezahlt wird; und kommen die Dienstherren bei dem verwickelten Geschäftsverkehr in irgendwelche Verlegenheit in ihren Geldmitteln, oder ist stärkere Nachfrage nach ihren Kunsterzeugnissen vorhanden, so benutzen die Arbeiter diese Umstände, um überspannte Forderungen der Erhöhung des Lohnes zu machen oder die Arbeit einzustellen. Und ähnlich steht es zwischen Lehrherren und Lehrlingen, zwischen Hausherren und ihren Knechten und Mägden, zwischen Lehrern und Schülern, ja, wo keine christliche Gesinnung im Hause herrscht, zwischen Eltern und Kindern. Da ist nirgends die väterliche und kindliche Herzensstellung nach dem vierten Gebot zu spüren, sondern Selbstsucht, Eigenliebe und Eigennutz regiert hier alles.

Wie sieht es aber, liebe Brüder, aus auf dem politischen Gebiet? Da begegnen wir demselben Verderben. Wahre Vaterlandsliebe, Sinn für das gemeine Wohl, uneigennützige Arbeit für den gemeinen Nutzen, Anhänglichkeit an die Constitution ist nur wunderselten anzutreffen; dagegen springt das unselige Partheigetriebe fast überall in die Augen wie im Congreß, so in den gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten, in den politischen Zeitschriften, im geselligen Verkehr. Keine Parthei hält das Gemeinwohl fest und unverrückt im Auge; jede sucht auch auf krummen Wegen ihre Privatinteressen durchzutreiben. Unsittlich, schmutzig und gemein bleiben nach wie vor die Mittel und Wege, um höhere oder niedere Aemter zu erlangen, nicht um dem gemeinen, sondern dem eigenen Nutzen zu dienen und zugleich die Partheizwecke zu fördern. Eine gewisse amtliche Ehrenhaftigkeit ist selten vorhanden; und wiewohl es in Deutschland in Hinsicht auf den Abfall von Gottes Wort und dem christlichen Glauben auch in den Kreisen der Beamten schrecklich und grauenhaft aussieht, so ist doch, gleichsam durch Ueberlieferung, und als noch stehende Sitte und Rechtsgefühl, diese Ehrenhaftigkeit der Beamten fast überall zu treffen. Hier dagegen ist z. B. Bestechung und Unterschleif anvertrauter Gelder und Bestehlung der Kassen durch die Kassirer selber etwas ganz Gewöhnliches, davon in jeder Zeitung reichlich zu lesen ist.

Wie dort auf dem moralischen, so ist hier auf dem politischen Gebiet, die vielfach durch einander greifen, ein ganzes Meer von Ungerechtigkeit und Sünden, die unmöglich hier alle namhaft zu machen sind.

Nicht besser aber sieht es auf dem socialen, d. i. auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Lebens aus. Hier ist die Genußsucht und Sinnenlust die gewaltige Strömung, die je länger je mehr Alle ergreift, Jung und Alt, die keine wahren nüchternen Christen sind. Auf erschreckende Weise mehren sich in größeren und kleineren Städten die Trinkhäuser und Saufkneipen, darin meist auch die Spötter sitzen und die gemeinen Aemterjäger durch „Treaten" um die Stimmen der sauflustigen Stimmgeber werben. Und auch gar manche junge Gesellen, die je länger je öfter in diese Stätten des Verderbens einkehren, stehen in großer Gefahr, gewohnheitsmäßige Trinker oder Säufer zu werden und an Leib und Seele zu Grunde zu gehen. Nicht minder wächst in dem armen jungen Volk der Hang, den Lüsten der Jugend Raum zu geben, als da sind: feine Kleider und kostbarer Anputz, Besuchen von Tanzböden und Theatern, Anknüpfen von heimlichen Liebschaften und was dieses Uebels mehr ist. Und selbst in christlichen Gemeinden auf dem Lande giebt es schlaffe Hausväter, die das Zusammenkommen des jungen Volks in ihren Häusern gestatten, um lange über Mitternacht hinaus mit einander zu tanzen und nach dem Fleische sich zu erlustigen; und die Nacht muß bedecken, was auf dem Heimwege zwischen den jungen Gesellen und den Mädchen leichtlich geschehen kann und hin und her auch wirklich geschieht. Summa, es ist hier meines Vorhabens nicht, liebe Brüder, Euch das große Verderben auf dem moralischen, politischen

und socialen Gebiet noch näher und eingehender vor die Augen zu malen.*) Ich habe diesen kurzen Ueberblick nur vorausgeschickt, um Euch jetzt ans Herz und Gewissen zu legen, was Ihr an Eurem Theile zu thun habt, um diesem zunehmenden Verderben zu wehren. Fürwahr, auch aus Euern Kindern wächst das kommende Geschlecht heran, die Hoffnung für das kirchliche und bürgerliche Gemeinwesen. Da gilt es nun, daß auch ihr, als christliche Hausväter und Hausmütter innerhalb unsrers kirchlichen Verbands, allen Fleiß anwendet, Eure Kinder „aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn". Es muß Euch ja dringend am Herzen liegen, daß Eure Kinder nicht von der bereits um sich greifenden Fäulniß angenagt oder gar zerfressen werden, sondern daß sie ein Salz seien, derselben an ihrem Theile zu wehren und heilbare Jugendgenossen daraus zu erretten. Es muß Euch ja hoch daran gelegen sein, daß auch Eure Kinder später leuchten als Lichter in dem HErrn mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, daß auch sie, als rechtgläubige und zugleich rechtgläubige Christen, das ist, wahre Lutheraner, sich erzeigen in guten Werken ihres christlichen und bürgerlichen und häuslichen Berufs und mit Ernst und Eifer der Heiligung nachjagen.

*) Dies ist geschehen in meinem Schriftchen: „Gedanken eines Lutheraners bei dem Herannahen des Gedächtnißfestes des 100jährigen Bestehens des nordamerikanischen Staatenbundes, St. Louis, Mo. 1876."

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt von Pastor B. B.)

Lord von Cobham,

ein Lutheraner vor Luther.

(Schluß.)

Den hohen Prälaten versagte Witz und Kunst. Sie wußten vor Verlegenheit nicht, was sie machen sollten. Endlich trat ein Rechtsgelehrter auf und half ihnen aus der Klemme. Eine Abschrift des Documentes aus der Tasche ziehend, welches man Lord Cobham in den Tower geschickt hatte, begann dieser Doctor, mit Namen John Kempe:

„Mein Lord Cobham! Wir müssen eure Meinung wissen über diese vier Puncte, die hier folgen. Der erste derselben ist dieser." Und damit las er von seiner Schrift: „‚Der Glaube und die Bestimmung der heiligen Kirche über das gebenedeiete Sacrament des Altars ist dies: Daß, nachdem die Sacramentsworte einmal von einem Priester in seiner Messe gesprochen sind, das materielle Brod, das zuvor Brod war, in Christi wahren Leib verwandelt, und der materielle Wein, der zuvor Wein war, in Christi wahres Blut verwandelt ist; und also von nun an im Sacrament des Altars kein materielles Brod noch materieller Wein bleibe, die zuvor da waren, ehe die Sacramentsworte gesprochen worden sind.' Herr, glaubet ihr nicht das?"

Lord Cobham antwortete: „Das ist nicht mein Glaube. Sondern mein Glaube ist (wie ich euch zuvor gesagt habe), daß im hochwürdigen Sacrament des Altars Christi wahrer Leib in der Gestalt des Brodes ist."

Da sagte der Erzbischof: „Sir John, ihr müßt anders sagen."

„Nein", sagte Lord Cobham, „das werde ich nicht, so Gott auf meiner Seite ist (wie ich zuversichtlich glaube), sondern daß Christi Leib da ist in der Gestalt des Brodes, wie der gemeine Glaube ist."*)

Der Doctor las weiter: „Der zweite Punkt ist dieser: ‚Die heilige Kirche hat bestimmt, daß jeder Christenmensch, der hier auf Erden leiblich lebt, einem von der Kirche verordneten Priester beichten solle, so er zu einem gelangen kann.' Herr, was sagt ihr dazu?"

Lord Cobham antwortete: „Ein kranker oder schwer verwundeter Mensch würde eines rechten und ganz weisen Chirurgen bedürfen, der sowohl den Grund als auch die Gefahr derselben kennt. Am nothwendigsten wäre es daher, daß man Gott vor allem beichte, der allein unsere Krankheiten kennt und uns zu helfen vermag. Ich verwerfe damit nicht, daß man zu einem Priester gehe, so er ein Mann von gutem Wandel und Gelehrsamkeit ist. Denn die Gesetze Gottes soll man bei dem gottselig-gelehrten Priester suchen. So aber der, der mein Seelsorger ist, entweder ein Idiot (unwissender Mensch), oder ein Mensch von lasterhaftem Leben ist, sollte ich ihn lieber fliehen als aufsuchen; denn sonst möchte ich eher Böses von ihm erhaschen, das nicht taugt, als irgend etwas Gutes zu meinem Seelenheil."

Der Doctor las weiter: „Der dritte Punkt ist dieser: ‚Christus hat St. Petrus, den Apostel, zu seinem Vicar hier auf Erden bestellt, dessen Bisthum die römische Kirche ist. Und er hat verliehen, daß dieselbe Gewalt, die er dem Petrus gegeben, sich auf alle Nachfolger Petri vererben solle, welche wir jetzt Päbste zu Rom nennen; durch deren besondere Gewalt in Particularkirchen Prälaten, als Erzbischöfe, Pfarrer, Seelsorger und andere Grade mehr, verordnet sind; denen alle Christenmenschen gehorchen sollten nach den Gesetzen der Kirche zu Rom.' Das ist die Bestimmung der heiligen Kirche. Herr, glaubt ihr das nicht?"

Lord Cobham antwortete: „Wer dem Petrus am nächsten im reinen Wandel nachfolgt, ist ihm der nächste in der Succession. Aber euer stolzer Orden schätzt das demüthige Betragen des Petrus nicht hoch, was ihr auch immerhin von ihm schwadronirt. Noch kümmert ihr euch viel um die bescheidenen Sitten derer, die ihm bis zur Zeit Sylvesters nachgefolgt sind, von denen die Mehrzahl Märtyrer waren, wie ich euch zuvor gesagt habe. Ihr könnt alle deren gute Beschaffenheiten an euch vorbei gehen lassen, und euch gar nicht damit wehe thun. Alle Welt weiß das wohl genug von euch; und doch könnt ihr euch noch des Petrus rühmen!"

Da fragte ihn ein anderer Doctor: „Was sagt ihr denn vom Pabste?"

Lord Cobham antwortete: „Wie ich zuvor gesagt habe, er und ihr zusammen macht den großen Antichrist aus, von dem er das große Haupt ist, ihr Bischöfe, Priester, Prälaten, und Mönche der Leib seid, die Bettelbrüder der Schwanz sind; denn sie bedecken den Unflat von euch beiden mit ihrer subtilen Sophisterei. Niemals werde ich in meinem Gewissen einem von euch allen gehorchen, bis ich sehe, daß ihr mit Petrus Christo im Wandel folgt."

Dann las der Doctor weiter: „Der vierte Punkt ist dieser: ‚Die heilige Kirche hat bestimmt, daß es einem Christenmenschen verdienstlich sei, nach heiligen Orten auf Wallfahrt zu gehen, und daselbst heilige Reliquien und Bilder der Heiligen, Apostel, Märtyrer, Bekenner und aller Heiligen sonst, die von der römischen Kirche approbirt sind, besonders zu verehren.' Herr, was sagt ihr dazu?"

Dazu sagte Lord Cobham: „Ich bin ihnen keinen Dienst schuldig nach irgend einem Gebote Gottes, und darum gedenke ich sie nicht zu besuchen von wegen eures

Geizes. Es wäre am be[...]
Spinnengeweben und Stau[...]
aufheben, um sie vor Schad[...]
sie schön in der Erde begrab[...]
Leuten thut, die Gottes Bild[...]
barliche Sache, daß Heilige[...]
habgierig und bedürftig wer[...]
lich betteln sollten, die doch [...]
und Bettelei haßten! Aber [...]
wollte, alle Welt würde sich'[...]
Beichten und Götzen, ferne[...]
und Ablässen, das Gut, den [...]
freuden aller christlichen Rei[...]

„Warum, Herr", sagte ei[...]
ihr nicht gute Bilder verehre[...]

„Welcherlei Verehrung [...]
sagte Lord Cobham.

Der Bettelmönch Palme[...]
doch das Kreuz Christi verch[...]

„Wo ist es?" sagte Lord [...]

Der Bettelmönch sagte: [...]
Herr, daß es eben jetzt hier [...]

Lord Cobham erwiderte: [...]
weiser Mann, mir eine ern[...]
vorzulegen, und doch weiß e[...]
selbst ist! Noch einmal [...]
Dienst sollte ich ihm erweise[...]

Ein Geistlicher sagte: „[...]
lus spricht, und der ist dies[...]
mich freuen sollte, denn [...]
Christi.'"

Lord Cobham breitete [...]
„Das ist ein rechtes Kreuz, [...]
euer Kreuz von Holz, inden[...]
Und doch will ich nicht da[...]
verehre."

Da sagte der Bischof v[...]
wohl, daß Er an einem mat[...]

„Ja", sagte Lord Cobba[...]
unser Heil nicht durch jene[...]
kam, sondern allein durch [...]
Und ich weiß auch wohl, [...]
keines andern Kreuzes fre[...]
und Sterbens Christi, un[...]
gleicher Verfolgung mit [...]
willen, um welcher willen [...]

Wiederum sagte ein an[...]
dem heiligen Kreuze keine [...]

„Ja", erwiderte Lord C[...]
wollte ich es ehrbar aufbe[...]
draußen nicht mehr zu Sch[...]
ter beraubt würde, wie ihr[...]

Dann sagte der Erzbi[...]
hier viele wunderbarliche [...]
schen Beschimpfung der g[...]
durch ein gewaltig böses [...]
hier gegeben, damit sie un[...]
hen. Viel Zeit haben wi[...]
alles vergebens, so weit i[...]
müssen nun schnell mit e[...]
der Tag vergeht. Ihr m[...]
schrift der heiligen Kirche [...]
die tiefste Gefahr begeben [...]
sonst wird es bald zu spät[...]

Lord Cobham erwiderte[...]
mich anders fügen sollte. [...]
leidigt, als ich euch je b[...]
also vor dieser Volksmeng[...]

Abermals sagte der [...]
noch einmal auf, daß ih[...]

*) Luther sagt in seiner Schrift von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche: „Fürwahr ich freue mich, daß zum wenigsten beim gemeinen Manne blieben ist der einfältige Glaube von diesem Sacrament. Denn wie sie das nicht verstehen, also disputiren sie auch nicht, ob die accidentia da ohne die Substanz sein; sondern sie glauben einfältiglich, daß wahrhaftig der Leib und das Blut Christi selbst enthalten, und lassen den Müssigen die Arbeit zu disputiren von dem, welches den Leib Christi enthalten möge."

weite Punkt ist dieser:
daß jeder Christen=
lebt, einem von der
solle, so er zu einem
hr dazu?"
n kranker oder schwer
echten und ganz wei=
den Grund a's auch
nothwendigsten wäre
em beichte, der allein
s zu helfen vermag.
an zu einem Priester
Wandel und Gelehr=
tes soll man bei dem
. So aber der, der
Idiot (unwissender
asterhaftem Leben ist,
ufsuchen; denn sonst
erhaschen, das nicht
meinem Seelenheil."
ritte Punkt ist dieser:
ostel, zu seinem Vicar
isthum die römische
daß dieselbe Gewalt,
auf alle Nachfolger
t Päbste zu Rom nen=
walt in Particular=
, Pfarrer, Seelsorger
net sind; denen alle
n nach den Gesetzen
Bestimmung der hei=
as nicht?"
Der dem Petrus am
olgt, ist ihm der näch=
r stolzer Orden schätzt
trus nicht hoch, was
adronirt. Noch küm=
enen Sitten derer, die
nachgefolgt sind, von
aren, wie ich euch zu=
le deren gute Beschaf=
lassen, und euch gar
elt weiß das wohl ge=
t ihr euch noch des

octor: „Was sagt ihr

Wie ich zuvor gesagt
nacht den großen
as große Haupt ist, ihr
Mönche der Leib seid,
ind; denn sie bedecken
ihrer subtilen Sophi
einem Gewissen einem
ehe, daß ihr mit Petrus

: „Der vierte Punkt ist
bestimmt, daß es einem
i, nach heiligen Orten
aselbst heilige Reliquien
l, Märtyrer, Bekenner
on der römischen Kirche
hren.' Herr, was sagt

„Ich bin ihnen keinen
m Gebote Gottes, und
suchen von wegen eures

wahrhaftig der Leib und das
n den Müssigen die Arbeit zu
Christi enthalten möge."

Geizes. Es wäre am besten, ihr würdet sie von Spinnengeweben und Staub schön säubern und also aufheben, um sie vor Schaden zu bewahren, oder sonst sie schön in der Erde begraben, wie ihr andern alten Leuten thut, die Gottes Bilder sind. Es ist eine wunderbarliche Sache, daß Heilige, da sie nun todt sind, so habgierig und bedürftig werden, und darauf so bitterlich betteln sollten, die doch all ihr Lebtag alle Habgier und Bettelei haßten! Aber das sage ich euch, und ich wollte, alle Welt würde sich's merken, daß ihr mit euren Beichten und Götzen, euren erdichteten Absolutionen und Ablässen, das Gut, den Reichthum und die Hauptfreuden aller christlichen Reiche an euch reißt!"

„Warum, Herr", sagte einer der Geistlichen, „wollt ihr nicht gute Bilder verehren?"

„Welcherlei Verehrung sollte ich ihnen erweisen?" sagte Lord Cobham.

Der Bettelmönch Palmer sagte: „Herr, ihr werdet doch das Kreuz Christi verehren, daran er gestorben ist?"

„Wo ist es?" sagte Lord Cobham.

Der Bettelmönch sagte: „Ich stelle euch den Fall, Herr, daß es eben jetzt hier vor euch wäre."

Lord Cobham erwiderte: „Das ist mir ein großer, weiser Mann, mir eine ernste Frage über eine Sache vorzulegen, und doch weiß er selber nicht, wo die Sache selbst ist! Noch einmal frage ich euch: Welcherlei Dienst sollte ich ihm erweisen?"

Ein Geistlicher sagte: „Solchen Dienst, davon Paulus spricht, und der ist dieser: ‚Gott bewahre, daß ich mich freuen sollte, denn allein des Kreuzes JEsu Christi.'"

Lord Cobham breitete die Arme aus und sagte: „Das ist ein rechtes Kreuz, ja, und noch viel besser, als euer Kreuz von Holz, indem es von Gott geschaffen ist. Und doch will ich nicht danach trachten, daß man es verehre."

Da sagte der Bischof von London: „Herr, ihr wißt wohl, daß Er an einem materiellen Kreuze gestorben ist."

„Ja", sagte Lord Cobham, „und ich weiß auch, daß unser Heil nicht durch jenes materielle Kreuz zu Stande kam, sondern allein durch Den, der daran gestorben ist. Und ich weiß auch wohl, daß der heilige Paulus sich keines andern Kreuzes freute, denn allein des Leidens und Sterbens Christi, und seiner eigenen Erduldung gleicher Verfolgung mit Ihm um derselben Wahrheit willen, um welcher willen Er zuvor gelitten hatte."

Wiederum sagte ein anderer Geistlicher: „Wollt ihr dem heiligen Kreuze keine Ehre erweisen?"

„Ja", erwiderte Lord Cobham, „wenn es mein wäre, wollte ich es ehrbar aufbewahren, und zusehen, daß es draußen nicht mehr zu Schaden käme, noch seiner Güter beraubt würde, wie ihm heut zu Tage geschieht."

Dann sagte der Erzbischof: „Sir John, ihr habt hier viele wunderbarliche Worte geredet zur verleumderischen Beschimpfung der ganzen Geistlichkeit, und dadurch ein gewaltig böses Exempel der gemeinen Sorte hier gegeben, damit sie uns nur um so mehr verschmähen. Viel Zeit haben wir hier mit euch verbracht, und alles vergebens, so weit ich sehen kann. Wohlan, wir müssen nun schnell mit euch zum Ziele kommen, denn der Tag vergeht. Ihr müßt euch entweder der Vorschrift der heiligen Kirche fügen, oder euch unrettbar in die tiefste Gefahr begeben. Seht ja zu bei Zeit, denn sonst wird es bald zu spät sein."

Lord Cobham erwiderte: „Ich wüßte nicht, wozu ich mich anders fügen sollte. Ihr habt mich viel mehr beleidigt, als ich euch je beleidigt habe, indem ihr mich also vor dieser Volksmenge belästigt."

Abermals sagte der Erzbischof: „Wir fordern euch noch einmal auf, daß ihr euch wohl bedenket und keine andere Meinung in diesen Sachen habt, als der allgemeine Glaube der heiligen römischen Kirche ist; und also wie ein gehorsames Kind zur Einigkeit eurer Mutter zurück kehrt. Seht ja zu (sage ich) bei Zeit; denn jetzt mögt ihr noch Hülfe haben, während es hingegen bald zu spät sein wird."

Lord Cobham sagte aber ausdrücklich vor der ganzen Gesellschaft: „Ich will in diesen Puncten nicht anders glauben, als ich euch schon hier gesagt habe. Thut mit mir, was ihr wollt!"

„Wohlan denn", sagte der Erzbischof, „ich sehe keinen andern Weg, als daß wir nothgedrungen das Gesetz vollziehen müssen. Wir müssen zum definitiven Urtheil schreiten, und euch zugleich als einen Ketzer erklären und verdammen."

Der Erzbischof erhob sich und alle Anwesenden entblößten das Haupt. „Mit großer Betrübniß des Herzens" verlas er feierlich das Urtheil, und erklärte und verdammte „das Kind der Bosheit und der Finsterniß", das „sein Herz so verhärtet hat, daß es die Stimme seines Hirten durchaus nicht hören will", „als einen allerschädlichsten und verabscheuungswürdigsten Ketzer", und „übergab ihn von nun an dem weltlichen Gericht, daß er des Todes sterbe."

Als endlich „der Hirte" mit seinem Bannen und Fluchen zu Ende war, sagte Lord Cobham mit fröhlichem Angesichte: „Obwohl ihr meinen Leib verurtheilt, der nur ein elendes Ding ist, so bin ich doch sicher und getrost, daß ihr meiner Seele keinen Schaden thun könnt, so wenig als der Satan der Seele Hiobs. Er, der dieselbe erschaffen, wird sie auch nach seiner unendlichen Barmherzigkeit und Zusage selig machen; deß bin ich nicht im geringsten Zweifel. Und was diese bereits wiederholten Artikel betrifft, so will ich bei denselben verharren bis zu meinem Tode, durch die Gnade meines ewigen Gottes."

Dann wandte er sich zum Volke, und indem er die Hände ausbreitete, sagte er mit lauter Stimme: „Ihr lieben Christenleute, um der Liebe Gottes willen, sehet euch ja vor diesen Menschen vor, denn sie werden euch sonst betrügen und euch blindlings mit sich in die Hölle führen! Denn Christus sagt deutlich: ‚So ein Blinder den andern leitet, ist zu erwarten, daß sie beide in die Grube fallen.'"

Und schließlich auf die Kniee fallend, hob er seine Augen und Hände gen Himmel und betete: „Ewiger HErre Gott, ich bitte Dich um Deiner großen Barmherzigkeit willen, vergib meinen Verfolgern, so es Dein seliger Wille ist."

Darauf wurde er wieder vom Lieutenant des Tower abgeführt, und damit war das Drama des zweiten Tages zu Ende. Da saß er nun im einsamen Kerker hinter Schloß und Riegel, und der Gedanke, der ihn beschäftigte, war

Sein grausamer Tod.

Die Verurtheilung Lord Cobham's gab aber einen großen Anstoß. Man konnte sich nicht erklären, wie der Primas einen Menschen „als einen offenbaren Ketzer" brandmarken konnte, dem er doch selber das Zeugniß gegeben hatte, daß sein Bekenntniß „recht katholisch" sei. Die Klerisei sprengte daher aus, Lord Cobham sei bei seinem Verhöre von seinem Bekenntnisse gewichen und habe da ganz andere Sachen ausgekramt, als er zu glauben vorgegeben habe. Als aber diese Verleumdung bis in den Tower drang, ließ Lord Cobham durch seine Freunde folgende Bekanntmachung ausgehen:

„Sintemal Sir John Oldcastle, Ritter und Lord von Cobham, fälschlich verurtheilt und eingekerkert ist, und von seinen Widersachern zu seiner Verleumdung



unter dem ge
daß er von de
vom gebenede
ben und reden
geschrieben, w
gereicht, und
in der Stad
mit aller Wel
Puncte davo
klärlich sei:
nützlich und
und sie der
seine wahre
er, daß im g
Leib wirklich
des ist."*)
Als ihne
steckten die
die Köpfe
List. Sie
streuen, Lor
den, und ha
gefügt. J
„der zeitl
allein „beka
ihre Unterth
„sein Herr"
nach Belieb
Aber Lü
niß. Lord
mit ging
fromme M
digste Ketze
verräther,
ausrotten
Nein, n
ham nicht
men Väte
daß sie m
konnten!
alle Hebel
der habha
Es wa
Sonntag,
Insurgent
Tageslich
Maus ei
Streitma
zingelt ha
etwa 36
und Sch
Das Par
1000 M
dahin, n
rung, ba
so blieb e
Endlic
Stunde!
Charlton,
schmählic
den Tow
ligen Vä
duplex'
vom we
lichen zu

*) Au
verleumde
ham habe
nur ein W
burned t
VI. 243.

ðiesen Sachen habt, als der allge-
eiligen römischen Kirche ist; und
es Kind zur Einigkeit eurer Mut-
ht ja zu (sage ich) bei Zeit; denn
hülfe haben, während es hingegen
e."
e aber ausdrücklich vor der ganzen
ill in diesen Puncten nicht anders
schon hier gesagt habe. Thut mit

agte der Erzbischof, „ich sehe keinen
ß wir nothgedrungen das Gesetz
Wir müssen zum definitiven Urtheil
zugleich als einen Ketzer erklären

hob sich und alle Anwesenden ent-
„Mit großer Betrübniß des Her-
lich das Urtheil, und erklärte und
der Bosheit und der Finsterniß",
erhärtet hat, daß es die Stimme
ns nicht hören will", „als einen
verabscheuungswürdigsten Ketzer",
on nun an dem weltlichen Gericht,
rbe."
Hirte" mit seinem Bannen und
r, sagte Lord Cobham mit fröhli-
bwohl ihr meinen Leib verurtheilt,
Ding ist, so bin ich doch sicher und
iner Seele keinen Schaden thun
der Satan der Seele Hiobs. Er,
, wird sie auch nach seiner unend-
und Zusage selig machen; deß bin
n Zweifel. Und was diese bereits
betrifft, so will ich bei denselben
nem Tode, durch die Gnade meines

sich zum Volke, und indem er die
agte er mit lauter Stimme: „Ihr
um der Liebe Gottes willen, sehet
Menschen vor, denn sie werden euch
uch blindlings mit sich in die Hölle
istus sagt deutlich: ‚So ein Blin-
t, ist zu erwarten, daß sie beide in

uf die Kniee fallend, hob er seine
gen Himmel und betete: „Ewiger
te Dich um Deiner großen Barm-
gib meinen Verfolgern, so es Dein

wieder vom Lieutenant des Tower
nit war das Drama des zweiten
Da saß er nun im einsamen Kerker
Riegel, und der Gedanke, der ihn

grausamer Tod.

ng Lord Cobham's gab aber einen
Man konnte sich nicht erklären, wie
Menschen „als einen offenbaren
n konnte, dem er doch selber das
atte, daß sein Bekenntniß „recht ka-
Klerisei sprengte daher aus, Lord
em Verhöre von seinem Bekenntnisse
da ganz andere Sachen ausgekramt,
vorgegeben habe. Als aber diese
n den Tower drang, ließ Lord Cob-
Freunde folgende Bekanntmachung

John Oldcastle, Ritter und Lord
lich verurtheilt und eingekerkert ist,
idersachern zu seiner Verleumdung
unter dem gemeinen Volke fälschlich ausgesagt wird, daß er von den Sacramenten der Kirche, und sonderlich vom gebenedeiten Sacrament des Altars, anders glauben und reden solle, als in seinem Glaubensbekenntnisse geschrieben, welches beglaubigt und der Geistlichkeit eingereicht, und also an verschiedenen öffentlichen Plätzen in der Stadt London angeschlagen war: so sei hiermit aller Welt kund, daß er seitdem nie in irgend einem Puncte davon abgewichen, sondern dies sein Glaube klärlich sei: Daß alle Sacramente der Kirche allen nützlich und heilsam sind, die da selig werden sollen und sie der Absicht gemäß empfangen, die Christus und seine wahre Kirche angeordnet haben. Ferner glaubt er, daß im gebenedeiten Sacrament des Altars Christi Leib wirklich und wahrhaftig in der Gestalt des Brodes ist."*)

Als ihnen hiermit das Lügenmaul gestopft war, steckten die Beißschafe — wir wollten sagen, Bischöfe — die Köpfe wieder zusammen und ersannen eine neue List. Sie ließen nun im Gegentheil überall ausstreuen, Lord Cobham sei „ein frommer Mann" geworden, und habe sich ganz demüthig „der heiligen Kirche" gefügt. Ja, sie zeigten einen Widerruf, worin er — „der zeitlichen Pein zu entgehen" (!) — nicht allein „bekannte, daß die geistlichen Väter Macht haben, ihre Unterthanen zu zwingen", sondern auch erklärte, „sein Herr Pabst habe Macht, alle Christenmenschen" nach Belieben „zu verderben"!

Aber Lügner haben bekanntlich ein kurzes Gedächtniß. Lord Cobham entkam aus dem Tower, und damit ging das alte Zetergeschrei wieder los. „Der fromme Mann" war wieder „der verabscheuungswürdigste Ketzer", und nun sogar noch der infamste Hochverräther, der seinen König enthaupten, die Geistlichkeit ausrotten und das Christenthum vertilgen wolle!

Nein, war das aber auch ärgerlich, daß Lord Cobham nicht im Tower sitzen geblieben war, bis die frommen Väter die Gemüther so weit beschwichtigt hatten, daß sie mit Anstand sich an seinen Qualen weiden konnten! Nein, es war zu arg! Es mußten daher alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um seiner wieder habhaft zu werden.

Es war aber alles umsonst. In der Nacht vom Sonntag, den 7. Januar 1414, sollte er mit 20,000 Insurgenten vom Könige überrascht werden; aber bei Tageslicht stellte es sich heraus, daß man aus einer Maus einen Elephanten gemacht hatte. Die große Streitmacht des Königs, welche St. Giles Field umzingelt hatte, fand blos einen armseligen Prediger und etwa 36 Personen, an denen man mit Folter, Galgen und Scheiterhaufen seinen Zorn auslassen konnte. Das Parlament erklärte ihn in Acht, und der König bot 1000 Marken für seine Entdeckung; aber Jahre strichen dahin, und obwohl man ihn bald bei dieser Verschwörung, bald bei jener Empörung gesehen haben wollte, so blieb er doch wie weggezaubert.

Endlich im Jahre 1418 schlug die heißersehnte Stunde! Von einem falschen Bruder, Sir Edward Charlton, Lord von Powis und Statthalter von Wales, schmählich verrathen, wurde er wieder nach London in den Tower geschleppt. Und wie hüpfte dabei den heiligen Vätern das Herz! Denn jetzt gab's ein "festum duplex", ein doppeltes Fest. Lord Cobham wurde vom weltlichen Gericht zum Galgen, und vom geistlichen zum Feuertode verdammt.

*) Auch die Reformirten haben später Lord Cobham arg verleumdet. William Tyndale sagt z. B. ganz dreist, Lord Cobham habe behauptet, im Abendmahl sei nicht Christi Leib, sondern nur ein Laib Brod!" "And for this saying", sagt er, "they burned the Lord Cobham." Answer to More. Expos. John, VI. 243.

Als der Tag seiner Hinrichtung erschien, wurde er mit auf den Rücken gebundenen Händen aus dem Tower geführt, auf einen Schlitten gelegt und so durch die Stadt nach St. Giles Field gezogen. Am Richtplatze angekommen, sank er auf die Kniee und betete, Gott möge seinen Feinden verzeihen. Er weigerte sich einem Priester zu beichten, und vermahnte vielmehr das Volk, um Gotts willen der Bibel und nicht seinen Pfaffen zu folgen. Dann wurde er am Leibe in Ketten aufgehängt, und also Haupt und Füße rücklings herunterhängend, über einem langsamen Feuer verbrannt. Er starb unter Lobpreisungen Gottes.

Das Volk weinte und betete mit ihm, und hörte mit verächtlichem Stillschweigen den Verwünschungen der Priester zu. Mit der Vertilgung der Wycliffiten aber gerieth sein Gedächtniß immer mehr in Verachtung.

Aber es kommt ein Tag, an dem die Welt anders urtheilen wird. „Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet und seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten; und werden unter einander reden mit Reue und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beispiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen!"*)

Wir aber beten unterdessen:

Laß uns mit einem Heldenmuth
Auch gleichfalls unser Leib und Blut
Für Deine Lehre wagen;
Damit die Nachwelt Dir zu Lob
Von unsers Glaubens guter Prob
Auch künftig möge sagen.

Amen.

(Eingesandt.)

Unsere Negermission.

Es wird nun wohl an der Zeit sein, uns einmal wieder nach unserm ersten Missionar, Pastor Döscher, umzusehen. Wir haben denselben auf seiner Rundreise bis New Orleans begleitet und gehört, daß seine dortige Wirksamkeit eine sehr gesegnete war, und daß von allen Seiten gewünscht wurde, er möge nach beendeter Rundreise daselbst stationirt werden. Hier in New Orleans haben wir ihn Anfangs April verlassen und müssen ihn wieder aufsuchen.

Am 16. April treffen wir Missionar Döscher in Moss Point, Miss., wo er eben von New Orleans ankommt. In dieser ganzen Gegend haben sich leider fast alle Deutsche den Secten angeschlossen; darüber thut unserm Missionar das Herz so weh, daß er sich nicht auf die Mission unter den Negern beschränkt, sondern predigt Schwarzen und Weißen, bald in deutscher bald in englischer Sprache. Es gelingt ihm, das Interesse für die lutherische Kirche zu gewinnen, und er tauft eine Anzahl Kinder solcher Leute, die der lutherischen Kirche treu geblieben sind, obgleich sie zum Theil seit 25 Jahren keinen lutherischen Prediger gesehen haben. Viele, selbst von denen, welche den Secten zugefallen sind, würden wieder zu gewinnen sein, wenn ein lutherischer Prediger hinkäme. Aus späteren Berichten erfahren wir, daß sich Herr Pastor Both von Mobile bereits dieser Leute angenommen hat.

*) Weisheit 5, 1—5. — Foxe, Acts and Monuments. I, 726—775.

Am 29. April kam unser Missionar nach Mobile, Ala., wo es sehr schwer war, ein Local für Missionszwecke zu finden. Am 12. Mai konnte jedoch die Negersonntagsschule mitt 22 Kindern eröffnet werden, und Abends predigte Missionar Döscher in einer Negerkirche vor einer sehr zahlreichen Versammlung. Am folgenden Tage bildete sich aus Gliedern der Gemeinde des Pastor Both eine Committee zur Leitung der Mission in Mobile. Lehrer für die Sonntagsschule wurden angestellt, Bänke und ein Melodeon angeschafft, und nun ging das Werk rüstig vorwärts, so, daß die Sonntagsschule in kurzer Zeit über 200, zum Theil erwachsene, Schüler zählte.

Am 14. Mai kam der Missionar nach Pensacola, Florida. Auch hier und in der Umgegend predigte er zu verschiedenen Malen, sonderlich auch in Milton, 30 Meilen von Pensacola. Viele Neger dieser Gegend gehören keiner Kirchengemeinschaft an und sind sehr roh und unwissend. Auf Bitten zweier Negerprediger besuchte der Missionar einen schwarzen Missethäter, der wegen Nothzucht an einem Kinde, die dessen Tod zur Folge gehabt hatte, zum Tode verurtheilt war. Trotz aller Mühe konnte der Mensch zu keinem runden Bekenntniß seiner Schuld gebracht werden; er redete viel von seinen Sünden und Gottes Gnade, behauptete aber im letzten Augenblicke noch seine Unschuld. Doch wurde er, da Beweise seiner Schuld genug vorlagen, hingerichtet. Ein schwarzer Methodistenprediger mit Namen Dean und ein demselben befreundeter Laie, Namens Washington, meldeten sich bei Pastor Döscher zum Uebertritt in die lutherische Kirche. Pastor Döscher gab ihnen einen englischen Katechismus und rieth ihnen, denselben fleißig mit einander zu studiren.

Am 30. Mai erreichte Miss. Döscher Montgomery, die Hauptstadt von Alabama mit 16000 Einwohnern, darunter die Hälfte Neger, welche jedoch meistens bestehenden Kirchengemeinschaften angehören. Er hielt sich hier nicht lange auf, sondern begab sich nach Enfala, wo er mit dem Negermethodistenprediger Brown bekannt wurde, dessen Frau, aus Süd-Carolina gebürtig, einst der lutherischen Kirche angehörte und nun zu derselben zurückzukehren wünscht. Auch ihr Mann studirt jetzt eifrig unsere Lehre.

Am 9. Juni kam der Missionar nach Chattahoochee, Fla., einem ganz unbedeutenden Ort am Flusse gleiches Namens. Die Neger in der Umgegend freuten sich, einen weißen Missionar zu sehen, und forderten ihn auf zu predigen, was er bereitwillig mehrere Tage hintereinander that. Auch hier meldeten sich mehrere junge Schwarze für den Dienst in der lutherischen Kirche. Nachdem der Missionar unterwegs noch in Quincy, Fla., gepredigt hatte, kam er am 14. Juni nach Tallahassee, der herrlich gelegenen Hauptstadt von Florida, in welcher er ebenfalls etliche Male predigte. Auch hier meldete sich ein junger Neger-Sonntags-Schullehrer zur Ausbildung für das Predigt- oder Schulamt. Derselbe hat ein gutes Gerücht und macht einen sehr guten Eindruck. Von vielen weißen und schwarzen Predigern im Süden wird uns gerathen, junge Neger auszubilden und durch dieselben zu missioniren.

In Monticello, wo der Missionar kein günstiges Arbeitsfeld fand, hielt er sich nicht auf, sondern ging weiter nach Waukeenah, wo er bei Negern übernachten mußte, weil er bei Weißen keine Aufnahme fand. Noch an demselben Abend begab er sich in eine Negerversammlung, wo er nach empfangener Aufforderung predigte und dann dringend gebeten wurde, länger zu bleiben. Am Sonntag predigte er dreimal und wollte am Montag abreisen, ließ sich aber durch viele Bitten bewegen, Abends noch einen Vortrag zu halten, dem zahlreiche Zuhörer aufmerksam lauschten. Die Neger in Florida sind im Allgemeinen sehr verkommen, und meint daher der Missionar, dort sei ein großes Arbeitsfeld für uns. Die dortigen Neger halten Diebstahl und Hurerei nicht für Sünde, ersteren unter Umständen gar für eine Tugend. Die Prediger gehen in diesen Sünden voran. Selbst in den Gottesdiensten werden die scheußlichsten Zotenlieder gesungen. Ein Hauptgegenstand, den sie besingen, ist ein nacktes Mädchen. Die Prediger sind schrecklich unwissend und predigen allerlei Unsinn. Als Beispiel theilt der Missionar Folgendes mit: „Ein Prediger handelte von der Schöpfung des Menschen und sagte: Nachdem Gott Adam geschaffen hatte, unterließ er es sehr lange, ihm ein Weib zu machen, bis ein Prophet ihn an sein Versprechen erinnerte und sich förmlich mit ihm zankte. Da wurde Gott zornig und griff Adam nach dem Kopfe, aus seinem Kopfe ein Weib zu machen. Der Prophet aber sagte: Nein, das geht nicht, wenn du das Weib aus dem Kopfe des Mannes machst, dann wird sie über ihn herrschen wollen. Dann versuchte Gott das Weib aus den Füßen des Mannes zu machen. Das verwies ihm der Prophet wieder als höchst unpassend. Endlich griff Gott nach der Seite des Mannes und der Prophet sagte zustimmend: das ist der rechte Platz."

Missionar Döscher meint, Florida sei eine passende Gegend für ein Neger-Prediger-Seminar, dort könnte eine Plantage billig gekauft und mit dem Seminar ein Asyl altersschwacher Prediger und Lehrer verbunden werden. Nirgends in den Vereinigten Staaten sei das Klima milder und gesünder und der Lebensunterhalt so leicht zu erwerben, da man buchstäblich das ganze Jahr hindurch säen, pflanzen und ernten könne.

Am 25. Juni predigte der Missionar in Thomasville, Ga., und am 27. in Atlanta, Ga. Hier fehlt es nicht an Negerkirchen und Schulen. Auch eine Neger-Universität mit 244 männlichen und weiblichen Studenten findet sich hier. Folgenden Tages kam er nach Chattanooga, Tenn. Hier haben sich seit Pastor Hirschmanns Wegzuge die Unirten festgesetzt; doch gibt es noch Einige, die der lutherischen Kirche treu bleiben wollen. Es sollen auch viel schwedische Lutheraner dort sein. Die Neger, die wohl ein Drittel der etwa 7000 zählenden Einwohner ausmachen, sind ziemlich gebildet und mit Kirchen und Schulen wohl versehen. Da Missionar Döscher den Sonntag über in Chattanooga blieb, predigte er an demselben zweimal den Negern und einmal den Deutschen. Am 2. Juli kam er nach Nashville, Tenn. Die dortige sogenannte lutherische Gemeinde, bisher von Jowa bedient, hatte sich zur Veränderung einen unirten Prediger berufen. Die Neger haben hier drei ausgezeichnete Lehranstalten mit 900 Studenten. Die größte ist die „Fisk University", deren Gebäude 100,000 Dollars kostete und wozu 20 Acker Land gehören.

Am 4. Juli kam der Missionar wieder nach Altenburg, Perry Co., Mo., wo er am Sonntage darauf eine englische Predigt in unserer deutschen Kirche hielt. Unter den Zuhörern befanden sich 30 bis 40 Neger. Abends hielt er noch eine deutsche Predigt in Frohna. Sehr befreundet mit unserm Missionar hat sich der Neger Wm. Ingram, der eine schöne Farm unweit Altenburg besitzt. Derselbe ist ein wohlhabender, dazu verständiger und ernster Mann, der für Bildung einer lutherischen Negergemeinde in jener Gegend thun will, was er kann. Die ersten Eindrücke vom Christenthum hat dieser Mann ohne Zweifel im Hause des sel. Vater Weinhold empfangen, bei dem er mehrere Jahre in Diensten stand. Er hat Missionar Döscher alle Liebe und Freundschaft erwiesen.

Von Altenburg reis'te der [...]
nach Fort Wayne, Indiana, [...]
Sitzungen der ehrw. Synodal[...]
treue Gott ihn selbst auf sein[...]
hat, so auch seine Familie, die [...]
Wayne wohnte. Zu derselben [...]
Döscher ernstlich krank, ist nur[...]
dige Hilfe wieder erstarkt, so da[...]
und dadurch den Eifer für [...]
wecken kann. So bald die jetzt [...]
Krankheit sich gelegt hat, wi[...]
nach New Orleans, dem Mittel[...]
siedeln, und daselbst die Grü[...]
Negergemeinde versuchen, und [...]
Zeit zu Zeit fernere Missionsr[...]
der treue Heiland, der ja auch [...]
Blut vergossen hat, bisher mi[...]
auch ferner sein. Er segne sei[...]
nen Dienst Ihm immer mehr [...]
Jedenfalls sehen die lieben Le[...]
über Missionar Döschers nun [...]
derselbe das Werk des HErrn [...]
und daß die Mission unter de[...]
ges und heilsames Werk ist. [...]
noch Heiden, Tausende gehen [...]
Finsterniß dahin und selbst di[...]
schiedenen Kirchengemeinschafte[...]
viel besser, weil ihre Prediger [...]
wissende, in den scheußlichsten [...]
schen sind.

Tausende unter den armen [...]
Wort hören und bitten um H[...]
Noth. Darum müssen wir u[...]
unsere Mission unter ihnen be[...]
Hoffnungen. Wir dürfen ho[...]
nicht vergeblich sein wird in de[...]
nur Seinen Geist, Sein Werk [...]
treiben.

Sec[...]

(Eingesandt[...]

Die Anstalt in [...]

Nachdem die Delegatensynod[...]
d. J. den Beschluß gefaßt, da[...]
Steeden, soweit die Synode a[...]
tracht komme, als aufgehoben [...]
so glaube ich meine lieben Br[...]
seits und jenseits des Weltmeer[...]
licher Liebe und Theilnahme [...]
Anstalt zugethan waren, nicht [...]
lassen zu dürfen, was nun hi[...]
ist. — Nach ihrer ursprüngliche[...]
Steedener Anstalt ein Sammel[...]
Schülern für das praktisch-th[...]
Missourisynode sein und diesen [...]
Anstalt durch Gottes Gnade [...]
leistet und den Mangel an Sch[...]
helfen. Aber das ist ja nun fr[...]
während hier in Deutschland die [...]
Jünglinge, die sich zum Dienst d[...]
ten, immer mehr sich verringerte, [...]
Seminare der Missourisynode [...]
geblüht und so reich mit Schüle[...]
Werbeanstalt für solche hier in [...]
nicht mehr bedürfen, zumal [...]
Kosten, die in den gegenwärtige[...]
zubringen sind. So kann ich e[...]
hältnissen entsprechend finden, w[...]

n. Die Neger in
kommen, und meint
oßes Arbeitsfeld für
Diebstahl und Hu=
Umständen gar für
in diesen Sünden
werden die scheuß=
Hauptgegenstand,
ädchen. Die Pre=
redigen allerlei Un=
ar Folgendes mit:
höpfung des Men=
m geschaffen hatte,
Weib zu machen,
chen erinnerte und
wurde Gott zornig
s seinem Kopfe ein
sagte: Nein, das
s dem Kopfe des
ber ihn herrschen
Weib aus den Fü=
s verwies ihm der
d. Endlich griff
der Prophet sagte

sei eine passende
minar, dort könnte
dem Seminar ein
Lehrer verbunden
n Staaten sei das
r Lebensunterhalt
äblich das ganze
ten könne.
nar in Thomas=
a. Hier fehlt es
Auch eine Neger=
weiblichen Stu=
ages kam er nach
seit Pastor Hirsch=
tzt; doch gibt es
rche treu bleiben
e Lutheraner dort
el der etwa 7000
ziemlich gebildet
l versehen. Da
in Chattanooga
l den Negern und
am er nach Nash=
e lutherische Ge=
atte sich zur Ver=
fen. Die Neger
nstalten mit 900
k University",
ete und wozu 20

ieder nach Alten=
ntage darauf eine
Kirche hielt. Unter
Neger. Abends
Frohna. Sehr
t sich der Neger
unweit Altenburg
, dazu verständi=
ng einer lutheri=
hun will, was er
stenthum hat die=
sel. Vater Wein=
Jahre in Diensten
iebe und Freund=

Von Altenburg reis'te der Missionar über St. Louis nach Fort Wayne, Indiana, und wohnte daselbst den Sitzungen der ehrw. Synodalconferenz bei. Wie der treue Gott ihn selbst auf seiner langen Reise beschirmt hat, so auch seine Familie, die während der Zeit in Fort Wayne wohnte. Zu derselben zurückgekehrt, wurde Miss. Döscher ernstlich krank, ist nun aber durch Gottes gnädige Hilfe wieder erstarkt, so daß er gelegentlich predigen und dadurch den Eifer für Mission immer mehr erwecken kann. So bald die jetzt noch im Süden wüthende Krankheit sich gelegt hat, wird er mit seiner Familie nach New Orleans, dem Mittelpunkt des Südens, übersiedeln, und daselbst die Gründung einer lutherischen Negergemeinde versuchen, und dann von dort aus von Zeit zu Zeit fernere Missionsreisen unternehmen. Wie der treue Heiland, der ja auch für die armen Neger sein Blut vergossen hat, bisher mit ihm war, so möge Er auch ferner sein. Er segne seine Arbeit, daß durch seinen Dienst Ihm immer mehr Seelen gewonnen werden. Jedenfalls sehen die lieben Leser aus diesen Berichten über Missionar Döschers nun beendete Rundreise, daß derselbe das Werk des HErrn nicht lässig getrieben hat, und daß die Mission unter den Negern ein sehr nöthiges und heilsames Werk ist. Tausende von Negern sind noch Heiden, Tausende gehen ohne Gottes Wort in Finsterniß dahin und selbst diejenigen, welche den verschiedenen Kirchengemeinschaften angehören, sind nicht viel besser, weil ihre Prediger elende Bauchdiener, unwissende, in den scheußlichsten Sünden liegende Menschen sind.

Tausende unter den armen Negern wollen gern das Wort hören und bitten um Hülfe aus ihrer geistlichen Noth. Darum müssen wir uns ihrer annehmen und unsere Mission unter ihnen berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wir dürfen hoffen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich sein wird in dem HErrn. Er gebe uns nur Seinen Geist, Sein Werk mit Ernst und Eifer zu treiben.

C. F. W. Sapper,
Secretär der Missions-Behörde.

(Eingesandt.)

Die Anstalt in Steeden.

Nachdem die Delegatensynode in St. Louis im Mai d. J. den Beschluß gefaßt, daß „das Proseminar in Steeden, soweit die Synode als solche dabei in Betracht komme, als aufgehoben betrachtet werden solle", so glaube ich meine lieben Brüder und Freunde diesseits und jenseits des Weltmeers, die bisher mit so herzlicher Liebe und Theilnahme mir und meiner hiesigen Anstalt zugethan waren, nicht ohne Nachricht darüber lassen zu dürfen, was nun hier in Steeden geworden ist. — Nach ihrer ursprünglichen Bestimmung sollte die Steedener Anstalt ein Sammelort und Werbeplatz von Schülern für das praktisch-theologische Seminar der Missourisynode sein und diesen Dienst hat die hiesige Anstalt durch Gottes Gnade auch lange Jahre geleistet und den Mangel an Schülern drüben ausfüllen helfen. Aber das ist ja nun freilich anders geworden: während hier in Deutschland die Zahl älterer christlicher Jünglinge, die sich zum Dienst der Kirche bei uns melden, immer mehr sich verringerte, so sind die theologischen Seminare der Missourisynode drüben so mächtig aufgeblüht und so reich mit Schülern gefüllt, daß sie einer Werbeanstalt für solche hier in Deutschland, Gott Lob! nicht mehr bedürfen, zumal mit Aufwendung von Kosten, die in den gegenwärtigen Nothzeiten schwer aufzubringen sind. So kann ich es daher nur diesen Verhältnissen entsprechend finden, wenn die Missourisynode die Steedener Anstalt als das, was sie bisher gewesen ist, aufgibt.

Aber durch die Macht der äußern Verhältnisse ist unter Gottes Fügung schon längst vor dem Beschluß der Delegatensynode in St. Louis die Steedener Anstalt eine ganz andere geworden, als sie früher war, und seit einigen Jahren hat sie bereits aufgehört, Proseminar im eigentlichen Sinne zu sein. Während allmählich die Zahl älterer Schüler abnahm, wuchs die der jüngeren, die zum Eintritt in das Gymnasium zu Fort Wayne in Steeden vorbereitet wurden. So ist in den letzten Jahren schon der ganze Unterricht in unserer Steedener Anstalt zu einem vorbereitenden Gymnasialunterricht geworden, an dem nebenbei 1 oder 2 ältere Jünglinge Theil nahmen, die sich für das praktisch-theologische Seminar hier vorbereiten wollten.

Daher glaube ich dem Willen und der Fügung Gottes, wie letztere mir sowohl aus dem St. Louiser Beschluß als aus den hier thatsächlich vorhandenen Verhältnissen hervorzugehen scheint, nicht entgegen zu handeln, wenn ich die Steedener Anstalt als das, was sie in den letzten Jahren von selbst geworden ist, fortsetze, d. i. als eine Vorbereitungsschule für solche meist jüngeren Schüler, die sich später dem Studium der Theologie widmen wollen. So lange wir hier in Steeden Schüler finden und dazu Zeit und Kraft, Lust und Liebe, sie zu unterrichten, warum sollten wir nicht getrost damit fortfahren? Nur werden unsere Steedener Schüler nicht mehr wie früher darauf rechnen dürfen, kostenfrei auf den theologischen Seminaren in Amerika ihr Studium treiben zu können, sondern wir werden sehen müssen, wie die Kosten für sie theils von den Schülern selbst, theils durch die Beihülfe anderer Freunde und Gönner aufgebracht werden. Um so mehr bitte ich darum meine lieben Freunde und Brüder nah und fern, alle, die bisher mit Liebe und Freude an unserer Steedener Anstalt Theil genommen und sie unterstützt haben, mir und meiner Anstalt auch ferner diese Liebe und Theilnahme nicht zu entziehen, sondern nach wie vor mit zu helfen, daß auch künftig von Steeden noch mancher tüchtige Arbeiter im Weinberg des HErrn ausgehe.

In der hier bezeichneten Weise liegt aber in unsern hiesigen kirchlichen Kreisen noch ein wirkliches Bedürfniß für die Steedener Anstalt vor. Sowohl in unsern eignen separirten lutherischen Gemeinden als auch hier und da in andern uns näher stehenden Kreisen finden sich Eltern, die ihre Söhne gern dem Dienst der Kirche widmen möchten, es finden sich auch dazu begabte und geeignete Knaben und Jünglinge. Darum hatten schon unsere sächsischen separirten Gemeinden vor 2 Jahren ihre Lateinschule in Planitz gegründet und es mußte mir als besondere göttliche Fügung erscheinen, daß gerade in diesem Sommer die Planitzer Lateinschule sich auflöste und die Bitte an mich erging, die noch vorhandenen vier Schüler derselben in die hiesige Anstalt aufzunehmen. Ich habe das mit Freuden gethan und einen göttlichen Fingerzeig darin erkannt, die hiesige Anstalt sowohl mit diesen neuen als den vom vorigen Jahr mir zurückgebliebenen alten Schülern mit erneutem fröhlichen Muth fortzusetzen. Und nicht nur das, sondern, wenn der Eintritt älterer Schüler auch zu den Ausnahmen gehört, so hat sich doch auch dies Jahr wenigstens Einer gefunden, der die Verderbnisse unserer deutschen Landeskirchen daheim erkannt hat und der von dem herzlichen Verlangen nach reiner lutherischer Lehre und einer wahrhaft lutherisch kirchlichen Stellung hierher getrieben worden ist. Für gar manchen solcher christlichen Jünglinge ist unsere Steedener Anstalt schon eine Zufluchtsstätte geworden. Sie soll es mit Gottes

Hilfe auch fer
eine treue Zeu
land zu sein,
Missionsanstal
wo die reine
Umfang ihre
Christen, die n
Lehre haben, i
nahme schenken
in Steeden er
Gott uns verle
Steeden

Ein Stückl

Lieber
Vom 7ten b
synode (zum G
in Saginaw
verschiedenen
nannten Syno
lung zu ihnen
Pflicht, die Ge
eigener Anscha
den Sitzungen
Die Synod
einer Rede erö
Bei der Organ
ren, 18 Laien
Der Montag
Rechnungen i
amten gewählt
bestimmt, um
in Vorberathu
Am Diensta
verhandlungen
am Mittwoch
lungen wurde
hatte ein Refe
ches verlesen u
Nun hob der
Gemeindeschul
Recht die Beke
nennen, wenn
noch wider bess
meinde einen
selben seine lut
man dazu sage
node einen fol
Falschgläubige
und, nachdem
Die Michigan
im General C
schaft mit Fal
gemeinschaft
Schlimmeres.
ernste, gottgefä
Bezug auf das
rüchtig ists z.
hier entfernten
Michigansynod
dalösen Besuch
enthalt und u
rüstung hervor
sprach. Trotz
der geärgerten
Amte. Gleich
node nicht gef
verschiedene S

als das, was sie bisher
.
cht der äußern Verhältnisse ist
schon längst vor dem Beschluß
n St. Louis die Steedener An=
eworden, als sie früher war, und
sie bereits aufgehört, Proseminar
u sein. Während allmählich die
bnahm, wuchs die der jüngeren,
s Gymnasium zu Fort Wayne
wurden. So ist in den letzten
Unterricht in unserer Steedener
ereitenden Gymnasialunterricht
nbei 1 oder 2 ältere Jünglinge
) für das praktisch=theologische
en wollten.
em Willen und der Fügung
r sowohl aus dem St. Louiser
er thatsächlich vorhandenen Ver=
scheint, nicht entgegen zu han=
edener Anstalt als das, was sie
on selbst geworden ist, fortsetze,
ungsschule für solche meist jün=
später dem Studium der Theo=
So lange wir hier in Steeden
zu Zeit und Kraft, Lust und
, warum sollten wir nicht ge=
Nur werden unsere Steedener
früher darauf rechnen dürfen,
ogischen Seminaren in Amerika
können, sondern wir werden
Kosten für sie theils von den
durch die Beihülfe anderer
aufgebracht werden. Um so
eine lieben Freunde und Brüder
bisher mit Liebe und Freude
stalt Theil genommen und sie
und meiner Anstalt auch ferner
hme nicht zu entziehen, sondern
fen, daß auch künftig von Stee=
tige Arbeiter im Weinberg des

en Weise liegt aber in unsern
en noch ein wirkliches Bedürf=
nstalt vor. Sowohl in unsern
schen Gemeinden als auch hier
näher stehenden Kreisen finden
ne gern dem Dienst der Kirche
en sich auch dazu begabte und
ünglinge. Darum hatten schon
ten Gemeinden vor 2 Jahren
nitz gegründet und es mußte
liche Fügung erscheinen, daß
ner die Planitzer Lateinschule
itte an mich erging, die noch
derselben in die hiesige An=
h habe das mit Freuden ge=
Fingerzeig darin erkannt, die
nit diesen neuen als den vom
geblieben alten Schülern mit
h fortzusetzen. Und nicht nur
intritt älterer Schüler auch zu
so hat sich doch auch dies Jahr
n, der die Verderbnisse unserer
daheim erkannt hat und der
angen nach reiner lutherischer
lutherisch kirchlichen Stellung
ist. Für gar manchen solcher
unsere Steedener Anstalt schon
rden. Sie soll es mit Gottes
Hilfe auch fernerhin bleiben! Sie soll nicht aufhören, eine treue Zeugin reiner lutherischer Lehre in Deutschland zu sein, sie soll unter den kirchlichen Lehr= und Missionsanstalten Deutschlands als eine solche dastehen, wo die reine lutherische Lehre in ihrem ganzen vollen Umfang ihre Heimath hat und wohin treue lutherische Christen, die noch Herz und Sinn für reine lutherische Lehre haben, ihr Auge richten und ungetrübt ihre Theilnahme schenken können. Daß eine solche Anstalt hier in Steeden erhalten bleibe, möge der treue gnädige Gott uns verleihen.

Steeden im Sommer 1878. Fr. Brunn.

(Eingesandt.)

Ein Stücklein amerikanischer Kirchengeschichte.

Lieber „Lutheraner"!

Vom 7ten bis 9ten October incl. hielt die Michigansynode (zum General Council gehörig) ihre Sitzungen in Saginaw City. Da nun wir hier im Norden an verschiedenen Orten mit Oppositionsgemeinden der genannten Synode versehen sind und wir beharrlich Stellung zu ihnen nehmen müssen, so hielt ichs für meine Pflicht, die Gelegenheit zu benutzen, diese Synode aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Ich habe den Sitzungen nur zwei Tage beiwohnen können.

Die Synode wurde durch den Herrn Präses mit einer Rede eröffnet, über die Manches zu sagen wäre. Bei der Organisation ergab sichs, daß etwa 20 Pastoren, 18 Laiendelegaten und 2 Lehrer gegenwärtig waren. Der Montag ging damit hin, daß die verschiedenen Rechnungen in allen Einzelnheiten gehört und die Beamten gewählt wurden. Auch wurden drei Committeen bestimmt, um die der Synode vorliegenden Gegenstände in Vorberathung zu ziehen.

Am Dienstag Vormittag wurden zwei Stunden Lehrverhandlungen gewidmet und dafür war dieselbe Zeit am Mittwoch angesetzt. Während der Lehrverhandlungen wurde nicht protokollirt. Der Herr Vicepräses hatte ein Referat über Parochialschulen vorgelegt, welches verlesen und (nur zum Theil) besprochen wurde. Nun hob der Referent unter den an einen zu berufenden Gemeindeschullehrer zu stellenden Anforderungen mit Recht die Bekenntnißtreue hervor. Aber wie soll mans nennen, wenn dieser Herr Pfarrer das weiß und dennoch wider besser Wissen und Gewissen mit seiner Gemeinde einen Lehrer anderer Confession beruft und demselben seine lutherische Schule anvertraut? Was soll man dazu sagen, wenn eine lutherisch sein wollende Synode einen solchen ihrem Bekenntniß widersprechenden Falschgläubigen in ihren Synodalverband aufnimmt und, nachdem sie ihn aufgenommen hat, darin behält? Die Michigansynode hat nach den öffentlichen Berichten im General Council Zeugniß wider die Altargemeinschaft mit Falschgläubigen abgelegt, aber hier ist Altargemeinschaft in ihrer eigenen Mitte und — noch Schlimmeres. — Auch sonst übt diese Synode keine ernste, gottgefällige Synodalzucht, selbst nicht einmal in Bezug auf das Leben ihrer stehenden Glieder. Stadtrüchtig ists z. B. in einer keine hundert Meilen von hier entfernten Stadt, wie der Pastor der dortigen zur Michigansynode gehörigen Gemeinde durch seinen skandalösen Besuch von Trinkhäusern, stundenlangen Aufenthalt und unmäßiges Trinken darin eine solche Entrüstung hervorgerufen, daß man von seiner Absetzung sprach. Trotzdem derselbe noch kein Bußbekenntniß vor der geärgerten Gemeinde gethan, steht er noch dort im Amte. Gleichwohl scheint sein Ansehen bei seiner Synode nicht geschädigt zu sein: Er erhält Stimmen für verschiedene Synodalämter, wird vom Präses zum Mitglied einer Committee bestimmt und führt mit das große Wort in der Synode. Wird nicht durch solche Zuchtlosigkeit der lutherische Name geschändet?

Auffallend wars, daß von diesem Körper die Gemeinderechte so wenig respectirt werden. Dieser wunde Fleck wurde bei einer unliebsamen Verwicklung infolge einer Berufsangelegenheit offenbar. Man wollte freilich nicht recht mit der Sprache heraus; als Quintessenz ergab sich etwa Folgendes: Eine vacante Gemeinde hatte einen benachbarten Pastor berufen und ihm unter Anderem die Erstattung der Anzugskosten zugesagt. Dieser jedoch lehnt den Beruf ab und sendet das Berufsschreiben an den Synodalpräses und dieser hinwiederum befördert es ohne Weiteres an einen Pastor im Staate New York. Dessen Anzugskosten belaufen sich aber auf $95.00 und die Gemeinde will dieselben nicht zahlen, weil ihr Versprechen nur dem erstberufenen Pastor gegolten habe. Der neue Pastor war in der Klemme und — der Synodalsäckel mußte das „Versehen" d. h. das eigenmächtige Verfahren gutmachen.*) — Eine andere Gelegenheit, da sich dies zeigte, war die Verhandlung über die Incorporation der Synode. Die Incorporationsartikel wurden nur in englischer Sprache verlesen. Als nun ein Delegat sich beschwerte, daß ers nicht verstehe, wurde ihm zur Antwort: Es sei zu schwierig, eine Uebersetzung zu geben; zudem sei dies eine Sache, welche eigentlich nur die Pastoren angehe. So mußten die armen Leute die Katze im Sack kaufen. — Besonders deutlich wurde dies auch daraus, daß man der Majorität einer Gemeinde das Recht zusprach, den Prediger wider den Willen der Minorität zu berufen; denn es sei gar nicht möglich, es dahin zu bringen, daß alle zustimmten. Und das lehrt diese Synode unter dem Aushängeschild lutherischen Namens und Bekenntnisses! Nur Eine Stimme, soviel ich weiß, nahm sich schüchtern der Wahrheit an, aber sie wurde von den übrigen übertönt, und leider! ließ sie sich übertönen. Nun, da könnte man es noch kürzer machen und einfach dem Pabst und seinen Bischöfen das Berufsrecht der Prediger überlassen; denn ob der Pabst oder die Majorität der Gemeinde die Tyrannei übt, das ist im Princip eins und kommt zuletzt auf eins hinaus. Verwunderlich ists aber, von denen, die immer so prahlerisch ausposaunen, daß sie so fest und treu am lutherischen Bekenntniß hielten, so schnurstracks dem Bekenntniß widersprechen zu hören, da es ja im XIV. Artikel Augsburgischer Confession heißt: „daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf." Wo nun ein Prediger nicht von der ganzen Gemeinde wenigstens durch Zustimmung, sondern nur von der Mehrheit berufen ist, da ist er nur von Einzelnen in der Gemeinde, aber nicht von der Gemeinde berufen und hat darum keinen ordentlichen Beruf. Wie kann ein Prediger der Seelsorger desjenigen sein, der ihm sein Vertrauen nicht schenken kann und zu dem Beruf seine Zustimmung weder gegeben hat noch gibt? Das Recht, beim Predigerberuf sein Jawort zu geben, ist ein theures Christenrecht, welches niemandem ohne schändliche Tyrannei genommen werden kann. Es ist eine ernste Gewissenssache, daß der, welcher sich einem Prediger als seinem Seelsorger anvertrauen soll, dies auch mit Vertrauen und gutem Gewissen thun könne. Wer für die Majorität der Gemeinde das Recht beansprucht, den Prediger zu wählen und zu berufen, der widerspricht dem Bekenntniß der lutherischen Kirche; denn so heißt es im Anhang der Schmalkaldischen Ar=

*) Oder war etwa der Präses von der Gemeinde bevollmächtigt, in solchem Fall die Vocation an eine andere Person zu befördern?

tikel: „Im Concilio Nicaeno ist beschlossen worden, daß eine jegliche Kirche einen Bischof für sich selbst im Beiwesen eines oder mehr Bischöfen, so in der Nähe wohnten, wählen sollte. Solches ist nicht allein im Orient eine lange Zeit, sondern auch in anderen und lateinischen Kirchen gehalten worden, wie solches klar im Cypriano und Augustino ist ausgedrückt. Denn so spricht Cyprianus Ep. 4. ad Corn.: ‚Darum soll man es fleißig nach dem Befehl Gottes und der Apostel Gebrauch halten, wie es denn bei uns und fast in allen Ländern gehalten wird, daß zu der Gemeine, da ein Bischof zu wählen ist, andere des Orts nahende gelegene Bischöfe zusammen sollen kommen und in Gegenwart der ganzen Gemeine, die eines Jeden Wandel und Leben weiß, der Bischof soll gewählt werden. Wie wir denn sehen, daß es in der Wahl Sabini, unsers Mitgesellen, auch geschehen ist, daß er nach Wahl der ganzen Gemeine und Rath etlicher Bischöfen, so vorhanden gewes't, zum Bischof erwählet und die Hände ihm aufgeleget sind‘ u. s. w.; diese Weise heißet Cyprianus eine göttliche Weise und apostolischen Gebrauch und zeuget, daß es fast in allen Landen dazumal so gehalten." Im Einklang damit stellt Leo I., genannt der Große († 461), den Grundsatz auf: „Wer allen (in einer Gemeinde) vorstehen soll, der muß auch von Allen gewählt werden." Auf die aus gegentheiligem Verfahren entstehende Gefahr macht der dänische Bischof Brochmand aufmerksam mit den Worten: „Weil die Verwaltung des heiligen Amtes unglücklich ablaufen wird, wo den Gemeinden Menschen aufgedrungen werden, welche entweder verhaßt oder verdächtig oder unbekannt sind." Es ist darum festzuhalten an dem Axiom: „Was Alle betrifft, muß auch, namentlich in Sachen der Seligkeit, von Allen besorgt werden"; wie damit übereinstimmend der schon angeführte Leo schreibt: „Was Alle betrifft, muß auch mit Aller Zustimmung geschehen." Wer hierüber sich weiter unterrichten will, der lese die einschlägigen Verhandlungen der Synode Nördlichen Distr. v. J. 1870.

Geradezu erfreulich wars, daß sich bei verschiedener Gelegenheit einzelne Delegaten dahin aussprachen, man möchte Ernst machen und die Uebelstände, die man beklage, abthun. Aber ihre Stimme verhallte, ohne ein Echo zu erwecken; sie schienen keinen Anklang zu finden, so daß man unwillkürlich an des Schriftstellers Ausruf sich erinnerte: „Worte! Worte! Worte!" Als z. B. bei der Besprechung über Parochialschulen die Wichtigkeit und Nothwendigkeit derselben auseinandergesetzt ward, machte dies, wie's schien, auf einen Delegaten tiefen Eindruck und er sprach sich dahin aus: Es möchte doch mit der Errichtung von Gemeindeschulen rechter Ernst gemacht werden. Während die Gemeinden der Michigansynode derselben entbehrten, hätten die Gemeinden der Missourisynode ringsum ihre Gemeindeschulen und Lehrer. Es müsse doch wohl in der Synode die Ursache dieses Schadens gesucht werden. Was wurde ihm zur Antwort? Ja, die Missourisynode sei ein großer, ausgebreiteter Körper, dem ganz andere Mittel zu Gebote stünden. Die Gemeinden müßten erst Lehrer verlangen u. s. w. So streute man den armen Leuten Sand in die Augen. Gerade als ob die Missourisynode von je her ein so großer Körper gewesen wäre, oder erst nach erlangter Größe auf Gemeindeschulen bedacht gewesen wäre! Wie viele würden wir dann wohl jetzt haben? Nein, nein! Vom ersten, schwachen, kümmerlichen Anfang hat man Zeit, Arbeit und Kosten darauf verwandt, Gemeindeschulen ins Leben zu rufen. Aber was hat überhaupt die Größe der Missourisynode mit der Er- [illegible]

da die einzelnen Gemeinden selbst dafür Sorge zu tragen haben? Unsere Pastoren müssen oft lange Jahre, ja, wohl Zeitlebens die Schule mitversehen und es kostet sie viel Arbeit und Anstrengung. Unsere Gemeinden, oft klein an Zahl und mit geringen Mitteln, berufen Lehrer, und erhalten ihre Schule, oft mit großen Opfern, aufrecht, weil sie in der christlichen Schule eine Hauptgrundlage einer christlichen Gemeinde erkennen. Dagegen sieht man Synodalgemeinden der Michigansynode (wie sie der betreffende Delegat wohl im Auge hatte) von langem, wohl 20jährigem und längerem Bestand, groß an Gliederzahl, reich an Mitteln, und von Gemeindeschule — nichts oder nur schwächliche Ansätze. Ja, der Delegat hätte seiner Synode mit dem Dichter zurufen können: „Etwas ist faul im Staate Dänemark." Sonderbar! Nach diesem Zwischenfall schien alle Lust zur weiteren Besprechung vergangen zu sein. Hatte man bei dem ersten Viertheil des Referats viele und lange Aussprachen gehört, so trat nun bei der Verlesung des noch übrigen Dreiviertels Theilnahmlosigkeit und Stillschweigen ein, welches zu denken gab. Es machte den Eindruck, man habe die anfänglich so lebendige Besprechung des Referats deshalb abgebrochen, weil man besorgte, die Herren Delegaten möchten nach den schönen Declamationen auch eine energische Ausführung von ihren Pastoren fordern.

Etwas Außerordentliches hatte diese Synode auch darin, daß am Dienstag Abend die Schluß- und Abschiedsrede gehalten wurde, während am Mittwoch den ganzen Tag noch Synodalsitzungen abgehalten wurden. Ich konnte mirs nicht erklären; ich erinnerte mich aber dann, daß für den Mittwochabend ein Concert arrangirt war.

Nach so vielen Ausstellungen thuts wohl, ein Wort der Anerkennung spenden zu dürfen. Am Montag und Dienstag Abend habe ich ein paar recht hübsche Predigten hören dürfen, zumal die über das Evangelium des St. Michaelistages war textgemäß, wohlgeordnet und guten Inhalts, und hat mir wohl gefallen (nur das Thema, wie es lautete, war mit der heiligen Schrift unvereinbar).

Hiermit, lieber „Lutheraner", gehab dich wohl für dies Mal!

In alter Liebe und treuer Ergebenheit grüßt dich

Dein

J. S.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Lehre und Wehre. Das Novemberheft erscheint gewisser Umstände wegen einige Tage später.

Die Unitarische Generalconferenz hat letzthin ihre Versammlung in der Methodistenkirche in Saratoga gehalten. Das Blatt, dem wir diese Nachricht entnehmen, erinnert daran, daß schon John Wesley eine Biographie eines Unitariers, das ist, eines Mannes, der den dreieinigen Gott leugnet und Christum für einen bloßen Menschen hält, veröffentlicht hat.

II. Ausland.

In Paris soll ein tägliches protestantisches Blatt gegründet werden. Nach dem Prospectus wird es sowohl gegen die Herrschaft der römischen Priester wie gegen Materialismus angehen.

Bibelverbreitung. Mehr als 600,000 Theile der Bibel sind seit dem 1. Mai von den verschiedenen Lagern auf der Pariser Weltausstellung ausgegeben worden. Darüber werden sich die Papisten schwerlich freuen!

In Spanien hat die Zahl der Pfaffen und Mönche gegen früher bedeutend abgenommen. Am Ende des 17. [illegible]

auf etwa 376; und dabei [illegible]
Bevölkerung nicht abgenomme[illegible]

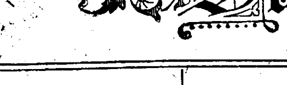
Was man aus Rom über[illegible] schreibt: Das „Echo" theilt[illegible]
spondenz der „Kölnischen Ze[illegible]
gendes mit: „Augenblicklich [illegible]
den und Werkstätten wieder [illegible]
der päbstlichen Hofburg geſ[illegible]
Franchi so plötzlich und une[illegible]
Nachricht zu verbreiten, da[illegible]
Magenverderbniß gestorben ſe[illegible]
ist aber davon überzeugt, daſ[illegible]
nal Franchi einfach durch [illegible]
Ein Gegenstand allgemeinen [illegible]
selbst. All' seine Willenskr[illegible]
naten nach seiner Wahl entw[illegible]
ist traurig. Er weint viel u[illegible]
Niedergeschlagenheit. Häufi[illegible]
‚Hatte ich alter Mann den[illegible]
beschließen?‘ Er fühlt sich [illegible]
öffentlichen Platze steht, wo e[illegible]
Cardinal war er gewohnt, [illegible]
er nach Carpineto kam und [illegible]
legenheiten immer frisch u[illegible]
Mann. Jetzt ist er auffal[illegible]
abgemagert. Dreimal am [illegible]
der Absicht, nach Perugia zu[illegible]
den Jesuiten, die ihn übera[illegible]
nicht, seinen Willen durchzu[illegible]
zuführen. Seitdem der Ca[illegible]
storben ist, ist seine Furc[illegible]
Aeußerste gestiegen und sein[illegible]
merter als Leo selbst. An [illegible]
Vorschrift der Hofetiquette [illegible]
rührt er kaum noch eine S[illegible]
genießt er mit der größten [illegible]
geht täglich zur Stadt und [illegible]
Pasteten und farcirten Tr[illegible]
Rocke. Und das ist thatsä[illegible]
Pabst Leo noch zu sich nim[illegible]
sich selbst in seinem Zimmer[illegible]
aus getrockneten Trauben b[illegible]
Carpineto aus dem eigene[illegible]
wahrt die Flaschen mit ä[illegible]
Secretär. Zwei Vergiftung[illegible]
den armen Pabst gemacht. [illegible]
Glas Wermuth, nach desse[illegible]
unwohl fühlte. Sein Br[illegible]
zu dem er persönliches Vert[illegible]
officiellen Doctoren des [illegible]
schnell ein wirksames Gege[illegible]
dinäle dabei anwesend, di[illegible]
halten wollten, nach ärztli[illegible]
seinem officiellen Leibarzte [illegible]
traut ihm nicht. Viele u[illegible]
Pabste sehr auffässig. S[illegible]
zum Pabste, nämlich den [illegible]
diesem behaupten sie, daß e[illegible]
aber zumeist gegen Leo bet[illegible]
im Vatikan wohnt und d[illegible]
auszusprechen vermögen."

Tode[illegible]

† Am 23. October A[illegible]
Mobile, Ala., am gelben [illegible]

Amts[illegible]

Am 17ten Sonntag n. Tr., [illegible]
der Theologie Carl Georg[illegible]
stor der separirten evangel.-lu[illegible]
bei Zwickau in Sachsen, nach[illegible]
Gemeinde zum heil. Kreuz i[illegible]
Beruf erhalten und angenom[illegible]
im Auftrag des Ehrw. Präsid[illegible]



dafür Sorge zu tra=
ssen oft lange Jahre,
versehen und es kostet
Unsere Gemeinden,
en Mitteln, berufen
t mit großen Opfern,
Schule eine Haupt=
nde erkennen. Da=
der Michigansynode
ohl im Auge hatte)
o längerem Bestand,
tteln, und von Ge=
schwächliche Ansätze.
de mit dem Dichter
im Staate Däne=
Zwischenfall schien
vergangen zu sein.
l des Referats viele
rat nun bei der Ver=
s Theilnahmlosigkeit
u denken gab. Es
anfänglich so leben=
eshalb abgebrochen,
egaten möchten nach
eine energische Aus=
n.

diese Synode auch
ie Schluß= und Ab=
d am Mittwoch den
abgehalten wurden.
erinnerte mich aber
ein Concert arran=

uts wohl, ein Wort
. Am Montag und
recht hübsche Predig=
as Evangelium des
, wohlgeordnet und
l gefallen (nur das
der heiligen Schrift

ehab dich wohl für

enheit grüßt dich
n

J. S.

hronik.

mberheft erscheint ge=
später.

nz hat letzthin ihre
che in Saratoga ge=
Nachricht entnehmen,
esley eine Biographie
nes, der den dreieini=
r einen bloßen Men=

estantisches Blatt ge=
ectus wird es sowohl
Priester wie gegen

600,000 Theile der
verschiedenen Lagern
ausgegeben worden.
hwerlich freuen!

Pfaffen und Mönche
. Am Ende des 17.
sonen ein Priester, jetzt

auf etwa 376; und dabei kommt in Betracht, daß die Bevölkerung nicht abgenommen, sondern zugenommen hat.

Was man aus Rom über das Treiben der Jesuiten schreibt: Das „Echo" theilt aus einer römischen Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" unter Anderem Folgendes mit: „Augenblicklich wird hier (in Rom) in Buden und Werkstätten wieder sehr Vieles von Dingen aus der päbstlichen Hofburg gesprochen. Als der Cardinal Franchi so plötzlich und unerwartet starb, suchte man die Nachricht zu verbreiten, daß der Cardinal einfach an Magenverderbniß gestorben sei... Der gewöhnliche Mann ist aber davon überzeugt, daß der schnelle Tod des Cardinal Franchi einfach durch Gift veranlaßt worden ist... Ein Gegenstand allgemeinen Bedauerns aber ist der Pabst selbst. All' seine Willenskraft, die er in den ersten Monaten nach seiner Wahl entwickelte, ist dahin. Der Pabst ist traurig. Er weint viel und hat oft Anfälle von tiefer Niedergeschlagenheit. Häufig soll man ihn sagen hören: ‚Hatte ich alter Mann denn nöthig, mein Leben so zu beschließen?' Er fühlt sich wie Jemand, der auf einem öffentlichen Platze steht, wo er erschossen werden soll. Als Cardinal war er gewohnt, auf die Jagd zu gehen, wenn er nach Carpineto kam und er zeigte sich bei solchen Gelegenheiten immer frisch und elastisch, wie ein junger Mann. Jetzt ist er auffallend gealtert und erstaunlich abgemagert. Dreimal am Tage packt er seine Koffer in der Absicht, nach Perugia zu reisen. Aber aus Furcht vor den Jesuiten, die ihn überall überwachen, getraut er sich nicht, seinen Willen durchzusetzen und sein Vorhaben auszuführen. Seitdem der Cardinal Franchi so plötzlich gestorben ist, ist seine Furcht vor Vergiftung auf das Aeußerste gestiegen und sein Bruder ist noch viel bekümmerter als Leo selbst. An seiner Tafel, die er nach der Vorschrift der Hofetiquette besucht und besuchen muß, rührt er kaum noch eine Speise an und was er genießt, genießt er mit der größten Vorsicht. Sein Bruder selbst geht täglich zur Stadt und bringt ihm von dort heimlich Pasteten und farcirten Truthahn in Gelee unter dem Rocke. Und das ist thatsächlich die einzige Nahrung, die Pabst Leo noch zu sich nimmt. Den Kaffee bereitet Leo sich selbst in seinem Zimmer. Einen Vino Santo, einen aus getrockneten Trauben bereiteten Wein, läßt er sich von Carpineto aus dem eigenen Weinberg kommen und verwahrt die Flaschen mit ängstlicher Vorsicht im eigenen Secretär. Zwei Vergiftungsversuche hat man schon gegen den armen Pabst gemacht. Das eine Mal war es ein Glas Wermuth, nach dessen Genuß er sich plötzlich sehr unwohl fühlte. Sein Bruder holte schleunig einen Arzt, zu dem er persönliches Vertrauen hat, und nicht einen der officiellen Doctoren des Vatikans, und dieser gab ihm schnell ein wirksames Gegengift. Es waren einige Cardinäle dabei anwesend, die den Bruder des Pabstes abhalten wollten, nach ärztlicher Hülfe auszuschicken. Von seinem officiellen Leibarzte will Leo nichts wissen. Er traut ihm nicht. Viele unter den Cardinälen sind dem Pabste sehr aufsässig. Sie hätten gern einen Anderen zum Pabste, nämlich den Cardinal Louis Billio. Von diesem behaupten sie, daß er ein wahrer Priester sei. Wer aber zumeist gegen Leo hetzt, ist ein fremder Cardinal, der im Vatikan wohnt und dessen Namen die Römer nicht auszusprechen vermögen."

Todesnachricht.

† Am 23. October Abends starb Pastor V. Both in Mobile, Ala., am gelben Fieber.

Amtseinführung.

Am 17ten Sonntag n. Tr., den 13. October, ist Herr Licentiat der Theologie Carl Georg Stöckhardt, vorher zweiter Pastor der separirten evangel.-luth. St. Johannisgemeinde zu Planitz bei Zwickau in Sachsen, nachdem derselbe von der evangel.-luth. Gemeinde zum heil. Kreuz in St. Louis, Mo., einen ordentlichen Beruf erhalten und angenommen hatte, durch den Unterzeichneten im Auftrag des Ehrw. Präsidiums des westlichen Districts unserer Synode, unter Assistenz des Herrn Prof. Dr. C. F. W. Walther welcher auch die Einführungspredigt hielt, und des Herrn Prof. M. Günther, feierlich in sein Amt eingeführt worden.

Gott setze den lieben Bruder zum Segen für Viele!

G. Schaller.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor E. Martens im Auftrage eines hochwürdigen Präsidiums von mir in Danville, Jll., eingeführt. Fr. Lindemann.

Adresse: Rev. E. Martens.
Box 193, Danville, Vermillion Co., Ills.

Ordination und Einführung.

In der neuen St. Johannis-Gemeinde zu Cleveland wurde, im Auftrage des hochw. Präsidiums des mittleren Districts, Herr Candidat August Dankworth, unter Assistenz von Herrn Past. Paul Schwan, am 20. Oct. ordinirt und eingeführt durch

O. Kolbe.

Adresse: Rev. Aug. Dankworth,
364 Todd Str., Cleveland, Ohio.

Missionsfeste.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierten hier in Palmyra, Mo., die Gemeinden Palmyra, Hannibal und West Ely ihr erstes gemeinschaftliches Missionsfest. Die Festprediger waren am Vormittag Pastor Hallerberg, am Nachmittag Pastor Baumgart. Am Abend wurde in der Kirche ein Gottesdienst in englischer Sprache gehalten, wobei Pastor Hölter die Predigt hielt. Die Collecte betrug $73.39. A. Willner.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis hatte meine Gemeinde in Williamsport, Nebr., die große Freude, unter zahlreicher Betheiligung ihr erstes Missionsfest zu feiern. Vormittags predigte Herr Past. J. Frese über innere, Nachmittags Herr Past. C. Meyer über äußere Mission. Zum Schluß hielt der Unterzeichnete einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $26.88.

G. S. Burger.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Paulsgemeinde zu Des Peres, St. Louis Co., Mo., in Gemeinschaft mit vielen Glaubensgenossen aus den Gemeinden zu St. Louis, Minerstown, Kirkwood, Ellisville und Central ein liebliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren Sapper und Lenk. Die Collecte, für innere und äußere Mission zu gleichen Theilen bestimmt, betrug $84.36. Theodor Mießler.

Die lutherische Gemeinde in Pleasant Ridge, Jll., feierte am 1. September mit den Gemeinden in Collinsville und Troy ihr Missionsfest. Pastor Ottmann predigte Vormittags und Pastor Kleppisch Nachmittags. Die Collecte, für die innere und für die Negermission bestimmt, betrug $74.45. W. Dorn.

Das diesjährige gemeinsame Missionsfest der hiesigen St. Jacobi- und St. Johannis-Gemeinden in Quincy, Jll., erstere von Pastor Hallerberg, letztere vom Unterzeichneten bedient, wurde am ersten Montage im October d. J. gefeiert. Die Pastoren E. A. Brauer von St. Louis und H. Meyer von Lincoln, Jll., predigten. An Missionsgaben gingen ein $85.58.

Louis Hölter.

Am 9. October feierte die St. Johannis-Gem. zu Stanton, Stanton Co., Nebr., ihr Missionsfest, zu welchem sich eine Anzahl Gäste aus den Nachbargemeinden einfanden. Vormittags predigten die Herren Pastoren C. J. Frese und A. W. Frese über innere und Nachmittags Herr Pastor J. Heffmann über äußere Mission. Herr Pastor J. C. Rupprecht hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte von $25.00 wurde für Neger- und innere Mission bestimmt. Aug. Leuthäuser.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierten die beiden evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Woodworth und Buckley, Iroquois County, Jll., ihr erstes Missionsfest. Die Collecte betrug $33.50, welche halb für die Neger, halb für innere Mission bestimmt wurde.

C. F. Hartmann.

Am 17ten Sonntag n. Trin. hielten die Gemeinden des Unterzeichneten zu Logan, Dodge Co., Nebr., ein Missionsfest, an welchem sich auch die Pastoren J. Hilgendorf, C. W. Baumhöfener und A. W. Frese sammt ihren Gemeinden betheiligten. Pastor J. Hilgendorf legte der Festversammlung die Heidenmission, und Pastor A. W. Frese die innere Mission ans Herz. Pastor C. W. Baumhöfener wies in einem geschichtlichen Vortrage nach, daß die wahre Kirche allezeit das Werk der Mission zu betreiben habe. Die Collecte, $38.06, wurde für innere Mission in Nebraska bestimmt. C. J. Frese.

Am 12. September, nachmittags, feierten die Gemeinden in und um Baltimore ein Missionsfest im Druid Hill Park. Pastor W. C. Lübkert predigte über Negermission. Hierauf folgte Pastor C. Stürken mit einigen Erzählungen aus der Mission in plattdeutscher Mundart. Sodann predigte Pastor J. Hörr in englischer Sprache über das Thema: What should urge us to greater efforts in the cause of Missions? Endlich schloß Past

W. F. Seeger m
küste Afrika's.
für innere Missi

Am 15ten Sc
Emanuels-Gem
St. Johannis-G
genden Landgem
mittags predigte
Nachmittags hi
trag über die e
und Herr Miss
Neger-Mission
$325.00. Zwe
für Negermissio

Die ev.-luth.
Co., Jlls., feier
Missionsfest in
storen Kothe un
Brandt aus Lo
Pastor Fr. Erdr
für äußere und
$125.00.

Am 13. Octo
und Kaspar in
ein Missionsfest
Stiemke nebst
fungirten die P
englischer Spra
die Innere Mis

Unter Theil
und Warrento
zu Evansvi
sionsfest. Fest
äußere, Mahlb
hielt einen mi
$120.29.

Am 17ten S
ner seit drei
County, M
meinden feierl
digt über Offen
Bullinger übe

Am 16ten S
chaelis-Gemei
Mich., ihre ne
selbe ist ein B
und auswendi
rische, ja prote
mittags predig
Nachmittags

Am 15ten
feierte die Fili
Minn., die E
lang, 30 Fuß
von den Pasto

Die nächste
woch im Nov

Die Bal
November, m
kommen könn

Die Det
12ten und 13
in Roseville.
Anmeldun

Im Name
Glaubensge
sonstigen mi
suchungszeit
Dank. Mö
nicht unbelo
Geistlichen
an armen N
stig, frank zc.
sucht" zc., w

...ungspredigt hielt, und des Herrn Prof. ... sein Amt eingeführt worden.
...uder zum Segen für Viele!
G. Schaller.

... Trinitatis wurde Herr Pastor E. Mar- ... hochwürdigen Präsidiums von mir in ...
Fr. Lindemann.
...Martens.
...93, Danville, Vermillion Co., Ills.

...on und Einführung.

...hannis-Gemeinde zu Cleveland wurde, ...räsidiums des mittleren Districts, Herr ...worth, unter Assistenz von Herrn Past. ...ct. ordinirt und eingeführt durch
O. Kolbe.
...Dankworth,
...4 Todd Str., Cleveland, Ohio.

...Missionsfeste.

... Trinitatis feierten hier in Palmyra, ...myra, Hannibal und West Ely ihr erstes ...sfest. Die Festprediger waren am Vor- ... am Nachmittag Pastor Baumgart. Am ...he ein Gottesdienst in englischer Sprache ...ölter die Predigt hielt. Die Collecte be-
A. Willner.

...h Trinitatis hatte meine Gemeinde in ..., die große Freude, unter zahlreicher Be- ...ionsfest zu feiern. Vormittags predigte ...nnere, Nachmittags Herr Past. C. Meyer ...Zum Schluß hielt der Unterzeichnete einen ...rtrag. Die Collecte betrug $26.88.
G. S. Burger.

...rinitatis feierte die ev.-luth. St. Pauls- ...es, St. Louis Co., Mo., in Gemein- ...ensgenossen aus den Gemeinden zu St. ...wood, Ellisville und Central ein liebliches ...r waren die Herren Pastoren Sapper und ...r innere und äußere Mission zu gleichen ... $84.36.
Theodor Mießler.

...nde in Pleasant Ridge, Ill., feierte ... Gemeinden in Collinsville und Troy ... Ottmann predigte Vormittags und Pastor ... Die Collecte, für die innere und für die ...etrug $74.45.
W. Dorn.

...einsame Missionsfest der hiesigen St. Ja- ...-Gemeinden in Quincy, Ill., erstere ...etztere vom Unterzeichneten bedient, wurde ...October d. J. gefeiert. Die Pastoren E. ...is und H. Meyer von Lincoln, Ill., pre- ...en gingen ein $85.58.
Louis Hölter.

... die St. Johannis-Gem. zu Stanton, ... Missionsfest, zu welchem sich eine Anzahl ...emeinden einfanden. Vormittags predig- ...E. J. Frese und A. W. Frese über innere ...Pastor J. Heffmann über äußere Mission. ...cht hielt einen missionsgeschichtlichen Vor- ... $25.00 wurde für Neger- und innere
Aug. Leuthäuser.

... Trinitatis feierten die beiden evangelisch- ...zu Woodworth und Buckley, Iroquois ...s Missionsfest. Die Collecte betrug $33.50, ..., halb für innere Mission bestimmt wurde.
C. F. Hartmann.

...n. Trin. hielten die Gemeinden des Unter- ... Dodge Co., Nebr., ein Missionsfest, an ...storen J. Hilgendorf, C. W. Baumhöfener ...t ihren Gemeinden betheiligten. Pastor ... Festversammlung die Heidenmission, und ... innere Mission ans Herz. Pastor T. W. ...inem geschichtlichen Vortrage nach, daß die ...as Werk der Mission zu betreiben habe. ...wurde für innere Mission in Nebraska be-
E. J. Frese.

... nachmittags, feierten die Gemeinden in ...n Missionsfest im Druid Hill Park. Pa- ...digte über Negermission. Hierauf folgte ... einigen Erzählungen aus der Mission in ... Sodann predigte Pastor J. Hörr in eng- ...as Thema: What should urge us to ... cause of Missions? Endlich schloß Past W. F. Seeger mit einem Vortrage über die Mission an der Westküste Afrika's. Von der Collecte von $125.00 wurde ein Drittel für innere Mission, zwei Drittel für die Negermission bestimmt.
H. Hanser.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierte die St. Pauls- und die Emanuels-Gemeinde zu Fort Wayne in Gemeinschaft mit der St. Johannis-Gemeinde von der Ohio-Synode und den umliegenden Landgemeinden unserer Synode ein Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor Stubnatzy über Röm. 1, 14—16.; Nachmittags hielt Herr Pastor Zschoche einen geschichtlichen Vortrag über die ersten Anfänge der lutherischen Kirche in Amerika und Herr Missionar Döscher theilte seine Erfahrungen aus der Neger-Mission mit. — Die Collecte betrug in runder Summe $325.00. Zwei Drittel wurden für innere Mission, ein Drittel für Negermission bestimmt.
H. G. Sauer.

Die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Mount Olive, Macoupin Co., Ills., feierte am 17ten Sonntag n. Trin. ihr diesjähriges Missionsfest in Gemeinschaft mit den Gemeinden der Herren Pastoren Kothe und Eisenbach. Vormittags predigte Herr Pastor C. Brandt aus Lowell, North St. Louis, und am Nachmittag Herr Pastor Fr. Erdmann bei Red Bud, Ills. Die Collecte des Tages, für äußere und innere Mission bestimmt, ergab die Summe von $125.00.
H. Weisbrodt.

Am 13. October feierten die Gemeinden der Pastoren Brinkman und Kaspar in des Letzteren Gemeinde zu High Hill, Texas, ein Missionsfest, woran sich auch die Pastoren Geyer, Kilian und Stiemke nebst Gemeindegliedern betheiligten. Als Festprediger fungirten die Pastoren Maisch, Süß und Wischmeyer (dieser in englischer Sprache). Die Collecten ergaben $59.80, bestimmt für die Innere Mission dieses Staats.
J. Kaspar.

Unter Theilnahme der Gemeinden von Vincennes, Darmstadt und Warrenton feierte die evang.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Evansville, Ind., am 15ten Sonntag n. Trin. ein Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren Tramm über äußere, Mahlberg über innere Mission, und Herr Pastor Sitzmann hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $120.29.
A. Saupert.

Kircheinweihungen.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis wurde die neue Kirche meiner seit drei Jahren bestehenden Filialgemeinde in Lafayette County, Missouri, unter starker Betheiligung der Nachbargemeinden feierlich eingeweiht. Herr Pastor Wille hielt die Festpredigt über Offenb. Joh. 21, 3., und Nachmittags predigte Student Bullinger über das Sonntags-Evangelium.
F. J. Biltz.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis weihte die ev.-luth. St. Michaelis-Gemeinde in Belknap Township, Presque Isle Co., Mich., ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Dieselbe ist ein Blockgebäude von 24×35 Fuß, inwendig mit Ceiling und auswendig mit Clapboards bedeckt. Sie ist die erste lutherische, ja protestantische Kirche in ganz Presque Isle County. Vormittags predigte Herr Pastor Druckenmiller von Rogers City, und Nachmittags der Unterzeichnete.
J. A. Bohn.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis, den 29. September d. J., feierte die Filialgemeinde des Unterzeichneten zu Town Chester, Minn., die Einweihung ihrer neuen Kirche. Dieselbe ist 45 Fuß lang, 30 Fuß breit, mit Thurm 75 Fuß hoch. Gepredigt wurde von den Pastoren C. Mönch, W. Lange und J. Horst.
Chr. Mäurer.

Conferenz-Anzeigen.

Die nächste eintägige Conferenz dahier wird erst am 2ten Mittwoch im November gehalten werden.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich am 12. November, morgens 9 Uhr, bei Herrn Pastor Stürken. Die nicht kommen können, wollen es dem Pastor loci melden.
H. Walker.

Die Detroit Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 12ten und 13. November in der Gemeinde des Herrn Pastor List in Roseville.

Anmeldungen werden erbeten.
C. Lohrmann.

Dank-Votum.

Im Namen seiner Committee sagt der Unterzeichnete allen lieben Glaubensgenossen unserer nördlichen Gemeinden, wie auch allen sonstigen mildthätigen Gebern, welche uns in dieser schweren Heimsuchungszeit mit großen Opfern bedacht haben, unsern herzlichsten Dank. Möge der treue Gott, der ja einen Trunk kalten Wassers nicht unbelohnt lassen will, es allen milden Gebern, sowohl im Geistlichen als Leiblichen, reichlich wiedervergelten, was sie hier an armen Nothleidenden gethan haben. „Ich bin hungrig, durstig, krank &c. gewesen, und ihr habt mich gespeiset, getränket, besucht" &c., wird der HErr Christus allen diesen mildthätigen Gebern, die es um Christi willen gethan haben, am großen Gerichtstage zu ihrer aller Freude zurufen. Ist doch durch diese Liebesgaben gar manche Thräne getrocknet, manch wirklich große Noth und bitteres Elend gelindert und gestillt, und daher auch manche Thräne des Dankes dadurch erweckt worden, und zwar häufig bei Leuten, die nie in eine solche Lage des Lebens kommen zu können glaubten.

Da aber bereits weit über unsere Erwartungen von allen Seiten ganz bedeutende Summen uns zugesandt, und wir dadurch in den Stand gesetzt worden sind, der Noth unserer Glaubensgenossen dahier abhelfen zu können, so melden wir hiermit, daß wir keine weiteren Unterstützungen bedürfen.

Es sind bereits über 2300 Dollars eingegangen, und wir werden, sobald die Epidemie vorüber ist, über Einnahmen und Ausgaben berichten.

New Orleans, den 22. October 1878.

C. W. Sauer,
Secretär der Unterstützungs-Committee.

Für die vom Gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden

seit dem 9. October erhalten: Durch Past. C. Wünsch, Collecte fr. Gem. in Good Farm, Grundy Co., Ill., $16.50. Durch Past. A. Krafft, Clarence Centre, N. Y., Erntefest-Coll. der Wolcottsburger St. Pauls-Gem., 12.50. In der St. Pauls Gem. des Pastor Brandt dahier collectirt: durch Klie 10.75, durch Schenkel 17.80, durch Bachmann 6.00, durch Waltke 62.50, durch Past. Brandt selbst 2.00, vom werthen Frauenverein fr. Gem. (für Memphis) 5.00, (für New Orleans) 5.00, zusammen 109.05. Durch E. Hausselt, Coll. der Sonntagsschule in Past. Sickers St. Matthäus-Gem. in New York (für Memphis) 115.25. Durch Past. J. A. F. W. Müller in Chester, Ill., in dessen Gem. gesammelt 38.95. Durch Past. J. Bernreuther, Olean, N. Y., 15.15. Durch Past. F. Drever, Richmond, Va., (für Memphis) 5.00. Durch Pastor J. Sieck von fr. Gem. in Neu Oberhofen, N. Y., (für Memphis) 17.00. Coll. von Past. Riedel in Charlotte, Iowa, 4.35. Durch Past. Senne, Alma, Kans., von fr. Gem. 5.00. Durch Past. A. Rohrlack, Reedsburg, Wis., von fr. Gem. 9.00. Durch Past. J. Schmidt von M. W. in East Saginaw, Mich., (für Memphis) 5.00. Durch Past. Leibe, Grand Rapids, Wis., 8.20. Durch Hrn. L. Lange von Hrn. B. Schneidewind 3.00. Von J. H. Myers in Ambia, Ind., 10.00. Durch Past. Niethammer, La Porte, Ind., Coll. fr. Gem. 29.43. Durch Past. Partenfelder, Bay City, Mich., Coll. fr. Gem. 32.55. Durch Pastor G. Bernthal, von fr. Michaelis-Gem. zu Frankenhilf, Mich., 19.70, von ihm selbst 1.00. Durch Past. Fischer, Holland, Ind., Coll. seiner St. Jacobi-Gem. (für Memphis) 15.00. Durch Past. S. Liese von Hrn. W. Kruse in Quincy, Ill., 5.00. Durch Past. L. Vogeliang, South Oil City, Pa., 15.00. Durch Past. C. Zollmann, Wellsville, N. Y., Erntefestcoll. seiner Gem. 18.20. Durch Past. F. Schaller, Red Bud, Ills., von fr. Gem. 25.75. Durch Dr. C. F. W. Walther von Pastor Köhlers Beth.-Gemeinde, Hustisford, Wis., 8.00. Durch Ch. Alt von der Gem. in Effingham, Ill., 21.35. Durch Past. Frese, Columbia, Nebr., von seiner Christus-Gem. in Platte County, Nebr., 8.15. Durch Pastor C. H. Lüker, Aroma, Kans., von fr. Gem. 17.00. Durch Past. Wichmann, Farmers Retreat, Ind., von fr. Gem. 28.80. Durch Past. Leemhuis, North East, Pa., von fr. Gem. 13.50. Durch Past. Demetro, Perryville, Mo., von fr. Gem. 20.00. Durch Past. Schneider, Waterford, Wis., von fr. Gemeinde 5.00. Durch Past. Crämer, Fort Dodge, Iowa, von fr. Gem. 22.75. Durch Past. Rohe, Detroit, Mich., von fr. Gem. 17.50. Durch Past. Trautmann, Adrian, Mich., von fr. Gem. 26.00. Durch Past. M. Meyer, Leavenworth, Kans., von Frau Lang 5.00, Frau W. Weber 1.00, Frau M. Endrist 1.00, Frau A. Beller 1.00, den Herren Fr. Nahrendorf 1.50, M. Dietrich 5.00, A. Theel 50 Cts., Fr. Dühren 1.50, H. Schott 2.00, Fr. Scheer 50 Cts., Lehrer H. Johanning 1.00, P. Martens 50 Cts., W. Haman 1.00, G. P. Eibert 2.50 (zus. 24.00). Durch Past. L. Emmel, St. Peter, Minn., 6.75. Durch Past. W. Busse, New York, von seiner St. Lucas-Gemeinde (für Memphis) 27.75. Durch Kassirer J. Birkner in New York 128.93, desgl. (für New Orl.) 25.00, desgl. (für Memphis) 74.10. Durch Past. Mießler, Carlinville, Ill., von fr. Gem. (für Memphis) 23.40. Von den Schulkindern des Lehrer G. Kraus daselbst (für Waisen) 3.40. Durch Pastor Mißler ges. bei Brighton, Ill., (für N. Orl.) 3.20. Durch Past. S. Poppen, Hessville, O., von fr. Immanuels-Gem. (für Memphis) 13.08. Von Hrn. Geo. Vetter dahier 1.00. Durch Past. E. Rolf, St. Paul, Minn., von fr. Gem. 23.55, von Hrn. Aug. Lange das. 2.50. Von Past. C. Speckhard, Norris, Mich., 1.00. Durch Past. Feustel, Concord, Wis., Coll. fr. Gem. 9.00. Durch Past. G. Krümpflein, New Baltimore, Mich., Coll. von ihm und einigen Gliedern fr. Gem. 13.12. Durch Past. Hudtloff, Wausau, Wis., ges. bei L. Krenz' Begräb. 4.00. Durch Past. Nützel, Columbus, Ind., von fr. Gem. (für Memphis) 15.00. Durch Hrn. W. Martin, Altamont, Ills., Erntedankfestcollecte in Past. Wangerins Gem., 17.50. Durch Pastor Sieving, Manito, Ills., von fr. Gem. 18.00. Durch Pastor F. A. Ahner, von einigen Gliedern der Gem. in Frankenlust, Mich., (für N. O.) 6.50. Durch Past. L. Zahn, Collecte der St. Pauls Gem. zu Nokomis, Ills., 11.00. Durch Past. A. Willner, Palmyra, Mo., Coll. von einigen Gliedern fr. Gem. 8.75. Durch Lehrer S. Riedel, Coll. der Gem. in Frankenmuth, Mich., (für N. O.) 82.81, vom Jungfrauenverein das. (für N. O.) 25.00. Durch Hrn. Geo. Agle, von Past. C. Riedels Gem. in Bloomington, Ills., 33.20. Durch Past. C. A. Mennicke, Rock Island, Ills., Coll. fr. Gem. 45.00. Durch Past. J. Baumgart, Warsaw, Ills., Coll. fr. Gem. 12.00. Durch Past. H. G. Crämer, Janesville, O., von fr. Gem. 27.50. Durch Hrn. H. D. Heimsoth von der Gem. in Lake Creek, Mo., 15.65. Durch Past. W. Lothmann, Akron, O., Coll. fr. Gem. 37.00. Durch Past. F. W. Richmann, Pittsburgh, Pa., von fr. Zions-Gem. 16.75. Durch Past. R. Pieper, Wrightstown, Wis., Coll. auf der Hochzeit der Tochter von Nic. Schmidt 9.04; Coll. der deutschen evang.-luth. Dreieinigkeits-Gem. in Kaukauna 8.58, von P. R. P. 2.00. Von P. C. A. 50 Cts. Durch Past. H. F.

Pröhl, Augusta, Wis., Erntedankfestcoll. fr. Gem., 9.00. Durch Past. G. A. Schieferdecker, Neu-Gehlenbeck, Ills., Coll. fr. Gem. 7.00. Durch Past. C. Beck, Jacksonville, Ills., von fr. Gemeinde 9.00. Von Ch. Lowes in Past. Fackler's Gem., Columbia Bottom, Mo., 1.00. Von Past. A. Brauers Gem. in Neu-Braunschweig, Ills., 20.00. Durch Past. F. Lindemann von der St. Johannes-Gem. zu Champaign, Ills., (für Memphis) 19.51. Durch Past. E. Mangelsdorf, Geneseo, Ills., Coll. fr. Gem., 19.60. Durch Past. H. Torney von fr. Gem. in Montague, Mich., 10.00, von fr. Gem. in Ludington, Mich., 8.50 und von fr. Gem. in Benona, Mich., 6.50. Durch Hrn. C. H. Sieving dahier 1.00. Durch Hrn. L. Lange von Past. F. W. Franke in Salamonia, Ind., 1.00. Durch Past. J. Strasen, Omaha, Neb., in seiner Gem. ges. 8.00. Durch Past. A. Schmidt, Elyria, O., von Ernst Schmittgen 5.00. Durch Past W. Zschoche, Atchison, Kansas, (für Memphis) 8.05. Durch Pastor Franz Matter, Des Moines, Iowa, Coll. fr. Peter- und Paul-Filial-Gem. bei Polk City, Iowa, 7.50. Durch Past. Ph. Wambsganß, Adell, Wis., von dessen Gem. 17.00, von dessen Filial zu Cascade 9.00. Durch Past. P. Germann, Fort Smith, Ark., aus der Christenlehr-Kasse 5.00, auf Hrn. Harters Kindtaufe ges. 2.60, von ihm selbst 2.40, von Lehrer Fickensicher 1.00, von Theo. Grober 30 Cts., aus der Sparbüchse des kleinen Willi Germann 25 Cts. Durch Past. J. Rupprecht, North Dover, O., von dessen Gem. 15.05, vom Jünglingsverein das. 6.62. Durch Past. Günther, Geneseo, Ills., in dessen Gem. ges. 28.50. Von Past. Dahlke's Gem. in West Seneca, N. Y., (für N. O.) 14.00. Von F. W. Depner in Cleveland, O., 10.00. Von Pastor Bünger (Immanuels-Gem. dahier), coll. durch Hrn. A. Pietschmann (für Memphis) 47.75. Von Pastor J. Siegrist in Stillwater, Minn., (für Memphis) 17.50. Von Frau Johanne Körner hier 10.00. Durch Pastor E. M. Zorn, Sheboygan, Wis., von dessen Dreieinigkeits-Gem. (für Wittwen und Waisen) 139.54. Durch Past. T. Stiemke, Warda, Tex., in dessen Gem. gesammelt 20.00. Durch Past. F. W. Pennekamp, Bremen, Ills., Coll. seiner Gem. 13.50. Durch Pastor W. Sandvoß, St. Charles, Mo., 6.50. Durch Past. C. Vetter, Osage Bluff, Mo., von dessen Gem. 7.00, und von dessen Filiale in Osage County 1.00. Durch Pastor C. F. Brecht, Farina, Ills., in seiner Gemeinde gesammelt 21.00. Durch Hrn. Kassirer J. S. Simon, Monroe, Mich., 40.25, desgleichen (für N. O.) 24.00. Durch Herrn Kassirer H. Bartling, Addison, Jll., 502.52. Durch Hrn. Kassirer C. Eißfeldt, Milwaukee, 102.65. Durch Pastor C. Strasen, Watertown, Wis., Coll. fr. Gem. 36.24. Von Past. C. Volz, East Saginaw, Mich., 5.00. Durch Hrn. J. Merz von Past. W. Holls' Gem. in Columbia, Ills., 15.00. Durch Past. W. Brakhage, Farmers Retreat, Ind., von dessen Gem. 22.10. Durch Pastor J. H. Bethke, Arcadia, Ind., von dessen Gem. 7.20.

St. Louis, 26. October 1878. J. T. Schuricht.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Past. A. Rohrlacks Gemeinde $5.00. Von C. Lindenschmidt 2.50. A. Stolt in Nicolett 5.00. J. Pritzlaff 5.00. Baierlein 50 Cents. Past. C. Seuel 1.00, etlichen Gliedern fr. Gem. 6.00. Von der Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 12.12.

Für das Waisenhaus in St. Louis: Von Past. A. Hertwig 50 Cts. Hochzeitscoll. bei Aug. Firks 4.00. Pastor Ph. Wambsganß' Gem. 7.75. Aus Past. C. Seuels Gem. 8.50.

Für die Negermission: Von Past. F. Wesemanns Gem. 3.00. Frau Laubenstein 1.00. Past. E. Rolfs Gem. in St. Paul 8.02. N. N. in Racine 1.00. Missionsfestcollecte in Milwaukee 40.87. Fritz Bank in Marion Lake 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: Von Past. A. Käselitz' Gem. 3.50. Für Herm. Brus von Pastor Heids Gem. in Cedarburgh 7.25.

Für Brunn'sche Studenten in Fort Wayne: Von Past. G. Barths Gem. in Town Herman 60 Cts., fr. Filiale 1.08.

Für die Gemeinde in Freeport: Von Past. C. Seuel 1.50. Dessen obere Gemeinde 12.50. Von Past. Mende's Gem. 2.55.

Für die Gemeinde in Detroit: Von der Stephans-Gem. in Milwaukee 30.00. G. Laudon in Milwaukee 25 Cents. Frl. Lutz 1.00. C. Lindenschmidt 2.50. J. Pritzlaff 5.00. Past. C. Seuel 50 Cts. A. Binter 50 Cents. G. Reklam 50 Cents. Von der Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 12.13.

Für das Proseminar in Springfield: Von Past. F. Wesemanns Gem. in Grafton 5.00.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von der Stephansgem. in Milwaukee 28.25. Past. E. Rolfs Gem. 5.25. Past. C. Seuel 1.00. A. Binter, C. Binter je 50 Cts.

Für die Negerkirche in Little Rock, Ark.: Von Past. C. Markworth 2.88.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen-Casse: Von Pastor E. Rolf 4.00. Von Pastor C. M. Zorns Gem. in Sheboygan 50.00. Ed. Schumann 1.00. Past. Schumanns Gem. 3.80.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von Past. J. L. Daib 1.00. Ed. Schumann in Oshkosh 1.00.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris: Von Past. Friedrichs Gem. 9.00. Past. Ph. Wambsganß' Gem. 5.50. N. N. in Racine 1.00.

Für innere Mission: Gesammelt durch Past. Prager auf Ferd. Hackbarts Kindtaufe 1.75. Von der Gem. in Town Herman 9.00. Ges. in Missionsstunden der Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 3.25. Durch Past. Käselitz Missionsfestcoll. in Wilson 80.00. Durch Past. Osterhus, Abendmahlscoll. fr. Gem., 1.00. Ein Theil der Missionsfestcoll. in der St. Pauls-Gem. am Wolf River 15.10. Von Past. Markworths Gem. an Schröders Corner 90 Cts., Fremont Road 1.00. Pastor E. Rolfs Gemeinde in St. Paul 13.00. Past. W. P. Engelbert in Racine 18.00. Missionsfestcoll. in Milwaukee 123.63. Hochzeitscoll. bei Fritz Birkner 7.66. Desgl. bei Mans 3.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00, Watertown, Minn., 3.00. Von Past. Seuels untere Gem. 8.25, fr. obern Gem. 11.80. Von Past. Wambsganß' Gem. 12.00. Von Past. W. P. Engelberts Gem. in Racine 18.86. N. N. 1.00. Schepler sen. in Milwaukee 50 Cts.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Ph. Wambsganß' Gemeinde 6.00. Von Past. W. P. Engelbert in Racine 7.00.

Milwaukee, 25. Sept. 1878. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit 9. September: Aus Pastor Bartels' Gemeinde, West St. Louis, Mo., durch Collector John Grimm $25.50. Abendmahlscollecte aus Past. Schieferdeckers Gemeinde 6.28. Aus der Sparbüchse von H. Schieferdecker 35 Cts. Von N. N. 1.00. Von Fritz u. Wilhelm Lücker durch Lehrer Dornseif 55 Cts. Von Emma Dornseif 45 Cts. Vom werthen Frauenverein des Zionsdistricts in St. Louis 12 Paar Hosen, 1 Rock. Von Gottfr. Merz, Des Peres, Mo., 1 Sack Mehl. Von Frau B. Beck in Cole County, Mo., 6 Sommerröcke, 2 Westen, 2 Kleider. Von Geo. Greb, Des Peres, Mo., 20 Melonen. Von der Gemeinde zu Central, Mo., 51.35. Von der Gem. zu Ellisville, Mo, 11.50. Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis: durch Collector Heinig 1.75, durch Coll. Breckmeyer 8.20, durch Coll. Abner 2.50. Aus dem Kreuz-District in St. Louis: durch Collector Körner 2.25, durch Pastor Hein von N. N. 5.00. Von der Gem. des Past. Weseloh bei Kimmswick, Mo., 10.00. Durch Past. Diemer in Archbold, O., Collecte auf L. Brechbefs Hochz., 1.84, auf W. Nagels Kindtaufe 2.06. Hauscollecte in der Gemeinde zu Dorsey, Jll., 27.00. Von derselben Gem. für von den Waisenkindern gefertigte Liedertafeln 10.00. Von der Gemeinde zu Pleasant Ridge, Jll., 10.00. Durch Past. Bremer, Iron Mountain, Mo., 2.00. Von einzelnen Gliedern der Gem. zu Springfield, Jll., 52.25. Durch Lehrer Treichler, Cincinnati, O., von Schülern: Minna Schnier 25 Cts., Anna Schnier 25 Cts., Marie Bernthal 15 Cts. Von der Gem. des Past. Th. Gruber für von den Waisenkindern gefertigte Liedertafeln 9.75. Von Hrn. Friedmeyers Kindern in St. Louis 1.25. Durch Frau Temme im Immanuels-District zu St. Louis 28 Mädchenhüte. Von Frau Göhring im Dreieinigkeits-District zu St. Louis 1 Parthie Kinderkleider. Collecte der Gemeinde des Pastor J. H. Bethke in Arcadia, Ind., 6.50. Aus dem Dreieinigkeits-District zu St. Louis durch die Collectoren Noack u. Grüne 101.40, durch Happel und Däumer 25.25. Aus Texas: von C. Lange in Weimar 20.00, J. Knippa in Fayette County 2.00, Kirchencollecte der St. Pauls-Gem. des Past. Kilian in Serbin 28.00. Durch Past. Martens, Port Hudson, Mo., 25.00. Durch Pastor Grupe, gesammelt auf Joh. Schlegels Hochzeit, 6.70, desgl. auf Heinr. Voß' Hochzeit 2.80. Durch Pastor Wolbrecht, Dankopfer von Frau C. Wecke, 2.00. Von Heinr. Weiß, Rock Spring, St. Louis, 3.00. Von Lehrer Wismar, New Wells, Mo., 25 Cts. Collecte der Eben-Ezer-Gem. des Past. Caspar, Giddings, Texas, 14.25. Von C. F. u. Ferd. Rohlfing, St. Louis, 1 Bruchband, werth 5.00. Von Wittwe Bischoff, Waterloo, Jll., 8 Paar wollene Strümpfe. Aus den sonntäglichen Opfern der Gemeinde Pastor Bräuers, Bremer County, Iowa, 7.00. Von Karl Wehking im Dreieinigkeits-District, St. Louis, 10.00. Erntedankfest-Collecte der Gem. in Frohna, Mo., 16.00. Von der Gem. in Troy, Jll. 8.45. Collecte auf E. Kuhlmanns Hochzeit, California, Mo., 6.05. Aus dem Zions-District, durch Collector H. F. Göhmann 14.20, durch denselben von N. N. 10.00. Collecte der Gemeinde in St. Paul, Jll., 13.57. Von der Gem. in St. Charles, Mo.: durch Past. Sievers gesammelt 28.50, durch Past. Gräbner gesammelt 35.50, durch Lehrer Hölscher gesammelt 11.80, durch Lehrer Walter gesammelt 6.80, vom Jungfrauenverein 5.00. Durch Past. F. J. Biltz, Concordia, Mo.: Ueberschuß des Schulfestes 5.00, von Joh. Frerking 50 Cts. Erlös von Kaffee am Missionsfest in Past. Th. Mießlers Gem. 9.45, Von einem Gaste 1.00. Nachträglich von Past. Winklers Gem. 75 Cts. Von W. Oppermann, Ellisville, Mo., 2 Pfund Butter, 1 Sack grüne Bohnen. Von Frau N. N., Fort Wayne, 5 getragene Kleider. Von Frau D. K. in Past. Th. Mießlers Gem. 1 Stück Calico. Von Fr. Schwarz, St. Louis, 6 Sack Mehl. Vom Jünglingsverein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis 50.00. Aus dem Immanuels-District, St. Louis: durch die Collectoren Günther 4.10, Wilbardt 1.45, Huning 8.80. Aus der St. Pauls-Gem., St. Louis, durch die Collectoren 28.05. Aus dem Kreuz-District, St. Louis, durch Collector Mießler 5.25. Zweite Abendmahlscollecte in der Gem. zu Neu-Gehlenbeck, Jll., 5.25. Die Hälfte der Collecte bei Herrn Täge's Hochzeit, Luzerne, Iowa, 5.00. Collecte der Gem. Past. Stiemke's, Fayette County, Texas, 18.00. Von Frl. Marie Schneider, Darmstadt, Jll., 1.25, Frl. Regina Schneider daselbst 1.00. Dritte Collecte der Gem. zu Neu-Gehlenbeck, Jll., 6.33. Von H. Heun, Mt. Pulaski, Jll., 5.00. Abendmahlscollecte der Gem. zu Chester, Jll., 17.00. Von der kleinen Anna Pick in Chester 1.00. Von Dr. H. Wichmann, St. Louis, 10.00. Frau Temme das. 4 Gall. Fett. Frau Louise Westermann das. 4 Paar selbstgestrickte wollene Strümpfe. H. Schmidt, Washington, Mo., 2.50. Wittwe Weinhold, Frohna, Mo., 5.00. Aus Past. Lenks Gem., St. Louis, 20.00, und 5.00. Von der Gem. zu Perryville, Mo., 5.00. Gem. in Dissen, Mo., 3.00. Gem. in Julietta, Ind., 10.00. Vom Frauenverein in Collinsville, Jll., 1 Dtz. Knabenhemden durch Frau Past. Wüstemann. — Allen lieben Gebern im Namen der Waisenkinder herzlich dankend J. M. Estel, Kassirer.

St. Louis, 18. Oct. 1878.

Nachträglich bescheiniget Unterzeichneter hiermit den Empfang von $15.75 für unsern Kirchbau aus Herrn Pastor A. W. Frese's Gemeinde bei West Point, Nebr. Dadurch, daß die Summe zeitweise und nicht direct an den Unterzeichneten geschickt war, entstand der Verzug. Gottes reichen Segen den lieben Gebern!

Fr. Eisenbeiß.

Empfangen für unsere so schwer heimgesuchte Gemeinde: Von der Gemeinde des Hrn. Past. Beyer in Pittsburgh, Pa., $150.00. Gem. des Hrn. Past. Kleist in Washington, Mo., 28.00. Gem. des Hrn. Past. Walz, Sharpsburgh, Pa., 46.00. Durch Hrn. Tr. Schuricht in St. Louis 100.00. Von der Gem. des Herrn Past. Wyneken in Cincinnati 35.00.

Unsern innigsten Dank; Gott segne die lieben Geber.

Memphis, Tenn., 10. October 1878. Jul. Gottschalk.

Von der Gemeinde des Herrn Pastor Wunder in Chicago, Jll., erhielt mit herzlichem Dank die Zions-Gemeinde in Jackson, Washington Co., Wis., zum Bau ihrer Kirche $20.25.

W. G. Polack.

Mit herzlichem Dank von dem ... Past. Zschoche, Collecte bei der G... linge, $4.90. Auf Past. Facklers ... Past. H. Th. Wille für H. Kunz ... Gemeinde 13.75. Durch Pastor ... für G. Fischer 15.00. Durch Pa... Krumsieg 6.00. Auf Herrn H. ... Past. Cämmerer 9.04. Von Past. ... Frau R. Plötz 3.00. Hrn. E. S... Sievers in Frankenlust für O. Cl... Merbitz collectirt für F. Baumgar... neken für Schriefer 15.00 vom ... frauenverein, 10.00 vom Jüngling... für Lucas bei Hrn. Bohns Hochze... Gemeindegliedern 19.50, für Br. ... J. F. Bünger für H. Kuntz 5.00, ... Durch Pastor Bensen von Pastor ... für J. Harsch. Von Hrn. E. Rör...

Für arme Studenten ... der Gemeinde Past. Küchle's, Mil...

Zu einer Orgel für das ... Röschs Gemeinde, Eau Granville, ... manns Gem. in Milwaukee von ... 1.00, C. Cäsar 50 Cts., W. Hager... Past. Schumanns Gem. in Freist... Fischer von Pastor Sieker und ein ... York, 21.00; Past. Meyer in Linc... Mt. Pulaski, Jll., 5.00; durch ... Gesangverein, Cleveland, O., 7.00...

Springfield, 15. Oct. 1878.

Für den Bau der N... Little Rock, Ark., erhalten: ... oberhofen, N. Y., $4.00. Hrn. ... Pa., 2.00. Von der Missionscol... Bloomfield, Wis., 15.00. Hrn. ... Salem, O., 5.00. Kassirer Simo... Kassirer Grahl 5.00. Kassirer ... Ambia, Ind., 2.50. Von der G... 6.00. Vom Frauenverein in Log... Gemeinde in Beardstown 5.00. ... Summa: $72.50.

Herzlichen Dank den lieben Geb...

Für arme Studenten ... tin von dem werthen Frauenverein ... 1 Unterhemd und 5 Paar Strümpf... ganß in Allegheny, Pa., von einem ... F. Böthe in Iowa City 50 Cents ...

Die Quittungen der Herren Ros... einige kleinere mußten wegen Ma... Nummer zurückgestellt werden.

Publication...

The Augsburg Confessi... latin original, together ... Creeds. Decorah, Io... House. 1878.

Diese von unsern Norwegischen ... setzung der Augsburgischen Confes... schrift, sei allen, die ein englisches ... schenk für andere haben wollen, ... setzung ist, wie im Titel angegeben, ... macht, doch ist auch der deutsche ... sichtigt worden. Am Schluß finde... merkungen.

Evangelical Lutheran Al... Published by St. Peter... of Baltimore. Recom... of Ohio &c.

Dem, der einen lutherischen ... braucht, sei der hier genannte, von ... gen Gemeinde in Baltimore herau... enthält außer dem Kalendarium ... aus der Synodalconferenz recht zei... folgende Artikel hervorheben: „G... Lehre", „Familiengottesdienst", ... tion" &c.

Zu haben auch in unserm „Lu... Barthel, Agent. Preis 10 Cts. ...

Veränderte ...

Rev. Gottfried Endres,

Rev. G. H. Hoernicke, care of Mr. J. Deg... Placerv...

Rev. J. C. L. Frese,

Rev. W. M. Sommer, 259 ...

G. C. Bernthal, W...

C. Waschilewsky, Fairfiel...

00. Von Past. W. P.

Eißfeldt, Kassirer.

...m Kindlein JEsu

artels' Gemeinde, West
imm $25.50. Abend-
meinde 6.28. Aus der
Von N. N. 1.00. Von
eif 55 Cts. Von Emma
rein des Zionsdistricts
on Gottfr. Merz, Des
. Beck in Cole County,
er. Von Geo. Greb.
Gemeinde zu Central,
Mo., 11.50. Aus dem
Collector Heinig 1.75,
hner 2.50. Aus dem
or Körner 2.25, durch
em. des Past. Weseloh
Diemer in Archbold,
auf W. Nagels Kind-
zu Dorsey, Jll., 27.00.
idern gefertigte Lieder-
ant Ridge, Jll., 10.00.
., 2.00. Von einzelnen
52.25. Durch Lehrer
Minna Schnier 25 Cts.,
Cts. Von der Gem.
idern gefertigte Lieder-
rn in St. Louis 1.25.
rict zu St. Louis 28
leinigkeits-District zu
cte der Gemeinde des
. Aus dem Dreieinig-
toren Noack u. Grüne
Aus Texas: von E.
ette County 2.00, Kir-
alian in Serbin 28.00.
25.00. Durch Pastor
zeit, 6.70, desgl. auf
Wolbrecht, Dankopfer
eiß, Rock Spring, St.
Wells, Mo., 25 Cts.
ar, Giddings, Texas,
Louis, 1 Bruchband,
, Jll., 8 Paar wollene
der Gemeinde Pastor
Von Karl Wehking im
Erntedankfest-Collecte
Gem. in Troy, Jll.
California, Mo., 6.05.
F. Göhmann 14.20,
der Gemeinde in St.
Charles, Mo.: durch
. Gräbner gesammelt
, durch Lehrer Walter
. Durch Past. F. J.
lfestes 5.00, von Joh.
sionsfest in Past. Th.
00. Nachträglich von
ppermann, Ellisville,
. Von Frau N. N.,
u D. K. in Past. Th.
Schwarz, St. Louis,
reieinigkeits-Districts
-District, St. Louis:
t 1.45, Huning 8.80.
die Collectoren 28.05.
ollector Mießler 5.25.
eu-Gehlenbeck, Jll.,
e's Hochzeit, Luzerne,
ke's, Fayette County,
Darmstadt, Jll., 1.25,
Collecte der Gem. zu
t, Mt. Pulaski, Jll.,
er, Jll., 17.00. Von
Dr. H. Wichmann,
l. Fett. Frau Louise
lene Strümpfe. H.
e Weinhold, Frohna,
is, 20.00, und 5.00.
em. in Dissen, Mo.,
Vom Frauenverein in
h Frau Past. Wüste-
r Waisenkinder herz
. Estel, Kassirer.

---

iermit den Empfang
Pastor A. W. Frese's
daß die Summe zeit-
geschickt war, entstand
Gebern!
Fr. Eisenbeiß.

---

chte Gemeinde: Von
urgh, Pa., $150.00.
Mo., 28.00. Gem.
46.00. Durch Hrn.
der Gem. des Herrn
en Geber.
ul. Gottschalk.

der in Chicago, Jll.,
de in Jackson, Wash-
.25.
W. G. Polack.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten erhalten: Von Past. Zschoche, Collecte bei der Glockenweihe für Brunn'sche Zöglinge, $4.90. Auf Past. Facklers Hochzeit gesammelt 6.00. Durch Past. H. Th. Wille für H. Kuntz vom Frauenverein 10.00, von d. Gemeinde 13.75. Durch Pastor J. G. Nützel vom Frauenverein für G. Fischer 15.00. Durch Past. Johl, Hochzeitscollecte, für T. Krumsieg 6.00. Auf Herrn H. Bleeke's Hochzeit gesammelt von Past. Cämmerer 9.04. Von Past. Daibs Frauenverein 5.00. Von Frau R. Plötz 3.00. Hrn. E. Schumann 1.00. Durch Past. F. Sievers in Frankenlust für O. Clöter gesammelt 10.00. Von Past. Merbitz collectirt für F. Baumgart 15.00. Durch Past. M. Wyneken für Schriefer 15.00 vom Frauenverein, 3.00 vom Jungfrauenverein, 10.00 vom Jünglingsverein. Durch Past. Niemann für Lucas bei Hrn. Bohns Hochzeit gesammelt 2.50, von einzelnen Gemeindegliedern 19.50, für Br.nn'sche Zöglinge 5.00. Von Past. J. F. Bünger für H. Kuntz 5.00, vom Jungfrauenverein 10.00. Durch Pastor Bensen von Pastor Löschen 1.00, von sr. Gem. 2.00 für J. Harsch. Von Hrn. E. Röwer für Th. Wyneken 5.00.

C. J. Otto Hanser.

Für arme Studenten erhalten: Vom Frauenverein der Gemeinde Past. Küchle's, Milwaukee, 4 Busenhemden.

Zu einer Orgel für das hiesige Seminar: Von Pastor Röschs Gemeinde, Eau Granville, Wis., $3.25; aus Past. Werfelmanns Gem. in Milwaukee von A. Grünewald 1.00, F. Tegge 1.00, C. Cäsar 50 Cts., W. Hagedorn 1.00, J. L. Semmann 2.00; Past. Schumanns Gem. in Freistatt, Wis., 6.00; durch Student Fischer von Pastor Sieker und einigen Gliedern sr. Gem. in New York, 21.00; Past. Meyer in Lincoln, Jll., 50 Cts.; Heinr. Henn, Mt. Pulaski, Jll., 5.00; durch Frl. Schulte von Hrn. Leutners Gesangverein, Cleveland, O., 7.00. — Herzlichen Dank!

Springfield, 15. Oct. 1878. H. Wyneken.

Für den Bau der Negermissionskirche zu Little Rock, Ark., erhalten: Durch Hrn. Past. Sieck, Neuoberhofen, N. Y., $4.00. Hrn. Past. G. D. Simon, Allegheny, Pa., 2.00. Von der Missionscollecte der Christus-Gemeinde in Bloomfield, Wis., 15.00. Hrn. Pastor J. G. Schwemmly, West Salem, O., 5.00. Kassirer Simon 4.50. Kassirer Bartling 3.00. Kassirer Grahl 5.00. Kassirer Roschke 10.00. J. H. Meyers, Ambia, Ind., 2.50. Von der Gemeinde in Bayou City, N. J., 6.00. Vom Frauenverein in Logansport, Ind., 10.00. Von der Gemeinde in Beardstown 5.00. Von einem Freunde das. 50 Cts. Summa: $72.50.

Herzlichen Dank den lieben Gebern!

F. Berg, Missionar.

Für arme Studenten erhielt durch Hrn. Lehrer Trettin von dem werthen Frauenverein in Staunton, Jll., 2 Betttücher, 1 Unterhemd und 5 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Wambsganß in Allegheny, Pa., von einem Ungenannten 2.00. Von Hrn. F. Böthe in Jowa City 50 Cents C. F. W. Walther.

Die Quittungen der Herren Roschke, Simon und Bartling, sowie einige kleinere mußten wegen Mangels an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Publications-Anzeige.

The Augsburg Confession, translated from the latin original, together with the three General Creeds. Decorah, Iowa: Lutheran Publishing House. 1878.

Diese von unsern Norwegischen Brüdern besorgte englische Uebersetzung der Augsburgischen Confession, unserer Hauptbekenntnißschrift, sei allen, die ein englisches Exemplar für sich und zum Geschenk für andere haben wollen, bestens empfohlen. Die Uebersetzung ist, wie im Titel angegeben, nach dem lateinischen Text gemacht, doch ist auch der deutsche Text in den Anmerkungen berücksichtigt worden. Am Schluß finden sich 4 Seiten erklärender Anmerkungen.

Evangelical Lutheran Almanac for A. D. 1879. Published by St. Peter's Ev. Lutheran Church of Baltimore. Recommended by Joint Synod of Ohio &c.

Dem, der einen lutherischen Kalender in englischer Sprache braucht, sei der hier genannte, von einer zur Ohio Synode gehörigen Gemeinde in Baltimore herausgegebene empfohlen. Derselbe enthält außer dem Kalendarium und den statistischen Nachrichten aus der Synodalconferenz recht zeitgemäßen Lesestoff, aus dem wir folgende Artikel hervorheben: „Gnadenmittel“, „Wichtigkeit der Lehre“, „Familiengottesdienst“, „Katechisation“, „Kirchenvisitation“ 2c.

Zu haben auch in unserm „Luth. Concordia-Verlag“, M. C. Barthel, Agent. Preis 10 Cts.

Veränderte Adressen:

Rev. Gottfried Endres, Utica, Seward Co., Nebr.

Rev. G. H. Hoernicke, care of Mr. J. Degelmann, Placerville, Eldorado Co., Cal.

Rev. J. C. L. Frese, Box 97, Effingham, Ills.

Rev. W. M. Sommer, 259 N. Gay Str., Baltimore, Md.

G. C. Bernthal, Wyandotte, Wayne Co., Mich.

C. Waschilewsky, Fairfield Centre, De Kalb Co., Ind.



Herausgegeben von der Deutschen Evange...
Zeitweilig redigirt von dem Le...

Jahrgang 34. St. Louis, ...

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Offener Brief an die christlichen Hausväter unserer Synode.

(Fortsetzung.)

Es ist aber auf diesmal nur mein Absehen, auf einen krankhaften Fleck in der heutigen Kinderzucht Eure Augen zu richten, der allerdings mit der herrschenden Genußsucht und sittlichen Erschlaffung unsrer Zeit drüben wie hüben genau zusammenhängt. Es ist nämlich:

Die herrschende Schlaffheit in der Kinderzucht.

Ich gedenke aber, sie Euch zur heilsamen Warnung vor die Augen zu stellen und zwar:

zum Ersten, worin sie besteht;
zum Andern, welche schreckliche und verderbliche Folgen und Früchte sie hat;
zum Dritten, wie derselben zu wehren ist.

I.

Ehe ich aber daran gehe, Euch den Nachweis zu liefern, worin die verderbliche Schlaffheit in der Kinderzucht besteht, will ich zuvor einige Worte vorausschicken. Ich will nämlich damit keineswegs dem Widerspiel das Wort reden; denn es gibt auch eine zu straffe und gesetzliche Kinderzucht, die, zumal hin und her verbunden mit ungerechter Strenge in der Bestrafung und mit launischer Härte in der Behandlung, nothwendig nur knechtische Furcht, ja Zorn, Haß und Erbitterung in den Herzen der Kinder wirkt und die natürliche Liebe und Anhänglichkeit völlig erstickt.

Es wird aber gut und nütze sein, vor diesem Nachweis etwas mehr zurückzugehen. Wie schauen nämlich wohl schlaff und weichlich gesinnte Eltern ihre Kinder schon bald nach ihrer Geburt und Taufe herrschender Weise an? Etwa, wie diese ihre Sprößlinge es doch in That und Wahrheit sind, als vom Vater erschaffen, vom Sohne erlös't, vom Heiligen Geiste durch die Taufe wiedergeboren und geheiligt? Nicht also, sondern sie schauen sie nur an als ihr Fleisch und Blut und lieben eigentlich nur sich selber in ihren Kindern. So tritt ihnen auch der Gedanke sehr zurück, daß sie als Christen Mithelfer und Mitarbeiter Gottes in der Erziehung ihrer Kinder sein sollen.

Aus dieser
ungsweise st
deren solche E
schuldig mach
dacht, ihnen
klein sind, u
und Eigenw
Zucht zu brec
zwingen, daß
wöhnung wer
schonet, der h
der züchtigt i
damit ansteh
und weitschw
nicht gethan
wird; ja, sie
nug, den Ge
keit von Seit
den Ernst de
lichen Willen
Gewissen füh

Zum And
an, sie bei Z
harrliche We
zur Verträgl
Dienen und
Reinlichkeit u
sittigen Wese
nen. Mache
sie so ziemlic
zuweilen mi
ein, die dem
entsprechen u
Und um die
später um so
ungerügt du

Zum Dri
Verhältniß
beides in der
jedoch mit
des Kindes.
gebührliches
Kurzweil, in
Näschereien,
Genüssen un



egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. November 1878. No. 22.

adt von Dr. Sihler.)

die christlichen Hausväter rer Synode.

(Fortsetzung.)

mal nur mein Absehen, auf einen der heutigen Kinderzucht Eure allerdings mit der herrschenden chen Erschlaffung unsrer Zeit enau zusammenhängt. Es ist

chlaffheit in der Kinderzucht.

ie Euch zur heilsamen Warnung n und zwar:
orin sie besteht;
velche schreckliche und verderbliche Früchte sie hat;
vie derselben zu wehren ist.

I.

an gehe, Euch den Nachweis zu rbliche Schlaffheit in der Kinderuvor einige Worte vorausschicken. t keineswegs dem Widerspiel das gibt auch eine zu straffe und geie, zumal hin und her verbunden ge in der Bestrafung und mit r Behandlung, nothwendig nur Zorn, Haß und Erbitterung in r wirkt und die natürliche Liebe llig erstickt.

und nütze sein, vor diesem Nachckzugehen. Wie schauen nämlich hlich gesinnte Eltern ihre Kinder Geburt und Taufe herrschender ie diese ihre Sprößlinge es doch t sind, als vom Vater erschaffen, n Heiligen Geiste durch die Taufe heiligt? Nicht also, sondern sie ihr Fleisch und Blut und lieben ber in ihren Kindern. So tritt ke sehr zurück, daß sie als Christarbeiter Gottes in der Erziehung n.

Aus dieser eher fleischlichen als christlichen Anschauungsweise stammen denn alle Fehler und Mißgriffe, deren solche Eltern gegen ihre Kinder von kleinauf sich schuldig machen. Zum Ersten sind sie nicht darauf bedacht, ihnen den Nacken zu beugen, während sie noch klein sind, und den erbsündlich angebornen Eigensinn und Eigenwillen durch verständige und beharrliche Zucht zu brechen und den äußerlichen Gehorsam zu erzwingen, daß er je länger je mehr eine heilsame Gewöhnung werde. Gottes Wort sagt: „Wer der Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald." Schlaffe Eltern aber lassen es damit anstehen, und begnügen sich mit mattherzigen und weitschweifigen Ermahnungen, wenn das Gebotene nicht gethan wird und das Verbotene nicht gelassen wird; ja, sie sind wohl unverständig und weichlich genug, den Gehorsam als eine Art Gunst und Gefälligkeit von Seiten der Kinder gleichsam zu erbitten, statt den Ernst des göttlichen vierten Gebots und des elterlichen Willens, wo nöthig auch durch die Ruthe, ihrem Gewissen fühlbar zu machen.

Zum Andern wenden schlaffe Eltern keinen Fleiß an, sie bei Zeiten mit freundlichem Ernst und auf beharrliche Weise zur Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, zur Verträglichkeit unter einander, zum gegenseitigen Dienen und Helfen, zum Geben und Mittheilen, zur Reinlichkeit und Ordnungsliebe und zu einem züchtigen sittigen Wesen mit und nach Gottes Wort zu gewöhnen. Machen die Kinder es nicht gar zu grob, so lassen sie so ziemlich alles gehen, wie es geht, oder plumpen zuweilen mit Unverstand in ungeschickte Strafen hinein, die dem Vergehen, nach Art und Grad, gar nicht entsprechen und den Kindern eher schaden als nützen. Und um die Kinder wieder zu begütigen, sind sie dann später um so schlaffer und lassen um so mehr allerlei ungerügt durchgehen, als sähen und hörten sie es nicht.

Zum Dritten treffen schlaffe Eltern nicht das rechte Verhältniß von Beschränken und Freilassen, welches beides in der Kinderzucht seine stetige Anwendung hat, jedoch mit Unterschied, je nach der Eigenthümlichkeit des Kindes. Bei solchen Eltern nämlich findet ein ungebührliches Freilassen statt in allerlei Spiel und Kurzweil, im geselligen Verkehr mit andern Kindern, in Näschereien, in modischem Kleiderputz, in mancherlei Genüssen und Ergötzlichkeiten u. s. w.

Was thun aber solche weichliche Eltern durch dies Freilassen und jenes Unterlassen anderes, als daß sie die angeborene Fleischeslust in ihren Kindern füttern, das auf deren Herzen wuchernde Unkraut begießen und pflegen, so daß durch ihre Schuld die durch die Taufgnade und Gottes Wort empfangenen göttlichen Keime immer mehr erstickt werden? Was thun sie hingegen mit ihrem natürlichen Fruchtfelde? Lassen sie da das Unkraut wuchern und gäten sie es nicht aus? Beschneiden sie nicht die eigenen Obstbäume und Weinstöcke, damit sie mehr Frucht bringen? Bei den eigenen Kindern aber unterlassen sie die heilsame Zucht und lassen allerlei Bosheit und Unart des Fleisches lustig empor wachsen. Ja, es giebt sogar mitunter kleine Kinder, die aus Hausgöttern Haustyrannen werden und bei ihren schwachen Müttern durch Trotzen, Weinen oder mürrisches Schmollen ihre Wünsche befriedigt bekommen und ihren Eigenwillen durchsetzen.

Zum Vierten ist bei schlaffen Eltern kein heilsames Zusammenwirken mit den Lehrern, wenn ihre Kinder die Gemeindeschule besuchen. Da ist keine Nachfrage, wie ihre Kinder in der Schule sich halten; da ist keine rechte Ueberwachung ihres häuslichen Fleißes, damit sie das vom Lehrer Aufgegebene gründlich lernen, geschweige ein Abhören des Gelernten. Da ist kein sorgfältiges Anhalten zu stetigem Schulbesuch, dagegen ein häufiges Abhalten aus leichten und geringen Ursachen, dadurch große Lücken, wie überhaupt, so besonders in der Erkenntniß des göttlichen Wortes, nothwendig entstehen und die Kinder gleichsam angeleitet und gewöhnt werden, selbst diese hochwichtige Erkenntniß gering zu schätzen und um die Schule wenig zu geben.

Zum Fünften findet bei solchen schlaffen Eltern meist kein regelmäßiger oder gar kein Hausgottesdienst und tägliche Uebung im Worte Gottes, kein Abhören des Katechismus, etwa Abends nach der Mahlzeit, statt; und die Folge davon ist, daß die confirmirten Kinder in kurzer Zeit ihn vergessen haben. Zur rechten Zucht und Vermahnung zum HErrn mit und nach Gottes Wort haben solche Eltern weder Lust noch Weisheit und Geschick.

Zum Sechsten findet zwischen solchen schlaffen Eltern und ihren confirmirten Kindern in oder außer dem Hause auch nicht der rechte Zusammenhang statt, nach dem 4ten Gebot, weder von Seite der Eltern noch von Seite

der Kinder. Sind die Kinder, zumal Söhne, außer dem Hause, so sehen gar manche Eltern sie nur als Gelderdiener für sich an und ziehen, ohne es zu bedürfen, bis zum 21sten Jahre ihren Lohn ein, meist nur für den eigenen Nutzen, nicht um den jungen Gesellen etwas zu sparen oder, als aus deren Mitteln, für die Erhaltung von Kirche und Schule etwas darzustrecken. Das ist fast der einzige Punkt, in dem diese Eltern nicht schlaff, sondern straff genug sind. Dagegen sehen sie wieder durch die Finger, wenn ihre Söhne mit ihrer freien Zeit übel umgehen und sie, wie oben erwähnt, im Dienste der Genußsucht und Sinnenlust vergeuden, dazu sie ihnen, gleichsam zur Entschädigung, das Geld nicht versagen. Die Kinder wiederum sehen das Haus ihrer Eltern nur für ihr Kosthaus an, darin der Leib versorgt wird. Für ihre Seele aber ist es keine Heimstätte, darin sie von den Eltern mit und nach Gottes Wort in christlicher Liebe und Weisheit gepflegt würde. Desgleichen haben sie auch von Kindesbeinen an in den Worten und Gesprächen ihrer Eltern unter sich und mit andern an den Feierabenden und etwa über Tische fast nichts anderes gehört als was den Bauch und Beutel angeht, wie es diesem und jenem geglückt sei, reich zu werden, und welch ein trefflich Ding und löblich Ziel dieses sei u. s. w.

Summa, solche schlaffe Eltern sind getreue Nachfolger des Hohenpriesters Eli, den uns der Heilige Geist in dem Worte Gottes zur Warnung vorgestellt hat; denn wiewohl dieser einige Ermahnungen an seine beiden Söhne, die durch ihr unsittliches Verhalten dem Volke großes Aergerniß gaben, gerichtet hatte, aber leider ohne den rechten Ernst, so sprach dennoch der HErr später zu Samuel, Eli habe gewußt, daß seine Kinder sich schändlich hielten, und habe nicht einmal sauer dazu gesehen; und ein Mann Gottes verkündigte dem Eli das Strafgericht aus dem Munde des HErrn, daß seine beiden Söhne sterben sollten auf *einen* Tag.

II.

Welches sind nun die verderblichen Folgen und Wirkungen dieser Kinderzucht?

Zum Ersten werden durch dieselbe, die eher eine Verziehung und geistliche Verwahrlosung der armen Kinder zu nennen ist, die heilsamen Wirkungen des göttlichen Wortes merklich abgeschwächt, das die Kinder in Kirche und Schule gehört und gelernt haben und etwa noch hören und lernen; denn die Lehre und Zucht im elterlichen Hause muß mit der in Kirche und Schule einträchtig zusammenwirken, wenn durch Gottes Gnade und Segen das heranwachsende Geschlecht geistlich gedeihen soll.

Zum Andern kann der Schaden unmöglich ausbleiben, daß durch solche geistliche Verwahrlosung die Ausbrüche des erbsündlichen Grundverderbens in allerlei wirkliche Sünden in Begierden, Gedanken, Worten und Werken merklich gestärkt werden. Es kann dann nicht ausbleiben, daß das auf dem natürlichen Herzensacker einheimische Unkraut immer mehr emporwuchert und die nicht ausgewurzelten, sondern gepflegten Dornsträucher den edlen Samen des göttlichen Worts immer mehr ersticken.

Zum Dritten wird das gottgewollte und gottgefällige Verhalten der Kinder gegen solche Eltern immer mehr verunstaltet und verderbt; denn statt ehrerbietiger Scheu und doch zugleich kindlicher Liebe und herzlichen Vertrauens aus der Furcht und Liebe Gottes herrscht in den Herzen der also verzogenen und verwahrlosten Kinder zwar kein Haß, aber doch Geringschätzung und Verachtung. Und dies ist um so mehr der Fall, wenn die Kinder, vornehmlich die Söhne, bürgerlich mündig und volljährig werden. Da wird frisch drauf los z. B. der Beruf gewechselt, in die Ferne gezogen, in den Ehestand getreten u. s. w., ohne die Einwilligung der Eltern einzuholen oder auch nur ihren Rath zu begehren; und schon hier müssen die schlaffen Eltern mehrfach mit Verdruß und Herzeleid das ausessen, was sie selber sich eingebrockt haben, und mit der Ruthe, die sie sich selber zusammengebunden, bekommen sie die wohlverdienten Schläge.

Zum Vierten kann es nicht fehlen, daß in Folge dieser geistlichen Verwahrlosung ein ungläubiges, fleischlich gesinntes, selbstsüchtiges, eigenliebiges, weltlustiges, genußsüchtiges, sittlich erschlafftes, ja mitunter auch freches und wildes, zügel- und zuchtloses Geschlecht heranwächst, ein Fluch für das kirchliche und bürgerliche Gemeinwesen und die menschliche Gesellschaft, das die bereits angebrochene Fäulniß beschleunigen hilft.

Das Schreckliche aber hierin ist, daß dies Geschlecht nicht etwa blos aus Söhnen und Töchtern von Spöttern oder sonst offenbar Ungläubigen besteht, die um Gottes Wort nichts geben und zu keiner kirchlichen Gemeinschaft, sondern etwa zu diesen und jenen geheimen Gesellschaften gehören. Es besteht leider auch zum Theil aus den Kindern solcher schlaffen Eltern, die sich in einem kirchlichen Gemeindeverbande befinden, aber schwerlich zu den blos schwachen Christen, sondern eher zu den Namen- und Maulchristen oder Heuchlern gehören. Denn diese haben nichts anderes im Herzen und Kopfe, als ihren Kindern Geld und Gut zu hinterlassen, statt sie aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, daß sie gottselige Christen und gute Bürger und ein Salz seien im kirchlichen und bürgerlichen Gemeinwesen, wenn sie ihnen auch keinen Cent hinterließen.

Zum Fünften ist es ganz natürlich, daß auch solche schlaffe Eltern, die den Christennamen beanspruchen, hin und her in ihren durch ihre Schuld geistlich verwahrlosten Kindern die Zuchthäuser, ja, wenn durch Gottes Gnade keine Bekehrung erfolgt, die Hölle füllen helfen und sie selber, wenn sie unbekehrt sterben, nach Gottes gerechtem Gericht, zwiefältige Verdammniß empfangen. Und so bezeugt auch Luther, daß man sich die Hölle nicht leichter verdienen könne, als an seinen eigenen Kindern. Uebrigens soll und kann nicht geleugnet werden, daß nicht selten gottselige Eltern trotz ihrer treuen Kinderzucht das schwere Kreuz tragen müssen, ungerathene Kinder zu haben, während zuweilen gewissenlose Eltern trotz ihrer schlechten Kinderzucht Kinder haben, welche, wenn sie unter christlichen Einfluß kommen, ein Schmuck der christlichen Kirche werden.

(Schluß folgt.)

Die Generalsynode der „Breslauer".

Die „Breslauer", wie man die aus der preußisch-unirten Landeskirche ausgetretenen Lutheraner mit einem Worte zu nennen pflegt, haben dieses Jahr wieder eine Generalsynode abgehalten. Eröffnet wurde dieselbe am 4. September in Breslau. Es ist diese Kirchengemeinschaft die erste lutherische Freikirche Deutschlands. Ihre Anfänge reichen bis auf das Jahr 1830 zurück. Ihre Gründer haben auch wegen ihres tapferen Widerstandes gegen die gottlose preußische Union längere Zeit schwere Verfolgungen, Gefängniß, Auspfändung und dergleichen, erlitten. Leider sind sie zwar nicht durchaus zur reinen und lauteren Lehre der evang.-luther. Kirche zurückgekehrt; vielmehr haben sie gleich von Anfang ihrer Separation an manche Irrlehren unter sich geduldet, die nach und nach sogar zu allgemeinen Synodallehren geworden sind; allein nichts desto weniger kann uns das
dieser ersten separirten luther
giltig sein. Wir theilen
obersten Kirchenbehörde, de
chen-Collegium, auf der le
ten Verwaltungsbericht un

Wie die Kirche zu allen
so hat auch in den letzten
Orten seufzen müssen theils
Geiste Gottes nicht strafen
jenigen unter ihren eigene
liche Gnade vergeblich empf
willen ziehen und dem heilig
es sind diese letzten Jahre f
Jahre geistlichen Ueberflusse
Siege gewesen, daß wir u
dem auf der letzten Syno
behauptet, aber immer no
der erreicht haben, als wir
dalperioden bereits erreicht
auch tief betrüben und de
uns doch nur heilsam sein,
— wir meinen daran, wi
unseres Bestehens nach de
Gen. Synode ein erfreulic
constatirt werden konnte, n
im Ganzen eine Zeit des
Rückganges gewesen sind.
Parochieen, welche auf der
wurden, bis zur General-
auf 21, d. h. um ein voll
waren daraus 62 Parochi
lichen, 34 Schulen und
Zahl der Parochieen in 2
facht hatte! Es kam ein
theilweisen Rückgangs, un
der eine kleine Besserung
doch den Stand von 186
erreicht, sondern zählen in
Geistliche, 9 Schulen, 11
Seelen weniger, als vor 2

Etliche von den Ursachen,
liegen — so zu sagen —
uns allen wohl bei dieser
So vor allem schon der
unser Volk in seinem öffen
ses Jahrhunderts durchge
Wachsthum unserer Kirch
dasselbe hemmen und hint
in dieser so vorherrschend
Unglauben, wie von irdisch
Masse doch auch zu keine
gefehlt hat, im Gegentheil
gegenüber in manchen Krei
sen ist, ja dieser Glaube
chengebiets sich bei vielen
rischen fort entwickelt hat,
ren Erfahrungen immer
unsere Kirche sich wenigst
verwandten Elementen n
Wie kam es denn, daß au
schwindenden Ausnahmen
und je länger je weniger
scheint?

Nun das, wenn auch
Zeit nach erste Hinderniß,
den Weg stellte, ist ohne
Jahr 48 datirende Entst
Vereine innerhalb der u
welche nicht nur mit wach





gezogen, in den Ehe-
willigung der Eltern
h zu begehren; und
n mehrfach mit Ver-
as sie selber sich ein-
e, die sie sich selber
die wohlverdienten

n, daß in Folge die-
ungläubiges fleisch-
ebiges, weltlustiges,
ja mitunter auch
loses Geschlecht her-
che und bürgerliche
Gesellschaft, das die
einigen heißt.
daß dies Geschlecht
Töchtern von Spöt-
gen besteht, die um
einer kirchlichen Ge-
and jenen geheimen
t leider auch zum
fen Eltern, die sich
nde befinden, aber
risten, sondern eher
oder Heuchlern ge-
anderes im Herzen
und Gut zu hinter-
ucht und Vermah-
Christen und gute
lichen und bürger-
auch keinen Cent

h, daß auch solche
men beanspruchen,
chuld geistlich ver-
r, ja, wenn durch
gt, die Hölle füllen
kehrt sterben, nach
Verdammniß em-
her, daß man sich
nne, als an seinen
nd kann nicht ge-
tselige Eltern trotz
vere Kreuz tragen
ben, während zu-
schlechten Kinder-
unter christlichen
christlichen Kirche

Breslauer".

aus der preußisch-
Lutheraner mit
dieses Jahr wie-
Eröffnet wurde
Es ist diese Kir-
Freikirche Deutsch-
f das Jahr 1830
gen ihres tapferen
ßische Union län-
ingniß, Auspfän-
sind sie zwar nicht
Lehre der evang.-
or haben sie gleich
manche Irrlehren
ch sogar zu allge-
d; allein nichts

desto weniger kann uns das Schicksal und der Zustand dieser ersten separirten lutherischen Freikirche nicht gleichgiltig sein. Wir theilen daher aus dem von ihrer obersten Kirchenbehörde, dem sogenannten Ober-Kirchen-Collegium, auf der letzten Generalsynode erstatteten Verwaltungsbericht unsern Lesern Folgendes mit:

Wie die Kirche zu allen Zeiten, auch in ihren besten, so hat auch in den letzten fünf Jahren die Kirche aller Orten seufzen müssen theils über die Welt, die sich vom Geiste Gottes nicht strafen lassen will, theils über diejenigen unter ihren eigenen Kindern, welche die göttliche Gnade vergeblich empfangen, oder gar auf Muthwillen ziehen und dem heiligen Geist widerstreben. Ja! es sind diese letzten Jahre für uns im Ganzen so wenig Jahre geistlichen Ueberflusses, geistlicher Fortschritte und Siege gewesen, daß wir uns nur mit genauer Noth in dem auf der letzten Synode nachgewiesenen Bestande behauptet, aber immer noch nicht auch nur soviel wieder erreicht haben, als wir in früheren besseren Synodalperioden bereits erreicht hatten. Und wenn es uns auch tief betrüben und demüthigen muß, so kann es uns doch nur heilsam sein, hieran erinnert zu werden, — wir meinen daran, wie in den ersten 20 Jahren unseres Bestehens nach der Verfolgungszeit auf jeder Gen. Synode ein erfreuliches Wachsthum der Kirche constatirt werden konnte, während die letzten 20 Jahre im Ganzen eine Zeit des Stillstandes und theilweisen Rückganges gewesen sind. So hatten sich die 14 Parochieen, welche auf der ersten Gen. Synode gezählt wurden, bis zur General-Concession, also in 4 Jahren, auf 21, d. h. um ein volles Drittel vermehrt. 1860 waren daraus 62 Parochieen geworden mit 63 Geistlichen, 34 Schulen und 41 Lehrern, so daß sich die Zahl der Parochieen in 20 Jahren mehr als vervierfacht hatte! Es kam eine Zeit des Stillstandes und theilweisen Rückgangs, und wenn auch seit 1868 wieder eine kleine Besserung eingetreten ist, so haben wir doch den Stand von 1860 auch jetzt noch nicht wieder erreicht, sondern zählen immer noch 5 Parochieen, 4 Geistliche, 9 Schulen, 11 Lehrer und ungefähr 10,000 Seelen weniger, als vor 20 Jahren!

Etliche von den Ursachen, die hierzu mitgewirkt haben, liegen — so zu sagen — auf der Hand und werden uns allen wohl bei dieser Frage sofort eingefallen sein. So vor allem schon der gewaltige Umschwung, den unser Volk in seinem öffentlichen Leben seit Mitte dieses Jahrhunderts durchgemacht hat und welcher dem Wachsthum unserer Kirche nicht günstig war, sondern dasselbe hemmen und hindern mußte. Da es indessen in dieser so vorherrschend politisch bewegten und vom Unglauben, wie von irdischer Genußsucht durchsäuerten Masse doch auch zu keiner Zeit völlig an Gläubigen gefehlt hat, im Gegentheil dem wachsenden Unglauben gegenüber in manchen Kreisen auch der Glaube gewachsen ist, ja dieser Glaube auch außerhalb unsers Kirchengebiets sich bei vielen sogar zu einem bewußt lutherischen fort entwickelt hat, so hätte man nach den früheren Erfahrungen immer doch erwarten sollen, daß unsere Kirche sich wenigstens aus diesen ihr innerlich verwandten Elementen noch weiter verstärken würde. Wie kam es denn, daß auch diese Hoffnung (mit verschwindenden Ausnahmen) nicht in Erfüllung ging und je länger je weniger in Erfüllung gehen zu wollen scheint?

Nun das, wenn auch nicht einzige, aber doch der Zeit nach erste Hinderniß, das sich dieser Erfüllung in den Weg stellte, ist ohne Zweifel die aus dem wüsten Jahr 48 datirende Entstehung der sogenannten luth. Vereine innerhalb der unirten Landeskirche gewesen, welche nicht nur mit wachsender Dreistigkeit den kräftigen Irrthum in Cours setzten und hartnäckig verfochten, daß die alte luth. Kirche unseres Landes innerhalb der Landeskirche rechtlich und thatsächlich fortbestehe, wir also nur von der luth. Kirche abgefallene Separatisten seien, — sondern auch während der Regirung Friedrich Wilhelm's IV. verschiedene Concessionen erwirkten, welche diesem Irrthum bei der Menge Vorschub leisteten, und bei vielen einen um so leichteren Eingang verschafften, als es selbstverständlich bequemer war zu halten, was man noch zu haben sich einbildete, als durch rechtschaffene Buße und mit großen Opfern wieder zu suchen und zu ergreifen, was man in der That doch entweder leichtfertig weggeworfen oder aus Unwissenheit verloren hatte.

Indessen diese lutherischen Vereine, wie sehr sie uns auch geschadet haben, würden doch allein nicht im Stande gewesen sein, unser Wachsthum zum Stillstand zu bringen. Erst als 1860 ein zweites Hinderniß hinzutrat, die Diedrich'sche Spaltung, ist es zu diesem Stillstand und theilweisen Rückgang gekommen. Diese unverantwortliche, sachlich durch nichts gerechtfertigte, dazu in der denkbar ärgerlichsten und unsere Kirche bloßstellendsten Weise vollzogene Spaltung wurde sofort zum schlagendsten Argument, zur schneidigsten Waffe in den Händen unserer Feinde, indem sie unwiderleglich, weil thatsächlich, zu beweisen schien, daß unsere Sache im tiefsten Grunde faul sein, und, weil selber eine ungerechtfertigte Separation, auch zu immer neuen ungerechtfertigten Separationen, und damit zu einer völligen Auflösung der luth. Kirche überhaupt drängen und führen müsse. Während der vorher schon ziemlich gefallene Credit des landesherrlichen Kirchenregiments Angesichts der Diedrich'schen Separation wieder in weiten Kreisen erheblich stieg, kam die Freikirche als solche allgemein in Verruf.

Aber wenn auch so der seit 1860 eingetretene Stillstand und theilweise Rückgang in dem Wachsthum unserer Kirche sich einigermaßen aus den angeführten Ursachen wohl begreifen läßt, so läßt er sich doch nicht ganz aus ihnen begreifen. Denn daß diese Ursachen doch nicht überall einen solchen Stillstand und Rückgang zur Folge haben, zeigt auf eine uns besonders beschämende Weise die Entwickelung einiger luth. Synoden in Nord-Amerika. Wir verkennen nicht die vielfachen geschichtlichen und lokalen Verschiedenheiten, welche bei einem Vergleich mit jenen Synoden ins Gewicht fallen, und noch weniger, daß das bloße äußere Wachsthum — wie in der Zahl der Seelen, Gemeinden, kirchlichen Anstalten u. s. w. — für das wahrhafte Gedeihen des kirchlichen Lebens nicht ausschließlich in Betracht kommen darf. Immerhin ist es aber dafür doch ein wichtiges Moment. Und jene Synoden leben doch auch unter einem Volke, das vorherrschend in materiellen und politischen Interessen aufgeht, und in welchem der Unglaube mindestens eben so nackt und frech, als bei uns, auftritt, an kirchlichen Streitigkeiten und Spaltungen aber gleichfalls durchaus kein Mangel ist. Dennoch haben sie, obwohl im Ganzen mit denselben Schwierigkeiten und Hindernissen kämpfend, wie wir, in kurzer Zeit, sowohl was das Wachsthum nach außen, als die Befestigung und Ausbildung der innern kirchlichen Anstalten und Einrichtungen betrifft, uns längst überholt. Z. B. die Missouri-Synode, deren Sammlung und Organisirung erst einige Jahre nach der unsrigen begonnen hat und die schon vor 10 Jahren über viertehalbhundert Gemeinden zählte mit über 300 Geistlichen und vielen Schulen, außerdem aber zur besseren Vor- und Ausbildung ihres Lehrstandes aus eigenen Mitteln längst ein großes Predigerseminar gegründet und die dazu erforderlichen Professoren und Lehrer angestellt hat, wo-

von wir zwar
her doch nichts
thun können.
Jahre besteht u
meinden zählt
richtet hat.
noden unter gl
so außerordentl
auch unser Got
auch unsere A
segnen und all
Wege zu räum
er im Gegenth
schlägen zugel
unsern Lauf 2
freilich seine ge
sen Absichten
auch nicht im
gründen, die G
einem andern
wenn auch hie
Gottes Gericht
forschlich sind,
und erkennen,
handelt, das G
land vor unse
dieser Kirche
mit der verhält
Nordamerika,
geschichte doch
land die göttlic
und Sakramen
amerika empfa
vergeblich emp
melschreiendem
hat seine Zeit
seine Zeit, ab
Bauen hat
Steine sam
zerstreuen."
rika pflanzt, b
angefangen h
streuen. Es m
aber wenigste
selbst hat von
sagt, wenn er
denken, da
ewig haben
achtung wi
Wenn wir
tretenen Still
bloß in dem
glauben des
lutherischen
Spaltung, so
erkennen habe
die deutsch-l
Satan, der F
Macht und
unerhörter W
brechen und z
auf ankommt
Lage und Kri
gen unter die
uns fallenden
sers Volkes u
Kirche in rech
bei Gott dur
duldig seines
zwar müssen

s setzten und hartnäckig verfochten,
rche unseres Landes innerhalb der
und thatsächlich fortbestehe, wir
. Kirche abgefallene Separatisten
während der Regirung Friedrich
schiedene Concessionen erwirkten,
n bei der Menge Vorschub leiste-
nen um so leichteren Eingang ver-
verständlich bequemer war zu hal-
zu haben sich einbildete, als durch
nd mit großen Opfern wieder zu
fen, was man in der That doch
eggeworfen oder aus Unwissenheit

erischen Vereine, wie sehr sie uns
würden doch allein nicht im
unser Wachsthum zum Stillstand
als 1860 ein zweites Hinderniß
h'sche Spaltung, ist es zu diesem
eisen Rückgang gekommen. Diese
chlich durch nichts gerechtfertigte,
ärgerlichsten und unsere Kirche
vollzogene Spaltung wurde sofort
gument, zur schneidigsten Waffe
er Feinde, indem sie unwiderleg-
, zu beweisen schien, daß unsere
runde faul sein, und, weil selber
Separation, auch zu immer neuen
parationen, und damit zu einer
er luth. Kirche überhaupt drängen
Während der vorher schon ziemlich
landesherrlichen Kirchenregiments
h'schen Separation wieder in wei-
stieg, kam die Freikirche als solche

er seit 1860 eingetretene Stillstand
ang in dem Wachsthum unserer
zen aus den angeführten Ursachen
o läßt er sich doch nicht ganz aus
enn daß diese Ursachen doch nicht
Stillstand und Rückgang zur Folge
uns besonders beschämende Weise
ger luth. Synoden in Nord-Ame-
nicht die vielfachen geschichtlichen
nheiten, welche bei einem Vergleich
ins Gewicht fallen, und noch we-
äußere Wachsthum — wie in der
Gemeinden, kirchlichen Anstalten
vahrhafte Gedeihen des kirchlichen
ießlich in Betracht kommen darf.
dafür doch ein wichtiges Moment,
eben doch auch unter einem Volke,
materiellen und politischen Inte-
welchem der Unglaube mindestens
ch, als bei uns, auftritt, an kirch-
und Spaltungen aber gleichfalls
el ist. Dennoch haben sie, obwohl
lben Schwierigkeiten und Hinder-
wir, in kurzer Zeit, sowohl was
h außen, als die Befestigung und
rn kirchlichen Anstalten und Ein-
uns längst überholt. Z. B. die
ren Sammlung und Organisirung
h der unsrigen begonnen hat und
ahren über viertehalbhundert Ge-
über 300 Geistlichen und vielen
aber zur besseren Vor- und Aus-
ndes aus eigenen Mitteln längst
minar gegründet und die dazu er-
en und Lehrer angestellt hat, wo-

von wir zwar auch schon immer viel geredet, aber bis-her doch nichts dafür gethan haben und nichts haben thun können. Ebenso die Jowa-Synode, die erst 24 Jahre besteht und doch schon 80 Pastoren mit 108 Gemeinden zählt und gleichfalls ein Predigerseminar errichtet hat. Nun ist aber derselbe Gott, der diese Synoden unter gleichen Schwierigkeiten und Hindernissen so außerordentlich hat wachsen und gedeihen lassen, doch auch unser Gott, und es wäre ihm ein kleines gewesen, auch unsere Arbeit und Leiden in gleichem Maß zu segnen und alle entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Hat er das nun nicht gethan, hat er im Gegentheil unsern Feinden und ihren bösen Anschlägen zugelassen, uns empfindlich zu schaden und unsern Lauf 20 Jahre hindurch aufzuhalten, so wird er freilich seine gerechten Gründe dafür — und seine weisen Absichten dabei gehabt haben. Wenn wir nun auch nicht im Stande sind, diese Gründe völlig zu ergründen, die Gott bestimmt haben, in Deutschland mit einem andern Maß zu messen, als in Amerika, — und wenn auch hier St. Pauli Ausspruch gelten muß, daß Gottes Gerichte unbegreiflich und Gottes Wege unerforschlich sind, — so können wir doch soviel begreifen und erkennen, daß es sich hier eben um ein Gericht handelt, das Gott an der lutherischen Kirche in Deutschland vor unsern Augen vollzieht. Daß er aber mit dieser Kirche früher ins Gericht geht und strenger, als mit der verhältnißmäßig jungen lutherischen Kirche in Nordamerika, das ist nach der Schrift und Kirchengeschichte doch nicht allzuschwer zu verstehen, da Deutschland die göttlichen Gnadenwohlthaten des reinen Worts und Sakraments viel länger und reichlicher als Nordamerika empfangen und genossen, aber je länger je mehr vergeblich empfangen, unwürdig genossen und mit himmelschreiendem Undank vergolten hat. „Ein jegliches hat seine Zeit", spricht Salomon. „Pflanzen hat seine Zeit, aber auch ausrotten, das gepflanzet ist. Bauen hat seine Zeit, aber auch Abbrechen. Steine sammeln hat seine Zeit, aber auch Steine zerstreuen." Es ist derselbe Gott, der in Nordamerika pflanzt, baut und sammelt, und der in Deutschland angefangen hat, auszurotten, abzubrechen und zu zerstreuen. Es mag das eine harte Rede genannt werden, aber wenigstens unlutherisch ist sie nicht, denn Luther selbst hat von diesen Tagen und diesem Gericht geweissagt, wenn er schreibt: „Ihr Deutschen dürft nicht denken, daß ihr Gottes Wort und Gnade ewig haben werdet: der Undank und die Verachtung wird es nicht lassen bleiben!"

Wenn wir aber so die Ursachen des bei uns eingetretenen Stillstandes und theilweisen Rückganges nicht bloß in dem zunehmenden Materialismus und Unglauben des Volkes, nicht bloß in der Entstehung der lutherischen Vereine, nicht bloß in der Diedrich'schen Spaltung, sondern vor allem in dem Zorne Gottes zu erkennen haben, der über Deutschland, insonderheit über die deutsch-lutherische Kirche entbrannt ist und dem Satan, der Finsterniß und allerlei kräftigen Irrthümern Macht und Raum gibt, die Gewissen und Zungen in unerhörter Weise zu verwirren, ja ganze Kirchen abzubrechen und zu zerstreuen, — so wird es vor allem darauf ankommen, daß wir in dieser ungeheuer ernsten Lage und Krisis uns mit Furcht und Zittern demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes, daß wir den auf uns fallenden Antheil an der gemeinsamen Schuld unsers Volkes und insonderheit der deutsch-lutherischen Kirche in rechtschaffener Buße erforschen und erkennen, bei Gott durch Christum Gnade suchen und dann geduldig seines Trostes und seiner Hülfe harren. Und zwar müssen wir diesen unseren Antheil an der gemeinsamen Schuld durchaus als den verhältnißmäßig größeren Theil der Schuld erkennen. Je mehr wir mit Recht uns dessen rühmen, was der HErr uns in dieser bösen Zeit vor andern an Erkenntniß und Gnade vorausgegeben hat, und darum auch viel mehr von uns fordern wird, als von anderen, um so mehr werden wir uns zu schämen und zu demüthigen haben, wenn wir den HErrn haben vergeblich geben und fordern lassen. Wenn ein Lutheraner den Namen Gottes unnützlich führt, den Feiertag entheiligt, Eltern und Herren verachtet, die Ehe bricht, oder in seinem Christenthum lau wird, in seinem Gebet träge, im Glauben wankend und in der Liebe kalt, so erzürnt das Gott viel mehr, als wenn andere dasselbe thun oder werden. Wenn ein lutherischer Vorsteher, Pastor oder sonstiger Kirchendiener sein Amt vernachlässigt und veruntreut, oder wenn er in Unverstand und Hochmuth eifert, so erzürnt das den HErrn viel mehr, als wenn die Amtspersonen anderer Kirchen solches thun. Nun wird zwar diese demüthige Erkenntniß von unserm größeren Antheil an der gemeinsamen Sündenschuld Deutschlands uns einerseits den durch Gottes Zorn auf uns liegenden Druck dieser kümmerlichen Tage noch schwerer empfinden lassen, denn wir werden ihn dann als einen wohl verdienten, als eine Züchtigung und Strafe empfinden. Andererseits wird er aber gerade dadurch auch leichter und erträglicher werden, sobald wir nur anfangen zu erkennen, daß er jedenfalls viel kleiner ist, als unsere Sünde, daß der HErr es immer noch sehr gnädig mit uns macht und es uns noch sehr viel besser geht, als wir eigentlich verdient haben. W.

Das neue Gesangbuch des General Council.

Das General Council hat durch eine Committee, zu welcher auch Prof. S. Fritschel und Pastor G. Großmann von der Jowasynode und Dr. Moldehnke vom New Yorker Ministerium gehörten, ein Gesangbuch bearbeiten lassen, welches wir im „Zeugen der Wahrheit" beurtheilt finden. Auf die Frage: Warum viele Gemeinden in und um New York das neue, vom General Council herausgegebene, Gesangbuch nicht einführen können, obgleich sie lange darauf gewartet haben? antwortet das genannte Blatt, wie folgt:

Der „Zeuge" ist seinen Lesern auf diese Frage eine Antwort schuldig, weil er den günstigen Bericht der Prüfungs-Committee seiner Zeit ohne Anmerkungen abgedruckt hat. Damals hatte man sein Urtheil gebildet nach den Anfangszeilen der im Buch enthaltenen Lieder, ohne diese selbst in ihrer jetzigen, in diesem Buch gegebenen, Gestalt näher anzusehen. Geht man nämlich in seiner Prüfung nicht weiter, so muß man mit Freuden bekennen, eine vortreffliche lutherische Liedersammlung, mit nur wenigen Ausnahmen, vor sich zu haben. Die mit der Verabfassung des Gesangbuches betraute Committee hat, unseres Wissens, auch nie eine öffentliche Andeutung gegeben, wie sie mit den Liedern, welche zur Aufnahme gelangen sollten, umzugehen gedenke, außer der allgemeinen Verheißung, den Text, soweit wie möglich, in der ursprünglichen Gestalt zu geben. Daß man aber mit einer unerklärlichen Willkür die einzelnen Lieder abkürzen, bald mehr, bald weniger Verse herauslassen wolle — selbst ohne Rücksicht auf die Absicht des ganzen Liedes, — das ist doch wohl niemals ausgesprochen worden, sonst hätte sich doch gewiß Protest auf Protest hören lassen gegen ein solch ungerechtfertigtes Verfahren.

Mehr als eine Gemeinde war vorbereitet worden, das neue Buch auf- und anzunehmen, wie z. B.

die hiesige St. Matthäus-Gemeinde. Als man aber zur genauen Prüfung schritt, mußte eine tiefe Enttäuschung eintreten und ein bitterer Schmerz darüber, daß das General-Concil es versäumt hatte, ein Buch zu liefern, das die Gemeinden mit fröhlichem Gewissen annehmen konnten. Und warum kann man das nicht? Es ist oben schon ausgesprochen. *Man hat in einer geradezu unverantwortlichen Weise zum Theil die bekanntesten und gebräuchlichsten Kernlieder unserer Kirche abgekürzt und verstümmelt.* Wir greifen, zum Beweis, aus der langen Reihe solcher verschnittenen Lieder nur etliche zum Exempel heraus und citiren die Zahlen nach dem neuen Gesangbuch.

Gleich No. 3 muß uns jede Hoffnung nehmen, daß dieses Buch den Gemeinden empfohlen werden darf. Es fehlen die Verse 3 bis 10, welche gerade den Grund angeben, weshalb der 11. Vers (im neuen Gesangbuch der 3te) sagt:

„Drum wollen wir begeh'n mit Fleiß
Den Tag nach recht christlicher Weis'" rc.

Das herrliche Adventslied No. 21 kommt nicht besser weg. Es fehlen 5 Verse. Und gerade die Verse, in welchen der Gedanke des Liedes auf die „Sünder", besonders aber auf die in Noth des Leibes und der Seele sich befindlichen Kinder Gottes angewendet wird; z. B.

„Fürwahr, er meint es gut,
Drum lasset uns die Plagen,
Die er uns schickt, ertragen
Mit unerschrocknem Muth."

„Hat endlich uns betroffen
Viel Kreuz, läßt er doch nicht
Die, welch' auf ihn stets hoffen
Mit rechter Zuversicht."

„Von Gott kommt alles her,
Der lässet auch im Sterben
Die Seinen nicht verderben,
Sein Hand ist nicht zu schwer."

Dem ebenso köstlichen Adventlied No. 22: „Warum willst du draußen stehen" — fehlen drei Verse.

Von dem kostbaren Weihnachtslied No. 44: „Fröhlich soll mein Herze springen" fehlt der 5te Vers. Warum?

Lied 45: „Ich steh' an deiner Krippe hier" muß sieben Verse verlieren.

Lied No. 46 muß sich Vers 6, dann die Verse 9 bis 14 rauben lassen. Sieht man sich hier, wie auch in No. 21 und 44, die fehlenden Verse an, dann kommt unwillkürlich der Verdacht in's Herz, daß die Beschneider dieser Lieder keinen Sinn für den Jammer des armen angefochtenen Christenherzens gehabt haben. Denn diese Verse bekämpfen gerade diesen Störer der christlichen Freude.

Auch dem Liede 47: „Wir singen dir, Immanuel", fehlen 7 Verse.

Nehmen wir zum weiteren Beispiel das Passionslied No. 79. Davon fehlen 10 Verse, 5 sind abgedruckt.

Nun nehme ein Jeder, dem das fernere Wohl unserer Gemeinden am Herzen liegt, welches ja auch durch das Gesangbuch gefördert oder gefährdet wird, ein Gesangbuch zur Hand, das alle ursprünglichen Verse enthält, und lese bedächtig, was aus- und abgeschnitten ist. Hätte den Männern, die eine solche Verstümmelung vorgenommen haben, nicht das Herz beben müssen über den Raub, den sie am Christenvolk begingen, als sie den größten und ergreifendsten Theil dieses wundervollen Passionsgesanges wegließen?

Nicht einmal das allenthalben bekannte „Herzliebster JEsu, was hast du verbrochen" durfte unverletzt bleiben, der 6. und 12. Vers mußten fort. Der 6. Vers lautet:

„Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
Bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden,
Dafür hätt' ich dort in der Höllen müssen
Ewiglich büßen." — (Das wär wohl zu stark!)

Von dem alten Osterlied No. 105: „Erschienen ist der herrlich' Tag", fehlen vier Verse und von No. 112, „O, Tod, wo ist dein Stachel nun", zwei Verse.

Von dem Himmelfahrtsliede No. 125 „Nun freut euch, Gottes Kinder all'" sieben Verse.

Vom Pfingstliede „O heiliger Geist, kehr bei uns ein", der zweite Vers, und von No. 148: „O, du allersüßste Freude", 6 Verse.

Greifen wir weiter in das Buch hinein. Wir stoßen auf das allbekannte, von vielen Christen geliebte Bußlied No. 260:

„Ich will von meiner Missethat
Zum HErren mich bekehren."

Davon fehlen die Verse 3 bis 8, 11 und 12, 15 und 16. Die Verse 3 bis 8 handeln von den Ursachen zur Buße, die Verse 11 und 12 beschreiben die große Noth eines erwachten Gewissens, die Verse 15 und 16 die selige Freude und Hoffnung eines durch Christi Blut gerechtfertigten Sünders. Sie fehlen und zerreißen das Lied in solcher Weise, daß man versucht wird zu fragen: Haben denn die Verstümmler dieses Liedes auch ein Herz für die in der Noth der wahren Buße liegenden Seelen, daß sie den Trost des 15. und 16. Verses rauben?

Schlagen wir No. 314 auf, da finden wir das unvergleichlich innige „Seelenbräutigam, JEsu, Gottes Lamm." Man hat ihm sieben Verse ausgeschnitten, zum Beispiel:

„Held aus Davids Stamm,
Deine Liebesflamm
Mich ernähre und verwehre,
Daß die Welt mich nicht versehre" rc.

und:

„Großer Friedensfürst,
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Wie du riefst: Mich dürst!
Großer Friedensfürst!"

No. 459: „O, daß ich tausend Zungen hätte", muß sich sechs Verse abschneiden lassen. No. 569: „Ich bin ein Gast auf Erden", entbehrt fünf köstliche Verse.

No. 589 bejammert den Verlust von sieben Versen, 592 sogar 11 Verse. Es klang auch gar zu gewaltig, wenn es in diesem Liede heißt:

„So lang ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolken schwebt,
Wird solche Marter währen.
Dann wird sich enden diese Pein,
Wenn Gott nicht wird mehr ewig sein."

Das wären einige Proben von der unbegreiflichen Willkür, mit welcher man die Scheere bei Verabfassung dieses Buches gebraucht. *Es ist kein lutherisches Buch.* Der lutherische Geist wird mit Recht als der conservative bezeichnet, d. h., er respectirt das gute Alte und will nicht einmal die Hand schonungslos an das gleichgültige Alte legen, um nicht Herz und Gemüth des Volkes unnöthigerweise zu verletzen. Viel weniger wagt er es, das der Kirche geschenkte, in tausend Erfahrungen als heilsam erfundene Gut zu verkürzen. Haben wir nun aber vor andern kirchlichen Gemeinschaften etwas voraus, so müssen dazu gewiß auch unsere unvergleichlichen Lieder gezählt werden. Bei dem besten Theil unseres lutherischen Volks, der nämlich, nächst der Bibel, im Gesangbuch zu Hause ist, sind die alten Kernlieder gleich so viel Kleinodien geachtet, die ihnen um keinen Preis feil sind. Und nun soll ihnen und ihren Kindern ein Gesangbuch in die Hand gegeben werden, in welchem ihre Kleinodien mit recht unge-

schickter Hand verstümmelt si
Es ist ein unverantwortlich
Lieblingsgedanken zu ver
lange Liturgie, die für unse
wie das pompöse Gewand
Jahrhundert, die höchstens
werden kann, wo die Me
kirchlich-ästhetisch ausgebild
nicht einmal von der Mehrz
werden darf — nimmt 29,
ten des Buches ein. Dan
durch eine Auswahl von Ps
haber des Psalmensingens
sangbuchs-Committee vertre
dieser 260 Seiten hätte gen
der ganz wiederzugeben. T
Freudigkeit, trotz der Lieder
stegen, das Buch empfehle
man davon ernstlich abrathe
sangbuche umsehen, dessen
Ziel im Auge gehabt hab
reine und unverstümmelte L

* *

Bemerkung der Redact
Herr Pastor Späth ha
Rechtfertigung dieser Gesa
neral Council veröffentlicht,
manche Ausstellungen in ei
erscheinen, doch darin die A
lassungen bestätigt, ja, selbst
der ausgelassenen Verse noch
der Wahrheit" vermuthet h
denen sich die Committee bei
ließ, sind nach dem eigenen
stor Späth von dem persö
eingegeben. Als Gründe f
Wendungen, prosaische Ver
spinnen, ungelenke Verse, fl
u. s. w.

† Herr Pastor

Wieder hat der HErr ei
ner, der eben bei voller Ar
Pastor B. Both, der seit
Seelsorgers unter uns treu
19. October d. J. vom ge
durch Krankenbesuche zugez
pulent war, so fürchtete d
schlimmen Ausgang. Und
schon vier Tage später erfüll
jedes Gemeindeglied noch
traurige Nachricht: Unser P

Das war ein harter Sch
dieser trüben Zeit. Eben
um sich greift, da so man
Trost und Stärkung beda
Heerde entzogen!

Fast kommen wir daher
gen: HErr, warum thust
ja, daß wir das nicht thun
und Walten für heilig und
selbst dann, wenn er uns
jetzt thue, weißt du nicht, d
erfahren." Mit diesem W
jetzt trösten.

Die Wiege unseres verst
Deutschland gestanden. T
bruar 1845 in Heinau,

nd und Sünden,
t's zu finden,
nüssen
Das wär wohl zu stark!)
05: „Erschienen ist
und von No. 112,
, zwei Verse.
. 125 „Nun freut
rse.
Geist, kehr bei uns
148: „O, du aller=

hinein. Wir stoßen
isten geliebte Buß=

fethat
n."
, 11 und 12, 15
n von den Ursachen
schreiben die große
e Verse 15 und 16
eines durch Christi
ie fehlen und zer=
daß man versucht
Verstümmler dieses
Noth der wahren
Trost des 15. und

inden wir das un=
m, JEsu, Gottes
rse ausgeschnitten,

,

e,
ersehre" rc.

d Leben
en,
!

ungen hätte", muß
No. 569: „Ich
ünf köstliche Verse.
von sieben Versen,
h gar zu gewaltig,

el lebt
,

ein,
wig sein."

der unbegreiflichen
eere bei Verabfas=
ist kein luthe=
ist wird mit Recht
, er respectirt das
Hand schonungslos
icht Herz und Ge=
u verletzen. Viel
geschenkte, in tau=
dene Gut zu ver=
andern kirchlichen
üssen dazu gewiß
zählt werden. Bei
Volks, der nämlich,
Hause ist, sind die
odien geachtet, die
nd nun soll ihnen
in die Hand gege=
en mit recht unge=

schickter Hand verstümmelt sind! Das ist nicht lutherisch. Es ist ein unverantwortlicher Raub. Dafür hat man Lieblingsgedanken zu verwirklichen gesucht. Eine lange Liturgie, die für unsere Zeit gerade so gut paßt, wie das pompöse Gewand der Hofmänner im 17ten Jahrhundert, die höchstens da mit Segen gebraucht werden kann, wo die Mehrzahl der Kirchenbesucher kirchlich=ästhetisch ausgebildeten Geschmack haben, was nicht einmal von der Mehrzahl der Pastoren behauptet werden darf — nimmt 29, mit den Zuthaten 200 Seiten des Buches ein. Dann kommen 60 Seiten hindurch eine Auswahl von Psalmen, weil es etliche Liebhaber des Psalmensingens gibt, die auch in dem Gesangbuchs=Committee vertreten waren. Ein Viertheil dieser 260 Seiten hätte genügt, die verstümmelten Lieder ganz wiederzugeben. Dann hätte man mit einiger Freudigkeit, trotz der Lieder von **Gellert** und **Tersteegen**, das Buch empfehlen können. Nun aber muß man davon ernstlich abrathen und sich nach einem Gesangbuche umsehen, dessen Herausgeber nur das eine Ziel im Auge gehabt haben, den Gemeinden Gottes reine und unverstümmelte Lieder zu geben.

* * *

Bemerkung der Redaction des „Lutheraner":

Herr Pastor Späth hat zwar im „Herold" eine Rechtfertigung dieser Gesangbuchsrecension des General Council veröffentlicht, aber, obgleich nach derselben manche Ausstellungen in einem etwas milderen Lichte erscheinen, doch darin die Klage über die vielen Auslassungen bestätigt, ja, selbst zugestanden, daß die Zahl der ausgelassenen Verse noch größer sei, als der „Zeuge der Wahrheit" vermuthet hat. Die Grundsätze, von denen sich die Committee bei diesen Auslassungen leiten ließ, sind nach dem eigenen Geständniß des Herrn Pastor Späth von dem persönlichen Geschmack derselben eingegeben. Als Gründe führt er z. B. an: Unschöne Wendungen, prosaische Verflachung, zu breites Ausspinnen, ungelenke Verse, flache, ungeschickte Ausdrücke u. s. w.

† Herr Pastor Victor Both. †

Wieder hat der HErr einen treuen Knecht und Diener, der eben bei voller Arbeit war, abberufen. Herr Pastor **V. Both**, der seit drei Jahren das Amt eines Seelsorgers unter uns treu verwaltet hatte, wurde am 19. October d. J. vom gelben Fieber, welches er sich durch Krankenbesuche zugezogen, befallen. Da er corpulent war, so fürchtete die Gemeinde sogleich einen schlimmen Ausgang. Und diese Befürchtung sollte sich schon vier Tage später erfüllen. Am 23sten erhielt fast jedes Gemeindeglied noch in später Abendstunde die traurige Nachricht: Unser Pastor ist entschlafen!

Das war ein harter Schlag für unsere Gemeinde in dieser trüben Zeit. Eben da die Epidemie so rasend um sich greift, da so mancher Kranke und Sterbende Trost und Stärkung bedarf, wird dieser Hirt seiner Heerde entzogen!

Fast kommen wir daher in die Versuchung, zu fragen: HErr, warum thust du das? Aber wir wissen ja, daß wir das nicht thun dürfen, sondern sein Thun und Walten für heilig und gerecht erkennen sollen, auch selbst dann, wenn er uns schwer züchtigt. „Was ich jetzt thue, weißt du nicht, du wirst es aber hernachmals erfahren." Mit diesem Worte wollen auch wir uns jetzt trösten.

Die Wiege unseres verstorbenen Seelsorgers hat in Deutschland gestanden. Dort wurde er am 22. Februar 1845 in Heinau, Bez. Römhild, in Sachsen=Meiningen geboren, kam als dreijähriger Knabe nach Amerika, wurde in der Stadt New York erzogen und später für das heilige Predigtamt in unserer praktischen Anstalt in St. Louis ausgebildet.

Mit trefflichen Gaben hatte der liebe Gott seinen Diener geziert. In der englischen Sprache zu predigen, war ihm ebenso geläufig, als in der deutschen. In seinen Predigten hielt er Gesetz und Evangelium scharf getrennt. Die Schooßsünden der Gemeinde griff er unerschrocken an. Das Evangelium verkündigte er mit freudigem Aufthun seines Mundes. Jeder konnte ihm abmerken: das kommt von Herzen.

Seine letzte Predigt hielt er am 17ten Sonntage nach Trinitatis über die Epistel Eph. 4, 1—6. Wie immer, so wies er auch in dieser letzten Predigt die armen Sünder zu dem einigen Sündentilger JEsu Christo und auf das himmlische Vaterland, wo die Einigkeit vollkommen hergestellt sein würde. Wer hätte aber da geglaubt, daß das seine Valetpredigt sein würde?

Nun noch etwas über sein Krankwerden. Von dem tödtlichen Fieber wurde er am obgenannten Tage ergriffen. Drei Stunden zuvor, um 11 Uhr Abends, hatte er seine schriftlichen Arbeiten beendet und sich gesund zu Bett begeben. Um 2 Uhr Morgens wurde er wach und sagte seiner Frau, daß ihn über und über schaudere. Diese machte schnell ein Fußbad und heißen Thee von Orangenblättern und nöthigte ihn, sich wieder ins Bett zu legen.

Zwei Aerzte, zwei geschickte Krankenwärter, sowie seine Frau und Mutter thaten ihr Möglichstes, aber umsonst. Gott wollte es einmal anders haben.

Während seines kurzen, aber schweren Leidens war er fast stets beim Bewußtsein, nur in den 6 letzten Stunden verlor er dasselbe. Von furchtbaren Gliederschmerzen gequält, lag er sehr unruhig, so daß die Krankenwärter ihn stets halten mußten. Da hat er denn oft geklagt, daß sie sich selber und ihn so quälten. Wenn ihn sein HErr JEsus Christus wieder gesund werden ließe und er je wieder krank werden sollte, so wollte er sich in einen hölzernen Kasten legen, damit sie dieser Arbeit überhoben würden. Selbst in seinen Phantasien führte er den Namen seines Erlösers im Munde, bis ihn dieser am 23sten Abends 6 Uhr durch einen seligen Tod von allen Schmerzen erlösete und seine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß tragen ließ. Die entseelte Hülle wurde sogleich in einen luftdichten metallenen Sarg, 500 Pfund schwer, gelegt und am folgenden Tage, um 10 Uhr Morgens, auf dem Begräbnißplatze der Gemeinde feierlich dem Schooße der Erde übergeben, wo sie einer fröhlichen Auferstehung am jüngsten Tage entgegensieht.

Ein großer Theil unserer Gemeinde, mehrere Auswärtige, darunter drei englische Pastoren, bildeten den Trauerzug.

Wir beklagen, wie es Christen gebührt, aufs tiefste das schnelle und frühe Dahinscheiden unsers geliebten Pastors. In der Lehre war er ein treuer Evangelist, in seinem Leben und Wandel ein würdiges Vorbild unserer Gemeinde. Sein Gedächtniß bleibe bei uns im Segen nach dem Spruch: „Gedenket an eure Lehrer, welche euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach."

Ach, ihr lieben Brüder, welch eine schwere Heimsuchung Gottes ist das für uns! Hier steht nun unsere Gemeinde, das kleine Häuflein, und ist verwais't und zwar zu einer Zeit, da wir der Versorgung am meisten bedürftig sind. Mit bangem Herzen denken wir in dieser tiefen Betrübniß: Werden wir auch einen Seelsorger wieder bekommen, da es hier im Süden so schrecklich hergeht? Mit unseren Sünden haben wir

ja dies und no
Gott sei uns g
Strafen und er
Der Verstorb
ein einjähriges
rige Großmutte
sorgt wurden u
unserer theuren
empfohlen werd
Und schließli
uns mit in eur
rechten Gebet v
Mobile, Ala

Z

Ist Saul a
man sagen, w
Blatt der unirt
rischen Theolog
„Und zwar ist e
weg zu sagen,
Amte hervortrit
meinschaft mit
der Verantwort
das Erste anla
Zuhörern und
an's Herz legt,
Stellung. ‚I
gläubigen l
in den Worten
welcher ihr im
hat euch die ev
reiche Mutter
reicht und euch
Wortes Gottes
keinen Mangel
lautere, unverf
genau und fe
Leiden und S
Treibsand geb
Eigendünkel, s
stein Christum
telpunkt und
confessione
den schärfst
gleichviel gelte
cinianer, Wie
ten, oder in
meinschaft leb
Bauch dienen
nießen möget?
renden und
und zurecht b
bemüht, eine
zu bekehren?
Untersuchung
daß in unsere
finden sein, d
überführt wer
der gelehrt, da
reißt, als hab
ten, es sei n
„Wir", sprech
uns Alle selig
tiges Tages
treuen, wahrh
heit sagte, spr
Welche Kaltst
mit allem R
Herzen zur A

m als dreijähriger Knabe nach
r Stadt New York erzogen und
redigtamt in unserer praktischen
usgebildet.

en hatte der liebe Gott seinen
englischen Sprache zu predigen,
fig, als in der deutschen. In
er Gesetz und Evangelium scharf
ßsünden der Gemeinde griff er
ns Evangelium verkündigte er
seines Mundes. Jeder konnte
nmt von Herzen.

t hielt er am 17ten Sonntage
vie Epistel Eph. 4, 1—6. Wie
in dieser letzten Predigt die armen
en Sündentilger JEsu Christo
he Vaterland, wo die Einigkeit
sein würde. Wer hätte aber da
e Valetpredigt sein würde?

er sein Krankwerden. Von dem
er am obgenannten Tage ergrif-
uvor, um 11 Uhr Abends, hatte
beiten beendet und sich gesund zu
2 Uhr Morgens wurde er wach
daß ihn über und über schau-
schnell ein Fußbad und heißen
tern und nöthigte ihn, sich wieder

geschickte Krankenwärter, sowie
ter thaten ihr Möglichstes, aber
es einmal anders haben.

rzen, aber schweren Leidens war
wußtsein, nur in den 6 letzten
selbe. Von furchtbaren Glieder-
g er sehr unruhig, so daß die
ets halten mußten. Da hat er
sie sich selber und ihn so quälten.
JEsus Christus wieder gesund
je wieder krank werden sollte, so
hölzernen Kasten legen, damit sie
en würden. Selbst in seinen
den Namen seines Erlösers im
: am 23sten Abends 6 Uhr durch
n allen Schmerzen erlösete und
ngeln in Abrahams Schooß tra-
te Hülle wurde sogleich in einen
Sarg, 500 Pfund schwer, gelegt
age, um 10 Uhr Morgens, auf
der Gemeinde feierlich dem
ergeben, wo sie einer fröhlichen
sten Tage entgegensieht.

unserer Gemeinde, mehrere Aus-
i englische Pastoren, bildeten den

es Christen gebührt, aufs tiefste
e Dahinscheiden unsers geliebten
hre war er ein treuer Evangelist,
Wandel ein würdiges Vorbild
Sein Gedächtniß bleibe bei uns
Spruch: „Gedenket an eure Leh-
Wort Gottes gesagt haben; welcher
folget ihrem Glauben nach."

rüder, welch eine schwere Heim-
as für uns! Hier steht nun un-
leine Häuflein, und ist verwais't
Zeit, da wir der Versorgung am
d. Mit bangem Herzen denken
etrübniß: Werden wir auch einen
ommen, da es hier im Süden so
Mit unseren Sünden haben wir ja dies und noch viel größere Strafen verdient. Aber Gott sei uns gnädig und mildere die wohlverdienten Strafen und errette uns zu dieser Zeit!

Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Wittwe, ein einjähriges Söhnlein, eine Mutter und eine 80jährige Großmutter, welche an seinem Tische treulich versorgt wurden und welche hiermit der christlichen Liebe unserer theuren Glaubensgenossen aufs freundlichste empfohlen werden.

Und schließlich noch, lieben Brüder, vergesset nicht, uns mit in eure Fürbitte einzuschließen; denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Mobile, Ala., 27. October 1878.

F. W. Pott, Lehrer,
Selma Str., betw. Broad & Marine Sts.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Ist Saul auch unter den Propheten? So möchte man sagen, wenn man in dem „Friedensboten", dem Blatt der unirt-evangelischen Synode, von dem treu lutherischen Theologen Scriver unter Anderem Folgendes lies't: „Und zwar ist es vornehmlich zweierlei, um es gleich vorweg zu sagen, was in seinen Anschauungen von dem Amte hervortritt, das Bewußtsein um die gliedliche Gemeinschaft mit der lutherischen Kirche und das Gefühl der Verantwortlichkeit für die vertrauten Seelen. Was das Erste anlangt, so ist der Ernst, mit welchem er seinen Zuhörern und Lesern ihre Zugehörigkeit zu ihrer Kirche an's Herz legt, ein Maßstab für seine eigene persönliche Stellung. ‚Ihr seid durch Gottes Gnade in der rechtgläubigen lutherischen Kirche geboren, auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher ihr immerdar gewesen seid (1 Tim. 4, 6.). Es hat euch die evangelische (lutherische) Kirche als eine liebreiche Mutter alsbald in eurer Kindheit die Brüste gereicht und euch mit der lauteren Milch des seligmachenden Wortes Gottes getränkt; ihr lebt in einer Kirche, welche keinen Mangel hat an irgend einem Guten; sie hat das lautere, unverfälschte, seligmachende Wort Gottes, dem sie genau und fest anhängt, und sich im Glauben, Leben, Leiden und Sterben darnach richtet, sie hat nicht auf Treibsand gebaut, nicht auf Menschensatzungen und Eigendünkel, sondern auf den bewährten Grund und Eckstein Christum JEsum, welcher der ganzen Schrift Mittelpunkt und Kern ist.' — Die Indifferenz gegen confessionelle Unterschiede brandmarkt er mit den schärfsten Ausdrücken. ‚Vielleicht könnte euch gleichviel gelten, ob ihr in der Papisten, Calvinisten, Socinianer, Wiedertäufer und anderer irrigen und verführten, oder in der lutherischen rechtgläubigen Kirche Gemeinschaft lebt, wenn ihr nur Gelds genug habt, dem Bauch dienen und der Welt nach aller Lust geruhig genießen möget? Vielleicht habt ihr noch nie für die Irrenden und Verführten gebetet, daß sie Gott erleuchten und zurecht bringen wolle? Vielleicht habt ihr nie euch bemüht, eine irrende Seele von dem Irrthum ihres Weges zu bekehren? Ich wollte wünschen, daß ich in dieser Untersuchung und Prüfung Niemand treffen möchte, und daß in unserer rechtgläubigen Kirche Niemand möchte zu finden sein, der solcher Kalt- und Leichtsinnigkeit könnte überführt werden. Allein die Erfahrung hat mich's leider gelehrt, daß bei Hohen und Niedrigen der Wahn einreißt, als habe es mit Religionsstreit nicht viel zu bedeuten, es sei nur ein unnöthiges Gezänk der Gelehrten. „Wir", sprechen sie, „glauben Alle an einen Gott, der wird uns Alle selig machen." Viel große Leute haben noch heutiges Tages Pilati Sinn, der zu dem HErrn JEsu, dem treuen, wahrhaftigen Zeugen, als er ihm von der Wahrheit sagte, sprach: Was ist Wahrheit? (Joh. 18, 38.) Welche Kaltsinnigkeit des Satans Vorbereitungs-Arznei mit allem Recht mag genannt werden, dadurch er die Herzen zur Atheisterei und dem Unglauben fertig macht, davon viel zu sagen nicht noth ist, weil die tägliche Erfahrung lehrt, daß die frommen Herzen genug zu beseufzen und zu bejammern haben.' — Für ihn selbst, als einen Träger des heiligen Amtes, stellet sich nun dieses Verhältniß zu dem Kirchenganzen noch weit ernster. Er weiß, daß es seine Schuldigkeit ist, der Hüter und Wächter, Spender und Ausleger seiner Kirche zu sein, und den in ihr hergebrachten Sitten und Ordnungen treuen Gehorsam zu leisten. ‚Ich bin dessen gänzlich versichert', sagt er zum Abschiede in Stendal, ‚daß ich je und allewege diese christliche Gemeinde mit reiner Lehre, die dem heiligen und alleinseligmachenden Wort Gottes, den alten Hauptsymbolis und den neuern Glaubens- und Bekenntnißbüchern der evang. lutherischen Kirche gemäß gewesen, geweidet und versehen habe, und daß nie einiger Irrthum wider den Grund der Seligkeit laufend von mir vorgetragen worden.' — Die Kirche nicht mit Neuerungen betrüben, das ist ihm wie ein Amtswahlspruch nach allen Seiten hin. ‚Das Alte mit immer neuer Andacht beherzigen, mit neuem Eifer bewahren, mit neuem Glauben fassen, und mit einem neuen Leben zieren', — das ist seine Grundregel. ‚Wie sollte ich über mein Herz können bringen, daß ich dein, ohne das genug zerrüttetes und betrübtes Zion mit Neuerungen sollte beunruhigen!' ‚Ich habe die Kinderlehre', so heißt es in der Abschiedspredigt, ‚wie man sie hier nennt, und Uebung des heiligen Katechismi, welche durch das unselige Kirchenwesen verhindert und abgekommen war, wieder angerichtet, — bin oft voller Schweiß, müde und matt von der Kanzel kommen und habe mir's doch nicht verdrießen lassen, eine halbe Stunde und länger unter den Kindern zu stehen, und ihnen den Katechismus einfältig zu erklären.' ‚Es wäre zu wünschen, daß die Kirchen, so bisher hierin säumig gewesen, ihre Fehler endlich erkennen und dieselben Katechismuslehren schleunigst einführen möchten... Weil die Zuhörer leider gar zu saumselig in geistlichen Dingen sind, so liegt den Predigern ob, desto fleißiger zu sein, — weil sie uns selten fragen, müssen wir sie fragen, — weil sie entweder die Sünde nicht kennen oder nicht achten, müssen wir dieselbe ihnen recht vorstellen und ihre Scheußlichkeit und Gefährlichkeit wohl einbilden. Warum hat uns denn Gott zu Hirten und Wächtern gesetzt? Oder sind wir darum zum Dienste der Kirche berufen, daß wir nur gute Tage haben und unsere Zeit fein geruhsam mit Essen, Trinken, Gastereien, Kurzweil, Scherzen, Schlafen zubringen sollen?'" — Wir können uns nur von Herzen freuen, daß dieses Zeugniß des treu-lutherischen Scriver für die lutherische Kirche und gegen Union in dem unirten „Friedensboten" erschienen ist. Vielleicht wird mancher Leser desselben, der sich in Einfalt seines Herzens aus der lutherischen Kirche in die unirte verirrt hat, dadurch wieder in die verlassene Mutterkirche zurückgelockt. Das gebe Gott!

Daß Zigeuner Christen sind, ist das Neueste, was wir von den Methodisten, resp. den Vereinigten Brüdern, zu hören bekommen. Am Sonntag, den 15. September, feierte man in der Stadt Dayton, Ohio, das Gedächtniß der verstorbenen Königin Mathilde, Ehegattin seiner Majestät Levi Stanly, Königs der Zigeuner. Zugleich wurde auch ihr Leichnam im Woodlawn Friedhofe beigesetzt. Der Pfarrer Berger von der Ver. Brüder-Kirche amtirte bei der Feierlichkeit. Der Bestattung ging eine Rede in der Ver. Brüder-Kirche voran, welche bedachter Pfarrer Berger hielt, und in welcher er nach dem Bericht von „Miami" im Church Paper (der zugegen war) erklärte: „Die verstorbene Zigeuner-Königin sei ein Muster einer Christin gewesen und alle ihre Unterthanen seien im christlichen Glauben fest gegründet." Während der Bestattungsfeier, welche bedachter Berger ebenfalls leitete, beschworen ihre Kinder den Geist der Verstorbenen, zu erscheinen. Die Zigeuner sind aller Welt als ein lügenhaftes, diebisches, Zauberei und allerlei Greuel treibendes, heidnisches Volk bekannt, aber, daß sie fest gegründet sind im christlichen Glauben, das der Welt zu verkündigen, blieb für den Zigeunerpfarrer Berger aufgespart. (Ztschr.)

Opfer des Gelben Fiebers unter den Predigern. Nach der Angabe eines hiesigen politischen Blattes vom 2. November sind bis zu diesem Tage 31 nicht-katholische christliche Prediger, 24 römisch-katholische Priester und 1 jüdischer Rabbiner in Waltung ihres Amtes dem Gelben Fieber erlegen.

II. Ausland.

Schweiz. Im Canton Genf haben die Landgemeinden offenbar ungläubige Prediger bisher nicht angestellt. Das will der aus Ungläubigen bestehende sogenannte große Rath nicht mehr zulassen. Von jetzt an sollen auch die Landgemeinden durch das Consistorium gezwungen werden, auch rationalistische Pfaffen auf ihre Canzeln zu lassen. Derselbe große Rath will nun auch gegen die Privatschulen einschreiten, welche christlich gesinnte Leute errichtet haben, damit sie ihre Kinder nicht zu ungläubigen Lehrern in die Schule schicken müssen. Der hochweise Rath hat erklärt, der Staat habe ja darüber zu wachen, daß in keiner Schule etwas Unmoralisches gelehrt werde; nun sei es aber unmoralisch, wenn (durch den biblischen Unterricht) in den Kindern die Vaterlandsliebe und der republicanische Geist gedämpft werde; also müsse die Obrigkeit dagegen einschreiten. Einer der Herrn Staatsräthe erklärte gerade heraus, „der Staat müsse die Kinder dem Willen ihrer Eltern entreißen“. Und das nennt man drüben Religionsfreiheit! Eine schöne Freiheit das! W.

Hannover. Pastor Rocholl hat seine kleine separirte Gemeinde in der Stadt Hannover nach kaum halbjähriger Thätigkeit wieder verlassen. Wie man erfährt, zog es ihn seit langen Jahren zu der separirten Gemeinschaft der Breslauer Synode hin, der er in seinen Anschauungen von Kirche und Kirchenregiment verwandt ist. Wär' es nach seinem Wunsch gegangen, so hätte sich die hannoversche Separation der Breslauer angeschlossen; und gearbeitet hat er dahin, aber um so weniger Anklang finden können, da bei den hannoverschen Separirten noch von 1866 eine starke Mißstimmung gegen die Breslauer besteht, welche die Annexion (Hannovers an Preußen) gut geheißen haben. Rocholl ist daher seinem eigenen Zuge gefolgt und nach Rade vorm Wald gegangen, wo er zugleich rheinischer Superintendent werden wird. Rade v. W. hat zwei separirte Gemeinden, die sich vor etlichen Jahren bei den heftigen Streitigkeiten über Kirche und Kirchenregiment von einander getrennt haben, so daß nun eine der Breslauer, die andere der Immanuelsynode angehört. Außerdem ist an dem Orte von 2000 Seelen noch eine unirte und eine reformirte Gemeinde. Rocholls nun verwaist'tes Gemeindlein soll von Niederhessen aus durch den renitenten Pastor Rothfuchs versorgt werden, dem zugleich der Angabe nach die Herausgabe des separirten Kreuzblattes zufallen wird. Ein paar Separirte in der Gemeinde Aerzen haben sich an die nahe Pyrmonter Separation um Aufnahme gewandt und zur Begründung ihres Austrittes aus der Landeskirche zehn Beschwerdepunkte eingereicht. Der separirte Pastor hat von dem Breslauer Oberkirchenkollegium die Erlaubniß der vorläufigen Zulassung erhalten, und dazu die Nachricht, daß die nächste Synode untersuchen werde, ob sie noch ferner mit der hannoverschen Landeskirche als einer lutherischen Abendmahlsgemeinschaft halten könne. (Neues Zeitblatt.)

Das Betteln der Nonnen. In Glasgow in Südschottland wurde kürzlich eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung abgehalten, um die städtischen Behörden anzugehen, das Gesetz gegen das öffentliche Betteln Seitens der römischen Nonnen oder sogenannten Ordensschwestern in Anwendung zu bringen. Die Bittschrift, welche aufgesetzt und mit zahlreichen Unterschriften bedeckt wurde, behauptet, es sei diese systematische Bettelei der Nonnen nachgerade ein öffentliches Aergerniß und es sei auch ganz gegen jedwede Idee von Billigkeit, daß armen, halbnackten, hungernden und frierenden Frauen und Kindern und Krüppeln das Betteln von Thür zu Thür und von Haus zu Haus gesetzlich verboten sei, während es gesunden, kräftigen, sehr wohl genährten und gut und warm gekleideten jungen Frauen, begleitet von Dienerinnen und oft noch in Carossen einherfahrend, gestattet werde. Die Bittsteller ersuchen die städtischen Behörden von Glasgow um die unparteiische Handhabung des Gesetzes gegen die öffentliche Bettelei, damit die vielen protestantischen Armen, die wirklich der Hülfe bedürftig seien, nicht sagen könnten, es sei nur den römischen Nonnen, die durchaus keinerlei Mangel leiden, gestattet, zu betteln. Diese Nonnen wohnen in großen und eleganten Häusern, leben darin gut und sorgenfrei und arbeiten wenig oder nichts. Statt zu betteln, sollten sie, ebenfalls wie andere Leute, etwas Nützliches arbeiten. (Echo.)

Luxus. Auf dem Congreß für Innere Mission zu Magdeburg wollte Pastor v. Bodelschwingh die Pfarrfrauen von der Tyrannei der Mode befreit und zu größter Einfachheit in der Kleidung schon um des guten Beispiels willen zurückgeführt wissen. In christlichen Kreisen müsse es damit zuerst anders werden. Er getraue sich, die 400,000 Mark, deren die Bielefelder Anstalt für Epileptische bedürfe, allein aus den Schleppen der Pfarrer- und Lehrertöchter aufzubringen. (N. Ztbl.)

Mordgedanken der Socialisten. Ein neues socialistisches Blatt, das die Hauptheilnehmer der Pariser Commune von 1871 zu Mitarbeitern zählt, führt den Titel: „Der sociale Krieg“, und erscheint französisch und italienisch. In dem Programm heißt es: „Wir wissen, daß eine Zeitung nicht so viel werth ist als eine gute Flinte, aber immerhin ist sie eine Waffe, die auf den Gebrauch der andern vorbereitet und moralisch diejenigen trifft, die man später anders zu treffen gezwungen sein wird. (Ev.-luth. Friedensbote.)

Ein päbstliches Breve.

Als im siebenjährigen Kriege, den der Pabst gern zu einem Religionskriege gemacht hätte, der östreichische (papistische) Feldmarschall von Daun die Preußen geschlagen hatte, erhielt er vom Pabst ein Schreiben, worin dieser ihm zu seinem Siege Glück wünscht und ihn zu blutiger Rache gegen die „Ketzer“ zu entflammen sucht. Derselbe lautet nach dem „Sendboten“ folgendermaßen:

„Unserem geliebtesten Sohne in Christo, dem Feldmarschall von Daun, erstem kommandirenden General Ihrer apostolischen Majestät,

Pabst Clemens XIII.

„Geliebtester Sohn in Christo, Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor!

„Wir haben mit lebhaftester Empfindung des Vergnügens die Nachricht von Deinen im Kriege gegen die Ketzer verrichteten Heldenthaten, vornehmlich von dem bewunderungswürdigen Siege vernommen, welchen Du am 14. Oktober letztvergangenen Jahres über die Preußen davongetragen. Wir haben deshalb als Vater der Rechtgläubigen Unseres Amtes gemäß gehalten, die wundervollen Wirkungen Deiner Tapferkeit mit der Kraft Unseres Segens noch zu verstärken, und finden für gut, das Beispiel Unseres Vorfahren auf dem päbstlichen Stuhle nachzuahmen, der die Heldentugenden des Prinzen Eugen, seligen Andenkens, wegen seiner gegen die Ungläubigen erfochtenen öfteren Siege mit einem geweihten Hut und Degen belohnte. Wenn Du nun diesen Helden und Beschützer der Kirche an Tugenden weit übertriffst und gegen Ketzer streitest, die mit einer viel beharrlicheren Bosheit als die Ungläubigen selbst den abscheulichsten Irrthümern anhängen, so ertheilen wir Dir den himmlischen Segen dahin, daß Du vermittelst des hier beikommenden Degens die Ketzerei vertilgen mögest, deren pestilenzialischen Gestank die Hölle ausgebrütet hat. Der Würgengel soll Dir zur Seite fechten; er wird das schändliche Geschlecht der Anhänger Luthers und Calvins umbringen, und der höchste Rächer aller Verbrechen wird sich Deines Armes bedienen, um das gottlose Volk der Amalekiter und Moabiter bis auf den Grund auszurotten.

Dein Arm rauche stets von dem Blute dieser Gottlosen; lege diesem Baume, de
gen, die Axt an die Wurzel
genden Deutschlands nach de
des Großen mit Schwert, Fe
wahren Glauben gebracht
Seligen im Himmel eine fr
irrtes aber wiedergefundenes
wirst Du dann nicht erst die
erfüllen, wenn Du diese Me
losen in den Schooß der g
zurückführst! Die allerselig
zu Mariazell mit höchster An
in Deinen Unternehmungen
lige Nepomuk auf's inbrün
mit allen Seligen und feierli
Deinen Thaten einen glückli
Hoffnung belebt ertheilen Wi
lischen Segen!

„Gegeben zu Rom unte
Januar 1759, im ersten
Regierung.“

Der geweihte „Degen“ h
holfen.

Amtseinf

Im Auftrage des Herrn Präs
Sonntag nach Trinit. Herrn Pas
neuen Gemeinde zu Neu-Schaum
führt.

Adresse: Rev. L. J. Gehr
B

Im Auftrage des hochw. Präsi
18ten Sonntage nach Trin. Her
seiner Gemeinde in Wallace, Per
neten eingeführt.

Im Auftrag unseres hochw. P
Herr Pastor G. Endres unte
gers am 19ten Sonntag n. Tri
Nebr., von mir eingeführt.

Adresse: Rev. G. Endres,
Ut

Am 18ten Sonntag n. Trin. w
Auftrag des Ehrw. Präsidiums de
node Herr Pastor W. Mertne
des Hrn. Pastor Hallerberg, bei S
Sangamon Co., Ills., feierlich ei

Adresse: Rev. W. Mertne
Berli

Kirchein

Am 3. November, als am 20st
in des Unterzeichneten Filiale in
weihung einer neuen Blockkirche.
Endeward, Winter und

Missio

Das vierte Missionsfest in N
am 24. September statt. Der N
zu wollen, so daß Vormittags P
Kirche in Neu-Bergholz zu halte
konnte sich bei heiterem Wetter de
stärkte Missions-Gemeinde im Fr
zeichneter die Festrede hielt. Die
lecte wurde je zur Hälfte für die i
von $5.00 für die Negerkirche in

(Versp

Unter Theilnahme der Gemeind
hier feierte die Gemeinde zu Osh
Die Pastoren G. Küchle und C.
beiden Predigten wurden aus der
den Sieg des Evangeliums unter
gemacht (s. Lutheraner, Jahrg. 25
welche wegen vorhandener Noth m
zugestellt wurden.

Am 12ten Sonntag nach Trin.
schatteten Platz des Concordia-
Ills., wieder ein allgemeines Mi
souri- und der Illinois-Synode f
meist mit den betreffenden Pastoren

nährten und gut und
gleitet von Dienerin-
hherfahrend, gestattet
städtischen Behörden
he Handhabung des
lei, damit die vielen
der Hülfe bedürftig
den römischen Non-
leiden, gestattet, zu
großen und eleganten
genfrei und arbeiten
, sollten sie, ebenfalls
rbeiten. (Echo.)

Innere Mission zu
schwingh die Pfarr-
befreit und zu größ-
n um des guten Bei-
In christlichen Krei-
erden. Er getraue
elefelder Anstalt für
chleppen der Pfarrer-
(N. Ztbl.)

Ein neues sociali-
nehmer der Pariser
rn zählt, führt den
rscheint französisch
m heißt es: „Wir
l werth ist als eine
Waffe, die auf den
moralisch diejenigen
ffen gezwungen sein
th. Friedensbote.)

ebe.

der Pabst gern zu
der östreichische (pa-
Preußen geschlagen
reiben, worin dieser
und ihn zu blutiger
nen sucht. Derselbe
ermaßen:
Christo, dem Feld-
mmandirenden Ge-
estät,
Clemens XIII.
nseren Gruß und

ndung des Vergnü-
iege gegen die Ketzer
) von dem bewun-
welchen Du am 14.
die Preußen davon-
ater der Rechtgläu-
, die wundervollen
Kraft Unseres Se-
r gut, das Beispiel
en Stuhle nachzu-
nzen Eugen, seligen
läubigen erfochtenen
ut und Degen be-
und Beschützer der
d gegen Ketzer strei-
osheit als die Un-
hümern anhängen,
Segen dahin, daß
Degens die Ketzerei
n Gestank die Hölle
oll Dir zur Seite
lecht der Anhänger
der höchste Rächer
s bedienen, um das
abiter bis auf den
Blute dieser Gott-

losen; lege diesem Baume, der so verfluchte Früchte getragen, die Axt an die Wurzel und lasse die nördlichen Gegenden Deutschlands nach dem Beispiele des heiligen Karl des Großen mit Schwert, Feuer und Blut wiederum zum wahren Glauben gebracht werden. Entstehet bei den Seligen im Himmel eine so große Freude über Ein verirrtes aber wiedergefundenes Schäflein, mit welcher Freude wirst Du dann nicht erst die Heiligen und Rechtgläubigen erfüllen, wenn Du diese Menge der Verkehrten und Gottlosen in den Schooß der göttlichen Mutter oder Kirche zurückführst! Die allerseligste Jungfrau Maria, welche zu Mariazell mit höchster Andacht verehrt wird, helfe Dir in Deinen Unternehmungen! Es bete für Dich der heilige Nepomuk auf's inbrünstigste und der ganze Himmel mit allen Seligen und feierlich erklärten Heiligen verleihe Deinen Thaten einen glücklichen Fortgang! Von dieser Hoffnung belebt ertheilen Wir Dir nochmals den apostolischen Segen!

„Gegeben zu Rom unter dem Fischerringe am 30. Januar 1759, im ersten Jahre Unserer päpstlichen Regierung."

Der geweihte „Degen" hat bekanntlich nicht viel geholfen.

Amtseinführungen.

Im Auftrage des Herrn Präses Wunder habe ich am 19ten Sonntag nach Trinit. Herrn Pastor L. J. Gehrmann in seiner neuen Gemeinde zu Neu-Schaumburg bei Effingham, Ills., eingeführt. L. Frese.

Adresse: Rev. L. J. Gehrmann.
Box 173. Effingham, Ills.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums nördl. Districts wurde am 18ten Sonntage nach Trin. Herr Pastor H. Schröder inmitten seiner Gemeinde in Wallace, Perth Co., Ont., von dem Unterzeichneten eingeführt. H. Bruer.

Im Auftrag unseres hochw. Präsidiums westl. Districts wurde Herr Pastor G. Endres unter Assistenz Herrn Pastor G. Burgers am 19ten Sonntag n. Trin. in seiner Gemeinde bei Utica, Nebr., von mir eingeführt. K. Th. Gruber.

Adresse: Rev. G. Endres,
Utica, York Co., Nebr.

Am 18ten Sonntag n. Trin. wurde von dem Unterzeichneten im Auftrag des Ehrw. Präsidiums des Illinois-Districts unserer Synode Herr Pastor W. Mertner, bisheriger Aushilfe-Prediger des Hrn. Pastor Hallerberg, bei seiner neuen Gemeinde zu Berlin, Sangamon Co., Ills., feierlich eingeführt. A. Crämer.

Adresse: Rev. W. Mertner,
Berlin, Sangamon Co., Ills.

Kircheinweihung.

Am 3. November, als am 20sten Sonntag nach Trin., erfolgte in des Unterzeichneten Filiale in Sauk County, Wis., die Einweihung einer neuen Blockkirche. Es amtirten dabei die Pastoren Endeward, Winter und Claus.

Missionsfeste.

Das vierte Missionsfest in Niagara County, N. Y., fand am 24. September statt. Der Regen schien die Feier verhindern zu wollen, so daß Vormittags Pastor Heid die Festpredigt in der Kirche in Neu-Bergholz zu halten genöthigt war. Nachmittags konnte sich bei heiterem Wetter die durch Zuzug noch reichlich verstärkte Missions-Gemeinde im Freien versammeln, wobei Unterzeichneter die Festrede hielt. Die sich auf $69.00 belaufende Collecte wurde je zur Hälfte für die innere und die Negermission (davon $5.00 für die Negerkirche in Little Rock) verwendet.

Franz W. Schmitt.

(Verspätet.)

Unter Theilnahme der Gemeinde des Herrn Pastor Brenner dahier feierte die Gemeinde zu Oshkosh, Wis., ein Missionsfest. Die Pastoren G. Küchle und C. Markworth predigten und nach beiden Predigten wurden aus der älteren Missionsgeschichte „über den Sieg des Evangeliums unter den Pommern" Mittheilungen gemacht (s. Lutheraner, Jahrg. 25). Die Collecte betrug $51.00, welche wegen vorhandener Noth meist der Kasse für innere Mission zugestellt wurden. J. L. Daib.

Am 12ten Sonntag nach Trin. fand auf dem von Bäumen beschatteten Platz des Concordia-Seminars zu Springfield, Ills., wieder ein allgemeines Missionsfest von Gliedern der Missouri- und der Illinois-Synode statt. Zu demselben hatten sich, meist mit den betreffenden Pastoren und Lehrern, viele Glieder aus den Gemeinden zu Bloomington, El Paso, Lincoln, Peoria, Pekin, Havanna, Tallula, Athens, Manito, Secor, Sandy Creek, Decatur, Jacksonville, Berlin, Alexander, Mount Pulaski, Chatam und Gäste von noch etlichen anderen Orten eingefunden, so daß mit Einschluß der einheimischen Theilnehmer eine Versammlung von über 2500 Personen dem Worte zuhörte, das nach einer kurzen Begrüßungsrede vom Ortspastor in einer Predigt über innere Mission am Vormittag von dem früheren Seelsorger der hiesigen Gemeinde, Herrn Pastor W. Bartling von Chicago, und am Nachmittag in einem Missionsvortrag über eigene Erlebnisse auf dem ostindischen Heidenmissionsfelde von Herrn Pastor M. Zorn aus Sheboygan, Wis., sowie zum Schluß in kurzer Ansprache von Herrn Prof. A. Crämer verkündigt wurde. Gewünschter Kürze wegen alles Uebrige übergehend, sei bemerkt, nicht nur, daß die bei dem Feste gesammelte Collecte sich auf 150 Dollars belief, von denen die eine Hälfte der Negermission, die andere dem Seminarhaushalt und der Unterstützung bedürftigen Studenten zugewiesen wurde sondern auch, daß wir jüngst als Mehrertrag der gemietheten Excursionszüge zur Herstellung einer neuen für das Collegeland höchst nöthig gewordenen Einfriedigung die Summe von $151.60 empfingen. Unserm Dank fügen wir für die lieben Geber die Notiz bei, daß, bis diese Zeilen ihnen zu Gesicht kommen, so Gott will, die Fenz bereits fix und fertig dasteht. Dem HErrn aber, der zur Verkündigung des Worts unter einer so großen Menge den Tag über seine liebe Sonne scheinen ließ, trotzdem, daß am Morgen vor Ankunft der Festzüge noch der Regen strömte, sei Dank, daß der gewünschte Zweck auch dieses allgemeinen Festes wieder erreicht wurde. Und der ist nicht nur Förderung der Missionssache überhaupt, sondern auch insonderheit Förderung des Interesses an der für das Werk der inneren Mission gleichfalls noch so nöthigen praktisch-theologischen Anstalt zu Springfield.

F. Lochner.

Am 16ten Sonntag n. Trin. feierten die nunmehr vereinigten Gemeinden bei und in Marysville, Union Co., O., ihr erstes Missionsfest. Vormittags predigte Herr Prof. C. A. Frank und der Unterzeichnete. Nachmittags hielt Herr Prof. W. Lehmann eine englische Predigt und Herr Pastor Lembke schloß die Feier mit einem geschichtlichen Vortrag. Die Collecte, für innere und äußere Mission bestimmt, betrug $59.42, wovon jedoch $5.00 als Unkosten abgehen. H. Horst.

Die Gemeinde zu Wellsville, N. Y., feierte am 19ten Sonntag n. Trin. ihr erstes Missionsfest. Trotz des weiten Weges von über 40 und über 20 Meilen, den sie zu Wagen zurücklegen mußten, nahmen an unserer Festfreude Herr Pastor Her mit mehreren Gliedern seiner Gemeinde, sowie mehrere Glieder der Oleaner Gemeinde und der Basswoodhiller Gemeinde Theil. Vormittags predigte Herr Pastor Her, Nachmittags der Unterzeichnete. Die Collecte, für Negermission bestimmt, betrug $33.00.

C. Zollmann.

Conferenz-Anzeige.

Am 26., 27. und 28. December versammelt sich, s. G. w., die Concordia Lehrer-Conferenz von Ohio und West Pennsylvanien in der Gemeinde des Herrn Pastor G. F. H. Meiser zu Youngstown, Ohio.

Alle diejenigen, welche der Conferenz beizuwohnen gedenken, sind gebeten, solches 14 Tage vorher anzuzeigen.

A. W. Lindemann.

Anzeige.

Allen gottseligen Herzen hiemit die Nachricht, daß die Kasse „zur Unterstützung kranker und altersschwacher Pastoren und Lehrer" gerade jetzt, da mehr als sonst zu unterstützen wären, völlig — leer ist. H. C. Schwan.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Pastor Biedermanns Gemeinde in Thayer County, Nebr., $9.19. Collecte, gesammelt auf W. Hinz's Hochzeit durch Past. Haffner, Prairie City, Bates Co., Mo., 3.25. Von Pastor Karths Gem. in Humboldt, Kan., 2.60. Dessen Gemeinde au Owl Creek, Kan., 1.65. Durch H. D. Heimsoth von der Gem. an Lake Creek, Mo., 3.33. Von Past. Lenks Gem. in St. Louis, Mo., 5.00. Collecte der Gem. Pastor Facklers, Columbia Bottom, Mo., 4.77. Einige Collecten durch Past. Birkmann, Giddings, Lee Co., Tex., 6.90. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis, Mo., 9.45.

Für innere Mission: Von Ottilie Krumbholz, Collinsville, Ill., $1.00. Pastor Biedermanns Gemeinde in Thayer County, Nebr., 4.52. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gemeinde Pastor Grupe's bei Cape Girardeau, Mo., 18.90. Von Past. Kleists Gem. in Washington, Mo., 2.60. Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Willners, Palmyra, Mo., 50.00. Von C. Schönenberg, Jonesboro, Ill., 5.00. Für einen Reiseprediger in Nebraska: Durch Past. Lentzsch, Saline Co., Nebr., 33.05. Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Strasens, Omaha, Nebr., 13.55. Ein Theil der Missionsfest Collecte der Gem. Past. Th. Mießlers, St. Louis County, Mo., 42.21.

Für die Negermission: Ein Theil der Missionsfest-Collecte bei Monticello, Iowa, durch Pastor Oetjen 10.00. Von Past. F. A. Groth, Schatzmeister der Missionsgesellschaft der Ohio-Synode, Hancock County, O., 62.62. Die Hälfte der Missions-

fest-Collecte in N.
53.40 (nebst einem
Frau Buchbinder W
Wiesbaden 4.00.
Pastor Grupe's bei
Collecte der Gem.
Theil der Missionsf
Nebr., 5.00. Ein
Willners, Palmyra,
Birkmann, Lee Co
Neitsch's Hochzeit eb
Past. Besels, Gutte
fest Coll der Gem.
Für die ne
Von Past. F. A. G
Ohio-Synode, Hank
Paducah, Ky., 3.35
meinde Past. Th. M
Für die vo
Glaubensgen
Past. Biltz', Concor
Matthias', Paola,
Für Emigra
Gem. in New Well
Collecte der Gem.
Für arme
Biltz, Concordia, M
selben 2.50. Von
2.00.
Für Brunn
Collecte, gesammelt
Morgan Co., Mo.,
conade County, M
ihm selbst 65 Cts.
Für die Ta
melt auf H. Karna
County, Nebr., $2
taufe durch denselbe
Für das W
rich, Bertha und
Von N. N. durch P
Für Pastor
mer County,
cordia, Mo., $5.00
Für die G
N. N. in St. Lou
St. Louis, 20.

Eingekomme

Für die S
Von Past. G. Th.
A. Mack je $2.0
ein Theil der Ernt
in Chester, Abendm
beck von Past. Ott
Hiebers Gem. bei
cago 3.20. (Sur
Für die in
am Missionsfeste
Durch Past. J. B
Theil der Collecte
bergs Gemeinden
Past. Ottmanns
Für die Ne
der Collecte am
Buckley $16.75.
Past. Hölters u.
für die Negergem
Liebe in Wine Hi
29.00. Durch P
und, gesammelt
2.50. Durch Pa
1.00. (Summa
Für den Co
mahls-Collecten
Ein Theil der Co
Hallerbergs Gem
beck von Past. Ott
Für arme
Past. Wagner in
Von Past. Döberl
(Summa $24.50
Für den C
Durch Pastor Jul
am Erntedankfest
Für arme
Past. Burfeind in
Collecte am Missi
meinden in Qu
(Summa $25.5
Für arme
sche Zöglinge:
Past. Kothe von
Durch Past. Enge
für Bendin 5.00
Past. Hölters u.
gart 7.00. Dur
fr. Gemeinde für
cago vom Jünglin
Für W. Köpchen
Jacobs 25 Cts.
mian je 1.00, un
Für arme
Pastor G. Johan
Past. Reinke in
C. Appelt 10.00.
für M. Gößwein
lecte am Missions
den in Quincy 3

gton, El Paso, Lincoln, Peoria, Pekin,
Manito, Secor, Sandy Creek, Deca-
erander, Mount Pulaski, Chatam und
deren Orten eingefunden, so daß mit
Theilnehmer eine Versammlung von
orte zuhörte, das nach einer kurzen Be-
tor in einer Predigt über innere Mis-
n früheren Seelsorger der hiesigen Ge-
Bartling von Chicago, und am Nach-
ortrag über eigene Erlebnisse auf dem
felde von Herrn Pastor M. Zorn aus
zum Schluß in kurzer Ansprache von
rkündigt wurde. Gewünschter Kürze
hend, sei bemerkt, nicht nur, daß die bei
ecte sich auf 150 Dollars belief, von
egermission, die andere dem Seminar-
ung bedürftigen Studenten zugewiesen
ir jüngst als Mehrertrag der gemiethe-
stellung einer neuen für das College-
enen Einfriedigung die Summe von
m Dank fügen wir für die lieben Ge-
diese Zeilen ihnen zu Gesicht kommen,
s fix und fertig dasteht. Dem HErrn
g des Worts unter einer so großen
liebe Sonne scheinen ließ, trotzdem, daß
r Festzüge noch der Regen strömte, sei
Zweck auch dieses allgemeinen Festes
der ist nicht nur Förderung der Mis-
n auch insonderheit Förderung des In-
rk der inneren Mission gleichfalls noch
ischen Anstalt zu Springfield.

F. Lochner.

Crin. feierten die nunmehr vereinigten
arysville, Union Co., O., ihr erstes
predigte Herr Prof. C. A. Frank und
ittags hielt Herr Prof. W. Lehmann
Herr Pastor Lembke schloß die Feier mit
rag. Die Collecte, für innere und
etrug $59.42, wovon jedoch $5.00 als

H. Horst.

---

llsville, N. Y., feierte am 19ten
s Missionsfest. Trotz des weiten We-
20 Meilen, den sie zu Wagen zurück-
unserer Festfreude Herr Pastor Her mit
Gemeinde, sowie mehrere Glieder der
der Basswoodhiller Gemeinde Theil.
Pastor Her, Nachmittags der Unterzeich-
egermission bestimmt, betrug $33.00.

C. Zollmann.

---

erenz = Anzeige.

December versammelt sich, s. G. w., die
erenz von Ohio und West Pennsylvanien
n Pastor G. F. H. Meiser zu Youngs-

er Conferenz beizuwohnen gedenken, sind
orher anzuzeigen.

A. W. Lindemann.

Anzeige.

hiemit die Nachricht, daß die Kasse „zur
altersschwacher Pastoren und Lehrer"
sonst zu unterstützen wären, völlig —

H. C. Schwan.

Kasse des westlichen Districts:

lkasse: Von Pastor Biedermanns
ty, Nebr., $9.19. Collecte, gesammelt
rch Past. Haffner, Prairie City, Bates
astor Karths Gem. in Humboldt, Kan.,
an Owl Creek, Kan., 1.65. Durch H.
. an Lake Creek, Mo., 3.33. Von Past.
Mo., 5.00. Collecte der Gem. Pastor
m, Mo., 4.77. Einige Collecten durch
, Lee Co., Ter., 6.90. Vom Dreieinig-
, Mo., 9.45.
ion: Von Ottilie Krumbholz, Col-
stor Biedermanns Gemeinde in Thayer
Theil der Missionsfest-Collecte der Ge-
i Cape Girardeau, Mo., 18.90. Von
shington, Mo., 2.60. Missionsfest-Col-
ners, Palmyra, Mo., 50.00. Von C.
Jll., 5.00. Für einen Reiseprediger in
entzsch, Saline Co., Nebr., 33.05. Mis
. Past. Strasens, Omaha, Nebr., 13.55.
Collecte der Gem. Past. Th. Mießlers,
2.21.
ission: Ein Theil der Missionsfest-
owa, durch Pastor Oetjen 10.00. Von
meister der Missionsgesellschaft der Ohio-
O., 62.62. Die Hälfte der Missions-fest-Collecte in N. Gehlenbeck, Jll., durch Pastor Schieferdecker 53.40 (nebst einem goldenen Ringe für die erste Negerbraut). Von Frau Buchbinder Alt in Frankfurt a. M. durch Pastor Hein in Wiesbaden 4.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. Pastor Grupe's bei Cape Girardeau, Mo., 18.90. Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Bräuers in Maxfield, Jowa, 19.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Strasens, Omaha, Nebr., 5.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Willners, Palmyra, Mo., 12.14. Von A. Pillack durch Pastor Birkmann, Lee County, Texas, 5.00. Collecte, gesammelt auf Neitschs Hochzeit ebend., 3.35. Von einigen Gliedern der Gem. Past. Besels, Guttenberg, Jowa. 3.50. Ein Theil der Missionsfest-Coll der Gem. Past. Leßmanns, Sherrills Mt., Jowa, 7.00.

Für die neue Negerkirche in Little Rock: Von Past. F. A. Groth, Schatzmeister der Missionsgesellschaft der Ohio-Synode, Hancock County, O., $5.00. Durch Past. Ansorge, Paducah, Ky., 3.35. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gemeinde Past. Th. Mießlers, St. Louis County, Mo., 42.15.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden: Von der Gemeinde Past. Biltz', Concordia, Mo., $30.00. Von der Gemeinde Past. Matthias', Paola, Kan., 15.00.

Für Emigranten-Mission: Von Past. Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., $1.85. Ein Theil der Missionsfest-Collecte der Gem. Past. Willners in Palmyra, Mo., 10.00.

Für arme kranke Pastoren: Von N. N. durch Past. Biltz, Concordia, Mo., $5.00. Von Frau Brackmann durch denselben 2.50. Von verw. Frau Rector Gönner, Altenburg, Mo., 2.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Collecte, gesammelt auf W. Franke's Hochzeit durch Past. Tönjes, Morgan Co., Mo., $5.60. Von der Gem. Pastor Lohrs, Gasconade County, Mo., 2.75. Von dessen Filialgemeinde 1.60. Von ihm selbst 65 Cts.

Für die Taubstummen-Anstalt: Collecte, gesammelt auf H. Karnacke's Kindtaufe durch Past. Biedermann, Thayer County, Nebr., $2.00. Collecte, gesammelt auf H. Urbans Kindtaufe durch denselben, 2.55.

Für das Waisenhaus in Addison: Von Heinrich, Bertha und Karoline Sebald in Centreville, Jll., je $1.00. Von N. N. durch Past. Wiegner, St. Ansgar, Jowa, 3.00.

Für Pastor Händschke's Gemeinde in Bremer County, Jowa: Von der Gem. Past. Blitz', Concordia, Mo., $5.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von N. N. in St. Louis, Mo., $5.00.

St. Louis, 20. October 1878. E. Roschke, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Jllinois = Districts:

Für die Synodalkasse: An Beiträgen für 1878: Von Past. G. Th. Gotsch, den Lehrern A. Täbel, S. Garbisch und A. Mack je $2.00. Durch Pastor H. Schmidt in Schaumburg, ein Theil der Erntedankfest-Collecte, 35.62. Durch Past. Müller in Chester, Abendmahls Collecten, 14.05. Durch J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 8.75. Von Past. Hiebers Gem. bei Matteson 5.80. Past. Lochners Gem. in Chicago 3.20. (Summa $75.42.)

Für die innere Mission: Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Woodworth u. Buckley $16.75. Durch Past. J. Bergen in Prairietown von W. Zirges 1.00. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy 12.00. Durch J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 3.50. (Summa $33.25.)

Für die Neger- und Heidenmission: Die Hälfte der Collecte am Missionsfeste der Gemeinden in Woodworth und Buckley $16.75. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters u. Hallerbergs Gemeinden in Quincy 20.00 (desgl. für die Negergemeinde in Little Rock, Ark., 4.88). Durch Pastor Liebe in Wine Hill, der dritte Theil der Collecte am Missionsfeste, 29.00. Durch Past. Hieber bei Matteson: von G. Feigel 50 Cts. und, gesammelt bei einem Familienfeste in Herrn Harms Hause, 2.50. Durch Pastor Engelbrecht in Chicago von Wilhelmine Pagel 1.00. (Summa $74.63.)

Für den College Haushalt in St. Louis: Abendmahls-Collecten von Past. Döderleins Gem. in Homewood $12.15. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Pastor Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy 7.00. Durch J. H. Kuhlenbeck von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville 7.75. (S. $26.90.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauenverein in sr. Gem. $10.00. Von Past. Döderleins Gem. in Homewood für F. Siebrandt 14.50. (Summa $24.50.)

Für den College-Haushalt in Springfield: Durch Pastor Jul. Dunsing in Strasburg, ein Theil der Collecte am Erntedankfeste $2.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Past. Burfeind in Richton für Joh. Hover $22.00. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy für den Proseminaristen P. Meyer 3.50. (Summa $25.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Für Brunn'sche Zöglinge: Von Past. E. Döring in Glencoe $2.00 und durch Past. Kothe von der St. Johannis Gemeinde bei Litchfield 15.45. Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Frauenverein in sr. Gem. für Bendin 5.00. Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters u. Hallerbergs Gemeinden in Quincy für F. Baumgart 7.00. Durch Past. Lange in Chicago vom Frauenverein in sr. Gemeinde für E. Arndt 10.00. Durch Past. Wagner in Chicago vom Jünglingsverein in sr. Gem. für W. Dallmann 25.00. Für W. Köpchen: Aus Chicago: Durch Past. Bartling von Joh. Jacobs 25 Cts.; durch Past. Wagner von L. Millies und C. Timian je 1.00, und G. Lorenz 25 Cts. (Summa $66.95.)

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Pastor G. Johannes in Chicago von H. Kröplin $2.00. Durch Past. Reinke in Chicago vom Jungfrauenverein in sr. Gem. für C. Appelt 10.00. Von Past. Kühns Gem. bei Indianapolis, Ind., für M. Gößwein 3.72. — Für Th. Baumgart: ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy 3.50, und durch Past. Scholz von der Kansas-Pastoralconferenz 6.85. Für C. Kambeiß: Aus Chicago: durch Past. Bartling von Joh. Jacobs 25 Cts.; durch Past. Wagner von A. Beduhn 1.00, Frau Kalbow 1.00 und G. Lorenz 25 Cts. Für O. Hennig: ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Past. Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy 7.00. Von L. Fiene in Addison für E. Steinkrauß 5.00. Durch Past. L. Lochner in Chicago vom Jungfrauenverein in sr. Gem. füe Burmeister 5.00. (Summa $45.57.)

Für die Emigranten-Mission in New York: Ein Theil der Collecte am Missionsfeste von Pastor Hölters und Hallerbergs Gemeinden in Quincy $5.00.

Für die Wittwenkasse: Von Pastor G. Th. Gotsch $4.00, den Lehrern S. Garbisch 2.00, A. Mack 4.00. Durch Past. Jul. Dunsing in Strasburg ein Theil der Collecte am Erntedankfeste 3.15. Von Pastor Strieters Gemeinde in Proviso 20.00. (Summa $33.15.)

Für Lehrer G. A. Albers: Von der Chicago-Conferenz $14.00.

Für die Nothleidenden in New Orleans, La.: Durch Past. Succop in Chicago von C. L. Berner $1.00.

Für die Nothleidenden im Süden: Durch Past. Gotsch von sr. Gem. in York Centre $11.44. Aus Chicago: Durch Past. L. Lochner: von der Dreieinigkeits-Gem. 50.00, G. L. 2.00, Lehrer Käppels Schülern 11.30, Lehrer Nagels Schülern 2.75, Lehrer Treibers Schülern 4.70, Julius Knoop 2.00, C. J. N. P. 5.00, Auguste Behm 75 Cts. und C. Koch 2.00; von Past. Wagners Gem. 170.00, 2.50 und 75 Cts.; von Past. Bartlings Gem. 48.90; durch Pastor Succop von Gliedern sr. Gem. 22.50; von Pastor Lange's Gem. 22.00; Pastor Reinke's Gem. 55.50. Von Past. H. Schmidts Gem. in Schaumburg 33.58. Past. Burfeinds Gem. in Richton und Matteson 19.35. (Summa $467.02.)

Für Pastor Rohe's Gemeinde in Detroit, Mich.: Durch Pastor Kothe von B. Schneidewind in South Litchfield $2.00. Von Pastor Succops Gem. in Chicago 20.00. Past. Döderleins Gem. in Homewood 4.25. Past. Hiebers Gem. bei Matteson 3.00. Past. Wagners Gemeinde in Chicago 10.00. (Summa $39.25.)

Für die Gemeinde in Philadelphia, Pa.: Von Pastor Röbers Gem. in Arlington Heights $18.10. Pastor Succops Gem. in Chicago 17.91. Past. Döderleins Gemeinde in Homewood 4.35. Durch Past. G. Wangerin in Altamont von Gliedern sr. Gem. 6.50. (Summa $46.86.)

Für die Gemeinde in Yorkville, N. Y.: Von Past. Döderleins Gem. in Homewood $4.25.

Für Past. Händschke's Gemeinde in Sumner, Jowa: Von Past. Hiebers Gem. bei Matteson $1.55. Pastor Wagners Gem. in Chicago 10.00. (Summa $11.55.)

Für Pastor Simons Gemeinde in Indiana, Pa.: Durch Past. Hieber bei Matteson $1.00.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Pastor Müller in Chester, Dankopfer von Frau N. N. für glückliche Entbindung, $3.00. Durch Pastor Julius Dunsing in Strasburg, ein Theil der Erntedankfest-Collecte, 2.00. (S. $5.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Pastor Kothe in South Litchfield von Frau N. N. $5.00. Durch J. Johnson von Past. Katthains Gem. in Hoyleton 19.00. Durch Pastor Julius Dunsing in Strasburg, ein Theil der Collecte am Erntedankfeste, 2.00. Durch Pastor Liebe, Kindtauf-Collecte bei Hrn. Edler in Steelville, 3.05. (Summa $29.05.)

Addison, Jll., 17. Oct. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des nördlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Speckhard $2.00. Von der Gemeinde an Sandy Creek 8.06. Pastor Hoyer 4.00. Gem. in Grand Haven 6.10. Pastor Spindler 1.90. Lehrer J. H. Ch. Meier 2.00. Gem. Adrian 7.00. Durch Pastor Ernst 4.35. Auf d. Hochzeit des Hrn. F. Bach ges. 10.00. Ueberschuß bei der Concordia-Jubiläumsfeier der Gemeinden des Saginaw Thales 28.98.

Für den Seminarhaushalt in Springfield: Von der Gemeinde in Big Rapids $2.75.

Für die Emigranten-Mission: Von der Gem. Frankenmuth $16.94, und $5.65 für Baltimore.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Wittwe G. Mehr in Monroe $5.00 Frau L. Eichbauer daselbst 1.00. Gem. in Sebewaing 8.32. Haus-Collecte in der Gem. Frankenlust 50.00. Durch Past. Ernst 5.50. Ueberschuß der Concordia-Jubiläumsfeier der Gemeinden des Saginaw Thales 2.12. Gem. Frankenmuth 14.00. Aus der Kinderblattkasse der Gem. in Bay City 5.00.

Für Brunn'sche Zöglinge in Fort Wayne: Durch Past. Erust $2.00.

Für die Wittwenkasse: Von Past. Speckhard $4.00. Gem. in Lansing 3.00. Hochzeitscollecte bei Hrn. W. Fischer 3.80. Von den Pastoren Bernthal, Trautmann und List je 4.00. Lehrer Selle 2.00. Erntefestcollecte der Gem. in Ida 9.12. Past. Lemke und Lehrer Brinkmann je 4.00. Past. Hügli 2.00.

Für das Waisenhaus in Boston: Durch Pastor Ernst $1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Past. Ernst $3.30.

Für innere Mission: Collecte bei einer Kindtaufe im Hause des Hrn. Grimm $3.00. Aus der Frauenkasse der Gem. in Adrian 2.50 und 8.00. Auf der Hochzeit des Hrn. W. Schulz von Hrn. E. Frank ges. 4.50. Erntefestcollecte in Lansing 9.52. Gem. Frankenmuth 19.15. Gem. in Richmond 2.83. Gem. in Wyandotte 6.30. Gem. in Bay City 13.15. Durch Past. Ernst 25.00. Gem. in Grand Rapids 10.00. Gem. in Petersburg 3.00. Collecte der Gem. in Saginaw City 25.00. Collecte am Kirchweihfest in Frankenlust 24.90. Past. Lauritzen 1.00. Von der Sonntagsschule in Port Huron 2.10. Gem. des Past. Georgii in St. Joseph 5.55. Gem. in Burr Oak 3.46. Predigtplatz in Colon 2.88. Gem. in Manistee 6.00. Gem. Frankenhilf 6.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch Past. Ernst 70 Cts. Von der Gem. in Monroe $10.83. Hr. Gottfr. Matthes (für Pastor Iske) 2.00.

Für das Hospital in St. Louis: Durch Pastor Ernst $2.75.

Für die Negermission: Von Lehrer J. H. Ch. Meier

$2.00. Ein Theil der Collecte beim Missionsfest in Norris 24.00. Durch Past. Ernst 9.03. Von S. Abraham 1.00. Frau N. N. 2.50.

Für den Bau der Negerkirche in Little Rock: Von Hrn. C. Mohr $2.50.

Für die leidenden Glaubensbrüder im Süden: Von der Gem. in Sebewaing $17.00. Gem. in Fraser 24.00. Von etlichen Gliedern der Gem. in Monroe: Herr Lahr sen. 25 Cts., Frau Past. Keyl 50 Cts., Frau N. N. 2.50, F. Knab 1.00, G. Kronbach 1.00, Andr. Wagner 1.00, Frischeisen 25 Cts., Lehrer S. 1.00, Mich. Kronbach 25 Cts., Hr. Havekost 1.00, Andr. Kleemann 75 Cts., dessen Tochter Margarethe 50 Cts., Kreßbach 50 Cts., Frau B. 2.00, Kiefendorf 25 Cts., Lehrer Meier 1.00, Kipf sen. 50 Cts., Möhrle 25 Cts., F. Kronbach 50 Cts., G. Matthes 50 Cts., von Frau Blankertz ges. 5.25. Aus der Gem. in Bay City 1.50. Georg Anweiler in Monroe 1.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von C. Mohr $2.50. Gem. in Sebewaing 16.75. Pastor Hahn 1.93. Gem. Frankenlust 12.00. Durch Pastor Ernst 3.00. Past. Jüngels Gem. in Caledonia 2.73. Gem. in Saginaw City 17.00.

Für die St. Paulus-Gemeinde in Detroit: Von der Gem. in Saginaw City $5.00. Gem. Frankenlust 12.00. Gem. Grand Rapids 30.00. Gem. Frankentrost 2.77. Gem. in Monroe 20.35.

Für die Gemeinde in Yorkville, N. Y.: Von der Gem. in Frankentrost $2.77.

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Von d. Gem. in Saginaw City $5.00.

Berichtigung: Im „Lutheraner" No. 16 soll es in meiner Quittung heißen: „Für Brunn'sche Zöglinge 2c.: Von Heinrich Klinger $2.00. J. S. Simon, Kassirer.

Monroe, 20. Oct. 1878.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden

seit dem 26. Octbr. erhalten: Durch Ed. Hauselt vom Jünglingsverein der St. Matthäus-Gem. (Pastor Sieker) in New York (für Memphis) $45.00. Durch Past. L. Halfmann, Collecte f. Immanuels-Gem., 87. Straße, New York, 82.00. Durch Past. Gräbner, Abendmahlcoll. fr. Gem. in St. Charles, Mo., 17.60. Durch Past. Sievers, Erntefestcoll. fr. Gem. in St. Charles Mo., 21.00, von fn. Schulkindern 1.00, von fr. Gem. in Warren County, Mo., 2.60. Durch Past. H. Schlesselmann von fr. Gem. in Reynolds, Ind., 22.20. Durch Past. A. Heimüller von fr. Gem. in Columbus, Ind., 21.75. Durch Past. E. Aulich von fr. Gem. in Ellisville, Wis., 4.25. Durch Hrn. E. M. Große von Past. J. Fackler 5.00. Durch Past. C. F. Herrmann, State Centre, Jowa, in fr. Gem. gesammelt 14.00. Von Past. F. Leyhe 75 Cts. Durch Past. A. E. Frey, Brooklyn, N. Y. (für Memph.), 20.00. Von H. H. Kuhlmann, Mascoutah, Ill., 1.00. Durch Past. J. H. Brockmann, Watertown, Wis., in dessen Gem. ges. 20.00. Durch Past. G. Gruber, Van Wert, Ohio, von ihm und dessen St. Thomas-Gem. 6.45, dessen St. Johannes-Gem. 5.50, dessen Gem. in Van Wert 2.00. Durch Past. R. Pieper, in der ev.-luth. Gem. in Wrightstown, Wis., ges. 15.62. Durch Lehrer H. Röder, Coll. der Gem. in Morris, Ill. (für Memph.), 6.50. Durch Past. L. Dulitz, Napoleon, O., von dessen Gem. 28.75. Durch Past. E. Sitzmann, Terre Haute, Ind., in dess. Gem. ges. 22.50; durch denselben 1 Packet mit 50 Yard Cottonflannel, 2 Quilts und etwas Cattun. Durch Past. W. C. Schilling, Stevens Point, Wis., Coll. fr. Gem. in Almond 5.09, Coll. fr. Gem. zu Stevens Point, 6.77. Durch Hrn. A. Russow, Charlottesville, Va., in der Immanuels-Gem. das. ges. 15.00. Durch Past. F. H. Warnke, Bethel, Ill., einen Theil der am Missionsfest ges. Coll. fr. Gem. 10.00. In einem Couvert von Hamilton, Ohio, 75 Cts. Durch Pastor E. Grothe, Reeseville, Wis., von fr. Gem. in Town Lowell 22.00. Von Schülern der Immanuels-Schule dahier 2.25. Durch Lehrer C. F. Günther dahier, von dess. Schulkindern (für Waisen) 7.70, von Hrn. Kirchhof 1.00. Durch Past. W. Lothmann, Akron, O., nachträglich von fr. Gem. 2.50. Durch Hrn. M. C. Barthel von C. S. 53 Cts. Von der Gem. des Past. Matthias, Paola, Kans., 15.00. Der Gem. des Past. Ottmann, Collinsville, Ill., 38.00. Durch Past. Biedermann, Thayer County, Nebr., 3.00. Durch Past. Rösener, Rose Hill, Ter., 6.00. Coll. der Gem. des Past. Wille, Brownsville, Mo., 14.25. Von F. Schuricht dahier 10.00. Durch Hrn. F. M. Hausmann von Past. Eirichs St. Paulus Gem. zu Albany, N. Y., (für New Orleans) 21.50. Erntefestcoll. in der Filiale des Past. Weyel bei Darmstadt, Ind. (für Memph.), 3.30. Von Past. C. A. Trautmanns Gem., Gower, Ill., 15.25. Coll. der Gem. des Past. J. Karrer, Hadley Hill, Mich., 3.50. Durch Past. H. Steger, Huntington, Ind., von etlichen Gliedern fr. Gem. (für Memph.) 6.60. Von der Gem. des Past. J. M. Hieber, Edgerston, O., 6.50. Von der Gem. des Past. H. Lemke, Manistee, Mich., 55.60. Durch Past. C. Damm, Erntedankfestcoll. fr. Gem. in Bloomfield, Wis., 12.00. Erntedankfestcoll. fr. Gem. in Weyauwega, Wis., 11.37. Coll. der Gem. d. Past. G. J. Müller, Freedom, Pa. (für Memph.), 9.25. Von der Gem. des Past. T. Ponitz, Cowling, Ill., 4.75. Von der Gem. des Past. H. Bartels, St. Louis, 18.00. Von der Gem. des Past. M. Töwe, Hillsdale, Mich., 5.00; Frau Emmert das. 2.00. Von der Gem. des Past. G. A. Müller, Kankakee, Ill., (für Prediger-Wittwen und -Waisen) 5.00. Durch Past. J. T. Böttcher, von fr. Gem. in Mount Pulaski, Ills., 16.20, von der luth. Gemeinde in Havana, Ills., 23.60. Coll. der Gemeinde des J. G. Schäfer, New Boston, Ind., (für Memphis) 3.50. Von der Gemeinde des Pastor H. Walker, York, Pa., 40.74. Reformationsfestcollecten der Gem. des Pastor Th. Buszin in Meredosia, Ills., 14.50. Durch Pastor P. J. Bühl, Massillon, O., in dessen Gem. ges. 21.25. Durch Past. H. Wesche, Jefferson City, Mo., von Gliedern fr. Gemeinde 7.00. Von N. G. S. in Pitanzima, Cal., 2.00. Durch Past. H. Fischer, Seymour, Ind., von Gliedern fr. Gem. 19.50. Durch Pastor W. C. H. Lübkert vom Frauenverein der Dreieinigk. Gem. in Washington, D. C., 45.00. Von der Gem. des Past. Sick in Taylors Creek, Ind., 11.00. Durch Pastor A. Bürkle, Woodville, O., in fr. Salems- und Johannis-Gemeinde ges. (für Memph.) 48.00. Durch Hrn. J. H. Drehmann von Past. O. Kolbe's Gem. zu Independence, O., 33.00. Erntedankfestcoll. der Gem. des Past. G. Jung zu Osnabruck, Ill., (für N. Orl.) 9.00. Von Aug. Just, Fort Smith, Ark., 1.00. Von der Gem. des Past. D. J. Warns, Ind., 12.00. Durch Hrn. C. Kempe, in der Dreieinigk.-Gem. zu Cape Girardeau, Mo., ges. 20.00. Von der Gem. des Past. O. Clöter, Valley Creek, Minn., 13.50. Von der Gem. des Past. Ch. Mäurer, Belvidere, Minn., (für Memphis) 5.00. Von der Gem. des Pastor W. Rehwinkel, Jenny, Wis., 6.00. Durch Past. L. Pfeiffer, Marysville, Kansas, Erntedankfestcoll. fr. Gem. 19.60, Reformationsfestcoll. fr. Gem. 3.40 und von N. N. aus derselb. Gem. 5.00. Durch Past. C. H. Lüker, Aroma, Kansas, nachträglich 1.00. Von Past. Th. Mattfeldt, Manson, Jowa, 1.00. Von der Gem. des Past. J. Bergen, Prairie Town, Ills., 14.00. Reformationsfestcoll. der Gem. in Bismark, Nebr., 12.75. Reformationsfestcoll. der Gem. zu West Point, Nebr., 6.05 von August Lambrecht (für Waisen) 2.00. Coll. der Gem. des Past. F. Müller, Junction City, Kans., 7.75. Durch Past. Hilgendorf, Belt Creek, Nebr., (für Memph.) 13.86. Durch Pastor W. Lange, Zumbrota, Minn., von fr. Gemeinde in Poplar Grove 9.15, fr. Gem. in Minneola 6.00. Durch Pastor H. Gümmer, Cape Girardeau, Mo., von fr. Gem. Hannover 7.25 und von fr. Dreieinigk.-Gem. 8.00. Durch Past. Th. Krumsiea, Bungard, Minn., Erntedankfestcoll. fr. Gem. 10.00. Durch Past. J. M. Köpplin, Lawrenceburg, Ind., Reformationsfestcoll. seiner St. Johannis-Gem. (für N. Orl.) 7.00. Durch Past. P. Klindworth, William Penn, Ter., in dessen Gem. ges. 30.75. Durch Past. A. Ernst, Elmyra, Ont., 13.25. Von N. N. in St. Louis, 10.00. Durch Hrn. Kassirer H. Bartling 342.41, (für Waisen) 1.60. Durch Hrn. Kassirer C. Grahl (für Memph.) 136.63, (für N. Orl.) 36.58. Durch Hrn. Kassirer J. S. Simon 45.14. Von Past. Th. Mießlers Gem., St. Louis County, (für Memph.) 23.00.

St. Louis, 9. November 1878. J. T. Schuricht.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von Past. C. H. Wischmeyer $5.00. Past. C. A. Schürmann 4.00. Past. W. Brandt 2.00. Past. Stiemke 5.00. Herrn H. Seboldt, Lehrer 2.00.

2. Geschenke:

Collecte der Gemeinde an Honey Creek $8.30. Erntedankfest-Collecte der Gemeinde in Osage County, Mo., 2.05. Durch Past. Grafelmann gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Joh. Horn 6.50. Von Pastor W. Brandts Gem. in Clarinda, Jowa, 2.10. Frau Pastor Wesche in Jefferson City, Mo., 2.35. Bertha und Karolina Seboldt je 1.00. Durch Past. Lehmann in New Wells, Mo., von N. N. 3.00.

C. M. Große, Kassirer.

Seit dem 6. September habe ich noch folgende Gaben für meine Gemeinde erhalten: Durch Pastor J. v. Brandt von fr. Gemeinde in Blue Earth City, Minn., $3.03. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 8.00. Gem. zu Alexandria, Va., 10.00. Von Hrn. F. Schlotterbeck in Boston, Mass., 1.00. Past. Brauers Gemeinde in St. Louis 46.00. Past. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 25.00. Durch Past. Burmester von der Gem. in Alpena 10.00. Von d. Gem in Tawas 7.00. Durch Past. Häfner in Westminster, Md., 8.00. Durch Past. Stärker in Hamlin Centre, N. Y., 3.00. Durch Lehrer Winterstein vom Hermannsauer Frauenverein 9.35. Durch Past. Stutz von d. Gem. in Rondout, N. Y., 20.00. Durch Pastor Trautmann von d. Gem. in Adrian 7.50. Von d. Immanuels-Gem. zu West Ely, Mo., 5.50. Gemeinde des Pastor Adams in Fort Chariton, Mo., 4.40. Durch Hrn. Cassirer Eißfeld 37.12. Von d. Gem. zu York, Pa., 41.00. St. Paulus-Gem. in Baltimore, Md., 143.05. Martini-Gem. das. 95.00. Vom Jünglingsverein ders. Gem. 5.00. Durch Pastor Steger in Long Green, Md., 1.00. Von d. Gem. in Zanesville, O., 13.00. Gem. des Past. Wichmann in Farmers Retreat, Ind., 10.40. Gem. des Pastor Pohlmann in Lanesville, Ind., 6.00. Gem. des Past. Schwemmly in Homerville, O., 5.00. Gem. in Richmond, Va., 30.00.

Herzlichen Dank den lieben Gebern! Der HErr erwecke uns noch viele Herzen zu williger Hülfleistung.

Philadelphia, 8. Oct. 1878. O. Schröder, 519 McIlvaine Str.

Mit herzlichem Danke gegen Gott und die freundlichen Geber bescheinigt Unterzeichneter, zur Unterstützung seiner Gemeinde bis zum 20. October folgende Liebesgaben erhalten zu haben:

Von Past. Lauritzen $1.00; Past. Schlerf 1.00; Past. Walter 1.28; Past. Lothmanns Gem., Akron, O., 5.00; Past. Fürbringers Gem., Frankenmuth, Mich., 31.15; Past. Ibens Gem., Farmington, Mo., 4.75; Pastor Landecks Gem., Norwood, Minn., 10.00; aus der Kasse des Illinois-Districts 12.17; von d. Sonntagsschule des Pastor Vogelsang in South Oil City, Pa., 3.00; durch Kassirer Eißfeldt 29.90; von Past. Lindemanns Gemeinde, Champaign, Ill., 7.51; J. C. Rohe, Crete, Ill., 2.00; Pastor Arendts Gem., Frazer, Mich., 9.00. Pastor Hömanns Gemeinde, Darmstadt, Ill., 4.15; von der Trinitatis-Gemeinde des Pastor Weyel in Darmstadt, Ind., einen Theil der Collecte am 9ten nach Trin., 3.00; von Past. Trautmanns Gem., Adrian, Mich., 10.00; Pastor Bartels' Gem., St. Louis, Mo., 3.00; Pastor Biltz' Gem., Concordia, Mo., 10.00; Pastor Wunders Gem., Chicago, Ill., 12.10; Past. Lohrmann 1.00, von fr. Gem 4.00; Past. Horborfs Gem., Danbury, O., 10.00; Past. Ottmanns Gem., Collinsville, Ill., 9.00; durch Kassirer Bartling 21.00; von Past. Sievers Gemeinde, St. Charles, Mo., 7.10; Past. Schüßlers Gem., Joliet, Ill., 12.00; Past. Bernthals Gem., Richville, Mich., 5.70; Past. Bohns Gem., Rogers City, Mich., 3.50; durch Kassirer Eißfeldt 22.88; von Pastor Speckhards Gem., Royal Oak, Mich., 2.19; durch Kassirer Bartling 5.00; von Past. Markworths Gem. 4.30; durch Kassirer Bartling 24.25. C. H. Rohe.

Für das lutherische Hospital in St. Louis

dankend erhalten: Durch Herrn Pastor G. Müller, ges. bei einer Hochzeit $3.00. Von N. N. als Dankopfer erhalten durch Herrn Pastor Nething 4.00, von diesem selbst 1.00. Durch Hrn. Pastor H. Barthels, ges. bei der Hochzeit des Hrn. Oberfeld, 3.25. Durch die Collectoren aus Hrn. Past. Brandts Gem. in Nord-St. Louis 16.50. Durch Hrn. Past. Brandt von der St. Pauls-Gem. 9.00. Durch den allgemeinen Kassirer Tr. Schuricht 11.30. Von Frau Schmidt 2.00. F. W. Schuricht, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer (mittleren

sind eingegangen:

1. Bei

Von den Herren Pastoren: G. Schöneberg und Lehrer J. Hafne

2. Ges

Durch Hrn. Pastor Schöneb Schnaible je 2.00, von A. Wegn

Für die Prediger- und Lehrer (westliche

sind eingegangen:

1. Bei

Von den Herren Pastoren: A. P. Rösener je $5.00, E. Wiegr Frese, R. Biedermann je 2.00. Deffner 3.00, B. Barthel 2.00.

2. Ges

Durch Hrn. Past. B. Sievers, bers Hochzeit, 2.75. Durch Hrn. Kiemeier 25 Cts. Von Frau Vetterkötter durch Past. Kleist 5.0

Für die hiesige

von Herrn Pastor A. Claus mit

Biblia, das ist, die ganze h sprachen treulich wohl verdeu Auslegungen . . . versehen Caspar Ulrich. Zürich, 175 Schneckenburger, Prof. lung des lutherischen und re Delitzsch, Fr., Der Prophet Hengstenberg, E. W., Ch 2 Bde.

Für die Kranken und N

habe ich erhalten von der Gem. b von der Gem. des Hrn. Pastor H

Allen theuren Glaubensgenosse Noth so reichlich und liebreich unter Dank. Möge es ihnen der allmä

23. Oct. 1878.

Im Namen der ev.-luth. phis, Tenn.,

Mit herzlichem Dank von der Herrn Pastor G. Burger in Ham deren Missionsfest-Collecte vom inneren Mission im Südwesten bescheiniget

Für arme Studenten Westphalia, Mo., $5.00.

Anz

„HErr Gott, dich loben

gemischten Chor compo Freunde und theuern Selle in innigster Dan Hölter.

Preis: 15 Cts., das Dutzend

Bestellungen wolle man adre

Mr. M. C. Barth

Cor. of Miami Str. & I

Für die We

1. **Liturgie für einen Kin heiligen Weihnacht,** bargel Pastor. Preis: das Stück das Hundert $2.50 nebst Po

2. **Gesänge zur „Liturgie f Feier der heiligen Weihna** Lochner, Pastor. Preis: $1.00, das Hundert $7.00

Zur Erleichterung für den Org brauch der obigen Liturgie, sowie milienkreise enthält Nr. 2. die Chor-, Kinder- und Gemeindeges Reihenfolge nach.

Nr. 1 und 2 ist zu haben bei I

Nr. 1 im „Luth. Concordia V cor. of Miami Str. & I

Veränderte

Rev. Fr. Eisenbeiss,

Rev. R. H. Biedermann, F

J. G Schauss, G

Wo ist Christ

Er ging im Jahr 1852 nach Wi nem Schwager

1321 O

Druckerei des „Lutheris

raner

pe Girardeau, Mo., ges.
er, Valley Creek, Minn.,
ürer, Belvidere, Minn.,
es Pastor W. Rehwinkel,
fer, Marysville, Kansas,
nationsfestcoll. fr. Gem.
.00. Durch Past. C. H.
Von Past. Th. Matt-
em. des Past. J. Bergen,
onsfestcoll. der Gem. in
stcoll. der Gem. zu West
cht (für Waisen) 2.00.
ction City, Kans., 7.75.
., (für Memph.) 13.86.
n., von fr. Gemeinde in
la 6.00. Durch Pastor
fr. Gem. Hannover 7.25
rch Past. Th. Krumsiea,
m. 10.00. Durch Past.
ormationsfestcoll. seiner
Durch Past. P. Klind-
m. ges. 30.75. Durch
on N. N. in St. Louis,
g 342.41, (für Waisen)
Memph.) 136.63, (für
S. Simon 45.14. Von
y, (für Memph.) 23.00.
J. T. Schuricht.

n- und Waisen-Kasse
s)

Past. E. A. Schürmann
iemke 5.00. Herrn H.

$8.30. Erntedankfest-
Mo., 2.05. Durch Past.
es Hrn. Joh. Horn 6.50.
a, Iowa, 2.10. Frau
35. Bertha und Karo-
n in New Wells, Mo.,

. Große, Kassirer.

gende Gaben für meine
randt von fr. Gemeinde
Gräbners Gem. in St.
ria, Va., 10.00. Von
0. Past. Brauers Ge-
em. in Concordia, Mo.,
Gem. in Alpena 10.00.
st. Häfner in Westmin-
Hamlin Centre, N. Y.,
mannsauer Frauenver-
n. in Rondout, N. Y.,
Gem. in Adrian 7.50.
No., 5.50. Gemeinde
., 4.40. Durch Hrn.
York, Pa., 41.00. St.
. Martini-Gem. das.
. 5.00. Durch Pastor
d. Gem. in Zanesville,
Farmers Retreat, Ind.,
Lanesville, Ind., 6.00.
, O., 5.00. Gem. in

Der HErr erwecke uns

O. Schröder,
519 McIlvaine Str.

freundlichen Geber be-
iner Gemeinde bis zum
zu haben:
rf 1.00; Past. Walter
5.00; Past. Fürbrin-
Past. Ibens Gem., Far-
m., Norwood, Minn.,
12.17; von d. Sonn-
Oil City, Pa., 3.00;
Lindemanns Gemeinde,
te, Ill., 2.00; Pastor
r Hömanns Gemeinde,
- Gemeinde des Pastor
r Collecte am 9ten nach
Adrian, Mich., 10.00;
0; Pastor Biltz' Gem.,
Gem., Chicago, Ill.,
. 4.00; Past. Hordorfs
ns Gem., Collinsville,
von Past. Sievers Ge-
chüßlers Gem., Joliet,
lle, Mich., 5.70; Past.
durch Kassirer Eißfeldt
al Oak, Mich., 2.19;
arkworths Gem. 4.30;
C. H. Rohe.

n St. Louis

Müller, ges. bei einer
r erhalten durch Herrn
). Durch Hrn. Pastor
Oberfeld, 3.25. Durch
m. in Nord-St. Louis
St. Pauls-Gem. 9.00.
cht 11.30. Von Frau
churicht, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den Herren Pastoren: G. Mohr, C. Böse je $4.00, H. Schöneberg und Lehrer J. Hafner je 5.00.

2. Geschenke:
Durch Hrn. Pastor Schöneberg von J. Schnaible und M. Schnaible je 2.00, von A. Wegner 1.00.

M. Conzelmann, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den Herren Pastoren: A. Bäpler, J. Fackler, J. Kaspar, P. Rösener je $5.00, E. Wiegner 4.00, R. A. Wismar, C. J. Frese, R. Biedermann je 2.00. Von den Herren Lehrern: S. L. Deffner 3.00, B. Barthel 2.00.

2. Geschenke:
Durch Hrn. Past. B. Sievers, gesammelt auf Hrn. Joh. Sperbers Hochzeit, 2.75. Durch Hrn. Past. Wismar von dem Schüler Kiemeier 25 Cts. Von Frau Wittwe Körner 10.00. Von J. Vetterkötter durch Past. Kleist 5.00.

E. M. Große, Kassirer.

Für die hiesige Seminarbibliothek
von Herrn Pastor A. Claus mit herzlichem Dank erhalten:

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift — aus den Grundsprachen treulich wohl verdeutscht ... mit ... Vorreden ... Auslegungen ... versehen und herausgegeben durch Johann Caspar Ulrich. Zürich, 1755.
Schneckenburger, Prof. Dr. M., Vergleichende Darstellung des lutherischen und reformirten Lehrbegriffs.
Delitzsch, Fr., Der Prophet Habakuk.
Hengstenberg, E. W., Christologie des Alten Testaments. 2 Bde.

Günther.

Für die Kranken und Nothleidenden in Memphis
habe ich erhalten von der Gem. des Hrn. Past. M. Halboth $7.10, von der Gem. des Hrn. Pastor H. Fick $13.00.
Allen theuren Glaubensgenossen, welche uns in unserer großen Noth so reichlich und liebreich unterstützten, sage ich herzlichen, innigen Dank. Möge es ihnen der allmächtige Gott reichlich vergelten.
23. Oct. 1878.
Im Namen der ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Memphis, Tenn., Jul. Gottschalk.

Mit herzlichem Dank von der ev.-luth. Zions-Gemeinde des Herrn Pastor G. Burger in Hamilton County, Nebr., $20.63, als deren Missionsfest-Collecte vom 16ten n. Tr., zur Betreibung der inneren Mission im Südwesten Nebraska's empfangen zu haben, bescheiniget C. Meyer.

Für arme Studenten erhielt von Herrn Probaton in Westphalia, Mo., $5.00. C. F. W. Walther.

Anzeige.

„HErr Gott, dich loben wir." Lobgesang. Für gemischten Chor componirt und seinem väterlichen Freunde und theuern Lehrer Herrn Prof. C. A. T. Selle in innigster Dankbarkeit gewidmet von H. F. Hölter.

Preis: 15 Cts., das Dutzend $1.50.
Bestellungen wolle man adressiren:
Mr. M. C. Barthel,
Cor. of Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

Für die Weihnachtsfeier.

1. **Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der heiligen Weihnacht,** dargeboten von Friedrich Lochner, Pastor. Preis: das Stück 5 Cents, das Dutzend 40 Cents, das Hundert $2.50 nebst Porto.
2. **Gesänge zur „Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der heiligen Weihnacht",** dargeboten von Friedrich Lochner, Pastor. Preis: das Heft 10 Cents, das Dutzend $1.00, das Hundert $7.00 nebst Porto.

Zur Erleichterung für den Organisten und Vorsänger beim Gebrauch der obigen Liturgie, sowie zum Singen der Lieder im Familienkreise enthält Nr. 2. die liturgischen Gesänge, sowie die Chor-, Kinder- und Gemeindegesänge im mehrstimmigen Satz der Reihenfolge nach.

Nr. 1 und 2 ist zu haben bei L. Volkening, 901 N. 4th Str.
Nr. 1 im „Luth. Concordia Verlag" (M. C. Barthel), cor. of Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Rev. Fr. Eisenbeiss, Sioux City, Iowa.
Rev. R. H. Biedermann, Friedensau, Thayer Co., Nebr.
J. G Schauss, Grand Rapids, Wood Co., Wis.

Wo ist Christoph Bäumler?
Er ging im Jahr 1852 nach Wisconsin und wird gesucht von seinem Schwager Heinrich Winter,
1321 O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".



Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 34. St. Louis,

(Eingesandt.)

Gelassen.

Sei in deinem Gott gelassen,
Hange stets an seinem Wort.
Ob dich gleich viel Feinde hassen,
Bleibt er doch dein treuer Hort,
Der dich mächtig schützt und schirmt,
Wenn es noch so blitzt und stürmt.

Ruhst du doch auf festem Grunde,
Der das Weltall überragt,
Da dir Gott in ewgem Bunde
Seine Gnade zugesagt;
Darauf kannst du sicher stehn,
Mag die Welt gleich untergehn.

Ist dein Herz gleich oftmals traurig,
Gehst du kummervoll einher,
Scheint die Zukunft noch so schaurig,
Wird die Gegenwart dir schwer:
Gottes Gnade ist doch dein,
Drum kannst du gelassen sein.

Mag der Feind dir alles nehmen,
Ehre, Leben, Gut und Glück:
Laß es fahren ohne Grämen,
Blicke trauernd nicht zurück;
Denn du hast ein beff'res Theil,
Deinen Gott, das süße Heil.

Wenn die alte Schuld der Sünden
Dein Gewissen drückt und droht,
Wenn mit ihren finstern Schlünden
Schreckt die Hölle und der Tod:
Steht dein JEsus dir doch fest,
Der dir alle Schuld erläßt.

Wirf auf Gott denn all dein Sorgen,
Der dein lieber Vater ist,
Und auf den vom ersten Morgen
Du als Kind geworfen bist,
Und in seinem Vaterschooß
Ruh gelassen, sorgenlos.

Nur noch eine kleine Weile
Muß gekämpft, gelitten sein,
Dann gehst du zum ewgem Heile
In den selgen Himmel ein: —
Wie gering ist alles Leid
Gegen jene Herrlichkeit!

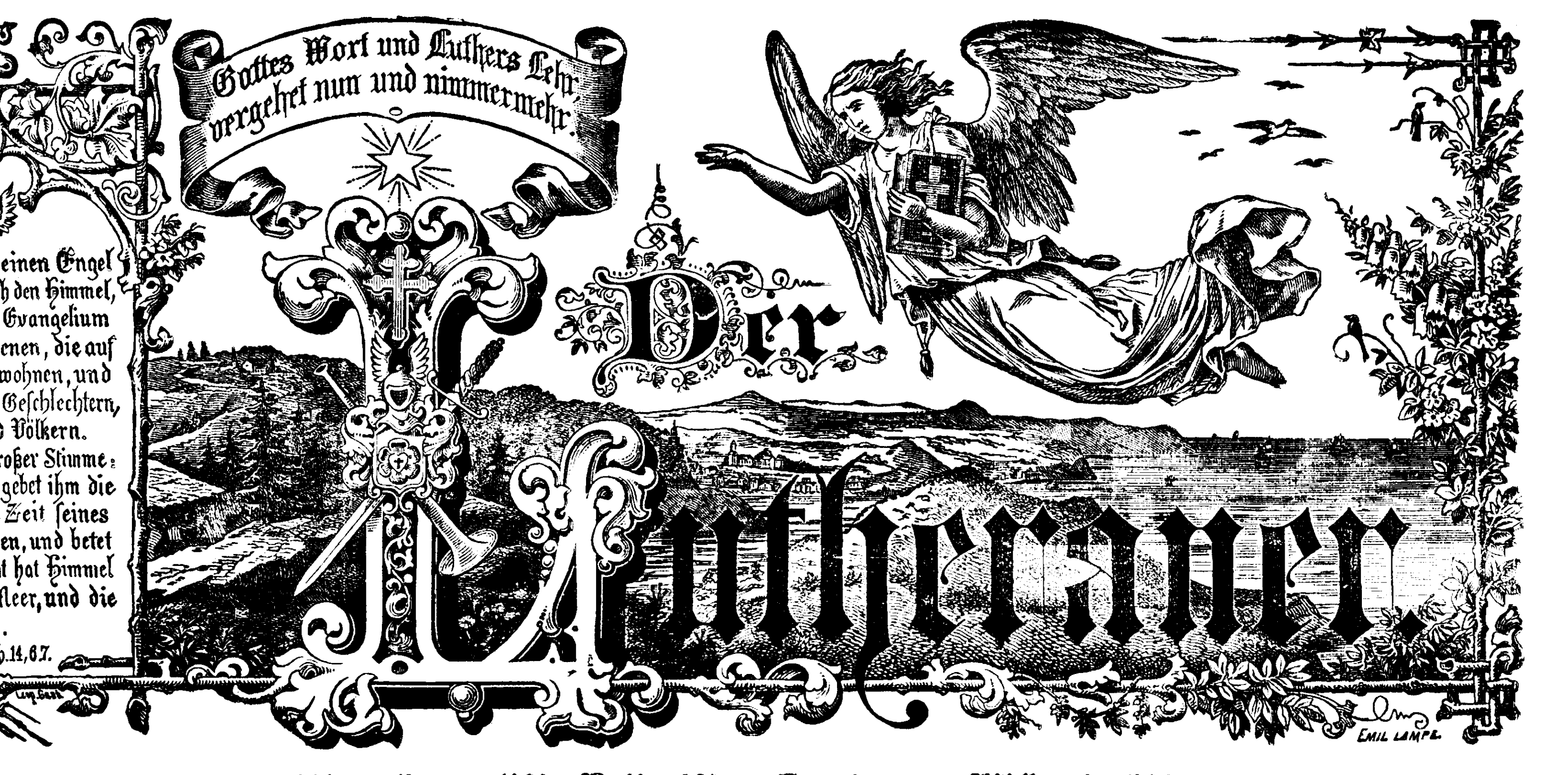
Nun, mein Gott, in deinen Willen
Laß ich mich getrost und still.
Du wollst selbst mein Herze stillen,
Daß ich nur, was du willst, will,
Und in dir, dem höchsten Gut,
Freudig meine Seele ruht.

H. F.

(

**Was könnt
tung d**

Indem wi
Kürze zu bean
daß eine Be
zeitgemäß sei,
fällig erschein
„Lutheraner"
durch den
versehen uns
daß sie unse
wandern läßt
mehr als ein
in einer der
Spitze der
Reise gibt.
erfinden lasse
das Versprec
rische Weise,
Blättern thu
dern daß wi
„Lutheraner"
muntern wo
Liebe zu sei
in Lehre, G
mit thätig se
sichern könne
Reiches Gott
betreiben hil
und zu ermu
zu sein bedi
seine Spalte
brauchen läß
reichen. U
wahrlich
und noch ei
er auch nicht
dern läßt es
Daß für d
schehen soll
meinden und
ist von Jahr
noch stets in



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. December 1878. No. 23.

(Eingesandt.)

lassen.

m Gott gelassen,
an seinem Wort.
h viel Feinde hassen,
h dein treuer Hort,
chtig schützt und schirmt,
och so blitzt und stürmt.

ch auf festem Grunde,
eltall überragt,
t in ewgem Bunde
de zugesagt;
nst du sicher stehn,
elt gleich untergehn.

z gleich oftmals traurig,
mmervoll einher,
Zukunft noch so schaurig,
egenwart dir schwer:
de ist doch dein,
st du gelassen sein.

ind dir alles nehmen,
, Gut und Glück:
en ohne Grämen,
rnd nicht zurück;
st ein beß'res Theil,
t, das süße Heil.

lte Schuld der Sünden
ssen drückt und droht,
hren finstern Schlünden
Hölle und der Tod:
JEsus dir doch fest,
e Schuld erläßt.

ott denn all dein Sorgen,
eber Vater ist,
n vom ersten Morgen
d geworfen bist,
em Vaterschooß
n, sorgenlos.

ne kleine Weile
pft, gelitten sein,
du zum ewgem Heile
en Himmel ein: —
ist alles Leid
Herrlichkeit!

Gott, in deinen Willen
getrost und still.
elbst mein Herze stillen,
r, was du willst, will,
dem höchsten Gut,
ine Seele ruht.

H. F.

(Eingesandt von Pastor Köstering.)

Was könnte und sollte wohl für die Verbreitung des „Lutheraner" geschehen?

Indem wir daran gehen, vorstehende Frage in der Kürze zu beantworten, sind wir der festen Ueberzeugung, daß eine Besprechung dieses Gegenstandes durchaus zeitgemäß sei, und daß es deshalb keinem Leser auffällig erscheinen könne, wenn eine Empfehlung des „Lutheraner" (was dieser Artikel freilich sein soll) eben durch den „Lutheraner" selbst geschieht. Wir versehen uns daher auch zu der verehrlichen Redaction, daß sie unsere Einsendung nicht in den Papierkorb wandern läßt (wie sie uns einen solchen Streich schon mehr als einmal gespielt hat), sondern daß sie dieselbe in einer der nächsten Nummern, und zwar an der Spitze derselben, dem „Lutheraner" mit auf die Reise gibt. Und damit sie sich dazu um so bereitwilliger erfinden lassen möchte, wollen wir auch gleich anfänglich das Versprechen geben, daß wir nicht auf marktschreierische Weise, wie die Secten es so häufig mit ihren Blättern thun, den „Lutheraner" feil bieten wollen, sondern daß wir in aller Bescheidenheit, und ohne dem „Lutheraner" zu lobhudeln, die lieben Leser nur ermuntern wollen, daß ein jeder an seinem Theil, aus Liebe zu seinen Mitbrüdern, zur Verbreitung dieses in Lehre, Glauben und Bekenntniß gesunden Blattes mit thätig sein möchte; weil wir ihm ja getrost versichern können, daß er auch dadurch die gute Sache des Reiches Gottes befördern, nämlich innere Mission betreiben hilft. Hierzu die lieben Leser zu ermahnen und zu ermuntern, das will uns schier ein gutes Werk zu sein bedünken, und wenn der „Lutheraner" dazu seine Spalten öffnet und sich dazu als Werkzeug gebrauchen läßt, so kann ihm das nicht zur Unehre gereichen. Um des Brodes willen thut er's wahrlich nicht! Seine Existenzmittel hat er reichlich und noch ein Uebriges dazu; und dies Uebrige behält er auch nicht für sich, wozu er wohl Macht hätte, sondern läßt es in die Kasse des Reiches Gottes fließen.

Daß für die Verbreitung des „Lutheraner" mehr geschehen sollte, ist nur zu gewiß. Die Zahl unserer Gemeinden und die Gliederzahl der einzelnen Gemeinden ist von Jahr zu Jahr gewachsen, und ist, Gott Lob! noch stets im Wachsen begriffen; aber die Zahl der Abnehmer des „Lutheraner" ist dahinter weit, weit zurückgeblieben. Auch in den ältesten Gemeinden hat mit dem Wachsthum derselben die Leserzahl des „Lutheraner" nur wenig zugenommen, ja, an manchen Orten hat sie wohl gar abgenommen; besonders hat sich das seit jener Zeit bemerkbar gemacht, als von der ehrw. Synode eine Preiserhöhung desselben beschlossen wurde. Das war zu einer Zeit, als alle Gegenstände im Preise sehr gestiegen waren, daher man es denn auch für angemessen hielt, den Preis des „Lutheraner" zu erhöhen. Ob es aber klüglich gethan war, das ist eine Frage, die wir jetzt nicht mehr untersuchen wollen, nachdem die letzte Delegatensynode den Preis wieder reducirt und auf einen Dollar (Porto mit eingeschlossen) herabgesetzt hat. Diese Preiserniedrigung tritt mit dem nächst beginnenden 35sten Jahrgang in Kraft, daher denn jetzt wohl die gelegenste Zeit wäre, für eine größere Verbreitung des „Lutheraner" thätig zu sein. Und wenn nun ein Leser desselben sich an seine Mitleser wendet, und sie dazu ermuntert, so wird ihm das hoffentlich nicht übel gedeutet werden. An wen soll er sich sonst mit seiner Bitte, für die Verbreitung des „Lutheraner" mit thätig zu sein, wenden, als eben an die lieben Leser desselben? Sie sind die geeignetsten Agenten dafür, weil sie den Inhalt kennen, den unser Blatt den Lesern bietet, und weil sie den Segen kennen, den es den eifrigen und nachdenkenden Lesern bringt.

Es entsteht nun aber die Hauptfrage: Wie wäre die Sache wohl anzugreifen, damit sie auch den erwünschten Erfolg hätte? Wir wollen unsere unmaßgebliche Meinung hierüber aussprechen, ohne dem geneigten Leser etwas vorschreiben zu wollen. Wir meinen nämlich: Mit einer bloßen Empfehlung desselben, wenn sie auch noch so herzlich und dringend geschieht, wird der gewünschte Erfolg noch nicht erzielt werden. Auch ist es nicht genug, daß man den Leuten den „Lutheraner" zum Lesen in die Hände gibt; sie werden demselben anfänglich vielleicht nur wenig Geschmack abgewinnen können, weil sie an eine solche kräftige Speise, wie sie der „Lutheraner" aufträgt, noch nicht gewöhnt sind. Will man daher erfolgreich für den „Lutheraner" missioniren, so muß man (nach unserem Dafürhalten) folgenden Weg einschlagen:

1. Man muß vor allen Dingen die Leute mit dem Zweck des „Lutheraner" bekannt machen. Der „Luthe-

raner" ist nämlich ein geistliches Lehr- und Wehrblatt. Er soll daher dazu dienen: 1.) mit der Lehre, mit den Schätzen und der Geschichte der lutherischen Kirche bekannt zu machen; 2.) den Beweis zu liefern, daß diese Kirche nicht in der Reihe der christlichen Secten stehe, und nicht eine neue, sondern die alte wahre Kirche JEsu Christi auf Erden sei, daß sie daher noch keineswegs ausgestorben sei, ja, nicht aussterben könne, nach Christi Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Unser Blatt soll 3.) dazu dienen, zu zeigen, wie ein Mensch als ein wahrer Lutheraner recht glauben, christlich leben, geduldig leiden und selig sterben könne; alles sündliche Verderben, das hereinbrechen will, insonderheit Geiz, Weltförmigkeit, Mißbrauch der Freiheit 2c. zu strafen und demselben zu wehren; es soll die im Schwange gehenden falschen, verführerischen Lehren aufdecken, widerlegen und davor warnen; ferner, diejenigen entlarven, die sich fälschlich „lutherisch" nennen, unter diesem Namen aber Irrglauben, Unglauben und Schwärmerei verbreiten und daher die übelsten Vorurtheile gegen die lutherische Kirche in den Gliedern anderer Parteien erwecken; und insonderheit soll es die Zweifelnden und über den Verfall der Kirche Betrübten trösten und stärken und ihnen zeigen, daß sie nicht nöthig haben, sich den scheinbar in großem Segen blühenden Secten in die Arme zu werfen. Endlich 4.) soll der „Lutheraner" Nachricht geben über den gegenwärtigen Zustand der lutherischen Kirche hier und in andern Ländern, über den Verlauf der inneren und äußeren Mission, über die christliche Liebesthätigkeit u. s. w.

2. Es kann ferner zur Empfehlung des „Lutheraner" dienen und Liebe dafür erwecken, wenn man den Leuten die Geschichte desselben erzählt. Er hat bereits einen beinahe 34jährigen Lebenslauf hinter sich liegen, und während dieses Zeitraums hat er so viele und so mancherlei, theils betrübende, theils erfreuliche Erfahrungen gemacht, daß man leicht ein dickes und höchst interessantes Buch darüber schreiben könnte. Es war am 1. September des Jahres 1844, als er zum ersten Mal, mit seinem Motto: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr" an der Stirn, vor die Oeffentlichkeit trat. Ach! es war eine kümmerliche Zeit, als der „Lutheraner" zum ersten Mal, wie eine Rohrdommel in der Wüste, und wie ein Käuzlein in den zerstörten Stätten, seine Stimme erschallen ließ! Wie alle Werke Gottes einen scheinbar geringen Anfang nehmen, so hat auch er einen geringen Anfang genommen, und gar Manche mögen ihm nur ein kurzes Dasein prophezeit haben. In seiner äußern Gestalt war er damals nur halb so groß, als er jetzt ist, und er entbehrte alles äußeren Schmuckes, welcher jetzt seine Stirne ziert. Und doch hat der HErr seinen Lauf befördert und hat ihm immer mehr Bahn gebrochen trotz seinen schlechten (schlichten) Windelein und trotz allen Anfällen der offenbaren Feinde und falschen Freunde, die ihm längst den Untergang gewünscht und sein Grab bestellt haben. Ja, damals gehörte wahrlich ein Glaubensmuth dazu, die Herausgabe eines solchen Blattes zu unternehmen, dessen Inhalt nicht etwa eine Zusammenwürfelung von „Allerlei für allerlei Leser" auf unionistische Weise, sondern ein Diener der lutherischen Kirche, der Kirche von reinem Wort und Sacrament sein sollte. Die Zahl der treuen Lutheraner war zu jener Zeit nur sehr klein; nur Wenige kannten ihre Mutter, die lutherische Kirche, und ihre Lehre, und noch Wenigere hatten sie und ihre Lehre lieb. Die lutherische Kirche war damals (hier wie im alten Vaterlande) einem Felde voller Todtengebeine gleich, unter welchen zwar der HErr wieder weissagen ließ, so daß es sich hin und wieder regte und die Todtengebeine zusammenkamen und Adern und Fleisch darauf wuchsen (Hesekiel 37.), aber es war noch kein Odem in ihnen. Unter solchen traurigen kirchlichen Verhältnissen konnte ein Blatt, wie der „Lutheraner", nur auf wenig Abnehmer rechnen, und hätten die Herausgeber erst fragen wollen, ob es sich auch „bezahle", so hätten sie nur damit zu Hause bleiben können. Sie sahen aber nur auf die geistliche Noth, die ein in der Lehre gesundes Blatt erheischte, und waren entschlossen, zur Unterhaltung desselben ein Uebriges zu thun. Nächst Gott gebührt Herrn Prof. Dr. Walther und der lieben lutherischen Gemeinde in St. Louis der Dank für das Fortbestehen des „Lutheraner" in den ersten Jahren, ohne deren kräftige materielle Unterstützung er seinen Lauf nicht hätte fortsetzen können.

Wie es nun aber auf der einen Seite seine Existenzmittel waren, mit denen der „Lutheraner" zu kämpfen hatte, so waren es auf der andern Seite die vielen Feinde, die ihm den Weg vertraten; theils waren es offenbar Ungläubige, theils Halb- und Irrgläubige, wie das ganze Heer der Secten, und insonderheit die schamlosen Methodisten; theils endlich die falschen Brüder, als die Grabauiten, die Generalsynodler und dergleichen. Aber woher kam es, daß sich der „Lutheraner" so viele Feinde machte? Allein daher, weil er die Posaune des göttlichen Wortes in einem deutlichen Tone blies, daß sich Jedermann zum Streit rüsten konnte. Weil er nicht mit an der Herrichtung einer allgemeinen Weltreligion arbeiten wollte, die zusammengesetzt ist aus freimaurerischen Werken der Finsterniß, aus rationalistischem Unglauben, römischem Aberglauben, reformirtem Mißglauben, unionistischem Halbglauben, herrnhutischem Gefühlsglauben, pietistischer Werkelei, methodistischer Gesetztreiberei, chiliastischen Träumen u. s. w., darum verwarf man seinen Namen als einen boshaftigen, und schrie: Hinweg mit ihm! Es ging ihm nach den Worten Davids: „Wenn ich rede, fahen sie Krieg an." Wohl selten ist ein kirchliches Blatt von allen Secten so heftig angefeindet worden, wie der „Lutheraner" von Anfang an; denn diese Leute können alles noch wohl dulden, nur nicht die lutherische Kirche und ihre reine Lehre. Sie ist ihnen ein Dorn im Auge und ein Stachel im Herzen, weil sie mit ihrem Zeugniß der Wahrheit die Irrthümer der Secten aufdeckt und ihrem mit etwas Pietismus überzuckerten Rationalismus die Larve abstreift und sie in ihrer wahren Gestalt darstellt. Darum haben sie denn auch fortwährend Gift und Galle wider die lutherische Kirche ausgespieen, und haben sie für ein Babel, und ihre treuen Prediger für die unbekehrtesten Menschen, für Bauchdiener, Wölfe und dergleichen ausgeschrieen, und haben in früheren Zeiten viele Unerfahrene mit ihrem Geschrei verführt. Allein sie haben es in die Länge nicht treiben können, denn ihre Bosheit ist offenbar worden Jedermann, und ihre große Ernte hat ein Ende. Und dazu (nämlich diese Secten zu entlarven und unschädlich zu machen) hat auch der „Lutheraner" sein gut Theil mit beigetragen. Denn das ist — wie schon bemerkt — vom ersten Anfang an sein Hauptzweck mit gewesen, als ein treuer Missionar die zerstreuten Lutheraner zu sammeln, sie mit den Schätzen ihrer Kirche bekannt zu machen und sie vor den Verführungen der Secten zu warnen. Das hat er nun seit 34 Jahren treulich gethan, und trotz allen Versuchen, ihm das Ziel zu verrücken, hat er sich, Gott Lob! doch nicht irre machen lassen. Und noch heute geht er, seine Aufgabe gewissenhaft, wenn auch mit Schwachheit erfüllend, seines Weges gerade fort; er

pflanzt und begießt, bringt
theilt mit der Kirche ihr
Schäden ohne Scheu auf, h
und heilen; sucht die Irre
der zurecht zu bringen, die
die Wankenden zu befestige
äußeren und inneren Missio
fördern, vermahnt zum Fleiß
Gottes Reich bauen und d
Wie groß aber der Segen ge
auf die Arbeit des „Luthera
erst die Ewigkeit vollkommen
manche liebliche Erfahrunge
gen aber lieber davon.
prahlerischen Secten gleiche
noch so unlautere — Erfah
Ei, ausgackern; aber das kö
in diesem Lande mehr als ta
halb der Synodal-Conferen
ben bekennen, das ist auch
„Lutheraner" durch Gottes
gleichen, daß in Deutschland
die Kinder der lutherischen
gute Bekenntniß ihrer Kir
wieder kennen und lieben ge
der „Lutheraner" mit ein Ge
Vielen — hier und in alle
derung in der Erkenntniß der
gedient, sie aus groben un
Schwärmereien herausgeriss
Vielen ist er eine Rüstkamm
sich Waffen zum Kampfe w
der Wahrheit geholt haben;
Seelsorger d. i. ein Vermal
Glauben, zur Geduld im Le
Furcht Gottes, zum Fleiß in
wesen. Es sei dem Schreiber
Beispiel für das Gesagte a
führen. Vor mehreren Ja
nördlichen Staaten dieses
mit einem pennsylvanisch-de
Es währte nicht lange, so ka
gelegenheiten zu sprechen, u
von der Kirche und vom Pr
hörte Schreiber dieses, welch
kenntniß der schlichte Farme
Mundart betreffs dieser Lehr
ihn, ob er diese Erkenntniß a
Kirche geschöpft oder woher
antwortete: „Das habe
Walther in St. Louis,
raner" gelernt. Dadu
Deutsch lesen gelernt,
Jugend keine Gelegenh
fache Geschichte bedarf kein
spricht für sich selbst, und ist
vielen, die wir aus unserer
des „Lutheraner" mittheilen

3. Es ist daher sehr wicht
Blatt mit Erfolg empfehlen
darauf hinweise, welch ein
fleißigen Lesern bringt. Di
fach, daß die fleißigen Le
der Lehre gegründetsten und
heilsamen Erkenntniß gesünd
meindeglieder sind; ihnen
Weh der Kirche am Herzen,
Andern, bekannt sind; sie f
sung, entweder Gott zu loben
oder zu Gott zu seufzen, wen

en zwar der HErr
sich hin und wieder
nenkamen und Adern
4 37.), aber es war
r solchen traurigen
in Blatt, wie der
ehmer rechnen, und
wollen, ob es sich
nit zu Hause bleiben
die geistliche Noth,
rheischte, und waren
ben ein Uebriges zu
Prof. Dr. Walther
e in St. Louis der
Lutheraner" in den
e materielle Unter-
ortsetzen können.
Seite seine Existenz-
eraner" zu kämpfen
n Seite die vielen
n; theils waren es
und Irrgläubige,
nd insonderheit die
ndlich die falschen
Generalsynodler und
daß sich der „Luthe-
llein daher, weil er
in einem deutlichen
zum Streit rüsten
Herrichtung einer
wollte, die zusam-
Werken der Finster-
n, römischem Aber-
nionistischem Halb-
lauben, pietistischer
berei, chiliastischen
man seinen Namen
Hinweg mit ihm!
ids: „Wenn ich
Wohl selten ist ein
heftig angefeindet
Anfang an; denn
dulden, nur nicht
ne Lehre. Sie ist
Stachel im Herzen,
rheit die Irrthümer
etwas Pietismus
ve abstreift und sie
Darum haben sie
Galle wider die
haben sie für ein
r die unbekehrtesten
nd dergleichen aus-
iten viele Unerfah-
Allein sie haben es
denn ihre Bosheit
o ihre große Ernte
iese Secten zu ent-
at auch der „Luthe-
en. Denn das ist
n Anfang an sein
euer Missionar die
e mit den Schätzen
o sie vor den Ver-
Das hat er nun
d trotz allen Ver-
hat er sich, Gott
Und noch heute
t, wenn auch mit
es gerade fort; er

pflanzt und begießt, bringt Geschichte und Gedichte, theilt mit der Kirche ihr Wohl und Weh, deckt ihre Schäden ohne Scheu auf, hilft ihre Wunden verbinden und heilen; sucht die Irrenden und Verführten wieder zurecht zu bringen, die Schwachen zu stärken und die Wankenden zu befestigen; er hilft das Werk der äußeren und inneren Mission auf die rechte Weise befördern, vermahnt zum Fleiß in guten Werken und hilft Gottes Reich bauen und des Satans Reich zerstören. Wie groß aber der Segen gewesen ist, den der liebe Gott auf die Arbeit des „Lutheraner" gelegt hat, das wird erst die Ewigkeit vollkommen offenbaren. Wir könnten manche liebliche Erfahrungen davon mittheilen, schweigen aber lieber davon. Wir wollen nicht den großprahlerischen Secten gleichen, die jede — wenn auch noch so unlautere — Erfahrungen, wie die Henne ihr Ei, ausgackern; aber das können wir sagen: Daß jetzt in diesem Lande mehr als tausend Gemeinden (innerhalb der Synodal-Conferenz) den einen reinen Glauben bekennen, das ist auch mit eine Frucht, die der „Lutheraner" durch Gottes Segen gewirkt hat; desgleichen, daß in Deutschland, sowie in andern Ländern, die Kinder der lutherischen Kirche sich wieder um das gute Bekenntniß ihrer Kirche schaaren, ihre Schätze wieder kennen und lieben gelernt haben, dazu ist ihnen der „Lutheraner" mit ein Gehülfe gewesen; auch hat er Vielen — hier und in allen Erdtheilen — zur Beförderung in der Erkenntniß der alleinseligmachenden Lehre gedient, sie aus groben und feinen Irrthümern und Schwärmereien herausgerissen oder sie davor bewahrt; Vielen ist er eine Rüstkammer gewesen, aus welcher sie sich Waffen zum Kampfe wider die mancherlei Feinde der Wahrheit geholt haben; auch ist er Vielen ein treuer Seelsorger d. i. ein Vermahner zur Beständigkeit im Glauben, zur Geduld im Leiden, zum Wandel in der Furcht Gottes, zum Fleiß in guten Werken u. s. w. gewesen. Es sei dem Schreiber dieser Zeilen erlaubt, Ein Beispiel für das Gesagte aus seiner Erfahrung anzuführen. Vor mehreren Jahren traf er in einem der nördlichen Staaten dieses Landes auf dem Bahnhofe mit einem pennsylvanisch-deutschen Farmer zusammen. Es währte nicht lange, so kamen wir auf kirchliche Angelegenheiten zu sprechen, und besonders auf die Lehre von der Kirche und vom Predigtamt. Mit Erstaunen hörte Schreiber dieses, welch eine herrliche, richtige Erkenntniß der schlichte Farmer in echt pennsylvanischer Mundart betreffs dieser Lehren kund gab. Wir fragten ihn, ob er diese Erkenntniß aus den Predigten in seiner Kirche geschöpft oder woher er sie erlangt habe? Er antwortete: „Das habe ich von dem Mister Walther in St. Louis, aus dessen „Lutheraner" gelernt. Dadurch habe ich auch erst Deutsch lesen gelernt, wozu ich in meiner Jugend keine Gelegenheit hatte." — Diese einfache Geschichte bedarf keines Commentars, sondern spricht für sich selbst, und ist nur Ein Beispiel aus den vielen, die wir aus unserer Erfahrung von dem Segen des „Lutheraner" mittheilen könnten.

3. Es ist daher sehr wichtig, daß, wenn man unser Blatt mit Erfolg empfehlen will, man vor allen Dingen darauf hinweise, welch einen großen Nutzen es den fleißigen Lesern bringt. Die Erfahrung lehrt es vielfach, daß die fleißigen Leser des „Lutheraner" die in der Lehre gegründetsten und befestigtsten, und in der heilsamen Erkenntniß gesündesten und gefördertsten Gemeindeglieder sind; ihnen liegt auch das Wohl und Weh der Kirche am Herzen, weil sie damit mehr, als die Andern, bekannt sind; sie finden viel mehr Veranlassung, entweder Gott zu loben, wenn es Zion wohl geht, oder zu Gott zu seufzen, wenn es Zion übel geht. Die

Erfahrung lehrt ferner auch, daß die „Lutheraner"-Leser auch eifriger und thätiger in der Beförderung und Ausbreitung des Reiches Gottes, in Uebung der Liebe und Barmherzigkeit rc. sind, weil sie mehr mit der Noth und den Bedürfnissen der ganzen Christenheit bekannt sind, als diejenigen es sein können, die denselben nicht lesen. Eben so lehrt auch die Erfahrung, daß, wenn man mit Lesern des „Lutheraner" zusammentrifft, man sehr leicht ein christliches Gespräch mit ihnen anknüpfen und unterhalten kann. Man darf nur einen Gegenstand aus den neuesten Nummern des „Lutheraner" aufgreifen und auf die Bahn bringen, so ist ein Gespräch im Gange, welches den Anwesenden oft einen großen Segen bringt, wodurch die kostbare Zeit recht ausgekauft wird, worüber sich die Engel im Himmel freuen und wobei der abwesende Nächste bei Ehre und gütem Namen bleibt. Doch wer könnte alle die Vortheile aufzählen, die das Lesen des „Lutheraner" bringt? Selbst seine Quittungslisten sind eine so schöne evangelische Vermahnung zum Fleiß in guten Werken, wie sie nur ein Pastor von der Kanzel herab halten kann, und wir möchten sie nicht darin vermissen.

4. Will man mit Erfolg für die Verbreitung des „Lutheraner" arbeiten, so muß man auch den Leuten die Vorurtheile zu benehmen suchen, mit welchen sie häufig gegen denselben eingenommen sind. Es ist dem Schreiber dieses auf Visitationsreisen vorgekommen, daß er Gemeinden antraf, in welchen der „Lutheraner" nur von sehr Wenigen gelesen wurde. Auf seine Frage, worin das seinen Grund habe? wurde ihm geantwortet: 1. darin, weil der „Lutheraner" oft so lange Lehrartikel, und 2. oft so gesalzene Streitartikel bringe. In Absicht auf Nr. 1. suchten wir dann den Leuten klar zu machen, daß gerade das der eigentlichste Zweck des „Lutheraner" sei, seine Leser mit der reinen Lehre unsrer Kirche bekannt zu machen und sie in Erkenntniß derselben zu fördern und zu begründen; und daß er diesen Zweck treu erfülle, das sei zu loben, nicht aber zu tadeln. Wolle ein Christ etwas Erbauliches lesen, so wären dazu viele gute alte Bücher vorhanden, und man bedürfe dazu keines besonderen Blattes; übrigens aber seien die im „Lutheraner" erscheinenden Lehrartikel zugleich so erbaulich, d. i. die Seele erquickend und stärkend, wie es wohl das beste Erbauungsbuch kaum sein könne.*) Denn alles, was wahrhaft lehre, das erbaue zugleich auch, und jede Erbauung, die sich nicht auf die Lehre gründe, sei nur ein süßer Traum, dabei die Seele leer ausgehe.

Was nun das 2te Vorurtheil betrifft, da man einwandte: der „Lutheraner" brächte so viele mit Salz gewürzte Streitartikel, so fragten wir die Leute: Ob sie denn ihres Orts mit dem Teufel, der Welt und ihrem Fleisch in so tiefem Frieden lebten, daß gar kein Streit mehr unter ihnen sei? worauf sie dann mit einem etwas zaghaften, von Beschämung zeugenden „Nein" antworteten. Wir sagten dann: Seht, lieben Brüder, verfälschte Niemand mehr Gottes Wort, so wäre allerdings kein Kampf und Streit mehr nöthig, ja, er wäre eine schwere erschreckliche Sünde; dann könnte auch der „Lutheraner" seine Schwerter in Pflugscharen, und seine Spieße in Sicheln verwandeln. Aber Fleisch, Welt und Satan gehen fort und fort darauf aus, Gottes Wort oder die reine Lehre zu fälschen; und nie ist dieselbe so vielfach und so seelengefährlich verfälscht worden, als gerade zu unserer Zeit. Könnte, ja, dürfte

*) Der selige Prof. Dr. Guericke zu Halle sagte vor 20 Jahren zu uns, als wir ihm einen Besuch abstatteten: „Der ‚Lutheraner' ist mein tägliches Erbauungsbuch. Seit Jahren lese ich denselben in meinen Hausandachten meinem Weibe und meinen Kindern vor, und ich sehe jeder neuen Nummer mit Sehnsucht entgegen." — Der Einsender.

der „Lutheraner"
würde er ja zun
zum Verräther
räther an der
zum geistlichen
höre, daß er täg
Lebens der Kirc
Irrthümer strei
sei todt. Den
Himmel; hier a
der letzten Posa
jedem Blatt in
Und nun no
vor, Dich zu e
raner" mit thä
auf welche W
müssen aber ge
gelungen ist, w
ser Aufsatz unt
andere Gestalt
in unseren Ge
uns nun nich
Umarbeitung e
aber dazu kein
vor Ablauf des
scheinen, und
„Lutheraner"
Gedanke nicht
bedauern. S
lieb. Wir wi
mit Deiner
haben mögest.

Offener Br

Wie ist nu
oder vielmehr
der zu wehren
Zum Erster
cher Eltern, u
nen armen Se
so lange diese
sind.
Zum Zwei
sie täglich m
ihnen durch d
seinem Worte
durch Christi
„in der Zucht
die rechte A
denn andere
wahre, das is
Vernunft un
nichts Heilsa
weißen Teufe
der Selbstger
stolzes, der s
Lüste ausgetri
ren, daß diese
heftiger und
als der schwa
Selbstverst
und beharrlic
und Weisheit
und deshalb
bunden sei B

auch, daß die „Lutheraner“-Leser
ger in der Beförderung und Aus-
Gottes, in Uebung der Liebe und
, weil sie mehr mit der Noth und
ganzen Christenheit bekannt sind,
können, die denselben nicht lesen.
Erfahrung, daß, wenn man mit
“ zusammentrifft, man sehr leicht
ch mit ihnen anknüpfen und un-
darf nur einen Gegenstand aus
n des „Lutheraner“ aufgreifen
bringen, so ist ein Gespräch im
nwesenden oft einen großen Segen
stbare Zeit recht ausgekauft wird,
l im Himmel freuen und wobei
e bei Ehre und gutem Namen
nnte alle die Vortheile aufzählen,
theraner“ bringt? Selbst seine
eine so schöne evangelische Ver-
n guten Werken, wie sie nur ein
el herab halten kann, und wir
vermissen.

Erfolg für die Verbreitung des
, so muß man auch den Leuten
nehmen suchen, mit welchen sie
eingenommen sind. Es ist dem
Visitationsreisen vorgekommen,
raf, in welchen der „Lutheraner“
gelesen wurde. Auf seine Frage,
d habe? wurde ihm geantwortet:
Lutheraner“ oft so lange Lehr-
t so gesalzene Streitartikel
uf Nr. 1. suchten wir dann den
, daß gerade das der eigentlichste
r“ sei, seine Leser mit der reinen
ekannt zu machen und sie in Er-
fördern und zu begründen; und
eu erfülle, das sei zu loben, nicht
lle ein Christ etwas Erbauliches
viele gute alte Bücher vorhanden,
azu keines besonderen Blattes;
ie im „Lutheraner“ erscheinenden
baulich, d. i. die Seele erquickend
wohl das beste Erbauungsbuch
Denn alles, was wahrhaft lehre,
auch, und jede Erbauung, die sich
ründe, sei nur ein süßer Traum,
usgehe.

Vorurtheil betrifft, da man ein-
aner“ brächte so viele mit Salz
, so fragten wir die Leute: Ob
t dem Teufel, der Welt und ihrem
ieden lebten, daß gar kein Streit
worauf sie dann mit einem etwas
imung zeugenden „Nein“ ant-
n dann: Seht, lieben Brüder,
ehr Gottes Wort, so wäre aller-
Streit mehr nöthig, ja, er wäre
he Sünde; dann könnte auch der
hwerter in Pflugscharen, und seine
rwandeln. Aber Fleisch, Welt
rt und fort darauf aus, Gottes
ehre zu fälschen; und nie ist die-
so seelengefährlich verfälscht wor-
nserer Zeit. Könnte, ja, dürfte
der „Lutheraner“ dazu schweigen? Nimmermehr! So würde er ja zum Verräther an den Seelen seiner Leser, zum Verräther an der lutherischen Kirche, ja, zum Verräther an der Ehre Gottes werden! Darum, wie es zum geistlichen Leben eines jeden einzelnen Christen gehöre, daß er täglich kämpfe: so sei es auch ein Stück des Lebens der Kirche, daß sie für die reine Lehre gegen alle Irrthümer streite. Eine Kirche, die nicht mehr streite, sei todt. Denn triumphiren solle die Kirche erst im Himmel; hier auf Erden müsse sie streiten bis zum Hall der letzten Posaune, wie solches das Wort Gottes auf jedem Blatt in der Bibel bezeuge.

Und nun noch ein Wort, geliebter Leser! Wir hatten vor, Dich zu ermahnen, zur Verbreitung des „Lutheraner“ mit thätig zu sein, und Dir zu zeigen, wie und auf welche Weise das etwa geschehen könnte. Wir müssen aber gestehen, daß es uns in der Eile nicht so gelungen ist, wie wir es gewünscht hätten, und daß unser Aufsatz unter unsern Händen in der That eine ganz andere Gestalt bekommen hat, als wir uns denselben in unseren Gedanken zurecht gelegt hatten. Es wäre uns nun nichts lieber, als daß wir demselben durch Umarbeitung eine andere Gestalt geben könnten, finden aber dazu keine Zeit mehr; denn wir möchten noch gerne vor Ablauf des gegenwärtigen Jahrganges vor Dir erscheinen, und die Bitte um thätige Verbreitung des „Lutheraner“ bei Dir vorbringen. Daß uns dieser Gedanke nicht früher gekommen ist, können wir nur sehr bedauern. So nimm denn mit dem guten Willen fürlieb. Wir wünschen und hoffen, daß Du mehr Glück mit Deiner Werbung, als wir mit unserm Aufsatz, haben mögest. — Gott befohlen!

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Offener Brief an die christlichen Hausväter unserer Synode.

(Schluß.)

III.

Wie ist nun dieser verderblichen schlaffen Kinderzucht oder vielmehr dieser geistlichen Verwahrlosung der Kinder zu wehren?

Zum Ersten durch eine rechtschaffene Bekehrung solcher Eltern, und zwar bei Zeiten, theils um ihrer eigenen armen Seele, theils um ihrer armen Kinder willen, so lange dieselben noch jünger und im elterlichen Hause sind.

Zum Zweiten ist ihnen dann hoch von Nöthen, daß sie täglich mit großem Ernste Gott anrufen, daß er ihnen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes aus seinem Worte Gnade und Weisheit verleihe, ihre auch durch Christi Blut theuer erkauften Kinder aufzuziehen „in der Zucht und Vermahnung zum HErrn“, durch die rechte Anwendung von Gesetz und Evangelium; denn andere Erziehmittel giebt es nicht, nämlich für die wahre, das ist, die christliche Kinderzucht. Aus eigener Vernunft und Kraft wird auch auf diesem Gebiete nichts Heilsames gewirkt; da wird höchstens durch den weißen Teufel, d. i. durch die Erregung des Ehrgeizes, der Selbstgerechtigkeit, des Vernunft- und Tugendstolzes, der schwarze Teufel, d. i. grobe Unarten und Lüste ausgetrieben. Schrift und Erfahrung aber lehren, daß dieser weiße Teufel der bekehrenden Gnade viel heftiger und hartnäckiger und beharrlicher widerstrebt als der schwarze. —

Selbstverständlich ist allerdings, daß mit dieser ernsten und beharrlichen Anrufung Gottes um seine Gnade und Weisheit zu der seinem Willen und Worte gemäßen und deshalb ihm wohlgefälligen Kinderzucht auch verbunden sei Bitte und Fürbitte für die Kinder, nämlich daß diese Zucht bei ihnen auch anschlage; denn solches ist auch die freie Gnade Gottes und kein Verdienst und Lohn, den Gott schuldig sei, ihnen zu geben. Und wer das nicht beachtete, der hätte sich nicht zu verwundern, wenn z. B. sein erwachsener und christlich aufgezogener Sohn, wenigstens zeitweilig, aus der Art schlüge. — Nein! bußfertige, gläubige, gottesfürchtige, gehorsame, in der Liebe Gottes und des Nächsten wandelnde Kinder sind eben so sehr ein purlauteres Gnadengeschenk Gottes um Christi willen, als schon die Kinder als Leibesfrucht bloße Gaben und Geschenke der Güte Gottes sind.

Zum Dritten ist es nun die Aufgabe solcher Eltern, daß sie, vom Heiligen Geiste durch sein Wort erleuchtet und geleitet, in der Erziehung ihrer Kinder jenen alten und neuen christlichen Weg einhalten und Gesetz und Evangelium, den Ernst und die Güte Gottes beharrlich anwenden, und zwar in solcher Verbindung, wie jedes Kind, nach seiner Eigenthümlichkeit, es besonders bedarf; denn auch dafür reicht der Heilige Geist den gläubigen und bekehrten Eltern die nöthige Weisheit dar. Wenn sie nun aber jetzt besonders zu wachen haben, daß sie nicht wieder in die früher gewohnte Schlaffheit, Trägheit und Leichtsinn zurückfallen, so ist eben so nöthig, daß sie nicht aus Furcht davor in das andre Aeußerste, nämlich in herbes gesetzliches Wesen gerathen. Das rechte Wort am rechten Ort, das ist eben auch in der Kinderzucht allein Gottes Gnade, um die man Gott fleißig in den Ohren liegen muß.

Da wird jetzt nun auch der gläubige Hausvater seines Hauspriesteramts treulich warten und seine Kinder mit dem Worte Gottes, als dem Brote des geistlichen Lebens, täglich versorgen, dafür wir in unserer trefflichen Altenburger Bibel, die für den Hausgottesdienst eigens eingerichtet ist, die beste Handleitung haben. Desgleichen wird er nicht unterlassen, die Hände in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung mit den Seinen täglich zum HErrn aufzuheben und das Abhören des Katechismus nicht vergessen.

So hätte ich denn, meine lieben Brüder, nach Nothdurft mein Vorhaben ausgerichtet; und sollten unter den Lesern auch solche sein, die bis daher durch gewohnheitsmäßige Schlaffheit und fleischliche Schwachheit und Nachsicht an den Seelen ihrer Kinder wider den Willen und das Wort Gottes sich versündigt haben, so bitte ich sie dringend, das oben Gesagte gründlich zu Herzen zu nehmen; denn je edler die Gabe des HErrn und das von ihm anvertraute Gut ist, desto ernster und schwerer ist auch die Rechenschaft und Verantwortung, die wir Haushalter und Schaffner dereinst dem Hausherrn von unsrer Verwaltung zu geben haben. Um wieviel edler sind aber die Seelen der Kinder, dieses dreifache Eigenthum des dreieinigen Gottes, als z. B. Geld und Gut! Mit Entsetzen lesen wir in Gottes Wort, daß diese und jene Eltern in Israel, nach dem Exempel der götzendienerischen Heiden, ihre Kinder dem Moloch, dem Abgott der Ammoniter, verbrannten, wahrscheinlich, um durch solches Opfer den Zorn Gottes wider ihre Sünden zu sühnen. Aber wären wir nicht noch viel grausamer gegen Gottes Eigenthum und unser Fleisch und Blut, wenn wir durch geistliche Verwahrlosung unsrer Kinder sie in's höllische Feuer, das nimmer verlischt, nach Leib und Seele stürzten?

Darum, ihr lieben Hausväter, wollen wir lieber Abraham zum Vorbild nehmen, dem der HErr selber 1 Mos. 18, 19. folgendes Zeugniß giebt: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten und thun, was recht und gut ist.“ Und desgleichen sagt Moses 5 Mos. 6, 6. 7. (vgl. V. 1—5.): „Und diese Worte,

Guericke zu Halle sagte vor 20 Jah-
nen Besuch abstatteten: „Der ‚Luthera-
auungsbuch. Seit Jahren lese ich den-
achten meinem Weibe und meinen Kin-
der neuen Nummer mit Sehnsucht ent-
Der Einsender.

die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern schärfen."

Und ihr, lieben Hausmütter, folgt dem gottseligen Beispiel der Großmutter und Mutter des Timotheus, Lois und Eunike, nach, deren ungefärbten Glauben St. Paulus 2 Tim. 1, 5. rühmt und 2 Tim. 3, 15. deren Dienst an dem Timotheus, der einen heidnischen Vater hatte, mit diesen Worten bezeugt: „Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu."

Ja fürwahr, glückselig sind solche Eltern, die durch die rechte Zucht und Vermahnung zum HErrn mit und nach Gottes Wort, als Mithelfer und Mitarbeiter des Heiligen Geistes, ihren Kindern in den Himmel, das ist, in das Reich der Herrlichkeit helfen, da sie mit einander ewiglich sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und im Anschauen Gottes das Ende des Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit, ja Seele und Leib sich freuen in dem lebendigen Gott. Amen.

(Eingesandt.)

Die „Deutsche Warte".

Unter diesem Titel erscheint in Chicago seit etwa sieben Monaten ein neues Blatt. Auch innerhalb unserer Synode ist es weit und breit bekannt, wie man denn besonders bei Gründung desselben die Gunst und Hilfe der Lutheraner zu erlangen bemüht war. Es ist ferner bekannt, daß man vielfach und selbst durch den Druck ausgesprengt hat, unsere Pastoren in Chicago seien dabei betheiligt. Deshalb erscheint ein Zeugniß geboten. Dazu wird das Blatt mit großem Eifer und unter Berufung auf die wohlwollende Aussage von Lutheranern zu verbreiten gesucht, daß zu befürchten steht, noch mancher lutherische Christ, der an der lieben „Abendschule" genug hätte, werde sich bethören und durch die „Warte" verführen lassen. Dieselbe will ein Blatt für Christen sein und kündigt sich z. B. in dem „Kirchenfreund" des Pastor Severinghaus fort und fort an, sie werde „nach christlicher Weltanschauung redigirt", stehe auch „unter der Aufsicht von Predigern" und sei „eine gediegene, christlich gesinnte politische Zeitung". Und da sie nach wie vor ihrer Gründung dies zu sein stark behauptet, so hat sie die Christen, und gerade auch die lutherischen, in ihre Netze zu bringen getrachtet und, als ihr das nicht nach Wunsch gelang, hart zu strafen gesucht. Bei einem Blatte aber, das „christlich gesinnt und nach christlichen Grundsätzen redigirt" sein will, liegt dem Christen nichts näher, als daß er darin alles Unchristliche mit größtem Fleiße und ängstlicher Gewissenhaftigkeit vermieden sehen will. Es soll ja ein ganz anderes Blatt sein, als ein ungläubiges und atheistisches. Dem wirklichen Christen aber ist die Bibel und zwar die ganze Bibel Regel und Richtschnur des Christenthums, folglich auch der Prüfstein für alles, was dagegen streitet. Das gilt daher auch von der „Warte" gewiß um so mehr, weil „christliche Prediger" daran thätig sind. Bringt nun dieselbe in ihren Spalten, wie gar nicht selten, geradezu Un- und Widerchristliches, so ist das „christliche" Aushängeschild ein (erkannter oder unerkannter) Betrug, der vielen Lesern, die aus Gewohnheit oder Ungeschicklichkeit die Prüfung unterlassen, zum ewigen Verderben gereichen kann und wird.

Daß aber diese schwere Anklage die „Warte" trifft, das ist nicht schwer zu beweisen. Wir wollen nur einen Punkt herausheben, der es sonnenklar macht. In der Nummer vom 11. October bringt die „Warte" in der Reihe der andern Artikel den Anfang einer „Kalender-Schau", die bis auf wenige Zeilen eine lange Spalte füllt.*) Darin werden besonders zwei Kalender so warm empfohlen, daß einer, der sie nicht kennt, glauben könnte, er begehe ein Unrecht, wenn er sie nicht kaufe und lese. So der erzkatholische „Einsiedler-Kalender". Die „Warte", welche vorgeblich den „evangelischen Christen" dienen will, sagt aber mit keiner Sylbe, daß das Ding katholisch ist, vielmehr schreibt sie: „Ueberall in Wort und Bild tritt uns Reichthum und Gediegenheit entgegen. Dabei ist die Wahl des Stoffes eine ebenso glückliche, als vielseitige, und der Protestant wird wie der Katholik in diesem Volksbuche eine Lectüre des Besten und Interessantesten finden." Solche Schande soll sich ein evangelischer Christ in der „christlichen Warte" bieten lassen!

Ferner wird „der Lahrer Hinkende" (Kalender) aufs beste empfohlen und gerade das Gottloseste darin am meisten angepriesen. Von diesem greulichen Kalender sagt die „Warte", „er hat's wieder brav gemacht, ihm thut es . . . auch an Geist und Herz so leicht keiner nach." Obwohl uns die „Warte" nicht unbekannt ist, trauten wir doch kaum unseren Augen und dachten: Sollte denn der Parder seine Flecken gewandelt haben, daß er könnte Gutes thun, der des Bösen gewohnt ist? (Jer. 13, 23.) Um zu prüfen, kauften wir den „Hinkenden", den viele nicht übel so nennen, daß sie an die Stelle des H ein St setzen. Wie erstaunten wir aber, als wir darin blätterten und lasen, nämlich nicht sowohl über den „Hinkenden", welcher noch der alte ist und auch sein will, als vielmehr über die „Warte" und ihr Urtheil, das die Leser als ein christliches kaufen und annehmen sollen. Auf den ersten Blättern schon findet man Verschen in Menge, die grundfalsch und unchristlich sind. Dann z. B. eine „Geschichte Treff-Aß", die durch und durch unchristlich ist und, um eine ersonnene gottlose Lüge zu bekräftigen, so erschreckliche Flüche und schauerliche Verschwörungen bringt, daß man sich scheut, sie abzuschreiben. Auch die Hölle wird lächerlich gemacht. Das Ganze aber soll lehren, auf solche Weise befreie man die Leute vom Aberglauben. Und diese „Erzählung", sagt die „Warte", sei „eine jener Arbeiten, die uns jeden Jahrgang des ‚Hinkenden' . . . zu der willkommensten Lectüre machten." Das heiße der Teufel Christenthum!

Noch mehr. „Eine Abhandlung über Lebensversicherung", sagt die „Warte", „verdient alle Beachtung vermöge der dem ‚Hinkenden' eigenen Gabe, . . . den Stoff packend und mundgerecht zu machen." Um aber einer bösen Sache, der Lebensversicherung, einen frommen Schein zu geben und einfältige Leute im Gewissen zu packen, so wählte der „Hinkende" nach seinem Vorbilde Matth. 4, 6. das biblische Wort: „Bestelle dein Haus" zur Ueberschrift, als ob damit gesagt sei: Versichere dein Leben in einer schändlichen Wuchergesellschaft, verlasse dich darauf allein und nicht auf Gott, heuchle daneben aber einen frommen Schein, rede auch von einer „Hut Gottes", aber sei dein „eigener Hüter"! Der Held dieser Erzählung ist ein Schullehrer in Deutschland, der nach seinem „Lieblingsspruche: ‚bestelle dein Haus' für Zeit und Ewigkeit schaffte"; er „that, was ihn und sein Weib und die Kinder hütet", daß es für sie alle bei „gleichem Lebensglück keinen Kummer und keine Sorge gebe". Wie aber that er das? Er versicherte sein Leben. Durch seine „Anregung und Beispiel" wurden auch „Andere getrieben", dasselbe zu thun. Diese meinten zwar erst, „für den Tod sei kein Kraut gewachsen"; aber der Lehrer machte es ihnen bald klar, daß „eins gefunden" und ein wunderbarer „Wohlthäter" da sei, der „es ganz au[…]gabe betrachtet, Allen, die m[…] wollen, das schöne Bewußtsei[…] Haus bestellt ist, mag der To[…]men. Dieser Wohlthäter i[…] welcher die schaffende Thätigk[…] nen Tod hinaus fruchtbar […] Darum sagt jener Schullehr[…] thun, dem Tode die […] giftetsten Stachel nehm[…] Seinen in Zeit und Ewigke[…] diese „Edelthat". Zuletzt w[…] nicht, lieber Kalenderleser, […] sicherung?"

Aber, lieber Lutheranerleser, […] bekennen, daß dies alles fre[…] Lästerung des Heilandes ist?! […] Macht nehmen u. s. w., das […]selbe, welcher auch allein da[…] gängliches Wesen ans Licht […] durch die unchristliche Le[…] durch das heilige und selige […] jener schmachvolle Lügenarti[…] wahr, müßte man dann nich[…] Gebote, ernstesten Drohungen […]gen der Bibel als Lügen strei[…] werfen? Ja, kann der Mensc[…] Tode die Macht nehmen" u. […] dann noch einen Gott und H[…] der Glaube an eine Hilfe a[…] wäre ja sein eigener Gott u[…] wahr, was der „Hinkende" v[…] schon das Wort ist ein Hohn […] empfiehlt, so müßten alle Chri[…] göttlichen Wortes ihr Leben n[…] Macht des Todes bleiben, zei[…] unselig sein. Das wäre abe[…]kendes, vielmehr ein schändli[…]loses Urtheil. Wohl aber is[…] jener „Unglückliche" (Lehrer) […] auf den Kopf, daß er starb" – […] Thun gehabt hat, so ist er […] hat sich selbst, Weib, Kind un[…] verführt. Der Götze war d[…] er selbst. — Das läßt den „[…] die sehr unchristlich nachhinke[…]

Derselben wurde vom Unt[…] und ausführlich ihr Unrecht […] Antwortschreiben durch den […] geht in Selbstwiderspruch, […] auf und fordert, „mit dem […] decken", was sie vor Tause[…] ohne es durch Widerru[…]len. Heißt das „christlich g[…]

Der „Kirchenfreund" […]kannten Gründen nachher noc[…]lichen Publikum Chicago's z[…] ‚Deutsche Warte', redigirt na[…] ins Dasein gerufen zu hab[…] Pastor Severinghaus a[…] sind da angekommen, wo das […] in Unklarheit und Unentschied[…] Gott, es wäre recht gemeint, […] von dem „Zustande der Laul[…] Generalsynode befindet". […] „zur Reformationspredigt" e[…] Nutzen bleiben, nämlich der […] lau bist, und weder kalt noch […] speien aus meinem Munde."

*) Mit der „Warte" steht in enger Verbindung eine Buchhandlung, in der auch die Unchristen bereitwilligst Befriedigung finden.

n eine lange Spalte
s zwei Kalender so
der sie nicht kennt,
ht, wenn er sie nicht
lische „Einsiedler-
orgeblich den „evan-
gt aber mit keiner
ist, vielmehr schreibt
ritt uns Reichthum
ei ist die Wahl des
vielseitige, und der
f in diesem Volks-
nd Interessan-
soll sich ein evan-
Warte" bieten lassen!
e" (Kalender) aufs
ottloseste darin am
greulichen Kalender
er brav gemacht,
Herz so leicht keiner
nicht unbekannt ist,
ugen und dachten:
n gewandelt haben,
Bösen gewohnt ist?
ten wir den „Hin-
nen, daß sie an die
rstaunten wir aber,
nämlich nicht so-
er noch der alte ist
er die „Warte" und
istliches kaufen und
Blättern schon findet
ndfalsch und un-
„Geschichte Treff-
ch ist und, um eine
en, so erschreckliche
ungen bringt, daß
Auch die Hölle wird
er soll lehren, auf
vom Aberglauben.
„Warte", sei „eine
ng des ‚Hinkenden'
chten." Das heiße

iber Lebensversiche-
ent alle Beach-
eigenen Gabe, . . .
zu machen." Um
versicherung, einen
ltige Leute im Ge-
kende" nach seinem
Wort: „Bestelle
ob damit gesagt sei:
ichen Wuchergesell-
nd nicht auf Gott,
Schein, rede auch
n „eigener Hüter"!
ullehrer in Deutsch-
uche: ‚bestelle dein
e'; er „that, was
hütet", daß es für
inen Kummer und
er das? Er ver-
Anregung und Bei-
", dasselbe zu thun.
Tod sei kein Kraut
es ihnen bald klar,
nderbarer „Wohl-

ndung eine Buchhand-
t Befriedigung finden.

thäter" da sei, der „es ganz ausschließlich als seine Aufgabe betrachtet, Allen, die nur auf seinen Ruf hören wollen, das schöne Bewußtsein zu verschaffen, daß ihr Haus bestellt ist, mag der Tod heute oder morgen kommen. Dieser Wohlthäter ist die Lebensversicherung, welcher die schaffende Thätigkeit des Menschen über seinen Tod hinaus fruchtbar macht und forterhält." Darum sagt jener Schullehrer, er könne „Wunder thun, dem Tode die Macht und den vergiftetsten Stachel nehmen", kurz, sich und die Seinen in Zeit und Ewigkeit glücklich machen durch diese „Edelthat". Zuletzt wird gefragt: „Segnest du nicht, lieber Kalenderleser, mit mir die Lebensversicherung?"

Aber, lieber Lutheranerleser, fragen wir, mußt du nicht bekennen, daß dies alles freche Bosheit und greuliche Lästerung des Heilandes ist?! Fürwahr, dem Tode die Macht nehmen u. s. w., das konnte nur Einer! Derselbe, welcher auch allein das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, aber nicht durch die unchristliche Lebensversicherung, sondern durch das heilige und selige Evangelium. — Wäre jener schmachvolle Lügenartikel „Bestelle dein Haus" wahr, müßte man dann nicht Tausende der heiligsten Gebote, ernstesten Drohungen und theuersten Verheißungen der Bibel als Lügen streichen und diese selbst verwerfen? Ja, kann der Mensch also „Wunder thun, dem Tode die Macht nehmen" u. s. w., wozu braucht man dann noch einen Gott und Heiland? Wozu dann noch der Glaube an eine Hilfe außer uns? Der Mensch wäre ja sein eigener Gott und Heiland! Wäre ferner wahr, was der „Hinkende" von Lebensversicherung — schon das Wort ist ein Hohn — sagt, und die „Warte" empfiehlt, so müßten alle Christen, die im Gehorsam des göttlichen Wortes ihr Leben nicht versichern, in der Macht des Todes bleiben, zeitlich und ewig unglücklich, unselig sein. Das wäre aber nicht etwa nur ein hinkendes, vielmehr ein schändlich unchristliches und gottloses Urtheil. Wohl aber ist das ewig wahr: Wenn jener „Unglückliche" (Lehrer) — ein „Baustück fiel ihm auf den Kopf, daß er starb" — weiter nichts als sein Thun gehabt hat, so ist er in Ewigkeit verloren; er hat sich selbst, Weib, Kind und andere zum Götzendienst verführt. Der Götze war die Lebensversicherung und er selbst. — Das läßt den „Hinkenden" erkennen und die sehr unchristlich nachhinkende „Warte".

Derselben wurde vom Unterzeichneten schriftlich ernst und ausführlich ihr Unrecht vorgehalten. Das lange Antwortschreiben durch den Hauptgeschäftsführer H. E. geht in Selbstwiderspruch, Heuchelei und Unwahrheit auf und fordert, „mit dem Mantel christlicher Liebe bedecken", was sie vor Tausenden gesündigt haben, ohne es durch Widerruf gut machen zu wollen. Heißt das „christlich gesinnt" sein? —

Der „Kirchenfreund" aber schreibt aus sehr bekannten Gründen nachher noch: „Es gereicht dem christlichen Publikum Chicago's zur Ehre, ein Blatt wie die ‚Deutsche Warte', redigirt nach christlichen Grundsätzen, ins Dasein gerufen zu haben." — Uebrigens bekennt Pastor Severinghaus auf derselben Seite: „wir sind da angekommen, wo das kirchliche Bewußtsein sich in Unklarheit und Unentschiedenheit verliert." — Wollte Gott, es wäre recht gemeint, wie auch das Bekenntniß von dem „Zustande der Lauheit", in welchem sich „die Generalsynode befindet". Dann würde der von ihm „zur Reformationspredigt" empfohlene Text nicht ohne Nutzen bleiben, nämlich der Spruch: „Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." Off. 3, 16.

A. Wagner.

Die „Missionstaube".

Auf verschiedene Anfragen theilt der Unterzeichnete hierdurch den Lesern dieses Blattes mit, daß, so Gott will, unter obigem Titel mit dem neuen Jahre das Missionsblatt erscheinen wird, dessen Herausgabe die Synodalconferenz von Nordamerika auf ihrer letzten Jahresversammlung beschlossen und mit dessen Herausgabe sie den Unterzeichneten nebst den Herren Pastoren Brockmann und Sapper betraut hat.

Da das Blatt vornehmlich zur Förderung des durch die gesegnete Anfangsarbeit unter den Negern des Südens wieder neuerwachten Missionsinteresses erscheinen soll, so wird es selbstverständlich sein Hauptaugenmerk auf diese uns von dem HErrn vorläufig zugewiesene Arbeit richten, wie überhaupt die Missionsarbeit unter den Heiden des eigenen Landes sonderlich berücksichtigen. Gleichwohl aber wird die „Missionstaube" ihren Flug über die Grenzen des eigenen Landes und selbst der eigenen Kirche ausdehnen und von draußen her auch möglichst Nachrichten zu bringen suchen. Ja, weil die lutherische Kirche dieses Landes vor allem das Werk der inneren Mission zu treiben hat, so wird sie, falls und so weit es der Raum gestattet, ein Blättlein auch von diesem Gebiete dann und wann im Munde bringen.

Gemäß gepflogener Berathung des Unterzeichneten mit der Missionscommission in St. Louis soll das Blatt monatlich, in Groß-Oktav, geheftet, ähnlich dem Leipziger und Hermannsburger Missionsblatt, zu dem geringen Preis von nur 25 Cents jährlich, einschließlich des Porto, erscheinen, wobei freilich auf einen ziemlichen Leserkreis gerechnet werden muß. Wollen daher Alle, welche ein Herz für die Predigt des Evangeliums unter den Heiden haben, insbesondere für die von uns unter Gottes Segen begonnene Predigt unter den Negern des Südens, sich der Verbreitung des Blattes seiner Zeit annehmen und diejenigen, welche Geschick zum Schreiben haben, es außerdem noch mit interessanten, möglichst kurz gefaßten und nüchtern gehaltenen Nachrichten unterstützen.

Schließlich sei bemerkt, daß die Versendung des Blattes durch den Agenten des „Luth. Concordia-Verlag", Herrn M. C. Barthel, geschehen und von diesem dabei Sorge getragen werden wird, daß namentlich die Leser der innerhalb der Synodalconferenz erscheinenden deutschen Blätter die erste Nummer der „Missionstaube" zur Ansicht erhalten. F. Lochner.

(Eingesandt.)

„Weg' hast du allerwegen".

Es war an einem Sonnabend in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, da saß in dem armseligen Studirstüblein seines einstöckigen Pfarrhauses ein armer lutherischer Pfarrer der Rheinpfalz, den Kopf auf den Arm gestützt.

Er muß wohl nicht zu denen gehört haben, die zu viel besitzen; denn seine ganze Besoldung betrug 138 Thaler, und die Mildthätigkeit der armen kleinen Gemeinde konnte auch nicht viel zulegen. Dazu hatte ihm unser HErr Gott neun gesunde Kinder bescheert, die das geringe Einkommen des Vaters gar schnell verzehren halfen.

Der treue Knecht Gottes hatte, nach dem Worte des Apostels Petrus, bisher alle seine Sorgen auf den HErrn geworfen und war nie zu kurz gekommen. Es gibt aber Stunden und Lagen des Lebens, wo auch die Zuversicht eines Glaubensmannes zu wanken anfängt. In solch einer Lage war der arme Pfarrer. Auf dem Tisch lag ein Brief seines Erstgebornen, der ein Jahr vorher mit tüchtigen Kenntnissen und unter des Vaters Segen fern hin nach Jena gezogen war, um auf der dortigen Uni-

versität sich zu
Vater hatte ih
bat der Sohn
Zuschuß, um
ginge ihm gar
ten einmal satt
Neben diese
Inhalts von
mann zu Fra
brauchte, was
kostete, als der
Kurz, ehe
sorgsame Ehef
mitgetheilt, da
es sollte nun
wo die liebe
Seelenhirten f
reichen sollte,
Das alles
gläubigen M
sorgenvoll das
oben haben si
fern, und es
aus als au
Knecht Christ
sondern aus
Auge richten
das Angesich
sein Stüblein
Gebete dem H
mit Psalm 68
verläßet auf
du im Proph
ist nicht verkü
Innerlich ge
von den Kni
Wer ihn da
nach den schö
lagen, oder n
Sonne verg
aber vorher
ausschauen
nach Psalm
denen ihm H
Ein wohlg
Pfarrhaus z
ein Wort all
Als er in
freundlich b
der Fremde
lutherischer
in Amerika
erworben ha
unter Leuten
herumtreiben
in lutherisch
Muttersprach
in der Heim
sich erhalten
kein Gottes
könne, um d
ich es dazu
meines Vat
einer Kirche
ich nun in
die ärmste
mein Gelüb
Bei dies
Beutel her
enthielt, au

...Missionstaube".

...nfragen theilt der Unterzeichnete ...dieses Blattes mit, daß, so Gott ...itel mit dem neuen Jahre das ...en wird, dessen Herausgabe die ...n Nordamerika auf ihrer letzten ...beschlossen und mit dessen Her- ...nterzeichneten nebst den Herren ...und Sapper betraut hat.

...ehmlich zur Förderung des durch ...arbeit unter den Negern des Sü- ...ten Missionsinteresses erscheinen ...erständlich sein Hauptaugenmerk ...m HErrn vorläufig zugewiesene ...erhaupt die Missionsarbeit unter ...n Landes sonderlich berücksichtigen. ... die „Missionstaube" ihren Flug ...s eigenen Landes und selbst der ...hnen und von draußen her auch ...zu bringen suchen. Ja, weil die ...es Landes vor allem das Werk ...n zu treiben hat, so wird sie, falls ...aum gestattet, ein Blättlein auch ...nn und wann im Munde bringen. ...r Berathung des Unterzeichneten ...mission in St. Louis soll das Blatt ...Oktav, geheftet, ähnlich dem Leip- ...burger Missionsblatt, zu dem ge- ...: 25 Cents jährlich, einschließlich ..., wobei freilich auf einen ziem- ...net werden muß. Wollen daher ...für die Predigt des Evangeliums ...en, insbesondere für die von uns ...begonnene Predigt unter den Ne- ...ich der Verbreitung des Blattes ...n und diejenigen, welche Geschick ... es außerdem noch mit interessan- ...efaßten und nüchtern gehaltenen ...en.

...merkt, daß die Versendung des ...Agenten des „Luth. Concordia- ...E. Barthel, geschehen und von die- ...agen werden wird, daß namentlich ...alb der Synodalconferenz erschei- ...itter die erste Nummer der „Mis- ...cht erhalten. F. Lochner.

(Eingesandt.)

...aft du allerwegen".

...Sonnabend in den achtziger Jah- ...hunderts, da saß in dem armseligen ...einstöckigen Pfarrhauses ein armer ...er Rheinpfalz, den Kopf auf den ...

... zu denen gehört haben, die zu viel ...ganze Besoldung betrug 138 Tha- ...tigkeit der armen kleinen Gemeinde ...el zulegen. Dazu hatte ihm unser ...nde Kinder bescheert, die das geringe ...ers gar schnell verzehren halfen. ...Gottes hatte, nach dem Worte des ...her alle seine Sorgen auf den HErrn ...e zu kurz gekommen. Es gibt aber ...des Lebens, wo auch die Zuversicht ...nes zu wanken anfängt. In solch ...arme Pfarrer. Auf dem Tisch lag ...geborenen, der ein Jahr vorher mit ...n und unter des Vaters Segen fern ...gen war, um auf der dortigen Uni- versität sich zum Kirchendienst vorzubereiten. Der arme Vater hatte ihm blutwenig mitgeben können, und nun bat der Sohn gar bescheidentlich um einen geringen Zuschuß, um den Hauszins bezahlen zu können; es ginge ihm gar arm und knapp und könnte er sich nur selten einmal satt essen.

Neben diesem Briefe lag ein anderer ganz ähnlichen Inhalts von dem Zweitgebornen, der bei einem Kaufmann zu Frankfurt in der Lehre war und so mancherlei brauchte, was in der großen Handelsstadt viel mehr kostete, als der einfache Pfarrherr geahnt hatte.

Kurz, ehe diese Briefe angekommen waren, hatte die sorgsame Ehefrau dem armen Pfarrer die Entdeckung mitgetheilt, daß der Vorrath an Korn gar zu Ende sei, es sollte nun neues gekauft werden, denn bis Martini, wo die liebe Gemeinde nach Ortsgebrauch dem treuen Seelenhirten für das geistliche Brot das leibliche wieder reichen sollte, war fast noch ein halbes Jahr hin.

Das alles zusammen genommen hatte den frommen gläubigen Mann so gar nachdenklich gemacht und ihm sorgenvoll das Haupt in die Hand gelegt, wie wir ihn oben haben sitzen sehen. Brot sollte er schaffen nah und fern, und es sah doch in seinem Geldbeutel noch trockner aus als auf der sandigen Nordseeküste. Doch der Knecht Christi wußte, nicht blos aus seinen Büchern, sondern aus seines Herzens Erfahrung, wohin man das Auge richten muß, wenn der Kopf wieder gerade und das Angesicht wieder freudig werden soll. Er schloß sein Stüblein ab, kniete nieder und legte in brünstigem Gebete dem HErrn im Himmel seine Lage vor. Er betete mit Psalm 68: „Hilf Du, Gott, Deinem Knechte, der sich verlässet auf Dich!" Und er durfte es erfahren, was du im Propheten Jesaia Kap. 59, 1. (des HErrn Hand ist nicht verkürzt) und Kap. 50, 7. nachschlagen wollest! Innerlich getröstet und freudig gemacht, stand er auf von den Knieen, trat ans Fenster und schaute hinaus. Wer ihn da gesehen hätte, der hätte nicht gewußt, ob er nach den schönen Bergen ausschaue, die vor dem Fenster lagen, oder nach den Wolken, die von der untergehenden Sonne vergoldet am Himmel dahin zogen. Wer ihn aber vorher hätte beten hören und ihn nun so freudig ausschauen sah, den hätte es fast bedünkt, als hebe er, nach Psalm 121, seine Augen auf zu den Bergen, von denen ihm Hülfe kommen sollte. Und siehe, sie kam schon!

Ein wohlgekleideter fremder Mann schritt eben auf das Pfarrhaus zu und fragte nach dem Pfarrer, mit dem er ein Wort allein zu reden habe.

Als er im Arbeitsstüblein angekommen, den Pfarrer freundlich begrüßt und Platz genommen hatte, begann der Fremde also: „Lieber Herr Pfarrer, ich bin ein alter lutherischer Kurpfälzer, der sich dort jenseits des Meeres in Amerika ein schön Stück Geld auf ehrliche Weise erworben hat. Wie manchmal habe ich, während ich unter Leuten allerlei Glaubens und Unglaubens mich herumtreiben und oft Monate lang einen Gottesdienst in lutherischer Weise und in meiner lieben deutschen Muttersprache entbehren mußte, an meine liebe Kirche in der Heimath gedacht, wie sie unter Druck und Noth sich erhalten müsse, und wie auch dort so mancher Ort kein Gotteshaus habe, darin sich die Gemeinde sammeln könne, um das Wort des Lebens zu hören. Drum habe ich es dazumal gelobt, der ärmsten lutherischen Gemeinde meines Vaterlandes zur Herstellung oder zum Neubau einer Kirche tausend Gulden zu schenken, und nachdem ich nun in Erfahrung gebracht habe, daß Ihre Gemeinde die ärmste sei, lieber Herr Pfarrer, so bin ich hier, um mein Gelübde zu erfüllen."

Bei diesen Worten holte der Fremde einen ledernen Beutel hervor, und fing an, die Goldstücke, die derselbe enthielt, auf den Tisch in Reihen zu legen. Das Gold konnte das Auge unseres lieben Pfarrers nicht blenden. „Lieber Herr", fing er an, „meine arme Gemeinde hat seit kurzem, Gott dem Vater und unserm HErrn JEsu Christo sei Dank! ein neues Kirchlein. Mein Vorgänger im Amte hat das Geld dazu in allen Landen bei den Brüdern gesammelt, und es sind keine Schulden darauf geblieben."

„Herr Pfarrer", erwiderte darauf der Fremde, „Sie sind ein uneigennütziger Mann, wie aber steht's mit Ihrem eigenen Einkommen?" „Davon ließe sich viel sagen", versetzte der Pfarrer, „außer den 138 Thalern Regensburger Stiftsgeldern habe ich nichts, als die freiwilligen Geschenke der Gemeinde."

„Das wird wohl so gar viel nicht sein", meinte der Fremde. „Herr Pfarrer", fuhr er fort, „mein Gelübde ist ja wohl auch erfüllt, wenn ich Ihnen das Geld gebe, da Sie ja doch der Baumeister am lebendigen Tempel sind. Nehmen Sie es als aus Gottes Hand, kaufen Sie ein Grundstück dafür, das der Pfarre verbleibt. Und für Sie und Ihre neun Kinder ist hier noch etwas extra, was nicht zum Gelübde gehört." Es waren etwa eilf blanke Louisd'or.

Da konnte der gute Pfarrer sich nicht halten, das Wasser kam ihm in die Augen; er wollte dem Fremden danken, vermochte es aber nicht; er stammelte auch so etwas davon, ob der gute Herr nicht wolle mit Herberge und Abendessen in dem bescheidenen Hause vorlieb nehmen. Der aber wollte nichts hören, sondern sagte: „Der Herr sei mit Ihnen, Ihrer Familie und Gemeinde", und ehe der Pfarrer seine Familie zusammen berufen konnte, war er schon so weit fort, daß die Mutter und die Kinder nur noch sahen, er sei ein großer Mann, der einen hellen Rock anhabe.

Mit Thränen in den Augen sanken Eltern und Kinder auf dem Hausflur nieder, und der Vater stimmte aus dem Liede: Befiehl du deine Wege 2c. Vers 4 an: „Weg' hast du allerwegen" 2c.

Von dem dem Pfarrer geschenkten Gelde ward alsobald ein Noth- und Hülfspfennig nach Jena und nach Frankfurt geschickt; für die der Pfarrei gegebenen tausend Gulden ward ein schöner Acker gekauft, damit das Brotkorn nicht mehr ausgehe. —

(Aus Leitritz' „Beiträge zu einer fruchtbaren Behandlung des Kirchenlieds" 2c.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Das „Kirchenbuch für evang.-luth. Gemeinden." In der vorigen Nummer des „Lutheraner" haben wir eine Kritik dieses Gesangbuches aufgenommen, welche im „Zeugen der Wahrheit" erschienen war. In dieser Kritik wird namentlich das ungemessene Auslassen ganz vortrefflicher Verse an dem „Kirchenbuch" ernstlich getadelt. In dem „Lutherischen Herold" vom 14. November verweis't nun Hr. Pastor Späth auf unser Missourisches Gesangbuch, in welchem ebenfalls eine Anzahl Verse nicht aufgenommen seien; daher unser Gesangbuch unter dasselbe Gericht falle. Wir können dieß nicht zugestehen. Bei Auslassungen von Versen gewisser Lieder kommt es nemlich darauf an, ob die ausgelassenen Verse von der rechtgläubigen Kirche allgemein oder doch fast allgemein zu öffentlichem Gebrauche adoptirt sind, oder nicht. In ersterem Falle ist es nicht zu billigen, wenn ein neues Gesangbuch dergleichen Verse streicht; im letzteren Falle ist es der christlichen Bescheidenheit eines Sammlers von Liedern für den öffentlichen Gebrauch gemäß. Dieser Grundsatz hat denn auch den Sammler des Missourischen Gesangbuchs bei seiner Arbeit geleitet. Hierzu kommt übrigens noch dieses, daß in jener Zeit, in welcher das Missourische Gesangbuch erschien, die hymnologischen Quellen noch nicht so offen standen, wie jetzt. W.

Memphis. Pastor H. Sieck schreibt uns: „Drei und dreißig Glieder meiner Gemeinde sind der Seuche zum Opfer gefallen; etliche liegen noch krank darnieder. Durch die einkommenden Liebesgaben ist, Gott sei Lob und Dank! einem großen Theil des Jammers abgeholfen worden. Der liebe himmlische Vater wolle es den lieben Gebern reichlich in Zeit und Ewigkeit nach seiner Gnade vergelten, was sie hier Gutes gestiftet haben!"

„Womit Jemand sündiget, damit wird er auch geplagt" (Weish. 11, 17.). In diesen Tagen ist in New York während der Nacht die Todtengruft des reichen A. T. Stewart erbrochen und die Gebeine desselben daraus geraubt worden, und werden dieselben nun in der Welt herumgeschleppt. Dieser Vorfall ruft besonders jetzt recht lebhaft ins Gedächtniß zurück, wie dieser selbe Stewart mit den Todtengebeinen der in dem Kirchhof, Ecke Amnity und Wooster Straße, begrabenen Leichen umging, als er jenes Grundstück kaufte und die darauf stehende Kirche in einen Stall für seine Pferde umwandeln ließ. Als es in der Stadt bekannt wurde, daß Stewart aus der Kirche einen Pferdestall machen wollte, rief dies eine allgemeine Unzufriedenheit hervor. Als man aber sah, wie er auch die Gräber entweihete, wurde die Entrüstung so groß, daß Stewart die entrüstete Menge die zusammen gelaufen war und die sich durch das Versprechen von Seiten Stewarts, er wolle die ausgegrabenen Gebeine anderswo wieder anständig begraben lassen, nicht zufrieden geben wollte, durch die Polizei auseinanderjagen lassen mußte. Trotz seines gegebenen Versprechens hat er, bei dem Ausgraben des Kellers für seinen Stall, die mit ausgegrabenen Todtengebeine wie die übrige Erde wegfahren und ausschütten („dumped") lassen. Ab. Bd.

II. Ausland.

Pastor Clöter fängt an, mit seinem Chiliasmus Ernst zu machen. — Es gehört dieser Chiliast, wie wohl manche Leser wissen werden, der bayrischen Landeskirche an. Schon seit einer langen Reihe von Jahren gibt er ein Blatt heraus, welches den Namen „Brüderbote" trägt und in welchem er bisher den crassesten Chiliasmus vorgetragen und auf das hitzigste vertheidigt hat. So lange er nun das von ihm erwartete tausendjährige Reich blos lehrte, ließ man ihn in Deutschland meistentheils ruhig gewähren, indem man seine Lehre für eine offene Frage ansah. Auf diejenigen Wenigen, welche vor derselben als einer höchst gefährlichen Schwärmerei warnten, hörte man nicht. Neuerdings ist es aber anders geworden. Nicht nur fangen nunmehr immer mehr Anhänger Clöter's an, nicht mehr in ihren Gemeinden an der Feier des heiligen Abendmahls theilzunehmen und nur bei Clöter zu communiciren, sondern Clöter erklärt auch jetzt offen, nach den Weissagungen der Propheten werde der Antichrist bald kommen und die Zufluchtsstätte, dahin alle wahre Christen fliehen sollten, sei das große russische Reich, und zwar das asiatische Rußland. Dahin auszuwandern sei daher aller wahren Christen heilige Glaubenspflicht. Durch diesen Aufruf ist in ganz Deutschland eine große Aufregung entstanden, denn Anhänger hat sich Clöter durch seinen „Brüderboten" und Colporteure nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland, auch in Preußen, Sachsen, Pommern u. s. w. gesammelt. Mit Schrecken sehen nun die deutschen Pastoren, wie gefährlich für Zeit und Ewigkeit der Chiliasmus wird, wenn damit Ernst gemacht wird; aber sie sind rathlos. Schon hat sich Clöter an den Großfürsten Michael, den Statthalter von Kaukasien, mit der Bitte gewendet, seinen Anhängern, wenn sie einwandern würden, allerlei Vortheile zu gewähren, und schon hat der Großfürst-Statthalter geantwortet, daß er Clöter's Plan, so weit es in seinen Kräften stehe, auf alle Weise zu fördern bereit sei. Schon schicken sich Clöter's Anhänger an, eine Reise in das asiatische Rußland zu unternehmen, um dort an Ort und Stelle Erkundigungen über die Möglichkeit von Anlegung einer chiliastischen Colonie einzuziehen. Nun fängt man zwar an, die armen verblendeten Leute zu warnen, aber nun ist es zu spät. Die Folge der bisherigen Gleichgiltigkeit gegen Clöter's falsche Lehre wird daher sein, daß derselbe vielleicht Tausende in leibliches und geistliches Verderben führt. W.

Die Methodisten haben in Deutschland und der Schweiz: Volle Glieder 9083, Probeglieder 2237, Reiseprediger 65, Prediger auf Probe 6, Lokalprediger 48, Kirchen und Kapellen 71, Predigtplätze 621, Taufen 312, Gesammtbeträge: 206,006 M. Sonntagsschulen 338, Lehrer 1380, Schüler 16,474. — Fast scheint es hiernach, als ob die Methodisten in Deutschland mehr Fortschritte machten, als hier in America, wo ihre Gemeinschaft offenbar im Niedergang ist. Es ist das auch nicht verwunderlich. Wo die lutherische Kirche im Todesschlafe liegt, da blüht für die methodistische Secte der Weizen, wo hingegen unsere Kirche erwacht, da wirds bei derselben Winter. W.

Hannover. Der Nördlinger „Freimund" vom 10. Oct. meldet Folgendes: Am 24. Juli konnte die freilutherische Kirche zu Nettelkamp im Hannoverschen ihr Kirchengebäude richten. Nachträglich wurde an diesem Tage auch der Grundstein gelegt. Diese Feierlichkeit, bei welcher der Seelsorger der Gemeinde (Pastor Heicke) eine Rede über Jos. 28, 16. hielt, ging noch ziemlich ungestört vorüber. Den ganzen Tag über wurde so tüchtig gearbeitet, daß gegen Sonnenuntergang die stattliche Kirche mit ihrem schmucken Thurme im Holzbau fertig dastand. „Aber nun sollte", wie das kirchliche Volksblatt „Unter dem Kreuze" (Nr. 34) berichtet, „ein Nachspiel folgen, das zu beschreiben die Feder sich sträubt. Schon am Morgen und im Laufe des Tages war in der Ferne wildes Schreien und Schießen laut geworden, jetzt aber sollte der gräuliche, wahrhaft teuflische Lärm die höchste Höhe erreichen. Auf einem unserer Kirche benachbarten Gehöfte hatten sich auserkorne Mitglieder der landeskirchlichen Gemeinde, alt und jung, zusammengefunden, verstärkt durch einen Chor von umherziehenden Landstreichern, denen längst das Dorf eine liebe Zufluchtsstätte gewesen ist. Sie erhoben, durch Branntweingenuß erhitzt (ein Branntweinfaß führten sie zum Zeichen im Zuge mit umher), ein Höllengeschrei. Als die Kehlen den Dienst versagten, waren Bretter, Kessel, eiserne Schaufeln ꝛc. herbeigeholt, die zusammengeschlagen wurden. So wurde unsere Feier gestört; selbst Verlesen des göttlichen Wortes und knieendes Gebet hatten keine Wirkung auf diesen Haufen. Dabei war es unmöglich, der Rede des Pastors Stromburg über Luc. 5, 4. mit Andacht zu folgen. Er selbst ließ sich mit Gottes Hülfe wenig außer Fassung bringen."

Amtseinführungen.

Am 19ten Sonntag n. Trin. ist Herr Pastor F. W. Pennekamp bei seiner Gemeinde in New Wells von dem Unterzeichneten eingeführt worden. F. Köstering.

Adresse: Rev. F. W. Pennekamp,
New Wells, Cape Girardeau Co., Mo.

Am 18ten Sonntag n. Trin. ist Herr Pastor F. Th. Jungck, von der kleinen Gemeinde bei Palmer, Washington Co., Kansas, berufen, im Auftrag des ehrw. Herrn Präses vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt worden. L. Pfeiffer.

Adresse: Rev. Th. Jungck,
Palmer, Washington Co., Kans.

Am 21sten Sonntag n. Trin., den 10. November, ist Herr Past. F. Streckfuß, bisher Vicar an der Gemeinde des Herrn Pastor Lehmann zu Chicago, Ills., nachdem derselbe von der evang.-luth. Gemeinde in Davenport, Iowa, einen ordentlichen Beruf erhalten und angenommen hatte, durch Unterzeichneten im Auftrag des Präsidiums des westl. Districts unserer Synode, unter Assistenz des Hrn. Pastor Bretscher, feierlich in sein Amt eingeführt worden. C. A. Mennicke.

Adresse: Rev. J. Streckfuss,
1036 W. 5th Str., Davenport, Iowa.

Am 20sten Sonntag nach Trin., den 3. October, ist Herr Pastor C. A. Brauer, vorher Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde zu St. Louis, Mo., nachdem derselbe einen ordentlichen Beruf von der ev.-luth. Gemeinde zu Crete, Will Co., Ill., erhalten und denselben auf Rath seiner Aerzte, um sein geschwächtes Augenlicht durch den Dienst an einer kleinern Gemeinde möglichst zu schonen, angenommen hatte, vom Unterzeichneten im Auftrage des Ehrw. Präsidiums unter Assistenz des He[...] eingeführt worden.

Erhaltenem Auftrage gemäß, w[...] Pastor J. Seßler am 21sten So[...] Gemeinde in Sheridan Township, [...]

Adresse: Rev. J. Sessler,
Carroll Ci[...]

Im Auftrage des hochw. Präsidi[...] Herr Pastor G. P. A. Schaaf [...] den 17. November, in seiner neuen [...] durch Unterzeichneten eingeführt.

Adresse: Rev. G. P. A. Sch[...]
Box 1[...]

Im Auftrag des hochw. Präsidiu[...] am 22sten Sonntag n. Trin. Herr [...] Gemeinde zu Algonquin, Ill., von [...]

Adresse: Rev. L. v. Schenc[...]
Algonc[...]

Am 22sten Sonntag n. Trin. w[...] von seiner bisherigen Gemeinde in[...] inmitten seiner beiden neuen Gemei[...] bor im Auftrag des hochw. Präsidi[...] durch

Adresse: Rev. J. Karrer,
Leland, Lee[...]

Am 19ten Sonntag nach Trinit[...] Reuschel erhaltenem Auftrage g[...] Middleton eingeführt.

Adresse: Rev. Chr. Reusche[...]
Delhi, N[...]

Am 22sten Sonntag n. Trin. [...] stetter erhaltenem Auftrag gemäß [...] bridge eingeführt.

Adresse: Rev. Ch. Hochstet[...]
Humberst[...]

Missions[...]

Am 10. November feierte die ev. [...] in Columbus, Nebr., ihr erstes [...] ten hielten der Pastor loci E. A. [...] Die Collecte betrug $11.26, welche [...] bestimmt wurden.

Am 13ten Sonntag nach Trin. [...] Hill, Ill., gemeinschaftlich mit [...] Randolph das vierte jährliche M[...] Gäste von Steeleville, Lost Prairi[...] Festprediger waren die Pastoren [...] Collecte betrug $86.25, wovon zwei[...] und ein Drittel für die Negermissio[...]

Zum B[...]

über das in Springfield gehalten[...] der Berichterstatter die Angabe de[...] einer Umzäunung des Collegelande[...] berichtigen, daß sich dieselbe nicht auf [...] belaufen hat, indem noch am F[...] Jacksonville dem Schatzme[...] Zweck behändigt hatte, was [...] geschehenden Verabfassung des Be[...] Man wolle daher entschuldigen.

Kircheinw[...]

Am 8ten Sonntag n. Trin. kon[...] zu Maple Works, Clark Co., [...] Dienste des dreieinigen Gottes weih[...] 28 Fuß tief, mit einem Anbau z[...] einem 65 Fuß hohen Thurm geziert[...] Pastor Fischer, Pastor der Gemeinde[...] terzeichnete, Nachmittags Herr Past[...]

Aus der Illin[...]

1. Herr Pastor Johann Cas[...] dolph Co., Ills., starb an der Lunge[...] den 2. November, Mittags, 10 Min[...] kurz vor seinem Ende ein kräftiges [...] gelegt hatte. Er bekannte, daß er [...] dienst seines Herrn und Erlösers Je[...] ben umfasse und ergreife, die Gnade[...] und die Seligkeit zu bekommen. [...] großer Betheiligung am 4ten diese[...]

gkeit gegen Clöter's
selbe vielleicht Tau-
erben führt. W.
eutschland und der
glieder 2237, Reise-
, Lokalprediger 48,
e 621, Taufen 312,
nntagsschulen 338,
scheint es hiernach,
nd mehr Fortschritte
Gemeinschaft offen-
auch nicht verwun-
Todesschlafe liegt,
er Weizen, wo hin-
wirds bei derselben
W.

aund" vom 10. Oct.
te die freilutherische
rschen ihr Kirchen-
n diesem Tage auch
keit, bei welcher der
cke) eine Rede über
ungestört vorüber.
tig gearbeitet, daß
Kirche mit ihrem
stand. „Aber nun
Unter dem Kreuze"
, das zu beschreiben
rgen und im Laufe
reien und Schießen
räuliche, wahrhaft
ichen. Auf einem
tten sich auserkorne
nde, alt und jung,
Chor von umher-
as Dorf eine liebe
en, durch Brannt-
ß führten sie zum
engeschrei. Als die
etter, Kessel, eiserne
nengeschlagen wur-
selbst Verlesen des
hatten keine Wir-
es unmöglich, der
r Luc. 5, 4. mit
mit Gottes Hülfe

tor F. W. Penne-
von dem Unterzeichne-
F. Köstering.

rardeau Co., Mo.

or F. Th. Jungck,
hington Co., Kansas,
vom Unterzeichneten
L. Pfeiffer.

ton Co., Kans.

vember, ist Herr Past.
nde des Herrn Pastor
von der evang.-luth.
alichen Beruf erhal-
neten im Auftrag des
node, unter Assistenz
t eingeführt worden.
. A. Mennicke.

Davenport, Iowa.

tober, ist Herr Pastor
gkeits-Gemeinde zu
entlichen Beruf von
., erhalten und den-
chwächtes Augenlicht
möglichst zu schonen,
Auftrage des Ehrw.

Präsidiums unter Assistenz des Herrn Past. Burfeind in sein Amt eingeführt worden.

J. F. Nuoffer.

Erhaltenem Auftrage gemäß, wurde vom Unterzeichneten Herr Pastor J. Seßler am 21sten Sonntag n. Trin. inmitten seiner Gemeinde in Sheridan Township, Carroll Co., Iowa, eingeführt.

G. Haar.

Adresse: Rev. J. Sessler,
Carroll City, Carroll Co., Iowa.

Im Auftrage des hochw. Präsidiums Nordwestl. Districts wurde Herr Pastor G. P. A. Schaaf am 22sten Sonntag nach Trin., den 17. November, in seiner neuen Gemeinde zu Rochester, Minn., durch Unterzeichneten eingeführt. F. W. Johl.

Adresse: Rev. G. P. A. Schaaf.
Box 1223. Rochester, Minn.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums des Illinois-Districts wurde am 22sten Sonntag n. Trin. Herr Pastor L. v. Schenck in seiner Gemeinde zu Algonquin, Ill., von dem Unterzeichneten eingeführt.

H. G. Schmidt.

Adresse: Rev. L. v. Schenck,
Algonquin, McHenry Co., Ill.

Am 22sten Sonntag n. Trin. wurde Herr Pastor J. Karrer, von seiner bisherigen Gemeinde in Hadley Hill friedlich entlassen, inmitten seiner beiden neuen Gemeinden zu Leland und Good Harbor im Auftrag des hochw. Präsidiums nördl. Districts eingeführt durch H. Koch.

Adresse: Rev. J. Karrer,
Leland, Leelenaw Co., Mich.

Am 19ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor Chr. Reuschel erhaltenem Auftrage gemäß in seiner Gemeinde zu Middleton eingeführt. W. Linsenmann.

Adresse: Rev. Chr. Reuschel,
Delhi, Norfolk Co., Ontario.

Am 22sten Sonntag n. Trin. wurde Herr Pastor Ch. Hochstetter erhaltenem Auftrag gemäß in seiner Gemeinde zu Stonebridge eingeführt. W. Linsenmann.

Adresse: Rev. Ch. Hochstetter,
Humberstone, Welland Co., Ont.

Missionsfeste.

Am 10. November feierte die ev.-lutherische Christus-Gemeinde in Columbus, Nebr., ihr erstes Missionsfest. Die Festpredigten hielten der Pastor loci C. A. Frese und der Unterzeichnete. Die Collecte betrug $11.26, welche für innere Mission in Nebraska bestimmt wurden. C. W. Baumhöfener.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Wine Hill, Ill., gemeinschaftlich mit den Gemeinden zu Chester und Randolph das vierte jährliche Missionsfest. Auch waren viele Gäste von Steeleville, Lost Prairie und West Point gegenwärtig. Festprediger waren die Pastoren Köstering und Demetro. Die Collecte betrug $86.25, wovon zwei Drittel für die innere Mission und ein Drittel für die Negermission bestimmt wurden.

C. F. Liebe.

Zum Bericht

über das in Springfield gehaltene allgemeine Missionsfest möchte der Berichterstatter die Angabe des Betrags der zur Herstellung einer Umzäunung des Collegelandes empfangenen Summe dahin berichtigen, daß sich dieselbe nicht auf $151.60, sondern auf $181.60 belaufen hat, indem noch am Festtage die Gemeinde in Jacksonville dem Schatzmeister $30.00 zu obigem Zweck behändigt hatte, was bei der in dringender Eile zu geschehenden Verabfassung des Berichts übersehen worden war. Man wolle daher entschuldigen. F. L.

Kircheinweihung.

Am 8ten Sonntag n. Trin. konnte die ev.-luth. Zionsgemeinde zu Maple Works, Clark Co., Wis., ihr neues Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Dasselbe ist 46 Fuß lang, 28 Fuß tief, mit einem Anbau zur Sacristei versehen und mit einem 65 Fuß hohen Thurm geziert. Das Weihgebet sprach Herr Pastor Fischer, Pastor der Gemeinde, Vormittags predigte der Unterzeichnete, Nachmittags Herr Pastor Pröhl. J. Friedrich.

Aus der Illinoissynode.

1. Herr Pastor Johann Caspar Noll in Ruma, Randolph Co., Ills., starb an der Lungenentzündung am Sonnabend, den 2. November, Mittags, 10 Minuten nach 12 Uhr, nachdem er kurz vor seinem Ende ein kräftiges Zeugniß seines Glaubens abgelegt hatte. Er bekannte, daß er nur allein hoffe durch das Verdienst seines Herrn und Erlösers Jesu Christi, welchen er im Glauben umfasse und ergreife, die Gnade Gottes des Vaters zu erhalten und die Seligkeit zu bekommen. Die Beerdigung fand unter großer Betheiligung am 4ten dieses Monats statt. Sein Alter war 66 Jahr und einige Monate. Um ihn trauert die tief betrübte Gattin und 8 Kinder nebst seiner Gemeinde, die er 18 Jahre treu bedient hat.

2. Es wurde die neuerbaute Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Evansville, Randolph Co., Ills., vom Unterzeichneten und Herrn Pastor J. A. F. Müller von Chester, Ills., am 3. November feierlichst im Namen des dreieinigen Gottes eingeweiht. Da Pastor J. C. Noll, der diese Gemeinde gegründet und zehn Jahre lang als Filiale bedient hat, durch den Tod, der Tags vorher eingetreten war, die Feier der Einweihung nicht erlebte, so vollzogen die geladenen Pastoren den Weihakt. Der Herr gebe der Gemeinde bald einen treuen Hirten.

New Memphis, Ill., 11. Nov. 1878. R. Knoll.

Conferenz-Anzeige.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 3. December bei Hrn. Pastor H. Koch in Grand Rapids. J. H. Witte.

Eingekommen in die Kasse des westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Vom Immanuels-District in St. Louis $19.30. Von Rosine Schmidt in Altenburg, Mo., 5.00. Past. Stiemke in Warda, Ter., 1.00. Kindtauf-Collecte durch Past. Kaspar, Lee Co., Ter., 8.00. Coll. der Gem. des Past. Michels, Franklin Co., Mo., 4.50. Von d. Gem. des Past. Brandt in Lowell, Mo., 22.00. Past. Bartels' Gem. in Minerstown, Mo., 6.17. Past. Sievers' Gem. in California, Mo., 4.10. Coll. der Gem. des Past. J. Roschke, Lawrence Co., Mo., 4.00. Von Past. Lenks Gem. in St. Louis 5.00. Coll. der Gem. des Past. Gruber an Middle Creek, Seward Co., Nebr., 5.00. Coll. der Gem. des Past. Grupe, Scott Co., Mo., 4.00. Von D. Bohnhardt, Eisleben, Mo., 2.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 8.25. Coll. der Gem. des Past. Hansen in und um Worden, Ills., 7.10. Coll. der Gem. des Past. Germann, Fort Smith, Ark., 10.00. Durch Past. Hafner, Prairie Town, Mo., 2.40. Von Past. Stiegemeyers Gem. in Dubuque, Iowa, 7.35.

Für die College-Unterhaltskasse: Coll. der Gem. des Past. Strobel, Wilton, Iowa, 9.12. Von der Gem. in Frohna, Mo., 51.15.

Für innere Mission: Missionsfestcoll. der Gem. des Past. Leuthäuser, Staunton Co., Nebr., 12.37. Von Frau Geiger durch Past. Germann, Fort Smith, Ark., 1.00. Past. Maacks Gem. in Jefferson Co., Mo., 2.40. Von N. N. durch Past. Biltz, Concordia, Mo., 50.00.

Für die Negermission: Missionsfest-Coll. der Gem. des Past. Mießler, St. Louis Co., Mo., 42.15. Desgl. von der Gem. des Past. Leuthäuser, Staunton Co., Nebr., 12.63. Von H. Wichmann, Franklin Co., Iowa, 1.00. Missions-Coll. der Gem. des Past. Gräbner, St. Charles, Mo., 15.05. Coll. der Gem. des Past. Becker, Gillespie, Ill., 4.50. Von der Sonntagsschule des Past. Strobel, Wilton, Iowa, 2.88. Von Sophie Dieckhoff durch Past. Germann, Fort Smith, Ark., 1.50.

Für die Baukasse: Von Past. Sievers' Gem. in California, Mo., 2.60.

Für arme kranke Pastoren: Von Rosine Schmidt, Altenburg, Mo., 2.00.

Für arme Studenten: Von Rosine Schmidt, Altenburg, Mo., 2.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Coll. der Gem. Past. Seips, Algona, Iowa, 2.00.

Für die Gemeinde zu Yorkville: Durch Past. Mallon, Harrison Co., Iowa, 1.30.

Für Past. Händschke's Gemeinde in Bremer County, Iowa: Von einigen Gliedern der Gem. des Past. Michels, Franklin Co., Mo., 3.00. Friedr. Schuricht in St. Louis 5.00. Durch Past. Mallon, Harrison Co., Iowa, 5.00.

Für Past. Rohe's Gemeinde in Detroit: Von einigen Gliedern der Gem. des Past. Leßmann, Sherrills Mount, Iowa, 4.25. Durch Past. Mallon, Harrison Co., Iowa, 1.30.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von N. N. durch Past. Hansen, Madison Co., Ill., 5.00. Past. Kösterings Gem. in Altenburg, Mo., 20.50.

Für Mission in Iowa: Durch Past. Mallon, Harrison Co., Iowa, 3.00.

Für Past. Hirschmanns Gemeinde in Custer County, Col.: Von einer Lutheranerin durch Past. Germann, Fort Smith, Ark., 10.00.

Berichtigungen.

In Nr. 22 des „Luth.", S. 175 ist die Missionsfest-Collecte von Past. Th. Mießlers Gemeinde irrthümlich als „Für die Negerkirche in Little Rock" bestimmt aufgeführt, anstatt: Für die Negermission.

In derselben Nummer ist bei der Rubrik „Für die Taubstummen-Anstalt" statt: „durch denselben" zu lesen: Durch Past. Birkmann.

St. Louis, Mo., 21. Nov. 1878. E. Roschke.

Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Past. E. G. C. Markworths Zionsgem. $10.30.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Von Past. Aulichs Gem. 2.75. Durch Pastor Hinnenthal von P. Martin 75 Cts.

Für die Heiden-Mission: Von Pastor Stute's Gem. 2.65.

Für Brunnsche Zöglinge in Fort Wayne: Von der Gem. in Waterford 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Pastor Stute's Gem. 1.08. Past. Müllers Gem. an Willow Creek 5.29, an Lake Crystal 1.55. N. N. 25 Cts. N. N. in Milwaukee 93 Cts.

Für die Wittwenkasse: Von den Pastoren: G. Plehn, F. Streckfuß, C. Damm, G. Löber, B. J. Zahn, J. Horst, F. Leyhe je 4.00, H. J. Müller 3.00, G. Prager 2.00, H. Rädecke 3.00, C. A. Meyer 2.00, J. L. Daib 1.00. Von den Lehrern:

Grothmann 3.00,
Damköhler 4.00.
in Modena 4.00, i
1.25. Aus der S
Von Past. Horsts
Petri-Gem. 2.47.
u. Gem.-Gliedern
laff 5.00. Hochzeit
einigkeits-Gem. 3.
Gem. in Sheboyg
Aus der St. Step
mann 1.00, von F
2.00. Past. J. v.
Für das W
Grothmann 1.00.
Albrecht 1.00. H
Für die Ta
Schubert in Milw
Settlement 2.21, i
Für die S
38.25. Past. Clö
wardts Gem. in L
H. Müller 2.00.
2.00, dess. Gem. i
Creek 5.85. Past.
an Cedar Creek 9
Gem. 7.00. Past.
bert 2.00. Dreiei
Für inner
7.66, bei Mans 3
Missionsfestcoll. i
Milbrath 5.48.
Gem. in Freistadt
Clöters Gem. an
Belvidere 5.00.
Kretzschmars Gem
Past. Wesemanns
in Dundas 2.75,
in Eagle Prairie
Gem. in Sheboyg
Hoffmanns Gem.
Past. Döhlers S
in Potsdam 15.40
Past. Prager und
Gem. an Schröd
Road 2.79, in Ca
1.80, an Wolf Ri
Past. Johls Gem.
Gem. in Cedarbu
Gem. in Milwau
Past. Krumsiegs
in Sigel 85 Cts.
Für die
Walkers Gem. a
Für die G
Dreieinigkeits-G
Für die
in Oshkosh 10.0
in Bloomfield 5.
Past. Polacks Ge
Für Neger
in Oshkosh 7.55.
Racine 81.55.
Für arme
Käselitz' Gem. 7.
Für die n
Von Past. Werfe
in Freistadt 27.5
5.00. St. St
50 Cts. Past.
2te Sdg. 12.65.
Gem. 18.00.
Gem. in Granvi
St. Joh.-Gem.
1.75. C. Schm
25 Cts. Past. M
in Cedarburgh
Past. Leyhe's Ge
Milwaukee, 1

Eingekom

Für die
in Buffalo $16.
Zuckers Gem.
Pittsburgh, 26.4
2.00. Lehrer F
Für die
Fräulein L. M.
7.10, ihm selbst
4.76. Coll. der
Past. Groß 4.
Erntedankfest-C
Kügele 4.00.
Keyl 4.00.
Für die
Brüder im
burg 88.25.
New York 59.8
Frey's in Alban
Dr. Henkel dase
25.00. Durch
Kindtauf-Collec
schule in New
Für New
Gesangverein
Für Mem
Derselben Gem
13.00.

Monate. Um ihn trauert die tief be-
nebst seiner Gemeinde, die er 18 Jahre

baute Kirche der evangelisch-lutherischen
le, Randolph Co., Ills., vom Unter-
or J. A. F. Müller von Chester, Ills.,
im Namen des dreieinigen Gottes ein-
. Noll, der diese Gemeinde gegründet
Filiale bedient hat, durch den Tod, der
ar, die Feier der Einweihung nicht er-
ladenen Pastoren den Weihakt. Der
ld einen treuen Hirten.
. Nov. 1878. R. Knoll.

erenz-Anzeige.

s Specialconferenz versammelt sich,
r bei Hrn. Pastor H. Koch in Grand
J. H. Witte.

Kasse des westlichen Districts:

lkasse: Vom Immanuels-District
on Rosine Schmidt in Altenburg, Mo.,
Barda, Ter., 1.00. Kindtauf-Collecte
., Ter., 8.00. Coll. der Gem. des Past.
., 4.50. Von d. Gem. des Past. Brandt
st. Bartels' Gem. in Minerstown, Mo.,
n. in California, Mo., 4.10. Coll. der
. Lawrence Co., Mo., 4.00. Von Past.
5.00. Coll. der Gem. des Past. Gruber
Co., Nebr., 5.00. Coll. der Gem. des
Mo., 4.00. Von D. Bohnhardt, Eis-
Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 8.25.
Hansen in und um Worden, Ills., 7.10.
. Germann, Fort Smith, Ark., 10.00.
ie Town, Mo., 2.40. Von Past. Stiege-
, Jowa, 7.35.
-Unterhaltskasse: Coll. der
Bilton, Jowa, 9.12. Von der Gem. in

ion: Missionsfestcoll. der Gem. des
n Co., Nebr., 12.37. Von Frau Geiger
ort Smith, Ark., 1.00. Past. Waacks
o., 2.40. Von N. N. durch Past. Biltz,

sion: Missionsfest-Coll. der Gem. des
Co., Mo., 42.15. Desgl. von der Gem.
aunton Co., Nebr., 12.63. Von H.
Jowa, 1.00. Missions-Coll. der Gem.
arles, Mo., 15.05. Coll. der Gem. des
ll., 4.50. Von der Sonntagsschule des
wa, 2.88. Von Sophie Dieckhoff durch
lth, Ark., 1.50.
e: Von Past. Sievers' Gem. in Cali-

e Pastoren: Von Rosine Schmidt,

nten: Von Rosine Schmidt, Alten-

mmen-Anstalt: Coll. der Gem.
a, 2.00.
de zu Yorkville: Durch Past.
wa, 1.30.
hke's Gemeinde in Bremer
on einigen Gliedern der Gem. des Past.
o., 3.00. Friedr. Schuricht in St. Louis
on, Harrison Co., Jowa, 5.00.
s Gemeinde in Detroit: Von
. des Past. Leßmann, Sherrills Mount,
. Mallon, Harrison Co., Jowa, 1.30.
de in Philadelphia: Von N. N.
ison Co., Jll., 5.00. Past. Köstering
20.50.
Jowa: Durch Past. Mallon, Har-

manns Gemeinde in Custer
iner Lutheranerin durch Past. Germann,

erichtigungen.

, S. 175 ist die Missionsfest-Collecte von
inde irrthümlich als „Für die Negerkirche
aufgeführt, anstatt: Für die Neger-

st bei der Rubrik „Für die Taubstummen-
selben" zu lesen: Durch Past. Birkmann.
ov. 1878. E. Roschke.

Kasse des nordwestlichen Districts:

de in Philadelphia: Von Past.
onsgem. $10.30.
haus bei St. Louis: Von Past.
urch Pastor Hinnenthal von P. Martin

-Mission: Von Pastor Stute's

Zöglinge in Fort Wayne: Von der

enten in St. Louis: Von Pastor
st. Müllers Gem. an Willow Creek 5.29,
N. 25 Cts. N. N. in Milwaukee 93 Cts.
nkasse: Von den Pastoren: G. Plehn,
, G. Löber, B. J. Zahn, J. Horst, F.
üller 3.00, G. Prager 2.00, H. Rädecke
. J. L. Daib 1.00. Von den Lehrern: Grothmann 3.00, H. Augustin 4.00, J. D. Fr. Meier 2.00, A. Damköhler 4.00. Von Past. J. C. Heyners Gem. in Albany 2.00, in Modena 4.00, in Eau Galle 3.70, in Canton 3.25, in Weston 1.25. Aus der Sparkasse der Kinder des Hrn. Kaufmann 5.00. Von Past. Horsts Gem. an Hay Creek 6.75. Past. Döhlers St. Petri-Gem. 2.47. Past. Aulichs Gem. 2.00. Past. Schumann u. Gem.-Gliedern 21.75. Friedericke Dobberphul 50 Cts. J. Pritzlaff 5.00. Hochzeitscoll. bei W. Treigel 7.13. Past. Kellers Dreieinigkeits-Gem. 3.15. Past. Käselitz' Gem. 3.00. Past. Zorns Gem. in Sheboygan 30.00. C. Schmidt in Reedsburgh 1.00. Aus der St. Stephans-Gem. in Milwaukee für Wittwe Fleischmann 1.00, von Frau N. N. 1.00. Durch W. Engelbert von N. N. 2.00. Past. J. v. Brandts Gem. 2.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Von Lehrer Grothmann 1.00. Past. Hertrichs Gem. in Faribault 6.50. Past. Albrecht 1.00. H. Lohmann in Milwaukee 1.00.

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Von C. Schubert in Milwaukee 1.00. Past. G. Plehns Gem. in Dutch Settlement 2.21, in Brush Prairie 1.73. J. C. Albrecht 1.00.

Für die Synodalkasse: Von Past. Strasens Gem. 38.25. Past. Clöters Gem. an Valley Creek 11.62. Past. Allwardts Gem. in Lebanon 9.85. Past. Plehns Gem. 1.00. Past. H. Müller 2.00. Past. Bösche 2.00, dess. Gem. 5.00. Past. Damm 2.00, dess. Gem. in Bloomfield 4.60. Past. Horsts Gem. an Hay Creek 5.85. Past. Schumanns Gem. 25.00. Past. Polacks Gem. an Cedar Creek 9.40. Past. Johls Gem. 5.00. Past. Grothe's Gem. 7.00. Past. Daib und Gem. in Oshkosh 12.00. W. Engelbert 2.00. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 21.35.

Für innere Mission: Hochzeitscoll. bei Fritz Bittner 7.66, bei Mans 3.00, bei Tr. Scholz 4.53. Past. Walker 2.02. Missionsfestcoll. in Mayville 40.00. Hochzeitscoll. bei J. E. G. Milbrath 5.48. G. Kick in Pine City 2.00. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 3.20. Missionsfestcoll. in Oshkosh 30.00. Past. Clöters Gem. an Valley Creek 18.61. Past. Mäurers Gem. in Belvidere 5.00. Past. Allwardts Gem. in Lebanon 29.00. Past. Kretzschmars Gem. in Albert Lea 4.00. Past. Stute's Gem. 2.00. Past. Wesemanns Gem. in Grafton 12.10. Past. Hertrichs Gem. in Dundas 2.75, in Morristown 1.75. Past. G. Plehns Gem. in Eagle Prairie 1.00. Past. Streckfuß' Gem. 5.00. Past. Zorns Gem. in Sheboygan 20.00. Past. Feustels Gem. 4.00. Pastor Hoffmanns Gem. in Plymouth 11.29, Missionsfestcoll. 16.00. Past. Döhlers St. Petri-Gem. 1.72. Past. Stülpnagels Gem. in Potsdam 15.40, in Plainview 3.25. Past. Landecks Gem. 10.00. Past. Prager und Gem. in Granville 10.00. Past. Markworths Gem. an Schröders Corner 2.10, in Fremont 1.28, an Fremont Road 2.79, in Caledonia 4.27, an Rat River 1.71, in Manteufel 1.80, an Wolf River 4.75. Von C. Schmidt, Reedsburgh, 50 Cts. Past. Johls Gem. 5.00. Past. Grothe's Gem. 10.00. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 10.42, in Waterford 5.85. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 18.37. Past. W. Rüdiger in Wykoff 1.00. Past. Krumsiegs Gem. in Bongard 19.50. Past. Leyhe's Gem. in Sigel 85 Cts. Past. Barth 2.00, sr. Gem. in Pella 5.00.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von Pastor Walkers Gem. an Bear Creek 2.92. Past. Schumanns Gem. 6.35.

Für die Gemeinde in Detroit: Von Past. Kellers Dreieinigkeits-Gem. 2.72.

Für die Emigranten-Mission: Missionsfestcoll. in Oshkosh 10.00. Past. Stute's Gem. 2.06. Missionsfestcoll. in Bloomfield 5.00. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 5.40. Past. Polacks Gem. in Kirchhain 5.00, an Cedar Creek 15.25.

Für Negermission: Missionsfestcoll. in Mayville 16.25, in Oshkosh 7.55. Lehrer Grothmann 1.00. Missionsfestcoll. in Racine 81.55.

Für arme Studenten in Springfield: Von Pastor Käselitz' Gem. 7.00.

Für die nothleidenden Brüder im Süden: Von Past. Werfelmanns Gem. 10.25. Past. Schumanns Gem. in Freistadt 27.50. Charlotte Eißfeldt 5.00. N. N. in Milwaukee 5.00. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 42.15, nachträglich 50 Cts. Past. Horsts Gem. an Hay Creek, 1te Sendung 14.00, 2te Sdg. 12.65. Past. Rösch und Gem. 7.00. Past. Landecks Gem. 18.00. C. Schössow in Freistadt 50 Cts. Past. Prager u. Gem. in Granville 10.00. Past. Kellers Dreieinigk.-Gem. 10.00, St. Joh.-Gem. 5.00. Past. Winter 1.04, dess. Gem. 5.90. Lüht 1.75. C. Schmidt 50 Cts. F. Ort 50 Cts. Frau A. Supner 25 Cts. Past. Meyers Gem. in Fredonia 4.00. Past. Hilds Gem. in Cedarburgh 8.26. Past. Epplings Gem. in Kirchhain 29.02. Past. Leyhe's Gem. in Sigel 50 Cts.

Milwaukee, 13ten November 1878.

C. Eißfeldt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des östlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Dreifaltigkeitsgem. in Buffalo $16.00. Gemeinde in Neu-Oberhofen 6.00. Pastor Zuckers Gem. in Williamsburg 11.50. Pastor Beyers Gem. in Pittsburgh, 26.41. Gem. in Philadelphia 10.00. Pastor Kügele 2.00. Lehrer Franke 2.00.

Für die Wittwenkasse: Von Pastor Walker 5.00. Fräulein L.J.M. in York 2.00. Past. Heids Gem. in Martinsville 7.10, ihm selbst 4.00. Erntedankfest-Coll. der Gem. in Cohocton 4.76. Coll. ders. Gem. 2.00. Fräul. N. N. in Cohocton 1.00. Past. Groß 4.00. Dankopfer von Frau Yor in Buffalo 2.00. Erntedankfest-Collecte der Gem. in Basswood Hill 2.03. Pastor Kügele 4.00. Lehrer Giesemann 5.00. Past. Sieker 5.00. Past. Keyl 4.00.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Brüder im Süden: Von Past. Zuckers Gem. in Williamsburg 88.25. St. Pauls-Gem. in Baltimore 93.29. Gem. in New York 59.85. Gem. in Philadelphia 39.65. Gem. Pastor Frey's in Albany 78.00. Immanuels-Gem. in Baltimore 76.50. Dr. Henkel daselbst 2.00. Past. Körners Gem. in Williamsburg 25.00. Durch Past. Kanold 5.00. Von Fräulein Ritter 50 Cts. Kindtauf-Collecte durch Past. Biewend 5.50. Von der Gemeindeschule in New York 6.43.

Für New Orleans: Von der Gem. in Bayonne 33.50. Gesangverein ders. Gem. 10.00.

Für Memphis: Von der Gem.-Schule in Yorkville 3.50. Derselben Gemeinde nachträglich 2.00. Gem. in Port Richmond 13.00.

Für die Negermission: Theil der Missionsfest-Coll. in Cohocton 10.00. Desgl. in Paterson 20.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Past. Zuckers Gem. in Williamsburg 46.50. Durch Kassirer Bartling 59.80.

Für die Gemeinde in Yorkville: Von der Gem. in West Yegua 5.45. Past. Birkmann 1.00. Gem. in California City 3.40. Past. Gräber 1.00. Gemeinde in Washington 11.77. Durch Kassirer Bartling 4.25. Pastor Kretzmann und Gem. 8.00.

Für arme Studenten in Fort Wayne: Taufbecken-Coll. der Gem. in Washington 1.35.

Für die Emigrantenmission in Baltimore: Durch Kassirer Bartling 2.50. Durch Kassirer Simon 8.22.

Für wl. Pastor Wyneckens Wittwe: Von Frau Wiedemann in York 2.00.

Für das Waisenhaus in Boston: Frauenverein der St. Paulsgem. in Baltimore 40.35. Missionsfest-Collecte in Paterson 15.00.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Desgleichen 15.00.

Für die Taubstummenanstalt bei Detroit: Durch Past. Fick 50 Cts. Erntefest-Collecte der Gem. in Basswood Hill 2.00.

Für innere Mission: Missionsfest-Coll. in Paterson 20.00.

Zur College-Unterhaltskasse: Von der Gem. in New York 10.30 u. 8.55.

New York, 1. Nov. 1878. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch W. Martin, Collecte am Bußtage von Pastor G. Wangerins Gemeinde in Altamont, $3.25. Von Pastor G. A. Schieferdeckers Gem. in Neu-Gehlenbeck 6.00. Past. Löbers Gemeinde in Niles 12.15. Durch Past. Burfeind von der Zionsgemeinde in Matteson 5.00. Abendmahlscollecte von Past. Flachsbarts Gem. in Dorsey 3.30. Von Lehrer J. L. List, Beitrag für 1878, 2.00. Past. Schallers Gem. in Red Bud 10.00. Durch Past. Lochner in Springfield, Collecte seiner Trinitatis-Gem. am Reformationsfeste, 13.25. Von Past. Detzers Gem. in Des Plaines 8.77. Lehrer E. Rosen, Beitrag für 1878, 2.00. Aus Chicago: Von Pastor Wunders Gemeinde 23.60, Past. Wagners Gem. 30.00, Past. Lehmanns Gemeinde 18.00, Past. Bartlings Gem. 20.19, Past. Succops Gem. 23.00, Past. Engelbrechts Gem. 23.00, Past. Lange's Gem. 24.15. Von Past. Große's Gem. in Harlem 11.20. Past. Francke's Gem. in Addison, Reformationsfest-Coll., 34.00, von F. St. daselbst 5.00. Durch J. Johnson aus Pastor Katthains Gem. in Hoyleton 4.00. Von Pastor Dörmanns Gem. in Yorkville 6.75. Pastor Hahns Gem. in Staunton 8.40. (Summa $297.01.)

Für die Synodal-Baukasse: Durch Past. Lindemann von sr. St. Johannis-Gem. in Champaign 3.43.

Für die innere Mission: Aus Chicago: Von Past. Lehmanns Gem. 14.00, Past. Lochners Gem. 15.00. Durch W. Martin, die Hälfte der Collecte am Erntedankfest in Past. Wangerins Gem. in Altamont, 47.15. Durch Past. Steege in Dundee, Theil der Collecte am Erntedankfest 6.70. Durch Ch. Alt von Past. Frese's Gem. in Effingham 7.35. Durch Pastor Kothe in S. Litchfield, Reformationsfest-Coll., 13.00. Von Past. Riedels Gem. in Bloomington 9.25. (Summa $112.45.)

Für die Heidenmission: Von Past. Schallers Gem. in Red Bud 15.00.

Für die Negermission: Durch W. Martin in Altamont, Hälfte der Erntedankfest Collecte in Past. Wangerins Gem., 47.15. Durch Past. Steege in Dundee, Theil der Erntedankfest-Coll., 3.00. Von Past. Dörings Gem. in Evanston 5.00. Past. Wangerins Gem. in Town Sumner 3.50. Durch Prof. T. J. Große von E. G. in Accident, Md., 1.00. Durch Past. Günther von sr. St. Joh.-Gem. in Geneseo 4.00. (Summa $63.65.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Succop in Chicago: Vom Jungfrauen-Verein für Lewerenz 7.00, für Otte 7.00; vom Frauen Verein für Lewerenz 5.50, für Otte 5.50. Durch Pastor Schmidt in Schaumburg für Joh. Schütte, Coll. bei H. Nerge's Hochzeit, 28.18. (Summa $53.18.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch Past. Schuricht in St. Paul vom Frauen-Verein 3.85. Durch Past. Wunder von den Frauen in seiner Gem. (Chicago) für G. Sonthaus 5.00. Durch J. W. Diersen in Crete: für L. Niemeyer, Collecte bei Conrad Piepenbrinks Hochzeit, 6.10, Hälfte der Collecte bei Heinr. Wilkenings Hochzeit, 3.00, aus dem Klingelbeutel der Dreieinigkeits-Gem. 8.40; für Jul. Deckmann, Hälfte der Collecte bei Heinr. Wilkenings Hochzeit 3.00. Durch Pastor Reinke in Chicago vom Jünglings-Verein für J. Meyer 15.00. (Summa $44.35.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Past. Wunder in Chicago von den Frauen in sr. Gem. für F. Lütje 5.00. Für Ferd. Baumgart aus Past. Achenbachs Gem. in Venedy: von W. Hülsekötter, H. Biermann je 2.50, Fr. Dankmeyer, Fr. Bornpohl, H. Bornpohl, Br. Hedemann, D. Mette je 1.00. Für W. Köpchen: von der Gem. in Addison 8.50, von F. L. Krage daselbst 50 Cts.; aus Chicago: durch Pastor Reinke von Dietr. Köhn 50 Cents, durch Pastor Engelbrecht von Frau N. N. 50 Cts., durch Past. Lange vom Frauenverein 5.00. Durch Past. Engelbrecht in Chicago für Bendin vom Frauenverein 6.00, vom Jünglings Verein 10.00. Durch Pastor Succop in Chicago vom Jünglings-Verein für Lewerenz 5.00. Für Daniel Lochner vom Singchor in Pastor Lehmanns Gem. in Chicago 5.00. Aus Chicago für Brunn'sche Zöglinge: durch Pastor Wunder von C. Otte 1.00, durch Past. Engelbrecht von N. N. 1.00. (Summa $58.00.)

Für arme Seminaristen in Addison: Durch Past. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein 22.00. Von der Gem. in Addison für E. Steinkrauß 10.00. Für Th. Baumgart aus Pastor Achenbachs Gem. in Venedy: von W. Hülsekötter, H. Biermann je 2.50, Fr. Dankmeyer, Fr. Bornpohl, H. Bornpohl, Br. Hedemann, D. Mette je 1.00. Für C. Kambeiß: von der Gem. in Addison 8.50, von F. L. Krage das. 50 Cts.; aus Chicago: durch Pastor Reinke von Dietr. Köhn 50 Cts., durch Pastor Engelbrecht von Frau N. N. 50 Cts., durch Past. Lange vom

Frauenverein 5.00. Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Jungfrauen-Verein für Jul. Trapp 5.00. (Summa $62.00).

Für die Emigranten-Mission: Von Past. Schallers Gem. in Red Bud 10.00.

Für die Emigrantenmission in New York: Von Past. Feiertags Gem. in Aurora 5.00. (Schluß folgt.)

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden

seit dem 9. Nov. erhalten:

Reformationsfest-Collecte der Gemeinde des Past. H. Kühn $12.53. Durch Past. Dorn, Ellenville, N. Y., Abendgottesdienstcoll. sr. Gem. 7.60. Durch Past. A. Töpel, Peshtigo, Wis., von der Gem. daselbst 5.00, von der Gem. zu Menomonee, Mich., 11.15. Durch Past. A. Ernst, Elmira, Canada, 40.05. Durch Past. F. Lußky von sr. Gem. in Sterling, Jll., ges. durch C. F. Behrends u. H. Krohn, 8.00, von sr. Gem. bei Round Grove, Jll., ges. durch H. Meins u. J. Bleg, 11.50., von ihm selbst 1.00. Von der Gem. des Past. Bösche, Watertown, Minn., 10.00. Zionsgem. des Past. Kühn in Belleville, Jll., 14.00. Gem. des Past. Maack, Horine Station, Mo., 3.05. Gem. des Past. Achenbach, Venedy, Jll., 17.00. Durch Past. Körner von sr. Gem. in Edgerton, Wis., 31.00, von sr. Gem. in Whitewater, Wis., 18.00. Von d. Gem. des Past. Bangerter, Peoria, Jll., 12.00. Gem. des Past. G. Traub, Peoria, Jll., 22.00. Durch Hrn. H. Bauer, von Gliedern der Gem. in Eden, N. Y. 14.00., von Past. C. F. Bösche (für Waisen) 7.00. Aus Pella, Wis., von W. Wolf 50 Cts., Ruhbusch 1.00, etlichen Andern 50 Cts. Durch Past. Schlerf, Janesville, Wis. (für Memphis), von sr. Gem. das. 30.25, von sr. Filiale in Hannover, Wis., 11.00, von ihm selbst 3.00, von etlichen Schulkindern 75 Cts. Durch Past. Steinbach, Fairfield, Jnd., von ihm und einzelnen Gliedern sr. Gem. 23.00. Durch Past. Rädeke, Carver, Minn., von Gliedern sr. Gem. 4.25. Durch Kassirer Eißfeldt 116.68. Von der Gem. des Past. Johanning, Farley, Mo., 14.00. Gem. des Past. Schuricht, St. Paul, Jll. (für Memphis), 12.95. Gem. des Past. Merz, Browstown, Jnd., (für Memph.) 12.95. Durch Past. Seuel, Mayville, Wis., aus der Abendmahlscasse sr. oberen Gem. 10.00, von etlichen Gliedern sr. unteren Gem. 1.75 (beides für Memphis). Durch Past. Schulze, Jronton, O., von der St. Paulus-Gem. das. 15.50, von d. St. Paulus-Parochie in Powellsville, O., 18.00, von der Gem. in Ashland, Ky., 3.00. Von Frau Fanny Sienknecht 10.00. Durch Past. Krebs, Coll. sr. Gem. zu Varna, Jll., (für Memph.) 3.30. Durch Past. Hudtloff, Wausau, Wis., Coll. auf der Hochzeit von Gerh. Metzger, 2.10. Durch Past. Plehn, Chippewa Falls, Wis., (für Memph.) 4.48. Durch Past. Merbitz, Beardstown, Jll., von einigen Gliedern sr. Gem. (für Memph.) 7.00. Durch Past. Lübkert, ges. bei der Geburtstagsfeier des Hrn. Anton Heimmüller in Washington, D. C., 20.50. Durch Past. Dageförde, Minonk, Jll., Coll. sr. Gem. 8.25. Von der Gem. des Past. Lochner, Springfield, Jll., (für Memph.) 9.00. Gem. in Frohna, Mo., (für Memph.) 58.00. Durch Past. Böhme, Union City, Jnd., von etlichen Gliedern sr. Gem. 5.00. Von der Gem. bei Peveley, Mo., 4.65. Nachträglich von Past. Müllers Gem. in Junction City, Kans., 2.00. Coll. der Gem. des Past. Hansen in und um Worden, Jll., (für Memph.) 15.30. Von der Hoffnungs Gem. des Past. Hirschmann, Colfax, Col., (f. Memph.) 8.00. Durch Past. Eisenbach, New Douglas, Jll., Coll. sr. Gem. 8.50. Von der Gem. des Past. Bernthal, Richville, Mich., 6.15. Gem. des Past. Reichmann zu Wapakoneta, O., 13.00. Durch Past. Meyer, Leavenworth, Kans., nachträglich von Frau C. Kraft 2.00, Frau Chr. Kunz 50 Cts. Durch Kassirer Bartling 55.35. Durch Past. Kolbe, Green Jsle, Minn., von sn. Schulkindern 5.28, von einigen Gliedern sr. Gem. 5.22, von ihm selbst 1.00. Von Past. Holterman, Effingham Co., Jll., 7.00.

St. Louis, 27. Nov. 1878. J. T. Schuricht.

Für arme Studenten empfangen: Durch Hrn. Past. Rohrlack $2.00 von einer Wittwe und 3.00 von ihm selbst für Mäste. Von Frau Sell dahier 5.00 zur Bestreitung der Wäsche. Durch Hrn. Pastor A. H. Th. Meyer aus der West-Missouri und Kansas Conferenz-Kasse 10.00 für Brust und Eifert. Durch Hrn. Präses Bilz, ges. auf H. Lenz' Hochzeit 3.75 für Hink. Durch Hrn. Past. Merbitz (Jllinois Synode) von sr. Gem. 10.00 für Grabarkewitz. Durch Hrn. Past. Willner von Frau Roselwork 1.15. Durch Hrn. Pastor Krebs von Frau M. Hoffrichter 1.00. Durch Hrn. Past. Stiemke von sr. Gem. 19.50 für Urban. Durch Hrn. Pastor C. C. E. Brandt 6.00 für Sondhaus. Durch Hrn. Past. C. Meyer, Ernte- u. Missionsfest-Coll. sr. Gem. zu Cloverton, Webster Co., Nebr., 2.81, Erntefestcollecte sr. Gem. zu Blue Hill, Adams Co., 3.31, auf der Doppelhochzeit des Hrn. A. Buschow und A. Kort ges. 3.32, Erntefestcoll. seiner Gem. zu Juniata, Adams Co., 2.23. Durch Hrn. Past. Lochner vom Frauenverein der Gem. des Hrn. Past. Hügli 4.00 für Kaiser. Durch Hrn. Past. Schürmann von sr. Gem. 12.00 für Wilder. Durch Hrn. Past. Schöneberg vom Frauenverein seiner Gem. 20.00 für Schulte. Durch Hrn. Past. Stute 5.00 für Ronge. Durch Hrn. Kassirer Paar (aus der Minnesota Synode) von der Gem. des Hrn. Past. Volkert 16.00 für den bedürftigsten Studenten aus dem Staate Minnesota — alle gleichbedürftig, darum unter sie vertheilt. Durch Hrn. Pastor Daib 10.00 für Kaiser. Durch Herrn Pastor Sieker aus New York 10.00 für Gutknecht und 20.00 für Hähnel. Durch Hrn. Past. Stürken vom Frauen- u. Jungfr.-Verein seiner Gem. 18.00 für Schwankovsky.

Für den Seminarhaushalt: Durch Past. J. M. Hahn von Hrn. A. Hampe 5.00. Von der hiesigen Gem., Ueberschuß der Casse für das Missionsfest, 9.40. Durch Hrn. H. Lucken von Alexander 10.00. A. Crämer.

Erhalten am 14. Nov. von der Gem. des Past. Rosenwinkel zu Mishawaka, Jnd., $13.50. Von Past. Wynekens Gem. in Cincinnati, O., 5.00 (2te Sendung).

Gottes reichen Segen allen Gebern!

Memphis, Tenn., den 18. Nov. 1878. Jul. Gottschalk.

Für arme Studenten erhielt durch Herrn Past. Hahn in Staunton, Jll., von dem werthen Frauenverein der Gem. deßelben 1 Unterhemd, 2 Paar Unterbeinkleider, 3 Taschentücher und 13 Handtücher. Vom werthen Frauenverein des hiesigen Jmmanuelsdistricts 1 Dtz. Busenhemden und 15 Paar Strümpfe. C. F. W. Walther.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: Demetro $1.50, Th. Mießler 1.00, H. E. Michels 3.00, G. H. Hörnicke 4.00.

2. Geschenke:

Von Past. Chr. Bocks Gem. 2.00. Von einem Gem.-Glied d. Lock Haven Gem. 5.00. Collecte von Past. F. W. Pennekamps Gem. 8.30. Coll. der Gem. des Past. C. R. Riedel 6.00. Durch Past. H. E. Michels von sr. Gem. 2.00. Durch Past. F. J. Bilz von Fr. Brackmann 2.50, H. D. Brum und H. Stünkel je 2.00, H. Schütte 1.00, W. Keßler 25 Cts. Gesammelt auf der silbernen Hochzeit des Hrn. H. Schmidt, Frohna, Mo., 4.00. Durch Past. A. H. Meyer, Appleton, Mo., ges. auf Hrn. Schellmans Hochzeit 7.55. Durch H. Tiarks, Monticello, Jowa, von Chr. Scheer 2.00, von ihm selbst 2.00. Durch Past. F. Nützel 5.00. Durch Past. Germann von A. Rost und Sophie Dickhoff je 1.00. Von N. N. in St. Louis 10.00. Erntedankfest Coll. der Gem. des Past. A. W. Müller, Osage Co., Mo., 5.40. Durch Past. T. Stiemke, ges. auf einer Kindtaufe, 2.00.

E. M. Große, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge.

Von den Pastoren: J. G. Schäfer, F. Wendt, R. F. Tramm je $4.00, C. G. Hiller 2.00, E. Denninger 1.50. Von Lehrer C. W. F. Waschilewsky 2.00.

2. Geschenke.

Durch Past. J. G. Schäfer von sr. früheren Gem. in Holland, Jnd., 1.80. Durch Past. E. Denninger von sr. Gem. 2.50. Durch Past. H. Schleßelmann als Coll. von sr. Gem. in Reynolds, Jnd., 10.85. Von Past. C. G. Hillers Gem. in Pomeroy, O., 15.50.

Jndianapolis, Jnd., den 9ten Nov. 1878.

M. Conzelmann, Kassirer.

Gott, dem allmächtigen Helfer in der Noth, herzlich dankend und den lieben Gebern Gottes reichen Segen wünschend, bescheinige ich den Empfang folgender Liebesgaben: Von den Gemeinden der Herren Pastoren: Gräber, Meriden, Conn., $12.00; Zahn (von Portage) 9.25, (von Lewiston) 4.17; Querl, Toledo, 19.20; Seuel, Jndianapolis, 34.25; Bode bei Fort Wayne 15.25; Ch. Kretzmann, Dudleytown, Jnd., 21.00; Horst, Hilliard, O., 12.00; Löwenstein, Dayton, 12.25; Deter, Weisburg, Jnd., 9.00. Von der Gem. des Hrn. Past. H. Pröbl in Berlin, Wis., 14.70. Von Madame Zwick, Cincinnati, 5.00. Von Verschiedenen durch Hrn. Chr. H. Sieving, St. Louis, Hrn. Benjes zugesandt 94.00. Von G. D. Simon, Allegheny, Pa., 5.00. J. M. Spahr, New York, (durch Pilgerbuchhdlg.) 1.00. Durch die Herren Pastoren: Querl, Toledo, (nachträglich von Ludwig Krüger und Hermann Helwig je 25 Cts.); Bode bei Fort Wayne 9.00; Zschoche bei Fort Wayne 23.00. Von Gemeindegliedern in Little Rock, Ark., 81.50. Dorothea Appich, Alexandria, 10.00.

Den lieben Gebern diene zur Nachricht, daß durch ihre freundlichen Gaben schon manche Thränen getrocknet worden und daß jetzt die größte Noth vorüber ist. Es befinden sich in der Gemeinde noch etliche Kranke und Arbeitsunfähige, die einstweilen noch unterstützt werden müssen. Allen Gebern herzlichen Dank und Gottes reichen Segen!

Memphis, 21. November 1878. H. Sieck, Pastor.

Für meine Gemeinde sind ferner bei mir eingegangen: Von der Gemeinde in Kimmswick, Jefferson Co., Mo., $5.00. Gem. des Hrn. Past. Daib zu Oshkosh, Wis., 17.82. Durch Hrn. Pastor Stürken, Baltimore, Md., 70.00. Durch Herrn Past. Achenbach, Venedy, Jll., 11.00. Von der Gem. in New Boston, Jnd., 4.00. Gem. in Washington, D. C., 32.09. Gem. des Hrn. Past. Jor zu Logansport, Jnd., 25.80. Gem. in Stewardson, Jll., durch Hrn. Past. Schlechte 4.00. Gem. des Hrn. Pastor Birkmann an der West Yegua, Lee Co., Ter., 5.50. Eben-Ezer-Gemeinde des Hrn. Past. Kaspar in Giddings, Lee Co., Ter., 5.30. Durch Hrn. Kassirer J. Birkner, New York, 169.62 und 46.50. Von der St. Paulus-Gem. in Baltimore, Md., 16.50.

Der treue überschwänglich reiche Gott wolle den lieben Gebern ein milder, gütiger Vergelter sein und fernerhin Herzen erwecken, welche bereit sind, uns Hilfe zu leisten.

Philadelphia, 22. November 1878. O. Schröder,
519 McIlvaine Str.

Für die hiesige Seminarbibliothek erhielt mit herzlichem Dank von einem Ungenannten in Altamont, Jll., $7.00. Günther.

Von Pastor G. Küchle's Gemeinde in Milwaukee, zur Unterstützung der Gemeinde in Memphis, damit deren Fortbestand unter der drückenden Schuldenlast ꝛc. nicht in Frage gestellt werde, erhalten $48.60. J. T. Schuricht.

☞ Wegen Mangel an Raum mußten die Quittungen der Herren M. C. Barthel, Pastor Wunder, Director Hanser, Pastor Händschke, Pastor Hirschmann, Lehrer Conzelmann und Verwalter Schuh für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Anzeige neuer Druckschriften.

Tractat No. VI.

Der Tag des HErrn, oder: Warum sollen wir den Sonntag feiern? Drei Gespräche. Herausgegeben von dem deutsch-amerikanischen ev.-luth. Tractat-Verein. St. Louis, Mo. 1878.

Das ist ein sehr wichtiger Tractat. Wir leben in einem Lande, da einerseits die Puritaner die Nothwendigkeit der Heiligung des Sonntags mit alttestamentlicher Strenge lehren, andererseits viele, namentlich unsere abgefallenen deutschen Landsleute erschrecklicher Sonntagsentheiligung sich schuldig machen. Ein rechter

Christ hat beide Abwege zu meiden
sten Wichtigkeit, daß er die recht
Wohlan, wer in dieser Lehre recht fe
Tractat; und wer ein Zeugniß able
tanischen Secten, die uns die Frei
hat, rauben wollen, als auch gegen
von keiner Sonntagsheiligung etwa
diesen Tractat nach allem Vermöge

Nichtmitglieder des Tractatverein
alle übrigen, für 5 Cents das St
mit den Zwecken des Tractatverein
nen dieselben aus den Statuten er
beigegeben sind.

Man wende sich an Mr. F. Dett

1. **The Christ Child,** A
festival of Christmas.
by Rev. J. F. Ohl.
Diehl & Co.

2. **Festgesänge auf Weihna**
C. Wonneberger. Jn
Brobst, Diehl u. Co.

Das erstere der genannten Sch
für einen Kindergottesdienst in engl
Musik zu allen Gesängen enthält, z.
ful" &c. „Gloria Patri." „B
„A babe is born in Bethlehem"
Das andere ist ein Chorgesang fü
mit Solos und Duetten abwechseln
Papierumschlag kostet portofrei 15
Ueber den musikalischen Werth erla

Warum ein treuer Christ k
henden geheimen Gesell
darf? Predigt gehal
nach Trin. 1878 vor
thäusgemeinde in New Y
meinde dem Druck überl
New York, Verlag des d
vereins.

Jn Herrn Past. Siekers Gemein
rium gehört und zu der auch Glie
gehören, soll in Gemeindeversamml
heimen Gesellschaften verhandelt w
für seine Pflicht gehalten, zur Vorb
Sie hat zum Text Gal. 3, 1—3. u
bene Frage. Zum Nachweis, da
geheimen Gesellschaften sein oder
gewiesen, 1. was die geheimen G
Gliedern fordern, 2. wie die gehe
Menschheit gegenüber sich verhalte
schaften sich Gott gegenüber stellen.

Für den Wei

empfiehlt der Unterzeichnete:

Das Weimarisch

a) Prachtausgabe: Preis $
b) mittlere Ausgabe, gebunden

Bestellungen wolle man frühzeiti
F. Dette,
710 Frankli

„Liturgischer Kin
am Weihnachtstage in
St. Pauls-Kirche

Dieses empfehlenswerthe Büchlei
bei Lehrer B. Feiertag, 48
bei Lehrer W. Meyer, 18
Baltimore, Md.

Anzei

Soeben erschien eine neue Auflag
selben sind, bedeutend vermehrt (63
zu dem Preise von $1.50 durch mi
Logansport, Jnd.

Veränderte

Rev. G. E. Friedrich,
Wolf Creek,
Rev. H. Krause. Box 61.
G. A. Albers,
Christ. Lauterbach,
c. o. Rev. C. Winkler,

Berichti

Rev. G. Endres, Utica, Sev

- und Waisen-Kasse

Mießler 1.00, H. E.

em Gem.-Glied b. Lock
B. Pennekamps Gem.
del 6.00. Durch Past.
Past. F. J. Bilz von
Stünkel je 2.00, H.
melt auf der silbernen
., 4.00. Durch Past.
Schellmans Hochzeit
von Chr. Scheer 2.00,
l 5.00. Durch Past.
fe 1.00. Von N. N.
der Gem. des Past.
urch Past. T. Stiemke,

Große, Kassirer.

- und Waisen-Kasse

Wendt, R. F. Tramm
r 1.50. Von Lehrer

ren Gem. in Holland,
fr. Gem. 2.50. Durch
m. in Reynolds, Ind.,
Pomeroy, O., 15.50.

elmann, Kassirer.

, herzlich dankend und
nschend, bescheinige ich
den Gemeinden der
$12.00; Zahn (von
uerl, Toledo, 19.20;
rt Wayne 15.25; Ch.
Hilliard, O., 12.00;
rg, Ind., 9.00. Von
, Wis., 14.70. Von
rschiedenen durch Hrn.
ugesandt 94.00. Von
N. Spahr, New York,
rren Pastoren: Querl,
nd Hermann Helwig je
hoche bei Fort Wayne
ck, Ark., 81.50. Do-

daß durch ihre freund-
fnet worden und daß
n sich in der Gemeinde
e einstweilen noch un-
lichen Dank und Got-

H. Sieck, Pastor.

eingegangen: Von der
o., $5.00. Gem. des
e. Durch Hrn. Pastor
Herrn Past. Achenbach,
w Boston, Ind., 4.00.
m. des Hrn. Past. Jor
ewardson, Jll., durch
Pastor Birkmann an
en-Ezer-Gemeinde des
er., 5.30. Durch Hrn.
nd 46.50. Von der
50.
olle den lieben Gebern
erhin Herzen erwecken,

O. Schröder,
19 McIlvaine Str.

liothek erhielt mit
Altamont, Jll., $7.00.
Günther.

Milwaukee, zur Unter-
deren Fortbestand un-
Frage gestellt werde, er-
J. T. Schuricht.

n die Quittungen der
Director Hanser, Pastor
elmann und Verwalter
werden.

chriften.

I.

rum sollen wir
ei Gespräche. Her-
rikanischen ev.-luth.
Co. 1878.
r leben in einem Lande,
igkeit der Heiligung
ge lehren, andererseits
en Landsleute erschreck-
machen. Ein rechter

Christ hat beide Abwege zu meiden. Es ist darum von der höchsten Wichtigkeit, daß er die rechte Lehre vom Sonntag kenne. Wohlan, wer in dieser Lehre recht fest werden will, der studire diesen Tractat; und wer ein Zeugniß ablegen will sowohl gegen die puritanischen Secten, die uns die Freiheit, die uns Christus erkauft hat, rauben wollen, als auch gegen das gottlose Treiben derer, die von keiner Sonntagsheiligung etwas wissen wollen, — der verbreite diesen Tractat nach allem Vermögen.

Nichtmitglieder des Tractatvereins bekommen diesen Tractat, wie alle übrigen, für 5 Cents das Stück portofrei. Alle, welche sich mit den Zwecken des Tractatvereins bekannt machen wollen, können dieselben aus den Statuten ersehen, die dem Tractat No. IV beigegeben sind.

Man wende sich an Mr. F. Dette, 710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

1. **The Christ Child,** A service of Song for the festival of Christmas. Compiled and arranged by Rev. J. F. Ohl. Allentown, Pa. Brobst, Diehl & Co.
2. **Festgesänge auf Weihnachten,** componirt von Prof. C. Wonneberger. Zweite Auflage. Allentown. Brobst, Diehl u. Co.

Das erstere der genannten Schriftchen ist eine Christfestliturgie für einen Kindergottesdienst in englischer Sprache, die zugleich die Musik zu allen Gesängen enthält, z. B. „Come hither, ye faithful" &c. „Gloria Patri." „Blessed is he, that cometh." „A babe is born in Bethlehem" &c. Preis 15 Cts. portofrei. Das andere ist ein Chorgesang für vier Stimmen arrangirt und mit Solos und Duetten abwechselnd. Das Heft von 8 Seiten mit Papierumschlag kostet portofrei 15 Cents, das Dutzend $1.00. Ueber den musikalischen Werth erlauben wir uns kein Urtheil.

G.

Warum ein treuer Christ kein Glied einer der bestehenden geheimen Gesellschaften sein oder bleiben darf? Predigt gehalten am 19. Sonntag nach Trin. 1878 vor der evang.-luth. St. Matthäusgemeinde in New York. Auf Beschluß der Gemeinde dem Druck überlassen von J. H. Sieker. New York, Verlag des deutschen ev.-luth. Büchervereins.

In Herrn Past. Siekers Gemeinde, die zum New Yorker Ministerium gehört und zu der auch Glieder von geheimen Gesellschaften gehören, soll in Gemeindeversammlungen die Frage betreffs der geheimen Gesellschaften verhandelt werden. Derselbe hat es daher für seine Pflicht gehalten, zur Vorbereitung diese Predigt zu halten. Sie hat zum Text Gal. 3, 1—3. und behandelt die oben angegebene Frage. Zum Nachweis, daß ein Christ kein Glied dieser geheimen Gesellschaften sein oder bleiben darf, wird darauf hingewiesen, 1. was die geheimen Gesellschaften von ihren eigenen Gliedern fordern, 2. wie die geheimen Gesellschaften der ganzen Menschheit gegenüber sich verhalten, 3. wie die geheimen Gesellschaften sich Gott gegenüber stellen.

G.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt der Unterzeichnete:

Das Weimarische Bibelwerk:

a) Prachtausgabe: Preis $25.00.
b) mittlere Ausgabe, gebunden mit Goldschnitt: Preis $18.00.

Bestellungen wolle man frühzeitig machen und adressiren:
F. Dette,
710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

„Liturgischer Kindergottesdienst
am Weihnachtstage in der ev.-lutherischen St. Pauls-Kirche zu Baltimore."

Dieses empfehlenswerthe Büchlein ist zu haben
bei Lehrer B. Feiertag, 489 Saratoga Street, oder
bei Lehrer W. Meyer, 18 Schröder Street.
Baltimore, Md.

Anzeige.

Soeben erschien eine neue Auflage meiner Zwischenspiele. Dieselben sind, bedeutend vermehrt (635), gut gedruckt und gebunden, zu dem Preise von $1.50 durch mich zu beziehen.

Logansport, Ind. F. W. Mösta.

Veränderte Adressen:

Rev. G. E. Friedrich,
Wolf Creek, Armstrong Co., Dak. Terr.

Rev. H. Krause. Box 61. Russell, Russell Co., Kansas.

G. A. Albers, Box 275. Danville, Ills.

Christ. Lauterbach,
c. o. Rev. C. Winkler, Central, St. Louis Co., Mo.

Berichtigung.

Rev. G. Endres, Utica, Seward (nicht York) Co., Nebr.



Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 34. St. Louis,

(Für den „Lutheraner" übersetzt von A. C.)

Bleib' bei mir.

HErr, bleib' bei mir! Der Abend bricht herein,
Es dunkelt sehr, drum wollst Du bei mir sein.
Wenn weder Hilf noch Trost zu finden hier,
Du Helfer in der Noth, o bleib' bei mir!

Des Lebens kurzer Tag eilt rasch dem Ende zu,
Der Erde Freud und Lust vergeht im Nu,
Der Zahn der Zeit zernagt des Lebens Zier;
Du bleibest, wie Du bist; o bleib' bei mir!

Doch nicht nur einen flücht'gen Blick, o HErr,
Nicht nur ein kurzes Wörtlein mir gewähr,
Nein, wie Du wohnst bei Deinen Jüngern hier,
Komm, nicht auf kurze Zeit, nein, bleib' bei mir!

Komm nicht im Glanze Deiner Herrlichkeit,
Nein, sanft und mild, mit Thränen für mein Leid,
Mit Gnad und Huld, mit alles Segens Zier,
O Freund der Sünder, so, so bleib bei mir!

Du hast mir stets des Segens viel beschert,
Obschon ich oft den Rücken Dir gekehrt;
Du bliebst mir treu, ob ich gleich wich von Dir,
Drum bis ans Ende, HErr, o bleib bei mir!

Nur Deine Nähe kann mir Trost verleihn,
Vor Satans Macht schützt Deine Gnad allein.
Wo find ich Rath und Schutz, als, HErr, bei Dir?
Im Unglück und im Glück, o bleib' bei mir!

Bist Du mir nah, so fürcht ich keine Noth.
„Wo ist dein Sieg, o Grab? dein Stachel, Tod?"
Für jeden Schmerz find Heilung ich bei Dir,
Kann jubeln stets, so lang Du bleibst bei mir.

Und wenn dereinst im Tod mein Auge bricht,
Verscheuch das Dunkel durch des Kreuzes Licht,
Und laß mich schau'n, was ich geglaubet hier.
Im Leben und im Tod, HErr, bleib bei mir!

(Henry Francis Lyte. 1847.)

Aus dem Dänischen.

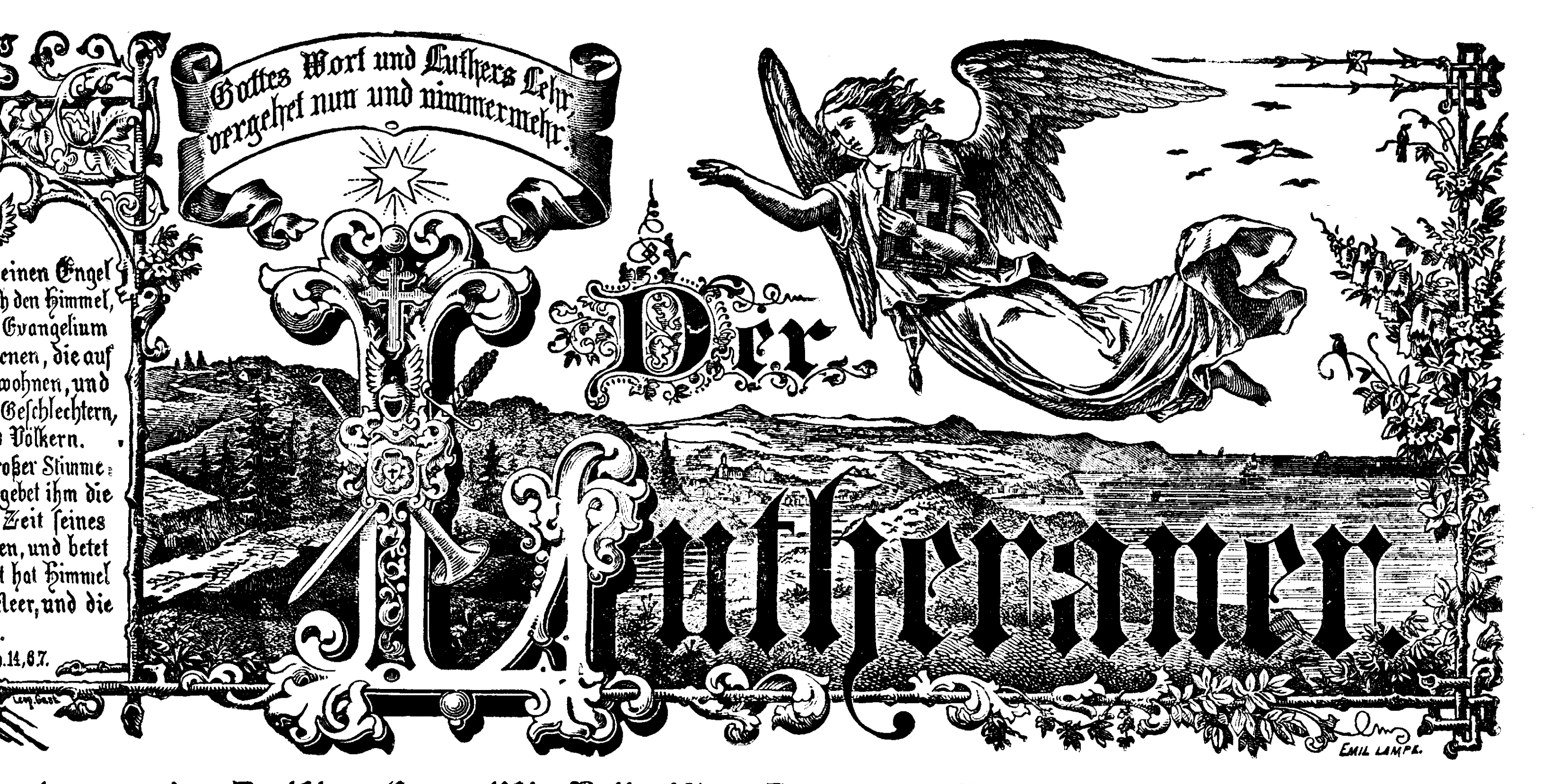
Schreib Dich, JEsu, mir ins Herze,
O mein König und mein Gott,
Daß daraus Dich nichts ausmerze,
Weder Lust, noch Schmerz, noch Spott;
Diese Inschrift schreib hinein:
„Der Gekreuzigte allein,
JEsus Christ, ist meine Sonne,
Meine Seligkeit und Wonne."

(Kingo.)

(Aus einer Kir

Merket, lie
tet's tief im
Vater begnad
feinen, holdse
ganz tröstlich
digen, fromm
und geschenkt
verstoßen, son
ihnen rathen,
das JEsulein
zu uns nehm
herzet und,
Lucä am 2.
Frieden fahr
land gesehen
kern." Hie
noch Heiden
Kinder, kein
Menschen so
zen wiegen
Kindlein bei
ist löbelich, a
Er ist Gotte
3. und 17.
denn er ist g
Jungfrau M
alle durch se
reinige und

Da habe-
nämlich uns
solches im (
wohl gebore
lein gern g
ist ja nicht-
gottesfürcht
Anfang der
der Jungfr
geistlich noch
nur nicht m



…egeben von der Deutschen Evangelisch=Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. December 1878. No. 24

…eraner“ übersetzt von A. C.)

…h' bei mir.

…ir! Der Abend bricht herein,
…rum wollst Du bei mir sein.
… noch Trost zu finden hier,
… Noth, o bleib' bei mir!

…r Tag eilt rasch dem Ende zu,
…und Lust vergeht im Nu,
…eit zernagt des Lebens Zier;
…Du bist; o bleib' bei mir!

…nen flücht'gen Blick, o HErr,
…ges Wörtlein mir gewähr,
…hnst bei Deinen Jüngern hier,
…kurze Zeit, nein, bleib' bei mir!

…Glanze Deiner Herrlichkeit,
…ild, mit Thränen für mein Leid,
…uld, mit alles Segens Zier,
…inder, so, so bleib bei mir!

… des Segens viel beschert,
…n Rücken Dir gekehrt;
…u, ob ich gleich wich von Dir,
…de, HErr, o bleib bei mir!

…kann mir Trost verleihn,
…ht schützt Deine Gnad allein.
…und Schutz, als, HErr, bei Dir?
…m Glück, o bleib' bei mir!

… so fürcht ich keine Noth.
…, o Grab? dein Stachel, Tod?“
…z find Heilung ich bei Dir,
… so lang Du bleibst bei mir.

… im Tod mein Auge bricht,
…nkel durch des Kreuzes Licht,
…'n, was ich geglaubet hier.
… Tod, HErr, bleib bei mir!

(Henry Francis Lyte. 1847.)

…em Dänischen.

…JEsu, mir ins Herze,
…und mein Gott,
…ich nichts ausmerze,
…h Schmerz, noch Spott;
…schreib hinein:
…te allein,
…t meine Sonne,
… und Wonne.“ (Kingo.)

Ein Kindelein so löbelich Ist uns geboren heute.

(Aus einer Kinderpredigt des alten treuherzigen Caspar Aquila über dies Lied.)

Merket, lieben Kinder, alle Worte wohl und betrachtet's tief im Herzen. Erstlich, womit hat uns Gott der Vater begnadet? Da gib Antwort. Ei, ei, mit einem feinen, holdseligen, fröhlichen, lieblichen, gnadenreichen, ganz tröstlichen, freundlichen, gütigen, schönen, unschuldigen, frommen Kindlein, das ist uns allen geboren und geschenkt, das will keinen Menschen verachten noch verstoßen, sondern will jedermann zu Gnaden annehmen, ihnen rathen, helfen und sie selig machen, so wir nur das JEsulein also herzlich küssen und fröhlich an und zu uns nehmen, wie Simeon das Kind im Glauben herzet und vor großer Freude singet und Gott lobet, Lucä am 2.: „HErr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern.“ Hie ist kein Mensch ausgeschlossen, weder Juden noch Heiden, noch Alt, Groß, Hoch, Gelehrt, junge Kinder, keines niederen Standes, noch hohen, alle Menschen sollen sich des Kindleins annehmen, im Herzen wiegen und bitten, daß dies liebliche, freundliche Kindlein bei uns eine Wohnung wolle haben; denn es ist löbelich, aller Gottesgnaden und reichen Segens voll. Er ist Gottes geliebtester Sohn, wie Matthäus sagt am 3. und 17. Kapitel, daran Gott allein Gefallen hat; denn er ist ohne Sünde und ohne alle Verletzung der Jungfrau Maria geboren, rein und lauter, daß er uns alle durch seine reine, keusche Empfängniß und Geburt reinige und Gott günstig und angenehm mache.

Ist uns geboren heute.

Da habe Acht, wem das liebe JEsulein sei geboren, nämlich uns, uns armen Kinderlein, uns allen, die wir solches im Glauben singen, und glauben, er sei uns so wohl geboren, als Maria, die uns Heiden das Kindlein gern gibt, dieweil es die Juden also verachten. Es ist ja nicht den Engeln geboren, sondern uns armen, gottesfürchtigen Sündern. Heute, das ist, wie von Anfang der Welt anno 3963, ist leiblich geboren von der Jungfrau Maria zu Bethlehem, also wird Christus geistlich noch täglich in unseren Herzen geboren, so wir ihn nur nicht mit unsern Sünden und Unglauben von uns vertreiben. Denn Christus, das liebe, freundliche Kind, sagt selbst Matth. am 12., da er unter dem Volke seine Hand ausstrecket über seine Jünger: „Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder; denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel“, Joh. 6., d. i. der an mich, Christum, Gottes Sohn, recht glaubt, „derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.“ So sagt Christus Luc. 11.: „Meine Mutter und Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und thun“, diese sind auch selig, die es hören und bewahren's in der Furcht Gottes, daß es ihnen, als Sichern, der böse Satan nicht raube aus dem Herzen hinweg.

Von einer Jungfrau säuberlich.

Da lernen wir die allerreinigste Geburt dieses Kindleins, nicht von Mann und Weib empfangen und geboren in Sünden und Fluch, wie wir leider alle empfangen und geboren werden, sondern von der reinen Jungfrau Maria, ohne alle Makel und Sünde säuberlich, ohne alle Verletzung; der uns will reinigen von allen Sünden und ewigem Tode und Fluch, der das erste Evangelium, das Gott selbst hat Adam und Eva gepredigt, hat erfüllet durch seine reine Geburt und bitter Leiden und Sterben und fröhliche Auferstehung, da Christus selbst hat gepredigt: des Weibes Same, d. i., der rechte Messias, dieser Jungfrau Mariä Sohn, soll dem Teufel den Kopf zertreten, d. i., ihn binden und überwinden, plündern, gefangen führen und alle seine Macht mit Tod, Sünde und Hölle ihm nehmen und dämpfen. Darum singen wir so fröhlich: „Zu Trost uns armen Leuten.“ Das Kindlein ist und will sein auf ewig unser Trost, Friede, Freude und Heil; denn wir arme, verlorne Leutlein waren als irrige Schafe, die suchet das Kindlein, errettet sie vor unsern grausamen Wölfen und Löwen, wie Joh. am 10. und Luc. am 15. folget.

Wär uns das Kindlein nicht geboren,
So wärn wir allzumal verloren.

Da bekennen wir, daß ohne dieses Kindleins Geburt alle Menschen von Adam, Abraham, Isaak, Jakob, Juda, Joseph, David bis auf Mariam und Johannem den Täufer und wir alle verdammt wären mit allen unsern besten Werken und Verdiensten, die doch alle vor Gott sind wie ein unreines Tuch einer kranken Frau, Jes. 64. Ja, lauter unnütze Knechte, daß der heilige Jo=

hannes wohl sagt Joh. 1.: „Von seiner Fülle", d. i. von dieses Kindleins Gnade, „haben wir alle gewonnen Gnade um Gnade." Also sagt Petrus Apost. 10.: „Von diesem Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an JEsum" — uns geboren ein liebes Kindlein — „glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen." Dieses Lied, mit solchem Gottesurtheil bestätigt, ist eine Donnerart, eine schreckliche Karthaune, die das ganze Pabstthum herniederstürzt in die Hölle, mit allem ihrem Gottesdienste in ihren Stiften, Klöstern, Orden, Regeln, Winkelmessen, darinnen sie Christum aufs gräulichste kreuzigen und lästern, item mit ihrem Fasten, Heulen, Kappen, Stricken, Schmieren, mit all ihrer Buße, Genugthun und Verdiensten, die sie andern verkaufen. Da hörest du, wär' uns das Kindlein nicht geboren und ein Opfer für uns am Kreuze worden, das edel einige Lamm Gottes, das aller Welt Sünde trägt (Joh. 1.), so wären wir mit allen unsern besten Werken und Verdienst allzumal verloren. Das Kindlein, das liebe JEsulein, thut es allein.

Das Heil ist unser aller.

Solches lehret St. Paulus Eph. 2.: „Denn aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zubereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen." Das ist die reine Lehre, wie wir selig werden, nicht durch unsre oder andrer heiligen Mönche oder Pfaffen Werke und Verdienst, sondern allein durch das Kindlein, so wir glauben, es sei uns geboren und gegeben zu einem Heil unser aller. Also sagt der HErr Christus: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle", merk's wohl, er sagt alle, da schließt Christus keinen Menschen aus — „die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Und Joh. 17. sagt Christus: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen." Denn solche Erkenntniß Christi macht uns gerecht, sagt Jesaias, Cap. 53. Hier hörest hu, daß allein der rechte Glaube an Christus Werk und Verdienst uns alle selig macht. Da hörest du, du blinder Papist, ja nichts von unsern unreinen Bettelwerken, durch welche vor Gott niemand, der da lebt, bestehen kann, wie Paulus selbst seine Werke für Dreck hat geachtet vor der Gerechtigkeit, die er in Christo hat (Phil. 3.). Also lehret er uns zu den Galatern am andern: „Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben." Aber wir glauben, er sei zur Vergebung unsrer Sünde gestorben und auferstanden, uns gerecht und selig zu machen. Darum frohlocken und singen wir Gott zu Lob, Ehr und Dank mit ganzem, fröhlichem Herzen, jauchzen und springen und rühmen uns:

Ei, du süßer JEsu Christ!

O lieber Gott, wir armen Kinderlein sagen Dir billig allezeit Lob, Ehr' und Dank, daß Du zu uns elenden Waislein bist gekommen in unser Jammerthal, ein gnadenreicher Gast worden, daß Du uns erlösest von allen Tyrannen und machest uns Bürger im Himmelreich, deinen schönen Engeln gleich. Da wollen wir das heilige, evangelische, tröstliche Lied unsers lieben Vaters Dr. Martin Luther's immerzu ganz und gar fröhlich singen, welches also lautet: „Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute neue Mähr" 2c. In diesem christlichen Liede lernen wir allen Nutzen, warum uns das Kindlein geboren ist, nämlich, daß er uns alle Seligkeit schenkt. O wie getröstet soll der betrübte Mensch werden, der diese beiden Lieder oft von Herzen singet, der muß freilich gutes Muths sein. Daß wir aber singen: „Ei, du süßer JEsu Christ", zeigen wir hiemit an, das liebe JEsulein habe sein Mündlein voll Zucker, Honig und Malvasier. Denn David sagt stets: „O HErr, Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig und lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber; ja, Dein Wort ist mein Erbe, mein Licht und meine Herzenswonne und Trost" (Ps. 119.). Was kann uns süßer, lieblicher und tröstlicher sein, denn so dies liebliche Kindlein uns verlorne Sünder so ganz gnädig anredet Matth. 11.: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, ich will die schwere Last der Sünden von euch nehmen, will euch Gnade erzeigen; denn des Menschen Sohn ist kommen, die Sünder zur Buße zu rufen und selig zu machen." Ist das nicht eine süße Kindermilch, die uns nähret und erfreuet, da Christus sagt Joh. 14.: „Ich will Wohnung bei euch machen", und Jes. 49. sagt Gott: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen; siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet." Also lehrt uns David Ps. 34.: „Schmecket und sehet, wie süß, freundlich der HErr ist; wohl dem, der auf ihn trauet." Eine solch süße, liebliche Stimme hat der wilde Moses nicht, so er uns mit dem Gesetz Gottes erschreckt, steckt und plöckt uns in den Zorn Gottes und Fluch hält, denn er hat Hüttenrauch und Kellerhals*) im Munde, redet mit uns durch's Gesetz, wie ein Henker, daß uns Herz und Muth entfällt.

Daß du Mensch geboren bist;
Behüt uns vor der Hölle.

O Du liebes JEsulein, Du hast unsre schwache menschliche Natur ja nicht umsonst angenommen, sondern darum bist Du Mensch worden, daß Du uns zu Gottes Kindern machest, alle, die an Dich glauben. Dieweil aber wir Sünder sind und darum wohl das höllische, ewige Feuer verdient haben, welches nimmermehr wird ausgelöscht, wie der Prophet Jesaias am 66. sagt, so bitten wir Dich durch Dein groß, theuer, bitter Leiden und Sterben, Du wollest uns gnädig sein, alle unsere Sünde vergeben, so werden wir des ewigen Todes, des Fluchs (1 Mos. 3.) und höllischen Feuers wohl ledig und los, dieweil Du solche Plage uns allen hast mit Deinem Blute überwunden; denn also sagt Hoseas Kap. 13. in der Person Christi: „Ich, Gott, will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Amen." Daß wir solcher Wohlthat stark könnten glauben, würden wir vor Freuden alles Unglück nichts achten noch fürchten, sondern fröhlich mit Paulo sagen das ganze achte Kapitel zu den Römern und vornehmlich diesen Spruch gewaltiglich üben im Herzen und trotzen wider die Welt, Tod und Teufel und also schreien: „Ist Gott mit uns, wer kann wider uns sein!" Denn Gott ist ja stärker als die Welt, Sünde, Tod, Hölle, Teufel und Fluch; die hat Christus uns allen ritterlich überwunden, gebunden, und gefangen geführt zum Schauspiel und Triumph, Eph. 1. und Col. 2. Daraus wir Christen Gott ewig loben, preisen und danken für seinen geliebtesten Sohn JEsum Christum, den er uns geschenkt hat, daß wir durch seine Gnade und Verdienst freudig in aller Angst und Todesnöthen Trotz bieten und sagen mit Paulo 1 Cor. 15.: „Hab, der Tod ist verschlungen in den Sieg unsers HErrn JEsu Christi! O Tod, wo is[t ...] ist dein Sieg? Gott aber sei [...] gegeben durch unsern HErr[n ...] Ewigkeit gelobt!" Amen. De[...] Christum ist unser Sieg, dam[...] den obsiegen. Amen.

*) Giftigen Ruß und giftiges Kraut.

(Eingesandt von [...]

Das Gemeindeschulwese[n ...] Synode von P[...]

Es ist ohne Widersprechen [...]
Gemeinden hier zu Lande k[...]
gläubige und sonstig möglich[...]
schulen zu begründen und zu [...]
Grab zurichten, eine Art geist[...]
und alle Hoffnung einer gede[...]
abschneiden; denn auf der [...]
heranwachsenden Geschlechts, [...]
und Leben, beruht die Hoff[...]
bürgerlichen Gemeinwesens. [...]
nur sehr wenige Väter und [...]
lutherischen Gemeinden zu [...]
Geschick hätten, ihre Kinder [...]
und in unserm kleinen Katech[...]
weisen, und auch im Lesen, [...]
andern Kenntnissen und Fe[...]
für dieses Leben nöthig sind [...]
geordneten und beharrlichen [...]

Nun sind freilich überall [...]
den, die auf ihre Weise diese[...]
helfen und an ihrem Theile d[...]
Zustande der Rohheit und [...]
reißen; aber theils kann in [...]
Schulen, die lutherische Lehr[...]
nicht gehandhabt werden, theil[...]
sonstigen Schulbücher, z. B. i[...]
gesunden Beschaffenheit; d[...]
Selbstgerechtigkeit und Wer[...]
und Tugendstolzes, kurz der [...]
schengeistes, sind mehrfach d[...]
zogen. Und wo sie auf da[...]
sich begeben, da sind die V[...]
nicht selten sehr leichtgläubig [...]
sie die sogenannten „Err[...]
Naturforschung" mit großem [...]
alsbald in ihre Bücher auf[...]
nicht selten der fatale Umsta[nd ...]
„Errungenschaft" in kurzer [...]
„exacten Forscher" angezweif[...]
haltbar nachgewiesen wird. [...]
forscher offene oder heimliche[...]
schichte und Lehre; und so [...]
gericht, daß er die Weisheit [...]
vielfach als Thorheit offenba[...]
vernunft und den Wahnsinn, [...]
abstamme.

Wie nun aber? Sind [...]
Gemeinden die Sonntagsschu[...]
satz für die Gemeindeschul[...]
jemand behaupten, der Einsic[...]
zum Ersten ist es kaum ei[...]
Wort gehandelt wird, währen[...]
Katechismuslehren in einer [...]
wenigstens 5 Stunden in A[...]
Zum Andern sind auch in [...]
Lehrer der verschiedenen Ab[...]
schule keineswegs Leute, die [...]
wohl gegründet sind und g[...]
Es sind meist wohlmeinend[...]



nämlich, daß er
getröstet soll der
en Lieder oft von
es Muths sein.
r JEsu Christ",
sulein habe sein
alvaster. Denn
Wort ist meinem
enn viel tausend
rt ist mein Erbe,
und Trost" (Ps.
er und tröstlicher
s verlorne Sün=
: „Kommt her zu
seid, ich will euch
Sünden von euch
an des Menschen
ße zu rufen und
üße Kindermilch,
s sagt Joh. 14.:
und Jes. 49. sagt
Kindleins verges=
den Sohn ihres
e, so will ich doch
habe ich dich ge=
34.: „Schmecket
r ist; wohl dem,
liebliche Stimme
mit dem Gesetz
n den Zorn Got=
nrauch und Kel=
rch's Gesetz, wie
ntfällt.
n bist;
le.
unsre schwache
genommen, son=
daß Du uns zu
Dich glauben.
arum wohl das
welches nimmer=
het Jesaias am
in groß, theuer,
uns gnädig sein,
wir des ewigen
öllischen Feuers
Plage uns allen
denn also sagt
i: „Ich, Gott,
Tode erretten;
ich will dir eine
olcher Wohlthat
r Freuden alles
dern fröhlich mit
zu den Römern
tiglich üben im
und Teufel und
kann wider uns
e Welt, Sünde,
t Christus uns
nd gefangen ge=
Eph. 1. und
g loben, preisen
n JEsum Chri=
urch seine Gnade
nd Todesnöthen
or. 15.: „Hab,
unsers HErrn

JEsu Christi! O Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben durch unsern HErrn JEsum Christum, in Ewigkeit gelobt!" Amen. Denn der Glaube an JEsum Christum ist unser Sieg, damit wir allen unsern Feinden obsiegen. Amen.

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Das Gemeindeschulwesen in der lutherischen Synode von Pennsylvanien.

Es ist ohne Widersprechen also, daß, wenn lutherische Gemeinden hier zu Lande keine Sorge tragen, rechtgläubige und sonstig möglichst gut bestellte Gemeindeschulen zu begründen und zu erhalten, sie selber sich ihr Grab zurichten, eine Art geistlichen Selbstmord begehen und alle Hoffnung einer gedeihlichen Zukunft sich selber abschneiden; denn auf der rechten Beschaffenheit des heranwachsenden Geschlechts, in Hinsicht auf Glauben und Leben, beruht die Hoffnung des kirchlichen und bürgerlichen Gemeinwesens. Es möchten wohl aber nur sehr wenige Väter und Mütter in unsern hiesigen lutherischen Gemeinden zu finden sein, die Zeit und Geschick hätten, ihre Kinder in der biblischen Geschichte und in unserm kleinen Katechismus genugsam zu unterweisen, und auch im Lesen, Schreiben, Rechnen und andern Kenntnissen und Fertigkeiten, die nun einmal für dieses Leben nöthig sind, ihnen einen gründlichen, geordneten und beharrlichen Unterricht zu ertheilen.

Nun sind freilich überall die Staatsschulen vorhanden, die auf ihre Weise diesem letzteren Bedürfniß abhelfen und an ihrem Theile die Kinder des Landes dem Zustande der Rohheit und grober Unwissenheit entreißen; aber theils kann in ihnen, als religionslosen Schulen, die lutherische Lehre und christliche Zucht ja nicht gehandhabt werden, theils sind häufig ihre Lese= und sonstigen Schulbücher, z. B. in der Geschichte, von keiner gesunden Beschaffenheit; denn vom Unglauben der Selbstgerechtigkeit und Werkheiligkeit, des Vernunft= und Tugendstolzes, kurz der Verherrlichung des Menschengeistes, sind mehrfach diese Bücher reichlich durchzogen. Und wo sie auf das Gebiet der Naturkunde sich begeben, da sind die Verfasser dieser Schulbücher nicht selten sehr leichtgläubig und fast abergläubisch, daß sie die sogenannten „Errungenschaften der exacten Naturforschung" mit großem Respecte anstaunen und alsbald in ihre Bücher aufnehmen. Leider tritt aber nicht selten der fatale Umstand ein, daß diese und jene „Errungenschaft" in kurzer Zeit von einem andern „exacten Forscher" angezweifelt, bestritten oder als unhaltbar nachgewiesen wird. Meist sind diese Naturforscher offene oder heimliche Feinde der biblischen Geschichte und Lehre; und so ist es denn Gottes Strafgericht, daß er die Weisheit dieser Gelehrten schließlich vielfach als Thorheit offenbar macht, wie z. B. die Unvernunft und den Wahnsinn, daß der Mensch vom Affen abstamme.

Wie nun aber? Sind nicht auch in lutherischen Gemeinden die Sonntagsschulen ein ausreichender Ersatz für die Gemeindeschule? Das wird schwerlich jemand behaupten, der Einsicht in die Sache hat; denn zum Ersten ist es kaum eine Stunde, darin Gottes Wort gehandelt wird, während außer den sonntäglichen Katechismuslehren in einer Gemeindeschule dafür noch wenigstens 5 Stunden in Anspruch genommen werden. Zum Andern sind auch in lutherischen Gemeinden die Lehrer der verschiedenen Abtheilungen der Sonntagsschule keineswegs Leute, die in der lutherischen Lehre wohl gegründet sind und genügende Lehrgabe besitzen. Es sind meist wohlmeinende, vielleicht auch pietistisch fromme, häufig nur junge Männer und Jungfrauen, die sich hier unterwinden, Lehrer zu sein; und da kann es unmöglich fehlen, daß sie allerlei Lieblingsmeinungen, Menschenfündlein und Irrthümer in Gottes Wort hineinmengen, Gesetz und Evangelium durcheinander wirren und die Kinder nur mit einem ungesunden Gefühlschristenthum gleichsam belecken, aber ihnen nicht zu einer klaren Erkenntniß der göttlichen Wahrheit verhelfen.

Nach diesem kurzen Ueberblick wollen wir nun zusehen, wie es mit dem Gemeindeschulwesen in der lutherischen Synode von Pennsylvanien bestellt ist. Es rühmt sich diese Synode, die Muttersynode der lutherischen Kirche in Amerika zu sein; und an natürlichem Lebensalter fehlt es ihr allerdings nicht; denn sie hielt in diesem Jahre ihre 131ste Versammlung. Aber von einem entsprechenden geistlichen Lebensalter ist in ihr nichts zu spüren, auch in Hinsicht auf die geistliche Pflege und Versorgung ihrer eigenen Kinder; denn da gibt es kaum eine lutherische Synode hier zu Lande, die so stiefmütterlich gegen ihre Kinder gesinnt ist und das treffliche Exempel ihrer Gründer und Väter so schmachvoll und unkindlich hinter sich geworfen hat; denn diese, bei all ihrer Mühe und Arbeit, Armuth und Entbehrung, um die zerstreuten und geistlich verwahrlos'ten Lutheraner im vorigen Jahrhundert aufzusuchen und zu Gemeinden zu sammeln, waren, wenn dies hin und her gelungen war, auf das Eifrigste darauf bedacht, Gemeindeschulen zu errichten und zu erhalten.

Wie sieht es aber darin jetzt in der lutherischen Synode von Pennsylvanien aus? Aus dem letzten Synodalbericht ist, nach Aussage des „Zeugen der Wahrheit" zu ersehen, daß von fast 200 Pastoren nur 15 berichten konnten, daß sie 18 Gemeindeschulen hätten mit 23 Lehrern und 1255 Kindern. Es kommen also auf die etwa 400 lutherischen Gemeinden der Synode je 3 Kinder, die eine lutherische Gemeindeschule besuchen. — Dagegen hat die Synode 153 „lutherische" und 303 „Unions"= d. i. unlutherische „Sonntagsschulen", in denen also die reformirte und anderweitige Lehre gleiche Berechtigung hat. In den 153 lutherischen Sonntagsschulen unterrichten 1950 und in den unlutherischen 3837 Lehrer. Welcher ernste und aufrichtige Lutheraner könnte sich, Angesichts dieser Thatsachen, einer gerechten Entrüstung erwehren? Was müssen das für Hirten und Lehrer sein, denen Christus doch auch seine Lämmer auf das Herz und Gewissen gelegt hat, sie selber, oder durch einen treuen Gehülfen, den Lehrer, auf der grünen Aue seines Wortes zu weiden und zu dem frischen Wasser desselben zu führen? Was müssen sie für ein Herz zu diesen ihnen von dem Erzhirten zu treuer Hut und Pflege vertrauten Lämmern haben, daß sie sorglos und wohlgemuth zuschauen, wenn Andere, die theils ungeschickt sind, theils sogar falscher Lehre anhangen, ohne Amt und Beruf die ihnen befohlene Arbeit übernehmen und eigentlich in ihr Amt greifen? Welch eine greuliche Abstumpfung des Verstandes und Gewissens muß in diesen untreuen Hirten herrschen, daß sie des Tages der Rechenschaft so gar vergessen, da der HErr diese seine Lämmer von ihrer Hand fordern wird! Sie vornehmlich tragen auch die Schuld, daß so viele Kinder der lutherischen Kirche, wenn sie heranwachsen, in allerlei Schwärmerkirchen gerathen, da sie nicht auferzogen sind in den Worten des Glaubens und der gesunden heilsamen Lehre, die allein die lutherische Kirche bekennt, vertheidigt und fortpflanzt. Aber sie selber sind keine gehorsamen Kinder ihrer rechtgläubigen Mutterkirche mehr, sondern entartete Bastarde. Es ist schwer zu denken, daß diese untreuen Verwahrloser der Kinder und des jungen Volks durchschnittlich etwas Anderes und

Besseres sind,
und so viel jäh
weitige Lohnd
wohl noch ga
lassen.
Es möchten
Ja, wie gerne
aber wir könn
setzen; diese s
Sonntagsschu
Darauf die
eurer näheren
men der Sta
früher bestand
tagsschule beg
ihr zu einer
wissen geschärf
Ist es da nich
an den Versta
zu dringen, sie
Unwissenheit
geben? Und
bewegen wäre
könnt ihr vor
Kinder von 1
Das läßt sich
sen, wie bei u
auch wo Past
Freilich ist
Gottes Wort
Schwange ge
die Gemeinde
Wohlhabenhei
Wiewohl nun
reichen pennsy
sache ist, daß
lichen Erhaltu
ist sicherlich d
fung davon,
wohl ziemlich
haft und kräf
wohlhabenden
Leuten, die
reichliche Bei
zeigen.
Summa,
einer kirchlich
Besserung bei
fel an: fang
schnarchen un
Hirten erst a
in die Lüfte
Gottes Wort
Kraft, und n
des, sondern f
Einmischung
Gesetz seine
Wucht verlier
das Evangeli
nicht erzeigen
nen Seelen,
nicht treulich
strafen, zu trö
freilich kein
mehr versump
zur Beute wer
niß. Und w
Teufel die Hö
Doch zurüc
meist durch ih

junge Männer und Jungfrauen,
nden, Lehrer zu sein; und da kann
daß sie allerlei Lieblingsmeinungen,
nd Irrthümer in Gottes Wort
tz und Evangelium durcheinander
er nur mit einem ungesunden Ge=
eichsam belecken, aber ihnen nicht
ntniß der göttlichen Wahrheit ver=

en Ueberblick wollen wir nun zu=
n Gemeindeschulwesen in der luthe=
n Pennsylvanien bestellt ist. Es
node, die Muttersynode der luthe=
erika zu sein; und an natürlichem
ihr allerdings nicht; denn sie hielt
131ste Versammlung. Aber von
geistlichen Lebensalter ist in ihr
uch in Hinsicht auf die geistliche
ng ihrer eigenen Kinder; denn da
therische Synode hier zu Lande, die
en ihre Kinder gesinnt ist und das
er Gründer und Väter so schmach=
inter sich geworfen hat; denn diese,
d Arbeit, Armuth und Entbehrung,
nd geistlich verwahrlos'ten Luthe=
hrhundert aufzusuchen und zu Ge=
, waren, wenn dies hin und her
as Eifrigste darauf bedacht, Ge=
chten und zu erhalten.

darin jetzt in der lutherischen Sy=
nien aus? Aus dem letzten Sy=
Aussage des „Zeugen der Wahr=
von fast 200 Pastoren nur 15 be=
ie 18 Gemeindeschulen hätten mit
5 Kindern. Es kommen also auf
chen Gemeinden der Synode je 3
eriiche Gemeindeschule besuchen. —
ynode 153 „lutherische" und 303
lutherische „Sonntagsschulen", in
irte und anderweitige Lehre gleiche
n den 153 lutherischen Sonntags=
1950 und in den unlutherischen
er ernste und aufrichtige Lutheraner
dieser Thatsachen, einer gerechten
? Was müssen das für Hirten
n Christus doch auch seine Lämmer
ewissen gelegt hat, sie selber, oder
hülfen, den Lehrer, auf der grünen
zu weiden und zu dem frischen
hren? Was müssen sie für ein Herz
dem Erzhirten zu treuer Hut und
mmern haben, daß sie sorglos und
n, wenn Andere, die theils unge=
gar falscher Lehre anhangen, ohne
ihnen befohlene Arbeit überneh=
n ihr Amt greifen? Welch eine
g des Verstandes und Gewissens
en Hirten herrschen, daß sie des
st so gar vergessen, da der HErr
on ihrer Hand fordern wird! Sie
uch die Schuld, daß so viele Kinder
e, wenn sie heranwachsen, in aller=
gerathen, da sie nicht auferzogen
des Glaubens und der gesunden
llein die lutherische Kirche bekennt,
flanzt. Aber sie selber sind keine
hrer rechtgläubigen Mutterkirche
ete Bastarde. Es ist schwer zu
euen Verwahrloser der Kinder und
rchschnittlich etwas Anderes und

Besseres sind, als kirchliche Geschäftsleute, die für so und so viel jährlich die und die Arbeit thun, wie anderweitige Lohndiener und Miethlinge, wie sich denn auch wohl noch gar manche von ihnen jahrweise dingen lassen.

Es möchten vielleicht die Besseren von ihnen sagen: Ja, wie gerne möchten wir Gemeindeschulen aufrichten, aber wir können es bei unsern Gemeinden nicht durchsetzen; diese sind zufrieden mit der öffentlichen und der Sonntagsschule.

Darauf diene zur Antwort: Es ist zunächst allerdings eurer näheren Väter Schuld, daß sie bei dem Aufkommen der Staatsschulen die Gemeindeschulen, die doch früher bestanden, fallen ließen und sich mit der Sonntagsschule begnügten. Aber solltet ihr deshalb, wenn ihr zu einer besseren Erkenntniß kommt und euer Gewissen geschärft wird, in eurer Väter Fußstapfen treten? Ist es da nicht vielmehr eure Pflicht, mit Gottes Wort an den Verstand und das Gewissen eurer Gemeinden zu dringen, sie aus ihrem Schlafe aufzuwecken und ihrer Unwissenheit und Blindheit die nöthige Augensalbe zu geben? Und angenommen, daß sie nicht alsbald zu bewegen wären, Gemeindeschulen aufzurichten, warum könnt ihr vorläufig nicht selber Schule halten und die Kinder von klein auf in Gottes Wort unterweisen? Das läßt sich durchsetzen und muß sich durchsetzen lassen, wie bei uns vielfach geschehen ist und noch geschieht, auch wo Pastoren mehrere kleinere Gemeinden bedienen.

Freilich ist und bleibt es immer die Hauptsache, daß Gottes Wort lauter und kräftig gepredigt wird und im Schwange geht; denn sonst ist es kein Wunder, wenn die Gemeinden faul, stumpf und todt und bei aller Wohlhabenheit doch im stinkenden Geiz ersoffen sind. Wiewohl nun dieser Geiz auch in den größeren und reichen pennsylvanischen Gemeinden wohl meist die Ursache ist, daß die Mehrzahl der Pastoren zu ihrer leiblichen Erhaltung mehr wie eine Gemeinde bedienen, so ist sicherlich derselbe Geiz zugleich eine Folge und Wirkung davon, daß die geistliche Kost, die sie empfangen, wohl ziemlich spärlich und dürftig ist; denn wo sie nahrhaft und kräftig ist, da fehlt es auch in größeren und wohlhabenden Gemeinden nicht an wahrhaft bekehrten Leuten, die ihre Dankbarkeit gegen Gott auch durch reichliche Beiträge zur Erhaltung ihrer Prediger erzeigen.

Summa, wie der Hirt, so die Heerde; und soll es in einer kirchlichen Körperschaft besser werden, so muß die Besserung bei jenen anheben. Denn da ist kein Zweifel an: fangen wir Hirten erst an einzuschlafen, so schnarchen unsre Heerden bald hinterdrein; fangen wir Hirten erst an, in Bauch=, Geld= und Weltsorge oder in die Lüste des Fleisches zu gerathen und demgemäß Gottes Wort nicht mit Beweisung des Geistes und der Kraft, und nicht mit freudigem Aufthun unsres Mundes, sondern faul und schläfrig und wohl noch dazu mit Einmischung falscher Lehre zu predigen, also daß das Gesetz seine schneidige Schärfe und seine zerschlagende Wucht verliert und daher an den unbußfertigen Herzen das Evangelium seine heilende und belebende Kraft nicht erzeigen kann; — fangen wir erst an, der einzelnen Seelen, je nach ihrer geistlichen Nothdurft, uns nicht treulich anzunehmen, zu lehren, zu ermahnen, zu strafen, zu trösten, zu warnen, zu drohen: — so ist es freilich kein Wunder, wenn unsre Heerden je länger je mehr versumpfen und verfaulen und zumeist dem Teufel zur Beute werden im Abgrund der höllischen Verdammniß. Und wir untreuen Hirten sind es dann, die dem Teufel die Hölle füllen helfen. —

Doch zurück zur Sache. Sind die Pastoren und meist durch ihre Schuld auch die Gemeinden dieser sogenannten Muttersynode so stumpf und gleichgültig in Hinsicht auf die Gründung und Erhaltung von Gemeindeschulen, so ist es freilich ganz natürlich, daß in den Versammlungen dieser Synode diese hochwichtige, das Herz und Gewissen treffende Sache keine Beachtung findet, sondern die Synode als in einer veralteten Gewohnheitssünde wie erstarrt ist; denn diese Versammlung besteht ja aus den einzelnen Pastoren der Synode und den Delegaten der Gemeinden.

Hier laden nun die sogenannten hervorragenden Glieder, die besondern Wort= und Stimmführer, eine besondere Schuld auf sich. Nebensächliches, als z. B. die Herstellung liturgischer Formen im öffentlichen Gottesdienst, werden von ihnen auf die Bahn gebracht und mit großem Ernste und Eifer verhandelt, als ob die Erweckung und Belebung der schlafenden Gemeinden dadurch erzielt würde und ihr äußerlich kirchlicher Wohlstand zugleich der geistliche sei.

Von der dringenden Nothwendigkeit aber, Gemeindeschulen rechter Art aufzurichten und zu erhalten, die anwesenden Synodalen gründlich zu belehren und sie herzlich zu ermahnen, die gewonnene Erkenntniß von der Wichtigkeit dieser ernsten Gewissenssache daheim ihren Gemeinden mitzutheilen und dringend ans Herz zu legen und wo möglich eine baldige heilsame Beschlußnahme zu erzielen — davon kommt kein Wort aus ihrem Munde. Und daraus ist ersichtlich, daß auch sie mit Staats= und Sonntagsschulen völlig zufrieden gestellt, daß auch sie aus dem tiefen Schlafe in der alten und beliebten Gewohnheitssünde nicht erwacht sind.

Und wie steht es in Hinsicht auf diese hochwichtige Angelegenheit mit dem lutherischen General Council? Tritt es ganz anders und im Gegensatz zu der unionistischen Generalsynode gegen die Unions=Sonntagsschulen auf, deren die pennsylvanische Synode fast dreimal so viel als lutherische besitzt, was doch dem General Council unmöglich ein Geheimniß sein kann? Nicht also. Es hält es nicht der Mühe werth, ein Wort darüber zu verlieren. Es scheint dies ganz in der Ordnung zu finden und keinen thatsächlichen Widerspruch gegen das lutherische Bekenntniß darin zu sehen; denn bei ihm liegen bekanntlich Bekenntniß und Praxis weit aus einander, wie sein mehrjähriges Mum=Mumsagen in den bekannten Fragen klärlich ausweis't. Es erhellt aber aus diesem Umstande, wie aus seinem Schweigen über die Masse der Unions=Sonntagsschulen seiner pennsylvanischen Brüder, daß das lutherische Bekenntniß keine Macht in seinem Herzen und Gewissen ist, die sich mit beharrlicher Energie gegen alle bekenntnißwidrige Praxis setzt, sie straft und in seinem Kreise nicht duldet, weil eben solche Praxis eine thatsächliche Verletzung, ja, Aufhebung des kirchlichen Bekenntnisses ist und somit wider Gottes Wort streitet, auf dem allein dies Bekenntniß gegründet ist. Zudem wäre es in dem vorliegenden Falle sehr unhöflich, nicht gentlemanlike und fashionable und stritte wider alle gute Lebensart, gegen die Ehrwürdige Muttersynode, ob sie gleich an Altersschwäche krankt, wenn das General Council wegen der harmlosen Unions=Sonntagsschulen einen besondern Rumor anrichtete und den wohlthuenden Kirchhofsfrieden nicht bestehen ließe.

Wie kläglich es auch sonst in Hinsicht auf die Macht und Geltung des kirchlichen Bekenntnisses und der demselben entsprechenden Praxis in der Ehrw. Mutter= und Mustersynode von Pennsylvanien bestellt ist, dazu liefern die großen und reichen lutherischen Gemeinden in Philadelphia einen schlagenden Beleg. Denn nach wie vor befinden sich in ihnen nicht nur Unirte, vielleicht auch Reformirte, sondern sogar auch eine gute Portion Logenbrüder. Und so schrift= und bekenntnißwidrig

also auch unlutherisch, verhalten sich dazu die lutherischen Herren Pastoren, daß sie weder durch öffentliches Zeugniß in ihren Predigten, noch durch besondere seelsorgerliche Lehre und Ermahnung in den heilbaren Logenbrüdern, die sich dazu heranlassen, den ernsten und beharrlichen Kampf wider die geheimen Gesellschaften aufnehmen und fortführen.

Und doch ist ihnen schwerlich verborgen, daß die Häupter und Wortführer dieser Gesellschaften in ihren schriftlichen Kundgebungen die Gottheit Christi, also auch den dreieinigen Gott, die Erbsünde, die Rechtfertigung durch den Glauben und andere Artikel des christlichen Glaubens ganz entschieden und grundsätzlich leugnen und nur von dem todten Götzen des rationalistischen Unglaubens, von Menschenkraft, Menschenwürde und Menschentugend, welche die unfehlbare Himmelsleiter sei, etwas wissen wollen.

Und auch zu diesem Greuel und dieser ungläubigen Feigheit und Menschenfurcht der untreuen Hirten, die bei dem wahrscheinlichen Krach in ihren Gemeinden, wenn sie bekenntnißtreu handelten, für Bauch, Beutel und Menschenehre fürchten, schweigt nicht nur die Synode, sondern auch das Council. Da fällt es auch dem ebenso geehrten als gelehrten Herrn Dr. Krauth, der wegen seiner besseren Erkenntniß auch die größere Verantwortung hat, nicht ein, seine strafende Stimme wie eine Posaune zu erheben. Er ist blos tapfer und gut lutherisch auf dem Papier; aber wo es gilt, in öffentlichen Versammlungen das Bekenntniß auch in seinen praktischen Folgerungen männlich und muthig in mündlicher Rede zu vertreten, da scheint ihm Kirchenpolitik, Menschenrücksicht und falsche Liebedienerei den Mund zu verschließen.

So ist denn, Angesichts dieser und anderer Umstände, für eine bekenntnißtreue Neubelebung und gesund lutherische Reformation und Verjüngung dieser alternden sogenannten Muttersynode wenig Aussicht und Hoffnung. Gott stärke nur in Gnaden den Glauben und die Bekenntnißtreue der aufrichtigen sogenannten Protestpartei in der New Yorker Synode, daß sie in ihrem guten Kampfe wider Hierarchie und Unionismus nicht ermatte und in ihr und durch sie auch im Osten die lutherische Kirche in geschlossener Verbindung zu einer gesunden Gestalt gelange!

(Eingesandt.)

Aus dem Leben des „alten Bergpredigers“ zu Joachimsthal.

1.

Eine Pfarrfrau nach dem Herzen Gottes.

Im Jahre 1543 trat auch der Freund, Mitarbeiter und nachherige Biograph Luthers, M. Johann Mathesius, Pfarrherr zu Joachimsthal, in den heiligen Ehestand. Zur Lebensgefährtin hatte er Jungfrau Sibylla Richter, Tochter des Hüttenreuters Paul Richter zu Joachimsthal, sich erkoren. Nach zwölf Jahren gefiel es jedoch Gott, seinem Diener die Lebensgefährtin wieder von der Seite zu nehmen. Sie mußte das Leben lassen, als sie dem siebenten Kinde das Leben geben sollte.

Welch einen Schatz aber hatte Mathesius an diesem Weibe verloren! Wenn es je eine Pfarrfrau nach dem Herzen Gottes gegeben hat, seitdem durch Luther auch der Greuel des antichristischen Cölibats abgethan ward, so war es dieses Weib. Ein paar Züge mögen hinreichen, dies zu bestätigen. Da sie noch Jungfrau war, rief sie den HErrn an, er möge ihr, falls sie nach seinem Willen heirathen sollte, einen Mann auswählen, der Gottes Wort lieb und werth halte; „da ihr aber“, heißt es in einer Lebensbeschreibung, „Gott einen frommen Priester in die Arme legte, so hielt sie das für die größte Ehre und dankte Gott oft, daß sie der ewige Sohn und König JEsus Christus seines Kirchendieners eheliche Hausfrau, Magd und Beiwohnerin verordnet hätte.“ Sie war ihm daher nicht nur eine treue, gehorsame Gehilfin, sondern auch eine hingebende Zuhörerin. Es wird von ihr gerühmt, daß sie mit ihrem Gatten jede Predigt, die er hielt, durchlebte und daß sie ihm dreimal die ganze Bibel nach Tisch mit angenehmer, deutlicher Stimme vorgelesen habe. So war sie denn auch davon weit entfernt, durch sorgenvolles Klagen ihren Mann matt und zaghaft zu machen im Zeugen und Bekennen, wenn sich Trübsal und Verfolgung um des Worts willen erheben wollte. Einst war dem Mathesius ein scharfes, freimüthiges Wort gegen Kaiser Carl's V. Kriegsrüstungen entfahren, darüber er in Gefahr gerieth, den Wanderstab ergreifen und mit Weib und Kind ins Elend gehen zu müssen. Was that aber die treue, glaubensfreudige Hausfrau? Wie sie ihn in seinen innerlichen schweren Anfechtungen mit ihrem tröstlichen Zuspruch so oft aufrichtete, so ermuthigte sie ihn auch bei der auch ihr drohenden Gefahr von außen, indem sie sprach: „Ach mein herzallerliebster Mann, kümmert euch mein und unserer Kinder halben nicht, thut, was recht ist, und um meinetwillen handelt bei Leibe wider euer Gewissen nicht; Gott lebet noch, der wird mich und euere Kinder als der rechte Wittwen- und Waisenvater wohl zu versorgen wissen, und da er uns hier gleich eine Zeit lang von einander reißet, wird er uns doch vor seinem Angesichte in ewigen Ehren wieder zusammen bringen, da ich euere ewige Beiwohnerin sein und bleiben werde.“ —

Mathesius, der sich zur Eingehung einer zweiten Ehe nicht entschließen konnte, bewahrte der Heimgegangenen ein nur um so lebendigeres und dankbareres Andenken. Sehr häufig pflegte er daher nach dem Gottesdienste mit seinen Kindern Sibylla's Grab zu besuchen, wobei er gar schöne, bewegliche Reden führte. „Ihr Kinderlein“ — sagte er da — „das ist unseres HErrn Gottes Acker. Da säet er seinen heiligen Samen ein und richtet sich hie ein Lustgärtlein zu. O wie's liegt, wahres Heiligthum, in diesem Beinhause, welches mit dem Blute Christi bestrichen ist! Diese Gebeine, wie Jesaias sagt, werden alle wieder blühen wie das Gras und viel schöner, als die Blümlein auf dem Grabe, darunter unsere liebe Mutter und euere Brüderlein seliglich rasten, wenn der Mann im Ezechiel diese Gebeine heimsuchen und rufen und wieder bekleiden und erneuern wird. Nun schlafe, mein theuerer Schatz, in Gottes seliger Ruhe. Der helfe uns bald mit Freuden zusammen und verleihe dir eine fröhliche Auferstehung und eine neue ewige Freude und Herrlichkeit! Sammle auch, o HErr JEsu, diese ihre und meine Leibesfrüchte und alle meine lieben Pfarrkinder auf diesen Acker in rechtem Glauben und gutem Gewissen. Ihr, meine Kinderlein, da liegt nun euere liebe Mutter, die manche heiße Thränen für euch gelassen, besprengt sie auch wieder mit Liebesthränlein und zieret ihr Grab mit Röslein der Liebe und Vergißmeinnicht, wie sie euch auch manches schöne Kränzlein gemacht hat. Nun betet ein Vaterunser, so wollen wir den Großvater und Großmutter auch besuchen. Gott lasse sie euch und mir lange leben! Amen.“ Und so stand er denn wieder einmal am Grabe seiner Sibylla und rief im Andenken an die Seligkeit und Herrlichkeit, voll Sehnsucht nach der Heimgegangenen, aus: „Zu der freue ich mich auch!“ Diese Freude wurde ihm auch sehr bald. Wenige Tage darauf holte ihn der HErr heim. Und wie!

2.

Aus der Arbei[t]

Es ist bereits erwähnt word[en]
bei Lebzeiten seiner Frau mit
tungen heimgesucht gewesen i
erreichten die Anfechtungen
Lebens, ein Jahr vor seinem T
an Gottes Gnade und Chris[ti]
angefochten, daß er weder
konnte, und so entkräftet, daß
und er die Fenster seiner Stu[be]
pichen verhängen ließ. Sp
Freunde Trost zu oder versuch[t]
zu trösten, damit er so viele s[c]
sie ihm aus seinen eigenen B
vorlasen, so antwortete er: „
will nicht ans Herz.“ Wenn
„Ei, so gebe es Euch Gott un[d]
stus ins Herz!“ so wurde e
Aus dieser Anfechtungszeit un
der Erleichterung stammt sein
der lutherischen Kirche geword[en]
meines Herzens Grunde“, w[o]
auf seine Anfechtungsnoth de[n]

> Dein' Engel laß
> Und welchen nich[t]
> Den Satan zu v
> Auf daß der bös
> In diesem Jamm
> Sein' Tück an m
> Leib und Seel ni
> Und bring mich n

Doch der HErr erhörte en
lösung von solcher Anfechtu[ng]
gorius-Tage, den 18. Noven[ber]
schüler das lateinische Dank
seiner Thüre sangen. Da, n
Höllenangst, die schon seit me
hielt, und voll Freude spran[g]
dankte Gott von Herzen.
ausgestandenen heißen Anfech[tung]
über den 130. Psalm: „Aus
zu dir“, die er nachher auch
so freudigerem Aufthun seine[s]
wieder seinen Joachimsthale[r]
das Geheimniß des Evangeli[i]

Und so stand er denn auch
am 16ten Sonntag nach T
meinde und erklärte ihr wiede[r]
von dem Jüngling zu Nain.
er sich insonderheit an die
(JEsus) gab ihn seiner Mu[tter]
davon, „daß, die in wa[hrer]
Anrufung JEsu Chris[ti]
fen, nach der gemeinen
zusammenkommen, und
dere kennen, in him[mlischer]
Freundschaft, wie die
dem Angesicht Gottes
ander sein und bleiben
er denn nicht nur im ersten
Tage, als dem allgemeinen
erstattungstage, „bei Gott un[d]
Freud und ewigem Leben zu
2ten Theil, „daß Eins das
sprechen“ werde, sondern auc[h]
die alte christliche Freundsch[aft]
Christi hier angerichtet und b
mit ins Grab gebracht ist,
stehen, neu, ganz und voll
wird in alle Ewigkeit“.



„Gott einen from=
lt sie das für die
daß sie der ewige
nes Kirchendieners
ohnerin verordnet
ur eine treue, ge=
e hingebende Zu=
daß sie mit ihrem
hlebte und daß sie
h Tisch mit an=
lesen habe. So
nt, durch sorgen=
zaghaft zu machen
Trübsal und Ver=
en wollte. Einst
reimüthiges Wort
ungen entfahren,
anderstab ergreifen
gehen zu müssen.
udige Hausfrau?
schweren Anfech=
so oft aufrichtete,
uch ihr drohenden
„Ach mein herz=
nein und unserer
t, und um meinet=
Gewissen nicht;
euere Kinder als
r wohl zu versor=
ch eine Zeit lang
h vor seinem An=
nmen bringen, da
bleiben werde.“ —
einer zweiten Ehe
Heimgegangenen
bareres Andenken.
dem Gottesdienste
u besuchen, wobei
e. „Ihr Kinder=
es HErrn Gottes
men ein und rich=
ie's liegt, wahres
welches mit dem
Gebeine, wie Je=
n wie das Gras
auf dem Grabe,
euere Brüderlein
Ezechiel diese Ge=
der bekleiden und
heuerer Schatz, in
bald mit Freuden
liche Auferstehung
lichkeit! Sammle
neine Leibesfrüchte
f diesen Acker in
sen. Ihr, meine
Mutter, die manche
besprengt sie auch
ret ihr Grab mit
icht, wie sie euch
nacht hat. Nun
en Großvater und
se sie euch und mir
d er denn wieder
rief im Andenken
ll Sehnsucht nach
r freue ich mich
n auch sehr bald.
der HErr heim.

2.
Aus der Arbeit zur Ruhe.

Es ist bereits erwähnt worden, daß Mathesius noch bei Lebzeiten seiner Frau mit viel innerlichen Anfechtungen heimgesucht gewesen ist. Den höchsten Grad erreichten die Anfechtungen jedoch am Abend seines Lebens, ein Jahr vor seinem Tode. Von Verzweiflung an Gottes Gnade und Christi Verdienst wurde er so angefochten, daß er weder ausgehen noch predigen konnte, und so entkräftet, daß ihm das Gesicht verging und er die Fenster seiner Studirstube mit dicken Teppichen verhängen ließ. Sprachen ihm da christliche Freunde Trost zu oder versuchten sie, ihn mit dem Troste zu trösten, damit er so viele schon getröstet hatte, indem sie ihm aus seinen eigenen Büchern und Trostschriften vorlasen, so antwortete er: „Ich weiß es wohl, aber es will nicht ans Herz.“ Wenn man ihm aber erwiderte: „Ei, so gebe es Euch Gott und der HErr JEsus Christus ins Herz!“ so wurde es etwas besser mit ihm. Aus dieser Anfechtungszeit und wohl aus einer Stunde der Erleichterung stammt sein schönes, zum Gemeingut der lutherischen Kirche gewordenes Morgenlied: „Aus meines Herzens Grunde“, worin ohne Zweifel Vers 5. auf seine Anfechtungsnoth deutet:

> Dein' Engel laß auch bleiben
> Und weichen nicht von mir,
> Den Satan zu vertreiben,
> Auf daß der bös Feind hier
> In diesem Jammerthal
> Sein' Tück an mir nicht übe,
> Leib und Seel nicht betrübe
> Und bring mich nicht zu Fall.

Doch der HErr erhörte endlich sein Flehen um Erlösung von solcher Anfechtung. Es war am Gregorius-Tage, den 18. November 1564, als die Chorschüler das lateinische Danklied „Gratias Dei“ vor seiner Thüre sangen. Da, mit einem Male, wich die Höllenangst, die schon seit mehreren Wochen wieder anhielt, und voll Freude sprang er aus dem Bette und dankte Gott von Herzen. Die nächste Frucht dieser ausgestandenen heißen Anfechtung waren die Predigten über den 130. Psalm: „Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu dir“, die er nachher auch in Druck gab. Mit um so freudigerem Aufthun seines Mundes machte er nun wieder seinen Joachimsthalern Sonntag für Sonntag das Geheimniß des Evangelii kund.

Und so stand er denn auch am 16. October 1565, am 16ten Sonntag nach Trinitatis, vor seiner Gemeinde und erklärte ihr wieder das schöne Evangelium von dem Jüngling zu Nain. Dies Mal jedoch hielt er sich insonderheit an die Worte V. 15.: „Und er (JEsus) gab ihn seiner Mutter wieder“ und handelte davon, „daß, die in wahrer Zuversicht und Anrufung JEsu Christi seliglich entschlafen, nach der gemeinen Auferstehung wieder zusammenkommen, und daß Eins das Andere kennen, in himmlischer Freud und Freundschaft, wie die Engel Gottes, vor dem Angesicht Gottes ohne Ende bei einander sein und bleiben werden.“ Da zeigte er denn nicht nur im ersten Theil, daß wir an jenem Tage, als dem allgemeinen Restitutions- oder Wiedererstattungstage, „bei Gott und vor seinem Angesichte in Freud und ewigem Leben zusammenkommen“, und im 2ten Theil, „daß Eins das Andere kennen und ansprechen“ werde, sondern auch im 3ten Theil, „daß auch die alte christliche Freundschaft, so in der Erkenntniß Christi hier angerichtet und bis ans Ende erhalten und mit ins Grab gebracht ist, auch mit uns wieder erstehen, neu, ganz und vollkommen sein und bleiben wird in alle Ewigkeit“.

Die letzten Worte der Predigt, wie er sie geschrieben, lauten: „Dahin freue ich mich, der ich auch alt und schwach und alle Stunde um ein seliges Stündlein bete, und wollte von Herzen gern ausgespannt sein; ich habe mich eben müde gezogen.“ Er hielt die Predigt mit überaus tröstlicher und fröhlicher Geberde und Stimme bis auf die letzten Worte. Da, als er auch sie mit lebendiger Stimme und freudiger Geberde vor den Ohren seiner Zuhörer ausrufen und dann noch ein paar Worte zum Schluß hinzufügen wollte, fühlte er den Anzug eines Schlagflusses und rief daher so aus: „HErr JEsu, spanne mich aus! ich habe mich müde gezogen.“ Darauf sank er um, indem er noch die Worte sprach: „Heim, heim!“ Und als nun etliche der von seiner Rede ebenso sehr ergriffenen, wie über den Vorfall erschrockenen Zuhörer auf die Kanzel zu ihm eilten und ihn mit der Versicherung zu beruhigen suchten, er werde sogleich auf einem Sessel nach Hause getragen werden, antwortete er: „Nein! nicht heim, sondern gar heim!“ Als der Zug mit dem sterbenden Pfarrer unterwegs war, betete derselbe aus dem 73. Psalm die Worte: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Theil“, und als daheim einer seiner Freunde zum Troste und zur Stärkung in seinem Todeskampfe ihm aus seinen Schriften etwas vorlas, sprach er zu demselben: „Leset nicht meine Auslegung; denn wäre ich damals in der Fassung gewesen, wie jetzt, ich würde anders geschrieben haben.“ Nach nur drei Stündlein gab er gar sanft, fast ohne daß es die Umstehenden merkten, seinen Geist auf.

Sein College und Herzensfreund Caspar Franke hielt ihm die Leichenpredigt über 1 Thess. 4, 13. 14. Dem Bericht über das beneidenswerthe Ende des so recht aus der Arbeit zur Ruhe gerufenen Freundes fügt derselbe die Worte bei: „O ein seliges Ende! dazu man wohl sagen möchte: meine Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten und mein Ende werde wie dieses Ende.“

Diese Predigt, die somit der Schwanengesang des theueren Gottesdieners wurde, wollte er dem durch den Tod seiner Gattin tief betrübten Münzmeister zu Joachimsthal, Georg Geytsköfen, widmen und äußerte daher bei deren Verabfassung: „Weil ich nun, ob Gott will, bald in ein besseres Leben gedenke zu kommen, will ich diese Trostpredigt Herrn Georg Geytsköfen zuschreiben, ihm zum Trost und mir zum Zeugniß, daß ich gute Freundschaft und empfangene Wohlthat in kein Vergessen gestellt habe. Es soll Freundschaft unsterblich sein und Wohlthat hier und in Ewigkeit gerühmet werden.“ Seine Erben erfüllten daher beim Abdruck dieser Predigt sein Vorhaben, indem sie dieselbe dem Genannten zueigneten. Auf dem Titel derselben steht die Notiz: „Durch den alten Herrn Mathesium selbst geschrieben und drei Stunden vor seinem seligen Abschied geprediget.“

F. L.

Es ist Gott wohl den Sündern feind, aber solchen Sündern, so nicht Sünder sein wollen. Denn wir sind wohl Alle Sünder, wir wollen aber nicht Alle Sünder sein. Die sich nun für Sünder erkennen, die haben einen Gott, gütig, gnädig und barmherzig. Wiederum ist aber Gott denen feind, die nicht Sünder sein wollen; wie Christus sagt Matth. 21, 31.: „Die Zöllner und Huren müssen eher in das Himmelreich kommen“ rc., und Joh. 9, 41.: „So ihr blind wäret, hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprechet: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde.“ (Luther IV, 2143.)

Wider dies
(Aus e

Man fin
wenn sie hät
ten gehöret,
griffen, wür
„Ei, das ta
herausgefah
man will et
Sprüchwort
müsse nicht
Stephanus,
Frucht gesch
Bescheidenh
weisen, die
führen, daß
nen, was u
oder nicht
Urtheil kon
naseweise E
Dr. Luther
noch lebte,
auch die h
Heilige Gei
auserwählt
ewigem R
wie das un
dasteht.
grob gemach
so gar hart
Personen g
ren und me
Ja, lieber
laß dem H
ungemeiste
lichen Ref
und wider
richtet hat,
höchsten er
stock- und
dieser Weh
Evangelii
nen will.
schwanz w
Pabst und
angreifen,
viel als ni
des römisch
Romaniste
eisenmäßig
fleischliche
vergeblich
derbens,
Da haben
Bücher zu
diger Ste
bis dahin
und sagte
Herzen un
gen Geist,
Donnerstr
Cedern ze
umgekehre
sich im R
zusammen
ein solcher
(wie in T

e der Predigt, wie er sie geschrieben,
freue ich mich, der ich auch
h und alle Stunde um ein
lein bete, und wollte von
usgespannt sein; ich habe
gezogen." Er hielt die Predigt
icher und fröhlicher Geberde und
e letzten Worte. Da, als er auch
Stimme und freudiger Geberde vor
uhörer ausrufen und dann noch ein
Schluß hinzufügen wollte, fühlte er
chlagflusses und rief daher so aus:
spanne mich aus! ich habe
gen." Darauf sank er um, indem
sprach: „Heim, heim!" Und als
seiner Rede ebenso sehr ergriffenen,
fall erschrockenen Zuhörer auf die
n und ihn mit der Versicherung zu
er werde sogleich auf einem Sessel
n werden, antwortete er: „Nein!
dern gar heim!" Als der Zug
Pfarrer unterwegs war, betete der-
Psalm die Worte: „Wenn mir gleich
rschmachtet, so bist du doch, Gott,
ost und mein Theil", und als da-
Freunde zum Troste und zur Stär-
deskampfe ihm aus seinen Schriften
ach er zu demselben: „Leset nicht
; denn wäre ich damals in der Fas-
jetzt, ich würde anders geschrieben
r drei Stündlein gab er gar sanft,
e Umstehenden merkten, seinen Geist

nd Herzensfreund Caspar Franke
npredigt über 1 Theff. 4, 13. 14.
das beneidenswerthe Ende des so
beit zur Ruhe gerufenen Freun-
Worte bei: „O ein seliges Ende!
en möchte: meine Seele müsse ster-
s Gerechten und mein Ende werde

ie somit der Schwanengesang des
ers wurde, wollte er dem durch den
ief betrübten Münzmeister zu Joa-
Geytskhöfen, widmen und äußerte
abfassung: „Weil ich nun, ob Gott
besseres Leben gedenke zu kommen,
redigt Herrn Georg Geytskhöfen zu-
Trost und mir zum Zeugniß, daß ich
und empfangene Wohlthat in kein
be. Es soll Freundschaft unsterb-
hat hier und in Ewigkeit gerühmet
rben erfüllten daher beim Abdruck
Vorhaben, indem sie dieselbe dem
ten. Auf dem Titel derselben steht
den alten Herrn Mathesium selbst
i Stunden vor seinem seligen Ab-

F. L.

---

hl den Sündern feind, aber sol-
icht Sünder sein wollen. Denn wir
der, wir wollen aber nicht Alle Sün-
nun für Sünder erkennen, die haben
gnädig und barmherzig. Wiederum
feind, die nicht Sünder sein wollen;
Matth. 21, 31.: „Die Zöllner und
n das Himmelreich kommen" 2c., und
r blind wäret, hättet ihr keine Sünde;
het: Wir sind sehend, bleibet eure
IV, 2143.)

(Eingesandt.)

Wider diejenigen, welche Dr. Luthers Bücher und Schriften meistern wollen.

(Aus einer Epistelpredigt von Aegidius Hunnius.)

Man findet heutiges Tages so weise Leute, daß, wenn sie hätten gelebt zur Zeit St. Stephani und hätten gehöret, wie scharf er die geistlichen Prälaten angegriffen, würden sie gedacht und wohl auch gesagt haben: „Ei, das taugt nichts. Das ist gar zu viel und grob herausgefahren. So soll man es nicht machen, wenn man will etwas fruchtbarlich ausrichten und, wie das Sprüchwort lautet, wenn man Vögel fangen will, so müsse nicht mit Prügeln unter sie geworfen sein. Hätte Stephanus fein säuberlich gefahren, so würde er mehr Frucht geschafft und vielleicht sein Leben mit solcher Bescheidenheit erhalten haben." Das sind die Weltweisen, die wollen den Heiligen Geist in die Schule führen, daß er soll Schüler werden und von ihnen lernen, was und wie er in seinen heiligen Gefäßen reden oder nicht reden soll. Mit einem solchen verkehrten Urtheil kommen daher getrollt heutiges Tages etliche naseweise Gutdünkler, welche sich zu Richtern setzen über Dr. Luthers Schriften und Bücher, den sie, wenn er noch lebte, nicht freudig dürften ansehen. Die strafen auch die herrlichen göttlichen Werke, welche Gott der Heilige Geist durch ihn, als ein ausbündig vortrefflich auserwähltes Gefäß, mit vieler hunderttausend Seelen ewigem Nutzen in der Kirche Christi hat ausgerichtet, wie das unwidersprechliche Werk vor aller Welt Augen dasteht. Noch dürfen sie sprechen: Luther habe es zu grob gemacht, indem er den Pabst, Cardinäl, Bischöfe 2c. so gar hart angegriffen, einestheils auch sonst auf hohe Personen gescholten habe. Er sollte säuberlicher gefahren und mehr Bescheidenheit in Sachen gebraucht haben. Ja, lieber Gesell, spare du deinen übrigen Witz und laß dem Heiligen Geist seine Werke ungeklügelt und ungemeistert. Was Dr. Luther in dieser großen herrlichen Reformation der Lehre gethan und geschrieben und wider den römischen Stuhl und Synagoge ausgerichtet hat, wer es nicht für ein Wunderwerk des Allerhöchsten erkennen will, der muß am hellen lichten Tag stock- und staarblind und (wie Paulus redet) vom Gott dieser Welt geblendet sein, daß er die Klarheit des Evangelii und die Herrlichkeit dieses Werks nicht erkennen will. Offenbar ist es, wenn er mit dem Fuchsschwanz wäre überhergefahren und die zarten Heiligen, Pabst und andere Prälaten, fein säuberlich hätte wollen angreifen, er hätte mit solcher unzeitigen Lindigkeit so viel als nichts ausgerichtet. Es war die Grundbosheit des römischen Stuhls zu überschwänglich groß und der Romanisten Greuel so grob und ihr Reich so fest und eisenmäßig worden, daß sich viel römischer Kaiser mit fleischlichen Waffen und all ihrer weltlichen Gewalt vergeblich daran versucht haben. Das Kind des Verderbens, der große Widerchrist, hat sie alle gedämpft. Da haben, dies Reich zu stürmen, solche Schriften und Bücher zu gehört. Es ward erfordert ein solcher freudiger Stephanus, der den zarten Heiligen, denen man bis dahin nur geheuchelt hatte, wohl in die Wolle griff und sagte: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr." Mit solchen Donnerstrahlen mußten diese hohen und erhabenen Cedern zerschmettert und die ungeheuer großen Gebirge umgekehret, ja die Macht der höllischen Pforten (die sich im Reich dieses starken Nimrod, des Pabstes, gar zusammengeschlagen hatte) gestürmet werden. Es hat ein solcher hoher, freudiger, unüberwindlicher Eliasgeist (wie in Dr. Luther mit vieler frommen Herzen höchster Verwunderung gespüret war) dazu gehöret, der in der höchsten Gefahr in Gott viel muthiger war, denn alle seine Feinde. Und es hat der unverhoffte allerseligste Ausgang ganz sonnenklar bezeuget, aus welchem Geist Dr. Luthers Werk herkommen sei. Haben Andere sich wollen des Pabsts annehmen und sind darüber von Dr. Luther empfangen und als Feinde des Evangelii durch seine Schriften erklärt und abgefertigt worden, das mögen sie an ihre Beine streichen. Wer dem Gottlosen sein Feuer aufbläset, der soll mit verbrennen; und wer fremde Sünden auf sich ladet, der soll auch der Plagen theilhaftig werden und wer das Pabstthum zu stärken sich unterfangen will, der soll wissen, daß Gottes Wort und Geist seiner nicht fehlen wird.

Freundliche Winke,

sonderlich für Reiche und Wohlhabende.

Es ist bekannt, daß die meisten jungen Leute, welche Prediger werden wollen, armer Leute Kinder sind. Reicher Leute Kinder sind selten darunter. So ist es nicht nur jetzt, so war es immer. Es hat das auch nicht nur böse, sondern auch ganz natürliche Gründe. Luther schreibt daher, nachdem er den Eltern das Gewissen mit großem Ernste dafür geschärft hat, daß sie ihre Kinder Prediger werden lassen, hierauf auch Folgendes: „Hiemit will ich nicht darauf gedrungen haben, daß ein Jeglicher sein Kind müsse zu solchem Amte ziehen; denn es müssen nicht alle Knaben Pfarrherren, Prediger, Schulmeister werden, und ist gut zu wissen, daß Herren- und großer Leute Kinder hiezu nicht zu brauchen sein werden; denn die Welt muß auch Erben und Leute haben." (Luthers Volksbibliothek, Bd. IV, Seite 131.) Es wäre also freilich verkehrt, es allen Reichen und Wohlhabenden zum Gewissen machen zu wollen, daß sie nicht alle ihre Söhne Pastoren werden lassen. So verkehrt dies aber wäre, so dürfen doch die lieben Christen, welche Gott vor Anderen mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, nicht denken, daß sie sich also um die Erhaltung des Predigtamtes nicht zu bekümmern hätten; das sei Sache der armen Leute. Nicht so, ihr lieben Brüder! Will es sich nicht schicken, daß ihr eure Söhne Pfarrer werden lasset, so könnt und sollet doch auch ihr, so lieb euch Christi Reich und eures Nächsten Seligkeit ist, zur Erhaltung des Predigtamtes thun, so viel ihr vermöget. Geben die Nicht-Reichen und Armen ihre Söhne her und opfern sie damit den leiblichen Nutzen, welchen sie von denselben haben könnten, so solltet ihr Reichen und Wohlhabenden es euch nicht nehmen lassen, die Kinder armer Leute, welche auf das heilige Predigamt oder Schulamt studiren, mit eurem zeitlichen Gottessegen zu unterstützen. Die armen Studenten solltet ihr für die Stellvertreter eurer Söhne ansehen, die für dieselben in dem großen heiligen Kampfe Christi wider Satans Reich Kriegsdienste thun. Wie gern haben viele Reiche im letzten amerikanischen Kriege hohe Summen entrichtet, um für ihre Söhne Stellvertreter zu bekommen! Sollten reiche oder doch wohlhabende Eltern nicht mit noch größerer Willigkeit etwas von ihren zeitlichen Gütern opfern, um diejenigen Armen zu unterstützen, welche sich in den unmittelbaren Dienst Christi begeben haben, während ihre Söhne sich einem Erwerbsberufe widmen?

Daß Unterzeichneter Vorstehendes niedergeschrieben hat, dies hat unter Anderem seinen Grund darin, daß sich gerade jetzt eine ziemliche Anzahl Studenten in unserem hiesigen Concordia-Seminar befindet, welche zum Fortstudiren theils nicht genügende Mittel haben, theils von allen Mitteln entblößt sind. Einer ist unter denselben, der durch das Gelbe Fieber binnen wenig

Tagen Vater und Mutter und mehrere Geschwister verloren hat, und der nun ganz von aller menschlichen Hilfe verlassen dasteht. Gerade jetzt aber, wo die Noth in unserer Anstalt so groß ist, wie kaum jemals in früheren Zeiten, sind die milden Gaben im letztvergangenen halben Jahre in die Casse für arme Studenten leider immer spärlicher geflossen. O ihr Reichen oder doch Wohlhabenden, gedenket doch darum bei dem Herannahen des heiligen Weihnachtsfestes, an welchem wir die unaussprechlich große ewige Mildigkeit unseres himmlischen Vaters feiern, auch unserer armen hiesigen Prophetenkinder! Der Unterzeichnete kann mit gutem Gewissen versichern, daß die Bedürftigen, für die er hiermit bittet, die gegründete Hoffnung geben, daß die ihnen zu ihrem Fortstudium dargereichten milden Gaben seiner Zeit reiche Zinsen an geistlichem, himmlischem Segen theuer erlöster Seelen tragen werden.

St. Louis, Mo., den 12. December 1878.

C. F. W. Walther.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Concordiaseminar. Mit großer Freude können wir unsern Lesern mittheilen, daß nun endlich die englische Professur an unserm Seminar wieder besetzt ist. Herr Pastor Lange, der bereits vor Jahren an unserer Anstalt hier und in Fort Wayne als Lehrer gewirkt hat, hat den an ihn ergangenen Ruf als einen göttlichen erkannt und angenommen. Am Morgen des 30. November verkündete Glockenklang die Ankunft des sehnlich Erwarteten. Die Empfangsfeierlichkeit fand am Nachmittage statt. Der Herr der Kirche wolle die Arbeit seines Knechtes reichlich segnen. G.

Auch im Süden erweckt Gott Leute, die mit dem Lutherthum Ernst machen wollen. Am 13. November trat eine Anzahl südlicher Lutheraner in der Gemeinde des Pastor C. H. Bernheim in Davidson County, North Carolina, zu einer freien Conferenz zusammen, um auf Grund der reinen lutherischen Lehre sich wo möglich näher zu verbinden. Herr Past. Bernheim legte den Zweck der Versammlung dar. Unter dem Vorsitz des Past. J. R. Peterson wurden die von den englischen Lutheranern im Süden Missouri's, unsern Brüdern, angenommenen Thesen besprochen. Die ersten 6 Thesen wurden angenommen und die übrigen sollen auf der nächsten Versammlung besprochen werden. In der Versammlung erschien auch ein Methodistenprediger. Man beschloß, ihn einzuladen, den Verhandlungen zuzuhören. Das war gewiß vortrefflich; denn von solchem Zuhören kann ein Methodistenprediger ja etwas lernen. G.

Kalender. Der „Brobst'sche Kalender ist auch für 1879 wieder erschienen. Neben anderm Lesestoff findet sich darin auch eine Lebensbeschreibung des Dr. N. Selnecker mit Bildniß. Das Verzeichniß aller sich lutherisch nennenden Prediger ist dies Mal so eingerichtet, daß die zu den verschiedenen größeren Körpern gehörenden zusammen gestellt sind. Außerdem findet sich darin die sonstige beliebte Statistik. Der englische Kalender des General Council, „Church Almanac", hat auch sein Erscheinen gemacht. Neben allgemein christlichem Lesestoff enthält er die gewöhnliche Statistik. Die darin sich findende empfehlende Anzeige unlutherischer Schriften, wie z. B. der chiliastischen Schriften des Pastor Seiß, macht ihn nicht empfehlenswerth. G.

Die Methodisten und andere Secten konnten längere Zeit hindurch ihr Wesen ungehindert treiben; seitdem aber die reine lutherische Lehre sich immer mehr Bahn bricht, sind sie offenbar im Rückgange. Daß es mit ihnen rückwärts gehe, müssen sie selbst gestehen. So berichtete jüngst ein methodistisches Blatt, daß über tausend Familien allein in Brooklyn die Methodistenkirche verlassen haben. Es trat daher eine Versammlung von Delegaten der verschiedenen Gemeinden in Brooklyn zusammen, um über zu ergreifende Schritte zu berathen. G.

Die Methodisten hielten kürzlich in Ottawa (Canada), wie das „Volksblatt" nach der dortigen „Free Press" erzählt, eine Theegesellschaft zum Besten der Kirche. Unter andern erklärte da auch ein gewisser Peter Leseur in Bezug auf die Schulden der Dominion-Kirche, „daß für den Ueberrest der Schuld Vorsorge getroffen sei durch eine Anzahl Glieder, **welche ihr Leben versichert hätten,** und daß, sobald sie im Himmel wären, die Gemeinde das Geld zum Besten der Kirche erhalten würde." Ist das nicht entsetzlich?

Wie sich vollkommene Heilige bisweilen entpuppen. Einer der Leute, die sich vollkommener Heiligung rühmen, ließ, wie der „Independent" berichtet, einem Prediger einen Brief zukommen, worin er diesem Vorwürfe macht, daß er noch nicht vollkommene Heiligung erlangt habe. Und diesen Brief schickte er nicht etwa in einem mit dem gehörigen Briefporto versehenen Couvert, sondern in eine Zeitung gefaltet, die nur einen Cent Porto kostet. Er machte sich also eines Vergehens gegen das Postgesetz, eines Betrugs schuldig und strafte einen Mann dafür, daß er noch nicht vollkommene Heiligung erlangt hat! — Dies erinnert an die methodistischen Negerprediger, die nach ihren revival meetings alsbald auf Hühnerdiebstahl ausgehen.

II. Ausland.

Hermannsburg. Folgendes berichtet die Leipziger Allgemeine Kirchenzeitung vom 1. November: Missions-Inspector Sültmann ist von der hermannsburger separirten Gemeinde zum zweiten Pastor gewählt. Sein Nachfolger in der Missionsanstalt wird Pastor Beck aus Schleswig, welcher dort „wegen der ungläubigen Kirchenjuraten, die ihn umgaben", ausgetreten ist. An eine separirte Landgemeinde in der Nähe von Hermannsburg ist Pastor W. Meyer aus der Ohiosynode in Nordamerika berufen worden. Bezeichnend für die Lehrstellung der Harms'schen Separation ist die neuerdings offen heraustretende Freundschaft derselben mit der amerikanischen Jowasynode.

Wohin der Socialismus führt. Der bekannte Socialdemokrat Bebel erklärte in einer jüngst im deutschen Reichstage gehaltenen Rede: „Ich glaube fest, daß der Socialismus schließlich zum Atheismus führen wird."

Ein Zeugniß gegen die Freimaurer aus dem vorigen Jahrhundert.

Unter dem 3. October 1763 erließ der Rath der Stadt Danzig eine Anordnung, worin die Zusammenkünfte der Freimaurer verboten wurden. In dieser Verordnung wird von ihnen gesagt, daß sie unter dem Vorwand der Mildthätigkeit eine Gesellschaft gegründet, verdächtige, heimliche Zusammenkünfte gehalten, durch Anlockung leichtsinniger und unwissender, insonderheit junger Leute ihre Anzahl von Zeit zu Zeit verstärkt hätten, daß sie bei Anpreisung gewisser Tugenden den Grund des Christenthums untergraben, und zuerst eine Gleichgültigkeit gegen die Glaubenslehren, hernach die Naturreligion einzuführen und auszubreiten bemüht sind; zu welchem verderblichen Zwecke sie gewisse geheim gehaltene Satzungen abgefaßt, zum Verschweigen derselben ihre neuen Mitglieder durch einen erschrecklichen und von keinem Regenten jemals seinen Unterthanen auferlegten Eid verbinden, zu Beförderung ihrer schädlichen Absichten eine eigene Kasse haben und selbige durch die von ihren Mitgliedern zusammengeschossenen Gelder nach und nach vermehren, mit den auswärtigen Gesellschaften ihrer Gattung einen vertraulichen Briefwechsel unterhalten und bei ihren Versammlungen sich lächerlicher und vernünftigen Leuten unanständiger Gebräuche bedienen. G.

Ordination und E[...]

Am 22sten Sonntag n. Trinitatis [...]
Maaß, im Auftrage des hochw. Pr[...]
Unterzeichneten inmitten seiner Hau[...]
Jowa, ordinirt und eingeführt worde[...]
Adresse: Rev. C. F. W. Maa[...]
Spirit Lak[...]

Nachdem Herr Pastor A. Lohr [...]
nuels-Gemeinde bei Jackson, Cape [...]
nommen, wurde derselbe im Auftrag[...]
23sten Sonntag n. Trinitatis unter [...]
Grupe in sein neues Amt eingeführt. [...]
Adresse: Rev. A. Lohr,
Jackson, Cape [...]

Kircheinweih[...]

Die St. Johannisgemeinde des P[...]
Pa. (zur Ohiosynode gehörig), durfte [...]
ihr neues Kirchlein dem Dienste Go[...]
Engelder und Brand predigten in deut[...]
englischer Sprache. Den werthen G[...]
synode, welche den Bau dieses Kirchlei[...]
Dank im Auftrag der Gemeinde.

Missionsfe[...]

Am 17. November, als am 22sten [...]
die Gemeinde des Unterzeichneten bei [...]
ington Co., Tex., ein Missionsfest. [...]
P. Th. Rösener, welcher Vormittags [...]
Nachmittags aber auf Grund des Sch[...]
dem Beispiele unserer Synode zeigte, [...]
halten am reinen Bekenntniß ruhe. [...]
betrug, wurde für innere Mission in [...]

Conferenz-An[...]

Die nächste Eintagsconferenz dahier [...]
ten werden.

Die Nord-Illinois Pastoral[...]
s. G. w., vom 7ten bis 9. Januar 187[...]
Pastor Wagner in Chicago, Jll. So[...]
nen, mögen dies dem Pastor loci re[...]

Der dritte District der gemischten P[...]
nesota versammelt sich, s. G. w., v[...]
in der Gemeinde des Herrn Pastor [...]
Henderson am 6ten. Die Reisekosten [...]
tragen.

Die Fort Dodge Specialconferen[...]
am 8. Januar 1879 in der Gemeinde [...]
in State Centre, Jowa.
Anmeldungen werden erbeten.

Cleveland Specialconferenz am 7[...]
Cleveland (W. S.).

Die Buffalo Districts-Conferen[...]
gen vom 7ten bis 9. Januar 1879 bei [...]

Erkläru[...]

Da Unterzeichneter trotz seiner münd[...]
auch guter Meinung, noch immer für [...]
sourisynode in Minnesota gehalten wir[...]
wissen gedrungen, folgende Erklärung [...]
„Dieses Amt habe ich, nachdem ich [...]
Herzen bekleidet, als für einen luther[...]
erkannt und am 24. Mai in St. Louis [...]
Fairfield, Swift Co., Minn. [...]

Eingekommen in die Kasse d[...]
(Schluß.)

Für die Wittwenkasse: [...]
lers und Matth. Lindemanns Hochze[...]
D. Kornhaaß das. 1.00. Lehrer J. [...]
von Frau N. N. das., 3.00. Past. [...]
6.60. Past. Gotsch in York Centre 4[...]
von Chas. B. in Red Bud 1.00. [...]
Schaumburg, Reformationsfest-Coll., [...]
Crystal Lake 2.00, von sr. Gem. 8.60 [...]
in Elk Grove (aus d. Klingelbeutel) 3[...]
Arlington Heights 50 Cts. Durch P[...]
ville: die Hälfte der Reformationsfest[...]
dern 1.11. Durch Prof. T. J. Gro[...]
Md., 2.00. Durch Past. Burfeind: [...]
Rich 15.27, in Matteson 2.88. (Su[...]
Für Wittwe D. Nickel: [...]
Schwieder in Scotia, Mo., 2.00.

aner.

Delegaten der ver-
sammen, um über
.G.

in Ottawa (Ca-
r dortigen „Free
Besten der Kirche.
visser Peter Leseur
on-Kirche, „daß
rsorge getrof-
der, **welche ihr**
sobald sie im
as Geld zum
rde." Ist das

eilen entpuppen.
eiligung rühmen,
, einem Prediger
Vorwürfe macht,
ng erlangt habe.
in einem mit dem
t, sondern in eine
Porto kostet. Er
s Postgesetz, eines
nn dafür, daß er
gt hat! — Dies
rediger, die nach
nerdiebstahl aus-

tet die Leipziger
mber: Missions-
nnsburger sepa-
hlt. Sein Nach-
Pastor Beck aus
äubigen Kirchen-
n ist. An eine
n Hermannsburg
e in Nordamerika
Lehrstellung der
gs offen heraus-
r amerikanischen

bekannte Social-
deutschen Reichs-
fest, daß der
heismus füh-

rer aus dem

Rath der Stadt
ammenkünfte der
ser Verordnung
em Vorwand der
det, verdächtige,
urch Anlockung
heit junger Leute
itten, daß sie bei
nd des Christen-
hgültigkeit gegen
ligion einzufüh-
welchem verderb-
Satzungen abge-
euen Mitglieder
Regenten jemals
nden, zu Beför-
eigene Kasse ha-
edern zusammen-
nehren, mit den
g einen vertrau-
ihren Versamm-
n Leuten unan-
G.

Ordination und Einführung.

Am 22sten Sonntag n. Trinitatis ist Herr Candidat C. F. W. Maaß, im Auftrage des hochw. Präsidiums westl. Districts vom Unterzeichneten inmitten seiner Hauptgemeinde bei Spirit Lake, Iowa, ordinirt und eingeführt worden. E. H. Scheips.

Adresse: Rev. C. F. W. Maass,
Spirit Lake, Dickinson Co., Iowa.

Nachdem Herr Pastor A. Lohr einen Beruf von der Immanuels-Gemeinde bei Jackson, Cape Girardeau Co., Mo., angenommen, wurde derselbe im Auftrage des Herrn Präses Biltz am 23sten Sonntag n. Trinitatis unter Assistenz des Herrn Pastor H. Grupe in sein neues Amt eingeführt. G. Polack.

Adresse: Rev. A. Lohr,
Jackson, Cape Girardeau Co., Mo.

Kircheinweihung.

Die St. Johannisgemeinde des Past. Simon zu **Indiana**, Pa. (zur Ohiosynode gehörig), durfte am letzten Trinitatissonntag ihr neues Kirchlein dem Dienste Gottes weihen. Die Pastoren Engelder und Brand predigten in deutscher, Trauger und Laufer in englischer Sprache. Den werthen Gemeinden aus der Missourisynode, welche den Bau dieses Kirchleins fördern halfen, herzlichen Dank im Auftrag der Gemeinde. P. Brand.

Missionsfest.

Am 17. November, als am 22sten Sonntage n. Trin., feierte die Gemeinde des Unterzeichneten bei William Penn, Washington Co., Ter., ein Missionsfest. Festprediger war Herr Pastor P. Th. Rösener, welcher Vormittags über 2 Cor. 5, 15. predigte, Nachmittags aber auf Grund des Schriftwortes Joh. 8, 31. 32. an dem Beispiele unserer Synode zeigte, welcher Segen auf dem Festhalten am reinen Bekenntniß ruhe. Die Collecte, welche $16.00 betrug, wurde für innere Mission in Texas bestimmt.

P. Klindworth.

Conferenz-Anzeigen.

Die nächste Eintagsconferenz dahier wird am 2. Januar gehalten werden. G.

Die **Nord-Illinois** Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 7ten bis 9. Januar 1879 in der Gemeinde des Hrn. Pastor Wagner in Chicago, Ill. Solche, die nicht erscheinen können, mögen dies dem Pastor loci **rechtzeitig** melden.

C. Eißfeldt.

Der dritte District der gemischten Pastoralconferenz von **Minnesota** versammelt sich, s. G. w., vom 7ten bis 9. Januar 1879 in der Gemeinde des Herrn Pastor Kogler. Abholung in East Henderson am 6ten. Die Reisekosten werden gemeinschaftlich getragen. G. E. Ahner.

Die **Fort Dodge** Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 8. Januar 1879 in der Gemeinde des Hrn. Pastor Herrmann in State Centre, Iowa.

Anmeldungen werden erbeten. A. Grafelmann.

Cleveland Specialconferenz am 7ten und 8. Januar 1879 in Cleveland (W. S.). J. Rupprecht.

Die **Buffalo** Districts-Conferenz hält ihre nächsten Sitzungen vom 7ten bis 9. Januar 1879 bei dem Unterzeichneten.

C. Groß.

Erklärung.

Da Unterzeichneter trotz seiner mündlichen Gegenerklärung, wenn auch guter Meinung, noch immer für den Reiseprediger der Missourisynode in Minnesota gehalten wird, fühlt er sich in seinem Gewissen gedrungen, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Dieses Amt habe ich, nachdem ich es Jahre lang mit schwerem Herzen bekleidet, als für einen lutherischen Pastor unausführbar erkannt und am 24. Mai in St. Louis von mir abgewiesen."

Fairfield, Swift Co., Minn. H. Vetter, luth. Pastor.

Eingekommen in die Kasse des Illinois Districts:
(Schluß.)

Für die Wittwenkasse: Collecte bei Lehrer J. Dörflers und Matth. Lindemanns Hochzeit in Addison 14.00. Von D. Kornhaaß das. 1.00. Lehrer J. L. List in Blue Island 3.00, von Frau N. N. das., 3.00. Past. Schallers Gem. in Red Bud 6.60. Past. Gotsch in York Centre 4.00. Durch W. Holtmann von Chas. B. in Red Bud 1.00. Durch Pastor H. Schmidt in Schaumburg, Reformationsfest-Coll., 20.80. Pastor Schmidt in Crystal Lake 2.00, von fr. Gem. 8.60. Pastor Ramelow's Gem. in Elk Grove (aus d. Klingelbeutel) 38.00. Jakob Bernhardt in Arlington Heights 50 Cts. Durch Pastor Drögemüller in Arenzville: die Hälfte der Reformationsfest-Coll. 5.39, von Schulkindern 1.11. Durch Prof. T. J. Große von E. G. in Accident, Md., 2.00. Durch Past. Burfeind: Reformationsfest-Collecte in Rich 15.27, in Matteson 2.88. (Summa $129.15.)

Für Wittwe D. Nickel: Durch Past. Flachsbart von Schwieder in Scotia, Mo., 2.00.

Für arme, kranke und alte Pastoren und Lehrer: Durch W. Holtmann von Chas. B. in Red Bud 50 Cts. Durch Past. Wunder in Chicago von C. Otte 2.00. Von H. B. in Addison 2.00. (Summa $4.50.)

Für die Gemeinde in Sumner, Iowa: Durch Past. Steege in Dundee, von Gliedern in fr. Gem. 6.00.

Für die Gemeinde in Freeport, Ill.: Durch Past. Steege in Dundee von N. N. 1.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Durch W. Holtmann von Chas. B. in Red Bud 50 Cts. Von Pastor Schurichts Gem. in St. Paul 6.26. (Summa $6.76).

Für Pastor Rohe's Gemeinde in Detroit: Von Past. Rauscherts Gem. in Dalton 5.00. Durch Past. Martens von N. N. in Saborus 1.00. (Summa $6.00.)

Für Past. Richmanns Gem. in Pittsburgh: Durch Past. Steege in Dundee von Gliedern fr. Gem. 10.00.

Für die Nothleidenden im Süden: Von Past. Zimmermann in Northfield 5.00. Von der Gemeinde in Addison 20.00, von F. L. Krage das. 2.00. Aus Chicago: durch Pastor Succop von Gliedern seiner Gem. 5.00; durch Past. H. Wunder von Louise und Dina Bach je 1.00, Ph. Bach 50 Cts., aus seiner Gem. 13.00 und 28.85; durch Lehrer Reifert 5.00; durch Pastor Reinke vom Jüngl.-Verein 25.00, von fr. Gem. (für Memphis u. New Orleans) 10.00 u. 15.95; durch Pastor Lochner von Lehrer Treibers Schülern 5.60, Lehrer Nagels Schülern 8.40, A. Narden, C. Riß je 1.00. Von D. Kornhaaß in Addison 1.00. Past. Strieters Gem. in Proviso 16.00. Past. Nuoffers Gem. in Eagle Lake 30.76. Pastor Frederkings Gemeinde in Pinckneyville 7.50. Durch Pastor Burfeind von fr. Gem. in Rich (für Memphis und New Orleans) 44.50. Durch Past. E. Gieseke in Secor, Reformationsfest-Collecte für New Orleans 9.00, für Memphis 9.00. Durch Past. Große in Harlem von G. Amling und Hausgenossen 2.60. Past. Hartmanns Gem. in Woodworth 49.20. Past. Döderleins Gem. in Homewood, Erntedankfest-Coll., 41.00. Durch Pastor E. Martens in Danville: Coll. fr. Gem. 9.00, von Lehrer Bernthal, F. Schuld je 50 Cts. Von Lehrer Grahls Schülern in Niles (für Waisen) 1.60. Durch Pastor Steege in Dundee von Gliedern fr. Gem. 26.95. Durch J. W. Diersen, Erntedankfest-Collecte der Dreieinigkeits Gemeinde in Crete 24.00. (Summa $421.41.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch J. Johnson in Hoyleton aus Past. Katthains Gem. 1.00.

Addison, Ill., 16. Nov. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von Past. Eirichs Gemeinde in New Minden $23.00. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo von fr. Kreuz-Gem. 4.50. Von Pastor Martens' Gem. in Danville 14.00. Past. Franke's Gem. in Addison, Collecte am 1. Advents-Sonntag, 28.70 u. von Wittwe Preußner das. 5.00. Durch Past. Liebe in Wine Hill, Erntedankfest-Coll. 18.50. Durch Past. M. Große in Harlem von F. Völz 1.00. (Summa $94.70.)

Für die innere Mission: Durch Pastor Hieber bei Matteson von Frau Müller 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Wagner in Chicago vom Jüngl.-Verein für C. Huth 20.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Pastor Wagner in Chicago vom Jungfrauen-Verein für J. Hoyer 15.00 und durch Pastor Pissel in Bath von N. N. für J. C. A. Müller 5.00.

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch Past. Engelbrecht in Chicago vom Frauenverein für Bendin 6.00. Durch Pastor Pissel in Bath von M. St. für den Waisenknaben W. Köpchen 38 Cts.

Für arme Seminaristen in Addison: Von Fr. Lührs in Addison 5.00. Durch Past. Pissel in Bath von M. St. für den Waisenknaben C. Kambeiß 37 Cts. Durch Past. Engelbrecht in Chicago für Jul. Trapp: vom Jungfrauen-Verein 10.00, vom Jüngl.-Verein 5.00. (Summa $20.37.)

Für die Wittwenkasse: Von Pastor Eirichs Gem. in New Minden 18.00. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo: Erntedankfest-Coll. fr. Kreuz-Gem. 6.50, Reformationsfest-Coll. seiner Imm.-Gem. 11.00, von ihm selbst (Beitrag) 2.00. Durch Past. G. A. Schieferdecker in Neu-Gehlenbeck, Reformationsfest-Coll., 7.55. Von F. Völz in Addison durch Prof. Große 1.00. Durch Pastor Liebe in Wine Hill von Hrn. Richelmann 50 Cents. (Summa $46.55).

Für arme kranke und alte Pastoren und Lehrer: Durch Past. Drögemüller in Arenzville: Hälfte der Reformationsfest-Collecte 5.28, von den Schulkindern 1.12. Von Pastor Rauscherts Gem. in Dalton 16.00. Erntedankfest-Coll. von Past. Strieters Gem. in Proviso 20.00. Durch Past. Pissel in Bath von N. N. 3.00. Durch Past. G. A. Schieferdecker in Neu-Gehlenbeck von fr. Gem. 4.00. Durch Past. Achenbach in Venedy von Hrn. Peters 5.00. (Summa $54.40).

Für die Nothleidenden im Süden: Von Past. Wehrs' Gem. in Lake Zürich 12.45. Past. Hiebers Gem. bei Matteson 11.10. Durch Pastor Kothe in S. Litchfield, Reformationsfest-Coll., 10.00. Durch Pastor Ernst in Blue Island: von fr. Gem. daselbst 25.20, von d. Gem. in Black Oak 13.00, von d. Gem. in Washington Heights 4.50. (Summa $76.25.)

Für die Nothleidenden in Memphis: Durch Past. Pissel von fr. Gem. in Bath 7.00, und von fr. Filialgem. in Mason City 5.60.

Für die Gem. in Philadelphia: Durch Past. Uffenbeck in Lemont von Frau N. N., Dankopfer für glückliche Entbindung 5.00.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: Durch Past. Schuricht in St. Paul von Vater Boge 4.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Past. Liebe in Wine Hill: Hochzeitscoll. bei Hrn. Lehmberg 12.50, von Wm. Wolters 50 Cts., Conr. Wolters jun. 1.00. (Summa $14.00.)

Addison, Ill., 5. Dec. 1878. H. Bartling, Kassirer.

Für arme kranke Pastoren und Lehrer erhielt durch Past. A. K. W. T. Siek, Taylors Creek, Ohio, von mehreren Gliedern f. Gem. 4.00. J. T. Schuricht,
Kassirer der Allgem. Synode.

Für die vom

seit dem 27. N
Mich., nachträ
Gem., Serbin
Ter., (für Me
Matthäus-Ge
Collecte von
Past. Schlerfs
6.81. Durch P
Besels Gem.,
Bühring, Dco
Mountville, M
Baumhöfener,
Pebble Creek
von fr. St. M
nis-Gem. in
Bartling 11.1
Minn., 2.12,
Von Past. Ph
Memph.) 15.
Memph.) 32.
nachträglich (f

In meiner
ner, Rose Hil
A. Hirsch $4.
Jörgen $0.50
$1.00, Aug.
Heinr. Hampe
Heinr. Theiß
P. R. $5.00.
St. Louis,

Für die

seit dem 6. S
Zanesville, O
sen von fr. G
von seiner Ge
Allentown, P
Past. N. Herb
C. A. Gräber
Past. M. Eiri
wittw. Frau
f. Gem. in P
Bundenthal v
H. Steger vo
stor G. Land
Past. J. Schr
Sendung 31
Beyer von P
sirer T. Sch
50.50 und 30
100.00. Du
Sieker in Ne
New York, 7
meinde 60.00
Gem. 42.25.
cennes, Ind.,
Ind., von f.
Zionsville-K
Mees von P
12.90. Dur
Gem. in St.
Ind., von f.
Diehl & Co.
Gem. in Ga
Dayton, O.,
Altenburg,
Columbus,
in Summit
Coll. f. St.
Past. Nützel
New York,
Bulkly & So
25.00. Du
10.00. Dur
25.40. Du
Mo., 23.00.
St. Joh.-Ge
Meyer, Linco
Kutzbach, H
Julia Will,
hardt, F. B
Strübing 1.
1.00 (zus. 1
tenberg, Io
O., 50.00.
400.00. D
in Cincinnat
2.00. Durc
Telegraph fü
von der Pit
Durch Past.
ihm selbst 2.
O., 6.45, a
(zusammen
Wheeling, W
Ill., von f.
in Dorsey,
O., Reform.
Blue Point,
L. Wuggaze
Past. H. Kol
einem Unge
Wis., 5.00,
Dickhaus, H
Brenham, H

keundalte Pastoren und Lehrer:
on Chas. B. in Red Bud 50 Cts. Durch
go von C. Otte 2.00. Von H. B. in Ad-
$4.50.)
inde in Sumner, Iowa: Durch
, von Gliedern in sr. Gem. 6.00.
inde in Freeport, Ill.: Durch
e von N. N. 1.00.
einde in Philadelphia: Durch
as. B. in Red Bud 50 Cts. Von Pastor
. Paul 6.26. (Summa $6.76).
ohe's Gemeinde in Detroit:
in Dalton 5.00. Durch Past. Mar-
orus 1.00. (Summa $6.00.)
manns Gem. in Pittsburgh:
Dundee von Gliedern sr. Gem. 10.00.
eidenden im Süden: Von Past.
field 5.00. Von der Gemeinde in Addison
e das. 2.00. Aus Chicago: durch Pastor
einer Gem. 5.00; durch Past. H. Wunder
Bach je 1.00, Ph. Bach 50 Cts., aus seiner
; durch Lehrer Reifert 5.00; durch Pastor
ein 25.00, von sr. Gem. (für Memphis u.
. 15.95; durch Pastor Lochner von Lehrer
, Lehrer Nagels Schülern 8.40, A. Nar-
Von D. Kornhaaß in Addison 1.00. Past.
so 16.00. Past. Nuoffers Gem. in Eagle
ederkings Gemeinde in Pinckneyville 7.50.
von sr. Gem. in Rich (für Memphis und
Durch Past. E. Gieseke in Secor, Refor
r New Orleans 9.00, für Memphis 9.00.
Harlem von G. Amling und Hausgenossen
s Gem. in Woodworth 49.20. Past. Dö-
wood, Erntedankfest-Coll., 41.00. Durch
Danville: Coll. sr. Gem. 9.00, von Lehrer
50 Cts. Von Lehrer Grahls Schülern in
0. Durch Pastor Steege in Dundee von
5. Durch J. W. Diersen, Erntedankfest-
ts Gemeinde in Crete 24.00. (Summa

enhaus bei St. Louis: Durch
aus Past. Katthains Gem. 1.00.
v. 1878. H. Bartling, Kassirer.

die Kasse des Illinois-Districts:
alkasse: Von Past. Eirichs Gemeinde
0. Durch Pastor Nachtigall in Waterloo
0. Von Pastor Martens' Gem. in Dan-
nke's Gem. in Addison, Collecte am 1. Ad-
u. von Wittwe Preußner das. 5.00. Durch
l, Erntedankfest-Coll. 18.50. Durch Past.
on F. Völz 1.00. (Summa $94.70.)
e Mission: Durch Pastor Hieber bei
ller 1.00.
denten in St. Louis: Durch Wagner
-Verein für C. Huth 20.00.
denten in Springfield: Durch Pastor
m Jungfrauen-Verein für J. Hoyer 15.00
in Bath von N. N. für J. C. A. Müller

legeschüler in Fort Wayne: Durch
icago vom Frauenverein für Bendin 6.00.
Bath von M. St. für den Waisenknaben

inaristen in Addison: Von Fr. Lührs
rch Past. Pissel in Bath von M. St. für
Rambeiß 37 Cts. Durch Past. Engelbrecht
app: vom Jungfrauen-Verein 10.00, vom
Summa $20.37.)
enkasse: Von Pastor Eirichs Gem. in
Durch Pastor Nachtigall in Waterloo:
Kreuz-Gem. 6.50, Reformationsfest-Coll.
00, von ihm selbst (Beitrag) 2.00. Durch
cker in Neu-Gehlenbeck, Reformationsfest-
Völz in Addison durch Prof. Große 1.00.
Wine Hill von Hrn. Richelmann 50 Cents.

keundalte Pastoren und Lehrer:
ller in Arenzville: Hälfte der Reforma-
ner von den Schulkindern 1.12. Von Pastor
lton 16.00. Erntedankfest-Coll. von Past.
viso 20.00. Durch Past. Pissel in Bath
ch Past. G. A. Schieferdecker in Neu-Geh-
0. Durch Past. Achenbach in Venedy von
umma $54.40).
eidenden im Süden: Von Past.
Zürich 12.45. Past. Hiebers Gem. bei
h Pastor Kothe in S. Litchfield, Reforma-
Durch Pastor Ernst in Blue Island: von
n d. Gem. in Black Oak 13.00, von d.
eights 4.50. (Summa $76.25.)
eidenden in Memphis: Durch
. in Bath 7.00, und von sr. Filialgem. in

Philadelphia: Durch Past. Uffen-
n N., Dankopfer für glückliche Entbin-

stummen in Norris, Mich.:
n St. Paul von Vater Boge 4.00.
enhaus bei St. Louis: Durch
t: Hochzeitscoll. bei Hrn. Lehmberg 12.50,
ts., Conr. Wolters jun. 1.00. (Summa

. 1878. H. Bartling, Kassirer.

ke Pastoren und Lehrer erhielt
Siek, Taylors Creek, Ohio, von mehreren
J. T. Schuricht,
Kassirer der Allgem. Synode.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen im Süden

seit dem 27. Nov. erhalten: Von Past. Lemke's Gem., Manistee, Mich., nachträglich (für Memphis) $10.33. Past. L. Geyers Gem., Serbin, Ter., 25.10. Past. Birkmanns Gem., Giddings, Ter., (für Memph.) 4.00. Von Gliedern aus Past. Siekers St. Matthäus-Gem. in New York nachträglich (für Memph.) 6.00. Collecte von Past. Sauperts Gem. in Evansville, Ind., 20.00. Past. Schlerfs Gem., Janesville, Wis., nachträglich (für Memph.) 6.81. Durch Past. W. Schmogrow, St. Marys, O., 13.01. Past. Besels Gem., Guttenberg, Iowa, (für Waisen) 6.00. Durch Past. Bühring, Oconto, Wis., (für Waisen) 5.00. Durch Past. Janzow, Mountville, Minn., von Gliedern sr. Gem. 7.00. Durch Past. Baumhöfener, Scribner, Nebr., von sr. Dreieinigkeits-Gem. an Pebble Creek 8.00, an Maple Creek 2.00. Durch Past. Löschen, von sr. St. Martins-Gem. in Keokuk Co., Iowa, 1.96, St. Johannis-Gem. in Iowa Co. 1.76, von N. N. 28 Cts. Durch Kassirer Bartling 11.10. Durch Past. C. Mäurer von der Gem. in Gilfort, Minn., 2.12, von Frau N. N. 40 Cts. (beides für Memphis). Von Past. Ph. Studts St. Pauls Gem. in Luzerne, Iowa, (für Memph.) 15.50. Past. Wolbrechts Gem. Okawville, Ill., (für Memph.) 32.80. Von Past. Lochners Gem., Springfield, Ill., nachträglich (für Memph.) 5.00.

Berichtigung:

In meiner Quittung im „Luth." Nr. 22.: „Durch Past. Rösener, Rose Hill, Ter.", lies anstatt $6.00 $36.00, und zwar: von A. Hirsch $4.00, Fritz Fröhlich, Friedr. Bräutigam je 1.00, Heinr. Jörgen $0.50, Willy Mils 5.00, Heinr. Müller, Jac. Müller je $1.00, Aug. Köpel $2.00, Heinr. Scherer $3.00, Heinr. Schulz, Heinr. Hampel je $2.00, Jac. Krug $3.00, Dan. Werner $1.00, Heinr. Theiß $2.00, N. N. $0.50, Jünglingsverein $2.00, P. R. $5.00.

St. Louis, 11. Decbr. 1878. J. T. Schuricht.

Für die vom gelben Fieber heimgesuchten Glaubensgenossen in New Orleans

seit dem 6. September erhalten: Durch Hrn. Lehrer E. Dreß in Zanesville, O., von sn. Schülern $10.00. Durch Past. A. Mikkelsen von sr. Gem. in Chicago, Ill., 35.00. Durch Past. F. Schütz von seiner Gem. in Allegheny, Pa., 50.00. Von einer Gem. bei Allentown, Pa., durch Prof. A. R. Horne 10.30 in Gold. Durch Past. R. Herbst von sr. Gem. in Columbus 40.00. Durch Past. C. A. Gräber von sr. Gem. in Meriden, Conn., 12.00. Durch Past. M. Eirich von seiner Gemeinde in Minden, Ill., für die verwittw. Frau Past. Eirich 33.50. Durch Pastor E. Mahlberg von s. Gem. in Purcel Station, Ind., desgl. 7.50. Durch Pastor J. Bundenthal von s. Gem. in Lansing, Mich., 10.17. Durch Past. H. Steger von s. Gem. in Huntington, Ind., 16.00. Durch Pastor G. Landgraf von s. Gem. in Decatur, Ill., 13.50. Durch Past. J. Schmidt von s. Gem. in Saginaw, Mich., 25.00, zweite Sendung 31.35. Anweisung per Telegraph durch Pastor J. P. Beyer von Pittsburgh, Pa., für 100.00. Durch Hrn. Gen.-Kassirer T. Schuricht in St. Louis: von d. Gem. in Buffalo, N. Y., 50.50 und 30.00, Hrn. Kassirer C. Grahl in Fort Wayne, Ind., 100.00. Durch Hrn. E. Hauselt von d. Sonntagsschule des Past. Sieker in New York 200.00. Durch Hrn. Kassirer J. Birkner, New York, 76.60. Durch Past. W. Busse, New York, von s. Gemeinde 60.00. Durch Past. J. A. Hügli, Detroit, Mich., von s. Gem. 42.25. Durch Past. F. R. Tramm von s. Gem. in Vincennes, Ind., 28.83. Durch Past. C. C. Schmidt, Indianapolis, Ind., von s. Gem. 40.50. Durch Hrn. T. A. Engelke von der Zionsville-Kirche in Brenham, Ter., 26.45. Durch Prof. Th. Mees von Past. F. W. C. Wichers Gem. in Patricksburgh, Ind., 12.90. Durch Hrn. Gen. Kassirer T. Schuricht von der Kreuz-Gem. in St. Louis 94.15. Durch Past. L. A. Detzer, Weisburgh, Ind., von s. St. Johannis-Gem. 20.00. Von den Herren Brobst, Diehl & Co., Allentown, Pa., 36.92. Durch Past. Röhm von s. Gem. in Galveston, Ter., 62.00. Durch Pastor G. Löwenstein, Dayton, O., von s. Gem., 12.25. Durch Pastor J. F. Köstering, Altenburg, Mo., von s. Gem. 100.00. Durch Prof. Th. Mees, Columbus, O., von der St. Lucas-Gem. in Denny 10.00, Gem. in Summit 1.90. Durch Past. F. Wendt, Olean, Ind., Erntefest-Coll. s. St. Pauls-Gem. 10.00. Anweisung per Telegraph durch Past. Nützel von sr. Gem. für 20.00. Durch Hrn. G. Binger, New York, von den Herren Bittel, Teplet & Co. 25.00, J. E. Bulkly & Sohn 25.00, F. Kaufmann 10.00, Schattuck & Binger 25.00. Durch Past. B. Both von seiner Gem. in Mobile, Ala., 10.00. Durch Past. J. M. Hahn von s. Gem. in Staunton, Ill., 25.40. Durch Pastor A. Bäpler von s. Gem. in Benton County, Mo., 23.00. Durch Past. J. F. Müller, Amelith, Mich., von sr. St. Joh.-Gem. 40.38 (von ihm selbst 1.00). Durch Pastor H. Meyer, Lincoln, Ill., von P. Ebel 0.50, Franz Bonner 1.00, Aug. Kutzbach, H. Kiel je 0.85, J. Schmidt, Aug. Will, H. Schröder, Julia Will, K. Holtz, J. Koch, F. Müller, F. Mase, G. F. Reinhardt, F. Berger, J. Feuerbacher, G. Drobirch je 0.50, Chr. Strübing 1.00, J. Ave 0.25, N. N. 5.00, Wittwe Feuerbacher 1.00 (zus. 16.45). Durch Past. F. C. Besel von s. Gem. in Guttenberg, Iowa, 2.55. Durch Herrn J. J. Aschmann, Columbus, O., 50.00. Durch Gen.-Kassirer T. Schuricht in St. Louis 400.00. Durch Past. M. L. Wyneken von sr. Dreifaltigk.-Gem. in Cincinnati, O., 36.45. Von Pastor J. Kilian, Theresa, Wis., 2.00. Durch Hrn. C. Meyran, Pittsburgh, Pa.: Anweisung per Telegraph für 43.00 von d. Gem. d. Past. P. Brand das.; 107.00 von der Pittsburgh Unterstützungs-Committee (zus. $150.00). Durch Past. C. Seuel von s. Gem. in Mayville, Wis., 19.00, von ihm selbst 2.00. Durch Pastor Diener von s. Gem. in Archbold O., 6.45, auf der Ridge 6.26, in Florida 3.20, bei Florida 2.73 (zusammen 18.64). Durch Pastor O. Meerwein von s. Gem. in Wheeling, W. Va., 26.50. Durch Past. C. Stark, Mt. Pulaski, Ill., von s. Gem. 3.50. Durch Past. H. Flachsbart von s. Gem. in Dorsey, Ill., 8.50. Durch Pastor G. E. Buchholz, Reading, O., Reform.-Fest-Collecte s. Gem. 32.00. Durch Past. G. Wolf, Blue Point, Ill., Erntefest-Coll. s. Gem. 22.00. Durch Past. C. L. Wuggazer von s. Gem. in Big Rapids, Mich., 36.00. Durch Past. H. Kollmorgen von s. Gem. in Nashville, Ill., 6.75. Von einem Ungenannten in Iowa City, 0.50. Desgl. in Mayville, Wis., 5.00. Durch Past. G. A. Schieferdecker von Hrn. W. Dickhaus, Hamel, Ill., 1.00. Durch Past. Liebe von s. Gem. in Brenham, Ter., 26.50. Durch Past. F. Gerstmann von s. Gem. in Frelsburgh, Ter., 60.00. Durch Hrn. E. Hauselt vom Jünglingsverein in Past. Siekers Gem. in New York 60.00. Durch Hrn. C. Meyran, Secr. der Pittsburgh Unterstützungs-Committee, 300.00 (für Wittwen und Waisen). Durch Past. G. A. Müller von s. Gem. in Kankakee, Ill., 15.00. Durch Past. J. M. Maisch von s. Gem. in Spring Station, Ter., 12.25. Durch Past. W. Friedrich von s. Gem. in Waconia, Minn., 6.50. Durch Past. J. Brandt von s. Gem. in Blue Earth, Minn., 1.45. Durch Pastor S. T. Klingmann von s. Salems-Gem. bei Ann Arbor, Mich., 66.16. Durch Pastor J. Baumann von s. Zions-Gem. in Freedom, Mich., 28.28. Von Hrn. H. Schönewald, Cleveland, O., für Wittwen und Waisen 50.00. Durch Past. G. Stricker von s. Gem. in Mason, Ter., 7.00. Durch Past. Meiser, Reform.-Fest-Collecte s. M.-Luther-Gem. in Youngstown, O., 27.20. Durch Pastor C. F. Liebe, Wine Hill, Ill., von s. Gem. 13.10, s. Filiale in Steelville, 3.35. Durch Hrn. A. Paar, Schatzmeister d. Minnesota-Synode, St. Paul, Minn., 63.70. Durch Hrn. A. Dobler von der engl.-luth. St. Peters-Gem. in Baltimore, 33.00, von J. C. File, Philadelphia, 10.00, von Hrn. E. F. Mudge in Baltimore 5.00, von Hrn. J. G. Chapmann das. 2.00 (zus. 50.00). Durch Past. H. Sagehorn, Coll. s. Dreieinigk.-Gem. in Rantoul, Wis., 12.00. Durch Past. Lembke von s. Gem. in Liverpool, O., 21.00. Durch J. Hafner von Past. C. E. Bode's Gem. bei Fort Wayne, Ind., 15.25. Durch Past. K. F. Schulze: Erntefestcoll. s. Gem. in Courtland, Minn., 10.70, ges. auf H. Wussoffko's Hochzeit 2.30. Durch Past. J. Nething. Lincoln, Mo., von C. Rambow, H. A. Gerken je 1.00, H. Eickhoff 5.00, H. Keuver 1.00. Durch Pastor W. Gräf von s. Gem. in Brenham, Ter., 10.20. Durch Pastor C. Adam, Woodland, Mich., von s. Gem. 11.06, vom Frauen-Verein daselbst 4.00, von ihm selbst 2.00. Durch Past. C. Dowidat, Reform.-Fest-Collecte s. Gem. in Ft. Atkinson, Wis., 10.75. Durch Past. H. Wunderlich von s. Gemm. in Tolleston u. Hessville, Ind., 8.00. Durch Past. C. Becker: von s. Gem. in Lordstown, O., 10.19, Coll. in Newtown 7.61, von Gliedern in Jackson 3.45. Durch Hrn. M. S. Thirwechter von Past. A. Johnsons Gem. in Long Stouchsburg, Pa., 17.15, von d. Reversburg-Kirche 10.00. Durch Past. G. Birkmann, Giddings, Ter., Kindtauf-Coll. bei Hrn. Domann 3.25, bei Hrn. Zschech 1.75, von Gliedern s. Gem. 5.00. Anweisung per Telegraph durch Hrn. C. Meyran, Secr. der Pittsburgh Unterstützungs-Committee, für Wittwen und Waisen für 300.00. Durch Pastor G. Runkel, Aurora, Ind.: von seiner Gem. 25.75, aus der Sparbüchse seiner Schulkinder 1.25. Durch Past. W. Zschoche von s. Gem. in Atchison, Kans., 8.40. Durch Past. Eberhardt, Saginaw, Mich., von Frau N. u. H. St. je 0.50, W. K. 0.25, L. W. 1.00, von ihm selbst 2.75. Durch Past. F. W. Besel, Reform. Fest-Coll. s. Gem. in Brookfield, O., 9.00. Durch Pastor Wischmeyer von sr. Gem. in Swiss Alp, Ter., 5.00. Durch Past. A. Falkenberg, Quihi, Ter., von s. Gem. 10.00.

Zusammenstellung
sämmtlicher Liebesgaben seit 6. September:

Von der Schule in Zanesville, O.,	$ 10.00
Von der Sonntagsschule in New York	60.00
Von ungefähr 90 Gemeinden	2798.24
Von der Pittsburgh Relief Company	707.00
Von Privatpersonen	159.50
Total	$3734.74

New Orleans, 20. Nov. 1878. Chas. W. Sauer,
Secr. der Unterstützungs-Committee.

Für das lutherische Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten: Durch Past. C. Vetter von sr. Gem. $3.90. Aus der Gem. in Stringtown, Mo., 6.25. Vom werthen St. George Nähverein, St. Louis, 7 Betttücher, 12 Schürzen, 12 Mädchenhosen, 4 Paar Strümpfe. Von Past. Biedermanns Gem. in Nebraska 9.50. Dankopfer von Frau Haase durch Past. Michels, Franklin Co., Ill., 3.00. Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis durch die Collectoren Noack u. Grüne 26.00. Durch Past. Kleist, Washington, Mo., von Ch. Thielking 50 Cts. Von den Kindern des Past. Estel, Pierce, Nebr., aus deren Sparbüchse 4.00. Von G. Mertz, Des Peres, Mo., 2 Fuhren Stroh. Von Frank Stohner, Ellisville, Mo., 2 Bushel Kartoffeln. Durch Past. L. Geyer, Serbin, Ter., Kindtauf-Coll. bei W. Wagner 1.25, bei Tr. Nulischk 1.50. Durch Past. A. Ernst von sn. Gemeinden in Neustadt und Ayton, Canada, 12.00. Von Past. Gräfs Gem., Augusta, Mo., Erntefest-Coll. 5.65. Von Wittwe Otto, Immanuels-Distr. in St. Louis 1.00. Frau Franziska Schmidt daselbst 1.00. Von H. Lücken, Alexander, Ill., durch Prof. Crämer 10.00. Coll. der Gem. des Past. Stiegemeyer, Dubuque, Iowa, 1.50. Durch Past. Th. Mießler von H. Hoffmann 2.00. Aus dem Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis durch Collector Brockmeyer 2.30. Aus dem Zions-Distr. das. durch Coll. Göhmann 10.30, von Frau N. N. 3.00. Von Past. Holls' Gem., Columbia, Ill., 7.50. Durch Past. Bundenthal, Lansing, Mich.: von Ed. u. Em. Reitz je 50 Cts. Durch Past. Achenbach, Venedy, Ill.: von H. Borrenpohl 2.00, H. Aufderbrink 1.00. Aus dem Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis durch die Collectoren Noack und Grüne 3.00. Durch Past. Krämer, Pottawatomie Co., Kans., Coll. sr. Gem. 4.33, von ihm selbst 1.67. Durch Past. Mallon, Harrison Co., Iowa, 4.41. Coll. der Gem. des Past. Scheips, Algona, Iowa, 2.25. Von Past. Süß' Gem., Fayette Co., Ter., 11.00. Coll. auf Thiele's Kindtaufe, Fort Dodge, Iowa, 5.00. Abendmahlscoll. von Past. Crämers Gem., Fort Dodge, Iowa, 10.00. Vom werthen St. George Nähverein in St. Louis für Ernst Holm 6 Hemden, 2 Unterhemden, 2 Pr. Strümpfe, 6 Taschentücher. Gesammelt durch Frau Past. Weyel: von ihr selbst 6 Knabenhemden, 6 Mädchenhemden, 10 Unterröckchen, 6 Handtücher, 3 Pr. wollene Strümpfe, 1 Comfort, von Frau Wilhelmine Rückriede 1 Comfort, Wittwe Schauß 2 Mädchenhemden, 1 Comfort. Von Hrn. Löffel, St. Louis, 1 Standuhr. Von den Schulkindern des Past. Johanning, Farley, Mo., 15.00. Durch Past. Nützel, West Ely, Mo., 4.00. Durch Past. H. Theiß von sn. Schulkindern 3.10. Von Joh. C. File, Philadelphia, Pa., 10.00. Von N. N. in St. Louis 5.00. Durch Past. Hertwig, Leaf Valley, Minn., von sr. Parochie 5.00. Durch Past. Gräbner, St. Charles, Mo., 2.00. Durch Lehrer Crämer das. ges. 7.50. Vom werthen Nähverein das.: 5 Betttücher, 8 Unterhosen, 4 Pr. wollene Socken, 1 Jäckchen, 10 Schür-

zen, 2 wollene Unterröckchen, 5 Wrappers, 5 Kleider, 3 Pr. Knabenhosen, 1 Knabenhemd, 6 Mädchenhemden. Durch Frau Wonicken von ihren Schulkindern im Dreieinigkeits-Distr., St. Louis. 5.20. Durch Past. Hahn, Staunton, Ill., 1.50. Durch Past. Schumacher, Caloma, Jowa, Coll. fr. Gem. 3.00. Vom werthen Frauenverein im Zions-Distr. in St. Louis: 1 Schürze, 1 getragenes Kleidchen, 6 neue Knabenröcke. Von Hrn. Niebrügge, Des Peres, Mo., 2 Sack Kartoffeln. Von Hrn. Schremper das. eine Parthie Schweinefleisch. Th. Bopp in Kirkwood, Mo., 24 Pfund Draht. Durch Past. C. Vetter, Osage Bluff, Mo., Hauscoll. fr. Gem. zur Tilgung der Schuld 20.00, aus der Sparbüchse fr. Kinder Conrad, Heinrich, Anna und Herrmann für die Waisenkinder zu Weihnachten 3.25.

Allen lieben Gebern im Namen der Waisen herzlich dankend
St. Louis, den 7. Dec. 1878. J. M. Estel, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: G. S. Löber, J. C. H. Martin, H. Loßner je $5.00; G. Brügmann 4.87; W. Kolb, H. W. Wehrs, R. Lange, A. Detzer, J. Drögemüller, F. Lehmann, E. Martens, H. Wunder, W. Bartling, G. A. Müller je 4.00; P. Gräf, C. Eißfeldt je 2.00; A. Wangerin 1.00.

Von den Lehrern: F. Fathauer 4.00; J. Käppel, J. G. Röcker je 2.00.

2. Geschenke:

Abendmahlscollecten der Gemeinde des Pastor Steege 10.00. Von Frau N. N. durch Past. Kothe 5.00. Von H. Richter in Homewood 1.00. Von N. N. durch Past. F. P. Merbitz 2.50. Von der Gem. des Past. Pennekamp in Bremen 3.85. Von Frau Pastor Norden 1.00. Von Frau D. Wellmann durch Past. Succop 1.00. Durch Past. Engelbrecht: Collecte bei der Hochzeit von F. Ernst und C. Wegner 12.00; von Frau W. Pagel 1.00; von Frau Lenz 1.00. Von Frau Lübke durch Past. Wagner (?). Von der Gem. des Pastor Lange 14.60. Von Past. C. Weber und J. Jansen 1.50. Durch Herrn Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert 54.15.

Chicago, 31. October 1878. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: H. H. Succop $6.00, F. Ottmann 4.00. Von den Lehrern: A. G. Grubl 4.00, A. Dorn 2.00.

2. Geschenke:

Von Frau A. A. durch Past. Ottmann 1.50. Von der Gem. des Past. Ottmann 22.40. Ch. Zum Mallm durch Past. Lehmann 2.00. N. N. durch Past. Merbitz (Illinois Synode) 8.00. Von den Gemeinden des Past. Rauschert 10.00. Von der Familie Warnke durch Past. M. Große 2.55. Von H. Engel durch Past. Engelbrecht 1.00. Von der Gem. des Past. Feiertag 13.00. Von der Gem. des Past. Dörmann 5.00. Durch Past. Baumgärtner 7.00. Von der Gem. des Past. Loßner 5.00. Von der Gem. des Past. Große 33.00. Durch Past. Detzer bei F. Nebels Hochzeit ges. 6.75. Von der Gem. des Pastor A. Wangerin 11.00. Von der Gem. des Past. Hieber 7.53. Von dessen Filialgem. 3.75.

Durch Hrn. Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert $153.20.

Chicago, Ill., 25. Nov. 1878. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge.

Von Hrn. Past. G. W. Schumm $4.00.

2. Geschenke:

Durch Hrn. Past. G. W. Schumm von fr. Gem. in Willshire, O., 1.00. Durch Hrn. Past. H. W. Lothmann, Coll. fr. Gem. in Akron, O., 4.55. Durch Hrn. H. W. Schepmann von Hrn. Past. J. G. Sauers Gem. in Dudleytown, Jackson Co., 23.80 und von Hrn. Herm. Michael 12.50. M. Conzelmann, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: Th. Maufeld, Manson, Jowa, $2.00, D. Gräf, Augusta, Mo., und Matuschka je 4.00. Von den Lehrern: Könke, New Orleans, La., 5.00, Oscar Gotsch 2.00.

Geschenke:

Durch Past. F. G. Walther, Reformationsfestcollecte fr. Gem., 6.50. Von der Gem. des Past. Hilgendorf 6.14. Durch Pastor Hirschmann von einem Gliede 2.00. Von der Gem. des Past. F. J. Biltz 10.00. Durch Past. H. W. Rabe, ges. auf Leiningers und Fr. Bläß' Hochzeit, 2.00. Durch Past. D. Gräf, Coll. seiner Gem. am Bußtag, 4.40.

St. Louis, 4. Dec. 1878. E. M. Große, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

Von W. N. $2.00. Von den Herren Weise, Faßholz, Frerck, Bräuer, Muhlenhof, Hartmann, Horstmann, Ude, Lilienkamp verschiedenerlei Gemüse. Von Gottl. Mertz 2 Bush. Kartoffeln. Durch Hrn. Kassirer Roschke 5.00. Von Hrn. Pastor G. A. Lohr ein Säckchen getrocknete Pfirsiche. Durch Hrn. Ehlmann aus der Gem. des Hrn. Past. Fr. Sievers in St. Charles, Mo., 3.50. Von Hrn. Paul Geiß 1 Gallone Wein für kranke Studenten. Von den Herren Walke 3 Sack, Haas & Schenkel 2 Kisten und von Barthmann, Göhner u. Steinkamp je 1 Kiste Seife. Von F. Köhn u. Sohn in Shebovgan, Wis., 1 Box Fische.

St. Louis, 9. Dec. 1878. H. Jungkuntz.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinige ich den Empfang folgender Gaben zu unserm Pfarrhausbau: Von K. N., Lansing, Mich., $2.00. N. N. in Memphis, Tenn., 5.00. Durch Kassirer Schuricht 23.10; Kassirer Bartling 1.00; Kassirer Roschke 5.80. Von Lehrer Humbsch 5.00. Past. Löchen 1.00. Durch Hrn. Präses Biltz von Kassirer Birkner 2.00, Summa: $43.90, sowie 6 Thüren von Herrn Mohr in Racine, Wisc. J. L. Hirschmann.

Für arme Schüler und den College-Haushalt in Fort Wayne erhalten: Aus Past. Lehners Gem. von J. Bruti & Co. 100 Pf. Mehl. Aus Past. H. Meyers Gemeinde: 1 Quilt, 3 Bettücher, 16 Busenhemden, 16 Paar Strümpfe, 14 Handtücher; von Ernst Eickhoff 4 Bush. Weizen, 4 Bush. Kartoffeln. Von D. Beck für Wonecken 12 Gall. Apfelbutter und C. Stoppenhagen 2 Viertel Schweinefleisch, 2 Viertel Hammelfleisch. Chr. Prange 6 Bushel Korn, 2½ Bush. Rüben, 21 Pfund Butter. Aus Past. Zschoche's Gem.: Für Tannenfeld durch H. Ahrens: von F. Benter, H. Leidolf, J. Giek, F. Simram, G. Schmidt, J. Brück je 1 Sack Korn; W. Griebel 2 Bush., F. Köblinger 1 Bush. Korn; C. Gumper, C. Giek je 1 S., H. Bermann 2 S. Hafer; H. Zollinger 1 Bu., C. Kohlenberg 2 Bush., H. Lepper 1 Bush. Weizen; A. Krückenberg 1 S. Hafer, 1 Bush. Weizen; C. Ahlswede, G. Köhlinger je 1 S. Aepfel; durch L. Scherer: von Dudenhöfer 1½ Bush., H. Müller 2 Bush Weizen; F. Söst 4 Bush. Hafer, 1 S. Korn; H. Salfrank 4 Bush. Hafer; F. Benzinger 1 S. Korn; Wittwe Benzinger 2 Bush. Hafer; H. Brackhage 4 Bush. Weizen, 2 Bu. Hafer; B. Meyer 2 Bush. Kartoffeln, 1 S. Korn; L. Scherer 2 Bush. Weizen, 2 Bush. Hafer, 1 S. Korn. Aus Past. Stocks Gem.: Von Wittwe Meyer 3 S. Aepfel, 2 Bush. Rüben. Aus Past. Zagels Gemeinde von M. Fr. 17½ Bush. Korn, 3½ Bushel Aepfel.

Von Hrn. Fr. Köhn & Sohn in Sheboygan eine große Kiste Fische.

Fort Wayne, Ind., 21. Nov. 1878.
A. Schust, Hausverwalter.

Mit herzlichem Dank von dem Unterzeichneten erhalten: Für Past. Wichmann im Pfarrhaus zu Farmers Retreat ges. $12.50. Durch Past. H. Cämmerer, auf Hrn. H. Schönstedts Hochzeit ges., für Brunn'sche Zöglinge 5.56. Von Hrn. H. Scharpenberg 1.00, Hrn. J. Adam 50 Cts. für Dannenfeld. Durch Past. Th. Hahn, auf Hrn. Eise's Hochzeit ges., 4.20. Von Pastor K. Rupprechts Gem. 3.12, von Hrn. Hackstetter 16.50 für R. Biedermann. Von Past. C. C. Schmidts Frauen Verein für Brink 9.50. Von Past. M. Stephans Gemeinde für arme Schüler 8.85. Von Pastor H. Theiß' Gem. für W. Theiß 25.00. Durch Past. Stubnatzy, auf der Hochzeit des Hrn. W. Kiel ges., für Kunz 5.16. Von Pastor H. Schönebergs Jungfrauen-Verein für Kastenhuber 15.00. Von Past. H. Jor 5.00. Von Hrn. Wiese aus Past. Stocks Gem. für Th. Stephan 5.00. Ertrag des Hamann'schen Legats, erstes Halbjahr, 40.00. C. J. Otto Hanser.

Zur Anschaffung von Apparaten u. s. w. für den naturkundlichen Unterricht am hiesigen Seminar sind seit dem 6. November 1877 bis zum heutigen Tage folgende freiwillige Beiträge bei mir eingegangen: Von den Schülern des Seminars $3.60 und 5.00; durch Hrn. Lehrer C. Keil in Wittenberg, Mo., ges. von A. W. Lüder 50 Cts., E. Kühnert 10 Cts., S. J. Müller 25 Cts., N. N. 1.00; durch Seminarist Nessel von Hrn. Past. Steinbach, Fairfield Centre, Ind., 50 Cts.; von Herrn Lehrer F. H. Weiß in Okawville, Ills., 1.00; durch Hrn. Lehrer R. A. Wismar, auf der Hochzeit des Hrn. Emil Danz in New Wells, Mo., ges., 5.25.

Mit Dank gegen die lieben Geber
Addison, 29. Nov. 1878. C. Häntzschel.

Eingegangene Liebesgaben für den Kirchbau meiner Gemeinde:

Durch die Pastoren: H. C. aus Chicago, Ill.. 2.00, H. W. Ziemeier, Coll. seiner Gem., 3.50, F. G. Walther, Brunswick, Mo., 1.00, F. C. Besel, Guttenberg, Jowa, 1.00, C. Beck, Jacksonville, Ill., 2.35, A. Bäpler, Cole Camp, Mo., 1.00, E. A. Schürmann, Homestead, Jowa, 9.25, J. P. Baumgart, Warsaw, Ill., 3.80, G. Haar, Denison, Crawford Co., Jowa, 3.00, M. Stephan, Bremer Co., Jowa, 10.55, M. Eirich, New Minden, Ill., 15.00, J. Fackler, Lyons, Jowa, 4.30, M. Adam, Glasgow, Mo., 3.75, C. A. Bretscher, Buena Vista, Jowa, 4.00, P. Weseloh, Kimmswick, Mo., 4.00, J. J. Oetjen, Monticello, Jowa, 11.00, H. W. Wehrs, Lake Zürich, Ill., 4.65. Durch W. Bartling, aus der Kasse des Illinois Districts 11.55.

Im Namen meiner Gemeinde allen freundlichen Gebern herzlich dankend und Gottes reiche Vergeltung wünschend
Sumner, Bremer Co., Jowa, 7. Nov. 1878.
Theo. Händschke.

Mit herzlichem Dank erhielt ich am 2. December zum Besten unserer durch das gelbe Fieber heimgesuchten Brüder von der Gemeinde bei Clarinda, Page Co., Jowa, die Summe von $8.43 und von Joh. Sundermann daselbst $1.00. Gottes Segen den l. Gebern.

Memphis, Tenn., 5. Dec. 1878. Jul. Gottschalk.

Für arme Studenten erhielt von Hrn. Past. T. Häßler in Marysville, Nebr., (speciell für Stud. Mayer) $25.00 (beigelegt war $5.00 zur Besorgung an den Gymnasiasten Theiß in Fort Wayne). Durch Pastor Niemann in Cleveland von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde (speciell für Stud. Rabe) $12.00 C. F. W. Walther.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: W. Hattstädt $4.10, G. Rosenwinkel, W. Matuschka 43.50, F. A. Abner, 13.65, J. Siek.

Ferner die Herren: C. D. Markworth 12.15, C. F. Grauer 8.55, G. Karutz 2.85, H. Fischer, L. Schweizer, G. Benike, C. Neidhardt 95 Cts.

Den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. W. Querl 13.50, H. Henkel, A. Mennicke 28.50, W. Hattstädt 11.78, H. Wunderlich, G. Rosenwinkel, H. Kühn, F. W. Franke, W. Matuschka 43.50, C. Demetro, F. A. Abner, A. Brömer 39.00, J. Siek, G. Reim, A. Kluge, C. Schwankowsky 1.00, A. C. Winter 2.70, A. C. Olsen, G. B. Lange 10.00.

Ferner die Herren: C. D. Markworth 2.85, C. F. Grauer 11.45, P. Munzel 2.70, H. Fischer, J. Ahren, L. Schweitzer, G. Benike, C. Schüßler, C. Neidhardt, P. G. Schaus 2.20, A. Kuch 21.60, W. Laser 12.65, J. Schreiner 22.95, J. F. Binder, L. Schulz 35 Cts., C. F. Spannagel.

Den 34sten Jahrgang ... Wolbrecht 6.75, H. W. Querl 14... 27.00, W. Hattstädt 9.12, H. Wund... Walker 6.75, P. H. Gräbner 16.25, ... feld, H. Wunder 21.50, H. Kühn 7. ... Siegler, M. Stülpnagel, A. Grafe ... Pohlmann 13.40, C. Demetro, T. ... 16.20, H. Geyer 18.90, A. Detzer ... Dejung, F. W. Pennekamp 20.25, ... H. Albrecht 65 Cts., W. Bührin... Streckfuß 30.00, Th. Mießler 3.10, ... W. Bohlen 5.40, F. Behrens, J. ... 2.70, H. Wunder 29.50.

Ferner die Herren: H. Steuber 10... N. G. Seibel, A. Einwächter 25.7... Weiß 2.70, T. Neigenfind, G. S... gerber, H. Steinbeck, H. Gerbing, P... Ahren, J. Kornarens, C. G. Hartm... 25.00, C. Trettin 8.80, G. Benike, ... Menges, A. Dornfeld 10.00, P. W... Freiert, C. Fickweiler 25.00, G. C. ... Neidhardt, G. Lenz, J. S. Nützel 2... L. W. Becker, J. Scherer, C. Rap... A. Kuch 3.40, J. Schreiner 22.05, ... Röcker, D. M. Maschger, W. Lüt... Walch, G. Bartelt 12.15, G. D. S...

Den 35sten Jahrgang ... F. Schillinger, J. Heininger.

Ferner die Herren: C. F. Drabni...

Berichtig...

In meiner Quittung in Nr. 23. ... Emigranten-Mission von Past. Pol... an Cedar Creek 15.25": „Für die ... im Süden" rc.

Anzei...

An unsere ...

Der nächste Jahrgang des „Luthe... portofrei für $1.00 per Post versant...

In Städten, wo derselbe durch T... kostet er 25 Cts. Trägerlohn extra, ...

Vorausbezahlung ist stricte ...

Lut...

Veränderte ...

Prof. R. Lange,	Concordi...
Rev. W. Steinrauf,	1218 N. 12th Str., between ...
Rev. F. Karth,	389 S. New Jer...
Rev. Ed. W. Heinicke,	
F. Bodemer,	
Chas. W Sauer,	616 L...

Druckerei des „Lutherische...

arme Schüler und den College-Haushalt in Fort Wayne
en: Aus Past. Lehners Gem. von J. Bruti & Co. 100 Pf.
. Aus Past. H. Meyers Gemeinde: 1 Quilt, 3 Betttücher,
usenhemden, 16 Paar Strümpfe, 14 Handtücher; von Ernst
off 4 Bush. Weizen, 4 Bush. Kartoffeln. Von D. Beck für
ken 12 Gall. Apfelbutter und E. Stoppenhagen 2 Viertel
einefleisch, 2 Viertel Hammelfleisch. Chr. Prange 6 Bushel
2½ Bush. Rüben, 21 Pfund Butter. Aus Past. Zschoche's
: Für Tannenfeld durch H. Ahrens: von F. Benter, H. Lei-
J. Giek, F. Simram, G. Schmidt, J. Brück je 1 Sack Korn;
Bricbel 2 Bush., F. Köblinger 1 Bush. Korn; C. Gumper,
iek je 1 S., H. Bermann 2 S. Hafer; H. Zollinger 1 Bu.,
ohlenberg 2 Bush., H. Lepper 1 Bush. Weizen; A. Krücken-
1 S. Hafer, 1 Bush. Weizen; C. Ahlswede, G. Köhlinger
S. Aepfel; durch L. Scherer: von Dudenhöfer 1½ Bush., H.
er 2 Bush Weizen; F. Söst 4 Bush. Hafer, 1 S. Korn; H.
ank 4 Bush. Hafer; F. Benzinger 1 S. Korn; Wittwe
inger 2 Bush. Hafer; H. Brackhage 4 Bush. Weizen, 2 Bu.
; B. Meyer 2 Bush. Kartoffeln, 1 S. Korn; L. Scherer
sh. Weizen, 2 Bush. Hafer, 1 S. Korn. Aus Past. Stocks
: Von Wittwe Meyer 3 S. Aepfel, 2 Bush. Rüben. Aus
Jagels Gemeinde von M. Fr. 17½ Bush. Korn, 3½ Bushel
l.
n Hrn. Fr. Köhn & Sohn in Sheboygan eine große Kiste
.
rt Wayne, Ind., 21. Nov. 1878.
A. Schust, Hausverwalter.

it herzlichem Dank von dem Unterzeichneten erhalten: Für
Wichmann im Pfarrhaus zu Farmers Retreat ges. $12.50.
h Past. H. Cämmerer, auf Hrn. H. Schönstedts Hochzeit ges.,
Brurn'sche Zöglinge 5.56. Von Hrn. H. Scharpenberg 1.00,
J. Adam 50 Cts. für Tannenfeld. Durch Past. Th. Hahn,
Hrn. Eise's Hochzeit ges., 4.20. Von Pastor K. Rupprechts
. 3.12, von Hrn. Hackstetter 16.50 für R. Biedermann. Von
C. C. Schmidts Frauen Verein für Brink 9.50. Von Past.
Stephans Gemeinde für arme Schüler 8.85. Von Pastor H.
s' Gem. für W. Theiß 25.00. Durch Past. Stubnatzy, auf
Hochzeit des Hrn. W. Kiel ges., für Kunz 5.16. Von Pastor
Schönebergs Jungfrauen-Verein für Kastenhuber 15.00. Von
H. Jor 5.00. Von Hrn. Wiese aus Past. Stocks Gem. für
Stephan 5.00. Ertrag des Hamann'schen Legats, erstes Halb-
40.00. C. J. Otto Hanser.

ur Anschaffung von Apparaten u. s. w. für den
kundlichen Unterricht am hiesigen Seminar sind seit dem
ovember 1877 bis zum heutigen Tage folgende freiwillige
räge bei mir eingegangen: Von den Schülern des Seminars
0 und 5.00; durch Hrn. Lehrer E. Keil in Wittenberg, Mo.,
von A. W. Lüder 50 Cts., C. Kühnert 10 Cts., S. J. Mül-
5 Cts., N. N. 1.00; durch Seminarist Nessel von Hrn. Past.
nbach, Fairfield Centre, Ind., 50 Cts.; von Herrn Lehrer F.
Beiß in Okawville, Ills., 1.00; durch Hrn. Lehrer R. A.
mar, auf der Hochzeit des Hrn. Emil Danz in New Wells,
ges., 5.25.
Mit Dank gegen die lieben Geber
dison, 29. Nov. 1878. C. Häntzschel.

Eingegangene Liebesgaben für den Kirchbau meiner Gemeinde:
urch die Pastoren: H. E. aus Chicago, Jll.. 2.00, H. W. Tie-
r, Coll. seiner Gem., 3.50, F. G. Walther, Brunswick, Mo.,
F. C. Besel, Guttenberg, Jowa, 1.00, E. Beck, Jacksonville,
2.35, A. Bäpler, Cole Camp, Mo., 1.00, E. A. Schürmann,
estead, Jowa, 9.25, J. P. Baumgart, Warsaw, Jll., 3.80,
daar, Denison, Crawford Co., Jowa, 3.00, M. Stephan, Bre-
Co., Jowa, 10.55, M. Eirich, New Minden, Jll., 15.00,
ackler, Lyons, Jowa, 4.30, M. Adam, Glasgow, Mo., 3.75,
. Bretscher, Buena Vista, Jowa, 4.00, P. Weseloh, Kimms
Mo., 4.00, J. J. Oetjen, Monticello, Jowa, 11.00, H. W.
rs, Lake Zürich, Jll., 4.65. Durch W. Bartling, aus der
e des Illinois Districts 11.55.
n Namen meiner Gemeinde allen freundlichen Gebern herz-
dankend und Gottes reiche Vergeltung wünschend
umner, Bremer Co., Jowa, 7. Nov. 1878.
Theo. Händschke.

Mit herzlichem Dank erhielt ich am 2. December zum Besten
er durch das gelbe Fieber heimgesuchten Brüder von der Ge-
de bei Clarinda, Page Co., Jowa, die Summe von $8.43
von Joh. Sundermann daselbst $1.00. Gottes Segen den
ebern.
emphis, Tenn., 5. Dec. 1878. Jul. Gottschalk.

ür arme Studenten erhielt von Hrn. Past. T.
er in Marysville, Nebr., (speciell für Stud. Mayer) $25.00
elegt war $5.00 zur Besorgung an den Gymnasiasten Theiß
ort Wayne). Durch Pastor Niemann in Cleveland von dem
hen Frauenverein seiner Gemeinde (speciell für Stud. Rabe)
00 C. F. W. Walther.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 32sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: W.
städt $4.10, G. Rosenwinkel, W. Matuschka 43.50, F. A.
er, 13.65, J. Siek.
erner die Herren: C. D. Markworth 12.15, C. F. Grauer
, G. Karutz 2.85, H. Fischer, L. Schweizer, G. Benike, C.
hardt 95 Cts.
Den 33sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H.
Querl 13.50, H. Henkel, A. Mennicke 28.50, W. Hattstädt
8, H. Wunderlich, G. Rosenwinkel, H. Kühn, F. W. Franke,
Matuschka 43.50, C. Demetro, F. A. Ahner, A. Brömer
0, J. Siek, G. Reim, A. Kluge, C. Schwankowsky 1.00, A.
Binter 2.70, A. C. Olsen, G. B. Lange 10.00.
erner die Herren: C. D. Markworth 2.85, C. F. Grauer
5, P. Munzel 2.70, H. Fischer, J. Ahren, L. Schweitzer, G.
ike, E. Schüßler, C. Neirhardt, P. G. Schaus 2.20, A. Kuch
0, W. Laser 12.65, J. Schreiner 22.95, J. F. Binder, L.
ulz 35 Cts., C. F. Spannagel.

Den 34sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: F. Wolbrecht 6.75, H. W. Querl 14.85, H. Henkel, H. Wunder 27.00, W. Hattstädt 9.12, H. Wunderlich, C. Döring 4.05, J. J. Walker 6.75, P. H. Gräbner 16.25, C. Steup 17.55, Th. Mattfeld, H. Wunder 21.50, H. Kühn 7.00, F. W. Franke 6.75, A. F. Siegler, M. Stülpnagel, A. Grafelmann, C. Kunzmann, F. W. Pohlmann 13.40, C. Demetro, T. Stiemke 9.45, J. H. Bethke 16.20, H. Geyer 18.90, A. Detzer 5.00, M. Adam 70 Cts., J. Dejung, F. W. Pennekamp 20.25, W. Braudt 2.45, J. Siek, C. H. Albrecht 65 Cts., W. Bühring, G. Reim, A. Kluge, G. Streckfuß 30.00, Th. Mießler 3.10, A. C. Olsen, G. H. Hörneke, W. Bohlen 5.40, F. Behrens, J. Heininger, C. L. Wuggazer 2.70, H. Wunder 29.50.
Ferner die Herren: H. Steuber 10.00, L. Schumacher, H. Finke, N. G. Seibel, A. Einwächter 25.70, C. Steigleder 16.00, F. L. Weiß 2.70, T. Neigenfind, G. Scholz, C. Klemm J. Splittgerber, H. Steinbeck, H. Gerding, P. Munzel 2.70, H. Fischer, J. Ahren, J. Kornarens, C. G. Hartmann 20.25, J. Sauer, L. Jung 25.00, C. Trettin 8.80, G. Benike, E. Schüßler, W. Capelle, A. Menges, A. Dornfeld 10.00, P. Meyn 3.50, A. Paar 30.00, C. Freiert, E. Fickweiler 25.00, G. C. Bernthal 16.05, A. Schatz, C. Neidhardt, G. Lenz, J. S. Nützel 20.00, W. Sievers, E. Renrich, L. W. Becker, J. Scherer, C. Rapp 43.20, P. G. Schaus 7.80, A. Kuch 3.40, J. Schreiner 22.05, S. York, J. F. Binder, J. G. Röcker, D. M. Maschger, W. Lütkemeier, L. Schulz 1.00, T. Walch, G. Bartelt 12.15, G. D. Simen.
Den 35sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: B. F. Schillinger, J. Heininger.
Ferner die Herren: C. F. Drabnik, D. M. Maschger.
M. C. Barthel, Agt.

Berichtigung.

In meiner Quittung in Nr. 23. des „Luth." lies anstatt „Für Emigranten-Mission von Past. Polacks Gem. in Kirchhain 5.10, an Cedar Creek 15.25": „Für die nothleidenden Glaubensbrüder im Süden" rc. C. Eißfeldt.

Anzeigen.

An unsere Leser!

Der nächste Jahrgang des „Lutheraner", der 35ste (1879), wird portofrei für $1.00 per Post versandt.

In Städten, wo derselbe durch Träger ins Haus gebracht wird, kostet er 25 Cts. Trägerlohn extra, also $1.25.

Vorausbezahlung ist stricte Bedingung.

Luth. Concordia Verlag,
St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Prof. R. Lange, Concordia Seminary, St. Louis, Mo.
Rev. W. Steinrauf, 1218 N. 12th Str., between O'Fallon & Biddle Sts., St. Louis, Mo.
Rev. F. Karth, 389 S. New Jersey Str., Indianapolis, Ind.
Rev. Ed. W. Heinicke, Marshalltown, Iowa.
F. Bodemer, Lebanon, Dodge Co., Wis.
Chas. W Sauer, 616 Love Str., New Orleans, La.

Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".

der Geburt Christi mit ihnen durch, und versuchte auch zu singen. In der Nachmittagspredigt waren 5 Zuhörer. Es regnete stark, das wird manche zurückgehalten haben. Abends predigte der Missionar auf specielle Einladung in einer Baptistenkirche vor 12 Zuhörern. Am Tage vor Weihnachten schreibt Missionar Döscher: „Heute hatte ich alle Hände voll zu thun, um einen Christbaum für meine schwarzen Sonntagsschüler in Ordnung zu bringen, nachdem ich Vormittags an der morgen in der deutschen Kirche zu haltenden Weihnachtspredigt gearbeitet.... Der Baum war recht schön und wohl ausgestattet. Zwei Dutzend Wachskerzen erleuchteten denselben, ... dazu eine Anzahl mit Candy gefüllte Tüten, Apfelsinen, englische Testamente, ... Bilderbüchlein, Tafeln, Kästchen mit Schieferstiften, Bleifedern, Federhalter mit Federn, Aepfel und Nüsse in Menge... Wir sangen einige Verse aus dem Gesangbuch der Ohio-Synode, dann sprach ich ein Gebet und hielt eine kleine Rede an die Kinder... Nach der Rede beteten wir gemeinschaftlich ein Vater Unser und sangen zum Schluß: Praise God, from whom all blessings flow etc. In der Mitte der fröhlichen schwarzen Kindergesichter und ferne von den Meinen war mir's wehmüthig und freudig zugleich ums Herz. ... Am Sylvesterabend kommen die Kinder nochmals zusammen, um den Baum zu plündern."

„Am ersten Christtage predigte ich Vormittags in der deutschen Kirche über das Evangelium des Tages und Nachmittags hielt ich dieselbe Predigt in englischer Sprache vor den Negern. Die Neger scheinen mehr Interesse zu gewinnen, besonders für die zu errichtende Schule. Man forderte mich sogar auf, einen Vortrag über die Schule zu halten und ihnen deutlich zu erklären, wie die lutherische Kirche stehe und was sie für die Neger zu thun gedenke. Diesem Verlangen sollte ich wohl nachkommen. Abends wohnte ich der Christbescheerung in der deutschen Kirche bei. Obwohl ich bedeutend stärker fühle, als vor einigen Monaten, so sind doch zwei Predigten an einem Tage fast zu viel für mich."

Am zweiten Feiertage brachte Missionar Döscher etlichen entfernt wohnenden Negerknaben, welche die Sonntagsschule besucht, aber an der Bescheerung nicht Theil genommen hatten des ungünstigen Wetters wegen, ihre Geschenke ins Haus und theilte bei der Gelegenheit an eine ganze Menge Kinder Candy aus. Am nächsten Sonntag hatte sich die Schule um 16 Schüler vermehrt und war also bis auf 35 gestiegen. Er aß zu Mittag bei einem Schwarzen, der früher Methodist gewesen, jetzt aber Baptist geworden war. Derselbe zeigte eine Licenz, die er früher als Methodistenprediger bekommen hatte, und erzählte allerlei Glaubliches und Unglaubliches. In Bezug auf das Untertauchen bei der Taufe brachte ihn der Missionar zum Schweigen. „Der Mann, der als ziemlich schwarzer Neger zugleich indianisches und französisches Blut in sich zu haben behauptet, offenbarte einen fürchterlichen Haß gegen die Weißen. Seine Reden waren grauenhaft und entsetzlich. Er schilderte mit beredter Zunge das ehemalige Verhältniß der südlichen Herren zu ihren Sclaven... ‚Wenn ich die südlichen Rebellen auf einen Haufen hätte', sagte er, ‚ich könnte sie alle zusammen schießen.' .. Ich erinnerte den Mann an das Beispiel des Heilandes am Kreuz und an die fünfte Bitte im Vater Unser. Dies schien jedoch wenig Eindruck bei ihm zu machen."

Am 30. December hatte Missionar Döscher in der Nachmittagspredigt wider Erwarten nur wenig Zuhörer. Am Neujahrstage predigte er 5 Meilen von Little Rock in einem Negerschulhause vor einer ziemlichen Anzahl von Negern, die ihn auch baten, wieder zu kommen. Am 3., 4. und 5. Januar wohnte Herr Missionar Döscher einer Pastoral- und Lehrer-Conferenz in Little Rock bei, und endlich am 6. Januar hielt er seine Abschiedspredigt in Little Rock. Es waren etwa 45 bis 50 Personen zugegen, Kinder und Erwachsene zusammengerechnet. Herr Lehrer Markworth und Herr Mende, ein Gemeindeglied, haben sich bereit erklärt, die jetzt 40 Kinder zählende Sonntagsschule fortzusetzen.

Gegen Abend besuchte der Missionar seinen kranken Neger noch einmal; derselbe hat in der letzten Zeit eine besondere Sehnsucht nach diesen Besuchen. Da es immer wahrscheinlicher wurde, daß an leibliche Genesung nicht mehr zu denken war, suchte ihm der Missionar die Möglichkeit seines nahen Abschiedes aus dieser Welt immer mehr vorzustellen, und ihn zu ermahnen, sich ganz in Gottes Willen zu ergeben. Dabei spricht er die Hoffnung aus, daß dieser Neger vielleicht die Erstlingsfrucht unserer Mission fürs Himmelreich werden möge. Bei seinem letzten Besuche fand er ihn leiblich sehr krank und geistlich angefochten. Derselbe meinte, er könne nicht mehr glauben, daß Gott ihm gnädig sei. Dabei seufzte er einmal ums andere: HErr, erbarme dich meiner! Der Missionar hielt ihm viele herrliche Verheißungen Gottes vor und bezeugte ihm, es sei ja unmöglich, daß Gott lüge. Auch vermahnte er ihn, alle eigne Gerechtigkeit fahren zu lassen, und sich, wie er sei, mit all seinen Sünden der Gnade und Barmherzigkeit Christi in die Arme zu werfen. Auf den Vorschlag, daß Herr Pastor O. ihn ferner besuchen würde, ging er mit großer Freude ein.

Ueber die beiden letzten Tage seines Aufenthalts in Little Rock berichtet Missionar Döscher noch ferner also: „Nachdem ich schon Vormittags (6. Jan.) dem deutschen Gottesdienste beigewohnt und am heiligen Abendmahle theilgenommen hatte, hörte ich Abends noch eine englische Predigt in der deutschen Kirche von Pastor Sieck aus Memphis. Gott sei Dank für den reichen Segen dieser Conferenztage!"

„Am 7. Januar. Heute gilt es, Abschied zu nehmen von Little Rock. Den einzelnen Committeegliedern aus der Gemeinde danke ich herzlich für die mir erwiesene Theilnahme und Hülfe." (Dieselben hatten auch reichlich beigesteuert zur Christbescheerung für die Sonntagsschule.) „... Sehr herzlich war der Abschied von einigen Negern. Sie hoffen mich wieder zu sehen. Von den Sonntagsschülern hat mir ein Mädchen von etwa 12 Jahren, mit Namen Mary Francis Armstead, besondere Freude gemacht. Sie war in der Schule sehr still und brav. Ich konnte es nicht unterlassen, sie heute in ihrem Hause aufzusuchen. Da erzählte mir die Mutter, ... daß das Kind durch das, was sie in der Sonntagsschule und in der Predigt von mir gehört, tief ergriffen worden sei. Sie habe immer davon erzählt und von mir gesprochen. Es thue ihr sehr leid, daß ich fortginge... Nachdem dann das Kind herbeigerufen und ich noch einige ermunternde Worte zu ihm gesagt, nahm ich Abschied, wobei sie bitterlich weinte."

„Möge nun der treue Gott geben, daß doch die Sonntagsschule im Segen weiter blühe. Was das Predigen betrifft, so bin ich allerdings von Negern gefragt worden, wer es fortsetzen werde.... Besonders wurde ich mit Fragen wegen der Schule bestürmt. Mit den 40 Sonntagsschülern und einigen mehr, die schon angemeldet wurden, könnte man eine nette Wochenschule beginnen. Gott gebe, daß bald ein tüchtiger Lehrer hingesandt werde, oder ein junger Missionar, der vorläufig zugleich Schule hält."

So weit geht bis jetzt das Tagebuch des Herrn Missionars Pastor Döscher. Die Missionsbehörde kann nur noch hinzufügen, daß e
Vicksburg und Jackson nach
Inzwischen hat die berathen
berichtet, daß die Sonntags
zähle und es sehr erwünscht
eingerichtet werden könne.
sionsthätigkeit nicht auf die
vornehmlich den armen Ne
Evangeliums bringen wo
einen zweiten Missionar zu
Little Rock zu schicken, dam
Werk fortsetze.

Der treue Gott aber, der
so sichtlich gesegnet und sich
seinem Werke bekannt hat,
unserer Hände, zu Seiner
armen Neger. Er verleihe,
freuliche Erfolge berichten k

Im Namen der Mission

(Eingesandt

**„Wie werden sie so plötzl
unter, und nehmen ein**

Ps. 7

Die nachfolgende Mitt
politischen Zeitschrift, dem
Call", vom 26. v. M. ent
stätigung des obigen Wo
schreckendes Beispiel; denn
nicht, Gott läßt sich nicht sp

„An einem schönen So
1852 saß ich vor meiner A
Herr Boyd, ein Mann vo
40 Jahre alt war, und beg
waren, ein Gespräch. P
Veranlassung, fing er an
heilig ist, gotteslästerlich z
ich nicht wiederholen. Er
die sie hörten, mit Entsetze
Dreifaltigkeit in solchen Au
fel sich fürchten würden, d
forderte dann die Mächte
heraus. Seine Reden war
Gegenwart verließ; und
falls aufs tiefste erschüttert

Herr Boyd ging in sein
zwei Tage nachher wieder
dann sah, war es unter
kurz vorher, da er sein ath
wurde an sein Bett gerufe
bewußtlosen Manne Med
des Tags vorher krank ge
Thatsachen, wie sie sich mi

Als ich in das Zimmer
Bette liegen so schwer ath
ihn anzusehen. Seine A
und aus denselben floß e
entfärbten Wangen hera
dunkelgelb, und mit rot
überzogen. Die Pupille
und ohne alle Sehkraft;
und seine Zunge ver
voll und schnell, und sein
ßer Gewalt. Dr. Jones
dem wir den Patienten u
beide, daß der Tod schnell
hierin etwas ändern kön
noch Medicin verabreicht;